Digitized by Google

4 Merc. 42-34

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Merc.
42

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen
im Fabrikweſen,
und
in der Stadt- und Landwirthſchaft.

Vier und dreiſigſter Jahrgang.

1827.

Zu haben wöchentlich dreimal in allen Poſtämtern und Poſtamts-Zeitungs-Expedizionen, und in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs iſt in der königlich bayeriſchen Ober-Poſtamts-Zeitungs-Expedizion zu Nürnberg und in allen Poſtämtern des Königreichs Bayern und franco Grenze geliefert zehn Gulden rheiniſch, oder 5 Thaler 14 Groſchen ſächſiſch.

Nürnberg,
im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

1. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. Januar 1827.

Ueber Handelskriſen.

Unter dieſer Aufſchrift giebt die Edinburgh-Review einen lehrreichen Aufſaz:

„Schwerlich gibt es einen Gegenſtand, deſſen Kenntniß von gröſſerer Wichtigkeit für das Publikum wäre, als die Urſachen jener ſchnellen und verderblichen Abweichungen, welche von Zeit zu Zeit in Handels- und Manufakturländern vorkommen und immer Tauſende in Bankerott und Ruin ſtürzen. So wichtig aber auch dieſe Kenntniß iſt, ſo wenig iſt ſie bisher beachtet worden. Es iſt in der That demüthigend für uns, daß die groſe Kriſe, die wir vor Kurzem erfahren haben, und an deren Folgen wir noch lange leiden werden, der groſſen Mehrheit unſerer Kaufleute und Manufakturbeſizer völlig unerwartet kam; und ſelbſt ſeit ſie ſtatt gefunden hat, ſind die verſchiedenſten Meinungen über die Urſachen unterhalten worden, denen ſie zugeſchrieben werden muß. Der Aufſaz unterſcheidet zwei Arten von Kriſen; ſie haben ihren Urſprung entweder: I. in den falſchen Berechnungen derer, welche mit der Erzeugung der Waaren beſchäftigt ſind, oder in den falſchen Berechnungen der Kaufleute, welche mit denſelben handeln, oder II. in einer Schwankung der Preiſe, veranlaßt durch eine plözliche Veränderung in der Menge und folglich auch in dem Werth des Geldes.

1. Die Kriſen erſter Klaſſe, welche durch die falſchen Berechnungen der Producenten herbeigeführt werden, entſtehen faſt allgemein aus irgend einem Derangement des gewöhnlichen Verhältniſſes zwiſchen dem Vorrath und der Nachfrage gewiſſer Gattungen von Waaren. Nehmen wir z. B. an, daß entweder wegen der Oefnung neuer Märkte, oder einer Modeveränderung, oder irgend einer andern Urſache, die Nachfrage nach Baumwollenwaaren bedeutend zugenommen habe; ſo würden die Folgen dieſer vermehrten Nachfrage ſein, daß der Preis von Baumwollen bedeutend ſteigen und die Fabrikanten daher verhältnißmäſſig hohen Gewinn erhalten würden. Aber das Mas des Gewinns in verſchiedenen Geſchäften hat ein beſtändiges Streben zur Gleichheit; und es kann nie, auſſer wenn Monopole dazwiſchen treten, um die Wirkung des Prinzips der Mitbewerbung zu verhindern, längere Zeit hindurch weder höher, noch niedriger in einem, als in den übrigen ſein. Sobald daher dieſes Steigen in den Preiſen der Baumwollen ſtatt gefunden hat, wird neues Kapital in der Produktion derſelben verwandt werden. Die Fabrikanten, welche bereits das Baumwollengeſchäft treiben, werden verſuchen, neues Kapital zu borgen; indeß andere, welche andere Geſchäfte trieben, dieſelben aufgeben und in das vortheilhaftere treten werden. Unglüklicher Weiſe iſt es aber faſt gewiß, daß dis Uebertragen von Kapital nicht in dem Augenblik aufhören wird, wo es hinreichend wäre, der vermehrten Nachfrage zu den alten Preiſen zu genügen, ſondern daß es ſo weit getrieben werden wird, daß es eine Ueberfüllung von Baumwolle und eine verderbliche Kriſis hervorbringen muß. Eine Menge Urſachen treten zuſammen, dieſe Wirkung hervorzubringen. Die Vortheile, welche eine Klaſſe von Producenten von der vermehrten Nachfrage nach ihren beſondern Produkten zieht, werden immer übertrieben, ſowol von einem Theil derer ſelbſt, welche, um ihren Kredit zu vermehren, ihren Gewinn vergröſſern, als von Allen, die ſich in andern Geſchäften befinden. Der Wagliche und

Digitized by Google

Sanguiniſche — alle die beſonders geſtimmt ſind omne ignotum pro magnifico zu nehmen — drängen ſich zu einem Geſchäft, welches ſie als den kürzeſten und ſicherſten Weg zu Reichthum und Anſehen betrachten; indeß Viele von der zalreichen Klaſſe, die ihre Kapitalien andern geliehen haben und warten, bis ſich eine günſtige Gelegenheit darbietet, ſie in einer induſtriöſen Unternehmung anzulegen, verſucht ſind, denſelben Gang zu nehmen. Nur Wenigen fällt es ein, daß dieſelben Urſachen, welche einen veranlaſſen in einen Geſchäftzweig zu treten, der vergleichweiſe hohen Gewinn abwirft, wahrſcheinlich Tauſende antreiben werden. Auf ſein eigenes Glük vertrauend verläßt der Abentheurer das Gewerbe, zu dem er erzogen und mit dem er wol bekannt iſt, und tritt als Mitbewerber auf eine neue und unverſuchte Arena, während die, welche bereits in dem vortheilhaften Geſchäft begriffen ſind, ihren Kredit auf das äuſerſte anſtrengen, um die Mittel zu erhalten, ihr Geſchäft zu erweitern und den Vorrath des Produkts zu vermehren, nach dem ungewöhnliche Nachfrage iſt. Das Reſultat, was jeder vorurtheilfreie Beobachter vorausſezen wird, findet unabweichlich ſtatt. Wenn eine unverhältnißmäßige Maſſe Kapital in das Geſchäft hineingezogen iſt, tritt nothwendig Ueberfüllung des gewinnbringenden Markts und verderbliche Herabdrükung der Preiſe ein. — Jeder Kaufmann muß die Wahrheit von dem kennen, was wir hier angegeben haben. Und diejenigen unſerer Leſer, welche in der Geſchichte der Induſtrie — in England, oder in jedem andern Lande — nachforſchen wollen, werden finden, daß eine Periode von ausgezeichnetem Glük in einem Zweige der beſtändige Vorbote von Unglük iſt. Dieſe Kriſen werden nothwendig fortfahren, einzutreten — in gröſſerem oder geringerem Umfang, unter jedem Siſtem der politiſchen Oekonomie. Aber nichts iſt, was ihre häufige Wiederkehr und Heftigkeit ſo *vermindern kann, als die Herſtellung eines völlig freien Verkehrs mit andern Ländern und die Zurükhaltung aller Unterſtüzung von Seiten der Regierung für die, welche ſich in eine unvorſichtige Spekulazion eingelaſſen haben.* Beſtünde ein völlig freier Verkehr mit dem Ausland, ſo würden wir uns blos mit *jenen* Induſtriezweigen beſchäftigen, für die wir irgend einen natürlichen, oder erworbenen Vortheil beſäſen und die aus eben dieſer Urſache groſſentheils gegen jene ungünſtigen Zuſammenwirkungen geſichert wären, die ſtets ſolche Branchen ergreifen, die durch Verbote von allen Seiten geſchüzt werden müſſen. Wir wiſſen nicht, ob man dis theoretiſches Reſonnement nennen wird, aber wir ſind gewiß, daß es mit der ausgebreiteſten Erfahrung übereinſtimmt. Es iſt kein Kaufmann in London, der nicht zugeben ſollte, daß die Schwankungen im Getreidepreiſe ſehr vermindert und die Lage der Landbauer unendlich ſicherer gemacht werden ſollte, wenn die Beſchränkungen des Kornhandels abgeſchafft würden. Aber dis iſt ein Grundſaz, der nicht blos in einem Handelszweig gültig iſt, ſondern in allen. *Einſchränkungen und Verbote* haben unter allen Umſtänden *Unſicherheit* und *Schwankung* zur Folge. Jeder künſtliche Antrieb, was auch immer ſeine augenblikliche Wirkung auf den Zweig der Induſtrie ſein mag, auf den er angewandt wird, iſt unmittelbar nachtheilig für die andern und zulezt auch für den verderblich, dem er förderlich zu ſein beſtimmt war. Keine willkührliche Anordnung, kein Akt der Geſezgebung kann irgend etwas zu dem Kapital eines Landes hinzufügen; ſie können daſſelbe blos in *künſtliche* Kanäle treiben. Und ſobald eine hinreichende Maſſe Kapital in dieſe Kanäle gefloſſen iſt, ſo muß eine Gegenwirkung beginnen. Es kann kein ausländiſcher Verkauf ihrer überflüſſigen Produkte ſtatt finden, und wenn immer eine Veränderung in der Mode oder dem Geſchmak der Abnehmer eine Verminderung der Nachfrage veranlaßt, ſo werden die Magazine mit Waaren gefüllt, die im Zuſtande der Freiheit nie hervorgebracht worden wären. Der Unwiſſende oder der Betheiligte ſchreibt ſolche Ueberfüllungen immer der Anwendung von Maſchinen oder dem Mangel an hinreichendem Schuz gegen fremde Mitbewerbung zu; die Wahrheit iſt aber, daß ſie die nothwendige und unvermeidliche Folge von dem Verfahren nach einem künſtlichen Ausſchlieſungſiſtem ſind und von der Anwendung jener giftigen Arcana, welchen den geſunden und natürlichen Zuſtand der Staatswirthſchaft zerſtören. Man wird bemerken, daß die vorſtehenden Bemerkungen blos auf den Fall einiger ausſchweifenden Erzeugung in irgend einem einzelnen Induſtriezweig Anwendung finden; eine allgemeine Ueberfüllung mit allen Arten von Waaren iſt nicht möglich. In der That die bloſe Idee einer ſolchen Ueberfüllung ſchlieſt einen Widerſpruch und eine Ungereimtheit in ſich ein. Es iſt von Jedermann zugegeben, daß, wie ſehr auch die Productionskraft vermehrt werden mag, ſolche Waaren, die blos in der Abſicht, von den Producenten ſelbſt verbraucht zu werden, hervorgebracht werden, ohne Dazwiſchen-

Digitized by Google

kunft einer Austauſchung, nie in ausſchweifender Menge vorhanden ſein können. Denn vorauszuſezen, daß ſie in ſolcher Menge producirt würden, wäre nichts anderes als eine Erzeugung ohne Beweggrund, eine Wirkung ohne Urſache vorauszuſezen. Blos wenn die Waaren zu Markt gebracht und zum Austauſch gegen andere ausgeboten werden, können ſie in zu groſer Menge da ſein. Aber ſolche Waaren, die zu Markt kommen, werden blos in der Abſicht producirt, andere dagegen einzutauſchen; und die Thatſache, daß eine derſelben im Uebermas iſt, iſt an und für ſich ſchon ein unwiderleglicher Beweis, daß ein entſprechender Mangel in den Lieferungen derer iſt, gegen welche dieſelbe ausgetauſcht werden ſoll. Der Fehler liegt nicht in einer zu groſen Geſamt-Erzeugung, ſondern darin, daß ſolche Waaren erzeugt werden, welche entweder nicht in Nachfrage bei denen ſtehen, denen wir ſie zu verkaufen wünſchen, oder die wir nicht ſelbſt verbrauchen können. Wenn wir auf dieſe beiden groſen Erforderniſſe Rükſicht nehmen — wenn wir blos ſolche Waaren hervorbringen, als von denen genommen werden können, denen wir ſie zu verkaufen wünſchen, oder welche unmittelbar für unſern eigenen Gebrauch tauglich ſind, ſo mögen wir die Productionskräfte zehnfach und hundertfach vermehren und wir werden eben ſo frei von Uebermas ſein, als wenn wir ſie in demſelben Verhältniß verminderten. Eine Ueberfüllung entſteht immer durch den Umſtand, daß die, welche ein beſonderes Gewerbe treiben, die Lieferungen ihrer eigenthümlichen Produkte über das richtige Verhältniß vermehrt haben. Nächſt der Einführung eines freien Handelsſiſtems iſt das Beſte, was gethan werden kann, um Ueberfüllung oder unkluge Produkzion in einzelnen Gewerbszweigen zu verhüten, ein feſter Beſchluß von Seiten der Regierung, auſer in Fällen der äuſerſten Noth, denen, welche in dieſelbe verwikelt worden ſind, alle Unterſtüzung zu verweigern. Wir erkennen an, daß dis auf den erſten Anblik eine harte Lehre zu ſein ſcheint; aber wir ſind überzeugt, daß man bei näherer Unterſuchung finden wird, daß es die einzige ſichere und wirklich ausführbare Verfahrungsweiſe iſt, welche die Regierung eines groſen Landes befolgen kann. Faſt alle Beſchränkungen und Verbote, welche jezt unſern Handel feſſeln, und den Unternehmungsgeiſt hemmen, ſind von der Regierung angenommen worden, indem ſie ihr eigenes Gebiet verließ und zur Unterſtüzung derer eintrat, die ſich ſelbſt in Verlegenheiten verwikelt hatten. Dadurch iſt ein ſehr bedeutender Theil der Induſtrie unſers Landes auf eine unſichere Grundlage geſtellt worden; und man hat Kaufleute und Fabrikanten von jener natürlichen Verantwortlichkeit befreit, unter der Jedermann handeln muß, und verleitet, ſich auf die äuſere Hülfe zu verlaſſen, welche die Regierung gewöhnlich darbot, wenn ihre Spekulazionen der Erwartung nicht entſprachen. Wäre es möglich eine ſolche Beihilfe zu gewähren, ohne dem Reſt der Geſellſchaft ein wirkliches Unrecht zuzufügen, ſo würde Niemand etwas dagegen einzuwenden haben: aber da dis nicht geſchehen kann, ſo geſtehen wir, daß es uns ſcheint, als ob nicht blos geſunde Politik, ſondern ſelbſt die Menſchlichkeit die Zurükhaltung dieſer Hilfe, auſer im äuſerſten Nothfall, geböte. Es freut uns angeben zu können, daß dieſe Verfahrungsweiſe durch die höchſte praktiſche Autorität ſankzionirt iſt — durch die eines Mannes, der, nicht wirklich an der Spize, doch gewiß in der erſten Reihe der groſen Kaufleute ſteht. In ſeiner Flugſchrift: On the Orders in Conceil, herausgegeben 1808, hat Mr. A. Baring ſich über dieſen Gegenſtand auf folgende Weiſe ausgelaſſen: — Die einzige wolthätige Vorſorge, die eine Regierung für den Handel treffen kann, iſt, ihm in Kriegszeiten Schuz zu gewähren, in Friedenszeiten die Beſchränkungen fremder Regierungen durch Verträge zu entfernen und ſich vorſichtig vor irgend einer, wenn auch ſcheinbar noch ſo vortheilhaften, eigenen zu hüten. Wenn jede Anordnung — ſowol in Bezug auf inneren, als äuſeren Handel zurükgenommen wäre, mit Ausnahme derer, die nothwendig zur Einziehung der Staatsrevenuen ſind: ſo wäre dis eine unzweifelhafte Wolthat für den Handel ſowol, als für das ganze Land im allgemeinen. Ein anerkanntes Siſtem, die Dinge ihren eigenen Lauf nehmen zu laſſen und nicht auf die intereſſirten Bitten einer oder der andern Klaſſe um Unterſtüzung zu hören, wenn unkluge Spekulazionen Verluſte veranlaſt haben, würde ſchneller als irgend ein künſtliches Heilmittel jenes Gleichgewicht der Nachfrage und Lieferung herſtellen, welches die Gewinnſucht häufig verrüken, aber dieſelbe Urſache, ſo wie ſie ungeſtört wirken kann, unfehlbar wieder herſtellen wird. Die Dazwiſchenkunft der politiſchen Macht in dieſen Fällen iſt nicht blos ein gewiſſes Unrecht gegen die andern Klaſſen der Geſellſchaft, ſondern allgemein auch gegen die, zu deren Gunſten ſie ausgeübt wird. Wenn zu viel Zuker in Jamaika, oder zu viel Baumwollenzeug in Mancheſter fabrizirt worden iſt, ſo wird der Verluſt der dabei Betheiligten den Fehler bald verbeſſern; aber wenn forcirte Mit-

Digitized by Google

tel erſonnen werden, um für den erſtern eine temporäre Vermehrung der Nachfrage hervorzubringen, die nicht für immer geſichert werden kann; ſo wird eine Rükkehr zu dem natürlichen Stande guten Gewinns, der am meiſten für den Pflanzer zu wünſchen iſt, künſtlich verhütet durch dieſelben Mittel, die zu ſeiner Unterſtüzung dienen ſollen. Und wenn der Baumwollenfabrikant, auf der andern Seite, ſeine Unklugheit auf Koſten derer unterſtüzt haben ſoll, welche in Leinen, Seide, Wolle oder andern Materialien arbeiten, ſo bedarf die Ungerechtigkeit ſowol, als die Unweisheit eines ſolchen Hilfsmittels keiner Erläuterung. So oft die Hülfe der Regierung von einer Klaſſe von Gewerbleuten oder Fabrikanten angerufen wird, iſt es gewöhnlich, die glänzendſte Schauſtellung von der Wichtigkeit dieſes beſondern Zweiges für die Nazion überhaupt zu machen. Die weſt- und oſtindiſchen Intereſſen, die Schiffeigenthümer, die Fabrikanten, die amerikaniſchen Kaufleute können alle dieſe glänzenden Repräſentazionen machen; aber man darf nicht vergeſſen, daß das Intereſſe des Staates in dem Wol Aller beſteht, daß es der geſunden Politik entgegen iſt, irgend einen über ſeine natürlichen Mittel zu erheben und noch mehr bis auf Koſten Anderer zu thun; und daß die einzige Weiſe, Jedem ſeine natürliche Grenze zu ſichern, iſt, ſie ſich ſelbſt zu überlaſſen.

Ohne einen Verſuch zu machen, die Kraft dieſer entſcheidenden Worte, die wir hier angeführt haben, durch die Zufügung von eigenen Bemerkungen zu ſchwächen, wollen wir von dieſer Abtheilung unſers Vorwurfes auf die **zweite** übergehen, oder auf die Unterſuchung der Urſachen jener Kriſen welche von falſchen merkantiliſchen Berechnungen ausgehen (overtrading, overspeculation).

II. Handelsübertreibung (overtrading) kann ſtatt finden, entweder wenn der Geldumlauf auf ſeinem richtigen Stand ſteht und auf einer ſicheren Grundlage ruht, oder ſie kann ſtatt finden, wenn der Geldumlauf ſeine Grenzen überſchreitet, nicht hinlänglich geſichert und folglich plözlichen Schwankungen in ſeinem Belauf und Werth unterworfen iſt.

1) In Rükſicht auf die Handelsübertreibung, die ſtatt findet, wenn der Geldumlauf auf ſeinem gebührenden Stand iſt, ſo kann dieſelbe aus verſchiedenen Urſachen entſtehen. Wenn ein Ausfall vermuthet worden wäre, oder wirklich ſtatt gefunden hätte in der gewöhnlichen Lieferung eines Artikels von allg meiner Nachfrage, oder, wenn irgend neue und ausgedehnte Märkte plözlich eröffnet würden, ſo würde unzweifelhaft eine ſehr vermehrte Nachfrage auf Spekulazion nach den Artikeln ſtatt finden, von denen man vorausſezte, daß ſie nicht in hinreichender Menge vorhanden, oder für die neu eröffneten Märkte paſſend ſein würden. Dieſe vermehrte Nachfrage würde ein Steigen der Preiſe verurſachen, und bei dem Eifer, mit welchem Spekulanten bei ſolchen Gelegenheiten auf dem Markt kommen, iſt die größte Wahrſcheinlichkeit, daß die Preiſe über den ihnen zukommenden Stand geſteigert werden würden, und daß dis einen gefährlichen Rükfall nach ſich zöge. Aber die größte Gefahr, der die ausgeſezt ſind, welche einen ungewöhnlich hohen Preis für irgend eine Art von Waaren anbieten, hängt von der Schwierigkeit ab, die wahre Beſchaffenheit und die Richtigkeit der Gründe zu ermitteln, weshalb ein unzureichender Vorrath oder eine vermehrte Nachfrage vorausgeſezt wird. Dis iſt indeſſen eine praktiſche Frage für den Kaufmann, deſſen Geſchiklichkeit und Scharfſinn ſich beſonders durch die Gewandtheit und den Erfolg erprobt, womit er ſein Geſchäft unter ſolchen Umſtänden führt. Die neuliche Baumwollenſpekulazion z. B. nahm ihren Urſprung theils und hauptſächlich in einem vorausgeſezten Ausfall in der Lieferung der Baumwolle, theils in der Idee, daß eine ſehr vermehrte Nachfrage nach roher Baumwolle in England und auf dem Feſtland wäre, und theils in dem Glauben, daß der Vorrath auf dem Markte zu ungewöhnlich niedrigem Preiſe ſtünde. Nun iſt es offenbar, daß der Erfolg derer, welche ſich in dieſe Spekulazion einließen, ganz abhängig war von zwei Umſtänden: erſtens, daß die Vorausſezung, auf welcher die ganze Spekulazion beruhte, richtig war, daß die Lieferung der Baumwolle nicht länger der Nachfrage entſprach; daß ihre Mitbewerbung den Preis nicht ſo hoch ſteigerte, daß er den Verbrauch durch die Fabrikanten in einem zu hohen Grade verminderte, um ſie in den Stand zu ſezen, die Menge abzunehmen, die wirklich auf den Markt gebracht wurde. Aber ſtatt wolgegründet zu ſein, war die Vorausſezung, auf welcher die ganze Sache beruhte, völlig viſionär. Es war kein Mangel an Baumwollenlieferung; ſondern im Gegentheil ein großer Ueberfluß; und ſelbſt wenn ein großer Mangel ſtatt gefunden hätte, würde die ausſchweifende Höhe, auf welche die Preiſe getrieben wurden, den Abſaz ſo vermindert haben, daß ein verderblicher Abfall erfolgt wäre. Vielleicht werden wir Entſchuldigung finden, wenn wir beiläufig bemerken, daß die Partei, und ſie iſt zum Unglük noch immer eine ſehr

Digitized by Google

ſtarke, welche den Beſchränkungen und Verboten ergeben iſt, für deren Abſchaffung die gegenwärtigen Miniſter ſo viel gethan haben, ſich des Unglüks und Ruins, den das Fehlſchlagen der Baumwollen- und anderer Spekulazionen veranlaßte, bedient haben, um ein Geſchrei gegen die liberale Handelspolitik des Kabinets zu erheben und die Wiſſenſchaft, auf welche dieſe Politik gegründet iſt, als eine unnüze darzuſtellen, weil die Oekonomen die Spekulanten nicht vor der Gefahr gewarnt haben, die ſie erwartete. In der That es ſcheint uns etwas zu viel von denen, welche ſich in ſo alberne Pläne einließen, zu verſuchen, das Publikum von den wahren Urſachen ihres Unglüks — ihrer Thorheit und Habgierde — abzuziehen, um die Schuld auf die liberalen Masregeln der Miniſter und die Theorien der Staatsökonomen zu werfen! Wenn die Data, auf welchen die Spekulazionen eines Kaufmanns gegründet ſind, richtig ſind, ſo mag eine Kenntniß von den geſunden Grundſäzen der Staatswirthſchaft ihm von den weſentlichſten Dienſten ſein, um einen Schluß daraus zu ziehen. Wenn aber die Data, von denen er ausgeht falſch ſind, oder er unfähig iſt, die Grundſäze der Wiſſenſchaft anzuwenden, um den Zuſammenhang und die Folge von Urſachen und die Wirkungen zu beſtimmen, ſo liegt der Irrthum blos an ihm und ihm allein; und es iſt reiner Betrug, denſelben von ſich ab auf die Wiſſenſchaft zu wälzen. Die verderblichen Folgen von falſchen Berechnungen und Unwiſſenheit im Handlungsweſen treten am grellſten bei der Ueberfüllung neuer Märkte ein, die zufällig eröffnet werden, und bei ihrer Ueberhäufung mit Artikeln, die den Bedürfniſſen und Sitten des Volkes völlig unangemeſſen ſind. Leith und verſchiedene andere Städte haben ſich noch jezt von den Bankerotten nicht erholt, welche die Ueberladung der Feſtlandmärkte von 1814 und 1815 zur Folge hatte. Aber die Ausfuhren bei der erſten Eröffnung des Handels von Braſilien, Buenos-Ayres und Caraccas waren in dieſer Beziehung noch auſſerordentlicher. Die Praktiker ließen bei dieſer Gelegenheit dem Spekulationsgeiſt völlig den Zügel ſchieſſen und trieben ihn zu einer Höhe, welche die Theoretiker, wenn nicht durch die Thatſache geſchlagen, für unmöglich gehalten haben würden. Wir werden unterrichtet durch Mr. Mawe, einen umſichtigen Reiſenden, der ſich zu der in Rede ſtehenden Periode in Rio-Janeiro aufhielt, daß mehr Mancheſterwaaren im Laufe von wenigen Wochen ausgeſandt wurden, als in den zwanzig vorhergehenden Jahren verbraucht worden waren; und die Menge von engliſchen Gütern aller Art, mit denen die Stadt überſchwemmt wurde, war ſo groß, daß man keine Magazine mehr erhalten konnte, ſie aufzunehmen, und daß die theuerſten Waaren wochenlang am Ufer dem Wetter und Diebſtählen aller ausgeſezt bleiben mußten. Aber es war beſonders in der Auswahl der Artikel, die nach Braſilien geſandt wurden, worin dieſe praktiſchen Männer ihre Talente am glänzendſten entfalteten und zeigten, mit welchem Geiſte der Kaufmann, der auf andere Stände ſo vornehm herabſieht, ſeine Geſchäfte betreibt. Elegante Service von geſchliffenem Glas und Porzelan wurden Perſonen angeboten, deren prächtigſte Trinkgefäße bisher in einem Horn oder der Schale einer Kokosnuß beſtanden hatten. Inſtrumente wurden ausgeſandt, die einen Hammer an der einen Seite und eine Hake an der andern hatten, als ob die Einwohner weiter nichts zu thun hätten, als den erſten beſten Stein zu zerbrechen und das Gold und die Diamanten herauszuſchlagen. Und einige Spekulanten, die weiſer waren, als die übrigen, und gewiß jeden Augenblik bereit, in den entſchiedenſten Ausdrüken gegen Mr. Huskiſſon loszubrechen, daß er an viſonären Theorien hinge, füllten ein Magazin mit Schlittſchuhen zum ſpeziellen Gebrauch von Leuten, die nie Eis geſehen hatten und nur mit Mühe dahin gebracht werden konnten, an ſeine Exiſtenz zu glauben. Das weitverbreitete Unglük und der Ruin, welcher dieſen Ausfuhren folgte, iſt unbeſtreitbar einzig der groben und unbegreiflichen Unwiſſenheit derer zuzuſchreiben, durch die ſie gemacht wurden. Wenn Schiffe befrachtet und Waaren ausgeſandt werden von Leuten, die der erſten unentbehrlichen Kenntniſſe ſo völlig entbehren, daß ſie Schlittſchuhe nach Rio-Janeiro ſenden, ſo iſt es mehr zu verwundern, wenn ſie jemals richtig calculiren. Die Kornhändler ſind vor andern der Verleitung zu falſchen Spekulazionen ausgeſezt. Dis rührt beſonders von der äußerſten Schwierigkeit her, ſichere Nachrichten über den Stand der Ernte in einem ausgebreiteten Lande zu erhalten, und zum Theil von den Einfuhrbeſchränkungen. Einige Tage Regen unmittelbar vor oder während der Ernte haben oft, indem ſie Beſorgniß über das ſichere Einbringen derſelben erregten, ein plözliches Steigen der Preiſe veranlaßt, die eben ſo plözlich auf ihren alten Stand zurükfielen, wenn das Wetter beſſer wurde. Es iſt indeſſen offenbar, daß, wenn wir den Vortheil eines freien Handels genöſſen, dieſe Schwankungen auf viel engere Grenzen beſchränkt bleiben müßten;

denn in dieſem Fall würden wir im Stande ſein, ſowol zu fremden Märkten unſere Zuflucht zu nehmen, wenn unſere Ernte nicht hinreichend für uns wäre, als in einem ungewöhnlich reichen Jahre über den Ueberfluß des Produkts in unſern Händen zu disponiren, indem wir ihn ausführten.

(Fortſezung folgt.)

Verſchiedenes.

*London, 23. Dez. Der Zuſtand der Fabrikgegenden hat ſich ſehr gebeſſert, und da der Vorrath von Baumwolle-, Seiden- und Wollenzeugen klein iſt, ſo werden die Preiſe ſteigen. Grobe Wollenzeuge, ſind in Folge der Truppenſendungen nach Portugal und eines möglichen Kriegs auf dem Feſtlande gefragt. Conſolides 80¼, Schazkammerſcheine 13—15 Prämie, die 3½ % ſtehen auf 85⅝, nur 4 % 94¼.

Frankfurt, 28. Dezember. Unſere Stadt hat einen ihrer edelſten Männer verloren. Heute Vormittag um 9 Uhr ſtarb der hieſige Banquier und kaiſerl. ruſſiſche Staatsrath, Ritter Simon Moritz von Bethmann, Herr der Herrſchaften Krzintz, Ronow und Dobrowan in Böhmen, Ritter des Ordens des heil. Wladimir, der heil. Anna und der bayeriſchen Krone, im kaum angetretenen 59ſten Jahre ſeines reichbekränzten thatkräftigen Lebens. Er vereinigte in ſich alle Vorzüge des erfahrnen Weltmannes mit den ſelteſten Bürgertugenden. Wiſſenſchaft und Kunſt, ſo wie jedes gemeinnüzige Streben, fanden immer in ihm den eben ſo verſtändigen als freigebigen Beförderer.

Die brüſſeler Handelsgeſellſchaft hat eine Negotiation von mindſten fünf und höchſtens zwanzig Millionen Gulden, durch Unterzeichnung während des Januars in Summen von 1000 oder 500 fl. eröffnet, wovon die Einzalung in Domänenloosrenten zu 88 Pzt. geſchehen ſoll, nemlich mit 1100 fl. Kapital und 32 fl. für jede 1000 fl. oder 600 fl. Kapital und 28 fl. Zurükgabe für jede 500 fl. Dieſe neuen 4½ Pzt. jährlich in halbjährigen Terminen zinstragenden Schuldſcheine werden in Domainenloosrenten durch Ausloosungen in Achtzehntheilen von Okt. 1827 bis Okt. 1830 wieder abgetragen.

Auch Guadeloupe iſt die Zukerernte durch Regengüſſe verſpätet worden und wird 10000 Fäſſer weniger liefern, als die vorige.

Lima, 12. Juni. Nach dem neuen Tarif zalen alle Waaren zur Einfuhr 30 Prz. mit Ausnahm folgender, die 80 Przt. entrichten müſſen: Branntwein, Seife, Hüte, Kleidungsſtüke, Pulver, Salpeter, Schwefel, Zuker, Tabak, Oel, Lichter, Kutſchen ꝛc. Zollfrei ſind: Queckſilber, Waffen, Inſtrumente, Maſchinen, Bücher ꝛc.

Engliſche Heringsfiſcherei. Vom 5. April 1825 bis zum 5. April 1826 wurden 379235½ Fäſſer Heringe geſalzen, und davon 27073¼ Faß ausgeführt. Dieſer Fiſchfang, welcher auf eine erſtaunende Weiſe zugenommen hat, beſchäftigte 10365 Böte, 44598 Seeleute, 2496 Salzer, Küper ꝛc., 7947 andere Arbeiter, und im Ganzen 76041 Menſchen.

Zwiſchen Düſſeldorf und Elberfeld ſoll eine Eiſenbahn angelegt werden, welche für den Handel von großer Wichtigkeit ſein würde.

Der erbeutete Staatswagen des birmaniſchen Kaiſers iſt in London zu 1000 und ſein Thron zu 50 Guineen verſteigert worden.

In der Vorausſicht, daß der franzöſiſche Negerhandel aufhören werde, ſind portugiſiſche und braſiliſche Spekulanten zum Ankauf der dazu gebrauchten Schiffe in den franzöſiſchen Häfen angekommen.

Leipzig, 29. December. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 104 G. 2 M. 104 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B. 2 M. 109 5/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 1/4 G. 2 M. 104 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B. 2 M. 146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6.16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 1/8 G. 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 G. 2 M. — 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 6 Thlr. 110 1/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 30. December.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	10. — B
	2 ſ	109 1/2 B		2 ſ	9. 58 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 57 B
	2 ſ	114 1/4 B	Paris	1 ſ	118 1/8 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 G		3 ſ	117 1/8 G
	3 ſ	98 1/2 G	Lyon	1 ſ	118 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 G		3 ſ	—
	3 ſ	98 1/2 G	Mayland	1 ſ	60 1/2 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	82 1/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	87 1/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/8 B	Trieſt	1 ſ	99 1/4 G

Nürnberg, 2. Januar 1827 alſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	100	Severins	103
Leipzig	99 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ¼ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

2. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. Januar 1827.

Ueber Handelskriſen.

(Fortſezung.)

2) Nichts gibt es indeſſen, was ſo ſehr falſche Berechnungen und unkluge Spekulazionen anzufriſchen vermag — beides von Seiten der Producenten und der Kaufleute, als plözliche Schwankungen in der Maſſe und dem Werth des Geldes. Der Geldvorrath kann nicht vermehrt werden, ohne daß nicht eine verhältnißmäſige Erhöhung der Preiſe einträte. Und wenn dieſe Vermehrung gröſſer iſt, als bleibend erhalten werden kann, ſo werden Alle, welche ſich in Verbindlichkeiten eingelaſſen haben, in der Vorausſezung, daß das Steigen der Preiſe fortdauern würde, nothwendig in Verlegenheit verwikelt, ſo wie ſie fallen, in Folge der Minderung der in Umlauf befindlichen Geldmaſſe auf ihre gehörige Menge. Die falſchen Berechnungen einzelner Klaſſen von Producenten oder Kaufleuten ergreifen in ihren Folgen nur ſie ſelbſt, oder äuſern wenigſtens verhältnißmäſig nur einen geringen Einfluß auf die übrige Geſellſchaft, aber ein Umſturz, veranlaßt durch plözlichen Wechſel in der Menge und dem Werth des Geldes, ergreift jedes Individuum und iſt ſtets von den verderblichſten Folgen begleitet. Man hat darüber geſtritten, ob die neuliche Kriſis in unſerm Handels- und Geldſiſtem durch merkantiliſche Fehler (Handelsübertreibung) oder Ueberhäufung mit Papiergeld veranlaßt war. Aber es ſcheint nicht ſchwer, zu finden, daß ſie eine Folge von beiden Veranlaſſungen, doch, wie wir glauben, hauptſächlich der lezteren war. Die Baumwollenſpekulazion, auf falſche Vorausſezung einer mißrathenen Ernte in Amerika gegründet, wie ſie war, hätte ſtatt finden können, wenn auch alles im Umlauf befindliche Geld metaliſch geweſen wäre. Aber wenn dis der Fall geweſen, wäre gewiß das Steigen des Preiſes auf verhältnißmäſig vernünftige Grenzen beſchränkt geblieben. Die, welche am ſchnellſten und am eifrigſten auf Spekulazionswagniſſen eingehen, ſind, im allgemeinen genommen, nicht von der Klaſſe der reichen und etablirten Kaufleute. Sie beſtehen gröſtentheils aus ſolchen, die erſt kürzlich in Geſchäfte eingetreten und durch die Ausſicht, ſchnell ihr Glük zu machen, verſucht ſind, in ſo gewagte Unternehmungen einzugehen. Und während eine [illegible] Leichtigkeit, Geld [illegible] zu erhalten (in obtaining discounts), als ein kräftiges Motiv auf ſolche Perſonen wirken muß, ſie zum Spekuliren zu verleiten, iſt es zugleich offenbar, daß das Steigen der Preiſe, das aus der Vermehrung des Geldumlaufs folgt, ſie nicht blos verleiten wird, zu glauben, daß ihre Vorausſezungen erfüllt werden, ſondern auch die Umſichtigſten veranlaſſen wird, ihre Güter vom Markt zurükzuhalten, in der Hoffnung ferneren Steigens. Man hat die Quelle der Spekulazionswuth der Jahre 1824 und 1825 in einem vorausgeſezten Ueberfluß von Kapital zu finden gemeint. Aber dis iſt eine völlig grundloſe Annahme. Das Kapital des Landes war 1825 nicht mehr im Ueberfluß, als es in dieſem Augenblik iſt. Durch die Akte für Wiederanfang der Baarzalungen bei der Bank von England, die im Jahr 1819 paſſirte, war feſtgeſezt, daß der Umlauf der Einpfundnoten aufhören ſollte am 1. Januar 1826; und in Folge der Masregeln, welche die Banken ergriffen, um ſich hierauf vorzubereiten und des groſſen Fallens der Kornpreiſe, das die reichen Ernten der Jahre 1820, 1821 und 1822 veranlaßten, wel-

ches nicht geringe Noth unter den Landleuten verurſachte, war die Maſſe der in Umlauf befindlichen Landbanknoten ſehr vermindert und der Geldumlauf wurde ſo ſchwach, daß die Wechſel alle ſehr zu unſern Gunſten waren. Aber es iſt offenbar, wenn die Akte von 1819 nicht dazwiſchen getreten wäre, würde dieſe Lage der Dinge bald ſich ſelbſt rektificirt haben: entweder durch neue Ausfertigungen von Noten der Bank von England, oder vermehrtes Münzen. In Folge der Vorſtellungen indeß, welche die Landleute von ihrer traurigen Lage machten, die — wie ſie behaupteten — größtentheils von einem unzureichenden Geldvorrath herrührte, wurde der Theil der Akte von 1819, welcher die Unterdrükung der kleinen Noten anordnete, 1822 zurükgenommen und es paſſirte eine neue Akte, welche dem Umlauf von Einpfundnoten bis zum 1. Jan. 1833 verſtattete. An und für ſich hätte dieſe Akte weder auf die eine, noch auf die andere Weiſe große Wirkung haben können; aber ſie war von andern Maasregeln begleitet, die ihr einen mächtigen Einfluß gaben. Da der Geldumlauf damals unter ſein richtiges Mas herabgedrükt war, ſo war es offenbar in der Macht der Bankiere, ſeine Menge bis zu dem Mas des anfangenden Ueberfluſſes zu vermehren; und es war ferner offenbar, daß, wenn ſie die Intereſſen, die ihnen durch frühere Gutſchreibungen oder Anleihen zur Laſt fielen, [illegible] bei allen Anleihen reduciren konnten, ſo lange ſie die Vermehrung des in Umlauf befindlichen Geldes fortſezten. Wenn ſie dieſelbe bis auf das richtige Mas gebracht hatten, oder bis auf den Punkt, wo ihr Papier wieder zu ihnen zurükkehrte für Geld, mußte nothwendig der Einfluß des Zinsfußes, nach welchem ſie diskontirten, auf den allgemeinen Marktzinsfuß aufhören; denn Unfähigkeit, fernere Anleihen zu machen, würde den Zinsfuß wieder darauf zurükgebracht haben, daß er durch den Preis beſtimmt worden wäre, um welchen die, welche Kapitale bereit hatten, gewillt waren, dieſelben zu verleihen, und die, welche gute Sicherheit hatten, zu borgen. Da die Bank von England die Intereſſen ihrer Discontos von 5 zu 4 pCt. reducirte und in dieſer Maasregel von den andern Banken gefolgt wurde, die ihr nicht bereits vorausgegangen waren, ſo wurden die Intereſſen allgemein erniedrigt. Alle die kräftigſten Antriebe des Spekulationsgeiſtes wurden dadurch auf einmal in Bewegung geſezt. Der ungewöhnlich herabgedrükte Stand der Preiſe 1822 und 1823 würde eine umſichtige Perſon gerechtfertigt haben, die einen bedeutenden Vorſchuß in den meiſten Artikeln genommen hätte, und dis mit den beſondern und früher unerhörten Erleichterungen, welche der Zuſtand des Geldmarktes darbot, veranlaßte einen bedeutenden Theil unſerer Kaufleute und Fabrikanten, auf die rieſenmäßigſten Spekulazionen einzugehen, und führte zulezt zu ſolcher Thorheit und Wahnſinn und zu einer ſolchen völligen Vergeſſenheit aller geſunden praktiſchen Handelsanſichten, deren gleichen man nie zuvor geſehen hat, auſer vielleicht während des berühmten Südſeeſchwindels im Jahr 1726.

(Beſchluß folgt.)

Petersburg, 16. Dez. Die zu Anfange des Jahres in der Handelswelt erlebten großen Erſchütterungen konnten natürlich nicht ganz ohne Rükwirkung auf unſern Plaz bleiben; indeſſen beſchränkte ſich ſolche im Allgemeinen mehr nur auf Lähmung des Geſchäftsganges, als daß ſie anderweitige Spuren von Unglüksfällen nachgelaſſen hätte. So wie das gegenſeitige Vertrauen, beſonders in England, nach und nach wieder zurükkehrte, nahm dann auch unſer Handel an Lebhaftigkeit zu; ohne Zweifel würde derſelbe ausgedehnter geweſen ſeyn, wenn es uns vorzüglich im Spätjahre nicht an engliſchen Schiffen gemangelt hätte. Es ſind in allem nur angekommen 953, und abgefertigt 942 Schiffe.

Talg hat wieder einen ziemlichen Abzug ge[illegible] Fäſſer ausgeführt, wovon der bei weitem größere Theil nach England gegangen iſt. Am Plaze ſind unverkauft nachgeblieben 9174 Fäſſer 1ma und 2da gelber Lichttalg, 153 weißer dgl., 497 dgl. gewöhnlicher und 142 ſibiriſcher Seifentalg. Unterweges überwintern in der Nähe circa 100 Fäſſer 1ma gelben Lichttalg, 900 gewöhnlichen und 1000 ſiberiſchen Seifentalg. Aufgelegt wurden für engliſche Rechnung 2164 Fäſſer 1ma gelben Lichttalg, 84 dgl. 2da und 142 dgl. ſiberiſchen Seifentalg Die zulezt bewilligten Preiſe waren: gelber Lichttalg 100 R., weißer 102 R., Seifentalg 95 R. Auf Contrakt ſind bis jezt für engl. Rechnung 10,000 Pud gelben Lichttalg zu 97 R. a. G. v. gekauft worden.

Hanfe ſind in allem verſchifft 1,855,000 Pud, nämlich circa 1,295,000 Rein-, 316,000 Ausſchuß, 244,000 Halbrein-, und nachgeblieben ſind 370,000, nämlich circa 185,000 Rein-, 33,000 Ausſchuß, 150,000 Halbrein-, wovon bereits 90,000 zum Auflegen gekauft ſein mögen. Die jezigen Preiſe hier von der Sommerzufuhr ſind: für ungeköpften Reinhanf 91—94 R., Ausſchuß 81—82 R., Halbrein 64 R., geköpften Reinhanf 98—

100 R., Ausſchuß 88—95 R., Halbrein 78—80 R. Von den Herbſtzufuhren hat man zulezt bezalt: für ungeköpften Reinhanf 98—100 R. Auf Kontrakt iſt noch nichts gemacht. Hanfheede iſt den Sommer über mit 45—48 R. bezalt worden.

Flachs iſt nicht ſo begehrt geweſen, als man bei den überaus niedrigen Preiſen hätte erwarten ſollen. In allem ſind 449,000 Pud verſchifft worden, worunter 402,000 12köpf., 47,000 9köpf., und nachgeblieben ſind 224,000 12köpf. und 16,000 dgl. 9köpfiger. Vom Jahrgange 1824 hatten wir noch alten Vorath, deſſen Qualität gering fiel; man bezalte für den Novgorodiſchen 12köpfif. 95—96 R., Karelia 115 R. Für das Gewächs von 1825 bewilligte man zulezt für Novgorod. 12köpf. 93—100 R., Karelia 120 R., für 9köpf. Novgorod. 75—74 R. Flachsheede war zu 25—27 R. zu haben.

Hanföl hat dieſes Jahr nur im geringen die Aufmerkſamkeit des Auslandes auf ſich gezogen. Es war zwar eine Zeit, wo der Preis plözlich in die Höhe getrieben ward, eben ſo bald fiel er aber auch wieder. In allem ſind nur verſchifft 4615 Fäſſer, und nachgeblieben 150. Der lezte Preis für Oel zum Verſchiffen war $8\frac{1}{2}$ R. Auf Kontrakt iſt bereits das nicht unbedeutende Quantum von circa 25,000 Pud genommen; anfänglich bewilligte man $7\frac{1}{2}$ R. alles Geld und 780 Kop. mit 1 R. Handgeld, zulezt iſt $7\frac{1}{2}$ R. alles Reld, und 8 mit 1 R. Handgeld bezalt, wozu augenbliklich keine Verkäufer ſind.

Thran. Braunen Aſtrachaniſchen hat man wegen Mangel an Nachfrage ſchon ſeit einigen Jahren nicht mehr angebracht; dieſen Sommer ſind wieder einige tauſend Pud zugeführt, die man zu $8\frac{1}{2}$ R. fürs Pud würde haben können.

Pottaſche. Obgleich für dieſen Artikel im Laufe des Sommers kein raſcher Andrang ſtatt fand, ſo ſind denn doch nach und nach 15,270 Fäſſer verſchifft. Es fehlte uns auch dieſes Jahr nicht an Vorräthen, und ſo blieben die Preiſe billig. Am Plaze ſind unverkauft 4500 Fäſſer, und unterweges überwintern 5000. Die lezten Käufe von Waaren geſchahen zu 62 R., wozu man auch noch würde kaufen können. Auf Lieferung für den 15. Juli wird 60 R., alles Geld voraus, gefodert.

Kupfer iſt in dieſem Jahre über 210,000 Pud verſchifft, wovon die größere Hälfte aus Kronkupfer beſtand; nachgeblieben ſind nur 3250 von verſchiedenen Minen, wofür 37 R. gefodert werden. Noch möchten im Laufe des Winters von Privatminen circa 30—40,000 Pud auf Lieferung im nächſten Juli und Auguſt zu haben ſein, wozu dann noch das im voraus nicht zu beſtimmende Quantum Kronkupfer kommt.

Eiſen. Davon ſind 600,000 Pud verſchifft, des niedrigen Waſſerſtandes wegen haben nicht alle Zufuhren herunter kommen können, daher iſt auch die hier unverkauft nachgebliebene Menge nur unbedeutend. Die lezten Preiſe hier waren PSI alt Zobel 540 Kop. Gurjevs neu Zobel 490 Kop. Beloſelski 440 Kop., aſſortirtes dito 490 Kop. Stroganovs 440 Kop., aſſortirtes dito 490 Kop. A. J. Jekowlevs 440 Kop. G. A. Demidovs in Stangen und aſſortirt 550—575 Kop. das Pud.

Haſenfelle ſind nur langſam abgegangen und verſchifft, graue 140,000 und weiße 230,000 Stük. Von grauen ſind 5000 Stük 1ma unverkauft nachgeblieben, die man jezt zu 1800 R. das Tauſend ablaſſen würde. Von Otbornoi iſt nichts nach, zulezt bewilligte man für dieſe Sorte 2,600 R. Von weißen ſind nur 15,000 Stük am Plaze, die auf 450 R. gehalten werden.

Leinſamen. Es ſind 54,000 Tſchtw. verſchifft, und hier nachgeblieben. Früher konnte man zu 22 R. kaufen, zulezt bewilligte man 24 R. Die Ernte iſt ergiebig ausgefallen, und die Saat von guter Qualität. Auf Kontrakt ſind in dieſen Tagen $19\frac{3}{4}$ R. fürs Tſchw. bewilligt.

Lederwaaren. Auch in dieſem Jahre war der Abzug von rothen Juchten höchſt unbedeutend; es ſind nicht mehr als 13,700 Pud verſchifft und zwar größtentheils nach Italien. Von ſchwerer Waare würde ohne Zweifel mehr verſchifft ſein, wenn paſſende Partien vorräthig geweſen wären. Im Laufe des Jahres bewilligte man für 4- und $4\frac{1}{2}$fellige rothe Juchten 33—35 R., $5\frac{1}{2}$fellige 35 und 37 R., 6fellige 38—40 R. Domaſchna 10 R. billiger. Für ſchöne weiße 6fellige bis 42 R. und 5fellige 35—36 R. Unverkauft waren beim Schluſſe der Schiffahrt 7000 Pud von verſchiedenen Fabriken, wovon ſeitdem der größere Theil zum Preiſe von $32\frac{1}{2}$—$36\frac{1}{2}$ R. das Pud zum Auflegen gekauft iſt. Nach rohen Häuten war wieder ziemliches Begehr, und es ſind 150,000 St. verſchifft worden und 50,000 St. nachgeblieben. Die leztbewilligten Preiſe waren für Tſcherkaſſiſche Ochſenhäute nach Güte und Schwere 11—18 R., dito Kuh $6\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$ R., dito ruſſiſche Kuh 3 R. 40 Kop.—$5\frac{1}{8}$ R., Kalbfelle von $2\frac{1}{2}$ ℔ 2 R., von $1\frac{1}{2}$ ℔ 65 Kop. Sohl- und Binnſohlleder ſind fürs Ausland nur wenig gefragt geweſen und zu notiren 40 Pf. Sohlleder 30 R., 32 Pf. 32 R. Binnſohlleder 4fellige 26—27 R., $2\frac{1}{2}$—3fellige 22 R.

Haarwaaren. Darin hatten wir auch in

dieſem Jahre einen ziemlich lebhaften Umſaz; es ſind verſchifft 1500 Pud 1ma, 4700 Pud 2da Schweiſe und 9100 Pud Mähnen und Schoßhaare, wovon das meiſte nach Frankreich und England gegangen iſt. Sekunda Schweiſe mögen in allem 1500 Pud hier nachgeblieben ſein, wovon man jezt noch die reinen zu 21—22 R. und die mit Mähnen gemiſchten zu 17—18 R. würde kaufen können. Für 1ma, wovon nichts nach iſt, hat man zulezt 45—48 R. das Pud bezalt. Weiße 1ma würde man zu 40 R., 2da zu 45 R. kaufen können. Schoß- und Mähnenhaare wurden raſch weggekauft; die leztbewilligten Preiſe waren für erſtere 15—16 R., für Mähnen $13\frac{1}{2}$ R.

Schweins-Borſten. Sind nicht ſo raſch abgegangen, als im vorigen Jahre; daher haben wir auch von allen Gattungen 5—600 Fäſſer nachbehalten, und die Preiſe ſtanden mäſig. Jezt würde man kaufen können: Okatka von 110—130 R., 1ma von 68—95 R., Suchoi 30—50 R., 2da 24—26 R.

Hauſenblaſe. Der Umſaz darin war erheblicher, als man den hohen Preiſen nach hätte erwarten ſollen. Es ſind verſchifft in Blättern 2450 Pud, Aſtrachaniſche in kleinen Kringeln 350, Ural. in großen 425 und 3000 von den übrigen Sorten. Unverkauft nachgeblieben ſind 600 Pud in Blättern, 300 in kleinen und 350 Uraliſche in großen Kringeln. Kaufen kann man patriarchal. zu 560 R., Aſtrach. in kleinen Kringeln zu 520 R., 2da 420 R., 1ma in Blättern 460 R., mit $\frac{1}{3}$ 2da 420 R., Ural. in großen Kringeln 1ma allein 480 R., mit $\frac{1}{3}$ 2da 420 R,

Wachs. Hat ungeachtet der ſtatt gefundenen niedrigen Preiſe keinen entſprechenden Abzug gehabt. Die Zufuhren aus dem Innern waren ziemlich bedeutend, ſo daß, ungeachtet 7400 Pud weißes und 9000 gelbes verſchifft worden ſind, dennoch 5000 Pud weißes und 6000 gelbes unverkauft nachbleiben. Die lezten Verkäufe geſchahen: von weißem zu 60 und 57 R., von gelbem Susſchewoi 55 R., Patop 58 R.

Manufakturen. Waren in dieſem Sommer ziemlich gefragt, doch nicht in dem Maſe, wie voriges Jahr; daher ſtanden auch die Preiſe etwas billiger. Verſchifft ſind 55,000 Stük Flämiſche Leinen, 58,000 Raventuch und 45,000 Segel- und Halbſegeltuch; zulezt bewilligte man für Segeltuch 45—69 R., Flämiſch Leinen 27—40 R., Raventuch 17—27 R. pr. Stük, Chräſch 150—250 R., Serviettenleinen, breites 280 R., Leinwand, breite 600—700 R., ſchmale 450 R., Kalaminken 62—87 R. pr. 1000 Arſchinen.

Verſchiedene Artikel. Chineſiſche Rhabarber in ungeöffneten Kiſten 475 R., Buchariſche, ohne Vorrath, 125—200 R. Kanthariden ſind in dieſem Sommer wenig angebracht und mit 170 R. bezalt, jezt 180 R. gefodert. Anis, alter, 5—$5\frac{1}{4}$ R. und nicht viel davon nach; der neue, wovon die Zufuhren erſt ſpäter eintreffen, ſoll von guter Qualität ſein, und wird wahrſcheinlich 7—8 R. gelten. Gummi Ammoniak 20—25 R., dgl. Galbanum 55—70 R., beides ohne Frage und viel vorräthig; dgl. Maſtix 135 R. und mangelt. Kümmel, wenig, 6 R. — Mit Semen Cynä ſind wir jezt hinreichend verſorgt, man fodert 36—40 R. Roſenblätter, geſalzene, 13—15 R. Lycopodion, ungeſiebt 28 R., geſiebtes 35—40 R. Tiſchlerleim 12—16 R. Weiße Dunen 80—100 R., graue 60—70 R. Bettfedern 12—30 R., alles für das Pud. Von Caſtor. Siber. nichts vorhanden, zulezt 450 R. Anisöl 9 R. das Pfund. Große Tſcherkaſſiſche Ochſenhörner 50—60 R., kleine 25—30 R. Hornſpizen, 1ma 10 R., 2da 5 R., alles für 100 Stük. Ochſenknochen 90 Kop. bis 1 R. das Pud. Sirop 8 R. das Pud.

Hamburg, den 29. December.

Paris 2 Monat	25 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	—
Bordeaux 2 Monat	25 9/16	2 M.	—
St. Petersburg 2 Mon.	—	Breslau 6 W.	154 1/4
London 2 Mon.	36 S. 1 d	Prag eff. —	148
k. S.	36 S. 4 d	Wien eff. —	147 3/4
Madrid 1 1/2 Uſo	86 1/2	Augsburg K. —	147 3/8
Cadix —	86 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Bilbao —	86 1/2	Leipzig Korr.	—
Liſſabon —	36 1/2	Duk. al Marko	101 1/2 S.
Porto —	36 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 1/4 S.
Genua —	81	Neue 2/3 für voll	28
Livorno —	87 1/2	Fein Silber	27 M. 10 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/2		
2 Mon.	106		
Antwerpen k. S.	105 1/2		
2 Mon.	106		

Nürnberg, 4. Januar 1827 alſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. . fl.	100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . . -	100	Severins	103
Leipzig . . . . -	99 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . -	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 1/2		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

3. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. Januar 1827.

Ueber Handelskriſen.

(Beſchluß.)

Die Herabſezung der Intereſſen hatte eine doppelte Wirkung. Sie verſuchte die, welche bereits früher gewohnt waren, Kapitalien von den Banken aufzunehmen, größere Summen zu borgen, und Individuen, welche Geld beſaßen und kein Geſchäft hatten, ſich in Projekte einzulaſſen, von denen ſie glaubten, daß ſie ihnen einen größeren Ertrag von ihrem Kapital abwerfen würden. Zu dieſen Anreizungen kamen noch die langen Daten, auf welche von faſt allen ſchottiſchen und vielen engliſchen Banken Obligazionen discontirt wurden. Die, welche Discontos zu 4, 6, 9, und, wie zuweilen geſchah, ſelbſt zu 12 Monaten erhielten, waren folglich im Stande, ihre Waaren vom Markte zurükzuhalten, um auf ferneres Steigen zu ſpekuliren, und wurden dadurch verleitet, Zeitläufe zu wagen, oder Güter zu einem hohen Preiſe zu kaufen, die nicht vor einer beträchtlichen Periode abzuliefern waren. Die Menge der Waaren, die zu Markte gebracht wurden, war ſo auf der einen Seite künſtlich vermindert, indeß auf der andern das Steigen der Preiſe, das durch dieſe Verminderung und die Zunahme des Geldes veranlaßt wurde, und die Begierde der Spekulanten, Zeitläufe einzugehen, der Produkzion und Einfuhr von Artikeln, welche die Hauptgegenſtände der ſpekulativen Nachfrage waren, eine auſerordentliche Aufmunterung gaben. Das Steigen der Preiſe, das 1824 und in der erſten Hälfte von 1825 ſtatt fand, wurde ſo viel höher getrieben, als bis durch die größte Vermehrung des Geldumlaufes, die damals ſtatt fand, hätte geſchehen können. Ein bedeutender Theil der Geſchäfte ging mittelſt Verſchreibungen auf Privatperſonen vor ſich, und nur wenige der Zeitkäufe oder der Geſchäfte, die zum Theile mittelſt Obligazionen, die von Banken auf lange Daten discontirt waren, gemacht wurden, waren wirklich vollendet, als der Rükfall eintrat. In dem Moment, wo wirkliche Bezalungen eintreten ſollten, fiel die in die Luft gebaute Fabrik geradesweges zu Boden und verwikelte die Spekulanten und die, welche auf die Produkzion und Einführung von Waaren auf ihre Rechnung eingegangen waren, in einen gemeinſamen Ruin. Es iſt zu bemerken, daß ein ſehr geringer Fall im Curs hinreichend iſt, eine Ausfuhr von gemünztem Geld zu veranlaſſen. Vor 1819 war die Ausfuhr von gemünztem Metall, oder Barren daraus gebildet, unter den härteſten Strafen verboten; und obgleich es an Beweiſen nicht fehlt, daß dieſes Verbot nichts weniger als im Stande war, das Geld im Lande zu erhalten, wenn der Curs Gewinn bei der Ausfuhr darbot, ſo iſt es doch keinem Zweifel unterworfen, daß die Unruhe, Koſten und Gefahr, welche dis Verbot zur Folge hatte, die Wirkung haben mußte, einen viel größeren Fall des Curſes nöthig zu machen, um eine ſolche Ausfuhr zu veranlaſſen, als jezt dazu hinreichen wird. Wir ſind von einigen unſerer beſten Barrenhändler verſichert worden, daß ein Unterſchied von einem Achttheil Procent in dem Preiſe des Goldes in Großbrittanien und auf dem Feſtlande genug iſt, um ſogleich eine Ausfuhr zu verurſachen. Und da unſere Münze jezt in dem Zuſtand einer ſehr großen Vollkommenheit iſt und die Regierung beliebt hat, die Koſten derſelben ſelbſt auf ſich zu nehmen — eine Anordnung, gerade eben ſo weiſe, als wenn ſie Theetaſſen und Blumentöpfe oder Hüte und Pantalons gra-

tis verfertigen ließe für Alle, welche eine Nachfrage nach ſolchen Artikeln hätten — iſt dis ein einträglicher Handelszweig geworden und die Ausfuhr findet in den größten Mengen ſtatt, unter Umſtänden, wo früher nicht das Geringſte das Land verlaſſen haben könnte. Es iſt daher offenbar, daß, wenn die neuliche Zuſammenziehung des Geldumlaufs *) ſich auf die Entfernung eines Theils des überflüſſigen Papieres der Hauptſtadt und der Provinzen beſchränkt hätte, die hinreichend geweſen wäre, den Curs pari zu machen und folglich die Leitung des Goldes in die Bank von England zu ziehen, ſie unmöglich auch nur den zehnten Theil der Größe erreicht haben könnte, die ſie wirklich erreicht hat. Aber als einmal durch die Verminderung der Notenausgaben der Bank von England das Papierſiſtem einen Stoß erhalten hatte, und man aus der Begeiſterung zum Verdacht erwacht war, kannte der Sturm auf die Banken keine Grenzen mehr. Das Papier wurde nicht mehr zu den Banken gebracht, um Gold zu erhalten, in der Abſicht, es als eine Handelswaare auf den Kontinent auszuführen, ſondern in der Abſicht, jenem Bankerott und dem Ruin zu entgehen, in den, wie offenbar war, ein bedeutender Theil der Inhaber der Landbanknoten verwikelt werden mußten. Die beſtetablirten Häuſer entgingen dem Verdacht nicht: sauve qui peut! war das allgemeine Geſchrei. Und die Verminderung des Landpapiers war ſo ſchnell und auſerordentlich, daß in weniger als ſechs Wochen ein Vacuum entſtand, das 8 bis 10 Millionen der neuen Ausſtellungen der Bank von England verſchlungen hat; indeß Myriaden jener Privatnoten, die vorher dazu dienten, die Maſſe des Geldumlaufes zu ſchwellen, und der Maſchinerie der Spekulazion neue Kräfte zu geben, hinweggefegt wurden.

Obgleich es nicht bezweifelt werden kann, daß die lezte Kriſis der ungeheuerſten Mehrheit des Publikums durchaus unerwartet war; ſo kann man doch nicht ſagen, daß derſelben keine Zeichen oder Anzeigen ihrer Annäherung vorausgegangen wären. Zeitig, im Frühjahr 1824, fand ein Ausfluß der Metalle von Südamerika ſtatt, und im Juni und Juli 1824 war in dem Curs gegen das Feſtland ein entſchiedenes Fallen und die Ausfuhr von gemünztem Gold und Barren begann in einer großen Ausdehnung. Hier war eine Warnung, die man nicht hätte verkennen ſollen, daß Ueberfluß an Geldumlauf war; und wir müſſen es immer bedauern, daß die Direktoren der Bank von England nicht damals ihre Ausſtellungen beſchränkten. Hätten ſie dis gethan, ſo würden alle folgenden übertriebenen Notenausgaben der Landbanken und die abſurden Spekulationen, die im Anfang des vergangenen Jahres ſtatt fanden, verhütet worden ſein und die Kriſis, die dann hätte eintreten können, wäre verhältnißmäſſig unbedeutend geweſen. Aber ſtatt reducirt zu werden, wurden 1824 und in den erſten drei Monaten von 1825 die Notenausgaben der Bank von England vermehrt, und in Folge davon wurden auch die Ausgaben der Landbanken in einem noch viel größeren Verhältniß vermehrt. Aber es iſt klar, daß Jeder, der mit dem Stande der Curſe bekannt war, wußte, daß ein ſo heftiges Verlangen nach Gold auf die Bank wirkte, daß ſie, ohne die ungeheuren Schäze, die ſie früher zuſammengehäuft hatte, nicht im Stande geweſen wäre, dieſem Zug auf längere Zeit zu widerſtehen — daß, wer nur die erſten Elemente der Wiſſenſchaft des Geldweſens beſaß, einſehen mußte, daß das ganze Papierſiſtem hol und ungeſund geworden war, und daß ſeine Exploſion nicht lange anſtehen würde. Auch darf man nicht ſagen, daß dis Schlüſſe ſind, die nach dem Ausgang kommen und dann Jeder im Stande iſt, ſie zu ziehen. Es war allerdings nicht möglich, beſtimmt die Periode oder die Ausdehnung der Exploſion vorauszuſagen, die ſtatt finden würde. Aber Spekulazionen in Rükſicht auf den Erfolg, den der Zug nach Gold zulezt auf die Banken haben mußte, waren mehrere Monate, ehe die Direktoren ihre Ausſtellungen einzuſchränken begannen, nicht ungewöhnlich. Wir haben wiederholt Kaufleute und Bankiers von der größten Erfahrung ihre entſchiedene Meinung ausſprechen hören, im März und April 1825, daß wir an dem Vorabende einer ſchreklichen Kriſis wären. Und in mehreren Flugſchriften, die Monate zuvor publicirt waren, war gezeigt worden, daß der Geldumlauf übervoll geworden ſei, und daß, wenn die Bank von England ihre Ausſtellungen beſchränkte, wie ſie zulezt genöthigt ſein würde zu thun, dieſe Einſchränkung die Landbanken auf eine Weiſe ergreifen würde, die wahrſcheinlich für viele derſelben ſehr verderblich werden würde. Nichts kann daher falſcher ſein, als zu behaupten, daß die neuliche Kriſis nicht vorhergeſehen, daß keine Vorboten des kommenden Sturmes geweſen wären. Es iſt wahr, daß man auf die nicht geachtet hat, welche die allgemeine Aufmerkſamkeit auf dieſe Zeichen zu rufen ſuchten; es war umſonſt, den mit dem Fieber der Spekulazion Behafteten zu ſagen, daß ein großer Theil des Geld-

*) Wir brauchen Geldumlauf nach dem Muſter des engl. currency für das im Umlauf befindliche Geld.

umlaufs auf keinem ſichern Grunde beruhte, daß er überflüſſig geworden wäre und daß unfehlbar ein Rükfall eintreten würde. Solche Vorſtellungen wurden allgemein als eitle Eingebungen viſionärer Theoretiker verachtet; indeß die Wenigen, welche zugaben, daß ſie wahr ſein könnten, ſich mit der Erwartung ſchmeichelten, in der ſie, beiläufig, faſt allgemein getäuſcht worden ſind, daß das Siſtem wenigſtens lange genug dauern würde, um ſie in den Stand zu ſezen, ihr Glük zu machen, und daß ſie im Stande ſein würden, ſich von dem Felde zurükzuziehen, ehe die Exploſion erfolgte. Die Mittel, durch welche die Verſuchung, in ſolcherlei unkluge Unternehmungen einzugehen, am wirkſamſten vermindert und ihre verderblichen Folgen gemildert oder abgewendet werden können, beſtehen 1) in der Einführung eines Siſtem freien Verkehrs mit andern Ländern, was beides der Nachfrage und der Lieferung von Waaren größere Stätigkeit geben würde; 2) in Begründung des Geldumlaufs auf einem ſichern und ſoliden Fundament, welches ſo heftige Schwankungen in ſeiner Maſſe und ſeinem Werth verhindern würde, als wir ſeit 1793 erfahren haben, und 3) in einer allgemeineren Verbreitung geſunder Kenntniſſe unter allen Klaſſen der Geſellſchaft, beſonders unter Kaufleuten. Wären unſere Kaufleute und Bankiers mit den Umſtänden bekannt geweſen, welche den Werth des Geldes beſtimmen, und den Proben, an denen man immer erkennen kann, wenn es überflüſſig iſt, und wenn daher ein Rükfall zu erwarten ſteht, ſo wäre es rein unmöglich, daß die lezte Kriſis ſich ereignet hätte. Die Gefahr würde geſehen worden ſein, als es noch Zeit war, ſie abzuwenden, und Bankerot und Ruin würden uns nicht in demſelben Moment ergriffen haben, in welchem wir am lauteſten mit unſerm Glüke prahlten.

Verſchiedenes.

Amſterdam, 27. Dez. In Folge der Berichte aus London iſt Kaffe und Zuker geſtiegen. Erſterer um ¼ fl. das 1 ℔, Zuker um 1 fl.

Am 19. Dez. iſt zu London der Handelsvertrag zwiſchen England und Mexiko unterzeichnet worden.

Herr Hutz in Paris hat eine Methode erfunden, nach welcher des Schreibens ganz Unkundige in weniger als zwanzig Lekzionen richtig ſchreiben lernen.

In Baden iſt das Auspreſſen des Oels aus dem Samen des rothen Fingerhuts (Digitalis purpurea) welches der Geſundheit ſehr nachtheilig iſt, unterſagt worden.

Schneller Bücherabſaz. Von Coſimir Delavigne's neuen Meſſeniennes ſind ſchon am erſten Tag des Erſcheinens mehr als 2000 Exemplare bei dem Verleger Ladvocat in Paris abgeſezt worden. Ein ſolcher Abſaz kann in einer Stadt, die über eine Million Einwohner hat, nicht auffallen.

Boulogne. Der Heringfang iſt ſehr reichlich ausgefallen, doch hält ſich der Preis auf 630 Franken die Laſt.

Die Inhaber der Obligazionen der Fregeſchen Leipziger Anleihe Schwedens müſſen ſpäteſtens bis 1. April 1827 ihre Obligazionen, in Stokholm bei Schön und Komp., in Hamburg bei Weſtphalen und Riſt, und in Leipzig bei Frege und Komp. vorzeigen, da ihnen ſonſt keine Zinſen bezalt, und alle Obligazionen, die nicht vor Ende Juli 1827 zur Einlöſung vorgebracht worden, annullirt werden ſollen.

Für die drei erſten Monate dieſes Jahrs iſt zu Kopenhagen der Quartalcurs auf 225 Rbthlr. Zettel gegen 100 Species, oder 200 Rbthlr. Silber feſtgeſezt worden.

Handelsreiſende zalen jezt auch in Meklenburg-Schwerin eine jährliche Summe von 10 bis 30 Thlr.; wer ohne Gewerbſchein das Land betritt, zalt 50 Thlr. Der Hauſirhandel der Juden ſoll nach und nach ganz aufhören.

Zu Madrid findet von 1827 an, eine öffentliche Ausſtellung der Erzeugniſſe des ſpaniſchen Kunſtfleißes ſtatt. Sie ſoll am 30. Mai eröffnet und am 8. Juli geſchloſſen werden. Die Fabrikanten, welche Belohnung verdienen, erhalten goldene, ſilberne oder bronzene Medaillen, und werden zum Handkuß zugelaſſen.

Der Handel in der Levante leidet immer mehr durch den nun ſechs Jahre fortdauernden Krieg und die barbariſche Weiſe, mit der er geführt wird. Eine Menge Handelshäuſer, die den Zwiſchenhandel zwiſchen Europa und dem Innern Aſiens und Afrikas betrieben, ſind verſchwunden; andere haben, wegen der allgemeinen Unſicherheit, ihre Geſchäfte eingeſtellt, oder beſchränken ſich auf Ausrüſtung von Freibeutern. Und was das ſchlimmſte iſt, ſo fehlt noch durchaus die Ausſicht auf eine baldige Ausgleichung. Wie ſich indeſſen dieſe große Angelegenheit endet, ſo kann die Nachwelt nicht anders als mit Bewunderung eines durch vier Jahrhunderte Sclaverei erniedrigten Volkes gedenken, das nun ſchon ins ſiebente Jahr, mit unerſchütterter Ausdauer, obwol nur 800,000 Selen ſtark, gegen ein Reich kämpft, das 20 Millionen Einwoh-

ner und Hülfsquellen jeder Art hat; gegen deſſen Heere, ſo herabgewürdigt ſie auch ſein mögen, doch noch vor wenigen Jahrzehnten ſelbſt die europäiſchen Hauptmächte keine beſonders ausgezeichneten Vortheile erhalten konnten.

Alexandrien, 26. Nov. Der Paſcha ſcheint ſich entſchloſſen zu haben, Verſendungen auf eigene Rechnung aufzugeben, und will im Lande verkaufen, ſo bald in Kairo 30,000 Ballen Baumwolle vorräthig ſein werden. Der Preis iſt auf 13 Piaſter, mit 11 ½ Unkoſten, die 44 Okas geſezt, welches mäſig iſt. Hiernach dürfte die beſte in Marſeille nicht über 100 Fr. kommen.

Marſeille, 24. Dez. Die politiſchen Gerüchte haben bei uns die Kolonialwaaren gehoben. Rohzuker koſtet 45 Fr. der Zentner in der Niederlage, weißer Terré 52 Fr., Raffinade 55 Fr. Von lezterer wurden 4000 Ztr. auf Spekulazion gekauft. Kaffe, Domingo, gut ord. 55 Fr. in der Niederlage; Sumatra Pfeffer 42. 50—45, i. d. N. Baumwolle, Mako 85 — 96 die 50 Kilogramm, verzollt, Subogon 103—115, bengal. Indigo, f. roth-viol. 15. 50 — 16 Fr. das ½ Kil. i. d. N., graue Cochenille 20. 20 d. ½ Kil. mit 3 — 4 % Diskonto i. d. N. Opium 11 Fr. d. ℔ verzollt, Seife 31 — 32, Olivenöl 64 Fr. die Millerole.

Das Pariſer Journal du Commerce nennt das neue bayeriſche Zollgeſez protectrice de nom et destructive de fait. So arg iſt es aber nun doch nicht, denn die meiſten höher beſteuerten Artikel, und vornämlich Kaffe, Zuker und Gewürze können einen ſolchen Zoll ſehr gut vertragen.

Augsburg, den 4. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	10. — B
	2 ſ	109 3/8 B		2 ſ	9. 58 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	9. 57 B
	2 ſ	114 1/4 B	Paris	1 ſ	118 1/8 B
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 B		2 ſ	117 5/8 B
	2 ſ	99 G		3 ſ	117 G
	3 ſ	98 5/8 G	Lyon	1 ſ	118 1/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 5/8 B
	2 ſ	99 G		3 ſ	—
	3 ſ	98 1/2 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 B
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 1/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	61 1/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/8 B	Trieſt	1 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2.21 1/2 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 8 G

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 2. Jan.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	21-27
Baumwolle, Bengal.	42-48
— Mako 65 Sub.	55
Berlinerblau	80-380
Berggrün, f.	40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 48, Sur.	56
— Caraccas 70, Guaj.	49
Cardamom, Ceyl. in Sch.	110
Caſſia Lignea	96-114
Caffe, Hav. 56-58, Berb.	74-76
Braſil. 53, Demer.	—
Jamaica —, Java	74
Cheribon 56-58, Dom.	56
Moka	94
Surinam	66-78
Campher	175
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	32-36
Cochenille	12-14
Coriander	10-12
Crapp, elſaß.	34-44
holland.	42-50
Mull.	10-12
Cubeben	2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2-4
Feigen	22-28
Fenchel	13 u. 14
Gallus, Alep. ſchwarz	110
in Sorten	76-96
Iſtr.	65
grüner	75-100
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	80-75
Arab.	70-106
Barbar.	50-54
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-3
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	26
Bahia	25
Blau	11-12
Fernambuk	54
Martins	15-30
Quercitron	11
Quaſſia	—
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	13
Honig	20-31
Indigo, Oſt. bl. f.	10-9 1/2
f. violet u. blau	9-8 1/2
gefeuert	7-7 3/4
Madras	7 1/4-7 1/2
Guatim. Flores	7-7 1/2
Cortes	7

Ingber, Oſtind. weiß	24
Barbados	50
Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 18, Luz.	30
Leim	30-40
Lorbeere	16
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4-4 1/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov. fl.	47
bittere 48, Pugl.	52
Muscatnüſſe	2 3/4-2 2/3
Nägeln	195-205
Oel, Leccer 39, Prov.	72
Mohn ſ 37, Rüb.	21
Terpentin	30
Orlean	115-160
Pfeffer, braun engl.	50
Piment, engl.	55
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	28
Ital.	18 1/2-20
Roſinen, neue ſmir.	25
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	16
Rundfiſch	16-17
Safran, Gat.	16-18
Orange. —, Span.	—
Saflor	40-106
Sago 19;	26-34
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	50-90
Schmak	10-14
Schwefel	15-17
Span. Saft	42-48
Syrup	22
Tabak, Braſil	60-75
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-66
Varinas	350-400
Virg.	35
Terpentin, Ven. Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 280 260, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches,	116-120
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	34-40
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	160-170
Zinn	63
Zuker, Raffinade	60-65
Melis	59-54
Lompen	54
Stampfzuker	51
Farin	39-41
Candis	61-64
Zwetſchen	4-3
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

4. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. Januar 1827.

Gemälde von Hamburg*).

Hamburg, die erſte Handelsſtadt Deutſchlands; zält gegenwärtig 112,000 Einwohner. Jeder kann ſich dort niederlaſſen und Bürger werden, jeder ungehindert fortziehen. Die Bevölkerung iſt daher in einem ſteten Wechſel, und die Einwanderungen ſind ſehr ſtark. Die Hauptbeſchäftigung iſt der Handel; zunächſt wegen der Bank große Geld- und Wechſelgeſchäfte, woran die jüdiſchen Banquiers einen bedeutenden Antheil haben, und welche vornämlich mit England betrieben werden. Dann ſehr bedeutende Waarengeſchäfte: theils Ausfuhr deutſcher Waaren und Fabrikate nach England und Amerika, theils Vertrieb der eingeführten Kolonialwaaren und Fabrikate, der franzöſiſchen Weine ꝛc. ins Innere von Deutſchland, welches leztere Geſchäft aber größtentheils den Kommiſſionshandlungen überlaſſen bleibt, die den Großhändlern, denen die Ladungen konſignirt ſind, ihre Vorräthe in Partheien abnehmen. Nur der Großhändler heißt in Hamburg Kaufmann; das Wort Großhändler iſt gar nicht gebräuchlich und nur Kaufleute können neben Rechtsgelehrten in den Senat gewählt werden. — Die Detailliſten, beſonders die einen offnen Laden haben, heißen Krämer. — Auch als Detailliſten ſind die Juden, welche beſonders die Steinwege und die benachbarten Gegenden der Neuſtadt bewohnen, und eigentlich nur dort wohnen dürfen, ſehr thätig; doch iſt ihrem unbändigen Hauſiren ſeit einigen Jahren Einhalt geſchehen. Hamburg unterſcheidet ſich inſonderheit durch vollſtändiges Aſſortiment von allen Städten Deutſchlands; da in Hamburg durchaus keine Art von Waaren verboten iſt, ſo iſt faſt kein Handelsartikel denkbar, der nicht für Geld ſchnell und ganz ſo, wie man ihn verlangt, ſelbſt in Menge zu haben wäre. Die Aufforſchung und Ausbietung der Vorräthe und Waaren (auch Geld und Wechſel werden als Waaren betrachtet) übernimmt das Heer der Makler (nicht Mäkler, welches in Hamburg Tadler bedeutet), wovon bereits 789 dem Commercio vereidet ſind. Jede Waare hat beſondere Makler, dieſe wiſſen alles aufzuforſchen, alles anzuſchaffen und auch gelegentlich an den Mann zu bringen. (1780 gab es kaum 21 Makler; von den übergroßen ſind jezt viele bettelarm, andre verdienen (doch nicht ohne Riſiko) viel, ſehr viel. Hr. v. Bergen, der Verfaſſer des klaſſiſchen, prachtvollen Werks: Verſuch einer Monographie der China. Hamburg 1826, iſt ein ſehr angeſehener Droguerie-Makler). So wird ein unglaublich lebhafter Betrieb im Innern der Stadt (Altona gehört merkantiliſch zu Hamburg) geführt, und Waaren gehen von Hand in Hand, ohne vom Plaze zu kommen. Die Schiffahrt nährt dieſes für ganz Deutſchland ſo erſprießliche Handelsleben, obgleich die Anzal der eignen Schiffe nicht ſehr bedeutend iſt. Die Anzal der zu Hamburg angelangten Seeſchiffe betrug im Jahre 1824: 1819.

Aus Oſtindien	4
— Weſtindien	72
— Nordamerika	41
— Braſilien	130
— den Canarien	5
— Spanien	8
— Portugal	21

*) Bruchſtük aus Hrn. Dr. W. Rödings Beſchreibung von Hamburg, im 1ſten Band der geographiſchen Ephemeriden.

Aus Frankreich	89
— Genua, Livorno u. and. Häfen des mittelländ. Meeres	75
— Großbritannien	645
— Archangel	2
— der Oſtſee	95
— Schweden und Norwegen .	70
— Dänemark	59
— Holland und Oſtfriesland .	388
Von der Weſer	108

Auf den Wallfiſchfang und Robbenfang waren nur 2 (ſonſt 40—50) und auf die Häringsjagd nur 5 Schiffe. Abgeſegelt ſind 1812 Schiffe. 1825 kamen 1863 Schiffe aus der See an die Stadt.

Aus Oſtindien	4
— Weſtindien	79
— Nordamerika	39
— Südamerika	125
— den Canarien	7
— Aegipten	3
— dem mittelländiſchen Meere .	80
— Spanien	7
— Portugal	22
— Frankreich	92
— Großbritannien	757
— Archangel	5
— Schweden und Norwegen .	29
— der Oſtſee	83
— Dänemark	46
— Holland, Oſtfriesland, dem Oldenburgiſchen ꝛc. . . .	377
Von der Weſer	103

Auf den Robben- und Wallfiſchfang 2, Häringsjäger 3. Abgeſegelt ſind im Jahre 1825: 1858 Schiffe.

Mit dieſen Schiffen gelangt eine unermeßliche Waarenmenge an die Stadt, z. B. 1820 aus Frankreich: 43,466 Orthoft, 1020 Faß 2150 Stük, 3167 Gebinde, 26,551 Kiſten, und 21 Kolly Wein, Werth 4—5 Millionen Mark Banko; in demſelben Jahre 89,941,020 Pfund Rohzuker und 22,975,860 Pfund Kaffe. 1825 16,000 Ballen Baumwolle, 34,051,240 Pfd. Kaffe, 80,715,540 Pfd. Zuker, 4341 Kiſten und 286 Suronen Indigo u. ſ. w. Aus dieſer Angabe zeigt ſich, daß Hamburg noch immer einen großen Theil Deutſchlands und des Nordens mit Kolonialprodukten verſorgt. Hauptausfuhrartikel ſind dagegen Leinwand aus Schleſien und Weſtphalen, Eiſen- und Quincaillerie-Waaren, vornämlich nach Südamerika, wohin auch viele, zum Theil in der Stadt ſelbſt verfertigte Luxusartikel aller Art gehn; nach England geht viele Wolle, Felle, Lumpen, Knochen, Butter, Oelkuchen, Hafer, Rübſaat, und wenn die Einfuhr geſtattet iſt, auch viel Korn. Die Schiffahrt und der Handelsverkehr veranlaſſen viele Nebengeſchäfte, worunter die See-Aſſekuranz-Compagnien von großer Bedeutung ſind; dieſe werden wegen der billigen Prämien häufig für Schiffe benuzt, die den Hamburger Hafen gar nicht beſuchen.

Der Kunſtfleiß iſt in Hamburg natürlich nur Diener des Handels. Noch beſtehen an 200 Zukerfabriken, welche die vortrefflichſte Waare liefern, die noch immer bis nach Ungarn und bis in die Türkei geſucht und von keinem andern raffinirten Zuker übertroffen wird. Er iſt der einzige, der ſich auf langen Seereiſen hält, und der ſogar nach Oſtindien und Van-Diemensland gebracht wird. Noch im Jahre 1820 verarbeiteten 321 Zukerſiedereien (1806 gab es 428) 70,986 Kiſten, 39,586 Fäſſer und 40,227 Säke Zuker, Werth 25 Millionen Mark Banko. Seit Rußland den Hamburgiſchen Raffinaden verſchloſſen iſt, hat dieſer Erwerbszweig ſehr gelitten, iſt aber noch immer bedeutend.

Nach den Zukerfabriken ſind die Rauch- und Schnupftabak-Fabriken und Cigarren-Machereien höchſt wichtig; ſie verarbeiten jährlich, mit Bremen wetteifernd, — über 100 Millionen Pfund Tabak, auch viele deutſche Waare, beſonders aus Meklenburg, Brandenburg und der Ukraine. Der Rauchtabak von S. Fr. Juſtus iſt noch immer berühmt. Wichtig ſind ferner die Reepſchlägereien (für Seile und Ankertaue), die Segelmachereien, die Hut-, Licht-, Pfeifenkopf-, Blechwaaren, Nadel-, Gold- und Silberfabriken, die Goldſchlägereien, die Korkſchneidereien, die Gerbereien und die Bierbrauereien; die Katun- und Leinwanddrukereien ſind ſehr geſunken. Wichtiger ſind die Thranbrennereien und die großen Seifenſiedereien, die beſonders grüne (ſchwarze) Schmeerſeife liefern; ſeit Kurzem haben ſich die Fiſchbeinreiſſereien und Horndrehereien ſehr gehoben; man bereitet viele, ſehr beliebte Federſpulen (auch in Amerika geſucht), künſtliche Blumen, Stikarbeiten und Puzſachen fabrikmäßig und auch als Hausfleiß des weiblichen Geſchlechts für die ſogenannten Induſtrieanſtalten; es wird viele Wollenwaare geſtrikt; auch gibt es Zwirnmühlen. Das Hamburger Rauchfleiſch behauptet noch, nebſt dem Schiffsbrodt (cakes) ſeinen alten Ruhm. Sehr beſchäftigt ſind die Küper und Faßbinder, die Kupfer- und Ankerſchmiede, Schwerdtfeger, Büchſenſchäfter, Glaſer ꝛc. Die Wagenfabriken liefern ſo ſchöne

Fuhrwerke, wie die Offenbacher und Engländer. In der Umgegend **Hamburgs** beſtehn für Hamburgiſche Rechnung: Wachsbleichen, Farbeholzmühlen, Kupfermühlen, Silberſchmelzen, Metalldrathhammer und eine beträchtliche Baumwollenſpinnerei auf dem Holzdamm und eine noch größere in **Hamm**, öſtlich von **Hamburg**. Branntweinbrennereien ſind in unzähliger Menge vorhanden. Die Schneider (400 Meiſter) und Schuſter liefern vortreffliche Arbeit und manche erwerben viel. Die Zimmermeiſter und Maurer ſtreben wenigſtens architektoniſche Kunſtregeln geltend zu machen und es gibt einige recht wakere Baumeiſter, z. B. ein **Wimmel**, dem die Stadt das allgemeine Krankenhaus verdankt, **Lange**, **Ferſenfeldt** ꝛc. Auch beſizt **Hamburg** geſchikte Mechaniker, worunter ein **Repſold** und die beiden **Libbertz** vornämlich bekannt ſind. Auch die Verfertiger muſikaliſcher und chirurgiſcher Inſtrumente zeichnen ſich aus. Die Tiſchler liefern bei der Leichtigkeit, die ſchönſten Hölzer zu erlangen, oft faſt unübertreffliche Arbeiten.

In keiner andern Stadt herrſcht größere Sicherheit als in **Hamburg**; ſelten hört man von Mordthaten und Einbrüchen, und ſelbſt nicht von Taſchendiebſtahl; aber deſto häufiger ſind kleine Betrügereien, Schelmereien, leichtſinniges Schuldenmachen und Bankerottiren, da die Fallitenordnung ſehr milde vollzogen wird. Es gibt eine Menge Menſchen, beſonders Eingewanderte, die von der Gelegenheit — leben und ſich als Glüksritter durchſchlagen. Darin ſind beſonders auch junge Juden Meiſter. Es herrſcht eine große Genuß-, Vergnügungs- und Schauluſt; die Theater, alle Arten von Ausſtellungen, die Tanzböden, die Kegel- und Rutſchbahnen, die Jahrmärkte in den umliegenden Dörfern werden von Tauſenden beſucht; ſelbſt Schnellläufer bringen einen großen Theil der Bevölkerung auf die Beine und in die ſeit 1825 eingeführten Droſchken. Der Mittelſtand, beſonders die Fabrikanten und Handwerker, führen einen guten, derben Tiſch, und laſſen ſich den beſten Wein ſchmeken. Unter den höhern Ständen iſt es Ton, auſer Hauſe wenig oder Nichts zu verzehren, und ſelbſt Gaſthöfe zu beſuchen, ohne etwas zu fordern, als höchſtens ein Glas Zukerwaſſer. Dieſe engliſche Mode haben ſich die Hamburger Jünglinge angeeignet, während die jungen Damen in die angeſehenſten Läden chopping gehn, d. h. ſich eine Menge Waaren zeigen laſſen, ohne etwas zu kaufen; die Eigenthümer ſolcher Läden beweiſen dabei eine bewundernswürdige Geduld. Kein Hamburger, ſelbſt nicht die Arbeiter am Wall, die täglich 12 Schill. verdienen, lebt ohne Kaffe, Bier, Schnaps und Fleiſch. Auch werden viele Seefiſche, die oft ſehr wolfeil ſind, verzehrt. Im Ganzen zeigt ſich die Volksmaſſe ſehr gefällig, gegen den, der ſie freundlich anredet. Wer aber mit einem ſtolzen Air, einem: Hör' er mal! auftritt, wer von dem, der eine Laſt trägt oder ſchiebt, verlangt, daß er ihm ausweiche, der findet die Hamburger noch immer grob, weil ſie ſich als freie Menſchen fühlen. Keiner kümmert ſich oder läßt ſich ſtören, ſelbſt wenn ein Bürgermeiſter naht, und alle Kriecherei iſt verbannt und verachtet. Thue Recht und ſcheue Niemand! iſt das Symbol jedes braven Hamburgers. —

---

* **Kizingen**, 3. Jan. Für dieſes Jahr fährt an folgenden Tagen ein Schiff nach Frankfurt und Mainz ab: 5., 15. und 25. Jan., 4., 14. und 24. Febr., 6., 16. und 26. März, 5., 15. und 25. April, 5., 15. und 25. Mai, 4., 14. und 24. Juni, 4., 14. und 24. Juli, 3., 13. und 23. Auguſt, 2., 12. und 22. Sept., 2., 12. und 22. Okt., 1., 11. und 21. Nov., 1., 11., 21. und 31. Dezember.

Mannigfaltiges.

Die Taſchenbücher. Wenn man ſonſt zu Einem ſagte: **Dich ſtek' ich in die Taſche**, ſo war damit ſo viel gemeint: Du biſt mir ganz **unbedeutend**. Heutzutage aber iſt's nicht mehr ſo. Jezt nämlich wird mit Fleiß das Große klein gemacht, damit man's in die Taſche ſteken kann. Die größten Werke der größten Gelehrten, Dichter, Geſchichtſchreiber u. ſ. w. werden nun für die Taſche zurecht gerichtet; Göthe, Schiller, Herder, Scott und wie ſie alle heiſſen, müſſen alſo in die Taſche hinein. Selbſt „**Unſere Zeit**" erſcheint im Taſchenformat, ſamt der ganzen **Weltgeſchichte** von Galetti. Ueberall veranſtalten die Verleger kleine Taſchenausgaben, um dagegen größere Taſcheneinnahmen zu empfangen. So ſpaziert das Geld aus der Taſche und dafür Papier in die Taſche. Sonſt war jeder froh, wenn er ein Taſchengeld hatte, jezt liebt er daneben auch noch eine Taſchenliteratur. Ein Taſchenbuch iſt jezt ſo nothwendig, wie ein Taſchentuch. Das alles ſcheint daher zu kom-

men, weil die Welt ſchon ziemlich alt geworden iſt, und darum anfängt, kindiſch zu werden und Freude an Kleinigkeiten zu haben.

Die von Jefferſon geſtiftete Virginia Univerſität hat zwei neue Profeſſoren für Staatsrecht und für Angelſächſiſche Sprache, erhalten. Leztere, eine deutſche Sprache, iſt die Grundlage der Engliſchen. Wie gänzlich werden bei uns Profeſſuren für die alte deutſche Sprache und die deutſchen Stammes (die ſchwediſche, däniſche, holländiſche, engliſche) ſo wie ſelbſt für neulateiniſchen Sprachen vermißt, welche erſtere doch für die Ausbildung der deutſchen Sprache, wegen des Nuzens, den ſie gewähren, und ſelbſt aus politiſchen Gründen ſo wichtig ſind!

Religioſität. Unſer Jahrhundert könnte mit Recht das chriſtliche genannt werden, denn alles arbeitet auf Moral und Chriſtenthum hin. Daß manchmal Uebertretungen vorfallen, kann nicht auffallen, denn ſolche konnten oft die eifrigſten alten Schwärmer ſich nicht enthalten zu begehen. Selbſt die Lotterien werden jezt religiös; ſo ſchrieb uns neulich ein Lottoriekollekteur: „Will jemand in Gottesſchöpfung durch einen Glüksfall ſich eines ſorgenloſen, ruhigen und bequemen Alters erfreuen, ſo iſt es einzig und allein nur die jezige .... Klaſſenlotterie, wodurch die Vorſehung dieſes ſehr nahe gewähren kann, indem am .. Nov. d. J. die 5te und Hauptklaſſe derſelben gezogen wird.“

Verſchiedenes.

Verbindung des Rheins und der Seine. Straßburg, 3. Januar. Das Elſaß hat vermöge ſeiner Lage die Ausſicht, einen Theil der Gelder, die für Herſtellung der Feſtungen und Straßen verwendet werden, zu gewinnen. Ein Plan, der einen noch direkteren Einfluß auf den Wolſtand beſonders der Stadt Straßburg haben muß, iſt die Verbindung des Rheins mit der Seine. Dieſes Projekt, das die Regierung als eine wichtige Angelegenheit betrachtet, wird mit größter Aufmerkſamkeit behandelt. Die vorläufigen Arbeiten ſind fertig und mehrere Geſellſchaften melden ſich, um die Conceſſion der Unternehmung zu bekommen. Die Streke, welche der Kanal von hier nach Paris durchziehen würde, wäre 140 Stunden, alſo nur 20 Stunden mehr, als der gewöhnliche Landweg. Kein nambaftes Hinderniß, keine unüberſteigliche Schwierigkeit ſcheinen ſich dieſem großen Vorhaben entgegen zu ſtellen. Auch wiſſen wir, daß Agenten von einer dieſer Geſellſchaften bei den Regierungen von Karlsruhe und Stuttgart wol aufgenommen worden ſind, die ſchon Ingenieure beauftragt haben, um zu unterſuchen, wo und wie man am beſten den projektirten Kanal mit der Donau verbinden könnte, ſo daß die Arbeiten mit jenen der Geſellſchaft zuſammen träfen.

Man will dem Könige der Niederlande eine Bittſchrifft von Seiten des Handelsſtandes der Provinzen Namur, Hennegau und Südbrabant überreichen, damit der Kanal von Brüſſel nach Tubize nach einem Maſſtabe gegraben werde, daß er die Schiffe und Fahrzeuge der Nordprovinzen aufnehmen kann. Man ſpricht auch von noch anderen Vorſchlägen, aus deren Ausführung eine Binnenſchifffahrt von Paris nach Amſterdam hervorgehen würde.

Amſterdam im Zenith ſeines Flores die erſte Handelsſtadt in der Welt, ſchreitet ſeit länger als einem Jahrhundert, ſeit der Periode von Londons Aufblühn von ſeiner Höhe herab. Seine Handelsgröße ſinkt von Jahr zu Jahr tiefer; dieſe Stadt reiht ſich nun als Handelsplaz kaum noch unter die der zweiten Ordnung. Der größte Theil ſeiner Kapitalien, ſeines Reichthums, der früher alle Meere mit Flotten, alle Straßen mit Waarenzügen bedekte, haben ſich in den Effektenhandel, und den damit verwandten Wechſelhandel geflüchtet. Nur in dieſen beiden lezten Geſchäftszweigen und im Getreid-Verkehr gehört es noch zu den Märkten erſter Größe.

Leipzig, 6. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 1/2 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 1/4 G.	2 M.	104 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko: k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 B.	3 M.	6.16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 1/8 G.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 100 1/8 B.	3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.		
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 5/8 G.		
Kaſſenbillets 101 B.		

Nürnberg, 8. Januar 1827 aUſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	9 fl. 59 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

5. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. Januar 1827.

* Vermiſchte Bemerkungen über das Prohibitivſiſtem.

Sehr viel wird ſeit Kurzem über Handel und Fabrikweſen geſchrieben und geſprochen, und die Anſichten ſind meiſt eben ſo verſchieden, als die Intereſſen.

Leider enthält aber auch der größere Theil des bisher Gedrukten nichts als ein leeres Gerede, das man auf gleiche Art Jahrhunderte fortſezen kann, ohne zum Schluſſe zu kommen, da die Verfaſſer ſich keine richtige Grundlage gedacht haben, von der ſie ausgehen und folgerecht weiter ſchließen.

Die Vertheidiger des Prohibitivſiſtems preiſen immer die wolthätigen Folgen vermehrter Fabrikthätigkeit und neuer Gewerbszweige, und hierin haben ſie ganz recht.

Aber es handelt ſich nicht darum, zu beweiſen, daß Fabriken und Akerbau nüzlich und wolthätig ſind; niemand wird dis beſtreiten.

Sondern darum, ob es vortheilhaft iſt, etwas ſelbſt zu fertigen, das man ungleich wolfeiler von einem andern kaufen kann.

Ob es vortheilhaft iſt, den Verkehr einer Menge Förmlichkeiten zu unterwerfen, die Grenzen mit einer Menge Wächtern zu umſtellen, die auf allgemeine Koſten erhalten werden müſſen, damit im Inlande Waaren zu hohen Preiſen gefertigt werden, die das Ausland wolfeiler geliefert hätte.

Die einen ſagen Ja. Die andern ſagen Nein.

Die leztern, die Vertheidiger des freien Handels und der unerkünſtelten Induſtrie, urtheilen nun ungefähr folgendermaſſen.

Der Preis einer Waare bezeichnet ſtets den vollen Werth, den ſie zu der Zeit hatte, wo er gegeben wurde, und für den, der ihn gab.

Das Geld ſelbſt iſt ebenfalls eine Waare, die im Preiſe ſteigt oder fällt, wie andere Waaren, je nachdem ſie ſelten oder häufig iſt.

Es iſt wahre Thorheit, wenn man Geld allein für werthvoll hält, da für einen Gulden Baumwolle, Getreide, Hanf, Eiſen gerade einen Gulden Silber werth iſt, und der Käufer am beſten wiſſen muß, ob ihm in ſeiner gegenwärtigen Lage der Gulden Silber, oder das dafür zu erhaltende Quantum Baumwolle, Flachs, Eiſen nüzlicher iſt. Der Preis einer Waare iſt daher ihr Werth, und ob er in Geld oder in Waaren bezalt wird, iſt gleich viel.

Der Handel beſteht darin, etwas, das mindern Werth für den Beſizer hat, gegen etwas auszutauſchen, das größern Werth hat. Ob dieſes Geld oder Waare iſt, gilt gleich viel.

Der Einfuhrhandel iſt demnach eben ſo nüzlich, als der Ausfuhrhandel. Denn wenn einer für 100 fl. Spiegel nach Amerika ausführt, und dagegen für 120 fl. Silber oder Kaffe erhält, ſo hat er 20 fl. gewonnen, und wenn der eine für 120 fl. Wein einführt und dafür 100 fl. in Silber oder in Getreide gibt, ſo hat er ebenfalls 20 fl. gewonnen.

Der Einfuhrhandel iſt aber nüzlich, nicht blos für den Einzelnen, ſondern fürs Ganze. Denn wenn Wein im Lande zu erzeugen 120 fl. koſtet; eine Menge Getreide, für die man auswärts eben ſo viel Wein erhält, aber nur 100 fl., ſo hat dieſes Land von der Einfuhr immer 20 fl. Gewinn, und der Getreidebau iſt bei ihm ungleich vortheilhafter als der Weinbau, folglich iſt es vernünftiger, Getreide ſtatt Wein zu bauen.

Gibt es aber auch kein Getreide, ſondern Geld, ſo åndert dis nichts; es gewinnt immer noch obige 20 fl. bei 100. Es hat dann irgend einen Erwerbzweig, bei dem es das Geld gerade um 20 fl. wolfeiler erhålt, als es dasſelbe durch den Weinbau erhalten würde.

Was würde man von dem Kaufmann ſagen, der 100 Gulden Silber lieber nåhme, als ſo viel Eiſen, als gegenwårtig zu 150 fl. verkåuflich iſt, und man preiſt das Land glüklich, das ſeine Einwohner nöthigt, um 100 Gulden Silber zu erſparen, Getreide oder andere Werthe herzugeben, die ihnen 150 fl. koſten?

Der eine wie der andere hat in dieſem Falle Silber behalten, aber beide haben Werthe ausgeſchlagen, die noch größer als dieſe waren, folglich verloren.

Die Vertheidiger des freien Handels urtheilen ferner alſo: Wenn es für England, Frankreich, Oeſtreich ein großer Vortheil iſt, um das Geld zu Hauſe zu behalten, ſich abzuſchlieſſen und im Innern Waaren zu machen, die ihm theurer kommen *), als die fremden, ſo iſt es auch einer für Bayern, Baden, Württemberg ꝛc.; wenn es einer für Bayern iſt, ſo iſt es auch einer für den Rezat-, den Donau-den Iſarkreis; wenn es einer für den Rezatkreis iſt, ſo iſt es auch einer für die einzelnen Landgerichte und Stådte desſelben.

Um conſequent zu bleiben, müſſen die Vertheidiger des Prohibitivſiſtems dis zugeben, und denjenigen Zuſtand als den beſten preiſen, in dem Frankreich vor Colbert war, wo jede Provinz, jede Baronie, jede Stadt ſich abſchloß; wo oft in der Einen Theurung und Mangel, und 12 bis 20 Stunden davon Ueberfluß an Getreide war; denjenigen Zuſtand, in dem Spanien noch jezt iſt, wo ebenfalls kein freier Verkehr zwiſchen den einzelnen Provinzen und Stådten geſtattet wird.

Wenn das Zuſammenhalten des Geldes ſo vortheilhaft iſt, ſo handelt z. B. Nürnberg unklug, wenn es den 20 bis 60 Stunden entfernten Bauer, Waldbeſizer, Eiſenſchmied ſeine Waare abkauft, denn dieſes Geld kommt weder ſeinen Krämern, noch ſeinen Wirthen, noch der Stadtkaſſe ꝛc. zu gut.

Es halte daher dieſe ferne Zufuhr ab, und laſſe lieber das Getreide, das Holz in der nåchſten Umgebung bauen; das Eiſen in der Stadt ſelbſt ſchmieden. Kommt es ihm auch um 20 % theurer, ſo bleibt doch das Geld in der Nåhe und kommt der Stadt mehr zu gut.

Daß alle Einwohner der Stadt um ſo viel mehr Geld jåhrlich für Getreide, Holz, Eiſen ausgeben müſſen, ſchadet nichts; denn es ſind dagegen Eiſenſchmieden in der Stadt, die viel Arbeiter und Zuführer beſchåftigen; es ſind ſchlechte Gründe, die bei dem jezigen wolfeilen Preis die Koſten nicht vergüten, bebaut.

Daß durch den höhern Preis einiger Waaren das Leben überhaupt vertheuert wird, und daher die eigenen Fabrikate nicht mehr ſo billig gegeben werden können, folglich die Ausfuhr abnimmt, ſchadet ebenfalls nichts, denn wahrſcheinlich iſt dis nicht ſo betråchtlich, um berükſichtigt werden zu müſſen!

Was für die Stadt ſo nüzlich iſt, muß auch bei den einzelnen Familien mit Nuzen angewandt werden können; und wenn es, wie die Vertheidiger des Prohibitivſiſtems ſagen, vortheilhaft iſt, etwas ſelbſt zu fertigen, was man wolfeiler von andern kaufen kann, ſo muß der Einzelne ſo viel als möglich ſelbſt zu fertigen ſuchen, unbekümmert ob es ihm höher zu ſtehen kommt.

Der Kaufmann mache ſeine Fåſſer ſelbſt; er erſpart dadurch den Faßbinder und behålt ſein Geld. Daß er am Handel einen Gewerbzweig hat, der ihm in derſelben Zeit mehr einbringt, als er dieſen zu bezalen hat, wird nicht beachtet!

Das Fråulein trage ihre Briefe ſelbſt aus; ſie erſpart dadurch 12 Kreuzer Botenlohn. Daß ſie ihre ſeidenen Schuhe ꝛc. um 18 Kreuzer dabei beſchådigt, kommt nicht in Betracht, denn es bringt ja auch dem Lande Vortheil, wenn es Spizen von Arbeitern klöppeln låßt, die tåglich für 30 kr. zu eſſen und zu trinken gewohnt ſind, ſtatt den bei Kartoffeln und Waſſer noch halb verhungernden Erzgebürger dafür 12 kr. Taglohn zu zalen.

Der Rentier haue ſein Holz ſelbſt. Er bleibt geldreicher, und hat dabei denſelben Vortheil, wie das Land, das bei ſeinen jezigen Gewerben 5 oder 10 % gewinnt, aber andere betreiben will, bei denen es 10 % verliert, und damit der Einzelne dieſen Verluſt nicht ſpürt, ihn von dem Ganzen durch künſtliche Erhöhung des Preiſes der Waaren (mittelſt hoher Einfuhrzölle) zalen låßt.

Die Vertheidiger des freien Handels meinen ferner: Wenn ein Land kauft (einführt), muß es Werthe haben, um zu bezalen, denn die Auslånder werden ſich wol hüten, ihre Waaren umſonſt zu geben.

*) Denn kommen ſie nicht theurer, ſo iſt das Abſchlieſſen nicht nöthig. Die Einfuhr verbietet ſich dann von ſelbſt.

Dieſe Werthe können bei einem Lande, das keine Gold- und Silberbergwerke hat, nichts anders ſein, als Waaren, denn der Vorrath an baarem Gelde iſt in keinem Lande ſo groß, um eine beträchtliche Einfuhr auf längere Zeit deken zu können, und kann ſich in keinem Lande beträchtlich vermindern, da dadurch die Einfuhr gleich unvortheilhaft und die Ausfuhr gleich ſehr vortheilhaft wird, durch welche wieder Geld hereinkommt.

Das Land muß daher einen bedeutenden Ausfuhrhandel haben, der ihm Geld einbringt, und alle Handelsbalanceen u. a. Angaben, die das Gegentheil ſagen, ſind falſch.

Es muß, mit andern Worten, Gewerbe haben, die ihm ſo viel Geld eintragen, daß dieſes bei ihm noch weniger Werth hat, als bei ſeinen Nachbarn, denn ohne dieſen Fall wird es bei dieſen nicht mit baarem Gelde kaufen; ſo wie der Rentier den Holzhauer nicht ſtatt ſeiner hauen ließe, wenn das Geld für ihn einen größern Werth hätte, als für dieſen.

Will man dem Lande zu dieſen einträglichen Gewerben noch ſolche aufdringen, die nichts eintragen, oder ſelbſt Verluſt bringen, ſei es weil das Land nicht dazu geeignet iſt, oder weil ſie anderwärts wolfeiler von Menſchen gefertigt werden, die kümmerlicher leben oder beſſere Verfahrungsarten kennen, und die der Einzelne nur dann treiben kann, wenn ihm das Ganze Unterſtüzung, gleichſam eine Armentaxe zalt, ſo verliert es, und doppelt, wenn es, damit dieſe Unterſtüzung nicht unwirkſam wird, ein koſtſpieliges Perſonal zu unterhalten und den Verkehr überhaupt beſchränkenden Geſezen zu unterwerfen hat.

Es gleicht dann dem Landwirth, durch deſſen Wieſen ein Bach fließt, der aber dieſes fremde Waſſer nicht zum Bewäſſern gebrauchen will, ſondern mit großen Koſten durch einen Theil ſeiner Arbeiter Waſſer aus einem Brunnen ſchöpfen, und durch den Andern das Bachwaſſer von ſeinem Grunde abhalten läßt.

*Handels-Berichte.

Kaffe wird kommendes Frühjahr billiger werden, wenn er nicht Gegenſtand einer beſondern Spekulazion wird. Was London vergangenes Jahr weniger Zufuhr erhielt, kam nach Hamburg und Holland, daher in Hamburg 3 — 4 Mill. ℔, in Antwerpen 6 Mill. ℔ mehr als Ende 1825 liegen. Die Ernte iſt in Weſtindien gut ausgefallen, mit Ausnahme von Surinam.

Zuker dürften ſich ungefähr erhalten, da zwar die Erzeugung, aber auch der Verbrauch zunimmt. Hamburg erhielt vergangenes Jahr weniger, London und Holland dagegen mehr Zufuhren, als 1825. In den franz. Colonien iſt die Ernte ſchlecht, in den engl. und holl. gut geweſen.

Baumwolle iſt in Amerika reichlich geerntet worden; von Oſtindien dagegen keine große Zufuhren zu erwarten, da die Preiſe dort wegen bedeutenden Begehrs nach China höher als in Europa ſtehen.

*London, 2. Jan. Baumwolle feſt, mit Anſchein zum Steigen, in Folge der günſtigen Nachrichten von Liverpool und Mancheſter. Dieſe Woche wurden 1000 Ballen zu unveränderten Preiſen verkauft. In den weſtindiſchen Magazinen ſind 10,929 Faß und 78,470 Säke Kaffe vorräthig. Die Frage nimmt zu und man hat Domingo zu 51 s bezalt. Der bevorſtehende Indigoverkauf, welcher jezt aus 7500 Kiſten beſteht, hemmt die Geſchäfte darin. Zuker fand heute ziemliche Frage, und die Preiſe ſind etwas höher. Man hat heute 1231 Säke weißen Siam zu 36 s, ord. zu 33—36 s, verkauft.

Verſchiedenes.

Der franzöſiſche Handel mit Aſien iſt jezt um zwei Drittel geringer, als er 1788 war, und beläuft ſich auf 20 Millionen, Ein- und Ausfuhr zuſammengerechnet. Der Handel der Vereinigten Staaten iſt dagegen vier mal, und der der Engländer ſechs bis ſieben mal bedeutender als dieſe Summe.

Man rechnet in Paris 40,000 Menſchen, welche durch die Buchdrukerei Unterhalt finden.

Lyon hatte 1826 143,234 Einwohner, 1825 aber 146,675.

In Frankreich geht man jezt auch mit dem Plane um, einen Kanal von Roanne nach Digoin, und eine Eiſenbahn von St. Rambert nach Roanne anzulegen. Roanne würde dadurch zur Niederlage des Nordens und Südens von Frankreich, und die Steinkolengruben zu St. Etienne würden eine große Ausdehnung erhalten.

Die Konkursſache des Bankiers Reichenbach in Leipzig, iſt beendigt. Die Maſſe hat 40 Pzt. bezalt und entrichtet zu Oſtern noch 13.

Nach dem neuen Geſezentwurf über das Poſtweſen zalen geheftete Bücher, Zeitungen ꝛc., in ganz Frankreich, ohne Rükſicht der Entfernung der Orte 5 Cent. für den Bogen von 30 Decimeter ins Gevierte und darunter. Sie müſſen unter Bändern verſchikt und das Porto voraus am Ort des Abſendens bezalt werden.

In Würzburg gewinnt die daſelbſt ſeit einigen Jahren beſtehende Gewerbſchule immer größere Ausdehnung; ſie zälte von 1825 bis 1826 1042 Schüler.

Der Kanal zwiſchen dem Delaware und Hudſon (67 engl. Meilen) wurde im Juli 1825 angefangen, und war ſchon Ende des vorigen Jahrs vollkommen beendigt. Wol noch nie iſt ein ſo großer Kanal in gleicher Zeit gegraben worden. Er iſt 36 Fuß breit und 4 Fuß tief, und geht mittelſt einer Brüke über den Fluß Ridoul.

Die Anzal der ſeit Eröffnung der Schifffahrt bis zum 15. Dez. in Riga eingelaufenen Schiffe beträgt 1028; ausgelaufen ſind 1030.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Ein Handlungshaus einer der erſten Handlungspläze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten, man wird in aller Rükſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht franco an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Nach Architect Withalm's

K. K. priv. Erfindung kann man Abtritte um ſehr geringe Koſten ganz geruchlos erbauen. Baupläne ſamt gedrukter Erklärung erhält man im Contor der Königl. priv. Nürnberger Handlungs-Zeitung um 7 fl. 24 kr.

Frankfurt, 8. Januar.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 7/8 B	Wien k. S.	100 1/2 B
2 M.	139 1/8 B	2 M.	—
Hamburg k. S.	146 7/8 B	Augsburg k. S.	100 3/8 G
2 M.	146 B	Bremen k. S.	109 7/8 G
London 2 M.	150 1/4 G	Berlin in K. k. S.	103 G
Paris k. S.	79 1/4 B	Leipzig k. S.	99 1/2 G
2 M.	78 7/8 B	in die Meſſe	—
Lyon	79 1/4 B		

Franz. Louisd'or	11. 9	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 50	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 26	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 30	5 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 35	Preuß. Thaler	1. 44

				Papier.	Geld.
Oeſterreich.	4	pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2	—	dito dito	73 1/4	—
	5	—	dito dito	—	—
	2 1/2	—	Wiener Stadt-Banco	—	—
	2	—	Domeſtical-Obligationen	—	—
	2 1/2	—	dito dito	—	—
	3	—	dito dito	—	—
	5	—	Anlehn. Intereſſe in 20kr. St.	—	88 3/8
	—	—	Bank-Aktien	—	1309
	100 fl.		Lot. Anl. b. Rothſch. v. 1820.	—	136 3/4
	4	0/0	dito dito von 1820 à 250 fl.	—	117 1/4
Schleſien.	4	—	Oblig. in Amſterdam negoz.	—	—
Preußen.	5	—	dito engl. Rothſchildiſche	104	—
	5	—	dito hieſige dito	—	—
	4	—	Lotterie-Anleihe v. 1820	—	—
	4	—	Staatsſchuldſcheine	84 3/4	—
Spanien	5 1/2	—	Oblig. v. 1807 b. Hope et C.	—	—
	5	—	Renten, in ſtarken Abſchn.	—	—
Neapel	5	—	Renten	—	—
Bayern.	5	—	Zentral-Kaſſa Obligationen	—	—
	4	—	verz. Lott. Lit. A—D. à 500 fl.	—	—
	4	—	dito dito E—M.	102	—
Holland.	—	—	Kansb. et Reſt. d. Nirg. Sch.	—	—
Baden.	4 1/2	—	Amortiſat. Caſſe-Obligat.	—	—
	50 fl.		Lott. Looſe b. Goll u. S. 1820	—	62 1/8
	—	—	dito herausg. Serieul à 50 fl.	—	—
Darmſtadt.	4 1/2	—	Obligationen	—	—
	5	—	ditto Landſtände	—	—
	—	—	Partial-Looſe à 50 fl.	34 1/2	—
Naſſau.	4	—	Obligationen b. Rothſchild	—	99
Frankfurt.	4	—	Obligationen	—	101 3/4
Churpfalz.	5 1/2	—	Obligationen Lit. D.	—	—

Augsburg, den 8. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 =	109 3/8 B		2 =	9. 57 B
Hamburg	1 =	114 1/2 G		3 =	9. 56 B
	2 =	114 1/8 G	Paris	1 =	118 B
Wien in 20r	1 =	99 1/2 B		2 =	117 5/8 B
	2 =	99 G		3 =	117 1/8 G
	3 =	98 5/8 G	Lyon	1 =	118 B
Frankfurt	1 =	99 3/8 G		2 =	117 5/8 B
	2 =	98 7/8 G		3 =	—
	3 =	98 1/2 G	Mayland	1 =	60 3/8 B
in die Meſſe		—		2 =	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 =	62 1/4 G
	2 =	—		2 =	—
Leipzig	1 =	99 1/8 B	Livorno	1 =	67 1/8 B
	2 =	—		2 =	—
in die Meſſe		99 1/8 B	Trieſt	1 =	99 3/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4. 46 B
= kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
= al marco	109 1/4 G	= 20r	—
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 21 1/2 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
= al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	= 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 26 G	= 4 à 8 =	20. 8 G

Nürnberg, 11. Januar allſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	9 fl. 59 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. . fl.	100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

6. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. Januar 1827.

Die Jahrmärkte in Bayern.

Die Gewerbsleute und die Krämer auf dem Lande in Bayern klagten bisher vielfältig über den Druk, welcher für ihre Gewerbe aus den vielen Jahrmärkten in allen Kreiſen des Königreichs hervorgehe; man gab bisher die Zal dieſer Jahrmärkte auf 2100 an. Gewiß ſchon eine groſe Zal von Gelegenheiten, wo das ganze Jahr hindurch ſich viel von ausländiſchen Waaren abſezen läßt. Allein dieſe Zal reicht bei weitem nicht hin. Der quieſcirte königl. Landrichter v. Klöckl, welcher von Sr. Maj. ein Privilegium zur Herausgabe eines bayeriſchen Jahrmärkte-Kalenders erhielt, führt in demſelben um die Hälfte mehr an, indem

im Iſarkreiſe . .	657	Jahrmärkte.
— Unterdonaukreiſe	626	—
— Regenkreiſe . .	776	—
— Oberdonaukreiſe	350	—
— Rezatkreiſe . . .	570	—
— Obermainkreiſe	777	—
— Untermainkreiſe	651	—
in Summa .	4407	Jahrmärkte

in obigen ſieben Kreiſen des Königreiches Bayern jährlich wirklich abgehalten werden. Alle dieſe Jahrmärkte werden von auswärtigen herumziehenden Händlern, Juden, Italienern ꝛc. mit allen Gattungen ausländiſcher Waaren beſucht. Man könnte, wenn man wirklich die Abſicht hätte, Bayern mit ausländiſchen Erzeugniſſen fortwährend überſchwemmt zu halten, und den bayeriſchen Gewerbfleiß in ſeiner Wurzel zu erſtiken, es nicht planmäſiger anlegen, als dieſe viertauſend vierhundert und ſieben Jahrmärkte, in Verbindung mit dem Hauſirhandel, auf die bisherige Weiſe noch fernerhin fortbeſtehen zu laſſen. Die Dienſtboten im ganzen Königreiche finden auf dieſen unzäligen Jahrmärkten ununterbrochene Gelegenheit zum Müſſiggange, und zur Verſchleuderung und Hingabe ihres Lohnes für ausländiſche Waaren.

(Alles richtig; aber erſt wenn die Gewerbfreiheit mehr eingeführt iſt, wird Beſchränkung der Jahrmärkte zwekmäſig ſein. Bisher waren ſie das Gegenmittel gegen die Monopole).

Schweizer Münzweſen.

Zu den auſerordentlichen Masregeln, welche in der lezten Zeit in der Schweiz ſtatt gefunden, gehört unſtreitig das Münz-Konkordat, welches die Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Baſel, Aargau und Waad unter einander abgeſchloſſen. Durch daſſelbe ſind in den benannten Kantonen nicht nur die Münzen aller übrigen Kantone bei Strafe verboten, ſondern dieſe Masregel iſt auch auf die zur Zeit der „helvetiſchen Republik“ geſchlagenen Münzen ausgedehnt worden, die dadurch ganz auſer Kurs geſezt, und zu wahren Heimatloſen gemacht werden. In keinem Lande kann es eine gröſſere Münzverwirrung geben, als in der Schweiz. In Schaffhauſen, Thurgau, St. Gallen und Appenzell rechnet man nach dem deutſchen Konventionsfuß, und nimmt alles deutſche Konventionsgeld an. In Zürich zält man nach Gulden (10 auf den Karolin) und Schilling, deren 10 einen Zürcher Bok und 40 einen Gulden machen. In Glarus hat man die Gutſchilling und die Glarnerſchilling; in Luzern und den kleinen Kantonen gilt der Karolin 12 fl., und die

Luzernſchillinge ſind zu den Gut- oder Zürichſchilling wie 5 zu 4. In Graubünden hat man kleine Gulden von 70 Bluzger, und der Karolin gilt 13 fl. 42 Bluzger. Ungeachtet Baſel mit den fünf andern Kantonen das Konkordat abgeſchloſſen, hat es doch ſeinen eigenen Curs, und man nimmt hier den Karolin nur zu 10 fl. 40 kr. an, wogegen er in Uri deren 13 gilt. In Teſſin rechnet man nach Lire, Soldi und Quartrini, deren 80 eine Lira machen. Der Karolin gilt 34 Lire. In Centovalli zält man nach dem piemonteſiſchen Fuß, und in einigen andern Theilen nach dem alten venezianiſchen, nach dem der Karolin 36 Lire hat. Zu Neuchatel iſt das Geld um 12 Proz. geringer, als in den übrigen Kantonen, und im Wallis zu 6 Proz. In den konkordirenden Kantonen gilt der Karolin 16 Schweizerfranken, der Franken 10 Bazen, der Bazen 10 Rappen. Zu Genf endlich findet man das Vollmas der Verwirrung, denn nicht nur, daß dort alle mögliche fremde Münzen, wie Brabanter-, Fünffranken-, piemonteſiſche-, alte Sechslivresthaler, Piaſter u. ſ. w. kurſiren, ſo hat man auch zwei durchaus verſchiedene eigene Rechnungen, die des Wechſelkurſes, oder der Livres, Sols und Deniers courans, und die des gewöhnlichen Handels mit Florins, Sols und Deniers petite monnaie. 51 florins oder 14 Livres 10 Sols 6 Deniers machen einen Karolin. Man hat auch noch die Genevoises, die Ecus-Patagons und die eigentlichen Genferthaler, ſo wie die Petits-Ecus, die Piſtolen u. ſ. w. Man kann ſich das Vergnügen machen, nur dadurch, daß man ſein Geld mehrmals auswechſelt, es auf eine ſehr fühlbare Weiſe ſich vermindern zu ſehen. Selbſt bei den florins gegen die Livres courans beträgt der reine Verluſt über 6 bis 7 Proz.

Nuzen der Maſchinen.

Es iſt höchſt intereſſant, die Mittel zu vergleichen, durch welche Menſchen unter verſchiedenen Umſtänden und Lagen gleiche Gegenſtände behandeln und vollbringen, und zu beobachten, um wie vieles die Hülfsquellen des Verſtandes jeglicher Combination phyſiſcher Vorzüge und Vortheile überlegen ſind. In Indien iſt die Baumwolle z. B. das freiwillige Erzeugniß des Bodens, und werden die verſchiedenen Proceduren, nach welchen ſie in den feinſten Muslin verwandelt wird, vermittelſt Werkzeugen vollbracht, die wol ſämtlich für wenige Schillinge gekauft werden könnten, und ohne daß andere natürliche Eigenſchaften zu deſſen Fabrikation in Anſpruch genommen werden, als ein feines Gefühl, Geſchmak und ein ſcharfes Auge. In England dagegen wird das Materiale aus, unter einer andern Hemisphäre liegenden Ländern eingeführt; aus dieſem werden mit ungeheurem Aufwande von Maſchinenweſen, das wiederum das Reſultat vieler der glänzendſten Anſtrengungen des menſchlichen Geiſtes geweſen iſt, Zeuge verfertiget, und bevor dieſe für den Markt fertig ſind, ſind faſt alle Arten von Künſten und Gewerben dabei aufgeboten worden, als da ſind: die Künſte des Schiffbauens und Schiffens, mit allen den, dieſen beiden untergeordneten und zu ihnen nöthigen Gewerben, — Maurern, Mühlenbauern, Mechanikern, Ingenieuren und Kaufleuten, die die Maſchinerie zuſammenſezten und erfanden, vermittelſt deren erſt dieſe Künſte ausgeübt werden konnten, — oder Kanäle führten, damit auf ihnen das Materiale konnte transportirt werden, oder das Geld zur Erhaltung des Ganzen hergaben. Alle dieſe ſind nur noch Wenige von den Individuen, die zur Bearbeitung und Verfertigung jeglichen Stükes Muslin, mittel- oder unmittelbar, beitragen, und die von dem Preiſe eines ſolchen bezalt werden; und dennoch iſt die Niedrigkeit eben dieſes Preiſes ein Beweis, daß ihre vereinte Arbeit in einem unendlich größeren Grade ihre gemeinſchaftliche Produktionskraft vermehrt hat.

Zeug aus Spinnenweben.

Der Conſervator der Univerſität in Warſchau, Brunner, hat einen neuen Verſuch gemacht, die Fäden der Kreuzſpinnen gleich der Seide zu verarbeiten. Die Seide ſelbſt iſt nicht allein ſehr feſt, ſondern hat ſogar, wenn man ſie in größerer Quantität ſammelt, eine blendend weiße Farbe, und auſerdem einen Metallglanz, faſt wie Silber oder polirter Stahl. Brunner hat die Abſicht, dieſen Gegenſtand weiter zu verfolgen, und aus der Spinnenſeide künftigen Sommer irgend ein Fabrikat zu liefern. Bis jezt iſt Brunner mit ſeinen Verſuchen noch nicht weiter, als ſeine Vorgänger, er weiß nicht, wie man die Thiere in Menge erziehen ſoll, und früher ſcheiterten alle Unternehmungen an demſelben Umſtand, indem ſich die unverträglichen Thiere untereinander bis auf das lezte Individuum verſtümmeln und auffreſſen.

Hamburg, 5. Jan. Nankins ſind voriges Jahr viel verbraucht worden, und der Vorrath nun unbedeutend, daher man an eine Steigerung glaubt. $4\frac{1}{2}$—5 yardige ſchmale dürften ſich auf 24—25 ß, $5\frac{1}{2}$—7 yardige breite auf 34—44 ß, und ſuperfeine auf 46—48 ß Banko ſtelle.

Twiſte haben voriges Jahr eine ſchlechte Rolle geſpielt, indem die Preiſe mit wenigen Ausnahmen immer weichend waren; es ſcheint jedoch, nach guten Berichten, daß ſie ihren niedrigſten Standpunkt erreicht haben, und daß es ſich mit dem Artikel beſſern wird, wenn die inländiſchen Fabriken erſt thätiger beſchäftigt ſind. Da hier manche ſchöne Parthie, im Verhältniß zu den jezigen Preiſen in Manchester, billig zu kaufen iſt, ſo dürfte ſolches wol Beachtung verdienen: Nro. 38—42 2da Mule $15\frac{1}{2}$. 18 d, Prima et Medio $17\frac{1}{2}$ $20\frac{1}{2}$ d p. No. 40.; Nro. 48—52 2da Mule $17\frac{1}{4}$. $19\frac{1}{2}$ d, Prima et Medio 21 d. 2 s pr. No. 50; Nro. 58—62 2da Mule $19\frac{1}{2}$. $21\frac{1}{2}$ d, Medio 2 s 2. 4 d pr. No. 60; Nro. 60—100 2da Mule 2 s 4. 2 s 6 d, Medio 3 s. 3 s 2 d pr. No. 80; Nro. 100—200 2da Mule 4 s 3. 4 s 6 d, Medio 4 s 9. 5 s pr. Nr. 120; Nro. 18—22 2da Water 13. $14\frac{1}{2}$ d, Prima 14 s. 14 s 6 d pr. No. 20; Nro. 28—32 2da Water $14\frac{1}{2}$. $16\frac{1}{2}$ d, Prima 15 s. 15 s 6 d pr. No. 30; Nro. 36—44 2da Water 20 d. 21 d.

Zuker. Im vorvorigen Jahr ſind circa 81 Mill. ℔, im vorigen 52 Mill. ℔ eingeführt worden. Am Schluſſe des Jahres 1825 war der nachgebliebene Vorrath circa 26 Mill. ℔, am Schluſſe des Jahres 1826 nur circa 8 Mill. ℔, beſtehend aus 3600 Kiſten Braſ., 4500 Kiſten Havanna, 1600 Fäſſern Lumpen, 600 Fäſſern Baſtern und Muscovaden und 1200 Säken Oſtindiſchen.

Die Preiſe des Zukers waren Ende 1826 um 1 d. höher als zu Ende des Jahrs 1825.

Ingber dürfte höher gehen; es wurden dieſes Jahr nur 15,000 ℔ zugeführt, und man kann bei den jezigen billigen Preiſen keine direkten Zufuhren erwarten. — Die Zufuhren von Perlſago ſind faſt ſämtlich unverkauft geblieben, weil dieſe Sorte hier keine Frage findet. — Thee fand auch 1826 mehr Abſaz, als in dem vorhergehenden Jahre.

Straßburg, 29. Dez. Wein, oberrheiniſcher 1825r koſtet jezt 16—18 Fr. die 50 Liter, 1826r 13—15 Fr., Krapp die 100 Kil. ſ. f., 1825r 120, f. f. 100, 1826r 86, Mull. 34 Fr., feinſtes Olivenöl 210—215, mittelfein 185, Terpentinöl 90, Rüböl 104, Mohnöl 105—106, Leinöl 114 Fr.

---

* Trieſt, 4. Jan. Geſtiegen ſind dieſe Woche: Gallus lev. auf 44—48, ſchw. 58—62, arab. Gummi von 38—52 auf 44—54, Oel, provencer auf 36, Tafelöl 25—27, Seife von 14—$16\frac{1}{2}$ auf 15—18. Gefallen, Baumwolle, Bianca-Villa von 45—46 auf 43—44. Fracht nach Wien $3\frac{1}{2}$ fl., Prag 5, Dresden $6\frac{3}{4}$, Berlin 10, Augsburg $5\frac{1}{4}$, Nürnberg $6\frac{1}{2}$, Zürich $7\frac{1}{3}$ fl. der Zentner.

Mannigfaltiges.

Die Inſel Ascenſion. Bekanntlich iſt die Inſel Ascenſion ein vulkaniſcher Felſen, der dem Grunde des atlantiſchen Meeres entſteigt, und beinahe eben ſo weit von der neuen Welt, als vom afrikaniſchen Feſtlande entfernt iſt. Ihr Durchmeſſer iſt nicht mehr als drei Meilen, und ſie iſt von Natur ſo unfruchtbar, daß, nach den Berichten der Reiſenden, Osbeck, Förſter und Walker, ihre ganze Flora vor 40 Jahren nur aus vier Pflanzengattungen beſtand. Als ein großes Intereſſe die Aufmerkſamkeit der engliſchen Regierung auf die benachbarte Inſel hinzog, erhielt die bisher unbewohnte und nur ſelten beſuchte Inſel Ascenſion eine kleine Beſazung. Der Zwek derſelben ging nur dahin, zu verhindern, daß keine Fahrzeuge dort anliefen, um eine Operazionsbaſis zu gründen. Seitdem aber fand man, daß es möglich wäre, dieſem Eilande eine Wichtigkeit zu geben, als Erfriſchungsplaz, Vereinigungs- und Rekognoscirungspunkt; es wurde ein Poſten von 60 Mann unter dem Befehle eines geſchikten und thätigen Oberſten dort hingeſezt. Durch die Bemühungen dieſes Anführers bedekten ſich die nakten Felſen mit nüzlichen Pflanzen, und wurden zu Gärten für die nach Indien fahrenden Schiffe umgewandelt. Im vorigen Jahre lieferten ſie den angelaufenen Schiffen 5600 Pfund an Gemüſen; ſie ernähren eine Menge Schafe, Ziegen und Hornvieh, die man den Seefahrern zu 6 Pence das Pfund verkauft. Ein großer Waſſerbehälter liefert zu demſelben Preiſe Schildkröten, die in großer Menge dort aufbewahrt werden. Vierzig Fäſſer klares Waſſer aus einer zwiſchen Baſaltſäulen ent-

dekten Quelle, ſtehen immer bereit, um ſie den Schiffen, die es nöthig haben, an Bord zu liefern. Eine Art von Aal, bekannt unter dem Namen Lampret von Ascenſion, die, wie man behauptet, dort einheimiſch iſt, hat man mit ſo vielem Erfolg vermehrt, daß ſie gegenwärtig einen Ausfuhr-Artikel bildet. Das Fleiſch von dieſem Fiſch iſt ſehr gut, und erhält ſich leicht in Salzwaſſer. Man muß die Entbehrungen auf einer langen Seereiſe kennen, um ſich einen deutlichen Begriff von dem Werth ſolcher Erfriſchungen zu machen, die mitten im Weltmeere angeboten werden. Eine ſonſt wilde und unbewohnte Inſel gehört jezt zum großen Reich der Civiliſazion.

Verſchiedenes.

Nord-Amerika verbraucht jährlich zu ſeinem innern Bedarf 150,000 Ballen **Baumwolle**; ſeine Geſammtausfuhr dieſes Artikels betrug im Jahre 1825: 176,449,907 Pfund. Von dieſer beiſpielloſen Ausfuhr gingen allein 146 Millionen Pfund nach Großbritannien.

Im Laufe des lezten Oktobers ſind von Orenburg nach der **Bucharei** und **Khiwa** zwei Karavanen abgegangen, zuſammen 1034 Kameele und 44 mit Waaren beladene Wagen ſtark, deren Werth auf 735,255 Rub. angegeben wird.

Die Geſamtzal der Seiden-, Strümpfe-, Tulle- und Poſamentirwebſtühle war in Lyon 1825 20,101, wovon 913 nicht arbeiteten; 1826 aber 20,000, wovon 3336 ohne Arbeit.

Zu Brüſſel wird ein **Konſervatorium** für Künſte und Gewerbe errichtet.

Ein Spekulant an der Londoner Stokbörſe ſoll für Stafetten von Paris nicht weniger als 200 Pfd. St. wöchentlich bezalt, und dabei dennoch ſehr gut ſeine Rechnung gefunden haben.

In Hindoſtan erſcheinen bereits 6 Zeitungen, 4 in bengaliſcher und 2 in perſiſcher Sprache; 1820 konnte nur eine beſtehen.

In Birmingham iſt ebenfalls eine Zweigbank der Bank von England errichtet worden.

Die Zölle haben zu Havre im Jahr 1826 beinahe 25 Millionen Franken eingetragen.

Buenos-Ayres, 24. Okt. Häute ſind ſelten und zu 8½—9 Piaſter das Peſo geſucht. Die Haupturſache ihres hohen Preiſes iſt das Verbot des getrokneten Fleiſches, welches veranlaßt, daß man kein Vieh mehr tödet.

Wien, 8. Januar.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C.M.) 88 13/16
Darl. mit Verloſung v. J 1820 für 100 fl. (in C. M.) 138 5/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 117 3/4
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 36
Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährlicher Disconto 4 1/2 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1099 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 8. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 G.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 1/2 B.
Bresl. in Kr. k. S. 104 1/4 G.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6.16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 1/4 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/8 2 M. 100 B.	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 11. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 „	109 3/8 B		2 „	9. 57 B
Hamburg	1 „	114 1/2 G		3 „	9. 56 B
	2 „	114 1/8 G	Paris	1 „	118 B
Wien in 20r	1 „	99 3/8 G		2 „	117 5/8 B
	2 „	99 G		3 „	117 1/8 G
	3 „	98 5/8 G	Lyon	1 „	118 B
Frankfurt	1 „	99 3/8 G		2 „	117 6/8 B
	2 „	98 7/8 G		3 „	—
	3 „	98 1/2 G	Mayland	1 „	60 3/8 B
in die Meſſe		—		2 „	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	62 1/4 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/8 B	Livorno	1 „	61 1/8 B
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 3/8 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	91 3/4	B.	91 1/2 G.
detto à 5 — — —	102	B.	101 3/4 G.
Landanlehen à 5 —	103	B.	102 1/2 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	101 1/2	B.	101 3/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	97	B.	
detto detto à fl. 25.	96	B.	
detto detto à fl. 100.	98	B.	

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137 1/2 B.	137 G.
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	117 3/8 B.	117 1/5 G.
detto detto 2 M.	117 3/4 B.	117 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	88 7/8 B.	88 5/8 G.
detto detto 2 M.	88 7/8 B.	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1093 B.	1091 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1097 B.	1094 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

7. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. Januar 1827.

Die weſtindiſchen Zuker-Inſeln.

Ueber den Beſiz dieſer Inſeln ſind im vorigen Jahrhundert die koſtſpieligſten und zerſtörendſten Seekriege geführt worden, ſo, daß manche Inſel der ſolche jezt beſizenden Nazion, mehr als dreimal ſo viel gekoſtet hat, als ſelbige jezt werth iſt, — indem der Bodenwerth dieſer Inſeln, mit allen ihren Zuker- und Kaffe-Pflanzungen, in neuern Zeiten erſtaunlich gefallen iſt, welches theils von der Unſicherheit des Beſizes derſelben, — wegen der zum Aufſtande geneigten Neger, — und theils daher rührt, daß die Produkzion des Zukers ꝛc. durch die Revoluzion in Südamerika, durch den freien Handel und vermehrten Anbau des Zukers ꝛc. daſelbſt, und auch vor Allem in Braſilien, ſehr vermehrt worden, welcher Anbau in dieſen groſen fruchtbaren Ländern noch ſehr im Steigen iſt, ſo daß die groſe Ausfuhr aus dieſen Ländern nach Europa den Werth und Preis des Zukers und des Kaffe's in einigen Jahren gar ſehr fallen machen muß. — Die weſtindiſchen Zuker-Inſeln und deren vormals ſtreitiger Beſiz haben zur Vergröſſerung der Marinen in Europa das Mehreſte beigetragen, — nichts aber iſt koſtbarer für eine Nazion, als eine groſe Kriegsmarine. In Kriegszeiten, und ſelbſt im Frieden, ſind die jährlichen Koſten der Unterhaltung der Schiffe groß, welche hernach, wenn ſelbige lange Zeit anhaltend im Hafen liegen, und nicht in See kommen, ſehr bald verfaulen, ſo daß man Beiſpiele in England hat, daß Linienſchiffe, welche 800,000 Rthlr. jedes zu erbauen gekoſtet, in einer Zeit von 12 Jahren, wo ſie ſtille gelegen hatten, dergeſtalt verfault waren, daß ſie zum fernern Marinedienſt unbrauchbar befunden wurden. — Es iſt die Frage, ob es nicht für alle europäiſche Nazionen, welche weſtindiſche Inſeln beſizen, vortheilhafter ſein möchte, den ſouverainen Beſiz derſelben aufzugeben, welcher ſie jezt viel mehr koſtet, als jene Inſeln dem Staat einbringen, und nur den ſtets freien Handel ſich vorzubehalten, da dann zu erwarten wäre, daß dieſer Handel viel mehr Vortheil, als jezt gewähren würde, und der Staat alle die groſen jährlichen Unterhaltungskoſten der daſigen Feſtungen, der Civil- und Militär-Offizianten, ſo wie der jezt ſelbſt ſtazionirten Kriegsſchiffe ꝛc. erſparen würde. — Die Seekriege, welche mehrentheils wegen Beſiz dieſer Inſeln entſtanden, würden den alsdann nicht wieder ſtatt finden, und die Staatsſchulden der Seemächte nach und nach abgetragen werden können. — Bei einem freien Handel mit und nach dieſen Inſeln würde für Europa Zuker und Kaffe auf ſehr billige Preiſe kommen, und ſehr vieles, was jezt noch zum Theil mit baarem Gelde bezalt werden muß, mit europäiſchen Fabrik- und Manufakturwaaren bezalt werden können. Ein ſolcher Handel iſt bleibend, denn derſelbe beſteht im Tauſch der Landesprodukte gegen Fabrikwaaren.

Techniſche Nachrichten.

Wachs zu bleichen. William Davidſon in Glasgow erhielt am 1. Auguſt 1826 ein Patent, Wachs zu bleichen, welches er durch Chloralkalien bewirkt. Das Bienen- oder Myrthenwachs, oder der Talg wird mit Chlor-Kalk oder Chlor-Talk, oder mit einer Auflöſung derſelben vermiſcht, indem man es in einem Gefäße umrührt und dann zerſezt

man dieſe Chlorverbindungen mit Schwefelſäure oder einer andern Säure. Man ſchmilzt das Wachs in einem eiſernen mit Blei überzogenen Gefäß, und nimmt zu 112 Pfund Wachs ungefähr gleich viel Auflöſung von Chlorkalk, faſt ſiedend heiß gemacht, ſezt, nachdem die Miſchung erfolgt iſt, ungefähr 50 bis 100 Unzen Schwefelſäure (von 1'8485 Eigenſchwere) mit 20 bis 30mal mehr Waſſer verdünnt, zu, und kocht die Miſchung, unter Umrühren, bis der Kalk ſich von der Säure abgeſchieden hat. Die Chlorkalklöſung für das Wachs beſteht aus 14 bis 28 Pfunden Chlorkalk in 112 Pfund Waſſer gelöſt. Zum Bleichen des Talges nimmt man 2 bis 5 Pfund Chlorkalk auf 112 Pfund Talg, mit der gehörigen Menge Waſſer.

Dachbedekung. In Baltimore hat man ſeit Kurzem die Dächer mehrerer Gebäude mit überfirnißtem Segeltuch gedekt. Der Firniß wird jährlich neu aufgetragen. Dieſe Bedekungsart ſoll wolfeil kommen. Angemeſſen wäre es indeſſen, dem Firniß einen Zuſaz zu geben, der ihn unbrennbar macht, ſonſt dürften ſolche Dächer bei Feuersgefahr ſehr unſicher ſein.

Kartoffelbranntwein. Herr C. W. Schmidt hat einen neuen Dampfapparat, durch welchen das Malen der Kartoffeln erſpart wird, die Schalen zurükbleiben, und die Maiſche, der vom Roggen gleich, abfließt, erfunden. Die Kartoffeln werden, anſtatt ſie gekocht durch 2 Walzen zu quetſchen, gleich im Dampfzilinder durch kleine Meſſer zerſchnitten, die unten nach allen Richtungen an einer Schraube befeſtigt ſind, die von 2 Perſonen auf und niedergeſchraubt wird. Sind die Kartoffeln vollkommen breiartig, ſo läuft die dünne Maiſche durch die linſengroſen Löcher des eiſernen oder hölzernen erſten Bodens des Zilinders auf den zweiten, und wird mittelſt eines Hahns abgelaſſen. Die auf den erſten durchlöcherten Boden zurükgebliebenen Kartoffelſchalen nimmt man durch ein Seitenloch heraus. Dieſes Verfahren iſt dem gewöhnlichen vorzuziehen, hat jedoch das Ueble, daß die Maiſche ſich zu ſpät abkühlt, und daher im Sommer oft eher ſauer wird, als bis ihr Hefe gegeben werden kann. Hr. Schmidt ſchlägt daher Abkühlung durch einen kupfernen oder blechenen Schlangenkaſten vor.

Aufbewahrung des Getreides. Die Stadt Paris gibt jährlich 750,000 Fr. für Koſten der Aufbewahrung ihres Getreidvorraths aus. Von dieſer Summe könnten, wie man jezt nach Verſuchen berechnet hat, wenigſtens 200,000 Franken erſpart werden, wenn das Getreide in luftdichten Behältern oder Gruben (Silo's) aufbewahrt wird. Die Adminiſtrazion hat mit 800 Ztr. einen Verſuch in einem mit Blei ausgeſchlagenen Silo gemacht, und Hr. Ternaux von ihr ſo eben 4000 Säke Getreide übernommen, welche er für die halben Koſten, die ſie jezt zalt, aufbewahren will.

Krapplak. Die HH. Robiquet und Colinn in Paris, haben Mittel gefunden, den färbenden Stoff des Krapps auf eine wolfeile und ſchnelle Weiſe darzuſtellen, wodurch der Preis desſelben bedeutend fallen, und ein Pfund nicht mehr, als jezt eine Unze, koſten wird. (Man bezalt ſie gegenwärtig mit 14—15 Franken). Sie ſchlugen zuerſt vor, den Krapp in weinichte Gährung zu bringen, welche die der Farbe ſchädlichen Theile zerſtört; noch ſchneller iſt jedoch folgendes Verfahren: Der gemalene Krapp wird mit 3—4 Theilen Waſſer vermiſcht, ſtark ausgepreßt, und dieſes Waſchen dreimal wiederholt. Dann erwärmt man den Rükſtand mit 5—6 Theilen Waſſer und einen halben Theil Alaun im Waſſerbade, ſeiht, ſchlägt mit halbkolenſauren Natron (Soda) nieder, und wäſcht den Niederſchlag. Dis Auskochen mit Waſſer wird ſo oft wiederholt, als ſich noch Farbeſtoff auflöſt. Auf dieſe Weiſe erhält man in drei Stunden den Farbſtoff, wozu man in gleicher Vollkommenheit nach dem gegenwärtigen Verfahren mehrere Monate gebraucht haben würde.

Fäſſerfabrik. Auch in Frankreich iſt jezt zu Stenay eine Fäſſerfabrik, nach Art der engliſchen entſtanden. Bei den Verſuchen, die am 23. Juni 1819 in Gegenwart der HH. Lallemand, Ravignaux und Elmering, Kaufleute in Stenay, angeſtellt wurden, wurden 155 Weinfäſſer in 12 Stunden gefertigt. Jedes koſtete nur 2 Fr. 85 Cent., und wird zu 5. 50, manchmal ſelbſt zu 7—8 Fr. verkauft. Am 7. Aug. 1825 ſtellte man abermals eine Probe an, und 20 Arbeiter machten in einem Tage 150 Fäſſer, und richteten auſerdem noch das Holz für den folgenden Tag zu.

Drathziehen. Die Säure beim Drathziehen muß ſtets gewärmt werden, und da man in einer Fabrik Stükmeſſing bei der Hand hatte, der glühendroth in der Säure gelöſcht wurde, ſo ereignete es ſich, daß ſich etwas von demſelben in der Säure auflöſte und auf dem Eiſendrath abſezte. Statt daß dis aber von Nachtheil war, zeigte es ſich, daß der ſo überzogene Drath weit leichter durch die Zuglöcher ging. Der geringe Kupferüberzug ging beim lezten Glühen ganz ab.

Nicht verſinkendes Boot. Die Sörenſchreiber Schlötz in Stavanger (Norwegen) hat ein Fahrzeug erfunden, das weder umſchlagen noch ſinken kann. Er hat in einem 10½ Ellen langen und 3 Ellen breiten, ſpizigen hardanger Boote, in drei der mittelſten Räume an jeder Seite einen leeren, verſchloſſenen waſſerdichten Kaſten befeſtigt, und unter den Kiel eine vierekige Eiſenſtange von paſſender Schwere angebracht, welche im Verein mit jenen waſſerdichten Käſten das Boot gehörig auf dem Kiel hält. Die Luftkäſten dürfen aber nicht bis auf den Boden des Fahrzeugs reichen, weil es dann leichter umſchlägt. Das Fahrzeug bedarf keines Balaſtes, indem man nur durch ein im Boden derſelben angebrachtes, mit einem Zapfen verſehenes Loch Waſſer einſtrömen läſſt, und kann, ſelbſt ganz voll Waſſer gefüllt, gleichwol gut mit den Segeln manövriren, und ſinkt nicht, ſelbſt wenn viele Menſchen darin ſind. Dieſe Einrichtung empfiehlt ſich für Poſt- und Lootſenboote, ſo wie auch für die großen Fiſcherboote des nördlichen Norwegens, welche ſo häufig verunglüken.

Bayeriſcher Saflor. In dieſem Jahr hat man den Saflorbau im Garten des landwirthſchaftlichen Vereins zu München mit dem beſten Erfolg betrieben. Der Saflor ſtand dem ausländiſchen nicht nach, wie das Zeugniß des Schönfärber Faure in der Vorſtadt Au beweist, welcher ihn ſelbſt vorzüglicher fand. Die Verſuche, die der Chemiker und Akademiker Hr. Dr. Vogel damit anſtellte, zeigten, daß er den rothen Farbſtoff in ſchöner Qualität enthält.

Natronbereitung. Das Glauberſalz könnte auf eine vortheilhafte Art durch Zerſezung des Kochſalzes mit ſchwefelſaurem Ammoniak, wie ſchon in den Salmiak-Fabriken geſchieht, auf naſſem Wege dargeſtellt werden. Der Salmiak (ſalzſaures Ammoniak) würde durch Deſtillazion mit Kreide zerſezt, und mit dem kolenſauren Ammoniak, Gips oder Schwerſpat zerſezt, wodurch man wieder ſchwefelſaures Ammoniak erhält. Der ſalzſaure Kalk wird zur Düngung benuzt, der kolenſaure Barit, durch Glühen äzend gemacht, aber zur Zerſezung des Kochſalzes dienen.

Mannigfaltiges.

Abſchreibmaſchine. Vor Erfindung der Buchdrukerkunſt beſchäftigten ſich eine Menge Mönche und andere Perſonen mit dem Abſchreiben der Bücher. Tiraboſchi ſagt in der Storia della Litter. d'Italia, daß zu Zeiten des Kaiſers Friedrichs II. im dreizehnten Jahrhundert eine Menge Menſchen, ſogar Weiber, ſich vom Abſchreiben genährt haben; aber in Frankreich war auch noch zur Zeit der Erfindung der Buchdrukerei dieſe Beſchäftigung ſo groß, daß in den Univerſitäten Paris und Orleans zuſammen noch zehntauſend Schreiber übrig waren. Dieſe ſind durch die Abſchreibmaſchinen (die Drukerpreſſen) wol auſer Brod gekommen, aber die Maſchinenfeinde mögen in ihnen die ſtärkſte Widerlegung ihrer Gründe, daß Maſchinen Unheil bringen, finden. Soll das Geſicht am Schönen eben ſo gewinnen, als der Geiſt durch die Buchdrukerkunſt an Umfang gewonnen hat, ſo müſſen wolfeile Mittel gefunden werden, Gemälde und Statuen zu verfertigen, damit ſie zu einer gewöhnlichen Zierde der Zimmer werden.

Verſchiedenes.

Der Oberſtlieutenant Denham hat ſich auf der Themſe auf dem Cadmus nach Afrika eingeſchifft. Er ſoll beauftragt ſein, einen paſſendern Mittelpunkt für den engliſchen Handel in dieſem Welttheil aufzufinden, indem Sierra Leone keinen ſchiffbaren Fluß hat, der daſige Boden unbankbar und das Klima mörderiſch iſt. Man vermuthet, der neue engliſche Hafen werde in die Bucht von Benin kommen, wo, wie man jezt ſicher glaubt, der Niger ſich in den Ocean ergießt, nachdem er beinahe ganz Afrika durchlaufen hat; denn mittelſt dieſes Fluſſes, der bis 500 Meilen von ſeinem Ausfluß ſchiffbar iſt, könnte man auf der beim Eingang der Bucht gelegenen Inſel Fernando Po das Hauptquartier der ganzen engliſchen Macht in Afrika aufſchlagen, und dieſe Inſel zum Mittelpunkte des daſigen Handels machen.

Alle auf lange Reiſen gemachten See-Verſicherungen werden jezt von der Loydsgeſellſchaft in London nur gegen erhöhte Preiſe bewilligt, die beinahe noch einmal ſo hoch angeſezt werden, als ſie in Frieden waren.

Bergbau. Der König von Schweden hat in der Gegend von Gellivare in Lappland eine neue Erzgrube eröffnen laſſen, die auſerordentlich reichhaltig ſein ſoll, und nahe am Meere liegt. Hr. Steeſtrup hat zum Transport des Erzes Dampfkarren erfunden, von denen man ſich großen Nuzen verſpricht. — Ein Verein aus pariſer Kaufleuten hat mehrere reiche Eiſen- und eine Silbergrube in der Schweiz an ſich gekauft.

In Köln wird eine Induſtrie- und Handwerkſchule errichtet werden. Auch beſteht daſelbſt ſeit vorigem Jahre im Waiſenhauſe eine Nürnbergerwaaren-Fabrik. Gut wäre es, wenn die vielen Kapitale, die jezt milden Stiftungen, zur Armuthhegung, zufließen, den Anſtalten, welche dienen, ſie zu mindern und Alle wolhabender zu machen, zukommen würden.

In Liverpool ſind in dieſen lezten ſechs Monaten 4771 Schiffe angekommen, 236 ungerechnet, die ſtromauswärts nach dem Hafen Runcorn gingen. Von jenen kamen 1717 aus fremden Gegenden, 1737 von der Küſte und 1317 von Irland.

Der Zoll von Eriekanal (Nordamerika) hat im November 93,000 Dollars eingetragen.

Der neue Zolltarif, welcher in Preußen eingeführt werden dürfte, erhöht auch die Zölle auf Bücher bedeutend, daher die Buchhandlungen dieſes Landes genöthigt ſind, unverlangte Zuſendungen zurükzuweiſen.

In Mexiko erwartete man bald die Annahme des neuen Tarifes, der die Einfuhrzölle ermäſigt, und ſo dem Wolſtande des Landes ſehr zuträglich ſein wird.

In England werden jezt die Quarantäne-Verordnungen genau ausgeübt.

Schafzucht in Schleſien. Schleſien hat jezt über 2 Millionen (man kann 2,200,000 rechnen) Schafe, wovon 100 in Durchſchnitt zwei Zentner Wolle geben, alle alſo jährlich 44,000 Zentner. Von dieſen ſind 4400 von erſter Qualität, 17,600 von zweiter und 21,000 von der lezten, und bringen nach den Durchſchnittpreiſen zu Breslau in den lezten fünf Jahren, dem Lande jährlich 2,705,000 Thlr. ein.

Auf Tenerifa und Canaria haben Regengüſſe große Verwüſtungen angerichtet, und in den Thälern und nach der Küſte zu die Anpflanzungen faſt gänzlich zerſtört.

In Marſeille wurden 1826 81,069 Ballen Baumwolle eingeführt, wovon 23,470 am 31. Dez. noch vorräthig waren. 1825 wurden nur 64,005, 1824 87,004, 1823 33,616, 1822 52,438, 1821 33,514 Ballen eingeführt.

Nantes, 3. Jan. Voriges Jahr ſind vom Mai bis November, mit 702 Barken, bemannt mit 2982 Matroſen, 30,196 000 Sardellen gefangen und hieher gebracht worden. Die Stadt Port Louis liefert jährlich 4000 barriques, Belle-Ile 1200 barriques Sardellen, und man rechnet allein in der Bretagne den jährlichen Gewinn von dieſem Fiſchfang auf 2 Millionen Franken. Mancher Nez-Zug gibt 40 Tonnen Fiſche.

Bekanntmachungen.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt ſo eben erſchienen:

Beſchreibung der neueſten und beſten Deſtillir- und Filtrir-Apparate, nach den neueſten, engliſchen, franzöſiſchen und deutſchen Erfindungen. Zum vortheilhafteſten Gebrauche für Branntweinbrenner, Deſtillateure, Gaſtwirthe, und für alle diejenigen, welche ſich mit der Fabrikation geiſtiger Getränke beſchäftigen und Handel damit treiben. Herausgegeben von F. C. Hartmann. Mit 38 lithographirten Abbildungen.

Nach Architect Withalm's k. k. priv. Erfindung kann man Abtritte um ſehr geringe Koſten ganz geruchlos erbauen. Baupläne ſamt gedrukter Erklärung erhält man im Contor der Königl. priv. Nürnberger Handlungs-Zeitung um 7 fl. 24 kr.

Amſterdam, 8. Januar.

London 2 Mon.	11 fl. 95	Porto 1 1/2 Uſo	39 1/2
k. S.	12 12/22	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	88 1/4
k. S.	56 7/8	Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 7/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94	Wien effekt. 35 3/4	35 7/8
Sevilla —	93	Frankfurt	36 5/8
Madrid —	93 5/8	Augsburg	35 6/8
Bilbao —	94 3/4	Petersburg	9 1/8
Liſſabon —	39 3/4		

Leipzig, 11. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 G.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 G.	2 M.	109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6.16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 79 3/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 G. 2 M. 100 B.	3 M.	99 5/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.		
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.		
Kaſſenbillets 101 B.		

Nürnberg, 15. Januar alſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	9 fl. 59 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	6 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

8. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. Januar 1827.

Neue Bücher.

Ueber freien Gewerbs-Betrieb, beſonders in Bezug auf die kleinern landwirthſchaftlichen Branntweinbrennereien im Rheinland. Von Freiherrn von Recum, Königl. Bayer. Geheimen Rathe. 8. Mannheim 1827, bei Tobias Löffler. Preis 24 kr.

In den Rheinlanden wird der Akerbau ganz anders betrieben, als im übrigen Deutſchland, und zwar ungleich vollkommner, wenn man nämlich den größten von den kleinſten Flächen erhaltenen Gewinn, als das Endſtreben des Akerbaues betrachtet.

Dieſer ganze Flor beruht aber auf der Branntweinbrennerei, und zwar nicht auf der fabrikmäßigen, ſondern auf der, die der einzelne Landwirth von Zeit zu Zeit ſelbſt treibt, und bei dem der Branntwein nicht die Haupt-, ſondern eigentlich nur Nebenſache iſt.

Die Hauptſache iſt die Verbeſſerung des Futters durch das Branntweinbrennen, indem der von der Branntweinbrennerei übrig bleibende Brei von Kartoffeln und Getreide (das Spülich), das Vieh ungleich beſſer mäſtet, als die Kartoffeln und das Getreide es vermocht hätten.

Mit Hülfe dieſer Ueberbleibſel kann er daher viel Vieh mäſten, mit dem Miſt desſelben ſeine Felder verbeſſern, und ſo wie er auf der einen Seite durch Verkauf des Viehes Geld erhält, liefern auf der andern Seite die beſſer gedüngten Felder größere Ernten, und ſein Wolſtand, ſo wie der Flor des Landes, wächſt, wenn er auch am Branntwein ſelbſt keinen Gewinn, ſondern ſelbſt Verluſt hat.

Dieſe Branntweinbrennerei verträgt aber, eben weil ſie gleichſam blos ein Haushaltungsgeſchäft iſt, nicht die Förmlichkeiten und Kontrollen, welche hohe Abgaben auf die Branntweinfabrikation erfordern, und litt daher unter der franz. Verwaltung auſſerordentlich, da man ſich in Paris von ihrem eigentlichen Zwek und Nuzen in landwirthſchaftlicher Hinſicht, nicht überzeugen konnte oder wollte, und immer vorausſezte, man habe mit Fabriken zu thun. Durch dieſen drükenden Zuſtand bewogen, unternahm es der Verfaſſer damals, als Gutsbeſizer und als Landesdeputirter, die Sache vor den Staatsrath zu bringen, nachdem die vielfältigen Vorſtellungen der einzelnen Einwohner bei den Localbehörden und bei dem Miniſterium unbeachtet gelaſſen wurden. Er beſchränkte ſeinen ganzen Vortrag auf einen halben Drukbogen. Dieſer wurde im verſammelten Staatsrath vertheilt, und ſo fand der dieſe Stelle präſidirende Kaiſer auch auf ſeinem Plaz ein Exemplar, welches vermuthlich, weil es ſehr kurz war, von dieſem geleſen, und berükſichtigt wurde. Er befahl in der nämlichen Sizung dem anweſenden Generaldirektor der vereinigten Rechte, Herrn François de Nantes, ſich mit ihm zu benehmen und der Beſchwerde auf eine Weiſe abzuhelfen, die die Provinzialinduſtrie mit dem allgemeinen Staatsbedürfniß im Einklang erhalte. Dieſes geſchahe ſchon am folgenden Tag durch eine neue Verfügung, dem Intereſſe der Landwirthe mehr entſprechend. Die Wiedervereinigung des linken Rheinufers mit Deutſchland hat hinſichtlich der Branntweinbrennereien in den verſchiedenen Ländertheilen namentlich im Rhein-Preuſſen neue Verfügungen herbeigeführt, und die darauf gelegten Abgaben, ſo wie die dabei zu beobachtenden hochverpönten Formen, erſchweren wie frü-

her den freien Betrieb des Landwirths, der dermalen, wie ehehin, nur ſeine eigenen Produkte brennen, und dieſes ganze Geſchäft nicht fabrikmäßig ſondern als Landwirth zur Verbeſſerung ſeiner Landwirthſchaft betreiben möchte. Die dermaligen Verfügungen hemmen, wie ehehin die franzöſiſchen, dieſen auf einen zu verbeſſernden Akerbau baſirten landwirthſchaftlichen Induſtriezweig, und der rheiniſche Landwirth iſt wieder in den Zuſtand von den Jahren 1807—1809 und 1812 verſezt; man beurtheilt jezt wie damals allem Vermuthen nach dieſe Brennerei aus dem Geſichtspunkte eines fabrikmäßigen Gewerbs. Während die kleinen Kartoffelbrennereien in unmittelbarer Verbindung mit der Landwirhſchaft nur zur Beförderung der lezteren betrieben werden, beſtehen in Norddeutſchland ähnliche Brandweinfabriken, die mit Akerbau nicht in ſo unmittelbarer Verbindung ſtehen, daher auf dieſe ein ganz verſchiedenes Steuer-Siſtem angewendet werden ſollte.

Dieſes ſezt der Verfaſſer in obiger Schrift näher auseinander, die daher mit Belehrung geleſen werden wird. Er erwähnt auch, wie man ſich in Rheinpreußen, als in Folge der Acciſe auf Branntwein, die Brennereien eingehen mußten, zu helfen ſucht. Man läßt nämlich die Kartoffeln mit Getreide gähren, macht aus der gegornen Flüſſigkeit Eſſig, und benuzt das Spülich als Futter. Dieſes mäſtet noch beſſer, als das vom Branntweinbrennen übriggebliebene, aber doch iſt der Nuzen hierbei im Ganzen nicht ſo groß, wenn auch wahrſcheinlich nicht viel geringer.

Fabriken ſind übrigens in den Rheinlanden nie recht emporgekommen, da der Akerbau zu viel Verdienſt gibt, als daß wolfeile Taglöhner zu Fabrikarbeiten zu haben wären. Auch kann das preußiſche Zollgeſez, troz ſeiner hohen Einfuhrszölle, nicht dazu ermuntern, da es nur auf drei Jahre gilt, und der Fabrikunternehmer, der eine Treibhauspflanze erzog, nicht weiß, ob ſie nach drei Jahren noch durch die Zölle geſchüzt ſein wird. Auch hat ja die preußiſche Regierung am Bundestag erklärt, daß ſie der Handels- und Gewerbfreiheit huldige und überzeugt ſei, daß der freie Verkehr unter allen Bundesſtaaten den Grundſäzen einer liberalen Regierung entſpreche; daher zu hoffen iſt, daß es mit der Zeit zu Vereinen kommt, die dem freien Handel mehr Spielraum geſtatten. Vielleicht geſchieht dis aber erſt dann, wenn alle Staaten das Treibhausſiſtem praktiſch verſucht und gefunden haben, daß der Handel und die Gewerbe durch daſſelbe nichts gewinnen.

Die Kunſt Bücher zu binden, für Buchbinder und Freunde dieſer Kunſt, welche Bücher aller Art ſelbſt binden, ſolche färben, marmoriren, ſprengen, vergolden und lakiren wollen, nebſt einem Anhange: Zeichnungen, Tabellen, Kupfer, Landkarten auf Papier oder Leinwand zu ziehen; ferner allerhand runde, ovale und ekige Gegenſtände ſowol mit Unterſaz und Dekel, als auch mit Schrauben; ingleichen Futterale, vorzüglich über Bücher, geſchmakvoll aus Pappe zu verfertigen, zu vergolden und zu lakiren. Von Chriſt. Fr. Gottlieb Thon. 2te vermehrte Auflage. 8. Preis fl. 1. 48. Ilmenau 1826. bei B. F. Voigt.

Der Fabrikant bunter Papiere, oder: vollſtändige Anweiſung alle bekannten Arten farbige und bunte Papiere ꝛc. zu verfertigen, vereinigt mit der Kunſt, die fabrizirten Papiertapeten geſchmakvoll aufzuziehen, zu vergolden und zu lakiren ꝛc. Von Ebendenſelben. Ebendaſelbſt. 8. Preis fl. 1. 48.

Lezteres Buch bildet den zweiten Theil der Buchbinderkunſt, macht jedoch auch für ſich ein Ganzes aus. Den erſten Band dieſes Werkes, die Buchbinderkunſt, haben wir im Jahrgange von 182[illegible] dieſer Zeitſchrift bereits angezeigt, und finden dem, was wir damals ſagten, nichts weiter hinzuzufügen, als daß die neue Auflage viele nüzliche Bereicherungen erfahren hat. Die neue Schrift des Verf. über Papierfärberei, handelt von den nöthigen Geräthſchaften, von den Farbſtoffen und ihrer Anwendung und Zubereitung, hierauf von der Fertigung der einfarbigen, glatten oder matten, der Saffian-, Marokin-, Gold- und Silber-, marmorirten und der Katunpapiere und andern, dann von Papiertapeten, und wie man ſie aufziehen, und mit einem Lakfirniße überziehen kann ꝛc. Wir glauben, daß dieſelbe, ſowol für Buchbinder, als auch für Buntpapierfabriken von Nuzen ſein wird.

Chemiſche Grundſäze der Kunſt alle Arten harte und weiche Seife zu fabriciren, oder Anleitung zur rationellen Kenntniß und Ausübung der Kunſt Seife zu ſieden, für denkende Seifenſieder ꝛc. Von Dr. S. Frd. Hermbſtädt. 2te durchaus verbeſſerte und vermehrte Auflage, gr. 8. Berlin und Stettin 1824. In der Nicolaiſchen Buchhandlung.

Dieſe Schrift verbreitet ſich mit großer Deutlichkeit über die Kunſt, Seife zu bereiten, welche

in den lezten Zeiten wichtige Verbeſſerungen erhalten hat, und gibt auch Surogate für Seife und die Grundlehren der Chemie an. Die neuen Beobachtungen ſind ziemlich vollſtändig benüzt, und die Art der Behandlung wird dieſes Werk auch denjenigen nüzlich machen, die keine beſondere Vorkenntniſſe in der Chemie beſizen.

Ueber die Porzellan-Fabrikation, in theoretiſcher und praktiſcher Hinſicht, von Dr. W. Maſſe. Leipzig 1826, bei P. G. Kummer.

Dieſe Schrift enthält zwar manches Fremdartige, Weitſchweifige und insbeſondere eine Critik der Lehren der neuern Chemie, (der Verf. iſt ein Vertheidiger des Phlogiſton), die, auch wenn ſie auf beſſern Gründen ruhte, doch hier ganz und gar nicht an ihrem rechten Ort iſt, wird aber demungeachtet dem gebildeten Porzelanfabrikanten von Nuzen ſein, da der Verf. nicht nur mehrere neue Anſichten, ſondern auch viele eigne Verſuche mittheilt, die Neues lehren. Da er vier Jahre lang als praktiſcher Chemiker bei dem Farben- und Maſſengeſchäft der kaiſerl. Porzelanfabrik in Petersburg angeſtellt war, iſt an der Richtigkeit ſeiner Beobachtungen um ſo weniger zu zweifeln, wenn ſie gleich mitunter mit den bis jezt gangbaren Anſichten im Widerſpruch ſind.

Jamaika iſt die wichtigſte Inſel in den engliſchen Weſtindien, und betreibt einen ſehr ſtarken Handel. Der Fremde, welcher aus den ſpaniſchen Kolonien kommt, erſtaunt, wenn er in Kingstown die große Menge Schiffe erblikt, die in dem Hafen liegen, und die Thätigkeit beobachtet, die hier herrſcht. Ungeheure mit Blech bekleidete Magazine ſind bei den Verladungspläzen, zur Aufnahme der Waaren aufgeführt. Dieſe Pläze erinnern an die Londoner Doken, und ſind die anziehendſten Gegenſtände auf Jamaika. In der Stadt herrſcht eine nicht minder große Thätigkeit. Magazine legen die reichſten Stoffe Indiens und Manufakturwaaren aus Mancheſter dar, andere ſind mit Kriſtall- und Glaswaaren aller Art verſehen, und in einer beſondern Straße findet man die Kaufleute, welche mit Salzfleiſch handeln, hier ein wichtiger Zweig des Verkehrs, weil der Bewohner des Landes faſt keine andere Nahrung hat.

Die Menge Menſchen, welche ſich auf den Straſſen drängt, iſt ſo groß, die Zal der Wagen, Chaiſen und glänzenden Cabriolets, welche ſich kreuzen, ſo bedeutend, daß man in den größten Städten Europens kein größeres Gewirr findet, dabei iſt Kingstown ſehr gut gebaut. Am Abhange eines Berges angelegt, welches man aber wenig gewahr wird, laufen alle Straſſen vom Berge in gerader Linie bis ans Meer hin, das für das Auge einen angenehmen Anblik gewährt. Im Winter werden freilich dieſe Straſſen oft unwegſam, weil dann Bergwaſſer ſie durchfluten und große Zerſtörungen anrichten. Die von Holz aufgeführten Häuſer ſind ſehr reinlich und bequem. In den lebhafteſten Straſſen ſind ſie gewöhnlich mit einer niedrigen Gallerie verſehen, unter welcher man vor der Sonne geſchüzt iſt.

Die Menge der Sklaven iſt, in Vergleich mit den Weißen, ungeheuer. Man berechnet ſie auf 200,000, leztere aber kaum auf 12,000. Unter den Weißen findet man 4000 Franzoſen aus Domingo, der ganze Reſt von 22,000, die man 1808 aus Kuba vertrieb. Die ſchwarze Bevölkerung flößt, ungeachtet der Miliz und der 3000 Mann ſtarken Beſazung viele Furcht ein. Immer iſt die Lärmkanone gerichtet, und ſtets iſt man unter den Waffen. Doch befolgen die Engländer ein ſehr weiſes Siſtem; ſie wiſſen von keinem Unterſchied, als zwiſchen Freien und Sklaven. Niemand darf ſeine Sklaven ſelbſt züchtigen, ſondern muß ſie den Beamten überliefern, der ſie, in ſofern er ſie ſchuldig findet, mit Peitſchenhieben, deren Zal bis auf 39 ſteigt, beſtrafen läßt.

Wenn man Städte, Lebensweiſe und Sitten der Völker auf dem feſten Lande Amerikas beobachtet, ſo gewinnt man die Ueberzeugung, daß nur der Lauf von Jahrhunderten Veränderungen hervorzubringen vermöge. Nicht ſo iſt es auf Jamaika und den andern Antillen. In ſeiner Behauſung und in ſeiner Lebensweiſe hat der Bewohner dieſer Inſelgruppe immer das Anſehen eines reiſenden Anſiedlers beibehalten. Selten verheirathet er ſich, immer iſt er reiſefertig, nichts knüpft ihn an den Boden, denn die Lebensmittel kommen vom feſten Lande herüber. Sein Karakter vereinigt alle möglichen Widerſprüche, er iſt eine ſonderbare Miſchung von ernſter, berechneter Habſucht des Engländers; ſorgloſen, eigenſinnigen Wankelmuth der Franzoſen; ſpekulativer, eigennüziger Liſt des Juden; kalter Feſtigkeit des Dänen und Schweden; Sorgloſigkeit des Negers; Stolz des Mulatten, und hat weder mit dem Hange zum Herumſchweifen der Bewohner der Ebenen, noch mit der ruhigen Lebensweiſe der Be-

wohner der Gebirge des ſüdlichen Amerikaners, noch mit dem Geſchmak des Nordamerikaners am Handel, Aehnlichkeit. Indeß hat er von allen dieſen etwas angenommen. Der Bewohner der Antillen, er gehöre zu welcher Klaſſe er wolle, bleibt nicht gerne an einem Ort, der Raum iſt ihm zu enge, er reist von Inſel zu Inſel. Er iſt ſo gewinnſüchtig, daß er dadurch beſtimmt wird, bald Soldat, bald Seeräuber zu werden, und ſo macht er ſich dem feſten Lande furchtbar, deſſen Heere, ihrer beſten Stüze der Farbigen beraubt, den kriegeriſchen Bewohnern der Antillen ſchwerlich widerſtehen würden.

Hamburg, 12. Jan. Der Umſaz von Kaffe iſt beſchränkt geblieben und einige Partien Havanna und Braſil., die verkauft worden ſind, ſind unter den Preiſen von voriger Woche abgegeben worden, Domingo aber behauptete ſich ſehr feſt im Preiſe und für Mittelwaare, die wenig vorräthig iſt, zeigten ſich bereits einige kleine Aufträge.

Pfeffer unverändert. Für guten untadelhaften Piment fehlt es fortwährend nicht an Aufträgen, geringere Sorten aber ſind ſchwer unterzubringen. Oſtindiſcher Ingber blieb a 2 ßl. geſucht, iſt aber nicht unter 2⅛ ßl. am Markte. Von Ceilon Canehl haben wir Vorrath in mittel feiner Sorte. Malabar Cardamom iſt faſt gar nicht vorräthig. In Caſſia flor. iſt ſtielfreie Waare ſelten. Nelken behaupten ſich im Preiſe.

Von bittern Mandeln kleine Zufuhr und begeben.

Von Caroliner Reis iſt neuerdings einiges gekauft worden, in den andern Sorten aber hat kein Umſaz ſtatt gefunden.

Zuker. Der Markt von roher Waare hat ſeit Anfang d. M. wenig Intereſſe dargeboten, weil es durchaus an weißen Sorten guter Qualität, die gefordert bleiben, fehlt, während geringe Waare, woraus unſer Vorrath größtentheils beſteht, keine Nehmer findet. Faſt ein gleiches Verhältniß findet für braune und gelbe Braſil. ſtatt. Auch in gelben Havanna wird wenig umgeſezt, und ſo lange wir in faſt allen Gattungen ſo ſchlecht aſſortirt bleiben, dürfte unſer Markt ferner wenig Intereſſe darbieten. Brodlumpen ſind ſeit voriger Woche ¼ d. im Preiſe gewichen und finden wenig Käufer. Sehr angenehm und geſucht bleiben hieſige Raffinaden, und es hat dafür ſeit langer Zeit keine ſo allgemeine Kaufluſt ſtatt gefunden, als eben jezt; man hat ſogar auf ſechs bis ſiebenwöchentliche Lieferung Contracte abgeſchloſſen, und einige Fabriken ſind völlig leer gekauft worden, auch ſind die Preiſe ½ Pf. höher anzunehmen bei Anſchein von fernerer Beſſerung, da unſer Vorrath ſo geringfügig iſt.

Sirup 14 Mk. 12 ßl. a 15 Mk. 4 ßl.

* London, 2. Jan. Von Baumwolle wurde dieſe Woche wenig gekauft, wegen der angekündigten Verſteigerung der Kompagnie. Zum Indigoverkauf kommen über 7000 Kiſten. Domingo Kaffe ohne Frage zu 50 ß. Rohzuker halten ſich. In der Niederlage liegen jezt 220,826 Quarter Weizen, 39,010 Quarter Gerſte, 77,691 Hafer und 1246 Erbſen, 8320 Leinſamen, 2232 Quarter Rübſamen und 40,045 Ztr. Kleeſamen. Weizen koſtete lezte Woche 54 ß 4 d d. Quarter, Gerſte 35 ß 9 d, Hafer 29 ß, 1 d, Roggen 40 ß 4 d, Bohnen 48 ß 2 d, Erbſen 51 ß. Die Nachrichten von Liſſabon haben auf die Fonds gute Wirkung gehabt. Konſols ſtehen jezt auf 80¾—⅞ auf Rechnung vom 23 Jan.

Bekanntmachung.

Nach Architect Withalm's K. K. priv. Erfindung kann man Abtritte um ſehr geringe Koſten ganz geruchlos erbauen. Baupläne ſamt gedrukter Erklärung erhält man im Contor der Königl. priv. Nürnberger Handlungs-Zeitung um 7 fl. 24 kr.

Augsburg, den 15. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 ſ	109 3/8 B		2 ſ	9. 57 G
Hamburg	1 ſ	111 3/4 B		3 ſ	9. 56 G
	2 ſ	111 1/4 G	Paris	1 ſ	118 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 1/2 B
	2 ſ	99 G		3 ſ	117 1/4 G
	3 ſ	98 5/8 G	Lyon	1 ſ	118 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 5/8 B
	2 ſ	99 G		3 ſ	—
	3 ſ	98 5/8 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 B
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/4 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 B	6 Fr. Thlr.	2.21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 27 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 8 G

Paris, 12. Januar. 3 0/0 67. 65. 5 0/0 99. 90 — 75.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

9. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. Januar 1827.

*Ueber den Handel Englands mit Oſtindien.

Unter den jezigen Umſtänden, wo die engl. Manufakturen Mangel an Abſaz haben, ſollte man den Handel mit Oſtindien beleben, aber die Waaren dieſes Landes zalen weit höhere Zölle, als die von Weſtindien. Zuker von Oſtindien entrichtet z. B. 37 Schilling Zoll vom Zentner, oder nahe 50 % vom Einkaufspreis, weſtindiſcher nur 27 Schilling; oſtindiſcher Kaffe und Kakao 84 Schilling der Zentner, weſtindiſcher 56 ß; oſtindiſcher Saflor 10 Schilling der Zentner, weſtindiſcher 3, und der Zoll auf oſtindiſchen Rum gleicht beinahe einem Verbot, indem er 20 Schilling von der Gallone beträgt, während weſtindiſcher nur 8 Schilling zalt. Oſtindiſche Baumwolle zalt 8 % vom Werth, weſtindiſche nichts. Die Zölle auf Farbholz, Akajou, Häute von Oſtindien ſind in gleichem Verhältniſſe höher, als die von Weſtindien. Die von Frankreich an England kürzlich abgetretene Inſel Mauritius, wird von Sklaven bebaut, iſt aber kürzlich beſonders in Gunſt gekommen, weil ihre Erzeugniſſe eben ſo, wie die weſtindiſchen zalen.

Ungeachtet aller dieſer Hinderniſſe, nimmt dennoch unſere Ausfuhr nach Oſtindien bedeutend zu. 1815 wurden nur 29,221 Stüke (jedes zu 28 Yards), 1822 ſchon 711,450 Stüke ausgeführt. Gegenwärtig werden viel Baumwollenfranzen dahin ausgeführt; der Handel könnte ohne dieſe höhern Abgaben ungleich bedeutender ſein, und die Regierung würde bei mäſſigern Zöllen in Folge vermehrter Ein- und Ausfuhr nichts verlieren.

*Eiſenbahn von Paris nach Havre. Nach dem Projekt, welches Hr. Navier am 1. Mai v. J. in der Akademie der Wiſſenſchaften las, würde nach einem ſchon eher zu hoch als zu niedrig gemachten Anſchlag, die Eiſenbahn von Paris nach Havre nicht über 26 Millionen Franken koſten, wozu man noch 4 Mill. Zinſen des Kapitals bis zur Vollendung hinzurechnen muß, ſo daß im Ganzen 30 Mill. kommen. Von dieſer Summe ſind die jährlichen Zinſen zu 5 % 1½ Million, die Unterhaltungskoſten und Kunſtarbeiten 300,000, die Aufſicht- und Verwaltungskoſten 200,000, alſo zuſammen die jährliche Ausgabe 2 Millionen. Das Meter des Wegs koſtet 85 Fr., ohne den Ankauf des Bodens, und alſo die 22,000 Meter der ganzen Straße 18 Mill. 700,000 Fr. Dieſe Unternehmung gewährt daher ſchon Gewinn, wenn nur über 2 Mill. jährlich jährlich für Frachten eingenommen werden, und darauf kann man mit gröſter Zuverſicht rechnen.

Die Fracht auf 55 Meilen Eiſenbahn von Havre nach Paris wird nicht höher als 13 Franken 78 Centimen, und von Paris nach Havre auf 8 Fr. 25 Cent. kommen. Da nun, nach den der Regierung vorgeſchlagenen Tarifen, der Preis der Fracht von Paris nach Havre 22 Fr., und von Havre nach Paris 30 Fr. 80 Cent. ſein würde, ſo gewinnt die Geſellſchaft 15 Fr. 93 Cent. auf jede Tonne, und es iſt nicht zu bezweifeln, daß die Regierung ihre Einwilligung zur Ausführung dieſes ſo vortheilhaften Unternehmens geben wird.

Zwiſchen Paris und Havre werden jährlich 300,000 Tonnen verführt, welche, wenn ſie alle auf die Eiſenbahn kämen, einen jährlichen Gewinn von mehr als 2,700,000 Franken geben würden. Auf der Seine iſt die Fracht von Havre nach Paris

für die Tonne im Durchſchnitt 30 Fr. 80 Cent., und dieſe Schiffahrt iſt oft die Hälfte des Jahrs hindurch unterſagt oder unterbrochen. Auf den Dampfſchiffen bis Rouen und von da auf den Flußſchiffen nach Paris iſt ſie 45 bis 50 Franken. Auf den gewöhnlichen Dampfſchiffen von Havre nach Paris 55 — 57 Fr. und auf den eiſernen Dampfſchiffen 60 — 76 Fr. Zu Land beträgt die Fracht für eine Tonne 90 Fr., und bei den beſchleunigten Fuhrwerken 120 Fr. Wegen der ſchleunigen Ankunft gehen ſehr viele Waaren zur Fuhr und auf den Dampfſchiffen. Da die Fracht auf der Eiſenbahn nicht mehr koſtet, als die auf der Seine, und die Verführung weit ſchneller (in 2½ Tagen) und ſicherer geſchieht, ſo werden die meiſten Waaren auf erſterer verführt werden. Auf der Seine ſind wenigſtens 9—10 Tage nöthig. Ein Kanal von Paris nach Havre oder die Schiffbarmachung der Seine für große Schiffe, würde den Unternehmern auf keinen Fall ſolche Vortheile gewähren, als eine Eiſenbahn.

Indem wir hier dieſe Angaben über den Nuzen der Eiſenbahnen mittheilen, wiederholen wir den Wunſch, daß die damit in Bayern angeſtellten und gelungenen Verſuche des Hrn. Ritter von Baader bald im Großen ausgeführt werden möchten.

* Ueber den Einfluß der Bildung auf den Wolſtand Frankreichs.

Herr Karl Dupin hielt am 23. Nov. v. J. bei Eröffnung des Lehrkurſes für angewandte Geometrie und Mechanik in Paris, einen Vortrag über die Wirkungen des Volksunterrichts in der Arithmetik, angewandten Geometrie und Mechanik auf den Wolſtand Frankreichs, der manche auffallende Thatſache enthält, und daher hier mitgetheilt zu werden verdient. Zumal da in Deutſchland Manche feindlich gegen einen beſſern Volksunterricht ſind, und in ihren Augen alle Kenntniſſe keinen Werth haben, auſſer diejenigen, wodurch man lernt, daß eine Sache zweierlei Namen in der Sprache hat.

Zum ſechsten Male, ſagte Hr. Dupin, lehre ich in dieſem Kriese die auf Künſte angewandte Geometrie und Mechanik. Der Eifer, mit welchen die Freunde der Gewerbe, die Einwohner dieſer Hauptſtadt, den Lehrkurſen zugehört haben, hat der Hoffnung Raum gegeben, ſie in allen bedeutenden Städten des Königreichs ausgebreitet zu ſehen, wo ſie denſelben Nuzen haben, und von denſelben Patriotismus unterſtüzt würden. Die Regierung hat aus den Kurſus in Paris einen Normalkurs gemacht, aus welchem ſchon Lehrer für verſchiedene große Städte hervorgegangen ſind. Dieſe haben eine ehrbare Exiſtenz gefunden, und die Natur ihrer Vorträge hat ſie in nähere Berührung mit den Hauptchefs der Gewerbe in den Städten gebracht, welchen ſie wiſſenſchaftliche Aufklärungen mittheilen könnten. Manche werden ſelbſt zu den Gewerben übergehen.

Man glaubt, daß die mathematiſchen Wahrheiten für den gewöhnlichen Arbeiter unverſtändlich ſein müßten, weil ſie bisher in einer ſchweren Form vorgetragen worden, und nicht auf eine verſtändliche Weiſe vorgetragen werden könnten, aber mit Unrecht, denn man kann jeden mathematiſchen Grundſaz jedem, der gewöhnliche Anlagen hat, begreiflich machen. . . .

Ein großer Irrthum iſt es, zu meinen, der Meiſter bedürfe allein nur der Kenntniſſe, und dieſe Meinung iſt gerade denen am einleuchtendſten, welche am wenigſten Verſtand haben. Hie und da in Orten, wo die Gewerbe noch in der Wiege ſind, ſehen es die Meiſter ungerne, wenn die gemeinen Arbeiter das lernen, was zu viele Meiſter noch nicht verſtehen. In der Bretagne und einigen Theilen von Auvergne, Limouſin, ſahen die Meiſter kaum, daß die Arbeiter etwas von Geometrie und Mechanik verſtanden, als ſie die Lehrlinge hinderten, die Lehrvorträge zu beſuchen, welche die Regierung Abends eröffnete, wo ohnedis die Arbeit aufhören ſollte. Dagegen gibt es andere Städte, wo die Meiſter dem Unterricht günſtig waren.

Durch Wiſſenſchaft iſt der Menſch dahin gelangt, mit weniger Mühe und Anſtrengung ſeine Arbeiten zu verrichten, auch bemerken wir in den Werkſtätten, daß die gebildetſten Arbeiter mit weniger Anſtrengung zu ihrem Ziele gelangen, indem ſie nicht mehr thun, als gerade nöthig iſt. Beſſere Anlagen und Gewandheit müſſen daher die Lehrjahre abkürzen, und ſelbſt in der Lehre kann der Unterricht dieſe zum Theil erſezen.

Hr. Dupin zeigt auch, welchen Einfluß die Verbreitung der Wiſſenſchaften hat, indem ſo viele große Männer aus dem Staube, durch ihre Geburt und ihren Fleiße, entſprungen ſind. Erſtere bildet das Genie und die Größe größtentheils und iſt leider — den ſogenannten wol-, und großgebornen ſelten günſtig.

Nehmen wir, ſagt Dupin, das Verzeichniß der Männer zur Hand, welche ihre Genie in Wiſſenſchaften und Künſten auszeichnete, ſo ſehen wir,

daß eine groſſe Menge aus der Mittelklaſſe und oft ſelbſt aus der untern entſtanden iſt. Dieſer dunkle Urſprung, worüber einige das Unglük haben zu erröthen, iſt der ſchönſte Anſpruch auf Ehre, und zeigt, wie viel Hinderniſſe ſie zu beſiegen hatten.

Hr. Dupin hat zum Beweiſe ſeiner Behauptung eine nach der Bildung eingetheilte Landkarte von Frankreich gemacht, woraus hervorgeht, daß die Staatseinnahme und der Wolſtand mit derſelben in geradem Verhältniſſe ſteht. Eine betrübende Wahrheit für ſo Manche, welche Staatsreichthum ohne Bildung und Freiheit herbeiführen wollen, und glauben die Urſachen von den Folgen abſondern zu können.

Was, wird man fragen, Frankreich hat noch Departemente, in welchen in den Schulen nur ein Menſch von zwei hundert neun und zwanzig Einwohnern iſt! Ja, meine Herren, es gibt deren, und ſelbſt noch unwiſſendere. Aber, wird man ſagen, dis iſt ohne Zweifel in der Unterbretagne der Fall! Nein, die Unterbretagne iſt ſelbſt noch weniger zurük; ihre Schulen enthalten den zweihundert zwei und zwanzigſten Theil der Bevölkerung. Es wird alſo in den Oberalpen und Oberpyreneen ſein, wo die Menſchen arm ſind, und gegen das ewige Eis und die Lawinen kämpfen, um einen undankbaren Boden zu bebauen? Nein, der Bewohner beider Departemente gehört zu denen, wo die Volksbildung am verbreitetſten iſt, weil nichts den Völkern mehr ſittliche Thatkraft gibt, als der Kampf gegen groſſe Hinderniſſe der Natur. Dieſer dunkle Theil, wo von 229 Menſchen nur einer Unterricht erhält, iſt in der Mitte des Königreichs, in einem groſſen Thal, unter einem ſanften und heitern Himmel, in den Himmelsſtrich des Weinſtoks, des Maulbeerbaums und des Mais, an den Ufern eines herrlichen Fluſſes; man nennt ihn den Garten Frankreichs: es iſt die Touraine.“ Die Bearn hat dagegen von fünfzehn Menſchen einen in den Schulen. Die Fruchtbarkeit der Erde, die Milde der Witterung haben alſo keinen Einfluß auf die Bildung unſerer Provinzen; es iſt ihre mehr oder weniger entwikelte ſittliche Thatkraft, welche die ungeheuren Unterſchiede hervorbringt. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Die Nordſtürme der leztern Tage haben auf den Straſſen in der Schweiz ſo viel Schnee angehäuft, daß die Verbindung mit Auſen ganz abgeſchnitten iſt.

Die Leipziger Meſſe iſt bis jezt ſehr ſtill, indeſſen haben doch Leder und mittlere Tücher Abſaz gefunden. Die Einwohnerzal Leipzigs ſoll ſeit vorvorigem Jahr um 1000 abgenommen haben; es zält jezt nicht ganz 40,000.

In Schweden ſind die Eingangsgebühren von mehrern Gewürzen und Likören, ſo wie auch der Ausgangszoll von Holzwaaren bedeutend ermäſigt, und die Reggeneinfuhr gegen die auf 2 Rthlr. Bco pr. Tonne herabgeſezte Abgabe erlaubt worden.

Lebhaftigkeit in Boſton. Eine Zeitung in Boſton, indem ſie die ſchnelle Zunahme dieſer Stadt ſchildert, gibt folgende Zal der Reiſenden und Wagen, welche in einem Tage aus der Stadt gingen, an. 125 Wagen zu 4 Pferden, 2141 zu 2 Pferden, 594 Luſtchaiſen, 1170 Cabriolets, 238 Laſtwagen, 192 Milchwagen, 1440 Karren für die Märkte, 215 Holzwagen, 33 Schubkarren, 4019 Reiſende zu Pferd. Die Angabe der Luxuswagen würde für die Einwohnerzal von Boſton für ſehr übertrieben gelten müſſen, wenn man nicht wüßte, daß in allen Provinzen der Vereinigten Staaten die Handwerker, ſelbſt die am wenigſten wolhabenden, Wagen halten, nur ſind ſie nicht ſo ſchön, als die der reichen.

Weizenpreiſe. Das Hektoliter Weizen koſtete in Franken und Centimen: in Odeſſa im Okt. 5. 28; London, 19. Nov. 24. 75; Stettin, 30. Nov. 11. 89; Hamburg, 1. Dez. 14. 80; Trieſt, 15. Nov. 12. 10; Palermo, 10. Nov. 14. 04; Neapel, Okt. 13. 77; Genua, 25. Nov. 16. 19; Nizza, 30. Nov. 14. 57; Neuorleans, Aug. 11. 31; in Frankreich, am 15. Dez. 15. 89.

Die Dividende der öſtreichiſchen Nationalbank beträgt auf jede Akzie im erſten Halbjahr 1826. 32 fl. und im 2ten 36 fl.

Unterirdiſche Straßen. Man ſpricht davon, bei dem neuen Straſſenbau am Hauenſtein, auf der Grenze der Kantone Baſel und Solothurn, den Weg nicht über, ſondern unter dem Berg hindurch zu führen. Der unterirdiſche Gang wird nur zwölf, höchſtens funfzehn Minuten lang ſein, und der Weg von Läufelfingen bis Trimbach würde immer eben bleiben, wogegen er jezt über den Berg 1½ Stunden lang, und ſehr ſteil und beſchwerlich iſt. Auf gleiche Weiſe will man den Splügen, zwiſchen dem Rheinwaldthal im Kanton Graubünden, und den St. Mariathal im lombardiſchvenezianiſchen Königreich, eine Stunde lang, von Iſola bis zum Dorfe Splügen, durchſprengen.

In den Vereinigten Staaten ſind nicht mehr als ungefähr 6000 Juden, meiſtens aus Deutſchland und England eingewandert. Die meiſten haben ſich in Südkarolina niedergelaſſen, und zu Charleston iſt die Hauptſynagoge. Sie genieſſen

dort vollkommene Religionsfreiheit, und haben kürzlich eine Geſellſchaft gebildet, welche zum Zwek hat, alle Mißbräuche in ihrer Religion abzuſchaffen. Unter andern ſoll der Sabbath auf den Sonntag verlegt werden.

Der Verein für Gewerbfleiß in Preußen, hat die goldene Denkmünze, 30 Dukaten ſchwer, Hrn. Joh. Caſp. Poſt und Söhne zu Eilpe bei Hagen, wegen Eiſendrath für Wollkrazen und Streichen, der eben ſo gut und wolfeil, als der von Aigle in Frankreich iſt; dem Kaufmann Bolzani in Berlin, und dem Schullehrer Goelze zu Stükken bei Potsdam, wegen ihrer Bemühungen um den Seidenbau, ertheilt.

Das Ergebniß des Finanzjahrs von 1826 gibt die Beruhigung, daß die Hülfsquellen Englands, troz eines kummervollen Jahres ſich nicht verſchlimmert haben, daß ſie vielmehr bei einem noch freiern Handels- und Entwiklungsſiſtem ſich noch mehr befeſtigen werden.

Die niedrigen Preiſe des Zukers haben den Verbrauch ſehr vermehrt, denn bei gleicher Einfuhr von etwa zehn Millionen Pfund in den Jahren 1825 und 1826 in Rotterdam, iſt der gegenwärtige Vorrath nicht mehr als 750,000 Pfund gegen 3,300,000 Pfd. zu Anfang 1826.

Neuyork, 16. Dez. Baumwolle findet zu herabgeſezten Preiſen viel Abgang und wird in bedeutender Menge zugeführt. Starke Sendungen werden nach Havre und Liverpool gemacht.

Würtemberg hat 1,736,000 Morgen Waldung, welche mehr als hinreichend ſind, daher hat die Kammer der Abgeordneten angetragen, wenigſtens ein Sechstheil der Waldungen der landwirthſchaftlichen Benuzung zu überlaſſen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Ein Handlungshaus einer der erſten Handlungsplätze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten, man wird in aller Rükſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht franco an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Nach Architect Withalm's

K. K. priv. Erfindung kann man Abtritte um ſehr geringe Koſten ganz geruchlos erbauen. Baupläne ſamt gedrukter Erklärung erhält man im Contor der Königl. priv. Nürnberger Handlungs-Zeitung um 7 fl. 24 kr.

Wien, 15. Januar.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C.M.)	88 11/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 1/4
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	138 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 1/2

Central-Caſſe-Anweiſungen. Jährlicher Disconto 4 1/2 pCt.
Bank-Actien pr. Stük 1070 9/10 in Conv. Münze.

Wien, 13. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139 1/4	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/4		6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	9. 57		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 5/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118	G	2 M.

Leipzig, 15. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 G.	2 M.	109 1/2 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2 M.	104 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6.16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 B. 2 M. 79 1/8 G.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 18. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	10. —	G
	2 ſ	109 3/8 B		2 ſ	9. 58	G
Hamburg	1 ſ	144 3/4 B		3 ſ	9. 57	G
	2 ſ	144 1/4 G	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 1/2	B
	2 ſ	99 G		3 ſ	117 1/4	G
	3 ſ	98 5/8 G	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/8	G
	2 ſ	99 G		3 ſ	117	G
	3 ſ	98 5/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/2	G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 1/4	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	91 3/4 B.	91 1/2 G.
detto à 5 — — —	102 1/8 B.	101 7/8 G.
Landanlehen à 5 —	102 7/8 B.	102 5/8 G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	101 3/4 B.	101 1/2 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	97 B.	
detto detto à fl. 75.	96 B.	
detto detto à fl. 100.	98 B.	

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	139 1/2 B.	138 1/2 G.
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 B.	117 3/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	118 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	88 3/4 B.	88 1/2 G.
detto detto 2 M.	88 3/4 B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1076 B.	1073 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1078 B.	1075 G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 1 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

10. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. Januar 1827.

Ueber den Einfluß der Bildung auf den Wolſtand Frankreichs.

(Beſchluß.)

Zieht man von Genf bis nach Saint Malo eine Linie, und trennt ſo das nördliche von dem ſüdlichen Frankreich, ſo findet man im nördlichen nur zwei und dreiſig Departemente mit dreizehn Millionen Einwohnern, im ſüdlichen aber vier und fünfzig Departemente mit achtzehn Millionen Einwohnern.

Die 13 Millionen Einwohner des nördlichen Frankreichs ſchiken 740,846 Kinder in die Schule; die 18 Millionen im ſüdlichen nur 375,900. Es kommen alſo auf eine Million Einwohner im Norden 56,988 Schulkinder, auf eben ſo viel im Süden nur 20,885, oder der Unterricht iſt in Norden dreimal ausgebreiteter. Von dieſem Mißverhältniß ſind die Folgen nachſtehende. Im Norden, wo die Kälte den Anbau des Weins, Oelbaums, Kaperſtrauchs, Orangen- und Zitronenbaums nicht erlaubt, und ſelbſt in einigen Departementen, die an den ſüdlichen Theil grenzen, kaum den Maulbeerbaum und den Mais gedeihen läßt, und welche die Normandie, Picardie, Artois und das franzöſiſche Flandern, und die Ardennen des Weinbaues beraubt, bringt, ungeachtet ſo reiche Zweige fehlen, die Bevölkerung mit mehr Unterricht, Thätigkeit und Gewerbigkeit von der Erde eine Einnahme hervor, welche hinreicht, um 127,634,765 Fr. Grundſteuer zu bezalen, für eine Fläche von 18,692,191 Hektaren; während die 54 Süddepartemente nur 125,412,969 Franken für Grundſteuer, für 34,841,235 Hektaren zalen.

Der Staat erhält alſo von einer Million Hektaren 6,820,000 Fr. Grundſteuer in dem aufgeklärten, aber nur 3,599,700 Fr. in dem dunklen Frankreich. Man wird mir einwenden, daß die Grundſteuer, im Verhältniß der Steuer-Einnahme in Norden weit gröſſer iſt, als in Süden. Ich antworte aber, daß ich berechnet habe, daß der Norden nur ein Zwanzigſtel mehr zalt, als ihn treffen ſollte, und dieſer kleine Unterſchied zerſtört meine weitern Folgerungen nicht. Ja ſelbſt $\frac{1}{10}$ mehr Abgaben wird den Norden nicht hindern, leichter ſeine Abgaben zu bezalen, als der Süden, wo weniger Gewerbſamkeit und Handel, Austauſchmittel und Geld ſind. Alſo kann der Staat, ohne die Steuerbaren mehr zu beſchweren, ſtärkere Abgaben im Verhältniß zu den Einwohnern in Ländern erheben, wo viel Bildung und viele Erzeugniſſe und Austauſchmittel ſind.

Die gröſſern Einkünfte von dem gebildeten Frankreich ſind bei der Patentſteuer beſonders auffallend, welche überall gleich groß iſt.

Die 32 Norddepartemente zalen für Gewerbs-Patente 15,274,456 Fr., und die 54 Süddepartemente nur 9,623,733 Fr.

Eine Million Nordfranzoſen zalen mithin für Gewerbepatente 1,174,958 Fr.

Eine Million Südfranzoſen aber nur 534,652 Franken.

Rechnen wir alle direkten Abgaben zuſammen, ſo zalt eine Million Hektaren im

	Norden.	Süden.
Grundſteuer	6,820,000	3,579,700
Gewerbspatente	817,000	276,216
	7,637,000	3,875,916.

Es zalt ſohin eine Million Hektaren im Norden gerade zweimal ſo viel als eine Million Hektaren im Süden.

Nun ſchikt Nordfrankreich 740,846 Kinder in die Schule, und der Süden nur 375,933 oder halb ſo viel.

Wenn die Aeltern nach der Anzal Kinder, welche ſie in die Schule ſchiken, zalen würden, ſo würden die Familien im Norden für jede Million Hektaren 10 Franken 31 Centimen für ein Schulkind, und genau eben ſo viel, nämlich 10 Fr. 31 C. würde eine Familie im Süden bezalen.

Verſuchen wir nun Anzeigen über die Fortſchritte der Künſte in den zwei groſen Abtheilungen Frankreichs zu finden.

Nach den Liſten der Erfindungspatente vom 1. Juli 1791 an bis zum 1. Juli 1826, kommen auf die 32 Norddepartemente 1689, auf die 54 Süddepartemente 413.

Nicht minder lehrreich iſt eine Vergleichung der Anzal von Schülern, welche in den Kollegien von Paris Preiſe und Acceſſits erhalten haben.

Die Zal der belohnten Zöglinge aus den Norddepartementen, mit Ausſchluß des Seinedepartements, war 107, während von den 54 Süddepartementen nur 36 Preiſe erhielten, alſo nur der dritte Theil. Eine andere Thatſache iſt nicht weniger bemerkenswerth. Unter 143 Belohnungen ſind 37 Preiſe und 106 Acceſſits. Nun ſind von den 37 von der Univerſität vertheilten Preiſen 33 für Zöglinge aus den Norden und nur 4 für ſolche aus den Süden, ſo daß die Preiſe den Norden, und die Acceſſits dem Süden zukommen.

Das Verzeichniß der Aufnahme in die polytechniſche Schule für die lezten 13 Jahre weiſt 1933 Zöglinge auf, wovon 1233 von den 32 nördlichen und nur 700 von den 54 ſüdlichen Departementen ſind. Man darf daraus aber nicht ſchlieſen, daß die Jünglinge aus dem Süden weniger fähig zu den Wiſſenſchaften ſind, weil der Norden von 7966 Kindern in den Elementarſchuleu, jährlich nur eines in die polytechniſche Schule ſchikt, während 6961 Schüler in Süden ſchon einen Zögling der polytechniſchen Schule geben.

Die Akademie der Wiſſenſchaften, welche ihre Mitglieder unabhängig in allen Theilen Frankreichs wählt, zeigt ein noch günſtigeres Ergebniß. Unter ihren 65 Mitgliedern ſind 48 aus den Norddepartementen und nur 17 aus den Süddepartementen. Um alſo der Akademie ein Mitglied zu geben, ſind nöthig

15,434 Kinder in den nördlichen Schulen, und 22,113 Kinder in den ſüdlichen.

Zum lezten Masſtab der Vergleichung nehme ich jene Belohnungen an, welche bei den Gewerbausſtellungen ertheilt wurden. Bei der von 1819 war das Verhältniß für die

	32 Nord	54 Süddepartemente.
Goldene Medaillen	63	26
Silberne . . .	136	45
Bronzene . . .	94	36
	293	107.

Die Ausſtellung von 1823 gibt einen ähnlichen Erfolg.

Bemerkenswerth iſt das Verhältniß zwiſchen den Medaillen und der Zal Mitglieder in der Akademie der Wiſſenſchaften. In beiden Theilen Frankreichs kommen hundert Medaillen auf ſechszehn Akademiker.

Unter welchem Geſichtpunkt wir alſo auch die beiden Theile Frankreichs vergleichen, ſei es hinſichtlich des Akerbaues oder des Handels, in welchem Lebensalter wir der Bevölkerung des Nordens und Südens folgen, in der zarten Kindheit, wo das A B C das Geſamtwiſſen umfaßt, in den Kollegien, der polytechniſchen Schule, der Akademie der Wiſſenſchaften, bei den Erfindungen in den Künſten und in den Nazionalbelohnungen, wegen der Induſtrie; überall finden wir einen ähnlichen, und faſt immer im Verhältniß ſtehenden Unterſchied. In den Augen der Männer, welche die Wirkungen mit den Urſachen zu vergleichen verſtehen, wird dieſe Gleichheit in den Reſultaten, dieſer Vorzug in allen Zweigen zu Gunſten des Theiles, wo der Volkunterricht am meiſten entwikelt iſt, klar zeigen, welchen Nuzen dieſer Unterricht für die Gewerbe, Künſte, die Wiſſenſchaften, für den Privat- und öffentlichen Wolſtand hat.

Aber auch der Theil des Südens, wo der meiſte Wolſtand und die ſtärkſte Induſtrie herrſcht, iſt der, wo der Volksunterricht am wenigſten zurük iſt. Die Süddepartemente, wo der Volksunterricht die gröſte Ausdehnung hat, ſind: Lyon, deren prächtige Gewerbe in der ganzen Welt berühmt ſind; die Drome, die Iſere und die Oberalpen, wo der Menſch mit allen Hinderniſſen der Natur kämpft; es iſt die Loire, wo Saint-Etienne alles zeigt, was des Südens Gewerbſamkeit zu leiſten vermag; es ſind die Departemente Vaucluſe, Gard, Herault, Aude, berühmt durch ihre zalreichen Fabriken und den guten Akerbau; die Ober- und Unter-Pyreneen, welche uns dieſelben Tugenden und dieſelbe Thätigkeit, wie die Oberalpen zeigen, endlich Charente-Infe-

rieure und Deux Sèvres, bemerkenswerth durch guten Anbau und viele Gewerbe.

Sie ſehen alſo aus dem, was die Hälfte des Südens leiſtet, das was der ganze Süden vermag, und welchen Vortheil wir von der Verbreitung nüzlicher Kenntniſſe in der andern Hälfte ziehen können.

Viele irrige Meinungen hätte ich noch zu berichtigen, und viele Folgen daraus zu ziehen, wenn ich eine Vergleichung des Unterrichts in Frankreich mit dem in andern europäiſchen Ländern anſtellen wollte; ich begnüge mich aber mit den gegebenen. Sie zeigen, wie falſch die Meinung iſt, nach welcher es für den Staat und die Privatperſonen ohne Nuzen iſt, wenn der Arbeiter die erſten Anfangsgründe des Unterrichts lernt. Ich bin nicht allein überzeugt, daß es der ganzen Geſellſchaft nüzlich iſt, wenn alle ihre Mitglieder ohne Ausnahme leſen und ſchreiben können, ſondern daß es nöthig iſt, der Mehrheit der *Jugend* die *Grundlehren* der *Geometrie* und der auf Künſte angewandten *Mechanik* zu lehren. Die Erfahrung hat ſchon den Nuzen dieſes Studiums, nicht allein für die Handwerker der Hauptſtadt, ſondern auch in andern bedeutenden Städten gezeigt, wovon man nennen kann: Lyon, Marſeille, Bordeaux, Nantes, Rouen, Strasburg und Metz; Orleans, Dijon, Montauban, Rennes, Clermont, Colmar, Nevers, Poitiers und Limoges; Breſt, Toulon, Rochefort, Lorient und Cherbourg, Havre, Honfleur, Dünkirchen, Calais, Boulogne, St. Brieux, La Rochelle und Cette; St. Quentin, St. Etienne, Sedan, Mezières und Laval.

In allen dieſen handel- oder gewerbetreibenden Land- oder Seeſtädten, hat der neue Unterricht gute Früchte getragen. Er hat ſelbſt in Gegenden Fortgang, wo man kaum gewagt hätte, ihn hinzuverpflanzen. In der Mitte des Jura, in der bis auf 2 bis 3 Gebäude, worunter das Kollegium, abgebrannten Stadt Salins, lernen die Handwerker alle Abende von einem ehemaligen Zögling der polytechniſchen Schule, Geometrie und Mechanik, die ihnen beim Wiederaufbau ihrer Wohnungen nüzlich ſind.

Der Maire der kleinen Stadt Limour am Fuße der Pyreneen, in der Nähe Spaniens, hat an Hrn. Dupin um einen Lehrer geſchrieben, mit den Bemerken, es gebe daſelbſt keinen Fabrikanten, und keinen aufgeklärten Grundeigenthümer, der nicht den Vorträgen zuhören würde.

Selbſt Spanien fühlt das Bedürfniß der Wiſſenſchaft, und man hat Hrn. Dupin wegen des Lehrkurſus für Geometrie und angewandte Mechanik, welcher dieſen Winter in Madrid ſtatt finden ſoll, um Rath gefragt. Nach Madrid wäre es überflüſſig, Italien, die Schweiz, die Niederlande, Schweden, Polen und ſelbſt Rußland zu erwähnen, welche die neuen Unterrichtsgegenſtände angenommen haben, um mit der Gewerbſamkeit Englands zu wetteifern. Haiti verlangte Lehrer; die ſüdamerikaniſchen Staaten überſezen in ihre Sprache die zu Paris gegebenen Lehren, und der Antrieb, den Frankreich gibt, erreicht ſchon die Länder der andern Hälfte der Erde. Nur eine kleine Anzal franzöſiſcher Städte ſchreitet noch nicht ſo ſchnell vor.

Unter den Städten, welche über 65,000 Einwohner zälen, bleibt nur noch Lille, im reichſten und bevölkertſten Departemente Frankreichs, zurük, um zu zeigen, daß der Wolſtand und ein gutes Land nichts mit dem Eifer nach Belehrung gemein haben. Unter den Städten von 30 bis 65,000 Seelen, hat noch Nancy keine ſolche Lehranſtalt, und hier ſo wie zu Grenoble haben Profeſſoren vergebens ihre Dienſte, unentgeldlich, angeboten. Es gefällt beiden Städten, hinter den farbigen Bürgern von Cap oder von Port-au-Prince zurükzuſtehen. Konnten die Chriſten zu Nancy nicht Schritt halten mit den Katholiken von Metz und den Proteſtanten zu Strasburg, ſo zeigen ſich doch die *Juden* in Lothringen und im Elſaß begierig nach nüzlichen Kenntniſſen, und die Kinder Iſraels haben zu Strasburg, Metz und Nancy Schulen für Linear-Zeichnen und Geometrie gegründet. Jedes Jahr theilen die Rabbiner *Ehren-Werkzeuge* aus.

In dieſem Winter werden in 98 franzöſiſchen Städten Vorträge gehalten werden. Der Miniſter des Innern hat vierzig Städte, welche ſich am meiſten in dieſer Hinſicht auszeichnen, mit Modellſammlungen beſchenkt; der Seeminiſter läßt von den Profeſſoren der Hydrographie in fünf und zwanzig Seeſtädten dieſe Kenntniſſe lehren, und der Präſident des Konſeils der Miniſter und der Siegelbewahrer, haben in ihren Geburtsſtädten, und andern, wo ſie lange ſich aufhielten, dieſen Unterricht verbreitet. Die königl. Univerſität von Frankreich hat auf ihre Rechte, die Erlaubniß den Profeſſoren dafür zu ertheilen, entſagt.

Der Baron Poupard de Neuflize, welchem die Gewerbe ſo ſchöne Fabriken zu Sedan, Mouzon, Neuflize, Rethel, Agencourt, Louviers und Reims verdanken, hat eine Schule in Sedan errichtet; der Herzog von la Rochefoucauld, der erſte, welcher auf eigene Koſten eine Schule für Geometrie und angewandte Mechanik errichtete, der die Schulen zu Chalons und Angers gründete, die Sparkaſſen für die

Arbeiter und die Schuzpokenimpfung in Frankreich einführte, eine zu Liancourt; die HH. Gros, Davilliers, und Roman haben eine ähnliche für ihre Arbeiter zu Weſſerling (Oberrhein) errichtet.

Ein geſchäzter Redner wollte zu St. Quentin eine ſolche Anſtalt gründen, er ſchrieb in ſeinen lezten Augenbliken an ſeine Mitbürger, und 120 Fabrikanten von St. Quentin ſäumten nicht, nach ſeinem Tode, dieſen Wunſch durch Unterzeichnungen auszuführen.

Die Magiſtrate und Fabrikanten zu Louviers und zu Nevers haben ſich zu Unterzeichnungen für denſelben Zwek vereinigt. Zu Mez that dieſes die akademiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, zu Bourg die société d'émulation, zu Libourne gab der Herzog von Decazes die Gelder dazu her, der auch das Conſervatorium baute und Hrn. Dupin zum Profeſſor ernannte. Zu Rennes ertheilt die Stadt die Medaillen, zu Douai die Central-Akerbaugeſellſchaft.

So vereinigt man ſich alſo überall zu demſelben Zwek, und ohne daß die getrennten politiſchen Meinungen Zwieſpalt erregen.

Königlich bayer. Verordnung, Aufgaben und Prämien für die Fabrikation betreffend.

Eine Königl. Bayer. Verordnung vom 14. Jan. enthält Beſtimmungen in Hinſicht der Ertheilung von beträchtlichen Prämien zum beſten des inländiſchen Gewerbfleißes, die gewiß ſehr nüzlich wirken werden. Sie iſt nachſtehenden Inhalts:

„Ludwig ꝛc. Geleitet von der Ueberzeugung, daß bei der erfreulichen Regſamkeit, welche ſich nunmehr faſt auf allen Punkten des Königreichs in den verſchiedenen Zweigen der Induſtrie zu Unſerer beſondern Zufriedenheit zeigt, der Fabrikazion durch Bewilligung angemeſſener Prämien für einzelne Leiſtungen eine eben ſo wünſchenswerthe als wohlthätige Richtung gegeben, und auf dieſem Wege manche intereſſante und bleibende Verbeſſerung herbeigeführt, zugleich aber auch zum Vortheil des Landes und der Gewerbtreibenden ein beſtändiges Weiterſchreiten geſichert werden könne, haben Wir beſchloſſen und verordnen wie folgt: 1) Es ſollen im Laufe der zweiten Finanzperiode, vom gegenwärtigen Jahre anfangend, in Unſerm Königreiche jährlich gewiſſe Preisaufgaben für die Fabrikazion beſtimmt, und dieſe in den Kreis-Intelligenzblättern zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. 2) Die Unterſuchung und Prüfung in Anſehung der bezeichneten Leiſtungen iſt nach den hiefür zu ertheilenden inſtruktiven Vorſchriften zu veranſtalten. 3) Die Prämien werden in baarem Gelde gereicht; jedoch können auch in einzelnen Fällen, für welche dies im Voraus angekündigt werden, Werkzeuge und Maſchinen, welche zum Betriebe oder für Verbeſſerung eines Gewerbs- oder Fabrikazionszweiges beſonders dienlich ſind, mit Angabe des Werthanſchlages als Prämien gegeben werden. 4) Die Vertheilung der Prämien hat in der Regel jedesmal im Monate Oktober zu erfolgen. 5) Die Namen der Empfänger ſolcher Prämien ſind, mit Anführung ihres Wohnortes, ebenfalls durch die Kreis-Intelligenzblätter bekannt zu machen. 6) Für das Verwaltungsjahr $18\frac{25}{26}$ bewilligen Wir auf Antrag Unſers Staatsminiſteriums des Innern, und zwar zur Verbeſſerung der in jeder Beziehung ſo wichtigen Leinwand-Fabrikazion die Summe von neuntauſend Gulden, zur Ermunterung anderer Fabrikazionszweige die Summe von zwölftauſend Gulden. 7) Unſer Staatsminiſterium des Innern iſt beauftragt, das Verzeichniß der Preisaufgaben und der ausgeſezten Prämien für dieſes Jahr, mit den erforderlichen Weiſungen, ohne Verzug den Kreisregierungen zum Zwecke der weitern Bekanntmachung mitzutheilen. Uebrigens behalten Wir Uns vor, diejenigen Individuen, welche ſich durch mehrere vorzüglichere Leiſtungen und folgenreiche Verbeſſerungen in Beziehung auf Induſtrie hervorthun, auch noch auf andere Weiſe zu unterſtüzzen, und nach Verdienſt und Umſtänden auszuzeichnen, erwarten aber auch, daß ſämtliche Gewerbtreibende in dieſer Unſrer Anordnung einen neuen Beweis der beſondern Aufmerkſamkeit, welche Wir fortwährend ihrem Beſten widmen, und hierin zugleich von ſelbſt die Aufforderung finden werden, durch eine rühmliche Thätigkeit und durch entſprechende Fortſchritte auf der Bahn der Induſtrie ſich der zugeſicherten Auszeichnung würdig zu machen."

Verſchiedenes.

Perlenfiſcherei. Man glaubt, daß die Perlen ſehr im Preiſe fallen werden, da in der von den Engländern eroberten birmaniſchen Provinz Mergui viele Perlen gefunden werden, die man bis jezt blos von den Muſcheln einſammelte, die der Fluß ans Ufer ſpülte. Jezt will man eine regelmäſige Fiſcherei errichten, und wird natürlich ungleich mehr erhalten.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 10. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 11. Januar 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Becc..	12 — 8 fl.
Alizari	17 — 20 fl.
Aloe epat. 55. ſucc.	39—44
Alaun, Rom. 14—fl.	14 1/2
— Iſtr. 9 deutſch.	—
— Lev. 4. engl.	7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund	fl. 24—26
Aranceti, trockne	8—7 1/2
Aranci, die Kiſte	
Balſam, Copaive	95
Caſtor, Alexandr. neuer	70
alter	54—58
Borax raff.	60—56
Kafe Lev. 49-53 Mart., Berb. und Dem.	48—50
Jamaika 36—58. Dom.	31
Braſ. 30 Hav.	36
Cacao — Mar.	23
Hanf, ital.	12—17
Kamfer, raff.	140
Zimmt, Ceilon.	3—5
Cantariden	2 1/4—2 1/2
Capern, Pugl.	15—26
— Franz.	15—22
Carobbe, ital.	2 1/2
Caſſia Lignea	78—80
Wachs, rohes, ruſſ.	
— Polniſches	86—80
— Podol. u. Ukr.	91—96
— weißes	115—110
China, Peru. graue Pfd.	
Caliſſaja	3—3 1/2
— Carthagena, gelbe	
Cochenille	10 1/2 10
Coccole di Levant.	25—15
Coloquinten	40—38
Hauſenblaſe Pfd.	4—7
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara	
— Subug 43-44 Uſo	93—38
— Smirn.	37
— Kaſſab. 43, kirk.	40
— Egypt. — Mako	42—44
— Bianca = Villa aſſort.	44
Baumwollengarn, Smirn. 1—3	52—75 fl.
— weiß. Malta	65—75
— egyptiſches	70—76
Weinſteinrahm, bieſ.	33—36
— fremder	33—31
Curcume	22—24
Datteln, Al.	
Eſſenza, Berg. Pf. fl.	5 1/2
— Cedro 5 Orang.	4
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.	—kr
— Thimian	fl. 1 2/3
Feigen, 8-10½ Smirn. Cal.	6½
— Dalm. 4 1/2 Pugl.	
Folia Sennae Alex.	76—95
— — Tripoli	30—28
— — Minuta	34—30
Gallus, Lev. in Sort.	44—48
— ſchw. 58—62, weiß	30—36
— grün	38—34
— Abruzzo	32
— Marmorina	26—28
Gewürznelken	112—140
Gummi, Arab. in Sort.	45-44
— natural.	44—55
— Gedda	30—38
— Sandar. nat.	60—55
— Myrrha natur.	60—85
— Amoniac in Br.	48—58
— Aſſa foed.	65—115
— Copal nat.	36—42
— Maſtix	140—155
— Tragant nat.	92—125
— Gutta	185
— Elaſt.	110—100
— Galb.	180—220
Schellack	46—60
Grana Perſ.	245—190
— 1/2 Perſ.	70—100
Morea und Wall.	14—20
Weinſtein	18—26
Weihrauch natur.	10—26
— 3/4 in Tropfen	38—40
Indigo, Beng. f.	8 1/4—7 3/4
— mittel	6 1/2—7 1/4
— ord.	3 1/2—4 1/2
Wolle, Pugl.	60—65
— Smirn.	—
— Solonika	—
— Krimm —, Morea	12
Holz, Camp.	6—5 1/4
— Marta	10—45
— Gelbholz	6—5 1/2
— Sandel	8
— Buchs	2 1/2—3
Citronen, Sizil.	3 1/2—4
Mandeln, ſüße Pugl.	36
— Sizil. 35, bittr.	33
— Armelline	18
Honig, Röm.	15
— Iſtr. — Dalm.	13 1/2
Manna, Ger. 28, Canell.	—
Muscatnüſſe d. Pf. 2 fl.	—2 1/3
Oel, die Orna, Tiſch.	27
— Pugl. 22, Dalm.	—
— Genua d. Z.	32
— Lucca, die Kiſte	13
— Levant. 22 Lorbeer	30
— Zante	—
— Leinöl	16—15
Nuci vigm.	70—60
Opium	7—6 1/2
Haſenfelle die 110 St.	78—58
Kamelhar, ſchw. Engl.	260-240
— Holl. 175 Franz.	110
Pfeffer, Sumatra. Mal.	24
Piment, Engl. — ſpan.	—
Blei, Kärnt.	11
Bimsſtein	—
Lorbeere	3—4 1/2
Potaſche, Ungar.	11—12 1/2
Rad. Ireos	13—14
— Rhabarber	1 1/4—3 1/2
— Salep.	90—100
— Jalappa	85
— Zedoaria	15—17
— Saſſaparilla	150—180
Reis, Mailänd.	9
— Oſtigl.	10 1/2—11
— Mantuan.	10
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 15,	gr. 15
gefleckte und marmor.	15 1/2
blaue Marſ. 17, Canea 15½, ächte	17
Scamoneum, Aleppo Pf.	17-20
— Smirn. Zt. fl.	120
Süßholz	3—4
Pomeranzenſchal 1/4,	7 1/2
Zitronenſchalen 1/4,	13
Semen Anisi, Pugl.	9
— — Röm.	—
— Cumino Pugl.	9—10
— Foen. Pugl.	6—8
— Ricin.	—
— Sabatill.	25—30
Semen Santo Lev.	—
— — Ungar.	—
— Senape	7
Sternanis	66
Seide, rohe, lev.	—
— — Friaul	
Soda, Sizil.	4 1/2—4
Sumach, bieſ.	2 3/4—2 1/2
— ital.	2 3/4
Schwämme, f. rohe	350—400
— Pferds	70—120
— Barbar	20—20
Storax, flüſſig	33—36
— Calamita	36—38
Süßholzſaft, Sizil.	22 1/2
— Calab. 27 Abr.	23 1/2—24
Tamarinden in Br.	40—38
— in Maſſa	10—16
Orlean	90—100
Terpentin	16—18 1/2
Uva, Samos	3 3/4
— Smirn.	7—8 1/2
— ſchwarz	4 1/4
— Cisme, neue	3 3/4
— Sultanina	18—19
— Paſſolina, Sizil.	21
— Jeniſche, neue	17—17 1/2
Valonea	6 1/2—8
Vanille	60—128
Grünſpan, franz.	53
Wein, Cipr. das Faß	12—30
— Malaga, d. Aroba	6—12
Vitriol, Iſtr.	2 1/2—3
— Cipr.	24
Safran, fr. d. Pf.	13 2/3
Ingber	13—14
Schwefel, Röm.	3 2/3
Zuker, Hav. blond	21—21 1/2
— Hav. Flor.	—
— aſſort.	28—29
— Fernamb.	24 3/4—25
— Bahia	25
— Mosc. egipt.	—
— Raff. engl.	—
— Melis, f. —, mittl.	—
— ord.	30
— Lumpen, Canar.	33 1/2—35
— engl. f.	
— Patent-Melis	30—32
— Stampf-	28 1/2—38

Waarenpreiſe in Amſterdam am 15. Januar 1826.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 22½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. 10
Anis. Alik. fl. röm. 22
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550-800 fl. pr. Legger.
Potaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—17 fl.
*Balſam, Peruv. 30 fl. St.
— Copaiva 80 Ct.
Vanille, d. Büſchel 30-36 fl.
Blech, engl. d. Kſte 32-38 fl.
*Borax, raff. 45 Ct.
Borſten, Petersb. fl.
*Cacao, Carac. 80—90 Ct.
— Trinidad
— Goaquil 35—37
— Cayenne
— Surin. 35—45 Ct.
— Maragnon 32—34
— Martinik 32—34
*Camfer, raff. 25 Ct.
Cardamom, Ceyl. 75 Ct.
— Malab.
Caſſia fiſtula 70 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 54—58.
*Colla Piscium 9—10½ fl.
Cortex, Cascarille 25-30 fl.
*China 30-375 Ct.
— — gelb
— Simaruba 40.
*Cudbear. 1. 20—1. 30.
*Flores, Caſſia 150 Ct.
*Fol Sennae 65 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-95
— grün 85—80.
— weiß 50—48.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar.
— Sen. 60—64 fl.
*— Amoniak 70-120 Ct.
*— Aſſafoedita 50-120 Ct.
*— Benzoin 90—315 Ct.
*— Copal 60—250 Ct.
*— Galbanum 170-180 Ct.
*— Guayak 16—30 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Maſtix 240 Ct.
— Olibanum 45 fl.
— Sandrak 65—75 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
— Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d. Laſt 235 fl.

Heringe, die Tonne 20 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 85—88 fl.
— — Paß 52
— — Torſe 42—40 fl.
— Riga rein.
— — Paß
— — Heede
— Petersburg 67—68
— — halbrein 52—50
Honig, 50 Pf. Bretag 16
— Havan. 18—17 fl.
Hopfen, Flam. 1825 150 Pf 65-62 fl.
— Gelderſcher 55 fl.
Holz, Kampſche Jam. 50 Pfund 5¼ fl.
— Span. 5¼—5⅜
— Viſet 7.
— Gelb 5½.
— Martha 13
— — gemalen 22—18
— Sandel 5½.
— Caliatur 7½—8
— Fernamb. 45
— Bimas Japan fl.
*Häute, Buenos Ayres 52—57 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-50
— Bahia 22-26 Pf 30
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes flor. S.
— Caracas flor. 2e
— Bengal bl. viol.
— — viol.
— viol. gef.
— — ord. St.
— egypt. 1 S.
— — 2 S. 120—140
— Manilla — S.
— Madras
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 28—20.
*Kanehl, langer 5½—6 fl.
— kurzer 3½—4 fl.
— chineſiſcher
Kafe, in fl. pr. 10. N. T.
Moka — Stüber
— Java gelb 9½-10½ fl. hell 6¾—7, grün 7—6½ ord. 6½
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
— blau mittel 9½-10
— gut ord. 8-9½

Kafe, ord. 8½—9½
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portorico, Braſil.
— mittel
— gut ord. 6½—7
— ord. 6½, unrein 5¾
— Fabrik, 6⅜—7 fl.
*Kochenille, geſt. 9-11 fl.
— ungeſiebt 8½—11 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 20.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 61 fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1. 20.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9.
— Saſſafras 6—11 fl.
Krapp, fein alt. 28—36
— jährig. 28—36, neu 26—32 unberaubter 22—30 ord. 14—18
Mull 4—10
Moſchus Tonkin die Unze 40—30 fl.
*Nelken 1. 30
*Muskatnüſſe 2. 10
Oel, d. A. Lein= 33 Rüb= 37½
*Terpentinöl 20 fl.
*Opium, Theb. 8 fl.
*Pfeffer, br. 28 Ct.
— weiß —
Piment Jam. 50 Pf. 65 fl.
Quercitron 50 Pf 7—8 fl.
Radix, China 15 fl.
— Galanga 11 fl.
*— Hypecacuanha 400 Ct.
— Jalappa 110
— Seneca 110
Roſinen, Malaga 17 fl.
— Smirn. 18 fl.
Rum Jam. d. Ank. 18-28 fl.
— Amerik. 15—18 fl.
Reis, Karol. 17—18½ fl.
*Safran, ſpan. 19 fl.
— Gat. 18 fl.
*Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 22,
— raff. 24—28 fl.
*Schellack 40—80 Ct.
*Sternanis 60 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 115 Ct
Sirup 29 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 36—44
— Thomas 36—45 fl.
— engl. Colonien 31-42
— Surinam 37—47

Zuker, Dem u. Eſſeq 36-46
— Braſil. w. 50—58.
— — br. u. gelb 47—54
— Hav. weiß 57—68.
— br. u. gelb 49—54½
— Bengal 35—58
— Manilla w. 52—55
— — braun 46—50.
— Oſtind. 44—55.
— Raff. 2 u. 3 Pf. 83-88.
— Melis 2 Pf. 73—78
— — 3 Pf. 58—71
— Lompen 7 Pf. 58½-59
— — 12 Pf. 53—57
— Kandis, weiß. 80 116½
— — gelb 62—78
— — braun 52—61
— Stampfzuker 59-68
— Baſterde 37—58
Sumach, Porta P. 6 fl.
— Sizil 9—9 60.
— Malaga 9.
— Trieſter 7. 80.
*Tabak, Varin. Canaſter 325 Ct.
— — Rollen 325—500 Ct
— Oronoko Rollen 50-60
Portorico 205 Ct.
— Maryland 20—85 Ct.
— Virgin 20—45 Ct.
— Braſil 15—35 Ct.
— Carotten 20—100 fl.
Tamarinden 11 fl.
*Thee Bohe 50—80 Ct.
— Congo 94—144.
— Pecco 200—420.
— Hyſ. 184—250
— Urim 140—200
— Soulang 250—550
Zinn, engl. 56—54 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 88 fl. Kw. 12 Steckannen.
— Südſee 60 fl.
— Leber, d. Tonne 23-31 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 93-94
— ruſſ. gelb. 98-95 50 ℔
*— weiß Ct.
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
*Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—95 fl.
— Lippiſche 40—50.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—2. 80.

Waarenpreiſe in Hamburg, am 12. Januar 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 9—91/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 22,
Kap. 28 Mk.
— Hepatica 44—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 7 1/4—8 1/2.
— Georg 8—7 1/8 Carth. 6 1/2
— Minas Geraes 7 3/8—7 1/2 Fern. 11
— Peru 9 3/4—10, ſurinam. 11, beng. 5 7/8 -6 1/2, Surate 61/2-5 7/8 Kuba, Mako 8.
Benzoe Pf. 14—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26—36.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17—19.
* Blei, engl. — Rollen 16 Mk.
* Bleierz, Malaga 21 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 10 ß. roh 6.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 14
— Petersb. 1a 22. 2a
Cacao, Pf. in ß. Martin 6½-7
Braſil. 4 1/2—5 1/4.
Campher, Pf. in S. raff. 25 —28, roh 23.
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 3/4-6 1/4, m. 5 1/4 M.
Canthariden Pf. 46—49.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 11½
— Malab. kl. 6½, f. 7½ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 14—13.
— Flores 18—22 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 26 1/2
— Mosk. 35 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 20—32 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 18-86, flava 9-10 regia 54-92 ß. rothe 3—5½
Cochenille, Pf. ſchw. 9 1/2-12½ ſilb. 8 3/4—13 Mk.
Cubeben Pf. 19 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 20—22
— Chin. 36—40, Java 24—25
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 44-48 v. 50-80 Pf. 50-52 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 10—30 S.
— Eiderdunen 10 S.
Felle, Haſen, 100 St. 1.
Lithauer 19 Mk.
— — deutſche 90 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 6,
Rotbſch. 8.
Zart — Laberdan 24.
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 br. 24, 3 br. 22.
— Petersb. 12 Kopf.
* Galanga 19 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 70

Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elaſt. 20—32 ß.
— Gutta 40 Myrrh. 12-56 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 30—56 ß.
— Haſen Pf. 4 1/2—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23 1/2, halbr. 18—17½
— Ausſchuß 22 1/2—23
— Rigaer Paß 24
Hauſenblaſe in R. 5—12 M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 7½ Mk.
engl., neue 23 Mk.
— Holl. voll. 28 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 6-12, Eben 15-22
— Blau in Stuken, Kampeſche 5-6 1/4 Jam. 4 1/8-5 1/4
— Cedern 10-8 Mk.
— Fernamb. 47—50
— Gelb Jam. u. Portorico 5 1/2—6 3/4, Cuba 7 1/2 7 3/4 Mk.
— Japan Bimas 16-25, Siam 14-20
— Mahag. d. Q. F. 6—12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marta in St. 6—20
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 3 1/2—5
— engl. n. 8—9.
— amerik. 1825 1 1/2—5 1/2.
Hornplatten, engl. gr. 32-34 kleine —
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 4—5 1/2 Mk.
— Büffel 10-16 engl. 8—9
— Irl. 9-10 1/2, Liſſ. 10 1/2—11, Span.
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 20—44 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. 23 S.
Indigo Guat. u. Car flor 9 1/4-9 ſobre ſal. 8 1/2—7 1/4
— cortex 3 1/2-6
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 9 1/2 f. v. 9—8 1/4
— violet und gef. 6½ gef. u. ord.
— Madras 4 1/2—6 3/4
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 5/8 Mk.
Kafe, Moka 9-10 ß. Bourb. —
Java — Batav. 5 5/8-6½
Braſ. 5½-6½, Hav. 5½-7½
— Portorico 5 3/4—7 3/4
Jam. 5 3/4—10 3/4
— Domingo 5 1/2—6 1/4
— La Guayra 5 1/2—6 1/2

— Surinam 6 1/2—10 1/2
— Berbice 7—11
— Triage 3—4
— gering ord. 5 3/8
— gut ordin. 5 5/8
— kl. mittel 6 1/2—7
Kafe, f. mit. 10—11
— Brennwaare 4 1/4—4 3/4
— reel. ord. 5 1/2
— f. ord. 5 3/4—6 1/4
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 3/8—4 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 35 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-22
Nelken in ß. Amboina 24½ ß.
Bourb. 20, Cayen. 20 1/2
Opium, türk. Pf. 10—8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 11—22 S.
Oel, Nelken, 13, Caſſia, die Unze 6 1/2 S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 24½
— Lein 17—1 Mk.
— Cedro Pf. 11 Mk., Bergam. 11 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 15 3/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 3/4-5 1/2 ß.
— oſtind. leichter 4 1/2
— ſchwerer 5 1/4.
— ſpan. 58 ß.
— weißen S. 44
Piment Pf. engl. 10 1/2
— ſpan.
* Bimsſtein 7—10 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 16 Mk.
ſchwed. 15 1/2
— Perlaſche 20, Stein 15
Queckſilber Pf. 21 ß.
* Quercitr. 6 1/2—9 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 23 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 18—21
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc.
— Java —, Bengal. 10-14½
Rhabarber, Moskau Pf. 11 1/2
— Oſt. geſchält 2 1/2—5,
halb geſchält 1 1/2—2 3/4
* Roſinen, Malaga 13 Mk.
— ſmirn. 15 1/2 Mk.
* Rosmarin, 1½ Mk.
Saflor oſt. 12, türk. S. 14-16
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 18 3/4 Mk.
— ſpan. 18 1/2 Mk.
Salpeter, raff. f. 25 S.
* Saſſafras 8 1/2 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 32 S.
— Hond. 26 Vera Crux 15
* Schalen, Pomer. 16 Mk.
Schellak Pf. 6 1/2—12 ß.
Schildkro Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
— blüte 11 1/2 Mk.
Spermacti Pf. 23 24 ß.

Sternanis Pf. 12 1/2 ß.
* Stoklak 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2-7 Mk.
— Sizil 12 1/2—13
* Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 38 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 24½, engl. ſüdſ.
— Hamb. 38—40 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling: Bohe 10 1/4
— Congo 36—15 1/2 ß.
— Kampoi 16—22
— Pecco 48—56.
— Hayſan 32—43.
— Tonkay 22, Imper. 44-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 50—125 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 17-16½ Dvl.
* Walfiſchbarden, Grönl. 175-195 Mk. Südſee 145-170
Zinn, Pf. Banca, 9 1/2 ß.
— engl. 9 in St. 10 ß.
* Zink; ſchleſ. 10 Mk.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 8—10
— Occident. 2 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 12-12½ M.
* Anis, deutſch, 23 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—18 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte 23 85 Mk.
Fenchel, Mk. 17—15.
Rum, Jam. die 30/1 168-198
Leeward. Inſ. 135—141.
* Samen, Klee, roth deutſchen 30—31 Mk.
— — weiß u. 33—35 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 15 1/2 —1 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 3/4-10 7/8,
Rio 8 3/4—9 3/4.
Bahia 8 3/4, Fernamb. 9 7/8.

Santos
Braune Havanna 8 1/2—9 1/4
Rio 7 1/8—8 1/4
Bahia 7 1/8—8 1/4
— Raff hamb. f. 13 7/8-13 7/8
f. m. 13 3/8
— — mitt. 13 1/8.
— — ord. 12 1/2.
— — gr. kl. Melis 12 1/2-12½
— — gr. Melis 10-12
— Candis w. 13 1/8—13 7/8
g. 11 1/2, br. 9 1/2-11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 9 7/8-10½
— — geſtoß.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 22. Jan.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	21-27
Baumwolle, Bengal.	48
— Mako 65 Sub.	55
Berlinerblau	80-380
Berggrün, f.	40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 48, Sur.	56
— Caraccas 70, Guaj.	49
Cardamom, Ceyl. in Sch.	110
Caſſia Lignea	96-118
Cafe, Hav. 56-58, Berb.	74-76
Braſil. 50, Demer.	—
Jamaica —, Java	74
Cherib 56-54, Dom.	55
Moka	94
Surinam	66-78
Camphor	175
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-36
Cochenille	12-14
Coriander	10-12
Crapp, elſaß.	34 44
holländ.	42-50
Mull.	10-12
Cubeben	2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2 - 4
Feigen	22 - 28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	110
in Sorten	76 - 96
Jſtr.	85
grünen	75 - 100
weißer	60 - 50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68 - 75
Arab.	70-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2 - 2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2 - 3
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	26
Bahia	25
Blau	11 - 12
Fernambuk	54
Martins	15-30
Quercitron	17
Quaſſia	—
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	13
Honig	20 27
Indigo, Oſt. bl. f.	10 9 1/2
f. violet u. blau	9-8 1/2
gefeuert	7 - 7 3/4
Madras	7 1/4-7 1/2
Guatim. Flores	7-7 1/2
Cortes	7

Ingber, Oſtind. weiß	24
Barbados	50
Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	30-40
Lorbeere	15
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4-4 1/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov. fl.	47
bittere 48, Pugl.	52
Muſcatnüſſe	2 3/4-2 2/3
Nägeln	195 205
Oel, Leccer 41, Prov.	72
Mohn = 37, Rüb.	21
Terpentin	30
Orlean	115-160
Pfeffer, braun engl.	50
Piment, engl.	65
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	26
Ital.	18 1/2-20
Roſinen, neue ſmir.	25
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	16 - 18 1/2
Orange 18, Span.	—
Saflor	40-106
Sago 18;	26-34
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	50-60
Schmak	10-14
Schwefel	15-17
Span. Saft	52-48
Syrup	22
Tabak, Braſil	60-75
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-56
Varinas	350-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 250 260, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches,	116-120
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	34-40
Zimmt	1 3/4 - 7
Zimtblüte	160 - 170
Zinn	63
Zuker, Raffinade	60-65
Melis	59-54
Lompen	64-58
Stampfzuker	61
Farin	39
Candis	48-61
Zwetſchen	4-3
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

London, 12. Januar.

Amſterdam	12. 5	Bordeaux	25. 85
"	12. 2	Madrid	33 3/4
Hamburg	37. 3	Cadix	34
Altona	37. 4	Bilbao	34
Frankfurt a. M.	154	Livorno	47 1/2
Wien, eff. in Fl.	10. 13	Genua	43 1/4
Trieſt	10. 13	Neapel	38 1/4
Petersburg	9	Liſſabon	50
Paris	25. 60.	Oporto	49 3/4
"	25. 85		

Port. Gold in M.	—L. —s —d
Fremd. in Stangen	3 " 17 " 6 "
Neue Dublonen	3 " 13 " 3 "
Neue Dollars	— " 4 " 9½ "
Silber in Barren	

Amſterdam, 15. Januar.

London 2 Mon.	12 fl.	Porto 1 1/2 Uſo	40
k. S.	12-07 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	88 1/4
k. S.	56 7/8	Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 7/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/4	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 11/16
Madrid —	93 5/8	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	94 3/4	Petersburg	9 5/8
Liſſabon —	40 3/16		

Leipzig, 19. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 G.	2 M.	109 1/2 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 1/4 G.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.	2 M.	—
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 B. 2 M. 79 3/8 G.	3 M.	—
Wien in 20kr. k S. 100 5/8 G. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 13 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 20. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	B	London	1 M.	10. —	G
	2 "	109 3/8	B		2 "	9. 59	G
Hamburg	1 "	114 3/4	B		3 "	9. 58	G
	2 "	114 1/4	G	Paris	1 "	117 7/8	G
Wien in 20r	1 "	99 3/8	G		2 "	117 1/2	B
	2 "	99	G		3 "	117 1/4	G
	3 "	98 5/8	G	Lyon	1 "	118	B
Frankfurt	1 "	99 1/2	G		2 "	117 3/8	G
	2 "	99	G		3 "	117	G
	3 "	98 5/8	G	Mayland	1 "	60 1/2	G
in die Meſſe		—			2 "	60 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 "	62 1/4	G
	2 "	—			2 "	—	
Leipzig	1 "	99 1/8	B	Livorno	1 "	57 1/4	G
	2 "	—			2 "	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 "	99 3/8	G

Ducaten holl.	103 5/8	B	Scheidgold	4. 16	B
" kaiſerl.	103 5/8	B	Conv. Thlr.	—	
" al marco	109 1/4	G	" 20r	—	
Souvrd'or	103	B	5 Fr. Thlr.	2.21	G
Louisd'or	11. 8	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
" al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	295	G	" 13 a 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 27	G	" 4 à 8 "	20. 9	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

11. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. Januar 1827.

Verhandlungen wegen des Bayeriſchen Mautgeſetzes in Würtemberg.

In der Sizung der Kammer der würtembergiſchen Abgeordneten vom 20. Dez. v. J. erhielt der Abg. Hartmann das Wort zu einem Vortrage in Betreff der ſüddeutſchen Handels-Verhältniſſe und beſonders der neueſten Zoll-Verfügungen in dem Königreiche Bayern. Er wirft in demſelben zuerſt einen Blik auf die nachtheilige Lage des Handels und Verkehrs unter den ſüddeutſchen Bundes-Staaten im Allgemeinen. „Näher ſchildern“ ſpricht er, „will ich den Zuſtand nicht, er liegt aller Welt vor Augen, er iſt ſeit Jahren der Gegenſtand aller Wünſche und Geſpräche.“ Von der in Bayern am 11. Dezember erſchienenen Verordnung in Zoll-Sachen bemerkt der Antragſteller, daß die bekannt gewordenen Zoll-Säze den diſſeitigen Handel und Verkehr auf eine ſehr empfindliche Weiſe ſtören. Da jedoch bei der Bekanntmachung derſelben der Hoffnung für einen Handels-Vertrag oder Verein neuerdings Raum gegeben werde, ſo ſehe er ſich veranlaßt zu dem Antrage, daß die Regierung gebeten werde, mit der königl. bayer. Regierung unverweilt in Unterhandlung wegen eines Handels-Vertrags oder einer Zoll-Vereinigung zu treten, hauptſächlich aber in dem bisherigen Bemühen, einen Verein zwiſchen mehreren Staaten zu erzielen, nicht abzulaſſen, die Anträge hierüber bei den Nachbarn zu erneuern, und auf der einen, wie auf der andern Seite zu verfolgen ꝛc. Sollten jedoch die Schritte bei Bayern hinſichtlich des neuen Zolles ohne Erfolg bleiben, ſo möchte die Regierung alle jene Vorkehrungen, als Zoll-Erhöhung im Wege der Retorſion, Zoll-Verminderungen und Befreiung unverweilt eintreten laſſen, welche die neueſten Zoll-Verfügungen in Bayern zu unſerer Selbſt-Erhaltung nothwendig machen dürften, und zwar Alles ohne Rükſicht auf finanzielle Ausfälle ꝛc.

Der Antrag fand ſogleich zalreiche Unterſtüzung. Der Abgeordnete Obelog beſonders äuſert ſich für denſelben als einen, ſeine Kommittenten, als Grenz-Bewohner ſehr nahe berührenden Gegenſtand; auch wird von der Kammer beſchloſſen, den Antrag gleichbald zu berathen.

Der Präſident erklärt ſofort die Debatte für eröffnet. In dieſer äuſert ſich zuerſt der Abg. Moſthaff gegen jede Art von Retorſion. Wenn, ſpricht er, der eine Staat den Handel und Verkehr mit dem Auslande durch hohe Zölle hemme, ſo folge hieraus nicht, daß der andere ein Gleiches zu thun, Urſache habe. Das Königreich Sachſen z. B. befolge ein ganz entgegengeſeztes Siſtem und befinde ſich gut dabei. Wenn daher Handel und Verkehr zwiſchen Würtemberg und Bayern durch neue Beſchränkungen von Seite Bayerns für beide Staaten verkümmert werden, ſo ſei allerdings unſere Regierung zu bitten, die geeigneten Schritte zu Beſeitigung des Uebels zu machen, allein das Mittel hiezu finde er nicht in Retorſions-Masregeln, die ſhieße nur zugleich darauf antragen, daß auch in Würtemberg der äuſere Handel noch mehr beſchränkt werde. Mehrere Mitglieder äuſern ſich in gleichem Sinne.

Der Abg. Preiß bemerkt dagegen: Bei Berathung des neuen Zoll-Geſezes im Jahre 1824 habe der Finanz-Miniſter ſchon darauf angetragen, daß er durch zwekmäſige Zollſäze in den Stand geſezt werden möchte, mit den Nachbar-Staaten auf den Fuß einer gegenſeitigen Gleichheit Handels-Verträge abſchließen

zu können. Mögen wir daher unter den vorliegenden Umſtänden ruhig der Weisheit unſerer Regierung vertrauen und derſelben überlaſſen, daß ſie nöthigenfalls auch durch ſachdienliche Retorſions-Masregeln die Uebel zu entfernen ſuche, womit uns das neue bayeriſche Zoll-Geſez bedrohe.

Der Abg. v. Piſtorius: Der Erhöhung der Eingangs-Zölle in Bayern ſcheine die Abſicht hauptſächlich zum Grunde zu liegen, daß der dortige Gewerbsfleiß auch auf Koſten der Nachbar-Staaten gehoben werde. Daß eine Menge Landes-Produkte und Fabrikate auch aus Bayern in unſer Land eingebracht werden, ſei bekannt. Leſe man z. B. nur, ſo viel die Fabrikate betreffe, die Marktwaaren-Empfehlungen für die gegenwärtige Stuttgarter Meſſe, wo Händler aus Fürth, Nürnberg, Wunſiedel und vielen andern Gegenden Bayerns erſcheinen. Alle dieſe Fabrikate unterliegen bei ihrem Eingange nach Würtemberg einem mäſigeren Eingangs-Zolle, als die disſeitigen Produkte und Fabrikate bei der neuen Zoll-Erhöhung in Bayern zu entrichten haben würden. Deſſen ungeachtet möchte er nicht darauf antragen, daß Retorſions-Masregeln gegen Bayern angewendet werden. Unſere Regierung, liberalen Grundſäzen in Beziehung auf Handels-Freiheit huldigend, würde zu ſolchen Masregeln nicht geneigt ſein, — um ſo weniger, da durch dieſelbe der Zwek, dem Gewerbfleiß aufzuhelfen, häufig nicht erreicht, vielmehr derſelbe mehr gelähmt und die erfinderiſche Thätigkeit mehr erſchlafft werde. Er ſtimmte daher dem Antrage bei, daß die Regierung gebeten werde, Handels-Verbindungen mit Bayern einzuleiten, vielleicht könnte damit der Anfang zu dem ſo lange erſehnten Handels-Vereine gemacht werden.

Der Abg. Kaiſer glaubt, daß gegen die vorliegende bayeriſche Zoll-Ordnung nur mit beſtimmten Retorſions-Masregeln kräftig eingeſchritten werden könne. Mit Vergleichs-Unterhandlungen würde der würtembergiſche Handel um ſo mehr geſtört werden, als die disſeitigen liberalen Zoll-Säze für bayeriſche Früchte, Pferde und andere Landes-Produkte, namentlich aber Schweine, für welche ſo groſe Summen zum Nachtheile der disſeitigen Land-Wirthſchaft nach Bayern gehen, bei lezterem kein gleich liberales Entgegenkommen gefunden haben. Die Wollen- und Leinen-Fabrikate, in welchen Würtemberg ſonſt Vieles nach Bayern verkehrt habe, und in neuerer Zeit der Wein, ſeien nun mit Zoll-Säzen belegt, die einem Verbote gleich kommen. Namentlich aber bei dieſem, jezt ſo häufig aus Rhein-Bayern, mitunter als badenſches Erzeugniß, eingehenden Artikel wäre Retorſion um ſo mehr an ihrem Orte, als der Weinbau überhaupt leide, und auch der Weinhandel durch zu hohe Acciſe und andere Mißverhältniſſe gedrükt werde.

In der fortgeſezten Erörterung macht der Abg. Zahn darauf aufmerkſam, daß es jedenfalls nicht paſſend ſcheine, der Regierung etwas Beſtimmtes gleichſam vorſchreiben zu wollen; es ſollte daher die Bitte nicht ſo, wie der Antrag laute, ſondern allgemein auf die Ergreifung geeigneter Maßregeln geſtellt werden. — In gleichem Sinne ſchlägt zulezt der Präſident vor, die Regierung um Einleitung der geeigneten Masregeln zur Sicherung des disſeitigen Verkehrs gegen das bayeriſche Zoll-Siſtem, zu bitten, welcher Vorſchlag durch Zuruf zum Beſchluß erhoben wird, wovon aber zuvörderſt der Kammer der Standesherren Mittheilung gemacht werden ſoll.

---

* Aus Briefen von Rotterdam, vom 15. Jan. Hier zirkulirt eine Abſchrift der kurzen Rede, mit welcher der niederländiſche Ritter Hr. v. R...., Herzogl. Naſſauiſcher Rheinſchifffahrts-Commiſſär, in dem 406ten Protokoll die Sizungen der Rheinſchifffahrts-Central-Commiſſion zu Mainz für das Jahr 1826 gleichſam feierlich zu ſchließen ſich veranlaßt fand. Voll Traumbilder, war dieſe Rede ganz geeignet, kurz vor dem Silveſter-Abend geſprochen zu werden. Hier iſt man im Zweifel, ob ſie als Scherz oder als ein leeres Neujahrs-Compliment zu nehmen ſei. Ernſt kann wenigſtens in keinem Falle dem Redner die ſonderbare Behauptung ſein, daß die neueſte Verordnung unſerer Regierung über die Rheinſchifffahrt vom 30. Okt. v. J. die Vollziehung der Wiener Kongreß-Akte zuſichere. Die freie Fahrt in die See iſt da nirgendwo ausgeſprochen. Es fehlt die genaue Bezeichnung des Stromes, auf welchem man in die See gelangen kann, da der als Waſſerſtraße angewieſene Leck ſich ſchon bei Krimpen in die Maaß ergießt. Unſer Bevollmächtigter bei der Central-Kommiſſion zu Mainz macht ſogar Miene, vermöge des 8ten Wiener Conferenz-Protokolles zu behaupten, daß nur die preußiſchen Unterthanen von der Roer mit den holländiſchen Schiffern auf der Maaß gleiche Schifffahrtsrechte genießen können. Angenommen aber auch, daß von unſerer Regierung die Freiheit nicht beſtritten würde, vom Leck in die Maaß und von dieſer in die offne See zu fahren, ſo muß doch zuerſt der Leck, als die einzige Waſſerſtraße, welche das niederländiſche Dekret geſtattet, der Re-

gel nach für beladene Schiffe fahrbar ſein. Dieſer Fall hat aber nur ſelten Statt; denn der Rheinarm, den wir den Leck nennen, iſt der am wenigſten ſchiffbare. Häufig kommen ſogar Schiffe, die nur 3 Fuß gehen, auf ihm nicht fort. Was nüzt alſo eine freie Waſſerſtraße, die nicht tief genug iſt, um mit beladenen Schiffen befahren zu werden. Meiſtens müſſen die Schiffer, welche in die See wollen, und 6 bis 7 Fuß Wäſſer bedürfen, den zweiten, viel waſſerreicheren Rheinarm, die Waal genannt, benüzen. Selbſt für Rheinfahrzeuge mittlerer Größe, iſt oft Monate lang der Leck unfahrbar. Welcher Kaufman wird daher ſeine Güter einem deutſchen Schiffer anvertrauen, der nur den Leck befahren darf, und abwarten muß, bis ihm zuweilen einmal die Fluth über die troknen Stellen bei Schonhofen hilft. Geſezt aber auch, daß ſich die deutſchen würden kleine Fahrzeuge bauen laſſen, ſo wird für ſie doch die freie Fahrt in die See unausführbar, weil ſie vermöge des angeführten niederländiſchen Dekretes ohne umzuladen in die offene See fahren müſſen. Laden ſie aber um, ſo ſind ſie allen bisherigen Zwang und Laſten unterworfen. Unterhaltend war uns daher das Allelujah, welches unſer Hr. v. R.... in der Central-Commiſſion anſtimmte, um ſeine deutſchen Landsleute über die gewonnene Tranſit-Freiheit in Freude zu verſezen. Buchſtäblich iſt in der bekannten Verordnung nicht ausgedrükt, daß ſie ohne Tranſit-Abgaben in die offne See fahren dürfen. Herr v. R. ſcheint dis zwar nach dem Sinne der Verordnung vom 30. Oktober zu hoffen. Da aber unſere Diplomatie nichts zugeſtehet, was nicht buchſtäblich ausgedrükt iſt, auch unſer eigentlicher Bevollmächtigter zu Mainz jede deutliche Erklärung hierüber zu vermeiden ſucht, ſo ſcheint es vor der Hand mit der Tranſit-Freiheit in die offene See wenig Ernſt zu ſein. Sollte aber auch wider Vermuthen die Verordnung zum Vortheil der Deutſchen von unſerer Regierung erklärt werden, ſo haben jene doch ſo gut wie Nichts gewonnen, weil ſie mit groſſen Rheinſchiffen gar nicht, mit mittleren nur ſelten über den Leck fahren können, die Laſt bei der Einfahrt in die See nicht brechen dürfen, und kleine Rheinſchiffe nicht zum Vortheil des Handels über die See gebrauchen können. Die gutmüthigen Deutſchen mögen alſo zu früh Victoria gerufen haben, und ſollten ſich bei ähnlichen Gelegenheiten, wenn ſie einen blauen Dampf aufſteigen ſehen, vorerſt über deſſen Bedeutung erkundigen. Daß es indeſſen unter ihnen auch einzelne Männer gibt, welche die Charte zur Hand nehmen, und ſich mit unſerer Schiffahrt bekannt machen, zeigen mehrere in der deutſchen allgemeinen Zeitung gegen unſere neueſte Rheinſchifffahrts-Verordnung gerichtete Artikel, die von unſern Agenten noch nicht widerlegt ſind, und auch nicht wol widerlegt werden können. Wir hoffen alſo auch noch nicht auf eine baldige Aufhebung der Mainzer und Cöllner Stapel — am wenigſten, ſo lange der kräftigſte und unermüdetſte Verfechter der Rheinſchifffahrts-Freiheit, der jezige preußiſche Bevollmächtigte bei der Rheinſchifffahrts-Central-Kommiſſion, die preußiſche, oder beſſer zu ſagen, die deutſche Sache mit gleichem Eifer zu vertreten fortfährt. Herrn v. R.... Oppoſition kann wol dagegen nicht in Anſchlag kommen. Er hat zwar als Dezember-Präſident in dem lezten Protokoll der Central-Kommiſſion v. J. ausgeſprochen: das Recht des Stapels beſtehe nicht mehr, und müſſe daher am 1. April 1827 zu Mainz aufhören. Wer wird aber ſeinen Ausſpruch vollziehen, ſo lange die Heſſen ihren Stapel dem unſeren an der Mündung des Rheins entgegenſezen?

Verſchiedenes.

Die Vereinigten Staaten haben der engliſchen Regierung durch ihren Geſandten ein Uebereinkommen vorſchlagen laſſen, wovon Folgendes das Weſentliche iſt: 1) Alle Zölle auf Frachtſchiffe werden, ſofern ſie einen Unterſchied der Nazionen ſtatuiren, gänzlich und gegenſeitig abgeſchafft, ſo daß die Schiffe der Ver. Staaten und die Großbritanniens, mögen ſie den Kolonien angehören oder engliſche Kauffahrteiſchiffe ſein, auf den Fuß vollkommener Gleichheit und Gegenſeitigkeit geſtellt werden; 2) die Ver. Staaten verzichten darauf, zu verlangen, daß ihre Erzeugniſſe unter demſelben Zolltarif, den die engliſchen Produkte derſelben Art bezalen, wenn ſie von einer engliſchen Kolonie in die andere geführt werden, in den engliſchen Kolonien zugelaſſen werden, mit alleiniger Ausnahme jedoch der Waaren der Ver. Staaten, die von dem St. Lorenzo- und dem Sorelfluſſe herabkommen; 3) die Republik verzichtet darauf, an dem direkten Handel zwiſchen den vereinigten Königreichen Großbritannien und Irland und den anglo-amerikaniſchen Kolonien Theil zu nehmen, verlangt jedoch, daß ihren Schiffen an dem Handel, der zwiſchen ihren Kolonien und jedem andern fremden Lande, mit dem die engliſchen Schiffe handeln dürfen, betrieben wird, die Theilnahme geſtattet werde. — Dis ſind die Vergleichs-Vorſchläge, die Hr. Galatin ermächtigt iſt, dem

engl. Kabinette vorzulegen. Im Falle ſie verworfen werden ſollten, verlangt der Präſident, daß in die Handels-Uebereinkunft zwiſchen beiden Mächten ein Artikel aufgenommen werde, der den kontrahirenden Theilen das Recht zuſpricht, durch neue Geſeze den Handel zwiſchen den Ver. Staaten und den engliſch-amerikaniſchen Kolonien blos auf den direkten Handel einzuſchränken. Die Antwort des Hrn. Canning hat die Anſtände nicht hinweggeräumt und die Sache ſteht noch immer auf dem nämlichen Punkte.

London hat im vorigen Jahre 100,581,879 Chaldrons Kolen verbraucht, eine Quantität, die den Verbrauch aller früheren einzelnen Jahre weit überſteigt. Dieſer ſtärkere Verbrauch wird der fortwährenden Vermehrung der Dampfböte und Dampfmaſchinen in den Werkſtätten der Hauptſtadt zugeſchrieben; dennoch ſind die Steinkolen in dieſem Jahre beinahe 40 pCt. wolfeiler als im vorigen. Nach Irland wurden bis zum 10. Okt. 1826 822,262 Tonnen, und 128,861 Tonnen mehr als in demſelben Zeitraum des Jahres 1825 eingeführt.

Mexiko, 8. Nov. Der Finanzminiſter hat befohlen, unverzüglich von nordamerikaniſchen und andern Baumwollenwaaren 4—5 Realen von der Vara (5/8 Ellen) zu erheben. 100 Yards ſind gleich 108 Varas, die Reale gilt 12 1/2 Cents, alſo zalen die fremden Baumwollenwaaren 50—60 1/4 nordamerikaniſche Cents (2 1/4—3 Franken 15 Centimen) die Vara. Der Einfuhrzoll iſt 25 %, und die Waaren zalen auſerdem noch 25 %, wenn ſie ins Innere gehen. Es ſcheint alſo, daß man 25—31 1/4 Cents Zoll für die Vara der Zeuge zalen muß, welche in Nordamerika nur 12—15 Cents koſten oder ungefähr 250 % vom Verkaufspreis.

Zu Chalons und Angers werden k. Schulen für Künſte und Handwerke errichtet, wovon die erſte für 400, die zweite für 200 Zöglinge beſtimmt iſt. Der Staat übernimmt 150 Penſionen ganz, 150 zu drei Viertel, 150 halb und nimmt 75 Bons zur Entlaſtung von einem Viertel der Penſion, als Belohnung für Zöglinge, welche ſich ausgezeichnet haben. Das Koſtgeld beträgt 500 Fr., die Lehrzeit dauert 4 Jahre, und das zur Aufnahme erfoderliche Alter iſt 13 bis 15 Jahre. Von Handarbeiten werden die Künſte des Schmiedes, Zimmermanns, Tiſchlers, Holz- und Metalldrehers, Maſchinenbauers, Gießers ꝛc. ausgeübt, ferner Linearzeichnen gelehrt, und das übrige Drittel der Zeit zum Unterricht in der Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie ꝛc. verwandt.

Vor Kurzem iſt von Hannover der bisherige Bergſekretär v. Uslar, mit mehrern jungen Leuten nach Mexiko abgereiſt, um daſelbſt die Leitung der, der engliſchmexikaniſchen Bergwerksgeſellſchaft abgetretenen Bergwerke zu übernehmen.

Frankfurt, 22. Januar.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 1/2	G	Wien k. S.	100 1/2	B
2 M.	139 5/8	G	2 M.	—	
Hamburg k. S.	146 1/2	B	Augsburg k. S.	100 1/2	B
2 M.	145 5/8	B	Bremen k. S.	110	G
London 2 M.	151 1/2	B	Berlin in K. k. S.	103	G
Paris k. S.	79	G	Leipzig k. S.	99 3/4	B
2 M.	78 5/8	G	in die Meſſe	—	
Lyon	79 1/8	B			

			Papier.	Geld.
Oeſterreich.	4 pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	73 1/4	—
	5 —	dito dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banco	—	—
	2 —	Domeſtical-Obligationen	—	—
	2 1/2 —	dito dito	—	—
	3 —	dito dito	—	—
	5 —	Anlehn, Intereſſe in 20 kr. St.	—	88 3/16
	— —	Bank-Akzien . .	1278	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothſch. v. 1820.	138 1/2	—
	4 0/0	dito dito von 1820 à 250 fl.	117 5/8	—
Schleſien.	4 —	Oblig. in Amſterdam negoz.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothſchildiſche	104	—
	5 —	dito hieſige dito	—	—
	4 —	Lotterie-Anleihe v. 1820	—	—
	4 —	Staatsſchuldſcheine .	84 3/4	—
Spanien	5 1/2 —	Oblig. v. 1807 b. Hope et C.	—	—
	5 —	Renten, in ſtarken Abſchn.	—	—
Neapel	5 —	Renten . . .	—	—
Bayern.	5 —	Zentral-Kaſſa Obligationen	—	—
	4 —	verz. Lott. Lit. A—D. à 500 fl.	—	—
	4 —	dito dito E—M.	—	101 1/2
Holland.	— —	Kanob. et Reſt. d. Uitg. Sch.	—	—
Baden.	4 1/2 —	Amortiſat. Caſſe-Obligat.	—	—
	50 fl.	Lott. Looſe b. Goll u. S. 1820	62 1/2	—
	— —	dito herausg. Serienl à 50 fl.	—	—
Darmſtadt.	4 1/2 —	Obligationen .	—	—
	5 —	ditto Landſtände .	—	—
	— —	Partial-Looſe à 50 fl.	34 1/2	—
Naſſau.	4 —	Obligationen b. Rothſchild	—	90
Frankfurt.	4 —	Obligationen .	—	101 1/2
Churpfalz.	5 1/2 —	Obligationen Lit. D.	—	—

Augsburg, den 22. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8	B	London	1 M.	10. —	B
	2 ſ	109 3/8	B		2 ſ	9. 59	G
Hamburg	1 ſ	144 3/4	B		3 ſ	9. 58	G
	2 ſ	144 1/4	G	Paris	1 ſ	117 7/8	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8	G		2 ſ	117 1/2	G
	2 ſ	99	G		3 ſ	117 1/4	G
	3 ſ	98 5/8	G	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	117 3/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	117	G
	3 ſ	98 5/8	G	Mayland	1 ſ	60 1/2	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	62 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/8	B	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Nürnberg, 25. Januar alſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	103
Paris 300 Fs. . .	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

12. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. Januar 1827.

Seidenzucht in Bayern.

Im Jahr 1826 hat, wie aus den im Wochenblatt des landwirthſchaftlichen Vereins mitgetheilten Reſultaten herborgeht, die Seidenzucht in Bayern bedeutende Fortſchritte gemacht. Die zalreich vertheilten Maulbeerbäume aus Italien haben beinahe alle gut angeſchlagen, und die ſchönſten und üppigſten Triebe gemacht. Eben ſo ſind die Sämlinge und Maulbeerbaumſamen gediehen. Nur wo die gegebenen Vorſchriften auſer Acht kamen, waren die Erfolge nicht ganz entſprechend, z. B. wo man die groſen Bäume nicht tief genug in guten Boden ſezte, die Sämlinge und den Samen nicht gehörig begoß ꝛc. Unterdeſſen mögen doch 75,500 neue Maulbeerbäume jezt ſtehen, und der Vorrath in den Baumſchulen ſich wenigſtens auf eine halbe Million belaufen. Dazu ſind erſt vor einigen Tagen wieder groſe Maulbeerbäume und Samen aus Italien gekommen. Seidenzieher gab es bereits 80 für die noch in verſchiedenen Gegenden übrig gebliebenen alten Maulbeerbäume, und die Ernte betrug mehrere hundert Pfund Cocons. Dabei zeigte ſich ſelbſt ſchon eine Konkurrenz für Abnahme der Cocons, indem Kaufleute pr. Pfund 1 fl. 6 kr. zalten, während die Deputation nur 1 fl dafür ausſprach.

Nicht zu bergen iſt, daß auch hier bei der Seidenzucht wieder viele Fehler vor ſich gingen; indem einige gegen die Vorſchrift die Raupeneier zum Ausbrüten den Sonnenſtralen ausſezten, und ſie dadurch tödteten; auch mehrere die Raupen zu früh aus den Eiern kriechen lieſen, ehe Futter vorhanden war; dann wieder andere zu viele Raupen und zu wenig Blätter von den alten Bäumen hatten, und mehrere die geringe Pflege vernachläßigten. Gleiche Mißgriffe zeigten ſich einzeln ſelbſt bei der Tödtung der Cocons und ihrer Abhaſpelung, obſchon die gegebenen Vorſchriften hiezu und über alle obige Gegenſtände doch ſo deutlich ſind, und die Deputation bekannt gemacht hat, daß die Cocons zur Abhaſpelung nur eingeſchikt werden dürften, und die Vorrichtung dazu bei Herrn Fabrikanten Wurz in der Au von Jedermann eingeſehen werden kann. — Die Deputation hält ſich neuerdings überzeugt, daß alle dieſe Fehler im künftigen Jahre ſehr leicht zu vermeiden ſind, und daß dem vollen Aufſchwunge der Seidenzucht in Bayern, wenn einmal zalreich genug in allen Gegenden des Reichs die Maulbeerbäume vorhanden ſind, gar nichts im Wege ſtehet.

* Ueber Verſendungen unter Kreuzband.

Schon oft iſt der Wunſch ausgedrükt worden, daß die deutſchen Poſten auch, wie die franzöſiſchen, Anzeigen und gedrukte Preisliſten unter Kreuzband gegen ein ſehr mäſſiges Porto befördern möchten. Für die Entwiklung des Handels und des Gewerbfleiſſes wäre dis von auſſerordentlichem Nuzen, und ſelbſt der Ertrag der Poſten würde dadurch vermehrt werden, wie man dis auch in Frankreich bemerkt hat. Unſere Poſten ſtehen aber, mit ſehr wenig und kleinen Ausnahmen, ſchon ſeit langer Zeit ſtill, und Verbeſſerungen gehen bei ihnen überaus langſam.

In Frankreich müſſen die Kreuzbände bei der Aufgabe frankirt werden, und es gibt Fabrikanten, Buchhändler, Kunſthändler, die monatlich fünftauſend dergleichen in Paris aufgeben, und auf dieſe Weiſe einen neuen Artikel durch ganz Frankreich und im

Ausland bekannt machen. Bei einem höhern Porto würde dis unterbleiben, und die Poſt keine Einnahme, der Fabrikant aber auch keinen ſo bedeutenden Abſaz haben.

Solche Verſendungen machen der Poſt keine beſondere Arbeit, da ſie nicht eingetragen werden, und das Porto nach einem gleichen Maſe erhoben wird. So z. B. könnte füglich das Porto für ein Quartblatt unter Kreuzband in ganz Bayern nur zwei Kreuzer ſein, die bei der Aufgabe bezalt würden, wobei dann die Poſt nur eine einzige ganz einfache Berechnung hätte.

Möchten unſere Poſten bald dieſes wichtige Beförderungsmittel des Handels und Gewerbfleißes berükſichtigen.

In Frankreich iſt indeſſen dieſe Verſendungsart jezt durch das vandaliſche Preßgeſez bedroht. Schon bisher zalten die Anzeigen einen Stempel von 2 Centimen. Nach dem neuen Preßgeſez müßten ſie ſo viel zalen, daß es unmöglich wäre, ſie in Menge zu verſenden. Ein Fabrikant zu Paris, der von 1808 bis 1827 240,000 Anzeigen von ſeinen Fabrikaten in klein Quart vertheilte, wovon 190,000 unter Kreuzband durch die Poſt, hatte hiefür zu zalen

an Stempel	.	4800 Fr.
an Porto	. .	2375 "
		7175 Fr.

Nach dem neuen Geſez hätte er zu zalen

an Stempel	240,000 Fr.
an Porto	9500 "
	249,500 Fr.

Klar iſt es, daß er, wenn das neue Geſez durchgeht, keine Anzeigen mehr auf dieſe Art verſenden kann, denn man wird ihm glauben, wie er im Journal du Commerce ſagt, daß ſeine Fabrik ihm keinen ſolchen Gewinn brachte, um 249,500 Fr. für Porto und Stempel ausgeben zu können.

* Ueber den Anbau des Saflors.

Der Saflor iſt ein Sommergewächs, welches eine Höhe von 3—4 Fuß erreicht, und wegen der Anwendung ſeiner Blüte in der Färberei, hauptſächlich in Egipten, Spanien, dem römiſchen Gebiete und auch in Ungarn gebaut wird. Im leztern Lande hat ſich beſonders der Großhändler Preyß zu Peſth mit deſſen Anbau befaßt. Die Saflorpflanze leidet nicht von Kälte, und kann auch mit Vortheil bei uns gebaut werden, wozu man einen guten lokern, altgedüngten Boden wählen muß. Der Anbau wird dadurch um ſo vortheilhafter, weil man ihn mit Wurzelgewächſen zugleich bauen kann.

Die bayer. Regierung, welche erkannte, daß der Saflorbau dem Lande Vortheil bringen würde, hat unterm 17. Okt. v. J. den Kreisregierungen empfohlen, die Landwirthe zu Verſuchen damit aufzumuntern, und dieſes Reſcript gab zu einer ſo eben unter dem Titel:

Praktiſcher Unterricht zum Saflorbau in Bayern. Von Heinrich von Nagel, München 1827,

erſchienenen Schrift, Anlaß, in welcher man alles Nöthige findet. Ueber den Gewinn beim Saflorbau theilt der Verfaſſer, dem wir auch (man ſehe Hdl. Ztg. 1826 S. 305) eine Schrift über Seidenzucht verdanken, folgende Berechnung mit.

Der Zentner guter Saflor koſtet 100—150 fl. und auf einem Tagwerk von 40,000 Geviertfußen können 120 ℔ gebaut werden, wenn die Witterung günſtig iſt, und der Anbau mit Fleiß geſchieht. Zugleich erhält man gegen 150 ℔ Samen, der zu Oel und zur Fütterung des Federviehs benuzt wird. Die dünnen Blätter und Köpfe der Saflorſtauden geben den Schafen und Ziegen ein gutes Winterfutter, die Stengel ein Brennmaterial. Die Ausgaben ſind: Akerzins von einem Tagwerk 5 fl., zweimaliges Pflügen und Eggen 5 fl., 8 ℔ Samen *) 4 fl.; für Düngung 15 fl., für Jäterlohn 8 fl., für Einſammlen der Blüte vom Pfund 12 kr., für 120 ℔ fl. 24, für Einbringen der Stauden und Dreſchen der Kerne 5 fl. Im Ganzen 66 fl. Die Einnahme beträgt dagegen 166 fl., nämlich 120 fl. für 120 ℔ Saflor, 40 fl. für 200 ℔ Saflorkerne, 6 fl. für Blätter, daher ein reiner Ertrag von 100 fl. bleibt.

Hamburg, 19. Jan. Kaffe ſteht etwas billiger. Mit Raffinaden und Melis war es dieſe Woche äuſerſt lebhaft, und man kaufte ſelbſt zu $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ d. höhern Preiſen auf Lieferung. Die Preiſe dürften merklich anziehen.

* London, 17. Jan. Bei dem Verkaufe der Kompagnie am Freitage ſind von 12,600 Ballen Baumwolle, 9600 zu unveränderten Preiſen abgeſezt worden. Der Indigoverkauf hat angefan-

*) Man kann denſelben von Hrn. Falke in Nürnberg beziehen.

gen, und gute Qualität iſt zu 1 s 3 d — 1 s 9 d, feine 1 s — 1 s 6 d über den Preiſen beim Oktoberverkauf abgeſezt worden. Domingo Kaffe koſtet 50—51 s. Rohzuker unverändert. Unſere Conſols ſind heute von 79½—⅝ auf 78¾, in Folge des Fallens der franzöſiſchen, gewichen. Mexikaniſche Bons ſind auf 60½ gefallen, kolumbiſche 31½—32, griechiſche 15½.

• Nantes, 15. Jan. In Zuker wurde dieſe Woche wenig umgeſezt. Roher Martinik und Guadeloupe, guter 4te Sorte, koſtet 82 Fr., Bourbon 80 Fr. Es ſind gegenwärtig 3500 Faß und 7000 Säke vorräthig. Kaffe und Kakao unverändert. Gewürznelken, Cajenne 1. 90—1. 95, Bourbon 1. 80 — 1. 85, leichter Pfeffer 1 Fr., Orlean 1 Fr., neuer Karoliner Reis 39 Fr., Wein 15 Fr. das barrique, Branntwein 20 gradiger 3. 75 — 3. 85 die Velte.

Trieſt, 18. Jan. Geſtiegen ſind dieſe Woche: Wachs, ukräner um 1 fl., ſizil. Zitronen von 3½—4 auf 4—4½, Olivenöl um 2 fl., Seife um 3 fl. Gefallen: Baumwolle, Kirkagas von 40 auf 39, Caſſabas von 43 auf 41—42, Mako von 42—44 auf 41—42, ſizil. Mandeln von 35—36 auf 35—35½.

Verſchiedenes.

Die nord-amerikaniſche Regierung wird wahrſcheinlich den Einfuhrzoll auf Baumwollen-Manufakturen ſehr erhöhen.

Madagaskar iſt von Heuſchreken verheert und die ganze Reiserute verzehrt worden.

Die Douane zu Lyon hat den Handelsſtand benachrichtigt, daß ihre Bureaux wegen des Feſtes der Erſcheinung Chriſti nicht geöffnet werden, obgleich Samſtags die ſtärkſten Verſendungen von Seidenwaaren gemacht werden. Sie beharrt in dem Gebrauch, aufgehobene Feſte zu feiern.

Oeſtreichiſche Nazionalbank. Der Verkehr und die Dividende derſelben war in den nachſtehenden Jahren in Konvenzionsmünze: 1822 Verkehr 379,120,371, Dividende 59 fl.; 1823 443 Mill. 368,744, Div. 59 fl.; 1824 548,969,716, Div. 60 fl.; 1825 689,583,712, Div. 64 fl.; 1826 939,860,394, Div. 68 fl. Zuſammen Verkehr 3,000,902,940. Dividende 310 fl.

Neue hydrauliſche Maſchine. Der ſchwediſche Lieutenant Erichſon hat ein engliſches Patent für ſeine wichtige Erfindung einer hydrauliſche tragbaren Maſchinen, um das Waſſer auf eine jede beliebige Höhe zu treiben, erhalten, und ſich mit einem Deutſchen, Namens Bodmer, welcher faſt gleichzeitig nach London kam, und eine und dieſelbe Erfindung gemacht hatte, vereinigt. Beide haben unter der Firma Erichſon und Komp. mit der mexikaniſchen Bergbaukompagnie zu London auf 10 Jahre einen Vertrag geſchloſſen, die Gruben derſelben vom Waſſer zu befreien, gegen eine Vergütung von 3 % von reinem Gewinn.

Die Eiſenausfuhr aus Stokholm hat 1826 um 40,000 S℔ weniger betragen, als 1825.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft wird im Mai und Oktober Verkäufe über Thee, und im Mai, Juni und Oktober über Kaffe und Baumwolle, halten.

Man glaubt, daß die Getreidegeſeze in England aufgehoben werden dürften. Ein wichtiger Schritt für die Handelsfreiheit, da der Akerbau ohne Zweifel, ſelbſt in England, für noch wichtiger, als das Manufakturweſen gelten muß.

Stokholm, 5. Jan. Voriges Jahr ſind hier von inländiſchen Oertern 253,348 Tonnen, aus Finnland 43,589, und vom Auslande 65,837 Tonnen Getreide eingeführt worden. Die Branntwein-Einfuhr aus den Provinzen in die hieſige Hauptſtadt betrug 2,033,200 Kannen, alſo 241,684 Kannen weniger, als im Jahr 1825. Voriges Jahr hat die Eiſen-Ausfuhr von hier aus 30 bis 40,000 Schiffpfund weniger betragen, als im vorhergehenden, woran ohne Zweifel die Handels-Stokung in England ſchuld iſt. Ueberhaupt dürften ſich die Ausſichten für unſern Eiſen-Handel trüben, wenn nicht die in England erfundene Methode, geringhaltiges Eiſen in ungleich beſſeres zu verwandeln, auch auf das unſrige angewandt wird.

Der Bergbau zu Potoſi und zu Paz hat guten Fortgang und gibt große Ausbeute. Man bearbeitet gegenwärtig neue Hauptgruben.

Der Anbau des Tabaks iſt für 1827 in den Arondiſſementen Cambrai, Avesnes, Douai und Valenciennes verboten worden, und in Frankreich alſo nur noch denen von Lille, Dünkirchen und Haſenbrük erlaubt.

In England zalen, vom 5. Januar an, oſtindiſche Seidenwaaren als Bandanoes und andere ſtatt 30 % des Werthes, 1 Schilling von jedem Schnupftuche, und 10 Schilling das Pfund Gewicht die unirten Tafte und Crepe, geblümte oder geſtikte aber 1 Pfd. 4 Sch. pr. ℔.

Baumwolleneinfuhr zu Liverpool. Dem Gewichte nach wurden in dieſe Stadt, welche den Haupteinfuhrhandel in England beſizt, einge-

führt 1820 113,376,309; 1821 108,252,374; 1822 116,562,744; 1823 159,824,646; 1824 119,067,250; 1825 180,665,131; 1826 139,213,714 Pfunde. In dem lezten Jahre alſo ungefähr eben ſo viel, als der Durchſchnitt der andern Jahre beträgt.

In England iſt an die Stelle der ſorgloſen Verſchwendung, welche in den lezten Jahren der herrſchende Zug faſt aller Stände, vom höchſten bis zum niedrigſten war, eine knikerhafte Sparſamkeit getreten, welche ſich indeſſen, da ſich die Verhältniſſe beſſern, bald geben dürfte.

Von 1817 bis 1823 wurde in England (Irland und Schottland nicht mitbegriffen), über 93,082 Verbrechen abgeurtheilt, worunter über 1160 Jagdvergehen; ein Beweis, wie ſehr man aus Vorliebe für das Wild, auch damit die Verbrechen hegt.

Zu Zellerfeld auf den Harz hat man angefangen Schnizwerke aus Holz zu verfertigen.

Der Heringfang in Oſtfriesland hat faſt gleichen Ertrag wie im Jahr 1825 gegeben.

Verbeſſerung des Unterrichtes in der Schweiz. Der große Rath des Standes Schafhauſen, hat auf den Vortrag des Doktors Freuler, welcher das Bedürfniß der Lehrfächer der Phyſik und Chemie, und ihres Eingreifens in alle Berufsarten und ins praktiſche Leben, der Verſammlung anſchaulich machte, mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen, es ſolle, nebſt der bisher am Collegio Humanitatis vorgetragenen Phyſik, in Zukunft auch Chemie gelehrt werden, und zwar in einem Umfange, daß nicht allein die Schüler der Realſchule, ſondern auch diejenigen der deutſchen Schule daran Theil nehmen können. — Möchte dieſes Beiſpiel auch in andern Theilen Deutſchlands Nachahmung finden. Zu ſehr werden hie und da Mathematik und Naturwiſſenſchaften überhaupt vernachläßigt, und das hat uns Deutſche bei andern Völkern in den Ruf, bloſe — Träumer — zu ſein, gebracht.

Wie früher die von Preußen eingeſchloſſenen Landestheile des Fürſtenthums Lippe in den preuß. Zollverband gezogen wurden, ſo iſt dis jezt auch mit den von Preußen eingeſchloſſenen großherzogl. meklenburg-ſchweriniſchen Oertern Roſſow, Nezeband und Schönberg, geſchehen.

Bekanntmachung.

Anzeige.

Ein Handlungshaus einer der erſten Handlungsplätze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten; man wird in aller Rükſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht franco an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Leipzig, 22. Januar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.		2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 G.		2 M.	101 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.		2 M.	109 1/2 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 1/4 G.		2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.		2 M.	—
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.		3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 B.	2 M. 79 1/2 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. —	2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 25. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	10. — G
	2 ſ	109 3/8 B		2 ſ	9. 58 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	9. 57 G
	2 ſ	114 3/8 G	Paris	1 ſ	117 7/8 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 G		3 ſ	117 1/4 G
	3 ſ	98 5/8 G	Lyon	1 ſ	118 B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/8 G
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	117 G
	3 ſ	98 5/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/2 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	57 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/4 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	91 3/4 B.	91 1/2 G.
detto à 5 — — —	102 B.	101 7/8 G.
Landanlehen à 5 —	102 7/8 B.	102 1/2 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	102 B.	101 3/4 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	97 B.	
detto detto à fl. 25.	96 B.	
detto detto à fl. 100.	98 B.	

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild ſ Looſe prompt	138 3/4 B.	138 1/4 G.
Partial ſ Obligationen à 4 0/0 prompt	117 3/4 B.	117 3/8 G.
detto detto 2 M.	118 B.	117 5/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	88 3/8 B.	88 1/8 G.
detto detto 2 M.	88 3/8 B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1065 B.	1062 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1068 B.	1066 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

13. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 31. Januar 1827.

Neues Gewerbsgeſez von Württemberg.

Der württembergiſchen Kammer der Abgeordneten iſt der Entwurf eines Geſezes über das Gewerbweſen vorgelegt worden. Man will nach demſelben das alte Zunftweſen verbeſſern, ſtatt es ganz wegzuſchaffen. Nachſtehendes iſt der weſentliche Inhalt: Die Zünftigkeit wird in Zukunft blos in das Meiſterrecht geſezt, und dieſes ſoll dem Publikum eine amtliche Bürgſchaft für die Brauchbarkeit der Arbeit geben. Der Ertheilung eines Meiſterrechts muß ſtets eine Probe vorhergehen, von der keine Befreiung ſtatt finden kann. Die Dauer der Lehrjahre ſoll ebenfalls von einer zu machenden Probe abhängen, damit der Geſchikte ſchnell ausgelernt hat, der Träge aber länger lernen muß *). Kein deſpotiſcher Handwerksbrauch ſoll den Geſellen an der freien Wahl ſeines Meiſters, an dem Uebertritt aus einer Werkſtätte zur andern hindern; das Wandern ſoll durch Unterſtüzung und Belohnung gefördert, nicht durch geſezliche Vorſchrift erzwungen, vielweniger durch eine Geldabgabe ausgeglichen werden. Die ſinnloſen Siz- oder Muthjahre ſollen aufgehoben, Keinem, der die Meiſterprobe beſtanden, ſoll die Aufnahme in das Meiſterrecht verweigert, Keinem die Ausübung des erlangten Meiſterrechts in der Gemeinde, der er als Bürger oder Beiſizer angehört, auf irgend eine Weiſe erſchwert werden ꝛc. Zugleich will der Entwurf alle bisherigen Beſchränkungen in der Zal der Lehrlinge, der Geſellen und Werkſtühle, in der Wahl der Werkzeuge, Maſchinen, Hülfsarbeiter und Geſellſchafter, auch die ſogenannte Wartzeit für die Annahme von Lehrjungen geſezlich aufgehoben wiſſen, womit auch alle bisherigen Diſpenſazions-Einholungen in den bezeichneten Fällen abgeſchafft werden. Die gleichzeitige Betreibung unzünftiger neben dem zünftigen Gewerbe ſoll dem Meiſter unbedingt, die gleichzeitige Betreibung mehrerer zünftigen Gewerbe nach vorgängigem Erkenntniß des Bezirks-Beamten geſtattet werden. Jedem Handwerks-Meiſter ſoll der Handel nicht blos mit ſeinen eigenen, ſondern auch mit fremden Fabrikaten ſeines Gewerbes erlaubt werden.

Dagegen wird den Handwerkern der Handel mit fremden Fabrikaten verboten, und der Handelsſtand von den Beſchränkungen zum Vortheil der Handwerker befreit, die bisher beſtanden. Bisher hing es nur von dem Willen der Regierung ab, den ſogenannten gelernten Kaufleuten jede beliebige Zal conceſſionirter Krämer an die Seite zu ſezen; nach dem vorliegenden Geſezentwurf will die Regierung von dieſem Rechte künftig nur ſoweit Gebrauch machen, als das örtliche Bedürfniß, d. h. der Mangel an ordentlichen Kaufleuten, in einzelnen Orten die Dazwiſchenkunft ſolcher Krämer fordert. Die Regierung war beinahe geneigt, die Zünftigkeit des Handelsſtandes aufzuheben, und den Handel nach dem Vorgang anderer Staaten, frei zu geben; unterließ dieſes jedoch um der Nazional-Induſtrie, die durch das vorliegende Geſez gehoben werden ſoll, nicht mit einemmale eine allzuſtarke Richtung nach dem,

*) Alles dis vermehrt wieder das Vielregieren, gibt der Partheilichkeit ein offenes Feld, und nüzt doch nichts. Ein ungeſchikter Arbeiter kommt bei Gewerbsfreiheit ohnedem nicht fort, und die Bürgſchaft, daß ein Geprüfter gute Waare machen werde, iſt ſehr gering. Findet er mehr Vortheil, ſchlechte Waare zu machen, und hat er bei beſchränkter Meiſterzahl auch für dieſe Abſaz, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß er dem Publikum ſolche liefern wird.

wenigſtens ſcheinbar bequemeren Handels-Gewerbe zu geben, und, um nicht eine eben ſo achtbare, als zalreiche Klaſſe von Gewerbsmännern der Konkurrenz aller Handelsluſtigen in dem Augenblik blos zu ſtellen, wo dieſelbe mehr als irgend ein anderes Gewerbe durch die Ungunſt der Zeiten und durch ſo manche zufälligen Erſchütterungen leidet. Die eine wie die andere dieſer Betrachtungen konnte jedoch nur auf den Detailhandel, nicht aber auf den Großhandel Anwendung finden, der ſeinem Weſen nach ſo wenig als der Handel mit den Urprodukten unſers Bodens die Feſſeln des Zunft-Zwanges duldet.

Die Fabriken ſind dem Zunftzwang nicht unterworfen. Eben ſo die neuen Erfinder, Einführer oder Verbeſſerer eines Gewerbzweiges. Die Selbſtverfertigung zum eigenen Gebrauch, iſt ebenfalls erlaubt. Die Leinweberei kann ohne Meiſterrecht als Nebenbeſchäftigung geübt werden. Das weibliche Geſchlecht kann ſich ſeine Kleidungsſtüke durch Perſonen weiblichen Geſchlechts fertigen laſſen. Erfindungs- und Einführungspatente werden ertheilt. Am Schluſſe des Vortrags ſagt der Miniſter nachſtehende wahre Worte: Nicht in der Geſchloſſenheit der Gewerbe liegt die Gewähr für den Nahrungsſtand des Gewerb-Mannes, ſondern in der Möglichkeit, ſeinem Gewerbe jeden beliebigen Grad von innerer Vollkommenheit und von äuſerer Ausdehnung zu geben. Zu allen Zeiten haben die Stümper über das Ueberſeztſein der Gewerbe, die Trägen über Stokung von Handel und Wandel geklagt; allein die höhere Induſtrie bricht ſich ſelbſt ihre Bahn, wenn nur die Geſezgebung ihr nicht hemmend in die Räder greift. Dieſe Hemmniſſe, dieſe ſchädlichen Auswüchſe eines kleinlichen Zunftgeiſtes aus dem Wege zu räumen, war die Aufgabe der Reviſion unſerer alternden Zunftgeſeze; ſo wie er jezt geſtellt iſt, wird der Zunftverband weder dem Kunſtfleiße des Einzelnen, noch der Nazional-Induſtrie im Ganzen ſtörend in den Weg treten; er wird nicht allein unſchädlich, er wird vielleicht ſogar ein nüzliches Organ für die Gewerbe-Polizei und für deren Verwaltung werden.

(Das Ende aller Verordnungen zur Verbeſſerung der Zünfte iſt — Gewerbfreiheit. So wie das Zunftweſen jezt in vielen Ländern noch beſteht, iſt es ein Gebäude ohne Dach, das Koſten und Störungen macht, aber keinen erheblichen Schuz gewährt).

Getreideeinfuhr und Getreidepreiſe in England in den Jahren 1824, 25 und 26.

An fremden Getreide wurden in den lezten drei Jahren folgende Mengen auf den Londoner Markt gebracht: An Weizen: 1824: 4610 Quarter; 1825: 138,031 Q.; 1826: 244,435 Q. — an Roggen 1826: 18,882 Q. — an Gerſte 1824: 4430 Q.; 1825: 174,929 Q.; 1826: 122,973 Q. — an Hafer 1824: 342,893 Q.; 1825: 109,537 Q. — 1826: 647,672 Q. — An Mehl wurde eingeführt, im Jahre 1824: 15,186 Barrels; 1825: 9503 Barrels; 1826: 1390 Barrels. — Die Getreidepreiſe waren in dieſen drei Jahren: Von Weizen 1824: der höchſte 67 Sh. 7 Pence, der niedrigſte 53 Sh. 10 Pence. Durchſchnittspreis 61 Sh. 8 P. Im Jahr 1825: der höchſte 69 Sh. 8 P., der niedrigſte 61 Sh. 1 Penny. Durchſchnittspreis 66 Sh. 6 Pence; im Jahre 1826: der höchſte 62 Sh. 9 P., der niedrigſte 54 Sh. 1 Penny, Durchſchnittspreis 57 Sh. 3 Pennce. Preis von Reggen: 1824: der höchſte 47 Sh. 7 P., der niedrigſte 29 Sh. 1 P., Durchſchnittspreis 39 Sh. 10 P.; im Jahre 1825: der höchſte 46 Sh. 5 P., der niedrigſte 36 Sh. 5 P., Durchſchnittspreis 41 Sh.; im Jahre 1826: der höchſte 46 Shill. 1 Penny, der niedrigſte 33 Sh. 11 P., Durchſchnittspreis 40 Sh. Preis von Gerſte 1824: der höchſte 45 Sh. 8 P., der niedrigſte 28 Sh., Durchſchnittspreis 35 Sh.; 1825: der höchſte 45 Sh. 11 P., der niedrigſte 34 Sh. 10 P., Durchſchnittspreis 39 Sh.; 1826: der höchſte 39 Sh. 10 P., der niedrigſte 28 Sh. 2 P., Durchſchnittspreis 33 Sh. 6 P. Preis von Hafer 1824: höchſter 28 Sh. 7 P., niedrigſter 20 Sh., Durchſchnittspreis 21 Sh. 9 P.; 1825: höchſter 27 Sh. 3 P., niedrigſter 23 Sh., Durchſchnittspreis 24 Sh. 11 P.; 1826: höchſter 30 Sh. 11 P., niedrigſter 22 Sh. 4 P., Durchſchnittspreis 25 Sh. 10 Pence.

Dampfſchifffahrt.

Die Geſellſchaft, welche ſich in London gebildet hat, um mittelſt dieſer Schifffahrt den Handelsverhältniſſen Englands mit der neuen Welt eine größere Ausdehnung zu geben, verdient die Aufmerkſamkeit aller Kaufleute und Staatsmänner des Kontinents auf ſich zu ziehen. Sie wurde durch eine

Parlamentsakte ins Leben gerufen, und der König verlieh ihr anſehnliche Privilegien. Sie ſteht unter dem Schuze der Herzoge von York und Wellington, und wird von dem Marquis v. Lansdown präſidirt. Ihr Kapital beſteht aus 600,000 Pfd. Sterling (ungefähr 15 Millionen Franken). Sie hat als Niederlage der nach Amerika beſtimmten Waaren den vorzüglichen Hafen von Valentia im ſüdweſtlichen Theile von Irland gewählt. Hier werden die Waaren von der Themſe, von Glasgow, Liverpool, Briſtol, Limerick und Galway auf Dampfſchiffen hingebracht, welche die auf ihrem Wege gelegenen Häfen beſuchen ſollen. Von Valentia aus werden Dampfſchiffe von der größten Ladungsfähigkeit abgehen; eins dieſer Schiffe, mit gehörigem Brennmaterial verſehen, wird, indem es den Ocean durchſchneidet, ſich binnen 15 Tagen nach New-York und Halifax in Neuſchottland begeben; ein anderes wird regelmäſig jeden Monat abgehen, und auf ſeinem Wege nach Jamaika, die afrikaniſchen Inſeln und Madera berühren, und über die Azoren und die bermudiſchen Inſeln ſeinen Rükweg nehmen. Von Jamaica aus werden andere Dampfſchiffe mit Havannah, Veracruz und den übrigen Seehäfen von Südamerika in Verbindung geſezt werden. Quebeck und Halifax werden in unmittelbare Berührung kommen, um die Schiffahrt und den Handel nach dem Innern von Nordamerika auszudehnen. Die Mittelpunkte der engliſchen Handelsthätigkeit werden ſich alſo, in Bezug auf die zwei groſsen Abtheilungen der neuen Welt, in Neuſchottland und Jamaika befinden. Die zu treffenden Anordnungen geſtatten, Waaren und Reiſende mit der gröſsten Schnelligkeit und mit ſolcher Sicherheit zu befördern, welche die gewöhnliche Schiffahrt unmöglich gewähren kann. Die Paſſagiere werden auf den Schiffen der Geſellſchaft alle Gemächlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens antreffen. Es wird ſogar ihrer Wahl anheim geſtellt bleiben, ob ſie die Reiſe ununterbrochen fortſezen, oder ob ſie mit den Poſtſchiffen kleinere Stationen einhalten wollen, um ſich von den Beſchwerlichkeiten der Fahrt bisweilen erholen zu können. Die Vortheile, welche aus dieſer Anſtalt für Englands innern und äuſern Handel entſpringen werden, ſind augenſcheinlich, und die Geſellſchaft hätte ſich der Mühe überheben können, dieſe Vortheile in dem erlaſſenen Proſpektus noch beſonders auseinanderzuſezen. Mit derſelben Gewißheit thut ſie auch dar, daß England, im Falle eines Krieges, durch dieſe Transportmittel zu einer Ueberlegenheit im Handel und allen Seeoperazionen gelangen werde, die durch nichts überwogen zu werden vermag. Während man auf dem Kontinente die Zeit unbenuzt vorübergehen läßt, und die Fortſchritte der Induſtrie durch vielfache Hinderniſſe gehemmt werden, iſt England beſchäftigt, ſeine Wolfahrt im Frieden und ſeine Kraft im Kriege, nach dem gröſsten Masſtabe zu begründen. Wenn einmal der engliſche Handel, unter dem Schuze der engliſchen Marine, ſich mittelſt dieſer Schnellſchifffahrt, in den Beſiz aller amerikaniſchen Marktpläze geſezt haben wird, dann wird man leider zu ſpät einſehen, daß der günſtige Moment für die Staaten des Kontinents fruchtlos vorübergeſtrichen iſt.

Aſſekuranzprämien in Hamburg, vom 17. bis 31. Jan. Auf Waaren erſter Klaſſe in den beſten Schiffen, ſo wie auf Fracht-, Havarie- und Bodmerei-Gelder auf Schiff und Ladung. Die Waaren zweiter Klaſſe und in weniger guten Schiffen, ſo wie Verſicherungen auf Cascos ſind verhältnißmäſig höher anzunehmen. Von und nach: Bremen, Enden Glasgow, 2 Pzt. Amſterdam, Rotterdam, Portsmouth $2\frac{1}{4}$, Antwerpen bis Havre 4. $3\frac{1}{2}$, Liverpool, Irland, Nantes, Bordeaux, Cadiz, Liſſabon, Porto 4. 3, Malaga, Alicante, Barcelona, Weſt-Jütland, Braſilien 4, Trieſt, Venedig $4\frac{1}{2}$, Gothenburg, Kopenhagen, Chriſtiania, Neuorleans, Havanna, Veracruz, Laguayra 5, St. Thomas 3. $2\frac{1}{2}$, Lima 7, Bengalen, Manilla, Canton 7 Pzt.

Verſchiedenes.

Der Kaufmann Ernſt Heinrich Rapp in Stuttgart, hat in Würtemberg für ſeine Erfindung auf Tuch erhabene Verzierungen zu druken, ein Patent erhalten.

Von Mainz iſt im Monat Dezember 1826 auswärts ungefähr doppelt ſo viel verſchifft worden, als 1825. Zu dieſer Vermehrung hat die Zollerhöhung auf Kolonialwaaren in Bayern und der Vorſchlag dazu in Würtemberg, beigetragen. Es ſind ungefähr 30,000 Ztr. Stükgüter, meiſtens nach dieſen Ländern mehr verführt worden.

Der öſtreichiſche Tilgungsfond hat in dem mit den lezten Auguſt 1826 abgelaufenen 19ten Halbjahr an der neuen in Metallmünze verzinslichen Staatsſchuld 6,405,894 fl. Kapital im Nennbetrage oder auf 5prozentige Effekten reduzirt, 4 Mill. 439,922 fl. eingelöst, und 2,918,425 fl. auf die Rükzalungen des Staats-Lotto-Anlehens verwendet.

Platinmünzen. In Kolumbien iſt die Ausfuhr des rohen Platins verboten worden, und es ſoll dieſes Metall nun ausgemünzt werden. Die Stüke werden eine Unze ſchwer, welche um 12 Gran nach dem Markgewicht leichter als die Unze Silber oder Gold, zur Beſtreitung des Schlagſchazes ausgeprägt, und 6 Poſos werth ſein. — Auch iſt daſelbſt die Abgabe auf Tabak erhöht worden.

Nach einem Cirkular der Landesregierung im Erzherzogthum Oeſtreich unter der Enns iſt der Verkauf der Kreuzpartikeln und Reliquien, ſo wie auch deren Beſchlagnehmung in Konkurs- und Verlaſſenſchaftsfällen, dann die Uebertragung derſelben an Akatholiken als Erben von nun an verboten.

Frankreich hat jezt 31,771,000 Menſchen. Jährlich werden ungefähr eine Million Kinder geboren und man hat berechnet, daß wenn die Bevölkerung in demſelben Maſe wächſt, ſie in 101 Jahren doppelt ſo viel als jezt, nämlich 64 Millionen betragen wird.

Kolumbien hat ſich im peruaniſchen Kriege erſchöpft, und wird wahrſcheinlich in den nächſten zwei Jahren ſeine Verpflichtungen nicht befriedigen können; dennoch haben die Gläubiger keine Urſache an der Befriedigung ihrer Anforderungen zu verzweifeln. Uebrigens ſind in London nicht unbeträchtliche deutſche Kapitalien zum Ankaufe kolumbiſcher Obligazionen verwandt worden.

Die **Wolleinfuhr** war 1826 in England weit geringer, als 1825, daher das Gleichgewicht nun wieder hergeſtellt iſt, und von deutſcher Wolle, noch ehe die Schifffahrt wieder anfängt, kein Vorrath mehr ſein dürfte. 1825 wurden in London, Hull und Briſtol 137,476 Ballen (wovon 81,857 deutſche), 1826 aber nur 40,040 Ballen (wovon 25,613 deutſche) eingeführt.

Hr. Schmidt (aus Baireuth), Agent der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie in **Lima**, hat unterm 20. Dez. an die Direkzion ein Schreiben gerichtet, in dem er ſich **günſtig** für den von Hrn. Becher gemachten Vorſchlag, wegen der **Mehlausfuhr nach Südamerika**, ausſpricht.

Bekanntmachungen.

Oelmühle zu verkaufen.

In einer Stadt im Untermainkreis iſt ein erſt vor wenigen Jahren neu verfertigtes Oelmühlwerk mit 3 Preſſen, eiſernen Preßkäſten und Beilagen nebſt allen übrigen Geräthſchaften und Zugehör zu verkaufen. Das Ganze iſt noch in dem beſten Zuſtand, und da man mit dem Plaz, wo daſſelbe ſteht, eine andere Beſtimmung vor hat, ſo würde ſich der Eigenthümer hinſichtlich des Preiſes gewiß ſehr billig finden laſſen. Nähere Nachricht ertheilt die Handlungs-Zeitung.

Aechtes Kölniſches Waſſer.

Der kleine Reſt meines Lagers von kölniſchem Waſſer bei dem **Contor der Handlungs-Zeitung** in Nürnberg, wird zu 3½ Gulden das Kiſtchen von ſechs Flaſchen abgegeben. Später muß der Preis, des Zolles wegen, erhöht werden.

J. W. Farena,
Deſtillateur und Königl. Niederländiſcher Hoflieferant.

Aufforderung.

Ich erſuche Hrn. J. M. Lützelſchwab in Rheinfelden um Antwort und Befriedigung.

M.

Amſterdam, 22. Januar.

London	2 Mon.	11 fl. 95	Porto 1 1/2 Uſo	40
	k. S.	12	Livorno Uſo	96
Paris	2 Mon.	56 3/8	Genua —	88 1/8
	k. S.	56 5/8	Neapel —	77 1/2
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 3/4
	k. S.	56 1/2	k. S.	34 15/16
Cadix	1 1/2 Uſo	91 1/4	Wien effekt.	33 7/8
Sevilla	—	93	Frankfurt	36 11/16
Madrid	—	94	Augsburg	35 11/16
Bilbao	—	95	Petersburg	9 5/8
Liſſabon	—	40		

Wien, 24. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 7/8	G	Uſo
	99 3/8	G	2 M.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/16	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	10-1 1/2		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/4	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	118 1/4		2 M.

Nürnberg, 29. Januar a Uſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

14. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. Februar 1827.

* Neue Bücher.

Die Kunſt
Reich zu werden.
Bekannt gemacht durch J. M. Leuchs.

Nürnberg 1826. Im Contor der Handlungs-Zeitung. Gr. 8. Preis 2 Gulden.

Durch die Spar-Kaſſen wird es nun jedem möglich, kleine Summen ſicher unterzubringen, und ſie durch die Zinſen anwachſen zu laſſen. Man darf alſo nur ſparen, und das Erſparte hineinlegen, um endlich reich zu werden.

Durch die Gewerbefreiheit werden nun mehrere in jedem Erwerbszweig auftreten, und einzeln der Gewinn ſich vermindern: man muß alſo ſparen, um zu beſtehen und reich zu werden.

In beiden Beziehungen (der Spar-Kaſſen und der Gewerbe-Freiheit) iſt dieſe Schrift ſehr wichtig; ſie iſt es aber auch in Beziehung ſo vieler noch beſtehender Staats- und Stadt-Einrichtungen, welche dem Erſparen nicht förderlich ſind, und hier angegeben werden; ſie iſt es ferner, in Beziehung auf die Betreibung der Gewerbe, um ſie gewinnbringend zu machen.

In der erſten Abtheilung dieſes Werkes werden, nach einer Einleitung, die Begriffe: arm, reich, wolhabend beſtimmt, und angegeben, worauf die Kunſt, reich zu werden, beruhet. Hierauf handelt der Verfaſſer, um ſich im Folgenden darauf beziehen zu können: Von der Vermehrung einer Summe Geldes, durch jährliche Hinzufügung der Zinſen, zeigt eine leichte Berechnungs-Art, und liefert auf einer Tafel, wie ein Kapital (100) durch Zinſeszinſen zu 4, zu 5, und zu 6 vom Hundert von Jahr zu Jahr, bis zu 100 Jahren anwächst.

Nach dieſer Tafel wird das Kapital durch die Zinſeszinſen

Doppelt	zu 4 v. H., nach 17;	zu 5, nach 14;	zu 6, nach 11 J.
Dreifach	— — — 58	— — 22	— — 18 ſ
Vierfach	— — — 35	— — 28	— — 23 ſ
Fünffach	— — — 41	— — 33	— — 27 ſ
Sechsfach	— — — 45	— — 36	— — 30 ſ
Siebenfach	— — 49	— — 39	— — 33 ſ
Achtfach	— — — 53	— — 42	— — 36 ſ
Zehnfach	— — — 58	— — 47	— — 39 ſ
Zwanzigfach	— — 76	— — 61	— — 51 ſ
Funfzigfach	— — 99	— — 80	— — 67 ſ

Nun wird von der Vermehrung einer Summe Geldes durch Zinſes-Zinſen, wenn man von Jahr zu Jahr irgend eine Summe hinzufügt, gehandelt, und auch darüber eine Tafel zu den Zinſen von 4, 5 und 6 vom Hundert, von einem Jahre bis auf hundert, geliefert. Nach derſelben wird ein Kapital, wenn von Jahr zu Jahr eben ſo viel dazu gelegt wird (z. B. in die Spar-Kaſſe alle Jahre 100 Sechſer, Gulden, Thaler ꝛc.) durch die Zinſeszinſen ungefähr

Zehnfach	zu 4 v. H., nach 8;	zu 5, nach 7;	zu 6, nach 6½ J.
Zwanzigfach	— — — 14	— — 13	— — 12½ ſ
Dreißigfach	— — — 19	— — 17	— — 16 ſ
Vierzigfach	— — — 23	— — 21	— — 20 ſ
Funfzigfach	— — — 27	— — 24	— — 23 ſ
Hundertfach	— — — 40	— — 35	— — 32 ſ

Nach 100 Jahren wird es dann zu 4 vom Hun- $1288\frac{1}{8}$; zu fünf $2741\frac{1}{2}$; zu ſechs $5977\frac{2}{3}$ mal gröſſer. Wenn zu dieſem Zinsfuß jährlich nur 6 Gul-

den angelegt werden: ſo erhält man nach dieſem Zeitraume 35,866 Gulden. —

Hierauf folgt eine Anweiſung, wie nach der zweiten Tafel der Betrag jeder Einlage berechnet; und wie auch aus der erſten Tafel eben daſſelbe gefunden werden kann.

Nun wird gehandelt: Von der Kunſt zu ſparen, und zwar, vom Sparen der Dienſtleute; von Erſparen unnöthiger freiwilliger und erzwungener Ausgaben beim Bürgerwerden, bei Hochzeiten, Taufen und Leichenbegängniſſen; vom Erſparen bei Erziehung der Kinder, und vom Erſparen im Haushalten, nebſt Berechnung der möglichen Erſparniſſe in verſchiedenen bürgerlichen Verhältniſſen für 25 Jahre. Von der Kunſt durch Arbeiten und Benuzen der Umſtände mehr zu verdienen. Ein für den Kaufmann ſehr wichtiges Kapitel; wo auch gezeigt wird, woher es komme, daß mancher immer zu gewinnen glaubt, und wirklich immer verliert. Beſonders wird vor zu großen Geſchäften gewarnt, beſonders wenn ſie zu vertheilt ſind. „Es ergehet einer übergroßen Handlung, heißt es, wie einem übergroßen Staate. Dieſer, wenn ſeine Auſenenden zu weit von dem Mittelpunkte der Thätigkeit entfernt ſind, verliert an innerer Kraft eben ſo viel, als er an Oberfläche gewinnt: jene an wahrem Reichthume in eben dem Verhältniß, als dieſer vereinzelt und zerſtreut ſich befindet." — Daraus werden dann die Handlungszerrüttungen des Jahrs 1825 begreiflich gemacht und bewieſen: Daß der wahre Gewinn im Handel ſeine Grenzen habe, und ſich nicht fortſchreitend vermehren laſſe. Nun wird unterſucht: Ob die Sparſamkeit dem Ganzen nicht ſchädlich iſt, und aus Begriffen und aus der Geſchichte das Gegentheil bewieſen. Schon Plato erklärt einen Staat, der von der einfachen Lebensweiſe zum Luxus übergegangen, für krank, und findet in ihm die Quelle des Krieges und ſeines tauſendfachen Elends. Iſt dieſes, ſo iſt die Sparſamkeit ein Gegenſtand der Staatsleitung.

Daher unterſucht der Verfaſſer: Wie die Staats- und die Stadt-Verwaltung das Erſparen befördern, und die Armuth verhindern könne. Hier wird nun gezeigt, daß meiſtens gerade das Gegentheil von dem geſchiehet, was geſchehen ſollte; es wird angegeben, was entſtehen, was aufgehoben und abgeändert werden muß, um die Wolfahrt der Staaten zu befördern, und bemerkt: Wie es ſein könnte. „Wir fordern, heißt es, daß weder Geld noch Arbeit zwecklos verwendet, ſondern alles zu einem Ertrage fortwirkend gebracht werde.

Sehen wir von unten aufwärts, von den Familien zu den Dorf- und Stadt-Gemeinden, von den Landſchaften, als untergeordneten Einheiten, zu dem Staate, als Ganzem: ſo muß man allerdings ſtaunen, wie ſeit Jahrhunderten Geld, Menſchen- und Thierkräfte verwendet werden; da unſere Länder, ſelbſt Umgebungen der Städte und Dörfer, meiſt noch ſind, wie ſie die Meereswogen verlaſſen.

Die vielen Tauſende, welche ohne Arbeit, oder bei nuzloſer und halber Arbeit erhalten werden; die vielen Tauſende, welche durch zalloſe geſezliche Feſte auf Tage der Arbeit und häuslichen Ordnung entzogen, zur Zügelloſigkeit verleitet, um Geld und Geſundheit gebracht werden; die vielen Tauſende von Menſchen und Pferden, daſtehend für künftige Gefahr; der große Aufwand für vergängliche, unnüze Dinge: dis alles ein Viertel-, ein ganzes Jahrhundert fürs Ganze wirkend vereinigt, wir hätten: Waſſerleitungen, Kanäle, geregelte, zertheilte, umgeleitete, ſchiffbare, gerade Flüſſe, Seen, Teiche und Bäche; gleiche Heerſtraßen und Fußpfade; geſchaffene, geebnete, verſezte, bewaldete Berge, ſomit die Elemente, Regen und Wind, Donner und Bliz in unſrer Gewalt; um uns und überall fruchtbare Fluren; gepflanzte Nuß-, Kaſtanien-, Maulbeer-, Obſtwälder; gepflaſterte, reinliche, geſunde Städte und Dörfer; wir hätten keine Wüſteneien, keine Müſſiggänger, daher auch keine verderblichen Aufpaſſer, keine Verbrecher, keine Armut, nicht Hunger noch Elend: wir hätten ein Paradies, und die ihm würdigen Bewohner *).

---

*) Was wir hier vom Ganzen fordern, wird eben in den Zeitungen von einem Dorfe gerühmt. „In wenig kleinen Orten, heißt es, iſt wol ſo viel für Verbeſſerung und Verſchönerung geſchehen, als in dem bayeriſchen Marktflecken Fladungen vor der Rhön. Durch die thätige Mitwirkung des Landgerichts iſt, ungeachtet der ſchlechten Zeiten, in wenigen Jahren der früher unfahrbare Weg von Mellerichſtadt bis an die eiſenachſche Grenze in gutem Stand geſezt, eine Quelle in einem ſtundenlangen, aus Baſaltſteinen zuſammengeſezten Kanal nach dem Orte geleitet; der ganze Flecken gepflaſtert, die Pfarrkirche innen und auſſen verbeſſert, eine Nebenkirche durch freiwillige Beiträge hergeſtellt, das Pfarrhaus und der Thurm beträchtlich verbeſſert, an der Schule eine Hauptreparatur vorgenommen und zwei ſchöne und geſunde Lehrzimmer, nebſt einer Wohnung für einen neuen Lehrer hergerichtet worden. Jezt iſt man eifrig beſchäftigt, die öffentlichen Pläze und

Der zweite Theil handelt: Von den Spekulationen insbeſondere; oder von der Kunſt ſchnell reich zu werden. Es ſind acht verſchiedene Arten, durch welche man unfehlbar ſogleich, oder in kurzem, reich werden kann; die ſich aber nicht zur Oeffentlichkeit eignen, und im Buche nachgeleſen werden müſſen.

Angefügt iſt dieſem Werke:

I. Benjamin Franklin's guter Rath an einen jungen Handwerker.

II. Deſſen ökonomiſche Rathſchläge.

III. Eines Unbekannten: Wolgemeinte Erinnerungs-Regeln für einen jungen Kauf- und Handelsmann, darnach er ſich zu richten, wenn er nicht verderben will.

Es ſind 44 ganz vortreffliche Regeln, etwa vor zwei hundert Jahren geſchrieben. Dem Schluß iſt angefügt, was auch unſere Leſer beherzigen und nachthun mögen:

„Geliebter Leſer!"

„Wegleihen, und Borgen, machet nur Sorgen.
Beſſer bezahlet mit paarem Geld, das mir auch am Liebſten gefällt.
Dann ich ſage bis dato zu Hand: Ich ſchreibe nichts an die Wand.
Will einer was von meinen Waaren, So thu er paares Geld nicht ſparen,
Dann dieſes iſt der Beſcheid: Bezahlt, macht gute Richtigkeit.
Dis dienet darbey zur endlichen Nachricht: Ich borge gar im geringſten nicht,
Dann man durch Borgen ſich Feinde thut machen,
Drum komme ich zuvor dieſen Sachen,
Verhoffe; Ein Jeder wird ſich ſelber ſchemen,
Und nicht begehren, Etwas auf Borg auszunehmen."

---

*Havre, 22. Jan. Mit Farbeholz iſt es ſtille, doch geht Blauholz höher. Cuba Gelbholz in der Niederlage 13 Fr., Kochenille iſt um 50 Cent. geſtiegen, und davon ſind nur noch 34 Suonen vorräthig. Indigo flau. Koromandel verzollt 11 Fr. Amerikaniſche Baumwolle iſt um $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Cent. gefallen. In allem ſind 53,000 Ballen vorräthig, und es wird noch viel erwartet. Zuker, feine 4te Sorte 85—86, ſchöne 84—85, ord. 81—82. Jago blond 43 Fr. Kaffe gefragt, und $1\frac{1}{2}$ Cent. höher. Haiti jezt nicht mehr zu 61 25 zu bekommen. Lezte Woche wurden 6000 Säke verkauft, wovon 4000 Säke von Haiti.

*Hamburg, 26. Jan. Kaffe feſter. Indigo iſt hier und in London geſtiegen und dürfte ferner höher gehen. Pfeffer ungefragt. Reis ſteht feſter, da bis zum Frühjahr keine Zufuhr zu erwarten ſteht, und die Ladung von 700 Tonnen karoliner, welcher, wie es hieß, hieher kommen ſollte, nach Antwerpen gegangen iſt. Roh-Zuker wenig gefragt; hieſige Raffinaden und Melis ſind neuerdings um $\frac{1}{2}$ d geſtiegen und finden dennoch ſtarke Frage, und dürften wegen der geringen Vorräthe bei Wiederöffnung der Schifffahrt ferner ſteigen.

Verſchiedenes.

Das königl. Bayer. Regierungsblatt vom 27. Jan. enthält zwei Bekanntmachungen, wornach 1) ſämtliche Schuldentilgungs-Spezialkaſſen ermächtigt ſind, die Zinſen der mobiliſirten 4- und 5prozentigen Obligazionen auf dem Inhaber, ohne Unterſchied, ob ſolche auf ſie ſelbſt lauten oder nicht, 14 Tage vor und 14 Tage nach der Verfallzeit gegen Einziehung der treffenden Coupons zu berichtigen; 2) die Umwechslung der verzinslichen Looſe Lit. B—M. gegen 5prozentige Obligazionen geſtattet wird.

In Oeſtreich ſind die Ausgangszölle auf Seide herabgeſezt worden: Rohe ungeſponnene zalt 45 fl., geſponnene zum Einſchlag $22\frac{1}{2}$ fl., gereinigte und gefärbte 12 fl. Konv. Münze vom Netto Ztr.

Nach einem Handelsſchreiben aus Antwerpen vom 22. Jan., ſollte eine von den vornehmſten Mitgliedern des Handelsſtandes ſämtlicher holländiſcher Stapelpläze verfaßte und unterzeichnete Bittſchrift, die Freigebung des Getreidehandels von den bis jezt darauf beſtandenen Zöllen betreffend, den Generalſtaaten überreicht werden. Die bevorſtehende Abänderung der engliſchen Getreidegeſeze macht dis wünſchenswerth, da die Geſtattung fictiver Entrepots keineswegs hinreicht, um jenem Handel den größtmöglichſten Aufſchwung zu geben.

Ein Schreiben aus Berlin klagt über auſerordentlichen Ueberfluß an Perſonen, die Anſtellungen bei der Regierung ſuchen, und an Studierenden überhaupt. Der Verfaſſer erſchöpft ſich in Betrachtungen über die Gegenmittel, und vergißt die wahre Urſache anzuführen. Dieſe liegt in der

---

Umgebungen zu verſchönern. So viel vermag guter Wille und Thätigkeit!"

(Dis hätte aber ſchon im Jahre 1400 unter Biſchof Gerbardus geſchehen können).

übergroßen Achtung, die in Preußen mit den Stand eines Staatsdieners verbunden iſt, und in der geringen Entwiklung der Gewerb- und Handelsfreiheit, ſo wie des Akerbaues.

Avignon, 20. Jan. Krapp iſt gefragt und man hat 4000 Ztr. in dieſer Woche gekauft. Der Preis der Wurzeln iſt 24 Fr. Hält die Frage an, ſo dürfte bald feinſter frei Lyon geliefert auf 45 Fr. die 50 Kilogramm zu ſtehen kommen. Auch Seide findet mehr Abſaz.

Wolle ſcheint einer der bedeutendſten Ausfuhr-Artikel von Odeſſa zu werden. Die Anzal der in den Gouvernements Taurien, Jekaterinoslaw, Cherſon und im Budſchack vorhandenen Merinos und Metis-Schafe wird auf 450,000 Stük angegeben. Die Wollproduction beträgt 60,000 Pud oder 2,400,000 Pfund.

Nach einem Schreiben aus Mainz in der Allg. Ztg., dürfte der bayeriſche Zoll auf Bauholz, welcher 10 pCt. des Werths beträgt, auf dieſen Handel ſehr nachtheilig wirken, da Holland jezt auch Bauholz von der Elbe und Weichſel über Danzig, aus Naſſau, und den oberhalb Strasburg gelegenen Gegenden und ſelbſt aus der Schweiz und Nordamerika erhält.

Die hamburgiſche Centralkaſſe hat im Jahr 1826 617 Anleihegeſchäfte abgeſchloſſen, und an Waaren und Effekten ſind in Allem für 7 Mill. 168,970 Mark Banko bei derſelben deponirt, und 4,489,550 Mark von derſelben vorgeſchoſſen worden. Dieſer ſo bedeutende Umſaz macht es möglich, ungeachtet der vermehrten Anzal der Akzien, eine noch größere Dividende als 1825, nämlich 30 Mk. pr. Akzie, für alle 350 Akzien alſo 10,500 Mk., oder die Hälfte des 21,000 Mk. betragenden Gewinnes, zu vertheilen.

Bekanntmachung.

Addreßbuch der Kaufleute von Deutſchland.

Zur neuen Auflage fehlen noch die Berichtigungen oder neuen Angaben der Addreſſen nachſtehender Orte des
Rezatkreiſes: Uffenheim, Rothenburg, Feuchtwang, Gunzenhauſen, Herrieden, Leutershauſen, Neuſtadt, Herzogenaurach, Marktbibart, Windsheim, Monheim, Nördlingen, Oettingen, Wallerſtein, Ettlingen, Weiſſenburg, Markt Scheinfeld;
um deren baldige Einſendung wir erſuchen.

Nürnberg, 31. Jan. 1827.

Contor der Handlungs-Zeitung.

Hamburg, den 26. Januar.

Paris 2 Monat	186 1/2	Augsburg K. —	147
Bordeaux 2 Monat	187 1/2	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/2
St.Petersburg 2 Mon.	8 20/32	Prag eff. —	147 7/8
London 2 Mon. 36 S.	4 1/2 d	Wien eff. —	147 5/8
k. S. 36 S.	7 1/2 d	Breslau 6 W.	153 3/4
Madrid 1 1/2 Uſo	86 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	225 1/2
Cadix —	86 1/2	Leipzig Korr.	148
Bilbao —	87	Duk. al Marko	101 3/4 S.
Liſſabon —	37	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 1/8 S.
Porto —	36 3/4	Neue 2/3 für voll	29
Genua —	81	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
Livorno —	87 1/2		
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/8		
2 Mon.	105 5/8		
Antwerpen k. S.	105 1/8		
2 Mon.	105 5/8		

Frankfurt, 29. Januar.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 5/8 G	Wien k. S.	100 3/8 B
2 M.	138 3/4 G	2 M.	—
Hamburg k. S.	146 5/8 B	Augsburg k. S.	100 3/8 B
2 M.	145 1/2 G	Bremen k. S.	110 G
London 2 M.	151 B	Berlin in K. k. S.	103 1/2 B
Paris k. S.	79 1/4 B	Leipzig k. S.	99 3/4 B
2 M.	78 7/8 B	in die Meſſe	—
Lyon	79 1/4 B		

Franz. Louisd'or	11. 8	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 49	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 26	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 30	6 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 43 3/4

Augsburg, den 29. Januar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	10. — G
	2 „	109 3/8 B		2 „	9. 58 G
Hamburg	1 „	114 5/8 G		3 „	9. 57 G
	2 „	114 3/8 G	Paris	1 „	117 7/8 G
Wien in 20r	1 „	99 3/8 G		2 „	117 1/2 G
	2 „	99 G		3 „	117 1/4 G
	3 „	98 5/8 G	Lyon	1 „	118 B
Frankfurt	1 „	99 1/2 G		2 „	117 3/8 G
	2 „	99 1/8 G		3 „	117 G
	3 „	98 5/8 G	Mayland	1 „	60 1/2 G
in die Meſſe		—		2 „	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	62 1/4 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/8 B	Livorno	1 „	67 1/4 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 1/4 G

Nürnberg, 1. Februar alſo.

Amſterd in Cor. Th.	140	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{4}$ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

15. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Februar 1827.

Gewerbfleiß des Iſarkreiſes *).

Der Iſarkreis des Königreichs Bayern hat weder eine Handelsſtadt, im eigentlichen Sinne dieſes Worts, noch einen Ort, wo beträchtliche Fabrikationszweige ausgeübt werden; indeſſen ſind doch einzelne Gewerbszweige nicht unbedeutend. Der Haupthandel beſteht in dem Kleinverkauf von Schnitt- und Spezereiwaaren, und in der Ausfuhr von Getreide, nach der Schweiz (meiſt von Landsberg aus), und nach Tirol. Ins Audland führt das Landgericht Landsberg auch viel Strohwaaren, Berchtesgaden Holzwaaren, Mittenwald Saiteninſtrumente, Haidhauſen Farben. Die Lake der Farbenfabrik daſelbſt gehen ſogar bis nach Nordamerika. Der ehemals einträgliche Floßhandel von Tölz hat gelitten. Vieh wird ebenfalls noch in einiger Menge ausgeführt. Das Landgericht Miesbach führt viel Pferde nach Tirol und Italien aus. Das Landgericht München Schweine nach Tirol und Württemberg.

Salz liefert der Iſarkreis nicht nur in hinreichender Menge fürs Königreich, ſondern ſelbſt fürs Ausland. Eiſen wird beſonders bei Neukirchen gewonnen. Blei und Galmei im Landgericht Berchtesgaden. Es beſtehen zwei königl. Bergämter: Das zu Bergen und das zu München. Lezteres hat im Iſarkreis weder ein Königl. noch ein Privatbergwerk. Erſteres aber einen Bergbau, einen Hohofen, zwei engl. Kupoloöfen, 2 Friſchfeuer und 1 Strek- und Zainhammer, einen Verſuchsbau auf Bleierz und Galmei (im Rauſchenberg) und einen Alabaſterbruch unter ſich. Der Eiſenbergbau liegt bei Neukirchen (Landgericht Traunſtein), und liefert mit 72 Arbeitern 110,000 Ztr. (100,000 Staar). Der Eiſenſtein gibt 23 — 24 % Roheiſen. Bei dieſem Hohofen wurden in einer unausgeſezten Campagne von $6\frac{1}{2}$ Jahren aus 561,747 Staar Eiſenſtein und 140,704 Säken Kolen, 142,161 Ztr. Roheiſen erzeugt. Ein Theil des Roheiſens (2000 Ztr.) wird verſchmiedet, der übrige an die Privathüttenwerke zu Hohenaſchau, bei Traunſtein ꝛc. verkauft. Der Alabaſterbruch iſt gegenwärtig verſchüttet.

Privatleute beſizen im Reviere des Bergamts Bergen nachſtehende Gewerke: 1) das Eiſenberg- und Hüttenwerk zu Achthal (Landgericht Laufen), mit 1 Hohofen zu Achthal und einem zu Röhrenbach, und das Hüttenwerk zu Hamerau, beide einer Gewerkſchaft gehörig. Sie liefern aus 44,000 bis 55,000 Ztr. Eiſenſtein 10,000 Ztr. Roheiſen, von denen zu Hamerau 5000 Ztr. in Schmiedeeiſen umgeändert werden; 2) einen Blei- und Galmeibau am Rauſchenberg, der jährlich 100 Ztr. Blei gibt; 3) das gräflich Max von Preiſingerſche Hüttenwerk Hohenaſchau, mit 4 Friſchfeuern, 2 Großhämmern, 1 Strek- und 1 Zainſchmiede und 1 Drathzug. Es liefert jährlich 3000 Ztr. ord Eiſen, 1000 Ztr. Sintereiſen, wovon $\frac{2}{3}$ in Handel gebracht, $\frac{1}{3}$ an benachbarte Nagelſchmiede abgegeben werden, und 125—150 Ztr. Drath. Die Zal der ſtändigen Arbeiter iſt 30; 4) das k. Eiſenhüttenwerk Kiefer (Landgericht Roſenheim), mit 1 Hohofen, 2 Hämmern, 1 Zerennenherd und 1 Zain- und Strekſchmiede. Es liefert 2000—2500 Ztr. Eiſen und 3000—3500 Ztr. Stahl und Mok, mit 200 Arbeitern; 5) die Hämmer zu Eiſenerz und Traun.

*) Aus dem topographiſch-ſtatiſtiſchen Handbuch deſſelben, 8. München 1825.

ſtein, die mehrere 1000 Ztr. Schmiedeeiſen liefern; 5) die Hämmer zu Altenmarkt und Mühldorf; 6) den Kupferhammer und die Meſſingfabrik zu Roſenheim; 7) einige Goldwäſchereien an der Salzach und am Inn.

Im Bergamte München hat man im Arnthale (Landg. Garmiſch) neuerlich Verſuche auf Blei und Galmei gemacht.. In Höllenthal bei Partenkirchen auf Blei. In dem Landg. Tölz und Miesbach wurden früher Steinkolen gegraben, fanden aber keinen Abſaz. Am Wallerſee baute man auf Quekſilber, ebenfalls ohne Erfolg. Hämmer ſind zu Fiſchbachau, Keſmpfenhauſen und Polling. Eine Stahlhütte iſt in München.

Zu den bedeutenden Fabriken des Kreiſes gehören v. Frauenhofers (jezt v. Uzſchneiders) Fabrik optiſcher Inſtrumente zu München; Schnetterers Fabrik chirurgiſcher Inſtrumente zu München; die Tuchfabrik des v. Uzſchneiders und des Strafarbeitshauſes zu München; die Lederfabriken von Streicher, Blok und Maier in München; die Lindauerſche Stahlfabrik zu München; die Sommerſche Damaſtfabrik zu München; die königl. Porzelanfabrik zu Nimphenburg; die Glasfabrik zu Kohlgrub und Schongau; die Steingutfabriken zu Leim und Niederſchäftlarn; die Rothgarnfabrik in der Au bei München; die Wollenſpinnerei und Tuchfabrik von Liebherr in Landshut; die lythographiſchen Anſtalten zu München.

In Berchtolsgaden und Oberammergau liefern 650 Familien jährlich für 80,000 fl. Holzſpielwaaren.

Schifffahrt in verſchiedenen Orten im Jahr 1826.

In Hamburg kamen an 1946 große und kleine Schiffe, nämlich von Oſtindien 9, Weſtindien 70, Nord-Amerika 30, Süd-Amerika 81, den Canariſchen Inſeln 1, aus dem Mittelländiſchen Meere 86, Spanien 6, Portugall 23, Frankreich, 97, England, einſchließlich der mit Ballaſt und mit Cement beladenen Schiffe 812, Archangel 4, Schweden und Norwegen 78, aus der Oſtſee 67, aus Dänemark und von den Oſtſee-Küſten 51, aus Holland, Oſtfriesland und von den Küſten 377, von der Weſer 101. Auſerdem haben die Dampfſchiffe von London 27 und das Amſterdamer Dampf-Paket 21 Fahrten gemacht. Auf dem Robben- und Wallfiſchfang ſind geweſen 1, Herings-Jäger 4. — Dagegen ſind 1796 große und kleine Schiffe nach verſchiedenen Häfen abgegangen.

In Bremen 848 größere und kleinere Schiffe. (Im vorangegangenen Jahre 954). Darunter ſind 58 aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (aus Baltimore 10, Newyork 13); Süd-Amerika 11; Weſtindien 35; (Cuba 24, Portorico 1, Haiti 2, Jamaica 2, St. Thomas 6); Großbritannien 100 (London 46, Liverpool 23): den Niederlanden 81 (Amſterdam 62); Rußland 40 (Archangel 2, die übrigen aus der Oſtſee); Spanien 8; Portugall 6); Frankreich 56 (Bordeaux 31); Schweden 14; Norwegen 37 (Bergen 18); Dänemark 36; den deutſchen Oſtſeehäfen 56 (Lübeck 14, Danzig 13); von der Elbe 106 (Hamburg 54); Oſtfriesland und dem Oldenburgiſchen 193 (die meiſten aus Hockſiel, nämlich 46, Emden 24, aus Leer 23). Zu den Schiffen aus den deutſchen Häfen kommen noch 3 aus Trieſt hinzu. Von den 4 auf den Wallfiſchfang ausgelaufenen Grönlandsfahrern iſt dis Jahr leider wieder Einer nicht zurükgekehrt.

In Rotterdam ſind in der Maas und Goeree 1587 Schiffe angekommen, 1633 aber von dort ausgeſegelt. Unter den erſtern befanden ſich 58 von Bergen, 20 von Bordeaux, 110 von Harwich, 130 von Hull, 43 von Libau, 333 von London, 61 von Riga, nur 1 von Hamburg, 1 von Altona ꝛc.; unter den leztern 45 nach Bergen, 22 nach Breſt, 19 nach Gibraltar, 109 nach Harwich, 144 nach Hull, 326 nach London, 73 nach der Oſtſee, 15 nach Hamburg ꝛc.

Zu Amſterdam ſind im Laufe des vorigen Jahres 1887 Schiffe angekommen, im Texel 1061 eingelaufen, 725 aber von dort abgeſegelt. In Antwerpen 928 und in Schiedem 117 Schiffe angekommen.

In Trieſt kamen 702 große Seeſchiffe und 7762 Küſtenfahrer, zuſammen 8452 Schiffe, an, und 8448 (690 große und 7762 Küſtenfahrer) liefen aus. Unter den Seeſchiffen ſind 399 öſtreichiſche, welche wegen ihrer guten Ausrüſtung und der ſchnellen Reiſen, die ſie machen, überall geſchäzt und geſucht ſind.

In Havre kamen 1826, 765 Seeſchiffe und fremde an, mit Ausnahme der vom Norden mit Brettern und den Küſtenfahrern. Hievon kamen von Martinik 53, Guadeloupe 77, Bourbon 6, Senegal 8, Cayenne 1, Vereinigten Staaten 272, Haiti 45, Braſilien 32 ꝛc

Durch den Sund ſind gegangen: aus der Nordſee, 79 amerikaniſche, 14 Bremer, 420 dä-

niſche, 1871 engliſche, 40 franzöſiſche, 15 Hamburger, 207 hannöverſche, 323 holländiſche, 66 Lübecker, 294 meklenburgiſche, 496 norwegiſche, 9 oldenburger, 1032 preußiſche, 5 portugieſiſche, 146 ruſſiſche, 644 ſchwediſche; — aus der Oſtſee, 79 amerikaniſche, 15 bremer, 331 däniſche, 1853 engliſche, 39 franzöſiſche, 16 hamburger, 196 hannöverſche, 321 holländiſche, 44 lübecker, 271 meklenburgiſche, 436 norwegiſche, 8 oldenburger, 991 preußiſche, 4 portugieſiſche, 148 ruſſiſche, und 639 ſchwediſche, zuſammen 5661 aus der Nord- und 5391 aus der Oſtſee.

Lithographie.

Herr Senefelder in München, der berühmte Erfinder der Lithographie, hat ein neues Verfahren erfunden, farbige Bilder zu druken, die in jedem Betrachte den Oelgemälden gleichen und zu großen Erwartungen berechtigen. — Die Platte, von welcher man die Abdrüke macht, iſt aus teigartigen Farb-Maſſen zuſammengeſezt, nach Art der Moſaik. Die Baſis der Farben iſt Wachs und Oel (wahrſcheinlich durch kauſtiſches Kali im Waſſer auflöslich gemacht). Die Dike derſelben iſt eine Linie und gibt alsdann 100 Abdrüke. Wollte man 1000 Abdrüke haben, ſo müßte ſie beinahe einen Zoll dik ſein. Die Verfertigung der Druk-Platten ſoll, nach der Verſicherung des Erfinders, keine längere und manchmal ſogar weniger Zeit bedürfen, als ein Maler nöthig hat, daſſelbe Gemälde mit dem Pinſel auf Leinwand zu malen. Auch iſt dazu blos ein geübtes Auge ohne große Zeichnungsfertigkeit erforderlich. Dann darf man nur ein feuchtgemachtes Papier auf die Drukplatte legen und erhält durch einen äuſerſt ſchwachen Druk einen ganz vollkommenen Abdruk, der nachher auf Leinwand mit gut troknendem Oelfirniß angeklebt und mit Eſſig oder Alaunwaſſer überſtrichen wird, damit ſich die Farben nie mehr in Waſſer auflöſen und ſo dauerhaft werden, als es die gewöhnlichen Oelgemälde ſind.

*London, 23. Januar. Der Indigo-Verkauf wurde heute fortgeſezt, und die Preiſe haben ſich auf ihrem erhöhten Stande behauptet. 3800 Kiſten (mehr als die Hälfte) gingen ab. — Feine Sorten 1 s 6 d — 2 s höher als beim Oktober-Verkauf, mittlere und gute 2 s — 2 s 6 d höher, Oude 1 s höher. Baumwolle feſt bei geringem Abſaz, Bengal. wurde zu $5\frac{1}{4}$—$5\frac{3}{8}$ d, Madras zu $5\frac{5}{8}$ d, Surate zu 5 — $5\frac{5}{8}$ d verkauft. Domingo Kaffe 50—51 s. Rohzuker erhalten ſich.

Verſchiedenes.

Während der zwei lezten Monate 1826 ſind in Odeſſa 380,000 Pud Talg zur Verſchiffung ins Ausland aufgekauft worden.

Hamburg ſchikt gegenwärtig eine auſerordentliche Geſandtſchaft nach Braſilien, um wegen eines Handelstraktates zu unterhandeln. Ein braſiliſcher Geſchäftsträger und ein Konſul ſind bereits ſchon in Hamburg akkreditirt.

Nachrichten aus Bombai zu Folge, ſoll ſich der Vice-König von Egipten gegen die Dampfbootſchiffahrt zwiſchen Oſtindien und England über das rothe Meer, erklärt haben.

In Bremen liegen jezt ungefähr 8000 Laſt Getreide; zu Anfang des Jahrs 1826 war der Vorrath 13,000 Laſt.

Die Zeitung der durch Freiheit des Handels aufblühenden Stadt Sincapore in Oſtindien ſchreibt unterm 3. Auguſt v. J. Folgendes: „Die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie hatte beſchloſſen, in Hamburg ein Etabliſſement zu errichten, in der Abſicht, dem Geſchäftskreis der Kompagnie eine größere Ausdehnung zu geben, und Verbindungen mit Südamerika und Oſtindien einzuleiten. Eine deutſche Zeitung vom 25. Februar benachrichtigt uns, daß am 1. Mai ein Schiff der Kompagnie mit einer Ladung deutſcher Erzeugniſſe und Manufakturwaaren für die Märkte Indiens und China's abſegeln ſollte. Die nächſte Beſtimmung des Schiffs iſt Sincapore; das Aufblühen unſers Ortes als Freihafen, und ſeine bequeme Lage als Depot, hat die Kompagnie veranlaßt, ihn zum Schauplaze ihrer erſten Geſchäfte in dieſem Welttheile zu wählen. Die Wichtigkeit eines von allen Beſchränkungen befreiten Handels ſcheint von den Kaufleuten Hamburgs völlig gewürdigt zu werden, und wir hoffen, daß die Bemühungen der Kompagnie, einen Handel mit unſerer Kolonie zu eröffnen, den guten Erfolg haben werden, welche ſo lobenswerthe Unternehmungen verdienen. Der Nuzen, welchen unſer Handel von ſolchem Verkehre ziehen wird, kann nicht anders als wolthätig wirken.“

Das preuß. Miniſterium des Innern hat verfügt, daß ſolche Maſchinen, welche von der gedachten Behörde an einzelne Fabrikanten in den

weſtlichen Provinzen der Monarchie als Auszeichnung geſchenkt werden, allezeit vorher nach Wetter an die daſelbſt befindliche Maſchinenfabrik Harkort und Comp. geſendet werden ſollen. Dieſe Fabrik iſt befugt, die Maſchinen einige Monate zu behalten, um ſich mit der Einrichtung derſelben vollkommen vertraut zu machen, und das Nachbauen für jeden andern Fabrikanten zu erleichtern. Dem zufolge iſt dem Kaufmann P. H. Peill in Elberfeld eine Lopping-Maſchine für die Baumwollen-Spinnerei als Auszeichnung unter der Bedingung geſchenkt worden, ſolche den inländiſchen Fabrikanten zu zeigen, und ſie vier Jahre hindurch zu benuzen. Dieſe Maſchine wird nun nach Wetter geſandt und daſelbſt drei Monate verbleiben.

In Antwerpen ſind 1824 681, 1825 800, 1826 aber 928 Kauffahrteiſchiffe angekommen, eine Folge der freien Schifffahrt und der Eröffnung der Schelde. Von Baumwolle wurden 1826 in allen niederländiſchen Spinnereien 45,000 (17 bis 18,000 Ballen mehr als 1825) verarbeitet, wovon über die Hälfte von Antwerpen bezogen wurden. Vorräthig waren Ende 1826 in Antwerpen 4901, in Amſterdam 3640, und in Rotterdam 2712 Ballen. Auf beiden lezten Pläzen werden verhältnißmäſig weit weniger Geſchäfte gemacht, als in Antwerpen, obſchon Amſterdam eine ungleich größere Maſſe von Kapitalien hat. Der Vorzug, den Antwerpen genießt, ſcheint hauptſächlich dem freien Siſtem, welches der dortige Handelsſtand befolgt, zugeſchrieben werden zu müſſen. (So ſänke alſo Amſterdam, das ſeine Größe hauptſächlich ſeinen freien Grundſäzen verdankte, durch eigene Schuld, wie man dis beinahe von allen geſunkenen Städten und Staaten behaupten kann).

Paraguay, welches ſich ſo eben von Spanien für unabhängig erklärt hat, führt jährlich 794,000 Ochſenhäute, 527,000 Arroben (zu 25 ℔) Baumwolle, 320,000 ℔ Indigo, 15,000 Ztr. Kakao und über 6000 Ztr. Kaffe aus, welche Artikel nach den dortigen Preiſen 1½ Millionen Piaſter werth ſind.

Die Vereinigten Staaten haben über hundert Schiffe auf den Wallfiſchfang im Südmeer, mit mehr als 2000 Matroſen. Ihre Reiſen dauern, da ſie das Kap Horn umſegeln müſſen, drei Jahre.

Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Das Bleichen und Waſchen der verſchiedenen Zeugarten, nach den neueſten und bewährteſten Erfindungen und Methoden; nebſt Beſchreibung der neuſten Waſch- und Rollmaſchinen, zum vortheilhafteſten Gebrauche in Hauswirthſchaften und in Bleich- und Waſchanſtalten aller Art. Mit 12 lithographirten Abbildungen. 8. Quedlinburg und Leipzig 1826. Bei Gottfr. Baſſe.

Dr. Joh. Friedr. Heinze's allgemeiner kaufmänniſcher Briefſteller und Handlungs-Comptoiriſt.

Enthaltend: alle Arten im kaufmänniſchen Leben vorkommender Briefe und Aufſäze, nach den beſten und bewährteſten Muſtern und Formularen; gründliche Belehrungen über die neueſten Handels-Verhältniſſe der vorzüglichſten Handelspläze Europens, in Anſehung der Geld- und Wechſel-Courſe, der Maſe und Gewichte und anderer, auf den kaufmänniſchen Verkehr Bezug habenden Gegenſtände; nebſt einem ausführlichen merkantiliſch-terminologiſchen Wörterbuche, welches alle in der kaufmänniſchen Sprache gebräuchliche Ausdrüke und Wörter genau und allgemein verſtändlich erklärt. Ein nüzliches Hülfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturiſten u. ſ. w., vorzüglich aber für Jünglinge, die ſich der Handlung widmen. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr. oder 3 fl.

Aechtes Kölniſches Waſſer.

Der kleine Reſt meines Lagers von kölniſchem Waſſer bei dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, wird zu 3½ Gulden das Kiſtchen von ſechs Flaſchen abgegeben. Später muß der Preis, des Zolles wegen, erhöht werden.

J. W. Farena,
Deſtillateur und Königl. Niederländiſcher Hoflieferant.

Anzeige.

Ein Handlungshaus einer der erſten Handlungspläze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten; man wird in aller Rükſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht franco an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{2}$ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

16. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Februar 1827.

Wolfeiler Taglohn.

Aus Heſſen-Darmſtadt ſchreibt man, daß in mehreren Diſtrikten von Oberheſſen der Arbeitslohn für Spinner auf 3 Kr., und an einigen Orten auf 2 bis $1\frac{1}{2}$ Kreuzer für den Tag herabgegangen ſei. Der Berichterſtatter meint, dieſem Uebelſtande ſei nur durch Beförderung der Induſtrie oder durch Auswanderung abzuhelfen. Allerdings. Aber gerade dieſer Uebelſtand für den Arbeiter, nämlich der geringe Arbeitslohn, iſt das beſte Beförderungsmittel der inländiſchen Induſtrie, denn ſie hat dann wolfeile Arbeiter und wenig Auslagen. Warum will ſie aber demungeachtet nicht aufkommen? Die vielen Mautlinien ſind ein Grund; aber nicht der einzige. Ein zweiter liegt in dem Mangel an Kapitalien, da dieſe ſich vorzugsweiſe den Staatspapieren zuwenden, ſo lange die Regierungen ſo viele Schulden machen und ſo hohe Zinſen zalen. Ein dritter liegt in den vielen Angeſtellten, indem Perſonen von einigem Vermögen und von Bildung ſich lieber zu Staats- und Militärdienſten drängen, als ſich mit den mühſamern und gefährlichern Unternehmungen im Induſtrie- oder Handelsfache abzugeben. Ein vierter endlich liegt in dem Mangel an praktiſchen Kenntniſſen eben unter den gebildeten und wolhabenden Klaſſen. Wie viel neue Fabrikations-, Akerbau- oder andere Zweige könnten nicht in Heſſen mit den Leuten unternommen werden, die ſich mit $2\frac{1}{2}$ Kreuzer Taglohn begnügen! Aber die, welche ſie dazu anleiten könnten, haben in ihrer Jugend wol lateiniſch, griechiſch und hebräiſch, aber nichts praktiſches gelernt. Der junge Pfarrer kennt vielleicht einige Worte ſyriſch und chaldäiſch, ſteht aber ſelbſt rathlos, wenn der Bauer ihn um etwas im Feld- und Obſtbau, oder etwas ſeine Kühe, Bienen, Fiſche betreffendes fragt. Der Wolhabende konnte bei den gemeinen Zünftigen kein Handwerk lernen, und hatte ſonſt nirgends Gelegenheit, ſich techniſche Kenntniſſe zu erwerben; er iſt daher ungeſchikt zu Unternehmungen und fürchtet ſie.

Darum vermindere man die Staatsſchulden, oder mindere doch den Zinsfuß derſelben; beſchränke die Zal der Angeſtellten und der leeren Thätigkeiten; befördere die Verbreitung der praktiſchen Bildung, und bewirke durch Gewerbfreiheit, daß auch der Einzelne Urſache hat ſie zu ſchäzen und zu benuzen.

Techniſche Nachrichten.

Bakſteinthee. Die Chineſen treiben mit dem ſogenannten Bakſteinthee nach Rußland einen bedeutenden Handel, obſchon ſie ſelbſt ſolchen niemals trinken. In den Theefabriken, die ſich größtentheils in der chineſiſchen Statthalterſchaft Fudſän (Fo-kien) befinden, werden bei der Zubereitung der verſchiedenen Theearten die verwelkten, unreinen und verdorbenen Blätter und Stengel des Theeſtrauchs zurükgelegt, mit klebrigen Sachen vermiſcht, in längliche Formen gedrükt und im Ofen getroknet, daher die Ruſſen ihn Bakſteinthee nennen. Die Mongolen, Buräten und übrigen Bewohner der Gegend Sibiriens am Baikal, eben ſo auch die Kalmuken bedienen ſich desſelben, pulvern ihn, und machen davon in Schalen von Gußeiſen einen Abſud, wozu auch Salz und Milch, auch wol in Butter geröſtetes Mehl gebräuchlich iſt. Ein ſol-

cher Abſud heiſt Saturan, und iſt ſchmakhaft und ſehr nahrhaft. Der Bakſteinthee vertritt übrigens im Handelsverkehr dieſer Völker, die Stelle gangbarer Münze.

Hole Bakſteine. Hr. Thomas, in Rußland, hat hole Bakſteine erfunden, welche den gewöhnlichen vorzuziehen ſind. Sie werden, ſo wie auch die Ziegel, Röhren zu Waſſerleitungen, mittelſt einer Preſſe, worauf Hr. Thomas privilegirt iſt, gefertigt, welche es auch möglich macht, aus Thon Säulenſchäfte ꝛc. und andere Zierrathen zu bilden. Die von 3 bis 4 Menſchen bediente Preſſe, kann täglich 10—12,000 Ziegel liefern. Die Thonerde kann trokner verarbeitet werden, die holen Ziegel werden ſchneller troken und eher gebrannt, mit Erſparung von Holz, ſind feſter und härter, als die blos geformten, ſpringen nicht ſo leicht im Feuer, haben (bei Gewölben gebraucht) weniger Gewicht und ſind deshalb weniger dem Einſtürzen unterworfen; endlich ſind die damit gebauten Häuſer dauerhafter, weil der Mörtel nicht blos in die Hölung eines jeden Ziegels, ſondern auch in die auf ſie gerichtete Falze eindringt, und der Mörtel oder Gips nicht aus den Fugen herausfällt, und zugleich wärmer, wegen der holen Räume der Ziegel. Die gepreßten Ziegel ſind ſelbſt ungebrannt haltbar genug, um Nebengebäude ꝛc. damit aufführen zu können. Hr. Thomas hat auch einen Ziegelofen erfunden, bei dem man mit den dritten Theil des Brennſtoffes ausreicht. Die Maſchine, welche die Thonerde zurichtet, erſezt die Arbeit von 50—60 Menſchen.

Pflanzentalg. Auf Malabar kocht man aus der Frucht der Valeria indica (Piney) einen Talg aus, welcher zu feſten Kuchen geſteht. Er iſt weiß, manchmal gelb, fett anzufühlen, wie das Wachs, faſt geſchmaklos, angenehm wachsähnlich riechend, und ſo zähe, daß zwei Menſchen, mittelſt eines dünnen Draths, ein 9 Pfunde ſchweres kugelförmiges Stük kaum zerſchneiden könnten. Er ſchmilzt leicht bei 36—37° nach dem hunderttheiligen Wärmemeſſer, hat dann 8965, und bei 15° 9260, eigenthümliches Gewicht, und beſteht nach Babington aus: 77,0 Kolenſtoff, 12,3 Waſſerſtoff, 10,7 Sauerſtoff. Zu Mangalore kann man 500 Pfunde für 50 Rupien erhalten, oder das Pfund Avoir-du-poids Gewicht, zu 25 Centimen.

Kupferſtiche in Zinkplatten. Hr. J. Brebsdorff hat einen kopenhagner Kupferſtecher veranlaßt, mit Kupferſtichen in Zinkplatten einen Verſuch zu machen. Es iſt zwar nicht leichter in Zink zu ſtechen, als in Kupfer, da aber erſteres Metall weit wolfeiler iſt, ſo verdient dieſer Gegenſtand Aufmerkſamkeit. Die Zeichnungen gerathen auf Zink ſehr ſchön, wie der Probeſtich zeigt, der dem 18. Stük der Handels- og Induſtrie-Tidende von 1826, beigelegt wurde.

Engliſche Stiefelſchwärze. Man nimmt hiezu ½ ℔ Beinſchwarz und ½ ℔ Sirup, 1 Quart altes Bier, 1 Loth Vitriolöl, 2 Loth Baumöl und 4 Loth Indigo, mengt das Baumöl mit dem Sirup, rührt das Vitriolöl in das Bier, ſezt das Beinſchwarz und den Indigo zu, und kocht die Miſchung 10 Minuten lang. — Satt des Indigos könnte wol auch ganz feines Berlinerblau (Pariſerblau) genommen werden.

Schwediſche Sprengart. Die ſchwediſchen Bergleute ſuchen auf folgende Weiſe beim Sprengen Pulver zu erſparen. Wenn ſie z. B. ein Loch in das Geſtein gebohrt haben, welches, auf gewöhnliche Art, 9 Zoll Pulver fordern würde, bringen ſie in der Entfernung von 4 Zoll vom Grunde deſſelben ein Stük Pappendekel an, das gerade in das Loch paßt, und mittelſt eines dünnen Stäbchen in dieſer Lage erhalten wird. Auf dieſen Pappendekel füllen ſie die noch übrigen 5 Zoll Pulver nach, rammen es auf gewöhnliche Weiſe ein, und zünden es an. Sie erſparen daqurch nicht blos $\frac{4}{9}$ an Pulver, ſondern das angewandte wirkt auch weit ſtärker, ungefähr ſo, wie die Ladung einer Flinte den Lauf zerreißt, wenn ſie nicht mit dem Ladſtoke gehörig eingeſtampft iſt, indem die in dem holen Raume enthaltene Luft, durch die Hize, die ſich bei dem Abfeuern entwikelt, ausgedehnt wird, und ſo den Lauf ſprengt.

Steinbahn. Der Engländer Parkins hat am 29. März 1825 ein Patent für eine Bahn aus Geleiſen von Granit oder andern harten Steinen, die auf den Boden gelegt werden, und auf welchen die Räder der Wägen laufen, erhalten. Eine ſolche Bahn wird zwar weniger als eine Eiſenbahn koſten, aber auch eine ſtarke Reibung verurſachen. Doch könnte dieſe durch Spekſteine oder Talkpulver ſehr vermindert werden.

Bücher zu marmoriren. Hr. R. Kroeze hat folgendes Verfahren zum marmoriren der Bücherdekel mit Goldauflöſung, ſtatt mit Eiſenauflöſung empfohlen. Fein geferbtes Gold wird, in Königswaſſer (aus 2 Th. Kochſalz und 1 Theil Salpeterſäure) aufgelöſt, wobei nicht mehr Säure genommen werden darf, als zum Auflöſen erforderlich iſt. Man dunſtet ein, um die überflüſſige Säure zu entfernen, verdünnt mit Regenwaſſer, jedoch nicht zu ſehr, weil

dadurch die Marmorirung weniger roth wird. Die Auflöſung färbt eine nicht zugerichtete Haut Purpurroth, nicht aber eine gegerbte. Leztere muß man mit einer Auflöſung von ſalzſaurem Zinn überſtreichen, und dann bildet die des Goldes eine ſchöne rothe Farbe (Caſſiuspurpur), welche der kräftigſten Säure widerſteht.

Waſchmaſchine. Sam. Welman Wright hat ein Verfahren erfunden, um Leinen, Baumwolle und andere Zeuge zu waſchen und zu bleichen. Er bedient ſich einer aus mehreren Röhren und Gefäßen beſtehenden Vorrichtung. Die Zeuge kommen in ein Gefäß, und dann treibt man, mittelſt Dampfdruks, eine alkaliſche Auflöſung, oder Seiſe und Waſſer, hindurch, welche die Unreinigkeiten auflöst, hierauf heißes Waſſer zum Auswaſchen, dann hochdrükenden Dampf, um das Waſſer zu beſeitigen und die Artikel zu troknen. Dis iſt die lezte Arbeit, und man hat nun nur nöthig, die ohne Reiben gewaſchenen Zeuge herauszunehmen und völlig zu troknen. Beim Bleichen bedient man ſich eines ähnlichen Verfahrens, nur läßt man noch auſer der Anwendung gewöhnlicher chemiſcher Mittel, kalte Luft einſtrömen, wodurch die Stoffe weit weißer werden. Die Anwendung des Druks kann noch ſehr vervielfacht werden, wie uns dieſe Erfindung zeigt, welche übrigens ſchon die Schrift von J. C. Leuchs: Anleitung zur Benuzung des luftleeren Raums und des Luftdruks ꝛc. (Preis fl. 1. 12. Nürnberg 1826. Im Contor der Handl. Ztg.), vorgeſchlagen wurde.

Explodirmaſchine. Morey hat eine Maſchine erfunden, welche durch die Exploſion eines Gemiſches von Terpentinöldämpfen mit Waſſer und viel Luft, und hierauf durch den Druk der atmosphäriſchen Luft, weil eine Verminderung des Umfanges der Dämpfe erfolgt, wirkt. Statt der Waſſerdämpfe kann man auch Weingeiſtdämpfe anwenden.

Fortepiano aus Gußeiſen. In England macht man das Geſtelle der Fortepiano aus Gußeiſen. Die HH. Pleyel und Comp. in Paris haben dieſelben noch vervollkommt, ihnen mehr Umfang und Rundung im Ton gegeben, und auch ein Patent auf vierekige Fortepiano mit einer einzigen Saite genommen.

Schiffbeſchlagung. Die engl. Regierung hat befohlen, daß von allen Schiffen des Staats, die in See ſtechen, die metallenen Beſchläge des Sir Humphrey Davy abzunehmen. Man hat nämlich wahrgenommen, daß dieſe Kupfer- und Zinkverkleidung allerdings vor dem Wurmfraß ſchüzt, aber dafür ein noch größeres Uebel, die Trokenfäule des Holzes, erzeugt. Der Kupferbeſchlag, indem er roſtet, trägt alſo bei, die Fäulniß des Holzes zu hindern. Anſtreichen mit Auflöſungen von Kupferſalzen, Eiſenvitriol ꝛc. wären wahrſcheinlich die beſten Mittel, das Holz dagegen zu bewahren.

Oſtindiſcher Orlean. Kürzlich hat man eine Probe von Orlean, die Hr. Killop, nicht aus der Bixa orellana, ſondern aus der Metella tinctoria, die in der Nähe von Sebendroog wächst, bereitete, nach London geſchikt, und dieſelbe brauchbar gefunden. Spaniſcher Orlean enthält 61 Prozent Waſſer, der oſtindiſche keines, erſterer 52 Pzt. in Weingeiſt löslichen Farbſtoff, der oſtindiſche 63 Pzt.

Verſchiedenes.

In mehreren württembergiſchen Zeitſchriften findet man Klagen über die Erhöhung der Zölle auf Kaffe, Thee ꝛc.; ja einige Liebhaberinnen dieſes Getränks ſprechen ihren Schmerz ſogar in rührenden Gedichten aus. Die guten Leute bedenken nicht, daß der Kaffe ſo gut, wie jede andere Waare, eine Steuer tragen kann, ja daß auf einer Portion Kaffe vielleicht in allen deutſchen Staaten nicht ſo viel Abgaben laſten, als auf gleich viel Getreide, Bier, Fleiſch ꝛc., die ſchlüßlich doch ungleich nothwendiger und nüzlicher ſind, als jene ausländiſchen, die Eßluſt und die Nerven ſchwächenden Spezereien. Nicht darüber kann alſo eine Frage ſein, ob der Kaffe beſteuert werden ſoll, ſondern darüber, wie hoch dieſe Steuer ſein ſoll. Blos in Bezug auf den Kaffe würde auch die höchſte Steuer dem Lande keinen weſentlichen Nachtheil bringen. Aber es iſt ein ſtehender Grundſaz der Staatsweisheit, der leider nicht immer gehörig beachtet wird, daß man kein Geſez geben ſoll, deſſen Ausführung unmöglich, oder mit zu vielen Nachtheilen verbunden iſt, und dieſer muß über die Höhe des Zolls auf Kaffe ꝛc. entſcheiden. Dieſer darf nicht ſo beträchtlich ſein, daß das Einſchwärzen ein ſehr gewinnbringendes Geſchäft wird, da ſonſt die Contrebande entſteht und mit ihr der noch größere Nachtheil, daß der rechtliche Kaufmann zu Grunde geht, während der unredliche, und beſonders die Grenzbewohner und die Juden ſich bereichern.

Die Baumwollenmanufakturen in den Vereinigten Staaten haben 1826 für 6 Mill. Dollars ausgeführt, und noch weit mehr im Inlande abgeſezt. Die Spinnereien verarbeiten noch nicht den vierten Theil der Baumwolle, welche erbaut wird. Die Diſtrikte, wo Manufakturen irgend einer Art ſind, ſind in dem blühendſten Zuſtande, die Bevölkerung nimmt daſelbſt am ſchnell-

ſten zu, und mit ihr entſtehen Städte und Dörfer. Die Haupturſache der Zunahme des Wolſtandes in Amerika iſt die daſelbſt im Handel und Gewerben herrſchende völlige Freiheit, und die durch gute Schulen und Zeitungen verbreitete große Bildung. Die Zollerhöhungen haben wol die Induſtrie gehoben, aber nur auf Koſten des Akerbaues, denn das ſogenannte Induſtrieſiſtem, oder richtiger, Verſezungsſiſtem, kann in einen Zweig nur Wolſtand bringen, indem es ihn von einem andern hinwegnimmt.

Der Herzog von Sachſen-Meinungen hat zu einem Verein aufgefodert, deſſen Mitglieder ſich verbindlich machen, für den eigenen und Familienbedarf für die nächſten 6 Jahre ſich blos einheimiſcher Tücher, und ſich ſo viel als möglich auſerdem nur inländiſcher Fabrikate zu bedienen. Die Mitglieder werden im Regierungsblatt bekannt gemacht.

Im Jahr 1826 wurden bei Peſth die Donau aufwärts, 1 Mill. 58,490 Mezen Weizen, 100,000 Mezen Halbfrucht, 54,200 M. Korn, 81,434 M. Gerſte, 1 Mill. 71,870 M. Haſer, 67,550 M. Hirſe, 179,830 M. Mais, 23,600 M. Knoppern, 53,050 Eimer Wein und 323,000 Ztr. Tabak verführt.

Odeſſa, 4. Jan. Die Getreidepreiſe ſind ſeit vier Wochen um 40 bis 50 % geſtiegen, und dürften bis künftige Ernte eher noch höher gehen.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten war voriges Jahr ſehr bedeutend. Die Bleigruben im Miſſonri Staat ſind ſehr ergiebig, auch machen die Eiſenwerke zu Pittsburg große Fortſchritte.

Das Gerücht von einer Vermehrung der Abgaben auf Baumwollenwaaren in Mexiko iſt ungegründet.

Das künſtliche Induſtrieſiſtem ergreift jezt auch die afrikaniſchen Raubſtaaten. Der Bey von Tunis hat die Einfuhr des Schießpulvers verboten, um auf dieſe Weiſe eine in Tunis errichtete Fabrik deſto beſſer zu fördern.

Amſterdam, 29. Januar.

London 2 Mon.	11 fl. 95		Porto 1 1/2 Uſo	40
k. S.	12		Livorno Uſo	95 1/4
Paris 2 Mon.	56 5/16		Genua —	88
k. S.	56 9/16		Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4		Hamburg 2 M.	34 3/4
k. S.	56 1/2		k. S.	34 15/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/4		Wien effekt.	35 5/8
Sevilla —	93		Frankfurt	35 11/16
Madrid —	93 7/8		Augsburg	35 5/8
Bilbao —	95		Petersburg	9 5/8
Liſſabon —	40 1/4			

Paris, 31. Januar.

Amſterdam	1 M. 56 7/8 P. 57 G.	3 M. 57 1/4 P. 57 1/4 G.
Antwerpen	1 — 57 1/8 G.	3 — 57 1/2 G.
Hamburg	1 — 184 1/2 G.	3 — 182 1/2 G.
Berlin	1 — 3 65 G.	3 — 3 68 G.
London	1 — 25-45 P 25-40 G.	3 — 25-30 P. 25-22 G.
Madrid effect.	1 — 14-55 G.	3 — 14-42 G.
Cadix effect.	1 — 14-56 G.	3 — 14 55 G.
Bilbao	1 — 14-75 G.	3 — 14-65 G.
Liſſabon	1 — — —	3 — 565-5 G.
Porto	1 — — —	3 — 570-5 G.
Genua effect.	1 — 468 G.	3 — 465 G.
Livorno	1 — 510 P.	3 — 506 P. 505 G.
Neapel	1 — 412 G.	3 — 409 G.
Wien	1 — 252 G.	3 — 250 G.
Trieſt	1 — 252 G.	3 — 249 1/2 G.
Venedig	1 — 83 G.	3 — 82 1/2 G.
Mailand	1 — 83 5/8 G.	3 — 83 1/8 G.
Augsburg	1 — 252 1/2 G.	3 — 250 G.
Baſel	1 — 1 Verluſt G.	3 — 2 G.
Frankfurt	1 — 2 5/8 Bl. G.	3 — 3 1/4 Verl. G.
Petersburg	1 — — —	3 — 101 G.
Lyon	1 — 5/8 B. P. 3/4 G.	3 — 1 3/8 Bl. P. 1 1/2 G.
Bordeaux	1 — 3/4 Verl. G.	3 — 1 5/8 Bl. G.
Marſeille	1 — 3/4 P. 7/8 B. G.	3 — 1 1/4 Bl. G.
Montpellier	1 — 3/4 Verl. G.	3 — 1 3/4 Bl. G.

Augsburg, den 3. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 B	London	1 M.	10. 1 G
	2 ſ	109 3/8 B		2 ſ	9. 59 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 G		3 ſ	9. 58 G
	2 ſ	114 1/2 G	Paris	1 ſ	117 7/8 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 G		3 ſ	117 1/4 G
	3 ſ	98 5/8 G	Lyon	1 ſ	118 B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/8 G
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	117 G
	3 ſ	98 5/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/2 G
in die Meſſe		98 5/8 G		2 ſ	60 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 1/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/4 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 1/8 B	5 Fr. Thlr.	2.21 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Nürnberg, 5. Februar allſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 3/4	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. . fl.	100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

17. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. Februar 1827.

* Rechtsfrage.

Kann der Verkäufer eines Handelswaarenlagers, für die ihm ſchuldige Summe, bei der Fallitmaſſe des Käufers, ein Vorzugsrecht auf den Preis, den die Maſſe aus den Verkauf der Waaren zieht, verlangen?

Der Artikel 2102 des franzöſiſchen bürgerlichen Geſezbuches geſtattet, daß, wenn Mobilien, mit welchen die Mietwohnung oder das verpachtete Gut verſehen war, ohne Einwilligung des Vermiethers weggeſchafft worden ſind, dieſer Arreſt darauf legen kann, und darauf ſein Vorzugsrecht behält. Doch wird dadurch in dem, was nach Handelsgeſezen und Gebräuchen in Anſehung der Vindication ſtatt findet, nichts aufgehoben.

Der Artikel 577 des Handelsgeſezbuches ſagt: „Die Zurüknahme (Vindication) kann nur Statt haben, ſo lange die abgegangenen Waaren, zu Waſſer oder zu Lande, noch unterwegs ſind, und ehe ſie in die Waarenlager des Falliten, oder des Kommiſſionärs angelangt ſind, der beauftragt iſt, ſie für des Falliten Rechnung zu verkaufen.“

Das von dem bürgerlichen Geſezbuch gegebene Privilegium auf den Preis der beweglichen gelehnten und nicht bezalten Effekten, kann ohne Zweifel in gewiſſen Fällen ausgeübt werden, ſelbſt bei einem Bankbruch, z. B. wenn es ſich um bewegliche Möbeln handelt, welche ein Kaufmann zu ſeinem Gebrauche kauft, ohne damit Handel zu treiben.

Wie kann man aber beſtimmen, was bewegliche Effekten ſind, für die das Privilegium ſelbſt nach der Lieferung gilt, und was Waaren ſind, bei denen nach der Lieferung kein Rekurs mehr ſtatt findet?

Der Grundſaz, nach welchen das Vorrecht des Verkäufers nur auf bewegliche Möbeln, als Spiegel, Akerwerkzeuge und andere Gegenſtände geht, mit denen der Bankbrüchige, der Vermuthung nach, nicht Handel treiben wollte, iſt in ſeiner Anwendung oft ſehr ſchwierig.

Ein Kaufmann zieht ſich von den Geſchäften zurük, und verkauft an ſeinen Nachfolger ſeine Waaren im Ganzen, nebſt ſeinen Geräthen, und es wird eine Zalungsfriſt, mit Vorbehalt des Vorrechts, bedungen. Die Maſſe verkauft, nach dem Falliment des Käufers, die Waaren und Geräthe, aber der ehemalige Eigenthümer klagt und will ein Vorrecht haben, entweder auf den Werth der Waaren, oder auf das, was aus den Geräthen gelöſt wird.

Der Gläubiger kann hier nach Artikel 2102 des bürgerlichen Geſezbuches das Rükfoderungsrecht, zwar nicht für die Waaren, aber doch für die Handelsgeräthe, welche keine Waaren ſind, geltend machen. Man hat aber die Frage dadurch gelöſt, indem man behauptete, das Vorrecht des Käufers könne ſich blos auf den Preis materieller Gegenſtände, die nothwendig dieſelben bleiben müſſen, welche ſie wären, erſtreken, und daher nicht auf den Hauptwerth eines Handelsgeſchäfts, und auf die Kundſchaften, welche ſich täglich ändern, und daß ein ſolches dem andern Gläubiger ſehr nachtheilig werden würde ꝛc. und dieſes Siſtem iſt von dem Handelsgericht in Paris und dem königlichen Gerichtshof anerkannt worden.

Die Kenntniß dieſer Entſcheidung kann in vielen Fällen für den Handelsſtand von größtem Nuzen ſein.

London, 27. Jan. Den Nachrichten aus unſern weſtindiſchen Beſizungen zu Folge, ſcheint es, daß beſonders auf Jamaika, der Plan des Hrn. Huskiſſon, zur Errichtung von Freihäfen in den Kolonien, ſchon die beſten Folgen gehabt hat. Von Jamaika wird ein ſtarker Handel auf kleinen Schiffen, mit Südamerika getrieben, welcher ſehr vortheilhaft iſt, weil dieſe Länder durch groſe unmittelbar kommende Ladungen aus England überſchwemmt werden würden. Dieſer Handel von Weſtindien aus nach den amerikaniſchen Feſtlande iſt jezt weit bedeutender als der, welchen England direkt hatte. — Die Indigoernte in Bengalen dürfte nach Briefen aus Kalkutta vom 11. Auguſt für 1826 80,000 Maunds ergeben, wovon aber kaum 10,000 Maund feinblau, purpur und violetter Indigo ſein werden.

Baumwolle. Die vorjährige Einfuhr war um 240,000 Säke geringer, als die vorvorjährige, die Ausfuhr aber, der ſtarken direkten Zufuhren nach den Kontinentalhäfen ungeachtet, um 23,000 Säke gröſer, was ein ſichtlicher Beweis der bedeutenden Zunahme der Manufakturen iſt. Der wöchentliche Verbrauch in Großbritannien iſt geweſen: im Jahr 1825: 11,844 Säke und im Jahr 1826: 10,150 do. Oſtind. iſt dis Jahr noch mehr im Preiſe gewichen und der Markt im Laufe desſelben überhaupt ſehr gedrükt geweſen. Am Schluſſe dieſes Jahrs waren vorräthig:

In London	64,315 Ballen,
" Liverpool	10,120 "
Zuſammen	74,435 Ballen,
Am 31. Dez. 1825 betrug der Geſamtvorrath	80,880 "
Folglich Abnahme von . . .	6,435 Ballen.

Kaffe. Die Einfuhr im Königreiche iſt um 20 pCt. geringer geweſen, als die von 1825, welche übrigens auch die der früheren Jahre bei weitem überſtieg.

Einfuhr von	1826 .	19,000 Tons.
" "	1825 .	24,000 "

Der Verbrauch in Großbritannien hat ſich ſeit der Ermäſigung der Abgabe ſehr gehoben und war

1826 . .	5700 Tons.
1825 . .	4700 "

Ueber die Geſamt-Einfuhren in Europa läſt ſich nichts ſo beſtimmtes, als früher ſagen, weil die neueren Kolonialgeſeze die Verſchiffungen nach dem Kontinente mehr erleichtern.

Mit oſtindiſchen hat es ſich im Laufe des Jahres nicht gebeſſert und deſſen Preiſe haben ſich wenig verändert. Unſere Notirungan ſtehen jezt 3 bis 5 ß unter jenen des vorigen Jahres zur nämlichen Zeit.

Unſere Vorräthe haben ſich um 5265 Pakungen vermindert, indem ſie voriges Jahr am 31. Dez. 64,299 Pakungen betrugen, während ſie heute (am 31. Dez.) ſtehen, wie folgt:

Mocca . . .	10,888 Ball.	zuſammen 59,034.
Java, Sumatra ꝛc.	48,146 "	

Gewürze, Färbelak, Saflor und Sago. In Pfeffer hat dis Jahr kein bedeutender Umſaz ſtatt gefunden, und die Preiſe haben ſich anfangs wenig verändert, ſtehen jedoch jezt ſo billig, daß ſie wol die Aufmerkſamkeit der Spekulanten erregen dürften; auch rechnet man auf Beſſerung in Preis und Frage nach wiedereröffneter Schiffahrt.

Das Verhältniß der Vorräthe am Schluſſe dieſes und des vor. Jahres wie folgt:

	1826.	1825.
Schwarzer Pfeffer	61,914 Säke.	37,970 Säke.
Canehl . . .	650,600 ℔	658,178 ℔
Nelken . . .	370,200 "	398,301 "
Macis . . .	187,600 "	157,399 "
Muskatnüſſe .	349,200 "	453,106 "
Caſſia-Lignea .	9,609 Kiſten.	7,700 Kiſten.
Caſſia-Blüthe .	951 "	1,144 "
Färbelak . .	8,233 "	7,721 "
Saflor . . .	3,778 Ballen.	
Sago . . .	25,099 Pakungen.	

Indigo. Der Markt dieſes Artikels iſt dis Jahr äuſerſt veränderlich geweſen. Die düſtere und ſtokende Lage des Handelsverkehrs im Frühjahr nebſt einer damals erwarteten ungewöhnlich ergiebigen Ernte warfen die Preiſe ſchnell herunter, ſo daß ſolche Ende Juli 40 bis 50 pCt. niedriger ſtanden, als zu Anfang dieſes Jahres. In der Quartal-Verkaufung der Kompagnie im Oktober trat aber in Preis und Frage eine bedeutende Beſſerung ein, die ſich bis zum Schluß des Jahres mehr und mehr hob, beſonders auf die Nachricht aus Indien, daß die Ernte misrathen ſei, ſo daß unſere jezigen Notirungen nur noch 2½ bis 3 ß niedriger ſind, als zur nämlichen Zeit im vorigen Jahr. (Bekanntlich iſt auch dieſer Unterſchied durch das bis jezt bekannte Reſultat der am 16. Januar d. J. [1827] begonnenen Verkaufung der Compagnie beinahe ausgeglichen.)

Am 31. Dez. 1826 befanden ſich in den Waarenhäuſern der oſtindiſchen Compagnie:

verkauft	12,849 Kiſten.
unverkauft	8,846 "
	21,695 Kiſten.

Uebertrag	21,695	Kiſten.
Ferner im oſtind. Werft-Waarenhauſe	170	„
Zu Liverpool	600	„
Geſamtvorrath	22,365	Kiſten.
Geſamtvorrath ult. Dec. 1825 .	16,367	„
Zunahme .	5,998	Kiſten.

Reis. Oſtindiſcher erhält ſich gut in Frage zu feſten Preiſen. Vorräthig waren am 31. Dez.

1826 .	44,020	Säke.
1825 .	29,567	„
Zunahme . . .	14,553	Säke.

Rum. Die diesjährige Einfuhr hat die von frühern Jahren bedeutend übertroffen. Da die beabſichtigte Ermäſigung der Abgabe für den inländiſchen Verbrauch mehrere Monate vorher bekannt geworden war, ſo nahmen die Käufer ihre Vorräthe freilich erſt da, als dieſe Ermäſigung der Abgabe in Kraft getreten war, aus den Waarenhäuſern in Empfang, doch hat, auch dieſes berükſichtiget, der inländiſche Verbrauch ſehr zugenommen. Zum inländiſchen Verbrauch Großbritanniens iſt abgeliefert worden:

	1826.	1825.
	34,000 Punchons.	19,000 P.
Zur Ausfuhr abgeliefert	18,800 „	17,000 „

Salpeter. Es iſt augenbliklich ſtille damit zu den beſtehenden Notirungen. Unſer Vorrath hat ſich dis Jahr um 1302 Tons vermindert, indem er ſich 1825 auf 8750 belief und jezt 7448 Tons beträgt.

Talg. Am jedesmaligen 31. Dez. iſt vom fremden in nachbenannten Jahren hier in London vorräthig geweſen:

1820.	1821.	1822.	1823.	1824.
31,912	42,694	76,240	90,624	64,230 Fäſſer

1825.	1826.
62,220	46,000 Fäſſer.

Tabak. Die diesjährige Einfuhr iſt circa 10,000 Orh. geringer, als die vorjährige.

Es waren vorräthig am 31. Dezember:

	1826.	1825.
Virginy	22,200 Orh.	21,883 Orh.
Maryland	750 „	1,500 „
Kentucky	4,000 „	3,500 „
	26,950 Orh.	26,883 Orh.

Zuker. Die Einfuhr dieſes Jahres hat die des vorigen um 19,000 Fäſſer überſtiegen, dennoch war unſer Vorrath am Ende des Jahres nur um 3000 Fäſſer ſtärker, was den ſehr vermehrten inländiſchen Verbrauch beweiſt.

Von raffinirter Waare iſt ausgeführt worden:

		1825. Einfach raffin.	1825. Doppelt.	1826. Einfach.	1826. Doppelt.
Nach Hamburg	Orh.	20,600	—	14,500	—
„ Mittelländ. Häfen	„	6,700	150	9,500	120
„ Oſtſee-Häfen . .	„	4,580	75	1,800	23
„ Rotterdam . . .	„	450	—	330	—
„ Antwerp., Calais ꝛc.	„	60	2	120	—
„ Bremen	„	2,075	—	1,550	—
„ Oſt- und Weſtindien	„	420	61	180	40
„ Britt. Colonien .	„	133	50	170	15
„ Valparaiſo, Lima ꝛc.	„	137	2	80	26
„ Guernſey und Jerſey	„	25	—	60	—
	Orh.	35,170	340	28,290	224
	„	340		224	
Geſamtbelauf .	Orh.	35,510		28,514	

Oſtindiſche Sorten fanden das ganze Jahr hindurch eine regelmäſige Frage bei wenig veränderten Preiſen.

Vorräthig waren am 31. Dez.	1826 .	52,272	Pakungen.
„ „ „ „	1825 .	46,036	„
Zunahme .		6,236	Pakungen.

* **Trieſt**, 25. Jan. In Folge der diesjährigen, meiſt mißrathenen Ernte behaupten ſich die Oele zu hohen Preiſen, werden allem Anſchein nach wol noch mehr anziehen, da von allenthalben die Berichte für dieſen Artikel ſehr günſtig lauten. Schon der Umſtand, daß in Dalmatien, welches allein ſonſt unſern Plaz mit 30—35,000 Orne jährlich verſah, ſo wie in dem größern Theil Albaniens bis Corfu die heurige Ernte gänzlich mißglükt hat, daß ferner Puglien in dieſem Jahr nicht das Drittel ſeiner gewöhnlichen Leſe eingezogen hat, kann als Behauptung dieſes Sazes dienen. Auch ſollen in Spanien die Oele um 15 $\frac{0}{0}$ im Preiſe geſtiegen ſein. Hier bezalt man für das gewöhnliche Puglieſer fl. 22$\frac{3}{4}$—23, Levanter fl. 22$\frac{1}{4}$—22$\frac{3}{4}$, Tafelöl fl. 26—28, Genueſer fl. 32$\frac{1}{2}$—33, Provenzer fl. 36$\frac{1}{2}$—37.

Zu Ende der leztern und Anfang dieſer Woche ſind bedeutende Einkäufe in Puglieſer und Levanter Oelen gemacht werden, und waren auch beſonders die Tournants-Oele für Fabriken geſucht. Zu Venedig herrſcht ebenfalls ſehr groſe Bewegung in Oel, und Briefe aus Corfu bringen heute Erhöhung der Preiſe. In Früchten wird jezt auch viel umgeſezt. Smirner ſchwarze Roſinen à fl. 4$\frac{1}{2}$; Corinthen behaupten ſich à fl. 18—18$\frac{1}{2}$.

Hamburg, 2. Febr. Mit Kaffe iſt es jezt ſtille, doch halten ſich die Preiſe. Indigo begehrt, und der am 31. Januar ſtattgefundene Verkauf von 220 Kiſten Manilla-Indigo iſt zu guten Preiſen vor

ſich gegangen. Raffinirte hieſige Zuker ſehr begehrt und ſcheinen höher gehen zu wollen, da die Vorräthe unbedeutend ſind. Weiß Havana 11½ b.

Verſchiedenes.

Das in den Provinzen Starkenburg und Oberheſſen beſtehende Ausfuhrverbot der Lumpen, iſt auch auf die Provinz Rheinheſſen, ausgedehnt worden.

Der Zoll hat in Liverpool 1826 3 Mill. Pfd. St. betragen; nur im lezten Vierteljahr war ein Ausfall gegen 1825. Der Eingangzoll auf Baumwolle hatte ſich um 200,000 Pfd. Sterl. vermindert.

Hr. Wurſter zu Mezingen in Würtemberg, hat unter dem dortigen Landvolke die Stikerei eingeführt; er ſelbſt beſchäftigt 150 arme Perſonen damit. Muſſeline und Zize werden für Rechnung von ſchweizer Handlungshäuſern geſtikt.

Auf dem Poſtcontor zu Wisby (Schweden) hat man beim Tode des dortigen Poſtmeiſters die ſchlimme Entdekung gemacht, daß ungefähr 600 ſowol in- als ausländiſche Briefe, vom Jahr 1796 an, unabgegeben liegen geblieben ſind.

In Kopenhagen war 1826 die Zukereinfuhr ſehr bedeutend, und dürfte auf 15 Mill. ℔ ſteigen.

Das Haus Heinrich Borckenſtein in Hamburg hat mit 111,791 Bco. Mk. fallirt.

Oeffentliche Blätter haben des Unglüks erwähnt, welches zwei von den Schiffen der nach Batavia beſtimmten niederländiſchen Expedizion hatten, woran zwar hauptſächlich die ungeſtüme Jahrszeit, aber auch Fehler in dem Bau der Schiffe Schuld waren. Bei dem erſten Windſtoße brach eine Kette nach der andern, was den Fall des Maſtes und ſomit den Verluſt des Schiffes zur Folge hatte. Man hatte, wie man ſagt, auf höhere Befehle Eiſen aus den belgiſchen Minen dazu verwendet. Dieſe Beförderung der Nazionalinduſtrie brachte dismal dem Staate wenig Vortheil.

London, 24. Jan. Das Schiff Criſis von Antwerpen, mit einer Ladung deutſcher und niederländiſcher Manufakturwaaren, für die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie, iſt in Vera-Cruz angekommen.

1826 wurden von Gothenburg 111,350, 1825 aber 160,075 Schiffpfund Eiſen verſchifft.

Frankfurt, 5. Februar.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 7/8	B	Wien k. S.	100	G
2 M.	139 1/8	B	2 M.	—	
Hamburg k. S.	146 1/2	B	Augsburg k. S.	100 1/4	B
2 M.	145 1/2	G	Bremen k. S.	110 1/8	B
London 2 M.	151	B	Berlin in K. k. S.	103 3/8	B
Paris k. S.	79 1/4	B	Leipzig k. S.	99 5/8	B
2 M.	78 7/8	B	in die Meſſe	—	
Lyon	79 1/4	B			

Franz. Louisd'or	11. 8	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 49	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 26	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 28	5 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 43 3/4

			Papier.	Geld.
Oeſterreich.	4 pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	73 1/2	—
	5 —	dito dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banco	—	—
	2 —	Domeſtical-Obligationen	—	—
	2 1/2 —	dito dito	—	—
	3 —	dito dito	—	—
	5 —	Anlehn, Intereſſe in 20kr. St.	—	88 11/16
	— —	Bank-Akzien	1280	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothſch. v. 1820.	135 3/4	—
	4 0/0	dito dito von 1820 à 250 fl.	—	118
Schleſien.	4 —	Oblig. in Amſterdam negoz.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothſchildiſche	104 1/4	—
	5 —	dito hieſige dito	—	—
	4 —	Lotterie-Anleihe v. 1820	—	—
	4 —	Staatsſchuldſcheine	—	84 1/4
Spanien	5 1/2 —	Oblig. v. 1807 b. Hope et C.	—	—
	5 —	Renten, in ſtarken Abſchn.	—	—
Neapel	5 —	Renten	—	—
Bayern.	5 —	Zentral-Kaſſa Obligationen	—	—
	4 —	verz. Lot. Lit. A—D. à 500fl.	—	—
	4 —	dito dito E—M.	—	102 1/4
Holland.	— —	Kansb. et Reſt. d. Uitg. Sch.	—	—
Baden.	4 1/2 —	Amortiſat. Caſſe-Obligat.	—	—
	50 fl.	Lott. Looſe b. Goll u. S. 1820	—	62 1/2
	— —	dito herausg. Serien à 50 fl.	—	—
Darmſtadt.	4 1/2 —	Obligationen	—	—
	5 —	ditto Landſtände	—	—
	— —	Partial-Looſe à 50 fl.	—	34 3/8
Naſſau.	4 —	Obligationen b. Rothſchild	—	99
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	101 3/4
Churpfalz.	5 1/2 —	Obligationen Lit. D.	—	—

Augsburg, den 5. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	B	London	1 M.	10. 1	G
	2 ſ	109 3/8	B		2 ſ	9. 59	G
Hamburg	1 ſ	114 3/4	G		3 ſ	9. 55	G
	2 ſ	114 1/2	G	Paris	1 ſ	117 7/8	G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	117 1/2	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	117 1/4	G
	3 ſ	98 3/4	G	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	117 3/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	117	G
	3 ſ	98 5/8	G	Mayland	1 ſ	60 3/8	G
in die Meſſe		98 5/8	G		2 ſ	60 5/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	62 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/8	B	Livorno	1 ſ	57 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Nürnberg, 8. Februar allſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 3/4	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. — kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

18. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Februar 1827.

*Einiges aus China.

China iſt bekanntlich das älteſte und gröſte Reich der Erde. Es iſt ſchon dahin gekommen, wohin uns das Vielregieren auch noch einmal führen wird; zu einem maſchinenmäſſigen Glük und zu einem geſezlichen Elende. Indeſſen iſt manches dort ſo übel nicht eingerichtet.

Pekin hat noch immer wenigſtens 2 Millionen Einwohner, eine vortreffliche Polizei und 80,000 Mann Beſazung — aber nur 6 kleine Theater, in denen man zugleich Tabak raucht und unentgeldlich mit Thee bewirthet wird.

Das Gewühl auf den Straſſen iſt für einen Europäer überraſchend.

Die Fenſter ſind mit Papier beklebt, die Zimmer tapezirt. Aber auf den Tapeten findet man nicht blos Schnörkel und Blumen, wie in Europa, ſondern denkwürdige Sprüche von Dichtern und Weltweiſen mit künſtlichen Buchſtaben geſchrieben.

Die Thüren und Verſchläge ſind bei den Reichen von wolriechendem Holz. Tiſche und Stühle mit ſpiegelnden Lak überzogen. Man hat keine Oefen, ſondern heizt mit kupfernen Beken, in denen Kolen brennen.

Die chineſiſchen Kaufleute ſchlagen ſtark vor, oft 300 % und mehr.

Es herrſcht vollkommene Gewerbfreiheit, und man weiß nichts von Zünften und Gilden.

Das Betteln iſt verachtet, und daher ſieht man keine Bettler. Jeder arbeitet lieber, als er ſich zu dieſem Geſchäfte entſchließt. Die Aermſten beſchäftigen ſich mit dem Reinigen und Begieſſen der Gärten und Straſſen. Dagegen weiß man auch nichts von Armenanſtalten, wie ſie Europa in Menge hat, und wo man ſich eigentlich erſt Bettler erzieht.

Auf den Straſſen von Pekin findet man Miethwagen, Tragſeſſel, zu miethende Eſel in Menge; im Winter auf den Kanälen auch Schlitten, die von Menſchen gezogen werden. Thee iſt das allgemeine Getränke. Aber er iſt von ganz anderm Geſchmak, als der nach Europa kommende. Die Chineſen bereiten ihn blos von den jungen Blättern, während ſie nach Europa die ältern, und dieſe ſehr häufig verfälſcht, verkaufen.

Wein findet man in Pekin nicht; wol aber zwei Arten Reisbranntwein, wovon der eine ſäuerlich iſt.

Jeder Kaufmann, der mit verſchiedenen Waaren handelt, hat für dieſe ein eigenes Maas und Gewicht. Eben ſo iſt der Verkehr durch den Mangel an Münze (die einzige iſt ein halber Pfennig) erſchwert. Man bezalt und verkauft gegen Silber in Stüken, das man wiegt, und wobei eine Menge Betrügereien verübt werden. Vorſichtige Käufer führen daher ſtets ihre eigene Wage bei ſich. Die Bedienten und Mägde erhalten von den Krämern, bei denen ſie kaufen, beſtimmte Prozente, häufig ſelbſt den ſiebenten bis zehnten Theil zum Geſchenk.

Die Regierung hat keine Leihhäuſer, wol aber haben einzelne Groſe welche. Die Zinſen ſind hoch; 2 — 3 Pct. monatlich. Gemeiniglich überſteigen ſie in drei Jahren das Kapital.

Die Beamten nehmen bei Bauten und andern Unternehmungen meiſt die Hälfte der verrechneten Summe für ſich, und obgleich ſie, um Unterſchleif zu verhüten, ihre Aemter nur auf gewiſſe Jahre erhalten, und im Entdekungsfall ſtreng beſtraft wer-

den, treten ſie ſelten ab, ohne Reichthümer aufgehäuft zu haben.

Die Buchhändler beſtimmen häufig den Preis ihrer Bücher nach dem Gewicht. Man verkauft ſie gebunden.

Der lernende Chineſe hat es überaus hart. Denn während der Europäer mit 24 Buchſtaben ausreicht, muß jener 20,000 verſchiedene Schriftzüge lernen, und weiß dann noch nicht mehr als das A B C. Ein Wörterbuch von 100 Bänden iſt noch nicht vollſtändig, und um die Sprache zu lernen, reicht kaum ein ganzes Menſchenleben hin.

Die Geſeze ſind ſtreng und genau. Alles hat ſeine Strafe, und dieſe beſteht in Prügeln. Ueberſchreitung des Urlaubs bei Soldaten koſtet für jeden Tag 10 Prügel. Ein unordentliches Rezept zieht dem Arzt, der es verſchrieb, 100 Prügel zu. Eine Salzdefraudation von Seiten einer Frau ihrem Sohn oder Mann ebenfalls eine Portion, und nur wenn dieſe abweſend ſind, wird ſie mit 100 Prügeln beſtraft.

Ein Glük iſt aber, daß man ſich mit Geld von den Prügeln, ſo wie vom Gefängniß loskaufen, und auch Erſazmänner ſtellen kann. Der Reiche kommt auch hier, wie anderwärts, leidentlich durch.

Vornehme müſſen für jede der vier Jahrszeiten beſondere Kleidung haben, was viel Koſten macht. Wie in Europa helfen ſich aber Viele damit, daß ſie bei Aenderung der Jahrszeit die Kleidung für die Abgelaufene verſezen, und dagegen die für die eingetretene einlöſen.

Jahresbericht aus Liverpool.

Von Pottaſche erhielt Großbrittannien voriges Jahr faſt um die Hälfte weniger als 1825; demungeachtet liegen jezt 3200 Faß mehr hier. Der Verbrauch war daher in Folge des gedrükten Zuſtandes der Manufakturen ſehr geringe. Auch ſind die Preiſe überaus niedrig.

Von Baumwolle wurden 239,200 Säke weniger eingeführt, jedoch immer noch mehr als 1824. Ausgeführt wurden dagegen 23,000 Säke mehr. Es ſind im Durchſchnitt 74,000 Säke mehr im Lande als Ende 1825, worunter allein 42,000 Säke braſiliſche. Jezt haben die Spinnereien wieder ziemlich Arbeit; und die Ausfuhr von Garn und Zeugen nach dem feſten Lande iſt beträchtlich. Man erwartet ſowol von Braſilien als von Nordamerika ſtarke Zufuhren, und daher kein beträchtliches Hôhergehen der Preiſe, ſelbſt wenn der Abſaz ſo bliebe.

Von Cacao wurden 1800 Säke weniger als 1825 eingeführt; aber die Frage war noch geringer, und die Preiſe ſind daher gedrükt.

Von Kaffe wurde ebenfalls weniger eingeführt. Die Geſamteinfuhr in Großbrittannien war: 1826: 18,500, 1825: 23,500, 1824: 21,300, 1823: 20,200 Tonnen. Die Preiſe ſtehen 5—7 Schillinge niedriger als im Januar vorigen Jahrs. Auf den europäiſchen Märkten ſollen die Vorräthe größer als ſeit mehreren Jahren ſein. Es ſcheint daher der Verbrauch auf dem feſten Lande ſehr abgenommen zu haben. Hier nahm er in Folge der Ermäßigung der Abgaben zu. 1823 und 1824 bei 12 D. Abgabe war er 3300—3800 Tonnen, 1825 als die Abgabe erniedrigt ward, 4700 Tonnen, und 1826 bei fernerer Erniedrigung derſelben 5500 Tonnen. Indeſſen macht die jezige Abgabe noch immer 100 pCt. des Werths aus, und das Volk bedient ſich daher meiſtens des geröſteten Korns ſtatt des Kaffe's.

Englands Straſſen. Wie bedeutend die Unterhaltungskoſten der Landſtraſſen bei einer ſtarken Benüzung derſelben ſind, und wie wenig dieſe Koſten ſelbſt durch die höchſten und drükendſten Weggebühren vergütet werden können, davon gibt England einen auffallenden Beweis. Nach dem bekannten Werke des Herrn M. Adam on Roads, und nach mehreren von einem Ausſchuſſe des Unterhauſes des engliſchen Parlaments über dieſen Gegenſtand in den Jahren 1819 und 1822 angeſtellten Unterſuchungen beträgt die Geſamtlänge der chauſſirten Landſtraßen (Turnpike roads) in England und Wales 25,000 engl. Meilen (= 5418 deutſche Meilen) und der jährliche Ertrag von Weggebühren im Ganzen 1½ Mill. Pfd. Sterl., alſo im Durchſchnitt 50 Pfund auf jede engliſche, oder 2530 Gulden auf jede deutſche Meile. Dieſe beträchtliche Einnahme reicht indeſſen zur Dekung der Unterhaltungskoſten dieſer Straßen ſo wenig hin, daß der Schuldenſtand oder das Deficit der Adminiſtrazion des Straßenbauweſens im Jahre 1822 ſchon auf 7 Millionen Pfund Sterling angeſtiegen war! — Die Unterhaltungskoſten der am ſtärkſten befahrenen Hauptſtraſſen in der Nähe von London betragen jährlich gegen 1000 Pfund Sterling für jede engliſche Meile! —

Des Rheinweins neuentdekte Heilkraft. Unter dieſer Ueberſchrift enthalten öffentliche Blätter folgendes: Die brittiſchen Aerzte in Calcutta haben zufällig die für den Rhein einſt wichtige Entdekung gemacht, daß im feuchten Oſtindien die cholera morbus kein beſſeres Gegengift, oder auch Vorbauungsmittel der gedachter Krankheit beſizt, als den Genuß jungen Rheinweins. Bemerkt wurde, daß gerade die Jugend, aber nicht das Alter dieſes Weins ſich ſo heilend bewies. Man erinnere ſich, daß die feuchten Thäler der Andes bisher allein die edelſte China den Fieberkranken und dem kalten Brande in allen Klimaten entgegenſezen und dadurch eins der Verkettungsmittel beider Halbkugeln bilden. Wie, wenn nun der ſäuerliche Rheinwein vom Himmel beſtimmt wäre, als eine der herrlichen Gaben der Civiliſation den Tropenländer vor ſeiner cholera morbus eben ſo kraftig zu ſchüzen, als Islands Moos die Hectiker, odar die Sumpf- und Niederungsbewohner, wenn ſie in endemiſche Marſch- oder andere Fieber verfallen, die China das Univerſalmittel zu ſein pflegt? Geht jezt in Maſſe das Selterſer oder anderes erquikendes Waſſer nach Oſtindien zum Labſal der kranken oder erſchöpften Europäer oder Aſiaten, und bietet ein Kanal in Guatimala, Mexiko oder Columbia eine viel kürzere Fahrt nach Oſtaſiens Inſeln und China als nahe bevorſtehend an, ſo kann einmal die Wolfeilheit der Rheinweine für die Aſiaten ein eben ſo wichtiger Gegenſtand werden, als für uns die Chinarinde ein wolfeiles Heilmittel geworden iſt. — Da die Britten nicht gern in Entdekungen ſtehen bleiben, die ihnen nüzlich ſcheinen, ſo iſt zu hoffen, daß andere Aerzte die heilende Kraft des Rheinweins, den ihnen Pitt ſo theuer machte und den Herrn Cannings Kollegen etwas weniger Zoll zalen laſſen, auch beim gelben Fieber und beim endemiſchen Tropfenfieber moraſtiger Gegenden in Weſtindien unterſuchen werden.

Verſchiedenes.

Der Leinenhandel Schottlands nimmt ſehr zu.

Zu Kopenhagen wurden am 23. Januar drei isländiſche Handelsfaktoreien nebſt Inventarium, in Island, nämlich die zu Olufsvig, Budenſtad und Grönnefjord für 610; 120 und 155 Rthlr. an der Börſe öffentlich verkauft.

In mehrern Staaten arbeitet man an einer Verbeſſerung des Zollſiſtems, und es dürften eher Beſchränkungen als Erleichterungen des Handels zu erwarten ſein. Unter ſolchen Umſtänden iſt es ſehr wünſchenswerth, daß Sachſen, welches bis jezt durch freien Handel, ſo in Aufnahme kam, ſich von dieſem Siſtem frei halte, damit man im Verlaufe der Zeit ſehen könne, welche Siſteme die Staaten am meiſten gefördert haben.

Im ſächſiſchen Erzgebirg iſt ſo viel Schnee gefallen, als man ſeit vielen Jahren nicht erlebt hat, und die Verbindung dadurch an mehrern Orten unterbrochen worden. Auch in andern Theilen Deutſchlands, Oeſtreich, der Schweiz und Frankreich liegt viel Schnee.

Auf Martinik wird die Zukerernte reichlich ausfallen; doch wird vor dem 15. März kein Schiff Ladung erhalten können.

Man hat berechnet, daß dreihundert baumſtarke Menſchen noch zu ſchwach ſind, die engliſche Staatsſchuld in Banknoten zu tragen.

In den nördlichen Provinzen der Niederlande wird gegenwärtig eine Verſicherungsgeſellſchaft gegen Ueberſchwemmungen gebildet. Für 10 Sous vom Morgen wird ein der See ausgeſezter Polder, ſo wie das von ihr eingedämmte Land verſichert.

Die franzöſiſche Bank hat 1826 im erſten Halbjahr 4,927,253, im zweiten 4,392,968 Fr. gewonnen oder nach Abzug von 1,043,260, und 975,175 Fr. Verwaltungskoſten einen reinen Gewinn von 3,883,992 im erſten, und von 3,417,793 Franken im zweiten Halbjahr gehabt.

In Dänemark iſt der Ausfuhrzoll auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine herabgeſezt worden. — Die Schiffahrt im Innern hat bedeutend zugenommen, denn 1821 gingen durch das Fahrwaſſer zwiſchen Seeland und Möen 2737, 1822 3249, 1823 3311, 1824 3474, 1825 3809 Schiffe. Doch iſt daſſelbe von 1822—1825 auch ſchiffbarer gemacht worden.

Die Masregeln, welche der Präſident von Haiti genommen hat, um die Neger zum Feldbau zu zwingen, erinnern an ähnliche in Europa und an das Univerſalrecept, die Noth, (als Mutter der Erfindungen und der Arbeitſamkeit), im Ganzen oder bei einzelnen Klaſſen, zu vermehren.

In der portugieſiſchen Deputirtenkammer wurde ein Geſezentwurf überbracht, nach welchen die Häfen Liſſabon und Oporto allen Nazionen geöffnet werden ſollen.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Herrn Sigmund Chriſteiner in Augsburg erſuche ich um Berichtigung meines Guthabens.

M.

Anzeige.

Ein Handlungshaus einer der erſten Handlungsplätze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten; man wird in aller Rükſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht franco an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Aechtes Kölniſches Waſſer.

Der kleine Reſt meines Lagers von kölniſchem Waſſer bei dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, wird zu 3½ Gulden das Kiſtchen von ſechs Flaſchen abgegeben. Später muß der Preis, des Zolles wegen, erhöht werden.

Köln, im Januar 1826.

J. W. Farena,

Deſtillateur und Königl. Niederländiſcher Hoflieferant.

Wien, 3. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	B	k. S.
Genua, für 1 Gulden Soldi	62 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 3/8	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	10		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 5/8	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	118 1/4	B	2 M.

Curs der Geldſorten.

Kaiſerliche Münz=Ducaten . . 4 pCt. Agio.

Wien, 6. Februar.

Staats=Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 88 9/16
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 138 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 118
Wiener=Städt=Banco=Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 44 5/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 35 2/3
Central=Caſſe=Anweiſungen. Jährlicher Disconto 4 pCt.
Bank=Actien pr. Stük 1068 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 6. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 5/8 B. 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B. 2 M. 109 5/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B. 2 M. 104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B. 2 M. 146 3/4 G.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 B. 2 M. 79 1/2 B. 3 M. 79 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. — 3 M. 99 6/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 8. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/9	B	London	1 M.	10. 1	G
	2 =	109 3/8	B		2 =	9. 59	G
Hamburg	1 =	114 5/8	G		3 =	9. 58	G
	2 =	114 3/8	G	Paris	1 =	117 7/8	G
Wien in 20r	1 =	99 1/2	G		2 =	117 5/8	G
	2 =	99 1/8	G		3 =	117 3/8	G
	3 =	98 3/4	G	Lyon	1 =	118	B
Frankfurt	1 =	99 1/2	G		2 =	117 1/2	G
	2 =	99 1/8	G		3 =	117 1/8	G
	3 =	98 5/8	G	Mayland	1 =	60 3/8	G
in die Meſſe		98 5/4	G		2 =	60 5/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 =	62 1/8	G
	2 =	—			2 =	62 3/8	G
Leipzig	1 =	99 1/8	B	Livorno	1 =	67 1/8	G
	2 =	—			2 =	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 =	99 3/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45	B
= kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—	
= al marco	109 1/4	G	= 20r	—	
Souvrd'or	103 1/8	B	5 Fr. Thlr.	2.21	G
Louisd'or	11. 7	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
= al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 16	B
Carol. et Marð'or	295	G	= 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27	G	= 4 à 8 =	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	92 1/4	B.	92	G.
detto à 5 — — —	102 1/2	B.	102 1/4	G.
Landanlehen à 5 —	102	B.	102 3/4	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	103	B.	102 5/8	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	97	B.		
detto detto à fl. 25.	96	B.		
detto detto à fl. 100.	98	B.		

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild=Looſe prompt	—	B.	138 3/4	G.
Partial=Obligationen à 4 0/0 prompt	119	B.	118 3/4	G.
detto detto 2 M.	119 3/8	B.	119	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	89 3/8	B.	89 1/8	G.
detto detto 2 M.	89 1/4	B.	89	G.
Bank=Actien pr. Div. 1. Juli	1077	B.	1075	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1080	B.	1078	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

19. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Februar 1827.

* Neue Bücher.

Kurze Anſichten über die Vereinigung der ſüddeutſchen Staaten zu einem allg. Zoll- und Maut-Siſtem ꝛc. 8. Mannheim bei Schwan und Götz. Preis 24 Kr.

Der Gegenſtand, den der Verfaſſer behandelt, iſt wichtig, und würdig von allen Seiten beleuchtet zu werden.

Der Verf. hat ihn von einer Seite betrachtet, und mitunter auf eine belehrende Weiſe. Schade aber, daß er ſich von der Sprache der nationalökonomiſtiſchen Schule hat verwirren laſſen, und ſo viel vom Nationalreichthum ſpricht, ohne genau zu wiſſen, was dieſer eigentlich iſt.

Eine Stelle wie folgende, auf S. 5, wird wenig Beifall finden: „Wo war, heißt es daſelbſt, vor ungefähr 30 Jahren der größte Nationalreichthum in Deutſchland zu ſuchen? wo anders als bei reichen Klöſtern, bei Stiftern, bei dem Adel, beim Handelsſtand, ſelbſt beim Gutsbeſizer. Wie ſieht es aber dermal mit dieſem Nationalreichthum aus? Klöſter und Stifter ſind nicht mehr, ſie ſind verſchleudert, und mit ihnen für die Staaten die ergiebigſte Quelle des Nationalreichthums verloren gegangen."

Warlich, wer Klöſter und Stifter für die ergiebigſten Quellen des Nationalreichthums hält, muß einen eignen Begriff von Reichthum haben. Eine Quelle von Nationalreichthum muß doch Reichthümer ſchaffen. Und die Klöſter und Stifter thaten gerade das Gegentheil; ſie verzehrten die Reichthümer, die der Bauer, der Bergmann, der Gewerker geſchaffen hatte, und ihnen als Zins, Zehnten, Almoſen, Steuer oder unter irgend einem Namen zu entrichten gezwungen war.

Sind die Klöſter oder Stifter Quellen von Reichthum, ſo ſind es unſere Kaſernen auch.

Eben ſo unrichtig iſt die Meinung, daß der Nationalreichthum abgenommen habe, weil das Getreide und andere Bedürfniſſe ſo wolfeil ſind. Die Einnahme Einzelner leidet darunter, nicht aber der Nationalreichthum; denn die Nation bedarf gerade um ſo viel weniger Geld zum Einkauf, als die Preiſe aller Dinge gewichen ſind; iſt alſo mit weniger Kapital eben ſo reich.

Die Haupturſache des jezigen Unwolſeins der bürgerlichen Geſellſchaft in Deutſchland findet der Verf. nicht in den Nachwehen des Krieges, nicht in der Ueberzal ſtehender Heere, denn das Geld für dieſe, werde doch alles im Lande verzehrt, ſondern darin, daß zu viel baares Geld aus dem Lande geht.

Er meint, daß daher, um den Nazionalreichthum zu begründen, um die Wolfahrt der Völker zu erhöhen, die Regierungen Sorge tragen müſſen, daß nicht zu groſe Maſſen Geldes aus dem Lande gehen.

Dieſe Meinung iſt ziemlich allgemein, aber eine richtigere Anſicht von der Natur des Geldes hätte den Verf. gelehrt, daß dieſe Sorge unnüz, und noch mehr, daß ſie durchaus überflüſſig iſt.

Als Abhülfe empfiehlt der Verf. die Vereinigung der ſüddeutſchen Staaten zu einem Zollſiſtem, das die Schranken im Innern aufhebt, und Zölle gegen das Ausland errichtete. Ein ſolcher Verein iſt wünſchenswerth, ſo lange man dem Zollweſen als Schuzſiſtem nicht ganz entſagen will; doch wird er keine groſe Hülfe gegen die Noth der Zeit bringen.

Dieſe Noth rührt von andern Urſachen her, die man am leichteſten findet, wenn man näher unterſucht, wer eigentlich der leidende Theil iſt. All-

gemein heißt es: der Akerbauer, weil ſeine Erzeugniſſe wolfeil ſind. Aber, kann man hiergegen einwenden, was ſchadet ihm dis, da er im ſchlimmſten Fall ſie doch ſelbſt verzehren, und von ihnen leben kann. Dis geht nicht, heißt es ferner, er muß ſie verkaufen, 1) um Geld zur Bezalung der Steuern zu haben, 2) um Fabrikate zu kaufen, 3) um die Zinſen früher gemachter Schulden zu berichtigen, und wenn er ſo viel verkauft hat, als für dieſe drei Dinge erfordert wird, bleibt ihm faſt nichts mehr zum eigenen Unterhalt übrig.

Hierin liegt das Uebel. Die landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe ſind wolfeil, aber die Steuern ſind hoch, die Fabrikate nicht in gleichem Maſe herabgegangen, und auf der Landwirthſchaft laſten Schulden aus alten Zeiten, für die ſie wenigſtens die Zinſen herbeiſchaffen ſoll.

Der wolfeile Preis allein wäre kein Uebel, wenn alles andere im gleichen Maſe gewichen wäre; ſo aber wird er drükend für die Landwirthſchaft.

Während des Kriegs waren zwar die Steuern eben ſo hoch, die Leiſtungen noch gröſſer, aber man ſpürte ſie nicht, weil die Preiſe höher waren, und durch Contributionen, Einquartirungen u. dergl. eine Menge Geld von den Reichen herausgepreßt wurde, während jezt gerade das Gegentheil ſtatt findet; die Reichen haben wenig Ausgaben und können ihr Geld zuſammenhalten.

Wie iſt aber nun zu helfen?

1. Durch Erhöhung der Preiſe des Getreides und der landwirthſchaftlichen Erzeugniſſe überhaupt, ſagen die Einen. Allerdings. Aber wird dieſe Erhöhung blos im Inlande erkünſtelt, ſo verlieren die andern Stände gerade ſo viel, als der Landwirth gewinnt, und eine Erhöhung durch Ausfuhr iſt nicht möglich, da alle dem Handel zugänglichen Länder wolfeile Preiſe haben.

2. Durch Vermehrung der inländiſchen Verbraucher, ſagen die Andern. Dis iſt richtig, und dieſe Vermehrung findet von ſelbſt ſtatt, in Folge der wolfeilen Preiſe der Lebensbedürfniſſe, indem dadurch das Leben erleichtert wird, folglich die Menſchen ſich ſchneller vermehren. Sind insbeſondere, wie behauptet wird, die Fabrikate im Vergleich mit dem Getreide zu theuer, ſo muß der Handwerksſtand groſſen Gewinn haben; er muß ſich ſehr gut ſtehen; es muß ein Andrang zu demſelben ſtatt finden, und in Folge deſſen eine Vermehrung deſſelben (vorausgeſezt, daß Gewerbfreiheit beſteht), durch die die Fabrikate wolfeiler gemacht und die Verzehrer vermehrt werden. In dem einen, wie in dem andern Fall gewinnt dadurch der Landwirth; er findet für ſeine Erzeugniſſe mehr Abnehmer, und erhält ſeine Bedürfniſſe zu wolfeilern Preiſen. Anders iſt es aber, wenn man, wie Einige verlangen, durch Zollbarrieren, das Wolſein des Gewerbſtandes noch mehr erhöht, ſeine Fabrikate vertheuert, und indem man ihm dadurch gröſſern Gewinn ſchafft, bewirken will, daß er ſich vermehrt. Der Landwirth erhält nun auch neue Verzehrer, aber ſolche, denen er gleichſam erſt Almoſen geben muß, damit ſie von ihm kaufen können. Die künſtlich erhöhten Waarenpreiſe und die Koſten der Zollbarrieren hat er zulezt zu bezalen, und ſie fügen zu ſeinen gegenwärtigen Uebeln noch neue.

3. Durch Verminderung der Steuern. Dis würde zum Theil helfen. Aber wenige Regierungen haben Neigung hiezu, und noch wenigere ſind im Stande dieſer Neigung zu folgen. Die groſſen Schulden, die vielen Beamten und die ſtehenden Heere ſezen ſich dagegen: drei Uebel, die von einem europäiſchen Staate von jezt an und in Zukunft unzertrennlich ſcheinen.

4. Durch Vermehrung des Ertrags des Bodens, durch ſorgfältigere, zwekmäſſigere, ſparſamere Landwirthſchaft, durch Verminderung der Ausgaben, und Vermehrung der Einnahmen; durch Sparſamkeit und Thätigkeit. Dis kann man dem Einzelnen empfehlen, da die andern Hülfen und vornämlich No. 3, noch weit entfernt ſind. Kenntnißvoller, thätiger betrieben, entledigt des alten Schlendrians, gibt der Akerbau noch immer einen guten Ertrag und wird in den meiſten Fällen im Stande ſein, die groſſen Laſten, die ihn beſchweren, zu tragen.

Wo freilich Güter zu ſehr verſchuldet ſind, wo man alte Nachwehen zu heilen hat, wo man in einem Luxus fortlebte, den die Gegenwart nicht mehr ertragen kann, da reicht keine dieſer Hülfen aus. Solche Güter müſſen, ſo traurig es auch für den Einzelnen iſt, ihre Beſizer wechſeln, und die, welche darauf groſſe Summen geliehen hatten, zufrieden ſein, wenn ſie das retten, was noch zu retten iſt.

Im Ganzen kann man dem Einzelnen bei dieſer Noth daſſelbe empfehlen, was den Regierungen zu empfehlen iſt.

Er ſpare und vervollkommne ſich in der wolfeilen und guten Erzeugung.

Die Regierung ſpare ebenfalls; und vervollkommne ſich in der Kunſt zu regieren. Sie entſage dem Vielregieren, der groſſen Krankheit unſerer Zeit. Sie entfeſſle den Akerbau, die Gewerbe,

den Handel; und ſei überzeugt, daß die Menſchen, wenn ſie vollkommen frei ſind, es ſich gerade ſo einrichten, wie es unter den beſtehenden Verhältniſſen am beſten iſt; daß das Geben von ihrer Seite immer eine mißliche Sache ſei, indem ſie nur ſelten dem Einen geben kann, ohne dem andern zu nehmen, und daß bei ſolchen Verhältniſſen der Wolſtand des Ganzen hierdurch nicht vermehrt werden könne.

Jahresbericht aus Liverpool.

(Beſchluß.)

Indigo ſtand 1826 einmal 50% unter ſeinen jezigen Preiſen. Die Frage für den inländiſchen Verbrauch hat ſich neuerdings vermehrt, auch die Ausfuhr iſt bedeutender.

Ingber. Von Weſtindien, beſonders von Barbados, kam viel an, von Oſtindien nur 200 Säke. Die Preiſe ſtanden von erſtern 52 — 60 s pCt. niedriger, als 1825, welches die Frage vermehrte. Aus Weſtindien wurden im ganzen Königreiche eingeführt: 1826 14,000 Säke.

Melaſſe. 1826 wieder 5300 Säke weniger eingeführt, als 1825, in ganz Großbritannien betrug die Einfuhr 28,550 Faße. Sie wird zu Treacle und Baſtard-Zuker verarbeitet. Verbrauch und Ausfuhr haben zugenommen. Von fremden Zuker wurden nur 13,500 Kiſten Havanna und 1000 braſiliſcher eingeführt.

Von Nikaraguaholz wurden in England verbraucht 1824 1650, 1825 1990, 1826 nur 1480 Tonnen, dagegen war die Ausfuhr zweimal ſtärker.

Pfeffer. Eingeführt wurden im Königreich 1826, 50,000 Säke; 1825, 71,000; 1824, 57,700. Vorräthig ſind 63,000 Säke (1825 nur 42,600).

Piment. Im ganzen Königreich wurden 1826 nur 12,500, 1825 aber 15,000 und 1824 23,000 eingeführt.

Rum. Die Einfuhr und der Verbrauch war 1826 ſtärker, in Folge der Herabſezung der Abgaben; der Vorrath iſt ſehr gering. 1826 wurden 34,000 Punchons verbraucht, 1825 nur 19,900. Die Preiſe ſind nicht merklich höher als zu Ende 1825.

Zuker. Von engl. Kolonien wurden 29,000 Fäſſer mehr eingeführt als 1825.

* Havre, 4. Febr. Von Baumwolle ſind hier 51,000 Ballen, wovon 42,000 nordamerikaniſche, 7000 braſiliſche und faſt 700 lange Georgia. Von andern Sorten iſt wenig Auswahl. Im Januar wurden 12,640 Ballen gekauft zu folgenden Preiſen: Georgia mittel und ſchöne lange 210—280, Fernambuk und Camouchi ord. bis ſchön 127. 80—140, Maragnon kurze und gute 120—122, Bahia 118. 75—120, Cayenne ord. bis mittel 125, Minas ord. 100, Alabama, Mobile und Teneſſee ord. bis gute 92. 50—107. 50, Luiſiana ord. bis ſchön 97. 50—125, virginiſche ord. bis gute 90—98. 75, kurze Georgia und Karolina 85½. 62½—102. 80, Cuba 98. 12½—100. Die jezigen Preiſe ſind dieſelben, und wenn ſie auch nicht höher gehen, ſo können ſie doch wol nicht tiefer ſinken. In den nordamerikaniſchen Sorten iſt gute Auswahl, und in dieſem Monat werden noch 12—15,000 Ballen zugeführt werden. Weniger gut iſt das Aſſortiment von braſiliſcher. Die lezten Nachrichten aus Amerika hätten günſtigen Einfluß gehabt, wenn unſer Vorrath weniger bedeutend wäre.

Von Zuker liegen 7000 Faß hier, es iſt damit flau. Gute 4te Sorte 81, gut ord. 78—79, und ord. 74—75, Terré ſind wenig begehrt. — Kaffe iſt in Folge der Ankunft dreier Schiffe von Haiti mit voller Ladung, gefallen. Haiti ſteht auf 62½—60, zu welchen Preis 6000 Säke gekauft wurden. Es werden noch einige Ladungen erwartet.

Am 31. Jan. waren 2250 Faß Cuba und 8000 Säke Rio vorräthig. Guadeloupe f. mittel koſtet 1. 65—1. 70, Martinik gut 1. 65. 1. — Reis karol. 33 Fr. zur Ausfuhr.

Mannigfaltiges.

Der Eigenthumsſinn. Indem, eben ſo wichtigen, als für jedermann intereſſanten Werke, welches Hr. F. J. Gall, 1825 zu Paris unter dem Titel: Organologie, ou exposition des instincts, penchants etc. herausgab, finden wir im 4ten Band, Seite 211, in der Abhandlung über den Eigenthumsſinn, welcher in ſeiner zu großen Entwiklung den Hang zum Diebſtahl begründet, auch die Lotterien erwähnt, und zwar mit folgenden Worten: „In den meiſten Kriegen, in den Prozeſſen, in der Verwaltung der Güter der Waiſen und Unmündigen, in dem Handelsverkehr, in beinahe allen Arten ſeinen Lebensunterhalt zu gewinnen,

ſelbſt in verſchiedenen von dem Staat geſchaffenen oder beſchüzten Anſtalten, als in den Lotterien und Spielhäuſern ꝛc. überall ſehe ich nichts als Betrügerei, Ueberliſtungen, Diebſtahl, Raub und Plünderung. Niemals wird es dem eifrigſten Lobreder des Menſchengeſchlechts gelingen, es von dem faſt allgemeinen Hange zum Entwenden zu rechtfertigen.“

Hr. Gall zeigt durch handgreifliche Thatſachen, daß in den meiſten Fällen wo es ſich um ausgezeichnete Diebe handelt, weder Mangel an Erziehung, noch an geiſtiger Ausbildung, noch die Noth die Veranlaſſung dazu waren (und dis gilt wenigſtens bei vielen der oben bemerkten Staatseinrichtungen die in dieſe Klaſſe gehören) daß aber die Verbrechen aller Art in einer Gegend um ſo häufiger ſind, je weniger bedeutend dort die Bildung und der Unterricht ſind. Die Bildung ſchafft gewiſſermaſſen in dem Geiſte des Menſchen eine Republik (eine Vielheit mächtiger ſich oft wiederſtrebender und in Zaum haltender Kräfte), während die Unbildung den ſtärkſten unter den Menſchen angebornen Kräften den Sieg verleiht, indem dieſe keine Nebenbuhler finden.

* * *

Die Welt wird jezt mit ſogenannten ſpottwolfeilen Ausgaben von Schriftſtellern überſchwemmt. Indeſſen gibt es viele, welche, wenn man den Inhalt der Bücher nach der Buchſtabenzal berechnet, eben ſo, ja noch theurer als techniſche und andere wiſſenſchaftliche Schriften ſind, die man für theuer hält, und die auch theurer ſein ſollten, weil ſie auf kein ſo großes Publikum Anſpruch machen können. Der Schein trügt oft!

Verſchiedenes.

Die mexikaniſche Regierung beſchäftigt ſich mit der Ausführung des Planes zu einem Kanale, um das atlantiſche mit dem ſtillen Meere zu verbinden. Es ſind ſchon Ingenieure zu Guazacuala angekommen, um die Pläne zu den dort anzulegenden Straßen, zu entwerfen.

Franzöſiſche Schiffe mußten in Nordamerika 10 % mehr Aſſecuranz zalen, als dort die lezten kriegeriſchen Gerüchte aus Europa anlangten.

Am 29. Jan. ſtarb in Hamburg der Bankier, Senator M. J. Jeniſch, welcher ſeinen fünf Kindern ein Vermögen von, wie es heißt, wenigſtens 11 Mill. Mark Hamb. Banko hinterläßt. Er hat daſſelbe, bei einem ſehr unternehmenden Charakter, durch eine mit Sparſamkeit gepaarte Thätigkeit, mit einem urſprünglichen Fonde von 150,000 Mark, den ihm ſein Vater hinterlaſſen hatte, erworben.

Amſterdam, 6. Februar.

London 2 Mon.	11 fl. 95	Porto 1 1/2 Uſo	40
k. S.	12	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/8 - 56 5/16	Genua —	87 7/8
k. S.	56 5/8 - 56 9/16	Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 3/4
k. S.	56 1/2	k. S.	34 15/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/4	Wien effekt.	35 5/8
Sevilla —	93	Frankfurt	35 11/16
Madrid —	93 5/8	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	94 3/4	Petersburg	9 5/8
Liſſabon —	40 1/4		

Leipzig, 9. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2 M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2 M.	109 5/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.	2 M.	146 7/8 G.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 B. 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 5/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 10. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2 B	London	1 M.	10. 1 G
	2 ſ	109 1/4 B		2 ſ	9. 59 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	9. 58 G
	2 ſ	114 3/8 G	Paris	1 ſ	118 G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/4 G
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	117 1/2 G
	3 ſ	98 3/4 G	Lyon	1 ſ	118 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/8 G
	3 ſ	98 3/4 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		98 7/8 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	62 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	57 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	2 ſ	99 3/8 G

Nürnberg, 12. Februar alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 3/4	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 1 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118 1/4	Franz. Gold Dukaten	6 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

20. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. Februar 1827.

In wie fern darf, kann und ſoll man dem Hauſiren ſteuern?

Faſt aller Orten klagt man über das Hauſiren; faſt überall ohne Erfolg. Wo auch Vorkehrungen dagegen getroffen wurden, nuzten ſie entweder wenig, oder ſie erſchienen Vielen mehr willkührlich als rechtlich. Woher mag dis wol kommen? Beſchwert man ſich überhaupt mit Unrecht über dieſen Handel? Oder bringt man nur ungültige Gründe vor? Was mich betrifft, ſo möchte ich das Leztere behaupten. Ich weiß zwar nicht, ob meine Anſicht die richtige iſt, — wol aber glaube ich, daß ſie eine Prüfung verdiente. Und auf jeden Fall halte ich eine gründliche Erörterung für wünſchenswerth. Denn auch unter uns wird viel und häufig über das Hauſiren geklagt, und eine ſolche Unterſuchung läßt endlich Belehrung oder Abhilfe hoffen.

Wenn ich eben behauptete, die Klagepunkte, die man gewöhnlich vorbringt, ſeien unhaltbar, ſo geſchieht es ſchon, weil ſie ganz einſeitig ſcheinen. Wer erhebt nemlich die lauteſten Klagen? — Die Kaufleute und Krämer! Das Hauſiren, ſagen ſie, ſchade offenbar ihrem Handel, mindere ihren Gewinn. — Ohne weitere Unterſuchung urtheilt das Publikum, daß gleiche Hauſiren müſſe hiermit dem Käufer nüzen, und der Vortheil ſei hiermit auf der Seite der weit größern Mehrzal, und wo man für den Handel keine Zunft-Privilegien wolle, falle jeder Grund weg, das Hauſiren zur bloſen Bevortheilung der Handelnden zu verbieten.

Die meiſten Vorwürfe ſcheinen aber wirklich unhaltbar, weil ſie nicht das Hauſiren an ſich treffen.

Was heißt eigentlich Hauſiren oder Colportiren? — Waaren von Haus zu Haus herumtragen und die Käufer aufſuchen.

Darin liegt nun unſtreitig nichts Unrechtliches. Ob der Käufer den Kaufmann oder dieſer jenen aufſuche, möchte blos von der Convenienz abhängen. Der Hauſirer könnte ferner ſagen, ein Courtier thue im Grunde daſſelbe; mancher auch, er trage nicht nur Waaren an, ſondern ſuche zugleich zu kaufen. Eben ſo wenig kann dieſe Art zu handeln ſchimpflich oder entehrend heiſſen. Ob man mir allerlei Waaren in einem Laden oder in meinem Hauſe anbiete, ſcheint ziemlich gleichgültig zu ſein; und zugegeben, das Lezte habe etwas Peinliches, ſo mag der Hauſirer wol entgegnen, daß er ſelbſt lieber ein ordentlicher Kaufmann, ſo wie der Krämer, daß er lieber ein Großhändler wäre.

Heißt es: der Hauſirer reize die Leute zum Kaufen und ſchwaze ihnen Ueberflüßiges ein, ſo wird man zugeben müſſen, daß mehr oder weniger jeder Kaufmann daſſelbe thut. Wozu der lokende Apparat ſo mancher Waaren, wozu das Auszieren der Läden u. ſ. w. Wenn nicht um zum Kaufe einzuladen? Wohin würde das führen, wenn man alles verbieten wollte, was zu unnüzen Ausgaben reizen kann? Jeder Wirthsſchild wäre zu unterſagen, jeder öffentliche Spaziergang zu mißbilligen — denn auch dieſer kann Manche von einer nüzlichen Arbeit wegziehen! Und wollte man das Hauſiren verbieten, weil das Landvolk dadurch viel unnöthige Bedürfniſſe kennen lerne, ſo ſollte man ihm billig auch das Einkaufen vieler Dinge in der Stadt unterſagen. Und ſo weit dürfte doch ſchwerlich eine vormundſchaftliche Behandlung des Landvolks, das im Rechnen doch eben nicht zurük iſt, gehen. Warum ſollte man ihm den ambulirenden Krämer verbieten, ſo

lange ſich noch kein ſtehender für alle Dinge halten kann?

Daß der Hauſirer viel verdorbene Waaren Waaren verkauft, iſt ganz wahr; aber auch darin liegt eigentlich nichts Unrechtes Was ſoll der Fabrikant mit denjenigen Waaren anfangen, die ihm mißlingen? Und warum ſollten dieſe nicht verkauft werden dürfen, da ſie oft (wie z. B. flekigte Tücher u. d. a.) manchem Käufer faſt dieſelben Dienſte wie ganz gute leiſten? Und wenn der ordentliche Kaufmann ſolche Waaren nicht verkaufen mag, warum ſoll ein Anderer nicht ein Gewerbe aus dem Verkaufe dieſer, ſo gut wie aus dem von alten oder ſchon gebrauchten, machen dürfen? — Und erwiedert man etwa, die allermeiſten Hauſirer verkaufen die ſchlechte Waare für gute, belügen und betrügen das Publikum, weil ihnen ein guter Ruf wenig gilt, oder ſie verkaufen unter dem Preis, weil ſie keine Abgaben zalen u. dgl., ſo ſieht man, daß dieſe Vorwürfe eigentlich nicht den Hauſirhandel an ſich treffen, und daß ſie wegfielen, wenn man, wie billig, dieſes Gewerbe zalen machte, und allen Betrug ſtrenge beſtrafte. (Beſchluß folgt.)

Hamburg, 9. Febr. Kaffe braſ. u. Dom. flauer und zum Theil billiger, und ord. u. kl. mittel Havana Cuba ſind geſucht und höher. Auch in Mittelwaare wird die Auswahl nun ſchwieriger. Pfeffer hält ſich bei beſchränktem Umſaz. Oſtind. Ingber feſt zu 2¼ ß. Malabar. Kardamom iſt auf 96 — 112 ß geſtiegen. Gute Rohzuker ſind feſt, geringe kommen häufiger zu Markt, ſchöner weißer Hav. und Rio ſelten, und die nicht unbedeutenden Aufträge müſſen unausgeführt bleiben. Von Brotlumpen ſind nur 300 Faß vorräthig.

Rotterdam, 30. Jan. Die Geſchäfte mit dem Auslande haben voriges Jahr bedeutend zugenommen und ſcheinen noch in Folge der Erleichterungen, die hier dem Handel bevorſtehen, im Anfang dieſes Jahrs gewinnen zu dürfen. Die läſtige Courtage, die bisher vom Kaffe erhoben wurde, iſt ſeit dem 1. Jan. von 6 auf 5 Stüber die 50 Kilogramme herabgeſezt worden. Auch die übrigen Courtagen ſollen einer Reviſion unterworfen, und billiger geſtellt werden. Ferner beabſichtigt man eine allgemeine Vereinfachung der Plazkondizionen, und arbeitet kräftig daran, das Dezimalſiſtem, ſowol für Mas und Gewicht, als auch für die Preiſe allgemein einzuführen. Voriges Jahr wurde eben ſo viel Zuker eingeführt, als 1825, allein der Vorrath am 1. Jan. d. J. war war kaum ein Neuntel des vom 1. Jan. 1826. Faſt alle Märkte befinden ſich in gleicher Lage, daher man einer Preiserhöhung entgegenſieht, ſelbſt im Fall die Zufuhren aus den Kolonien reichlich ausfallen ſollten.

Mannigfaltiges.

Sitten der Tibetaner. In Tibet ſind nach den neueſten und zuverläßigſten Nachrichten, Mord und Raub, Gewaltigkeiten und Blutvergießen ganz unbekannt, und man findet nicht einen einzigen Menſchen bewaffnet. Wenn zwei Tibetaner mit einander in Streit gerathen, ſo ſucht der, welcher ſich von ſeinem Zorn übermannt fühlt, dieſen dadurch zu unterdrüken, daß er ſich den Mund mit Erde verſtopft, oder beide entblößen ihre Häupter, halten ſie einer dem andern hin, und rufen aus: ſchlag zu! weil derjenige, der den erſten Schlag gibt, eine Strafe von drei oder, wenn Blut fließt, von 6 Rupis zalen muß. Wenn einer dem andern mit einem Schwerte verwundet, ſo wird er an einem großen Stein gebunden, und der Verwundete auf Koſten des Angreifers geheilt, ſtirbt er, ſo wird der Mörder, mit einem großen Stein um den Leib, ins Waſſer geworfen. Ueberhaupt ſind die Einwohner ſehr ſanfter Art, thun niemand etwas zu leid, und ſind vor aller religiöſer Unduldſamkeit frei. Sie verheirathen ihre Töchter mit Muhamedanern und widerſezen ſich nicht, wenn jene den Glauben ihrer Gatten annehmen, auch iſt es ihnen jederzeit erlaubt, wieder zu ihren Vätern zurükzukehren. Der Tempel worin ſich die Bilder befinden, ſind nicht zum Gottesdienſt, ſondern nur zur Aufbewahrung beſtimmt, denn Anbetung der Bilder iſt, nach den Vorſchriften der Buddhareligion, zu welcher ſich die Eingebornen bekennen, verboten. Mit Ausnahme des Verbrennens der Todten, haben die Gebräuche dieſes Volkes ſehr viel ähnliches mit denen der Chriſten. —

Seltnes Fuhrwerk. Der Engländer Boverick, welcher Ketten für Flöhe machte, verfertigte eine ſolche Kette von 200 Gliedern mit Schloß und Schlüſſel, die nicht mehr wog, als ein Drittel Gran. Er machte eine Reiſekutſche mit 6 Pferden beſpannt, den Kutſcher auf dem Boke mit einer Hand zwiſchen den Beinen, und einen Vorreiter

auf dem vorderſten Sattelpferd, vier Perſonen in der Kutſche und zwei auſſer derſelben auf dem Kaſten, und dieſes ganze Fuhrwerk mit allen Pferden zog ein Floh.

Verſchiedenes.

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über das Preßgeſez in Frankreich, verdient erwähnt zu werden, daß in den Vereinigten Staaten die Zeitungen keinen Stempel unterworfen ſind, und um eine herauszugeben, man weder um Erlaubniß anhalten, noch Sicherheit ſtellen muß; auch iſt das Porto gering. Es kann daher in Amerika ſich ein Tagblatt halten, wenn er auch weniger als 400 Abnehmer hat, und daher erſcheinen in Amerika unter 10 Millionen Einwohnern wenigſtens ſiebenhundert Zeitungen. Nach dieſem Verhältniße müßten in Deutſchland oder auch in Frankreich, wenigſtens 2000 herauskommen. Im Jahr 1820 erſchienen im Staat Kentucky 7 Zeitungen, wovon allein 3 in Frankfurt, das nur 1200 Einwohner zält. Im Ohioſtaat erſcheinen 10, wovon 3 zu Cincinnati, welche Provinz nur 18,000 Einwohner hat, und dennoch zälte jede derſelben über 1500 Abnehmer. In Frankreich gibt es dagegen Departemente von 500,000 Einwohnern, welche kaum ein Anzeigeblatt haben. In den meiſten europäiſchen Ländern haben die Zeitungen wenig Intereſſe, und daher wenige Abnehmer, weil ſie nicht die Geſchichte im Allgemeinen, ſondern nur einen Theil derſelben, die privilegirte enthalten dürfen. Ueberdis hat man da, wo Centraliſiren und Vielregieren herrſchen, wenig Intereſſe am Staate, weil der Bürger keinen Antheil daran hat.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft verkauft im März, in Amſterdam 50,171 Säke Java, in Rotterdam 22,625 Säke Sumatra und braſil., und in Antwerpen 17,378 Säke Java und braſil. Kaffe.

Bekanntmachungen.

In Mannheim in der Schwan und Götziſchen Buchhandlung erſchien und iſt in allen Buchhandlungen Deutſchlands *) zu haben:

Kurze Anſichten über die Vereinigung mehrerer Südteutſchen Staaten zu einem gemeinſamen Zoll- und Mautſyſteme, als Heilmittel für den Druk der Zeit, die Wohlfeilheit der Produkte und den zunehmenden Geldmangel. Geheftet. 24 kr.

Jeder Vaterlandsfreund wird eine Schrift mit Wohlwollen aufnehmen, welche das Uebel unſerer Zeit ſo recht an der Wurzel erfaßt. Es wird hier der Nothſtand in Südteuſchland mit treuen, lebendigen Farben geſchildert, und jene hochwichtige Idee zur Vereinigung den Regierungen aufs neue kräftig als Heilmittel dargeſtellt. Man findet zugleich intereſſante Aufſchlüſſe über die eigentlichen Differenzpunkte, an denen die lezten Unterhandlungen in Stuttgart ſcheiterten, nebſt geeigneten Vermittlungsvorſchlägen zu deren Beſeitigung.

Taſchen-Encyklopädie der Material- und Droguerie-Waarenkunde; oder Beſchreibung aller im Material- und Droguerichandel vorkommenden rohen und verarbeiteten Waaren, und Anleitung ſie chemiſch zu prüfen, um ſich vor Betrug zu ſichern; nebſt Angabe der Länder und Orte, woher ſie am vortheilhafteſten zu beziehen ſind. Für Kaufleute, Droguiſten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Mäkler u. ſ. w., und ſolche, welche ſich dem Geſchäfte derſelben widmen wollen. In alphabetiſcher Ordnung. Von J. H. Völker. Zwei erſten Bände A—Z. Quedlinburg und Leipzig 1823, bei Gottfried Baſſe.

Dieſes Buch gibt auf 940 Seiten kleinen Oktav-Format eine ziemlich gute Ueberſicht der Waaren, und entſpricht ſeinem Titel als Taſchenbuch genügend.

Berichtigung. Bei der Reviſion von Karmarſch Einleitung in die mechaniſche Lehre der Technologie in Nro. 156 der vorjährigen Handlungs-Zeitung, iſt derſelbe irrig als Ausſteller und Beſchreiber der Werkzeugſammlung des polytechniſchen Inſtituts in Wien genannt. Dieſe große und intereſſante Sammlung iſt aber von dem Prof. der Chemie am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Hrn. Gg. Altmüller eingerichtet worden. Von dieſem iſt auch die 1825 in Wien erſchienene Beſchreibung der Werkzeugſammlung des polytechniſchen Inſtituts rc. herausgegeben.

Nürnberg, 15. Februar a. Uſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 1 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	115 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

*) In Nürnberg bei Riegel und Wießner.

Waarenpreiſe in Paris, am 3. Februar 1827.

Die Preiſe ſind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelſäure 23—27.
Salzſäure 19—20
Alaun, Pariſer 48—47.
— Lütticher 81—83.
— röm. 110.
Mandeln in S. neue 162—158.
— bittere 130—140.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 60—80.
*Queckſilber 5. 35—5. 40.
*Balſam, Copaiva 6.
*Benzoe 4. —4. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—26.
— Campeche, ſpan. 25—26.
— Gelb 28—32.
— St. Martha 55—60.
— Fernambuk 220—225.
— Acajou 72—140.
— Eben 60—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 50.
*Cacao, Caracas 4. 50—4. 80.
— Mart. u. Guad. 2. 15.
— St. Dom. — —
— Maragnon 2. 45—2. 55.
*Kaffe, St. Dom. 2. 47—2. 50.
— Havanna 2. 45—2. 70.
— Cheribon
— Java 2. 70—2. 50.
— Bourbon 2. 55—2. 70.
— Mart. u. Guadel. 2. 80—3. 30.
— Moka 3. 40—3. 80.
*Kampher, roh 6. 50—6. 60.
— r. raff. 8. 50—9.
*Zimmt, chin. 4. 80—5. 20.
— ceilon. 15—28.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 114—120.
*Wachs, gelbes 4. 20—4. 60.
*Cochenille, röthl. 37—36.
— graue 37—39.
— ſchwarze 40—38.
*Hauſenblaſe in Bl. 40.
— in Ringeln 40—44.
*Häute. Amerik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer, Peru. 2. 20.
— Sibir. 2. 65.
— Schwed. 2. 65.
Curcuma 210—220.
*Elephantenzähne 8—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 64.

*Zinn, mexik. 1. 95.
— engl. in St. 2. 15—2. 20.
— Banca 2. 40.
*Wallfiſchbarden 4—6.
Stangeneiſen 57—50.
Krapp, elſaſſer F. F. 125—130.
— — S. F. 135—140.
— avignon. F. F. 95—100.
*Gewürznelken, Bourbon 6 ½.
— Cayenne 6 ½—6. 60.
*Gummi, Senegal 2.—2. 15.
— Barbar. 1. 50—1. 60.
— Turikum 3. 20—3. 50.
— Gedda 1. 50—1. 60.
— Arab. 3. 70.
— Tragant 6—10.
— Gutta
— Kopal 4—4. 40
— Sandrak 3. 60—4.
— Lak in Bl. 3½—4. 60.
*Gelbbeeren, Avign. 3.—2. 80.
— perſiſche 4—10.
Kleeſamen, die 104 Kil. neuer 120.
— alter 90.
Luzerne 110.
Nankin 3. 50—7.
Oel, Oliven 140.
— f. neu 210—230.
— f. f. alt 160.
— Lein 96.
— Colza d. Tonne 98.
— chenevis 98.
— rabette 105.
— oeillet d. Tonne 89—108.
Opium 30—32.
*Piment, Tabago 3. 60—3. 80.
— Jam. 4. 40—4. 50.
*Pfeffer, leichter 2.—2. 05.
— ſchwerer 2. 52—2. 60.
— weißer 8—6.
Potaſche, rhein.
— toskaner 95.
— ruſſ. weiße 88—90.
— amerik. 78—80.
— Perl. 89—90.
Quercitron 55—60.
*China, graue f. 8—16.
— gelb royal 15—18.
— rothe 12—20.
Süßholz, ſpan. 55—80.
*Rhabarber, chin. 8—16.
Reis, Piemont. 52.
— Carol. alt. 62.

Reis, Carol. neuer 84—90.
*Roucou Cayenne 2. 23—2. 40.
*Safran, Gatinais neu. 62—64.
*Saflor, levant. 2—2. 50.
— ſpan. 3. 60—3.
Salpeter, roher 174.
*Saſſaparille, Hond. 5. 20.
— Portug.
Soda, Vareck 18—19.
— Teneriffa 40—38.
Schwefel in Stüken 20—22.
— in Stangen 30.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 154—158.
— — — 4e ord. 160—170.
— — — 4 bon ord. 172—176.
— — bonne 4e 178—180.
— — belle 4e 182—184.
— — fine 4e 180—190.
— — bonne 3e
— — belle 3e
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte
— — — 3e sorte
— Bourbon ord. 174—178.
— — bell 184—194.
— Ind. weiß 235—242.
— Manilla
— Havanna weißer 4 S. 255—257.
— — — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — — Pariſer Lompen 4 S. 2. 45—2. 43. 3 S. 2. 50. 2 S. 2. 70—2. 60. 1 S. 2. 80.
Weinſtein, rother 100—105.
— weiß 120—125.
Thee, Congo
— Saotchon 7—8.
— Peko 14—20.
— Tonkai —
— Haiswen 13.—13. 50.
— Perlen 15—14.
*Vanille 200—500.
*Grünſpan 2. 30—2. 25.
Zink 44—45.
Branntwein 22 Gr. die 27 Velten Montpellie 175.
— Cognac neuer 175—180.
— — alter 350—250.
Geiſt ⅚ Montp. 215.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

21. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Februar 1827.

In wie fern darf, kann und ſoll man dem Hauſiren ſteuern?

(Beſchluß.)

Je mehr ich indeſſen fand, daß dieſe und manche ähnlichen Gründe gegen das Hauſirweſen leicht widerlegt werden können, wenn man davon ausgeht, daß die Geſeze nicht willkührlich und einſeitig ſein ſollen, und wenn man die Freiheit des Handels anerkennt, deſto mehr ſuchte ich mir zu erklären, woher die ſo allgemeine Verwünſchung jenes Handels, die ich ſelbſt, als Conſument, theile, denn rühren mag. — Sollte ſie durchaus nur Vorurtheil ſein? Oder das Verwerfliche von einer andern Seite betrachtet, ſich uns richtiger darſtellen? Sollten ſich nicht ganz rechtliche Gründe finden laſſen, dieſer Art von Handel zu ſteuern?

Nach mehrerem Nachdenken möchte ich dieſe Sache nun alſo anſehen:

Ich gebe zu, der Verkäufer dürfe den Käufer ſo gut aufſuchen, als dieſer jenen; ich frage aber, iſt dis das natürliche Verhältniß des Handels? Ich brauche täglich Fleiſch, jährlich mehrere Paar Schuhe, ich laſſe mir ein- oder zweimal im Jahre ein neues tuchenes Kleid machen — iſt es nun natürlicher, daß Jeder, der Schuhe oder Tuch oder ſogar Fleiſch verkauft, mich aufſucht, oder daß ich mich an ſie wende, ſo oft ich jene Gegenſtände bedarf? Sicherlich wird Niemand das leztere bezweifeln. Jenes wäre eben ſo läſtig und zeitverderbend für die Käufer, wie für den Verkäufer. Hundertmal würden Tuchhändler vergebens bei mir anfragen und mich beunruhigen; und wenn ich dann einmal Tuch brauche, wird der Hauſirer mir gerade bringen, was ich verlange? Werde ich ihn kennen? Würde ich nicht im Tuchladen, deſſen Beſizer mir bekannt iſt, und wo ich groſe Auswahl habe, lieber etwas mehr zalen?

Bedenke ich ferner, daß wenn ich Jedem, der etwas feil hat, geſtattete, mir es in meinem Hauſe anzubieten, ich nicht nur in hohem Grade beläſtigt bin, ſondern daß jeder Unbekannte dadurch Gelegenheit hat, in mein Haus zu dringen, mich zu ſtören, meine Dienſtboten von Geſchäften abzuhalten, und ſie wenigſtens zu betrügen (wenn ich ſelbſt auch auf meiner Hut bin); daß Mancher unter dem Vorwande, etwas zu verkaufen, ſie zum Entwenden verleiten, oder ſelbſt etwas ſtehlen kann — ſo werde ich, als Conſument, ſicherlich nicht dieſe Art zu kaufen vorziehen. — Höchſtens könnte es meine Convenienz ſein, Einzelnen dieſe Erlaubniß zu geſtatten, oder ſolchen, die Waaren feil haben, wie ich ſie in Läden nicht leicht finden kann. Mein natürlicher Wunſch wird es alſo ſein, daß jeder andere Verkäufer, welche Waaren er führen mag, von meiner Thüre wegbleibe. Daß jedes Marktweib, daß Jeder, der Strohdeken, Schwefelhölzer ꝛc. feil hat, meine Gloke ziehe, meine Leute nöthigt, Antwort zu geben, muß ich als eine wahre Beläſtigung anſehen, und als eine ſehr groſe, wenn ich rechne, wie viel tauſendmal dieſe Beunruhigung ſich in einem Jahre wiederholt.

Ich glaube aber, daß ich auch ein volles Recht habe, Schuz gegen dieſe Zudringlichkeit und Beunruhigung zu verlangen. Iſt meine Wohnung nicht mein Eigenthum? Soll Jeder nach Belieben in mein Haus dringen, oder auch nur meine Gloke ziehen dürfen? Und warum ſollte die Polizei nicht dieſen Störungen wehren, da ſie andere verhin-

dert, die ich für viel unbedeutender halte? Und an vielen Orten geſchieht dis ja auch. Kein Marktweib darf ohne Auftrag klingeln. Und wenn nicht ich allein, wenn viele, wenn die allermeiſten Einwohner dasſelbe verlangten, warum ſollte die Polizei nicht im höchſten Grade berechtigt ſein, durch eine ſcharfe Verordnung dieſe Moleſtirung des Publikums zu verhindern?

Auch nach den liberalſten Grundſäzen kann daher jeder Verkäufer (und zwar auch dis nur, wenn er die gehörigen Gebühren bezalt) höchſtens fordern:

1) daß er auf freiem Markte oder in offenem Laden jede Waare wie andere Kaufleute verkaufen;
2) daß er ſie in der Straße ausrufen; und
3) daß er ſie denen, die ihn beſtellten, ins Haus bringen dürfe.

Mehr kann keiner verlangen. Und wer bei ſolcher Erlaubniß noch mehr begehrt, wer doch noch von Haus zu Haus Käufer aufſuchen möchte, wer ſelbſt ſo viele vergebene Mühe nicht ſcheut, dem dürften allerdings wol betrügeriſche Abſichten zugedacht werden; denn es läßt ſich beinahe vermuthen, daß er alsdann nur durch betrügeriſche Mittel von dieſem zudringlichen Hauſirhandel noch einen beſondern Vortheil erwarten kann.

Nach dieſen Anſichten würde nun allerdings alles Hauſiren nicht geradezu verboten. Ich glaube aber, daß dis auch nicht geſchehen darf und kann. Wol aber vermeine ich, daß dieſem Handel dadurch gröſtentheils ein Ende gemacht, und daß ihm ſo weit geſteuert würde, als es immer der Vortheil des Publikums und eines jeden rechtlichen Kaufmanns erfordern mag.

Und eben ſo halte ich für unſchwer und einfach die Ausführung. Es dürften 1) die Polizeidiener nur beauftragt ſein, von jedem nicht anſäſſigen Handelnden — Erlaubnißkarten zu verlangen; und 2) alle Einwohner berechtigt ſein, Jeden, der ungerufen ihnen Waaren (ſelbſt Viktualien) anträgt, anzuzeigen; und 3) und hauptſächlich, jeder Verklagte dann auch gebührend beſtraft werden.

Metallpreiſe in verſchiedenen Orten. In Hamburg, 9. Febr. Antimon, rohes 22 Mk. die 100 ℔, Arſenik, gelber $24\frac{1}{2}$, rother $27\frac{1}{2}$, weißer 17—23, Blei, goslarſches in Blöken 13, in Rollen $17\frac{3}{8}$, engl. in Rollen 16; Eiſendrath, der Ring von 5 ℔, 6 Band 26 ß, 5 Band 25, 4 Band 24 ß, 3 Band 23, 12 Reihen fein 22 ß, dergl. grob 21, 4 und 3 Schillinge 20 ß, ſchwediſcher Meſſingdrath, 4—5 Band 73 Mark, 6 Band 75 Mk.; Eiſen, engl. platt. in Sorten $7\frac{3}{4}$, vierkantig $7\frac{3}{8}$, rundes $9-14\frac{1}{2}$, ſchwediſches plattes $10\frac{3}{4}$, Kniep 13, rundes $13\frac{1}{2}$, ruſſiſches CC.N.D. $10\frac{1}{2}$ Mark die 100 ℔; Bleiglätte, engl. 19, goslariſche $15\frac{3}{4}$ Mk.; Kupfer, Gar-, Harzer 60 Mk. die 100 ℔, ſchwediſches 64, neuſtädter 59, ruſſiſches in Bloken 70, Kron 65, in Münzen 64, Dach- und Schiffplatten 80, Fundos 84, ſpaniſches Blatt- 80; Mennig 19 Mk. die 100 ℔, Stahl, Brillen- 55 Mk. das Faß, ſchmalkalder 4 Band 22, 3 Band 20, ſchwediſcher 14 Mk. das Faß.

Amſterdam, 10. Febr. Antimon, rohes 21 fl. die 50 ℔. Arſenik, weiß 20 fl., gemalen 22—23, gelb 28, rother 32 fl. die 50 ℔. Blei, engl. 30—35 fl. die Kiſte, Glätte 20 fl. die 50 ℔, Eiſen, ſchwediſch 10—11 fl. die 50 ℔, ruſſiſch 10 fl., Kupfer die 50 ℔, drontheimer und ſchwediſch 61, ruſſiſch 60. 50—61. 50, rothes in Platten 78—80, altes rothes 54—55, Zink, oſtindiſcher —, Stahl, ſchwed. 12—13 fl. das Faß, deutſcher 24—30 fl. die 50 ℔.

Trieſt, 9. Febr. Meſſing, Platten 63—66, -Drath $65\frac{1}{2}-69\frac{1}{2}$ fl. die 100 ℔, Blei von Bleiberg $10\frac{1}{2}$, Kupfer, Dach- $59\frac{1}{2}$, Keſſel- $60\frac{1}{2}$, Pfannen- $50\frac{1}{2}$; Stahl, temperirter in Kiſten No. 00. 122—124, No. 0. 116, No. 1. 105—106, No. 2. 98—100, No 3—4. 96—98 fl.

Paris, 10. Febr. Kupfer, peruaniſches das Kilogramm 2. 20, ruſſiſches 2. 65, ſchwed. 2. 55—2. 60, Zinn, merikan. 1. 95, engl. 2. 15—2. 20, bancas. 2. 40, Eiſenblech, verzinntes, die Kiſte von 225 Blättern, engl. 104—106 Fr., franzöſiſches 90—95, Stangen-Eiſen die 100 Kil. 50—58, engl. Gußeiſen 30—32, Blei, ſpaniſches 62—63 die 100 Kilogramm.

Mannigfaltiges.

In Frankreich wurden ſeit Einführung der Erfindungspatente, vom 1. Juli 1791 bis zum 1. Juli 1825, 2743 ertheilt. Hievon kommen auf die 23 Jahre von 1791 bis 1814 nur 974, und auf die von 1814 bis 1826, alſo auf 10 Jahre und 6 Monate, 1769 Patente; ein Beweis der ſchnellen Fortſchritte der Gewerbe.

Wandernde Leſebibliotheken in England. Man fängt ſeit einigen Jahren in Eng-

land an, das Beiſpiel der Nordamerikaner nachzuahmen, und wandernde Leſebibliotheken für das Landvolk auf Dörfern und Märkten zu errichten. Die wandernde Leſebibliothek von Lothian in Schottland ſezte in den lezten zwei Jahren auf 20 Dörfern 1175 Bücher in Umlauf. 50 Bände blieben auf jedem Dorfe zwei Jahre lang zum unentgeldlichen Gebrauche, und ſind bei einem dortigen Einwohner aufgeſtellt. Nach zwei Jahren kommen 50 andere Bände. Wo Bevölkerung und Leſeluſt groß ſind, werden 100, 200 Bücher auf einmal für zwei Jahre abgegeben. Die Bücher ſind theils Erbauungs-, theils ökonomiſche, techniſche und naturhiſtoriſche Schriften. Dieſe Bibliotheken ſind unentgeldlich und die Koſten durch Unterzeichnungen aufgebracht worden, auch haben viele Perſonen Bücher dazu hergeſchenkt.

Der Sommer in Norwegen und Schweden. Die Winter ſind in dieſen Ländern lang, kalt und traurig, die Sommer kurz und heiß, und zwar wegen der Länge der Tage und der Stralenzurükwerfung der Gebirge. So groß iſt der Unterſchied der Wärme, daß zu Sldeborg in Norwegen, welches mit Upſala in gleicher Breite liegt, der Wärmemeſſer im Juni oder Juli oft + 80 oder 88°, und im Januar — 40 oder 50° anzeigt. Der Uebergang von der Erſtarrung zu üppigen Wachsthum iſt, in dieſen, wie in ähnlichen Klimaten, plözlich und raſch. Im Klima von Upſala verſchwindet der Schnee im freien Felde von 6ten bis 10ten Mai, Gerſte wird beſtellt von 13ten bis 15ten Mai, und gegen die Mitte Auguſts geſchnitten. In einigen Theilen Norwegens wird das Getreide innerhalb des kurzen Zeitraums von 6—7 Wochen geſäet und geſchnitten. Noch kürzer iſt ein Sommer in Lappland; denn er beſteht mit Einſchluß der Zeit, die man in andern Ländern Frühling und Herbſt nennt, aus 56 Tagen, und zwar, den 23. Juni ſchmilzt der Schnee; 1. Juli iſt der Schnee geſchmolzen, 9. Juli iſt das Feld ganz grün, 17. Juli befinden ſich alle Pflanzen in völligem Wachsthum, 25. Juli ſind alle Pflanzen in völliger Blüte, 2. Auguſt ſind die Früchte reif, 10. Aug. fällt das Laub ab, 18. Aug. fällt wieder Schnee. Von dieſer Zeit an bis zum 23. Juni, iſt der Boden überall mit Schnee, und die Flüſſe und Seen mit Eis bedekt. In einem ſolchen Klima kann der Akerbau wenig Fortſchritte machen, man müßte denn mittelſt Maſchinen die Arbeiten ſehr beſchleunigen. Nur in zwei Diſtrikten, Oſtgothland und in den öſtlichen Küſten des bothniſchen Meerbuſens, die jezt zu Rußland gehören, trifft man Getreidebau an.

Das polytechniſche Inſtitut in Wien hat jezt 3378 Werkzeuge, während das pariſer nur 1582 beſizt.

Fortſchritte der Wiſſenſchaften in Nordamerika. In Nordamerika regt ſich der Geiſt lebhaft für Fabriken, und alles was zum Beſten der Gewerbe dienen kann, und es leidet keinen Zweifel, daß bald die Amerikaner die durch vielfache Leitung und Lenkung ſtets irre geleiteten und abgeſtumpften Europäer übertreffen werden. Viel tragen dazu die Geſellſchaften für Gewerbe bei, weil in dieſem, was ſelten der Fall zu ſein pflegt, zu der verſammelten Maſſe ſich auch Thätigkeit und Eifer geſellt. Die Ausſtellung welche 1825, von der vor 2 Jahren in Philadelphia errichteten Geſellſchaft, unter dem Namen Franklin-Inſtitut, ſtatt fand, liefert ſehr befriedigende Ergebniſſe. Dieſe Geſellſchaft läßt öffentliche Vorleſungen halten, hat eine mineralogiſche und Bücherſammlung, ein chemiſches Laboratorium, und zält jezt 1200 Mitglieder, welche jährlich 3 Dollars beitragen. Jedes Mitglied kann ſeine Söhne gegen 1 Dollar jährlich, die Vorleſungen beſuchen laſſen. Für 1825 waren 83 Preiſe ausgeſezt, von denen 27 gewonnen wurden. Unter dieſen waren: einer für Stahl aus Eiſen von Connecticut, für Tuch, Nanlin, Katun, Leder, Pianos, ꝛc. Das Tuch läßt hoffen, daß Amerika bald dem Ausland gleich kommen wird, um ſo mehr, da man ſich ſehr ſtark auf die Schafzucht verlegt. Die Geſellſchaft hat wenig Muſter von Biberhüten erhalten, und ſezte daher neun Preiſe für Hüte zu 4, 6, 8 und 10 Dollar aus. Man lieferte zur Ausſtellung zwei Modelle von Eiſenbahnen, wovon die eine über die Erde geht, die andere eſigt iſt (edge-railway), beide von Andreas Young. Die erſte iſt die von Palmer, der in England ſeit 3 Jahren patentirt iſt. Indeſſen iſt es gewiß, daß dieſe Erfindung Hr. Henri Sargeant in Boſton zuerſt gemacht und auch ſchon ſeit 1803 daſelbſt in Ausführung gebracht hat, um Erde von Beaconhill bis zur Bai zu verführen. Ueber die Vortheile beider Eiſenbahnen ſind der Meinungen getheilt; einige behaupten, daß die 3—4 Fuß über der Erde liegen-

den wolfeiler ſind, und von Staub und Schnee weniger leiden, auch ſeltner und leichter auszubeſſern ſind. Hr. Richard will eine erhabene Eiſenbahn 1¼ Meile lang nach den Schmieden von Gloceſter in New-Jerſy einrichten, welche ihm nur 2200 Dollars, mit Inbegriff von 3 Wagen koſten, und die jährlichen Verführungskoſten der Erze von 1500 Dollars auf 500 herab bringen wird. Man will nun auch mit dieſer Geſellſchaft, eine Lehranſtalt unter dem Namen Franklin-Kollegium, für die Gewerbe errichten, welche vielleicht die erſte Anſtalt dieſer Art werden wird. Lateiniſch und Griechiſch ſind davon ausgeſchloſſen, dagegen wird Mathematik, Geographie, Buchhalten, Zeichenkunſt, Staatswirthſchaft, Phyſik, Mineralogie und Chemie gelehrt. Ebenſo die neuern Sprachen, namentlich die franzöſiſche, deutſche und ſpaniſche. Auch will man ein Journal für die mechaniſchen Künſte, unter dem Titel: franklin journal and mechanic's magazine herausgeben, welches die fremden und inländiſchen Erfindungen beſchreiben, und wovon wöchentlich ein Blatt erſcheinen wird.

Verſchiedenes.

Rechtspflege. Als charakteriſtiſch in Hinſicht des Rechtsganges in der Ober-Appellations-Inſtanz Englands, dem Kanzlei-Gericht, mag ein Vorfall dienen, der ſich am 15. Jan. zutrug. In der Sache: Lucena v. Crawford, wollte der Lord-Kanzler einen Spruch thun; allein die Sache war bereits ſo alt geworden, daß die Anwälte, die HH. Hart und Horne, alle Umſtände derſelben ganz und gar vergeſſen hatten, ſogar, auf welcher Seite jeder derſelben geſtanden habe, und mithin auch nicht beurtheilen konnten, für weſſen Clienten das Erkenntniß, ein Objekt von 2000 Pf., ausfalle! Aehnliche Fälle könnte das Feſtland zu hunderten liefern.

Mainz, 30. Jan. Die ergiebige lezte Weinleſe, welche im Rheingau 12,000, in Rheinheſſen 70,000 Stüke (von 7½ Ohm oder 1300 Bouteillen) betragen mag, drükt die Preiſe. Die Qualität des vorjährigen iſt geringer als der von 1825, welcher dem von 1819 gleichgeſtellt werden kann.

Unterirdiſcher Kanal. Die Wichtigkeit der Steinkolen-Bergwerke im Plauenſchen Grunde hat die ſächſiſche Regierung veranlaßt, dieſe Werke durch einen tiefen Stollen mit der Elbe zu verbinden, um nicht nur das Grubenwaſſer abzuführen, ſondern auch die Abfuhr der Steinkolen nach der Elbe zu erleichtern. Die Koſten des Baues dieſes Stollens werden auf mehrere Hunderttauſend Thaler angeſchlagen.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Ein Handlungshaus einer der erſten Handlungsplätze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten; man wird in aller Rükſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht franco an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Aechtes Kölniſches Waſſer.

Der kleine Reſt meines Lagers von kölniſchem Waſſer bei dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, wird zu 3½ Gulden das Kiſtchen von ſechs Flaſchen abgegeben. Später muß der Preis, des Zolles wegen, erhöht werden.

Köln, im Januar 1826.

J. W. Farena,
Deſtillateur und Königl. Niederländiſcher Hoflieferant.

Frankfurt, 12. Februar.

Amſterd: in Kt. k. S.	139 5/8 B	Wien k. S.	100 3/8 B
2 M.	138 7/8 B	2 M.	—
Hamburg k. S.	146 1/2 B	Augsburg k. S.	100 5/8 B
2 M.	145 5/8 G	Bremen k. S.	110 3/8 B
London 2 M.	151 B	Berlin in K. k. S.	103 1/4 B
Paris k. S.	79 G	Leipzig k. S.	99 1/2 B
2 M.	78 7/8 G	in die Meſſe	—
Lyon	79 1/4 B		

Franz. Louisd'or	11. 7	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 49	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 26	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 28	5 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 43 1/2

Leipzig, 12. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/4 B. 2 M. 101 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B. 2 M. 109 5/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G. 2 M. 104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 17 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 5/8 B. 2 M. 79 1/2 B. 3 M. 79 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. — 3 M. 99 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

22. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Februar 1827.

Handel von Egipten.

Egipten hat durch ſeine Lage, als Grenzſtaat zwiſchen zwei großen und reichen Erdtheilen und im Angeſichte des weniger fruchtbaren, aber ſtark bevölkerten und induſtriereichen Europa, das die Erzeugniſſe aller Erdtheile in ſeinen Bereich zieht, einen Vorzug, der noch mehr durch den Beſiz des einzigen ſichern und geräumigen Hafens am Mittelmeer erhöht wird. Die vom Innern des Landes kommenden und gehenden Karavanen, wodurch Afrikas Erzeugniſſe ſowol zu Land, als zu Waſſer, über das rothe Meer nach Arabien und Englands entfernteſten Beſizungen in Aſien gebracht werden, machen das Land jezt, wie zu den Ptolemeär Zeiten zum Mittelpunkt eines ſehr bedeutenden Verkehrs. Selbſt das, was Egipten auf eigenem Boden erzeugen kann, reicht hin, um Alexandrien zu einem der wichtigſten Handelspläze auf der Erde zu machen. Der Paſcha hat vieles gethan, um den Akerbau zu heben, viele, dem egiptiſchen Handel ſonſt fremde Gewächſe werden jezt angebaut, neue Anſiedlungen, eingewanderte europäiſche Familien, die Einführung der Maſchinen, vermehren den Verbrauch der europäiſchen Waaren.

Sollte, wie man in Egipten hofft, eine Dampfſchifffahrt auf dem rothen Meere zu Stand kommen, ſo würde die Verführung erleichtert, und die Zeit der Ueberfahrt vermindert werden, und dann könnten die indiſchen Waaren um billigere Preiſe, und doch mit Gewinn, verkauft werden.

Egipten zält gegenwärtig ungefähr 3 Millionen Einwohner, und iſt, wenn man einige moraſtige Gegenden und die an die Wüſte grenzenden Felder ausnimmt, überall fruchtbar und üppig, beſonders in dem Delta Unteregiptens. Getreide, Bohnen, Erbſen und alle Gartenfrüchte wachſen in Ueberfluß, beſonders in Niederegipten. Dagegen wird das in Oberegipten geerntete Getreide für ſchwerer und beſſer gehalten, und die Baumwolle fällt daſelbſt feiner aus. Der Indigo wächſt vorzüglich in den ſchattigſten und fruchtbarſten Gegenden Oberegiptens, beſonders in Frejum, und wird jezt auch in Sennaar gebaut. Küchengewächſe, als Melonen, Gurken, Zwiebeln und Knollengewächſe, die alle im Lande verzehrt werden, baut man in unglaublicher Menge, und bei den größern Städten, als Kahira, Alexandria, Roſſette und Damiette, wo ſich viele europäiſche Familien niedergelaſſen haben, findet man große Küchengärten, in denen auch europäiſche Gemüſe, als Blumenkohl, Spinat, Peterſilie, gelbe und rothe Rüben ꝛc. gezogen werden.

Man hat auch jezt mehrere hunderttauſend Maulbeerbäume gepflanzt, die trefflich gedeihen. Der aus Syrien eingeführte Seidenwurm iſt als einheimiſch im Lande anzuſehen; im Jahr 1823 ertrug die Ernte 1500 Okas oder 4000 ℔, 1824 hoffte man 10,000 ſchwediſche Pfund zu gewinnen. Es dürfte daher die egiptiſche Seide einſt wolfeiler kommen, als die europäiſche, und mehr Vortheil dabei ſein, ſie von Egipten zu kaufen, als ſelbſt zu erzeugen.

Der Indigo iſt von Alters her ein einheimiſches Erzeugniß, und der Paſcha hat Maſchinerien und Pfannen aus England kommen laſſen, und die in Amerika und Indien gebräuchliche Bereitungsweiſe der Farbe eingeführt. Der Ertrag von 1823 ſtieg auf 96,000 Pfund.

Von Zuker gewinnt man jährlich 4½ Mill. ℔,

doch iſt das Rohr bei weitem nicht ſo groß und er- giebig, als das weſtindiſche.

Der Anbau der Olivenbäume iſt gleichfalls be- fördert worden, und man hofft einſt eine bedeutende Menge Oel ausführen zu können. Der Baumwol- lenbau iſt dem Paſcha am beſten gelungen, denn ſchon im 5ten Jahr der Anpflanzung ſtieg der Ertrag auf 15 Mill. ℔ Baumwolle und 1823 auf 70—80 Mill., welches der Schazkammer einen jährlichen Ueberſchuß von wenigſtens 4 Mill. ſpaniſche Piaſter einbringen, und zu dem eigenen Verbrauch von ganz Europa faſt hinreichen muß. Von Saflor wird viel gebaut. Tabak wurde zwar gebaut, aber er war ge- ring, jezt hat der Paſcha Samen von Syrien, Sa- lonik und andern Gegenden der Türkei verſchrie- ben, und dadurch dürfte die Einfuhr entbehrlich werden. Alle Menſchen, ſogar die Frauen, rauchen daſelbſt Tabak. Mit dem Kaffe hat man Verſuche gemacht, und Egipten könnte in dieſer Hinſicht ein gefährlicher Nebenbuhler von Weſtindien und Süd- amerika werden, doch darf man nicht vergeſſen, daß Egipten ein unumſchränkt monarchiſcher Staat iſt, und wie es in ſolchen zu geſchehen pflegt, alles mit dem Tode des Paſcha vernichtet ſein kann.

Lein und Seſam machen einen ſehr ergiebigen und vortheilhaften Ausfuhrartikel aus. Der Anbau des Seſams, woraus ein Oel gepreßt wird, das von der ärmern Klaſſe allgemein als Nahrungsmit- tel, und von den Vermögenden bei aller Art Braten gebraucht wird, erweitert ſich mit jedem Jahr, und es wird überhaupt angenommen, daß er bei der Preſſung 50 pCt. mehr Oel liefert, als der Leinſa- men. Um dieſes Oel zum Anſtreichen und Malen brauchbar zu machen, muß es zuerſt in großen Brat- pfannen oder Kaſſerolen geſotten werden, durch den Zuſaz von etwas Zitronenſaft wird die überflüſſige Fettigkeit vermindert und das Oel troknet dann. Man nimmt an, daß die Erzeugniſſe Egiptens in den 5 oder 6 lezten Jahren um das Doppelte ge- ſtiegen ſind. Die Regierung hat ſich auch mit unzei- tiger Errichtung von Fabriken abgegeben, und mit denſelben Erfolg, wie viele europäiſche; der Paſcha zalt nämlich unmittelbar darauf, während in Europa das Volk, oft mittelbar durch hohe Einfuhrzölle zu ihren Gedeihen eine Art Steuer erlegen muß, welche ſeinen Reichthum verſchlingt.

(Beſchluß folgt.)

Brom. Das neuerdings von Balard als ein einfacher Stoff entdekte Brom oder Murid, wird in der Apotheke der Schmedes'ſchen Erben zu Kreuznach, aus der Mutterlauge der Salzſole der kreuznacher Saline, im Großen dargeſtellt, und denen, welche in frankirten Briefen den Betrag überſenden, käuf- lich überlaſſen. Ein Fläſchchen mit ½ Drachme koſtet 1 fl. 12 kr., mit einer Drachme 2 fl., mit ½ Unze 7 fl. und mit einer Unze 11 fl. Auch Bromkalium wird auf Verlangen geliefert.

• **Liverpool**, 6. Febr. Baumwolle gefragt, bei unveränderten Preiſen. Im Januar ſind 29,779 Ballen angekommen und 42,079 Ballen verkauft worden, ſo daß jezt nur 225,700 Ballen vorräthig ſind. Die jezigen Preiſe ſind, mit den (hier einge- ſchloſſenen) des vorigen Jahrs zu derſelben Zeit ver- glichen, folgende: lange Georgia 10½—18 d. (1826 18—26 d.), Alabama und Teneſſee 6½—7⅜ (6— 7¾), Luiſiana und Mobile 6¾—8¼ (7—9½), Fer- nambuk 9¾—10½ (9—10½), Bahia 8½—9¾ (8¾—9½), Maragnan 8¾—9½ (9—9½), Minas und Para 6—8¼ (6½—9), egiptiſche 7—8½ (7¾— 10), Surate und Madras 5⅝—6¼ (5½—6¾), bengaliſche 5—6 (5¼—6¼).

• **London**, 2. Febr. In den lezten 8 Ta- gen ſind 1050 Säke Surate Baumwolle zu 5—5⅝ d. verkauft worden. Kaffe, Java und holl. Sorten, wurden heute [illegible] d höher bezalt. Gut mittel holl. 100—101½ ſ, gut ord. Jamaika 52½ ſ, f. ord. 58 ſ. Gewürze flau. Indigo feſt, und zur Spe- kulazion begehrt. Thran, grönländiſcher 30 Pf. St. Moskovade Zuker ſtehen 1 ſ höher, eben ſo raffinirte. Weiß bengal. 34—37 ſ.

• **Havre**, 10. Febr. Baumwolle gefragter. 909 Ballen Georgia wurden zu 92.50 gekauft, ſchö- ne Luiſiana zu 122½. Für neue, welche ſehr ſchön ausgefallen iſt, verlangt man 125—130 Fr. Wi- drige Winde haben die Zufuhren von Amerika ver- ſpätet, mit dem erſten günſtigen Weſtwinde werden jedoch 10—12 Baumwollenladungen ankommen, welches auf die Geſchäfte Einfluß haben wird. Schö- ne Fernambuk 146½, kurze Georgia, mittel 90 Fr. Man erwartet in Kurzem ſehr ſchöne lange Georgia.

Zuker ſind neuerdings gefallen. Schöne und gute, 4te Sorte 78—79, gut ord. 76½. Kaffe, Haiti 60—61¼ Cent., Havana 57. 13, Martinik 1. 50. Karoliner Reis zur Ausfuhr geſucht, ſchö- ner koſtet 27 fl.

Verſchiedenes.

Alle badiſchen Kaſſenobligazionen, im Geſamtbetrag 3,648,500 fl., ſollen nach und nach eingelöst werden.

Die Pferdeankäufe für franzöſiſche Rechnung in Meklenburg und andern benachbarten Länder, haben einen bedeutenden Geldzufluß bewirkt. Die Preiſe waren gut und man bewilligte für gemeine Reitpferde 18 — 20 Friedrichsd'or.

Die in öffentlichen Blättern in Haiti bekannt gemachte Akerbau-Verordnung iſt unächt und in Jamaika geſchmiedet worden, wo die Pflanzer den menſchlichen Anſichten der Regierung zu Gunſten der Schwarzen entgegen ſind, und durch dieſen Betrug andere Anſichten veranlaſſen wollten.

London, 6. Febr. Die Angelegenheit wegen der Getreideeinfuhr in England iſt nun ins Reine gebracht, und die Miniſter ſcheinen ihrer Sache gewiß. Sie ſchlugen einen Einfuhrzoll von 15 Schilling auf Weizen vor, mit einer jährlichen Verminderung von einem Schilling bis zum Jahr 1831, wo dann der Zoll, auf 10 Schilling herabgeſezt, als dauernd fortbeſtehen ſollte. Mehrere reiche Lords wollten den Zoll auf 25 S geſezt wiſſen; man vereinigte ſich endlich und will nun den Zoll Anfangs auf 17 Sch. 6 P. ſezen, mit einer jährlichen Verminderung von einem Schilling, bis zum Jahr 1831, wo dann die herabgeſezte Eingangstaxe von 12 Sch. 6 P. als dauernd für die Weizenfuhr gelten ſoll. Dis wird den deutſchen Ausfuhrhandel ſehr beleben.

Am 2. Februar ganz in der Frühe fiel bei Eggolfing, zwiſchen Braunau und Schärding — ein mörderiſches Zollſcharmüzel vor, wobei der Zöllner einen Stich in den Kopf erhielt, einem Gensdarmen der Arm zweimal gebrochen, und die zwei andern Gensdarmen gleichfalls ſchwer verwundet wurden. Bei der landgerichtlichen Unterſuchung dieſes Vorfalls an Ort und Stelle fand ſich das zerbrochene Gewehr eines Krämers, und ein Stük vom Hirnſchädel eines Bauers, woran noch die grauen Haare zu ſehen waren.

Mehrere Handelshäuſer in Danzig haben unterm 16. Jan. in Zeitungen bekannt gemacht: „Da die hieſige k. Steuerbehörde in verfloſſenem Jahre bei ſeewärts eingehenden Waaren, Einrichtungen getroffen, die nicht allein das Geſchäft ſehr erſchweren, ſondern jeden Deklaranten der Gefahr ausſezen, als Defraudant behandelt, oder in Ordnungsſtrafen genommen zu werden, ſo ſehen wir uns genöthigt, unſere auswärtigen Freunde zu bitten, uns mit Waarenkonſignazionen aller Art zu verſchonen, wogegen ihnen für Ausfuhrartikel und andere kaufmänniſche Geſchäfte unſere fernern Dienſte gewidmet bleiben."

Die engliſche Regierung geht mit dem Plane um, Sierra Leona aufzugeben, und einen für die Geſundheit der Europäer und das Gedeihen der afrikaniſchen Beſizungen entſprechendern Ort aufzuſuchen. Die Erwartungen, zu welchen der Handel mit Afrika für die Zukunft berechtigt, und der bei dem tödlichen Klima dieſer Kolonie nie recht aufkommen kann, machen dis nothwendig.

Zu Tours iſt eine Börſe errichtet worden.

Die Manufakturiſten in Leeds haben beſchloſſen, die Regierung um neue wirkſamere Geſeze gegen die Ausfuhr der Maſchinen zu erſuchen. Auch hat die Douane zu Liverpool eine Menge Kiſten mit Maſchinentheilen in Beſchlag genommen. Die Ausführer hatten Erlaubniß erhalten, ein vollſtändiges Aſſortiment von zum Katundruk nöthigen Maſchinen nach Havre einzuſchiffen, und dis benuzt, um einige Maſchinen, um Wolle eben ſo wie Baumwolle zu ſpinnen, hinzuzufügen.

Briefe nach England kommen jezt um einen Tag früher an, da die niederländiſche Poſtadminiſtrazion die Briefpoſt aus Arnheim nach Helvoetſchluis und Rotterdam, von wo die Paketboote und Dampfſchiffe nach England abgehen, beſchleunigt hat. Ueber Calais geht ſie Mon-, Diens-, Donners- u. Freitags, Abends 8 Uhr von Frankfurt ab, und kommt Morgens an demſelben Tage in der zweiten Woche in London an; über Helvoetſchluis während des Winters geht die Poſt 12 Uhr Mittags an Sonntag und Mittwoch ab, und trift Morgens am Freitag und Montag in London ein; und über Rotterdam, während der Dampfſchiffahrt, gehen die Briefe um 12 Uhr Mittags Sonntags, Donnerſtags und Samſtags ab, und kommen Donnerſtag, Montag und Mittwoch Morgens in London an.

Herr Nathuſius in Magdeburg, welcher ohne Zweifel, wol der erſte der Geſchäftmänner Deutſchlands ſein wird, hat 1) eine Groß-, 2) eine Landesprodukten-, 3) Rauch- und Schnupftabak-, 4) eine Likörhandlung, 5) eine Branntweinbrennerei, 6) eine Bierbrauerei, 7) eine Deſtillir-Anſtalt, 8) eine Eſſig-Fabrik, 9) eine Maſchinen-, 10) Mehl-Gries- und Graupen-, 11) eine Nudel-Fabrik, 12) eine Oelraffinerie, 13) eine Porzelan-, 14) eine Schweizer-Käſe-, 15) eine Steingut-Fabrik, 16) eine Ziegelbrennerei und 17) eine Zukerraffinerie.

Seitdem die brittiſch-weſtindiſchen Kolonien den nord-amerikan. Schiffen geſchloſſen ſind, ſenden die Amerikaner viele ihrer Produkte nach Carthagena in Depot, um von da in brittiſchen oder andern Schiffen nach Jamaika verführt zu werden.

Laut Briefen aus Rio Janeiro vom 6. Dezember ſind die Kolonial-Waaren beträchtlich geſtiegen, der Kaffe wol um 25 pCt. Als Urſache der Steigerung ſieht man die Nachrichten aus London

vom September und die geringen in Rio vorhandenen Vorräthe an.

Im Hafen von Philadelphia ſind im Jahre 1826 481 Schiffe angekommen, worunter 62 aus Großbrittannien, 17 aus Frankreich und 9 aus den Hanſeſtädten.

Endlich hat ein Arzt den **Blutigeln** den Krieg erklärt. Der Hr. Dr. Audin-Rouviere, Verfaſſer des Buches „von der Medicin ohne Arzt", hat eine Schrift herausgegeben, die den Titel führt: Plus des Sangsues! Wenn man ſeine Lehre annimmt, ſo wird man keine Blutigelwagen mehr aus Ungarn nach Frankreich fahren ſehen.

Bekanntmachung.

Da nunmehr die Hinderniſſe gehoben ſind, welche die Ausſpielung des Kahler Glas- und Induſtriewerks bisher aufhielten, und es der Wunſch der Intereſſenten iſt, dieſes Geſchäft zu beendigen, ſo iſt der Ziehungstag vorläufig auf den 15. Auguſt laufenden Jahres beſtimmt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche noch unbezahlte Looſe in Händen haben, hiermit erſucht, dieſelben oder deren Betrag baldigſt an unterzeichnetes Bureau, oder wenn ihnen ſolches bequemer ſein ſollte, an die HH. Chiron Sarasin et Comp. in Frankfurt am Main einzuſenden.

Aſchaffenburg, im Januar 1827.

Das Haupt-Bureau der Lotterie des Kahler Glas und Induſtriewerks, und in deren Namen

W. A. Keller.

In Beziehung auf obige Anzeige, füge ich noch bei, daß zu dieſer Lotterie noch Looſe im Einzelnen und in Parthien zu dem Preiſe von 8 fl. 6 kr. pr. Stük bei dem beſagten Haupt-Bureau zu haben ſind.

W. A. Keller.

(Bei baldiger Anmeldung auch noch im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg).

Amſterdam, 12. Februar.

London 2 Mon.	11 fl. 97 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	40 1/4
k. S.	12 95	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	87 7/8
k. S.	56 3/4	Neapel —	771/4
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 12/16
k. S.	56 1/2	k. S.	34 15/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/4	Wien effekt.	35 3/8
Sevilla —	93	Frankfurt	35 5/8
Madrid —	93 5/8	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	94 3/4	Petersburg	9 5/8
Liſſabon —	40 1/4		

Wien, 3. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 7/8 B	6 W.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4 B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 - 58 B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118 1/8 B	2 M.

Leipzig, 16. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109 5/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 17 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 5/8 B. 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 6/8 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 17. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8 B	London	1 M.	10. 1 G
	2 ſ	109 1/8 B		2 ſ	9. 59 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	9. 58 G
	2 ſ	114 1/2 G	Paris	1 ſ	118 G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/4 G
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	117 1/2 G
	3 ſ	98 3/4 G	Lyon	1 ſ	118 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/8 G
	3 ſ	98 3/4 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		99 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	62 G
	2 ſ	—		2 ſ	62 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	61 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 1/8 B	5 Fr. Thlr.	2.21 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Nürnberg, 19. Februar alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 1 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118 1/4	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

23. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. Februar 1827.

Handel von Egipten.

(Beſchluß.)

Egipten hat durch die lezten Mißjahre in Europa, und durch die als politiſch-verdächtig aus Europa vertriebenen Perſonen, die ſich nun hier als Kaufleute niederließen, oder im Militärſtand traten, bedeutend gewonnen, da der Paſcha ihnen die unbeſchränkteſte Freiheit und Toleranz gewährt, und ſie unterſtüzte. Beſonders haben ſich viele Italiener, Schweizer und Franzoſen dahin gezogen. — Gegenwärtig ſind zu Alexandria nicht weniger als fünf Aſſekuranz-Contore, alle auf Akzien von 500 bis 1000 Piaſter geſtellt. Das älteſte von allen iſt die ſogenannte Compagnia Assecurazione Alessandrina. Ihr Kapital iſt 250,000 Piaſter, wovon 25,000 immer in der Kaſſe vorräthig ſein müſſen. — Die Staatseinkünfte beliefen ſich 1823 auf 24,976,400 Piaſter.

Ungeachtet der Hinderniſſe der Fabriken, fährt der Paſcha unaufhaltſam in ſeinen Verſuchen fort; wenn gleich die meiſten ganz mißlungen ſind, ſo iſt es doch mit einigen gelungen. Wie in andern Ländern, wird vieles angefangen, wenig vollendet, und Ausdauer iſt dem türkiſchen Karakter nicht eigen. Alles ſcheint für den gegenwärtigen, nichts für den künftigen Tag berechnet, und vieles nur des Scheins wegen geſchehen zu ſein. Man erſtaunt, wenn man mitten unter einer faſt allgemeinen Unwiſſenheit, und nach dem, was man aus dem Aeuſern ſchlieſſen muß, unter der größten Armuth und dem größten Elende auf Manufakturen und Fabriken trift, die, in Hinſicht ihrer mechaniſchen und chemiſchen Grundlagen, zu den neuſten und raffinirteſten Erfindungen der neuern Zeit gehören. Aber wenn dieſe techniſchen Wunderwerke auſer ihrer Sphäre zu ſein ſcheinen, wenn man ſie auf dem Boden Egiptens erblikt, ſo ſieht man auch mit einem gewiſſen widrigen Gefühl, wie ſie alle, mehr oder weniger, dem Untergange entgegengehen, der zu allen Zeiten und in allen Ländern die Folge voreiliger Schaffungen war. Dis iſt z. B. ſchon mit den Tuch- und Baumwollenfabriken zu Kahira der Fall, wovon mehrere ſogar ſelbſt bei ihrer Errichtung aufgegeben wurden. Die groſe Tuchfabrik in Bulak, welche der Regierung ungeheure Summen gekoſtet hatte, wurde in eine Kaſerne verwandelt. Doch beſteht daſelbſt noch die von dem Franzoſen Jomel errichtete ſchöne Baumwollenſpinnerei und Weberei, die nach deſſen Tode im Jahr 1823 unter einem Eingebornen ſteht. Es werden darin alle Arten von Baumwollenzeug, Shawls, Katune, Neſſeltuch und geblümte Zeuge verfertigt. Die meiſten Arbeiter ſind jezt Eingeborne, doch auch noch einige Europäer dabei angeſtellt, die aus Frankreich und Italien verſchrieben wurden. Durch den hohen, den Europäern bezalten Arbeitslohn, und die theuern Maſchinen und Werkzeuge, die im Land ſelbſt noch nicht verfertigt werden können, werden die Fabrikate ſo theuer, daß ſie die Hälfte wolfeiler und eben ſo gut vom Auslande, Fracht und Unkoſten eingerechnet, bezogen werden können.

Am beſten gelingt die Pulverbereitung, indem Egipten Salpeter im Ueberfluß erzeugt. Ein durch Schiffbruch dahin verſchlagener Italiener, Baſſi, hat dieſen Induſtriezweig in einen ungewöhnlichen Gang gebracht, und es werden nun täglich 3000 Pfund Pulver verfertigt. Baſſi, der eine Menge Zöglinge bildete, erhielt nach Uebereinkunft 300,000

Digitized by Google

Piaſter von der Regierung, und kehrte nach Italien zurük.

In Egipten, wie überall, wo die Regierung ſich mit dem Handel und den Gewerben ſelbſt abgibt, geſchieht es mehrentheils mit Verluſt. Der Paſcha hat in ſeinen Fabriken das Grab ſeiner Schäze gefunden; ſie verſchlingen ungeheure Summen und müſſen unvollkommen bleiben, ſo lange der Abſaz im Innern des Landes ſo gering bleibt, und England und Frankreich die Fabrikate billiger liefern.

---

*Baumwollenhandel von Frankreich.

In Frankreich wurden 1825 und 1826 an Baumwolle eingeführt; von

	1825.	1826.	
den Vereinigten Staaten	96,900	205,400	Ball.
Braſilien	20,800	20,400	»
Egipten und der Levante	63,000	73,700	»
verſchiedenen Ländern .	23,000	20,500	»
	203,800	320,000	Ball.

Dreifünftheile aller Baumwolle kamen 1825 zu Havre an, und nach Abzug der ausgeführten, mögen 194,600 Ballen, und 1826 ungefähr ein Fünftel mehr, im Inland verarbeitet worden ſein. Zu Havre wird faſt alle von den Vereinigten Staaten kommende, und zu Marſeille alle levantiſche eingeführt. 1826 kamen zu Marſeille 73,700, 1825 63,000 Ballen an. Bordeaux, Nantes, Rouen, Calais und Dünkirchen führen nur wenig Baumwolle ein, 1825 18,500, 1826 24,600 Ballen.

Die Münze zu London. Sie wird durch Dampf getrieben, der unter 5 Maſchinen vertheilt iſt, und einer Kraft von 50 Pferden gleichkommt. Die Ziehbänke, die Abſchneideſcheren, die Münzſchwingel ſind ſehr merkwürdig; leztere ſchlagen 60 Mal in einer Minute, und geben 60 Stüke, ſo daß die 8 Münzſchwengel, von 8 Kindern unterhalten, 28,800 Stüke, und bei ununterbrochener Arbeit in 24 Stunden 791,200 Stüke geben. Die Genauigkeit iſt ſehr groß, denn unter 1000 ausgeprägten Goldſtüken (Souverains) hatten 400 das rechte Gewicht bis auf weniger, als einen Gran, 370 bei einen Gran, 180 bei zwei, 40 bei drei, 9 bei vier, und nur bei einem Stük zeigte ſich ein Unterſchied von fünf Gran. So erhält man mit einem Male alle Stüke fertig, ohne dieſelben noch ein Mal in die Hand nehmen zu müſſen.

Weinbau in der Krim. In der Krim wird jezt der Weinbau mit Vortheil betrieben. Im Thal von Sudak ſind bedeutende kaiſerl. Weinberge, wo auch fremde Arten, als die weißen und rothen Weine von Zante und Korfu, rothe franzöſiſche und weiße ungariſche gebaut werden. 1821 gaben ſie 60,000 Wedros, (von denen jedes 15 kleine Flaſchen mißt); zu 2—4 Rubel, ungefähr 200,000 Rubel werth. Den Haupthandel mit Wein und Früchten treibt Karaſſubaſar in der Mitte der Krim auf der Poſtſtraße von Baktſchiſerai nach Kaffa und Kertſch. Die krimiſchen Aepfel werden hier nach mehrern Duzenden zuſammen verkauft und dann nach dem Süden und ſelbſt nach dem Norden Rußlands, bis nach Petersburg und Moskau verſandt; die Weine gehen nach den vornehmſten Gouvernementsſtädten, wo man ſie beſonders zum Verfälſchen fremder Weine braucht. Die Juden beſchäftigen ſich ſtark mit dem Weinkeltern; kaufen die Trauben, und treiben mit den Weinen einen bedeutenden Handel. Der Preis iſt nur 3 — 6 Rubel das Wedro von 15 Flaſchen, aber der Wein gering. Das große Verſehen aller Winzer iſt, daß ſie die Weine unmittelbar, nachdem ſie gekeltert worden ſind, verkaufen.

Bordeaux, 10. Febr. Die zulezt bezalten Preiſe ſind: In der Niederlage: Kakao, Karakas 153. 71 — 160; Zimt, ceilon. 2. 85 — 6. 90; Häute 90 Cent.; Gewürznelken, Cayenne 2. 02$\frac{1}{2}$, Bourbon 2. 05; Blei, ſpan. 27 Fr.; Wachs, amerik. 195; graue Cochenille 18 — 18$\frac{1}{2}$. Verzollt: Blauholz von den Inſeln 7. 15, ſpan. 11; Kaffe, guadel. 126. 25—170; Bourbon, grünlicher 132.50 — 135; Baumwolle, Madras 92$\frac{1}{2}$, Karakas 77$\frac{1}{2}$; Kleeſamen, neuer 87; Orlean 110; Seeelephantenthran 38 Fr.; Indigo, Manilla 9. 25, Karakas, ſobres 13. 25, bengal. 16 — 17. 25, Oude gut ord. viol. 15. 12$\frac{1}{2}$; Pfeffer, ſchwerer 120, leichter 90; Pflaumen 28—30; Seife 45—47; Reis, karol. 40; Zuker, roher gut. 4te Sorte 75$\frac{1}{2}$—83, in Broten 117$\frac{1}{2}$ — 120.

Hamburg, 16. Febr. Kaffe feſter in Folge größerer Frage. Indigo geht höher. Blauholz begehrt. Von Piment ſind nur 40,000 ℔ vorräthig, daher man höhere Preiſe fodert; gut mittel wurde zu 10$\frac{1}{4}$ ß bezalt. Oſtind. Ingber 2$\frac{1}{4}$ ß. Gute weiße Rohzuker geſucht; ord. weiß Bahia und Rio ſind aber $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ d. billiger zu haben, auch braune ſtehen etwas niedriger. Gut mittel ord. fein Hav. 11$\frac{1}{2}$—11$\frac{5}{8}$, ſchön gelb 9$\frac{3}{4}$ d, Brotlumpen, mittel

10⅞. Hieſige Raffinaden wurden ſehr begehrt und auch auf Lieferung gekauft.

Mannigfaltiges.

* Die Küche Ludwig XIV. Unter Ludwig XIV. waren die Anſtellungen in Frankreich noch käuflich, und die Stelle des Groß-Haushofmeiſters, der die Küchen unter ſich hatte, koſtete z. B. 1½ Mill. Livres. Dagegen hatte er jährlich auch 57,803 Livres feſte Einnahmen, und wie das ganze Küchenperſonale eine Menge Nebeneinkünfte. Er hatte 95 Untergebene, (die ſich ſtatt Küchen-Diener oder Köche Mund-Diener nennen ließen) worunter 22 die Mundbäkerei des Königs, 28 die Schenke, 57 die Küche (Bouche), 31 die Früchte, 38 die Feuerung beſorgten. Alle dieſe arbeiteten blos für den König. Eine zweite Abtheilung, grand-commun genannt, beſorgte die Speiſen für die Nebentafeln, eine dritte die für die Geſandten, den Groß-Haushofmeiſter ꝛc. Beigefügt war der Küche ein Wagenmeiſter, der 100 Pferde und ein ſtarkes Perſonal unterhielt, um die Küche bei Reiſen fortzuſchaffen. Die Zal der Küchenknechte, der Küchenjungen belief ſich auf 165. Die Küchen- und beſonders die Munddiener, die zu vornehm waren, um ſelbſt zu arbeiten, hielten ſich wieder ihre Leute. Im unmittelbaren Sold des Königs ſtanden aber dennoch 448 Diener, die jährlich 481,205 Livres koſteten. Gekocht oder wenigſtens verrechnet wurde Abends wie Mittags, obgleich an manchem Abend nur 5 bis 8 Perſonen an die verſchiedenen Tiſche kamen. Der Abhub blieb dem Küchenperſonale. Bei dieſer Einrichtung koſtete aber auch blos Vorkoſt, Suppe, Fleiſch und Braten der königl. Tafel jährlich 2,216,836 Livres.

Fingerſprache. In Oſtindien, wo auf den Märkten und Meſſen eine Menge Leute zuſammenkommen, welche verſchiedene Sprachen ſprechen, iſt eine Fingerſprache allgemein, durch welche die Käufer und Verkäufer ſich einander vollkommen verſtändigen. Der Käufer geht zum Verkäufer, und unterſucht ein Kameel oder was er ſonſt braucht, genau; derjenige, dem es gehört, gibt einen fragenden Wink, der durch ein bejahendes Achſelzuken beantwortet wird; ſie geben ſich dann die rechten Hände, über die ein Theil ihrer Muſſelin- oder Katunkleider geſchlagen wird, um ihre Verhandlungen der Neugierde zu entziehen. Es folgt dann ein ſehr lebhaftes Mienenſpiel, das mit vieler Geduld und Ernſthaftigkeit durchgeführt wird; kommen indeß zwei wolerfahrne Leute zuſammen, ſo iſt der Handel in wenigen Sekunden geſchloſſen, und der durch die Augen und Finger feſtgeſezte Preis, iſt im Allgemeinen ſo verſtändlich, daß ſelten Streitigkeiten vorfallen.

Verſchiedenes.

Amerika iſt jezt Europa, durch ſchnellere Schiffahrt, ſo nahe gerükt, daß man unter den lezten Einfuhrartikeln zu Liverpool auch Wildpret bemerkt. Die Ueberfahrt dauert nicht länger, als man es ſonſt hängen läßt, damit es mürbe wird.

In Cadix liefen 1826 1343 Schiffe ein, wovon 50 franzöſiſche Handelsſchiffe.

Zu Lyon iſt ein neuer Lehrkurs für angewandte Geometrie, Phyſik und Chemie, für Fabrikvorſteher und Meiſter ꝛc. eröffnet worden.

Man rauchte in Frankreich, vor vierzehn Jahren, für etwa vier Millionen achtmal hundert Tauſend Franken Tabak; jezt raucht man Tabak für ohngefähr eilf Millionen Franken. Die Anzal der Raucher hat alſo bedeutend zugenommen.

Das Poſtamt in London beſchäftiget nicht weniger als neun Dampfpaketboote zur immerwährenden Ueberfahrt zwiſchen England und Irland, nämlich drei von Holyhead nach Dublin, drei von Milford nach Waterford und drei von Port Patrick nach Donaghadee. Nebſt dieſen ſchon beſtehenden, wird das Poſtamt noch deren Andere zur Fahrt zwiſchen Liverpool und Dublin nächſtens einrichten. Auch das Kriegsbureau beſizt ſchon mehrere Dampfboote, welche eine beſtändige Verbindung zwiſchen Briſtol und Cork unterhalten.
Unzälig ſind die, Privaten angehörigen, auch durch Dampf getriebenen Fahrzeuge in allen Gegenden des ganzen Reiches!

Die Handelskammer von Marſeille hat beſchloſſen, ein großes Dampfſchiff bauen zu laſſen, welches die Schiffe bei widrigem Wind in den Hafen ziehen ſoll. Die Kraft der Maſchinen wird 100 Pferden gleich ſein.

Auf den Robben- und Wallfiſchfang gehen in dieſem Jahre von Glükſtadt 4, von Elmshorn 1, von Flensburg 1, von Altona 1, von Hamburg 2, und von Bremen 3 Schiffe.

Auf Guadeloupe wird eine Kolonialbank errichtet.

In Oeſtreich erlöſchen von nun an die Perſonalgewerbe, mit Ausnahme des der Fleiſcher und Bäker, durch den Nichtbetrieb nicht mehr, ſondern nur nach dem Tode.

In England hat man in lezter Zeit angefangen, das Vieh mit Leinſamen zu füttern, den man mit kochendem Waſſer übergießt und hernach mit Häkſel vermiſcht. Man hält dieſes Futter für beſſer als Leinſaatkuchen, nimmt jedoch nur den beſten Samen dazu. Aus dieſen Grund ſind in Königsberg Beſtellungen auf beſten Leinſamen zu 12 fl. die Tonne gemacht worden. Doch dürfte dieſe Fütterungsart bald wieder aufgegeben werden, denn 2 Scheffel Hafer, welche nicht mehr koſten, dürften mehr leiſten, als ein Scheffel Leinſamen.

In England ſucht man nicht allein Kenntniſſe unter den Arbeitern zu verbreiten, ſondern hat nun auch die Andersonſche Bildungsanſtalt in Glasgow, auf Arbeiterinnen ausgedehnt. Wenn die Bildung unter dem weiblichen Geſchlecht in England große Fortſchritte macht, werden wir bald in den Fabriken des Feſtlandes nicht blos Engländer, ſondern auch Engländerinnen ſehen, und dieſer Ausfuhrartikel dürfte gewiß nicht in den Prohibitivſiſtem gegen England mit einbegriffen werden.

Die neue Münzſtätte zu Karlsruhe hat ihre Thätigkeit mit Ausprägung neuer Ludwigsd'or begonnen.

Der Einfuhrzoll in England von 2 ß auf den Quarter Hafer, hört mit dem 14. Febr. auf, dagegen tritt bis zur Annahme des neuen Getreidegeſezes proviſoriſch ein Zoll von 6 ß ein.

Der Sklavenhandel an der Weſtküſte von Afrika iſt noch immer im Gange. Vom 2. Febr. bis 16. Aug. 1826 wurden 39 Schiffe aufgebracht, von denen 18 die engliſche Flagge führten.

Die von verſchiedenen engliſchen Kaufleuten an Spanien gemachten Anſprüche ſind endlich beſtimmt zugeſtanden worden. Das Haus Symes und Cock hat eine Einſchreibung von $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. auf das große Buch der ſpaniſchen Staatsſchuld erhalten.

Frankfurt, 19. Februar.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 1/2 B	Wien k. S.	106 1/4 B
2 M.	138 3/4 B	2 M.	—
Hamburg k. S.	146 1/2 B	Augsburg k. S.	100 1/4 B
2 M.	145 5/8 G	Bremen k. S.	110 3/8 B
London 2 M.	151 G	Berlin in K. k. S.	103 1/4 B
Paris k. S.	79 1/4 G	Leipzig k. S.	99 1/2 B
2 M.	78 3/4 G	in die Meſſe	—
Lyon	79 1/4 B		

Franz. Louisd'or	11. 8	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 26	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 49	3 Livres	1. 10
Souverainsd'or	16. 28	5 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 34	Preuß. Thaler	1. 43 3/4

			Papier.	Geld.
Oeſterreich.	4 pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	—	73 1/4
	5 —	dito dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banco	—	—
	2 —	Domeſtical-Obligationen	—	—
	2 1/2 —	dito dito	—	—
	3 —	dito dito	—	—
	6 —	Anlehn, Intereſſe in 20 kr. St.	—	89 1/8
	— —	Bank-Aktien	1288	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothſch. v. 1820.	139 1/4	—
	4 0/0	dito dito von 1820 à 250 fl.	—	118 1/2
Schleſien.	4 —	Oblig. in Amſterdam negoz.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothſchildiſche	104 1/2	—
	5 —	dito hieſige dito	—	—
	4 —	Lotterie-Anleihe v. 1820	—	—
	4 —	Staatsſchuldſcheine	85 1/8	—
Spanien	5 1/2 —	Oblig. v. 1807 b. Hope et C.	—	—
	5 —	Renten, in ſtarken Abſchn.	—	—
Neapel	5 —	Renten	—	—
Bayern.	5 —	Zentral-Kaſſa Obligationen	—	—
	4 —	verz. Lott. Lit. A—D. à 500 fl.	—	—
	4 —	dito dito E—M.	—	102 1/4
Holland.	— —	Kansb. et Reſt. d. Nitg. Sch.	—	—
Baden.	4 1/2 —	Amortiſat. Caſſe-Obligat.	—	—
	50 fl.	Lott. Looſe b. Goll u. S. 1820	—	62 7/8
	— —	dito herausg. Serien à 50 fl.	—	—
Darmſtadt.	4 1/2 —	Obligationen	—	—
	5 —	ditto Landſtände	—	—
	— —	Partial-Looſe à 50 fl.	—	35 3/4
Naſſau.	4 —	Obligationen b. Rothſchild	99 1/2	—
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	—
Churpfalz.	5 1/2 —	Obligationen Lit. D.	—	—

Augsburg, den 19. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2 B	London	1 M.	10. 2 G
	2 ſ	109 1/4 B		2 ſ	10. — G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	10. — B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	118 G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/4 G
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	117 1/2 G
	3 ſ	98 3/4 G	Lyon	1 ſ	118 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/8 G
	3 ſ	98 3/4 G	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		99 G		2 ſ	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 5/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	62 G
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	57 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8 G

Nürnberg, 22. Februar a Uſo.

Amſterd. in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	116 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 2 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. . fl.	100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

24. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Februar 1827.

Neue bayeriſche Gewerbsprivilegien.

Nachſtehende haben Privilegien erhalten: Am 5. Januar der Kaufmann Chriſtian Friedrich Umrath in Augsburg, und der Pharmazeut Friedrich Salzer aus Karlsruhe auf ihre Erzeugung von Soda, Knochenleim und Salmiak auf acht Jahre; am 23. Jan. der Silberarbeiter, Graveur und Ciſeleur Johann Kreuzinger in München auf ſein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung gepreßter Hornwaaren, auf ſechs Jahre; am 28. Jan. der Mechanikus Friedrich Koch in München, auf vier Jahre, auf Verfertigung einer von ihm erfundenen Bierpumpe; am 3. Febr. der Seifenſieder Dav. Thomas zu Bamberg, auf Anwendung der von ihm eigenthümlich verbeſſerten Holdochte bei Bereitung der wachsplattirten und anderer Talgkerzen, auf fünf Jahre; am 10. Febr. der Sommerhut-Fabrikant Karl Friedrich Apell in München, für Hüte aus Pfauenfedern, auf fünf Jahre.

Techniſche Nachrichten.

Zinkweiß. Hr. Herrmann in Schönebek bereitet auf nachſtehende Art blendendweißes Zinkweiß. Man löst Zink oder Zinkoxid in Schwefelſäure auf, ſezt dieſe in Ueberſchuß (damit ſpäter das Zink nicht gefällt wird) zu, und läßt ſo lange einen Strom von Schwefelwaſſerſtoff hindurchgehen, als noch ein gelber Niederſchlag, welcher Blei, Kadmium und Kupfer enthält, entſteht. Man ſeiht, ſezt baſiſchen Chlorkalk zu, bis alles Eiſen und Mangan geſchieden iſt, ſeiht von neuem und dunſtet ein, wobei ſich Gips abſcheidet, und die zulezt bleibende Mutterlauge als kobalt- und nikelhaltig weggegoſſen wird. Man hat einen reinen und ſchwefelſauren Zink, den man in ſo wenig Waſſer, als möglich, löst, um den Gips durch Seihen zu trennen, dann verdünnt, und mit kolenſaurem Natron in Ueberſchuß fällt. Der Ueberſchuß iſt nöthig, damit das gefällte baſiſche ſchwefelſaure Zink zerſezt wird. Der Niederſchlag wird ausgewaſchen, getroknet und geglüht. Beim Glühen wird es goldgelb, aber beim Erkalten wieder blendend weiß.

Anſtriche mit Waſſerglas. Nach Hrn. Dr. C. G. Kaiſer's in Landshut, Mittheilung in Dinglers polytechn. Journal, ſichert auch das, von Hrn. Hofrath Fuchs in München erfundene Waſſerglas, gegen die Veränderungen, welche das Holz an der Luft erleidet. Es troknet ſchnell, und kann dann ohne Schaden naß abgepuzt werden. Auch kann man es, da es mit den Metalllöſungen Niederſchläge bildet, als Farbe benuzen. In dem Gebäude der Akademie der Wiſſenſchaften in München hat man die innern Wände und Fächer der Schränke damit angeſtrichen, und dieſer Anſtrich ſteht keinem Lakfirniß nach. Die chemiſche Fabrik des Hrn. Dr. Joh. Gottfr. Dingler in Augsburg liefert jezt Waſſerglas zu fl. 25 den Zentner. Die Bereitung und Anwendung iſt auch beſchrieben in J. C. Leuchs Handbuch für Fabrikanten, 10r Band. Nürnberg 1826. In Contor der Handlungs-Zeitung.

Federharz. In England hat man nun angefangen, flüſſiges Federharz (Kautſchuk) ſo wie es von dem Baume kommt, einzuführen, wodurch die Anwendung deſſelben ſehr erleichtert wird. Dieſer

Saft iſt blaßgelb, dik, ſieht wie Rahm aus, riecht unangenehm ſäuerlich, wie in Fäulniß übergehende Milch, iſt etwas ſchwerer als Waſſer, und überhaupt einer an der Luft, oder durch Weingeiſt und Säuren geronnenen Milch ähnlich. Der geronnene Theil gibt das bekannte Federharz (Gummi elaſticum). Mit Waſſer gewaſchen verliert es allen Farbſtoff, und iſt dann getroknet vollkommen durchſcheinend. Mit erdigen, mit Waſſer abgeriebenen Farben, vermiſcht ſich das flüſſige Federharz in etwas verdünntem Zuſtande vollkommen, und erzeugt eine geronnene Maſſe, die vollkommen gefärbt iſt, wie man durch Verſuche mit Indigo, Zinnober, Chromgelb, Karmin und Lak beweiſen kann. Eine andere noch wichtigere Eigenſchaft iſt die, daß es in flüſſigem Zuſtande ſich mit Waſſer vollkommen vermengt, ohne eine andere Veränderung, als bloſe Verdünnung zu erleiden, und in dieſem Zuſtande ſich leichter aufbewahren zu laſſen. Federharzſaft, den man ein Jahr lang über Waſſer hielt, erlitt gar keine Veränderung, als daß ein Häutchen ſich an der Oberfläche bildete, und noch immer miſchte er ſich mit Waſſer ſo gut, als vorher, und war geronnen eben ſo elaſtiſch. 1000 Theile Federharzſaft enthalten nach Faradays Zerlegung; 317'0 feſtes Federharz, 19'0 eiweißartigen Niederſchlag, 71'3 bittern Farbſtoff, einen höchſt ſtikſtoffhaltigen Stoff (der nach Ammoniak riecht), und Wachs, 29'0 in Waſſer, aber nicht in Weingeiſt auflöslichem Stoff, 563'7 Theile Waſſer. Die Pflanzen, von welchen es kommt, könnten auch im ſüdlichen Europa fortgepflanzt werden.

Wir können hiebei nicht unterlaſſen, die Leſer auf ein ähnliches Verhalten des Leinöls aufmerkſam zu machen, welches wir beobachtet haben. Es wird nämlich der Luft ausgeſezt auf Waſſer, milchweiß, vollkommen undurchſichtig, und gerinnt zu einer gallertartigen Maſſe. Dieſe iſt verändertes, mit Waſſer verbundenes Leinöl, und wird getroknet härter und durchſcheinend. Eben ſo verhält ſich Mohnöl, und auch Rüböl. Thran nimmt in dem Fall, wenn er an der Luft ſich verdikt, Waſſer auf. Federharz wird durch Kochen mit Waſſer weicher und elaſtiſcher, wahrſcheinlich aus derſelben Urſache. Man könnte ſolches auf Waſſer (ohne mit Bleiglätte gekocht zu ſein) dik gewordenes Leinöl zu Anſtrichen, hauptſächlich für Zeuge benuzen.

Kolenſaures Natron als Heilmittel. Herr d'Arcet hat gefunden, daß einfach und doppelt-kolenſaures Natron, indem es die Säure des Magens ſättigt, und den Verdauungsfehlern abhilft, einen guten Einfluß auf die Geſundheit hat. Das Waſſer von Vichy, welches gegen ſchlechte Verdauung hilft, enthält kolenſaures Natron. Das Natron, welches man in Egipten ſtatt des Kochſalzes gebraucht, enthält auſer dieſem Salz auch viel kolenſaures Natron. Es könnte gut ſein, auſer dem Kochſalze auch kolenſaures Natron in der Küche und bei der Mäſtung der Thiere anzuwenden. Vielleicht wirkt kolenſaures Kali auf ähnliche Weiſe.

Roßkaſtanien als Futter für Schafe. Nach den von Hrn. C. Seidenſticker in Herzberg, im Land- und Hauswirth mitgetheilten Erfahrungen ſind die Roßkaſtanien ein gutes Futter für Schafe, welches die Wolle verbeſſert, und dieſe Thiere vor manchen Krankheiten bewahrt. Die reifen Roßkaſtanien werden bei troknem Wetter eingeſammelt, auf einem luftigen Boden getroknet, und nach dem Troknen geſchroten. Das Schrot wird mit Hafer vermengt, damit die Schafe es freſſen. Sind ſie an die Bitterkeit der Kaſtanien gewöhnt, ſo freſſen ſie es auch unvermiſcht. Die geſchrotenen Kaſtanien verlieren durch das Altern von ihrer Bitterkeit, daher es beſſer iſt, ſie im Vorrath ſchroten zu laſſen.

Gasbeleuchtung. Man zieht jezt die elliptiſchen Retorten den zilindriſchen vor. Die Reinigung des Gaſes von Schwefelwaſſerſtoffgas und Amoniak, welches erſtere einen ſchädlichen ſauren Dampfe im Zimmer erfüllt, und die Zierrathen aus Metall angreift, iſt noch nicht ganz gelungen. Man hat deswegen eine Auflöſung von eſſigſaurem Blei zur lezten Reinigung vorgeſchlagen und angewandt, um aber das Ammoniak zu entfernen, müßte man das Gas durch eine ſaure Flüſſigkeit gehen laſſen. Statt des eſſigſauren Bleies könnte auch bleiſaurer Kalk genommen werden.

Eſtriche nach Derbyſhire-Art. Herr W. Duesbury theilt in Gill's techn. Repoſitory, April 1826 S. 240 folgendes Verfahren aus Derbyſhire mit, dauerhafte Eſtriche zu bereiten. Man nimmt die glasartigen Schlaken, die auf den Bleihütten nach dem Waſchen derſelben auf der Stampfmühle übrig bleiben, zu vier Theilen auf einen Theil ſorgfältig gelöſchten Kalkes, rührt dieſes Gemenge mit Waſſer an, breitet es auf den Boden, auf welchen man das Eſtrich bilden will, nachdem er vorläufig mit zerſtoßener Steinkolenaſche überlegt wurde, ſorgfältig aus. Während des Troknens ſtampft man ihn von Zeit zu Zeit mit einem hölzernen Stößel, um ihm die gehörige Härte zu geben. Wenn das Eſtrich beinahe troken iſt, ebnet und glättet man es dadurch, daß man einen flachen und

ſchweren runden Stein mit einem Griffe darüber hinzieht. Wenn das Eſtrich für ein oberes Stokwerk hergerichtet werden ſoll, ſo wird über die Dielen zuerſt eine Lage Stroh ausgebreitet, und hierauf ſodann obiges Gemenge aufgetragen. Dieſe Eſtriche ſind auſerordentlich dauerhaft. Hr. Duesbury erzält einen Fall, wo ein ſolches Eſtrich in einem kleinen Zimmer bei einer Dike von $2\frac{1}{2}$ Zoll auch dann noch feſt hielt, als das Holz, auf welchen dasſelbe, freilich in der Mitte etwas gewölbt, aufgetragen wurde, bereits darunter weggefault war. Es iſt kein Zweifel, daß die Schlaken anderer Hütten- und Hammerwerke eben ſo benüzt werden könnten.

*Die Verſtopfung der Waſſerröhren zu verhindern. Bleierne Waſſerröhren, welche durch Anſaz von Kalk verſtopft ſind, kann man nach d'Arcet durch verdünnte Salzſäure reinigen. Hr. Dumas empfiehlt folgendes galvaniſche Mittel, dieſen Anſaz zu verhindern. Der kolenſaure Kalk ſezt ſich hauptſächlich auf die Löthungen, die Eiſenſtangen und kupfernen Hahnen an. Sezt man in ein Gefäß, das hartes Waſſer enthält, ein Paar galvaniſche Platten, ſo wurde nach zwei Tagen die Oberfläche des Kupfers allein mit einigen Fleken bedekt. Eine ſilberne Kupferſtange an eine von Blei gelöthet, war nach 6 Monaten allein mit einer diken Lage Kalk überzogen, während das Blei ganz rein blieb. Man könnte daher das Verſtopfen der Röhren durch in die bleiernen Röhren ſenkrecht eingeſezte und damit in Verbindung ſtehende Röhren, in denen man Stangen von Eiſen oder Gußeiſen anbringt, hindern, denn das Eiſen iſt elektronegativer als das Blei, und der Kalk würde auf dem Blei ſich abſezen. Auf gleiche Art könnte Meerwaſſer ſeines Salzes beraubt werden.

Kartoffeln. Dr. Whitlaw empfiehlt in Gills techniſchen Repoſitorium folgende amerikaniſche Art die Kartoffeln zu kochen, als die beſte und geſündeſte. Man kocht die Kartoffeln 3 bis 4 Minuten lang mit etwas Salz in Waſſer, gießt dann das heiße Waſſer ab, ſchüttet kaltes auf, bis der Topf voll iſt, ſezt eine Haſelnuß groß ungelöſchten Kalk auf 8 bis 10 Pfund Kartoffeln zu, gießt, wenn ſie hinlänglich gekocht ſind, das Waſſer weg, und läßt den Topf 3 bis 4 Minuten lang am Feuer, damit ſie abtroknen. So werden ſie ſchmakhafter und geſünder. — Um Brod aus Kartoffeln zu bereiten, erwärmt man ſie in einem Keſſel mit Waſſer, welches aber nicht ſieden darf, bis ſie weich werden, ſchält und zerreibt ſie dann. Zu 1 ℔ Kartoffeln kommt nur 1 ℔ Mehl, 1 Löffel voll Salz, 2 Löffel voll Hefen, und das nöthige Waſſer, um einen Teig zu bilden, den man dann bäkt. — Kartoffeln bewahrt man am beſten auf, wenn man ſie wäſcht, in Stüke ſchneidet, dieſe 48 Stunden lang in Kalkwaſſer, eben ſo lang in friſchem Waſſer weicht und dann in einem Ofen troknet, und wenn man will, malt. 100 ℔ geben 30 ℔ getroknete. Das Mehl gibt gutes Brod.

---

*London, 14. Febr. In Baumwolle herrſcht wenig Umſaz; man hat dieſe Woche 200 Ballen Surate zu $4\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{2}$, 100 bengal. zu $5\frac{1}{2}$ verkauft. Indigo wenig begehrt. Zuker unverändert. Kaffe geht herab. Unſere Fonds gehen fortwährend höher. Conſols $83\frac{1}{8}$.

Verſchiedenes.

Wie bedeutend der Papierverbrauch in Frankreich, ſeitdem die Preſſe frei geworden iſt, zugenommen hat, erſieht man aus einer Bittſchrift der Papierfabrikanten des Oberrheins. Sie beſchäftigten damals 12 Kufen, und jezt 30. — Bei Didot in Paris wurden voriges Jahr 460,000 Bände gedrukt.

Man hat kürzlich in Louiſiana, nahe am Miſſiſſippi, das Skelett eines Thieres gefunden, wovon keine lebenden Arten mehr vorhanden ſind. Einer der Knochen des Unterleibs hat 17 Zoll im Durchmeſſer, und die wahren Rippen haben 9 Fuß Länge. Man ſchäzt demnach, daß das Thier im Leben 50 Fuß lang, 20 bis 26 Fuß breit, ungefähr 20 Fuß hoch, und 20 Fuß hoch, und 20 Tonnen ſchwer geweſen iſt. Es muß in der Ausdehnung den Mammuth übertroffen haben, im nämlichen Verhältniß wie dieſer den gewöhnlichen Ochſen. Das Skelett iſt zu Columbus, im Staate Ohio, öffentlich ausgeſtellt.

Fünf Unternehmer einer Joint-Stok-Compagnie zu Newyork ſind vor Gericht belangt, von der Jury als ſchuldig anerkannt und nach dem Zuchthauſe abgeführt worden.

Vor 36 Jahren, im Jahre 1790, zälten die Vereinigten Staaten nur 75 Poſtämter, im Jahre 1826 überſteigt ihre Zal 6500. — Die Ausdehnung der Poſtwege betrug damals kaum 2000 engl. Meilen, und 1826 über 90,000 und die Poſt-Einnahme hat ſich während dieſes Zeitraums von 38,000 auf 1,200,000 Dollars vermehrt.

Die däniſche Schiffahrt nach Lübek iſt während des vorigen Jahres nicht unbedeutend gewe-

ſen, da 396 däniſche Schiffe dort angekommen ſind. —

Die glänzenden Reſultate der Canäle im Staate Newyork haben endlich auch den Unternehmungsgeiſt in Canada gewekt, und ſowol die Regierung, als die Lokalbehörden der Kolonie, beſchäftigen ſich mit der Anlegung eines neuen Kanals, der den Erie mit dem Ontario verbinden ſoll. Die Unkoſten werden auf 180,000 Pfd. Sterl. angeſchlagen, wozu ein einziges Haus in Newyork bereits 50,000 Pfund unterſchrieben hat.

Die Nordamerikaner haben im vorigen Jahre bereits beträchtliche Sendungen amerikan. Baumwollen-Manufakturen nach Smyrna gemacht. Newyork führte überhaupt für 311,863 Dollars nach dem Auslande aus.

Das Dampfsboot Cambrian hat ſeine Fahrt von Portsmouth nach Demerara ohne Segel zurükgelegt.

Seit einiger Zeit ertheilen einige deutſche Staaten häufig Privilegien gegen den Nachdruk oder vielmehr Raubdruk. Hierdurch ertheilen ſie entweder ein Privilegium zu einem Unrecht, wenn ſie den Nachdruk für erlaubt halten, oder ſie erkennen ſtillſchweigend das unrechtmäſige desſelben an, machen aber das Recht, welches doch gemeinſam ſein ſollte, zu einem Eigenthum einiger Begünſtigten. Es kann jedoch nicht fehlen, daß man auf dieſem Wege endlich — Gottlob! zu einem allgemeinen Geſeze gegen dieſe Räubereien gelangt. So wie der Gottesfriede in den Zeiten des Fauſtrechts endlich zum allgemeinen Landfrieden führte.

Die Regierung von Wallis in der Schweiz hat allen jungen Leuten unter 24 Jahren das Tabakrauchen verboten. Dieſe Verordnung iſt allerdings gut, wenn ſie gehandhabt werden kann.

Man ſchreibt aus Frankreich, daß viele der gewerbfleißigſten Familien, beſonders Proteſtanten im Elſaß, ſich bereit machen, Frankreich zu verlaſſen, da ſie einer trüben Zukunft entgegen ſehen. Schon einmal bereicherte ſich Deutſchland durch eine ſolche Auswanderung mit ſchäzbaren Fabrikationszweigen. Und vielleicht ließe ſich die jezige und kommende Zeit benüzen, um die Seidenfabrikation von Lyon, und einige andere Gewerbe, in denen die Franzoſen uns noch überlegen ſind, nach Deutſchland zu ziehen.

Wird nicht eine Zeit kommen, wo man über die gewaltſamen Hemmungen alles Verkehrs eben ſo ſehr und mit größerm Recht über Barbarei und Finſterniß ſchreien wird, als man dieſes jezt über Mittelalter und Feudaleinrichtungen gewohnt iſt? So fragte kürzlich ein Recenſent in der Jenaer Literatur-Zeitung. Allerdings. Die Gegenwart lacht immer über die Fehler der Vergangenheit, und ſieht ihre eignen nicht.

In Peru's Gebirgen wächſt eine Wurzel, Namens Occa, im Geſchmak den Kaſtanien ähnlich, aber zukerreicher als jedes andere Wurzelgewächs. Das Kraut gleicht dem des Bitterklees. Sie läßt ſich lange aufbewahren, und verdient im nördlichen Europa einheimiſch gemacht zu werden.

Bekanntmachung

ADRESSBUCH

der Kaufleute und Fabrikanten von Europa.

Da der Druk dieſes Werkes nun raſch fortgeſezt wird, ſo erſuchen wir um Beſchleunigung der Einſendung der Addreſſen und Berichtigungen. Pränumerations-Preis fürs ganze Werk fl. 7. — Subscriptions-Preis fl. 9. — Laden-Preis nach dem Erscheinen fl. 12 — bei uns und bei allen Buchhandlungen. Von dieſem Preis kann bei der Gröſe des Werks, das die Addreſſen von mehr als 2000 Orten enthalten wird, nicht abgegangen, und eben ſo wenig Pränumeration geſtattet werden, wenn der Prän. Termin abgelaufen iſt.

Nürnberg, 24. Febr. 1827.

Contor der K. privil. allgem. Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 19. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 7/8 B. 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B. 2 M. 109 5/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G. 2 M. 104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 17 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 5/8 B. 2 M. 79 1/2 B. 3 M. 79 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. — 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

25. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Februar 1827.

Engliſche Fabrikgebäude.

Dieſe Gebäude, welche zuweilen von ungeheuerm Umfang und oft 6 Stokwerk hoch ſind, werden in unglaublich kurzer Zeit, zuweilen binnen 6 Wochen vom Grund aus bis unter das Dach aus Ziegelſteinen aufgeführt. Die Pfeiler zwiſchen den Fenſtern, weil nämlich auf denſelben die ganze Laſt und der Halt des Gebäudes ruht, ſind ſehr ſolid. Je nachdem das Gebäude nun eine inwendige Weite von 30 bis 32, oder 45 bis 48 F. hat, werden hol gegoſſene eiſerne Säulen, immer dem Mittelpunkt der Pfeiler gegenüber, und von der Höhe, wie man die Etagen haben will, auf ſehr ſolid gemauerte Fundamente, oder ſehr groſe und regulär behauene Quaderſteine geſtellt. — In den Pfeilern ſelbſt einerſeits und auf den Kapitälern der Säulen andererſeits liegen eiſerne Balken von erforderlicher Länge, die bei 12—14 Z. Höhe nicht volle 2 Zoll Dike, unten aber auf jeder Seite einen flachen Vorſprung von 3 Z. haben, auf welchen das flache Gewölbe, das unſern ehemaligen Schoßdeken ähnlich ſieht, angeſezt wird. Da, wo die Balken auf beiden Seiten aufliegen, haben ſie noch beſonders eine breite Platte oder Fuß angegoſſen, wegen des Schwankens, für welches auch noch durch eine Verbindung von geſchmiedeten Eiſenſtangen, in horizontaler Richtung der Länge des Gebäudes nach, geſorgt iſt. Eben ſo bilden dieſe gegoſſenen Balken, von denen jeder gewöhnlich 15—20 Zentner wiegt, von unten eine gerade Linie, von der obern Seite aber eine gedrükte Curve, welches zu ihrer Stärke für das Tragen ebenfalls noch beiträgt. Dieſe Stärke wird nun aber, ſeitdem in Leeds, beſonders aber in Mancheſter, durch das Brechen derſelben und der erfolgten furchtbaren Zuſammenſtürzung eines Theils der Gebäude groſes Unglük erfolgt war, ſorgfältig durch das Probiren eines jeden einzelnen, in ſo fern man ihn an beiden Enden nur knapp auflegt und mit einer Hebelkraft von 300 Ztr. oder 15 Tonnen, in der Mitte daraufdrükt, verificirt. — Ich war in Leeds bei einer ſolchen Probe gegenwärtig; der Balken bog ſich oder ſchlug um einen halben Zoll ein, brach aber nicht.

Da die Engländer bei ihrem gegenwärtigen Bau-, Maſchinen- und Navigationsſiſtem ſo vielfältig ihr Leben und Vermögen dem Eiſen anvertrauen müſſen, ſo ſind ſie ſehr vorſichtig in der jedesmaligen Auswahl dieſes ſo ungleichartigen Metalls für den beabſichtigten Zwek.

Sind nun die Gewölbe fertig, ſo wird auf denſelben der hohle Raum, den ihre Krümmung bildet, mit Schutt angefüllt, und auf dieſen die Steinplatten gelegt, die den Fußboden ausmachen. So fährt man nun von Etage zu Etage fort bis unter das Dach. Die Rafen des Daches (Sparren) ſind ebenfalls von Gußeiſen, beſtehen aus zwei etwas gedrükten Viertelszirkeln, die oben, was wir den Firſt nennen, durch Schrauben und noch durch geſchmiedete eiſerne Stangen mit einander verbunden ſind. Die Latten, doppelt ſo ſtark als die unſrigen, ſind von Holz, oder, aber dann viel dünner, von Stabeiſen. Die Bedachung iſt von Schiefer oder dünnen Sandſteinplatten, ſeltener von Ziegeln, und gar ſelten von Eiſen- oder Kupferblech. Dieſe leztere, gewiß die ſchönſte und ſolideſte Arbeit, kennen ſie nicht ſo gut, wie wir in Deutſchland.

Inwendig haben die Dächer alle einen Beſtrich von Mörtel, welches ſehr gut iſt, und das, was

was wir ſonſt die Bühne (Eſtrich) nennen, einem Zimmer gleich macht. Von Taglichtern (Luken, Lucarnen) wiſſen ſie nichts, hingegen befindet ſich zur Erhellung gemeiniglich eine Reihe Fenſter in den Dächern in Rahmen von Gußeiſen. Die Verkittung von allen Fugen geſchieht mit einer Miſchung von ungelöſchtem Kalk und Leinöl, welches ſie für das Beſte halten. Und ſo wäre denn dieſes unverbrennliche Haus gebaut, bei dem es mir beinahe wie dem Alpin ergangen, der ſeine Sternwarte ohne Treppen ließ. Dieſe ſind indeſſen gewöhnlich aber nicht ſehr breit, von Stein oder von Eiſen. Durch Dampf oder durch erhizte Luft werden dieſe ſtarken Wohnungen des Gewerbfleißes von unten auf gewärmt, und wenn das Licht des Tages verſchwunden, durch die ſtille Flamme von Hydrogengas ererleuchtet. Da die Apparate für dieſe beiden Prozeſſe mehrſtens in einem abgeſonderten Gebäude ſich befinden, ſo iſt ſelbſt für die (öfters ſehr entzündlichen) Materialien, die in dieſen Fabriken verarbeitet werden, keine Gefahr vorhanden. (Fiſcher's Tagebuch ſeiner zweiten Reiſe über Paris nach London. Aarau 1826).

*Einige Bemerkungen.

Das was als Handelsbilanz berechnet wird, iſt zwar nach den aufgeklärteſten ſtaatswirthſchaftlichen Schriftſtellern, gewöhnlich eine Rechnung ohne Wirth; indeſſen fragt es ſich, ob der wahre Stand derſelben, der durch die gewöhnlichen Rechnungen nicht ausfindig zu machen iſt, nicht beſſer durch das Uebertreten der Landesmünzen von einem Land zum andern ausfindig zu machen wäre.

Preußen und Oeſtreich haben das Probibitivſiſtem angenommen; es ſind geſchloſſene Staaten, in die demnach auswärtiges Geld ſtrömen ſollte. Preußen insbeſondere hat nach der Handelsbilanz von 1819, die die Staatszeitung mittheilte, blos in dieſem Jahre 2 Mill. Thaler vom Auslande gewonnen. Für ſo viel fremdes Geld ſollte demnach ins Land gekommen ſein.

Warum werden aber demungeachtet die übrigen deutſchen Staaten, und beſonders die kleinern, ſeit einigen Jahren mit preußiſchem Geld faſt überſchwemmt?

Auf dieſe Frage wird freilich hin- und wieder geantwortet, daß Preußen das beſſere Geld dieſer Länder an ſich ziehe, und dafür das ſeinige ſende. Aber man bemerkt doch keine Abnahme dieſes Geldes. Und welches Land, Sachſen ausgenommen, erzeugt Silber und hat ein Geld, das ſo gut iſt, um die Umprägekoſten zu belohnen?

Es ſcheint demnach, daß troz des Zollſiſtems Preußen von jenen Ländern mehr Waaren bezieht, als es an ſie verkauft und den Ueberſchuß mit baarem Geld zalen muß.

Oeſtreichiſches Geld findet man ebenfalls in Menge in allen kleinern deutſchen Staaten, und obgleich die Vierundzwanzig Kreuzerſtüke vor einigen Jahren nach Oeſtreich geſandt und gegen Kronenthaler ausgewechſelt wurden, ſo daß man faſt keine mehr ſah, ſo fangen dieſe doch wieder an, ſich ziemlich häufig zu zeigen, müſſen alſo entweder ſeither verborgen geweſen ſein, oder wieder herauskommen.

*Bankerotte in England, im Jahr 1826. Nach den Gewerben gezält, haben im J. 1826 in England Bankerott gemacht: 22 Wechſelmäkler, 93 Apotheker und Droguiſten, 6 Baumeiſter, 132 Bankiere, 8 kleine Schiffeigenthümer auf der Themſe, 55 Viehhändler, 3 Bleicher, 83 Brauer, 111 Ziegelbrenner, 3 Kalkbrenner, 64 Bauholzhändler, 13 Farbholzhändler, 85 Schuhmacher, 66 Fleiſcher, 39 Bäker, 291 Schenken, 44 Kutſcher, 32 Lichterzie- 52 Hutmacher, 4 Beinſchwarzbrenner, 64 Steinkolenhändler, 9 Wagner, 67 Schiffbauer, 113 Tiſchler und Zimmerleute, 22 Pferdehändler, 21 Wundärzte, 7 Leimſieder, 11 Seiler, 5 Conditoren, 23 Lederhändler, 33 Spizenfabrikanten, 5 Deſtillateurs, 52 Tuchmacher, 97 Tuchhändler. 145 Möbelfabrikanten, 47 Verlagsbuchhandlungen, 669 Bauunternehmer, 264 Spezereihändler, 2 Lehrer der Reitkunſt, 33 Klempner, 167 Baumwollenſpinner, 38 Flachsſpinner, 52 Wollenſpinner, 142 Käshändler, 48 Eiſengießer, 36 Handſchuhmacher, 421 Getreidehändler, 17 Kupferſtecher, 6 Glasſchneider, 19 Uhrmacher, 147 Gaſtwirthe, 31 Oel- und Farbenhändler, 140 Druker, 77 Baumwollendruker, 19 Gärtner, 14 Juwelier, 13 Wollenhändler, 19 Buchhändler, 7 Pferd- und Wagenverleiher, 29 Dampfmaſchinenfabrikanten, 128 Malzmacher, 89 Mechaniker, 14 Spizenwebſtühlfabrikanten, 113 Müller, 6 Senfmacher, 29 Muſikalienhändler, 548 Kommiſſionshandlungen, 39 Notare, 278 Großhandlungen mit Baumwollenzeugen, Krämerwaaren, und 504 Detailhandlungen, 36 Goldſchmiede, 3 Wattfabrikanten, 111 Papierfabrikanten, 39 Papierhändler, 9 Buntpapierfabrikanten, 4 Parfumeurs, 6 Tüncher, 2 Portraitmaler, 11 Kürſchner, 7 Gipſer, 62 Gla-

ſer und Bleigieſer, 10 Fiſchhändler, 11 Porzellanhändler, 4 Töpfer, 4 Ausleiher auf Pfänder, 19 Aukzionatoren, 58 Quincailliers, 13 Zukerſieder, 9 Seifenſieder, 3 Bretſchneider, 9 Sattler, 7 Schloſſer, 218 Seidenfabrikaten, 4 Tabakhändler, 5 Gemäldehändler, 141 Schneider, 99 Gerber, 5 Teppichfabrikanten, 38 Färber, 23 Theehändler, 258 Baumwollenzeugfabrikanten, 26 Leinwandfabrikanten, 9 Böttcher, 8 Dreher, 2 Glasmacher, 145 Wein- und Branntweinhändler, 63 Eigenthümer von öffentlichen Fuhrwerken.

Im Ganzen zälte man 7416 Bankerotte. Dieſe Anzal von Bankerotten iſt bei einer Bevölkerung von mehr als eilf Millionen nicht ſehr groß, und verhältnißmäßig dürfte ſie in Deutſchland größer ſein, wo die Geſeze die zwei Gewerbzweige: Bankerottmachen und Chikanen, ſo ſehr begünſtigen, und weil kein Land alles zugleich beſizen kann, andere Gewerbzweige des Handels und Fabrikinduſtrie dadurch verdrängen.

Amſterdam, 18. Febr. Getreide findet mehr Frage, eben ſo iſt im Handel mit Baumwolle, Farbwaaren mehr Leben. Mit Rüböl iſt es ſeit Anfang des Dezembers flau geblieben, und nun etwas gewichen, weil man die Witterung für günſtig den jungen Pflanzen hielt, und die Frage aus Brabant, das bisher viel Oel zur Einſchwärzung nach Frankreich aus den nördlichen Provinzen bezog, nachgelaſſen hatte. Auch ſind die Vorräthe von Rübſamen bedeutend.

Verſchiedenes.

In Frankreich dauert die Handelsſtokung fort, und die Fabriken ſind ohne Beſchäftigung. Hauptſächlich leidet das ſüdliche Frankreich, indem Wein, Oel, Krapp ꝛc. keinen Abſaz finden. Hiezu trägt die politiſche Unruhe bei, und dann die erſchwerte Einfuhr fremder Waaren, denn die Erzeugniſſe des Südens gingen größtentheils nach Nordeuropa, und da der Handel in Austauſch beſteht, muß ſich die Ausfuhr in gleichem Verhältniß mit der Einfuhr vermindern. Die Akziſen haben im lezten Vierteljahr 1826 1,279,400 Franken weniger eingetragen, als 1825, was bei der guten Weinleſe, und weil die Erhebung nach dem Maſe und nicht nach dem Werthe geſchieht, um ſo auffallender iſt.

Lille, 16 Febr. Das Hektoliter Rüböl koſtet 86—85 Fr., Mohnöl 87, Leinöl 78, Hanföl 80 Fr., Lampenöl 90—92 Fr.

Die 1825 in der holzarmen Provinz Beſſarabien bei Kurtſch, entdekte Steinkolengrube, wird nun mit Vortheil bearbeitet.

1825 kamen in Kronſtadt und Petersburg 1263 Schiffe an, 1826 aber nur 957.

Nach dem ſtatiſtiſchen Werk des Grafen Daru über die Buchdrukerei, wurden an (einzelnen) Zeitungsblättern in Frankreich gedrukt: 1811 18,451,713, 1812 72,080,642, 1813 62 Mill. 627,111, 1814 45,675,031. Von nun an ſtieg ihre Anzal jährlich und war 1822 96,255,851, 1823 98,993,455, 1824 114,709,675, 1825 128,010,483. Die Schriftſtellerei verwerthet inländiſche Urſtoffe am höchſten, und iſt (auf die größere Bildung des Landes gegründet) ein Gewerbe, das ſo leicht nicht von Mitbewerbung leidet. Auffallend iſt es daher, daß man durch möglichſte Freiheit dieſen Induſtriezweigs nicht begünſtigt, während man doch ſelbſt den kleinen Verdienſt des Buchbinders zu ſichern ſuchte.

Ein franzöſiſcher Reiſender, der kürzlich von Strasburg nach Warſchau reiſte, berichtet, faſt in allen deutſchen Städten, durch die er kam, Neubauten, Verſchönerungen und andere Zeichen von wachſendem Wolſtande bemerkt zu haben, ungleich mehr als man dis in Frankreich ſieht, — ſezt indeſſen ſonderbar genug, weiter unten, hinzu daß man faſt allenthalben über ſchlechte Zeiten klagen höre.

Im engl. Unterhauſe übergab am 10. Febr. Hr. Hume eine Bittſchrift „von den hungernden Webern" zu Blackburn, wie ſie ſich unterzeichnet hatten. Ein Weber, der 16 Stunden des Tags arbeitet, iſt nicht im Stande, mehr als 6 Shill. zu gewinnen. Uebrigens hat man ſich in der Bittſchrift auch in das Feld der Politik verſtiegen, und die Meinung geäußert, daß, wenn das Korngeſez nicht zurükgenommen würde, fortwährend ſo viele Penſionen und Sinecuren beibehalten würden, und beſonders, wenn die Anglicaniſche Kirche im Beſiz ihrer großen Reichthümer bliebe, an keine Beſſerung der Verhältniſſe zu denken iſt.

Bekanntmachungen.

Anerbieten an deutſche Fabriken.

Ein wolaccreditirtes Handlungshaus in Baſel, welches im Beſize eines großen und wolgelegenen Magazins, mit namhafter Kundſchaft, ſchon ſeit vielen Jahren, ſowol commiſſionsweiſe, als für eigene Rechnung einen bedeutenden Abſaz in franzöſiſchen und engliſchen Manufakturwaaren, von mancherlei Gattungen, ſowol auf dem hieſigen Plaz, als in der Schweiz, und dem benachbarten Deutſchland, hat, wünſcht um ſeinen Geſchäftskreis

Digitized by Google

auszudehnen, daß auch deutſche Manufakturen (wollene Tücher, Leinwand und Schreibmaterialien ausgenommen) dieſer Gelegenheit, ſich einen vermehrten Debit auf hieſigem Plaz und Gegend zu verſchaffen, bedienen, und gedachtem Handlungshauſe von ihren Fabrikaten, **commiſſionsweiſe**, überlaſſen möchte. Sie werden ſich aller Thätigkeit, der äuſſerſten Solidität und ächt ſchweizeriſcher Rechtſchaffenheit zu erfreuen haben, und ſind daher erſucht, ihre Preiscourants oder Waarenverzeichniſſe an das unterfertigte Bureau, **portofrei**, zu ſenden, welches von jenem Handelshauſe beauftragt iſt, die eintreffenden Offerten für daſſelbe zu empfangen, und an ſeine Beſtimmung gelangen zu laſſen.

Baſel, im Februar 1827.

S. Flick'ſches Geſchäfts-Bureau.

Friedr. Schulze's praktiſcher Unterricht im Bau der

franzöſiſchen, deutſchen, engliſch. und ungariſchen Reitſättel,

ſo wie über den Bau der

deutſchen und engliſchen Kummte,

ihre Aufpaſſung und Lage. Nebſt einem Anhang über die Riemerarbeit der Halſtern, Zäume und Geſchirre. Für Kavallerie- und Train-Offiziere, Bereiter, Poſtmeiſter, Stallvorſteher und Fuhrleute, ſo wie für angehende Sattler und Riemer insbeſondere. Mit 46 lith. Abbildungen. 8. Ilmenau 1827, bei B. F. Voigt. Preis 1 fl. 21 kr.

Der Verfaſſer, welcher dieſe Schrift in Verbindung mit einem wiſſenſchaftlich gebildeten Reiter und Pferdearzt ausarbeitete, und deſſen Vater ſchon Sattler war, hat ſich von früheſter Jugend an dieſem Metier gewidmet, lange Zeit in Wien, Berlin, Paris, Lyon, Marſeille, London, Sheffield und Birmingham bei den geſchickteſten Meiſtern gearbeitet, und obgleich ſeine Meinung feſt ſtehet, daß ſich die Kunſt, gute Sättel und Kummte zu machen, nicht allein aus Büchern erlernen läßt, ſo wird es doch ſeiner Meinung nach wenige Meiſter in Deutſchland geben, die daraus nicht manches Neue und Nützliche lernen, folglich 18 gGr. nicht nützlicher für den Ankauf dieſer Schrift anwenden können.

Amſterdam, 19. Februar.

London 2 Mon.	11.95-11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	40 3/8
k. S.	12-02 1/2-12.00	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	87 7/8
k. S.	56 3/4	Neapel —	77 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 13/16
k. S.	56 1/2	k. S.	34 15/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/4	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93	Frankfurt	35 11/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	95	Petersburg	9 5/8
Liſſabon —	40 1/2		

Wien, 21. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	B	Uſo
Genua, für 1 Gulden Soldi	61 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/8	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	10	G	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118 1/8	B	2 M.

Curs der Geldſorten.

Kaiſerliche Münz-Ducaten . . 4 pCt. Agio.

Leipzig, 23. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B. 2 M. 109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G. 2 M. 104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/2 B. 3 M. 6. 17 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 5/8 B. 2 M. 79 1/2 B. 3 M. 79 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. — 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 24. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8 B	London	1 M.	10. 2 G
	2 ſ	109 1/4 B		2 ſ	10. — G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 G		3 ſ	9. 59 G
	2 ſ	114 1/2 G	Paris	1 ſ	118 1/8 G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 3/4 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/2 G
	3 ſ	98 7/8 G	Lyon	1 ſ	118 1/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 1/2 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/8 G
	3 ſ	98 3/4 G	Mayland	1 ſ	60 1/4 G
in die Meſſe		99 1/4 G		2 ſ	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/2 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 7/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/4 B	Livorno	1 ſ	57 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 1/8 B	5 Fr. Thlr.	2.21 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Nürnberg, 26. Februar alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 2 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	- 100	Séverins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

26. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. März 1827.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Baumwollenzeuge, von Joſ. Knezaureck in Wien, patentiſirt am 18. Mai 1823. Seine Verbeſſerung beſteht darin, daß mittelſt Nadeln, durch Verziehung und Verkreuzung der Kettenfäden, die ſchönſte Näharbeit von allerlei Vergitterung, dann durchgebrochene Deſſins verfertigt, und ſelbſt der ſogenannte ruſſiſche Stich in dem gewebten Stoffe auf ſolche Weiſe hervorgebracht werden kann. Die Verkreuzung der Kettenfäden geſchieht vor der Lade, und indem der Arbeiter zugleich durch die verkreuzten Fäden einen ſchmalen Stab durchzieht, wird der Schüze ſo viel Spielraum verſchafft, daß das Eintraggarn die Verbindung der Fäden bewirken kann, und dieſelben in der verzogenen oder verkreuzten Lage bleiben, welche ſie durch die Nadeln erhalten haben.

Webeſtuhle des Joſeph Knezaureck in Wien, patentiſirt am 6. Okt. 1822. Er wird mittelſt eines angebrachten Sperr-Rades ein gleichmäßiges Aufwinden des gewebten Stoffes auf den Bruſtbaum des Webſtuhles bewirkt, der Eintragfaden erhält fortwährend einen gleichen Schlag mit der Lade, und das Gewebe gewinnt an Gleichheit und Reinheit der Arbeit.

Stik- oder Näherahmen des Schloſſers Wilhelm Teich in Wien, patentiſirt am 30. März 1824. Dieſer Rahmen, welcher aus Stahl oder aus einem andern Metalle verfertigt werden kann, und einen Schuh lang, 6 Zoll breit iſt, ruht auf einer gabelförmigen Unterlage, welche mit einem Nähekiſſen verbunden iſt, das mittelſt der angebrachten Schraube an jedem Tiſche befeſtigt werden kann. Dieſe Unterlage, und ſonach der damit verbundene Rahmen, iſt mittelſt Charniere nach allen Richtungen beweglich, und an zwei Seiten des leztern ſind kleine Walzen mit einem Rade und Sperrhaken angebracht, durch welche der Stoff, der geſtikt oder tambourirt werden ſoll, aufgewunden, und hierdurch geſpannt wird. Die Seitenſpannung erhält der Stoff mittelſt Stellſchrauben, an denen ſich kleine Häkchen befinden.

Kaffe-Brennmaſchine des Aug. Berthold, Blechwaaren-Fabrikanten in Währing, nächſt Wien, patentiſirt am 25. Nov. 1825. Sie beſteht aus folgenden Theilen: 1) einem wagrecht liegenden, etwas gewölbten, auf einem einfachen Geſtelle ruhenden Glas-Cylinder, in welchem der Kaffe gebrannt wird. In demſelben ſind der Länge nach drei Glasſtängelchen befeſtigt, damit die Kaffebohnen, indem ſie dieſelben beim Drehen des Cylinders berühren, beſſer und gleichförmiger gemengt werden. 2) Dem Kühl-Apparate, welcher von dem Erfinder Condenſator genannt wird, und durch eine mit einer Pippe verſehene gekrümmte Röhre mit dem Glas-Cylinder in Verbindung ſteht. In dieſem, oder eigentlich in der Flaſche, die als Recipient dient, und in einem mit kaltem Waſſer gefüllten Gefäße befindlich iſt, ſammeln ſich beim Oeffnen der Pippe die Anfangs beim Brennen entweichenden Dünſte. 3) Der Ofen, welcher unter dem Cylinder angebracht iſt. Bei dem Gebrauche dieſer Maſchine füllt man in den Glas-Cylinder die gehörige Menge Kaffebohnen, und dreht dieſen über dem Feuer mittelſt der an einer Seite befindlichen Kurbel langſam herum. Anfangs bleibt die Pipe offen, bis die Kaffebohnen anfangen braun zu werden, und zu ſchwizen, welches der Zeitpunkt zum Verſchließen der Pipe und

Vier und dreiſſigſter Jahrgang.

des Entfernens des Feuers iſt. Da auf dieſe Weiſe das Aroma beim Brennen des Kaffe's nicht entweichen kann, ſo behält derſelbe ſeine ganze Kraft und ſeinen angenehmen Geſchmak, welche ſonſt beim Röſten der Bohnen in nicht geſchloſſenem Raume zum Theil verloren gehen.

Fournier-Holz-Schneidmaſchine des Aloys Munding in Wien, patentiſirt am 18. März 1821. Bei dieſer Maſchine werden die Fournier-Holzblätter nicht mittelſt einer Säge, ſondern mit Beihülfe eines wagerecht geſtellten flachen Meſſers, welchem ein eben ſo breites Eiſen entgegenſteht, geſchnitten. Der Erfinder nennt dieſes Schneidewerkzeug Schere, und ſonach iſt das eigentliche Meſſer der Schneideſchenkel der Schere, und der entgegenſtehende Theil der Gegenſchenkel. Der Holzkloz, welcher auf der Bank befeſtigt iſt, kann mittelſt Stellſchrauben gegen die Schere zu, nach jedem Schnitte ſo hoch gehoben werden, als es nach der Dike der zu ſchneidenden Fournierblätter nöthig iſt. Bei dem Gange der Maſchine wird der Holzblok auf einer Schlittenartigen Vorrichtung dem Schneideeiſen durch den angebrachten Mechanismus zugeführt, und nachdem der ſcharf geſchliffene Scherenſchenkel das Fournierblatt geſchnitten hat, gelangt der Kloz auf den Schlitten durch eine rükgängige Bewegung wieder an jenen Plaz, von welchem er bei dem vorhergehenden Schnitte ausgegangen war. Auf dieſe Weiſe geht die Arbeit fort, bis der Holzblok ganz in Fournierblätter geſchnitten iſt. Daß hierbei der ſonſt bei der gewöhnlichen Fournier-Holz-Schneidmaſchine immer Statt findende Verluſt an Sägeſpänen vermieden wird, und daß auf dieſer Maſchine das Holz, ſelbſt wenn es ſehr feucht iſt, geſchnitten werden kann, läßt ſich ſich aus der Conſtruktion der Maſchine erklären, und bedarf keiner nähern Erörterung

Techniſche Nachrichten.

Dampfmaſchinen. In England hat man gefunden, daß ſich in den Dampfkeſſeln auch bei dem härteſten Waſſer kein Bodenſaz bildet, wenn in denſelben fette Speiſen gekocht wurden. Man empfiehlt daher die Dampfkeſſel mit Fett zu beſtreichen, oder Fett hineinzuwerfen.

Beſtandtheile des Rußes. Nach Braconnot's Zerlegung enthält der aus Holz entſtehende Glanzruß in 100 Theilen, 30'20 Ulmine, den gleich, welche man aus Sägeſpänen und Potaſche enthält, 20'00 thieriſchen in Waſſer, aber nicht in Weingeſt löslichen Stoff, 14'66 kolenſauren Kalk mit Spuren kolenſaurer Bittererde, 12'50 Waſſer, 5'65 eſſigſaure Kalkn, 5'00 ſchwefelſauren Kalk, 4'10 eſſigſaures Kali, 3'85 kolige in Alkalien unauflösliche Theile, 1'50 phosphorſauren eiſenhaltigen Kalk, 0'95 Kieſelerde, 0'53 eſſigſaure Bittererde, 0'50 eigenen ſcharfen und bittern Stoff, 0'36 ſalzſaures Kali, 0'20 eſſigſaures Ammoniak, Spuren von eſſigſaurem Eiſen.

Bittererde zu bereiten. Der Profeſſor u. Akademiker Fuchs in München ſchlägt vor, aus der Mutterlauge der Salzſiedereien durch Kalkmilch, welche die ſalzſaure Bittererde zerſezt, leztere niederzuſchlagen. Die Mutterlauge enthält dann ſalzſauren Kalk und Kochſalz, welche beide zur Düngung angewandt werden können *).

Algarobilla, oder Algorobilla iſt der Name von gequetſchten Hülſen, welche aus Peru und andern Gegenden Südamerikas zu uns kommen. Sie bilden bräunliche Maſſen, welche aus kleinen, linſenförmigen ſchwärzlichen Bohnen, und aus den holzigen Ueberreſten der Hülſen beſtehen, die durch einen braunen Saft, von höchſt herbem und zuſammenziehenden Geſchmak mit einander verbunden ſind. Die Hülſen ſcheinen von einer Art Acacia und zwar von der Inga-Marthae zu kommen, ſie ſind etwas ſichelförmig gekrümmt, zuſammen gedrükt, 3 — 4 Zoll lang, braun, und enthalten, ſo wie auch der Samen, einen bräunlichen, zuſammenziehenden und gummiartigen Saft. Wahrſcheinlich läßt ſich dieſe Subſtanz, wie die Galläpfel, zum Schwarzfärben benuzen.

London, 16. Febr. Auf der Börſe werden wenig Geſchäfte gemacht, die Kaufleute haben bedeutende Summen in die Bank gelegt, welche ihnen keine Zinſen tragen, weil ſie ſolche nicht zu verwenden wiſſen. Sie ſollen ſich auf 5 Millionen Pfund Sterling belaufen. Die Bank diskontirt beinahe gar nicht mehr, weil ſie faſt 2 % mehr nimmt, als die Privatperſonen, welche bei den beſten, und ſelbſt bei ſchlechtern Papieren (auf 6, 9 und 12 Monate) ſich mit 3½ % begnügen. Doch wird wenig diskontirt, weil man das Geld nicht nöthig hat, und wenig Geſchäfte gemacht werden.

*) Das Nähere über Düngung mit Kochſalz, ſalzſaurem Kalk und andern Salzen findet man in Erh. F. Leuchs vollſt. Düngelehre. Nürnberg 1825. Im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung.

Hamburg, 23. Febr. Kaffe unverändert. Von Indigo iſt viel gekauft worden und man glaubt, daß er höher gehen dürfte. Getreide fand auf die günſtigen Berichte, wegen der Zulaſſung fremden Weizens in Portugal mehr Frage. Guter Piment ſelten, und wurde mit $10\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ ß bezalt. Rohzuker, weiße fanden zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d höhern Preiſen viel Frage; ſchön weiß Rio $10\frac{3}{4}$, mittel Bahia $10\frac{1}{2}$, weiß Hav. $11\frac{3}{4}$ d, feiner 12 d, ſchöner brauner $8\frac{5}{8}$ d, Brotlumpeu 11 d. Hieſige Raffinaden behaupten ſich.

Mannigfaltiges.

Die angeſchmiedeten Bücher. Im *15ten* Jahrhundert theilten die Gelehrten ſich in *die* philoſophiſchen Parteien der Realiſten und Nominaliſten, und beide ſtritten nicht nur mit Gründen und Beweiſen, ſondern auch mit Anklagen, Geſezen und Waffen überall ſehr hizig mit einander. Faſt keine Akademie blieb von dieſem Krieg unverſchont. In den meiſten Gegenden waren die Realiſten mächtiger als die Nominaliſten, welche man auch die Terminaliſten zu nennen pflegte. Auf der Akademie zu Paris ſtunden, ſo lange Joh. Gerſon und ſeine Schüler lebten, die Nominaliſten in vorzüglichem Anſehen. Aber nach ihrem Tode verbot im Jahr 1473 der König Ludwig XI. auf Antrieb des Biſchofs von Avranches, durch ein ſtrenges Edikt die Lehre der Nominaliſten, und ließ alle Schriften, die von Leuten dieſer Partei geſchrieben waren, wegnehmen, und mit Eiſen und Nägeln anſchmieden. Doch milderte der König im Jahr 1474 dieſes Edikt, und ließ ein'ge von den Schriften der Nominaliſten von den Ketten befreien, und 1481 machte er alle Schriften der Nominaliſten frei, und gab der Partei ſelbſt ihre vorige Ehre und Würde auf der Akademie wieder. Tout comme chez nous! Nur mit dem Unterſchied, daß man ſtatt eiſerner Ketten, die ſilbernen des Stempels und andere Mittel, anwendet.

Zal der Verbrecher in Frankreich. Nach den amtlichen Angaben wurden 1825 in Frankreich peinlich abgeurtheilt 5635 Sachen, wobei 7234 Perſonen angeklagt waren; davon betrafen 1547 Verbrechen gegen Perſonen und 4106 Verbrechen gegen Sachen. Das Verhältniß der Angeklagten zur geſamten Einwohnerzal ſtellt ſich wie 1 zu 4211. Es iſt aber bei Weitem nicht dasſelbe, wenn man es in jedem einzelnen Departement berechnet; hier wechſelt es zwiſchen 1 zu 27342 und 1 zu 1001. Das erſterwähnte Verhältniß hat ſich im Correze-Departement vorgefunden, wo am wenigſten Verbrechen begangen wurden; das leztere gehört der Inſel Corſika an. Nächſt dieſem hat das Seine-Departement am meiſten Verbrecher (1 auf 1022 Einwohner) gehabt. Dieſe beiden Departements, welche ſich hierin beinahe gleich ſind, weichen jedoch in einer andern ſehr wichtigen Rükſicht von einander ab. Während nämlich im Seine-Depart. von 100 Angeklagten nur 10 wegen Verbrechen gegen Perſonen und 90 wegen Eigenthumsverlezungen verfolgt worden, zält Corſika 76 Angeklagte, die wegen Verbrechen gegen Perſonen vor Gericht geſtellt worden ſind. Im Ganzen findet ſich die Mehrzal der Verbrecher der lezterwähnten Categorie in den ſüdlichen Departements. Von der Geſamtzal der 7234 Angeklagten ſind 2640 freigeſprochen und 4594 verurtheilt worden, nämlich: Zum Tode 176; zu lebenslänglicher Zwangsarbeit 351; zur zeitweiligen Zwangsarbeit 1271; zur Einſperrung 1370; zur Ausſtellung am Pranger, allein 6; zur Verbannung 1; zur bürgerlichen Degradazion 2; zur Gefängnißſtrafe mit und ohne Geldbuße 1359; endlich 58 Verurtheilte unter ſechszehn Jahren zur zeitweiligen Einſperrung in einer Zuchtanſtalt. Die Zuchtpolizeigerichte verhandelten in demſelben Jahre 96,061 Sachen, wobei 141,733 Perſonen betheiligt waren, und 118,251 verurtheilt wurden. Es waren darunter 86,861 Perſonen wegen Forſtfrevel angeklagt.

In den Briefen eines in Deutſchland reiſenden Deutſchen (Stuttgart 1826) heißt es: Italiener ſind die Einbildungskraft, Franzoſen der Wiz, Britten der Verſtand, Deutſche das Gedächtniß. In den Kolonien fingen die Spanier damit an, eine Kirche und Kloſter zu bauen; die Britten eine Schenke; die Franzoſen ein Fort nebſt Tanzboden; Deutſche rodeten das Feld aus. — Ein Stallmeiſter unterſchied die Nationen ſelbſt an ihrer Art zu reiten. Die Engländer hopſen, die Franzoſen reiten wie Schneider, und der Italiener ſizt auf dem Gaul wie der Froſch in der Luftpumpe. Die Spanier ſchlafen darauf, die Ruſſen drehen den Oberleib wie Puppen. Nur der Deutſche ſizt ruhig wie ein Mann; Mann und Pferd ſind Eins, wie beim Ungar.

Sollte einmal die deutſche Sprache allgemeiner werden, alſo auch in Deutſchland ſelbſt geehrter: ſo werden hoffentlich deutſche Titel endlich ſo viel gelten als lateiniſche und franzöſiſche, die bis jezt gar Vielen weit ſchöner klingen: z. B. Dekan, Profeſſor, Direktor, Sekretär, Kommiſſär, Kondukteur ꝛc. Jener Orgeltreter trat ſeinen Blasbalg doppelt ſo fleißig, als er den Titel Calkant erhielt und zulezt gar Cooperator wurde."

Verſchiedenes.

In Schweden hat ſich ein Verein gebildet, um eine Fabrik feinen Porzelans zu Guſtafsberg auf Werendö, in der Nähe von Stokholm, anzulegen.

Die Ausfuhr von engliſchen Manufakturwaaren nach den neuen amerikaniſchen Republiken und Braſilien ſoll bereits die nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika weit übertreffen.

Der Canadiſche Holzhandel ſoll gegenwärtig ſo wenig ergiebig ſein, daß die Londoner mit dieſem Handelszweige ſich beſchäftigenden Kaufleute aus dem Verkaufe kaum den Ertrag ihrer Unkoſten löſen können.

Auf dem großen Viehmarkte Londons, Smithfield, wurden im vorigen Jahre 159,822 Ochſen und Kälber und 1,486,559 Schafe verkauft.

Preußen hat ſo eben mit dem Freiſtaate Mexiko einen Handelsvertrag abgeſchloſſen; er beſteht aus einem einzigen Artikel, der vollkommene Gegenſeitigkeit und die nämlichen Bewilligungen mit den begünſtigſten Nationen feſtſezt. Eben ſo mit Schweden.

Der Verein zur Verpflegung erkrankter Seeleute in London hat ſeit dem 24. Oktober 1821 bis zum 31. Januar aufgenommen (am Bord des Schiffes Grampus); 6533 Seeleute (5431 von Kauffahrtheiſchiffen), worunter 3771 Engländer, 926 Schotten, 705 Irländer, 21 Franzoſen, 92 Deutſche, 108 Preußen, 21 Ruſſen, 34 Niederländer, 154 Dänen und Norweger, 154 Schweden, 21 Italiener, 36 Portugieſen, 15 Spanier, 15 Oſtindier, 136 Weſtindier, 80 Anglo-Amerikaner, 120 von den Vereinigten Staaten, 25 Süd Amerikaner, 40 Afrikaner, 7 Türken, 3 Griechen, 3 Neu-Seeländer, 2 aus Neu-Südwales, 24 Südſee-Inſulaner, 6 Chineſen, 14 auf der See geborne.

Die Madrider Zeitung vom 13. Febr. enthält eine Verordnung, die den Handel mit Amerika unter fremder Flagge vorläufig erlaubt. Die in derſelben angeführten Motive ſtüzen ſich auf die Nothwendigkeit, den gegenſeitigen Handel mit Amerika durch Masregeln, die dem jezigen Stande der Handelsverbindungen und der Schifffahrt entſprechen, zu beſchüzen und ihn dadurch zu erweitern, daß man ihm die Gleichförmigkeit und Allgemeinheit gebe, welche die Intereſſen des Handels und der Induſtrie erheiſchen.

Briefe aus Barcelona vom 10. Febr. melden, daß die Nacht vorher ein wüthender Orcan ungeheure Verwüſtungen angerichtet habe; im Hafen wurden mehr als 40 Schiffe zertrümmert und gingen unter; über 100 Menſchen verloren das Leben, der Schaden iſt nicht zu berechnen. Auch blieben die Poſtkouriere aus Perpignan und Valencia aus, ſo daß man befürchtet, ſie möchten auf dem Wege verunglükt ſein.

Der Stapel zu Mannheim wird mit dem lezten Tage des Aprils d. J. aufhören.

Bekanntmachung

Jemand wünſcht 2 Maſchinen zur Fabrikazion von Wollenbändern, nebſt den dazu gehörigen Apparat, zu verkaufen. Eine hat 12, die andere 8 Gänge, worauf alle Breitungen gemacht werden können. Der Preis derſelben iſt fl. 130. Desfallſige frankirte Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Hamburg, den 23. Februar.

Paris 2 Monat	186 1/2	Augsburg K. —	147
Bordeaux 2 Monat	186 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/8
St. Petersburg 2 Mon.	8 31/32	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 36 S.	8 1/20	Wien eff. —	147 3/8
k. S. 36 S.	8 1/20	Breslau 6 W.	153 1/2
Madrid 1 1/2 Uſo	86 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	226
Cadix —	87	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	87 1/4	Duk. al Marko	101 5/8 S.
Liſſabon —	37 5/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 3/4 S.
Porto —	37 3/8	Neue 2/3 für voll	29 5/8
Genua —	81	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
Livorno —	88		
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/8		
2 Mon.	105 5/8		
Antwerpen k. S.	105 1/8		
2 Mon.	105 5/8		

Nürnberg, 1. März alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 2 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	6 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 1/2		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

27. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. März 1827.

Zuſtand des Handels in der Schweiz.

Am 19. Febr. wurde in Zürich eine Konferenz der Abgeordneten von 13 Kantonen für Handelsangelegenheiten eröfnet, wobei der Zollrevisor Hr. J. Kaspar Zellweger von Trogen eine umſtändliche Darſtellung des geſamten ſchweizeriſchen Handelsverkehrs vortrug, und ſich ungefähr alſo ausdrükte: „Das ganze Bild unſerer Fabriken, unſers Handels und unſers Tranſits liefert den Beweis, daß, wenn wir durch die Plakereien und Sperren der Nachbarſtaaten einen groſſen Theil unſers Handels mit ihnen eingebüßt haben, dagegen unſere Thätigkeit gewekt wurde, und ſie ſich nach jenen entfernten Welttheilen wandte, wohin ſonſt unſere Waaren nur durch die Nachbarn eingeführt wurden. Die Ausdehnung unſerer Fabriken hat durch jene Masregeln nicht abgenommen, wol aber der Tranſit durch die Erleichterungen, welche unſere Nachbarn, um ihn an ſich zu ziehen, demſelben angedeihen lieſſen. Es kann hierbei kein Zweifel übrig bleiben, daß die Haupturſache des Uebels darin liegt, daß jeder Kanton als ſouverainer Stand für ſich allein in Handelsſachen nach ſeinem Wolgefallen Masregeln ergreift; daß, da der Verkehr und Tranſit immer mehrere Kantone und Hauptſtädte berühren muß, die Summirung ſo vieler, an und für ſich nicht ſehr bedeutender Zollanſäze, Speſen und Hemmungen, das wirklich vorhandene Reſultat haben mußte, daß der Handel eilte, ſo viel er konnte, dem Schweizerboden zu entrinnen, um mehr Erleichterung im Auslande zu erlangen. Iſt es daher der ernſte Wille der Kantone, die Fabriken, den Handel und den Tranſit zu begünſtigen, erkennen ſie durch den Anblik der Kantone Appenzell, St. Gallen, des zunehmenden Thurgaus, Zürichs, Baſels, Neuenburgs und Genfs, wie wolthätig die Induſtrie auf die Bevölkerung und den Landbau einwirkt, iſt es den induſtriöſen Kantonen einleuchtend, daß durch die Masregeln anderer Kantone ihre Thätigkeit und ihr Wolſtand kann gehemmt werden, ſo ſollte denn doch die Ueberzeugung auch eintreten, daß es für den Wolſtand Aller unumgänglich nothwendig ſei, ſich über diejenigen [illegible] betreffen, zu vereinigen, und alle Kantonalverordnungen in dieſer Hinſicht der gemeinſamen Berathung zu unterwerfen. Es gehören in dieſe Rubrik: die Zölle-, Weg- und Brükengelder und ihre Bezugsart, die örtlichen Speſen, die Verordnungen über die Ladungen der Fuhrleute, die Privilegien und Plakereien. Eine vollkommene Gleichförmigkeit wird hierin freilich nicht erhältlich ſein; aber dazu ſollten die Kantone ſich doch vereinigen können, daß gewiſſe allgemeine Regeln feſtgeſezt würden, deren Ausführung zwar den Kantonen überlaſſen bliebe, wobei aber dieſe Ausführung mit den andern Ständen verabredet werden müßte, damit keine Ungleichheit hemmend von einem auf den andern wirke. Wenn nun aus den geſammelten Erfahrungen hervorgeht, daß durch die Höhe der Schweizer-Zölle Handel und Fabriken nicht gelitten haben, wol aber der Tranſit für viele Theile verloren ward, und wenn, um dieſen zu gewinnen, eine beträchtliche Verminderung der Zölle unentbehrlich iſt, ſo mußte dis auf den Gedanken führen, um die Finanzen der Kantone zu ſchonen, das Zollſiſtem für den Tranſit von dem übrigen Zollſiſtem zu trennen. Ohne daß es könnte verbürgt werden, hat es doch allen Anſchein, daß wenn die betreffenden Kantone ſelbſt zwei Drittheile

Digitized by Google

ihrer bisherigen Einnahmen an Tranſitzöllen aufopfern würden, dieſes Opfer in wenigen Jahren durch den vermehrten Tranſit vollkommen erſezt werden könnte; da zu erwarten iſt, daß nicht nur dieſer ſich beträchtlich verſtärken werde, ſondern auch der Zwiſchenhandel dadurch gewinnen, und manche Art von Thätigkeit, beſonders in dem Handwerkſtand, neues Leben erhalten werde. Sollten aber auch die Staatsfinanzen einen Ausfall erleiden, ſo müßte die Zollverminderung immer noch empfehlenswerth erſcheinen, wenn der Gewinn der Bürger und der Privaten im republikaniſchen Gemeinweſen, wie es hier der Fall iſt, kann nachgewieſen werden."

• Waareneinfuhr in England im Jahr 1826. Von den Einfuhrartikeln heben wir folgende aus, welche nach dem Werthe in Pfund Sterling, angegeben ſind:

Borſten 37,745 Pf. St., Butter 398,080, Elfenbein 36,202, Felle und Pelzwerk 336,109, Flachs 2,078,844, Getreide und Mehl 1,128,341, Gummi anime und Kopal 29,890, arabiſches 49,663, Gummilak 48,577, Sengalgummi 27,916, Hanf 491,024, Hauſenblaſe 19,522, Häute und Leder 876,362, Jalappe 7330, Kampher 4046, Käſe [illegible], Korkholz [illegible], Krapp 572,316, Kupfer 46,743, Leinen 34,827, rohes Leinengarn 326,130, Queckſilber 380,096, Rhabarber 33,046, Kleeſamen 87,174, Leinſamen 296,419, Rübſamen 61,078, Smalte 10,770, Talg 1,180,205, Terpentin 140,485, Zink 577,792.

Mit der Einfuhr im Jahr 1825 verglichen, wurde von Blei ungefähr 9 mal mehr, von Kupfer 5 mal, von Queckſilber über 3 mal, von Zink ein Fünftheil mehr, und um die Hälfte mehr von Butter, Flachs, Linnen, Kleeſamen, Smalte und Talg eingeführt. Auch das Jahr 1825 zeigt gegen 1824 bei den meiſten Artikeln eine Vermehrung.

Die Angaben der Ein- oder Ausfuhr nach dem Werthe ſind jedoch meiſtens ſehr unrichtig, und ſelbſt aus denen, welche nach dem Gewichte der Waaren gemacht worden, kann man allein keinen Schluß auf die Zu- oder Abnahme des Wolſtandes eines Volkes machen. Ein Reicher kauft viel ein, und der Bankerottmacher verkauft alles und hat alſo die günſtigſte Handelsbilanz. Was würde man nach den Liſten eines Thorſchreibers über den Zuſtand der Bauern und Städter in den Hungerjahren 1816 und 1817 und in der jezigen wolfeilen Zeit ſchließen müſſen? Gerade das der Wahrheit Entgegengeſezte. Damals war die Einfuhr von dem Land gering, die Ausfuhr an Waaren (oder Geld) groß, und alſo hätte der Städter ſich am beſten, der Bauer am ſchlechteſten befunden, und jezt müßte es umgekehrt ſein? Abgaben, welche für den Bauer drückend ſind, ſo wie die theurere Lebensart in den Städten, endlich auch die Mauten, indem ſie den Lebensunterhalt erſchweren, können daher die Ausfuhr vermehren, aber nicht weil ſie den Wolſtand, ſondern weil ſie die Noth vermehren.

• London, 20. Febr. Indigo iſt ſeit dem Verkauf der Kompagnie um 6—9 d das Pfund geſtiegen, doch ward wenig gekauft. Baumwolle, Surate $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$ d, bengal. $5\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{2}$, in der Niederlage; Domingo Kaffe 49 s. Zuker unverändert.

• London, 22. Febr. Vom 18. Nov. d. J. bis zum 13. Jan. iſt die Anzal umlaufender Banknoten von 892,094 auf 750,494 Pfd. Sterl. vermindert worden. Die eingezogenen ſind durch Sovereinsd'or erſezt worden. — Die Fabriken von Paisley haben wieder mehr Beſchäftigung, und es iſt ſelbſt große Frage nach Webern. Der Lohn iſt ſeit einigen Wochen um ein Fünftel erhöht. Die nordamerikaniſche Regierung hat beſchloſſen, den Handel zwiſchen dieſem Lande und England auf engliſchen Schiffen noch 6 Monate lang fortdauern zu laſſen, wenn England (wie bereits geſchehen iſt) den Amerikanern den Handel mit Weſtindien unterſagen ſollte.

• Trieſt, 22. Febr. Gefallen ſind dieſe Woche: Mandeln, pugl. von 31—32 auf 30—31, ſizil. von 30—31 auf 29—30, franz. von 28—29 auf 28. Oel, pugl. von $22\frac{1}{4}$ auf $21\frac{1}{2}$—22. Reis, mailänder von $8\frac{3}{4}$—9 auf $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, mantuaner von $9\frac{3}{4}$—10 auf $9\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{2}$.

Verſchiedenes.

In der Sizung der 2ten Kammer zu Brüſſel, am 21. Febr., kam eine Beſchwerde der dortigen Fabrikanten und Färber vor, welche behaupten, der Zoll von 120 fl. für 100 ℔ ausländiſche Zeuge, ſei auf 100 beſchränkt worden, und ſie ſeien nun nicht mehr im Stande, die Mitbewerbung zu halten.

Nach einem Schreiben aus Odeſſa vom 24. Januar dauert die Schiffahrt ungeſtört fort.

Die Schiffe machen von dort nach Konſtantinopel die Fahrt in drei Tagen.

Die **Niederländer** haben die hohe Beſteurung des ausländiſchen Eiſens ſchwer büßen müſſen, durch den großen Verluſt, den ihre Marine erlitt. Der Untergang der beiden Schiffe Waterloo und Waſſenaer, wodurch viele Millionen verloren gingen, und eine Menge Menſchen ihr Leben verloren, iſt, was jezt genau ausgemittelt iſt, blos der Anwendung des Lütticher Eiſens zuzuſchreiben, das man an die Stelle des hochbeſteuerten ſchwediſchen ſezte, ohne vorher genau zu prüfen, ob es auch die gehörige Güte habe. Die Maſten fielen um, weil das Eiſen brach, mit dem ſie befeſtigt waren, und hierdurch giengen die Schiffe zu Grunde. An ſich iſt es zwar allerdings gut, inländiſche Waaren an der Stelle der ausländiſchen zu gebrauchen, aber Proben damit an Kriegsſchiffen angeſtellt, an denen ſo ungeheure Kapitale und ſo vieler Menſchen Leben hängen, ſind ein wenig zu koſtbar. Holland hat auch die Einfuhr des rheiniſchen Traſſes, (Waſſermörtel) der zu den Waſſerbauten unentbehrlich iſt, und einen Theil Hollands vor Ueberſchwemmung ſichert, erſchwert, und dagegen den Gebrauch des inländiſchen caſſiusſchen Cements befördert, deſſen Tauglichkeit durch die Erfahrung noch nicht bewieſen iſt. Wenn nur nicht auch eine ähnliche traurige Erfahrung über dieſes Surogat gemacht wird.

Man geht mit dem Plane um, in **Amſterdam**, wie ſchon in London und andern Städten ſtatt findet, eine allgemeine Niederlage zu errichten, da der Handel ohne möglichſte Freiheit nicht gedeihen kann.

Die Hofmeſſerſchmiede Joſeph Rodgers und Söhne in Sheffield verfertigen Federmeſſer, das Stük zu 146 Thaler, und vollkommen gute Scheren und Federmeſſer, jedes nicht ſchwerer als einen halben Gran.

Zwiſchen Meklenburg-Schwerin und Preußen ſind alle Unterſchiede in der Behandlung der beiderſeitigen Schiffe und deren Ladungen aufgehoben worden.

Während man in Europa die **Bildung** zu zentraliſiren ſucht, und ihren Einfluß fürchtet, macht ſie in Aſien täglich größere Fortſchritte. Die Engländer laſſen es ſich angelegen ſein, Schulen in Oſtindien zu gründen. Zu Kalkutta iſt eine neue für bengaliſche Mädchen entſtanden, und die Geſellſchaft von engl. Miſſionären unterrichtet bereits 3600 indiſche Kinder. Zu Kalkutta hat ſich eine neue Geſellſchaft gebildet, um den Indiern die Wiſſenſchaften des **Seeweſens**, die **mechaniſchen Künſte und Gewerbe** zu lehren. Die Vortheile werden ſo anerkannt, daß ſelbſt von der heiligen Stadt Benares, wo die brama'ſche Religion den größten Einfluß hat, die Bauern viele ihrer Kinder in die engliſchen Schulen ſchiken.

Von 1821 bis 1826 ſind in Frankreich 45 Schmieden auf engliſche Art, wo das Eiſen mit Steinkolen und Walzen bearbeitet wird, entſtanden. Hievon ſind 31 in Thätigkeit, welche 1825 442,000 metriſche Zentner Schmiedeeiſen lieferten, während die früher mit Holzkolen arbeitenden nur 49,000 Ztr. fertigten.

Am 16. Febr. trug Hr. Horton im engliſchen Unterhauſe auf Einſezung des Auswanderungsausſchuſſes an, und führte an, daß das Elend der geringen Volksklaſſen in England und Irland in dieſem Augenblik auf einen ſo hohen Grad geſtiegen ſei, daß es nur durch die Auswanderung verringert werden könne. — Das Elend, welches England drükt, kommt jedoch nicht von der chimäriſchen Uebervölkerung her, ſondern weil der größte Theil der Engländer eigenthumslos iſt. Nur Freiheit, die Landgüter zu theilen, kann hier helfen. Je wolfeiler in naturgemäſem Zuſtande durch Vervollkommnung des Akerbaues die Lebensmittel werden, um ſo beſſer befinden ſich die Gewerbe, und je wolfeiler leztere, mittelſt Maſchinen ꝛc. fertigen, um ſo beſſer befinden ſich die Landleute. Alſo vermehren die Fortſchritte der Induſtrie das Wol beider. Anders iſt es jedoch bei dem künſtlichen Zwangszuſtande. Die Landbeſizer beſchäftigen nicht ſtets die gleiche Zal Menſchen, und ſuchen bis auf ihre unverminderbare Familie und Perſon, die Arbeiter zu vermindern, eben ſo die Fabrikanten, es entſtehen alſo eine Menge Ausgeſtoßener, die nur in den für das Ausland arbeitenden Manufakturen Unterhalt finden können, und dieſe Noth iſt es hauptſächlich, welche die Engländer zwingt, in allen Ländern Abſaz für ihre Waaren zu ſuchen.

Von **Havre** wurden 1825 und 1826 zur Durchfuhr abgeſandt 1825, 70,671 Kilogramm Rohzuker (1826 215,385 Kilogr.) roher 1825 307,668 (610,030), Kaffe 1825 2,722,817 (1,771,269 Kilogramm), Baumwolle, lange 63,309 (135,905), kurze 1,913,936 (2,482,895), Thee 21,259 (52,501), Piment 46,953 (29,982), Kakao 7307 (19,551), Indigo 17,252 (6071), Blauholz 8128 (29,277), Ochſenhäute 169,393 (317,212), Senegalgummi 10,116 (29,522). Der Handel von Havre mit dem Ausland hat alſo, wie die hier eingeſchloſſenen Angaben von 1826 zeigen, bedeutend zugenommen, woran die Beſchränkungen des Handels in Holland mit Urſache ſind, weil nun Deutſchland weit mehr über Havre bezieht, als früher.

Bekanntmachungen.

Am 31. Mai d. J. findet die Verlooſung des großen und ſchönen Oeconomie-Guts Bughof bei Bamberg ſtatt.

Der ſchöne, mit einer Hipothek von 60,000 fl. geſicherte Stand des Unternehmens, der billige

Preis eines Looſes von fl. 1. 45 kr., die fl. 10,000 Geldgewinnſte und die Ablöſungs-Summe von fl. 20,000 — haben — ſo wie auch die anſehnlichen den HH. Commiſſionären, beim Abſaz von 11 Looſen ſchon bewilligten Gratificationen — den raſcheſten Abſaz der Looſe bewirkt. Wer noch in den Bezug dieſer Vortheile zu treten gedenkt, ertheile zeitig gefällige Aufträge an

Bamberg, den 20. Febr. 1827.

Banquier Eduard v. Weling,
Garant des Unternehmens.

Looſe ſind auch zu beziehen im
Contor der Handlungs-Zeitung.

Da nunmehr die Hinderniſſe gehoben ſind, welche die Ausſpielung des Kahler Glas- und Induſtriewerks bisher aufhielten, und es der Wunſch der Intereſſenten iſt, dieſes Geſchäft zu beendigen, ſo iſt der Ziehungstag vorläufig auf den 15. Auguſt laufenden Jahres beſtimmt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche noch unbezahlte Looſe in Händen haben, hiermit erſucht, dieſelben oder deren Betrag baldigſt an unterzeichnetes Bureau, oder wenn ihnen ſolches bequemer ſein ſollte, an die HH. Chiron Sarasin et Comp. in Frankfurt am Main einzuſenden.

Aſchaffenburg, im Januar 1827.

Das Haupt-Bureau der Lotterie des Kahler Glas und Induſtriewerks, und in deren Namen
W. A. Keller.

In Beziehung auf obige Anzeige, füge ich noch bei, daß zu dieſer Lotterie noch Looſe im Einzelnen und in Parthien zu dem Preiſe von 8 fl. 6 kr. pr. Stük bei dem beſagten Haupt-Bureau zu haben ſind.

W. A. Keller.

(Bei baldiger Anmeldung auch noch im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg).

ADRESSBUCH

der Kaufleute und Fabrikanten von Europa.

Da der Druk dieſes Werkes nun raſch fortgeſezt wird, ſo erſuchen wir um Beſchleunigung der Einſendung der Adreſſen und Berichtigungen. Pränumerations-Preis fürs ganze Werk iſt fl. 7. — Subscriptions-Preis fl. 9. — Laden-Preis nach dem Erscheinen fl. 12 — bei uns und bei allen Buchhandlungen. Von dieſem Preis kann bei der Gröſze des Werks, das die Addreſſen von mehr als 2000 Orten enthalten wird, nicht abgegangen, und eben ſo wenig Pränumeration geſtattet werden, wenn der Prän. Termin abgelaufen iſt.

Nürnberg, 24. Febr. 1827.

Contor der K. privil. allgem.
Handlungs-Zeitung.

Paris, 24. Februar.

Amſterdam	1 M. 57 P.	57 G.	3 M. 57 3/8 P.	57 3/8 G.
Antwerpen	1 — 57 1/8 G.		3 — 57 1/2 G.	
Hamburg	1 — 184 P.	184 G.	3 — 183 1/4 P.	183 1/4 G.
Berlin	1 — 3·65 G.		3 — 3·62 G.	
London	1 — 25·40 P	25·40 G.	3 — 25·25 P.	25·25 G.
Madrid effect.	1 — 14·55 G.		3 — 14·45 G.	
Cadix effect.	1 — 14·65 G.		3 — 14 55 G.	
Bilbao	1 — 14·75 G.		3 — 14·65 G.	
Liſſabon	1 — — —		3 — 555·5 G.	
Porto	1 — — —		3 — 560·5 G.	
Genua effect.	1 — 471 G.		3 — 468 G.	
Livorno	1 — 510 G.		3 — 507 G.	
Neapel	1 — 410 G.		3 — 408 P.	408 G.
Wien	1 — 251 P.	251 G.	3 — 249 P.	249 G.
Trieſt	1 — 251 G.		3 — 249 G.	
Venedig	1 — 83 G.		3 — 82 1/2 G.	
Mailand	1 — 83 7/8 G.		3 — 83 1/4 G.	
Augsburg	1 — 252 G.		3 — 250 G.	
Baſel	1 — 1 Verluſt G.		3 — 2 G.	
Frankfurt	1 — 2 1/2 Bl. G.		3 — 3 1/8 Verl. G.	
Petersburg	1 — — —		3 — 103 G	
Lyon	1 — 5/8 V. P.	3/4 G.	3 — 1 3/8 Bl. P.	1 1/2 G.
Bordeaux	1 — 3/4 Verl. G.		3 — 1 3/8 Bl. G.	
Marſeille	1 — 3/4 P.	7/8 V. G.	3 — 1 1/4 Bl. G.	
Montpellier	1 — 3/4 Verl. G.		3 — 1 3/4 Bl. G.	

Wien, 24. Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139 1/8		6 W.
	139		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	G	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/8	G	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	10·1	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118 1/8		2 M.

Wien, 26. Februar.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 88 29/32
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 139
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 3/8
Bank-Actien pr. Stük 1066 in Conv. Münze.

Leipzig, 26. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/2 B.	3 M.	6. 17 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 3/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

28. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. März 1827.

Neue Bücher.

Gewerb- und Handelsfreiheit;
oder
über die Mittel
das
Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen.

Von Johann Carl Leuchs. Nürnberg, 1827. Contor der Handlungs-Zeitung. Gr. 8. Preis 3 Gulden.

Ein Werk, das wiſſenſchaftlich die Mittel anzugeben ſucht, „das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen", muß zu jeder, beſonders zu der Zeit ſehr wichtig und erwünſcht ſein, in welcher die Völker nicht glüklich, die Staaten nicht reich ſein ſollen; in welcher der eine Theil ſtrebt, die alten Formen zu erhalten, um mehr Sicherheit: der andere, ſie zu zerſtören, um mehr Freiheit zu haben.

Jeder Gegenſtand, der nur aus dem Ganzen begriffen und richtig beurtheilt werden kann, ſezt auch eine Kenntniß des Ganzen, und eine folgerechte Ableitung und Würdigung der Einzelnheiten in demſelben voraus. Nur dadurch wird er begründet, allſeitig erkannt, iſt klar und unwiderſprechlich. Dis iſt nun beſonders der Fall in den Staats-Einrichtungen. Wer dieſe würdigen will, muß nicht nur höhere wiſſenſchaftliche Kenntniſſe beſizen; ſondern auch die Bedürfniſſe und Zweke kennen, aus welchen jene hervorgingen, und geſchichtlich nachzuweiſen vermögen, wie und warum ſie entſtanden, und unter veränderten Verhältniſſen, mit Recht oder Unrecht, beibehalten worden ſind. Dis iſt nun allerdings keine ſo leichte Sache; daher das Schiefe, Einſeitige, Widerſprechende der Schriftſteller über ſtaatswiſſenſchaftliche Gegenſtände. Wir wollen nun unterſuchen, was der Verfaſſer dieſes Werkes, der ſich durch mehrere Schriften bekannt gemacht hat, wovon eine in Wien einen Raub-Druker, eine andere in Paris einen Ueberſezer fand, geleiſtet hat. Zu erſt ſtehe hier, was derſelbe ſelbſt darüber in dem Vorbericht ſagt:

Eine Schrift, die Gegenſtände des Lebens im philoſophiſchen Geiſte behandelt, iſt vielen Mißdeutungen unterworfen. Auch die vorliegende dürfte dieſelben erfahren. Sie ſtößt gegen eine Menge Meinungen, die durch ihr Alter, durch Gewohnheit, oder durch irdiſche Vortheile, welche ſie gewähren, lieb geworden ſind. Sie enthält endlich manches Abgeſchloſſene, Schroffe, das, aus dem Ganzen geriſſen, einer falſchen Auslegung fähig iſt. Aber bekanntlich darf man ſolche Schriften nur im Ganzen beurtheilen. Einige werden vielleicht den Verfaſſer als einen Gegner dieſes oder jenes Standes erklären, und dis aus einzelnen Stellen beweiſen wollen. Aber er war nur ein Feind der Mißbräuche aller Stände. Hiernach urtheile man. Irrungen widerlege man; Wahrheiten präge man ſich tief ein. Andere werden ſagen, die ganze Schrift enthalte nichts weſentlich Neues. Wol möglich! Die Wahrheit iſt ſchon Jahrtauſende alt. Aber ſie iſt immer verkannt worden, und noch ſtets in Gefahr, es wieder zu werden. Die Erde war rund und beweglich, Amerika lag weſtlich von Spanien, zu Abrahams, zu Moſes, zu Cyrus, zu Alexanders, zu Carl des Groſſen Zeiten, als Ninive, Babilon, Sydon, Rom herrſchte; aber die Welt erfuhr es erſt

durch Galilei und Kolumbus. Man erinnere ſich an Schillers Worte:

„Was, ſeit Jahrtauſende verfloſſen, die alternde Vernunft erfand,
„Lag im Symbol des Schönen und des Groſen,
„Voraus geoffenbart dem kindlichen Verſtand.
„Ihr holdes Bild hieß uns die Tugend lieben,
„Ein zarter Sinn hat vor dem Laſter ſich geſträubt,
„Eh noch ein Solon das Geſez geſchrieben,
„Das matte Blüten welkend treibt.
„Eh vor des Denkers Stirn der kühne Begriff des ew'gen Raumes ſtand,
„Wer ſah hinauf zur Sternenbühne,
„Der ihn nicht ahndend ſchon empfand."

Uebrigens gibt es Wahrheiten, die nicht oft genug wiederholt werden können; und eine Sonne leuchtet nicht Allen. Der Verfaſſer glaubte noch, beſondern Beruf zu einer Schrift dieſer Art zu haben. Weder bloſer Gelehrter, noch bloſer Geſchäftsmann, konnte er ſich um ſo leichter von jeder Einſeitigkeit entfernt halten; gehörte er keiner Schule, keinem Siſteme an, und kannte das Leben. In vierzehn Reiſen hat er einen groſſen Theil Europens, die Länder des freien Bürgerthums und der Leibeigenſchaft, die Zünfte und die Gewerbfreiheit, nicht im Fluge der Extrapoſt, ſondern der Nähe und im Einzelnen geſehen. Vieles hier Ausgeſprochene iſt Beobachtung an Ort und Stelle; Ueberzeugung, welche die eigene Erfahrung gab."...

Ferner: ...„Eine aufgeklärtere Staatsweisheit zerſtört den Wahn, der ſo lange die Verhältniſſe der Völker zerrüttete, daß man im Handel empfangen könne, ohne zu geben; daß es möglich ſei alle Werthe an ſich zu ziehen, und ſie mit werthloſen Gegenſtänden zu bezalen; daß der Werth nur in einem einzigen Gegenſtande liege, der an ſich faſt werthlos; und daß nicht jeder Handel ein Austauſch ſei, wobei der Geber das, was für ihn weniger Werth hat, für das hingibt, was mehr hat, wo alſo ſtets beide Theile gewinnen"...

...„Indeſſen, noch ehe die Scheidewände fallen, welche den Verkehr der Nazionen erſchweren, müſſen die Scheidewände zerſtört werden, welche den Bürger von dem Bürger trennten, welche eine Klaſſe ſchufen, der es erlaubt war, ſich ſelbſtſtändig zu ernähren, und die dis wie alle Schoskinder ſehr nachläſſig betrieb, und eine andere zalreichere, der man das natürliche Recht des Menſchen entzog. Man hat eingeſehen, daß dis Verhältniß, wenn es kein Monopol begründet, unnüz, und wenn es eines begründet, ſchädlich iſt; daß der Geiſt des Menſchen ſich in keine jener Formen engen läßt, und daß man das Gute erſtikt, wenn man alles Schlechte verhindern will; daß nicht Lehre und Geſez, Talent und Geſchiklichkeit erzeugen, wol aber die durch Wetteifer und Bedürfniß erregte freie Thätigkeit, und die Ausſicht ſelbſt Schöpfer ſeines Glükes ſein zu können; daß oft Jahrhunderte nur einen Columbus, einen Arkwright, einen Herrſchel hervorbringen, und daß es ſchlimm iſt, und ganze Länder der Segnungen jener Talente berauben kann, wenn eine Admiralität zu entſcheiden hat, ob jener Kaufmann entdeken; eine Zunft, ob jener Barbier fabriziren; eine Akademie, ob jener Muſikant den Himmel betrachten darf *). Nicht die Männern vom Handwerk und von der Schule haben England ſein Maſchinenübergewicht gegeben, Frankreichs und Spaniens lezte Siege erfochten. Wer wollte nach ſolchen Erfahrungen noch ausſchlieſſend ſein!"

Das Werk ſelbſt beginnt mit „einleitenden Bemerkungen." Dieſe, und der erſte Abſchnitt: „Geſchichtliche und allgemeine Bemerkungen", enthalten eine eigentliche Geſchichte der Menſchheit, wo gezeigt wird, wie die Ur-Menſchen, anfangs von Früchten lebend, zur Jagd, zum Fiſchfang, zur Viehzucht und zum Akerbau übergegangen; wie daraus Dienſtbarkeit und Herrſchaft, geordnete Staaten, verſchiedene Stände und Beſchäftigungsarten, Handwerke, Zünfte, Handel ꝛc. entſtanden ſind. Dadurch, daß dis alles ſtrengwiſſenſchaftlich abgeleitet, und aus der Geſchichte nachgewieſen wird, wie und unter welchen Umſtänden und Verhältniſſen es entſtand: ließ ſich auch der Werth dieſer Einrichtungen, ihr Nuzen oder Schaden unter veränderten Verhältniſſen, Staatsformen und Bildungsſtufen beſtimmen.

Der zweite Abſchnitt verbreitet ſich über die „Masregeln zur Beförderung der Gewerbe und des Handels." Die vorzüglichſten Gegenſtände, die hier vorkommen, ſind: Entſtehung und Ausbildung des Zunftweſens; Nachtheile, angeblicher Nuzen desſelben; Gewerbfreiheit, deren Vortheile und Nachtheile, nebſt andern Masregeln darüber; Beſtimmung der Preiſe der Waaren und den Taxen, des Arbeitslohnes und

---

*) Kolumbus war ein Kaufmann, Arkwright ein ſchlichter Dorfbarbier, Herrſchel kam als Muſikant in einem hannövriſchen Regiment nach England, Davy, der gröſte Chemiker der neuern Zeit, war Lehrjunge bei Dr. Beddoes ꝛc.

dem des Dienſtzwange; Beſtimmung der Fabrikationsweiſe; Stempelung der Waaren, Schauanſtalten und Fabrikzeichen; von den Maſchinen und den Masregeln gegen dieſelben; von dem Verbot des Auswanderns der Fabrikarbeiter; von der Begünſtigung der Städte gegen das platte Land; von der Begünſtigung groſer Städte und der Centraliſation; über die vom Staate betriebenen Gewerbszweige, über Staats-Monopole und Regalien; über Gewerbsaufſeher, Fabrik-Inſpektoren, Handelsräthe und dergleichen; von Gewerbsſchulen, Geſellſchaften und Vereinen, Belohnungen und Preiſen, Geldunterſtüzungen, Kunſt- und Gewerbsausſtellungen; über die Begünſtigung groſer Manufakturen; von Patenten und Gewerbs-Privilegien; von Feiertagen, Zöllen, Ausfuhrverboten, Einfuhrverboten und hohen Einfuhrzöllen; von Rükzöllen und Ausfuhr-Prämien; von der Handels-Bilanz; kann ein Land durch Geldausfuhr verarmen? wurde England durch beſchränkende Masregeln reich? vom Getreidhandel, dem Strandrechte, dem Stapelrechte, dem Vorkaufsrechte, und der Erſchwerung des Handels mit Lebensmitteln; vom Straſſenzwang, Beſchränkung der Fuhrleute und Schiffer; über die Masregeln gegen Fremde und Handelsreiſende; über Märkte und Meſſen, Trennung der Kaufleute von den Krämern und Hauſirern; über den Handel der Handwerker; von Handelsgeſellſchaften, von Colonien; von der Gütertheilung, der Armuth, der Uebervölkerung, dem Luxus, den Staatsſchulden, den Spar- und Verzinſungs-Anſtalten, den Zeitungen, dem Poſtweſen, der Gerechtigkeitspflege, der Einheit der Münzen und Gewichte.

(Beſchluß folgt.)

Koſten der engliſchen Schifffahrt.

Von allen Klaſſen ſind die Schiffsrheder diejenigen, die über das von Herrn Huskiſſon eingeführte Siſtem des freien Handels am meiſten ſchreien, obgleich ſie es waren, die lange nach Einführung dieſes Siſtems zu dem Silberſervice beitrugen, welches Liverpool dem Miniſter für ſeine öffentlichen Dienſte, namentlich für die Einführung des Gegenſeitigkeitſiſtems zum Geſchenk machte. Sie ſind jezt in der gröſten Thätigkeit. Deputirte aus Liverpool, Hull und andern Haupthäfen, befinden ſich jezt in London, um den Miniſtern und dem Parlamente ihre Beſchwerden vorzulegen. Sie behaupten, nicht mit dem Auslande konkurriren zu können, ganz beſonders nicht, ſo lange die Korneinfuhrbeſchränkungen dauern. Die Aberdeener Rheder ſtellen zum Beweiſe folgende vergleichende Preisliſte auf: Der Preis der Schiffe iſt in Großbrittannien 11 bis 13 Pf. St. die Tonne, im Auslande nur $4\frac{1}{2} — 5\frac{1}{2}$; Dienſtlohn der Seeleute in Großbritannien $2\frac{1}{2} — 3$ Pf. St. monatlich, auswärts $1 — 1\frac{1}{2}$ Pf. St. Der Zentner Brod koſtet in England 18 Sh., auswärts 8 Sh.; Fleiſch der Zentner 2 Pf. St., auswärts 8 — 16 Sh.; Tau in England 2 Pf. St. 8 Sh. der Zentner, auswärts 1 Pf. St. 8 Sh. Können unſre Seeleute, fragen ſie, das Doppelte thun, oder mit der Hälfte leben, was die Deutſchen bekommen? Es bleibt alſo nur ein Hülfsmittel übrig: eine Verbeſſerung der Korngeſeze.

England hat allein nur für den Reichthum einiger groſen Grundeigenthümer gearbeitet, und um dabei die Fabriken nicht ganz zu erdrüken, ſein Prohibitivſiſtem und Handelsbeſchränkungen angenommen. Ihr Gedeihen beruht jedoch meiſtens auf der freien Entwiklung des Geiſtes in England, und ſie würden ohne dieſe und ohne die Korngeſeze weit blühender ſein. So ſehr man auch auf dem Feſtlande über leztere klagt, ſo nüzlich ſind ſie für unſere Fabriken, indem ohne ſie der Theil des Preiſes eines jeden Fabrikats, der vom Arbeitslohn herkommt, unter die Hälfte fallen würde.

Ueber die Abgabe von Büchern an öffentliche Anſtalten. Bekanntlich beſteht in England ein Geſez, nach welchem von jedem gedrukten Werke eilf Exemplare an gewiſſe öffentliche und Privatbibliotheken abgegeben werden müſſen. Um dieſem Geſeze zu entgehen, hat der Architekt des Königs ſein Prachtwerk: „Illustrations of the Pavilion at Brighton“ ohne eine Zeile Text herausgegeben, um ſich an Einem Bande 220 Guineen zu erſparen: denn der Band koſtet 20 Guineen. Hr. Robſon iſt in ſeinen „Picturesque Views of all the English Cities“ noch weiter gegangen. Er gab nicht blos die Abbildungen ohne Text heraus, ſondern ſagt in ſeinem Proſpektus: „Der Leſer wird hieraus erſehen, daß man nicht im Sinne hat, eine Zeile Text zugleich mit dieſen Kupferſtichen herauszugeben. Der Text wird ein beſonderes Werk bilden, um die höchſt ungerechte, drükende und läſtige Taxe zu umgehen: eilf Abdrüke einer groſen und weit umfaſſenden Sammlung öffentlichen und wolhabenden Inſtituten zu ſchenken,

die vielmehr Künſte und Wiſſenſchaften aufmuntern und unterſtüzen, als die Produkte derſelben verdienſtvollen, und öfters nicht ſehr bemittelten, Künſtlern und Autoren abdrüken ſollten.“

(Das Abgeben von Büchern an öffentliche Anſtalten iſt allerdings bei Kupferwerken und beſonders bei Prachtausgaben für die Unternehmer läſtig; indeſſen läßt ſich doch auch Manches zu Gunſten desſelben ſagen. Man könnte vielleicht alle Intereſſen vereinigen, wenn man feſtſezte, daß nie über 2 Exemplare abgefordert werden ſollten, und daß bei Prachtwerken, die dem Unternehmer über einen gewiſſen Preis zu ſtehen kommen, ein Theil desſelben vergütet würde).

Verſchiedenes.

In Altona werden nun däniſche Goldſtüke, mit dem Bruſtbild des Königs und der Umſchrift: Fredericus VI. Rex Daniae und auf dem Revers: 1 (oder 2) Frederiks d'or nebſt der Jahrzal, ausgeprägt. Aus einer Mark von 21 Karat 6 Gran, werden 35 $\frac{5}{24}$ einfache Goldſtüke geprägt.

Am 21. Februar wurde zu London die Gültigkeit des Teſtaments eines Jouveliers, Herrn Rundell, vor Gericht konſtatirt. Die Stempelkoſten beliefen ſich dabei auf nicht weniger als 15,000 Pf. St. Sein unermeßliches Mobiliar-Eigenthum, 1,200,000 Pf. St. am Werth, hat er ſeinen Neffen und Nichten vermacht. Das Hauptlegat von 400,000 Pf. St. hat ein Hr. Neale erhalten.

Die großen Verkäufe von Kolonialwaaren, welche die niederländiſche Handelsgeſellſchaft für die erſte Hälfte des März anberaumt hatte, ſind zum Theil um 3 bis 4 Wochen weiter hinaus verſchoben worden, ſo daß der früheſte erſt den 16. März, die ſpätern aber im April ſtattfinden werden.

Julius Didot gründet jezt zu Brüſſel eine Buchdrukerei, die ſeiner in Paris befindlichen ganz gleich iſt.

London, 20. Februar.

Amſterdam	12. 5	Bordeaux	26. 80
ſ	12. 2	Madrid	34
Hamburg	37. 3	Cadix	34
Altona	37. 4	Bilbao	34
Frankfurt a. M.	154	Livorno	47 1/2
Wien, eff. in Fl.	10. 13	Genua	43 1/2
Trieſt	10. 13	Neapel	38
Petersburg	9	Liſſabon	61
Paris	25. 55	Oporto	60 3/4
ſ	25. 80		

Amſterdam, 26. Februar.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	40 5/8
k. S.	12	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 7/16	Genua —	88 3/8
k. S.	56 13/16	Neapel —	77 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 3/4
k. S.	56 1/2	k. S.	34 7/8
Cadix 1 1/2 Uſo	94 5/8	Wien effekt.	35 9/10
Sevilla —	93	Frankfurt	35 5/8
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	95	Petersburg	9 5/8
Liſſabon —	40 7/8		

Frankfurt, 1. März.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 3/4	G	Wien k. S.	100	G
2 M.	139	G	2 M.	—	
Hamburg k. S.	146 1/2	G	Augsburg k. S.	100	G
2 M.	145 7/8	G	Bremen k. S.	110 1/4	B
London 2 M.	151 3/8	B	Berlin in K. k. S.	103	G
Paris k. S.	79 3/8	G	Leipzig k. S.	99 1/2	G
2 M.	78 7/8	G	in die Meſſe	—	
Lyon	79 3/8	B			

Leipzig, 2. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 7/8 G. 2 M. 103 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B. 2 M. 109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 G. 2 M. 104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 17 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 3/8 B. 3 M. 79 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. — 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 24. Februar.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8 B	London	1 M.	10. 3	G
	2 ſ	109 1/8 B		2 ſ	10. 2	G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 G		3 ſ	10. 1	G
	2 ſ	114 1/2 G	Paris	1 ſ	118 1/8	G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	117 7/8	G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 5/8	G
	3 ſ	98 7/8 G	Lyon	1 ſ	118 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 1/2	G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/8	G
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/4	G
in die Meſſe		99 1/4 G		2 ſ	60 1/2	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/2	G
	2 ſ	—		2 ſ	61 7/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B	Livorno	1 ſ	67 1/8	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Nürnberg, 6. März aUſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 2 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 1/2		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

29. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. März 1827.

Neue Bücher.

(Beſchluß.)

Der dritte Abſchnitt endlich enthält „Grundzüge einer beſſern Gewerbs-Ordnung.“ Hier wird von den Dienſt- und Wanderbüchern, den Vorſtehern, Gewerbsausſchüſſen, Herbergen, Nachweiſungskammern, den Schau- und Stempelämtern gehandelt, und in einem Nachtrage eine beſſere Benuzung der Pferde vorgeſchlagen.

Die Geſchichte, die Erfahrung der Vorzeit und der Gegenwart, iſt die Hauptlehrerin in allem, was das Menſchenleben in ſeinen Formen betrifft. Hier iſt überall darauf hingewieſen, und alle Behauptungen ſind durch ſie belegt worden; ſo daß die meiſten Gegenſtände erſchöpft ſind, und keine Einreden, als leere, zulaſſen.

Als Probe des Vortrags ſtehe hier der kurze Artikel des jezt ſo vielfach beſprochenen Gegenſtandes:

„Von der Armuth.“

„Erkannt wird erſt der Werth, den man verloren,
„Und arm iſt nur, wer glüklich war und reich.“

In der That iſt der Begriff Armuth ganz beziehungsweiſe, und das Gefühl derſelben hängt blos von äuſſern Verhältniſſen ab. Der Mangel an den Mitteln zum anſtändigen Leben, begründet die Armuth, aber das „anſtändig“ iſt an verſchiedenen Orten ſehr verſchieden. Wer in London arm iſt, wäre in Schnabelwaid einer der Matadoren.

Als Roms Feldherrn und vornehme Bürger 20,000 fl. auf eine Mittagskoſt wenden konnten, galt ein ganz anderer Maſſtab von Reichthum und Armuth, als damals, wo Fabius, zugleich Feldherr und Triumphator, ſie ſich noch ſelbſt am Herde mit einigen ſelbſt gebauten und hergerichteten Rüben kochte; als der Geſandte Philipps nach Hauſe ſchrieb: „Fanget nicht Krieg an mit Leuten, deren Rathspersonen, auf hölzernen Bänken ſizen, Mittags ein Stük ſchwarzes Brod und etwas Käſe eſſen“, galt ein anderer Maſſtab in Holland, als einige Jahrhunderte ſpäter, wo indianiſche Vogelneſter nicht theuer genug ſchienen.

Indeſſen iſt Armuth überall, wo ſie beſteht, ein wirkliches Uebel, und liegt entweder in dem Mangel an Beſiz, oder in dem Mangel an Erwerb.

In Paris ſtehen täglich 30,000 Menſchen auf, die nicht wiſſen wovon ſie den Tag über leben werden, aber des Abends doch alle gegeſſen haben. Dieſe Leute ſind nicht arm, da ſie alle Tage ihren Erwerb finden, aber ſie können es leicht werden.

Zum Anſammeln von Beſizthum treibt den Menſchen das angeborne Streben nach Genuß, und der Mangel daran wird daher nur ſelten Urſache der Armuth, wenn nicht monopoliſtiſche Geſeze das Erwerben derſelben unmöglich, oder ſchlechte Verfaſſungen ihren Beſiz unſicher machen. So kann in Sizilien niemand Grundeigenthum erwerben, da faſt alles Fideicommiß oder Kloſtergut iſt, und ſo haben in der Türkei Wenige Luſt Reichthümer zu ſammeln, da ſie die Erpreſſungen und Beraubungen der Paſchas

*) Dieſer Rath wurde vom ſpaniſchen Philipp nicht beachtet. Er verlor 1200 Millionen Kronenthaler und über 1 Mill. Soldaten im Kampf mit den Niederlanden. Eben ſo vergeblich rieth man dem Darius, „nicht mit Leuten Krieg zu führen, die in ihren Steppen nichts zu vertheidigen hätten, als die Gräber ihrer Väter“, und eben ſo büßte er die Nichtbefolgung dieſes Raths.

herbeiziehen; auch ſind beide Länder voll Arme. In Sizilien machen ſie den dritten Theil der Bevölkerung aus; in der Türkei gibt es nur wenig und ſorgfältig unter anſcheinendem Elend verborgenen Reichthum.

Zum Erwerb treibt die Menſchen eben das Streben ihre Lage zu verbeſſern, und alles iſt hierbei dem Fleiß möglich, wenn er frei iſt, und angemeſſenen Lohn vor ſich ſieht. Armuth kann daher nur ſelten entſtehen, wenn die Fähigkeit zu erwerben vorhanden, und wenn ſie nicht gehindert iſt. Iſt aber der Lohn unnatürlich erniedrigt, der Erwerb monopoliſtiſch beſchränkt, ſo nimmt erſteres die Luſt, lezteres die Möglichkeit zum Erwerb. So iſt der Bauer in Polen arm, weil großer Fleiß ihm keinen höhern Lohn gibt, ſo iſt es die Mehrzal des Volks in Ländern, wo die Bauerngüter oder die Gewerbe geſchloſſen ſind, und es nur dem Berechtigten freiſteht, ſich ſelbſtſtändig zu ernähren.

Durch verbotene Theilung der Güter erhalten die kleinen einen unverhältnißmäſſig hohen Preis, durch Gewerbsmonopole erhält die Erlaubniß zu arbeiten einen Werth, der ein Kapital fordert, und alle, die dieſes nicht aufbringen können, bleiben ausgeſchloſſen und zur Armuth verdammt.

Durch Vermehrung der verzehrenden Klaſſen, ſeien dieſe nun Beamte, oder Krieger, oder Mönche, werden die Laſten der erzeugenden vermehrt, und um ſo mehr, wenn die Regierung ſie vornämlich auf die Arbeit ſelbſt legt, wenn ſie gleichſam das Holz der Bäume wegnimmt, die noch Früchte geben können *). Alle, die ſolche Laſten nicht tragen können, ſinken zur Armuth herab; jede Erzeugung, die weniger Ertrag gibt, als die Beſtreitung dieſer Laſten erfordert, muß unterbleiben *).

Dis ſind die Urſachen der Armuth, welche die Völker beläſtigt. Die natürliche Armuth ertragen ſie leicht, da ſie nie ſo umfaſſend iſt, um dem Ganzen beſchwerlich zu fallen. Alter oder Gebrechlichkeit begründet ſie, und ſolcher Armuth beizuſtehen gebietet die Menſchlichkeit. Jede andere verſchwindet bei freien Verhältniſſen von ſelbſt.

Mögen bei einem Seekrieg 20,000 Matroſen auſſer Dienſt kommen. Sie haben rüſtige Arme und dasſelbe Land hat 980,000 Akerbauer. Selbſt wenn jene gar keine neue Werthe ſchaffen könnten, was undenkbar iſt, hat jeder der leztern nur $\frac{1}{49}$ ſeines Lohns herzugeben, und ſie finden alle Unterhalt.

Mögen 500,000 neuer Zuwachs Unterkunftsmittel ſuchen. Der Boden, beſſer bebaut, gibt größere Ernten, dieſe machen wolfeilere Preiſe, und dieſe größern Verbrauch. Neue Akerbauer ernähren wieder eine größere Menge Handwerker, und im Verein mit dieſen wieder mehr Kaufleute, Künſtler, Beamte, und ſo wächſt alles im Aufblühen des Ganzen.

Die Mittel, die man bisher gegen die Armuth angewandt hat, dienten meiſt, ſie zu verewigen. Man ernährte ſie, und machte Almoſengeben zu einer Tugend. Allerdings iſt es eine, wenn ſie das Alter und die Gebrechlichkeit unterſtüzt. Aber die Kraft bedarf nicht Almoſen, ſondern Arbeit. Jenes gewöhnt an Trägheit, die erſte Urſache der Armuth; dieſe zerſtört ſie.

Es gibt immer eine Menge Arme, die durch Unwiſſenheit, Trägheit oder Verſchwendung in dieſen Zuſtand gekommen ſind. Für alle dieſe iſt Arbeit die einzige nüzliche Arznei.

Der Unwiſſenheit und Verſchwendung kann man durch Bildung des Volkes vorbeugen, und ſomit auch der Armuth, die daraus entſteht. Iſt ſie aber da, ſo hilft nur Belehrung und Anleitung zur Arbeit. Gegen Trägheit dient Noth und Zwang.

Für alle Arme dieſer Art ſind Armenkolonien, wie ſie neuerlich Holland und Dänemark eingeführt hat, das beſte Mittel. Sie werden durch ſie zu nüzlicher Thätigkeit geleitet und ihre Kinder von der Verwilderung entfernt, die das Betteln mit ſich führt.

---

*) Ich frage Sizilien: fruchtbarſtes Land der Erde, im ſchönſten Klima Europas, warum biſt du verödet, warum iſt unter dreien deiner wenigen Bewohner, ein Bettler? und man antwortet, weil das Volk träge iſt? Warum iſt es träge? Weil es kein Beſizthum hat; und warum hat es keines? Weil der Boden den Klöſtern oder der Regierung und dem Adel gehört, und weder getheilt noch verkauft werden darf. Kleine Güter können nicht entſtehen, die ehemals vorhandenen ſind in neuerrichteten Fideicommiſſen verſchwunden und ſtatt nüzlichen Bürgern hat man einen faulen erpreſſungsſüchtigen Adel, und eine Generation von Bettlern ohne Ehre, und ſo in Elend, Trägheit und Unwiſſenheit verſunken, daß auch der beſte und kräftigſte Wille ſie nicht ſo leicht wieder zu nüzlichen Gliedern des Staats umzuſchaffen vermöchte. Statt der 12 Mill. Einwohner, die ehemals glüklich ein herrliches Land bewohnten, zält man jezt 1 1/2 Mill.

Ich ſehe Spanien verfallen, verödet. Man ſagt mir, es habe 890,000 Bauern, 950,000 Taglöhner, 262,000 Handwerker, 90,000 Fabrikarbeiter — 480,000 Edelleute, 284 000 Bediente, 100,000 Geiſtliche, 51,000 Studenten, 6000 Advokaten, 10,000 Schreiber, . . . Soldaten, und ich bedarf keiner weitern Erläuterung.

*) In ſolchen Ländern werden daher die inländiſchen Waaren vertheuert und eben deshalb mehr fremde eingeführt.

Nur dadurch kann man die Generation von Bettlern umſchaffen, die in allen andern Ländern ſich eben durch die Armenanſtalten fortpflanzt, und mit jedem Geſchlechte zalreicher wird.

Die Verſorgung der Armen durch Akerland in Colonien iſt deshalb jeder andern Art vorzuziehen, weil

1) Akerbau die geſündeſte Arbeit iſt, und

2) auch den Fleiß und die Luſt zu Thätigkeit und Ordnung am meiſten erwekt.

3) Erzeugniſſe liefert, die eines ſteten Abſazes gewiß ſind, und im ſchlimmſten Fall doch dazu dienen, die Armen mit Nahrung und Kleidung zu verſorgen, alſo mit ihren einzigen Bedürfniſſen, während man bei Fertigung von Fabrikaten durch dieſelben, oft in Hinſicht des Abſazes verlegen iſt.

Nicht zu vergeſſen iſt aber, daß man dieſe Verſorgung, weniger durch Beamte als durch Bürger, die ſich der Leitung freiwillig und aus wolwollender Abſicht unterziehen, bewerkſtelligen laſſen muß. Mehrere Unternehmungen der Art ſind geſcheitert, weil die Regierungen gleich mit einem koſtſpieligen Perſonalſtand von Ober- und Unteraufſehern kamen; weil die Armen ohne väterliche Leitung ſich ſelbſt überlaſſen blieben, und ſich in die neuen fremden Verhältniſſe nicht finden konnten.

Alle Länder, wo Almoſengeben für groſe Tugend gilt, wimmeln von Bettlern. Menſchen, die ſich einmal des Ehrgefühls entwöhnt haben, finden es ſtets bequemer, ſich ernähren zu laſſen, als zu arbeiten.

Ueberall wo die Armen-Anſtalten reich ſind, gibt es viel Arme. Ohne die 80 Mill. Gulden, die England jährlich ſeinen Armen zalt, hätte es nicht den hündertſten Theil; aber nun iſt der Arbeitslohn ſchon ſo erniedrigt, daß die Armentaxe mit zum Unterhalt gerechnet werden muß. Alle katholiſchen Länder, wo die Klöſter und die Häuſer der Wolhabenden Speiſen abgaben, waren früher voll Arme; Madrid, Liſſabon, Neapel, Rom, Meſſina ſind es noch jezt. Wo viel Wildpret iſt, gibt es viel Jäger und Raubthiere, wo Aas iſt Fliegen, warum nicht auch viele Arme, wo reiche Spenden zu haben ſind?

In Deutſchland iſt das Armenweſen ziemlich gut geordnet. Aber faſt alle Städte haben reiche Stiftungen, meiſt mehr als genug die Armuth zu ernähren, wenn ſie ſtreng verwaltet würden; jeder Bürger muß Armengelder zalen, Armenbüchſen ſind in Kirchen, Konzerten, Gaſthöfen, Kaufmannslöden, bei Freudengelagen und Feſten aufgeſtellt; niemand darf ſterben, ohne ihnen etwas vermacht zu haben; immer ſoll man geben, und doch ſieht man immer mehr Arme, während die Hälfte hinreichend wäre, alle Armuth zu zerſtören, wenn ein zwekmäſiges Siſtem eingeführt wäre.

Man rechnet auf die 178 Mill. Einwohner Europens 17 Mill. Arme, die auf Gemeinkoſten ernährt werden müſſen.

Die Niederlande hatten 1823 687,174 Dürftige (12 % der Bevölkerung), die ſich in ihren Wohnungen aufhielten, und auſerdem noch 30,932 in den Armenhäuſern. Man hatte damals 10 Armenkolonien errichtet, in die 4108 Arme gebracht wurden *), und fand, daß ein halber Morgen mehr als hinreichend iſt, eine Familie von 6 bis 7 Perſonen zu ernähren.

In England betragen die Armen 16 %, in Dänemark $3\frac{1}{3}$ % der Bevölkerung. Paris hatte 1813 unter 530,000 Einwohnern 102,856, Köln unter 59,000 Einwohner 14,000, Liverpool unter 80,000 Einw. 27,000, Amſterdam unter 217,024 Einw. 187,324.

Hamburg, 2. März. Ende voriger Woche ſind 2300 Säke Batavia-Kaffe zu $5\frac{3}{8}$ und $6\frac{1}{2}$ Sch. verkauft worden; dieſe Woche iſt der Umſaz wieder beſchränkter geweſen, doch haben ſich die Preiſe bei einem fortwährenden kleinen Bedarf einigermaßen behauptet.

Pfeffer ohne Frage. Unſer Vorrath von Piment hat ſich bei fortwährender Frage ſehr vermindert; man hat gute Mittelqualität mit $10\frac{1}{2}$ Sch. und ſchöne Waare mit $10\frac{3}{4}$ Sch. bezalt. Geſtern war das Begehr darnach ſtärker, als vorher. Oſtindiſcher Ingber hat fortwährend Abſaz zur Verſendung. — Reis. Preishaltend bei beſchränktem Umſaz. Auſer der Auktion von Tabak am 9. d., wird noch eine andere über eine bedeutende Parthie Maryland im Laufe dieſes Monats gehalten werden. Sonſt keine Veränderung. — Obgleich ſich die Frage für ſchöne weiſe Zuker-Sorten auch dieſe Woche erhielt, hat doch kein Umſaz von Belang darin ſtatt gefunden, weil der Mangel an guter Waare immer fühlbarer wird und es ſchwer hält, darin ſelbſt die kleinſten Aufträge auszurichten. Es wurden 100 Kiſten weiſe Rio zu $10\frac{3}{4}$ Pf. und 200 detto weiſſe Havanna zu $11\frac{3}{4}$ — $11\frac{7}{8}$ Pf. verkauft und für fein

*) Hdl. Ztg. 1824 S. 478, 1821 S. 239 und 1820 S. 117.

gelbe Habanna hat man $9\frac{3}{4}$ — $9\frac{7}{8}$ Pf. bewilligt. In Brodlumpen hat ein beſchränkter Umſaz ſtatt gefunden, weil es gänzlich an einer guten Auswahl gebricht; für gute Mittelqualität hat man 11 Pf. bezalt. Der Umſaz in hieſigen Raffinaden und Melis iſt wieder ſehr bedeutend geweſen; vorzüglich begehrt ſind die erſtern, wovon ſtarke Pöſte auf Lieferung binnen drei bis vier Wochen gekauft wurden und viele Aufträge unausgeführt bleiben mußten. Preis von Sirop 14 Mk. 12 Sch. bis 15 Mk. 4 Sch.

Verſchiedenes.

Die Häfen, welche im holländiſchen Oſtindien neuerlich allen befreundeten Völkern geöffnet wurden, ſind: auf Java, Batavia, Samarang und Sourabaya; auf Sumatra, Palembang, Bencoolen, Padang und Tapanouly; auf der Inſel Borneo, Banjermaſſin, Pontiana und Sambas; und auf den Celebes-Inſeln, Macaſſar, Timor, Kupang, Bintang, Rhio, Banka und Mintuoh.

Zwiſchen Baden und der Schweiz (jedoch mit Ausnahme des Standes Baſel) iſt ein Handelsvertrag abgeſchloſſen worden, der vorläufig auf ein Jahr gültig iſt. Baden erhebt demnach noch beſtimmte Zölle von Weinen, Obſtmoſt, Likören, Bier, Käſe, Seiden-, Floretſeide-, Baumwollen-, Leinenwaaren; Baumwollengarn, rohen Leder, Korduan, Saffian und Sohlleder, und die Schweiz wird die gegenwärtigen Zölle auf badiſches Eiſen und Eiſenwaaren, Glas, Steingut, Holzuhren, Oel, Vieh, Baumwollengarn, Cichorien, Tabak, Krapp nicht erhöhen. Hinſichtlich des Durchfuhrzolls betrachten ſich beide als die begünſtigſten Staaten.

Bekanntmachung

Reiſender nach Holland.

Ein Kaufmann, welcher im Monat April eine Reiſe nach den bedeutendſten holländiſchen und niederländiſchen Städten antritt, entbietet ſich gegen billige Proviſion, für ein oder mehrere Häuſer in jenen Gegenden Geſchäfte zu beſorgen. Frankirte Briefe mit G. G. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Frankfurt, 5. März.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 3/4	G	Wien k. S.	100 3/8	G
2 M.	139	G	2 M.	—	
Hamburg k. S.	146 5/8	G	Augsburg k. S.	100	G
2 M.	145	G	Bremen k. S.	110 1/4	B
London 2 M.	151 1/2	B	Berlin in K. k. S.	105 1/8	G
Paris k. S.	79 1/4	G	Leipzig k. S.	99 1/2	G
2 M.	78 7/8	G	in die Meſſe	—	
Lyon	79 1/4	B			

			Papier.	Geld.
Oeſterreich.	4 pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2 —	dito dito	74 1/2	—
	5 —	dito dito	—	—
	2 1/2 —	Wiener Stadt-Banco	45	—
	2 —	Domeſtical-Obligationen	—	—
	2 1/2 —	dito dito	—	—
	3 —	dito dito	—	—
	5 —	Anlehn. Intereſſe in 20kr. St.	—	89 9/16
	— —	Bank-Aktien	1292	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothſch. v. 1820.	—	—
	4 0/0	dito dito von 1820 à 250 fl.	119 3/4	—
Schleſien.	4 —	Oblig. in Amſterdam negoz.	—	—
Preußen.	5 —	dito engl. Rothſchildiſche	108	—
	5 —	dito hieſige dito	—	—
	4 —	Lotterie-Anleihe v. 1820	—	—
	4 —	Staatsſchuldſcheine	86 1/8	—
Spanien	5 1/2 —	Oblig. v. 1807 b. Hope et C.	—	—
	5 —	Renten, in ſtarken Abſchn.	—	—
Neapel	5 —	Renten	—	—
Bayern.	5 —	Zentral-Kaſſa Obligationen	—	—
	4 —	verz. Lott. Lit. A—D. à 500 fl.	—	—
	4 —	dito dito E—M.	—	102 3/4
Holland.	— —	Kanſb. et Reſt. d. Uitg. Sch.	—	—
Baden.	4 1/2 —	Amortiſat. Caſſe-Obligat.	—	—
	50 fl.	Lott. Looſe b. Goll u. S. 1820	—	62 7/8
	— —	dito herausg. Serienl à 50 fl.	—	—
Darmſtadt.	4 1/2 —	Obligationen	—	—
	5 —	ditto Landſtände	—	—
	— —	Partial-Looſe à 50 fl.	—	37 1/4
Naſſau.	4 —	Obligationen b. Rothſchild	—	59
Frankfurt.	4 —	Obligationen	—	101 7/8
Churpfalz.	5 1/2 —	Obligationen Lit. D.	—	—

Augsburg, den 5. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8	B	London	1 M.	10. 4	G
	2 ſ	109 1/4	G		2 ſ	10. 3	G
Hamburg	1 ſ	114 3/4	G		3 ſ	10. 2	G
	2 ſ	114 1/2	G	Paris	1 ſ	118 1/4	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	117 7/8	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	117 6/8	G
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	118 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	G		2 ſ	117 1/2	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	117 1/8	G
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 3/8	G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/2	G
Leipzig	1 ſ	99 1/8	G	Livorno	1 ſ	67 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/8	B	6 Fr. Thlr.	2.21	G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
ſ al marco	285 1/2	B	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	295 1/2	B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Nürnberg, 8. März uſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	—
London . . .	10 fl. 3 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or. .	109 1/2		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

30. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. März 1827.

Einfluß der Bildung auf die Sitten.

Herr Carl Dupin hat ſeine ſtaatswirthſchaftlichen Unterſuchungen, die er früher, hauptſächlich in Beziehung auf die ungleiche Vertheilung des Unterrichts in Frankreich begonnen hatte, dahin ausgedehnt, daß es nun auch die Verhältniſſe des Volks-Unterrichts zu der Moralität der Familien auszumitteln ſuchte. Er unterſuchte zuerſt die fünf Departements der Bretagne, und fand, daß diejenigen Theile dieſer Provinz, wo am wenigſten Unterricht ſtatt findet auch die meiſten Beiſpiele von Unmäſſigkeit und Sittenverderbniß darbieten. Nachdem er hierauf die Monarchie in zwei Serien, jede zu 43 Departements, abgetheilt, und in einer diejenigen Departements, wo die Schulen am meiſten, in der andern, wo ſie am wenigſten beſucht oder beinahe verlaſſen ſind, aufgenommen hatte, ſo ſtellt er nun folgendes Ergebniß für die 43 Departements auf, die 885,549 Schüler zum Unterricht ſchiken, daß auf 26 dieſer Kinder nur Ein uneheliches komme, während bei den übrigen 43 Departements, wo die Schüler ſich nur auf 177,420 belaufen, ein Uneheliches auf ſechs in die Schule geſchikte Kinder zu finden ſei. Auch ſuchte er einen Durchſchnitt für die Länge des Lebens auszumitteln, und beſtimmte dieſen für die 43 aufgeklärten Departements auf 40 Jahre 5 Monate 6 Tage, für die unaufgeklärten aber auf 38 Jahre 9 Monate. Daraus geht hervor, daß *mehr* Sitten und häusliches Glük in den erſtern *als in dem* zweiten ſtatt findet, indem das Daſein nur durch Sitten, Wolſtand und Befriedigung der Bedürfniſſe eines wolgeordneten Lebens verlängert wird. Seine Unterſuchungen über die drei Bezirke von Paris, wo die Mittel des Unterrichts am meiſten verbreitet ſind, nämlich die Bezirke: Vorſtadt St. Honoré und Tuillerien, Straße d'Antin und Palais Royal, und die ganze Vorſtadt St. Germain, ergaben den Durchſchnitt der Lebenslänge, aus den Sterbfällen ausgehoben, auf 43 bis 47, während dieſer Durchſchnitt bei den übrigen Bezirken, der Vorſtadt St. Antoine, des Bezirks des Hotel de Ville und der Cité, und des Bezirks der Vorſtädte St. Jacques und St. Marceau, nur 24 bis 25 Jahre ausmacht.

Faſt zu gleicher Zeit hat Graf Daru, Pair von Frankreich, eine Schrift unter dem Titel: „Notions statistiques sur la librairie pour servir à la discussion des lois sur la presse," herausgegeben. In der Einleitung ſagt er: „Ich habe viel von den Mißbräuchen der Preſſe gehört, und wollte die Erzeugniſſe derſelben kennen lernen. Ich glaubte, ein Verzeichniß alles deſſen, was aus den franzöſiſchen Drukereien in einer auf einander folgenden Reihe von Jahren hervorgegangen iſt, dürfte gewiſſermaßen eine intellektuelle Statiſtik darbieten, und die Richtung des öffentlichen Geiſtes bezeichnen. Hier möchte wol geſtattet ſein, an jenen bekannten Ausſpruch zu erinnern, daß *die Litteratur der Ausdruk der Geſellſchaft* ſei. In dieſer Art von Verbrauch richtet ſich die Fabrikation, wie bei allen übrigen Arten deſſelben, nach dem Geſchmak der konſumirenden Klaſſe; daraus folgt, daß, wenn man mit der Preſſe unzufrieden iſt, es noch nicht hinreicht, ihr Feſſeln anzulegen, ſondern daß man den öffentlichen Geiſt ändern muß. Ein ſolches Beginnen ſteht viel höher als ein Polizeigeſez, und iſt einer aufgeklärten Regierung viel würdiger. Ehe man aber eine ſolche Reform verſucht, muß man ſich fra-

Digitized by Google

gen, ob ſie nothwendig und ob es wahr iſt, daß der menſchliche Geiſt täglich eine verkehrtere Richtung nehme. Deklamationen beweiſen nichts; man muß ſich bei Thatſachen Raths erholen. Zur Löſung dieſer Frage ſuchte ich unter ſehr einfacher Form und in ſiſtematiſcher Ordnung alle Erzeugniſſe der Intelligenz, die ſeit 1811 bis auf dieſen Tag aus den franzöſiſchen Preſſen hervorgegangen ſind, darzuſtellen. Dieſe mit der gröſtmöglichen Genauigkeit aufgenommene Ueberſicht zeigte auf Einen Blik die Art der Studien, oder der Lektüre, zu welcher ſich der Geſchmak des Publikums gewendet hat. Zwei Reſultate treten hier ſogleich als auffallend hervor: der Geſchmak an Lektüre hat ſich ſehr verbreitet; und dieſer Geſchmak hat ſich vorzugsweiſe den ernſten Studien ſtatt der frivolen Unterhaltung zugewendet. Es gibt Leute, die, darüber bekümmert, nichts darin finden werden, worüber man ſich Glük wünſchen könnte: die Philoſophie, werden ſie ſagen, hat ſchauderhafte Fortſchritte gemacht; ich weiß nichts davon, aber ſo viel weiß ich, daß, wenn mehr Philoſophie vorhanden wäre, wir nicht nöthig haben würden, über das Daſein einiger Mönche zu berathſchlagen; ſie würden nicht gefährlich ſein. Uebrigens handelt es ſich hier nicht von einer Erörterung dieſer oder jener Anſicht, ſondern von Thatſachen; dieſe lege ich vor, und überlaſſe die Folgerungen dem Scharfſinn derer, welche dieſe Tabelle durchſehen wollen. Im Jahre 1811 drukte man:

Ueber Geſezgebung	2,831,662	Bogen.
— Wiſſenſchaften . . .	2,214,303	—
— Philoſophie	410,298	—
— Staatswirthſchaft . .	133,187	—
— Militär-Wiſſenſchaften	1,147,400	—
— ſchöne Künſte . . .	161,525	—
— Litteratur	3,781,826	—
— Geſchichte	3,375,891	—
— verſchiedene Gegenſtände, Almanache ꝛc.	1,885,869	—
— Theologie	2,509,752	—
Im Ganzen	18,451,713	Bogen.

Im Jahre 1825 nahm dieſe Zal zu:

Ueber Geſezgebung auf .	15,929,839	Bogen.
— Wiſſenſchaften . .	10,928,277	—
— Philoſophie . . .	2,804,182	—
— Staatswirthſchaft .	2,915,826	—
— Militär-Wiſſenſchaften	1,457,913	—
— ſchöne Künſte . .	2,937,301	—
— Litteratur . . .	30,205,158	—
— Geſchichte . . .	39,457,957	—
Uebertrag	106,636,453	Bogen.
Ueber verſchiedene Gegenſtände	3,886,975	—
— Theologie	17,487,037	—
Im Ganzen	128,010,483	Bogen.

Während dieſer 15 Jahre zuſammen ſind erſchienen, 1,152,294,234 Drukbogen. Hievon für Theologie 159,586,647, Geſezgebung 96,793,401, Wiſſenſchaften 92,554,234, Philoſophie 25,543,464, Staatswirthſchaft 34,326,571, Militärwiſſenſchaft 14,350,858, Geſchichte 362,508,296, ſchöne Künſte 20,537,316, Litteratur 289,878,763, verſchiedene Gegenſtände 56,215,684 Bogen. Die Werke über religiöſe, legislative, wiſſenſchaftliche und hiſtoriſche Gegenſtände haben 720 Millionen Drukbogen, alſo beinahe zwei Dreitheile alles Gedrukten, betragen. Vor der Reſtauration waren die meiſten Religionsſchriften im Jahr 1812 erſchienen, nämlich 13,815,681 Bogen; ſeit der Reſtauration nahmen ſie, während der Dauer der Cenſur, etwas ab; ſeitdem die Cenſur aufgehoben iſt, iſt dieſe Gattung Werke beſtändig im Zunehmen geweſen; ſie betrug

im Jahre 1823 .	13,836,637	Drukbogen,
— — 1824 .	15,248,028	—
— — 1825 .	17,487,057	Drukbogen.

Die Schiffbarmachung der Ober-Ems. Unter allen Küſten-Flüſſen Deutſchlands, iſt die Ems von deren Ausfluß in die Nord-See, bei der oſtfrieſiſchen Inſel Borcum, an, bis ſo weit herauf, als die tägliche Fluth ſteigt, ein treflich fahrbarer Fluß, ſo daß bis auf die Rhede der bedeutenden See- und Handels-Stadt Emden, beladene See-Schiffe von mehr als 500 Laſten gelangen und daſelbſt ſehr ſicher vor Anker liegen können; bis zu der Stadt Leer können mit der Fluth beladene Schiffe von 160 bis 180 Laſten, und bis nach Halte, bei Papenburg, ſechs Meilen Fluß-Schiffahrt, beladene Schiffe von 80 bis 90 Laſten heraufſegeln, woſelbſt alsdann umgeladen wird. Die hannöveriſcher Seits mit groſſen Koſten unternommene Schiffbarmachung der Ober-Ems, mit dem Ems-Kanal, von der oſtfrieſiſchen Gränze, bei Halte und Papenburg, an, bis zu der hannöveriſch-preußiſchen Gränze, oberhalb Lingen, iſt mehrentheils ganz und treflich beendigt, und kann bald mit beladenen Schiffen ganz bis dahin befahren werden; nun fehlt aber noch die ſchiffbare Verbindung der Ober-Ems mit der Lippe, welche preußiſcher Seits ausgeführt werden wird. Der obere Theil der Lippe, welcher

noch bisher nicht ſchiffbar gemacht worden, wird nunmehr auf Aktien auch bald ſchiffbar gemacht werden, indem ſich hiezu in dieſem Jahre ſchnell eine Geſellſchaft in Weſtphalen und am Rhein vereinigt hat, welche den groſſen Nuzen dieſer Schiffbarmachung einſieht, und vor allem die Verbindung der Lippe mit der Ems, ſobald als möglich iſt, erwartet, als welche auf Koſten des preuſſiſchen Staats ausgeführt wird. Wenn nun die Lippe mit der Ems verbunden ſein wird, ſo erhält Deutſchland dadurch eine trefliche, ſtets freie ganz deutſche Waſſer-Straße bis ins Meer, und wird in Stand geſezt, einen ſtets freien Handel, unmittelbaar mit überſeeiſchen Staaten, von Emden und Leer aus, woſelbſt trefliche Seeſchife mit geſchikten und erfahrnen Seeleuten, ſo wie ſichere Handelshäuſer vorhanden ſind, zu treiben, und ſo die niederländiſchen Tranſit-Laſten ꝛc. ganz vermeiden können. Wäre dieſe ſchiffbare Verbindung jezt ſchon zu Stande gebracht, ſo dürften die Hinderniſſe, welche die niederländiſche Regierung dem deutſchen Handel macht, um vieles leichter zu entfernen ſeyn! Für die Fabriken und den Handelsſtand der ſämtlichen Rheinländer und Weſtphalens, beſonders für die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie, könnte die Verbindung der Ems mit der Lippe von großem Nuzen werden.

Betrug in Aſſekuranzſachen. Der Kaufmann Johann Ernſt Engell und der Fuhrmann Georg Friedrich Roloff, beide zu Wismar, hatten im Jahr 1825 die Verabredung getroffen, ein zu Roſtok angekauftes Schiff fälſchlich, ſtatt mit feiner, mit grober Wolle nach England zu befrachten; die angeblich feine Wolle zu 20,000 Rthlr. in London aſſekuriren zu laſſen, das betrüglich geladene Schiff aber auf der See zu verſenken und dann die Aſſekuranz-Summe einzuziehen. Roloff, der ſchon früher Seereiſen gemacht, ſollte das Schiff im Hafen zu Roſtock anbohren, auf der See den Pfropfen ausziehen, er ſelbſt und die Schiffsmannſchaft ſich in den auszuſezenden Böten retten. Schon hatte Engell der zu bewerkſtelligenden Aſſekuranz wegen und um vorläufig 600 Rthlr. auf einen Wechſel einzuziehen, ſich an ein Handlungshaus in London gewandt. Allein der Betrug ward noch in Roſtok durch Zerplazen eines der verladenen Säke, der den durch Engells Veranſtaltung größtentheils mit ganz werhloſen Dingen verfälſchten Inhalt zur Schau brachte, entdekt.

Nach geführter Unterſuchung iſt Engell zu vierjähriger, Roloff zu dreijähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt worden, und beide haben ihre Strafe in Dömiz angetreten.

---

*Trieſt, 1. März. Geſtiegen ſind dieſe Woche: Feigen, ſmirniſche auf 8—9, Calam. 7. Gefallen: Baumwolle Bianca Villa auf 40—42, Georgia 40, perſ. Gelbbeeren 170—215, bittere Mandeln 28—29, Oel, pugl. 21—$21\frac{1}{2}$, von Raguſa 23—$23\frac{1}{2}$.

Hamburg, 2. März. 1826 haben hier 941 das Bürgerrecht erworben, 72 haben ſich bei dem Handelsgericht inſolvent erklärt mit 3,474/270 Mk. Bco. und Cour., 554 Pf. St., 1292 Rthl. Ld'or, 11,518 Rthl. Preuß. Cour., 1458 Rthl. Conv. M. 5458 holl. fl., 100 Rbthlr. und 2891 Franken.

Verſchiedenes.

Aus Sachſen, 3. März. Unter den Weibern im ſächſiſchen Erzgebirg iſt ein großer Aufſtand. Bekanntlich iſt im Ober-Erzgebirg das Spizenklöppeln faſt der einzige Nahrungszweig, und man war daher auf die engliſchen Maſchinen, welche die Spizen, freilich nicht ſo haltbar, aber feiner, um den halben Preis liefern, ſchon lange erbittert. Als ſich daher das Gerücht verbreitete, es ſei eine ſolche Maſchine aus Böhmiſchwieſenthal nach Oberwieſenthal heimlich gebracht worden, zogen am 13. Febr. Weiber, Mädchen und Kinder mit Haken und Ofengabeln vor das Haus, ſchrien fürchterlich, ſchimpften auf die Gensd'armen, und ruhten nicht, bis einige Hauptſchreterinnen beim Kopf genommen wurden. Nun verſammelten ſich aber die Unterwieſenthaler Klöppelmädchen vor der Frohnveſte, und man konnte ſie nur durch Freilaſſung der Gefangenen beruhigen. Das Kriminal-Amt Schwarzenberg unterſucht jezt die Sache, und die armen Männer werden ſich wol eine Zeitlang ihre Suppe ſelbſt kochen müſſen. — Ein Herr Schröter hatte in dem Dorfe Großzſchocher eine Leihbibliothek angelegt, und die Bauern-Schönen orientirten ſich ſchon mit einigem Erfolg in den Krameriſchen und Claurenſchen Romanen, als die Regierung plözlich die vandaliſche Verfügung traf, ihm zu befehlen, mit ſeiner Menſchenbildungsanſtalt nach einer Stadt zurükzukehren. Hr. Schröter hat ſeine Bibliothek nun nach Leipzig verlegt, wo die Damen von Großzſchocher jezt Samstags, nachdem ſie ihre Butter und Eier verkauft haben, ſich den braunen Robert und den Naturmenſchen holen.

London, 1. März. Geſtern am Aſchermittwoch war die Bank geſchloſſen. In Folge der lezten Liquidation ſind eine Menge Fallimente ausgebrochen; da aber unter den Betheiligten Arrangements getroffen wurden, ſo ſind die Namen der fallirten Perſonen nicht angeſchlagen worden.

Vom 1. Sept. bis 31. Dez. ſind allein aus dem Hafen zu Rotterdam ausgeführt worden: 9500 Laſten Hafer, 1800 L. Bohnen, 680 L. Erbſen, 550 L. Roken, 270 L. Gerſte und 130 L. Waizen. — Alles zuſammen zu dem Werthe von 2,500,000 fl. Bemerkenswerth iſt, daß dieſelben Lebensmittel 4 Monate früher nur 1,250,000 fl. werth waren und überdis drei Viertheile davon keine Käufer gefunden hätten.

Bekanntmachungen.

Anerbieten an deutſche Fabriken.

Ein wolaccreditirtes Handlungshaus in Baſel, welches im Beſize eines großen und wolgelegenen Magazins, mit namhafter Kundſchaft, ſchon ſeit vielen Jahren, ſowol commiſſionsweiſe, als für eigene Rechnung einen bedeutenden Abſaz in franzöſiſchen und engliſchen Manufakturwaaren, von mancherlei Gattungen, ſowol auf dem hieſigen Plaz, als in der Schweiz, und dem benachbarten Deutſchland, hat, wünſcht um ſeinen Geſchäftskreis auszudehnen, daß auch deutſche Manufakturen (wollene Tücher, Leinwand und Schreibmaterialien ausgenommen) dieſer Gelegenheit, ſich einen vermehrten Debit auf hieſigem Plaz und Gegend zu verſchaffen, bedienen, und gedachtem Handlungshauſe von ihren Fabrikaten, commiſſionsweiſe, überlaſſen möchte. Sie werden ſich aller Thätigkeit, der äuſſerſten Solidität und ächt ſchweizeriſcher Rechtſchaffenheit zu erfreuen haben, und ſind daher erſucht, ihre Preiscourants oder Waarenverzeichniſſe an das unterfertigte Bureau, portofrei, zu ſenden, welches von jenem Handelshauſe beauftragt iſt, die eintreffenden Offerten für daſſelbe zu empfangen, und an ſeine Beſtimmung gelangen zu laſſen.

Baſel, im Februar 1827.

S. Flick'ſches Geſchäfts-Bureau.

Reiſender nach Holland.

Ein Kaufmann, welcher im Monat April eine Reiſe nach den bedeutendſten holländiſchen und niederländiſchen Städten antritt, entbietet ſich gegen billige Proviſion, für ein oder mehrere Häuſer in jenen Gegenden Geſchäfte zu beſorgen. Frankirte Briefe mit G. G. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Wien, 3. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		139	B	2 M.
		—		6 W
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/2	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 7/8	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		145 1/2	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	67 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	10-2	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 3/4	B	k. S.
Paris, für 300 Franken	Gulden	118 1/4	B	2 M.

Leipzig, 6. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2	M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.	2	M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2	M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2	M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 G.	2	M.	104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 G.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2	M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3	M.	6. 17 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 3/8 B.	3	M.	79 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3	M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 8. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8	G	London	1 M.	10. 4	G
	2 ſ	109 1/4	G		2 ſ	10. 3	G
Hamburg	1 ſ	114 7/8	G		3 ſ	10. 2	G
	2 ſ	114 5/8	G	Paris	1 ſ	118 1/4	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	117 7/8	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	117 5/8	G
	3 ſ	99	G	Lyon	1 ſ	118 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	G		2 ſ	117 1/2	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	117 1/8	G
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 3/8	G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 3/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/8	G	Livorno	1 ſ	67 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103	B	5 Fr. Thlr.	2.21	G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
ſ al marco	285	B	Silber f. gekörnt	20. 36	B
Carol. et Mard'or	293	B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 26	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	93 1/2 B.	93 1/4 G.
detto à 5 — — —	102 3/4 B.	102 1/2 G.
Landanlehen à 5 —	104 B.	103 5/8 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	103 1/8 B.	102 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.		98 G.
detto detto à fl. 25.		97 G.
detto detto à fl. 100.		98 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137 B.	136 1/4 G.
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	119 5/8 B.	119 3/8 G.
detto detto 2 M.	119 7/8 B.	119 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 B.	89 3/4 G.
detto detto 2 M.	89 3/4 B.	89 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1075 B.	1073 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1077 B.	1076 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

31. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. März 1827.

Ueber Einfuhrverbote in Italien.

In einer Zeitſchrift heißt es: „Um Induſtrie in Italien blühen zu machen, (und wer die Geſchichte der europäiſchen Kultur kennt, weiß, auf welchem hohen Grade die Induſtrie in Italien ſtand, als Frankreich und England, und noch weit mehr Deutſchland, man darf wol ſagen, Wüſten im Vergleiche mit Italien waren), befolgten die damaligen Beherrſcher Italiens dasſelbe Siſtem, welches England und Frankreich gegen das aufblühende Italien, ſpäter Oeſtreich, und jezt auch Rußland mit ſo vielem Wortheile zum Erblühen ſeiner Induſtrie befolgte, nämlich das Prohibitiv-Siſtem; unbedingtes Verbot der Einfuhr ſolcher Fabrikate, die im Lande ſelbſt erzeugt werden können. Die Bibliotheca italiana gibt eine Ueberſicht der in der Lombardei im 15ten und 16ten Jahrhunderte erlaſſenen Einfuhrverbote. Die Einfuhr der fremden Tücher war in der Lombardei verboten, unter Wegnahme: von Franceſco I. Sforza dd. 3. Oktober 1454; von Galeazzo Maria Sforza 22. Dezember 1470; von Ludwig XII. (König von Frankreich) 16. November 1491; von Max Sforza 14. Nov. 1516; von Franceſco II. Sforza 5. Okt. 1524. Die Einfuhr der fremden Seidenſtoffe von Franc. I. Sforza 23. Auguſt 1460; von Galeazza Maria Sforza 3. Nov. 1481; von Ludwig XII. (König von Frankreich) 1. Okt. 1499; von Ferrante Gonzaga 13. April 1553."

Der Verf. des Obigen ſcheint ſehr wenig in der ältern Geſchichte bewandert zu ſein, ſonſt würde er nicht ſolche Gründe für das Prohibitivſiſtem anführen; er würde wiſſen, daß Deutſchland früher als England eine entwikelte Induſtrie hatte, da erſt deutſche und vornämlich niederländiſche, durch Religionsunruhen vertriebene Auswanderer die engliſche Induſtrie ſchufen; daß die Prohibitivſiſteme damals nicht blos in Italien, ſondern überall an der Tagesordnung waren, und zwar nicht blos von Seiten der Länder, ſondern ſelbſt von Seite jeder einzelnen Stadt ausgeübt warden; daß man aber ſchon damals, eben ſo wie jezt darüber klagte, und in den Meſſen und Märkten mit ihren Freiheiten ein wirkſames Gegenmittel gegen ſie fand, und daß vornämlich die Städte und Länder aufblühten, die dieſem Siſteme in geringerm Grade huldigten. Zu ſeiner Belehrung empfehlen wir ihm, Kurz Wert über Oeſtreichs Handel im Mittelalter zu leſen.

Italiens Induſtrie blühte übrigens zuerſt auf, weil Italien die gebildetſten Einwohner hatte, und ſich dort zuerſt ein freies Städteſiſtem bildete. Aus gleichen Gründen entwikelte ſich Spaniens Induſtrie eher, als die Frankreichs, die Frankreichs eher, als die des nördlichen Deutſchlands, und die des nördlichen Deutſchlands eher, als die von Dänemark, Schweden und Rußland. Der Grund von alle dem iſt ganz einfach, und man bedarf keines erkünſtelten

---

*Ueber den Chromalith. Die neue farbige Steinwaare, welche von C., E., und F. Arnoldi zu Elgersburg, im Gothaiſchen, erfunden worden iſt, wird von den Erfindern folgendermaßen beſchrieben: Chromalith, zu deutſch, farbiger Stein. Blau, blaugrün, gelbgrün, gelbbraun, auch marmorirt, mit metallfreier glanzreicher Glaſur, der Verbindung ſeiner verſchiedenfarbigen Maſſen unter einander, und dieſer mit weißer Maſſe, ſo

wie der ſchönſten Vergoldung und der feinſten Malerei fähig; wegen ſeines ruhigen Farbentons dieſer beſonders zuſagend; zur Darſtellung der zarteſten Bildner-Arbeiten unübertrefflich; in Anſehung ſeiner Feuerbeſtändigkeit zu jeder Art von Gefäßen geeignet; erfunden unter dem, die Künſte ermunternden Schuze des verewigten Herzogs Emil Leopold Auguſt von Sachſen-Gotha und Altenburg im Jahre 1821, und von demſelben deßwegen Chromalith benannt und mit einem beſondern Abzeichen beehrt, weil es farbigen Stein, Marmor und verſchiedene zuſammengeſezte Steinarten (Onyx) in höchſter Vollkommenheit, mit und ohne Glaſur darſtellt, als neue Gattung unter den künſtlichen Steingefäßen Auszeichnung, und der Kunſtkenner und Freunde des Schönen Beachtung verdient. Die kleinſten Chromalith-Fabrikate ſind Spielſachen, von ſo niedlichem Format und ſo zartem Scherben, daß eine 2 Zoll hohe und 4 Zoll weite Schachtel 60 und mehr Stüke enthält; Kaffe- und Thee-Service für Kinder, von größerem Format, Fingerhüte, Zwirnwikel, Strikhöschen, Eierbecher u. dergl.; Pfeifenköpfe folgen darauf in den mannichfaltigſten Formen, ſowol mit eingelegter Arbeit, als bronzirten und andern erhabenen Belegen und freiſtehenden Figuren, mit jeder Art Malerei und mehr oder weniger reicher Vergoldung verziert; dann größere Sachen, als Rauchtabakdoſen, Tabatieren, Rezbeken, Leuchter, Schreibzeuge, Butterdoſen, Mundtaſſen, alle Gattungen Kaffe- und Theegeſchirr, Blumenbecher, Urnen, Vaſen von jeder üblichen Größe u. ſ. f.

Neue engliſche Getreidegeſeze. Hr. Canning hat am 1. März den Vorſchlag hinſichtlich der Getreideeinfuhr dem Parlamente vorgelegt. Nach demſelben ſoll die Zufuhr beſtändig offen bleiben, aber die Abgaben ſollen ſich nach den Durchſchnittpreiſen der 12 See-Grafſchaften richten, die aber nicht wie bisher alle 3 Monate, ſondern wöchentlich gemacht, und ſo von Woche zu Woche die zu entrichtende Abgabe beſtimmt werden. Die Preiſe, an welchen die Zoll-Scala ab- und aufwärts geht, ſind folgendermaßen beſtimmt worden:

Weizen, Preis 60 Sh. das Quarter zalt Zoll 20 Sh.

Jede Preiserhöhung von 1 Shilling ziehet eine Zollverminderung von 2 Sh. nach ſich — von 70 Sh. Preis und aufwärts hört der Zoll gänzlich auf, und es tritt nur eine Abgabe von 1 Sh. vom Quarter ein. Jede Preiserniedrigung von 1 Sh. ziehet eine Zollerhöhung von 2 Sh. nach ſich.

Gerſte, Preis 30 Sh. das Quarter zalt Zoll 10 Sh.

Bei jeder Preiserhöhung von 1 Sh. wird der Zoll um $\frac{1}{2}$ D. vermindert, mit dem Preiſe von 37 Sh. hört der Zoll gänzlich auf, mit Ausnahme von 1 Sh. Abgabe. Jede Preiserniedrigung von 1 Sh. unter 30 Sh. erhöht den Zoll um $\frac{1}{2}$ D.

Haber, Preis 21 Sh. das Quarter zalt Zoll 7 Sh.

Bei jeder Preiserhöhung von 1 Sh. wird der Zoll um 1 Sh. vermindert, mit dem Preiſe von 28 Sh. hört der Zoll gänzlich auf, mit Ausnahme von 1 Sh. Abgabe. Jede Preiserniedrigung von einem Shilling unter 21 Sh. erhöht den Zoll um 1 Shilling.

196 Pfund Weizenmehl werden als 5 Büſchel Weizen und 252 Pfund Hafermehl, als ein Quarter Hafer angeſehen.

Wenden wir nun die neue Scala auf Weizen an, ſo ergibt ſich nach dem Durchſchnittspreiſe dieſer Getreidegattung während der lezten Woche von 53 Sh. 8 D., daß der Zoll hierauf 34 Sh. ſein würde. Fügt man noch die übrigen Unkoſten an Fracht, Verſicherung, Proviſion u. ſ. w. hinzu, ſo würde der Abſender für ſeinen Weizen kaum mehr als 14 Sh. für das Quarter oder 50 Thaler für die Laſt erhalten; ein Preis, wofür der Weizen nicht einmal in Odeſſa oder Krakau zu haben iſt. Die Durchſchnittspreiſe der lezten ſechs Jahre, von 1821 an, zeigen nur zwei Jahre, 1824 und 1825, in welchen fremder Weizen nach jener Scala mit Vortheil hätte eingeführt werden können. Das neue Geſez kann von den Landeigenthümern nur mit Dank angenommen werden, weil es ihnen einen Schuz verleiht, den Viele unter ihnen kaum erwartet hatten. Die Miniſter mußten die Kraft dieſer wichtigen und einflußreichen Partei im Staate berükſichtigen, aber dem Gewerbweſen iſt damit nicht geholfen. Der übrigen Landesinduſtrie gibt das neue Geſez keine Erleichterung, und wir werden ſehr bald Klagen neuer Art hören. Die Fabrikherren und mit ihnen ihre Arbeiter, glauben die Stokung ihrer Gewerbe den bisherigen Getreidegeſezen zuſchreiben zu müſſen, und doch waren die Preiſe ſeit den lezten Jahren hier ſo niedrig, daß ſie auch nach dem neuen Plane jede fremde Zufuhr unmöglich machen. Der Fabrikant müßte demnach Jahre des Mißwachſes wünſchen, die das Getreide über den Preis von 60 Sh. hinauftreiben, weil nur dieſer den Ausländer veranlaſſen könnte, ſeinen Weizen nach Großbritannien zu führen, und die Zalung eines hohen Zolles zu wagen. Der Vortheil, welchen jener durch einen raſcheren Abſaz ſeiner Manufakturen an den Ausländer erlan-

gen würde, muß aber dann wieder durch die größere Theurung des Brodtes, und ſomit des Arbeitslohnes, eine Schmälerung erleiden, und wir nehmen hierdurch wahr, wie wenig Gutes die arbeitenden Klaſſen von dem neuen Geſeze ſich verſprechen können. Nichtsdeſtoweniger haben die Miniſter doch nun Einen Schritt für die Freiheit des Getreidehandels gethan. Das unerträgliche Maximum des Hungerpreiſes von 80 Sh. iſt abgeſchaft, und bei 70 Sh. hört ſchon der Zoll vom Weizen auf. Das ganze Verbotſiſtem wird abgeſchaft, und bei allen andern Getreidegattungen iſt die Scala vortheilhafter für das Ausland geſtellt.

Nahrungsverhältniß der Kartoffeln. Paris verbraucht jährlich 315,000 Kilogramm Kartoffeln. Nach den von den Profeſſoren der medizin. Facultät angeſtellten Verſuchen, ſind 45 Kilogramm Kartoffeln an Nahrhaftigkeit gleich: 15 bis 16 Kil. Brod; 11 Kil. Fleiſch ohne Knochen; 14—16 Kil einer Miſchung von 11—12 Kil. Brod mit 3—4 Kil. Fleiſch; 13 Kil. troknen Linſen, oder Bohnen, Erbſen, oder Reis; 24 Kil. friſchen Hülſenfrüchten derſelben Art; 90 Kil. gelben Rüben; 90 Kil. (epinard); 135 Kil. weißen Rüben; 180 Kil. Kohlköpfen. Man ſieht hieraus, daß die troknen Hülſenfrüchte nahrhafter, als das Brod ſind; am wenigſten nahrhaft aber der Kohl, dann die Rüben. Vom Viehfutter enthalten 100 Kil. troknes Heu, 50 Kil. nahrhafte Theile oder ſo viel als 450 Kil. friſche Luzerne.

---

*Chinin. Nach Palletier und Caventou, welche den ſchwefelſauren Chinin, den man jezt allgemein ſtatt der Chinarinde gegen Fieber gebraucht, zuerſt darſtellten, werden in vier Apotheken in Paris allein aus 159,300 Pfunden Chinarinde, 59,000 Unzen Chinin dargeſtellt. Im Ganzen möge um $\frac{1}{3}$ mehr gewonnen werden. Es ſind alſo 240,000 Pfund Chinarinde nöthig, welche zu 12 Fr., 2 Mill. 880,000 Fr. werth ſind, und 90,000 Unzen ſchwefelſauren Chinin geben. Nimmt man an, daß jeder Kranke im Ganzen 36 Grane erhält, ſo werden damit 1,440,000 Kranke geheilt (?) — In Deutſchland wird ſchwefelſaures Chinin unter andern in Köln fabrikmäßig bereitet. Dieſe und andere neu entdekte Pflanzenalkalien, können wegen ihrer Wirkſamkeit viel Schaden anrichten, wenn die Aerzte bei ihren gewöhnlichen großen Gaben bleiben.

---

*London, 2. März. Dieſe Woche wurden 1550 Ballen Baumwolle verkauft: Surate zu 5—$5\frac{1}{8}$, bengal. $5\frac{1}{8}$ — $5\frac{1}{4}$. Boweds zu $6\frac{1}{4}$ d. Kaffe fand heute bei 3 Verſteigerungen mehr Frage: Java gut ord. 49 d, f. ord. 53—55 d, Pfeffer $3\frac{3}{4}$—$3\frac{5}{8}$, geſiebter 4—$4\frac{1}{2}$ d. Rum feſter. Zuker ſteht etwas höher und findet mehr Frage.

---

*Amſterdam, 5. März. Hopfen, flämiſcher iſt von 62—65 auf 65—70 fl. d. 50 n. ℔ geſtiegen. Rüböl iſt auf $37\frac{1}{2}$ fl. und Leinöl auf 35 fl. herabgegangen. In Kolonialwaaren fand keine Veränderung ſtatt. Der Kaffe-Verkauf der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft iſt nun beendigt. Java wurde zu $32\frac{1}{2}$ — $38\frac{1}{2}$ und 40 Cents verkauft; der größere Theil jedoch zu den lezten Preiſen.

Verſchiedenes.

Nach einer der Kammer der Repräſentanten der Vereinigten Staaten übergebenen Bill, ſollen vom 30. Sept. an jedem engliſchen direkt von einer engliſchen Kolonie kommenden Schiffe die Häfen geſchloſſen ſein. Jedoch ſoll dieſe Bill nicht in Kraft treten, wenn den Schiffen der V. Staaten gleiche Rechte in den engl. Kolonien, als den von den Vereinigten Staaten kommenden engl. Schiffen zugeſtanden werden.

Man vernimmt, daß der Nil bei ſeinem lezten Austreten alle Zukerpflanzungen in Ober Egipten zerſtört habe, und man auf Zuker-Einfuhr werde bedacht ſein müſſen.

Die Vereinigten Staaten unterhalten jezt vier Marineſtationen; nämlich im mittelländiſchen Meere, in den weſtindiſchen Gewäſſern, an der Küſte von Braſilien und im ſtillen Ocean.

Die Committee für das Manufakturweſen hat dem Congreß von Waſhington die Erhöhung des Eingangszolls auf Wollenwaaren vorgeſchlagen.

In einem einzigen Diſtrikte von Macclesfield ſtehen nicht weniger als 11 Fabriken ſtill, und 624 Häuſer ſind unbewohnt.

Am Oberrhein ſind die Reben erfroren; man befürchtet ſogar, die Weinleſe ſei auf zwei Jahre verloren.

Goldgewinnung am Ural. Im Bezirke der ſlatouſtovskiſchen Werke bei den miäskiſchen Goldwäſchen iſt am Ende des Novembers 1826 eine Goldgrube entdekt, welche, nach der erſten

Ausbeute dieſes neuen Lagers zu urtheilen, von beträchtlichem Gehalte iſt. In einem Durchſchnitte deſſelben gaben 100 Pud Sand 10 Pfund und drüber an Gold; der Durchſchnittsgehalt iſt in 100 Pud Sand von 3 bis 10 Solotnik. In 17 Tagen wurden 3 Pud Gold gewonnen. Auch fand man einige gediegene Stüke; die ſchwerſten waren jedoch nur von 8 Solotnik Gewicht. — Dieſe Goldgrube iſt in der Nähe der Zarewoalexandrowskiſchen, jedoch durch einen ziemlich hohen Berg davon geſchieden. Sie hat den Namen die Zarewonikolajewskiſche erhalten. Die reiche Ausbeute an Gold, welche die Goldwäſchen am Ural liefern, iſt allerdings in dem Grade anfänglich wol nicht erwartet worden. Allein dieſe bisher verborgenen Schäze wurden, ſobald nur einige Anzeichen ihres Vorhandenſeins zur Kenntniß der Regierung gelangt waren, ſogleich gehörig beachtet, und zu ihrer Gewinnung wurden zwekmäſige Verfügungen bereits gleich im Anfange getroffen.

Die mexikaniſche Regierung hat einen neuen Hafen in Nueva Malaga in der Provinz Yucatan angelegt. Der Hafen ſichert die Schiffe gegen die heftigen Nordwinde, die oft im mexikaniſchen Meerbuſen wüthen, und gegen welche Vera-Cruz wenig Schuz darbietet.

Die Schiffsrhederei in Nordamerika leidet gegenwärtig, wie die brittiſche, bei dem niedrigen Preiſe der Frachten, und die Preiſe der Schiffe ſind gegen die der Jahre 1824 und 1825 beinahe um ½ geſunken.

Bekanntmachung

Am 31. Mai d. J. findet die Verlooſung des großen und ſchönen Oeconomie-Guts Bugbof bei Bamberg ſtatt.

Der ſchöne, mit einer Hipothek von 60,000 fl. geſicherte Stand des Unternehmens, der billige Preis eines Looſes von fl. 1. 45 kr., die fl. 10,000 Geldgewinnſte und die Ablöſungs-Summe von fl. 20,000 — haben — ſo wie auch die anſehnlichen den HH. Commiſſionären, beim Abſaz von 11 Looſen ſchon bewilligten Gratificationen — den raſcheſten Abſaz der Looſe bewirkt. Wer noch in den Bezug dieſer Vortheile zu treten gedenkt, ertheile zeitig gefällige Aufträge an

Bamberg, den 20. Febr. 1827.

Banquier Eduard v. Weling,
Garant des Unternehmens.

Looſe ſind auch zu beziehen vom
Contor der Handlungs-Zeitung.

Amſterdam, 6. März.

London 2 Mon.	11.95-11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	40 1/4
k. S.	12	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 1/4	Genua —	88 1/2
k. S.	56 5/8	Neapel —	77 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 3/4
k. S.	56 1/2	k. S.	34 7/8
Cadix 1 1/2 Uſo	94 6/8	Wien effekt.	35 9/16
Sevilla —	93	Frankfurt	36 9/16
Madrid —	94	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/4	Petersburg	9 3/4
Liſſabon —	40 1/2		

Wien, 7. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	10-1	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118 1/8	B	2 M.

Leipzig, 9. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2 M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 17 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 1/4 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 10. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8 G	London	1 M.	10. 4	G
	2 ſ	109 1/4 G		2 ſ	10. 4	B
Hamburg	1 ſ	114 7/8 G		3 ſ	10. 2	G
	2 ſ	114 5/8 G	Paris	1 ſ	118 3/8	G
Wien in 20 kr	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	118	G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 5/8	G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/4	G
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 3/8 G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/8	G
	2 ſ	—		2 ſ	61 3/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/8 G	Livorno	1 ſ	57 1/8	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Nürnberg, 12. März a Uſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99 1/4
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	98 3/4
London . . .	10 fl. 3 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt	100	Severins	103
Leipzig	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. - kr.
Bremen in Ld'or.	109 1/2		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

32. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. März 1827.

Preisaufgaben zur Ermunterung der Induſtrie in Bayern.

Zur Ermunterung mehrerer Gewerbszweige in Bayern ſind, nach einer allerhöchſten Verordnung vom 14. Jan. d. J. folgende 12 Preiſe ausgeſezt worden:

1) a. für die nüzlichſte und wichtigſte Verbeſſerung, welche in Beziehung auf Tuchmacherei in Bayern nachgewieſen wird, 1500 fl.; b. für Verfertigung des beſten ſogenannten gemeinen Tuchs im Inlande aus inländiſcher Schafwolle, 500 fl.; 2) werden a. demjenigen inländiſchen Färber, welcher Baumwollen- und Leinengeſpinſt ſchön und ächt Maien- oder Frühlingsgrün preiswürdig darſtellt, 1000 fl.; b. demjenigen inländiſchen Färber, welcher Baumwollen- und Leinengarn mittelſt Querzitronrinde in allen Abſtufungen ächt, ſchön und preiswürdig darſtellt, 500 fl. 3) Eben ſo demjenigen inländiſchen Rothgerber, welcher die ſchönſten ſatt gegerbten, dem Lüttiger Leder am nächſten kommenden Häute liefert, 1000 fl. 4) Dann a. demjenigen inländiſchen Papiermacher, welcher in Quantitäten gutes Druk- und Schreibpapier aus Werg, von Flachs oder Hanf verfertigt, 1000 fl.; b. demjenigen inländiſchen Papiermüller, welcher mittelſt Chlorit oder Chlorkalk das ſchönſte, feinſte und weiſeſte Schreib- und Drukpapier preiswürdig liefert, 1000 fl. 5) Für die nachgewieſenen zwekmäſigſten Verbeſſerungen inländiſcher Malmühlen, drei Prämien zu 500 fl., 300 fl. und 200 fl. 6) Für die Herſtellung eines durch Reinheit, Gleichförmigkeit und Feſtigkeit, ſo wie durch die Feinheit des Korns ꝛc. ausgezeichneten, zur Verfertigung ſchneidender Inſtrumente tauglichen Gußſtahls, 500 fl. 7) Für Herſtellung neuer Maſchinen, wodurch erweisbar in wichtigen Induſtriezweigen ein höherer oder verhältnißmäſig höchſter Aufſchwung geſichert werden kann, 2000 fl. 8) Für die Herſtellung des beſten Webeſtuhls nach einer neuen und vortheilhaften Konſtruktion, 500 fl. 9) Für das gelungenſte Gewebe aus inländiſcher Seide, 500 fl. 10) Für die nach Qualität und Menge vorzüglichſte Bereitung von Strohgeflechten nach Florentiner Art, 500 fl. 11) Für die Ausmittelung und Angabe einer durchaus unſchädlichen Töpferglaſur, 500 fl. 12) Für die Erzeugung der gröſten Quantität raffinirten inländiſchen Runkelrübenzukers, 1000 fl., und im Falle die Löſung dieſer Aufgabe erſt im Jahre 1828 vollſtändig möglich werden ſollte, ſodann 2000 fl.

Wer ſich um Prämien bewirbt, muß den Ort, Eigenthümlichkeit und den Umfang ſeiner Leiſtung nachweiſen, und dis von ſeiner Behörde conſtatiren laſſen. Die Prüfung wird in September Statt finden und einer gewiſſen Anzal Schiedsrichtern in München übertragen, und bei verkäuflichen Gegenſtänden ſind Muſter und die Angabe des Verkaufspreiſes beizufügen. Diejenigen, welche ſich um die Preiſe wegen des Mühlbaues bewerben, haben eine umſtändliche Beſchreibung und Zeichnung, welche auf den Grund vorſchriftmäſiger Beſichtigung auch gehörig beglaubigt werden müſſen, vorzulegen. Eben ſo haben die, welche ſich um den Preis für Herſtellung von Maſchinen bewerben, das Modell, nebſt Zeichnung und Beſchreibung einzuſenden. Bei mehrern Bewerbern entſcheidet der eigenthümliche Vorzug oder der Umfang der einzelnen Leiſtung, oder bei No. 2 a 6, 3, 4, 6 und 7 der Aufgaben die groſe Menge oder Güte des Fabrikats, und wenn beide gleich ſind, wird die Preisſumme getheilt, wobei man ſich

noch beſondere Belohnung vorbehält. Von dem Runkelrübenzuker müſſen wenigſtens 200 Zentner zubereitet werden. Die Prämien beſtehen in baarem Geld; nur bei der Tuchmacherei können nach Umſtänden ſtatt deſſelben Werkzeuge oder Maſchinen in gleichem Werthbetrage als Prämien gegeben werden.

Ueber Englands Handel ſeit 1824.

Ueber die Ein- und Ausfuhren der drei lezten Jahre las man dieſer Tage im Courier Folgendes: Der ganze Ausfuhr-Belauf aus Großbritannien hat ſich, nach der Angabe des Hrn. Ceſar Moreau, 1824 auf einen Werth von $56\frac{1}{4}$ Millionen, 1825 $63\frac{1}{4}$ und 1826 auf $60\frac{1}{4}$ Millionen belaufen. Dis leztere iſt um ſo merkwürdiger, nachdem der groſſe Belauf des Jahres 1825 ſchon oft und mit Gewicht angeführt worden, mit dem Beiſaz, daß viele der Unfälle, die unſer Land heimgeſucht haben, dieſer übertriebenen Ausfuhr zuzuſchreiben ſeien, und doch iſt nun der ganze Unterſchied in der Ausfuhr zwiſchen dieſem und dem folgenden Jahre nur 2,541,905 L. Die Vergleichung der Einfuhr-Beläufe iſt noch wichtiger. Es iſt ſo lange, bis jedermann es als Wahrheit angenommen, wiederholt worden, daß der künſtliche Sporn, der 1825 dem Handel gegeben worden, unſre Einfuhr über alles Beiſpiel hinaufgetrieben habe, und gleichwol iſt in dem eben benannten Jahre dieſe Einfuhr um nicht weniger als 7,467,296 L. unter der von 1826 geblieben. Es iſt mit dieſen Ein- und Ausfuhren ein Umſtand verbunden, der beim erſten Blike ein unauflösliches Räthſel ſcheint. 1824 befand ſich das Königreich auf dem Gipfel der Wolfahrt, und 1826, es iſt nicht zu verkennen, iſt es in einem ſehr bedrängten Zuſtande geweſen; beachtet man nun, daß die Ein- und Ausfuhren von 1824 von denen von 1826 um neun, und gegen einander um fünf Millionen verſchieden ſind, ſo ſollte man aus dieſen allgemeinen Verhältniſſen ſchlieſſen müſſen, daß der Handel im lezteren Jahre lebhafter als im erſteren geweſen ſei. Die Ausfuhr-Verminderung im Jahre 1826, verglichen mit 1825, bezieht ſich vornämlich auf die Alte Welt. Für die Ausfuhr nach der Halbinſel beträgt ſie eine halbe Million; nach Italien eine Million; nach Oſtindien und China an anderthalb Millionen. In Beziehung auf die Neue Welt iſt die Zunahme anſehnlich. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten belief ſich 1825 auf 7,150,000 und 1826 auf 7,630,000 L. Auch die nach Braſilien hat um anderthalb Millionen zugenommen; die nach Weſtindien und dem brittiſchen Nord-Amerika iſt geſunken, hingegen zeigt die nach Mexiko eine Zunahme von einer Million. Die Ausfuhr nach Braſilien und den neuen amerikaniſchen Staaten hat im lezten Jahre über neuntehalb Millionen betragen, alſo eine Million mehr als nach den Vereinigten Staaten und anderthalb Millionen mehr als nach dem brittiſchen Weſtindien und Canada.

(Dieſe anſcheinend unerklärbaren Erſcheinungen beweiſen die alte Wahrheit, daß jeder Handel ein Tauſch iſt. Die Kaufleute in England, welche ſich in Bedrängniß befanden, mußten verkaufen, folglich nahm die Ausfuhr zu, und als Bezalung dieſer Ausfuhr wurden Gegenwerthe eingebracht, wodurch die Einfuhr zunahm. Die Zunahme dieſer erfolgte, dem natürlichen Gang der Dinge gemäß, etwas ſpäter als die der Ausfuhr. Zugleich geben obige Thatſachen gute Lehren für die Vertheidiger des Prohibitivſiſtems und für die, welche auf die Handelsbilanzen groſe Berechnungen ſtüzen).

* Hamburg, 9. März. Von Kaffe ſind Zufuhren angekommen, und man könnte $\frac{1}{8}$ s billiger kaufen. — Nächſte Woche ſollen hier 500 Säke Domingo Kakao verſteigert werden. Piment iſt gefragter. Von Reis ſind 1000 Tonnen aus Charleſton angekommen. Zuker weniger gefragt, mit Ausnahme hieſiger Raffinaden, welche $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d höher ſtehen. Hav. weiß $11\frac{3}{4}$—12 gute, hieſige f. Raffinade $14\frac{5}{8}$—$14\frac{3}{4}$ fein, $14\frac{3}{8}$—$14\frac{1}{2}$, mittel $14\frac{1}{4}$, f. ord. $13\frac{3}{4}$—14, ord. $13\frac{1}{2}$—$13\frac{5}{8}$, groſe Melis 13—$13\frac{1}{4}$, engl. Melis $10\frac{3}{4}$—$12\frac{3}{4}$, Lumpen $10\frac{1}{4}$—11, geſtoß. $10\frac{1}{2}$—11, Thee ſind ſeit Anfang d. J. verkauft worden: $20\frac{1}{2}$ und $55\frac{3}{8}$ Kiſten Souchong, $102\frac{3}{4}$ Hayſanchin, $36\frac{1}{4}$ Young Hayſan, $8\frac{1}{2}$ Tunkay, $36\frac{1}{4}$ Hayſan, $9\frac{3}{4}$ Imperial und Gunpowder $2\frac{5}{4}$ Peks. Im Frühjahr dürfte raſcher Abzug ſtatt finden.

* London, 6. März. Baumwolle hält ſich gut, und es ſind dieſe Woche 1500 Ballen verkauft worden. Unſre Zuker ſind etwas geſtiegen. Kaffe wird angeboten, Domingo zu 48 s. Indigo wenig gefragt, jedoch gibt man ihn nicht unter den Preiſen bei lezter Verſteigerung der Kompagnie. Engliſches Getreide iſt in Folge des neuen Geſezvorſchlags um 3—4 s der Quarter geſtiegen

Mannigfaltiges.

Die Tortillas und das Pulque. Die Tortillas, eine gewöhnliche Nahrung der Indianer in Mexiko, werden aus Mais gemacht, den man in heißem Waſſer einweicht, dann herausnimmt, und auf einem etwas vertieften Steine, mittelſt einer Walze, die man an beiden Enden hält, zerreibt. Dieſe Werkzeuge ſind gewöhnlich von Baſalt, und die Arbeit wird ausſchließlich von den Frauen verrichtet, die einen großen Theil des Tages ſich damit beſchäftigen. Sie arbeiten knieend, auf dieſelbe Weiſe, wie man in Italien den Kakao zerreibt, um Chocolade zu bereiten. Neben ſich haben ſie einige glühende Kolen, und darüber eine große irdene Schüſſel. Sobald der Teig feſt genug iſt, nehmen ſie ein Stük davon, und breiten es in der Schüſſel aus, um es zu baken. Die Kuchen, die dis gibt, ſind von recht angenehmen Geſchmak. Ihr gewöhnliches Getränk iſt das Pulque, gezogen aus einer Aloeart, die Magey genannt wird. Um den Saft zu bekommen, braucht man nur die Pflanze anzubohren, wenn ſie die gehörige Reife erlangt hat. Er fließt in ſo reichlicher Menge aus, daß eine einzige Pflanze zuweilen 140 Flaſchen täglich gibt. Die Flüſſigkeit wird in Rindsleder geſammelt, und gährt darin. Das Getränk würde ſehr angenehm ſein, wenn es nicht in dem Leder Geruch und Geſchmak von faulem Fleiſche annähme, der für Europäer ſehr ekelhaft iſt; die Indianer finden dieſen Geſchmak aber ſehr angenehm. Sie verbrauchen ungeheuer viel Pulque. In Mexiko beträgt die Steuer auf dieſes Getränk am Thor täglich 5200 Duri. Die ſpaniſche Regierung hatte in ihrer Weisheit den Gebrauch des Pulque unterſagen wollen, aber die friedlichen Indianer, die keine andere Beleidigung aufgeregt hatte, empörten ſich, und der Aufſtand nahm einen ſo drohenden Karacter an, daß man eilen mußte, den Befehl zurükzunehmen.

Ehrlichkeit der Indianer. Die in Mexiko lebenden Indianer ſind äußerſt ehrlich, und die ſanfteſten Leute, die man finden kann. Große Achtung vor dem Eigenthum anderer, zeigt folgende Anekdote, die von einem Deutſchen nach Mexiko zum Behuf des Bergbaues ausgewanderten, herrührt. Er ſagt: Einſt trafen wir eine verlaufene Henne ſehr weit von jeder Wohnung entfernt. „Nehmt ſie", ſagte einer meiner Gefährten zu einem Indianer. „Nein Herr, erwiederte er, ſie gehört Jemanden." — „Wenn man ſie zurükfodert, könnt ihr ſie ja wieder geben!" Nach einigem Zögern nahm ſie der Indianer und trug ſie nach Hauſe. Das, dachte ich, ſind die erſten Früchte einer europäiſchen Lektion in der Moral!

Bei Maximilian I. von Bayern (vor mehr als 200 Jahren) klagten die Stände, daß der ſummariſche Prozeß, ſowol rükſichtlich der Gegenſtände, als der Zeit viel zu weit extendirt werde, und oft über 20 Jahre daure, während welcher Zeit die Parteien im ordentlichen Prozeſſe wol dreimal hätten zu Ende kommen mögen.

Verſchiedenes.

Am 4. März flog das neue nach Raymonds Grundſäzen gebaute, und mit zwei Dampfmaſchinen mit hohem Druk, jede von 50 Pferdekraft, verſehene Dampfſchiff, mit welchem zu Lyon der erſte Verſuch gemacht werden ſollte, in die Luft. Von den 21 darauf befindlichen Perſonen ſind 11 umgekommen, und 10 haben ſich, indem der Theil des zerſprungenen Schiffs, auf dem ſie ſich befanden, auf eine Sandbank trieb, gerettet. Durch die Trümmer des Schiffs und der Maſchinen wurden auf dem Uferdamm 7 Perſonen getödtet und 8 andere ſchwer verwundet. Unter denen auf dem Schiff umgekommenen befindet ſich ein Akzionair, Hr. Gaillard, der Baumeiſter Derſeins und der Mechaniker Steal, Geſellſchafter des Hauſes Autkin und Steal in Paris.

London, 2. März. Die Special-Committee für ausländiſche Actien hat am 28. v. M. beſchloſſen, keine Geſchäfte als gültig anzuerkennen, die in Stocks gemacht worden, wofür die reſpective Regierung keine Dividenden bezalt, oder die Inhaber wenigſtens zum Theil nicht entſchädigt habe. Dieſer für die Annahme Spaniſcher Cortesſcheine ſo nachtheilige Beſchluß ſollte indeſſen am folgenden Freitage nochmals in Erwägung gezogen werden.

Der Korreſpondent v. u. f. Deutſchland enthält Betrachtungen über die Zunahme des deutſchen Gewerbfleißes, die troz der einſeitigen Klagen ſtatt findet. Die Baumwollenweberei nahm die lezten drei Jahre jährlich zu, wenn man die Ausfuhr von Twiſt aus Hull zum Maßſtab nimmt. Dieſe betrug 1824 11 Mill., 1825 13½ Mill., 1826 beinahe 16 Mill. Pfunde. Die ſächſiſchen Tuchfabriken, die früher mit den Niederländern nur bei Tüchern bis zu 2 fl. concuriren konnten, übertreffen

Digitized by Google

dieſe jezt ſo, daß ſächſiſches Tuch bei doppeltem Preiſe den Vorzug erhält. Eine Urſache dieſer günſtigen Verhältniſſe iſt die Wolfeilheit der Lebensmittel, welche wolfeile Fabrikation möglich macht.

Die Wirkungen des kalten Winters werden nun ſichtbar. Um Würzburg ſind die nicht mit Erde bedekt geweſenen Weinſtöke erfroren, eben ſo die Aprikoſen-, Mandel- und Pfirſchbäume.

Die k. grönländiſche Handlung läßt am 19. März zu Kopenhagen 16,000 Seehundfelle und am 26. März 2750 Tonnen Wallfiſch- und Seehundsthran verſteigern.

Bekanntmachung

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen:

Handbüchlein zur angenehmen und nüzlichen Beſchäftigung für junge Damen,

oder Encyclopädie der vorzüglichſten weiblichen Kunſtarbeiten, namentlich des Zuſchneidens und Nähens der Wäſche, der Weiß-, Tambour-, Plattſtich- und Goldſtikerei, des Strikens von Strümpfen, Handſchuhen, Kinderjäkchen, Müzchen, des durchbrochenen Strikens, des Häkelns, des Spizenklöppelns und Nähens, des Teppichmachens (Tapisserie), der Moſaikarbeit, des Filetmachens, der Verfertigung von allerlei Börſen, des Flechtens und Klöppelns der Schnüre, des Stopfens und Ausbeſſerns und anderer weiblichen Beſchäftigungen. Von Charlotte L***. Mit 88 Abbildungen. 12. geheftet. Preis 20 Ggr. oder 1 Fl. 30 Kr.

Die Verfaſſerin, die ſich lange Zeit mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beſchäftigte, weiß mit der Feder wie mit der Nadel gleich geſchikt umzugehen, und liefert in dieſer Theorie der weiblichen Kunſtarbeiten die Anleitung zu ihrer praktiſchen Uebung, deren nähere Inhaltsanzeige bei dem ausführlichen Titel unnöthig iſt. 88 Abbildungen veranſchaulichen das, was mit bloßen Worten nicht deutlich genug dargeſtellt werden konnte.

London, 6. März.

Amſterdam	12. 4	Bordeaux	25. 80
ſ	12. 1	Madrid	34
Hamburg	37. 2	Cadix	34
Altona	37. 3	Bilbao	34
Frankfurt a. M.	154	Livorno	47 1/2
Wien, eff. in Fl.	10. 13	Genua	26. 15
Trieſt	10. 13	Neapel	38
Petersburg	9	Liſſabon	50 1/4
Paris	25. 55	Oporto	60
ſ	25. 80		

Frankfurt, 12. März.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 3/4 G	Wien k. S.	100 1/2 G
2 M.	139 G	2 M.	—
Hamburg k. S.	147 B	Augsburg k. S.	100 1/4 G
2 M.	146 G	Bremen k. S.	110 1/8 B
London 2 M.	151 1/4 B	Berlin in K. k. S.	103 G
Paris k. S.	79 5/8 B	Leipzig k. S.	99 1/2 G
2 M.	78 7/8 G	in die Meſſe	—
Lyon	79 3/8 B		

Franz. Louisd'or	11. 9	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 49	6 Livres	2. 44
20 Franken	9. 28	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 28	6 Franken	2. 21 1/2
Dukaten	5. 34 1/2	Preuß. Thaler	1. 43 5/8

Augsburg, den 12. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8 G	London	1 M.	10. 4 G
	2 ſ	109 1/4 G		2 ſ	10. 4 B
Hamburg	1 ſ	114 7/8 G		3 ſ	10. 2 G
	2 ſ	114 5/8 G	Paris	1 ſ	118 1/2 G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	118 1/8 G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	117 7/8 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	118 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 5/8 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	117 1/4 G
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		99 1/2 G		2 ſ	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/8 G	Livorno	1 ſ	57 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 B	6 Fr. Thlr.	2.21 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	93 7/8 B.	93 5/8 G.
detto a 5 — — —	102 3/4 B.	102 1/2 G.
Landanlehen a 5 —	104 B.	103 5/8 G.
Lotterieloose: E — M. a 4 0/0	103 1/8 B.	102 7/8 G.
detto unverzinsliche a fl. 10.		98 G.
detto detto a fl. 25.		97 G.
detto detto a fl. 100.		98 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137 B.	136 1/2 G.
detto detto 2 M. 137		137 G.
Partial-Obligationen a 4 0/0 prompt	121 B.	120 1/2 G.
detto detto 2 M.	121 1/4 B.	120 3/4 G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	90 1/8 B.	89 7/8 G.
detto detto 2 M.	89 7/8 B.	89 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1076 B.	1074 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1077 B.	1075 G.

Nürnberg, 15. März alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99 1/4
Hamburg in Bko. —	146 1/4	Leipzig in die Meſſe	95 3/4
London . . .	10 fl. 3 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen in Ld'or.	109 1/2		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

33. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. März 1827.

Zuſtand der Eiſenhütten in Frankreich.

Herr Heron de Villefoſſe hat in der Sizung der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris am 12. Febr. eine Abhandlung verleſen, die auf einen der wichtigſten Induſtriezweige Frankreichs ein großes Licht wirft, und zugleich mehrere andere damit verwandte große Induſtriezweige berührt, wodurch ſein Gegenſtand eine Art von allgemeiner ſtatiſtiſch-merkantiliſcher Bedeutung erhält. Frankreich produzirte im Jahre 1820 nur zwei Drittheile des Stabeiſens, das es im Jahre 1825 lieferte. Die jährliche Zunahme beträgt 400,000 metriſche Zentner. Die Einfuhr fremden Eiſens hat zugleich abgenommen: im Jahr 1821 hatte dieſe 138,437 metriſche Zentner Stabeiſen betragen; in jedem der folgenden Jahre belief ſie ſich nur noch auf das Drittel davon. Dieſe Zunahme der Produktion dürfte zum Theil von dem vermehrten Verbrauch herrühren, den der Friede und mit ihm das Streben, der induſtriellen Wolfahrt Englands näher zu kommen, herbeigeführt hat, vorzüglich aber iſt ſie dem Schuze und den Privilegien, die die Eiſenhütten durch das Zollgeſez vom 27. Juli 1822 erhalten haben, zuzuſchreiben *). Die Zal der mit der Induſtrie der Eiſenhütten beſchäftigten Arbeiter, ſowol in den Gruben, als in den Wäldern, auf den Straßen, Flüſſen, Strömen oder Kanälen, beträgt 69,617. Dazu gehören noch die bei den Hochöfen und denjenigen Hammerwerken beſchäftigten Arbeiter, aus denen man die groben Stabeiſen erhält. Die zalreichen Werkſtätten aber, wo das Guß- und das Stabeiſen eine weitere Ausarbeitung erhält, z. B. zu Schwarzblech, Weißblech, Eiſendrath, Stahl u. ſ. w. ſind hier nicht gerechnet. Berechnet man den ganzen Ertrag der großen Eiſenhütten, ſo ergibt ſich ein Kapital von jährlichen 73 Millionen Franken. Demnach wäre für jede Million des Werths des rohen Ertrags der Eiſengruben und Hütten in Frankreich tauſend Menſchen Arbeit und Lohn geſichert, oder mit andern Worten, die Arbeit jedes Menſchen in dieſem Induſtriezweig ſchaft ungefähr 1000 Fr. rohen Ertrag, d. h. ungefähr ſo viel, als ein Soldat jährlich koſtet *). Die Frage, wie die 73 Mill. Franken zwiſchen den verſchiedenen empfangenden Theilnehmern, welche zur Thätigkeit der Hütten beitragen, vertheilt ſind, führt den Verfaſſer zu wichtigen Betrachtungen über die Urſache der Theurung des Eiſens in Frankreich. Dieſe hat ihren Grund in dem theuren Brennmaterial **). Gemei-

*) Dis iſt aber eine Zunahme, die dem Ganzen keinen Nuzen, ſondern Schaden bringt; es hat theures Holz, theure Kolen, theures Eiſen; es hat den Gewinn am Gegenwerth verloren, den es früher fürs ausländiſche Eiſen gab (meiſtens Weine und Branntweine, die Schweden dafür bezog); es ſieht die Ausfuhr aller Waaren vermindert, die durch das theure Holz und Eiſen vertheuert ſind.

*) Man vergeſſe hiebei nicht, daß von dieſen 1000 Franken das Volk 500 Fr. für das Glük zu zalen hat, daß es ſein Eiſen von Inländern machen läßt.

**) Eben daher war es nicht weiſe, in Frankreich ſo viel Eiſenwerke zu ſchaffen, indem man das Volk nöthigte, das Eiſen doppelt ſo theuer, als bei erlaubter Einfuhr gegen mäßigen Zoll zu zalen. Frankreich hat Mangel an Holz. Indem man aber gleichſam zu jedem Eiſenfabrikanten ſagte, wenn Du für 1000 Fr. Eiſen lieferſt, ſchenke ich Dir 500 Fr., ſezte man ihn in Stand, das Holz ſo theuer zu bezalen, daß er es den Gewerken vorkaufte, die es früher verbrauchten und durch die Concurrenz mit dieſen den Preis desſelben ſo ſteigerte, bis ein Theil derſelben aufhörte Holz zu verbrauchen, und die Oekonomien es vortheilhaft fanden, auf manchen Pläzen, die früher als Weide oder Feld dienten, Wälder anzulegen.

niglich braucht man in allen Hütten Frankreichs zur Ausziehung eines Theils rohen Gußeiſen aus dem Eiſenerz $1\frac{1}{3}$ Theile Holzkole. Im Durchſchnitt braucht man, um einen Theil Eiſen aus dem Guß zu erhalten, $1\frac{1}{4}$ Theil Guß, und $1\frac{3}{4}$ Holzkole. Um alſo einen Theil Eiſens im erſten Zuſtande der Reinheit zu erhalten, braucht man, vom Erz angerechnet, 4 Theile Holzkole. Dieſem nach erfordern die Quantitäten des jährlich erhaltenen gegoſſenen und andern Eiſens, ohne irgend eine doppelte Anwendung zu rechnen, einen jährlichen Verbrauch von 3,068,310 metriſchen Zentnern Holzkole. Zu dieſer Kole braucht man 2,462,207 Klafter Holz, jedes zu $2\frac{3}{4}$ Staren, oder 80 Kubikfuß. Andererſeits bietet die ganze Streke der Wälder Frankreichs zur Fällung nur 5,610,833 Hektaren im Durchſchnitt zum zwanzigjährigen Schlage. Dis gibt jährlich 280,541 Hektaren. Dem Zeugniſſe mehrerer Statiſtiker zufolge kann man annehmen, daß der Holzſchlag jährlich in Frankreich 9,804,928 Klafter, jede zu $2\frac{3}{4}$ Staren, beträgt. Die Eiſenhütten brauchten alſo ein Viertel des ganzen Holzſchlags. Glaubwürdigen Angaben zu Folge beträgt der reine Ertrag der Forſten 84 Mill. 163,646 Fr. ſowol für den Staat als die übrigen Eigenthümer der Forſten. Demnach verſchaffen die Eiſenhütten dieſen Eigenthümern ein reines Einkommen von 21,040,911 Fr. Die Eigenthümer der Forſten erhalten alſo von der Thätigkeit dieſer holzverbrauchenden Anſtalten mehr als zweimal ſo viel Einkommen, als die Eigenthümer der Eiſenhütten, ohne wie die leztern der Ausübung eines ſpeziellen Kunſtfleißes, oder der Verwendung großer Kapitalien zu bedürfen; daraus geht hervor, daß hauptſächlich die Beſizer von Wäldern den Vortheil von der Vertheurung des Eiſens ziehen. Die Frage des Preiſes des Eiſens in Frankreich iſt daher eigentlich die Frage des Holzpreiſes, und die Frage der innern Kommunikationsmittel durch Straßen, Flüſſe, Ströme und Kanäle. Der Preis des Eiſens ſelbſt iſt in mehrern Ländern von Europa folgender: Im Januar 1826 galt der metriſche Zentner Eiſen von franzöſiſchen Hämmern im Geringſten 54 Fr., gemeiniglich 65 Fr. und ſogar 76 Fr., während er in Belgien und Deutſchland 45 bis 47 Fr., in Schweden und Rußland 32 bis 33, und in England im Hafen Cardiff nur 24 Fr. 75 Cent. galt *). Die Konkurrenz von Seite der franzöſiſchen Eiſenwerke wäre daher unmöglich, wenn dieſer Induſtriezweig nicht durch den Zoll von 1822 geſchüzt würde. Dieſer hohe Preis könnte nun in Frankreich nur durch eine ſehr reichliche Erzeugung von Gußeiſen, das mittelſt verkolter Steinkole (Coke) erhalten würde, erzielt werden. Dis könnte die Regierung beſonders durch Anſtalten begünſtigen, welche den Transport ſehr ſchwerer Maſſen von verſchiedenen Stoffen befördern, nämlich durch Wege, Kanäle und ein paſſendes Siſtem innerer Schiffahrt. Bereits beſtehen viele Unternehmungen zur Errichtung von Hochöfen, die mit Coke geheizt werden. In ſechs Departementen ſind ſchon 15 ſolche im Bau oder fertig; 20 andere ſind im Entwurf, ſo daß ſich hoffen läßt, daß das jährliche Erzeugniß von Gußeiſen um 600,000 metriſche Zentner zunehmen dürfte, d. h. um mehr als ein Drittel des ganzen Erzeugniſſes. Bis jezt verbrauchen die nach engliſcher Art eingerichteten Hammerwerke mit Steinkolen und die kleine Zal Hochöfen, die Coke anwenden, nur etwa den vierzehnten Theil des aus den Gruben des Königreichs ausgebeuteten Brennmaterials, zum Beweiſe, daß es dem franzöſiſchen Boden für die neuen Unternehmungen der Hochöfen nicht an Steinkolen fehlen wird, wenn nur die gehörigen Kommunikationsmittel für den Handel eröffnet ſind. In Frankreich iſt bei der Fabrikation des Eiſens durch Holzkolen der Preis des Stabeiſens (63 Fr.) der dreifache von dem des rohen Gußeiſens (21 Fr.). In England iſt, bei der Fabrikation des Eiſens durch Steinkolen der Preis des Stabeiſens (26 Fr.) der doppelte von dem des rohen Gußeiſens (12 Fr. 75 Cent.). Dieſer Unterſchied des doppelten zum dreifachen drükt den Vortheil aus, der ſich aus der Fabrikation des Stabeiſens mittelſt der Steinkolen und der Walzwerke ergibt. Bis jezt beſtehen in Frankreich noch mehrere Hinderniſſe, das Gußeiſen durch Coke ſo reichlich und ſo wolfeil wie in England zu erhalten, 1. die Schwierigkeit der innern Kommunikationen, 2. die Langſamkeit in den Ausbeutungsarbeiten der Steinkolengruben. Dieſe hat ihren Grund darin, daß der Gebrauch der Steinkolen noch weit nicht ſo verbreitet iſt, wie in England, und daß unſere Steinkolenlager gemeiniglich viel mächtiger ſind, als die engliſchen. 3. Daß die Steinkole zwar nicht an der Grube, aber durch den Transport zu theuer wird. 4. Die theure Zufuhr des Schmelzzuſchlags, da in Frankreich die Steinkolengruben gemeiniglich dem Kalkboden nicht ſo nahe liegen, wie in England. In Großbritannien hat von 1788 bis 1826 die Er-

---

*) Alſo hat der Franzoſe über 200 Fr. zu ſchaffen, um ſo viel Eiſen zu kaufen, als er bei erlaubter Einfuhr für 100 Fr. erhielte. Was daraus für Nachtheile hervorgehen, zeigt die am Schluſſe dieſes Aufſazes folgende Rechnung.

zeugung von Gußeiſen um mehr als das Zehnfache zugenommen. Die Erzeugung des andern Eiſens hat ſich in demſelben Verhältniſſe vermehrt. Im J. 1788 war der Preis des Stabeiſens für die Tonne 22 Pf. Sterl., im J. 1826 10 Pf. St. 10 Schill. Daraus geht hervor, welche Vortheile die Ausbeutung der Steinkolengruben, die Vervollkommnung der metallurgiſchen Prozeſſe, die Leichtigkeit innerer Kommunikationen und die Konkurrenz gewähren.

(Beſchluß folgt.)

Maſchinenweſen. Das quarterley Review hat unlängſt berechnet, daß gegenwärtig in England in 18 Stunden, mittelſt der Dampfmaſchinen, eben ſo viel gearbeitet wird, als ehedem kaum in 20 Jahren hätte geliefert werden können, und daß England dadurch jährlich an 700 Millionen Pfund Sterling gewinnt. Das ſind die heilbringenden Folgen des Maſchinenweſens. Ohne Maſchinen laſſen ſie ſich theilweiſe erſezen, wenn man dem Menſchen lernt ſchneller und mehr zu arbeiten, und wenn alle, welche nichts nüzliches hervorbringen, in Thätigkeit kommen. Wenn durch eine Dampfmaſchine hundert Menſchen erſezt werden, man aber zum ſogenannten Schuze einer oder einiger Induſtrien (da man unmöglich alle, ſondern einzelne nur auf Koſten der andern begünſtigen kann) 20,000 Menſchen als Zollwächter ꝛc. verwendet, und durch die Förmlichkeiten abermals die Zeit von 20,000 andern in Anſpruch nimmt, ſo müſſen im Lande allein 400 Dampfmaſchinen entſtehen, und es hat dann noch nichts gewonnen, da dieſe nur als eine Nothſchöpfung zu betrachten ſind.

Verſchiedenes.

In Wien wird eine Akziengeſellſchaft für den überſeeiſchen Handel errichtet.

Das Schiff Betſey, 1690 gebaut, welches König Wilhelm nach England brachte, und für das älteſte in der Welt galt, iſt verunglükt; es war zwei oder dreimal ganz neu gebaut.

Kürzlich wurde in Cheltenham (ein Badeort in England) ein Bodengrund, der vor wenig Jahren zu 30 Pfd. Sterl. gekauft worden war, zu 1700 Pfd. Sterl. verſteigert.

Eine zwiſchen London und Exeter fahrende Kutſche machte kürzlich dieſe Reiſe von 175 engl. Meilen in nicht zehn Stunden, und von dort noch 45 nach Plymouth in fünf Stunden. In den Tagen unſrer Väter, bemerkt hiebei ein öffentliches Blatt, konnte noch folgende Anzeige Bewunderung erregen: „Sichere und ſchnelle Reiſegelegenheit nach London und zurük in vierzehn Tagen!“

Die Anzal der in London ſeit 1823 angekommenen brittiſchen und fremden Schiffe verhält ſich ſo: 1823: 3031 brittiſche Schiffe mit 611,451 Tonnen, 865 fremde Schiffe mit 161,705 Tonnen; 1824: 3132 brittiſche mit 607,106 T., 1643 fremde mit 264,098 T.; 1825: 3989 brittiſch mit 758,565 T., 1743 fremde mit 302,122 T.; 1826: 3478 brittiſche mit 762,688 T., 1561 fremde Schiffe mit 211,436 T. Unter dieſen waren 18 ruſſiſche, 30 ſchwediſche, 103 norwegiſche, 145 däniſche, 263 preußiſche, 408 deutſche, 444 niederländiſche, 89 franzöſiſche, 2 portugieſiſche, 9 ſpaniſche, 2 italieniſche, 46 amerikaniſche und 2 malteſiſche.

Der Kaiſer von Braſilien hat das Geſez, welches die Einfuhr oſtindiſcher und chineſiſcher Erzeugniſſe in fremden Schiffen verbietet, aufgehoben. Der Handelsſtand in den braſiliſchen Seehäfen verſprach ſich ſehr wolthätige Folgen von dieſer neuen Masregel.

In Bremen herrſcht gegenwärtig lebhafter Verkehr in allen Getreidearten, und die Laſt ſchöner neuer Weizen iſt bis auf 100 Thaler geſtiegen.

Die Pandore macht warnend bekannt, daß man eine Champagner-Fabrik in der Gegend von Metz entdekt habe, in der aus ordinärem weißen Wein und einer Art Pflaumen, die den barbariſchen Namen „Qwetche“ (Zwetſchke) habe, ein Getränk bereitet werde, das nach Ai und Epinay geführt, und als ächter Champagner verkauft werde.

In Kalkutta iſt ein ſtehendes engliſches Theater, das aber unſere Theaterliebhaber ſchwerlich nach Europa verpflanzt wiſſen wollen, denn das Entree iſt ein Louisd'or für die Perſon.

Zu Konſtantinopel hat die Regierung eine Waffenfabrik errichtet, und die Leitung derſelben Hrn. Fatou aus Paris übertragen.

Vor Kurzem ſind zu Würzburg bedeutende Schiffsladungen mit Getreide mainabwärts gegangen, und andere ſollten folgen. Durch dieſe auf England berechnete Spekulation dürften ſich die Getreidepreiſe bald heben.

Die Nord-Amerikaniſche Regierung läßt 3 Kriegsſchooner, jeden von 60 Tonnen und 12 Kan. erbauen, welche als Communikationsſchiffe zwiſchen dem ſtillen und dem atlantiſchen Meere gebraucht

Digitized by Google

werden ſollen. Zwei derſelben erhalten ihre Station im ſtillen Meere. Die Mittheilungen gehen über den Iſthmus; von Chagres nach Panama kann der Weg in 36 Stunden zurükgelegt werden. Vermittelſt dieſer neuen Einrichtung wird man nun in Europa von Valparaiſo in 58 bis 70 Tagen Nachrichten erhalten können.

Wegen der fortdauernden Blokade des Plata-Stroms hat der Begehr nach europäiſchen Waaren in Ober-Peru ſehr zugenommen, und man erwartete in Chili einen lebhaften Verkehr über die Cordilleras.

Zur Unterſtüzung des Handels im Trans-Kaukaſiſchen Gebiete und den, zwiſchen dem ſchwarzen und kaspiſchen Meere belegenen, Gouvernements iſt verordnet worden: von perſiſchen Waaren, welche nach Gruſien oder den Häfen des aſtrachaniſchen Zollbezirks ſowol durch ruſſiſche als auch durch perſiſche Unterthanen gebracht werden, bis weiter 5 Procent des Werthes zu erheben, und ſie bei der Einfuhr aus Gruſien nach Rußland keinen andern Zollgebühren zu unterwerfen.

Die von dem Departement des Handels in Petersburg herausgegebene Zeitung macht das handelnde Publikum darauf aufmerkſam, daß in Kleinrußland Salpeter zu ſehr billigen Preiſen zu haben iſt, „da in dieſem Artikel wahrſcheinlich vortheilhafte Spekulationen zu machen wären.“

Bekanntmachung

Anzeige.

In bevorſtehender Jubilatemeſſe verläßt die Preſſe:

Dr. C. S. Ungers Algebra für Geſchäftsleute, oder Anleitung zur Algebra und zu ihrer Anwendung auf die wichtigſten Gegenſtände des merkantiliſchen Lebens ꝛc. gr. 8. 30-36 Bogen.

und iſt der Subſcriptionspreis dieſes gemeinnüzigen Werkes auf Rthlr. 1. 12 gr. feſtgeſtellt, Sammlern von Subſcribenten aber hiermit das 10te Exemplar gratis zugeſagt. Handlungsſchulen, Inſtituten für Söhne gebildeter Aeltern, jungen Kaufleuten, ſo wie Geſchäftsmännern aller Art iſt dieſe vorläufige Anzeige gewidmet, und in jeder Buchhandlung der ausführlichere Proſpectus zu finden.

Leipzig, im Februar 1827.

Joh. Ambr. Barth.

Wien, 10. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	139	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2	B	6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	10-	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118		2 M.

Leipzig, 12. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2 M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 17 1/4 B
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 B. 2 M. 79 1/4 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 15. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 5/8 G	London	1 M.	10. 4 G
	2 〃	109 1/4 G		2 〃	10. 3 G
Hamburg	1 〃	114 7/8 G		3 〃	10. 3 B
	2 〃	114 5/8 G	Paris	1 〃	118 1/2 G
Wien in 20r	1 〃	99 7/8 G		2 〃	118 1/8 G
	2 〃	99 1/2 G		3 〃	117 7/8 G
	3 〃	99 1/8 G	Loon	1 〃	118 1/4 G
Frankfurt	1 〃	99 5/8 G		2 〃	117 7/8 G
	2 〃	99 3/8 G		3 〃	117 1/2 G
	3 〃	98 7/8 G	Maoland	1 〃	60 G
in die Meſſe		99 1/2 G		2 〃	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 〃	61 1/8 G
	2 〃	—		2 〃	61 3/8 G
Leipzig	1 〃	99 1/8 G	Livorno	1 〃	67 1/8 G
	2 〃	—		2 〃	—
in die Meſſe		98 3/4 G	Trieſt	1 〃	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 B
〃 kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
〃 al marco	109 1/4 G	〃 20r	—
Souvrd'or	103 B	5 Fr. Thlr.	2.21 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
〃 al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	〃 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	〃 4 à 8 〃	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	94 1/2 B.	94 1/8 G.
detto a 5 — — —	103 B.	102 3/4 G.
Landanlehen a 5 —	101 B.	103 5/8 G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	103 1/8 B.	102 7/8 G.
detto unverzinsliche a fl. 10.		98 G.
detto detto a fl. 25.		97 G.
detto detto a fl. 100.		98 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137 3/4 B.	137 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen a 4 0/0 prompt	121 1/2 B.	121 1/8 G.
detto detto 2 M.	121 3/4 B.	120 3/8 G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	90 B.	89 7/8 G.
detto detto 2 M.	89 7/8 B.	
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1076 B.	1075 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1078 B.	1076 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

34. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. März 1827.

Ueberſeeiſche Handelsgeſellſchaft in Wien.

Herrn Franz Ritter von Heintl iſt unterm 20. Januar die Bewilligurg ertheilt worden, eine öſtreichiſche Akzien-Geſellſchaft für den überſeeiſchen Handel vereinigen zu dürfen, die ſodann ihren Unternehmungsplan zur allerhöchſten Genehmigung zu unterlegen hat.

Die weſentlichſten Grundzüge dieſes überſeeiſchen Handelsvereins, ſind nach dem Statuten-Entwurfe folgende:

1) Der Verein wird auf 25 Jahre feſtgeſezt. Das erſte Mal nach zwei Jahren, ſohin jedes Jahr, muß eine Haupt-Bilance über alle Geſchäfte gemacht werden. Würde ſich daraus zeigen, daß ein Viertel des Einlag-Kapitals verloren gehe; ſo beſtimmen die Akzionäre, ob die Geſchäfte fortgeſezt, oder wie ſie nach Ausgang der Vereinsjahre geſchloſſen werden ſollen.

2) Die Geſellſchaft iſt ein, von der Regierung gebilligter Privatverein. Der Endzwek des Vereins iſt, auf den vortheilhaften Umſaz der Erzeugniſſe und Waaren nach Möglichkeit einzuwirken; vorzüglich aber mit inländiſchen Kunſt- und Naturprodukten, Waaren und Erzeugniſſen aller Art den Handel ins Ausland zu betreiben; dagegen von dort Zuker, Kaffe und andere Erzeugniſſe und Waaren einzuführen, die das Inland bedarf, und bisher von Zwiſchenhändlern bezogen hat.

3) Die Geſellſchaft wird unter der Benennung „K. K. privilegirte überſeeiſche Handlungs-Geſellſchaft in Wien" beſtehen, und durch 5000 St. Akzien, jede zu 400 Gulden Conv. Münze, gebildet; welche Jedermann ohne Unterſchied der Nazion, der Religion und des Standes beſizen kann; ſie werden auch in halbe Akzien abgetheilt, auf wirkliche Namen, oder auf Ueberbringer ausgefertigt. Dieſe Akzien werden einſtweilen nur ſubſcribirt, bis das Unternehmen wirklich beginnt, wo ſodann die Einlage bei der General-Direkzion in Wien zu leiſten iſt.

4) Die Geſellſchaft haftet nur mit ihrem Akzien-Fonde; das anderweitige Vermögen der Akzionäre ſoll unter keinem Titel in Anſpruch genommen, von denſelben auch kein Zuſchuß, Auf- oder Nachzalung gefodert werden können.

5) Die inländiſchen Producenten, Fabrikanten und Manufakturiſten, welche vor Abſendung des erſten Schiffes Akzien ſubſcribiret, können die Einlage um beſtimmte Preiſe in ihren eigenen Erzeugniſſen und Waaren leiſten, wenn dieſe von der Art ſind, daß ſie zur Verſendung geeignet erkannt werden.

6) Aus dem Ertrage der Geſchäfte werden die Akzien mit 5 Procent jährl. Intereſſen verzinſet; ſie gewähren zugleich den Anſpruch auf die Gewinn-Dividende, das verhältnißmäſige Miteigenthum auf den Reſerve-Fond, und auf alles, was die Geſellſchaft erwerben wird.

7) Bei allen Berathungen der Geſellſchaft gibt der Beſiz von zehn Namens-Akzien eine Stimme; zwanzig ſolche Akzien geben zwei Stimmen; mit vierzig Akzien ſind drei Stimmen verbunden, und ſechzig Akzien gewähren vier Stimmen. Mehr als vier Stimmen kann kein Individuum und keine moraliſche Perſon erhalten; obgleich es Jedermann geſtattet iſt, eine beliebige Anzal von Akzien an ſich zu bringen.

8) Es wird ein Reſerve-Fond gebildet, um die zum Verkaufe kommenden Akzien einzulöſen oder

den Akzionären darauf verzinsliche Geldvorſchüſſe zu leiſten.

9) Die Geſellſchaft ſteht unter dem Schuze eines erhabenen Protectors; ſie wird durch eine General-Direkzion, einen Ausſchuß, und die General-Verſammlung der ſtimmfähigen Akzionäre repräſentirt.

10) Sobald die Akzien-Summe von 300,000 Gulden in C. M. ſubſcribirt iſt, wird aus den ſtimmfähigen Akzionären die General-Direkzion und der Ausſchuß gewählt, um den vollſtändigen Unternehmungsplan abzufaſſen, deſſen allerhöchſte Genehmigung zu erbitten, und inzwiſchen alles zur Ausführung vorzubereiten ꝛc.

Wer nach dieſen Grundzügen Akzien ſubſcribiren will, kann ſelbſt oder durch ſeinen Bevollmächtigten bei Hrn. Franz Ritter v. Heintl zu Wien, in der Stadt Nr. 563, das Statuten- und Akzien-Subſcriptionsbuch in Originali einſehen, und wörtlich durchleſen. Auskünfte können nur auf porto- und koſtenfreie Anfragen erwartet werden ꝛc.

Zuſtand der Eiſenhütten in Frankreich.

(Beſchluß.)

Der blühende Zuſtand der Eiſenfabrikation in Frankreich, gibt, ſo ſehr er auch von manchen franz. Schriftſtellern geprieſen wird, den beſten Beweis über die Nachtheile, welche ſich dieſes Land durch das Prohibitivſiſtem zufügt; und über die Abwege, auf die man gerathen kann, wenn man nur einſeitigem Intereſſe Gehör gibt.

Frankreich erzeugt mit 69,617 Arbeitern für 73 Millionen Franken Eiſen, die ihm das Ausland für ungefähr 36 Mill. Fr. geliefert hätte. (Wir nehmen hier der bequemern Rechnung wegen an, daß alles Eiſen eingeführt würde, was nicht der Fall wäre, da ein groſer Theil der Eiſenhütten auch ohne das Prohibitivſiſtem beſtehen kann, wie er ſeit Jahrhunderten beſtand; nämlich alle die, welche durch reiche Erze, wolfeile Brennſtoffe ꝛc. im Stande ſind, mit Vortheil fürs Ganze Eiſen zu erzeugen).

Frankreich als Conſument betrachtet, hat alſo jährlich 37 Mill. Franken mehr herbeizuſchaffen, um ſein Bedürfniß an Eiſen zu befriedigen. Dieſe 37 Millionen ſind gleichſam eine Armentaxe, die es den inländiſchen Eiſenarbeitern zalt.

Dieſer Eiſenarbeiter ſelbſt ſteht ſich nicht beſſer, als jeder andere Arbeiter. Den gröſſern Theil des Betrags, den er durch den Monopolpreis des Eiſens erhält, hat er an den Holzbeſizer abzugeben, deſſen Holz durch den groſen Bedarf der Eiſenhütten einen hohen Werth erhalten hat.

Frankreich als Conſument gedacht, hat aber wieder dieſen höhern Holzpreis zu bezalen; und nicht blos bei der Eiſenfabrikation, ſondern bei allen Gewerbszweigen, die Holz verbrauchen, und dieſer höhere Preis trifft, da auch die kleinſte Haushaltung und faſt jedes Fabrikat zu ſeiner Verfertigung Holz bedarf, jeden Einwohner des Reichs, und vertheuert faſt jede auszuführende Waare. Beträgt die Erhöhung des Holzpreiſes durch die inländiſche Eiſenfabrikation, welche $\frac{1}{4}$ alles erzeugten Holzes hinwegnimmt, nur 10 %, ſo hat Frankreich für theureres Holz, den oben angegebenen Ertrag der Forſten als richtig angenommen, jährlich 6,300,000 Fr. mehr herbeizuſchaffen.

Frankreich als Handelsmann betrachtet, entbehrt 1) die Einfuhr von ungefähr 36 Mill. Fr. Eiſen, an der der einführende Kaufmann, wenn wir ſtatt 10 % nur etwas über 5 % rechnen, 2 Mill. Fr. Gewinn gehabt hätte, 2) die Ausfuhr von ungefähr 36 Mill. Gegenwerthes, an der der ausführende Kaufmann wenigſtens 4 Mill. Fr. Gewinn gehabt hätte *); 3) die Ausfuhr aller der Waaren, die durch das inländiſche theure Holz, Eiſen ꝛc. ſo vertheuert worden ſind, daß ſie der Ausländer nicht mehr wolfeil genug findet. Dieſer Verluſt beträgt wenigſtens auch eine Million.

Frankreich als Schiffsrheder gedacht, iſt auſſer Stande, troz aller Begünſtigungen, mit der Frachtfahrt anderer Völker zu concurriren. Die ohnedem ſo theuern Schiffsausrüſtungen ſind noch durch theures Holz und theures Eiſen vertheuert, und daher kommt es, daß Frankreichs Schiffahrt jährlich abnimmt, obgleich alle Waaren, in franz. Schiffen eingeführt, einen weit geringern Zoll bezalen.

Frankreich als Fabrikant gedacht erzeugt nun freilich für 73 Mill. Fr. Eiſen. Aber wie viel wird bei dieſer Fabrikation reiner Gewinn für den Fabrikanten ſein? Nach obiger Angabe, wornach nur 1000 Fr. roher Ertrag auf den Arbeiter kommen,

---

*) Der lezte Gewinn iſt in der Wirklichkeit weit gröſſer, da Frankreich früher meiſt Wein und Brannewein an die Nationen verkaufte, die ihm Eiſen zuführten. So erhielt der Norden ſonſt jährlich für mehr als 60 Mill. Fr. Wein und Branntwein, ſeitdem die neue Geſezgebung aber die Zufuhr ſeines Eiſens und Holzes erſchwert hat, kaufte er nur für 10 Mill., ja die leztern Jahre nur für 8 Mill. Fr. Wein und Branntwein. Und an dieſen 60 Mill. Fr. hatte der Akerbauer und der Kaufmann bedeutenden und wirklichen Gewinn — den die Eiſenhütten in Frankreich nie geben werden.

nicht mehr als bei andern Geſchäften. Aber nehmen wir auch 20 Procent an, ſo haben wir 14 Mill. 600,000 Franken.

Alſo wäre der Stand der Rechnung folgender:

Verluſt durch höherm Preis des Eiſens	37,000,000 Fr.
— an höherm Holzpreis . .	6,300,000 „
— an Gewinn bei der Einfuhr des Eiſens	2,000,000 „
— am Gewinn bei der Ausfuhr des Gegenwerthes .	4,000,000 „
— an andern Ausfuhrgegenſtänden	1,000,000 „
— der Schiffsrheder nicht gerechnet	— — —
Ganzer Verluſt, ohne Kleineres zu rechnen	50,300,000 Fr.
Gewinn an der inländiſchen Fabrikation	14,600,000 „
Bleibt noch reiner Verluſt .	35,700,000 Fr.

Dis iſt der Segen der Prohibitivſiſteme und der Treibhausinduſtrie!

Neuyork, 1. Febr. Unſer Handel leidet leider noch immer an der jüngſt erlebten Cataſtrophe und es beſteht hier fortwährend ein Schwindelgeiſt, beſonders bei denen, die nach Süd-Amerika und Weſtindien handeln, die Einzigen, die Käufer von deutſchen Leinen zur Wiederausfuhr ſind, und unter welchen voriges Jahr eine ungewöhnlich große Anzal fallirten, was auch noch jezt häufig geſchieht, weil ihnen dieſes durch den für den genannten Artikel eingeführten ſechs- und achtmonatlichen Credit ſo ſehr leicht gemacht wird. Da der Handel von hier nach Süd-Amerika, in Folge der ſtarken direkten Ausfuhren von Deutſchland dahin, nur geringen Vortheil darbietet, ſo hat man hier nur eine ſehr beſchränkte Wahl unter den Käufern und man kommt leicht in die Nothwendigkeit, nach Verlauf eines Jahres, um den Rükzoll zu retten, die Verſchiffung der Waaren nach Süd-Amerika ſelbſt zu übernehmen, dieſelben kommen dann aber dort um reichlich 20 pCt. theurer zu ſtehen, als die direkten europäiſchen Zufuhren. Aus dieſen Urſachen werden dann die Verſendungen von ſchleſiſcher Leinewand auf hier bedeutend abnehmen, wo nicht gar ganz aufhören müſſen. Mit Hede, Säken und Bleichtüchern, Artikel die hier im Lande bleiben, ſind wir noch auf mehrere Jahre verſehen, daher gegenwärtig kein ſchadenfreier Verkauf darin zu bewerkſtelligen ſein dürfte.

Mit baumwollenen Manufaktur-Artikeln, vorzüglich Schweizer-Muslinen und Strümpfen, hatte man, verführt durch die früheren guten Geſchäfte darin, unſern Markt dermaßen überführt, daß wir auf mehrere Jahre für den regelmäſigen Abſaz genug daran gehabt hätten; da ſich aber vieles davon in Händen von Leuten befand, die auf eine ſchnelle Realiſirung bedacht ſein mußten, ſo ward der Weg der Auctionen eingeſchlagen, was denn freilich die Aufräumung der großen Vorräthe, aber auch die Verwöhnung der Käufer an Spottpreiſe zur Folge hatte, die nur dann wieder in ihr Verhältniß zum europäiſchen Markt eintreten dürften, wenn die deutſchen Fabrikanten aufhörten, ſelbſt Sendungen hieher zu machen, und dieſe überhaupt ſpärlicher würden; ſtatt deſſen erwartet man aber fernere bedeutende Zufuhren zum Frühjahr, die dann den Verſendern nur Verluſt bringen können und unſern Markt darnieder halten werden. Weniger noch, als beim eben genannten Artikel, kann man zur Einſendung von wollenem Tuche rathen, indem kürzlich mehrere Parthieen davon in Auction zu Preiſen verkauft wurden, die nicht einmal die Koſten dekten und wobei das ganze Kapital verloren ging; überdem ſcheint es noch, daß der Kongreß einen bedeutend erhöheten Einfuhr-Zoll verfügen wird.

Die Zufuhren von Kaffe und Zuker ſind voriges Jahr bedeutend geringer geweſen, als in früheren Jahren, daher wir auch augenbliklich davon nichts zur Wiederausfuhr in Vorrath haben und ſich unſre Preiſe im Verhältniß zu den europäiſchen hoch erhalten; man ſieht jedoch binnen Kurzem bedeutenden Zufuhren entgegen. Von Gewürzen hatten wir eine etwas ſtärkere Zufuhr, auch ſtehen deren Preiſe jezt circa 10 pCt. niedriger, als voriges Jahr; jezt ſind unſre Vorräthe jedoch nur klein. Die Zufuhr von Thee iſt voriges Jahr um 10,000 Kiſten ſtärker geweſen, weil das meiſte deſſen, was zu Philadelphia und Boſton angekommen war, hieher, als nach einem beſſeren Markte, gebracht ward; deſſen ungeachtet ſind unſre Vorräthe, in Folge des ſtärkeren Verbrauchs, nur ſehr unbedeutend, daher, und weil man zweifelt, ob die neuen Zufuhren für den diesjährigen Conſum ausreichen werden, die Eigner auf höhere Preiſe halten. Daß unſre Zufuhren nur klein ſein werden, und alſo auch wenig nach Europa verſandt werden kann, iſt auſer Zweifel, weil voriges Jahr nur 9 Schiffe, gegen 32 im Jahr 1825, nach Canton expedirt worden ſind.

Die Ernte von Reis und auch von Baumwolle ſoll ſehr ergiebig und gut in der Qualität ſein, daher ſich die Preiſe wol niedrig erhalten möchten. Tabak wird von hier nur ſelten nach Europa verſchikt,

weil ihn die Unkoſten der Einſendung von den Produktionsorten hieher zu ſehr vertheuern.

Im Jahr 1825 ſind 158,933 und im vorigen Jahr 121,245 Ballen Baumwolle ausgeführt worden.

Elberfeld, 10. März. Die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie dahier hat am 8. ihre Direktorial-Rathsverſammlung gehalten, worin Hr. Becher einen ausführlichen Vortrag erſtattete. Als Reſultat der vorjährigen Geſchäfte der Kompagnie ergab ſich nach Tilgung eines Verluſtes von Rthlrn. 61,468 27 Sgr. pr. Ct. und wie es ſich von ſelbſt verſteht, nach pünktlicher Abtragung der den Akzionärs gebührenden jährlichen Zinſen von 4 pCt. von dem jezigen Kapital der Kompagnie von Rthlrn. 1,500,000 pCt., ſo wie nach Abzug aller Koſten und Speſen des Geſchäfts, bei dem diesjährigen Bücher-Abſchluß ein Ueberſchuß von Rthlrn. 30,000 pr. Ct. oder 2 pCt. vom Kapital, welche jedoch die Direkzion dismal nicht zu vertheilen, ſondern auf den, bei Aufſtellung der lezten Bilanz eröffneten Reſerve-Conto vorzutragen vorſchlägt, um, wie ſich die Statuten im 43. §. ausdrüken, „künftig möglichen Verluſten dadurch zu begegnen.“ Hr. Becher ſpricht hierauf von dem gedrükten Stande der Akzien der Kompagnie, der nur einer Unkenntniß der Geſchäftslage des Inſtituts zugeſchrieben werden könne. Wir zweifeln, ſagt er, keinen Augenblik an einer richtigeren Beurtheilung und Schäzung des Werths dieſer Dokumente, ſobald die aus unſerer heutigen Bericht-Erſtattung hervorgehenden Verhältniſſe bekannt werden, und in Erwägung gezogen wird, daß unſere Akzien, in einem Zeitraume von ſechs, mitunter für den Handel verhängnißvollen Jahren auſer den Zinſen drei Extradividenden, von zuſammen Zehn pCt., alſo einen jährlichen Durchſchnitt-Zinsfuß von $5\frac{1}{3}$ pCt. abgeworfen haben, und daß, was geſchehen iſt, um ſo mehr auch wieder geſchehen kann, als das Inſtitut das Terrain, welches es bearbeitet, jährlich beſſer kennen lernt, und jezo Erfahrungen in Anwendung bringen kann und wird, die, beſonders im Anfang, ſtets theuer erkauft werden müſſen.

---

* Amſterdam, 10. März. Bei der Verſteigerung der Handelsgeſellſchaft in Rotterdam, wurden bezalt: Georgia Baumwolle in der Niederlage 35—$38\frac{1}{2}$ C. Luiſiana 46, Neuorleans und Mobile 36 Cent. Java Kaffe 32—$39\frac{1}{2}$ C., braſil. $29\frac{1}{2}$—29. Die geringen und ſchwarzen Theeſorten ſind noch ziemlich gut verkauft worden. Die Preiſe waren, Bohe 50—51, Congo 80; 91—108, Campoy 86; 90—98, Souchong 140—150, Pelo 302—397, Songlo 94—105, Tunkai 95—98, Haiſanchin 94—131, Haiſan 180—231, Urim 146—177, Joosjes 200—291.

Verſchiedenes.

* Havana, 16. Jan. Die engliſche Brigg Jane nach Cowes beſtimmt, iſt am 13ten an der Küſte von Cuba geſtrandet; doch wurden 1800 Kiſten Zuker, obwol beſchädigt, und die andre Ladung und das Schiff gerettet. Die Flotille des mexikaniſchen Comodore Porter iſt in Weſt-Kay (einen bebauten und bewohnten Felſen an der Küſte von Florida) von dem ſpaniſchen Geſchwader unter Admiral Laborde blokirt, und würde verloren ſein, wenn dieſer Ort nicht unter nordamerikaniſchen Schuz ſtände. In den lezten Tagen haben wir ſehr heftige Nordſtürme gehabt, welche der mexikaniſchen Flotille groſe Gefahr gebracht haben dürften. — Im Handel fängt es nun wieder an lebhaft zu werden, da die neuen Verſchiffungen beginnen.

Herr Profeſſor Strauß zu Aſchaffenburg hat in dortiger Gegend zweierlei Erdarten, eine röthliche und eine weiſe, entdekt, wovon jene zur Krugbäkerei, dieſe aber zum feinſten Porzelan (Bisquit) verwendet werden kann.

Bekanntmachung.

ADRESSBUCH

der Kaufleute und Fabrikanten von Europa.

Da der Druk dieſes Werkes nun raſch fortgeſezt wird, ſo erſuchen wir um Beſchleunigung der Einſendung der Adreſſen und Berichtigungen. Pränumerations-Preis fürs ganze Werk iſt fl. 7. — Subscriptions-Preis fl. 9. — Laden-Preis nach dem Erscheinen fl. 12 — bei uns und bei allen Buchhandlungen. Von dieſem Preis kann bei der Gröſe des Werks, das die Addreſſen von mehr als 2000 Orten enthalten wird, nicht abgegangen, und eben ſo wenig Pränumeration geſtattet werden, wenn der Prän. Termin abgelaufen iſt.

Nürnberg, 24. Febr. 1827.

Contor der K. privil. allgem.
Handlungs-Zeitung.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 34. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 8. März 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Becc..	12 — 8 fl.
Mizari	15 — 20 fl.
Aloe epat. 55. ſucc.	39—44
Alaun, Rom. 14—fl.	14 1/2
— Iſtr. 9 1/4 deutſch	—
— Lev. 4. engl.	7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund	fl. 25—26
Aranceti, trockne	7 1/2
Aranci, die Kiſte	3—5
Balſam, Copaive	95
Caſter, Alexandr. neuer	70
alter	60
Borar raff.	60—56
Kafe Lev. 19-53 Mart., Berb. und Dem.	48—50
Jamaika 36—58. Dom.	31
Braſ. — Hav.	35
Cacao — Mar.	23
Hanf, ital.	8—17
Kamfer, raff.	140
Kimmit, Ceilon.	3—5
Cantariden	2 1/4—2 1/2
Capern, Pugl.	15—26
— Franz.	
Carobbe, ital.	2 1/2
Caſſia Lignea	76—77
Wachs, rohes, ruſſ.	
— Polniſches	86—88
— Podol. u. Ukr.	91—96
— weißes	115—110
China, Peru. graue Pfd.	
Caliſſaja	3—3 1/4
— Carthagena, gelbe	
Cochenille	10 1/2 10
Coccole di Levant.	25—26
Coloquinten	40—38
Hauſenblaſe	Pfd. 4—7
Baumwolle, mit 40/0 Tara	
— Subug 42-41 Uſo	39—38
— Smirn.	37
— Kaſſab. 41, kirk.	39
— Egypt. 31 Mako	42—40
— Bianca ſ Villa aſſort.	40
Baumwollengarn, Smirn. 1—3	52—75 fl.
— weiß. Malta	65—75
— egyptiſches	60—52
Weinſteinrahm, hieſ.	33—36
— fremder	32—34
Curcume	22—24
Datteln, Al.	6—8
Eſſenza, Berg. Pf. fl.	6 1/2
— Cedro ſ Orang.	3 1/2
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.	—kr
— Thimian	fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 8-10 Cal.	6½
— Dalm. 5, Pugl.	
Folia Sennae Alex.	76—95
— — Tripoli	30
— — Minuta	34—30
Gallus, Lev. in Sort.	42—46
— ſchw. 56—63, weiß	31—36
— grün	40—34
— Abruzzo	32
— Marmorina	26—28
Gewürznelken	108—140
Gummi, Arab. in Sort.	42-55
— Gedda	30—36
— Sandar. nat.	45—50
— Myrrha natur.	60—85
— Amoniac in Br.	48—58
— Aſſa foed.	65—115
— Copal nat.	30—42
— Maſtir	140—155
— Tragant nat.	92—110
— Gutta	200—210
— Elaſt.	110—100
— Galb.	180—220
Schellack	45—60
Grana Perſ.	210—170
— 1/2 Perſ.	70—90
Morea und Wall.	14—20
Weinſtein	12—22
Weihrauch natur.	24—26
— 3/4 in Tropfen	38—40
Indigo, Beng. f.	8 1/4—7 3/4
— mittel	7—7 2/3
— ord.	3 1/2—5
Wolle, Pugl.	60—65
— Smirn.	—
— Solonika	—
— Krimm 26, Morea	—
Holz, Camp.	4 1/2—5 1/4
— Marta	12—15
— Gelbholz	4 1/2—5 1/2
— Sandel	6 1/2
— Buchs	2 1/2 — 3
Citronen, Sizil.	4 1/2—3
Mandeln, ſüße Pugl.	30—31
— Sizil., 27 bittr.	28
— Armelline	—
Honig, Röm.	16 1/2
— Iſtr. — Dalm.	13 1/2
Manna, Ger. 32, Canell.	105
Muscatnüſſe d. Pf. 2½	—2 3/4
Oel, die Orna, Tiſch.	27
— Pugl. 21, Dalm.	—
— Genua d. Z.	32
— Lucca, die Kiſte	13
— Levant. — Lorbeer	30
— Zante	—
— Leinöl	19—20
Auri pigm.	68—85
Opium	6 1/4
Haſenfelle die 110 St.	78—58
Kamelhar, ſchw. Engl.	265-245
— Holl. 165 155 Franz.	110
Pfeffer, Sumatra. Mal.	24
Piment, Engl. 60 ſpan.	—
Blei, Kärnt.	11
Bimsſtein	—
Lorbeere	3 — 4 1/2
Potaſche, Ungar.	11—12 1/2
Rad. Ireos	13—15
— Rhabarber	1 1/4—3 1/2
— Salep.	90—100
— Jalappa	100—105
— Zedoaria	15—17
— Saſſaparilla	150—150
Reis, Mailänd.	8 1/2—8 3/4
— Oſtigl.	10 1/2
— Mantuan.	9 1/4—9 1/2
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 16 1/2, gr.	17
gefleckte und marmor.	17
blaue Marſ. 16, Canea	17½,
ächte	—
Scamonenm, Aleppo Pf.	17-20
— Smirn. Zt. fl.	120
Süßholz	3—4
Pomeranzenſchal 1/4,	8 1/2
Zitronenſchalen 1/4,	13
Semen Anisi. Pugl.	9 1/2—10
— Röm.	—
— Cumino Pugl.	9—10
— Foen. Pugl.	9—8
— Ricin.	—
— Sabatill.	25—30
Semen Santo Lev.	—
— — Ungar.	—
— Senape	7
Sternanis	—
Seide, rohe, lev.	—
— — Friaul	
Soda, Sizil.	4 1/2—4 3/4
Sumach, hieſ.	2 3/4 — 2 1/2
— ital.	2 3/4
Schwämme, f. rohe	330—370
— Pferd=	130—150
— Barbar	20—20
Storar, flüſſig	30—32
— Calamita	36—38
Süßholzſaft, Sizil.	21 ½—21 ¾
— Calab. 27 Abr.	22 1/2—23
Tamarinden in Br.	40—35
— in Maſſa	10—15
Orlean	90—85
Terpentin	16—25
Uva, Samos	3 3/4
— Smirn.	6 3/4—8 1/2
— ſchwarz	3 3/4—4 1/4
— Cisme, neue	8—8 1/3
— Sultanina	15—17 1/2
— Paſſolina, Sizil.	18
— Joniſche, neue	16 ½—17 ¼
Valonea	6 1/2—8
Vanille	50—126
Grünſpan, franz.	56
Wein, Cipr. das Faß	12—30
— Malaga, d. Aroba	6—12
Vitriol, Iſtr.	2 1/2—3
— Cipr.	24
Safran, fr. d. Pf.	14
Ingber	3 1/2—14
Schwefel, Röm.	3 2/3
Zuker, Hav. blond	21 ½—21 ½
— Hav. Flor.	—
— aſſort.	26—29
— Fernamb.	24 3/4—25
— Bahia	24 1/4
— Moſc. egipt.	18
— Raff. engl.	—
— Melis, f. —, mittl.	—
— ord.	—
— Lumpen, Canar.	33 1/2—36
— engl. f.	
— Patent=Melis	30—32
— Stampf=	27 1/2—32

Waarenpreiſe in Hamburg, am 12. März 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 9—9 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 22,
Kap. 31 Mk.
— Hepatica 41—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 7 1/4—8 1/2.
— Georg 8 3/4 — 7 1/8 Carth.
— Minas Geraes 7 3/8—7 1/2
Fern. 11
— Peru 9 3/4—10, ſurinam. 11, beng. 5 5/8 -6 1/2, Surate 6 1/4-5 5/8
Kuba, Mako 7 5/8
Benzoe Pf. 14—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26 — 36.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17—19.
* Blei, engl. — Rollen 18 Mk.
* Bleierz, Malaga 21 Mk.
— ſchwed. 6 — 11 Mk.
Borax, raff. Pf. 10 ß. roh 6.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 22. 2a
Cacao, Pf. ins. Martin 6¾-7
Braſil. 4 1/2—5.
Campher, Pf. in S. raff. 27 1/2 —24, roh 23.
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2-6, m. 5 1/4 M.
Canthariden Pf. 16—19.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 11¾
— Malab. kl. 6½, f. 7 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 14—13.
— Flores 29—26 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 26 1/2
— Moſk. 320 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—25 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 18-86, flava 9-10 regia 54-92 ß. rothe 3—5¾
Cochenille, Pf. ſchw. 9 - 11½ ſilb. 8 3/4 — 13 Mk.
Cubeben Pf. 18 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 23
— Chin. 36—40, Java 24—25
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 44-50 v. 50-80 Pf. 53-54 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 11—30 S.
— Eiderdunen 80 S.
Felle, Haſen, 100 Stük.
Lithauer 108 Mk.
— — deutſche 87 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 7 1/2
Rothſch. 8.
Zart- — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 br. 21, 3 br. 22.
— Petersb. Korf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 70
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64—75 Mk.
* Gum. Arab. 85—108 M.
— Elaſt. 24—32 ß.
— Gutta 40 Myrrh. 12-38 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 30—56 ß.
— Haſen Pf. 5—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23 1/2, halbr. 18—17½
— Ausſchuß 22 1/2—23
— Rigaer Paß 24
Hauſenblaſe in R. 5—12 M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 8 Mk.
engl., neue 23 Mk.
— Holl. voll. 30 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-22
— Blau in Stüken, Kampeſche 5 3/4-6 1/4 Jam. 5-5 1/2
— Cedern 10-8 Mk.
— Fernamb. 50
— Gelb Jam. u. Portorico 5 1/2—6 3/4, Cuba 7 1/2 7 3/4 Mk.
— Japan Bimas 16-25, Siam 14-20
— Mahag. d. Q. F. 6—12 ß.
— Sandel in St. 7 Mk.
— Marra in St. 6—20
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 2 1/2 — 5
— engl. n. 8—7.
— amerik. 1825 1 1/2—5,
Hornplatten, engl. gr. 32-34 kleine —
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 4 — 5 1/2 Mk.
— Büffel 10-16 engl. 8—9
— Irl. 10-8 1/2, Liſſ. 11 1/2— 10, Span. 7 1/2
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 20—41 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. 21 S.
Indigo Guat. u. Car flor 9 1/2- 10, ſobre ſal. 9—7 3/4
— cortez 4—7
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 10 f. v. 9 1/2 — 9 3/4
— violet und gef. 7¾ gef. u. ord.
— Madras 7 1/2 — 5
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4 — 3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 7/8 Mk.
Kaſe, Moka 9-8¼ ß. Bomb.—
Java — Batav. 5 1/2 6¼
Braſ. 5¾-6¼, Hav. 5-7¾
— Portorico 5 1/2—7 3/4
Jam. 5 1/2—10 3/4
— Domingo 5 1/4—5 7/8
— La Guayra 5 1/4—6 1/4
— Surinam 6 1/2—10 1/2
— Berbice 7—11
— Triage 3—4
— gering ord. 5 1/8—5
— gut ordin. 5 3/8—5 1/2
— kl. mittel 6 1/4—7
Kaſe, f. mit. 10—11
— Brennwaare 4 1/4—4 3/4
— reel. ord. 5 1/4—5 5/8
— f. ord. 5 5/8—5 7/8
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 1/2—4 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 38 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-20
Nelken in ß. Amboina 26 ß.
Bourb. 20, Cayen. 20 1/2
Opium, türk. Pf. 9 — 8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 11—22 S.
Oel, Nelken, 13, Caſſia, die Unze 6 1/2 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 24
— Lein 19 Mk.
— Cedro Pf. 11 Mk., Bergam. 11 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 15 3/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 3/4-5 1/2 ß.
— oſtind. leichter 4 1/8
— ſchwerer 5.
— ſpan. 58 ß.
— weißen S. 44—36
Piment Pf. engl. 10 1/2—9 1/2
— ſpan.
* Bimsſtein 7—10 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 15 Mk.
ſchwed. 16
— Perlaſche 20, Stein 18
Queckſilber Pf. 21 1/2 ß.
* Quercitr. 9 1/2—7 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 20 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 15—19 1/2
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc.
— Java —, Bengal. 10-13½
Rhabarber, Moskau Pf. 11 1/2
— Oſt. geſchält 2 1/2—5,
halb geſchält 1—2 3/4
* Roſinen, Malaga 13 Mk.
— ſmirn. 15 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor oſt. 12½, türk. S. 14-16
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 18 3/4 Mk.
— ſpan. 18 1/2 Mk.
Salmiak, grau 9 1/4, weiß 10 1/2 ß.
Salpeter, raff. f. 25 S.
* Saſſafras 8 1/2 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 30 S.
— Hond. 26 Vera Cruz
* Schalen, Pomer. 16. Mk.
Schellak Pf. 8—12 3/4 ß.
Schildkro. Pf. 30—31 Mk.
* Schwefel in St. 5-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
— blüte 11 1/2 Mk.
Spermacti Pf. 23 1/2 ß.
Sternanis Pf. 12 1/2 ß.
* Stoklak 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2-7 Mk.
— Sizil 12 1/2—13
* Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 38 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 25½, engl. ſüdſ.
— Hamb. 38—40 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling, : Bohe 10 1/4
— Congo 16—18 ß.
— Kampoi 16—22
— Pecco 50—86.
— Hayſan 31—43.
— Tonkay 22, Imper. 44-66.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 40—120 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 16¾ Dvl.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 185-200 Mk. Südſee 155-176
Zinn, Pf. Banca, 9 1/2 ß.
— engl. 9 in St. 10 ß.
*Zink; ſchleſ. 10 1/2—11 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 8—10
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 12-12½ Mk.
* Anis, deutſch, 23 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—18 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte
Meſſina 30 Mk.
Ferchel, Mk. 17—15.
Rum, Jam. die 30/4 168-198
Leeward. Inſ. 135—141.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 30—35 Mk.
— — weiß n. 40—53 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 15 1/2 —15 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 10 1/8-11 1/8,
Rio 10 1/8
Bahia 9—10 1/8, Fernamb.
Santos
Braune Havanna 8 1/2—9 1/4
Rio 7 3/8—8 3/4
Bahia 7 3/8—8 3/8
— Raff. hamb. f. 13 7/8-14 3/8
f. m. 13 3/8
— — mitt. 13 3/8.
— — ord. 12 3/4—12 7/8.
— — gr. kl. Melis 12 1/2-12 ¾
— — gr. Melis 10 1/4-12 1/4
— Candis w. 13 1/8—14 7/8
g. 11 1/2, br. 9 5/8-11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10 1/8-10½
— — geſtoß. 10 1/8—10 1/2

Waarenpreiſe in Paris, am 10. März 1827.

Die Preiſe ſind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelſäure 28—27.
Salzſäure 19—18 ½
Alaun, Pariſer 48—47.
— Lütticher 81—83.
— röm. 110.
Mandeln in S. neue 162—158.
— bittere 130—140.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 60—80.
*Queckſilber 5. 35—5. 40.
*Balſam, Copaiva 6.
*Benzoe 4. —4. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—26.
— Campeche, ſpan. 28—30.
— Gelb 28—32.
— St. Martha 45—50.
— Fernambuk 220—225.
— Acajou 72—140.
— Eben 60—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 50.
*Cacao, Caracas 4. 40—4. 60.
— Mart. u. Guad. 2. 10.
— St. Dom. — —
— Maragnon 2. 45—2. 55.
*Kaffe, St. Dom. 2. 40—2. 32.
— Havanna 2. 45—2. 60.
— Cheribon
— Java 2. 60—2. 50.
— Bourbon 2. 52—2. 75.
— Mart. u. Guadel. 2. 80—3. 60.
— Moka 3. 30—3. 60.
*Kampher, roh 7.
— r. raff. 8. 50—9.
*Zimmt, chin. 4. 80—5. 20.
— ceilon. 15—28.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 114—120.
*Wachs, gelbes 4. 20—4. 60.
*Cochenille, röthl. 37—38.
— graue 38—40.
— ſchwarze 40—39.
*Hauſenblaſe in Bl. 38.
— in Ringeln 40—44.
*Häute, Amerik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer, Peru.
— Sibir. 2. 60.
— Schwed. 2. 50.
Curcuma 210—220.
*Elephantenzähne 8—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 64.

*Zinn, mexik. 1. 95—2.
— engl. in St. 2. 10—2.
— Banca 2. 50.
*Wallfiſchbarden 4—6.
Stangeneiſen 60—50.
Krapp, elſaſſer F. F. 125—130.
— — S. F. 135—140.
— avignon. F. F. 95—100.
*Gewürznelken, Bourbon 6—6 ½.
— Cayenne 6. 40—6. 50.
*Gummi, Senegal 2.—2. 5.
— Barbar. 1. 20.
— Turikum 3. 20—3. 50.
— Gedda 1. 50—1. 60.
— Arab. 2. 30.
— Tragant 6—10.
— Gutta
— Kopal 4—4. 40
— Sandrak 3. 60—4.
— Lak in Bl. 3½—4. 60.
*Gelbbeeren, Avign. 2. 80.
— perſiſche 4—10.
Kleeſamen, d. 104 Kil. neu. 120-130.
— alter 90.
Luzerne 110.
Nankin 3. 50—7.
Oel, Oliven 140.
— f. neu 220—245.
— f. f. alt 180—200.
— Lein 93.
— Colza d. Tonne 85.
— chenevis. 91.
— rabette 91.
— oeillet d. Tonne 89—105.
Opium 34—32.
*Piment, Tabago 3. 60—3. 80.
— Jam. 4. 65—4. 70.
*Pfeffer, leichter 2.
— ſchwerer 2. 52—2. 60.
— weißer 7—6.
Potaſche, rhein.
— toskaner 95.
— ruſſ. weiße 85—86.
— amerik. 77—80.
— Perl. 89—90.
Quercitron 55—60.
*China, graue f. 8—16.
— gelb royal 15—18.
— rothe 12 20.
Süßholz, ſpan. 55—80.
*Rhabarber, chin. 8—16.
Reis, Piemont. 60.
— Carol. alt. 62.

Reis, Carol. neuer 84—88.
*Roucou Cayenne 2. 20—2. 30.
*Safran, Gatinais neu. 62—63.
*Saflor, levant. 2—2. 50.
— ſpan. 3. 60—3.
Salpeter, roher 174.
*Saſſaparille, Hond. 5. 80.
— Portug.
Soda, Varech 18—19.
— Teneriſſa 40—38.
Schwefel in Stüken 22.
— in Stangen 29.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 144—148.
— — — 4e ord. 160—154.
— — — 4 bon ord. 164—166.
— — bonne 4e 168—170.
— — belle 4e 174—178.
— — fine 4e 180—182.
— — bonne 3e
— — belle 3e
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte
— — — 9e sorte
— Bourbon ord. 170—166.
— — hell 184—180.
— Ind. weiß 235—242.
— Manilla
— Havanna weißer 4 S. 250.
— — — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — — Pariſer Lompen 4 S. 2. 25 2. 30. 3 S. 2. 40. 2 S. 2. 45—2. 55. 1 S. 2. 80.
Weinſtein, rother 90—85.
— weiß 90—100.
Thee, Congo
— Saotchon 6—8.
— Peko 14—20.
— Tonkai —
— Haiswen 13—12.
— Perlen 15—14.
*Vanille 100—500.
*Grünſpan 2. 35—2. 25.
Zink 44 45.
Branntwein 22 Gr. die 27 Velten Montpellie 175.
— Cognac neuer 175—180.
— — alter 350—250.
Geiſt ½ Montp. 187. 50—190.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 19. März.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	18
Antimonium, rohes	21-27
Baumwolle, Bengal.	48
— Mako 65 Sub.	55
Berlinerblau	80-380
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 48, Sur.	66
— Caraccas —, Guaj.	48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	110
Caſſia Lignea	109-110
Cafe, Hav. 56-68, Berb.	74-76
Braſil, 60, Demer.	—
Jamaica —, Java	74
Cherib 53-55, Dom.	52
Moka	94
Surinam	66-76
Camphor	175
Cantharіden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-36
Cochenille	12-14
Coriander	10-9
Crapp, elſaß.	31-4
holländ.	42-540
Mull.	10-12
Cubeben	2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2-4
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	110
in Sorten	76-96
Iſtr.	55
grüner	75-100
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	70-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-3
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	26
Bahia	25
Blau	11 1/2-12
Fernambuk	54
Martins	56
Quercitron	17
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4, 5-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7
Ingber, Oſtind. weiß	24
Barbados	50
Knoppern	43
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	38-24
Lorbeere	15
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4-4 1/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov.	fl. 46
bittere 52, Pugl.	52
Muscatnüſſe	2 3/4-2 2/3
Nägeln	145, 195-205
Oel, Leccer 44, Prov.	72
Mohn- 37, Rüb.	21
Terpentin	30
Orlean	80-160
Pfeffer, braun engl.	50
Piment, engl.	60
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	26
Ital.	18-19
Roſinen, neue ſmir.	25
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	16 1/2
Orange 17, Span.	17 1/2
Saflor	48-106
Sagot 48;	26-40
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	50-90
Schmak	10-14
Schwefel	15-17
Span. Saft	62-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	70
Luiſiana, Hbg.	69
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-66
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 275 260, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	110
weiß 128-145.	
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	33-38
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	160-170
Zinn	61-68
Zuker, Raffinade	60-65
Melis	56-54
Lompen	51-58
Stampfzuker	52
Farin	39—40
Candis	48-64
Zwetſchen	4-3
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 12. März.

London 2 Mon.	11. 92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	40 1/4
k. S.	11. 97 1/2	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	—
k. S.	56 3/4	Neapel —	77
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 11/16
k. S.	56 1/2	k. S.	34 13/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 3/4	Wien effekt.	35 5/8
Sevilla —	93	Frankfurt	36 1/2
Madrid —	94	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	9 7/8
Liſſabon —	40 3/8		

Leipzig, 16. März. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 B. 2 M. 109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 G. 2 M. 104 3/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B. 2 M. 146 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 17 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — B. 2 M. 79 3/8 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. — 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 17. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	G	London	1 M.	10. 4	B
	2 "	109 3/8	G		2 "	10. 3	G
Hamburg	1 "	115	G		3 "	10. 3	B
	2 "	114 3/4	G	Paris	1 "	118 1/2	G
Wien in 20r	1 "	99 7/8	G		2 "	118 1/4	G
	2 "	99 1/2	G		3 "	118	G
	3 "	99 1/8	G	Lyon	1 "	118 1/2	G
Frankfurt	1 "	99 5/8	G		2 "	118 1/8	G
	2 "	99 3/8	G		3 "	117 3/4	G
	3 "	98 7/8	G	Mayland	1 "	60	G
in die Meſſe		99 1/2	G		2 "	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 "	61 1/8	G
	2 "	—			2 "	61 3/8	G
Leipzig	1 "	99 1/8	G	Livorno	1 "	57 1/8	G
	2 "	—			2 "	—	
in die Meſſe		98 7/8	G	Trieſt	1 "	99 1/2	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45	B
" kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—	
" al marco	109 1/4	G	" 20r	—	
Souvrd'or	103	B	6 Fr. Thlr.	2. 21	B
Louisd'or	11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23	G
" al marco	285	B	Silber f gekörnt	20. 35	B
Carol. et Maxd'or	295	B	" 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 26	G	" 4 à 8 "	20. 9	G

Nürnberg, 19. März alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99 1/4
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	95 3/4
London . . .	10 fl. 3 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . .	- 118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

35. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. März 1827.

*Neue Bücher.

Der Spekulant,

oder: Die Kunſt in ſchweren Zeiten ohne Nahrungsſorgen zu leben. Ein praktiſches Noth- und Hülfsbuch für alle Stände. 1—4te Abtheilung. Von Dr. H.... Naumburg, 1826. Wild'ſche Buch- und Kunſthandlung. 8. S. 349. Preis 2 Gulden und 24 Kreuzer.

In der Einleitung ſagt der Verfaſſer, in Beziehung auf die Gewerbe: „Werfen wir unſern Blik auf die nachbarlichen Länder, Frankreich und England, ſehn wir dort die Quellen induſtrieller Betriebſamkeit, faſt in allen Ständen, die auch uns in unſerm Vaterlande offen ſtehn, ohne daß man es im Allgemeinen ahnt.“ — (In beiden Ländern ſtehet aber auch die Bildung „faſt in allen Ständen“ höher, und findet kein Zunftzwang, und Klagen über Gewerbs-Beeinträchtigung ſtatt *).

„Wer kann leugnen, daß Deutſchland durch die Revolution aus einem tiefen Schlafe, worin es, wie eine Frucht unter der Erde, bis zu ſeiner Reife gelegen, gewaltſam gerüttelt und geſchüttelt wurde! Man reibt ſich aber noch immer den Sand aus den Augen, und weiß es nicht zu begreifen, wie man es anzufangen habe, um ſich eine eigne Kunſtſtraße für ſein Ziel anzulegen, wenn der gewöhnliche Weg zu ſehr ausgefahren iſt, oder — ſo viel Volks darauf hin und her läuft, daß man alle Augenblike geſtoßen wird.

Dis Buch enthält nun, um in der Allegorie zu bleiben, eine Anweiſung zu ſolchen eignen

*) So heißt es darüber S. 83: „Die Franzoſen, auch die gemeinſten, haben eine gewiſſe Neigung, faſt ein Bedürfniß zur Literatur. Dis iſt in Deutſchland nicht ſo. Man iſt in der Maſſe viel zu unaufgeklärt, um gern etwas Ernſtes zu leſen, man ſchiebt es im Gegentheil von ſich, und ſo beſchränken ſich die, welche etwas höher ſtehen wollen, auf Liebesgeſchichten und leichte Erzählungen, während die, welche noch tiefer ſtehen, ſchon für weiſe gehalten ſein wollen, wenn ſie ſtundenlang in einer Zeitung buchſtabiren. Die, gleich dem Ungeziefer, unzälige Menge von Tagesblättern verdirbt den Geiſt um ſo mehr, als er ihn gleichſam in viele Theile und Theilchen ſpaltet und ihn von allem Nachdenken und ernſterem Studium entfernt. Man glaubt, viel zu wiſſen, wenn man vieles weiß, aber man weiß eigentlich nichts, denn nur das, was man als Urſache zur Folge, und umgekehrt als Folge zur Urſache kennt, das Siſtematiſche, hat für den Menſchen bleibenden Gewinn. Hierin liegt auch der Unterſchied der Bildung zwiſchen einem ſogenannten Studirten und einem Autodidacten, welcher ſich bei jeder Gelegenheit ausſpricht. Er iſt nicht zu verkennen. Der nämlich, welcher ſich ſeine Kenntniſſe ſelbſt erwarb und ſeine Bildung ſelbſt leitete, wird immer gleichſam äuſerlich ſparend damit zu Werke gehen, und oft die Nebendinge ſo hoch achten, als die Hauptſache, weil ihm der allgemeine Ueberblik der Wiſſenſchaften im Zuſammenhange, ſo wie der freie Geiſt fehlt, welcher dazu nöthig war, und der durch das Univerſitätsleben ſo ſehr begünſtigt wird. So möchte der Reiche, der ſich ſein Vermögen in Kreuzern erwarb, wol nie ſo generöſe Anſichten über die Verwendung des Vermögens haben, als ein anderer, der ſchon als Reicher geboren wurde, und die Mühe nicht kennt, womit ein Vermögen zu erwerben iſt.

Man kann alſo ſicher annehmen, es werde in Deutſchland ſehr wenig geleſen, und nur das unumgänglich Nöthige in beſondern Fällen gekauft. Die Einführung der Leihbibliotheken mag ihr Gutes haben, (obgleich auch, wie ſie jezt beſtehen, viel Böſes); aber ſie ſchwächt den Ankauf der Bücher noch mehr. Auch in großen Städten wird man, auſer dem gelehrten Stande, ſelten in ſelbſt angeſehenen Familien, eine Privatbibliothek finden, höchſtens für die Damen einige elegant eingebundene Almanache. Was aber die Gelehrten betrifft, oder ſolche Männer, die gern Bücher kaufen möchten, ſo haben ſie ſelten die nöthigen Mittel, dieſen edlen Wunſch zu befriedigen, und müſſen ſich mit den öffentlichen Bibliotheken begnügen.

Kunſtſtraßen, und darüber will ich mich näher erklären.

Ein Franzoſe, Moßé, ſchrieb vor kurzer Zeit ein Werk unter dem frappanten Titel l'art de gagner sa vie, worin er auf eine Menge induſtrieller Hilfsquellen aufmerkſam machte, durch deren Benuzung man ein ſorgenfreies Leben führen könnte. Ja, er machte den Mund in einem ellenlangen Titel recht weit auf, und verſprach den Leuten, die ſein Buch kaufen und ſtudiren würden, Jupiters goldnen Regen.

War ſeine Arbeit freilich für Frankreich beſtimmt, und mit möglichſter Oberflächlichkeit zuſammen getragen, ſo konnte es mir doch bei meinem Unternehmen, ein ähnliches Werk für Deutſchland zu verſuchen, und „gutgemeinte Vorſchläge zur Verbeſſerung des Wolſtandes“ heraus zu geben, theils wegen der Methode, theils wegen mancherlei Notizen und Vergleichungen ſehr nüzlich werden. Dis erkenne ich auch mit Dank an.“

Dieſes franzöſiſche Werk, von welchem Hr. Dr. H. nichts weiter angibt, haben wir vor uns. Es hat den Titel:

L'art de gagner sa vie *), d'augmenter ses revenus, et de parvenir à la fortune; ou des ressources que tout homme, possède pour se faire un état, en quelque âge et dans quelque situation qu'il se trouve etc. Par Mossé. Paris, 1823, gr. 8. p. 360.

Unſer deutſcher Speculant iſt eine Ueberſezung dieſes Werkes; nur iſt vieles ausgelaſſen und auch hinzugefügt worden. So ſagt der Deutſche in der Einleitung S. XIV von ſich: „Wie ſehr würde es mich aber freuen, wenn ich ein lehrreiches, allgemein nüzliches Werk verfaßt hätte? zu einer Zeit, wo ſo viele verſtändige Menſchen ſich nach Hilfe oder Leitung umſehn. Ich darf es hoffen. Denn um ein Werk ſolcher Art zu ſchreiben, bedarf es keiner großen Talente, aber vieler Erfahrungen, die ich durch beſondere und merkwürdig Fügungen des Schikſals in meinem Erdenwallen zu erlangen im Stande war. Faſt möchte ich ſagen, es ſind Studien der Natur, die ich dem Leſer vorzeichne.

Es iſt übrigens begreiflich, daß bei einer ſo großen Menge praktiſcher Ideen, als in dieſem Buche vorkommen, manches vielleicht aus einem falſchen Geſichtspunkte betrachtet wurde. Man möge es nach größerer Einſicht verbeſſern. Ich wollte eine Reviſion der bekannten moraliſchen und phiſiſchen Erwerbmittel des Menſchen zum Grunde legen, um darauf gleichſam ein neues Gebäude zu bauen, kein Prachtgebäude, ſondern ein bewohnbares, freundliches Haus.“ —

Der Franzoſe: L'auteur de cet ouvrage n'a puisé dans aucun livre pour composer le sien.

Lancé très-jeune dans le grand monde, ayant, pendant douze années, mené tous les genres de vie, suivi tour à tour les carrières des lettres, des beaux-arts, des sciences; occupé plusieurs emplois dans les administrations militaires et civiles, exécuté de longs voyages; il s'est ensuite livré, pendant huit autres années, à un grand nombre d'industries, qui l'ont familiarisé avec les fabriques, le commerce, les affaires.

C'est donc sa propre expérience qu'il offre dans cet ouvrage; expérience qu'aucun livre, quelque mérite qu'il ait d'ailleurs, ne peut donner comme celui-ci, quelque imparfait qu'il soit; attendu que, pour pouvoir écrire avec une certaine exactitude sur autant de matières, il était peu nécessaire d'avoir un grand talent, mais qu'il était rigoureusement indispensable d'avoir préalablement employé presque toute sa vie à parcourir en observateur et en acteur les professions de toutes les classes de la société; ce que probablement personne n'a fait encore, et ce que l'auteur de cet ouvrage n'a fait lui-même, que parce que les circonstances l'y ont contraint presque toujours.

Les relations nombreuses de tous genres qu'il a eues lui ont fourni les moyens d'examiner de très-près, depuis l'intérieur des palais des grands et des hôtels de l'opulence, jusqu'à celui des plus humbles fabriques et des plus pauvres chaumières.

So beginnt der Deutſche das erſte Kapitel: „In ruhigen Zeilen treten die Menſchen ſchon bei ihrer Geburt in deine gewiſſe Laufbahn ein, die ihnen von ihren Vorfahren vorgeſchrieben wurde, und die mehr oder minder zu einem glänzenden und glüklichen Ziele führen kann. Der Sohn des Landmanns ſpielt als Kind mit dem Pfluge, Junker Hans hat eine Schachtel bleierner Soldaten, weil ſein Papa eine Compagnie ſolcher Weſen von Fleiſch und Bein täglich exercirt, und der Sohn des Schneiders fährt mit dem Biegeleiſen den Boden entlang, oder reitet auf der Elle. So wählten die Menſchen oft ein Gewerbe, wozu ſie meiſtens keine Anlage hatten, als daß zuvörderſt die Gewohnheit und ſpäter die Bequemlichkeit ſie dazu beſtimmte, weil es leichter iſt, einen ſchon gebahnten Weg zu wandeln, als ſich einen eignen zu bahnen.

*) Deutſch: Die Kunſt ſein Brod zu verdienen, (— ſeinen Lebens-Unterhalt zu gewinnen).

Daß aus dieſem Umſtande, der ſich in höhern Ständen ſogar in Vorurtheil auflöete, die Menge von Pfuſchern entſteht, welche man überall trift, bedarf wol keiner Auseinanderſezung. Der Sohn eines Literatus muß durchaus ſtudiren, darf wenigſtens kein Handwerk erlernen, ſoll ſich nicht die ganze Sippſchaft entehrt finden. Der Kaufmann würde ſchwer daran gehn, ſeinem Sohne ein untergeordnetes Geſchäft ergreifen zu laſſen, und was würde der Staatsbeamte ſagen, wollte man ihm den Vorſchlag machen, er ſolle ſeinem Sohne die Feder aus der Hand legen und den Hammer oder das Beil ergreifen laſſen.

Dis Streben der vornehmern Klaſſen, ihrer Familie auch ihren Stand zu vererben und eine eigne Kaſte zu bilden, lag allerdings zum Theil in der ſervilen Verfaſſung des Nährſtandes, und wurde ſehr durch die Menge von Prärogativen begünſtigt, welche nicht einmal eine Gleichheit vor dem Geſeze ſtatt finden ließen. Nicht nur der Adel, ſondern auch die Geiſtlichkeit und der Schriftſäßige oder Eximirte ſchüttelte eine Menge Laſten ab, welche die untere Klaſſe hart bedrükten; der Soldatenſtand war um ſo mehr für ſie Strafe geworden, je verachteter er war, und ſo gab es umgekehrt viele Vortheile, zu welchen die Thür ihr verſchloſſen blieb." —

Der Franzoſe: Dans les temps ordinaires, les hommes naissent, pour ainsi dire, avec une carrrère toute faite, et suivent, sans beaucoup d'efforts, les traces de leurs prédécesseurs.

Cependant, même dans ce cas, il est utile, pour mieux prospérer, de connaître toutes les ressources découvertes par l'homme.

Si cette connaissance est alors nécessaire, elle devient indispensable à la suite des grandes secousses politiques qui changent toutes les existences, toutes les fortunes, toutes les habitudes, et forcent de très-grands nombres d'hommes, qui n'auraient eu qu'à suivre les traces de leurs devanciers, à se frayer eux-mêmes de nouvelles routes, qu'ils sont souvent obligés de changer plusieurs fois, soit à cause des évènements qui se subcèdent et les entravent, soit à cause de leur inexpérience qui les abuse sur les moyens de réussir. —

Noch ein Beiſpiel ſei uns erlaubt. Im Deutſchen das 5te Capitel, im Franzöſiſchen das 9te; dort zur Aufſchrift: Geſchäftsgehilfen (Compagnons ꝛc.); hier: Des Employés, hebt alſo an: „Die Zal und die Wahl der Gehilfen in jedem Geſchäfte, wie man ſie auch nennen mag, verdienen — wer begreift das nicht? — eine beſondre Aufmerkſamkeit. Nie ſolle der Chef des gröſten Banquierhauſes bis zum geringſten Gewerbmann herab, der der drei Geſellen auf ſeiner Werkſtelle ſizen hat, vergeſſen, daß er die Hauptperſon ſei, und daß, wenn er fehlt, ein Körper ohne Seele angetroffen werde. Iſt ſein Geſchäft von einiger Bedeutung, ſo kann es gar nicht ohne Buch geführt werden. Dis Buch iſt das Buch ſeiner, nicht ſimpathetiſchen, aber ökonomiſchen Geheimniſſe. Niemand darf darin blättern, weil zu leicht auf eine oder die andere Art Schaden daraus für ihn erwachſen kann, es müßte denn ſein, ſein Geſchäft wird ſo ausgebreitet, um ohne Hilfe nicht beſtehn zu können. In der That muß man oft über die Unachtſamkeit und Unklugheit genannter Geſchäftsleute erſtaunen, die ihre Bücher ganz offen zur Einſicht ihrer Untergebenen hinlegen. Sie laſſen dadurch nicht nur ihre Handlungsweiſe und Speculationen erſpähen, was oft ſehr nachtheilig zurükwirken kann, ſondern kompromittiren dadurch zugleich ihre Geſchäftsfreunde, mit welchen ſie aktiv oder paſſiv in Verbindung ſtehn. Es ſezt ſchon Unbeſcheidenheit, immer aber einen groſen Mangel an Weltklugheit voraus, wenn ein Geſchäftsmann bei nur etwas ausgebreitetem Geſchäfte alles in Gegenwart ſeiner Untergebenen abmacht, und ſich nicht ein Cabinet vorbehält, worin man ihn allein treffen kann. Fälle genug ſind bekannt, wo dadurch der gröſte Vortheil verloren ging; denn das Gefühl eines zart geſinnten Menſchen erlaubt es nicht, ſogleich das öffentlich zu verkündigen, was man dieſem oder jenem für verſchwiegen gehaltenem Manne entdeken könnte.

Aber auch aus weniger erheblichen Urſachen bleibt es immer den Regeln der Vorſicht angemeſſen, ſeine Regiſter unter Schlüſſel zu haben, wäre es auch nur, um nicht ſeine Entwürfe zu neuen Modellen, ſeine Correſpondenzen mit Fabrikanten, den genauſten Preis der Waare oder den Grad ſeiner Freundſchaft und der Verbindung, kennen zu lernen"

Dis lautet in jenem alſo: Le nombre et le choix des employés méritent une attention particulière. Un chef de maison ne doit jamais perdre de vue qu'il est le premier et le plus important de ses commis; qu'à toute heure on doit le trouver à son établissement, et que son journal et son grand livre, qui sont les répertoires de ses opérations et en contiennent tous les secrets, ne doivent être tenus et ouverts que par lui seul, à moins qu'un très-grand état de maison en rende la chose impossible. Il en est presque ainsi du répertoire des adresses des fabricants et des clients.

La prudence commande de tenir ces registres sous clef, ainsi que les projets de modèles nouveaux à faire établir, ou de nouvelles spéculations à entreprendre. —

(So wird der Handelsſtand berathen!)

Wir müſſen nun näher angeben, was ſich in dieſem Buche findet, da es aus dem Titel nicht hervorgehet. Alle Stände, alle Beſchäftigungsarten, werden darin durchgegangen, und gezeigt, in welchem Verhältniſſe ſie in Beziehung auf Auskommen, Gemächlichkeiten, Beſchwerden, und der möglichen Verbeſſerungen zu einander ſtehen. Mit dem Militärſtand wird der Anfang gemacht; behauptet, daß er viel Anziehendes habe; ſeiner Opfer wegen verdiene der erſte im Staate zu ſein, aber auſer den äuſern Prärogativen nicht beneidenswerth iſt. Die Civilämter werden angefügt, und unter dieſen den Verwaltungsämtern mehr Ausſicht auf Sorgenloſigkeit beigelegt. Der geiſtliche Stand ſei nach ſeiner äuſern Lage mehrentheils wünſchenswerth. Sein Beruf wird hoch geſtellt; aber auch ſeine Pflichten im Entſagen ſtreng genommen. Die Aerzte bedürfen mehr Kenntniſſe und Koſten-Aufwand, als andere Facultäts-Gelehrte, und doch iſt man undankbarer gegen ſie, als gegen die Wundärzte. Selten werden ſie, und noch ſeltener Gelehrte des Lehrſtandes, reich. Nun wird die Lage der Privatgelehrten, der Schriftſteller, Ueberſezer ꝛc. geſchildert, und der ökonomiſche Werth der höhern Künſte: Muſik, Malerei, Sculptur.

Der zweite Theil gehet auf den Handel über. Die Vorſchriften und Bemerkungen aber beziehen ſich faſt ganz auf den Handel mit Mode- und Luxus-Waaren ins Kleine. Der dritte Theil betrachtet den Handel mit den erſten Bedürfniſſen: Gartenfrüchte, Eß- und Trink-Waaren, Kleidung, Hausgeräthe ꝛc. Der vierte handelt endlich von den Luxus-Artikeln, wozu auch die Erzeugniſſe der ſchönen Künſte gezogen werden. Da beide, der Franzoſe und dee Deutſche, ſehr viele Sachkenntniſſe zeigen: ſo wird jedem dis Buch Belehrung gewähren.

Verſchiedenes.

Bayern, Würtemberg und die Hanſeſtädte haben nun Handelsagenten in Mexiko, und Preußen hat mit dieſem Staate einen Handelsvertrag abgeſchloſſen.

Die badiſche Regierung errichtet zu Altbreiſach ein Erhebungsamt für die Rheinſchiffahrts-Gebühren.

Die Bill zur Erhöhung des Einfuhrzolls auf Wollenwaaren iſt von dem Hauſe der Repräſentanten der Vereinigten Staaten angenommen worden. Die Handelskammer von Neuyork hat gegen ihre Annahme eine Schrift an das Haus des Senats eingeſandt.

Frankfurt, 19. März.

			Papier.	Geld.
Oeſterreich.	4 pCt.	Bethmänniſche Obligationen	—	—
	4 1/2	— dito dito	74 1/2	—
	5	— dito dito	—	—
	2 1/2	— Wiener Stadt-Banco	—	—
	2	— Domeſtical-Obligationen	—	—
	2 1/2	— dito dito	—	—
	3	— dito dito	—	—
	5	— Anlehn, Intereſſe in 20 kr. St.	—	89 5/8
	—	— Bank-Akzien . .	1290	—
	100 fl.	Lot. Anl. b. Rothſch. v. 1820.	137 3/4	—
	4	0/0 dito dito von 1520 à 250 fl.	121 1/4	—
Schleſien.	4	— Oblig. in Amſterdam negoz.	—	—
Preußen.	5	— dito engl. Rothſchildiſche	105 1/2	—
	5	— dito hieſige dito	—	—
	4	— Lotterie-Anleihe v. 1820	—	—
	4	— Staatsſchuldſcheine .	87 1/8	—
Spanien	5 1/2	— Oblig. v. 1807 b. Hope et C.	—	—
	5	— Renten, in ſtarken Abſchn.	—	—
Neapel	5	— Renten . . .	—	—
Bayern.	6	— Zentral-Kaſſa Obligationen	—	—
	4	— verz. Lott. Lit. A—D. à 500 fl.	—	—
	4	— dito dito E—M.	103 1/8	—
Holland.	—	— Kanob. et Reſt. d. Uitg. Sch.	—	—
Baden.	4 1/2	— Amortiſat. Caſſe-Obligat.	—	—
	50 fl.	Lott. Looſe b. Goll u. S. 1820	—	83 3/4
	—	— dito herausg. Serien à 50 fl.	—	—
Darmſtadt.	4 1/2	— Obligationen .	—	—
	5	— ditto Landſtände .	—	—
	—	— Partial-Looſe à 50 fl.	—	36 1/4
Naſſau.	4	— Obligationen b. Rothſchild	—	99 1/2
Frankfurt.	4	— Obligationen .	—	101 7/8
Churpfalz.	5 1/2	— Obligationen Lit. D.	—	—

Amſterd. in Kt. k. S.	139 3/4	G	Wien k. S.	100 5/8	G
2 M.	139	G	2 M.	—	
Hamburg k. S.	146 3/4	B	Augsburg k. S.	100 1/4	G
2 M.	146 1/8	B	Bremen k. S.	110 1/8	B
London 2 M.	151 1/4	B	Berlin in K. k. S.	103 1/5	G
Paris k. S.	79 5/8	G	Leipzig k. S.	99 1/2	G
2 M.	78 7/8	G	in die Meſſe	—	
Lyon	79 1/4	B			

Nürnberg, 22. März alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99 1/4
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	99
London . . .	10 fl. 4 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . .	- 100	Severins	103
Leipzig	- 99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. .	- 118 1/2	Holland. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

36. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. März 1827.

Neue Bücher.

Beitrag zur rechtlichen Erörterung der Verbindlichkeiten, welche aus dem Eintritt in eine beſtehende Handlungs-Firma entſpringen; beſonders hinſichtlich der ſchon vor dem Eintritt auf derſelben gelaſtet habenden Schulden. Von Dr. A. Tabor.
Als Beilage iſt ein, dieſen Gegenſtand betreffendes Parere löblicher Handelskammer der freien Stadt Frankfurt angehängt. Frankfurt am Main, 1826. bei Franz Varrentrapp, gr. 8. Preis 12 Kreuzer.

Jede Schrift, die einzelne Gegenſtände des Handelsrechts näher beſtimmt, muß um ſo erwünſchter ſein, je weniger das Römiſche Recht darüber Aufſchlüſſe gibt, und je abweichender daher die Urtheile der Rechtslehrer hierin ſind. So bemerkt der Herr Verfaſſer in der Einleitung: „Der in der kaufmänniſchen Welt allenthalben für ausgemacht angenommene Saz: daß derjenige, der in eine ſchon beſtehende Handlungs-Firma ohne Vorbehalt eintritt, für die, von der nämlichen Firma bereits vor ſeinem Eintritt contrahirten Verbindlichkeiten, dem deshalb Berechtigten mit zu haften habe, ſcheint, nach Erſcheinungen zu urtheilen, die in einem ſehr bedeutenden Rechtsſtreit neuerdings vorgekommen ſind, in die juriſtiſche Welt noch nicht ſo förmlich eingeführt zu ſein, als es ſeine, man möchte ſagen, ununterbrochene Anwendung im täglichen Leben, und ſein inniger, weſentlicher Zuſammenhang mit der allgemeinen kaufmänniſchen Verfahrungsweiſe möchten vorausſezen laſſen. Die Praxis der Gerichte iſt oft in dem Fall, am Ende“ — (leider erſt am Ende) — dem Recht huldigen zu müſſen, das ſich, ohne ihr und der Geſezgebung Zuthun, willkührlich oder unwillkührlich, im Leben gebildet hat. Die Wiſſenſchaft folgt dann gewöhnlich langſamen Schrittes der Wirklichkeit nach, und es iſt eine unverkennbare Aufgabe für den Rechtsgelehrten, die erſtere mit der lezteren wo möglich frühzeitig zu verſöhnen, anſtößige Diſſonanzen und Widerſprüche, welche leztere in dieſem Fall gewöhnlich nur ſcheinbar ſind, zu entfernen, und der Wiſſenſchaft die Achtung zu ſichern, die jede, wenn auch nur temporäre Unſicherheit und jedes Schwanken nothwendig erzeugen müſſen.“ — (Wird heißen ſollen: ſtören, vermindern müſſen).

Es wird nun bemerkt, daß bei einer Handelsgeſellſchaft unter einer Firma, ſich durch Verkehr und Gewohnheiten, ſo viele von der eigentlichen Römiſchen Societas verſchiedene Eigenthümlichkeiten gebildet haben, daß der Begriff einer ſolchen Römiſchen Societät in vieler Beziehung zu eng und zu beſchränkt für die Handelsgeſellſchaften, wie ſie jezt beſtehen, geworden iſt. Es wird dann gezeigt, daß eine Handelsgeſellſchaft unter einer Firma, für welche ſich die einzelnen Geſellſchaften, rükſichtlich der Form ihres Wirkungskreiſes und des Standes, den ſie im bürgerlichen Verkehr einnehmen wollen, mit Aufopferung ihrer Individualität, zu einem Ganzen, welchem ſie, gleich allen Rechts-Subjecten, auch das karakteriſtiſche Zeichen derſelben, einen eigenen Namen, unter welchem es bürgerlich wirken ſoll, ertheilen: als eine juriſtiſche Perſon, alſo als ein Subject von Rechten und Verbindlichkeiten zu betrachten ſei.

Dieſer Anſicht entſpricht auch das folgende:

Parere der Handelskammer der freien Stadt Frankfurt.

Species facti.

A und B ſtehen in Societät. Während derſelben entſtehen zwiſchen ihrer Firma und dem D Geſchäftsverhältniſſe, aus denen ſie dem D mit einer Gewährleiſtung annoch verhaftet bleiben.

Nunmehr tritt C, ohne daß vorher mit D eine Uebereinkunft wegen der Garantie getroffen, noch die Firma des A und B von beſagter Garantie entledigt worden wäre, als Associé in das nämliche Haus ein. Die alte Firma wird übrigens bei dieſem Eintritt des C nicht verändert, ſondern nach wie vor fortgeführt.

A tritt, nachdem die Societät geraume Zeit beſtanden, aus derſelben aus, ſchließt in eignen Geſchäften ſich einer fernen Expedition an und verſchwindet. C nimmt wahr, daß die Vermögenslage ſeines Associé B ſehr erſchöpft ſei, und verlangt die Trennung und Auflöſung der Firma, die auch von Beiden öffentlich angezeigt wird. Zugleich tritt der Fall ein, daß wegen der Eingangs gedachten Garantie einige Gelder zu zalen ſind. C weigert ſich nun, dieſe Verbindlichkeit als eine Schuld der Firma, die ihn mit betreffe, anzuerkennen, verweiſt daher den D an den A, den der Gegenſtand, der Zeit nach, allein angehe.

D hingegen behauptet: Beide vorhandene Inhaber der Firma, namentlich alſo auch C, ſeien ihm ſolidariſch verbunden, da er blos mit der Firma zu thun habe, wovon C Theilhaber ſei, und da er, wenn umgewandt, aus den ehemaligen Geſchäften her, ihm Etwas obgelegen, auch an die Firma würde zu zalen ſchuldig geweſen ſein.

Es entſteht daher die Frage:

„Ruht unter obigen Umſtänden nach kauf-
„männiſchen Grundſäzen und Handelsbrauch,
„das Guthaben des D auf der liquidiren-
„den Firma? dergeſtalt, daß B und C,
„als Liquidanten und Repräſentanten des
„ſchuldenden Hauſes, beiderſeits in ſolida-
„riſcher Verbindlichkeit für die Forderung
„ſtehen, oder nicht?“

Ueber dieſe Frage wird daher um geneigte Ertheilung eines Parere geziemend gebeten.

Parere.

Die unterzeichnete Handelskammer, nach Erwägung aller neben angeführten Umſtände, iſt des Dafürhaltens, daß, wenn C, ohne weiteres öffentlichen Vorbehalt, ſei es durch Circulare oder ſonſten, in die Geſellſchaft mit A und B getreten iſt, er unbedingt für alle, auf dieſer Handlung ruhende Verbindlichkeiten mithaftet, indem hierbei vorausgeſezt wird, daß er entweder vorher mit ſolchen bekannt war, oder ſich davon hätte Kenntniß verſchaffen ſollen; weshalb denn B und C ohne Unterſchied, als Fortſezer der Handlung, oder als Liquidanten, ſolidariſch für die fragliche, auf der Handlung beſtandene Gewährleiſtung verbindlich ſind.

Könnte C hingegen beweiſen, daß bei ſeinem Eintritt in die Handlung, durch Circulare oder ſonſten öffentliche Anzeige, kund gegeben worden wäre, daß A und B die Regulirung aller offenen Rechnungen allein übernommen, ſo könnte D ſich keineswegs an C halten, ſondern wäre mit ſeinen Anſprüchen lediglich an A und B zu verweiſen.

Frankfurt a. M., den 23. Nov. 1824.

Mainz, 16. März. Nach einem zwölfjährigen fruchtloſen Warten und Sehnen nach der verheißenen Entfeſſelung des Rheins, zeigt ſich endlich ein Lichtſtrahl der Hoffnung, den dichten Nebel durchbrechend, welcher, aus den Sümpfen Hollands und den unlautern Quellen des Eigennuzes emporgeſtiegen, die Freiheit des Handels und der Schiffahrt auf immer zu zernichten drohten. Schon ſeit einiger Zeit iſt hier das Gerücht in Umlauf, daß Preußen, welches das nächſte Intereſſe bei der freien Schiffahrt hat, in Uebereinſtimmung mit den übrigen hohen Mächten, welche die Pariſer und Wiener Verträge garantirt haben, einen *ſeiner Würde angemeſſenen* Entſchluß faſſen dürfte, im Fall daß die unlängſt in Aachen angeknüpften Unterhandlungen, gleich allen früher gepflogenen, an der rechtswidrigen Weigerung der Niederlande ſcheitern würden. Dieſes Schikſal ſollen ſie indeſſen wirklich gehabt, und darauf Preußen an Holland eine Note eingegeben haben, in welcher die Freiheit des Handels und der Schiffahrt auf dem Rhein als eine Angelegenheit dargeſtellt wird, deren Beendigung die Würde der hohen alliirten Mächte, und das Intereſſe des europäiſchen Handels, ſo wie insbeſondere das Intereſſe der preußiſchen Unterthanen, die mit ihrem Blut die Unabhängigkeit Hollands und die Befreiung des Rheins errungen haben, dringend erheiſchten. Preußen ſoll ferner erklärt haben, daß es von ſeinen gerechten Forderungen unter keiner Bedingung abſehen, und ſelbſt zu den Waffen ſeine Zuflucht nehmen würde, um das Zugeſtändniß der verheißenen Freiheit zu erlangen. Ohne Zweifel wird es nicht zu

Digitized by Google

dieſen Extremitäten kommen, und die von Preuſſen entwikelte und dem hohen Standpunkt, den es einnimmt, angemeſſene Energie die wirkſamen Folgen haben, die man ſich vergebens bis jezt von einer eilfjährigen Unterhandlung und von der Rechtmäßigkeit der gemachten Forderung verſprochen hat. Man ſieht im Handel für die bevorſtehende Periode einer großen Thätigkeit entgegen. Zalreiche Frachtladungen, deren Beſtimmung nach Holland lautet, werden gegenwärtig in unſerem Hafen bewerkſtelligt, und von mehreren niederländiſchen Märkten ſind bedeutende Beſtellungen für dürres Obſt, Zwetſchgen, Smalte, Knoppern ꝛc. in den Häfen des Mains eingetroffen. — Eine erfreuliche Nachricht für den Handel und die Schifffahrt iſt die Aufhebung des gezwungenen Umſchlags in Mannheim, die nicht ermangeln kann, ein neues Leben in die Handelstransporte des Nekars zu bringen, und auch auf den Handel des Oberrheins wolthätig zu wirken. Es iſt zu bedauern, daß dieſe nüzliche Verfügung von einer andern ſehr nachtheiligen, nämlich der Errichtung eines neuen badiſchen Rheinzolls in Altbreiſach, begleitet iſt, welcher leztere die ſchon ſehr koſtſpielige Fahrt oberhalb Straßburg, wo die Schiffe durch Menſchen gezogen werden, noch mehr vertheuern, und für die Transporte der Schweiz und Frankreichs nachtheilige Folgen haben muß. Dieſe Verfügung ſoll Baden als Repreſſalie gegen Frankreich getroffen haben, weil die Regierung dieſes Landes vor einigen Jahren einen Waſſerzoll in Straßburg errichtete, ohne, wie die Wiener Konvention vorſchreibt, dieſe Maßregel in Uebereinſtimmung und gemeinſchaftlich mit den betheiligten Uferſtaaten, zu welchen Baden gehört, zu treffen. Den 9. d. iſt ein Schiff, mit Frucht beladen, auf dem Main untergegangen; nur die Mannſchaft konnte gerettet werden.

---

* Schreiben aus Augsburg, vom 22. März Seit geraumer Zeit herrſcht ſowol in unſerm Papier-, als Wechſel- und Waaren-Handel eine gewaltige Flauigkeit. Was den Erſtern betrifft, ſo iſt ſeit geraumer Zeit jenes Leben nicht mehr in denſelben zurükgekehrt, welches ihn früher ſo ſehr bezeichnete. Die natürliche Urſache dieſes Mangels an Leben, iſt der Tod, den ſo mancher tapfere Spekulant dabei gefunden. — Inzwiſchen glauben wir uns zu dieſer Papier-Flauigkeit gratuliren zu dürfen, weil ſeitdem eine gewiſſe Solidität in dieſes Geſchäft getreten iſt, und von diesfallſigen Fallimenten auf unſerm Plaz nichts mehr gehört wird. Immer aber iſt dieſe Papier-Stille bei weitem nicht ſo groß, als jene im Wechſel- und Waaren-Handel, denn die Summen, welche bei Papier-Geſchäften umgeſezt werden, überſteigen auſerordentlich die Beträge des Verkehrs an Waaren. Und ſomit befinden ſich unſere Papier- und Wechſel-Senſale troz ihrer neulichen Vermehrung, wohl genug bei ihrem ſchönen Verdienſte. Bringt man nämlich in Erwägung, daß früher die Papiere zu weit niedrigern Curſen ſtanden, als gegenwärtig. (Wie z. E. die öſtreich Bank-Actien vom damaligen Preis von fl. 500 — auf jezigen fl. 1070 — im Unterſchied ſtehen), ſo compenſirt ſich durch das Doppelte der Senſerie-Einnahme an den Papieren, der geringere Verdienſt an dem kleinern Umfang von Geſchäften. Immer aber bieten, troz der gegenwärtigen politiſchen Verwiklung, einige Effekten-Gattungen der Speculation hinlänglichen Spielraum. — So ſind durch das Gerücht der Bildung einiger Geſellſchaften von Kaufleuten in Nord-Deutſchland zu Prometzen auf öſtreich. Looſen der Anlehen von 1820 und 1821. von Rothſchild, — dieſe Looſe der Gegenſtand lebhafter Nachfrage geworden. Erſtere hoben ſich in kurzer Zeit von 135 auf 140½ und ſind auch nach der Ziehung geſucht. Leztere — die ſogenannten Partialen — fanden noch mehr Gunſt und ſtiegen von 116 auf 122 mit Anſchein einer noch weitern Erhöhung bis zu ihrem Ziehungs-Termin als am 1. Juli d. J. — In Bank-Actien hingegen iſt die Differenz ziemlich geringer, und beträgt ſeit längerer Zeit nicht mehr denn 1 %. Derſelbe Fall findet bei den Metall. ſtatt, die ſich höchſt eigenſinnig dem wahren Werthe des Metalls noch immer nicht gleichſtellen wollen. In den übrigen öſtreich. Papieren wird hier nichts verkehrt. Unſre vaterländiſchen Papiere ſind fortwährend zu ihren hohen Preiſen beliebt, und zeichnen ſich durch den großen Credit aus, den ſie genießen. 4 % liquid. Bayer. Obl. au Porteur 4½—5 % 102½ Land-Anlehn 103½ C. M. Looſe 103 Geld. Unverzinsl. 99. Geld. — Badiſche und Darmſtädt. Looſe, obgleich manches darin verkehrt wurde, haben ſonderbarer Weiſe noch immer nicht die Erlaubniß erhalten, auf unſerm Börſe-Curszettel figuriren zu dürfen. Rükſichtlich der Darmſtädt. fl. 50 Looſe, die ſo manchen guten Speculanten viel Unruhe in den Gedärmen machten, ſehen die hieſigen Inhaber von derlei Effecten mit ihren Collegen in Frankfurt einer Curs-Beſſerung derſelben lebhaft entgegen, und flehen zum Himmel, daß er die Herzen der Darmſtädter Deputirten zu ihren Guſten lenken möge. Dieſe Effecten, welche vor einiger Zeit auf unſerm Plaze zu 100 und darüber ausgeſezt wurden (im vollen Ver-

trauen zu Hrn. v. Rothſchild, da die Speculanten ſchon in dieſem Papier operirten, ehe ſie den Plan zu Geſicht bekamen) fielen bis auf 68 herab, hoben ſich nun aber wieder auf 74 %. — Die Urſache des argen Falles gleich nach der Schöpfung lag in der langen Ziehungs-Periode von 50 Jahren, und wenn nun ſchon die dermaligen Beſizer darunter leiden, ſo ſteht doch die Freude wenigſtens ihren Urenkeln bevor. Im Ernſte aber geſagt ſind die Darmſtädter Looſe zum dermaligen Curs allerdings ſpekulationswürdig, da Hr. v. Rothſchild ſolche von der Regierung zu 86 % ſelbſt übernommen, woraus freilich die leidige Schlußfolge hervorgeht, daß wir entweder weniger Geld oder weniger Einſicht beſizen, als Hr. v. Rothſchild. — Was unſern ſogenannten Waarenhandel betrifft, darüber Nächſtens ein Mehreres.

Bekanntmachungen.

Tellurium und Lunarium.

Die wiſſenſchaftliche Bildung der Lehrer in hohen und Volksſchulen und das edle Beſtreben, auch richtige Begriffe von der Erde, unſerm Wohnplaze, beizubringen, veranlaßten mich einen Verſuch zu machen, dieſe im Auslande ſo bekannte Maſchine auch im Inlande zu verbreiten. Sie verſinnlicht auf das Vollkommenſte durch eine Lampe, welche die Sonne vorſtellt, um welche ſich ein Erdglobus und um dieſen die Mondskugel bewegt, alle wichtigen Erſcheinungen auf unſerm Planeten, als Tags- und Jahrszeitenwechſel, Sonn- und Mondsfinſterniſſe, Stand der Sonne im Thierkreis, halbjährige Nacht unter den Polen ꝛc. ꝛc. und macht Alles durch Anſchauung ſo leicht begreiflich, daß in Jahren ſo etwas nicht durch Demonſtriren und Bücher mit der Klarheit begriffen werden kann, was ſich zulezt wieder bei meinen phyſikaliſchen Vorleſungen in einem Kunſtverein dahier bewährt hat. Das Ganze iſt von gebeiztem Holz und Meſſing, mit ausführlich gedrukter Anleitung mit 2 Kupfertafeln, und koſtet mit einzölliger Erdkugel 1 fl. 36 kr., mit 1½zölliger 2 fl., mit 2zölliger 3 fl., mit 3zölliger 4 fl. 30 kr., mit 4zölliger 8 fl. Die dritte Sorte und dieſelbe Arbeit wird vom Auslande für 8 Thaler als wolfeil angeboten. Ein Muſter liegt vor.

Karl Bauer, Mechanikus zu Nürnberg,
S. Nr. 740. in der Panierſtraße.

Zur Beförderung des Abſazes dieſes lehrreichen, ſchön gearbeiteten und dabei überaus billigen Kunſtwerks ſind wir bereit Beſtellungen darauf anzunehmen, und liefern daſſelbe zu den oben bemerkten Preiſen; jedoch muß der Betrag poſtfrei eingeſandt und bei Verſendung auſſerhalb Nürnberg, bei den mit einzölliger Erdkugel 24 kr., bei den größern 36 kr. für das Kiſtchen beigefügt werden.

Contor der K. privil. allg. Handlungs-
Zeitung in Nürnberg.

Anerbieten an deutſche Fabriken.

Ein wolaccreditirtes Handlungshaus in Baſel, welches im Beſize eines großen und wolgelegenen Magazins, mit namhafter Kundſchaft, ſchon ſeit vielen Jahren, ſowol commiſſionsweiſe, als für eigene Rechnung einen bedeutenden Abſaz in franzöſiſchen und engliſchen Manufakturwaaren, von mancherlei Gattungen, ſowol auf dem hieſigen Plaz, als in der Schweiz, und dem benachbarten Deutſchland, hat, wünſcht um ſeinen Geſchäftskreis auszudehnen, daß auch deutſche Manufakturen (wollene Tücher, Leinwand und Schreibmaterialien ausgenommen) dieſer Gelegenheit, ſich einen vermehrten Debit auf hieſigem Plaz und Gegend zu verſchaffen, bedienen, und gedachtem Handlungshauſe von ihren Fabrikaten, commiſſionsweiſe, überlaſſen möchte. Sie werden ſich aller Thätigkeit, der äuſſerſten Solidität und ächt ſchweizeriſcher Rechtſchaffenheit zu erfreuen haben, und ſind daher erſucht, ihre Preiscourants oder Waarenverzeichniſſe an das unterfertigte Bureau, portofrei, zu ſenden, welches von jenem Handelshauſe beauftragt iſt, die eintreffenden Offerten für daſſelbe zu empfangen, und an ſeine Beſtimmung gelangen zu laſſen.

Baſel, im Februar 1827.

S. Flick'ſches Geſchäfts-Bureau.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein Commis, der die Spezerei- und Material-Handlung erlernt, und ſich über ſeine Brauchbarkeit und Solidität gehörig ausweiſen kann, und auch mehrere Geſchäftsreiſen gemacht hat, ſucht in einer Handlung der Art eine Stelle. Frankirte mit W. S. bezeichnete Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Augsburg, den 22. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	B	London	1 M.	10. 4	B
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. 3	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	10. 2	B
	2 ſ	114 3/4	G	Paris	1 ſ	118 1/2	B
Wien in 20 f	1 ſ	100	G		2 ſ	118 1/4	B
	2 ſ	99 5/8	G		3 ſ	117 7/8	B
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	G		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60	B
in die Meſſe		99 5/8	G		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 3/8	B
Leipzig	1 ſ	99 1/8	G	Livorno	1 ſ	61 1/8	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99	G	Trieſt	1 ſ	99 1/2	G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis viertelјährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

37. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. März 1827.

Neue Bücher.

Von Handlungs-Geſellſchaften,

ihrer Auseinanderſezung, Geſellſchafts- und der Geſellſchafter Particular-Gläubigern. Eine Abhandlung für Rechtsgelehrte, Kaufleute und Geſchäftsmänner. Nebſt einem correcten Abdruk der Frankfurter Wechſel-Ordnung. Frankfurt am Main 1825. Verlag von Franz Varrentrapp, gr. 8. Preis fl. 1. 48 kr.

In Geſellſchafthandlungen, in welche die Mitglieder beſtimmte Summen, als Handelskapital, eingelegt haben, kann der Fall ſtattfinden, daß ein Mitglied für ſich Schulden gemacht hat, die alſo der Geſellſchaft oder den übrigen Mitgliedern nichts angehen. Hier kann nun die Frage aufgeworfen werden: Ob dieſe Privatgläubiger eines Handelsgeſellſchafter befugt zu erachten, für ihre Anſprüche nicht allein deſſen eigenes Vermögen, ſondern auch ſein und ſeiner Conſorten geſammtes geſellſchaftliches Vermögen, und damit ſeinen in noch ungetheilter Handlungs-Geſellſchaft ſtehenden Vermögenstheil, ehe ſolcher nämlich durch die Geſellſchafts-Theilung mit deſſen Mitgliedern wirklich abgeſondert worden, anzugreifen?

Manche Rechtsgelehrten haben dieſe Frage bejahend, andere verneinend zu beantworten geſucht. Damit befaßt ſich nun obige Schrift, und entwikelt drei Fälle:

I. Eine Geſellſchaftshandlung wird beendiget. Sie iſt ſolvent und gibt den dabei betheiligten Geſellſchaftern Gewinn.

II. Eine Geſellſchaftshandlung wird beendiget. Sie iſt für ihre Gläubiger ſolvent; die dabei betheiligten Geſellſchafter aber verlieren an ihren eingelegten Capitalien.

III. Eine aus drei Geſellſchaftern beſtehende Handlung wird beendigt. Sie iſt für ihre Gläubiger ſolvent. Es verlieren aber zwei der dabei betheiligten Geſellſchafter an ihren zum Geſellſchafts-Fond eingelegten Capitalien, und der dritte Geſellſchafter noch mehr als ſeine Capital-Einlage.

IV. Eine Geſellſchaftshandlung wird beendiget. Das ganze Geſellſchafts-Capital iſt verhandelt, und die Gläubiger derſelben Handlung vermögen von ihren Forderungen an dieſelbe nur 75 Procent zu erhalten.

Das Römiſche Recht, auf Gegenſtände und bürgerliche Einrichtungen angewendet, welche die Römer nicht kannten, und welche jene Geſezgeber auch nicht darauf bezogen haben wollten noch konnten: muß unter unſern Rechtsgelehrten nichts als Widerſprüche und entgegengeſezte Meinungen veranlaſſen, weil nicht die Natur der Sache und die Vernunft dabei zu Rathe gezogen wird, ſondern bald dieſe, bald jene Römiſche Rechtsſtelle herbeigezogen und mit Allgewalt denſelben angepaßt wird. Dis iſt im Handel der Fall, von dem die Römer in ſeiner jezigen Geſtaltung keinen Begriff hatten. So wendet Dabelow *) L. 4, §. 1. D. pro socio, die

*) Deſſen: Ausführliche Entwikelung der Lehre vom Concurſe der Gläubiger. Halle 1801. S. 355.

Stelle: Dissociamur renuntiatione, morte, capitis minutione et egestate, auf unſern Fall an, und ſagt: „Nach dieſem Geſeze hört der Societäts-Contract durch die Dürftigkeit eines oder des andern der Geſellſchafter ſchlechthin auf. Und was geſchieht nun, wenn der Societäts-Contract ein Ende genommen hat? — Es hört die Gemeinſchaft auf, die bisher in Anſehung gewiſſer oder aller Güter des Geſellſchafters durch den Societäts-Contract hervorgebracht war, folglich können nun die andern Geſellſchafter an den bisherigen Societäts-Gütern des verarmten Geſellſchafters nicht mehr Rechte haben, als ſeine andern Gläubiger, wenn er ihnen in Hinſicht auf die Geſellſchaft etwas ſchuldig geworden ſein ſollte. Geſezt alſo, fährt derſelbe fort, der Socius hätte auch während der Societät ſeinen Antheil, (welches noch keineswegs erwieſen iſt, vielmehr erhellet aus den Geſezen gerade das Gegentheil *), nicht verſchulden können; wird dadurch ſchon den andern Sociis ein Recht eingeräumt, ſich an denſelben wegen der Geſellſchafts-Schulden ausſchließlich halten zu können, wenn der Socius in Schulden geräth? Man zeige mir ein einziges Geſez, worin dis gegründet iſt, und ich will ihnen gern ein Separations-Recht geſtatten.“ — Nach dieſer Rechtslehre würde niemand mit einem andern in eine Handelsgeſellſchaft treten können, ohne 1) ſich Gewißheit zu verſchaffen, daß das eingelegte Capital ihm eigen gehöre, noch 2) ſich die Oberaufſicht über ihm vorzubehalten, damit derſelbe keine Privat-Schulden mache, und dadurch das Geſellſchafts-Capital in Gefahr komme. Denn geſezt, es hätten A und B jeder 100,000 Gulden in eine gemeinſchaftliche Handlung gelegt; aber ſo unglüklich gehandelt, daß nach Abzug der Geſellſchaftsſchulden, von den eingelegten 200,000, nur noch 50,000 beider Eigenthum, alſo jedem 25,000 übrig bliebe. Wenn nun B inzwiſchen 50,000 Gulden Privat-Schulden gemacht hätte, und ſeine Gläubiger wollten dieſe von den eingelegten 100,000, die nicht mehr vorhanden ſind, fordern: ſo müßte A das ſeinige dazu hergeben; oder er hätte mit den Privat-Gläubigern in Concurs zu treten, und ſeinen Antheil aus der Geſammt-Maſſe zu beziehen.

Wir wollen nun den dritten und vierten der oben angegebenen Fälle mittheilen, aus welchen hervorgeht, wie ſie unſer Verfaſſer entſchieden haben will.

III. Eine aus drei Geſellſchaftern beſtehende Societäts-Handlung wird beendigt. Sie iſt für ihre Gläubiger ſolvent. Es verlieren aber zwei der dabei betheiligten Geſellſchafter an ihren zum Societäts-Fond eingelegten Capitalien, und der dritte Socius noch mehr als ſeine Capital-Einlage.

U, V und W ſtehen mit einander in einer Societäts-Handlung und haben dabei ihre Betheiligung am Gewinn und Verluſt zu $\frac{2}{10}$ für U; $\frac{3}{10}$ für V und $\frac{5}{10}$ für W vereinbaret mit Beſtimmung des Societäts-Fonds zu 300,000 Gulden durch die hiernach bemerkten Capital-Einlagen.

Von U wurden inferirt . . .	fl. 50,000
— V — —	100,000
— W — —	150,000
Societäts-Fond . . .	fl. 300,000

Die Geſellſchaft ſoll beendigt werden. Der Zuſtand derſelben wird folgendermaßen befunden:

Activa, deren Geſamtbelauf iſt	fl. 125000	
Passiva, 100 Creditoren der Societäts-Handlung ſind zu bezalen mit . . .	fl. 100,000	
Die Activa überſteigen alſo die Passiva um		fl. 25,000
und es fehlen demnach an dem obenerwähnten Societäts-Fond der fl. 300/m		fl. 275,000

*) Hier führt Herr Dabelow L. 68. D. pro socio, an. Es heißt: Nemo ex sociis plus parte sua potest alienare etc. Unſer Verf. bemerkt hierüber mit Recht, „daß dis vorausſezt, daß der Socius noch einen Antheil an den Activen des Geſchäfts habe; nur dieſen, ſo groß oder klein er ſei, kann er alieniren und obligiren; die Größe dieſes ſeines Antheils, ſeine Rata an den Societäts-Gütern und Activen, kann jedoch nicht anders beſtimmt werden, als deductis passivis societatis. Was nach Abzug der Societäts-Schulden vom Societäts-Vermögen übrig bleibt, darin theilen ſich die Socii, wie ſie übereingekommen ſind, oder es geſezlich geſchehen kann. Der alsdann bei dieſer Theilung einem Socio zufallende Antheil iſt derjenige Theil, den er alieniren darf. Brachte alſo der Socius 50,000 Gulden in die Societät, und müſſen davon 25,000 Gulden zur Beſtreitung der Societäts-Schulden verwendet werden, ſo kann er nur noch die ihm übrigen 25,000 Gulden veräußern, und nicht mehr die vollen 50,000 Gulden. Demnach iſt das obenangeführte Geſez unmöglich anders zu verſtehen, als dahin: Kein Socius kann über mehr, als ſein Guthaben in der Societät beträgt, für ſich disponiren. Dieſes ſezt immer voraus, daß die Paſſiven der Societät vorher bezalt werden, weil es ohne vorausgegangene Berichtigung der Societäts-Schulden weder ein Societäts-Vermögen, noch ein Guthaben der einzelnen Theilhaber in der Geſellſchaft gibt.“ —

Solchen Verluſt von 275/m Gulden haben zu erleiden:

U zu $\frac{2}{10}$ davon mit	fl.	55,000
V zu $\frac{3}{10}$ davon mit	'	82,500
W zu $\frac{5}{10}$ davon mit	'	137,500
Summa	fl.	275,000

Durch die Vergleichung deſſen mit den oben bemerkten Capital-Einlagen und in Folge des Participations-Verhältniſſes, welches begründet iſt zwiſchen den drei Geſellſchaftern, ergeben ſich zu lezterer Ausſcheidung von der Societät die folgenden Reſultate:

Dem Socius V erübrigen von ſeiner Capital-Einlage der 100/m fl.	fl.	17,500
Dem Socius W erübrigen von ſeiner Capital-Einlage der 150/m fl.	fl.	12,500
Beide haben daher zuſammen aus der Societät zu erhalten	fl.	30,000

Sie haben folglich wegzunehmen den oben berechneten Reſt des Societäts-Fonds, welcher beträgt . . . fl. 25,000

und zwar gemäß dem unter ihnen beiden V und W beſtandenen Participations-Verhältniß von resp. 3 und 5 aus 8, wonach davon zu erhalten hat

V $\frac{3}{8}$ betragend	fl.	9,375
W $\frac{5}{8}$ —	'	15,625
Summa . . .	fl.	25,000
und die übrigen . . .	fl.	5,000

ſind ihnen zu geben von dem Socius U mit $\frac{3}{8}$ davon für

V betragend	fl.	1,875
und mit $\frac{5}{8}$ davon für W betrag.	'	3,125
in Summa	fl.	5,000;

weil der von U zu tragende Verluſt-Antheil die von ihm zur Societät inferirte Summe um ſoviel überſteiget, mithin annoch 5000 Gulden durch ihn geliefert werden müſſen.

Sollte U unvermögend ſein, ſolche ſchuldende 5000 Gulden an die V und W zu bezalen; ſo würden dieſe mit den vorerwähnten reſp. 1875 und 3125 Gulden, von den beiden leztern, als ein weiterer Verluſt von ihrer vorgeweſenen Societäts-Handlung her, zu verbüßen ſein.

Hätte hingegen U noch Vermögen auſerhalb der Societät und waltete deßhalb ein Particular-Concurs vor: ſo würden dabei die V und W wegen ſolchen 1875 und 3125 zuſammen 5000 Gulden, mit und neben den Privatgläubigern des U zwar ihre Befriedigung, jedoch nur als Chirographar-Gläubiger, ſuchen können.

Folgeſaz.

Würde bei dem zunächſt oben dargeſtellten Separations-Fall der Societät U, V und W, wobei

V 17,500 Gulden und
W 12,500 — als Privat-Vermögen übrig bleiben, der
U aber nicht nur gar kein Vermögen heimbringt, ſondern mit 5000 Gulden Schuldner von V und W wird —

würde bei dieſem Separations-Fall der W eine Privatſchuld von 150,000 Gulden haben und aus ſeinem Vermögen ſeinem Privatgläubiger deßhalb eine vorzugsweiſe Befriedigung competiren, und würde derſelbe Privatgläubiger des W zugelaſſen, eine vorzugsweiſe Bezalung ſolcher ſeiner Forderung von 150,000 Gulden aus der auf 125,000 Gulden ſich belaufenden Activmaſſe der Societäts-Handlung U, V und W, ſoweit ſolche dazu hinreicht — unangeſehen deſſen, daß er mit beſagter Societät nicht contrahirt und dem W auſſerhalb derſelben privatim und separative creditirt hat — zu nehmen: ſo würde dieſes verſchiedentliche, aus dem hier Nachfolgenden zu entnehmende, ganz widerrechtliche Folgen haben.

Der mehrerwähnte Particular-Gläubiger des W würde die ganze Activmaſſe der Societäts-Handlung U, V und W, des Betrags von 125,000 Gulden, wegnehmen; die wahrhaften Societäts-Gläubiger würden für ihre, 100,000 Gulden betragenden, Anſprüche keinen Pfennig erhalten, und der V würde nicht allein der ihm, gemäß oben, aus dem 25,000 Gulden ausmachenden Reſtfond der Societät eigenthümlich gehörigen 9375 Gulden beraubt werden, ſondern überdis würden ihm die unbezalt bleibenden Societäts-Schulden des Betrags von 100,000 Gulden gemeinſchaftlich mit den U und W auf den Hals gewälzt werden, weil er mit den

U und W zu deren Bezalung ſolidariſch verpflichtet iſt und die Mittel zur Effectuirung der Zalung der Societäts-Handlung durch den Privatgläubiger des W entzogen ſein würden! (Beſchluß folgt.)

---

* London, 13. März. Die lezten Nachrichten aus Oſtindien beſtätigen die Vernichtung eines Theils der Indigoernte, die nur 80,000 Maunds betragen wird. Baumwolle beſſert ſich; bengal. $4\frac{5}{8}$ — $5\frac{1}{2}$, Surate $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{3}{8}$. Kaffe feſter, Domingo 49 ß.

Verſchiedenes.

In Amſterdam fing es an im Getreidehandel lebhafter zu werden, da man wegen der durch die ſeitherige Witterung auf jeden Fall verſpäteten Ernte, auf mehr Frage von Seite Englands rechnet, und die Oſtſeehäfen nicht viel Getreide zu liefern vermögen.

Hamburg, 16. März. Baumwolle iſt dieſe Woche um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ ß gefallen. Kaffe und Zuker unverändert.

Zu Kalkutta iſt ein Handlungshaus mit 600,000 Pf. St. gebrochen.

Am 20. März ſind in Wien 10 Mill. Gulden eingelöſtes Papiergeld vertilgt worden.

Bekanntmachung

Am 31. Mai d. J. findet die Verlooſung des großen und ſchönen Oeconomie-Guts Bughof bei Bamberg ſtatt.

Der ſchöne, mit einer Hipothek von 60,000 fl. geſicherte Stand des Unternehmens, der billige Preis eines Looſes von fl. 1. 45 kr., die fl. 10,000 Geldgewinnſte und die Ablöſungs-Summe von fl. 20,000 — haben — ſo wie auch die anſehnlichen den HH. Commiſſionären, beim Abſaz von 11 Looſen ſchon bewilligten Gratificationen — den raſcheſten Abſaz der Looſe bewirkt. Wer noch in den Bezug dieſer Vortheile zu treten gedenkt, ertheile zeitig gefällige Aufträge an

Bamberg, den 20. Febr. 1827.

Banquier Eduard v. Weling,
Garant des Unternehmens.

Looſe ſind auch zu beziehen vom
Contor der Handlungs-Zeitung.

Anzeige.

Ein Handlungshaus eines der erſten Handlungsplätze der Schweiz, wünſchte auch hierländiſche Fabrikate in Commiſſion zu erhalten, man wird in aller Rüſicht die genügendſte Auskunft ertheilen. — Die Anerbietungen hierfür iſt man erſucht Franko an die Redaction dieſes Blattes unter den Buchſtaben W. W. einzuſenden, welche ſolche an die Beſtimmung wird gelangen laſſen.

Denjenigen, welche ſich um die in Bayern ausgeſezten Preisfragen bewerben, können wir empfehlen:

1) In Hinſicht der zweiten Preisfrage über Färben:

Beſchreibung der färbenden und farblgen Körper. Mit genauer Angabe ihrer Eigenſchaften und ihres Gebrauchs. Ein unentbehrliches Handbuch für Färber, Kattundruker, Maler, Lakirer, Farbenbereiter, Gerber und Kaufleute, die mit dieſen Waaren handeln. Von J. C. Leuchs. Preis 4 fl. 30 kr.

2) In Hinſicht der dritten Prisfrage, wegen mit Chlor gebleichten Papieres:

Darſtellung der neueſten Verbeſſerungen in der Verfertigung des Papiers, enthaltend insbeſondere die Verfert. des Papiers ohne Ende ꝛc. Von J. C. Leuchs. Mit 3 Kupf. gr. 8. $1\frac{1}{4}$ fl.

3) In Hinſicht des Preiſes wegen Gußſtahl, die in 2 Wochen erſcheinende:

Sammlung neuer Abhandlungen über Eiſen- und Stahlbereitung. Mit Abbildung verſchiedener Hohöfen, Schneid-, Walz- und Strekwerke. Von J. C. Leuchs. Mit 1 Steintafel und 7 Holzſchnitten. gr. 8. Nürnberg 1827. Preis 2 fl.

4) In Hinſicht des zehnten Preiſes über Strohgeflechte:

Darſtellung der neueſten Verbeſſerungen in der Hutmacherkunſt. Nebſt Angabe der Verf. der Stroh-, Seiden- u. a. neuerf. Hüte. Von J. C. Leuchs. Mit 2 Kupf. 1825. $1\frac{1}{2}$ fl.

Contor der K. priv. allgem. Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Nürnberg, 26. März alſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99 1/2
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	99
London . . .	10 fl. 4 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or .	101
Augsburg k. S. . fl.	100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . . -	100	Severins	103
Leipzig . . . . -	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . -	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

38. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. März 1827.

Neue Bücher.

Von Handlungs-Geſellſchaften ꝛc.

(Beſchluß.)

IV. Eine Societäts-Handlung wird beendigt. Der ganze Societäts-Fond iſt verhandelt, und die Creditoren derſelben Handlung vermögen von ihren Forderungen an dieſelbige nur aus dem, was andere Leute dieſer Societäts-Handlung geliehen haben, 75 Procent zu erhalten.

U und W ſtehen mit einander in einer Societäts-Handlung und haben dabei ihre Capital-Einlagen ſowol, als ihre Betheiligung an Gewinn und Verluſt zu ⅔ für U und ⅓ für W vereinbart.

Von U ſind inferirt . .	fl. 200,000
— W — — . . .	‚ 100,000
Societäts-Fond	fl. 300,000

Dieſe Societäts-Handlung geräth ins Stoken. Es wird eine Inventariſation vorgenommen, welche ſich herausſtellt wie folgt:

Passiva: 250 Creditoren der Societät ſind zu bezalen mit	fl. 400,000
Activa: deren Geſammtbelauf beträgt	‚ 300,000
Die Passiva überſteigen daher die Activa um	fl. 100,000

und es findet ſich alſo nicht nur der ganze oberwähnte Societäts-Fond verhandelt, ſondern es können auch für die Societäts-Schulden, des Geſammtbelaufs von

fl. 400,000 — nur 75 Procent gegeben werden, mit	fl. 300,000
Summa der Societäts-Schulden	fl. 400,000

woran folglich die vorbemerkten 100/m fl., und mithin 25 Procent, von den Societäts-Gläubigern verloren werden müſſen.

Unter dieſer Bewandtniß ſind Schuldner der Societäts-Handlung:
des U Capitalconto, mit fl. 66,667⅔, nämlich mit ⅔,
des W Capitalconto, mit fl. 33,333⅓, nämlich mit ⅓,
der zur vollſtändigen Zalung der Societäts-Schulden fehlenden fl. 100,000 –. Damit ſtellt ſich dar: **ſowol das Verhältniß der Geſellſchafter zu einander, als die Geſammtſumme deſſen, was — wegen Mangel an Mitteln — von den Societäts-Schulden nicht bezalt werden kann.**

Wie nun jedem Creditor der Societäts-Handlung für denjenigen Theil ſeiner Forderung an die Societät, welcher von dieſer nicht bezalt wird, ſein deßfallſiger ſolidariſcher Anſpruch an die beiden geweſenen Geſellſchafter U und W verbleibt: ſo kann auch deßhalb jeder der Societäts-Gläubiger alsdann, wenn der Eine oder der Andere, oder wenn Beide der beſagten Societät auſerhalb derſelben Privat-Vermögen beſizen, ſich daran halten, und allein oder mit und neben den Privatgläubigern ſeines oder ſeiner Debenten für den Betrag ſeiner Rechtsforderung, ſo lange dieſe nicht gänzlich bezalt iſt, daſſelbe Separat-Vermögen in Anſpruch nehmen und ſeine Befriedigung daraus ſuchen. Für das, was etwa U von der Societäts-Handlung her mehr als die oberwähnten 66,666⅔ Gulden zu bezalen in den Fall kommt, für den Belauf ſolcher Mehrzalung hat ſich derſelbe an ſeinen geweſenen Geſellſchafter W zu halten. Und kommt W dahin, von der fallitten Societäts-Hand-

Digitized by Google

lung her mehr als die oben verzeichneten 33,333⅓ Gulden zu bezalen: ſo wird für das, was er mehr zalt, ſein vorhiniger Geſellſchafter U deſſen Schuldner. (Man ſehe hiezu in der Beilage Lit. C. den §. XI. des Tit. XIII. der Frankfurter Reformation II. Theils.)

Folgeſaz.

Wenn ein privilegirter Privatgläubiger des U zugelaſſen würde, aus der in
300,000 Gulden beſtehenden Aktivmaſſe der zunächſt vorſtehend erwähnten Societät U und W, eine vorzügliche Befriedigung zu nehmen für die Summe von
200,000 Gulden, ſo würde jene Aktivmaſſe bis zu
100,000 Gulden herabſinken, und alsdann könnten für die Societäts-Schulden, des Belaufs von
400,000 nicht, wie oben entwikelt worden, 75 Procent, ſondern nur 25 Procent gegeben werden.

Die Societäts-Gläubiger würden zuſammen, ſtatt zufolge oben 100,000 Gulden, die Summe von 300,000 Gulden verlieren, und der Geſellſchafter W würde, ſtatt deſſen, daß er den Societäts-Gläubigern — bei der zunächſt vorſtehenden, nur ſie admittirenden, mithin ordnungsmäſſigen Auseinanderſezung — 100,000 Gulden wegen nicht befriedigten Anſprüchen ſchuldig bleibt, den beſagten Societäts-Gläubigern die Summe von 300,000 Gulden ſchuldig werden, und dafür von ihnen bei verbeſſerten Glüksumſtänden in Anſpruch zu nehmen ſein!

Zollweſen. Aus Mainz ſchreibt man: Nachdem der Großhandel des Rheins mit vielfachen Hinderniſſen beſchwert worden iſt, ſcheint nun die Reihe an den örtlichen Verkehr, von einem zum andern Ufer, gekommen zu ſein. So wurde unlängſt von der heſſiſchen Regierung und den Ständen ein Geſez erlaſſen, welches die Ausfuhr des Düngers verbietet, mit dem Rheinheſſen das Rheingau zu verſorgen pflegt. Die Orte, die ihn ausführen, kaufen mit dem Ertrag Beſſerungsmittel, wie z. B. Gips; auch ſchaffen ſie ſich damit Brennholz an, was in Rheinheſſen gänzlich fehlt. Dem Weinbau im Naſſauiſchen wird dadurch ein empfindlicher Schaden zugefügt, desgleichen den heſſiſchen Unterthanen; ein halbes Duzend Schifferfamilien, die den Dünger ausführten, werden dadurch ruinirt. Nur einige reiche Gutsbeſizer in Rheinheſſen werden künftig den Dünger von dem armen Landmann wolfeiler kaufen.

(Wann wird man endlich in Deutſchland zur Einſicht kommen).

Frankfurt a.d.O., 19. März. Die Hauptgeſchäfte bei der diesjährigen Reminisceremeſſe ſind nun beendigt, und haben im Ganzen Reſultate gewährt, welche den ſteigenden Umfang dieſer Meſſe entſprechen. Inländiſche mittelfeine und ordinäre Tücher, fanden nach dem In- und Auslande den ſtärkſten Abſaz, und vom weſtlichen Deutſchland waren wieder viele Einkäufer da. Engliſche Baumwollen- und Wollenzeugwaaren wurden ſchnell vergriffen, auch ſächſiſche fanden guten Abſaz, wogegen der Verkauf der inländiſchen nur mittelmäſſig geweſen ſein ſoll. Lezteres gilt auch von den ſeidenen und halbſeidenen Zeugen, ſowol des Inlandes wie des Auslandes, obgleich die Lager einiger ausländiſcher Seidenhandlungen am Plaze ſich erweitern. Von Leinwand und andern Leinenwaaren war der Abſaz ebenfalls nur mittelmäſſig, ungleich hingegen der Begehr nach den verſchiedenen Artikeln der ſogenannten kurzen Waaren, Porzellan-, Glas-, Leder-, Holz- und Eiſen-Waaren. Die Berliner Porzellan-Pfeifenköpfe wurden ſehr geſucht. Von rohen Produkten waren auſer der Wolle beträchtliche Quantitäten auf dem Plaze, Haſenfelle mehr wie jemals, ſie wurden zu ¾ verkauft. Pferdehaare, Federpoſen, Wachs wurden die Erſtern zur Hälfte, die Leztere faſt gänzlich verkauft. Wolle war nicht viel hier, der gröſte Theil beſtand in ordinärer polniſcher und Mittelgattung, welche ſämmtlich abgeſezt ward; feine Wolle ward weniger begehrt. Die Preiſe waren für den Zentner gut veredelte Wolle 45 bis 49 Thlr., mittlere 35 bis 40 Thlr., ordinäre 25 bis 32 Thlr., ordinäre polniſche 19 bis 22 Thlr.; alſo für die feinere Wolle ohngefähr die Nämlichen, wie in der vergangenen Martinimeſſe, für die ordinäre um 3 bis 5 Thlr. höher.

Mainz, 20. März. Rüböl koſtet jezt 27⅔ Rthlr. die 280 Pfund Leichtgewicht. Kleeſamen 826 18 fl. die 50 Kilogramm. Waſſerfracht nach Köln für Güter erſter Klaſſe 37 kr., für die 2te Klaſſe 40 kr., und für die 3te Klaſſe 42½ kr. für die 50 Kilogramm.

Hamburg, 23. März. Kaffe findet Frage, Portoriko 5$\frac{3}{8}$ — 8 ß, Hav. 6$\frac{1}{2}$—7$\frac{1}{2}$. Indigo unverändert. 3000 Säke leichter oſt. Pfeffer ſind zu 4$\frac{3}{8}$ ß verkauft worden. Von Ceilon. Zimmt iſt Zufuhr von 2ter und 3ter Sorte eingetroffen. Zuker war ſehr gefragt; doch kann man ord. weiß und braun Braſil. zu $\frac{1}{2}$ ß niedriger annehmen. Hieſige Raffinaden wurden weniger ſtark gekauft, behaupteten ſich aber im Preiſe. — Von friſcher ſchöner Regia Chinarinde iſt aus Lima Zufuhr angekommen.

Mannigfaltiges.

In Libyen iſt die Hize unausgeſezt bei Tage ſehr bedeutend. Regelmäſige Beobachtungen ergeben den mittlern Thermometerſtand, Nachmittags gegen 2 Uhr, in Schatten auf 26° R. und am 24. November 1820 beobachtete man noch 24°. Dabei iſt der Grad der Abkühlung der Luft während der Nacht ſehr empfindlich, da das Thermometer gemeiniglich 12 bis 14 Grad zu fallen pflegt.

In Paris haben im Jahr 1825 mehr Selbſtmorde ſtatt gefunden, als 1824, welches nicht auffallend iſt, indem dieſe, meiſtens aus einer Art Krankheit des Gehirnes entſpringende Handlungen, ein Jahr ums andere mehr oder weniger häufig ſind. 1825 ereigneten ſich 396 Selbſtmorde, alſo 25 mehr, als 1824. Im Frühjahr herrſcht der Selbſtmord am meiſten, und im Herbſt am wenigſten. Von dieſer Zal waren 218 Perſonen unverheirathet, und 178 verheirathet.

Verſchiedenes.

Der Sklavenhandel wird nach den lezten Nachrichten auf der afrikaniſchen Küſte ſehr thätig betrieben; es waren über 30,000 Schwarze zum Einſchiffen bereit.

In Rußland können nun die Hofmäkler und Mäkler bei Schuldforderungen an Fallite, nicht gleich den übrigen Gläubigen abgefunden werden, ſondern müſſen nach dem Bankrottreglement Th. I. §. 89. gänzlich bezalt werden.

Die unter Leitung eines Franzoſen zu Konſtantinopel errichtete Waffenfabrik fängt ſchon an, Gewehre zu liefern, die denen aus Deutſchland bezogenen, welche bis jezt gröſtentheils von den Truppen gebraucht wurden, an Güte gleich kommen. Auch fängt man an, die Soldaten in Tuch zu kleiden, das in den in den nördlichen türkiſchen Provinzen errichteten Fabriken gemacht wird, und das man Saya-Tuch nennt.

Mainz, 20. März. In Folge des dem engliſchen Parlamente wegen des Getreidegeſezes gemachten Vorſchlags ſind aus Holland bedeutende Beſtellungen eingetroffen, und die Preiſe geſtiegen. Am 16. März 1826 koſtete hier das große Malter neuer Weizen 4 fl. 40 kr., alter 4 fl. 25, Roggen 4 fl., Gerſte 3 fl. 5 kr., Hafer 2 fl. 10 kr.; am 8. März d. J. aber neuer Weizen 7. 15, alter 7. 25, Roggen 5. 25, Gerſte 4. 20, Hafer 3. 5. Sollten die Geſeze angenommen werden, ſo wird dis den Wolſtand und die Einfuhr engliſcher Manufakturwaaren vermehren; ſchon im vorigen Jahr wurden weit mehr Kolonialwaaren als früher in den Rheingegenden abgeſezt.

Die Vereinigten Staaten zälen jezt 2139 Sonntagſchulen mit 19,293 Lehrern und 135,074 Schülern.

In Schottland iſt ſeit 1799 nicht ſo viel Schnee gefallen, als ſeit Anfang des März d. J. Von Glasgow mußten drei Tage lang ſämtliche Brieffelleiſen zu Pferde befördert werden, da die Poſtkutſchen nicht fortkommen konnten.

England will nun den Erie und Ontarioſee durch Kanäle verbinden, um ſo den Handel, den der Neuyorker Kanal von dem engliſchen Gebiet in Kanada weggezogen hat, wieder zu erlangen.

Der berüchtigte Kopf, ehemaliger Kaufmann in Leipzig, der durch ſeine Gaunerſtreiche vor mehrern Jahren großes Aufſehen machte, iſt in Folge eines begangenen Raubmordes vor einigen Tagen in Oſchaz verhaftet worden. Er ſoll auf preußiſchem Gebiete einen Fuhrmann erſchoſſen und beraubt haben.

Der König von Sachſen hat kürzlich, auf Antrag der Oekonomie-, Manufaktur- und Commercien-Deputazion, Belohnungen ertheilt: der Handlung Abraham Dürninger und Komp. in Hernhut, der Fabrikhandlung Wintler und Sohn in Rochlitz, den Fabrikanten Hausding in Chemnitz, den Gebrüdern Uhlich in Hohenſtein, und dem Riemermeiſter C. F. Flach in Chemnitz.

Die preußiſchen Zoll-Aemter zu Mühlberg und Wittenberg fodern jezt für alle auf der Elbe aus dem Auslande und nach Anhalt beſtimmten Waaren die Sicherſtellung der preußiſchen Landes-Abgaben. Aus dem Ertrage der hinterlegten Abgaben, ſoll dasjenige an die herzoglich anhaltiſche Rentkammer überwieſen werden, was für ſolche ausländiſche Waaren entrichtet ſein

dürfte, die erweiſlich in den köthenſchen Landen verbraucht ſein werden. Somit iſt alſo die Elbſchiffahrtfreiheit augenbliklich unterbrochen.

Am 23. April findet zu Stuttgart eine Kunſt- und Induſtrie-Ausſtellung ſtatt.

Am 25. Dezember wurde ein fünfzehnjähriges Mädchen aus Küsnacht durch gefärbte Zukerwaare vergiftet. Der Zukerbäker in Meilen, welcher die Waare verfertigt, und der Apotheker in Zürich, der den giftigen Färbeſtoff jenem abgereicht hatte, wurden gerichtlich vom Verdacht doloſer Tödtung freigeſprochen, hingegen um der bewieſenen Fahrläßigkeit willen zu Bezalung der nicht unbedeutenden Koſten der ärztlichen Behandlung, Obduktion und Beerdigung, ſo wie der gerichtlichen Unterſuchung und Verhandlung verfällt, auch ihnen angemeſſene Erinnerungen und Warnungen ertheilt.

Petersburg, 5. März. Unſer Generalkonſul in Sachſen hat dem Finanzminiſter den Plan einer in Sachſen ſelbſt errichteten Geſellſchaft mitgetheilt, deren Zwek es iſt, den ruſſiſchen Gutsbeſizern den Ankauf von Schafen und Böken von der beſten Elektoralrace in Sachſen zu erleichtern, und eine Schäfereiſchule zu errichten, in welcher ruſſiſche Unterthanen zu unterrichteten Schäfern gebildet werden können. Zu dieſem Unternehmen, deſſen Ausführung der bekannte Graf Mengerſen, Beſizer der ſchönen Tſchepliniſchen Schäferei, übernommen hat, iſt die Geſellſchaft ſchon zuſammengetreten.

Leipzig wird bereits von vielen Spedizionsſendungen umgegangen, da die dortige Acciſe auch für Spedizionsgüter nicht blos Koſten macht, ſondern genaue Detaillirung fordert und andere Weitläuftigkeiten macht. Es iſt auffallend, daß dis in einer Stadt geſchieht, die nur durch möglichſt freien Handel blüht und blühen kann.

In England hat das herrſchende Mißtrauen den Wechſelkredit ſehr geſchwächt, und mit ihm den Produktenumſaz. Blos in London wurden in den lezten Jahren beinahe für 400 Mill. Pf. St. inländiſche Wechſel jährlich bezalt.

Man ſchreibt aus Lyon, daß eine Kommiſſion die Dampfmaſchinen der Kompagnie Church unterſucht, und entſchieden habe, die Keſſel könnten eben ſowol bei Maſchinen von niederm als mit hohen Druk zerſprengt werden, und müßten daher mit ſchmelzbaren Einſäzen verſehen ſein.

Weizen koſtete im Dezember in Odeſſa 19 ß 2 P, und konnte alſo, da die Fracht und Unkoſten bis London 14 ß 9 P betragen, eben ſo wolfeil geliefert werden, als der von der Oſtſee.

In Haiti ſind die alten Ausfuhrzölle auf Kaffe, nämlich 33 ſtatt 23 von 1000 ℔ wieder eingeführt, dagegen zalen auf franzöſiſchen Schiffen eingeführte franzöſiſche Produkte nur die Hälfte der Eingangszölle.

Von Amerika iſt unlängſt ein neues Kerbthier nach Frankreich und England gekommen, welches die Apfelbäume angreift, und nebſt den ſtarken Auflagen auf Obſtwein in erſterm Lande, dem Landmann eine neue Plage zu werden droht.

In Frankreich iſt gegenwärtig im Verhältniß zum Verbrauch großer Vorrath von Baumwolle, der durch Zufuhren immer mehr zunimmt.

In den 10 Monaten vom Sept. 1825 bis Juni 1826 wurden in Mexiko 6,859,329 Piaſter Silber und 603,917 Piaſter in Gold ausgeprägt.

Hamburg, den 23. März.

Paris 2 Monat	185 1/4	Augsburg K. —	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	185 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/16	Prag eff. —	147
London 2 Mon. 36 S.	9 1/20	Wien eff. —	146 3/4
k. S. 37 S.	1/20	Breslau 6 W.	152 3/4
Madrid 1 1/2 Uſo	87	Kopenhagen Kur. k. S.	228
Cadix —	87 1/2	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	88 1/4	— zur Meſſe	147 3/4
Liſſabon —	37 1/4	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Porto —	37 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 3 1/2 S.
Genua —	82	Neue 2/3 für voll	29 1/2
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	104 5/8		
2 Mon.	105 1/8		
Antwerpen k. S.	104 5/8		
2 Mon.	105 1/8		

Frankfurt, 26. März.

Amſterd. in Kt. k. S.	139 3/4 G	Wien k. S.	100 5/8 G
2 M.	139 G	2 M.	—
Hamburg k. S.	146 3/4 B	Augsburg k. S.	100 1/2 B
2 M.	146 1/8 B	Bremen k. S.	110 1/8 B
London 2 M.	151 7/8 B	Berlin in K. k. S.	103 1/8 G
Paris k. S.	79 3/8 G	Leipzig k. S.	100 B
2 M.	78 7/8 G	in die Meſſe	—
Lyon	79 3/8 B		

Franz. Louisd'or	11. 11	Engl. Guinee	12. 24
Pr. u. a. Piſtolen fl.	9. 51	6 Livres	2. 44 1/4
20 Franken	9. 30	3 Livres	1. 17
Souverainsd'or	16. 30	6 Franken	2. 21 5/8
Dukaten	5. 35	Preuß. Thaler	1. 43 5/8

Nürnberg, 29. März à Uſo.

Amſterd in Cor. Th.	139 1/2	Frankfurt in die Meſſe	99 1/2
Hamburg in Bko. —	146 1/2	Leipzig in die Meſſe	99
London . . .	10 fl. 4 kr.	Alte Louisd'or . .	109
Wien in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or .	101
Augsburg k. S. .	fl. 100	Dukaten al Mko. .	112
Frankfurt . . . -	100	Severins	103
Leipzig . . . . -	99 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Paris 300 Fs. . -	118 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Lyon 300 Fs. . .	118	Franz. Gold Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen in Ld'or.	109 3/4		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

39. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. April 1827.

Handel von Odeſſa.

Dieſe Stadt treibt einen bedeutenden Handel mit Frankreich, Spanien, Italien, der Levante, Anatolien, Ungarn, Deutſchland, England, der Moldau, Wallachei, Rumelien ꝛc. Eingeführt werden Wein, Baumwollenzeuge, Parfümerien, Schals, Oel, Gewürze, Tabak, getroknete Früchte, Liköre, Schwefel, Parmeſankäſe, Porzelan, Tuch, Kupferſtiche, Papiere ꝛc. Einige Zeit nach der Gründung von Odeſſa führte man weiter nichts aus, als zwei Arten von Korn; ſeit den lezten 10—12 Jahren hat die Ausfuhr dagegen in einer Menge von Gegenſtänden beſtanden, z. B. Schneidebohnen, Erbſen und andern Gemüſen, Butter, Kabiar, Spek, Talg, Lichter, Wollkrazen, Stangeneiſen, Juchten, Häute, Pelzwerk, Linnen, Eiſenwaaren, (vorzüglich aus Tula), Stärke, Kreide, Hanf, Leinſaat, Theer, Wachs, Wachslichter, Pferdehaaren, Hauſenblaſe, Hanf und Leinöl, Thran, Honig, Potaſche, Rhabarber, Seife, Borſten, Tabak, Pökelrindfleiſch, Hanfſamen, Wachholderbeeren, Matten ꝛc. Die Ein- und Ausfuhr hat bedeutend zugenommen. 1802 wurden für 772,047 Rubel ein-, und für 1,525,671 Rubel ausgeführt, 1813 dagegen ſchon für 3,169,895 Rubel ein-, und für 8,861,951 ausgeführt. Die Bevölkerung Odeſſas hat ſeit 1813, beſonders durch Einwanderung, bedeutend zugenommen. 1803 beſtand ſie aus 8000, 1814 aus 30,000, 1824 aus mehr als 40,000 Seelen. Unter den verſchiedenen Völkern, aus welchen dieſelbe beſteht, ſind die Griechen die zalreichſten. Die meiſten von ihnen ſind Detailhändler und Arbeitsleute. Unter den Ruſſen findet man wenige Kaufleute; dagegen gehören faſt alle Bedienten, Fuhrleute, Kutſcher zu dieſem Volke. Unter den Polen findet man faſt gar keine Kaufleute, dagegen viele dienende Perſonen. Die Italiener haben mehrere Handlungshäuſer gegründet, auch findet man Detailhändler und Handwerker aus jenem Volke. Von Franzoſen, Deutſchen, Spaniern und Engländern trift man nicht viele an, dagegen ſind aber diejenigen von ihnen, welche ſich hier angeſiedelt haben, bei weitem die reichſten und gewichtigſten Bürger. Juden gibt es in Menge, und einige wenige von ihnen genieſſen eines bedeutenden Wolſtandes; einige ſind Detailhändler, andere halten Schenken, treiben Handwerke, ſind Bäker, oder haben ſich dem Wucherhandwerk hingegeben. Auch findet man zu Odeſſa einige Armenier, karaitiſche Juden, Tataren und Moldauer.

---

*London, 20. März. Indigo hält ſich, und 300 Kiſten wurden 9 d über den Preiſen des lezten Verkaufes bezalt. Baumwolle flau, da Freitags die oſtindiſche Kompagnie einen Verkauf hält. Domingo Kaffe 46—49 s. Zuker unverändert. Kleeſamen fiel um 4 s der Ztr.; es ſind davon 18,025 Ztr in der Niederlage.

Techniſche Nachrichten.

*Katundrukformen könnte man auch aus den ſchon bei der Siedhize des Waſſers ſchmelzenden Roſeſchen Metallgemiſch machen. Da man dis Metall leicht gieſſen kann, ſo könnte man jeder neuen Mode ſchnell folgen und dürfte nur die Model, ſtatt

in Holz, in Pappdekel oder mit Harz verſeztes Wachs ſchneiden. Dieſe Metallmiſchung beſteht aus 1 Zinn, 1 Blei und 2 Wismut.

Aufbewahrung der Trauben. In Palermo werden die Trauben in Körben, die man mit Kalk überzieht, ein Jahr lang aufbewahrt.

Eiſenfleken aus Leinwand zu bringen. Gelingt am beſten, wenn man eine Auflöſung von Sauerkleeſalz darauf bringt und den Flek dann auf einen zinnenen Teller reibt. Hier ſcheint eine Entoxidazion vorzugehen.

*Pomade. Michel und Lange in Paris (patentirt am 14. Okt. 1819) verfertigen eine Pomade, welche ſie mexikaniſche nennen, aus: 64 Unzen Kakaobutter, 32 Unzen Haſelnußöl, 32 Unzen Behenöl, 2 Unzen Vanille, 1 Quent weiſſen Peru-Balſam, ½ Quent Benzoeblumen, ¼ Gran Zibet, 1 Quent Neroli, 1 Quent Roſen- und 1 Unze Gewürznelkeneſſenz, ½ Bouteille Zitronen- und Bergamottwaſſer. Die Vanille läßt man 8 Tage mit der Kakaobutter in einem Ofen bei 20 Grad Wärme ſtehen. Ferner löst man in einem halben Glas Weingeiſt den Balſam, die Benzoe und den Zibet, und ſezt die Gewürznelkeneſſenz zu. Die Kakaobutter wird auf einem Waſſerbad gekocht, und die weingeiſtige Auflöſung zugeſezt, und wenn der Weingeiſt verdunſtet iſt, die Oele, worauf man das Gefäß vom Feuer nimmt, und ſeiht. Ehe die Pomade feſt wird, rührt man das wolriechende Waſſer ein, nebſt etwas Karmin, in Waſſer und Ammoniak gelöſt, um ſie zu färben.

Kupferſtiche in Kalkſtein. J. L. Duplat in Paris (patentirt am 27. April 1820) nimmt Kalkſteine (Marmor) wie man ſie um Paris, in Anjou und der Provence findet, läßt ſie glätten und eben ſo wie die Kupferſtecher ihre Kupferplatten mit Firniß überziehen, mit dem Unterſchiede, daß hier, wie beim Holzſchnitt, die Stellen, welche weiß bleiben ſollen, vertieft werden, die abzudrukenden aber ſtehen bleiben. Der Stein wird mit Wachs überzogen, und mit verdünntem Scheidewaſſer, welches nur 2 Grad nach dem Säuren-Areometer von Beume, zeigt, übergoſſen. Ausgebeizte Stellen werden durch den Firniß geſchüzt. Man gießt die Stiche in Blei ab.

Firniß. Hr. Apotheker Girolam. Ferrari zu Vigevano empfiehlt ſtatt des grobgepulverten Glaſes, das man beim Firnißſieden dem Harze zuzufügen pflegt, um das Anlegen deſſelben am Boden des Gefäßes zu verhindern, wodurch aber zugleich auch die Einwirkung des Weingeiſtes auf das Harz gehindert wird, grobgeſtoßene Holzkole. Man nimmt zwei Loth auf jedes ℔ Weingeiſt oder Terpentin.

Sympathetiſche Dinte. Man ſchreibt mit aufgelöſter Stärke, und taucht dann das Papier in eine Jodauflöſung in Alkohol. Die vorher unſichtbaren Züge werden dunkel purpurfarben, und erſt nach langem Ausſezen an der Luft verſchwindet die Schrift wieder.

Mineralkermes. Hr. A. Fabroni bereitet den Mineralkermes, indem er Schwefelſpiesglanz mit 3 oder 4 Theilen Weinſteinrahm ſchmilzt. Beides muß fein gemalen ſein, und die Maſſe wird, nachdem ſie rothglühte und die Weinſteinſäure vollkommen zerſtört iſt, weggenommen. Auf dieſe Art erhält man die größte Menge Kermes von ſehr tiefer Farbe. Man troknet ihn ſchnell zwiſchen 2 Bogen Papier. Der in ſiedendem Waſſer unauflösliche Theil enthält viel Schwefelmetall, Kole und Kermes. Nachdem man ihn mit Kalilöſung gekocht hat, welche den Kermes abſezt, kann man Weinſtein zuſezen, und noch einmal Kermes daraus gewinnen, oder damit Brechweinſtein bereiten.

Sprünge in Edelſteinen zu entdeken. Dr. Brewſter empfiehlt den noch rohen Edelſtein in kanadiſchen Balſam oder in Saſſafras- oder Aniſöl zu legen und darin umzukehren. Der feinſte Sprung wird ſich dann ſogleich durch eine andere Brechung der Lichtſtralen offenbaren.

Porzelan zu kitten. Die Chineſen reiben Flintglas mit Eiweiß äuſerſt fein ab, und beſtreichen damit das gebrochene Porzelan. Der Kitt hält ſo feſt, daß das Porzelan eher an einer andern Stelle brechen wird.

Kleine Schloſſerwaaren werden gegenwärtig zu Königsbronn in Schwaben durch Maſchinen gefertigt, während ſie ſonſt aus der Grafſchaft Mark und andern rheinpreußiſchen Provinzen eingeführt wurden. Um für das Walzwerk in Unterkochen gute Walzen zu erlangen, iſt, da ſelbſt die mit großen Koſten aus England verſchriebenen den Erwartungen nicht ganz entſprechen, für die Löſung dieſer Aufgabe eine Belohnung von 1000 fl. ausgeſezt worden.

Thönerne Röhren. Hr. Bagſhaw, in Newcaſtle-under-Line hat am 8. Aug. 1825 ein Patent für thönerne Waſſerröhren erhalten. Man verfertigt zuerſt hölzerne Zilinder von dem gehörigen

Durchmeſſer. Dieſe Zilinder überzieht man auſſen mit weichem Thon. Hierauf nimmt man einen holen walzenförmigen Model, der aus zwei holen Halbzilindern beſteht, welche gehörig unter einander verbunden, und befeſtigt, die äuſere Oberfläche der Röhre bilden helfen. Der hölzerne Zilinder mit ſeiner Thonbeke wird durch dieſen holen Model durchgezogen, und indem er von demſelben gepreßt wird, wird der überflüſſige Thon abgeſtrichen, und die Röhre bleibt auf dem Zilinder, von welchem ſie, nach dem Troknen, leicht abgezogen werden kann. Sie wird auf die gewöhnliche Weiſe gebrannt. Um nun dieſe Röhren auf eine unbeſtimmte Länge unter einander zu verbinden, werden kleinere Röhren, die in die größeren ſo paſſen, daß ſie ſich innerhalb derſelben bewegen können, in dieſe geſtekt, und der Zwiſchenraum zwiſchen beiden wird mit einem Kitte, der von keiner Feuchtigkeit leidet, z. B. mit Parkers Kitte, ausgefüllt. Die Enden der innern Röhren müſſen von den äuſern hinlänglich bedekt ſein.

Darmſaiten ohne Knöten, welche große Vorzüge vor den italieniſchen haben und wolfeiler ſind, werden jezt von Savareſſe und Komp. in Paris gefertigt. Sie kommen wolfeiler und es wurden in Folge dieſer Erfindung (?) 1826 nur 166 Pakete italieniſche nach Frankreich eingeführt, während 1825 noch 6500 Pakete dahin gingen.

*Steindrukerei. L. A. Paulmier in Paris (patentirt am 22. Juni 1820) nimmt die härteſten Steine, und polirt ſie mit Bimsſtein, wenn die Zeichnungen mit dem Grabſtichel gemacht werden, und mit Sand, wenn ſie die auf Crayon Manier gemachten nachahmen ſollen. Der Stein wird dann mit verdünnter Salpeterſäure gewaſchen, getroknet, mit Leim oder Stärkkleiſter leicht überzogen, wieder getroknet, mit Blutſteinpulver oder Kienruß ꝛc. bedekt, welche man mit Leinwand einreibt, und nun werden die Zeichnungen mit dem Grabſtichel, wenn ſie körnicht, oder mit den Punzen, wenn ſie auf Art der Grabſtichelarbeiten werden ſollen, leicht ausgeführt, damit der Stein nicht ausgehölt wird. Es entſteht eine weiße Zeichnung auf dem farbigen Grunde. Die gemachte Zeichnung wird mit einem gallertartigdiken Firniß überzogen, der Stein abgewaſchen und in reines Waſſer getaucht und die Kupferdrukerſchwärze aufgetragen. Der Firniß beſteht aus 5 Unzen weißem Wachs, 5 Unzen weißer Seife, 5 Unzen Gummilak, 2 Unzen Maſtix, 4 Unzen feinem Oel, welches geſchmolzen, dann ausgegoſſen und beim Gebrauch mit Oel abgerieben wird. Dieſe Art Steindruk iſt auf alle Kupferſtiche anwendbar, ſehr leicht, und man kann von einer Platte mehrere tauſend Abzüge machen, und die gebrauchte Platte ſo oft anwenden, als man will.

Mannigfaltiges.

Mit den Entdekungen und Erfindungen geht es gewöhnlich ſehr langſam her, bis ſie ins Leben treten, und häufig gehen auch die wichtigſten für die Nachwelt ganz oder theilweiſe verloren. Wenn man den Gang der Erfindungen nachſpürt, ſo findet man faſt immer Spuren von frühern Erfindungen und Beobachtungen, welche auf die gemachten hinweiſen. Auch mit der Kunde fremder Welttheile ging es ſo. Erſt jezt wiſſen wir beſtimmt, daß die ſogenannte neue Welt, Amerika, ſchon vor mehr als 2000 Jahren den alten Völkern bekannt war. Unter andern Beweiſen dafür ſind folgende die wichtigſten. Im Jahr 356 nach Roms Erbauung ſegelte ein karthaginenſiſches Schiff, gerade zwiſchen Weſten und Süden, und fand eine unbewohnte Inſel, die der Schilderung nach mit der Inſel Trinidad, wo man jezt, wie Sieber berichtet, griechiſch-egiptiſche Alterthümer findet, einige Aehnlichkeit hat. Die Egipter und die Griechen durch dieſe, hatten ſchon Kunde von den Antillen, dem feſten Lande von Amerika, und ſelbſt von dem ſtillen Meere, wie wir aus Plato's Bericht erkennen. Mehrere alte Schriftſteller reden von einer Welt, die jenſeits des Oceans belegen ſei. Viele in Amerika und auch auf Trinidad gefundene Alterthümer deuten unwiderſprechlich dahin, daß einmal Phönizier, Griechen und Karthaginenſer in Amerika anweſend waren. Zu Dighton am Fuße Tomton in den Vereinigten Staaten, fand man ein uraltes Denkmal, welches mit einer phöniziſchen Inſchrift verſehen war. Bei Boſton wurde vor einigen Jahren ein Monument gefunden, deſſen Schriftzüge ganz mit den puniſchen übereinkamen. Auch fanden die Franzoſen auf einer Expedition in Kanada Steine mit ähnlichen Inſchriften. Beſonders merkwürdig aber, und aus einer uralten Zeit herſtammend iſt das, in dem weſtlichen Penſylvanien, unter einer alten Eiche gefundene Steinbild, welches, wie es ſcheint, ein Ereigniß aus dem Paradieſe vorſtellt, nämlich den Fall unſerer erſten Aeltern. Man weiß in der That nicht, was man ſagen ſoll, ob den Phöniziern, die eine ähnliche My-

the hatten, daſſelbe zugeſchrieben werden müſſe, oder ob es vielleicht aus einem noch frühern Zeitverlaufe herſtammt? Auffallend iſt es, daß unter den Thieren, die Adam und Eva auf dieſem Steinbilde, umgeben, auch welſche Hühner ſich ſehen laſſen, die doch dem amerikaniſchen Feſtlande eigenthümlich angehören; daher man faſt auf den Gedanken kommen könnte, dieſe Mythe ſtamme aus — Amerika. — Ausgemacht iſt, daß die deutſchen Völkerſtämme, oder vielmehr die Norweger, nachdem ſie Island bevölkert hatten, ſich auch in Grönland und Nordamerika niederließen, wo ſie indeß ſchon Einwohner fanden. Dieſe Ureinwohner Nordamerikas ſcheinen wol aſiatiſchen Stammes und über Nordaſien gekommen zu ſein. Es finden ſich alſo in dieſem neualten Welttheile Nachkommen von allen Völkern Europas und von mehrern Afrikas und Aſiens. Vielleicht bringen unſere Forſchungen uns endlich auf die Meinung, Amerika als den am längſten bevölkerten Welttheil anzunehmen, das nur darum unkultivirt ausſieht, weil es am frühſten kultivirt war, ſo wie es die Türkei, Aſien und Afrika jezt ſind.

Der Geſchmak der Völker aller Zonen in Hinſicht auf Schönheit, Speiſen iſt mit geringen Ausnahmen derſelbe, wie dis die Verbreitung des Tabaks, der geiſtigen Getränke in alle Länder beweiſt. Wie nun die Urſachen, welche dieſe Folgen bewirken, überall dieſelben ſind, ſo iſt auch die Urſache, warum die Menſchen ſprechen (der Sprachſinn) angeboren und einer und derſelbe, daher es nicht auffallen könnte, wenn, ohne erweisbare Abſtammung eines Volkes von dem andern, alle Sprachen Aehnlichkeiten unter ſich haben. Bloſe entfernte Aehnlichkeit iſt deswegen ohne andere Beweiſe, noch kein giltiger Grund, alle Menſchen von einem Paare abſtammen zu laſſen.

Verſchiedenes.

In den Fabriken von Mancheſter herrſcht wieder gröſſere Thätigkeit. Seit den lezten 14 Tagen iſt viel Abſaz in Manufakturwaaren geweſen, doch nur zu niedrigen Preiſen, ſo daß die Arbeiter nicht auf Erhöhung des Tagelohns hoffen können.

K. K. privileg. öſtreichiſche Nazional-Handelskompagnie. Der K. K. Kämmerer Franz Graf von Deym hat zur Erweiterung des öſtreichiſchen Ausfuhrhandels einen Verein unter obiger Firma gebildet, welcher bereits die allerhöchſte Genehmigung erhalten hat. Auf ganze Akzien zu 400 fl. C. M. und auf halbe zu 200 fl. C. M. kann in dem Comite-Bureau der Geſellſchaft bei Hrn. Joſeph Freiherrn von Dietrich in Wien gezeichnet werden.

Wien, 26. März.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89 1/16
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	136
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	120 1/8
Wiener-Städt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45
Bank-Actien pr. Stük 1063 in Conv. Münze.	

Wien, 24. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/2	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/8	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56		3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 7/8	B	2 M.

Augsburg, den 29. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8 B	London	1 M.	10. 4 G
	2 ſ	109 3/8 G		2 ſ	10. 3 G
Hamburg	1 ſ	115 B		3 ſ	10. 2 G
	2 ſ	114 3/4 B	Paris	1 ſ	118 5/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 3/8 G		2 ſ	118 G
	2 ſ	100 G		3 ſ	117 3/4 G
	3 ſ	99 1/2 G	Lyon	1 ſ	118 3/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 5/8 G		2 ſ	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 B	Livorno	1 ſ	67 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/4 G	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	102 7/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
ſ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	294 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	94	B.	93 3/4	G.
detto a 5 — — —	102 1/2	B.	102 1/4	G.
Landanlehen a 5 —	—	B.	104	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	103 1/4	B.	103	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.			99	G.
detto detto a fl. 25. 98		B.	—	G.
detto detto a fl. 100.			99	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137	B.	136 1/4	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen a 4 0/0 prompt	121 1/4	B.	120 7/8	G.
detto detto 2 M.	121 1/2	B.	121 1/4	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	89 7/8	B.	89 5/8	G.
detto detto 2 M.	89 5/8	B.	89 3/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1014	B.	1072	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1076	B.	1074	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

40. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. April 1827.

Was iſt das Geld? *)

Gold und Silber ſind nichts anders als eine Waare, die man deshalb zur Beſtimmung des Werthes, vorzugsweiſe vor andern Waaren, gewählt hat, weil ſie an ſich nüzlich, und daher werthvoll, weil ſie ſelten, unveränderlich und leicht zerführbar ſind.

Sie haben einen natürlichen Werth, weil ſie nicht nur zu den ſchönſten und glänzendſten, ſondern auch zu den unveränderlichſten Metallen gehören. Wären ſie ſo häufig wie Sandſteine auf der Erde, ſo würde man ſie zwar nicht als Geld, aber doch wegen dieſer Eigenſchaften zu Kochgeräthen, Zierrathen u. dergl. gebrauchen.

Sie haben einen bleibenden Werth, weil der Vorrath derſelben ſich weder ſehr ſchnell vermehren noch ſehr ſchnell vermindern läßt. Vom Getreide kann man durch vermehrten Anbau oder bei günſtiger Witterung zehnmal mehr ernten, als früher, wodurch dasſelbe in ähnlichem Maß an Werth verliert; nicht ſo iſt dis bei den Metallen möglich, welche nur in geringer Menge auf der Erde vorhanden ſind.

Sie haben aber auch einen eingebildeten Werth, indem man ſie, wenn ſie eine beſtimmte geſezlich anerkannte Form haben, höher ſchäzt, als ihr natürlicher Werth es mit ſich bringt, oder einen Handelswerth, wenn ſie deswegen blos in dem oder jenem Lande höher verkäuflich ſind.

Aehnlichen eingebildeten und Handelswerth haben auch die Staatspapiere, Banknoten, Wechſel, Anweiſungen und jede Art Papiergeld, welche nicht als eigentliches Geld, ſondern als Schuldſcheine, oder als Vollmachten, oder als Ueberweiſungen, für die man eine beſtimmte Summe Gold und Silber oder ihnen gleiche Werthe in Empfang zu nehmen hat, zu betrachten ſind, und daher keinen Werth an ſich haben, ſondern nur einen Werth (auſſer ſich) bezeichnen.

Die Menge Gold, Silber oder Geld überhaupt, die man für das Eigenthumsrecht einer Waare zu geben hat, nennt man den Preis derſelben. Dieſer Preis iſt veränderlich, je nach der Seltenheit und dem Bedarf der Waare.

Der Preis des Geldes iſt aber an ſich ebenfalls veränderlich, je nachdem es häufiger oder ſeltner, geſucht, oder nicht geſucht iſt, da es auch eine Waare iſt; und da dieſes Bedürfniß oder dieſer Ueberfluß, wenn man mehr Geldſorten hat (z. B. von Gold und Silber oder von Gold, Silber und Papier), bei jeder verſchieden iſt, ſo folgt, daß der verhältnißmäſige Preis dieſer wechſelt. Er wechſelt um ſo mehr, je weniger natürlichen Werth das Geld hat, und daher am ſtärkſten beim Papiergeld, das ganz werthlos iſt, wenn man nicht darauf rechnen kann, den Werth, den es bezeichnet, in Gold, Silber oder einer andern Waare zu erhalten, und ſehr im Preiſe fällt, wenn in dieſer Hinſicht Zweifel entſtehen.

Uebrigens bezeichnet aber der Preis einer Waare ſtets den vollen Werth, den ſie, zu der Zeit, wo er gegeben wurde, und für den, der ihn gab, hatte. Für 100 Gulden Getreide oder Eiſen oder Wein, iſt daher gerade 100 Gulden Silber oder Gold werth, und dieſe einzige Wahrheit zeigt die verwirrten Be-

*) Bruchſtük aus J. C. Leuchs Handels- und Gewerbsfreiheit, für diejenigen, die ſo viel darüber klagen, daß alles Geld aus dem Lande geht, damit ſie erkennen, was das Geld eigentlich ſei, wann, warum, und wie es fortgehe.

griffe der Staatsmänner, die nur Geld als Zeichen des Reichthums oder als Werth betrachten und deſſen Anhäufung befördern, deſſen Austauſch gegen andere Waaren verhindern wollen.

Sie wähnen, daß man das Geld zurükbehalten und aufhäufen müſſe, gleichſam als wenn es mehr Werth hätte, als jede andere Waare, als wenn ein Thaler in Getreide, in Eiſen, in Wein, nicht einem Thaler in Silber vollkommen gleich wäre; als wenn eine Nation mehr Geld behalten möchte, als ſie gebrauchen kann. Sie wurden durch den Umſtand verführt, daß man das Geld leichter verwerthen kann, als andere Waaren, ein Umſtand, der nur in manchen Fällen wahr und auf den Handel der Nationen gar nicht anwendbar iſt.

Er iſt nicht in allen Fällen wahr, da die Umſtände hierüber alles entſcheiden. Iſt in einem Nachbarlande künftiges Jahr Theurung, ſo kann ich für einen Thaler Geld ſehr wenig, für einen Thaler Getreide aber weit mehr kaufen, und lezteres leichter als dieſes an Mann bringen. Kaufe ich in Schleſien für einen Thaler Leinen, oder in China für einen Thaler Thee, ſo erhalte ich in Amerika dafür weit mehr Baumwolle, als wenn ich einen Thaler Silber dafür hingegeben hätte; lege ich für einen Thaler Wein, Krapp her, ſo habe ich nach einigen Jahren einen weit gröſern Werth daran, als wenn ich einen Thaler Silber hergelegt hätte, da ſich dieſe Gegenſtände durchs Alter verbeſſern. Warum will man mich alſo verhindern, Silber oder Gold für Getreide, Leinen, Thee, Wein, Krapp hinzugeben, wenn ich jenes nicht ſchäze oder aus dieſem gröſern Vortheil zu ziehen weiß.

Er iſt auf den Handel der Nationen nicht anwendbar, da eine Nation nur das kauft, was ihr in ihrer Meinung vortheilhaft iſt, und eben ſo wenig Geld, wenn ſie es nicht bedarf, als Getreide, Wein, Eiſen oder Leinen, wenn ſie Ueberfluß davon hat. Sie vertauſcht den Ueberſchuß, oder vernachläſſigt ihn, wenn ſie ihn nicht vertauſchen kann, er mag nun in Getreide, oder in Wein, oder in Gold und Silber beſtehen.

Gelänge es dieſen Staatsmännern, ihren Zwek zu erreichen, das Geld zurükzuhalten, und in ihrem Lande anzuhäufen, ſo bewirken ſie gerade das Gegentheil; ſie machen, daß das Geld weniger Werth hat (im Preiſe fällt), während alle andere Waaren ſteigen, und daher die Einfuhr derſelben vom Auslande vortheilhafter wird.

Einige Negerſtämme in Guinea, haben, was ſie bedürfen: Lebensmittel, die wenige Kleidung, Wohnung und Schmuk. Nur Feuergewehre, Schießpulver und Branntwein holen ſie von den Niederlaſſungen der Europäer, und um ſie bezalen zu können, waſchen ſie etwas Goldſand und bereiten etwas mehr Indig, als ſie zum Färben ihrer Kleidungsſtüke nöthig haben. Will einer von ihnen das Kleidungsſtük oder die Früchte eines andern, ſo gibt er ihm dafür Goldſand oder Indig, die dieſer gerne nimmt, da er weiß, daß er ſie in den Niederlaſſungen für Schießpulver oder Branntwein, die für ihn Werth haben, vertauſchen kann. Verböte nun ihr Oberhaupt Flinten und Schießpulver zu kaufen, ſo würde die natürliche Folge ſein, daß ſie weder Goldſand auswaſchen, noch mehr Indig bereiten; denn der Ueberſchuß beider Gegenſtände hätte keinen Werth für ſie. Eben ſo wäre niemand unter ihnen geneigt Kleidungsſtüke oder Früchte für Goldſand oder Indig hinzugeben, da er wol erſtere, aber nicht leztere gebrauchen könnte. Durch den Tauſchverkehr wäre der Fleiß entwikelt und mit der Zeit Reichthum gegründet worden, da ſtets mehr Tauſchwerthe geſchaffen und immer Ueberſchüſſe zurükgeblieben wären, die durch den Reiz zum Beſiz und durch Wechſelwirkung die Schaffung anderer Werthe veranlaßt hätten; durch das Verbot wird der Fleiß zerſtört und alles kehrt zur alten Trägheit zurük. Dis Beiſpiel mag genügen.

Das einzige Mittel zu bewirken, daß mehr Geld zurükbehalten wird, iſt, wenn man macht, daß alle Dinge, und vornämlich die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe einen höhern Preis haben, denn dann müſſen die Einwohner mehr Geld haben, um ihr Leben zu friſten, ſuchen daher mehr zu erwerben und halten dieſes an ſich. So iſt in groſen Städten mehr Geld in Umlauf, als auf dem Lande, weil dort alles theurer iſt; in England mehr als anderwärts, weil die Regierung durch die künſtlich erhöhten Getreidpreiſe das Leben vertheuert hat. Aber dieſe Geldanhäufung hat eben ſo wenig Vortheil für den Einzelnen, der dadurch zu der angeſtrengteſten Thätigkeit genöthigt wird, als für das Land, deſſen Fabrikate ungleich theurer ſind, als anderwärts, wo die Einwohner wolfeileres Brod eſſen.

Waarenpreiſe in Peſth.

Die ſchlechten Wege und groſſen Waſſer haben die Zufuhr von Produkten für den Joſephi-Markt, ſo wie den gröſſeren Zufluß der Fremden merklich ver-

hindert; deßhalb war der Abſaz an Produkten weniger lebhaft. Großen Schaden verurſachte den Verkäufern das ſpäte Eintreffen mancher Manufaktur-, vorzüglich der Tuchwaaren. Uebrigens war der Abſaz von Manufakturwaaren im Großen nicht unbedeutend, im Kleinen aber von geringem Belang. Die Preiſe der Landes-Produkte waren in fl. C. M.: Schafwolle, der Zentner, feine einſchürige 52—60 Gulden; mittelfeine 38—40; zweiſchürige Winterwolle, feine 36—38; mittelfeine 30—34; Sommerwolle, feine 36—38; mittelfeine 30—32; bacsker gemeine Winterwolle 24—26. Wachs, der Zentner, gelbes 72—76; Honig, weißer banater $9\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$; gelber 9—10; roſenauer 11—12. Tabak, debröer, der Zentner, erſter Sorte 10—11; 2ter $7\frac{1}{2}$—8; 3ter 6—$6\frac{1}{2}$; ſzegediner erſter Sorte 6; 2ter $5\frac{1}{4}$; 3ter 4. Rindſchmalz, der Zentner, 16—17; Schweinſchmalz 10—$10\frac{1}{2}$; Spek ſamt Schmeer 8—9; Unſchlitt, geſchmolzenes 11—$11\frac{1}{2}$. Potaſche, der Zentner, einfach kalzinirte $6\frac{1}{2}$—7; doppelt 8—$8\frac{1}{4}$; Soda, einfach kalzinirte $11\frac{1}{2}$—12; doppelt 13; Repsöl gebautes 12—13; Hanf 4—$4\frac{1}{2}$; Roßhaare, geſottene 30—32. Knoppern, der Kübel (110 bis 120 Pf.), alte $4\frac{1}{2}$—5; neue $4\frac{1}{2}$—5. Bettfedern, der Zentner, 35—50; Tiſchlerleim 17—19. 1 Antal Tokayer Ausbruch 40—60; meneſer, der Eimer, 30—45; Wein, alter, rother ofner 5—8; lezter Fechſung $2\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$; weißer, alter $5\frac{1}{2}$—9; lezter Fechſung 3—$3\frac{1}{4}$; alter peſther ſtainbrucher 6—8; neuer $3\frac{1}{4}$—4; Gebirgweine lezter Fechſung $2\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$. Slivoviza, banater, der Eimer 6—7; ſirmier 8—9; Kornbrantwein 6; Lager- und Treberbrantwein $6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$; Spiritus (32-34grädig) $12\frac{1}{2}$—13. Ochſenhäute, das Paar, 14—17; Kühhäute 9—10; Schaffelle 1—$1\frac{1}{2}$; Roßhäute $4\frac{1}{2}$—5 fl.

Havre, 26. März. Baumwolle fand lezte Woche zu niedrigern Preiſen etwas mehr Abſaz. Es wurden 4200 Ballen verkauft. Luiſiana 95—$107\frac{1}{2}$, Fernambuk 125—140, Maragnan und Bahia 110—125. Von leztern ſollen in Kurzem 900 Ballen verkauft werden. Zuker, roher, 4te Sorte 75—75. 80, Terre 4te Sorte 117. 80, Kaffe, Guadeloupe ſchön und gut mittel 147. 80—155, grüner 156—161, Haiti $102\frac{1}{2}$ (in der Niederlage [illegible] 25—47. 60).

Bekanntmachung

Ueber die Cultur und mannigfaltige Anwendung der Kartoffeln.

Nach dem Franz. der HH. Payen und Chevalier bearb. und mit Zuſäzen vermehrt von Dr. C. W. E. Putſche (Verf. einer Monographie der Kartoffeln). Mit 3lythogr. Tafeln. gr. 8. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Das franz Original wurde von der Central-Geſellſchaft des Akerbaues zu Paris mit der goldnen Medaille beehrt und nie war eine Schrift würdiger, auf deutſchen Boden verpflanzt zu werden, indem ſie alles in ſich faßt, was bis jezt über Anbau und Benuzung dieſes nüzlichen Gewächſes in Europa verhandelt worden iſt. Der Landwirth findet darin nicht nur eine Anleitung, die Knollen auf das Mannigfaltigſte zu benuzen und Brod, Gries, Grüze, Sago, Reis, Nudeln, Polenta, Sirup, Zuker, Branntwein, Stärke, Kleiſter, Schlichte, Schuhwichſe daraus zu bereiten und zum Mauern, Waſſermahlen, Pottaſche ꝛc. anzuwenden; ſondern auch ſelbſt das Kraut zur Erzeugung des Salpeters und der Pottaſche ſehr vortheilhaft zu benuzen. Die hierbei nöthigen Geräthſchaften ſind auf den Abbildungen deutlich dargeſtellt. Beſonders wird der neueſte Deſtillirapparat des Hrn. Derosne in Paris hiernach von deutſchen Liqueur-Fabrikanten leicht und mit Nuzen hergeſtellt werden können.

Augsburg, den 31. März.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8 B	London	1 M.	10. 3 G
	2 ſ	109 1/2 B		2 ſ	10. 3 B
Hamburg	1 ſ	115 B		3 ſ	— —
	2 ſ	114 3/4 B	Paris	1 ſ	118 5/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 3/8 B		2 ſ	118 G
	2 ſ	99 7/8 G		3 ſ	117 3/4 G
	3 ſ	99 3/8 G	Lyon	1 ſ	118 3/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 5/8 G		2 ſ	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 B	Livorno	1 ſ	67 1/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/4 G	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G

Nürnberg, 2. April alſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	94
London	2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen à 5 0/0	103 3/4
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe KM. à 4 0/0	103
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe		99 1/2 d	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe		99 —	Dukaten, al Marko .	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Waarenpreiſe in Amſterdam am 26. März 1827.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 22 ½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. 10
Anis. Alik. fl. röm. 22
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550-1000 fl. pr. Legger.
Potaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—17 fl.
*Balſam, Peruv. 30 fl, St.
— Copaiva 80 Ct.
Vanille, d. Büſchel 30-45 fl.
Blech, engl. d. Kſte 32-38 fl.
*Borar, raff. 45 Ct.
Borſten, Petersb. fl.
*Cacao, Carac. 70—85 Ct.
— Trinidad
— Goaquil 32—34
— Cayenne
— Surin. 35—45 Ct.
— Maragnon 32—34
— Martinik 30—34
*Camfer, raff. 125—130
Cardamom, Ceyl. 75 Ct.
— Malab.
Caſſia fiſtula 70 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 52—56.
*Colla Piſcium 9 - 10½ fl.
Corter, Cascarille 25-30 fl.
* China 30-375 Ct.
— — gelb
— Simaruba 35.
*Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 150 Ct.
* Fol Sennae 60 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-95
— grün 85—80.
— weiß 50—48.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 26.
— Sen. 60 62 fl.
*— Amoniak 70-120 Ct.
*— Aſſafoedita 50-120 Ct.
*— Benzoin 90—315 Ct.
*— Copal 60—250 Ct.
*— Galbanum 170-180 Ct.
*— Guayak 70—160 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Maſtir 240 Ct.
— Olibanum 45 fl.
— Sandrak 50—75 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
— Kamel 6 - 8 fl.
Heringe voll, d Laſt 225 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—88 fl.
— — Paß 52—56
— — Torſe 38—40 fl.
— Riga rein. 76—78
— — Paß 50—55
— — Heede 38—40
— Petersburg 67—68
— — halbrein
Honig, 50 Pf. Bretag 15
— Havan. 18—17 fl.
Hopfen, Flam. 1825 150 Pf 65 fl.
— Gelderſcher 55 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5¼ fl.
— Span. 6
— Viſet 7.
— Gelb 5½.
— Martha 13—16
— — gemalen 23—18
— Sandel 5½.
— Caliatur 7½—8
— Fernamb. 45
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres 52—57 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-50
— Bahia 22-26 Pf 30
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes 5½—6½ flor. 9—10 fl.
— Caracas flor. 2e 8—8.75
— Bengal bl. viol. 9½-9.90
— — viol. 8—9.25
— viol. gef. 6.80—7.50
— — ord. 5—6.25 St.
— egypt. 1 S. 7.75—8.50
— — 2 S. 6½—8½
— Manilla 4—5 fl.
— Madras 6—7½
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 28 20.
*Kanehl, langer 5½—6 fl.
— kurzer 3½—4 fl.
— chineſiſcher 75—80
Kafe, in fl. pr. 10. N. T. Moka — Stüber
— Java blaßgelb 7—8½ fl. hell 6½—7. grün 1—6½ ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
— blau mittel
— gut ord.
Kafe, ord.
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portoricco, Braſil.
— mittel
— gut ord. 6½—7
— ord. 6¼, unrein 5½
— Fabrik, 6⅝—7 fl.
*Kochenille, geſi. 9-11 fl.
— ungeſiebt 8½—11 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 20.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 61 fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1. 20.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9.
— Saſſafras 6 fl.
Krapp, fein alt. 38—40
— jährig. 30—40, neu 26—32 unberaubter 22—30 ord. 15—19 Mull 4—10
Moſchus Tonkin die Unze 40—30 fl.
*Nelken 1. 30 Ct.
* Muskatnüſſe 2. 10
Oel, d. A. Lein= 33 Rüb= 35½
* Terpentinöl 4½—20 fl.
* Opium, Theb. 8 fl.
* Pfeffer, br. 28 Ct.
— weiß —
Piment Jam. 50 Pf. 65 fl.
Quercitron 50 Pf 7—8 fl.
Radix, China 15 fl.
— Galanga 12 fl.
*— Hypecacuanha 400 Ct.
— Jalappa 110
— Seneca 100
Roſinen, Malaga 15 fl.
— Smirn. 28 fl.
Rum Jam. d. Ank. 20—30
— Amerik. 15—20 fl.
Reis, Karol. 14 40 fl.
* Safran, ſpan. 17 fl.
— Gat. 16 fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 22,
— raff. 24—30 fl.
* Schellack 40—80 Ct.
* Sternanis 65 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 115 Ct
Sirup 26½ fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 36—44
— Thomas 36—45 fl.
— engl. Colonien 37-47
— Surinam 37—47
Zuker, Dem u. Eſſeq 36-46
— Braſil. w. 50—58.
— — br. u. gelb 47—54
— Hav. weiß 57—68.
— br. u. gelb 49—54½
— Bengal 35—58
— Manilla w. 52—55
— — braun 46—50.
— Oſtind. 44—55.
— Raff. 2 u. 3 Pf. 83-88.
— Melis 2 Pf. 74—80
— — 3 Pf. 57—67
— Lompen 7 Pf. 57-60
— — 12 Pf. 55—57
— Kandis, weiß. 80 115½
— — gelb 62—76
— — braun 52—60
— Stampfzuker 59-68
— Baſterde 37—58
Sumach, Porta P. 6 fl.
— Sizil 9—9 60.
— Malaga 9.
— Trieſter 7. 80.
* Tabak, Varin. Canaſter 350 Ct.
— — Rollen 360—500 Ct.
— Oronoko Rollen 50-60
Portorico 120—50 Ct.
— Maryland 20—85 Ct.
— Virgin 22—45 Ct.
— Braſil 15—35 Ct.
— Carotten 20—75 fl.
Tamarinden 11 fl.
* Thee Bohe 50 70 Ct.
— Congo 86—144.
— Pecco 250—450.
— Hyſ. 188—250
— Urim 160—200
— Soulang 280—550
Zinn, engl. 54—55 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 87 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee 65 fl.
— Leber, d. Tonne 23-33 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 93-94
— ruſſ. gelb. 98 50 ℔
* — weiß Ct.
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—95 fl.
— Lippiſche 40—50.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 80.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

41. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. April 1827.

* Neue Bücher.

Darſtellung der Oeſtreichiſchen Zollverfaſſung in ihrem gegenwärtigen Zuſtande. Von Dr. Joſeph Oberhauſer, K. K. wirkl. Gubernialrathe und Gefällen-Adminiſtrator für Tirol und Vorarlberg. Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Wien, 1826 bei J. G. Ritter von Mösle's ſel. Wittwe, gr. 8. 20 Bogen.

Die verwikelte, in ſeinen einzelnen Staatsgebieten, ſelbſt Provinzen, oft verſchiedene Zollverfaſſung Oeſtreichs, hat hier einen Bearbeiter gefunden, der ſie zu ordnen und zu einen Ueberblik zu bringen vermochte, und eine gründliche Einſicht in den Geiſt derſelben zu erkennen gibt. In der Vorrede ſagt derſelbe: „Die Zeit und die Macht oft nur vorübergehender Umſtände, haben auf dieſen Theil der Geſezgebung in hohem Grade eingewirkt, und eben dadurch einen vielfachen Wechſel in den darauf ſich beziehenden Beſtimmungen herbeigeführt, welcher die Ueberſicht des Ganzen nothwendig ſehr erſchweren muß. Blos der Gedanke, daß dieſer Verſuch manchem Geſchäftsmanne nicht unwillkommen ſein dürfte, und die Wichtigkeit des Gegenſtandes gab mir die Kraft zur Ausdauer bei einer ſo mühevollen Arbeit. Gewiß verdient ein Staatsgefäll in ſeinen Einzelnheiten näher gekannt zu werden, das ein Hebel der inländiſchen Induſtrie; zuweilen in den Händen des Staatsmannes als Repreſſalie eine mächtige Waffe gegen andere Völker iſt; das von tauſend kleinen Quellen genährt, zum mächtigen, die Staatskraft befruchtenden Strome wird, und das wie kein anderer Zweig der indirekten Einkünfte vielfache Zweke in ſich vereinigend, ſelbſt über das Staatsgebieth hinaus ſeine Wirkſamkeit äuſſert. Ohne Zweifel gehört es zu den Eigenthümlichkeiten der fortſchreitenden Geiſtescultur, daß die Reſultate wiſſenſchaftlicher Forſchungen, ſonſt nur das Eigenthum Weniger, zum Gemeingute werden; und wenn etwas im Stande iſt, im Gefühle der engen Schranken des Lebens über den ſtets ſich erweiternden Umfang des menſchlichen Wiſſens zu tröſten: ſo iſt es die gleichzeitig vergrößerte Leichtigkeit, den Beſiz fremder Kenntniſſe zu erwerben *). Das, was zunächſt von Forſchungen auf dem Gebiethe der Wiſ-

*) Wie ganz verſchieden iſt hier die Anſicht eines gelehrten Staatsmannes in Oſten, der Geiſtes-Cultur, wiſſenſchaftliche Forſchung zu einem Gemeingut erhoben wiſſen will: von der Anſicht der Staats-Verfinſterer in Weſten, welche in Paris, von der Rednerbühne herab, die Buchdrukerkunſt als ein Werk der Hölle, als eine Erfindung des Teufels erklären, und Frankreich wieder auf die Zeit zurükdrängen möchten, zu welcher eine Gräfin von Anjou für ein (geſchriebenes) Predigtbuch (die Homilien Haimons, Biſchofs zu Halberſtadt) zweihundert Schaafe, fünf Malter Weizen, und eben ſo viel Reis und Hirſe zu geben hatte; zu welcher, wenn man ein Buch dem Altare pro remedio animae suae opferte, dafür die Vergebung der Sünden zu erwarten hatte. Zu dieſem Glük will man uns wieder verhelfen.

(Man ſehe was hierüber in den eben erſchienenen Werke vorkommt: Gewerb- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen, von J. C. Leuchs. Nürnberg, 1827, in Contor der Handlungs-Zeitung. Hier wird, S. 396 u. folg., gehandelt: Von den Zeitungen. Sie werden unter die wolthätigſten Mittel gezält, die Völker aufzuklären, Erfindungen ꝛc. unter ſie zu verbreiten, Unruhen und Empörungen zu verhindern. Es wird aus der Geſchichte nachgewieſen, daß, wo ſie nicht, oder unter Beſchränkungen beſtehen, Verſchwörungen, Empörungen und Staatsumwälzungen, unerwartet und unentdekt eintreten. Auch dieſe ſind manchen in Frankreich ein Gräuel. Wer alles Schlechte verhindern will (heißt es hier S. X.), erſtikt das Gute.

ſenſchaft gilt, erhält auch auf die Kenntniß einzelner Zweige der öffentlichen Verwaltung Anwendung; und ihre möglichſte Verbreitung dürfte in ſo fern nicht ganz verdienſtlos ſein, als die Herrſchaft der Geſeze durch ihre genaue Kenntniß bedingt iſt. Ich berufe mich hier auf das einſichtsvolle Urtheil jedes höhern Geſchäftsmannes, welcher nur zu oft beobachtet haben wird, wie viele Mißgriffe bei richtiger Kenntniß der beſtehenden Vorſchriften vermieden, wie mancher für den Staatsſchaz unerſezbare Verluſt verhütet, welche eine groſe Zal von Anfragen untergeordneter Behörden, und Zurükweiſung derſelben auf die beſtehenden Normen beſeitigt worden wäre. Der Mangel poſitiver Kenntniſſe für ein ſpecielles Fach, hält die Kräfte eines dem Staatsdienſte ſich widmenden jungen Mannes, länger als nothwendig gefeſſelt, und läßt ihn nur ſpäter, die ſeinen eigentlichen Fähigkeiten entſprechenden Dienſte leiſten. Durch eine ſiſtematiſche Bearbeitung einzelner Verwaltungszweige wird dieſem Mangel abgeholfen, und die unvollſtändige theoretiſche Ausbildung von Verwaltungs-Beamten ergänzt. Aber ſelbſt dem erfahrnen Geſchäftsmanne verurſacht die Auffindung der ihm nur im allgemeinen bekannten geſezlichen Beſtimmungen, oft viele Mühe und Zeitverluſt. Ich bin bei Verfaſſung dieſes Werkes von dem ſo eben angedeuteten zweifachen Geſichtspunkte ausgegangen, und habe geſucht, die Rükſichten zu vereinigen, welche ich dem Anfänger, und welche ich dem in dieſem Fache erfahrnen Geſchäftsmanne ſchuldig zu ſein glaube. Für den Erſten wird eine getreue Darſtellung der beſtehenden Vorſchriften in ſiſtematiſcher Form genügen; dem lezteren aber die Hinweiſung auf die Verordnungen ſelbſt in der Art, welche ihm ihre Auffindung, und ſomit das Hinaufſteigen zu den Quellen erleichtert, erwünſcht ſein." —

(Beſchluß folgt.)

Die jezigen Kaufleute in London. Ueber dieſe ſagte Lord Redesdale kürzlich im Parlament folgendes: Was den Handel betreffe, ſo ſei das ganze Siſtem desſelben geändert. Ungleich den Kaufleuten voriger Zeiten, die, an ihre Sammtkappen und viereckten Schuhe gewöhnt, mit ihren Schreibern im Contor in der City gewohnt hätten, reſidirten unſre modernen Kaufleute jezt in Portland-place und Portman-square und wären ſo mannichfaltig anderweitig beſchäftigt, daß ſie nur ſchwer zu rechter Zeit nach dem Contor kommen könnten, um die Briefe zu unterzeichnen, von deren Inhalt ſie nichts wüßten, da ſie von dem Schreiber, der gerade ihr Vertrauen habe, und dem die Wahrnehmung der Geſchäfte übertragen ſei, aufgeſezt würden. Dieſe extreme Weiſe des Geſchäftsführens ſei es denn, die auch einen extremen Gewinnſt, weit über alles, was in vorigen Zeiten genügt habe, erfordere.

Neue bayeriſche Gewerbsprivilegien. Nachſtehende haben kürzlich Gewerbsprivilegien erhalten: Am 15. Febr. der Papierfabrikant Simon Frdr. Nebinger in Augsburg, für waſſerdichtes Papier, auf 5 Jahre; der Eiſenhändler Sebaſtian Sohn in Würzburg, für eine Maſchine um Mond- oder Scheibenglas ohne Stern oder Warzen zu bereiten, auf 8 Jahre; am 1. März, das Handelshaus Kramer und Komp. in Mailand, für Verfertigung eigener bleierner Waſſerleitungsröhren, auf 5 Jahre; der Dr. der Philoſophie und Lehrer an der königl. preuß. Univerſität zu Greifswalde, Anſelm Schmidt, für die Einführung eines muſikaliſchen Inſtruments, Hierochord genannt, auf 10 Jahre; am 14. März Joſeph Carl Edinger in München, für eine neue Art Fleiſch zu räuchern, und der Parfümeur Max. Joſeph Richard in München, für eine neue Art den Senf zu bereiten.

*Ueber Verbrecherkolonien. Auch Frankreich will jezt für ſeine ſchweren Verbrecher eine Deportationscolonie, wie England in Neuholland hat, errichten. Man hat endlich eingeſehen, daß das bisherige Siſtem des Gefangenhaltens auf den Galeeren, groſe Nachtheile mit ſich bringt, da die Züchtlinge dort erſt vollends entmoraliſirt werden, und wenn ſie dann freigelaſſen werden, ohne beſtimmten Unterhalt, zu neuen Verbrechen genöthigt ſind. Die Koſten einer Colonie können nicht abſchreken, denn der Unterhalt der Verurtheilten erfordert jezt auch jährlich 11 Millionen, und ſeit 1820 wurden blos für den Bau der Gefängniſſe 7,700,000 Fr. ausgegeben. In Botonybai werden die neuangekommenen Sträflinge den ältern, die ſchon Grundbeſiz und Freiheit haben, als Arbeiter übergeben, und erhalten dann ſtufenweiſe gröſſere Freiheit und Grundbeſiz. Vergehungen werden ſtrenge beſtraft, und ſo gelingt es, durch die Macht des Beiſpiels, durch Zucht und durch Hoffnung auf die Zukunft ſelbſt groſe Verbrecher wieder zu ordentlichen Bürgern zu machen. Bis jezt (in 27 Jahren) koſtete die Coloniſazion England 24 Millionen, dagegen hat ſie eine Colonie mit 40,000 Einwohnern in 5 Städten, die 700,000 Acres Land bebaut haben, 5000 Pferde, 130,000 St. Rindvieh, 35,000 Schafe

beſitzen, für 2,350,000 Fr. Waaren ausführen, und 1,150,000 Fr. Kolonieabgaben zalen.

Ungariſche Soda. Schon ſeit langer Zeit iſt in Ungarn die natürliche Soda theils zu techniſchen Arbeiten im Gebrauche, theils aber als Waare in Handel gebracht, und ins Ausland verſchift worden. Man bereitet bekanntlich in vielen Gegenden Ungarns aus der unreinen Soda (welche ausgewittert, vor Thau und Sonnenaufgang zuſammengekehrt wird, daher auch der ungariſche Name Szekzo) Seife, die beſonders zu Debreczin verfertigt, wegen ihrer Güte und Schönheit auch im Auslande bekannt, ſo wie die ſzegediner wegen der Menge, Weiße und Wolfeilheit allenthalben geſucht wird. Die Vorzüge der Soda vor Potaſche in Gewerben des Glasmachens, Seifenſiedens und zum Bleichen der Leinwand, bewogen bereits unter der Regierung Kaiſer Joſephs, techniſche Chemiker, ein ſo nüzliches Materiale im Großen zu erzeugen, und die Einfuhr ausländiſcher Soda entbehrlich zu machen. Eine der größeren dieſer Unternehmungen war die des Chemikers Ridl, in Verbindung mit einer Aetien-Geſellſchaft, am Palitſcher-See bei Maria-Thereſiopel, dann ſpäter eine am Neuſiedler-See von Dr. Oeſterreicher, welcher beſonders das gereinigte Sodaſalz zum Glasmachen verwendete, und auch einer der erſten war, der ſich des Glauberſalzes, das häufig mit der Soda gewonnen wird, zur Glasfritte bediente. Der höhere Preis der Potaſche und zunehmende Begehr nach Soda brachten dann mehrere Etabliſſemente ſolcher Art in Ungarn, wo die geſalzenen Seen häufig ſind, zu Stande. Unter andern ſind im ſzathmarer Comitat, am Eeſeder-See, allein zwei oder drei beträchtlichere Soda-Siedereien, von denen eine dem Grafen Deſſeöffy gehört. Aber die ungewiſſe Gewinnungsart, da nur in troknen Jahren die Ausbeute des Kehrſalzes ergiebiger und die Waſſer der Seen geſalzener ſind, die noch überdis nur durch Verdunſten in Lagunen ſiedewürdiger gemacht werden, und der Umſtand, daß in den Ebenen, wo Kehrſalz gewonnen wird, gewöhnlich nur wenig Feuerungs-Materiale ſich vorfindet, alſo theuer iſt, — hatte die Soda-Bereitung nie zu einer großen Menge empor kommen laſſen; ſo daß im Durchſchnitt, nach den Zollregiſtern, nicht über 5000 Zentner jährlich ausgeführt wurden. Und doch war es wünſchenswerth, daß dieſer inländiſche Induſtriezweig angelegentlich erweitert und der einmal erworbene Credit betriebſamer benuzt werde; denn das ungariſche Soda-Salz, ungereinigt, wie es im Handel vorkommt, enthält doch 30 bis 33 Procent reine Soda, während die ausländiſchen Soda-Arten, z. B. die Engliſche und die Langueboker, nur 10 bis 12 Procent haltig ſind. Die ungariſche iſt demnach die reinſte; ſie iſt als ſolche öffentlich anerkannt, und im Preußiſchen beſteht ſogar der Befehl, ſie in pharmaceutiſchen Vorſchriften zu gebrauchen. Hr. Joh. Fr. Ried, Doktor der Medizin und Heſſen-Philippsthaler Hofrath, hat nun die Bereitung des Natrons aus Kochſalz eingeführt, und darf dazu 18 Jahre lang, die ſonſt unbenuzbaren, auf Halten geworfenen Salzabfälle in Marmoros verwenden. Er bereitet ſchöne weiße calzinirte Soda, in Fäſſern von 3 bis 4 Zentner, welche in der Materialhandlung der HH. Kunz und Pfanzert in Wien zu haben iſt.

* Havana, 27. Jan. Im Produktenhandel ſind wenig Veränderungen ſeit unſerm Lezten vom 17. Nov. vorgefallen. Zuker bleiben noch immer ſehr gefragt, und davon ſehen wir ſo bald keiner Erniedrigung entgegen, da wenig von der alten Ernte nachbleibt, und von der neuen bis jezt nur Kleinigkeiten zur Stadt gekommen ſind. Wir notiren heute beſte Waare $9\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$, 10—14 r., per Arobe mittel 8. 12 — $8\frac{1}{2}$. $12\frac{1}{2}$ r., ordin. 7. 11—$7\frac{1}{2}$ a $11\frac{1}{2}$ r. Kaffe iſt ſehr gefragt in feiner Waare, die $9\frac{1}{2}$—10 S per 100 ℔ koſtet, mittel und ordin. ſind dagegen vernachläſſigt und von 6—$8\frac{1}{2}$ S zu haben. Der Cours auf London 444 Dollars p. 100 Liv. Sterl. ſcheint aber anziehen zu wollen, da wenig Papier auf dem Plaz iſt. Import-Artikel durchgängig flau, viel Vorrath und wenig Abnehmer. Nürnberger Manufaktur-Waaren von allen Gattungen ſind dermaſen überführt, daß der Abſaz nur mit ſchweren Verluſt für die Einſender zu bewirken iſt.

* Hamburg, 30. März. Kakao hält ſich. Kaffe iſt in Folge bedeutender Zufuhren etwas billiger, mit Ausnahme der mittel und gut mittel Sorten. 600 Säke beſchädigter braſil. wurden zu $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}\frac{1}{8}$ ß verkauft. Jamaika notirt man zu $5\frac{1}{2}$, 6—$10\frac{1}{2}$, Sumatra $4\frac{3}{4}$—5, Domingo 5—$5\frac{5}{8}$, Hav. $4\frac{7}{8}$—$7\frac{3}{4}$, Haiti. ſind 1700 Säke Batavia zu $5\frac{1}{2}$ ß, und mehrere Partien mittel und gut ord. braſil. zu 5—$5\frac{1}{2}$ ß verkauft worden. Indigo unverändert. Piment gefragt. Ord. Tabak geſuchter. — Von Thomas ſind 60,000 ℔ Portoriko-Blätter zugeführt worden. Zuker findet guten Abſaz und gute Qualitäten ſind feſt, dagegen ord. weiß Hav. und braſil. $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ b niedriger anzunehmen. Geringe Brotlum-

pen ſind $\frac{1}{4}$ d gefallen, ſchöne unveränderte. Hieſige Raffinaden ſtehen etwas billiger, auf $12\frac{3}{4}$—$14\frac{3}{8}$ d.

---

*London, 27. März. Indigo weniger begehrt und man hofft billiger anzukommen, doch halten die Inhaber, ſeitdem in Nordamerika der Vorſchlag zur Erhöhung der Zölle auf Tuch nicht durchgegangen iſt, dieſen Artikel feſter. Zu dem nächſten Verkauf kommen 1700 Kiſten. Kaffe iſt gefallen, Domingo koſtet 45—47 s. Baumwolle flau. Es geht das Gerücht, daß der Zoll auf fremde Zuker um 5 s per Zentner erhöht werden wird, auch ſoll die Ausfuhrprämie auf Raffinaden erhöht, der Zoll auf Rum aber herabgeſezt werden.

Verſchiedenes.

Cuba iſt zum Freihafen für alle Erzeugniſſe Weſtindiens und der Vereinigten Staaten erklärt worden. Dieſer Entſchluß wurde in Folge der Handelsſtreitigkeiten zwiſchen England und Nordamerika genommen, und wird wolthätig für Cubas Handel ſein.

Dem engliſchen Parlament ſind mehrere Bittſchriften gegen den freien Handel mit Getreide und freien Handel überhaupt, und auch gegen die Einfuhr fremder Wolle eingereicht worden. Die Schafzüchter wollen viele Wolle unverkauft liegen haben. Von 1819 bis 1824, alſo in 5 Jahren, wurden im Durchſchnitt 21 Mill. ℔, bei einer Abgabe von 6 d eingeführt; als ſie aber 1824 auf $\frac{1}{2}$ d herabgeſezt wurde, 19,378,090; 1825, 22,500,000; 1826, 43,795,000 ℔.

Frankfurt a. M., 26. März. Die bevorſtehende Oſtermeſſe, zu welcher bereits einige Gäſte angekommen ſind, kündigt ſich nicht unter den günſtigſten Ausſichten an.

Am 27. März iſt in München eine Summe von 21 Millionen Gulden an ältern eingelöſten Staatsobligazionen verbrannt worden, auch ſoll nächſtens eine bedeutende Summe vorräthiger Coupons verbrannt werden.

Dem engliſchen Major Laing iſt es nun gelungen bis zur Stadt Tombuktu in Afrika vorzudringen.

In Nordamerika war nach den lezten Nachrichten der Winter ſehr ſtreng, und die Flüſſe ſind durch Eis geſperrt, daher man vorerſt in Neuorleans keine Zufuhren aus dem Innern erwartete.

Hamburg, den 30. März.

Paris 2 Monat	185 1/2	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	185 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/10	Prag eff. —	147
London 2 Mon.	36 S. 8 d	Wien eff. —	146 1/2
k. S.	36 S. 11 d	Breslau 6 W.	152 1/2
Madrid 1 1/2 Uſo	87	Kopenhagen Kur. k. S.	230
Cadix —	87 1/2	Leipzig Korr.	147 1/4
Bilbao —	88 1/4	— zur Meſſe	147 1/4
Liſſabon —	37 1/4	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Porto —	37 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 3 3/8 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	29 3/4
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		
Antwerpen k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		

Frankfurt, 2. April.

Amſterdam	k. S.	139 7/8 G		
ditto	2 M.	139 1/4 G		
Augsburg	k. S.	100 1/2 B		
Berlin	k. S.	103 1/8 G		
ditto	2 M.	—		
Bremen	k. S.	110 1/8 B		
ditto	2 M.	—		
Hamburg	k. S.	146 6/8 B		
ditto	2 M.	146 B		
Leipzig	k. S.	100 B		
to.	in der Meſſe	—		
London	k. S.	—		
ditto	2 M.	151 3/4 B		
Paris	k. S.	79 3/8 G		
ditto	2 M.	78 7/8 G		
Wien in 21 kr.		100 3/4 G		
ditto	2 M.	—		
Disconto		3 G		

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 11
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 35
Holl. do. altem Schl.	5. 35
do. neuem Schl.	5. 35
20 Frank-Stüke	9. 50
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	317. —
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	2. 24
Preuß. Thaler	1. 43 7/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 16
ditto 12—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löthig	20. —

Augsburg, den 2. April.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 7/8 B	London	1 M.	10. 3 G
	2 „	109 1/2 B		2 „	10. 3 B
Hamburg	1 „	114 7/8 B		3 „	— —
	2 „	114 5/8 B	Paris	1 „	118 3/8 G
Wien in 20r	1 „	100 1/8 G		2 „	118 G
	2 „	99 3/4 G		3 „	117 3/4 G
	3 „	99 3/8 G	Lyon	1 „	118 3/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	99 G	Mayland	1 „	60 G
in die Meſſe		99 3/4 B		2 „	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	61 1/8 G
	2 „	—		2 „	61 3/8 G
Leipzig	1 „	99 1/2 B	Livorno	1 „	57 1/8 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		99 3/8 G	Trieſt	1 „	99 1/2 G

Nürnberg, 5. April aUſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	94
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	104
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	99 1/2 d	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

42. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. April 1827.

* Neue Bücher.

Oeſtreichiſche Zollverfaſſung.
(Beſchluß.)

Der Inhalt iſt nun folgender:

I. Theil. Zollſiſtem.

I. Abſchnitt. Verſchiedenheit der Zollverfaſſung im öſtreich. Staate; Zollſiſtem der alt-öſtreich. Provinzen; Zoll-Ordnung vom J. 1788; Specialtariffe nebſt den neuen Zolltariffen; auſer der Zollinie gelegene Theile des öſtreich. Staatsgebietes; Zollbegünſtigungen der Freihäfen.

II. Abſchnitt. Eintheilung der Waaren in zollamtlicher Beziehung: Ein-, Aus- und Durchfuhrswaaren; Ein- und Ausfuhrsverbote; einzuführen, auszuführen verbotene Waaren; weitere Beſtimmungen und Ausnahmen; weitere Eintheilung der Waaren; zollfreie Artikel; Verkehr zwiſchen Alt-Oeſtreich und den neuerworbenen Provinzen; im Zoll begünſtigte Artikel.

III. Abſchnitt. Ueber den Verkehr zwiſchen Ungarn und den übrigen öſtreich. Provinzen: Allgemeine Beſtimmungen; Zolltariff vom J. 1796, und Zollbegünſtigungen der ungariſchen, ſiebenbürgiſchen und croatiſchen Natur- und Kunſterzeugniſſe; Behandlung der Erzeugniſſe der neuerworbenen Provinzen; Grundſäze der Anwendung der geſezlichen Beſtimmungen in Bezug auf das deutſche Zoll- und das ungariſche Dreiſigſtgefäll; Rükkehr einer Waare; Behandlung ausländiſcher ſchon verzollter Artikel; Verzollungsart der nach Ungarn beſtimmten ausländiſchen Waaren; Behandlung der bei einem ungariſchen Dreiſigſtamte zur Ausfuhr in das Ausland erklärten Waare, bei ihrem Durchzuge durch die deutſchen Provinzen; Behandlung einer zum Conſumo einer deutſchen Provinz beſtimmten, und dann zur Ausfuhr in das Ausland erklärten Waare.

Von den übrigen Abſchnitten wollen wir nur die Aufſchriften angeben, man kann ſchon aus dem obigen auf ihren reichen Inhalt ſchlieſſen.

IV. Abſchnitt. Verkehr mit Polen und Rußland.

V. Abſchnitt. Allgemeine Beſtimmungen über Ein-, Aus- und Durchfuhrs-Waaren.

VI. Abſchnitt. Von den Einfuhrs- (Conſumo-) Waaren.

VII. Abſchnitt. Von den zum Privatgebrauche eingeführten, auſer Handel geſezten Waaren.

VIII. Abſchnitt. Von den Ausfuhrs- (Eſſito-) Waaren.

IX. Abſchnitt. Von den Durchfuhrs- (Tranſito-) Waaren.

X. Abſchnitt. Uebertretungsfälle und ihre Beſtrafung.

(Hier kommen vor: Straffälle des zweifachen, des ſechsfachen Zolles; des Verfalls der Waare; des einfachen, des zweifachen Werths der Waare ꝛc. Auch die Beſtechungsſtrafe kommt hier vor. Wer einen Beamten zu beſtechen ſucht (§. 285), hat den zehnfachen Werthsbetrage, des zur Beſtechung angewendeten Gegenſtandes zu entrichten. Der Strafbetrag ſowol als das Geſchenk ſelbſt, gehört dem Beamten, welchem es gemacht worden iſt, wenn er ſogleich davon ſeinem Vorgeſezten die Anzeige macht. Dieſe Strafbeſtimmung hat jedoch nur dann Anwendung, wenn das Geſchenk für bloſe Gefälligkeiten in Amtsſachen gemacht wurde; denn hatte die Partei

die Abſicht, den Beamten oder Diener durch ein Geſchenk zu einer Pflichtverlezung zu verleiten; ſo tritt gegen dieſelbe die Behandlung nach dem Geſeze über Verbrechen und deren Beſtrafung ein" *). Hier kommt auch ein Fall der Beſtrafung vor, der zeigt, wie nothwendig es iſt, die Geſeze eines Landes zu kennen. S. 152 heißt es: „Bei der Einfuhr der im geſezlichen Umlaufe befindlichen inländiſchen Scheidemünze aus dem Auslande, wenn dieſe den zur Erleichterung des Grenzverkehrs einzuführen bewilligten Betrag von fünf und zwanzig Gulden überſteigt, tritt, nebſt dem Verfalle der Münze, auch die Strafe des einfachen Werthes ein. Die in Contreband-Anſpruch genommene Scheidemünze wird auf den wahren Werth reducirt, welcher bei Kupfermünzen nach Abſchlag des vorgeſchriebenen Uebergewichtes auf fl. 90. W. W. für den Zentner feſtgeſezt iſt. Nach eben dem Maßſtabe wird die Fuhrwerks- und Mithelfersſtrafe bemeſſen; immer jedoch nur im einfachen Betrage, und in Papiergeld." — (Es wird hier etwa von der Anſicht ausgegangen, daß dieſe Münze durch das Auſerlandgehen das Heimatsrecht verloren habe. Aehnlich war es einſt mit Coburger Sechſern. Sie zogen in Menge zu 6 Kreuzer ins Ausland, beſonders nach Nürnberg; die Rükkehr ins Vaterland ward ihnen aber nur zu 5 Kreuzer geſtattet).

XI. Von der Belohnung der Anzeiger und Ergreifer.

XII. Von der Unterſuchung der Zollübertretungen und Zuerkennung der Strafe.

Der zweite Theil handelt von den Zollbehörden; der Anhang: Von dem Lombardiſch-Venetianiſchen Königreiche, von Tyrol, und von Dalmatien. Angefügt iſt ein Regiſter. Anordnung und Vortrag ſind ganz vorzüglich, und ſelten in ſolchen Werken zu finden.

Ein Wunſch, der ſich hier aufdringt! Die Zoll- oder Mautanſtalten haben den Zwek, der Finanz ein Einkommen zu verſchaffen, und die inländiſchen Gewerbe zu vermehren und zu ſichern. Dabei iſt nun die Hauptfrage: mit welchen Koſten dieſes geſchehen kann, von Seite der Regierung, von Seite des Volkes.

A. Von der Regierung ſind in Anſchlag zu bringen: Die Zollgebäude, das Capital, die Zinſen und Erhaltungskoſten derſelben; die Zal der Beamten, aller Gehülfen, der Pferde zur Grenzbereiſung; die Gerichtsperſonen in allen Inſtanzen; die Plombirungs-, Stämpelungskoſten; die Militär- und Polizeihülfe; der Papier-Verbrauch ꝛc.

B. Von dem Volke: Die Zal der Fuhrleute (mit ihren Pferden), Knechte, Wirthſchaftsleute, auf die Zeit ihrer Arbeit und ihres Aufenthalts berechnet; die Perſonen der Handelsleute zum Vermauten, zum Ausfertigen der Declarationen, der Herbeiſchaffung der Urſprungs-Zeugniſſe; die Koſten des Oeffnens und Zumachens, der Reparaturen, des Verderbens, des Abgangs, des Verwechſelns der Waaren; die Advocaten, Copiſten ꝛc. bei den Streitigkeiten, die zu allem erforderlichen Papiermaſſe ꝛc. Dis alles auf eine Geſammt-Summe gebracht, und noch dazu gezogen:

C. Der Werth alles productiven Ertrags, der der Regierung und dem Volke geworden, wenn jene leeren Thätigkeiten unterblieben, und Capitalien, Menſchen- und Thierkräfte, zur Schaffung fruchtbringender Werthe verwandt worden wären.

Der Betrag dieſer drei Summen (A, B, C) muß nun mit dem Einkommen, das der Finanz dadurch wird, und den Vortheilen, die dem Volke werden ſollen, verglichen werden, um beſtimmen zu können, ob das Zollweſen in dieſer Geſtaltung dem Ganzen Vortheile oder Nachtheile verſchafft.

So ziemlich alles, was hierher gehört, und klare Einſicht gewähren kann, findet man in folgenden zwei, vor Kurzem im Contor der Handlungs-Zeitung erſchienenen Werken; Gewerb- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und

*) Und doch ſind Geſchenke nicht immer zu umgehen, wenn man ungeneckt durchkommen will. In meiner Jugend reiſte ich nach Wien. An der Grenze ward meine Kiſte mit Büchern, der erforderlichen Cenſur wegen, verſiegelt; der Koffer unterſucht. Meine Begleiter, zwei Aerzte, nahmen ſich der ſchüchternen Jugend an, erklärten den Inhalt, wie es war, für Kleidungsſachen, reichten dem Herrn Viſitator einen (nach oben: ſträflichen) Zwanziger, und er erklärte, nachdem er an beiden Enden hineingegriffen hatte, den Inhalt für richtig. Ganz anders beim Ausſchiffen vor Wien. Dort, verlaſſen von jenen, nahm ein Viſitator die Unterſuchung von neuem vor. Alles ward herausgeriſſen, und unter ſtetem Kopfſchütteln bedenklich gefunden: zwei Barbier-Meſſer waren ihm zu neu; Hemden und Kleider ebenfalls, und zu viel. Nach langem Aufenthalt ward mir ohne Beſcheinigung mehr abgefordert, als ich am Eintritt bezalt hatte. Dis war nun allerdings geſezwidrig; die Regierung vermag es aber nicht zu verhindern; nur ein Zwanziger hätte es vermocht.

die Macht der Staaten zu begründen, von J. C. Leuchs; und: Die Kunſt reich zu werden, von J. M. Leuchs.

Bericht des 13ten Ausſchuſſes der rheiniſchen Provinzialſtände, über die Freiheit der Rheinſchifffahrt, vorgetragen am 13. Dec. 1826.

(Im Auszug.)

Nachdem der Bericht erſtattende Ausſchuß die Freiheit des Rheins als eine Angelegenheit bezeichnet hat, an deren endliche Erledigung ſich die Nationalehre von ganz Deutſchland und des Landes Wolfahrt knüpft; die durch die zweihundertjährige Feſſelung des Rheins im höchſten Grade beeinträchtigt worden iſt, erwähnt er der Vortheile, welche in früheren Zeiten die Freiheit der Schifffahrt den Deutſchen gewährte, und wie unter denſelben allmählig ſelbſt die Erinnerung dieſer Vortheile erloſch, die anfänglich, bei Erörterung der die Entfeſſelung des Rheins betreffenden Frage, wegen der Neuheit und Kühnheit des Gedankens nur von den wenigſten begriffen und eingeſehen wurden *). „Denn faſt war es vergeſſen, heißt es in dem Bericht, daß einſt rheiniſche Fahrzeuge die Meere durchſchifften, daß es eine Zeit gegeben, wo kölniſche Schiffe die walloniſchen und rheiniſchen Streiter zu Köln einnahmen, und nach der egiptiſchen Alexandria brachten, um an der Belagerung von St. Jean d'Acre Theil zu nehmen; daß zur Zeit der Hanſe die kölniſchen Schiffe über das niederländiſche Gebiet durch die Mündungen des Rheins frei und ungehindert in die See ſtachen, und die Rheinweine, Getreide, Mehl und Malz, Bier, Leinwand, Tücher und andere deutſche Produkte ausführten, die nach allen Gegenden der Nord- und Oſtſee, nach England, Norwegen, Schweden und Rußland gebracht, und gegen Produkte des Nordens umgetauſcht wurden, welche leztere eben ſo ungehindert und frei durch die Mündungen des Rheins nach den flandriſchen und und deutſchen Märkten zurükgingen." — „Durch den ausgebreiteten Seehandel war der Rheinhandel auf eine Höhe geſtiegen, und Köln zu einem Wolſtand und Reichthum gelangt, welcher dieſer Stadt während mehrerer Jahrhunderte die Achtung und Bewunderung von ganz Europa zuzog; Könige und Kaiſer machten ihre Geldanleihen in Köln. — Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts ſperrten aber plözlich die niederländiſchen Staaten den Rhein, und zernichteten dadurch den unmittelbaren Seehandel der rheiniſchen Städte und ihren blühenden Wolſtand. Kaum von der Zwangherrſchaft der Spanier befreit, ließ ſich die junge Republik ſelbſt den empörendſten Despotismus zu Schulden kommen. Die Schwäche des deutſchen Reiches, und die inneren und auswärtigen Kriege, in die es ſich während einer langen Reihe von Jahren verwikelt ſah, begünſtigten das gewaltſame Unternehmen, für welches Holland keinen ſtaatsrechtlichen frühern oder ſpätern Titel, wie für die Sperrung der Schelde, die durch den Münſterer Frieden 1648 ſanktionirt wurde, aufzuweiſen vermag. Dieſe Gewaltthat hat dem rheiniſchen Deutſchland wenigſtens doppelt ſo viel Geld gekoſtet, als zu keiner Zeit in ganz Deutſchland in Cirkulation war. Denn rechnet man die Aus- und Einfuhr des Rheinhandels nur auf 50 Millionen Gulden jährlich; rechnet man ferner, daß die holländiſchen Zölle, die holländiſchen Lokalkoſten und der holländiſche Handelsgewinn zuſammen durchgehends nur 10 Proz. ausgetragen haben, dann ergibt ſich für die 230 Jahre, während welcher der Rheinhandel die Ketten getragen, eine Summe von 1150 Mill. Gulden, deren Verluſt zugleich das Räthſel löst, und die Urſache erklärt, warum Holland ſo geldreich, der Rheinhandel aber ſo geldarm geworden iſt. Solche Sperrungen ſind die Vampyren der Staaten; die Blutausſaugungen gehen gleichſam im Schlafe vor ſich, die Kräfte erlahmen und das Leben ſchwindet langſam dahin. (Fortſezung folgt.)

*) Haben doch mehrere deutſche Staaten in den zu Mainz gepflogenen Unterhandlungen ſich gegen ihr eigenes Vaterland zum Vortheil Holland's ausgeſprochen.

Verſchiedenes.

In Portugal wird der Zoll auf Weizen um 60 R. d. Alq., und auf Gerſte um 20 R. erhöht werden.

Zu Kopenhagen werden jezt auch Ankerketten, von dem Ankerſchmid Casperſen, verfertigt.

Zu Gournay im Departement der untern Seine, hat man Steinkolenlagen entdekt, welche zur Verſorgung von Paris wichtig werden dürften.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat die Bill, wornach fremde Wollenwaaren mit einem höhern, einem Verbote faſt gleichkommenden Zoll, belegt werden ſollten, verworfen.

Die Silbergewinnung nimmt in Mexiko bedeutend zu, auch ſind daſelbſt noch viele unbearbeitete Erzgänge, welche viel Silbererz enthalten, das aber nur wenig Ausbeute gibt. Schrot und Korn der Piaſter der Republik Mexiko iſt derſelbe, wie der der altſpaniſchen, allein im Gewicht ſind ſie 1 Prozent beſſer.

In den Londoner Speichern liegen jezt 528,654 Quarter fremder Weizen und 61,288 Zentner Weizenmehl unter königl. Schloſſe.

Der Werth der Land-Banknoten, die in England vom J. 1819 einſchließlich geſtempelt worden ſind, iſt: 1819 4,465,092, 1820 3,493,901, 1821 4,438,548, 1822 4,293,164, 1823 4,479,448, 1824 6,724,069, 1825 8,755,309, 1826 1,497,872 Pf.St. Seit dem 4. Febr. 1826 ſind keine Banknoten unter 5 Pfd. St. für die Circulation in England geſtempelt worden. Merkwürdig iſt die Vermehrung der Stempelung in den Jahren 1824 und 1825 und die darauf folgende plözliche Verminderung.

Kein Zweig der öffentlichen Einnahme Englands hat ſich ſo vermindert, als der der Stempel-Abgabe. Die jährliche Durchſchnitts-Einnahme von 1819 bis 1824 betrug 4,633,600 Pfund Sterl. 1825: 8,755,309 Pfd. Sterl. und 1826: 1,497,872.— Seit Herabſezung des Zolles auf Rum hat ſich die Conſumtion dieſes Artikels verdoppelt; ſie betrug im Jahre 1824 2,552,289, 1825 2,095,591 und 1826 4,305,419 Gallons.

Von England ſind an Baumwolle in dem Jahre, das mit dem 5. Januar 1824 zu Ende ging, 9,318,403 und 1827 24,474,920 Ballen Baumwolle ausgeführt worden. Dieſes Reſultat beweiſt auffallend die Zunahme der Manufakturen auf dem Kontinent, auch wenn man die beträchtliche Vermehrung nicht in Rechnung nimmt, welche in den unmittelbaren Verſchikungen nach dem Kontinent ſowol in Baumwolle durch Amerika als in Indigo durch unſere Kolonien in Weſt-Indien und andern Ländern ſtatt gehabt hat.

Bekanntmachung.

Dienſtgeſuch.

Ein junger Mann, der die Speditions- und Specerei-Handlung en gros erlernte, längere Zeit auf einem Militär-Bureau und in einer Buchhandlung arbeitete, auch die beſten Zeugniſſe hat, wünſcht baldigſt als Contoriſt oder Magaziner, am liebſten aber als Reiſender eine Stelle zu erhalten. Portofreie Briefe unter Adreſſe M. A. beſorgt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Wien, 2. April.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 1/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.		89
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	136 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	120 3/8
Wiener-Städt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/8
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 1/8

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	40 1/6	—
	zu 2 v. H.	35 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1060 4/5 in Conv. Münze.

Wien, 31. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138		2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/8	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56		3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	118	B	2 M.

Augsburg, den 5. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 4	G
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. 3	G
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	10. 2	G
	2 ſ	114 1/2	B	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 3/4	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 3/8	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		99 3/4	B		2 ſ	60 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 3/8	G	Trieſt	1 ſ	99 3/8	G

Ducaten holl.	103 3/4	G	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	102 7/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	G
ſ al marco	284	G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Mard'or	294	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	94	B.	93 1/2	G.
detto à 5 — — —	102 1/2	B.	102 3/8	G.
Landanlehen à 5 —	104 1/4	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	103 1/4	B.	103	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	100	G.
detto detto à fl. 25.	99	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	100	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137 1/2	B.	137 1/4	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	121 3/4	B.	121 3/8	G.
detto detto 2 M.	122	B.	121 1/2	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90	B.	89 3/4	G.
detto detto 2 M.	89 3/4	B.	89 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1076	B.	1074	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1077	B.	1075	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

43. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. April 1827.

Fortſezung der abgebrochenen Abhandlung über Rheinſchifffahrt.

Napoleon ſchien es ſich zum Ziel ſeines Ehrgeizes geſezt zu haben, den ſo lange auf Deutſchland laſtenden Druk aufheben, und ſogar an den Gedanken ſeiner Fortdauer einen Schimpf knüpfen zu wollen. Durch ſein Dekret vom 21. Oktober 1811 hatte er dem Rheinhandel die See wieder frei gegeben, gegen die einzige Erlegung einer Schifffahrts-Abgabe, welche dem Rhein-Oktroi gleichkam. Jede andere Erhebung, wie ſie auch Namen haben möchte, wurde durch das nämliche Dekret abgeſchaft, und Jedem, der ſich eine Ueberſchreitung erlauben würde, die Beſtrafung angedroht, welche auf die Erpreſſungen verhängt iſt. Wegen des Kriegs, der die Meere geſchloſſen hielt, hatte dieſes groſartige Dekret noch keine Früchte tragen können, als im Jahr 1813 der jezige König der Niederlande in Holland eintraf, und durch Beſchlüſſe vom 23. Dec. 1813 und 25. März 1814 jenes Dekret auſer Kraft ſezte. Aber die groſen Mächte Europa's beſchloſſen es anders, und widmeten im Pariſer Friedenstraktat vom 30. Mai 1814 der Rheinſchifffahrt den ſo berühmt gewordenen 5ten Artikel, der die Mündung des Rheins dem Welthandel eröfnet. Der Wiener Kongreß verordnete, daß eine Central-Kommiſſion, aus den Abgeordneten der Rheinuferſtaaten beſtehend, in Mainz zuſammen treten ſollte, um jene groſartige Konception in Ausführung zu bringen. So einfach die vorliegende Geſchäfts-Aufgabe auch zu ſein ſchien, ſo ſehr verwikelte ſie ſich dennoch bald; denn die undeutſchen Theilnehmer an der Verhandlung, Frankreich und die Niederlande, miſchten ihre fremden Intereſſen ein, und trübten überall den Geſichtskreis. — Weil — unbegreiflich genug! — die Schweiz nirgends zugelaſſen worden iſt, um in den Rheinangelegenheiten mitzureden, ſo kann man ſagen, daß am Haupte und an den Füſſen des Rheins die unzuverläſſigen Wächter ſtehen, die ihren eigenen Vortheil zu ſichern glauben, indem ſie den übrigen Körper zu entkräften ſuchen. Mit ſich ſelbſt ſind dieſe beiden Wächter innerlich entzweit, denn was dem einen frommt, ſchadet dem andern; aber das ſchlaue Frankreich berechnet ſehr gut, daß, wenn es die natürliche Verbindung des Rheins mit dem Welthandel, mittelſt der Nordſee, erſchweren oder vereiteln hilft, es auf einmal mehrere Zweke zugleich erreicht. Denn erſtlich vertritt dann ſein eigener Land- und Tranſithandel in künſtlicher Weiſe den natürlichen Dienſt, den der Rhein darbietet, und zum andern entwindet es dem Niederrhein, alſo Preußen, den Dreizak, und ſchwächt phyſiſch und moraliſch die Vorhut, welche das gegenwärtige Staatenſiſtem am Mittelrhein aufgeſtellt hat. — Die Zweke der Niederlande liegen noch deutlicher und offenbarer zu Tag, und dienen nur zufällig jenen gefährlichen von Frankreich gehegten Abſichten.“ — Die Gründe, auf welchen die von Holland der freien Schifffahrt entgegengeſezte Weigerung beruht, ſind ſchon oft in Erörterung gezogen worden. Wir erwähnen nur die vom Ausſchuß gemachte Bemerkung, daß die Niederlande ſich in ihrer rechtswidrigen Weigerung durch Baden und Naſſau, deren Zuſtimmung zum holländiſchen Monopol der Berichterſtatter nicht zu erklären wagt, bekräftigt ſahen, und daß zum Theil dieſer Abſonderung deutſcher Staaten vom deutſchen Intereſſe der eilfjährige Aufſchub der freien Schifffahrt zuzuſchreiben iſt.

Die geſchichtliche Darſtellung der Unterhand-

lungen über die Rheinſchifffahrt übergehen wir, da ſie kaum etwas erfreuliches zeigt. Preuſſen, ermüdet durch die grammatikaliſchen Spizfindigkeiten, rief am 15. Juli 1824 ſeinen Bevollmächtigten von Mainz ab. Es wandte ſich an die Garanten des Pariſer Friedens, und die Kabinette von Berlin, Petersburg, Wien, London, verſchmähten es, dem Glauben Raum zu geben, daß jemand im Ernſte über die ausgeſprochene vollkommene Freiheit Zweifel erheben könnte. Alle vereinigten ſich, die Niederlande zur Erfüllung der Tractate aufzufordern. Lächerlich iſt die Behauptung der Niederlande, daß ſie ihr politiſches Daſein nächſt der Vorſehung nur ihrer eigenen Tapferkeit zu verdanken hätten, da weder an der Bereſina, noch bei Großbeeren, Kulm, Dennewiz, Leipzig und Hanau ein Holländer einen Tropfen franz. Blutes vergoſſen hat, und ein Wort der Alliirten hingereicht hätte, Hollands politiſches Daſein ſo oder anders zu machen. Um dem Verlangen der Garanten des Friedens zu genügen, erließ Holland das Dekret vom 10. Sept. 1826, in welchem der Lek als eine Fortſezung des Rheins erklärt, und gleichſam zum Spott die Freiheit der Schifffahrt auf einem Waſſer geſtattet wird, auf dem man nicht ſchiffen kann *).

Gleich täuſchend wie die Freigebung der Schifffahrt auf dem Lek, iſt der Saz, daß die Waſſer-Zölle durch die conventionsmäſigen Rheinſchifffahrts- und Rekognitionsgebühren erſezt werden ſollen, denn bei genauer Anfrage zeigt ſich, daß die Niederlande die Tranſitrechte noch dabei behalten wollten, und ſonach jedes Schiff, das den Lek befahren wollte, doppelt ſo viel Abgaben zu entrichten gehabt hätte, als die Niederländer auf der Waal, und dabei noch in Gefahr gekommen wäre, wegen Seichtigkeit des Waſſers nicht fortzukommen und weder aus- noch umladen zu dürfen.

Wie ſehr der Rheinhandel auch durch die zwar ermäſigten Zölle leidet, ergibt ſich daraus, daß vom Rhein bis ins Meer 50 fl. Zoll für die Laſt bezalt werden müſſen, während man in Hamburg oder Bremen nach Nordamerika nur halb ſo viel Fracht zu zalen hat. Daß bei einer ſolchen Vertheurung der Fracht durch Zölle eine Menge Waaren ganz auſſer Handel geſezt ſind, und andere in weit geringerer Menge ausgeführt werden können, indem ſie die hohen Koſten nicht tragen, iſt natürlich. Wollen wir hoffen, daß endlich kräftige Schritte geſchehen, dieſen Gegenſtand zu ordnen, und Deutſchland für den Verluſt zu entſchädigen, den es durch zehnjährige Vorenthaltung ſeines Rechtes erlitten hat. Billig könnte man dagegen für eine Reihe von Jahren gänzliche Abgabenfreiheit von Seite Hollands fordern. Es iſt zu wünſchen, daß dieſes ſchnell und energiſch geſchieht, da das Hin- und Her-unterhandeln in Holland bisher eben ſo wenig Früchte gebracht hat, als in Konſtantinopel.

*) Der Lek, einer der vielen Seitenarme des Rheins, hat oft ſo wenig Waſſer, daß ſelbſt leere Schiffe ihn nicht befahren können. Noch im Nov. v. J. hatte er nur 2 1/2 — 3 Fuß Waſſer, während der andere Arm (die Waal), gleichfalls an den ſeichteſten Stellen, 5 1/2 — 6 Fuß hatte.

Niederländiſche Verfügung wegen der Rheinſchifffahrt.

Ein unterm 26. März erſchienener Beſchluß des Königs der Niederlande ordnet nunmehr proviſoriſch die Rheinſchifffahrt. Die hauptſächlichſten Beſtimmungen desſelben ſind folgende: Art. 1. Für die Schifffahrt auf dem niederländiſchen Rhein und für jene der Rheinſchiffe, welche, aus dem Rhein kommend, das Seegebiet der Niederlande bis in das offene Meer befahren, oder welche, aus dieſem mit der Beſtimmung nach dem Rheine kommend, das beſagte Seegebiet benuzen, werden die proviſoriſchen Reglements, welche mit A und B bezeichnet und dem gegenwärtigen Beſchluſſe angefügt ſind, genehmigt und feſtgeſtellt. Art. 2. Dieſe Reglements werden den Gegenſtand ordnen und ſollen in Kraft bleiben, bis man, in Gemäsheit der Wiener Akte, zu Mainz über ein definitives Reglement für die Rheinſchifffahrt, von dem Punkte an, wo derſelbe ſchiffbar wird, bis in das Meer (jusqu'a la mer) übereingekommen ſein wird, und bis dieſes Reglement die Beſtätigung der Rheinufer-Staaten erhalten haben wird.

Das unter A erwähnte Reglement für die Schifffahrt auf dem niederländiſchen Rhein enthält vornämlich folgende Beſtimmungen: Art. 1. Man begreift unter dem Namen des niederländiſchen Rheins, den Rhein, ſo wie den Leck, als Fortſezung des Rheins, von Lobith an von der Landſeite, bis nach Krimpem gegen das Meer hin. Der Waſſerlauf zwiſchen dieſen beiden Punkten ſoll, unter allen Beziehungen, dem konventionellen Rheine gleich geſtellt werden und den nämlichen Regeln unterworfen ſein. 2. Daher und bis das definitive Reglement erfolgen wird, ſoll das gegenwärtig für den Empfang der Abgaben und für die Aufrechthaltung der Polizei auf dem konventionellen

Rheine feſtgeſtellte Siſtem auch proviſoriſch auf den niederländiſchen Rhein, in Gemäßheit der Konvention von 1804 und der daraus hervorgegangenen Ordonnanzen und Reglements anwendbar ſein. 3. Nach einer proviſoriſchen Schäzung des Umfangs des Waſſerlaufs zwiſchen Lobith und Krimpen ſoll als Rheinſchiffahrt-Abgebe, nach Verhältniß des durch die Konvenzion von 1804 feſtgeſtellten und durch die Wiener Akte für verbindlich erklärten Tarifs erhoben werden, nämlich: Stromaufwärts Fr. 0,18. Fr. 0,39; Stromabwärts Fr. 0,12. Fr. 0,26 für den Zentner oder fünfzig niederländiſche Pfunde. Wenn eine ſpätere Verifikation des Ufer-Zuſtandes in Beziehung der Länge ein anders Reſultat darbietet, ſo ſoll der obige Tarif verhältnißmäſig modifizirt werden.

Englands Ausfuhr. 1826 wurde dem Werthe nach, in Pfund Sterling, aus dem vereinigten Königreiche Großbritannien nach allen Ländern (Irland ausgenommen) ausgeführt, von: Alaun für 4089 Pfd. St., Baumwollenzeuge 26,598,872, Baumwollengarn 2,897,705, Bier 49,343, Blei und Schrot 90,259, gedrukte Bücher 30,352, Butter und Käſe 62,577, Eiſen und Stahl 1 Mill. 106,576, Fiſche 178,430, Fiſchbein 13,744, Glas 128,768, Hopfen 1807, Hüte von Biber und Filz 215,090, andere 21,413, Irdengeſchirr 95,184, kurze Waaren 629,957, Leder 133,160, Leinen 2,709,766, Malerfarben 129,307, Maſchinerien 212,375, mathematiſche und optiſche Inſtrumente 31,328, Meſſing und Kupfer 405,249, muſikaliſche Inſtrumente 68,170, Papier, Schreibmaterialien 181,151, Pferde 15,542, plattirte und Juwelierwaaren, Uhren 220,320, Pökelfleiſch 73,486, Puz- und Galanteriewaaren 30,511, Riemerzeug und Geſchirr 107,782, Salz 277,992, Salpeter, raffinirter 51,493, Schinken und Spek 22,137, Schweine 35,620, Seidenzeuge 150,834, Seife und Lichter 177,076, Steinkolen 265,869, Tauwerk 100,727, Thran 8454, Tiſchler- und Tapezierarbeit 74,644, Waffen und Munizion 375,182, Wollenzeuge 5,925,574, Zinn 119,518, Zinnwaaren 205,527, raffinirte Zuker 895,778. Der Geſammtwerth dieſer und anderer Artikel iſt 46,468,281 Pfd. Sterling. 1825 wurden für 48,030,036, und 1824 für 43,144,466 Pf. St. ausgeführt.

---

* Schreiben aus Bahia, vom 9. Nov. 1826. (Se. Maj. der König von Bayern, ſtets bemüht zur Hebung der inländiſchen Gewerbe beizutragen, erklärten ſich bekanntlich bereits vor geraumer Zeit für die Ernennung von Handelsagenten in Südamerika, und in Folge dieſes für Handel und Gewerbfleiß gleich nüzlichen Entſchluſſes, dürfen wir hoffen, daß es bald zu Handelsverträgen mit den neuen Staaten kommt, und dadurch unſere Fabrikate einen Abſazweg erhalten, den ſie ſeither wegen zu hoher Zölle (24 %, da die engliſchen nur 15 % zalten) wenig benuzen konnten. Das nachfolgende Schreiben wird in dieſer Hinſicht mit Intereſſe geleſen werden.) „Von bayerſchen oder vielmehr Nürnberger Fabrikaten iſt hier manches bekannt, gangbar und findet Abſaz. Es würde überflüſſig ſein, Ihnen alle Artikel zu nennen, da dieſelben, durch die ſeit Jahrhunderte mit Liſſabon gepflogene Verbindung, von woher man ſonſt alle dieſe Waaren bezog, Ihnen zur Genüge bekannt ſein werden. Beinahe alles ward in früherer Zeit, und noch vor nicht lange ſtets mit hübſchen Nuzen abgeſezt, nur ſeit Kurzem durch die vielen eingetroffenen neuen deutſchen Etabliſſements, welche alle hierin ihr Heil verſuchen wollten, ward unſer Plaz mit Waaren dieſer Art höchlich überführt, und faſt ſämmtliche Artikel haben für den Augenblik ihren Werth verloren, und ſind nur mit bedeutendem Nachtheile zu verkaufen. Es iſt inzwiſchen zu hoffen, daß jene Häuſer durch die bekommene Lection, Vorſicht in ihren künftigen Committirungen gelernt haben, und alsdann die benannten Waaren ihren frühern günſtigen Standpunkt allmälig wieder erlangen werden. Für andere deutſche Manufakturen in Leinen, Wolle und Baumwolle werden die Märkte Braſiliens ſo lange von wenigen Nuzen bleiben, als ſo ein bedeutender Unterſchied in Bezalung der Zölle gegen Fabrikate anderer Nationen ſtatt findet. Wir entrichten nämlich fortwährend 24 % auf die feſtgeſtellten Schäzungen der Waaren, die Engländer ſchon ſeit langen Jahren, die Portugieſen, Franzoſen, Amerikaner, ſeit Kurzem nur 15 %, wodurch jede Concurrenz unſerer Seits wegfallen muß. Die dieſſeitige Regierung ſcheint gar nicht abgeneigt, alle Nationen auf gleichem Fuße zu ſtellen, denn auch Oeſtreich, Holland, Schweden und Dänemark, werden, wie es heißt, nächſtens gleich vortheilhafte Traktate erlangen. Auch die Hanſe-Städte ſcheinen dieſerwegen ſchon Schritte gethan zu haben, und werden auch ihren Zwek wol erreichen; nur iſt davon nach unſerer Anſicht nur Vortheil zu erwarten, wenn die Mächte im Innern Deutſchlands gleichfalls hinzutreten, man müßte denn nicht auf den Urſprung der

Waaren, ſondern nur auf die Flagge, worunter ſie eingeführt wird, hier Rükſicht nehmen wollen, was aber ſchwerlich der Fall ſein mögte. Dieſe Frage iſt von Wichtigkeit für alle deutſche fabricirende Staaten, da die benannten Städte die einzigen paſſlichen Häfen für Ausfuhr ſind. — Retouren für hier realiſirte Waaren, können entweder in Wechſel auf London, deren immer zu haben ſind, oder in Producten, beſtehend in: Zuker, Baumwolle, Tabak, Kaffe, gemacht werden. Nach Hamburg, Bremen, Liverpool, ſind faſt ſtets Schiffsgelegenheiten, hin und wieder auch nach Antwerpen und Havre. — In dieſem Jahre gingen gleichfalls verſchiedene Ladungen Zuker nach Trieſt, die anſcheinend ein ſehr nüzliches Reſultat verſprechen." — —

* Amſterdam, 2. April. Kakao iſt dieſe Woche gefallen: Caracas auf 40—80 Cents, Maragnan 30—32. Kaffe ſteht $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ fl. die 10 ℔, und Zuker 1 fl. niedriger. Rüböl ging von 35$\frac{3}{4}$ auf 36$\frac{1}{4}$. Leinöl von 34$\frac{1}{2}$ auf 34$\frac{3}{4}$ fl. der Ohm. Am 10. April ſollen hier 2881 Ballen und 200 Faß Kaffe, am 19ten 113 Quardelen Muskatnüſſe, und am 28ten 275 Kiſten und 100 Suronen Indigo verkauft werden.

Verſchiedenes.

Das engliſche Unterhaus hat die Beſchlüſſe wegen der Korneinfuhr, auf das Imperialmas ſtatt des Wincheſtermaſes reduzirt, genehmigt. Demnach iſt der Preis des Weizens 64 s, und die Abgabe 20 s 8 d, von Gerſte iſt der Mittelpreis 30 s, die Abgabe 12 s 4 d, von Hafer 25 s und 9 s 3 d, von Roggen 36 s und 15 s 6 d. Beim Steigen und Fallen der Preiſe bleibt es bei den urſprünglichen Beſchlüſſen. Das Gewicht von Hafermehl wurde auf 181 $\frac{1}{2}$ ℔ das Imperialmas geſezt.

Einem Edelmann in der Grafſchaft Herts wurde kürzlich eine Rechnung von 1500 Pf. St. für Korn ꝛc. zur Fütterung ſeiner Faſanen zur Zalung eingeſandt.

Am 14. Febr. ſtarb zu Baltimore der Deutſche, Jacob Nurſer, gewöhnlich der Patriarch von Baltimore genannt, im 114ten Jahre ſeines Alters. In ſeinem 27ſten Jahre kam er daſelbſt aus ſeinem Vaterlande an.

Die Indigo-Ausfuhr aus Oſtindien betrug im Jahre 1823: 3,030,293 Pfund; 1824: 2 Mill. 938,944 Pfd.; 1825: 4,006,013 Pfd. und 1826: 4,366,428 Pfd.; die der rohen Baumwolle 1823: 9,318,403 Pfund; 1824: 13,299,308 Pfd.; 1825: 18,004,953 Pfd. und 1826: 24,474,920 Pfund.

Aus der nordamerikaniſchen Colonie Liberia, an der afrikaniſchen Küſte, ſind bis zum 6. Dez. v. J. ſehr günſtige Nachrichten eingetroffen. Die amerikaniſchen farbigen Anſiedler waren mit ihrer Lage ſehr zufrieden; allenthalben zeigten ſich Spuren eines ſich verbreitenden Wolſtandes. Auf Factory Island wurden drei neue Dörfer angelegt, und die Colonie zält bereits zwölf öffentliche Erziehungs- und Wolthätigkeitsanſtalten.

Die Forderungen amerikaniſcher Bürger an verſchiedene europäiſche Staaten, wegen Spoliationen amerikaniſchen Eigenthums während des Continentalſiſtems, betragen 15,045,612 Dollars, nämlich an Frankreich 9,600,332, an Dänemark 2 Mill. 662,280, an Neapel 2,031,939, und an die Niederlande 750,059 Dollars.

Amſterdam, 2. April.

London 2 Mon.	11. 95	Porto 1 1/2 Uſo	40 1/8
k. S.	12. 02 1/2	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 1/4	Genua —	46 3/4
k. S.	56 5/8	Neapel —	76 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 5/8
k. S.	56 1/2	k. S.	34 3/4
Cadix 1 1/2 Uſo	94 3/4	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93	Frankfurt	35 1/2
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	9 15/16
Liſſabon —	40 1/4		

Leipzig, 6. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 G.	2 M. —
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M. 100 B.
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 7/8 G.	2 M. 104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8 B.	2 M. 146 1/8 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M. 6. 17 3/4 B
Paris f. 300 Fr. k. S. — B. 2 M. 79 1/2 B.	3 M. 79 1/4 B.
Wien in 20 fr. k. S. 101 B. 2 M. —	3 M. 99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 7. April.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	G	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	139 1/2	G	do.	in der Meſſe	99 5/8	G
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	London	k. S.	152 1/4	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B	ditto	2 M.	151 3/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 1/2	G
Bremen	k. S.	110 1/4	B	ditto	2 M.	79	G
ditto	2 M.	—		Wien in 21 fr.		100 7/8	G
Hamburg	k. S.	146 1/2	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146	B	Disconto		3	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

44. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. April 1827.

Ueber den Getreidhandel nach England.

Altona, 25. März Bekanntlich iſt nach dem Entwurfe der Preis 60 Sh. pr. Quarter die Grenze, von welcher aus der 20 Sh. betragende Zoll, aufwärts für jeden Sh. um 2 herabgeſezt und abwärts um 2 vermehrt wird. Nach einer ungefähren Berechnung, die nach der Verſchiedenheit des Courſes, der Frachtpreiſe und Aſſekuranz-Prämien einige Abänderungen leidet, kann man für jeden Sh. pr. Quarter, ein wenig mehr als 3 Thaler die Laſt und etwas weniger als 20 Thaler für Unkoſten annehmen; hiernach gäben 60 Sh. nach Abzug des Zolles und der Unkoſten 100 bis 150 Thlr. und 57 Sh., der muthmaßliche jezige Mittelpreis in London, 73 bis 78 Thlr. die Laſt, wobei zu bemerken, daß dieſes auch nur von den Mittelſorten zu verſtehen iſt, indem bei einem Durchſchnittspreiſe von 55 Sh. der beſte Weizen 68 Sh. und der ordinaire nur 50 galt. Hiernach dürften nun für England die Folgen dieſer Beſtimmungen ſein: 1) Daß der Preis des Weizens durch fremde Einfuhr nicht unter 57 Sh. fallen kann, indem die mögliche Ausſicht der Ausfuhr die Mittelpreiſe auf dem Continent ſchwerlich unter 80 Thlr. ſtellen wird. 2) Daß bei allmähliger Steigerung der Preiſe in England auch eine allmählige Einfuhr Statt finden und der Markt nicht leicht überführt werden wird. Da eine Steigerung von 1 Sh. durch die Zollverminderung eine Preiserhöhung von beinahe 10 Thlr. für die Laſt giebt, ſo werden die nächſten Häfen des Continents dieſen Vortheil gleich benutzen und durch zeitige Zufuhr ein ſchnelles übermäßiges Steigen hindern. 3) Die Verhinderung ſchneller Schwankungen in den Preiſen gewährt dem Kornhandel eine Sicherheit, die dieſen Handel vermehren und übermäßiger Theurung wieder zuvorkommen muß. 4) Der Fabrikant genieſt zwar nicht der wohlfeilen Preiſe, die ihm eine beſtändige zollfreie Einfuhr verſchaffen würde; aber, was doch auch als eine Wohlthat zu betrachten iſt, er kann auf gleichförmige Preiſe rechnen. 5) Die wöchentliche Aufnahme der Durchſchnittspreiſe erſchwert die künſtlichen Mittel, durch welche bisher gegen das Ende der 6 Wochen der Durchſchnitt herunter gebracht worden, indem die wöchentliche Wiederholung derſelben zu koſtbar werden würde. 6) Endlich, weil für jeden bedeutenden Hafen ein eigener Durchſchnitt genommen werden ſoll, ſo wird eine genauere Aufſicht möglich, und mancher Betrug verhindert werden können. Für den Continent hat das Geſez anfänglich wohl einige Nachtheile, in ſofern man auf einen niedrigen Zoll gerechnet hatte und Speculazionen darauf gegründet worden ſind. Aber auch hier wird es nicht ohne wohlthätige Folgen bleiben, denn: 1) Iſt es wohl ausgemacht, daß, den ſeltenen Fall außerordentlich guter Ernten abgerechnet, England immer fremdes Korn gebrauchen wird. Nimmt man die lezten 10 Jahre, mit Ausſchuß von 1817 und 18, wo die Oeffnung der Häfen nothwendig wurde, ſo wird man finden, daß der Durchſchnittspreis 61 Sh. war; dis würde den Mittelpreis hier auf 110 bis 120 Thlr. ſezen. 2) Auch bei uns wird dadurch das übermäßige Schwanken der Preiſe vermieden; der Landmann, wöchentlich von dem Gange der Preiſe unterrichtet, wird, wie bisher der Fall nicht war, von dieſer Preiserhöhung ſelbſt den Vortheil ziehen, um den bisher, nur zu oft, der fremde Spekulant ihn gebracht hat. 3) Die größere Gleichmäſſigkeit in den Preiſen muß auf

den Werth der Landgüter und den Preis der Pachtungen einen wolthätigen Einfluß haben, und das Geſchäft des Akerbaues minder gefährlich machen, als es ſeit 20 Jahren geweſen iſt. 4) Bei dieſer größern Gleichheit der Preiſe wird auch auf dem Continent wieder Leben in den Kornhandel kommen und dem Landmann die Möglichkeit des Verkaufs verſchafft, die ihm jezt, ſelbſt bei den niedrigſten Preiſen, gefehlt hat. Die England nahe gelegenen Häfen Amſterdam, Rotterdam, Oſtende, Tönningen, auch Altona und Hamburg, können bedeutende Kornläger halten, um ſchnell von den kleinen Veränderungen der engliſchen Kornpreiſe Vortheil zu ziehen, weil, wie geſagt, 1 Sh. Erhöhung in London ſchon 10 Thaler Unterſchied auf den Hamburger Preis verurſacht. Die Läger würden noch bedeutender werden, wenn man (wie es wohl möglich, doch nicht wahrſcheinlich iſt) nicht fortfahren könnte, Korn unter Schloß in England hinzulegen und es nur dann zu verzollen, wenn der Preis es erlaubt. Die erſte Wirkung des hier bekannt gewordenen Entwurfs iſt freilich ein Sinken des Preiſes von 105 Thlr. auf 95 geweſen, wogegen der gute Weizen in London 3 bis 4 Sh. geſtiegen iſt. Man darf mit einiger Wahrſcheinlichkeit erwarten, daß, wenn das Geſez durchgeht, ſich auch bei uns der Preis wieder heben wird. Der als Grenze angenommene Preis von 60 Sh. für Weizen ſcheint, nach Hrn. Cannings Aeuſſerung, unwiderruflich feſt zu ſtehn. Bei den übrigen Kornarten dürften in dieſer Hinſicht noch Abänderungen Statt finden.

Bayeriſches Staatsſchuldenweſen.

Aus einem Bericht über die Arbeiten der bayer. Staatsſchuldentilgungskaſſe geht hervor, daß dieſelbe mit Erfolg in ihrem zwekmäßigen Wirken fortfährt, begünſtigt durch die von Sr. Maj. dem Könige im Staatshaushalte getroffenen Erſparungen, welche den Gefahren eines ſtets wiederkehrenden Deficits in den Finanzen begegneten, und der Ueberweiſung von 1 Mill., die jährlich am Militäretat erſpart werden. Von 1821 bis 1824 hatte ſie zuerſt die 1813 und 1814 verfallenen durch A. E. Seeligmann negozirten 6 Pct. L. A, und dann auch alle mit mehr als 5 Pct. verzinslichen Anlehen zurükbezalt. Dieſe durch A. E. Seeligmann, Gebrüder Rother, Weſtheimer und Straßburger, die fürther Bank ꝛc. negozirten Papiere, ſo wie die ebenfalls eingelöſten Hypothekaranweiſungen waren Gegenſtände der lezten Verbrennungen zu München. Im Juni 1824 ſezte die Tilgungskommiſſion zugleich den Zinsfuß der ihr von nun an geliehen werdenden Kapitalien von 5 Procent auf 4 Procent, und führte die ſogenannten Mobiliſirungs-Obligazionen ein, welche mit Zins-Coupons verſehen ſind, auf Beträge zu 100, 500 und 1000 fl. lauten, und nach dem Wunſche der Gläubiger auf jeden Inhaber (au porteur) oder auf beſtimmte Namen ausgeſtellt werden. Durch die Einführung dieſer Obligazionen, in welche nach und nach der größte Theil der ganzen Staatsſchuld umſchrieben werden ſoll, wird mehr Gleichförmigkeit in den Staatspapieren, Verminderung in den Geſchäften der Kaſſen, und Erleichterung der Gläubiger bei Erhöhung der Zinſen erreicht; vor Allem aber wird die Schulden-Tilgungsanſtalt gegen jene Verlegenheiten geſichert, welche bei dem Beſtande einer zu groſſen Maſſe mehr oder minder als ſchwebend zu betrachtender Verbindlichkeiten ſich ergeben könnten. Die Zalung dieſer Mobiliſirungs-Obligazionen iſt nemlich nicht an beſtimmte Termine, oder an eine Aufkündzeit gebunden, ſondern von der Verlooſung abhängig, und kann ſohin immer nach Zeit und Größe den Umſtänden angepaßt werden. Im Jahr 1825 oder 1826 konnte die Tilgungsanſtalt wenig zur Verminderung des Zinsfußes oder der ſchwebenden Schuld thun, da ſie 1825 eine bedeutende Maſſe von Penſionen, und 1826 den auf Baiern gefallenen Theil der rheinpfälziſchen Anlehen L. D. und b. zu übernehmen hatte. Indeſſen blieb ihr Kredit unerſchüttert, die Kapitalanlegungen der Privaten nahmen zu, auch nicht das kleinſte Anlehen mußte gemacht werden, und mit dieſem Jahr ſah ſie ſich im Stande ſämmtliche bei ihr ſeit 1819 zu 5% angelegten Kapitalien zu kündigen, wobei den Gläubigern freigeſtellt iſt, ihre Gelder an ſich zu ziehen, oder ſie neuerdings zu vier vom Hundert anzulegen, oder 5 Pct. Mobiliſirungs-Obligazionen dafür zu nehmen. Der Vortheil der Anſtalt bei dieſer Maaßregel liegt darin, daß theils der Kapitalſtok, theils der Zinsfuß, theils wenigſtens der aufkündbare, ſohin einigermaſſen als ſchwebend zu betrachtende Theil der Staatsſchuld gemindert wird.

---

*Mannheim, 20. März. Landeserzeugniſſe, welche voriges Jahr wenig Frage fanden, ſind nun begehrter und man kauft auf Spekulation. Branntwein feſter, obgleich die Mitbewerbung der vielen an allen Orten entſtandenen Brennereien den

Abſaz ſchwächt. Getreide dürfte für England und Spanien Frage finden. Von Hanfſamen iſt nicht viel Vorrath. Hanf fand auch dieſes Jahr wieder ſtarken Abſaz nach Frankreich, beſonders nach der Dauphiné, wo die Ernte gänzlich fehlte. Hopfen iſt gut gerathen, findet aber wenig Frage. Kleeſamen iſt ebenfalls ſchön und davon viel verſandt, daher man, um ſo mehr, da der rothe in England und Holland ſtieg, höhere Preiſe erwartet. Lein-, Raps- und Mohnſamen, beſonders lezterer, fiel ſchlecht aus, und geht daher höher. In Holland hat die Pflanze Noth gelitten, hier jedoch nicht. Nüſſe ſind lange nicht ſo gut gerathen, aber meiſtens verſandt, ſo daß nur weniges zum Oel übrig bleibt. Mohnöl und Nußöl ſteigen und dürften bald gänzlich ausgehen; auch in Frankreich und Italien gehen die Olivenöle höher. Von Rüböl iſt wenig Vorrath und die Preiſe ziehen an. Tabak fiel gut aus, und kommt den von 1811 und 1815 an Reinheit gleich. Von Weinſtein und Zwetſchgen iſt wenig Vorrath, auch Wein iſt geſtiegen; man fand, daß die lezten Fröſte den Reben geſchadet haban. Man kann ihn den von 1804 zur Seite ſtellen. Die jezigen Preiſe ſind:

Brantwein, die Ohm mit Faß fl. $18\frac{1}{2}$—19. Weineſſig fl. 10—15. Hanfſamen, das Malter 100 ℔ leicht Gewicht fl. 5—$5\frac{1}{2}$. Hanf, doppelt und einfach gedolter: Schuſter-Hanf, die 104 ℔ leicht Gewicht fl. 32—37, Spinnhanf 34—40, langer Schleißhanf $17\frac{1}{2}$—18. Hirſen, roher das Malter die 108 ℔ leicht Gewicht $5\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{3}$, gerollter 185 ℔ leicht Gewicht $7\frac{3}{4}$—8. Hopfen, 1826r die 100 ℔ ſchwer Gewicht mit Pakung 16—19. Kleeſamen, deutſcher die 108 ℔ leicht Gewicht mit Pakung 18—$18\frac{1}{2}$, Luzerner $18\frac{1}{2}$—19, weißer oder Stein-Klee 26—27, Eſparcett, das Malter von 75 ℔ l. G. $4\frac{1}{2}$—5. Leinſamen, das Malter von 155 ℔ l. G. 11—12. Magſamen, das Malter, von 140 ℔ l. G. $13\frac{1}{2}$—14. Hanf-Oel, die Ohm von 300 ℔ l. G. Faß frei 53—54, Lein-Oel, die Ohm von 300 ℔ l. G. Faß frei 56—57, Magſamen-Oel die Ohm von 300 ℔ l. G. Faß frei 89—90, Nuß-Oel die Ohm von 300 ℔ l. G. Faß frei 87—88, Rüb-Oel die Ohm von 300 ℔ l. G. Faß frei 50—51, ditto geläutertes oder Lampenöl die Ohm von 300 ℔ l. G. Faß frei 60—61. Potaſche, die 1100 ℔ l. G. mit Faß $15\frac{1}{2}$—16. Tabak, die 108 ℔ ſchwer Gewicht ohne Emballage 1825 ferm. Carottengut nach Qualität $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, langes Oelblatt $6\frac{1}{2}$—7, Pfeifengut, hellfarbig $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$, hellbraun 7—$7\frac{1}{2}$, braun 6—$6\frac{1}{2}$, ord. braun $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, 1826 gelbes 11—12, hellbraun $7\frac{1}{2}$—8, braun 6—$6\frac{1}{2}$, ord. braun $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, langes Oelblatt $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{2}$, Carottengut $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{2}$, eingefaßte Sandblätter $7\frac{1}{2}$—8, loſe Sandblätter $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$, reinſtengliche Geizen $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$, unſ. Blätter 5—$10\frac{1}{2}$, geſchnittener Rauchtabak, los $5\frac{1}{2}$—16. Weine, überrheiner Gebirgweine per Rh. Stük von $7\frac{1}{2}$ Ohm ohne Faß, Gimmeltingen, Musbach, Wachenheim, Deidesheim, Forſt, Dürkheim, Ungſtein, Kalſtadt, Herxheim und Gegend, 1822 250—800, 1825 170—500, 1826 90—200, Rhodt, Edenkoben und Gegend: 1822 Traminer 260—600, 1825 160—450, 1826 80—170, 1825 Gemeiner 110—130, 1826 66—80, Maikamm, Frankweiler, Sibeldingen, Edesheim und Gegend: 1825 90—110, 1826 50—66. Weinſtein, weißer, die 108 ℔ leicht Gewicht 37—38, Schiller 35—36, rother 33—34, Fluß 21—$21\frac{1}{2}$. Zwetſchgen, 1826r $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{3}$.

Waſſer-Fracht. Nach Baſel, die 50 Kil. 96 kr., nach Cannſtadt 40 kr., nach Frankfurt 23 kr., nach Heilbronn 22 kr., nach Höchſt 23 kr., nach Kehl 72 kr., nach Mainz 15 kr.

Hamburg, 6. April. 2000 Säke beſchädigter braſil. Kaffe ſind zu $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{8}$ d verſteigert worden. Die von Arica angebrachte, in 550 ganzen und 1000 drittel Seronen beſtehende Partie Chinaregia iſt jezt völlig gelöſcht, und läßt an Güte wenig zu wünſchen übrig. Unbedekte Röhren und platte Stüke kommen wenig darunter vor, dagegen ſind ſie ſehr mit der gelblichen fadenförmigen Flechte überzogen. Der Chiningehalt iſt ſehr bedeutend, indem man aus 100 ℔ 33—34 Unzen reines ſchwefelſaures Chinin erhielt. Von Reis ſind 3500 Tonnen angekommen. Feine weiße Zuker ſind unverändert und gefragt, während die geringern Sorten wichen. Feine Bahia und Rio $10\frac{5}{8}$—$10\frac{3}{4}$ d, gelb hav. $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$ d, feiner neuer 9—$9\frac{3}{8}$. Raffinirte ſind $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d gefallen.

---

*London, 30. März. Baumwolle flauer; Surate ord. $4\frac{1}{4}$ d. Braſil. Kakao $33\frac{1}{2}$—34 ß. Heute haben vier Verkäufe über 2293 Säke Kaffe ſtattgefunden; man bezalte Domingo um etwas niedriger, zu 44—$45\frac{1}{2}$ ß, braſil. zu 44—47. Zulezt bewilligte man 1 ß höhere Preiſe, und es zeigte ſich ſtärkerer Begehr. Zuker ungefragt; guter Mauritius ſteht 1—$1\frac{1}{2}$ ß niedriger, da davon viel verkauft wurde. Von raffinirten ſind allein die Lumpen geſucht und ſtehen etwas höher.

Verſchiedenes.

Würzburg, 26. März. Alle nicht gedekten Weinberge haben durch den Froſt ſo ſehr gelitten, daß für das gegenwärtige, und höchſt wahrſcheinlich für das künftige Jahr kein Ertrag zu hoffen iſt; die Reben ſind ſämtlich ſchwarz, und wo auch hie und da ein Auge noch erhalten zu ſein ſcheint, ſo findet ſich dennoch auch dieſes erfroren. Selbſt die Spalierſtöke an den Mauern in den Stadtgärten ſind bis an die Erde erfroren.

Die Bandfabrikazion beſchäftigt im Regierungsbezirk Düſſeldorf noch wenigſtens 10,000 Arbeiter, die Baumwollenſpinnerei 3000, die Baumwollen-Fabriken 9000 Stühle und 15,000 Arbeiter, obgleich ſie ſich nach dem von den rheiniſchen Provinzialſtänden erſtatteten Bericht dem Verfalle nähern ſollen.

Unlängſt erhielt ein Spanier von ſeiner Regierung ein Privilegium, um mehrere tauſend Fichten zu fällen, und verkaufte daſſelbe an eine franzöſiſche Geſellſchaft, welche nun einen Weg und Magazine anlegte. Dieſe und der Weg wurden jedoch auf Befehl der Regierung zerſtört, aus dem Grunde, weil das Privilegium einem Spanier, nicht aber Ausländern bewilligt worden ſei.

Die engliſche Regierung ſcheint den Vorſtellungen der ſpaniſchen, gegen den von Gibraltar aus getriebenen Schleichhandel Gehör geben zu wollen, indem ſie drei Schiffe anhalten ließ. Dis würde den Handel von Gibraltar ganz vernichten.

Zur Einführung von Maſchinen zum Abwikeln und Drehen der Seide in Georgien und im überkaukaſiſchen Rußland, hat Hr. Kaſtalle ein Darlehn von 80,000 Rubeln erhalten.

Nürnberg hat, nach einer Angabe, 80 Handlungen mit Nürnberger Manufakturwaaren, 82 Spezereihandlungen en detail, und 43 en gros, 12 Materialhandlungen, 7 Kunſthandlungen, 15 Buchhandlungen, 13 Spedizionshandlungen, 2 Fabriken und mehrere Fabrikanten von buntem Papier, 4 Spiegelglashandlungen, 16 Tabakfabrikanten, 1 Tuchfabrik ꝛc., im Ganzen 219 Handlungen, und 219 Gewerbe, wovon 98 zünftig, 121 unzünftig ſind. Die Zal der Inhaber oder Meiſter der Gewerbe iſt 4361, mit 3473 Geſellen oder Gehülfen. Man zält 55 Ahlenſchmidte, 21 Bleiſtiftmacher, 76 Cichorienbrenner, 62 Drathzieher, 119 Drechsler, 41 Feilenhauer, 45 Goldſchmiede, 89 Kammmacher, 10 Hornpreſſer, 17 Paternoſtermacher, 180 Rothſchmidte, 27 Schellenmacher, 65 Zirkelſchmidte, 29 Buchbinder, 46 Flaſchner, 2 Wildrufdreher ꝛc.

Am 1. Mai wird die Gewerbſchule in Arau eröffnet.

Der Zuſtand des Handels in England iſt jezt wieder trauriger, als man nach der Verbeſſerung, die man zu Anfang des Jahrs bemerkt hatte, hätte erwarten ſollen. Die ausgezeichnetſten Kaufleute erinnern ſich nicht, daß die Geſchäfte ſo ſehr geſtokt hätten, der Kredit ſo ſelten, und die Ausſicht in die Zukunft ſo traurig geweſen wäre.

Die rheinheſſiſchen Stände haben 203,466 fl. zu einem Rheindurchſtich am Geier, oberhalb Oppenheim, bewilligt. Hiedurch wird ein Weg, zu dem man gegenwärtig 4 Stunden braucht, in einer halben zurükgelegt werden können.

Hamburg, den 6. April.

Paris 2 Monat	185 1/4	Augsburg K. 6 W.	146 1/2
Bordeaux 2 Monat	185 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/8	Prag eff. —	147
London 2 Mon.	36 S. 9 d	Wien eff. —	146 1/2
k. S.	37 S. —	Breslau 6 W.	152 1/4
Madrid 1 1/2 Uſo	87	Kopenhagen Kur. k. S.	222
Cadix —	87 1/2	Leipzig Korr.	147
Bilbao —	88 1/4	— zur Meſſe	147
Liſſabon —	37 1/8	Duk. al Marko	102 1/9 S.
Porto —	37 1/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	29
Livorno —	88	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa. k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		
Antwerpen k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		

Frankfurt, 9. April.

Amſterdam	k. S.	140	G
ditto	2 M.	139 1/4	G
Augsburg	k. S.	100 1/2	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 5/8	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	—	B
do. in der Meſſe		99 5/8	G
London	k. S.	152 1/4	B
ditto	2 M.	151 3/4	B
Paris	k. S.	79 3/8	G
ditto	2 M.	78 7/8	G
Wien in 21 kr.		100 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	11 1/2
Friedrichsd'or	9.	50 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5.	35 1/2
Holl. do. al tam Schl.	5.	35 1/2
do. neuem Schl.	5.	35 1/2
20 Frank-Stüke	9.	30
Souverainsd'or	16.	30
Gold al Marco W. Z.	318.	—
Laubthaler, ganze	2.	44 1/2
ditto halbe	1.	17
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44
5 Frank-Thaler	2.	21 7/8
Fein Silber 16 Löth.	20.	15
ditto 12—14 Löth.	20.	12
ditto 6 löthig	20.	6

Nürnberg, 12. April allſo.

Amſterdam 1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	104
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	100
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	99 3/4 d	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Hollând. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

45. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. April 1827.

* Neue Bücher.

Die Kunst moussirenden Champagner Wein am Rhein zu bereiten, von M. J. Funke. 8. Bonn 1826. Bei Eduard Weber.

Die Bereitung des ſchäumenden Weins wird bis jezt allein in der Champagne ausgeübt; obgleich dieſelbe auch in andern Weinländern mit Vortheil ſtatt finden könnte, da es nur nöthig iſt, die Gährung zeitig zu unterbrechen, und die Entweichung der Kolenſäure zu hindern. Die Trauben werden gekeltert, der Moſt geſchwefelt, in einem Faſſe in Gährung gebracht, dann der Wein geſchönt, und auf Flaſchen gefüllt, wo die Gährung nun ferner fortſchreitet. Die Flaſchen werden verpicht, auf den Kopf in naßgemachten Sand geſtellt, und bleiben ſo ein Jahr lang liegen. Dann bringt man ſie auf ein Geſtelle im Keller, und ſtellt ſie ebenfalls auf den Kopf. Sollte ſich hier noch etwas Hefe abſondern, ſo muß dieſe durch geſchwinde Oefnung der Stöpſel bei Froſtkälte entfernt werden. Die ausführliche Behandlungsart findet man in dieſer Schrift beſchrieben, wie auch das Verfahren, künſtliche ſchäumende Weine aus Aepfeln, Birnen, Beeren, Zukerſäften und ſchäumenden Meth und Bier zu bereiten. Es iſt zu wünſchen, daß die Champagner Weine auch bei uns dargeſtellt werden, wodurch ſie im Preiſe herabgehen würden.

Mainz, 3. April. So eben iſt hier das handelnde Publikum in Kenntniß einer von Naſſau im Zoll zu Kaub getroffenen Verfügung, und zwar nicht durch vorläufige Bekanntmachung, ſondern durch plözliche Vollziehung und unvermuthetes Ausführen geſezt worden, welche, wie jede Ueberraſchung in Sachen des Handels und der Induſtrie, immer etwas Gewaltſames an ſich trägt, und den Handels- und Schifferſtand benachtheiligend, ihn mit großen Erſchwerniſſen bedroht, falls dieſe Abänderung auch von andern Uferſtaaten getroffen werden, und die lezteren das Beiſpiel Naſſau's befolgen ſollten. Die Regierung dieſes Landes hat nämlich ſeit dem 1. d. den Zoll in Kaub ſtromaufwärts von 15 auf 18, und ſtromabwärts von 9 auf 12½ Centimen erhöht. — Es iſt zwar in der wiener Kongreßakte vorgeſchrieben, daß, bis zur Erlaſſung des definitiven Reglements, die Konvention von 1804 beibehalten werden ſoll; auch müſſen, zufolge jener Akte, alle Verfügungen auf dem Rhein gemeinſchaftlich von den verſchiedenen Uferſtaaten getroffen werden; inzwiſchen ſcheint die Rheinſchiffahrtverwaltung nicht die mindeſte Kenntniß von dieſer neuen Zollbeſtimmung erhalten zu haben, ſonſt würde ſie im Intereſſe des handelnden Publikums, und um dem Zutrauen zu entſprechen, das ſie genießt, unfehlbar dieſelbe öffentlich bekannt gemacht haben, ſtatt daß leztere, ohne irgend eine vorläufig ergangene Anzeige, ins Leben getreten iſt. Ein Schiffer oder Flößer, der auf den alten früheren Zoll rechnend, nur den Betrag desſelben bei ſich hätte, würde ſich genöthigt ſehen in Kaub anzuhalten. Alle Berechnungen des Handels- und Schifferſtandes, die auf die Frachtpreiſe Bezug haben, ſind dadurch illuſoriſch gemacht, und insbeſondere den Schiffern ein bedeutender Schaden zugefügt. — Naſſau kann inzwiſchen das ähnliche Verfahren der badiſchen Behörden anführen, welche gleichfalls im Widerſpruch mit der wiener Konvention, ſeit dem

1. April den Zolltarif auf dem Nekar von 4½, 2½ und 1½ kr. auf 12, 8 und 6 kr. für Fein-, Mittel- und Grobgut geſezt haben. Solche fiskaliſche Masregeln, bei welchen das Intereſſe der Induſtrie gänzlich auſer Acht gelaſſen wird, können nicht ermangeln, den Handel zu Grunde zu richten, und die Armuth noch zu vermehren, ſtatt daß eine Ermäſſigung der Zölle, insbeſondere für die Ausfuhr der Landesprodukte, die Preiſe derſelben im ganzen Lande ſteigern, und die wolthätigſten Folgen für die akerbautreibende Klaſſe haben würde. Wie groß die Dürftigkeit der Landleute iſt, wird gegenwärtig hier, beim Wiederbeginnen der Feſtungsarbeiten, bemerkbar. Viele Hunderte dieſer Unglüklichen, ſelbſt ganze Familien und halbe Gemeinden treffen hier ein, beim Feſtungsbau Beſchäftigung ſuchend, die leider nur der geringere Theil, gegen einen kargen Lohn, erhalten kann. Viele dieſer Arbeiter, die jenſeits des Rheins im Naſſauiſchen wohnen, ſind ſo entblößt von allen Mitteln, daß ſie nicht das Brükengeld, welches zwei Kreuzer beträgt, bezalen können, und genöthigt ſind, dasſelbe ſich durch Betteln zu verſchaffen! Wann wird es der Gewerbsfreiheit geſtattet ſein, dieſen Unglüklichen zu Hülfe zu kommen! — Es iſt ferner verordnet worden, daß künftig in Kaub alle Schiffer und Flößer eine Abſchrift ihres Manifeſtes, in welchem Hunderte von Kollis und nicht ſelten mehrere Tauſende von kubiſchen Berechnungen eingetragen ſind, zu hinterlegen hätten. Wenn auf andern Zollſtationen dieſelbe Verfügung getroffen werden ſollte, ſo kann es in unſerm ſchreibſeligen Zeitalter noch dahin kommen, daß jeder Schiffer oder Flößer ſich einen eigenen Skribenten wird halten müſſen, um den vielen Verordnungen, die ihn betreffen, nachkommen zu können.

---

* Trieſt, 5. April. Mandeln ſind um 1½—2 fl. gefallen; pugl. auf 28, ſizil. 25½—26, franz. 25—26, bittere 26—28, Roſinen um ½ fl., Seife um 2 fl.

Neuorleans, 19. Febr. Die Nachrichten aus Frankreich, welche uns mit Kriegsgerüchten unterhielten, haben bedeutende Ankäufe von Baumwolle für England und Nordamerika veranlaßt, ohne jedoch die Preiſe zu heben.

Mannigfaltiges.

In großen Städten fallen bekanntlich weit mehr Diebſtähle und Verbrechen aller Art vor, als in kleinen Städten und auf dem Lande, und daraus hat man immer auf größere Irreligioſität ſchließen, und ſie oft ſogar für nachtheilig halten wollen. Die Diebſtähle, welche den größten Theil der Verbrechen bilden, können aus Noth entſtehen, wobei jedoch zu bemerken, daß derjenige, welcher nicht eine Anlage dazu hat, nothleiden, und ſich auf andere Art, aber nie durch Diebſtahl, helfen wird. Diebſtahl entſteht meiſtens durch eine zu große Ausbildung des den Menſchen angebornen Eigenthumſinns, die damit endigt, daß ſie ſich des Eigenthums Anderer zu bemächtigen ſucht. In Städten nun, wo ſich alle geiſtigen und ſelbſt phyſiſchen Anlagen ein paar Jahre früher ausbilden, als auf dem Lande, und erſtere in größerer Vollkommenheit, kann auch der zum Beſtehen der menſchlichen Geſellſchaft ſo nothwendige Eigenthumsſinn nicht zurükbleiben, zumal da man hier ſo ſchnell und leicht erwirbt, und alles zum Erwerbe drängt. Wo er nun zu ſtark wird, und keine hinreichende Gegenkraft findet, artet er in Hang zum Diebſtahl aus. Die Alten, indem ſie den Merkur zum Gotte des Handels und Diebſtahls machten, hatten den richtigen Grund eingeſehen, daß Hang zum Eigenthum und Beſiz auch in Hang zum Stehlen ausarten könne. Gleiches Bewandniß hat es mit den übrigen in Städten häufigen Vergehen, die noch dadurch vermehrt werden, daß man um ein paar Jahr früher reift, und dennoch um ein paar Jahr ſpäter ſelbſtſtändig wird, als auf dem Lande.

Die Cholera Morbus. Eines von jenen Uebeln, welche von Zeit zu Zeit die Völker lichten, bedroht Europa, wenn die Kunſt der Aerzte, oder die Beſchaffenheit der Krankheit ſelbſt, ihr erlaubt bis nach dem Norden zu gehen. Es iſt die in Oſtindien entſtandene, unter dem Namen Cholera Morbus bekannte Krankheit, welche ſich nun mit jedem Jahr weiter nach Norden verbreitete, und vergangenes Jahr auf einer Seite bis ans kaspiſche Meer, auf der andern bis gegen Egipten gelangt iſt. Aſien verlor durch ſie in 9½ Monaten ſo viel Einwohner, als das ganze Königreich Bayern zält, und in den lezten zwei Jahren überhaupt 6 Mill. Menſchen. Fraſer gibt in ſeiner Reiſe nach Choraſan mehrere Nachrichten über ſie, da ſie gerade während ſeiner Anweſenheit in Perſien anfing, ſich dort zu zeigen. In Schiras erſchien ſie zuerſt im Harem des Primen und tödtete 4 Frauen nebſt ſeiner Mutter, leztere faſt augen-

blicklich. An demſelben Tag, wo ſie ſich zeigte, ſtarben in der Stadt 60 Perſonen an ihr, und obgleich alles, was die Stadt verlaſſen konnte, aufs Land entwich, zälte man unter den Nachgebliebenen in wenigen Wochen 6000 Todte. Dieſe Zal iſt auſerordentlich, da Shiras höchſtens 40,000 Einwohner hat, und damals gewiß weit über die Hälfte aufs Land gegangen waren.

Das Studium der Geſchichte, das man hie und dort ſelbſt für gefährlich zu halten ſcheint, iſt eines der wichtigſten und am erſten gemacht, revolutionäre Umtriebe zu verhindern. Alsdann muß es aber keine bloſe Chronologie der Throne, der phyſiſchen und politiſchen Ueberſchwemmungen, Erdbeben und Vulkane ſein. Sie muß das Leben des Menſchen und den Gang der Bildung ſchildern, und dann wird man eine wahrhafte Verbeſſerung wahrnehmen, die mit der Welt ausſöhnt, während jene ſtoßweiſen Ausbrüche ſtets dieſelben zu ſein ſcheinen, und kaum die Annahme einer Veredlung des Mord-, Raub-, Herrſch- und Fanatismusorganes zulaſſen. Aber in der Lebensweiſe und den Wiſſenſchaften iſt eine Vervollkommnung bemerklich. Beraubt man den Menſchen der Geſchichte, ſo hat er keinen Troſt, als die Zukunft, weil ihn die ihm unbekannte Vergangenheit nicht beruhigen kann.

Verſchiedenes.

Die Rheingoldwaſcherei wird ſchon ſeit den älteſten Zeiten betrieben, hat aber an dem Oberrheine, da der lezte Goldwaſcher zu Iſtein bei Hünigen wegen Aermlichkeit der Ausbeute ſeine Arbeit im Jahr 1824 niederlegen mußte, ganz aufgehört, und iſt nun blos noch auf den Mittelrhein beſchränkt. Hier fängt ſie in dem Amtsbezirke Lahr an, wo ſich zu Wittenweier 3, in Nonnenweier 14 und in Ottenheim, Meiſſenheim und Ichenheim zuſammen 3 Goldwaſcher befinden. Rheinabwärts ſind deren noch mehrere. In dem Jahr 18²⁄₃ bezalte blos die Domainen-Verwaltung Lahr an die Goldwaſcher des Amtes 1321 fl. 31 kr.!, obſchon vieles Gold auch nach Kehl abgeliefert wurde. Dieſer Ertrag war einer der ſtärkſten. Der Totalbetrag des von ſämtlichen Goldwaſchern des Landes eingelieferten Rheingoldes war im J. 1822 7040 fl., 1823, 11,500 fl., 1824 aber 16,890 fl.

Kloſter-Neuburg, Nikolsburg in Mähren, Heidelberg am Neckar und Königſtein in Sachſen beſizen die eigentlichen Rieſen unter den Weinfäſſern. Das Kloſter-Neuburger hält 999, das Spundloch allein 1, alſo zuſammen 1000 Eimer. Das Nikolsburger hält 2000 Eimer. Ein Bürger von Brünn, Namens Chriſtoph Specht, hat es im Jahr 1643 erbaut. Es hat 22 eiſerne Reiſe, deren jeder 7 Zentner wiegt. Das Heidelberger, auf dem man bekannter Weiſe wie auf einem kleinen Tanzboden ſich beluſtigt, enthält 2040 Eimer und iſt von 1664 bis 1666 gebaut worden. Das Königſteiner Faß, der König aller Fäſſer, könnte 3709 Dresdener Eimer aufnehmen. Es iſt 1725 gebaut worden.

Zu Hamburg iſt Anfangs dieſes Jahrs, eine Verpflegeanſtalt für alte arme Mäkler-Wittwen durch milde Fürſorge eines dortigen edlen und reichen Israeliten, Hrn. Hartwig Heſſe, in einem ſchönen, geräumigen Hauſe eröffnet worden. Die Hamburger Mäkler bilden gleichſam einen Stand, der über 1000 Mitglieder zält.

In Magdeburg iſt die Bekanntmachung ergangen, daß aus den mit der Elbe in unmittelbarer Verbindung ſtehenden herzogl. anhalt-deſſauiſchen und anhalt-köthenſchen Landen, alle Waaren, welche unzweifelhaft fremden Urſprungs ſind und welche von gleicher Gattung nicht in dieſen Landestheilen erzeugt oder gefertigt werden, ohne Abgaben-Erlegung über ſämtliche preußiſche und gemeinſchaftlich preußiſche und anhalt-bernburgiſche Zollämter in das diesſeitige Gebiet eingehen können. Erzeugniſſe und Fabrikate der bezeichneten anhaltſchen Lande entrichten bei ihrem Eingang in das diesſeitige Gebiet wie bisher in den geordneten Zollſtellen die tarifmäſigen Abgaben.

In der Neumark an der Oder zwiſchen dem Städtchen Zellin und dem Dorfe Güſtebieſe iſt auf einer, zu dem Privatgut Bleſſin gehörigen Stelle 1816 eine Kolonie angelegt worden, die ſo gut gedeiht, daß bereits 240 Menſchen in 32 wolgebauten Häuſern daſelbſt wohnen.

Nach einer Berechnung beſizt Frankreich 6,500,000 Hektaren (2 Morgen) Waldungen. Davon gehören 1,100,000 der Regierung, 1,900,000 den Gemeinden und der Reſt Privatperſonen. Das Ganze macht ungefähr den neunten Theil von Frankreich aus.

In Glasgow iſt das Elend ſo groß, daß über 6000 Häuſer der Stadt und ihrer Umgebungen unbewohnt ſind. Von 600 Schneidern, die ſonſt dort waren, ſind kaum noch 300 übrig. Die Auswanderung nimmt ſehr zu.

Die Bevölkerung von Köln und Deutz betrug am Schluß des Jahres 1826 ſamt Militär 63,620 Seelen. Die Bevölkerung beider Städte hat ſich hiernach von 1825 auf 1826 um 1076 vermehrt.

Englands Schiffbau und Schifffahrt. Einer von Seiten des Board of Trade dem Parlamente vorgelegten Angabe zufolge, war die Zal der im ganzen brittiſchen Reiche und deſſen Colonieen erbauten Schiffe im Jahre 1825: 1539 von 204,924 Tonnen; im J. 1826: 1522 von 179,020 T. Im vorigen Jahre ſind 72 Dampfböte von 8638 T. erbaut worden, dreimal ſo viele als im J. 1825. Seit 1814 betrug die Zal der erbauten Dampfböte 228 von 26,198 T. Die Geſamtzal der Schiffe im brittiſchen Reiche betrug im Jahre 1824: 24,776, Tonnen 2,559,587, Mannſchaft 168,137; im Jahr 1825: 24,280, T. 2,553,683, M. 166,183; im J. 1826: 24,625, T. 2,635,644, M. 167,636. Eingelaufen waren in allen brittiſchen Häfen im Jahre 1826 brittiſche Schiffe: 11,623, von 1,196,250 T., Mannſchaft 105,109. Fremde Schiffe: 5439, von 643,922 T., Mannſchaft 37,137; und zwar leztere von Rußland 85 Schiffe, Schweden 94, Norwegen 496, Dänemark 762, Preußen 588, Deutſchland 906, Niederlanden 840, Frankreich 1194, Portugall 14, Spanien 13, Italien 3, Fremdes Weſtindien 4, Nord-Amerika 440. Ums Jahr 1825 zeigte ſich in der Tonnenzal der aus Dänemark und Deutſchland eingelaufenen Schiffe eine kleine Vermehrung und eine unbedeutende Verminderung der franzöſiſchen, dagegen eine Abnahme von 50,000 Tonnen im Handel mit Norwegen, 60,000 T. mit Preußen, 40,000 T. mit den Niederlanden und 30,000 T. mit den Verein. Staaten. Im Ganzen eine Abnahme von 247,000 T. Aus-clarirt wurden voriges Jahr britt. Schiffe mit einem Tonnengehalt von 1,620,393, fremde 641,106; und aus irländ. Häfen: brittiſche Tonnenzal 117,032, fremde 51,334.

In Marſeille wird von **egiptiſcher Baumwolle** wenig verkauft; ſie ſoll ſich auf den Boden dieſes Landes **verſchlechtern**, und man ſcheint die amerikaniſche vorzuziehen.

Wien, 7. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	B	6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	10		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 7/8	B	2 M.

Wien, 9. April.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89 7/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.	44 13/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol zu 5 v. H.	89 5/8
zu 4 1/2 v. H.	—
zu 4 v. H.	—
zu 3 1/2 v. H.	62 1/16
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	137
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	121 1/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	36

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1073 in Conv. Münze.

Leipzig, 9. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 G.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	146 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 17 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 12. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8 B	London	1 M.	10. 4 G
	2 ſ	109 1/2 B		2 ſ	10. 3 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	10. 2 G
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	118 1/2 G
Wien in 20 r	1 ſ	100 1/4 B		2 ſ	118 1/8 G
	2 ſ	99 3/4 B		3 ſ	117 3/4 G
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 3/4 B		2 ſ	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	57 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/2 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G

Ducaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20 r	—
Souvrd'or	102 7/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
ſ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	294 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 5 ſ	20. 10 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	94 B.	93 3/4 G.
detto à 5 — — —	102 5/8 B.	102 3/8 G.
Landanlehen à 5 —	104 1/4 B.	104 G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	103 1/4 B.	102 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10. —	B.	100 3/4 G.
detto detto à fl. 25. 99	B.	— G.
detto detto à fl. 100. 100	B.	— G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	137 3/4 B.	137 1/4 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	122 1/4 B.	122 G.
detto detto 2 M.	122 3/8 B.	122 1/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 3/8 B.	90 1/8 G.
detto detto 2 M.	90 B.	89 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1081 B.	1079 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1082 B.	1080 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

46. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. April 1827.

* Ueber ein polytechniſches Inſtitut in Nürnberg.

Für keine Stadt Deutſchlands eignet ſich ein polytechniſches Inſtitut mehr, und in keiner iſt gröſſerer Nuzen von demſelben zu erwarten, als in Nürnberg, da dieſe Stadt in der wahren Bedeutung des Worts polytechniſch, das heiſt vielkünſtig iſt.

Mehrere andere Orte Deutſchlands haben wol Fabriken und eigenthümliche Gewerbszweige, zum Theil in gröſſerm Maſſtabe, als Nürnberg, aber in keinem, ſelbſt die erſten Fabrikorte Deutſchlands, Elberfeld und Barmen nicht ausgenommen, findet man auch nur die Hälfte der verſchiedenen Fabrikationszweige vereinigt, die ſich in Nürnberg, theils ſchon entwikelt, theils im Keime befinden, und in keinem bieten gegen zwei Hundert Handlungen dem Gewerbsmann zum Ausführen ſeiner preiswürdigen Arbeiten die Hand.

Nürnbergs Gewerbsweſen hatte in neuerer Zeit abgenommen. Eine Urſache davon waren die vielen Zollſperren in den meiſten Ländern; eine noch bedeutendere aber war das Zurükbleiben ſo vieler Gewerbe hinter dem Geiſte der Zeit, und dieſes Zurükbleiben lag theils in den Sazungen des Zunftweſens, theils in dem Mangel einer Lehranſtalt zur Erwerbung prattiſch-wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe.

Nürnberg gründete vor mehrern Jahrhunderten ſein Uebergewicht in der Fabrikation durch Einführung der Theilung der Arbeit und der Maſchinen. (Es wurden dort die erſten Schneid-, Schleif-, Polier- und Drechſelmühlen ꝛc. angelegt und zum Theil erfunden). Bei dieſen Maſchinen blieb es mit wenigen Ausnahmen ſtehen und lieſs ſich vom Ausland überflügeln.

Hätte es vor vierzig Jahren ein gutes polytechniſches Inſtitut und die Gewerbfreiheit gehabt, ſo wäre es jezt gewiſs die erſte Fabrikſtadt Deutſchlands und auf dem Wege, die erſte des feſten Landes zu werden.

Es hatte zwar Schulen für Handwerker, ja es war die erſte Stadt Deutſchlands, die ſolche errichtete (im 15ten Jahrhundert den erſten Lehrſtuhl für Mathematik in deutſcher Sprache; ſeit 1718 eine Zeichnungsſchule); aber auch dieſe Schulen erfüllten in neuerer Zeit nicht mehr die Forderungen der Gegenwart; denn ſo weſentlich nüzlich auch das Zeichnen für viele Gewerbe iſt, ſo iſt doch für die Mehrzal anderer, und gerade der wichtigſten der neuern Zeit, Chemie, Phyſik und Mechanik noch wichtiger und unentbehrlicher. Und eben für dieſe bedarf es des Unterrichts der öffentlichen Anſtalten, da man Mechanik nicht wol ohne Modelle von Maſchinen, und Chemie nicht gut ohne chemiſche Verſuche erlernen kann, und zur Herbeiſchaffung der einen, ſo wie zur Anſtellung der andern, die Mittel des Privatunterrichts nur ſelten zureichen.

Es fehlte ferner in Nürnberg an einer zwekmäſſigen Verbindung der einzelnen ausgezeichneten Gewerbtreibenden untereinander, an einem Ort, wo die Leiſtungen des Auslandes zu ſehen waren, und der Inländer geſchmakvolle Muſter, Stoff zu neuen Fortſchritten finden konnte, was bei der hohen praktiſchen Ausbildung einer groſſen Anzal derſelben, oft ſchon allein hingereicht hätte, die Stadt mit neuen Fabrikationen oder mit Verbeſſerung älterer zu bereichern: mit einem Wort an einem Muſeum für neue und für ausgezeichnete Fabrikate jeder Art.

So kam es, daß Nürnberg, einſt an der Spize der techniſchen Bildung Deutſchlands, ſich nicht lange auf ſeiner Höhe behauptete, und man hier vergebens nach dem ſuchen konnte, was in Schriften und durch die That anderwärts Neues gelehrt und eingeführt wurde. Ja! wenn, wie Dupin von Frankreich bewieſen hat, der Abſaz wiſſenſchaftlicher Werke der Masſtab der Fortſchritte iſt, die man gemacht hat, oder auf dem Weg iſt, machen zu wollen, ſo gab dieſer Masſtab, auf Nürnberg angelegt, noch vor 20 Jahren ein überaus ungünſtiges Reſultat. Wie viel Leſer möchte wol damals Dinglers polytechniſches, oder Schweiggers, oder Kaſtners chemiſches Journal gefunden haben?

Einflußreicher, als man bei dem erſten Anblike glaubt, iſt aber vielſeitige Bildung, auf den Flor einer Fabrik- und Handelsſtadt. Man bedarf nämlich zur Betreibung neuer Gewerbszweige oder zur Verbeſſerung älterer, nicht blos des Willens, den in vielen Fällen erſt das Bedürfniß hervorbringt oder ſtärkt (daher der Nuzen der Concurrenz), ſondern auch der Kenntniſſe, und des Geldes. Der Wille iſt häufig genug da, Geld wäre zu finden, aber an den nöthigen Kenntniſſen fehlt es gewöhnlich, und zwar nicht blos bei den Perſonen, welche die Sache ausführen ſollen, ſondern auch bei denen, welche durch ihr Geld die Ausführung möglich machen können; aber es nicht thun, weil ſie aus Mangel an praktiſchen Kenntniſſen keine Einſicht in die Wahrſcheinlichkeit des Erfolgs haben, und es daher vorziehen, ihr Geld auf andere Art anzulegen.

Gerade die techniſche Bildung der vornehmern und reichern Claſſen war es, die in England ſo weſentlich zur Blüte mehrerer Gewerbszweige beitrug. Kapitaliſten, die mit Sicherheit ſagen konnten, dieſes oder jenes Unternehmen gelingt und bringt den oder den Nuzen, forderten häufig ſelbſt unbemittelte Perſonen zur Ausführung auf, und boten ihnen Geld dazu an. Wie oft wird dieſer Fall wol in Deutſchland vorgekommen ſein? Wie konnte es aber auch anders ſein, da hier die gebildetern Claſſen ihre Jugend meiſt mit lateiniſchen und griechiſchen Wortſezungen hinbringen mußten, und wenig Gelegenheit hatten, ſich wirklich nüzliche Kenntniſſe zu erwerben *).

Ein polytechniſches Inſtitut müßte daher, dem obengeſagten gemäß, Lehranſtalt, Conſervatorium oder Muſeum für Modelle, Fabrikate und neue Muſter, Vereinigungspunkt der Gewerbtreibenden und endlich nicht blos Lehranſtalt für dieſe ausſchließlich, ſondern für die höhern Stände überhaupt ſein.

Als Lehranſtalt muß zur Erfüllung des erſtern und leztern Zwekes vornämlich das Allgemeine gelehrt werden; indem das Beſondere dann leicht von ſelbſt erlernt, oder ſpäter in eigenen Lehrſtunden für einzelne Gewerbe nebenbei gelehrt werden kann. Da man Leſen, Schreiben und das niedere Rechnen als bekannt voraus ſezen darf, ſo könnten dann in der unterſten Claſſe, die als Vorbereitungsclaſſe zu betrachten wäre, deutſche Sprache und Styl (wöchentlich 3 Stunden) Schönleſen (1 St.), Naturgeſchichte, vornämlich Mineralogie und Botanik (4 St.), Geographie und Geſchichte (2 St.), Schönſchreiben (2 St.), Rechnen (2 St.), Geometrie (4 St.), franz. Sprache (4 St.), engl. Sprache (4 St.), Zeichnen (4 St.), mechaniſche Arbeiten (6 St.), Gegenſtände des Unterrichts ſein, und körperlichen Uebungen (hier ſo wie in den folgenden Claſſen) wöchentlich zwei Nachmittage gewidmet werden.

In der zweiten Claſſe könnten dann die Unterrichtsgegenſtände ungefähr folgende ſein: deutſche Sprache, Vorleſen von Dichtern ꝛc. (1 bis 2 St.), Naturgeſchichte (3 St.), Rechnen (1 St.), Mathematik und Mechanik (6 St.), Logik (2 St.), franz. Sprache (4 St.), engliſche Sprache (3 St.), Phyſik (5 St.), Chemie (4 St.), Zeichnen (3 St.), mechaniſche Arbeiten, Verſuche ꝛc. (6 Stunden).

In der dritten Claſſe würde, nebſt den frühern Lehrgegenſtänden, die noch einer weitern Begründung bedürfen, Chemie (5 St.), höhere Phyſik, mit Aſtronomie ꝛc. (5 St.), Technologie (3 St.), und Maſchinenlehre (4 St.) den Hauptgegenſtand des Unterrichts ausmachen. Dabei würde die Menſchen-

*) In den Blättern für Unterhaltung (Converſationsblatt) 1826 No. 71 heißt es hierüber: „Sechs bis acht Jahre des ſchönen Lebens werden daran gewandt, um ein wenig Latein und Griechiſch zu lernen, von dem es zweifelhaft iſt, ob es die Hälfte von denen, die es gelernt, gebrauchen können. Und wahrhaftig man lernt es nicht, um den Geſchmak zu bilden, und den Geiſt zum Schönen und Wahren zu beleben, vielmehr um jenen zu verderben und dieſen mit abſtumpfenden Uebungen zu tödten. Die Schwierigkeiten der Grammatik und des Syntaxes machen das ganze ſogenannte claſſiſche Studium aus, denn bei den Dichtern iſt die Rede ſo wenig von Poeſie, als bei den Hiſtorikern von Geſchichte. Alles dreht ſich um einen dürren ſteifen Sprachmechanismus, der die Liebe zur Dichtkunſt und zur Geſchichte mehr erſtiken als erweken muß. Wem wären die Alten, die er in ſeiner Jugend zu exponiren und zu commentiren hatte, nicht auf lange Zeit zuwider geworden? Ich frage jeden, der in dieſem Falle war, auf ſein Gewiſſen“ … ꝛc.

kunde (Grundlehren der Medizin, Phyſiologie, Phyſionomie ꝛc.) (4 St.), das Buchhalten (2 St.), die Handelswiſſenſchaft nebſt der Waarenkunde (3 St.) gelehrt.

In beſondern Vorleſungen würden in dieſer, oder in einer vierten Claſſe, wenn ſolche nöthig gefunden würde, einzelne techniſche Zweige, z. B. Bierbrauen, Färberei, Töpferei, Stahlbereitung, Bauweſen, Feldmeßkunſt theoretiſch und praktiſch gelehrt, wozu natürlich kein ganzer Jahrkurſus, ſondern oft nur ein Monat nöthig wäre, und wodurch einzelne Gewerbzweige in kurzer Zeit weſentlich gehoben werden könnten.

Lehrer müßte ein ſolches Inſtitut wenigſtens acht haben. Nämlich einen für Chemie, einen für Phyſik, einen für Technologie und die einzelnen Lehrfächer, einen für Mathematik, einen für Mechanik, einen für die Sprachen, einen für das Zeichnen, einen für Naturgeſchichte, Geographie und Geſchichte.

Nebenlehrer wenigſtens drei, nämlich einen für deutſche Sprache und Schönleſen, einen für Schönſchreiben, einen für Buchhalten und Handelswiſſenſchaft.

Ferner eine mechaniſche Werkſtätte, mit einem oder zwei Mechanikern, ein Laboratorium, mit einem oder zwei Laboranten.

Als Conſervatorium oder techniſches Muſeum hätte das polytechniſche Inſtitut 1) Sammlungen von Pflanzen, Mineralien, Thieren ꝛc., 2) von chemiſchen Präparaten, 3) von Handelswaaren, 4) von Fabrikaten jeder Art, 5) von Inſtrumenten, Maſchinen und Modellen jeder Art anzulegen, und dabei beſonders für ſchnelle Herbeiſchaffung geſchmakvoller Waaren und neuer Muſter aus dem Auslande zu ſorgen. Gute neue Maſchinen und Modelle würden gleich von der mechaniſchen Werkſtätte für das Conſervatorium gemacht, eben ſo chemiſche Präparate von dem Laboratorium, und durch Verkauf derſelben würde theils pecuniärer Nuzen, theils die ſchnellſte und vollkommenſte Verbreitung unter das Publikum bewirkt.

Als Vereinigungspunkt der Gewerbtreibenden würde das polytechniſche Inſtitut ein beſonderes Sprech-, ein Leſe- und ein Ausſtellungszimmer haben; und zu allen drei dem Publikum ohne, oder gegen ein mäſſiges Eintrittgeld den Zutritt geſtatten. In dem Sprechzimmer könnte eine Wirthſchaft ſein, jedoch wäre das Tabakrauchen und das Spielen unterſagt; in dem Leſezimmer wären die neuen wiſſenſchaftlichen Journale und Bücher aufgelegt, und damit zugleich die Benuzung der Bibliothek geſtattet; in dem Ausſtellungszimmer würde das Inſtitut neue Fabrikate, Muſter, Modelle, Maſchinen ꝛc. ausſtellen, und jedem Privaten geſtatten, das Gleiche zu thun.

Wären geſchikte Lehrer angeſtellt, ſo lieſſe ein ſo eingerichtetes polytechniſches Inſtitut gewiß wenig zu wünſchen übrig, und würde in Kurzem einen ſehr wolthätigen Einfluß auf die Gewerbe äuſſern.

Die Koſten ſelbſt wären ſo bedeutend nicht, beſonders da das, was auſſerdem am koſtſpieligſten iſt, gröſtentheils durch freiwillige Schenkungen zu erhalten wäre, und Nürnberg viele Hülfsmittel für ein ſolches Inſtitut darbietet.

Noch ein Grund ſpricht für die Errichtung einer höhern polytechniſchen Lehranſtalt. Es kann dieſelbe nämlich mit dazu dienen den Andrang zu Staatsdienſten zu mindern, der die Regierenden beläſtigt, und die Noth der Zeit durch Ueberhäufung mit Angeſtellten und Penſioniſten vermehrt. Die Zal der Studierenden nimmt immer zu, ja ſie hat ſich ſeit 1820 verdoppelt, und doch konnten laut der Bekanntmachung des Miniſteriums von 1103 geprüften und zur Anſtellung fähig erklärten Kandidaten des Rechts von 1809—1822 in Allem nur 659, alſo jährlich nur 50 angeſtellt werden.

Wohin will es mit dieſer Menge Menſchen hinaus, die nichts gelernt haben, um ſich ſelbſtſtändig zu ernähren, und auf Gehalte des Staates warten müſſen, die er nicht im Stande iſt, ihnen zu geben?

Wie ganz anders wäre es, wenn jeder derſelben polytechniſchen Unterricht erhalten hätte, und dadurch fähig geworden wäre, ſich durch ein neues oder altes Gewerbe zu ernähren, im Fall ſeine andern Erwartungen nicht erfüllt werden können.

Hatte nicht ſchon die Bibel dieſe Einſicht und dieſe Weisheit?

Sagt nicht Jehuda: „Jeder, der ſeinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, iſt gleich, als wenn er ihm die Räuberei lehrte.“

Und Gamaliel: „Die Gelehrſamkeit ſteht ſchön, wenn man noch eine Verrichtung dabei kann; denn die Bemühung in dieſen beiden Stüken macht, daß man die Sünde vergißt, und alle Gelehrſamkeit, wobei kein Handwerk iſt, wird zulezt unnüz und zieht Sünde nach ſich.“

Handelte nicht jener berühmte niederländiſche Kaufmann ganz im Geiſte dieſer Stellen, der einem reichen Jünglinge ſo lange die Hand ſeiner Tochter verſagte, bis der adeliche Liebhaber ein Handwerk (das Korbmachen) gelernt hatte?

Hat man ſich des Gewerbes zu ſchämen, da die erhabenſten Vorbilder darin vorangingen? Der Stifter des Chriſtenthums war Zimmermann, Paulus ein Teppichmacher, und ſagte ſelbſt (Apoſtelgeſchichte 20, V. 33—35), daß er nicht Silber, Gold oder Kleider begehrt, ſondern mit ſeinen Händen ſeine Nothdurft und die der mit ihm Geweſenen befriedigt habe; Sokrates Bildhauer, Franklin Buchdruker; der chineſiſche Kaiſer pflügt, der türkiſche muß ein Handwerk lernen, Peter der Große verſtand mehr als eines.

Verſchiedenes.

In der Nähe von Weymouth iſt eine Steinkolengrube in Brand gerathen, und erregt in den Umgegenden große Beſorgniß. Der Hügel, unter welchem ſie liegt, rauchte ſchon ſeit 6 Monaten.

Seit zwei Jahren beſchäftigt man ſich in Frankreich mit Abfaſſung richtigerer Aus- und Einfuhrtabellen, und hat hierbei die vorzüglichſten Handelskammern um Rath gefragt. Schade daß die ganze Arbeit umſonſt iſt, und die Handelsbilanz eben ſo wenig durch die neuen Mittel, als bisher durch die alten gefunden werden wird. Das ganze iſt wahre Thorheit, wie wir in einem ſpätern Artikel über Handelsbilanzen, aus J. C. Leuchs Handels- und Gewerbsfreiheit, darthun werden. Beiläufig verdient hier bemerkt zu werden, daß die Werthangaben der Aus- und Einfuhr in England, auf welche viele Staatsmänner ſo großen Werth legen, noch immer nach dem 1694 gemachten Preis-Schäzungstarif gemacht werden. Wie die Preiſe von damals zu den jezigen ſtehen, braucht nicht erwähnt zu werden.

Fremdes unverarbeitetes Eiſen und Stahl, welches nach Frankreich geht, um dann nach den franzöſiſchen Kolonien in Amerika, Afrika und Indien verſandt zu werden, ſoll nun bei der Verſchiffung nur den fünften Theil des Zolls, den es im Inland zalen müßte, entrichten. Dieſer Beſchluß iſt deswegen genommen worden, weil die leztangenommenen Zölle ſehr hoch ſind, und ſeit dieſer Zeit auch das Eiſen in Frankreich geſtiegen iſt.

Im Jahr 1826 wurden von **Odeſſa** 804,762 Tſchetwert Weizen und 331,873 Pud Talg ausgeführt.

Hamburg, 3. April. Das niederländiſche Dampfſchiff Wilhelm, hat die Fahrt von Amſterdam hieher in 44 Stunden zurükgelegt.

Die norwegiſche Heringfiſcherei iſt dieſes Jahr unergiebig geweſen.

London, 6. April. Von Fettwaaren ſind ſeit Kurzem ſtarke Partien aus Deutſchland zur Weiterſendung hier eingetroffen, eben ſo 1000 Fäſſer Rind- und 200 Fäſſer Schweinefleiſch aus den Vereinigten Staaten. Beide Einſendungen von beiden Ländern ſind gut, doch fragt es ſich, ob ſie für die heißen Länder ſtark genug geſalzen ſind. Sollten dieſe Zufuhren fortwähren, ſo werden ſie eine weſentliche Veränderung in dem hieſigen Handel zuwege bringen, vorläufig haben ſie eine Stokung in den gewöhnlichen Ankäufen verurſacht.

Amſterdam, 9. April. Im Handel iſt es jezt ſtille. Kakao iſt um 2 Cent. das ½ ℔, Baumwolle um 1—3 Cent., Zuker um 1 fl. gefallen.

Bekannt iſt es, daß die Schneider ſchon lange Kleidermacher geworden ſind. Weit entfernt aber ſtille zu ſtehen, oder den jezt hin und wieder ſo beliebten Krebsgang zu gehen, findet man ſie nun an mehrern Orten auch nicht mehr als Kleidermacher, ſondern als Kleider-Ingenieure. Demnach müßten in Zukunft die Regimentsſchneider zum Geniekorps gezält werden.

Amſterdam, 9. April.

London 2 Mon.	11. 95	Porto 1 1/2 Uſo	40
k. S.	12. —	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/8-56 1/4	Genua —	46 3/4
k. S.	56 5/8-56 9/16	Neapel —	78 1/2
Bordeaux 2 M.	56 3/8	Hamburg 2 M.	34 3/4
k. S.	56 5/8	k. S.	34 9/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 3/4	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93	Frankfurt	35 1/2
Madrid —	93 1/2	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	9 25/32
Liſſabon —	40 1/8		

Augsburg, den 14. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	G	London	1 M.	10. 4	G
	2 ″	109 1/2	B		2 ″	10. 3	G
Hamburg	1 ″	114 3/4	B		3 ″	10. 2	G
	2 ″	114 1/2	B	Paris	1 ″	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ″	100 1/4	B		2 ″	118 1/8	G
	2 ″	99 3/4	B		3 ″	117 3/4	G
	3 ″	99 3/8	B	Lyon	1 ″	118 1/2	G
Frankfurt	1 ″	99 3/4	B		2 ″	—	
	2 ″	99 1/8	G		3 ″	—	
	3 ″	98 7/8	G	Mayland	1 ″	59 7/8	B
in die Meſſe		99 3/4	B		2 ″	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ″	61	G
	2 ″	—			2 ″	61 1/4	G
Leipzig	1 ″	99 1/2	G	Livorno	1 ″	57	G
	2 ″	—			2 ″	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 ″	99 3/4	G

Ducaten holl.	103 3/4	G	Scheidgold	4. 45	B
″ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/8	G
″ al marco	109 1/4	G	″ 20r	100 1/6	G
Souvrd'or	102 7/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25	G
″ al marco	284	G	Silber f. gekörnt	20. 35	G
Carol. et Mard'or	294	G	″ 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	″ 4 à 8 ″	20. 12	G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

47. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. April 1827.

*Neue Bücher.

Von Staats-Schulden, deren Tilgungs-Anſtalten und vom Handel mit Staatspapieren. Von Dr. N. Th. Ritter von Gönner. Erſte Abtheilung. München, in der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung 1826. gr. 8. 21 Bogen.

Die Staatsſchulden und die darauf ſich gründenden Staatspapiere ſind [illegible] für Regierungen und Völker. Dadurch, daß man ſtatt zehntauſend Mann, hunderttauſend in Krieg ziehen läßt, und im Frieden mehr unterhält, als ſonſt im Kriege zu kämpfen hatten: ſind die Staatsſchulden entſtanden und untilgbar geworden.

Da unſre europäiſchen Nationen ſelten ein Viertel-Jahrhundert in Frieden leben, und durch Bündniſſe der Eine an den Händeln der Andern Theil nehmen, oder der Sicherheit und politiſchen Rükſichten wegen doch gerüſtet daſtehen müſſen: ſind jene Schulden eine ſchwere Laſt, die von den Zeitgenoſſen, ihren Nachfolgern, leicht vergrößert überbürdet werden.

Wie ein Uebel gewöhnlich ein anderes erzeugt, ſo auch hier: Die einen haben für den Staat zu arbeiten, um die Zinſen herbeizuſchaffen, und die andern verzehren dieſe Zinſen unbeachtet und unbelaſtet. Daher ziehet der Geldbeſizer die Staatspapiere allen andern Schuldbriefen vor, beſonders auch, weil er durch ſie die Gerichte vermeidet, denen die Gerechtigkeit längſt entflohen iſt.

Aus dem vorliegenden Werke lernt man die gute und die ſchlimme, die Licht- und die Nacht-Seite der Staatspapiere ausführlich, tief aufgefaßt, kennen.

Dieſe erſte Abtheilung erſtrekt ſich über folgende Gegenſtände:

I. Einiges zur Geſchichte des Handels mit Staatspapieren im Allgemeinen, und des Actienſpiels im Beſondern. (Die von England, Holland, Frankreich, Deutſchland; ſehr ausführlich und klar dargeſtellt).

II. Von Staats-Schulden und Tilgungs-Anſtalten.

[illegible] Staatspapiere.

Dieſes Kapitel iſt uns hier das wichtigere. Die Staatspapiere kannten die Römer nicht; ſie ſind aus den neuern Einrichtungen der Staaten hervorgegangen, und daher ihren Rechten fremd. Da auch unſere Regierungen keine beſtimmten Geſeze gegeben haben, und die Richter alles aus jenen ableiten wollen, bei dem ſtarren Buchſtaben bleiben, die geſunde Vernunft, und die Natur der Sache ſelten zu Rathe ziehen: ſo iſt es begreiflich, daß der eine dieſes, der andere jenes ihm anwendbar ſcheinende Geſez herbei ziehet, und den Rechtsfall darunter geſtellt haben will; die eine Inſtanz dann für den Kläger, die andere gegen denſelben entſcheidet. Dieſer Gegenſtand iſt nun hier von S. 171 bis 312 ganz ausführlich von allen Seiten dargeſtellt, und die falſchen und ſchiefen Anſichten Anderer widerlegt worden. So haben einige die Staatspapiere, die doch Zinſen bringen, und ſich auf einen Darlehns-Vertrag gründen, dem Papier-Geld (Banknoten ꝛc.) gleich geſtellt, woraus dann eine Reihe von Irrthümern hervorging.

Der Verf. unterſcheidet drei Hauptgattungen von Staatspapieren, deren jede ein eigenes Siſtem bildet

I. Der Staat fertigt für ſeine Schulden die Verſchreibungen in gemeiner Form der Schuldbriefe mit dem Namen des Gläubigers aus, ohne ſie und den Verkehr mit denſelben hinſichtlich der an der Schuld ſelbſt, oder an der Perſon des Gläubigers ſich ergebenden Veränderungen an die Eintragung in ein dafür eigends beſtimmtes Buch zu binden. In dieſem Fall hat der Staat für ſeine Schulden kein beſonderes Siſtem, der Verkehr mit den Schuldverſchreibungen bewegt ſich ganz in den Formen gemeiner Darlehen, und iſt nach den hierüber beſtehenden Geſezen zu beurtheilen ꝛc.

II. Der Staat hat für die Staatsſchuld ein öffentliches Buch dergeſtalt beſtimmt, daß in daſſelbe nicht blos jede einzelne Staatsſchuld mit dem Namen des Gläubigers, ſondern auch jede an der Schuld ſelbſt oder an der Perſon des Gläubigers vorgehende Veränderung eingetragen werden muß. — Dieſe Einrichtung hat zur unmittelbaren Folge, daß jede im Verkehr vorgehende Handlung nach dem Rechtszuſtand, welchen das öffentliche Buch darſtellt, zu beurtheilen iſt, und nur der perſönliche Anſpruch unter den Contrahenten auf Schadloshaltung ohne Nachtheil für den Dritten übrig bleibt, der nach den Einträgen im öffentlichen Buche ein Recht erworben hat. Hier bewegt ſich der Ver- Inſcriptionen in daſſelbe, und es entſteht hieraus ein eigenes, mit vielen Rechtsfolgen verbundenes Siſtem, welches man Siſtem der Inſcription nennen kann: es iſt in England und Frankreich *) herrſchend, und es werden da für die fundirte Staatsſchuld nicht einmal eigene Schuldverſchreibungen ausgefertigt, ſondern dem inſcribirten Gläubiger auf Verlangen blos Extracte aus dem Staatsſchuldbuch gegeben, daher kann auch dort von Vindication oder Amortiſation der Staatspapiere die Rede gar nicht ſein." — Dieſes öffentliche Buch für die Staats-Schulden iſt alſo in ſeinen rechtlichen Folgen daſſelbe, was das Hipothekenbuch für die Privat-Schulden iſt.

III. „Der Staat fertigt über ſeine Schulden Urkunden aus, die keinen Gläubiger benennen, ſondern jeden Inhaber der Urkunde als den Gläubiger erklären, daher Urkunden au porteur genannt werden. — Hieraus entſteht ein ganz eigenthümliches Siſtem, das in allen ſeinen rechtlichen Verhältniſſen von jenem, was ſonſt im Verkehr gilt, weſentlich abweicht: ich möchte es Siſtem der (ungebundenen) Circulation nennen, weil ſich der ganze Verkehr in und mit dieſen Urkunden ſelbſt bewegt. Gewagt mag es ſcheinen, wenn ich ſage: was im Siſtem der Inſcription (Num. II.) das öffentliche Buch iſt, das ſind im Siſtem der Circulation die au porteur lautenden Urkunden — aber unumſtößlich wahr iſt es; denn wie ſich dort der Verkehr durch die Inſcription in das öffentliche Buch bewegt und aus demſelben allein der jedesmalige Gläubiger erkannt wird, eben ſo bewegt ſich hier der Verkehr durch die Circulation der Urkunden, durch deren Uebergabe von einer Hand in die andere, und aus derſelben allein muß der jedesmalige Gläubiger erkannt, folglich der Inhaber der Urkunde als der Gläubiger geachtet werden." —

Dieſe drei Arten von Staatspapieren begründen auch verſchiedene Rechtsverhältniſſe, die bisher nicht beachtet worden ſind, unrichtige Entſcheidungen, und daher oft den Verluſt der gerechteſten Sache zur Folge hatten. Da wir uns hier nicht weiter darüber verbreiten können, ſo ſoll nur noch eine Stelle angeführt werden, welche ſich auf die Anwendung der Handels-Uſance bezieht. §. 60, vom Rechtsverhältniß der Staatspapiere, heißt es: „Indem wir zur nähern Unterſuchung der bei Staatspapieren und deren Verkehr eintretenden Rechte übergehen, bemerken wir, daß im gegenwärtigen Kapitel nur diejenigen abgehandelt werden, welche nicht ausſchließend oder vorzugsweiſe zu dem eigentlichen Handel mit Staatspapieren gehören, ſondern vielmehr in den gemeinen bürgerlichen Verkehr fallen, oder ſo allgemeiner Natur ſind, daß ſie bei dieſem wie bei jenem vorkommen können, und vorzukommen pflegen. In und auſer der Handelswelt können Staatspapiere verkauft, als Anlehen, als Pfand, oder zur Verwahrung gegeben, oder zum Gebrauche geliehen, oder deren Vindication oder Amortiſation in Frage gezogen, oder über die Gültigkeit und Wirkungen der gemeinen bürgerlichen Contracte Streitigkeiten erhoben werden, welche, eben weil ſie dem Handel nicht eigenthümlich angehören und ſoweit ſie nicht eine bloß dem Handelsrecht anheimfallende Frage betreffen, auch unter Handelsleuten nach dem gemeinen bürgerlichen Rechte zu entſcheiden ſind.

*) Tranſitoriſche Schulden, wie in England die Schazkammerſcheine, in Frankreich die bons royaux, an andern Orten Kaſſetratten mit kurzer Sicht, fallen in die Claſſe I. und können neben der im öffentlichen Buch ſich bewegenden fundirten Schuld beſtehen.

Dieſe Abſonderung iſt höchſt nothwendig, um die Grenzverrükung zu vermeiden, die zu einer allgemeinen Rechtsverwirrung ſelbſt bei dem Handelsſtand in ſeinen Papiergeſchäften führte, und von der mir ſowol Erfahrung in wichtigen Rechtsſachen, als die neueſte Schrift über den Verkehr mit Staatspapieren *) viele Beweiſe geliefert hat. Die Handels-Uſance iſt ihrem Begriffe nach beſchränkt auf jene Punkte, die blos nach den Eigenthümlichkeiten der Handelsgeſchäfte beurtheilt werden können, und ſo weit ſie mit den allgemeinen und beſondern geſezlichen Beſtimmungen beſtehen kann; überſchreitet man dieſe Grenze, ſo wird ſie oft zum Dekmantel offenbarer Rechtswidrigkeiten gebraucht, oder es werden an ſie Forderungen geſtellt, die ſie nicht erfüllen kann, oder man erhält von Handelskammern Parere, die theils den Hauptpunkt unberührt oder unerſchöpft laſſen, theils ganz unrichtige Ausſprüche enthalten, und dann vor Gericht oft den Verluſt der gerechteſten Sache zur Folge haben. Beſonders im Handel mit Staatspapieren iſt hinſichtlich der ſogenannten Handels-Uſance die größte Behutſamkeit nothwendig, da dieſer Handel ſelbſt noch zu neu iſt, als daß ſich die Uſance gehörig fixirt haben könnte, die wenigſten dabei vorkommenden Rechtsfragen in das Gebiets der Uſance fallen, und der größte Theil ſolcher Controverſen in Zeiten einer Criſis oder Cataſtrophe ventilirt wurde, die zur ruhigen Ueberlegung und zur Erkennung der Wahrheit nicht günſtig waren.“ —

---

* Bordeaux, 6. April. Kakao, Karakas bezalte man in der Niederlage zu 152. 50—151, 25. Marakaibo 132. 80, Kaffe, Jago-ord. ind. N. 75—85, Domingo ord. 55, Kochenille 18. 15, Gewürznelken, bourbon. 31, Zuker, Jago, guter Petit 50. Kakao, Karakas 151. 20—152. 50, Orlean von Cayenne 100 Zuker, hav. Terré ord. 53, jago ſchön ord. 44 Fr.

Hamburg, 13. April. Kaffe feſter. 1900 Säke braſil. ſind zu $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ ß verkauft worden. Rohzuker finden Abſaz, doch ſind braune und gelbe, wovon viel an Markt kam, um $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ d. gefallen, eben ſo weiß Havana um $\frac{1}{4}$ d. Raffinirte finden ſtärkern Abſaz und einige fangen an zu fehlen. Die Preiſe ſind feſt.

---

*) Die oft benannte, mit Irrlehren überfüllte Schrift des Hrn. Dr. Bender. (Ueber den Verkehr mit Staatspapieren in ſeinen Hauptrichtungen; von Dr. Bender zu Gieſen, gr. 8. Heidelberg 1825).

Verſchiedenes.

Um den Tranſit durch Bayern zu begünſtigen, ſind nun auch, nach einer allerhöchſten Verordnung vom 8. April, die auf der Straße von Neu-Ulm über Memmingen bis an die Grenze bei Pfronten, gehenden Waaren, vom Durchgangzoll befreit, und unterliegen nur einem Weggelde zu 1 Heller per Zentner und Stunde.

Zu Prag hat ſich ein Verein zur Anlegung einer zweiten Eiſenbahn in Böhmen, gebildet, die von Prag aus nach dem böhmiſchen Wald in der Richtung gegen Regensburg geführt werden ſoll.

Zu Moskau hat ſich eine Geſellſchaft zur Beförderung des inländiſchen Manufakturweſens, des Akerbaues und des Handels gebildet.

Nachrichten aus Kanton vom 20. Dez. melden, daß in den nordweſtlichen Provinzen des chineſiſchen Reiches ein Aufſtand ausgebrochen iſt, und die Tataren in der kleinen Bucharei ſich empört haben. Im Handel war deshalb gänzlicher Stillſtand eingetreten.

In Oeſtreich müſſen nun die Handelsfonds in dem nämlichen Betrage, in welchem ſie gegenwärtig in Einlöſungsſcheinen ausgewieſen werden mußten, von nun an in Konvenzionsmünze ausgewieſen werden.

Herr Franz Ritter von Heintl in Wien, hat ſich entſchloſſen, keine Unterzeichnungen zur Gründung einer überſeeiſchen Handelsgeſellſchaft mehr anzunehmen, da der Zwek derſelben durch die vom Hrn. Graf von Deym gegründete k. k. privil. öſtreichiſche Nazional-Handelskompagnie erreicht wird.

Zur Beförderung des Abſazes der inländiſchen Wolle läßt die Seehandlungs-Sozietät das Woll-Beleihungs- und Sortirungsgeſchäft auch in dieſem Jahr in Breslau und Berlin fortſezen.

In Paris dauert unter den Aerzten die Blutigelwuth fort. Ein einziges Krankenhaus (Hotel Dieu) hat in einem Jahr 600,000 Blutigel gebraucht, und ein Arzt einen Patienten durch 800 Blutigel in die Unterwelt befördert.

Aus den Unterſuchungen des Board of Trade über die Zunahme der Indigo-Ausfuhr nach dem feſten Lande ergibt ſich, daß der Verbrauch dieſes Farbeſtoffes in Großbrittannien in gleichem Grade zugenommen hat. Eingeführt wurden im Jahre 1823: 7,229,150 Pfd.; 1824: 5,080,972 Pfd.; 1825: 7,958,134 Pfd., und 1826: 8,587,980 Pfd.

Officiellen Angaben zufolge, befinden ſich in Großbrittannien und Irland 3820 wegen Schulden

Verhaftete, nämlich in England 2866, in Schottland 216, Wales 74, und in Irland 664; alſo im Verhältniß zu der Geſamtbevölkerung in England 1 von 3500, in Wales 1 von 7000, und in Schottland und Irland 1 von 10,000 Einwohnern.

Auch Heſſen Darmſtadt ſchreitet in dem Prohibitivſiſtem vorwärts, und da man berechnet hat, daß jährlich gegen 100,000 Stük ausländiſches Vieh ins Land kommen, ſoll die Einfuhr desſelben erſchwert werden, damit ſie der Inländer ſelbſt ziehen kann. Hierbei iſt nur überſehen, daß der Ausländer bisher von Heſſen Garn, Leinwand, Tabak, Wolle (1825 für 1,200,000 fl.) nahm, und wenn man ihm die Einfuhr des Viehes verbietet, auch ohne Repreſſalien von ſeiner Seite, dieſe Waaren nicht mehr kaufen kann, da er dafür nicht mehr wie bisher ſein Vieh geben kann. Wann wird man endlich einſehen, daß jeder Handel nur ein Austauſch iſt, und daß, um bei obigem Falle zu bleiben, der Nachbar von Heſſen-Darmſtadt, wenn er für ſein Vieh kein Geld erhält, auch nicht mehr ſo viel heſſiſche Fabrikate kaufen kann.

Bekanntmachung.

Glauberſalz-Verkauf.

Auf hohen Befehl Herzogl. hochpreislicher Finanz-Section in Hildburghauſen, ſoll das auf der Saline Friedrichshall allhier, vorräthig liegende Glauberſalz, an

800 Zentner kriſtalliſirten, und
400 Zentner entwäſſerten

in ſchiklichen Parthieen mittelſt öffentlichen Aufſtrichs verkauft werden, wozu

Montag der 21. Mai,

terminlich anberaumt worden, und werden deshalb alle Kaufliebhaber geladen, an dieſem Tag Vormittags 10 Uhr auf der gedachten Saline ſich einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und des Zuſchlags bis auf hohe Genehmigung zu gewärtigen.

Heldburg, den 12. April 1827.

Herzogl. S. Amtsverwaltung.

Müller.

Paris, 12. April.

Amſterdam	1 M.	56 3/4 P.	56 3/4 G.	3 M.	57 1/4 P.	57 1/4 G.
Antwerpen	1 —	— P.	57 G.	3 —	— P.	57 3/8 G.
Hamburg	1 —	153 1/2 P.	183 G.	3 —	182 1/2 P.	182 1/4 G.
Berlin	1 —	— P.	3-57 G.	3 —	— P.	3-54 G.
London	1 —	25-40 P.	25 40 G.	3 —	25-25 P.	25-20 G.
Madrid effect.	1 —	14-50 P.	14-50 G.	3 —	14-40 P.	14-40 G.
Cadix effect.	1 —	14-60 P.	14 60 G.	3 —	14 60 P.	14-50 G.
Bilbao	1 —	— P.	14-80 G.	3 —	— P.	14-70 G.
Liſſabon	1 —	— P.	— G.	3 —	562 1/2 P.	565 G.
Porto	1 —	— P.	— G.	3 —	— P.	565 G.
Genua effect.	1 —	— P.	—7/8 G.	3 —	— P.	1 5/8 G.
Livorno	1 —	— P.	508 G.	3 —	— P.	505 G.
Neapel	1 —	403 P.	408 G.	3 —	— P.	406 G.
Wien	1 M.	252 P.	252 G.	3 M.	250 P.	250 G.
Trieſt	1 —	— P.	231 G.	3 —	— P.	249 G.
Venedig	1 —	— P.	83 G.	3 —	— P.	82 1/2 G.
Mailand	1 —	84 P.	84 G.	3 —	83 1/2 P.	— G.
Augsburg	1 —	252 P.	252 G.	3 —	250 P.	250 G.
Baſel	1 —	— P.	1 V. G.	3 —	— P.	2 G.
Frankfurt	1 —	2 5/8 V. P.	2 3/4 G.	3 —	V. P.	3 3/8 V. G.
Petersburg	1 —	— P.	— G.	3 —	— V. P.	103 1/2 G.
Lyon	1 —	V. P.	5/8 G.	3 —	— V. P.	1 1/4 V. G.
Bordeaux	1 —	— V. P.	3/4 G.	3 —	— V. P.	1 5/8 V. G.
Marſeille	1 —	— P.	3/4 V. G.	3 —	— V. P.	1 3/4 V. G.
Montpellier	1 —	— P.	3/4 V. G.	3 —	— V. P.	1 3/4 V. G.

Augsburg, den 17. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4 G	London	1 M.	10. 6 B
	2 ſ	109 3/8 G		2 ſ	10. 4 B
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	10. 3 B
	2 ſ	114 3/8 G	Paris	1 ſ	118 1/2 G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8 G		2 ſ	118 1/8 G
	2 ſ	99 5/8 G		3 ſ	117 3/4 G
	3 ſ	99 1/4 G	Lyon	1 ſ	118 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 3/4 B		2 ſ	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	61 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	57 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/2 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4 G

Ducaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	100 1/8 G
Souvrd'or	102 7/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 7 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
ſ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	294 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 12 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	94	B.	93 7/8 G.
detto à 5 — — —	102 1/2	B.	102 1/4 G.
Landanlehen à 5 —	101 1/8	B.	103 7/8 G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	103 1/8	B.	102 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10. —		B.	100 3/4 G.
detto detto à fl. 25. 99		B.	— G.
detto detto à fl. 100. 100		B.	— G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	138 1/2 B.	138 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	122 1/2 B.	122 1/4 G.
detto detto 2 M.	122 3/4 B.	122 3/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 1/2 B.	90 1/4 G.
detto detto 2 M.	90 1/4 B.	90 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1056 B.	1054 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1057 B.	1055 G.

Nürnberg, 19. April alſo.

Amſterdam 1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	103 3/4
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

48. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. April 1827.

Ueber den Buchhandel in Frankreich.

Nach einer vom Graf Daru bekannt gemachten Ueberſicht, in der aber die Produkte der königl. Drukerei und die Tagblätter nicht gerechnet ſind, hat ſich das Bedürfniß der Lectüre ſeit 10 bis 12 Jahren in Frankreich verdoppelt, und mit der Thätigkeit der Preſſe hat ſich die der Papierfabrikation, der Schriftgieſſereien und der Buchbindereien vermehrt, die ganz von dieſem Gewerbszweige abhängig ſind.

Ueber die Papiermühlen gibt er folgende Notizen: „Das erſte Element derſelben ſind die Lumpen. Der Abgang der in Papier verwandelten Lumpen beträgt 40 Proz. Da der Ertrag der franzöſiſchen Papiermühlen auf 2,880,000 Rieß Papier gerechnet werden kann, die zu 17 Pfund im Durchſchnitt ein Totalgewicht von 48,960,000 Pfd. geben, ſo muß die nöthige Menge Lumpen zu dieſer Fabrikazion 81,600,000 ausmachen. Der größte Theil kommt von dem Verkaufe der alten Wäſche der Armen und der öffentlichen Anſtalten. Bis aber dieſe alte Wäſche in die Papiermühlen kommt, müſſen Lumpenſammler in Städten und Dörfern umhergehen, und Wägen dieſelben transportiren. Man ſchäzt die Maſſe der Lumpen, die von den Provinzen geliefert wird, auf ⅞ des Ganzen. Daraus folgt, daß die Provinzen an die Papiermühlen 71,600,000 Pfd. Lumpen verkaufen, die, den Zentner zu 8 Fr. gerechnet, jährlich 5,728,000 Fr. ausmachen, und die ohne dieſe Verwendung durchaus zu nichts dienen würden. In Paris wird ein großer Theil Lumpen auf den Straßen geſammelt. Die Zal der davon lebenden Perſonen nimmt nach dem Zuſtande des öffentlichen Elends zu oder ab, kann aber im Durchſchnitt zu 4000 angenommen werden. Sie ſammeln nicht nur Lumpen, ſondern auch Knochen, altes Eiſen, Glasſcherben. Die Lumpen machen nur ⅛ aus. Ein fleiſſiger Lumpenſammler gewinnt täglich 36 Sous, ſomit ſammeln die 4000 Lumpenſucher in den Straßen von Paris für 1200 Fr. Lumpen auf. Dieſer Preis verdoppelt ſich aber in der zweiten Hand bei den Verkäufern derſelben im Großen, die ſie ausleſen und waſchen laſſen, wobei wieder ungefähr 500 Perſonen beſchäftigt ſind. Auſſer den auf der Straße geſammelten Lumpen, die täglich 2400 Fr. ertragen, liefern die Gaſthäuſer, Spitäler, Privatleute u. ſ. w. ungefähr eben ſo viel. Die Stadt Paris liefert demnach an die Papierfabrikanten täglich für 4800 Fr. Lumpen. Dis macht jährlich 1,752,000 Fr. Der ganze Betrag der im Königreiche geſammelten Lumpen iſt demnach 7 Mill. 480,000 Fr.; dis verſchaft, eine Perſon zu 500 Fr. gerechnet, jährlich 14,960 Perſonen Nahrung, die meiſtens zu der armen Klaſſe gehören, deren Elend mit dem Augenblik zunehmen würde, wo durch Verminderung des Abſazes der Papiermühlen die Lumpen im Preiſe fallen ſollten. Papiermühlen beſtanden 1825 in Frankreich 200 mit 1200 Kufen. Jede Kufe beſchäftigt wenigſtens 15 Perſonen, ſomit ſind 18,000 Menſchen dabei beſchäftigt, ohne diejenigen, die mit Zubereitung der Säuren, des Leims, der Mechanik, der Gebäude und Maſchinen, und mit dem Verkauf des Papiers und den Handelsrechnungen beſchäftigt ſind. Man kann alſo ohne Uebertreibung 30,000 Perſonen annehmen, die von der Papierbereitung ihre unmittelbare Nahrung erhalten. In Paris allein nimmt der Papierhandel 367 und der mit Pappendekeln 98 Magazine ein.

Jede Kufe liefert täglich 8 Rieße Papier; 1200 Kufen liefern daher, bei 300 Arbeitstagen im Jahre, 2,880,000 Rieße. Davon kommen auf Einwikelungs-, Zukerpapier, Tapeten 850,000 Rieße, auf Schreib- und Zeichnungspapier 1,100,000, auf Drukpapier 930,000. Allein nur $\frac{2}{5}$ von dem, was gedrukt wird, kommen in den eigentlichen Buchhandel; das übrige geht auf die Regierungs- oder Verwaltungs-Akten, auf Ankündigungen u. ſ. w. Die leztern ſind in Handlungsbeziehung ganz unfruchtbar. Die Fabrikation aber, die einen Werth durch die Gedanken erhält, wird ein für die Nation ſehr einträglicher Handelszweig, wie die Zollregiſter für die Ausfuhr aus Paris in das Ausland beweiſen, wo z. B. im J. 1825 vom Buchhandel für 2,634,050, von Kupferſtichen für 218,000, von Muſikalien für 56,310 Fr. u. ſ. w. ausgeführt wurde. Schriftgießereien ſind in Paris 24, in Bordeaux 6, in Lyon 2, in Lille, Nancy, Straßburg eine, im Ganzen 35. Dieſe beſchäftigen 1000 Arbeiter, und der Ertrag dieſer Fabrikation kann auf 650,000 Fr. jährlich geſchäzt werden. In Paris zält man 24 Schriftſtecher. Die Fabrikation der Drukerſchwärze beſchäftigt nur in Paris ſieben Anſtalten, die jährlich 38,000 Kilogramme, für den Mittelpreis von 4 Fr. das Kilogramm, liefern. Dis macht im Ganzen 150,000 Fr. Für das ganze Königreich kann man den Verbrauch von Drukerſchwärze wol auf das Doppelte annehmen; $\frac{2}{5}$ davon auf den eigentlichen Buchhandel gerechnet, gäbe 120,000 Fr. Noch tragen übrigens andere Künſte mit der Drukerei mehr oder weniger unmittelbar zu der Fabrikazion der Bücher bei. Dahin gehören Steindruker, deren in Paris 30 (in den Departements 27) ſind. Kupferdruker in Paris 82, Kupferſtecher 202, Holzſchneider 9, Zeichner unbeſtimmt, Geographiſche-Karten-Stecher 23, Muſikalienſtecher 17, Spielkartenmaler 300, Pergamentgerber 5. Im J. 1825 zälte man in Frankreich nur 1550 Preſſen in Thätigkeit, und zwar in Paris 850, dazu die ungefähr 80 Preſſen der königl. Drukerei gerechnet. Dieſe 1550 Preſſen haben im Jahre 930,000 Rieße Papier, worunter $\frac{2}{5}$ an Büchern ſind, gedrukt. Dieſe 372,000 Papier-Rieße für Bücher verwendet, haben 186 Mill. Drukbogen geliefert. Man kann daher annehmen, daß die Preſſe in dieſem Jahre an Büchern zwiſchen 13 und 14 Millionen Bände geliefert hat, wovon allein 400,000 aus den Preſſen der HH. Firmin Didot kamen. — Durch weitere Rechnung findet er als unmittelbar durch die Drukerei in Umlauf kommende Summe 14 Mill. Franken, und durch die Buchbinderei. (Buchbinder ſind 132 Meiſter in Paris, in ganz Frankreich vielleicht 300 mit 1200 Arbeitern) 21 $\frac{1}{2}$ Mill. Franken. Paris hat 480 Buchhändler und 84 Antiquare; das übrige Frankreich 922 Buchhändler. Mit dem Buchhandel ſteigen obige Summen auf 34 Mill. Franken. Dieſe Summe umfaßt den Lohn des Lumpenſammlers bis zu dem Gewinn des Buchhändlers und zum Honorar des epiſchen Dichters. Die Induſtrie der Preſſe ſchaft demnach jährlich einen Werth von beinahe 34 Millionen, der um ſo gegründeter, um ſo nüzlicher iſt, als der erſte Stoff, den dieſe Induſtrie handhabt, aus Dingen beſteht, die faſt keinen Werth haben. Für das Papier ſind Lumpen, für das Druken Ruß, etwas Oel, Blei und einige Häute die einzigen Dinge, die andern Induſtriezweigen entzogen werden. In der Sprache der Staatswirthſchaft iſt die Arbeit das Mas alles Werths; man kann aber mit demſelben Rechte ſagen, daß die edelſte aller Mächte, die intellektuelle Macht, den unnüzen Stoff in köſtliche Gegenſtände verwandelt, und darin beſteht das Vorrecht des Gedankens, daß ihm allein wirkliche Schöpfungen eigenthümlich ſind.

⁎ Englands Korngeſeze. Das Getreidmonopol, das die engliſche Ariſtokratie zum Nachtheil des Landes ausübt, wird über kurz oder lang in ſich ſelbſt zerfallen, und hiemit ein neuer wichtiger Sieg der geſunden Anſichten über die falſchen und krankhaften errungen ſein.

Dieſes Monopol beſteht in einem künſtlich erhöhten Preis des Getreides, welcher das Leben in England vertheuert, und einen großen Theil des Volks zu Armuth und Elend verdammt.

Der Landbauer wird dadurch in Stand geſezt, hohen Pacht zu geben, und Grundſtüke, die zum Kornbau nicht geeignet ſind, mit Getreide zu bepflanzen, da die Nazion die Mehrkulturkoſten zalt.

Er ſelbſt gewinnt dabei nicht viel mehr; ja oft ſelbſt weniger; da er theure Einſaat, theure Arbeiter, hohen Unterhalt ſeiner Familie und oft noch ſchlechte Ernten hat, indem er ungeeignete Grundſtüke zum Getreidbau anwendet.

Das Düngen eines Morgens koſtet ihm jährlich mehr, als der zweijährige Werth der Getreidernte deſſelben auf dem feſten Lande beträgt. Ja er könnte, wenn die Regierung es erlaubte, Getreide vom feſten Lande kommen laſſen, und damit düngen, da er mittelſt deſſelben auf ganz ſchlechtem Boden, in den er z. B. für 1000 fl. Getreide als Dünger gebracht hätte, für mehr als 1000 fl. Getreide

Digitized by Google

ernten würde, die in England einen dreifach größern Werth hätten.

Da dis nicht geſtattet iſt, bezieht er bis jezt Knochen (1826 für $1\frac{1}{2}$ Mill. Gulden) vom feſten Lande und düngt damit.

Geld für Getreide auſer Land zu ſenden, iſt dem Engländer nicht erlaubt, wol aber für $1\frac{1}{2}$ Mill. Knochen kommen zu laſſen, um damit mit Verluſt des Ganzen Getreide zu bauen.

Die Engländer mußten in den lezten zehn Jahren das von ihnen verbrauchte Getreide um 476 Mill. 750,000 Fr. theurer bezalen, als es ihnen ohne das Verbot der Korneinfuhr gekommen wäre. Um dieſe Summe wurden die im Lande erzeugten und die nach dem Ausland geführten Waaren vertheuert.

In die Hände der Landbeſizer ſelbſt kam nur der fünfte Theil dieſer Summe; die vier andern Fünftheile wurden durch die hohen Kulturkoſten der ungeeigneten Grundſtüke aufgezehrt.

Der Arbeitslohn ſtieg; aber die Arbeiter ſelbſt befinden ſich ſchlechter als früher, da die Lebensmittel in noch ſtärkerm Verhältniß geſtiegen ſind.

Eine Menge Getreide wird gebaut, aber eine Menge anderer landwirthſchaftlicher Erzeugniſſe, die an ſich mehr Nuzen bringen, als der Getreidebau, werden nicht gebaut, und müſſen vom Ausland gekauft werden.

Viele Arbeiter ſind beſchäftigt, aber dieſe wären vortheilhafter mit einem andern, dem Lande wirklich nüzlichen Zweig beſchäftigt.

Es wäre hier derſelbe Fall, wie bei den Dampfmaſchinen. Dieſe erſezen in England 4 Mill Pferde. Aber weit entfernt, daß die Pferdebeſizer dadurch verloren haben, gibt es mehr Pferde als jemals; nur gebraucht man ſie zu andern Zweken.

---

*Leipzig, 16. April. Schon öfter hatten wir Gelegenheit der Ausſtellung ſächſiſcher Leinen-Fabrikate zu erwähnen, welche Hr. C. Gottlieb Schwägerichen in Leipzig zur Zeit der Meſſe veranſtaltet, und bei welcher vornämlich die auſſerordentliche Menge der Damaſte und feinen Linnen Bewunderung verdienen und erkennen laſſen, daß Sachſen in dieſer Waare unerreicht iſt, man mag nun auf die verſchiedenen Sorten oder auf die Güte und die in vielen derſelben vorwaltende Kunſt Rükſicht nehmen. Man findet aber in dem großen Lokale in der Katharinenſtraße nicht blos feine, ſondern auch geringe Leinen in größter Mannigfaltigkeit und zu den billigſten Preiſen, und kann ein ganzes fertiges Hemd zu 16 Groſchen, ſo wie auch die Elle Leinen zu mehrern Thalern haben. In einem Zimmer ſind buntfarbige, halblinnene, halbbaumwollene, in einem andern die eigentlich ſogenannten damaſtenen Stoffe, im dritten die aus Seide und Leinengarn gewebten Damaſte; die in dieſen lezten, wo ſie als Kaffeſervietten dienen ſollen, eingewebten Gemälde überſteigen an Schönheit und Richtigkeit faſt allen Glauben. Die Bleiche in Hrn. Schwägerichens Anſtalt zu Koldiz geſchieht ohne Säuren, Aezlauge oder Kalk und läßt nichts zu wünſchen übrig. Gut wäre es, wenn während der Meſſen auch in andern Zweigen der ſächſiſchen Induſtrie, als in Spizen, wollenen und baumwollenen Geweben, Glaswaaren ꝛc. ähnliche Ausſtellungen veranſtaltet würden.

---

*London, 10. April. Geſtern begann der Indigoverkauf der Kompagnie, welcher aus 2600 Kiſten, wovon 664 bereits verkauft ſind, beſteht. Die Preiſe ſind die frühern, aber 6—9 d niedriger, als man bei Privatverkäufen bezalte. Nachrichten aus Kalkutta vom 27. Dez. zufolge iſt die Menge des dort angekommenen Indigs um 39,109 Maunds geringer, als im vorigen Jahre. Heute fand Indigo mehr Frage und ſtieg, ord. und mittel um 6 d — 1 s 3 d. Mehrere Looſe wurden zurükgenommen, da man beſſere Preiſe erwartet. Im Ganzen ſind nun 1524 Kiſten von den 2548 verkauft. Domingo Kaffe 45—46 s. Surate Baumwolle $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{4}$, Georgia $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{8}$ d. Unſre Zuker ſind um 1 s gefallen.

---

*Trieſt, 12. April. Reis iſt dieſe Woche geſtiegen: mailänder auf $8\frac{3}{4}$—9, mantuaner auf $9\frac{1}{2}$—$9\frac{3}{4}$ fl. Herabgegangen ſind: Wachs um 1 fl., Baumwolle von Kaſſaba von 40 auf 38, Bianca Villa von 40 auf 39. Weinbeere, joniſche von 16—17 auf $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$.

Verſchiedenes.

Nach einer ſo eben erlaſſenen Bekanntmachung beſteht die Verlooſung der Prämien von den bayeriſchen allgemeinen Landanlehens-Obligazionen der Jahre 1809 und 1810 aus 6410 Prämien im Betrage von 176,900 fl., und findet am 26. April auf dem Rathhaus-Saale zu München Statt. Prämien und Kapital der Preis-Obligazionen nebſt den Zinsraten (nach beſondern Eintheilungen) werden in den Monaten Mai, Juni und Juli l. Js. baar ausbezalt.

Digitized by Google

Unterirdiſcher Weg. Man geht jezt damit um, einen gewölbten Weg von mehr als einer engliſchen Meile lang unter dem Fluſſe Merſey von Liverpool bis nach der Küſte von Cheſhire anzulegen. Dieſes Unternehmen iſt noch umfaſſender, als die Arbeiten unter der Themſe, und, wenn es zu Stande kommt, werden die Wagen von Liverpool nach Cheſter nicht mehr als 16 Meilen zurükzulegen haben. Die Koſten ſind auf 200,000 Pfd.St. berechnet.

Auf die **Frankfurter Meſſe** kommen nach dem dortigen Schematismus aus Bayern mit bayriſchen Fabrikaten 79 Handelsleute, nämlich aus Ansbach 1, Arzberg 1, Aſchaffenburg 8, Augsburg 9, Bamberg 2, Culmbach 1, Erlangen 4, Fürth 9, von Heidenfeld 1, Hof 6, Kaufbeuern 4, Münchberg 2, Nürnberg 22, Oberröslau 1, Schwabach 2, Schwabmünchen 1, Schweinfurt 2, Würzburg 3. Und dis ſind nur die gröſern, welche die Meſſen regelmäſig beſuchen und beſtimmte Gewölbe oder Verkaufsorte haben. Es wäre intereſſant, ähnliche Angaben über den Beſuch der Meſſen in Württemberg, der Schweiz, in Oeſtreich (Linz, Gräz ꝛc.) zu erhalten. Man würde daraus ſehen, wie wenig diejenigen Schriftſteller Bayern kannten, die die Ausländer verhindern wollten, auf die bayerſchen Meſſen zu kommen und glaubten, die Reciprozität des Auslandes würde dem Inlande nicht ſchaden.

Bekanntmachung.

Glauberſalz-Verkauf.

Auf hohen Befehl Herzogl. hochpreislicher Finanz-Section in Hildburghauſen, ſoll das auf der Saline Friedrichshall allhier, vorräthig liegende Glauberſalz, an

800 Zentner kriſtalliſirten, und
400 Zentner entwäſſerten

in ſchiklichen Parthieen mittelſt öffentlichen Aufſtrichs verkauft werden, wozu

Montag der 21. Mai,

terminlich anberaumt worden, und werden deshalb alle Kaufliebhaber geladen, an dieſem Tag Vormittags 10 Uhr auf der gedachten Saline ſich einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und des Zuſchlags bis auf hohe Genehmigung zu gewärtigen.

Heldburg, den 12. April 1827.

Herzogl. S. Amtsverwaltung.

Müller.

Wien, 14. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W
	—		2 M
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	B	Uſo
	98 3/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·59		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 7/8	B	2 M.

Frankfurt, 18. April.

Amſterdam	k. S.	140 1/2	B
ditto	2 M.	139 1/2	B
Augsburg	k. S.	100 3/8	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 5/8	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	—	B
do. in der Meſſe		100	B
London	k. S.	152 1/4	B
ditto	2 M.	151 3/4	B
Paris	k. S.	79 1/2	G
ditto	2 M.	79	G
Wien in 21 kr.		100 3/4	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	11 1/2
Friedrichsd'or	9.	50 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5.	35
Holl. do. altam Schl.	5.	35
do. neuem Schl.	5.	35
20 Frank-Stüke	9.	30
Souverainsd'or	16.	30
Gold al Marco W. Z.	318.	—
Laubthaler, ganze	2.	41 1/2
ditto halbe	1.	17
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 3/4
5 Frank-Thaler	2.	21 7/8
Fein Silber 16 Löth.	20.	18
ditto 12—14 Löth.	20.	12
ditto 6 Löthig	20.	6

Augsburg, den 19. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	G	London	1 M.	10. 5	B
	2 ſ	109 3/8	G		2 ſ	10. 4	B
Hamburg	1 ſ	144 3/4	B		3 ſ	10. 3	B
	2 ſ	144 3/8	G	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 5/8	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 3/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60	G
in die Meſſe		99 3/4	B		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G

Ducaten holl.	103 3/4 G		Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 G		Conv. Thlr.	100 1/8 G
ſ al marco	109 1/4 G		ſ 20r	100 1/8 G
Souvrd'or	103 G		5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G		Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
ſ al marco	281 1/2 G		Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Mard'or	294 1/2 G		ſ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G		ſ 4 à 8 ſ	20. 12 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	94 1/4	B.	93 7/8	G.
detto a 5 — — —	102 1/2	B.	102 3/8	G.
Landanlehen a 5 —	104 1/4	B.	103 7/8	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	103 1/8	B.	102 7/8	G.
detto unverzinsliche a fl. 10. —		B.	101	G.
detto detto a fl. 25. 99		B.	—	G.
detto detto a fl. 100. 100		B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	139	B.	138 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen a 4 0/0 prompt	122 5/8	B.	122 3/8	G.
detto detto 2 M.	122 3/4	B.	122 1/2	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	90 1/2	B.	90 1/4	G.
detto detto 2 M.	90 1/4	B.	90	G.
Bank-Actien pr. Div. 1 Juli	1088	B.	1086	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1090	B.	1088	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

49. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. April 1827.

Neue Bücher.

Bayeriſcher Jahrmärkte-Kalender auf das Jahr 1827.

Mit verſchiedenen Anzeigen und Nachrichten von Meſſen und Jahrmärkten in unſerer und in der altväterlichen Zeit. München, gr. 8. 156 Seiten.

Die Meſſen oder groſen Jahrmärkte waren ſchon in den früheſten Zeiten, wo ſich Städte bildeten, und Produkte und Fabrikate, zerſtreut, an verſchiedenen Orten hervorgebracht wurden. Keine Zeitungen, keine Briefpoſten, keine ſichere Frachtfahrt: wie hätte man da ſich bekannt machen und in dauernden geregelten Verkehr kommen können, wenn die Regierungen nicht beſtimmte Zeiten feſtgeſezt, und Sicherheit des Eigenthums und der Perſon gewährt hätten. Ob nun dis jezt gleich anders iſt: ſo wurden ſie doch noch zum Nachtheil des Ganzen beibehalten *). **Herr Landrichter von Klöckel hat die mühſame Arbeit übernommen, hier alle Jahrmärkte zuſammen zu ſtellen, welche in Bayern, und welche in den Nachbar-Staaten gehalten werden.**

Die Jahrmärkte in Bayern, die hier am vollſtändigſten vorkommen, werden nach den Tagen des Kalenders, vom 1. Januar, bis lezten December, angegeben. So werden am 1. Jan. 6 Orte bemerkt, in welchen Jahrmärkte gehalten werden, als: in Eggolsheim, Eslarn, Grafenau, Münnerſtadt, Ochſenfurt und Wörth; am 2. Januar 7 Orte; am 28. Januar ſind die meiſten in dieſem Monate, und zwar an 51 Orten. Bei jedem Orte iſt der Kreis angegeben, in welchem es liegt, und wenn auf die Märkte Vieh, oder Landes-Producte (Wolle, Hopfen, Flachs, Leinwand ꝛc.) gebracht werden, auch dieſes.

Von den ausländiſchen Jahrmärkten kommen hier vor, mit Angabe der Monate und Tage, an welchen ſie gehalten werden, die Orte vom Königreich Böhmen, Herzogthum Oeſtreich und Salzburg, Grafſchaft Tirol und Vorarlberg, Königreich Württemberg, Großherzogthum Baden und Heſſen, Kurfürſtenthum Heſſen, und die Herzogthümer Sachſen-Meiningen, Coburg, Altenburg.

Sehr intereſſant ſind die angefügten **Nachrichten zur Geſchichte der inländiſchen Märkte, und andere Acten-Stüke, bei welchen oft, auch für den Staatsmann, ſehr lehrreiche Bemerkungen vorkommen. Daraus wollen wir einzelne kleine Bruchſtüke mittheilen. Bei Dorfen, im Iſarkreiſe, wird, S. 105, bemerkt, daß die Streit-Acten zwiſchen dem Landgerichte und Dorfen vom Jahr 1582 und 1661, wegen Händel und Wandel, und Gewerbsbetrieb Licht geben auf die damalige Zeit und Sitte, aber auch die Ueberzeugung, daß ein kleiner Bezirk die Richter zum Vielregieren und zum Kleinblike ins häusliche Leben verleiten kann.“**

*) Man ſehe das 6te Stük der Handl. Zeitung, und das eben erſchienene Werk: Gewerbs- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel, das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen ꝛc. von J. C. Leuchs. S. 353, wo ſie von allen Seiten betrachtet werden.

Gern, an der Rott, gutsherrlicher Ort im LG. Eggenfelden, Unter-Donaukreis. In dem Lehenbriefe für Albrecht dem Closner und ſeinen Erben, 1348 am Johannes des Tauferstag kommt vor: „und dazu den Kirchtag, der zu G. alle Jahr iſt auf Georgentag; denſelben können ſie handeln und legen, wie es ihnen fügt; und ſollen rükwärts und über der Rott den Markt ſchirmen" ohne landgerichtliche Einmengung. Die frühere Bedeutenheit dieſes Marktes entnehmen wir aus einem landſtändiſchen Beſchwerdeartikel im J. 1501, nach welchem ſchon allein ein Bauer aus dem Schärdinger Gericht über 200 Kühe und 2000 Schweine auf der Gernermarkt getrieben und hiezu vorher aufgekauft hatte. Dieſer Markt wird auch in unſerm ſtatiſtiſchen Büchern als der bedeutendſte Landmarkt angegeben, wohin die Großhändler von Augsburg und Nürnberg ziehen, und ihre Waaren an die Krämer des Unterlandes abſezen. Gegenwärtig hat der Gutsherr Frhr. v. Cloſen die Marktreihe alſo feſtgeſezt: den 17. April Garnmarkt, 18. Leinwandmarkt, 19. Viehmarkt, 20. bis 22. Krammarkt, 23. Pferdemarkt, 24. wieder ordinärer Markt. Den Beſchluß macht das Pferderennen. Ein Jahrmarktgebrauch der Voreltern, deſſen guten Einfluß bei uns erſt neuerlich zur Sprache kam.

Kötzing, Markt und LG. Siz, UDonauk. Der Ort, wie alle, ſich erſt aus Einzelnhöfen formend, erhielt 1300 Marktrecht. Nach den weitern Freiheiten fortan bis 1600 kann jeder Bürger Fludern- (Flößen-), Mezger- und Bäker-Gewerb, Schenk und Gaſtgebung treiben, folglich ergab ſich hier eine bayeriſche Seltenheit, freie Ausübung und keine Zünfte. Als ſtändiſcher Markt führte er 1461 am Landtage die Beſchwerde, daß in jedem Dorfe ein Vorkäufer ſei, welcher Vieh und Pfennigwerth aufkauft, und außer Land bringt, womit die Jahr- und Wochenmärkte verringert werden. Der übliche Beſuch des benachbarten Jahrmarktes zu Klattau zeigt ſich aus der nämlichen Beſchwerde, da einigen Bürgern troz des Landfriedens an Waarenwerth wol 40 Gulden von den Böhmen im Heimzuge abgenommen wurden.

Pfarrkirchen, an der Rott, Markt und LG. Siz, UDonauk. Die Marktsfreiheit wurde 1317 empfangen. Die Denkwürdigkeiten des Ortes ſind in einem Statutenbuch verzeichnet; eine empfehlenswerthe Vorſorge. Wenn auch nur ſeit der Wiedergeburt der Magiſtraturen eine Gemeinde-Chronik angelegt werden wollte, würde der Nachwelt ein ſtattliches Quellenbuch überliefert ꝛc.

Viechtach, (Unter-Donaukreis)... 1461 erhob V. eine landſtändiſche Beſchwerde, daß alle Pfennwerthe *), die zu den Wochen- und Jahrmärkten kommen ſollten, gleich voraus bei den Häuſern und Ställen vorgekauft werden; und daß die Fuhrleute welche Salz und Hafen führen, auch Käſe, Schmalz und Wildpret aufkaufen und in den Dörfern abſezen....

Schönſee (Regenkreis)... Als 1567 die Städte und Märkte gegen den Adel über die Gewerbeverſezung auf das Land geſtritten, ward beſchieden, daß Brauhäuſer, Taferne; Wochen- und Jahrmärkte nur dann auf den adeligen Gütern gedultet werden ſollen, wenn der uralte Beſiz nachgewieſen werden könne. Dis war unſchwer zu thun, denn die Kaiſer belohnten mit Pergamentbriefen alle Stände. Die Umgegend iſt durch Flachsbau und Leinwandbereitung in ehrenwerther Kunde; denn alles ſpinnt und webt in der Zwiſchenzeit der kleinen Feldarbeiten. Von Kaſtel, in eben dieſem Kreiſe, heißt es: „der Ort iſt vollbeſezt mit Gewerben für das gemeine Leben; man findet hier Eifer, und daher auch Nahrung." — (Eifer (und dann Nahrung) findet ſich immer, wo freier Gebrauch ſeiner Kräfte ſtatt findet. Der Landmann durfte aber nicht einmal oft weben, die Dörfer keine Gewerbe treiben).

Oberſtein, ein Dörfchen im ODonaukreis, beſizt aus uraltem Herkommen ſeinen Bartlmarkt. Nach der Sitte der Zeiten fuhren der Landrichter, Ungelter und Mautner mit Frohngeſpann aus Reicherzhofen dorthin; hielten einen guten Tag in ihrem Gezelte, vor welchem Stok und Geigen aufgerichtet waren, und die Dorfwache mit Hellebarden handhabte den obrigkeitlichen Reſpect; denn wer nicht ſchnell genug den Hut abgezogen, mußte es mit einem Trinkgelde büßen. In dieſer Formel löſte ſich das altväterliche Gerichtsverfahren auf, und behielt nur noch das Anzeichen früheren Verkehres.

Ottobeuern, Ober-Donaukreis. Das naheliegende Memmingen gab dieſem Orte die Erfahrung, daß man nur das erhoffen darf, was man verdient. Der Annaliſt der dortigen Reichs-Prälatur bemühte ſich, die örtliche Handelswichtigkeit im VIII. Jahrhundert zu zeigen; allein die Feſttage der dortigen Heiligen vermochten nicht die Früchte zu ge-

*) Unter Pfennwerthe ſind verſtanden: Vieh, Schmalz, Wolle, Garn, Unſchlitt, rohe Häute, Eier, Milch, Obſt, Kraut, Rüben, Erbſen, Zwiebel u. dgl.

winnen, die dem bürgerlichen Gewerb- und Handelsfleiße eigenthümlich ſind.

Rain, eben darin.... Das Niederlagsrecht für Wein, Salz und Korn, 1404 verliehen, wurde mit dem *Zwange des Kaufanbots* und *Verweilens eines Tages* verbunden, damit durch dieſe verpönte Kaufmannſchaft die Bürger vermögen, *ihre Stadtmauer zu beſſern und zu bauen*. (Beſchluß folgt.)

Zuſtand der Fabrikarbeiter in England.

Die *Arbeiter von Birmingham* haben neulich eine Verſammlung gehalten, um ſich über die Abfaſſung einer Bittſchrift zu verſtändigen, worin dem Parlamente ihre jezige Lage geſchildert und um Abhülfe gebeten werden ſoll. Nachdem die Bittſchrift verleſen worden, machte ein gewiſſer *Dyer* folgenden Antrag: „Es ſoll dem Parlamente eine Bittſchrift überreicht werden, welche auf die Annahme ſolcher Maßregeln dringt, durch die verhindert wird, daß die geſamte induſtriöſe Bevölkerung dieſes Landes, die Landbau treibende ſowol, als die in den Fabriken arbeitende, ſich nicht der Willkühr einer kleinen Anzal Kapitaliſten preisgegeben ſinde.“ Ein gewiſſer *Salt* verlangte das Wort, um die Reſoluzion zu unterſtüzen. Ich wünſche, ſagte er, daß Ihre Beſchlüſſe feſt, gemäſſigt und einmüthig ſeien, denn es handelt ſich in dieſem Augenblike nicht um die Wolfahrt, ſondern ſelbſt um die Exiſtenz der arbeitenden Klaſſe. Wir gehen einer großen Kriſis entgegen, die von denſelben Urſachen herrührt, welche in Frankreich eine ſo ſchrekliche Revoluzion herbeiführten (Beifall). Bei uns exiſtirt daſſelbe Mißverhältniß von Reichthum und ſtets wachſendem Elende; es wird zu demſelben Unglüke, zu den nämlichen Handlungen der Rache führen. Ich glaube und hoffe, daß wir in dem Wunſche einig ſind, dieſen Uebeln zu ſteuern, ihrem Laufe Einhalt zu thun und der großen Kataſtrophe, die uns bedroht, zu begegnen. Freiheit folgt nicht immer den Revolutionen; oft bemächtigt ſich ein Tirann der Gewalt und zerſtört die lezten Spuren der Freiheit. Die Miniſter haben alle Intereſſen einander feindlich gegenüber geſtellt und der Rache eine weite Bahn geöffnet. Aber laßt uns Gerechtigkeit fodern und nicht an Rache denken, welche Verbrechen und Schrekniſſe herbeiführen würde, die zu ſchauderhaft ſind, als daß ſie geſchildert werden könnten. — Man hat geſagt, daß der Reichthum der Nazion ſich ſeit der Einführung des Papiergeldes vermehrt habe. Dis iſt zwar unbeſtreitbar der Fall, aber nur der unendlichen Entwiklung der Produkzionsmittel darf dis beigemeſſen werden, denn von dem Uebergewichte dieſer Produkzionsmittel hängt der Reichthum dieſes Landes ab. Aber wir klagen nicht über Mangel an Reichthum, ſondern über deſſen ungerechte Vertheilung, und in der That, in welch ſchrekliches Elend ſtürzt ſie uns nicht? Wie viele reiche Kauf- und Handelsherrn bringt ſie nicht an den Bettelſtab! Sehet, in den 6 erſten Monaten des Jahres 1826 ſahen ſich bei 8000 geſchikte und kluge Kaufleute genöthigt, zu falliren. Die unerhörten und willkührlichen Veränderungen im Münzcourſe waren für ſie die Sentenz des Verderbens und für die arbeitende Klaſſe ein Todesurtheil. Die Kapitaliſten und Grundbeſizer dagegen benuzen die Noth der betriebſamen Klaſſen; mit der Maſſe ihrer Reichthümer kaufen ſie die Erzeugniſſe anhaltenden Fleißes zu niedrigen Preiſen, und ſo werden die Arbeiter und Landleute ihrem Uebergewichte hingeopfert. — Das Elend hat in dem Diſtrikte Mancheſter ſeinen Gipfel erreicht. Man ſieht Arbeiter 16 Stunden lang täglich für ein Wochengeld von 3 Sch. 9 D. (1 fl. 48 kr.) arbeiten. Männer von meiner Profeſſion, die ehemals 24 Schill. in der Woche verdienten, arbeiten jezt für das Kirchſpiel um 8, und müſſen ſich dabei noch faſt übermenſchlich anſtrengen. Ich kenne einen Mann, der bei der ſchwerſten Arbeit nicht mehr als 1 Sch. 6 D. verdienen kann und ein Weib und 3 Kinder unter 5 Jahren hat. Dieſes Beiſpiel iſt nicht das einzige; Andere, die ohne Arbeit ſind, erhalten wöchentlich von der Gemeinde 2 Sch. Almoſen. — Salt unterſtüzte ſchließlich die Reſoluzion, welche zur Abſtimmung gebracht und angenommen wurde.

Verſchiedenes.

Seitdem durch die leztgetroffenen Verabredungen mit der mexikaniſchen Regierung die Handelsverhältniſſe Preußens in jenen Gegenden mehr Feſtigkeit erlangt haben, iſt eine größere Regſamkeit bei den Fabrikanten bemerklich. Die Tuch- und Leinwandmanufakturen, vorzüglich die ſchleſiſchen, ſchiken ſich an, die neuen Märkte Amerikas, von denen ſie ſich große Erfolge verſprechen, aufs beſte zu benuzen.

Die Staatseinkünfte *Frankreichs* haben im erſten Vierteljahr 1827 3,892,000 *weniger* betra-

gen als 1826; bei den Zoll- und Schiffſahrtabgaben zeigt ſich allein ein Ausfall von 2,055,000 Fr.

Die Talgausfuhr, in den baltiſchen Häfen, ſchon längſt von groſſer Wichtigkeit, iſt erſt ſeit Kurzem im ſüdlichen Rußland ein Gegenſtand der Aufmerkſamkeit geworden. — Erſt ſeit dem Jahre 1818 wird Talg direkt von Odeſſa nach England verſchifft, damals ahnete man nicht, daß im Jahre 1826 dieſer Ausfuhrartikel einen Werth von 2,800,000 Rubeln erreichen würde, ohne der beträchtlichen Vermehrung der Zolleinnahme, der Stempelgebühren u. a. zu erwähnen. — Und dieſe raſche Zunahme iſt weder zufällig noch vorübergehend; ſie ſcheint eine natürliche Folge von der Lage der ſüdlichen Provinzen Rußlands zu ſein, und wird wahrſcheinlich eine der vornehmſten Urſachen ihres künftigen Reichthums werden.

Bekanntmachung.

Glauberſalz-Verkauf.

Auf hohen Befehl Herzogl. hochpreislicher Finanz-Section in Hildburghauſen, ſoll das auf der Saline Friedrichshall allhier, vorräthig liegende Glauberſalz, an

800 Zentner kriſtalliſirten, und
400 Zentner entwäſſerten

in ſchiklichen Partheien mittelſt öffentlichen Aufſtrichs verkauft werden, wozu

Montag der 21. Mai,

terminlich anberaumt worden, und werden deshalb alle Kaufliebhaber geladen, an dieſem Tag Vormittags 10 Uhr auf der gedachten Saline ſich einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und des Zuſchlags bis auf hohe Genehmigung zu gewärtigen.

Heldburg, den 12. April 1827.

Herzogl. S. Amtsverwaltung.

Müller.

Amſterdam, 17. April.

London 2 Mon.	11. 92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	40
k. S.	12. —	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/8-56 1/4	Genua —	46 3/4
k. S.	56 5/16	Neapel —	76 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	34 9/16
k. S.	56 5/8	k. S.	34 11/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 3/4	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93	Frankfurt	35 1/2
Madrid —	93 1/2	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	9 1/8-9 1/32
Liſſabon —	40		

Wien, 18. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/4		2 M
	—		6 W
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/3	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-59	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/8		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/4		2 M.

Leipzig, 20. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 G.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 104 B.	2 M.	104 1/2	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.	2 M.	145 1/2	B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 17 1/4	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 21. April.

Amſterdam	k. S.	140 3/8	B	Leipzig	k. S.	—	
ditto	2 M.	139 1/2	B	do. in der Meſſe		100	B
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	London	k. S.	152 1/4	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B	ditto	2 M.	151 5/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 3/8	G
Bremen	k. S.	110 1/8	B	ditto	2 M.	78 7/8	G
ditto	2 M.	—		Wien in 21 kr.		101	B
Hamburg	k. S.	146 5/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146	B	Disconto		3	G

Augsburg, den 21. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	G	London	1 M.	10. 4	B
	2 ſ	109 1/2	G		2 ſ	10. 3	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	—	
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G	–	2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 5/8	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 3/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60	G
in die Meſſe		99 3/4	B		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G

Ducaten holl.	103 3/4	G	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/4	G
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/4	G
Souvrd'or	103	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25	G
ſ al marco	284 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 36	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 12	G

Nürnberg, 23. April aUſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	103 3/4
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

50. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. April 1827.

Beſchluß der abgebrochenen Abhandlung über den bayeriſchen Jahrmärkte-Kalender auf das Jahr 1827.

Wendelſtein (bei Nürnberg mit einem Steinbruch).... Die Steine dieſes Orts zu Mühl- und Bauwerken werden weit längs der Donau geführt. Von einem unſerer verdienten Archivaren iſt eine Geſchichte dieſes Steinbruchs vorhanden, die wol durch einen beſondern Abdruk weitere Verbreitung verdient. Die darin vorkommenden Berggerichts- oder Manufactur-Geſeze zeigen uns eine einfache Selbſtleitung der Gemeinſchaft. Bei einem ſolchen Gemeinde-Geiſt wird man unwillkührlich bemerken, daß er auch in der jezigen Welt, wenn ſchon in anderer Form, möglich wäre, und dann gewiß eine neue Schöpfung im Gewerbeleben entſtehen müßte. (Wollte der Hr. Archivar [wahrſcheinlich ein Nürnberger, und im hiſtoriſchen Fache als Schriftſteller längſt bekannt] uns bald mit dieſer Geſchichte erfreuen!)

Weiſchenfeld, im Ober-Mainkreis, erhielt 1315 vom K. Ludwig das Marktrecht gleich der Stadt Bamberg. Als Stadt erwarb ſich W. die Bannmeile für Bier und Handel, und mit ſolch einem Ortsgeiſte erzwang ſich ein örtliches Wolbehagen. Im engen Raume eingeſchloſſen, war jeder Gewerbsmann Brauer und Krämer, und die Jahrmärkte wurden Tributtage eines Rechtsherkommens. Obſchon dieſes volkswirthliche Siſtem unterging, verlor W. doch nicht alles; denn eine gute Rindvieh- und Schafzucht hat ſich in dieſer Gegend erhalten, ſelbſt auch noch ein guter Bierverlag, und belohnt ohne Zwang. —

Noch findet man hier: Handelszug und Märkte nach den bayeriſchen Jahrbüchern von 1179 bis 1294. (Damals war Conſtantinopel, was ſpäter Venedig, Antwerpen, Amſterdam, London); Nürnbergs wechſelſeitiger Zollfreizug, nach einem offenen Brief vom J. 1350; Erläuterung der Formel in den Marktverleihungen: „Wie andere des Reiches Städte befreiet zu ſein“, von 1332; Fränkiſch-oberpfälziſcher Staatsvertrag über den öffentlichen Handelsverkehr 1450. (1452?); Freiheitsbrief für deutſche Handelsſtädte: eine Niederlage ihrer Waaren zu Wien zu halten, vom J. 1515; Sazung des Stadt-Magiſtrats zu Amberg, über den Tuchſchnitt auf den Jahrmärkten (von 1554); Verordnung über Auf- und Fürkauf zum Zweke der Hausbedürfniſſe und des Wiederverkaufes. Aus dem altbayeriſchen Polizei-Codex des XVI. Jahrhunderts. (Die Polizeien haben ſich auch damals ſchon viel zu ſchaffen gemacht, und den überall bedrängten Landmanne ſein Leben recht erſchwert. — Wegen der Hauſir-Waaren kommt hier folgendes vor: „Der Mißbrauch durch Landfahrer, Krachſenträger, Kaminfeger, und beſonders Savojarden, Friauler, Burgunder, Lothringer u. a. dgl. allerlei Krämerei, Gewürz, Zuker und Confect in den Dörfern und Einöden auszubieten, und heimlich bei den Bauernweibern mit Schmalz, Käſe, Flachs ꝛc. umzutauſchen; dieſes Hauſiren iſt mit Confiscation und andern Strafen belegt.“ —

Aus der angefügten: „Ueberſicht der

bayeriſchen Jahrmärkte", ergibt ſich folgendes. In den acht Kreiſen werden jährlich in 1110 Orten gehalten: 2713 Jahrmärkte, ohne Ausſcheidung der Arten; 757 Kram- und Vieh-Märkte, zugleich benannt; 248 Kram-Märkte, allein benannt; 1995 Vieh-Märkte, allein benannt; 116 Flachs-, Wolle-, Hopfen- und andere Märkte; Summe 5829.

Von der Weſer, 20. März. Es iſt ein Plan im Werke, einen Handelshafen zu Geſtendorf am öſtlichen Ufer der für die größten Schiffe befahrbaren Weſer-Mündung anzulegen, um die Verbindung des nördlichen Deutſchlands mit England noch mehr zu erleichtern. Von dort ließe ſich leicht ein Kanal in die Elbe führen, und zwar auf hannöveriſchem Gebiet. Man meint, Hannover würde dieſen Hafen gegen Vegeſack an die freie Stadt Bremen vertauſchen, damit der engliſche Handel dort noch freiern Spielraum gewinnen könnte. In Hannover erlahmt jeder Verkehr an den unerſchwinglichen hohen Einfuhrzöllen, welche einen nicht unbedeutenden Schleichhandel veranlaſſen. Würde Geſtendorf ein hannövriſcher Hafen, ſo würde dieſe neue Anlage der Stadt Bremen, deren merkantiliſche Wirkſamkeit ſich überhaupt zu ſehr ins Kleinliche verliert, und wo eigentlich nur ein Bremer-Kind (Eingeborner) Handel treiben darf, ſehr nachtheilig werden; denn Geſtendorf würde alle Spekulanten, Juden und Judengenoſſen anziehen, welche die Stadt Bremen nicht duldet, aber auf Hamburg könnte dieſe Anlage nur vortheilhaft wirken, da alle großen Waaren- und Geldgeſchäfte Norddeutſchlands ſich, wie von ſelbſt, auf jenen Hauptpunkt konzentriren. Sonderbar iſt es indeß, daß im hannöveriſchen Gebiet auch das ſo gelegene Emden, welches zur Zeit der preußiſchen Herrſchaft blühte, als Handelsplaz nicht gedeihen will.

*Runkelrübenzuker-Fabrikazion. Die Runkelrübenzuker-Fabrikazion breitet ſich in Frankreich immer mehr aus. Als die erſten Fabriken errichtet wurden, koſtete das Pfund Zuker 5 bis 6 Fr., und doch hatten die Fabrikanten nur einen kleinen Nuzen bei der Fabrikazion. Jezt iſt der Zuker auf den vierten Theil herabgegangen, und die Fabrikanten finden doch noch einen ſchönen Gewinn. Dabei iſt das Verfahren noch das alte, von Achard angegebene, mit wenig Verbeſſerungen, aber der Anbau wird beſſer betrieben, die Maſchinen ſind ſolider und zwekmäßiger, die Fabrikazion wird ſorgfältiger und ſicherer geleitet; und blos dis macht, daß der Zuker ungeachtet des wolfeilen Preiſes mit Nuzen bereitet werden kann. In den erſten Friedensjahren gingen alle errichteten Fabriken zu Grunde. Nur die des Hrn. Crespel in Arras beſtand mit Nuzen. Sein Beiſpiel ermunterte andere Unternehmer, und jezt iſt die Zal der mit Erfolg betriebenen Fabriken ſchon ſehr bedeutend. Neuerlich hat man eine Verbeſſerung empfohlen, die darin beſteht, mit Dampf zu heizen, da das offene Feuer vielen Zuker zerſtört. Hr. Clement Desormes hält ſeit dem 20. April darüber und über die Runkelrübenzukerbereitung überhaupt, Vorleſungen im Conservatoire des arts et metiers in Paris.

*Neue Eiſen- und Silberbergwerke in Frankreich. Man hat nun gefunden, daß Frankreich von dem Departement des Gard an bis zu dem der Dordogne ungeheure Lager von Steinkolen und Eiſenerz enthält. Gewöhnlich ſind beide neben einander, welches die Eiſengewinnung ſehr erleichtern muß, und im Stande ſezt, es England gleich zu thun. In dem Departement Aveyron hat man auch Spuren eines ſtarken Bergbaues zur Zeit der Römer oder im Mittelalter, angetroffen, und nach den Gängen zu ſchließen, die ſie unbenuzt ließen, müſſen die bearbeiteten ſehr ergiebig geweſen ſein. Die merkwürdigſte Entdekung iſt aber die Grube, welche die Herren Aimé Laurence und Kompagnie von Poitiers, in der Gemeinde Alloue, im Arrondiſſement Confolens, (Charente-Departement) bearbeiten. Das Erz enthält Schwefel, Blei, Zink, Eiſen, Silber und Silicium, und gibt 25—40 % rohes Blei, welches bis zu 5 Unzen Silber, die 50 Kilogramme, enthält. Das Erzlager iſt oft bis 10 Fuß mächtig und von unbeſtimmter Länge; 65 Fuß unter denſelben hat man eine zweite Lage entdekt, die wahrſcheinlich nicht die lezte iſt. — Dieſelbe Kompagnie hat in den benachbarten Gegenden mehrere Bleigänge an der Vienne bei der Stadt Confolens entdekt. Da dieſelbe Gebirgsart ſich bis ans Meer auf einer Seite und auf der andern bis an die Granitfelſen des Ober-Vienne-Departements erſtrekt, ſo darf man noch wichtigen Entdekungen entgegenſehen. Bedenkt man die große Ausdehnung dieſer Gänge, daß ſie bis 10 Fuß Dike haben, und unter den erſten noch mehrere ſein können, daß dis Erz in Hinſicht ſeines Gehaltes für ein Silbererz gelten kann, ſo fragt es ſich, ob Amerika ſelbſt irgendwo einen ſolchen Bergbau hat. Selbſt wenn nur der

hundertſte Theil der Erzlager ſilberhaltig wäre, würde dis noch ungeheure Reſultate geben.

* Havana, 5. März. Zuker kommen nun in Maſſe zur Stadt, und finden raſchen Abſaz. Die Preiſe ſind feſt, doch glaubt man, daß ſie bis Mai etwas niedriger gehen werden. Die Vorräthe von Kaffe ſind groß Konſignazionen aus Europa werden ſeltner, weil bei den lezten Sendungen Verluſte ſich ergaben. Die Curſe auf Europa ſind hoch. Kochenille, die Arobe 85—93 Dollar, Kaffe der Ztr. 9½—10, 2te und 3te Sorte 6½—8½, Triage 2½—4, Indigo das ℔ 1. 8—2. 2. Zuker aſſortirt weiß, die Aroba 8½—12½ R., braun 10—14 R. ganz weiß 12½—14, Zigarren das 1000 4—4. 15, Tabak, Kuba der Ztr. 14—15 D.

* London, 17. April. Der am 9. April angefangene Indigoverkauf wurde am 11. beendigt. Er beſtand aus 2577 Kiſten. Anfangs kaufte man zu den Preiſen wie bei den lezten, und 6—9 d unter den Marktpreis, ſpäter 6 d — 1 s höher, weil die Indigoernte in Bengalen ſtatt 69,200 Maunds nur 30,100 geben wird. Domingo Kaffe 44—46 s. Zuker und Baumwolle unverändert.

Verſchiedenes.

Thomas Aslett, ein auf der Londoner Briefpoſt angeſtellter Beamter, wurde in demſelben Augenblik ertappt, als er einen Brief einſtekte, in den ein Souveraind'or eingeſchloſſen war. Er wurde vor die Aſſiſen gebracht und ſchien der Todesſtrafe nicht entgehen zu können; ja die Jury hatte bereits die vom Recorder aufgeſtellte Frage bejahend entſchieden. Aber der Lord Chef der Juſtiz erklärte, daß eine Parlamentsakte den Fall der Entwendung dahin definire, daß der Gegenſtand aus dem Poſtbüreau weggeſchleppt worden. Da die Jury erklärt hatte, daß das Goldſtük in dem Büreau entwendet und nicht auſerhalb deſſelben gebracht worden ſei, ſo wäre es nicht möglich, irgend eine Straffentenz auszuſprechen. Th. Aslett wurde ſonach freigelaſſen.

Aus Livorno ſchreibt man: Unſer Plaz, deſſen Handel durch die Unruhen in Griechenland ganz beſonders litt, hat in ſeinem Verkehr mit Egipten eine Hülfsquelle gefunden, die bedeutend iſt. Die Schiffsbauten und Beſtellungen von Marine-Bedürfniſſen haben den Werften guten Erwerb verſchaft, die reichhaltigen Eiſen-Minen der Inſel Elba ſind für die ſo bedeutenden Bedürfniſſe Egiptens in lebhaftem Betrieb, ſelbſt in den Marmorgruben Carraras und Serravezzas arbeitet man unausgeſezt für die beträchtlichen Beſtellungen des egiptiſchen Luxus.

Zwiſchen Baiern und Würtemberg iſt ein Zoll- und Handelsvertrag abgeſchloſſen worden, wornach in mehreren Beziehungen des gegenſeitigen Verkehrs gleichbald Beſtimmungen eintreten, welche die ungeſtörte Fortdauer der Handelsverbindungen mit dieſem Königreiche ſichern, und beſonders dem Grenzverkehr gegenſeitig große Erleichterungen gewähren, während durch denſelben der Grund für eine umfaſſende Vereinigung beider Königreiche zu einem gleichförmigen Zoll- und Handelsſiſteme und einer gemeinſamen Zoll-Linie gelegt wird.

In England ſind ſeit den lezten funfzehn Jahren die Eiſenpreiſe von 16 Fr. auf 8—10 Fr. herabgegangen. In Frankreich haben ſie ſich ungeachtet der vielen neuen Eiſenwerke auf derſelben Höhe erhalten. 1811 und 1815 koſteten 100 Kilogramm 48—58 Fr., jezt 58—60 Fr. Wegen der hohen Einfuhrzölle kommen 100 Kilogramme, die man in England für 23—25 Fr. kaufen kann, in Frankreich auf 58—60 Fr. zu ſtehen.

Die würtembergiſche Regierung hat zur Verbeſſerung der Leinwandgewebe eine Partie rigaiſchen Leinſamen kommen laſſen, welcher zu herabgeſeztem Preiſe an die Landwirthe verkauft wird.

In Prag wird über die Moldau eine Kettenbrüke angelegt.

Die königl. franz. Lotterieadminiſtrazion hat eine große Anzal Banquiers und Kommiſſionaire, die ſie beſchuldigt, fremde Lotterieloose, beſonders der Frankfurter und Hanauer Lotterie, verkauft zu haben, gerichtlich belangt.

Im J. 1826 ſind in die verſchiedenen mexicaniſchen Häfen 1267 einheimiſche und auswärtige Schiffe eingelaufen, nämlich: 1 ſpaniſches, 1 ſchwediſches, 1 preußiſches, 1 däniſches, 2 deutſche, 2 oſtindiſche, 5 chineſiſche, 6 columbiſche, 6 italieniſche, 8 genommene, 10 Wallfiſchfänger von den californiſchen Küſten, 15 aus Gibraltar, 15 niederländiſche, 25 von den Antillen, 40 aus Lima, Guayaquil und andern Häfen am Stillen Meere, 49 franzöſiſche, 55 engliſche, 399 nordamerikaniſche, 626 Nationalſchiffe zu wiederholten Malen.

Nachrichten aus Guanaxuato liefern die erfreulichſten Berichte über den Stand der dortigen Minen. Wie es ſcheint, muß noch 70 Yards tiefer gegraben werden, um das Waſſer abzuleiten. Alle Beſorgniſſe wegen Ausbleibens der Geldzuſchüſſe aus England ſind verſchwunden.

Von Glasgow ſind zwei Schiffe mit 300 Auswanderern, meiſtens Handwerkern und Fabrik-Ar-

beitern, nach Newyork abgeſegelt. Mangel an Arbeit nöthigte ſie mit ſchweren Herzen zu dieſem Schritte, um den ſie indeſſen von Tauſenden, denen die Mittel zur Bezahlung ihrer Ueberfahrt fehlen, beneidet werden.

Die vorjährige Wollen-Einfuhr in Großbrittannien betrug 15,996,425 Pfd., wozu Neuholland bereits den vierzehnten Theil, nämlich 1,106,302 Pfd. beytrug. Die Ausfuhr von dort nach dem Mutterlande war dreimal ſo ſtark, als im Jahre 1825 und eilfmal ſtärker als im Jahre 1820.

Die engliſche Kornbill nimmt den Durchſchnittspreis des Weizens zu 60 s; da er doch während der lezten 8 Jahre noch unter 57 geſtanden hat, und iſt alſo dem Landbau ſehr günſtig. Dieſe hohen durch das Prohibitivſiſtem geſchaffenen Preiſe haben eine ſtets mehr zunehmende Einfuhr von Düngemitteln, als Knochen, Wollenlumpen und Raps- und Leinſamenkuchen zur Folge gehabt. Von Knochen wurde eingeführt 1823 für 14,000, 1824 44,000, 1825 86,000, 1826 95,147 Pfd. St.; von Wollenlumpen 1823 350, 1824 341, 1825 615, 1826 428 Tonnen; von Raps- und Leinkuchen 1823 170,500, 1824 495,700, 1825 686,963, 1826 597,600 Cent. Der Widerſpruch, welchen die Getreidebill findet, erinnert an eine, vor 70 oder 80 Jahren ans Unterhaus gekommene Bittſchrift gegen die Anlegung neuer Landſtraßen, weil dieſe durch Erleichterung der Verbindung und Einführung von Mitbewerbung die Märkte verderben würde. Die Engländer ſollten ſich bei ihren Getreidegeſezen in beſtem Zuſtande befinden, denn ſie erzeugen nicht nur die unentbehrlichſten und ſtärkſten Einfuhrartikel im Inlande, ſondern die zweimal höhern Getreidepreiſe machen auch, daß jeder zweimal mehr Geld in der Taſche haben muß, und (wenn man dieſes für das Zeichen des Glükes anſieht) alſo zweimal reicher und glüklicher iſt.

In Frankreich beſtehen jezt 2800 religiöſe Vereinigungen von Frauen oder Klöſter, oder faſt eines, in jedem der 2840 Kantone oder Friedensgerichte. Mithin kommt auf 13300 Einwohner ein Frauenkloſter. Für das weibliche Geſchlecht ſind dieſelben in zwei Rükſichten gut: als Unterkunftsorte, und als Mittel den Werth der Freilebenden, indem ſich ſo die Konkurrenz zu Ehe und Erwerb vermindert, zu erhöhen. Indeſſen muß das Ganze alle dieſe Vortheile ziemlich theuer bezalen.

Anzeigen.

Schnellgerberei,
oder neu erfundenes Mittel, binnen 9 Wochen das Sohlleder aus der rohen Haut zu gewinnen.

Die Unterzeichneten haben mehrere Verſuche angeſtellt, um das Sohlleder auf kürzerem Wege zu erlangen, als es bisher geſchahe.

Ihre disfallſigen Proben haben ein untadelhaftes Sohlleder geliefert, und ſind daher willens, dis Geheimniß auf Subſcription folgender Geſtalt gemeinnüzig zu machen.

Ein jeder, der ſubſcribirt, zalt an das Contor der allgemeinen Handlungszeitung fl. 22 im 24 fl. Fuß. Dieſe Einlage bleibt bei demſelben ſo lange deponirt bis die Anzal von 200 Subſcribenten beiſammen ſind, alsdann werden die Recepte dieſes Geheimniſſes verſiegelt an daſſelbe zur fernern Abgabe eingeſandt.

Nachträglich wird bemerkt:

1) daß man dabei die Hälfte Lohe ſpart, und

2) ¼ Theil des bisherigen Betriebskapitals.

Die rohen, enthaarten und abgefleiſchten Häute kommen 6—8 Tage in ein dem Leder ganz unſchädliches Weichwaſſer, nach dieſem folgt die bisher übliche Methode mit der lohſauren Farbbrühe und dann das Loh, wo es in lezterm zwiſchen der 8—9 Woche gar wird, wie die bei erwähntem Contor niedergelegten Muſter bezeugen.

Die Species zum Schwellwaſſer kommen ungefähr auf 14 kr. per Haut und kann von jedem Gerber, falls er in ſeiner Werkſtatt ein Geheimniß daraus machen will, ſelbſt fabricirt werden.

Pf. den 5. April 1827.

Schenck und Knoderer.

(Muſter von dem auf dieſe Art gegerbten Leder, erhält man auf portofreie Briefe durch das

Nürnberg, 25. April 1827.

Contor der Handlungs-Zeitung.

Addressbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von
Deutschland und dem übrigen Europa.

Da der Druk des erſten, zweiten und vierten Bandes dieſes Werkes, wovon erſterer Süddeutſchland und die Schweiz; der zweite Norddeutſchland, und lezterer Frankreich, Holland, England ꝛc. enthält, lebhaft fortgeſezt wird, ſo erſuchen wir um beſchleunigte Angabe der noch aufzunehmenden Addreſſen u. ſ. w.

Der Subſcriptionspreis fürs Ganze iſt fortwährend fl. 9, der Pränumerationspreis fl. 7; nach dem Verſand des erſten Bandes tritt aber unabänderlich der Ladenpreis von fl. 12. ein.

Contor der K. privil. allg. Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 50. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 12. April 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Becc.. 12 — 20 fl.
Alizari 15 — 20 fl.
Aloe epat. 50. ſucc. 39—36
Alaun, Rom. 14—fl. 14 1/2
— Iſtr. 9 1/4 deutſch —
— Lev. 4. engl. 7-7 1/2
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 25—26
Aranceti, trockne 7 1/2
Aranci, die Kiſte 4—6
Balſam, Copaive 95
Saflor, Alexandr. neuer 70
alter 60
Borax raff. 60—56
Kafe Lev. 46-48 Mart., Berb. und Dem. —
Jamaika 36—57. Dom. 30
Braſ. — Hav. 28—35
Cacao — Mar. 23
Hanf, ital. 8—17
Kamfer, raff. 140
Zimmt, Ceilon. 3—5 1/4
Cantariden 2 1/4—2 1/2
Capern, Pugl. 15—24
— Franz.
Carobbe, ital. 2 1/2
Caſſia Lignea 76—77
Wachs, rohes, ruſſ. 85
— Polniſches 86—88
— Podol. u. Ukr. 91—90
— weißes 115—110
China, Peru. graue Pfd.
— Caliſſaja 3—3 1/4
— Carthagena, gelbe
Cochenille 10 1/2 10
Coccole di Levant. 25—26
Coloquinten 40—38
Hauſenblaſe Pfd. 4—7
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 42-44 Uſo 39—35
— Smirn. 37
— Kaſſab. 38, kirk. 39
— Egypt. 31 Mako: 40
— Bianca : Villa aſſort. 39
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 55—75
— egyptiſches 50—52

Weinſteinrahm, hieſ. 38
— fremder 32—34
Curcume 22—24
Datteln, Al. 6—8
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 6 1/2
— Cedro s. Orang. 3 1/2
— Lavend. 1 3/4 Rosmar. —kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. Cal. 6l
— Dalm. Pugl.
Folia Sennae Alex. 76—95
— — Tripoli 29
— — Minuta 34—30
Gallus, Lev. in Sort. 42—46
— ſchw. 56—60, weiß 33—36
— grün 40—34
— Abruzzo 32
— Marmorina 26—28
Gewürznelken 108—140
Gummi, Arab. in Sort. 44-56
— Gedda 28—36
— Sandar. nat. 45—50
— Myrrha natur. 60—55
— Amoniac in Br. 48—58
— Aſſa foed. 65—115
— Copal nat. 30—38
— Maſtix 140—155
— Tragant nat. 92—105
— Gutta 200—210
— Elaſt. 110—100
— Galb. 180—220
Schellack 45—60
Grana Perſ. 20—185
— 1/2 Perſ. 70—90
Morea und Wall. 14—20
Weinſtein 15—23
Weihrauch natur. 24—26
— 3/4 in Tropfen 38—36
Indigo, Beng. f. 8 1/2—7 3/4
— mittel 7—7 2/3
— ord. 3 1/2—5
Wolle, Pugl. 60—65
— Smirn. —
— Solonika —
— Krimm 26, Morea —
Holz, Camp. 4 1/3—5 1/4
— Marta 12—15
— Gelbholz 4 1/2—5 1/2
— Sandel 7 1/2
— Buchs 2 1/2—3
Citronen, Sizil. 5—6 1/2

Mandeln, ſüße Pugl. 28—31
— Sizil., 26 bittr. 28
— Armelline —
Honig, Röm. 16 1/2
— Iſtr. — Dalm. 12 1/2
Manna, Ger. 32, Canell. 105
Muscatnüſſe d. Pf. 2 1/4—2 3/4
Oel, die Orna, Tiſch. 27
— Pugl. 20, Dalm. —
— Genua d. Z. 30—32
— Lucca, die Kiſte 13
— Levant. — Lorbeer 25
— Zante —
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 58—65
Opium 6 1/4
Haſenfelle die 110 St. 78—72
Kamelhar, ſchw. Engl. 265-245
— Hell. 105 132 Franz. 110
Pfeffer, Sumatra. Mal. 24
Piment, Engl. 60 ſpan. —
Blei, Kärnt. 11
Bimsſtein —
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 11—12 1/2
Rad. Ireos 13—15
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 90—100
— Jalappa 100—105
— Zedoaria 15—17
— Saſſaparilla 150—180
Reis, Mailänd. 9—8 3/4
— Oſtigl. 10 1/2
— Mantuan. 9 1/4—9 1/2
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14 1/2, gr. 15
geflekte und marmor. 15
blaue Marſ. 19, Canea 15,
dähie —
Scamoneum, Aleppo Pf. 17-20
— Smirn. Zt. fl. 120
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 8 1/2
Zitronenſchalen 1/4, 13
Semen Aniſi, Pugl. 10
— — Röm. —
— Cumino Pugl. 10—11
— Foen. Pugl.
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30
Semen Santo Lev. —

— — Ungar. —
— Senape 7
Sternanis —
Seide, rohe, lev. —
— — Friaul
Soda, Sizil. 4 1/2—4 3/4
Sumach, hieſ. 2 3/4—2 1/2
— ital. 2 3/4
Schwämme, f. rohe 330—370
— Pferd. 130—150
— Bazar 20—30
Storax, flüſſig 30—32
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 21 1/2—22 1/2
— Calab. — Abr. 23
Tamarinden in Br. 40—38
— in Maſſa 10—15
Orlean 90—85
Terpentin 10 12
Uva, Samos —
— Smirn. 6—8
— ſchwarz 3 3/4—3 1/2
— Cisme, neue 8
— Sultanina 1? 1/2
— Paſſolina, — Sizil. 15
— Zentiſche, neue 16 1/2—1? 1/2
Valonea 6 1/2
Vanille 50—125
Grünſpan, franz. 57—56
Wein, Cypr. das Faß 12—30
— Malaga, d. Aroba 6—12
Vitriol, Iſtr. 2 1/2—3
— Cypr. 24
Safran, fr. d. Pf. 14
Ingber 14
Schwefel, Röm. 3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. blond 21 1/2—21 1/2
— Hav. Flor. —
— aſſort. 28—12
— Fernamb. 24—22
— Bahia 24 1/4
— Mosc. egipt. 16—18
— Raff. engl. —
— Melis. f. —, franz. 32
— ord. —
— Lumpen, Canar. 32
— engl. f.
— Patent-Melis 30—32
— Stampfe 27 1/2—32

Waarenpreiſe in Hamburg, am 20. April 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; Dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 9—8 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 22,
Kap. 25 Mk.
— Hepatica 41—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 7 1/2—6 1/2.
— Georg 8—6 1/2 Carth.
— Minas Geraes 7 3/8—7 1/2
Fern.
— Peru 9 3/4—9½, ſurinam.
10 1/2, beng. 5 3/8
-6 1/8, Surate 5 1/2-5 1/8
Kuba, Mako 7 1/8
Benzoe Pf. 14—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26—36.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17—19.
*Blei, engl. 14½ Rollen 18 Mk.
* Bleierz, Malaga 21 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh 6.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 22. 2a
Cacao, Pf. ins. Martin 6-7
Braſil. 4 1/2—5.
Campher, Pf. in S. raff. 27
—24, roh 23.
Canehl. weiſſen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2-5 3/4, m. 5 Mk.
Canthariden Pf. 46—49.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 11½
— Malab. kl. 6½, f. 7 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 42 1/2
— Flores 20—26 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 26 1/2
— Mosk. 320 Mk.
Caſcarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune
12-44, gr. 18-86, flava 9-10
regia 50-64 ß. rothe 3—5½
Cochenille, Pf. ſchw. 9-11½
ſilb. 8 1/4—12 Mk.
Cubeben Pf. 18 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal
23
— Chin. 36—40, Java 24—25
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 47-50 v. 50-80
Pf. 50-54 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 11—30 S.
— Eiderdunen 80 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Lithauer 108 Mk.
— — deutſche 84 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 7 1/2
Rothſch. 8.
Zartſ — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 24, 3 Br. 22.
— Petersb. Kopf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 70

Glas, Fenſter böhm. d. Kſte.
64—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elaſt. 24—32 ß.
— Gutta 40 Myrrh. 12-56 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Haſen Pf. 5—18 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23 1/2, halbr. 18—17½
— Ausſchuß 22 1/2—22
— Rigaer Paß 24
Hauſenblaſe in R. 5—12 M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 8 Mk.
engl., neue 23 Mk.
— Holl. voll. 30 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-22
— Blau in Stüken, Kampeſche
5-6 1/4 Jam. 5-4 3/4
— Cedern 10-8 Mk.
— Fernamb. 50
— Gelb Jam. u. Portorico
6—6, Cuba 6 1/2
7 Mk.
— Japan Bimas 14-22, Siam
14-20
— Mahag. d. Q. F. 6½-12 ß.
— Sandel in St. 6 1/2 Mk.
— Marta in St. 6—18
— Riſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger
2 1/2—5
— engl. n. 8—7.
— amerik. 1825 1—5.
Hornplatten, engl. gr. 32-34
kleine —
Hornſpizen, amerikan. d. 100
Stk. 4—5 Mk.
— Büffel 10-16 engl. 8—9
— Irl. 10-8 1/2, Liſſ. 11 1/2—
10, Span. 7 1/2—9
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100
Stk 20—44 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. 18 1/2 S.
Indigo Guat. u. Car flor 9 1/2-
10, ſobre ſal. 9—7 3/4
— cortez 4—7
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 10 f. v.
9 1/2—9 3/4
— violet und gef. 7½ gef. u. ord.
— Madras 7 1/2—5 1/2
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 7/8 Mk.
Kafe, Moka 9-8½ ß. Bourb. —
Java — Batav. 5 1/4-5½
Braſ. 4-6, Hav. 5-7½
— Portorico 5—6
Jam. 5 1/4—10 1/4
— Domingo 5—5 5/8
— La Guayra 5—6
— Surinam

— Berbice 6 1/4—10 1/4
— Triage 3—3 1/2
— gering ord. 4 3/4
— gut ordin. 5 1/8—5 1/4
— kl. mittel 6 1/4—5 3/4
Kaſe, f. mit. 10—10 1/4
— Brennwaare 4 1/4—4
— reel. ord. 5
— f. ord. 5 5/8—5 3/8
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 5/8—4 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 38 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-20
Nelken in ß. Amboina 25 ß.
Bourb. 19, Cayen. 19 1/2
Opium, türk. Pf. 9—8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 11 S.
Oel, Nelken, 12, Caſſia, die
Unze 6 1/2 S.
Oel, Hanf, d. 100 Pf. 16
— Lein 18 Mk.
— Cedro Pf. 10 Mk., Bergam. 10 1/2 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 15 3/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 1/2-5 1/2 ß.
— oſtind. leichter 4 1/2
— ſchwe.er 5.
— ſpan. 58 ß.
— weiſſen S. 28—36
Piment Pf. engl. 10 1/2—9 1/2
— ſpan.
* Pimsſtein 7—12 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 14 Mk.
ſchwed. 14
— Perlaſche 20, Stein 18
Queckſilber Pf. 21 ß.
* Quercitr. 9—7 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 20 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 15—13
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc.
— Java —, Bengal. 10-13
Rhabarber, Moskau Pf.
— Oſt. geſchält 2 1/2—5,
halb geſchält 1—3 3/4
* Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 15 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor oſt. 8½, türk. S. 14-13½
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 18 3/4 Mk.
— ſpan. 18 1/4 Mk.
Salmiak, grau 9, weiß
10 1/4 ß.
Salpeter, raff. f. 25 S.
* Saſſafras 8 1/2 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 27 S.
— Hond. 26 Vera Cruz
* Schalen, Pomer. 16 Mk.
Schellak Pf. 5—12 3/4 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 7½-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
— blüte 11 1/2 Mk.

*Spermacti Pf. 23 1/2 ß.
Sternanis Pf. 12 ß.
* Stokfiſk 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2-7 Mk.
— Sizil 12 1/2—13
* Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 38 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. ſüdſ.
— Hamb. 35—40 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling.: Bohe
10 1/4
— Congo 16—15 1/2 ß.
— Kampoi 15—22
— Pecco 50—104.
— Hayſan 31—43.
— Tonkay 22, Imper. 44-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 40—110 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 16½ Dvl.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 185-
200 Mk. Südſee 130-166
Zinn, Pf. Banca, 9 1/2 ß.
— engl. 9 in St. 10 ß.
*Zink; ſchleſ. 9 1/2—9½ Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 8—10
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 12-12½ Mk.
* Anis, deutſch, 21 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 19 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſt
Meſſina 17 Mk.
Fenchel, Mk. 17—15.
Rum, Jam. die 30/4 165-198
Leeward. Inſ. 120—129.
* Samen, Klee, roth deutſchen 30—23 Mk.
— — weiß n. 28—38 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne
22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 13 1/2
—14 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 1/4-10 3/8,
Rio 8 3/4—9 3/4
Bahia 9 3/4 Fernamb.
Santos
Braune Havanna 8 3/8—7 3/8
Rio 7 5/8—6 1/2
Bahia 7 5/8—6 1/2
— Raff. hamb. f. 13 7/8-14 1/8
f. m. 13 3/8
— — mitt. 13 1/8—12 7/8
— — ord. 12 1/4
— — gr. kl. Meiis 12-11½
— — gr. Melis 10-11 1/2
— Candis w. 13—14 3/8
g. 13, br. 9 3/8-10 1/2
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10 1/8-9¾
— — geſtoß. 10 1/8—9 3/8

Waarenpreiſe in Amſterdam am 17. April 1827.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 22½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. 10
Anis. Alik. fl. röm. 22
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550-1000 fl. pr. Legger.
Potaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—17 fl.
*Balſam, Peruv. 3 fl. St.
— Copaiva 80 Ct.
Vanille, d. Büſchel 30-45 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 32-38 fl.
* Borax, raff. 45 Ct.
Borſten, Petersb. fl.
*Cacao, Carac. 75—85 Ct.
— Trinidad 35—37½
— Goaquil 30—35
— Cayenne
— Surin. 35—32 Ct.
— Maragnon 30—28
— Martinik 30—38
*Camfer, raff. 25—130
Cardamom, Ceyl. 75 Ct.
— Malab. 5 fl.
Caſſia fiſtula 70 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 52—56.
*Colla Piſcium 9—10½ fl.
Cortex, Caſcarille 25-30 fl.
* China 30-375 Ct.
— — gelb 400—450
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 150 Ct.
* Fol Sennae 60 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 65—68.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 26.
— Sen. 54 62 fl.
*— Amoniak 70-120 Ct.
*— Aſſafoedita 50-120 Ct.
*— Benzoin 90—315 Ct.
*— Copal 60—250 Ct.
*— Galbanum 170-180 Ct.
*— Guayak 70—160 Ct.
*— Gutta 230 Ct.
*— Maſtix 240 Ct.
— Olibanum 45 fl.
— Sandrak 50—75 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
— Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Laſt 220 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Haſenfelle, Moſk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 80—88 fl.
— — Paß 52—56
— — Torſe 38—40 fl.
— Riga rein. 76—78
— — Paß 50—55
— — Heede 38—40
— Petersburg 67—68
— — halbrein 50—51
Honig, 50 Pf. Bretag 15
— Havan. 18—17 fl.
Hopfen, Flam. 1825 150 Pf 65 fl.
— Gelderſcher 55 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl.
— Span. 6
— Viſet 7.
— Gelb 5½.
— Martha 13—16
— — gemalen 18
— Sandel 5½.
— Caliatur 7½—8
— Fernamb. 45
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres 52—57 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-50
— Bahia 22-26 Pf 30
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor. 2e
— Bengal bl. viol.
— — viol.
— viol. gef.
— — ord. St.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt, 30-34 fl. b. 50 Pf.
Käſe, Edamer 28—22.
*Kanehl, langer 6 fl.
— kurzer 4 fl.
— chineſiſcher 75—80
Kafe, in fl. pr. 10. N. T. Moka — Stüber
— Java blaßgelb 7—8¼ fl. hell 6 6½, grün 6—6 ord. 5¾—6
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
— blau mittel
— gut ord.
Kafe, ord.
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portoricco, Braſil.
— mittel
— gut ord. 6½—7
— ord. 6, unrein 5¾
— Fabrik, 6½ fl.
*Kochenille, geſi. 9-11 fl.
— ungeſiebt 8½—11 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 20.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 61 fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1. 20.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9.
— Saſſafras 6 fl.
Krapp, fein alt. 38—40
— jährig. 30—40, neu 26—32 unberaubter 22—30 ord. 15—19 Mull 4—10
Moſchus Tonkin die Unze 50—30 fl.
*Nelken Ct.
* Muskatnüſſe
Oel, d. A. Lein- 35 Rüb- 37½
* Terpentinöl fl.
*Opium, Theb. 8 fl.
* Pfeffer, br. 28 Ct.
— weiß —
Piment Jam. 50 Pf. 65 fl.
Quercitron 50 Pf 7—8 fl.
Radix, China 15 fl.
— Galanga 12 fl.
*— Hypecacuanha 400 Ct.
— Jalappa 110
— Seneca 100
Roſinen, Malaga 15 fl.
— Smirn. 17 fl.
Rum Jam. b. Ank. 20—30
— Amerik. 15—20 fl.
Reis, Karol. 14—40 fl.
* Safran, ſpan. 17 fl.
— Gat. 16 fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 22.
— raff. 24—30 fl.
* Schellack 40—80 Ct.
* Sternanis 65 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 115 Ct
Sirup 26 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 34—42
— Thomas 34—43 fl.
— engl. Colonien 35-45
— Surinam 35—45
Zuker, Dem u. Eſſeq 34-44
— Braſil. w. 48—56.
— — br. u. gelb 45—52
— Hav. weiß 55—66.
— br. u. gelb 47—54
— Bengal 33—56
— Manilla w. 52—49
— — braun 43—47.
— Oſtind. 41—53.
— Raff. 2 u. 3 Pf. 83-87.
— Melis 2 Pf. 70—75
— — 3 Pf. 57—66
— Lompen 7 Pf. 57-54
— — 12 Pf. 53—56
— Kandis, weiß. 80 116
— — gelb 60—75
— — braun 54—60
— Stampfzuker 56-65
— Baſterde 35—55
Sumach, Porta P. 6 fl.
— Sizil 9—9 60.
— Malaga 9.
— Trieſter 7. 80.
* Tabak, Varin. Canaſter 350 Ct.
— — Rollen 360—500 Ct.
— Oronoko Rollen 50-60
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 20—120 Ct
— Virgin 22—45 Ct.
— Braſil 15—35 Ct.
— Carotten 22—75 fl.
Tamarinden 11 fl.
* Thee Bohe 50—70 Ct.
— Congo 84—144.
— Pecco 230—450.
— Hyſ. 188—250
— Uxim 160—200
— Soulang 280—550
Zinn, engl. 54—55 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 87 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee 65 fl.
— Leber, d. Tonne 23-33 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 93-95
— ruſſ. gelb. 95 50 ℔
* — weiß 124 Ct.
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—95 fl.
— Lippiſche 40 50.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 80.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 26. April

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	18
Antimonium, rohes	21-27
Baumwolle, Bengal.	48
— Mako 65, Georgia	56-60
— Luiſ.	68
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 48, Sur.	56
— Caraccas —, Guaj.	48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	110
Caſſia Lignea	100-110
Cafe, Hav. 56-58, Berb.	44-64
Braſil. 50, Demer.	—
Jamaica —, Java	74
Therib 53-55, Dom.	52
Moka	94
Surinam	64-74
Campher	175
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-36
Cochenille	12-14
Coriander	10-9
Crapp, elſaß.	34 54
holländ.	42-70
Muſſ.	10-12
Cubeben	2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2-4
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	110
in Sorten	76-96
Iſtr.	55
grüner	75-100
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	70-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	56-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-3
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	26
Bahia	25
Blau	11 1/2-12
Fernambuk	60-56
Martins	14—30
Quercitron	17
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4, 5-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Barbados	50
Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	38-24
Lorbeere	15
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4-4 1/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov.	fl. 46
bittere 52, Pugl.	52
Muscatnüſſe	2 3/4-2 2/3
Nägeln	145, 195-205
Oel, Leccer 44, Prov.	72
Mohn- 40, Rüb.	19
Terpentin	19
Orlean	80-160
Pfeffer, braun engl.	50
Piment, engl.	80
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	26
Ital.	18-19
Roſinen, neue ſmir.	25
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	13 1/2
Orange 17, Span.	17
Saflor	48-106
Sago	15; 26-40
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	50-90
Schmak	10-14
Schwefel	15-17
Span. Saft	62-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	70
Luiſiana, Hbg.	69
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-56
Varinas	350-450
Virg.	35
Terpentin, Ven. Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 275 260, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	110
weiß 125-145.	
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	33-38
Zimmt	13/4-7
Zimtblüte	180-170
Zinn	64-68
Zuker, Raffinade	60-65
Melis	56-54
Lompen	55
Stampfzuker	62
Farin	39—40
Candis	45-66
Zwetſchen	4-7
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, den 20. April.

Paris 2 Monat	155 5/8
Bordeaux 2 Monat	155 3/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/8
London 2 Mon.	36 S. 7 d
k. S.	36 S. 10 d
Madrid 1 1/2 Uſo	87
Cadix —	87 1/4
Bilbao —	88 1/4
Liſſabon —	37
Porto —	37
Genua —	186
Livorno —	88
Amſterd. Kaſſa, k. S.	104 5/8
2 Mon.	104 7/8
Antwerpen k. S.	104 1/2
2 Mon.	105
Augsburg K. 6 W.	146 1/2
Frankfurt a. M. W. Z.	146 7/8
Prag eff. —	146 3/4
Wien eff. —	146 1/4
Breslau 6 W.	152 1/4
Kopenhagen Kur. k. S.	229
Leipzig Korr.	—
— zur Meſſe	147
Duk. al Marko	102 1/2 S.
Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 3/4 S.
Neue 2/3 für voll	29 1/4
Fein Silber	27 M. 11 S.

Augsburg, den 23. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	G	London	1 M.	10. 4	B
	2 „	109 5/8	G		2 „	10. 3	B
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	—	
	2 „	114 3/8	G	Paris	1 „	118 1/2	G
Wien in 20r	1 „	100 1/8	G		2 „	118 1/8	G
	2 „	99 3/4	G		3 „	117 3/4	G
	3 „	99 1/4	G	Lyon	1 „	118 1/4	G
Frankfurt	1 „	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	99 1/8	G		3 „	—	
	3 „	98 3/4	G	Mayland	1 „	60	G
in die Meſſe		99 3/4	B		2 „	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	60 7/8	G
	2 „	—			2 „	61 1/8	G
Leipzig	1 „	99 1/2	G	Livorno	1 „	57	G
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 „	99 7/8	G

Frankfurt, 23. April.

Amſterdam	k. S.	140 3/8	B
ditto	2 M.	139 1/4	B
Augsburg	k. S.	100 1/2	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	—	
do. in der Meſſe		100 1/8	B
London	k. S.	152	B
ditto	2 M.	151 1/2	B
Paris	k. S.	79 1/8	G
ditto	2 M.	78 7/8	G
Wien in 24 kr.		100 4/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 11 1/2
Friedrichsd'or	9. 51
Kaiſerl. Ducaten	5. 35
Holl. do. altem Schl.	5. 35
do. neuem Schl.	5. 35
20 Frank-Stüke	9. 30
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 3/4
5 Frank-Thaler	2. 21 7/8
FeinSilber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 12
ditto 6 Löthig	20. 6

Nürnberg, 26. April alſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/2
Hamburg	1 —	145 3/4
London	2 —	10 fl. 3 kr.
Wien in 20r	k. S.	100 1/4
Augsburg	k. S.	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100
detto in die Meſſe		—
Leipzig	k. S.	99 1/2
detto in die Meſſe		99 1/4
Paris	1 Monat	118 1/2
Lyon	1 —	118
Bremen	1 —	109 1/2

Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
do. do. à 4 0/0	94 1/4
Landanlehen à 5 0/0	104
Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
do. unverzinnsliche	101
Preuß. Louisd'or	109
Neue Louisd'or	101
Souverainsd'or	103
Dukaten, al Mko.	112
Kaiſerl. Dukaten	104
Holländ. Dukaten	112
Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

51. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. April 1827.

Das Haus Rothſchild.

Unter den Handelshäuſern Europa's oder der Welt, die aus niederer Sphäre durch einſichtvolle Benuzung der Wege, die vielen andern gleich ihm zu Gebote ſtanden, durch wolverſtandenen Unternehmungsgeiſt, durch richtige Schäzung der Menſchen und der Verhältniſſe, durch Konſequenz und Rechtlichkeit, ſo wie beſonders durch eine gewiſſe Art Billigkeit in dem Nuzen ſeiner ungeheuern Geſchäfte, ſo groß, blühend und gewiſſermaſen mächtig geworden ſind, ragt das Haus Rothſchild wie ein leuchtender Pharus über alle andern hoch empor. Bei dem neulich erfolgten Tode des als einer der reichſten Bankiere Europens betrachteten Hrn. M. v. Bethmann in Frankfurt, will man nach gemachtem Inventarium wiſſen, daß deſſen Geſamtvermögenſtok ſich ungefähr auf acht Millionen Gulden belaufen ſoll. Aus ziemlich ächten Quellen erfährt man hingegen, daß das Haus Rothſchild (oder vielmehr die fünf Brüder) in dem Geſamtgeſchäft ein Vermögen von fünfzig Millionen Gulden beſizt, und daß es durch ſeinen Einfluß und Verbindungen noch über hundert Millionen disponiren kann. Wir haben uns bemüht, authentiſche Materialien über die Entſtehung und allmäligen Wachsthum dieſes Hauſes, ſo wie hinſichtlich der Biographie ſeiner einzelnen Glieder zu erhalten, und glauben den Leſern bei der merkantiliſchen und politiſchen Wichtigkeit, welche dieſes Haus einnimmt, durch die Mittheilung dieſer Reſultate, keine unintereſſante Lektüre zu liefern. Wir beginnen mit dem Stifter und Stammvater des Hauſes: Mayer Amſchel Rothſchild, der Vater der jezt lebenden fünf Brüder, war zu Frankfurt a. M. im Jahr 1743 geboren. Er verlor ſeine Eltern in ſeinem eilften Jahr. Ohne Vermögen, ſollte er, wie bei armen Iſraeliten bis noch jezt in Deutſchland der Fall iſt, zum Lehrfach beſtimmt werden; nach einigen Jahren des Unterrichts aber verließ er daſſelbe, und begann einen kleinen Handel zu treiben. Eine ergiebige Quelle des Erwerbs bot dem Kenner damals die herrſchende Neigung der Reichen und Groſſen zur Sammlung alter Münzen dar. Er verließ daher ſeinen andern Handel, und kultivirte vorzüglich das Fach der Numismatik, wobei er, nebſt der Anknüpfung anſehnlicher Bekanntſchaften, die ihm in der Folge ein groſſer Vortheil waren, ſich ein anſtändiges Auskommen erwarb. Da derſelbe ſich gleichzeitig in den Contorwiſſenſchaften übte, ſo erhielt er einen ſehr vortheilhaften Ruf in ein Wechſelhaus nach Hannover, woſelbſt er mehrere Jahre blieb, und ſich durch Fleiß und Sparſamkeit ein kleines Kapital erwarb. Bei ſeiner Rükkehr nach Frankfurt verheirathete er ſich, und gründete das bis heute beſtehende Wechſelhaus. In kurzer Zeit gewannen ihm ſeine Thätigkeit, Kenntniſſe und Rechtlichkeit, Kredit und Vertrauen. Eine weſentliche Erweiterung ſeines Wirkungskreiſes aber ward ihm zu Theil, als ihn der Landgraf von Heſſen, der ihn zuerſt beim Einkauf alter Münzen als einen zuverläſſigen und brauchbaren Geſchäftsmann kennen gelernt hatte, im Jahre 1801 zu ſeinem Hofagenten ernannte, in welcher Eigenſchaft er dem nachherigen Kurfürſten von Heſſen ſehr erſprießliche Dienſte leiſtete. Es gelang ihm unter andern, als der Kurfürſt von Heſſen im Jahre 1806 bei der Annäherung des franzöſiſchen Heeres aus ſeinem Lande fliehen mußte, und deſſen ſehr groſſes Privatvermögen ſofort beinahe eine Beute Napoleons geworden wäre,

einen beträchtlichen Theil deſſelben durch Muth und Klugheit, obgleich nicht ohne perſönliche Gefahr, zu retten, welches er für Rechnung des Kurfürſten gewiſſenhaft verwaltete. Um dieſe Zeit begann denn auch die erſte größere Ausdehnung der Geſchäfte durch Staatsanleihen, welche Rothſchild mit dem königlich däniſchen Hofe im Betrage von 10 Millionen abſchloß. Im J. 1812 wurde der Vater Rothſchild den Seinigen durch den Tod entriſſen. Seinen Tod vorausſehend, ließ er ſeine zehn Kinder vor ſein Krankenbett kommen, ſegnete ſie und ließ ſich das Verſprechen geben, nie ihre Religion zu ändern, und ſeinen Söhnen legte er insbeſondere das Gebot unverbrüchlicher Eintracht ans Herz. Nie iſt ein väterliches Vermächtniß gewiſſenhafter und lohnender vollzogen worden. Es iſt ein eigenthümlicher Zug in der Charakteriſtik dieſer Familie, daß die ſämtlichen Mitglieder derſelben, bei jedem wichtigen Ereigniſſe ihres Lebens, bei der Beurtheilung jedes Geſchäfts, gleichſam den Schatten des Vaters zu Rathe ziehen, ſich oft wörtlich ſeiner weiſen, durch Verſtand und Erfahrung gereiften Lehren erinnern, und ſeinen Namen nie ohne Ehrfurcht ausſprechen. Im Jahre 1813 traten jene politiſchen Verhältniſſe ein, welche das Haus Rothſchild durch eine ununterbrochene Reihe großer Geld- und Kredit-Operationen, zu der Stelle, die es gegenwärtig in den europäiſchen Handels- und Finanzangelegenheiten einnimmt, geführt haben. Die einzelnen Schritte auf dieſer Bahn hier verfolgen zu wollen, wäre unzuläſſig und unmöglich. Nur zur allgemeinen Ueberſicht des Umfanges derſelben mag bemerkt werden, daß in einem Zeitraum von zwölf Jahren, durch Vermittelung dieſes Hauſes, für Rechnung der europäiſchen Souveraine an zwölfhundert Millionen Gulden, theils als Anleihen, theils als Subſidienzalungen, übernommen worden, wovon ungefähr 500 Millionen für England, 120 für Oeſtreich, 100 für Preußen, 200 für Frankreich, 120 für Neapel, 80 für Rußland, 30 für Braſilien und 12 für einige deutſche kleine Höfe, — ohne weder die an die verbündeten Höfe, im Betrage von mehrern hundert Millionen, ausgezalten franzöſiſchen Kriegsentſchädigungsgelder, noch die mannichfaltigen vorübergehenden Geſchäfte, die ſie in Aufträgen der verſchiedenen Regierungen vollzogen, und deren Geſamtbetrag die vorſtehenden Summen wol noch weit überſtieg, in Anſchlag zu bringen. Die Frage, wie das Haus Rothſchild in ſo kurzer Zeit alles das, was es geleiſtet, unternehmen und vollbringen konnte, hat ohne Zweifel mehr als einen merkantiliſchen und politiſchen Kopf beſchäftigt. Wer, ohne bei Zufälligkeiten zu verweilen, Sinn genug hat, um zu faſſen, daß der Erfolg in allen großen Geſchäften nicht von der Wahl und Benuzung des günſtigen Augenbliks allein, ſondern gleichzeitig auch und hauptſächlich von der Befolgung einmal anerkannter Fundamental-Maximen abhängt, dem wird bald klar werden, daß es vornämlich zwei Grundſäze gab, die dis Haus nie aus den Augen verloren, und denen es, neben einer klugen Geſchäftsführung und vortheilhaften Konjunkturen, den größten Theil ſeines heutigen Flores zu verdanken hat. Der erſte dieſer Grundſäze war der, welcher die fünf Brüder beſtimmte, ihre ſämtlichen Geſchäfte in ſteter und ununterbrochener Gemeinſchaft zu betreiben. Das war die goldene Regel, die der ſterbende Vater ihnen hinterließ. Seit dem Tode deſſelben ward jeder Antrag, von welcher Seite er auch ausgehen mochte, der Gegenſtand ihrer gemeinſamen Berathungen; jede nur einigermaſen bedeutende Operation ward nach einem verabredeten Plane und mit vereinten Anſtrengungen geführt, und alle hatten gleichen Antheil an den Reſultaten. Obgleich ſeit mehrern Jahren ihre gewöhnlichen Wohnſize weit von einander getrennt waren, ſo konnte doch dieſer Umſtand ihr enges Einverſtändniß nie ſtören, vielmehr gewährte dis den Vortheil, daß ſie von der Lage der Dinge auf verſchiedenen Hauptpläzen vollkommen unterrichtet, jeder auf ſeinem Punkte, die von dem Geſamthauſe zu übernehmenden Geſchäfte um ſo zwekmäſiger vorbereiten und einleiten konnten. Der andere Grundſaz, den dieſes Haus ſich zum Augenmerk geſezt, iſt der, bei keiner Unternehmung nach übertriebenem Gewinn zu trachten, jeder ihrer Operationen beſtimmte Schranken anzuweiſen, und ſo viel menſchliche Vorſicht und Klugheit es vermag, ſich von dem Spiel der Zufälle unabhängig zu machen. In der ſtrengen Befolgung beider Grundſäze liegt eines der Hauptgeheimniſſe ihrer Stärke. Die Verdienſte der Herren v. Rothſchild ſind von mehrern Höfen öffentlich anerkannt worden. Auſer verſchiedenen ihnen verliehenen Ordenszeichen wurden ſämtliche Brüder bereits 1813 zu königl. preußiſchen Geheimen Kommerzräthen, 1815 zu kurheſſiſchen Finanzräthen und von dem jezigen Kurfürſten zu Geheimen Finanzräthen ernannt. Der Kaiſer von Oeſtreich verlieh ihnen 1815 den erbländiſchen Adelsſtand und 1822 den öſtreichiſchen Freiherrenſtand. Ueberdis wurde 1820 der in London etablirte Bruder zum k. k. Konſul und zwei Jahre nachher zum Generalkonſul daſelbſt, ſo wie 1822 der dem Pariſer Hauſe vorſtehende zum Generalkonſul in Paris ernannt.

Der Aufenthalt der Gebrüder Rothſchild iſt gegenwärtig an nachſtehenden Orten: Amſchel oder Anſelm, der älteſte Bruder, geboren den 12. Juni 1773, lebt als Chef des Stammhauſes zu Frankfurt am Main. Salomon, der zweite Bruder, geboren den 9. Sept. 1774, hat ſich ſeit 1816 abwechſelnd in Berlin und Wien, gröſtentheils jedoch in lezterer Hauptſtadt, aufgehalten. Nathan, der dritte Bruder, geboren den 16. Sept. 1777, ein Mann, der durch ſeinen ſcharfen Geſchäftsblik und durch wichtige Dienſte ſich das Vertrauen der erſten brittiſchen Staatsmänner erworben hat, lebt ſeit 1798 zu London. Karl, der vierte Bruder, geboren den 24. April 1788, hat ſeinen Aufenthalt ſeit 1821 zu Neapel. Jakob, der jüngſte Bruder, geb. den 15. Mai 1792, mit einer Tochter des zweiten Bruders, einer der liebenswürdigſten Frauen ihrer Zeit, vermählt, lebt ſeit 1812 zu Paris.

Verſchiedenes.

Laut der Zoll-Liſten betrug die Ausfuhr aus Portorico vom 20. Auguſt 1825 bis zum 20. Aug. 1826 an Zuker 1,126,377 Ztnr.; an Kaffe 82,367; an Tabak 37,651; Baumwolle, Reis, Rhum, Häute, Hölzer u. ſ. w. ungerechnet

Baumwolle dürfte noch lange Zeit in einem gedrükten Zuſtande bleiben, da ungeachtet des zunehmenden Verbrauchs, der Anbau unverhältnißmäſig ſich erweitert hat. Die niedrigen Preiſe zwingen zum ſtärkern Anbau, und dieſer wird ſo lange ſich vergröſſern, bis dieſelbe die Koſten nicht mehr trägt. In Frankreich wurden 1822 215,000, 1826 281,000, 1827 252,000 Ballen Baumwolle verbraucht, zieht man dieſe Maſſe von der Einfuhr ab, ſo blieben 1822 42,000, 1826 151,000, 1827 aber 194,000 Ballen übrig.

Frankreich zalt, um ſeine Kolonien zu begünſtigen, ihren Zuker höher, als es von den andern Ländern damit verſehen werden könnte, und zwingt dieſe dadurch, ſich auf den Bau der Baumwolle, welche eingeführt werden darf, zu werfen. Ohne dieſe Beſchränkungen würde man von einem Anbau zum andern übergehen, und die Verlüſte, welche in Folge des Herabgehens der Baumwolle, die Schiffahrt und der Handel Frankreichs erleiden, würden weniger bedeutend ſein.

Rußland nimmt in allen drei Welttheilen 375,174 Geviertemeilen ein, wovon auf das europäiſche 72,861, auf Polen 2293, auf das aſiatiſche 276,020, und auf den ruſſiſchen Antheil in Nordweſt-Amerika 24,000 Meilen kommen. Die Bevölkerung beträgt (vorausgeſezt daß die Zälungen richtig ſind?) 59,534,000 Menſchen, wovon auf Europa 44,118,600, auf Polen 3,702,300, Aſien 4,663,100, Amerika 50,000 kommen. Auf einer Geviertmeile leben alſo in Europa 605, in Polen 1615, in Aſien 42, und in Amerika 2 Menſchen. Die Militärmacht beſteht in 1,039,180 Mann.

Anzeigen.

Schnellgerberei,

oder neu erfundenes Mittel, binnen 9 Wochen das Sohlleder aus der rohen Haut zu gewinnen.

Die Unterzeichneten haben mehrere Verſuche angeſtellt, um das Sohlleder auf kürzerem Wege zu erlangen, als es bisher geſchahe.

Ihre disfallſigen Proben haben ein untadelhaftes Sohlleder geliefert, und ſind daher willens, dis Geheimniß auf Subſcription folgender Geſtalt gemeinnüzig zu machen.

Ein jeder, der ſubſcribirt, zalt an das Contor der allgemeinen Handlungszeitung fl. 22 im 24 fl. Fuß. Dieſe Einlage bleibt bei demſelben ſo lange deponirt bis die Anzal von 200 Subſcribenten beiſammen ſind, alsdann werden die Recepte dieſes Geheimniſſes verſiegelt an dasſelbe zur fernern Abgabe eingeſandt.

Nachträglich wird bemerkt:

1) daß man dabei die Hälfte Lohe ſpart, und
2) ½ Theil des bisherigen Betriebskapitals.

Die rohen, enthaarten und abgefleiſchten Häute kommen 6—8 Tage in ein dem Leder ganz unſchädliches Weichwaſſer, nach dieſem folgt die bisher übliche Methode mit der lohſauren Farbbrühe und dann das Loh, wo es in lezterm zwiſchen der 8—9 Woche gar wird, wie die bei erwähntem Contor niedergelegten Muſter bezeugen.

Die Species zum Schwellwaſſer kommen ungefähr auf 14 kr. per Haut und kann von jedem Gerber, falls er in ſeiner Werkſtatt ein Geheimniß daraus machen will, ſelbſt fabricirt werden.

Pf. den 5. April 1827.

Schenck und Knoderer.

(Muſter von dem auf dieſe Art gegerbten Leder, erhält man auf portofreie Briefe durch das

Nürnberg, 25. April 1827.

Contor der Handlungs-Zeitung.

Anzeige.

So eben iſt bei uns erſchienen, und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Bayerns vollſtändiger Zolltarif vom 28. December 1826, mit beigefügter **Waaren-Erklärung**, dann mit allen hierauf bezüglichen allerhöchſten **Verordnungen**, ſamt einem **alphabetiſchen Namensverzeichniſſe aller Zollpoſtirungen** mit Angabe der Oberämter und Kreiſe, wohin ſie gehören, von **Friedrich Bruckbräu**, K. Rechnungs-Kommiſſär der General-Zoll-Adminiſtrazion. Geheftet. Preis fl. 1. 12 kr.

Dieſes mit groſſer Umſicht bearbeitete Werk, iſt eben ſo zeitgemäß als zwekmäſſig und wegen der beigefügten **Waaren-Erklärung** nicht bloß den äuſſern Zollbeamten, und dem geſamten Zollaufſichts-Perſonale, z. B. den Gendarmen, die als **Zeugen** bei der Abwägung und **innern Beſichtigung** der zur Verzollung kommenden Waaren mitwirken müſſen, ſondern auch allen **Handeltreibenden, des In- und Auslandes**, ſo wie **Privaten**, welche die theuern Preiſe der Waarenhandbücher zu vermeiden wünſchen, als ein nützlicher und unentbehrlicher Rathgeber zu empfehlen.

München, im April 1827.

Joſ. Lindauerſche Buchhandlung.

Wien, 21. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 3/4	B	6 W
		—		2 M
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 1/3	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		144 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-59	B	3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 3/4	B	2 M.

Wien, 23. April.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 1/2
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/16
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	18 1/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.		90 3/8
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		63 1/3
Wiener-Städt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 1/2
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	40 2/3

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1086 7/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 23. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	140	G.	2 M.	139 1/2	B.
Augsburg, k. S.	100 1/2	B.	2 M.	—	
Berlin k. S.	103	B.	2 M.	104 1/2	B.
Bremen in Louisd'or k. S.	108 3/4	B.	2 M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 7/8	B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100	B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4	B.	2 M.	145 1/2	B.
London Pf. St. 2 M.	6. 17 1/2		3 M.	6. 17	B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	—	2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4	B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 7/8	B. 2 M. —	3 M.	99 3/4	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 25. April.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	B
ditto	2 M.	139 5/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/2	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	—	
do. in der Meſſe		100 1/8	B
London	k. S.	152	B
ditto	2 M.	151 1/2	B
Paris	k. S.	79 5/8	B
ditto	2 M.	79 1/4	B
Wien in 21 kr.		100 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	12
Friedrichsd'or	9.	52 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5.	35
Holl. do. al ram Schl.	5.	35
do. neu m Schl.	5.	35
20 Frank-Stüke	9.	30
Souverainsd'or	16.	30
Gold al Marco W. Z.	318.	—
Laubthaler, ganze	2.	44 1/2
ditto halbe	1.	17
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 5/8
5 Frank-Thaler	2.	21 7/8
Fein Silber 16 Löth.	20.	18
ditto 12—14 Löth.	20.	12
ditto 6 Löthig	20.	6

Augsburg, den 26. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	G	London	1 M.	10. 4	B
	2 „	109 5/8	G		2 „	10. 3	B
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	—	
	2 „	114 3/8	G	Paris	1 „	118 1/2	G
Wien in 20 kr	1 „	100 1/8	G		2 „	118 1/8	G
	2 „	99 3/4	G		3 „	117 3/4	G
	3 „	99 1/4	G	Lyon	1 „	118 1/2	B
Frankfurt	1 „	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	99 1/8	G		3 „	—	
	3 „	98 3/4	G	Mayland	1 „	60	G
in die Meſſe		99 3/4	B		2 „	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	60 7/8	G
	2 „	—			2 „	61 1/8	G
Leipzig	1 „	99 1/2	G	Livorno	1 „	67	G
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 „	99 7/8	G

Ducaten holl.	103 3/4	G	Scheidgold	4. 44 G
„ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/4 G
„ al marco	109 1/4	G	„ 20 kr	100 1/4 G
Souvrd'or	103	G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
„ al marco	284 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 36 G
Carol. et Maxd'or	294 1/2	G	„ 13 a 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.-pr. St.	9. 27	G	„ 4 à 8 „	20. 11 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	94 1/4	B.	94	G.
detto a 5 — — —	102 5/8	B.	102 3/8	G.
Landanlehen a 5 —		B.	104 1/2	G.
Lotterielooſe: E—M. a 4 0/0	103	B.	102 3/4	G.
detto unverzinsliche a fl. 10. —		B.	101	G.
detto detto a fl. 25. 99		B.	—	G.
detto detto a fl. 100. 100		B.	99 1/2	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	139 3/4	B.	139 1/4	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen a 4 0/0 prompt	122 5/8	B.	122 3/8	G.
detto detto 2 M.	123	B.	122 5/8	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	90 3/4	B.	90 1/2	G.
detto detto 2 M.	90 1/2	B.	90 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1096	B.	1094	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1098	B.	1096	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

52. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Mai 1827.

Von der Handelsbilanz *).

„Unter Handelsbilanz verſteht man den bei Vergleichung des Werths der Ein- und Ausfuhr eines Landes gefundenen Unterſchied. Beträgt die Ausfuhr von Waaren mehr, als die Einfuhr, ſo ſagt man die Handelsbilanz ſei günſtig, weil man dann annimmt, daß für den Ueberſchuß Geld eingekommen ſei; beträgt aber die Einfuhr mehr, ſo iſt ſie ungünſtig, weil man dann Geld herauszalen muß.

Als Mittel die Ein- und Ausfuhr kennen zu lernen, dienen die Zolliſten und die Angaben der Kaufleute; beide gleich unſichere Quellen.

Manche Staatsmänner halten indeſſen viel auf dieſe Handelsbilanzen; die Regierungen von England und Frankreich haben ſich beſondere Mühe mit ihnen gegeben, und jährlich viele Millionen herausgebracht, um die ſich das Nationalvermögen vermehrt haben ſollte. Deutſche Schriftſteller fanden ſie immer ungünſtig, und ihnen zufolge müßte ſchon längſt der lezte Pfennig aus Deutſchland hinaus balancirt ſein; die Spanier haben ſie feſtzuhalten geglaubt — und alle haben ſich geirrt. Die wirkliche Handelsbilanz war ihnen immer unbekannt und wird es auch ferner ſein.

Um nun zuerſt von den Quellen der Handelsbilanz zu ſprechen, ſo ſind dis die Ein- und Ausfuhrliſten. Aber ſind dieſe genau? Wird nicht überall durch Contrebande ein- und ausgeführt *), und beträgt dis nicht in manchen Ländern dem Gewicht nach $\frac{1}{3}$, dem Werth nach bis zum Doppelten der verzollten und angegebenen Einfuhr?

Sind bei den verzollten Waaren die Angaben genau? Können ſie es ſein? Geht nicht oft Seide für Leinen, Indigo für Berlinerblau, wenn das eine viel, das andere wenig Zoll zu zalen hat? Werden gemiſcht verpakte Waare nicht meiſt nach der meiſt beſteuerten oder ſchwerſten Waare angegeben?

Aber geſezt auch, es käme alles und alles genau in die Zolliſten, was iſt dann gewonnen? Die Verzollung geſchieht nach dem Gewicht oder nach dem Werth. Geſchieht ſie nach dem Gewicht, ſo läßt dann der Miniſter den Werth durch Schäzung berechnen.

Schöne Rechnung, bei der man nicht um 100 und 200, ſondern vielleicht um 1000 oder 2000 Prozent irrt. Erſtlich muß ſchon das Gewicht der Einpakung abgerechnet werden, ſonſt geht Holz, Tuch, Baſtmatte ꝛc. für Waare. Und wie verſchieden iſt nicht dieſes Gewicht bei großen und kleinen Verpakungen! Es kann zwiſchen 1 und 30 $\frac{0}{0}$ wechſeln, und die hier gemachten Irrthümer reichen oft vielleicht allein hin, die angebliche Handelsbilanz aufzuwiegen. Nun kommt es darauf an, den Werth zu beſtimmen. Ein Zentner Seidenſtoffe oder Luxuswaare kann 1000, ein anderer 100,000 fl. werth ſein; ein Zehtner Indig 400, ein anderer 1000 fl. Nimmt man bei Potaſche, bei Baumwolle, bei Indig ꝛc. den Preis an, den ſie z. B. in Paris ko-

*) Aus dem eben erſchienenen Werke: Gewerbs- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von J. C. Leuchs. M. ſ. die Handlungs-Zeitung, das 28ſte und 29ſte Stük.

*) Die Stadt Tarare in Frankreich erhält jährlich allein für 5 Mill. Fr. engl. Baumwollengarn durch Contrebande. (Hdl. Ztg. 1826 S. 278).

ſiet, oder den, welchen der franzöſiſche Kaufmann in Boſton, in Riga, in Rio Janeiro, in Calcutta zalen muß, und nur lezterer geht auſſer Land? Kann man dieſen Preis wiſſen? Iſt er nicht veränderlich? Kann man nicht im Mai 20 % theurer als im Auguſt, in Boſton 30 % billiger als in Philadelphia gekauft haben? Frankreich hat 2 Mill. Scheffel Getreide bezogen. Es kaufte in der Krimm, in Konſtantinopel, in Italien, Spanien, Preußen, Rußland, Holland, Nordamerika, Baden, Heſſen, überall zu verſchiedenen Preiſen, und der Preis ſelbſt wechſelte in dieſem Jahr um 100 %. Wer will nun finden was dieſes Getreide zuſammen Frankreich koſtete?

- - - - - - - - -

Wird nach dem Werth verzollt, ſo geſchieht dis entweder, weil der Zoll nach dem Werth erhoben, oder weil nach demſelben Rükzölle gegeben werden. Erſteres iſt vornämlich bei Einfuhr-, lezteres bei Ausfuhrwaaren der Fall. Der Kaufmann wird natürlich den Werth im einen Fall immer zu niedrig, im andern richtig oder ſelbſt höher angeben. Die Ausfuhr wird daher ſcheinbar ſtets günſtiger als die Einfuhr ſein. Die Zollbeamten haben kein Mittel dis zu verhindern. Bei den meiſten Waaren iſt der Werth auf 20 bis 30 % nicht zu beſtimmen, bei Luxuswaaren ſelbſt nicht auf … und mehr %.

Wird die Werthangabe nicht wegen der Zölle, ſondern wegen der Handelsbilance-Liſten gefordert, ſo ſind die Irthümer eben ſo groß. Wenige werden den wahren Werth angeben, theils weil ſie ihn zur Zeit wo die Declarirung erfolgt, noch nicht berechnet haben, theils aus Abſicht oder Laune; und von dieſen Wenigen kann der Eine den Werth angeben, den ihm die Waare koſtet, der Andere den, zu dem er ſie verkauft, und nur lezterer, der vielleicht 10—50 % höher, vielleicht aber auch 5—10 % niedriger iſt, kann als der angeſehen werden, der dafür ins Land kommen wird. Ein Kupferſtich- oder Buchhändler kann Bücher ins Ausland ſenden, die 90,000 fl. im Verkaufspreis werth ſind, für die er 60,000 fl. zu erhalten glaubt, und die ihm 3000 fl. koſten, jede dieſer Summen kann er angeben, und wenn ſie ihm Makulatur bleiben, ſind alle gleich falſch, indem er wahrſcheinlich nur ein paar hundert Gulden als Gegenwerth erhält.

Wahrlich, das Faß der Danaiden iſt leichter zu füllen, als eine nur etwas wahrſcheinliche Handelsbilanz zu fertigen!

Was wäre aber auch gewonnen, wenn eine Handelsbilanz ohne obige Mängel einen Ueberſchuß der Ausfuhr angäbe? Nichts.

Iſt es denn die Folge, daß die ausgeführten Waaren mit Gewinn verkauft wurden? Können ſie nicht zu Grunde gehen? Kann nicht, wenn ſie verkauft ſind, die Bezalung ausbleiben *)?

Wenn Nordamerika für 10 Millionen Baumwolle nach England geſandt hat, iſt es die Folge, daß es 10 Mill. dafür erhält? Kann es nicht eine mißlungene Spekulation ſein? Kann nicht der Erlös, wie vor zwei Jahren, blos 5 Mill. betragen? Kann es nicht in der gleichen Zeit durch Bankerotte 4, durch untergegangene Schiffe 3, durch ausgewanderte Kapitaliſten 2 Millionen verloren haben? Alles dis iſt nicht in der Handelsbilanz. Nach ihr ſind 10 Millionen gewonnen; in der Wirklichkeit aber 4 Mill. verloren.

Ein franz. Kaufmann ſendet für 100,000 Fr. Waaren nach Braſilien, verkauft ſie dort für 150,000 Franken und nimmt für dieſe Summe Kaffe zurük. Er hat 50,000 Fr. gewonnen, die Handelsbilanz aber hat 100,000 Fr. Ausfuhr, 150,000 Fr. Einfuhr, wähnt alſo Frankreich müſſe 50,000 Fr. bezalen, und habe ſo viel verloren. Nimmt er 50,000 Fr. in Geld zurük, ſo wird ſie glauben, Ein- und Ausfuhr habe ſich ausgeglichen, und die Staatsmänner, die auf das Geld einen ſo hohen Werth legen, werden wähnen, der Kaufmann habe die beſte Spekulation gemacht. Aber gerade das Gegentheil fand ſtatt. 50,000 Fr. Geld ſind in Frankreich nur 50,000 Fr. werth, aber für Kaffe in Braſilien ausgegeben, hätte er (mit 20 %) in Frankreich 60,000 Fr. erhalten.

Aendern wir den Fall um. Er habe für 100,000 Fr. nach Braſilien geſandt, aber 50,000 Fr. daran verloren, und bringe nun für 50,000 Fr. Kaffe zurük. Die Handelsbilanz hat 100,000 Fr. Ausfuhr und 50,000 Fr. Einfuhr. Sie wähnt 50,000 Franken gewonnen zu haben!

England erwartet nach ſeiner Handelsbilanz 1 Million von Frankreich. Wird es dieſe erhalten? Keineswegs. Es ſind 60 engl. Familien ausgewandert, die ein Vermögen von ½ Mill. haben, es ſind 40,000 Engländer auf dem feſten Land, die jährlich 1 Mill. verzehren. Weit entfernt alſo Geld zu erhalten, muß es noch ½ Mill. baar als Zuſchuß ſenden. Von alle dem weiß aber die Handelsbilanz nichts! (Beſchluß folgt.)

*) Die Engländer hatten 1823 an Südamerika 27 Mill. Pf. St. für creditirte Waaren zu fordern.

Digitized by Google

Zoll- und Handels-Vertrag zwiſchen Bayern und Würtemberg.

Der neue zwiſchen Bayern und Würtemberg wegen der Zoll- und Handels-Verhältniſſe abgeſchloſſene Vertrag enthält folgende Beſtimmungen: Art. I. Verbindung zu einem gemeinſamen Zoll- und Handelsſyſteme. Beide königl. Regierungen werden ſich zu einem gemeinſamen, vorerſt nur den Länderumfang der Königreiche Bayern und Würtemberg begreifenden Zoll- und Handelsſiſteme vereinigen, in welche Verbindung auch andere an dieſe Königreiche gränzenden deutſchen Staaten mit vereinter Beiſtimmung Bayerns und Würtembergs aufgenommen werden können. In Folge dieſer Vereinigung ſollen die längs den gemeinſchaftlichen bayeriſch-würtembergiſchen Gebietsgränzen, dermalen beſtehenden Zollämter aufgelöst, und die Eingang-, Durchgang- und Ausgangzölle an den äuſſern Gränzen der in dieſer Beziehung vereinten Staaten, für derſelben gemeinſame Rechnung, erhoben werden. Beide Regierungen verzichten für die Dauer des Vereins auf alle und jede einſeitigen Handels-Verträge mit dem Auslande. Art. II. Grundlagen dieſer Verbindung. Die Zollgeſezgebung des Königreichs Bayern und diejenigen Beſtimmungen, worüber beide allerhöchſte Paciszenten ſchon in den früheren zu Stuttgart disfalls gepflogenen Verhandlungen übereingekommen, ſollen, vorbehaltlich der hierunter für nöthig erkannten Modifikationen, dieſer Vereinigung zur Grundlage dienen. Ueber die eben gedachten Modifikationen, ſo wie über die nähere Ausbildung und Vollziehung des Vereins ſelbſt, ſollen alsbald nach erfolgter Auswechſelung der allerhöchſten Ratifikationen gegenwärtiger Uebereinkunft, dahier, in München, weitere Verhandlungen eröfnet, und wo möglich, bis zum 1. Okt. l. J., zu Ende geführt werden, damit die neue Einrichtung ſodann unverzüglich in das Leben trete. Art. III. Verhältniß zur ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft. Da in dem Art. XII. des zwiſchen dem Königreiche Würtemberg und der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft am 30. Sept. 1825 abgeſchloſſenen Handelsvertrags, für den Fall, wo die k. würtembergiſche Regierung mit einem oder mehreren deutſchen Staaten ſich über eine gemeinſchaftliche Zoll-Linie vereinigen würde, eine neue Unterhandlung über angemeſſene Modifizirung jenes Vertrages vorbehalten worden, ſo werden hierzu die erforderlichen Einleitungen, in ununterbrochenem Einverſtändniſſe beider königlicher allerhöchſten Höfe, getroffen werden. Art. IV. Tranſitoriſche Beſtimmungen. Um noch vor Einführung des gemeinſchaftlichen Zollſiſtems den beiderſeitigen Unterthanen, wenigſtens theilweiſe, die Vortheile eines erleichterten Verkehrs zuzuwenden, vereinigen ſich beide Regierungen über die hier nachfolgenden Beſtimmungen hinſichtlich des Gränz-Verkehrs, dann der Verminderung der Eingangs- und Durchgangszölle, welche, ſogleich nach beiderſeits erfolgter allerhöchſter Genehmigung dieſes Vertrags, in Kraft treten, und ſo lange gelten ſollen, bis die gemeinſchaftliche Zoll-Linie hergeſtellt ſein wird. Art. V. Gränz-Verkehr. Für die Erleichterung des Gränz-Verkehrs wird Folgendes beſtimmt: 1. Die Natur-Erzeugniſſe, welche die Gränz-Unterthanen von ihren im Gebiete des andern Staats gelegenen Grundbeſizungen an Gärten, Weinbergen, Feldern, Wieſen und Waldungen gewinnen, und unmittelbar über die Gränze bringen, ſollen gegenſeitig vom Ausgangs- und Eingangszolle frei ſein. 2. Eben ſo ſollen die Naturalgülten und Zehenten aller Art, welche die Unterthanen, Stiftungen, Kommunen und Staatskaſſen des einen Staates aus dem andern zu beziehen haben, gegenſeitig von allem Ausgangs- und Eingangszolle frei ſein, wenn ſie mit der nöthigen Legitimation begleitet ſind. 3. Gegen Anmeldung bei den Zollſtätten und Entrichtung einer Stempelgebühr von einem Kreuzer für den Zollſchein ſind gegenſeitig vom Eingangs- und Ausgangszolle frei: a) ohne Beſchränkung der Quantität: Abfälle, als Scherben, Schnize, Späne ꝛc., Bäume zum Verpflanzen, Dachſchiefer, Dünger, Erde, Thon-, Mergel-, Torf-, auch Töpfer- und Ziegelerde, Erze, rohe, im unverpakten Zuſtande, Fiſche, gemeine, Fröſche und Krebſe, Futterkräuter, Geflügel, zahmes, Gemüſe, friſche, Gras, Gips, ungemahlen und gemahlen, Grummet, Hornſpäne (nicht Hornſpizen), Kalk und Kalkſteine, Kies, Kleien, Mühlſteine, Reben, Sand, Schaftheu, Schilf, Spreu, Steine zum Bauen und für Unterhaltung der Straßen, Stroh, Ziegelarbeiten, gemeine, b) mit Beſchränkung auf eine Trag-, Karren- oder Handſchlitten-Laſt: Bienenkörbe, Brechen, Bücheln, Butter, unverpakt, Eicheln, Eier, Erdengeſchirr, gemeines, Garten-Sämerei, Holzſchuhe, Holzwaaren, gemeine und unverpakte, Käſe, gemeine, oder ſ. g. Handkäſe, Kartoffeln, Klauen, Knochen, Kübler- und Küfer-Arbeiten, (Fäſſer, Butten ꝛc.) Kümmel, Milch, Nüſſe, Obſt, friſches, Rechen, hölzerne, Schleifſteine im unverpakten Zuſtand, Schmalz, Schmeer, beide im unverpakten Zuſtande, Schreiner-Arbeiten, gemeine, Spanferkel, Spek, Spindeln und Spuhlen, Spinnroken, gemeine, Wagner-

Arbeiten, Wezſteine in unverpaktem Zuſtande, Wildpret, Wurzelgewächſe, friſche, Ziegen, junge; c) mit Beſchränkung auf ein Stük: Gefährte zum Oekonomie-Dienſte, unbeſchlagen und beſchlagen; d) mit Beſchränkung auf zehn Pfund bayeriſchen Gewichts und im unverpakten Zuſtande: Bäker-Waaren, gemeine, Flachs, Hanf, Wolle, Garne von Flachs, Hanf und Wolle; e) mit Beſchränkung auf ½ Schäffel bayeriſchen Maſes: Feldfrüchte, rauhe und glatte, Hülſenfrüchte, Mehl. 4. In allen Fällen, wo der Zoll von den Waaren, die ein Zollpflichtiger mit ſich führt, nicht mehr als 4 Kreuzer beträgt, ſollen ſie ganz zollfrei bleiben, jedoch ebenfalls zur Anmeldung bei den Zollſtätten verbunden ſein. 5. Das Getreide, das Holz, die Lohe und die Oelſaamen, welche die Gränz-Unterthanen des einen Staats zum Abgerben, Vermahlen, Schneiden und Stampfen auf die Mahl-, Säge-, Lohe- und Oelmühlen des andern Staates bringen, und in abgegerbten Kernen oder in Mehl, in geſchnittener Waare, geſtampfter Lohe und Oel wieder zurükführen, ſollen gegenſeitig vom Eingangs- und Ausgangszolle frei ſein. 6. Das Vieh, welches die Unterthanen des einen Staates, während der Weidezeit auf die Alpen und Weiden des andern Staates ein- und zurüktreiben, wird bei den Zollſtätten blos vorgemerkt, und iſt zollfrei. Nur von dem Ab- und Zugang wird bei dem Zurüktriebe die betreffende Zollgebühr erhoben, inſofern nicht nachgewieſen werden kann, daß die abgängigen Stüke auf der Alpe oder Weide durch Unglük zu Verluſt gegangen ſind. Die während der Weidezeit gewonnenen Produkte, als: Milch, Butter, Schmalz, Käſe, Wolle ꝛc. unterliegen nur der Hälfte des Ausgangszolles, und im Heimatſtaate ſind ſie vom Eingangszolle ganz frei. 7. Die Gegenſtände, welche die beiderſeitigen Gränzbewohner zur Verarbeitung, Veredlung, Ausrüſtung und Ausbeſſerung einander ſich zubringen, ſollen bis zu Quantitäten von 1 Zentner oder bis zu ganzen Stüken in beiden Staaten, gegen Entrichtung einer Stempelgebühr von 1 Kreuzer für den auszuſtellenden und wieder einzuziehenden Zollſchein, vom Eingangs- und Ausgangszolle ganz frei ſein, jedoch unter der Bedingniß, daß die Gegenſtände der Verarbeitung, Veredlung u. ſ. w. in angemeſſenen Terminen bei den nämlichen Zollſtätten ein- und wieder ausgebracht werden. 8. Das Vieh, welches aus einem der beiden Staaten auf die Viehmärkte des andern Staates gebracht wird, unterliegt den gegenſeitigen Ausgangs- und Eingangszöllen nur in ſo weit, als es auf den Märkten verkauft wird. Das unverkaufte und wieder zurükgehende Vieh ſoll gegen Entrichtung der Stempelgebühr von 1 Kreuzer für den Vormerkſchein vom Eingangs- und Ausgangszolle ganz frei ſein, wenn es zum Behufe der Kontrole über die nämliche Zollſtätte ein- und wieder ausgeführt, und mit dem Vormerkſcheine begleitet wird. (Beſchluß folgt.)

Amſterdam, 23. April.

London 2 Mon.	11.92 1/2	11.90	Porto 1 1/2 Uſo	39 3/4
k. S.	12.	11.97 1/2	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 3/4	56 1/4	Genua —	46 3/4
k. S.		56 5/16	Neapel —	76 1/4
Bordeaux 2 M.		56 3/8	Hamburg 2 M.	34 9/16
k. S.		56 5/8	k. S.	34 11/16
Cadix 1 1/2 Uſo		94 3/4	Wien effekt.	35 11/16
Sevilla —		93	Frankfurt	35 1/2
Madrid —		93 3/8	Augsburg	35 9/16
Bilbao —		95 1/2	Petersburg	9 31/32
Liſſabon —		39 3/4		

Wien, 25. April.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4	G	6 W
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-59	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 5/8	B	2 M.

Augsburg, den 28. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	G	London	1 M.	10. 4	B
	2 ſ	109 5/8	G		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	10	G
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 3/4	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	60	G
in die Meſſe		99 5/8	B		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	60 7/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 3/4	B	Trieſt	1 ſ	99 7/8	G

Nürnberg, 30. April alſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	94 1/4
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	104 1/2
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

53. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Mai 1827.

Von der Handelsbilanz.

(Beſchluß.)

Die Handelsbilanz läßt ſich demnach gar nicht machen, und zeigt, wenn ſie gemacht werden könnte, nichts an. Sie bildet ſich immer von ſelbſt, und die Ausgleichung geht von einem Lande zum andern, entwiſcht aber eben deshalb dem ſcharfſichtigſten Auge. Die Einfuhr iſt immer der Ausfuhr gleich, nach Abrechnung des Verluſtes und nach Zurechnung des Gewinnes. Der Verluſt muß abgerechnet werden, weil, wenn ich z. B. ein Schiff mit 2 Mill. Eiſenwaaren nach Amerika ſende, und dieſes unterwegs zu Grunde geht, oder meine Schuldner in Amerika falliren, ich eine Ausfuhr gemacht habe, ohne eine Einfuhr dafür zu erhalten. Der Gewinn muß dazu gerechnet werden, weil, wenn ich für 1 Mill. Seidenzeuge nach Braſilien ſende, ich dort ſo viel Kaffe erhalte, als bei mir 1½ Mill. werth iſt, folglich für ½ Mill. mehr einführe, als ich durch meine Ausfuhr zu vergüten brauche. Eben ſo werde ich eine Ausfuhr von 2 Mill. machen, ohne eine Einfuhr dagegen zu erhalten, wenn Landsleute im Auslande ſind, die dort 2 Mill. von ihrem hieſigen Vermögen verzehren.

England ſollte nach ſeinen Handelstabellen ſeit dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts 347 Mill. Pfd. Sterl. Gold und Silber mehr empfangen als ausgeführt haben. Nach den ſtärkſten Annahmen ſind aber in England nicht über 97, nach andern nicht einmal halb ſo viel Mill. Pfd. St. geprägtes, verarbeitetes und rohes Gold und Silber.

Preußen hat ſeine Handelsbilanz 1819 ſcharfſinniger als Frankreich berechnet und doch iſt ſie nicht weniger falſch. (Hdl. Ztg. 1821 S. 15.) Die Einfuhr war 23 Mill. Thaler an Werth, die Ausfuhr über 19 Mill. Thaler. Hierzu rechnet der Staatsmann über 1 Mill. vom Ausland erhobene Zölle, faſt 3½ Mill. Handelsgewinn des Kaufmanns und des Spediteurs, 1 Mill. Gewinn an Landfracht und 270,876 Thlr. Gewinn an Seefracht. Auf dieſe Art bringt er einen Ueberſchuß von mehr als 2 Mill. zu Gunſten Preußens heraus. Hier iſt das meiſte nur ſchäzungsweiſe genommen, da der Werth nach den Zolliſten nicht beſtimmt zu erſehen iſt, und was kann eine ſtrenge Critik über den zu gut gerechneten Handels-, Fracht- und Zollgewinn ſagen?

Wenn aber die Handelsbilanz ſelbſt ein Unding iſt, ſo haben doch Vergleichungen der Ein- und Ausfuhr ihren Werth.

Man kann daraus erkennen, welche Artikel vorzugsweiſe verbraucht oder verſandt werden; welche die Nation bedarf und welche ſie gern abgibt. Man kann, wenn ſie viele Werthe für wenig nüzliche Dinge ausgibt (wie z. B. Spanien für Ablaßzettel ꝛc.) dieſer Einfuhr ein Ziel ſezen, indem man ihren Geſchmak, ihre Bedürfniſſe zu ändern ſucht. (S. 78. des Werks.)

Zunahme der Ausfuhr zeigt, wenn ſie dauernd iſt, daß die Erzeugung, zunehmende Einfuhr, daß der Wolſtand ſich mehren, denn natürlich kann nichts ausgeführt werden, ehe es geſchaffen, nichts eingeführt, ehe ein Gegenwerth da iſt.

Das reichſte Land wird daher ſtets am meiſten ein- und ausführen. Es führt am meiſten aus, weil es am meiſten hervorbringt, und daran den größten Gewinn macht. Es führt am meiſten ein, weil es am meiſten verzehrt, weil es die größten Vortheile von der Einfuhr hat. Es kann eben ſo

wenig fortdauernd einführen ohne auszuführen, als fortdauernd ausführen ohne hervorzubringen.

Beſchluß des abgebrochenen Zoll- und Handels-Vertrags zwiſchen Bayern und Würtemberg.

---

9. Die an der Gränze wohnenden Gewerbleute, welche mit den von ihnen ſelbſt verfertigten Artikeln die Gränzmärkte des andern Staates beſuchen, haben zwar bei der Eintrittzollſtätte von den Waaren den ganzen Eingangzoll zu deponiren, erhalten aber denſelben von den unverkauft zurükgehenden Partien wieder ganz zurük, wenn a) der Ort ſowol, wo die Gewerbleute wohnen, als der Ort des Marktes, den ſie beſuchen, von der gemeinſchaftlichen Gränze nicht über drei Stunden entfernt iſt; b) die Gewerbleute bei den Zollſtätten durch obrigkeitliche Zeugniſſe nachweiſen, daß die Gewerbartikel, die ſie zu Markte bringen, von ihnen verfertigt ſeien, c) die Einfuhr und Wiederausfuhr der Waaren bei einer und der nämlichen Zollſtätte geſchieht, d) die Eigenthümer ihre Waaren entweder ſelbſt verführen, oder wenn dieſe durch Fuhrleute beſorgt werden, wenigſtens perſönlich begleiten, und den Zollbehandlungen ſelbſt beiwohnen, endlich e) die unverkauften Waaren längſtens am dritten Tage nach dem notoriſch beendigten Markte wieder zurükgehen. Art. VI. Eingangzölle. 1. Von den Getreidefrüchten, welche aus dem Gebiete des einen Staates in das des andern eingeführt werden, ſollen folgende Eingangszölle erhoben werden:

	In Bayern.		In Würtemberg.	
a) von Weizen und gegerbten Kernen .	12 kr.	von 1 Schäffel bayeriſchen Maſes.	10 kr.	von 1 Schäffel würtemberg. Maſes.
b) von Roggen .	9 —		7 —	
c) von Gerſte und ungerbten Kernen	6 —		5 —	
d) von Haber und Wicken . .	3 —		2 —	

2. Von dem aus dem einen Staate in den andern eingehenden Vieh ſollen gegenſeitig folgende Eingangzölle pr. Stük erhoben werden, nämlich: von Pferden 1 fl., von Fohlen 40 kr., von Maulthieren 24 kr., von Eſeln 3 kr., von Ochſen 20 kr., von Stieren 20 kr., von Kühen 12 kr., von Rindern 12 kr., von Kälbern 4 kr., von Schweinen 8 kr., von Friſchlingen 8 kr., von Spanferkeln 2 kr, von Schafen 4 kr., von Lämmern 1 kr., von Geisvieh 4 kr., von Kizen 1 kr. 3. Die in Würtemberg erzeugten Stab-, Schien-, Stangen-, Knoppern- und Zain-Eiſen, Eiſengußwaaren, unverarbeiteten Eiſenbleche und unverarbeiteten Stahle ſollen in Bayern nur einem Eingangzolle von 1 fl. 40 kr. vom bayeriſchen Zentner; dagegen aber auch die in Bayern (einſchlüſſig des Rheinkreiſes) erzeugten Artikel dieſer Art in Würtemberg nur einem Eingangzolle von 1 fl. 20 kr. vom würtembergiſchen Zentner unterliegen. 4. Die in Würtemberg erzeugten Weine und Weinmoſte (einſchlüſſig der würtembergiſchen Seeweine und Seeweinmoſte) ſollen in Bayern einem Eingangzolle zu 1 fl. vom bayeriſchen Zentner; dagegen aber auch die in Bayern erzeugten Weine und Weinmoſte (einſchlüſſig der rheinbayeriſchen Weine und Weinmoſte) in Würtemberg ebenfalls nur einem Eingangzolle von 48 kr. vom würtembergiſchen Zentner, oder zu 6 fl. vom würtembergiſchen Eimer unterworfen ſein. 5. Von nachſtehenden in Würtemberg und Bayern erzeugten Waaren und Fabrikaten, nämlich: a) Bein-Arbeiten, mit Galanteriewaaren unvermengt, b) Fabrikaten von weiſſen oder verzinntem Bleche, c) lakirten Blechwaaren, d) Kupferfabrikaten, und e) feineren Meſſingfabrikaten, ſoll der Eingangzoll in Bayern in 10 fl. vom bayeriſchen Zentner, und in Würtemberg in 8 fl. vom würtembergiſchen Zentner beſtehen. 6. Die in Würtemberg erzeugten Lein-, Hanf- und Reps- oder Rüböle ſollen in Bayern einem Eingangzolle zu 2 fl. 30 kr. vom bayeriſchen Zentner, und die nämlichen in Bayern erzeugten Oele in Würtemberg einem Eingangzolle zu 1 fl. 44 kr. vom würtembergiſchen Zentner unterliegen. 7. Dem eben bemerkten Eingangzolle ſollen gegenſeitig auch die in Würtemberg und Bayern erzeugten Schreib- und Drukpapiere unterworfen ſein. 8. Die in Würtemberg fabrizirten Silber-, Schmid- und Maſſiv-Arbeiten ſollen in Bayern einen Eingangzoll zu 20 fl. vom bayeriſchen Zentner, und die in Bayern fabrizirten Arbeiten dieſer Art in Würtemberg einen Eingangzoll zu 15 fl. 36 kr. vom würtembergiſchen Zentner, zu entrichten haben. Die Anwendung der oben für die genannten Eiſenwaaren und für die Weine feſtgeſezten Zollſäze ſezt voraus, daß der Urſprung als bayeriſches oder würtembergiſches Erzeugniß nach denjenigen Vorſchriften nachgewieſen werde, welche hierüber in dem bayeriſchen Rheinkreiſe für den Fall beſtehen, daß dieſe Artikel von dort in die übrigen Kreiſe des Königreichs Bayern mit Anſpruch der Zollbegünſtigung eingeführt werden wollen. Sie werden in beiden Staaten durch beſondere Verordnungen bekannt gemacht werden. Die von 5 bis 8

einſchlüſſig bezeichneten gegenſeitigen Begünſtigungen finden nur dann ſtatt, wenn die Fabrikanten und Produzenten die Fabrikate und Produkte unmittelbar und ohne Dazwiſchenkunft eines Zwiſchenhändlers, mit den vorſchriftmäſſigen Urſprung-Zeugniſſen, verführen oder verſenden. Die k. würtembergiſche Regierung macht ſich anheiſchig, die würtembergiſchen Eingangzölle von den durch die vorhergehenden Beſtimmungen begünſtigten Artikeln gegen andere Staaten den bayeriſchen gleichzuſtellen, inſoweit jene dermalen niedriger ſtehen. Art. VII. Durchgang-Zölle. In Bayern wird der Durchgangzoll von dem aus Würtemberg durch Bayern tranſitirenden — a) Vieh, und — b) Wein, — nur zur Hälfte erhoben werden. Eben ſo wird auch in Würtemberg von dem aus Bayern einſchlüſſlich des Rheinkreiſes tranſitirenden a) Vieh, und — b) Wein — der Durchgangzoll auf die Hälfte herabgeſezt, und c) vom bayeriſchen Getreide, vorbehaltlich der erforderlichen Sicherheitsmasregeln, ganz aufgehoben, wie das Getreide auch in Bayern von demſelben ganz frei iſt. Art. VIII. Gegenſeitige Sicherſtellung der Zollgefälle und anderer Staatsabgaben. Zur gegenſeitigen Sicherſtellung der Zollgefälle und anderer Staatsabgaben ſind beide Regierungen über folgende Punkte übereingekommen. 1. Sie werden ſich hinſichtlich der Urſprung-Zeugniſſe über ein gleichförmiges Verfahren verſtändigen, und ihre Behörden zur gewiſſenhaften Ausübung der ihnen in dieſer Hinſicht übertragenen Funktionen verpflichten. 2. Sie machen ſich gegenſeitig verbindlich, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß die Zoll- und übrigen Abgaben-Geſeze des einen Staates nicht durch die Unterthanen des anderen verlezt werden, und die Behörden ſich zum Schuze dieſer Geſeze gegenſeitig unterſtüzen. 3. Sie werden ihre Gränz-Zollſtätten zu einer gegenſeitigen Kontrolle ermächtigen, wodurch das gegenſeitige Einſchmuggeln und insbeſondere die Gefährden mit den angeblich tranſitirenden Gütern erſchwert werden. 4. Sie werden ihre Staatsangehörigen, die überwieſen werden ſollten, die Zoll- und ſonſtigen Staatsabgaben des andern Staates gefährdet zu haben, zur Strafe ziehen laſſen. Art. IX. Verkehr mit den Hohenzolleriſchen Fürſtenthümern. Da die Fürſtenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen durch Staatsvertrag in einem gemeinſchaftlichen Zollſyſteme mit dem Königreiche Würtemberg ſtehen; ſo finden die tranſitoriſchen Beſtimmungen der Artikel V., VI., VII. und VIII. auch auf den Verkehr mit dieſen Ländern ihre Anwendung. Art. X. Schluß. Ueber die gegenwärtige zweifach ausgefertigte Uebereinkunft ſollen die Ratifikazionen beider königlichen Höfe innerhalb vierzehn Tage, oder, wo möglich früher, eingeholt, und in München ausgewechſelt werden.

---

*Amſterdam, 23. April. Kaffe, Jamaika, Hav. und Braſil. iſt gefallen, gut ord. auf $6\frac{1}{2}$—7, ord. $5\frac{3}{4}$—6, unreiner 5—$5\frac{1}{2}$, Mart., Dominik, Surinam blau $10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$, mittel $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$, gut ord. $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$, unreiner $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$. Zuker, Thomas fiel von 34—43 auf 32—43, engl. und Surinam auf 34—45. Von Gummi-Arten ſind Zufuhren eingetroffen und die Preiſe nun bedeutend niedriger: Ammoniak 50—125 Ct. das $\frac{1}{2}$ ℔, Aſſafoetida 50—100, Benzoe 50—300, Kopal 60—75, Galbanum 160, Guaiac 75—150, Guttare 280, Maſtix 240—260, Myrrhae 200—220, Olibanum 50—75, Sandrak 65—75. Am 23. April werden hier 117 Faß mariländiſche Tabakblätter verſteigert.

Verſchiedenes.

Zwiſchen Hannover und der Stadt Bremen iſt unterm 28. Febr. ein Vertrag abgeſchloſſen worden, wegen der Anlegung eines Hafens an der hannöverſchen Küſte der Unterweſer, der geeignet iſt, Seeſchiffe von wenigſtens 120 Laſten einzunehmen. Bremen erhält dazu von Hannover 75 Morgen 134 R. Land, gegen eine Vergütung von 35,000 Thaler ꝛc.

Die neuen Masregeln der niederländiſchen Regierung wegen der Rheinſchiffahrt, helfen den Klagen nicht ab. Unlängſt hat ein Schiff für ein elberfelder Haus den Leck paſſirt, wo die Fahrt bis ins Meer frei iſt, aber — von ſeiner Ladung 160 fl. mehr bezalen müſſen, als gewöhnlich bezalt wurde und auf der Waal noch bezalt wird.

Hr. Perkins wird zwei Fabriken für Dampfmaſchinen nach ſeinem neuen Siſtem, wodurch $\frac{3}{4}$ an Feuerung und Raum erſpart werden, in Frankreich anlegen, nämlich eine in Paris, die andere in Südfrankreich.

Zur Beförderung einer beſſern Flachsbereitung in Bayern iſt eine Prämie von 2000 fl. für denjenigen ausgeſezt worden, der bis zum Sept. 1828 die beſte, und dabei wolfeile Methode angibt, den inländiſchen Flachs ſo gut und fein zu bereiten, daß er dem niederländiſchen gleichkommt.

Frankreich hatte 1822 30,465,291, 1827 aber 31,845,428 Einwohner. Paris hat jezt 890,437, während die lezte Zälung nur 730,000 ergab, Lyon über 145,000, Bordeaux über 93,000 und Marſeille beinahe 116,000 Menſchen.

Das Dampfſchiff Prinz Wilhelm ſcheint es allen andern niederländiſchen an Schnelligkeit zuvorthun zu wollen. Ein Reiſender kann mit dieſem Boote, von Rotterdam nach Nymwegen reiſend, ſchon von lezterm Orte in Kleve angekommen ſein, bis das Dampfboot der Maatſchappy erſt in Nymwegen angekommen iſt. Auch ſtehen jezt in Rotterdam bei Ankunft der Dampfboote elegante Schnellwagen bereit, um die Reiſenden unverzüglich nach den Haag ꝛc. zu bringen, welcher Weg in $2\frac{1}{4}$ Stunden für 30 holl. Stüber pr. Perſon, zurükgelegt wird.

Hr. C. C. Becher, mexikaniſcher Handelsagent für Preußen und Würtemberg, hat ſo eben den Handelsſtand gewarnt, Waarenſendungen nach Mexiko, ohne von Urſprungszeugniſſen begleitet zu ſein, zu machen.

In Schweden ſind Einrichtungen zur Beſchleunigung der Poſtverbindung mit dem Feſtland, durch die preußiſchen Staaten, getroffen worden.

Ein Fabrikgebäude zu der Tuchfabrik des Hrn. Gett in Mancheſter, das auf jeden ſeinen beiden langen Fronten über 100 Kreuzſtöke hat, wurde in 6 Wochen, von Grund aus bis unters Dach, die Böden inwendig mit begriffen, gebaut. Dort könnten die deutſchen zünftigen Bauhandwerker arbeiten lernen.

Die Schnellpoſten tragen nun unglaublich viel zur Schnelligkeit des Verkehrs bei. In fünf Tagen hat man in Dresden die pariſer, in zwei die frankfurter und in einem Tage die berliner Zeitungen. Auch iſt zwiſchen Sachſen und Oeſtreich eine Uebereinkunft über Einführung der Schnellpoſten in Böhmen, getroffen worden.

Das große und ſchöne in Rotterdam gebaute und zur Befahrung des Rheins beſtimmte Dampfboot Concordia, iſt am 21. April zu Mainz angekommen.

In Heſſen-Darmſtadt iſt unterm 17. April ein in mehrern Artikeln bedeutend erhöhter Verbrauchſteuertarif in Kraft getreten. Hierdurch werden viele Kaufleute, welche auf der Frankfurter Meſſe Einkäufe machten, ſehr verlieren.

Der Bei von Tripoli hat gegen Toskana den Krieg erklärt, und 3—4 Korſaren ausgeſchikt.

Zu Amſterdam ſind die Akzien der inländiſchen Handelsgeſellſchaft ſeit den lezten großen Verkaufungen von 76 auf 89 geſtiegen. Man ſchreibt dis vornämlich dem günſtigen Theeverkaufe zu, auch gewann ſie an mehrern Kaffeſorten, beſonders den Java, bedeutend. Die nächſten Kaffeverkäufe werden am 12. Mai, ein ſehr beträchtlicher Theeverkauf aber Anfangs Juli gehalten werden. Nach Berichten aus Rotterdam ſind die Tabakpreiſe daſelbſt noch immer im Steigen, woran der ſtarke Einkauf der Engländer von rohen amerikaniſchen Blättern Urſache iſt, weil der Tabakverbrauch in England ungemein zunimmt. So wurden in frühern Zeiten etwa nur 2000 Fäſſer jährlich von virginiſchen verbraucht, in den Jahren 1825—26 aber 17,000 Fäſſer davon.

Hamburg, den 27. April.

Paris 2 Monat	185 5/8	Augsburg K. 6 W.	146 1/2
Bordeaux 2 Monat	185 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/8	Prag eff. —	146 3/4
London 2 Mon.	36 S. 6 d	Wien eff. —	146 1/4
k. S.	36 S. 9 d	Breslau 6 W.	152 1/4
Madrid 1 1/2 Uſo	86	Kopenhagen Kur. k. S.	226
Cadix —	86 3/4	Leipzig Korr.	147 1/2
Bilbao —	88	— zur Meſſe	146 3/4
Liſſabon —	36 7/8	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Porto —	36 7/8	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 5 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	29
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		
Antwerpen k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105 1/4		

Augsburg, den 30. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	110	G	London	1 M.	10. 4	B
	2 ſ	109 5/8	G		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	10	G
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 3/4	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		99 5/8	B		2 ſ	60 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	60 7/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	61 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 3/4	B	Trieſt	1 ſ	100	G

Nürnberg, 3. Mai alſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	94
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	102 1/2
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E. M. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

54. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Mai 1827.

Bevölkerung und Erwerbmittel im Kreiſe Solingen *).

Am Schluſſe des Jahres 1826 lebten in den zwölf Bürgermeiſtereien des Solinger Kreiſes auf einem Raume von etwa 5 Geviertmeilen 48,345 Menſchen, und zwar 4956 mehr als zu Ende 1816, wo die Bevölkerung in ſämtlichen Ortſchaften des jezigen Kreisverbandes 43,389 Seelen betrug.

Im Jahre 1770 betrug die geſammte Einwohnerſchaft der jezt zu dem genannten Kreiſe vereinigten Aemter und Gemeinden überhaupt . . 28,327
im Jahre 1791 33,005

Folglich gaben zwanzig damalige Friedensjahre eine Vermehrung von 4678 Seelen **). 1804 war ſie nach 14 Jahren, unter denen zehn mehr oder weniger ſtürmiſche Kriegsjahre waren, auf 32,274 geſunken ***), ſtieg jedoch in 12 Jahren wieder auf 43,389, welche die Zälung im Jahr 1816 vorfand.

Fünf und dreiſſig unter verſchiedenen Verhältniſſen vorübergegangene Jahre, hatten alſo einen Zuwachs von 10,384 Seelen gebracht.

Im Jahr 1826, nach wiederhergeſtellter allgemeiner Ruhe und feſter Regierung, beträgt nun die weitere Vermehrung 4956; ſelbe iſt alſo in dieſer lezten zehnjährigen Periode und dem durch ſie begründeten Zuſtand der Dinge, um mehr als ein Drittel ſtärker als in aller vorhergehenden Zeit!

Etwas über $\frac{1}{2}$ der Geſamtheit aller Einwohner, nämlich 27,130, ſtehen im thätigen Lebensalter von 15 bis 60 Jahren. Dieſe nähren ſich mit ihren Angehörigen zerſtreut wohnend, in der Kreisſtadt, 23 Pfarrorten oder ſonſtigen Dörfern, und 689 einzelnen Niederlaſſungen. Alle dieſe Anſiedelungen enthalten zuſammen 7758 Wohnhäuſer, die zu ſolchen eingerichteten Nebengebäude mitgerechnet. Davon ſind ſeit dem Jahre 1816 neuerbaut 371, und durch Abtheilung, oder aus ſonſtigen Gebäuden zu Wohnungen eingerichtet worden 545. Sämtliche Wohnungen enthalten 9680 Haushaltungen oder ſelbſtſtändige einzelne Bewohner. Es iſt alſo ungefähr der vierte Theil derſelben doppelt bewohnt, und kommen auf jedes Haus etwa 6, und auf jede Feuerſtelle oder Haushaltung nicht ganz 5 Menſchen, was ungeachtet des groſſen Miſsverhältniſſes der Fläche zur Menſchenzal noch immer ein nur mäſſiges Zuſammendrängen zeigt, dem durch die vielfachen zerſtreuten Anſiedelungen und baulichen Anlagen begegnet wird, mit denen die Gegend überſäet erſcheint. Dieſe ſporadiſche Anſiedelungen, wie ſolche nach Verhältniſs der Perſonen, des Ortes und der gewerblichen Bedürfniſſe ſich am beſten wählen lieſſen, ſind überhaupt für das Leben in unſerer Provinz ein wichtiges Datum, — erſchwert ſich dadurch in vielfacher Beziehung das Verwaltungsgeſchäft, ſo erleichtern ſie auf der andern Seite den Verkehr, ſie mehren die Möglichkeit jeglichen Gewinnes und verbinden die wechſelſeitigen Betriebskräfte zur nähern gemeinſamen Hülfe, um der zalreichen und dichten Bevölkerung ihre Subſiſtenz-Mittel zu verſchaffen. Unter ſolchen Umſtänden leben nun in ſämtlichen Gemeinden des Kreiſes:

*) Aus dem Solinger Wochenblatte; vom Landrath v. Hauer.

**) Nach Wiekling's Beiträgen zur Churpfälziſchen Staatengeſchichte.

***) Nach Lenzens Beiträgen zur Statiſtik des Herzogthums Berg.

A. ausſchließlich von der Landwirthſchaft:		
auf eigenen Beſizungen	1758	Familien
auf Pachtgründen . .	548	—
B. als Beamte, geiſtlichen und weltlichen Standes und von Anſtellungen aller Grade . . .	174	—
C. von Handel, Krämerei, Wirthſchaft, Fabrik- oder Handwerksbetrieb im einzelnen u. ſ. w. .	2226	—
D. von Verbindung mehrerer der in vorigem Artikel bezeichneten Gewerbe	632	—
E. von ſolcher Verbindung der Gewerbe zugleich mit einigem Landbau vereinigt	1737	—
F. von Tagelohn	1962	—
G. von Unterſtüzungen, oder mit Hülfe ſolcher	573	—
H. als Rentner ohne Gewerbe .	70	—
	9680	Familien

Dieſe mannigfache Verbindung der Gewerbe iſt eines der Hauptmittel, wodurch die ökonomiſche Exiſtenz einer groſen Zal unſerer Mitbürger ſich faſt ausſchließlich bedingt; indem wo der Ertrag eines einzigen Geſchäftes wegen zu ſtarker Concurrenz oder mangelnder Betriebskraft nicht zureichen würde, deren mehrere auch bei geringerm Vortheile des einzelnen aushelfen. Freilich darf indeſſen eine ſolche Verbindung rükſichtlich ihres Nuzens nicht nach demſelben Masſtabe beurtheilt werden, wie das einzelne Gewerbe vielleicht möchte glauben machen, und keine beſchränkende Geſezgebung darf ihr entgegentreten. Ein Siſtem, das von jeher in unſerer Steuerverfaſſung wolwollend vorherrſchte und den Flor des Landes gründen half. Eben das gilt vorzüglich von der Vereinigung des Grundbeſizes mit dem Gewerbe zweiter Hand. Dieſem Umſtande verdankt das Land ſeine Erhaltung in mancher ſchwierigen Zeit, die den Fabrikarbeiter würde vertrieben haben, wenn ſein Grundbeſiz ihn nicht gefeſſelt und genährt hätte, oder in welcher der Landeigenthümer hätte hungern müſſen, wäre ihm das Verdienſt ſeiner Werkſtätte nicht zu Hülfe gekommen. Es darf daher nicht wundern, noch weniger ſchreken, wenn im Kreiſe der nuzbare Grundbeſiz, der nach den Steuerrollen 87,227 Morgen kölniſch beträgt, in mehr als 9000 Artikel zerfällt, und die eingerichtete Landwirthſchaften ſich der Ausdehnung nach in folgender Stufenreihe darſtellen:

Güter über		500	Morgen		13
Von	200	bis	500	—	17
"	100	"	200	—	33
"	50	"	100	—	73
"	25	"	50	—	241
"	15	"	25	—	427
"	10	"	15	—	574
"	5	"	10	—	1211
unter 5 Morgen					1454

Fabriken und Manufakturen ſind die zweite gleich groſe, aber weit ergiebigere Erwerbquelle im Kreiſe, und haben auch ihrerſeits wieder, groſentheils durch Verbindung mit Grundbeſiz, eine bleibende Stätte unter uns gefunden.

Mehr als die Hälfte aller Familien in dem eigentlichen Fabrik-Bezirke des Kreiſes, leben von den ihm ſeit Jahrhunderten angehörigen Eiſen- und Stahlarbeiten, welche im Umfange desſelben 4 Eiſenhämmer, 2 Stahlhämmer, 99 Schleifmühlen und 2136 ſelbſtſtändige Meiſter beſchäftigen.

Den Schleifmühlen wäre häufig eine verbeſſerte Einrichtung zu wünſchen, nur wenige derſelben ſind nach den Erfahrungen der neuern Zeit und mit örtlicher Anwendung richtiger mechaniſcher und hidrotechniſcher Grundſäze gebaut.

Die Zal der Arbeiter bei den eigentlichen Solinger Fabriken ſcheint übrigens, jedoch unbeſchadet ihres Betriebes, ſeit den lezten Jahren abgenommen zu haben, wogegen ſich die Webereien ſehr vermehrten. Es gehen dermalen im Kreiſe auf Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen, oder für die verſchiedene Zuſammenſezung dieſer Stoffe 860 Stühle, welches 361 mehr beträgt, als im Jahr 1816 vorhanden waren, und die einſchließlich aller Nebenarbeiten etwa 1700 Menſchen beſchäftigen. Hierzu kommen nun 14 Färbereien und Drukereien, 2 Papiermühlen, 1 Pulvermühle, 2 Walkmühlen, 4 Dachziegel-Brennereien, 2 Blechfabriken, 5 Bürſten-Manufakturen, 11 Gärbereien, 4 Tabaks-Manufakturen, 7 Sayetſpinnereien auf Maſchinen und Handrädern, 58 Getreidemühlen, nebſt 11 Roßmühlen und 12 Oelmühlen, 34 Branntweinbrennereien, 9 Brauereien, 19 Kruitpreſſen, und ſämtlicher Handwerkbetrieb.

Lezter iſt in denjenigen Zweigen am lebhafteſten, welche dem Mittelſtande am unentbehrlichſten ſind, und ohne groſen Aufwand von Geldmitteln erlernt und betrieben werden können. So ſind z. B. 217 Bäker vorhanden oder etwa einer auf je 45 Haushaltungen und 79 mehr als im Jahr 1816. Schneider, deren Gewerbe in vielen, zumal länd-

lichen Haushaltungen, durch eigene Arbeit erſezt wird, ſind dagegen auch nur 209 (12 mehr als 1816). Fleiſcher 65, Schuſter 205 (24 mehr als 1816) ohne die Holzſchuhmacher, deren Gewerbe häufig andere Fußbekleidung entbehrlich macht. In gleicher Beziehung mehren ſich die Bauhandwerker, es befanden ſich nämlich im Kreiſe:

	1816.	1826.
Zimmermeiſter	95	129
Maurer, Steinmezen und Dachdeker	98	126
Tiſchler	82	130
Glaſer	23	27

Ohne die Gehülfen, deren überhaupt bei vorgenannten vier Handwerken 165 verzeichnet ſind, welchen zur betreffenden Jahreszeit ſich bekanntlich mehrere aus der Taglöhner-Klaſſe zugeſellen. Gaſt- und Schenkwirthſchaft in mehr oder weniger — jedoch ſehr merklich verſchiedener — Ausdehnung betrieben, nährt theils ausſchließlich, meiſt aber in Verbindung mit andern Gewerben, 506 Familien, welche ſeit dem Jahr 1816 von 346 bis auf dieſe Zal anwuchſen. (Beſchluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Redlichkeit in Kairo. In Kairo, der Hauptſtadt Egiptens, iſt Diebſtahl beinahe unerhört; und kommen ja Diebereien vor, ſo werden ſie meiſtens von Europäern und Juden, oder von den eingebornen Chriſten ausgeübt. Bei den Mahomedanern iſt das gegenſeitige Vertrauen ſo groß, daß der Beſizer eines Ladens dieſen verläßt, ohne ihn zu verſchließen, und ihn nur durch ein vorgehangenes Nez oder Band ſperrt. Die Verkäufer von Eßwaaren deken ihre Körbe blos zu, und ſelbſt der geringſte Bettler wird nichts davon anrühren. Die mahomedaniſchen Einwohner ſind dagegen auch ſehr wolthätig, und laſſen einen Armen nicht leicht unbefriedigt vorübergehen; ſelbſt der bedürftigſte Verkäufer reicht ihm eine Gabe von ſeinem Vorrath, und man ſieht oft, daß der Bettler die erhaltene Gabe gutwillig mit einem andern theilt. Die Regierung geht in der Wolthätigkeit mit einem lobenswerthen Beiſpiele voran, indem ſie eine beträchtliche Anzal Waſſerträger verpflichtet, jedem Durſtigen auf öffentlicher Straße unentgeltlich Waſſer in Schalen darzureichen, welches alles ohne ein Weſen davon zu machen, geſchieht.

Volks-Spektakel. Volksbeluſtigungen, abgeſchaft in den neuern Zeiten, beginnen jezt wieder beliebt zu werden, und man ſucht ihnen eine gute Seite abzugewinnen. Es hat ſich zwar jüngſt eine Stimme ſtark dagegen erklärt *); allein dis iſt nur Eine Stimme, und ſchiefe Anſichten ſind leicht möglich. In Nürnberg waren in ältern Zeiten ſolche Beluſtigungen zalreich, und in einer Chronik von 1704 heißt es bei Beſchreibung der Feſtlichkeiten bei der Ankunft des Römiſchen Königs Joſeph I. im Jahr 1704: „Es hielten auch bei Anweſenheit Joſephs I. die Mezger ihren Tanz und Umzug mit einer großen Wurſt. Bei ihrem Tanz hatten ſie zwei Narren, wovon einer ein Kleid mit Kälberſchwänzen, der andere ein grünes anhatte. Die Würſte waren oft mehrere hundert Ellen lang. So trugen 1614 die ſchweinen Mezgersknechte eine Bratwurſt von 493 Ellen lang, in welche 183 Pfund Schweinenfleiſch und Spek, 20 Pfund ganzen Pfeffer, 1½ Pfund Muskatenblüte ꝛc. gefüllt waren, und dieſe Wurſt kam an 40 Gulden zu ſtehen! — Im Jahr 1624 trugen die Mezger bei ihrem Tanz eine Bratwurſt 596 Ellen lang und 232 Pfund ſchwer. 1658 trugen ſie gar eine Bratwurſt 658 Ellen lang und 514 Pfund ſchwer an einer Stange herum. — Das heiß ich doch noch Bratwürſte! Jezt! — O Zeiten, o Bratwürſte!“ — Wie viele tauſende nah und fern werden dieſe Bratwüſte herbeigezogen und auf Tage von der Arbeit befreit haben!

*** Nuzen der geiſtigen Getränke.** So wie die geiſtigen Getränke den Geiſt beleben und in Unruhe verſezen, ſo haben ſie auch die Eigenſchaft, den mit Unruhe gequälten Geiſt zu beruhigen; daher ſind ſie zunächſt nur für das reifere Alter und das männliche Geſchlecht. Wer daher am meiſten von geiſtiger Langeweile geplagt iſt, pflegt am meiſten davon zu genießen. Der Hang zu denſelben iſt ein Streben den Geiſt zu beruhigen, der im Leben keine paſſende Verwendung findet. Aus dieſem Grunde hat die Schwelgerei ſtets in Staaten den Anfang genommen, wenn Republiken zu Despotien übergingen, und bei einzelnen Menſchen zu den Zeiten eines Uebergangs, wo es an geiſtigen Genüſſen und Beſtrebungen fehlte.

*) Leuchs, Kunſt reich zu werden, gr. 8. Nürnberg, 1826.

Für den Geiſt iſt es übrigens beſſer, wenn er gleichſam auf einige Zeit unterdrükt, als wenn er unbeſchäftigt und dabei vollkräftig iſt; er bleibt dann doch in ſeiner Energie. Man denkt und fühlt ſtets beſſer, als man handelt. Indem man im Trunke ſich nur mit Fühlen beſchäftigt, werden gewiß eine Menge ſchlechter Gedanken und Handlungen beſeitigt, und wenn man auch ſchlechtes beſchließen ſollte, kann man es nicht ausführen und der Wille vergeht mit dem Rauſche. Es iſt geſchichtlich wahr, daß die Ruhe der Nazionen ſo ziemlich mit ihrem Hang zum Wolleben zunahm, und daß von den großen Staatsmännern und Unruhſtiftern Roms, keiner ſich einigen körperlichen Umfangs zu erfreuen hatte; ja viele nicht Wein, ſondern blos Waſſer tranken. Das Tabakrauchen iſt indeſſen eine noch antirevolutionärere Gewohnheit, als das Weintrinken; es beruhigt und macht mit der ganzen Welt zufrieden.

A n z e i g e n.

Schnellgerberei,

oder neu erfundenes Mittel, binnen 9 Wochen das Sohlleder aus der rohen Haut zu gewinnen.

Die Unterzeichneten haben mehrere Verſuche angeſtellt, um das Sohlleder auf kürzerem Wege zu erlangen, als es bisher geſchahe.

Ihre disfallſigen Proben haben ein untadelhaftes Sohlleder geliefert, und ſind daher willens, dis Geheimniß auf Subſcription folgender Geſtalt gemeinnüzig zu machen.

Ein jeder, der ſubſcribirt, zalt an das Contor der allgemeinen Handlungszeitung fl. 22 im 24 fl. Fuß. Dieſe Einlage bleibt bei demſelben ſo lange deponirt bis die Anzal von 200 Subſcribenten beiſammen ſind, alsdann werden die Recepte dieſes Geheimniſſes verſiegelt an dasſelbe zur fernern Abgabe eingeſandt.

Nachträglich wird bemerkt:

1) daß man dabei die Hälfte Lohe ſpart, und
2) ¼ Theil des bisherigen Betriebskapitals.

Die rohen, enthaarten und abgefleiſchten Häute kommen 6—8 Tage in ein dem Leder ganz unſchädliches Weichwaſſer, nach dieſem folgt die bisher übliche Methode mit der lohſauren Farbbrühe und dann das Loh, wo es in lezterm zwiſchen der 8—9 Woche gar wird, wie die bei erwähntem Contor niedergelegten Muſter bezeugen.

Die Species zum Schwellwaſſer kommen ungefähr auf 14 kr. per Haut und kann von jedem Gerber, falls er in ſeiner Werkſtatt ein Geheimniß daraus machen will, ſelbſt fabricirt werden.

Pf. den 5. April 1827.

Schenck und Knoderer.

(Muſter von dem auf dieſe Art gegerbten Leder, erhält man auf portofreie Briefe durch das

Nürnberg, 25. April 1827.

Contor der Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 30. April. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	140 1/8 B.	2 M.	139 5/8 B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	104 B.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 G.
Bresl. in Kr. k. S.	103 3/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 5/8 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M.	79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20fl. k. S. 100 3/4 B. 2 M.	—	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 2. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 3/8	B
ditto	2 M.	139 3/4	B
Augsburg	k. S.	100 1/2	B
Berlin	k. S.	103 1/4	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/8	B
ditto	2 M.	145 7/8	B
Leipzig	k. S.	—	
do.	in der Meſſe	100 1/4	B
London	k. S.	151 3/4	B
ditto	2 M.	151 1/4	B
Paris	k. S.	79 3/8	B
ditto	2 M.	78 7/8	B
Wien in 21 kr.		100 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	11 1/2
Friedrichsd'or	9.	51
Kaiſerl. Ducaten	5.	35
Holl. do. altem Schl.	5.	35
do. neuem Schl.	5.	35
20 Frank-Stüke	9.	30
Souverainsd'or	16.	30
Gold al Marco W. Z.	318.	—
Laubthaler, ganze	2.	44 3/8
ditto halbe	1.	17
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 5/8
5 Frank-Thaler	2.	21 3/4
FeinSilber 16 Löth.	20.	18
ditto 12—11 Löth.	20.	12
ditto 6 Löthig	20.	6

Augsburg, den 3. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	110	G	London	1 M.	10. 1	B
	2 ſ	109 5/8	G		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	118 3/8	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118	G
	2 ſ	99 3/4	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 5/8	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

55. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Mai 1827.

Beſchluß des abgebrochenen Aufſazes über die Bevölkerung und Erwerbmittel im Kreiſe Solingen.

Von einigen Gemeinden des Kreiſes exiſtiren noch die Vertheilungszettel einer im Jahr 1765 ausgeſchriebenen, nach den Gewerben geordneten Familientaxe, welche, wenn ſie vollſtändig wäre, zu intereſſanten Vergleichungen Stoff geben würden. Man ſieht indeſſen doch daraus theilweiſe den ſehr veränderten Standpunkt alles Betriebs; damals z. B. waren in der jezigen Bürgermeiſterei Opladen, Schlebuſch, Burſcheid und Leichlingen, 27 Schenkwirthe, dermalen ſind ihrer dort 132. In denſelben Gemeinden waren

	im Jahr 1765	und im Jahr 1826
Schuſter	12	47
Schneider	14	61
Schreiner	6	28

Bei dieſem Aufſchwung der Gewerbe, der mit dem Zuwachs der Bevölkerung Hand in Hand ging, und wechſelſeitig eines durch das andere bedingt bleibt, hat ſich — wol eben um dieſer Verbindung halber, die durch unbeſchränkte Erwerbsfreiheit erleichtert wäre, — unter uns ein auskömmlicher Zuſtand gebildet, der im Allgemeinen genommen wol von Reichthum und Dürftigkeit gleich entfernt iſt. — Der Umſtand, daß überhaupt nur 3018 Dienſtboten im Kreiſe vorkommen, folglich mehr als ⅔ aller Haushaltungen deren gar keine haben, mag auf dieſen glüklichen Mittelſtand deuten, wo im häuslichen, wie im bürgerlichen Leben, jeder ſein eigner Herr und Knecht iſt!

Was nun die freie Betriebſamkeit emſiger Landbauer gewinnt, und der raſche Fleiß geſchikter Arbeiter veredelt, bis jezt, nebſt einer unberechenbaren Maſſe auswärtiger Erzeugniſſe, der Handelſtand in Umtrieb und Verkehr, welcher 93 Häuſer mit kaufmänniſchen Rechten und 541 ohne ſolche zält, denen ſich jährlich im Durchſchnitte noch etwa 100 Hauſirer zugeſellen.

Bei der Nothwendigkeit, dem Erwerb jede mögliche Richtung und Form zu geben, welche nach den Lebensverhältniſſen der gedrängten Bevölkerung ſowol rükſichtlich der Konſumenten erfodert wird, als durch das Bedürfniß der Gewerbtreibenden ſelbſt geboten iſt, gehen indeſſen die Handelsgewerbe ſo häufig in einander über, daß eine ſcharfe Abgränzung zwiſchen Kaufleuten, Krämern und handelnden Handwerkern nicht möglich bleibt, und daher auch nie mit gedeihlichem Erfolg vorausgeſezt werden darf, was vielmehr nur zu nachtheiligen Täuſchungen führen würde.

Der Gang des Handels hängt übrigens im Kreiſe größtentheils mit dem Schikſal der Fabrikazion zuſammen; indem wenige Häuſer den einen ohne die andere in irgend einer größern Ausdehnung treiben, weshalb dann auch hier für den Kaufmann ſelbſt, ſo wie für die Verwaltung, gar vielſeitige Rükſichten eintreten, die nur durch rein-örtliche aber hochwichtige Verhältniſſe ſich motiviren und beurtheilen laſſen, und mitunter die ſorgſamſte Beachtung der ſcheinbar unbedeutendſten Umſtände erheiſchen.

Nach dieſen kurzen Andeutungen unſerer verſchiedenen Erwerbzweige, ihrer Stufenfolge und ihres bedeutſamen Ineinandergreifens, würde eine Darſtellung des baaren Ertrags an ihrem Orte ſein, welchen eine vielſeitige Induſtrie in Umlauf ſezt.

Man kann indeſſen für dieſes ſchwierige Datum nur gewagte Berechnungen aufſtellen. Mit ziemli-

cher Wahrſcheinlichkeit läßt ſich das im Kreiſe umlaufende Kapital auf etwa 3 Millionen Thaler annehmen, wovon vielleicht mehr als ⅔ allein durch die Fabriken, Manufakturen und ſonſtige Gewerbe, in Umlauf erhalten werden. Jene Summe gibt indeſſen auf jede Haushaltung nur wenig 300 Thlr., und auf jeden Kopf der Bevölkerung kaum 63 Thlr.; ein Reſultat, das für denjenigen weniger unwahrſcheinlich bleiben wird, dem der innere Zuſtand unſerer meiſten bürgerlichen und ländlichen Haushaltungen aus eigener Anſchauung und Prüfung bekannt geworden iſt, unter denen Viele ſind, wo eine kleine Hütte mit wenigem Grundbeſiz und die phyſiſche Körperkraft der Individuen oft die alleinige Subſiſtenz-Mittel einer Familie ausmachen, die der baaren Bedürfniſſe nur wenige kennt, und durch Genügſamkeit, Gewohnheit oder Nothwendigkeit, auszureichen gelernt hat, wo man unter gleichen Verhältniſſen anderwärts darben würde, während von der zunächſt ſtehenden höhern Klaſſe der Geſellſchaft ihr durch lebhaftes tägliches Verkehr, das Bedürfniß des Tages zugeführt wird, deſſen ſie genieſt, ohne ängſtliche Sorge für den Folgenden nöthig zu haben, wo ſich die nämlichen oder ähnlichen Quellen neuerdings öffnen. So erſezt ſtufenweiſe und verhältnißmäſig durch alle Klaſſen der Gewerbe und des bürgerlichen Lebens ein ungemein raſcher Umtrieb und Verkehr die beziehungsweiſe nur geringe Geldmaſſe; indem Lezte durch mannichfaltigen unermüdeten Fleiß mit unglaublicher Schnelligkeit von Hand zu Hand getrieben, in ſtätem ſich unausgeſezt erneuerndem Umlaufe, überall wechſelſeitige und ſichere Hülfe bringet.

Auf dieſem Wege und unter ſolchen — Freiheit, Friede und Betriebſamkeit begünſtigenden — Umſtänden, iſt das Land groß geworden und in dem ſchönen Kranze vaterländiſcher Provinzen eine der ſchönſten Blüten. Durch ſolche Mittel, nicht von Zeit und Zufall allein herbeigeführt, ſondern durch eigene Umſicht beſchafft und benuzt, durch weiſe und milde Geſezgebung, häufig nur in negativer Weiſe befördert, iſt es gelungen, einen Zuſtand zu erreichen, der mancher drohenden Zerſtörung zu widerſtehen und immer wieder in ſich ſelbſt Stüze gegen theilweiſe Erſchütterungen zu finden wußte.

Bleiminen in Illinois und Miſſouri. Dieſe Minen werden ſowol auf den den vereinigten Staaten zugehörigen Ländereien angetroffen, und werden zum Beſten des öffentlichen Schazes bearbeitet, als auf Privatgrundeigenthum. Die bisher bearbeiteten Illinois-Minen gehören ausſchließlich dem Staate, und lieferten, vom 1. Juli 1825 bis zum 31. Auguſt 1826, 2,416,356 Pfund Erz, aus welchem 1,042,288 Pfund Blei gezogen wurde. Aus dem zu Boden beförderten Erze konnte noch 138,000 Pfd. reines Blei gewonnen werden. Die Anzal der Arbeiter hat ſich während desſelben Jahres in folgendem Verhältniſſe vermehrt: Am 1. Juli 1825 waren beſchäftigt ungefähr 100 Arbeiter; am 31. Dec. 151; am 31. März 1826 194; am 30. Juni 406; und am 31. Auguſt 1826, 453. In Miſſouri betrug der Gewinn aus den öffentlichen Minen, vom 1. Juli 1825 bis zum 30. Sept. 1826, 2,641,231 Pfund Erz; der Ertrag des reinen Metalles 1,738,427 Pfund; in den Gruben lagen noch Erz und Aſche, die einen Ertrag von 710,000 Pfd. Blei liefern würden. In demſelben Zeitraume wurde auf den Privatgruben 8 Millionen Pfund reines Erz gewonnen, wovon jedoch ein vierter Theil als der Ertrag aus dem dem Staate erſchlichenen Boden betrachtet werden kann. Das Mineralbett in Miſſouri, welches bereits bearbeitet wird, ziehet ſich über einen Fluß von ungefähr 3000 Acres, und manche Grube iſt äuſerſt ergiebig. Die Mine Shibolett hat ſeit der Entdekung derſelben im Jahre 1811 über eine halbe Million Dollars Werth an Erz geliefert, und nimmt 30 Acres ein. Eine andere dem Staate zugehörige und verpachtete Grube lieferte vom November 1824 bis September 1826, 680,000 Pfd. reines Blei. Die Geſamtfläche, durch welche ſich die Bleiadern ziehen, wird auf 400,000 Acres geſchäzt. Die Bergwerke in Miſſouri beſchäftigen ſchon 2000 Arbeiter.

---

*Amſterdam, 30. April. Rüböl iſt von 39½ auf 40, Leinöl von 35 auf 35½ fl. geſtiegen. Häute fielen um 1—2 Ct. d. ½ ℔. Indigo notirt man jezt alſo: Java 6. 50 — 8. 50 d. ½ ℔. Guatimalo, Cortes 5. 50 — 6. 75, Sobres 7. 25 — 8 40, Flores 10, Karakas 2te Sorte 8—8. 75, ord. 6. 80—7.75, bengal. blau 10 — 10.50, bl. viol. 9. 50—9. 90, viol. 8—9. 25, viol. gef. 7. 50—7. 80, gefeuert 6. 60 — 7. 20, ord. 5 — 6. 25, egiptiſcher 6. 50—8. 50, Koromandel 5. 25 — 7. 75, Madras 6—7. 50, Manilla 4—5.

Mannigfaltiges.

Die Sonntagsfeier in England. Kein Land hat ſo viele und ſo ſtrenge aus frühern Zei-

ten ſtammende Geſeze in Hinſicht der Sonntagsfeier, als England, welche auch noch immer wirklich gehandhabt werden. Wer einen Sonntag nicht in die Kirche geht, muß einen Schilling Strafe an die Armen zalen; wer ein ganzes Monat wegbleibt, 20 Pfund Sterling an die Krone, und wer einen ſolchen Menſchen in ſeinem Hauſe beherbergt, muß 10 Pfund erlegen. Wer am Sonntag arbeitet, wird um 5 Schilling geſtraft; wer Muſik macht oder Karte ſpielt, um viertehalb, ein Fuhrmann oder Miethkutſcher, der am Sonntag über Land fährt, um 20 Schilling. Nichts darf am Sonntag verkauft werden, als Brod, Bier, Milch und Makrelen (weil dieſe leztern ſich nicht halten). Komödien und Konzerte finden Sonntags nicht ſtatt, und was ſchon Voltaire ſagte, daß das engliſche Volk Sonntags in die Kirchen, in die Kneipen und zu Mädchen gehe, gilt noch jezt ziemlich von einem engliſchen Sonntag. Die Sorge für die Stille und Feier des Sonntags iſt nicht allein an ſich ſehr übertrieben, ſondern ſie geht auch meiſtens nur aus Heuchelei oder Fanatismus hervor. Als ein Beiſpiel dieſes leztern kann man eine kürzlich erlaſſene Verordnung des Friedensrichters von Kenſington, einem dicht bei London an einer der befahrenſten Straſſen gelegenem Dorfe, anſehen, kraft welcher fortan keine Herde Vieh am Tage des Herrn (denn dieſer Ausdruk oder der: Sabbath hat jezt bei den religiöſen Sekten den „Sonntag" verdrängt) durch das beſagte Kirchſpiel getrieben werden darf. Sonach müſſen diejenigen, welche 2 bis 300 Meilen weit her das zum Bedarf der Hauptſtadt erforderliche Schlachtvieh hertreiben, ſorgfältig es berechnen, ja nicht an einem Sonntage in Kenſington anzulangen; geſchieht dis dennoch durch irgend eine zufällige Verzögerung, ſo müſſen ſie für nichts einen ganzen Tag verlieren, blos weil es einer Dorfobrigkeit ſo beliebt.

Die Zunft der Fiſcher in London hatte ſogar die Unverſchämtheit, bei dem Hauſe der Gemeinen eine Petizion des Inhalts, daß den armen Fiſchhöferinnen das Verkaufen von Makrelen am Sonntage unterſagt würde, einzureichen, obgleich ſich unter ihnen ſelbſt nicht ein Einziger findet, der an dieſem Tage ſeinen Kunden Lachſe und Tarabutten verkauft.

Dieſe Geſeze haben keinen Nuzen für die Religion, und für die Gewerbe, beſonders für ſolche, welche Feuerung nöthig haben, iſt die Unterbrechung der Arbeit ein ſehr großer Verluſt. Sie machen das Volk an erlaubten Vergnügungen ärmer, und bewirken, daß man ſie auf Wochentage verſchiebt. Doch hilft ſich das engliſche Volk im Allgemeinen damit, daß es Samſtags, ſo lange als es erlaubt iſt, nämlich bis Mitternacht, ſchwärmt, und ſo am Sonntage dem Schlaf und der Ruhe einige Stunden mehr widmen kann.

*Gerne möchten wir zu den vielen Grundſäzen, Principien, ſowol transcendentalen als praktiſchen, die die Menſchen regieren ſollen, noch einen zufügen; nämlich den „zu thun, was man ſpäter nicht kann, und das zu unterlaſſen, was leicht und noch immer zu bewirken iſt" (wenn man nöthigere Arbeiten hat). Länder entvölkern, den Handel, die Sitten, die Freiheit, Bildung, Geſundheit zu zerſtören, gehören dann nach dieſem eilften Gebot zu den Handlungen, die Zeit haben, aber ſich Bildung, Kenntniſſe, Geſundheit, Vermögen ꝛc. zu erwerben, zu der erſten Abtheilung. Man ſieht, daß man in vielen Fällen ohne moraliſche und andere Principien ſo ziemlich mit dieſem neuen Grundſaze auskommen kann.

Verſchiedenes.

Unterm 17. März hat der Präſident der Vereinigten Staaten eine Proklamazion erlaſſen, worin erklärt wird, daß der Handel und die Verbindungen mit den engliſchen Kolonien in Amerika vom 1. Dez. 1827 an verboten ſind.

Die mexikaniſchen Bergwerke haben 1826 über 44 Millionen Franken an edlen Metallen geliefert.

Der Verein für Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen hat für die Jahre 1827 und 1828 für den, welcher über 600 ℔ Seidenkokons einen Preis von 200 Thlr. nebſt der ſilbernen Denkmünze, einen von 50 Thlr. nebſt der ſilbernen Denkmünze für den, der über 200 ℔ Kokons, und 20 Thlr. für den, der über 50 ℔ gewonnen hat, ausgeſezt.

Die Handwerker zu Birmingham haben kürzlich in einer Verſammlung folgende drei Beſchlüſſe gemacht: 1) die Verſammlung iſt der Meinung, daß ungeachtet aller Arbeitſamkeit die Arbeiter zu den Unterſtüzungen der Kirchſpiele ihre Zuflucht nehmen müſſen, 2) bemerkt ſie mit Unruhe, in einem Lande, wo Ueberfluß an Lebensmitteln und Kleidung iſt, eine nakte und hungernde Bevöl-

ſerung, 3) iſt die Verſammlung der Meinung, daß das Elend der Manufakturarbeiter von den beſtändigen Veränderungen des Werths der Münze herrührt.

Die norwegiſche Bank beſaß 1826 an reinem Vermögen 2,020,667 Rthlr. Species.

Bekanntmachung.

Die königl. bayeriſche Glasfabrik Schleichach zwiſchen Bamberg und Schweinfurt 1½ Stunden vom Mainſtrome im Steigerwalde gelegen, im In- und Auslande durch ihre Fabrikate rühmlichſt bekannt, ſoll öffentlich an den Meiſtbietenden verpachtet oder verkauft werden.

Der Verpachtungs- und reſp. Verkaufs-Verſuch wird

Montag den 2. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Fabrik Schleichach vorgenommen, wo die den Pächtern oder Käufern ſehr günſtigen Bedingniſſe vorgelegt werden.

Auſer den zum Gewerksbetriebe erforderlichen Gebäulichkeiten und Vorrichtungen ſind zur Fabrik eingehörig:

a) bedeutende Wohn- und Oekonomie-Gebäude,
b) Kirche und Schule,
c) ein Gaſthaus, dann
d) beiläufig 100 Morgen Artfeld, Wieſen, Gärten und Weiher, auch wird dem Pächter oder Käufer ein bedeutendes Inventar an Materialien und Geräthſchaften überlaſſen.

Zeil, im Untermainkreiſe des Königreichs Bayern, den 4. Mai 1827.

Königliches Rentamt.

Rebhahn, Rentbeamter.

Amſterdam, 30. April.

London 2Mon.	11.92 1/2 11.95		Porto 1 1/2 Uſo	39 3/4
k. S.	12.		Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 7/16		Genua —	46 3/4
k. S.	56 13/16		Neapel —	76 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4		Hamburg 2 M.	34 1/2
k. S.	56 1/2		k. S.	34 5/8
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/4		Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93		Frankfurt	35 1/2
Madrid —	93 3/8		Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 5/8		Petersburg	9 7/8
Liſſabon —	39 7/8			

Wien, 2. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4		6 W
	—		2 M
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 5/8	B	2 M.

Leipzig, 4. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	140 1/8 B.	2 M.	139 5/8 B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	104 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kr. k. S.	103 3/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 5. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 3/8	B
ditto	2 M.	139 5/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/4	G
Berlin	k. S.	103 1/4	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/8	B
ditto	2 M.	145 7/8	B
Leipzig	k. S.	—	
do. in der Meſſe		100 1/4	B
London	k. S.	151 3/4	B
ditto	2 M.	151 1/4	B
Paris	k. S.	79 5/8	B
ditto	2 M.	79 1/4	B
Wien in 21 kr.		101	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Kaiſerl. Ducaten	6. 35
Holl. do. al tam Schl.	5. 35
do. neuem Schl.	5. 35
20 Frank-Stüke	9. 29
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 3/8
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 5/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 12
ditto 6 Löthig	20. 6

Augsburg, den 5. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 1/8	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 3/4	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	118 3/8	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/4	B		2 ſ	118	G
	2 ſ	99 7/8	B		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 3/8	G	Lyon	1 ſ	118 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 5/8	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Nürnberg, 7. Mai alſo.

Amſterdam 1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	94
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	102 1/2
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

56. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Mai 1827.

*Eiſenbahn von Saint Etienne nach Lyon.

In Frankreich iſt die Eiſenbahn von St. Etienne an die Loire der Vollendung nahe, und an der wichtigern und größern, 15 franz. Meilen langen, von Saint Etienne nach Lyon wird gearbeitet. Dieſe findet ſchon den Kanal von Givors vor, der indeſſen den Unternehmern, den Gebrüdern Seguin, Ed. Biot und Comp. nicht gefährlich werden kann, indem ſie berechnet haben, daß ſie auch dann noch gewinnen, wenn die Kanalakzionäre die Zölle ſo herabſezen, daß ihnen kein Gewinn mehr bleibt. Die Akzien dieſer Geſellſchaft, welche von 50,000 Fr. auf 240,000 Fr. ſich erhoben hatten, ſind auch ſeit dem ſchon auf 80,000 Fr. gefallen, ein Beweis der günſtigen Meinung, die man von der Eiſenbahn hat.

Der Hauptnuzen der Eiſenbahn wird ſein, die Steinkolen von St. Etienne eben ſo wolfeil nach Lyon zu liefern, als die von Rive de Gier auf dem Kanal von Givors, kommen. Für Lyon und das ſüdliche Frankreich iſt dis eine Sache von Wichtigkeit. London, mit 1,200,000 Einwohnern, bedarf jährlich 3 Mill. Tonnen Steinkolen; Lyon, mit 200,000 Einwohnern, könnte ſtatt 40 bis 50,000 Tonnen, wie bisher, künftig 500,000 verbrauchen. Die Gegenden von da bis ans Mittelmeer 1 Mill. 500,000 Tonnen, die dieſe Eiſenbahn ihnen wolfeiler zuführen wird.

Die Unternehmer haben nur auf die gegenwärtige Verführung gerechnet, welche auf- und abwärts jährlich in 331,000 Tonnen, wovon 238,000 Ton. Steinkolen, und 93,000 Tonnen verſchiedene Waaren, beſteht. Die Fracht davon beträgt jezt 3 Mill. Franken, auf der Eiſenbahn wird ſie nur 1 Mill 200,000 Fr. betragen, alſo 2,400,000 Fr. weniger.

Der Anlegung von Eiſenbahnen ſtehen die hohen Zölle entgegen, welche allein den Eiſenwerken günſtig ſind, für den Akerbau und viele Fabriken aber groſe Nachtheile haben. Die Eiſenbahn von Saint Etienne nach Lyon wird fünfzehn Meilen lang, und bringt Frankreich weit mehr Gewinn, als alle Hohöfen zuſammengenommen. Das dazu erforderliche Eiſen wird ungefähr 3000 Tonnen betragen, und zu 580 Franken die Tonne, 1,740,000 Fr. koſten. In England koſtet die Tonne 275 Fr., oder mit 25 Fr. Fracht und Unkoſten kommt eine Tonne engliſches Eiſen 300 Fr. in Frankreich, dieſe 3000 Tonnen alſo 900,000 Franken. Der Eingangzoll beträgt allein 250 Fr. auf die Tonne, überdis könnten alle Eiſenwerke Frankreichs ſich nicht anheiſchig machen, dieſe 3000 Tonnen in einem Jahr zu liefern, welche man auf der Stelle in England haben kann. Ungeachtet dieſer Hinderniſſe wollen die Gebrüder Seguin dennoch die ganze Bahn in zwei Jahren vollenden.

*Bemerkungen über die Zollvereinigung. Die Zollvereinigung zwiſchen Bayern und Würtemberg muß mit zu den erfreulichſten Ereigniſſen gerechnet werden, die uns ſeit dem pariſer Frieden vorgekommen ſind. Sie iſt um ſo erfreulicher, da Viele, gewohnt in Deutſchland durch Unterhandlungen Nichts zu Stande kommen zu ſehen, längſt alle Hoffnung aufgegeben hatten. Möchte nur noch ein anderer wichtiger Verhandlungspunkt, die freie Rheinſchifffahrt, auch bald ein gutes Ende erreichen.

Digitized by Google

Dieſe Uebereinkunft wird um ſo wolthätiger werden, da ſie die Aufhebung der Zollſtätten zwiſchen beiden Ländern ausſpricht; denn der Handel leidet weniger durch die Abgaben, die er doch größtentheils nur wieder auf die Conſumenten überträgt, als durch die Störungen, welche ſeine freie Bewegung aufhalten, ja oft ganz unmöglich machen.

Sind die größern ſüddeutſchen Staaten zu einem Zollſiſteme vereinigt, ſo können ſie von den Nachbarn jeher Zollbegünſtigungen verlangen, und werden ſie leichter erhalten.

Wollen ſie das Prohibitivſiſtem einführen, ſo wird dis, obgleich wir es als ein Uebel betrachten, von einem größern Ganzen leichter zu tragen ſein, als von einem kleinern, und den Nachbarn auch empfindlicher werden.

Wollen ſie einem freiſinnigen Handelsſiſtem folgen, ſo werden ihre Unterthanen ſich nur um ſo beſſer befinden. Sie werden Frankreich, Oeſtreich, Preußen troz der Zollinien mit den bei ihnen wolfeilen Waaren verſorgen, und den großen Vortheil haben, kein koſtſpieliges Perſonale unterhalten zu müſſen. Sie werden Fabriken beſizen, die ihren Verhältniſſen angemeſſen ſind, und ihre Kraft nicht an erkünſtelten Gewerbszweigen verſchwenden. Sie werden die Blüte erhalten, die Frankreich und andere Länder durch alle Prohibitivmaßregeln bisher weder ihrer Marine noch ihrem Handel verſchaffen konnten.

---

* Rechtsfall. In Paris wird gegenwärtig eine Streitſache zwiſchen mehrern Bankieren und dem Entrepot für Branntwein verhandelt. Das Haus M. in Beziers hatte Behufs ſeiner Speculationen ungeheure Quantitäten Branntwein nach Paris geſandt, und ſich das Geld zu dieſen Unternehmungen durch den Kredit mehrerer Bankiere verſchaft, denen es dafür den Branntwein conſignirte. Er kam unter der Addreſſe dieſer Bankiere an, und wurde auch unter dieſer eingelagert. Da indeſſen die Wartung der vielen Fäſſer beſondere Sorgfalt erforderte, ſo beſtellte M deshalb eine eigene Perſon bei dem Entrepot, die dafür ſorgte. Später unterzeichnete er einen Auslieferungsſchein für einen der Bankiere (Opperman Mandrot und Comp., zur Auslieferung der Branntweine aus der Niederlage, welche die Vorgeſezten derſelben geſchehen lieſſen; und ſofort immer mehrere, theils ſelbſt, theils durch andere Perſonen, die meiſtens in ſeinen Dienſten waren. Auch dis lieſſen die Vorgeſezten geſchehen, da Jedermann glaubte, es geſchähe mit Vorwiſſen der Bankiere. Sie geſtatteten ihm oder ſeinen Geſchäftsführer im Entrepot aber auch die Zeichen der Fäſſer zu ändern, die ſchon im Entrepot lagen, oder hereinkamen, wodurch das Eigenthum der verſchiedenen Bankiere verwechſelt wurde. Während dis geraume Zeit fortgeſezt wurde, hatten die übertriebenen Speculationen Hrn. M zu Grunde gerichtet und genöthigt, ſich durch die Flucht zu retten. Die oben genannten Bankiere begaben ſich ſogleich nach dem Entrepot, wo ſie nach ihren Büchern 1000 Piezen Branntwein liegen haben ſollten, fanden aber nur 20. Eben ſo die Bankiere Vassal und Comp., welchen indeſſen nur 100 Fäſſer, und André und Cottier, welchen 40 Fäſſer fehlten. Alle drei haben gegen das Entrepot geklagt, nachdem dieſes ſich weigerte, das Fehlende zu erſezen.

---

* Havre, 1. Mai. Lezte Woche ſind 3128 Ballen Baumwolle verkauft worden. Luiſiana wurde 3—6 C. höher bezalt. Im Ganzen liegen jezt 55,000 Ballen hier. Zuker iſt gefragt und geſtiegen, da der Vorrath nicht groß iſt, und die Raffinerien in Paris ſtets mehr verarbeiten. 4te Sorte ord. bis ſchön 73. 30—78. 50, 2000 Säke Bourbon, ſchöne 4te Sorte ſind zu 74—80 Fr. bezalt worden. Hav. blonder 41. 80 in der Niederlage. Kaffe Haiti ord. in der Niederlage 53. 75—55 Fr. Gewürznelken, Bourbon, in der Niederlage 195, Orlean von Cayenne 100 Fr.

Hamburg, 4. Mai. Kaffe feſter, und mehrere Sorten ſtehen $\frac{1}{10}$—$\frac{1}{8}$ ß höher. Gut ord. braſil. wird nun auf 5 ß gehalten, blaß reell ord. Domingo 5$\frac{1}{8}$, gut ord. 5$\frac{1}{4}$ ß, f. ord. 5$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ ß. Zuker finden mehr Frage, Havana wurde $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ d höher bezalt, Lumpen um $\frac{1}{8}$ d.

Verſchiedenes.

Die franzöſiſchen Handelsagenten in Südamerika haben jezt den Charakter und Titel der Konſuls angenommen.

Von England wurden 1825 800, und 1826 1200 langwollige Schafe nach dem feſten Lande ausgeführt.

Bis zum lezten Merz hat die Amortiſazionskaſſe in Paris 6,061,577 Fr. Dreiprozents eingelöst. Der höchſte Einkaufspreis war während des verfloſſenen Vierteljahrs 70 Fr. 20 Cent., der niedrigſte (am 17. Jan.) 66 Fr. 35 Cent., der Mittelpreis 68 Fr. 69 Cents.

Von London nach Portsmouth ſoll ein großer ſchiffbarer Kanal angelegt werden, der 75 engl. Meilen lang, 150 Fuß breit, 30 Fuß tief werden und 4 Mill. Pfd. Sterl. koſten wird. 20,000 Arbeiter werden vier Jahre lang damit beſchäftigt ſein.

Auf Borneo hat man Spiesglanz in bedeutender Menge entdekt.

In der Stadt Ravensburg in Würtemberg haben die Proteſtanten und Katholiken beſchloſſen, 10 Feiertage auf den zunächſtfallenden Feſt- und Feiertag der andern Konfeſſion zu verlegen, wodurch auſer andern Vortheilen auch der Gewerbfleiß befördert wird. Es wäre ſehr gut, wenn die Iſraeliten ihren Sabbath auf den Sonntag verlegten, da der ihnen dadurch erwachſende Verluſt von nahe 14 Prozent an Zeit, ein weſentliches Hinderniß ihres bürgerlichen Gedeihens iſt.

Zu Leipzig hatten ſich gegen 300 Buchdrukerarbeiter wegen einer von dem Buchhändler Brockhaus eingerichteten Bauer- u. Königſchen Schnellpreſſe zu einer Eingabe an den König vereinigt, mit der Bitte, ihren Gebrauch zu unterſagen, welches jedoch abgeſchlagen wurde.

Frankfurt, 3. Mai. Von Wolle ſind nur 1600 Ballen (halb ſo viel als auf der lezten Herbſtmeſſe, meiſtens von niederländiſchen Fabrikanten gekauft worden. Leztere haben den Abſaz nach Deuſchland und nach der Levante größtentheils eingebüßt, ſeitdem erſteres durch die ſächſiſchen und die Türkei von den öſtreichiſches Fabriken verſehen wird.

Verfügung wegen des Leinengewerbes in Würtemberg. In Würtemberg iſt unterm 18. April eine Verfügung wegen der polizeilichen Aufſicht auf den Verkehr mit Leinengarn und auf die Leinwandweberei, erſchienen, wovon folgende die weſentlichſten Beſtimmungen ſind. Die Weite der Garnhaspel für einen ganzen Schneller von 1000 Fäden beträgt 2 Ellen, die für einen halben Schneller von 700 Fäden 1½ Ellen. Die Garnhaspel ſind jährlich 2mal zu viſitiren, auch erſtrekt ſich die Aufſicht darauf, daß die Stränge die gehörige Anzal Fäden haben. Um die Aufſicht auf den Schnellerhandel zu erleichtern, ſoll derſelbe ſo viel möglich in ſtehenden Lagern oder auf öffentlichen Märkten betrieben werden, und ohne die dringendſten Gründe ſollen keine Hauſirpatente zum Abſaz des Leinengarns mehr ertheilt werden. Auf den Jahr- und Wochenmärkten iſt das Garn einer Schau zu unterwerfen, welche auf Mas und Zal der Fäden, und ob keine Beimiſchung mit Hechelgarn ꝛc. vorgegangen, zu ſehen hat. Es werden keine andern Garnſtränge zugelaſſen, als die nach Fadenhunderten unterbunden ſind. Zur Leinwandweberei können nur geſchaute und geſtämpelte Blätter genommen werden, und wegen der Maſe und Gewichte ſind von Zeit zu Zeit Unterſuchungen vorzunehmen. — Zugleich iſt zur Verbeſſerung der Leinwandgewerbe unter gemeinſchaftlicher Leitung der Miniſterien des Innern und der Finanzen eine k. Kommiſſion niedergeſezt worden.

Faſt in allen Städten Schwedens ſind jezt rumfordſche Suppenanſtalten, wo die Armen einen Tag in der Woche unentgeldlich geſpeiſt werden.

Die Tuchfabrikanten P. u. L. D. Lamm in Stockholm haben von der Regierung einen Vorſchuß von 15,000 Rthlr. Bco erhalten, da ſie ſich in groben Kommißtüchern ꝛc. ausgezeichnet haben.

Am 29. März wurde zu London ein gelungener Verſuch mit der Waſſerhebemaſchine des ſchwediſchen Lieutenants Erichſon gemacht, worauf die mexikaniſche Bergbaugeſellſchaft einige derſelben beſtellte.

In Frankfurt arbeitet man an einer neuen Wechſel- und Merkantilordnung, welche die veränderten Zeitverhältniſſe zum Bedürfniß gemacht haben.

In den franzöſiſchen Tuchfabriken herrſcht große Unthätigkeit, ſeitdem die Beſtellungen für die Armee aufgehört haben. Die Wolle geht herab, und viele Fabrikanten haben fallirt.

In Frankreich wird gegenwärtig ein Kanal von Dijon nach Roanne angelegt.

Vom Monat Mai an geht die Eilpoſt zwiſchen Berlin und Leipzig alle Tage ab.

Für Rechnung der mexikaniſchen Regierung ſind mit dem Schiff Tweed 1,800,000 Piaſter in London angekommen, ſo wie eine bedeutende Menge Kochenille, wodurch der Werth der Ladung ſich auf ungefähr 1 Mill. Pfd. St. beläuft. Die mexikaniſchen Bonds ſtiegen hierauf um 1 %.

In Frankreich iſt in Folge der vom Miniſter einigen Häuſern ertheilten Licenz zur Einführung einer Parthie engl. Baumwollengarns, obgleich jene nach den Zollregiſtern erſt den vierten Theil der erlaubten Menge (nämlich 12,000 ℔) einführten, ſo viel engl. Baumwollengarn eingeführt worden, daß in vier Städten allein 150,000 ℔ vorräthig ſein ſollen, und mehrere inländiſche Spinnereien ihre Reiſenden zurükrufen mußten, da ſie nichts verkaufen konnten. Es müſſen daher die Zollbeamten oder die Einſchwärzer jene Licenz bedeutend erweitert haben.

Zwei Kaufleute von Madrid, welche kürzlich nachſuchten, daß man einige aſtrachaniſche Lammsfelle ihnen ausliefere, die die Maut zu Orduna zurükhielt, da ſie in den Tarif nicht unter den verbotenen Waaren ſtehen, ſind abgewieſen worden. Der König hat entſchieden, ſie ſeien unter die verbotenen Waaren zu ſezen, da die Felle der neuge-

bornen Lämmer ſie erſetzen können. Spanien hat ſich ſehr viele Mühe gegeben, durch Einfuhrverbote die Induſtrie zu heben, und wenig Erfolg davon gehabt.

In Paris hat ein Herzog in Folge induſtrieller Unternehmungen fallirt, und mehr als eine Million Fr. Wechſel ſind proteſtirt worden.

Die Schiffer zu Breslau haben nun einen regelmäſigen Schiffverkehr zwiſchen dort und Hamburg eingerichtet.

Bekanntmachung.

Bei uns iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinemann, der gebahnte Weg zum Buchhalten; oder natürliche Reihefolge für den Unterricht im kaufmänniſchen Doppeltitalieniſchen Buchhalten. Für Lehrer und den Selbſtunterricht und zum Gebrauch für Manufaktur-, Material-, kurze Waaren- und Weinhandlungen. 8. geheftet. 1 Thlr. 8 gGr. oder 2 fl. 24 kr.

Der Titel dieſes Werkes zeugt von der Ehrlichkeit des Verfaſſers; was jener nämlich finden zu laſſen verſpricht, hat dieſer treu und redlich geleiſtet und dargeſtellt. Denn das Werk iſt nicht nur zum vollkommenen Leitfaden für den Lehrer gebildet, ſondern auch als untrüglicher Wegführer für den ſich Selbſtbelehrenden beſtimmt, und auf dieſe Weiſe hat der Herr Verfaſſer eine Aufgabe gelöst, die allerdings nicht leicht erſcheinen muß, indem er für den Lehrenden nicht zu viel, für den Lernenden nicht zu wenig geſagt hat. Von dieſem Geſichtspunkte ausgehend, wären nun wol dieſe Eigenſchaften ſchon allein eine vortheilhafte Auszeichnung dieſes Werkes; doch hat es der Herr Verfaſſer beſonders auf noch einen dritten Nuzen gerichtet, den practiſche andere Werke der kaufmänniſch-buchhälteriſchen Wiſſenſchaft nicht aufzuweiſen haben. Er gibt namentlich dem practiſchen Kaufmann eine Anleitung in die Hand, wie dieſer ſehr bequem und nuzbar auch beim Waarenverkauf en detail die doppelt italieniſche Buchhaltung anwenden könne. — Dieſer Zwek nun, ſo wie die noch übrigen Vortheile, die für die Buchführung überhaupt in dem Werke aufgeſtellt ſind, verſchaffen dem Leztern die gewiſſenhafteſte Empfehlung, und ſollte ſowol jeder Lehrer dieſer Wiſſenſchaft, als auch die angehenden Kaufleute gegenwärtige Anzeige ernſthaft berükſichtigen, und ſich das in Rede genommene Werk anſchaffen.

Darnmannſche Buchhandlung in Züllichau und Croſſen.

Hamburg, den 4. Mai.

Paris	2 Monat	185 5/8	Augsburg	K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux	2 Monat	185 3/4	Frankfurt a.M.	W.Z.	147
St. Petersburg	2 Mon.	9 3/32	Prag eff.	—	146 7/8
London	2 Mon. 36 S.	6 1/2d	Wien eff.	—	146 1/2
	k. S. 36 S.	9 1/2d	Breslau	6 W.	152 1/4
Madrid	1 1/2 Uſo	86	Kopenhagen	Kur. k. S.	224
Cadix	—	86 3/4	Leipzig Korr.		147
Bilbao	—	88	—	zur Meſſe	146 1/2
Liſſabon	—	36 7/8	Duk. al Marko		102 3/4 S.
Porto	—	36 3/4	Luisd. u. Fd'or.		11 M. 4 1/2 S.
Genua	—	186	Neue 2/3	für voll	25 3/4
Livorno	—	88	Fein Silber		27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa,	k. S.	104 5/8			
	2 Mon.	105 1/8			
Antwerpen	k. S.	104 3/4			
	2 Mon.	105 1/4			

Frankfurt, 7. Mai.

				Gold und Silber.	
Amſterdam	k. S.	140 1/4	B	Neue Louisd'or	11. 12
ditto	2 M.	139 5/8	B	Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/4	G	Kaiſerl. Ducaten	5. 35
Berlin	k. S.	103 3/8	G	Holl. do. alt am Schl.	5. 35
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 35
Bremen	k. S.	110	G	20 Frank-Stüke	9. 29
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 30
Hamburg	k. S.	146 1/4	B	Gold al Marco W.Z.	318. —
ditto	2 M.	145 3/8	B		
Leipzig	k. S.	—			
do.	in der Meſſe	100 1/4	B	Laubthaler, ganze	2. 44 3/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 17
ditto	2 M.	151 3/8	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	79 5/8	B	Preuß. Thaler	1. 43 6/8
ditto	2 M.	78 7/8	G	5 Frank-Thaler	2. 21 1/2
Wien in 21 kr.		101	B	FeinSilber 16 Löth.	20. 18
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Löth.	20. 12
Disconto		3	G	ditto 6 Löthig	20. 8

Augsburg, den 7. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	G	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 3/4	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 1/2	B	Paris	1 ſ	118 3/8	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/4	B		2 ſ	118	G
	2 ſ	99 [illegible]/8	B		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 3/8	G	Lyon	1 ſ	118 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 5/8	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Nürnberg, 10. Mai allſo.

Amſterdam	1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	94
London	2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	102 1/2
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	103
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto	in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto	in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	10[illegible]
Lyon .	1 —	115	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

57. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Mai 1827.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Die Benüzung nachſtehender früher privilegirten Erfindungen iſt nun allgemein freigegeben.

1) Verbeſſerung an der Water-Twiſt- und Stik- und Strikgarn-Maſchine des Jonathan Thornton (privil. 1820). Beſteht darin, daß durch eine Reihe von Haken, welche, auf einer Latte befeſtigt, ſich zwiſchen den Vorgeſpunſtſpulen und Walzen befinden, und auf- und abwärts ſich bewegen können, die Vorgeſpunſt den Walzen ſo zugeführt wird, daß ſie der möglichſt geringſten Ausdehnung ausgeſezt ſind. Dieſelbe Vorrichtung iſt auch auf die Zwirn-Maſchine angewendet.

2) Thönerne Waſſerröhren, von Auguſtin Nowotny (privil. am 13. April 1823). Unterſcheidet ſich von der bisher angewendeten Erzeugungsart thönerner Röhren, wobei der geknetete Thon zuerſt in Platten geſchlagen, und die Röhre aus freier Hand über einen hölzernen Kern geformt wird, weſentlich dadurch, daß die Arbeit mittelſt einer Schraubenpreſſe und einer beſondern Vorrichtung, welche den ſogenannten Kern vertritt, und den der Erfinder Seele nennt, bewerkſtelligt wird. Auf dieſe Weiſe können Röhren von beliebiger Länge und Dimenſion gemacht werden, und die Arbeit ſoll weit ſchneller vor ſich gehen.

3) Verfahren, das Spiel der Irisfarben auf Metallwaaren zu bringen, der Brüder Joſeph und Gottfried Wilda (patent. 1. Nov. 1823). Dieſes Verfahren iſt bis jezt nur auf Metallknöpfe (ſilber- oder goldplattirte Knöpfe) angewendet worden, welche Irisknöpfe genannt werden, und mit in verſchiedenen Farben ſpielenden dreiekigten Flächen verſehen ſind. Das Farbenſpiel rührt von feinen Strichen her, welche paralell in den Dreieken ſehr nahe gezogen ſind. Die Verfertigung dieſer Knöpfe, ſo wie anderer ſolcher Metallwaaren, auf welche das Spiel der Regenbogenfarben angebracht werden ſoll, geſchieht mittelſt eines Prägeſtokes (einer ſtählernen Stange), auf welchem, wenn derſelbe gehörig vorbereitet, und die obere Fläche gut polirt iſt, anfangs die Contouren mit einem Diamante vorgezeichnet, dann aber die feinen Linien mittelſt einer hierzu eingerichteten Guillochir-Maſchine gezogen werden. Dieſe Linien ſind ſo nahe aneinander gereiht, daß ſie mit freiem Auge gar nicht bemerkt werden können.

4) Maſchinen zum Spinnen der Kämmwolle von Thomas Busby (privil. 30. Dec. 1821). Das ganze Maſchinenſyſtem beſteht aus 5 Maſchinen, auf welchen die Wolle nach der hier folgenden Ordnung bearbeitet wird: Die erſte Vorbereitungsmaſchine hat einen großen mit Krempeln überzogenen, und einen kleinen, ebenfalls mit Krempelledern verſehenen Zilinder, von welchem leztern aus die Wolle durch einen Trichter als Band ausläuft. Nebſtbei ſind geriffelte Walzenpaare zum Zuführen der Wolle u. ſ. w. angebracht. Die zweite Vorbereitungs-Maſchine (von dem Erfinder Zugrahmen genannt) beſteht aus vier Gängen, und jeder aus vier Paar Walzen, wovon 4 geriffelt, und vier mit Tuch oder Leder überzogen ſind. Die Walzen können, ſo wie es die Beſchaffenheit der Wolle erforderlich macht, in beliebigen Diſtanzen einander genähert oder von einander entfernt werden. Bei der Arbeit wird das Wollband durch alle vier Gänge der Reihe nach gezogen. Die dritte Maſchine, auf welcher die Erzeugung der Vorgeſpunnſt vorgenommen wird, iſt mit 8, 16 bis 24 Spindeln verſehen. In der Mitte

Digitized by Google

dieſer Vorſpinnmaſchine iſt ein hölzerner Zilinder, parallel mit den drei Reihenpaaren geriffelter Walzen, welche ebenfalls in verſchiedenen Diſtanzen geſtellt werden können. Die vierte und fünfte Maſchine dienen endlich zum Vorſpinnen der auf der vorerwähnten Maſchine erzeugten Vorgeſpunnſt. Die eine iſt zur Bearbeitung des Ketten-, die andere zum Spinnen des Eintraggarnes eingerichtet, und beide weichen in ihrem Bau, beſonders durch die angebrachten verſchiebbaren kupfernen Walzenträger weſentlich von den gewöhnlichen Feinſpinnmaſchinen ab.

5) Maſchinen zum Verſpinnen der Galett- oder Floretſeide des Thomas Busby (privil. 2. Jan. 1824). Die erſten zwei Maſchinen dieſes Maſchinen-Siſtems dienen zur Vorbereitung der verſpinnbaren Seidenabfälle (Strazza, bavella u. ſ. w.), von welcher durch die eine derſelben, die mit Walzen und Krämpeln verſehen iſt, die Seidenabfälle ſo vorbereitet werden, daß ſie bequem in ungefähr 2½ Zoll lange Fäden geſchnitten werden können; durch die andere, der Baumwollkraze ganz ähnliche Maſchine, aber die geſchnittene Seide aufgelokert wird. Die dritte und vierte Maſchine ſind zum Krämpeln und zum Streken des auf der Krämpel- oder Krazmaſchine erzeugten Bandes beſtimmt. Bei dem Streken des Bandes läuft daſſelbe, wie auf der Zug-Maſchine in den Baumwollſpinnereien, durch Walzenpaare, die geriffelt ſind, und Preßwalzen haben. Die fünfte und ſechste Maſchine endlich bezweken die Erzeugung der Vorgeſpunnſt und der Feingeſpinnſte, und gleichen jenen, welche der Erfinder für die Bearbeitung der Kämmwolle vorgeſchlagen hat. Die Seidenabfälle müſſen, bevor ſie auf die dritte Maſchine gelangen, degummirt werden. Dieſes geſchieht in Säken, wovon jedoch einer nicht mehr als ein Pfund ſolcher Abfälle faſſen darf, und durch ein zweiſtündiges Kochen in Seifenwaſſer, zu welchem auf 100 Pfund Seide 22 Pfund Seife genommen werden. Nach dem Degummiren werden die Seidenabfälle, noch ehe ſie der weitern Verarbeitung unterzogen werden, ſehr ſorgfältig getroknet.

6) Petinet- und Tricot-Maſchine des Friedrich Gottlieb Schuſter (privil. 1817). Das Weſentliche dieſer Maſchine beſteht in der Einrichtung derſelben, woraus zwei Stük Petinet oder Tricot auf ein Mal verfertigt, und dieſelben mittelſt Waſſerkraft betrieben werden können. Bei der Tricot-Maſchine weichet die Conſtruktion der Theile des Stules darin ab, daß ſtatt der Platinen eiſerne Haken, und ſtatt der Maſchinnadeln Oeſen (Ohrennadeln) angebracht ſind. Dieſe Maſchinen ſind in Pottendorf in Nieder-Oeſtreich bald nach der Erfindung in Ausführung gekommen, und hierauf preiswürdige Stoffe erzeugt worden.

7) Windmühle nach holländiſcher Art, des Paul Bröllmann und Joſeph Danninger (privil. im Jahre 1819). Die weſentlichen Theile ſind: a) die ſchief liegende Flügelwelle, an welcher die Windflügel ſich befinden mit ihrem Kammrade; b) die Königswelle mit einem Drilling, welche von dem Kammrade der Flügelwelle in Bewegung geſezt wird; c) eine ebenfalls verticale, mit der Königswelle auf die gewöhnliche Weiſe mittelſt eines eiſernen Kreuzes und Zapfens in Verbindung ſtehende Welle; d) ein mit dieſer Welle verbundenes Kammrad, welches e) den an der Mühlwelle befindlichen Drilling, und durch dieſen das ganze Mühlwerk in Bewegung ſezt; f) die Bremſe nach holländiſcher Art; und g) die Vorrichtung zum Drehen des Daches (der Kuppel des Gebäudes. Bei der ſeltenen Benüzung des Windes zum Betriebe von Maſchinen im Inlande, verdient dieſes nunmehr erloſchene Privilegium um ſo mehr erwähnt zu werden, als die Privilegiumsbeſizer eine ſolche Windmühle zu Markgrafen Neuſiedl in Nieder-Oeſtreich auf eine ſo zwekmäſige uud vortheilhafte Weiſe in Ausführung gebracht haben, daß drei Mühlgänge mit Steinen, welche die gewöhnlichen Mühlſteine in ihrem Durchmeſſer bedeutend überſteigen, in Gang geſezt werden. Es liegt ſonach hierdurch der practiſche Beweis vor Augen, daß der Wind bei einer geeigneten Conſtruction der Maſchine eben ſo, wie andere zum Maſchinenbetriebe benuzte Kräfte, auch bei uns eine vortheilhafte Anwendung finden können.

8) Immerwährende Winde des Joſeph Freiherrn von Sonnenthal und Johann Sandhaas in Wien (privil. am 27. Mai 1822). Dient zur Bewegung anderer Maſchinen und gehört demnach zu den Betriebmaſchinen. Das Weſentliche ihrer Einrichtung beſteht in einem Maſchinentheile, welcher aus zwei mit einander verbundenen Kreisſegmenten zuſammengeſezt iſt, und von dem Erfinder Dreher genannt wird; dieſer wirkt auf Rollen, die an einem, um ſeine Achſe beweglichen Rade befeſtigt ſind, und indem der Dreher von einer Seite zur andern bewegt wird, drükt er eine der Rollen (deren drei an der Maſchine befindlich ſind) vorwärts, und zugleich das eben genannte Rad in derſelben Richtung. Ein Geſperre greift in die an die Peripherie des Rades angebrachte Verzahnung ein, und hindert die rükgängige Bewegung. Dieſer Mechanismus wurde von

Digitized by Google

den Erfindern insbeſondere zum Betriebe ſeiner Handmühle angewendet.

9) Branntwein-Deſtillir-Apparat des Johann Fichtner (privil. am 13. Mai 1822). Das Princip beruht darauf, daß die im Waſſerdampfe enthaltene Wärme, welche durch Spannung des Dampfes jeden beliebigen Grad der Temperatur erhalten kann, der Maiſche zugeführt wird, ohne daß die Dämpfe ſich in derſelben verdichten. Dieſes wird dadurch bewirkt, daß die Waſſerdämpfe durch Röhren, deren Anzal nach Willkühr vermehrt werden kann, geleitet werden, die ſich in dem Maiſchbehälter befinden, oder daß die Maiſche in den Röhren enthalten iſt, welche mit Dampf, oder mit ſiedendem Waſſer, oder mit beiden zugleich umgeben ſind. Die Vortheile beſtehen darin, daß weder ein Anbrennen der Maiſche Statt haben, noch die Maiſche mit Waſſer vermiſcht werden kann.

10) Dampfmaſchine des Johann Fichtner (privilegirt am 18. Aug. 1822). Unterſcheidet ſich von den bekannten Maſchinen dieſer Art dadurch, daß ſie einen Dampfbehälter und zwei mit Kolben verſehene Zilinder hat, daß die Balanciers (Wagbalken) mit zwei Krummzapfen des Schwungrades in Verbindung ſtehen, ſo daß der eine der beiden Kolben auf halben Schub ſich befindet, wenn der andere wechſelt, daß ferner das Schwungrad durch einen im Innern verzahnten Maſchinentheil in fortwährender gleichförmiger Bewegung erhalten wird, und daß endlich durch eine beſondere Vorrichtung, Oel oder ein anderes Fett, oder auch Queckſilber, in das Innere des Kolbens gepreßt, und auf dieſe Weiſe eine dampfdichte Liederung bewirkt wird, indem die Wände des Kolbens an die innere Peripherie des Dampf-Zilinders gedrükt werden.

11) Sirup aus Erdäpfeln und andern Knollengewächſen, von Johann Fichtner (privil. 20. Juli 1823). Das Neue hiebei bezieht ſich a) auf das Zerkleinern der Erdäpfel oder anderer Kollenfrüchte, woraus Stärke zu dem beabſichtigten Zweke bereitet werden ſoll; b) auf das Troknen des Erdäpfelbreies, und c) auf die Concentrirung oder Entwäſſerung des Sirups. Das Zerkleinern wird durch Circularſägen bewirkt, deren mehrere an einer Welle neben einander angebracht ſind, über welcher ſich die Erdäpfel in einem dem Mühlgoſſe ähnlichen unten offenen hölzernen Kaſten befinden. Das Troknen des Erdäpfelbreies geſchieht in einer Trokenkammer durch erwärmte Luft, nach Profeſſor Meißners Grundſäzen, wobei die Strömung der heißen Luft unmittelbar über den zu troknenden Körper Statt findet. Die Entwäſſerung des auf die bekannte Art mittelſt Schwefelſäure und Stärke bereiteten Sirups endlich wird durch kupferne Röhren bewerkſtelligt, welche in die abzudämpfende Flüſſigkeit eingetaucht ſind, und durch welche Waſſerdämpfe durchgeleitet werden.

Neuyork, 1. April. Baumwolle iſt um ½ Prozent gefallen und der Vorrath davon im Innern bedeutend.

London, 1. Mai. Indigo flau; 200 Kiſten ſind zu 3 d höhern Preis, als man bei dem Verkauf zalte, verkauft worden. Baumwolle unverändert; die Berichte aus den Manufakturdiſtrikten lauten nicht ſehr günſtig. Surate 4½—5½, bengal. 4¾—4⅝, Georgia 6—6½. Domingo Kaffe 4 s. 6—45 s. Zuker von unſern Kolonien iſt geſtiegen.

Trieſt, 3. Mai. Mandeln, pugl. ſind von 25½—26 auf 23—24 gefallen, ſizil. auf 23—26, Roſinen, ſmirnſche von 6—8 auf 5¾—8, Weinbeeren, ſizil. von 15½—15½ auf 14½—15, joniſche von 15—16½ auf 14½—14.

Verſchiedenes.

In Preußen werden die Kaſſenanweiſungen um 6 Mill. Thaler vermehrt, und dagegen ein gleicher Betrag Staatſchuldſcheine oder Domänen-Pfandbriefe auſer Kurs geſezt.

In Schweden hat man den Plan, den Wettern- und Hielmarſee zu vereinigen.

Zu Münſter hat ſich ein Verein zur Beförderung der Handwerke unter den Iſraeliten gebildet, und zugleich eine Schule zu dieſem Zwek errichtet.

Die Kaufleute von Gibraltar haben beſchloſſen, den Capitän einer brittiſchen Fregatte wegen geſezwidrigen Aufbringens mehrerer Kauffahrteiſchiffe gerichtlich zu verfolgen; es wurden zu dieſem Behufe zur Beſtreitung der Koſten 22,000 Piaſter unterzeichnet.

Die Londoner Bank hat bisher nur Nebenbanken zu Glouceſter, Swanſea und Birmingham angelegt.

Auf Hayti ſind nach einem Geſeze der geſezgebenden Kammer vom 23. Febr. alle Abgaben auf die Ausfuhr der Landes-Erzeugniſſe aufgehoben worden.

In Oſtindien hat ſich ein ungewöhnlicher Begehr nach brittiſchen Manufakturen und Twiſten eingeſtellt, und es werden jezt viele Ladungen dahin abgeſendet.

Am 19. Merz ſegelte die mit Weizen, Talg und Eiſen beladene Brigg Nicolaus I. von Odeſſa directe nach London ab, das erſte ruſſiſche Fahrzeug, welches ſeit Menſchengedenken dieſe Reiſe unternahm.

Nach zuverläſſigen Quellen beläuft ſich die jezige Volksmenge der Provinz Georgien auf ungefähr 64,000 Familien oder 372,000 Menſchen, mithin gehen 123 Einwohner auf eine □ Meile. Dieſe beſtehen aus vier Volksſtämmen, nämlich Gruſiern, Armeniern, Tataren und Perſern. Der jezt ſehr bedeutende Handel Georgiens und überhaupt der transkaukaſiſchen Gouvernements verdankt ſeinen jezigen ausgedehnten Umfang mehreren Ukaſen aus den lezten Regierungsjahren des Kaiſers Alexander, vorzüglich derjenigen vom 20. Oct. 1821, welche dieſer Provinz ſehr ausgedehnte Handelsfreiheiten bewilligte. Der Handel von Tiflis, der Hauptſtadt Georgiens, hat ſeit erwähntem Jahre erſtaunliche Fortſchritte gemacht, und wird vorzüglich von den Armeniern betrieben. Im Jahre 1824 erſchienen die erſten ſechs Armenier aus Georgien auf der Leipziger Meſſe, kauften dort für 600,000 Rubel europäiſche Manufaktur-Waaren ein und ſandten ſie über Odeſſa nach Georgien. Im Jahre 1825 betrug der Umſaz der Armenier in Leipzig bereits 1,200,000 und 1826 gar 2,800,000 Rubel.

Bekanntmachungen.

Tellurium und Lunarium.

Die wiſſenſchaftliche Bildung der Lehrer in hohen und Volksſchulen und das edle Beſtreben, auch richtige Begriffe von der Erde, unſerm Wohnplaze, beizubringen, veranlaßten mich einen Verſuch zu machen, dieſe im Auslande ſo bekannte Maſchine auch im Inlande zu verbreiten. Sie verſinnlicht auf das Vollkommenſte durch eine Lampe, welche die Sonne vorſtellt, um welche ſich ein Erdglobus und um dieſen die Mondskugel bewegt, alle wichtigen Erſcheinungen auf unſerm Planeten, als Tags- und Jahrszeitenwechſel, Sonn- und Mondsfinſterniſſe, Stand der Sonne im Thierkreis, halbjährige Nacht unter den Polen ꝛc. ꝛc. und macht Alles durch Anſchauung ſo leicht begreiflich, daß in Jahren ſo etwas nicht durch Demonſtriren und Bücher mit der Klarheit begriffen werden kann, was ſich zulezt wieder bei meinen phyſikaliſchen Vorleſungen in einem Kunſtverein dahier bewährt hat. Das Ganze iſt von gebeiztem Holz und Meſſing, mit ausführlich gedrukter Anleitung mit 2 Kupfertafeln, und koſtet mit einzölliger Erdkugel 1 fl. 36 kr., mit 1½zölliger 2 fl., mit 2zölliger 3 fl., mit 3zölliger 4 fl. 30 kr., mit 4zölliger 8 fl. Die dritte Sorte und dieſelbe Arbeit wird vom Auslande für 8 Thaler als wolfeil angeboten. Ein Muſter liegt vor.

Karl Bauer, Mechanikus zu Nürnberg,
S. Nr. 740. in der Panierſtraße.

Zur Beförderung des Abſazes dieſes lehrreichen, ſchön gearbeiteten und dabei überaus billigen Kunſtwerks ſind wir bereit Beſtellungen darauf anzunehmen, und liefern daſſelbe zu den oben bemerkten Preiſen; jedoch muß der Betrag poſtfrei eingeſandt und bei Verſendung auſſerhalb Nürnberg, bei den mit einzölliger Erdkugel 24 kr., bei den größern 36 kr. für das Kiſtchen beigefügt werden.

In allen Buchhandlungen ſind zu haben:

Gewerb- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel, das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von Joh. Carl Leuchs. Nürnberg, 1827, im Contor der Handlungs-Zeitung. 30 Bogen in gr. 8. Preis fl. 3.

Ein wichtiger, jedem angehender Gegenſtand, aus dem Ganzen allſeitig mit Umſicht dargeſtellt und begründet, durch Geſchichte und Erfahrung belegt: wer wollte dieſen unbeachtet laſſen!

Die Kunſt reich zu werden. Bekannt gemacht durch Joh. Mich. Leuchs. gr. 8. Nürnberg, im Contor der Handlungs-Zeitung. Preis fl. 2.

Was jeder im bürgerlichen Leben für ſich zu thun habe; was die Regierungen fürs Ganze thun ſollten, damit es allen wolergehe auf Erden: das findet man hier.

Leipzig, 7. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

58. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Mai 1827.

Straße über den Splügen.

Die Vortheile, welche aus dem Straſſenbau über den Splügen für den Handel erwachſen ſind, leuchten in die Augen. Ehedem brauchten die Waaren von Chur bis Clefen 6 — 7, jezt nur 2—3 Tage, und der Reiſende mit Poſt kann den Weg von Chür bis Clefen in 10 — 12 Stunden zurüklegen. Von Mailand bis Zürich werden die Waaren regelmäſſig in 8 Tagen geliefert. Seit einiger Zeit iſt zwiſchen Genua und Frankfurt a. M. eine Schnell-Spedizion eingerichtet, welche die Waarenballen von einer Stadt zur andern in 14 Tagen ſchafft, eine Reiſe, wozu vor Eröffnuug der neuen Straßen in Bündten, 30 bis 50 Tage erforderlich waren. Seitdem die zwei Dampfboote, welche zu Como und Lecce erbaut worden, auf dem Comer See im Gange ſind, wurde die Spedizion der Waaren noch um 1—1½ Tag ſchneller möglich. Obgleich eine Laſt, welche ſonſt 3 Saumpferde trugen, jezt von einem einzigen Pferde fortgeſchaft wird, ſo ſind die Frachtkoſten doch noch die nämlichen, wie ehedem, welches ſeinen Grund in dem Weggeld und in einer Prämie von 24 Kreuzern hat, die von jedem Zentner für die Akzionärs der Straßen-Unternehmung erhoben wird. Der **Splügen** wird bisher für den Waarenzug weit mehr gebraucht, als der **Bernhardino**, weil 1) ſelbſt die Genueſer ihre nach Deutſchland und nach der Schweiz beſtimmten Waaren lieber über Mailand ſchiken, und wegen ſicherer Rükfracht der Fuhrlohn wolfeiler zu ſtehen kommt, als auf der piemonteſiſchen Straße über Arona und den Langenſee; weil 2) über Mailand ſchneller ſpedirt wird; und 3) weil der Grenzzoll im Kanton Teſſin alles, ſelbſt die durchgehenden Waaren, beſchwert. Man rechnet 25,000 Zentner Waaren, welche jährlich über den Splügenpaß auf ein- und zweiſpännigen Wagen geführt werden; im Durchſchnitt überſteigen täglich 8 — 9 Frachtwagen den Berg. Der einſpännige Wagen ladet 50 Rupp oder 8—9 Zentner, der zweiſpännige 100—120 Rupp oder 18—20 Zentner. Es gibt keine Vorſchriften für den Fuhrmann, nach welchen er ſich bei Fortſchaffung der Waaren zu richten hätte. Es bleibt jedem überlaſſen, nach ſeiner Lage und ſeinen Kräften ein- oder zweiſpännig zu fahren, eine ganze oder halbe Ladung fortzuſchaffen. Da in den bündtneriſchen Paßgemeinden alle Fuhrleute Anſprüche auf den Nuzen des Handelsweges machen, ſo werden die jedesmal vorhandenen Waaren unter alle vertheilt, und mancher Fuhrmann fährt dann oft mit halber und noch geringerer Ladung. Jeder einſpännige Wagen hat ſeinen Knecht, und ſelten geſchieht es, daß ein Fuhrmann 2 — 3 Einſpänner führt, theils weil Jeder ſeine Ladung ſelbſt fortſchaffen will, theils weil es die Straßenpolizei nicht erlaubt, um Unglükfällen vorzubauen. Die Fracht von Chur bis Clefen beträgt 23 Kreuzer für den Rupp, oder 2 fl. 18 kr. für den Zentner und 30 kr. für Weggeld und Prämie, alſo 2 fl. 48 kr. — Den Lavinen und Windſtößen iſt der Splügenpaß mehr ausgeſezt, als der Bernardinopaß. Die Gefahr der Lavinen iſt hauptſächlich auf deſſen Südſeite. An der Nordſeite iſt nur eine einzige Stelle, wo bisweilen eine Lavine ſtürzt, und hier, im Alpetli genannt, ſoll noch eine Gallerie erbaut werden. Der Schneefall beginnt bisweilen mit Ende Oktobers, gewöhnlich im November. Oeſters iſt der Splügen bis Weihnachten nur mit einem Fuß, in manchen Jahren mit

5—10 Fuß hohem Schnee bedekt, aber die Wirkung der Winde macht deſſen Tiefe ſehr ungleich, wodurch an mehreren Orten wenig, und an geſchüzten Stellen, in Vertiefungen und Schluchten dagegen, fußhoher Schnee liegt, woraus viele Gefahren entſtehen. Der Schnee bleibt bis Ende Mai, bisweilen bis Ende Juni, wie im Sommer 1826, wo zu dieſer Zeit an der Seite der ausgeſchöpften Straße noch 8—10 Fuß hohe Schneewände ſtanden. An allen tiefen Stellen können die längſten Sommertage ihn nicht wegſchmelzen. Zur Zeit der alten Straße geſchah es im Winter, daß der Paß 10, 12 und mehrere Tage ganz geſperrt war, ſeit dem Bau der fahrbaren Straße und beſſern Einrichtungen nur 3—4 Tage, ſogar bei ganz ungewöhnlichem Wetter. Selbſt wenn der Berg völlig geſchloſſen iſt, pflegen die Briefträger, mit Schneereifen an den Füßen verſehen, die Reiſe von dem Dorfe Splügen nach Cleſen anzutreten, aber freilich immer mit Gefahr des Lebens. Für die Bahnbrechung und Offenhaltung des Weges über den Splügenberg beſtehen zwei verſchiedene Arbeiter-Geſellſchaften in dem Dorfe Splügen. Die erſte, Fürleite oder Vorleite genannt, iſt zum Brechen der Bahn beſtimmt. Der Aufſeher und Vorarbeiter derſelben, Fürleiter benannt, erhält jährlich 500 Gulden Gehalt, und iſt verpflichtet, alle Tage mit einem und zwei Ochſen bis auf die Gränze zu fahren und zu bahnen. Nach friſchem Schneefall muß derſelbe mit 6—12 Ochſen und Pferden den Bruch erzwingen und den Schnee niedertreten, und dazu ſo viele Arbeiter, Rutner genannt, anſtellen, als zur Erreichung des Zweks nothwendig ſind; jeder dieſer Rutner erhält 1 fl. Taglohn. Das Ausſchöpfen des Weges geſchieht wie auf dem Bernardino. Die zweite Geſellſchaft, zum Offenhalten des Weges beſtimmt, beſteht aus 10 Wegern. Dem Anführer, Hauptweger genannt, iſt die Aufſicht und Leitung der Arbeiten übertragen und er erhält 200 fl. jährliche Beſoldung. Seine Obliegenheit iſt, alle Tage unausgeſezt mit 3—4 ſeiner Untergebenen die Bahn von Splügendorf bis auf die Höhe des Berges oder bis zur Gränze fahrbar zu erhalten. Im Nothfall darf er alle ſeine 10 Weger aufbieten, von denen jeder 1 fl. Taglohn erhält. Alle dieſe Ausgaben, welche während der Winterzeit 12 bis 1400 fl. betragen, werden von der Kantonkaſſe beſtritten. Bei dieſen Arbeiten, welche unſtreitig ſehr oft gefahrvoll werden, kommen doch ſelten Menſchen um, weil dieſe Arbeiter durch ihre ſtete Erfahrung jede örtliche Beſchaffenheit des Berges, jeden Wind, deſſen Wirkung und Folgen genau kennen, und die beſten Masregeln zu ihrer Erhaltung zu treffen wiſſen. Auf der italien. Seite des Berges wird die Bahn gleichzeitig auf ähnliche Weiſe bearbeitet. Jedes der 4 Berghäuſer und das Dörfchen Iſola halten zu dieſem Behuf 1 Ochſen und 2 Rutner, im Ganzen alſo 5 Ochſen und 10 Rutner.

Kanalbau in Bayern. Von Fürſtenfeld bis München wird ein Kanal angelegt werden, der ſich in drei Arme verändert. Die Koſten berechnen ſich ungefähr auf eine halbe Million, dagegen werden die Frachten für Baumaterialien und Holz nach München ſich bedeutend vermindern. Für die Führung eines mit 800 Ztr. beladenen Schiffs würde man von Dieſſen bis Fürſtenfeld zwei Menſchen und von da bis München zu dieſen noch ein Pferd und einen Führer, für die Rükfahrt bis Regen vielleicht zwei Pferde, und für die ganze Fahrt mit Einſchluß des Aus- und Einladens 2 Tage bedürfen. Die Fracht würde ungefähr $\frac{3}{4}$ kr. und zurük 1 kr. pr. Ztr. koſten. Iſt dieſer Kanal einmal vollendet, ſo könnte, wenn man die Schiffbarmachung der Ammer bis zu ihrer Vereinigung mit der Glon fortſezt, von dieſem Punkte einen Kanal eine Streke längs der Glon aufwärts, und dann an die nicht mehr weit entfernte Ilm führt, derſelbe in dem Thal von der Ilm bis zur Donau fortgeſezt werden. Dann würde das Oberland und München eine ununterbrochene Waſſerverbindung mit der Donau ererhalten. Die Vortheile derſelben würden unberechenbar ſein, jedoch noch viel wichtiger werden, wenn die Donau mit den Rhein einmal verbunden wird, eine Arbeit, die doch einmal zu Stande kommen wird. Es iſt zu wünſchen, daß dieſer erſte Kanal in Bayern bald zu Stande kommt. Wichtiger noch dürfte ein Kanal von Nürnberg vermittelſt der Redniz in den Main, und dann eine Eiſenbahn von Nürnberg nach Regensburg, um mit der Donau in Verbindung zu kommen, und eine nach Amberg, hauptſächlich wegen der dortigen Steinkolenlagen, ſein.

---

* Aus Frankreich. Der berühmte Schriftſteller Carl Dupin hat ſo eben eine kleine Schrift „de la Situation progressive des forces de la France depuis 1814" herausgegeben, die weſentlich dazu beitragen kann, eine Menge Vorurtheile und Lieblingemeinungen zu widerlegen, und zugleich über Frankreichs zu beruhigen. Seit 1814, alſo ſeit 13 Jahren ſind 12,400,000 Franzoſen geboren worden und 9,700,000 geſtorben. Der vierte Theil der

Volksmenge, die unter dem Kaiſerreiche lebte, iſt nicht mehr. Zwei Drittheile der jezigen Bevölkerung waren zur Zeit der Eröffnung der Generalſtaaten noch nicht geboren. Nur der neun und vierzigſte Theil der jezigen Bevölkerung hatte bei der Hinrichtung Ludwig XVI. über zwanzig Jahre. Welchen Einfluß können alſo die ſogenannten Revolutionsmenſchen jezt haben.

Die alte Generation, das heiſt diejenigen, die 1789 zwanzig Jahre alt waren, die Verehrer der kleinen Soupers, der ſchlüpfrigen Geſchichten und aller Kleinlichkeiten des Hofes und ihrer Zeit, machen 1827 nur 3,293,993 Individuen aus, gebeugt durch die Laſt der Jahre und reuvoll über ihre Jugendſünden.

Die neue Generation, welche 1789 begann, und der Frivolität des alten Regime, der damaligen mönchiſchen Erziehung, den Verbrechen und Vorurtheilen der Revolution fremd iſt, zält 28,306,007 Seelen.. Das neue Frankreich verhält ſich alſo zum alten, wie 9 zu 1.

Doch iſt die Macht noch in Händen des leztern, und zwar in Folge des Wahlgeſezes. Jeder Wähler muß dreiſſig Jahre alt ſein und 300 Fr. Steuer zalen. Nun haben aber die zwei Generationen von 1823 bis 1830 an Wahlfähigen:

	Alte Generation.	Neue Generation.
1823.	53,300	46,700
1824.	50,000	50,000
1827.	37,000	63,000
1830.	31,400	68,600

Die jezige (ſiebenjährige) Deputirtenkammer iſt 1823 und 1824 gewählt, wo die alte Generation noch die Mehrzal für ſich hatte. 1828 und 1830, wo neu gewählt wird, wird dis nicht mehr der Fall ſein. 1837 wird die brillante Population von 1789 nur durch 15,400 Greiſe repräſentirt werden, das neue Frankreich aber durch 84,600 Stimmen.

Dis lehrt die Rechnung, und die Thatſachen ſtimmen damit überein; ſie zeigen, daß die neue Generation immer mehr Einfluß auf die geſezgebende Macht erhält.

Selbſt die Zeitungen geben hiefür einen Beweis. Die Blätter, welche im Geiſt der alten Generation ſchreiben, hatten 1820 über 40,000 Abonnenten; 1827 nur noch 25,000. Der Tod nimmt die Liebhaber im Laufe der Jahre der gothiſchen Ideen hinweg, und verſchaft der neuern Zeit einen unblutigen Sieg.

Verſchiedenes.

Der Verbrauch europäiſcher Manufakturen im Innern von Mexiko ſoll erſtaunlich zunehmen, und den deutſchen Fabrik-Erzeugniſſen unbedingt der Vorzug gegeben werden.

Sämtliche in öffentlichen Staatspapieren belegte Kapitalien der brittiſchen Sparbanken belaufen ſich auf 14,737,288 Pfd. St.

Ende Aprils wurde der Schiff-Kanal zwiſchen Gloceſter und Berkeley eröffnet, der bereits im J. 1792 angefangen, jedoch, weil die Koſten weit über den Anſchlag hinausgingen, aufgegeben wurde. Am 1. Sept. 1824 (?) wurde er von einer Geſellſchaft, an deren Spize Hr. Pearman ſtand, wieder unternommen, wäre aber dennoch ohne Zuſchüſſe und Anleihen von Seiten der Schazkammer nicht zu Stande gekommen. Bis jezt haben ſich die Koſten auf 450,000 Pfd. St. belaufen. Der Kanal iſt 16½ Meilen lang und hat 15 Zugbrüken; ſeine Breite beträgt 70 bis 90 Fuß, und ſeine Tiefe 18 Fuß; an jeder Seite iſt ein geräumiges Baſſin für die Aufnahme von Schiffen angebracht.

Zwiſchen Wien und Budweis, Prag und Dresden, Prag und Rumburg, und Prag und Karlsbad ſind vier neue Eilpoſten errichtet worden.

Leipzig, 10. Mai. Die Zal der Meßfremden iſt ſehr groß, und es ſind eine Menge Walachen, Griechen, Ruſſen, Polen, Juden und auch einige Perſer und Armenier aus Gruſien zugegen. Leder, ord. Tücher, Pelzwerk, Silberwaaren und engl. Waaren haben viel Abſaz gefunden.

In Beſſarabien ſind die bisher üblichen Maſe und Gewichte, unter den Namen Cantaro und Kilot bekannt, abgeſchaft, und die in Europa üblichen eingeführt worden.

Die frankfurtſche Sparkaſſe zälte 1826 2213 Einleger mit einem Kapital von 434,270 Gulden.

Die Staatseinkünfte Frankreichs haben ſich bedeutend vermindert, die Miniſter haben die Anzal der Directoren und Angeſtellten und der Sinecuren in allen Zweigen der Verwaltung vermehrt; man unterhält eine Menge Müſſiggänger in Klöſtern, während gleichzeitig die Anzal der Armen in Paris auf 86,000 geſtiegen iſt. Die Octroi der Stadt Paris hat 1,200,000 Fr. im erſten Vierteljahr dieſes Jahrs weniger eingetragen. Die Verbrauchſteuern haben in den lezten Zeiten zwar ⅓ mehr eingetragen, da ſich aber die Bevölkerung gegen früher um ½ vermehrt hat, ſo geht ſelbſt daraus hervor, daß ſie ſich in einem leidenden Zuſtande befinden muß.

Bekanntmachung.

(Den heurigen Wollmarkt dahier betreffend.)

Vom Magiſtrat
der Königl. Bayeriſchen Stadt Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dahier, am erſten Montag nach dem 8. Juli, demnach den 9. Juli beginnt, und Acht Tage lang, nämlich bis zum 17. ejusd. dauert. Die Ordnung des Wollmarkts wird demnächſt und ſo bald bekannt gemacht werden, als dieſe von der allerhöchſten Stelle genehmigt worden ſein wird, was täglich zu erwarten iſt.

Nürnberg, am 11. Mai 1827.

Binder. Scharrer.
Küffner.

Addressbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von
Deutschland und dem übrigen Europa.

Da der Druk des erſten, zweiten und vierten Bandes dieſes Werkes, wovon erſterer Süddeutſchland und die Schweiz; der zweite Norddeutſchland, und lezterer Frankreich, Holland, England ꝛc. enthält, lebhaft fortgeſezt wird, ſo erſuchen wir um beſchleunigte Angabe der noch aufzunehmenden Addreſſen u. ſ. w.

Der Subſcriptionspreis fürs Ganze iſt fortwährend fl. 9, der Pränumerationspreis fl. 7; nach dem Verſand des erſten Bandes tritt aber unabänderlich der Ladenpreis von fl. 12. ein.

Contor der K. privil. allg. Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Amſterdam, 7. Mai.

London 2 Mon.	11. 92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	39 3/4
k. S.	12.	Livorno Uſo	95 3/4
Paris 2 Mon.	56 5/16	Genua —	47
k. S.	56 11/16	Neapel —	76 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 1/2
k. S.	56 1/2	k. S.	34 5/8
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 7/16
Madrid —	93 7/8	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 3/4	Petersburg	9 13/16
Liſſabon —	39 7/8		

Wien, 9. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	G	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	G	Uſo
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/2	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4		6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-57	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 5/8	B	2 M.

Leipzig, 11. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 3/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 12. Mai.

Amſterdam	k. S.	140	G
ditto	2 M.	139 1/4	G
Augsburg	k. S.	100 3/8	G
Berlin	k. S.	103 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	B
ditto	2 M.	145 7/8	B
Leipzig	k. S.	—	
do. in der Meſſe		100 1/8	B
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	151 1/4	G
Paris	k. S.	79 3/8	G
ditto	2 M.	79 1/8	G
Wien in 21 kr.		101	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 51
Kaiſerl. Ducaten	5. 35
Holl. do. alt am Schl.	5. 35
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 29 1/2
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 3/8
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 5/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 12
ditto 6 Löthig	20. 8

Nürnberg, 14. Mai allſo.

Amſterdam	1 Monat	139 3/4
Hamburg	1 —	145 3/4
London	2 —	10 fl. 3 kr.
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4
Augsburg	k. S.	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100
detto in die Meſſe		—
Leipzig . .	k. S.	99 1/2
detto in die Meſſe		—
Paris .	1 Monat	118 1/2
Lyon .	1 —	118
Bremen	1 —	109 1/2

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/2
do. do.	à 4 0/0	94
Landanlehen	à 5 0/0	102 1/2
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103
do. unverzinnsliche		101
Preuß. Louisd'or	.	109
Neue Louisd'or	.	101
Souverainsd'or	.	103
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thaler, ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

59. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Mai 1827.

Bekanntmachung wegen des Handels zwiſchen Bayern und Würtemberg.

Das königl. bayeriſche Regierungsblatt vom 9. Mai enthält zur Vollziehung des Artikels VI des unterm 12. April mit Würtemberg abgeſchloſſenen Zoll- und Handelsvertrags, nachſtehende Vorſchriften:

§. 1. Die inländiſchen Producenten und Fabrikanten, welche von dem im Art. VI. Abſchn. 3 bis 8, einſchlüſſig aufgezählten Produkten und Fabrikaten mit dem Anſpruche auf die vertragsmäſigen Zollbegünſtigungen, Verſendungen in das Königreich Würtemberg und die Fürſtenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen machen wollen, haben bei ihrer Gemeinde oder Ortsobrigkeit nach Beilage I. die *Deklarazion* zu übergeben. Die Ortsobrigkeit hat die Gegenſtände durch zwei Sachverſtändige beſichtigen, den richtigen Befund durch ſie auf der Deklarazion beurkunden zu laſſen, und ſodann das *Urſprungs-Zeugniß* auszufertigen. Die Deklarazion bleibt bei den Akten der Ortsobrigkeit. Das Urſprungs-Zeugniß muß von der vorgeſezten Polizeibehörde legaliſirt werden.

§. 2. Die Urſprungs-Zeugniſſe werden bei den Weinen unter den nachfolgenden nähern Beſtimmungen, an die Wein-Producenten ſowol, als an die Weinhändler; bei den übrigen Produkten und Fabrikaten aber nur an die Producenten und Fabrikanten, welche ſie unmittelbar verſenden oder verführen, ertheilt.

§. 3. Wenn Wein-Producenten ihr eigenes Erzeugniß nach Würtemberg verſenden oder verführen, wird nach §. 1. verfahren. Den Weinhändlern hingegen dürfen nur dann Urſprungs-Zeugniſſe ertheilt werden, wenn ſie ausſchließlich mit Weinen, die in Bayern (einſchließlich des Rheinkreiſes) erzeugt ſind, Handel treiben; und in ſoferne ſie erkaufte inländiſche Weine mit dem Anſpruche der Begünſtigung verſenden oder verführen, haben ſie ihre Deklarazion mit der Original-Factura oder mit obrigkeitlichem Zeugniſſe über den Ankauf nach Beilage II. bei der Ortsobrigkeit zu übergeben. Den Weinhändlern, welche nicht allein mit bayeriſchen, ſondern auch mit fremden Weinen handeln, dürfen keine Urſprungs-Zeugniſſe ertheilt werden; und eine Ausnahme findet ſelbſt dann nicht ſtatt, wenn ſie zugleich auch Weinbauer wären. Eben ſo ſchlieſt jede Beimiſchung fremden Weines die Zollbegünſtigung, und ſomit auch die Ertheilung eines Urſprungs-Zeugniſſes aus.

§. 4. Die Urſprungs-Zeugniſſe ſind für die Produkte und Fabrikate, welche von den Producenten und Fabrikanten verſendet oder verführt werden, in der durch die Beilage III. vorgeſchriebenen Form, und für die erkauften Weine, welche die Weinhändler verſchiken, nach der Beilage IV. auszufertigen. Die Zal der Colli, des Maſes und des Gewichtes muß mit Worten ausgedrükt werden.

§. 5. Die Zeit, für welche ein Urſprungs-Zeugniß gültig ſein ſoll, iſt immer ſtrenge nach den Orts-Entfernungen und übrigen Umſtänden zu bemeſſen. Wird von einem Urſprungs-Zeugniſſe in der feſtgeſezten Zeit kein Gebrauch gemacht, ſo muß daſſelbe an die ausſtellende Ortsobrigkeit zur Caſſazion, oder nach Erforderniß zur Ausfertigung eines neuen Zeugniſſes zurükgegeben werden, und wird die Nichteinhaltung des Termins erſt während des Transportes durch ein unvorhergeſehenes Hinderniß verur-

Digitized by Google

ſacht, ſo muß dieſes durch legale Zeugniſſe nachgewieſen werden.

§. 6. Kommen die Gegenſtände vor oder bei ihrer Verſendung zu einer öffentlichen Wag-Anſtalt, ſo ſind die Wagſcheine den Urſprungs-Zeugniſſen beizulegen.

§. 7. Werden die im Zoll- und Handels-Vertrage Art. VI. 3. genannten Eiſenwaaren von königl. Eiſenhütten verſendet, ſo vertritt die Unterſchrift des Hüttenamtes jene des Gemeinde-Vorſtandes und die Legaliſazion der vorgeſezten Polizeibehörde.

§. 8. Jedes Collo muß (in ſo weit es nach der Beſchaffenheit des Artikels thunlich iſt) mit dem Orts- oder Gemeinde-Siegel geſchloſſen werden, und wird zur Verhinderung der Gefährden die Anlegung mehrerer Siegel an einem Collo erforderlich, ſo iſt im Urſprungs-Zeugniſſe die Zal der angelegten Siegel zu bemerken.

§. 9. Die Weine und Eiſenwaaren, welche aus dem Rheinkreiſe nach Würtemberg und den Fürſtenthümern Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen verſendet werden, unterliegen dort der nämlichen Kontrole, der ſie bei ihrer Verſendung in die übrigen Kreiſe des Königreichs unterworfen ſind.

§. 10. Die Urſprungs-Zeugniſſe werden mit Ausnahme der im Rheinkreiſe beſtehenden Stempeltaxe unentgeldlich ausgefertigt, und unterliegen blos einer Siegelgebühr von ſechs Kreuzer für jedes an den Ballen, Fäſſern, Kiſten ꝛc. anzulegende Siegel.

§. 11. Zur Erzielung einer durchgehenden Gleichförmigkeit werden die Urſprungs-Zeugniſſe, ſo weit es geſchehen kann, gedrukt, und den Ortsvorſtänden durch die betreffenden Polizey-Behörden zugeſtellt werden.

§. 12. Die Producenten, Fabrikanten und Handelsleute, welche die Urſprungs-Zeugniſſe zur Gefährde mißbrauchen, ſollen nicht nur der vertragsmäßigen Zollbegünſtigung verluſtig werden, ſondern nach Umſtänden auch den geſezlichen Strafen unterliegen. Eben ſo bleiben die Ortsvorſtände und Polizeibehörden für die von ihnen ausgeſtellten und legaliſirten Urſprungs-Zeugniſſe verantwortlich.

§. 13. Die Urſprungs-Zeugniſſe für die Produkte und Fabrikate, welche aus Würtemberg und den Hohenzollernſchen Fürſtenthümern mit dem Anſpruche der vertragsmäßigen Zollbegünſtigung nach Bayern verſendet oder verführt werden, müſſen die nämlichen Erforderniſſe haben, welche nach vorſtehenden Beſtimmungen die bayeriſchen Urſprungs-Zeugniſſe für die aus Bayern in die genannten Staaten gehenden Produkte und Fabrikate haben müſſen ꝛc. ꝛc.

Beilage I.

Deklarazion.

Der Unterzeichnete erklärt und verbürgt ſich der Wahrheit getreu folgendes ſein eigenes Erzeugniß

der Colli {
Zal,
Gattung,
Zeichen und Ziffer,
Mas,
Gewicht,
Inhalt
}

nach . . . . im Königreiche Würtemberg zu verſenden, daher er um die Ertheilung des vorſchriftmäßigen Urſprung-Zeugniſſes bittet.

den ten

N. N.

Beſehen und richtig befunden.

N. N.
N. N. } Sachverſtändige.

Beilage II.

Deklarazion.

Der Unterzeichnete erklärt und verbürgt ſich der Wahrheit getreu, folgendes bayeriſches Erzeugniß, welches er laut beiliegender (Factura oder obrigkeitlichen Zeugniſſes) zu . . . . erkauft hat, als

der Colli {
Zal,
Gattung,
Zeichen und Ziffer,
Mas,
Gewicht,
Inhalt,
}

nach . . . . im Königreiche Würtemberg zu verſenden; daher er um die Ertheilung des vorſchriftmäßigen Urſprung-Zeugniſſes bittet

den ten

N. N.

Beſehen und richtig befunden.

N. N.
N. N. } Sachverſtändige.

---

* **Bildung in Schottland und Irland.** Irland iſt in Bildung noch weit zurük, und dis wol eine Haupturſache des dort herrſchenden Elendes. Bei der lezten Sizung des erſt ein Jahr alten Inſtituts für Mechanik (Mechanics Institution) in Dublin bemerkte Hr. Groves, daß, während Schott-

Digitized by Google

land, bei 2½ Millionen Einwohnern, 4 Univerſitäten, in jeder Pfarre eine Schule, wo Engliſch, Latein, und die Anfangsgründe der Wiſſenſchaften gelernt werden, zu Glasgow allein zwei Inſtitute, in deren einem 700, in dem andern 400 Handwerker Unterricht erhalten, und beinahe jedes Städtchen eine Unterrichtsanſtalt für Handwerker beſizt; während Dr. Birkbeck, der jüngſt an der Anderſon'ſchen Handwerkſchule zu Glasgow Unterricht ertheilte, zu London eine ähnliche Anſtalt gründete, die durch Beiträge von 100 und von 1000 Guineen (ſo viel gab Sir Francis Burdett) jezt bereits ſeit 2 bis 3 Jahren einen Vorleſeſaal, der mehr als 1000 Zuhörer faßt, eine glänzende Bibliothek, Laboratorium, Werkſtätten ꝛc. mit einem Wort alles beſizt, was zu dem Unterrichte nöthig iſt; das katholiſche Dublin bei einer Bevölkerung von 150,000 Menſchen kaum 4500 Gulden zu ähnlichen Zweken zuſammenbrachte. Alle dieſe Inſtitute ſind allein von Privatperſonen gegründet, der naturgemäſeſte, wolfeilſte und beſte Weg. Die Regierungen leiſten in allem, was ſie thun wollen, für die Bildung weniger als die Privaten, indem erſtlich die Lehrer der Inſtitute ſich dann gewiſſermaſſen als privilegirt anſehen, oft jede Bildung, jedes Wiſſen unterdrüken, das nicht ihr eigenes iſt, und das Volk zweitens in geiſtige Trägheit verſinkt, indem es ſich, um aufgeklärt zu werden, jedesmal an die Regierung wendet, wie dis in Gewerbſachen, bei Zünften und Einfuhrverboten geſchah oder geſchieht.

---

* **Pfefferkuchenbäkerei.** Der Engländer Colquhoun hat kürzlich eine Abhandlung über die Pfefferkuchenbäkerei bekannt gemacht. Bisher wurden die Pfefferkuchen (in England) aus einem Gemiſch von Mehl, Sirup, Butter, Potaſche, Alaun und Gewürzen gemacht. Alaun und Butter können weggelaſſen werden, nicht aber die Potaſche, ohne welche der Teig nicht gut aufgeht. Man knetet die Miſchung zu einem Teig und läßt dieſen einige Tage, oft ſelbſt mehrere Wochen ſtehen, da nur dadurch das gehörige Aufgehen bewirkt wird. Colquhoun fand, daß das Aufgehen bewirkt wird, indem die Säure im Sirup (vielleicht auch die, welche ſich mit der Zeit im Teig ſelbſt entwikelt) aus der Potaſche kolenſaure Luft austreibt, welche den Teig loſer macht. Nimmt man ſtatt der Potaſche (den kolenſauren Kali) kolenſaure Talkerde, oder kolenſaures Natron, ſo iſt der Erfolg derſelbe. Iſt obige Anſicht richtig, ſo kann man ſchneller zum Zweke kommen, wenn man dem Sirup eine Säure zuſezt, oder eine Säure und kolenſaures Kali (Potaſche) unter den Teig knetet. Die Erfahrung beſtätigte dis. Da aber die Potaſche der Geſundheit ſchädlich iſt, beſonders in der Menge, wie ſie hin und wieder in England unter die Lebkuchen kommt, ſo empfiehlt Colquhoun ſtatt derſelben kolenſaure Talkerde (Magneſia) anzuwenden, und zur Entwiklung der Kolenſäure aus derſelben, Weinſteinſäure zuzuſezen. Auf das Pfund Mehl kann man ½ Loth kolenſaure Talkerde und 1 Quentchen Weinſteinſäure nehmen. Der Alaun bleibt dann ganz weg, da die Weinſteinſäure ihn mehr als erſezt. Die Talkerde wird unters Mehl gerührt; die Weinſteinſäure in Waſſer gelöſt und zugleich mit dem Sirup eingeknetet. So zubereiteter Teig darf nie länger als zwei oder drei Stunden ſtehen. Statt Weinſteinſäure kann auch Weinſtein genommen werden. Ein Zuſaz von Ammoniak wird in England von den Lebkuchenbäkern ebenfalls angewandt, um den Teig ſchneller verbaken zu können; es wirkt eben ſo, und macht zugleich die äußere Oberfläche der Lebkuchen ſehr dunkel und glänzend.

---

* **Hamburg**, 11. Mai. Kaffe fand dieſe Woche weniger Frage, und einige Sorten wurden etwas niedriger bezalt. Jamaika 4¾ — 10½, Domingo 4¾—5½, La Guyra 4⅞—6½, Dominik 6½—10½. Farbwaaren unverändert. Die angekommene Partie von 350,000 ℔ Sumatra Pfeffer iſt bereits zu 3¾ ß abgeſezt worden. Piment, gutes, wurde zu 10 ß bezalt. Reis, karol. neuer wurde zu 14—17¾ Mk. gekauft. Zuker, w. Hab. iſt auf 9½—10⅝ d, geſtiegen, Rio und Bahia auf 8⅜—9¾. Im Allgemeinen iſt es damit feſter, da die Berichte aus England günſtig lauten und die Vorräthe in Europa gering ſind, und von den Kolonien weniger zugeführt wurde, als man erwartet hatte. Der Umſaz war bedeutend, und man kaufte vorzüglich auf Spekulazion. Raffinaden ſtehen ½ d höher. Melis 9⅝ — 12, Raffinaden f. 13⅝—14⅛, f. m. 13⅛—13⅜, ord. 12—12½. — Baumwolle iſt um ½ ß gewichen.

---

* **London**, 9. Mai. Konſols ſind heute auf 82⅝ herabgegangen. — Indigo flau, jedoch unverändert; im Allgemeinen 3 d über den Preiſen des Verkaufs, obgleich einige Partien 6 — 9 d unter denſelben verkauft wurden. Baumwolle unverändert. In Liverpool ſind 19,000 Ballen lezte Woche abgegangen. Domingo Kaffe 43 ß 6 — 45 ß. Unſere Zuker ſind um 1 — 2 ß geſtiegen.

Verſchiedenes.

Nach dem von den vereinigten Staaten angenommenen Handels-Siſtem wegen des Verkehrs mit England, ſind nun die Häfen für brittiſche Schiffe geſchloſſen, welche von brittiſchen für die amerikaniſchen Schiffe geſchloſſenen Kolonialhäfen kommen, ſelbſt wenn ſie in Häfen eingelaufen ſind, die für die amerikaniſchen nicht verſchloſſen ſind. Brittiſche Schiffe, welche amerikaniſche Güter einnehmen, müſſen Verpflichtungen ſtellen, daß ſolche nicht in ſolchen Häfen abgeliefert werden. Alles unter Konfiskazionsſtrafe. Die Häfen ſind auch für engl. Schiffe aus Unterkanada, Neubraunſchweig, Neuſchottland, St. Johns, Cape Breton, Bermuda und den Bahamas ꝛc. geſchloſſen. Brittiſche Schiffe, welche amerikaniſche Waaren laden, müſſen ſich verpflichten, dieſelben in keinen dieſer Pläze zu löſchen. Selbſt den amerikaniſchen Schiffen iſt verboten aus den Häfen von Neuſchottland ꝛc. andere Erzeugniſſe zu bringen, als die Erzeugniſſe dieſer Pläze ſelbſt. Bis zum 1. Juli iſt es noch allen engliſchen Schiffen, die unbekannt mit dem Geſez, aus den gedachten Kolonien in den amerikaniſchen Häfen einlaufen, erlaubt, ſich zu entfernen, welches binnen 24 Stunden, ohne Löſchung ihrer Güter, geſchehen muß.

In Amſterdam wird ein allgemeines Entrepot errichtet, wozu ein Anlehen von 1,600,000 Gulden gemacht wird.

Bei der Feuerverſicherungsbank in Gotha iſt dem Werthe nach ein Kapital von 74 Mill. Thaler verſichert.

In Preußen ſind bereits über 50 Schnellpoſten.

Nach dem Berichte der frankfurtiſchen Geſellſchaft zur Beförderung nüzlicher Künſte und deren Hilfswiſſenſchaften, gewinnt die von ihr errichtete Sonntagſchule immer mehr an Gemeinnüzigkeit; ſie zälte 1826 zwiſchen 250 bis 300 Schüler, wovon 65 aus Frankfurt, 46 aus dem Darmſtädtiſchen, 30 Kurheſſen, 27 Naſſauer, 18 Bayern, 12 Badener, 10 Würtemberger, 9 Hannoveraner, 8 Preußen, 5 Sachſen, 3 Hamburger, 3 Heſſen-Homburger, 1 Gothaer und 1 Schweizer. Ueber populäre Experimental-Phyſik wurde Anfangs November ein Lehrkurſus eröffnet. Die Gewerbausſtellung, im vorigen Jahr zum erſten Mal ausgeführt, beſtand in 105 einzelnen Artikeln und fand ungetheilten Beifall. Die Zal der Mitglieder der Geſellſchaft iſt nun auf 260 angewachſen.

Hamburg, den 11. Mai.

Paris 2 Monat	185 1/2	Augsburg K. 6 W.	146 7/8
Bordeaux 2 Monat	185 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/8	Prag eff. —	146 7/8
London 2 Mon. 36 S.	8 1/20	Wien eff. —	146 1/2
k. S. 36 S.	11 1/20	Breslau 6 W.	152 1/4
Madrid 1 1/2 Uſo	86	Kopenhagen Kur. k. S.	226
Cadix —	86 3/4	Leipzig Korr.	147 1/2
Bilbao —	88	— zur Meſſe	146 1/2
Liſſabon —	36 1/2	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Porto —	36 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 1/4 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 5/8
Livorno —	88	Fein Silber 27 M.	11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		
Antwerpen k. S.	104 3/4		
2 Mon.	105 1/4		

Frankfurt, 14. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	B	
ditto	2 M.	139 5/8	B	
Augsburg	k. S.	100 3/8	G	
Berlin	k. S.	103 5/8	G	
ditto	2 M.	—		
Bremen	k. S.	110 1/4	B	
ditto	2 M.	—		
Hamburg	k. S.	146 3/8	B	
ditto	2 M.	145 7/8	B	
Leipzig	k. S.	100 1/8	B	
do. in der Meſſe		—		
London	k. S.	—		
ditto	2 M.	151 3/4	B	
Paris	k. S.	79 3/8	G	
ditto	2 M.	79	G	
Wien in 21 fr.		101	B	
ditto	2 M.	—		
Disconto		3	G	

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 51
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 29 1/2
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 5/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 12
ditto 6 Löthig	20. 8

Augsburg, den 14. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	110	B	London	1 M.	10. 2	G
	2 ſ	109 5/8	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	118 5/8	B
Wien in 20 r.	1 ſ	100 1/8	B		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 3/4	B		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	99 1/2	B	Lyon	1 ſ	118 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/8	G		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 7/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 44	G
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/8	G
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/8	G
Souvrd'or	103	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 27	G
ſ al marco	281 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 35	G
Carol. et Maxd'or	294 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St. à pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 11	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

60. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Mai 1827.

Frankreichs Zollſiſtem.

Aus den vielen hundert Schriften, die jährlich wegen des Zollgeſezes bei den Präfecten der Departemente und bei dem Handels-Conſeil in Paris einkommen, laſſen ſich eine Menge unterhaltende Zuſammenſtellungen machen, die zugleich das Unterhaltbare des ganzen Siſtems zeigen, auf das Frankreich ſeine Induſtrie geſchraubt hat.

Die Nadel- und Ahlenfabrikanten verlangen ſtrengere Aufſicht in Hinſicht der Einfuhr dieſer Waaren, da der Preis, zu welchem ſie ihr Fabrikat zu verkaufen genöthigt ſeien, den deutlichſten Beweis gebe, daß viele ausländiſche Waare eingeführt werde, ohne den Zoll zu bezalen.

Die Meſſerfabrikanten verlangen Erhöhung des Zolles, da ihnen der Urſtoff (Stahl und Eiſen) dreimal mehr koſte, als dem ausländiſchen Fabrikanten, und daher ſelbſt ein Zoll, der 300 % des Werths der ausländiſchen Waare betrage, nicht genügend ſei.

Die Unternehmer der Eiſenbahnen von Etienne ſezen den Vortheil auseinander, den alle Fabriken durch die mittelſt der Eiſenbahnen mögliche Verführung und Anwendung der Steinkolen ſtatt des theuern Holzes, durch die dadurch thunliche Einführung der Dampfmaſchinen ꝛc. erhalten, und verlangen fremdes Eiſen gegen einen mäſigen Zoll einführen zu dürfen, da die inländiſchen Werke nicht im Stande ſeien, ſo viel Eiſen herbeizuſchaffen, als ſie nöthig haben, ſelbſt wenn ſie es ihnen vierfach theurer zalen würden, als das ausländiſche, wodurch übrigens die Koſten der Eiſenbahnen ſehr vermehrt und ihre Vortheile vermindert würden, ja ihre Errichtung in vielen Fällen ganz unmöglich ſei.

Eine bedeutende Anzal Eiſenwerkbeſizer im Gegentheil verlangen fernere Erhöhung der Zölle auf Eiſen, da die jezigen (ungeachtet ſie das Eiſen um 300 % vertheuert haben), nicht hinreichend ſeien, ihr Geſchäft gehörig gewinnvoll zu machen, das Holz (die Brennſtoffe), die Zuführung der Erze komme zu hoch zu ſtehen ꝛc.

Die groſen Gutsbeſizer dagegen wollen das Holz noch theurer haben. Einige tragen darauf an, die Einfuhr des fremden, mit Ausnahme des Maſten- und ſtarken Schiffbauholzes, ganz zu verbieten, da das Inland hinlänglich erzeuge. Sie berechnen, welchen höhern Werth dadurch die (ihre) Wälder erhalten werden, und welche Thätigkeit entſtehen wird, indem man das Holz bei dem höhern Preis auf weitere Streken wird verführen können.

Halten wir hier vorerſt ein wenig ſtill! Die Forderungen des Einen ſind ſo billig, als die des Andern, und alle ſind im Sinne des Probihitivſiſtems, mit Ausnahme der der Eiſenbahnenunternehmer. Das Miniſterium erfülle alle vier, und dieſelben Klagen beginnen von Neuem.

Das Holz erhält dann einen beſſern Preis. Den Eiſenwerken, denen es ſchon vorher zu theuer war, kommt es nun wieder höher *); ſie müſſen auch den Preis ihres Fabrikats erhöhen, und neue Schuzzölle gegen das Ausland verlangen.

*) Eben ſo allen Haushaltungen, allen Gewerben, die Holz verbrauchen. Die Fäſſer und die Kiſten ſind durch das theure Holz in Frankreich vertheuert, und dis vertheuert wieder die Verſendung aller Ausfuhrwaaren, vermindert ſie alſo. Ja man findet es vortheilhaft vom Ausland Fäſſer einzuführen, und da die inländiſchen Faßbinder dadurch zu Grunde gehen, ſo drang der Rath des Marnedepartements voriges Jahr auf eilige und ſtrenge Masregeln gegen die Einfuhr ausländiſcher Fäſſer.

Die höhern Eiſen- und Stahlpreiſe vertheuern auch die Fabrikate der Meſſer-, Ahlen- und Nadelfabrikanten, und da ſie bei den frühern Preiſen mit Hülfe der Zölle nicht beſtehen konnten, werden ſie es bei den geſtiegenen noch weniger. Es müſſen daher auch für ſie neue Begünſtigungen eintreten, und troz dieſer Begünſtigungen befinden ſie ſich ſchlecht, ja manche Gewerbe gehen troz derſelben zu Grunde, z. B. die Nadelfabrikanten, da ein Preisunterſchied von 400 und mehr Pct. bei einer ſo leicht einzuſchwärzenden Waare, die Verhütung der Contrebande unmöglich macht.

Doch weiter. Im Intereſſe der Gutsbeſizer wird die Einfuhr des fremden Getreides erſchwert. In den nördlichen Departementen, wo der Flachsbau für die Leinenwebereien zu Quentin, Valenciennes, Cambray ꝛc. ſtark betrieben wird, hatte dis die Folge, daß viele tauſend Morgen, die früher mit Flachs beſtellt waren, nun mit Getreide bebaut wurden, da dieſes verhältnißmäſſig mehr eintrug.

Es wurde nun viel fremder Flachs eingeführt. Die Regierung bemerkte dis und ſuchte es durch höhere Eingangszölle zu verhindern, die ſchon lange im Wunſch der flachsbauenden Cantone lagen.

Nun ſtieg auch der Flachs im Preiſe; aber bei dieſen höhern Preiſen und bei dem durch das theure Getreide vertheuerten Weberlohn, konnte die inländiſche Leinwand nicht mehr zu den frühern Preiſen geliefert werden. Die Ausfuhr nahm jährlich ab, und fiel binnen drei Jahren von 40 auf 18 Mill. Franken. Die Einfuhr ſtieg in derſelben Zeit von 15 auf 20, auf 28 und auf 34, im vierten Jahr auf 36, im folgenden gar auf 40 Mill. Franken.

Die Regierung wurde mit Bittſchriften der inländiſchen Leinenfabrikanten beſtürmt, die zu Grunde zu gehen verſicherten, wenn nicht noch höhere Zölle auf die ausländiſche Leinwand gezezt würden.

Dis geſchah; die Einfuhr nahm etwas ab; die Ausfuhr fiel aber fortwährend, und dürfte in wenig Jahren ganz Null ſein, da man die Ausländer nicht zwingen kann, die künſtlich vertheuerte franzöſiſche Leinwand zu kaufen.

Früher wurden für 15 Mill. Fr. Leinen ein- und für 40 Mill. ausgeführt; Frankreich gewann alſo immer noch 25 Mill. Jezt werden gewiß noch für mehr als 12 Mill. eingeführt; die Ausfuhr aber beträgt ſchwerlich über 5 Mill. Es ſind alſo 7 Mill. verloren, und der Inländer hat theure Leinwand. Dis iſt der Segen des Prohibitivſyſtems.

Die Leinenfabrikation ſtokt dabei dennoch, und ſelbſt voriges Jahr kamen wieder Klagen bei der Regierung ein. Was kann ſie aber thun? Die Einfuhr ganz verbieten! Dis würde das jezt ſchon beträchtliche Einſchwärzen noch höher ſteigern, und das Mißverhältniß des Preiſes der Leinwand zu dem der Baumwollenzeuge, das jezt ſchon eine groſſe Verminderung des Verbrauchs der erſtern zur Folge gehabt hat, vergröſſern. Ausfuhrprämien und direkte Unterſtüzungen geben? Dis würde groſſe Koſten machen und ſie vielfältigem Betrug ausſezen. Den Flachs und die Lebensbedürfniſſe des Webers wolfeiler machen? Dis würde helfen, läßt ſich aber nicht thun, ohne das ganze Prohibitivſyſtem umzuſtoßen.

Die Süddepartemente verlangen Erhöhung der Einfuhrzölle auf fremdes Oel. Sie können für ſich anführen, daß der Oelbau (ſo wie überhaupt der Akerbau) noch mehr begünſtigt werden müſſe, als die Fabrikation, da bei ihm alles inländiſches Erzeugniß iſt, während die Fabrikation zum Theil ausländiſche Stoffe verarbeitet, für die Geld auſſer Land muß.

Die Potaſchen- und Sodafabrikanten verlangen ebenfalls höhere Zölle; erſtere leiden insbeſondere durch das theurere Holz, leztere ſind durch die Einfuhr aus Spanien benachtheiligt.

Der Rath des Vardepartements bittet dringendſt um Erſchwerung der Einfuhr ausländiſcher Seife.

Welcher Gegenſaz! Vor der Revolution verſorgte Frankreich einen groſſen Theil Europas mit Seife; jezt muß man die Einfuhr der fremden verhindern.

Die Gründe liegen ſchon im obigen; denn theures Oel und theure Soda machen theure Seife; und theure Waare kauft das Ausland nicht, findet es vielmehr vortheilhafter, ſie anderwärts zu kaufen, oder ſelbſt zu fabriziren, und endlich auch einzuführen.

Die Blüte des Handels und der Gewerbe ſteht mit dem Grade der Freiheit, die ſie genieſſen, in geradem Verhältniß. Selbſt wenn die inländiſche Soda und das inländiſche Oel für die Seifenfabrikation hinreichte, könnte bei einer Mißernte oder bei einer Conjunctur der Preis der einen oder der andern ſo ſteigen, daß es die Ausfuhr der Seife benachtheiligte. Bei freiem Handel konnten die Fabrikanten ſich aus irgend einem Lande damit verſehen, ja es lag wahrſcheinlicherweiſe ſchon eine für das erſte Bedürfniß hinreichende Menge beider Urſtoffe in Marſeille. Bei dem Prohibitivſyſtem konnten ſie es nicht, und die ausländiſchen Abnehmer verloren ſich.

Das Miniſterium in Paris hatte dieſe Gründe zu wiederholten Zeiten anerkannt, und die Einfuhrszölle temporär ermäßigt, aber was hatte dis für einen Nuzen, da der weſentliche Zeitpunkt über das Einſenden der Bittſchrift, das Hin- und Herberichten, der erhaltenen Gewährung, der Bekanntwerdung derſelben im Ausland, und der dann erſt beginnenden Zufuhr meiſt verloren ging.

Selbſt Geſuche um Erhöhung des Zolls auf ausländiſche Steine findet man unter den Bittſchriften an die franz. Regierung. Wodurch die Concurrenz der ausländiſchen Steine, eines Artikels, der ſo ſehr durch Fracht vertheuert wird, und von ſo geringem Werth iſt, daß er ſich nicht weit verführen läßt, ſo gefährlich wird, iſt ſchwer zu begreifen. Es müßte denn blos die Sucht mehr zu gewinnen dieſe Bitte veranlaßt haben. Oder vertheuern die hohen Preiſe der eiſernen Spreng- und Hauwerkzeuge den Steinhauern ihr Fabrikat ſo, daß die ausländiſche Einfuhr vortheilhaft wird?

Um die Vieheinfuhr von Deutſchland ꝛc. zu vermindern, hat man ſie mit einem Zoll belegt, der einem Einfuhrsverbot gleich kam. Die Fleiſchpreiſe ſtiegen, und die natürliche Folge davon war, daß viele Landwirthe ihr Milchvieh abſchafften und dafür Maſtvieh einſtellten. Beſonders geſchah dis in den gegen die Niederlande grenzenden Departementen, welche nun die Butter, die ſie nicht mehr ſelbſt erzeugten, aus den Niederlanden bezogen. Nun ging zwar weniger Geld für Fleiſch auſſer Land, aber (mehr) für Butter. In Paris erſchraken ſie hierüber und erhöhten auch den Einfuhrzoll auf Butter, Talg, Käſe ꝛc.

So ſchraubt ſich Frankreich immer höher in einen unnatürlichen Zuſtand hinauf. Was den Einen gegeben wird, nimmt man den Andern, und das Ganze verliert noch mehr, als der erſte gewinnt. Der Handel iſt in einem ſchmachtenden Zuſtand, die Marine unthätig, die Ausfuhr hat ſich auſſerordentlich gemindert. Der Norden, der ſonſt für 60 Mill. Franken Wein, Branntwein und Eſſig bezog, kauft, ſeitdem man ſein Holz, ſein Eiſen, Pech ꝛc. nicht mehr zuläßt, nur für 8 Mill. Vor der Revolution gaben die Zolliſten jährlich 60 bis 70 Mill. Mehrausfuhr; nach der Einführung des Prohibitivſyſtems 1821 nur 21 Mill., 1822 28 Mill., und doch ſollte durch daſſelbe nach der luftigen Theorie ſeiner Vertheidiger, die alte Ausfuhr erhalten, ſogar vermehrt, und dagegen ein groſſer Ueberſchuß von nicht mehr auſer Land gegangenen Geldes vorhanden ſein; nach ihren Ideen hätte eine Mehrausfuhr von 200 Mill. da ſein müſſen.

---

* London, 8. Mai. Hr. Huskiſſon hat in einer glänzenden Rede im Parlamente, durch amtliche Belege gezeigt, daß die Klagen über den Verfall Englands ungegründet ſind, daß im Gegentheil, insbeſondere ſeit der neuern liberalen Geſezgebung, alle Zweige im Vorſchreiten ſeien. Die Handelsſchiffahrt habe ſeit dem Frieden jährlich zugenommen, eben ſo alle Induſtriezweige, wenn man die Zeit der Kriſis abrechnet. Indeſſen gibt es allerdings einige Zweige, deren Lage ſchlimm iſt; doch liegt dis in Urſachen, welche die engliſche Regierung nicht im Stande iſt, abzuändern. So findet das engliſche Tuch ſeinen Abſaz in Amerika durch das franzöſiſche und niederländiſche benachtheiligt. Eben ſo ſcheint die Entwiklung der Baumwollenzeugfabrikation in Frankreich dieſem Zweig gefährlich zu ſein, da Frankreich bereits ein Viertheil ſo viel Baumwolle verarbeitet als England (1817 bezog es 60,000 Ballen, 1826 216,000 Ballen).

---

* Frankreichs Waldungen. Die Waldungen bedeken 6,500,000 Hektaren oder den neunten Theil des Bodens von Frankreich. Hievon gehören 1,100,000 der Regierung, 1,900,000 den Gemeinden und 3,500,000 Hektaren Privaten.

In Frankreich können die Eigenthümer der Waldungen noch nicht ſo damit ſchalten, als in Holland und England, und dis iſt ein groſſer Schade für das allgemeine Wol. Man führt an, die Vorſorge für die Wälder ſei wegen der Marine nöthig, allein England und Holland, welche die größten Seemächte ſind, beweiſen das Gegentheil. Man pflanzt dort die Bäume an Wegen ꝛc. an, und die Staatseinnahme iſt gröſſer, weil die in Aeker verwandelten Wälder ungleich mehr eintragen. Dem franzöſiſchen Seeminiſterium koſten allein die Agenten wegen des Vorkaufsrechts auf geeignete Baumſtämme 400,000 Franken, eine völlig weggeworfene Summe. Die von den Agenten bezeichnete Stämme kaufen dann die Lieferanten, um ſie mit Vortheil wieder an die Adminiſtrazion zu verkaufen. — So lange das Holz unter ſeinem natürlichen Werthe bleibt, weil man mit den Wäldern nicht ſchalten darf, werden Waldgegenden ſtets arme Gegenden bleiben.

Verſchiedenes.

In der Sizung des engliſchen Unterhauſes am 7. Mai machte Gen. Gascoyne einen Antrag auf Ernennung eines Komité zur Unterſuchung des Zuſtandes der Schiffahrt, wobei Hr. Huskiſſon ſein neues freies Handelsſiſtem mit ſiegenden Gründen vertheidigte. Er wiederlegte, unter großem Beifall, die im Oberhaus ihm beigelegte Benennung eines Träumers, und bemerkte ſodann, das Benehmen der Schiffsrheder gleiche jenem der Seidenwaarenfabrikanten im vorigen Jahr, die ebenfalls klagten, daß die Zulaſſung der franzöſiſchen Seidenwaaren ſie zu Grunde richten würde, während es ſich nun zeige, daß unter allen Fabrikzweigen gerade die Seidenfabrikazion ſich im beſten Zuſtand befinde, und durch die Konkurrenz der Ausländer ſeit einem Jahr ſo viel Fortſchritte gemacht hätte, daß jezt engliſche Seidenwaaren nach Frankreich und ſogar nach Oſtindien ausgeführt werden. Hr. Huskiſſon widerlegte ſodann durch ſtatiſtiſche Berechnungen die in der Bittſchrift der Schiffsrheder enthaltenen Angaben, ſo wie die Behauptungen der HH. Gascoyne und Lidell, auf das Bündigſte. Aus ſeiner Darſtellung ergab ſich unter Anderm auch, daß die über preußiſche Häfen nach Deutſchland gehenden engliſchen Waaren auf 7 Millionen Pfund Sterling geſchäzt werden.

Ein Herr in Devonſhire hat ſich um die Tabaksſchnupfer ſehr verdient gemacht. Er hat nämlich eine Maſchine erfunden, die er Schnupf-Piſtol benennt. Dieſe hat einen doppelten Lauf; wenn man ſie an die Naſe hält und mit dem Zeigefinger auf eine Feder drükt, ſo füllen ſich ſogleich beide Naſelöcher mit einer für den ganzen Tag ausreichenden Quantität Schnupftabak.

Bekanntmachung.

(Den heurigen Wollmarkt dahier betreffend.)

Vom Magiſtrat der Königl. Bayeriſchen Stadt Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt dahier, am erſten Montag nach dem 8. Juli, demnach den 9. Juli beginnt, und Acht Tage lang, nämlich bis zum 17. ejusd. dauert. Die Ordnung des Wollmarkts wird demnächſt und ſo bald bekannt gemacht werden, als dieſe von der allerhöchſten Stelle genehmigt worden ſein wird, was täglich zu erwarten iſt.

Nürnberg, am 11. Mai 1827.

Binder. Scharrer. Küffner.

Wien, 12. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	G	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	G	Uſo
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/2	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4		6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-59	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/4	G	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 5/8	B	2 M.

Wien, 14. Mai.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90 1/3
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	90 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	72 [illegible]
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	137 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	36 1/2

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	31 3/4	—

Bank-Actien pr. Stük 1087 2/3 in Conv. Münze.

Frankfurt, 16. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	B
ditto	2 M.	139 5/8	B
Augsburg	k. S.	100 3/8	G
Berlin	k. S.	100 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/8	B
ditto	2 M.	145 7/8	B
Leipzig	k. S.	100 1/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	151 5/8	B
Paris	k. S.	79 3/8	G
ditto	2 M.	79	G
Wien in 21 kr.		101	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. dp. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 29 1/2
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 5/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 12
ditto 6 Löthig	20. 8

Augsburg, den 17. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	110	B
	2 ſ	109 5/8	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B
	2 ſ	114 3/8	B
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	B
	2 ſ	99 3/4	B
	3 ſ	99 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G
	2 ſ	99 1/8	G
	3 ſ	98 3/4	G
in die Meſſe		—	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B
	2 ſ	—	
in die Meſſe		—	
London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	10. 2	B
	3 ſ	10 1	B
Paris	1 ſ	118 5/8	B
	2 ſ	118 1/8	G
	3 ſ	117 3/4	G
Lyon	1 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	—	
	3 ſ	—	
Mayland	1 ſ	59 3/4	G
	2 ſ	60	G
Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	51	G
Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—	
Trieſt	1 ſ	100	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

61. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Mai 1827.

Kanal zwiſchen Pittsburg und Waſhington, zur Vereinigung des Ohio mit der Cheſapeakbai.

Bekanntlich ſind die innern Provinzen der Vereinigten Staaten von den Küſten-Provinzen durch die Kette der Alleghany-Gebirge getrennt. Die Schwierigkeit der Kommunikazion erſchwert den Handel, und droht ſelbſt die Nazional-Einheit zu zerſtören, da dieſe nur ſo lange beſtehen kann, als ein ununterbrochener Verkehr zwiſchen den Bürgern eines und deſſelben Vaterlandes ſtattfindet. Die Regierung der Vereinigten Staaten iſt zu aufgeklärt, als daß ſie dieſe Gefahr nicht einſehen und das Bedürfniß erleichterter Handelsverbindungen nicht fühlen ſollte, und ſo ſucht ſie denn auch ſolche Verbindungen zwiſchen den getrennten Provinzen zu eröffnen. Während der lezten drei Jahre wurden auf Koſten der Regierung Vorbereitungs-Arbeiten ausgeführt, um den Plan eines Kanals zwiſchen Pittsburg und Waſhington zu entwerfen. Ueber dieſe rieſenhafte Unternehmung enthalten die Botſchaften des Präſidenten der Vereinigten Staaten, vom 14. Febr. 1825 und vom 17. Dec. 1826 Folgendes: „Die Breite des Kanals wird auf dem Grunde 33, an der Oberfläche 48 Fuß, die Tiefe des Waſſers aber 5 Fuß betragen. Er wird durch die Thäler des Potomak und des Yonghagany gehen, über 341 (engliſche) Meilen lang ſein, und 398 Schleuſen bekommen. Man rechnet 3158 Fuß Fall, das Aufſteigen und das Fallen des Bodens zuſammen genommen. Die Koſten werden wegen der großen Schwierigkeiten der Ausführung ſehr beträchtlich ſein; ſie ſind auf 22,375,427 Dollars angeſchlagen. Die Ingenieurs ſuchten dabei eben ſo ſehr die ſtrengſte Sparſamkeit, als die Nothwendigkeit einer großen Feſtigkeit des Werkes zu beachten. Der Kanal theilt ſich in drei Theile, in den gegen Oſten, den gegen Weſten und den der Mitte. Die Koſten des leztern, welcher 70 Meilen lang ſein wird, ſteigen dennoch auf 10 Millionen Dollars. Dieſes Mißverhältniß der Koſten zu der Länge rührt von den ausserordentlichen Arbeiten her, welche der Durchgang über die Alleghany-Gebirge nöthig macht. Man wird dabei einen unterirdiſchen Weg über vier Meilen lang graben müſſen, deſſnn Koſten auf ungefähr 3 Mill. 297,000 Dollare angeſchlagen ſind. Die Ingenieurs haben in ihren Entwurf vorgeſchlagen, dieſen Theil des Kanals allenfalls durch eine Eiſenbahn zu erſezen, wodurch die Koſten freilich bedeutend vermindert werden würden. Die Vortheile, welche dieſes groſartige Werk dem Lande gewähren ſoll, ſind folgende: Die bei der Ausführung am meiſten betheiligten Diſtrikte zerfallen in zwei Klaſſen, nämlich 1) die Grafſchaften, welche unmittelbar an der Linie des Kanals liegen, und 2) die weſtlichen Staaten, welchen durch dieſen Kommunikationsweg der atlantiſche Ocean geöfnet würde. Unter den erſtern befinden ſich neun Grafſchaften von Penſylvanien, vier von Maryland, dreizehn von Virginien, und der Diſtrikt von Coumbien, mit einer Geſamtzal von 571,406 Einwohnern. Die weſtlichen Staaten Kentucky, Ohio und Indiana haben eine Bevölkerung von 1,292,989 Seelen. Im Ganzen alſo würde eine Einwohnerzal von 1,864,335 Seelen, d. h. beinahe ein Fünftel der Bevölkerung der Vereinigten Staaten, die unmittelbaren Vortheile des Kanals genießen. Der Flächenraum der bezeichneten 26 Grafſchaften beträgt 15 Millionen Acres höchſt fruchtbaren Feldes, bedekt mit herrlichem Bau-

holz, und unerſchöpfliche Eiſen- und Steinkolenminen einſchlieſend. Der mittlere Preis des Acre beträgt gegenwärtig vier Dollars. Die drei Staaten von Kentucky, Ohio und Indiana haben eine Oberfläche von 72,000,000 Acres, deren Fruchtbarkeit vielleicht die aller andern Länder der Union übertrift. Der mittlere Preis des Acre in dieſen Staaten überſteigt nicht zwei Dollars. Daraus kann man den Werth berechnen, den der Kanal ſowol der Produkzion als dem Boden dieſes groſen und reichen Landes verleihen würde. Die gegenwärtige Ausfuhr jener Diſtrikte iſt auf ungefähr 350,000 Tonnen, von einem Werthe von 21 Millionen Dollars, geſchäzt. Sie beſteht in Weizen, Korn, Mehl, Tabak, Flachs, Hanf, Fleiſch, Talg, Eiſen ꝛc. Die Leichtigkeit des Transports mittelſt des Kanals würde zugleich auf eine unberechenbare Weiſe die Produkzion ſowol als den Handel vermehren. Neue Erzeugniſſe würden von dem Augenblike an entſtehen, wo ihre Hervorbringung Vortheile verſpräche. Steinkolen, Bauholz, Marmor würden Werth bekommen, und Gegenſtand des Handels werden, eine neue Quelle von Vortheilen für das Land und von Einkünften für die Unternehmer des Kanals. In gleichem Verhältniß mit dem Ausfuhrhandel würde auch die Einfuhr zunehmen. Der Preis der angeführten Lebensmittel würde fallen, und in Folge deſſen die Koſumtion zunehmen. Wenn man annimmt, daß Anfangs blos ein Drittel des gegenwärtigen Handels den Weg des Kanals einſchlagen würde, und wenn man die Vermehrung der Produkzion, welche das Eröffnen eines ſo vortheilhaften Abſazweges hervorrufen würde, ſo gering als möglich anſchlägt, ſo ergibt ſich dennoch für die erſten ſechs Jahre ein Transport von 2,225,976 Tonnen, ein Transport, welcher, mit einem höchſt mäſigen Zoll belegt, eine Einnahme von 7,043,178 Dollars, d. h. für das Jahr ungefähr 1,174,000 Dollars herbeiführen würde. Dieſe Einnahme dürfte nach Abzug der Verwaltungs- und der Erhebungskoſten, ein Intereſſe von 3½ Prozent gewähren. Nach dem Urtheil der Ingenieurs aber, und nach allen Wahrſcheinlichkeits-Berechnungen, würde das Intereſſe in den folgenden Jahren viel höher ſteigen. Sollten die Transporte des Kanals das durch die Waſſermaſſe bedingte Maximum erreicht haben, ein Fall, der keineswegs ſehr entfernt oder blos in der Einbildung liegt, ſo würde das Intereſſe bis auf 25 Proz. ſich vermehren. Dis wären die Handelsvortheile. Was die politiſchen Vortheile betrift, ſo ſagen die Ingenieurs in ihrem Berichte ſehr treffend, die Frage ſei in der Beziehung nicht zweifelhaft, ob die vorgeſchlagenen Kommunikationen nüzlich ſein würden, ſondern blos, ob ſie auch hinreichend ſein würden. — Ein Franzoſe, General Bernard, leitet die Arbeiten.

---

* Seeſalzbereitung in Frankreich. Zwiſchen Vannes und Bordeaux wird an der Seeküſte ſeit undenklichen Zeiten Seeſalz bereitet, wo kieſeliger Boden dis möglich macht. Das Land wird in mit Kanälen durchſchnittene Teiche getheilt, in welche man Seewaſſer einläßt, welches hierauf an der Luft verdunſtet und Salzkriſtalle anſezt. Das Salz wird geſammelt, in über die Teiche erhöhten Gruben aufbewahrt, mit thoniger Erde bedekt, welche den Regen abhält, und hält ſich hier, ungefähr 15 % verlierend, 10 und mehrere Jahre, ohne mehr Unkoſten zu machen, und ohne einen ſtärkern Abgang Abgang als jährlich 3—4 %, zu erleiden. Dieſes leichte Aufbewahren veranlaßt die Grundbeſizer groſe Vorräthe zu halten, auch bringen benachbarte Kaufleute das Salz in ihre Wohnorte, wo es in Maſſen von 1000 bis 3000 Ztr. aufgehäuft wird. In dieſen Haufen (Mulons) die durch die Verführung, von dem erſten Jahre angefangen, ungefähr 20 % verlieren, ſezt ſich das Salz zuſammen, wird feſter und weniger zerreiblich, ſo daß dann jährlich nur halb ſo viel als früher abgeht, und ſpäter noch weniger. — Dieſer Salzhandel iſt der einträglichſte und ſicherſte, denn in naſſen Jahren, welche das Eintroknen des Waſſers hindern, ſteigt der Preis auf 4 bis 5 Fr. während er in trokenen Jahren nur 1 Franken für den Zentner iſt. Der Gewinn iſt demnach leicht zu berechnen: 10,000 Ztr. zu 1 Fr. koſten 10,000 Fr. Nach 5 Jahren ſind davon 7000 Zentner übrig, welche im Mittelpreis 3½ Fr. werth ſind, oder 24,500 Fr. Von dieſer Summe muß man abziehen 2500 Fr. Zinſen, 350 Unterhaltungskoſten zu 5 Pzt., und 1400 Fr. für Fracht zu 20 Cent, oder im Ganzen 4250 Fr.

Ehe in Frankreich die Auflage auf Salz eingeführt wurde, hatten die Eigenthümer der Salzteiche ungeheure Vorräthe, welche in Folge der Kriegszeiten aufgehäuft wurden. — Die Jahre 1818, 1825 und 1826 waren für die Austroknung der Teiche am günſtigſten, und brachten die Preiſe, die auf 3—4 Fr. ſtanden, wieder auf 1 Fr. herab.

Man rechnet, daß jährlich 1,500,000 Ztr. Seeſalz gewonnen werden, und der Verbrauch hat in Folge der ſtärkern Bevölkerung und des gröſern Wolſtandes um $\frac{1}{10}$ ſich vermehrt; indeſſen wird das meiſte ausgeführt. Das Seeſalz ſteht zwiſchen dem

ſcharfen und harten Salz von St. Ubes und dem geſchmakloſen und weichen von Liverpool in der Mitte, und wird, ausgenommen beim nordiſchen Fiſchfang, zu allen andern Anwendungen vorgezogen. Auch gibt es, im Falle man es raffinirt, weniger Abfall. — In Liverpool koſtet das Salz 3 Fr. der Zentner, und wenn man rohes nimmt, das man reinigen muß, kommt man nicht viel billiger dazu. Aus dieſem Grunde findet das franzöſiſche, ſobald der Preis unter dieſem iſt, ſtets ſtarken Abſaz, wie man aus der ſeit den Frieden ſtattgehabten Ausfuhr erſehen kann. 1816 wurden nämlich ausgeführt 200,000 Zentner, 1817 300,000, 1818 300,000, 1819 500,000, 1820 600,000, 1821 600,000. Da es in dieſem Jahre ſtieg, ſo betrug die Ausfuhr 1822 nur 150,000, 1823 50,000, 1824 30,000 Zentner. Jezt iſt der Zentner Salz auf 2 Franken gefallen, und es werden jährlich wieder 600,000 Zentner ausgeführt.

* Handelsfreiheit. Das zu Paris erſcheinende Journal du Commerce enthält folgendes: Seit Hr. Huskiſſon im engliſchen Parlamente die Grundſäze ausgeſprochen hat, auf welche dieſe Macht von nun an ſeine Handelspolitik gründen muß, konnte jeder die Folgen vorausſehen, welche dieſer furchtbare Schlag dem Verbietungsſiſteme der Douanen bringt. Es iſt nun augenſcheinlich, daß nach und nach dieſes Siſtem, wenn auch nicht ganz aufgegeben, doch wenigſtens im Intereſſe eines weiter ausgedehnten Tauſchhandels bedeutend abgeändert werden wird. In der That würde die Nazion, welche andere zwingen will, ihre Produkte anzunehmen, ohne die ihrigen zuzulaſſen, ſich gerechten Repreſſalien ausſezen, die zu ihrem eigenen Schaden gereichten. Wenn der Norden Europas unſere Seidenwaaren, Weine und Branntweine zuläßt, wie könnten wir dann ſein Eiſen, ſein Holz und ſeine Wolle ausſchließen? Sollte es nicht dahin kommen, daß jedes Volk nur das erzeugte, was ihm eigen iſt, und in welchem es über ſeine Nebenbuhler Vortheile voraus hat, und welche Erzeugniſſe nicht des Schuzes der Douanen bedürfen? Unter dem Schuze derſelben entſtehen nur zu oft Anſtalten, die keinen innern Halt haben, andere vegetiren ruhig fort, oder ſchreiten ſelbſt zurük, weil ſie gewiß ſind, für ihre Fabrikate, ſo unvollkommen leztere auch ſein mögen, Abſaz zu finden, und ſchlafen ſo in ihrem gewohnten Schlendrian ein. Gewiß könnten ſie einſt unangenehm erwachen, wenn ſie, ſich ſelbſt überlaſſen, die thätige Mitbewerbung unſerer Nebenbuhler auszuhalten hätten. Dieſe Betrachtungen könnten uns ſehr weit führen, wir wollen uns jedoch nur auf die Schafzucht beſchränken, in welcher das Ausland große Fortſchritte macht. Die franzöſiſchen Landwirthe müſſen ſuchen, die Wolle zu verfeinern, um eines Tages, der vielleicht nicht ſehr entfernt ſein dürfte, wenn man ſich genöthigt ſieht, die Eingangszölle zu vermindern, die Konkurenz auszuhalten ꝛc.

* London, 8. Mai. In der heutigen oſtindiſchen Verkaufung ward von guten ſchweren Pfeffer nur ein kleiner Theil zu $3\frac{7}{8}$ d, halbſchwerer zu $3\frac{6}{8}$—$3\frac{3}{4}$ d verkauft; 207 Säke weißer Pfeffer gingen zu 1 s—2 s 6 d weg, gute Gewürznelken von Bourbon 2 s 3 d, ord. 1 s 8 d—2 s, Amboina 3 s 7 d, Macis 5 s 7 d, gebrochene 1 s 9—10 d, Muskatnüſſe, geringe 2 s 10 d—3 s, Canehl 2 s 2 d—3 s 7 d, Caſſia lignea (324 Kiſten) 101—108 s, Caſſia Knospen gute 6 Pf. 6 s—7 Pf. 6 s, beſchädigte 5 Pf. 13 s — 6 Pf.

Verſchiedenes.

Mainz, 10. Mai. Im Monat April ſind 6384 Ztr. Waaren mehr, als in demſelben Monat 1825 ſtromabwärts gegangen, was der Verminderung des bayeriſchen Tranſitozolles zuzuſchreiben iſt, indem manche Waaren $12\frac{1}{2}$ kr. weniger als früher, andere gar nichts bezalen. Die Holzwaaren aus Sonnenberg in Sachſen, die bisher auf der Elbe ausgeführt wurden, ſchlagen nun wieder die bequemere und wolfeilere Main- und Rheinſtraße ein. Dagegen hat die Erhöhung des bayeriſchen Ausfuhrzolls auf Holz die Ausfuhr desſelben vermindert. — Der Stadt Köln iſt das Recht eine Meſſe zu halten, womit bedeutende Privilegien verbunden ſind, verliehen worden. Dis könnte die Stadt Frankfurt ziemlich beeinträchtigen. Obgleich die Zeiten, welche den Meſſen günſtig waren, vorbei zu ſein ſcheinen, ſo bewirken doch die Erſchwerungen des Handels und die Zölle, welche in frühern Jahrhunderten zur Benüzung der Meßfreiheit trieben, daß ſie von neuem aufleben.

1826 ſind aus Dänemark, Schleswig, Holſtein und Ditmarſchen 1,839,858 Tonnen Getreide, 48,015 Tonnen Butter und 2995 Schiffpfund (zu 320 ℔) Käſe ins Ausland verführt worden, der Menge nach weniger, dem Werthe nach aber um 1 Mill. Rthlr. mehr als 1825, wegen der geſtiegenen Preiſe.

In der Gegend von Bergen in Norwegen ſind viele heranſchwimmende Wallfiſche von 20 bis 40 Fuß Länge, nicht wie im Polarmeer, harpunirt,

ſondern von den Bauern mit Bogen und Pfeilen erlegt worden.

In Dresden wird eine politechniſche Anſtalt errichtet.

Unterirdiſcher Kanal bei Dresden zur Erleichterung des Steinkolentransports von den Steinkolengruben im Plauiſchen Grunde bis zur Elbe, wird eine Röſche oder ein tiefer Elbſtollen zwiſchen der Kunſtſchacht in Zaukerode und dem Elbſtollen — mundlich bei Priesnitz, in einer Länge von 2949½ Lachter durch Flöz-, Thonſchiefer-, Porphyr- und Syenitgebirge geführt, und iſt bis zum Schluß des Jahrs 1826 am Hauptſtollenort von der Elbe herein bereits 689 Lachter, und vom Gegenorte vom Zauckeroder Kunſtſchachte herein 209 Lachter getrieben worden. Das noch durchzuarbeitende Gebirge beträgt demnach 2020 Lachter. Auf der Streke dieſes Stollens wurden 8 Luftlöcher angelegt, die bis zur Tiefe von 59 und 62 Lachter abteufen. Der erfahrne Maſchinendirektor Bredel in Freiberg errichtet bereits zu dieſem Behuf die erſte Dampfmaſchine bei Zaukerode mit 20 Pferdekraft. Bei Obergörliz und Poſterwitz beim 7ten und 8ten Luftloche wurden dergleichen Maſchinen zu 16 Pferdekraft aus der Cockerilliſchen Fabrik in Berlin und Seraing gefertigt. Eine dritte Maſchine nach ganz neuer, die Kolenkonſumzion ſehr verringernder Konſtrukzion für das 6te Luftloch iſt bereits veranſchlagt, und wird bald fertig da ſtehn. Der König bewilligte ſchon vor einigen Jahren die Summe von 146,000 Thlrn. nach der erſten Veranſchlagung zur Ausführung dieſes Baues, der nach ſeiner, der Natur der Sache nach freilich langſamen Vollendung, von unberechenbarem Vortheile ſein wird.

Amſterdam, 14. Mai.

London 2 Mon.	11. 95	Porto 1 1/2 Uſo	39 3/4
k. S.	12. 20 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 5/16	Genua —	47
k. S.	56 11/16	Neapel —	76 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/8	Hamburg 2 M.	34 5/8
k. S.	56 3/8	k. S.	34 3/4
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 13/16
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 7/16
Madrid —	93 7/8	Augsburg	35 9/10
Bilbao —	95 3/4	Petersburg	9 7/8
Liſſabon —	39 7/8		

Wien, 16. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/2 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/4 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 9/10 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·56	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2 G	2 M.

Leipzig, 16. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	99 3/4 B.
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 5/8 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/4 2 M. 79 1/2 B.	3 M.	79 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 5/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 5/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 19. Mai.

				Gold und Silber.	
Amſterdam	k. S.	140 1/4	B	Neue Louisd'or	11. 12
ditto	2 M.	139 5/8	B	Friedrichsd'or	9. 50
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Berlin	k. S.	103 1/2	G	Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 35 1/2
Bremen	k. S.	110 1/4	B	20 Frank-Stüke	9. 30
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 30
Hamburg	k. S.	146 1/4	B	Gold al Marco W. Z.	318. —
ditto	2 M.	145 3/4	B		
Leipzig	k. S.	100	B	Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
do. in der Meſſe		—		ditto halbe	1. 17
London	k. S.	—		Conventionsthaler	— —
ditto	2 M.	151 5/8	B	Preuß. Thaler	1. 43 3/4
Paris	k. S.	79 3/8	G	5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
ditto	2 M.	79	G	Fein Silber 16 Löth.	20. 18
Wien in 21 kr.		101	B	ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto	2 M.	—		ditto 6 Löthig	20. 10
Disconto		3	G		

Augsburg, den 19. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 „	109 1/2	B		2 „	10. 2	B
Hamburg	1 „	114 5/8	B		3 „	10 1	B
	2 „	114 3/8	B	Paris	1 „	118 5/8	B
Wien in 20r	1 „	100 1/8	B		2 „	118 1/4	G
	2 „	99 3/4	B		3 „	118	G
	3 „	99 3/8	B	Lyon	1 „	118 1/4	G
Frankfurt	1 „	99 1/2	G		2 „	—	
	2 „	99 1/8	G		3 „	—	
	3 „	98 3/4	G	Mayland	1 „	59 3/4	G
in die Meſſe		—			2 „	60	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	50 3/4	G
	2 „	—			2 „	51	G
Leipzig	1 „	99 1/2	B	Livorno	1 „	67	G
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	100	G

Nürnberg, 21. Mai alſo.

Amſterdam	1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	94
London	2 —	10 fl. 2 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	102 1/2
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E. M.	à 4 0/0	102 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118 —	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thaler, ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

62. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Mai 1827.

Huskiſſon's Rede gegen die Prohibitivmasregeln.

Huskiſſon's am 7. Mai im engl. Parlament gehaltene Rede iſt ein wichtiger Beitrag zu den vielen Thatſachen, welche die Niederlage der Vertheidiger des Prohibitivſiſtems in England veranlaßten. Er ſagte, und das ganze Haus konnte ſeinen Belegen nichts entgegenſezen: daß die Thatſachen nunmehr bewieſen, wie gegründet ſeine ſeit einigen Jahren angenommene Handlungspolitik ſei; die Befreiung von den Banden der alten Geſezs habe dem Handel empor geholfen, und die Abſchaffung der Verbotsmasregeln gegen gewiſſe ausländiſche Fabrikate ſeien demſelben äußerſt vortheilhaft geweſen. Er führte als Beiſpiel die franzöſiſchen Seidenwaaren an, gegen die man ſo ſehr geſchrien habe. „Mit dem größten Vergnügen, ſagte Hr. Huskiſſen, kann ich die Verſicherung geben, daß im vergangenen Jahre einer auſſerordentlichen Handelskriſe kein Theil unſeres Kunſtfleißes ſo wenig gelitten hat, ja ſo gut gedichen iſt, als die Seidenfabrik und der Seidenhandel. Noch mehr, dis iſt die Folge der freien Konkurrenz, wie ich es mir verſprochen hatte. Ich ſpreche nach dem eigenen Bericht der Fabrikanten, und erkläre, daß ſie in dieſem Augenblik nicht nur die Konkurrenz der franzöſiſchen Fabriken nicht fürchten, ſondern daß ſie ſogar Seidenwaaren nach Frankreich ausführen. Wir fabriziren hier ſogar die Tücher, Foulards genannt, zur Ausfuhr nach Oſtindien.“ — „Wenn, ſagte er, unſere Masregeln fremde Schiffe, die vormals nicht das Recht hatten, in unſere Häfen einzulaufen, herbeigerufen haben, vielleicht nicht von Rechtswegen, ſondern nur in der Wirklichkeit, ſo hat dagegen unſere Marine auch im auswärtigen Handel zu thun gefunden. Vormals waren, wie jedermann zugeſteht, die in unſern Häfen auf den fremden Schiffen laſtenden Abgaben zu drükend, als daß ſie bei uns hätten einlaufen können. Es iſt bekannt, daß es den fremden Schiffskapitänen von ihren Rhedern verboten war, im Kanal unter irgend einem Vorwande einen engliſchen Hafen zu berühren, nicht einmal, um die Ladung und Mannſchaft zu retten. Es iſt bewieſen, daß man häufig Reichthümer und ſogar das Leben der Menſchen aufopferte, weil die fremden Rheder die Koſten der Einkehr in die engliſchen Häfen fürchteten. Uebrigens muß man mir nicht alle Veränderungen zur Laſt legen; das neue Siſtem war ſchon vor mir angenommen, ich habe es nur weiter ausgebildet und ausgedehnt. Das erſte Beiſpiel vom Einlaufen fremder Schiffe unter denſelben Vortheilen wie die der Unſrigen, iſt ſo alt als der Traktat mit Portugal im Jahr 1810. Eben ſo verfuhr man gegen Nordamerika im Jahr 1815. Uebrigens ſind meine entſchloſſenſten Gegner mit mir darüber einig, daß, wenn wir einmal das Siſtem der jezigen Zeit gegen einen Staat angenommen hatten, wir es auf alle ausdehnen mußten, das heißt auf alle, welche uns dieſelben Vortheile bei ſich anboten. Das einzige Verdienſt, das ich anſpreche, iſt, daß ich die Folgen des neuen Siſtems etwas thätiger und mit einem lebhaften, aber gewiſſenhaften Eifer zum Wol unſers Landes verfolgt habe. Man hat davon geſprochen, Preußen habe ſich gegen uns ſo übermüthig betragen, daß wir uns dagegen hätten ſträuben ſollen. Man ging ſo weit zu ſagen, daß wenn irgend eine Macht zu irgend einer andern Zeit es gewagt hätte, ſo gegen unſere Handelsverfügungen einzuſchreiten, man mit brittiſchen Kanonen darauf

Digitized by Google

geantwortet haben würde. Das iſt ein Irrthum. Preußen hat nichts von uns verlangt, Preußen hat kein beſonderes Verbot gegen uns erlaſſen; Preußen hat in ſeiner Schiffahrtsverfügung uns nicht einmal genannt. Wenn gegen England ſowol als gegen Frankreich eine allgemeine Masregel genommen worden iſt, ſo haben wir keine Urſache, uns dagegen zu beklagen. Zwar haben wir uns gegen Preußen darüber beklagt, aber man hat uns geantwortet: „Wir können unſern Handel und unſere Schifffahrt gegen eure Monopole nicht anders vertheidigen, als wenn wir ein Rechtsſiſtem wie das Eurige annehmen.“ Wenn man uns davon ſpricht, eine fremde Macht habe uns ein Geſez auferlegt, ſo antworte ich, daß ich an dem Tage nicht mehr leben möchte, wo die Engländer die Rechte, die Privilegien, und die Unabhängigkeit des allergeringſten europäiſchen Staats für weniger heilig anſähen, als die unſrigen (lebhafter Beifall), und wo wir andern Staaten die Rechte beſtritten, die wir ſelbſt anſprechen, weil wir zur See die Uebermacht haben. Dadurch würden wir nicht nur eine große Ungerechtigkeit begehen, ſondern auch den Pfad betreten, auf welchem unſere Rechte und unſere Ueberlegenheit zur See am Ende gefährdet würden. So bald wir die Rechte anderer nicht mehr beachteten, würde man unſere Rechte in der ganzen Welt antaſten, und dann, zum erſtenmale dann, würden ſie in Gefahr ſein; bis dahin, Gott ſei Dank, beruhen ſie auf den ſicherſten Grundlagen.“ Der Redner ſprach nun von der Wichtigkeit der Verbindung mit Preußen, wegen des Abſazes, den es den engliſchen Waaren durch ſeine vier großen Ströme verſchaffe, wodurch ſie bis ans Ende Europens und Aſiens kämen. „Unſere Gegner, ſagt Hr. Huskiſſon, behaupten Preußen ſei unſer Nebenbuhler, unſer Feind, und bald würden wir gar keinen Handel mit Preußen haben. Ich antworte ihnen: Gehe man den preußiſchen Tarif von einem Ende zum andern durch, und ſage dann, ob er ein einziges Verbot enthält. *Ich hoffe, bald eben dieſes von unſerm eignen Tarif ſagen zu können.* (Lebhafter Beifall.) Dis beweist, daß in Preußen keine feindſelige Geſinnung gegen den engliſchen Handel herrſcht. Nicht nur haftet dort kein Verbot auf unſern Manufakturartikeln, ſondern man trift auch in beſagtem Tarif keinen einzigen Artikel, der mit mehr als 15 Proz. belegt wäre. Alle Jahre wurde die preußiſche Regierung von ihren Grundbeſizern, von ihren Fabrikanten und Rhedern gequält, ſie ſollte uns ihre Häfen ſperren. Unter ſolchen Umſtänden ſagte uns die preußiſche Regierung ganz aufrichtig, ſie würde genöthigt ſein, uns ihre Häfen zu verſagen, wenn wir ihren Handel und ihre Schiffe nicht auch bei uns zuließen. Kann man redlicher verfahren? Allerdings konnten wir uns dieſem Prinzip entgegenſezen; aber wir wären vielleicht jezt mit dem ganzen nördlichen Europa im Krieg. Wenigſtens wären wir in einer Handelsfehde mit Preußen, und daraus würde Nachtheil für uns in Manufakturen, Handel und Schifffahrt entſtanden ſein. — Ich bitte diejenigen, die auf Begünſtigung unſerer eigenen rohen Stoffe dringen, den Zuſtand unſerer Manufakturen und deren Konkurenz mit den auswärtigen Fabriken in Betracht zu ziehen. Offenbar würde aus einer ſolchen Begünſtigung ſich ergeben, daß die Produkte vertheuert, und mithin der Preis der Waare erhöht würde. Wie könnten wir alsdann die Konkurrenz auf den fremden Märkten, ja auf unſern eignen aushalten? In Frankreich z. B. wird ſeit ſieben Jahren der vierte Theil der Baumwollwaaren, die es verbraucht, in Fabriken verfertigt, die mit den unſrigen wetteifern. Frankreich hat im J. 1817 60,000 Ballen Baumwolle, im J. 1826 216,000 Ballen eingeführt. Man ſehe dagegen, wie es mit unſern Wollmanufakturen ausſieht; kaum können ſie die Konkurrenz mit Frankreich in Südamerika und auf andern Märkten aushalten *). Wenn wir Begünſtigungen ertheilen wollen, ſo müſſen unſere Manufakturen verfallen, unſere Staatseinnahmen abnehmen, und nach und nach alle Hülfsquellen unſers Wolſtandes vertroknen, worunter auch unſere Handlungsmarine gehört. So ſehe ich die Sache an; ich bin daran gewöhnt, die Dinge *nicht einzeln, ſondern in ihren gegenſeitigen Verhältniſſen zu betrachten.* So meine ich, daß das, was unmittelbar unſern Handel und Manufakturen in Thätigkeit ſezt, auch die Ausdehnung unſerer Schifffahrt und die Handhabung unſerer Ueberlegenheit zur See zur Folge haben muß. Hemmt dieſe große Staatsintereſſen, hindert ihren Gang; beſchränkt euren Handel, eure Manufakturen durch Auflagen auf die rohen Stoffe, ſo werdet ihr nicht nur beide Zweige zerſtören, ſondern auch Englands Seemacht zerrütten. Darum wünſchte ich, daß die Schiffsrheder, ſtatt die Dinge durch das trügeriſche Glas der Selbſtſucht zu betrachten, das allgemeine Reſultat vor Augen hätten. Ich glaube, man hat das Siſtem des freien Handels ganz falſch

*) Urſache hievon iſt der theure Arbeitslohn, veranlaßt durch das theure Getreide, und der theure Preis der Wolle, wegen Erſchwerung der ausländiſchen Einfuhr.

Digitized by Google

verſtanden, und ich wünſchte, daß diejenigen, die in ihrem Widerſtand gegen die diesfällige Politik der Regierung einen Beweis ihres Patriotismus finden, mir ſagen möchten, was ſie eigentlich unter einem freien Handelsſiſtem verſtehn. Ich wünſchte, ſie möchten mir das Siſtem beſtimmen, das ſie gern dem freien Handel entgegenſezten. Wollen ſie Monopole, wollen ſie Verbote? Wollen ſie die 1500 Statuten wieder ins Leben rufen, die ich ſeit einigen Jahren im Parlament abſchaffen zu laſſen das Glük gehabt habe? Wollen ſie wieder jenes verwikelte, unterdrükende und quälende Geſezbuch, nach welchem vormals unſere Mauthen und Schiffahrt regiert wurden? Wollen ſie jene abgeſchmakten, verwirrten Geſeze, worüber man geſagt hat, der beſte Kuufmann habe immer ſeinen Advokaten an der Seite vonnöthen, um in keine Geſezwidrigkeit zu verfallen. In allen Fällen werde ich ſie bitten, ſich nicht mit der ſchwindeligen Hoffnung zu ſchmeicheln, daß ſie vermögen werden, was keine Gewalt, keine Menſchenkraft vermag, nämlich den Gang unſerer bürgerlichen und merkantiliſchen Verbeſſerungen aufzuhalten. Wie? England ſollte ſtillſtehn in Größe und Reichthum, während alle benachbarten Länder mit großen Schritten vorwärts gehn auf der Bahn des Kunſtfleißes, der Künſte, der Schiffahrt, und Alles deſſen, was die Macht, der Genuß und das Glük dem Menſchengeſchlechte gewährten? England kann nicht ſtill ſtehen; das iſt unmöglich. Ich behaupte, England kann nicht unbeweglich bleiben, welche Macht ſich auch ſeinen Fortſchritten entgegenſezen wollte, ſo lange Preßfreiheit, freie Parlamentsberathſchlagungen und der Einfluß der öffentlichen Meinung auf dieſelbe vorhanden ſein werden. England iſt nur dadurch, daß es in dem Siſtem blieb, das man ſo beharrlich angreift, das geworden, was es iſt, nämlich die erſte Macht der Welt. Ich ſtimme gegen den Antrag.“ Hr. Huskiſſon wurde mehrere Minuten lang mit allgemeinem Beifall begleitet.

---

*Baumwollenfabrikazion im Unter-Seine-Departement. Im Jahr 1825 wurden im Departement der untern Seine an Baumwolle geſponnen 15,000,000 halbe Kilogramme oder 52,000 an jedem Arbeitstage. Der Preis der rohen Baumwolle war, zu 1 Fr. 50 Cent., 22 Mill. 500,000 Fr., die Spinnkoſten zu 1 Fr. 10 C. das halbe Kil. betragen 16,500,000 Fr. Dieſe Koſten vertheilen ſich alſo: 3 Mill. Fr. Zinſen der Kapitalien und Beſchädigung der Gebäude, 3 Mill. Fr. Unterhaltung der Maſchinen, 9 Mill. Arbeitslohn, 1,500,000 Fr. Gewinn der Unternehmer. Mit Hinzurechnung des Preiſes der Baumwolle, kommen 15 Mill. halbe Kil. geſponnen auf 39 Mill. Fr. Dieſes Departement verarbeitet mit Hinzurechnung der Einfuhr von Geſpinnſten, 17,600,000 Pfunde Baumwollengeſpinnſte, aus welchen faſt 100 Mill. Ellen Baumwollenzeuge geliefert werden, die zu 46 Cent. die Elle, 46 Mill. Fr. Arbeitskoſten veranlaſſen, wovon 6 Mill. auf die Zurichtung, die Kette, 36 Mill. als der Arbeitslohn, 4 Mill. als Gewinn der Fabrikanten gerechnet werden können. Die 100 Mill. Ellen Zeuge (ungefärbt oder ungebleicht) kommen alſo auf 93,750,000 Fr. zu ſtehen, oder nach Abzug von 16,500,000 Fr. für rohe Baumwolle, bleibt als Verdienſt eine Summe von 77 Mill. 250,000 Franken.

---

*London, 11. Mai. 1100 Säke Surate Baumwolle ſind zu $4\frac{3}{8}$—$5\frac{1}{4}$ d, bengal. zu $4\frac{3}{4}$—5 d, Madras $5\frac{1}{2}$, Fernambuk 9—$9\frac{1}{2}$, Boweds 6—7 d verkauft worden. Kaffe etwas feſter, gut mittel Jamaika 76, gut ord. $49\frac{1}{2}$, Domingo ſchön 44—45, ord. Hav. $41\frac{1}{2}$—42 s. Muskatnüſſe 3 s 6—8 d. Zuker unverändert; der Vorrath hat ſich gemehrt. Raffinirte etwas gedrükt im Preiſe. Im heutigen Verkauf über 273 Kiſten Havanna fanden mittelweiße zu 41, gelbe zu $33\frac{1}{2}$—35 s keine Nehmer.

Hamburg, 18. Mai. Kaffe fand bedeutende Frage; es ſind dieſe Woche 2000 Säke braſil. und 1800 havan. und viel Partien Cuba verkauft, und zu etwas höhern Preiſen bezalt worden. Rohzuker ſind fortwährend gefragt, und raffinirte $\frac{1}{4}$ d geſtiegen. Von leztern iſt faſt gar nichts am Markte. Guter weißer Bahia iſt faſt ſämtlich weggekauft worden, und nur noch wenig zu $10\frac{1}{2}$ d zu haben.

Verſchiedenes.

Obgleich in den Vertrag zwiſchen Bremen und Hannover nur beſtimmt iſt, daß zur Anlage des Bremer Hafens innerhalb 3 Jahren 200,000 Thaler zu verwenden ſeien, ſo hat die Bremer Bürgerſchaft doch dazu 400,000 Thaler bewilligt. Der Hafen wird nach der Art der engliſchen und amerikaniſchen Docks gegraben, und in 3 Jahren vollendet ſein.

Auſer den Geſandten in Braſilien, Columbien, Mexico und Buenos-Ayres hat die engliſche Regierung angeſtellt: in Lima, einen General-Conſul und zwei Vice-Couſuln; in Valparaiſo einen General-Conſul, zwei Vice-Conſuln; in Coquimbo einen Vice-Conſul; in Buenos-Ayres einen General-Conſul, zwei Vice-Conſuln; in Monte-Video einen Conſul; in Bogota einen General-Conſul; in den Städten Guyaquil, Maracaibo, La Guayra, Panama und Carthagena, in jeder einen Conſul; in Sta. Martha einen Vice-Conſul; in Mexico einen General-Conſul und zu Xalapa, Vera-Cruz, Alvarado und Acapulco Vice-Conſuln. Die General-Conſuln erhalten 2500 Pfd. Sterl., die Conſuln 1000 und die Vice-Conſuln von 700 bis 300 Pf. St. an jährlichen Gehalt.

Mehr als 100 Millionen kleiner Traktaten, d. i. religiöſer Andachts- und Erbauungsbücher, ſind ſeit dem Beſtehen der Londoner Traktatengeſellſchaft in Umlauf gekommen. Im J. 1825 ſind allein 10,500,000 religiöſe kleine Schriften ausgegeben worden. Die Einnahme der Geſellſchaft aus England und Amerika wird im J. 1825 gegen 1,600,000 Dollars berechnet. Möchte man einmal auch ſuchen, wiſſenſchaftliche Werke, hauptſächlich aber gute faßliche Geſchichtsbücher, auf gleiche Art zu verbreiten. Nur der europäiſche Erleuchtungstrieb tiſcht der Welt ſeine Bildung in allen Sprachen auf; es wäre indeß wirklich gut und amuſant, wenn wir einſt auch mit Ueberſezungen des Korans, des Confucius, und andern Religionsbüchern anderer Völker überſchwemmt würden.

In Hamburg, Amſterdam und andern Orten hat man das Münz- und Rechnungsweſen im Handel vereinfacht, überhaupt haben wir bei weitem nicht mehr ſo viel verſchiedene eigne Münzen, Gewichte und Maſe als früher. Dis berechtigt zu der Hoffnung, daß, wenn auch nicht alle Staaten ein Münz- und Gewichtſiſtem annehmen, dennoch der beſondern Münzen, Maſe und Gewichte zum größten Vortheil ſtets weniger werden dürften. In wiſſenſchaftlichen Werken nimmt man gern die franzöſiſchen an, weil dieſe die einzigen allgemein verſtändlichen ſind, um nicht 30 — 40 deutſche zu nennen, und dis muß die allgemeine Einführung derſelben vorbereiten.

Der Gerichtshof zu Bordeaux hat unlängſt die Lieferungsverkäufe, ſo ferne ſie bloſe Spiele auf das Steigen und Fallen der Waaren ſind, wie früher der pariſer die Lieferungskäufe auf Staats-papiere, für ungültig erklärt, da nach dem Geſez auf Spielſchulden nicht geklagt werden kann. Auf dieſem Plaze wurden bisher viele Lieferungsverkäufe auf Branntwein abgeſchloſſen, wobei die Waare nicht geliefert, ſondern blos der Unterſchied des bedungenen Preiſes gegen den Marktpreis am Tage der Lieferung ausbezalt wurde.

London, 11. Mai.

Amſterdam	12. 4	Bordeaux	25. 80
ʒ	12. 1	Madrid	33 1/2
Hamburg	37. 5	Cadix	33 3/4
Altona	37. 6	Bilbao	34
Frankfurt a. M.	154	Livorno	47 1/4
Wien, eff. in Fl.	10. 12	Genua	26. —
Trieſt	10. 13	Neapel	37 3/4
Petersburg	9 1/2	Liſſabon	49 3/4
Paris	25. 55	Oporto	49 1/2
ʒ	25. 80		

Hamburg, den 18. Mai.

Paris 2 Monat	185 3/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	185 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
St. Petersburg 2 Mon.	9 5/32	Prag eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 36 S.	7 1/20	Wien eff. —	146 3/8
k. S. 36 S.	10 1/20	Breslau 6 W.	152 1/2
Madrid 1 1/2 Uſo	86 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	226
Cadix —	87	Leipzig Kurr.	147 1/4
Bilbao —	88	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36 1/2	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Porto —	36 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 7/8 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 5/8
Livorno —	88	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	104 1/2		
2 Mon.	105		
Antwerpen k. S.	104 3/4		
2 Mon.	105 1/4		

Augsburg, den 21. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8 B	London	1 M.	10. 3 B
	2 ʒ	109 1/2 B		2 ʒ	10. 2 B
Hamburg	1 ʒ	114 5/8 B		3 ʒ	10 1 B
	2 ʒ	114 3/8 B	Paris	1 ʒ	118 5/8 B
Wien in 20r	1 ʒ	100 G		2 ʒ	118 1/4 G
	2 ʒ	99 3/4 B		3 ʒ	118 G
	3 ʒ	99 3/8 B	Lyon	1 ʒ	118 1/4 G
Frankfurt	1 ʒ	99 1/2 G		2 ʒ	—
	2 ʒ	99 1/8 G		3 ʒ	—
	3 ʒ	98 3/4 G	Mayland	1 ʒ	60 3/4 G
in die Meſſe		—		2 ʒ	60 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ʒ	60 3/4 G
	2 ʒ	—		2 ʒ	61 G
Leipzig	1 ʒ	99 1/2 B	Livorno	1 ʒ	67 B
	2 ʒ	—		2 ʒ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ʒ	100 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 o/o mit Coup.	93 3/8 B.	93 G.
detto à 5 — — —	102 1/4 B.	102 G.
Landanlehen à 5 —	102 1/4 B.	— G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	102 5/8 B.	102 3/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	101 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	99 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	101 B.	— G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	139 B.	— G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 o/o prompt	121 5/8 B.	121 3/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 o/o prompt	90 5/8 B.	90 3/8 G.
detto detto 2 M.	90 1/2 B.	90 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1091 B.	1090 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1096 B.	1094 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

63. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Mai 1827.

Eiſenbahn in Oeſtreich.

Bei der Verſammlung der Akzionäre der k. k. privil. Eiſenbahn-Unternehmung zwiſchen Budweis und Mauthauſen, am 27. April d. J. zu Wien, hielt Hr. Frz. Ant. Ritter von Gerſtner folgenden Vortrag:

Ich habe, mit Genehmigung der Herren Directoren und Ausſchüſſe der Eiſenbahn-Unternehmung, am 6. Dez. v. J. eine Reiſe auf meine Koſten nach England angetreten, um daſelbſt während der Zeit, wo unſere Arbeiten ohnehin nicht ſehr beſchleunigt werden können, jene Fortſchritte kennen zu lernen, welche ſeit dem Jahre 1822, wo ich zu dieſem Behufe zum erſtenmale in England war, in dem Baufache der Eiſenbahnen gemacht wurden. Nach meiner Rükkehr am 25. März l. J. habe ich den Licitationen für die Fortſezung des Baues beigewohnt, und hierauf den Herren Directoren, ſo wie meinem Vater die Reſultate meiner in England gemachten Erfahrungen mitgetheilt. Da alles, was die eigentliche Bauführung betrift, durch den geſellſchaftlichen Vertrag der löbl. Direction zugewieſen iſt; ſo glaube ich hier nur im Allgemeinen bemerken zu dürfen, daß Eiſenbahnen in England immer mehr und mehr zur Ausführung kommen, und daß man ſich derſelben bereits zum Transporte aller Güter, ſo wie auch zur Beförderung von Reiſenden bedient. Auf der Eiſenbahn, welche im Norden von England von der Stadt Stockton bis Darlington und weiter bis zu den Kolenwerken geführt wurde, ſind ſeit ihrer Eröffnung am 25. Oktober 1825 bis zum lezten Dezember 1826 mehr als 40,000 Reiſende befördert worden. Ein Pferd zieht ſowol bergauf, als bergab einen Geſellſchaftswagen mit 16 bis 20 Perſonen, und legt den Weg von 12 engl. ($2\frac{1}{2}$ nied. öſtreich.) Meilen in $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Stunden zurük; jeder Reiſende zalt für dieſe Fahrt gegenwärtig 9 Pence oder $22\frac{1}{2}$ kr. C. M. Nebſtdem werden auf der Bahn bergauf vorzüglich Bauholz und Kaufmannsgüter aller Art, ſo wie bergab Steinkolen, Kalk und Güter verführt. Die Bahn ſtimmt in ihrer Anlage mit den Grundſäzen unſerer Bahn ſehr nahe überein, indem die größte Steigung auf 104 Klaftern Länge blos 1 Klafter Höhe beträgt, die größte Krümmung jedoch einem Halbmeſſer von 67 Wiener Klafter an einigen kleinern Streken entſpricht. Ich habe dieſe Bahn nivellirt, und das Reſultat hievon, ſo wie die Zeichnungen der daſelbſt gebrauchten Wagen den Herren Direktoren vorgelegt. Auſer dieſer Bahn ſind noch mehrere andere, theils ſchon benüzt, theils im Baue begriffen, worunter vorzüglich der Eiſenbahn erwähnt werden muß, welche zwiſchen den Städten Mancheſter und Liverpool angelegt wird. Der Verkehr zwiſchen dieſen zwei bedeutenden Städten wird gegenwärtig auf drei wol erhaltenen Kanälen betrieben, und demungeachtet baut eine Geſellſchaft mit dem Fonde von 510,000 Pfd. Sterl. eine Eiſenbahn, die beinahe in gerader Linie zwiſchen dieſen zwei Städten angelegt wird, und daher nur 32 engl. ($6\frac{1}{2}$ nied. öſtreich.) Meilen lang iſt. Das Merkwürdige bei dieſer Bahn iſt jedoch, daß man, zur Erſparung eines Umweges um die Stadt Liverpool, die ganze Stadt mit einem 1200 Wiener Klafter langen unterirdiſchen Stollen (tunnel) unterführt. Der Bau dieſer Bahn iſt ſchon bedeutend vorgeſchritten, man hoft in zwei Jahren fertig zu ſein, und dann alle Güter, welche gegenwärtig 4 bis 5 Tage auf den Kanälen zur Fahrt benöthigen, beinahe in eben ſo vielen Stunden von

Mancheſter und Liverpool zu befördern, und auf dieſe Weiſe das Monopol der Fracht zwiſchen dieſen zwei Städten für die Bahn zu gewinnen.

Solche Unternehmungen müſſen das Staunen der Gegenwart und der Nachwelt erregen; wenn ſie jedoch, wie es bei den andern in Benüzung ſtehenden Eiſenbahnen der Fall iſt, durch ihren Gebrauch den Theilnehmern bereits eine reichliche Verzinſung gewähren, und den Verkehr in den betreffenden Gegenden zum Nuzen des Landes weſentlich vermehrt haben, ſo bleibt auch für unſere Unternehmung die erfreuliche Ausſicht, daß der Credit derſelben durch ihre nunmehr binnen Kurzem eintretende Benüzung bald ſicher geſtellt werde.

Der ungewöhnlich hohe Schnee im verfloſſenen Winter hat die Arbeiten während drei Monaten beinahe ganz verhindert, und dadurch auch den Zeitpunkt der eintretenden Benüzung der erſten acht Meilen um etwas hinausgerükt. In den Berichten der Direkzion vom 7. Juli und 20. Dezember v. J. wurde die Hoffnung gemacht, daß die erſten acht Meilen der Bahn von Budweis bis zum Scheidungspunkte zu Ende Juni l. J. zur Fracht benüzt werden können; der Statt gehabte Winter macht es jedoch nur möglich, im Monate Auguſt l. J. dieſe acht Meilen zum Transporte benüzen zu können. Inzwiſchen hat dieſer ſtrenge Winter dazu gedient, ſämtlichen Theilnehmern der Unternehmung die vollſte Beruhigung über die Solidität unſers Baues zu geben, indem troz dem hohen Schnee, welcher plözlich aufging, dennoch kein Schaden, weder an den Dämmen, noch ſonſt irgendwo Statt hatte, welcher dem Unternehmungs-Fonde zur Laſt fiele; in unſerer ganzen Baurechnung wird daher auch nicht der mindeſte Betrag für derlei Reparaturen erſcheinen.

In Hinſicht der Koſten des Baues weiſet die im Anhange beigefügte Rechnung nach, daß gegenwärtig 464,750 fl. 50 $\frac{9}{10}$ kr. C. M. verausgabt wurden. Da man während des verfloſſenen Winters das Ingenieurs- und Bauaufſicht-Perſonale nicht entlaſſen konnte, ſondern zur weitern Fortführung des Baues beibehalten mußte, ſo werden auch die Koſten der Regie gegen die im Ueberſchlage enthaltene Summe erhöht, zu dem ſind auch die Arbeitspreiſe, ſeit der im vorigen Herbſte eingetretenen Erhöhung der Preiſe des Getreides und der erſten Lebensbedürfniſſe, gleichfalls geſtiegen. Solche unerwartete Umſtände konnten im v. J. nicht vorausgeſehen werden; ſie ſind jedoch für die Theilnehmer unſerer Unternehmung ohne Nachtheil. In meiner Erklärung vom 13. April 1826 iſt folgende Verpflichtung enthalten: „Ich hafte mit den mir zur Entſchädigung zugeſicherten 100 Stük Actien dafür, daß der ganze Bau ſamt fundus instructus, planmäßig, und zwar die Dämme mit maſſiven Bahnmauern ausgeführt, die Summe von 1 Mill. 200,000 fl. C. M. nicht überſteige." Ich wiederhole dieſe Erklärung, indem ich überzeugt bin, daß der Unternehmungsfond, welcher durch den Beſchluß der General-Verſammlung vom 14. April v. J. auf 1 Mill. 200,000 fl. C. M. beſtimmt wurde, keiner weitern Erhöhung mehr bedarf. Sollte jedoch die Geſellſchaft es in ihrem Intereſſe finden, einige Dämme in Ober-Oeſtreich, nach der in England noch immer üblichen Bauart mit bloſer Erde herzuſtellen, ſo würde der Baufond auch um den Unterſchied der Koſten von trokenen Mauern und bloſen Erddämmen vermindert werden.

Die Herren Direktoren haben ſeit dem vorigen Jahre eine eigene Bau-Buchhaltung in Wien errichtet, welche unter ihrer Leitung geführt wird, und für den geregelten Gang der Auslagen ſorgt; dieſelben haben auf mein Erſuchen weiters beſtimmt, daß vier Wochen nach eingetretener Benüzung der erſten acht Meilen, der ganze Bau in allen ſeinen Theilen genau abgemeſſen, mit den ſeit Anfang des Baues Statt gehabten Auslagen verglichen, der fundus instructus revidirt und ſodann das Abſolutorium über die bisherige Geldgebahrung ertheilt werde; das Reſultat hievon wird ſodann zur Kenntniß der Herren Akzionäre gelangen. Die Herren Direktoren haben weiters auch meinen Vorſchlag genehmigt, daß die ganze Bahn, ſo wie ſelbe ſtrekenweiſe hergeſtellt wird, den Gemeinden oder Grundbeſizern in der Baugegend im öffentlichen Licitationswege zur Erhaltung, Reparatur und Bewachung übergeben werde, und daß ferner die Fracht auf der Bahn ſelbſt, wenn ſelbe zur Benüzung kommt, auf gleiche Weiſe verpachtet werden ſollte. — Dieſe Einrichtungen, welche ich bei den neuern engliſchen Bahnen gefunden habe, werden bei unſerer Unternehmung ohne Zweifel dieſelben Vortheile bezweken; es wird nämlich einerſeits die von den Grundeigenthümern und Fuhrleuten bei dem Anfange der Benüzung der Bahn allenfalls zu befürchtende Oppoſition ganz beſeitiget, andererſeits aber wird die Regie möglichſt vereinfacht, und die Auslagen der Unternehmung ſo ſicher geſtellt, daß man einige Zeit nach eingetretener Benüzung den zu hoffenden Ertrag mit möglichſter Verläſſigkeit zu beſtimmen in den Stand geſezt wird.

Einer unſerer verehrten Herren Actionäre, nämlich Hr. Franz Plank in Linz, hat bereits im vo-

rigen Jahre den Wunſch geäuſert, daß die Bahn, ſtatt nach Mauthauſen lieber nach Linz geführt werden möge, um den Transport der Kaufmannsgüter mit Verläſſigkeit auf die Bahn zu bringen. Dieſer Transport betrug zu Folge des Ausweiſes, welcher in der General-Verſammlung vom 7. Juli v. J. den Herren Actionären mitgetheilt wurde, im Jahre 1825 die Summe von 162,320 Zentnern; der Verkehr mit Getreide iſt darunter nicht begriffen, und da wir die Hoffnung haben, daß für den Fall, als die Eiſenbahn bis Linz ginge, der Magiſtrat daſelbſt einen Getreidemarkt an der Eiſenbahn bewilligen würde, ſo iſt die Unterſuchung der Frage, ob man die Bahn nicht lieber nach Linz, ſtatt nach Mauthauſen führen ſolle, von groſer Wichtigkeit, zumal als gegenwärtig ein groſer Theil des Salzes nicht mehr auf dem Traunfluſſe bis Mauthauſen, ſondern direkte von **Gmunden** auf der Chauſſée über **Lambach** und **Wels** nach Linz geführt wird. Ich glaube daher, daß man das **Terrain** unterſuchen und die Fortſezung des Baues von Freiſtadt gegen Mauthauſen ſo lange ſiſtiren ſollte, bis man nicht in techniſcher und commercieller Beziehung unterſucht hat, welche von beiden Bahnen vortheilhafter ſei. Dagegen erſuche ich die Herren Akzionäre, den Bau vom Scheidungspunkte bis **Freyſtadt** ſogleich zu bewilligen, damit, wenn die erſten acht Meilen beendigt ſind, das ganze Bauperſonale und die Arbeitsleute den Bau in dieſer Linie ſogleich fortſezen können.

Der leztere Vorſchlag wurde angenommen.

Schnellpoſt von Hamburg nach Wien und Rom. Durch die in dieſen Tagen zwiſchen Berlin und Prag, preußiſcher-, ſächſiſcher- und öſtreichiſcherſeits, getroffenen Schnellpoſt-Einrichtungen, hat ſich, wie mit einem Zauberſchlage, eine Poſtenverbindung von Hamburg bis Wien eingerichtet, die, von Seite des reiſeluſtigen wie des kaufmänniſchen Publikums, die dankenswertheſte Beachtung verdient. Dem, der dieſe Tour ganz oder theilweiſe zu machen gedenkt, dürften nachſtehende desfallſige nähere Mittheilungen, vielleicht nicht unintereſſant ſein. Der Reiſende geht ab von Hamburg, Montag und Mittwoch, Abends 9 Uhr; trifft in Berlin ein Mittwoch, Freitag, Nachmittags 3 Uhr; geht von Berlin ab Donnerstag, Montag, früh 6 Uhr, trifft in Dresden ein Freitag, Dienſtag, früh 8½ Uhr; geht von Dresden ab Freitag, Dienſtag, Vormittags 11 Uhr; trifft in Prag ein Sonnabend, Mittwoch, früh 7 Uhr; geht von Prag ab, Sonnabend, Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr; trifft in Wien ein, Montag, Freitag, früh 6 Uhr. Sonach iſt der Reiſende, welcher Montags aus Hamburg abgeht, ſechs und einen halben Tag unterweges einſchließlich eines funfzehnſtündigen Aufenthalts in Berlin, eines drittehalbſtündigen in Dresden, und eines neunſtündigen in Prag; geht er aber Mittwochs ab; ſo braucht er acht und einen halben Tag zur Reiſe, während welcher Zeit er ſich in Berlin zwei Tage funfzehn Stunden, in Dresden zwei und eine halbe Stunde und in Prag neun Stunden aufhält. Die Entfernungen und Koſtenbeträge ſind folgende:

Von Hamburg bis

Berlin	39½ M.	16 R.	11 Sgr.	9 ₰	
Elſterwerda	21¾ "	7 "	7 "	6 "	
Dresden	6½ "	2 "	5 "	— "	
Prag	20½ "	6 "	1 "	6 "	(5 R. 18 Sgr. 6 ₰
Wien	42½ "	11 "	1 "	— "	ſächſ. 15 fl. 45 kr.)
Summa	130¾ M.	42 R.	26 Sgr.	9 ₰.	

Bei der Rükreiſe von Wien nach Hamburg ſind folgende Abgangs- und Ankunfts-Tage zu bemerken: Von Wien Dienſtag früh 6 Uhr, Sonnabend Abends 10 Uhr, in Prag Mittwoch Abends 7 Uhr, Montag Vormittags 11 Uhr, aus Prag Donnerſtag und Montag Abends 6 Uhr, in Dresden Freitag und Dienſtag Nachmittags 2 Uhr, aus Dresden Sonnabend und Mittwoch früh 6 Uhr, in Berlin Sonntag und Donnerſtag früh 8½ Uhr, aus Berlin Sonntag und Donnerſtag Nachmittags 1 Uhr. Mithin iſt der Reiſende von Wien bis Hamburg, wenn er Dienſtag abfährt, 7 Tage 7 Stunden unterwegs, und ruht in Prag 23, in Dresden 16 und in Berlin 9 Stunden; geht er aber Sonnabends von Wien ab, ſo legt er die Tour in 6 Tagen 15 Stunden zurük, und ruht während derſelben, 7 Stunden in Prag, 16 Stunden in Dresden und 9 in Berlin. Die Koſten der Rükreiſe betragen nur 42 Rthlr. 10 Sgr. 6 ₰. An beiden Endpunkten dieſes wichtigen Courſes, erſchlieſſen ſich dem Reiſeluſtigen zwei Hauptwege: von Hamburg aus, nach London; von Wien aus, nach Rom. Iſt der Reiſende am Dienſtag Nachmittag von Wien in Hamburg angekommen, ſo nimmt ihn, nach der ihm zu vergönnenden Raſt von einigen Tagen, das von dort Sonnabend früh abgehende Dampfſchiff auf, und bringt ihn für 59 Rthlr 9 Sgr. (9 Pfd. Sterl.) Montag Nachmittags nach London; ſo daß er alſo, in 13½ Tagen, für 101 Rthlr. 19 Sgr. 6 ₰ die ganze Tour von Wien nach London zurükgelegt hat.

(Beſchluß folgt.)

---

*Liverpool, 12. Mai. Baumwolle flau, jedoch unverändert. Es wurden dieſe Woche 13,300 Ballen gekauft, zu folgenden Preiſen. Boweds 6—7 d — $7\frac{1}{2}$ d. Orleans-mittel ſchön $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$. Mobile und Alabama $6\frac{5}{8}$—7 d, von den Inſeln 10—16 d, Fernambuk 9—$9\frac{1}{8}$ d, Maranham $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$, Bahia $8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$, egiptiſche $6\frac{3}{4}$—8 d. Angekommen ſind 30,964 Ballen.

---

*Avignon, 15. Mai. Die Witterung iſt dem Sammeln der Kokons ſehr günſtig, und die neue Seide dürfte etwas billiger kommen. Krapp wenig begehrt. Ord. Wurzeln koſten 21—22, f.f. ord. 35, f. f.f. 38—40, feinſte rothe 42—45.

Wien, 19. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 3/8		2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	98 3/4		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/8	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	100 1/4	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	G	2 M.

Wien, 21. Mai.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	90 2/5
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	121 3/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/2

		(Aerarial) (C. M.)	(Domen.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig. zu 2 v. H		36 1/5	—

Bank-Actien pr. Stük 1082 1/5 in Conv. Münze.

Frankfurt, 23. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	139 5/8	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 5/8	B	ditto	2 M.	151 1/2	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 1/2	G
Bremen	k. S.	110 1/8	B	ditto	2 M.	79	G
ditto	2 M.	—		Wien in 21 kr.		101	B
Hamburg	k. S.	146 1/4	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 7/8	B	Disconto		3	G

Nürnberg, 25. Mai alſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	93 1/4
London	2 —	10 fl. 2 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	102 1/4
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Miko.	.	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thaler, ganze		1 fl. 44 kr.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 26. Mai.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	18
Antimonium, rohes	21-27
Baumwolle, Bengal.	48
— Mako 65, Georgia	56-60
— Luiſ.	65
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 48, Sur.	56
— Caraccas —, Guaj.	48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	110
Caſſia Lignea	100-110
Cafe, Hav. 56-58, Berb.	74-64
Braſil. 50, Demer.	—
Jamaica —, Java	74
Cherib 53-55, Dom.	52
Moka	90
Surinam	64-74
Camphor	160
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-36
Cochenille	12-14
Coriander	10 9
Crapp, elſaß.	34 54
holländ.	42-70
Mull.	10-12
Cubeben	2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2-4
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	110
in Sorten;	76-96
Iſtr.	55
grünen	75-100
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	70-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	88-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-3
Hanf, doppelt gedokter	42-44
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	26
Bahia	25
Blau	11 1/2-12
Fernambuk	60-56
Martins	14—30
Quercitron	17
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4, 5-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24

Barbados	50
Knoppern	13
Kleciamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	38-24
Lorbeere	15
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4-4 1/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov.	fl. 46
bittere 52, Pugl.	52
Muscatnüſſe	2 3/4-2 2/8
Nägeln	145, 195-200
Oel, Leccer 41, Prov.	72
Mohn- 40, Rüb.	19
Terpentin	30
Orlean	80-160
Pfeffer, braun engl.	50
Piment, engl.	80
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	26
Ital.	18-19
Roſinen, neue ſmir.	25
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	18 1/2
Orange 17, Span.	17
Saflor	48-106
Sago	15; 26-40
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	50-90
Schmak	10-14
Schwefel	15-17
Span. Saft	52-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	70
Luiſiana, Hbg.	69
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-56
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 275 260, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	110
weiß 126-145.	
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	33-38
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	180-170
Zinn	64-68
Zuker, Raffinade	60-65
Melis	63-54
Lompen	58
Stampfzuker	52
Farin	39—40
Candis	48-66
Zwetſchen	4-6
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

64. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Mai 1827.

Beſchluß des abgebrochenen Artikels, die Schnellpoſt von Hamburg nach Wien und Rom betreffend.

Macht man von London aus aber die Tour nach Wien, ſo kann ſie für 102 Rthlr. 5 Sgr. 9 ₰ gar in 9 Tagen zurükgelegt werden; denn das Dampfſchiff geht aus London Sonnabend früh ab, und trifft am Montag Nachmittag in Hamburg ein, von wo, wie oben gezeigt, die Schnellpoſt am nämlichen Tage Abends abgeht, und den nächſten Montag früh 6 Uhr in Wien eintrifft.

Von hier geht der Reiſende mit dem Eilwagen: Donnerſtag und Sonnabend Abends 10 Uhr über Grätz und Laibach, und trifft in Trieſt ein Sonntag und Dienſtag Abends 9 Uhr; geht von Trieſt ab, Dienſtag und Donnerſtag Abends 6 Uhr; trifft über Treviſo in Venedig ein, Mittwoch und Freitag Nachmittags 3 Uhr; geht von Venedig, Donnerſtag und Sonntag früh 4½ Uhr; trifft über Padua und Rovigo in Ferrara ein, Donnerſtag und Sonntag Abends 9 Uhr; reiſet aus Ferrara Freitag und Montag früh 3 Uhr ab, und langt über Bologna, Ancona, Loretto und Foligno Dienſtag und Freitag früh 5 Uhr in Rom an.

Die Entfernungen und Reiſekoſtenbeträge auf dieſer Tour ſind folgende:

Von Wien nach Trieſt	71½ Meilen	28 fl.	5 kr.
Venedig	30 "	12 "	10 "
Ferrara	21 "	8 "	34 "
Rom	87 "	30 "	27 "
	209½ Meilen	79 fl.	16 kr.

(à 21 Sgr. = 35 R. 12 Sgr. 7 ₰.)

Die Abgangs- und Ankunftstage auf der Tour von Rom nach Wien ſind folgende:

Aus Rom Sonntag früh 2 Uhr, Donnerſtag Nachmittags 2 Uhr; in Ferrara, Donnerſtag und Montag früh 5 Uhr; aus Ferrara, Freitag und Dienſtag früh 4 Uhr; in Venedig, Freitag und Dienſtag Abends 8½ Uhr; aus Venedig, Sonnabend und Dienſtag Nachts; in Trieſt, Sonntag und Mittwoch Abends 10 Uhr; aus Trieſt, Montag und Donnerſtag Abends 8 Uhr; in Wien, Donnerſtag u. Sonntag Abends 8 Uhr.

Nach dieſer Auseinanderſezung koſtet die ganze Reiſe von Hamburg bis Rom nicht mehr als 98 Rthlr. 9 Sgr. 4 ₰.

(Zu dieſer Darſtellung haben wir nur zwei Bemerkungen hinzuzufügen: 1) daß das Dampfſchiff zwiſchen Hamburg und London bisher in dieſem Jahre erſt alle 14 Tage (weiterhin vermuthlich wieder wöchentlich) fährt und in der Regel erſt Dienſtag in Hamburg eintrifft; 2) daß jene Schnelleinrichtungen den Reiſenden auch mit der Dampffahrt zwiſchen Hamburg und Amſterdam in Verbindung ſezen, die im Durchſchnitt in 35 Stunden vollendet wird, und zwiſchen dort und London von ihm fortgeſezt werden kann).

Britannia-Geſchirre. Dieſe in England jezt ſehr beliebten ſilberähnlichen, aber zinnweichen Geſchirre zu Thee, Kaffe, Milch, werden nicht gegoſſen, ſondern aus Britannia-Metallblechen durch mehrere Stanzen gedrükt, die nach und nach tiefer werden. Jedes hole Geſchirr wird auf dieſe Art aus zwei Hälften gemacht, die man zulezt zuſammenlöthet, und zwar mittelſt Darcet'ſchen oder Roſe'ſchen leicht ſchmelzbarem Metall. Verzierungen werden oft auch in die Bleche mit gravirten Walzen eingepreßt. Leichter verſtändlich wird dieſe Behandlung werden, wenn man die neue Fabrikation der ungelötheten

Digitized by Google

Fingerhüte in J. C. Leuchs Handbuch für Fabr. für 1826 damit vergleicht. Das Britannia-Metall beſteht wahrſcheinlich aus Zinn, etwas Kupfer, Zink, Antimon und Wismuth.

Gegoſſene Nägel. In England werden die Nägel, und ſelbſt kleine bis zu 1 Zoll Länge, bekanntlich in mehreren Fabriken gegoſſen, und dann das Eiſen durch Glühen weich gemacht. Das Gieſſen geſchieht in Sand, in dem jedesmal 1000 Nägel abgeformt und gegoſſen werden. Das Pfund dieſer Nägel wird zu dem billigen Preis von 7 Kreuzer unſeres Geldes verkauft. Stereotypen ähnlich iſt die Hälfte der Nägelmodelle von Metall mit den Köpfen an kleinen Quenzkanälen, die mit der mittlern Hauptgußröhre in Verbindung auf einer Platte befindlich ſind, und mit derſelben ein Ganzes bilden. In der Mitte ſind vier Löcher, in welche die vier Zapfen der halben Flaſche genau hineinpaſſen; ehe man die Flaſche darauf legt, wird alles ſorgfältig abgebürſtet, dann zarter Kolenſtaub aufgedrükt und die Flaſche geformt und aufgehoben, wo dann, weil die Nägel mit der Platte ein Ganzes bilden, die halben Nägel über dieſes mit einer Eke in der Höhe ſtehen, die Köpfe auch ſchräg nach oben zugeſpizt ablaufen, und Guß- und Verbindungs-Kanäle ebenfalls ſchräg ſind, kein Ausbrechen möglich iſt. Auf dieſe wird eine Partie der einen Flaſchenhälfte geformt, alsdann in die Löcher der Platten rund gedrehte Zapfen geſtekt, mit denen die Löcher in der andern Flaſchenhälfte korreſpondiren und ſelbige auch geformt, und dann alles Geformte zum Abgießen zuſammengeſezt. Alle Flaſchen ſind von ſtarkem Eiſen. Die Modelle der Küchengeräthe die öfters in komplizirten, das heißt der Höhe nach aufeinander geſtellten, und dann wieder in zwei ſenkrechte Hälften zerſchnittenen Flaſchen geformt werden, ſind alle von Kupfer, ſehr ſteif gehämmert, öfters auch in mehrere Theile zerſchnitten und meiſtens ¾ Linien dik. Das Eiſen, von welchem in einer Stunde bis 12 Zentner und darüber eingeſchmolzen werden, welches nur bei dem ſtarken Wind und den ſchweren Kooks möglich iſt, iſt ſehr graues ſtaffordſhire Pigiron, welches auch nach dem Umſchmelzen, wenn es nicht gar zu dünn gegoſſen und gar zu ſchnell abgekühlt wird, feinkörnig grau bleibt.

Alles wird in große gußeiſerne Zilinder, welche bei 5 Fuß Höhe, 2 Fuß Weite haben, und deren ſechs in einen Ofen ſtehen, gepakt, und mit dem gehörigen Cementpulver zum Weichmachen verſehen. Nach 24 Stunden iſt das Eiſen zum Drehen, Feilen und Bohren vollkommen weich. Die Nägel erfahren eine etwas abweichende Behandlung. Nun wird das Geſchirr abgedreht, welches ſehr leicht iſt, Löcher hineingebohrt, und Stiel und Handhaben angeſchlagen und dann verzinnt. Das Anreibmaterial wird beim Verzinnen in eigens dazu gemachten Zangen gehalten, und, wie bei den Kupferſchmieden, der Boden des Geſchirrs, wenn es ſeinen vollen Glanz erhalten hat, in Waſſer abgeſchrekt, um das Zuſammenlaufen zu verhindern. Nun beſtreicht man es auswendig mit Kolentheer, damit es nicht roſtet, und ein ſchönes gefirnißtes Ausſehen bekommt, troknet es bei einer Hize, wo das Zinn nicht mehr ſchmilzt, und verſieht es mit Dekeln von Weißblech. Auf alles Geſchirr iſt die Anzal Pinten, die es enthält, ſehr leſerlich gegoſſen.

---

* Abnahme des franzöſiſchen Handels. Im Jahr 1826 wurden in Frankreich weit mehr rohe fremde Produkte eingeführt als in den frühern, daher die Preiſe bedeutend fielen; es wurden weniger Fabrikate ausgeführt; der Handel von weniger franz. Schiffen, aber von einer größern Anzal fremder betrieben; der Tranſitohandel nahm ab, aber auch die Anzal der in Frankreich ſich aufhaltenden Fremden. Dis ergibt ſich aus folgenden Angaben: 1825 betrugen die Ausfuhrzölle 1,683,500 Fr.; 1826, 1,420,000. Die Ausfuhrprämien haben weniger betragen, mit Ausnahme der auf raffinirte Zuker, weil der nach den Kolonien ausgeführte nun auch eine Prämie genießt. Sie betrugen auf Zuker 1825 4,002,746; 1826, 4,655,700; auf Sirup 1825, 568,573; 1826, 517,569; Seife 1825, 913,272; 1826, 731,500; auf Baumwollenzeuge 1825, 690,887; 1826, 624,000; auf Wollenzeuge 1825, 3,099,498; 1826, 2,772,470 Fr. Die Tonnengelder betrugen 1825 auf franz. Schiffe 262,252 Fr.; 1826, 412,318 Fr.; auf fremde Schiffe 1825, 1,284,346 Fr.; 1826, 1,656,969 Fr.; auf amerikaniſche Schiffe (welche eine beſondere Abgabe zalen) 1825, 238,101; 1826, 430,116 Fr. Die Mehreinnahme von franzöſiſchen Schiffen rührt daher, weil 1826 die nach England fahrenden einer neuen Abgabe von 848 Fr. für 200 Tonnen unterworfen wurden; 1826 wurde die Abgabe dagegen von engliſchen Schiffen um 4 Fr. 25, und von amerikaniſchen um 5 Fr. pr. Tonne herabgeſezt. Die Tranſitozölle betrugen 1825, 425,000; 1826 nur 277,000 Fr. Die zunehmende Unduldſamkeit und andere Urſachen ſcheinen die Fremden entfernt zu haben, denn 1825 wurden an den Grenz-Büreaux 381,800 Fr. als Sicherſtellung der Ausfuhr der Wa-

gen der Reiſenden, 1826 nur 157,900 Fr. niedergelegt. Dieſe Abnahme des Handels iſt um ſo bemerkenswerther, da, die lezte unglükliche Periode ausgenommen, in England ſeit Annahme des freiern Handelsſiſtems alle Zweige im Zunehmen begriffen ſind.

Verſchiedenes.

Das Regierungsblatt vom 23. Mai enthält eine Verordnung wegen der Sicherheits-Masregeln in Anſehung der aus dem Rheinkreiſe nach den übrigen Kreiſen des Königreichs Bayern eingehenden Erzeugniſſe und Fabrikate, und eine andere wegen des Eingangs- und Ausgangszolls auf Holz, wornach derſelbe vorjezt nur bei den Eintritts- und Austritts-Punkten Paſſau und Oberzell, nach den neu ausgemittelten Holzpreiſen erhoben werden ſoll. Bei den übrigen Punkten wird noch der nach dem Zolltarife vom 21. Juli 1819 erhoben.

Das große Handlungshaus Michel van Schoor und Sohn in Brüſſel, hat fallirt.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft hat beſchloſſen, ihr Kapital von 37 auf 24 Mill. herabzuſezen.

Der neue Hafen zu Kertſch in der Krimm wird am 1. Aug. eröfnet werden.

Die Kompagnie Church und Matthieu hat von der franzöſiſchen Regierung Erlaubniß zur Errichtung von Dampfbooten auf allen ſchiffbaren Flüſſen Frankreichs erhalten.

In England hat der Zoll und die Acciſe auf Zuker im vorigen Jahre 4,500,000, und auf Rum und andere geiſtige Getränke 3,500,000 Pfd. Sterl. betragen.

Im vorigen Jahre liefen in Havanna 1029 Schiffe von 166,118 Tonnen, worunter 729 nordamerikaniſche, 91 engliſche und 47 franzöſiſche, ein.

Der Ertrag der Zölle in England hat zugenommen, auch ſind im Londoner Hafen dieſes Jahr 244 Schiffe mehr eingelaufen, als leztes Jahr zu gleicher Zeit.

Livorno, 26. April. Ausserordentliches Aufſehen hat bei uns die aufgeſtellte Foderung des Dei's von Algier an unſre Regierung gemacht, ihm für 180,000 P. aufzukommen, die ihm die Familie Bakris allhier ſchulden ſoll. Es iſt die reichſte jüdiſche Familie in Italien, aus Algier herübergekommen und ſeit länger als 20 Jahren hier ſeßhaft. Schon vor einiger Zeit wurde auf deren Eigenthum hieſelbſt auf Einklage des algieriſchen Conſuls Beſchlag gelegt, den aber das Gericht wieder aufhob und den Dei zu den Koſten verurtheilte. Jezt erneuert er ſeine Foderung und hat nur zwölf Tage Bedenkzeit gegeben; wird ihm in dieſer Friſt nicht Genüge geleiſtet, ſo will er den Krieg erklären und mit Wegnahme einer Flotte von Korallenfängern, die in ſeinem Bereich iſt, den Anfang machen. Die Regierung will indeſſen eine ſeit ſo langem im Lande naturaliſirte Familie nicht aufgeben, die Folgen mögen ſein, welche ſie wollen.

London, 19. Mai. Aus allen Gegenden des Innern erhalten wir die erfreulichſten Berichte über die wiederauflebende Thätigkeit in allen Zweigen des Manufaktur- und Fabrikweſens. Hiebei iſt merkwürdig, daß dieſe Lebhaftigkeit im ganzen Königreiche zu einer und derſelben Zeit eingetreten und der Arbeitslohn überall freiwillig von den Fabrik-Eigenthümern erhöht worden iſt. In Mancheſter erhalten die Weber 20 pCt. Zulage. Die aus Aſien eingegangenen Aufträge auf brittiſche Manufakturen ſollen beſonders zu dieſen günſtigeren Verhältniſſen beigetragen haben.

In den lezten drei Wochen wurden von Mancheſter 5,481,529 Pfund Twiſte ausgeführt, wovon allein nach Rußland 3,009,672 und nach Deutſchland 1,345,463 Pfund gingen.

Zu Riga iſt ein junger Handlungsdiener, der ſich an wachthabenden Soldaten thätlich vergriffen, zu 50 Stokprügeln und zur lebenslänglichen Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden.

In der Tuch- und Baumwollenfabrikation von Yorkſhire und Mancheſter zeigt ſich ſeit einiger Zeit eine merkliche Lebhaftigkeit.

Nach den neuſten Bevölkerungsliſten lebt der fünf und dreiſſigſte Franzoſe in Paris, und in Schweden kommt nahe von 38 Einwohnern (von 2,724,778 : 72,137), auf die Hauptſtadt Stokholm, in Bayern (von 3,560,000, 74,000) von 49 einer auf München. Dagegen iſt Paris eine wichtige Fabrik- und Handelsſtadt, Stokholm aber ein Seehafen, und ſo möchte die eigentlich hauptſtädtiſche Bevölkerung dennoch verhältnißmäſig größer ſein, als in jenen.

Von Böhmen iſt voriges Jahr zum erſtenmal Kleeſamen, und zwar die bedeutende Quantität von 30,000 Ztr., meiſtens nach England, ausgeführt worden. Der Preis war in Böhmen 30 — 33 fl. W. W.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Der Inhaber eines dahier fortwährend im Betrieb ſtehenden Handels- und Fabrik-Geſchäftes iſt — bei vorgerüktem Alter entſchloſſen, ſolches abzutreten und die dazu gehörigen, nicht ferne von hieſiger Stadt, jedoch an zwei verſchiedenen Orten gelegenen Fabrik-Gebäude entweder im Ganzen oder Einzeln aus freier Hand zu verkaufen, und damit zugleich das bei dem Handels-Geſchäft befindliche Waaren-Lager, ſo wie die vorhandenen Ausſtände zu veräuſſern.

Nähere Aufſchlüſſe hierüber ſind im Hauſe S. No. 564 dahier zu erhalten.

Nürnberg, am 22. Mai 1827.

v. Königsthal,
K. Rechtsanwalt und Stiftsconſulent.

Seegras,

neues, welches bekanntlich mit großem Vortheil ſtatt der Roßhaare zum Ausſtopfen der Seſſel, Sofas, Betten, Matrazen ꝛc., angewandt wird, iſt im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben. Der Preis iſt gegenwärtig um fl. 3 niedriger als früher.

Amſterdam, 21. Mai.

London 2 Mon.	11. 95	Porto 1 1/2 Uſo	39 7/8
k. S.	12. 02 1/2	Livorno Uſo	96 1/8
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	47
k. S.	56 7/8	Neapel —	76 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/8	Hamburg 2 M.	34 5/8
k. S.	56 3/8	k. S.	34 3/4
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 1/2
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	9 7/8
Liſſabon —	40		

Leipzig, 25. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B. 2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 B. 2 M. 99 1/2 B.
Berlin k. S. 103 7/8 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B. 2 M. 145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 B. 3 M. 6. 16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/2 2 M. 79 1/4 B. 3 M. 79 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. 100 3 M. 99 5/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 28. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 1/4 B	**Gold und Silber.**		
ditto	2 M.	139 5/8 B	Neue Louisd'or	11.	12
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	Friedrichsd'or	9.	49
Berlin	k. S.	103 5/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	35 1/2
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	35 1/2
Bremen	k. S.	110 1/8 B	do. neuem Schl.	5.	35 1/2
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	30
Hamburg	k. S.	146 1/4 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 7/8 B	Gold al Marco W. Z.	318.	—
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	44 1/2
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	17
ditto	2 M.	151 1/2 B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	79 3/8 G	Preuß. Thaler	1.	43 3/4
ditto	2 M.	79 G	5 Frank-Thaler	2.	21 3/4
Wien in 24 kr.		100 7/8 B	FeinSilber 16 Löth.	20.	18
ditto	2 M.	—	ditto 12—14 Löth.	20.	14
Disconto		3 G	ditto 6 Löthig	20.	10

Augsburg, den 26. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8 B	London	1 M.	10. 3 B
	2 ſ	109 1/2 B		2 ſ	10. 2 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B		3 ſ	10 1 B
	2 ſ	114 3/8 B	Paris	1 ſ	118 5/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 G		2 ſ	118 1/4 G
	2 ſ	99 3/4 B		3 ſ	118 G
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/4 G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	99 1/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	98 3/4 G	Mayland	1 ſ	59 6/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	59 3/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	50 3/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 B	Livorno	1 ſ	67 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	100 G

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 44 G
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100 1/4 G
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	100 1/4 G
Souvrd'or	103 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	284 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	295 B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 13 B

Nürnberg, 28. Mai allſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	93 1/4
London	2 —	10 fl. 2 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	102 1/4
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thaler, ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

65. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. Juni 1827.

Neue Bücher.

Vollſtändige Feuerungskunde, oder Darſtellung der beſten Bauart der Oefen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Baken, Braten, Sieden, Abdampfen, Malzdarren und Troknen, ſo wie des Heizens mit Dampf und mit erwärmter Luft. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Steintafeln und 48 Holzſchnitten. gr. 8. Nürnberg Contor der Handl. Ztg. 1827. Preis 3 fl. oder 1 Thlr. 16 Ggr.

Die Koſten für Holz und Brennſtoffe überhaupt machen in jeder Haushaltung etwas beträchtliches aus, beſonders in Orten, wo das Holz theuer iſt, und doch ſind unſere Feuerungsanſtalten mit ſehr wenig Ausnahmen ſo eingerichtet, daß wenigſtens die Hälfte, ja in einzelnen Fällen vier Fünftheile erſpart werden könnten, und der beabſichtigte Zwek, die Erwärmung, doch noch eben ſo gut erreicht würde.

Die Urſachen dieſer Holzverſchwendung liegen theils in Fahrläſſigkeit, theils in der Unbekanntſchaft der Perſonen, welche den Bau der Oefen, Herde, Keſſel ꝛc. beſorgen, mit den wahren Grundſäzen ihrer Kunſt.

Sehr bedeutende Vorſchritte ſind in dieſer Hinſicht in neuern Zeiten durch einzelne Erfindungen und Beobachtungen geſchehen; aber man fand ſie nirgends als ein Ganzes beſchrieben und erläutert, und ſo kamen nur wenige zur Anwendung im bürgerlichen Leben.

Das vorliegende Werk hilft dieſem Uebelſtande ab. Es enthält deutlich und umfaſſend alles bisher über Feuerungskunde beobachtete, nebſt ſehr vielen neuen Thatſachen. Nicht weniger als 340 Perſonen, deren Schriften, Erfindungen oder Beobachtungen angeführt ſind, zeigt das Namensregiſter, und dabei iſt alles, was ſie Brauchbares bekannt machten, aufgenommen, und mit einer Menge Neuem vermehrt.

Die verſchiedenen Stubenöfen ſind nach ihren Vorzügen und Fehlern beſchrieben, und acht neue für verſchiedene Zweke geeignete, ſehr vollkommene angegeben und abgebildet. Eben ſo ausführlich iſt die beſte Bauart der Siedgefäße, Verdunſtungspfannen, Siedkeſſel, Waſſerwärmer für Badanſtalten, Salzſiedkeſſel, Dampfkeſſel, das Kochen in hölzernen Gefäßen, in Bädern von Flüſſigkeiten, die Einrichtung der Braukeſſel, Verdunſtungsöfen, Trokenſtuben, Malzdarren, Baköfen, Kochherde, Bratöfelein, Kaſſerole, Kochtöpfe und anderer Kochgeſchirre, das Heizen und Kochen mit Waſſerdampf, und die neue Heizart mit erwärmter Luft angegeben. Wo es nöthig war, ſind Abbildungen beigegeben. Unter andern enthalten dieſe die neueſte vollkommenſte Einrichtung der pariſer Küchen nach D'Arcets Art, Rumfords Kücheneinrichtungen, Lemare's Kochgefäße, die verbeſſerten papinſchen Töpfe, die Dampfkochgeräthſchaften, verbeſſerten Wärmpfannen ꝛc.

Da eine nähere Erörterung aller dieſer Gegenſtände zu weit führen würde, ſo müſſen wir deshalb aufs Werk ſelbſt verweiſen, das ſich auch durch einen billigen Preis empfiehlt.

Digitized by Google

Techniſche Nachrichten.

*Fette Oele. Nach HH. Buſſy und Lecanu geht bei der Deſtillazion des Mohnöls zuerſt eine feſtere, gelbliche, ſehr riechende, ſich ganz in Weingeiſt löſende und Lakmus ſtark röthende Maſſe über, die ſich gröſtentheils mit ſchwacher Potaſchenlauge verbindet und eine wirkliche Seife bildet, und aus Talg-, Oelſäure und Fettſäure (Acide sebacique), einem ſchwachriechenden flüchtigen Oel, einem brenzlichen Oel, und einer eigenthümlichen ſehr riechenden, flüchtigen, nicht ſauern und im Waſſer leicht löslichen Materie beſteht. Das zweite Erzeugniß iſt eine anfangs leichtgrünliche, ſpäter dunkelbraune Flüſſigkeit, von brenzlichem Geruch, welche ſelbſt von heißem Alkohol nur wenig aufgelöst, und von ſtarker Potaſchenlöſung nicht verſeift, noch auf irgend eine andere Art angegriffen wird. Es verbrennt wie ein flüchtiges Oel. Das dritte weniger beträchtliche Erzeugniß iſt faſt orangeroth und durchſcheinend, ſchmilzt unter 100°, und löst ſich nur in heißem Weingeiſt auf, dagegen ſehr gut in Aether. Olivenöl, ſüßes Mandelöl, Talg und Fette geben ähnliche Erzeugniſſe, nur mit dem Unterſchied, daß die feſten Oele feſtere Deſtillate, welche mehr Talgſäure enthalten, liefern. Talg gibt faſt bis ans Ende der Deſtillazion feſte Materie, aus der durch bloſes Auspreſſen $\frac{7}{10}$ des Gewichts des angewandten Talgs, bei 57° ſchmelzende Talgſäure erhalten wird. In den Gewerben könnten dieſe Entdekungen Nuzen haben. Die Talgſäure könnte mit Vortheil den Talg bei der Beleuchtung erſezen, und dieſe und die andern Säuren die Oele bei der Seifenbereitung.

Eiſenwerk zu Odincourt, im Elſaß. Dieſes groſe Eiſenwerk, das jezt den HH. Saglio Umene und Gash gehört, iſt ganz nach engl. Art eingerichtet, und liefert Eiſenbleche jeder Art und täglich 5000 bis 6000 Stük Weißbleche. Mit der Fabrikation der Walzen ſind die Eigenthümer aber noch nicht ganz im Reinen.

Uhrenfabrik zu Montbeillard, von Vincenti und Rogier. Sie liefert Uhrenbeſtandtheile und arbeitet ganz durch Mechanismen. Früher waren Hunde, jezt ſind Kinder die bewegende Kraft. Zu keiner Arbeit, ſelbſt das Poliren nicht ausgenommen, wirkt hierbei die menſchliche Hand.

Kupferhütchen für Percuſſionsflinten. Erfinder derſelben iſt der berühmte Gewehrfabrikant Joſ. Egg in London (Piccadilly). Sie haben ſich äußerſt ſchnell über den größern Theil Europas verbreitet.

Bierpumpe. In England wird in dem größten Gaſthauſe, wie in der kleinſten Kneipe, das Bier (der Wein ꝛc.) nicht aus dem Keller geholt, ſondern gleich mittelſt einer Pumpe im Gaſtzimmer durch eine ſchmale Röhre aus dem Keller heraufgepumpt. Man erhält es ſo ohne Mühe und immer möglichſt friſch. Die Einrichtung iſt folgende: Im Keller wird in das zu verzapfende Faß ein metallener Hahn geſchlagen, der hinten, ſtatt ganz offen zu ſein, nur mit feinen Löchern durchbohrt iſt, damit keine Druſen oder andere Unreinigkeiten hinein können. An dieſen Hahn wird vorn mittelſt einer metallenen Verbindungsſchraube, die wie die Schlauchſchrauben ſind, eine bleierne, oder wo man ſehr ſorgfältig iſt, zinnerne Röhre feſtgeſchraubt, die dann durch den Boden des Zimmers an die Stelle gebracht wird, wo man das Getränk ausſchenken will. Dort ſteht ein ſchmales Käſtchen, welches eine obere und untere Thür hat, in dem ein halbkugelförmiges Beken von Zinn oder Fayence ſteht, wo jede verſchüttete oder überfließende Tropfen ſogleich durch eine in der Mitte befindliche Röhre in eine untergeſtellte Flaſche lauft. In den untern Theil des Käſtchens iſt die Pumpe, ein kleiner Zilinder von 2½ Zoll Durchmeſſer und 10 Zoll Höhe angeſchraubt, und deſſen Boden ebenfalls mit der aus dem Keller kommenden Röhre, mittelſt einer Verbindungsröhre vereinigt. Oben iſt der Zilinder wieder geſchloſſen, mit Lederſcheiben verſehen, mit Ausnahme eines Loches im Mittelpunkt, in dem die gedachte meſſingne Kolbenſtange luftdicht auf- und niedergeht. Der Kolben hat ein meſſingnes, ſich aufwärts öffnendes Kegelventil. Nahe an dem obern Ende des Zilinders iſt ſeitwärts ein Loch, an welches wieder ein Stük der Röhre angelöthet iſt, welches in den obern Theil des Käſtchens hinaufgeht, und an das der Hahn, der zum Auslaſſen des Getränkes dient, angeſchraubt wird. Obenher iſt in dem Käſtchen ein Einſchnitt, durch welchen der Hebel, der mit der Kolbenſtange in Verbindung ſteht, und der den Hebel einer gewöhnlichen Pumpe gleicht, aber um der Bequemlichkeit willen ſehr kurz und mit einer Handhabe verſehen iſt, hervortritt. Das eigentliche Geheimniß beſteht in dem Loch ſeitwärts, und daß der Zilinder oben ganz geſchloſſen iſt, mit Ausnahme der in der Liederung auf und niedergehenden Kolbenſtange.

---

*Hamburg, 23. Mai. Kaffe fand ſtarken Abſaz. Piment unverändert. Thee hat hier in Folge der Nachrichten aus Nordamerika, die eine bedeutende Steigerung melden, angezogen und dürfte bei

den kleinen Vorrath noch höher gehen. An guten weißen Rohzuker iſt Mangel und ſchöner Bahia und Rio fehlt beinahe gänzlich. Schönen mittelweiß. Hav. hat man mit $11\frac{5}{8}$ d. bezalt. Hieſige Raffinaden und Melis ſind um $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ d geſtiegen und ſehr gefragt. Der Preis wird noch höher gehen. Weiße Bahia $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{5}{8}$, br. $7\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$, weiß Rio $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{3}{4}$, br. $7\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{4}$, oſtind. br. 10 — $10\frac{1}{2}$, f. Raffinade $14\frac{3}{4}$, f. m. $14\frac{1}{4}$ — $14\frac{1}{2}$, mittel $13\frac{3}{4}$ — 14, f. ord. $13\frac{1}{2}$ — $13\frac{5}{8}$, ord. 13 — $13\frac{3}{8}$, Melis 10 — $10\frac{1}{2}$.

Hermannſtadt, 6. Mai. Die Preiſe der vorzüglichern Landesproducte auf dem hier am 3ten, 4ten und 5ten d. M., unter dem Zuſtrömen vieler Käufer und Verkäufer, abgehaltenen Jahrmarkte, waren in Wiener Währung Folgende: 1 Zentner ungewaſchene Schafwolle 27 fl.; 1 Stük Wollenwebertuch, weißes 23 fl.; 1 St. Wollenwebertuch, graues 17 fl.; 1 Ztr. Spek 18 fl.; 1 Mas Schweinfett 22 Kr.; 1 Mas Butter 1 fl. 12 Kr.; 1 Ztr. Käſe oder Brinſe 14 fl. 1 Ztr. Ziegen-Unſchlitt 28 fl.; 1 Ztn. gelbes Wachs 185 fl.; 1 Mas Honig 1 fl. 30 Kr.; 1 Paar rohe Ochſenhäute 20 bis 38 fl.; 1 gearbeitete Ochſenhaut zu Solen 28 bis 40 fl.; 1 rohe Kuhhaut 7 bis 10 fl.; 1 gearbeitete Kuhhaut 14 fl.; 1 rohes Kalbfell 2 fl.; 1 gearbeitetes Kalbfell auf Wichſe 2 bis 3 fl. 45 Kr.; 1 ſchwarz gearbeitetes Kalbfell 2 fl. 30 Kr.; 1 Paar rohe Schaffelle 1 fl.; 1 Paar rohe Geißfelle 50 Kr.; 1 Paar Schweine 35 fl.; 1 Paar Ochſen 130 fl.; 1 Kuh 38 fl.; 1 Kalb 6 fl.; ein gutes Bauernpferd 80 fl.; 1 Paar Schafe 10 fl.; 1 Paar Ziegen 9 fl.; 1 Eimer (10 Mas). Sliwowitza, alter 4 fl. 30 Kr.; Fruchtbrantwein 3 fl. 20 Kr.; alter Wein 2 bis 3 fl. 20 Kr.; 1 Mas neuer Wein 12 bis 16 Kr.; 1 Ztn. Tabak 12 bis 20 fl.; Hanf 12 bis 15 fl.; 1 Stein (7 Pf.) ausländiſcher Flachs 1 fl. 30 Kr.; 1 Stein inländiſcher Flachs 48 Kr.; 1 Ztn. rohes Eiſen 18 fl.

Verſchiedenes.

Würtemberg verbraucht an inländiſchem Kochſalz mit Inbegriff des nach den Fürſtenthümern Hohenzollern und der Schweiz gehenden, ungefähr 351,000 Ztn., und 46,000 Ztn. Steinſalz. Der Roh-Ertrag dieſer Maſſe berechnet ſich auf 1 Mill. 779,000 fl., die Koſten mit 978,000 fl. Der Staat würde alſo eine reine Einnahme von 800,000 fl. aus den Salinen beziehen, die jedoch mittelbar durch andere Einnahmen vielleicht reichlich erſezt würde, wenn man die Salzpreiſe verminderte.

Zwiſchen der Pforte und den Vereinigten Staaten von Nordamerika dürfte ein Vertrag abgeſchloſſen werden, in deſſen Folge die leztere Macht einen Geſandten in Konſtantinopel unterhalten wird. Die Ausdehnung, welche der amerikaniſche Handel in der Levante nimmt, macht dis wünſchenswerth.

Bekanntmachung.

Wegen eines von der Glasgewerkſchaft zu Neuſtadt am Rennſteig auf dem Thüringer Walde, im Herzogl. S. Meining. Hildburgh. Amte Eisfeld gewirkten Amtsreſtes, wird die daſige Glashütte, beſtehend in

dem Hüttengebäude und den dazu gehörigen Oefen,
einem daran liegenden Plaze $\frac{1}{4}$ Aker $28\frac{1}{4}$ Ruthen haltend, und
einer Wieſe am Breitenbrunn

hiermit öffentlich feilgeboten. Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, ſich bei der unterzeichneten Behörde zu melden, die nöthigen gerichtlichen Zeugniße über ihr Gewerbs-Kapital beizubringen, ihre An- und Mehrgebote zu Protokoll zu geben und hierauf das Weitere zu gewärtigen.

Eisfeld, den 23. Mai 1827.

Herzogl. S. Meining. Hildburgh. Amt daſ.
Schmid.

Hamburg, den 25. Mai.

Paris 2 Monat	185 3/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	185 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 7/32	Prag eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 36 S.	6 1/2 d	Wien eff. —	146 3/8
k. S. 36 S.	9 1/2 d	Breslau 6 W.	152 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	228
Cadix —	87	Leipzig Korr.	147 1/4
Bilbao —	88	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36 1/4	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Porto —	36 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 5/8 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 1/2
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105		
2 Mon.	105 1/2		
Antwerpen k. S.	105		
2 Mon.	105 1/2		

Augsburg, den 28. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	118 5/8	B
Wien in 20r	1 ſ	100	G		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 3/4	B		3 ſ	118	G
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 5/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	118	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 5/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	59 3/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	61	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	B	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Waarenpreiſe in Paris, am 19. Mai 1827.

Die Preiſe ſind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelſäure 28—27.
Salzſäure 19—18½.
Alaun, Pariſer 45—44½.
— Lütticher 81—83.
— röm. 110.
Mandeln in S. neue 162½—158.
— bittere 130—140.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 60—80.
*Queckſilber 5. 35—5. 30.
*Balſam, Copaiva 5.
*Benzoe 4. —4. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—25.
— Campeche, ſpan. 28—32.
— Gelb 28—32.
— St. Martha 45—50.
— Fernambuk 220—215.
— Acajou 72—140.
— Eben 60—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 50.
*Cacao, Caracas 4. 40—4. 60.
— Mart. u. Guad. 2. 10.
— St. Dom. 2. 22—2. 30.
— Maragnon 2. 45—2. 55.
*Kaffe.
— Havanna 2. 40—2. 60.
— Cheribon
— Java
— Bourbon 2. 45—2. 65.
— Mart. u. Guadel. 2. 80—3. 60.
— Moka 3. 30—3. 60.
*Kampher, roh 6¼.
— r. raff. 8. 50—9.
*Zimmt, chin. 4. 80—5. 200.
— ceilon. 15—28.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 114—120.
*Wachs, gelbes 4. 20—4. 60.
*Cochenille, röthl. 37—38.
— graue 38—40.
— ſchwarze 40—39.
*Hauſenblaſe in Bl. 40.
— in Ringeln 40—44.
*Häute, Amerik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer.
— Sibir. 2. 60.
— Schwed. 2. 50.
Curcuma 215—220.
*Elephantenzähne 8—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 65—66.
*Zinn, mexik. 1. 95—2.
— engl. in St. 2. 20—3.
— Banca 2. 50.
*Wallfiſchbarden 4—6.
Stangeneiſen 60—50.
Krapp, elſaſſer F.F. 125—130.
— — S. F. 135—140.
— avignon. F.F. 95—100.
*Gewürznelken, Bourbon 6—6½.
— Cayenne 6. 25—6. 50.
*Gummi, Senegal 2.—1. 90.
— Barbar. 1. 20.
— Turikum 3. 20—3. 50.
— Gedda 1. 50—1. 60.
— Arab. 2. 30.
— Tragant 4—22.
— Gutta
— Kopal 4—3. 25.
— Sandrak 3. 60—4.
— Lak in Bl. 3½.
*Gelbbeeren, Avign. 2. 80.
— perſiſche 4—10.
Kleeſamen, d. 104 Kil. neu. 120-130.
— alter 90—100.
Luzerne 110.
Nankin 3. 50—7.
Oel, Oliven 130—135.
— f. neu 220—245.
— f. f. alt 180—160.
— Lein 103.
— Colza d. Tonne 92.
— chenevis 98.
— rabette 100.
— oeillet d. Tonne 91—108.
Opium 34—32.
*Piment, Tabago 3. 50.
— Jam. 4. 10—4. 20.
*Pfeffer, leichter 2.
— ſchwerer 2. 45—2. 50.
— weißer 7—6.
Potaſche, rhein.
— toskaner 90.
— ruſſ. weiße 82—86.
— amerik. 77—80.
— Perl 82—83.
Quercitron 55—60.
*China, graue f. 8—16.
— gelb royal 15—16.
— rothe 12—20.
Süßholz, ſpan. 60—80.
*Rhabarber, chin. 8—16.
Reis, Piemont. 60.
— Carol. alt. 62.
Reis, Carol. neuer 78—85.
*Roucou Cayenne 2. 20—2. 10.
*Safran, Gatinais neu. 60—58.
*Saflor, levant. 2—2. 50.
— ſpan. 3. 60—3.
Salpeter, roher 170.
*Saſſaparille, Hond. 5. 50.
— Portug.
Soda, Varech 18—19.
— Teneriffa 40—38.
Schwefel in Stüken 22.
— in Stangen 28.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 146—150.
— — — 4e ord. 158—159.
— — — 4 bon ord. 162—163.
— — bonne 4e 166—167.
— — belle 4e 170—172.
— — fine 4e 174.
— — bonne 3.
— — belle 3.
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte 250—260.
— — — 3e sorte
— Bourbon ord. 160—165.
— — hell 170—174.
— Ind. weiß 235—242.
— Manilla
— Havanna weißer 4 S. 250.
— — — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — — Pariſer Lompen 4 S. 2. 32—2. 30. 3 S. 2. 35. 2 S. 2. 42—2. 50. 1 S. 2. 80.
Weinſtein, rother 90—70.
— weiß 90—100.
Thee, Congo 8.
— Saotchon 7—9.
— Peko 14—20.
— Tonkai —
— Haiswen 13—12.
— Perlen 15—14.
*Vanille 100—500.
*Grünſpan 2. 20—2. 25.
Zink 43—45.
Branntwein 22 Gr. die 27 Velten Montpellie 165.
— Cognac neuer 170.
— — alter 360—350.
Geiſt 3/6 Montp. 175.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

66. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. Juni 1827.

Ueber freien Handel mit Oſtindien.

Bei dem ſeit einigen Jahren verfolgten, neuen Handelsſiſtem, und den Folgen, welche daſſelbe haben muß, nimmt beſonders auch **Oſtindien** die Aufmerkſamkeit der engl. Staatsmänner in Anſpruch. Noch ſechs Jahre, ſo iſt der Freiheitsbrief der brittiſchen Compagnie erloſchen, der ſchon im Jahre 1814 nur mit groſſen Beſchränkungen erneuert wurde. Was wird Großbrittannien aber dann mit den 80 Millionen Unterthanen vornehmen, die ſeinem Scepter dort gehorchen? Sollen ſie zu den Rechten und Freiheiten der übrigen, namentlich der weſtindiſchen Kolonien, zugelaſſen werden, und welchen Einfluß wird dis auf das Grundprincip aller brittiſchen Politik, den Handel, haben? Man empfindet die Nothwendigkeit, dem brittiſchen Manufakturweſen neue Märkte zu eröffnen, und wie ſich die Vertheidiger der unbedingten Handelsfreiheit ausdrüken, den Springfedern der Induſtrie ihre Spannkraft wieder zu geben. Wo aber bietet ſich ein ſo weites Feld dar, als in dem reichen Oſtindien, das die brittiſchen Artikel mit Freuden entgegennehmen würde, wenn es dagegen den Abſaz der ſeinigen erweitern könnte? Vor 1814 ſuchte man in dem Verkehr mit jenem Lande nur einigen Vortheil für die Wollmanufakturen; gegenwärtig iſt man bereits im Stande, brittiſche Baumwollenwaaren wolfeiler als der Indier auf ſeinem eigenen Markte abzuſezen, obgleich die Arbeit hier 7 bis 8 Mal ſo theuer iſt und das rohe Material erſt von dorther geholt wird. Allein iſt dis Verfahren gegen Oſtindien billig? Warum laſten ſo ſchwere Zölle auf den oſtindiſchen Produkten, die deshalb mit den weſtindiſchen in keiner Weiſe concurriren können? oſtindiſche Baumwolle zalt 6 pCt. Abgabe, wogegen weſtindiſche zollfrei eingeführt wird; oſtindiſcher Zuker entrichtet 10 Pfd. St. mehr pr. Tonne, als der weſtindiſche, und ein gleiches Verhältniß findet bei Cacao, Rum und andern Artikeln ſtatt *). Oſtind. Baumwollenwaaren unterliegen einer Abgabe von 10 pCt., dagegen engliſche bei ihrer Einfuhr in Oſtindien nur einem Zoll von 2½ pCt. Wo kein gegenſeitiger Austauſch geſtattet iſt, läßt ſich keine Erweiterung des Handels erwarten, und wenn Indien dereinſt ſeine Kraft empfindet, ſo dürfte es die harte Stiefmutter zur Rechenſchaft ziehen. Im Jahr 1824 betrug Großbrittanniens Ausfuhr nach Oſtindien 4,355,437 Pfd. St. und 1826 4,294,380 Pfd. St. Würde die Einfuhr aus Oſtindien erleichtert, ſo müßte dis beſonders auf den Zukerhandel einwirken. Ungeachtet der höhern Abgaben kommen jährlich 214,000 Zentner oſtindiſchen Zukers auf den brittiſchen Markt; würden die bisherigen Hinderniſſe hinweggeräumt, und dadurch die Nachfrage nach brittiſchen Manufakturwaaren in Aſien vermehrt; ſo müßte auch die Nachfrage in England nach den aſiatiſchen Lurus-Artikeln zunehmen, beſonders aber in Irland, wo der Zu-

*) Die nämlichen Vorzüge als Weſtindien genießt auch Mauritius (das von den Franzoſen im Frieden von 1814 abgetretene Isle de France), obgleich es durch ſeine geographiſche Lage gänzlich abgeſondert iſt. Der Grund dieſes Privilegiums iſt in dem dort ebenfalls herrſchenden Sklavenſiſtem zu ſuchen, und Hr. Brougham machte neulich im Parlamente die bittere Bemerkung: es ſcheine faſt, als ſollte den Sklavenherren, nicht aber den Grundbeſizern, die freie Leute in Dienſten hatten, Schuz gewährt werden. Ja es wurde ſogar, wiewol mit großem Widerſpruche, behauptet, die Anzal der dortigen Sklaven habe, troz aller Geſeze, durch Einfuhr zugenommen.

kerverbrauch im Durchſchnitt nur 6 Pfd. auf jeden Einzelnen ausmacht, während er in England 23 Pfd. beträgt. Das wäre die wahre Hülfe und Erlöſuug für Irland, und würde ſeine überflüſſige Bevölkerung beſſer beſchäftigen, als die Verbannung nach Canada. Noch größere Hinderniſſe ſtellt das gegenwärtige Siſtem dem Handel mit dem indiſchen Archipelagus entgegen. Gold, Diamanten, Perlen, Gewürze, ſind dort in Menge vorhanden, welche beſonders auf dem chineſiſchen Markte großen Abſaz finden würden, der bisher dem Lande noch ſo wenig genuzt hat. Doch iſt hier durch die Anlage von Sincapore ein bedeutender Grund gelegt, und das Nämliche läßt ſich von Penang und der Prinz-Wallis-Inſel erwarten. Dieſe werden, bei freigegebenem Verkehr mit China, den ſich die Compagnie bisher vorbehalten hat, die Stapelpläze zwiſchen uns und jenem ungeheuern Lande bilden, und beſonders auf den Theehandel einen weſentlichen Einfluß haben, indem ſie Canton entbehrlich machen werden. Der Thee wächſt nicht um Canton, ſondern an 80 Meilen tiefer im Lande; der grüne Thee ſogar 150 bis 160 Meilen entfernter. Durch den beſchwerlichen Transport nach Canton ſteigt er um 50 pCt. über den urſprünglichen Preis. Würde er nun unmittelbar zur See nach Sincapore oder Batavia gebracht, ſo dürfte er um weniges theurer, als an den Oertern ſeines Wachsthums, zu ſtehen kommen. — Bis jezt ſind die Miniſter in dieſe Anſichten noch nicht ganz eingegangen, obwol ſie geſtehen, daß eine noch umfaſſendere Beſchränkung des Monopols, als bisher, ſtattfinden müſſe; ſie behaupten indeſſen, Weſtindien, als ältere Colonie, verdiene allerdings einigen Vorzug; man ſolle nur bedenken, die Abgaben von den dortigen Zukern hätten in dem Jahr 1825 nach allem Abzug, 5 Mill. Pfd. Sterl. betragen; und daß der Ruin der weſtindiſchen Pflanzen auch den ihrer Sclaven nach ſich ziehen würde, die dann England zur Laſt fallen müßten. Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird demnach dieſer wichtige Gegenſtand noch früher zur Sprache kommen, bevor der Freiheitsbrief der Compagnie zu Ende ſein wird.

---

* Pulver-Monopol in Frankreich. In der Sizung der Deputirtenkammer am 23. Mai kam das Budget der Salpeter- und Pulverdirekzion, welches 3,997,550 Fr. beträgt, zur Sprache; es wurde nach einigen gegründeten Einwendungen angenommen. Die Salpeterſiedereien, bemerkte Labbey de Pompierres, liefern kaum mehr als 300,000 Kilogramme Salpeter, über die Menge, welche die Pulverdirekzion braucht. Der Verbrauch der Gewerbe beträgt 3 Mill. Kilogramme, daher das fehlende von Oſtindien eingeführt werden muß. Da der fremde Salpeter jedoch, damit die franzöſiſchen Salpeterſiedereien beſtehen können, 80 Cent. Zoll das Kilogramm zalt, haben die Gewerbe eine Abgabe von 2 Millionen Franken zu tragen. 1825 wurden 513,575 Kilogramme Sprengpulver zum Bergbau verkauft, welche zu 2 Fr. 19 Cent. das Kilogramm 1,489,720 Franken koſteten, während ſie bei freiem Handel und Fabrikation, zu 75 Cent., nur 385,182 Franken gekoſtet haben würden. Der Bergbau trägt alſo zum Beſten des Monopols eine Mehrausgabe von 1,105,547 Franken. In Folge des theuern Pulvers wird noch viel Blei eingeführt, das die Gruben zu Poullaouen, Villefort und Violas liefern könnten. Die Direkzion hat überdis, wie bis gewöhnlich geſchieht, die Fabrikation nicht ſehr vervollkommt. Statt der Mühlſteine werden noch die gefährlichen Stampfen gebraucht; das Pulver verunreinigt die Flintenläufe, und iſt ſchlechter als das engliſche.

---

* London, 22. Mai. Die Häfen ſind nun vom 15. an, auf 3 Monate der Hafereinfuhr geöffnet, gegen einen Zoll von 4 Pfd. St. vom Quarter. Würden die neuen Zölle angenommen, ſo würde er nur 1 s 6 d—1 s 9 d zu bezalen haben. Indigo feſt. Baumwolle gefragter. Surate $4\frac{3}{8}$—$5\frac{3}{8}$, Georgia 6—$6\frac{3}{4}$, Manilla $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$, bengal. $4\frac{1}{2}$—5 d. In Liverpool ſind 35,000 Ballen angekommen und die Preiſe $\frac{1}{8}$ d. gefallen. Domingo-Kaffe 44—46 s. Zuker ſtehen höher.

Techniſche Nachrichten.

* Steindrukplatten von Papier. Alois Senefelder in Paris, (patentirt am 22. Februar 1819) nimmt gutes Velinpapier oder anderes, oder auch Leinwand, welche man in Oel taucht und dann mit einer Miſchung aus: 10 Th. weißer Kreide, 2 Th. Gips, 1 Kalk, $1\frac{1}{2}$ fetter Erde (terre grasse), 1 Thon, 3 Oel, 1 Metalloxid überzieht, und in freier Luft 3 bis 4 Minuten lang troknen läßt. Dieſes Papier erſezt die Marmorſteine, iſt 15 bis 20 mal wolfeiler, und widerſteht dem ſtärkſten Druk. Man zeichnet eben ſo leicht darauf, als auf Stein, und noch beſſer gelingt das Stechen in daſſelbe. Die nöthigen Ausbeſſerungen und das Reinigen gelingen

eben ſo gut, auch kann ein Blatt von der Dike eines Kartenblatts mehr als 20 mal gebraucht werden.

Hr. Senefelder gibt auſerdem noch folgende 15 Vorſchriften zu ſolchem Steindrukpapier: 1) 5 Th. Kreide, 1 Bleiweiß, 1 Leinöl und Olivenöl, 3 Terpentinöl. 2) 6 Kreide, 1 Bleiweiß, 1 Oel, 2 Terpentinöl. 3) 6 Kreide, 1 Gips, 1 Bleiweiß, 1 Oel, 2 Terpentinöl. 4) 3 Kreide, 2 Bleiweiß, 1 Kalk, 1 Oel. 5) 4 Kreide, 1 Bleiweiß, 1 Metalloxid, 1 Oel. 6) 6 Kreide, 4 Grünſpan, 2 Oel. 7) 6 Kreide, 2 Umbraun, 1 Oel. 8) 6 Kreide, 1 Kalk, 1 Oker, 1 Oel. 9) 5 Kreide, 1 Umbraun, 1 Gips, 1 Vitriol. 10) 6 Kreide, 1 Oker, 3 Terpentinöl. 11) 5 Kreide, 1 Oker, 1 Zinnober, 1 Oel, 1 Terpentinöl. 12) 3 Kreide, 3 Schiefer- oder Kalkſtein, 1 Oel, 1 Terpentinöl. 13) 5 Kreide, 1 Oel, 1 Bleiweiß. 14) 4 Kreide, 1 Thon, 1 gelber Oker, 1 Oel. 15) 4 Kreide, 1 gelber Oker, 1 Thon, 2 Gummiwaſſer. Alle Stoffe werden gut gerieben; die Miſchungen mit Terpentinöl, mit einen Pinſel, die andern mit einem Meſſer ausgebreitet. Das Papier wird vorher geölt, und die Maſſe, nachdem ſie etwas troken iſt, geglättet. Das Korn gibt man ihnen durch Sand, wie den Steinen, und polirt mit Bimſtein.

Amerikaniſche Eisbehälter. In Nordamerika findet man es ſehr zuträglich, die Thüren der Eisbehälter immer offen zu halten, damit die wäſſerigen Dünſte, die ſich ſonſt daſelbſt verdiken, und das Eis aufthauen, frei entweichen können. Statt den beiden Fäſſern, die in einander ſteken, und deren Zwiſchenräume mit grobgepulverten Holzkolen ausgefüllt ſind, bedient man ſich zweier, auf eine ähnliche Art vorgerichteter Kiſten, mit doppelten Dekeln, deren Zwiſchenräume gleichfalls mit Kolenpulver angefüllt ſind. Durch die Doppelböden laufen Röhren, um das Waſſer, welches aus dem geſchmolzenen Eiſe entſtand, abzuleiten. Die kleinen Hütten, in welchen das Eis aufbewahrt wird, ſind zuweilen mit Stroh, zuweilen mit Torf bedekt. Die Eisbehälter ſind jezt in Amerika allgemein eingeführt, man trägt daſelbſt die Butter mit Eis auf; man verführt die Fiſche in Eis gepakt mehrere hundert Meilen weit, und hat auf den Hauptſtraſen Eismagazine, um das auf dem Wege aufgethaute Eis durch friſches zu erſezen.

Engliſche Raſirmeſſer. Die Güte derſelben ſchreibt Fiſcher zum Theil der Schleifart zu, bei welcher verhindert wird, daß ſie nicht zu warm werden. Die Polirſcheibe iſt ziemlich groß und bewegt ſich ſehr langſam herum, auch wird immer ein halbes Duzend Raſirmeſſer in die Hefte geſtekt und mit einander vorgenommen, und ſo wie eins warm werden will, legt man es bei Seite und nimmt ein neues. Bei dem Poliren werden die Meſſer in allen Richtungen gegen die Scheibe gehalten, meiſtens der Länge nach; dis geht wol an, weil Meſſer und Talon darnach geſchmiedet ſind, und daher ſieht man auch keine Striche.

Verſchiedenes.

Mainz, 28. Mai. Die bayeriſche Regierung ſoll im Begriff ſtehen, den übrigen Uferſtaaten den Vorſchlag zu machen, zur Regulirung der Mainſchiffahrt, welche die wiener Kongreßakte vorſchreibt, zu ſchreiten. Die deshalb gemachten Eröfnungen ſind von allen Uferſtaaten, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt, weil dieſe, da nach der wiener Akte der Antheil an der Zolleinnahme nach der Uferlänge beſtimmt werden ſoll, dabei verliert, günſtig aufgenommen worden.

Die Tilgungskaſſe der Vereinigten Staaten hat jezt bereits alle Schulden bis zum Jahr 1813 bezalt. 5 Mill. der Anleihen von dieſem Jahr ſollen jezt zurükbezalt werden, und 1835 werden die Vereinigten Staaten keine Nationalſchuld mehr haben. Dort gehts ſchneller als anderwärts.

Die Kaffe-, Baumwolle-, Indigo- und Tabakernte wird auf Domingo ſehr reichlich ausfallen.

Gegenwärtig ſind in Havre, Marſeille und andern franzöſiſchen Häfen 62,376 Ballen Baumwolle mehr vorräthig, als zu Ende der erſten 3 Monate 1826. Die Preiſe waren für braſiliſche 1826 in Havre 162—172, für nordamerikaniſche 90—143, 1827 aber für erſtere nur 80—115, für leztere 120—135.

Aus Kurheſſen ſchreibt man, daß die Ausſicht auf eine reiche Ernte noch nie ſo groß war, als in dieſem Jahre, und die Getreidepreiſe ſind daher ſchon faſt um die Hälfte gefallen.

Die öſtreichiſchen Tuchfabriken haben dieſes Jahr viele Beſtellungen für die Türkei ausgeführt; meiſtens zur Bekleidung der Armee.

Auf der Markung von Würzburg fangen die Trauben ſchon zu blühen an.

Wolle darf nun aus Spanien abgabenfrei ausgeführt werden.

Bekanntmachung.

Wegen eines von der Glasgewerkſchaft zu Neuſtadt am Rennſteig auf dem Thüringer Walde, im Herzogl. S. Meining. Hildburgh. Amte Eisfeld gewirkten Amtsreſtes, wird die daſige Glashütte, beſtehend in

- dem Hüttengebäude und den dazu gehörigen Oefen,
- einem daran liegenden Plaze ½ Aker 28 ½ Ruthen haltend, und
- einer Wieſe am Breitenbrunn

hiermit öffentlich feilgeboten. Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, ſich bei der unterzeichneten Behörde zu melden, die nöthigen gerichtlichen Zeugniße über ihr Gewerbs-Kapital beizubringen, ihre An- und Mehrgebote zu Protokoll zu geben und hierauf das Weitere zu gewärtigen.

Eisfeld, den 23. Mai 1827.

Herzogl. S. Meining. Hildburgh. Amt daſ.
Schmid.

Wien, 26. Mai.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/3		6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/8	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-57	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	B	2 M.

Wien, 28. Mai.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 90 5/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 1/8
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.) 18 1/8

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol { zu 5 v. H. 90 1/4; zu 4 1/2 v. H. 81 1/4; zu 4 v. H. —; zu 3 1/2 v. H. — } (in C. M.)

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 137 3/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 120 7/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 36 3/10
Obligationen der alt. Lomb. Schulden zu 2 1/4 v. H. (in C. M.) 40 3/4

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	40 1/2	—
	zu 2 v. H.	36 1/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1082 1/3 in Conv. Münze.

Kaiſerl. Münz-Ducaten 4 1/4 pCt. Agio.

Leipzig, 28. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	140 B.	2 M.	139 1/2 B.	
Augsburg, k. S.	100 3/8 B.	2 M.	99 1/2 B.	
Berlin k. S.	103 7/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 3/8 B.	
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S.	146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.	
London Pf. St. 2 M.	6. 17 B.	3 M.	6. 16 1/2 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 3/8	2 M. 79 1/8 B.	3 M.	78 7/8 B.
Wien in 20 kr. k. S.	100 5/8 B.	2 M. —	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 30. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	B
ditto	2 M.	139 3/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/2	B
Berlin	k. S.	103 5/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	B
ditto	2 M.	145 3/4	B
Leipzig	k. S.	100	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	151 5/8	B
Paris	k. S.	79 5/8	B
ditto	2 M.	79 1/8	B
Wien in 21 kr.		100 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 30
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 3/4
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto 6 Löthig	20. 10

Augsburg, den 31. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	
	2 „	109 1/2	B	
Hamburg	1 „	114 5/8	B	
	2 „	114 3/8	B	
Wien in 20r	1 „	100 1/8	G	
	2 „	99 3/4	B	
	3 „	99 3/8	B	
Frankfurt	1 „	99 1/2	G	
	2 „	99 1/8	G	
	3 „	98 3/4	G	
in die Meſſe		—		
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	
	2 „	—		
Leipzig	1 „	99 1/2	B	
	2 „	—		
in die Meſſe		—		
London	1 M.	10.	3	B
	2 „	10.	2	B
	3 „	10	1	B
Paris	1 „	118 1/2		G
	2 „	118 1/4		G
	3 „	118.		G
Lyon	1 „	118 5/8		B
	2 „	118		G
	3 „	117 4/3		G
Mayland	1 „	59 5/8		G
	2 „	69 3/4		B
Genua	1 „	50 3/4		G
	2 „	51		G
Livorno	1 „	67		G
	2 „	—		
Trieſt	1 „	100		G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	93 1/2	B.	93 1/4	G.
detto à 5 — — —	102	B.	—	G.
Landanlehen à 5 —	102	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	102 3/4	B.	102 1/2	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	101 1/2	G.
detto detto à fl. 25.	99	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	101	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	138 3/4	B.	138	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	121 5/8	B.	121 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 5/8	B.	90 3/8	G.
detto detto 2 M.	90 1/2	B.	90 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1091	B.	1089	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1094	B.	1092	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

67. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. Juni 1827.

Zunahme der engliſchen Schifffahrt.

In ſeiner mehrmals erwähnten merkwürdigen Parlamentsrede am 7. Mai machte der Handelsminiſter Hukiſſon auch Bemerkungen über den Leichtſinn, womit man oft die Petizionen redigire. So beklagte ſich z. B. die Petizion der Rheder von Scarborough hauptſächlich darüber, daß die Anzal der fremden, in brittiſche Häfen eingelaufenen Schiffe ſich in allen Häfen ſehr vermehrt habe. Nun aber, ſagt Hr. Huskiſſon, laſſen Sie uns ſehen, wie viel fremde Schiffe in dem Hafen von Scarborough ankamen. Im Jahr 1825 liefen dort ein 19 brittiſche Schiffe von 2421 Tonnen Gehalt, und 17 fremde Schiffe von 998 Tonnen. Während dem J. 1826 aber, wo nach den Bittſtellern die Zal der fremden Schiffe, die in den brittiſchen Häfen einliefen, in allen ſich ſehr ſoll vermehrt haben, ſind in den Hafen von Scarborough 17 engliſche Schiffe von 2349 Tonnen, und nur zwei fremde von 149 Tonnen eingelaufen. Der Gehalt der brittiſchen Schiffe, die während dem J. 1826 in die brittiſchen Häfen einliefen, betrug 2,478,000 Tonnen; ſeit 1814 hat kein Jahrgang ein ſo vortheilhaftes Reſultat dargeboten. Seit 1814 gab es vier Jahre, wo der Gehalt der fremden in die brittiſchen Häfen eingelaufenen Schiffe den Gehalt der fremden Schiffe überſtieg, die in die brittiſchen Häfen im J. 1826, als dem Jahre, wo das Siſtem der Gegenſeitigkeit eingeführt wurde, eingelaufen ſind. Der vierte Theil der fremden Schiffe, welche Handel mit England treiben, beſteht aus Schiffen unter 50 Tonnen. Der Handel mit Eiern, Geflügel, Obſt, Butter und Gemüſe beſchäftigt eine groſe Anzal dieſer kleinen Schiffe. 65 Millionen Eier wurden im vorigen Jahr eingeführt: die für dieſe Eier bezalten Zölle beliefen ſich auf 22,000 Pfd. St. (242,000 fl.) Die Knochen-Einfuhr, um Dünger zu machen, beſchäftigt 40,000 Tonnen; es ſind aber lauter kleine Schiffe. Nicht das muß der Handelsſtand Englands fürchten; nicht in einer ſolchen Schifffahrt kann man eine Pflanzſchule von Matroſen finden. Auf weiten Seereiſen bilden ſich die Matroſen. Im Jahre 1814 war der Gehalt der engliſchen Schiffe, die beim Handel nach fremden, auſereuropäiſchen Ländern gebraucht wurden, 535,000 Tonnen; im Jahre 1826: 878,000 Tonnen. Der fremde Tonnengehalt, denjenigen der Vereinigten Staaten ausgenommen, hatte gar nicht zugenommen. Hr. Huskiſſon kommt hierauf zum Handel mit den Kolonien, und erklärt: Obgleich er dieſen Handel den Fremden eröfnete, ſo habe er dennoch dem Handel Großbritannien nicht geſchadet. Der Handel der brittiſchen, beim Handel mit den Kolonien gebrauchten Schiffe überſtieg im leztverfloſſenen Jahre den Tonnengehalt jedes andern Jahres ſeit dem Frieden. Der Handel mit den Kolonien auf dem Feſtlande von Nordamerika hat erſtaunlich zugenommen. Zur Zeit des Friedensſchluſſes brauchte er nur 151,000 Tonnen; jezt aber 397,000. Der Handel mit Oſtindien iſt von 50,000 auf 71,000 Tonnen geſtiegen; der mit der afrikaniſchen Küſte von 9000 auf 26,000 Tonnen. Der Wallfiſchfang braucht nicht mehr ſo viel Schiffe, wie ehemals; der Tonnengehalt iſt von 55,000 auf 40 bis 50,000 Tonnen herabgeſunken. Jede Seehandel treibende Nazion legt ſich jezt auf den Wallfiſchfang; überdis iſt der Thran nicht mehr ſo geſucht, ſeitdem man ſich des Gaſes für die Erleuchtung bedient. Hr. Huskiſſon läßt ſich hernach

in einige Details, die Einfuhr betreffend, ein. Im Jahr 1784 hat man aus den engliſchen Kolonien in Nordamerika in England eingeführt: 700 Fuhren Holz; im J. 1825 aus den nämlichen Kolonien 407,000 Fuhren; im J. 1784 führte man aus dem baltiſchen Meere ein, 108,000, im J. 1825 aber 272,000 Fuhren. Hr. Huskiſſon vertheidigt hierauf die Politik der Regierung in Bezug auf den fremden Handel mit den engliſchen Kolonien. Die Schiffahrtsgeſeze hatten zum Grundſaz, ſagt Hr. Huskiſſon, gewiſſermaßen den Welthandel zu theilen, und zu verhindern, daß keine Nazion ſich einen zu großen Theil von dem Handel zueigne, den ſelbſt zu treiben die Umſtände uns hinderten; dis war der augenſcheinliche Grundſaz der erwähnten Geſeze. Nun aber betrugen wir uns nach dieſem Grundſaze, indem wir den fremden Nazionen den Handel mit unſern Kolonien eröfneten. Dieſe Kolonien befanden ſich in der Nothwendigkeit, aus fremden Ländern eine Menge Sachen zu ihrem Gebrauche zu beziehen. Es wurde den Vereinigten Staaten erlaubt, mit ihnen Handel zu treiben; nun muß ſich aber die Kammer erinnern, daß die Vereinigten Staaten, nach unſerm Vaterlande, die Seemacht ſind, die mit der größten Schnelligkeit zunimmt. Alſo den andern Nazionen die Leichtigkeit geben, den Handel mit unſern Kolonien zu theilen, das heißt nach den Grundſäzen verfahren, welche die Schifffahrts-Geſeze diktirt haben. Mein ſehr ehrenwerther Freund und Ich haben deßwegen dem Handel der Vereinigten Staaten keinen Schaden zufügen wollen: wir wollten blos die anderen Nazionen auf den nämlichen Fuß ſezen, wie ſie. Staaten, wie z. B. Preußen, das kein einziges Schiff von 100 Kanonen hat, noch vielleicht jemals haben wird, das Mittel verſchaffen, mit den Vereinigten Staaten in Konkurrenz zu treten, das heißt den Zwek der Schifffahrts-Geſeze erfüllen.

Königl. Bayeriſche Handelsagenten und Conſuln.

Nachſtehendes iſt das Verzeichniß der bis jezt ernannten:

In Rio Janeiro: Joh. Herm. Chſt. Brink.
— Bahia: Peter Peyke.
— Meriko: Hermann Nolte.
— La Guayra: G. P. Sprotto.
— Buenos-Ayres: Joh. Eſchenburg.
— Girgenti (Sizilien): Don Rafaele Politi.
— Neapel: Cejetan Bellotti.
— Livorno: Heinr. Rudolf Gebhard.
In Genua: Joh. Bapt. Peneo.
— Venedig: Ant. Cornet.
Alle dieſe ſind Handelsagenten.
— Hamburg und Altona: Joachim Frdr. v. Hildebrandt, Generalconſul.
— Bordeaux: Joh. Frdr. Frhr. Sulzer v. Wart, Conſul.
— Trieſt: Schnell-Griot, Conſul.

---

* Amſterdam, 28. Mai. Kaffe iſt dieſe Woche um $\frac{1}{2}$ fl. die 10 ℔ gefallen. Java blaßgelb 7—$8\frac{1}{2}$, heller $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, grüner 6, ord. $5\frac{3}{4}$, Mart. Dominik, Surinam, Demerari, Berbice mittel $9\frac{1}{2}$—$9\frac{3}{4}$, gut ord. $8\frac{1}{2}$—9, ord. $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$, unreiner 7—$7\frac{1}{4}$, Domingo, Karakas, Jamaika gut ord. 6—7, ord. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, unreiner 5—$5\frac{1}{2}$. Zuker unverändert. Am 13. Juni werden hier 482 Ballen, und am 25. Juni 13,189 Ballen Java Kaffe, und 2184 Ballen braſiliſcher verkauft.

Techniſche Nachrichten.

Eiſenblauſaures Kali. Hr. Gautier bereitet eiſenblauſaures Kali aus einer Miſchung von 3 Theilen getroknetem Blut, 1 Salpeter und $\frac{1}{10}$ der angewandten Menge des Blutes Hammerſchlag. Das Blut läßt man in großen kupfernen Keſſeln gerinnen, preßt es mittelſt einer Preſſe aus, und ſezt dann zu dem geronnenen Blut den Salpeter und den Hammerſchlag zu. Der Salpeter hindert die Fäulniß des Blutes, das man auf einen Boden troknen läßt und dann in gußeiſernen Zilinder glüht. Auf dieſe Art erhält man weit mehr eiſenblauſaures Kali, als wenn ſtatt des Salpeters Potaſche genommen wird.

Seidenraupen-Nahrung. Die Königsberger Zeitung empfiehlt zur Fütterung der Seidenraupe, als Erſaz der Maulbeerblätter, mit dem Glaskraut (Parietaria), der großen und kleinen Neſſel, den Hanf, Hopfen, Ulme und Rüſter Verſuche anzuſtellen. Von der Ulme ſagt ſchon Hagen in ſeinem Werke über Preußens Pflanzen: auch die Seidenwürmer können damit gefüttert werden.

*Ceilonpulver, von L. Mayer in Paris (patentirt am 12. Juni 1819) beſteht aus 2 ℔ Weinſteinrahm, welcher mäßig erhizt wird, worauf 6 Unzen gebrannter Alaun, 12 Unzen Magneſia, 12 Unzen weißer Kandiszuker, $2\frac{1}{2}$ Unzen gepulverte Koschenille, 4 Quent rothe Korallen, 3 Quent Zimtöl,

2½ Quent Gewürznelkenöl, 1½ Quent engliſche Krauſemünze, zugeſezt werden. Dieſes Pulver macht die Zähne weiß und gibt dem Zahnfleiſch eine ſchöne Farbe.

Schwefelſaures Ammoniak wird jezt in Paris in Großem bereitet, und ſtatt des ſalzſauren Ammoniaks (Salmiak) angewandt, den es in den meiſten Fällen erſezt.

Neue Oelpflanze. Die ſchon früher als Oelpflanze empfohlne Euphorbia lathyris, wird jezt neuerdings von Luxenburg aus ſehr gerühmt. Sie ſoll alle andern an Ertrag übertreffen, und 41—51 % Oel geben.

*Brodbäkerei. Das nach Perkins Art zur größten Hize gebrachte Waſſer, oder deſſen Dampf, könnte auch vortheilhaft zum Baken oder vielmehr Sieden des Brodes dienen. Die Hize des Bakofens iſt es, welche bewirkt, daß das Mehl ſich chemiſch mit Waſſer verbindet, und dadurch zu einer geſunden Nahrung wird. Es wird aber durch die Luft der äuſere Theil ausgetroknet, wodurch die Rinde entſteht; zugleich macht dieſe Verdunſtung, daß der Teig ſtets erkältet wird, und daß alſo mehr Holz nöthig iſt, als wenn leztere nicht ſtatt fände. Alle dieſe Nachtheile finden im Waſſer nicht ſtatt, das man nach Perkin's Art ſo heiß machen kann, daß Blei darin ſchmilzt. Der Teig würde ſich in demſelben ſchneller und vollkommner mit Waſſer verbinden, und ein geſünderes Brod ohne Rinde, erhalten werden.

Weinbereitung. Jean Grand in London ertheilt den Weinen, Eſſigen und Branntweinen, welche aus andern Körpern als aus Trauben gemacht werden, durch Zuſaz von Weinſtein-, Zitronen- und Kleeſäure, den Geſchmak und die Eigenſchaften des Traubenweines.

Vergolden der Knöpfe. Die Birminghamer Fabriken gebrauchten im Anfang des Krieges in manchem Jahr zum Vergolden der Knöpfe für 230,000 Gulden Gold; jezt ungleich weniger, da die Knöpfe weniger gehen, und man nach dem neuern Verfahren nur den achten Theil ſo viel Gold als früher gebraucht.

Schwefelſäure-Bereitung. Nicolas Clement in Paris erhielt am 4. Nov. 1810 ein Patent auf eine Art Schwefelſäure aus Schwefelmetallen (Schwefelkies), welche mit ungefähr ⅓ ihres Gewichtes Kole und etwas Thon und Waſſer zu Ziegeln geformt und in einem Ofen angezündet werden, zu bereiten. Die Dämpfe leitet man durch einen mit kaltem Waſſer umgebenen Schlot, in eine Bleikammer, in die gleichzeitig ſalpetrige Säure, aus Salpeter, Schwefelſäure und einem oxidirbaren Körper dargeſtellt, geleitet wird.

Zinkbleche zum Beſchlagen der Schiffe, läßt Hr. Migneron in Paris nach dem Walzen 48 Stunden in einem mäßig heißen Sandbade auswärmen, wodurch ſie ſehr biegſam werden.

Knochendüngung. In Schottland düngt man ſchon ſeit 15 bis 20 Jahren mit Knochen, welche jezt auf 2 ß 6 p. der Ztr., oder der baier. ungefähr auf 1 fl. 45 kr. geſtiegen ſind. Dieſe Düngung, über welche alles Nöthige in C. F. Leuchs vollſtändiger Düngerlehre, Nürnberg 1825 vorkommt, iſt nicht ſehr koſtbar, doch ſtehen an Orten, wo man die Knochen beſſer zu benuzen weiß, z. B. in Nürnberg, die Preiſe höher, daher man nur die weit wirkſamern Hornſpäne und Wollenlumpen zum Düngen anwendet.

Windbüchſen. Der Artillerie-Oberlieutenant und Inſpektor der Gewehrfabrik zu Amberg, Hr. Speck, hat die Windbüchſen weſentlich verbeſſert und ſicherer gemacht. Die Luft wird bis zu einem Druk von 200 Atmosphären zuſammengepreßt, das Einpumpen kann ohne Herabnehmen der Windflaſchen geſchehen, und die Kugel fällt durch den Druk des Fingers an einer geeigneten Vorrichtung, ſchnell in den mit Drathzügen verſehenen Lauf.

Porzelan zu emailliren. Bobſon in Paris (patentirt am 23. Jan. 1819) braucht, um Emaille auf Porzelan, Perlmutter, Alabaſter, Stahl, Marmor aufzutragen, Gummilak, der in Weingeiſt bei 35° Wärme aufgelöst wird. Der Lak hält um ſo beſſer, je ſtärker die Gegenſtände, auf welchen man ihn anwendet, erhizt werden.

Stahl'ſches Waſſer, von Manſeau in Paris (patentirt 16. Febr. 1819), beſteht aus: 9 Litern Weingeiſt, 3 Litern Roſenwaſſer, 5 Unzen Bertram-, 3 Unzen Cyper- und 3 Unzen Tormentillwurzel, 3 Unzen peruaniſchen Balſam, 5 Quent feinen Zimmt, 1 Unze Galega und 1 Unze Ratanhia. Die Wurzeln werden gepulvert, 6 Tage in den Weingeiſt geweicht, dann ſeiht man, und gießt die helle Flüſſigkeit auf 4 Quent Cochenillepulver und 1½ Quent Krauſemünzöl. Nach 3 Tagen ſeiht man ſie.

Fiſchbeingewebe. Herr G. H. Schulz, Fabrikfaktor in Prag, hat eine Art erfunden, Fiſchbein ſo zuzubereiten, daß man durch Weben, Wirken ꝛc. den Seidenſtoffen ähnliche Stoffe daraus verfertigen kann, die ſich vorzüglich zu Leib- und Hals-

binden, Weſten, Bändern ꝛc. eignen, und hierauf ein Patent genommen.

Steine härter zu machen. Hr. Pajot-Descharmes hat gefunden, daß eiſenvitriolhaltiges Waſſer, Gipsſteine ꝛc. in welche es eindringt, weit härter macht.

Vorhänge aus Eiſendrath. Im Odeontheater zu Paris wird der Vorhang aus Eiſenblech, welcher gegen Feuergefahr ſichern ſollte, ſich aber als ganz unzwekmäſſig zeigte, mit einem Gewebe aus Eiſendrath, durch welches die Luft frei hindurchgehen, und Waſſer eingeſprizt werden kann, erſezt werden.

Filztafeln für Katundrukereien werden jezt von Hrn. Lütcke in Berlin verfertigt. Ein 4 Fuß 6—8 Zoll langes und 20 Zoll breites Stük koſtet 2 Rthlr. 10 Sgr.

Verſchiedenes.

England ſcheint jezt in allem mit der Vernunft vorauszugehen. Auſſer zur Verbeſſerung der Geſeze, machte Hr. Peel kürzlich auch den Antrag, die Gerichtsſprache von den lächerlichen Wörtern und Wortſezungen zu befreien, die ihr aus der Vergangenheit noch anhängen. Möchte man anderwärts nachfolgen und verſtändlich werden.

Seit dem 14. Mai wird die Stadt Rotterdam mit Gas erleuchtet.

Das Produkt Plakat vom 10. Nov. 1724 iſt in Schweden, in Bezug auf niederländiſche Schiffe, aufgehoben worden, daher nun leztere alle nicht verbotenen Waaren einführen können, ohne höhere Abgaben zu zalen, als ſchwediſche Schiffe.

1823 wurden aus Schweden 429,712 Schiffpfund Eiſen, 1824 373,892, 1825 481,038 und 1826 351,529 ausgeführt.

In Würtemberg ſind in Folge des Handelsvertrags mit Baiern die Einfuhrzölle auf folgende Waaren erhöht worden: Beinarbeiten auf 13 fl. pr. Ztr., Blechwaaren vom weißen und verzinnten Blech, und lakirte 13, Kupferfabrikate und feinere Meſſingfabrikate 13 fl., Druk- und Schreibpapier 4 fl. 20 kr. pr. Ztr., Silberfabrikate 80 fl., Wein- und Weinmoſt, deutſcher 4 fl. 20 kr. pr. Ztr. Die Eingangszölle von Vieh ſind den baieriſchen gleichgeſtellt worden.

Bekanntmachungen.

Wegen eines von der Glasgewerkſchaft zu Neuſtadt am Rennſteig auf dem Thüringer Walde, im Herzogl. S. Meining. Hildburgh. Amte Eisfeld gewirkten Amtsreſtes, wird die daſige Glashütte, beſtehend in

dem Hüttengebäude und den dazu gehörigen Oefen,

einem daran liegenden Plaze ½ Aker 28 ½ Ruthen haltend, und

einer Wieſe am Breitenbrunn

hiermit öffentlich feilgeboten. Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, ſich bei der unterzeichneten Behörde zu melden, die nöthigen gerichtlichen Zeugniße über ihr Gewerbs-Kapital beizubringen, ihre An- und Mehrgebote zu Protokoll zu geben und hierauf das Weitere zu gewärtigen.

Eisfeld, den 23. Mai 1827.

Herzogl. S. Meining. Hildburgh. Amt daſ.
Schmid.

Seegras,

neues, welches bekanntlich mit großem Vortheil ſtatt der Roßhaare zum Ausſtopfen der Seſſel, Sofas, Betten, Matrazen ꝛc., angewandt wird, iſt im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben. Der Preis iſt gegenwärtig um fl. 3 niedriger als früher.

Amſterdam, 28. Mai.

London 2 Mon.	12.05-12.02 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	39 7/8
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſol	96 1/8
Paris 2 Mon.	66 3/8	Genua —	47
k. S.	56 3/4	Neapel —	76 5/8
Bordeaux 2 M.	66	Hamburg 2 M.	34 3/4-34 11/16
k. S.	56 1/4	k. S.	34 15/16-34 7/8
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 13/16
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 9/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	10.
Liſſabon —	40		

Leipzig, 1. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 B.	2 M.	99 1/2 B.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 3/8 2 M. 79 1/8 B.	3 M.	78 7/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis viertelj. fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

68. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. Juni 1827.

*Zuſtand des Handels und Akerbaues in Frankreich.

Der franz. Handelsminiſter St. Cricq hat in der Deputirtenkammer am 29. Mai eine Rede über den leidenden Zuſtand des Akerbaues und der Gewerbe in Frankreich gehalten, die Vieles Intereſſante enthält, wenn er gleich den Hauptgrund des Uebels, der in dem Probihitivſiſtem liegt, nicht erkannte.

Nur aus dieſem iſt erklärbar, was ihm unerklärbar ſcheint, daß der franz. Akerbauer klagt, während doch das Getreide in Frankreich im Durchſchnitt 17 Fr. das Hectoliter, im ganzen übrigen Europa aber nur 8 bis höchſtens 13 Fr. koſtet (England und einige Theile Spaniens ausgenommen).

Man klagt in ganz Europa über zu wolfeile Preiſe, und darüber, daß mehr erzeugt als verbraucht werde. Aber ſchon oft genug iſt gezeigt worden, daß erſtere an ſich kein Unglük ſind, und leicht wäre zu beweiſen, daß der Verbrauch noch zunehmen kann, da Millionen ſchlecht genährt, ſchlecht gekleidet, ſchlecht logirt ſind.

Man verſchaffe dieſen die Mittel zu verzehren, indem man ihnen die Möglichkeit gibt, Werthe zu ſchaffen und ſich dafür Gegenwerthe zu kaufen, und die Klage wird aufhören.

Dis kann aber nur durch Gewerbfreiheit und freie Gütertheilung geſchehen. Beide ſind daher die wahre und die einzige Hülfe gegen die Leiden der Zeit; nächſtdem aber auch, wo es nöthig iſt, Sparſamkeit in den Ausgaben, bei den Privaten, wie bei den Regierungen.

Ganz richtig bemerkte der franz. Miniſter, daß man die jezigen Preiſe nicht mit den alten vergleichen dürfe, da durch beſſern und größern Anbau von derſelben Fläche mehr geerntet wird, und der Akerbauer daher auch an dem Preis etwas herablaſſen kann, und ſich dabei doch noch eben ſo gut, ja oft noch beſſer als früher ſteht.

Er ſagt: Man klagt über den niedrigen Preis des Viehes und der Wolle, und doch werden, troz dem, daß wir 55 Fr. Zoll auf jeden Ochſen, 27½ Fr. auf jede Kuh, 6¼ Fr. auf jedes Schaf und 32 % auf die Wolle Einfuhrzoll gelegt haben, jährlich noch 13,000 Ochſen, 25,000 Kühe, 200,000 Schafe und 5,000,000 Kil. Wolle eingeführt!

Die Weinbauer klagen noch mehr! Doch iſt der Preis des Weins nicht ſo ſehr gewichen, beſonders wenn man bedenkt, daß um ⅓ mehr Weinberge als 1789 vorhanden ſind, und von 36 Mill. Hectoliters, die jährlich geerntet werden, nur 1 Mill. Hectoliter ins Ausland gehen.

Der Akerbau könne ſich noch überaus vervollkommnen, denn das von „mächtigen Zollgeſezen vertheidigte“ Land kaufe noch jährlich für 125 Millionen Akerbauprodukte vom Ausland, die ſein Boden ſelbſt erzeugen könne *).

Einige Fabrikazionszweige haben in den lezten Jahren ſich ſehr gehoben; wahrſcheinlich durch den in Folge des durch die vermehrte Bevölkerung und den

*) Dieſe Einfuhr vertheilt ſich alſo:

Lebende Thiere	15 Mill.	Franken
Wolle	10,600,000	—
Hanf	5 Mill.	—
Seide	40 Mill.	—
Käſe	3 Mill.	—
Butter	1 Mill.	—
Rohe Häute	13 Mill.	—
Olivenöl	26 Mill.	—
Flachs- und Hanfgarn	5 Mill.	—
Steinkolen	6 Mill.	—

zunehmenden Wolſtand der niedern Klaſſen ſteigenden Verbrauch. Der Miniſter führt indeſſen nur vier an, die Woll-, Baumwollen-, Seide- und Zukerfabriken, und übergeht die vornämlich durch die neuen Zollerhöhungen geſchüzten, bei denen wahrſcheinlich keine bedeutende Zunahme ſtatt fand.

Die Baumwollenfabriken verarbeiteten 1816: 12 Mill., 1824 und 1825 im Durchſchnitt 26 Mill., 1826 32 Mill. Kil. Baumwolle.

An Seide bezog Frankreich 1816: 400,000 Kil.; 1824 und 1825: 650,000 Kil.; 1826: 800,000 Kilogramme.

Die Wollfabriken verarbeiteten 1816: 40 Mill.; 1824, 1825 und 1826: 48 Mill. Kil. in- und ausländiſche Wolle. (Dieſe Angaben beruhen auf Schäzung).

Die Zukerraffinerien reinigten 1816: 24; 1824 und 1825: 55; 1826: 72 Mill. Kil. Zuker. (Man darf hiebei aber auch nicht vergeſſen, daß ſie viel Zuker zum Raffiniren beziehen, um ihn roh wieder zu verkaufen, und unraffinirten als raffinirten ins Ausland ſenden, um die Ausfuhrprämien zu erhalten).

Die Einfuhr hat ſich 1826 um 10 Mill. Fr. bei ſolchen Artikeln vermindert, die man durch Zölle abhalten und im Inland erzeugen laſſen wollte, dagegen ſtieg ſie um 46 Mill. Fr. in rohen Produkten oder Fabrikaten, alſo war ſie um 36 Mill. größer, als vor den lezten Zollerhöhungen.

Die Ausfuhr nahm um 80 Mill. ab; nämlich um 65 Mill. Manufakturwaren und 15 Mill. Bodenerzeugniſſe.

Freilich kann man das Jahr 1826 für keinen Masſtab nehmen, ſo wenig, wie die große Zunahme der frühern Jahre, da in dieſen Frankreich ausgebreitete Verbindungen mit Amerika anknüpfte, die den großen Abſaz einiger Artikel erklären; aber immer iſt es auch kein gutes Zeichen, daß ein Land, das vom Prohibitivſiſtem glänzende Erfolge hoft, das dadurch die Einfuhr vermindern, die Ausfuhr vergrößern will, in demſelben Jahre, wo es dasſelbe verſchärfte, 37 Mill. mehr ein- und 80 Mill. weniger ausführte.

Intereſſant wäre es geweſen, wenn der Miniſter auch den Zuſtand anderer Fabrikationszweige berührt hätte. Man fände dann vielleicht beſſern Aufſchluß über die Wirkungen des Prohibitivſiſtems. Merkwürdig iſt es, daß er die Leinenfabrikazion ganz übergieng, die ehmals jährlich 40 Millionen fremdes Geld einbrachte, und jezt aus den im 60. Stük der Handlungs-Zeitung angegebenen Gründen, ganz zu Grunde gerichtet iſt. Der Deputirte v. Kergariou forderte ihn vergebens dazu auf.

Waarenausfuhr von England. 1826 wurde von vielen fremden Waaren mehr ausgeführt als 1824 und 1826, nämlich dem Werthe nach, von Baumwolle für 1,160,201 Pfd. St. (1825 für 903,958), ind. Baumwollenwaaren 818,634, Kakao 56,293, Kaffe 1,708,621, Canehl 100,106, Caſſia lignea 27,806, Chinarinde 22,878, Cochenille 106,844, Gelbholz 9541, Blauholz 95,798, Indigo 741,953, Pfeffer 180,175, Piment 39,616, Reis 52,895, Thee 67,531, Zuker, roher 605,751. Von allen fremden Waaren wurde 1824 für 8 Mill. 588,995 Pfd. St., 1825 für 10,188,596, 1826 für 9,155,305 Pfd. St. ausgeführt.

• Bordeaux, 26. Mai. In der Niederlage wurden gekauft: 1000 Blöke peruaniſches Zinn zu 81. 25, Zuker, hav. ſchön ord. 45. 50, Kaffe, gut. Guayra 72. 50, Senegalgummi 87, Gewürznelken, Bourbon 186—180, ſpaniſches Blauholz 9. 75, Kakao, Trinitas 65, Karakas 145. Verzollt: Kaffe, Mart. gut mittel 140—133, Bourbon 112$\frac{1}{2}$—115. Baumwolle, ſchöne Cayenne 122$\frac{1}{2}$. Zuker in Broten 2te Sorte 115—112, Mart. ord. 4te Sorte 70—73, Guadeloug 72. 50. Indigo: bengal. ord. 14, Manilla 12.

Havre, 28. Mai. Bei den lezten Käufen bezalte man: Verzollt: Kaffe Martinik 147. 50—150, Haiti 105. Baumwolle, Fernambuk 127. 50, Georgia 86. 87, virginiſche 86. 87, Luiſiana 100 — 91. 25, Mobile 87. 50. Zuker, roher 77—79. In der Niederlage: Kaffe, Haiti 53. 75, Hav. 58. 12, Rio 54. 65; Raffinade auf Lieferung im Juli 62. 50.

• Hamburg, 1. Juni. Anſehnliche Kaffezufuhren haben den Markt flau gemacht und man kaufte ord. bis klein mittel $\frac{1}{4}$ ß billiger: 500 Säke Batavia zu 5 ß, gut und ord. Hav. 5 ß, farbigen $5\frac{1}{8}$—$5\frac{3}{8}$, kl. mittel und mittel zu $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$, Portoriko $5\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, braſil. $4\frac{5}{8}$—5, Domingo $4\frac{3}{4}$—5 ß. 400 Tonnen karoliner Reis ſind zu 14—14 Mk. 5 ß, und eine kleinere Partie beſſerer zu 15 Mk. gekauft worden. Von Tabak ſind Zufuhren angekommen, und wir ſind nun in maryländiſchen, virginiſchen, Havanna-, Domingo- und Portoriko-Blättern gut aſſortirt. Von Thee ſind ebenfalls Zufuhren eingetroffen, ſo wie beſonders von gelben und braunen

Zukern. Die Preiſe ſind noch unverändert. Weiß Hav. $9\frac{3}{4}$—$10\frac{7}{8}$, Rio $8\frac{1}{2}$—$9\frac{7}{8}$, br. Hav. $7\frac{3}{8}$—$8\frac{1}{2}$, Rio $6\frac{1}{8}$—$7\frac{3}{8}$, Melis $10\frac{7}{8}$—$12\frac{1}{4}$, Raffinade $12\frac{3}{4}$—$14\frac{3}{8}$. Baumwolle ſteht etwas billiger: Alabama $6\frac{1}{8}$—$6\frac{3}{4}$, Georgia 6—$7\frac{3}{8}$, Luiſiana $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{4}$, Fernambuk $10\frac{1}{4}$—$10\frac{1}{2}$, Surak $5\frac{1}{8}$—6.

Mannigfaltiges.

Die Bevölkerung Deutſchlands nimmt ſeit dem Frieden bedeutend zu, wenigſtens um 1 Pzt. jährlich. Kommt dis von vermehrten Wolſtand, oder von Geſchäftloſigkeit; oder von beiden zugleich her? —

*Fiſchfang unter dem Eiſe. In Sibirien bedient man ſich folgender Art, um unter dem Eiſe, welches oft einige Fuß dik iſt, zu fiſchen. Man haut an einem paſſenden Orte ein großes Loch in das Eis, und zwar der Stelle gegenüber, wo das Schleppnez herausgezogen werden ſoll. Dann ſchlägt man in einer Kreislinie, nach den beiden Hauptpunkten zu, 15—20 Fuß von einander abſtehende Löcher ein, und ſenkt das ganze Nez mit den Zugleinen in die erſte Oefnung ein. Dieſe Leinen werden an einer langen Stange befeſtigt, mittelſt welcher dieſelben von einem Loche zum andern unterm Eiſe weggeführt werden. Bei dem lezten und größten Loche werden beide Enden gefaßt, das Nez auf dieſe Weiſe angezogen, und eine Menge Fiſche gefangen.

Die Tſchuktſchen behandeln ihr Vieh, ſowol Hunde als Rennthiere, ungemein gut. Die Zärtlichkeit gegen dieſelben geht ſo weit, daß es bei dieſer wilden Nazion im Allgemeinen für unmännlich gilt zu fahren; die Männer gehen daher in der Regel, und ſuchen überhaupt den Thieren ihre Arbeit auf alle mögliche Weiſe zu erleichtern. Auch auf Reiſen werden nur Weiber und Kinder im Schlitten geduldet. Ganz anders iſt es in einigen Theilen Europas, wo es faſt ſcheint, daß junge Mannsperſonen das Vorrecht haben, auf die Vergnügungsorte zu fahren.

* In Sibirien hat das Geld einen zwölfmal höhern Werth, als in England, und in den Wirthshäuſern mußte der engliſche Fußreiſende Cochrane für ein tüchtiges, aus Brod, Fleiſch, Gemüſe und Bier oder Quaß beſtehendes Mittageſſen nie mehr als 10 Kopeken (3 Kreuzer) bezalen. In den Orten, wo keine Wirthshäuſer ſind, lebt man jedoch unentgeltlich. Zu Barnaut, ebenfalls in Sibirien, koſten 40 Pfund Weißbrod 18 kr., gewöhnliches Brod (Roggenbrod) 9 kr., eben ſo viel Rindfleiſch 45 kr. Gemüſe, Eier, Milch, Butter ſind um ein Spottgeld zu haben.

* Bemerkenswerth iſt es, daß es in China auſer Neujahr, keine Feiertage gibt und ſelbſt keinen Sonntag. In Europa ſind die Staaten am reichſten und verhältnißmäſig am mächtigſten, die am wenigſten Feiertage haben, wo man alſo am meiſten arbeitet. Am wenigſten hat England, dann die proteſtantiſchen deutſchen Staaten, und Frankreich, wo man jezt auch an Sonntagen arbeiten ſieht. —

Verſchiedenes.

Wegen der hohen Zölle, denen alles in Paris Verzehrte unterworfen iſt, werden allerlei Mittel ergriffen, um Wein, Bier, Branntwein, Lebensmittel ꝛc. heimlich in die Stadt zu bringen, die zur Verhinderung des Einſchwärzens mit einer hohen Mauer umgeben iſt. Schon öfter wurde dieſe Mauer untergraben, und durch Röhren eine Verbindung mit dem Innern der Stadt geſchaffen, um Wein ꝛc. in dieſelbe zu laſſen. Kürzlich fand dis wieder bei der Barriere Fontainebleau ſtatt, wo ein Hausbeſizer in ſeinem Hof ein bedeutendes Einſinken der Erde bemerkte, und man, nachdem man Nachgrabungen veranſtaltete, bleierne Röhren entdekte, die von einem Haus auſſer der Stadt nach einem in der Stadt führten. Hiebei iſt am meiſten zu bedauern, daß der Wein, den man durch dieſe Röhren nach Paris leitete, durch die bleiernen Röhren nothwendiger Weiſe mehr und weniger giftige Eigenſchaften erhalten mußte.

In verſchiedenen Häfen der Vereinigten Staaten ſind bereits engliſche aus engliſchen Kolonien kommende Schiffe, in Folge des neuen Befehls, mit ihren Ladungen abgewieſen worden. Da die Güter zum Theil Amerikanern gehörten, ſo führen dieſe über die ſo frühzeitige rükſichtloſe Vollziehung jenes Befehls bittere Beſchwerde.

In Südfrankreich haben große Ueberſchwemmungen, wie man glaubt durch das ſchnelle Schmelzen des Schnees in den Pyrenäen, ſtatt gefunden. Um Caſtres, St. Sulpice, ja bis Agen und Bor-

deaux hin, ſind viele Fabriken zu Grunde gerichtet worden.

Im Großherzogthum Heſſen hat Hr. Frhr. v. Bibra einen Verein vorgeſchlagen, deſſen Mitglieder ſich verbindlich machen, die meiſten Bedürfniſſe in Tuch und Wollenwaaren, von inländiſchen Fabriken zu nehmen. Dieſem Vereine ſind die Prinzen, Miniſter, die meiſten Mitglieder der Kammern und viele andere Perſonen beigetreten.

Von Cadix ſind nach Frankreich mehrere Nopalpflanzen gebracht worden, die man auf Korſika einheimiſch machen will, um da das Kochenillinſekt zu ziehen. In den Pflanzengarten zu Cadix ſind mehrere Tauſende dieſes Strauchs, der im ſüdlichen Spanien gut fortkommt.

Die engliſche Bank hat an die erſten Privatbankiere ein Sendſchreiben erlaſſen, worin ſie ihnen unter für beide Theile gleich vortheilhaften Bedingungen engliſche Bankſcheine anbietet, die ſtatt der ihrigen in Umlauf geſezt werden ſollen. Wenn dieſe Anträge angenommen würden, ſo hätte die Bank allein das Recht, Papier auszugeben.

Bekanntmachungen.

Nachdem der künftige Betrieb des Alaun- und Vitriolwerks in der Hölle, unterhalb Lichtenberg, am 5. d. M. mit Beiziehung der Gewerke regulirt worden iſt, wird auf dem Grund der dabei gefaßten Beſtimmung, Bergamtswegen öffentlich bekannt gemacht, daß für das Verkaufsgeſchäft bei dieſer Fabrik künftig die Firma:

„Löwelſche Erben des Vitriolwerks in der Hölle“

beſtehen ſoll, dann die Geſchäfts- und Korreſpondenzführung dem Mitbeſitzer, Herrn Ernſt Müller in der Hölle, übertragen wurde.

Dieſe Gelegenheit benuzt man zugleich auch dazu, die dahier verfertigten Fabrikate beſtens zu empfehlen, da ſie von vorzüglicher Güte ſind, und demohngeachtet um dieſelben Preiſe, wie auf andern Werken, verkauft werden.

Sign. Steben, in No. 9te Woche des Quartals Trinitatis, den 31. Mai 1827.

Königl. Bayer. Bergamt allda.
Reuter, k. Bürgermeiſter.
Brendel.

Unwiderrufliche Feſtſtellung des Ziehungstags vom Gute Bughof bei Bamberg.

In Bezug auf die Anzeige d. d. 31. Mai im Correſpondenten v. u. f. Deutſchland, Dorf- und mehreren andern Zeitungen, wird auf den Antrag mehrerer, beſonders entfernterer Haupt-Commiſſionäre, ihnen zur Einziehung ihrer Ausſtände und vollſtändige Abrechnung noch einige Monate Zeit zu gönnen, die Ziehung des ſchönen Guts Bughof unwiderruflich auf den 30. September d. J. feſtgeſezt. Zahlungsrückſtände können nunmehr nicht mehr zugegeben werden, und alle bis Ende Auguſt nicht bezahlten Looſe fallen dem §. 7 des Plans anheim.

Bei baarer Bezahlung von 10 Looſen à fl. 1. 45 kr. pro Stük wird das 11te als unentgeldliches Freiloos bewilligt. Im Contor der Handlungs-Zeitung und bei den bisherigen Herren Commiſſionären ſind noch Looſe zu beziehen.

Bamberg, 31. Mai 1827.

Banquier Eduard v. Weling,
Garant des Unternehmens.

Bei Ponthieu Michelsen und Comp. in Leipzig ist zu haben:

Almanach parisien, ou liste générale des habitans de Paris, classés par rues et par numéros des maisons, contenant plus de 55,000 adresses, la concordance des calendriers grégorien, républicain, réformé, julien, hébreu et turc; pour l'année 1827. 5 Francs.

so wie alle neuere Erscheinungen der französischen Literatur zu den billigsten Preisen.

Hamburg, den 1. Juni.

Paris 2 Monat	185 3/4	Augsburg K. 6 W.	147
Bordeaux 2 Monat	186 1/8	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	146 3/4
London 2 Mon.	36 S. 6 d	Wien eff. —	146 5/8
k. S.	36 S. 8 d	Breslau 6 W.	152 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	85 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	225
Cadix —	87	Leipzig Korr.	147 1/2
Bilbao —	88	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36 1/4	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Porto —	36 1/8	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 5 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 1/8
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/4		
2 Mon.	105 3/4		
Antwerpen k. S.	105 1/4		
2 Mon.	105 3/4		

Nürnberg, 7. Juni alſo.

Amſterdam 1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 4 0/0	93 1/2
London 2 —	10 fl. 2 kr.	Landanleben à 5 0/0	102
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe FM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

69. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. Juni 1827.

* Neue Bücher.

Ueber den gegenwärtigen Zuſtand des Akerbaues, des Handels und der Gewerbe im Königreiche Hannover, von Guſtav von Gülich. Hannover, 1827. im Verlage der Hahn'ſchen Buchhandlung. gr. 8. 127 Seiten mit zwei Tabellen. Preis 1 fl. 12 kr.

Mehrere begünſtigende Umſtände ſezten den Verfaſſer in den Stand, die frühere und gegenwärtige Lage des Akerbaues, des Handels und der Gewerbe Norddeutſchlands kennen zu lernen. Was nun hauptſächlich davon auf Hannover Beziehung hat, wird hier ausführlich und ins Einzelne gehend vorgetragen. Wer etwas beurtheilen, wer etwas leiten, verbeſſern, wer Klagen abhelfen und den Wolſtand begründen ſoll: der muß das Einzelne und das Ganze kennen, und wie jenes aus dieſem, und dieſes aus jenem, im Gange der Zeit geworden, zu faſſen vermögen. Das kann nun von unſern Staatsmännern nicht gefodert werden; weder von denen, welche den einzelnen Ländertheilen vorſtehen; noch von denen, welche aus dem Mittelpunkte das Ganze zu lenken haben. Alle ſind mit ganz andern Geſchäften überhäuft, ſo daß dieſes nur Nebenſache für ſie ſein kann, in der ſie nie zur Klarheit und Vollſtändigkeit gelangen. So lange daher, ausſchließend für Gewerbe und Handel, keine eigene Perſonen in den einzelnen Länder-Kreiſen angeſtellt werden (ſie mögen Namen bekommen, welche man will: Landſchafts-, Landwirthſchafts-, Fabriken-, Handels-Räthe): ſo lange ſind ſolche Schriften, wie vorliegende, ein wahres Bedürfniß; jene lernen aus ihnen in einem Tage mehr, als in ihren vieljährigen Geſchäftsleben möglich iſt.

Zuerſt wird hier der Zuſtand jener Erwerbszweige in Norddeutſchland während der lezten 50 Jahre in Erwägung gezogen, wo die Hanſeſtädte durch den nordamerikaniſchen Krieg (von 1776—1783), in welchen auch Holland (1780) verwikelt wurde, ihren Handel ſehr erweiterten, und ſich neue Wege öffneten. Dis hatte auf die benachbarten Gegenden den wolthätigſten Einfluß. Die Ausfuhr von Wolle, Garn, Leinwand vermehrte ſich überaus; dagegen die Einfuhr unbedeutend war, weil die Lebensart in Deutſchland noch ſehr einfach geweſen, und der Luxus, ſo wie der Verbrauch von Kolonial- und auswärtigen Manufakturwaaren bei weitem ſich noch nicht in allen Ständen verbreitet hatte.

Noch weit größerer Vortheil ward jenen Ländern durch den franzöſiſchen Revolutionskrieg während ihrer Neutralität. Die franzöſiſchen Emigranten, die Subſidien, welche aus England herüber kamen, die großen, zum Theil ſehr gut bezalten Heere: brachten eine beiſpielloſe Geldmaſſe in Umlauf. Die Landgüter ſtiegen dadurch über das Doppelte; der Verbrauch ausländiſcher Waaren, beſonders der Kolonialprodukte und der engliſchen wollenen und baumwollenen Stoffe nahm überaus zu, und ſomit der Geldaufwand. Nur den techniſchen Gewerben floß höchſt wenig zu. Selbſt in den Gegenden, wo ſie einheimiſch waren, als in Sachſen, im Bergiſchen ꝛc., waren dieſe, verglichen mit den ſpätern Fortſchritten, nicht von Bedeutung; während ſie in England und Frankreich, ungeachtet der ſtür-

Digitized by Google

miſchen Zeiten, groſe Fortſchritte machten. Dieſer glükliche Zuſtand dauerte bis zu dem erſten Jahre unſers Jahrhunderts; ward im November 1806 durch das Kontinentalſiſtem Bonapartes ganz vernichtet; und es würde eine allgemeine Verarmung eingetreten ſein, wenn nicht durch die Heere die Kornpreiſe ſehr geſtiegen, und durch die verhinderte Concurrenz mit dem Auslande, die inländiſchen Fabriken einen glüklichen Aufſchwung genommen hätten. Dis dauerte bis gegen 1816, wo die durch den Krieg erzeugten Bedürfniſſe endeten, und die Konkurrenz mit den ausländiſchen Fabriken wieder eintrat. Nun kamen die Zollſiſteme. Die größern Staaten (für jene Länder, Preußen 1818) erhöhten die Eingangszölle ſehr; die kleinern blieben meiſtens den alten Einrichtungen getreu, und führten keine, oder ſehr geringe ein, weil der Aufwand für eine Grenzbewachung den Ertrag überwogen hätte. Die Nachtheile, die den Fabriken der kleinen Staaten dadurch wurden, erſezte dieſen in etwas der Schleichhandel und die vermehrte Ausfuhr mancher rohen Produkte. So gingen aus Deutſchland nach Großbritannien an Wolle: 1800, 412,394 Pfd.; 1814, 3,432,465; 1818, 8,432,237; 1824, 25,412,275 Pfund, und 1825 noch mehr. Dazu kamen noch die bis 1819 immer ſteigenden Kornpreiſe. So galt in Braunſchweig und Hannover der Roken im Durchſchnitt:

1721 bis 1725		19	Mar. Groſchen
1781 ' 1785		24	—
1796 ' 1800		36	—
1801 ' 1806	1 Thlr.	19	—
1807 ' 1813	1 '	4	—
1814 ' 1819	1 '	17	—

1820 aber ſelten über, oft unter 18 M. Gr. und in den 3 lezten Jahren ſelten über 15 M. Gr. Dis war nun der Wendepunkt des Glüks. Die niedrigen Preiſe (durch vermehrte Urbarmachung, und durch die Kunſt, den Feldern einen viel größern Ertrag als früher möglich war abzugewinnen, erzeugt) waren nun dem Landmanne um ſo nachtheiliger, da ſeine Ausgaben nicht in dem Verhältniſſe ſich verminderten, ſondern alle faſt eben ſo blieben, wie ſie bei den theuern Kornpreiſen ſtanden, wozu noch der zunehmende Verbrauch der Baumwollenwaaren, des Zukers, Kaffe's ꝛc. kam, der ſich über alle Klaſſen, ſelbſt des geringen Bauernſtandes verbreitete.

Nachdem dis der Verfaſſer ausführlich angegeben hat, handelt derſelbe von dem Zuſtande der einzelnen Induſtriezweige im Hannöverſchen während der lezten 50 Jahre.

Der dritte Abſchnitt enthält *Vorſchläge zur Verminderung des auf den Akerbau, den Handel und den Gewerben laſtenden Drukes der Zeitverhältniſſe.* Für den Akerbau werden hier die Fragen beantwortet:

1) Iſt durch fernere Verbeſſerung der Kultur ſowol auf den ſchon vorhandenen Feldern, als auch durch ſtets neue Urbarmachung bis dahin unbebauter Grundſtüke, die Korn-Production in ſolchem Maſe auszudehnen, daß durch dieſen Mehrertrag ein Erſaz für den geringen Preis des Getreides entſtände? (Das Erſte wird behauptet; das lezte bezweifelt).

2) Iſt durch Abhaltung des ausländiſchen Getreides von den inländiſchen Märkten eine Erhöhung der Kornpreiſe im Hannöverſchen zu erwarten? (Einige Ländertheile beziehen Getreide vom Auslande; andere ſenden es dahin. Dadurch, wie in ſo vielen andern Fällen, wird das Uebel ausgeglichen: was eine Schuzſteuer den einem nüzt, ſchadet ſie dem andern, da die Staaten gewöhnlich das Wechſelſeitige [Reciprocum] eintreten laſſen).

3) Iſt der Getreidebau durch Anbau anderer Handelsgewächſe theilweiſe zu erſezen? (Seit den lezten 30 bis 40 Jahren hat der Anbau derſelben ſehr zugenommen, und zwar von Flachs, Tabak, Cichorien, Runkelrüben und Rappſaat, ſo daß, weil manche im Preiſe um zwei Drittheile gefallen, und der amerikaniſche Tabak, Zuker und Kaffe wolfeiler geworden ſind, keine Vermehrung von Nuzen iſt. Nur der Hanf- und Flachsbau läßt eine Erweiterung zu, die hier ſehr empfohlen wird. Es gibt aber noch eine Menge anderer Handelsgewächſe, deren hier nicht gedacht wird).

4) Iſt von einer fernern Vermehrung der Viehbeſtände ein erheblicher Mehrbetrag zu erwarten? (Seit 1819 nahm die Viehzucht ſehr zu. Die Schweinezucht hat ihre Grenze erreicht; ſie liefert eine groſe Menge Schinken, welche, beſonders aus dem Osnabrükiſchen, nach England, Nordamerika ꝛc. verſendet werden. Nur die Pferdezucht könnte erweitert, die Schäfereien könnten veredelt werden).

5) Iſt es möglich, die jährlichen Unkoſten der Landwirthſchaft weſentlich zu vermindern?

(Geſinde- und Tagelohn, Handwerkslohn ſtiegen ſeit den neunziger Jahren, und zu Anfang unſers Jahrhunderts bedeutend, und ſind gröſtentheils bis jezt geblieben, obgleich alle Lebensmittel wolfeiler geworden ſind. Die Arbeiter haben ſich an frü-

Digitized by Google

her nicht gekannte Bedürfniſſe gewöhnt, und wollen ſich daher nichts abkürzen laſſen. Dadurch, und da auch die Steuern, auf den Kriegsfuß geſtellt, in keinem Verhältniß zu dem Einkommen des Landmannes ſtehen, rükt er immer ſeinem Untergange näher. Einer Täuſchung zu begegnen, bemerkt der Verfaſſer: „Es iſt in manchen Staaten das fortwährend richtige Einkommen der Steuern, als ein Beweis des noch immer leidlichen Zuſtandes des Landwirths angeſehen worden. Wie viel Vorzüge in dieſer Hinſicht nun auch das Hannöverſche vor manchen andern Staaten haben mag: ſo iſt doch die Trüglichkeit dieſes Masſtabes nicht zu verkennen, zumal wenn man nicht überſieht, wie die Steuern beigetrieben werden, und wie alle andern Laſten und Schulden des Bauern, den Steuern nachſtehen müſſen.“ Auch das hat man noch als ein Zeichen angeſehen, daß die Noth nicht ſo groß ſein könne, weil ſonſt weit mehr Landwirthe wirklich bankerott ſein, und von Haus und Hof vertrieben werden müßten. Allein es wird S. 21 bemerkt, daß ſich dis, in der Nähe und im Einzelnen geprüft, ganz anders verhalte. Die Gläubiger nämlich, ſie mögen als Darleiher, Verpächter oder als Gutsherren Foderungen haben, ſehen ſich der Zeitverhältniſſe wegen genöthiget, ihren Schuldnern von einer Zeit zur andern Friſt zu ertheilen, und nicht zu den äuſerſten Masregeln zu ſchreiten, bei welchen ſie nur der Koſten, nicht aber eines glüklichen Ausganges gewiß ſind *). (Beſchluß folgt.)

* Havre, 29. Mai. Dieſe Woche ſind 2096 Ballen Baumwolle verkauft worden, und 10,944 Ballen angekommen. Dieſe Ueberfüllung hat die Preiſe um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Sou herabgedrükt. Auch ſind 3000 Ballen braſiliſche angekommen. Der Vorrath beſteht jezt in 72,000 Ballen. Luiſiana ord. und ſchöne 85 — 113. 75, Mobile und Alabama 83. 75—86$\frac{1}{2}$, Georgia, kurze 190—215, Guadeloupe gute 113. 75. Zuker hat ſich, ungeachtet bedeutender Zufuhren, erhalten, und es ſind 5500 bis 6000 Faß von unſern Kolonien vorräthig. Von Martik und Guadeloupe Kaffe gingen dieſe Woche 1000 Ztr. ab; fein grüner 160 Fr., fein 155 — 156$\frac{1}{2}$, mittel 140—150. Von den noch vorräthigen 1000 Ztr. iſt das meiſte in feſten Händen. Haiti gut ord. bis mittel 53—55, gut ord. und ord. 52$\frac{1}{2}$, ord. 51. 88; Havanna 61—65, Rio gut ord. 53. 75 in der Niederlage. 50 ganze und 50 halbe Suronen Kaliſſaya Chinarinde wurden in der Niederlage zu 4. 45 gekauft. Kochenille 18. 25—17. 62 in der Niederlage.

*) In Beziehung auf dieſe Stelle müſſen wir eine höchſt merkwürdige Bekanntmachung hier anführen, welche vor wenigen Wochen in einem Intelligenzblatte vorkam. Unter der Aufſchrift: Capitalien, die zu entlehnen geſucht werden, heißt es: „In einem nahen Landgerichtsbezirk, deſſen Vorſtand den Gläubigern die ſchnellſte Juſtizpflege angedeihen läßt, und dem daran gelegen iſt, den Credit ſeiner Amtsuntergebenen nicht nur zu erhalten, ſondern auch zu heben, werden, auf erſte Stellen, und unter beſonderer Bürgſchaftsleiſtung für richtige Zinszahlung, aufzunehmen geſucht“.. (nun folgen 5 Poſten, zuſammen gegen 10,000 Gulden).

Eines trefflichen Mannes gehaltvolle Worte, zu bezeichnen, was man zu thun habe, um Treue und Glauben, und ſomit die Wolfahrt des Ganzen, aufrecht zu erhalten. Nur zu beklagen, daß ſo etwas erſt zugeſichert werden, und nicht, als in der Natur der Sache liegend, vorausgeſezt werden muß; und daß weder die Nachfolger in ſeinem Amte, noch die Oberrichter, an dieſe Denk- und Handlungsweiſe gebunden ſind, und ſie ſonach keine Sicherheit gewährt.

So verlangt eben ein Schuldner, über welchen die erſte Inſtanz die Execution ausſprach, die zweite aber erklärte: „daß ſie eines einzigen Gläubigers wegen nicht ſtatt finden könne“: daß ſich ſein Gläubiger mit dem Drittheil ſeiner Forderung begnügen möchte, weil ſein Vermögen ſeit 10 Monaten erweislich an Taxen 278, und an Advokatengebühren 178, zuſammen alſo um 454 Gulden weniger geworden.

Und doch mußten ſich die Gläubiger bei dieſem Manne ein Moratorium (das ſchon längſt abgelaufen) aus dem Grunde gefallen laſſen: „weil er an liegenden Gütern mehr beſize, als er ſchuldig ſei, und auſerdem noch bedeutende Activa habe“; und doch ſtehet jene Foderung ſeit 1806, ſagen: ſeit Ein und zwanzig Jahren.

Nun betragen 100 mit Zinſeszinſen zu 5 in dieſer Zeit . . .	278
Geſezt jener bekäme auch jezt ſein Capital von	100
ſo iſt ſein Verluſt an dieſem .	178
Dazu die Koſten, Zeitverluſt, Papier, Porto, Advocaten ꝛc. in dieſem 21jährigen Kampfe nebſt den Zinſen . . .	172
Der Verluſt des Gläubigers . .	350
Wird der des Schuldners nur angeſchlagen zu	250
ſo iſt der Nazional-Verluſt .	600

alſo das Sechsfache, das der Induſtrie entzogen, und unproductiven Claſſen zugewendet wird.

Das, und nur das, iſt die Quelle des bürgerlichen Elends. Dis ſagte ſchon vor 200 Jahren Brunnemann und Ludovici; die Cameral-, Juſtiz- und Polizei-Fama 1825 (No. 82): „Unſere Prozeſſe ſind dadurch nicht abgekürzt worden, daß wir gelehrte Richter haben. Zur Zeit des geſunden Menſchenverſtandes ging es ehrlicher und kürzer zu.“ — Cicero klagte ſchon darüber, daß ſo viele vortreffliche Geſeze durch die Spizfündigkeiten der Rechtsgelehrten verkehrt und verdorben worden ſeien, und Fr. von Cölln (Material. f. d. preuß. ſtaatswirthſch. Geſezgebung) will ſie ſelbſt bei Abfaſſung der Geſeze nicht zugelaſſen haben.

*London, 29. Mai. Baumwolle unverändert. Surate $4\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{4}$, bengal. $4\frac{3}{8}$—5, Kaffe feſt; Domingo 43—46 ß. Rohzuker von unſern Kolonien ſind gefragt. Fernambuk 40 ß. Nach den lezten Nachrichten aus Kalkutta wird die Ernte nicht ganz 75,000 Maunds (18,000 Kiſten) geben. Der Farbgehalt verhält ſich zu dem der frühern Ernte wie 2 zu 5.

Verſchiedenes.

Bei der eben vollendeten Leipziger Meſſe war der Umſaz groß, aber der Gewinn der Verkäufer gering; hauptſächlich kauften die Armenier und Juden von Brody ꝛc. Die Hälfte der Verkäufer war aus den preußiſchen Staaten, auch wurde für England wieder feine Wolle, jedoch nur zu den jezigen Preiſen gekauft.

Das Siſtem niedriger gemäßigter Zölle, welches die badiſche Regierung ſeit einiger Zeit angenommen hat, bringt bereits reichliche Früchte. Nicht nur haben ſich die Zolleinkünfte um ein Beträchtliches vermehrt, ſondern der Handel beginnt auch von Neuem aufzuleben. Der Ertrag der Salinen iſt im Zunehmen.

Straßburg, 24. Mai. Es iſt nicht zu läugnen, daß in Frankreich die Gleichheit der bürgerlichen Rechte, die man den Juden mit den Chriſten angedeihen läßt, ſich als wahrhaft heilſam bewährt hat. Von jenen ſchmuzigen Betteljuden, wovon vor der Revoluzion das Elſaß wimmelte, ſieht man nur wenige mehr, es herrſcht in den Häuſern der Iſraeliten viel mehr Reinlichkeit wie ehedem, und recht Viele treiben nüzliche Gewerbe, mehrere unter ihnen, die hier als Kaufleute ein bedeutendes Vermögen beſizen, zeichnen ſich durch Delikateſſe und Wolthätigkeit unter ihren Mitbürgern aus; ja in den verſchiedenen Wucherprozeſſen, die ſeit einigen Jahren vor dem hieſigen Zuchtpolizeigericht verhandelt wurden, ſpielten die Juden keine bedeutendere Rolle als manche ſogenannte Chriſten, unter denen ſich ſelbſt einige Geiſtliche befanden. Es iſt daher billig, daß, ſo wie es auch die Charte und der Geiſt der franz. Geſezgebung will, jede Scheidewand ſchwinde.

Die kürzlich wieder erwachte Thätigkeit in den Manufakturgegenden Englands hat ſich nunmehr auch auf die übrigen Gewerbzweige ausgedehnt. In Sheffield und Birmingham ſind alle Hände in Arbeit; in manchen Gegenden hat ſich ſogar ſchon ein Mangel an Arbeitern eingeſtellt. Der wöchentliche Arbeitslohn in Glasgow beträgt jezt beinahe doppelt ſo viel, als vor einigen Monaten. Viele hegen die Beſorgniß, das allzuſchnelle Steigen der Waarenpreiſe dürfte eine zu große Vermehrung der Fabrikate, und dann wieder eine nachtheilige Rükwirkung herbeiführen; doch mit wenig Grund, da die Spekulazionswuth, alle ſüdamerikaniſchen Märkte mit brittiſchen Manufakturen zu überſchwemmen, gänzlich aufgehört hat, und viele beſondere Ereigniſſe der Handelsjahre 1825 und 1826, als die Anleihen der amerikaniſchen Staaten, die Joint-Stock-Companies, die Vermehrung der Privat-Bank-Noten u. m. a. auf den Gang des Handels nicht mehr ſtörend einwirken können.

Die Getreidebill iſt in England angenommen worden.

Frankfurt, 6. Juni.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	139 5/8	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 3/4	B	ditto	2 M.	151 3/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 3/8	G
Bremen	k. S.	110 1/4	B	ditto	2 M.	79	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 7/8	B
Hamburg	k. S.	146 1/4	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 3/4	G	Disconto		3	G

Augsburg, den 7. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 6/8	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 3/4	B		3 ſ	118	G
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 1/2	G
in die Meſſe		—			2 ſ	59 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	60 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	61	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 o/o mit Coup.	93 1/2	B.	93 1/4	G.
detto a 5 — — —	101 3/4	B.	101 1/2	G.
Landanlehen a 5 —	102	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. a 4 o/o	102 5/8	B.	102 3/8	G.
detto unverzinsliche a fl. 10. —		B.	101 1/2	G.
detto detto a fl. 25. 99		B.	—	G.
detto detto a fl. 100. 101		B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	138 1/2	B.	138	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen a 4 o/o prompt	121 5/8	B.	121 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 o/o prompt	90 5/8	B.	90 3/8	G.
detto detto 2 M.	90 1/2	B.	90 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1091	B.	1089	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1095	B.	1093	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

70. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. Juni 1827.

Neue Bücher.

Ueber den gegenwärtigen Zuſtand des Akerbaues, des Handels und der Gewerbe im Königreiche Hannover, von Guſtav von Gülich. Hannover, 1827. im Verlage der Hahn'ſchen Buchhandlung. gr. 8. 127 Seiten mit zwei Tabellen. Preis 1 fl. 12 kr.

(Beſchluß.)

Für die Erweiterung des Handels, welcher, wie auch hier bemerkt wird, „von jeher da am beſten gediehen iſt, wo die Regierungen ſich aller Einmiſchungen in denſelben enthalten haben“, kann wenig gethan werden, weil faſt alle europäiſchen Staaten ſich gegenſeitig die Landesgrenzen immer dichter verſchloſſen haben. Eher möchte zu wünſchen ſein, daß die Zal der Kaufleute, beſonders der jüdiſchen, vermindert werde, weil dieſen durch die Verbindungen mit ihren Glaubensgenoſſen, und auf andere Weiſe, Mittel zu Gebote ſtehen, welche den chriſtlichen abgehen. Es drängen ſich fortwährend eine Menge von Menſchen ohne Kenntniſſe und Mittel zur Handlung, wodurch der Verdienſt der Kaufleute durch eine übermäſige Ueberbietung ſo ſehr geſchmälert wird.“ — Das wird nun bei der Gewerbfreiheit immer mehr der Fall ſein; da jeder glaubt, es ſei nichts leichter, bequemer und einträglicher, als der Handel, und da die Rechtspflege das Schuldenmachen und das Schuldigbleiben ſo ſehr erleichtert, und den veränderten Verhältniſſen noch nicht gefolgt iſt.

Was für den Handel gethan werden könnte, wäre, die Vermehrung der Erzeugniſſe des Landes durch Fabriken und Manufacturen. Die Erfoderniſſe dazu ſind: a) Menſchenhände; b) Brennmaterialien; c) hinlängliche Kapitalien; d) kundige Unternehmer und geſchikte Arbeiter; e) genügender Abſaz für die Fabrikate.

An Menſchenhänden fehlt es, wenigſtens in den nördlichen Gegenden Hannovers; daher auch die Manufakturen keine Fortſchritte gemacht haben. Die Brennmaterialien ſind ungleich vertheilt, und verſchieden; in einigen Gegenden blos Torf, in andern Holz; in den meiſten Steinkolen vom Auslande. So werden aus dem Schaumburgiſchen für etwa 36,000; aus dem Preußiſchen für 30,000 Reichsthaler bezogen. An Kapitalien fehlt es auch, da das Geſamtvermögen abgenommen hat, die Fabriken (durch Belegung der Einfuhr) nicht geſchüzt ſind, und die Gelder dann andern Erwerbzweigen zugewendet werden. An techniſchen Kenntniſſen fehlt es auch, und man muß ſich dieſe, ſo wie die Arbeiter, im Auslande verſchaffen.

Ein genügender Abſaz für die Fabrikate iſt eben ſo ſchwierig, weil alle Kunſterzeugniſſe, auf faſt allen fremden Märkten, die gröſte Beſchränkung erlitten, und bei dem Fortſchreiten des Iſolirungs-Siſtems, eine noch gröſere zu erwarten haben. Das einzige Mittel, dis zu bewirken, iſt eine hohe Eingangsſteuer. Dadurch würde ſich dann die Garn- und Leinwand-Fabrikazion heben, die bisher ins Kleine von Landleuten betrieben wird, und daher gegen das Ausland in der Güte und Gleichheit zurükſteht; eben ſo die Tuch- und Baumwollenzeug-Fabriken; die Papier-Fabriken, die jezt noch auf eine beſtimmte Zal in jeder Provinz beſchränkt ſind, und daher nicht hinlänglich Papier liefern können. Ferner die Glas-, Zuker- und

Blechfabriken, Meſſing- und Eiſenhütten, die Kupferhämmer und die Stahlbereitung. Auch die Bierbrauereien ſollten gehoben, und das Brantweinbrennen beſchränkt werden. Auf das Bier iſt eine zu groſe Abgabe gelegt, die ganz erlaſſen, und die auf den Brantwein erhöht werden ſollte. Der Verbrauch iſt davon ſo groß, daß, nach der Blaſenſteuer berechnet, jährlich 90,000 Oxhoft, und dieſes zu 16 Rthlr. angeſchlagen, für 1,440,000 Rthlr., und an Weizen, Gerſte, Roken etwa 360,000 hannöv. Malter, verzehrt werden; ſo daß, wenn die Bevölkerung zu 1,400,000 Seelen angeſchlagen wird, auf jeden Kopf jährlich 16 Bouteillen kommen. Um den Nachtheil auf die Geſundheit daraus zu erkennen, dürfe man nur das Aeuſere eines Landmannes in Bayern, mit dem Anſehen eines Bauern des nördlichen Deutſchlands vergleichen. (Aber auch in Bayern möchte das Brantweintrinken im Zunehmen ſein, weil auf dem Bier eine verhältnißmäſig gröſſere Auflage laſtet. Die Mas braunes Bier koſtet jezt 4 ¼ Kreuzer; die Mas Brantwein 12 Kreuzer).

Im Anhange gibt der Verf. eine Ueberſicht des Zollweſens in den gröſſern europäiſchen und in einigen amerikaniſchen Staaten.

Großbritannien erhöhte ſchon gegen Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts, beſonders unter der Regierung des Königs Wilhelm III., die Steuern auf fremde Fabrikate faſt aller Art ſo ſehr, daß ſeitdem nur äuſerſt wenig hierher gehörige Gegenſtände zugeführt werden konnten (?)

Frankreich hat hinſichtlich der Eingangsſteuern auf fremde Kunſterzeugniſſe ſeit länger als anderthalb Jahrhundert (?) dieſelben Grundſäze wie Großbritanien beobachtet. Durch die Kontinental-Sperre unter Napoleon erhielt ſie ihre gröſte Ausdehnung, und es hoben ſich die Fabriken in Frankreich auf eine auſerordentliche Weiſe, und machten wichtige Fortſchritte *).

Holland führte ſchon früh, ſeit Anfang der ſiebenziger Jahre des ſiebenzehnten, und zu Anfang des folgenden Jahrhunderts, bedeutende Eingangszölle auf ausländiſche Waaren ein, ſowol zum Schuz für die inländiſchen Fabriken, als auch zur Erwiederung, gegen Frankreich. In einem Steuertarif vom J. 1725 finden ſich ſogar manche ausländiſche Waaren, als gänzlich verboten aufgeführt; als: verarbeitete Farbehölzer, gefärbte Tücher, Specereien, Spek ꝛc. Als 1814 Holland wieder unabhängig und mit Brabant und Flandern vereinigt wurde, da mußte auch das Intereſſe dieſer Länder, das ganz verſchieden von jenem war, berükſichtigt werden. Es wurden daher wegen Belgien ſeit 4 bis 5 Jahren die Eingangſteuern auf ausländiſche Fabrikate erhöht, wodurch die Baumwollen-, Tuch- und Leinen-Manufakturen ſehr gehoben wurden *).

Auch Spanien, wo die Induſtrie ſo ſehr zurükblieb, war im verfloſſenen Jahrhundert zu verſchiedenen Zeiten bemüht, ſeine Fabriken, durch Abhaltung fremder Erzeugniſſe zu heben. In dieſem Jahrhundert geſchah noch mehr durch die Cortes. Obgleich die jezige Regierung das Siſtem derſelben umgeſtoßen hat: ſo ſind doch dem Eingange viele Schwierigkeiten gelegt, wozu noch der immer gröſſer werdende Geldmangel kommt **).

Portugal, welches ſeit geraumer Zeit, beſonders ſeit dem Frieden vom J. 1815, Getreide aus Deutſchland bezog, hat die Einfuhr desſelben in den lezten Zeiten immer mehr erſchwert, und bis auch, da unter der Cortes-Regierung dafür ein lebhafter Sinn erwachte, auf andere Bedürfniſſe auszudehnen geſucht, um ſich unabhängiger zu machen.

Schweden und Dänemark thaten weniger, als jene beiden Länder, zur Erſchwerung der Einfuhr ***).

Rußland aber, beſonders ſeitdem Peter I. den Grund zur Induſtrie gelegt hatte, that manches zu ihrer Emporbringung; am meiſten geſchah unter Catharina II. und unter Alexander. Die ſchnellſten Fortſchritte machte dieſelbe ſeit dem Frieden vom J. 1815, und ganz vorzüglich, ſeitdem ſie durch den Zolltarif vom 12. März 1822 einen ſo auſerordentlichen Schuz fand. Er beginnt mit folgenden Worten:

„Eine gründliche Unterſuchung des Ganges und
„der Reſultate des auswärtigen Handels, eine
„Unterſuchung, welche allein die Handelsgeſeze
„zur Vollkommenheit bringen kann, hat uns be-

*) Doch waren weniger die Zölle, als der durch die Revolution gehobene, und durch die politechniſchen Schulen aufs Nüzliche gerichtete Geiſt der Nation, die freie Gütertheilung und die Gewerbfreiheit, Urſache der Fortſchritte, die Frankreich machte.

*) Iſt ſchwerlich der Fall. Die Fabriken Belgiens und Brabants waren ehedem die blühendſten in Wolle und Leinen; ſind es aber jezt nicht mehr.

**) Spanien hat ſchon ſeit Jahrhunderten einzelne Fabrikzweige durch das Prohibitivſiſtem zu heben geſucht; aber vergebens, da es die wahren Bedingungen, welche Fabriken blühen machen, nicht beachtete.

***) Ganz unrichtig! Kein Land that mehr, als Schweden. Man verbot dort ſogar das Tragen ſeidener Kleider, das Kaffe- und Weintrinken, ohne doch die gehofften Wirkungen erfolgen zu ſehen.

„wieſen, daß die unbeſchränkte Erlaubniß, alle „fremde Fabrikwaaren einzuführen, mit der Zeit „den Fortſchritten der Induſtrie unſerer Staaten „ſchädlich werden, und ſelbſt den Untergang der „Fabriken herbeiführen könnte, deren Anzal ſich „ſchon vermehrt hat, aber die noch eines beſon„dern Schuzes bedürfen." —
Seit dieſer Zeit haben die inländiſchen Fabriken ſolche Fortſchritte gemacht, daß dis Reich wenig vom Auslande beziehet *), wodurch Nord-Deutſchland, beſonders Preußen, ſehr viel verlor.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika beſaßen zwar ſchon längſt einige Fabriken; indeß ſah die Geſezgebung lange den Handel als die hauptſächlichſte Nahrungsquelle des Landes an, und nahm die Gewerbe durch Beſteuerung fremder Fabrikate wenig in Schuz. Erſt zur Zeit des Embargos (1808), wo aller geſezlich erlaubte Verkehr mit Europa aufgehört hatte, und fremde Erzeugniſſe auſerordentlich theuer zu ſtehen kamen, ſahen ſich die einheimiſchen Fabriken in einem hohen Grade ermuntert, und machten raſche Fortſchritte. Als indeß der Friede zwiſchen Großbritannien und den Vereinigten Staaten 1814 den Verkehr mit Europa wieder hergeſtellt hatte, gingen jene Vortheile verloren. Um nun jene vor gänzlichen Untergange zu ſichern, war man auf Eingangſteuern bedacht, denen ſich aber die Kaufleute widerſezten. Endlich, nach lebhaften Debatten zwiſchen dieſen und den Vertretern der Fabrikanten, ging vom Kongreſſe 1814 ein Zolltarif aus, nach welchem die leztern den Sieg davon trugen, indem die Eingangsſteuern im Durchſchnitt um mehr als 25 Procent erhöht wurden.

Braſilien, ſchon früher, und jezt die übrigen unabhängigen Staaten in Südamerika führten bedeutende Eingangsſteuern (15 bis 30 Procent) auf ausländiſche Waaren **) ein.

Oeſtreich, um noch die übrigen europäiſchen Staaten anzuführen, ſuchte ſchon unter Joſeph II.***) ſich von ſeinem Bedarf ausländiſcher Fabrikate unabhängig zu machen, und ſchritt in dieſem Iſolirungs-Siſteme immer weiter fort, ſo daß jezt kaum noch irgend ein Kunſterzeugniß von Belang eingeführt wird (?!)

Bayern, Würtemberg und andere ſüddeutſchen Länder folgten ſpäter. Dieſe jedoch, ſo wie Oeſtreich, werden hier nicht näher betrachtet, weil ſie auf Hannover wenig Einfluß haben.

Preußen traf ſchon unter Friedrich II. große Vorkehrungen zur Aufnahme der einheimiſchen Fabriken, durch verhinderte Einfuhr fremder Erzeugniſſe. Der Zolltarif von 1818 machte es nur den Nachbarſtaaten noch unmöglicher, etwas in dieſem Lande abzuſezen *).

Auf angefügten Tafeln wird nun eine Ueberſicht der Zollſäze einiger Staaten gegeben. Nach denſelben ſind in Rußland Baumwollenzeuge theils ganz verboten, oder zalen das Pfund 1 Silber-Rubel 80 Copeken; Seidenzeuge verboten, oder das Pfund $3\frac{1}{2}$ bis 8 Rubel **); Wollengewebe verboten, oder das Pfund $1\frac{1}{2}$ Silber-Rubel.

In den Vereinigten Staaten: Baumwollen- und Seidenzeuge 25, Wollengewebe 30 Procent.

In Preußen: Baumwollenzeuge 50, Seidenzeuge 100, Wollengewebe 30 Thaler der Zentner.

In den Niederlanden: Baumwollenzeuge 60 bis 70; Seidenzeuge 6 Procent; Wollengewebe 40 bis 150 Gulden die 100 Pfund.

In Hannover nur: Baumwollenzeuge und Wollengewebe 2 Groſchen das Pfund.

Aus dieſem allen gehet nun klar hervor, daß ſich jeder Staat, in Anſehung ſeiner Bedürfniſſe, von andern unabhängig machen, und alles ſelbſt erzeugen will. Daß die Länder, welche etwa noch freie Einfuhr geſtatten, dieſe in der Folge gleichfalls verhindern werden ***); daß man daher nicht darauf auszugehen habe, einen Abſaz nach ſolchen Orten für einige Zeit zu ſuchen, und etwa gar neue Fabriken für ſie, bei ſo ungewiſſer Dauer zu begründen: ſondern allein darauf, alle Bedürfniſſe ſelbſt zu erzeugen, und, was nicht erzeugt, was nicht durch etwas anderes erſezt werden kann, zu entbehren.

---

*) Möchte nicht der Fall ſein. Wenigſtens ſind uns die inländiſchen Fabriken nicht bekannt, welche Rußlands Bedürfniſſe an Manufakturwaaren befriedigen könnten. Von Deutſchland wird allerdings weniger eingeführt, deſto mehr aber ſeewärts von engl. Waaren eingeführt und eingeſchwärzt. Ein Reich wie Rußland läßt ſich noch weniger ſchlieſſen, als jedes andere, beſonders da das Beſtechungsſiſtem dort ſeit Jahrhunderten ſo in Mode gekommen iſt, daß es kaum auszurotten iſt.

**) Dieſe machen indeſſen dort keine Fabrik entſtehen, da jedermann lieber den weniger Arbeit fordernden und einträglichern Anbau von Kaffe, Zuker, Baumwolle wählt.

***) Nicht erſt unter Joſeph, ſondern ſchon 1597 wurden die engliſchen, 1674 die franzöſiſchen und 1679 die andern Luruswaaren verboten.

*) So arg iſt es denn doch nicht. Der preußiſche Zolltarif hat mehrere hohe Säze, aber keinen, der einem Verbot gleich kommt. Auch werden fremde Manufakturwaaren in hinlänglicher Menge nach Preußen eingeführt.

**) Und doch trägt ſie jedermann in Petersburg.

***) Iſt nicht zu befürchten; denn ſie werden nach und nach zur Einſicht kommen.

* Amſterdam, 5. Juni. Baumwolle weniger begehrt, und folgende Sorten ſind um 2 Ct. das ½ ℔ gefallen. Surinam auf 47—52, Nickerie 46—50, Georgia und Karolina 34—42, Luiſiana und Neuorleans 35—46, Mako 34—43. Karoliner Reis iſt von 13½—14 auf 14—14½ die 50 ℔ geſtiegen.

Verſchiedenes.

Frankfurt. Bei der lezten Oſtermeſſe haben ſich die unmittelbaren Nachtheile, welche aus der ſucceſſiven Verſchlechterung der brittiſchen Fabrikate für die induſtriellen Intereſſen Englands ſich ergeben, in noch nie erlebtem Grade fühlbar gemacht; denn bei allen Artikeln, wo deutſche, franzöſiſche und Schweizer-Manufakturwaaren mit den engliſchen in Konkurrenz traten, gab man, wenn nur die Preisbedingungen erträglich waren, den erſtern den Vorzug, weil man ſolche mit mehr Sicherheit und Vertrauen kaufen zu können glaubte. Seidenſtoffe ſind ungefähr um 5 % gefallen, dagegen ſteht rohe Seide etwas höher als zur lezten Herbſtmeſſe. Organſin prima 28/30 koſtete 14 fl. das ℔, secunda 22/23 13¼ fl. Tram 26/28 11¾ fl., ſchwarze Nähſeide (etwas niedriger) 9½, farbige 10½ fl., mit 5 % Diskonto. Die Seidenmanufakturen zu Elberfeld, Krefeld ꝛc. machen immer größere Fortſchritte, ſo daß manches ihrer Erzeugniſſe für Lyoner Waare paſſirt, auch machen ſie in Hinſicht der Mode neue Erfindungen, wie das beim Barrege der Fall war, der noch überdis wolfeiler als der franzöſiſche iſt. Auch die Fabrikazion der Foularde vervollkommt ſich, obgleich ſie den oſtindiſchen Saktüchern nachſtehen, die jedoch doppelt ſo viel koſten.

Einer der reichſten Kapitaliſten Englands, Hr. F.... iſt am 4. Juni in Paris in der Reſtauration des Pavillon von Armenonville mit Tode abgegangen, als Opfer einer Unmäſigkeit, wovon nur ein Bewohner Albions das Beiſpiel geben kann. Beim Ausleeren der eilften Bouteille Bordeaux gab er den Geiſt auf. Er war eben auf dem Weg zum Gehölze von Boulogne, um eine Ehrenſache mit ſeinem Landsmann, Hrn. C... auszumachen, der ehedem in der engliſchen Diplomatik einen ausgezeichneten Rang behauptet hatte.

Allen Nachrichten gemäß wird dieſes Jahr die Seidenernte im mittäglichen Frankreich ſo reichlich ausfallen, als ſie es in 20 Jahren nicht war. Es iſt bereits der Preis der Seidenwaaren bedeutend gefallen.

Die Deputazion für den Seidenbau in Bayern, hat in dieſem Frühjahr wieder über 30,000 hochſtämmige und kleine Maulbeerbäume vertheilt.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai ſind die Weinreben in der ſpaniſchen Provinz Mancha erfroren, was dort ein bedeutendes Steigen der Weinpreiſe zur Folge gehabt hat.

Die Königlich Preußiſche Rohſtahlhütte zu Hamm ſoll am 13. Aug. vom Bergamt zu Siegen verkauft und der Privatinduſtrie überlaſſen werden.

In Baden ſind die ſehr geringhaltigen Sechs- und Dreikreuzerſtüke des vormaligen Herzogthums Sachſen-Koburg auſer Kurs geſezt worden. Die Scheidemünzen der angrenzenden Staaten blieben jedoch im Umlauf.

Amſterdam, 5. Juni.

London 2 Mon. 12. -	12.02 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	39 3/8
k. S. 11.95-	11.97 1/2	Livorno Uſo.	96 1/8
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	46 7/8
k. S.	56 7/8	Neapel —	76 3/8
Bordeaux 2 M.	56	Hamburg 2 M.	34 3/4
k. S.	56 1/4	k. S.	34 15/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 13/16
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 9/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 9/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	10.
Liſſabon —	39 3/4		

Augsburg, den 9. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8	B		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	B	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8	G		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 3/4	B		3 ſ	118	G
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	117 3/4	G
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	69 1/2	G
in die Meſſe		—			2 ſ	69 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	61	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 44	G
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 3/8	G
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/4	G
Souvrd'or	103	G	6 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	284 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Maxd'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: xr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 13	B

Nürnberg, 11. Juni à Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	115 3/4	do. do. à 4 0/0	93 1/2
London 2 —	10 fl. 1 kr.	Landanlehen à 5 0/0	102
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	115 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

71. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. Juni 1827.

Von der Uebervölkerung *).

Uebervölkerung iſt eines jener Wahngebilde, welches kleine Geiſter eben ſo geſchrekt hat, als die Ueberſezung unſere Zünftler, deren Fantaſie ſich immer das ſchrekliche Bild vorhielt, wo einer dem andern das Brod wegnahm, und dabei alle mit Weib und Kind jämmerlich verhungerten.

Uebervölkerung entſteht, wenn die Zal der Menſchen auſſer Verhältniß mit den Mitteln zur Ernährung gekommen iſt; wenn mehr Menſchen vorhanden ſind, als Nahrungsmittel oder Werthe, für die man Nahrungsmittel erhält, herbeigeſchaft werden können.

Die Mittel zur Ernährung ſind aber verſchieden, und die Mittel Werthe herbeizuſchaffen auch; folglich iſt der Begriff von Uebervölkerung ganz Beziehungsweiſe. Ein Land, das übervölkert iſt, wäre es nicht, wenn man jene Mittel vervollkommnete oder dieſe Werthe vervielfachte.

Arbeit und freie Thätigkeit thut dis. Hat die Bevölkerung aus Luſt geheirathet, ſo muß ſie aus Noth arbeiten. Die Noth macht klug und erfindſam; Klugheit vermehrt die Menge der Nahrungsmittel und Werthe (S. 49), und die Bevölkerung kann immer ſteigen, ohne daß Uebervölkerung eintritt.

Sorgt man für Bildung und freie Entwiklung, ſo hat man daher nie Uebervölkerung zu fürchten. Die Geſellſchaft findet ſtets Mittel, ſich die Lebensmittel zu verſchaffen, die ſie bedarf, ja ſie wächſt nur mit der Leichtigkeit und Gewandtheit, die ſie ſich in dieſem Geſchäft erworben hat.

Macht man dagegen die Bildung und die Entwiklung ſtillſtehend, ſo iſt die Uebervölkerung jeden Augenblik da.

Das alte Germanien war übervölkert, obgleich auf der Quadratmeile, die jezt 8000 nährt, nur 200 lebten; und blieb es, ſo lange die Einwohner ſich blos von Viehzucht und Jagd nährten, welche auf groſſer Fläche nur mäſigen Ertrag gab (S. 18). Alle 20 Jahre ungefähr ſandte man den neuen Anwachs, wie jezt noch bei einigen Negervölkern in Afrika, auf Eroberung aus, da man keinen Unterhalt und keine Beſchäftigung für ihn wußte. Ihr ſchlagt todt, hieß es, und werdet todt geſchlagen. Dadurch wird ſchon die Hälfte weniger. Siegt ihr, ſo habt ihr neue Weiden, Jagdbezirke, Vieh und Sclaven. Werdet ihr zurükgetrieben, ſo läßt ſich die Hälfte oder das Drittel der übriggebliebenen leichter ernähren, bis der Nachwuchs es wieder zu einem Ganzen macht, das neuerdings auf Eroberungen ausziehen kann. Dis Mittel gegen Uebervölkerung, einmal aufgefunden, wurde lange beibehalten; niemand dachte daran, daß es einfacher, nüzlicher, menſchlicher ſei, Akerbau zu treiben.

Als die alten Sachſen ihr Land in unzertheilbare Akerhöfe theilten, trat auch bald Uebervölkerung ein, denn ein ſolcher Hof ernährte nur eine Familie mit mehr und weniger Knechten, obgleich er für zehn und zwanzig hingereicht hätte, wenn er getheilt worden wäre.

So iſt jedes Land bald übervölkert, ſobald es auf einer Bildungsſtufe ſtehen bleibt;

*) Aus dem eben erſchienenen Werke: Gewerb- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von J. C. Leuchs. M. ſ. die Handlungs-Zeitung das 28. und 29. Stük.

ſobald Akerbau und Gewerbe, oder der Gebrauch der Kräfte eines Jeden nicht vollkommmen frei iſt. Aber kein Land iſt es, wenn es den Einwohnern geſtattet iſt, vorzuſchreiten, und ſich nach ihren Bedürfniſſen zu entwikeln. Bei uns iſt vollends die Furcht vor Uebervölkerung ganz thöricht, da nichts noch ſo benuzt iſt, als es ſelbſt nach den längſtbekannten Erfahrungen ſein könnte.

Ich ſehe das Land an, und zwei Drittheile liegen unbebaut. Hier ſind Brachfelder, dort Triſten, die vertroknen, Wieſen, die verſumpft ſind.

Ich ſehe in die Felder dreimal mehr als nöthig ſäen, und nur die Hälfte des Ertrags ernten; den Miſt, des Landbaues Seele, hier vom Waſſer wegſchwemmen, dort an Sonne und Luft verderben; nirgends gehörig benuzt und verbeſſert; den Straſſenkoth mit Koſten aus den Städten ſchaffen, während der Landmann um Genf ihn mit 7000 fl. bezalen kann und noch Vortheil dabei findet; und doch iſt dort noch nicht die Vollkommenheit *).

Ich ſehe unermeßliche Wälder, und ſtets drei Klafter Holz verbrennen, wo eines mehr als genügend wäre **).

Ich komme in einen Nuzgarten und der vierte Theil des Feldes ſteht ſtets pflanzenleer; die Bäume ſind ſchlecht gepflegt, ſchlecht gehalten, unverſtändig beſorgt, und geben nicht den achten Theil des Ertrags, den ſie gewähren könnten ***).

Ich ſehe Raupen und Kerfen einen großen Theil der Ernte verzehren, während es doch einfache Mittel gibt, ſich davor ſicher zu ſtellen †). Ich ſehe das Unkraut überall mit dem Weizen emporſproſſen.

Die Blätter der Bäume fallen nuzlos ab, das Kraut der Kartoffeln bleibt liegen, während beide mit etwas Salz in Gährung gebracht, das vortrefflichſte Viehfutter ſind ††).

Ich ſehe durch Mißkennung der Grundſäze der Mäſtung vierhundert Prozent Futter unnüz am Viehe verſchwenden, das Menſchen nähren könnte.

Ich ſehe den einen ſich von 20 Morgen ſchlecht nähren, andere mit 2 Morgen deſſelben Bodens im Wolſtand; hier die gleiche Fläche zu 30, dort zu 2000 fl. bezalen *).

Ich rufe Europa zu, bebauet den guten Boden, der noch wüſte liegt, nach der bisherigen Wirtſchaft, und ihr ernährt ohne verbeſſerte Verfahrungsarten 80 Mill. Menſchen mehr.

Ich rufe Frankreich zu, Elſaß iſt noch kein Garten, kein Paradies, die Bauern ſind nur etwas klüger als anderwärts, aber bebauet Frankreich ſo, und ihr könnt 165 Mill. Menſchen ernähren, ſtatt der 30 Mill., die ihr jezt habt **).

Ich rufe dem Elſaſſer zu, verpflanzt das Getreide, wie ſeither den Tabak, und ihr bedürft nur den ſechsten Theil der Ausſaat und erhaltet ſchon dadurch die Koſten der Arbeit zweimal bezalt ***); ihr erntet acht bis zehnmal mehr, beſchäftigt viermal mehr Menſchen mit dem Akerbau, und ernährt zwölfmal mehr auf derſelben Fläche.

Hat er dis gethan, ſo kann man ihm rathen, das geſezte Getreide zu zertheilen. Er kann dann 10,000fältig ernten, während der Pole und Oſtpreuße jezt nur dreifältigen Ertrag hat †).

Gräbt er den Boden ſorgfältiger um, ſo iſt der Ertrag neuerdings größer. Wenn gepflügte Felder 42 Ertrag liefern, geben umgegrabene 55, umgegrabene und gedrillte 71. Blos durch dieſe wenigen bekannten Mittel, kann daher auf demſelben Boden eine viel größere Menſchenmenge leben. Wie viel mehr noch durch andere bekannte und noch unbekannte. Aber die meiſten Länder ſind ſelbſt noch nicht ſo bevölkert, als ſie bei der jezigen ſchlechten Wirthſchaft ſein könnten. Würtemberg hat auf der

*) Der Straſſenkoth von Genf trägt der Regierung jährlich 7000 Gulden ein.

**) Man ſehe hierüber meine 1827 erſcheinende vollſtändige Feuerungskunde, oder Darſtellung der beſten Bauart der Oefen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Baken, Braten, Sieden, Abdampfen, Troknen ꝛc.

***) Man ſehe meine Lehre der Eingewöhnung ausl. Pflanzen. Eine von der holl. Societät der Wiſſenſchaften gekrönte Preisſchrift. 8. Nürnberg 1821.

†) Meine Naturgeſchichte der Akerſchneke ꝛc. Nebſt Darſtellung der Mittel zur Vertilgung aller ſchädlichen Thiere. Eine von Societ. der Wiſſenſch. zu Göttingen gekrönte Preisſchrift. 8. Nürnberg 1820.

††) Meine gekrönte Preisſchrift über die Mäſtung der Thiere. 8. Nürnberg 1817.

*) Um Valenciennes hat ſich durch Gütertheilung und beſſere Bebauung der Werth des Bodens ſo gehoben, daß ein Hectare oft 6 bis 7000 Fr. koſtet. Der Beſizer von 3—4 Hectaren iſt wolhabend, während anderwärts der von 16 bis 20 als arm anzuſehen iſt. Der Ertrag hat ſich gegen früher verdreifacht und doch ſind die Fortſchritte noch nicht ſehr beträchtlich. Der gartenmäſigbebaute Boden um Bamberg gilt ebenfalls 1000 bis 2000 fl. der Morgen.

**) Handl. Ztg. 1825 S. 531. Elſaß wurde 1 1/2 Jahrhundert lang, wegen ſeiner Privilegien, mit denen es an Frankreich kam, ohne fiskaliſche Maßregeln regiert und hatte volle Freiheit in Hinſicht des Akerbaues.

***) Hdlg. Ztg. 1825 S. 155.

†) Miller zertheilte eine Weizenpflanze ſo, daß er 100 Pflanzen von ihr erhielt, die 21,109 Körner (41 ℔ 7 Unzen) trugen.

Quadratmeile 6988, Baiern nur 2378, Sachſen 3789, Hannover mit ſeinen großen Gütern nur 1897, Dänemark nur 616 Menſchen. Eine Geviertmeile fruchtbaren Bodens mit Kartoffeln bepflanzt liefert aber ſo viel Nahrungsſtoff, daß beinahe 90,000 Menſchen davon ein Jahr lang leben können *). Wäre Bayern ſo bevölkert als Würtemberg, ſo enthielte es ſtatt $3\frac{1}{3}$ Mill., gegen 10 Mill., Hannover ſtatt $1\frac{1}{2}$ über $4\frac{1}{2}$ Mill., Sachſen ſtatt $1\frac{1}{2}$ über $2\frac{1}{2}$ Mill., — und ſehr wahr konnte einſt ein Schriftſteller zu einem Fürſten ſagen: Wollen Sie eine reiche Provinz erobern! Kultiviren Sie ihre ſchlechteſte. — Man zittere daher nicht mehr vor Uebervölkerung!

Kalkutta, 1. Febr. Der Verbrauch franzöſiſcher Waaren nimmt ſehr zu. Indigo welche bis jezt ſehr hoch ſtanden, fangen an zu weichen.

Lyon, 2. Juni. Leztes Monat wurden nicht ganz 850 Ballen Seide verkauft, während im April 1400 abgingen. Organſinſeide vom Land koſtet jezt, $\frac{20}{22}$ $35\frac{1}{2}$—39 Fr., Tram $\frac{26}{28}$. 34—36 Fr. Bei uns, ſo wie auch in Italien und Piemont, wird die Seidenernte reichlich ausfallen.

Hamburg, 9. Juni. Kaffe fand zu den niedrigen Preiſen der vorigen Woche einigen Umſaz. Indigo unverändert. Piment gefragt. Die Verſteigerung der Huanuco und Huamalies Chinarinde iſt nun beendigt, und obgleich noch nie eine ſo bedeutende Menge hier zum Verkauf kam, ging es damit doch raſch und es wurden meiſtens die Börſenpreiſe bewilligt. Dieſer Abſaz wurde durch den auffallend niedrigen Stand der genannten Sorten begünſtigt, doch iſt nicht auſer Acht zu laſſen, daß ſelbſt eine ſo anſehnliche Waarenmaſſe die ſchon vorher beſtehenden Preiſe nicht noch mehr zu drüken vermocht hat. Erfreulich war es zu bemerken, daß faſt alle Sorten nicht ſowol nach der Feinheit der Röhren, als vielmehr nach ihrem innern Gehalt an Chinin und Cinchonin bezalt worden ſind. Dieſe richtige Schäzung hatte nun auch die Folge, daß z. B. für die, früher immer über Werth, und demnach noch im Jahre 1825 mit 30 ſl. Bco. bezalte, Ten-Sorte jezt nicht über $7\frac{3}{4}$ bis 11 ſl. gemacht wurde. Von der Regia von Arica ſind zu den nun feſtgeſtellten Preiſen mehrere nicht unbedeutende Pöſte gegeben worden. Die auf heute angezeigt geweſene Auktion über 176 Seronen und 11 Kiſten friſche Loxa, Ten und Pitayo von Payta iſt bis zum 15. d. ausgeſezt worden. Eine neue Zufuhr von 9 Kiſten Ten von London, und von 23 Seronen dunkler extra ff. Loxa, 16 do. m. f. do., 1 Serone Ten und 21 do. m. f. Huanuco über Newyork, alles gleicherweiſe von friſcher und ganz vorzüglicher Qualität, ſoll am 20. d. in Auktion gegeben werden.

*) Ein engl. Morgen mit Kartoffeln gibt 25,550 ℔ Kartoffeln und ernährt alſo 10 Perſonen damit ein Jahr lang, wenn jede täglich 7 ℔ verzehrt.

Verſchiedenes.

Am 26. Mai traf ein neues Unglük das Dampfſchiff Léman Vaudois. Auf der Rükfahrt von Genf überfiel es ein heftiger Wind, der eine Segelſtange brach, die dem zunächſtſtehenden Reiſenden den Schädel ſpaltete, ſo daß er alsbald ſtarb. Es war eine Britte, der Oberſt Storey, der mit Gattin und ſieben Kindern ſeit Kurzem ein Landhaus bei Lauſanne bewohnte. In Ouchy erwarteten dieſe den Vater und empfingen die Leiche!

Im Sunde iſt kürzlich zwiſchen den ſchwediſchen Zollbeamten und Einſchwärzern ein förmliches Zollſcharmüzel vorgefallen.

In Manilla macht man dieſes Jahr zwei Indigoernten.

Mehrere von Europa nach Nordamerika ſegelnde Schiffe haben zwiſchen dem 6. und 12. April unterm 40 bis 46° der Breite und 30 bis 49° Länge mehr als hundert Eisberge angetroffen.

Bekanntmachung.

Anzeige.

Die Königl. Bayeriſche privilegirte Schwarz-Farben-Fabrik von Clapa und Comp. in München, bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß ſie nach Ueberwindung großer, und mit vielen Koſten verbundenen Hinderniſſe, nunmehr im Stande iſt, jeden Bedarf, und jeder Beſtellung auf folgenden Farben-Stoffe zu den angeſezten Preiſen frei ab, hier, in Bayeriſchem oder Wiener Gewicht Genüge zu leiſten.

No. 1. Trokene Lithographie-Schwärze erſte Sorte, ein tiefes Schwarz, ſchnell troknend, auf Kreide-Manier, auch für Fein-Lakirer, Maler ꝛc. . . . . Ctr. fl. 80
Dergleichen zweite Sorte zu Gravier- und Schreibmanier. Eigenſchaften wie oben . 40

No. 2. Deſtillirter feinſter Flamm-Ruß für Buchdrukereien, Wachs-Tuch-, Bunt-Papier, und fein Lakier-Fabriken 40

No.3. Mit dem reinſten Firniß ſtark und ſchwach zubereitete feinſte Buchdruker-Farbe, die ſchwache zur beliebigen Verſezung mit der ſtärkern, die nie gelb durchſchlägt, tief ſchwarz, ſchnell troknend, beſſer als die bisher benuzte franzöſiſche und andere, noch einmal ſo hoch ſich hierher ſtellenden Buchdruker-Farben, und durch eigene hierzu verfertigte Vorrichtung aufs Feinſte gerieben iſt . . . . fl. 50

No.4. Superfeine mit reinſtem Firniß bereitete Druker-Farbe, eigends gewidmet für Handpreſſen auf Königl. Aemter, Contors ꝛc. in blechernen Büchſen . Stük 48 kr.

No.5. Trokene Münchner erſte Sorte, jedoch beſſer als die feinſte Frankfurter Schwärze, zur Kupferdrukerei, Oel- und Fresco-Malerei, ſchnell troknend, äuſerſt fein, in das Blauſchwarze fallend . . Ctr. fl. 20

No.6. Münchner Schwärze 2te Sorte für Oel-Mahler, Leder- und Kutſchen-Lakirer ꝛc. . 15

No.7. Münchner Schwärze 3te Sorte, weit beſſer und ergiebiger als die gewöhnliche Frankfurter Schwärze, ohne braunen Strich, ins Schwarzblaue fallend, für Zimmer-Maler, Tabak- und Kattun-Fabriken, Maurer ꝛc. 10

No.8. Reiner Firniß für Lithographie, Buch- und Kupferdruk, Maler, Porzellän-Fabriken, von 2 Sorten, den
Starken das ℔ zu . . . . . 30 kr.
Schwachen . . . . 24 kr.

Auf Beſtellung wird ferner verfertigt:

No.9. Trokene Maler- oder Mohnöl-Schwärze, ſchnell troknend, angenehm ſchwarz, ſich ſehr fein reibend, für Oel- und Kunſt-Maler, das ℔ zu . . . . . . 24 kr.

No.10. Trokene Kunſtſchwärze, bisher nur aus Frankreich und England bezogen, ſelbe vollkommen erſezend zu Steindruk, auf Kreiden-Manier, zu feinen Buch- und Kupferdruk, Lakirer ꝛc. ſchnell troknend, das ℔ zu . . . . fl. 5. 24 kr.

Bemerkt wird, daß alle ihre trokenen Farben-Gattungen gänzlich geruchlos ſind.

Der Handelsmann Herr F. A. Ravizza dahier, wird von nun an die ganze Leitung des Abſazes ihres Fabrikats übernehmen, weshalb alle mündlichen Beſtellungen bei demſelben geſchehen, und dort auch die Muſter eingeſehen werden können. Alle auswärtigen ſchriftlichen Beſtellungen werden an die Fabrikanten addreſſirt.

Die rohen Produkte ihres Fabrikats beſtehen aus lauter inländiſchen Erzeugniſſen. Das Fabrikat ſelbſt übertrifft das vom Auslande, und iſt, wenn man den Gewicht-Unterſchied berechnet, im Preiſe bedeutend billiger. Unter dieſen Umſtänden, und durch hinlängliche Vorräthe verſehen, hofft ſie, durch kräftiges Mitwirken der verehrten Künſtler und übrigen Verbraucher dieſer Schwärze-Sorten den Allerhöchſten Wunſch zu entſprechen, einen ausländiſchen Artikel mehr entbehren zu können.

Sie bemerkt ſchlüßlich, daß jede Probe-Beſtellung, und wenn ſie noch ſo klein wäre, ſogleich in Vollzug geſezt werden wird.

London, 6. Juni.

Amſterdam	12. 4	Bordeaux	25. 80
ſ	12. 1	Madrid	33 1/2
Hamburg	37. 3	Cadix	34
Altona	37. 4	Bilbao	34
Frankfurt a. M.	154	Livorno	47 1/2
Wien, eff. in Fl.	10. 11	Genua	25. 90
Trieſt	10. 12	Neapel	38
Petersburg	9 1/2	Liſſabon	49 1/4
Paris	25. 55	Oporto	49
ſ	25. 50		

Frankfurt, 11. Juni.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	—	90 1/2
	Bank-Akzien	3.	1308	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		139	—
	Part.-Looseäfl. 250. d°	4	—	121 3/8
—	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	76	—
	ditto ditto	4	67	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	88 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	106 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	102 1/2	—
	ditto	4	93 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	103	—
Frankfurt.	Obligationen	4	102 1/8	—
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		64 1/8	—
	ditto her. Serien		—	89
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	98 1/2
	fl. 50 Looſe		37 3/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	99 1/2	—

Amſterdam	k. S.	140 1/8	B
ditto	2 M.	139 1/2	B
Augsburg	k. S.	100 3/8	B
Berlin	k. S.	103 5/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	B
ditto	2 M.	145 5/8	B
Leipzig	k. S.	99 5/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	151 1/4	B
Paris	k. S.	79 5/8	B
ditto	2 M.	79 1/4	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 51
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 30 1/2
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318. —
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 7/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto 6 Löthig	20. 10

Nürnberg, 14. Juni a Uſo.

Amſterdam	1 Monat		140
Hamburg	1	—	145 3/4
London	2	—	10 fl. 2 kr.
Wien in 20 r	k. S.		100 1/4
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Leipzig . .	k. S.		99 1/2
detto in die Meſſe			—
Paris .	1 Monat		116 1/2
Lyon .	1	—	116 1/4
Bremen	1	—	109 1/2

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	101 3/4
do. do.	à 4 0/0	93 1/2
Landanlehen	à 5 0/0	102
Lott. Looſe E. M.	à 4 0/0	102 1/2
do. unverzinnsliche		101
Preuß. Louisd'or	.	109
Neue Louisd'or	.	101
Souverainsd'or	.	103
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thaler, ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

72. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. Juni 1827.

Darſtellung des Flintglaſes.

Ueber die Bereitung des Flintglaſes hat Hr. J. J. Prechtl folgendes in der Wiener Zeitung mitgetheilt: Da einige Glasfabriken der Monarchie ſich gegenwärtig mit der Verfertigung von „Flintglas zum optiſchen Gebrauche" zu beſchäftigen angefangen; ſo halte ich es für nüzlich, hier dasjenige mitzutheilen, was mir auf verſchiedenen Wegen über die beſte Art dieſer Fabrikazion bekannt geworden iſt.

Die Schwierigkeit, zum optiſchen Gebrauche taugliches Flintglas herzuſtellen, liegt nicht ſowol in der Wahl und in dem Verhältniſſe der zu ſchmelzenden Materialien, als vielmehr in dem Umſtande, daß das geſchmolzene und in Tafeln ausgegoſſene Flint- oder Bleiglas wegen der ungleichförmigen Miſchung der ganzen Maſſe ſtets mit unzähligen feinen wellenförmigen Streifen, die dasſelbe zum optiſchen Gebrauche untauglich machen, durchzogen iſt, und zwar um ſo mehr, je größer der Zuſaz von Bleioxid iſt, dergeſtalt, daß ſich aus einer ziemlich groſſen Tafel nur einzelne ſtreifenloſe Stüke von zwei bis drei Zoll, ſelten darüber, ausſchneiden laſſen. Es iſt daher eine andere Methode nöthig, um ſtreifenloſe Stüke mit mehr Wolfeilheit und Sicherheit in jeder Größe zu erhalten. Die nachſtehenden Angaben können hierüber zur Leitung dienen.

Verſuche über Flintglas zum optiſchen Gebrauche können nicht im Kleinen angeſtellt werden, aus Gründen, die aus dem Nachfolgenden von ſelbſt erhellen, ſondern diejenige Menge, bei welcher ſich der Erfolg am Beſten beurtheilen läßt, iſt eine Maſſe von zwei Zentnern. Der Glashafen, in welchem dieſe eingeſezt werden, muß aus möglichſt feuerfeſtem eiſenfreien Thone beſtehen. Für denſelben muß ein eigener Ofen erbaut werden, von zylindriſcher Form, welcher den in der Mitte befindlichen Schmelzhafen umfaßt, und der von Auſen mit der nöthigen Schür- und Arbeitsöffnung verſehen iſt. Das Schmelzen ſelbſt geſchieht auf gewöhnliche Weiſe.

Nachdem man ſich durch das Probeziehen überzeugt hat, daß die Maſſe vollkommen klar und blaſenfrei geſchmolzen iſt, ſo hört man mit dem Schüren auf, legt die Schür- und Arbeitsöffnung des Ofens mit Ziegeln zu, und verſtreicht dieſelben von Auſen mit Lehm, ſo daß der Luftzug abgehalten wird, und der Glashafen allmählich abkühlt. Iſt das Abkühlen des Ofens endlich ſo weit erfolgt, daß man in demſelben handthieren kann, ſo wird er aufgebrochen, damit man frei zu dem Glashafen gelangen könne. In dieſem findet man nun die Glasmaſſe in viele größere und kleinere Stüke zerſprungen. Dieſe einzelnen ſchalig abgeſonderten Stüke ſind von einer reinen und ſtreifenloſen Maſſe, und werden nun zu achromatiſchem Gebrauche auf folgende Art verwendet: Man nimmt nämlich ein ſolches Stük von der erforderlichen Größe, ſchlägt von demſelben die ſcharf hervorſpringenden Eken ab, und legt es in eine thönerne Schale, welche mit feinem Sande angefüllt iſt, welchem man durch Eindrüken einer Linſe oder Platte von der gehörigen Größe die beiläufige Form des herzuſtellenden Glaſes gegeben hat, und ſtellt das Ganze unter eine Muffel in eine Hize, welche hinreicht, das Glas weich zu machen. Das irreguläre Glasſtük ſenkt ſich ſonach durch ſein eigenes Gewicht nieder, breitet ſich in der Schale aus, und ſtellt nach dem allmählichen Abkühlen eine rohe Glaslinſe oder eine Platte von der verlangten Form dar, welche zum Schleifen vorbereitet iſt.

Auf dieſe Art laſſen ſich ſtreifenloſe Glasplatten von jeder Größe herſtellen, und für den Fall, daß ein einzelnes Glasſtük hierzu nicht Maſſe genug hätte, laſſen ſich auch zwei dazu verwenden, da beim Einſenken ſich ihre Berührungsflächen ohne Spur vereinigen. Die gewöhnliche Größe der aus des Glashafen genommenen Glasſtüke iſt jene einer Mannsfauſt und darunter; doch kommen bei einzelnen Schmelzungen auch bedeutend größere vor. Die Größe der Stüke ſteht gewiſſer Maßen mit der Menge der ganzen Maſſe im Verhältniſſe.

Als Material iſt zu dieſem Flintglaſe ein reiner, gepochter, eiſenfreier Quarz erfoderlich: das Bleioxid wird gewöhnlich als Mennige angewendet, weil dieſe leichter rein gefunden wird als Bleiglätte; doch kann auch die reine kärntneriſche Bleiglätte dazu verwendet werden. Das Flintglas zum optiſchen Gebrauche verlangt den größtmöglichen Zuſaz von Bleioxid. Ein brauchbares Verhältniß, von welchem man bei Verſuchen ausgehen kann, iſt Folgendes: 100 Pfund gepochter Quarz, 100 Pfund Mennige oder reine Bleiglätte, 20—30 Pfund reine Pottaſche, 2 Pfund Salpeter, $\frac{6}{100}$ Pfund Braunſtein.

Bei dem zweiten Beſtandtheile eines achromatiſchen Objectivs, nämlich dem gewöhnlichen Spiegelglaſe (Pottaſchenglas) iſt die Schwierigkeit, ſtreifenloſe Stüke von bedeutender Dimenſion zu erhalten, nicht viel geringer als beim Flintglaſe. Um daher auch von dieſem Glaſe vollkommene reine Stüke von jeder Größe zu erhalten, iſt dieſelbe Verfahrungsart nothwendig, wie ſie eben für das Flintglas angegeben worden iſt.

Im 11ten Bande der Jahrbücher des k. k. politechniſchen Inſtituts wird eine faßliche Anleitung für Künſtler zur gehörigen Berechnung der aus den beiden Glasarten herzuſtellenden achromatiſchen Objective bekannt gemacht werden.

Zunahme des Waaren-Verbrauchs in England. Englands innerer Verbrauch hat, nach den ſo eben dem Unterhauſe vorgelegten Liſten, während der Jahre 1824 und 1826, in dem vereinigten Königreich in Folge des neuen Siſtems des Hrn. Huskiſſon bedeutend zugenommen. Die Herabſezung der Einfuhrzölle hat den Verbrauch vermehrt, und ſelten hat die Erſezung eines Einfuhrverbotes durch eine Zollabgabe dem Gedeihen der Manufakturen, welche denſelben Artikel liefern, geſchadet. Seit Annahme des neuen Siſtems wurden für 332,568 Pfd. St. Seidenwaaren eingeführt; aber die Spizeneinfuhr iſt, ſeitdem der Zoll herabgeſezt wurde, bedeutend geringer geweſen. Die Herabſezung des Zolls von Kaffe um 50 pCt. hat den Verbrauch in einem Jahre von 8 auf 13 Millionen Pfd. St. erhöht. Auch von den andern Artikeln, von welchen der Zoll nicht herabgeſezt wurde, iſt 1826 mehr verbraucht worden, als 1824; es ſtieg nämlich der Verbrauch von Talg von 792,630 auf 963,016 engl. Zentner, der des Thee von 27 Mill. auf 29 Mill. Pfund, des weſtindiſchen Zukers von 3,854,826 auf 3,905,548 Zentner, des oſtindiſchen (von welchen der Zoll auf den von Mauritius von 37 ß, um 10 Schilling vermindert wurde) von 152,000 auf 254,000 Ztr. Der Tabakverbrauch nahm um 800,000 Pfund zu, in Folge des Zollnachlaſſes von 1 ß 3 d auf das Pfund Tabak vom engliſchen Amerika, von 1 ß auf den aus dem Vereinigten Staaten, und von 3 ß auf den aus den ehemaligen ſpaniſchen und portugieſiſchen Amerika. Die Einfuhr aller Arten Holz hat abgenommen, obgleich die Zölle unverändert blieben. Die Verminderung der Abgabe von engliſchen Rum hat den Verbrauch von 2,552,000 auf 4,305,000 Gallonen und des Weines von 5,187,927 auf 6,197,930 Gallonen vermehrt.

Curs des preußiſchen Geldes in Bayern.

Zu Folge einer im Rezatkreis erlaſſenen Bekanntmachung, iſt der preußiſche Thaler, der zu fl. 1. 45 kr. curſirt, auf fl. 1. 38 kr., der $\frac{1}{3}$ Thaler auf 32 kr. herabgeſezt; $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thalerſtüke aber ſind, wie bereits unterm 1. Mai 1811 bekannt gemacht wurde, ganz auſſer Curs geſezt. Die königl. Kaſſen nehmen kein preußiſches Geld, und auch Privatperſonen können nicht gezwungen werden, dasſelbe anzunehmen. Am Schluſſe heißt es: Da nun neuerlich, beſonders in den — an den Obermainkreis gränzenden Bezirken — preußiſches Geld in Umlauf geſezt wird, und nicht zu bezweifeln iſt, daß die Verbreitung dieſer Münzſorten durch Speculanten aus gewinnſüchtiger Abſicht geſchieht, ſo wird hievor ernſtlich gewarnt, mit der Bedeutung, daß gegen die Verbreiter ſolcher devalvirter Münzſorten mit Nachdruk eingeſchritten werden wird.

(Nach der im Contor der Handlungs-Zeitung erſchienenen Geld-, Münz-, Maß- und Ge-

wichtskunde iſt der Werth des preußiſchen Thalers nach dem Silbergehalt 1 fl. $42\frac{6}{7}$ Kreuzer, der des Kronen- oder Brabanterthalers 2 fl. $38\frac{2}{3}$ Kreuzer. Erſterer wurde daher bisher $2\frac{1}{7}$ Kreuzer, lezterer $3\frac{1}{3}$ Kreuzer über ſeinen Werth angenommen. Doch iſt es möglich, daß das jezige preußiſche Geld von noch geringerm Silbergehalt iſt, worüber eine amtliche Unterſuchung zu wünſchen wäre).

Mannigfaltiges.

So wie einige Gelehrte vermuthen, und durch Berechnungen auch ziemlich wahrſcheinlich gemacht haben, nimmt die Wärme im Innern der Erde immer zu, und zwei Stunden unterhalb der Oberfläche müßte ungefähr Glühhize ſein. Der Kern der Erde beſtände demnach aus geſchmolzenem Metall, und die Stein- und Erdmaſſe, welche wir kennen, und in die unſere Nachgrabungen uns bisher geführt haben, wäre gleichſam nur eine Kruſte auf der geſchmolzenen Metallmaſſe.

Wäre dem ſo, ſo iſt es vielleicht der Nachwelt vorbehalten, einſt durch eine hinlänglich tiefe Grube in das Innere der Erde, das Clima eines Landes wärmer zu machen, indem aus einer ſolchen ſtets vom Innern der Erde erwärmte Luft aufſteigen, und dagegen die kalte der Erdoberfläche ſich herabſenken würde, wenn durch eine einfache Vorrichtung ein ſolcher Zug möglich gemacht würde.

Die alten Lakedämonier theilten ihre Soldaten auch nach dem Alter ein. Ordentlicher Weiſe wurde keiner unter dreiſig und über ſiebenzig Jahren zu Kriegsdienſten genommen. In der erſten Klaſſe waren die von 30—40, in der zweiten die von 40—45, in der dritten die von 45—60, in der fünften die ſchon ſiebenzig Jahr alt waren und nur im äuſerſten Nothfall das Gewehr ergreifen durften. — Damals kamen alſo wahrhaft alte Truppen ins Feld; dennoch war die Lebensdauer nicht gröſſer; wir verſtehen jezt beſſer uns auszuleben, und wenn wir auch in dem gleichen Alter wie ſonſt ſterben, geht dennoch weit weniger Lebensfähigkeit durch den Tod zu Grunde.

Verſchiedenes.

Breslau, 6. Juni. Der geſtern begonnene Wollmarkt dürfte beſſer, als der im vorigen Jahr ausfallen. Nach allen Nachrichten haben die Schäfereien in dieſem Jahr weniger geſchoren, als voriges Jahr und die Wolle ſoll ſehr ſchlecht ins Gewicht fallen, was bei dem durch die Dürre des vorigen Sommers und den langen Winter für die meiſten Schäfereien entſtandenen Futtermangel ſehr erklärbar iſt. — Auf dem am 24. Mai zu Brieg abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkt wurden überhaupt 120 Zentner 79 Pfund Wolle abgewogen; verkauft wurden: von der beſten der Zentner zu 42 Thaler 5 Sgr. und 40 Thlr. 10 Sgr., von der mittlern zu 36 Thlr. 20 Sgr., und von der geringern zu 33 Thlr. und 32 Thlr $2\frac{1}{2}$ Sgr. Zu dem am 24. Mai in Liebenwalde abgehaltenen erſten diesjährigen Wollmarkt waren 54 Zentner 88 Pfund einſchürige und 100 Zentner zweiſchürige Schafwolle eingegangen; davon wurden verkauft 46 Zentner 88 Pfund einſchürige und 90 Zentner zweiſchürige; der Preis der einſchürigen war 32 Thlr. 15 Sgr. für den Zentner und der Preis der zweiſchürigen 30 Thlr. 20 Sgr. für den Zentner.

Das franzöſiſche Schiff, Heinrich IV., iſt in 19 Tagen von Havre nach Neuwyork geſegelt, eine bis jezt unerhörte Schnelligkeit.

Das Haus, das Napoleon auf St. Helena bewohnt hat, wird zu einer groſſen Seiden-Manufaktur umgeſtaltet. Mehrere franzöſiſche Künſtler ſollen die Arbeiten leiten; es ſind viele Maulbeerbäume mit Erfolg gepflanzt worden.

Aus den Rechnungen der Armen- und Almoſenverwaltungen in den Niederlanden geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1825 nicht weniger als 800,000 Perſonen Unterſtüzungen genoſſen haben. Das Einkommen der Armenanſtalten betrug 10,700,000 fl., nämlich 5,600,000 Renten, 1,500,000 als Betrag der Sammlungen, und 2,594,000 Subſidien von Seite der Gemeindeverwaltungen. Die Adminiſtrazionskoſten beliefen ſich auf 1,716,000 fl.

Mehr als 300 mit Getreide beladene Schiffe ſind im Königreiche Polen, wegen Mangel an Waſſer, auf die Sandbank des Fluſſes Bug gerathen, und es kann dieſem Uebelſtande nicht anders als nur durch das Ablaſſen der naheliegenden Teiche und Seen abgeholfen werden, wie es ſchon in den Jahren 1811 und 1815 mit gutem Erfolge geſchah. Da in der Nähe keine Speicher vorhanden ſind, ſo kann bei etwaniger Verſäumniß das Getreide leicht in Brand gerathen.

Von der Staatsſchuld der Vereinigten Staaten werden dieſes Jahr mehr als 5,700,000 Dol-

lars abbezalt, ohne daß deswegen eine neue Anleihe zu einem niedrigern Zinsfuß gemacht wird.

Ein der engliſchen Geſellſchaft für den Perlenfang zugehöriges, kürzlich aus Südamerika zurükgekommenes Schiff, ſoll zwar Muſcheln von ſeltener Schönheit, aber keine Perlen mitgebracht haben.

Nachrichten aus Liſſabon zufolge, liegt dort hinlänglich Getreide, und man darf vor der nächſten Ernte keine neue Freigabe der Einfuhr mehr erwarten.

Nachrichten aus Haiti vom 16. April zufolge, will die Regierung einen Theil des zur Abtragung der Entſchädigung an Frankreich beſtimmten Geldes zum Ankauf inländiſchen Zukers verwenden, und denſelben an Zalungsſtatt nach Frankreich ſenden. Dieſe Verfügung, ſo wie eine neue Emiſſion von Schazkammerſcheinen, haben viel Leben in den Handelsverkehr gebracht.

Die Zunahme der Fabrikthätigkeit in England ſeit einigen Monaten iſt unglaublich. Man gibt als Urſache das Vertrauen an, welches das liberale Miniſterium bei der großen Mehrzal der Nation genießt. Im Monat Mai fielen nur ½ ſo viel Bankerotte, als zu gleicher Zeit voriges Jahr vor. Von Auswanderung iſt nicht mehr die Rede. Eben ſo haben die Einnahmen zugenommen.

Der Kupferſtecher Felſing in Darmſtadt hat ſich ein Patent für den Druk mit Zinkplatten im Großherzogthum Heſſen geben laſſen.

In den Lyoner Seidenfabriken herrſcht nun eine Thätigkeit, wie man ſie lange nicht geſehen hatte, alle guten Arbeiter ſind beſchäftigt, und man hat Hoffnung, daß dieſer Stand der Dinge von Dauer ſein werde.

Am 31. Mai war der Preis des Weizens in den Departementen vom Ober- und Niederrhein am höchſten, nemlich 19. Fr. 7 Cent. das Hektoliter. Der Preis wozu die Einfuhr aus dem Ausland in dieſe Departemente erlaubt iſt, beträgt 20 Franken.

Die gemiſchte Kommiſſion in Sierra-Leone hat von ihrer Errichtung im Jahr 1819 bis Ende 1826 9326 mit Priſenſchiffen aufgebrachte Sklaven in Freiheit geſezt, wovon allein 2567 im vorigen Jahr.

Die Speculanten, meiſtens Frankfurter, welche auf das darmſtädter Lotterieanlehen ſpeculirten, haben nun mehrere Millionen verloren. Sie kauften zum Theil die 50 fl. Obligationen zu 52 bis 53 fl., während ſie jezt bis auf 37 fl. das Stük gefallen ſind.

Im Kanton Luzern iſt das Anerbieten und Verkaufen von Waaren an Perſonen, die nicht mit denſelben Handel treiben, den Handelsreiſenden bei 4 bis 32 Franken Strafe verboten.

Einige engliſche Schäfereibeſizer haben um Erhöhung des Wollzolles angehalten, wogegen ſich aber Huskiſſon ſezte, indem die franzöſiſchen Fabrikanten die engliſchen drängen, weil ſie wolfeilere Wolle verarbeiten. Er las deswegen im Unterhauſe einen Brief aus Mexiko vor, nach welchem dort die Seidenwaaren aus Frankreich, Leinen aus Deutſchland, Wollenzeuge hauptſächlich aus England und den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Frankreich liefert auch viel Leinwand, und der Abſaz des engliſchen Tuchs hat abgenommen, weil das franzöſiſche wolfeiler iſt.

Bekanntmachung.

Seegras,

neues, welches bekanntlich mit großem Vortheil ſtatt der Roßhaare zum Ausſtopfen der Seſſel, Sofas, Betten, Matrazen ꝛc., angewandt wird, iſt im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben. Der Preis iſt gegenwärtig um fl. 3 niedriger als früher.

Addressbuch der Kaufleute und Fabrikanten von

Deutschland und dem übrigen Europa.

Da der Druk des erſten, zweiten und vierten Bandes dieſes Werkes, wovon erſterer Süddeutſchland und die Schweiz; der zweite Norddeutſchland, und lezterer Frankreich, Holland, England ꝛc. enthält, lebhaft fortgeſezt wird, ſo erſuchen wir um beſchleunigte Angabe der noch aufzunehmenden Addreſſen u. ſ. w.

Der Subſcriptionspreis fürs Ganze iſt fortwährend fl. 9, der Pränumerationspreis fl. 7; nach dem Verſand des erſten Bandes tritt aber unabänderlich der Ladenpreis von fl. 12. ein.

Contor der K. privil. allg. Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Wien, 9. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/8	G	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	93 3/4		2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	100 1/4	G	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	B	2 M.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

73. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. Juni 1827.

*Ueber Getreideausfuhr.

Oſtpreußen und die Länder an der Oſtſee überhaupt, leiden noch immer unter den niedrigen Preiſen des Getreides, und harren auf eine Ausfuhr nach England, die ihnen aber keine bedeutende Hülfe gewähren kann, ſelbſt wenn ſie in bedeutendem Umfange eintreten ſollte. Die einzige ſichere Hülfe für dieſe Gegenden iſt freie Entwiklung des Akerbaues, vernämlich Theilung der Güter, damit wolhabende kleine Landbauer entſtehen, welche die Entſtehung von Handwerkern möglich machen, indem ſie die Fabrikate dieſer verbrauchen. Sezen ſie an dieſe die Laſt Weizen für 36 Thaler ab, ſo haben ſie eben ſo viel Nuzen daran, als wenn ſie in London 213 Thlr. dafür erhalten, da die auſſerordentlichen Transportkoſten ꝛc. wegfallen. Das Land aber gewinnt doppelt. Es hängt nicht vom Bedürfniß des Auslandes ab, ſondern hat inländiſche Verzehrer, und der Erlös für den Verkauf an dieſe kommt allen zu gut, während jezt von der Ausfuhr nach England nur eine geringe Zal reicher Grundbeſizer und Kapitaliſten Nuzen zieht, und das dafür empfangene baare Geld meiſt wieder für Luxuswaaren ins Ausland ſendet. Erwägt man, daß die gröſte Menge der Ausfuhr nie mehr betragen hat, als was eine Mehrbevölkerung von 500,000 jährlich im Lande verzehren könnte, und wie unbedeutend dieſe Zal bei einer Seelenzal von 15—20 Millionen iſt, welche etwa die Bevölkerung jener Kornländer ausmacht, wie leicht daher bei beſſerer Vertheilung der Ländereien dieſe Mehrzal entſtehen und wie leicht die Erzeugung ſich ſelbſt weit über jene Menge erheben und noch genug dem Auslande ablaſſen kann; ſo ſieht man deutlich ein, daß die Hülfe bei weitem nicht ſo ſicher vom ausländiſchen Handel, als vielmehr von einer innern beſſern Vertheilung und von einer vollkommeneren Landesadminiſtration erwartet werden muß.

Vergleichung der neuſten engliſchen Maſe und Gewichte mit den preußiſchen.

Durch die Parlamentsakte vom 17. Juni 1824 haben die engliſchen Maſe und Gewichte eine genaue Beſtimmung erhalten, nach welcher

1 Mile = 427 $\frac{8}{10}$ preußiſche Ruthen
1 Yard = 2 $\frac{9134}{10000}$ preußiſche Fuß
1 Foot = 11 $\frac{65308}{100000}$ preußiſche Zoll.

Hienach ſind nahe genug:
14 engl. = 3 preuß. Meilen zu 2000 preuß. Ruthen
35 engl = 34 preußiſche Fuß.

---

1 Acre = 285 $\frac{29}{100}$ preußiſche □Ruthen
1 □Foot = 135 $\frac{8}{10}$ preußiſche □Zoll,
alſo vergleichen ſich nahe genug:
53 Acre mit 84 preuß. Morgen zu 180 □Ruthen
53 engliſche mit 50 preuß. □Fuß.

---

1 Cubic Foot = 1582 $\frac{667}{1000}$ preuß. Würfelzolle,
daher vergleichen ſich nahe genug:
59 engliſche mit 54 preuß. Würfelfuß.

---

1 Chaldron	=	73138 $\frac{1}{10}$	preuß. Würfelzoll.
1 Corn Quarter	=	16253 $\frac{1}{10}$	" "
1 Sack	=	6094 $\frac{89}{100}$	" "
1 Bushel	=	2031 $\frac{63}{100}$	" "
1 Imperial Gallon	=	253 $\frac{954}{1000}$	" "

Hienach iſt:

1 Corn Quarter	=	5 preuß. Scheffel, 4 Mezen, 125 Würfelzoll
1 Sack	=	1 preuß. Scheffel, 15 Mezen, $142\frac{9}{10}$ Würfelzoll
1 Bushel	=	10 preuß. Mezen, $111\frac{4}{5}$ Würfelzoll
1 Gallon	=	3 preuß. Quart, $61\frac{19}{20}$ Würfelzoll oder nahe $3\frac{30}{31}$ Quart

und es vergleichen ſich nahe genug:

31 Corn Quarter mit 164 preuß. Scheffel oder weniger genau

7 Corn Quarter mit 37 preuß. Scheffel.

---

1 Troy Pound	=	$25\frac{5134}{10000}$ preuß. Loth
1 Ounce	=	$2\frac{12696}{100000}$ [illegible]
1 Grain	=	$\frac{7976}{1000000}$ preuß. Grän

alſo vergleichen ſich nahe genug:

84 engliſche Troy-Pfund mit 67 preuß. Pfund.

---

1 Ton Avoirdupois	=	$2171\frac{26}{100}$ preuß. Pfund
1 Hundred-weight	=	$108\frac{563}{1000}$ ″ ″
1 Pound Avoirdupois	=	$31\frac{9}{100}$ preuß. Loth
1 Ounce	=	$1\frac{94}{100}$ ″ ″
1 Grain	=	$\frac{3816}{1000000}$ preuß. Grän

daher vergleichen ſich beinahe

65 Pfund Avoirdupois mit 63 preuß. Pfund.

---

* **Auſternfang in Frankreich.** Die Auſtern finden ſich hauptſächlich in der Bai, welche ſich von Mont-St. Michel bis nach Cancale erſtrekt, wo ſie, oft mehrere Meilen lange Bänke bilden. Ihr Fang iſt während der Monate Mai, Juni, Juli und Auguſt, wo die Auſter leichet, verboten; dieſe Masregel iſt aber nachtheilig, indem ſie die Fiſcher veranlaßt, die junge Brut zu fangen. Die Auſtern müſſen ungefähr drei Zoll breit ſein; ſie haben, ſo wie ſie von dem oft ſchlammigen Meergrunde von Cancale kommen, einen unangenehmen Geſchmak, der ſich in den Beken zu St. Vaaſt verliert, wohin man ſie bringt. Sie verſorgen auch die Beken (parcs) zu Marennes, Courſeulles, Havre, Dieppe ꝛc. Das ſüße Waſſer iſt den Auſtern tödlich, wie die Engländer fanden, als ſie von 1774 bis 1777 ihre Auſterladungen in die Bai zwiſchen der Inſel Wight und dem Fluſſe Southampton brachten, eben ſo ſchaden Schnee, ſtarker Regen und Froſt. Es iſt hinreichend, wenn das Meerwaſſer ein oder zweimal monatlich in den Beken eindringt, und einige Tage, manchmal ſchon 24 Stunden, genügen, daß ſie eine grüne Farbe annehmen. Jezt zieht man jedoch die weißen Auſtern vor. Zu Dünkirchen hat man Behälter für die engliſchen Auſtern eingerichtet. Der bedeutendſte für die franzöſiſchen Auſtern iſt in dem Kanal zu Courſeulles, fünf Meilen von Caen; er hat mehr als zweihundert Abtheilungen, in welche jährlich ungefähr 60 Millionen Auſtern kommen, oder mehr als die Hälfte des Fanges zu Cancale, den man auf 100 Millionen anſchlagen kann. Hr. Hervieu-Duclos, Kaufmann zu Caen, welchen der Auſternhandel viele Ausdehnung verdankt, beſizt Beken zu Havre und Dieppe. Die Auſtereſſer irren, wenn ſie glauben, die Auſtern ſeien in den Behältern am beſten; ſie verbeſſern ſich vielmehr, wie auch das Fleiſch der Schlachtochſen, durch die Verführung. Die Auſtern aus den Beken bleiben 15—20 Tage lang vollkommen gut, und die 61 Meilen von Courſeulles nach Paris ſind in 3 Tagen zur Fuhre zurükgelegt. Das tauſend Auſtern koſtet zu Granville oder Cancale 3—4 Franken, in den Beken zu Courſeulles 8—9 Fr., und in Paris 20—25 Fr., indeſſen ſind die Preiſe nach der Wärme der Jahrszeit und den Launen der Verzehrer ſehr ſchwankend: an einem Tage kauft man das Clovère oder Bouriche, von 25 Duzenden, oder 300 Stük Auſtern zu 8 Fr., an einem andern nur zu 4 Fr., und ſie ſind manchmal zu Paris nicht theurer als zu Havre und Caen. In Paris iſt der Markt in der Straſſe Mortorgueil. In Nevers und Lyon koſtet das Duzend 60—90 Centimen. Es wäre zu wünſchen, daß man ſie mittelſt der Dampfſchiffe verführte, um ſo mehr, da ſehr viele von Courſeulles nach Brüſſel, Lüttich, Straßburg, Genf ꝛc. gehen. (Die auf dem Rhein fahrenden Dampfſchiffe nehmen ſchon ſeit langer Zeit hauptſächlich Seefiſche zur Rükladung).

Kann ein Land verarmen? Hr. J. C. Fiſcher ſagt in ſeinem Tagebuch einer zweiten Reiſe über Paris nach London ꝛc.: Es will eine jede Nazion die reichſte ſein, und überall will man Plus machen. Wozu aber ſoll das führen, wenn es mit irgend einem Lande dazu käme, wie ein wolmeinender Nachbar von der Schweiz in der Sizung der Weiſen des Reichs ausgeſprochen hat: il faut dépauvrir la Suisse!? Glüklicher Weiſe iſt dieſer eben ſo fromme als kluge Wunſch noch nicht in Erfüllung gegangen, aber wenn es geſchehen wäre, ſo hätten dieſe unſere beſagten Nachbarn gewiß nichts Angelegeners zu thun gehabt, als uns, ſei es für was es wolle, wieder einen Theil ihres überflüſſigen Geldes zukommen zu laſſen, um mit uns verkehren zu können, da beſonders benachbarte Nazionen mit einander verkeh-

ren müſſen. — Verbiete man nur nicht den Leuten Geld auszugeben; wenn ſie keines haben, laſſen ſie es von ſelbſt bleiben, und ſuche dann zu dem wenigen, das ſie haben, noch einiges zu erwerben, welches gerade ihren Geiſt und ihre Thätigkeit hebt, wovon ein auffallendes Beiſpiel mein eigenes Vaterland (die Schweiz) gibt. — Wenn die Staatsbilanzen wahr wären, ſo ſollten wir ſchon längſt keinen Kreuzer mehr haben. Jeder bringt bei uns zu Markte was er mag, holt ſo viel Geld als er kann, während deſſen man uns für die Produkte unſerer Induſtrie überall freundlich die Thüre vor der Naſe zuſchließt, und alles deſſen ungeachtet ſind wir nicht reich — aber auch nicht arm, — und die Sonne von Albion, ſiehe, ſie leuchtet auch uns." Angenehm war es für Hrn. Fiſcher, der 1826 in England war, wo die Fragen über Ausfuhrerlaubniß bisher auszuführen verbotener Maſchinen und über die Erleichterung der Einführung fremder Kunſt- und Naturerzeugniſſe noch beſtritten wurden, zu bemerken, daß ſehr einſichtvolle und geltende Perſonen für dieſe Masregeln waren.

Waarenpreiſe in Peſt. Bei dem lezt abgehaltenen Peſther Medardi-Jahrmarkt fand feine und mittelfeine einſchürige, mittelfeine zweiſchürige Winterwolle und Potiaſche bedeutenden Abſaz. Im Uebrigen war der Markt ſowol in Produkten als auch in Manufakturwaaren von weniger Bedeutung. Schafwolle, feine einſchürige, der Zentner 58—75 fl.; mittelfeine 44—56 fl.; zweiſchürige Winterwolle feine 40—46 fl., mittelfeine 34—38 fl.; Bacsker gemeine Winterwolle 26—30 fl.; ungariſche Zackel geſchwemmt 16—18 fl. Tabak Debröder erſter Sorte, der Zentner 13—15 fl.; 2ter 8—10 fl.; 3ter 5—5½ fl.; debrecziner lerſter 5 fl.; 2ter 4—4½ fl.; ſzegediner erſter 5—5½ fl.; 2ter 3½—4 fl.; 3ter 2½—3 fl.; fünfkirchner erſter 2¾—3½ fl. Wachs gelbes, der Ztr. 72—74 fl.; Honig weißer banater 9—10 fl.; gelber 8—8½ fl.; roſenauer 10—11 fl. Rindſchmalz, der Ztr. 18—20 fl.; Schweinſchmalz 10—10½ fl.; Spek ſamt Schmeer 8⅘—9⅓ fl.; Unſchlitt, geſchmolzenes 11—11⅓ fl. Alaun, der Ztr. 7⅗—7⅘ fl.; Potaſche, einfach calcinirte 6½—6¾ fl.; doppelt 7—7½ fl.; Soda, einfach calcinirte 9½ fl.; doppelt 13—14 fl. Repsöl gebautes, der Ztr. 13—13½ fl.; Hanf 5—6 fl.; Roßhaare, geſottene 28—31 fl. Knoppern der Kübel (110—120 Pfund) 4—4½ fl. Bettfedern der Ztr. 20—50 fl.; Tiſchlerleim 16—18 fl. Wein alter, rother ofner, der Eimer 5—8 fl.; lezter Fechſung 2½—3½ fl.; weißer alter 5½—9 fl.; lezter Fechſung 3—4 fl.; alter, peſther Steinbrucher 6—8 fl.; neuer 3½—4 fl.; Gebirgsweine weiße und rothe 3—4 fl.; Landweine weiße und rothe 2¼—2¾ fl. Slivovitza banater der Eimer 5—7 fl.; Kornbrantwein 6—6½ fl.; Lager- und Treberbrantwein 6⅘—7½ fl.; Spiritus 12 fl. Ochſenhäute das Paar 13—18 fl.; Kühhäute 8½—10 fl.; Kalbfelle 1½—1¾ fl.; Schaffelle 1—1½ fl.; Roßhäute 3½—4 fl.

---

*Marſeille, 6. Jun. Baumwolle iſt gefragter; doch verlangt man für Mako (Jumel) jezt zu hohe Preiſe, welche die Kaufluſt ſchwächen. Wir erwarten davon 23,536 Ballen, welche die Vorräthe noch mehr vergrößern, da Trieſt hinreichend damit verſehen iſt. Die zulezt bezalten Preiſe waren: Jumel, neue 80—87½, alte 77½—80, Subogon 95—115, Kinik 85—87½, Kirkagas 85—90, Kaſſabar 90—92½, alexandriſche 75—77½, cipriſche 85—95, Akre 80—82½, Idelep 75—80, Abenos 77½—80, Salonicha 80—85, Sennar 90—100, ſiziliſche 85—90, Karakas 77½—82½, Luiſiana 90—110, Malta, weiße 100—105, detto nankinfarbige 180—185. Im Ganzen ſind 43,621 Ballen Baumwolle vorräthig.

---

*Amſterdam, 11. Jun. Geſtiegen ſind dieſe Woche: Häute um 2 Cents das ½ ℔, Buenos Ayres von 20—35 ℔ auf 40—55. Laguaira 22—24 ℔ 50—53, Fernambuk 22—26 ℔ auf 30—35 Cents, Rohzuker um 2 fl. die 50 ℔: Thomas und St. Croix 35—45, engliſcher und Surinam 36—47, Demerari und Eſſequebo 35—46, braſil. weiß 50—58, gelb und braun 47—54, Havana weiß 57, braun 49—55, bengal. 35—58.

Verſchiedenes.

Herr Peel hat bei Gelegenheit der Bill, welche die Heirath der Miß Turner annulirt, die merkwürdige Thatſache zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von Hrn. Turner bereits bezalten Prozeßkoſten ſich auf 10,000 Pf. St. belaufen. Dis iſt, ſagt ein öffentliches Blatt, ein neuer Beweis, zu welch hohem Preiſe man in England jene Waare verkauft, die man Gerechtigkeit nennt.

Unter vier neuerlich in London hingerichteten Verbrechern war John Englis, ein Briefträger der großen Poſt, der zum Tode verurtheilt worden iſt, weil er das Geheimniß der Briefe verlezt hatte, indem er einen eröffnete, der ihm anvertraut worden war.

Die Wettrennen von Epſom in England ziehen jezt die ganze Aufmerkſamkeit des Publikums auf ſich. 25 Pferde ſind Gegenſtand von fünfzig Millionen (?) bereits einregiſtrirter Wettungen. Dieſe Wettungen werden alle nach beſtimmten Antheilen gemacht, ſo daß man nur 1000 Guineen verlieren und dagegen 40,000 gewinnen kann. Das Pferd des Lord Jerſey, gegen das man 14 gegen 1 wettete, hat ſich ſo hervorgemacht, daß man nur noch 5 gegen 1 wagt. Schon die Reiſe von Epſom iſt eine theure Sache; man bezalt 25 Guineen, um ſie mit 4 Pferden zu machen. Dis iſt eine Raſerei, welche die Engländer regelmäſig erfaßt, und die tauſendmal den Fauſtkämpfen vorzuziehen iſt.

Ein amerikaniſcher Kapitain Thomas Brownel, hat eine Pumpe erfunden, die 328mal in einer Minute anſaugt und jedesmal eine Gallon Waſſers pumpt, und dabei durch den Wind getrieben wird. Sie iſt ſo klein, daß man ſie mit der Hand leitet; ein Mann pumpt damit ſo viel, als acht Menſchen mit einer gewöhnlichen Pumpe.

Auf den engliſchen Inſeln Guernſey, Yerſey, Alderney und Sark ſind nun fremde Schiffe von Frankreich, Dänemark, Preußen, Schweden, Hannover, den Vereinigten Staaten, den Hanſeſtädten, von Kolumbien und den Plataſtaaten von allen Ankergeldern, die die engliſchen nicht entrichten müſſen, befreit.

Zur Erleichterung des engliſchen Handels mit Weſtindien, ſind Montreal und Kingſton auf Jamaika, zu freien Niederlagshäfen erklärt worden, auch ſollen alle ſtädtiſchen Abgaben aufhören.

Die Kammer der Abgeordneten Würtembergs hat am 13. Juni, die von der Regierung vorgeſchlagene Errichtung einer **Kunſt- und Gewerbſchule** einſtimmig genehmigt.

Ein auſerordentlich reichlicher Fiſchfang wurde kürzlich in Schweden, in einem Seearm, der in dem Sprengel von Edebo, in Roſlage, tritt, gemacht; man fing nämlich mit einem einzigen Zug 1800 Liespfund Fiſche.

Amſterdam, 11. Juni.

London 2 Mon.	12.02 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	39 1/4
k. S.	11.97 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	46 7/8
k. S.	56 1/2	Neapel —	76 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 13/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 5/8-35 9/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	10 1/16
Liſſabon —	39 1/2		

Leipzig, 16. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 B.	2 M.	
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 1/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 16. Juni.

Amſterdam	k. S.	140	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	139 3/8	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	104	B	ditto	2 M.	151 1/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 1/2	B
Bremen	k. S.	110 1/8	B	ditto	2 M.	79 1/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/4	B
Hamburg	k. S.	146 5/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146 1/8	B	Disconto		3	G

Augsburg, den 16. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	G	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 3/8	G		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	114 5/8	G		3 ſ	10 1	B
	2 ſ	114 3/8	G	Paris	1 ſ	118 1/2	G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/4	B		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 3/4	B		3 ſ	118	G
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/8	G		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 1/8	G		3 ſ	118	G
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	59 1/2	G
in die Meſſe		—			2 ſ	59 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	66 7/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	93 3/4 B.	93 1/2 G.
detto à 5 — — —	102 1/8 B.	101 7/8 G.
Landanlehen à 5 —	101 7/8 B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	102 1/2 B.	102 1/4 G.
detto unverzinsliche à fl. 10. —	B.	101 1/2 G.
detto detto à fl. 25. 99	B.	— G.
detto detto à fl. 100. 101	B.	— G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	138 1/2 B.	138 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	121 1/2 B.	121 1/4 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 5/8 B.	90 3/8 G.
detto detto 2 M.	90 1/2 B.	90 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1091 B.	1089 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1094 B.	1092 G.

Nürnberg, 18. Juni a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 4 0/0	93 1/2
London	2 —	10 fl. 2 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	101 3/4
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E M.	à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thaler, ganze		—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

74. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. Juni 1827.

Ueber Erfindungspatente beim Akerbau.

Unter den Gewerben haben wenige ſo geringe Fortſchritte gemacht, als der Akerbau. Die Urſachen laſſen ſich leicht auffinden und werden nun allmälig aus dem Wege geräumt. Die Erlaubniß der Gütertheilung iſt hiezu ein wichtiger Schritt. Indeſſen werden dennoch die fähigſten Männer und die Kapitaliſten ſich den Gewerben zuwenden, weil bei dem Akerbau unter jezigen Umſtänden das Genie weit weniger Glük macht, als in jenen.

Wenn jemand eine wichtige Verbeſſerung im Akerbau macht, hat er davon nur den Gewinn der Anwendung auf ſeinem, oft nicht groſſem Gute, der oft mit der Mühe, welche die Sache macht, in keinem Verhältniß ſein wird. Kapitaliſten können zur Ausbreitung derſelben nichts thun, als daß ſie Geld hergeben. Die Nachbarn haben keine Anregung, die neue Verbeſſerung anzunehmen, denn ſie werden nicht, wie Fabrikanten, gedrängt von dem Erfinder, da dieſer, würde er auch weit mehr erbauen und wolfeiler verkaufen, dennoch nur unbedeutend ſchaden kann, weil die Gröſſe ſeines Landes nicht nach ſeinem Gefallen zunimmt, wie die Fabrikazion bei einem Fabrikanten, welcher höchſtens durch Zeit und Kapital, ſelten durch den Raum beſchränkt iſt. Es findet beim Akerbau die Noth der Mitbewerbung in ungleich ſchwächerm Grade ſtatt, welche, wenn z. B. die Engländer anfangen auf Maſchinen zu ſpinnen, ganz Europa und ſelbſt Oſtindien und fremde Welttheile nöthigt, die Handſpinnerei zu verlaſſen, und die ein ſo mächtiges Mittel zur Verbeſſerung der Gewerbe iſt. Aber auch die Furcht einen Vortheil zu verlieren, kennt der Akerbauer nicht, denn weil keine Patente auſer auf die Verfertigung neuerfundener Geräthe und Düngemittel, nicht aber auf eine Anwendung ſchon bei andern Gewerben gebrauchter Stoffe, auf neue Pflanzen, neue Wirthſchaftsſiſteme ꝛc. ertheilt werden, ſo kann er ruhig ſeinen Nachbarn experimentiren laſſen, und noch zeitig, wenn dieſem das Neue geglükt iſt, es auch annehmen, welches der Erfinder hier weniger, als bei jedem andern Gewerbe geheim halten kann.

Die wichtigſten Erfindungen ſind gewöhnlich von Perſonen gemacht worden, die dem Gewerbe, für das ihre Erfindung beſtimmt war, fremd waren. Beim Akerbau können nun wol auch von ſolchen Verbeſſerungen gemacht werden, aber die Erfinder haben keinen Gewinn von denſelben, auſer den, als Erfinder in einer Zeitſchrift genannt zu werden. Die Beſchäftigung der Pflanzenzucht bleibt alſo für alle, welche ſie nicht als Gewerbe treiben, keine gewinnbringende, während andere chemiſche Unterſuchungen Hoffnung gewähren, etwas zu erfinden, welches die Mühe und Koſten der Verſuche belohnt.

Aber auch die, welche den Akerbau als Gewerbe treiben, können ſich oft, von der Oertlichkeit beſchränkt, nicht viel mit Verbeſſerungen beſchäftigen, und wenn dis iſt, nur mit ſolchen, welche ſie gerade benuzen können.

In Hinſicht der Einführung fremder Gewächſe ꝛc. gilt faſt dasſelbe. Landleute, welche ein Eigenthum beſizen, reiſen nicht, und die, welche keines haben und in allen Ländern herum kommen, ſorgen nicht für eine ungewiſſe Zukunft. Finden ſie in der Heimath ein Gut, ſo beſtehen ſie ſo gut, wie andere bei dem gewöhnlichen Akerbau.

Fügt man zu dieſen Hinderniſſen der Fortſchritte des Akerbaues, noch die, welche die Abga-

ben bringen, die manche Verbeſſerung zu einer Einnahmeverminderung machen, das Streben in andere Stände überzugehen, und die aus allen dieſen Urſachen hervorgehende geringere Bildung, endlich auch den Umſtand, daß der Akerbau faſt die einzige Beſchäftigung iſt, welche den Menſchen ruhig und zufrieden, alſo für Neuerungen unempfänglicher macht, ſo begreift man kaum, wie der Akerbau noch ſo weit gekommen iſt, als er jezt ſteht.

Indeſſen ließe ſich dem Akerbau durch ein Patentweſen ein großer Aufſchwung ertheilen, und dann würde jedem Stande, von dem kleinſten Bauer bis zu den Blumentöpflern der Stadt, die Hoffnung gewährt ſein, durch ſeine Erfindungen bedeutenden Gewinn zu ziehen; einen Gewinn, der weit ſicherer und leichter, oft auch größer ſein würde, als bei Erfindungen in techniſchen Gewerben.

Dem Erfinder der Anwendung eines unbekannten oder bekannten Stoffs zum Düngen würde ein Patent ertheilt, und dann müßten alle, welche es anwenden wollten, ihn (etwa nach der Morgenzal) eine Abgabe entrichten. Eben ſo wäre es bei der Einführung neuer Pflanzen, Blumen, oder eines ganz neuen Wirthſchaftſiſtems, bei Verbeſſerung der Mäſtung, Viehzucht, bei Eingewöhnung fremder Pflanzen.

Wenn jezt eine Erfindung z. B. die des Gipſens aufkommt, verfließen viele Jahre und Berge von Schriften thürmen ſich, ehe ſie allgemeiner wird: jeder denkt, daß es Zeit hat, ſie einzuführen; er will erſt ſehen was ſeine Nachbarn thun. Ganz anders würde es ſein, wenn dieſe Patente eingeführt ſind. Der Erfinder hat z. B. ſchon einiges Geld, oder findet Kapitaliſten, um eine Geſellſchaft zur Gipſung zu bilden ꝛc. Er macht in jedem Landgerichte mit einen oder einigen Bauern einen Vertrag über das Gipſen eines Feldes, ſteht während vielen Jahren für jeden möglichen Schaden, ſichert dem Eigenthümer im ſchlimmſten Falle den Ertrag zu, den er gewöhnlich erhielt, und behält ſich blos einen Theil des Mehrgewinns, und dann eine Abgabe von jedem andern Felde vor, das der Eigenthümer, oder andere Eigenthümer nach gelungenen Verſuchen gipſen wollten. Die Geſellſchaft wird zwar der Summe nach, für viel gut ſtehen müſſen, da aber die Verſuche nur auf kleinen Landſtreken angeſtellt werden, und nie ſehr unglüklich ausfallen werden, ſo kann ſie im ſchlimmſten Fall nicht viel verlieren, aber ſehr gewinnen, und die neue Erfindung wird bald allgemein verbreitet ſein. Zu dieſen Vortheilen kommt dann noch das reggemachte Streben nach Erfindungen und nach Kennenlernen des Akerbaues jeder Gegend, welche für die Patentirten ſo nöthig iſt; endlich das Streben anderer, wenn einer einen Gewinn gemacht hat, ſich auf derſelben Bahn zu verſuchen.

Was hätte Franz Drake nicht gewinnen können, durch ein Patent für die Einführung der Kartoffeln, was hätte aber der Akerbau und der Verzehrer nicht gewonnen, durch die dadurch ſchnellere Verbreitung der Frucht in allen Ländern und durch 20 nachfolgende Drake, welche eiligſt alle Spielarten der Kartoffeln und andere Wurzelfrüchte eingeführt hätten, um noch einen Gewinn zu machen, die wir nun nach 239 Jahren (ohne Patent) kaum kennen, viel weniger bauen! Findet jezt z. B. ein Schiffer, ein Reiſender einen Goldklumpen in einem fremden Lande, ſo hebt er ihn auf und bringt ihn nach Europa, weil er ihn verwerthen kann, aber den Samen der nüzlichſten Pflanze, wird er liegen laſſen, weil er ſich dadurch Mühe ohne Lohn machen würde. Ein Patent könnte ihn in Stand ſezen, jeden Gärtner, den er den Samen gab, im Fall die Pflanze nüzlich iſt, zu zwingen, die Patentkoſten reichlich zu erſtatten. Nicht minder nüzlich wären Patente bei der Einführung neuer Zierblumen ꝛc., des Reizes nicht zu gedenken, den es für die Blumenliebhaber hätte, eine königlich, oder königl. kaiſerlich patentirte, oder privilegirte Hortenſia ꝛc. zu beſizen, welcher Reiz den Patent-Inhaber gut zu ſtatten kommen würde. Man denke an die Tulpenliebhaberei früherer Zeit.

Breslau, 11. Juni. Der Wollmarkt iſt nun beendigt. Nach wahrſcheinlichen Angaben ſind zu Markt gebracht worden: a) aus preuß. Schleſien 43,300 Ztnr., b) aus öſtreich. Schleſien 20 Ztnr., c) aus Böhmen 230 Ztnr., d) aus dem Großherzogthum Poſen 8700 Ztnr. und aus Polen 2200 Ztnr. Wolle, zuſammen 54,450 Ztnr.; hiezu vom vorigen Jahre hier gelagerte 1500 Ztnr., alſo überhaupt 55,950 Ztnr. Wolle. Die Wollpreiſe waren per Zentner einſchüriger Wolle, extrafeine 120 bis 140 Thlr., desgleichen feine 90 bis 100, mittlere 60 bis 80, etwas geringer 50 bis 55, ordin. 30 bis 40 Thlr.; zweiſchüriger Wolle feinſte 60 bis 100 Thlr., feine 45 und 55, weniger fein 36 bis 40, einſchürige polniſche Wolle, feinſte Sorte 80 bis 85 Thlr., mittelfeine 50 bis 55, ordinäre 30 bis 40 Thlr. Die feinen Wollen wurden um 10, 15 bis 20 pCt. theurer verkauft wie voriges Jahr. Die mittlern und ordinären Sorten haben nicht viel mehr als voriges

Jahr gegolten, aber aber auch nicht weniger. Bei der Menge der anweſend geweſenen Käufer, hatten die Verkäufer beſſere Preiſe erwartet. Von der auf dem Markt geweſenen Quantität Wolle von 55,950 Zentner dürften etwa verkauft worden ſein: 46,300 Zentner, als unverkauft geblieben: 9650 Zentner; davon ſind ohngefähr bei der Seehandlung 2500 Ztnr., bei der Landſchaft 1000 Ztnr. deponirt worden und alſo 6150 Ztnr. für den nächſten Markt verblieben. Die vortheilhafteſten Verkäufe geſchahen ſchon einige Tage vor dem eigentlichen Anfang des Marktes. Es iſt jedoch wahrſcheinlich, daß im Laufe dieſer Woche noch manches verkauft werden wird.

Dampfwagen. Ein junger Handelscommis in England hat in der Stadt Hull das Modell eines kleinen Wagens vorgelegt, den man im Großen auf den Landſtraßen gebrauchen kann; dieſes Modell hat 3 Räder, iſt 11 Zoll lang, wiegt 5 Pfund, hat voran einen Hebel zur Richtung und hinten eine Dampfmaſchine zur Bewegung. Der Keſſel iſt ein Cylinder von einem halben Zoll, enthält den achten Theil einer Bouteille Waſſer und wird durch eine Lampe geheizt. Der Dampf davon treibt die Maſchine eine halbe Stunde lang. Die Bewegungen ſind raſch, beſtimmt und leicht. Man kann in einem Zirkel fahren, deſſen Durchmeſſer nur zweimal ſo groß iſt, als die Länge des Wagens, auch kann er geſchwinde rükwärts gehen. In gerader Linie macht er fünf engl. Meilen in einer Stunde. Die Stadt Hull hat den jungen Künſtler zu weitern Arbeiten aufgemuntert.

Schädlichkeit der Ausfuhrverbote. Eine neue Beſtätigung der alten Wahrheit, daß die Ausfuhrverbote, die nach der Meinung der Vertheidiger der geſchloſſenen Handelsſiſteme, dem Inland gute und wolfeile Waare ſichern ſollen, gerade das Gegentheil bewirken, erhält man aus der Ukraine. Es heißt in einem Schreiben von dort. Die Ukraine und Volhynien verſorgten ſonſt Nordeuropa mit Pferden. Jezt iſt aber die Pferdezucht dort ganz herabgekommen. Urſache war das unter Kaiſer Alexander erlaſſene ſtrenge Verbot alles Pferdeverkaufs ins Ausland. Die vollwichtigen Prämien, welche das Ausland für ausgezeichnete Pferde zalte, fielen nun ganz weg, und damit die Luſt und der Eifer zur Pferdezucht. (In Oſtpreußen hat ſich dagegen die Pferdezucht ſeit wenigen Jahren verdreifacht, und man führt bereits Pferde nach Rußland aus. Die königl. Stuterei zu Treken zält allein 3000 Pferde).

* Bordeaux, 10. Juni. Unſere Rohzuker ſind bedeutend geſtiegen, da die Frage für unſere Raffinerien ſtark iſt. Gute vierte Sorte ging von $75\frac{1}{2}$ auf $76\frac{1}{2}$—$76\frac{3}{4}$ Fr. Es wurden 906 Faß, meiſtens auf Lieferung gekauft. Von Bourbon Zuker gingen 1900 Säke ab. Die kürzlich angekommenen 2300 Säke Zuker von Kochinchina ſind zu 102 Fr. verkauft worden. Habana 4te Sorte 57—$57\frac{1}{2}$, ſchön ord. 44 Fr. Kaffe unverändert, und Bourbon ſcheint weichen zu wollen. Von Jago wurde viel gekauft; jedoch fehlen grünlichte Sorten faſt gänzlich. In der Niederlage bezalte man: Kakao, Guayaquil 40 Fr., Kaffe, Jago gut ord. 60—$61\frac{1}{2}$, Zuker, Bourbon 57, Hav. ſchöne 4te Sorte $57\frac{1}{2}$. Zink ſchleſiſches 21 Fr.

Hamburg, 15. Juni. Kaffe fand in dieſer Woche ſehr ſtarken Abſaz, jedoch zu äuſerſt billigen Preiſen; ſeit vorgeſtern iſt es damit etwas feſter. Reis hat etwas angezogen. Zuker fanden bedeutenden Abzug, obgleich auch die Zufuhren beträchtlich waren. 500 Kiſten weißer Rio ſind zu 10—$10\frac{3}{8}$ d, 1000 Kiſten gelber Habana zu $8\frac{5}{8}$—9, und 400 Kiſten weißer Hab. zu $11\frac{5}{8}$—$11\frac{3}{4}$ d verkauft worden. Brauner und weißer Bahia iſt in guter Waare ſelten. Lumpen 10—$10\frac{1}{4}$ d, Raffinade f. $14\frac{1}{2}$, f. mittel 14—$14\frac{1}{2}$, ord. $13\frac{3}{8}$—$13\frac{1}{2}$, Melis 10—$12\frac{3}{4}$.

Verſchiedenes.

Die jezige regneriſche Witterung ſcheint überall Schaden veranlaßt zu haben. Nachrichten aus Lyon vom 10. Juni zu Folge, war es dort kalt und man befürchtete das Abfallen der Blüte der Reben. In Insbruk in Tirol fiel am 7. Juni ſogar Schnee, eben ſo zu St. Gaudens, bei Toulouſe, am 1. Juni. Die Witterung hat viele Aehnlichkeit mit der im Jahre 1816 zu gleicher Zeit.

Die Zölle auf Tabak, Zuker und Kaffe ſind nun in Würtemberg mit Rükſicht auf den Handelsvertrag mit Bayern, verändert worden. Rauch- und Schnupftabak zalt nun 17 fl. 20 kr., rohe Tabakblätter 4 fl. 20 kr. Eingangszoll, dagegen iſt die Tabakauflage aufgehoben. Fabrizirter Tabak erhält bei der Ausfuhr $\frac{3}{4}$ des Eingangzolls von Tabakblättern (alſo 3 fl. 13 kr.) als Rükzoll. Kaffe und Zuker zalen 8 fl. 40 kr. Eingangszoll.

In Central-Amerika wird die Indigoernte nur $\frac{1}{2}$ einer gewöhnlichen geben. Man ſchäzt den Ertrag auf 65,000 ℔.

Nachrichten aus Guatimala zufolge, ſind die Unternehmer des Kanals, der den Nikaraguaſee mit dem ſtillen Meer verbinden ſoll, fallit gewor-

den. Indeſſen ſteht ein franzöſiſcher Baron mit der Regierung in Unterhandlung, um die Arbeiten fortzuſezen.

In England iſt die Einfuhr fremder roher Zuker aus Braſilien, der Havana ꝛc. gegen 29 Sh. Zoll erlaubt worden. Die Zukerſieder haben dagegen blos die Verpflichtung übernommen, eine der eingeführten Menge rohen Zukers entſprechende Menge raffinirter Waare auszuführen. Die Friſt der Einfuhr-Erlaubniß erſtrekt ſich vorläufig nur auf 6 Wochen, man glaubt aber, daß die Regierung ſie permanent zu machen denke. Eine zweite Cabinets-Ordre reducirt den Zoll von oſtindiſchen Reis um 1 Sh. und erhöht denſelben auf amerikaniſchen um 6 d. Dieſe Masregel ſoll als Erwiederung der vor Kurzem von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika genommenen Beſchlüſſe dienen.

Vom 5. bis 10. Mai ſind aus Europa und hauptſächlich von Frankreich 122 Schiffe zu Neuyork mit 1959 Auswanderern angekommen.

Bei Neufoundland iſt der Robbenfang beiſpiellos erträglich geweſen, und man hat dort ſtatt 40 bis 50 wie ſonſt, 108 Schiffe auf denſelben ausgerüſtet.

Rußland führte an geſponnener Baumwolle ein: 1822 für 14,641,483 Rubel in Aſſignaten, 1823 20,353,698, 1824 37,223,625, 1825 33,277,436, 1826 33,120,544. Die inländiſchen Fabriken lieferten 1824 an Tüchern, Schals und andern Wollenzeugen für 59,748,085, Seidenwaaren 10 Mill. 154,791, Baumwollenzeuge 37,633,354, Leinwand 10,689,504, zuſammen für 117,625,734. Eingeführt wurden: Wollenzeuge 1820 22,350,114, 1824 9,196,733, Seidenzeuge 1820 10,491,039, 1824 6,687,327, Baumwollenwaaren 1820 22 Mill. 932 933, 1824 10,408,299, Leinenzeuge 1820 2 Mill. 381,028, 1824 189,420, im Ganzen 1820 für 58,155,114, 1824 für 26,481,729 (?). Sind dieſe Angaben richtig, ſo hätten die Fabriken bedeutend zu, oder der Wolſtand bedeutend abgenommen, oder, was auf daſſelbe herauskommt, der niedrige Preis der Landeserzeugniſſe erlaubt nicht mehr vom Ausland eben ſo viel dagegen einzutauſchen, als früher.

Mexiko. In den Münzen von Mexiko wurden von 1799 bis 1824, 446,327 Mark Gold im Werthe von 60,761,359 Piaſter und 154,164,703 Mark Silber, im Werthe von 1,314,007,223 Piaſtern, alſo die ungeheure Summe von 1 Billion 374 Mill. 768,584 P. ausgeprägt. — Die Tabak- und Cigarrenfabrik zu Mexiko, welche ſeit dem 29. Juni 1759 exiſtirt, hat gegenwärtig 7 Werkſtätte für Cigarren, welche 706 Arbeiter, 13 Regiſtratoren, 16 Aufſeher und 7 Meiſter beſchäftigen, dann 16 Cigarrenl. und 2 Rauchtabakwerkſtätten, wo 2031 Arbeiterinnen, 17 Aufſeherinnen, 16 Wächterinnen und 17 Meiſterinnen beſchäftigt ſind.

Großer Ochſe. Ein Mühlenbeſizer bei Gumbinnen (in Oſt-Preußen) hat einen Ochſen gezogen, welcher 6 Fuß 4 Zoll hoch, 12 Fuß lang, und ungefähr 2000 ℔ ſchwer iſt. Er iſt erſt 5 Jahre alt, und kann leicht noch 7 Fuß hoch werden.

Hamburg, den 15. Juni.

Paris 2 Monat	186 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	186 3/8	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 3/16	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon.	36 S. 4 d	Wien eff. —	146 3/4
k. S.	36 S. 7 d	Breslau 6 W.	152 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	85 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	223
Cadix —	86 3/8	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	87	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36 1/8	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Porto —	35 7/8	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 3/4 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 1/8
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/2		
2 Mon.	106		
Antwerpen k. S.	105 1/2		
2 Mon.	106		

Frankfurt, 18. Juni.

Amſterdam	k. S.	139 7/8 B	**Gold und Silber.**	
ditto	2 M.	139 1/4 B	Neue Louisd'or	11. 12
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Berlin	k. S.	103 7/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5. 36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	110 1/8 B	do. neuem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9. 30 1/2
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Souverainsd'or	16. 30
ditto	2 M.	146 B	Gold al Marco W. Z.	318. —
Leipzig	k. S.	99 3/4 G		
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
London	k. S.	—	ditto halbe	1. 11
ditto	2 M.	150 3/4 B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	79 1/2 B	Preuß. Thaler	1. 43 7/8
ditto	2 M.	79 1/8 B	5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/4 B	Fein Silber 16 Loth	20. 20
ditto	2 M.	—	ditto 12—14 Loth	20. 14
Diſconto		3 G	ditto 6 Löthig	20. 10

Nürnberg, 21. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	93 1/2
London 2 —	10 fl. 2 kr.	Landanlehen à 5 0/0	101 3/4
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thaler, ganze	1 fl. 43 kr.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelben baldigſt bei den reſpect. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1827 zu erneuern.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

75. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. Juni 1827.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelben baldigſt bei den reſpect. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1827 zu erneuern.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Mitis-, Kaiſer- oder Wienergrün, nach Joſ. Gurth und Joh. Lafontaine, pat. am 12. Aug. 1822. Sie nehmen ſtatt des zur Erzeugung dieſer Farben bisher unentbehrlich geweſenen Grünſpans, holzeſſigſauren Kalk, aus welchem das eſſigſaure Kupfer (Grünſpan) mittelſt Kupfervitriols durch wechſelſeitige Zerlegung ſich bildet, oder verwandeln die aus dem holzeſſigſauren Kalke durch ſorgfältige Behandlung mit Schwefelſäure gewonnene reine Eſſigſäure, nachdem Bleiglätte in derſelben aufgelöst worden, mittelſt Kupfervitriols in eſſigſaures Kupfer, oder löſen Kupfer-Oxid oder dünnes Kupferblech in der aus eſſigſaurem Kalke erhaltenen Eſſigſäure. In die eſſigſaure Kupferauflöſung, welche eingedikt werden muß, wird, nachdem ſie noch heiß geſeiht worden iſt, eine angemeſſene Menge einer ſiedenden Auflöſung des weißen Arſeniks in Waſſer gegeben, und mitgekocht, wodurch neutraliſirtes arſenikſaures Kupfer entſteht, welches die verlangte Farbe iſt.

Fiſchbeinhüte der Gebrüder Henkel und Ignaz Hoß, pat. 14. Okt. 1824. Das Abweichende von den bisherigen Fiſchbeinhüten beſteht darin, daß ſie dieſelben aus dem Faden oder dem Innern des Fiſchbeins macheu.

Vorrichtung zum Abziehen der Seide vom Cocon, und Filiren derſelben, des Dominik Carpani und des Peter Zappa, pat. am 30. Sept. 1821. Es wird mittelſt einer eigenthümlichen Vorrichtung die Seide beim Abziehen von den Seiden-Cocons (Galletten) nicht zuerſt auf den Kreuzhaſpel aufgewunden, und von da durch Uebertragung auf Spulen auf das Filatorium (Seitenzwirnmühle) gebracht, ſondern die zu einem Faden vereinigten einzelnen Coconsfäden gelangen unmittelbar aus dem Keſſel mittelſt einer Leitungsvorrichtung auf Spindeln, die ſich auf den Rollen der Seidenzwirnmühle drehen, welche unter den Namen Strofinazzi bekannt ſind, und hiedurch die Vereinigung mehrerer Fäden, das iſt, das Filiren, bewirken. Die Spindeln erhalten die drehende Bewegung durch Schnüre oder Saiten, welche an dem untern Theile der Rollen vorbeigleiten.

Neue bayeriſche Gewerbprivilegien. Folgenden ſind kürzlich Privilegien ertheilt worden: Am 2. April dem Israeliten Levi Frank aus Heilgenſtadt (Ebermannſtadt) für Dochte zu Oellampen, auf 5 Jahre; am 13. April dem Buchbindergeſellen Martin Binder in München für Seidenhüte, auf 5 Jahre; am 24. April dem Zimmergeſellen Eduard Siemers aus Hamburg, jezt in München, für eine Fahrmaſchine, auf 3 Jahre; am 11. Mai dem penſionirten Oberlieutenant Wolfgang Sanſon in München, für die Verbeſſerung ſeiner Methode des Fleiſch zu räuchern, auf 8 Jahre; und dem

Joh. Rieger in München, für verbeſſerte Schlöſſer an Perkuſſionsgewehren, auf 5 Jahre; am 12. Mai dem Bau-Ingenieur Ludwig Friedrich Wolfram in Baireuth, für verbeſſerte Glasbereitung, auf 8 Jahre; am 28. Mai dem Frd. Rex, Conditor in Augsburg, für eine verbeſſerte Art, die Cartonir- und Papparbeiten zu fertigen, auf 4 Jahre, und dem Drechslermeiſter Johann Andreas Rießner in Fürth, für ein neues Verfahren, Galanterie-Knöpfe aus Perlmutter zu machen, auf 6 Jahre.

---

* **Bayerns Ein- und Ausfuhr.** Wiewol ſchon in einem frühern Stük dieſer Zeitung der Werth oder vielmehr Unwerth der Handelsbilancen gehörig gewürdigt wurde, ſo iſt es doch gut, einige Angaben über die Daten, welche die Zolliſten Bayerns geben, mitzutheilen, da dadurch am beſten die unhaltbaren Declamazionen widerlegt werden, die man ſo oft, ſelbſt in öffentlichen Blättern findet.

Alles Geld geht auſer Land!

Bayern iſt ein Akerbauſtaat und hat keine oder doch keine namenswerthe Fabrition!

Dis ſind zwei Säze, die man hundertmal wiederholt hat.

Nach den Zolliſten betrug aber die Ausfuhr von $18\frac{19}{20}$ bis $18\frac{23}{24}$ alſo in fünf Jahren . .	fl. 175,898,893
Die des Salzes, welche oben nicht gerechnet iſt	„ 3,346,720
Folglich die ganze Ausfuhr	fl. 179,245,613
Die Einfuhr (die aus dem Rheinkreis mit fl. 2,291,625 nicht in Anſchlag gebracht, da auch deſſen Ausfuhr nicht gerechnet iſt)	„ 172,122,516
Ueberſchuß der Ausfuhr .	fl. 7,123,087

Allerdings ſind die Zollregiſter unzuverläſſig. Aber hat man beſſere Beweismittel und führt man ſie nicht immer zur Stüze des Gegentheils an? Kann man nun aber noch ſagen, der Handel ſchaffe alles Geld auſer Land?

Unter obiger Ausfuhr waren für 40,352,781 fl. rohe Produkte, und für 65,042,501 fl. andere Waaren.

Was wird bei einer ſolchen Thatſache aus der Behauptung, Bayern ſei blos ein akerbautreibender Staat, und habe keine Fabriken und keinen (angeblich) nuzbringenden (d. h. ausführenden) Handel?

Aber noch mehr! Unter der Einfuhr waren für 58,245,272 fl. rohe Produkte, alſo wurden für 17,492,491 fl. mehr rohe Produkte ein- als ausgeführt.

Dis iſt ja der deutlichſte Beweis, daß der Akerbau ungleich weiter zurük iſt, als das Fabrikweſen.

---

* **Ueber das Aufblühen der Fabriken in Nordamerika.** In den Vereinigten Staaten machen die Fabriken ſchnelle Fortſchritte und es ſteht zu erwarten, daß ſie bald, wie jezt ſchon hinſichtlich der Schifffahrt nächſt England, einen ausgezeichneten Plaz unter den gewerbfleißigen Ländern einnehmen werden. Die Urſachen dieſes Fortſchreitens ſind ganz leicht einzuſehen, und hauptſächlich folgende:

1) die vollkommene Handels- und Gewerbfreiheit für alle Gewerbe;
2) die Lehr-, Preß-, Denk- und Religionsfreiheit, und in Folge dieſer in Europa nicht ganz genoſſenen Freiheiten, die gröſſere Bildung, wodurch ſich die Amerikaner ſchon jezt vortheilhaft auszeichnen. Nicht wenig trägt auch der auf reelle Wiſſenſchaften und lebende Sprachen gehende Unterricht dazu bei;
3) der natürliche Reichthum des Landes, ſowol an Pflanzen, Thieren, als auch an Metallen und Mineralien. Leztere ſcheinen ſich in bedeutenderer Menge zu finden, als in Europa, und daher macht der Bergbau groſe Fortſchritte.

Als eine vierte Urſache kann man die für den Welthandel günſtige Lage Nordamerikas angeben, und die hohen Frachten von Europa nach Amerika, ſo wie die Zölle, welche den Fabriken bedeutende Vortheile zuſichern. Jedoch leuchtet ein, daß das, was die hohe Fracht einigen Fabriken nüzen kann, ſie andern und dem Akerbau und Bergbau doppelt entzieht, eben ſo gilt das von den Zöllen, indem beide zur Verminderung des Handels beitragen, und alſo mehr als ein Hinderniß des Volkwolſtandes zu betrachten ſind.

Die Baumwollen-Manufakturen nehmen in Amerika ſehr zu, und da dort die Baumwolle gebaut wird, muß es dahin kommen, daß wir unſere Zeuge einſt ſtatt aus England, aus Amerika erhalten, wenn anders nicht die wolfeile egiptiſche Baumwolle uns in Stande ſezt, dieſe Mitbewerbung auszuhalten. In erſterm Falle wären die Anſtrengungen verſchiedener Staaten, die Baumwollen-Manufakturen im Inlande zu befördern, ein wahrer Verluſt geweſen, indem man ſie nur durch Verbote und Zölle erhalten könnte.

Wollenwaaren und Leder ſind ebenfalls Artikel, die Amerika billiger als Europa liefern kann, weil der Viehſtand mit Zunahme der Bevölkerung und des Akerbaues bei uns abnehmen muß.

Die Ergiebigkeit der amerikaniſchen Bergwerke in verſchiedenen Metallen, wird in Europa viele Bergwerke zum Eingehen bringen, wie das ſchon mit manchem Gold- und Silberbau der Fall war, ſeitdem Meriko dieſe Metalle billiger liefert.

---

*Die Leipziger Oſtermeſſe. Auf der lezten Leipziger Meſſe haben Juden, Armenier und Griechen viel für die Moldau und Wallachei, ſo wie für die europäiſche und aſiatiſche Türkei gekauft. Es kam ſelbſt ein fränkiſches Haus aus Konſtantinopel zum Einkauf mit viel baarem Gelde. Auch die Kaufleute von Tiflis in Georgien kauften für wenigſtens 600,000 Thaler, meiſt Tuch, engl. und ſächſ. wollene und baumwollene Waaren. Selbſt von Bagdad war ein Einkäufer da, der beſonders Bijouteriewaaren kaufte. Ruſſiſche Einkäufer fehlten dagegen. Eben ſo ſparſam war aber auch der Verkauf ruſſiſcher Artikel, die ſchon dadurch vertheuert ſind, daß die Kibitten, die ſie ſonſt zur Meſſe brachten, nun keine Rükfracht haben, folglich doppelte Fracht auf die ruſſiſchen Waaren legen müſſen. „Wann wird“, heißt es in einem Meßbericht, „Huskiſſons Stimme bis nach Rußland dringen, der die Unmöglichkeit nur verkaufen zu wollen, neuerdings wieder ſo klar ins Licht ſezte!“ So bleibt Leipzigs Verkehr doch noch bedeutend, und wenn die Verkäufer aus einer Gegend fehlen, erſezen ſie die aus einer andern. Vielleicht iſt es einer nicht mehr fernen Zukunft vorbehalten, Aſiaten zu hunderten dort zu ſehen. Schade nur, daß in Leipzig ſelbſt dem Handel nicht mehr die ſo nöthige Ungebundenheit gewährt wird, und wie in oben erwähntem Bericht ſehr richtig bemerkt wird, „eine noch immer fortdauernde Strenge gegen die tranſitirenden Güter, allen Speditionshandel gleichſam mit Gewalt aus Leipzig wegtreibt.“ (Es muß nämlich jede Waare, die in einem Colli verpakt iſt, beſonders und zwar in Leipziger Gewicht declarirt werden, da die Waare ſonſt confiscirt oder im beſten Fall mit einer Ordnungsſtrafe belegt wird. Wenn nun in einem Faß 11 bis 20 verſchiedene Artikel verpakt ſind, ſo iſt das einzelne Abwiegen jedes derſelben und das Berechnen in Leipziger Gewicht nicht nur ſehr zeitraubend und mühſam für den Kaufmann, ſondern oft auch ganz unthunlich, wenn es Speditionsgüter ſind, bei denen der erſte Abſender dieſes Abwiegen und Declariren unterlaſſen hat).

Schnell verfertigter Rok. In Hohenmauth in Böhmen erregte unlängſt bei einer in einem dortigen Gaſthauſe verſammelten Abendgeſellſchaft, ein Bericht aus England die höchſte Verwunderung, worin es hieß, daß man dort mit Hülfe der Maſchinen im Stande ſei, von der Schur der Wolle angefangen, bis zum lezten Nadelſtich des Schneiders, einen Rok und Beinkleider binnen 18 Stunden zu verfertigen. Es wurde dafür und dagegen geſtritten, als ein dortiger Tuchmachermeiſter ſich erbot, binnen 14 Stunden Alles dieſes, ohne Maſchinen, blos durch zwekmäſige Anwendung der nöthigen Hände und Vertheilung der Arbeit, zu verrichten. Es wurde eine Wette von 100 fl. C. M. eingegangen. Der Tuchmacher ließ zu der Arbeit eigene Hütten erbauen, und am beſtimmten Tage wurden um 6 Uhr Morgens die Schafe geſchoren; die Wolle darauf gekrempt, geſponnen und gewebt u. ſ. w. Um 6 Uhr Abends, alſo um zwei Stunden früher, als der Tuchmacher ſich verbindlich gemacht hatte, ſah man den Rok und die Beinkleider an ſeinem Leibe. Die Wette war gewonnen, und man führte ihn im Triumphe unter Begleitung der Muſik, durch die Gaſſen von Hohenmauth. Die ganze Stadt feierte an dieſem merkwürdigen Tage, zu Ehren des einheimiſchen Kunſtfleiſes, ein kleines Feſt.

---

*Frachtpreiſe in verſchiedenen Ländern. In Oeſtreich zalt man von Trieſt nach Wien fl. 3. 36 kr in unſerm Gelde. In Nürnberg nach Wien fl. 3, nach München 2⅔, nach Dresden fl. 5 Fracht vom Zentner. Nach der Meilenzal kommt demnach an Fracht von Trieſt nach Wien (64 Meilen) 3⅓ kr., von Nürnberg nach Wien (68 Meilen) 2⅔ kr., von Nürnberg nach München (24 Meil.) 6⅔ kr., nach Dresden (37 Meil.) 8 kr. auf den Zentner. An dieſem bedeutenden Unterſchiede ſind die Beſchaffenheit der Straſſen, die Preiſe des Futters und der Lebensmittel Urſache, hauptſächlich aber die Wegzölle. Da man ſich ſo ſehr mit Kandlen und Eiſenbahnen beſchäftigt, verdient beachtet zu werden, daß ihr wolthätiger Einfluß auf Verminderung der Frachtkoſten beruht, und daher auch eine Herabſezung der Wegzölle dieſelben Wirkungen, wenn auch im geringern Grade, haben würde. Ein Kanal oder eine Eiſenbahn, auf dem die Fracht eben ſo hoch käme, als auf einer Landſtraße, iſt nicht nüzlicher, als dieſe. In Oeſtreich ſind die Frachten am billigſten, und doch hat man hier zuerſt den Nuzen der Eiſenbahnen eingeſehen, die ſie noch mehr herabbringen werden.

Verſchiedenes.

Zwiſchen Frankreich und Mexiko iſt nun ein Handelsvertrag abgeſchloſſen worden.

Am 13. Juni wurde die Getreidebill von den engliſchen Miniſtern zurükgenommen, und dieſes bewirkte ſogleich ein Steigen des Weizens um 5 S. pr. Quarter. Die bedeutenden Partien deutſchen Getreides, welche in den holländiſchen Häfen liegen, dürften nun den Speculanten bedeutenden Verluſt bringen.

Eine engliſche Geſellſchaft hat nun den Handel mit Madagascar an ſich gebracht, indem es ihr gelungen iſt, ſich von dem 25 % betragenden Eingangszoll frei zu machen. Die franzöſiſche Inſel Bourbon, welche hauptſächlich Reis von dort bezog, und dagegen Flinten, Pulver, Quincailleriewaaren, blaue Leinwand, Branntwein ꝛc. gab, verliert hiedurch bedeutend. Noch nachtheiliger iſt für dieſe Inſel, der von der Regierung zum Beſten der franzöſiſchen Fabriken, am 7. Februar auf oſtindiſche Zeuge gelegte Eingangszoll von 20 %, und von 30 % wenn ſie von fremden Contoren in Oſtindien kommen. Da man dagegen Gewürznelken nach Oſtindien ſandte, wird der Abſaz derſelben ſich ſehr vermindern. Um die Nachtheile dieſer Masregeln noch zu vermehren, hat die engliſche Regierung nun die Häfen von Mauritius für den Handel von Bourbon geſchloſſen.

In den Vereinigten Staaten hat ſich ein großer Begehr nach brittiſchen Manufakturwaaren eingeſtellt.

In dem neuen zu Caraccas erſchienenen Zolltarif iſt die Ausfuhr Abgabe von allen kolumbiſchen Erzeugniſſen, mit Ausnahme von Kaffe und Baumwolle, auf 10 % erhöht; von dem Ertrage des Landbaues ſollen 5 % bezalt werden, und jeder Kaufmann erſter Klaſſe eine Patentſteuer von 400 Piaſtern entrichten.

Vom 1. bis zum 3. Mai ſind allein in Quebec 47 Schiffe, meiſtens aus Großbritannien, eingelaufen.

Nachrichten aus Sydney vom 20. Dec. v. J. zufolge, iſt die Ernte in den auſtraliſchen Kolonien ſehr ergiebig ausgefallen. Die Schafzucht nimmt in einem hohen Grade zu. Die Ankunft des franz. Entdekungsſchiffs L'Aſtrolabe gab zu dem Gerüchte Anlaß, die Franzoſen gedächten eine Niederlaſſung an der Küſte von Neuholland anzulegen. Drei brittiſche Kriegsſchiffe ſind nach Weſtern-Port und King George's Sund abgegangen, um dort Anſiedler zurükzulaſſen. Von lezterm Punkte ſollen die Franzoſen Beſiz genommen haben, und die brittiſchen Schiffe Willens ſein, ſie daraus zu vertreiben. Unter den Eingebornen von Van-Diemens Land hatten Unruhen ſtattgefunden, und die Regierung den Koloniſten geſtattet, ſich zu ihrer Vertheidigung aller geſezlichen Mittel zu bedienen.

Paris, 16. Juni. Vor einem Monat war der Meliſſengeiſt vor den gerichtlichen Schranken. Nun kam am 14. dieſes das Cölniſche Waſſer von Johann Maria Farina bei dem Pariſer Appellationshofe vor. Ein Abkömmling von Feminis, bereitet Farina ſelbſt dieſes Wunderwaſſer. Wie es ſcheint hat ſich eine große Anzal Parfumeurs in Paris herausgenommen, ſeinen Namen und Schild zu mißbrauchen, und umſonſt waren gedrukte Proteſtationen verbreitet worden. Eine Menge Prozeſſe gegen die Uſurpataren fielen zum Nachtheil derſelben aus. Demungeachtet hatte ein gewiſſer Guelaud fortgefahren, eine Niederlage von dem Deſtillateur in Cöln bei ſich anzukündigen. Das Gericht hat ſeinem Lager nun ein Ende gemacht.

London zält gegenwärtig 400 Kirchen und Gotteshäuſer, nämlich 200 für die biſchöfliche Kirche, 66 Diſſidenten-Kapellen, 36 der Wesleyſchen Methodiſten, 32 der Baptiſten, 30 der Calviniſchen Methodiſtengemeinden, 16 für den presbyterianiſchen Gottesdienſt, 14 römiſch-katholiſche, 6 Bethäuſer der Quäker.

Aus authentiſchen Dokumenten erhellt, daß ein einziger Buchhändler in London einen jährlichen Abſaz von 5 Millionen Bänden macht. Die Koſten dieſer Handlung blos für Ankündigungen in den Zeitungen betragen an 40,000 Thaler. Sie beſchäftigt 250 Druker und Buchbinder. Es iſt leicht zu berechnen, daß der Gewinn des Hauſes ſelbſt bei einem Netto-Profit von etwa 4 Gr. pr. Band ſchon bedeutend groß ſein muß.

Herr Collin de Saint-Menge, einer der reichſten Notarien in Paris, hat ſich neulich aus dem Staube gemacht, nachdem er bedeutende Kapitalien, die ihm anvertraut waren, vergeudet hatte, deren Belauf man auf beinahe 3 Mill. ſchäzt.

Die preußiſch-rheiniſchen Dampfſchiffe fahren während der Monate Juni, Juli und Auguſt d. J. wöchentlich 4 mal von Köln nach Mainz und zurük. Die Fahrt von Mainz nach Köln wird in zehn Stunden zurükgelegt. Sie korreſpondiren mit denen des Oberrheins und des Niederrheins, welche leztere wöchentlich 4 mal von Köln nach Rotterdam fahren. Von hier gehen Dampfſchiffe nach andern Theilen der Niederlande und nach London. Die Preiſe ſind von Köln nach Mainz 2 Thlr. 10 ß, 4. 20, 7 Thlr. und 9 Thlr. 10 ß die Perſon, je nach den Rangpläzen.

James Surrey hat dem engliſchen Parlament eine Bittſchrift eingereicht, in der er erſucht, daß es erlaubt werden möchte, in den Häfen London und andern Niederlagspläzen Mühlen anzulegen, um dann das Mehl aus fremden Getreide, wieder nach Weſtindien ausführen zu können. Da in England, mittelſt vollkommener Maſchinen, wolfeiler gemalen werden kann, als auf dem Feſtlande, würde dis die Mehlausfuhr ſehr befördern.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 75. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 14. Juny 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 162/3 Becc..	12—15 fl.
Alizari	17—20 fl.
Aloe epat. 48. ſucc.	38—34
Alaun, Rom. 14—fl.	14 1/2
— Iſtr. 9 1/4 deutſch	—
— Lev. 4 1/2! engl.	7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund	fl. 22—23
Aranceti, trokne	7 1/2
Aranci, die Kiſte	—
Balſam, Copaive	03
Saflor, Alexandr. neuer	70
alter	65—70
Borax raff.	60—56
Kafe Lev. 46-48 Mart., Berb. und Dem.	48 1/2—50
Jamaika 36—57. Dom.	30
Braſ. — Hav.	28—36
Cacao — Mar.	20—21
Hanf, ital.	8—17
Kamfer, raff.	110
Zimmt, Ceilon.	3—5 1/4
Cantariden	2 1/4—2 1/2
Capern, Pugl.	15—23
— Franz.	
Carobbe, ital.	2 1/2
Caſſia Lignea	76—74
Wachs, rohes, ruſſ.	85
— Polniſches	86—84
— Podol. u. Ukr.	91—90
— weißes	105—110
China, Peru. graue Pfd.	3½
— Caliſſaja	3—3 1/4
— Carthagena, gelbe	36
Cochenille	8 1/2—9 1/2
Coccole di Levant.	25!—26
Coloquinten	45—50
Hauſenblaſe	Pfd. 4—7
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara	
— Subug 42-41 Uſo	37—38
— Smirn.	36
— Kaſſab. 38, kirk.	38
— Egypt. 31 Mako	40
— Bianca = Villa aſſort.	38
Baumwollengarn, Smirn. 1—3	52—75 fl.
— weiß. Malta	55—75
— egyptiſches	60—52

Weinſteinrahm, hieſ.	36
— fremder	32—34
Curcume	23 1/2
Datteln, Al.	—
Eſſenza, Berg. Pf. fl.	6 1/2
— Cedro 5 Orang.	3
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.	—kr
— Thimian	fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. Cal.	6
— Dalm. Pugl.	
Folia Sennae Alex.	76—75
— — Tripoli	29
— — Minuta	32—30
Gallus, Lev. in Sort.	40—38
— ſchw. 50—52, weiß	33—30
— grün	32—38
— Abruzzo	27—28
— Marmorina	26—28
Gewürznelken	96—140
Gummi, Arab. in Sort.	44-58
— Gedda	26—38
— Sandar. nat.	45—50
— Myrrha natur.	60—80
— Amoniac in Br.	45—50
— Aſſa foed.	65—90
— Copal nat.	38—36
— Maſtix	136—150
— Tragant nat.	92—95
— Gutta	200—210
— Elaſt.	110—100
— Galb.	180—220
Schellack	45—60
Grana Perſ.	160—150
— 1/2 Perſ.	60—80
Morea und Wall.	14—20
Weinſtein	15—23
Weihrauch natur.	24—26
— 3/4 in Tropfen	32
Indigo, Beng. f.	8 1/2—7 3/4
— mittel	7—7 2/3
— ord.	3 1/2—6
Wolle, Pugl.	—
— Smirn.	—
— Solonika	—
— Krimm 24, Morea	—
Holz, Camp.	4 3/4—5
— Marta	12—15
— Gelbholz	4 1/2—5 1/2
— Sandel	7 1/2
— Buchs	2 1/2—3
Citronen, Garda	23—25

Mandeln, ſüße Pugl.	21
— Sizil., 21 bittr.	22
— Armelline	—
Honig, Röm.	—
— Iſtr. — Dalm.	11 1/2
Manna, Ger. 34, Canell.	95
Muscatnüſſe d. Pf.	2½—2 3/4
Oel, die Orna, Tiſch.	24
— Pugl. 17 1/2, Dalm.	—
— Genua d. Z.	30—32
— Lucca, die Kiſte	13
— Levant. 18 1/2 Lorbeer	26
— Zante	—
— Leinöl	19—20
Auri pigm.	56—60
Opium	6 3/4—6
Haſenfelle die 110 St.	74—72
Kamelhar, ſchw. Engl.	230-245
— Holl. 150 135 Franz.	150
Pfeffer, Sumatra. Mal.	22
Piment, Engl. 52 ſpan.	56
Blei, Kärnt.	11
Bimsſtein	—
Lorbeere	2 1/2—4
Potaſche, Ungar.	11—12 1/2
Rad. Ireos	13—12
— Rhabarber	1 1/4—3 1/2
— Salep.	90—95
— Jalappa	110
— Zedoaria	14—16
— Saſſaparilla	150—180
Reis, Mailänd.	8—8 1/3
— Oſtigl.	10 1/2
— Mantuan.	8 3/4
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14 1/2, gr.	15
geſleckte und marmor.	15
blaue Marſ. 19, Canea	15,
ächte	16
Scamoneum, Aleppo Pf.	16-20
— Smirn. Zt. fl.	120
Süßholz	3—4
Pomeranzenſchal 1/4,	7
Zitronenſchalen 1/4,	13
Semen Anisi, Pugl.	6 1/2
— Röm.	—
— Cumino Pugl.	9—11
— Foen. Pugl.	
— Ricin.	—
— Sabatill.	25—30
Semen Santo Lev.	—

— — Ungar.	—
— Senape	7
Sternanis	—
Seide, rohe, lev.	—
— — Friaul	
Soda, Sizil.	4 1/4—4 3/4
Sumach, hieſ.	2 3/4—2 1/2
— ital.	2 3/4
Schwämme, f. rohe	250—475
— Pferds	80—125
— Barbar	17—25
Storax, flüſſig	30—32
— Calamita	36—38
Süßholzſaft, Sizil.	21—20
— Calab. — Abr.	21 1/2—22
Tamarinden in Br.	40—38
— in Maſſa	10—15
Orlean	50—82
Terpentin	16—25
Uva, Samos	—
— Smirn.	6 1/2—8
— ſchwarz	3—3 1/2
— Cisme, neue	8
— Sultanina	16 1/2
— Paſſolina, — Sizil.	11
— Joniſche, neue	16—14
Valonea	6 1/2
Vanille	40—110
Grünſpan, franz.	57—56
Wein, Cipr. das Faß	12—30
— Malaga, d. Aroba	6—12
Vitriol, Iſtr.	2 1/2—3
— Cipr.	24
Safran, fr. d. Pf.	13
Ingber	12 1/2
Schwefel, Röm.	3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. blond	21 1/2—22
— Hav. Flor.	26 1/2
— aſſort.	29—21 1/2
— Fernamb.	25—26
— Bahia	26 1/4
— Moſc. egipt.	17 1/2—18
— Raff. engl.	36—41
— Melis, f. —, franz.	31
— ord.	—
— Lumpen, Canar.	34
— engl. f. mitt.	32
— Patent-Melis	30—32
— Stampf-	28—38

Waarenpreiſe in Hamburg, am 15. Juni 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 9—8 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 22,
Kap. 25 Mk.
— Hepatica 44—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 7—6 1/4.
— Georg 8—6 Carth.
— Minas Geraes 7 3/8—7 1/2
Fern. 10 1/4
— Peru 9 ſurinam. 10 1/8, beng. 5 1/4 —6, Surate 6—5 1/8
Kuba-Mako 6 7/8
Benzoe Pf. 14—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26—36.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 14½ Rollen 16 Mk.
* Bleierz, Malaga 21 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh 5.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 22. 2a
Cacao, Pf. ins. Martin 6-6½
Braſil. 4 1/2—4.
Campher, Pf. in S. raff. 26 1/2 —23, roh 22 1/2
Canehl, weiſſen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2-5 3/4, m. 5 M.
Canthariden Pf. 46—49.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 11
— Malab. kl. 6¾, f. 7¼ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 12 1/2
— Flores 22—17 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28
— Moſk. 330 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 18-56, flava 9-10 regia 40-45 ß. rothe 3—5¼
Cochenille, Pf. ſchw. 9-11½
ſilb. 8 1/4—12 Mk.
Cubeben Pf. 18 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 23
— Chin. 36—40, Java 24—25
Elefantenzähne von 15-25 Pf, das Pfund 46—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 47-48 v. 50-80 Pf. 50-54 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 10—30 S.
— Eiderdunen 80 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Lithauer 120 Mk.
— — deutſche 90 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 7 1/2
Rothſch. 8.
Zartz — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 24, 3 Br. —
— Petersb. Kopf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 70—65

Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elaſt. 22—30 ß.
— Gutta 40 Myrrh. 12-56 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Haſen Pf. 5—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23, halbr. 17—17½
— Ausſchuß 21
— Rigaer Paß 21
Hauſenblaſe in R. 5—12 M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 8 Mk.
engl., neue 19 Mk.
— Holl. voll. 28 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-22
— Blau in Stüken, Kampeſche 5 1/4-5 3/4 Jam. 5-4 3/4
— Cedern 10-8 Mk.
— Fernamb. 44—46
— Gelb Jam. u. Portorico 6—6, Cuba 6 1/2 7 Mk.
— Japan Bimas 14-22, Siam 13-20
— Mahag. d. Q. F. 6-12 ß.
— Sandel in St. 6 1/2 Mk.
— Marta in St. 16—18
— Wiſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 2 1/2—4
— engl. n. 8—7.
— amerik. 1826 7—8.
Hornplatten, engl. gr. 32-34 kleine —
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4—5 Mk.
— Büffel 10-16 engl. 8—9
— Jrl. 10-8 1/2, Liſſ. 11 1/2—10, Span. 7 1/2—9
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 20—45 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. 19 S.
Jndigo Guat. u. Car flor 9 1/2-10, ſobre ſal. 8 1/4—7
— cortex 4 1/2—6 1/2
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 10 f. v. 9 1/2—9 3/4
— violet und gef. 7¼ gef. u. ord.
— Madras 7 1/2—5 1/2
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Jngber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Jpecacuanha Pf. 3 5/8 Mk.
Kafe, Moka 9-8¼ ß. Bourb. —
Java — Batav. 5 1/8-5½
Braſ. 4½-5½, Hav. 5-7
— Portorico 5—8
Jam. 5 1/4—10 1/4
— Domingo 5—5 5/8
— La Guayra 5—5 3/4
— Surinam

— Berbice 6 1/4—10 1/4
— Triage 3 1/2—2 1/2
— gering ord. 4 1/2
— gut ordin. 4 5/8—4 3/4
— kl. mittel 6—5 3/8
Kaſe, f. mit. 10—10 1/4
— Brennwaare 3 3/4—4
— reel. ord. 3
— f. ord. 5—4 7/8
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 1/2—4 Mk.
Muscatnüſſe 37 Mk.
Moſchus, Tong. Unze 12-20
Nelken in ß. Amboina 23 ß.
Bourb. 18, Cayen. 18
Opium, türk. Pf. 8—8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 10 1/2 S.
Oel, Nelken, 10½, Caſſia, die Unze 6 1/4 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17
— Lein 17 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8¾ Mk., Bergam. 9 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 15 3/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 3/8-5 1/4 ß.
— oſtind. leichter 4 1/8
— ſchwerer 4 3/4.
— ſpan. 58 ß.
— weiſſen S. 28—36
Piment Pf. engl. 10 1/2—9 1/2
— ſpan.
* Pimsſtein 7—8 1/2 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13 Mk. ſchwed. 13
— Perlaſche 19, Stein 17
Quekſilber Pf. 22 ß.
* Quercitr. 9—7 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 18 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 18—14
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13.
— Java —, Bengal. 8-12½
Rhabarber, Moskau Pf.
— Oſt. geſchält 5—5 1/8, halb geſchält 1—3 1/8
* Roſinen, Malaga 12 Mk.
— ſmirn. 14 1/2 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor oſt. 8½, türk. S. 12 13½
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 18 1/2 Mk.
— ſpan. 18 1/2 Mk.
Salmiak, grau 9, weiß 10 1/4 ß.
Salpeter, raff. f. 23 S.
* Saſſafras 8 1/2 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 26 S.
— Hond. Vera Crux 18
* Schalen, Pomer. 15 Mk.
Schellak Pf. 8—12 3/4 ß.
Schildkrot Pf. 30—34 Mk.
* Schwefel in St. 7½-9¼ M.
— roher 5—6 Mk.
— blüte 11 1/2 Mk.

Spermacti Pf. 24 ß.
Sternanis Pf. 13 1/2 ß.
* Stoklak 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2-7 Mk.
— Sizil 12 1/2—13
* Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leberz 29, engl. ſüdſ. 66
— Hamb. 38—36 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling, : Bohe 11
— Congo 16—16 1/2 ß.
— Kampoi 15—22
— Pecco 54—104.
— Hayſan 33—46.
— Tonkay 22, Imper. 44-56.
Theer die Tonne 9—14 Mk.
Vanille Pf. 54—112 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15¼ Dvl.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 215-200 Mk. Südſee 145-180
Zinn, Pf. Banca, 10 1/2 ß.
— engl. 9 1/2 in St. 11 1/4 ß.
*Zink; ſchleſ. 9 1/2—9 Mk.
Zinnober, gemal. 33
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 8—10
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 12-11¾ M.
* Anis, deutſch, 20 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 10—18 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte Meſſina 18 Mk.
Fenchel, Mk. 16 1/2—15.
Rum, Jam. die 30/4 168-210
Leeward. Inſ. 123—114.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 30—23 Mk.
— — weiß n. 28—38 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 19 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 13 —13 3/4 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 7/8-11 1/8, Rio 8 1/2—9 7/8
Bahia 9 3/4 Fernamb. 8⅞-9¼
Santos
Braune Havanna 7 3/8—8 3/4
Rio 6 1/2—7 3/8
Bahia 7 5/8—6 1/2
— Raff hamb. f. 13 7/8-14 1/8
f. m. 13 3/8
— — mitt. 13 1/8
— — ord. 12 1/2
— — gr. kl. Melis 12-12¼
— — gr. Melis 10⅞-11¼
— Candis w. 13—14 3/8
g. 12¾, br. 9 3/8-10 1/2
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10 1/4-9⅞
— — geſtoß. 10 1/2—9 7/8

Waarenpreiſe in Amſterdam am 11. Juny 1827.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 22½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. 10
Anis. Alik. fl. röm. 19
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 550-1000 fl. pr. Legger.
Potaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—15 fl.
*Balſam, Peruv. 3 fl. St.
— Copaiva 80 Ct.
Vanille, d. Büſchel 20-45 fl.
Blech, engl. d. Kſte 32-38 fl.
*Borax, raff. 45 Ct.
Borſten, Petersb. fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 35—37½
— Goaquil 30—33
— Cayenne 37—40
— Surin. 37½—33 Ct.
— Maragnon 30—28
— Martinik 30—27½
*Camfer, raff. 125—120
Cardamom, Ceyl. 75 Ct. Malab. fl.
Caſſia fiſtula 75 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 51—52.
*Colla Piſcium 10-10½ fl.
Cortex, Cascarille 25-32 fl.
* China 30-375 Ct.
— — gelb 325—375
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 150 Ct.
* Fol Sennae 60-105 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 54 62 fl.
*— Amoniak 50-125 Ct.
*— Aſſafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 60—75 Ct.
*— Galbanum 160 Ct.
*— Guayak 75—150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Maſtix 240 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 60—65 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
— Kamel 6—8 fl.
Hernige voll, d Laſt 220 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 84—88 fl.
— — Paß 50—51
— — Torſe fl.
— Riga rein. 76—78
— — Paß
— — Heede 38—40
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—48
Honig, 50 Pf. Bretag 15
— Havan. 18—19 fl.
Hopfen, Flam. 1825 150 Pf 65 fl.
— Gelderſcher 55 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 50 Ct.
— Span. 6
— Wiſet 7.
— Gelb 5½.
— Martha 13—16
— — gemalen 18
— Sandel 5½.
— Caliatur 7½—8
— Fernamb. 38
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres 52—55 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf 30-35
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes 5½—6½ flor. 9—10 fl.
— Caracas flor. 2e 8-8. 75
— Bengal bl. viol. 9½-9.90
— — viol. 8-8.25
— viol. gef. 7.30-7.80
— — ord. 5-6.25 St.
— egypt. 1 S. 7.75-8.50
— — 2 S. 6.50-7.50
— Manilla 4—5 fl.
— Madras 6.50-7.50
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 28—22.
*Kanehl, langer 6 fl.
— kurzer 4 fl.
— chineſiſcher 75—80
Kafe, in fl. pr. N. 10. Moka — Stüber
— Java blaßgelb 7 8¼ fl. hell 6½—6¾, grün 6 ord. 5½
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
— blau — mittel 6½-9½
— gut ord. 8½—9
Kafe, ord. 7¾—8½
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portoricco, Braſil.
— mittel
— gut ord. 6—7
— ord. 5½, unrein 5½
— Fabrik, 6½ fl.
*Kochenille, geſi. 9-11 fl.
— ungeſiebt 8½—11 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 20.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 61 fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1. 30.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9.50
— Saſſafras 6 fl.
Krapp, fein alt. 30—40
— jährig. 30—40, neu 26—32 unberaubter 22—30 ord. 15—19 Mull 4—10
Moſchus Tonkin die Unze 50—36 fl.
*Nelken 1. 26 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 1. 90
Oel, d. A. Lein= 37 Rüb= 41½
* Terpentinöl 21 fl.
* Opium, Theb. 8 fl.
* Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 2. 75
Piment Jam. 50 Pf. 65 fl.
Quercitron 50 Pf 7—8 fl.
Radix, China 15 fl.
— Galanga 12 fl.
*— Hypecacuanha 370 Ct.
— Jalappa 115
— Seneca 100
Roſinen, Malaga 15 fl.
— Smirn. 15 fl.
Rum Jam. d. Ank. 20—30
— Amerik. 15—20 fl.
Reis, Karol. 14—14½ fl.
* Safran, ſpan. 17 fl.
— Gat. 16 fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 21,
— raff. 24—30 fl.
* Schellack 45—80 Ct.
* Sternanis 65 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 110 Ct
Sirup 27 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 35—44
— Thomas 35—45 fl.
— engl. Colonien 36-47
— Surinam 36—47
Zuker, Dem u. Eſſeq 35-46
— Braſil. w. 58—50.
— — br. u. gelb 47—54
— Hav. weiß 57
— br. u. gelb 49—55
— Bengal 35—58
— Manilla w. 51—54
— — braun 45—49.
— Oſtind. 43—55.
— Raff. 2 u. 3 Pf. 80-86.
— Melis 2 Pf. 71—75
— — 3 Pf. 55—68
— Lompen 7 Pf. 55-58
— — 12 Pf. 54
— Kandis, weiß. 80-116
— — gelb 60—75
— — braun 51—60
— Stampfzuker 56-65
— Baſterde 35—55
Sumach, Porta P. 6 fl.
— Sizil 9—9 60.
— Malaga 9.
— Trieſter 7. 80.
* Tabak, Varin. Canaſter 350 Ct.
— — Rollen 360—500 Ct.
— Oronoko Rollen 80-90
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 20—120 Ct
— Virgin 22—45 Ct.
— Braſil 21—45 Ct.
— Carotten 22—75 fl.
Tamarinden 10 fl.
* Thee Bohe 50—70 Ct.
— Congo 88—144.
— Pecco 230—460.
— Hyſ. 188—250
— Urim 152—200
— Soulang 280—580
Zinn, engl. 54—55 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 87 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee 65 fl.
— Leber, d. Tonne 23-33 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 88-89
— ruſſ. gelb. 92 50 ℔
* — weiß 1. 30 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—95 fl.
— Lippiſche 40 5?.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 80.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 22. Juny.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	21-27
Baumwolle, Bengal.	48
— Mako 65, Georgia	56-60
— Luiſ.	58
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17 19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 43, Sur.	52
— Caraccas 72, Guaj.	48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	100
Caſſia Lignea	100-110
Cafe, Hav. 56-58, Berb.	74-64
Braſil. 50, Demer.	—
Jamaica —, Java	70
Cherib 53-54, Dom.	52
Moka	90
Surinam	64-76
Camphor	160
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-36
Cochenille	12-14
Coriander	10-9
Crapp, elſaß.	34 44
holländ.	44-50
Mull.	10-12
Cubeben	2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2-3 1/2
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	90—110
in Sorten	68-90
Iſtr.	55
grüner	75-100
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	70-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-3
Hanf, doppelt gedokter	32-44
Hauſenblaſe	3-40
Holz, gelbes 12, Bimas	25
Bahia	25
Blau	11 1/2-11
Fernambuk	60-56
Martins	11—30
Quercitron	16
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4, 5-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24

Barbados	50
Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	38-24
Lorbeere	15
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov.	fl. 43
bittere 52, Pugl.	46
Muscatnüſſe	2 3/4 2 2/3
Nägeln	140, 195
Oel, Leccer 44, Prov.	72
Mohn- 40, Rüb.	19
Terpentin, ungar.	30
Orlean	80-140
Pfeffer, braun engl.	50
Piment, engl.	80
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	26
Ital.	18-16 1/2
Roſinen, neue ſmir.	25
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	18
Orange 17, Span.	17
Saflor	48-106
Sago	15; 26-44
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	60-90
Schmak	10-14
Schwefel	15-17
Span. Saft	62-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	65
Luiſiana, Hbg.	69
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-56
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 34 Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 275 250, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	34
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	110
weiß 128-145.	
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	33-38
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	155-170
Zinn	64-68
Zuker, Raffinade	60 65
Melis	53-54
Lompen	50—57
Stampfzuker	51
Farin	39—40
Candis	48-66
Zwetſchen	4-6
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Wien, 16. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4 B	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/3 B	2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 7/8 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 9/16 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56 B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2 B	2 M.

Wien, 18. Juni

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 90 5/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 1/8

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol: zu 5 v. H. 90 1/16; zu 4 1/2 v. H. —; zu 4 v. H. 72 1/10; zu 3 1/2 v. H. 63 1/10 (Staats-Sch... [illegible])

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 138
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 120 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.) 36 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.) 36 1/5
detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.) 31 2/3

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1082 1/2 in Conv. Münze.

Leipzig, 18. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B.	2 M.	139	B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 B.	2 M.		
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 1/2	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8	B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 1/2	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	145 3/4	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2	3 M.	6. 15	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B.	3 M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3 M.	99 1/2	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 20. Juni.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	90 5/8
	Bank-Akzien	3	— —	1301
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—135 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	121 1/8
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— —	74 5/8
	ditto ditto	4	— —	66 5/8
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—106 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	—102 1/2	—
	ditto	4	— 93	93 3/8
	verz. Lott. E—M.	4	—103	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—102 1/8	—
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		— 64 1/8	—
	ditto her. Serien		—	89
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	98 5/9
	fl. 50 Looſe		—	37 1/8
Naſſau.	Obligationen	4	— 99 1/2	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

76. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. Juni 1827.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelben baldigſt bei den reſpect. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1827 zu erneuern.

Neue Bücher.

Praktiſche Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Claſſen; an die Handwerker und Fabrikanten gerichtet, von H. Brougham, Mitglied des britt. Parlaments, und nach der 20ſten Auflage überſezt. Mit Anmerkungen von K. F. Klöden, Direktor der Berliner Gewerbſchule ꝛc. gr. 8. Berlin 1827 bei Dunker und Humblot.

In zwanzig bedrängnißvollen Kriegsjahren ſahen wir auſerordentliche Ereigniſſe in raſcher Folge vorübergehen, wir ſahen Reiche entſtehen und verſchwinden, Einrichtungen, die ein tauſendjähriges Alter für ſich hatten, gleich den oft unhaltbaren Schöpfungen des Tages zerſtört werden.

Aber die vierzehn Jahre des Friedens, die das gebildete Europa (Spanien iſt kaum hiezu zu rechnen) nun ſchon genieſt, zeigen dem Beobachter nicht minder wichtige, und in ihren Folgen ungleich bedeutendere Veränderungen; ein in faſt allen Völkern erwachtes Streben in den Künſten vorzuſchreiten, die den Menſchen verherrlichen, die ſeine Obermacht über die Schöpfung begründen; ein Streben, die Banden zu zerbrechen, mit welchen Selbſtſucht, Aberglaube, Unwiſſenheit ſo lange den menſchlichen Geiſt umſtrikt hatten.

Auffallend und volksthümlich zeigt ſich dieſes Streben in England, das in ſo manchen andern Punkten dem feſten Lande vorangeeilt iſt, in dem unter dem gewerbtreibenden Stande erwachten Streben nach gröſſerer Bildung, und die vorliegende Schrift gibt einen merkwürdigen Beleg hierzu; ſowol durch ihren Inhalt, als auch dadurch, daß ſie in kurzer Zeit zwanzig Auflagen erlebte. Doch muß man bei Beurtheilung derſelben nicht vergeſſen, daß die Volksbildung in England noch ſehr weit zurük iſt, und gar keinen Vergleich mit den meiſten Theilen Deutſchlands aushält, wo auch der Aermſte der jüngern Generation wenigſtens leſen und ſchreiben kann. Nicht über den Mangel an Schulen und am Lernen kann man in Deutſchland klagen, wol aber darüber, daß nicht das gelernt wird, was gerade gelernt werden ſollte. Sehr ſchön hat dis Hr. Klöden in der Vorrede auseinandergeſezt, wo er erwähnt, wie früher Deutſchland in Allem England voraus war, und wie es demſelben auch jezt nicht an Talenten und Kräften fehle, demſelben gleich zu kommen, wenn man ähnliche Mittel anwende. Man öffne der freien Entwiklung die Bahn, „das heiſt, man bilde nicht alle Menſchen über Einen Leiſten, ſondern gebe der geiſtigen Thätigkeit Spielraum, ſich auch auf anderen Gebieten, als gerade einigen von den Schulen beſonders begünſtigten, ſchon in der Jugend zu zeigen, und man wird ſehen, daß ähnliche Reſultate hervorgehen, wo ähnliche Triebfedern wirken. Das iſt in England bei der Schlechtigkeit der Schulen der Fall, und war es ehedem in Deutſchland wegen Man-

gels an Schulen, unter welchen Umſtänden es wenigſtens möglich iſt, daß der junge Menſch eigenthümliche Wege einſchlägt, wenn gleich nicht mit ſo gutem Erfolge, als wenn eine größere Mannigfaltigkeit der Bildung durch die Einrichtung der Schulen vorn herein organiſirt und möglich gemacht iſt. Der Deutſche ſteht in dieſer Hinſicht keinem Volke nach, das hat die Vorzeit bewieſen, und wenn ſich jezt nicht ſo viel praktiſcher Sinn und ſo viel Originalität zeigt, ſo iſt das aus unſerer jezigen Erziehungs- und Unterrichtsweiſe ſehr erklärlich. Alle gebildeten Menſchen genieſsen jezt eine Erziehung, daß daraus ein Menſch von ſogenanntem guten Tone hervorgehe, worauf die Engländer aber bisher wenig Werth gelegt haben, und werden mehr oder weniger ſo unterrichtet, als ſollten ſie dereinſt Alle lateiniſche und griechiſche Grammatik dociren. Je ähnlicher ſie darin ihren Lehrern werden, jemehr haben dieſe und jene ihre Luſt und Freude daran. Eine ſolche Einſeitigkeit der Bildung kann freilich jene Reſultate nicht hervorbringen, und müßte, wenn es möglich wäre ſie conſequent durchzuführen, mit einer allgemeinen Verflachung, mit der Verwiſchung aller Originalität, und damit endigen, daß die Menſchen einander ſo ähnlich würden, wie ein Tropfen Waſſers dem andern."

Mangel an Raum erlaubt uns nicht, dem Verf. im Ganzen zu folgen, doch ſollen einige Bruchſtüke mitgetheilt werden, welche mit ſeinen Hauptideen bekannt machen, und zu näherer Prüfung der Schrift anreizen werden. Mögen die, welche der Bildung des Volks entgegen ſind, darin mit Verwunderung vernehmen, welche wiſſenſchaftliche Vereine in England unter Leuten beſtehen, deren Tagwerk mühſam iſt, und bei denen das Bedürfniß einer höhern Ausbildung dennoch das Verlangen nach Ruhe zum Schweigen bringt; mögen ſie erſtaunen, wenn ſie die Geſchichte jener Vereine leſen, wo arme Handwerker ihre Erſparniſſe zuſammenthun, Bibliotheken bilden, Lehrſtühle ſtiften, Profeſſoren berufen, und es ſelbſt werden; mögen ſie den Werth der vom Volk ſelbſt ausgehenden Leitung an dem Flor aller der Unternehmungen erkennen, bei denen dieſe zu Grunde gelegt wurde.

„Zuvörderſt, ſagt der Verfaſſer, behaupte ich, daß es in den arbeitenden und gewerblichen Klaſſen nicht einen Menſchen gibt, welchen entweder ſeine Berufsarbeiten ſo ausſchlieſslich in Anſpruch nähmen, daß er nicht täglich eine oder zwei Stunden dem nüzlichen Vergnügen des Leſens widmen könnte, oder der ſo arm ſei, daß er ſich nicht durch ein geringes Opfer einen Genuß zu verſchaffen vermöchte, der ihm das beſte Mittel darbietet, ſein Gemüth zu erheben und ſeinen Zuſtand zu verbeſſern. Wenden wir uns nun zu der Unterſuchung, wie dasjenige zu erreichen iſt, was hiernach als ſo wünſchenswerth erſcheint."

„Die erſte Bedingung eines glüklichen Erfolges bei dem Werke der Volks-Erziehung liegt ohne Zweifel im Volke ſelbſt. Denn wie kann man vernünftigerweiſe einen guten Erfolg erwarten, wenn das Volk ſelbſt nicht von der innigſten Ueberzeugung des hohen Werthes ſeiner Ausbildung durchdrungen, und nicht bereit iſt, einige Opfer zu bringen, um ſie erlangen zu können? Nicht minder leuchtet aber auch ein, daß es vergeblich wäre, wenn man, um das Werk zu beginnen, das einmüthige und gleichzeitige Beſtreben eines ganzen Volkes abwarten wollte. Bevor ſolche Anſichten und Gefühle allgemeiner werden, wird nur eine kleine Zal jene Vorzüge ganz zu ſchäzen wiſſen und ſie um jeden Preis erlangen wollen; die wolthätigen Folgen eines ſolchen Beſtrebens nach Verbeſſerung des geiſtigen Zuſtandes würden aber ſein, die Liebe zur Wiſſenſchaft und die Abneigung gegen ſinnliche und grobe Vergnügungen allgemeiner zu machen."

Nun bemerkt er, daß man dieſes Beſtreben unterſtüzen, und beſonders die Hinderniſſe hinwegräumen müſſe, die ſich demſelben entgegenſezen. Dieſe ſind vornämlich der Mangel an Geld und der Mangel an Zeit. Erſterer hindert an Benuzung der Bücher und Lehrer, lezterer am Leſen der Bücher und Hören der Lehrer.

Herausgabe wolfeiler Bücher iſt ein Mittel gegen das erſte Hinderniß. In England erſcheinen jezt mehrere lieferungsweiſe zu ſehr billigem Preis. Eben ſo Zeitſchriften. So z. B. das Magazin für Handwerker, das wöchentlich 3 Pence (8½ kr.) koſtet, nebſt einigen ähnlichen; der Spiegel, zugleich Unterhaltungsſchrift, von dem manche Nummern zu 80,000 Exemplaren abgeſezt wurden.

Leſezimmer oder Leſegeſellſchaften ſind ein zweites Mittel zur Beförderung der Bildung. Man kann ſie ſchon mit einer beſchränkten Anzal Theilnehmer und einem ſehr geringen Kapital errichten. In Schottland gaben reiche Leute und Pächter einige Bücher zur Stiftung eines Leſevereins her, und überlieſen dann den Leſern aus der arbeitenden Klaſſe die Benuzung, Leitung, Unterhaltungskoſten und Vermehrung der Sammlung. Auf ähnliche Art wurden in England Dorfbibliotheken errichtet. In Taunton beſteht eine, zu deren Erhaltung die Mit-

glieder wöchentlich einen Penny ($2\frac{5}{8}$ Kreuzer) beitragen, und im Verlaufe eines Jahrs haben unter 80 Perſonen mehr als 1000 Bücher ausgetauſcht werden können. Die einzigen Beamten ſind ein Kaſſier und ein Bibliothekar, die jeden Sonnabend Abends den Austauſch der Bücher leiten und die Beiträge einziehen. — In einem Theile Englands hat man angefangen wandernde Leſebibliotheken auf dem Lande zu errichten.

Lehrvorträge ſind ein drittes Mittel Bildung zu verbreiten. Der Verf. räth aber ſie nicht ganz umſonſt zu halten, da etwas, für das man zalen muß, in den Augen des Volks mehr Werth hat, als das, was ohne Koſten dargeboten wird. An Theilnehmern wird es da nie fehlen, wo man den Werth der Wiſſenſchaften einſieht, und weiß, daß ſie nicht blos das gute Fortkommen in der Welt befördern, ſondern auch die Sitten läutern, den Geiſt und den Geſchmak veredlen, den haushälteriſchen Sinn erregen, für reine und einfache Genüſſe empfänglicher machen und die blos groben und ſinnlichen Vergnügungen verdrängen, bei denen Zeit und Geſundheit verloren geht. — „Die Schwierigkeit, ſagt der Verf., unterrichtete Lehrer zu finden, wird wahrſcheinlich noch einige Zeit, beſonders in kleineren Städten, fortdauern. Als eines der Mittel, dieſem Uebel abzuhelfen, bietet ſich der Ausweg dar, daß ein geſchikter Lehrer abwechſelnd an mehreren Orten Unterricht ertheile; und Derjenige, der hinreichende Fähigkeiten beſäße, ſich einer ſo ehrenvollen und nüzlichen Beſchäftigung widmen zu können, ſich derſelben aber aus Liebe zur Ruhe und Gemächlichkeit entzöge, könnte wol ein Mann von Talent ſein, würde aber den Namen eines Philoſophen nicht verdienen. Ich behaupte dreiſt, daß keine Auszeichnung und keine Gelehrſamkeit für einen ſolchen Wirkungskreis zu erhaben iſt, und daß es keine würdigere Anwendung von Talenten und Kenntniſſen gibt, als zu ſolchem Zweke. Dieſer Mangel an guten Lehrern wird übrigens nicht ſehr lange mehr fühlbar ſein; jede der jezt beſtehenden Anſtalten wird in kurzer Zeit Männer gebildet haben, die dazu tauglich ſind; denn gewiß werden ſich unter den Schülern Leute finden, welche durch ihre natürlichen Anlagen und ihre Fortſchritte in Kenntniſſen ſich dieſes Amtes würdig machen werden. An der Gewerbſchule zu Edimburg iſt ein Tiſchler, welcher dort Mathematik gelernt hatte, Lehrer dieſer Klaſſe geworden. Zu Glasgow hat ein Geſelle des nämlichen Gewerks, nachdem er den Vorleſungen in der Schule des Doktors Birkbeck beigewohnt hatte, Vorträge über Geographie, Chemie und Mechanik eröffnet. Dieſe Beiſpiele beweiſen, daß die Anſtalten, von welchen hier die Rede iſt, den Keim des Gedeihens auch in ſofern in ſich tragen, als ſie ſelbſt Männer bilden, welche einſt im Stande ſein werden, ihnen vorzuſtehen und ſie weiter zu bringen.“

Der Verf. räth überall, wo Vereine zu Vorleſungen ꝛc. geſtiftet werden, die Leitung derſelben, ſobald als möglich, den Theilnehmern ſelbſt zu überlaſſen, da dadurch bleibendes Intereſſe für ſie erhalten und ein Gleichbleiben mit dem Geiſte der Zeit bewirkt würde. Der Londoner und Glasgower Handwerks-Verein iſt nach dieſen Grundſäzen errichtet. Ein Verein in Glasgow, bei dem ein entgegengeſeztes Verfahren angenommen wurde, erhielt ſich nicht, da das Intereſſe an demſelben nach und nach ſo abnahm, daß er aufgehoben werden mußte.

(Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Das Prohibitivſiſtem kommt jezt ſelbſt unter die Wilden. Vielleicht wandert es aber, wenn es ſich bei ihnen gut befindet, von Europa aus. Radama, der mächtigſte König von Madagaskar, hat auf ſeinem ganzen Gebiet Douanen errichtet, wie man behauptet, auf Anrathen eines Hrn. Blanquart, der Adjutant von Murat war, jezt aber als Kaufmann auf Isle de France etablirt iſt. Auſſer der Einfuhr wird auch die Ausfuhr der rohen Produkte hoch beſteuert, namentlich Rindvieh und Reis. Die Inſeln Mauritius und Bourbon, welche bisher ihren Bedarf von Madagaskar bezogen, leiden darunter ſehr, und der Handelsſtand beider hat eine Deputation an den Negerfürſten abgeſandt. Der franzöſiſche Gouverneur forderte auch den engliſchen auf, mit ihm gemeinſchaftliche Schritte zu machen, um den König von ſeinem Vorhaben abzubringen, was dieſer aber ablehnte.

Die ſibiriſchen Bergwerke lieferten im Jahr 1826 231 Pud, 25 Pfund, $35\frac{6}{8}$ Solotnik Gold, und 13 Pud, 20 Pfund, $31\frac{1}{4}$ Solotniks Platin.

In Lima und Callao liegt der Handel gegenwärtig darnieder, doch finden franzöſiſche Weine und Modewaaren viel Abſaz.

Zwiſchen Lora und Sevilla in Spanien ſoll ein Kanal angelegt werden. Den dritten Theil der Arbeiten will die k. Geſellſchaft des Quadelquivir übernehmen, die Koſten für die übrigen zwei Drittel ſollen durch Akzien aufgebracht werden.

Der Flor der Buchdrukereien in Belgien iſt noch immer im Zunehmen. Die Buchhandlung des

Hrn. Tarbier in Brüſſel hat allein in den Jahren 1825 und 1826 261,905 Bände druken laſſen, die 972,160 Fr. Werth ſind, und wovon die Hälfte nach Deutſchland, Italien, Rußland und den fremden Welttheilen verkauft wurde.

Wofür wird in Deutſchland nicht noch geſammelt? Im Reichsanzeiger No. 117 iſt eine Sammlung für ein Brautpaar ausgeſchrieben, das ſeit drei Jahren daran arbeitet, die in Sachſen zur Verheirathung nöthigen 300 Thaler zu erſparen, aber es erſt bis auf 18 Thaler gebracht hat. Da es dabei vier arme Eltern ernährt, und alle Brautpaare, die mit Gottesſegen beginnen wollen, zu Beiträgen aufgefordert ſind, ſo wird es daran nicht fehlen. Zu beklagen iſt nur, daß noch ſolche erſchwerende Geſeze beſtehen.

Der Stadt Bayonne iſt das Recht wieder bewilligt worden, daß fremde Wolle ein Jahr lang im entrepôt fictif liegen bleiben darf.

Hr. Baron Düpin bringt jezt wieder die Idee eines Kanals von Paris nach dem Nordmeer in Erinnerung, und es wird ihm vielleicht gelingen, die Möglichkeit der Ausführung zu beweiſen. Von da an iſt alsdann nur noch ein Schritt zu dem Werke ſelbſt.

Im Monat Mai ſind auf den Rhein 169,144 Zentner mehr abwärts verführt worden, als im Mai 1826, auch war die Schiffahrt zu Berg bedeutender. Ueberhaupt hat in den 3 lezten Jahren die Schiffahrt zugenommen.

Wie man ſonſt in England Wellingtons-Stiefel hatte, ſo werden jezt auch Wellingtons-Brode, welche klein ſind, gebaken.

Die Oſtſee-Kompagnie zu Kopenhagen hat 2200 Akzien in Umlauf geſezt, und 5% Zinſen an die Intereſſenten vertheilt, und ſucht nun ihre Geſchäfte auszudehnen.

Das engl. Dampfſchiff William Joliffe iſt am 18. Juni in 49½ Stunden von London zu Hamburg angekommen. Dis iſt die ſchnellſte Fahrt, die je zwiſchen beiden Häfen ſtatt gehabt hat.

Der nunmehr abgehaltene jährliche **Wollmarkt zu Kaſſel**, obgleich nach ſeiner Gründung erſt der dritte, hat doch einen ſolchen Umfang gewonnen, daß er binnen Kurzem unter den in Deutſchland beſtehenden Bedeutung zu erhalten verſpricht. Aus dem In- und Auslande waren ſehr bedeutende, die Vorräthe auf dem vorjährigen Markte beinahe um das doppelte überſteigende Wollvorräthe zugeführt worden, auch hatten ſich Käufer aus der Nähe und Ferne eingefunden. Das Ergebniß iſt in jeder Beziehung ziemlich befriedigend.

Amſterdam, 19. Juni.

London 2 Mon.	12	Porto 1 1/2 Uſo	39 1/4
k. S.	12.05	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	46 7/8
k. S.	56 1/2	Neapel —	76 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 13/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 5/8-35 9/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	10 1/16
Liſſabon —	39 1/2		

Frankfurt, 23. Juni.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	90 11/16
	Bank-Akzien	3	—1312	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—138 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—121 1/4	
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 75	—
	ditto ditto	4	— 67	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—106 3/4	—
Bayern.	Obligationen	5	—102 5/8	—
	ditto	4	— 93 5/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	—103	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—102 1/8	—
Baden.	ſoſt. Looſe b. Goll u. S.		— 64 1/8	—
	ditto her. Serien		— —	69
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	98 5/8
	fl. 50 Looſe		— —	38
Naſſau.	Obligationen	4	— 59 1/2	—

Amſterdam	k. S.	139 7/8	B
ditto	2 M.	139 1/4	B
Augsburg	k. S.	100 1/4	B
Berlin	k. S.	103 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/4	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	100 1/8	G
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	150 7/8	B
Paris	k. S.	79 1/2	B
ditto	2 M.	79 1/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Discouto		3	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 12
Friedrichsd'or	9. 52
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 30
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318.—
Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 7/8
5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 20
ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto 6 Löthig	20. 10

Nürnberg, 25. Juni a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 3/4	
Hamburg	1 —	146	
London	2 —	10 fl. — kr.	
Wien in 20 r.	k. S.	100 1/4	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
detto in die Meſſe		—	
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	
detto in die Meſſe		—	
Paris .	1 Monat	118 1/2	
Lyon .	1 —	118 1/4	
Bremen	1 —	109 3/4	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102
do. do.	à 4 0/0	93 3/4
Landanlehen	à 5 0/0	102
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	102 1/2
do. unverzinsliche		101
Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
Neue Louisd'or	.	101
Souverainsd'or	.	103
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 43 1/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

77. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. Juni 1827.

☞ Diejenigen Herren Abonenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelben baldigſt bei den reſpect. Poſtämtern für das zweite Halbjahr 1827 zu erneuern.

Neue Bücher.

Praktiſche Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Claſſen; an die Handwerker und Fabrikanten gerichtet; von H. Brougham, Mitglied des britt. Parlaments, und nach der 20ſten Auflage überſezt. Mit Anmerkungen von K. F. Klöden, Direktor der Berliner Gewerbſchule ꝛc. gr. 8. Berlin 1827 bei Dunker und Humblot.

(Beſchluß.)

In England hielt Dr. Birkbeck im Jahr 1800 zu Glasgow die erſten Vorleſungen dieſer Art. Er hatte 1803 an 700 regelmäſige Zuhörer, als er von da nach London ging. Nach der Abreiſe des Dr. Birkbeck wurden die Vorträge ſeines fähigen und würdigen Nachfolgers, des Dr. Ure, noch einige Zeit fleißig gehört; dann aber verringerte ſich die Zal der Theilnehmer, ohne Zweifel deshalb, weil ſie keinen unmittelbaren Antheil an der Verwaltung der Anſtalt hatten. Da faßte der Profeſſor den glüklichen Gedanken, eine Bibliothek zur Benuzung der Handwerker mit ſeinen Vorträgen in Verbindung zu ſezen, und die Verwaltung derſelben einem unter ihnen ſelbſt gewählten Ausſchuſſe anzuvertrauen. Hierdurch erhielt das ganze Unternehmen eine neue Begründung, und als die Gaserleuchtungs-Geſellſchaft, wegen einiger Dienſte, die ihr vom Profeſſor Ure geleiſtet wurden, darein willigte, die Bibliothek zweimal wöchentlich zu erleuchten, nahmen die Handwerker, welche ſich zum Austauſch der Bücher dort einfanden, die Gewohnheit an, einige Zeit daſelbſt beiſammen zu bleiben, und über das, was ſie geleſen hatten, zu plaudern; durch dieſe Verſammlungen wurde aber die Liebe zur Wiſſenſchaft auſerordentlich belebt.

Der vom ganzen Verein gewählte Bibliothekausſchuß wurde gewiſſermaſen deſſen Stellvertreter, und verlangte nun zur Mitwirkung bei der Leitung der Anſtalt zugelaſſen zu werden. Als darauf mehrere Anträge des Ausſchuſſes verworfen worden waren, entſtand anfänglich zwar eine betrübende Spaltung; dieſe brachte aber zulezt den glüklichſten Erfolg hervor. Ein groſer Theil der Handwerker zog ſich nämlich von den Vorträgen zurük, und dieſe ſtifteten einen Verein, deſſen Leitung ſie ſich allein vorbehielten. Der Erfolg überſtieg alle ihre Erwartungen; denn tauſend Handwerker waren im lezten Winter bereits Mitglieder des Vereins geworden, ohne daß die Zal der Zuhörer beim erſten Curſus merklich abgenommen hätte. Auſer dieſen gröſſeren Vereinen haben ſich deren einige andere gebildet, die mehr als Privat-Geſellſchaften anzuſehen, aber auch ſehr nüzlich ſind, und ſich für gröſſere Fabriken ſehr wol eignen. Die Arbeiter der Gaserleuchtungs-Geſellſchaft, ſechszig bis ſiebenzig an der Zal, haben z. B. nach dem Rath eines H. Nelſon, ihres Aufſehers, eine Geſellſchaft zum wechſelſeitigen Unterrichte gebil-

det; ſie haben vermittelſt eines kleinen monatlichen Beitrages, bereits eine Anzal Bücher, beſtehend in ungefähr 300 Bänden, angeſchafft, wozu ihnen die Geſellſchaft ein Zimmer als Bibliothek eingeräumt hat, welches ſie ihnen erleuchten und heizen läßt. Dort verſammeln ſich die Arbeiter alle Abende, um über wiſſenſchaftliche und andere Gegenſtände der Litteratur zu ſprechen; und einmal wöchentlich hält einer derſelben einen Vortrag, deſſen Gegenſtand er 14 Tage vorher ankündigen muß. Die Bücher ſind aus allen Fächern, mit Ausnahme theologiſcher Schriften, welche unter einer Geſellſchaft von Männern, die zu verſchiedenen Glaubensbekenntniſſen gehören, natürlich nicht paſſend ſind.

Sonderbar genug iſt es, daß, wiewol es in Schottland, und ſelbſt in der Nähe von Glasgow, eine große Anzal von Städten gibt, in welchen leicht einige Hundert Handwerker vereinigt werden könnten, doch zwanzig Jahre vergangen ſind, ehe das Beiſpiel, welches dieſe Stadt gegeben hatte, Nachfolger fand, und ehe man den Verſuch machte, an andern Orten eine Einrichtung einzuführen, welche von einem ſo ausgezeichneten Erfolg gekrönt worden war. Erſt im Jahre 1821 wurde in Edimburg ein ähnlicher Verein geſtiftet, mit Abänderungen, welche mir in der That Verbeſſerungen zu ſein ſcheinen.

Die Urheber des Plans ließen zuerſt einen kurzen Entwurf des Vereins unter den angeſehenſten Meiſtern mit der Bitte herumgehen, ihn in ihren Werkſtätten vorzuleſen, und die Namen Derer aufzuzeichnen, welche den Wunſch hegen möchten, die den Handwerkern nüzlichſten Kenntniſſe zu erlangen. Nach Verlauf von zehn Tagen waren bereits ſiebenzig bis achtzig Namen aufgezeichnet, und es fand unter einigen wolhabenden Leuten, welche geneigt waren, den Verſuch zu unterſtüzen, eine Verſammlung Statt, um hierüber zu berathſchlagen. Das Ergebniß derſelben war eine Subſcription, in deren Folge ſchon im April 1821 den Handwerkern die Eröffnung von zwei Lehrcurſen, über Mechanik und Chemie, bekannt gemacht wurde, welche im nächſtfolgenden Oktober beginnen ſollten; desgleichen von einer Bibliothek, welche Schriften über dieſelben Wiſſenſchaften enthalten, und deren Einrichtung mit der Befugniß verbunden ſein ſollte, die Bücher ſowol bei ſich zu Hauſe, als im Lokal der Bibliothek leſen zu dürfen. Die Stunden für die Vorträge waren auf die Zeit von 8 bis 9 Uhr Abends feſtgeſezt; ſie ſollten zweimal wöchentlich Statt finden und 6 Monate dauern. Der Preis für die Zulaſſung zu den Vorleſungen und zur Bibliothek betrug jährlich 15 Schillinge. Demnächſt wurde die Anzeige der Stiftung einer Kunſt- und Gewerbſchule, nebſt dem dabei zu befolgenden Plane, unter alle Klaſſen des Volks vertheilt, und mit ſolchem Beifall aufgenommen, daß ſchon im Monat November bekannt gemacht wurde, es hätten 220 Handwerker als künftige Schüler ſubſcribirt, und da von andern Perſonen eine gleiche Summe, wie von den Handwerkern, unterzeichnet worden wäre, ſo ſeien die Direktoren im Stande, die Eröffnung der Anſtalt auf den Monat Oktober anzuſezen. Sie fand ſtatt, und es wurden 400 Eintrittskarten zu den Vorträgen über Mechanik und Chemie der Herren Forbes und Galbraith gelöſet. Zwei andere Curſe, über Baukunſt und Thierarzneikunde, wurden noch veranſtaltet, auch eine Zeichen-Klaſſe eingerichtet, um während der langen Sommertage dieſen Gegenſtand in Hinſicht ſeiner Anwendung auf Baukunſt und Mechanik zu lehren.

Kaum hatten die Vorträge über Mechanik begonnen, als einige Schüler, im Gefühl des Nachtheils der ihnen aus mangelnder Vorbereitung in den Elementen der Mathematik erwuchs, den Vorſchlag machten, ſich zu einer mathematiſchen Klaſſe zu vereinigen, in welcher einer ihrer Kameraden, ein Tiſchler, ſich erboten hatte, die Anfangsgründe der Geometrie und die höheren Rechnungsarten vorzutragen. Die Direktoren billigten vollkommen den Vorſchlag, und unterſtüzten die Sache durch ein Geſchenk von Büchern. So entſtand ein Verein von 30 Arbeitern, die wöchentlich einmal einer Vorleſung über Geometrie und einer andern über Rechenkunſt beiwohnten. Bald faßten ſie auch noch den Gedanken, die Methode des wechſelſeitigen Unterrichts hiermit zu verbinden; ſie theilten ſich in fünf Abtheilungen, jede unter demjenigen Schüler, der am meiſten vorgeſchritten war, und der am andern Tag eine jede Lection mit ihnen repetirte. Wiewol nun die Zal der Theilnehmer an dieſer Klaſſe auf dreiſſig beſchränkt worden war, ſo blieb es nicht dabei ſtehen, denn Diejenigen, welche ausgeſchloſſen waren, errichteten eine andere Klaſſe, in welcher ein Schreiner, ebenfalls ein Schüler der Kunſt- und Gewerbeſchule, den Lehrſtuhl einnahm.

Der Londoner Handwerksverein wurde 1823 errichtet, und zälte 1824: 1000 Zuhörer aus dem Handwerksſtande, die den Vorleſungen beiwohnen und dafür jährlich 20 Schilling zalen. Zu Newcaſtle entſtand 1824 eine Anſtalt für Handwerker; zu Kandal, einer Stadt, die nur 8000 Einwohner hat, in eben demſelben Jahre ein Inſtitut und eine Biblio-

thek für Handwerker und Lehrlinge. Eben ſo zu Carlisle, Dumfries, Hawek, Haddington, Alwik, Mancheſter, Leeds, Liverpool; Scheffield und an vielen andern Orten.

Gemeine Arbeiter, denen man blos mechaniſche Fertigkeiten zutraute, haben ſich bei ſolchen Vereinen als die erfindungsreichſten Köpfe gezeigt. Einige der wichtigſten neuen, noch geheim gehaltenen Maſchinen, ſind von ſolchen angegeben worden.

Sehr richtig erklärt ſich der Verf. gegen unſer bisheriges Armenweſen, das die Armuth verewigt, vermehrt, und bei dem in England eben ſo viel Mißbräuche als anderwärts zu herrſchen ſcheinen *), und meint, daß es beſſer ſei, die Armuth zu verhüten, wozu eben die techniſche Bildung des Volks eines der beſten Mittel iſt. Fern ſei glüklicherweiſe ſchon die Zeit, wo politiſche Rükſichten die Verbreitung der Kenntniſſe unter das Volk hindern zu müſſen glaubten, wo ſcheinheilige Frömmler die Menſchen zu bereden ſuchten, das Licht der Philoſophie müſſe, als gefährlich für die Religion, erſtikt werden; und wo ſchlechte Fürſten Diejenigen, welche ſich dem Unterricht der Armen widmeten, als Solche, welche ihre Macht bedrohten, verfolgen zu müſſen glaubten. Man hat ſich endlich von der Verkehrtheit der Anſicht überzeugt, daß die Kenntniß der Geſeze und Kräfte, vermöge welcher das Weltall beſteht, die Neigung zum Unglauben erzeuge. Dieſe Kenntniß iſt vielmehr dazu geeignet, die lezten Spuren des Aberglaubens zu vertilgen, und iſt ein Verwahrungs-Mittel gegen Unduldſamkeit. Eine wahrhafte und geläuterte Religion ſcheut die Fortſchritte nicht, welche der menſchliche Geiſt beim Studium der Seele und der Natur macht: je mehr das Licht ſich verbreiten wird, um ſo beſſer wird der Erſchaffer aller Dinge erkannt werden, und um ſo weniger werden die Völker das Spielwerk der Menſchen werden, deren „ränkevolle Heuchelei im Verborgenen wacht, um zu betrügen." Schlechte Fürſten und verderbte Regierungen müſſen allerdings die Aufklärung ſcheuen, denn dem Deſpotismus iſt das Licht gefährlich; ſie wiſſen es durch einen Inſtinct, der nicht trügt; aber es iſt ihnen leichter, es zu haſſen, als es zu unterdrüken. Es verbreitet ſich, ihnen zum Troz, in den Ländern, wo tyranniſche Macht ſich am ſicherſten dünkt; einer geſezmäßigen Regierung aber ſind die Strahlen der Aufklärung nicht gefährlich, und nur der Verſuch, ſie aufzuhalten, würde Denen verderblich ſein, von welchen er ausginge.

*) So verbrauchte eine Armenanſtalt blos zur Bekleidung von 101 Kindern und zur Unterhaltung von 65 Mädchen jährlich 2000 Pfd. St., alſo für jedes Kind 222 Gulden. Freilich votirten bei dieſer Anſtalt auch Kaufleute, welche zugleich Direktoren waren, die Lieferungen, lieferten ſelbſt und machten ſich auch ſelbſt bezalt.

Engliſches Zollweſen. In der Sizung des Unterhauſes am 15. Juni wurde auf den Vorſchlag des Hrn. Huskiſſon die Berathſchlagung der Mauthbill in einer Kommittee vorgenommen. Er bemerkte dabei, daß die Regierung im Jahr 1825 eine unermeßliche Arbeit, nämlich die Verſchmelzung der zalreichen ſo verwirrten Mauth-Geſeze in etwa drei oder vier Hauptſäze befohlen habe. Der eine beziehe ſich auf die Schiffahrt, der andere auf den Betrug in Mauthſachen, ein dritter auf Eintragung der Schiffe in die Mauthregiſter und ſo fort. Schon im Jahr 1826 ſei es nöthig geworden, einige Veränderungen vorzunehmen, und neue Umſtände dürften von Zeit zu Zeit weitere Modifikationen in den Handelsgeſezen herbeiführen. In der damals vorgeſchlagenen Bill habe man die alten Verordnungen am Rande bemerkt, nach der Angabe des Verfaſſers eines ſehr guten und einfachen Werks unter dem Titel: Mauthpandekten. Hr. Huskiſſon ging nach einer unbedeutenden Debatte in die Geſchichte der Mauth-Geſeze ein, wie nach und nach gewiſſe Artikel gar nicht mehr aus dem Auslande eingeführt, und andere nur in engliſchen oder fremden Schiffen aller Nationen eingebracht werden konnten. So habe man ehemals den Eſſig ganz aus dem Auslande bezogen, den man jezt wolfeil in England bereite. So wie demnach nöthig geworden ſei, aus der Liſte der ausgenommenen Artikel diejenigen zu ſtreichen, die nicht mehr eingeführt worden wären, ſo habe man auch zwekmäßig gefunden, einige beizufügen, deren Einfuhr beträchtlich geweſen ſei. Zu Leztern gehörten 13 Artikel, unter andern Hanf und Bauholz, die bisher auf engliſchen und fremden Schiffen eingeführt worden wären. Unter dieſe Artikel gehörten auch Zitronen und Pomeranzen, Lein-, Reps- und Kleeſamen, Krapp und Krappwurzel, die alle abgeſondert genannt, und leicht unter zwei oder drei Hauptartikeln hätten aufgeführt werden können. Im Allgemeinen ſtellte er den Saz auf, daß man ſich der Einfuhr fremder Erzeugniſſe durch engliſche Schiffe nie widerſezen ſollte, aber beſtändig auf fremde Schiffe eiferſüchtig ſein müſſe. Schlüßlich verſichert er, ſeine alten Grundſäze nicht aufgegeben zu haben; wenn er jezt Veränderungen vorſchlage, ſo wolle er Niemanden überraſchen, und die Vollziehung des Neuen auf 1828 verſchieben. Uebrigens ſeien die

engliſchen Schifffahrts-Geſeze die liberalſten der Welt, ſelbſt die der Vereinigten Staaten nicht ausgenommen, die die Einfuhr nur auf eigenen Schiffen oder auf denen des erzeugenden Landes geſtatteten, während England dieſe Beſchränkung nur auf 28 Artikel anwende.

Hamburg, 22. Juni. Kaffe feſt, obgleich der Abſaz etwas geringer war, als in voriger Woche. Der gröſte Theil des vorräthigen Domingo iſt von geringer Qualität. Zuker, weiß Bahia und Rio ſind etwas begehrt, und zum Theil höher bezalt worden. 4 bis 500 Kiſten mittel gelb Havana ſind zu 8½ — 8¾ d bezalt worden. Hieſige Raffinaden ſind ſehr geſucht, und dürften höher gehen. In Juli werden wider 126 Seronen Chinarinde in Altona verſteigert, und es verdient bemerkt zu werden, daß ungeachtet in 3 Wochen 1010 Kiſten und Seronen verkauft wurden, die Frage immer noch bedeutend iſt, und die Preiſe höher gehen.

---

* Stokholm, 30. Mai. Die glüklichen Folgen der Handelsfreiheit, die hier ſeit einiger Zeit dem ſo lange befolgten Verbot- und Hinderungsſiſtem gefolgt iſt, fangen ſchon an ſich zu zeigen. In allen Häfen herrſcht die gröſte Thätigkeit, und man ſieht wieder Flaggen, die ſeit Jahren verſchwunden waren. Aus Calmar ſchreibt man, daß dort zugleich ſchwediſche, norwegiſche, engliſche, däniſche, deutſche und ruſſiſche Schiffe liegen, was ſeit 10 Jahren nicht der Fall war. Auf den Hüttenwerken herrſcht ebenfalls groſſe Thätigkeit.

Bekanntmachung.

Anzeige.

Mit dem 1. Juli dieſes Jahrs wird das, durch beſondere Anzeigen ſowol, als in den meiſten Münchner Tagsblättern angekündigte Tageblatt für München erſcheinen.

Es hat ſich dieſes Blatt ſeiner vorgeſchriebenen Tendenz wegen, welcher auch genau nachgekommen werden wird, bereits ſchon einer ſehr groſſen Anzal von Subſcribenten zu erfreuen.

Die unterzeichnete Redaction ladet daher alle verehrlichen Herren Kauf- und Handelsleute höflichſt ein, welche nächſte Jacobi-Dult München mit ihren Waarenlagern beſuchen, und ihre Anzeigen unter dem allgemeinen Publikum verbreitet wiſſen wollen, uns mit ihren Inſeraten zu beehren. Die Redaktion befindet ſich in der Roſengaſſe Nro. 1007 über eine Stiege.

Jede eingelaufene Anzeige ſchnell und pünktlichſt zu beſorgen, verſpricht

München, den 24. Juni 1827.

die
Redaktion des Tageblattes.

Hamburg, den 22. Juni.

Paris 2 Monat	186 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	186 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 7/32	Prag eff. —	147
London 2 Mon. 36 S.	5 1/2 d	Wien eff. —	146 5/8
k. S. 36 S.	8 1/2 d	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 1 1/2 Uſo	85 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	224
Cadix —	86 3/8	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	87	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36 1/8	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Porto —	35 7/8	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 8 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 3/4
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/4		
2 Mon.	105 3/4		
Antwerpen k. S.	105 1/4		
2 Mon.	106 3/4		

Leipzig, 21. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 3/4 B.	2 M.	139 1/4 B.
Augsburg, k. S.	100 3/8 B.	2 M.	99 1/2 B.
Berlin k. S.	103 7/8 G.	2 M.	
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S.	—	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/2 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	—	3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M.	79 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M.	—	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/2 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 25. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 G	London	1 M.	10. 2	B
	2 „	109 1/2 G		2 „	10. 1	B
Hamburg	1 „	115 G		3 „	10 —	B
	2 „	114 5/8 G	Paris	1 „	118 1/2	G
Wien in 20 kr	1 „	100 B		2 „	118 1/4	G
	2 „	99 5/8 B		3 „	118	G
	3 „	99 3/8 B	Lyon	1 „	118 1/2	G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	118 1/4	G
	2 „	99 1/8 G		3 „	118	G
	3 „	98 3/4 G	Mayland	1 „	59 1/2	G
in die Meſſe		—		2 „	59 3/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	50 3/4	G
	2 „	—		2 „	51	G
Leipzig	1 „	99 1/2 G	Livorno	1 „	56 7/8	G
	2 „	99 1/8 G		2 „	—	
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	100	G

Nürnberg, 28. Juni a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London 2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	101 3/4
Wien in 20 kr k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 1/4 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

78. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. Juli 1827.

Ueber die Abfaſſung der Deklarationen zu Paket-Sendungen nach dem Königreiche der Niederlande *).

A.) Im Allgemeinen.

1) Die Declarationen müſſen ſowol bei Sendungen nach als durch Belgien für die Eingangs-Punkte in den Provinzen, wo noch die holländiſche Sprache eingeführt iſt, auch holländiſch erfolgen, in den Provinzen aber, wo noch die franzöſiſche Sprache beſteht, Luxemburg und Lüttich, in dieſer Sprache abgegeben werden.

2) Es muß in den Declarationen die Beſtimmung der Waaren genau angegeben werden nämlich ob ſolche

a) an der Grenze die Eingangsabgabe (droit d'entrée) entrichten, oder

b) nur durch die Niederlande und wohin geführt werden ſollen, in welchem Falle nicht allein das Eingangs-Bureau, worüber die Waaren nach den Niederlanden gelangen, ſondern auch das Ausgangs-Bureau, woſelbſt die Waaren wieder herausgehen, namhaft gemacht werden müſſen, und wo dann die Durchfuhr-Abgabe (droit de Transit) am Eingangs-Bureau erhoben werden wird, oder endlich

c) auf eine öffentliche Niederlage unter Begleitſchein (Controlle Entrepot public sous acquit a Caution) gelangen ſolle.

3) Da nach dem neuern Abgab-Tarif für die Niederlande vom 26. Auguſt 1822 die ausländiſchen Waaren verſchieden, und zwar theils nach dem Gewichte, Mas und Anzal, theils nach dem Werthe verſteuert werden, ſo iſt es auch weſentlich, daß die Declaration hiernach ausgeſtellt und jede Waare genau nach ihrer Gattung und Beſchaffenheit einzeln bezeichnet, auch die Zal der Collis, ihre Markirung und je nachdem der Masſtab, wonach die Verſteuerung erfolgt, in dem Tarif es angibt, entweder der Werth nach holländiſchen Gulden und Centimes (Hunderttheil) oder aber das Gewicht, das Mas oder Anzal darin aufgeführt werden.

Die Abgabe-Entrichtung der nach dem Gewichte verſteuerten Gegenſtände geſchieht durchgängig nach Netto Größe und in Abſicht auf

---

*) Während allgemeine Ruhe in Europa herrſcht, wird der Handel immer mehr gequält, und doch hörte man nie ſo viel von ſeiner Wichtigkeit und Beförderung ſprechen. Die folgenden niederländiſchen Vorſchriften mögen hievon Zeugniß geben. Sonſt verſtunden die Grenzzollämter die Sprache des Nachbarlandes, jezt ſoll holländiſch declarirt werden, (Artikel 1), alſo in einer Sprache, die nur in einem Winkel der Erde gangbar und in Deutſchland ſehr wenig bekannt iſt. Mit gleichem Rechte können die Polen verlangen, daß man nach und durch Polen gehende Waaren polniſch, die Dänen daß man däniſch, die Schweden daß man ſchwediſch, die Türken daß man türkiſch declarire. Der Kaufmann darf dann ein paar Duzend Sprachen lernen, während die, welche ſolche Handelsgeſeze machen, nicht einmal das Weſen des Handels verſtehen. Nach Artikel 2 müßte man die holländ. Eingangsämter wiſſen, und nach Art. 3 den holländiſchen Tarif ganz aus dem Grund ſtudirt haben, und alles auf holl. Mas und Gewicht berechnen. Nach Art. 8, muß man ſogar wiſſen wo ein niederländiſches Bureau de Garantie exiſtirt, und bei mit Gold und Silber beſchlagenen Waaren thäte es Noth, daß man ſie ſelbſt gemacht hätte, da das niederländiſche Zollamt wiſſen muß, wie viel Netto-Gewicht und welchen Werth das daran befindliche Gold und Silber hat. Und ſolche Geſeze werden in einem Lande gemacht, das die Wiege des Handels war!

die Brutto Verwiegung, iſt mit Ausnahme von Indigo, Zuker und Thee, wofür der Tarif wegen Eigenheit der Verpakung beſondere Thara-Anſätze firirt, für alle bezüglichen Waaren-Gattungen die Thara folgendermaßen geregelt, als

a) in Fäſſern ohne Unterſchied 15 ℔ von 100 ℔ Brutto,

b) in anderer Emballage als Leder, Matten, Körbe, Stroh, Leinwand u. dergl. 8 ℔ von 100 ℔ Brutto; demnach muß bei der Declaration nebſt dem Brutto-Gewichte auch das Netto-Gewicht angegeben werden.

4) In den Declarationen nach den Niederlanden müſſen die Angaben nach niederländiſchen Pfunden, Ellen und Gulden erfolgen, wobei zu bemerken iſt, daß

a) ein niederländiſches ℔ gleich 1 Kilogramme und 100 Kil. gleich 213$\frac{33}{100}$ ℔ berliner Gewicht;

b) eine Elle $7\frac{1}{10}$ metre a $\frac{100}{175}$ Pariſer Staab gleichkommt;

c) ein Gulden 2 Franken 11$\frac{64}{100}$ Cents beträgt;

d) der Gulden in 100 Cents getheilt wird.

5) Die Declarationen, welche für Waaren gefertigt werden, die durch die Niederlande nach Frankreich tranſitiren ſollen, müſſen in doppelter Anfertigung übergeben werden.

B.) Im Einzelnen ſind bei nachſtehend aufgeführten Gegenſtänden des hauptſächlichſten Verkehrs dieſeitiger Unterthanen mit den Niederlanden und zwar vermittelſt der königl. Poſtwägen folgende Erforderniſſe bei Abfaſſung der Deklarationen nicht auſer Acht zu laſſen.

Bei Ellenwaaren muß der Stoff ganz genau beſtimmt, die Zal der Stüke, deren Ellenmaas, Werth und Gewicht angegeben werden. Bei Ziz und Cattun muß außerdem angegeben werden, ob die Waare weiß oder gedrukt iſt und wie viel das Netto-Gewicht jeder Waare beträgt. Bei Tuch und Kaſſimir muß das Gewicht, die Zal der Stüke, deren Ellenmaas und der Werth per Elle ſich angegeben finden. In der Declaration müſſen Tuch und Kaſſimir ſeparirt aufgeführt, auch wo möglich abgeſondert verpakt ſein. Im entgegengeſezten Falle iſt das Netto-Gewicht jeder Waare ſeparat anzugeben, indem die Abgaben, welche nach dem Gewichte erhoben werden, verſchieden ſind.

Von Näh- und Steknadeln muß die Zal der Tauſende, das Gewicht und der Werth angegeben werden. Von Gold- und Silberarbeit iſt eine Declaration in dreifacher Ausfertigung erforderlich, worin das Netto-Gewicht in Poids de Marc von jedem Metallſeparat, und der Werth anzugeben iſt. Ferner iſt auch bei dieſer Waare das Bureau de Garantie, wo ſelbe controllirt werden ſoll, anzugeben. Von allen mit Gold und Silber beſchlagenen oder garnirten Sachen muß auſer der Declaration das Netto-Gewicht von Gold und Silber nebſt deſſen Werth angegeben werden.

Von Uhren wird die Zal und der Werth, wie auch von welchem Metall ſolche ſind, angegeben. Von goldenen und ſilbernen Uhren muß noch dazu das Netto-Gewicht und der Werth der Gehäuſe angegeben, und wie beim Gold und Silber damit verfahren werden.

Von Tabakpfeifen muß die Zal und der Werth, und ob ſolche von Horn, Holz, Meerſchaum oder Porzellan ſind, angegeben werden. Sind ſie beſchlagen, ſo muß das Netto-Gewicht des Beſchlägs, wie bei Gold- und Silberarbeit, deklarirt werden.

Von Büchern und Muſikalien muß angegeben ſein, ob ſolche in einzelnen Blättern beſtehen, oder ob ſie broſchirt oder eingebunden ſind, und von jeder Sorte das Gewicht und der Werth beſonders deklarirt ſein.

Von Pelzwaaren muß die Declaration die Zal der Felle oder Päke und deren Werth, jede Gattung beſonders, angeben.

Von Kleidungsſtüken wird jedesmal angegeben, ob ſolche neu oder getragen und gebraucht ſind. Sind beiderlei Arten Kleidungsſtüke zuſammen gepakt, ſo muß der Werth von jeder Sorte beſtimmt werden.

Von Levantiſchen Waaren: alle Waaren, welche in der Levante fabrizirt ſind, zalen auſer dem gewöhnlichen Zoll noch 5 Prozent als Droit du Levante. Es iſt daher erforderlich, daß von allen Waaren, welche dieſen gleichen, der Ort oder das Land, wo ſolche fabrizirt ſind, angegeben wird.

Unter den levantiſchen Waaren werden hauptſächlich ſeidene Stoffe und Zeuge, Garn, Zeuge von Ziegen- und Kamelhaar und überhaupt alle Pelz- und Lederwaaren begriffen.

Marſeille, 16. Juni. Seit Anfang der Woche ſind zalreiche Zufuhren von Jumel Baumwolle angekommen; ungefähr 10,000 Ballen. Jedoch iſt wenig gute darunter. Der Preis hält ſich auf 80—82$\frac{1}{2}$ Fr.

Trieſt, 21. Juni. Subugon Baumwolle fiel dieſe Woche von 40—42 auf 39—40, Uſo auf

35—36, Kirkagas 37, ſmirniſche 34, Kaſſaba 34 fl. Manna in Röhren ſteht auf 82, Gerace auf 37 fl.

Mannigfaltiges.

Mittel gegen Trunkenheit. Hr. Maſuyer hat gefunden, daß eſſigſaures Ammoniak ſchnell alle Zufälle der Trunkenheit auf die gelindeſte und beſte Art hebt, ohne die Unannehmlichkeit des reinen Ammoniaks zu haben, das man bisher gab. Man nimmt 25—30 Tropfen desſelben in einem Glas mit gezukertem Waſſer, und ſollte es herausgebrochen werden, eine zweite Gabe; wirkt es in 5 oder 6 Minuten nicht, ſo kann man eine halbe Doſis mehr geben. Bei Kopfſchmerzen (Migräne) nimmt man 30—40 Tropfen, kalt oder warm mit Lindenblütenaufguß, 20 Tropfen auf einmal und 10 und 15 Minuten ſpäter die andere Hälfte. Die Migräne widerſteht ſelten der zweiten oder dritten Taſſe. Allen Wirthen iſt zu empfehlen, ſich mit dieſem Mittel zu verſehen, da dadurch ihr Abſaz an Getränken und das fidele Leben bedeutend zunehmen müßte.

Der Arzt der Armen. In dem Journal des libraires, welches in Paris erſcheint, iſt folgendes Buch angezeigt und zum Kauf angeboten: „Der Arzt der Armen.“ Es hat folgendes Inhaltsverzeichniß: „Gebet gegen das Zahnweh. Gebet, um das Blut aus friſchen Schnitten oder allen Sorten von Wunden zu ſtillen. Gebet gegen Rheumatismen und andere Schmerzen. Gebet gegen den Grind, auch gegen die Fieber ꝛc.“

Ein ſolcher Armenarzt könnte jedoch leicht eben ſolche Siege darthun, als mancher ächte Zögling Aeskulaps. Solange nämlich dem Glauben nach, Wunder geſchehen, und dazu ein andächtiges Gemüth gehört, fallen alle nicht geſchehenen Heilungen auf den nicht gehörig erfolgten Gebrauch, die Kuren auf das Mittel, das begreiflicher Weiſe dann ein wahrhaft untrügliches iſt.

Verſchiedenes.

Der Kanal Monſieur wird in dieſem Jahre beendigt werden, und dann das deutſche Holz einen Abſaz bis in das Innere von Frankreich finden, das bekanntlich großen Mangel an Bauholz hat, und mit bedeutenden Koſten ſehr viel, theils aus Holland, theils aus dem Norden bezieht.

Die petersburger Kaufmannſchaft hat die Bewilligung erhalten, ihre dort erbauten eignen Schiffe nach ihrem Gutdünken zu bemannen.

In England hat man ſeit einigen Monaten angefangen, Kupfererz aus den neuen ſüdamerikaniſchen Staaten, welches ſehr reichhaltig iſt, zu ſchmelzen, da es dort zum Schmelzen an Kenntniſſen, Kapitalien und Brennſtoffen mangelt. Die Einfuhr desſelben, die nur verſuchsweiſe zugeſtanden war, iſt nun erlaubt worden.

In Newyork erſcheint jezt eine Zeitung, die ſich ausſchließlich mit der ſittlichen und bürgerlichen Verbeſſerung der farbigen Bevölkerung beſchäftigt. Eigenthümer und Verfaſſer ſind freie Schwarze.

Die Kaufleute Menſch zu Newyork, Douglas zu Baltimore und Ralſton jun. in Philadelphia ſind von Seiten des Präſidenten der nord-amerikaniſchen Freiſtaaten als k. ſächſiſche Konſuln an gedachten Pläzen anerkannt worden. Auf Verwendung des k. Konſuls zu Newyork iſt beſtimmt worden, daß, bei Abſchäzung eingebrachter ſächſiſcher Waaren, der ſächſiſche Thaler nicht, wie bisher, zu $73\frac{8}{100}$ Cents, ſondern nur zu 69 Cents berechnet werden ſoll.

Die engliſche Geſandtſchaft nach Birma hat auch die Vermehrung der wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe nicht unbeachtet gelaſſen. Dr. Wallich hat an 12,000 bis 13,000 Pflanzen geſammelt, von denen faſt ein Drittheil neu ſein ſoll. Auf den Bergen von Tong-Daong, 5 Meilen öſtlich von Ava, fand er mehrere unbekannte Gattungen von Eichen-, Nuß- und Birnbäumen, Stachelbeerſträuchen ꝛc. Beſonders wird auch die Mineralogie durch ſeine zalreiche Sammlung von Petrefacten und Foſſilien gewinnen.

In dem gegenwärtig brittiſchen Lande Arracan iſt die Bevölkerung, beſonders zu Talak und Aeng, beſtändig im Zunehmen; der Handel blüht und die benachbarten Kaufleute bringen Baumwollenzwirn, Seſamöl und birmaniſche ſeidene Dhotis für Tabak und Betelnüſſe zu Kauf. Von Tavoi und Mergui waren viele große Böte mit Schiffbauholz abgegangen. Die beſten polizeilichen und Zollverfügungen wurden getroffen.

Der Kaffebau nimmt in Braſilien auf eine erſtaunliche Weiſe zu; in den lezten zehn Jahren haben ſich die Pflanzungen ums zehnfache vermehrt, und es wird berechnet, daß das Verhältniß in den nächſten 3 wie 15 zu 1, und in den darauf folgenden fünf Jahren wie 20 zu 1 ſteigen wird; vermuhlich eine Folge der fortwährend ſehr ſtark betriebenen Sklaveneinfuhr.

Für die disjährige Meſſe in Beaucaire ſind die Handelsleute, welche dieſelbe beſuchen, über folgendes übereingekommen: die Waaren von

Mühlhauſen und vom Oberrhein überhaupt ſollen nicht vor dem 15. Juli ausgepakt werden, und die Fabrikanten der ſogenannten Artikel Beaujolais haben unter einander einen Traktat geſchloſſen, daß keiner derſelben ſein Magazin vor dem 10. Juli eröffnen ſoll, unter einer gewiſſen Strafe an Geld.

Die Fabrikanten von Lyon ſind bereits von der Giraffe begeiſtert worden. Einigen iſt es gelungen, Stoffe zu verfertigen, die durch Farbe und Fleken der Haut dieſes Thiers ähnlich ſind. Bald wird in Paris Alles à la Giraffe ſein.

Von der Staatsſchuld Preußens ſind in 7 Jahren 20 Millionen, oder der zehnte Theil der ganzen Schuld getilgt worden.

Mainz, 20. Juni. Nach Würtemberg, welches im Begriff ſteht, ſich an das bayeriſche Mautſiſtem anzuſchließen und die Eingangsgebühren zu erhöhen, ſind in der lezten Zeit große Partien Kolonialwaaren, hauptſächlich in Zuker beſtehend, von hier abgegangen. Seitdem ſich die Gelegenheiten zu direkten Beziehungen, durch Einführung der Dampfſchiffahrt vermehrt haben, will man auf dem Niederrhein bereits eine Verminderung des Großhandels mit Kolonialwaaren und eine Vermehrung des Detailhandels bemerkt haben. Wenn einmal die Rheinſchifffahrt frei wird und die gezwungenen Umſchlagrechte in Köln und Mainz aufgehoben ſein werden, wird dis noch bemerkbarer ſein. Auch ſind bereits, und ſeitdem die Waaren in Zeit von 4 Tagen auf Dampfbooten von Rotterdam hieher gelangen, mehrere Güter, die einen bedeutenden Werth haben, als z. B. Twiſte, von welchen ein Ballen oft 10 bis 13,000 fl. in Ankauf koſtet, und die nach der Schweiz gehen, auf die Waſſerſtraße gebracht worden.

Bekanntmachung.

Anzeige.

Mit dem 1. Juli dieſes Jahrs wird das, durch beſondere Anzeigen ſowol, als in den meiſten Münchner Tagsblättern angekündigte **Tageblatt für München** erſcheinen.

Es hat ſich dieſes Blatt ſeiner vorgeſchriebenen Tendenz wegen, welcher auch genau nachgekommen werden wird, bereits ſchon einer ſehr großen Anzal von Subſcribenten zu erfreuen.

Die unterzeichnete Redaction ladet daher alle verehrlichen Herren Kauf- und Handelsleute höflichſt ein, welche nächſte Jacobis-Dult München mit ihren Waarenlagern beſuchen, und ihre Anzeigen unter dem allgemeinen Publikum verbreitet wiſſen wollen, uns mit ihren Inſeraten zu beehren. Die Redaktion befindet ſich in der Roſengaſſe Nro. 1007 über eine Stiege.

Jede eingelaufene Anzeige ſchnell und pünktlichſt zu beſorgen, verſpricht

München, den 24. Juni 1827.

die

Redaktion des Tageblattes.

Wien, 23. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		138 1/8		2 M.
		—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	98 3/4	G	2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—		k. S.
	Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-65	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 3/4	G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/2	B	2 M.

Wien, 25. Juni

Staats-Schuldverſchreib. zu 6 v. H. (in C. M.) 90 7/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 1/8
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.) 18 1/8

Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol { zu 5 v. H. 90 1/8; zu 4 1/2 v. H. —; zu 4 v. H. —; zu 3 1/2 v. H. — }

Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 121
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 45 1/4

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	—
	zu 1 3/4 v. H.	31 1/2	17 1/2

Bank-Actien pr. Stük 1089 2/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 25. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/2 B.	2	M.	138 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2	M.	
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2	M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2	M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2	M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2	M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4	3	M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B.	3	M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. —	3	M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 28. Juni.

Amſterdam Kt.	1 M.	110	G	London	1 M.	10. 2	B
	2 ſ	109 5/8	G		2 ſ	10. 1	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	G		3 ſ	10 —	B
	2 ſ	115	B	Paris	1 ſ	118 5/8	B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	118 3/8	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	118 1/8	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	118	G
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	59 1/2	G
in die Meſſe		—			2 ſ	59 7/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	60 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	61	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	56 7/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

79. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. Juli 1827.

*Ueberſicht einer chemiſchen Fabrik auf Glauberſalz, Leim, Seife, Natron, Blaukohle und Salmiak.

(Dieſe Ueberſicht iſt von einem Praktiker aufgeſezt, welcher eine ſolche Fabrik betreibt und dieſes Fach in jeder Beziehung gründlich verſteht, aber wegen Mangel des nöthigen Betriebkapitals einen Aſſocie wünſcht, der das Merkantiliſche beſorgen und 50,000 fl. Kapital einbringen könnte. Darauf Reflektirende können das Nähere bei dem Kontor der Handlungs-Zeitung erfahren).

	Einnahme.	Ausgabe.
Per Woche ſollen verarbeitet werden: 54 Ztn. Kochſalz a fl. 2.		fl. 108 —
52 Ztn. Schwefelſäure zu fl. 10½		„ 336 —
216 Stük Retorten zu 32 kr.		„ 115 12
Holz und Arbeitslohn		„ 108 —
		fl. 667 12
Davon werden erhalten:		
54 Ztn. Salzſäure zu fl. 8	fl. 432 —	
90 — Glauberſalz zu fl. 5	„ 450 —	
	fl. 882 —	

Wöchentlicher Nuzen bei dieſer Arbeit fl. 214 48.

Leim-Bereitung.

	Einnahme.	Ausgabe.
54 Ztn. Salzſäure zu fl. 8		fl. 432 —
67 — Knochen zu 24 kr.		„ 26 48
Holz und Arbeit		„ 54 —
		fl. 512 48
Liefern:		
24 Ztn. Leim a fl. 30	fl. 720 —	
13 — ſalzſ. Kalk a fl. 4	„ 52 —	
5½ — Fett a fl. 10	„ 55 —	
	fl. 827 —	

Wöchentl. Nuzen fl. 314. 12

Seife-Bereitung:

	Einnahme.	Ausgabe.
5½ Ztn. Fett zu fl. 10		fl. 55 —
8½ — rohes Natron zu fl. 10		„ 85 —
Holz-Arbeit		„ 4 —
		fl. 144 —
Liefert 8 Ztn. Seife zu fl. 20	fl. 160 —	

Wöchentlicher Nuzen fl. 16

Kolenſaurer Borit:

	Einnahme.	Ausgabe.
Holz und Arbeit		fl. 7 —
13 Ztn. ſalzſauren Kalk		„ 52 —
26 — Schwerſpath a fl. 1		„ 26 —
		fl. 85 —
Liefern $17\frac{o}{o}$ kolenſauren Borit a fl. 5	fl. 85 —	

Natron oder Soda-Bereitung:

	Einnahme.	Ausgabe.
17 Ztn. kolenſ. Borit zu fl. 5		fl. 85 —
17 — Glauberſalz zu fl. 5		„ 85 —
Holz und Arbeit		„ 12 —
		fl. 182 —
Liefern 13 Ztn. kryſtalliſirtes Natron	fl. 234 —	

Wöchentlicher Nuzen fl. 52

	Einnahme.	Ausgabe.
Ammonium- und Blaukole-Bereitung.		
2090 ℔ Hornkuchen zu fl. 3		fl. 68 —
14 Fäßl Blut zu fl. 1 . .		„ 14 —
Holz und Arbeitslohn . .		„ 50 —
		fl. 122 —
Liefern 1830 ℔ flüſſiges Ammon. à fl. 5 . . .	fl. 84 43	
910 ℔ Blaukole à fl. 6 . .	„ 50 33	
	fl. 135 16	
Wöchentl. Ertrag fl. 13 16		
Salmiak-Bereitung:		
1830 ℔ flüſſiges Ammonium à fl. 5		fl. 84 43
54 St. Sublimirkolben zu 40		„ 36 —
Holz und Arbeit		„ 70 —
		fl. 190 43
Liefern 549 ℔ Salmiak à fl. 60	fl. 305 —	
Wöchentl. Nuzen fl. 114 17		
Bereitung von blauſaurem Kali:		
910 ℔ Blaukole zu fl. 6 .		fl. 50 33
455 ℔ Potaſche zu fl. 16 .		„ 72 —
Holz und Arbeit		„ 40 —
		fl. 162 33
Produkt 225 ℔ blauſ. Kali à fl. 1	fl. 225 —	
Wöchentl. Nuzen fl. 62 27		

Dieſe Arbeit ſchließt die Fabrikation, wird aber hier nicht mit eingerechnet.

Der wöchentliche Ertrag iſt daher nach obigen Angaben 724 fl. 33 kr.; der jährliche demnach 36,200 fl. wovon die Zinſen des Kapitals, Verwaltungskoſten, Erhaltung der Gebäude und Geräthe, zufällige Verluſte ꝛc. abgehen.

Die wöchentlichen Ausgaben für Holz und Arbeit ſind 305 fl., die jährlichen alſo 15,250 fl., und die für rohe Stoffe, 653 fl. 48 kr., oder jährlich 32,650 fl.; die für Retorten, Kolben ꝛc. wöchentlich 151 fl. 12 kr. oder jährlich 7550 fl. — zuſammen alſo 55,450 fl.

Der wöchentliche Erlös aus den verkauften Fabrikaten iſt 1834 fl. 37 kr., der jährliche alſo 91,700 fl. Zieht man obige Ausgaben ab, ſo bleiben demnach 36,250 fl. jährlicher Gewinn.

* **Zuſtand der vorzüglichſten techniſchen Gewerbzweige in Bayern.** Rudhard bemerkt, in ſeinem vortrefflichen Werke über Bayerns Zuſtand (Bd. II. Erlangen bei Palm und Enke 1827), ſehr richtig, daß die Meiſten mit Vorurtheilen über die bayeriſche Induſtrie erfüllt ſind, weil ſie weder die Kräfte ihres Vaterlandes, noch die Leiſtungen und Mängel der inländiſchen Gewerbe kennen. Man kann hinzuſezen, daß gerade dieſe Unkenntniß die Quelle des vielen unverſtändigen Geredes und Geſchreies iſt.

Nachſtehende Ueberſicht der Gewerbzweige im kurzen Auszuge aus oben genanntem Werke, wird von Nuzen ſein. Die

Leinenweberei iſt übers ganze Königreich verbreitet, und wird es durch das neue Gewerbgeſez, das den Webſtuhl jedem frei gibt, noch mehr werden. In den gebirgigen Gegenden iſt ſie am bedeutendſten. Unter den Städten hat Nördlingen 150 Webermeiſter, welche mit 200 bis 250 Stühlen arbeiten. In der Gegend rechnet man 400 Stühle in Thätigkeit. Die Weberei befriedigt das inländiſche Bedürfniß, und vieles geht troz der Zollhinderniſſe ins Ausland. Dagegen liefert der Akerbau ihr nicht genug Flachs, da nach fünfjährigem Durchſchnitt jährlich 14,029 Ztn. eingeführt werden mußten. Die Bleichen ſind noch zurük, und daher hat die ausländiſche feinere Leinwand den Vorzug. Es wurden jährlich 4856 Ztn. fremde Leinwand eingeführt.

Wollenweberei: In dieſer iſt Bayern noch zurük, da es an großen Fabrikanſtalten mit Maſchinen fehlt. Doch ſind mehrere in neuerer Zeit errichtet worden, von $18\frac{19}{20}$ — $18\frac{23}{24}$ (dieſe fünf Jahre ſind bei allen folgenden Zollangaben gemeint *) betrug die jährliche Einfuhr 6445 Ztn., Werth 966,933 fl., die Ausfuhr war 3527 Ztn., Werth 205,618 fl. Doch ſind noch einige tauſend Familien mit Wollweberei beſchäftigt, und die neuerlich zu Nürnberg, München, Landshut, Memmingen Augsburg (für Merinos und Wollengarn) entſtandenen oder erweiterten Fabriken, welche mit den beſten und neueſten Maſchinen arbeiten, verſprechen dieſen Gewerbzweig zu heben. Auch die Wollmärkte zu Nürnberg, Schweinfurt ꝛc. können hiezu beitragen.

Baumwollenweberei. Bisher ſind bei dieſer Maſchinen wenig zu Hülfe genommen, und daher hat das Ausland einen Vorſprung. Die Einfuhr in Baumwollenwaaren belief ſich in den fünf genannten

*) Bei der Ausfuhr iſt hier wie anderwärts die aus dem Rheinkreis nicht begriffen, wol aber iſt bei der Einfuhr jene aus dem Rheinkreis in die übrigen Kreiſe enthalten.

Jahren auf 41,941 Ztn., Werth 14½ Million Gulden, die Ausfuhr auf 24,401 Ztn., Werth 8½ Mill. Gulden. Am meiſten fehlt es an Baumwollengarn, da das Handgeſpinnſt mit dem Maſchinengeſpinnſt nicht Preis halten kann. Es wurden daher jährlich 9428 Ztn. Baumwollengarne eingeführt. Maſchinenſpinnereien ſind jezt zu Beilbrunn im Obermainkreiſe, zu Kirchenlamiz, Schwabach, Schwabmünchen, Augsburg und Schenkenau. Die Baumwollenzeugweberei iſt dagegen fortwährend bedeutend, wie vielleicht ſpäter in einem eigenen Artikel näher gezeigt werden wird. Die

Seidenweberei iſt unbedeutend, hat aber neuerlich zugenommen. Eingeführt wurden in den 5 Jahren 1983 Ztn. Seide (ausgeführt 71 Ztn.) und 6216 Ztn. Seidenwaaren (ausgeführt 1074 Ztn.) $\frac{1}{10}$ der eingeführten Seidenwaaren kommen aus Würtemberg.

Gerberei. Man zählt in den 6 alten Kreiſen 2000 Gerbermeiſter, und wenn auch wenige ſich die neuen Entdekungen angeeignet haben, ſo befriedigt doch dieſes Gewerbe mehr als das inländiſche Bedürfniß. Häute wurden in den fünf Jahren 24,947 Ztn. ein- und 17,221 Ztn. ausgeführt. Leder aber 20,396 Ztn. aus- und 17,133 Ztn. eingeführt. Beſonders geſchäzt iſt das bayeriſche Kalbleder, das nach dem Norden, nach Oeſtreich und Italien ausgeführt wird. Solenleder wird dagegen eingeführt; eben ſo Juchtenleder (jährlich 503 Ztn.), und Korduan (358 Ztn.). Auch von Lederwaaren iſt die Ausfuhr überwiegend, da in den 5 Jahren 978 Ztn. aus und nur 254 Ztn. eingeführt wurden. Selbſt von Schuhen, deren Beziehung aus Paris Gegenſtand von Klagen war, empfängt das Ausland mehr, da die Ausfuhr 1513 Ztn., die Einfuhr nur 724 Ztn. betrug. Eingeführt werden pariſer, mainzer und frankfurter Schuhe, meiſt nur aus Modethorheit. Ein Theil der unter dieſen Namen verkauft werdenden iſt ohnedem inländiſches Fabrikat.

Papierfabrikation. Auch dieſe iſt bedeutend, wenn gleich wenige der inländiſchen Mühlen vollkommen betrieben werden, und daher das feinere Papier noch vom Ausland bezogen werden muß. Man zält 132 Papiermühlen, wovon 29 im Oberdonau-, 23 im Regen-, 18 im Rezat-, 18 im Rhein-, 13 im Obermain-, 16 im Untermain-, 5 im Unterdonau-, 10 im Iſarkreis. Ausgeführt wurden in den fünf Jahren 24,160 Ztn., eingeführt nur 10,934 Ztn. Von Lumpen war die Einfuhr 2016 Ztn., die Ausfuhr nur 16 Ztn. Man fängt an mit Chlor zu bleichen, auch ſind die Herren Bauer und König beſchäftigt, bei Würzburg eine Papiermühle für Papier ohne Ende zu errichten. Die Buntpapierfabriken ſind bedeutend. Die Tapetenfabrik des Herrn Sattler in Schweinfurt arbeitet mit Walzendrukmaſchinen, und kann täglich 600 Rollen (30 Fuß lang 20 Zoll breit) liefern.

Strohgeflechte. Auch die Fabrikation der Strohgeflechte iſt bedeutend, und gibt bereits eine bedeutende Ausfuhrwaare. Es wurden in den fünf Jahren 3352 Ztn., worunter 1629 Ztn. feine ausgeführt. Die Einfuhr von feinen belief ſich auf 524 Ztn. Manches geht ins Ausland und kommt beſſer appretirt als fremde Waare wieder zurük. Die Ausfuhr geſchieht vornämlich nach Norddeutſchland, Frankreich und England, wo es unter dem Namen Schweizer-Geflecht geht. Auch die Korbmacherei iſt bedeutend. Die Ausfuhr war 4089 Ztn., die Einfuhr nur 98 Ztn.

Holzarbeiten. Bayern iſt reich an Holz, und ſchon im rohen Zuſtande iſt dis Gegenſtand einer bedeutenden Ausfuhr. Man zält 2000 Sägemühlen, die aber ſämmtlich noch auf die alte unvollkommene Art eingerichtet ſind. Holzfabrikate werden von aller Art gemacht, und weltbekannt ſind die hölzernen Spielwaaren von Nürnberg, Berchtesgaden und Ammergau. Hr. Buchmann, Drechsler in Schemau (Landgericht Weiler) weiß den hölzernen Peitſchenſteken eine ſolche Elaſtizität zu geben, daß ſie ſich um die Hand wikeln laſſen, und ein einziges Haus jährlich 36,000 Stük ins Ausland verkauft. Nürnberg hat 123 Drechslermeiſter. Selbſt von Tiſchlerwaaren wird doppelt ſo viel aus- als eingeführt.

(Fortſezung folgt.)

London, 22. Juni. Baumwolle unverändert; in Liverpool in Folge von Zufuhren flauer. Kaffe begehrter; ord. braſil, 41 s, farbiger 43, gut ord. Domingo 42 s. Bourbon Nelken 1 s 8—11 d. Manilla Indigo wurde ½—1 s höher bezalt. Zuker iſt um 1½ s geſtiegen, da die Ernte auf Jamaika kaum halb ſo viel, als gewöhnlich geben wird. Raffinaden ſtehen 1 s höher. Unſer Zukervorrath iſt jezt um 5000 Kiſten ſtärker, als voriges Jahr. Nächſtens werden 12,000 Ballen Mauritius verkauft werden. Bei dem lezten Verkaufe zalte man braunen zu 52—55 s 6 d, hellbraunen zu 56—62. 6.

Verſchiedenes.

Im Jahr 1824 wurden in Paris 270 Concurſe erklärt und liquidirt, im J. 1825 : 324, im J. 1826 : 641.

Bei der in Karlsruhe im Mai ſtatt gehabten Ausſtellung von Kunſt- und vaterländiſchen Induſtrie-Gegenſtänden wurde die für das Strohgeflecht beſtimmte goldene Medaille Hrn. Fidel Bertſche in Lenzkirch zuerkannt, deſſen Fabrikate mit den ſchönſten Erzeugniſſen Italiens wetteifern. Silberne Medaillen, für ehrenwerthe Leiſtungen, erhielten Tritſchler und Comp. zu Neuſtadt und Fidel Bernauer in Todnauberg, im Schwarzwald, ebenfalls für Strohgeflechte; die Gebrüder Kapferer in Freiburg für Seidenfabrikate; Lindenlaub und Schott zu Lahr für Baumwollenfabrikate; Thereſe Motſch in Krozingen für flächſenes und hänfenes Geſpinnſt; Johann Brauch in Mannheim und C. Ried in Lahr für Meſſerſchmiedfabrikate; Schmidt in Karlsruhe, Jakob Möllinger in Mannheim und Hr. Schöpperle im Schwarzwald für vorzügliche Uhren, die von ſeltener Kunſtfertigkeit zeugten; endlich W. Schuſter und Comp. in Karlsruhe für ein treffliches, chromatiſches Waldhorn mit 3 Ventilen.

Im J. 1709 erſchienen in England 87 literariſche Werke, von 1712 bis 1766 erſchienen im Durchſchnitt jährlich 50 Werke. Von da bis zu Ende des verfloſſenen Jahrhunderts ſtieg die Zal allmälig bis auf einige 100. Zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts ſchien die Zal abnehmen zu wollen, bis 1814, wo 541 Werke erſchienen; 1815 erſchienen 1244. Seitdem iſt die Zal der jährlich erſcheinenden Werke nie unter 1000 geweſen. Die wenigſten Werke erſchienen in den Jahren 1732 und 1734, nämlich 17; die meiſten 1822, nämlich 1454.

Zu Liverpool wird die dort errichtete Filialbank am 1. Juli ihre Bureaux öffnen. Der Handelsſtand verſpricht ſich von dieſer gegen die dortigen Privatbanken gerichteten Masregel ſehr günſtige Wirkungen.

Die Jamaika-Zeitung wünſcht allen Bewohnern der Colonien zu einem Beſchluſſe der Regierung Glük, nach welchem künftighin alle Briefe auch am Sonntage nach dem Frühgottesdienſte vertheilt werden ſollen.

Die Einwanderungen brittiſcher Koloniſten nach den beiden Canadas ſind in dieſen Jahren überaus ſtark geweſen.

In Carthagena wurde der Handel nach den lezten Nachrichten lebhafter; beſonders wichtig iſt das neue Entrepots-Geſez, wodurch die Schiffahrt nach dieſem Orte bedeutend vermehrt wird.

Bekanntmachung.

Anzeige.

Heinrich Schnuppe in Dresden, ſonſt Bloßfelds Erben, Fabrikant von lakirten Titel-Maroquin und Fluß-Marmor-Papier, empfiehlt ſein Fabrikat in der Auswahl aller Größen und Güten, der ſchönſten und haltbarſten Farben, und ſeine glüklich angeſtellten Verſuche vorzüglich dem Maroquin-Papier die möglichſte Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit der Vergoldung und Aehnlichkeit mit dem Leder anzueignen, berechtigen ihn, neben der prompteſten und billigſten Bedienung, zu der Verſicherung, gegenwärtig allen Anforderungen au'ſs Beſte entſprechen zu können.

Amſterdam, 25. Juni.

London 2 Mon.	11.96	Porto 1 1/2 Uſo	39 3/4
k. S.	12	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	46 7/8
k. S.	56 7/8	Neapel —	76 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 11/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 5/8-35 9/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 5/8
Bilbao —	95 1/4	Petersburg	10 1/16
Liſſabon —	39 1/2		

Wien, 27. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4 B	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	98 3/4 G	2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-54 1/2	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8	2 M.

Nürnberg, 2. Juli a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London 2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	101 3/4
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	98 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 1/2 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

80. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. Juli 1827.

Ueber das Probibitivſiſtem.

Die Behauptung, ſagt die St. Petersburger Handelszeitung, daß alle Probihitiv-, Reſtriktiv-, Schuzſiſteme, Handelskünſteleien, vielleicht ein groſſes Uebel für Europa ſind, könnte immer zugegeben werden; allein es iſt nicht mehr die Rede von Grundſäzen, ſondern von Fakten. Die Zölle ſind urſprünglich errichtet worden, um Einkommen zu bringen: erſt ſpäter haben ſich merkantile Ideen beigemiſcht. England ging auf der Bahn voran, andere Staaten folgten. Die Sache ſpannte ſich immer mehr, mehrentheils aus unvermeidlichen Urſachen, weil eine Masregel, eine Begebenheit, die andere herbeiführte. Gesezt, alle Mächte vereinigten ſich ihre Probihitivſiſteme aufzuheben — ein frommer Traum, der ſelbſt die Grenzen der Fiktion überſteigt — ſo fragt ſich, auf welche Weiſe ſoll das Staatseinkommen beigebracht werden *), und welche Folgen werden für die Produktion der verſchiedenen Länder daraus entſtehen? Ohne Zweifel eine gänzliche Umwälzung der Dinge **). Hätten nie Probihitivſiſteme exiſtirt, ſo wäre die Sache allmählig in den Gang gekommen, alles hätte ſich ins Gleichgewicht geſezt, jedes Volk hätte ſich an das gehalten, worin es die Natur am mehrſten begünſtigt. Sollte hingegen jezt eine allgemeine Aufhebung der Reſtriktiv-Siſteme eintreten, ſo würde das Getreide des Nordens Englands Akerbau *), und Englands Kunſtfleiß die Manufakturen des Nordens vernichten, und erſt nach einer Reihe konvulſiviſcher Paroxismen würde die Sache vielleicht — und nur vielleicht — in einiges Gleichgewicht kommen; — wahrſcheinlich aber würde man ſehr bald zum frühern Siſtem zurükkehren. Ein einzelnes Land kann gar nicht vom allgemeinen Siſtem abgehen **), weil

*) Durch einfache Zölle, die keine groſſen Erhebungskoſten nöthig machen, und nicht umgangen werden. Die Probihitivzölle ſind ja gerade die am wenigſten einträglichſten!

**) Jede Umänderung beſtehender Verhältniſſe bringt für einen Theil Nachtheile mit ſich; doch ſind dieſe am leichteſten zu beſeitigen, wenn die Umänderung zum Beſſern führt, und Uebel wegräumt.

*) Dieſe Furcht iſt ungegründet. Es iſt überhaupt ein thörichter Wahn, wenn man glaubt, eine Nation würde und könne all ihr bedürfendes Getreide, alle ihre Manufakturen vom Ausland kaufen. Die Einwohner der Türkei, Polens, Serviens, Nordafrikas ſind gegen England gewiß äuſſerſt weit in der Fabrikation zurük, und fabriziren für mehr als 100% theurer, ſind ſie aber deshalb in engliſche Stoffe gekleidet? Und warum nicht? Weil ſie nichts haben, das ſie dem Engländer für ſeine Stoffe anbieten können. Jede Nation kann nur für ihren entbehrlichen Ueberſchuß fremde Waaren kaufen, und dieſer Ueberſchuß muß zugleich in den Augen der Fremden mehr Werth haben, als die Waare, die ſie dafür geben ſollen. Wo dis nicht der Fall iſt, hört der Handel auf, und ſo hat die gefürchtete Ueberſchwemmung Englands mit deutſchem Getreide und die Deutſchlands mit engl. Waaren eine natürliche Gränze, und es würde weder Englands Akerbau, noch Deutſchlands Fabrikweſen vernichtet.

**) Iſt das Siſtem an ſich ſchädlich, ſo kann ein einzelnes Land ſehr wol von demſelben abgehen, denn warum ſollte es ſich Nachtheile durch dasſelbe zufügen, weil ſeine Nachbarn ſich ebenfalls dadurch ſchaden. Allerdings kann es aber Repreſſalien anwenden, wo dis leicht thunlich, um ſeine Nachbarn auf beſſere Geſinnungen zu bringen. Zeigt denn die Erfahrung, daß die Länder zu Grunde gegangen ſind, welche dem Probihitivſiſtem fern bleiben. Sachſen, die Schweiz, die Hanſeſtädte haben gelitten, wenn die Nachbarſtaaten einen in Gang gekommenen Handel ſtörten, aber ſie wußten ſich wieder zu helfen, und ſind noch jezt induſtriöſer und wolhabender als dieſe. Wem könnte wol die Ueberſchwemmung des Auslandes nachtheiliger ſein, als der Stadt Hamburg, die alle fremde Waaren zu-

andere Länder, im rechten oder unrechten Verſtand ihrer individuellen Exiſtenz, in nichts Weſentlichem nachgeben würden. Es würde alſo nur zu einem Schwanken in der Handelsgeſezgebung führen, und ein oft wechſelndes Siſtem iſt hier ſchlimmer als ein ſchlechtes. Es bleibt alſo nur übrig, das Prohibitivſiſtem von der einen Seite möglichſt nuzbar, von der andern am wenigſten ſchädlich einzurichten.

Zuſtand der vorzüglichſten techniſchen Gewerbzweige in Bayern.

(Fortſezung.)

Tabakfabrikation. Freilich raucht faſt jeder nach ſeiner Meinung ächt holländiſchen Tabak, und kann keinen andern vertragen. In der Wirklichkeit iſt es aber nicht ſo, und das inländiſche Fabrikat gilt mit täuſchend ähnlicher Pakung ſehr häufig für ſolchen. Die jährliche Einfuhr von fabrizirtem Tabak betrug in den fünf Jahren 2307 Ztn., die Ausfuhr 15,732 Ztn. Die Ausfuhr von rohen Blättern überſteigt ebenfalls die Einfuhr ſehr beträchtlich. Man zält 50 Tabakfabriken, worunter die des Hrn. Lozbek in Augsburg mit 60 bis 100 Arbeitern.

Wachsbleichen ꝛc. Der katholiſche Kultus macht eine groſe Zufuhr von fremdem Wachs nöthig, daher in den fünf Jahren die Einfuhr von Wachs und Lichtern 39,254 Ztn., die Ausfuhr nur 2994 Ztn. betrug. Doch kommt dieſes ungünſtige Verhältniß nicht der Fabrikation zur Laſt, denn von Wachszieherarbeiten wird viermal mehr aus- als eingeführt, ſondern dem Mangel an rohen Wachs, dem durch Vermehrung der Bienenzucht (Anpflanzung von Linden an den Straſſen, ſtatt den Pappeln; Anbau von Heidekorn ꝛc.) abgeholfen werden könnte. Wachsbleichen ſind zu Speyer, Würzburg, Bamberg, Schomgau, Tölz, Herrieden, Nürnberg, Regensburg (dieſe verkauft für 20,000 fl. ins Ausland).

Die Bierbrauerei iſt in Bayern bedeutender, als in jedem andern Theile des feſten Landes. Man zält 5000 Brauereien, die jährlich beinahe ſieben Millionen Eimer Bier, aus 986,000 Scheffel Getreide brauen. Bei 3¾ Mill. Einwohner kommt auf jeden jährlich 126 Mas Bier, was allerdings ſehr viel iſt. Es wird auch Bier nach Sachſen, und auf dem Main, Rhein und der Donau ins Ausland geſandt.

Die Branntweinbrennerei iſt meiſt Nebenbeſchäftigung; doch fehlt es auch nicht an Likörfabriken ꝛc. Kirſchengeiſt wird um Berchtesgaden gemacht. Kölniſchwaſſer in München. Die Ausfuhr war in den fünf Jahren 9638 Ztn., die Einfuhr 7626 Ztn. (Arak und Rum eingeſchloſſen). Franzöſiſche Liköre wurden 77 Ztn. eingeführt.

Die Seifenſiederei iſt ſehr bedeutend und hat in neuerer Zeit einige Verbeſſerungen erfahren; doch fehlt es noch ſehr an wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen und an Fabrikation der feinern Seifengattungen. Man zält über 650 Seifenſiedereien, und die Ausfuhr (27,288 Ztn. in 5 Jahren) überſteigt die Einfuhr ums Zwanzigfache.

Die Potaſchenſiedereien ſind ebenfalls bedeutend und die Ausfuhr (32,396 Ztn. in 5 Jahren) überſteigt die Einfuhr ums Doppelte.

Chemiſche Fabriken. Dieſe ſind bedeutend und haben ſelbſt nach England und Frankreich Abſaz. Soda wird in Redwiz und Wolfrathshauſen gemacht. Bleizuker zu Speyer (jährlich 300 Ztn.), engl. Schwefelſäure zu Augsburg, Vitriolöl zu Bodenmais (5160 Ztn. jährlich), Salmiak zu Bruk bei Neuburg vor dem Wald (meiſt für Sachſen), grüner Vitriol zu Bodenmais (2000 Ztn., meiſt für Oeſtreich), bei Naila ꝛc., Alaun an mehrern Orten; doch genügt lezterer für den inländiſchen Bedarf nicht und bei den reichen Lagern von Alaunſchiefern iſt eine Erweiterung dieſes Gewerbzweigs wünſchenswerth.

Von Zukerraffinerien iſt eine (zu Wunſiedel) vorhanden, die jährlich 8000 Ztn. Zuker liefert. Fabriken dieſer Art bedürfen einer Zollbegünſtigung, da ſie den rohen Zuker vom Ausland beziehen und die hohe Fracht, ſo wie die Tara, wenn dieſe mit verzollt werden muß, ihnen Nachtheil bringt. Uebrigens haben ſie auch keinen bedeutenden Vortheil fürs Land.

Wichtiger ſind die Runkelrüben-Zukerfabriken, deren Begründung die Regierung ſich angelegen ſein läßt. Bereits wird Runkelrübenzuker von Hrn. Felix Wieninger in Fürſtenzell bei Vilshofen, und vom Grafen von Ekart zu Leonberg

---

läßt, und wohin ſie bei der geringen Seefracht faſt ſo billig, wie am Fabrikort geliefert werden. Und hat nicht dieſe Stadt, die ſich noch durch theure Miethe und theure Lebensart wenig für einen Fabrikort eignet, bedeutende und blühende Katundrukereien, Sammt-, Seidenzeug-, Blumen-, Leder-, Fiſchbein-, Tabak- u. a. Fabriken? Vollkommnere und ſparſamere Fabrikation, zu der aber bei monopoliſtiſchen Fabriken kein Anreiz, bei erkünſtelten keine Möglichkeit iſt, niedriger Preis des Arbeitslohns und aller Bedürfniſſe, der ſich in geſchloſſenen Staaten nicht findet, ſchneller und einfacher Verkehr, der bei den vielen Formalitäten nicht ſtatt finden kann, ſchaffen wahrhaft blühende Fabriken, alle übrigen Mittel ſind von keinem Halt.

fabrizirt. Eine andere Fabrik errichtet die Regierung zu Schleißheim.

Sagofabriken ſind zuerſt zu Schweinfurt durch Hrn. Wilh. Sattler entſtanden, und beſtehen jezt im Fränkiſchen an mehrern Orten. Der gut zubereitete iſt vom indiſchen nicht zu unterſcheiden, und von reinerm Geſchmak. Es wird davon viel ins Ausland geſandt.

Die Färbereien ſind aus Mangel an chemiſchen Kenntniſſen zurük, und daher wird beſonders noch viel Rothgarn eingeführt.

Die Farbenfabriken ſind bedeutend, und daher überwiegt auch die Ausfuhr von Farben die Einfuhr bedeutend *). (Beſchluß folgt.)

Berlin, 29. Juni. Der am 16. Juni angefangene Wollmarkt iſt nun beendigt. Es kamen dazu 37,000 Ztn. Wolle, während es 1825 43,000 Zentner waren. Es ſind im Durchſchnitt 8 bis 10% weniger Wolle gewonnen worden, als voriges Jahr. Hievon waren: extra feine und feine Wolle 18,000 Zentner, da der v. J. Beſtand größtentheils aus dieſer Qualität beſtand; feine mittel und mittel 15,000 Ztn., gut ord. und ord. 4000 Ztn., zuſammen 37,000 Ztn. Die Preiſe waren: extra fein per ſchweren Stein 20—26 Thaler, fein 16—18, fein mittel 13—15, gut mittel und mittel $8\frac{1}{2}$—12, gut ord. 7—9, ord. 5—6. Im vorigen Jahre: extra fein 16—20, fein $12\frac{1}{2}$—15, fein mittel $11\frac{1}{2}$—14, gut mittel und mittel 8—11, gut ord. 7—9, ord. 5—6. Thlr. Vom 15. bis zum 20. d. M. blieben ſich die zuerſt bezalten hohen Preiſe gleich, vom 20. ab aber gingen ſie etwas niedriger, doch kann man die hier angeſezten Preiſe ziemlich im Durchſchnitt annehmen. Ueberhaupt wurde in dieſem Markt verkauft 30,000 Ztn. Im vorjährigen Markt 18,000 bis 20,000 Ztn. Von der in dieſem Jahre verkauften Wolle können wol 15,000 bis 17,000 Ztn. an ausländiſche Händler und Fabrikanten, und der Reſt an inländiſche abgeſezt worden ſein; es waren in dieſem Jahre mehr ausländiſche Käufer, beſonders Engländer hier, als im vorigen Jahre, wovon leztere auch am meiſten gekauft haben. In dieſem Jahre ſind übrig geblieben 7000 Ztn. größtentheils Mittel-Wolle, anſtatt im vorigen Jahre 20 bis 22,000 Ztn. größtentheils extra feine und feine Wolle übrig blieben; und doch wurde dieſer bedeutende Beſtand, ohne was im Laufe des vorigen Sommers noch hier zugefahren worden iſt, was ſich wol auf 2 bis 3000 Ztn. belaufen kann, bis auf 4000 Ztn., vom Juli v. J. bis im April d. J. verkauft, und ſchon mehrere Monate vor dieſem Markt zu 8 bis 10 pCt. höheren Preiſen als im vorjährigen hieſigen Markt bezalt. Von der in dieſem Markt übrig gebliebenen Wolle können $\frac{2}{3}$ bei der Seehandlung und $\frac{1}{3}$ bei Privathäuſern aufgelegt worden ſein. Sämtlicher übrig gebliebener Wolle ſteht wahrſcheinlich eine beſſere Konjunktur bevor, indem auch im Laufe d. J. vom Monat Auguſt bis Dezember viel Umſaz in Wolle ſein wird.

---

*Havanna, 1. Mai. Im Handel iſt es lebhaft und es ſind von hier ſeit dem Januar allein 40,000 Kiſten Zuker nach St. Petersburg verladen worden. Die Preiſe gehen höher, da die lezte Ernte nicht ſehr ergiebig ausfiel Kaffe flau, und ungeachtet dieſes Jahr bis heute 20 Millionen Pfund ausgeführt wurden, ſind doch noch die Vorräthe bedeutend. — Der Negerhandel iſt jezt, ungeachtet der Aufſicht der vor unſerm Hafen kreuzenden Engländer, einer der einträglichſten, indem für einen Neger 450 bis 500 harte ſpaniſche Thaler bezalt werden. — Aus dem Norden von Deutſchland fehlen uns ſeit Januar alle Zufuhren, doch ſind uns mehrere Schiffe von Hamburg und Bremen aviſirt. — Der Geſundheitszuſtand iſt gut, ungeachtet der groſſen Hize und das gelbe Fieber noch nicht epidemiſch geworden. — Kochenille koſtet jezt 85—93 Dollars die Arrobe, Kaffe $2\frac{1}{2}$—9 der Zentner, Indigo 1.5—2.2 das ℔, Zuker 3—5 weiß aſſortirt 8—$12\frac{1}{2}$ v. R. die Arrobe, 2—5 brauner $9\frac{1}{2}$—14, Zigarren 4.4—15 Dollars das 1000.

London, 26. Juni. Baumwolle feſt: Bengal. $4\frac{3}{8}$—$4\frac{3}{4}$, Bowebs $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$, Surate $4\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{8}$, Fernambuk 9, egiptiſche 7—$7\frac{1}{2}$. Kaffe, gut mittel Berbice iſt heute zu 72 s, gut mittel Jamaika zu 78, gut ord. Braſil zu 42 s gekauft worden. Zuker ſind heute 1—2 s höher bezalt worden. Melaſſe 24 s 6 d. — Getreide flau, da man die Freigabe des Weizens unter Schloß erwartet.

Hamburg, 29. Juni. Kaffe findet etwas mehr Frage. Zuker fand ſehr groſſen Umſaz, hauptſächlich braſiliſcher, von dem 1000—1200 Kiſten abgingen. Von mittel gelbem Havanna ſind 700 Kiſten zu $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$ d, von feinen 300 Kiſten zu $9\frac{1}{4}$ d

---

*) Wenn Hr. Rudhart S. 100 die Anwendung der blauen Farbe aus der Pappelroſe erwähnt, ſo bedarf das einer Berichtigung. Dieſe blaue Farbe iſt nichts als eine Saftfarbe, und nicht im geringſten ſtatt des Indigs anzuwenden.

gekauft worden. Schöne raffinirte ſind zum Theil $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d höher bezalt worden. Man notirt jezt: brauner Portoriko $6\frac{3}{4}$—7 d, weißer Bahia 9—$10\frac{1}{4}$, brauner 7—$8\frac{1}{4}$, weißer Rio 9—$10\frac{5}{8}$, brauner 7—8, weißer Fernambuk $8\frac{3}{4}$—$9\frac{3}{4}$, brauner 7—$7\frac{1}{2}$, weißer Hab. 11—12, brauner 8—$9\frac{1}{4}$, oſtindiſcher, Bourbon $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{4}$. Feine Raffinade $14\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$, fein mittel 14—$14\frac{1}{4}$, mittel $13\frac{3}{4}$—$13\frac{7}{8}$, fein ord. $13\frac{1}{2}$—$13\frac{5}{8}$, ord. 13—$13\frac{3}{8}$, groß klein Melis $12\frac{1}{4}$—$12\frac{3}{4}$, Melis $10\frac{1}{4}$—$12\frac{1}{4}$, engl. Lumpen $9\frac{7}{8}$—$10\frac{1}{4}$.

Verſchiedenes.

Die Wolleinfuhr hat in England mit der Herabſezung der Zölle ſehr zugenommen. 1814 wurden aus Deutſchland nur 3,432,000 ℔, 1824 aber ſchon 15,412 000 ℔, 1825 gar 28,000,000 und 1826 noch 11,000,000 ℔ Wolle eingeführt. An engliſcher Wolle wurden 2,500,000 ℔ ausgeführt, dagegen fängt man auch jezt in Frankreich, Deutſchland und den Niederlanden an, langwollige Schafe zu ziehen. Neuſüdwales lieferte 1822 erſt 138,000 ℔, ſchon 1,106,000 ℔ Wolle.

In Schweden vermehren ſich die Kanäle. Der große Göthakanal, der das Nordmeer und die baltiſche See vereinigt, wird 1829 vollendet ſein, der Kanal von Hjelmaren zu Verbindung der Seen von Mälaren und Hjelmaren 1828, der Kanal von Waddo, der zwei Meerbuſen vereinigt, und eine innere Schiffahrt von dreiſig deutſchen Meilen eröffnet, wird ebenfalls nächſtes Jahr fertig werden. Gegenwärtig werden Plane zu einem neuen Kanale gemacht, der die Seen von Hjelmaren und Weddern verbinden, und eine innere Fahrt zwiſchen Gothenburg und Stokholm herſtellen ſoll.

Von Charleston wurden ſeit der lezten Ernte bis zum 10. Mai d. J. 80,000 Tierçons Reis ausgeführt, und von Baumwolle 132,774 Ballen kurze und 23,000 Ballen lange.

Rübſamen wird dieſes Jahr wenig geerntet werden, daher gehen bereits die Oelpreiſe höher.

Nach Briefen aus Beaujolais in Frankreich erwartet man daſelbſt eine reiche Weinleſe; dagegen hat bei Blaye Hagelſchlag die Leſe wenigſtens auf 3 Jahre um die Hälfte vermindert.

Der Kaufmann Hr. Wilh. Sattler zu Schweinfurt, hat in Preußen auf 10 Jahre ein Patent, für die Bereitung eines künſtlichen Sago erhalten.

Berichtigung. Bei der im lezten Stük mitgetheilten Ueberſicht einer chemiſchen Fabrik auf Natron ꝛc., ſoll es auf der zweiten Spalte heißen: Barit ſtatt Borit; auch iſt das Kapital, das der Geſellſchafter, den dieſelbe wünſcht, beſizen ſoll, nur 10 bis 18,000 fl.

Hamburg, den 29. Juni.

Paris 2 Monat	186 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	186 3/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 3/8
St.Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon.	36 S. 5 D	Wien eff. —	147
k. S.	36 S. 8 D	Breslau 6 W.	152 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	85 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	222
Cadix —	86 1/2	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	87 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	38	Duk. al Marko	102 11/16 S.
Porto —	35 7/8	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 5 S.
Genua —	185	Neue 2/3 für voll	28 5/8
Livorno —	88 1/2	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 5/8		
2 Mon.	106 1/8		
Antwerpen k. S.	105 5/8		
2 Mon.	106 1/8		

Frankfurt, 2. Juli.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— 90 1/4	—
	Bank-Akzien	3	—1305	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—135 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	——	120 1/2
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 74 5/8	—
	ditto ditto	4	— 66 5/8	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 1/2	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—106 3/4	—
Bayern.	Obligationen	5	—102 1/2	—
	ditto	4	— 93	—
	verz. Lotr. E—M.	4	—102 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—102	—
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		— 63 5/8	—
	ditto ber. Serien		— 90	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 98 5/8	—
	fl. 50 Looſe		— 37 3/4	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 99 1/4	—

Amſterdam	k. S.	139 3/4 B	Leipzig	k. S.	100 1/8 B
ditto	2 M.	139 1/8 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/4 B	ditto	2 M.	150 3/4 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	79 3/8 B
Bremen	k. S.	110 1/8 B	ditto	2 M.	79 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 5/8 B
Hamburg	k. S.	146 5/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	146 B	Disconto		3 G

Augsburg, den 2. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 G	London	1 M.	10. 2 B
	2 ſ	109 5/8 G		2 ſ	10. 1 B
Hamburg	1 ſ	115 1/8 G		3 ſ	9. 59 B
	2 ſ	115 B	Paris	1 ſ	118 1/2 B
Wien in 20 k	1 ſ	99 7/8 G		2 ſ	118 1/4 B
	2 ſ	99 1/2 G		3 ſ	118 B
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	118 1/4 G
	2 ſ	99 1/4 G		3 ſ	118 G
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	59 1/2 G
in die Meſſe		—		2 ſ	59 7/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	50 3/4 G
	2 ſ	—		2 ſ	51 B
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	66 7/8 G
	2 ſ	99 1/8 G		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	100 G

Nürnberg, 5. Juli. Unverändert.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

81. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. Juli 1827.

*Zuſtand der vorzüglichſten techniſchen Gewerbzweige in Bayern.

(Beſchluß.)

Glashütten. Man zält 45, welche ſehr viel nach dem Auslande und bis nach Amerika verſenden (jährlich 34,860 Ztn. bei 5865 Ztn. Einfuhr). Noch ſtehen ſie aber in Verfertigung feiner Glaswaaren den Engländern, Franzoſen und Böhmen nach, was einen Mangel an Kenntniſſen oder an Thätigkeit bei dieſem Gewerbe beweiſt. Von feinen Glasarbeiten ſind die Glasperlen aus dem Obermainkreis, die ſtark ins Ausland gehen, die Glasmalereien von Murnau und Ammergau, die optiſchen Gläſer von Benedictbayern, die Glasſchleifereien des Hrn. Steigerwalder in Würzburg zu bemerken. Die Spiegelfabrikation iſt ſehr bedeutend, obgleich groſe Spiegelgläſer noch aus Frankreich und Böhmen bezogen werden müſſen. Man rechnet daß die inländiſchen Schleifereien jährlich 1,200,000 Stük Spiegel liefern. Das Belegen geſchieht meiſtens in Nürnberg, Fürth und den benachbarten Orten. Die zwei Foliofabriken zu Lauf und Erlangen verarbeiten jährlich 800 Ztn. Zinn zu Folien, die auch nach Oeſtreich, Holland, Schweden und über die Hanſeſtädte ins Ausland gehen, und die engliſchen verdrängt haben, da ſie dieſe übertreffen. In 5 Jahren war die Ausfuhr von fertigen Spiegeln 58,470 Ztn. (die Einfuhr nur 99 Ztn.), von belegten Spiegelgläſern 25,383 Ztn. (die Einfuhr 117 Ztn.), die Einfuhr von rohen Spiegelgläſern, meiſtens aus Böhmen, aber 16,172 Ztn.

Töpferwaaren. Porzelanfabriken zält man 9, Ausfuhr in 5 Jahren 6191 Ztn., Einfuhr 489 Ztn.; Steingut- und Fayancefabriken 14. Die Schmelztiegelfabriken zu Hafnerzell ſollen jährlich 15,000 Ztn. Schmelztiegel liefern, (doch geben die Zollliſten nur 6467 Ztn. jährliche Ausfuhr an) und verſorgen auch die fremden Welttheile. Mit der gemeinen Töpferei ſind 2000 Meiſter beſchäftigt, und es wurden jährlich 6893 Ztn. ausgeführt. Doch iſt dieſer Zweig noch vieler Verbeſſerungen fähig. Ziegelhütten zält man 350. Auch dieſe wenden noch keine der neuern Verbeſſerungen an. Doch iſt zu bemerken, daß die bei Weiſſenſtadt im Obermainkreiſe mit Torf feuert. Steinröhren liefert die Steingutfabrik zu St. Georgen und zu Luiſensruh bei Augsburg. Künſtliche Steine Hr. Drosbach zu Baireuth. Leztere übertreffen die in Frankreich gemachten.

Die ſieben Salinen liefern nach dem Durchſchnitt von $18\frac{19}{20}$ bis $18\frac{22}{23}$ jährlich 637,542 Ztn. Kochſalz. Der Abſaz ins Ausland hat ſich jährlich vermindert, da dieſes nun ſelbſt reiche Salinen hat, beträgt nur noch 70,000 Ztn., welche jährlich an die Schweiz geliefert werden. Die Regierung hat vom Salz eine reine Einnahme von 2,217,375 fl.

Ueber den Ertrag des Bergbaues fehlt es an ſichern Angaben. Die Steinkolengruben werden noch nicht gehörig genuzt. Man zält 51, wovon 8, die dem Staat gehören, jährlich 400,000 Ztn. liefern. Von Graphit werden 4000 Ztn. gegraben, und zu Schmelztiegeln, Ofenfarbe und Bleiſtiften benuzt. Von leztern werden in Nürnberg und der Gegend auſſerordentlich viel gemacht, was ſchon daraus erhellt, daß die Zollliſten in 5 Jahren 3573 Ztn. Ausfuhr bei nur 21 Ztn. Einfuhr ausweiſen, obgleich ein groſer Theil mit andern Waaren verpakt unter den Namen dieſer in ſie kommt. „In Nürnberg betrug eine einzige Lieferung für Amerika allein

744,000 Dzd., und ein einziges Haus bezog auf einmal für 10,000 fl. Cedernholz.“ —

Der inländiſche Schwefel reicht für den Bedarf nicht hin, da die Ausfuhr in 5 Jahren nur 373 Ztn., die Einfuhr 8378 Ztn. betrug.

Von Silber werden jährlich 100 bis 150 Mark gewonnen. Von Queckſilber im Rheinkreis 262 bis 290 Ztn., was eine Einfuhr von 359 Ztn. jährlich nöthig macht (einſchlüſſig die aus dem Rheinkreiſe). Kupfer wird zu Kahl und Kaulsdorf gewonnen, jedoch jährlich nur 772 Ztn., daher noch 8260 Ztn. eingeführt werden müſſen. Von Kobalt gewinnt man zu Kaulsdorf 522 Ztn., der nach Sachſen und Böhmen geht.

Auf Zinn hat man neuerlich wieder gebaut. Eine Zinkfabrik iſt bei Mittenwalde. Sie verarbeitet tyroler Erze, und liefert 2090 Ztn. Meſſingblech, wovon ⅓ ins Ausland gehen, und guten Zink, der bis nach Amerika Abſaz findet. Blei erhält man höchſtens 130 Ztn., daher jährlich 7067 Ztn. eingeführt werden.

Die Eiſenwerke liefern jährlich 223,200 Ztn. Roh- und Gußeiſen, was aber für den inländiſchen Bedarf nicht genügt. Wir werden in einem beſondern Artikel mehr über ſie mittheilen.

Die Metallarbeiten ſind bedeutend, doch ſteht Bayern in den vorzüglichſten, nämlich in der Verfertigung ſtählerner Werkzeuge, dem Ausland noch nach, daher auch die Einfuhr derſelben dreimal größer iſt, als die Ausfuhr. Dagegen werden ſiebenmal mehr Nadeln aus- als eingeführt (jährlich 1887 Ztn.), meiſt von Schwabach.

Von Meſſingarbeitern zält Nürnberg allein 154 Meiſter, nebſt 4 Meſſingfabriken. Die Ausfuhr von Meſſingwaaren war in 5 Jahren 2353 Ztn., die Einfuhr war 384 Ztn. Von Meſſing wurden 2818 Ztn. aus- und 7708 Ztn. eingeführt. Auch von Kupferſchmiedarbeiten iſt die Ausfuhr bedeutend.

Gürtlerwaaren werden noch vom Ausland eingeführt, obgleich die inländiſche Fabrikation in dieſem Artikel ſehr im Zunehmen iſt.

Von Leoniſchen Waaren iſt die Ausfuhr beträchtlich; eben ſo vom geſchlagenen Gold, Silber und Metall, welches in Nürnberg und Fürth (hier 51 Meiſter) in Menge gemacht wird.

Auch die Schriftgieſſereien haben ſich erweitert, da neuerlich die Ausfuhr ihrer Artikel die Einfuhr um mehr als das Doppelte übertroffen hat.

Dieſe kurze Ueberſicht der vorzüglichſten techniſchen Gewerbszweige, läßt von einer Seite ſchon die Wichtigkeit der Fabrikation in Bayern erkennen, und zeigt von der andern Seite auch, was ihr vornämlich fehlt: Menſchen, Kapitale und vor allem Kenntniſſe. Die frühere Geſezgebung hat hiervon das Meiſte zu verantworten, indem ſie das Anſäſſigmachen und die Verehligung erſchwerte und jedem, der ein Gewerbe betreiben wollte, einer Menge Chikanen ausſezte. Folge davon war die Einträglichkeit der monopoliſirenden Gewerbe, die Trägheit und verſchwenderiſche Lebensart ihrer Beſizer, welche oft an dem Verfall des Gewerbs ſelbſt Urſache waren, den man dann der Zeit Schuld gab, und ihr Verharren in der alten Unwiſſenheit. Das Bedürfniß zwang ſie nicht aus dieſer herauszugehen, und noch konnte man ihnen nicht zurufen: Lernet, denn in zwanzig Jahren kommen die Unwiſſenden nicht mehr fort! Wirklich iſt auch in ganze Gewerbsklaſſen noch nicht das geringſte Licht der neuern Zeit gedrungen, und dieſer Mangel an allen Kenntniſſen, die über der Routine ſind, zeigt ſich beſonders, wenn man neue Verbeſſerungen einführen will, wie z. B. das Bleichen mit Chlor den Papierfabrikanten auſſerordentliche Mühe machte, und vielen mißlang, ja ſelbſt jezt noch nicht gelungen iſt, da ſie nicht die erſten Begriffe über Säuren, Kalien, Auflöſung ꝛc. hatten, welche ſchon die oberflächlichſte Kenntniß der Chemie gibt.

Neue Bücher.

Anleitung zur Liqueur-Fabrikation und Bereitung ſämtlicher Parfümerien. Nach dem neuſten und durchaus vereinfachten Siſteme bearbeitet von Dominik Horix. Mit Abbildungen. gr. 8. Mannheim 1826, bei Tobias Löffler. Preis fl. 2. 42 kr.

Dieſe Schrift iſt der Vorrede zufolge von einem Praktiker und man erhält daher geprüfte und bewährte Recepte, beſonders in Hinſicht der verſchiedenen Liköre. Der Verf. beſchreibt zuerſt den Deſtillirapparat, der bei der Bereitung der Liköre be- bekanntlich ganz einfach ſein kann, dann das Verfahren beim Deſtilliren, die Zurichtung der Zuſäze zu den Likören, (des Zukers, der Färbemittel ꝛc.), erklärt dann die techniſchen Ausdrüke, und gibt im ſechsten Kapitel eine gedrängte Naturgeſchichte der verſchiedenen Gewächſe, welche bei Likörfabrikation benuzt werden. An dieſem Theil erkennt man beſonders, daß der Verf. ein Praktiker iſt, denn die Beſchreibungen ſind ziemlich mangelhaft, und der Verf. hätte wol gethan, vorher ein gutes Waaren-

Lexikon darüber nachzuleſen. Doch ſchadet dis dem Werth des Werks nichts, da es nur Nebenſache iſt, und im Gegentheil mehr Vertrauen in die Vorſchriften gibt, als wenn man in den Beſchreibungen einen bloſen Theoretiker erkennte. Die Rezepte ſelbſt ſind zalreich, und ſo weit man theoretiſch urtheilen kann, auch gut.

Mannigfaltiges.

In dem Regierungsbezirk Münſter verhielten ſich im Jahr 1826 die Sterbfälle zu den Geburten bei den katholiſchen Einwohnern wie 100 zu 133, bei den evangeliſchen wie 100 zu 177, und bei den israelitiſchen wie 100 zu 198. Dieſes Verhältniß ſpricht ſehr zu Gunſten der leztern, und zeigt auch den Nachtheil des jezigen beſchränkenden Siſtems, das, indem es der älteſten Religion nicht gleiche Rechte ertheilt, als den andern, und den Uebergang von einer Religion zur andern nicht frei läßt, keine Religion ſchüzt und bewahrt, ſondern nur Volkſcheidewände bildet, und aus eingewanderten Perſonen eines andern Glaubens ein abgeſondertes Volk erwachſen läßt. Die Verluſte, die dis in den Nazionalwolſtand, dem Handel und der Betriebſamkeit bringt, ſind ſehr groß, und dagegen läßt ſich kein einziger Vortheil des jezigen Siſtems anführen.

Schlammbäder. Ueber die bekannten Schlammbäder am Salzſee Sak in der Krimm theilt das Journal von Odeſſa Folgendes mit: Der Salzſee liegt an den Ufern des ſchwarzen Meeres in der Krimm, 45 Werſt von Sympheropol, und 17 Werſt von Eupatoria oder Koslow. Zur Zeit der groſen Hize tritt ſein Waſſer faſt eine halbe Werſt gegen ſeinen Mittelpunkt zurük, wo ſich eine ziemlich dike Lage Salz bildet. Die auf dieſe Weiſe troken und offen liegenden Ufer beſtehen aus einer Maſſe zähen Schlammes, deſſen mediziniſche Heilkräfte die Bewohner der Krimm, beſonders die Tataren, häufig benuzen. Die Farbe des Schlammes iſt auf der Oberfläche grau, in Abſtufungen, die innere Subſtanz ſchwärzlich, der Geruch wie von Seegewächſen. Man benuzt ihn auf folgende Weiſe: an einer Stelle, wo ſich weder Salz noch ſonſt harte Körper findet, wird eine Grube von 2 bis 3 Fuß Tiefe und 3 Ellen Länge gemacht, in welche ſich der Kranke gegen Mittag, wenn die Sonnenhize jene gehörig durchwärmt hat, ganz unbekleidet legt. Hierauf bedekt man ihn mit dem herausgeworfenen Schlamm, den man in einer Zeit von 1 bis 3 Stunden mehrere Male erneuert. Während deſſen gibt man dem Kranken von Zeit zu Zeit ein ſtärkendes oder auch erweichendes Getränk. Wenn er das Schlammlager verlaſſen hat, ſo empfiehlt man ein Bad in ſüßem Waſſer. Eine angenehme Wärme durchdringt nach einem ſolchen Schlammbade alle Theile des Körpers; bald folgt ein Hautausſchlag mit Abſpannung, Schweis und ſelbſt Ohnmacht ähnlichen Zufällen. In ſehr vielen Krankheiten ſind dieſe Bäder ſehr dienlich. Der Profeſſor der Chemie, de Serres, hat eine chemiſche Analyſe des Schlammes geliefert, wovon Folgendes das Reſultat iſt: Auf 1000 Theile: 687 Theile Kalkerde, Thonerde, Magneſia nebſt einigen Theilen Silicium und Circon; 313 Theile vom Waſſer ausgeſchieden, welche enthielten 225 Theile Kochſalz, 17 Theile Chlorinkalk, 45 Theile ſalzſaure Magneſia, 6 Theile ſchwefelſauren Kalk, und 20 Theile Gas, beſonders geſchwefeltes Waſſerſtoffgas.

Handel mit Bullen. Der König von Spanien zog bekanntlich aus Südamerika ausserordentliche Summen durch den Verkauf der päpſtlichen Bullen oder Indulgenzbriefe, die in ausserordentlicher Menge abgingen. Man hatte vier Arten, ſämmtlich mit den ſchlechteſten Buchſtaben auf das elendeſte Papier gedrukt, aber dabei doch überaus theuer, und von den Südamerikanern ſehr geſchäzt. Dieſe waren 1) die Bulle des heiligen Kreuzzuges, die nach dem Rang des Käufers 15 Dollars bis 1½ Realen koſtete, und alle zwei Jahre erneuert werden mußte. Wer ſie kaufte, war aller gethanenen Gelübde, ausgenommen die, welche zum Vortheil der Kirche gereichten, los und ledig, durfte alles, auſſer Fleiſch an Faſttagen, eſſen, hatte Vergebung für alle Blasphemien und ein von ihm beobachteter Faſttag, oder ein Gebet, ein gutes Werk galt funfzehnmal ſo viel, als die Faſttage, Gebete und guten Werke derjenigen, die dieſe Bulle nicht gekauft hatten; ja wer zwei kaufte, erhielt dieſe Vortheile doppelt; 2) die Bulle der Milchſpeiſen, welche eigentlich nur an Geiſtliche zu 1 bis 6 Dollars das Stük verkauft wurde, und Erlaubniß gab, an Faſttagen Milchſpeiſen zu genieſſen; da aber ihr Ertrag der Erwartung nicht entſprach,

auch als Mittel zur Beruhigung der Gewiſſensſcrupel verkauft wurde; 3) die Compoſizions- oder Accomodazionsbulle, welche den Räuber und Beſizer von geſtohlenen Sachen ein gutes Gewiſſen gab und ſeinen Beſiz beſtättigte, unter der Bedingung, daß er ſich der fremden Güter unter Entgehung der Strafe bemächtigt hat, die beſtohlne oder betrogne Perſon nicht kennt, und ſein Verbrechen nicht im Vertrauen auf dieſe Bulle verübt hatte. Dieſe Bulle koſtete fünf Procent des Werths der geſtohlnen oder geraubten Waare, nach des Räubers oder Diebs eigner Schäzung. Auch war er in ſo fern beſchränkt, als einer jährlich nur fünfzig ſolcher Bullen kaufen konnte; 4) die Bulle für die Todten, welche 2 bis 6 Realen koſtete, und die Seele aus dem Fegfeuer befreite. Dieſe mußte jeder kaufen. Auch konnte man ſie zum Beſten ſchon verſtorbener Perſonen gebrauchen. (Stevenſons Reiſe in Chili, Peru ꝛc.)

Verſchiedenes.

In Baden iſt ein neuer Zolltarif erſchienen, durch welchen der vom 2. Januar 1812 aufgehoben wird. Mit wenigen Ausnahmen ſind alle Lokaltarife und zu Gunſten einzelner Orte und Gewerbe widerruflich bewilligten Zollminderungen ebenfalls aufgehoben. Die mit andern Staaten beſtehenden Ueberkommniſſe ſind wie bisher zu beobachten, doch ſoll in allen Fällen, wo der vertragsmäſige Zoll höher iſt als der neue allgemeine Zoll, der leztere und nicht der vertragsmäſige erhoben werden.

Auf dem Wollmarkt zu Kirchheim unter Tek in Würtemberg, bezalte man den Zentner ſächſiſche zu 180—200 fl., feine 110—150. Baſtard 60—100, deutſche 45—60 fl. Die feine Schafzucht macht daſelbſt bedeutende Fortſchritte.

Die Seidenernte iſt in Südfrankreich ſehr reichlich ausgefallen, und an manchen Orten erhält man aus einer Unze Eiern einen Zentner Kokons. Die Preiſe ſind daher herabgegangen. In Piemont fiel ſie mittelmäſig und in Italien gut aus. In Piemont koſtet das Kilogramme 2. 65—3 Fr.

Nach dem unterm 28. April erſtatten Bericht über die Verrichtungen des öſtreichiſchen Tilgungsfondes im 20. Halbjahre, hat ſich das aktive Vermögen desſelben in dieſen um 4 Mill. 878,447 fl. vermehrt, und beträgt nun 181 651,985 fl. Eingelöſt wurden im 20ſten Halbjahr 5 Mill 53,777 fl. in Konvenzionsmünze verzinslicher Staatsſchuldſcheine, im Ganzen 121 Mill. 913,737 fl. von derſelben.

In Steiermark hat man angefangen Champagner-Wein zu bereiten, der viele Frage findet.

Der engliſche Handelsmann Jollife hat nunmehr die Ermächtigung zu einer regelmäſigen Dampfſchifffahrt zwiſchen Petersburg und London mit großen Begünſtigungen erhalten.

Bekanntmachung.

Von der am 30. Sept. d. J. nun unwiderruflich erfolgenden Ausſpielung des ſchönen Gutes Bughof bei Bamberg, ſind noch Looſe à fl. 1. 45 das Stük, im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben. Den Betrag bittet man portofrei einzuſenden.

Wien, 30. Juni.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	98 3/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9·56		2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 5/8	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	B	2 M.

Augsburg, den 6. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	110	G	London	1 M.	10. 2	B
	2 ſ	109 3/4	B		2 ſ	10. 1	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	G		3 ſ	9. 69	B
	2 ſ	115	B	Paris	1 ſ	118 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	100	G		2 ſ	118 1/4	B
	2 ſ	99 1/2	G		3 ſ	118	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	118	G
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	69 1/2	G
in die Meſſe		—			2 ſ	59 7/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	66 7/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	93 5/8	B.	93 3/8	G.
detto à 5 — — —	102 1/4	B.	102	G.
Landanlehen à 5 —	102	B.	101 3/4	G.
Lotterieloofe: E—M. à 4 0/0	102 5/8	B.	102 3/8	G.
detto unverzindliche à fl. 10.	—	B.	101 1/2	G.
detto detto à fl. 25.	99	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	101	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	138 3/4	B.	138	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	121 1/2	B.	—	
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 1/2	B.	90 3/8	G.
detto detto 2 M.	90 1/2	B.	90 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1 Juli	1076	B.	1074	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1079	B.	1077	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

82. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. Juli 1827.

Neue Bücher.

Das Beleuchtungsweſen auf der höchſten Stufe der jezigen Vollkommenheit, oder die Kunſt, unſere Talg-, Wachs- und und Wallrathlichter auf das Vortheilhafteſte zu verfertigen, alle Arten von Oellichtern von Lampen und Laternen auf das Beſte einzurichten und zu gebrauchen. Das Steinkolengas, Oelgas und jedes andere zum Brennen dienende Gas zu erzeugen und zu vielerlei Zweken zu benuzen, und noch vieles andere über die Beleuchtungskunſt. Von Dr. J. H. M. Poppe, Hofrath und ord. Profeſſor der Technologie zu Tübingen. Mit 7 Steintafeln. 8. Preis fl. 2. 12 1827. Tübingen, bei C. F. Oſiander.

Der durch viele gemeinnüzige Schriften hinlänglich bekannte Verfaſſer übergibt hier dem Publikum eine zwar kurze, aber faßliche und das neue umfaſſende Darſtellung der Kunſt zu beleuchten. Auſſer der im Titel genannten Gegenſtände ſind auch die Feuerzeuge, die Reinigung des Oels und Talgs und anderes Verwandte aufgenommen. Die Talglichter ſind nach den geſchichtlichen Mittheilungen in dieſem Werke erſt im dreizehnten Jahrhundert erfunden worden, und noch im vierzehnten wurden ſie mit zum übertriebenen Luxus gerechnet. Das Lichtgießen wurde erſt im 17ten Jahrhundert erfunden. Wachslichter, die immer durch Begleßen der Dochte gebildet werden (die diken Altarlichter ausgenommen), waren im 13ten Jahrhundert noch ganz unbekannt. Erſt zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ſcheinen ſie zum Vorſchein gekommen zu ſein. Sie ſowol, als das Wachs ſelbſt, waren im vierzehnten Jahrhundert noch ſo koſtbar, daß ſelbſt Fürſten, welche Wachslichter brannten, für ſehr verſchwenderiſch erklärt wurden. Die Oellampen verlieren ſich dagegen ins fernſte Alterthum, auch iſt es wahrſcheinlich, daß die Straſſenbeleuchtung ſchon im alten Rom und in Antiochia ſtatt fand. Unter den neuern Städten erhielt wol London die erſten Straſſenlaternen, und zwar im Jahr 1414. Paris erhielt ſie erſt im Jahr 1558, und hierauf folgten nach und nach auch andere Städte. Durch das Gaslicht beginnt eine neue Epoche für die Beleuchtungskungskunſt, und es iſt nur zu wünſchen, daß ſie auch in Deutſchland mehr Eingang finde. In obiger Schrift findet der mit ihr Unbekannte eine gute Anweiſung.

Unterſuchungen über Obſt- und Weintrauben-Arten Würtembergs und die richtige Leitung der Gährung ihres Moſtes, mit zwei Tabellen, von Med. Dr. J. Berg in Stuttgart 8. Preis 24 kr. Stuttgart 1827, bei Lötlund und Sohn.

Der Verfaſſer hat viele Verſuche angeſtellt, um das ſpeziſiſche Gewicht des Moſtes verſchiedener Trauben und ſeinen Säuregehalt auszumitteln, welche in den angefügten Tabellen enthalten ſind, und zieht daraus den Schluß 1) je kleiner die Beeren der einzelnen Traubenarten ſind, und je dunkler ihre Farbe iſt, um ſo beſſer wird ihr Moſt unter übrigens gleichen Umſtänden (ſie ſtellen alsdann eine verhältnißmäſig größere Fläche der Einwirkung der Sonne blos), 2) Weintraubenarten mit ſehr großen Beeren werden oft ſpäter reif, mehrere edle Arten ſüdlicher Gegenden eignen ſich aus dieſem Grunde weniger für unſer Klima. 3) Der Gehalt an freier Säure ſteht mit dem ſpeziſiſchen Gewichte des Moſtes der verſchiedenen Traubenarten in keinem beſtimmten Verhältniß; Weintraubenarten von vielem Zukergehalt, mit ſehr gewichtigem Moſt, können deſſen ungeach-

tet mehr freie Säure enthalten, als andere mit einem geringern Zukergehalt, wovon die Rißlinge ein Beiſpiel geben. Hr. Berg hat 40 in Würtemberg gebaute Weintraubenarten unterſucht und ſeine Schrift enthält manche ſchäzbare Bemerkung.

Oenologie oder theoretiſch-praktiſche Lehre von der Kultur, der Erzeugung, Kelterung, Gährung, Behandlung, Veredlung und Aufbewahrung der Weine. Nebſt den neuſten und wichtigſten Beobachtungen der berühmteſten franzöſiſchen, deutſchen und engliſchen Oenologen, über die Gewinnung ſämtlicher Obſtweine, des Weineſſigs und die Deſtillazion der Hefenbrantweine, ſo wie über die Entfuſelung aller Brantweine. Nach dem Franzöſiſchen des Aubergier von Joſeph Servière. Mit 11 lithographirten Figuren. 8. Preis fl. 1. 21 kr. Ilmenau 1827, bei B. F. Voigt.

Der Titel dieſes Werks iſt zwar vollſtändiger, als die Schrift ſelbſt, indeſſen enthält dieſelbe doch vieles Gute, insbeſondere da Hr. Serviere ſie auch mit vielen Zuſäzen verſah, die dem Originale fehlten, und es für deutſche Leſer brauchbarer machen, denn es iſt ein ſehr groſer Unterſchied zwiſchen deutſcher und franzöſiſcher Weinbereitung, welche in der Natur der Trauben liegt. Am meiſten beſchäftigt ſich die Schrift mit Gervais Gährung in geſchloſſenen Gefäſen. Die auf den Titel erwähnte Gewinnung des Weineſſigs und die Entfuſelung der Brantweine fanden wir übrigens im Werke nicht vor.

Neueſter Katechismus des Feldbaues zum allgemeinen Gebrauche der Landwirthe, Bauern und beſonders auch der Landſchulen, vom Staatsrath von Hazzi. 8. Preis 36 kr. München 1828, bei C. A. Fleiſchmann.

Der durch mehrere andere gemeinnüzige Schriften bekannte Verfaſſer, gibt hier auf eine unterrichtende und verſtändliche Weiſe, die Grundlehren des Akerbaues, nach dem neueſten Standpunkte, in Katechismusform. Die Schrift handelt von dem Boden und ſeiner Verbeſſerung, dem Dünger (von S. 21—101) die Behandlung der verſchiedenen Pflanzen, nicht nur der gewöhnlichen, ſondern auch der Handelsgewächſe ꝛc., zulezt von der Aufhebung der Dreifelderwirthſchaft, der Arrondirung der Grundſtüke, der Beſtimmung des Flächenraumes derſelben, der Führung eines ordentlichen Tagebuchs ꝛc. Der Preis dieſer Schrift iſt nur 36 kr., alſo bei einer Stärke von 12 Bogen ſehr billig geſtellt, auch iſt ſie von dem Fehler der meiſten für das Volk beſtimmten Schriften, nämlich den, für Gebildetere, unleſbar zu ſein, frei, und verdient die allgemeinſte Verbreitung.

---

*Zunahme des Handels und der Gewerbe in England. In Jahr 1790 wurde dem Werthe nach in England nicht mehr eingeführt, als für 16,487,947 Pfd. Sterling, 1800 ſchon für 30,570,605 Pfd. St., und für 38,120,120 Pfd. St. ausgeführt. 1824 war die Einfuhr 35,937,936, die Ausfuhr 57,845,459, 1825 die Einfuhr 44 Mill. 137,489, die Ausfuhr 56,335,514 Pfd. St. Die engliſchen Manufakturen verarbeiteten 1800 nicht über 32,000,000 ℔ Baumwolle, 6,609,380 ℔ Wolle und 1,024,588 ℔ Seide, und führten an Waaren dem Werthe nach nur für 13,578,956 Pf. St. aus. Vom 10. Okt. 1824 bis zum 10. Okt. 1825 verarbeiteten ſie 222,457,616 ℔ Baumwolle, 38,703,689 ℔ Wolle, 4,231,673 ℔ Seide, und führten für 40 Mill. Pfd. St. Manufakturen aus, deren Fertigungen 2,500,000 Menſchen, ohne die vielen, 35 Millionen Menſchen erſezenden Dampfmaſchinen, zu rechnen beſchäftigte.

Zu Anfang des franzöſiſchen Revoluzionskrieges beſchäftigte Englands Handel nicht mehr als 16,079 Schiffe, von 1,546,145 Tonnen, 1815 26,946 Schiffe von 3,471,236 Tonnen. Von dieſen gehörten allein 1160 Schiffe mit 624,392 Tonnen andern Seemächten von Europa und Amerika.

Zu Ende des Jahrs 1824 hatten die drei Reiche 20,803 Schiffe, von 2,321,953 Tonnen, und mit 149,742 Matroſen. Hievon kamen auf England 16,466 Schiffe, 1,981,685 Tonnen und 123,332 Matroſen, auf Schottland 2961 Schiffe, 266,975 Tonnen und 19,631 Matroſen, auf Irland 1376 Schiffe, von 73,293 Tonnen und 6779 Matroſen. Auſer dieſen waren 160 Dampfſchiffe zum Transport von Waaren und Reiſenden in Thätigkeit. Im Jahr 1826 kam zwar eine Stokung in die Handelsthätigkeit, welche ſich aber durch die neue Verwaltung, bald geben dürfte.

Englands Ausfuhr in den lezten Jahren. Vor Kurzem iſt dem Parlamente ein ſehr intereſſantes Dokument über die Ausfuhr brittiſcher Manufaktur- und Fabrikerzeugniſſe ſeit den lezten drei Jahren vorgelegt worden. Im vorigen Jahre hatte ſich die Ausfuhr faſt in allen Artikeln beträchtlich vermindert, nur in Twiſten war der Abſaz beträchtlicher, welches ſich durch die Wolfeilheit dieſes halbverarbeiteten Artikels im Verhältniß gegen rohe Baumwolle, ſo wie durch die Vermehrung der

Fabriken im Auslande erklären läßt. Von den Haupt-manufakturen und Fabrikaten Großbrittanniens wurden ausgeführt:

18$\frac{14}{15}$:	Baumwollene Zeuge	34,440,389	Yards.
—	Baumwollen Garn	33,000,000	Pfund.
—	Wollene Zeuge	7,349,977	Yards.
—	Leinen	63,000,000	—
—	Leder	1,744,015	Pfund.
—	Metall-Waaren	214,237	Zentner.
18$\frac{15}{16}$:	Baumw. Zeuge	336,459,204	Yards.
—	Baumw. Garn	32,000,000	Pfund.
—	Wollene Zeuge	7,803,776	Yards.
—	Leinen	52,000,000	—
—	Leder	1,595,750	Pfund.
—	Metall-Waaren	219,909	Zentner.
18$\frac{16}{17}$:	Baumw. Zeuge	267,021,683	Yards.
—	Baumw. Garn	42,000,000	Pfund.
—	Wollene Zeuge	4,941,707	Yards.
—	Leinen	39,000,000	—
—	Leder	1,261,245	Pfund.
—	Metall-Waaren	192,702	Zentner.

Mannigfaltiges.

*Größere Ausbildung und Vermehrung des Einzelnen, aber auch Vereinfachung in allen was die Menſchen angeht, zeigt uns der Gang, den die Bildung genommen hat. Ehemals war jeder Jäger, Schneider, Schuſter, Bäker, Schlächter und Erzieher ſeiner Kinder, welche Geſchäfte jezt getrennt ſind; es gab Sklaven, Halbfreie, Freigelaſſene, Hörige, privilegirte Stände, Zünfte; jede Stadt hatte eigenes Geſez, Sitten, Mundart, Kleidungen, Münzen, Maſe und Gewichte, und was vollends die religiöſen Meinungen betrifft, ſo muß man geſtehen, daß die meiſten Haupt-Abänderungen, die ſeit vielen Jahrhunderten vorfielen, Einreiſſungen und Vereinfachungen waren. Die Wiſſenſchaften ſind umfaſſender und dabei einfacher und klarer, und ſelbſt in den Sprachen zeigt ſich der Geiſt nach Vereinfachung. Hieraus folgt, daß die Völker einander ſtets mehr ähnlich werden, daß, wenn auch nicht ein Gewicht, ein Mas und Geld auf der Erde herſchend werden, ſie dennoch auf wenige ſich vermindern werden, und daß man nur zu eigenen Schaden dieſem Zeitgeiſte widerſtrebt. Unterſcheidungen, die nicht im Weſen des Volkes liegen, wie die verſchiedenen Münzen, Gewichte und viele Geſeze, haben nur die Wirkung, daß die Völker kleiner Staaten ſich nach Vereinigung ſehnen, während es ohnedem ihr Intereſſe erfodern würde, ſo nahe als möglich der Regierung zu ſein, das heißt, zu bleiben was ſie ſind.

*Dienſtbotenordnungen. Wer die Macht hat, hat ſtets das Recht, und daher können wir uns nicht wundern, daß in Betreff der Dienſtboten ſo viele unpaſſende Verfügungen getroffen worden ſind, alle zum Beſten derer, die ihrer bedurften. Einer ſtellte den Grundſaz auf, die Polizei habe dafür zu ſorgen, daß es nie an Dienſtboten fehle, daß man deswegen eine Taxe auf das Halten mehrerer Dienſtboten, und auf überflüſſige Kinder, welche zum Dienen gebraucht werden könnten, aber nicht dazu angehalten werden, lege; ein anderer wollte Aufſicht und Ausweiſung aller müßiggehender Dienſtboten oder Perſonen, die kein Geſchäft haben; während umgekehrt die Polizei dafür ſorgen ſollte, daß niemand zum Dienen genöthigt ſei. Andere wollten die Steigerung des Lohns verbieten, und dieſe Geſeze, obgleich nie gehalten, beſtanden hie und da. Die kurbayeriſche Sammlung von 1771 ſezte z. B. wegen des Tagelohns feſt, daß, wer mehr als 15 kr. Taglohn gibt, um 10 Rthlr., wer mehr nimmt, auf acht Tage ins Arbeitshaus bei Waſſer und Brod, unter alltäglichen 12 Karbatſchſtreichen kondemnirt werden ſolle. Anderer ähnlicher Verfügungen nicht zu erwähnen. In Frankreich und andern Ländern, wo mehr Freiheit und freie Gütertheilung ſtatt findet, hört man nie über das Geſinde klagen, dagegen iſt man dort auch viel weiter im geſellſchaftlichen Betragen und die ärgerlichen Unterſchiede in der Anrede: Er, Sie ꝛc. löſen ſich für alle ohne Unterſchied in ein: Ihr (vous) auf. Unter den jezigen Umſtänden müſſen die Herrſchaften ſo viel Lohn zalen, als 1) zum Leben der Dienſtboten nothwendig iſt; 2) eine Summe darüber, weil die Dienſtboten nicht ewig dienen, ſondern auch ſelbſtſtändig werden wollen; eine Sucht, die mit der Beſchränkung derſelben wächſt; 3) eine Summe zur Beluſtigung, um, was das Dienen Unangenehmes hat, zu verſüßen; 4) und 5) noch zwei Summen wegen der geringern Achtung und Behandlung. Wenn nun dieſe 5 Summen nicht im Lohn enthalten ſind, ſo dient niemand, als der ſehr in Noth iſt, zu wenig Stolz hat, und alſo wird das Geſinde in dem Grade ſchlechter, als dieſe Ausgleichungsſummen fehlen.

Die Klage, daß es ſeit dem Militärweſen an guten Dienſtboten fehlt, hat ihren Grund darin, daß die geweſenen Militäre die 5 Rubriken zu würdigen wiſſen, und daher höhere Anfoderungen machen. —

Verſchiedenes.

In keinem Jahre war der Verbrauch von Steinkolen zu London ſo ſtark, als wie im vorigen; 6883 Schiffe von 1,404,132 Tonnen, führten 1,557,623 Chaldrons ein; beſonders hat ſich der Verbrauch ſeit der Erweiterung der Dampfſchiffahrt ungemein vermehrt.

Aus Mexiko ſchreibt man, daß der Eingangszoll auf die ausländiſchen Baumwollenzeuge auf 2 Realen für jedes Yard ſchmaler Zeuge, und 3 Realen für die breiteren geſezt wurde.

In Columbien iſt nunmehr der neue Zolltarif erſchienen. Kaffe und Baumwolle bezalen keine Ausfuhrgebühren. Cacao, rohes Leder, Indigo, Färbeholz und beinahe alle andere Ausfuhrartikel bezalen 10 pCt. des Werths. Das Manifeſt muß die ganze Ladung mit Inbegriff der Munition enthalten, unter Strafe der Konfiskation der Ladung und des Schiffes. Zugleich ſind den Schiffen eine Menge Formalitäten vorgeſchrieben.

Es werden jezt ſehr beträchtliche Quantitäten Getreide aus Neuholland in Braſilien eingeführt. Die Schiffe machen die Reiſe gewöhnlich in 40 bis 45 Tagen.

Bis zu Anfang Mai's waren in Quebek 140 Schiffe angekommen, worunter mehrere die Fahrt von der irländiſchen Küſte in 18, einige ſogar in 15 Tagen gemacht hatten. Am Bord derſelben befanden ſich 3500 Einwanderer. Die canadiſche Regierung iſt im Ganzen genommen damit zufrieden, und der Preis des Land-Eigenthums bedeutend geſtiegen.

Zu Neu-York findet jezt ein ſtarker Abſaz brittiſcher Manufaktur-Waaren ſtatt.

Auf dem diesjährigen großen Weinmarkt im Douro-Bezirk in Portugal wurden 80,000 Pipen Wein verkauft, die nur zum Durchſchnittspreiſe von 20 Milrees pr. Pipe gerechnet, dieſem kleinen Landſtriche 2½ Mill. Thaler einbringen.

Vier Schiffe, die von Jamaika nach London unterweges und über 100,000 Pfund Sterling mit der Ladung werth waren, ſind untergegangen, die Mannſchaft derſelben iſt jedoch gerettet worden.

Amſterdam, 2. Juli.

London 2 Mon.	12.02 1/2-12	Porto 1 1/2 Uſo	39
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 1/2.	Genua —	46 7/8
k. S.	66 7/8	Neapel —	76 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 13/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 1/2
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 11/16
Bilbao —	95 1/4	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	39 1/4		

Leipzig, 6. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/8 B.	2	M.	138 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2	M.	
Berlin k. S. 103 3/4 B.	2	M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2	M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2	2	M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 G.	2	M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B.	3	M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B.	3	M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3	M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 7. Juli.

Amſterdam	k. S.	139 5/8 B	**Gold und Silber.**		
ditto	2 M.	139 B	Neue Louisd'or	11.	11
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	Friedrichsd'or	9.	41
Berlin	k. S.	103 3/4 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	35 1/2
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	35 1/2
Bremen	k. S.	110 B	do. neuem Schl.	5.	35 1/2
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	30
Hamburg	k. S.	146 3/8 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 3/4 B	Gold al Marco W. Z.	318.	—
Leipzig	k. S.	100 1/8 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	44 1/2
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	17
ditto	2 M.	150 1/2 B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	79 1/4 B	Preuß. Thaler	1.	43 3/4
ditto	2 M.	78 7/8 B	5 Frank-Thaler	2.	21 3/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	20
ditto	2 M.	—	ditto 12—14 Löth.	20.	14
Discento		3 G	ditto 6 Löthig	20.	10

Nürnberg, 9. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London	2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	102
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

83. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. Juli 1827.

Neue Bücher.

Handels-Geſezbuch
für das
Königreich der Niederlande,

nach der amtlichen Bekanntmachung in den Haagner Staats-Zeitungen von 1826, überſezt von Fr. Chr. Schumacher, Aſſecurance-Mäkler in Hamburg. Mit einer Vorrede von P. D. W. Tonnies. Altona bei J. F. Hammerich 1827. gr. 8. Seiten 206. Preis fl. 1. 30 kr. (Papier und Druk ſehr ſchön).

Herr Tonnies bemerkt in der Vorrede, daß die Wünſche aller handelnden Staaten dahin gehen: „Daß die Geſeze für ſämmtliche Theile des Kommerzweſens dem Zeitgeiſte angemeſſener beſtimmt und geregelt werden möchten *); beſonders da die bisher beſtehenden mehr oder minder aus dem römiſchen Rechte entlehnt ſind, welche, ſo vortrefflich ſie früher auch ſein mochten, für unſer jeziges Zeitalter doch in allen Fällen nicht mehr geeignet ſein können, denn in manchen Fällen merkantiliſcher Tranſakzionen ſind ſie durchaus unzureichend, und nur die Uſance, das Herkommen vergangener Jahrhunderte oder Jahrzehnte können als Ausgleichungs- oder Entſcheidungsmittel benuzt werden.“ —

Bisher haben nur zwei Staaten Geſeze für den Handel erlaſſen: Preußen, im allgemeinen Landrechte, und Frankreich, abgeſonderte, im Code de Commerce. Im Landrechte des Großherzogthums Baden (1809) ſind die Handels-Geſeze auch abgeſondert enthalten. Es ſind aber beide eine bloſe Ueberſezung, mit gleichen Paragraphenzalen, des Code Napoleon, jedoch mit Zuſäzen, welche, wie es im Edict heißt, „dasjenige näher beſtimmen, was nöthig iſt, um eine ſichere, dem Geiſt dieſes Geſezes ſtets gemäße und zugleich der hierländiſchen Landesart und Sitte nicht nachteilige Anwendung zu begründen“ *).

Das Handelsrecht für die Niederlande ward am 23. März 1826 dekretirt, und bekannt gemacht in der Haager Staatszeitung unter dem Titel: Wetboek (Geſezbuch) van Koophandel voor het Koningrik der Nederlanden.

Das erste Buch, vom Handel im All-

*) Hier ſind blos die Wünſche der Kaufleute zu verſtehen; denn wenn die Staaten ſelbſt ſo etwas wünſchten, könnten dieſe Wünſche ſchon innerhalb eines Jahres in Erfüllung gehen.

*) Die Zuſäze, welche dis Badener Handelsrecht, als Erweiterung und nähere Beſtimmung des Code de Commerce, enthält, betreffen meiſt ſehr wichtige Gegenſtände, welche von andern Geſezbüchern (auch im vorliegenden) unbeachtet geblieben ſind, und verdienen alle Aufmerkſamkeit. So iſt der für den Handel ſo wichtige Gegenſtand, die Gewährleiſtung (evictionis praestatio), in allen neuen Geſezbüchern (Preußen, Frankreich, Oeſtreich, bürgerliches Geſezbuch von 1814) nach dem Römiſchen Rechte geformt, und auf den Waarenhandel nicht anwendbar. (Man ſehe dieſen Artikel in Leuchs Handels-Lexicon S. 475 bis 502, wo auch Rechtsfälle darüber vorkommen, nach welchen die Verkäufer ihre Waaren nach 6 und 12 Monaten zurüknehmen ſollten, weil ſie unbrauchbar ſeien). Baden hat allein erſt ein dem Waarenhandel angemeſſenes Geſez darüber gegeben. (M. ſ. den 2ten Theil von Leuchs Handels-Lexicon zu Anfang S. V.) Andere ſolche Erweiterungen betreffen die Procura, S. 994; die Spedizion, 1407—8; Avisbrief 1474; über die Nachbildung und den Mißbrauch des Namens und der Zeichen der Waaren anderer Fabriken, 1520; für das Wechſelgeſchäft, 1586 ꝛc.; die Zinſen und den Wucher, 1655 u. f. des Handels-Lexicons. Es iſt zu bedauern, daß dieſe den Niederlanden unbekannt geblieben ſind.

gemeinen, handelt von Kaufleuten, Handlungsbüchern, Geſellſchaften, Börſen, Mäklern, Caſſirern, Commiſſionären, Speditören, Fuhrleuten und Binnen-Schiffern; von dem Beweiſe in Handelsſachen, von den Wechſelbriefen und von der Reclam in Handelsſachen.

Das zweite Buch enthält die Rechte und Pflichten, welche durch die ausländiſche und inländiſche Schifffahrt, und die Verſicherungen entſtehen; und zwar: von Schiffen, Schiffseignern, Mitrhedern und Schiffsbuchhaltern; von dem Schiffer; von Häuern der Schiffs-Officiere und Schiffsleute; von Befrachtungen, Certepartien und Connoſſementen; von den Schäden durch Anſegelung; von Schiffbruch, Strandung oder Strandgut; von der Bodmerei, der Aſſekuranz, den Havereien; von dem Erlöſchen der Verbindlichkeit im Seehandel.

Das dritte Buch, und lezte, handelt von den Falliſſementen, von der Rehabilitazion, und von dem Anſuchen um Surséance. Aus dieſer Inhaltsanzeige ſiehet man, daß hier das franzöſiſche H. R. ziemlich genau in der Anordnung der Gegenſtände befolgt, und was jenes nicht enthält, auch meiſt hier übergangen wurde; als den Kaufvertrag, das, was eben in der Note, als von Baden ergänzt, angeführt worden, u. a.

Nun einige Bemerkungen, ſo weit ſie hier ſtatt finden können.

1) Nach Titel II., Artikel 2, iſt der Kaufmann verbunden, ſeine empfangenen Briefe aufzubewahren; dis geſchiehet gewöhnlich und iſt leicht ausführbar; Frankreich aber fordert, ſie zuſammenheften zu laſſen *). Art. 3. „Er iſt verbunden, in den erſten drei Monaten eines jeden Jahres einen Status und Bilanz zu machen, in ein beſonders dazu beſtimmtes Buch zu ſchreiben, und eigenhändig zu unterzeichnen.“ Frankreich eben ſo: jährlich ein Inventarium **). Wenn nun dort unter „Status und Bilanz“ ein Abſchluß aller Rechnungen des Hauptbuches und eine Zuſammenziehung aller Debet- und Credit-Reſte verſtanden wird: ſo gehet dis noch an, und geſchieht auch in jeder Handlung, und der Zuſtand derſelben kann ungefähr erkannt werden; wenn aber, wie hier, auch eine Unterſuchung des Waarenlagers ſtatt finden ſoll: ſo würde dis in einer Handlung von hundert und mehr verſchiedenen Waaren, wovon oft Eine an mehrern Orten lagert, wo während der Aufnahme, welche dazu kommen, welche verſendet werden, mehrere Perſonen Monate lang beſchäftigen, und ein zu theures Erkenntnißmittel ſein. Art. 5. „Die Handlungsbücher müſſen 30 Jahre lang aufbewahrt werden.“ (In Frankreich nur 10 Jahre).

Tit. V. Abth. 2, Art. 6. „Wer ſich mit dem Transport von Waaren und Gütern, ſowol zu Land, als zu Waſſer, beſchäftigt, iſt ein Speditör.“ — Dieſe Erklärung iſt zu weit, und unterſcheidet ihn von dem Fuhrmanne und Schiffer nicht. Art. 8. „Der Speditör haftet für Schaden und Verluſt an den Gütern, die denſelben nach der Abſendung zuſtoßen; wenn ſolche ſeinem Verſchulden, oder ſeiner Unvorſichtigkeit zugeſchrieben werden können.“ Art. 9. „Er haftet auch für die, durch ihn gebrauchten Zwiſchen-Speditöre.“ Art. 10. „Sind die Güter gehörig verſandt, ſo gehen ſie unterwegs für Rechnung des Eigenthümers, dem jedoch vorbehalten bleibt, Erſaz von dem Speditör, Fuhrmann oder Schiffer zu fordern; in ſo fern dazu Rechtsgründe vorhanden ſind.“ — So auch Frankreich. Baden aber hat dieſen §§., wie den folgenden, ſehr wichtige nähere Beſtimmungen hinzugefügt. (Leuchs Handels-Lexikon, S. 1407).

Tit. VII. Art. 10. „Nach beſorgter Deckung iſt der Ausſteller verbunden, wenn wegen Mangel von Annahme zu rechter Zeit proteſtirt worden, die Forderung, welche er an den Bezogenen hat, für ſo viel wie der Wechſel beträgt; an den Inhaber abzuſtehen und zu übertragen, und dem Inhaber auf deſſen Koſten, die erforderlichen Beweiſe zu verſchaffen, damit er die Forderung geltend machen könne.“ —

Wie ich dieſe Stelle verſtehen kann, iſt der Ausſteller des Wechſels, der Traſſant, verbunden, wenn er dem Traſſaten die Wechſel-Summe angeſchaft hat, und dieſer nicht acceptiren will: dem Präſentanten, auf ſeine (des Präſentanten?) Koſten, die erforderlichen Beweismittel zu verſchaffen, damit dieſer den Wechſelbetrag von dem Traſſaten ſich (gerichtlich) verſchaffen kann. Nun mag aber der Traſſat dem Traſſanten das Mehrfache der Wechſelſumme ſchuldig ſein: ſo kann derſelbe, ſo lange er nicht acceptirt hat, nicht nach Wechſelrecht, ſondern nur im gemeinen Proceß belangt werden. Der Präſentant würde ſich dazu gar nicht verſtehen, wenn er den Wechſel von einem Dritten als Zalung erhalten hat; und wenn er ihn vom Traſſanten zum Einziehen für deſſen Rechnung erhielt, nur aus Gefällig-

*) Mettre en liasse. Man ſehe Leuchs Handels-Lexicon S. 575.

**) Ebendaſelbſt, S. 636.

keit auf des Traſſanten Koſten. Art. 12. „Ein Wechſel muß durchaus, ſpäteſtens innerhalb 24 Stunden nach der Vorzeigung, angenommen werden, und es macht keinen Unterſchied, ob die Vorzeigung an einem Sonntage, oder an einem andern Tage geſchieht. Wenn der Wechſel nach dieſer Zeitfriſt nicht, mit oder ohne Annahme, zurük gegeben iſt: ſo iſt derjenige, welcher ihn zurükbehalten hat, dem Inhaber zur Erſtattung von Koſten, Schaden und Zinſen verbunden.“ — Ebenſo Frankreich; nur des Sonntags iſt nicht gedacht. (Handels-Lexicon S. 18 und 27). Nach beiden Geſezen darf alſo der Präſentant den Wechſel in den Händen des Bezogenen laſſen. (M. ſ. Hamburg im H. Lexicon S. 29). Baden erlaubt dis nicht; auch läßt es, wie billig, in Anſehung der Zeit der Acceptation, die Rechts-Erwiederung eintreten; das heißt, wenn der zu acceptirende Wechſel in einem Orte ausgeſtellt wurde, welches erlaubt, den Wechſel erſt eine beſtimmte Zeit vor dem Verfalltage acceptiren zu dürfen, hat man ſich auch nicht früher, wegen der Annahme zu erklären.

Die Zeit, innerhalb welcher Sichtwechſel zur Annahme oder Zalung kommen müſſen, die in den ältern Wechſel-Ordnungen nicht angegeben wurde, und ſo viele Streitigkeiten veranlaßte, iſt eben ſo, wie in Frankreich beſtimmt. Die Sicht-Wechſel auf die Niederlande von dem feſten Lande und den Inſeln von Europa gezogen, müſſen innerhalb ſechs Monaten zur Acceptation gebracht werden; aus entferntern Orten dann acht Monate, ein Jahr und zwei Jahre. Dieſe lezten Friſten werden dann während eines Seekrieges verdoppelt *). Inländiſche Wechſel haben nur Drei Monate. Der Uſo (§. 52) iſt, wie in Frankreich (und Baden), 30 Tage, den Tag nach dem Datum des Wechſels als erſten gezält. Reſpect-Tage gibt es nicht. Ein auf Zeit gezogener Wechſel, iſt zalbar am Tage nach deſſen Verfall; ein auf Sicht gezogener, bei deſſen Vorzeigung. Ein Indoſſament darf zwar in blanco gelaſſen werden; es muß aber, auſer der Namens-Unterſchrift, auch das Datum enthaltend. „Dadurch wird der Wechſel angeſehen, als an den Inhaber übergegangen, und das Bekenntniß vom genoſſenen Werthe enthaltend.“ (Art. 35). Nicht ſo in Frankreich. (H. Lexicon, S. 611).

*) Eben ſo gibt es der Art. 160 des Code de Commerce. Allein in dieſem Artikel (wie in jenem) iſt blos von den Sichtwechſeln die Rede, we che vom Auslande gezogen werden, und in Frankreich zalbar ſind, und es ſind diejenigen unbeachtet gelaſſen, welche in Frankreich und ſeinen Beſizungen auf das Ausland gezogen werden. Die franzöſiſche Geſezgebung erkannte dieſes, und ergänzte den 160ſten Artikel durch ein Geſez vom 19 März 1817. (M. ſ. Leuchs Handels-Lexicon S. 1391, und 898, wo man beide findet). Dieſer Nachtrag ſcheint der niederländiſchen Geſezgebung unbekannt geblieben zu ſein.

Im Art. 79. finde ich wieder eine Stelle, die mir unverſtändlich iſt: „Iſt der, welcher den Wechſel bezalen ſoll, völlig unbekannt, oder gar nicht „aufzufinden: ſo muß der Proteſt gemacht werden „gegen das Poſt-Contor des aufgegebenen Zalungs-„ortes, und da, wo kein Poſt-Contor befindlich iſt, „gegen den Chef der Ortsobrigkeit.“ —

Ein ſolcher Proteſt (Proteſt in den Wind, Protest de Perquisition, der Aufſuchung, der Nachfrage, genannt), ergehet ebenfalls nach allen Wechſel-Ordnungen, wie andere, gegen den, der acceptiren oder bezalen ſoll; allein es muß in demſelben bezeugt werden, daß man den Bezogenen rc. unerachtet aller Nachfrage (bei Kaufleuten, bei dem Poſtamte, der Obrigkeit) nicht habe ausfindig machen können. (Handels-Lexicon S. 1024.)

(Beſchluß folgt.)

---

* Hamburg, 6. Juli. Kakao iſt etwas billiger, und es iſt in dieſem Halbjahre bei größerer Zufuhr wenig abgeſezt worden. Kaffe erholt ſich nun von ſeinem gedrükten Stande und geht höher. Die diesjährige Einfuhr bis Ende des Junis war 8 Mill. ℔ ſtärker, als die vorjährige; dagegen ſind die Hauptzufuhren ſtatt wie gewöhnlich im Juli und Auguſt, im Mai und Juni angekommen. Pfeffer iſt faſt gänzlich unbegehrt geblieben, obgleich die Preiſe ſehr niedrig waren und 100,000 ℔ weniger zugeführt worden ſind. Piment wird dagegen, ungeachtet weit ſtärkerer Zufuhr, begehrt, und ſtieg bis auf 11½ ß. Nelken ſind bis auf 15—20 ß herabgegangen. Langer Ceilon Kardamom verdient bei dem faſt gänzlichen Mangel an Malabariſchen Beachtung. Zuker wird höher gehalten, in Folge der günſtigen Berichte aus England. Lumpen ſind ⅛—¼ d geſtiegen, und hieſige Raffinaden beſonders ſtark geſucht. Da kein Vorrath mehr da iſt, hat hat man ſehr bedeutende Partien auf Lieferung gekauft. Weiß Rio und Bahia 8¾—10⅛, weiß Fernambuk 8½—9¾, weiß Hav. 10⅛—11¼, brauner Rio und Bahia 6¾—7⅛, Fernambuk 6½—7⅜, Raffinade f. 14⅛—14⅜, f. m. 13⅝—13⅞, mittel 13⅜,

f. ord. 13$\frac{1}{8}$, Melis, groß kl. 12$\frac{1}{2}$—12$\frac{3}{4}$, groß 10$\frac{1}{4}$—12$\frac{1}{4}$, Farin weiß 9$\frac{5}{8}$—10$\frac{1}{8}$, gelb 8$\frac{5}{8}$—9$\frac{1}{8}$, br. 7$\frac{1}{4}$—8$\frac{1}{2}$, engl. Lumpen 9$\frac{7}{8}$—10$\frac{1}{2}$.

Verſchiedenes.

In der Sizung des engl. Oberhauſes am 29. Juni überreichte der Graf von Harrowby eine Bittſchrift der freien Farbigen von Jamaika. Er zeigte, daß die Anzal der dortigen Weißen von 30 auf 25,000 geſunken, dagegen die der Farbigen von 10 auf 30,000, und die der Schwarzen von 240,000 auf 300,000 geſtiegen ſei. Die Farbigen ſind hinſichtlich der Moralitát den Weißen überlegen, denn ſeit 50 Jahren ſind an 50 Weiße und nur 4 Farbige hingerichtet worden. Leztere erhalten indeſſen nicht die mindeſten Anſtellungen, und nur ein Drittheil der den Weißen ertheilten Penſionen, wenn ſie im Milizdienſte, den ſie ſehr treu verrichten, verwundet werden; als Arme bekommen ſie nur die Hälfte der üblichen Unterſtüzung.

Zu Toulon hat man eine Anſtalt gegründet, um die Egiptier in der Schiffahrt und dem Schiffbau zu unterrichten.

Frankfurt, 8. Juli. Heute Morgen wurde eine Partie von 46 Stük Tauben, die von Maſtricht hieher geſandt worden und alle mit den Zeichen Coblenz, Maſtricht und Altena gezeichnet waren, im Beiſein mehrerer hundert Menſchen, fliegen gelaſſen. Sie erhoben ſich ſogleich zu einer großen Höhe, ſo daß man ſie binnen Kurzem kaum noch ſehen konnte, und mehrere nahmen die gerade Richtung nach ihrer Heimat hin. Es iſt die Wette gemacht worden, daß dieſe Tauben in einem Zeitraume von zwei Stunden in Maſtricht zurük ſein würden.

In Oeſtreich waren am 30. Juni d. J. für 98,025,413 Einlöſungs- und Anticipationsſcheine in Umlauf.

Bei der in Wien am 2. Juli angefangenen Verlooſung der Partialllooſe à fl. 250 ſind davon folgende Nummern herausgekommen, als Nro. 96,429 mit fl. 80,000, Nro. 14,940 mit fl. 20,000, Nro. 37,604 mit fl. 7000, Nro. 85,814 mit fl. 3500, Nro. 148,900 mit fl. 2000, Nro. 19,748 mit fl. 40,000, Nro. 135,392 mit fl. 10,000, Nro. 40,440 mit fl. 7000.

Der ungariſche Hanf (von Apatin) iſt jezt ein bedeutender Ausfuhrartikel nach England, wo ihn die Admiralitát unterſucht und beſſer als den ruſſiſchen gefunden hat. Es werden davon bedeutende Sendungen von Trieſt aus gemacht.

Hamburg, den 6. Juli.

Paris 2 Monat	186 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	157	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon.	36 S. 4 d	Wien eff. —	147
k. S.	36 S. 7 d	Breslau 6 W.	152 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86	Kopenhagen Kur. k. S.	220
Cadix —	86 3/4	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	87 3/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36	Duk. al Marko	102 3/4 S.
Porto —	35 7/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	6 1/4 S.
Genua —	185	Neue 2/3 für voll	28 1/2
Livorno —	88 1/2	Fein Silber 27 M.	11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/2		
2 Mon.	106		
Antwerpen k. S.	105 1/2		
2 Mon.	106		

Frankfurt, 9. Juli.

Amſterdam	k. S.	139 1/2	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	138 7/8	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 5/8	B	ditto	2 M.	150 1/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 1/4	B
Bremen	k. S.	110	B	ditto	2 M.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
Hamburg	k. S.	146 3/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 3/4	B	Diſconto		3	G

Augsburg, den 9. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 1/8	B	London	1 M.	10. 2	B
	2 ſ	109 3/4	B		2 ſ	10. 1	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	G		3 ſ	9. 59	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	118 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	100	G		2 ſ	118 1/4	B
	2 ſ	99 1/2	G		3 ſ	117 7/8	B
	3 ſ	99 1/8	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	118 1/4	G
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	118	G
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	59 1/2	B
in die Meſſe		99			2 ſ	59 7/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	60 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	66 7/8	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 44	G
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 3/8	B
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 3/8	B
Souvrd'or	103 1/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	284 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 23	B

Nürnberg, 12. Juli a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	116 1/4	do. do. à 4 0/0	93 3/4
London 2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	102
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	101
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

84. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. Juli 1827.

Neue Bücher.

Handels-Geſezbuch für das Königreich der Niederlande,

nach der amtlichen Bekanntmachung in den Haager Staats-Zeitungen von 1826, überſezt von Fr. Chr. Schumacher, Aſſecurance-Mäkler in Hamburg. Mit einer Vorrede von P. D. W. Tonnies. Altona bei J. F. Hammerich 1827. gr. 8. Seiten 206. Preis fl. 1. 30 kr. (Papier und Druk ſehr ſchön).

(Beſchluß.)

Art. 83. „Der Inhaber eines wegen Nichtannahme oder Nichtzalung proteſtirten Wechſels iſt verpflichtet, bei Strafe der Erſtattung von Koſten, Schaden und Zinſen, ſpäteſtens am fünften gewöhnlichen Poſttage nach aufgemachtem Proteſte, demjenigen, von dem er den Wechſel bekommen hat, Nachricht davon zu geben, mittelſt einer, durch den Ausfertiger desſelben als richtig gezeichneten, Abſchrift des Proteſtes.“ —

Art. 84. „Ein Indoſſent iſt, unter gleicher Verantwortlichkeit, verbunden, ſpäteſtens innerhalb derſelben Zeit, den durch ihn empfangenen Proteſt demjenigen zu überſenden, von dem er den Wechſel erhalten hat.“ —

Bei Rükwechſeln iſt das Geſezliche, wie in Frankreich. So lautet der Art. 183: Les rechanges ne peuvent être cumulés. Chaque endosseur n'en supporte qu'un seul, ainsi que le tireur. Hier Art. 92: „Man kann keine Rükwechſel zuſammenſchlagen. Jeder Indoſſent, wie auch der Ausſteller, iſt nur zu einem Rükwechſel verbunden.“ —

Dieſer Gegenſtand hat die deutſchen Ueberſezer, und ſelbſt die Rechtsgelehrten, ſehr irre geleitet, beſonders auch, weil ſie darüber in den Wechſel-Ordnungen keine Klarheit fanden. Dieſe nämlich gebrauchen das Wort „Rükwechſel“ in verſchiedenen Bedeutungen, die nie gehörig feſtgeſtellt werden. Jene bezeichneten dann die franzöſiſchen Wörter: Retraite, Rechange, welche einen ganz verſchiedenen Sinn haben, ebenfalls durch Rükwechſel. Daraus entſtanden dann Widerſprüche und Mißverſtändniſſe. M. ſ. den Artikel: „Rükwechſel“ in Leuchs Handels-Lexicon S. 1314.

Die Verjährung der Wechſelbriefe wird (Art. 102) auf fünf Jahre feſtgeſezt, hinſichtlich der Indoſſenten und des Ausſtellers, welcher Dekung übermacht hat. In Bezug auf den Ausſteller, der keine Dekung gemacht hat, und des Acceptanten, durch die gewöhnliche, in dem bürgerlichen Geſezbuche für perſönliche Gerichtsklagen feſtgeſezte Verjährung. Dieſe Verjährung iſt auch anwendbar auf die Indoſſenten der eigenen Wechſel; der urſprüngliche Ausſteller aber wird nur durch die dreiſigjährige Verjährung befreit. (Eine viel zu lange Zeit in Wechſelſachen. M. ſ. Leuchs H. Lexicon den Art. Verjährung, S. 1528, die Note; und daſelbſt auch das Geſezliche anderer Länder darüber).

Einen wichtigen, von den Geſezen ſo wenig beachteten Gegenſtand, beſtimmt der achte Titel: Von der Reclam in Handelsſachen. Die Geſeze darüber ſtimmen mit den Franzöſiſchen überein, welche man, wie die andern Länder, in dem Art. Vindications-Recht, mit welchem Reclamiren, verglichen werden kann, in Leuchs Handels-Lexicon S. 1545 findet.

Das zweite Buch, die Geſeze, welche ſich auf die Schiffſahrt und die Aſſecuranzen beziehen, müſſen wir übergehen, da ſie uns zu weit führen würden. Nur noch einiges über das dritte und lezte Buch.

Die Concurs-Geſeze ſind ebenfalls gröſtentheils wie die in Frankreich; jedoch haben ſie auch manches Abweichende. Art. 8. „Niemand kann innerhalb der zwanzig Tage, die dem Ausbruch des Falliſſements vorhergehen, irgend eine Hypothek auf die Güter des Falliten erwerben.“ Art. 9. „Es ſoll zurükgegeben werden alles, was der Fallit, innerhalb zwanzig Tagen vor dem Ausbruch des Falliſſements, für Handelsſchulden bezalt hat, die noch nicht fällig waren.“ — (Frankreich beſtimmt für beide Fälle zehn Tage). Art. 12. „Alle Acten oder Handelsverbindlichkeiten, die der Schuldner, innerhalb der zwanzig Tage vor dem Ausbruch des Falliſſements, geſchloſſen, werden, in Bezug auf den Falliten, vermuthet betrügeriſch zu ſein; nichtig ſind ſie, wenn bewieſen wird, daß von Seiten der andern Contrahenten Betrug ſtatt gefunden hat.“ — (Frankreich nur 10 Tage). Art. 50. „Der Akkord ſoll nicht anders abgeſchloſſen werden, als wenn eine Mehrheit von zwei Drittel der ſämmtlichen Gläubiger dafür ſtimmt, die auſerdem drei Viertel der nicht privilegirten, noch hypothekariſchen Forderungen vertreten; oder auch die drei Viertel aller Gläubiger ausmachen, und zwei Drittel ihrer Forderungen.“ — (In Frankreich nur die Mehrheit der Gläubiger [alſo über die Hälfte] wenn deren Forderungen drei Viertel des Ganzen betragen.) Von den Bankerotten, als Zalungsunvermögen durch eigenes Verſchulden, durch Vorſaz ꝛc. herbeigeführt, von welchen das franzöſiſche Handelsrecht beſonders handelt, findet ſich hier nichts. Der Art. 2 berichtet blos: „Jeder fallirte Kaufmann, der ſich in einem der, im Strafgeſezbuch erwähnten, Fälle von beträchtlichem Verſchulden, oder von Betrug befindet, iſt im Zuſtande des Bankerotts.“ —

Die Zalungs-Surséance (Titel III.), welche im franz. H. R. nicht vorkommt, wird nur dann bewilligt, wenn der Schuldner darthun kann, daß es ihm durch unvorhergeſehene Unglüksfälle unmöglich geworden, ſeine Verbindlichkeiten zu erfüllen; daß er aber durch geſtatteten Aufſchub im Stande geſezt wird, ſeine Gläubiger zum Vollen zu befriedigen. Sie ſoll nicht länger, wie für ein Jahr bewilliget werden, von dem Tage angerechnet, wo das Geſuch bei dem hohen Rath eingegangen iſt. Jene Zeit ſoll nur ein Mal, und nicht länger, wie für ein Jahr, verlängert werden können. Während der Dauer derſelben, wird die Verwaltung der Sachen unter der Aufſicht eines Gläubigers, oder mehrerer geführt, welche das Gericht zu ernennen hat.

Das neue Thermo-Alkoholometer nebſt Barometer. Eines der vorzüglichſten Inſtrumente zum zuverläßigen Betriebe der Branntweinbrennereien und Deſtillationen, öffentlich erprobt und als vollkommen zwekmäßig anerkannt. Erfunden von Frdr. Groening, Fabrik-Unternehmer. 8. Mit einer Kupfertafel. Berlin 1827. Preis 54 kr. Bei W. F. Plahn.

Dieſes Inſtrument, für deſſen Nüzlichkeit mehrere Zeugniſſe ſprechen, hat eine Thermometer-Skale nach Celſius, und zeigt den Barometerſtand, den Siedpunkt einer jeden Miſchung von Weingeiſt und Waſſer, das ſpezifiſche Gewicht dieſer Miſchungen oder des Deſtillats, die Stärke der Flüſſigkeit in der Blaſe, und hauptſächlich die Stärke des gewonnenen Deſtillats nach Tralles, Richter, oder jedem beliebigen Alkoholometer, ſo wie ſolches während und nach der Abkühlung durch das Kühlfaß in die Vorlage läuft.

---

*London, 4. Juli. Seit ſechs Wochen darf in unſere Häfen Hafer, gegen einen Zoll von 4 Pences das Quarter, eingeführt werden. In London ſind ſeitdem 355,000 Quarter eingeführt worden, welche 59,000 Pfd. St. Zoll entrichtet haben. Nach dem neuen Geſez hätte der Zoll über 66,000 Pfd. St. eingetragen. Die Docks-Abgaben im Hafen von Liverpool haben vom 24. Juni 1826 bis 24. Juni 1827 mehr eingetragen, als in irgend einem vorhergehenden Jahre ſeit Errichtung des Hafens, nämlich 134,472 Pfd. Sterl., wovon das Tonnengeld 61,601, und der Zoll auf Waaren 72,271 Pfd. St. ausmacht.

Mannigfaltiges.

Wiſſenſchaftliche Geſellſchaften in den Vereinigten Staaten. In den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten ſind nun 29 Geſellſchaften, die ſich mit Förderung der Naturwiſſenſchaften beſchäftigen. Wir wollen ſie kurz angeben. 1) East India Marine Society in Salem. Beſchäftigt ſich mit der Naturgeſchichte und phyſiſchen Geſchichte des Meeres. Niemand kann Mitglied ſein, wenn er nicht als Maſter oder Superkargo, die See in der Nähe des Vorgebirges der

guten Hoffnung oder das Kap Horn beſchifft hat. Jedes Mitglied erhält bei ſeiner Ausfahrt ein Journal, in welches es Reiſebegebenheiten, die Abweichungen der Magnetnadel, die Entfernungen der Vorgebirge ꝛc. aufzeichnet. Bei ſeiner Rükkehr wird das Journal dem Journal-Inſpektor übergeben. Bisher wurden 67 ſolche Journale aufbewahrt, und in einem eigenen Muſeum mehrere tauſend naturhiſtoriſche Gegenſtände aufgeſtellt; 2) amerikaniſche Akademie für Künſte und Wiſſenſchaften, und 3) linnee'ſche Geſellſchaft von Neu-England; beide in Boſton; 4) Franklin-, und 5) Philophuſian-Geſellſchaft in Providence. Erſtere iſt in voller Thätigkeit; ſie hat ein ſchönes Laboratorium und ihre Mitglieder beſchäftigen ſich mit Zerlegung der Mineralien; 6) Connecticut Akademie für Künſte und Wiſſenſchaften in Newhaven; 7) amerik. geologiſche Geſellſchaft; 8) Pittsfield Lyceum; 9) Geſellſchaft für Künſte in Neuyork. Hieher gehört auch die Renſſelär-Schule von Stephan van Renſſelär zu Albany geſtiftet, welche die ſchönſten Hoffnungen zu einer zwekmäſigen Bildungsanſtalt für Lehrer in der Naturgeſchichte, Landwirthſchaft, Technologie ꝛc. gewährt. Sie iſt in vollem Gange. Der Zwek derſelben iſt: Lehrer zu bilden, die, über das Land zerſtreut, dem Landmann und Gewerbsmann und ihren Kindern den nothwendigſten Unterricht in Phyſik, Chemie, Naturgeſchichte, und ihre Anwendung auf Akerbau, Hauswirthſchaft, Künſte und Gewerbe ertheilen ſollen. Die Schule hat auch gute Bauerhöfe und Werkſtätte; 10—16) Utica Lyceum für Naturgeſchichte (Utica), chemiſche und geologiſche Geſellſchaft in Delhi, Hudſon, Troy, Catskill, Newburgh, Weſt-Point Lyceum, alle für Naturgeſchichte; 17) literariſche und philoſophiſche Geſellſchaft in Neuyork; 18) Lyceum für Naturgeſchichte; 19) Neuyorker Zweig der Linneiſchen Geſellſchaft von Paris; 20) Neuyork Athenäum, alle in Neuyork. Lezteres iſt vorzüglich von wolhabenden Kaufleuten gegründet und unterhalten. Im vorigen Winter wurden Vorleſungen über Chemie, Geologie, Botanik ꝛc. gehalten, die häufig beſucht werden, und beweiſen, welchen Antheil man an Naturwiſſenſchaften dort nimmt. Auſer dieſen Geſellſchaften in der Stadt und dem Staate Neuyork, befahl das Geſez neuerlich die Errichtung von Akerbau-Geſellſchaften in jedem Bezirk desſelben. Sie haben bereits mehrere intereſſante geologiſche Aufſäze geliefert. Nach einem Geſez vom J. 1819 werden den verſchiedenen Bezirken zum Behufe dieſer Geſellſchaften jährlich 10,000 Dollars zugewieſen, welche ſie im Verhältniß ihrer Bevölkerung unter ſich zu vertheilen haben. Ueberdis ſammelt jede Geſellſchaft noch Beiträge durch Unterzeichnung, welche auf Preiſe verwendet werden. In einem Jahr entſtanden 26 ſolche Bezirksakerbau-Geſellſchaften, die nun in vollem Gange ſind. Eine Central-Geſellſchaft, aus Deputirten der verſchiedenen Bezirks-Geſellſchaften beſtehend, hat die Oberaufſicht, und erhält vom Staate noch beſonders 1000 Dollars jährlich zur Vertheilung von Samen und Herausgabe der Transactionen, wovon bereits 2 Bände erſchienen ſind; 21) literariſche und philoſ. Geſellſchaft von Neujerſey, in Princeton; 22) amerik. philoſophiſche; 23) lineeiſche Geſellſchaft, und 24) Akademie für Naturwiſſenſchaften, alle in Philadelphia. Leztere hat die reichſte und vollſtändigſte naturwiſſenſchaftliche Bibliothek in ganz Nordamerika; 25) Akademie für Wiſſenſchaften und Literatur, in Baltimore; 26) kolumbiſches Inſtitut in Waſhington City; 27) weſtliche Muſeums-Geſellſchaft in Cincinati; 28) literariſche und philoſoph. Geſellſchaft in Charleston; 29) Lyceum für Naturgeſchichte in Neuorleans.

Schreibekunſt. Hr. Dr. Erdmann, Leibarzt des Königs von Sachſen, macht in Dinglers poltechn. Journal einen Vorſchlag zur höchſten Vereinfachung der Schreibekunſt, wornach die Hälfte an Raum und noch weit mehr an Zeit gewonnen werden könnte, welche Beachtung verdient. Obgleich es ſehr ſchwer ſein wird, die jezige Schreibekunſt weſentlich zu verändern, ſo empfiehlt ſich doch dis Siſtem für Geſchwindſchreiber, indem mit ſehr wenigen Zeichen alle Worte ſich darſtellen laſſen. Ohne jedoch die Regeln der jezigen Orthographie zu beeinträchtigen, können wenigſtens 5 Prozent an Raum und Zeit beim Leſen, Schreiben und Druken gewonnen, und wenigſtens 10 Regeln erſpart werden, wenn, wie viele ſchon angefangen haben, y, ck, tz aus der Sprache verbannt und das Geſez Adelungs, nach welchen ein Wort, das ſchon 4 Buchſtaben hat, keinen Zuſazbuchſtaben (e, h, oder einen andern Vokal) bedarf, um durch größern Umfang ins Auge zu fallen, angewandt wird, wobei zu bemerken, daß unwichtige Worte nicht einmal 4 Buchſtaben nöthig haben.

Verſchiedenes.

Der Friede mit Perſien ſoll ſeinem Abſchluß nahe ſein, und an Rußland alle Länder bis an dem Araxes abgetreten werden. Dieſer Landſtrich erzeugt jährlich für 50 Millionen Franken Seide.

Der Zukerbau macht in Neuſüdwalis große Fortſchritte. Man will daſelbſt eine Handelskammer, eine Börſe, eine Aſſekuranzkammer und eine Geſellſchaft zur Erweiterung des Wallfiſchfanges errichten.

In Würtemberg iſt der Eingangszoll von badiſchen Weinen auf 2¼ fl. pr. Ztr., und von den Seeweinen auf fl. 1. 20 pr. Ztr. herabgeſetzt worden, um ſie dem neuen bayeriſchen Eingangzoll gleich zu ſtellen.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Herrn J. F. Kr. in H. erſuche ich um Antwort auf meine Briefe vom 7. Nov., 15. Dez., 10. Jan., 7. Febr. und 5. April, und Hrn. G. F. Schn. j. in H. um Antwort auf meine Briefe vom 23. Aug., 7. Nov., 22. Nov., 10. Jan., 7. Febr., 27. April und 20. Mai, auſſerdem ich zu weitern Schritten genöthigt ſein würde. M.

Anzeige.

Heinrich Schnuppe in Dresden, ſonſt Bloßfelds Erben, Fabrikant von lakirten Titel-Maroquin und Fluß-Marmor-Papier, empfiehlt ſein Fabrikat in der Auswahl aller Größen und Güten, der ſchönſten und haltbarſten Farben, und ſeine glüklich angeſtellten Verſuche vorzüglich dem Maroquin-Papier die möglichſte Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit der Vergoldung und Aehnlichkeit mit dem Leder anzueignen, berechtigen ihn, neben der prompteſten und billigſten Bedienung, zu der Verſicherung, gegenwärtig allen Anforderungen au'ſs Beſte entſprechen zu können.

Wien, 7. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-56	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	100 1/4	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8		2 M.

Wien, 9. Juli.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 7/8
detto detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 3/4
detto zu 4 1/2 v. H.		—
detto zu 4 v. H.		72 3/6
detto zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	139 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	117 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 2/5

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
zu 3 v. H.	—	—
zu 2 1/2 v. H.	45 1/8	—
zu 2 1/4 v. H.	—	—
zu 2 v. H.	—	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1074 1/5 in Conv. Münze.

Kaiſerl. Münz-Ducaten 4 1/8 pCt. Agio.

Leipzig, 9. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/8 B.	2 M.	138 3/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S. —	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 3/8 G.

Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.

Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.

Species 7/8 G. preuß. Korr. 103 1/2 B.

Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 11. Juli.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	90 9/16
	Bank-Akzien	3	—1308	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—139	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—118	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 74 3/4	—
	ditto ditto	4	— 66 1/4	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 1/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	106 3/4
Bayern.	Obligationen	5	—102 1/2	—
	ditto	4	— 93 1/2	—
	verz. Lotr. E—M.	4	—102 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—102	—
Baden.	ſoff. Looſe b. Goll u. S.		— 64	—
	ditto ber. Serien		— 90	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 96 1/2	—
	fl. 50 Looſe		— 39 1/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 99 3/8	—

Amſterdam	k. S.	139 1/2	B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto	2 M.	135 7/8	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 5/8	B	ditto	2 M.	150 1/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79 1/4	B
Bremen	k. S.	110	B	ditto	2 M.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
Hamburg	k. S.	146 3/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146 3/4	B	Disconto		3 1/2	B

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

85. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. Juli 1827.

Geſchichte des bayeriſchen Zollweſens *).

Wenn man die Geſchichte des bayeriſchen Zollweſens ſeit 82 Jahren durchgeht, ſo findet man, daß in dieſem Zeitraume zwei entgegengeſezte Syſteme befolgt wurden, die ſechs Hauptveränderungen erlitten haben. Von 1745 bis 1799 ſuchte man die inländiſche Induſtrie durch hohe Eingangszölle zu ſchüzen, und folgte 54 Jahre lang dem ſtrengen Prohibitivſyſtem. Von 1799 bis 1810 gab man daſſelbe auf und ergriff das Syſtem der Milde. Von 1810 bis 1817 kehrte man zu den hohen Zöllen zurük. 1819 trat wieder eine Ermäſſigung ein, 1822 eine abermalige Erhöhung, und noch mehr 1826.

Früher wurden Zölle blos theilweiſe und in finanzieller Hinſicht erhoben. Erſt der Kurfürſt Max Joſeph III. bediente ſich derſelben als ein Mittel die inländiſche Induſtrie zu heben, befahl zu gleichem Zwek dem Militär, ſich nur in inländiſche Stoffe zu kleiden, forderte den Adel auf, ſich nur inländiſcher Waaren zu bedienen, und glaubte die Mittel zur Beförderung der Induſtrie, in Kleiderordnungen, Aufmunterungen, Androhungen ſtrenger Strafen, Privilegien, Monopolien, Geldopfern und vorzüglich in Zoll- und Accis-Verordnungen zu finden, welche die Einführung fremder Erzeugniſſe und ſelbſt die Ausfuhr ſolcher inländiſchen Produkte, welche dem inländiſchen Bedürfniſſe und beſonders der inländiſchen Induſtrie noch als Stoff dienen könnten, durch hohe Abgaben erſchweren oder ganz verbieten.

*) Im Auszug aus Rudharts Zuſtand des Königreichs Bayern.

Dieſes iſt der, ſowol ausdrüklich als durch die Zollſäze ausgeſprochene, Geiſt einer Reihe von Verordnungen, welche ſeit dem Regierungsantritte des Kurfürſten Max Joſeph III. aufeinanderfolgten; z. B. der Verordnungen vom 18. Dez. 1745, 1. Auguſt 1748, 1. Juni 1754, 16. Dezember 1758 über die Auflage auf Tabak, vom 2. und 23. März 1747 auf fremde Tücher, Zeuge, Hüte, Strümpfe, Handſchuhe, u. dgl. und die Verbote der Ausfuhr von Wolle, Flachs, Hanf, Garn, Viehhäuten u. ſ. w., jene vom 11. September 1751 über die Auflage auf Oele, vom 18. März 1758 und 8. Februar 1760 das Verbot der Pferdeausfuhr, vom 26. März 1760 die Erſchwerung und theils Unterſagung der Holzausfuhr u. ſ. w. (S. Maieriſche Generalienſammlung vom J. 1784 B. I. Seite 529 u. f.)

Dieſes Zollſyſtem, das ſich allmählig durch einzelne Verordnungen gebildet, ſprach ſich vollſtändig unter derſelben Regierung in der Mauth- und Accis-Ordnung vom 29. Nov. 1764 aus.

Die Conſumomauth, welche dadurch im J. 1765 eingeführt worden iſt, war zwar meiſtens unbedeutend, nämlich in der Regel 9 kr. zu Land und 18 kr. vom Zentner zu Waſſer; aber ſehr läſtig war die nebſtdem aufgelegte Acciſe. Die meiſten ihrer Säze; z. B. jene auf fremde Baumwollenwaaren 1 fl. — 2 fl. 15 kr. vom Pfunde, Beuteltuch 4 fl. vom Pfunde, Bortenmacher-Arbeiten 1 fl. 22 kr. — 5 fl. vom Pfunde, Wollendeken 18 kr. vom Pfund, Gold in Blatten 32 fl., Seidenbänder 2 fl. 45 kr. vom Pfund, Flanelle 1 fl. 12 kr. vom Pfund, gedrukte Leinwand 2 fl. 15 kr. vom Pfund, Fayance 48 kr. vom 1 fl. Werthe, Porzellan 1 fl. 12 kr. vom 1 fl. Werthe u. ſ. w., alles nebſt der Conſumomauth; ſo

wie die Liſte der Artikel, deren Ausfuhr verboten war, die Anordnung ſtrenger Strafen und Controllmittel, beſonders durch Stempelung der fremden und einheimiſchen Waaren, durch Verzeichniſſe der erſteren, durch Viſitationen und Einſicht der Handelsbücher u. dgl. ſind Zeichen des Geiſtes des damaligen Zollſyſtemes, der auf gewaltſame Erhöhung der inländiſchen Induſtrie ging.

Dieſes Syſtem wurde einzelner vorübergehender Milderungen ungeachtet durch eine Menge darauffolgender Verordnungen z. B. im Jahre 1766 durch die Erhöhung der Accise auf Leder, im Jahr 1767 auf Tabak, Tuch, Wollenzeuch und Leinwand, im J. 1768 auf Wein, in demſelben Jahre und im Jahre 1771 auf Tabak, im Jahre 1772 durch die Verbote der Einfuhr mehrerer fremder Waaren, und durch die Verbote der Ausfuhr von Getreid im J. 1766, halbverarbeiteter Häute im J. 1766, von Pferden im J. 1769, von Wolle im J. 1770, von Hanf und Leinſamen im J. 1771 und durch die Erhöhung der Ausgangszölle von anderen Waaren z. B. Pottaſche, Roßhaaren im J. 1769 u. ſ. w. erzeugt und bis zum Todesjahre des Kurfürſten Maximilian Joſeph III. nicht nur erhalten, ſondern immer mehr in die Höhe getrieben.

In dieſem Jahre trugen alle Mauthen und Accise ſamt Brüken- und Wegzölle troz der Strenge des Syſtems nur 455,774 fl. 10½ kr.

Auch von der darauffolgenden Regierung des Kurfürſten Carl Theodor wurde dasſelbe Syſtem mit ſteigender Strenge und Conſequenz verfolgt. Es liegt in der Natur dieſes Syſtems, daß es — wenn auch mit Mäſigung begonnen, — allmählig mehr und mehr zur Strenge führt, da dieſelbe durch denſelben Grundſaz gebilliget wird, auf welchem das ganze Syſtem beruht. Daher traten viele Erhöhungen der Accise auf fremde Waaren ein, z. B. im J. 1785 auf ſeidene Tüchlein, worauf im J. 1786 das gänzliche Verbot der Einführung derſelben folgt, — im Jahr 1787 auf Leder, im J. 1788 auf Pergament und ſ. f. Im J. 1781 fand man die Erhöhung der Accise von ausgehendem Vieh für nothwendig, welcher im J. 1786 die Sperre der Ausfuhr von Haſenbälgen, im J. 1787 von Butter, Schmalz, Hornvieh und Schaafen und im J. 1788 die Beſchränkung des Flachs- und Garnhandels folgte.

Bei dem Regierungsantritte Maximilian I., hatte das Syſtem der hohen Zölle über ein halbes Jahrhundert mit geſteigerter Feſtigkeit und Strenge unter dem Schuze eines haſtigen Eifers für die inländiſche Induſtrie beſtanden, aber die Erfahrung aus dieſer langen Zeit war: ein Adminiſtrationsaufwand von 60 bis 70 pCt., die Minderung der Zollgefälle, die im Jahre 1799 bis auf 383,588 fl. 48 kr. herabgeſunken waren und, — ungeachtet aller Regierungsgebote und Verbote, Geldaufopferungen und Monopolien, — von den mancherlei Fabrikanſtalten nur wenige, und dieſe im kümmerlichen Daſein, übrig; nach ſo vielen Machtſprüchen und Anſtrengungen für die Induſtrie kein Gewinn, vielmehr mit dem Handel die Gewerbe zugleich darniederliegend.

Die neue Regierung ergriff daher das entgegengeſezte Syſtem. Sie erklärte: „ohne Handels„freiheit ſei in keinem Staate ein hoher Grad von „Landeskultur und von wolhabender Bevölkerung zu „erwarten, durch Geſeze und Auflagen das Commerz „leiten wollen, ſei ein das Volk drükendes, alle „Induſtrie zerſtörendes Unternehmen; weshalb ſie „dem Volke ſogleich die vollkommenſte Handelsfrei„heit gegeben haben würde, wenn man ihr den Er„ſaz für den Entgang der Mauthgefälle jezt ſchon „durch eine andere Abgabe hätte auszeigen können." Sie erklärte ferner Ausfuhrverbote roher Produkte zu Gunſten der inländiſchen Gewerbe als „den Be„griffen einer geſunden Staatswirthſchaft zuwider," die Verbote der Einfuhr fremder Induſtrieerzeugniſſe oder die Belegung derſelben mit hohen Zöllen für „eine Ungerechtigkeit gegen das Publikum," und ſtellte den Grundſaz auf, „daß die durch Ein- und „Ausfuhrverbote erzwungene Fabriken und Manufak„turen am Ende dem Unternehmer und dem Publi„kum gleich läſtig ſind, und daß nur in demjenigen „Lande die Kapitalien am vortheilhafteſten ange„wendet werden, wo freie Konkurrenz herrſcht." (S. Generalienſammlung vom Jahre 1800 B. I. S. 201. B. II. S. 134 u. f.)

(Fortſezung folgt.)

London, 3. Juli. In den lezten 8 Tagen ſind 1500 Säke Baumwolle zu unveränderten Preiſen abgeſezt worden. Nächſten Freitag werden 6300 Säke bengal., 5300 Surate und 150 Madras verſteigert. Kaffe dürfte ſeinen niedrigſten Standpunkt erreicht haben. Die Bill wegen des Getreides unter Schloß und die wegen der Durchſchnittspreiſe haben geſtern die königl. Genehmigung erhalten. Die lezten ſechswöchentlichen Durchſchnittspreiſe waren in

Weizen 58 ß 3 d, Gerſte 40. 4, Hafer 28 ß 10 d, Roggen 41. 11, Bohnen 50. 2, Erbſen 47 ß 10 d. Unſere Zukervorräthe dürften bei den ſtarken Ablieferungen und der ſchwächern Zufuhr, um ſo mehr, da die Ernte auf Cuba um ein Drittel weniger ergiebig ausgefallen iſt, ſtark zuſammengehen. Man hält die Preiſe 1 ß höher. Lumpen 82 ß, Melaſſe 25—$25\frac{1}{2}$, gelb Hav. 38 ß, braſil. weiß 40—42, gelb 30—32 ß, weiß 44 ß, gelb Mauritius $59\frac{1}{2}$—64 ß; Demerari Rum. 30 ß. Italieniſche Seide flau, obgleich oſtindiſche zu hohen Preiſen verſteigert wurde.

London, 4. Juli. Seit 6 Wochen darf in unſere Häfen Hafer gegen einen Zoll von 4 Pences das Quarter eingeführt werden. In London ſind ſeitdem 353,000 Quarter eingeführt worden, welche 59,000 Pf. St. Zoll entrichtet haben. Nach dem neuen Geſez hätte der Zoll über 66,000 Pfd. St. eingetragen. Die Docks-Abgaben im Hafen von Liverpool haben vom 24. Juni 1826 bis 24. Juni 1827 mehr eingetragen, als in irgend einem vorhergehenden Jahre ſeit Errichtung des Hafens, nämlich 134,472 Pfd. St., wovon das Tonnengeld 61,601, und der Zoll auf Waaren 72,871 Pfd. St. ausmacht.

London, 6. Juli. Die oſtindiſche Kompagnie hielt heute einen Verkauf über 12,850 Ballen Baumwolle, wovon 8487 abgingen. Bengal. wurde $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d niedriger bezalt. Surate, ord. bis mittel 4—$4\frac{5}{8}$ d, ſchön und gute $4\frac{1}{2}$—$4\frac{7}{8}$, bengal. ſchön ord. bis mittel $4\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{8}$, ſchön bis gut ſchöne $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{8}$, ſehr ord. bis ſehr gute Madras 4—$5\frac{5}{8}$, gute bis ſehr gute Manilla 6—$6\frac{3}{4}$, ord. bis gute Bourbon 7—$10\frac{1}{2}$ d. In London, Liverpool und Glasgow wurden in dem erſten Halbjahr 1826 337,975, in dieſem aber 496,640 Ballen Baumwolle eingeführt. Kaffe gefragter: ſehr ord. Domingo 42—$42\frac{1}{2}$, gut ord. Manilla 44—45, ord. bis f. ord. Cuba 43—55 ß, gut mittel Jamaika 82—84, feiner 90, Moka 66—93. Cheribon $43\frac{1}{2}$—44, gut ord. Ceilon 41—$41\frac{1}{2}$ ß. Indigo unbegehrt, doch ſind mehrere ausländiſche Käufer eingetroffen, die dem Kompagnieverkauf am nächſten Dienstag beiwohnen wollen. Zuker begehrt und raffinirte abermals um 1 ß geſtiegen. Jamaika, braun ſehr ord. 62, Lucia 60, weiß Hav. 48—50, gelbe 37—38, Fernambuk weiß 37—45 ß, gelb braſil. 30—33. Die Zölle auf Getreide ſind nun bei den jezigen Preiſen nach der neuen Kornbill: Weizen, Mittelpreis 60 ß 7 d, Abgabe 24 ß 8 d, Gerſte 42. 5. Abgabe 1 ß, Hafer 29. 7 und 4 d, Roggen 44. 4 und 3 ß 6 d, Bohnen 52. 1 und 1 ß, Erbſen 50. 1 und 1 ß Abgabe. Hafer zalt noch bis zum 15. Auguſt nach dem alten Korngeſeze, nach der neuen Kornbill würde die Abgabe jezt 3 ß 3 d betragen.

Verſchiedenes.

Am 3. Juli iſt der erſte Heringsjäger zu Vlaardingen angekommen. Die Heringsflotte, welche dieſes Jahr aus der Provinz Holland vom 15. bis zum 20. Juni abgeſegelt iſt, beſteht aus 129 Fahrzeugen, nämlich von Vlaardingen 79, von Maaſſluis 20, Rotterdam 1, Delfshaven 2, Zwartewaal 3, Amſterdam 16, Enkhuizen 3 und de Ryp 5.

Seit der neuen brittiſchen Handels-Politik gegen Nordamerika hat ſich der Handel zu Quebec ſehr gehoben. Im vorigen Jahre liefen bis zum 14. Mai nur 14 Schiffe, in dieſem Jahre 126 Schiffe daſelbſt ein.

Von Vera-Cruz wird jezt eine Landſtraße bis Mexico nach Mac Adams Plan angelegt. Sie wird über die Ebne von Apan bis Tezcoco gehen, wo dann die Waaren auf einem Eine Meile langen Kanal nach der Hauptſtadt gebracht werden ſollen. Lezterer wird unter der Leitung des amerikaniſchen Ingenieurs Stephen Staples angelegt, und man verſpricht ſich von dieſer Unternehmung wichtigen Einfluß auf den Handelsverkehr.

Mehrere aus England zu Neuyork angekommene Schiffe, die mehr Paſſagiere am Bord hatten, als die amerikaniſchen Geſeze erlauben, ſind mit Sequeſter belegt worden.

Die engliſche Bank diskontirt nun zu 4 Prozent.

Die engliſchen Fabriken ſind wieder in größtem Flor, auch Irland theilt dieſe neue Gewerbthätigkeit, und die Verarbeitung der Leinen- und Baumwollenwaaren hat ſich dort ſeit einem Jahre bedeutend vermehrt. Die Ernte fällt ſehr reichlich aus.

Im preußiſchen Staate waren 1816 718,200 ganz veredelte Schafe, 2,341,041 halb veredelte, und 5,185,845 Landvieh. 1824 aber 1,117,000 ganz veredelte, 3,624,000 halbveredelte und 5,296,599 Landvieh. Den Ertrag konnte man 1825 alſo anſchlagen: 5,202,315 ℔ beſte Wolle zu 110 Thlr. 5,202,315, 11,396,927 ℔ Mittelwolle, zu 70 Thlr., 7,252,560, 10,627,094 ℔ nicht veredelte zu 45 Thlr., 4,347,395, zuſammen 16,802,270 Thlr., hiezu 8 M. 400,000 Thlr. für Schlachtvieh, im Ganzen 25 Millionen Thaler.

In Riga, welches ohne Zweifel nach den beiden Hauptſtädten die gewerbthätigſte Stadt Rußlands iſt, befinden ſich 9 Zuker-Fabriken, die

jährlich an 130,000 Pud raffinirten Zuker liefern, 5 Tabak-Fabriken und bedeutende Wollen-, Baumwollen- und ſonſtige Manufakturen.

Hamburg, 9. Juli. Geſtern Morgen iſt der dritte disjährige Emdener Heeringsjäger Dollart, direkte aus der Nordſee mit neuen Emdener Heeringen hier angekommen.

Die bei der Einnahme von Bhurtpore eroberte große Kanone iſt als Geſchenk des Lords Combermere und der indiſchen Armee an den König von England von Calcutta in London angekommen; ſie wiegt 17 Tons (3800 ℔), iſt 16 Fuß lang und hat am Schlunde 37 Zoll im Durchmeſſer; auch iſt ſie mit perſiſchen Inſchriften zum Lobe des nie eroberten Bhurtpore verziert.

Zu Inverneß, wo der größte Woll- und Schafmarkt in Schottland gehalten wird, wurden in dieſem Jahre über 120,000 Stein-Wolle und 150,000 Schafe verkauft. Die Woll-Eigenthümer waren mit den erhaltenen Preiſen, die 15 bis 20 pCt. höher, als im vorigen Jahre, ſtanden, ſehr zufrieden.

Alle brittiſchen Bergwerksgeſellſchaften in Mexiko müſſen noch an anderthalb Millionen Piaſter aus Europa ziehen, ehe ſich eine vortheilhafte Ausbeute erwarten läßt. Doch wurden im vorigen Jahre faſt 13 Mill. Piaſter an Silber gewonnen.

In Nord-Amerika fängt man jezt an, fertige Häuſer mit Allem, was darinnen iſt, von einer Stelle zur andern zu bewegen; mit zweyen iſt von einiger Zeit der Verſuch bereits angeſtellt worden und glüklich ausgefallen. Mit der Zeit dürften die Häuſer zu beliebiger Transportation zum Verkauf ausgeboten werden.

Amſterdam, 9. Juli.

London 2 Mon.	11.97 1/2-12	Porto 1 1/2 Uſo	39
k. S.	11.92 1/2-11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	66 3/8	Genua —	46 7/8
k. S.	56 3/4	Neapel —	76 3/4
Bordeaux 2 M.	66 1/4	Hamburg 2 M.	34 13/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	94 1/2	Wien effekt.	35 3/4
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 5/8-35 11/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 11/16
Bilbao —	95 1/4	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	39 1/4		

Wien, 11. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4		2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4		6 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-65		2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	B	2 M.

Leipzig, 13. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B. 2 M. 138 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M.
Berlin k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B. 2 M. 145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 3/4 B. 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 100 3/4 G.

Frankfurt, 14. Juli.

				Gold und Silber.	
Amſterdam	k. S.	139 1/2	B	Neue Louisd'or	11. 12
ditto	2 M.	138 5/8	B	Friedrichsd'or	9. 50
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Berlin	k. S.	103 1/2	B	Holl. do. altem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	110	B	20 Frank-Stüke	9. 29
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 30
Hamburg	k. S.	146 1/8	B	Gold al Marco W. Z.	318.—
ditto	2 M.	145 5/8	B		
Leipzig	k. S.	100	B		
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2. 44 1/2
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 17
ditto	2 M.	150	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	79	B	Preuß. Thaler	1. 43 3/4
ditto	2 M.	78 5/8	B	5 Frank-Thaler	2. 21 3/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Löth.	20. 14
Disconto		4	B	ditto 6 Löthig	20. 10

Augsburg, den 14. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 2	B
	2 "	109 1/2	B		2 "	10. 1	B
Hamburg	1 "	115 1/8	G		3 "	9. 59	B
	2 "	114 3/4	B	Paris	1 "	118 1/2	B
Wien in 20 r	1 "	100	G		2 "	118 1/4	B
	2 "	99 1/2	G		3 "	117 7/8	B
	3 "	99 1/8	G	Lyon	1 "	118 5/8	B
Frankfurt	1 "	99 5/8	G		2 "	—	
	2 "	99 1/4	G		3 "	118 1/8	B
	3 "	98 7/8	G	Mayland	1 "	59 5/8	B
in die Meſſe		1.9			2 "	59 7/8	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 "	60 3/4	G
	2 "	—			2 "	51	G
Leipzig	1 "	99 1/2	G	Livorno	1 "	67	G
	2 "	99 1/8	G		2 "	—	
in die Meſſe		98 3/4	G	Trieſt	1 "	100	G

Nürnberg, 16. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 4 0/0	94
London	2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen	à 5 0/0	102
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe FM.	à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		101
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 1 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

86. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. Juli 1827.

Geſchichte des bayeriſchen Zollweſens.

(Fortſezung.)

Auf dieſen Grundſäzen beruhte die proviſoriſche Zoll- und Mauthordnung vom 7. Dez. 1799. Sie hatte nur zwei Säze für den Eingangszoll, nämlich den höchſten, durch deſſen Entrichtung man ſich von jeder Beſichtigung der Waaren befreien konnte, zu 2 fl. 30 kr. für den Sporco-Zentner und den andern von 50 kr. Aber eine Menge von Erzeugniſſen war ganz frei. Sie geſtattete in der Regel die ungehinderte Ausfuhr inländiſcher Erzeugniſſe in das Ausland, belegte nur Butter, Schmalz, Getreid, Holz, Holzkolen und Vieh — abweichend vom Syſteme — mit Ausgangszöllen, und beſtimmte für durchgehende Güter zu Waſſer 6 kr., zu Land 3 kr. von jedem Sporco-Zentner bei jeder Station als Tranſitgebühr, welche für wenige Gegenſtände höher, für viele bis auf einen Pfennig gemindert war.

Die nächſte Frucht dieſer bedeutenden Verminderung der Zollſäze durch die neue Zoll- und Mauthordnung, welche die Zollabgabe ſelbſt gern aufheben zu wollen ſchien, war ſchon im erſten Jahre ihrer Uebung (im J. 1800) eine Vermehrung der Zollgefälle bis auf 551,774 fl. 46 kr., — eine Summe, zu welcher ſie ſich früher unter dem über ein halbes Jahrhundert üblichem Syſteme der Strenge bei weitem niemals erhoben hatten. — Auffoderung genug für die Regierung, das ergriffene Syſtem zu verfolgen.

Sie hob durch ihre Verordnungen im Jahre 1800 bis 1802 die Eingangszölle von Roheiſen und Pottaſche ganz auf, minderte jene von Tabaksblättern, Wachs, Weinen und Getreide, und geſtattete Handlungshäuſern das Umpaken von Durchgangsgütern, ſtatt auf der Halle, in ihren Häuſern. (S. Gen. Sammlung von 1800 B. II. S. 140, 145, 150.)

Allein Zollanſtalten greifen allmählig mit ſteigender Strenge um ſich.

In der Zoll- und Mauthordnung für Bayern, Neuburg und die Oberpfalz vom 7. Dez. 1804 herrſchte zwar noch das milde Syſtem vom Jahre 1799, aber es war ſchon ſehr modifizirt. Die Säze für den Tranſit, in der Regel nach dem Sporco-Zentner bemeſſen, waren zwar den früheren ziemlich gleich; aber die Haftung des erſten Empfängers für die Ablage der Pollete bei dem Ausgange von Durchgangsgütern und dieſe Ablage als einziges Beweismittel für den Ausgang, — der Gegenſtand ſo vieler Beſchwerden, — kam in dieſer Mauthordnung das erſtemal vor.

Es gab, ſtatt wie bisher zwei, nun fünf Säze für den Eingangszoll, nämlich der höchſte und die Regel 3 fl. für den Sporco-Zentner, dann die Abſtufungen 2 fl., 1 fl. 30 kr. und 5 kr. Aber noch blieben viele Artikel ganz frei. Sogar Minderungen einiger Säze in Vergleichung mit jenen vom Jahre 1799 kamen vor. Z. B. von Häuten ſonſt 50 kr., jezt 20 kr.; Hopfen ſonſt 2 fl. 30 kr., jezt 20 kr.; Schafwolle ſonſt 50 kr., jezt 5 kr. und ob gleich dieſe Minderungen durch die Erhöhung des höchſten, regelmäſſigen Sazes von 2 fl. 30 kr. auf 3 fl. und durch die Einſchiebung zweier Säze von 1 fl. und von 20 kr., ſo wie durch die Steigerung der Zollſäze für einzelne Artikel, z. B. rohes Blei, ſonſt frei, jezt 1 fl.; Fayançe ſonſt 50 kr., jezt 3 fl.; Glas und Papier ſonſt 50 kr., jezt 1 fl. u. ſ. w. weit aufgewogen wor-

den, ſo waren doch die Conſumozölle im Ganzen noch mäſſig genug, um den Bezug fremder Erzeugniſſe und dadurch den Tauſch mit einheimiſchen nicht zu hindern.

Hatten gleichwol vorzüglich finanzielle Gründe dieſe Erhöhungen bewirkt, ſo waren doch auch, wie die Belegung der einzelnen Artikel zeigt, die erſt in den Jahren 1799 und 1800 ſehr hart beurtheilten Rükſichten auf die inländiſchen Gewerbe und auf das inländiſche Bedürfniß nicht ganz ohne Einfluß. Ueberwiegend aber waren dieſe Rükſichten, wenn auch durch verkehrte Mittel unterſtüzt, bei der Feſtſezung der Ausgangszölle. Die in den Jahren 1799 und 1800 ausgeſprochene Verurtheilung hoher Ausfuhrzölle für inländiſche Erzeugniſſe zu Gunſten des inländiſchen Bedürfniſſes und der inländiſchen Gewerbe ſchien jezt ſchon vergeſſen zu ſein; denn von dem als Regel feſtgeſezten Ausgangszolle zu 2 kr. machten die Säze zu 5 kr., 20 kr., 1 fl. und 3 fl. oder 5 bis 10 pCt. vom Werthe häufige Ausnahmen, welche leider die erſte Quelle der Staatswirthſchaft, nämlich die rohen Produkte trafen. So mußte z. B. von Pottaſche, Butter, Schmalz, Hanf, Hopfen, Häuten 3 fl. für den Sporco-Zentner, von Wolle 1 fl. für den Sporco-Zentner, von Vieh 2 fl. für das Stük, von Holz und Holzkolen 10 pCt. vom Werthe u. ſ. w. als Ausgangszoll bezalt werden.

Bei dieſen Grundſäzen beharrte die Regierung; ſie leiteten dieſelbe bei der Einführung der für das ganze Königreich Bayern geltenden allgemeinen Zoll- und Mauthordnung vom 1. Dez. 1807, welche ausdrüklich als Princip ausſpricht: die Erleichterung des Handelsſtandes im Bezuge fremder Waaren und dagegen Beſchränkung der Rükſicht auf die inländiſche Fabrikation, zu deren Unterſtüzung aber von allen Inländern, welche fremde Waaren verkauften, Zollpatente von 6 fl. bis 200 fl. gelöst werden ſollten.

Das Maximum der Eingangszölle, durch deſſen Zalung man ſich von aller Unterſuchung befreien konnte, und die Abſtufung der Säze blieb wie vorher (3 fl., 2 fl., 1 fl., 20 kr., 5 kr.) ja von einem und dem andern Artikel wurde der Eingangszoll, z. B. von Baumwolle, Leinengarn von 1 fl. auf 5 kr. gemindert, und obgleich auf der andern Seite auch Erhöhungen für mehrere Artikel eintraten, (z. B. für Pottaſche, Beine, Hörner, ſonſt frei, nun 5 kr. für den Sporco-Zentner, Buchdrukerwaaren, Holzwaaren, ſonſt 5 nun 20 kr.; Strohdeken, ſonſt 5 kr. nun 1 fl.; geſchmiedetes Eiſen, Käſe, Hohlglas, ſonſt 1 fl. nun 2 fl.; Eſſige, Hafnergeſchirr, ſonſt 20 kr. nun 1 fl.; Moſt, ſonſt frei jezt 3 fl. u. ſ. w.) ſo waren doch die Rükſichten auf die inländiſche Induſtrie in der That den finanziellen untergeordnet, der Eingang der meiſten Erzeugniſſe nicht erſchwert, und ſelbſt die Erhebung des doppelten Conſumoaufſchlages für eingehende Weine und Brandweine (alſo 6 fl. vom Zentner) und des Aufſchlages vom fremden Biere, welcher die Folge eines Aufſchlages auf inländiſche Weine und des allgemeinen inländiſchen Malzaufſchlages war, war nur eine ſeltne Ausnahme von dem Syſteme, welche kaum umgangen werden konnte.

Deſto ſtärker waren die Fortſchritte in der Verkehrtheit, die Ausfuhr inländiſcher Erzeugniſſe zu erſchweren. Es wurde nun eine ſtrengere Unterſuchung der ausgehenden Waaren angeordnet, die Zuſammenpakung von Artikeln verſchiedener Zollbelegung, — häufig, beſonders bei kleinen Waaren, Krämerei- und Nürnberger Waaren faſt unvermeidlich, — in der Regel verboten, und der Saz für den Ausgangszoll auf 6 kr. als Regel geſezt, welche aber in den Abſtufungen von 20 kr., 1 fl., 2 fl., 3 fl., z. B. Glasſcherben, bis 6 fl. z. B. Hanf, Wolle; oder von $3\frac{1}{3}$ pCt. des Werthes, z. B. Beſen, Eicheln, Eier, Geflügel, auf 4 bis 10 und ſelbſt 15 pCt. vom Werthe (z. B. Holz, Getreid, Mehl) ſtieg.

Das Weggeld war für Conſumo- und Eſſitogüter 2 kr., für Tranſitgüter 1 kr. von 10 zu 10 Zentner der Ladung auf die Stundenlänge; der Tranſitzoll für den Zentner und die Stundenlänge in der Regel 1 kr., ausnahmsweiſe $\frac{1}{2}$ oder 1 kr.

In der Zoll- und Mauthordnung vom 1. Dez. 1807 war daher im Ganzen noch derſelbe Karakter wie in jener vom 7. Dez. 1804, nur noch ſchärfer angezogen.

Allein ſchon nach wenigen Wochen wurde ſie verdrängt durch eine neue Zoll- und Mauthordnung vom 8. März 1808. Dieſe, — nur eine zweite Auflage jener genannt, und nicht im Regierungsblatte, ſondern nur unter der Hand durch die Verſendung von Abdrüken an die Mauthämter bekannt gemacht, — enthielt dieſelben Abſtufungen für die Säze des Eingangszolles, jedoch mit Hinweglaſſung des fünften und geringſten zu 5 kr., wodurch ſich Erhöhungen des Zolles für viele Artikel ergaben, welche die Minderung jenes für einige andere weit aufwogen. Sie ſezte örtlich und temporär verſchiedene Ausgangszölle feſt, und unterſchied ſich von der vorigen Zollordnung durch Herabſezung der Durchgangsgebühren von 1 kr. auf 3 Pfennig für

den Zentner und die Stundenlänge, ſowie des Weggeldes auf die Hälfte des Sazes, welcher früher die Regel war, durch Herabſezung der Mauth und des Aufſchlages von Getränken, durch die Beſchränkung der Rükvergütungen und durch die Beſtimmung der Baarerlegung eines Gulden von jedem Sporco-Zentner Waaren ohne Ausnahme an der Grenze gegen Abrechnung über die Schuldigkeit bei der Halle, — alſo doch nicht in dem Weſen des bisher beobachteten Syſtems.

Das Syſtem mäßiger Zölle herrſchte im Ganzen eilf Jahre (vom J. 1800 bis 1810 einſchlüſſig) und ſchien, obgleich, beſonders in Anſehung der Ausgangsgüter, nicht mangelfrei und rein durchgeführt, durch dieſe Uebung erprobt worden zu ſein. Zu keiner Zeit war in der Landeskultur, den Gewerben und der Induſtrie überhaupt in Bayern ein lebhafterer allgemeiner Aufſchwung, als ſeit dem Regierungsantritte des Königs Maximilian I. bis zum Jahre 1808 und der Rohertrag der Zollgefälle ſtieg in der erſten Zeit des Kontinentalſyſtems, troz welchem ſich Anfangs das bisherige Zollſyſtem in Bayern erhielt, nämlich im J. 180$\frac{7}{8}$ auf 2,565,279 fl. 37 kr., im J. 180$\frac{8}{9}$ auf 3 Mill. 038,569 fl. 6 kr. 4 Heller und im J. 180$\frac{9}{10}$ auf 3,550,482 fl. 49 kr.

Aber eben das Kontinentalſyſtem zog die Aenderung im Zollſyſteme Bayerns nach ſich. Jener Masregel des Eroberers mußten die mindermächtigen Staaten folgen. Ihr entſprach die königl. Verordnung vom 21. Okt. 1810. Sie fügte der Zollordnung erhöhte Eingangszölle auf Kolonialprodukte und andere Waaren bei, welche mit den durch das franzöſiſche Dekret von Trianon vom 5. Aug. 1810 ausgeſprochenen im Einklange waren, und von manchem Artikel bis auf 521 fl. 34 kr. für den Zentner ſtiegen (z. B. von Bamwolle 3 fl. — 208 fl. 32 kr., Kaffe 104 fl. 16 kr., raffinirtem Zuker 104 fl. 16 kr., Thee 39 fl. 6 kr. — 234 fl. 6 kr., Zimmet 364 fl. 56 kr. — 521 fl. 20 kr., Cochenille 521 fl. 34 kr. u. ſ. w.)

(Beſchluß folgt.)

Hamburg, 13. Juli. Kaffe findet lebhafte Frage und ſteht etwas höher, da man in England und Holland viel auf Spekulazion kaufte. Hieſige Raffinaden und Melis haben ſeit mehrern Jahren kein ſo allgemeines und bedeutendes Begehr gefunden, als dieſe Woche. Man kaufte allen vorräthigen und viel auf Lieferung. Hieran iſt weder Spekulazion, noch die günſtigen Berichte aus England Urſache, ſondern der Bedarf für faſt alle Gegenden Deutſchlands, deſſen Vorräthe aufgezehrt ſind, auch die Zunahme des Verbrauchs derſelben. Die Preiſe ſind $\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ d geſtiegen, und werden noch höher gehen. Rohzuker iſt ebenfalls ſehr geſucht. Schön weiß Bahia 10$\frac{3}{8}$—10$\frac{5}{8}$ d, braun 8$\frac{1}{8}$—8$\frac{1}{4}$, ord. 7$\frac{5}{8}$—7$\frac{3}{4}$, f. weiß Hav. 12$\frac{1}{4}$ d, gelb 8$\frac{3}{4}$—9$\frac{1}{4}$.

Verſchiedenes.

Lübek, 6. Juli. Der diesjährige Wollmarkt hat die Erwartungen vollkommen gerechtfertigt, und von 22,000 Stein Wolle wurden beinahe zwei Drittheile, zu höhern Preiſen als voriges Jahr, verkauft. Feinſte 16 — 18 Rthlr., feine 12 — 15, mittelfeine 10 — 12 Rthlr. der ſchwere Stein. Die Einkäufe geſchahen für Deutſchland, England, Rußland, Schweden und Dänemark.

Alle bei den Staatsſchuldentilgungs-Spezialkaſſen Augsburg, Bamberg, München, Paſſau und Regensburg verzinslich anliegenden Kapitalien unter 50 fl., werden nach einer Bekanntmachung vom 7. Juli, nunmehr den Gläubigern aufgekündet.

Den ſchwediſchen Schiffen iſt nun von der Pforte die freie Schifffahrt im ſchwarzen Meere unter ſehr vortheilhaften Bedingungen bewilligt worden.

Ein Privatverein hat von der niederländiſchen Regierung Erlaubniß erhalten, einen ſchiffbaren Kanal von der Maas bei Lüttich bis zur Moſel bei Waſſerbillig anzulegen, der in fünf Jahren vollendet werden ſoll.

Eiſenbahn in Oeſtreich. Nach dem von der Direkzion unterm 6. Juli erſtatteten dritten Berichte, rükt der Bau der erſten Bahnhälfte nun mit raſchen Schritten ſeiner Vollendung entgegen. Seit dem April waren beſtändig 3 bis 4000 Menſchen beſchäftigt, und bis Auguſt werden die erſten acht Meilen der Bahn zur Benüzung fertig ſein. Von den dazu nöthigen Wagen ſind nun ſchon mehrere in dem k. k. Gußwerk zu Mariazell, nach engliſchen Modellen verfertigt und bereits auf der Bahn aufgeſtellt worden.

Am 9. Juli kam zu Mannheim das zur Fahrt auf dem Oberrhein beſtimmte Dampfſchiff Ludwig an. Das Schiff iſt ſehr ſchön gebaut, 115 Fuß lang, 35 breit, kann 100 Reiſende aufnehmen und 600 bis 800 Ztn. Waaren laden. Die Maſchine hat 70 — 80 Pferdekraft. Es wurde in Rotterdam gebaut und koſtete über 100,000 fl.

Die engliſche Bank, indem ſie ſtatt zu 5 % nun nur zu 4 % diskontirt, folgt hierin den Privatbankieren, welche ſeit langer Zeit unter 4 % und oft ſelbſt zu 2½ % diskontiren.

Da die Partial-Obligationen des von der großh. heſſiſchen Staatsſchulden-Tilgungskaſſe im Jahr 1825 mit dem Handelshauſe M. A. Rothſchild und Söhne zu Frankfurt a. M. kontrahirten Anlehens von 6,500,000 fl., einen Curs erlangt haben, welcher ihrem wahren Werth keineswegs entſpricht, ſo iſt beſchloſſen worden, daß bis zum 1. Dez. 1827 die Partial-Obligationen des gedachten Anlehens gegen großh. Staatspapiere, welche jährliche Zinſen tragen, umgetauſcht werden können. Die Inhaber erhalten für jeden Partial-Schuldſchein von 50 fl. Nominalwerth, nach ihrer Wahl, entweder fünfzig Gulden in 3% Staatsſchulden-Tilgungskaſſe-Obligationen, mit den Zins-Coupons vom 1. Juli 1827 an, oder zwei und vierzig Gulden in 4% Staatsſchulden-Tilgungskaſſe-Obligat., ebenfalls mit den Zins-Coupons vom 1. Juli 1827 an. Nach dem 1. Dez. 1828 kann ein ſolcher Umtauſch nicht mehr ſtatt finden.

Frankfurt, 16. Juli. Öſtreich. Bankaktien ſind ſeit dem 11. bis von 1308 P. bis auf 1266 P. herabgegangen. Metall. ſtehen noch auf 90 $\frac{5}{12}$ G.

Am 6. Juli Morgens, ereignete ſich zu Mancheſter ein trauriger Vorfall. Der Ingenieur hatte unbedachtſamer Weiſe an einer Dampfmaſchine nur eine der Röhren geöffnet, welche die Dämpfe aus dem Waſſerkeſſel in die Maſchinerie führen, und der Keſſel borſt mit einer ſolchen Gewalt auseinander, daß ein großer Theil des Gebäudes hinweggeſchleudert und 17 Mädchen unter den Trümmern begraben wurden.

Auf Befehl des Königs von Spanien hat D. Juan Lopez de Peñalver den Normalcurſus der Geometrie und angewandten Mechanik, welchen Charles Dupin (der bekannte Bewunderer der Induſtrie und neuern Ideen) für Handwerker und Künſtler geſchrieben, überſezt, damit er bei den Vorträgen, welche in dem k. Conſervatorium zu Madrid gehalten werden ſollen, zum Leitfaden gebraucht werden könne.

Eine neue königl. ſpaniſche Verfügung trifft verſchiedene Anordnungen zur Begünſtigung der Schafzucht und der Ausfuhr der feinen Wolle, um Spanien die Vortheile zu erhalten, welche dieſes Land früherhin der Schafzucht verdankte. Um die Ausfuhr der Böke zu verhüten, iſt unter anderm befohlen, alle männlichen Lämmer zu zeichnen, und die zur Erhaltung der Heerden nicht durchaus nöthigen Böke zu kaſtriren; die Eigenthümer bleiben für jeden Bok verantwortlich. Merinos, die auſſerhalb des bezeichneten Gebietes angetroffen werden, werden konfiscirt, und der Führer wird auf 5 Jahre ins Zuchthaus geſchikt.

Das Gericht erſter Inſtanz hat die Stadt Paris zu einem Schaden-Erſaz von nicht weniger als 781,000 Fr. an das Haus Oppermann Mandrot und Comp. verurtheilt, wegen abgelieferter Brantweine, die ſich im Entrepot dieſer Stadt auf dem Namen dieſer Banquiers, welche darauf Vorſchuß geleiſtet hatten, befanden, an die Eigenthümer derſelben, die nicht mit gehöriger Befugniß zur Entgegennahme von dem gedachten Hauſe verſehen waren. Ein ähnliches gewonnenes Urtheil, allein für einen geringern Belauf, haben die Häuſer Vaſſal und Comp. und André und Cottier erhalten.

Bekanntmachung.

Aufforderung.

Herrn J. M. Lützelschwab in Rheinfelden erſuche ich um Antwort auf meine Briefe vom 6. April und 25. Mai, da ich ſonſt nach dem Inhalt derſelben verfahren müßte. J.

Hamburg, den 13. Juli.

Paris 2 Monat	186 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	187	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon.	36 S. 4 d	Wien eff. —	147 3/4
k. S.	36 S. 7 d	Breslau 6 W.	152 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86	Kopenhagen Kur. k. S.	220
Cadix —	86 3/4	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	87 3/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Porto —	35 3/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 1/8 S.
Genua —	185	Neue 2/3 für voll	28 1/8
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		
Antwerpen k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		

Frankfurt, 16. Juli.

Amſterdam	k. S.	139 1/4 B	**Gold und Silber.**		
ditto	2 M.	138 5/8 B	Neue Louisd'or	11.	10
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	Friedrichsd'or	9.	51
Berlin	k. S.	103 1/2 B	Kaiſerl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	110 B	do. neuem Schl.	5.	36
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	29
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 5/8 B	Gold al Marco W. Z.	318.	—
Leipzig	k. S.	99 7/8 B			
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2.	44 1/4
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	17
ditto	2 M.	119 3/4 B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	79 B	Preuß. Thaler	1.	43 3/4
ditto	2 M.	78 5/8 B	5 Frank-Thaler	2.	21 5/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	20
ditto	2 M.	—	ditto 12—14 Löth.	20.	14
Disconto		4 B	ditto 6 Löthig	20.	10

Nürnberg, 19. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	94
London	2 —	10 fl. — kr.	Landanlehen à 5 0/0	102
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche	102
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

87. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. Juli 1827.

Geſchichte des bayeriſchen Zollweſens.

(Beſchluß.)

Hiedurch war nicht nur die Stufenreihe der bisherigen Zollſäze, ſondern das ganze Syſtem verändert worden, und das Syſtem der Ausſchließſung fremder Erzeugniſſe durch hohe Eingangszölle, — nach halbhundertjähriger Erfahrung erſt vor eilf Jahren verworfen, und ſeitdem vermieden und nicht durch freie Wahl, ſondern durch politiſche Verhältniſſe in Anſehung einiger Artikel herbeigeführt, mußte ſich bald auf andere verbreiten und herrſchend werden. Die Ausgaben auf ſtrengere Masregeln, worunter ſeit dem 10. Sept. 1811 die Aufſtellung von Gränzſoldaten, ſtrenge Viſitationen u. dgl., waren ſeit der Einführung der hohen Zölle von Kolonialprodukten ohnehin nothwendig. Für die Ausſchließung dieſer ſprach nicht einmal ſo viel, als für die Abweiſung der engliſchen und anderen Fabrikerzeugniſſe, deren Konkurrenz die inländiſche Induſtrie drükte. Das ſeit dem Kontinentalſyſtem gereizte Streben in allen Ländern des Kontinents, alles bei ſich zu erzeugen, das daraus entſprungene, faſt allenthalben ausgeführte Iſolirungs- und Prohibitivſyſtem reizte zu gleichem Verfahren, und für die neu errichtete Schuldentilgungsanſtalt ſchien man keine reichlichere und bequemere Quelle entdeken zu können, als die erhöhte Einnahme, welche man ſich aus erhöhten Zöllen verſprach.

Dieſes lezte und ſtaatswirthſchaftliche Rükſichten ſind ganz kurz als die Gründe der neuen Zoll- und Mauthordnung angegeben, welche nur 3 Jahre nach der lezten ſchon am 23. Sept. 1811, bekannt gemacht wurde. Sie ſezte die Durchgangsgebühren auf ½ — 1 kr., das Weggeld vom Güterfuhrwerk auf 3 — 4 kr. für den Zentner und die Stundenlänge, den Ausgangszoll auf 2 kr., 15 kr., 30 kr., aber auch für manche Artikel, welche dem inländiſchen Bedürfniſſe dienen können, auf 1 fl. (z. B. Wachs) 2 fl. (Haare) 4 fl. bis 4 fl. 30 kr. (z. B. Pottaſche) vom Zentner oder 15 pCt. vom Werthe (z. B. Loh, Eiſenerz, Porzellänerde, Feldfrüchte). Der höchſte Saz der Eingangszölle war zwar in der Regel nur 2 fl., ſelten 2 fl. 30 kr. oder 4 fl. von dem Sporco-Zentner, aber er traf doch vorzüglich fremde Erzeugniſſe, welche wie z. B. Baumwolle, Farben, Blei, Haare, Fiſchbein u. a. der inländiſchen Induſtrie unentbehrlich ſind, und nebſt dem waren ſehr hohe Aufſchläge von 3 fl. bis 36 fl., nach dem Netto-Zentner oder nach dem Werthe bis zu 20 pCt., vorzüglich auf Kolonialwaaren und fremde Induſtrieerzeugniſſe angeordnet. So mußten entrichtet werden 1 fl. Zoll und 6 fl. Aufſchlag von Steingut und Fayancegeſchirr, Blechfabrikaten, Fiſchbein, belegten Spiegeln, Kammmacherarbeiten, Krämerwaaren, Kupferſchmiedarbeiten, Kupferplatten, Nadlerarbeiten, Strohwaaren u. ſ. w., dann 2 fl. Zoll u. 24 fl. Aufſchlag von Kaffeſurrogaten, Chocolade, Gewürze, Zuker, Parfumerie, fabrizirten Tabak, Wollentüchern, Wollenwaaren, Sattlerarbeiten, Leinenwaaren u. ſ. w. — 2 fl. Zoll und 36 fl. Aufſchlag von Baumwollenfabrikaten, Kaffe, Konfect. — 2 fl. Zoll und 20 pCt. vom Werthe Aufſchlag von Bettgewandten, 20 pCt. Zoll und 20 pCt. vom Werthe Aufſchlag von Bijouterie u. ſ. w.

Bis zum Jahre 1819 hätte dieſe Zoll- und Mauthordnung geltende Kraft. Daß während dieſer Zeit, beſonders während des Kontinentalſyſtems

manche Gewerbsleute ſich beſſer als vorher und nachher geſtanden, mag wahr ſein; daß aber die Gewerbe ſelbſt gewonnen und die bayeriſche Induſtrie durch die hohen Eingangszölle größere Fortſchritte als in der Zeit vom Jahre 1800 bis 1810 gemacht haben, iſt — abgeſehen von den von Jahr zu Jahr lauter erhobenen Klagen der Gewerbsleute — zu bezweifeln.

In finanzieller Hinſicht hat zwar, — man muß es bekennen, — das nun eingeführte Syſtem der hohen Zölle nicht ganz getäuſcht; aber auch die Hoffnungen bei weitem nicht erfüllt.

Es ſtiegen nämlich die Zolleinnahmen vornämlich durch die Vereinigung ſolcher Länder mit Bayern, welche für den Handel, beſonders für den Tranſithandel, ſehr günſtig gelegen waren, und dieſer war überhaupt während der Continentalſperre auſſerordentlich, da der Güterzug durch dieſelbe verändert war. Der Ertrag der Durchgangszölle war in den erſten Jahren der Kontinentalſperre höher als je ($180\frac{9}{10}$: 670,127 fl., $18\frac{10}{11}$: 666,316 fl.), fiel aber dann jährlich tiefer herab.

Daß dis und nicht die höhern Zollſäze den höhern Ertrag bewirkte geht ſchon daraus hervor, daß der höchſte reine Zollertrag in den Jahren $180\frac{8}{9}$ bis $18\frac{10}{11}$ fällt, alſo in der Zeit vor Einführung der neuen mit hohen Zollſäzen bewaffneten Mauthordnung vom September 1811. Zwar iſt in dem Ertrag des lezten Jahres der des Kolonialimpoſtes enthalten, der allein 976,974 fl. betrug, aber auch ohne dieſen war die rohe Zolleinnahme 3,495,049 fl. Und ſchon im nächſten Jahr ſank der Ertrag des Kolonialimpoſtes auf 91,036 fl., im darauffolgenden gar auf 20,577 fl. und im lezten Jahre ſeiner Dauer auf 29,177 fl.

Der durch die Mauthordnung von 1811 eingeführte Aufſchlag für den Schuldentilgungsfond traf die meiſten fremden Waaren mit Säzen, welche beiläufig das Zehnfache der nebenbei beſtehenden Mauth betrugen, aber doch erreichte der Ertrag jenes in keinem Jahre den Ertrag der Mauth, ſondern blieb weit hinter demſelben zurük.

Im Jahre 1819 kam mit Zuſtimmung der Landſtände ein neues Zollgeſez zu Stande. Dieſes beharrte auf dem Syſtem, die inländiſche Induſtrie durch Eingangszölle zu ſchüzen, und daher wurden mehrere Zollſäze erhöht; andere zu hohe aber erniedrigt, da die Erfahrung gezeigt hatte, daß ſie zu Defraudationen reizten, und dadurch der Zollkaſſe die Einnahme entzogen, ohne der inländiſchen Induſtrie Schuz zu gewähren. Demnach wurde der höchſte Zoll auf 20 fl. vom Zentner geſezt. Bei den Ausgangszöllen traten Ermäſſigungen und Erhöhungen ein, ſo daß hier im Ganzen genommen nichts Weſentliches geändert war. Die Durchgangszölle dagegen wurden erhöht.

Im Jahre 1822 wurde die Regierung durch die zunehmende Ausbildung des Iſolirungs- und Prohibitivſyſtems in andern Staaten und durch die Beſchränkungen, welche die bayeriſche Induſtrie immer mehr und mehr litt, gereizt, dasſelbe Syſtem entgegen zu kehren, die Eingangszölle von mehreren fremden, beſonders franzöſiſchen Erzeugniſſen bedeutend (z. B. auf 20 fl. den Eingangszoll von franzöſiſchen Weinen, feinen Olivenölen und Mohnöl, auf 30 fl. von franzöſiſchen gebrannten Wäſſern, und ſelbſt bis auf 100 fl. von Seiden-, Porzellän- und Galanteriewaaren) zu erhöhen, und nur diejenigen Nachbarſtaaten auszunehmen, welche gleichförmige Masregeln mit Bayern ergreifen würden.

Der vorzüglichſte Gewinn, welcher aus dieſem Gewerbs- und Handelskriege zu hoffen war, war vielleicht die Vereinigung mehrerer deutſchen Staaten zu gemeinſamen Masregeln in Anſehung gegenſeitig freier oder doch erleichterter Einfuhr. Allein die ſüddeutſchen Staaten vereinigten ſich nicht einmal zur gemeinſamen Vertheidigung ihrer Induſtrie, vielweniger zur Erleichterung durch Handelsverträge. Nur Würtemberg und Baden ergriffen für ſich ähnliche Masregeln wie Bayern, zwiſchen ihnen blieb es daher bei den alten Zollſäzen, und auſſer der Uebereinkunft über die Herabſezung des Eingangszolles von württembergiſchen und badenſchen Weinen (S. die königl. Verordnung vom 24. Sept. 1822) von 5 fl. auf 3 fl. für den Sporco-Zentner, und dagegen von bayeriſchen Weinen in Württemberg und Baden, iſt kein Handelsverein zwiſchen den ſüddeutſchen Staaten gediehen.

Der Zolleinnahme war das Geſez von 1819 günſtig und der Ertrag war $18\frac{19}{20}$ bis $18\frac{23}{24}$ größer als je, was zwar größtentheils auch den Erſparungen zuzuſchreiben iſt, die während des Miniſteriums des Freiherrn von Lerchenfeld gemacht wurden, da z. B. die Koſten im Jahr $18\frac{23}{24}$ um faſt eine Million weniger als im Jahr $180\frac{8}{9}$ betrugen, und der Reinertrag 300,000 fl. höher war, obgleich der Rohertrag 700,000 geringer war als $180\frac{8}{9}$. Der erhöhte Zoll von Seidenwaaren, Bijouterien, Galanteriewaaren, Parfümerien, Uhren, trug wenig ein, und ſank bei einigen Artikeln faſt auf Nichts herab, ohne

daß man annehmen darf, es ſei von ihnen nichts eingeſchwärzt worden.

Das neue Zollgeſez von 1826 iſt bekanntlich in Hinſicht mehrerer Einfuhrwaaren noch ſtrenger, als die beiden frühern und hebt auch einige Hallen auf; dagegen begünſtigt es den Durchfuhr- und Ausfuhrhandel. Ueber ſeine Wirkung auf Handel, Induſtrie und auf die Zollkaſſen muß die Erfahrung entſcheiden; doch läßt ſich einiges ſchon aus dem oben Mitgetheilten ſchließen.

Rechtsfall. Die Sache: Hennings (nicht Hemming) gegen Rothſchild kam am 2. Juli im Gerichte der Common-Pleas in London zum Spruch. Es betraf die Frage: Ob Kläger berechtigt ſei, den Belauf gewiſſer Depoſiten wiederzufordern, die er in die Hände des Beklagten auf die neapolitaniſche Anleihe, wovon dieſer der Contrahent iſt, gezalt hatte? Kläger hatte ſich nämlich geweigert, das Ganze der Einzalungen zu leiſten, bis er fand, daß der Scrip auf ein Premium geſtiegen war; jezt erbot er ſich, die ganze rükſtändige Summe zu zalen, womit ihn aber Beklagter nun abwies und eben ſo wenig das, von ihm bis dahin Eingezalte zurükgeben wollte. Das Gericht hatte die Klage ſchon vor eine Juri gebracht und deren Ausſpruch gemäß erklärte geſtern der Oberrichter, daß Kläger zur Wiedererlangung des Belaufs ſeiner Depoſiten berechtigt ſei, indem es geſez- und rechtswidrig ſein würde, daß einer 99 pCt. verlieren ſollte, weil er das lezte Prozent noch nicht gezalt habe. Es komme dabei ein Punkt vor, deſſen weder der Anwald auf der einen, noch der auf der andern Seite erwähnt habe, deſſen aber das Gericht gedenken werde, im Fall die Sache zur Appellation käme, damit nicht angenommen werde, daß dieſer Punkt auch ſeiner Aufmerkſamkeit entgangen ſei. Nämlich: ob ein Unterthan ohne ausdrükliche Einwilligung und Ermächtigung des Königs einer fremden Macht ein Darlehn vorſchießen könne? Das Gericht hege Zweifel darüber; da indeſſen der Punkt nicht angeregt worden, ſei derſelbe auch nicht für die Entſcheidung im vorliegenden Falle in Betracht gezogen worden.

Dieſer Gerichtsſpruch hat viel Diſcuſſion in der City veranlaßt, da derſelbe ſo viel Beziehung auf die Geſchäfte in fremden Staatspapieren leidet. Ohne Zweifel gibt es ſehr Viele, die, durch Verlüſte in ſolchen Spekulationen hart mitgenommen, mit Freuden die Befugniß benuzen würden, welche ihnen dieſer Spruch zu geben ſcheint, einen Theil ihres Verluſtes wieder gut zu machen. In konfiscirtem Scrip, d. h. ſolchem, auf welchen die Einzalungen nicht zum Vollen geleiſtet worden, ſind ungeheure Summen als Total-Verluſt aufgegeben worden; während andrerſeits die Erklärung, daß Zweifel über die Geſezmäſſigkeit der verſchiedenen Darlehne gehegt wird, einer andern ſehr zalreichen Klaſſe Grund zu der Hoffnung geben kann, auf Erſaz der Verlüſte durch Nichtzalung von Dividenden und daraus erfolgte Entwerthung des Stoks. Denjenigen, die kein unmittelbares Intereſſe daran nehmen, ſolche Folgerungen aus dem Gerichtsſpruche zu ziehen, will derſelbe vorkommen, als durchaus nicht zu rechtfertigen, abweichend von allen Grundſäzen bei Handels-Kontrakten im Allgemeinen und mit ernſtlichen Uebeln drohend. Sie wollen zugeben, daß die Regierung recht darin hat, die Foderungen der verſchiedenen Inhaber fremden Stoks nicht zu einer Staats-Angelegenheit machen zu wollen, allein das meinen ſie nicht einſehen zu können, warum ein Handel mit Gelde mehr als ein Waaren-Handel für einen ungeſezlichen erklärt werden dürfte, und wie den Betheiligten darin zugeſtanden werden könnte, ſich alles Antheils zu entſchlagen, ſobald das Geſchäft zu ihrem Nachtheile ausfällt. Es iſt noch recht wol bekannt, daß die Miniſter ſelbſt ſich 1818 für eine entgegengeſezte Anſicht erklärten, als einige engliſche Kapitaliſten durch ein Darlehn auf lange Zeit an die franzöſiſche Regierung die Erfüllung der Beſchlüſſe des Aachener Kongreſſes ſicherten, denn es wurde im Unterhauſe (irren wir nicht, durch den Haupt-Kontrahenten Hrn. Baring) angeführt, daß er die Miniſter um Rath gefragt und von ihnen die Verſicherung erhalten habe, ſie ſähen keinen Grund ein, die Transaction anders als eine durchaus legale anzuſehen. — Es heißt, daß Hr. Rothſchild appelliren wolle.

---

*Handelsbericht über Indigo. Der in London am 10. Juli angefangene Indigoverkauf, aus 875 Kiſten beſtehend, hat daſelbſt und in Frankreich eine Stille in dieſem Artikel veranlaßt. Es ſind 675 Kiſten verkauft worden. Schöner Madras und Oude war etwas begehrt, und gut gemiſchter ging 6 d über den Preiſen bei den lezten Verkäufen weg. In Havre ſind von der Ladung des Schiffs Oedipus nur noch 90 Kiſten vorräthig, und in Bordeaux von den dieſes Jahr eingeführten 3339 Kiſten bengal., 39 Kiſten Manilla, 232 Kiſten Madras und 362 Suronen Guatumala und Caracas ſind kaum 2000 Kiſten bengal. mehr vorräthig. Die Ge-

ſchäfte dürften bald mehr Leben bekommen. Die Preiſe ſind jezt in Bordeaux, Havre und London: Bengal. blau viol. in Bordeaux Fr. 18. 75, Havre 18. 50, London 13 ß 10 d, ſuperfein viol. B. 18. 50, H. 17. 75, f. viol. purpur B. 17. 75, H. 17. 50, L. 12 ß 10 d, ſchön violett und purpur in Havre 17 Fr., f. roth violet in Bordeaux 17. 25, gut rothviolett in Havre 16 Fr., gut und ſchöner in Bordeaux 16. 75, ord. in London 10 ß, f. gefeuert B. 15. 50, H. 14, gef. ord. und gering B. 13. 75, H. 12. 50, Madras B. 13, H. 15, L. 10 ß, Manilla in Bordeaux 13 Fr., in Havre 12 Fr. In Marſeille wurden vom 3. bis zum 8 Juli verkauft 3 Suronen Guatimala Sobres zu 13. 13 in der Niederlage, Cortes 10. 40, Caracas Sobres 13. 45 verzollt, egiptiſcher f. rothviolett 16.

Verſchiedenes.

In Oeſtreich muß nun bei Geſuchen um ausſchließende Privilegien, die der ärztlichen Voruntersuchung unterliegen, ein Duplikat der verſiegelten Beſchreibung und eine beſondere Taxe von fl. 25 für die medieiniſche Fakultät beigeſchloſſen werden.

In der argentiniſchen Republik (Südamerika) will man Kolonien von Engländern gründen.

Nordamerikaniſche Fabrikate zalen jezt in Peru dieſelben Zölle, wie die engliſchen. Schon jezt gehen jährlich für 200,000 Dollars nordamerikaniſche Baumwollenzeuge dahin, und man hofft den Abſaz ſich bedeutend erweitern zu ſehen.

Zwiſchen Vera-Cruz und Alvarado wird ein Kanal angelegt werden, der zugleich die Seen von Mandinga und Camaronera und die Flüſſe Tenoya und Papaloapam verbindet.

Das Parlament von Kanada hat nun die Einfuhr von nordamerikaniſchen Mehl, zur Wiederausfuhr nach Weſtindien, erlaubt.

Die Kaufmannſchaft von Paris hat dem König eine Bittſchrift, um ein wirkliches Entrepot in Paris, übergeben, und man glaubt, daß dis endlich zugeſtanden werden wird.

Mehrere franzöſiſche Handelsſchiffe ſollen von den Algierern genommen worden ſein.

Nach Briefen aus Adrianopel erwartet man daſelbſt eine reiche Seidenernte.

Wien, 14. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100		k. S.
	99 3/8		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-54		2 M.
Meiland, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	B	2 M.

Leipzig, 16. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B. 2 M. 138 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M.
Berlin k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B. 2 M. 145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B. 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 2 M. 99 3/4 B. 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 100 3/4 G.

Augsburg, den 19. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/4	B	London	1 M.	10. 1	B
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. —	B
Hamburg	1 ſ	115 1/4	B		3 ſ	9. 59	B
	2 ſ	114 3/4	G	Paris	1 ſ	118 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	100	G		2 ſ	118 1/4	B
	2 ſ	99 5/8	G		3 ſ	117 7/8	B
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	—	
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	118 1/8	B
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	59 3/4	B
in die Meſſe		99 1/8	G		2 ſ	60	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	50 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	99 1/8	G		2 ſ	—	
in die Meſſe		98 3/4	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/4	B
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/8	B
Souvrd'or	103 1/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 13	B

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 o/o mit Coup.	94 1/8	B.	94	G.
detto à 5 — — —	102 1/2	B.	102 1/4	G.
Landanlehen à 5 —	102 1/4	B.	101 7/8	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 o/o	103	B.	102 3/4	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	103	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	99	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	101	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	140	B.	139 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 o/o prompt	118 1/2	B.	118 1/4	G.
detto detto 2 M.	118 3/4	B.	118 3/8	G.
Metalliques à 5 o/o prompt	91 1/2	B.	91 3/8	G.
detto detto 2 M.	91 3/8	B.	91 1/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Juli	1082	B.	1080	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1084	B.	1082	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

88. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. Juli 1827.

Neue Bücher.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Ober-Mainkreiſes. Ein Beitrag zur nähern Kenntniß des Vaterlandes, von Dr. und Prof. K. F. Hohn, gr. 8. Preis fl. 2. 24 kr. Bamberg 1827, bei J. Dederich.

Dieſe Schrift enthält viele geographiſch ſtatiſtiſche Nachrichten, die der Verfaſſer aus alten Werken und ſelbſt an Ort und Stelle geſammelt hat, und wird dem Geographen und auch dem Kaufmanne willkommen ſein. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, in die allgemeine Beſchreibung des Kreiſes, nach Lage, Grenzen, Größe, Gebirge, Gewäſſer, Klima, Erzeugniſſen, Gewerbfleiß, den Ein- und Ausfuhrartikeln, die Geſamtzal der Bewohner, ihren religiöſen Verhältniſſen, Verwaltung des Kreiſes, der Bildungsanſtalten ꝛc., und in die beſondere, welche die Beſchreibung der vorzüglichſten Städte, und der Land- und Herrſchaftsgerichts-Bezirke enthält. — Die Forſten des Obermain-Kreiſes ſind beträchtlich und enthalten 714,416 Tagwerke, wovon 416,545 dem Staate gehören. Die Erzeugniſſe des Mineralreichs ſind wichtig, und dürften es in Zukunft noch mehr werden. Ehemals wurde bei Goldkronach Gold und Silber gegraben, und im Main wurden oft gediegene Goldkörner ſamt andern mit Zinn und Eiſen vermengten Geldſchlich gefunden. Man findet Eiſen, Kupfer, Blei, Alaun, Vitriol, Serpentin zur Verfertigung von Mörſern, Reibſchalen und andern Gefäßen, auf dem Fichtelgebirge, bei Wallenfels, Wartenfels, bei Kupferberg und Stadtſteinach; Steinkolen in der Gegend von Kronach und bei Miſtelbach, Culmbach, Lanzendorf, Hof; Braunkolen bei Röthenbach, Kolenſchiefer und Kolenblende bei Hof; Spekſteine und Thon in der Gegend von Wunſiedel, Goldkronach und Niederlamiz; Torf bei Ködiz, Hof, Sparneck, Wampen, Weitſummra; Kobalt, Salpeter, Kalk- und Gipsſteine, Farbenerde, Porzellanerde (beſonders bei Lichtenfels), Ocker, Kreide, Schiefer (vorzüglich im Landgerichte Lauenſtein), Bau- und Wezſteine, Marmor bei Streitberg, Caſendorf, Selbiz, Naila, Schwarzenbach a. W., bei Löhmer, Steben, Hof, Rehau, Wunſiedel, Thiersheim, Weiſſenſtadt ꝛc; Achate bei Lichtenfels, Wallenfels; Jaſpis, Porphyr, Kriſtalle, Karneole, gemeine Smaragde, Jaſpisarten, Ammoniten, Korallen und Perlen von der Größe eines Hanfkornes bis zur Größe einer Erbſe; merkwürdige Verſteinerungen und Abdrüke aus der Pflanzen- und Thierwelt der Vorzeit. Mineralquellen gibt es bei Banz, Kronach, Stockheim, und im Fichtelgebirge hat man bis jezt mehrere Mineralquellen entdekt, wovon vier die Aufmerkſamkeit des größten Publikums auf ſich zogen, die übrigen von den Landleuten getrunken werden. Dieſe Mineralwaſſer ſind Sauerwaſſer, Eiſen- und Schwefelwaſſer.

Dieſer Kreis iſt ſehr gewerbfleißig, und führt viel Holz aus. Das Landgericht Kronach allein zieht daraus jährlich für 300,000 fl., und beinahe eben ſo viel Tauſchniz, Lichtenfels und Burgebrach; im Hauptsmoor bei Bamberg werden Stämme um 300 fl. und ſelbſt um 500 fl. das Stük verkauft. In den Umkreiſen der Berg- und Hüttenämter: Fichtelberg, Königshütte, Neu- und Altkind, Stadtſteinach, Lichtenberg, Kaulsdorf ꝛc. werden allerlei Gußwaaren, Schmiedeiſen, Drahtplatten und Blecheiſen geliefert. Die Steinbrüche, aus denen man Bauſteine, Kalk, Serpentin und Schiefer (am beſten im Landgerichte Lauen-

ſtein) gewinnt, die Spekſtein- und Thongruben ſind für manche Orte ein ſehr bedeutender Nahrungszweig. Die Manufakturen in Leinwand, Baum- und Schafwolle, beſonders im nord- und ſüdöſtlichen Theile, in den Landgerichten **Hof**, **Kirchenlamiz**, **Münchberg**, **Lichtenberg**, **Wunſiedel**, **Eſchenbach**, **Kemnat** und andern beſchäftigen viele Menſchen, und verfertigen auf mehr als 2600 Weberſtühlen wollene Tücher, halbſeidene und halbbaumwollene, baumwollene Halstücher, Kattune, Mouſſline, feine und mittlere Leinwand. Man verſteht die Baumwolle ſchön und haltbar zu färben, und hat daher nur wenig türkiſches Garn einzuführen nöthig. Die Wollenzeugmanufakturen, von welchen Wunſiedel der Mittelpunkt iſt, verarbeiten größtentheils nur inländiſche Wolle, und liefern feine und ordinaire Wollenzeuge. An vielen Orten findet man Siegellak-, Salpeter-, Glas-, Glasſchleif-, Siegel-, Papier-, Spielkarten-, Leder-, Chaiſen-, Porzellan-, Marmor- und andere Fabriken, Pulvermühlen, Pottaſchenſiedereien, künſtliche Holzwaaren-Verfertigungen und Flechtereien aus Weiden, Stroh, leztere beſonders in **Mitwiz**, **Zeuln**, **Küps**, und vorzüglich in **Michelau**; im lezten Dorfe tragen die Holz-, Stroh- und andere Geflechte jährlich über 100,000 fl. ein; in **Zeuln** befindet ſich ein Großhändler, der für den Abſaz dieſer Waaren in London ein Contor hat. Die Knopf- und Paterlhütten bei Warmen-Steinach und zu Biſchofsgrün (welche die feuerfeſten Häfen zu ihrer Glasmaſſe aus der Thonerde von Kirchenlamiz verfertigen) verſenden ihre Fabrikate nach Polen, Schleſien, in die Schweiz, nach Oeſtreich, Leipzig, Frankfurt, Hamburg, und von da nach Rußland, Afrika und Amerika. Die Alaun- und Vitriolwerke verfertigen auch allerlei pharmazeutiſche Präparate; das Obſtdürren, die Brantwein- und Eſſig-Fabriken ſind ausgebreitet, vorzüglich berühmt die Bierbrauereien mit Viehmaſtungen, beſonders zu Bamberg und Forchheim.

Das Holz geht nach dem Rhein und in die Niederlande, Obſtbäume beſonders nach Rußland und auch nach Amerika, Gemüſe nach Coburg und Hildburghauſen, gedörrtes Obſt, Süßholz, Sämereien in verſchiedene deutſche Länder; Schmalz, Seife, Talg und Lichter nach Sachſen; Tuchkarden nach Sachſen, die Niederlande und England; Haſenfelle nach den Niederlanden; Fiſche nach dem Rheine; Hopfen nach Sachſen, Heſſen, den Niederlanden, England; Bier nach Sachſen und Preußen; Holzwaaren, Körbe und andere Geflechte aus Weide, Stroh und Fiſchbein, nach Frankreich, England und Amerika; Steingriffel, Schuſſer, Steinkolen nach dem Rhein ꝛc.; Leinwand ins weſtliche und ſüdliche Europa, und jezt auch nach Amerika; auſſer dieſen werden noch verſchiedene Fabrikate, und Leinöl, Potaſche, Eiſenvitriol, Arſenik, ausgeführt.

Der ganze Kreis hat 483,736 Einwohner und 161 Geviertmeilen; es kommen alſo 3000 auf die Meile; 42 Städte, 63 Märkte, 246 Pfarrdörfer, 141 Filialkirchdörfer, 1618 Dörfer, 761 Weilern und 416 Einzeln, und 77,233 Häuſern.

Nach einer S. 137 gegebenen Nachricht, nimmt die Baumwollenweberei im Kreis Hof jährlich mehr zu, und die Waare kann ſich mit der ſächſiſchen meſſen, da die Maſchinenſpinnerei immer mehr im Gange kommt. Ein Spinner liefert gewöhnlich wöchentlich 1000 — 1500 Stränge, für deren jeden er $\frac{1}{2}$ kr., alſo wöchentlich 6—8 fl. Lohn erhält.

Zu Stolheim bei Kronach iſt ein anſehnliches Steinkolenbergwerk, welches bisher mehr Steinkolen in das Aus- als Inland abſezte. Die (durch 9 Schächte und 1 Stollen durch 104 Bergleute) gewonnenen Kolen (jährlich gegen 95,000 Kübel oder 11,576 Fäſſer, 28,500 fl. an Werth) werden gleich an Ort und Stelle verkauft, und gehen mit den Holzflößen Main abwärts nach Frankfurt, wo ſie indeß die Mitbewerbung mit denen aus Saarbrücken ꝛc. auszuhalten haben. Dieſe Steinkolen haben wie die engliſchen einen pfauenſchweifigen Schiller und ſind ſehr gut, beſonders für Schmiede, ſo wie zum Heizen der Zimmer. In der Mitte des Kolenbergwerks ſteht ein Alaun- und Vitriolwerk, welches den Vorzug hat, ein ſehr ergiebiges Material und zwar in der Nähe und nahebei ohne Köſten — dann die Feuerung (jährlich zu 20,000 Zentnern) gleichfalls mit unbedeutendem Koſten-Aufwande aus den nahen Gruben zu beziehen. Aber ein weſentlicher Fehler dieſer Fabrik iſt, daß nicht im Winter, ſondern nur im Sommer gearbeitet, und die größtmöglichſte Quantität nicht geliefert wird. Die Glasfabrik zu Stockheim erzeugt meiſtens grünes Bouteillenglas. Auf dem Wallenfelſer Bergwerke fördern 4 Bergleute jährlich 700; auf jenem zu Neuengrün 6 Bergleute 1800 Seidlein Eiſenſtein (der Preis des Seidlein iſt zwiſchen 20 und 54 kr., folglich im Durchſchnitte 37 kr.) Unfern von Wallenfels bricht ein weicher Thonſchiefer, aus welchem die ſogenannten **Deknadeln** daſelbſt verfertigt werden, deren man ſich beim Schreiben auf Schiefertafeln bedient. Die Summe der jährlich fabrizirten Deknadeln beträgt 23,600 Stük zu deren Ver-

fertigung 10—15jährige Kinder verwendet werden. Die Silbergruben zu Wallenfels lieferten ſonſt das Materiale zu den ſogenannten Fuchſenbazen, welche der Fürſt von Fuchs geprägt hat. Zu Theiſenort iſt eine Gipsgrube die jährlich 1700 Zentner Gips für 566 fl. liefert. In Ober- und Unterzieglerd werden aus Küh- und Geishaaren jährlich bis 1800 Duzend Soken verfertigt, das Duzend zu 2—10 fl., zum Verkaufe theils im In- theils im Auslande.

London, 13. Juli. In voriger Woche ſind von hier ausgeführt worden: nach Hamburg: 258,000 ℔ Kaffe, 5000 ℔ Indigo, 4700 Gallons Rum, 19,200 ℔ Piment, 112,000 ℔ Baumwolle; nach Bremen: 22,000 ℔ Kaffe, 3300 Gallons Rum; nach Stettin: 54,000 ℔ Kaffe, 3800 Gallons Rum, 11,500 ℔ Pfeffer, 2000 ℔ Piment, 20,000 ℔ Baumwolle. Von Baumwolle ſind dieſe Woche auſſer 1000 Säken egiptiſcher, die heute Nachmittag verkauft und ebenfalls höher bezalt wurden, zu $\frac{1}{8}$ d höhern Preiſen begeben worden: 1700 Säke bengal. zu $4\frac{1}{8}$—$4\frac{5}{8}$ d, 800 Surate zu $4\frac{1}{2}$—$4\frac{7}{8}$ d, 800 Boweds zu $5\frac{5}{8}$—$6\frac{1}{8}$ d, 300 Manilla zu 6—$6\frac{3}{8}$, 200 weſtindiſche zu $5\frac{3}{4}$ d und 120 egiptiſche zu $7\frac{1}{8}$ d. Zu Liverpool wurden vorgeſtern 7000 Säke zu $\frac{1}{8}$ d höhern Preiſen begeben. In dem heutigen Verkauf über 333 Fäſſer und 1752 Säke, meiſtens Domingo-Kaffe fand gut ord. farb. raſchen Abſaz und es wurden durchgängig $1\frac{1}{2}$—2 s höhere Preiſe bezalt: ff. ord. anfangs $45\frac{1}{2}$ s, zulezt $47\frac{1}{2}$ s, gut ord. farb. $45\frac{1}{2}$ s; ord. zu 44 s eingezogen. Brittiſcher ging zu 1—2 s höheren Preiſen ab. In den Getreide-Einfuhr-Gefällen hat dieſe Woche keine andere Veränderung ſtatt gefunden, als eine Reduction von 2 s bei Weizen. Indigo wurde bei dem oſtindiſchen Verkaufe, gut und mittel $\frac{1}{2}$ s höher, als in dem vorigen, Madras aber 1 s niedriger bezalt. Zuker hält ſich und Mauritius wurde heute 1—$1\frac{1}{2}$ s höher bezalt. Lumpen $\frac{1}{2}$—1 s billiger, zu 82—83. Hav. gelb 38—39, braſil. f. weiß 38, bourbon. Nelken 1 s 8—9 d.

---

*Amſterdam, 16. Juli. Geſtiegen ſind dieſe Woche: Kaffe um $\frac{1}{2}$ fl. d. 10 n. ℔., Java blaßgelb $6\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$, heller 6—$6\frac{1}{4}$, grün $5\frac{7}{8}$, Mart. Dom. Surinam mittel $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$ gut ord. $8\frac{3}{4}$—9, ord. $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$, Hav. Jamaika ord. $5\frac{5}{8}$—$5\frac{3}{4}$, Rüböl von $45\frac{1}{2}$ auf $47\frac{1}{2}$, Leinöl von $39\frac{1}{2}$ auf $42\frac{1}{2}$, Zuker, um 1 fl., Mart. br. 36—46, Thomas 36—47, engl. Surinam 37—49, Demerari 36—48, braſil. weiß 51—59, braun. 48—55, Hav. weiß 58—68, br. 50—56, oſtind. 44—56, Melis 2 ℔ 71—75, 3 ℔ 57—90, Lumpen 55—59; Käs, edamer auf 20—24 fl. Baumwolle iſt gewichen, Surinam 45—50, Mikerie 45—48, Georgia 39—42, Luiſiana 36—46, bengal. 31—36, Surate, Bombai 29—35. Am 22. Aug. werden hier 50 Suronen Caracas Indigo verkauft.

Mannigfaltiges.

Havana-Zigarren. Der Tabak gehört in der Havana zu den allernothwendigſten Dingen, und man würde lieber Hungersnoth leiden, als Mangel an Tabak. Er iſt eins der Haupterzeugniſſe der Inſel, und war demſelben Monopol wie in Spanien unterworfen. Darüber beklagten ſich auch die Einwohner von Havana gar ſehr. Die Zeitungen und Flugſchriften, welche zur Zeit der Preßfreiheit auf der Inſel erſchienen, wiederholten in einemfort das Murren des Publikums. Endlich haben die Inſulaner auf Cuba die Erlaubniß erhalten, gegen eine Abgabe von dreißig Piaſter für ein tabaquero und ſechs Piaſter für tauſend Zigarren, die ausgeführt werden ſollen, ſo viel Tabak zu bauen, zu fabriziren und zu rauchen, als ſie nur können. Von dieſer Erlaubniß machen ſie nun den beſten Gebrauch. Der dortige Tabakverbrauch iſt ganz auſſerordentlich. Prieſter, Mönche, Nonnen, hübſche Frauen, kleine Knaben und Mädchen, Schwarze und Weiße, Alles raucht. Man raucht in den Straßen, auf dem Ball, in den Klöſtern, in der Sacriſtei. Gar manche petite maitresse raucht ſo viel als ein Huſar, freilich mit mehr Grazie: denn in was vermag ein Frauenzimmer nicht Grazie zu legen! Zu Côte-Ferme iſt dieſe Leidenſchaft für den Tabak noch viel ſtärker. Zu Merida, in Jucatan, iſt das Theater nicht bedekt und alle Zuſchauer rauchen. Eben ſo in den meiſten Theatern auf Côte-Ferme. Es würde wahrſcheinlich für unſchiklich gehalten werden, wenn ſich Einer darin ohne Zigarre im Mund zeigte. — Die Neger, welche ihren Gebieterinnen nichts anders anzubieten haben, machen ihnen Zigarren zum Geſchenk. Erzeigt ein Neger Jemanden, dem er nicht angehört, einen kleinen Dienſt, ſo bekommt er eine Zigarre dafür. Eine Negerin geht nicht aus, ohne eine Zigarre im Mund, oder hinter dem

Ohr, oder zuweilen im Haar zu tragen. — Die Leidenſchaft für den Tabak nähert alle Stände einander, wie es ſonſt nur die zarteſte Leidenſchaft des Herzens thut. Mit einer Zigarre in der Hand kann man den erſten beſten Rauchenden in der Straße anhalten, man ſagt Candela, und wäre es ein ſpaniſcher Großer erſter Klaſſe, er nimmt ſeine Zigarre aus dem Mund und reicht ſie; man ſtekt die ſeinige an, und zum Dank iſt ein flüchtiger Gruß genug. — Wie ein Fächer hilft auch eine Zigarre in der Hand einer Schönen der Augenſprache. — Und wenn ein Dichter von Havana einem ein Gedicht, eine Elegie, eine Idylle zu leſen gibt, und der Tabak keine Rolle darin ſpielt, wenn ſeinem Rauch, ſeinem Geruch, ſeiner Farbe kein Bild entlehnt iſt, ſo darf man dreiſt ſagen, das Stük tauge nichts, es ſei weder natürlich noch wahr.

Verſchiedenes.

Wollmarkt zu Nürnberg. Auf den dießjährigen Wollmarkt kamen, ungeachtet die Umſtände demſelben ungünſtig waren, da die gerade eingetretene größere Frage den Wollzüchtern Gelegenheit gab, ihre Waare zu Hauſe zu verkaufen, 10,400 ℔ mehr als auf den vorjährigen, nämlich 54,000 ℔, worunter 12,100 ℔ feine ſpaniſche, 21,600 ℔ ſpaniſche, 12,900 ℔ Baſtard und 7400 ℔ deutſche. Die Preiſe waren für erſtere fl. 115—210, für ſpaniſche fl. 85—96, Baſtard, fl. 62—75, und deutſche fl. 35—45 d. Ztr. Die feinſte Wolle war die von dem Königl. Gute zu Schleißheim; nächſtdem die des Grafen von Yrſch, Hofrath von Benda, Grafen von Schönborn.

Naumburg, 11. Juli. Auf der hieſigen Meſſe iſt von preußiſchen Tüchern viel zu annehmlichen Preiſen abgeſezt worden, auch in Leder. Noch nie waren ſo viel engliſche Manufakturwaaren in ſo ſchönen Muſtern da, beſonders in Katunen, deren mäßige Preiſe den Verbrauch jezt ungemein erweitert haben.

Der Gutsbeſizer Wimmel in Berlin, hat unterm 1. Juli, ein 15jähriges Privilegium für Preußen, für ein Verfahren aus Getreideſtärke kriſtalliniſchen Zuker zu bereiten, erhalten.

Am 10. Juli wurde zu Elberfeld die ſechste General-Verſammlung des **deutſch-amerikaniſchen Bergwerk-Vereins**, worin 80 Aktionäre als Beſizer oder Bevollmächtigte von 1553½ Aktien gegenwärtig waren, gehalten.

Wien, 18. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 1/8		k. S.
	99 1/2	B	2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4		2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/8	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 1/2		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/8	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/4	B	k. S.

Leipzig, 20. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 7/8 B.	2 M.	138 3/8 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. —	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 3/4 B.	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 7/8 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Frankfurt, 21. Juli.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	90 5/16
	Bank-Akzien	3	— 1285	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 139 1/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— 117 7/8	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 74 5/8	—
	ditto ditto	4	— 66 5/8	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— 45 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	106 3/4
Bayern.	Obligationen	5	— 102 3/8	—
	ditto	4	— 93 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102 1/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 63 7/8	—
	ditto der. Serien		— 59 3/4	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 93 1/2	—
	fl. 50 Looſe		— 38 6/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 99	—

Amſterdam	k. S.	139	B	Leipzig	k. S.	99 7/8	B
ditto	2 M.	138 3/8	B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/2	B	ditto	2 M.	149 1/2	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79	B
Bremen	k. S.	110	B	ditto	2 M.	78 5/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	B
Hamburg	k. S.	146 1/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 1/2	B	Diskonto		4 1/2	B

Nürnberg, 23. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. E. à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	94
London	2 —	10 fl. — kr.	Landaulehen à 5 0/0	102
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche	102
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

89. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. Juli 1827.

Neue Bücher.

Die beste und wolfeilste Feuerungsart, nach einem neuen Systeme theoretisch dargestellt, mit ausführlicher Anweisung zur praktischen Anwendung; von Joh. W. Ch. Busch, Hauptmann im Linienmilitär der freien Stadt Frankfurt, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied. Mit 10 Steindruktafeln, nebst einer Vergleichungs-Tabelle. Frankfurt am Main. Druk und Verlag von H. Brönner 1826. (Der Text iſt groß Quart, die Tafeln Folio. Druk und Papier iſt ausgezeichnet ſchön).

Der Verfaſſer dieſes Werks iſt dafür von mehreren hohen Häuptern mit Belobungsſchreiben und Medaillen beehrt worden, und wenn gleich dis nicht für den techniſchen Werth desſelben bürgt, da ſolche Ertheilungen mehr von äuſſern Verhältniſſen abhängen, als von dem Werth der Sache ſelbſt, die ſich übrigens auch nicht zur Beurtheilung für hohe Häupter und Miniſterien eignet, ſo dient es doch dazu, die allgemeine Aufmerkſamkeit rege zu machen.

Der Gegenſtand ſelbſt iſt an ſich überaus wichtig, da die Feuerungskunde, obgleich theoretiſch ſchon ſehr gut begründet, noch ſehr wenig ins Leben getreten iſt, und durch den Unverſtand unſerer gemeinen, mit dem Bau der Oefen und Herde beauftragten Handwerker (Maurer und Töpfer) eine unglaubliche Holzverſchwendung verurſacht wird.

Es kann daher nicht genug Perſonen geben, die ſich bemühen, beſſere Feuerungsanſtalten einzuführen, und der Verf. hat dis in Frankfurt und der Gegend mit ausgezeichnetem Erfolge gethan. Bei ſeinem Kochherd in der Kaſerne zu Frankfurt wurde unter andern jährlich gerade die Hälfte des früher nöthigen Brennmaterials erſpart.

In Hinſicht auf Theorie enthält das vorliegende Werk nichts Neues, was man am beſten erkennen wird, wenn man es mit J. C. Leuchs kurz vorher erſchienenen vollſtändigen Feuerungskunde (Nürnberg, Contor der Hdl. Ztg.) vergleicht. Ueberhaupt behandelt der Verfaſſer dieſe ſehr kurz (S. 5 bis 10) und geht gleich zur Beſchreibung ſeiner Feuerungen über. Die zwei Hauptſäze, die er in der Theorie aufſtellt, ſind nachſtehende:

1) Es ſei zweklos, die Töpfe tief in das Feuer zu ſtellen, um viel Holz zu erſparen, da die Hauptbize in der Spize der Flamme ſei (ſie verhalte ſich zu der der Seiten wie 12 zu 1). Wer daher einen Topf über einen Zoll in das freie Feuer ſezt, bewirke dadurch nicht viel mehr, als wenn er denſelben im andern Fall über dem Feuer mit einem ſchlechten Wärmeleiter umgäbe. Dis iſt richtig, aber in den meiſten Fällen wird tieferes Einſezen doch vortheilhafter ſein, da es 1) ſchwierig iſt, die Töpfe auſſerhalb mit einem geringen Wärmeleiter zu umgeben; 2) dieſer nur die Ableitung der Wärme zum Theil verhindern kann, die ſie ſchon haben, während bei tieferm Einſezen keine Ableitung ſtatt findet, ſondern im Gegentheil eine Zuleitung von Wärme, da die Wärme der Flamme gerade in den Raum an den Seiten der Töpfe ſteigt, vorausgeſezt, daß der Herd ſo eingerichtet iſt, daß die Flamme an den Boden der Töpfe ſchlägt.

2) Es ſei zwekmäßig, die Rauchfänge nicht von abnehmender, ſondern von zunehmender Weite zu machen (auf 5 Fuß Länge ſtets 1 Zoll breiter), da der Rauch ſich erkaltet und daher langſamer abzieht, je weiter er ſich vom Feuer entfernt.

Die Oefen, die der Verfaſſer beſchreibt, ſind Cilinderöfen mit trichterförmigen Zügen im Innern, und in ihren Verhältniſſen zweckmäßig konſtruirt. Die Herde ſind nach Art der neuen Sparherde, mit einigen Abweichungen, die im Werke ſelbſt nachgeleſen werden müſſen. Die Kochgefäße ſind nur ganz wenig eingeſezt, und der Schornſteinbuſen wird entbehrt, indem man den Rauch durch Röhren in den Schornſtein leitet.

In Betreff des Heizens der Oefen erklärte ſich der Verf. für das im Zimmer, da dadurch die Luft im Zimmer gereinigt und erneuert wird, indem das Feuer, ſo wie es Luft zum Brennen an ſich zieht, dieſe aus dem Zimmer nimmt, und dagegen ſo viel äußere kalte Luft durch Thüren, Fenſter oder andere Oeffnungen in das Zimmer dringt. Er führt dabei die Behauptung einiger Schriftſteller an, daß dem Heizen von Auſſen und dem dadurch veranlaßten Aufenthalt in nicht erneuerter, feuchter, warmer und verdorbener Luft, das frühere Verblühen der Frauenzimmer in Deutſchland ꝛc. zuzuſchreiben ſei, das man in den Ländern, wo man ſich der Kamine bediene (in Frankreich, Holland, England), nicht bemerke. Iſt dis der Fall, ſo kann allerdings die ſchlechte, nicht durch Lüften erneuerte Zimmerluft, hiezu beitragen; doch liegt die Hauptſache wahrſcheinlich in dem häufigern Genuß des Kaffe's, der Gewürze ꝛc. Uebrigens iſt auch nicht zu vergeſſen, daß die von Innen geheizten Oefen (die Windöfen) 1) Zug im Zimmer veranlaſſen, indem ſtets kalte Luft eindringt und nach dem Ofen ſtrömt, 2) den Boden des Zimmers vorzugsweiſe erkälten, alſo gerade den Theil, der am meiſten erwärmt werden ſoll, 3) mehr Holz verzehren, theils ſchon durch Herbeiführung kälter Luft im Zimmer, theils weil die verdorbene und warme Zimmerluft das Brennen minder gut unterhält. Für Länder, die nur mäßig kalte Winter haben, eignen ſie ſich daher eher, als für ſolche, wo ſtrenge Kälte eintritt.

*England, Frankreich, Spanien.

Herr Blanqui hat bei der am 14. Juli gehaltenen Preisvertheilung der Ecole de Commerce zu Paris eine Rede gehalten, in der er unter andern England, Frankreich und Spanien in Hinſicht ihres bürgerlichen und induſtriellen Zuſtandes vergleicht. „Ich habe, ſagt er unter andern, Frankreich, England, und Spanien bis nach Madrid durchreiſt, und die Wolhabenheit Englands, das Emporſtreben Frankreichs neben der gänzlichen Entblöſung der Halbinſel bemerkt. Welches ſind die Urſachen dieſer großen Verſchiedenheit dreier Länder, die von herrlichen Flüſſen durchſtrömt, von dem großen Meere beſpült werden, alle Gaben der Natur vereinigen, aber doch ſo verſchiedenes Schikſal haben, daß man von dem einen Land nicht ohne Staunen, von dem andern nur mit zerriſſenem Herzen ſprechen kann? Nichts anders als daß in dem einen der Fleiß, in dem andern die monopoliſirende Faulheit geſchüzt iſt.“

Frankreich hat 32 Mill. Einwohner, alle mehr oder weniger gut gebildet, genährt, gekleidet. England 22 Mill. Einwohner, worunter mehrere Tauſende in Palläſten wohnen, aber auch Millionen nicht einmal eine Hütte haben. Spanien 10 Millionen, von denen man 1,500,000 Müſſige und 800,000 Bediente, die ihnen die Fliegen verjagen, abziehen muß.

Marſeille hatte 1812: 80,000 Einwohner, jezt 125,000; Lyon zält jezt 200,000 Arbeitende. Havre wächſt alle Jahre. Liverpool ſah in weniger als 60 Jahren ſeine Bevölkerung aufs Zehnfache ſteigen. Glasgow erhielt in 30 Jahren 80,000 neue Einwohner, Burgos dagegen in Spanien, hatte ſonſt 40,000, jezt 8000 Einwohner, wovon die Mehrzal Bettler und Ausſäzige. Malaga, Barcelona und Cadix ſind im Verfalle. Und dieſer Unterſchied rührt einzig von der Regierungsart, die nicht die Arbeit und das Talent, ſondern die Trägheit und die Bevorrechteten beſchüzt. Einzelne Familien, können in Unthätigkeit fortblühen, wenn die große Maſſe die Koſten ihres Daſeins beſtreitet, Nationen aber werden von niemand ernährt, wenn ſie ſich nicht ſelbſt ernähren.

In welcher Hinſicht man die drei oben genannten Reiche auch vergleicht, immer wird man ähnliche Unterſchiede finden.

Durch den Sund gingen vergangenes Jahr 3736 engl. Schiffe, 81 franzöſiſche; kein ſpaniſches.

In England ſind auf den Landſtraſſen über 50,000 öffentliche Kutſchen; in Frankreich 15,000; Spanien hat nur fünf Diligenzen, deren Benuzung noch durch die nothwendige Escorte erſchwert wird.

England rechnet ſeine kanaliſirten Waſſerwege zu hunderten von Stunden, Frankreich zu Zehnern, Spanien hat gar nichts zu rechnen, denn der kleine Kanal am Ebro verdient keiner Erwähnung.

England hat 40,000 Stunden Chauſſeen, Frankreich nicht ganz 8000, Spanien kaum 3000, wovon nur die Hälfte unterhalten iſt.

In England bringt ein Arbeiter jährlich für 600 Fr. hervor; in Frankreich für 225 Fr., in Spanien höchſtens für 80 Fr. Der ſpaniſche Bauer vegetirt unter Lumpen; der franzöſiſche muß oft mit Flekchen die Löcher verdeken, welche Zeit und Arbeit in ſeine Kleider gemacht hat; der engliſche iſt in gutes Tuch gekleidet, und ſelbſt die Poſtknechte tragen weiße Halsbinden, ſammtne Weſten und würden in Spanien für Edelleute gelten.

England hat 18,000 Dampfmaſchinen, Frankreich nicht über 1500. Spanien iſt im Begriff vier einzuführen, um eine Inſel am Guadalvier zu bewäſſern.

Zwar darf man nicht nach blos irdiſchen Gütern das Wolſein der bürgerlichen Geſellſchaft meſſen, aber doch iſt es gewiß, daß das phyſiſche Wolſein mächtig zum moraliſchen beiträgt. Die Tugend iſt immer weit ſchwerer für nakte und verhungerte Menſchen, und bekanntlich nehmen auch die Verbrechen mit dem öffentlichen Elende zu. England bewies dis während ſeiner Criſis, Frankreich während der Revolution, Spanien beweist es alle Tage.

Bei den geſellſchaftlichen Unruhen iſt die Partheiſache meiſt nur ein Sammlungszeichen, und ein poſitiver Mangel die Haupturſache. Wenn man die Kriege betrachtet, welche die Welt verheert haben, ſo ſieht man, daß ihr wirklicher Grund immer das Verlangen war, ein Monopol zu erobern oder zu erhalten, oder einen fehlenden Genuß, ein fehlendes Recht zu erlangen. Die Induſtrie verſchafft den Völkern die Genüſſe, die ſie verlangen können, und bewahrt ſomit vor vielen Kriegen.

Doch iſt ſelbſt das Land, das am weiteſten in der Induſtrie vorgeſchritten iſt, noch ſehr entfernt davon, ihre Segnungen rein genieſſen zu können. Der Glanz des Reichthums von England wird ſehr getrübt, wenn man hört, daß es eine Armentare von 200 Millionen Franken hat, daß es eine Geiſtlichkeit ernähren muß, die an Zehnten weit über 200 Millionen empfängt, und eine mächtige Ariſtokratie, die glüklicher Weiſe aufgeklärt genug iſt, um die Induſtrie, die ſie ernährt, nicht zu ſehr zu mißbrauchen.

Spanien iſt noch nicht daran. Drei Viertheile ſeines ehedem ſo bebauten Bodens ſind in todten Händen. Seine einſt ſo energiſchen Landbewohner vegetiren jezt, gleich Pflanzen dem Boden angeheftet. Es iſt umſonſt ihnen ihren unbeweglichen Zuſtand vorzuwerfen. An dem äuſſerſten Ende der Civiliſation, an dem ſie ſind, hören ſie die Stimme der Avantgarde nicht. Sie werden indeſſen mit der Bagage aufs Feld der Ehre kommen, wenn alles zu Ende iſt.

Frankreich dürfte troz aller Hinderniſſe, die ſeinen thätigen Bewohnern in den Weg gelegt werden, vorwärts ſchreiten.

(Beſchluß folgt.)

Hamburg, 20. Juli. Kaffe feſt. Pfeffer ohne Umſaz. Zuker fanden wenige Frage, weil es an guter Auswahl fehlt. Geringe weiße ſind $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ b niedriger, braun Bahia um $\frac{1}{8}$ b, dagegen halten ſich die Raffinaden. Kaffe, Sumatra $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{3}{4}$, braſil. $4\frac{5}{8}$ — $5\frac{1}{8}$, Jamaika $4\frac{3}{4}$ — $10\frac{1}{4}$, Domingo $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{4}$, Hav. $4\frac{3}{4}$ — $7\frac{1}{4}$, Zuker, weiß Hav. $10\frac{1}{8}$ — $11\frac{1}{4}$, Rio $8\frac{3}{4}$ — $10\frac{1}{8}$, br. Hav. $7\frac{7}{8}$ — 9, Rio $6\frac{7}{8}$ — $7\frac{7}{8}$, Raffinade $12\frac{7}{8}$ — $14\frac{5}{8}$, Melis $10\frac{3}{4}$ — $12\frac{7}{8}$.

Verſchiedenes.

Nach einem Schreiben aus Vera-Cruz vom 13. Mai, iſt der Handel lebhaft und engliſche Manufakturwaaren finden guten Abſaz.

Durch den Frieden mit Perſien wird Rußland Eriwan und andere Provinzen erhalten, welche für 50 Mill. Seide erzeugen ſollen, deren Güte der piemonteſiſchen gleich kommt. Zu Anfang des lezten Jahrhunderts war ſie unter dem Namen der perſiſchen in Lyon bekannt, und wegen des ſchlechten Spinnens in Unwerth. 1740 führte der Engländer Hanway, Chef der engliſchen Contore am kaspiſchen Meere, in Ghilan und Chirwan eine andere Methode ein, und nun fing dieſe Seide auch in England an, Abſaz zu finden. Zwei Franzoſen, Ferté-Didalot und Caſtelaz haben dieſen Verſuch erneuert, und einige Arbeiter aus dem Vivarais dahin gebracht, welche fanden, daß dieſe Seide bei guter Behandlung der piemonteſiſchen nichts nachgibt. Georgien darf mit dem Ausland frei verkehren, und die franzöſiſchen Manufakturwaaren könnten einen bedeutenden Abſaz in Aſien finden, auch hat Frankreich bereits einen Konſul (Hrn. Gamba) in Tiflis.

In Rußland iſt jezt den Fabrikanten erlaubt worden, von ſolchen Waaren, deren Einfuhr verboten iſt, Muſter aus dem Ausland zu verſchreiben, um ſich mit dem Geſchmak, der Eleganz und den neuen Formen des Auslandes bekannt zu machen. Jedoch ſollen ſie nur ſo viel kommen laſſen, als zu Muſtern nöthig iſt.

In Preußen dürfen Bücher, auf deren Titel die Worte: **in Kommiſſion**, ſtehen, nicht mehr ohne beſondere Erlaubniß in den Zeitungen angezeigt und in den Buchläden verkauft werden.

In Schweden ſind nun die Einfuhrzölle auf Getreide erhöht worden. Weizen zalt 4 Rthlr. und 24 ßl. Hamb. Banco die Tonne, Roggen 4 Rthlr.

Würtemberg hatte am 1. November 1826 1,517,770 Einwohner, am 1. Nov. 1825 1,505,720, alſo nahm ſie um 12,050 zu. Eingewandert ſind 657 ausgewandert 1084. Es gehört zu den bevölkertſten Ländern der Erde; es kommen, nach der Zählung vom Jahre 1825, im Durchſchnitt auf jede Quadratmeile 4235 Einwohner. — Die höchſte Bevölkerung auf einer Quadratmeile findet ſich in den Ober-Aemtern: Kannſtadt 13,236, Stuttgart 9604, Waiblingen 9431, Eßlingen 9230; — die niederſte in den Ober-Aemtern: Blaubeuren 2340, Leutkirch 2313, Freudenſtadt 2182, Münſingen 1831.

Der engliſche Kaufmann Jollife hat nunmehr ein Privilegium zur Einrichtung einer regelmäſigen Dampfſchiffahrt zwiſchen Paris und London mit großen Begünſtigungen erhalten.

Die in Eſchweiler bei Aachen auf Akzien angelegte Eiſen-Drath-Fabrik nach engliſcher Art, kann man als vollkommen gelungen betrachten. Es iſt die erſte und noch die einzige Anlage dieſer Art auf dem Continente. Die Grob-Drath-Sorten derſelben können in der vorzüglichen Qualität des Urſtoffes den engliſchen ganz gleich geſtellt werden. Die feinen Krazen-Drath-Sorten ſtreiten den franzöſiſchen aus L'Aigle an innerer Güte und Richtung den Rang ab, weshalb ſich auch ein bedeutender Abſaz für dieſe an guter Qualität und Schönheit nichts zu wünſchen übrig laſſenden Waaren ſchneller als man erwarten dürfte, eingeſtellt haben.

Im engliſchen Hafen Margate ſind voriges Jahr 64,070 Perſonen auf Dampfbooten angekommen.

Die anglo-mexikaniſchen Minen zu Guanaxuato haben im Jahr 1825, Mai bis December, 105,874 Doll.; 1826, Januar bis Dez., 314,865 D., und 1827, Januar bis März, 144,874 D. ausgeprägt.

Die Nachfrage nach Tüchern und Garn iſt zu Mancheſter noch immer im Zunehmen.

Zu Montroſe ereignete ſich neulich die auſſerordentliche Natur-Erſcheinung, daß es Heeringslaich in großer Anzal regnete, der beinahe eine Akre Landes bedekte. Dis ungewöhnliche Phänomen läßt ſich einzig durch eine Waſſerhoſe aus dem atlandiſchen Ocean erklären.

Bekanntmachungen.

Anerbieten.

Ein Fabrikant der ſich zu Ruhe begeben hat, wünſcht ſein ächtes Verfahren Kugellak, Bremerblau und Kaßlergelb zu bereiten, zu verkaufen. Frankirte Briefe mit M. R. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Geſellſchäfter wird geſucht.

Eine bedeutende chemiſche Fabrik im Badiſchen, der einen ſehr vortheilhaften neuen Geſchäftszweig ſchon ſeit mehrern Jahren betreibt, wünſcht einen Geſellſchafter, der 10 bis 18,000 fl. einbringen und das Merkantiliſche des Geſchäftes beſorgen könnte. Frankirte Briefe mit C. F. beſorgt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Hamburg, den 20. Juli.

Paris 2 Monat	186 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	187 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 1/2
St.Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 36 S.	2 1/2 d	Wien eff. —	147 1/4
k. S. 36 S.	6 1/2 d	Breslau 6 W.	152 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86	Kopenhagen Kur. k. S.	220
Cadix —	86 3/4	Leipzig Korr.	147 3/4
Bilbao —	87 3/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	36	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Porto —	35 3/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 S.
Genua —	185	Neue 2/3 für voll	28 1/4
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 5/8		
2 Mon.	106 1/8		
Antwerpen k. S.	105 5/8		
2 Mon.	106 1/8		

Frankfurt, 23. Juli.

				Gold und Silber.	
Amſterdam	k. S.	138 7/8	B	Neue Louisd'or	11. 10
ditto	2 M.	138 3/8	B	Friedrichsd'or	9. 51
Augsburg	k. S.	100	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Berlin	k. S.	103 1/4	B	Holl. do. altem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 7/8	B	20 Frank-Stüke	9. 29
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 30
Hamburg	k. S.	146	B	Gold al Marco W. Z.	318. —
ditto	2 M.	145 3/8	B		
Leipzig	k. S.	99 3/4	B	Laubthaler, ganze	2. 44
do. in der Meſſe		—		ditto halbe	1. 17
London	k. S.	—		Conventionsthaler	— —
ditto	2 M.	149 1/2	B	Preuß. Thaler	1. 43 7/8
Paris	k. S.	79	B	5 Frank-Thaler	2. 21 1/4
ditto	2 M.	78 1/2	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
Wien in 20 kr.	k. S.	99 3/4	B	ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto	2 M.	—		ditto 6 Löthig	20. 10
Disconto		4 1/2	B		

Nürnberg, 26. Juli a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	94
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	102
Wien in 20 r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	103
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

90. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. Juli 1827.

*England, Frankreich, Spanien.

(Fortſezung.)

Der Verf. erwähnt nun bei Gelegenheit von Ternaurs Verdienſten, daß derſelbe jezt durch eine Circulirmaſchine wollene Frauenröke weben laſſe, von denen das Stük nur 2 Fr. koſte, und ſpricht dann über die lezte Handelscriſis Englands, die 1826 daſelbſt 6416 Bankerotte veranlaßte, von der ſich aber England ſo ſchnell wieder erholt hat, und welche das Gute hatte, daß ſie die Regierung noch mehr in ihrer freiſinnigen Handelspolitik beſtärkte, für die ſich bis jezt die Erfahrung auch in England durchaus günſtig gezeigt hat. Selbſt die Seidenfabrikation hat ſich ſeit erlaubter Einfuhr franzöſiſcher Seidenwaaren gehoben, und alle die unzähligen Klagen, Befürchtungen und Vorherſagungen der kurzſichtigen Fabrikanten ſtehen in ihrer Blöße da. Gegenwärtig ſind in England 35,000 Seidenwebſtühle im Gange, von welchen die Mehrzal mit Dampfmaſchinen getrieben wird.

England lieh binnen 3 Jahren an das Ausland 789 Millionen Franken, an welchen bei der lezten Kriſis durch das Fallen der Staatspapiere allein 480 Millionen verloren wurden.

Spanien leiht nicht nur dem Ausland nichts, ſondern klopft ſchon ſeit Jahren vergebens an die Contore aller Bankiere Europas, von denen keiner der Anarchie und Trägheit leihen will. Vergebens erhöhte es die Eingangszölle und ſuchte in Verboten ein Mittel, ſeine Kaſſen zu füllen. Es vermehrte dadurch nur die Contrebande. Erſt vor zwei Monaten wurde in Barcelona ein Geſez gegen die Einfuhr der Kehrbeſen und der Hofmänniſchen Tropfen erlaſſen, die man bei dem Verbot der Einfuhr der ausländiſchen Waaren vergeſſen hatte. Zum Glük Spaniens bleiben dieſe Geſeze auf dem Papier, und ſeine Zollbeamten haben ihren eignen Tarif, nach dem alles hereinkommt, und zwar gegen ein ſehr billiges Entgelt.

Herrlich blüht jezt in Spanien das Syſtem der Prohibitivler, und während in Frankreich ſelbſt der Präſident des Handelsbüreau ſich gegen daſſelbe erklärt, ſchaft man in Madrid die Stelle eines Directors der Handelsbilanz; alſo einen Director über etwas, das nach den Beweiſen der aufgeklärteſten Lehrer der Staatswiſſenſchaft ein Unſinn iſt.

Troz allen dem wird der Wein von Andalouſien in engliſche Bouteillen gefüllt; liegen die bei Malaga entdekten reichen Eiſen- und Bleigruben darnieder, da hohe Zölle die Einfuhr der Steinkolen verhindern, zerſtört der Geiſt des Monopolismus alle nüzliche Thätigkeit und jedes höhere Aufſtreben. Eine Fayancefabrik zu Madrid verſieht die ganze Halbinſel. Selbſt das Sublimiren des Schwefels mußte den Spaniern kürzlich erſt ein Franzoſe lernen, ungeachtet vielleicht kein Volk ſo viel natürliche Anlagen für die Wiſſenſchaften hat, als die Spanier.

Doch iſt in Spanien nicht alles ſpaniſch. Navara, Biscaya, Guiposcoa, welche vermöge ihrer alten Freiheiten, von dem Syſtem des Monopolismus frei geblieben ſind, gewähren einen andern Anblik. Hier ſind die Berge bis zu ihrem Gipfel bebaut. Vitoria und Bilbao blühen auf, während das übrige Spanien verfällt. Vielleicht ahmt dieſes ihnen bald nach. Schon ſind einige Schritte geſchehen. In Madrid will man politechniſchen Un-

terricht ertheilen. In der Gegend ſucht man die Cochenille zu ziehen. Schon erklärte ein Königl. Dekret, daß die Adelichen ſich mit ihrer Cultur abgeben können, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben, und trat hierdurch zum erſtenmal gegen ein ſtolzes Vorurtheil auf, das ſo viel zum Verfall der Monarchie beitrug, indem es jede Arbeit als etwas Schändendes betrachten ließ. „Die Erfahrung, ſagt der Verf., iſt bis an den Palaſt des Monarchen gedrungen; das Elend iſt bis dahin geſtiegen. Ich durchging die Königl. Wohnung, das prächtige Werk der ehemaligen Herren von Mexiko. Einfache Geflechte von Binſen deken den Boden, und alte Strohſtühle ſind im Boudoir der Infanten.“

Die Induſtrie, welche ſich mit den Arbeiten des Geiſtes beſchäftigt, bietet in den drei Reichen ähnliche Verſchiedenheiten dar.

Frankreich ſah 1825: 24 Millionen Bände und 21 Millionen Zeitungen entſtehen. England 40 Millionen Zeitungen. Und doch können drei Fünftheile aller Franzoſen nicht leſen.

In Spanien werden nur 3 bis 4 erbärmliche Zeitungen gedrukt, nebſt Ueberſezungen der Offenbarung in Verſen. Und doch verdanken die Nationen nur der Publizität den größern Theil der Güter, die ſie beſizen. Sie verbreitet die nüzlichen Kenntniſſe am ſchnellſten und allgemeinſten, und die reichſte Nation wird immer die ſein, wo jeder ſich die größte Menge nüzlicher Kenntniſſe verſchaffen kann.

So verdankt Frankreich nur der Publizität die Auffindung ſeiner reichen Steinkolengruben. Sie machte daſſelbe auf die großen Lager aufmerkſam, die ſein Boden enthält, und zugleich darauf, daß jährlich für 10 Mill. Franken fremde Steinkolen gekauft wurden. Es bedurfte nur dieſes Winks, um die Thätigkeit der Kapitaliſten auf dieſen Gegenſtand zu lenken.

Frankreich hat im Jahr 1826 durch eine große Stokung des Handels gelitten, die eine Folge des mangelnden Vertrauens zu der Regierung war. Der Bank blieben 40 Mill. baar und ungenüzt liegen. Doch iſt dis vorübergehend, und der Handel mit Amerika wird die Abnahme mehr als erſezen, die der mit Spanien jährlich erleidet.

„Unſere Fabrikanten, ſagt der Verf., fabriziren zum Theil nicht wolfeil genug. Unſere Fabriken von Leinwand zu Laval und Landroneau erliegen unter der Mitbewerbung der Schweizer und der Bayern. Unſre Fabrikanten haben noch immer die üble Gewohnheit, Zolltarife und Verbote zu ihrer Hülfe zu fodern; ſie ſuchen immer zu einem höhern Preis zu verkaufen, als es bei Handelsfreiheit ſein könnte, und finden eben deshalb oft gar keine Abnahme. Immer werden wir ihnen den folgenden wahren Zuruf entgegen ſtellen: „Entweder könnt ihr wolfeil fabriziren, und dann wird eure Fabrikation blühen, oder ihr könnt euch nicht ohne Verbote erhalten, und dann iſt es beſſer, ihr macht etwas anderes. Es iſt nicht gerecht, der Nation die Koſten eurer Verſuche zalen zu laſſen, und ihr das theuer aufzubringen, was ſie anderwärts billiger haben kann. Es iſt ſelbſt nicht ſicher für euch, eure Kapitale auf eine immer kränkelnde, und früh oder ſpät doch erliegende Induſtrie zu verwenden.“ (Beſchluß folgt.)

Lebensmittelverbrauch in England und Frankreich. Nach den Verbrauchsliſten verzehrt eine Million Einwohner in Frankreich und England, von:

	in England:	in Frankreich:
Zuker	22,400,000 ℔	4,270,000 ℔
Thee	1,137,000 ℔	6,500 ℔
Kaffe	405,000 ℔	670,000 ℔
Tabak	846,000 ℔	273,000 ℔
Wein	510,000 G.	25,300,000 Gallonen.
Brantwein	1,400,000 G.	190,000 —
Bier	21,000,000 G.	5,170,000 —

Nach dieſen Angaben trinken alſo die Franzoſen mehr von geiſtigen Getränken, als die Engländer.

***Handelsberichte.** Aus Marſeille meldet man vom 13. Juli: **Jumel-Baumwolle** geht bedeutend herab, und mehrere tauſend Ballen wurden dieſe Woche zu 82 — 83 Fr. gekauft. Sie dürfte noch mehr weichen. 15 bis 1800 Ballen ſind nach Paris gegangen, wo der Preis von 105 — 110 Fr. mit Einrechnung von 20 Fr. Fracht, ziemlichen Gewinn gibt. Oele flau, zu 60 Fr. auf Lieferung zu Anfang des künftigen Jahrs. — Nachrichten aus Charleſton vom 11. Juni zufolge, war Baumwolle begehrter, und ſtieg um ¼ — ½ Cents. Seit Anfang dieſes Jahrs ſind von Charleſton und Savannah 256,184 Ballen kurze und 38,114 Ballen lange Baumwolle ausgeführt worden, und jezt noch 40,000 Ballen von erſterer und 10,000 von lezterer vorräthig. — **Zuker.** In den franzöſiſchen Häfen flau, und das ſtattgehabte Steigen erklärt ſich zum Theil aus dem Umſtand, daß die franz. Kolonien dieſes Jahr 20,000 Faß weniger ausführten. In Havre beträgt die Steigerung ſeit 3 Wochen

9—10 Fr. und der Vorrath iſt gänzlich in den Händen der Spekulanten. In Paris iſt er verhältnißmäſig noch billiger. Doch dürfte 4te Sorte in Havre den Preis von 87 Fr. nicht leicht überſchreiten. Man kaufte daſelbſt 1222 Faß zu 76—84, in Bordeaux 626 Faß, zu 77—$78\frac{1}{2}$, in Nantes 800 Faß zu 77, in Marſeille 797 Faß zu 50. 50—52. 50 in der Niederlage. Der höchſte Preis des Zukers in der Niederlage war am 14. Juli: In Havre: weiß Hav. Fr. 58. 50, blonder 44, weiß braſil. 52. 50, blond 42. 50, Nantes: blond Hav. 40, weiß braſil. 55. Bordeaux Cochinchina 111, Marſeille Hav. weiß 62. 50, blond 42. 50, Mauritius 36 Fr. Antwerpen, Hav. blond 31 fl. verzollt. London, weiß Hav. 42, blond 38 in der Niederlage, weiß braſil. 48, blond 38. Mauritius 38; Liverpool, Hav. weiß 42, blond 35, braſil. weiß 43, blond 33, bengal. 40. — Domingo Kaffe findet in Havre wieder Frage, und man kauft jezt zu 51. 25—51.54 in der Niederlage, was kürzlich zu 50 Fr. bezalt wurde. Im Ganzen ſind 10,000 Säke gekauft worden. Die Nachrichten aus England und dem Norden lauten günſtig. In Bordeaux bezalte man gut ord. Hav. u. Jago zu 50 — 50. 70 in der Niederlage. — In London fanden nach einem Schreiben vom 27. Juli Kolonialwaaren im Allgemeinen mehr Frage, und Zuker ſind 1—$1\frac{1}{2}$ s, Baumwolle $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ d, Kaffe 2—3 s höher gegangen, eben ſo Gewürze und Rum. Baumwolle, bengal. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{8}$, Surate $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{8}$, Boweds $5\frac{1}{8}$—$6\frac{5}{8}$, Manilla $6\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$, Fernambuk 9 d, gut ord. Jamaika Kaffe 57 s, f. ord. $58\frac{1}{2}$, ord. mittel 71—$72\frac{1}{2}$, gering gut ord. Domingo 43 s, Piment 10 d. Der Indigoverkauf iſt nun beendigt, und es ſind 4200 Kiſten verkauft worden. Der feinſte ging 3—9 d. unter den Preiſen des lezten Verkaufs, guter und mittel 6 d. höher, Madras 1 s niedriger, und Oude beinahe zu demſelben Preis weg. — Hopfen von 1826, von Aloſt koſtet in Paris 105 Fr. die 50 Kil., Poperingen 115, Buſigny 85, deutſcher 125 Fr. In Belgien leidet der Hopfen am Brand und von Inſekten. In Lothringen geräth er beſſer. In London waren die Preiſe 9. 9 — 6. 10 — 7. — Samenöle gehen höher. Mohnöl koſtet in Strasburg 111 Fr.

Verſchiedenes.

Neulich fand in Paris eine komiſche gerichtliche Verhandlung ſtatt. Ein Menſch hatte nämlich behauptet, das Geheimniß entdekt zu haben, aus Waſſer Oel zu machen, und es gelang ihm, von einem reichen Kapitaliſten eine beträchtliche Summe vorgeſtrekt zu erhalten. Die köſtliche Subſtanz, welche die Verwandlung hervorbringen ſoll, wird in einen Brunnen geworfen, und nach einem Monate ſtellt man eine Probe an, man pumpt und es kommt — klares Waſſer. Unſer Mann ſchreibt dieſes dem Umſtande zu, daß es ihm an hinreichenden Mitteln gefehlt habe; der Kapitaliſt läßt ſich zu einem zweiten Vorſchuß bereden; nach einem Monate pumpt man wieder, aber es kommt Waſſer nach wie vor. Nun aber klagt der Kapitaliſt auf Betrügerei. „Ich habe mich geirrt, ſagt der Charlatan, die Thenards und Gay-Luſſacs haben mich getäuſcht. Dieſe Herren ſagen nämlich in ihren Vorleſungen über die Chemie, daß das Oel aus Waſſer und Kolenſäure beſteht. Ich konnte alſo wol glauben, daß ſich aus Waſſer und Kolen Oel machen ließe.

Es iſt bekannt, daß ſeit mehreren Jahren die Schmuggler an der Moſel große Hunde führen, welche durch Hungern dahin abgerichtet werden, bei Anſicht eines Douaniers die Flucht zu ergreifen, an den beſtimmten franzöſiſchen Grenzorten ihre Ladung niederzulegen, und erſt bei ihrer Rükkehr zu freſſen erhalten. Solche Thiere werden durch Faſten und Durſt leider ſehr empfänglich für die Waſſerſcheu, und dieſer Manier, verbotene Waaren einzuſchwärzen, hat man auch die Verheerungen zugeſchrieben, welche im Auguſt 1825 und 1826 mehrere Landgemeinden in der dortigen Gegend von tollen Hunden erlitten.

Der deutſch-amerikaniſche Bergwerksverein in Elberfeld beſizt in Mexiko vier Hauptinſpekzionen, nämlich: Chico, mit einem 37—48 Fuß mächtigen Gang auf Silber, die noch Erze von 6—8 Mark Silber auf den Zentner gibt, und wöchentlich 500 Peſos (687 Rthlr.) Ausbeute gibt, die ſich aber auf 7 bis 8000 ſteigern laſſen dürfte. Zimapan, mit 4 Gold- und Silber-, 4 Eiſenſteingruben, einem Bleiwerk, und der Grube Santa Rita, die wöchentlich 378 Rthlr. gibt. Die Eiſengruben würden bei gehörigem Betrieb 10,000 Peſos Reinertrag abwerfen. Angangueo mit 3 Gruben, welche 44,000 Peſos in einem halben Jahre liefern. Arriba de Temascaltepec, enthält unter andern 23 Schächte, welche bis jezt noch nicht aufgeräumt ſind. Bis zum 13. Nov. v. J. betrug die Silberausbeute bereits 176,000 Thaler, auch hat kein Verein, nach Verhältniß der Mittel ſich eines gleichen Erfolgs zu erfreuen.

Runkelrübenzuker. Die in Bayern angeſtellten Verſuche haben gezeigt, daß ein bayer. Tagwerk 200 Ztn. Runkelrüben, und dieſe 116—125 Eimer Saft (15,000 ℔) geben, aus dem ſich 10 Ztn. Rohzuker und 8 Ztn. Melaſſe darſtellen laſſen. Dieſer gibt 5 Ztn. raffinirten Zuker erſter Sorte, 3 Ztn. 2te Sorte und 2 Ztn. Melaſſe.

Bekanntmachungen.

Geſuch.

Man wünſcht den Aufenthalt von J. A. Fatqueto, Galanteriewaarenhändler in Magdeburg, der ſich von dort mit Hinterlaſſung von Schulden entfernte, zu erfahren.

Anſtellungs-Geſuch.

Ein in der doppelten Buchhaltung, deutſchen kaufmänniſchen Correſpondenz und Rechnen wolerfahrner junger Mann, ſucht eine Stelle in einer Großhandlung, Speditions-, Commiſſions- oder Fabrik-Geſchäfte, bei welcher er nicht ſowol auf großes Salaire Anſpruch machte, als es ihm hauptſächlich daran gelegen iſt, ſich im merkantiliſchen Fache mehr auszubilden und zu vervollkommnen. Hinſichtlich ſeines moraliſchen Charakters ſpricht wol vortheilhaft für ihn, daß er bereits 12 Jahre in einem Hauſe, und nach Vollendung ſeiner Lehrjahre die Unterſchrift der Handlung per Procura beſorgte, auch die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat.

Anfragen hiewegen beliebe man unter der Aufſchrift C. G. an das Contor der Handlungs-Zeitung zu addreſſiren.

Anzeige.

Heinrich Schnuppe in Dresden, ſonſt Bloßfelds Erben, Fabrikant von lakirten Titel-Maroquin und Fluß-Marmor-Papier, empfiehlt ſein Fabrikat in der Auswahl aller Größen und Güten, der ſchönſten und haltbarſten Farben, und ſeine glüklich angeſtellten Verſuche vorzüglich dem Maroquin-Papier die möglichſte Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit der Vergoldung und Aehnlichkeit mit dem Leder anzueignen, berechtigen ihn, neben der prompteſten und billigſten Bedienung, zu der Verſicherung, gegenwärtig allen Anforderungen au'ſs Beſte entſprechen zu können.

Von der am 30. Sept. d. J. nun unwiderruflich erfolgenden Ausſpielung des ſchönen Gutes Bughof bei Bamberg, ſind noch Looſe à fl. 1. 45 das Stük, im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben. Den Betrag bittet man portofrei einzuſenden.

Geſellſchafter wird geſucht.

Eine bedeutende chemiſche Fabrik im Badiſchen, die einen ſehr vortheilhaften neuen Geſchäftszweig ſchon ſeit mehrern Jahren betreibt, wünſcht einen Geſellſchafter, der 10 bis 18,000 fl. einbringen und das Merkantiliſche des Geſchäftes beſorgen könnte. Frankirte Briefe mit C. F. beſorgt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Wien, 21. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/4	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	G	k. S.
	99 1/4		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 3/8	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 9/16	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 1/2		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4		2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8	B	2 M.

Wien, 23. Juli.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91 3/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 5/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	139 5/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 7/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)	36 2/5
Bank-Actien pr. Stük 1051 in Conv. Münze.	

Kaiſerl. Ducaten	4 1/4 pCt. Agio.
Kaiſerliche Münz-Ducaten	4 1/2 pCt. Agio.

Augsburg, den 26. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2	B	London	1 M.	9. 59	B
	2 ſ	109 1/4	B		2 ſ	9. 58	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9. 57	B
	2 ſ	114 3/4	G	Paris	1 ſ	118 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	100	G		2 ſ	118 1/4	B
	2 ſ	99 5/8	G		3 ſ	117 7/8	B
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	118 1/8	B
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60	B
in die Meſſe		99 3/8	G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	50 5/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	50 7/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		98 7/8	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/4	B
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/8	B
Souvrd'or	103 1/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 13	B

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95	B.	94 3/4	G.
detto à 5 — — —	102 5/8	B.	102 3/8	G.
Landanlehen à 5 —	100 3/4	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	103 1/4	B.	103	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	103 1/2	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	100	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	101	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	140	B.	139 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 1/4	B.	118	G.
detto detto 2 M.	118 1/2	B.	118 1/4	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 6/8	B.	91 1/8	G.
detto detto 2 M.	91 1/4	B.	91	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1075	B.	1073	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1078	B.	1076	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

91. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Auguſt 1827.

*England, Frankreich, Spanien.

(Beſchluß.)

Indeſſen ſchreitet die Induſtrie in Frankreich durch Anwendung der neuen Entdekungen mächtig fort. Paris fertigt jährlich für 14 Mill. Franken Schals, und führt für 47 Mill. Franken andere Induſtrieprodukte aus. Lyon liefert allein für 300 Millionen Franken Fabrikate. In Louviers, Elbeuf, Sedan vervollkomnet ſich die Tuchfabrikation faſt auf magiſche Art. Valenciennes, Mühlhauſen, St. Etienne und beſonders Rouen, dieſe gewerbfleiſſigen und dabei ſo aufgeklärten Städte, ſuchen ihres Gleichen in Europa. In der Picardie hat die Compagnie d'Ourscamp bei Noyon die ſchönen Maſchinen von Mancheſter zum Kardätſchen und Spinnen eingeführt. Dieſes Etabliſſement, eines der ſchönſten in Frankreich, koſtete beinahe drei Millionen Franken zu errichten, und hat die ſchönſten Mull-Jennies, jede mit 336 Spindeln. Die Maſchinen wurden mit Vergünſtigung des franzöſiſchen Miniſteriums meiſt von England eingeführt. Das Beſchlagen der Schiffe mit Filz hat in Nantes Eingang gefunden. Die eiſernen Taue, die eiſernen Waſſerfäſſer erleichtern die Schiffahrt. Die Dampfſchiffe ſind bereits ſehr zalreich u. ſ. w.

So ſchreitet alles vorwärts, und die Zeit ſelbſt liefert neue Beweiſe gegen die Feinde der Induſtrie und der Fortſchritte des Menſchengeſchlechts. Dieſe werden wider ihren Willen vom Gaslicht beleuchtet, reiſen ſparſam und ſchnell mit Eilwagen, tragen feine Stoffe, die der Vorwelt unerſchwinglich waren, trinken aus Kriſtallgläſern, gehen auf Teppichen von Aubuſſon, genieſſen mit einem Worte alle Segnungen der neuern Zeit, indem ſie nur die alte preiſen. Die Undankbaren! Doch Geduld. Die Zeit wird ſie bekehren oder mit ſich fortnehmen, und man kann es entſchuldigen, daß ſie ſich gegen das Jahrhundert auflehnen, das ihre Irthümer und ihre Perſonen mit ſich fortnimmt. Die neue Generation, die ihnen folgt, wird den Weg geebneter finden. Die Ideen, die man jezt vertheidigen muß, werden dann keine Angriffe mehr zu befürchten haben; niemand wird mehr nach der alten Nacht verlangen.

Frankreich hat manche Vorzüge vor England. Es hat keine verfallene Fleken, keine Armentare, kein Eroberungsgeſez, keine Aerariſtokratie, kein Irland. Aber England hat eine arbeitſame und umſichtige Bevölkerung. Es erntet durch Vermittlung der oſtindiſchen Kompagnie, deren Charte im Jahr 1834 zu Ende geht, die Frucht der Arbeit von 50 Millionen Menſchen, die ſich mit 4 Sous Taglohn und einer Schüſſel Reis begnügen. Der Ruf ſeiner Waaren iſt bis nach Japan gedrungen und es eröffnet ihnen immer neue Märkte. Es verbraucht allein für 250 Mill. Franken Seidenzeuge, zweimal ſo viel als das weit volkreichere Frankreich. Seine Dörfer ſind nicht, wie die meiſten franzöſiſchen, aus Koth (Erde) gebaut und mit Stroh gedekt. Sie ſind reinlich, ſchön und herrlich unterhalten. Faſt alle ſeine Straſſen haben Trottoirs für die Fußgänger. Ein Unfall kann die Engländer nicht bei groſſen Unternehmungen entmuthigen; und als die Waſſer der Themſe in die unterirdiſche Gallerie eindrangen, lieſſen ſie den Fluß wieder in ſein Bette pumpen. In Frankreich macht der kleinſte Unfall alles zu Nichte; dann gibt es keine Hängebrüken, keine Subſcriptionen mehr.

England iſt mit einem Worte in dem Wege

der Induſtrie; Frankreich beginnt ihn zu betreten; Spanien iſt noch gar nichts.

Doch iſt für Spanien nicht alles verloren. Unter einem günſtigern Geſtirn kann es ſich raſch entwikeln. Noch beſtehen die Gerbereien in Galizien, der Fiſchfang, welcher mit dem der Oſtſee wetteifert, die Fabriken von Leinen und Damaſt. Aſturien kann einſt ſeinen reichen Kupfer- und Steinkolenbau wieder vornehmen. Andaluſien ſeine 12,000 Dörfer wieder entſtehen ſehen, und Baumwolle und Zuker bauen, die dort herrlich gedeihen. Kataloniens Schmieden, die Papiermühlen von Alcoy, die Quekſilbergruben von St. Philipp, die Wollenſpinnereien zu Segovia, die Seidenfabriken zu Valencia, die Weine von Alicante, Malaga, Xerez, das Wachs, der Hanf, der Honig von Murcia, das Zinn von Eſtremadura können Reichthümer ſchaffen, wenn die Trägheit überwunden iſt, welche das Sprichwort entſtehen machte, daß ein Kaſtillaner einen Nagel lieber mit dem Kopf einſchlägt, als er ſich bükt, um einen Hammer aufzuheben.

Gewiß wünſcht dis jedermann zum Beſten eines Reichs, in dem die Sonne nicht unterging, und das 30,000 Millionen baares Geld, die es von Amerika empfing, arm und elend gelaſſen haben.

Mögen ſich andere Länder daran ein Beiſpiel nehmen. Sie können zwei Wege einſchlagen. Der eine bringt ihnen Englands Wolfahrt, der andere die Spaniens.

Rheinſchiffahrt. In einem Artikel über dieſelbe (aus Mainz) heißt es: „Es würde die Schiffahrt auf dem Oberrhein und Main weit lebhafter ſein, wenn man daſelbſt die Zölle herabſezen wollte, denn auf dieſen Flußſtreken iſt die Fahrt wegen der Seichtigkeit des Bettes und des ſchlechten Zuſtandes der Ufer und der Leinpfäde viel koſtſpieliger, als auf dem Unterrhein, und verurſacht ſo viele Auslagen, daß oft die Landfracht wolfeiler als die Waſſerfracht zu ſtehen kommt, und dieſer vorgezogen wird. So gehen jede Woche zu Land von hier nach Speyer ungefähr 360 Zentner Zuker und Kaffee. Auch nach Worms, der Rheinſchanze und andern Orten ſchlägt man oft die Landſtraße ein, auf der insbeſondere alle Güter, die einigen Werth haben, und ſchnell an den Ort ihrer Beſtimmung gelangen ſollen, verſendet werden. Durch die zu hohen Abgaben und die vielen Beſchwerniſſe, welche man auf die Schiffahrt legt, berauben wir uns ſelbſt der Vortheile einer Waſſerſtraße, die ſich andere Nationen mit Verwendung vieler Millionen durch die Kunſt zu verſchaffen ſuchen, wenn ſie ihnen die Natur verſagt hat. In Folge der Verminderung des Zolles würde nicht allein der Handel und die Schiffahrt, ſondern auch der Fiskus gewinnen, der ſich für die zugeſtandene Ermäßigung der Abgaben, und in Folge der dadurch bezwekten Vermehrung der Transporte nicht allein vollkommen entſchädigt, ſondern noch reichlich belohnt ſehen würde. Allein ſolche Betrachtungen, die aus den Lehren der Nationalökonomie geſchöpft ſind, finden keinen Eingang auf dem Rhein, der noch in die trübe Atmosphäre des Zunftzwanges eingehüllt iſt, und unter dem Druk der Beamtenherrſchaft ſeufzt, ungeachtet der in Wien vor dreizehn Jahren verheiſſenen Freiheit. Seit jener Epoche ſind die Rheinſchiffahrts- und Handelsverhältniſſe in einem Beharrungszuſtand verblieben, der unverträglich mit der veränderten Geſtalt iſt, welche die merkantiliſche Welt angenommen hat. Da, wo übrigens eine Veränderung ſtatt gefunden, geſchah ſie nur im Intereſſe des Fiskus und zum Nachtheil des Handelsſtandes, wie z. B. in Kaub, wo man den Zoll willkührlich erhöht hat; ferner in Mannheim und auf dem Nekar, wo im Ganzen die Abgaben gleichfalls erhöht worden ſind, und endlich in Straßburg, wo Frankreich eine neue Zollſtation errichtet hat, ſo wie in Altbreiſach, wo Baden ſeit dem 1. Juli gleichfalls einen ganz neuen Zoll bezieht, der ſtromaufwärts, wie der zu Straßburg, für den Zentner 18 Cent., und ſtromabwärts 12 Cent. beträgt.“

Maſchinenausfuhr von England. Dem Parlament iſt unter andern kürzlich folgende Ueberſicht des Werths in Pfd. Sterl. der verſchiedenen Maſchinen, die man aus England ausgeführt, vorgelegt worden:

Europa:	J. 1825.	J. 1826.	J. 1827.
Rußland	1,880.	2,103	1,902.
Schweden	173.	776.	212.
Norwegen	62.	160.	265.
Dännemak	117.	192.	100.
Preußen	142.	67.	1,088.
Deutſchland	492.	3,716.	4,371.
Niederlande	9,521.	18,432.	46,156.
Frankreich	18,878.	42,782.	69,765.
Portugal, die Azoren und Madeira	1,477.	1,034.	647.
Spanien und die Canariſchen Inſeln	2,846.	874.	1,016.

	J. 1825.	J. 1826.	J. 1827.
Gibraltar	593.	441.	1,354.
Italien	929.	2,918.	5,704.
Malta	223.	70.	186.
Joniſche Inſeln	42.	45.	144.
Türkei und die Levante	4,498.	5,677.	3,640.
Die Inſeln Guernſey, Jerſey, Alderney und Man	866.	1,549.	75.
Aſien:			
Oſtindien	48,754.	38,980.	30,492.
Neu-Holland	1,197.	2,210.	3,779.
Afrika:	1,499.	456.	325.
Amerika:			
Die nördlichen Kolonieen Englands	2,976.	1,165.	438.
Engliſche Antillen	17,127.	29,623.	27,674.
Fremde Antillen	4,059.	1,100.	2,040.
Vereinigte Staaten	2,872.	4,519.	2,606.
Braſilien	6,986.	9,597.	12,329.
Mexiko und Guatemala	127.	29,176.	4,635.
Columbien	105.	4,627.	2,972.
Peru	715.	3,713.	6,309.
Chili	150.	2,185.	238.
Buenos Ayres und Montevideo	346.	4,129.	3,495.
Geſamtes	129,652.	212,416.	233,955.

---

*Handelsberichte. Zuker. In Amſterdam, nach Berichten vom 23. Juli durchgängig um 1 fl. geſtiegen. Thomas und Croix 37—45, Surinam 38—50, braſil. weiß 51—59, gelb 48—55, Hav. weiß 58—68, 50—56, oſtind. 44—56, Melis 2 ℔ 73—78, 3 ℔ 59—72, Lumpen 7 ℔ 59—67, 12 ℔ 57—59 fl. — In Havre war es flauer, doch wird er ſich auf 87—88 Fr., die gute 4te Sorte halten. Ueberhaupt iſt dieſer Artikel in Frankreich und England ein Gegenſtand der Spekulazion. Zu Havana fällt die Ernte ſchlecht aus und wird nicht über 200,000 Kiſten geben.

Kaffe. Java zog in Amſterdam etwas an; blaßgelb $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$, weiß $6\frac{1}{8}$—$6\frac{1}{4}$, grüner 6.

Am 19. Juli. war in London eine auſerordentliche Thätigkeit im Gewürzhandel, hauptſächlich in Pfeffer, Muskatnüſſen und -Blüten. Dieſe Artikel ſind um 5 % geſtiegen, und man zeigte ſich dennoch ſehr geneigt zum Einkaufe.

Baumwolle. Von Charleſton wurden nach Briefen vom 11. Juni, vom 1. Juni 1825 — 1. Juni 1826, 6008 Ballen lange, und 132,368 Ballen kurze Georgia Baumwolle, von 1826—1827 aber 25,640 Ballon lange, und 90,295 Ballen kurze ausgeführt. Reis in gleicher Zeit 81,441, und 1826—1827 90,295.

Seide geht höher. In Mailand ſind die Preiſe um 4—5 % geſtiegen, und ſtehen um 8—10 % höher als in Lyon. Doch hat weder dieſer Umſtand, noch die Nachrichten aus London auf die Preiſe in Lyon gewirkt, wo das Angebot ſtärker als der Begehr iſt. Man bezalte Organſin $\frac{20}{22}$ zu 35—36 Fr., $\frac{22}{24}$ 33—35, $\frac{28}{30}$ 32—35, Tramſeide $\frac{28}{30}$ 32—33, $\frac{30}{32}$ 31—32, $\frac{36}{40}$ 29—$29\frac{1}{2}$, $\frac{40}{44}$ 28—$28\frac{1}{2}$, $\frac{56}{60}$ 26—26. 50.

Verſchiedenes.

Seitdem die engliſche Bank den Wechſel-Diskont von 5 auf 4 % herabgeſezt hat, zeigt ſich eine merkliche Beſſerung im Waarenhandel. Indeſſen diskontiren jezt die Privatkapitaliſten zu 3 %.

Stokholm, 13. Juli. Seit Anfang der Schiffahrt ſind von hier 123,000 Schiffpfund Eiſen verſandt worden, und gegenwärtig fünf amerikaniſche Schiffe hier, welche Eiſen laden.

London hatte 1821, 1,274,000 Einwohner, worunter 117,000 den Kirchſpielkaſſen zur Laſt fielen, 14,000 Bettler, 115,000 (?) Diebe und Spizbuben, 3000 Diebshehler und 30,000 Freudenmädchen; jezt ſchlägt man ſie auf 1,300,000 an.

Marſeille, 18. Juli. Wegen der 4 aus Algier ausgelaufenen Korſaren ſind die Aſſekuranzen jezt nur ſchwer und theuer zu machen. Auch ſollen ſchon 3 von Tunis kommende Oelladungen genommen worden ſein.

Die Meſſe zu Frankfurt a. d. O. iſt recht befriedigend ausgefallen, und dürfte bald über die Leipziger hervorragen (?).

In Caracas iſt nun der neue Zolltarif erſchienen, und enthält ſehr ſtrenge Verfügungen; doch iſt er für Laguayra und Puerto Cabello nicht derſelbe, wie für Carthagena und Santa Martha.

Bei Cheſter wird eine neue Brüke über den Dee angelegt, deren Bogen ſeines Gleichen nicht in Europa haben wird, indem die Spannung 200 Fuß und die Höhe 60 Fuß betragen ſoll.

Die Fabrikanten in Aachen ſenden dieſes Jahr viele Fabrikate zur Kunſtausſtellung nach Berlin. Die Herren Joſeph Frings, Viſſeur und Komp. haben auch 2 Coupons Circaſſienen eingeſandt, die in einer Nacht gefertigt wurden. Um Mitternacht

fing man an die ungewaſchene Wolle zu verarbeiten, und zwar ſo ſchnell, daß ein Coupon von einer Elle in gelblicher Modefarbe nach 10 Stunden, und 6 Ellen hortenſiafarbiger Circaſſienne in 12 Stunden 44 Minuten völlig vollendet war.

In England iſt es unterſagt Tabak zu bauen. Als noch Virginien zu England gehörte, wollte man den Anbau daſelbſt dadurch ermuntern, und ſpäter behielt man das Verbot bei, um an der Zolleinnahme auf fremde Blätter nichts zu verlieren. Doch wurde von 1775 und 1776 an, das Verbot aufgehoben, und 6 oder 7 Jahre lang der Tabakbau mit Erfolg betrieben.

In der Bill zur Verbeſſerung der engliſchen Zollgeſeze iſt die Erlaubniß feſtgeſezt, das unter Schloß lagernde peruaniſche Kupfererz zollfrei herausnehmen, ausſchmelzen und dann das Kupfer ins Ausland verſchiffen zu dürfen. Durch dieſe Erlaubniß, welcher man entgegenſezt, daß ſie 80 bis 100,000 nothleidenden Bergleuten in Cornwall zum Nachtheil gereiche, gewinnt die brittiſche Schiffahrt, indem im entgegengeſezten Falle das Erz nach Deutſchland und Frankreich zum Ausſchmelzen gehen würde.

Nach einer Bekanntmachung vom 21. Juli werden die Obligazionen des allgemeinen bayeriſchen Landanlehens vom 1. Sept. 1809 bei den königl. Staatsſchulden-Tilgungs-Kaſſen in München, Ausburg, Bamberg, Nürnberg, Paſſau und Regensburg zurükbezalt.

Paris, 24. Juli.

Amſterdam	1 M. —	—	P. 57 G.	3 M.	57 1/4	P. 57 3/8 G.
Antwerpen	1 —	—	P. 57 G.	3 —	57 3/8	P. 87 1/2 G.
Hamburg	1 —	—	P. 154 1/2 G.	3 —	—	P. 153 1/2 G.
Berlin	1 —	—	P. 3-61 G.	3 —	—	P. 3-58 G.
London	1 —	—	P. 25-27 1/2 G.	3 —	—	P. 25 15 G.
Madrid effect.	1 —	—	P. 14-70 G.	3 —	—	P. 14-60 G.
Cadix effect.	1 —	—	P. 14-75 G.	3 —	—	P. 14-65 G.
Bilbao	1 —	14-85	P. 14-85 G.	3 —	14-75	P. 14-75 G.
Liſſabon	1 —	—	P. 572 1/2 G.	3 —	—	P. 577 1/2 G.
Porto	1 —	—	P. — G.	3 —	577 1/2	P. 580 G.
Genua effect.	1 —	—	P. —3/8 G.	3 —	—	P. 7/8 G.
Livorno	1 —	—	P. 511 G.	3 —	—	P. 508 G.
Neapel	1 —	410	P. 410 G.	3 —	—	P. 407 G.
Wien	1 —	253	P. 253 G.	3 —	251	P. 251 G.
Trieſt	1 —	—	P. 252 1/2 G.	3 —	—	P. 250 1/2 G.
Venedig	1 —	—	P. 83 G.	3 —	—	P. 82 1/2 G.
Mailand	1 —	—	P. 84 1/2 G.	3 —	—	P. 83 1/2 G.
Augsburg	1 —	—	P. 252 G.	3 —	—	P. 250 G.
Baſel	1 —	—	P. 1 V. G.	3 —	—	P. V G.
Frankfurt	1 —	2 1/4 V.	P. 2 1/4 G.	3 —	—	V. P. 3 1/4 V. G.
Petersburg	1 —	—	P. — G.	3 —	—	P. 106 V. G.
Lyon	1 —	—	P. 1/8 V. G.	3 —	1 1/8	P. 1 1/8 V. G.
Bordeaux	1 —	—	P. 5/8 V. G.	3 —	1 1/2	P. 1 1/2 V. G.
Marſeille	1 —	—	P. 5/8 V. G.	3 —	1 1/8	P. 1 1/8 V. G.
Montpellier	1 —	—	P. 3/4 V. G.	3 —	—	P. 1 3/4 V. G.

Amſterdam, 23. Juli.

London 2 Mon.	11.02 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	39 1/8
k. S.	11-97 1/2-11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	65 3/8	Genua —	46 7/8
k. S.	66 3/4	Neapel —	76 7/8
Bordeaux 2 M.	66 1/4	Hamburg 2 M.	34 15/16
k. S.	66 1/2	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uſo	94 3/4	Wien effekt.	35 13/16
Sevilla —	93 1/4	Frankfurt	35 5/8-35 13/16
Madrid —	93 3/4	Augsburg	35 11/16
Bilbao —	95 1/4	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	39 3/8		

Leipzig, 27. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B.	3 M.	99 1/4 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Frankfurt, 28. Juli.

Amſterdam	k. S.	138 3/4 B	
ditto	2 M.	138 1/8 B	
Augsburg	k. S.	99 7/8 B	
Berlin	k. S.	103 1/4 B	
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8 B	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	
ditto	2 M.	145 1/8 B	
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/4 B	
Paris	k. S.	78 7/8 B	
ditto	2 M.	78 3/8 B	
Wien in 20 kr.	k. S.	99 3/4 B	
ditto	2 M.	—	
Disconto		4 1/2 B.	

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 9
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 27
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	317. —
Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
ditto halbe	1. 17
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44
5 Frank-Thaler	2. 28
Fein Silber 16 Löth.	20. 20
ditto 12—14 Löth.	20. 16
ditto 6 Löthig	20. 12

Nürnberg, 30. Juli a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/4
Hamburg 1 —	116 1/4	do. do. à 4 0/0	95
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landanlehen à 5 0/0	101
Wien in 20 r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	103
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	108 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

92. Stük. Freitag. Nürnberg, am 3. Auguſt 1827.

Ueber erweiterte Handelsverbindungen zwiſchen Aſien und Europa.

Während Pitt die Aufmerkſamkeit Europa's immer auf den Ehrgeiz Frankreichs hinzulenken wußte, erwarb er England allmählig und ganz in der Stille die ganze Inſelgruppe der Antillen, die reichſten Länder Aſiens, die beſten Pläze im Mittelmeer und im Ozean, die für Handel und Kolonien vortheilhafteſten Gegenden Afrika's. Nach ſeinem Tode wurden ſeine Plane und ſeine Grundſäze mit Verehrung erhalten, und von ſeinen Schülern, Addington, Caſtlereagh, Canning aufs Pünktlichſte befolgt. Als endlich die Macht Frankreichs in die alten Gränzen zurükgedrängt ward, behielt England nicht nur ſeine Eroberungen, ſondern vergrößerte ſich noch durch die ſeinem ewigen Nebenbuhler abgenommene Beute. Auf dieſe Art iſt es England gelungen, ſich auf eine Höhe der Macht zu ſchwingen, die allein das ganze Gleichgewicht Europa's aufhebt. In Indien, nicht zufrieden mit ſeinen ungeheuern Beſizungen, beherrſcht es Nepal, bedroht Tibet und richtet gierige Blike auf das Reich der Birmanen; durch die Bewältigung Ava's berührt es China *); endlich ſieht man es ſeit drei Jahren ſich der Inſel Kismich, im perſiſchen Meerbuſen, bemächtigen, als wollte es ſchon im Voraus Rußland andeuten, daß es ihm einſt nicht das ausſchließliche Recht, über Perſien zu verfügen, laſſen werde. In Afrika ſind ſeine Plane nicht weniger ausgedehnt. In Amerika endlich, um hier die neu ſich bildenden Staaten, deren Unabhängigkeit es zuerſt anerkannt hat, nicht von ſich abwendig zu machen, zeigt es ſich nicht als Eroberer, aber es weiß ſich dort wenigſtens einer faſt ausſchließlichen moraliſchen Herrſchaft zu bemächtigen, indem es ihnen Anleihen und Vorſchüſſe gibt. Die Emanzipation Südamerikas, weit entfernt, Europa einen Nachtheil zu bringen, würde für dasſelbe vielmehr eine Quelle auſerordentlicher Vortheile ſein, wenn nicht England, vermittelſt ſeines Reichthums und ſeiner Macht zur See, dort bereits Vortheile errungen hätte, welche der von Spanien und Portugal früher ausgeübten Herrſchaft gleich kommen. Wenn auf der andern Seite Nordamerika, durch ſeine in vierzig Jahren errungene Volksmenge, Macht und Reichthum, unabhängig vom Einfluſſe Englands iſt, ſo iſt ſeine wachſende Kraft doch ein Gegenſtand der Unruhe für Europa. Gleiche Abſtammung, Sprache, Sitten, Religion, Erinnerungen und gemeinſchaftliche Intereſſen der Gegenwart kann dazu beitragen, zwiſchen dieſen beiden Völkern eine Allianz zu ſtiften, deren Ziel das Monopol im ſüdlichen Amerika und wahrſcheinlich in allen den Ländern ſein wird, die das Weltmeer und der indiſche Ozean beſpült. Und hier bietet ſich nun die Frage dar: Hat Europa Mittel, dieſem Zuſtande der Dinge zu begegnen, das geſtörte Gleichgewicht herzuſtellen, und England zu hindern, ſeine Meeresherrſchaft zu mißbrauchen? Zwei Mittel möchte es geben, der Macht Englands das Gleichgewicht zu halten; und zwar muß hiebei das Wort Macht in der weiteſten Bedeutung genommen werden, ſo daß es Geld, Kredit, Handel, Schifffahrt, Kolonien, Land- und Seemacht unter ſich begreift. Das erſte Mittel wäre eine nicht bewaffnete, ſondern friedliche Neutralität, durch welche die groſſen Mächte Europa's durch die gemeinſamen

*) Es iſt bekannt, daß im Jahr 1758 Lord Clive, damals General-Gouverneur von Oſtindien, den Vorſchlag machte, China zu erobern, und dazu blos eine Armee von 15,000 Mann verlangte. Dieſer Vorſchlag wurde damals dem Parlamente vorgelegt.

Intereſſen eines das Ganze umfaſſenden Handels verbunden würden. Das zweite Mittel würde darin beſtehen, den größten Theil des europäiſch-aſiatiſchen Handels über das ſchwarze Meer gehen zu laſſen, und ſich ſo, im Falle eines Seekrieges, in der Lage zu befinden, zwiſchen dieſen beiden Theilen der alten Welt die Handelsverbindungen wieder herzuſtellen, wie ſie vor der Entdekung Amerika's und des Wegs um das Kap der guten Hoffnung ſtatt fanden. Europa verdankt der Einigkeit der Kabinette den Frieden, deſſen es ſeit zehn Jahren genießt; aber dieſe Einigkeit, die die Feſtigkeit der Throne und die Ruhe der Staaten zum Zwek hat, wird nur dann wahrhaft dauerhaft werden, wenn die vereinigten Souveraine ihre Aufmerkſamkeit auf die großen Intereſſen des Handels und der Induſtrie richten, und Masregeln ergreifen werden, welche geeignet ſind, zwiſchen ihren Unterthanen jenen mannichfaltigen, geiſtigen und materiellen Austauſch zu begründen, welcher eine Quelle gegenſeitigen Vertrauens und gemeinſamer Intereſſen iſt. Um dieſen Zwek zu erreichen, wäre es nöthig, einen nach verſtändigen und umfaſſenden Grundſäzen verfaßten allgemeinen Zolltarif für die Staaten Europa's zu entwerfen, der natürlich den durch beſondere Lokalitäten und die eigenthümliche Lage einzelner Staaten bedingten Modifikationen unterworfen ſein müßte *). Jedes Verbot von Waaren müßte in dieſem Tarif ausgeſchloſſen ſein, und nur diejenigen Abgaben dürften beibehalten werden, welche man zur Aufrechthaltung beſonderer Manufakturzweige für unumgänglich nöthig hält. Der Tranſit müßte überall, wie in Frankreich und in Oeſtreich, frei von Auflagen, und beſonders begünſtigt ſein. Gewiß würde eine Vermehrung des Austauſches der Bedürfniſſe, und der Mittel ſie zu befriedigen, den Einwohnern der Staaten weder ſchaden, und noch weniger ihre Exiſtenz in Gefahr bringen. Die Vortheile ſolcher Masregeln läugnen zu wollen, wäre gerade, als wenn man behaupten wollte, Frankreich z. B. könnte niemals ſeine Territorial-Gränzen und ſeine Douanenlinien erweitern, ohne Gefahr zu laufen, ſeinen Handel und ſeine Induſtrie zu verlieren. Nun haben wir aber in unſern Tagen Napoleon den Umfang Frankreichs erweitern, Belgien, das linke Rheinufer, Piemont damit vereinigen, es bis an die Elbe ausdehnen und die Gränzen auf ungeheure Entfernungen hinausrüken ſehen, ohne daß unſere Manufakturen unter der Konkurrenz der thätigen Induſtrie der einverleibten Provinzen verloren hätten; und man kann nicht in Abrede ſtellen, daß, ohne die lezten Unfälle Napoleons, es möglich geweſen wäre, daß der ganze europäiſche Kontinent, augenbliklich nur einem einzigen Einfluſſe unterworfen, das nämliche Syſtem angenommen und ſo den gegenſeitigen Austauſch in's Unendliche ausgedehnt hätte, ſo daß die Douanen blos gegen England gerichtet geweſen wären; eine Masregel, welche durch die Dekrete von Berlin und Mailand ausgeführt zu werden begann. Kann das, was ohne Nachtheil für Handel und Induſtrie das Reſultat der franzöſiſchen Waffen war, nicht auf eine noch vollkommnere Art, nach den Bedürfniſſen und Wünſchen der Völker, durch eine freie Vereinigung der Fürſten geſchehen, ohne daß die Intereſſen ihrer Staaten darunter leiden? So würde jene große Idee der Freiheit ins Leben treten, die eins iſt mit den Bedürfniſſen und Foderungen der Zeit. — So groß auch die Gebiete ſind, die England in allen vier Theilen der Welt beſizt, und ſo ungeheuer ſowol ihre Konſumtion, als die Ausfuhr Englands nach dem europäiſchen Kontinent iſt, ſo ſteht doch dis Alles noch lange nicht im Verhältniſſe mit den Fortſchritten ſeiner Manufaktur-Induſtrie, und daher iſt es unabläſſig beſchäftigt, immer neue Abſazwege ſich zu eröffnen. Alle Theile Aſiens, Afrikas und der neuen Welt ſind mit Reiſenden des engliſchen Gouvernements bedekt, oder mit Aufmunterungs-Geſellſchaften für Entdekungen, und ſtets iſt Vergrößerung und Handel der Hauptzwek dieſer Miſſionen. Aber nicht blos Reiſende, Geſandte und Konſuln ſtellt die engliſche Regierung zu dieſem Zweke auf, ſondern es werden auch von ihr auf allen Vortheil verſprechenden Pläzen Handelsniederlaſſungen aufgemuntert und begünſtigt. Auf dieſe Art kann es England gelingen, die Gefahr zu vermeiden, die aus der Einführung der Maſchinen und der ungeheuern Vermehrung ſeiner Manufaktur-Produkte hätte entſpringen können. Das Feſtland von Europa hat die nämliche Aufgabe zu löſen. Die Aufmerkſamkeit ſeiner Regierungen muß nicht blos ganz Amerika umfaſſen, ſondern auch Afrika und hauptſächlich Aſien, dieſen älteſten Theil der Welt, bei deſſen Völkern ebenſowol für die Bedürfniſſe der gewöhnlichen Konſumtion, als für die Gegenſtände des ausgeſuchteſten Luxus ſich ein Markt öffnen würde. Aber eine ſolche Aufmerkſamkeit auf den Handel müßte durchgreifend ſein; ſie müßte von den Souverainen ſelbſt, von der ganzen höhern Klaſſe der Geſellſchaft ausgehen. In England ehrt der Adel den

---

*) Schöne Träume! Die Hälfte unſerer Staatsmänner weiß ja noch nicht einmal was Handel iſt.

Handel. Die berühmteſten Familien beſizen Manufakturen, und unter den Pairs, die im Oberhauſe ſizen, gibt es manche, deren Brüder zu den Handelsleuten Londons gehören. So war es einſt in Venedig, ſo in Florenz, das Frankreich zwei Königinnen gab. Auf ſolche Beiſpiele mögen die Regierungen bliken! Gehen wir nun zu der zweiten Frage, über eine Vereinigung Aſiens und Europas mittelſt des geſchloſſenen kaſpiſchen Meeres. Würde dieſe umfaſſende Masregel ausgeführt, ſo würden im Fall eines Seekrieges alle Transporte zwiſchen Aſien und Europa zu Lande oder vermittelſt der Flußkommunikationen geſchehen. Indem die Waaren nicht mehr die Meerenge der Dardanellen paſſiren dürften, wäre man weder den Koſten, noch den übrigen Unannehmlichkeiten der Quarantainen mehr ausgeſezt; es dürften keine Verſicherungsprämien mehr bezalt werden; die Waaren würden zu beſtimmten Zeiten ankommen; verſtändige Berechnungen würden die Transportkoſten in Europa auf einen mäſigen Preis beſtimmen; in Aſien ſind dieſelben ohnedis höchſt unbedeutend, indem man dort für die Quartiere in der Regel nichts bezalen darf, und die Laſtthiere auf den allgemeinen Weiden ihre Nahrung finden; und da überdis beinahe alle Waaren, welche in dem aſiatiſch-europäiſchen Handel vorkommen, einen im Verhältniß zu ihrem Umfang und Gewicht großen Werth beſizen, ſo darf man nicht zweifeln, daß, im Falle eines Kriegs, der Handel auf dieſem neuen Wege die Konkurrenz mit den Handels-Expeditionen aushalten könnte, welche über das Mittelmeer gehen, und noch viel mehr mit denen, die den doppelt weitern Weg um das Kap der guten Hoffnung einſchlagen.

(Beſchluß folgt.)

---

*Bayonne, 20. Juli. Seitdem Spanien in Verfall gerathen iſt, hat unſer Handel ſehr abgenommen. Von den Wollenzeugen von Amiens, den ſchwarzen Flanell von Reims und den Seidenwaaren kommt faſt nichts mehr dahin. Leinwand findet allein noch Frage, aber in Folge des ſpaniſchen Zolltarifs hat die der Schweiz, von Belgien und Deutſchland den Vorzug, und von 2000 von hier dahin verſandten Eken, ſind kaum 100 aus franzöſiſchen Manufakturen. Die weiße Leinwand und die kleinen Schnupftücher aus Bayern haben die von Laval und Landerneau verdrängt, auch geht von Gent und Brügge über hier viel blaue Leinwand zu Matrazen, nach Spanien. Rouen hat keinen Abſaz für Baumwollenwaaren ſeitdem ſie verboten ſind. Kolonialwaaren, beſonders aber Kakao, werden von hier in bedeutender Menge nach Spanien geſandt, da dieſes ſeine Kolonien verloren hat, und unter eigener Flagge nicht Handel treiben kann.

Hamburg, 27. Juli. Kaffe fand zu den erhöhten Preiſen wenig Abſaz, und man konnte ſelbſt etwas billiger ankommen. Ord. Domingo $4\frac{3}{4}$, reel ord. $4\frac{7}{8}$, gut ord. $5 - 5\frac{1}{16}$, f. ord. $5\frac{1}{8} - 5\frac{1}{4}$, gut ord. braſil. $4\frac{7}{8}$ ß. Alle farbigen Sorten werden immer ſeltener; am bemerklichſten iſt der Mangel in den Sorten von 6—8 ß. Zuker gefragt bei geringen Vorräthen, und raffinirte ſind $\frac{1}{4} - \frac{1}{2}$ d. höher auf Lieferung gekauft worden. Br. Jamaika $8\frac{1}{4} - 8\frac{3}{4}$, Portoriko $7\frac{1}{4} - 7\frac{3}{4}$, weiß Bahia $9\frac{1}{2} - 11$, br. $7\frac{1}{4} - 8\frac{1}{4}$, weiß Rio $9\frac{5}{8} - 11$, br. $7\frac{1}{2} - 8\frac{1}{2}$, weiß Hav. $11 - 12\frac{1}{2}$, br. $8\frac{5}{8} - 9\frac{3}{4}$, f. Raffinade $15\frac{1}{4}$ d; f. mittel 15, mittel $14\frac{1}{2} - 14\frac{3}{4}$, Melis $11\frac{1}{4} - 13$, großklein $13\frac{1}{4} - 13\frac{3}{4}$, engl. Lumpen $10\frac{5}{8} - 11$ d. Gewürze gehen höher. Reis iſt um 4—8 ß geſtiegen. Am 15. Auguſt ſollen hier 82 Kiſten Manilla Indigo und am 16. Auguſt 126 Kiſten bengal. verkauft worden.

Verſchiedenes.

In Lima fanden nach einem Schreiben vom 23. Febr., deutſche Leinen guten Abſaz, Platillas zu 13—16 Dollars, Eſtopillas 11—17 das Stük. Der Zoll beträgt 30 % des Werths, zu 9 Dollars angenommen.

In Nordamerika gehen manche Betrügereien im Baumwollhandel vor, indem die Verkäufer durch Steine das Gewicht der Ballen zu vermehren wiſſen.

Auch die Todten ſollen nun das Gaslicht zu ſehen bekommen. Das Leichenhaus des neuen Friedhofs in Frankfurt a. M. wird nämlich mit Gas erleuchtet und mit warmer Luft geheizt.

In Preußen wurden 1820 213,852 Ztn. inländiſcher Tabak gewonnen, den man zu 8 Rthlr. auf 1,710,816 Rthlr. anſchlagen kann. Hievon betrug die Abgabe zu 1 Thlr. 213,852 Rthlr. Dieſe iſt Urſache, daß 1825 nur 141,114½ Ztn. gebaut wurden.

Seitdem der direkte Verkehr zwiſchen Canada und China freigegeben worden iſt, hat der Canadiſche Handel mit den Vereinigten Staaten ſehr bedeutend zugenommen. Beträchtliche Quantitäten an Thee und Seide werden gegen die dortigen Erzeugniſſe dahin ausgeführt, und der Handel der

Americaner nach China leidet dadurch einen merklichen Abbruch.

Einem dem Parlamente vorgelegten Dokumente zufolge, wurden in England an fremden Erzeugniſſen verbraucht und verarbeitet:

	im Jahre 1790.		im Jahre 1826.	
Wein	5,778,060	Gall.	5,510,677	Gall.
Branntwein	1,485,513	—	1,412,231	—
Butter	546	Ctn.	201,708	Ctn.
Kaffe	973,110	Pfd.	12,728,227	Pfd.
Schafwolle	3,126,497	—	17,836,193	—
Baumwolle	39,603,451	—	159,999,636	—
Seide	449,151	—	1,965,377	—
Rum	1,540,529	Galle	3,417,394	Gall.

Vom 1. Januar 1822 bis zum 31. Dez. 1826 haben die amerikaniſchen Schiffe 586,796 Kiſten Thee aus Canton ausgeführt; den größten Antheil am chineſiſchen Handel hat Philadelphia. Doch hat derſelbe in dem lezten Jahre ſehr abgenommen.

In Jamaica ſind alle von den ſogenannten neutralen Inſeln kommenden amerikaniſchen Erzeugniſſe mit doppelten Zollabgaben belegt worden. Der ganze nord-amerikaniſche Handel nach den brittiſchen weſt-indiſchen Inſeln wird hinführo über Canada und Liverpool gehen müſſen.

Der Präſident der Vereinigten Staaten hat den Unterſchiedszoll, den die päpſtlichen Schiffe bisher entrichten mußten, nunmehr aufgehoben.

Unter den Gegenſtänden, die aus dem Elſaß für die Pariſer Induſtrie-Ausſtellung der Departementsjury vorgelegt und von dieſer zugelaſſen worden ſind, bemerkt man einen Korb mit Seidenwürmern, Puppen und Geſpinnſt, wo die Würmer, nach einem von Herrn L. Scherz in Straßburg erfundenen Verfahren, ohne Maulbeerblätter gezogen worden ſind.

Auf welche blühende Höhe die Schafzucht in Schleſien geſteigert iſt, ergibt ſich daraus, daß im Jahre 1825 in Schleſien überhaupt 2,235,556 Stük Schafe vorhanden waren; unter dieſen befanden ſich 403,095 ganz veredelte, welche à 3 Pfund pro Stük 10,993½ Ctn. gewähren. Die übrigen 1 Mill. 833,461 à 2 Pfund angenommen, geben eine Ausbeute von 33,335⅔ Ctn.

Bekanntmachung.

Anerbieten.

Ein Mann von 40 Jahren, welcher die Rauch- als Schnupftabak-Fabrikation praktiſch, auf die köſtlichſten, und der Geſundheit dienlichſten Beizen verſteht, iſt bereit ſeine Arcana irgend einem ſoliden Fabrik-Unternehmer um billige Bedingniſſe zu erlernen, auch würde er ſich unter annehmbaren, ſeinen Talenten paſſenden Bedingniſſen, als Direktor und Fabrikant, einer Tabaks-Fabrik unterziehen, da er alle merkantiliſche Kenntniſſe in ſich ganz vereinigt. Die Anfragen bittet er Porto frei, an die Redaktion der allgemeinen Handlungs-Zeitung einzuſenden.

Hamburg, den 27. Juli.

Paris 2 Monat	187		Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187 1/2		Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4		Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon.	36 S. 3 d		Wien eff. —	147 1/4
k. S.	36 S. 6 d		Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86 1/4		Kopenhagen Kur. k. S.	220
Cadix —	86 3/4		Leipzig Korr.	147 5/8
Bilbao —	88		— zur Meſſe	—
Liſſabon —	35 3/4		Duk. al Marko	102 1/2 S.
Porto —	35 3/4		Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 1/2 S.
Genua —	185		Neue 2/3 für voll	28 3/8
Livorno —	88		Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 1/2			
2 Mon.	106			
Antwerpen k. S.	105 1/2			
2 Mon.	106			

Augsburg, den 30. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2 B		London	1 M.	9. 59 B
	2 ſ	109 1/4 B			2 ſ	9. 58 B
Hamburg	1 ſ	115 1/8 B			3 ſ	9. 57 B
	2 ſ	114 7/8 B		Paris	1 ſ	118 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 1/8 B			2 ſ	118 1/8 B
	2 ſ	99 5/8 G			3 ſ	117 3/4 B
	3 ſ	99 1/4 G		Lyon	1 ſ	118 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 G			2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 G			3 ſ	118 1/8 B
	3 ſ	99 G		Mayland	1 ſ	60 G
in die Meſſe		99 1/2 G			2 ſ	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G		Genua	1 ſ	50 5/8 G
	2 ſ	—			2 ſ	50 7/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G		Livorno	1 ſ	67 G
	2 ſ	—			2 ſ	—
in die Meſſe		98 7/8 G		Trieſt	1 ſ	100 G

Ducaten holl.	103 1/2 B		Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B		Conv. Thlr.	100 1/4 B
ſ al marco	109 1/4 G		ſ 20r	100 1/8 B
Souvrd'or	103 1/4 G		5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G		Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	285 G		Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G		ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 28 G		ſ 4 à 8 ſ	20. 13 B

Nürnberg, 2. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4		Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4		do. do. à 4 0/0	95 1/2
London 2 —	9 fl. 58 kr.		Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4		Lott. Looſe E. M. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100		do. unverzinnsliche	103
Frankfurt a/M. k. S.	100		Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4		Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4		Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—		Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/2		Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4		Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4		Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

93. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. Auguſt 1827.

Ueber erweiterte Handelsverbindungen zwiſchen Aſien und Europa.

(Beſchluß.)

Und wenn dieſe neuen Kommunikationswege durch den Lauf der Donau erleichtert würden, wenn die Entwürfe von Kanälen im Innern Frankreichs und Deutſchlands zur Ausführung kämen, dann würde die chineſiſche rohe Seide und die Baumwolle aus Armenien, an der Mündung der Donau eingeſchifft, auf den nämlichen Fahrzeugen auf dem Rhein bis nach Straßburg kommen, das ein ungeheurer Haupt-Stapelplaz werden würde; von dieſer Stadt aus würden die Waaren den Rhein hinunter nach Holland gehen; ins Mittelmeer würden ſie durch den Kanal gelangen, der den Doubs, die Saone und Rhone verbinden ſoll; und in den Ozean durch den Kanal, den man, von St Dizier ausgehend, zwiſchen der Marne und dem Rheine anlegen will. So würde der Gedanke Ludwig XIV., den Ozean mit dem Mittelmeere zu verbinden, in einem noch größern Masſtabe zur Ausführung kommen, indem vermittelſt der Fluß-Kommunikationen das ſchwarze Meer, die Nordſee, das mittelländiſche Meer und der Ozean miteinander in Verbindung geſezt würden. Dann könnte man die Vereinigung Europas und Aſiens der koloſſalen Macht des mit der neuen Welt verbundenen Englands; Flußſchiffahrt und Land-Transporte der Meeresherrſchaft; die freien Kommunikationen der Völker des Kontinents dem Monopole Englands; den Anbau der Kolonialwaaren in Kleinaſien, in Armenien, an den Geſtaden des ſchwarzen Meeres, dem Anbau derſelben in Amerika und Indien; endlich die Civiliſirung Aſiens der Emanzipation Amerikas entgegenſezen. Nicht blos die europäiſche Türkei ſcheint berufen, nach und nach die Barbarei, die es bedekt, weichen zu ſehen; das ganze weſtliche Aſien, vom Indus bis an das Mittelmeer, ſtrekt gleichermaßen flehende Hände gegen Europa aus, von ihm Ruhe und einen Funken ſeiner Civiliſation fordernd. Hierüber herrſcht unter allen, die dieſe Gegenden durchreist haben, nur Eine Stimme. Wird Europa immer gleichgültig bleiben über das gegenwärtige und über das künftige Schikſal dieſes ſchönen Theils von Aſien? Sind dieſe in der Geſchichte ſo berühmten Länder unwiderruflich dazu verdammt, ſtets der blutige Schauplaz der Verwüſtung und jedes Verbrechens zu ſein? Wird man ſelbſt dann, wenn das Bedürfniß von Kolonien, das Bedürfniß neuen Bodens, ſich auf dem ganzen europäiſchen Feſtlande fühlbar macht, wird man es ſelbſt dann nicht vorziehen, Niederlaſſungen in Aſien zu ſuchen, ſtatt in Afrika, deſſen brennender Himmel dem europäiſchen Blute ſo wenig angemeſſen iſt, oder in Amerika, das ſo arm iſt an Erinnerungen, wohin man, um das Land zu bebauen, eine ganze Bevölkerung verpflanzen muß, und welches überdis, im Falle eines Seekriegs, von aller Verbindung mit Europa abgeſchnitten iſt. Niederlaſſungen in Aſien, nöthig gemacht durch die dringende Lage, in der ſich der europäiſche Kontinent befindet, können durch Unterhandlungen, Uebereinkünfte, Traktate zu Stand gebracht werden, und weit entfernt, der Menſchheit Thränen zu koſten, ſtehen ſie im Einklang mit den Intereſſen der Völker Aſiens und ſelbſt mit denen ihrer Souveraine. Dieſe Niederlaſſungen würden verlaſſene Wüſten zu reichen Saatfeldern umſchaffen, ſie würden bei den Völkern Aſiens neue Bedürfniſſe veranlaſſen, der

europäiſchen Induſtrie faſt unbegränzte Abſazwege öffnen, und die Nationen Europas und Aſiens durch die mächtigen Bande der gegenſeitigen Mittheilungen, der Intereſſen und des Handels mit einander verbinden. Dieſe Reſultate würde man von ſolchen Niederlaſſungen erhalten. Sie ſind wol würdig, die Aufmerkſamkeit der Souveraine Europas auf ſich zu ziehen, und verdienen ihre begünſtigende Dazwiſchenkunft; denn auf dieſem großen Felde könnten alle Gedanken mit mächtiger Hand erfaßt, alle Verluſte erſezt, die widrigen Erinnerungen verlöſcht und die ſich bekämpfenden Leidenſchaften zur Ruhe gebracht werden.

---

*Marmorkugeln zu machen. Die bekannten Marmorkugeln, Schuſſer oder Schneller, werden im Koburgſchen und in andern Gegenden Deutſchlands aus Marmor oder marmorartigen Kalkſtein gemacht, den man in vierekige Stüke zerſchlägt und dann in die Mühle bringt. Dieſe beſteht aus einem Waſſerrade, mit einem Kammrade, welches leztere in einen Drilling greift, dieſer aber einen runden Mühlſtein herumtreibt, in welchen koncentriſche Furchen oder Rinnen befindlich ſind, worin die vierekigen Steinſtükchen, 2 bis 2 an der Zal, gelegt werden. Ueber den Stein liegt ein unbeweglicher runder eichener Blok, zwiſchen dem und den beweglichen Stein ſich die in den Rinnen laufenden Steine abſchleifen. Der Blok iſt an einem einarmigen Hebel befeſtigt, der aus 3 Stüken beſteht, und deſſen Unterlage ein eiſerner Quernagel iſt, welcher ſich zwiſchen zwei aufrecht ſtehenden Säulen befindet, ſo daß der Quernagel durch dieſe beiden Säulen und das mittlere Stük des Hebels geſtekt werden kann. Dieſes dient dazu, um den Blok beim Einlegen nnd Ausnehmen der Steine, mittelſt eines Seiles, einer Rolle und aufrechtſtehenden Winde aufzuheben. Stein und Blok ſind mit einem bretternen Kaſten umgeben, und um die Abſchleifung zu befördern und die Erhizung zu hindern, ſind an das Waſſerrad einige Schöpfſchaufeln angebracht, welche Waſſer in eine Rinne ausgießen, die es zwiſchen den Stein und den Blok führt. Das Abſchleifen erfodert nicht mehr als ½ bis ¾ Stunden Zeit. Eine Mühle mit 3 Gängen und 5 Arbeitern kann wöchentlich 60,000 Stük liefern. Nach andern Angaben iſt der Stein unbeweglich, während der Holzblok ſich bewegt. Die Schuſſer gehen hauptſächlich nach Indien und China. An einigen Orten macht man ſie auch aus (glaſirten) Thon.

---

*Widerſprüche. Man könnte, ſagt das Journal du Commerce, ein ſehr unterhaltendes Buch über die Wirkungen ſchreiben, welche in ſtaatswirthſchaftlicher Hinſicht der Irthum gebracht hat, zwei widerſprechende Zweke zugleich verfolgen zu wollen: Die Vereinigung der unverträglichſten Dinge iſt der Stein der Weiſen für die meiſten Regierungen. Im Handel können wir bemerkenswerthe Beiſpiele zu dieſer Behauptung finden. Wir wollen an das Ausland verkaufen, ohne zu kaufen; den Akerbau aufmuntern, indem wir ihn ſehr theuer die Gegenſtände, welche er nothwendig hat, bezalen laſſen; die Gewerbe befördern, indem wir die Stoffe, welche ſie verarbeiten, überaus beſteuern; einen ausgedehnten Handel in Indien und an der Mündung des Orenoko haben, und doch von den Waaren, welche die Haupthandelsthätigkeit begründen, nur die zulaſſen, die auf zwei oder drei winzigen Punkten der Erde gewachſen ſind, und die wir mit Stolz unſere überſeeiſchen Beſizungen nennen. Da aber die Natur gegen unſere Anmaßungen ſich empört, wenn wir zwei entgegengeſezte Dinge zugleich erreichen wollen, ſo müſſen wir eines dem andern aufopfern, oder beide verfehlen.

Die Regierung ladt uns ein, mit Cuba, mit Oſtindien Handel zu treiben; freut ſich über den Handelsſtand von Bordeaux, der mit Cochinchina angefangen hat Handel zu treiben; ſchließt Verträge, um den Handel mit Braſilien zu befördern, und um Vorrechte in Haiti zu erlangen. Nun iſt der Zuker ein Hauptartikel von Havana, Braſilien, Oſtindien und Cochinchina, und auch Haiti fängt an ihn zu bauen. Nach den Zollgeſezen kann aber Frankreich nur von ſeinen Kolonieen damit verſehen werden; was ſollen nun die Schiffe zurüknehmen? Geld! dieſes iſt aber in Amerika ſelten. Sie müſſen alſo Waaren nehmen, und hier liegt die Hauptſchwierigkeit eben in den Geſezen, denn alle Waaren, die auch die franzöſiſchen Kolonieen erzeugen, ſind mit hohen Zöllen belegt, und müſſen wieder im Ausland mit Verluſt verkauft werden. Dieſer Verluſt fällt auf die Ausfuhr zurük, erhöht den Preis der Fabrikate und vermindert den Handel.

In Frankreich ſind 167 Zukerraffinerien, welche 80 Millionen Kilogramme raffinirte Zuker liefern können, aber, da von unſern Kolonieen nicht mehr als 55 Mill. Kilogramme Zuker eingeführt werden, jährlich während vier Monaten feiern müſſen. Eine ſchlechte Ernte in den Kolonieen erhöht den Preis, mindert den Verbrauch, und eine nachfolgende gute bringt ſchnell ein Fallen hervor, welches

den Raffinerien wieder verderblich wird. Theilweiſe iſt dis jedes Jahr der Fall, indem zur Zeit, wo die Zufuhren ankommen, die Preiſe fallen, der Verbrauch und die Raffinazion zunehmen, und ſelbſt in Folge der Ausfuhrprämie Verſendungen nach dem Ausland gemacht werden. Hören die Zufuhren auf, ſo ſind gewöhnlich die Niederlagen aufgeräumt, die Preiſe der Rohzuker ſteigen, und die Raffinerien arbeiten mit Schaden oder müſſen ganz aufhören. Die Raffinerien können unter ſolchen Umſtänden nicht gedeihen, auch ſagen die pariſer in einer an den Präſidenten des Miniſterraths gerichteten Bittſchrift, ſelbſt, daß ſeit 2 Jahren viele Raffinerien ihre Zalungen eingeſtellt haben, andere mit Verluſt ihres Vermögens, nur mittelſt fremder Kapitalien ſich erhalten können.

---

*Der Strumpfwirkerſtuhl. Die Erfindung der Strümpfe iſt noch nicht ſo alt, als man glauben ſollte. In frühern Zeiten gingen ſelbſt die Könige mit bloſen Füſſen in ihren Schuhen, und dis war ſelbſt noch allgemein der Fall, als die ſogenannten Schnäbelſchuhe Mode waren, gegen welche die Geiſtlichen ſo ſehr eiferten. Bis auf König Heinrich den Dritten in Frankreich, und bis zur Zeit der Königin Eliſabeth in England waren die Strümpfe ſehr ſelten. Heinrich III. trug ein Paar von Seide geſtrikte als einen Luxusartikel bei der Vermählung ſeiner Schweſter mit dem Herzoge von Savoyen. Die Königin Eliſabeth erhielt ein Paar Strümpfe als eine groſſe Koſtbarkeit aus Deutſchland. Wer damals in England Strümpfe trug, hatte aus Wollentuch genähte. Da dieſes Tuch früher ſtark und dik war, und die Näherei ebenfalls nicht die feinſte, ſo läßt ſich leicht denken, daß dis nicht die bequemſte Tracht war. Ein Webſtuhl, um gewirkte Strümpfe zu machen, wurde unter Ludwig XIV. von einem Franzoſen erfunden, der dem Miniſter ein Paar für den König übergab, um ein Privilegium zu erhalten. Aber ſo weltgebietend und unumſchränkt Ludwig war, ſo wurde er hier doch von ſeinem Kammerdiener betrogen, und Frankreich büßte dadurch mehrere Millionen ein. Dieſer wurde nämlich von den Müzenmachern, die das Vorrecht hatten, dem König die Strümpfe zu liefern, und ſie von Frauen ſtriken ließen, mittelſt einiger Goldſtüke gewonnen, einige Maſchen in den neuen Strümpfen zu zerſchneiden, ſo daß dieſe beim Anziehen zerriſſen. Die Strümpfe wurden nun für erbärmlich erklärt, und der Erfinder verlacht und verſpottet. Er ging nach England, wo es nicht nöthig war, daß der König die Strümpfe vortrefflich finde, um ihren Abſaz zu ſichern. Wirklich wurde dort die Strumpfwirkerei bald zu einem ſehr bedeutenden Gewerbzweig, und bereicherte ihren Erfinder, ſo wie die Nation.

---

*Frankreichs Handel. Nach offiziellen Angaben wurden 1826 in Frankreich für 564 Mill. 728,611 Franken Waaren ein-, und für 560 Mill. 508,769 Fr. ausgeführt. Eingeführt wurde nämlich von 2997 franz. Schiffen vom Auslande, für 182,175,914 Fr., von 443 franz. Schiffen von den franzöſiſchen Kolonien 61,072,326, von 4229 fremden Schiffen unter den Flaggen der Länder, wo ſie herkamen, 122,273,670 Fr., von 611 fremden Schiffen unter andern Flaggen 25,039,566, und zu Lande wurden für 174,167,137 Fr. eingeführt. Die Ausfuhr betrug von 3027 franz. Schiffen ins Ausland 158,029,068 Fr., von 542 franz. Schiffen nach den franz. Kolonien 62,954,413, von 4335 fremden Schiffen nach ihrer Heimat 122,918,558, von 973 andern fremden Schiffen 34,182,861 Fr., und zu Land 182,423,869 Fr. Nach den Kolonien geht alſo kaum der neunte Theil des Ganzen, fremde Schiffe führen über ein Viertel desſelben, oder $\frac{3}{8}$ aller zu See gehenden Waaren aus.

---

*Handelsberichte. Die lezten Nachrichten aus London haben eine Erhöhung der Indigo-Preiſe um 1 Fr. — 1. 10 in Bordeaux bewirkt. Man kaufte in der lezten Woche des v. M. 100 Kiſten. In Havre iſt Mangel an bengal., der deshalb höher bezalt wurde. Die Preiſe waren am 24. Juli in Havre: blau viol. 18. 50—19, f. f. purpur 18.25—18.50, f. viol. purpur 18, f. roth viol. 17. 50 — 17. 75, ſchön und gut 17 — 17.25, gut ord. und ord. 15.75—16. 50, f. gefeuert 15 — 15.75, ſchön u. gut 14.25—14. 75, ord. 13. 25 — 14; in Havre f. f. viol. und blau 18—18. 50, f. viol. 17. 50 — 17. 75, f. viol. und purpur 17. 25 — 17. 50, ſchön viol. und purpur 16. 50—17., gut roth viol. 15. 50—16, gut roth 14. 50—15, f. gefeuert 13. 50—14, ord. gefeuert und geringer 11—12. 50.

Verſchiedenes.

Bei einer am 26. Juli zu Würzburg ſtattgehabten öffentlichen Weinverſteigerung ergaben ſich folgende merkwürdige Reſultate: Es wurde nämlich auf 22 Fuder 1823r und 10 Fuder 1824r Würzburger Bergwein gar kein Angebot gelegt,

und nur auf 1 Faß, 4 Fuder, 2 Eimer 1823r Steinwein wurden 44 $\frac{1}{5}$ fl. pr. Fuder geboten und derſelbe auch um dieſen Preis abgegeben. Zu andern beſſeren Sorten haben nur folgende zu ſehr niedrigen Preiſen Liebhaber und Abnehmer gefunden, als: 10 Eimer 1825r Stein zu 219 fl. pr. Fud.; 6 Eim. 1825r Miſchling zu 4 fl. 15 kr. pr. Eim.; 1 Fud. 9 Eim. 1819r Leiſten zu 126 Rthlr. pr. Fud.; 3 Fud. 2 Eim. 1818r Miſchling zu 80 Rthlr. pr. Fuder.

Im Laufe des Jahrs 1826 ſind in den päbſtl. Häfen 2497 Handelsſchiffe verſchiedener Nationen ein- und 2485 ausgelaufen.

In **Portugal** iſt die **Getreideernte** gut ausgefallen.

Im Fürſtenthum Reuß-Gera hat man bei Langenberg eine Salzquelle entdekt, deren Sole reichhaltiger iſt, als die zu Köſen und Dürrenberg.

Von Mainz nach Köln kann man jezt auf dem Dampfſchiff in 10 Stunden fahren.

Die See-Aſſekuranzen nach dem Mittelmeere ſind in den franzöſiſchen Häfen von 1 $\frac{1}{2}$ auf 10 geſtiegen.

Das Haus Urionoguesa in Madrid hat mit 3 Mill. Franken fallirt, wobei die Jeſuiten 300,000 Franken verlieren ſollen.

In Württemberg iſt neuerdings vor der Annahme der koburgiſchen und hildburghauſiſchen Scheidemünzen gewarnt worden.

In Rußland macht die Schafzucht immer größere Fortſchritte. Den Grundbeſizern von Eſth-, Lief- und Kurland iſt von der Regierung zur Begründung einer Stammſchäferei in jedem dieſer Gouvernemente, ein Darlehn von 100,000 Rubeln Silber auf 18 Jahre ohne alle Rentenzalung bewilligt worden.

Wien, 28. Juli.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 1/8		k. S.
	—		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8	B	2 M.

Wien, 30. Juli.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		91 1/4
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		45 9/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	(in C. M.) 91 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	—
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		140
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		46 1/8

Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		45 3/4	
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		36 3/5	
Obligationen von Galizien zu 2 1/2 v. H. (i. C. M.)		45 1/2	
		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	31 7/8	—

Bank-Actien pr. Stük 1079 in Conv. Münze.

Leipzig, 30. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B. 2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M.
Berlin k. S. 104 B. 2 M. 104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 B. 2 M. 104 5/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B. 2 M. 145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 3/4 B. 3 M. 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Frankfurt, 1. Auguſt.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	90 5/8
	Bank-Akzien	3	— —	1258
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	139 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	117 1/2
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 74 5/8	—
	ditto ditto	4	— 66 5/8	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	106 3/4
Bayern.	Obligationen	5	— 102	—
	ditto	4	— 95 3/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 84	—
	ditto her. Serien		— 89 3/4	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	95 1/4
	fl. 50 Looſe		— —	40
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 3/4	—

Amſterdam	k. S.	138 3/4	B	
ditto	2 M.	138 1/8	B	
Augsburg	k. S.	98 3/4	B	
Berlin	k. S.	103 1/8	B	
ditto	2 M.	—		
Bremen	k. S.	109 7/8	B	
ditto	2 M.	—		
Hamburg	k. S.	145 7/8	B	
ditto	2 M.	145 1/8	B	
Leipzig	k. S.	99 3/4	B	
do. in der Meſſe		—		
London	k. S.	—		
ditto	2 M.	149	B	
Paris	k. S.	78 7/8	B	
ditto	2 M.	78 3/8	B	
Wien in 20 kr.	k. S.	100	B	
ditto	2 M.	—		
Diſconto		4 1/2	B	

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 8
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 26
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43 1/4
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44
5 Frank-Thaler	2. 20 3/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 20
ditto 12—14 Löth.	20. 16
ditto 6 Löthig	20. 12

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

94. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Auguſt 1827.

Neue Bücher.

Vorſchläge zu einer beſſern Rechtſchreibung der deutſchen Sprache; nebſt Bemerkungen über den Nuzen des Sprachſtudiums, über die beſte Ausſprache, und einer Vergleichung der deutſchen und lateiniſchen Buchſtaben, von **Erh. Fr. Leuchs**. 8. Nürnberg 1827. im Contor der Handlungs-Zeitung. Preis 54 Kr.

„In der Sprache, ſagt der Verfaſſer, gibt ſich der Geiſt eines Volkes kund, und da der Geiſt ſteten Veränderungen unterliegt, muß auch die Sprache ſich ändern, und mit ihr entweder auch die Rechtſchreibung und der Styl, oder die Ausſprache, oder beide zugleich. Dieſe Veränderungen waren bei den verſchiedenen Völkern, mehr oder minder bedeutend, je nach den Einflüſſen, die auf den Geiſt und ihre ſittlichen Einrichtungen im Laufe der Zeiten wirkten. Alle haben ihre Ausſprache verändert und eben ſo auch die Orthographie, manche machten jedoch in der Orthographie bei ganz veränderter Ausſprache wenig Aenderungen, damit die alten Schriften lesbar blieben. Zu dieſen leztern gehören die Franzoſen und Engländer. Die Italiener haben dagegen die Sprech- und Schreibart des Italieniſchen ganz nach den Anfoderungen des neuern Geiſtes der Zeit abgeändert. Weniger Veränderungen in der Orthographie und der Ausſprache hat die hochdeutſche Schrift-Sprache erlitten, weil ſie, aus der oberdeutſchen und ſaſſiſchen entſtanden, für die Schriftſteller beider Stämme gewiſſermaßen als eine todte anzuſehen iſt, und in Deutſchland nicht von einer Hauptſtadt die gute Ausſprache, oder die Mode in der Sprache ausging, auch keine Akademie die Macht hatte, die Regeln der Orthographie feſtzuſezen.

Die Veränderungen in der deutſchen Sprache geſchahen deßhalb nur langſam und theilweiſe. Ueber den Gebrauch des i ſtatt des y ſind ſchon weit über hundert Jahre vergangen, und noch iſt dieſe Neuerung nicht allgemein geworden. Man könnte ſich daher nicht wundern, wenn, im Fall einige der von mir vorgeſchlagenen Neuerungen Beifall finden ſollten, noch ein anderes Jahrhundert verfließen dürfte, ehe nur die eingänglichſten allgemein werden, obgleich ſie dem Geiſte, dem die Veränderungen in unſerer Sprache gefolgt ſind, nicht fremd ſind.

Ich ging von dem Grundſaze aus, daß man von der Abſtammung, wo ſie nur noch Reliquie iſt, und als ein Hinderniß erſcheint, abgehen müſſe, wie dis bei den Buchſtaben y, ʒ, pf, ck der Fall war, dagegen habe ich alle Regeln über Unterſcheidungs-, Dehnungs- und Vergrößerungsbuchſtaben beibehalten, mit der Ausnahme, daß ich ſie, dem Geiſte der Sprache gemäß, einigen Einſchränkungen unterwarf. Dieſe gingen meiſtens aus dem Zweke, den man bei der erſten Einführung hatte, ſelbſt hervor.

Mehr Einwendungen werden beſonders gegen die Vorſchläge und Anſichten wegen der Ausſprache gemacht werden, weil ſie zum Theil von den bisherigen abweichen. Indeſſen ſind dieſe Vorſchläge mit dem Geiſte in Einklang, dem alle europäiſchen Sprachen folgten, und ſelbſt mit dem, welchen die deutſche Sprache bisher beobachtete, und es iſt wahrſcheinlich, daß künftig eher ſo, als anders geſprochen werden wird.“ —

So iſt es! Alles ändert ſich im Menſchenleben. Wie unſre Vorfahren ſchrieben, das wiſſen wir; wie ſie aber ſprachen, welchen Laut ſie den Buchſtaben und Wörtern gaben, das wiſſen wir nicht.

Gewiß iſt es jedoch, daß wenn dieſe, welche vor dreihundert Jahren lebten, zu uns kämen, wir weder ſie, noch ſie uns verſtehen würden. Mit todten Sprachen iſt dis noch mehr der Fall. Wenn Cicero ſeine Reden von uns leſen hörte, würde er fragen, welche Sprache dis ſei.

Wenn ſich nun die Ausſprache ändert, ſo muß ſich, oder ſollte ſich auch die Schreibart ändern. Dis iſt zum Theil immer geſchehen, und darf alſo noch geſchehen. Die Schrift war früher zuverläßig der Ausſprache angemeſſener, als ſpäter, wo man eine Menge Regeln aufſtellte, welche die Ausſprache entfremdeten, Mühe machten, erlernt werden mußten. Dahin gehört die, manchen Wörtern mehr Umfang, mehr Körper zugeben; alſo deßwegen Buchſtaben hinzuzufügen, welche in der Ausſprache nicht gehört werden. So ſchrieben unſre Alten: mer (wir ſchreiben jezt: mehr); Rat (Rath); Jar (Jahr); kan (kann); Heren (Herren); leren (lehren); is (iſt); Got (Gott); ſi (ſie); vil (viel); ſiben (ſieben); Tail (Theil); dat (daß, das); nu (nun); de und di (die); ſol (ſoll); Swert (Schwert, ſonſt auch Schwerdt). Mit welchem Rechte, kann man hier fragen, haben wir dieſe Wörter durch Buchſtaben vergrößert, und das Schreiben mühſamer gemacht, da die Ausſprache doch dieſelbe iſt, ob wir ſchreiben: mer, Rat, Jar, ſi; oder: mehr, Rath, Jahr, ſie. In einem Vater-Unſer, vor tauſend Jahren geſchrieben, ſtehet: Fater; warum haben wir es in Vater, ja auch in Vatter, umgeändert? Ferner: fona (von). Hier haben wir nun das a weggelaſſen, und ſprechen nicht mehr fona, ſondern fon; warum haben wir aber das f in v verwandelt? Man ſieht hieraus, daß in unſerer Sprache immer Veränderungen vorfielen; daß man nicht immer alles einfacher, ſondern künſtlicher machte, und daher immer mehr Regeln ſchuf, und das Rechtſchreiben erſchwerte. Dis hatte die Folge, daß viele Schriftſteller anders ſchreiben, als es die Sprachgelehrten wollen, und man es in ihren Wörterbüchern findet. Der Ausländer, der dann ein deutſches Buch verſtehen, und die Bedeutung der Wörter in dem Lexicon aufſuchen will, findet ſie nicht; und der deutſche Knabe, der in der Schule ſeine Mutterſprache richtig ſchreiben lernen ſoll, wird von dem Lehrer der erſten Klaſſe etwa angewieſen, dieſes, verkürzt: dieß, von dem der zweiten: dies, von dem dritten: dis zu ſchreiben.

Eine Uebereinſtimmung könnte am ſchnellſten erfolgen, wenn einige Akademien (Berlin, München, Wien) die Hauptgrundſäze feſtſtellten, von welchen man auszugehen habe, über die nicht hörbaren (h, in der Mitte und am Ende der Wörter; ck, tz, ß, ch, ſch); über gleichlautende (c, k; c, z; f, v, ph; i, y; q, wie k; Quelle wie Kwelle) über das x, welches zwei Laute bezeichnet (Taxe, Hexe, wie wie Tak-ſe, Hekſe) und anderes, ſich vereinigten *); in einer Zeitſchrift die Gründe dafür und dagegen vortrügen, und der öffentlichen Prüfung unterwürfen.

In der erſten Abtheilung dieſes Werkes wird insbeſondere von dem y, ck, tz, ß, ſſ, pf, v und f, th, ſch vor Conſonanten, und dem s zwiſchen zwei verbundenen Wörtern; von den Dehnungs- und Vergrößerungs-Buchſtaben, von den fremden Wörtern, und von dem Nuzen der vorgeſchlagenen Neuerungen, gehandelt.

In der zweiten Abtheilung: von dem Nuzen der Sprachen, von dem Gange, welchem die Ausſprache in Europa gefolgt iſt, und folgen wird, und mit Sprachbemerkungen, und einer Vergleichung der deutſchen und lateiniſchen Lettern, geſchloſſen.

Ehe der Verfaſſer ſeine eigene Meinung vorträgt, gibt derſelbe die Anſichten der vorzüglichſten Sprachforſcher an; als: Heimatz, Adelung, Heinſius, Wismayr u. a., ſo daß man alſo eine Vergleichung anſtellen kann.

Der Zwek dieſer Zeitſchrift geſtattet es nicht, über die grammatiſchen Vorſchläge mehr zu ſagen. Wir bemerken nur, daß dadurch ohne merkliche Unbequemlichkeit und ſelbſt im Geiſt der Sprache und der Abſtammung 15 Rechtſchreiberegeln, und ſechs Buchſtaben y, ck, tz, ſſ, q, v wegfallen, indem für leztere i, k, z, ß, k und f, (und der Bequemlichkeit wegen für w nun v) gebraucht werden, und mit der nach Adelungs Vorſchlag bequemſten Anwendung der Vergrößerungsbuchſtaben, wenigſtens 5 Pct. an Raum, Zeit, Arbeit und Koſten beim Leſen, Schreiben, Druken und Sezen gewonnen würden.

Ausſichten für die Zukunft. Aus Mexiko erhält man die günſtigſten Berichte über die engl. Bergbau-Kompagnien. Der Ertrag wird immer beträchtlicher, und wird, ſobald einmal die im Bau begriffenen Werke vollendet ſind, eine auſſerordentliche Menge Silber nach Europa bringen. Auch die elberfelder Bergbaugeſellſchaft hat ein gutes Reſultat, und es wäre zu wünſchen, daß von Deutſchland aus, noch mehrere ähnliche Unternehmungen

*) Eine ſolche Vereinigung kann indeſſen bei einer lebenden Sprache, die ſich immer ändert, nicht auf die Dauer gelten.

gemacht würden, damit daſſelbe auch größern Theil am Geldzufluß hätte. Zwei wichtige Folgen wird dieſer Zufluß für die Völker haben: erſtens daß die Staatsſchulden minder drükend werden, da ſie nach einer feſten Menge von Metall abgeſchloſſen ſind, die dann leichter herbeizuſchaffen iſt, und zweitens daß das Grundeigenthum nebſt den unentbehrlichen Waaren, einen höhern Preis erhält; lezteres iſt die ſtete und unausbleibliche Folge der Anhäufung des Geldes.

---

* Handelsberichte. Kaffe, Haiti der in Marſeille gewichen war, hält ſich nun auf 45—48 Fr. der Ztn.; Hav. und Jago 48—60. In London flau; Domingo wurde zu 45 s einzogen. Moka 69—80 s, gut ord. Bat. 43—$44\frac{1}{2}$ s, gut ord. Sumatra 41 s. Baumwolle. Die Ernte wird auf Cayenne gut ausfallen. In London wurden vom 20. bis 27. Juli 1400 Säke bengal. zu $4\frac{3}{8}$—$4\frac{3}{4}$ d, 160 Boweds zu $5\frac{3}{8}$—$6\frac{1}{8}$, 350 Surate zu $4\frac{1}{8}$—5 d verkauft. In Marſeille koſtet Jumel 81. 50, und die neue wird auf 85 Fr. gehalten. Zuker. In Havre durch Zufuhr von 5000 Faß weniger begehrt, doch dürften die Preiſe nicht bedeutend weichen. Roher 81—$90\frac{1}{2}$ Fr., Bahia, weiß 52. 20, blond 40 Fr. in der Niederlage, braſil. weiß 50—52, blonder 36—38 Fr. In Bordeaux bezalte man gute 4te Sorte zu 82, Bourbon gute 4te Sorte $77\frac{1}{2}$—90. In London wurde am 27. Juli bei einer Verſteigerung über 1128 Kiſten braun und gelber Havana alles zu hohen Preiſen eingezogen, mit Ausnahme des beſchädigten, welches zu 36. 6 verkauft wurde. Weiß Hav. wurde zu 50 s, gut gelber zu 40 s bezalt. 17,779 Säke oſtindiſcher fand raſchen Abſaz: f. weiß Bengal 40—42, mittel weiß 38—39, ord. weiß und f. gelb 36—$37\frac{1}{2}$ s. Raffinirte flauer und Lumpen zum Theil zu 84 s ausgeboten. Raffinaden ſind in Amſterdam etwas geſtiegen: 3 ℔ Melis 61—72, 7 ℔ Lumpen 60—62, 12 ℔ 58—59. Pfeffer. In London wurden 427 Säke ungeſiebter zu $3\frac{1}{4}$—$3\frac{3}{4}$ d verkauft. Reis. In London gingen am 25. Juli 3200 Säke bengal. zu folgenden Preiſen ab: fein weiß 23—24, gut und f. $16\frac{1}{2}$—21. ord. weißer $13\frac{1}{2}$—14. Häute. Am 25. Jul. wurden zu Antwerpen 53,000 Stük verſteigert, wobei man gute Preiſe bewilligte. Buenos Ayres 45—61 Cents, braſil. u. Rio. Grande 45—61 C., Fernambuk 30—39, Caracas 30—36. Heringe weichen. Neue volle koſteten in Amſterdam am 30. Juli 55 fl. die Tonne. Rüb-, Lein- und Hanföl ſtiegen in Amſterdam um 1 fl., erſtes auf 49. 75, Leinöl auf 44, und Hanföl auf 45 fl. In ganz Elſaß fällt die Oelſamenernte ſehr reich aus. Deſſen ungeachtet ſtiegen die Preiſe, weil in Flandern die Ernte nur halb ſo viel ausgibt. Doch könnten die Preiſe wieder herabgehen. Die Preiſe ſind in Frankreich meiſtens höher, als in Deutſchland, und daher auf keine Ausfuhr zu denken. In Elſaß ſchäzt man den Oelſamenertrag auf 180,000 Hektoliter, welche 4 Mill. 500,000 Kilogramme Oel geben. Rüböl koſtet in Strasburg 47—48 Fr. die 50 Kil. Mohnſamen wird ziemlich gut gerathen, weniger Hanfſamen. In der Schweiz, in Würtemberg und am Rhein fallen Oelſamen ebenfalls gut aus. In Lille koſtet Rapéöl 92—93. 50, Mohnöl 98.

Verſchiedenes.

Am 27. Juli, als Abrechnungstag an der londoner Stokbörſe haben ſich funfzehn Bankiers zur Zalung ihrer Differenzen unfähig erklärt. Ein gewiſſer Henty hatte mehr als eine Mill. Pfd. St. Conſols zu liefern und faſt 1,100,000 Pfd. Sterl. an Differenzen darauf zu zalen.

In Sierraleone ſah es aus, als ſollte dieſe Kolonie bald gänzlich aufgegeben werden. Die Mitglieder der Kommiſſion, für die aufgebrachten Sclavenſchiffe, hatten Befehl erhalten, den Plaz ſogleich zu verlaſſen und ſich nach der Inſel Fernando Po zu begeben.

Die diſjährige Hopfenernte fällt in England ſehr günſtig aus; die Spekulanten in dieſem Artikel ſollen große Verluſte erleiden.

Zu Halifax (im brittiſchen Nord-Amerika) hat die oſtindiſche Compagnie an einem Tage 3000 Kiſten Thee abgeſezt; das Meiſte wird nach den Vereinigten Staaten eingeſchwärzt.

Nachrichten von Beaucaire vom 20. Juli melden, daß Seiden- und Baumwollenwaaren auf dieſer Meſſe gewichen ſind. Wollenzeuge fanden einigen Abſaz. Einſtimmig hält man die Meſſe für die ſchlechteſte, die es je gab, und die hauptſächlichſten Häuſer von Mühlhauſen, Voiron, Carcaſſonne, Caſtres und Bedarieux haben die Abſicht, Beaucaire nie wieder zu beſuchen, wo die Adminiſtrazion, und die gegenwärtige Lage der Geſchäfte ſich vereinigen, ihren Aufenthalt wenig nüzlich und unangenehm zu machen.

Preußen bemüht ſich immer mehr Naumburgs Meſſen emporzubringen.

Auf dem Weimarer Wollmarkte ſind 700 Ztn. Wolle verkauft. Alles iſt jezt voll Wollmärkte.

Die Handelsgeſellſchaft Jacob Lafitte und Comp. in Paris iſt auf weitere 5 Jahre verlängert worden. Die gemeinſchaftliche Einlage iſt 15 Mill. Franken, wovon Hr. Jacob Lafitte 7 Millionen einlegt.

In Egipten will man den Hanfbau einführen, und von Marſeille begeben ſich in dieſer Abſicht franzöſiſche Akerbauer dahin.

Die Gewerbausſtellung zu Paris hat nun begonnen. Unter andern bemerkt man Wein, der dem von Chablis gleicht, aus Gerſte, Roggen oder Kartoffeln, und ſehr ſinnreiche Turnmaſchinen vom Oberſt Amoros.

Nach der Zal der Poſtwagen, welche Blutigel aus Deutſchland nach Paris bringen, ſollte man glauben, die Hauptſtadt wäre mit dieſen Thieren überſchwemmt; indeſſen iſt der Begehr ungemein ſtark. Man zalte z. B. das Tauſend am 22. Juli um 10 Uhr zu 55 Fr., um Mittag zu 70, und um 4 Uhr zu 85 Fr. und am andern Tag zu 120 Fr.

Holland ſucht jezt einen Theil des Handels, den es durch ſein Zollſiſtem verſcheucht hat, zurükzubringen, durch die Anlegung einer Niederlage in Amſterdam, in welche die Waaren zollfrei niedergelegt, und wieder verführt werden können. London und Liverpool haben ähnliche Einrichtungen.

Zu Ath in den Niederlanden hat man die Seidenzucht zu treiben angefangen.

In der Provinz Hennegau ſind 1826 3 neue Dampfmaſchinen erbaut worden, auch hat ſich der Handel ſehr erweitert. 2284 Schiffe führten Steinkolen ins Innere und 2983 ins Ausland, welche beide zuſammen 6,618,562 Fäſſer verführten.

Aus Lancaſhire gehen die günſtigſten Nachrichten über die Thätigkeit der dortigen Manufakturen ein; nur in den Twiſtſpinnereien hat die frühere Lebhaftigkeit ſich nicht wieder eingeſtellt und mehrere Spinner haben zugleich Webereien angelegt.

Aus Schottland begeben ſich jezt viele Maurer nach Canada, die zur Anlegung eines großen Kanals gebraucht werden ſollen.

Amſterdam, 30. Juli.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo		39
k. S.	11.97 1/2	Livorno Uſo		96
Paris 2 Mon.	56 3/8-56 5/16	Genua	—	46 7/8
k. S.	56 3/4-56 11/16	Neapel	—	76 7/8
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.		34 7/8
k. S.	56 1/2		k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	94 3/4	Wien effekt.		35 13/16
Sevilla —	93 3/4	Frankfurt		35 13/16
Madrid —	94	Augsburg		35 11/16
Bilbao —	95 1/4	Petersburg		10 1/8
Liſſabon —	39 1/4			

Wien, 1. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 M.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/2		2 M.
	—		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 3/8	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 6/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-54		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8	B	2 M.

Leipzig, 3. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam K. Kr. k. S. 138 3/4 B.	2	M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2	M.	
Berlin k. S. 104 G.	2	M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2	M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/4 B.	2	M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 G.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2	M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3	M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3	M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 5/8 B.	3	M.	99 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 13 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/2 G.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Augsburg, den 4. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2	B	London	1 M.	9. 57	B
	2 ſ	109 1/4	B		2 ſ	9. 56	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9. 55	B
	2 ſ	114 7/8	B	Paris	1 ſ	118 1/4	B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	118	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 6/8	B
	3 ſ	99 1/4	G	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	G		2 ſ	118 1/8	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	118 1/8	B
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60	B
in die Meſſe		99 1/2	G		2 ſ	60 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	50 5/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	50 7/8	G
Leipzig	1 ſ	99 5/8	G	Livorno	1 ſ	57	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/8	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 1/8	B
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/8	B
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Nürnberg, 6. Auguſt a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 4 0/0	95 3/4
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		103 1/2
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or	.	101 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souveraines d'or	.	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	118 1/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

95. Stük. Freitag. Nürnberg, am 10. Auguſt 1827.

Einiges über die Kochkunſt.

Früher war man gewöhnt aus Oeſtreich nur gute Kochbücher zu erhalten. Ein philoſophiſches, ein politiſches Werk von dorther ward für Nichts geachtet und mochte es auch gut ſein, ſo hatte es doch die Meinung gegen ſich. In neuerer Zeit ſind aber nicht blos die wiener Kochbücher, ſondern auch viele dort erſchienene mediziniſche, chemiſche, techniſche und überhaupt praktiſch wiſſenſchaftliche Schriften mit verdientem Beifall im übrigen Deutſchland aufgenommen worden.

Ein Werk der erſten Art, das beſonders Auszeichnung verdient, ſind die ſo eben in Wien von Hrn. G. Fr. Zenker, erſtem Mundkoche Sr. D. des regierenden Fürſten Joſ. v. Schwarzenberg herausgegebenen: Comus-Geheimniſſe über Anordnung häuslicher und öffentlicher, kleinerer und größerer Gaſtmahle, Pikeniks, Theezirkel ꝛc.; über das Credenzen des Nachtiſches, der Weine ꝛc., und wie die Tafeln nach den Regeln der Kunſt und des Geſchmakes zu deken und zu ſerviren ſind. Nebſt einer vollſtändigen Anleitung zur Tranſchirkunſt. Für Herrſchaften und bürgerliche Haushaltungen. Wien 1827, bei Carl Haas, Preis 1 fl. 12 kr.

Hier findet der Liebhaber die Regeln des neueſten und feinſten Geſchmakes neben einer Menge der praktiſchſten Bemerkungen, und alles bis deutlich und mit Sachkenntniß vorgetragen. Auch ſind Kupfertafeln zur Erläuterung des Tranſchirens und Auftragens der Speiſen beigegeben.

„Im Allgemeinen, ſagt der Verf. in der Einleitung, ſind zwar unſere Anſichten und Meinungen über Gegenſtände vorliegender Art noch zu wenig übereinſtimmend. Iſt der Durſt und Hunger einmal geſtillt, ſo glaubt man, es ſei alles auf das Beſte abgethan; ſind dieſe Bedürfniſſe auf eine wenig heikliche oder koſtſpielige Art befriedigt worden, ſo will hiermit ein Beweis geführt ſein, daß man kein Woldiener ſeines Bauches ſei. Allein bei ſolchen Individuen kann wenig daran liegen, ob die Nahrung gut gewählt, ob ſie auch wolſchmekend und der Geſundheit zuträglich war.

Die Fanatiker halten es unter ihrer Würde, dem Vergnügen der Tafel einige Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Von Schwächlichen, denen ſolche Freuden nicht wol bekommen; von Jenen, denen die pecuniären Mittel fehlen, eine verſtändige Wahl in ihrer Nahrung treffen zu können; endlich von Leidenſchaftlichen, die nur zu oft ihre Eßluſt verlieren, wird ſolches Vergnügen zum Epikuräismus gerechnet und die Epikuräer der Lüſternheit, Ausſchweifungen und Schwelgereien beſchuldigt. Solche ſeichte und irrige Schlüſſe bezeichnen aber nur einen krankhaften Zuſtand des körperlichen Organismus, ob nun an Geſchmak, Sinn, oder dem noch ungleich wichtigern Organ, dem Magen, gleich viel, von beiden kann Einſeitigkeit in der Urtheilskraft erzeugt werden, weil beide auf unſer Denkvermögen mehr influiren, als wir zu glauben gewohnt ſind.

Uebrigens bleibt es noch unentſchieden, in wie weit der Epikuräismus zu Laſtern vorerwähnter Art aneigne, indem andere Nationen dieſer Secte Verſtand und richtige Wahl beſonders in unſerer Nahrung beilegen, wie z. B. die Engländer und Franzoſen.

Die lezteren bezeichnen durch eigene Namen die verſchiedenen Arten des Eſſens.

So nennen ſie Glouton einen Menſchen, der alles verſchlingt, ohne es recht zu kauen; deſſen Blik Neid und Aengſtlichkeit verräth, und von dem man, nach Gellert, ſagen kann, er habe einen Mund, zwei Hände, zwei Augen, und Alle eſſen.

Goulu bezeichnet den Heißhungerigen.

Gourmand bezeichnet jenen, der das Beſſere aufſucht, mit Bedacht ißt und wol kaut, um die Speiſen dem Magen gehörig vorbereitet zuzuſenden, endlich:

Gourmet, den Fein-Eſſer, der mit heiklichem Sinn das Beſte aus dem Guten wählt, und über einen jeden Biſſen gleichſam raiſonnirt.

Unter dieſe vier Klaſſen werden alle Eſſenden eingetheilt. Da aber Gourmand bei dieſem Volke gleichbedeutend mit Epikuräer iſt, ſo folgt daraus, daß gerade der verſtändige Eſſer zu dieſer Secte gehöre.

Der engliſche Gelehrte, Dr. Kichner (Kooksorakl) ſtellt uns den Epikuräer als einen Menſchen dar, der da glaubt, daß es beſſer ſei, ſeine Nahrung nach den geläuterten Grundſäzen der Kochkunſt bereiten zu laſſen, als ſelbe aus den Händen der Unwiſſenheit empfangen und ohne Luſt und Vergnügen verſchluken zu müſſen.

Dieſe Definition müßte wol auch bei uns volle Zuſtimmung finden, wenn wir nur erſt über die falſche Schaam hinaus wären, welche uns abhält, über das, was uns nährt, ernſtlich nachzudenken.

C. F. von Rumor, deſſen vortreffliche Gedanken wir oft und gerne wiederholen, ſagt in ſeinem Geiſt der Kochkunſt: Man hat ſchon lange verſucht, dem Akerbau wiſſenſchaftliche Geſtalt zu geben; man hat Preiſe auf Veredlung der Viehzucht geſezt. Wie es aber auf die Verarbeitung dieſer Naturſtoffe ankommt, da iſt alles ſtill, als hätte man nicht den Endzwek, den Leuten beſſeres Brod und fetteres Schlachtvieh zu ſchaffen. Man will ſich nicht eingeſtehen, daß ſehr viel darauf ankommt, dem Menſchen eine beſſere Nahrung zu geben, da doch dieſe auf unſere phyſiſche und geiſtige Natur den bedeutendſten Einfluß äußert. Ein Blik in die klaſſiſche Vorzeit zeigt uns, wie ſie gerade und unbefangen von der Kochkunſt ſpricht, wie von jedem andern Gegenſtande, der mehr oder minder auf das Wol der Menſchen einwirkt. Die Homeriſchen Geſänge ſchildern uns die Schmäuſe der Helden mit ſichtbarem Wolgefallen an der ſaftigen, dem Urgeſchlechte wol angemeſſenen Nahrung.

Man könnte den National-Charakter der Franzoſen, nämlich ihre vorherrſchende gute Laune und Fröhlichkeit größten Theils in ihrer Nahrung nachweiſen; es ſchämt ſich aber keiner in der Kochkunſt einige Kenntniſſe zu beſizen, daher das engliſche Sprichwort: as many Franch as many Kooks. Ihre Enthaltſamkeit iſt bei allen Mitteln, welche die Schwelgerei begünſtigen können, bewundernswürdig, und ſcheint ihren Grund in der guten Nahrung zu haben. Unter guter Nahrung wird jedoch zugleich eine hinreichende und gewählte verſtanden; welche dem Körper nicht nur den Abgang ſeiner phiſiſchen Kräfte erſezt, ſondern auch auf ſeine geiſtige Natur einwirkt. Hinreichend ſoll ſie ſein, weil die ärmliche Frugalität mehr an Entbehrung gränzt, zur Ueberfüllung anreizt, und ſo das Gleichgewicht unſerer Fähigkeiten und Wünſche zu ſtören ſtrebt. Gegenſäze zu dem Geſagten geben die Schlämmerei, und die eben ſo verderbliche Lekerei.“

In allen dieſem wird man dem Verf. recht geben, und ſich aus ſeiner Schrift gerne belehren laſſen. Ueber die Geſchichte der Kochkunſt ſagt er unter anderm: „In jener Zeit, wo ſich ein Volk erſt zu einem Staate bildet, wo deſſen Nahrung noch in höchſt einfachen, ſpärlich zugemeſſenen und ungeregelt genoſſenen Speiſen beſteht, kann nur der Drang nach Befriedigung des Hungers vorherrſchend ſeyn, und ein Speiſezettel müßte ſolchem Volke als etwas ganz Komiſches erſcheinen.

Iſt der Staat einmal organiſirt, blüht ſeine Induſtrie, ſo erzeugt ſich Wolſtand, und ein Heer früher nicht gekannter Bedürfniſſe ſind in deſſen Gefolge. Der Drang nach Nahrung oder der ungeſtüme Hunger wird dann als ein Anfall einer Krankheit vermieden, und ſchon das leiſe Verlangen, welches unſere Nachbarn mit dem Worte Appetit bezeichnen, befriediget. Die Kochkunſt muß dann ſchon einſchreiten, um die zwei Hebel, Luſt und Vergnügen, zu erweken oder doch zu erhöhen.

Durch Ausdehnung des Gebiets und vortheilhafte kommercielle Verhältniſſe werden endlich Reichthümer angehäuft; der Ueberfluß erzeugt Luxus, dieſer Verſchwendung, und dieſe wieder ungeregelte Leidenſchaften aller Art, wovon uns das alte Rom auffallende Beiſpiele hinterlaſſen hat. Um nur Einiges namentlich anzuführen, ſo wiſſen wir, daß Lucullus, um den Cicero und Pompejus zu bewirthen, eine Tafel gab, die in unſerm Gelde an die zehntauſend Gulden koſtete. Vitellius machte fünf Mahlzeiten des Tages, und hatte ſein eigenes Brechkabinet, um die Luſt des Eſſens oft wiederholen zu können. Man citirt ein Gaſtmahl, das er ſeinem Bruder gab, in welchem zwei Tauſend Gerichte aus Fi-

ſchen, und ſieben Tauſend aus Geflügel aller Art beſtanden. Der berühmte Mime Claudius Aeſop ließ ſich ein Gericht vorſezen, welches aus Vögeln beſtand, die im Reden oder Singen abgerichtet waren. Otho, um es in der Magnificenz ſeinem Bruder zuvor zu thun, gab demſelben ein Mahl, wozu er eine große Schüſſel aus Silber, in der Form des Schildes der Minerva verfertigen, und in derſelben ein Gericht aus Lebern der Exquila, Pfauen- und Faſanen-Hirn, Phoenicopterus-Zungen und dem Milchner der Lamproie vorſezen ließ. Ja es mußten mehrere Geſeze gegeben werden, um ſolchen Ausſchweifungen Einhalt zu thun. Der Koch des Nero war berühmt, weil derſelbe aus Schweinsfleiſch eine große Anzal verſchiedenartiger Gerichte zuzubereiten wußte. Der Koch des Antonius Cäſar, Trimaltion, war insbeſondere darum bewundert, daß er aus gemeinen Fiſchen vorzügliche Gattungen zu bereiten im Stande war.

Man ſieht, wie verkannt der Zwek des Kochens zu werden anfing, bis endlich Apicius, der große Summen verſchwendete, um Experimente über die Kochkunſt anzuſtellen, eine Akademie für dieſelbe ſtiftete, und ein Werkchen heraus gab, das wir noch beſizen und aus welchem hervor geht, daß um jene Zeit das Arthafte einem jeden Nahrungsſtoffe Eigenthümliche, unbeobachtet blieb, und daß die Kochkunſt ſich nur mit Zuſammenſezungen, Miſchungen und Verarbeitungen beſchäftigend, das einfach Nährende und Erquikende zu vernichten ſtrebte; bis endlich nach einem großen Zwiſchenraume die neueren Italiener ihren Kunſtgeſchmak und Schönheitsſinn auf die Tafel übertrugen.

Jene äſthetiſche Feinheit italieniſcher Küche kam mit den mediceiſchen Prinzeſſinnen an den franzöſiſchen Hof, und von dieſer Zeit an blieb dieſe Kunſt des Landes Eigenthum. Die Franzoſen, mehr leker als materiel, haben es in der Verfeinerung und den glüklichſten Combinationen allen Nationen zuvor gethan, welches ſie in den Stand geſezt, dieſe nun ihnen eigenthümliche Kochart über ganz Europa zu verbreiten, und beinahe die ganze Welt mit ihren Köchen zu verſehen.

Allein nicht ſogleich konnte dieſe neuere Kochkunſt ſich auf den jezigen Standpunkt erheben, ſondern ſie mußte, allen freien Künſten gleich, erſt jene Künſteleien und Bravouren durchwandeln, um durch Erfahrung und Vergleich das Beſſere aufzufinden, und feſt zu halten. Dieſes findet in den Speiſezetteln des Haushalts Ludwig des Dreizehnten einen Beleg; denn da waren Tafeln aus einer einzigen Fleiſchgattung bereitet, z. B. aus Rind, das andere Mahl aus Kalb, endlich aus Geflügel u. ſ. w., und zwar ohne die nothwendige Mannigfaltigkeit des Aeuſeren zu beeinträchtigen.

(Beſchluß folgt.)

---

*Wichtige Verbeſſerung der Krappfärberei. Hr. Robiquet hat im Krapp zwei verſchiedene Farbſtoffe entdekt, die er Purpurine und Alizarine nennt, und zugleich ein Verfahren gefunden, den ſchäzbaren Farbſtoff des Krapps in größter Lebhaftigkeit, weit einfacher als bisher zu erhalten, was eine wichtige Verbeſſerung der Färberei iſt. Es beſteht darin, den Krapp mit ſtarker Schwefelſäure zu übergießen, welche die fremdartigen Theile und das Holz verkolt, nicht aber den Farbſtoff, den man dann in größter Reinheit erhält, indem man die verkolte Maſſe mit Alaun behandelt und wiederholt auswäſcht. In der Drukerei iſt er ſehr vortheilhaft anzuwenden. Hr. Robiquet hat auch gefunden, daß Krapp an feuchten Orten nicht leidet, wie man gewöhnlich glaubt, und eine Art entdekt, wie man die Menge und Güte des Farbſtoffs in jeder Sorte des Krapps genau beſtimmen kann.

Havana, 2. Juni. Cochenille koſtet jezt 76 d — 85 d, die Arobe, Kaffe $2\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ der Ztn., trokene Häute, 25 ℔ ſchwer 2. 4—3 d, Indigo das ℔ 1. 2 — 2. 2, Blauholz 1 — 1. 4 der Ztn. Zuker 3—5 weiß 8 — 12 R. die Aroba, 2 — 5 braun 9—10, weiß 12—13, braun 8—9, Kuba-Tabak der Ztn. 14—15 d, Zigarren die 1000 Stük 4 — 4. 15.

Hamburg, 6. Aug. Kaffe feſt, 1500 Säke, reell ord. und gutfarbiger ſind heute zu $4\frac{5}{8}$ — $4\frac{3}{4}$ ßl. verkauft worden Kakao wird etwas höher gehalten. Piment $10\frac{1}{2}$ ß, oſtind. Ingber $2\frac{1}{4}$ ß, Nelken $13\frac{1}{2}$—21 ß. Von Portoriko-Tabakblättern ſind 30,000 verkauft, und kürzlich 350 Faß Maryland, 82 Körbe Kanaſter und 100,000 ℔ Portoriko in Blättern und Rollen, 100 Körbe Domingo, und 191 Ball. amerikaniſche Stengel zugeführt worden. Zuker wenig verändert. Raffinaden ſind geſtiegen und dürften noch mehr in die Höhe gehen. Br. Jamaika $8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$, Portoriko $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$, weiß Bahia $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$, Rio $7\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{4}$, Hav. $8\frac{3}{4}$ — $9\frac{3}{4}$, weiß Hav. 11 — $12\frac{3}{8}$, Bahia $4\frac{1}{2}$—11, Rio $9\frac{5}{8}$—11, f. Raffinade $15\frac{3}{4}$, f. m. $15\frac{1}{4}$—$15\frac{1}{2}$, mittel $14\frac{7}{8}$—15, f. ord. $14\frac{5}{8}$—$14\frac{3}{4}$, ord. $14\frac{1}{8}$—$14\frac{1}{2}$, groß kl. Melis $13\frac{3}{4}$—14, Melis $11\frac{1}{4}$—13, engl. Lumpen $10\frac{3}{4}$—$11\frac{1}{4}$ d.

Verſchiedenes.

Ruſſiſche Schiffe ſind nur im Hafen von Konſtantinopel von der Viſitirung befreit.

Zwiſchen den Niederlanden und Mexiko iſt ein Handelsvertrag abgeſchloſſen worden, nach welchen die niederländiſchen Schiffe und Waaren in Mexiko wie jene der begünſtigſten Nazionen behandelt werden.

Die Straßen der Stadt Hannover ſind nun mit Gas erleuchtet.

Bei den gegenwärtigen Streitigkeiten zwiſchen Nordamerika und England, gewinnt beſonders Kanada, da alle nordamerikaniſche Waaren, die zu Land dahin kommen, in Weſtindien zugelaſſen werden. Auch dürfen ſie durch Küſtenfahrt nach Halifax und andern Häfen gebracht, und von da in brittiſchen Schiffen wieder ausgeführt werden. Wenn der Welland'ſche Kanal und die andern Verbeſſerungen der Waſſerwege aus den Seeen durch Kanada zu Stande gebracht ſind, müſſen die Folgen dieſer Masregel noch wichtiger werden, und Quebek und Montreal werden dann in der Menge der Ausfuhren mit Neuyork wetteifern.

Oſtindien und Weſtindien führen jezt ungefähr gleichviel Waaren nach England ein. Bemerkenswerth iſt es, daß die Ausfuhr von Oſtindien ſtufenweiſe zu-, die von Weſtindien abnimmt. Von Rum wurde 1814 6,496,505 Gallonen, 1826 nur 4,003,799, von Kaffe ſtatt 47,628,644 ℔, nur 26,225,009 ℔ eingeführt ꝛc. Von England gehen nach Oſtindien bedeutend viel Wollen- und Baumwollenzeuge; nach Weſtindien faſt nichts von erſtern.

Fünfhundert (engl.) Meilen S. W. von Sydney wird eine neue Kolonie, Weſtern Port genannt, angelegt.

Die HH. Perkins und Heath behaupten ein untrügliches Mittel gegen jede Nachmachung von Banknoten erfunden zu haben. Hr. Liddell wird die Sache im nächſten Parlamente zur Sprache bringen.

Vor einiger Zeit iſt der Ganges zum erſten Male von einem Dampfboote befahren worden. Die Eingebornen ſahen mit Furcht und Bewunderung, wie es troz Wind und Fluth, ohne Hülfe von Menſchenhänden, die Wogen des Fluſſes durchſchnitt, der von allen dortigen Kaſten als göttlich verehrt wird.

Der Gouverneur von Jamaika hat den Königl. Zolleinnehmern den Befehl zugeſandt, in Gemäßheit einer Parlaments-Akte, vom 1. Juni an die doppelten Zölle einzufodern, und ſolange hiebei zu beharren, bis die örtliche Legislatur ſich wieder geneigter zeigte, einen Theil des Truppenſoldes, wie früher, zu entrichten.

Hr. Conrad Auguſt Thieme iſt zum k. baieriſchen Conſul in Leipzig ernannt worden.

Drei Stunden vom königl. Aufenthaltsort Ildefonſo bei Madrid, fand am 20. Juli ein heftiges Gefecht mit Schmugglern ſtatt, welche ſelbſt der königl. Garde erſt wichen, nachdem ſie ihr zehn Mann getödtet hatten.

Zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres ſoll Friede geſchloſſen ſein. Dis kann auf den Handel nur günſtig wirken.

Hamburg, den 3. Auguſt.

Paris 2 Monat	186 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 36 S.	3 1/20	Wien eff. —	147 1/4
k. S. 36 S.	6 1/20	Breslau 6 W.	152 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	224
Cadix —	87 1/4	Leipzig Korr.	147 5/8
Bilbao —	87 7/8	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	35 7/8	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Porto —	35 3/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 1/4 S.
Genua —	185	Neue 2/3 für voll	28 1/4
Livorno —	88	Fein Silber	27 M. 11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 3/4		
2 Mon.	106 1/4		
Antwerpen k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		

Frankfurt, 6. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	138 3/4	G	**Gold und Silber.**		
ditto	2 M.	138	G	Neue Louisd'or	11.	9
Augsburg	k. S.	100	B	Friedrichsd'or	9.	50
Berlin	k. S.	103 1/8	G	Kaiſerl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	110	B	do. neuem Schl.	6.	36
ditto	2 M.	—		20 Franks-Stüke	9.	27
Hamburg	k. S.	146	B	Souverainsd'or	16.	30
ditto	2 M.	145 1/2	B	Gold al Marco W. Z.	317.	—
Leipzig	k. S.	99 3/4	B			
do. in der Meſſe		—		Laubthaler, ganze	2.	43 1/2
London	k. S.	—		ditto halbe	1.	17
ditto	2 M.	149 1/2	B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 3/4	G	Preuß. Thaler	1.	44 1/8
ditto	2 M.	78 1/4	G	5 Frank-Thaler	2.	21
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B	Fein Silber 16 Löth.	20.	20
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Löth.	20.	14
Disconto		4 1/2	B	ditto 6 Löthig	20.	10

Nürnberg, 9. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	95 3/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr. k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E. M. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	103 1/2
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

96. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. Auguſt 1827.

Einiges über die Kochkunſt.

(Beſchluß.)

Ludwig der Vierzehnte hatte einen Koch, (Vatel), deſſen Namen die Frau von Sevigné uns als intereſſant hinterließ. Dieſer mußte ſeinem König nach der Art des Trimaltion am Charfreitage Speiſen vorſezen, die ein täuſchendes Anſehen verſchiedener Fleiſchſpeiſen nachahmten, und aus Gemüſen bereitet waren.

Allmählig zur Selbſtkenntniß gelangend, begann endlich die Kochkunſt zu vermeiden, was ihrer Würde Eintrag thun konnte, und ſo wurde es ihr möglich, ſich nach und nach auf die jezige Höhe zu ſchwingen, auf welchem Standpunkte ſie ſich von den Alten und dem dazwiſchen liegenden ſo vortheilhaft unterſcheidet.

Jezt wird nicht mehr die enorme Anzal Speiſen, nicht die ſonſt geſuchte Seltenheit der Nahrungsſtoffe, nicht die kindiſchen Nachbildungen abweſender Animalien oder Vegetabilien beachtet, im Gegentheil, als dem guten Geſchmak zuwider, ſogar vermieden; und nur das Zwekmäſige, Arthafte und Eigenthümliche der Nahrungsſtoffe aufgeſucht, und deren Nahrhaftigkeit, Verdaulichkeit und Wohlgeſchmak zu entwikeln geſtrebt.

Die zwekmäſige Wahl, und das verſtändige Verwenden der Naturalien, ſo wie die ſorgſame Beobachtung des chemiſchen Prozeſſes, den wir das Mürbeliegen nennen, und welches einen entſchiedenen Einfluß auf die Verdaulichkeit und den Wolgeſchmak äuſert, endlich die genaue Berechnung, in welchem Moment die Gerichte vorgerichtet, und wieder gargemacht werden müſſen, um gerade zu rechter Zeit aufgetiſcht werden zu können, und ähnliche der feineren Kochkunſt ſo weſentliche Stüzpunkte, werden nun mehr gleichſam zur techniſchen Fertigkeit gerechnet, und nur jene tiefe Kenntniß unſerer Geſchmaksfähigkeiten, ſo wie die Bekanntſchaft mit den Geſchmak gebenden, leitenden und bis zur feinſten Nüance modificirenden Subſtanzen, ſollen den wahren Künſtler bezeichnen.

Unſere Matadors der Kochkunſt unterſcheiden mit Sorgfalt die milde Süße der Milch, die eigenthümliche Süße des Zukers, die gewürzhafte Süße des Honigs, und einiger reifen Beeren und Früchte; den einfachen Geſchmak des Salzes, den eigentlichen Geſchmak der Säuren, als Eſſig, Zitronen und Aepfelſäure; den eigenthümlich herben Geſchmak des Pfeffers, Neugewürz und Gewürznelke und dergleichen mehr, den eigenthümlich bittern Geſchmak des Wermuths, der Cichorie, des geröſteten Kaffe's, und einiger Fruchtſchalen; den zuſammenziehenden oder adſtringirenden Geſchmak der Miſpel, Granate, und der meiſten rothen Weine, und ſo vieler andern.

Wir legen groſe Aufmerkſamkeit in die Zuſammenſezungen dieſer heterogenen Stoffe, um tauſendfältige Miſchungen hervor zu bringen, die jedoch immer einen einfachen Geſchmak vorherrſchend behalten müſſen, als Gegenſaz zu jenen Miſchungen, die, alles Charakteriſtiſche entbehrend, das Urtheil verwirren und gewöhnlich auch dem Gaumen mißbehagen.

Wir wiſſen, daß das Süße mit dem Sauern und Bittern, und das Saure mit dem Salzigen Miſchungen eingehen, die bis ins Unendliche vervielfältigt werden können, dahingegen das Salzige mit dem Süßen und das Bittere mit dem Sauern auf direktem Wege widerſteht und Ekel erregt.

Wir beobachten endlich die Wirkungen, welche dieſe Stoffe auf unſere Organe und Geſchmaksnerven hervorbringen.

So wiſſen wir, daß z. B. der Zimmt die Spize der Zunge, der Pfeffer mehr die Mitte derſelben afficirt; alle bittern Stoffe die Vertiefung des Mundes, das Geiſtige die Wangen und den Obergaum, einige Gewürze den Schlund und andere erſt den Magen reizen. Iſt nun ein Theil der Geſchmaksnerven abgeſtumpft, ſo kann man auf einen andern wirken, und endlich durch milde erfriſchende Gerichte die vorige Empfänglichkeit wieder herſtellen.

Solche Zwekmäſigkeit in den Studien unſerer Kunſt bildet die rationellen Köche unſerer Zeit, die mit ihrem Honorar kaum ihr Leben friſten können; da hingegen die Römer ihre Köche ſo hoch hielten. Ein Senator honorirte den ſeinen mit ſechstauſend Gulden jährlich; Antonius Cäſar ſchenkte dem ſeinen eine Stadt; Wilhelm der Eroberer vermachte ſeinem Koch manches Stük Land, und ſelbſt Friedrich der Große trug kein Bedenken, den ſeinen (Noël) zu beſingen. Leider daß Beiſpiele dieſer Art ſo ſelten nachgeahmt werden! (Leider werden hier alle Köche und Köchinnen mitrufen; denn niemand in der Welt wird ja gehörig belohnt).

---

* Schreiben aus Trier. Trier hat jezt, mit Einſchluß des Militärs und mit Inbegriff der Vorſtädte an 16,000 Einwohner. Der Weinbau und -Handel hat ſeit Errichtung des preußiſchen Zollweſens bedeutend gewonnen, und die Moſelweine werden weit ins nördliche Preußen verführt. Dagegen leidet der Akerbau durch die Sperrung der Grenzen hier und dort, und die Vortheile des Weinbaues können dieſen Schaden nicht aufwiegen, denn mit ihm leidet auch im Allgemeinen der Handel. Jedes Land hat ſeine Erzeugniſſe, die hier wolfeiler geliefert werden können, als im andern; will man aber, der Natur zum Troz, alles ſelbſt erzeugen, ſo wird der Austauſch der Erzeugniſſe, wodurch der Handel nur auf die Dauer beſtehen kann, aufhören, und die Erzeugung derjenigen Gegenſtände, die mit leichterer Mühe und mit größerm Vortheile Statt fand, wird ſich in dem Maſe vermindern, als man das Ausland zwingt, ſie ſelbſt zu erzeugen, indem man ihm die Tauſchwaare nicht mehr abnimmt; und, da das Gleichgewicht überall hergeſtellt werden muß, ſo wird es ſeine Kräfte auch zur Erzeugung ſeiner Bedürfniſſe verwenden, und was Anfangs wegen des Ueberfluſſes Tauſchwaare war, wird endlich aufhören es zu ſein. Durch dieſe feindliche Vereinzelung wird aber nur Vertheuerung der Bedürfniſſe hervorgebracht, d. h. es wird größerer Kraftaufwand erfodert, um ſich ſeine Bedürfniſſe zu verſchaffen, was allein nur Theurung zu nennen iſt, denn wenn durch großen Vorrath des Geldes alle Bedürfniſſe in hohen Preiſen bezalt werden, ſo gibt dieſes keinen Beweis der Theurung, ſondern man müßte vielmehr ſagen: das Geld iſt wolfeil, es werden wenig Kräfte erfodert, um ſolches zu erlangen. Theuerung läßt ſich alſo ſo definiren: Aufwand großer unverhältnißmäßiger Kräfte, zur Befriedigung nothwendiger Bedürfniſſe. Und dieſes Verhältniß bleibt ſich überall gleich.

Durch die Zoll-Linie gegen die Niederlande iſt hier einiger Tranſito-Handel mit Colonial-Waaren entſtanden, der durch die Häuſer J. E. Grach und Delahaye (Commandite von Peſcatore in Luxemburg) betrieben wird.

Techniſche Nachrichten.

* Gußeiſen geſchmeidig zu machen. Unlängſt hat man in England ein Mittel entdekt, Gußeiſen durch Glühen mit einer rothes Eiſenoxid haltenden Erde weich und geſchmeidig zu machen. Man thut es in Töpfe, mit rother Erde, wie ſie in Cumberland und an vielen andern Orten gefunden wird. Die Töpfe kommen auf einen gewöhnlichen Ofen, deſſen Thüre verſchloſſen wird, und bleiben ein oder zwei Wochen lang darin, je nach der Dike der Eiſenſtüke. Nach dem Erkalten findet man es ſehr weich und hämmerbar.

Künſtliche Salpeterhaufen. Dübuc nimmt hiezu 200 Theile zerhaktes Kartoffelkraut (zur Zeit wo man die Kartoffeln aus der Erde nimmt), und 500 Theile eines Gemiſches, aus 160 Theilen etwas kieſelhaltiger Gartenerde, 70 Th. alter Mörtel, 70 Th. Gips, bildet 18 Zoll hohe und 2½ Fuß breite Lagen daraus, indem er zuerſt eine 4 Zoll dike Lage Erde aufträgt, und zulezt mit Erde beſchließt, und benezt das Ganze mit Waſſer. Nach 2 Monaten, während welcher Zeit das Kraut fault, wendet er die Lage um und benezt von neuem; eben ſo nach 6 Monaten. In 26 Monaten iſt die Erde ſalpeterhaltig, und von 100 ℔ Kartoffelkraut erhält man über 4 ℔ guten Salpeter.

* Soda zu reinigen. In den großen ſchottiſchen Natronfabriken bedient man ſich jezt der Kartoffel, oder auch des Getreides oder der Kleie, um

das Schwefelnatron der Sode zu zerſezen. Die künſtliche Sode oder vielmehr die Mutterlauge von der Natronbereitung, wird in einem bleiernen Keſſel mit Kartoffeln gekocht (30 ℔ auf 200 ℔ des aufgelöſten Salzes) umgerührt, und wenn die Kartoffeln zerfallen ſind, und die Lauge ſich verdikt, dunſtet man ſie in einem eiſernen Keſſel zur Trokne ein, und kalzinirt ſie hierauf. Es entweichen dichte Dämpfe von ſchwefelwaſſerſtoffhaltigen Ammoniak, und man erhält eine, beſonders zum Bleichen ganz gute Sode, die zwar ſchwefelſaures und ſalzſaures Natron, aber kein Schwefelnatron, und unterſchwefligſaures Natron enthält.

*Natron von Egipten und der Barbarei. Das egiptiſche Natron iſt in derben Maſſen, welche viele Holungen haben, ſchmekt ſalzig und nachher nur wenig nach kolenſaurem Natron. Es beſteht nach Laugier in 100 Theilen aus 22'44 kolenſauren mit etwas doppeltkolenſauren Natron, 18'35 ſchwefelſauren und 38'69 ſalzſauren Natron, 14 Waſſer, 6 unauflöslichen Rükſtand. Das von der Barbarei iſt in Tafeln von 3 — 4 Linien Dike, unten glatt, oben mit Kriſtallen bedekt und ſchmekt rein nach kolenſauren Natron. Es enthält 65'75 kolenſ. und doppeltkolenſaures Natron, wovon ſich erſtes zu lezterm wie $\frac{3}{4}$ zu $\frac{1}{4}$ verhält, 24 Waſſer, 7'65 ſchwefelſ., 2'63 ſalzſaures Natron, 1 Theil Kieſelerde, kolenſ. Kalk und Eiſenoxid.

Steindruk. Nach einer neuen Ausgabe des Spiegels der Mandſcheu-Sprache, der im Jahr 1772 auf Befehl des Kaiſers Kian Loung herausgegeben wurde, iſt der Steindruk eine chineſiſche Erfindung.

Eichelchokolade. Der Conditor Pollack in Berlin hat ſo eben ein 8 jähriges Patent für Preußen, für eine Chokolade aus Eicheln erhalten.

Gravirung auf Elfenbein. Gewöhnlich gravirt man, wenn man Elfenbein ſchwarz verzieren will, die Zeichnung in daſſelbe und füllt die Striche mit hartem ſchwarzen Firniſſe aus. Carthery überzieht das Elfenbein mit den gewöhnlichen Kupferſtecherfirniß, zeichnet mit der Aeznadel, gießt hierauf eine Löſung von 120 Gran feinem Silber in 2 Loth Salpeterſäure, und verdünnt die Löſung mit einem Quent reinen deſtillirten Waſſer. Nach einer halben Stunde wird die Flüſſigkeit abgegoſſen, die Oberfläche mit deſtillirtem Waſſer abgewaſchen, und mit Löſchpapier getroknet, dann dem Lichte eine Stunde lang ausgeſezt und der Firniß mit Terpentinöl abgenommen. Die Zeichnung bleibt nun für immer auf dem Elfenbein ſchwarz oder ſchwarzbraun, und wird um ſo ſchwärzer, je länger ſie dem Lichte ausgeſezt iſt. Durch Auflöſungen von Gold, Platina, Kupfer kann man der Zeichnung auch andere Farben geben.

Elaſtiſche Model. Gewiſſe Gegenſtände laſſen ſich bekanntlich nur äuſerſt ſchwierig in Thon, Gips oder Wachs abgießen, ſo daß man einen Model zu weitern Abgüſſen hieraus erhält. Douglas Fox ſchlägt daher vor, Leim zum Abgießen zu wählen, und dieſen über den abgeformten Gegenſtand zu gießen, und dann, wenn er anfängt zu erhärten, mit einem Meſſer ſo zu zerſchneiden, wie es zur bequemen Ablöſung der Stüke, die dann leicht wieder zuſammengeſezt werden können, nothwendig iſt.

Spiegelbelegung. Bis jezt hielt man (in Frankreich) das reinſte Zinn zur Spiegelbelegung erfoderlich, und glaubte auch, daß es am ſchnellſten das Quekſilber abgehen laſſe. Der Spiegelmacher Lienard in Paris fand aber, daß das gewöhnliche unreine Zinn, wie es im Handel vorkommt, eben ſo gut iſt, und eine Commite der Aufmunterungsgeſellſchaft, hat zwiſchen den mit dieſem und mit ganz reinem Zinn belegten Spiegeln keinen Unterſchied finden können. Auch ſoll das Belegen ſchneller vor ſich gehen, und die Spiegel ſollen beim Transport weniger durch Stoß oder Reibung beſchädigt werden.

Färben mit Berlinerblau. Bis jezt konnte man das Raymondsblau auf Seide nicht in allen Nuancen darſtellen. Chevreul hat dis dadurch bewirkt, daß er die Seide vorher verſchieden ſtark mit Eiſenoxid verband. Zu den ſchwächſten Schattirungen nimmt er eſſigſaures, zu den ſtärkern ſalz- oder ſchwefelſaures Eiſenoxid. Die Seide wird dann ausgerungen und in Bäder von blauſaurem Kali getaucht, die in Verhältniß des mit ihr ſchon verbundenen Eiſenoxids ſtärker oder ſchwächer ſind. Die hellen Schattirungen fallen hiebei aber meiſtens ins Grünliche. Wiederholtes Waſchen im Fluſſe macht ſie reiner, und wenn dis nicht genügt, diene ein Bad von mit Salzſäure geſäuertem Waſſer, welches den Ueberfluß des Eiſenoxides wegnimmt.

Knochenmehl zur Düngung. Im Elſaß malt man die Knochen zur Düngung jezt faſt ſo fein, wie grobes Mehl, und ſezt auf 90 Theile 10 Theile Salpeter, um das Verderben deſſelben zu verhindern und ſeine düngende Kraft zu vermehren. 100 Kil. dieſes Pulvers koſten 16 Fr.

Verſchiedenes.

Mit dem 1. d. M. iſt für alle in Heſſen auf Lagern befindlichen ausländiſchen Tücher Stempelung angeordnet worden. Veranlaſſung zu dieſer Masregel ſoll die Wahrnehmung gegeben haben, daß ſeit der jüngſten Mauterhöhung für dieſen Artikel nur etwa drei Stüke ſolcher Tücher in der Provinz Rheinheſſen zur Verzollung angegeben wurden, was dann freilich gegen die Quantität der frühern Importe dieſes Fabrikats, während eines gleichen Zeitabſchnitts, zu auffallend kontraſtirt, als daß man dis Ergebniß lediglich einem verminderten Verbrauche desſelben zuſchreiben könnte. Als Analogon dieſer Erſcheinung wird noch angeführt, daß in der Reſidenz Darmſtadt eine ungleich größere Quantität Kaffe von Mainz aus während der Sommermonate eingebracht worden iſt, als an lezterem Handelsplaze während desſelben Zeitraums zur Vermautung angegeben ward. Möchten doch dieſe Erfahrungen die Ueberzeugung von der Unzuträglichkeit der partiellen und iſolirten Mautſiſteme in den deutſchen Bundesſtaaten endlich bis zu dem Grade ſteigern, daß dem ſtets wachſenden Uebel auf eine wirkſame Weiſe, d. h. durch Vereinigung zur Gemeinſchaft, ein für allemal geſteuert würde.

Die Schweiz wird Konſuln in Mexiko und Rio Janeiro ernennen, auch iſt ein Handelsvertrag mit Braſilien eingeleitet. Die ſchweizer Waaren ſollen hinſichtlich der Eingangsgebühren, wie die der begünſtigſten Nazionen behandelt werden.

Wien, 4. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 5/8	B	2 M.
	—		2 M.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4		2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-54 1/2		2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/4	B	k. S.

Wien, 6. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 7/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/4
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M)	18 3/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.		91 1/16
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 3/5

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1080 1/3 in Conv. Münze.

Leipzig, 6. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 H.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Frankfurt, 8. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	138 3/4	G	Leipzig	k. S.	99 3/4	B
ditto	2 M.	138	G	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/8	G	ditto	2 M.	149 1/2	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 3/4	G
Bremen	k. S.	110	B	ditto	2 M.	78 1/4	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
Hamburg	k. S.	146	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 1/2	B	Disconto		4	B

Augsburg, den 9. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2	B	London	1 M.	9. 57	B
	2 ſ	109 1/4	B		2 ſ	9. 56	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9. 55	B
	2 ſ	114 7/8	B	Paris	1 ſ	118 1/4	B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	118	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 5/8	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	G		2 ſ	115 1/8	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60	B
in die Meſſe		99 5/8	G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	60 5/8	B
	2 ſ	—			2 ſ	60 7/8	G
Leipzig	1 ſ	99 3/4	B	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/8	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 1/8 B
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100 1/8 B
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96	B.	95 3/4	G.
detto à 5 — — —	103	B.	102 3/4	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	103 3/4	B.	103 3/8	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	104 1/2	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	100	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	102	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	141 1/4 B.	140 1/2 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 3/4 B.	118 1/2 G.
detto detto 2 M.	119 B.	118 5/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	92 B.	91 7/8 G.
detto detto 2 M.	91 7/8 B.	91 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1088 B.	1086 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1090 B.	1088 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

97. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Auguſt 1827.

*Ueber hohe Einfuhrzölle.

Ein groſſer Theil der Deutſchen iſt ſchon von jeher gewohnt, dem Auslande nachzubeten. Kaum wagt man es, die Wahrheit zu ſagen, wenn ſie nicht vorher in London oder Paris ausgeſprochen wurde. Las man nicht faſt in allen unſern politiſchen Zeitungen nur Artikel zu Gunſten der Probihitivzölle, bis Huskiſſon und Canning mit ihrem freien Handelsſyſtem auftraten. Nun geht es in dieſem Tone fort, während vorher das in Deutſchland oft weit beſſer gegen das beſchränkende Handelsſyſtem geſagte, ganz mit Stillſchweigen übergangen wurde.

Eben daher iſt es auch für Deutſchland äuſſerſt folgenreich, wenn das Ausland zu einer beſſern Einſicht kommt; denn ein groſſer Theil unſerer Landsleute richtet ſich nur nach der Meinung desſelben.

Und beſonders wichtig iſt es, wenn Frankreich zu dieſer Einſicht kommt, das die Vertheidiger des Prohibitivſyſtems immer als Muſter anführten, deſſen dadurch erreichten Wolſtand ſie ſo glänzend ſchilderten.

Wie nun, wenn unzweideutige Stimmen aus dieſem Lande erklären, daß es damit nichts ſei, wenn auch dort die Täuſchung allmälich zerrinnt, und ſelbſt Schriftſteller, die ſich am eifrigſten dafür erklärten, durch die Erfahrung belehrt, anfangen, der Regierung die Rükkehr zu dem freien Handelsſyſtem anzurathen, ſo weit dis bei dem nun ſchon ſo ſehr auf unnatürliche Grundlagen geſtellten Syſtem der inländiſchen Induſtrie möglich iſt?

Wir werden von Zeit zu Zeit die wichtigſten Aeuſſerungen dieſer Art mittheilen, und beginnen hier mit einem Artikel des Journal du Commerce über die Einfuhrzölle auf fremdes Eiſen.

„Die Frage über freien Handel mit Eiſen, eine der wichtigſten, welche das Douanenſyſtem, das uns beherrſcht, veranlaßte, hat das Schikſal aller praktiſchen Fragen gehabt, welche die Zeit ſtets aufklärt und vereinfacht. Niemand mag heute zu Tags ſeine Zeit mit der Unterſuchung verlieren, *ob Frankreich beſſer gethan hätte, ſich wegen ſeines Bedarfs dem natürlichen Lauf der Dinge zu überlaſſen*, als die inländiſche Erzeugung durch eine künſtliche Steigerung der Preiſe, mittelſt eines Zolls, zum Beſten eines Gewerbes auf Koſten aller andern, zu erzwingen. Das Uebel, welches die gegenwärtige Geſezgebung veranlaßt, ſah man vorher, und niemand beſtreitet, daß das Land gegenwärtig *groſſe Nachtheile davon empfindet*. Die jezige Erfahrung lehrt uns, was man von ihren künftigen Vortheilen erwarten darf. Ohne die Meinung zu ändern, welche wir oftmals darüber ausgeſprochen haben, ſind wir geneigt anzuerkennen, daß, nachdem man ſo groſſe und zalreiche Unternehmungen hervorgerufen hat, wo ungeheure Kapitale im Vertrauen auf den beſtehenden Tarif angelegt wurden, es eine groſſe Unklugheit ſein würde, die Geſeze ſchnell zu verändern. Wir werden aber nicht unterlaſſen, die Regierung auf die Nothwendigkeit aufmerkſam zu machen, von nun *an Uebergangsmasregeln* vorzubereiten, welche uns zu einer natürlicheren Ordnung der Dinge zurükführen, den groſſen Mißbräuchen, unter denen das Land gelitten hat, vorbeugen, und für die Zukunft den Genuß der errungenen Vortheile befeſtigen.“

„Im Jahr 1826 iſt der Preis des franzöſiſchen Eiſens um 20 % gefallen, und dennoch nahm die

Einfuhr des fremden um die Hälfte zu, gegen die im Jahr 1825. Die Budget-Kommiſſion ſchloß aus beiden Thatſachen, auf eine Vergrößerung des Verbrauchs. Dieſer Schluß ſcheint uns nicht ganz bewieſen, aber weit ſicherer iſt es, daraus auf die Unzulänglichkeit der inländiſchen Erzeugung zu ſchließen. Das Mißverhältniß zwiſchen den Bedarf und der Erzeugung war 1826 noch weit auffallender, als in den vorhergehenden Jahren, und das Fallen des Preiſes iſt darum nur um ſo ſchwerer zu erklären. Von zwei Dingen mußte eines erfolgen. Entweder fielen die Preiſe durch inländiſche Mitbewerbung, und die jezigen Preiſe ſind noch hoch genug, damit die Eiſenwerke beſtehen können; und in dieſem Falle ſollte die Regierung ſich beeilen, die Zölle herabzuſezen, welches ohne Gefahr geſchehen könnte, eine Masregel, die das Land vor den Folgen der Gewinnſucht der Hammerwerkbeſizer ſichern würde. Oder, der hohe Preis des Eiſens hat den Bedarf vermindert, und dadurch das Weichen der Preiſe veranlaßt, welches nun ſelbſt die Erzeugung hindert. In dieſem Falle iſt es dringend nothwendig, einige wichtige Intereſſen, wie die der Schifffahrt und innern Verbindung (Eiſenbahnen) durch Ausnahmen, von den Folgen eines Syſtemes zu bewahren, deſſen Wirkungen man nicht genug berechnet hatte.

Die von dem Seeminiſter angeordnete Unterſuchung der Urſachen, warum unſere Handelsſchiffe in Nachtheil gegen die fremden, ſelbſt in unſern Häfen und ungeachtet der verſchiedenen Abgaben, welche die unſrigen ſchüzen, ſtehen, iſt nicht bekannt gemacht worden; wir wiſſen aber zuverläßig, daß alle zur Berathung gezogenen Kommiſſionen, als eine der Haupturſachen des Uebels, die verhältnißmäſſig größern Baukoſten angeben, welche wieder Folge der erzwungenen Preiſe ſind, auf welche unſer Zolltarif die nöthigen Baumaterialien hinauftreibt. Zum Schiffbau wird ſehr viel Eiſen verwandt, beſonders ſeitdem die wichtige Erfindung der Ankerketten, der eiſernen Kiſten um Waſſer und Lebensmittel aufzubewahren ꝛc. gemacht worden iſt. Wenn nun die franzöſiſchen Schiffe dieſe Verbeſſerungen entbehren, oder zu dem doppelt oder dreifach höhern Preiſe, als die fremden Schiffe ſich anſchaffen müſſen, ſo ſtehen ſie in einem groſſen Nachtheil, bei dem ſie auf die Dauer erliegen müſſen."

„Sind die Eiſenhüttenwerke jezt in einer günſtigen Lage? Keineswegs. Sie waren es eine kurze Zeit; aber die Täuſchung ging ſchnell vorüber.

Nach ſichern Berechnungen haben ſie erſt dann Gewinn, wenn das Eiſen 69 Fr. 22 Cent. koſtet, und jezt iſt es auf 45—50 Fr. gefallen.

Die Urſachen dieſes Fallens ſind noch nicht gehörig erklärt. Als die Zollgeſeze gegeben wurden, ſtiegen die Eiſenpreiſe jährlich, und erreichten ihre höchſte Höhe gerade zu einer Zeit, wo ſie in England um 33 % herabgegangen waren. Mit dem Jahr 1826 fielen ſie aber plözlich um 22 %, und zu gleicher Zeit nahm die Zufuhr des ausländiſchen, troz der hohen Zölle, auſſerordentlich zu. Die Regierung erklärte ſich dis, indem ſie annahm, es ſeien 20 Mill Kil. mehr erzeugt worden. Dieſem widerſpricht aber ſchon die ſtatt gefundene Einfuhr.

Die Sache erklärt ſich vielmehr alſo: Die durch die Zölle entſtandene Theurung des Eiſens machte eine Menge Eiſenwerke in den ungünſtigſten Lagen entſtehen, wo ſie aus ſchlechtem Erze, mit ſchlechten Mitteln, ſchlechtes Eiſen fabrizirten, da das Publikum aus Mangel des beſſern, es doch kaufen mußte.

Indeſſen wurde das Publikum bald durch eigenen Schaden klug; das inländiſche Eiſen kam in Mißkredit und bei Arbeiten, die gutes Eiſen forderten, gebrauchte man, troz der hohen Zölle, ausländiſches. Nun fiel der Preis des inländiſchen und es ſteht bereits ſo, daß eine Menge Werke nur mit Verluſt arbeiten und eingehen müſſen."

Nuzen des Probihitivſyſtems für Frankreich.

Mit Bezug auf das Obige theilen wir aus J. C. Leuchs Schrift über Handel- und Gewerbfreiheit (Nürnberg 1827) noch nachſtehendes mit:

Frankreich hat in neuer Zeit das Verbietungsſyſtem ergriffen und die Miniſter wähnen auſſerordentliche Vortheile von demſelben zu erhalten.

Schon unter Napoleon ſuchte man die inländiſche Fabrikation durch hohe Zölle zu begünſtigen. Es mangelte aber ohnedem an Arbeitern zum Akerbau. Man entzog dieſem noch mehr, indem man der Fabrikation erkünſtelte Vortheile gab, und die Folge war, daß einige fremde Fabrikate abgehalten und im Inlande gemacht wurden, aber für viele Millionen fremdes Getreide und Vieh jährlich eingeführt werden mußte.

Die Hauptmasregeln wurden indeſſen erſt 1816, und noch mehr 1823 ergriffen. Faſt alle fremde Waaren ſind hoch beſteuert oder ganz verboten. Was war die erſte Folge? Einige Fabriken entſtan-

ben, die Einfuhr war geringer, aber auch die Ausfuhr nahm jedesmal ab. Die Nation hatte neue Gewerbe, die keinen Vortheil brachten, da ſie jährlich bedeutende Summen darauf zalen mußte; ſie hatte den Handelsgewinn an der Einfuhr und an der Ausfuhr verloren, in ſo weit beide abgenommen hatten, und ein koſtſpieliges Perſonal zu unterhalten.

Eine dreifache Zollinie mit 40,000 Zollbeamten umſchließt Frankreich.

Und was iſt das Ergebniß ſo vieler Anſtalten, welche Frankreichs Ausfuhr vermehren, die Einfuhr mindern, und ſo fremdes Geld herbeiführen ſollen. Nach Fouquier Long, einem eifrigen Vertheidiger des neuen Syſtems, hatte Frankreich 1822 und 1823 jährlich 38 Millionen mehr aus- als eingeführt, folglich nach ſeiner Meinung gewonnen *). Ein Franke jährlicher Gewinn auf jeden Franzoſen. Und durch eine Rechnung, die alle weiter unten in der Abhandlung über Handelsbilanzen angegebene Mängel an ſich hat! Wahrlich dieſer Gewinn allein reicht hin, das ganze Syſtem über den Haufen zu werfen.

Und es ſeien dieſe 38 Mill. wirklich mehr ausgeführt worden. Wie viel wird daran Gewinn ſein: zu 10 % 3,800,000 Fr. Aber dafür werden 40,000 Beamte erhalten, die wenigſtens 12 Mill. Fr. koſten; deren Thätigkeit den Gewerbsleuten an Zeit-, Papier-, Geldverluſt, wenigſtens 5 Mill. koſtet; es ſind jährlich eine Menge Menſchen in Strafe zu nehmen, einzukerkern; ganze Familien ihrer Verſorger zu berauben, tauſende Einſchwärzer von nüzlichen Geſchäften abgehalten, was man auch wenigſtens zu 1 Mill. rechnen kann; es ſind die obigen 40,000 Menſchen ganz unproduktiv, was neuerdings einen Verluſt von wenigſtens 1 Mill. gibt; alſo, jene Rechnung als richtig angenommen, 19 Mill. verloren, um 3,800,000 Fr. zu gewinnen.

Frankreich erzeugt jezt ſein Eiſen ſelbſt, aber es kommt ihm zu 80 Fr., während England und Schweden es zu 16 bis 25 Fr. lieferten. Der Miniſter pries noch vergangenes Jahr dieſen glüklichen Erfolg, der ſo viele Eiſenwerke geſchaffen und den Wäldern und Steinkolengruben einen ſolchen Werth gegeben habe. Wahrlich ein herrlicher Erfolg fürs Ganze, das nun Holz und Kolen gerade um ſo viel theurer zalen muß, das alle damit gefertigten Waaren vertheuert und die Ausfuhr dem gemäß gemindert ſieht; das ſelbſt für das Eiſen jährlich 30 Millionen Franken mehr auszugeben hat; das den Gewinn am Gegenwerh verliert, den es früher für das ihm nur 15, nun 45 Mill. koſtende Eiſen gab.

Frankreich baut jezt einen Theil ſeines Holzes, das es früher von Norwegen ꝛc. bezog, und dafür Wein, Branntwein und Getreide gab. Aber das Holz, das ihm Norwegen für 100 Fr. lieferte, koſtet ihm ſelbſt 280 Fr.; er verliert alſo 180 %; es verliert ferner, da Norwegen nun weniger Wein, Branntwein und Getreide nimmt *), den Gewinn an dieſen, der wenigſtens 25 % betrug; es verliert den Gewinn an der Frachtfahrt, es ſchwächt ſeine Marine; es hat die Ausfuhr aller Waaren vermindert, die durch das theure Holz und das theure Eiſen vertheuert werden.

(Nachträglich können wir noch bemerken, daß nach dem 93ſten Stük der diesjährigen Handlungs Zt. Frankreichs Einfuhr 1826 nach offiziellen Angaben 564,728,611 Fr., die Ausfuhr nur 560,508,769 Fr. betrug, alſo dieſelbe Rechnung einen Verluſt von mehr als 4 Mill. gab; und dis bei einem Syſtem, das nach den Hoffnungen ſeiner Gründer, die Ausfuhr auſſerordentlich groß, und die Einfuhr überaus klein machen ſollte).

---

*Handelsberichte. Kaffe. Am 3. Aug. in London zu den alten Preiſen, und zum Theil etwas niedriger verkauft. Domingo f. ord. 46, Hav. gut bis f. ord. 44½—46½. In Havre ſind die Preiſe geſtiegen und man glaubt, daß ſie ſich halten werden. Die Preiſe ſind in den Kolonien ſo hoch, daß die Einführer 30 % bei den jezigen Preiſen verlieren. Haiti, ord. bis gut 52. 50—55 in der Niederlage, Hav. f. ord. 61. 25—61. 87½, Triage 43. 75, Bahia gut ord. 53. 12½.

Gewürze. Amboina Gewürznelken ſind in Amſterdam auf 1. 30 C. das ¼ ℔ geſtiegen. In London, Muskatnüſſe 3 s 8—9 d, beſte 4 s. Mit Pfeffer war es flau, da die Kompagnie einen Verkauf beabſichtigt.

Heringe volle, gingen in Amſterdam auf 50 fl. die Tonne herab.

Indigo. In London flau.

Zuker. Raffinirte ſind bis zum 6. Aug. in Amſterdam um 2—3 fl. geſtiegen. Melis 2 ℔ 76—

---

*) Die Einfuhr war 319, die Ausfuhr 357 Millionen (Hdl. Z. 1825 S. 185). Ohne dis ſtrenge Syſtem war die Ausfuhr vor der Revolution 60—70 Mill. größer als die Einfuhr. 1820 brachten die Miniſter durch eine Rechnung, die ſehr viel gegen ſich hat, 41 Mill. heraus, aber ſchon 1821 gab dieſelbe Methode nur 21; 1822 nur 25 Mill. Mehrausfuhr. Bezarcieres brachte nach andern Anſäzen gar keine Mehrausfuhr, ſondern Verluſt heraus.

*) Jezt werden für 10 Mill. Wein, Eſſig und Branntwein nach dem Norden geſandt. Früher betrug die Ausfuhr 60 Millionen.

81, 3 ℔ 61 — 72, Raffinade 86 — 91 fl. In London ſtehen rohe und auch raffinirte um 1 ß niedriger. Gelb Havana 37½ — 39½. Am 21. Auguſt wird die Kompagnie 11,176 Säke bengaliſchen verkaufen. Zu Havre ſind kürzlich 10,000 Faß angekommen, wodurch die Frage etwas nachließ. Sehr feine 4te Sorte 84. 25—79. 50, guter roher 90—90. 50, ſchön ord. und ſchön 88—90. 80.

Oel. In Amſterdam iſt Rüb- und Leinöl etwas gewichen. In der Champagne und Lothringen fällt die Oelſamenernte ungemein gut aus. Die Preiſe dürften von 21 Fr. bald wieder auf 13—16 Fr. das Hektoliter fallen. In Lille bezalte man am 31. Juli Rüböl 97—98 Fr., Mohnöl 99—99. 25, Leinöl 93½—94, Hanföl 93 Fr.

Verſchiedenes.

Die Abgabe auf Bier hat 1816 in Frankreich 5,474,532 Fr., 1826 aber 10,288,052 Fr. eingetragen, die von öffentlichen Wagen ſtieg von 2 auf 5 Mill., die Mauten trugen 1816 51,458,599, 1826 aber 105,122,389 Fr. Am wenigſten hat die Abgabe vom Tabak zugenommen, indem ſie 1816 55 Mill., 1826 67 Mill. betrug. Die Steinkolengruben lieferten 1816 eine Milliarde Kilogramme, 1826 1½ Milliarde. Die Menge des gefertigten Gußeiſens ſtieg von 100 auf 160 Mill. Kilogramme, die der Baumwolle, welche verarbeitet wurde, von 12 auf 32 Mill. Kilogr., der Wolle von 40 auf 48 Mill. Kilogr., und der fremden Seide von 400,000 Kilogr. auf 800,000 Kilogramme.

Die Verfertigung der Möbeln hat in Frankreich bedeutende Fortſchritte gemacht, und man erſezt jezt das Akajouholz mit inländiſchen, z. B. mit Ahorn, Eſchen, Platanen, Maulbeerbaumholz, welche ſehr viel Glanz haben. Die geſprenkelte Arbeit und gothiſche Formen kommen wieder in Aufnahme.

Monte Video ſoll zum Freihafen erklärt werden und unter Braſiliens Schuz ſtehen.

Gegen den Bankerottirer Henry in London wird zu ſtrengen Masregeln geſchritten werden, da er groſe Spekulazionen ohne angemeſſene Fonds unternommen hat.

Am 2. Aug. iſt in England die neue Schuldenbill, nach welcher Niemand für eine Schuld unter 20 Pfd. St. ohne richterlichen Spruch verhaftet werden kann, in Wirkung getreten. Früher war ein bloſer Eid des Gläubigers vor einer Magiſtratsperſon hiezu hinlänglich.

Amſterdam, 6. Auguſt.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	39
k. S.	11.57 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 3/5	Genua —	46 7/8
k. S.	56 3/4-56 5/8	Neapel —	76 7/8
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	34 7/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uſo	95	Wien effekt.	35 13/16
Sevilla —	93 3/4	Frankfurt	35 13/16
Madrid —	94 1/4	Augsburg	35 11/16
Bilbao —	95 1/2	Petersburg	10 1/5
Liſſabon —	39 1/4		

Leipzig, 10. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 G.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Augsburg, den 11. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2 B	London	1 M.	9. 58 B
	2 ſ	109 1/4 B		2 ſ	9. 55 G
Hamburg	1 ſ	115 1/8 B		3 ſ	9. 54 G
	2 ſ	114 7/8 B	Paris	1 ſ	118 1/4 B
Wien in 20r	1 ſ	100 B		2 ſ	118 B
	2 ſ	99 5/8 B		3 ſ	117 5/8 B
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/2 B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 G		2 ſ	118 1/8 B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 1/8 G
in die Meſſe		99 5/8 G		2 ſ	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ſ	50 5/8 G
	2 ſ	—		2 ſ	50 7/8 G
Leipzig	1 ſ	99 3/4 B	Livorno	1 ſ	67 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/8 G	Trieſt	1 ſ	100 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/8 B
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	100 1/8 B
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Nürnberg, 13. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	95 3/4
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	103 1/2
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118 1/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

98. Stük. Freitag. Nürnberg, am 17. Auguſt 1827.

Handelsverhältniſſe der nördlichen und weſtlichen Schweiz.

Die Nachricht von der Aufhebung der Zollgränze zwiſchen Bayern und Würtemberg erregt in ganz Deutſchland die lebhafteſte Theilnahme. Die zwei größten Staaten des ſüdweſtlichen Deutſchlands ſind von jezt an durch ein doppeltes Band verknüpft: durch den freien Geiſt ihrer Staatsgrundgeseze und ihrer Regierungen, und durch die Einheit ihres Handelsintereſſes. Wer wollte ſich nach dem erhabenen Vorgang der beiden hochherzigen Könige die Hoffnung verſagen, bald andre deutſche Fürſten dieſem Bunde beitreten zu ſehen. Es wird der Handel im Innern von Deutſchland von den Geſezen befreit werden, die bisher, wie eine Krankheit ſich fortvererbend, ihm die beſte Kraft geraubt haben; es wird ſich ein auswärtiger Handel bilden, und das deutſche Volk zu neuer Wolfahrt und Würde gelangen. Und dieſe Folgen werden ein ewiges Zeugniß bleiben für die beiden Fürſten, denen der doppelte Ruhm gebührt, die Wolfahrt ihrer Länder für immer begründet, und entſcheidend die moraliſche Kraft des deutſchen Bundes verſtärkt zu haben. Es iſt wol mehr als ein frommer Wunſch, daß in Kurzem die ſüddeutſche Gränze gegen Frankreich und die Schweiz nur Eine Zollinie bilden wird. Hinſichtlich Frankreichs laſſen ſich die Verhältniſſe ſchon im Voraus mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit beſtimmen; weniger Zuverläſſiges läßt ſich über die Stellung vermuthen, die die Schweiz gegen uns einnehmen wird. Folgende Angaben über die Handelsverhältniſſe der uns unmittelbar oder durch den Tranſithandel berührenden Kantone dürften alſo gerade für den gegenwärtigen Augenblik nicht unintereſſant ſein, obgleich ſie, da es für die Statiſtik der Schweiz an Hülfsmitteln fehlt, auf Vollſtändigkeit nicht Anſpruch machen können. Die Kantone St. Gallen, Appenzell Auſer-Rhoden, Thurgau, Zürich, Schaffhauſen, Baſel, Solothurn, Aargau, Bern, Neufchatel, Freiburg, Waadt und Genf bilden die Gränze der Schweiz gegen Bayern, Würtemberg, Baden und Frankreich, mit einer Bevölkerung von 1,200,000, meiſt proteſtantiſchen Einwohnern, auf einem Flächenraum von etwa 470 Quadratmeilen. Ehe ſich das Ausführlichere 1) über den eigentlichen Handel (Ausfuhr und Einfuhr) der Schweiz, und 2) über den Durchgangshandel (von Südfrankreich nach Deutſchland und umgekehrt) angeben läßt, ſcheint es zwekmäſſig, einige Notizen über die Fabrikazionen und den Handel der einzelnen zuvor genannten Kantone voranzuſchiken.

Appenzell Auſer-Rhoden: Die früher wegen genauer Aufſicht von Seite der Regierung, beſonders während der ſchleſiſchen Kriege ſo blühende Leinwandfabrikazion iſt jezt beinahe ganz der Baumwollenſpinnerei und Fabrikazion gewichen, ſo daß ſich mit dieſem einzigen Induſtriezweig etwa ein Drittel der geſamten Volkzal mit einem Verdienſt von 6 bis 60 kr. beſchäftigt. Geſtikt werden viele tauſend Stüke in den benachbarten Kantonen, weil es im Kanton an Händen fehlt. Die Zwirnmaſchinen und das Modelſtechen haben ſich ſehr vermehrt. Die Häute gehen roh ins Ausland. Zwei Papier- und eine Pulvermühle. Das Volk zeigt im Allgemeinen wenig Neigung zum Handwerkſtand, daher faſt alle Erzeugniſſe von Handwerkern eingeführt werden müſſen.

St. Gallen. Mechaniſche Spinnereien

(82,000 Spindeln), Weberei von Tuch und baumwollenen Stoffen, Türkiſchfärbereien, Fabriken von Halbſeidenzeug und Anderes, hauptſächlich aber die Stikerei beſchäftigen die Einwohner. Ein Braunkolenbergwerk in Uznach wird nicht bergmänniſch benüzt. Ochſen- und Kühhäute (3000 jährlich) gehen in die nordweſtlichen Kantone, 20,000 Ziegenfelle ins Ausland. Glas- und grobe Töpferarbeit wird im Land verfertigt. Der Haupthandel dieſer beiden Kantone, Appenzell und St. Gallen, geht, da ihm durch Zollerhöhungen und Sperren ſeine frühern Märkte in Frankreich, Oberitalien, Neapel und Spanien verſchloſſen ſind, ſeit mehreren Jahren auf die Meſſen von Leipzig und Frankfurt, nach den Niederlanden und Amerika.

Thurgau. Mehr als der dritte Theil der Einwohner erhält ſich mit Baumwollenwaaren-, und auch ziemlicher Leinwandfabrikazion. Eine Spizenfabrik findet im Würtembergiſchen Abſaz. Mechaniſche Baumwollenſpinnerei auf 21,000 Spindeln. Strumpfweberei mit ſechszehn Stühlen für ſeidene und baumwollene Strümpfe. Viele Gerbereien; das Solleder ſteht dem Baſeler nach; die Eichenrinde muß dem größern Theil nach aus dem Badiſchen bezogen werden. Die Fabrikate des Kantons kommen in den Handel von Schaffhauſen, beſonders aber von Zürich und St. Gallen.

Schaffhauſen. Die gegerbten Häute (4500 Solenhäute, 2400 Schmalfelle, 6000 Kalbfelle) ſtehen den baſelern, würtembergiſchen und franzöſiſchen nach. Die Eiſenerzgruben können wegen Mangels an Brennmaterial nicht ganz benüzt werden; von den jährlich zu Tag gebrachten 30,000 Zentnern werden 25,000 im Land verarbeitet. Der vor 1790 beträchtliche Handel mit Kolonialwaaren und roher Baumwolle hat, zum Theil wegen der Mauten in den Nachbarländern, und weil die Handſpinnerei im Schwarzwald faſt ganz eingegangen iſt, — ſehr abgenommen. Kutſchenfabrik (durch Verbindung mehrerer Handwerker). Steingutfabrik, Flinten- und Piſtolenfabriken. Sehr bedeutend iſt eine Gußſtahlfabrik, deren Produkt den Vorzug der Schweißbarkeit vor dem engliſchen Stahl voraus hat, und dieſem namentlich zu Uhrenfedern vorgezogen wird.

Zürich. Mechaniſche Spinnereien mit 150,000 Spindeln. Verfertigung ſeidener Stoffe, die ſehr viele Menſchen vortheilhaft beſchäftigen. Spinnerei von feiner Floretſeide, die auſer Landes, meiſt in Lyon, verwoben wird. Rothfärbereien, Wollentuchfabriken, Verfertigung von Kalikots, mehrere zum Theil vortrefliche Zizdrukereien. Die Gerbereien ſtehen den baslern im Werth nach; die Waare erhält aber ein ſchöneres Ausſehen. Papiermühlen; Eiſengießereien; Kupferhämmer; Vitriolfabriken ꝛc. Die mannichfaltigen Manufakturen gehen ſtark nach Frankreich, Deutſchland, Italien, Rußland, Amerika. Auſerdem hat Zürich einen Zwiſchenhandel mit Seide; bezieht aus Frankreich Oel und Krapp; aus den verſchiedenen Seehäfen Kolonialwaaren aller Art; aus Deutſchland Lebensmittel, Salz, Leinwand, Tabak, Oel ꝛc. Obgleich der Tranſit ſehr herabgeſunken iſt, hat ſich doch die Zolleinnahme im Vergleich gegen 1780 — 1790 um mehr als 10 pCt. vermehrt.

Aargau. Unverarbeitet werden ausgeführt Schaf- und Geißfelle nach England; Küh- und Kälberhäute, Haare und Borſten nach Deutſchland. Solenleder wird ausgeführt; dagegen das Schmalleder vom Ausland bezogen. Die mechaniſche Spinnerei und die Fabrikazion der Kattune und gefärbter Baumwollenzeuge, die an die Stelle der ehemals blühenden Baumwollen-Handſpinnerei und Verfertigung ſolcher Tücher getreten iſt, kann wegen der drükenden Masregeln des Auslands nicht recht aufkommen. Der Leinwandhandel liegt ſehr darnieder; der Hanf wird meiſt aus dem Auslande gezogen. Die Meſſerſchmiede könnten im Allgemeinen beſſere Arbeit liefern.

Baſel. Die Kerzen- und Papierfabriken ſind blühend. Die Fabrikazion ſeidener, baumwollener und floretſeidener Bänder hat zugenommen. Auſer Lands geht der größere Theil der Produkte von drei mechaniſchen Baumwollen-, einer Wollen- und einer Floretſpinnerei. Schaf- und Geißfelle werden keine gegerbt; dagegen geht Solenleder, dem franzöſiſchen an Güte gleich, als bedeutender Artikel nach Italien, Sachſen, Hamburg. Gegerbte Kalbfelle, die denen von Nantes nicht an Schönheit, aber an Güte vollkommen gleich ſtehen, werden beträchtlich ausgeſandt nach Italien, Bayern, Sachſen ꝛc.; viele Häute werden im Badiſchen aufgekauft. Der Tranſit hat im Vergleich mit den 80ger Jahren um wenigſtens 25 pCt. zugenommen. Wie blühend im Allgemeinen der Handel ſei, beweiſt zur Genüge, daß über hundert Millionäre in Baſel ſind, und gegen dreiſig Kaufleute, die zwiſchen 1 und 6 Mill. Schweizer Franks beſizen.

Solothurn hat blos den Handel mit ſeinen Manufakturen. Zur Fabrikazion wollener Strümpfe werden jährlich 200 Zentner neapolitaniſcher Wolle im Lande geſponnen und geſtrikt. Die Bortenwirker arbeiten für die ganze Schweiz und einen

Theil von Deutſchland. Die Katunfabrikate finden troz ihrer ausgezeichneten Qualität nicht genug Abſaz. Ein Eiſenwerk liefert vorzügliches Eiſen; 500 Zentner werden jährlich auf einem Eiſendrahtwerk verarbeitet, und gehen auch in das benachbarte Deutſchland. Mehrere andere Fabriken in verſchiedenen Artikeln, beſonders Drahtſtifte, Papier, Haarkämme ꝛc. finden guten Abſaz in einem großen Theil der Schweiz.

Bern. Der deutſche Theil des Kantons beſchäftigt ſich weniger mit Induſtrie. Der wichtigſte Theil der Ausfuhr iſt Seidentaffent von vorzüglicher Qualität, der nach Deutſchland, Holland, Rußland, ſelbſt nach Frankreich geht. Zur Leinwandfabrikazion wird der rohe Stoff aus dem Elſaß, dem Breisgau und den Niederlanden bezogen. Bedeutende Ausfuhr von Käſe. Große, zum Solenleder taugliche Häute werden im Kanton verarbeitet; die kleinern gehen roh in die nächſten Kantone und nach Deutſchland, die Geißfelle nach England. Die Eiſenbergwerke in den Leberberg'ſchen Vogteien liefern viel mehr Eiſen als der Kanton bedarf, und verkaufen nach der weſtlichen Schweiz; deſſen ungeachtet wird ungefähr ein Drittel des Bedürfniſſes an Eiſen aus Solothurn und England bezogen. Silberarbeiten im Großen mit bedeutender Ausfuhr, beſonders nach Italien. Mehrere andere Induſtriezweige werden für den Bedarf des Kantons, oder, wie die Töpferarbeit, für die ganze Schweiz betrieben.

Freiburg hat, wie die beiden vorigen Kantone, nur den Handel mit ſeinen Produkten. Es ſind dis die Strohgeflechte, von denen über eine Million jährlich ins Ausland geht, und der Käſe, gegen 70,000 Zentner, wovon kaum ein Sechstel im Land verbraucht wird. Hartes und Tannenholz wird ſeit wenigen Jahren ſo viel nach Frankreich ausgeführt, daß die früher werthloſen Waldungen nun mehr gelten, als ſelbſt die Alpen.

Neuenburg. Seit Einführung der Spizen-Weberei iſt die Spizenfabrikazion um vieles geſtiegen, obgleich die Preiſe dabei um 35 pCt. geſunken ſind. Die Uhrenfabrikazion iſt bei gleichem Fall der Preiſe immer im Zunehmen, gegenwärtig mit ſtarkem Handel nach Amerika. Die Indiennefabriken nehmen ebenfalls zu. Für die genannten drei Hauptfabrikate des Kantons müſſen faſt alle Stoffe aus dem Ausland bezogen werden. Die Solenledergerberei wird durch Handwerker betrieben; ihr Produkt ſteht daher auch an Güte dem basler nach, wo die großen Gerbereien auf Rechnung von Kaufleuten gehen. Das Kalbleder wird ſehr gut verarbeitet, und geht nach Frankreich und der Schweiz. Die übrigen Häute werden roh ausgeführt. Gebrannte Waſſer gehen auch nach Deutſchland. Der franzöſiſche Kanal du Doubs und die kleinern Eingangsgebühren haben den Handel mit Kolonialwaaren, der früher durch das Waadtland ging, meiſt auf Neuenburg gezogen; wozu auch das beigetragen haben mag, daß mehrere Neuenburger ſich in Amerika und in Havre (dem Hauptort für die Spedizion dieſer Waaren in die Schweiz) angeſiedelt haben. Dreimal mehr Häuſer als vor 40 Jahren, und mit größern Geſchäften als damals, beſchäftigen ſich gegenwärtig mit dieſem Handel. (Fortſezung folgt.)

Frankfurt a. d. O., 30. Juli. Die in der vorigen Woche völlig beendigte hieſigen Margarethen-Meſſe iſt im Allgemeinen recht gut ausgefallen. Beſonders war der Abſaz von inländiſchem Tuch wieder ſehr ſtark, wovon bedeutende Quantitäten nach dem Auslande verkauft wurden. In Wollenzeugwaaren war der Abſaz ebenfalls ſtark, und es wurden beſonders mit inländiſchen Waaren dieſer Art gute Geſchäfte gemacht. Fremde und inländiſche Seiden- und Halb-Seidenwaaren haben guten Abſaz gefunden. Mit engliſchen Baumwollenwaaren war der Plaz bismal überfüllt und die Preiſe daher gedrükt. Dis wirkte nachtheilig auf die inländiſchen Baumwollenwaaren; indeß war der Abſaz der berliner und ſchleſiſchen Artikel doch beträchtlich. Für Leinwand und Leinenwaaren iſt die hieſige Meſſe nicht ſehr bedeutend; es wurden jedoch von den vorhandenen Waaren dieſer Art viel verkauft, wiewol dabei über ſchlechte Preiſe geklagt ward. Mit den übrigen Waaren war der Abſaz theils gut, theils mittelmäßig. Feine kurze Waaren haben ſehr guten Abſaz gefunden. Iſerlohner und Solinger Waaren wurden mittelmäßig verkauft. Nach Berliner Kurzenwaaren war die Nachfrage ſtark, und ſie fanden reichlichen Abſaz. Die Zal der Verkäufer vermehrt ſich von Jahr zu Jahr und mit ihnen die Menge der Waaren, die zu jeder Meſſe hier ausgeſtellt werden. Seit 1810 hat die Quantität der hieher kommenden fremden Waaren ſich verdoppelt, und die der inländiſchen Waaren hat ſich verdreifacht; ein Beweis, daß die hieſige Meſſe im Steigen iſt, während an andern Orten über ſchlechte Meſſen geklagt wird.

Hamburg, 7. Aug. Geringe Kaffeſorten ſtehen $\frac{1}{8}$ s niedriger, dagegen wurden mittel und gute Sorten $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ s höher bezalt. Piment zu $10\frac{1}{2}$ — $10\frac{3}{4}$ begehrt; oſtind. Ingber hält man auf

2 1/2 ß, und karol. Reis aus Mangel an Vorrath auf 16 Mk. Zuker blieb dieſe Woche ohne Umſaz, doch ſind die Preiſe nicht niedriger.

Verſchiedenes.

Ein Brief aus Pointe-à-Pitre (Martinik) meldet: ein nach Bordeaux beſtimmtes Schiff erbietet ſich, Waaren unentgeltlich mitzunehmen, damit es nicht Balaſt einkaufen muß, der dort viel koſtet.

Man ſchreibt aus Neuyork vom 9. Juli, daß die Poſt von Boſton nach Neuyork beraubt worden iſt. Da viele Wechſelbriefe auf Frankreich dabei waren, glaubt man, der Dieb werde ſich nach Europa eingeſchifft haben, um ſie daſelbſt zu verkaufen.

In England wird nun ein Dampfſchiff gebaut, das von Falmouth nach Madras in 70 Tagen fahren ſoll, und bei welchem alles auf möglichſte Schnelligkeit eingerichtet iſt.

Die Anzal der dieſes Jahr nach dem brittiſchen Nordamerika auswandernden Schotten und Irländer ſoll nahe an 15,000 betragen.

Preußen hat Masregeln genommen, dem Treiben der Nachdruker Schranken zu ſezen, und die Nachbarſtaaten eingeladen, ein Geſez, das mit dem preußiſchen in Uebereinſtimmung iſt, dagegen anzunehmen. Hannover hat ſich dafür erklärt.

Die preußiſchen Thaler ſind in Frankfurt am Main bis auf fl. 1. 44¼ kr. geſtiegen. Man ſchreibt dis den Aufkäufen von Rübſamen und Rüböl für die Niederlande, wo die Ernte mißrathen iſt, zu.

Die oſtindiſche Kompagnie hat einen Handelsvertrag mit Siam abgeſchloſſen, welcher für England große Vortheile verſpricht, deſſen Handel von hier aus bald den von China an ſich ziehen kann.

Der hanſeatiſche Vice-Konſul zu Santos (Braſilien) iſt von Rußland ebenfalls zum Vice-Konſul ernannt worden.

Herr J. C. Roß iſt zum niederländiſchen Konſul auf Malta ernannt worden.

Man glaubt, daß in Spanien der Zoll auf Stokfiſche herabgeſezt werden wird, da die Einfuhr desſelben ſich bedeutend vermindert, die Einſchwärzung aber ſtark vermehrt hat.

Hamburg, den 10. Auguſt.

Paris 2 Monat	166 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	167	Frankfurt a.M. W.Z.	147
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 36 S.	1 1/20	Wien eff. —	147 1/2
k. S. 36 S.	4 1/20	Breslau 6 W.	152 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	86 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	224
Cadix —	87 1/4	Leipzig Korr.	147 5/8
Bilbao —	87 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	35 7/8	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Porto —	35 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 1/8 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 1/4
Livorno —	88	Fein Silber 27 M.	11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 3/4		
2 Mon.	106 1/4		
Antwerpen k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		

Frankfurt, 13. Auguſt.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 3/16
	Bank-Akzien	3	— 1300	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	141
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— 118 1/4	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 75 3/4	—
	ditto ditto	4	— 67 3/4	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 46 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	89
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 107 1/4	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/4	—
	ditto	4	— 95 1/2	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102 1/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	84 1/3
	ditto ber. Serien		— 90	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 96	—
	fl. 50 Looſe		— 39 7/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 3/4	—

Amſterdam	k. S.	139 1/4	B
ditto	2 M.	138 5/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8	B
ditto	2 M.	145 3/8	B
Leipzig	k. S.	99 7/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 5/8	B
Paris	k. S.	79 1/8	B
ditto	2 M.	78 3/8	G
Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	B

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 9
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 29
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	317. —
Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 1/4
5 Frank-Thaler	2. 21
Fein Silber 16 Löth.	20. 20
ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto 6 Lötdig	20. 10

Nürnberg, 20. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	96
London 2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	104
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or	101 1/2
Leipzig k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	118 1/4	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

99. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. August 1827.

Handelsverhältniſſe der nördlichen und weſtlichen Schweiz.

(Fortſezung.)

Waadt. Früher gab es Handel mit Kolonialwaaren; ſeit 15 Jahren gibt es nur noch Kleinhandel. Von den wenigen Fabriken iſt nur eine bedeutend, eine Lederfabrik, wo mit Ausnahme des Sol- und Schmalleders alle andern Arten, vorzüglich gut die ſchwarzen Saffiane bereitet werden. Die Produkte gehen nach Italien, wo auch die Anſtalt in Bologna eine Tochterniederlaſſung hat. Die andern rohen Häute werden meiſt nach Savoyen geſchifft, wo ſie von ausgewanderten Schweizern bearbeitet werden.

Genf. Die Uhren- und Bijouteriefabriken liefern, obwol ſie weniger Menſchen beſchäftigen, wegen Vervollkommnung der Werkzeuge mehr Arbeit. Der Taglohn dabei kann für einen geſchikten Arbeiter leicht über fünf franzöſiſche Franks ſteigen. Die Spieluhrenfabrikazion nimmt beträchtlich zu; monatlich werden 1400 Stüke zwiſchen 20 und 300 Franks ausgeführt. Noch mehrere andere Fabriken würden ohne die unglükliche Lage des Kantons zwiſchen Frankreich und dem Kanton Waadt, deren hohe Einfuhrzölle feindlichen Verboten gleich kommen, raſch aufblühen; in der lezten Zeit ſind mehrere eingegangen. Die Niederlagen von Kolonialwaaren in der Stadt ſelbſt haben abgenommen, doch ſcheint es, es werde noch immer ein beträchtlicher Handel mit dieſen Artikeln aus den Seehäfen geradezu an ihren Beſtimmungsort auf Rechnung von Genferhäuſern getrieben.

Im Allgemeinen ergibt ſich folgendes Bild des Handels und der Induſtrie in dem betreffenden Theil der Schweiz: von Eiſen, Steingut, Töpferarbeiten, Glas, Cichorienkaffe, Seife und Kerzen, leinenen Bändern ꝛc. iſt, obgleich der erſte Stoff für dieſe Artikel im Land theils ſchon vorhanden iſt, theils leicht erhalten werden könnte, die Fabrikazion weder hinreichend für die Bedürfniſſe der Schweiz, noch ſind die Produkte im Allgemeinen, der Qualität nach, den Produkten der Nachbarländer gleich. Die mechaniſchen Spinnereien, die im Ganzen etwa 300,000 Spindeln beſchäftigen, liefern noch lange nicht genug Garn, obgleich ſie mehr produziren, als die Handſpinner vor 1790. Ohnedis muß noch alles feinere Garn von Nr. 60 aufwärts aus England bezogen werden. Die Schafzucht würde in den ſich dazu eignenden Gegenden viel einträglicher werden, wenn es auſer den Züricher Wollen-Manufakturen noch andere bedeutende gäbe. An Abſaz fehlt es in dieſem Artikel nicht. Die Spielkarten aus den Schweizer-Fabriken ſtehen an Schönheit und Wolfeilheit den deutſchen nach. Die Gerbereien müſſen, um zu gedeihen, vollkommene Bearbeitung mit bedeutenden Kapitalien vereinigen, weil von den leztern die gehörige Zubereitung der Lohe und die Möglichkeit abhängt, die Häute lang genug in der Grube zu laſſen. Solenleder wird in der Schweiz nicht nur für den Bedarf, ſondern ſelbſt für bedeutende Ausfuhr verfertigt, das Beſte in Baſel; aber ſelbſt dieſes iſt noch, beſonders in Hinſicht des Ausſehens, der Vervollkommnung fähig. Die Bereitung des Kalbleders hat ſich ſeit 20 Jahren vervollkommnet, und deſſen Verbrauch ſich vermehrt; doch ſteht es an Güte, beſonders an Schönheit, weit dem franzöſiſchen nach. Das Schmalleder wird in der Schweiz nirgends ſo gut und leicht verarbeitet, als im Würtembergiſchen

(Reutlingen). Die Schweizer wiſſen es nur auf 17, die Würtemberger dagegen auf 10 Pfd. zu gerben: natürlich gibt man, da dieſe Waare beim Gewicht verkauft wird, dem leztern den Vorzug, das gleich weit reicht und weniger wiegt. Beinahe alle Schaf- und Geißfelle werden unverarbeitet ausgeführt. Man meint zwar, die daraus verfertigten Luxusartikel würden wegen der Entfernung von Hauptſtädten keinen Abſaz finden; doch beweiſt ja ſchon die Gerberei in Lauſanne für das Gegentheil. Wären die ſchweizeriſchen Saffiane eben ſo gut und ſchön als die franzöſiſchen und engliſchen, ſo lieſſe ſich eine groſſe Menge nach Deutſchland und Italien ausführen. Am nachtheiligſten für die Gerbereien iſt der hohe Preis der Eichenrinde, die noch dazu meiſt aus dem Badiſchen bezogen werden muß. Die Zu- oder Abnahme des Abſazes von Uhren- und Baumwollenfabrikazion hängt in den einzelnen Kantonen — und man kann dis für die ganze Schweiz und alle Induſtrie überhaupt als Grundſaz aufſtellen, — davon ab, ob das Geſchäft mehr handwerksmäſſig und für den nächſten Markt oder mehr kaufmänniſch und für die weite Welt betrieben wird. Die Schweiz iſt zu klein, als daß der innere Verbrauch beträchtlichen Einfluß auf die Induſtrie hätte, die noch auſerdem durch die Zölle der 22 ſouverainen Kantone hart genug beſchränkt iſt. Sobald aber ein Gewerb kaufmänniſch betrieben wird, ſo erweitert ſich der Raum des Abſazes, und eben dadurch wird es faſt unabhängig von den Verfügungen der Nachbarn; die Genfer-Uhren gehen nach Perſien, China, nach Nord- und Südamerika.

Dem Vorurtheil, die Einführung mechaniſcher Erfindungen ſchade dem Erwerb, ſteht das Beiſpiel der Schweiz in mehrfacher Hinſicht entgegen. Die Zwirn- und Spinnmaſchinen, die Einführung von Maſchinen bei der Indienne- und Uhrenfabrikazion haben keine müſſigen Hände gemacht, ſo viele ſie auch erſpart haben. (Um nur Ein Beiſpiel zu geben, wo ſich aus der Verſchiedenheit des Preiſes auf die erleichterte Arbeit ſchlieſſen läßt: 12 Duzend Stifte für die Muſik-Walzen in den Spieluhren koſteten früher zwiſchen 2 fl. 12 kr. und 2 fl. 20 kr., jezt nicht ganz 4 kr.) Je gröſſere Wolfeilheit, deſto mehr Abſaz. Vermehren ſich die Beſtellungen, ſo muß auch die Zal der Arbeiter ſich vermehren. Und wenn ſich freilich auch dadurch das Gleichgewicht gegen früher noch nicht ganz herſtellt, ſo zeigt doch z. B. Appenzell, daß die Arbeiter, die den einen Induſtriezweig verlaſſen müſſen, bald in einem andern Beſchäftigung finden; als die Leinwandfabrikazion aufhörte, fing die Baumwollenfabrikazion an. Gelingt noch der Verſuch, die Maſchinen-Arbeiten ſo einzurichten, daß ſie, im häuslichen Kreis vorgenommen, eben ſo ſchnell das nämliche Quantum von Fabrikaten liefern, und alſo die Nachtheile des Zuſammen-Arbeitens vieler Menſchen in demſelben Lokale vermieden werden können, ſo ſollte in dieſer Rükſicht jeder Zweifel ſchwinden. Wie ſich die Schweiz in Rükſicht der Ein- und Ausgangszölle zu verhalten habe, zeigt ſich am allerdeutlichſten, wenn man z. B. eben den Zuſtand der Gerbereien ins Auge faßt. Legen die Schweizer-Regierungen einen ſtarken Zoll auf die Ausfuhr der rohen Häute, und einen noch ſtärkern auf die Einfuhr des Schmalleders, was erfolgt? Die Beſizer der rohen Häute verlieren an dem Preis ihrer Waare, weil ſie dieſelben nicht mehr dem Meiſtbietenden geben dürfen, ſondern ſich gezwungen ſehen, ſie an den Inländer zu verkaufen. Diejenigen, die zu ihrem Gewerb Schmalleder nöthig haben, müſſen ſchlechteres Leder nehmen, und das vielleicht noch theurer bezalen, als bei der vorigen Konkurrenz der Fall war. Für das Publikum wird alſo die Waare verſchlechtert und vertheuert. Gewinnen wird dabei Niemand als die Gerber, die jezt ganz ſorglos ihr Handwerk im alten Gleis fortgehen laſſen, ſtatt daß ſie ſonſt genöthigt geweſen wären, ihrer Arbeit immer mehr dem Grad von Vollkommenheit nahe zu bringen, durch den es dem Ausländer möglich war, auf dem ſchweizeriſchen Markt die Oberhand zu behaupten. Das ſicherſte Mittel alſo die Fabriken zu heben, und zugleich die groſſe Mehrheit des Volks zu begünſtigen, beſteht, wenigſtens für die Schweiz, gewiß darin, alle Hemmungen wegzuräumen und der Thätigkeit der Individuen freien Spielraum zu laſſen. Aber auch für Deutſchland ſollte faſt unbeſtritten und in ſeinem vollſten Umfang gelten, was ein Schweizer, den Geiſt und Charakter gleich ſehr zu einem ſolchen Urtheil berechtigen, unlängſt gegen die Tagſazung hierüber ausgeſprochen hat: „Es zeigt „ſich aus dem Gemälde des Zuſtandes unſerer Fabri„ken, daß Lage, Erzeugniſſe des Bodens, Stand „der Taglöhne, Neigung des Volks, alte Gewohn„heiten und Geſeze in unſerm Vaterland ſchuld ſind, „daß an dem einen Ort Fabriken, Induſtriezweige „gedeihen, die an dem andern zu Grunde gehen, „daher die Anſicht, in einem Kanton die Produkzion „des andern belaſten zu wollen, an und für ſich ſchon „falſch iſt, wenn ſie auch in einem Bundesſtaate „nicht ſonſt verwerflich wäre, wegen ihrer Tendenz,

„gegenſeitigen Neid, Haß, Plakereien und einen „tiefgreifenden ſtillen Kriegszuſtand zu erzeugen.“ Was nun den zweiten Hauptpunkt, den Tranſit der Schweiz betrift, ſo iſt bereits bemerkt worden, daß Genf, Neuenburg, Baſel und Zürich hauptſächlich den Handel mit Kolonialwaaren und fremden Produkten treiben, die andern Kantone dagegen ſich mehr auf ihre Bedürfniſſe und ihre Fabriken beſchränken. Die frühere Tranſitſtraße durchſtrich in der Länge von Genf nach St. Gallen die ganze Schweiz. Genf hat jezt nur noch den Tranſit für das Waadtland und theilweiſe für Freiburg; dagegen ſind die Hauptpläze für den Tranſit auf der weſtlichen Seite: Neuenburg und Baſel. Der Handel mit Kolonialwaaren überhaupt hat ſeine Richtung über England, Nordfrankreich (Havre) und Holland genommen. Die Waaren, die aus den nördlichen franzöſiſchen Seehäfen kommen, gehen über Dôle nach Beſançon, und theilen ſich dort in die zwei Straßen für Baſel und Neuenburg, dieſe für die mittlere, jene für die nördliche Schweiz und Süddeutſchland. Wenn aber auch die augenbliklichen Preiſe der Kolonialwaaren in Südfrankreich veranlaſſen, daß ſie dorther bezogen werden, ſo nehmen auch dieſe Waaren gröſtentheils ihre Richtung über Lyon und den Kanal nach Beſançon, von wo aus ſie wieder in dieſelben zwei Straßen von Neuenburg und Baſel zerfallen. Daſſelbe findet ſtatt mit den Produkten des ſüdlichen Frankreichs, den Weinen, Oel, Krapp ꝛc. Mehr oder weniger haben an ihrem Zolleinkommen verloren, je nachdem ſie gar nicht mehr oder doch noch theilweiſe in die jezige Handelsſtraße fallen: Genf, Waadt, Freiburg, Solothurn, Aargau, Zürich, St. Gallen und Schaffhauſen; gewonnen haben Neuenburg und Baſel. Ob dieſer Gewinn jenen Ausfall für das Nazionalvermögen der Schweiz erſeze, ſteht ſehr zu bezweifeln. Es wäre ſogar möglich, daß der Tranſit der Kolonialwaaren für Süddeutſchland ſeine Richtung ganz über Straßburg nähme, wohin ſich ſeit den lezten Jahren immer mehr Zug kund thut. (Der Grund der wolfeileren Fracht wird ſogleich berührt werden, für jezt genüge nur die Bemerkung, daß dieſes Hinüberziehen des Tranſits auf die Straße von Straßburg unzweifelhaft wäre, wenn auf der einen Seite die bisherigen Einrichtungen in der Schweiz als fortdauernd gedacht, auf der andern eine Vereinigung von Baden mit dem Handelsſyſtem von Bayern und Würtemberg vorausgeſezt würde). Solothurn, einer der günſtiger gelegenen Kantons in Rükſicht der neuen Durchgangsſtraßen, hat im Vergleich mit den 80ger Jahren 20 pCt. verloren; Schaffhauſen etwa 50 pCt.; St. Gallen hat den Tranſit der von Deutſchland kommenden Waaren eingebüßt. Waadt und Freiburg haben auſer dem Tranſit nach Turin faſt keinen mehr. Baſel hat an Tranſit gewonnen; etwaige Nachtheile, die es von der Nachbarſchaft franzöſiſcher Kanäle beſorgen dürfte, könnten ſich ſräter mit der Einrichtung der Rheinſchiffahrt aufheben, weil dann die nach Frankfurt und den Niederlanden gehenden Waaren über Baſel gingen. Der Durchgangshandel in entgegengeſezter Richtung, d. h. die Ausfuhr aus der öſtlichen Schweiz und Süddeutſchland nach dem ſüdlichen Frankreich hat ebenfalls in der Hauptſache ſeine Richtung verändert. Was noch über Schaffhauſen, durch die Thurgau'ſchen Straßen und über Rorſchach eingeführt wird, iſt meiſt für den Verbrauch der Schweiz; was dagegen nach Südfrankreich gehen ſollte, nimmt ſeine Richtung über Baſel oder über Straßburg. Die Gründe liegen zum Theil in der Begünſtigung des Tranſits von würtembergiſcher und badiſcher Seite durch geringe Zölle und Weggelder, durch Straßenbau, Freiſtellung des Gewichts, der Ladungen ꝛc. In Frankreich gibt es gar keine Weggelder; die Fuhrleute ſehen ſich nirgends aufgehalten; ferner muß natürlich die Anlage mehrerer Kanäle (du Doubs, — Monsieur) und ſomit einer Waſſerſtraße zwiſchen dem Rhein und Bordeaux, viel von dem Tranſit auf dieſe Straße ziehen. Was hat dagegen die Schweiz gethan, um ſich den Tranſit zu erhalten? oder was thut ſie dafür? Die Zölle, Weg- und Brükengelder zwiſchen Rorſchach und Genf koſten wenigſtens 16 Bazen per Zentner, vierzehnmal mehr als auf einer gleichen Streke im Würtembergiſchen oder Badiſchen. Dazu überall Aufenthalt, an den Zöllen, durch mehrfaches Abwägen, durch Umladen, durch gezwungene Raſten an den Sonntagen (Kanton Bern und Lauſanne), ſpätes Oefnen und frühes Schlieſſen der Zollhäuſer und der Stadtthore, durch Alles zuſammen im günſtigſten Fall Verzögerung von einer Tagreiſe von St. Gallen bis Genf.

(Beſchluß folgt.)

---

* Handel nach der Türkei. Aus Semlin ſchreibt man, daß der Karavanenzug von Belgrad nach Salonicha, Konſtantinopel, Adrianopel, Seres ꝛc. jezt wieder ſehr in Gang komme. Von 1796 bis 1804 war er ſchon in groſer Blüte, wurde aber 1804 durch den Aufſtand der Serbier unterbrochen. Der beſte ungariſche Speditionsplaz hiefür iſt Semlin, wo das deutſche Haus des

Hrn. Jacob Lehmann exiſtirt, und ſehr zu empfehlen iſt. Frachtſtüke, die bis Belgrad gehen, können jede beliebige Größe haben, die aber, welche mit den Karavanen von Belgrad weiter geſandt werden, dürfen 145 ℔ Sporko nicht überſteigen, da zwei ſolche Colli eine Pferdelaſt ausmachen.

Verſchiedenes.

Man rechnet, daß noch ungefähr für 220 Mill. Gulden 5 prozentige öſtreich. Metalliques Obligationen in Umlauf ſind, wovon in 4½ Jahren durch den Tilgungsfond der vierte Theil eingelöst werden wird. Da eine fernere Vermehrung des Tilgungsfonds nicht unwahrſcheinlich iſt, ſo wird die Schuldenlaſt in einigen Jahren ohne neue Anleihen abgetragen werden können.

Die auſerordentliche Geſandtſchaft der freien Hanſeſtädte (Senator Gildemeiſter von Bremen und Syndikus Sieveking von Hamburg) iſt am 1. Juni in Rio-Janeiro angekommen.

In Folge der ſtarken Verſendungen von Rübſamen nach Holland, iſt der Preis des Rüböl in Frankfurt auf 11½ fl. der Ztn. geſtiegen. Von niederländiſchen Fabrikanten ſind bereits anſehnliche Beſtellungen auf Wolle zur bevorſtehenden Meſſe gemacht worden.

Der König der Niederlande hat einer Geſellſchaft die Anlegung eines Kanals von der Maas bis zur Moſel bewilligt. Dieſe Kanal-Verbindung, mit der von der Sambre zur Schelde und Oiſe, erleichtert die direkte Schiffahrts-Verbindung zwiſchen dem nördlichen und öſtlichen Frankreich.

Die HH. Joh. Fr. Knoblauch und Schiele haben zu Frankfurt a. M. eine Oelgasfabrik errichtet, und ſind im Begriff, mehrere Theile der Stadt zu beleuchten.

Wien, 13. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 15/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	in C. M.	91 11/16
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	118
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 3/5

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/8	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1082 1/10 in Conv. Münze.

Wien, 11. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	138	B	2 M.
		—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—		k. S.
	Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/2		2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-53		3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	118	B	k. S.

Leipzig, 13. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 G.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S. 104 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 B.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8. 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kaſſenbillets 100 3/4 B.

Frankfurt, 15. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	139 1/8 B	Leipzig	k. S.	99 7/8	B
ditto	2 M.	138 1/2 B	do.	in der Meſſe	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	119 5/8	B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	79 1/8	B
Bremen	k. S.	110 B	ditto	2 M.	78 3/8	G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
Hamburg	k. S.	145 3/4 G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 1/4 G	Disconto		4	B

Augsburg, den 18. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2	B	London	1 M.	9. 57	G
	2 ″	109 1/4	B		2 ″	9. 56	G
Hamburg	1 ″	115	B		3 ″	9. 54	G
	2 ″	114 3/4	B	Paris	1 ″	118 1/4	B
Wien in 20 kr	1 ″	100	B		2 ″	118	B
	2 ″	99 5/8	B		3 ″	117 6/8	B
	3 ″	99 3/8	B	Lyon	1 ″	118 1/2	B
Frankfurt	1 ″	100	B		2 ″	118 1/8	B
	2 ″	99 3/8	G		3 ″	—	
	3 ″	99	G	Mayland	1 ″	60 1/8	G
in die Meſſe		99 3/4	G		2 ″	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ″	50 5/8	G
	2 ″	—			2 ″	50 7/8	G
Leipzig	1 ″	99 3/4	B	Livorno	1 ″	67	G
	2 ″	—			2 ″	—	
in die Meſſe		99 1/8	G	Trieſt	1 ″	100	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96	B.	95 7/8	G.
detto à 6 — — —	103	B.	102 3/4	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	103 1/2	B.	103 1/4	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	106	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	102 1/2	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	102	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	141	B.	140 1/4	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 3/8	B.	118	G.
detto detto 2 M.	118 1/2	B.	118 1/8	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 3/4	B.	91 1/2	G.
detto detto 2 M.	91 3/8	B.	91 1/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1084	B.	1082	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1087	B.	1084	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

100. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Auguſt 1827.

Handelsverhältniſſe der nördlichen und weſtlichen Schweiz.

(Beſchluß.)

In vielen Kantonen iſt das Gewicht der Ladungen beſchränkt, für das Mehrgewicht müſſen Lizenzgelder bezalt werden. Das Gewicht iſt aber nicht einmal überall gleich beſtimmt: neue Plakereien. Ferner kleine Ausgaben an verſchiedenen Orten, z. B. in Moudon und Lauſanne, ½ Bazen, 1 Bazen von Pferd und Zentner. Während im Badiſchen der Zentner Waare für eine Streke von 60 Stunden nicht volle 5 kr. Tranſitzoll entrichtet, muß in Lauſanne nur für Auf- oder Abladen 8 bis 9 kr. per Zentner bezalt werden. Waaren, die von Lyon nach Ulm gehen, werden dreimal abgeſtoßen, in Genf, Ouchi (Hafen von Lauſanne) und in Schaffhauſen, mit einer Gebühr an jedem Ort von wenigſtens 16 kr. per Zentner. Das Direktorium in Schaffhauſen erwählt die Kehrfuhrleute nach Aargau, Bern, Waadt, Zürich, Baſel, und beſtimmt ihnen die Fracht; eben ſo wird dann wieder von Baſel aus die Rükfracht für Schaffhauſen beſtimmt. Die Fuhrleute, welche von St. Gallen nach Lauſanne und Neuenburg fahren, dürfen von Niemand, als von den älteſten zwei Speditoren Waaren annehmen *). Ferner verurſacht der Vorſpann faſt überall in der Schweiz große Unkoſten und Zeitverſäumniß. Die franzöſiſchen Fuhrleute fahren bei Tagreiſen von 6 Stunden mit Einem Futter den ganzen Tag durch; nur bei 8 Stunden geben ſie Zwiſchenfutter. Die Schweizer geben das leztere immer, obgleich ſie in der Regel nur 6 Stunden machen. Die Schweizer Fuhrleute fordern für vier Pferde und einen Mann täglich 8 fl. 6 kr.; die Deutſchen für ſechs Pferde (jedes zu ein Vierling Haber 30 kr., 3 fl., Heu täglich für 2 fl. 24 kr., dem Knecht 1 fl. 36 kr.) und einen Mann, 7 fl.

Die Kantone mit den höchſten Zöllen und Beſchwerden, Waadt und Freyburg, haben den Tranſit ganz verloren; Genf iſt durch ſeine Lage hinter beiden mit im Schaden. In Bern haben die ältern Licenzverordnungen und der vielfältige Aufenthalt an den Zollſtätten mit dazu beigetragen, daß der Tranſit die kürzeſte Streke durch dieſen Kanton wählte. Der in Schaffhauſen und St. Gallen herrſchende Privilegiengeiſt verſchafte ihren Nachbarn im Aargau und Thurgau den Gewinn des Tranſits. Dieſes Alles vorangeſchikt, iſt es wol ſehr begreiflich, daß der Tranſit die Schweiz immer mehr verläßt, und ſich Straßburg zuwendet. Zur vollkommenen Erklärung dieſer — wenn man blos Länge und Kürze des Weges in Anſchlag bringt, allerdings ſonderbaren — Thatſache wird es kaum noch nöthig ſein, folgende Notizen beizufügen:

Fracht von Lyon nach Ulm, über Ouchy und Schaffhauſen	7 fl. 3 kr.	
über Straßburg, 6 Tage länger	6 = 45 =	wolfeiler um 1 fl. 18 kr.
von Ulm nach Lyon, auf dem erſten Weg	8 = 14 =	
auf dem zweiten	6 = 42 =	— — 1 = 52 =

*) Lauter Masregeln und Beſchränkungen, welche den Handel erſchweren, vertheuern und dadurch vermindern. Wann wird einmal die Einſicht in die Regierenden kommen? Denn die, welche von ſolchen Monopolen Vortheil ziehen, erhalten ſie nie, oder bekennen ſie wenigſtens nicht.

von Lyon nach Nürnberg auf dem erſten Weg . . .	8fl. 3kr.	
auf dem zweiten, 4 Tage länger .	6 ⸗ 35 ⸗	wolfeiler um 1fl. 28kr.
von Nürnberg nach Lyon auf dem erſten Weg . . .	9 ⸗ 36 ⸗	
auf dem zweiten .	7 ⸗ 4 ⸗	— — 2 ⸗ 32 ⸗
von Lyon nach Zürich über Genf . .	4 ⸗ 24 ⸗	
über Beſançon, zu Waſſer, und Baſel	3 ⸗ 11 ⸗	— — 1 ⸗ 13 ⸗
von Lyon nach St. Gallen über Genf .	5 ⸗ 38 ⸗	
über Neuenburg .	4 ⸗ 47 ⸗	
über Straßburg .	4 ⸗ 20 ⸗	
von Lyon nach Baſel über Ouchi . .	3 ⸗ 55 ⸗	
über Belfort . .	2 ⸗ 15 ⸗	— — 1 ⸗ 39 ⸗
von Havre nach St. Gallen über Baſel	7 ⸗ 24 ⸗	
über Straßburg .	6 ⸗ 36 ⸗	— — ⸗ ⸗ 48 ⸗

Das Reſultat aller dieſer Bemerkungen wäre: 1) Die durch die Sperren und Plakereien der Nachbarn gehemmte Induſtrie der Schweiz hat ſich dennoch auf ihrer vorigen Höhe erhalten, theilweiſe ſogar gehoben, indem die durch jene feindlichen Maßregeln gewekte Thätigkeit Märkte in den entfernteſten Weltgegenden aufſuchte und fand *). 2) Nicht die Erleichterungen allein, die die Nachbarn dem Tranſit angedeihen ließen, ſondern beſonders auch die bisherige Handelsverfaſſung der Schweiz trägt die Schuld, daß der Durchgangshandel ſich zum Theil ſchon weggewendet hat, und ſich vielleicht ganz wegzuwenden droht. Die würtembergiſche Regierung hat laut den öffentlichen Blättern die Einleitung getroffen, um im Laufe dieſes Sommers mit der Tagſazung die Veränderungen zu berathen, die aus der neuen Handelsvereinigung zwiſchen Bayern und Würtemberg für den ſchon früher zwiſchen lezterer Macht und der Schweiz abgeſchloſſenen Handelsvertrag hervorgehen dürften. Wenn es irgend einmal zu bedauern war, daß die Statiſtik eines Landes den Bewohnern dieſes Landes unbekannt war, ſo iſt es hier der Fall. Würde ein Schweizer alle hieher gehörigen Angaben und Bemerkungen ſeinem Vaterland ohne Scheu und vollſtändig zur Beurtheilung vorlegen, ſo würde ſich die öffentliche Meinung gewiß bald dafür ausſprechen, wofür ſich der aufgeklärte Handelsſtand der Schweiz längſt erklärt hat, für Gleichſtellung der Kantone in Hinſicht auf den Handel, beſonders aber für den Tranſit. Wollte man jedem der 22 Kantone die Möglichkeit laſſen, über Handelsſachen im Allgemeinen nach ſeinem Wolgefallen als ſouverainer Stand zu verfügen, ſo ſcheint es freilich höchſt zweifelhaft, ob ſich die Verhältniſſe rükſichtlich des Tranſits ſobald verändern werden. So lang es aber in der Willkühr des Einzelnen liegen könnte, das Ganze zu hemmen, ſcheint es auch in der Befugniß der allgemeinen Behörde zu liegen, den Willen des Ganzen über den Willen des Einzelnen zu ſezen. Geſezt den Fall, daß auf einer Straße für den Durchgangshandel zwiſchen Genf und St. Gallen — und dis bleibt immer die vortheilhafteſte — für die Schweizer, weil ſie ihr ganzes Land der Länge nach durchſtreicht, für die Ausländer, weil ſie die kürzeſte iſt, geſezt den Fall, daß auf einer ſolchen Straße ein einziger hoher Stand bei der bisherigen Beſteurung der Tranſitwaaren beharren wollte, ſo würde das entweder die Fuhrleute von dieſer Straße ganz abhalten, oder aber, würden auch die Erleichterungen von Seite der übrigen Kantone den Durchgangshandel auf dieſe Straße herbeiziehen, ſo würde jener einzelne Stand ganz folgerichtig handeln, indem er den Durchgang immer höher beſteuerte, und für ſeinen Privatvortheil den größtmöglichen Nuzen daraus zu ziehen ſuchte; auf welche Art dann nach und nach die Abgaben an dieſem Punkt wieder ſo ſteigen würden, daß am Ende die Straße doch wieder verlaſſen werden müßte. Soll dieſem leztern von Seite der hohen Tagſazung vorgebeugt werden, ſo kann dis geſchehen, wenn, gewiſſen frühern Vorſchlägen gemäß, einzelne Straßen, alſo eben z. B. von Schaffhauſen, St. Gallen und Baſel nach Genf und Neuenburg für Tranſitſtraßen erklärt, und für dieſelben neue, bis aufs Einzelnſte beſtimmte, vielleicht ſelbſt gleichförmige Geſeze erlaſſen werden. Was den andern Theil des oben ausgedrükten Wunſches betrift, den Handel der Schweiz mit unſern deutſchen Ländern von jeder nicht in der Natur der Sache begründeten Einſchränkung befreit zu ſehen, ſo ſezt dis voraus, daß vorerſt der Handel im Innern der Schweiz frei wäre. Dieſem ſtehen aber zwei mächtige Hinderniſſe entgegen: einmal die, wie ſehr ſie auch manchen Wünſchen zuwiderlaufe, doch in ihrem Grund höchſt achtungswürdige Gewiſſenhaftigkeit der Bundesbehörde: „die altherkömmlichen Rechtſame und Einkommen der Kantone

*) Abermals ein Beweis, daß nicht in dem Prohibitivſyſtem die Quelle der Blüte der Gewerbe liegt.

„möglichſt zu ſchonen;“ — „mit Sorgfalt die Verhältniſſe zu reſpektiren, die jeder Theil des Bundesſtaates bei ſeinem Eintritt in den Bund in Beziehung auf die Zölle mit ſich gebracht habe;“ — und dann zweitens das Recht, das jeder Privatmann bei Verwaltung ſeines Vermögens behaupten, und das man eben ſo wenig dem einzelnen Kanton ſtreitig machen darf, das Recht, ſeine Erfahrungen auf ſeine Koſten zu machen. Mögen, nach wie vor, Sitten, Natur, Sprache, Religion, Staatsverfaſſung, Bildung einen Kanton von dem andern unterſcheiden und trennen; in Rükſicht auf das Handelsintereſſe ſollten die Schweizer erkennen, *daß für ſie alle es ein und daſſelbe iſt.* Es liegt auſer dem Plan dieſes Aufſazes, die Gründe hiefür, ſo weit ſie nicht ſchon im Bisherigen berührt worden ſind, noch beſonders zu entwikeln. Nur einer iſt zu wichtig, als daß er nicht laut anerkannt werden ſollte. Die Politik, ſo wie ſie jezt iſt, blikt vor Allem zuerſt auf die Induſtrie und den Handel eines Landes: es iſt die Politik des Friedens. *Mit einem im Innern freien, nach Außen gleichen Handelsſyſtem würde die Schweiz zugleich an Wolſtand gewinnen und an Bedeutung.*

Gewinn bei der Seidenzucht. Hr. D'Eſpine, Landwirth zu Carqueranne (in Var-Departement) theilt folgende Berechnung über den Gewinn, den ſeine diesjährige Seidenzucht brachte, mit. Er gebrauchte 3½ Unzen Eier für die Raupen, und erhielt 37 Kilogramm Kokons von der Unze, während andere Perſonen in ſeinem Departemente höchſtens 32, ſehr viele nur 20 bis 25 Kilogramme Kokons von der Unze erhielten. Das Kilogramm derſelben verkaufte er zu 2 Fr. 90 Cent., welches der höchſte Preis iſt, den man dafür erhalten konnte; er dürfte jedoch bald auf 2, 50 ſinken.

Die Ausgaben betrugen:

3½ Unzen Eier	Fr. 10.	50 C.
30tägiges Heizen des Zimmers bis zur 3ten Verwandlung der Raupen . .	6.	—
24tägiges Heizen des großen Zimmers	12.	—
Oel zur Beleuchtung	3.	25
5 Maulthierladungen Geſträuch . .	7.	50
3 Ries Löſchpapier zu 3 Fr. 60 Cent.	10.	80
Andere Ausgaben für zerbrochne Fenſter ꝛc.	3.	—
	53.	5

Für das Einſammeln der Blätter:

28 Tagwerke von Männern zu 30 S. .	42.	—
21 — von Frauen zu 10 S. .	10.	50
	52.	50

Ausgabe in den Zimmern:

104 Tagwerke von Frauen zu 15 S. .	78.	—
4 — von Männern um die Heken zu machen, zu 30 S.	6.	—
10 Tagwerke von Frauen um die Kokons zu reinigen, zu 12 S. . .	6.	—
Die Kokons zur Spinnerei zu tragen .	3.	—
	93.	—
Miete für die Zimmer	50.	—
Für die Abnuzung der Tiſche, Leitern und Geräthe, jährlich zu $\frac{1}{10}$, dieſelben nur 100 Fr. werth angenommen	10.	—
	60.	—

Im Ganzen 258 Fr. 55 Cent.

Ertrag:

128½ Kil. Kokons zu 2 Fr. 90 Cent.	372.	65
Hievon ab die Ausgaben	258.	55
Reiner Gewinn	114.	10.

Dieſer Gewinn ſtellt den Werth von 6320 ℔ Maulbeerbaumblättern vor, die 30 alte Bäume von 20—50 Jahren, 17 zehnjährige, und 450 junge Bäume von 6 bis 7 Jahren geben, das heißt der Gewinn des Eigenthümers beſchränkt ſich darauf, den Zentner ſeiner Maulbeerbaumblätter zu 1 Fr. 80 C. verkauft zu haben, welcher Preis ſehr von dem von von 4 Fr. 13 C. verſchieden iſt, den Dandolo in ſeinem Buche über Seidenzucht angibt, und den man wirklich in den Jahren 1813 und 1814 bezalte.

Verſchiedenes.

In *Hamburg* wird in Folge der mehrfach eingerichteten Schnellpoſten und des Ab- und Zugangs der vielen Dampfſchiffe aus London, Amſterdam ꝛc. der Verkehr von Fremden noch ſtets bedeutender, obwol man im Handel fortdauernd über Mangel an Geſchäften klagt, wenigſtens daß die gemachten Geſchäfte nur unbedeutend ſeien; demungeachtet aber mehrt ſich bei vielen Privaten die Bauluſt entſezlich.

Oeſtreichiſche Induſtrie-Ausſtellung zu Leipzig. Hr. *Ritter v. Müller*, k. k. Geſchäftsträger an mehreren deutſchen Höfen, und General-Conſul in Leipzig und dem Königreiche

Sachſen, kündigt eine öſtreichiſche **Induſtrie-Ausſtellung in der Leipziger Oſtermeſſe** 1828 an. Die in der Oſtermeſſe 1816 von ihm veranſtaltete Ausſtellung öſtreichiſcher Kunſt- und Induſtrie-Erzeugniſſe hat dem inländiſchen Kunſtfleiße wolthätige Anregungen gegeben, und zu dem Schwunge, den ſeitdem mehrere Induſtrie-Zweige genommen, mitgewirkt. Während das k. k. polytechniſche Inſtitut mit ſeinem unberechenbaren Einfluſſe auf die Veredlung der Induſtrie, gleichſam ein permanentes Tribunal bildet, vor dem die innere Güte und Solidität der Waare geprüft wird, ſo dürften ſolche von Zeit zu Zeit zu veranlaſſende Ausſtellungen öſtreichiſcher Erzeugniſſe auf einem auswärtigen Markte am zwekmäßigſten dazu dienen, theils die Fortſchritte der öſtreich. Induſtrie im Auslande bekannt zu machen und zu populariſiren, theils aber auch die Fabrikanten über die Erfoderniſſe des ausländiſchen Abſazes ihrer Erzeugniſſe praktiſch zu belehren.

Aus Finnland wurden 1826 für 6,436,901 Rubel aus- und für 5,681,431 Rubel eingeführt. Der Handel auf der Südküſte der Krimm gewinnt ſtets mehr Ausdehnung.

Die **Braunſchweiger Meſſe** iſt gut ausgefallen.

In Van Diemens-Land haben die Handwerker eine Geſellſchaft zur Verbreitung nüzlicher Kenntniſſe gebildet. Zu Weſtern-Point iſt eine neue Kolonie angelegt worden.

Bei einer kürzlich zu Philadelphia gebauten Fregatte, hat man vom **Salz**, das auf den Kiel gelegt wurde, Anwendung gemacht, um das Holz vor der Fäulniß zu bewahren.

In England fängt man jezt auch an, das **Seegras** zum Kiſſen- und Matrazenſtopfen anzuwenden.

Die Wundärzte Londons ſind im Begriff, eine Bittſchrift, um Erlaubniß **menſchliche Leichname** zollfrei und unbeläſtigt durch die Acciſe- und Zollbeamten aus Frankreich und Irland einführen zu dürfen, einzureichen.

Der Akerbau macht in dem franzöſ. Guyana gute Fortſchritte; die Unternehmung, die Wälder auszuhauen, iſt aber ganz fehlgeſchlagen. Die dortigen Koloniſten ſind im Allgemeinen wegen ihrer Menſchlichkeit gegen die Neger bekannt, doch hat die Behörde unlängſt einen Koloniſten verhaftet, der ſich das unmenſchlichſte Verfahren zu Schulden kommen ließ, und bei dem man nicht blos Folterwerkzeuge, ſondern auch mehrere auf Piken aufgeſtekte Negerköpfe gefunden hat.

London, 10. Auguſt.

Amſterdam	12. 3	Bordeaux	25. 70
ſ	12.	Madrid	34 1/2
Hamburg	37. 1	Cadix	34 1/2
Altona	37. 2	Bilbao	34 3/4
Frankfurt a. M.	153	Livorno	48
Wien, eff. in Fl.	10. 9	Genua	25. 80
Trieſt	10. 9	Neapel	38 1/2
Petersburg	10	Liſſabon	49
Paris	25. 45	Oporto	48 3/4
ſ	25. 70		

Amſterdam, 13. Auguſt.

London 2 Mon. 11-95.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	19
k. S.	11.97 1/2	Livorno Uſo	98
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	46 7/8
k. S.	56 3/4	Neapel —	76 7/8
Bordeaux 2 M.	56 3/4	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uſo	95 1/2	Wien effekt.	35 13/16
Sevilla —	94	Frankfurt	35 3/4
Madrid —	95 1/4	Augsburg	35 11/16
Bilbao —	96	Petersburg	10 3/16
Liſſabon —	39 1/4		

Leipzig, 17. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 7/8 B. 2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 104 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 B. 2 M. 103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. 99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B. 2 M. 145 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B. 3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 B.

Augsburg, den 18. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2	B	London	1 M.	9. 57	G
	2 ſ	109 1/4	B		2 ſ	9. 56	G
Hamburg	1 ſ	115	B		3 ſ	9. 54	G
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	118 1/4	B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	118	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 5/8	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/2	B
Frankfurt	1 ſ	100	B		2 ſ	118 1/8	G
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 3/4	G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	60 3/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	51	G
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	67	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/4	G	Trieſt	1 ſ	100	G

Nürnberg, 20. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do.	à 4 0/0	96
London 2 —	9 fl. 55 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche		106
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or	.	101 1/2
Leipzig . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris . 1 Monat	118 1/4	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon . 1 —	118 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 43 3/4 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

101. Stük. Freitag. Nürnberg, am 24. Auguſt 1827.

Ueber Masregeln gegen den Großhandel der Krämer und gegen Handelsreiſende.

Der berliner Handelsſtand muß noch keine richtige Idee vom Handel und vom Geiſt der Gegenwart haben, wenn es richtig iſt, wie ein öffentliches Blatt erzält, daß er das Miniſterium quäle, Krämer und Groſſiſten zu trennen, und erſteren das Beziehen der Waaren zu verbieten; alle auswärtigen Reiſenden fortzuſchaffen ꝛc.

Gegen dieſen beſchränkten Monopoliſten-Geiſt, der ſich immer auf Koſten Anderer oder des Ganzen Reichthümer zu verſchaffen ſucht, mögen hier nur ein paar Bruchſtüke aus J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit ſtehen:

S. 349 heißt es dort, im Abſchnitt über die Trennung der Kaufleute von den Krämern und Hauſirern: „Die Kaufleute, die ins Große handelten, ſchieden ſich ſchon frühzeitig von denen, die den Verkauf ins Kleine beſorgten, und ſo entſtanden die Innungen der Kaufleute, Krämer u. Tändler.

Die Trennung war an ſich natürlich, da von den Kaufleuten, die ins Große handelten, der Verkauf ins Kleine meiſt als zu wenig gewinnvoll und zu zeitraubend unterlaſſen wurde, von den Krämern dagegen der Großhandel wegen mangelnder Geldmittel nicht unternommen werden konnte. Wenn bei dieſen dagegen das Vermögen zunahm, wurden ſie leicht veranlaßt auch Großhandel zu treiben, ſo wie die Großhändler Kleinhandel, wenn ein größerer Gewinn oder Ueberfluß an Zeit es vortheilhaft machte. Ueberdis ging Groß- und Kleinhandel in einander über und es war unmöglich eine genaue Gränze zu beſtimmen.

Auch dauern die Streitigkeiten zwiſchen den beiden Gewerben ſeit Jahrhunderten fort und müſſen fortdauern, bis allgemeine Freiheit geſezlich iſt.

Auſer daß es unmöglich iſt, eine genaue Gränze zu beſtimmen, iſt es auch unmöglich die Uebertretungsfälle, und namentlich die von Seite der Krämer zu entdeken, denn dieſe können im Stillen Großhandel treiben, während der Kleinhandel, den der Großhändler etwa treibt, leichter zu entdeken iſt.

Uebrigens iſt es ungerecht einen Krämer, der Zeit und Vermögen hat, Großhandel zu treiben, daran zu hindern und ein wahrer Nationalverluſt, da der Theil ſeiner Zeit und ſeines Vermögens, den er dazu hätte verwenden können, dann nicht gehörig benuzt wird — und unnöthig, dem Großhändler den Kleinhandel zu verbieten, da dieſer ihn ohnedem nur ſelten treiben wird, und wenn er ihn betreibt, den Krämer nie verdrängen kann, da derſelbe mehr Fleiß darauf wenden, jeden kleinen Vortheil beſſer benuzen, und mit weniger Gewinn verkaufen kann. Träte aber auch der nie denkbare Fall ein, daß die Großhändler die Kleinhändler oder umgekehrt dieſe jene verdrängten, und ſtatt 75 Krämern und 25 Kaufleuten nun nur 50 Krämerkaufleute beſtänden, die beides zugleich trieben, ſo wäre auch dis ein Vortheil fürs Land, denn es erreichte dann dasſelbe und hätte 50 Kaufleute weniger zu ernähren.“

S. 333 wird bei Betrachtung der frühern Masregeln gegen Fremde und Handelsreiſende geſagt: „In dem monopoliſtiſchen Zeitalter wurden die fremden Kaufleute, brachten ſie nun Waaren, welche ſie verkaufen wollten, oder ſuchten ſie welche zu kaufen, mit eiferſüchtigen Augen angeſehen. Im erſten Fall ſuchte man ſie durch verſchiedene Mittel zu nöthigen, wolfeil zu verkaufen, und eines derſelben war, daß

man ihnen verbot ſich lange an einem Ort aufzuhalten. In Wien durften ſie z. B. nach dem Stadtrecht von 1198 nur zwei Monate bleiben *). Im zweiten zwang man ſie die Waaren bei dem inländiſchen Handelsmann zu nehmen, und verbot ihnen den Einkauf von dem Fabrikanten oder fremden Handelsmann. Beide Masregeln dienten zu nichts, als zur Verminderung des Handels, und ihr ſchädlicher Einfluß wäre noch bedeutender geweſen, wenn die fremden Kaufleute bei den Machthabern für Geld nicht immer wieder Privilegien erhalten hätten, welche ſie mehr und weniger vor dieſen ſchädlichen Geſezen ſicherten.

Beſizer von Zunftvorrechten und Monopolen mußten übrigens an ſich den Handel der Fremden immer mit Mißgunſt betrachten, denn er ſchmälerte ihre Vortheile. Staatsmänner hielten ihn deshalb für nachtheilig, weil der Ausländer gewinnvolle Geſchäfte trieb, ohne die Laſten des Landes zu tragen, und daher Vortheile vor dem Inländer hat, beſonders wenn dieſe Laſten bedeutend ſind.

Das leztere iſt zwar richtig, aber wenn der Ausländer auch nicht zu den Staatsabgaben beiträgt, hat er doch andere Ausgaben, die der angeſeſſene Inländer nicht trägt, und die jene wahrſcheinlich weit überwiegen. Koſten des Fuhrlohns, hohe Wirthsrechnungen, Wegzölle ꝛc.? Und kann man ihn nicht, im Fall dieſe nicht für genügend gehalten werden ſollten, ebenfalls einer Gewerbsſteuer unterwerfen?

Iſt nicht ſein Einkauf, ſo wie ſein Verkauf, dem Lande überaus nüzlich, indem der erſte inländiſchen Waaren Abſaz verſchafft, der andere ausländiſche wolfeiler macht?

Freilich könnte auch ein inländiſcher Handelsmann den Einkauf beſorgen, und die Waare ins Ausland ſenden. Aber daß dis nicht geſchieht, daß der Ausländer es beſſer findet, ſelbſt zu kommen, Reiſekoſten zu bezalen, die Zeit zu verlieren, iſt ein Beweis, daß dis der Inländer nicht ſo vortheilhaft thun kann, ſei es, weil es ihm an Kapitalien, an Thätigkeit oder an Kenntniſſen fehlt, oder weil er einen zu groſſen Gewinn nehmen will, den die Waare nicht ertragen kann. Wollte man nun deshalb den Einkauf des Ausländers verbieten und ſomit die ganze Ausfuhr unmöglich machen? den Nuzen ſelbſt zerſtören, den die Akerbauer, die Fabrikanten von dem Verkauf ihrer Erzeugniſſe, von der Konkurrenz der Käufer (In- und Ausländer) haben?

Nehmen wir an in Mähren koſte die Wolle 100, in England ohne Fracht 140. Es wäre aber in Mähren kein Handelshaus, das ſich mit der Verſendung der Wolle dahin befaſſen möge, oder es wäre nur eines, das aber dabei wenigſtens 30% verdienen wolle. Nun wird die Ausfuhr nach England unmöglich ſein, da dieſer Gewinn und die Frachtkoſten den Preisunterſchied aufwiegen. Reist aber ein Engländer, der ſich mit 10% Gewinn begnügt, nach Mähren, und kauft ſelbſt ein, ſo iſt ſie nicht nur möglich, ſondern bringt, wenn wir die Fracht zu 10 rechnen, demſelben noch 20% Gewinn. Mit der Zeit, wenn es in Mähren mehrere Handelshäuſer, oder nicht anderwärts vortheilhafter zu verwendende Kapitale gibt, wird der dortige Kaufmann ſich mit einem geringern Gewinn begnügen, und dann wird es der Engländer nicht vortheilhaft finden, ſelbſt zu kommen. Verbietet man ihm dis aber früher, ſo unterbleibt die ganze Ausfuhr, und aller Gewinn, den das Land von ihr hätte.

Eben ſo könnte der inländiſche Kaufmann den Verkauf ausſchließlich beſorgen. Aber der Ausländer wird ihn denſelben ſelbſt gern überlaſſen, wenn er keinen zu hohen Gewinn daran nimmt. Er erſpart dann Reiſekoſten, Zeit, Kapital. Iſt aber das Entgegengeſezte der Fall, warum ſoll das Publikum ſeine Bedürfniſſe zum Beſten des Inländers theurer bezalen, d. h. mehr Gegenwerthe herbeiſchaffen müſſen? Warum ſoll es Krämer ernähren, die ihm ihre Dienſte für 40% anrechnen, während andere dieſelben gerne für 10% leiſten?"

Portugals Getreidebau. Aus Portugal ſchreibt man: Von 1800 bis 1819 war nicht der vierte Theil des in Liſſabon verbrauchten Getreides, einheimiſches, indem jährlich 90,000 Moyos fremdes und nur 20,000 Moyos einheimiſches in die Stadt gebracht wurden. 1820 und noch mehr 1824 wurde die Einfuhr beſchränkt; worauf 1825 gar nichts, 1826 nur 8000 Moyos fremdes Getreide eingeführt wurde. Dagegen iſt der Preis des Getreides ſeitdem um den dritten Theil höher, und vieles Weinland iſt mit Getreide beſäet. Daß das Land hievon keinen Vortheil hat, iſt einleuchtend. Bis jezt ſteht der inländiſchen Kornerzeugung der bedauernswürdige Zuſtand der Landwirthſchaft, Mangel aller Akergeräthe und Verbindungswege entgegen. Die Straßen ſind ſo ſchlecht, daß alles auf den Rüken der Eſel und Pferde verführt werden muß, und

*) Dieſelbe Verordnung ward 1278 erneuert, aber drei Jahre ſpäter, auf Bitten der Bürger, die das Schädliche derſelben einſahen, aufgehoben.

kein Wagen oder Karren gebraucht werden kann. Hiedurch wird es unmöglich, Getreide in die Ferne zu verführen. Der Pflug iſt ſo unbehülflich gebaut, daß er kaum den Boden kraʒt. Die Aehren werden auf dem Felde, wo ſie gewachſen, da man keine Karren hat, ſie ins Dorf zu führen, von Ochſen ausgetreten, und das ärmliche Produkt dann in kleinen Säken, von Eſeln weiter getragen. In Liſſabon ſieht man auf dem Kornmarkt täglich 4 bis 500 ſo beladene Maulthiere und Eſel. Nur Gegenſtände, die nicht in ſo kleine Theile getheilt werden können, daß ein Mauleſel im Stande iſt ſie zu tragen, werden auf Wagen fortgeſchaft, die aber ſo gebaut ſind, daß ein paar Ochſen allein ſchon an dem Wagen zu ziehen haben. Dabei drüken die Abgaben an Klöſter ꝛc. die Bauern und halten ſie von jeder Verbeſſerung ab. An manchen Orten haben ſie den vierten Theil der Ernte abzugeben.

*Unterſchied zwiſchen der Eiſenbereitung mit Holz- und der mit Steinkolen. Eine franz. Zeitung gibt eine Berechnung, nach welcher 100 Kil. Eiſen mit Holzkolen bereitet 60 Fr. koſten; eben ſo viel mit Steinkolen nach dem noch nicht ganz vollkommen engliſchen Verfahren, ſo wie es in Frankreich üblich iſt, aber nur 42½ Fr. Ein franzöſ. Eiſenwerk mit Holzkolenfeurung und 6 Feuern erzeugt jährlich 480,000 Kil. Eiſen; ein nach engliſcher Art eingerichtetes liefert eben ſo viel in zwei Monaten. Hiebei kommt ein Theil des Vortheils auch auf Rechnung der Walzen; wiewol das geſchmiedete Eiſen zu manchen Zweken beſſer iſt. Ein engl. Puddlingofen liefert jährlich 720,000 Kil. Eiſen; ein deutſches Feuer (mit Hammer) nur 80,000 Kil. Erſteres hat 25 %, lezteres 33 % Abfall. Erſterm koſtet die Feuerung 90 Fr., lezterm 120 Fr. die 1000 Kil. Es wäre Zeit, daß man auch in Deutſchland die Eiſenbereitung mit Steinkolen mehr einzuführen ſuchte. Ueber die neuen Verbeſſerungen in der Eiſenbereitung ſehe man die Sammlung neuer Abhandlungen über Eiſen- und Stahlbereitung. Mit Abbildung verſchiedener Hohöfen, Schneid-, Walz- und Strekwerke. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 1 Steintafel und 7 Holzſchnitten. Gr. 8. Nürnberg 1827, im Contor der Hdl. Ztg. Preis 2 fl.

*Tuchfabrikazion. John Collier in Paris hat jezt eine Schermaſchine gefertigt, die er tondeuse finisseuse nennt, und die täglich 500 Meter des feinſten Tuches ſchert. Durch die Schermaſchine iſt das ehedem ſo koſtſpielige Scheren ſo vereinfacht, daß es jezt pr. Meter nur auf 1 Centimen zu ſtehen kommt. Von ſeinen ältern Schermaſchinen ſind 800 Stük in Frankreich in Gebrauch. Er hat auch eine Kämmmaſchine, die mit 2 Kindern 20 ℔ Wolle kämmt, während 1 Arbeiter nur 4 ℔ täglich kämmen kann; und eine Webmaſchine für breites Tuch, auf der man ſelbſt Billardtücher weben kann.

*Havana, 2. Juli. In der lezten Woche des Juni iſt in Zuker lebhafter Umſaz geweſen, und aſſortirter $\frac{8}{12}$ wurde zu $9\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$ bezalt. Kaffe feſt: ord. $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$, f. und mittel $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Plaſter. Wechſel auf London zu 7—8 % Prämie. — Das gelbe Fieber hat ſich wieder ziemlich zu äuſern angefangen, und iſt beſonders für die neuangekommenen Europäer ſehr gefährlich.

Hamburg, 17. Aug. 3000 Säke reell ord. braſil. Kaffe ſind zu $4\frac{1}{2}$ ß, und mehrere Partien Portoriko zu $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ ß verkauft worden, doch war im Allgemeinen der Umſaz beſchränkt, und die Preiſe ſind $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$ ß niedriger anzunehmen. Geſtern wurden 116 Kiſten bengal. und 7 Kiſten Koromandel Indigo zu höhern Preiſen verſteigert, als man erwartet hatte. Zuker fand wieder Frage, doch blieb der Umſaz aus Mangel an Auswahl unbedeutend. Weiße f. Rio und Bahia ſind $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ß. höher bezalt worden. Hieſige Raffinaden und Melis werden $\frac{1}{4}$ ß unter den Preiſen der vorigen Woche wieder ſtark gekauft. Die Vorräthe ſind unbedeutend.

Techniſche Nachrichten.

Platina kann, zu dünnen Blättchen geſchlagen, nach Hrn. Letellier, ſehr gut zum Verſilbern von Möbeln dienen, wo es in Verbindung mit einer Vergoldung ſich ſehr gut ausnimmt. Es ſchwärzt ſich nicht, wie das Silber, durch die ſchwefligen Dünſte der Luft.

Eiskeller. Eine große Anſtalt zur Erhaltung des Eiſes iſt jezt zu St. Ouen bei Paris. Hr. Ternaux hat auch tragbare Eiskeller eingeführt, in denen ſich 100 bis 500 ℔ Eis 12 bis 14 Tage lang gut halten, und beſchäftigt ſich mit den beſten Einrichtungen, um Arbeits- und Krankenzimmer zu erkälten.

Farbepulver der Goldarbeiter. Die pariſer Goldarbeiter gebrauchen, um dem Gold eine

ſchöne gelbe Farbe, und den matten Glanz, den das nicht polirte feine Gold hat, zu ertheilen, ein Pulver, das aus 35 Kochſalz, 40 Salpeter, 25 Alaun, zuſammengeſezt iſt. Seit einiger Zeit verkauft man jedoch auch ein Pulver, welches nach Hrn. Caſaſeca in 20 Theilen beſteht, aus: 2'135 weißen Arſenik, 4'190 Alaun, welcher Kali enthält, 13'560 Kochſalz, 0'115 Eiſenoxid und Thonerde.

* Verbeſſerte Art Leder zu gerben. Thomas John Knowlys in Oxford und William Duesbury in Ronſal, haben eine verbeſſerte Methode Häute zu gerben erfunden, welche darin beſteht, daß ſie dieſelben ſenkrecht in die Lohbrühe hängen, die ſie ganz bedekt, und dann das Gefäß luftleer machen. Dieſes Mittel bewirkt, daß die in den Häuten enthaltene Luft entweicht, und die Lohbrühe ſchnell in dieſelben eindringt. An den Häten hängen unten Bleigewichte, damit ſie in ihrer Lage bleiben, auch iſt es gut, auf die Lohbrühe Oel zu gießen, damit die zerplazenden Luftblaſen nicht Waſſer in die Luftpumpenröhre ſteigen machen.

Verſchiedenes.

Zwiſchen Odeſſa und Cherſon iſt eine Dampfſchiffahrt eingerichtet worden.

Mehrere wiener und trieſter Häuſer ſollen bedeutende Lieferungen von Wollentüchern nach der Türkei eingegangen, und das Haus Rothſchild die Zalung für die türkiſche Regierung übernommen haben.

Preußen hatte 1820 (ohne Neufchatel) 11,272,482 Einwohner, welche Zal bis 1826, ohne Ein- oder Auswanderungen zu rechnen, auf 12,410,788 geſtiegen iſt. In 43 Jahren würde ſich nach dem jezigen Verhältniß der Zunahme, die Bevölkerung verdoppeln; ein Ereigniß, das an ſich nicht unmöglich und ſehr wünſchenswerth wäre.

Zu Neu-Yerſey in Nordamerika iſt eine prächtige Glasfabrik errichtet worden. 32 Schleifräder werden in einem Zimmer durch eine Dampfmaſchine getrieben, und noch eben ſo viel werden erbaut. Die daſelbſt befindliche Porzelanfabrik wetteifert bereits mit der pariſer.

In England ſind nun alle Handelsprivilegien, die bis jezt verſchiedenen Mächten bewilligt worden, auch auf Rußland ausgedehnt worden.

In Mainz muß ganz im Stillen ſehr viel vortrefflicher ächter Kaffee gebaut werden. Man hat nämlich die Regiſter der Ein- und Ausfuhr verglichen und gefunden, daß viel mehr Kaffee hinausgeführt wird, als bei der Einfuhr vermauthet worden iſt. Dieſe neue Kaffe-Induſtrie verdankt man lediglich, wie ſo viel anderes Herrliche, der Maut. Handelte es ſich nicht um Kaffe, ſondern um Tuch oder ein anderes Fabrikat, ſo würden die Liebhaber der Maut Wunder rufen, wie durch den Zoll, nicht nur die Einfuhr gemindert, ſondern ſogar eine Mehrausfuhr bewirkt ſei; alſo die inländiſche Fabrikation überaus blühe.

Hamburg, den 17. Auguſt.

Paris 2 Monat	186 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/4
St. Petersburg 2 Mon.	9 5/32	Prag eff. —	147 1/4
London 2 Mon. 36 S.	2 0	Wien eff. —	147
k. S. 36 S.	5 0	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	87	Kopenhagen Kur. k. S.	221
Cadix —	87 1/4	Leipzig Korr.	147 1/4
Bilbao —	87 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	35 3/4	Duk. al Marko	102 1/8 S.
Porto —	35 5/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 3/4
Livorno —	88	Fein Silber 27 M.	11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		
Antwerpen k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		

Frankfurt, 20. Auguſt.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	91 5/8
	Bank-Akzien	3	— —	1300
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	141 1/4
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	118 1/4
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 76	—
	ditto ditto	4	— 68	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— 45 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	89 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 107 1/4	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/4	—
	ditto	4	— 95 3/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102 1/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	64 3/4
	ditto her. Serien		— 90	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 3/4	—
	fl. 50 Looſe		— 39 7/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	139 1/8	B
ditto	2 M.	138 1/2	B
Augsburg	k. S.	99 3/4	G
Berlin	k. S.	103 1/4	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8	G
ditto	2 M.	145 5/8	G
Leipzig	k. S.	99 7/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/2	B
Paris	k. S.	79 1/8	B
ditto	2 M.	78 3/4	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		4 1/2	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 9
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 28
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	316. 30
Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 1/4
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 22
ditto 12—14 Löth.	20. 16
ditto 6 löthig	20. 10

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis viertelighrig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

102. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Auguſt 1827.

Bemerkungen über eine Recenſion der Schrift:

Von Handlungs-Geſellſchaften, ihrer Auseinanderſezung, Geſellſchafts- und der Geſellſchafter Particular-Gläubigern. Nebſt einem korrecten Abdruk der Frankfurter Wechſel-Ordnung. Frankfurt 1825. Verlag von Franz Varrentrapp. 8. *)

Recenſent tadelt den Titel, als zu allgemein und als täuſchend, indem die ausſchließliche Beziehung auf die Stadt Frankfurt hätte angedeutet werden ſollen, auch die Faſſung des Titels eine Darſtellung der ganzen Lehre von Handlungsgeſellſchaften verſpreche. — Nur von den Anlagen, der Frankfurter Wechſel-Ordnung ſamt einigen andern hieher bezüglichen Geſezen der freien Stadt Frankfurt, läßt ſich aber allenfalls ſagen, daß ſie ſich ausſchließlich auf Frankfurt beziehen, und, daß dieſe Wechſel-Ordnung eine Frankfurter Wechſel-Ordnung ſei, iſt auf dem Titel ausdrüklich geſagt. Die Worte des Titels

„Von Handlungsgeſellſchaften, deren Auseinanderſezung,“

welche erſt durch die nachſtehenden Worte

„Geſellſchafts- und der Geſellſchafter Particulargläubiger“

(alſo von deren gegenſeitigem Verhältniß) ihre nähere Beſtimmung erhalten, konnten die über den Plan des Verfaſſers hinausgehenden Erwartungen des Recenſenten nicht rechtfertigen.

*) Dieſe Recenſion iſt in den Jahrbüchern der geſamten deutſchen juriſtiſchen Literatur. Herausgegeben von Dr. Fr. Ch. K. Schunck. Zweiten Bandes erſtes Heft. Erlangen 1824. S. 41—46. Obiges iſt eingeſandt von Hrn. Franz Varrentrapp zu Frankfurt, als von einem Rechtsgelehrten herrührend, der an Herausgabe der Schrift: Von Handlungsgeſellſchaften u. ſ. w. keinen Antheil habe.

Den Inhalt der Abhandlung gibt Recenſent, — welcher an derſelben die anmuthige Wortfügung ſeines Römiſch-juriſtiſchen Geſangbuchs (Leipzig 1824) ſchmerzlich vermißt und darüber gar auch dem „ſel. Carpzow“ Unrecht thut, — dahin an:

„es würden darin an etwas, was Hr. Profeſſor Dabelow in der ältern Ausgabe ſeiner Lehre vom Concurſe der Gläubiger, Halle 1795, geſagt habe, die freilich durchaus richtigen, aber auch eines Beweiſes nicht mehr bedürfenden Säze angeknüpft, daß nach allgemeinem, durch die Frankfurter Reformation P. 2. Tit. 23 (?) beſtätigtem Handelsgebrauche die Handelsgeſellſchafter für die Societätsſchulden in solidum verhaftet ſeien, die Handelsgeſellſchaften nach Frankfurter Verordnungen mittelſt Börſeanſchlags bekannt gemacht werden müſſen, und bei dem Fallimente eines Geſellſchafters nicht deſſen Particulargläubiger (??), ſondern vielmehr die Societätsgläubiger, ein Separationsrecht hinſichtlich der Societäts-Aktiven genieſen.“

Wer ſollte nach dieſer Darſtellung des Recenſenten nicht meinen, Dabelow ſelbſt habe in der neuern Ausgabe ſeiner Lehre vom Concurs (Halle 1801) ſeinen Irrthum verbeſſert, und gerade deshalb ſei es abwegig, eine von dieſem Schriftſteller, und von keinem Andern je, aufgeſtellte, von ihrem Urheber aber längſt zurükgenommene Theorie einer beſondern Widerlegung zu würdigen? — Aber Dabelow hat in der neuern Ausgabe (S. 355) die betreffende Stelle der ältern wörtlich beibehalten, und an Leyſer, (spec. 489, med. 11), Thibaut (Syſtem des Pandektenrechts §. 1224), von Adlerflycht Handbuch des Frankfurter Privatrechts (welches leztre Rec. ſelbſt bei einem andern Anlaſſe mit gebührender Ach-

tung, doch, wie es ſcheinen möchte, ohne etwa mehr als die Vorrede geleſen zu haben, allegirt) S. 945, 946, und andern, ältern und neuern Schriftſtellern, hat die in der Abhandlung widerlegte Theorie Vertheidiger, — deren Gründe zu würdigen ein Rechtskenner nicht wol für eine „flache Trevialität" halten wird.

Iſt aber überhaupt die Inhaltsangabe des Recenſenten getreu und richtig? Keineswegs. S. 1 fgg. werden die Gründe dargeſtellt, worauf das Separationsrecht der Geſellſchaftsgläubiger beruht. S. 11 fgg. wird, um die aus der entgegengeſezten Anſicht hervorgehende Benachtheiligung der Geſellſchafter des Falliten recht ins Licht zu ſezen, deren ſolidariſche Verhaftung und einiges andere damit in engem Zuſammenhang Stehende erörtert, — unter Berükſichtigung des Frankfurter Statutarrechts, — welches, zumal in dieſer Materie, ein allgemeines Intereſſe hat. Von Unſtatthaftigkeit eines Separationsrechts der Particulargläubiger als ſolcher, an den Societätsactiven (!), iſt nirgends die Rede.

Nach dieſer getreuen Inhaltsangabe überläßt man die des Recenſenten der Beurtheilung des unbefangenen Leſers.

Der in den Tabellen, S. 20—35, enthaltene erläuternde Beiſpiele von Societäts-Theilungen (deren eines durch auszugsweiſe Mittheilung eines Erkenntniſſes des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte Deutſchlands erhöhten Werth erhält), meint Recenſent, bedürfe es für den denkenden Juriſten nicht. — Juriſt und Nichtdenker! — Auch dem Denker liefern Rechnungsexempel (in der hebräiſchen Sprache, im Talmud werden Rechnen und Denken ſynonym gebraucht) Reſultate, nur in gewiſſer überzeugender Form ausgedrükt, — die mehr auf die Praxis wirken, als pure Theorien. Mehr, als Grundſäze und Regeln an ſich, überzeugt und belehrt deren Anwendung. — Wie mancher kenntnißreiche Juriſt iſt bei Ausarbeitung eines Theilungsreceſſes in nicht geringer Verlegenheit! — Insbeſondere für Solche, welche Handelsgeſellſchaften von ſo hohem Intereſſe eingehen, wie in den Tabellen angenommen wird, — was freilich nur an größern Handelspläzen der Fall iſt, — waren dieſe Tabellen von Nuzen und werden ſie es bleiben.

Die Beifügung der Wechſel-Ordnung und andrer Frankfurter Handelsgeſeze bezeichnet Recenſent als „ſelbſt für die Frankfurter Rechtsgelehrten ſchwerlich einem von ihnen gefühlten Bedürfniſſe abhelfend." Allerdings war es aber ein verdienſtliches Unternehmen des Herrn Verlegers, daß er einen Abdruk der Wechſel-Ordnung (mit Beachtung der in einem ſeparaten, frühern Herausgebern derſelben unbekannt gebliebenen Corrigendenzettel 1739 nachgetragenen Abänderungen) und der bezüglichen andern Geſeze (die man nirgends anderwärts beiſammen findet), in dem für den täglichen Gebrauch bequemen Octav-Format, zugleich mit dem ausführlichen Regiſter der Folio-Ausgabe der Wechſel-Ordnung von 1739, veranſtaltete.

Span wird von Scherer ſelbſten, in der Literatur des Wechſelrechts, (welche neuer iſt, als ſein Handbuch des Wechſelrechts), als der einzige Commentator der Frankfurter Wechſel-Ordnung aufgeführt. — Daß auch andere Schriftſteller, und zwar nicht blos Riccius und Scherer, einzelne Stellen derſelben interpretiren, iſt ſehr bekannt; aber dieſe Schriftſteller ſind nicht, wie Recenſent meint, aus dieſer Urſache Commentatoren der Frankfurter Wechſel-Ordnung zu nennen.

Schließlich bemerkt Recenſent,

S. 155 fgg. werde die „fehlerhafte Faſſung" (!) eines Artikels (295) der Frankfurter Materialien zu einem Handelsgeſezbuch getadelt, und darauf begründe der Verfaſſer den Schluß, daß dieſe Materialien nicht geeignet ſeien, zum Geſez erhoben zu werden; daraus werde man die Art der Argumentation des Verfaſſers entnehmen können; er (Rec.) wolle ſich übrigens in keine Kritik jenes Geſezesentwurfs einlaſſen.

Daß Recenſent ſich in keine Kritik der Frankfurter Materialien eingelaſſen hat, daran hat er ſehr wohl gethan, indem ſchon die Ungründlichkeit ſeines, die heftigſten Ausfälle enthaltenden, Produktes ihn als keineswegs dazu qualificirt darſtellt. Sein Verſuch, „die Art der Argumentation des Verfaſſers anzudeuten," fällt in Nichts zuſammen, wenn man S. V der Vorrede nachlieſt, wo dieſer keineswegs das, was Recenſent ihm aufbürdet, äuſſert, ſondern nur ſagt, aus der Verwerflichkeit des Art. 295 der Materialien erhelle, daß dieſe Materialien noch einer großen Sichtung bedürfen, wenn nicht mit ihrer Erhebung zum Geſez gegen Grundſäze des Rechts verſtoßen werden ſolle.

---

* Gaslämpchen. Die Nachtlichter, deren Verfertigung unter andern in Nürnberg einen nicht unbedeutenden Gewerbszweig ausmachten, haben einen gefährlichen Gegner an den Gaslämpchen erhalten, der ſie in Kurzem hin und wieder ganz aus der

Mode bringen wird. Dieſe Gaslämpchen gehören zu den neuerfundenen Lampen ohne Docht, und der ganze Unterſchied beruht darauf, daß ſtatt des Schwimmers und des Dochtes in den bisherigen Nachtlichtern, auf das Oel ein Schwimmer von Blech geſezt wird, der ſtatt des Dochtes eine enge gläſerne Röhre enthält. In dieſer brennt das Oel ohne Docht. Man erſpart alſo die Dochte und die Mühe des Einſezens derſelben, und hat ein ewig brennendes Licht (ſo lange nämlich das Oel dauert), das zugleich, wenn die Röhre nicht zu groß iſt, weniger Oel verbraucht, als ein Docht, heller brennt und weniger raucht, da nicht das Oel ſelbſt, ſondern nur der Dampf desſelben in die Flamme ſteigt. Die enge Röhre wirkt hier, ſo wie ein Docht bei Lichtern und Lampen. Das Oel und der Talg iſt nämlich an ſich nicht brennbar, ſondern erſt, wenn er bis zur Siedhize, das heißt bis zum Verdampfen erhizt iſt. Der brennende Docht erhizt, indem er kleine Oel- oder Fetttheile in ſich zieht, dieſe bis zur Siedhize und nun erfolgt das Verbrennen und dauert fort, indem immer wieder Fett oder Oel in kleinen Theilen in den Docht aufſteigt. Würde es in größerer Menge aufſteigen, ſo wäre die ſchwache Hize des Dochtes nicht im Stande, es bis zur Siedhize zu erwärmen, und es könnte demnach nicht brennen. Daher erlöſchen auch Lichter und Lampen, wenn der Zufluß von Talg oder Oel zu ſtark wird. Bei den Gaslämpchen wird etwas ähnliches durch einen geringen Wärmeleiter, durch die gläſerne Röhre bewirkt. Dieſe hindert die Zerſtreuung der Wärme nach Auſſen, und das wenige Oel, das innerhalb derſelben iſt, kann nun durch eine kleine Flamme zum Kochen gebracht werden, brennt dann und entwikelt im Brennen hinlänglich Wärme, um das nachſteigende Oel ſtets im Sieden und Verdampfen zu erhalten. Wäre die Röhre von Metall, ſo würde dis nicht der Fall ſein, indem dieſes die Wärme zu ſehr ableitete und dennoch das Oel nicht im Sieden erhielte. (Die neuen Gaslämpchen werden bereits in Nürnberg gemacht und ſind im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, das Duzend zu 48kr. bis 1 fl. 12 kr. zu haben).

*Handelsberichte. Kaffe fand in Havre wenig Frage; 1800 Säke ord. und guter Haiti wurden zu $51\frac{1}{4}$ — $55\frac{3}{4}$ C. verkauft. Eben ſo war es zu Bordeaux mit dieſem Artikel ſtille. Hav. gut ord. mit Farbe ging zu $57\frac{1}{4}$ C., gut ord. Domingo zu $52\frac{1}{2}$ C. weg. Mit Zuker iſt es in den franzöſiſchen Seeſtädten flau. Gute 4te Sorte wurde in Havre zu 91 Fr. $87\frac{1}{2}$ verzollt, in Bordeaux zu 85—$85\frac{1}{4}$, und Raffinade zu 1. $27\frac{1}{2}$—1. $22\frac{1}{2}$ bezalt. In Marſeille koſtete 4te Sorte in der Niederlage 54—$54\frac{1}{2}$, Hav. 46—60 die 50 Kil.

Mannigfaltiges.

*Hängebrüken über Berge. In Frankreich hat man nun angefangen, Drathbrüken zur Verkürzung des Wegs zwiſchen zwei Bergen, anzuwenden. Hr. Benjamin Deleſſert hat eine auf einer ſeiner Fabriken zu Paſſy bei Paris, errichtet, damit man leichter über das von zwei Bergen gebildete kleine Thal gehen kann. Andere Hängebrüken ſind von den Herzogen von Orlean, von la Rochefoucauld, und von Plaiſance, in der Gegend von Paris angelegt worden. Die Brüke zu Paſſy wird von Ketten und Dräthen getragen, iſt 160 Fuß lang und 4 Fuß breit, und hat nicht mehr als 8000 Fr. gekoſtet. Die von dem Herzog von la Rochefoucauld zu Liancourt angelegte Drathbrüke iſt 58 Fuß lang und 3 Fuß breit und koſtete 1400 Fr., während eine hölzerne 5000 gekoſtet haben würde.

Erdfeuer. Auf der Halbinſel Apſcheron im kaspiſchen Meere, 20 Werſte von Baku, ſieht man aus der Erde Flammen aufſteigen, welche von dem Erdöl (Naphta) herkommen, womit dieſelbe geſchwängert iſt. Aehnliche ſind zu Baſchkiri-Oural bei Sulp Aul am Maugieshlak und auf dem Berge Kladhne, bei Lapatar, an den Slanil'ka, in der Wallachei In den lezten Orten wurden ſie vom Bliz angezündet. Es ſind hier noch die Trümmer eines Parſistempels, welchen 8 Mönche bewohnen. Man ſammelt jährlich für 200,000 Rubel Naphta in der Gegend und die Mönche bedienen ſich derſelben zur Beleuchtung.

Verſchiedenes.

Bei dem ſtrengen ruſſiſchen Zollſiſtem ſind die Fremden mit ihrem Gepäke bisher nicht wenig Plakereien ausgeſezt geweſen. Es iſt indeſſen jezt ein gedruktes Reglement über die Angaben, die ſie zu machen haben, in ſechs Sprachen erſchienen, wovon der Zollbeamte ſtets Exemplare bei ſich führen und den Fremden überreichen muß. Troz dem hat der Fremde noch Mühe genug. Nach dem Reglement muß er unter andern angeben, ob und

wie viel er Tabakspfeifen, Kämme, Kleiderbürſten, Brillen, Lorgnetten, Piſtolen, Tabaksdoſen, Uhren ꝛc. mit ſich führt, wie viel getragene Hemden, Strümpfe, Soken, Weſten, Stiefel, Schuhe, Schnupftabak, Rauchtabak und welche Bücher (dieſe müſſen in die Cenſur) er bei ſich hat (alles einzeln und genau). O Europa!... Rußland hat 696,330 Quadratſtunden Oberfläche und 50 Millionen Einwohner; ſollte man denn denken, daß ein paar Pfund Tabak oder ein Paar Hemden, Strümpfe mehr oder weniger, die ein Reiſender bei ſich führt, demſelben ſo großen Nachtheil brächten.

Zwiſchen Haag und Scheveningen wird ein Kanal gegraben.

Der neue engliſche erſte Miniſter Lord Goderich (Robinſon) iſt es, der mit ſeinem gelehrten Freunde Huskiſſon, England aus der Schlendrians-bahn der Monopole und des Prohibitivſiſtems riß, um es der glänzenden Bahn des freien Handels zuzulenken; ein Unternehmen, das ſeit ſeinem kurzen Beginnen ſchon mit ſchönem Erfolg gekrönt iſt.

Wien, 18. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 3/8		k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/8	G	6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	9-53		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 7/8	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	G	2 M.

Wien, 20. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91 3/4
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	46
detto detto zu 1 v. H. (in C. M)	18 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol, zu 5 v. H. (C. M.)	91 5/8
zu 4 1/2 v. H.	—
zu 4 v. H.	—
zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/4

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1077 1/2 in Conv. Münze.

Leipzig, 20. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 7/8 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	-
Berlin k. S. 104 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 B.	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 6/8 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/8 2 M. — B.	3 M.	78 3/8 B.

Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99. B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 22. Auguſt.

Amſterdam	k. S.	139 1/8	B
ditto	2 M.	138 1/2	B
Augsburg	k. S.	99 3/4	G
Berlin	k. S.	103 1/4	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	145 7/8	G
ditto	2 M.	145 1/4	G
Leipzig	k. S.	99 7/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/2	B
Paris	k. S.	79 1/8	B
ditto	2 M.	78 3/4	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		4 1/2	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 9
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 38
Holl. do. alten Schl.	5. 38
do. neuen Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 28
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	316. 30
Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 1/8
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 22
ditto 12—14 Löth.	20. 16
ditto 6 Löthig	20. 10

Augsburg, den 23. Auguſt.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/2	B	London	1 M.	9. 57	G
	2 ſ	109 1/4	B		2 ſ	9. 56	G
Hamburg	1 ſ	115	B		3 ſ	9. 54	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	118 1/8	B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	117 7/8	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 1/2	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 3/8	B
Frankfurt	1 ſ	100	B		2 ſ	118	B
	2 ſ	99 1/2	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 3/4	G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 ſ	50 5/8	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	67	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/4	G	Trieſt	1 ſ	100 1/8	B

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	100 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. ot Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96	B.	95 3/4	G.
detto à 5 — — —	103	B.	102 3/4	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	141	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 1/4	B.	118	G.
detto detto 2 M.	118 1/2	B.	118 1/8	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	92	B.	91 3/4	G.
detto detto 2 M.	91 3/4	B.	91 5/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1084	B.	1082	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1087	B.	1085	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

103. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Auguſt 1827.

Koſten der jezt zwiſchen Köln und Holland fahrenden Dampfboote *).

	fl.	fl.
Ein Boot koſtet nebſt Maſchine und Zugehör	80,000	
Hievon betragen die Zinſen zu 5 % per Jahr		4000
Hiervon der gänzliche Verſchleiß in 10 Jahren, per Jahr .		8000
Gehalt mit Koſt		
1) des Maſchiniſten	1600	
2) deſſen Gehülfen	1000	
3) des Kondukteurs	1200	
4) des Kapitäns	950	
5) des Steuermanns	580	
6) deſſen Gehülfen	430	
7) des Zimmermanns . . .	500	
8) der vier Matroſen . . .	1500	
9) der fünf Stocher	2500	
10) zweier Knechte zum Aufpaſſen	380	
11) eines Kochs	470	
12) zweier Jungen	380	
13) eines ſogenannten Deksjungen	250	
		— 11,740
Total . . .		23,740

	fl.	fl.
Transport . . .		23,740
Koſten einer Bergreiſe.		
1) Für jedes Pferd Kraft der Maſchine werden auf die Stunde 8 ℔ Kolen gerechnet: 80 Pferde Kraft brauchen alſo 640 ℔ Kolen die Stunde. Da nun zu einer Bergreiſe im Durchſchnitt 40 Stunden gebraucht werden, ſo erfodern dieſelben 25,600 ℔; 36 Ztn. Kolen machen einen Hut und der Hut koſtet 20 fl.: alſo betragen 25,600 ℔ oder 256 Zentner Kolen	142	
2) Rekognizions-Gebühr 36 Fr.	18	
3) Brükengeld zu Weſel . .	10	
4) Lootſen und kleine Koſten .	5	
5) Nymweger Brandzoll . .	5	
6) Das Quart der Ladungfähigkeit als Diligence, angenommen zu 166 Zentner . .	85	
Alſo betragen 40 Bergreiſen per Jahr zu . .	265	— 10,600
Koſten einer Thalreiſe.		
1) An Kolen für 26 Stunden oder ⅔ der Bergreiſe . .	95	
2) Nymweger Brandzoll, Brükengeld zu Weſel, Rekognizions-Gebühr, Lootſen und kleine Unkoſten, wie oben .	38	
Total . .		34,340

*) Da der Gegenſtand der Dampf-Schiffahrt jezt an der Tagsordnung iſt, ſo verdient die Wahrſcheinlichkeit ihrer Dauer geprüft zu werden. Die vorliegende Berechnung iſt aus dem ſo eben erſchienenen Addreß-Handbuch der Rheinſchiffahrts-Verwaltung für das J. 1827 von dem Hrn. Central-Kommiſſions-General-Sekretär Hermann zu Mainz entlehnt.

fl. fl.

Transport . . 34,340

3) Das Quart der Ladungsfähigkeit als Diligence zu 166 Zentner zu Thal 58

Alſo betragen 40 Thalreiſen per Jahr zu . . . . 191 — 7,640

Beſondere kleine Ausgaben für jede Berg- and Thalreiſe, an Talg, Holz ꝛc. zu 6 fl. per Reiſe: alſo 80 Reiſen thun 480

Verwaltungskoſten.

Die in Rotterdam reſidirende General-Verwaltung verurſacht folgende Ausgaben:

	fl.
1) Das Verwaltungs-Lokal .	2000
2) Der Direktor	4000
3) Der Architekt	4000
4) Das Bureau-Perſonal von wenigſtens 6 Perſonen und ſonſtige Koſten des Bureau .	6500
Total .	16,500

Da aber dieſe Verwaltung für 6 Boote, wovon 4 in Holland und nur 2 auf dem Rhein fahren, angeſtellt iſt: ſo kann alſo auch nicht mehr als ⅓ dieſer Koſten für die auf dem Rhein fahrenden Boote berechnet werden, nämlich 5500 fl. Dieſes ⅓ muß, da gegenwärtige Berechnung nur auf ein Boot Bezug hat, abermals nur zur Hälfte angenommen werden, alſo 2750

Die in Nymwegen, Weſel, Ruhrort, Düſſeldorf und Köln angeſtellte Agenten koſten wenigſtens das Jahr 7000 fl. Von dieſer Summe geht ebenfalls die Hälfte ab, weil hier nur von einem Boote die Rede iſt: alſo 3500

6250 6250

Total der Ausgaben . 48,710

Dividirt man nun mit 40 in obige Summe, ſo ergibt es ſich, daß auf jede Reiſe 1217 fl. angenommen werden müſſen, um die Ausgaben zu deken. Uebrigens ſind 40 Berg- und Thalreiſen oder 10 volle Fahrmonate das Höchſte, was man rechnen kann. Der Fall kann ſich aber öfter ereignen, daß keine 40 Reiſen im Jahr gemacht werden können; alſo vermehren ſich die Ausgaben nach Verhältniß der fehlenden Reiſen.

Die beiden jezt fahrenden Boote haben vom 1. Januar bis 26. Mai vorigen Jahrs 28 Bergreiſen gemacht, mit welchen ſie 13,786 Zentner Waaren hierher gebracht haben. Dieſe 13,786 Ztn. mit 28 dividirt, geben 492 Ztn. im Durchſchnitt für jede Ladung. Angenommen nun, als wäre dieſe ganze Summe direkt von Antwerpen hier angekommen, und die Fracht derſelben hätte auf den Zentner höchſtens 16 Stüber holl. reinen Gewinn abgeworfen, dann wäre der Reinertrag an Waaren von jeder Bergladung 393 fl. geweſen. — Zu Thal haben dieſe Boote vom 1. Januar bis zum 26. Mai v. J. nur 22 Reiſen mit Waaren gemacht, und im Ganzen 5167 Ztn. Waaren geladen. Dieſe Summe mit 22 dividirt, gibt im Durchſchnitt 235 Ztn. für die Reiſe. Ebenfalls angenommen, daß dieſe Ladungen alle direkt nach Antwerpen gebracht worden wären, was aber ſicher nicht der Fall iſt, dann hätte die höchſte Fracht auf jeden Zentner 10 Stüber holl. reinen Ueberſchuß, alſo von 235 Zentnern, 117 fl. geliefert. Da nun eine Bergreiſe für die geladenen Waaren einen reinen Gewinn von 393 fl. und eine Thalreiſe den von 117 fl. abwirft: ſo beläuft ſich der ganze Gewinn auf 510 fl. Um nun die Unkoſten, die nach obiger Berechnung für eine Berg- und Thalreiſe zuſammen 1217 fl. betragen, zu deken, hätten bei jeder Reiſe 707 fl. von den Reiſenden eingenommen werden müſſen. Wenn man nun annimmt, daß bei jeder Reiſe ein Reiſender das Pavillon zu 30 fl., fünf Reiſende den erſten Plaz zu 22 fl., und 10 Reiſende den zweiten Plaz zu 15 fl. wählen, dann ergibt ſich ein Durchſchnitt von 18 fl. für jede Perſon. Alſo müßte bei jeder Berg- und Thalreiſe zuſammen das Boot mit 29 Perſonen für die ganze Route beſezt ſein, um die gewöhnlichen Koſten zu deken.

Seit dem 1. Januar bis zum 26. Mai v. J. ſind mit gewöhnlichen Schiffern von Holland angekommen:

von Amſterdam	mit 17	Schiffern	52,477 Ztn.	2 Kilog.
„ Utrecht	„ 12	„	22,882 „	31 „
„ Rotterdam	„ 12	„	47,850 „	7 „
„ Dordtrecht	„ 10	„	16,397 „	27 „
„ Antwerpen	„ 5	„	11,491 „	28 „
	56	Schiffer	151,098 Ztn.	45 Kilog.

Zu dieſen von 56 Schiffern aus Holland gebrachten

151,098 Zentnern verhalten ſich alſo die von den Dampfboten hierher gebrachten 13,786 Zentner Waaren noch nicht einmal wie eins zu zehn.

Nachträgliche Bemerkungen. Die Angabe eines Boots nebſt Maſchine zu 80,000 fl. iſt nicht zu hoch, weil das Boot der Niederländer der Maatſchappy zu 100,000 fl. angerechnet worden iſt, und jenes, welches die Schiffer von Mittelburg im Jahr 1825 angeſchafft haben, und das zwiſchen Mittelburg und Rotterdam fährt, 82,000 fl., nämlich: die Maſchine deſſelben 62,000 fl. und das in Holland gebaute Schiff 20,000 fl. gekoſtet hat.

5 % vom Kapital zu den jährlichen Unkoſten gerechnet, gründet ſich auf den allgemein anerkannten Zinsfuß, der bei jedem Geſchäft in Anſchlag gebracht werden muß. Stände die Maſchine auf dem Lande, nämlich auf einem unbeweglichen Punkte, dann könnte ſie wol 20 bis 30 Jahre dienen; in einem Schiff aber, welches wegen ſeiner immerwährenden Bewegung, hauptſächlich aber, weil es wegen den Untiefen des Rheins, beſonders leicht und darum weniger dauerhaft gebaut ſein muß, als wenn es auf der See ging, kann dieſelbe wegen des Druks, den ſie auf einem Punkte des Schiffes verurſacht und der daraus entſtehenden ungleichen Reibung nicht länger als 10 Jahre dienen. Hiebei darf aber nicht angenommen werden, daß nach Verlauf dieſer 10 Jahre die ganze Maſchine verſchliſſen ſei, ſondern daß im Laufe dieſer Zeit die nie aufhörenden Reparaturen jährlich wenigſtens den zehnten Theil des Kapital-Werths betragen. Was aber das Schiff ſelbſt anbelangt, ſo leidet dasſelbe durch den einſeitigen Druk der Maſchine und die beſtändige Hize, die das Faulen des Holzes befördert, wie auch durch die von der Anſtrengung gegen den Strom verurſachte unausgeſezte Erſchütterung mehr als die Maſchine ſelbſt, und kann deſſen Verſchleiß auf 5 % vom Kapital jährlich mehr angeſchlagen werden. Hier findet in Hinſicht des Abnuzens die nämliche Bemerkung Statt, nämlich daß nicht das ganze Schiff auf einmal unbrauchbar wird, ſondern daß die Ausgaben für die vielen Reparaturen den Ankaufspreis in mehr oder weniger Jahren überſteigen. Die Gehälter der bei dem Boote angeſtellten Mannſchaft ſind auf das genaueſte berechnet. Obwol in derſelben beinahe von Monat zu Monat ſowol in der Anzal als in den Gehältern Veränderungen und Erſparungsverſuche Statt haben, ſo hat dennoch die Ausgabe nie weniger als die angeführte betragen. — Die Koſten bei einer Bergreiſe ſind bis auf den Verbrauch der Kolen, welcher ſich bei kleinem oder hohem Waſſerſtande vermehrt, oder bei günſtigem Winde vermindert, unabänderlich. Die Koſten bei einer Thalreiſe ſind immer die nämlichen. Die Verwaltungskoſten betragen eher mehr als weniger. Obwol im Durchſchnitt die Thalfracht nach Antwerpen zu einem Gulden per Zentner angenommen werden kann, ſo kann der reine Gewinn höchſtens 10 Stüber holl. per Zentner betragen, weil von dieſem Gulden oder 20 Stüber holl. die Oktroi-Gebühren allein mit 7 Stüber holl. und die holl. Zölle mit 2 Stüber holl. abgezogen werden müſſen, und die Ein- und Ausladekoſten, wegen der kurzen Zeit, die dazu verwendet werden kann, ſehr beträchtlich ſind. Bei den Bergreiſen, bei welchen für den Zentner nur 16 Stüber holl. abfallen ſoll, iſt das Nämliche zu bemerken, nämlich: die Durchſchnittfracht von Antwerpen nach Köln, beſonders für Kandis, Kaffe, Reis und Zinn, Waaren, die gewöhnlich zu Berg mit Dampfbooten hier ankommen, beträgt höchſtens 30 Stüber holl.; zieht man von denſelben 1 Fr. 6 Cent. Oktroi-Gebühr ab, dann bleiben hievon nur 19 Stüber; von dieſen 19 Stübern die holl. Zölle mit 2½ Stüber abgezogen, bleiben 16½ Stüber, und von dieſen 16½ Stübern muß wenigſtens ½ Stüber auf den Zentner für die Ein- und Auslade- und ſonſtige kleinen Koſten berechnet werden. Es bleiben alſo nur 16 Stüber holl. reiner Gewinn.

Ueber Mineralwaſſer-Verſendung. Da der Verbrauch der Mineralwaſſer im Zunehmen iſt, und ſie bei der bisher üblichen Verſendungsart in ſteinernen Krügen durch die Fracht der Verpakung überaus vertheuert werden, ſo fragt es ſich, ob es nicht vortheilhafter wäre, ſie in eigends gebauten großen Wagen zu verführen, die das Waſſer in Kiſten oder in großen thönernen Ballons enthielten, welche man zur Abhaltung des Zutritts der Wärme mit geringen Wärmeleitern (geſchloſſenen Lufträumen, Stroh, Federn ꝛc.) umgeben könnte. Am Verbrauchsorte konnten ſie dann erſt an einem kühlen Ort in Krüge gefüllt werden. Gewiß würden auf dieſe Art zwei Drittheile der bisherigen Verführungskoſten erſpart.

London, 17. Aug. Unſre Häfen ſind nun der Einfuhr des fremden Korns verſchloſſen, der Hafen ausgenommen, der gegen eine Abgabe von 4 s. für die nächſten 3 Monate aus fernen Häfen und bis zum 1. Okt. für die nähern zuläſſig iſt. Die Abgabe von Hafer, unter holländiſcher oder anderer Flagge, deren Länder nicht in Gegenſeitigkeitsſiſtem mit England ſtehen, iſt um 20 % höher. Im Handel iſt es gegen-

wärtig ſtiller, obgleich die Preiſe der Waaren ſich behaupten. Kaffe, f. und gut mittel Jamaika 84—86, gelber Sumatra 43, Hav. 44—46, braſil. 43 ℓ, Piment $10\frac{3}{4}$. Rum, Jamaika 4. ß 8, Salpeter 24 ß, Zuker, weiß Bahia $41\frac{1}{2}$—43, Lumpen 82—84. Am 14. Aug. wurde bei der oſtindiſchen Verkaufung bezalt: Pfeffer, ſchwarzer $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{8}$, weiß $15\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{4}$. Malabar. Kanehl 2 ß 10 d—4 ß 1 d. Caſſia Lignea 101—107 ß, f. Nelken 2 ß 8 d—3 ß, Bourbon 1 ß 8—10 d, f. Macis 6 ß—6, 3, gute 5 ß—5. 3, Muskatnüſſe 3 ß 3—9 d, Ingber 18—19 ß, Caſſiablüte 127 ß. Am 30. Aug. verkauft die Kompagnie 1900 Kiſten Indigo.

Verſchiedenes.

In Baden wird der diſsjährige **Hanf** nicht lang aber gut, gibt jedoch nur halb ſo viel aus, als voriges Jahr, daher die Preiſe des alten beträchtlich geſtiegen ſind.

Der Mercur von Leeds enthält Folgendes über den Zuſtand des Handels: „Katune ſind neuerdings geſtiegen. Ein Artikel, der zu Anfang des Jahrs 5 Schilling koſtete, und wofür man fürs Weben nur 1 Schilling gab, wird jezt zu 6 Schilling verkauft, und der Weber erhält 2 S. Lohn, alſo zweimal mehr. Im weſtlichen Yorkſhire ſind die Wollen-, Leinen- und Baumwollenmanufakturen neuerdings in hohem Flor; die Ernte verſpricht reichliche Lebensmittel, und mithin einen großen innern Verkehr, und zugleich iſt der Handel mit dem Ausland, beſonders mit Süd- und Nordamerika, blühend. Während des kurzen Zeitraums, der ſeit der Wiederherſtellung der Verwaltung verfloſſen iſt, hat der Handel ſich erſtaunlich belebt. Die Verbreitung der Grundſäze der Handelsfreiheit, die Wahrſcheinlichkeit, den Krieg zwiſchen den Türken und Griechen beendigt zu ſehen, und die Einleitungen zum Frieden zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres haben dis bewirkt, und wenn unſer Kabinet fortfährt daſſelbe politiſche Siſtem zu befolgen, ſo dürfen wir mit Gewißheit auf lange Jahre des Glüks und des Gedeihens rechnen.“

Von den ſächſiſchen Merinoſchafen ſind in den lezten Zeiten viele für Irland, Schottland, Rußland und Nordamerika gekauft worden.

Gediegenes Platin. Auf den Niſchneitagilskiſchen Bergwerken des geh. Raths Demidow am Ural, iſt eine auſerordentliche Seltenheit, ein Klumpen Platin von 10 Pfund 54 Solotnik gefunden worden. Das Stük iſt rundlich, von körniger Oberfläche, wie zerfreſſener grober Sandſtein, hie und da abgeſchliffen mit metalliſchem Glanz und hat 16 Eigenſchwere, welches zeigt, daß ſich die gewöhnlichen Beimiſchungen des Platins vorfinden. Es wurde zufällig beim Graben des Thons zu einer Ziegelbrennerei aufgefunden.

Zu Blackburn hat ſich ein altes, ſeit 50 Jahren beſtehendes Haus, mit einer halben Million Pfd. St. inſolvent erklärt.

Die Bank der Vereinigten Staaten hat für das lezte Halbjahr eine Dividende von 3 % ausbezalt.

Amſterdam, 20. Auguſt.

London 2 Mon.	11.90	Porto 1 1/2 Uſo	39
k. S.	11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	46 7/8
k. S.	56 7/8	Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uſo	96	Wien effekt.	35 15/16
Sevilla —	94 1/2	Frankfurt	35 13/16
Madrid —	96 1/2	Augsburg	35 12/16
Bilbao —	96 1/2	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	39		

Leipzig, 24. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 104 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 G. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20 kr. k S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 27. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	96
London 2 —	9 fl. 58 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	—
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

104. Stük. Freitag. Nürnberg, am 31. Auguſt 1827.

Rheinhandel.

Mainz, 22. Aug. Wenn ſeit einigen Jahren der Handel in Deutſchland mehr Thätigkeit gewonnen hat, und noch wirklich im Zunehmen begriffen iſt, ſo muß dieſe erfreuliche Erſcheinung hauptſächlich der Ausdauer der Deutſchen und ihrer Beharrlichkeit und Gewerbthätigkeit, die größer ſind als alle im eigenen Land entſtandenen Hinderniſſe, ſo wie auch der Erleichterung zugeſchrieben werden, die in neuerer Zeit dem Handel mit England und Amerika zu Theil geworden iſt; denn leider ſind im Verlaufe dieſes Jahres, im ſüdlichen und weſtlichen Deutſchland, die Mautverordnungen noch mehr verſchärft und die Zölle bedeutend erhöht worden. Mitten unter den Drangſalen der Maut erwekt indeſſen die Vereinigung der Königreiche Bayern und Würtemberg zu einem gemeinſchaftlichen Handelsſiſtem, bei welchem das Intereſſe des Fiskus als eine untergeordnete, und das der Induſtrie als die Hauptrükſicht erſcheint, die freudige Hofnung, daß andere Staaten ſich dieſem Verein anſchließen werden, und daß bald ein großer Theil von Deutſchland aller Hemmungen und Beſchränkungen im Innern überhoben ſein wird. In Folge der neuen, im Großherzogthum Heſſen ſeit dem 1. d. eingeführten Mautordnung ſind die läſtigen, früher zum Theil nur an der Gränze üblichen Formalitäten über das ganze Land ausgedehnt, und ein jeder Ort im Innern der ſtrengſten Aufſicht von Seite der Mautbeamten unterworfen worden. Alle Güter, ſei es, daß ſie eingeführt werden oder tranſitiren, müſſen beim Eingang plombirt, und bei gemiſchten Ladungen für das In- und Ausland ſelbſt die Wägen abgeladen, und ein jedes einzelne Kollis mit dem Siegel der Maut verſehen werden. Der Durchführende iſt gehalten an dem Anmeldungspoſten ſeine Frachtbriefe vorzuzeigen, eine auf dieſelben gegründete Ladkarte auszuſtellen, und ferner noch am erſten Eingangs-Büreau eine genau ſpezifizirte Deklarazion zu hinterlegen. Dieſe Schreibereien, welche kein Fuhrmann im Stande iſt ſelbſt zu beſorgen, können nicht ermangeln ihm, im Verhältniß der unbedeutenden Landesſtreke, durch welche er fährt, bedeutende Koſten zu verurſachen. Eine jede nicht richtige Angabe in den Verzeichniſſen, die oft die Folge der Unachtſamkeit des Schreibers ſein kann, iſt mit den härteſten Geldſtrafen verpönt. Die Mittel zur Sicherſtellung des Fiskus von Seite des Durchführenden beſtehen in Hinterlegung einer hinlänglichen Summe, in Bürgen und Begleitern. Wo ſoll aber, kann man fragen, der fremde Fuhrmann ſowol das erfoderliche Schreibertalent, ſo wie auch jene Geldmittel oder den verlangten Kredit hernehmen? Es bleibt ihm nichts zu thun übrig, als das Land zu meiden, das ihn ſo feindſelig behandelt. Um ferner das Einſchwärzen der Waaren zu verhindern, ſind den Frachtwägen gewiſſe Ein- und Ausfuhrſtraßen und den Schiffen beſtimmte Ein- und Ausladungspläze bezeichnet. Kein Fahrzeug darf an einem andern Orte landen, und wenn der Schiffer oder Fuhrmann, auf der Reiſe begriffen, nicht ſicher iſt, die nächſte Stazion vor Untergang der Sonne zu erreichen, nach welchem alle Fahrten verboten ſind, ſo ſieht er ſich genöthigt in der vorhergehenden zu bleiben, was ihm nothwendig einen Zeitverluſt verurſacht und ihn in ſeinem Gewerbe beeinträchtigt. Derſelbe Nachtheil erwächſt ihm auch aus der Verfügung, daß er nur in den Tagesſtunden ein- und ausladen darf. Ferner iſt dem Schiffer

vorgeſchrieben ſich mit ſeinem Schiff in einer Entfernung von 40 Schuhen vom Ufer zu halten, wodurch für die Schiffahrt an der Breite des Fluſſes 80 Fuß verloren gehen. Dieſe verſchiedenen Beſtimmungen bilden offenbar einen Eingrif in die Oktroi-Konvenzion von 1804, die ausdrüklich den Mautbehörden unterſagt in die Schiffahrtsverhältniſſe einzuwirken; auch kann die leztere dieſer Beſtimmungen nicht in Vollzug gebracht werden, ohne der Schiffahrt die größten Hinderniſſe in den Weg zu legen, weil an vielen Orten der Fahrweg im Fluß kaum 30 bis 20 und an manchen Stellen ſelbſt nur 15 Fuß und weniger vom Ufer hingeht. — Viele Waaren, die, wenn ſie im Innern zirkuliren, oder in den Städten und Ortſchaften nur von einer Straße in die andere gebracht werden ſollen, müſſen mit Transportſcheinen, und einige ſelbſt, wie der Wein, Kaffe, Zuker ꝛc., mit dem Mautſiegel verſehen ſein. Alle eingeführten kurzen Waaren werden Stük für Stük beim Eingang und der Niederlage in den Kaufläden mittelſt eines Mautſtempels bezeichnet. Zu jeder Stunde iſt es den Beamten geſtattet Hausviſitazionen anzuſtellen, und ſich die Bücher und Regiſter der Kaufleute und Fabrikanten vorlegen zu laſſen. Sie müſſen ferner in Kenntniß eines jeden Stük Gutes geſezt werden, welches in das Magazin gebracht wird, und daſſelbe in das von ihnen paraphirte Magazinbuch eintragen. Die Art und Weiſe, wie die Waaren in den Lagerhäuſern umgepakt werden ſollen, iſt gleichfalls durch Verordnungen beſtimmt, und die Theilungen und Umpakungen der Waaren in denjenigen Magazinen, die ſich neben Lagerhäuſern befinden, gänzlich verboten, es ſei denn bei Flüſſigkeiten. Bei Einfuhr roher Stoffe muß die Zeit der Wiederausfuhr und die Form des verarbeiteten Gegenſtandes im Voraus beſtimmt werden. Dieſe und viele andere eben ſo läſtige Verfügungen dürften indeſſen noch weniger drükend für den Handel und den Verkehr erſcheinen, als der beſtändige Wechſel in den Verordnungen und deren unbemeſſene Anzal, die gleich dem corpus juris romani ein eigenes Studium erfodert, was noch durch die Undeutlichkeit und Unbeſtimmtheit, mit der jene Verordnungen abgefaßt ſind, ſehr erſchwert wird. Alles was in den öffentlichen Verkehr und in das gemeine Leben eingreift, ſollte mit der größten Klarheit ausgedrükt, und ſelbſt für den Unwiſſendſten verſtändlich ſein. Dis iſt ſo wenig mit den bisher erlaſſenen Mautverordnungen der Fall, daß in den erſten Tagen, wo ſie erſchienen, jedesmal viele Verſendungen und Expedizionen ausgeſezt blieben, weil man jene Anordnungen nicht gehörig verſtand und befürchten mußte, einen Verſtoß gegen dieſelben zu begehen. — Auch zieht dieſe Undeutlichkeit und die daraus entſtehende Ungewißheit viele Kontravenzionsfälle und Prozeſſe nach ſich, und macht die Menſchen zaghaft, und den Geſchäften abgeneigt. Statt daß früher die Geldbeſizer ihre Kapitalien in Wein und ſonſtigen Landesprodukten anlegten, ziehen nun Viele vor, Geſchäfte in den Staatspapieren zu machen, bei welchen ſie keine der in den Mautverordnungen angedrohten Strafen zu befürchten haben. — Wenn man den Blik von den Einrichtungen der Maut auf jene der Verwaltung der Rheinſchiffahrt wendet, ſo findet man faſt überall denſelben Zwang und dieſelben, dem Handel auferlegten Beſchränkungen wieder, obſchon in einem geringeren Grade fühlbar, und allenthalben entdekt man Mangel an Einheit und Mangel an Uebereinſtimmung in den erlaſſenen Verfügungen mit den jezt beſtehenden Verhältniſſen des Handels und der Schiffahrt. — Die Konvenzion von 1804 hatte hauptſächlich zum Zwek die zalloſen Mißbräuche einzuſtellen, die ſich im Verlauf von mehreren Jahrhunderten in der Schiffahrt und dem Zollweſen des Rheins eingeſchlichen hatten. Mit der Einführung jenes Vertrages verſchwanden die Willkühr und der anarchiſche Zuſtand auf dieſem Strome, und Ordnung und Regelmäſigkeit traten an deren Stelle. Allein die Freiheit des Handels und der Schiffahrt blieb beſchränkt, durch das Fortbeſtehen der gezwungenen Umſchlagrechte in Köln und Mainz, die Beibehaltung der Schifferzünfte und Einführung der Tourfahrten. Uebrigens waren alle darin enthaltenen Verfügungen dem durch dieſe Zwanganſtalten begründeten Zuſtand vollkommen angemeſſen; es herrſchte eine groſe Einheit in dem ganzen, wenn auch an und für ſich und in ſeiner Grundlage fehlerhaften Verwaltungsſiſtem. In früheren Zeiten waren übrigens die daraus entſtehenden Nachtheile nicht ſehr fühlbar, weil andere Länder und Handelsſtraßen in gleichem Grad und noch weit mehr als der Rhein mit Zwanganſtalten beläſtigt waren. Seitdem aber die Schiffahrt auf der Elbe und Weſer frei gegeben worden iſt, und Frankreich neue Handelsſtraßen von Havre de Grace nach Baſel, Straßburg, Mainz ꝛc. durch die dem Tranſit zu Theil gewordene Erleichterung eröfnet hat; ſeitdem ferner viele Landſtraßen, ſowol was die Wolfeilheit der Frachten, als auch was die ſchnelle Beförderung der Güter anlangt, mit der Handelsſtraße des Rheins konkurriren können, hat ſich die Lage der Dinge auf dieſem Fluß durchaus geändert, und die noch auf dem Rhein beſtehenden

Zwangmasregeln, deren andere Länder ſchon längſt enthoben ſind, mußten endlich für den Handels- und Schifferſtand, der ſich in ſeiner Exiſtenz gefährdet ſah, unerträglich werden. In Folge dieſer Urſache ſuchte man auf alle Weiſe die eingeführte Ordnung zu umgehen, und die beſtehenden Masregeln zu eludiren. Indeſſen wird eine aufgeklärte Verwaltung ſuchen, die Induſtrie in allen ihren Bewegungen zu unterſtüzen. Verändert leztere ihren Gang, was ſehr häufig geſchieht, weil die Gewerbverhältniſſe ihrer Natur nach ſehr veränderlich ſind, ſo muß auch die Verwaltung auf andere Mittel ſinnen, um ferner noch die Induſtrie in dem veränderten Gang, den ſie angenommen hat, unterſtüzen zu können. Statt deſſen begnügte ſich die Rheinſchiffahrtverwaltung auf dem Status quo zu beharren, indem ſie ſich auf die in der wiener Kongreßakte enthaltene Beſtimmung, daß nämlich auf dem Rhein die Konvenzion von 1804 bis zur Erlaſſung des definitiven Reglements beibehalten werden ſolle, berief. Allein die hohen Alliirten, welche in ihrer Weisheit die Freiheit der Rheinſchiffahrt ausſprachen, hatten die erwähnte, damit in Verbindung ſtehende, ſehr zwekmäßige Verfügung in der Vorausſezung erlaſſen, daß das definitive Reglement höchſtens in einigen Monaten abgefaßt ſein würde, und daß darüber nicht, wie es bis jezt der Fall iſt, ein Zeitraum von eilf Jahren verſtreichen dürfte. Hätten ſie die Widerſpenſtigkeit Hollands und die dadurch verurſachte Verzögerung ahnen können, ſo würden ſie ohne Zweifel die geeigneten Mittel ergriffen haben, um nicht die Induſtrie, die ſie zu befördern ſuchten, mit neuen Laſten beſchwert, den Handels- und Schifferſtand zu Grunde gerichtet, und den Wolſtand der Uferländer beeinträchtigt zu ſehen. Wenn man den Geiſt eines Vertrages verkennend, im weſentlichſten Theile deſſelben offenbar dem Willen der hohen Kontrahenten zuwider handelt, ſo ſezt man ſich nothwendig auch in Widerſpruch mit dem abgeſchloſſenen Vertrage ſelbſt, ſollte man übrigens in vollkommener Uebereinſtimmung mit dem todten Buchſtaben des Geſezes handeln. Dis iſt der Fall bei der Rheinſchiffahrtverwaltung, und hierin liegt zugleich die Urſache der täglich lauter werdenden Klagen des Handels- und Schifferſtandes, von welchen hauptſächlich der leztere die gegründetſten Beſchwerden führt.

Das polytechniſche Inſtitut in Wien. Dieſe Anſtalt, welcher Oeſtreichs Gewerbe ſo viel verdanken, und die in ihrer Einrichtung, ja ſelbſt in ihrem Aeuſern, wol alle ähnlichen Anſtalten in Europa, und auch das pariſer Konſervatorium übertrifft, hat den beſten Fortgang 1825 wurde ſie von 766 Schülern beſucht, wovon 258 die Realſchule, 81 die kommerzielle, und 427 die techniſche Abtheilung beſuchten. Die Sammlungen wurden bedeutend vermehrt, eben ſo die chemiſchen Apparate und Präparate, wozu 1824 für erſtere ein auſerordentlicher Beitrag von 2000, und für leztere von 3960 fl. angewieſen wurde.

Mit dem Schluſſe des Jahrs 1825 hat das k. k. polytechniſche Inſtitut ſein erſtes Jahrzehend zurükgelegt, und ſich während dieſer Zeit groſen Ruhm im In- und Auslande erworben. Eine Menge wiſſenſchaftlich gebildete junge Leute gehen daraus hervor, und ſchon jezt gibt es wenige Contore, wenige Fabriken von einiger Bedeutung, in denen ſich nicht Zöglinge des polytechniſchen Inſtitutes befinden. Mehrere haben ſelbſt eigene Etaliſſements, beſonders im Fache des Maſchinenweſens, gegründet, und dem bisherigen Mangel geſchikter und gründlich gebildeter Maſchinenbauer wird immer mehr abgeholfen.

Hamburg, 24. Aug. Kaffe fand wegen ſtarken Zufuhren von braſiliſchem wenig Frage, doch behaupteten ſich die farbigen Sorten. Bei dem geſtrigen Verkauf über 114 Suronen Guatimalo-Indigo gingen nur 12 ab; die übrigen wurden zurükgenommen. Die eingetroffenen 2000 Säke leichten Pfeffers ſind bereits verkauft. Von St. Thomas ſind 140,000 ℔ Portoriko Tabak in Rollen und Blättern angekommen. Zuker behaupten ſich bei raſchem Abſaz, und nur die geringen ſind $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d niedriger. Gelbe Havanna $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d niedriger. Br. Portoriko $7\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{4}$, weiß Bahia $9\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$, br. $7\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{4}$, weiß Hav. $11\frac{1}{4}$—13, br. $8\frac{1}{4}$—10, f. Raffinade $15\frac{3}{4}$, f. mittel 15—$15\frac{1}{8}$, mittel $14\frac{3}{4}$—$14\frac{1}{8}$. Melis 11—$13\frac{3}{4}$.

Verſchiedenes.

Die Regierung zu Kalkutta hat befohlen, alle Europäer, die nicht in Dienſten der Kompagnie ſind, und 10 Meilen weit von der Hauptſtadt angetroffen werden, zu verhaften, damit ſie in ihrem Handelsmonopol nicht beeinträchtigt wird. In Oſtindien finden engliſche Katune ſtarke Frage, und der Abſaz engliſcher Waaren würde bei freiem Handel ſich in 3 Jahren wenigſtens verdoppeln, daher wäre es vortheilhaft, wenn man der Kompagnie ihr Monopol, das ſie noch einige Jahre zu genießen hat, abkaufen würde. Der Handel mit Opium und Salz bringt ihr ungeheuern Gewinn.

Herr Stenſtrup in Stokholm hat einen Schlitten erfunden, der mittelſt einer Dampfmaſchine in Bewegung geſezt wird.

In Rheinpreußen nimmt der Abſaz des Wimpfener Salzes ſehr zu, und dagegen der des holländiſchen ab. Durch Mainz gingen von Wimpfner Salz Zentner: 1822: 30,495; 1823: 39,023; 1824: 44,921; 1825: 54,170; 1826: 64,016.

Die Holzpreiſe am Rhein ſind jezt niedriger als voriges Jahr. Ans Waſſer geliefert koſtete der Kubikfuß Eichenholz damals am Oberrhein 30 kr., jezt 20 kr.; am Main 24 kr., jezt 17 kr.

Bekanntmachung.

Zum Wiederverkauf.

Das Duzend für zwei Gulden ſind in München, Iſarvorſtadt, vor dem Angerthore, Müllerſtraße Nr. 61, Lit. E. zu ebener Erde, Logis-Eingang links, gegen portofreie Zuſchikung oder Entrichtung des Betrags auf's fleißigſte ſchön gearbeitet, ganz genau dem Zweke gemäß konſtruirt, die neu erfundenen Nachtlichtſchwimmerchen zu haben, welche jede Art von Docht entbehrlich machen, daher gut erhalten, immer fortdauern, und mittelſt welcher das gewöhnliche Brennöl ohne Docht das ſchönſte Licht gibt, daher dieſelben in Kirchen, öffentlichen und Privathäuſern wegen ihrer Vorzüglichkeit allgemeiner Anwendung um ſo mehr verdienen, weil ſelbe auch heller brennen, und doch weniger Oel verzehren, als die bisherigen derlei Vorrichtungen, indem ein vierzehntägiger Gebrauch bewieſen hat, daß ein derlei Nachtlicht während zwölf Stunden höchſtens ein Loth Brennöl verzehre, welches, das Pfund zu 16 kr. gerechnet, daher nur einen Koſtenaufwand von einem halben Kreuzer erfodert.

Neu erfundene Nachtlichtſchwimmerchen.

Dieſelben machen jede Art von Docht entbehrlich, da ſelbe mittelſt des gewöhnlichen Brennöls ohne Docht das ſchönſte Licht geben; gut erhalten, dauern ſelbe daher beſtändig fort. — Von der Vorzüglichkeit dieſer neuerfundenen Nachtlicht-Schwimmerchen wird ſich Jedermann ſelbſt überzeugen, auch iſt ihre Anwendung eben ſo vortheilhaft als einfach. —

Man füllt nämlich ein Weingläschen beinahe voll mit Baum- oder gereinigten Repsöl (Brennöl), ohne jedoch wie es bei andern Nachtlichtern manchmal geſchieht, Waſſer hinzuzugießen. Man ſezt nun das Nachtlichtſchwimmerchen ſo darauf, daß das Schüſſelchen auf dem Oele frei ſchwimmt, und das vorſtehende Röhrchen im Oele eingeſenkt ſich befindet, und zündet nun mit einem brennenden Hölzchen das Oel im Röhrchen an. Das Schüſſelchen muß immer rein erhalten werden, ſo wie das Röhrchen. Dieſe Nachtlichtſchwimmerchen zeichnen ſich vor andern nachgemachten dadurch aus, daß ſie nach mehrfältig angeſtellten Verſuchen ganz genau dem Zweke gemäß konſtruirt ſind.

Hamburg, den 24. Auguſt.

Paris 2 Monat	187	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 5/32	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 36 S.	1/2 d	Wien eff. —	147 1/2
k. S. 36 S.	3 1/2 d	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	87 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	221
Cadix —	87 1/4	Leipzig Korr.	147 1/4
Bilbao —	87 1/2	— zur Meſſe	147 1/4
Liſſabon —	35 5/8	Duk. al Marko	101 7/8 S.
Porto —	35 5/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	26 3/4
Livorno —	58	Fein Silber 27 M.	11 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	106		
2 Mon.	106 1/2		
Antwerpen k. S.	106		
2 Mon.	106 1/2		

Frankfurt, 27. Auguſt.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 3/4
	Bank-Aktien	3	1300	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		142 1/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	118 1/2	—
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 76 3/8	—
	ditto ditto	4	— 68 3/8	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	89 3/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	107 1/2
Bayern.	Obligationen	6	— 102 3/8	—
	ditto	4	— 95 5/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	64 3/4
	ditto ber. Serien		— 90	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 5/8	—
	fl. 50 Looſe		— 39 7/8	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	138 7/8	B
ditto	2 M.	138 1/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	B.
Berlin	k. S.	103 1/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	G
ditto	2 M.	145 1/2	G
Leipzig	k. S.	99 1/2	G
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/2	B
Paris	k. S.	79	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4 1/2	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 9
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 28 1/2
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	316. 30
Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 1/8
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 22
ditto 12—14 Löth.	20. 16
ditto 6 Löthig	20. 12

Nürnberg, 30. Auguſt a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. in C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	98
London 2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe E. M. à 4 0/0	102
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	100
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

105. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. September 1827.

Neue Bücher.

Niederländische und Groſsbritannische Wechsel- und Münzgeseze. Mit Uebersezung und Anmerkungen. Nebst den neuen Dänischen Wechselgesezen. Herausgegeben von Dr. Ph. Fr. Schulin. Mit 3 lithographirten Tafeln. Frankfurt am Main, bei Franz Varrentrapp 1827. gr. 8. 38 Bogen, Preis fl. 4. 45 kr.

Am 25. März 1826 iſt ein Handels-Geſezbuch für das Königreich der Niederlande, zuerſt in holländiſcher Sprache, und ſpäter, auch officiell, in franzöſiſcher erſchienen *). Aus dieſem Handels-Geſezbuche iſt nun in dieſem Werke der ſiebente Titel, welcher die Wechſel-Geſeze enthält, in jenen beiden Sprachen abgedrukt worden. „Statt einer, ſagt Hr. Dr. Schulin, S. VII, bereits verfertigten (vielleicht die unten angegebene) deutſchen Ueberſezung, hat man vorgezogen, dem holländiſchen Texte die immittelſt im Journal officiel du Royaume des Pays-Bas erſchienene franzöſiſche Ueberſezung beizugeben, da ohnehin, bei Solchen, die ſich für das Wechſelrecht auswärtiger Länder intereſſiren, die Kenntniß der franzöſiſchen Sprache allgemein iſt.“ — (Wol nicht immer hinreichend.)

Ueber das Wechſelrecht ſelbſt haben wir hier nichts mehr zu ſagen, da dis ſchon in dem 83. und 84. Stük der Handlungs-Zeitung geſchehen iſt. Wir geben daher blos an, was Hr. Dr. Schulin zum beſſern Verſtändniß desſelben geleiſtet hat. Da ſich das niederländiſche Handels-Geſezbuch, und alſo auch das Wechſelrecht, gröſtentheils an das franzöſiſche angeſchloſſen hat: ſo wird S. 70 eine Tabelle geliefert, welche die Artikel beider Wechſelordnungen angiebt, die ſich auf einerlei Gegenſtände beziehen, ſo daß ſie alſo zur Vergleichung aufgefunden werden können. Ueber viele derſelben ſind dann noch Bemerkungen, Nachträge zum franzöſiſchen Geſezbuche, und Entſcheidungen der Gerichtshöfe, und die Meinungen der Commentatoren angefügt worden, welche ſehr lehrreich ſind. Keine derſelben betrifft jedoch die Stellen, welche in der Handlungs-Zeitung berührt worden ſind; nur eine wird durch beide Texte berichtigt. Den Artikel 79 überſezt Hr. Schumacher: „Iſt der, welcher den Wechſel bezalen ſoll, völlig unbekannt, oder gar nicht aufzufinden: ſo muß der Proteſt gemacht werden gegen das Poſt-Contor des aufgegebenen Zalungsortes, und da, wo kein Poſt-Contor befindlich iſt, gegen den Chef der Ortsobrigkeit.“ —

Es heißt aber holländiſch: ....aan het postkantoor ... aan het hoofd ..; franzöſiſch: ....au bureau de poste .. chez le chef de l'administration locale.

Hier iſt nur von dem Ort die Rede, wo proteſtirt werden ſoll, und nicht von dem Gegenſtande oder der Perſon, gegen welche die Proteſtation gerichtet iſt. (Man ſehe Leuchs Handels-Lexicon, den Artikel Proteſtiren, S. 1024.)

Von Seite 100 bis 167 werden nun die Verordnungen, das Münzweſen der Niederlande betreffend, franzöſiſch und holländiſch mitgetheilt. Die erſte, welche einen neuen Münzfuß feſtſezte, erging

*) Eine Ueberſezung dieſes Handels-Geſezbuches ins Deutſche iſt in Altona erſchienen, und angezeigt im 83. und 84. Stük der Handlungs-Zeitung von dieſem Jahre.

unterm 28. Sept. 1816 *); Nachträge, vom 8. Dec. 1824; 25. Febr. 1825; 13. Mai 1825, und 22. Dec. 1825, welche ſich auf die Preis-Beſtimmung der ausländiſchen Münzen ꝛc. beziehen: Der Herausgeber hat in Zugaben einiges über das ältere Münzweſen angefügt, und ein münzgeſchichtliches Bruchſtük aus einem Examen mitgetheilt. Als nämlich die Stelle des verſtorbenen General-Münzwardein Trümmer beſezt werden ſollte, wurden zu Frankfurt 1779 die Stellbewerber in 13 Sizungen geprüft. Bei der Beantwortung einer Frage, die hier mitgetheilt wird, erging für den einen Candidaten Examinatoris Sententia: Bene; für den zweiten: Male; andere verfehlten den Sinn ganz **).

Nun folgen die großbritanniſchen Wechſelgeſeze. Die verwikelten brittiſchen Wechſelgeſeze, welche blos einzeln in den Parlaments-Acten vorkommen, und von welchen einige Siegel (Corpus juris cambialis) und mehrere von Zimmerl (vollſt. Sammlung der Wechſelgeſeze) in Auszügen mittheilten, und Jacobſon (Umriß des engliſchen Wechſelrechts, mit Entſcheidungen über Rechtsfälle), der die Schrift des engl. Rechtsgelehrten Manning in einer Ueberſezung lieferte: dieſe findet man hier, engliſch und deutſch, vollſtändiger, und durch die Zuſammenſtellung der Hauptſäze des engliſchen und ſchottiſchen Wechſelrechtes, nach der Folge der niederländiſchen Wechſelordnung, zu beſſerer Ueberſicht gebracht. Auſer den Werken der ältern Rechtsgelehrten benuzte Hr. Schulin vorzüglich Thomson s treatise on the law of bills of exchange etc. Edinburgh 1825; in welchem überall das ſchottländiſche Wechſelrecht mit dem engliſchen zuſammen geſtellt, und ſtets auf die zu Grunde liegenden Principien zurükgegangen wird. Aus dieſen wollen wir einiges angeben.

S. 291. „Die Unterſchrift des Ausſtellers iſt nach engliſchem Recht nicht weſentlich, wenn er ſeinen Namen in dem Context des Wechſels oder Zalſchein einſchaltete.“ — (Alſo etwa das Formular in Leuchs Handels-Lexicon, S. 1635, ſtatt: „Ich Unterzeichneter erſuche Herrn ꝛc.; oder: Ich, Johann Klein, erſuche ꝛc.)

Bei Wechſel-Duplicaten fordern die Rechtsgelehrten Chitty und Thomſon, daß jedes Exemplar die Bedingung enthalte, daß es bezalt werden ſoll, wenn die andern (eines der andern) nicht bezalt worden ſind (iſt). Ihre Formulare für den Prima lauten dann: ... zalen Sie dieſen meinen Prima-Wechſel (Secunda und Tertia vom nämlichen Inhalt und Datum nicht bezalt) ꝛc... Die Clausula cassatoria iſt aber nach den W. Ordnungen nur auf dem Secunda, Tertia ꝛc., nicht aber auf dem Prima erforderlich. (Dieſer Vorſchlag hat indeſſen manches für ſich).

S. 298. „Zur Acceptation pflegt man in England und Schottland den Wechſel 24 Stunden, oder bis zum nächſten Tag, in den Händen des Traſſaten zu laſſen, wenn nicht während dieſer Zeit die Poſt abgehet, womit die Nichtannahme notificirt werden kann.“ — Dis geſchiehet, damit derſelbe nachſehen kann, ob er dem Ausſteller etwas ſchuldig iſt, und den Auftrag zur Zalung habe. An ſolchen Orten, wo die Wechſel in der Bank bezalt werden, oder wo die Bezalung auf dem Wechſel quittirt werden muß, kann dis ohne Gefahr geſchehen. (M. ſ. Leuchs Hdl. Lexicon S. 27 und S. 902.)

---

*) Deutſch ſtehet dieſelbe in der Allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1816, S. 791; in Leuchs neueſter Geld-, Münz-, Mas- und Gewichtskunde (Nürnberg 1819) S. 48, und das Weſentliche mit Berechnungen, in Leuchs Handels-Lexicon (Nürnberg, 1824) Art. Münzen, S. 765.

**) Aus ſolchen Antworten, die in unſern Zeiten nicht beſſer ausfallen würden, läßt ſich aber nicht immer auf die Kenntniſſe ſicher ſchließen. Zwei treffliche Stellen geben dis zu erkennen, welche man in der Vorrede und in einer Anmerkung des Herrn Klöden, Directors der Gewerbſchule und des Real-Gymnaſiums zu Berlin, zu Brougham's praktiſchen Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbtreibenden Klaſſen, findet. (Hdlg. Zeitung 76. Stük), S. XII. heißt es: „Alle gebildete Menſchen genießen jezt (in Deutſchland) eine Erziehung, daß daraus ein Menſch von ſogenanntem guten Tone hervorgehe, worauf die Engländer aber bisher wenig Werth gelegt haben, und werden mehr oder weniger ſo unterrichtet, als ſollten ſie dereinſt Alle lateiniſche und griechiſche Gramatik dociren. Je ähnlicher ſie darin ihren Lehrern werden, je mehr haben dieſe und jene ihre Luſt und Freude daran ꝛc.“ — Und S. 75: „Nur mit einem Hinderniſſe haben wir mehr als Franzoſen und Engländer zu kämpfen: Das iſt die große Abweichung unſerer Buchſprache von der Sprache des gemeinen Lebens, welche leztere allein dem bei weitem größten Theile des gewerbtreibenden Standes bekannt iſt. Daher kommt es, daß Bücher von den untern Klaſſen ſo ſelten ganz verſtanden werden, ja daß oft etwas herausgeleſen worden, wovon der Verfaſſer ſich nichts träumen ließ ꝛc“ — Nun ſtehet, oder ſtand damals noch der Buchſprache, der Kanzellen-Styl gegenüber, wo jede Periode einſtudirt werden mußte. Wie es ergehet, wenn den Einen die Wörter, ohne die damit bezeichneten Gegenſtände, bekannt ſind; den Andern die Gegenſtände, ohne die Wörter, welche ſie beſtimmt bezeichnen; davon gibt auch im Münzweſen ein Beiſpiel, das Wort Billon (-Gold, -Silber, -Münze). Die vielen abweichenden Erklärungen dieſes Wortes, und die Feſtſtellung des Begriffs, findet man in Leuchs Handels-Lexicon, S. 756. Man denkt was anders, als man redet, und redet anders, als man denkt.

S. 302. „Wegen der Präſentations-Zeit, ſagt Thomſon, iſt es ein feſter Saz, daß ein Wechſel, welcher an einem beſtimmten Tage oder binnen einer gewiſſen Zeit nach Dato zalbar iſt, in der Regel nicht vor Verfall (nicht vor dem lezten Reſpekt-Tage) präſentirt zu werden braucht ꝛc.“ — Dieſe Regel leidet aber, ſagt derſelbe, eine Ausnahme, wenn der Inhaber bloſer Mandatar iſt, oder wenn der Traſſant dieſes (die baldige Präſentation) von ihm ihm verlangt hat. Jacobſon bemerkt, daß darüber keine gerichtliche Beſtimmung erfolgt iſt; daß es ſich in Praxis häufig ereignet, daß ein Wechſel durch viele Hände negotiirt wird und lauft, ohne acceptirt zu werden, und dem Bezogenen nicht vor der Zalungszeit zu Geſicht kommt; und nie iſt darüber ein Einwurf gemacht worden. In einer Anmerkung fügt derſelbe hinzu: „Die Wechſel ſind einmal zur allgemeinen Bequemlichkeit eingeführt. Da der Remittent das Recht des Indoſſaments hat, ſo iſt ſicher der Saz des Hamburger Wechſelrechts, daß keine Zeit zur Präſentation behuf des Accepts vor dem Verfall vorzuſchreiben ſei, aus dem Geiſte des Wechſelrechts geſchöpft, und ich halte alle Statuten und Entſcheidungen, die das Gegentheil ſagen, der allgemeinen Abſicht des Wechſelrechts widerſprechend.“ — Leuchs, in ſeinem Handels-Lexicon, bemerkt aber bei dieſer Stelle, daß Jacobſon, Scherer u. a. die Rechte und Pflichten des Remittenden, und des Präſentanten verwechſeln, und daß das, was jenen erlaubt iſt, nicht dieſem geſtattet werden kann. Man ſehe daſelbſt den Art. Präſentiren, S. 897.

(Beſchluß folgt.)

Liverpool, 20. Aug. Baumwolle fand die lezte Woche wenig Frage, doch kauften Spekulanten 4000 Ballen, hauptſächlich ord. Georgia und Alabama zu 6—$6\frac{1}{8}$ d. Die Preiſe haben ſich erhalten. Verkauft wurden 14,790 Ballen und zugeführt 27,549. Upland $5\frac{3}{4}$—7 d, Alabama und Mobile $5\frac{3}{4}$—$6\frac{3}{4}$, Luiſiana 6—$8\frac{1}{4}$. Fernambuk $8\frac{3}{4}$—$9\frac{1}{4}$, Bahia $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$, Maragnan $8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$, von den Inſeln $8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$.

Verſchiedenes.

Folgende Staaten haben die vorgeſchriebenen Bedingungen erfüllt, um nunmehr zum unmittelbaren Handel unter ihrer eigenen Flagge mit allen engliſchen Kolonien, und von dort aus mit allen andern auswärtigen Ländern, zugelaſſen zu werden: Preußen, Hannover, Schweden, Norwegen, das Großherzogthum Oldenburg, die freien Städte Lübek, Bremen und Hamburg, Kolumbien, Buenos-Ayres, Mexiko und Rußland. Es beſtehen jedoch einige, durch den Freibrief der engliſch-oſtindiſchen Kompagnie nöthig gemachte Ausnahmen jener Befugniſſe, in Bezug auf die engliſchen Beſizungen in Aſien.

Zu Arlf an der Moſel iſt ein Eiſenhammer, der mit einer Dampfmaſchine getrieben wird, und täglich 80,000 Pfund Eiſen in Rad- und Bandeiſen verwandelt.

Mittelſt der Dampfſchiffe kann man jezt in einem Tag von Frankfurt nach Düſſeldorf kommen. Man geht früh von Frankfurt ab, iſt um 8 Uhr in Mainz, gegen Abend in Köln, und kann von da noch bequem nach Düſſeldorf. Auch hat ſich die Zal der Reiſenden auf dem Rhein ſeit Einführung der Dampfſchiffe verdoppelt.

Zu Sekenbach bei Mannheim iſt jezt eine bedeutende Schwefelſäurefabrik.

Auf der frankfurter Meſſe bemerkt man beſonders bei den ſchweizer Fabrikanten große Vorſchritte in der Schönheit und Güte der Waare.

Am 18. Aug. Morgens war die Themſe bei London mit einer öligten Flüſſigkeit bedekt, was einer großen Menge Flußfiſche zum Verderben gereichte; die Aale und Schollen lagen zu Tauſenden todt auf der Oberfläche. Einige wollen den Grund in hineingeworfenen Rükſtänden von der Gasbereitung, Andere in dem Untergange eines mit Oel beladenen Schiffes finden.

Die engliſche Kolonie Singapore hat ſchon einen hohen Flor erreicht. 1826 wurde für 574,185 ſpan. Piaſter mehr eingeführt, als 1825. Die Bevölkerung beſteht aus 10,307 Perſonen männlichen und 3443 weiblichen Geſchlechts. Man ſucht regelmäſige Handelsverbindungen mit Südamerika anzuknüpfen.

Von der erſten Anleihe von 3,200,000 Pf. St., die Mexiko bei dem engliſchen Hauſe Goldſchmidt und Komp. machte, hat der Staat nach Abzug aller Ausgaben 1,800,000 Pfd. St., und von der zweiten bei Barclay und Komp. von 16 Millionen Piaſtern 1,370,497 Pf. St. erhalten. Es ſcheint demnach, daß Barclay und Komp. für dieſe Anleihe 170,000 Pfd. St. erhalten haben. Für den größten Theil des Reſtes der Anleihe erhielt die Regierung Waaren, die dieſes Haus ebenfalls einkaufte.

Die londoner Maut iſt einer Thee-Einſchwärzung auf die Spur gekommen, die ein hamburger Schiffer trieb, indem er denſelben in Ballen mit Seegras that. Jeder Ballen enthielt 20 ℔ Thee. Der Thee darf bekanntlich von fremden Schiffen

nicht eingeführt werden, bei Strafe von 200 Pf. St. für das Schiff. Man glaubt, daß dieſes Geſchäft ſchon lange betrieben worden iſt.

Die techniſchen Schulen machen in der Schweiz große Fortſchritte und es iſt gewiß, daß dieſes Land, ohne ſchüzende Zölle, ſchon jezt eines der gewerbfleißigſten, dadurch mächtig gewinnen wird. Polytechniſche Anſtalten ſind jezt zu Lauſanne, Arau, Bern, Zürich und andern Orten. Hr. Hunziker und Heroſé in Arau haben dazu allein, jeder 25,000 Fr. hergegeben. Möchten dieſe Beiſpiele auch im Innern Deutſchlands Nachahmung finden.

In Sachſen-Altenburg iſt den israelitiſchen Handelsleuten das Beſuchen der Jahrmärkte verboten worden.

Der Wechſelkurs, der lange zu Gunſten Englands war, iſt ſeit einiger Zeit niedrig, weil dieſes Land ſehr viel Geld zum Ankauf von Hanf, Talg, Getreide ꝛc. verwandt hat. Die Bank hat dis benuzt, um eine bedeutende Zal Banknoten zurükzuziehen, und namentlich alle von 2 Pfd. Sterl. und darunter. Seit dem erſten Auguſt ſind 779,000 Unzen Silber nach Calais verſchifft worden, nämlich am 3. Aug. 129,000, am 9ten 150,000 und am 15ten 500,000 Unzen.

Bekanntmachung.

Stelle wird geſucht.

Man wünſcht für einen jungen Menſchen, der ſich vorzüglich zu Comptoirarbeiten eignet, und die beſten Empfehlungen hat, eine Commisſtelle zu erhalten. Nähere Nachricht gibt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Wien, 28. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	2 M.
	—		6 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	B	Uſo
	98 7/8		2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-53		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 7/8	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	G	2 M.

Wien, 27. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91 13/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 7/8
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol — zu 5 v. H. (in C. M.)	91 11/12
zu 4 1/2 v. H. (in C. M.)	82 1/2
zu 4 v. H. (in C. M.)	73 7/20
zu 3 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	141 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 4/5
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/2

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	20
	zu 1 3/4 v. H.	31 1/2	—

Bank-Actien pr. Stük 1075 4/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 27. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Kort. k. S. 138 3/4 B. 2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M.
Berlin k. S. 104 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 B.
Bresl. in Kt. k. S. — 2 M. 104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B. 2 M. 145 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 G. 2 M. — 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 1/2 B. 3 M. 99 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 30. Auguſt.

Amſterdam, Kt.	1 M.	109 3/8 B	London	1 M.	9. 58	B
	2 ſ	109 1/8 B		2 ſ	9. 57	B
Hamburg	1 ſ	115 B		3 ſ	9. 56	B
	2 ſ	114 3/4 B	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	100 B		2 ſ	117 3/4	B
	2 ſ	99 5/8 B		3 ſ	117 1/2	B
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/4	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	118	B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—	
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 7/8 B		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	50 5/8	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	58 7/8	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/4 G	Trieſt	1 ſ	100	B

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96	B.	95 3/4	G.
detto à 5 — — —	103	B.	102 3/4	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	102 5/8	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	97	G.
detto detto à fl. 25.	—	B.	98 1/2	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	97	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	—	B. 141 1/2 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 5/8 B.	118 1/4 G.
detto detto 2 M.	118 3/4 B.	118 1/2 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	92 1/4 B.	92 G.
detto detto 2 M.	92 B.	91 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1084 B.	1082 G.
detto M. mit zdivid. 1. Juli	1086 B.	1084 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1 ½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

106. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. September 1827.

*Neue Bücher.

Niederländische und Groſsbritannische Wechsel- und Münzgeseze. Mit Uebersezung und Anmerkungen. Nebst den neuen Dänischen Wechselgesezen. Herausgegeben von Dr. Ph. Fr. Schulin. Mit 3 lithographirten Tafeln. Frankfurt am Main, bei Franz Varrentrapp 1827, gr. 8. 38 Bogen, Preis fl. 4. 45 kr.

(Beſchluß.)

S. 317. „Die Ehren-Acceptation enthält nur eine bedingte Verpflichtung, und, um einen ſolchen Acceptanten abſolut verbindlich zu machen, iſt nothwendig, daß der Wechſel dem Traſſaten gehörig zur Zalung präſentirt, und im Fall der Zalungsweigerung proteſtirt werde.“ — Lord Ellenborough ſtimmt dafür, daß, unerachtet der Ehren-Acceptation, zur Zalungszeit der Wechſel dennoch dem Bezogenen, der inzwiſchen Fonds bekommen haben könnte, noch einmal präſentirt werden ſoll. Herr Dr. Schulin fügt hinzu: „Mit dieſer ſehr richtigen Anſicht iſt ſchwer zu vereinigen, daß das brittiſche Recht nicht unbedingt Zalungs-Proteſt bei Mangel-Annahme proteſtirten Wechſeln fordert.“ —

S. 318. „Das engliſche Recht erfordert zur Indoſſirung das Wort Ordre, oder ein anderes gleichbedeutendes (das ſchottländiſche nicht). Der Indoſſant ſelbſt kann indeſſen nie hieraus eine Einrede entnehmen“ — Und doch ſind andere Entſcheidungen dagegen. Dieſer Gegenſtand machte Richtern und Advokaten viel zu ſchaffen, weil man das Weſen des Wechſelgeſchäftes darüber vergaß. M. ſ. Leuchs H. L., Ordre S. 815, und Wechſelbrief, S. 1582. Die Weimar-Eiſenacher W. O. enthält allein die richtige Anſicht (dort, S. 820. §. 29.)

S. 321. „Das Erforderniß des Datums bei den Blanco-Indoſſamenten iſt dem engliſchen und ſchottländiſchen Wechſelrechte fremde. (Auch andere erfordern es nicht; das niederländiſche aber: §. 36. L'endossement en blanc doit contenir au moins la date du jour et la signature de l'endosseur. Dis ſollte allgemein erforderlich ſein).

S. 324. „Thomſon widerlegt conſequent die Anſicht derer, welche dem Acceptanten, ohne beſondere Beweisführung, einen Regreß-Anſpruch gegen den Traſſanten zugeſtehen: „Da die rechtliche Präſumtion dafür ſtreitet, daß der Acceptant Fonds zu Dekung ſeiner Acceptation erhalten habe: ſo wird ihn obliegen, das Gegentheil zu beweiſen.“ — Ganz richtig; aber „im gemeinen Proceß.“

S. 325. „Nach ſchottländiſchem und engliſchem Recht werden Wechſel und Zalſcheine nicht eher zalbar, als am 3ten Tag nach der beſtimmten Zalungszeit. Dieſe drei Tage werden Reſpect-Tage genannt.“ Ein Rechtslehrer behauptet, der Schuldner könne, wenn er wolle, darauf beſtehen, daß der Gläubiger die Zalung annehme, ſobald der Wechſel oder Zalungsſchein verfallen ſei, obwol die Reſpit-Tage noch nicht verfloſſen ſein ſollten, indem dieſe hinzukommende Zeit blos eine Nachſicht zu ſeinem Gunſten ſei, worauf er verzichten könne: Dieſe Doctrin ſcheint hier zu Lande nicht gebilligt worden zu ſein.“ — (Vor der Verfallzeit iſt der Gläubiger nicht ſchuldig ſie anzunehmen; die Reſpekt-Tage liegen aber auſſerhalb derſelben).

Wir können das Wenigſte dieſes reichhaltigen Werkes berühren, und wollen nur einen Rechtsfall anführen, der zeigt, wie ſchwankend, und von dem

Weſen oder dem Geiſte des Wechſel-Vertrags abweichend, die Anſichten der Rechtsgelehrten ſind.

„In einer im Jahr 1813 zu Frankfurt erſchienen Drukſchrift, heiſst es S. 353, iſt die Darſtellung eines vor den Frankfurter Gerichtsbehörden verhandelten hieher gehörigen Rechtsſtreits enthalten. Zwei aus Frankfurt auf J. J. Barker und Komp. in Mancheſter, mit dem Beiſaze: payable à Londres, gezogne, 14 Tage nach Sicht zalbare Wechſel wurden am 7. Oktober 1812 bei dem Traſſaten, zu Mancheſter, zur Acceptation vorgezeigt, aber auf deſſen Contor die Annahme verweigert, und daher wegen Nicht-Annahme proteſtirt.

Am 24. Okt. 1812, als dem lezten Reſpittage, wurde, gleichfalls zu Mancheſter bei dem Traſſaten, wegen Nicht-Zalung proteſtirt.

Der mit der Regreßklage in Anſpruch genommene Traſſant wandte ein, daſs am 24. Okt. nicht zu Mancheſter, ſondern zu London, hätte proteſtirt werden ſollen.

Das Stadtgericht verwarf, im Dekret vom 30. Dez. 1812, dieſe Einwendung, aus dem Grunde: „Daſs die Erhebung der Proteſte Mangelzalung in London, als an dem auf den erſagten Wechſeln bemerkten Zalungsorte, aus der Urſache nicht zu bewerkſtelligen ſtunde, weil Beklagter, wo ſich der Bezogene in London aufhalte, oder anzutreffen ſeie, anzugeben ſelbſt unterlaſſen, folglich erſagte Mangelzalungs-Proteſte in deſſen gewöhnlichem loco domicilii, nämlich in Mancheſter geſchehen mußten."

Der Appellazionshof ſtimmte dieſer Anſicht, im Dekret vom 1. Febr. 1813, bei.

Der damalige großherzogliche Staatsrath, als Caſſazionshof, dagegen hob unterm 1. Mai 1813 die ergangnen Entſcheidungen auf, — aus folgenden Gründen:

„Daſs ein Geſez, durch welches in dem Falle, wenn von dem Traſſanten oder Traſſaten das Haus oder die Perſon, wo der leztere am Zalungsorte zu erfragen ſei, nicht näher bezeichnet oder angegeben worden, die Beſtimmung des Zalungsortes aus dieſem Grunde für nichtig oder wirkungslos erklärt würde, nicht exiſtire; — daß wenn ein Wechſelinhaber oder Präſentant, ſtatt an dem vorgeſchriebnen Zalungsorte, an einem andern Orte die Bezalung des Wechſels von dem Traſſaten fordere, ungewiß bleibe, ob nicht der Traſſat an dem vorgeſchriebenen Zalungsorte anzutreffen geweſen ſeie, auch die Bezalung geleiſtet haben würde, wenn nur der Präſentant daſelbſt ſich nach ihm zu erkundigen nicht unterlaſſen, und die Bezalung an ihn alldort verlangt hätte."

Dem Regredienten ward, in Gemäßheit der Frankfurter Verordnung vom 4. Sept. 1798, der Regreß im ordentlichen Proceſſe, „ſofern ſich anſonſt der Traſſant mit dem Schaden des Remittenten ungerechterweiſe bereichern würde," vorbehalten." — M. ſ. Leuchs Handels-Lexicon, die Artikel: Domiciliren und Proteſtiren, wo (S. 1036 ꝛc.) die richtige Anſicht der Frankfurter Gerichte klar hervorgeht.

Von dem engliſchen Münzweſen, älterer und neuerer Zeit, werden hier ausführlich, engliſch und deutſch, die Altenſtüke mitgetheilt, und mit Anmerkungen und Berechnungen begleitet. Das Weſentliche der neuen Veränderung von 1816 iſt ſchon in der Handlungs-Zeitung vorgekommen, und ſtehet auch in Leuchs H. L. im Art. Münzen.

Die neue Däniſche Wechſel-Ordnung, welche hier in Urſprache und Deutſch gegeben wird, werden wir noch beſonders in der Folge betrachten, und gedenken hier, nur noch des Anhanges zu dieſem Werke. Dieſer enthält die Abbildungen der niederländiſchen Münzen, in Gold: das 10 Guldenſtük (Guillaumed'or); in Silber: Stüke zu 3, zu 1, zu ½ Gulden; zu 25, 10, 5, 1, und zu ½ Cent. Ferner die neuen engliſchen (fünf) bei welchen aber nicht, wie bei jenen, auf dem Gepräge ihr Werth angedeutet wurde.

In dieſem Anhange wird noch ein Rechtsfall vorgetragen, den wir noch mittheilen müſſen, damit die Leſer erſehen, wie man bei unſern Geſezen, oder bei unſern Richtern, in einem und demſelben Fall, von und zu Geld kommen kann.

„May Alewyn und Comp. zu London traſſirten am 29. Okt. 1826 auf G. Pieters zu Leeuwarden, zahlbar zu Amſterdam, auf drei Uſo, 6500 holl. Guld., an ihre eigne Ordre. Sie überſandten die Prima an M. und W. zu Amſterdam, um ſie acceptiren zu laſſen und demnächſt zur Diſpoſition der Secunda aufzubewahren. Pieters acceptirte, und beſtimmte dabei ſein Amſterdamer Domicil. M. und W. verweigerten dem Indoſſatar der Secunda am 21. Jan. 1817 die Auslieferung der Prima, „weil dieſelbe nicht aufzufinden ſei," und nachdem ein falſches Indoſſament der Traſſanten (an ſie, die M. und W.) darauf geſezt war, indoſſirten ſie dieſelbe weiter an Gerrit Müller und Söhne. Leztere verweigerten bei Verfall der Domiciliatar die Zalung „aus den Traſſanten angezeigten Gründen," und als ſie ſich hierauf an den Leuwardner Acceptanten wandten, wurden von dort

aus H. und B. Buſſemaker zu Amſterdam mit Zalung des Wechſels beauftragt; von Buſſemaker erhielten Müller und Söhne dieſelbe am 8. Febr. 1817.

Die Londner Traſſanten, durch den Indoſſatar der Secunda von Nichtauslieferung der Prima, und ſpäter durch Pieters von Zalung derſelben unterrichtet, überſandten Lezterem eine von ihnen, mittelſt am 18. März 1817 errichteten notariellen Actes, abgegebene Erklärung der Falſchheit des auf die Prima, mit ihrer Signatur, geſezten Indoſſaments an M. und W., und fügten bei, wie ſie ihm überließen, den Betrag von Müller und Söhne zurückzufordern.

Bei notoriſcher Inſufficienz der M. und W., traten hierauf die Zaler, H. und B. Buſſemaker, zu Amſterdam mit einer Klage auf Rückzalung des Betrags gegen Müller und Söhne auf, und das daſige Gericht 1r Inſtanz (1te Section) ſprach zu ihren Gunſten, am 23. Jan. 1818. Es heißt in dieſem Erkenntniſſe:

„In Erwägung, daß dieſe Rückzalung an niemanden mit größerer Billigkeit begehrt werden kann, als an die Beklagten, — nicht weil ſie, in genere und in einem ausgebreiteten Sinne, als lezte Inhaber für jedes Indoſſament, welches falſch erfunden wird, verantwortlich gemacht werden ſollten, ſondern weil ſie, in ſpecie und in näherer Anwendung auf dieſen Fall, indem ſie Inhaber des fraglichen Wechſels wurden, mit ihrem Cedenten contrahirt haben, für die Richtigkeit von deſſen Indoſſament allein, ohne mit ſämmtlichen Indoſſamenten etwas zu thun zu haben, die Beklagten in dieſem Falle von den Klägern durchaus verantwortlich erachtet werden können und müſſen;

In Erwägung, daß, da man mit dem, mit welchem man, wie vorbeſagt, contrahirt, vor allen Andern in Beziehung zu ſtehen und für denſelben zu garantiren erachtet wird, auch die Beklagten allein, in vorliegendem Falle, wegen ihres Verhältniſſes zu ihrem Cedenten, als Bürgen dieſes ihres Cedenten betrachtet werden müſſen;

In Erwägung, daß der, welcher einem falſch indoſſirten Wechſel den erſten Glauben gegeben hat, wie die Beklagten dieß gethan haben, den daraus für Andere entſtehenden Schaden tragen muß; und ſo auch die Beklagten, welche ſich in dieſem Falle befinden, ſich nicht entziehen können, vorbehältlich ihres Regreſſes gegen ihren lezten Cedenten, den Schaden, ſo weit ein ſolcher entſtanden ſein mag, ohne den mindeſten Nachtheil der Kläger zu tragen. . . .“

Die in dieſem Urtheile aufgeſtellte Unterſcheidung — zwiſchen der Unächtheit des dem Indoſſamente, wodurch der Wechſel an den Zalungsempfänger übertragen ward, unmittelbar vorangehenden und der eines frühern Indoſſaments — möchte ſchwer zu rechtfertigen ſeyn.

Der Haager Appellationshof (3te Kammer) hob unterm 24. März 1819 das in erſter Inſtanz erfolgte Urtheil auf, und es heißt in den Entſcheidungsgründen:

„In Erwägung, daß, wie es ſich auch mit der Falſchheit des Indoſſaments der May Alewyn und Comp. verhalten mag, doch gewiß iſt, daß der bemeldte Wechſelbrief durch ſie auf G. Pieters zu Leeuwarden gezogen, und von dieſem acceptirt iſt, und nicht erhellt; daß dieſer Acceptant, für deſſen Rechnung die Appellaten gezalt haben, die Zalung mißbilligt, und ſie an die Appellaten gut zu thun verweigert, geſchweige daß die Appellaten rechtlich verpflichtet ſeyn ſollten, die Zalung, welche doch die Befreiung des Acceptanten bewirkt, auf ihre Rechnung zu nehmen;

In Erwägung, auſſerdem, daß die Aechtheit oder Falſchheit des Indoſſaments der May Alewyn und Comp. die Appellanten nicht im mindeſten angeht, da weder die Aechtheit des Wechſelbriefs ſelbſten oder der Acceptation, noch die des Indoſſaments an die Appellanten beſtritten, ſondern nur in Bezug geſezt wird auf das dazwiſchen gekommene Indoſſament der May Alewyn und Comp. an M. und W, dieſelben, welche urſprünglich ihre Mandatarien waren, denen ſie ihr Vertrauen zugewandt und die ſie in Beſiz des Inſtruments geſezt hatten, woran die Fälſchung geſchehen ſeyn ſollte;

In Erwägung, daß, wenn daran ein Verſäumniß Statt gefunden haben ſollte, daſſelbe den Urheber des etwa von einigen der Intereſſenten zu erleidenden Schadens treffen muß, doch den Apellanten ſicher kein Verſäumniß zur Laſt fällt, indem ſie, ohne Kenntniß des Betrugs oder der Fälſchung, falls dieſe geſchehen iſt, nicht anders handeln konnten, als wirklich geſchehen.“

Verſchiedenes.

Herr Klein in Wien hat den Plan zu einer oſtindiſchen Kompagnie gemacht, die viele Vortheile haben würde.

Die Blutigel werden in Frankreich immer theurer, obgleich man von Deutſchland, Ungarn und Spanien zuführt. Man verſchikt ſie in groſſen Gefäßen, in welchen naſſe Schwämme ſind.

In Würtemberg ſind nun von der Patentabgabe blos die Reiſenden baieriſcher Handelshäuſer, die für Kaufleute in den ſieben ältern Kreiſen Baierns Geſchäfte machen, befreit; die Reiſenden rhein-baieriſcher Häuſer hingegen müſſen die Patentabgabe entrichten.

Veranlaßt durch das am 18. Aug. erfolgte Abſterben vieler Fiſche in der Themſe, wollen nun die Fiſchhändler, welche eine ſehr mächtige Korporazion bilden, eine Klage bei der City von London einreichen, denn es iſt eine Thatſache, daß vor dem Etabliſſement der Gaskompagnien der berühmte Fiſchmarkt, Billings gate market, jährlich mit ungefähr 5000 Salmen verſehen war, deren Fang und die übrige Fiſcherei 200 Fiſcher beſchäftigte; während jezt kaum zwei Fiſcher zu thun haben, und daß man eben ſo ſelten einen Salmen, wie einen Stör fängt.

Bekanntmachung.

Anzeige.

Unvorhergeſehene Hinderniſſe haben die auf den verfloſſenen fünfzehnten Auguſt beſtimmt geweſene Ziehung der Verlooſung des Kahler Glas und Induſtriewerks verzögert. — Dieſes findet man nöthig hiedurch mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß die Beſeitigung jener Hinderniſſe in dem Augenblik beſchäftiget, und der unwiederrufliche Ziehungstag demnächſt angezeigt werden wird.

Aſchaffenburg, 28. Auguſt 1827.

Das Verlooſungs-Bureau des Kahler Glas- und Induſtriewerks.

W. A. Keller.

Wien, 29. Auguſt.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	B	Uſo
	—		2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52		3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/8	G	2 M.

Wien, 28. Auguſt.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	91 13/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain-, und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	91 11/16
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	73 [illegible]
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820	für 100 fl. (in C. M.)	144 3/8
detto detto v. J. 1821	für 100 fl. (in C. M.)	118 1/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/4
Obligationen von Galizien	zu 2 1/2 v. H. (i. C. M.)	45

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	20
	zu 1 3/4 v. H.	31 1/2	—

Bank-Actien pr. Stük 1076 in Conv. Münze.

Leipzig, 31. Auguſt. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4	B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 104 G.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 5/8	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	145 5/8	B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 G. 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99	B.

Louisd'or à 6 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 1. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9. 58	B
	2 ſ	109 1/8	B		2 ſ	9. 57	B
Hamburg	1 ſ	115	B		3 ſ	9. 56	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	117 3/4	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 1/2	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/4	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	118	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		99 7/8	B		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 5/8	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	58 7/8	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 1/4	G	Trieſt	1 ſ	100	B

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 46	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St. pr. St.	9. 30	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Nürnberg, 3. September a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/4.	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.		100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	102
Augsburg k. S.		100	do. unverzinnsliche	100
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig k. S.		99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	110	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

107. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. September 1827.

Aus Polen.

Unſere Regierung thut auſerordentlich viel, um Fabriken im Lande emporzubringen, und hat auch bereits die Einwanderung einer groſen Zal deutſcher Handwerker und Fabrikanten veranlaßt. Man ſagt, daß über 50,000 davon während der lezten Jahre ins Land gekommen ſind. Viele fanden freilich kein Eldorado, doch ſtehen ſich manche, die für die geringen Bedürfniſſe des Volks, oder für die etwas ausgedehnteren der Hauptſtadt arbeiten, gut. In einem Land, das, wie Polen, mit Ausnahme des Adels, nur ein armes, unreinliches Volk zu Bewohnern hat, welches noch dazu, wenn es etwas übrig behält, dieſes lieber auf Branntwein, als auf Kleidungsſtüke, Geräthe, Schmuk oder andere Gegenſtände der Fabrikation wendet, iſt natürlich der Bedarf ſehr beſchränkt, und aus Mangel an ſichern Mittels-Perſonen (Fuhrleuten, Boten, Spediteuren, Kommiſſionären, Wiederverkäufern, denen man Credit geben könnte) der Verkauf in die Ferne ſo ſchwierig, daß das Loos des Fabrikanten, troz der niedrigen Preiſe der Lebensmittel, nicht glänzend iſt. Mancher iſt genöthigt, nachdem der Bedarf ſeiner Umgebung befriedigt iſt, ſein Fabrikat auf einen Karren zu laden, und ein paar hundert Stunden weit zu verhauſiren, wenn er es nicht zu gleichem Zwek an Juden auf Credit geben will, die ihn dann nur zu oft das Geld nicht wiederbringen. Solche Mißverhältniſſe treten aber immer ein, wenn man nicht alles im natürlichen Gang gehen läßt. Mancher Fabrikant iſt hier wie in der Wüſte. Er bedarf dis oder jenes, das er nicht haben kann, ſondern oft ein paar hundert Stunden weit herkommen laſſen muß, und wenn es unverhofft fehlt, oder in der Ferne nicht gehörig gemacht wurde, in ſeiner Arbeit geſtört wird. Mehrern der gröſern Fabriken hat die Regierung Geldvorſchüſſe und andere Unterſtüzungen gewährt, wobei es an Verluſten nicht fehlt. Es war dis ja ſelbſt das gewöhnliche Schikſal Friedrich des Groſen bei ſolchen Unternehmungen, ſo ein ausgezeichneter Menſchenkenner er war. Ein groſer Verluſt für unſere neue Induſtrie war die neulich erfolgte Abbrennung der groſen Tuchfabrik zu Warſchau, deren Erbauung 6 Millionen polniſche Gulden koſtete, und in der eine Dampfmaſchine von 16 Pferdekraft 105 Webſtühle trieb, während 209 mit der Hand bewegt wurden. Es waren darin 700 Arbeiter beſchäftigt und ſie konnte jährlich 4000 Stüke Tuch und Kaſimir liefern. Das Gebäude, welches bis auf den Grund zerſtört iſt, gehörte der Regierung. Dieſe Fabrik war wirklich ausgezeichnet, und mußte unter gehöriger Leitung auch groſe Vortheile gewähren. Eine neue groſe Anſtalt iſt jezt der Vollendung nahe, nämlich eine Dampfmalmühle, von 3 koloſſalen Dampfmaſchinen, jede von 70 Pferdekraft. Doch ſind viele Perſonen der Meinung, daß ſie mit Verluſt betrieben werden dürfte, da die Steinkolen aus England bezogen werden müſſen, und die Zinſen des daran gewandten Kapitals ſehr groß ſind. Die bisher üblichen Windmühlen liefern zwar wenig Mehl, machen aber auch ſehr wenig Anlag- und Unterhaltungskoſten. Die Erfahrung wird hierüber entſcheiden, und vielleicht finden ſich auch noch wolfeilere Kolen im Lande. Noch ein bemerkenswerthes Unternehmen iſt der Bau eines Dampfſchiffes, zur Fahrt nach Danzig, das im nächſten Sommer fertig werden ſoll. Die disjährige Ernte iſt wegen des trokne

Wetters im Ganzen ſchlecht ausgefallen, beſonders an Haſer.

---

*Handelsberichte. Zuker. In Havre wenig begehrt; man bezalte gute 4te Sorte 77—88. 80. Es ſind 13,200 Faß vorräthig, während 1826 zu gleicher Zeit der Vorrath doppelt ſo groß war und der Preis für die gute 4te Sorte 75—75. 80 betrug. Seit Anfang dieſes Jahrs ſind 37,000 Faß eingeführt worden. Zu Bordeaux ging wenig um; Hav. wurde zu 45. 60 bezalt. Marſeille: Rohzuker 53—57, Mauritius 37—$40\frac{1}{2}$, Hav. Jamaika Jago 34—41, braſil. 34—39, Terré und weißer hav. 61—62, blond 46—47, Raffinade 62—62. 50. In Hamburg war der Umſaz ſehr ſtark und es fing an guter Waare zu fehlen an. Weißer Rio. ſteht $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ d. höher, raffinirte $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ d. Leztere dürften noch höher gehen.

Kaffe findet in Havre ſeit den lezten 14 Tagen viel Abſaz, und wird hoch gehalten. Haiti (wovon 20—22,000 Ballen dort liegen) 50—53. 75 ſchöner 56. 25, Rio, ord. bis mittel 55—65, Hav. gut ord. 57—65. Auch in Bordeaux iſt Martinik und Guadeloupe um 5 Cent. geſtiegen. Jago 50—66. 25, Haiti gut ord. mit Farbe 52. 50. In Marſeille, Hav. gut ord. 61. 29. In Hamburg ſtarker Umſaz bei feſten Preiſen.

Seide iſt in Italien geſtiegen, eben ſo in Piemont, da viel für Deutſchland und England gekauft wird. Am 22. Aug. koſtete italieniſche Organſinſeide in Mailand: $\frac{20}{22}$ $27\frac{1}{2}$ Lire, $\frac{22}{24}$ $26\frac{1}{2}$, $\frac{24}{26}$ $25\frac{3}{4}$, $\frac{26}{28}$ $24\frac{1}{2}$, $\frac{28}{30}$ $23\frac{3}{4}$, $\frac{30}{32}$ $23\frac{1}{2}$, $\frac{32}{34}$ 23, $\frac{34}{36}$ $22\frac{1}{2}$, $\frac{36}{40}$ $21\frac{3}{4}$; in Lyon: $\frac{20}{22}$ 35 Franken, $\frac{22}{24}$ 34, $\frac{24}{26}$ 32, $\frac{28}{30}$ 31, $\frac{30}{32}$ 30. 50, $\frac{34}{36}$ 29. 80, $\frac{36}{40}$ 29 Franken; rohe mailänder Seide von $\frac{9}{10}$—$\frac{18}{20}$ in Mailand $22\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Lire, in Lyon 31—25 Franken.

London, 24. Aug. Von Baumwolle ſind bei dem heutigen oſtindiſchen Verkaufe 4884 Ballen abgegangen, meiſtens fürs Jlnand Surate ſehr ord. bis mittel zu $3\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{8}$ d, ſchöne $4\frac{1}{2}$—5, ſchön ord. bis mittel bengal. $4\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{8}$, ſchöne $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{8}$, ſchöne Madras $4\frac{3}{8}$—$4\frac{7}{8}$, gute 5—$5\frac{3}{4}$, Bourbon $7\frac{1}{8}$—$7\frac{1}{2}$ d. — Kaffe ſehr flau: gut ord. Domingo 43—$43\frac{1}{2}$, gut ord. braſil. $42\frac{1}{2}$—43, gut bis f. ord. Laguayre 44—46, Moka 70—79, Cheribon 43—44, Sumatra 38—$38\frac{1}{2}$. Moskovade. Zuker ſind um $1\frac{1}{2}$—2 s geſtiegen. Mauritius, gelb 66—68, br. $62\frac{1}{2}$—65, f. weiß braſil. $44\frac{1}{2}$—45, ord. 41—42, gelb $39\frac{1}{2}$, br. 34, f. weiß bengal. $37\frac{1}{2}$—38, gut 35—37, ord. weiß und f. gelb $33\frac{1}{2}$—35 d. Leztere ſind die Preiſe, die bei dem oſtind. Verkaufe über 1426 Säke bengal., die ſämmtlich abgingen, bezalt wurden. — Weizen muß nun 2 s, Gerge und Roggen $1\frac{1}{2}$ s, und Erbſen 1 s mehr Eingangzoll zalen. Dis hat zu groſſen Einklarirungen Anlaß gegeben, die ſich auf 50,000 Quarters belaufen mögen.

Techniſche Nachrichten.

---

*Bleichen mit Chlor. Hr. Cummings erhielt am 23. Juli 1819 für Frankreich ein Patent, für ein Verfahren Baumwolle, Leinen, Wolle, Seide und Lumpen (zu Papier) zu bleichen. Es weicht darin von den gewöhnlichen mit Chlorkalk oder Chlorkali ab, daß der hellen Löſung des leztern, ehe noch die Zeuge darin ſind, Schwefelſäure, Salpeterſäure oder eine andere mächtigere Säure zugeſezt wird. Auf die Lumpen wird die Chlorkalklöſung gegoſſen und ſpäter die Schwefelſäure. Zu 100 ℔ nimmt man ein bis zwei Gläſer voll Schwefelſäure. In zwanzig Minuten ſind ſie ſchön weiß. Bei Wollenzeugen wird die Schwefelſäure zugefügt, ehe die Zeuge hineingetaucht werden. Für Seide und Wolle iſt Salpeter- oder Salzſäure vorzuziehen, wovon mehr genommen wird. Dis Verfahren hat den Vorzug, daß es ſchnell und ſicher iſt.

Fichtenzapfen zum Gerben. Hr. Forſtmeiſter Moſer zu Wunſiedel empfiehlt im Land- und Hauswirth die Zapfen der Fichte (Penus picea) zum Gerben. Alte 3jährige Fichtenzapfen enthalten mehr Gerbeſtoff, als Fichtenrinde und ſind auch wolfeiler zu bekommen als leztere. Das Leder erhält dadurch eine braune Farbe.

Bernſtein zu kitten. Man befeuchtet die Flächen, welche zuſammengekittet werden ſollen, mit äzendem Kali und preßt ſie dann in der Wärme feſt zuſammen.

Leder dauerhafter zu machen. Man ſoll die Fleiſchſeite der Sole auswärts kehren, das Leder wärmen, und die Fleiſchſeite dann mit Theer überſtreichen, ſo lange warm halten, als es denſelben noch einſaugt und endlich dasſelbe troknen. Man wiederholt dis ſo oft, als es noch Theer einſaugt, und beſtreut die Sole zulezt mit Stahlfeilen. Die Sole kann auch gelegentlich gefettet werden.

Glasſtöpſel aus gläſernen Gefäßen los zu machen. Man ſchlägt mit den Rüken ei-

nes Meſſers auf jede Seite des Stöpſels nach aufwärts ſehr ſchnell und ſanft.

Brantwein aus Möhren. Man rechnet in England auf 20 Buſhels gelbe Rüben 3 Gallonen Brantwein von ungemeiner Stärke. Die Möhren werden gewaſchen, in einem kupfernen Keſſel gedämpft, dann ausgepreßt, der Saft etwas geſotten, und auf gewöhnliche Art in Gährung gebracht und deſtillirt.

Schwerſpat als weiße Farbe. William Duesbury zu Boſel in Derbyſhire gebraucht den durch Säuren von ſeinem Eiſengehalte befreiten Schwerſpat (ſchwefelſauren Barit), ſtatt des Bleiweißes, das er in manchen Fällen erſezt. Jedoch eignet ſich dieſe Farbe mehr für Waſſer, als für Oelfarben, und wenn man ſie als Tünche auf geglättete Mauern ſezt, oder gedrukte Papiertapeten damit grundirt, ſo ſieht dieſe weiße Farbe in einer feuchten Atmoſphäre auſerordentlich gut. Die Zubereitung beſteht darin, daß man den mit Waſſer fein gemalenen ſchwefelſauren Barit, in einem bleiernen Keſſel mit Waſſer und Schwefelſäure übergießt, unter Umrühren bis zum Sieden erwärmt, und dann auswäſcht und troknet.

Mittel gegen Chlordämpfe. Gegen die nachtheiligen Wirkungen der Chlordämpfe, die in Bleichereien oft nicht zu vermeiden ſind, hat man das Einathmen des Dampfes des Weingeiſtes, oder das Verſchluken von mit Weingeiſt beneztem Zuker, als das beſte Gegenmittel gefunden.

* Brennſtoffe. Zwei Engländer haben kürzlich Patente auf Miſchungen von Brennſtoffen erhalten. Levi Zachariah in Portſea, nimmt 1 Theil Pferde- oder andern Miſt, 1 Th. Lohkuchen oder Sägeſpäne, 1 Th. zerſtoßene abgeſchwefelte Steinkolen und 1 Th. Schlammerde oder Thon, und macht mit Waſſer einen Teig daraus, den er in Stüken formt, und in Steinkolentheer taucht. Thomas Sunderland von Crooms Hill-Cottage bei Blackheath nimmt 1 Th. Steinkolentheer, 1 Th. Thon, und 2 Theile Sägeſpäne oder Lohkuchen, oder gleiche Theile von allen, und formt Kuchen daraus. — Im nördlichen England macht man Kugeln aus Torf und Thon, welche gut brennen.

Polirpapier. Hr. Larkin in London wendet zum Poliren des Holzes ſtatt des Glaspapiers, Papier an, das mit Leim überſtrichen und mit verſchieden fein geſchlemmten Feuerſteinpulver überſtreut wird. Es iſt haltbarer als das Glaspapier.

Fiſchbein kann man zum Einſezen in die metallenen Stiefel weit leichter als mit der Hand, dadurch zuſpizen, daß man es auf einer Drehbank gegen ein Stük Haifiſchhaut reibt.

Waſſeruhr. Hr. Blanc in Paris hat eine Uhr erfunden, die durch Waſſer in Bewegung geſezt wird. Ein Behälter von 1500 Liter reicht hin, die Uhr 3 Monate lang gehen zu laſſen.

Kleiſtern der Zeuge. Zum Kleiſtern der Zeuge wandte man gewöhnlich das Mehl des Kanariengrasſamens an, ehe man wußte, daß Weizenmehl, durch Zuſaz von ſalzſauren Kalk, ebenfalls die Eigenſchaft feucht zu bleiben, erhält. Hr. Dubuc in Rouen bereitet einen Kleiſter aus 1 ℔ Kartoffelſtärkmehl, 1 Unze Leim, und 6 oder 10 Granen ſalzſauren Kalk, welcher alle Vorzüge des gegewöhnlichen, aus 1 ℔ Kanarienſamenmehl und 1 Unze Leim dargeſtellt, beſizt, und nur $\frac{2}{3}$ ſo viel koſtet.

Weingeiſt ohne Deſtillazion zu verſtärken. Pajot Deſcharmes wendet hiezu den troknen und nicht ſehr fein geſtoßenen ſalzſauren Talk oder ſalzſauren Kalk an, indem er den Weingeiſt in ein flaches Gefäß gießt und ein anders flaches Gefäß mit dem Salz in daſſelbe ſtellt, und hierauf luftdicht verſchließt. In einigen Tagen iſt der ſalzſaure Kalk zerfloſſen, und der Weingeiſt um 5 — 8 Grad ſtärker geworden; er kann durch Wiederholung dieſes Verfahrens bis 40 Grad Baumé gebracht werden. Da der ſalzſaure Kalk durch Ausglühen wieder brauchbar wird, ſo könnte dieſes Verfahren auch im Großen mit Vortheil anwendbar ſein.

Mikroſkope aus Demant. In England ſchleift Dr. Göring die Linſen zu Mikroſkopen aus Demant, da derſelbe unter allen Körpern die meiſte Brechungskraft hat und die Lichtſtralen wenig zerſtreut. Eine Diamantlinſe von gleicher Größe vergrößert 64 Mal, eine Glaslinſe nur 24 Mal. Wenn eine Glaslinſe $\frac{1}{15}$ Zoll Brennweite hat, ſo hat eine Demantlinſe $\frac{1}{100}$ Zoll; die ſphäriſche Abweichung an einer planconvexen Demantlinſe iſt nur 0'949 ihrer Dike, wo ſie am Glaſe 1,100 beträgt. Die Längenabweichung iſt um $\frac{1}{6}$ geringer, als am Glaſe.

Der Mechaniker, J. P. Pfetſch, aus Karlsruhe, hat eine neue horizontale doppeltwirkende hydrauliſche Preſſe, zum Auspreſſen der Oelſamen, erfunden, welche ſich vor allen andern ähnlichen Vorrichtungen zu dieſem Zweke, ſehr vortheilhaft auszeichnet.

Morphium aus Mohnkapſeln. Aus den Kapſeln des Mohns, die man nach dem Ausſchlagen des Samens gewöhnlich wegwirft, bereitet nun Hr. Tilloy mit Vortheil Morphium. Seit einem

Jahr hat er daraus 8 Pfund Morphium, oder ſo viel als ein Zentner reines Opium geben würde, gewonnen.

Bekanntmachung.

Verlags-Artikel
der
Henning'ſchen Buchhandlung in Gotha, vom Jahre 1827.

Bibliotheca Graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa, curantibus Fried. Jacobs et Dr. Val. Christ. Fried. Rost. — Scriptorum oration. pedest. Vol. IX. sect. I.—III. continens: Platonis dialogos selectos ed. Godof. Stallbaum. gr. 8. Drukpap. 2 Thlr. Postpap. 2 Thlr. 12 gr. Velinpap. 3 Thlr. 8 gr.

Comtoir-Handbuch, Geographiſches, für Kaufleute. gr. 8. 1 Thlr. 16 gr.

Ehrentempel, Deutscher. Herausgegeben von Wilh. Hennings. 9r Bd. Mit 6 Portraits. 4. Drukpap. 3 Thlr. 12 gr. Postpap. 4 Thlr. Velinpap. 4 Thlr. 12 gr.

Fluß, der weiße, und die Bleichſucht, oder gründliche Anweiſung die Entſtehung dieſer Krankheiten zu verhüten, und dieſelbe durch einfache und bewährte Mittel zu heilen. Allen an dieſen Krankheiten Leidenden, ſo wie Müttern und Erziehern gewidmet. gr. 8. Broſchirt 9 gr.

Galletti und Hahn, Cabinets-Bibliothek der Geſchichte, oder Geſchichte der merkwürdigſten Staaten und Völker der Erde. Herausgegeben von einem Vereine von Hiſtorikern. 38 bis 118 Bdch. 38 Bdch.: Geſchichte des osmaniſchen Staates. 48 Bdch. Geſchichte von Braſilien, von Lebrecht. 58—98 Bdch. Möllers Geſchichte von Frankreich 18—58 Bdch. 108 Bdch. Geſchichte von Oſtindien, von Dr. Hahn. 118 Bdch. Geſchichte von Perſien, von Galletti. Taſchenausgabe. Im Umſchlag broſchirt. Mit Kpfrn. Das Bdchn. à 4 gr. 1 Thlr. 12 gr. (Die Geſchichte eines jeden Landes iſt auch apart, das Bdchn. zu 4 gr. zu haben. Dieſe Cabinetsbibliothek wird, ohne Unterbrechung, raſch durch geachtete Hiſtoriker fortgeſezt).

Geſchichte der Bartholomäusnacht, neu bearbeitet. Aus dem Franzöſiſchen von G. Jacobs, und herausgegeben von F. J. Taſchenausgabe. 3 Bdchn. Mit Kpfrn. Im Umſchlag broſchirt. 12 gr.

Heilung, die, des üblen Geruchs aus Mund, Naſe Füßen; oder gründliche Anweiſung, dieſen Geruch und Fußſchweiß ohne Nachtheil zu beſeitigen, und den unterdrükten wieder herzuſtellen. gr. 8. Broſchirt 6 gr.

Jacobi, Dr. J. A., Maria, die heilige Jungfrau; ein Seitenſtük zur Geſchichte „Jeſu", von demſelben Verfaſſer. Mit dem Portrait der Maria. Neue wolfeile Ausgabe. gr. 8. 12 gr.

Krügelſtein, Dr. Franz Chriſt. Karl, die Kunſt die Krankheiten der Schilddrüſe und den Kropf zu heilen. Nach den neueſten Erfahrungen und Berichtigungen in der Arznei- und Wundarzneiwiſſenſchaft. gr. 8. 1 Thlr. 6 gr.

Kunſt die äußerlichen und chirurgiſchen Krankheiten der Menſchen zu heilen, nach den neueſten Verbeſſerungen in der Wundarzneiwiſſenſchaft. Von einem Verein praktiſcher Aerzte und Wundärzte bearbeitet. 10r Thl. Von den Krankheiten der Schilddrüſe. gr. 8. 1 Thlr. 6 gr.

Lacroix, S. F., Einfache Anleitung zu dem Feldmeſſen und Aufnehmen. Nach dem Franzöſiſchen bearbeitet von Dr. E. Sal. Unger. Mit 4 Kupfertafeln. 1 Thlr. (Lehranſtalten erhalten 6 Exemplare für vier Thaler).

Lebensbeſchreibung des hochſeligen Königs Maximilian von Bayern. Velinpapier mit Portrait von Müller. gr. 4. 20 gr.

Platonis dialogos selectos recensuit et commentariis in usum scholarum instruxit Godofredus Stallbaum. Vol. I. Sect. 1—3. continens: Sect. I. Apologiam socratis et critonem. Sect. II. Phaedonem. Sect. III. Symposium. gr. 8. 2 Thlr.

Reichard (Verfaſſer des Guide des Voyageurs), Maleriſche Reiſe durch einen großen Theil der Schweiz vor und nach der Revolution. Mit 56 Kupferblättern und Anſichten. Neue Ausgabe mit ſpätern Nachträgen und Zuſäzen. gr. 8. Broſchirt im lithograph. Umſchlag. 4 Thlr.

Deſſen Zuſäze und Nachträge bis zu dem Jahre 1826. Zur Berichtigung der erſten Ausgabe der maleriſchen Reiſe durch die Schweiz. Zum Behufe der Beſizer jener ältern Ausgabe beſonders abgedrukt. Mit Abbildung des Dampfſchiffes Wilhelm Tell und des Denkmals auf dem Rigi. gr. 8. 16 gr.

Rommerdt, Dr. J. C. C., Feuerſchuzbuch für Stadt und Land. Mit 3 Kupfertafeln. gr. 8. 18 gr. (Gemeinden erhalten 10 Exemplare zu 5 Thaler.)

Supplemente zur Cabinetsbibliothek der Geſchichte, oder merkwürdige Memoiren alter und neuer Zeit. 1r bis 3r Band enthält: Geſchichte der Bartholomäusnacht, neu bearbeitet. Aus dem Franzöſiſchen von Guſtav Jacobs und herausgegeben von F. J. 3 Bde. Mit 1 Kpfr. Taſchenausgabe. Broſchirt 12 gr.

Unger, Dr. E. S., Handbuch der mathematiſchen Analyſis zum Gebrauch für Alle, die dieſe Wiſſenſchaften zu erlernen und anzuwenden wünſchen. 4r und lezter Bd. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 2 Thlr. 20 gr. Auch unter dem Titel: Unger, Dr. E. S. Die Integralrechnung und ihre Anwendung. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 2 Thlr. 20 gr. (Alle 4 Bde. koſten 10 Thlr. Lehranſtalten erhalten bei Beſtellungen von 6 Exemplaren das vollſtändige Exemplar zu 7 Thlr.)

Wüſtemann, Dr. E. S., Profeſſor in Gotha, deutſch-lateiniſches Handwörterbuch für Schulen. 2 Bde. gr. 8. 3 Thlr. (Parthie-Preis für Schulen bei 6 Exempl. das Exemplar zu 2 Thlr.).

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage
zum 107. Stük
der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 20. Aug. 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Becc.	12—15 fl.
Alizari	17—20 fl.
Aloe epat. 48. ſucc.	38—34
Alaun, Rom.	fl. 14
— Iſtr. 9 1/4 deutſch	—
— Lev. 4 1/2 engl.	7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund	fl. 22—18
Aranceti, trockne	7 1/2
Aranci, die Kiſte	—
Balſam, Copaive	60—80
Saflor, Alexandr.	70
perſiſcher	70
Borax raff.	60—56
Caffe Lev. 46-48 Mart., Berb. und Denr.	48—45
Jamaika 36—52. Dom.	30
Braſ. 28 Hav.	28—36
Cacao — Mar.	20—19
Hanf, ital.	8—17
Kamfer, raff.	140
Zimmt, Ceilon.	3—5 1/4
Cantariden	2 1/4—2 1/2
Capern, Pugl.	15—23
— Franz.	
Carobbe, ital.	3—4 1/2
Caſſia Lignea	65—74
Wachs, rohes, ruſſ.	84
— Polniſches	86—84
— Podol. u. Ukr.	91—90
— weißes	105—110
China, Peru. graue Pfd.	3½
— Caliſſaia	3—3 1/4
— Carthagena, gelbe	36
Cochenille	8 1/2—9 1/2
Coccole di Levant.	24½—25
Coloquinten	45—50
Hauſenblaſe Pfd.	4—7
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara	
— Subug 38-37 Uſo	34—35
— Smirn.	32—33
— Kaſſab. 35, kirk.	36
— Egypt. 28 Mako	36
— Bianca = Villa aſſort.	37
Baumwollengarn, Smirn. 1—3	52—75 fl.
— weiß. Malta	55—60
— egyptiſches	60—52
Weinſteinrahm, bieſ.	36
— fremder	32—34
Curcume	23 1/2
Datteln, Al.	—
Eſſenza, Berg. Pf. fl.	6 1/4
— Cedro 5 Orang.	3
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.	—kr
— Thimian	fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. Cal.	—
— Dalm. Pugl.	
Folia Sennae Alex.	70—75
— — Tripoli	29
— — Minuta	32—30
Gallus, Lev. in Sort.	40—38
— ſchw. 49—52, weiß	33—30
— grün	32—36
— Abruzzo	27—28
— Marmorina	21—22
Gewürznelken	80—135
Gummi, Arab. in Sort.	44-58
— Gedda	26—38
— Sandar. nat.	45—50
— Myrrha natur.	60—80
— Amoniac in Br.	45—40
— Aſſa foed.	65—90
— Copal nat.	38—36
— Maſtix	136—150
— Tragant nat.	80—95
— Gutta	200—210
— Elaſt.	110—100
— Galb.	180—220
Schellack	45—60
Grana Perſ.	160—180
— 1/2 Perſ.	60—80
Morea und Wall.	14—20
Weinſtein	15—23
Weihrauch natur.	24—26
— 3/4 in Tropfen	32
Indigo, Beng. f.	7 1/4—7 3/4
— mittel	7—7 2/6
— ord.	3 3/4—4
Wolle, Pugl.	—
— Smirn.	—
— Solonika	—
— Krimm 23, Morea	—
Holz, Camp.	4 3/4—4 1/2
— Marta	12—15
— Gelbholz	4 1/2—5
— Sandel	7
— Buchs	2 1/2—3
Citronen, Garda	23—19
Mandeln, ſüße Pugl.	22
— Sizil., 22 bittr.	22
— Armelline	—
Honig, Röm.	—
— Iſtr. — Dalm.	11 1/2
Manna, Ger. Canell.	82
Muscatnüſſe d. Pf.	2½—2 3/4
Oel, die Orna, Tiſch.	82
— Pugl. 17 1/2, Dalm.	—
— Genua d. Z.	30—32
— Lucca, die Kiſte	13
— Levant. 18 Lorbeer	26
— Zante	—
— Leinöl	19—20
Auri pigm.	56—60
Opium	6 3/4—5 1/2
Haſenfelle die 110 St.	38—72
Kamelhar, ſchw. Engl.	230-226
— Holl. 150 145 Franz.	170
Pfeffer, Sumatra. Mal.	21
Piment, Engl. 52 ſpan.	46
Blei, Kärnt.	11
Bimsſtein	—
Lorbeere	3 1/2—4
Potaſche, Ungar.	11—12 1/2
Rad. Ireos	13—12
— Rhabarber	1 1/4—3 1/2
— Salep.	90—95
— Jalappa	110
— Zedoaria	14—16
— Saſſaparilla	150—180
Reis, Mailänd.	8—8 1/3
— Oſtigl.	10 1/4
— Mantuan.	8 1/2
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14 1/2, gr.	16
gefleckte und marmor.	15
blaue Marſ. 19, Canea 15, ächte	16
Scamonenm, Aleppo Pf.	16-20
— Smirn. Zt. fl.	100
Süßholz	3—4
Pomeranzenſchal 1/4,	7
Zitronenſchalen 1/4,	13
Semen Anisi, Pugl.	7 1/2
— — Röm.	—
— Cumino Pugl.	9
— Foen. Pugl.	
— Ricin.	—
— Sabatill.	15—10
Semen Santo Lev.	—
— — Ungar.	—
— Senape	7
Sternanis	—
Seide, rohe, lev.	—
— — Friaul	
Soda, Sizil. 4—4 3/4	
Sumach, bieſ.	2 3/4—2 1/2
— ital.	3 3/4
Schwämme, f. rohe	230—175
— Pferd.	80—125
— Barbar	17—25
Storax, flüßig	30—32
— Calamita	30—32
Süßholzſaft, Sizil.	18—20
— Calab. — Abr.	21 1/2—22
Tamarinden in Br.	40—32
— in Maſſe	10—16
Orlean	70—82
Terpentin	18—26
Uva, Samos	—
— Smirn.	7 1/2—8 1/4
— ſchwarz	3—3 1/2
— Ceſme, neue	8
— Sultanina	16
— Paſſolina, — Sizil.	11
— Joniſche, neue	16—14
Valonea	6 1/2
Vanille	40—110
Grünſpan, franz.	54
Wein, Cipr. das Faß	12—30
— Malaga, d. Aroba	6—12
Vitriol, Iſtr.	2 1/2—3
— Cipr.	24
Safran, fr. d. Pf.	13
Ingber	12 1/2
Schwefel, Röm.	3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. blond	21½—22
— Hav. Flor.	—
— aſſort.	27—28
— Fernamb.	25—26
— Bahia	26 1/4
— Mosc. egipt.	17 1/2—18
— Raff. engl.	36—41
— Melis, f. —, franz.	30
— ord.	—
— Lumpen, Canar.	34
— engl. f. mitt.	32
— Patent-Melis	30—32
— Stampf.	28—32

Waarenpreiſe in Hamburg, am 31. Aug. 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. [illegible] Mk.
* engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 18,
Kap. 25 Mk.
— Hepatica 41—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6—6 3/4.
— Georg 7 3/8—8 Carth.
— Minas Novas 8 1/4
Fern. 8 7/8
— Peru ſurinam. 16,
beng. 5—5 7/8,
— Surate 5 3/4—4 7/8,
Kuba Mako 7
Benzoe Pf. 14—38 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26—36.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 14½ Rollen 16 Mk.
*Bleierz, Malaga 21 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh 5.
Borſten, Arch. 1n 48, 2a 12
— Petersb. 1a 22, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-6½
— Braſil. 4 1/5—3 5/8.
Campher, Pf. in ß. raff. 26 1/4
— 23, roh 20 1/2
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2-5 3/4, m. 8 M.
Canthariden Pf. 46—34.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 12½
— Malab. kl. 10½, f. 12½ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 12 1/2
— Flores 21—15 ß.
Caſtoreum Canad. Pf. 25
— Mosk. 380 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 18-56, flava 9-10 regia 40-45 ß. rothe 3—6
Cochenille, Pf. ſchw. 9-10½ ſilb. 8—12 1/2 Mk.
Cubeben Pf. 18 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 25
— Chin. 36—40, Java 26—27
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 47-48 v. 50-80 Pf. 50-51 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 13—34 S.
— Eiderdunen 8 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Lithauer. 117 Mk.
— — deutſche 87 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 7 1/2
Rothſch. 8.
Zart- — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 24, 3 Br. —
— Petersb. Kopf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 60—55
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elaſt. 20—30 ß.
— Gutta 40 Myrrh. 12-56 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Haſen Pf. 5—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— Reinh. 21, Halbr. 17—17½
— Ausſchuß 20
— Rigaer Paß 21
Hauſenblaſe in M. 5—12 M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 8 Mk.
engl., neue 22 Mk.
— Holl. voll. 32 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-22
— Blau in Stüken, Kampeſche 5 1/2-6 Jam. 5-4 1/2
— Cedern 11-8 Mk.
— Fernamb. 44—43
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 1/2, Cuba 6 3/4 Mk.
— Japan Bimas 13-19, Siam 15-17
— Mahag. d. Q. F. 6-12 ß.
— Sandel in St. 6 1/2 Mk.
— Marta in St. 16—18
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger 2 1/2—4
— engl. n. 8—7.
— amerik. 1826 7—8.
Hornplatten, engl. gr. 32-33 kleine —
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4—5 Mk.
— Büffel 10-16 engl.
— Irl. 9—8, Liſſ. 11 1/2—10, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk. 20—45 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. 19 S.
Indigo Guat. u. Car flor 8 1/2-9, ſobre ſal. 7 1/4—6½
— cortez 3 1/2—6 1/2
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 10 f. v. 9—9 1/4
— violet u. gef. 7½ gef. u. ord. 6
— Madras 6 1/2—4 3/4
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/2, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 5/8 Mk.
Kafe, Moka 9-8¼ ß. Bourb. —
Java — Batav. 5 3/8-5½
Braſ. 4⅞-5½, Hav. 4½-7½
— Portorico 5—8
Jam. 4 3/4—9 3/4
— Domingo 5 1/4—4 1/2
— La Guayra 5 3/4—4 1/2
— Surinam 5 3/4—4 1/2
— Berbice 6 1/4—10 1/4
— Triage 3 1/2—2 1/2
— gering ord. 4 1/2
— gut ordin. 4 5/8—4 3/4
— fl. mittel 6—5 1/2
Kaſe, f. mit. 9 3/4—9 1/4
— Brennwaare 3 3/4—4
— reel. ord. 3—4 1/2
— f. ord. 5—5 1/4
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 1/2—4 Mk.
Muscatnüſſe 38 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-20
Nelken in ß. Amboina 20 ß.
Bourb. 13½, Cayen. 14½
Opium, türk. Pf. 8—8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 10 S.
Oel, Nelken, 8½, Caſſia, die Unze 6 1/4 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18
— Lein 17 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 9 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 15 3/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 1/2-5 ß.
— oſtind. leichter 4
— ſchwerer 4 1/2.
— ſpan. 5½ ß.
— weißen S. 25—30
Piment Pf. engl. 10 1/2—10½
— ſpan. 8 3/4
* Pimsſtein 7—8 1/2 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 14 Mk.
ſchwed. 13 1/2
— Perlaſche 19, Stein 17
Queckſilber Pf. 26 ß.
* Quercitr. 9—7 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20½ Mk.
— Senega Pf. 17 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 18—14
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13.
— Java —, Bengal. 8-12½
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oſt. geſchält 5—5 1/8,
halb geſchält 1—3 1/8
* Roſinen, Malaga 11 Mk.
— ſmirn. 14 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor oſt. 8½, türk. S. 13-11½
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 18 Mk.
— ſpan. 17 Mk.
Salmiak, grau 8 1/2, weiß 10 1/4 ß.
Salpeter, raff. f. 23 S.
* Saſſafras 7 3/4 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 26 S.
— Hond. Vera Crux 18
* Schalen, Pomer. 15 Mk.
Schellak Pf. 8—12 ß.
Schildkrot Pf. 32—34 Mk.
* Schwefel in St. 7½-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
— blüte 11 1/2 Mk.
Spermacti Pf. 24 ß.
Sternanis Pf. 13 ß.
* Stokfiſ 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2 Mk.
— Sizil. 8 1/2
* Tamarinden, Batav. 8-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 29, engl. ſüdſ. 88
— Hamb. 38—36 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling,: Bohe 11—14
— Congo 16—17 ß.
— Kampoi 15—22.
— Pecco 56—104.
— Hanſan 34—46.
— Toukay 22, Imper. 44-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 46—112 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dvl.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 210-220 Mk. Südſee 145-150
Zinn, Pf. Banca, 10 1/2 ß.
— engl. 9, in St. 11 ß.
*Zink; ſchleſ. 9 1/2 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 8—10
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 12-11½ M.
* Anis, deutſch, 20 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 13—18 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte 32—36 Meſſina Mk.
Fenchel, Mk. 15—15.
Rum, Jam. die 30/4 177-220
Leeward. Inſ. 126—117.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 30—23 Mk.
— — weiß n. 28—38 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 18 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 13—13 3/4 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 11 1/8-12 1/4,
Rio 8 3/4—10 3/8
Bahia 10 1/8 Fernamb. 8⅞-9⅞
Santos 8 3/8—9 1/2
Braune Havanna 7 7/8—9
Rio 6 3/4—7 5/8
Bahia 6 3/2—7 7/8
— Raff. hamb. f. 14 7/8
f.-m. 14 5/8
— — mitt. 14 1/8—14 3/8
— — ord. 13 5/8
— — gr. kl. Melis 12⅞-13½
— — gr. Melis 10½-12 3/4
— Candis w. 13 1/2—15 1/2
g. 12½, br. 9 5/8-11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10 1/4-10½
— — geſtoß. 10 1/4—11

Digitized by Google

Waarenpreiſe in Amſterdam am 27. Aug. 1827.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe $25\frac{1}{2}$ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. $8\frac{1}{2}$
Anis. Alik. fl. röm. 19
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 850-1200 fl. pr. Legger.
Pokaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—15 fl.
*Balſam, Peruv, 3 fl. St.
— Copaiva 80 Ct.
Vanille, d. Büſchel 20-45 fl.
Blech, engl. d. Kſte 32-35 fl.
*Borax, raff. 45 Ct.
Borſten, Petersb. fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 35—$37\frac{1}{2}$
— Goaquil 30—33
— Cayenne 37—40
— Surin. $37\frac{1}{2}$—33 Ct.
— Maragnon 30—28
— Martinik 30—$27\frac{1}{2}$.
*Camfer, raff. 125
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. fl.
Caſſia fiſtula 75 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 51.
*Colla Piſcium 10-$10\frac{1}{2}$ fl.
Cortex, Cascarille 25-32 fl.
* China 30-325 Ct.
— — gelb 325—300
Simaruba 35.
*Cudbear. 1. 20—1. 30.
*Flores, Caſſia 150 Ct.
*Fol Sennae 50-105 Ct.
Ingber, weiſſer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56 52 fl.
*— Ammoniak 50-125 Ct.
*— Aſſafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 60—75 Ct.
*— Galbanum 160 Ct.
*— Guayak 75—150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Maſtix 2.10 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 60—65 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
— Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Laſt 325 fl.
Heringe, die Tonne 20 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 84—86 fl.
— — Paß 50—51
— — Torſe fl.
— Riga rein. 76—78
— — Paß
— — Heede 38—40
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—48
Honig, 50 Pf. Bretag 15
— Havan. 18—19 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 75 fl.
— Gelderſcher 55 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 50 Ct.
— Span. 5. 75
— Fiſet 7.
— Gelb $5\frac{1}{2}$.
— Martha 14—16
— — gemalen 18
— Sandel $5\frac{1}{2}$.
— Caliatur $7\frac{1}{2}$—8
— Fernamb. 38
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres 52—57 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 35-40
— Bahia 22-26 Pf 30-32
— Havanna Pf. 40-43
*Indigo, Guatim Cortes 5—6 flor. 9—10 fl.
— Caracas flor. 2e 8-8. 50
— Bengal bl. viol. 10-9.40
— — viol. 8-8.75
— viol. gef. 7.30-7.80
— — ord. 5-5.75 St.
— egypt. 1 S. 7.75-8.50
— — 2 S. 6.50-7.50
— Manilla 4—5 fl.
— Madras 5—7
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 25—21.
*Kanehl, langer 6 fl.
— kurzer $3\frac{1}{4}$ fl.
— chineſiſcher 75—$72\frac{1}{2}$
Kaffe, in fl. pr. 10 N. ℔: Tipta — Stüber
— Java blaßgelb $6\frac{1}{2}$-$7\frac{1}{4}$ fl. hell $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{8}$, grün 6 ord. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{5}{8}$
— Bourbon,
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
— blau — mittel $9\frac{1}{4}$-$9\frac{3}{4}$
— gut ord. $8\frac{3}{4}$—9
Kaffe, ord. $8\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{4}$
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portoricco, Braſil.
— mittel
— gut ord. 6—7
— ord. $5\frac{3}{4}$, unrein $5\frac{1}{2}$—5
— Fabrik, 6—$5\frac{1}{4}$ fl.
*Kochenille, geſt. 8-11 fl.
— ungeſiebt $8\frac{1}{2}$—11 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 20.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 60 fl.
Lakmus 20—115
*Quekſilber 1. 40.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9.11
— Saſſafras 5 fl.
Krapp, fein alt. 30—40
— jährig. 30—40, neu 26—34 unberaubter 22—30 ord. 15—19 Mull 4—10
Moſchus Tonkin die Unze 50—30 fl.
*Nelken 1. 30 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
*Muskatnüſſe 2. 10
Oel, d. A. Lein 42$\frac{1}{2}$ Rüb 47$\frac{1}{2}$
*Terpentinöl 20 fl.
*Opium, Theb. 8 fl.
*Pfeffer, br. 25 Ct.
— weiß 2. 75
Piment Jam. 50 Pf. 65 fl.
Quercitron 50 Pf 7—8 fl.
Radix, China 15—20 fl.
— Galanga 13 fl.
*— Hypecacuanha 375—350 Ct.
— Jalappa 125—120
— Seneca 95
Roſinen, Malaga $13\frac{1}{2}$ fl.
— Smirn. 15 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—32
— Amerik. 14—22 fl.
Reis, Karol. 13—$14\frac{1}{2}$ fl.
*Safran, ſpan. $15\frac{1}{2}$ fl.
— Gat. 15 fl.
*Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 21,
— raff. 24—27 fl.
*Schellack 45—80 Ct.
*Sternanis 65 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 20 Ct
Sirup 26 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 37—47
— Thomas 35—48 fl.
— engl. Colonien 36-50
— Surinam 38—50
Zuker, Dem u. Eſſeq 35-49
— Braſil. w. 50—51.
— — br. u. gelb 48—56
— Hav. weiß 58—68
— br. u. gelb 50—56
— Bengal 34—59
— Manilla w. 52—53
— — braun 46—50,
— Oſtind. 44—56,
— Raffinirter 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 76—81
— — 3 Pf. 59—71
— Lompen 7 Pf. 59-61
— — 12 Pf. 57—59
— Kandis, weiß. 86-120
— — gelb 63—81
— — braun 53—62
— Stampfzuker 58-70
— Baſterde 37—57
Sumach, Porta P. 6 fl.
— Sizil. 9.
— Malaga 8. 40.
— Trieſter 7. 80.
*Tabak, Varin. Canaſter 280 Ct.
— — Rollen 220—400 Ct.
— Oronoko Rollen 80-90
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 20—120 Ct
— Virgin 22—45 Ct.
— Braſil 25—35 Ct.
— Carotten 20—75 fl.
Tamarinden 10 fl.
*Thee Bohe 52—70 Ct.
— Congo 88—140.
— Pecco 250—480.
— Hyſ. 180—240
— Urim 140—190
— Soulang 280—580
Zinn, engl. 54—55 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 87 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee 68 fl.
— Leber, d. Tonne 24-34 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 85-86
— ruſſ. gelb. 89 50 ℔
*— weiß 1. 25 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
*Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50 95 fl.
— Lippiſche 40—50.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 80.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 6. Sept.

In Partien, im bairiſchen Gewicht und 24fl. Fuß.

Alaun, weißer 14, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	15-27
Baumwolle, Bengal.	48
— Mako 65, Georgia	56-54
— Luiſ.	60—62
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao-Mar. 43, Sur.	52
— Caraccas 72, Guaj.	48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	104
Caſſia Lignea	105-110
Cafe, Hav. 56-64, Berb.	74-66
Braſil. 48, Demer.	62-67
Jamaica —, Java	70
Cherib 53-54, Dom.	52
Moka	90
Surinam	64-76
Camphor	160
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-36
Cochenille	12-14
Coriander	10-9
Crapp, elſaß.	34-44
holländ.	44-50
— Mull.	10-12
Cubeben	1 1/2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 1/2-3 1/2
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	56—104
in Sorten	68-90
Iſtr.	55
grüner	75-100
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	70-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	32-44
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	25
Bahia	25
Blau	11 1/2-11
Fernambuk	54
Martins	14—30
Quercitron	16
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4-7 1/2
Madras	7 3/4—5
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	24
Barbados	60
Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	38-28
Lorbeere	15
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov. fl.	40
bittere 43, Pugl.	41
Muſcatnüſſe	2-2 1/2
Nägeln	112-175
Oel, Leccer 44, Prov.	72
Mohn- 40, Rüb.	21
Terpentin, ungar.	30
Orlean	60-140
Pfeffer, braun engl.	60
Piment, engl.	80
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	25
Ital.	18-17
Roſinen, neue ſmir.	24
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	18
Orange 17, Span.	17
Saflor	48-106
Sago 15 ;	26-44
Salmiak	88-92
Salpeter	30-33
Schellak	60-90
Schmak	10
Schwefel	12-17
Span. Saft	62-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	54—65
Luiſiana, Hdg.	70
Portorico in R.	86-120
in Bl.	64-56
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 34 Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 275 250, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	36
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	105
weiß 125-145.	
Waid	9
Wau	28
Weinbeere	33-38
Zimmt	1 3/4-6
Zimtblüte	155-170
Zinn	64
Zuker, Raffinade	62-65
Melis	66-54
Lompen	52
Stampfzuker	62
Farin	30—40
Candis	50-68
Zwetſchen	7 1/8-8 1/2
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, den 31. Auguſt.

Paris 2 Monat	187 1/4	Augsburg C. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 7/32	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 36 S.		Wien eff. —	147 1/2
k. S. 36 S.	2 1/2d	Breslau 6 W.	153 5/8
Madrid 1 1/2 Uſo	87 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	224
Cadix —	87 3/4	Leipzig Korr.	147 1/4
Bilbao —	88	— zur Meſſe	147 1/4
Liſſabon —	35 1/2	Duk. al Marko	102 1/4 S.
Porto —	35 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 1/4
Livorno —	87 3/4	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	106 1/8		
2 Mon.	106 5/8		
Antwerpen k. S.	106 1/8		
2 Mon.	106 5/8		

Frankfurt, 3. September.

Amſterdam	k. S.	138 7/8	B
ditto	2 M.	138 1/4	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	B
Berlin	k. S.	103 3/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	110	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	G
ditto	2 M.	145 5/8	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	G
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/4	B
Paris	k. S.	79	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B
ditto	3 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 8
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 28
Souverainsd'or	16. 30
Gold al Marco W. Z.	318.
Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 1/4
6 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Loth.	20. 22
ditto 12—14 Loth.	20. 16
ditto 6 Löthig	20. 12

Augsburg, den 3. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	100 3/8	B	London	1 M.	9.	57	B
	2 ſ	109 1/8	B		2 ſ	9.	56	B
Hamburg	1 ſ	114 7/8	G		3 ſ	9.	65	B
	2 ſ	114 1/2	G	Paris	1 ſ	118		B
Wien in 20r	1 ſ	100	B		2 ſ	117 3/4		B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 3/4		B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/4		B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	117 7/8		B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	117 5/8		B
	3 ſ	99	G	Mayland	1 ſ	60 1/8		G
in die Meſſe		99 7/8	B		2 ſ	60 3/8		G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 5/8		B
	2 ſ	—			2 ſ	—		
Leipzig	1 ſ	99 5/8	B	Livorno	1 ſ	56 7/8		B
	2 ſ	—			2 ſ	—		
in die Meſſe		99 1/4	G	Trieſt	1 ſ	100		B

Nürnberg, 6. September a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	116 1/4	do. do. à 4 0/0	96 1/4
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	100
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

108. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. September 1827.

Neue Bücher.

Die Seifenſiederei und Stärkefabrikazion auf der höchſten Stufe der jezigen Vollkommenheit; oder die Kunſt, alle Sorten von Seife und Stärke nach den beſten Grundſäzen und nach den neueſten Erfindungen und Entdekungen zu bereiten. Von Dr. J. H. M. Poppe, Hofrath und Profeſſor der Technologie zu Tübingen. Mit einer Steintafel. 8. Preis fl. 1. 1827. Tübingen bei C. F. Oſiander.

Der Verfaſſer hat ſich bemüht, in dieſer Schrift eine kurze Darſtellung der Seifenſiederei und Stärkefabrikazion zu geben, welches ihm ſehr gut gelungen iſt, und dabei alle neuen Erfindungen benuzt. Auſer der gemeinen Seife iſt auch die Bereitung der venetianiſchen u. marſeiller Seife, der weichen und grünen, der Fiſch-, Woll-, Knochen-, Ammoniakſeife, der wolriechenden Seifen, Seifenkugeln, -Pulver, -Eſſenzen und des Seifenſpiritus, angegeben. Eben ſo bei der Stärkebereitung die aus Weizen, Kartoffeln ꝛc.

Neue Anſichten und Erfahrungen beim Branntweinbrennen und Bierbrauen in den Jahren 1820 bis 1826. Mit Hinſicht auf das allgemein in den k. preußiſchen Staaten eingeführte Bemeiſchungsſiſtem; nebſt einem Grundriß; durchaus praktiſch bearbeitet von Carl Wilh. Schmidt. In 3 Abtheilungen. 8. Berlin 1827. In der Schleſingerſchen Buchhandlung.

Dem Verf. iſt vorgeworfen worden, daß er ſeine Kenntniſſe im Bierbrauen und Branntweinbrennen dem Publikum immer wiederholt, in einem neuen Buche vorträgt, und wenn gleich dieſer Vorwurf nicht ganz ungegründet iſt, indem gewiß ſchon über ein halbes Duzend Schriften über das Bierbrauen von ihm vorhanden ſind, die in der Hauptſache großentheils das nämliche enthalten, und ſelbſt der größere Theil des Inhalts des vorliegenden Werkes ſich ſchon in den früheren findet, ſo muß man doch geſtehen, daß er über ſein Fach nachdenke, und auch hier manche praktiſche Vorſchrift und manche Anſicht gibt, die neu iſt, und mit Nuzen gebraucht werden kann. Die erſte Abtheilung gibt eine Geſchichte der Deſtillazion und der verſchiedenen Verbeſſerungen derſelben, und handelt dann vornämlich über das Einmaiſchen und die preußiſche Maiſchbeſteuerung. Die zweite Abtheilung beſchreibt das Bierbrauen, und die dritte enthält Bemerkungen über die Anlage einer Brauerei und Brennerei.

Neue bayeriſche Gewerbsprivilegien.

Folgende haben unlängſt Privilegien erhalten: Am 26. Juni: Michael Reifenſtuhl, Zimmerpolierer in München, für eine von ihm erfundene Geſims- und verbeſſerte Schneidſägemaſchine, auf 10 Jahre; Gg. Chſto. Ignaz Mayer, Wagenmeiſter zu Gauſtadt (Bamberg), für einen verbeſſerten Wagenbau, auf 5 Jahre; Alex. Tevini, Graveur in München, für Wachsmasken, auf 5 Jahre; Karl Pöllath, Knopffabrikant in Schrobenhauſen, für Bereitung der harten Faßwaaren aus Meſſing mittelſt Schlagwerken, auf 5 Jahre; Gg. Frank, Gaſtgeber in Regensburg, für ein neues wolriechendes Waſſer, auf 5 Jahre; am 26. Juni, Fz. Xav. Braun, Schuhmacher in Augsburg, für Fußmaſchinen, auf 5 Jahre; am 2. Juli, Peter Dan. Schmidt, ehemaliger Kriegs-

kaſſier in Augsburg, für neue Oefen, auf 3 Jahre; am 12. Juli, Euphroſine Bruckbäck, Wittwe des Kriegs-Peräquations-Kaſſiers Bruckbäck in Regensburg, für ihre Schnellbleich-Methode auf 10 Jahre; am 15. Juli, Carl Frd. Lange, Kaufmann zu Königsberg in Preußen, für Verfertigung von Bau- und Hausverzierungs- und Grabſteinen und einen Anſtrich für Häuſer, Dächer und Mauern, auf 5 Jahre; am 23. Juli, Max Joſ. Richard, Parfümeur und Deſtillateur in München, für Bereitung durchſichtiger Seife, auf 5 Jahre; am 16. Aug., Mich. Fuchs, Hofbuchbinder und Joſ. Waldau, Tiſchler in München, für Maſchinen um Bänder aus Eiſen- und Meſſingblech zu verfertigen, auf 6 Jahre.

---

*Ueber den Geldumlauf.

Es iſt eine bemerkenswerthe Thatſache, daß in England das Zutrauen, welches man in die Papiere der zalreichen Privatbanken ſezt, die ſtärkſten Kriſen und Wirkungen der politiſchen Ereigniſſe ausgehalten hat, während in Frankreich beim erſten Stoß das Siſtem des Law, die Aſſignaten, die Aſſignatenrubel Rußlands, das Papiergeld Oeſtreichs ꝛc., für immer in Mißkredit kamen. Die Urſache iſt, weil die Gewalt den Kredit nicht ſchaffen kann, und alles was ihn beengt, ſelbſt in der Abſicht ihn zu ſtüzen, vernichtet ihn nur. In Großbritannien und den vereinigten Staaten, wo man über hundert Banken zält, welche Papiere ausſtellen, ſind es die Bedürfniſſe der Induſtrie, welche dieſes Umlaufsmittel hervorrufen, und erhalten, während die berüchtigte Bank von Miſſiſſipi, die franzöſiſchen Aſſignaten, und die von Rußland und Oeſtreich, nur geſchaffen wurden, um den Finanzmangel der Regierung zu deken. Der Stand der Staatspapiere zeigt an, wie groß das Bewußtſein der Kraft bei einem Volke iſt.

Das Siſtem der Handelsbilanz findet gegenwärtig nur noch Anhänger unter einigen Schlendrianiſten, welche es ohne Zweifel als einen Ueberbleibſel eines andern Zeitalters aufbewahren. Smith und nach ihm Say, haben die ganze Ungereimtheit der Meinung, den ganzen Reichthum eines Volks in der mehr oder weniger großen Geldmaſſe, die es beſizt, zu ſezen, dargethan und die Täuſchung zerſtreut, welche ſelbſt aufgeklärte Männer einer andern Epoche theilten.

Man begreift nun, daß das Gold und Silber ihren Werth als Münze nur von ihrer Nüzlichkeit als Waare erhalten. Ihr Preis im Verhältniß zu den andern Gegenſtänden des Handels verändert ſich nach den Ueberfluß und der ſtärkern oder geringern Frage. Sie eignen ſich mehr als andere Waaren zum Tauſchmittel und ſind daher von allen Völkern dazu erwählt worden, woraus die Meinung entſtand, daß ſie die Quelle alles Reichthums ſeien. Man fühlte jedoch bald, daß man des Geldes entbehren könne, beſonders da, wenn der Handel ſchnelle Fortſchritte machte, man daran Mangel litt, und erfand zu dieſem Behufe die Wechſelbriefe, Anweiſungen, Bankbillete und das Papiergeld.

Die Regierungen können nicht wol Papiergeld ausſtellen, ohne daß ſie in Gefahr ſind, es an Werth verlieren zu ſehen, weil die Gewalt das Vertrauen ausſchließt, dagegen können freie Vereinigungen ohne Gefahr alle Kapitalien in Umlauf bringen, indem ſie eben ſo viel Papier ausgeben, und dieſer Umlauf aller Kapitalien iſt der Zwek des Kredits. Wenn man jedoch durch eine Billetſumme von 100,000 Franken, ein Haus, ein Grundſtük von gleichem Werth in Umlauf bringt, darf man nicht vergeſſen, daß das Kapital, welches die Zalung des Papiers ſichert, nicht das Papier ſelbſt iſt, das nur das Verſprechen zur Zalung dieſer Summe enthält. Vermehrt man die Vorſtellungszeichen des Metallgeldes, ſo vermindert man den Werth der Zeichen, aber der Werth des Goldes und Silbers im Verhältniß zu den andern Waaren, wird durch dieſe Papiergeldausſtellung nicht vermindert, denn es verändert ſich nur in Bezug auf die andern Gegenſtände, durch die Menge der Metalle und ihrer Nachfrage; alſo wird allein das Papier an Werth verlieren. Hieraus entſtehen jene Kriſen, die England von Zeit zu Zeit hatte, wenn die Spekulazion zur Ausſtellung von vielen Billeten der Privatbanken Anlaß gibt.

Dieſe Bemerkungen werden durch die Erfahrung bewährt; denn die unten ſtehende Angabe der Preiſe des Quarters Weizen in England und der Menge umlaufender Noten zeigen, daß bei vielem Papier der Preis desſelben ſinkt, und alſo der Preis der Lebensmittel ſteigt.

Jahre.	Noten der Bank von England.	Noten der Privatbanken.	Mittelpreis des Quarters Weiz.
1819	25,000,000	17,000,000	72 S.
1820	24,000,000	12,000,000	65 „
1821	22,500,000	8,400,000	54 „
1822	17,800,000	8,000,000	43 „
1823	18,600,000	8,800,000	51 „
1824	20,100,000	10,600,000	62 „
1825	19,000,000	14,150,000	68 „

Doch iſt die Menge des Papiers nicht die alleinige Urſache der Preisveränderungen des Getreides.

Aus dieſem Grunde ſagt Smith, der den Banken die ſchnellen Fortſchritte der Gewerbe in Schottland zuſchreibt, daß das umlaufende Papier, um nicht in Unwerth zu kommen, nicht die Summe der Münze, welche an ſeiner Stelle umlaufen würde, überſteigen ſoll.

Bei der lezten Kriſis in England wurden die kleinen Banknoten unter 5 Pfd. St. eingezogen, welches ſofort eine bedeutende Verminderung der Preiſe aller Waaren bewirkte. Weil Papier und Geld zu gleicher Zeit umlaufen, ſo wird erſteres verlieren, ſobald es über das Bedürfniß hinaus vermehrt worden iſt.

Verſchiedenes.

Von der Nieder-Elbe, 28. Aug. Der Verkehr hieſiger Seehäfen mit Südamerika nimmt ſehr zu, und es ſind ſeither auffallend viele Kauffahrer von dort mit Kolonialwaaren angekommen. Ueber das Reſultat der Unterhandlungen Seitens der nach Rio gegangenen beiden Geſandten Bremens und Hamburgs hegt man die beſten Hoffnungen; Koloniſten nach Braſilien finden ſich indeß nicht mehr ein. — Der ſeitherige Butterabſaz nach England hat aufgehört, dagegen geht jezt dieſer Artikel mehr nach Malaga und Sevilla. — Die hamburgiſche Leibrenten- und Tontinen-Vereine gewinnen mehr und mehr Theilnahme im Auslande.

Bei dem Hauſe des Predigers Bekina in Dammode (Friesland) iſt eine faſt 8 niederländiſche Ellen hohe Hortenſia, welche leztes Jahr 180 Blüten trug, und jezt 380 hat.

In mehreren Orten Nordamerikas wird mittelſt einer hidrauliſchen Preſſe das Heu zuſammengepreßt, ſo daß 300 ℔ nur 12 Würfelfuß Raum einnehmen, und in dieſem Zuſtand nach dem engliſchen Weſtindien geſandt. Dieſes Verfahren kann für Handels- und Kriegsſchiffe, die weite Reiſen zu machen haben, ſehr vortheilhaft ſein.

Zwiſchen Frankreich und Preußen iſt eine Uebereinkunft getroffen worden, nach welcher ſie ſich verbinden, gegenſeitig die Handwerker zuzulaſſen.

Vom 1. Nov. 1826 bis lezten Juli 1827 wurden auf dem Franzenskanale in Ungarn 1,527,264 Mezen verſchiedener Früchte, 22,618 Eimer Wein, 91,715 Zentner Salz, und 37,254 Zentner verſchiedener Güter, als Holz, Bau-Materialien, Rauchtabak, Repsöl, Montur und Munizion, Hausgeräthe, Lebensmittel u. ſ. w., zuſammen eine Laſt von 1,146,690 Zentner, auf 473 Schiffen verführt, und überdis 288 leere Schiffe durchgezogen.

In Preußen iſt nun der Nachdruk in jeder Form verboten worden.

Mainz, 25. Aug. Die Ernte iſt nun meiſtens eingethan. Kohlſamen iſt durch Aufkauf für Holland auf 11¼ fl. geſtiegen, jedoch nun wieder auf 11 fl. gegangen. Mohn gab mittelmäſigen Ertrag, und koſtet nun 15½ fl. Neuer weißer Klee iſt von ungleicher Qualität, und im Allgemeinen mittelmäſig. Man bezalt den beſten zu 22—22½ fl.

Alle bis jezt von der Amortiſazionskaſſe ausgegebenen 5 % badiſchen Rentenſcheine ſind durch eine Verordnung vom 30. Aug. aufgekündigt.

Eine berliner Zeitung meldet: Die Gebrüder Barone von Rothſchild werden im September in Frankfurt zuſammenkommen, und dann die Chefs der Bankierhäuſer von Wien und Frankfurt aus der Handlung treten. Das frankfurter Haus wird der Sohn des Baron von Rothſchild in Wien, der ſich ſchon länger in Frankfurt befindet, übernehmen, das wiener Haus aber aufhören und nur eine Kommandite dort bleiben. Der Chef des leztgenannten Hauſes hat Güter in Frankreich angekauft, und wird ſich in Paris niederlaſſen.

Die Ausführung eines Kanals von London nach Portsmouth, um den größten Linienſchiffen es möglich zu machen, bis in die Hauptſtadt zu ſegeln, ſcheint nun nicht ferne mehr zu ſein. Er wird von 2 Punkten der Themſe in London ausgehen, der eine den East-Country-Docks, der andere den London-Docks gegenüber. Beide Zweige werden ſich unweit der Kentſtraße wieder vereinigen. Der ganze 78 engliſche Meilen lange Kanal wird nur vier Schleuſen bedürfen, um den erfoderlichen Waſſerſtand nach Maßgabe der eintretenden Ebbe- und Flutſtände zu reguliren.

In Spanien iſt auf die Einfuhr der Baumwolle eine Abgabe von 10 und 15 Maravedis, nachdem ſie in ſpaniſchen oder fremden Schiffen geſchieht, gelegt worden, um den Baumwollenanbau in Grenada zu ermuntern.

Zwiſchen dem Großherzogthume Heſſen und Churheſſen ſollen Unterhandlungen eingeleitet worden ſein, um den Verkehr zwiſchen beiden Staaten, der durch die gegenſeitige Erhöhung der Eingangszölle ſehr litt, wieder auf den *alten* Fuß zu ſezen.

Die Steinkolengruben zu Hagenäs in Schweden ſollen nach dem Urtheile des Engländers Blad, ſo reichhaltig ſein, daß das Land 500 Jahre lang daraus verſorgt werden könnte.

In den franzöſiſchen Niederlaſſungen am Senegal macht der Indigobau bedeutende Fortſchritte.

Die Aſſekuranzprämien fürs Mittelmeer ſind zu Odeſſa herabgegangen, da man die Abſtellung der Seeräuberei und die Herſtellung des Friedens zwiſchen den Türken und Griechen erwartet.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Unvorhergeſehene Hinderniſſe haben die auf den verfloſſenen fünfzehnten Auguſt beſtimmt geweſene Ziehung der Verlooſung des Kahler Glas und Induſtriewerks verzögert. — Dieſes findet man nöthig hiedurch mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß die Beſeitigung jener Hinderniſſe in dem Augenblik beſchäftiget, und der unwiederrufliche Ziehungstag demnächſt angezeigt werden wird.

Aſchaffenburg, 28. Auguſt 1827.

Das Verlooſungs-Bureau des Kahler Glas- und Induſtriewerks.
W. A. Keller.

Stelle wird geſucht.

Man wünſcht für einen jungen Menſchen, der ſich vorzüglich zu Comptoirarbeiten eignet, und die beſten Empfehlungen hat, eine Commiſſtelle zu erhalten. Nähere Nachricht gibt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutſchland,
ſo wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europa,
und
der andern Welttheile.

Der erſte Band dieſes Werks wird Ende dieſes Monats oder zu Anfang Oktobers ausgegeben, und dann die Pränumeration (von 7 fl. fürs Ganze) geſchloſſen. Die drei andern Bände werden in Kurzem nachgeliefert. Der Preis jeden Bandes iſt vom 1. Okt. an 3 fl.; der des Ganzen alſo 12 fl.

Der erſte Band enthält: Bayern, Würtemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Heſſen, Heſſen-Darmſtadt, die Schweiz und Naſſau.

Der zweite Sachſen und die ſächſ. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Meklenburg, Holſtein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek.

Der dritte Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland und die Türkei.

Der vierte ganz Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Holland, England, Weſtindien, Nord- und Südamerika, die aſiat. und afrik. Colonien, nebſt einem vollſtändigen Ort-, Waaren- und Fabrikenregiſter.

Nürnberg, im Sept. 1827.

Contor der Königl. privil. allgem. Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 3. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B. 2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M.
Berlin k. S. 104 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 B.
Bresl. in Kr. k. S. — 2 M. 104 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B. 2 M. 145 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 G. 2 M. 76 5/8 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B. 3 M. 99 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 B., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 5. September.

Amſterdam	k. S.	138 7/8 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 G
ditto	2 M.	138 1/4 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 G	ditto	2 M.	149 1/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	79 B
Bremen	k. S.	110 B	ditto	2 M.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 B
Hamburg	k. S.	146 1/4 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 G	Disconto		4 G

Augsburg, den 6. September.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8 B	London	1 M.	9. 57 B
	2 ſ	109 1/8 B		2 ſ	9. 56 B
Hamburg	1 ſ	114 7/8 G		3 ſ	9. 55 B
	2 ſ	114 1/2 G	Paris	1 ſ	118 B
Wien in 20r	1 ſ	100 B		2 ſ	117 3/4 B
	2 ſ	99 5/8 B		3 ſ	117 3/8 B
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/4 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	117 7/8 B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	117 5/8 B
	3 ſ	99 G	Mayland	1 ſ	60 1/5 G
in die Meſſe		99 3/4 G		2 ſ	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	50 3/4 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	66 7/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		99 1/4 G	Trieſt	1 ſ	100 B

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 46 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	100
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96 1/8 B.	96 G.
detto à 5 — — —	103 1/8 B.	102 7/8 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	— B.	103 3/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	97 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	— B.	97 G.
detto detto à fl. 100.	— B.	97 1/2 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	— B.	141 1/2 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 1/2 B.	118 1/4 G.
detto detto 2 M.	118 3/4 B.	118 3/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	92 1/4 B.	92 G.
detto detto 2 M.	92 B.	91 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1083 B.	1051 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1085 B.	1083 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

109. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. September 1827.

*Fortſchritte der chemiſchen Fabriken in Frankreich.

Bei der diſsjährigen Gewerbausſtellung zu Paris bemerkte man bei den chemiſchen Fabrikaten bedeutende Fortſchritte, ſowol hinſichtlich der Güte der Waaren, als der Preiſe. Die Bleiweiſsfabrikazion hat durch Anwendung neuer Verfahrungsarten ſehr gewonnen; ein einziger Fabrikant zu Lille liefert allein wöchentlich 12,000 Kilogramme dieſer Farbe. Leim und Knochengallerte wurden von mehr als 20 Fabrikanten eingeſandt, Hr. Peremans und Comp. in Paris lieferte Leim auf holländiſche Art; Knochengallerte zur Appretur und hellen Leim in Tafeln ꝛc. Hr. Baragnac. Payen in Paris zeichnete ſich durch Güte und Wolfeilheit ſeiner Fabrikate aus. Er liefert chlorſaures Kali, welches zu Zündhölzchen, um Sauerſtoffgas zu bereiten und bei den Congreviſchen Raketen angewandt wird, zu 24 Franken das Kilogramm, kolenſaures Ammoniak, Boraxſäure, Zitronenſäure, die in der Färberei gebraucht wird, zu 30 Fr. das Kilogramm. Ador und Bonnaire in Vaugirard bei Paris, fertigen Soda zu 25 Fr. die 100 Kil., 36gradige Salpeterſäure zu 165 Fr. die 100 Kil., und Salzſäure zu 12 Centimen das Pfund. Ehe man anfing Natron aus Kochſalz zu bereiten, wurde viel Soda aus Spanien und Potaſche aus Rußland bezogen. Das Pfund Schwefelſäure, welches nun nur 5 Sous koſtet, muß in Madrid zu 2 Fr. 25 Cent. bezalt werden. Da dieſe Artikel ſehr häufig in den Fabriken angewandt werden, ſo haben die Fortſchritte der Chemie, wie man ſieht, denſelben eine bedeutende Erſparniß bewirkt.

Unter den Farbenfabrikanten zeichnete ſich Supersac in Paris, durch ſein Berliner- und franzöſiſches Blau, Mineralblau, Chromgelb (von welchem er auch pomeranzengelbes macht), durch ſeinen Karmin und beſonders durch ſein ſchönes ſchweinfurter Grün aus. Lemoine und Meurice in Paris haben eine durch eine Dampfmaſchine von 8 Pferdekraft getriebene Farbenreibmühle. Das Malen geſchieht zwiſchen zwei Steinen, wovon der obere nicht concentriſch iſt, und die Farbe zu ſammeln erlaubt, ohne daß der Gang der Maſchine unterbrochen wird. — Statt der Chinarinde, welche uns Amerika liefert, [illegible] ten in Frankreich das daraus dargeſtellte ſchwefelſaure Chinin an, wovon einige Grane ſo viel wirken, als mehrere Quentchen Chinarinde. Hr. Levaillant bereitet ſehr viel und ſendet ſelbſt nach Amerika. Julien lieferte ſehr ſchöne Queckſilberpräparate und ätzenden Sublimat, der nach Chauſſier das beſte Mittel iſt, um Leichname von Verweſung zu ſichern, indem ſie, mit einer Auflöſung deſſelben beſtrichen, zu Mumien austroknen. — Die Gebrüder Bernheim in Paris bereiten ein Oel aus Ochſenfüßen, welches als Maſchinenſchmiere, vor Pflanzenölen den Vorzug hat, daß es die Metalle nicht roſten macht und nicht troken wird.

(Zu Vorſtehendem bemerken wir nur noch, daß auch jezt in Bayern Salzſäure und Natron im Großen dargeſtellt wird, ſo wie auch Knochengallerte. Schwefelſaures Chinin wird in Köln im Großen bereitet, und dieſe Unternehmung hat guten Fortgang. Wollte man in den Lehranſtalten die reellen Wiſſenſchaften mehr begünſtigen, ſo würden ohne Zweifel die Fabriken auch bei uns bald ausgezeichnete Fortſchritte machen, wie dis. in Oeſtreich ſeit Errichtung des politechniſchen Inſtituts theilweiſe der Fall war).

*Preis engliſcher und franzöſiſcher Katune. In dem zu Mancheſter erſcheinenden Merkur lieſt man folgendes: „Ein kürzlich aus Frankreich zurükgekommener Gentleman hat uns eine Menge Muſter franzöſiſcher Katune mit den dabei bemerkten Verkaufpreiſen gezeigt, und wir haben durch eine Perſon die Preiſe hinzufügen laſſen, welche dieſelben Artikel in England koſten würden. Eine Vergleichung beider beweiſt, daß unſere Katundruker nichts von Frankreich zu fürchten haben, wie groß auch immer der Unterſchied in andern Gewerbzweigen ſein mag. Es ſind 34 Muſter. Der höchſte Preis iſt 3 Fr. 75 Cent. für die franzöſiſche Elle (breite Yard), oder ungefähr 2 s 6 d für eine engliſche Elle (Yard), während man zu Mancheſter die Yard zu 16 d oder nach Abzug der Acciſeabgabe, die in Frankreich nicht erhoben wird, zu 13 d, und beſſere Arbeit kaufen kann. Der niedrigſte Preis iſt 29 Sous, oder $11\frac{1}{2}$ d, in England nach Abzug der Abgabe 7 d die Yard. Der Mittelpreis der 18 ſchönſten Muſter, welche faſt alle aus dem Elſaß ſind, iſt 3 Franken, oder 2 Schilling die Elle, während er in England, die Abgabe abgerechnet, nur $11\frac{1}{2}$ d betragen würde. Die 16 geringern Muſter, welche faſt alle von Rouen ſind, koſten 35 Sous, oder $14\frac{3}{5}$ d die Yard, und wären bei uns zu 8 d [illegible] ſchlecht gearbeitet, und mit Ausnahme von einen oder zwei, welche vollkommen ſchön ſind, bemerkt man weder in der Farbe noch in den Zeichnungen einen Vorzug von den gewöhnlichen ordinären engliſchen Drukwaren.“

---

*Ueber das ſchnelle Zalen. In Paris klagt man, daß die Schneider ſo überaus theuer ſind. Hr. Ternaux ſezt in einem Schreiben die Gründe auseinander. Er findet ſie hauptſächlich in der üblen Gewohnheit, die ſie aus Stolz oder mißverſtandener Eigenliebe angenommen haben, ihre Rechnungen ſehr ſpät zu ſchiken, und dennoch langen Credit zu geben. Die wenigſten haben die Mittel ihr eigenes Geld ſo lange hinauszuborgen. Sie müſſen demnach die Waaren ebenfalls auf Borg kaufen oder Geld aufnehmen. Im erſten Fall haben ſie ſie wenigſtens 6—8 pCt. höher zu bezalen, als gegen gleich baar, im leztern erfordern die Zinſen eine beträchtliche Summe. In der Regel werden die Schneider erſt nach 12 bis 15 Monaten bezalt. Sie müſſen alſo ihre Waaren um 15 % vertheuern, um den Verluſt zu deken, den ihnen dieſer Credit verurſacht. Gehen nun in Folge dieſes langen Credits von 20 Contos nur 2 verloren, was gewiß nicht zu viel angenommen iſt, da es nur zu viel ſchlechte Zaler gibt, ſo kommen zu obigen 15 % auch 10 % Koſten. Rechnet man nun 10 % für Gewerbſteuer, Verluſt an liegen bleibenden Waaren, ſo muß ein Schneider, um 4 bis 5000 Fr., die er zu ſeinem Haushalten braucht, zu gewinnen, wenn er nicht jährlich für 40,000 Fr. Geſchäfte macht, noch 20 % zu den 30 %, die er rein verliert, hinzufügen, um beſtehen zu können, alſo 40 bis 50 % auf die Koſten des Tuchs der Zuthaten und die Arbeit ſchlagen, um nur beſtehen zu können.

Hieraus ſieht man, daß man keine gerechte Urſache hat über die Schneider zu klagen, wenn das Nähen eines Kleides oft mehr koſtet, als das Zeug ſelbſt, und daß diejenigen, die ganz fertige Kleider nur gegen gleich baare Bezahlung geben, wolfeiler verkaufen können, und dabei doch noch mehr Nuzen haben. Ueberhaupt ſollten alle Stände eine beſſere Kenntniß von dem großen Nuzen des ſchnellen Zalens haben, wodurch allein der Umlauf des Geldes befördert und Leben in den Handel und Verkehr überhaupt gebracht werden kann. Und doch findet gerade das Gegentheil ſtatt, beſonders von Seite der Beamten und andern nicht Handel treibenden Perſonen, bei denen das Zalen, auch wenn ſie Geld liegen haben, immer Zeit hat, und die darin durch die falſche Schaam der Gewerbsleute unterſtüzt werden, welche es ſich zur Ehre machen, langen Credit zu geben.

Wenn in einem Lande jeder um die Hälfte ſchneller zalt, als vorher, ſo iſt es eben ſo viel, als wenn doppelt ſo viel Geld im Umlauf wäre, und der Verkehr nimmt im ähnlichen Verhältniß zu.

Waarenpreiſe in Peſth. Bei dem Johannes-Enthauptungs-Jahrmarkt zu Peſth war der Abſaz in Landes-Produkten und Manufaktur-Waaren im Großen nicht unbedeutend; vorzüglich fanden Tücher (jedoch zu gedrükten Preiſen) ſtarken Abſaz; im Detail aber war der Markt allgemein ſchlecht. Der Zentner Schafwolle, feine einſchürige 60—70 fl.; detto mittelfeine 42—54; zweiſchürige Winterwolle, feine 40—44; mittelfeine 34—38; Sommerwolle mittelfeine 32—34; backler ordinäre Winterwolle 26—28; Zigara banater Winterwäſche 29—31; ungariſche Zackel geſchwemmt 14—16 fl. Der Zentner Tabak debröer erſter Sorte 16 fl.; zweiter Sorte 12; dritter Sorte 8; debrecziner erſter Sorte 7; zweiter Sorte $5\frac{1}{2}$; detto $4\frac{3}{8}$—$4\frac{5}{8}$; ſzegediner erſter Sorte 5—6; zweiter Sorte 4—$4\frac{1}{2}$; fünfkirchner

erſter Sorte detto $4\frac{3}{4}$—5; zweiter Sorte detto 4; dritter Sorte detto $3\frac{1}{2}$ fl. Wachs, gelbes 68—70 fl. Rindſchmalz 28—30; Schweinſchmalz 12—$13\frac{1}{2}$; Spek ſamt Schmer 10—11; Unſchlitt, geſchmolzenes 13—$13\frac{1}{2}$ fl. Alaun $7\frac{3}{8}$; Potaſche, einfach calcinirte 6—7; doppelt detto $7\frac{1}{2}$—8; Soda, einfach calcinirte 9—$9\frac{1}{2}$; doppelt detto 12—14; Repsöl, gebautes 16—17; Hanf $5\frac{1}{2}$—6; Roßhaare, geſottene 30—32 fl. Der Kübel (110—120 Pf.) Knoppern, neue $3\frac{3}{4}$—4 fl. Der Zentner Bettfedern 20—58; detto Saflor 28—30; detto Tiſchlerleim 16—18. Der Eimer Wein, alter, rother ofner 5—8 fl.; lezter Fechſung $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$; weißer, alter $5\frac{1}{2}$—9; lezter Fechſung 3—4; alter peſther ſteinbrucher 6—8; neuer detto 4; Gebirgweine, weiße und rothe 3—$3\frac{1}{2}$; Landweine, weiße und rothe $2\frac{1}{2}$—3 fl. Der Eimer Slibovitza banater 6—7 fl.; ſyrmier 8—9; Kornbrantwein 7—8; Lager- und Treberbrantwein 8—9; Spiritus 32- bis 34grädig 15—16 fl. Das Paar Ochſenhäute 12—18 fl.; Kühhäute $8\frac{1}{2}$—10; Kalbfelle $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$; Schaffelle 1—$1\frac{1}{2}$; Roßhäute $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ fl.

---

*Handelsberichte. Kaffe. Am 28. Aug. wurde in London bei zwei Verſteigerungen bezalt: Laguaira, gut bis f. ord. 42—$43\frac{1}{2}$ s, Jamaica, gut ord. 46—$46\frac{1}{2}$, f. ord. 54 s, ord. mittel 61—63 mittel und gut mittel 77—84. In Havre Haiti ord. $52\frac{1}{2}$—55, Rio f. ord. 60; in Bordeaux, Haiti $52\frac{1}{2}$, Hav. $77\frac{1}{2}$—$82\frac{1}{2}$. — Indigo, mittel bis gut mittel Karakas ging am 30. Aug. in London zu 6—9 d niedriger weg. Von Rum hat die engliſche Regierung 200,000 Gallon. zu dem hohen Preiſe von 2—$2\frac{7}{8}$ d gekauft. Zuker. Melis iſt in Amſterdam um 1 fl. geſtiegen. In London war die Frage ſtark und es wurden am 28. Aug. 2800 Faß gekauft. Die Preiſe ſtiegen um 1 s, und ſtehen nun wieder auf ihren frühern höchſten Stand. Barbados 65—72 s, Melaſſe 27 s. Ord. Lumpen bezalte man am 31. Aug. zu 84 s. Zu Havre ging ord. bis fein 4. Sorte zu $76\frac{1}{2}$—90 Fr., in Bordeaux guta 4te Sorte zu $84\frac{1}{2}$ weg. Piment in London zu $10\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{4}$ d bezalt. Thran iſt in London um 10—20 s geſtiegen, da die Berichte über den Fiſchfang in der Davidsſtraſſe ungünſtig lauten. Rüböl iſt fortdauernder Gegenſtand der Spekulazion in Belgien, da man nach Frankreich, wo die Ernte ſchlecht ausfiel, einzuführen hofft. Doch hat der Reps in Champagne, Lothringen und Burgund ſehr reichlichen Ertrag gegeben. — In Dünkirchen hielten ſich Stokfiſche auf den hohen Preis von 65 bis 68 Fr., und kleine auf 55—58 Fr. Heringe, volle ſtiegen in Amſterdam von $19\frac{1}{2}$ auf 20 fl. — Von rothen Kleeſamen fällt die Ernte in England ſehr gut aus, daher die Preiſe nominell ſind.

Mannigfaltiges.

*Cochrane bemerkt, in Bezug auf ſeine Reiſe aus Sibirien nach Moskau folgendes: Als wir uns Moskau näherten, konnten wir bemerken, wie albern es ſei, anzunehmen, daß hohe Verfeinerung und Glük neben einander anzutreffen ſeien; die Leute waren mürriſch, die Lebensmittel theuer, Gaſtfreundſchaft hatte gieriger Gewinnſucht Plaz gemacht; man ſah zahlloſe Bettler; der Weg war mit Fuhrwerken aller Art bedekt; alles dis ſind ſichere Anzeigen von der Nähe einer Hauptſtadt."

Bei dem jezt regen Eifer für ſchöne Baukunſt und Landesverſchönerung, ſollte man von Seite der Regierungen darauf ſehen, daß der Geſchmak am Schönen in der Jugend nicht verdorben wird, und dazu dienen ſchöne Vorbilder. Es ſollten daher die öffentlichen Schulen mit der größten Pracht und in einem ſchönen Styl aufgeführt, und innen auf gleiche Art mit Gemälden ꝛc. ausgeſchmükt werden. Schöne Gemälde haben noch den Nuzen, daß ſie die ſittliche und geiſtige Bildung merklich erleichtern, indem man, ſie anſehend, die Geſichtszüge annimmt, und mit leztern den Charakter.

Die Chineſen benüzen auch den Boden ihrer Waſſer, Seen, Teiche und kleinen Flüſſe zum Anbau verſchiedener Waſſerpflanzen, wovon mehrere wie z. B. die Pe-tſi oder Waſſerkaſtanie, und die Lien-hou die größten Lekerbiſſen ſind. Die Regierung hat ſie in allen Seen, Sümpfen, und wüſten mit Waſſer bedekten Gegenden, die dem Staate gehören, anbauen und der Kaiſer hat alle Kanäle ſeiner Gärten damit bepflanzen laſſen. Dieſe und andere Waſſerpflanzen könnten auch bei uns eingewöhnt werden. Waſſerpflanzen ſind überhaupt leichter an ein kälteres Klima zu gewöhnen und leiden ſeltener von Froſt als Landpflanzen.

Verſchiedenes.

In mehrern Gegenden von Bayern und Schwaben ſind kürzlich die Getreidepreiſe geſtiegen, da auf der Donau eine ziemlich ſtarke Ausfuhr angefangen hat.

Die Eiſenbahn von St. Etienne an der Loire iſt nun vollendet und verſchaft dieſem Ort Abſaz der Steinkolen nach den nördlichen Provinzen. Die Eiſenbahn nach der Rhone wird ebenfalls bald fertig ſein, auch will man eine von Andrieux nach Roanne und einen Kanal von Roanne nach Digoin anlegen.

Vom Januar 1825 bis lezten Mai d. J. ſind an der jütländiſchen Küſte 50 Schiffe geſtrandet, nämlich 7 preußiſche (worunter 4 ſtettiner), 18 engl., 9 ſchwediſche, 6 däniſche, 3 holländiſche und 7 hanſeatiſche, meklenburgiſche ꝛc.

In Würtemberg erwartet man eine ergiebige Leſe und guten Wein. Auch bemüht man ſich dort durch gute Rebſorten die Weine im Ausland wieder in Ruf zu bringen. Ein Verſuch, den ein Stuttgarter 1825 machte, indem er Wein nach Java gehen ließ, den man dort ſehr gut fand, und den er dis Jahr wieder zurük erhielt, zeigt, daß guter Nekarwein lange Seereiſen erträgt.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann, der in einem angeſehenen Bankierhauſe eines der größten Wechſelpläze Deutſchlands die Handlung erlernt und die beſten Empfehlungen hat, wünſcht in einer Kolonial- oder andern Handlung eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft gibt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Anzeige.

Unvorhergeſehene Hinderniſſe haben die auf den verfloſſenen fünfzehnten Auguſt beſtimmt geweſene Ziehung der Verlooſung des Kahler Glas und Induſtriewerks verzögert. — Dieſes findet man nöthig hiedurch mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß die Beſeitigung jener Hinderniſſe in dem Augenblik beſchäftiget, und der unwiederrufliche Ziehungstag demnächſt angezeigt werden wird.

Aſchaffenburg, 28. Auguſt 1827.

Das Verlooſungs-Bureau des Kahler Glas- und Induſtriewerks.

W. A. Keller.

Stelle wird geſucht.

Man wünſcht für einen jungen Menſchen, der ſich vorzüglich zu Comptoirarbeiten eignet, und die beſten Empfehlungen hat, eine Commisſtelle zu erhalten. Nähere Nachricht gibt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Amſterdam, 3. September.

London 2 Mon.	11.95		Porto 1 1/2 Uſo	39
k. S.	12.		Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.		56 1/2	Genua —	46 15/16
k. S.		56 7/8	Neapel —	78
Bordeaux 2 M.		56 1/8	Hamburg 2 M.	35 1/8
k. S.		56 3/8	k. S.	35 6/16
Cadix 1 1/2 Uſo		96	Wien effekt.	36
Sevilla —		95	Frankfurt	35 3/4
Madrid —		97 1/4	Augsburg	35 3/4
Bilbao —		96 1/2	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —		39		

Wien, 6. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4		Uſo
	—		2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 3/8	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-54	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	G	2 M.

Leipzig, 7. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2	M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S, 100 1/4 B.	2	M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2	M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2	M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 B.	2	M.	103 5/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2	M.	145 5/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15	3	M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 G. 2 M. —	3	M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3	M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Nürnberg, 10. September a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	96 1/4
London 2 —	9 fl. 50kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	100
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

110. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. September 1827.

* Rechtsfrage wegen Handelsgeſellſchaften.

Kann man in einem Geſellſchaftsvertrag giltig feſtſezen, daß die Geſellſchaftsverträge, oder einige derſelben, nur dann verbindlich ſind, wenn mehrere der geſchäftsführenden Geſellſchaften ſie unterzeichnet haben?

Das einer geſchäftführenden Geſellſchaft bewilligte Recht, allein und ohne Mitwirkung ſeiner ſolidariſchen Mittheilnehmer die Geſellſchaft verbindlich zu machen, hat zu den größten Mißbräuchen Anlaß gegeben. Die allein zur Unterſchrift berechtigten Geſellſchafter machten davon Gebrauch, um unter der Handlungsfirma Verträge zu ſchließen, die derſelben fremd waren, und die andern Theilnehmer mußten die Inhaber ſolcher Papiere befriedigen.

Man ſuchte daher ein Mittel gegen ſolche Betrügereien und foderte, daß gewiſſe Verträge und beſonders alle verkäuflichen Papiere von mehreren Theilnehmern unterzeichnet würden.

Hier kommt aber auch auſſer dem Intereſſe der Geſellſchaften das des Publikums in Betracht, welches nicht hintergangen werden darf, und es fragt ſich, ob ſolche Einſchränkungen des Gebrauchs der Geſellſchaftsfirma, den Anſprüchen Dritter entgegengeſezt werden können, wenn ſie auch geſezlich kund gemacht wurden, und ob endlich dieſelben nicht den Weſen der Handelsgeſellſchaften entgegen ſind.

In Frankreich werden ſolche Einſchränkungen jezt immer häufiger, daher auch der Widerſpruch von Seite Dritter dagegen, welche das Daſein derſelben nicht vermutheten, heftiger geworden iſt.

Unter den zalreichen Geſellſchaften, die unter dieſer Einſchränkung gegründet wurden, bemerken wir z. B. die der A B und C in Paris, welche eine Handelsgeſellſchaft unter vereinigten Namen (en nom collectif) gegründet haben, die Führung der Geſchäfte dem B unter der Firma B und Komp. übertrugen, der deſſen ungeachtet keine Verpflichtung durch ein Billet, oder einen Wechſel ꝛc. ohne Unterſchrift des C eingehen kann.

B führt alſo die Handlung unter der Firma B und Komp., unterzeichnet, kauft, verkauft, ſchließt ab, führt den Briefwechſel ins Ausland, und wenn er in Folge ſeiner mündlichen oder ſchriftlich abgemachten Geſchäfte, ein Papier unterſchreibt, einen Wechſel unter der Geſellſchaftsfirma und für Sachen, die der Geſellſchaft angehen, unterzeichnet, ſo kann C ſich auf eine nicht erfüllte Förmlichkeit berufen (ſeine fehlende Unterſchrift) um den in gutem Glauben mit einem Dritten abgeſchloſſenen Vertrag nicht anzuerkennen? Eine ſolche Lehre können die Gerichte nicht anerkennen, ohne den Betrug zu begünſtigen. Denn wird der Geſellſchaftsvertrag bei dem Handelsgericht niedergelegt und bekannt gemacht, ſo wird er doch wenig bekannt und in einigen Monaten vergißt man die nähern Beſtimmungen. Die Geſellſchaft wird allein durch die Geſchäfte bekannt, welche B unter der Firma B und Komp. treibt, welcher kauft, verkauft, unterzeichnet, Wechſelbriefe annimmt und ohne oder mit der Dazwiſchenkunft des C alle Geſchäfte treibt, welche der geſchäftsführende Theilnehmer, B, hier gut findet. Alle dieſe Geſchäfte werden vollkommen in die Bücher der Geſellſchaft eingetragen.

Wenn die Geſellſchaft fallirt, wird C alle von ihm nicht unterzeichneten Verträge nicht anerkennen

wollen, indem er ſich auf die Beſtimmungen des Geſellſchaftsvertrags beruft, welche ſeine Dazwiſchenkunft in ſolchen Fällen nöthig macht. Er erkennt die Verträge wegen einer nicht erfüllten Förmlichkeit nicht an, welche ſeit langer Zeit von faſt allen Perſonen vergeſſen oder gar nicht gekannt war, die in gutem Glauben mit dem Hauſe B und Komp. Geſchäfte machten, und gegen die eine Menge Geſchäfte ſtreiten, welche B nach dem Vertrag abſchließen konnte; und doch kann er einen andern Theil von Verträgen, die eben ſo gut die Geſellſchaft angehen, verwerfen.

Man ſieht ein, daß dieſe Folgen nicht durch die Geſeze gerechtfertigt werden können, auch kann man dafür keine Beweiſe aus denſelben anführen. Art. 22 des franzöſiſchen Handelsgeſezbuches ſagt: „Von den unter vereinigten Namen handelnden im Geſellſchaftsvertrag angegebenen Geſellſchaftern, haftet jeder ſolidariſch, (alle für einen und einer für alle) für alle Verbindlichkeiten der Geſellſchaft, ſelbſt dann, wenn blos einer von ihnen unterzeichnet hat, dafern es unter der Firma der Kompagnie geſchehen iſt.“ Kein anderer Artikel macht eine Ausnahme davon, und man kann ſich nicht auf den Paragraph des Art. 43 ſtüzen, welcher ſagt: „Der Auszug der Geſellſchaftsakte, die dem Handelsgerichte übergeben wird, muß die Angabe der Mitglieder enthalten, welche die Geſchäfte führen, und für die Geſellſchaft unterzeichnen, denn dieſe Worte gehen allein auf die ſtillen Geſellſchaften (en commandite), oder die anonymen.

Ueberdis hat das Geſezbuch den Fall vorhergeſehen, wo die Geſellſchafter nicht genug Zutrauen zu einander haben könnten, um ſich der Solidarität einer Geſellſchaft unter vereinigten Namen (en nom collectif) auszuſezen; er ermächtigt die ſtillen Geſellſchaften (en commandite) (Art. 19. und 23), daß der Commanditär nur den Verluſt bis zum Belauf ſeiner Einlage trägt. Indeß muß der Commanditär ſtets einen Theil des aus Geſchäften eines oder mehrerer Geranten entſtehenden Schaden tragen; und die Gunſt des Geſezes beſteht darin, daß der Verluſt ſich auf die Einlage beſchränkt. Er kann dieſelbe aber nur unter ſehr beſtimmten Bedingungen genieſſen: ſein Name (Art. 48) darf keinen Theil der Geſellſchaftsfirma ausmachen, und alle perſönliche Theilnahme an den Akten und den Geſchäften der Geſellſchaft iſt ihm unterſagt (Art. 46), bei Strafe dadurch mit dem Geſellſchafter en nom collectif, ſolidariſch ſich verbindlich zu machen für alle Schulden und Verträge der Geſellſchaft (Art. 28).

Alle dieſe Beſtimmungen ſind hier vollkommen anwendbar und verſtärken den Art. 22, ſie beweiſen daß das Geſez den Dritten gegen die Geſellſchafter ſichern wollte. Die Gefahr, daß die Geſellſchafter eine unbekannte Beſtimmung zum Betruge der Gläubiger mißbrauchen, iſt auch viel größer, als die, deren ſich die Geſellſchaft gegen den Betrug eines Geſellſchafters ausſezt, weil ſie doch faſt immer im Stande iſt, von den Verträgen und Geſchäften im Namen der Geſellſchaft, Kenntniß zu nehmen.

Es gibt alſo nur zwei Arten eine Handelsgeſellſchaft unter einer Geſellſchaftsfirma zu bilden; die unter vereinigten Namen (en nom collectif), wo alle Geſellſchafter ſolidariſch ſind, ohne Unterſchied und Vorbehalt, und die ſtille Geſellſchaft (en commandite), wo die Geſellſchafter, welche den Namen hergeben und die Geranten gleichfalls in allen Fällen ſolidariſch ſind, und wo der Geſellſchafter (commanditaire) nur für die Verluſte für den Belauf ſeiner Einlage verpflichtet iſt; jedoch unter dem Beding, daß er ſich in die Geſchäfte nicht miſcht, denn ſonſt würde er auch ſolidariſch werden.

Alle Beſtimmungen dürfen nicht gemacht werden, da ſie den Betrug begünſtigen würden. Sie ſind alſo, wenn auch im Handelsgerichte niedergelegt, als den Dritten unbekannt zu betrachten, und die Verantwortlichkeit und Solidarität der Geſellſchaft, von dem Geſeze ausgeſprochen, beſteht in ihrer ganzen Stärke.

Obige Bemerkungen laſſen aber noch einige Einwendungen zu und wir bemerken, daß dennoch unter den Theilnehmern einer Geſellſchaft unter vereinigten Namen ſolidariſche Geſellſchafter das Recht der Geſchäftsführung und Unterzeichnung nicht haben können, und daß daher die Abfaſſung des Art. 22 unbeſtimmt iſt.

Der Art. 1857 und 1858 des bürgerlichen Geſezbuches lauten alſo: „Sind mehrere Geſellſchafter zur Verwaltung beauftragt, ohne daß ihre Verrichtungen beſtimmt oder dabei ausgedrükt wären, daß einer ohne den andern nichts unternehmen ſolle, ſo kann ein jeder von ihnen beſonders alle zu dieſer Verwaltung erfoderlichen Handlungen verrichten. 1858. Iſt aber dabei ausgemacht, daß der eine Verwalter ohne den andern nichts unternehmen dürfe: ſo kann, ohne neue Uebereinkunft keiner von ihnen in Abweſenheit des andern etwas unternehmen, ſelbſt wenn es dieſen zur Zeit unmöglich ſein ſollte, bei den zur Verwaltung gehörigen Geſchäften mitzuwirken. Und das Handelsgeſezbuch ſagt im Titel von den Geſellſchaften, Art. 18, daß der Geſell-

ſchaftsvertrag ſich nach den bürgerlichen Rechten, den beſondern Handelsgeſezen und der Uebereinkunft der Theile ſich richten. Indeß gelten die bürgerlichen Geſeze nur dann, wenn ſie den Handelsgeſezen nicht widerſprechen, daher die Frage ſtets wieder auf Art. 22 zurükkehrt.

---

*Ernteberichte aus Franken. Zwetſchgen werden dis Jahr wenig geerntet, da die Bäume durch Inſekten gelitten haben. Man bezalt ſie daher zu fl. 8 bis fl. 9. Brunellen ſind eben deshalb auf fl. 25 und 28 geſtiegen. Auch getroknete Birnen und Aepfel wurden theurer, da die Ernte nicht reichlich ausfällt. Kleeſamen iſt wenig vorräthig, und dürfte ſich auf fl. 16 bis 17, wo nicht höher ſtellen. Der neue fällt gut aus, aber die Vorräthe ſind ſehr zuſammengegangen. Anis iſt nicht gut gerathen. Bamberger Fenchel dürfte auf fl. 15 kommen, Coriander fl. 12, Canarienſamen fl. $14\frac{1}{2}$, Kümmel fl. 15, Hanf fl. 8, Hirſe wird billig bleiben. Von Hopfen erwartet man nur halbe Ernte und einen Preis von wenigſtens fl. 40 bis fl. 50 für neuen und fl. 20 bis 24 für alten. Doch läßt ſich hierüber noch nichts beſtimmen. Repsöl erhält ſich, da der Samen ſtark fürs Ausland gekauft wurde. Es wird ſchwerlich unter fl. 20 kommen. Leinöl fl. 18 bis 19.

---

*Handelsberichte.

Kaffe iſt in Hamburg bis zum 7. Sept. um $\frac{1}{2}$ ß geſtiegen, und kl. mittel und mittel Havana ſeltener. Piment daſelbſt ebenfalls um $\frac{1}{2}$ ß. Zuker gefragt und an mehrern Sorten gänzlicher Mangel. Von braunen Bahia und Rio ſind wieder ſtarke Partien an Markt gekommen. Raffinaden ſcheinen höher gehen zu wollen. Weiß Bahia $9\frac{5}{8}$—11 ß, br. 7—$8\frac{1}{2}$, weiß Rio $9\frac{5}{8}$—$11\frac{3}{8}$, br. 7—$8\frac{1}{4}$, weiß Fernambuk 9—10, br. 7—$7\frac{3}{4}$, weiß Hav. $11\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$, br. $8\frac{1}{2}$—10, oſtind. Bourbon $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{2}$.

Der höchſte Preis folgender Waaren war in den Plätzen Havre, Bordeaux, Nantes, Marſeille und Paris kürzlich folgender:

Zuker, roher, 4te Sorte verzollt in H. 87 Fr., B. 84, N. 89, M. 85, P. 93; Bourbon H. 90, B. 90, N. 90, M. 88, P. 95, Havana, weißer in der Niederlage, H. 61, B. 64, N. 61, M. 64, Baumwolle, Louiſiana, verzollt, H. 125, B. 110, N. 115, M. 110, P. 130; Kaffe, Mart. und Guad. H. 160, B. 160, N. 155, M. 150, P. 170; Pfeffer, H. 120, B. 110, N. $112\frac{1}{2}$ M. 120, P. 125.

Mannigfaltiges.

In China hat man eine Frucht, Li-thi genannt, welche von vortrefflichen Geſchmak, aber ſo hizig iſt, daß ſie leicht einen Ausſchlag über den ganzen Körper verurſacht. Sie wird getroknet unter den Thee gebraucht, dem ſie eine gewiſſe angenehme Säure mittheilt.

*Kolonien. Bei den lezten Eroberungen der Ruſſen am ſchwarzen Meer, wurden die unterworfenen Länder zum Theil von ihren Einwohnern freiwillig verlaſſen. Die Regierung ſuchte daher die weſtliche Küſte des azoffſchen Meers, welche die nogaiſchen Tataren verlaſſen hatten, zu bevölkern, und zwang 75,000 Chriſten (worunter 39,769 männlichen Geſchlechts) der Krimm, dahin auszuwandern. Da aber der Winter eher einbrach, als die für ſie beſtimmten Häuſer fertig waren, ſo hatten die meiſten unter ihnen weiter keinen andern Schuz gegen die Kälte, als die Löcher, die ſie in die Erde gegraben hatten, die ſie noch mit allem, was ſie habhaft werden konnten, bedekten. Der größte Theil ſtarb, und in ungefähr 6 Jahren, lebten blos noch 7000. Das nämliche Schikſal hatte 1780 eine italieniſche Kolonie an den Ufern des Boryſthenes, woran diejenigen Schuld waren, die für ihr Fortkommen ſorgen ſollten, nicht aber das Klima. So geht es nur zu oft in großen Staaten, wo alles von oben befohlen wird, und wo man nie im Stande iſt, die örtlichen Verhältniſſe gehörig zu kennen.

*Wie viel Menſchen kann die Erde ernähren. Das feſte Land der ganzen Erde nimmt 3,059,675 Vierekmeilen, und das Meer 6,222,385 Vierekmeilen ein. Wäre das feſte Land ohne alle unbebaute Stellen ein fruchtbares Weizenfeld, ſo wird es zu 1 Loth Mehl für den Quadratfuß 5,218,340,547,013 Zentner oder zu 700 Pfund für den Mann jährlich, für 74,547,749,573 Menſchen, als Kartoffelfeld zu 5 Loth Mehl, oder feſten Theilen, unter gleicher Vorausſezung 15 Drill. 655,021,041,031 Zentner, oder Nahrungsmittel für 2,236,431,577,290 Menſchen für ein Jahr tragen.

Rechnet man hiezu für das Meer 1 Loth an Muſcheln, Fiſchen, Seegewächſen als Nahrung, und davon 1500 Pfund für den Menſchen jährlich hinreichend, ſo gibt die Quadratmeile 170 Mill.

551,494 Loth, und das ganze Meer 10,512,388.387,800 Zentner, oder Nahrung für 700,825,892,520.

Beide aber (als Kartoffelfeld und das Meer) ernähren dann 2,937,257,469,810 Menſchen.

Iſt nun gleich hier wegen vieler unbaufähigen Stellen, Wälder, Moräſte, Wüſten zu viel gerechnet, ſo geben doch die Südländer ungleich reichere Ernten und man erntet mehreremal im Jahr. Das Meer könnte wahrſcheinlich zu ſehr überſchäzt worden ſein. Angenommen, wir hätten auch 100mal zu hoch berechnet, ſo bliebe doch eine Bevölkerung von mehr als 29tauſend Millionen Menſchen möglich, während man ſie jezt nur auf 1000 Millionen ſchäzt.

Zal der Dampfmaſchinen in England. Man berechnet, daß es gegenwärtig in Großbritannien über 15,000 Dampfmaſchinen gibt. Einige haben eine erſtaunliche Stärke. In der Grafſchaft Cornwall z. B. gibt es welche, deren Stärke der Kraft von 600 Pferden gleichkommt. Wenn man annimmt, daß eine in die andere gerechnet jede die Kraft von 25 Pferden hat, ſo ergibt ſich im Ganzen eine Kraft, die der Stärke von 375,000 Pferden gleichkommt; da nun, nach Watt's Schäzungen, ein Pferd ſo ſtark iſt als 5½ Menſchen, ſo beſizt England, vermittelſt jener 15,000 Dampfmaſchinen, eine Kraft, die ſich derjenigen von zwei Millionen Menſchen nähert. Es iſt auſſerdem bemerkenswerth, daß, weil jedes Pferd für ſeine jährliche Nahrung den Ertrag von zwei Morgen Land erheiſcht, die Einwohner Großbritanniens, vermittelſt der Dampfmaſchinen, 750,000 Morgen mehr für eine ſonſtige Benuzung haben, als ſie alsdann hätten, wenn alle durch die Maſchinen verrichtete Arbeit durch Pferde geſchehen müßte.

Verſchiedenes.

Frankfurt, 8. Sept. Die Hauptmeßgeſchäfte, mit Ausnahme der Wolle und des Leders, ſind in dieſer Woche gemacht worden. Sie waren nicht unbedeutend, aber bei keinem Artikel, im Vergleich zur Oſtermeſſe, fand ein Aufſchlag, bei vielen ſelbſt ein abermaliger Rükgang der Preiſe ſtatt. Von deutſchen Holz-, Stahl-, Eiſenwaaren ꝛc. wurde ziemlich für Amerika und Holland aufgekauft. Der Ledermarkt dürfte ſchlechter ausfallen, als früher, weil in Preußen aller damit betriebener Zwiſchenhandel unſers Plazes zwiſchen den weſtlichen und öſtlichen Provinzen dieſer Monarchie aufhören muß, und auch die in Kurheſſen und andern Staaten getroffenen Mauteinrichtungen den hieſigen Lederhandel beſchränken.

Die im Großherzogthum Heſſen vor längerer Zeit angeordnete Stempelung oder Verbleiung der auf den Lagern befindlichen ausländiſchen Manufakturwaaren iſt erſt ſeit Kurzem überall zur Ausführung gebracht worden. Die Voräthe waren weit größer, als man erwartet hatte.

In Norwegen iſt der Einfuhrzoll von Getreide um 25 % erhöht. Die Laſtgelder von Schiffen ſind um 12½ % herabgeſezt.

Kürzlich ſtarb zu Chriſtiania in Norwegen Hr. Thomas Johanneſſen Heſty, gebürtig aus Glarus, einer der geachtetſten dortigen Kaufleute.

Hamburg, den 7. September.

Paris 2 Monat	187 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187	Frankfurt a.M. W.Z.	147 5/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon.	36 S. 1 D	Wien eff. —	147 1/2
k. S.	36 S. 3 1/2 D	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	88	Kopenhagen Kur. k. S.	222
Cadix —	88 1/4	Leipzig Kort.	147 1/2
Bilbao —	88 1/4	— zur Meſſe	147 1/4
Liſſabon —	35 1/4	Duk. al Marko	101 7/8 S.
Porto —	35 1/4	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 3 1/4 S.
Genua —	188	Neue 2/3 für voll	28
Livorno —	87 1/4	Fein Silber	27 M. 10 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	106 1/8		
2 Mon.	106 5/8		
Antwerpen k. S.	106 1/8		
2 Mon.	106 6/8		

Augsburg, den 10. September.

Amſterdam Kr.	1 M.	106 3/8	B	London	1 M.	9. 56	B
	2 „	109 1/8	B		2 „	9. 54	B
Hamburg	1 „	115	G		3 „	9. 53	B
	2 „	114 5/8	G	Paris	1 „	118	B
Wien in 20 fr	1 „	100	B		2 „	117 3/4	B
	2 „	99 5/8	B		3 „	117 3/8	G
	3 „	99 3/8	B	Lyon	1 „	118	G
Frankfurt	1 „	99 5/8	G		2 „	117 5/8	G
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99	G	Mayland	1 „	80	B
in die Meſſe		99 3/4	G		2 „	80 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	80 3/4	B
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 1/2	G	Livorno	1 „	86 7/8	B
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 „	100	B

Nürnberg, 13. September a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	96 1/4
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 fr k. S.	100	Lott. Looſe F.M. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	98
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

111. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. September 1827.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Folgende früher privilegirte Erfindungen ſind nun der allgemeinen Anwendung frei gegeben:

1) Verbeſſertes Raſirmeſſer des Franz Rauch, chirurgiſchen Inſtrumentenmachers in Wien (privil. am 16. Sept. 1821). Dieſe Verbeſſerung bezieht ſich auf die Form der Klinge, welche an dem der Schale (Montirung) zunächſt ſtehenden Theile breiter als oben iſt. Die Breite der Klinge verläuft ſich in der angegebenen Richtung allmälich, und beträgt bei einer Länge des ſchneidenden Theiles derſelben, von 2 Zoll 7 Linien, am unterſten Theile 9 Linien, und ganz oben 7 Linien. Dieſe Form gewährt den Vortheil, daß, wenn die Klinge beim Raſiren oben, d. i. wo dieſelbe am ſchmälſten iſt, angeſezt, und nur etwas vorwärts gefahren wird, die Klinge tiefer eingreift und die Barthaare um ſo leichter abgehen, und reiner weggenommen werden.

2) Maſchine zum Stampfen, Vermalen und Sieben der Blätter und Zweige des Sumachs (Smaks), von Hieronimus Caperle in Verona (privil. am 4. Okt. 1823). Beſteht a. aus einem Stampfwerke, wobei die Grubenlöcher ſo vergittert ſind, daß das geſtoßene Materiale, wie durch ein Sieb, durch das Gitter fällt; b. aus vertical ſtehenden, im Kreiſe ſich bewegenden Mühlſteinen, unter welchem das vorher geſtampfte Materiale noch mehr und feiner zermalmet wird; endlich c. aus horizontal ſtehenden, ebenfalls im Kreiſe ſich drehenden Sieben, die zilinderförmig und über Bottiche angebracht ſind, in welche das in Mehl verwandelte Pulver, ſo wie es zum Gebrauche tauglich iſt, fällt. Dieſe drei Maſchinentheile befinden ſich in einem am Waſſer ſtehenden Gebäude ſo geordnet, daß nach dem Gang der Bearbeitung das Materiale von einem Theile der Maſchine zum andern gelangt. Auch iſt der Mechanismus ſo eingerichtet, daß jeder einzelne Theil für ſich, oder mehrere zugleich in Gang geſezt werden können. Das ganze Werk wird durch ein Staber-Waſſerrad in Bewegung gebracht.

3) Hutgerippe als Unterlage zu den Seidenfelper-Hüten, von Laurenz Gutſeel (privil. am 8. Juni 1823) Beſteht aus einem ſiebartigen Geflechte aus dünnen Streifen von Fiſchbein und ſpaniſchem Rohre. Zuerſt wird ein kleines Quadrat geflochten, oder eigentlich gewebt, welches den mittlern Theil des Hutdekels bildet, und um dieſem die runde Form zu geben, werden, je näher die Arbeit der äuſern Peripherie der Hutplatte zurükt, immer kürzere Streifen des genannten Materials eingeflochten. Am Rande des Dekels wird ein Streifen Fiſchbein oder ſpaniſches Rohr eingelegt, und nachdem einige Gänge kreisförmig geflochten worden ſind, iſt die Hutſcheibe fertig. Die hervorſtehenden, nach allen Seiten auslaufenden Streifen, werden nun auf der Hutform (dem Hutſtok) umgebogen, und das Geflecht wird dann kreisförmig, und zur Bildung der Krempe des Hutes flach fortgeſezt. Die Streifen, welche bei dieſem Hutgeflechte als Kette (Zettel) dienen, ſind aus ſpaniſchem Rohr, und die eingezogenen oder eingewebten Streifen ſind abwechſelnd ſpaniſches Rohr und Fiſchbein.

4) Waſſerdichte Glanzwichſe für Schuhe, Stiefel und Riemzeug, von Johann Conrad Pabizky (privil. am 25. Nov. 1822). Das Weſentliche dieſer Glanzwichſe be-

ſteht in der Beimiſchung einer Auflöſung des Feder-harzes (Kaoutschouk, gummi elasticum) mit fettem, durch Bleioxide zubereiteten Oele, zu den bekannten Ingredienzien der beſſern Schuh- und Stiefelſchwärze.

5) Verbeſſerte Verfertigung der Grosdetours-Bänder von dem Poſamentirer Joſeph Daniel Hofmann in Wien (privil. am 15. Juni 1824). Beſteht darin, daß auf dem hiezu verwendeten Mühlſtuhle die Kettenfäden nach ihren Farben ſo eingezogen ſind, daß die Fäden, die in einer Farbe die Figur darſtellen, in der zweiten Farbe den Grund bilden. Dieſe Einrichtung gewährt den Vortheil, daß mit derſelben Quantität Seide, welche zu einfärbigen façonirten Grosdetours-Bändern erfoderlich iſt, Figuren von zwei Farben in das Band gebracht werden können.

6) Verbeſſerung der Seidenfelperhüte des Hut-Fabrikanten Nicolaus Werner in Wien (privil. am 11. Dec. 1821). Beſteht darin, daß der bei dieſer Gattung Hüte als Unterlage dienende Hut, ein gewöhnlicher mit einer waſſerdicht machenden Maſſe durchdrungener ſehr leichter Filz iſt. Um dieſe Maſſe zu bereiten, wird ein Pfund Schellack mit vier Loth Pottaſche, in zwei Mas Regenwaſſer aufgelöst, und gekocht. Nachdem der Hutfilz dann eingelaſſen worden, wird derſelbe durch warmes Waſſer, dem Eſſig und Kochſalz beigegeben ſind (auf 40 Mas Waſſer kommen eine Mas Eſſig und zwei Pfund Kochſalz), gezogen. Durch dieſes Verfahren wird der zur Auflöſung des Schellaks ſonſt unentbehrliche Weingeiſt erſpart, und dieſer harzige Stoff mit dem Filz ſo gebunden, daß der beabſichtigte Zwek, nämlich die Waſſerdichtmachung des Filzhutes auf die vollkommenſte Weiſe erreicht wird.

Allgemeine Betrachtungen.

London, 31. Auguſt. Unſer gegenwärtiges Handelsſiſtem macht in der Geſchichte des Handels Epoche. Es trägt ein durchaus eigenthümliches Gepräge, und verſpricht dem allgemeinen Beſten mehr zu nüzen, als alle bisher abgeſchloſſenen Verträge. Offenbar iſt eine günſtige Bildungsperiode vorhanden, wenn jeder Schritt einer civiliſirten Nazion den Wetteifer der übrigen rege macht. Wie aber die anſehnlichſten Kapitalien immer den reichſten Ertrag gewähren, ſo ſteht auch der Vortheil, der aus eder Vermehrung von Kenntniß und Reichthum entſpringt, mit dem jedesmaligen Grade der Bildung nnd Einſicht im Verhältniß. Es erfodert jedoch eine beſondere Klarheit und Beſtimmtheit der Anſichten und Abſichten von Seiten derjenigen, die an die Spize der Angelegenheiten geſtellt ſind, wenn ſie mit dem geiſtigen und moraliſchen Fortgange der menſchlichen Geſellſchaft gleichen Schritt halten wollen; denn die ganze civiliſirte Welt iſt gegenwärtig durch ein gemeinſames Band verbunden, welches zwar immer enger geknüpft, jedoch den Völkern nicht zur Feſſel werden ſoll. Die Löſung dieſer Aufgabe liegt in dem Siſteme der Reciprocität, das in neuern Zeiten in England ſo beſtimmt ausgeſprochen wurde, und deſſen allgemeine Anerkennung nicht ausbleiben kann. Daß dieſes Siſtem zunächſt für Englands Vortheil berechnet iſt, wird nicht in Abrede geſtellt; aber jeder Nazion ſteht es frei, dieſen Vortheil nach Masgabe ihrer Induſtrie ebenfalls zu benuzen, und bei dem ungehinderten Austauſche des beiderſeitigen Fleiſſes zu gewinnen. Frankreich hat die Wahrheit dieſes Princips bisher nicht einſehen wollen und empfindet die Folgen dieſes Irrthums zu ſeinem eigenen Nachtheil. Noch immer hängt es an dem veralteten Aberglauben, daß aller Vortheil in der Monopoliſirung und dem Alleingewinne zu ſuchen ſei. Darum iſt jede Bewegung Englands ihm verdächtig; wir können keinen Finger rühren, ohne ſeinen Argwohn zu weken; zögernd ſteht es zurük, während ſo viele kleine Staaten, denen es an Bildung und Einſicht ſo ſehr überlegen zu ſein glaubt, auf der neu eröffneten Bahn freudig vorwärts ſtreben. — Aber auch unſre Maßnahmen ſind vielfachem Tadel nicht entgangen. Einige finden Anſtoß an der vermeintlich übertriebenen Liberalität unſrer Principien; wieder andre beſchuldigen uns der Verſpätung. Ziehen wir blos unſre eigene Stellung in Erwägung; ſo haben wir mit dem neuen Siſtem allerdings zu lange gezögert. Längſt ſchon war England im Stande, ſich mit allen Nazionen in Wetteifer einzulaſſen; faſt in jeder Hinſicht war das zehnfache Uebergewicht auf unſrer Seite. Betrachten wir dagegen die andern europäiſchen Staaten, ſo ſind unſre Schritte gewiſſermaßen voreilig zu nennen; denn weder Rußland noch Preußen, weder Oeſtreich noch Spanien, ja nicht einmal Frankreich ſelbſt, fühlten ſich zu einem ſolchen Wetteifer fähig. Bei Allem dem waren wir durch unſer eigenes und das allgemeine Intereſſe zu der Annahme unſers neuen Siſtems vollkommen berechtigt; denn früher oder ſpäter müſſen alle Nazionen unſerm Beiſpiel folgen, oder als Nachzügler der Civiliſazion

Digitized by Google

hinter uns zurükbleiben. Auch in dem gebildetſten Zuſtande der Geſellſchaft fehlt es nie an Solchen, die gegen alles Fortſchreiten eine Scheu empfinden, und denen die Welt, wie ſie gerade iſt, gut genug dünkt; ohne zu bedenken, mittelſt welcher Reihe von Fortſchritten ſie ihre gegenwärtige Stellung erreicht hat. Solche Menſchen möchten jeder Neuerung Halt gebieten und ließen gern alle Hoffnungen der Zukunft in träger Gefühlloſigkeit dahinſchwinden. England darf ihnen nicht Gehör geben. Hundert und funfzig Jahre lang hat Frankreich mit Mühe und Arbeit geſtrebt, ſich die Vortheile zu eigen zu machen, die England längſt in Ruhe genoß; und was es wirklich errungen, verlor doch in ſeinen Händen die Hälfte des Werthes. Doch die Bewegung der Zeit iſt raſcher geworden. Die Schnelligkeit der Verbindungsmittel, die erleichterte Verbreitung neuer Ideen, der überall bereits eingedrungene Geiſt muß auch die zurükgebliebenen Nazionen auf der Bahn befördern, die ihnen von den Vorangeeilten vorgezeichnet worden. Alle unſre Entdekungen auf dem Gebiete der Politik, der Wiſſenſchaften, der Induſtrie werden lange vor dem Ablauf von abermals anderthalb Jahrhunderten die Nachahmung und den Wetteifer des Auslandes in Bewegung ſezen. Dagegen wird der Unterſchied zwiſchen dem Wolſtande Englands und dem von Frankreich immer zunehmen; was wir an Zeit verlieren, werden wir an Raum reichlich gewinnen. Hundert und funfzig Jahre brauchten die Franzoſen, ehe ſie die Aneignung unſrer magna Charta oder eine blutige Parodie unſrer Revoluzion verſuchten; die Einführung der Dampfmaſchine dagegen ließ nicht ſo lange auf ſich warten. Wir wollen uns nicht zu Richtern über den herrſchenden Nazionalgeiſt beider Länder aufwerfen; hier jedoch ſuchen wir den weſentlichſten Unterſchied, und hierauf beruht unſre Behauptung, daß die Franzoſen, wie ſie uns auch in der Zeit näher rüken mögen, dennoch hinſichtlich des Raumes mehr als je hinter uns zurükſtehen werden. Dis bedarf näherer Beleuchtung. Allen menſchlichen Kräften iſt bekanntlich eine Gränze vorgeſchrieben, und über einen gewiſſen Grad der Annäherung hinaus iſt eine verminderte Schnelligkeit unausbleiblich. Unſers Erachtens aber ſind wir zu dieſem Grade noch nicht gelangt: noch immer bewegt ſich die Menſchheit mit zunehmender Schnelligkeit auf dem Pfade der Civiliſazion; und wer am Weiteſten und Schnellſten vorangeeilt iſt, wird noch lange die größten und geſchwindeſten Fortſchritte machen. Daß England vorzugsweiſe ſolcher Fortſchritte ſich rühmen dürfe, wird ſelbſt von ausgezeichneten Schriftſtellern eingeſtanden; und dennoch glauben wir uns nicht mit übertriebenen Hoffnungen zu ſchmeicheln, wenn wir zuverſichtlich erwarten, daß England noch weit mehr leiſten wird, als es bereits geleiſtet hat, und ſeine Ueberlegenheit über die Nazionen, deren Lehrmeiſter es geweſen, behaupten muß. Aber wir halten nicht einmal Frankreich für das Land, das zunächſt in unſre Fußſtapfen treten wird: ein ſolches iſt in der ganzen alten Welt nicht zu ſuchen. Jugendliche Nazionen werden Europa überflügeln: in unſern eignen kräftigen Nachkommen, in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ſind die Geſchlechter im Werden, die an Einſicht und Induſtrie mit England ſich zu meſſen dereinſt beſtimmt ſind. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Im Kanton Schwiz iſt den Juden alles Hauſiren und Feilhalten auf den Märkten verboten worden; weiterhin dann das Hauſiren den Kantons-Angehörigen ohne Patent, Auswärtigen (wofern in ihren Kantonen oder Staaten den Angehörigen von Schwiz Gleiches zu ſtatten kommt) gegen Löſung eines Patentes geſtattet wird. Die Patente zum Hauſiren für Auswärtige müſſen in jeder Gemeinde und für dieſelbe einzeln gelöſt und mit 2 bis 8 guten Bazen für den Tag bezalt werden. Die Muſterreuter werden als Hauſirer betrachtet und als ſolche behandelt. Zuwiderhandlungen gegen dieſe Verordnung werden mit der Buſe von 1 Neuthaler bis 4 Dublonen nebſt Konfiskazion der Waare beſtraft.

Herr Jacob ſoll noch immer auf Koſten der engliſchen Regierung das Feſtland bereiſen, um Erkundigungen über den Zuſtand des Akerbaues einzuziehen. Auch andere engliſche Akerbauer ſind auf einer ähnlichen Reiſe begriffen, um ſich in Stand zu ſezen, Hrn. Jacobs Angaben zu widerlegen, daher man ſich bei den nächſten Verhandlungen über die Korngeſeze auf einen lebhaften Kampf gefaßt machen darf.

Zu Kalkutta herrſcht große Stokung im Handel; die Kaufleute haben daher ein Anlehen von 60 Lacs Rupien bei der Regierung gemacht. Die Indigoernte dürfte durch die Trokenheit leiden.

Ein Herr Bareta in Frankreich, Eigenthümer einer Papierfabrik, hat eine neue Eigenſchaft der Kartoffel entdekt. Er verfertigt nämlich aus dem gereinigten Marke derſelben ein ſtarkes Pakpapier, und glaubt, es auch zu Schreibpapier bereiten zu können. Wenn er es dahin brächte, das Kartoffelpapier eßbar zu machen, dann könnten unſere Archive zugleich zu Nothmagazinen wer-

den für theuere Zeiten, und die Leipziger Meſſe zum größten Speiſe- und Naſchmarkte von Europa. Aber wehe dem literariſchen Ruhme! Mancher Dichter möchte ſich genöthigt ſehen, ſeine eigene Opera zu verzehren! Doch die Buchhändler ſähen ſich geborgen; es würde kein Buch zu Makulatur, und unſere Recenſenten würden alsdann ſagen: „das Werk taugt nichts, aber es ſchmekt gut.“ —

Die Mandelernte fällt in Frankreich reichlich aus.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann, der in einem angeſehenen Bankierhauſe eines der größten Wechſelpläze Deutſchlands die Handlung erlernt und die beſten Empfehlungen hat, wünſcht in einer Kolonial- oder andern Handlung eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft gibt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutſchland, ſo wie der Haupt- Handels- und Fabriksorte des übrigen Europa, und der andern Welttheile.

Der erſte Band dieſes Werks wird Ende dieſes Monats oder zu Anfang Oktobers ausgegeben, und dann die Pränumeration (von 7 fl. fürs Ganze) geſchloſſen. Die drei andern Bände werden in Kurzem nachgeliefert. Der Preis jeden Bandes iſt vom 1. Okt. an 3 fl.; der des Ganzen alſo 12 fl.

Der erſte Band enthält: Bayern, Würtemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Heſſen, Heſſen-Darmſtadt, die Schweiz und Naſſau.

Der zweite Sachſen und die ſächſ. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Meklenburg, Holſtein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek.

Der dritte Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland und die Türkei.

Der vierte ganz Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Holland, England, Weſtindien, Nord- und Südamerika, die aſiat. und afrik. Colonien, nebſt einem vollſtändigen Ort-, Waaren- und Fabrikenregiſter.

Nürnberg, im Sept. 1827.

Contor der Königl. privil. allgem Handlungs-Zeitung.

Wien, 10. September.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C.M.)	92
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C.M.)	46 1/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820	für 100 fl.	(in C. M.)	142
detto detto v. J. 1821	für 100 fl.	(in C. M.)	118 1/5
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/4

		(Aerarial) (C.M.)	(Domen.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1065 in Conv. Münze.

Frankfurt, 12. September.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	91 3/16
	Bank-Akzien	3	1292	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	142 1/2
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	117 7/8	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 76	—
	ditto ditto	4	— 66	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 5/8	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	89 7/8
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	107 5/8
Bayern.	Obligationen	5	— —	—
	ditto	4	— 95 5/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 102 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 64 1/2	—
	ditto her. Serien		— 90 1/2	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 5/8	—
	fl. 50 Looſe		— 40	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	138 7/8	B	Leipzig	k. S.	—	
ditto	2 M.	138 1/4	B	do.	in der Meſſe	99 3/4	G
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/2	G	ditto	2 M.	149 1/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79	B
Bremen	k. S.	110	B	ditto	2 M.	78 5/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
Hamburg	k. S.	146 1/4	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 5/8	G	Disconto		4	G

Augsburg, den 13. September.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9. 56	B
	2 „	109 1/8	B		2 „	9. 54	B
Hamburg	1 „	146	G		3 „	9. 53	B
	2 „	144 5/8	G	Paris	1 „	117 3/4	G
Wien in 20 r	1 „	100	B		2 „	117 1/2	G
	2 „	99 5/8	B		3 „	117 1/4	G
	3 „	99 3/8	B	Lyon	1 „	118	G
Frankfurt	1 „	99 5/8	G		2 „	117 5/8	G
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99	G	Mayland	1 „	60	B
in die Meſſe		99 3/4	G		2 „	60 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	50 3/4	B
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 1/2	G	Livorno	1 „	56 7/8	B
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 „	100	B

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 44	G
„ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100	
„ al marco	109 1/4	G	„ 20r	100	
Souvrd'or	103 1/4	G	6 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
„ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Marḋ'or	294 1/2	G	„ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 29	G	„ 4 à 8 „	20. 9	G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

112. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. September 1827.

Allgemeine Betrachtungen.

(Beſchluß.)

In früheren Zeiten war Krieg der einzige Weg zur Größe: die Nazionen ſuchten ihren Vorrang in dem Umfange ihrer Eroberungen; die alte ſowol als die neuere Geſchichte wimmelt von Schlachten und Siegen. Je weiter wir zurükſchauen, je mehr finden wir, daß Kampf und Gewalt zu Glanz und Ruhm führten. Die uralten Reiche des Orients haben prachtvolle Denkmale und Trümmer hinterlaſſen: allein der Ruhm der Eroberer verdunkelt die Gärten von Babylon und die Tempel von Palmyra. Was von ägiptiſcher Arbeit und korinthiſchem Reichthum erzählt wird, ſteht gegen die Thaten gleichzeitiger Kriegshelden im Schatten. Athen blühte durch Hande und Gewerbe: aber die Bewunderung der ſpäteſten Nachwelt verdankt es den Tagen von Marathon und Platäa: und wie hoch ſtand nicht Sparta, obwol zur Enthaltung von allen Geſchäften, Krieg und Raub ausgenommen, verurtheilt? Karthago's Betriebſamkeit unterlag dem römiſchen Schwerte; und alle Waaren und Erzeugniſſe der heidniſchen Nazionen verſchafften ihnen nicht den zwanzigſten Theil der Macht, die von den Heeren der Republik erfochten wurde. Durch die ſegenreiche Verbreitung des Chriſtenthums wurde eine Milderung in den Gefühlen und Sitten der Menſchheit bewirkt, und die Induſtrie in eine Quelle der Macht verwandelt. Venedig, Genua, Piſa, die kleinen italieniſchen Freiſtaaten ſtellten ſich durch ihren Gewerbsfleiß unter die größten Reiche, und erſchufen ſich mittelſt des Handels Hülfsquellen, die kein Krieg zu eröffnen vermochte. Der Hanſabund, die Niederlande verdank- der Induſtrie ihre Größe; der Fleiß der Republik Holland gewährte ihr Kräfte zum Kampfe mit weit überlegenen Nazionen. Und iſt nicht noch neuerdings die Civiliſazion durch den Widerſtand der Gewerbthätigkeit und der induſtriellen Kräfte gegen ein verruchtes Gewebe von Gewalt und Hinterliſt, in dem furchtbarſten Kampfe gerettet worden, den ſie je gegen Verworfenheit jeder Art zu beſtehen hatte? Wer anders als England hat die Früchte ſeines Fleißes und die Schäze Indiens an den Ufern der Newa, der Donau, des Tajo ausgeſchüttet, die erdrükten Staaten Europa's durch ſeine Reichthümer aufgerichtet, und ſo die ganze Welt vor dem Eindrang der Barbarei beſchirmt? — Groß, wie Englands Triumphe bißher geweſen, entſpringt doch ſeine gegenwärtige Ueberlegenheit noch aus andern Quellen. Seine Feldzüge in Spanien und Portugall haben die Halb-Inſel gerettet, und dienten auch dem Norden als Diverſion der franzöſiſchen Uebermacht. Bei Waterloo wurden alle Nazionen befreit, und die geringſte unter ihnen gewann an jenem Tage mehr als England. Ihm konnte es gleich ſein, wer dem Elend und dem Taumel der franzöſiſchen Revoluzion ein Ende machte: es verlangte weiter nichts, als ſie beendigt zu ſehen; und im Schooße des Sieges entſagte es den Rechten eines Siegers. Vom Kriege wandte es ſich zu den Künſten des Friedens, und zeigte auch hier wieder ſein Uebergewicht. Im Felde mögen die Barbaren den Gebildeten an Zal überlegen ſein, an Tapferkeit gleich kommen: der Geiſt läßt ſich nicht arithmetiſch vermeſſen. Der Ruhm eines großen Staatsmannes im vorigen Jahrhunderte war, daß er England noch höher im Kriege als im Frieden geſtellt. Der Ruhm unſers Zeitalters iſt die Rükkehr der Dinge zu ihrer natürlichen

Ordnung, und daß der Friede, wie bis nicht ausbleiben konnte, der Nazionalkraft noch größern Schwung gegeben, als der Krieg. Das Zeitalter, welches ſich gegenwärtig unſern Bliken darthut, wird nach der Induſtrie, und nicht nach dem Namen eines Eroberers genannt werden: es wird das Zeitalter der Erleichterung für die untern Klaſſen heißen, und, wäre der Ausdruk nicht neuerdings ſo oft gemißbraucht worden, würden wir daſſelbe das Volks-Zeitalter nennen. Die Induſtrie wird Bündniſſe knüpfen und die Freundſchaft der Nazionen befördern; mit einer Hand wird ſie das Schwert des Krieges in die Scheide ſteken, mit der andern ihr Füllhorn über die Erde ausſchütten. Fragen dann die künftigen Geſchlechter, warum ein ſo weiſes und humanes Siſtem ſo lange verzögert wurde, ſo lautet die Antwort: mehr als durch Alles andre, durch die blutigen Gräuel der franzöſiſchen Revoluzion und die Ruhmſucht des darauf folgenden Despotismus. Fragen ſie dann weiter, wer all das Gute bewirkt und befördert, ſo wird die Geſchichte antworten: England. (Canning.)

Eiſenbahn in Böhmen. Die Benüzung der Eiſenbahn zur Verführung von Gütern hat am 7. Sept. begonnen. Nachdem die ganze Bahn von ſieben Meilen Länge in Böhmen fahrbar hergeſtellt worden, hat die Unternehmung die erſte Probe eines größern Transportes an dieſem Tage vorgenommen; es wurden ſieben, nach engliſcher Art erbaute Wagen mit Gips, Ziegeln und Eiſenwaaren bei Zartlosdorf in der Nähe der ober-öſtreichiſchen Grenze geladen, und die Fahrt um 3 Uhr Nachmittags begonnen. Zwei Pferde zogen eine Ladung von zweihundert fünfzig Wiener Zentnern gemeinſchaftlich 4 ¼ Meilen weit bis Holkau, wo übernachtet, und am 8ten Früh nach 6 Uhr die Reiſe mit denſelben Pferden bis Budweis fortgeſezt wurde, wo die Wagen um 9 Uhr Früh eintrafen. Die Neuheit der Sache, die zwekmäſige und einfache Bauart der Wagen und die Leichtigkeit des Zuges erregten das Staunen der zahlreich herbeigeeilten Zuſeher. Die Verführung der Güter auf der Bahn wird nun ungehindert Statt finden, und da binnen kurzer Zeit auch die weitere Streke der Bahn bis zu dem Scheidungspunkte in Ober-Oeſtreich fahrbar hergeſtellt wird, ſo ſoll, um es Reiſenden zu erleichtern, dieſe große vaterländiſche Unternehmung ganz kennen zu lernen, vom 1. Oct. l. J. an, eine regelmäßige Beförderung der Reiſenden zwiſchen Budweis und Freiſtadt beginnen. An dem Gelingen dieſer Unternehmung iſt ſonach nicht mehr zu zweifeln.

Preis des fremden Weizens in London. Londoner Blätter geben folgende Ueberſicht des Mittelpreiſes von Weizen im Jahr 1826 in folgenden ausländiſchen Pläzen, und der Unkoſten bis London.

	Preis des Imperial-Quarters		Unkoſten bis London		Preis in London.	
St. Petersburg	25 s	1 d	11 s	2 d	36 s	3 d
Libau	19	6	10	6	30	,
Memel	20	2	10	3	30	5
Königsberg	19	8	11	1	30	9
Danzig	21	6	12	,	33	6
Gothenburg	30	8	10	8	41	4
Chriſtiania	26	8	9	7	36	5
Kopenhagen	17	,	7	9	24	9
Hamburg	20	1	8	4	28	5
Amſterdam	24	10	8	1	32	11
Rotterdam	24	11	8	8	33	7
Antwerpen	31	1	9	,	40	1
Havre	41	2	7	6	48	8
Charente	33	1	11	6	44	7
Bordeaux	37	4	7	6	44	10
Biscaya	38	10	14	8	53	6
Corunna	44	1	14	10	58	11
Liſſabon	64	2	14	11	79	1
Cadix	56	4	15	,	71	4
Malaga	61	2	15	9	76	11
Valencia	69	11	16	3	86	2
Marſeille	52	,	17	1	69	1
Livorno	30	3	17	,	47	3
Civita-Vecchia	28	4	17	1	45	5
Neapel	25	1	17	,	42	1
Palermo	31	3	17	6	48	9
Ancona	21	10	15	,	36	10
Venedig	26	1	15	6	41	7
Trieſt	24	2	15	,	39	2
Fiume	22	3	15	8	37	11
Odeſſa	18	,	17	6	35	6
Philadelphia	31	2	10	1	41	3
New-York	28	5	8	2	36	7
Baltimore	31	11	9	6	41	7

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Trieſt ging bis zum 6. Sept. Subogon von 35—36 auf 36—37 Uſo auf 32—34 fl. — In London bezahlte man nach Berichten vom 7. Sept. Boweds zu 5¼—6¼, bengal. 4¼—4½, Surate 4—5¼, Para 6¾ d.

Digitized by Google

Kaffe in London unbegehrt, Hab. ord. 45—45 f.f. ord. 50 ß, gut ord. Domingo 43 ß, f. ord. 45, gut ord. gelb Batavia 42½, gut ord. braſil. 42—43 ß. Geringe Sorten engl. Kolonien ſind 1—2 ß niedriger ausgeboten. Die Vorräthe ſind mit denen des Jahrs 1826 verglichen, ſo ziemlich gleich, die Preiſe dagegen niedriger. Von engliſchen Kolonien 1826 45—94 (1827 45—93), Sumatra 44—50 (38—44), Cheribon 51—56 (42—56), Hab. 48—52 (33—50), Haiti 48—50 (42—45), braſil. 1826 46—49, 1827 42—46 ß. In Antwerpen wurden während des Auguſts 43,790 Ballen Kaffe zugeführt. Verkauft wurden 15,000 Ballen Batavia und Cheribon zu 27—45½ C. das ½ ℔, 1400 Sumatra 23½—24½, 1500 braſil. 26—29½, 1750 Havana 24—27½, 1000 Haiti 27—27½, 600 Triage 19½—28¼. Der Vorrath am 31. Aug. beſtand in 140,000 Ballen und 1100 Fäſſern, während 1826 nur 120,000 Ballen und 1100 Fäſſer hier lagen.

Zuker. In London gefragt und um 1 ß geſtiegen. Lumpen 84 ß, Melaſſe 27½ ß, ord. bis f. gelb Mauritius 64½—68½. Die Vorräthe, welche 1826 aus 37,288 Fäſſern und 2927 Tiercen engl. beſtanden, betragen jezt 42,454 Fäſſer und 3895 Tiercen, und doch ſtand damals Jamaika auf 54—72 ß, und jezt koſtet er 62—74 ß. Die Zukerernte fällt nur mittelmäßig aus. Fürs Ausland ſind viele Aufträge auf Raffinaden eingegangen. In Antwerpen bezalte man während des Monats Auguſt die 50 ℔, Hab. weiß zu 29—30 fl., blond. 22½—25, braſil. weiß 25—27, blond. 20⅜—23¾, Java 22½—23, Santos 24½, Bourbon 19—20½, Siam 22—24 S. Vorräthig waren 10,680 Kiſten Havana, 245 Kiſten braſil, 445 Fäſſer und 17,300 Säke von verſchiedenen Gattungen. Von raffinirten wurden 240,000 ℔ verkauft; Melis 9 ℔ zu 28 fl. 65 C. 31. 75 in der Niederlage, 5 ℔ 26. 55—29. 20, Melaſſe 11. 90—12. 20. — Piment in London 10⅜ d. — Pfeffer, leichter in Antwerpen 19½—20½ Cent. das ½ ℔, Piment 57—59 fl. die 50 ℔. — Am 30. Okt. verkauft die oſtindiſche Kompagnie 5—6000 Kiſten Indigo. — Thee, Bohe in London 1—2 ß, Congo ¼ d niedriger, feiner aber 1 d höher. — Vollheringe ſind in Amſterdam vom 3.—10. Sept. von 20 auf 22 fl. geſtiegen.

---

* Holzſpaltmaſchine. Alles was dazu dient die Brennſtoffe wolfeiler zu machen, wird mit beſonderm Intereſſe aufgenommen, da ſie ein allgemeines Bedürfniß ſind. Das Spalten oder Hauen des Holzes kam bisher koſtſpielig, und geſchieht nur ſelten ſo vollkommen, daß man gleich lange und gleich dike Scheite erhält, und doch iſt gleiche Größe bei gut gebauten Heizräumen weſentlich. In Wien hat man daher eine Holzſpaltmaſchine errichtet, die durch Dampfmaſchinen bewegt wird, und ſeit 1822 in Gang iſt. Sie beſteht aus zwei weſentlich von einander verſchiedenen, aber gemeinſchaftlich durch eine Dampfmaſchine in Bewegung geſezten Vorrichtungen, nämlich der Schneidmaſchine und der Spaltmaſchine. Die erſtere wirkt mittelſt großer Zirkelſägen, und ſchneidet jedes Holzſtük in drei gleich lange Theile. Das Holz liegt ſcheitweiſe zwiſchen den Zähnen oder Armen zweier großen ſternförmigen Räder, welche durch eine Schraube ohne Ende langſam umgedreht werden, und ſo das Holz gegen die Sägen drüken. Unter den leztern fallen die geſchnittenen Stüke herab, und auf eine Bahre von Leinwand, die an ihren Enden zuſammengenäht, und über Walzen gelegt iſt. So empfängt die Spaltmaſchine das Holz, welche jedes Stük desſelben in vier Theile ſpaltet. Zu dieſer Verrichtung iſt ein ſchwerer eiſerner Kloz beſtimmt, der von der Maſchine gehoben wird, und bei ſeinem nachfolgenden Herabfallen auf das Holz trifft. Lezteres wird von einer Perſon auf die Spaltklingen (ein Eiſenſtük mit zwei ſich durchkreuzenden Schneiden) geſtellt, und durch den Schlag des Klozes getrennt.

Verſchiedenes.

In Südfrankreich erwartet man eine reiche Oelernte; feinſtes Olivenöl wurde in Aix zu 60—82 Fr. bezalt. — Die Kapern geben weniger als 1826, und ſtehen auf 15—130 Fr. die 50 Kil.

Herr Bankier Thieme in Leipzig iſt zum k. bayeriſchen Handelskonſul daſelbſt ernannt worden.

Am 5. Sept. wurde zu Ablaſſerdam, in Holland, ein Kriegsdampfboot, genannt Oreſtes, vom Stapel gelaſſen, das von ungewöhnlicher Bauart, mit flachem Boden und Schiebkielen verſehen iſt.

Zur Fortſezung der Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter wird eine Eiſenbahn von Mancheſter nach Hull angelegt werden, und auf dieſe Art

eine Eiſenbahn-Communikazion zwiſchen dem öſtlichen und weſtlichen Meere beſtehen.

Die franzöſiſche Schifffahrt nach dem baltiſchen Meere hat zugenommen. Durch den Sund gingen 1823 32, 1824 51, 1825 76 und 1826 81 Schiffe.

Von Tripolis iſt ein Schiff durch die Meerenge von Gibraltar geſegelt, welches, wie man glaubt, beſtimmt iſt, auf preußiſche und hanſeatiſche Schiffe Jagd zu machen.

Das Londoner Zollamt hat kürzlich einen Betrug entdekt, den man mit den Rükzöllen trieb. Da auf den Opium der Zoll von 9 ß wiedererſtattet wird, wurde ſeit einiger Zeit viel davon ausgeführt, als man aber einen ſolchen angeblichen Opium-Ballen unterſuchte, fand man nur eine Miſchung aus Pfeifenthon und Holzſpäne darin. Der hamburger Kapitän Simon, der wegen Thee-Einſchwärzung in Ballen mit Seegras, angeklagt war, iſt freigeſprochen worden, da er keine Kenntniß von dem Betruge hatte.

Die Stadt Buenos-Ayres hat jezt eine Univerſität, auf der auch ein Lehrſtul für ſpaniſche Literatur errichtet iſt, ein Kollegium für theologiſche Wiſſenſchaften, ein anderes für die moraliſchen Wiſſenſchaften, das weit ſtärker beſucht wird, als das erſtere, eine Normalſchule für den Wechſel-Unterricht, eine Nazionalbibliothek mit mehr als 30,000 Bänden; zwei vortrefflich eingerichtete Hoſpitäler, ein chemiſches Laboratorium. Man wird auch die Stadt mit Gas aus dem Fett der Stuten beleuchten.

Amſterdam, 10. September.

London	2 Mon.	11-92 1/2	Porto	1 1/2 Uſo	39
	k. S.	11-97 1/2	Livorno	Uſo	96
Paris	2 Mon.	56 1/2	Genua	—	46 15/16
	k. S.	56 7/8	Neapel	—	78
Bordeaux	2 M.	56 1/8	Hamburg	2 M.	35 1/8
	k. S.	56 3/8		k. S.	35 1/4
Cadix	1 1/2 Uſo	97	Wien	effekt.	36
Sevilla	—	95	Frankfurt		35 15/16
Madrid	—	97 3/4	Augsburg		35 15/16
Bilbao	—	96 1/2	Petersburg		10 1/8
Liſſabon	—	39			

Wien, 12. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/8	G	Uſo
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4		2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/8		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52	B.	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 7/8		k. S.
	117 1/2		2 M.

Wien, 12. September.

Staats-Schuldverſchreib.		zu 5	v. H.	(in C. M.)	92 1/8
detto	detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	46 1/16
detto	detto	zu 1	v. H.	(in C. M.)	18 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol		zu 5	v. H.		92
		zu 4 1/2	v. H.		—
		zu 4	v. H.		—
		zu 3 1/2	v. H.		68 2/5
Darl. mit Verloſung v. J. 1821 für 100 fl.				(in C. M.)	118 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.		zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	45 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer		zu 2	v. H.	(in C. M.)	36 2/5
detto	detto	zu 1 3/4	v. H.	(in C. M.)	31 7/8

			(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	—	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	—	20 4/5
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1087 3/4 in Conv. Münze.

Frankfurt, 15. September.

Amſterdam	k. S.	138 7/8	B	**Gold und Silber.**	
ditto	2 M.	138 1/4	B	Neue Louisd'or	11. 8
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	Friedrichsd'or	9. 51
Berlin	k. S.	104	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 36
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	110	B	do. neuem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 28
Hamburg	k. S.	146 1/4	B	Souverainsd'or	16. 38
ditto	2 M.	145 5/8	G	Gold al Marco W. Z.	316. —
Leipzig	k. S.	—			
do.	in der Meſſe	99 7/8	G	Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149 1/2	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	79	B	Preuß. Thaler	1. 44
ditto	2 M.	78 5/8	B	6 Frank-Thaler	2. 21 1/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100	G	Fein Silber 16 Loth.	20. 22
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Loth.	20. 16
Disconto		4	G	ditto 6 Lötdig	20. 12

Augsburg, den 15. September.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9. 45	B
	2 M.	109 1/8	B		2 M.	9. 55	B
Hamburg	1 M.	115	G		3 M.	9. 54	B
	2 M.	114 5/8	G	Paris	1 M.	117 3/4	B
Wien in 20r	1 M.	100	B		2 M.	117 1/2	G
	2 M.	99 5/8	B		3 M.	117 1/4	B
	3 M.	99 3/8	B	Lyon	1 M.	118	G
Frankfurt	1 M.	99 3/4	G		2 M.	117 5/8	G
	2 M.	99 3/8	G		3 M.	—	
	3 M.	99	G	Mayland	1 M.	60 1/8	B
in die Meſſe		100	G		2 M.	60 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 M.	50 3/4	B
	2 M.	—			2 M.	—	
Leipzig	1 M.	99 1/2	G	Livorno	1 M.	58 7/8	B
	2 M.	—			2 M.	—	
in die Meſſe		99 1/2	G	Trieſt	1 M.	100	B

Nürnberg, 17. September a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 4 0/0	86 1/4
London	2 —	9 fl. 55 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		98
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		100	Neue Louisd'or	.	101 1/2
Leipzig .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		99 1/2	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	110	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{4}$ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

113. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. September 1827.

* Fabrikate des Herrn Ternaux.

Unter den franzöſiſchen Fabrikanten zeichnet ſich Hr. Ternaux durch ſeine umfaſſende Thätigkeit beſonders aus, und niemand hat ſo viel wie er zu den Fortſchritten des franzöſiſchen Fabrikweſens beigetragen. Bei der disjährigen Gewerbausſtellung in Paris bemerkte man vorzüglich ſeine Wollenfabrikate, und die Wolle ſeiner Schäfereien.

Herr Ternaux ließ in den Jahren 1823 und 1826 200 Widder aus Sachſen kommen, durch deren Kreuzung mit franzöſiſchen Merinos eine Wolle hervorgebracht wird, die mit der ſächſiſchen wetteifert. Dieſe Widder haben auch in andern Schäfereien zur Verbeſſerung der Raſſe beigetragen, doch folgten mehrere dem Beiſpiele der königl. Schäferei zu Rambouillet, indem ſie mehr auf die Größe der Schafe, als auf die Wolle ſahen, welche ſich daher verſchlechterte, und die Einfuhr ſächſiſcher Wolle nöthig machte. Man wandte ſich deshalb im Geiſte des Prohibitivſiſtems an die Regierung, um hohe Einfuhrzölle zu erhalten, welche für die Schäfereien nüzlich, für die Fabriken aber verderblich ſein würden.

Die Engländer und Niederländer, welche ſächſiſche Wolle verarbeiten, würden bald die franzöſiſchen Fabrikanten übertreffen, und ihre Fabrikate als Kontrebande eingeführt werden. — Hr. Ternaux ſtellte auch Wolle von engliſchen langwolligen Schafen, welche er am erſten eingeführt hat, aus. Er hat die Maſchinen zum Spinnen vervollkommt, ſpann ſelbſt mit Maſchinen das Kamelhaar, aus welchem Röke für Frauen gewebt werden. Ein ſolcher Ueberrok koſtet nur 38 Franken und iſt im Korn wie ordindrer Merino. Die Spinnerei des Flachſes iſt ihm auf der Mul-Jenny und durch eine andere Maſchine gelungen, auch hat er eine Strikmaſchine erfunden, durch welche er im Stande iſt, Unterröke zu 1. 27 bis 1 Fr. 50 Cent. zu liefern. Kamiſole von Wolle kommen auf 40 Sous.

Von ſeinen andern Fabrikaten ſind zu bemerken; Bettdeken aus Baumwolle zu $3\frac{1}{2}$ Fr., $2\frac{1}{2}$ Ellen lang und $1\frac{1}{2}$ Elle breit, und aus Kamelhaar zu 15 Fr., Müzen aus geſtriktem Kaſchemir zu 2—$3\frac{1}{2}$ Fr., welche ſehr leicht, warm und für Reiſende zu empfehlen ſind; Tiſchteppiche aus erhaben gedruktem Tuch, auf welches Verfahren er ein Erfindungspatent hat. Sie ſind ſehr ſchön, ſcheinen aber theurer, als die von Beauvais und Abbeville zu ſein. Schals, welche Hr. Ternaux bekanntlich am erſten in Frankreich verfertigte, von beſonderer Güte; Merinos, Kaſchemirs und Splenies aus Seide und Wolle von der Herde zu St. Ouen.

Herr Ternaux liefert ferner Caſtorines, Coating $\frac{4}{3}$, für Winterröke, welche jezt auf 19 Fr. die Elle gefallen ſind und von denen er jährlich über 6000 Ellen in Paris verkauft; Thibetaines, aus Wolle und den Ueberreſten bei der Kaſchemir-Verfertigung gemacht, weich, markich, und zur Manns- und Frauenzimmerkleidung geeignet, zu 15 Fr. die Elle, ſchöne ſchwarze Kaſchemirſchals zu 350—600 Fr. Unter den von Hrn. Ternaux ausgeſtellten Maſchinen befindet ſich eine zum Zerreiſſen der Wolle von Hrn. Despiaux erfunden, die ſchneller und wolfeiler als alle andern bisher bekannten arbeitet, und ſie zugleich etwas kämmt. Eine Walk- und Waſchmaſchine von Chardon, die mit Erfolg zu Sedan und in Belgien angewandt wird.

Herr Ternaux hat viele Verbeſſerungen an der Mul-Jenny, um Flachs damit zu ſpinnen, ange-

bracht. Die zulezt zu St. Ouen angeſtellten Verſuche geben Hoffnung den Flachs ohne Röſten darzuſtellen und ohne Säuren zu bleichen. Hr. Delcourt hat dazu auf Koſten des Hrn. Ternaux eine Maſchine erbaut.

Unter den andern Erfindungen bemerken wir noch die Polenta oder Grüze aus Kartoffelmehl und Mark und das ter-ouen, eine Gallerte aus Knochen, der man durch Möhren, Paſtinak und Gewürznelken Geſchmak gibt. Ein Kilogramm, das 60 Centimen koſtet, gibt 16 gute Suppen.

Herr Ternaux beſchäftigt mehr als 5000 Arbeiter, und leitet, beſizt oder hat Antheil an Fabriken zu Saint Ouen, in Paris, Reims, Sedan und unterhält fünf Anſtalten in Louviers und in der Gegend, ſo wie auch zu Elbeuf.

Nuzen des Prohibitivſiſtems für die Wirthe. Vom Mittelrhein ſchreibt man: „Wir ſehen in unſrer Gegend viele Engländer und Niederländer, die ſich der leichten und ſchnellen Dampfſchiffahrt bedienen, um der ſchönen Nähe des Rheins und ſeinem Weine einen flüchtigen Beſuch zu machen. In der That ſcheinen Manche nur den Zwek zu haben, den Nektar auf dem Grunde und Boden, der ihn erzeugt, ächt zu trinken, und ſie können, wie ein anderer Cäſar, nur die Worte in die Heimath ſchreiben: Veni, vidi, bibi. Ob es mit dem vidi ſeine Richtigkeit hat, wenn es von mehr als dem Umfange des Glaſes gelten ſoll, iſt zu bezweifeln. So zalreich, wie dieſes Jahr, haben ſich die Britten und Holländer, die beide ſich des ſüßen Weines gern erfreuen, in unſerer Gegend noch nicht gezeigt. In jedem Falle trinken ſie das flüſſige Produkt an ſeiner Quelle billiger, wol auch unverfälſchter, als wenn es ſich durch ein halb Duzend Mauten den Weg zu ihnen ſuchen und bezalen mußte. Die Trinkluſtigen kommen zum Weine, wenn der Wein nicht zu ihnen kommt. Da haben wir in der aufgeklärten, hochgebildeten und civiliſirten Zeit ein Wunder, das gerade der Gegenſaz von Mahomed's Wunder iſt. Dieſer beſchied nämlich einen Berg, zu ihm zu kommen. Der Berg, wahrſcheinlich nicht vom rechten Glauben, blieb unbeweglich ſtehen. Nun, ſprach der Prophet gefaßt: Kommt der Berg nicht zu mir, dann will ich zum Berg kommen; und es ging, ein Freigeiſt könnte glauben, faſt ohne Wunder. Ein größeres Wunder iſt es wenigſtens, daß der Trinker die beſchwerliche Reiſe zu dem Getränke macht, da dieſes doch bequem zu jenem kommen könnte. Solche Wunder wirkt unſere wunderreiche Zeit, und zwar ohne einen großen Aufwand von Religion und Glauben, einzig und allein durch die wunderthätige Staatswirthſchaft, mit der ein böſes Schikſal lieber unſere Feinde als uns heimſuchen wolle."

---

* **Silber vom Gold zu ſcheiden.** Ehemals wurde das Silber mit Salpeter geſchmolzen, mit Salpeterſäure in irdenen Gefäßen behandelt und das Silber mittelſt Kupfer niedergeſchlagen. Aus dem ſalpeterſaurem Kupfer wurde durch Glühen mit Kole das Kupfer hergeſtellt. Jezt gebraucht man in Paris Schwefelſäure und Gefäße aus Platin, wodurch man viel erſpart, und auch weniger von ungeſunden Dämpfen zu leiden hat. Das Silber wird in Körner gegoſſen, zweimal mit Schwefelſäure behandelt und der Rükſtand (aus Gold beſtehend), dann mit Salpeter und Borax geſchmolzen. Das ſchwefelſaure Silber wird durch Kupfer gefällt, und das ſchwefelſaure Kupfer (Kupfervitriol) kriſtalliſirt in Handel gebracht. Nach d'Arcet's verbeſſerter Einrichtung hat eine Anſtalt der Art, folgende Geräthe nöthig: 5 platinene Keſſel, welche unter einem Rauchfang ſtehen, der durch Thüren geſchloſſen werden kann, und in den allgemeinen Rauchfang geht; 2 runde Keſſeln, um das niedergeſchlagene Silber zu troknen; 3 Windöfen, um das Gold und Silber zu ſchmelzen und lezteres zu körnen; 2 vierekige bleierne Keſſel, um das ſchwefelſaure Silber durch Kupfer zu fällen; 1 Beken zum Waſchen der Geräthe; 10 mit Blei ausgeſchlagene Kriſtalliſirgefäße für das ſchwefelſaure Kupfer, einen vierekigen Keſſel zu deſſen Eindunſtung; einen allgemeinen Rauchfang in der Mitte der Werkſtatt; eine Reihe bleierner Keſſel, die im Keller ſtehen, um die ſchweflichten und ſchwefelſauren Dämpfe aus den platinenen Keſſeln, die mit einem Helm bedekt ſind, an denen bleierne Röhren ſind, zu verdichten. So wie das Gas aus den Bleibehältern kommt, geht es in eine Trommel, die mit Kalk und Waſſer, die man umrührt, gefüllt iſt. Der Luftzug findet durch ein Loch in den Hals des platinenen Keſſel ſtatt, welches mit dem allgemeinen Rauchfang kommunicirt. Dieſe von d'Arcet erfundene Vorrichtung beſeitigt den nachtheiligen Dampf.

---

* **Handelsberichte.**

Baumwolle. In den 8 erſten Monaten dieſes Jahrs ſind zu Liverpool nur 450,000 Ballen, 1826 aber zu gleicher Zeit nur 363,000, verkauft wurden, alſo 30 % mehr dieſes Jahr. Zu Havre

wurden in derſelben Zeit dagegen 119,000, und 1826 136,000, oder 15 $\frac{0}{0}$ weniger verkauft. Zu Havre ſind mittlere amerikaniſche Gattungen $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ d niedriger bezalt worden; Fernambuk ord. bis ſchön gute 113—125$\frac{1}{2}$, Maragnan ord. 105, Louſiana gut ord. bis mittel 90—105, Mobile ord. bis mittel 85—92$\frac{1}{2}$, Alabama, virgin. und Georgia, kurz. ord. bis gut mittel 85—95 verzollt. In Liverpool nach Briefen vom 8. Sept. wenig gefragt, doch wichen die Preiſe nicht. Von Neuorleans iſt dieſes Jahr mehr ausgeführt worden, als 1826 und doch waren am 12. Juli dort 50,238 Ballen, 1826 aber nur 26,930, vorräthig. In Liverpool: Inſeln 10$\frac{1}{2}$—18 d, Upland 5$\frac{1}{2}$—7, Alabama und Mobile 5$\frac{1}{2}$—6$\frac{3}{4}$, Luiſ. 5$\frac{3}{4}$—8$\frac{1}{2}$, Fernambuk 8$\frac{3}{4}$—9$\frac{1}{2}$, Bahia 7$\frac{3}{4}$—8$\frac{1}{2}$, Maragnon 8—8$\frac{1}{2}$. In Hamburg zum Theil niedriger: Alabama 5$\frac{3}{4}$—6$\frac{1}{2}$, Bahia 8$\frac{5}{8}$, Fernambuk 8$\frac{3}{4}$—8$\frac{7}{8}$, bengal. 4$\frac{7}{8}$—5$\frac{3}{4}$.

Kaffe fand in Hamburg ſtarken Umſaz; man kaufte 4000 Säke Domingo und foderte zulezt höhere Preiſe, die man aber nicht bewilligen will, daher es nun ſtille iſt.

Zuker. Gut weißer Havana und braſil. ſind in Hamburg faſt ganz von dem Markte verſchwunden. Von gutem braunen Bahia und Rio wurden ſehr ſtarke Partien zu 7$\frac{3}{4}$—8$\frac{1}{4}$ d gekauft und feine Waare wird auch in dieſen Gattungen ſeltener. Raffinaden ſind neuerdings um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d geſtiegen. Weiß Bahia 9$\frac{5}{8}$—11, Rio 9$\frac{5}{8}$—11$\frac{5}{8}$, Fernambuk 9—10$\frac{1}{2}$, Hav. 11$\frac{1}{2}$—13$\frac{1}{2}$, Melis 11$\frac{3}{4}$—14. Räffinade 14$\frac{7}{8}$—15$\frac{1}{2}$.

Mannigfaltiges.

Bildung der Türken. Graf Eduard Raczynski, der vor Kurzem eine Beſchreibung ſeiner Reiſe nach einigen Provinzen des osmaniſchen Reiches herausgab, ſpricht ſich, wie auch andere frühere Reiſende, ſehr vortheilhaft über die Bildung der Türken aus. Die Reiſe von Gallipoli nach Konſtantinopel gab ihm einen neuen Beweis, wie wenig die in Europa allgemeine Meinung von dem verwahrloſten Zuſtande der Provinzen und dem Druke iſt, unter welchem ihre Bewohner, ſelbſt die Muſelmänner ſeufzen. Unverzeihlich iſt freilich die Bedrükung, welche die Chriſten in mehrerer Hinſicht trifft; unverzeihlich das Feilbieten der Aemter, die Vernachläſſigung der Kriegeswiſſenſchaft, die Gleichgültigkeit gegen die Peſt, die Straſloſigkeit der ihre Gewalt mißbrauchenden Statthalter, und vor allem die despotiſche, oft grauſame Handlungsart des Divans. Dieſer Mängel ungeachtet, welche allerdings das allgemeine Beſte ſtören müſſen, fand der Verf. die Lage der Provinzen, welche er durchreiste, beneidenswerth. Die Landleute ſind Eigenthümer ihrer Grundſtüke, von welchen ſie nur einen Zins entrichten. Die Felder ſind — obſchon der Betrieb der Landwirthſchaft ſehr beſchränkt iſt — wolbeſtellt und mit üppigen Saaten bedekt, zalreiche Heerden wolgenährter Rinder und Büffel geben den Beweis einer ſorgfältigen Viehzucht. Die Obſt- und Weingärten werden durch den glüklichen Himmelsſtrich und das milde Klima begünſtigt. Der Abſaz iſt leicht, denn auf der Küſtenlinie von Konſtantinopel bis Gallipoli, die etwa 30 Meilen beträgt, zält man vier größere und zwei kleinere Städte, die zuſammen mit etwa 130,000 Einwohner bevölkert ſind. Die Städte Gallipoli, Rodoſto, Silivria, Erekli, Bujuk, Tſchemedſchi und Kutſchuk Themedgi führen ſämmtlich einen bedeutenden Handel mit Wolle, Baumwolle, Wachs, Tüchern, Leder, Saffian, Seidenzeugen und ausgezeichnet ſchönen Gold- und Silberſtoffen. Kunſtſtraßen erleichtern endlich den innern Verkehr.

Eben ſo irrig ſcheint dem Verf. die ungünſtige Meinung zu ſein, welche das weſtliche Europa von dem Charakter der Osmanen hegt. Mehrmals wurde er von ſolchen mit wahrer Gaſtfreundſchaft aufgenommen, und die Redlichkeit und Treue derſelben, nicht minder deren Theilnahme an den Leiden ihrer Mitmenſchen, von welcher die häufigen milden Stiftungen, die man in allen Städten antrifft, zeugen, müſſen dieſes Volk in den Augen eines jeden unpartheiiſchen Beobachters in ein ſehr vortheilhaftes Licht ſtellen. Den ſicherſten Beweis ſeiner geſelligen Tugenden liefern aber die feſten Bande, welche die Familien umſchlingen. Nirgends, bekennt der Verf. das Band zwiſchen Eltern und Kindern ſo feſt und zärtlich gefunden zu haben, als wie bei den Osmanen. Täglich ſah er in Conſtantinopel oder in den ſchönen Thälern, die dasſelbe umgeben, Familienvereine, die aus drei bis vier Generazionen beſtanden, von dem Urgroßvater bis zum Enkel hinab. Söhne und Enkel umgaben mit ehrfurchtsvoller Zärtlichkeit das Haupt der Familie; und Urenkel, auf denen deſſen gerührter Blik, in welchem Liebe und Segen unverkennbar waren, ruhte, umgaukelten es.

In Abſicht der Geiſtesbildung dieſes Volks iſt zu bemerken: daß, mit etwaiger Ausnahme der Soldaten und Seeleute, ein jeder Mann, ſelbſt aus den unterſten Klaſſen, leſen und ſchreiben kann. In den höheren Ständen, beſonders bei den Ulemas, die ſich der Geiſtesbildung und Rechtswiſſenſchaft widmen, iſt Gelehrſamkeit nicht ſelten, nur müſſen ſolche von einem Europäer ohne Vorurtheil und aus dem rechten Geſichtspunkte betrachtet werden. Von den klaſſiſchen Werken des Alterthums, von den griechiſchen und römiſchen Dichtern und Geſchichtſchreibern wiſſen die Morgenländer nur wenig, und die Geiſteserzeugniſſe der verſchiedenen Völker des weſtlichen Europas ſind ihnen faſt unbekannt. Allein auch ſie haben ihre litterariſche Quellen, die ſie mit Auswahl und Kritik zu benuzen wiſſen, und ſie mögen eben ſo viele Geſchichtſchreiber und Dichter aufzuweiſen haben, als nur irgend ein gebildetes Volk der chriſtlichen Welt. Daß wir Europäer dieſe nur ſehr unvollkommen kennen, daran mögen wir unſererſeits Unrecht haben, ohne deshalb gerade den Vorwurf der Barbarei oder Unwiſſenheit zu verdienen, deren wir doch die Osmanen beſchuldigen, weil ſie mit unſerer Litteratur nicht bekannt ſind. Kein unpartheiiſcher Beobachter der Osmanen wird ihnen endlich Scharfſinn, richtigen Blik in Geſchäften und noch weniger regen Eifer für Vaterland und Religion abſprechen.

Hamburg, den 14. September.

Paris 2 Monat	187 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 5/8
London 2 Mon.	36 S. 1 D	Wien eff. —	147 1/2
k. S.	36 S. 3 1/2 D	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	88 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	218
Cadix —	88 3/4	Leipzig Korr.	147 1/2
Bilbao —	89 1/4	— zur Meſſe	147
Liſſabon —	35 1/4	Duk. al Marko	102 S.
Porto —	35 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 1/4
Livorno —	87 1/4	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 7/8		
2 Mon.	106 3/8		
Antwerpen k. S.	106 1/8		
2 Mon.	106 5/8		

Leipzig, 14. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S.	100 1/4 B.	2 M.	
Berlin k. S.	103 7/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kr. k. S.	103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 B.	2 M.	146 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S.	100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Frankfurt, 17. September.

				Gold und Silber.	
Amſterdam	k. S.	138 5/8	G	Neue Louisd'or	11. 8
ditto	2 M.	138	G	Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Berlin	k. S.	103 7/8	B	Holl. do. altem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 7/8	B	20 Frank-Stüke	9. 28
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 30
Hamburg	k. S.	146 1/4	G	Gold al Marco W. Z.	316. —
ditto	2 M.	145 3/4	G		
Leipzig	k. S.	—			
do. in der Meſſe		100 1/8	G	Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149 1/2	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	79	B	Preuß. Thaler	1. 43 7/8
ditto	2 M.	78 5/8	B	6 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Löth.	20. 14
Disconto		4	G	ditto 6 löthig	20. 10

Augsburg, den 17. September.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9. 55	G
	2 „	109 1/8	B		2 „	9. 55	B
Hamburg	1 „	116 1/8	G		3 „	9. 54	B
	2 „	114 7/8	G	Paris	1 „	117 3/4	G
Wien in 20 kr	1 „	100	B		2 „	117 1/2	G
	2 „	99 6/8	B		3 „	117 1/4	G
	3 „	99 3/8	B	Lyon	1 „	118	G
Frankfurt	1 „	99 3/4	G		2 „	117 5/8	G
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99	G	Mayland	1 „	60 1/8	G
in die Meſſe		100	G		2 „	60 3/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	60 3/4	B
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	G	Livorno	1 „	66 7/8	B
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		99 3/4	G	Trieſt	1 „	99 1/4	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 44	G
„ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100	
„ al marco	109 1/4	G	„ 20 kr	100	
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
„ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	„ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 29	G	„ 4 à 8 „	20. 9	G

Nürnberg, 20. September a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	96 1/4
London	2 —	9 fl. 55 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	104
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche	98
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe		100	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe		99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris .	1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon .	1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen	1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

114. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. September 1827.

Neuere Geſchichte der engliſch-oſtindiſchen Kompagnie.

Die brittiſch-oſtindiſche Geſellſchaft, ein Verein von Kaufleuten, der 1600 zuerſt ſeinen Handel nach dem reichſten Lande der Erde einrichtete und 1658 noch keinen Fuß breit Landes in Aſia beſaß, den er ſein nennen konnte, iſt jezt nicht allein die Beherrſcherin des ganzen Vorderindiens geworden, ſondern zugleich in dem Beſize desſelben die wichtigſte und mit Schina die herrſchende Macht von Aſia. Kaum iſt ein Staat in Europa, der ſich in Hinſicht des Reichthums, der Volksmenge und der Macht mit den Krämern zu London, wie ſie einſt Friedrich II. nannte, meſſen könnte: 1820 gebot dieſe Gilde über mehr als 45,560 Q.Meilen und wenigſtens 112 Mill. Menſchen; mehr als 50 Könige und Fürſten und unter dieſen einer, der 10, und zwölf, die zwiſchen 1 bis 4 Mill. Unterthanen hatten, erkannten ihre Oberhoheit an und waren ihr mehr gehorſam, als einſt die Könige, die zum groſſen Reiche Napoleons gehörten; ihre Einkünfte beliefen ſich auf 230 Mill. Gulden; ihr Heer auf 260,000 Mann.

Es gehört nicht hierher, in der Vergangenheit den Urſachen nachzuforſchen, die einer Handlungsgeſellſchaft es möglich machten, ein ſo ungeheures Reich zu begründen, wovon ſie urſprünglich nicht einmal eine Ahnung gehabt haben mogte: als ſie 1818 den Maharatten-Frieden ſchloß, war ſie, mit Ausnahme von Scindia, von Nepal und Lahore, die aber fallen können, wenn es im Plane der Regierung von Calcutta liegt, Herrin des weiten Oſtindiens, die Logen der Europäer auſer Goa ihrer Hoheit unterworfen und keine Macht in ihrer Nachbarſchaft ihr weiter gefährlich. 1819 gaben ihr auch die Niederländer, was ſie bis jezt noch auf Malabar und Coromandel beſeſſen hatten, noch mehr, ſie traten ihr die Stadt Malaca auf der äuſerſten Spize der gleichnamigen Halbinſel ab. Hierdurch gewannen die Britten den erſten feſten Plaz auf Hinterindien. Dieſe zweite Hälfte Oſtindiens iſt zwar der erſten in Hinſicht der Wichtigkeit nicht gleich: zwar bringt die Natur meiſtens gleiche Produkte hervor, aber der Menſch, der zu einer ganz andern Menſchenraſſe als der Hindu gehört, beſizt nicht deſſen Induſtrie und Unterwürfigkeit, hat den Boden lange nicht ſo benuzt, und um Vieles weniger war, was von jeher der Hinterindier in die Schale der Ausfuhr werfen konnte. Darum hatten die ſeehandelnden Nazionen es bisher um ſo weniger in das Auge gefaßt, als ein andres Volk ihnen dort in den Weg trat, deſſen Spekulazionen und Handelsgeiſt ſie immer ſcheueten. Diß ſind die Schineſen, die ſich faſt des ganzen Verkehrs der hinterindiſchen Halbinſel, die ihren Thee, ihr Porzelan, ihre Baumwollen- und andere Fabrikate braucht, bemächtigt haben. Unbedeutend war von jeher der Handel, den die Holländer aus Batavia, die Franzoſen aus den Mascarenen dahin trieben, die Britten hielten es Anfangs nicht einmal der Mühe werth, Handelsverbindungen in Ländern anzuknüpfen, wo Schineſen ſchon den Markt füllten. Indeß als ſie die Herrſchaft der vordern Halbinſel erworben hatten, und ihre Macht auf einem gewiſſen Punkte ſtand, ſo wurden ſie auf ein Produkt aufmerkſam, das auf der hintern Halbinſel in hoher Güte vorhanden und ihnen für Handel und Seemacht unentbehrlich iſt. Das iſt das Thickholz (Tectonia grandis), das zum Schiffbau ein weit taugliche-

res und feſteres Material liefert, als ſelbſt die Europäiſche Eiche. Zwar erzeugen es auch die Gats auf Decan, allein hier ſind die Waldungen ſchon ſehr abgeholzt und der Reſt ſteht auf Abhängen und Felſen, wohin die Axt des Schlägers nicht dringen kann, auch galt von jeher das, was an den Ufern des Irawaddy gewonnen wurde, für vorzüglicher.

Eine Macht, wie Bengalen, muß ſich ein Depot verſichern, wo ſie zu allen Zeiten die Hülfsmittel zur Herſtellung einer Handels- und Kriegsflotte finden kann: es war daher natürlich, daß ihre Aufmerkſamkeit auf Hinterindien fiel, wo das unentbehrlichſte Material dazu vorhanden war, allein dieſe Länder waren zu einem offenen Völkerverkehr wenig geeignet, ihre Herrſcher auch nicht geneigt, ſich in Verbindungen mit den Europäern einzulaſſen: die Vorgänge auf der vordern Halbinſel lagen ja vor Augen! Die Britten, die in Rangun erſchienen, um daſelbſt Vorräthe von Holz einzunehmen, mußten ſich die abſchrekendſten Bedingungen, ſelbſt Demüthigungen gefallen laſſen. Es war daher den Britten darum zu thun, ſich einen feſten Punkt zu verſchaffen, wo allenfalls durch Schmuggelei zu gewinnen war, was der Monopolgeiſt verſchloß. Dazu wurde Pulo Pinang, ein Eiland, welches ihnen 1786 ein Häuptling auf Malaca überlaſſen hatte, beſtimmt: es wurde bald der Stapel des ganzen brittiſchen Handels der Straße von Malaca, der Ort, woraus der Handel mit Rangun und den übrigen Seehäfen Birma's betrieben wurde. Darum war ihnen auch der Beſiz von Malaca willkommen, das den Niederländern, die den Welthandel aufgegeben hatten, weiter nichts, ihnen aber viel werth war, weil ſie hier einen Niederlagsplaz und Ausruhepunkt für ihre ſchineſiſchen Flotten fanden und ſich den Reichen Anam und Siam näherten, die von hieraus weit bequemer zu erreichen ſtanden. Zwar fixirten ſie dazu nicht das ungeſunde, verfallne Malacca ſelbſt, ſondern ein beſſer gelegnes, weit geſunderes und faſt unter deſſen Kanonen belegnes Eiland, das kleine Sincapur, wo ſich bald eine blühende lebhafte Handelsſtadt erhob.

Auf der hinterindiſchen Halbinſel fanden die Portugieſen, als ſie im 17ten Jahrhunderte mit derſelben bekannt wurden, 5 oder 6 große Reiche vor, die ſchon ſeit Langem um deren Oberherrſchaft gekämpft hatten: Tunquin und Cochinchina im O., Siam, Birma und Pegu in der Mitte, Aracan im W. Menang Thaing, das in der europäiſchen Erdkunde gewöhnlich Siam heißt, war darunter das mächtigſte, aber ſeine Macht wurde in der Mitte des 16ten Jahrhunderts durch die Peguer gebrochen, die es ſich eine Zeitlang unterwerfen und nur gegen das Ende desſelben Jahrhunderts durch einen allgemeinen Aufſtand daraus vertrieben werden konnten: Talaim oder Pegu und Myauma oder Birma kämpften Jahrhunderte miteinander, bis es endlich in der Mitte des 18ten Jahrhunderts den Peguern gelang, das Königreich Birma zu erobern. Aber die Ungerechtigkeiten und Grauſamkeiten, die ſich die Sieger gegen die Ueberwundnen zu Schulden kommen ließen, führten einen allgemeinen Aufſtand herbei: ein Mann aus der Hefe des Volks, aber mit ungemeinen Talenten ausgeſtattet, Alompra, ſtellte ſich an die Spize der Mißvergnügten 1753, in kurzer Zeit war Birma frei, und 1756 ſchon Pegu unterworfen, das ſeitdem eine Provinz von Birma blieb. Alompra wurde der Stifter einer Dynaſtie, die ſich unter kriegeriſchen Fürſten faſt der ganzen weſtlichen Halbinſel bemeiſtert hatte: 1754 ſchon war Kaſſai, 1755 Lowashan erobert, 1776 Pegu mit Birma auf immer vereinigt, 1786 Aracan bezwungen und 1793 Tanaſſerim und Mergui, 1810 Selanga im Frieden mit Siam dem goldnen Throne unterworfen. So hatte ſich auf der weſtlichen Hälfte der hinterindiſchen Halbinſel ein Reich gebildet, das von 109° 30′ bis 118° L. und 7° 30′ bis 27° 5′ N. B. reichte, einen Flächenraum von 14,750 Q. M. mit wenigſtens 10 Mill. Unterthanen umfaßte und ſelbſt dem himmliſchen Reiche, mit dem es im N. gränzt, und deſſen Heere es 1767 zurükgeworfen hatte, furchtbar war.

Durch die Eroberung von Aracan, das unmittelbar an die bengaliſche Provinz Chittagong ſtößt, waren die Birmanen unmittelbar in Berührungen mit dem brittiſchen Reiche am Ganges gekommen. Gleich Anfangs kam es mit den Britten zu Diſcuſſionen. Die Birmanen behandelten die Aracaner als Ueberwundene mit dem größten Uebermuthe: ſie legten nicht nur unerſchwingliche Kontribuzionen auf, ſie zwangen die friedlichen Be- Bewohner des Landes, die Muggs, zu ihrer Konſcripzion, noch mehr, ſie entführten das hohe Idol des Landes, den Gaudhma, den alle Buddhiſten verehren, nach Umerapura, und ſchleppten einen Theil der Einwohner in die Sklaverei. Dis brachte die Aracaner dahin, daß die Einwohner ganzer Ortſchaften ein Aſyl in Bengalen ſuchten, wie denn, nach Hamilton, gegen 100,000 derſelben ſich in Chittagong niederließen. Die Birmanen forder-

Digitized by Google

ten die Flüchtlinge zurük, die Regierung von Bengalen verlieh ihnen Schuz, und dis war wol der Hauptgrund der Mißhelligkeiten, die ſeitdem zwiſchen den Birmanen und den Britten obwalteten und durch die Miſſion des Obriſten Symes nach Umerapura, deſſen Reiſebeſchreibung wir zugleich das Wichtigſte zu danken haben, was wir bisher von Birma gewußt haben, nur auf kurze Zeit beſchwichtigt wurden. Birmanen und Britten bewachten ſich ſeitdem ſtets mit Mißtrauen; der Politik der Regierung von Calcutta war es nicht weniger als gleichgültig, daß ſich in ihrer Nähe eine ſo präponderirende Macht erhob und noch mehr, daß ihr Handelsſiſtem ihnen nur einen beſchränkten Eingang in ihre Staaten geſtattete; die Birmanen dagegen fürchteten die Macht der europäiſchen Civiliſazion, die ſich ſchon über ganz Vorderindien verbreitet hatte, und jezt auch Hinterindien bedrohete. Der Boa von Birma, der im O. und S. nichts weiter zu erobern fand, wandte ſeine Waffen im N.W. gegen die Länder am Abhange des Himalih und unterwarf ſich 1820 Aſſam oder das groſe Thal, welches die Bramaputra bewäſſert und, von einem kriegeriſchen Volke bewohnt und durch ſeine individuelle Lage geſchüzt, ſelbſt den Waffen der Aurengzebe widerſtanden hatte und nie von einem fremden Volke unterjocht war, er nöthigte auch die Hindufürſten, welche die Garrows bewohnen, zum Tribute. Aber dieſe Fürſten, worunter die von Kaſchar und Gentiah die mächtigſten ſind, ſtanden bereits in Schuzverhältniſſen mit den Britten, hatten in ihren Reſidenzen ſogar brittiſche Hofwachten, und die Britten konnten daher die Unterwerfung dieſer Länder um ſo weniger mit gleichgültigen Augen anſehn. Es kam daher zu Beſchwerden: die brittiſche Geſandtſchaft, die nach Umerapura, oder vielmehr Ava, wohin der Boa von neuem ſeinen kaiſerlichen Siz verlegt hatte, kam, erhielt keine Genugthuung; die Birmanen verlangten vielmehr die zu Chittagong gehörige Inſel Schahpure, ſo wie andere Zubehörungen von Bengalen, und da dieſe Anträge zurükgewieſen wurden, ſo fingen die offenbaren Feindſeligkeiten ſchon 1823 an, und 1824 brach ein Heer der Britten, das eine Flotte in die Mündung des Irawaddi geführt hatte, gegen das Herz von Birma, ein andres aus Bengalen nach Aracan auf. Der Ausgang des Kriegs iſt bekannt; die Tapferkeit und Entſchloſſenheit der Birmanen ſcheiterte an der europäiſchen Kriegskunſt, und ſie ſahen ſich genöthigt, ſchon 1825 in einen Frieden zu willigen, der ihnen einen Theil ihrer gemachten Eroberungen entriß und ihre Uebermacht auf der hinterindiſchen Halbinſel mit einem Schlage endigte.

Durch dieſen Frieden erhielt die engliſch-oſtindiſche Kompagnie ein groſes Gebiet, das in Kurzem Handels-Wichtigkeit erhalten wird.

London, 11. Sept. Baumwolle unverändert, aber gefragter. Kaffe feſter: gut mittel Jamaika 85—85½ s, mittel 73, ord. 63. Demerara 73—74, ord. 65—68. Rum, Leewards 2 s 4 d. Zucker unverändert, aber begehrter: ord. br. Jamaika 65½, Berbice 65, Lumpen 86—88, Melaſſe 28, f. gelb Havana 40. Oſtindiſche ſind 1½—2 s geſtiegen. Bei dem Theeverkaufe der Kompagnie iſt Tunkai und Haiſanchin etwas niedriger, als bei dem vorigen, abgegangen.

Verſchiedenes.

Der Akerbau macht auf Haiti ſchnelle Fortſchritte. Man erwartet daſelbſt eine gute Kaffeernte.

Der franzöſiſche Sardellenfang fällt ſehr ſchlecht aus. Man glaubt, daß der Preis der Sardellen in Bordeaux auf 60 Fr. kommen werde.

Die niederländiſchen Maler arbeiten jezt viel für Oſtindien und China. Auch aufgefriſchte Gemälde gehen dahin.

In Frankreich liefen 1825 7237 fremde und franzöſiſche Schiffe ein, 1826 aber 7907.

Am Tribunal zu Caen iſt eine Verläumdungsklage anhängig, die der Kaufmann B... gegen den Spezereihändler P... erhoben hat. Lezterer hatte das Gerücht verbreitet, erſterer ſtehe auf ſchlechten Füßen und werde ſeine Zalungen einſtellen. Die Folge hiervon war, daß jeder, der etwas an ihm zu gut hatte, ſich ſchon vor dem Verfall meldete. Hr. B... mußte daher alle Kräfte aufbieten, um ſeinen Kredit feſtzuhalten, und in einigen Tagen eine Summe von 40,000 Fr. herbeyſchaffen. Hierauf war natürlich von ſeiner Seite die Rede, eine Klage wegen Verläumdung zu erheben. Der Gegner bot 10,000 Fr. um die Sache niederzuſchlagen. Allein Hr. B... verlangt, im Intereſſe des ganzen Handelsſtandes, eine zur öffentlichen Kenntniß gelangende Genugthuung.

Die Obercanada Zeitung, the York Obſerver vom 9. Aug. meldet, daß ſich zu der Zeit, um den Waſſerfall zu ſehen, in Brown's Hotel befanden: ein Schweizeroberſt, drei Conſuls, drei Ritter der Bonaparteiſchen Ehrenlegion, Kaufleute aus Hamburg, Madras, Ceylon, Sidney, England, Spa-

nien und Haiti, ein Herr aus Berlin, einer aus Moscau, einer aus Madrid, einer aus Madeira, einer aus Malta, fünf aus Irland, drei aus Schottland, vier aus England, eine Familie aus Conſtantinopel und ein Mank's Rechtsgelehrter. Unter der großen Colonade ſehe man bisweilen exilirte Monarchen, republikaniſche Generäle, europäiſche Geſandten, Whigs, Tories, Radicals, Royaliſten und Offiziere der Armee und der Flotte von beinahe jeder Nazion in Europa einherwandeln.

London, 12. Sept. Auf der Börſe iſt es gegenwärtig ſehr ſtille, weil man auf den Ausgang der Angelegenheit in der Türkei wartet. Im Fall der Krieg anfangen ſollte, erwartet man, daß Rußland eine Anleihe macht.

Im Jahr 1826 ſind in der franzöſiſchen Kolonie am Senegal über 319 Hektaren mit Indigo, 69 mit Baumwolle und über 4 mit Kochenillnopal und 2 mit Orleanbäumen bepflanzt worden. Im Juni waren 1500 ℔ Indigo zur Verſchiffung nach Frankreich vorräthig.

Der Handel iſt zu Mexiko flau, doch finden deutſche Waaren mehr Abnehmer, als die anderer Länder, wegen ihrer geringern Preiſe.

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Mann, der in einem angeſehenen Bankierhauſe eines der größten Wechſelpläze Deutſchlands die Handlung erlernt und die beſten Empfehlungen hat, wünſcht in einer Kolonial- oder andern Handlung eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft gibt das Contor der Handlungs-Zeitung.

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutſchland,
ſo wie der Haupt- Handels- und Fabriforte des übrigen Europa,
und
der andern Welttheile.

Der erſte Band dieſes Werks wird Ende dieſes Monats oder zu Anfang Oktobers ausgegeben, und dann die Pränumeration (von 7 fl. fürs Ganze) geſchloſſen. Die drei andern Bände werden in Kurzem nachgeliefert. Der Preis jeden Bandes iſt vom 1. Okt. an 3 fl.; der des Ganzen alſo 12 fl.

Der erſte Band enthält: Bayern, Würtemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Heſſen, Heſſen-Darmſtadt, die Schweiz und Naſſau.

Der zweite Sachſen und die ſächſ. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunſchweig, Meklenburg, Holſtein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek.

Der dritte Oeſtreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, öſtreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland und die Türkei.

Der vierte ganz Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Holland, England, Weſtindien, Nord- und Südamerika, die aſiat. und afrik. Colonien, nebſt einem vollſtändigen Ort-, Waaren- und Fabrikenregiſter.

Nürnberg, im Sept. 1827.

Contor der Königl. privil. allgem. Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 17. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B. 2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B. 2 M.
Berlin k. S. 103 7/8 B. 2 M. 104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 B.
Bresl. in Kr. k. S. 104 G. 2 M. 104 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8 B. 2 M. 145 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B. 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B. 3 M. 99 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 20. September.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9. 56	G
	2 „	109 1/8	B		2 „	9. 55	B
Hamburg	1 „	115 1/4	G		3 „	9. 54	B
	2 „	114 7/8	G	Paris	1 „	117 3/4	G
Wien in 20r	1 „	100	B		2 „	117 1/2	G
	2 „	99 5/8	B		3 „	117 1/4	G
	3 „	99 3/8	B	Lyon	1 „	118	G
Frankfurt	1 „	99 3/4	B		2 „	117 5/8	G
	2 „	99 3/8	G		3 „	—	
	3 „	99	G	Mayland	1 „	60 1/8	G
in die Meſſe		100	G		2 „	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	60 3/4	B
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	B	Livorno	1 „	66 7/8	B
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		99 3/4	G	Trieſt	1 „	99 3/4	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96	B.	95 5/8	G.
detto à 5 — — —	103 1/8	B.	102 7/8	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	104 1/8	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10. —		B.	99	G.
detto detto à fl. 25. —		B.	98	G.
detto detto à fl. 100. —		B.	98	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	143	B.	142	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 1/2	B.	118 1/8	G.
detto detto 2 M.	118 3/4	B.	—	
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 7/8	B.	—	
detto detto 2 M.	91 3/4	B.	—	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1081	B.	1079	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1084	B.	—	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

115. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. September 1827.

Neue Bücher.

Handbuch des techniſch-koloriſtiſchen Theiles der chemiſchen Fabriken-Kunde; auch unter dem Titel: Beiträge zur Färbe-Chemie- und chemiſchen Farben-Kunde, von Chriſtian Fürchtegott Hollunder, gr. 8. Leipzig 1827. In der J. C. Hinrichsſchen Buchhandlung.

Dieſe Schrift enthält eine auf eigene Erfahrung und viele Verſuche geſtüzte Belehrung über die Fertigung der vorzüglichſten chemiſchen Zubereitungen für Bleicher, Färber und Katundruker, ſo wie auch anderer chemiſcher Produkte und Farben. Manche Vorſchriften ſind durchaus neu, andere gingen aus den praktiſchen Arbeiten des Verf. hervor, und in dieſer Hinſicht insbeſondere verdienen ſie die Beachtung der Praktiker. Die vorzüglichſten Gegenſtände, die man ausführlicher behandelt findet, ſind: Bereitung der Salz-, Salpeter-, Phosphor-, Arſenik-, Klee- und Weinſteinſäure; einige Salze, die als Beizen dienen: Kaiſerblau, thenardſches Blau, blauſaures Kali und Berlinerblau; Knochenſchwarz; blaue und grüne Kupferfarben. In manchen Theilen hätte ſich der Verf. kürzer faſſen können. So im Aufzählen der (nicht beſchriebenen) Farben; in der Literatur; in der Beſchreibung mißlungener Verſuche.

Ueber Erſazmittel fremder Waaren.

Es iſt noch nicht gar lange, daß wir aus dem Surrogatzeitalter heraus ſind, wo man ſich beſtrebte für alle fremden Erzeugniſſe inländiſche Erſazmittel aufzufinden. Bei manchen iſt das Streben gelungen, und man fand eben ſo wolfeile, oft noch wolfeilere und eben ſo gute Surrogate (z. B. den Sago aus Kartoffeln) die nun die fremden immer mehr verdrängen. Andere konnten nicht erſezt werden, oder nur auf eine dem Inland nicht vortheilhafte Weiſe, ſoferne die Surrogate theurer kommen, als die fremden Waaren, bei dem nun freier gewordenen Handel.

Wenn die Erſazmittel eben ſo gut und wenigſtens ſo wolfeil als die fremden Artikel, welche ſie vertreten ſollen, ſind, ſo wird ihre Einführung keine Schwierigkeiten haben; leiſten ſie nicht das gleiche, oder ſind ſie theurer, ſo wird das nicht geſchehen, und im leztern Falle gewinnt das Volk gerade den Unterſchied, um den ſie theurer ſind, wenn ſie dieſelben verwirft.

Gewiß wären unter uns jezt ſchon mehr inländiſche Erzeugniſſe in Gang gekommen, wenn man ſie nicht als Erſazmittel, ſondern als eigene Artikel angekündigt hätte. Indem man ſie mit den ächten verglich, fand man groſe Unterſchiede, und dieſer übel ausfallende Vergleich brachte ſie um die Gunſt, welche ihre andern Eigenſchaften verdient hätten. So ging es manchen Kaffe-, Theeſurrogaten, und ſelbſt Bier, das man als Weinſurrogat ankündigte, würde als ſolches dem allgemeinen Tadel ſich ausſezen, während es als Bier eben ſo viel Lob erwarten kann.

So kann man z. B. den Milchzuker als ein ſüſſes Nahrungsmittel empfehlen, das in manchen Fällen den Rohrzuker erſezt, und als Nahrungsmittel groſe Vorzüge hat, weil man ohne Nachtheil eben ſo viel von demſelben genieſſen kann, als vom Stärkmehl. Indem man den ſogenannten Surrogaten vieles beilegte, was ſie nicht beſizen, iſt der Name Surrogat gleichbedeutend mit dem ei-

ner Waare geworden, die etwas ſein ſoll, es aber nicht iſt.

Wir können uns nicht der Hoffnung überlaſſen, in Zukunft viele fremde Waaren durch einheimiſche erſezt zu ſehen, dagegen wird der Fall eintreten, daß wir gleichzeitig mehr verſchiedene fremde und einheimiſche Erzeugniſſe gebrauchen. Je mehr die Bildung und der Handel Fortſchritte machen, um ſo ſtärker iſt dis der Fall. Vergleichen wir ein kleines Landſtädtchen mit einer großen Stadt, ſo finden wir hier das Paradies der Surrogatmänner. Wenn auch nicht Kaffe, Zuker und Baumwollenzeuge mit inländiſchen erſezt ſind, ſo erſezen doch ein Paar Sorten und einige Zeugmuſter die 100 verſchiedenen, welche in einer großen Stadt im Gange ſind.

Unſere Meinung, daß die Einfuhr fremder Waaren noch ſehr zunehmen wird, wird durch die folgende Aufzählung der Erzeugniſſe gerechtfertigt werden.

Mineralien. Europa, (wenn man wegen der Platina auch das aſiatiſche Rußland hinzurechnet) hat faſt alle Mineralien, welche in andern Welttheilen vorkommen, indeſſen manche nicht in der Güte oder ſo billig, daher zu ſeinem Vortheile ſelbſt, die Einfuhr mancher Artikel nothwendig wird. Platin aus Amerika wird ein bedeutender Einfuhrartikel werden, ſo wie Gold und Silber es ſchon jezt ſind. Kupfer erhalten wir auch von Peru, eben ſo aus Nordamerika Blei. Bei den Mineralien kann man am beſten ſehen, wie wenig, (wenn man ſeinen eignen Vortheil beachten will) eine Sorte alle andern erſezt. Man kann hier gewiß nicht ſagen wie bei den Kolonialwaaren, es ſei Vorliebe und verwöhnter Geſchmak, wenn die Gewerbe z. B. aus 4 Ländern allein Alaun (von der Levante, Rom, Schweden, England) zu Preiſen, die ſich wie 9 zu 12 verhalten, beziehen. Eben ſo zeigt auch der Preisunterſchied, wie wenig engliſches und ſchwediſches Blech, engliſches und goßlariſches Blei und Glätte, Bleierz von Malaga und Schweden, oſtindiſches und europäiſches Zink, Quekſilber von Spanien und Idria, verſchiedene Kupfer und Eiſenſorten einander erſezen; und eben ſo ſieht man daraus, daß ſie ſich nicht verdrängen, und daß Mitbewerbung keinen Schaden bringt. Ja ſelbſt bei eigentlich chemiſchen Waaren iſt dis der Fall, wie z. B. engliſch und ſächſiſche Schwefelſäure, Bleizuker, Salmiak, die verſchiedenen Farbwaaren beweiſen. Alſo könnte man ohne ſich ſelbſt Nachtheil zu bringen, die Einfuhr eines fremden Produkts nicht verbieten, wenn es auch zu gleichem Preis oder ſelbſt noch wolfeiler im Inland dargeſtellt würde. Sie verbietet ſich dann ſchon von ſelbſt allen denen, welchen die Anwendung des einheimiſchen mehr Vortheil bringt.

Gewächſe. Europa hat nicht den hundertſten Theil der Gewächſe, die in den andern Erdtheilen ſich finden, es gibt alſo für hundert fremde Artikel höchſtens nur ein Surrogat. Je mehr wir das Ausland kennen lernen, um ſo mehr werden wir auch einführen, wie dis z. B. jezt ſchon mit dem Federharz der Fall iſt. Kleidung kann freilich aus allem gemacht werden, was vor Witterung ſchüzt, aber wer Baumwolle oder Seide will, kann dafür weder Flachs, Wolle noch Pelzwerk nehmen, und ſo dürfte die Baumwolle ſchon ein ſtehender Einfuhrartikel bleiben, deren verſchiedene Sorten nicht einmal einander im wahren Sinne des Wortes vertreten können. Kaffe und Tabak können durch nichts ähnlichwirkendes erſezt werden, obgleich für die Geſundheit manche Surrogate beſſer ſein können. Die verſchiedenen Tabakſorten erſezen einander kaum, und man muß fremde und einheimiſche, ſchwere und leichte Blätter nehmen, um guten Rauchtabak zu bekommen; macht die Farbe der Blätter bei einer Sorte doch allein im Preiſe oft einen Unterſchied, wie 1 zu 5. Aehnlich verhält es ſich mit dem Getreide, Thee, Gewürzen, Farbſtoffen, dem Hopfen, Reis, und mit den Weinen, deren Preiſe wie 1 zu 20 ſich verhalten. Geſchmak, Laune müßten ſich ändern, wenn dieſe Dinge entbehrt werden ſollten, und bei manchen müßte auch für das inländiſche Surrogat mehr bezalt werden. Der Indigo wird vom Waid erſezt, aber die Preiſe ſind nicht zu Gunſten des leztern.

Thieriſche Körper. Für die meiſten haben wir Erſazmittel, aber ſie ſind oft theurer, oft ſchlechter, oder reichen nicht hin, wie dis vom Honig, Wachs, Talg, Fett (Thran), Häuten, Horn, Haaren, Fiſchen gilt. Von dieſen wird ſtets mehr eingeführt werden.

Nachdem wir nun geſehen haben, daß das Ausſchließ- und Erſazſiſtem nicht wol paſſend iſt, und daß bei ſteigendem Handel und Bildung die Zal der Handelsartikel von allen Erdtheilen größer werden wird, verdient die Frage beantwortet zu werden, warum eine Sorte, ein Land für einen Artikel, ſelbſt bei größter Handelsfreiheit, nicht immer den Vorzug erhält? Jeder ſucht ſo viel zu löſen, als er kann, das Beſſere wird daher ſtets ſo theuer als möglich ſein, eben ſo jedes Geringere nach dem erſtern, und ſo finden die Verkäufer aller Sorten Abſaz zu angemeſſenen Preiſen, und der Abnehmer hat die nä-

thige Auswahl. Ueberdis beſizt manche Sorte beſondere Eigenſchaften, und kann weder durch eine andere wolfeilere oder auch theuere erſezt werden. Dis gilt im höchſten Grade von den Getränken (Wein, Bier) bei welchen daher das Surrogatweſen am wenigſten Eingang gefunden hat: wehe dem Wirthe, welcher der Meinung iſt, die ſtädtiſchen oder nazionalen Patrioten würden aus Patriotismus ſein aus der nächſten (inländiſchen) Quelle bezogenes Bier, dem beſſern eines andern weniger patriotiſch geſinnten Wirthes vorziehen.

Statiſtiſche Notiz über England. Großbritannien (England, Wallis, Schottland, Irland) hat jezt 20,874,159 Einwohner, oder 4,253,416 Familien; von lezterm ſind 1,198,186 akerbautreibende, 1,677,886 in den Fabriken beſchäftigt, 1,377,344 unproduktiv. 1812 hatte man 971,913 Arme; 1824, 1,500,000 Familien, die Unterſtüzung bedurften, damals waren die Koſten dieſer 1,860,000 Quarter Getreide; 1812, 1,061,438 Quarter Getreide gleich. Ende 1824 zälte man 160 Dampf- und 20,803 Segelſchiffe, zuſammen 2,321,953 Tonnen haltend, mit 149,742 Matroſen. Die Einkünfte waren 1825: 49,552,493 Pfd. St. Seit 1790 hatten ſich Englands Bevölkerung um mehr als ein Drittel, ſeine Fabrikerzeugniſſe um das Sechsfache, ſein Einkommen um das Doppelte vermehrt. 1825 waren 50 Mill. Pf. St. Banknoten in Umlauf. Die Staatsſchuld betrug 893,783,282 Pfd. St.

London, 14. Sept. In dieſer Woche ſind 2600 Säke Baumwolle, worunter 1,100 Boweds zu $5\frac{5}{8}$—$6\frac{3}{4}$ d, umgeſezt worden. Jamaika Kaffe wurde heute beſſer bezalt: gut ord. und gut ord. farbiger 42—$42\frac{1}{2}$ ß. Piment $10\frac{3}{8}$—$10\frac{1}{2}$ d, Rum 2—4 d. Feiner Peko Thee iſt niedriger bei dem Verkaufe bezalt worden, als man es ſich erinnern kann, weil davon ſehr viel zugeführt wurde. Zuker flau, ungeachtet die Zufuhren aus Weſtindien geringer ſind, als man erwartet hatte; man könnte um 1 ß billiger ankommen. Lumpen 85, weiß Hav. 52, gelb 42 ß. Mehrere in der Nähe befindlichen Schiffe werden nur 5000 Kiſten weißen und 400 gelben bringen. Weizen zalt nur 2 ß, Roggen 3 ß und Gerſte $1\frac{1}{2}$ ß mehr Eingangszoll als früher.

Amſterdam, 17. Sept. Rohe und Raffinirte Zuker ſind dieſe Woche um 1 fl. geſtiegen. Braſil. weiß 51—60, gelb und braun 48—56, Hav. weiß 58—70, Bourbon. gelb und braun 38—51.

Verſchiedenes.

Da die meiſten Matroſen einiger von Havana und Neuorleans zu Liverpool angekommenen Schiffe, von Krankheiten befallen waren, ſo ſind nun die Quarantänegeſeze in ſtrenge Ausführung gekommen, welches ſeit mehrern Jahren nicht geſchehen iſt.

Zu Kalkutta beſſerte es ſich im Handel.

Nach Zeitungen von Charleston hat man in Union-Diſtrikt reiche Goldgruben, die 500 Arbeiter beſtändig beſchäftigen könnten, entdekt, und will nun eine Geſellſchaft dafür bilden. Die in Nordkarolina entſtandene Gold Bergbaugeſellſchaft, hat jedem Mitgliede eine Dividende von 3000 Dollars gegeben.

Die Mitglieder des in Bordeaux verſammelten Departementsrathes haben den Wunſch geäuſert, man möchte zu Gunſten des franzöſiſchen Handels, die Blike aufmerkſamer auf die nothwendigen nähern Verbindungen mit dem engliſchen Handel, dann beſonders auch auf den Handel mit dem Norden, und den neuen amerikaniſchen Republiken richten.

Zu Kopenhagen fängt man an, die hölzernen Waſſerröhren mit eiſernen zu erſezen.

Die Anzal der Seidenwebſtühle zu Spitalfieds (London) hat ſeit 1824 abgenommen, doch ſind jezt alle in voller Arbeit.

Einen Beweis des erſtaunenden Wachsthums der Vereinigten Staaten gibt die Stadt Cincinati. Sie hatte 1810 2320, 1813 4000, 1819 10,283, 1824 12,016, 1826 16,220 Einwohner, und 1826 wurden 180 Häuſer und viele Scheunen, Ställe ꝛc. gebaut.

Die auf Hrn. Cannings Vorſchlag angenommene Bill, welche die Einfuhr des fremden Getreides in England erlaubt, verſpricht die ergiebigſte Einnahmsquelle des Zolls zu werden. Seit drei Wochen hat die Abgabe von dem allein zu Liverpool eingeführten Getreide 250,000 Pfd. St. betragen. In den andern Häfen, London ausgenommen, iſt wenigſtens eben ſo viel bezalt worden.

Herr Roccafuerte hat angezeigt, daß die am 1. Okt. fällige Dividende der mexikaniſchen Schuld nicht bezalt werden könne, worauf in London die mexikaniſchen und andern ſüdamerikaniſchen Bons gefallen ſind.

Eine engliſche Zeitung berechnet, daß ſeit drei Jahren für 600,000 Pfd. St. Maſchinen aus England ausgeführt worden ſind.

In der Stadt Lynn in Maſſachuſets (Nordamerika), welche 500 Einwohner zält, werden jähr-

lich 1,200,000 bis 1,400,000 Paar Schuhe, die ungefähr 1 Mill. Dollars einbringen, gefertigt; die Frauen verdienen durch das Beſezen allein 60,000 Dollars. Auch iſt dort eine Chokolade-Fabrik, welche jährlich 60 Tonnen liefert.

Die Frage nach Geld im Waarenhandel hat in England bedeutend zugenommen, doch iſt der Zinsfuß nicht höher gegangen.

Die Leinwandfabrikanten in Laval machen zwar, nach dem Journal du Commerce bedeutende Fortſchritte, indeß thut ihnen die bayeriſche und holländiſche Leinwand beinahe überall Abbruch, beſonders in Spanien, wo beide lezteren wegen ihres wolfeilen Preiſes ſehr geſucht ſind.

Der Hafen von Dünkirchen, einer der beſuchteſten in Frankreich, iſt am Eingang durch eine Sandbank verſtopft, welche die Schiffe zwingt, die Flut abzuwarten, um einzulaufen; ſie ſind daher allen Gefahren ausgeſezt, welche das ſchlechte Wetter verurſachen kann. Um dieſem Uebel abzuhelfen erbaute man neulich ein großes Beken, welches das Waſſer während der Flut empfängt und es durch fünf Schleuſenpforten während der Ebbe mit Heftigkeit in das enge Fahrwaſſer gießt. Das Waſſer ſoll allmälig die Sandbank wegſchwemmen.

Vor einigen Tagen wurde bei London eine, nach des bekannten Perkins Erfindung erbaute Dampf-Kutſche, in der ſich 12 Paſſagiere befanden, auf der nach Camden-Town führenden Landſtraße probirt. Man ſah ſie, ſowol auf ebenem Wege, als einen Berg hinan, mit einer Schnelligkeit vorrüken, welche auf 13 (?) engliſche Meilen in einer Stunde anzuſchlagen war. Oben auf der Anhöhe angekommen, wandte der Kondukteur das Fuhrwerk (welches breiter als die gewöhnlichen Poſtwagen und noch einmal ſo lang iſt, und daher ein höchſt unförmliches Anſehen hat), und fuhr den Berg wieder hinab, anfänglich in einer Bewegung, nach welcher etwa 4 Meilen in der Stunde zurükgelegt worden wären. Es war aber nicht gehemmt worden, und allmählig bewegte ſich das Fuhrwerk ſchneller; der Führer ſchien es aus ſeiner Gewalt zu verlieren, und bald ſtieß es an einen Straßen-Stein, wodurch ein Rad brach und die Maſchine ins Stoken gerieth.

Die Zalungsunfähigkeit der mexikaniſchen Regierung wird ſehr niederſchlagende Reſultate liefern. Viele Perſonen, verführt durch die hohen Zinſen der mexik. Bons, und über den wahrhaften Zuſtand dieſer Republik getäuſcht, hatten ihr Hab und Gut in dieſen Fonds angelegt. In England gibt es eine Menge Familien, für welche die Anleihen der neuen Republiken ein wahrer Fluch ſind.

Wien, 19. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/4 B	2 M.	
	—	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4 B	Uſo	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4 G	k. S.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.	
Gulden	117 1/4 B	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4 G	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8 B	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-51 B	3 M.	
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4 B	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2 B	2 M.	

Amſterdam, 17. September.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	38 3/4
k. S.	11.97 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	46 15/16
k. S.	56 7/8	Neapel —	78
Bordeaux 2 M.	56 1/8	Hamburg 2 M.	35 1/8-36
k. S.	56 3/8	k. S.	35 1/8-35 1/4
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	35 15/16
Sevilla —	95	Frankfurt	35 13/16
Madrid —	98	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	38 3/4		

Leipzig, 21. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Breſl. in Kr. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Breſl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, den 22. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8 B	London	1 M.	9. 56 G
	2 „	109 1/8 B		2 „	9. 55 B
Hamburg	1 „	115 1/4 G		3 „	9. 54 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	118 B
Wien in 20r	1 „	99 7/8 B		2 „	117 1/2 G
	2 „	99 5/8 B		3 „	117 1/4 G
	3 „	99 3/8 B	Lyon	1 „	118 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	117 5/8 G
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	99 G	Mayland	1 „	60 1/8 B
in die Meſſe		100 G		2 „	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	50 7/8 B
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 5/8 G	Livorno	1 „	57 1/8 B
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		99 3/4 G	Trieſt	1 „	99 3/4 G

Nürnberg, 24. September a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	96 1/4
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landaulehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	104
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold-Dukaten 5 fl. 4 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

116. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. September 1827.

* Die neue däniſche Wechſel-Ordnung.

Die ältere Wechſel-Ordnung von Kopenhagen, oder das Wechſelrecht von Dänemark und Norwegen, iſt vom 16. April 1681. Dieſe, und Nachträge aus eben dieſem Jahrhundert, und eine Verordnung über die Abſchaffung der pro Forma-Wechſel vom 26. Nov. 1731, findet man in von Zimmerl's vollſtändiger Sammlung aller Wechſelgeſeze, Wien 1809, dem beſten Werke, das wir hierüber beſizen.

Die neue iſt vom 18. Mai 1825, unter dem Titel: Forordning, angaaende traſſerede Verler. Dieſe Wechſel-Ordnung iſt auch, nebſt einer deutſchen Ueberſezung, in dem in 105. und 106. Stük der Handlungs-Zeitung angezeigten Werke: Niederländiſche und großbritanniſche Wechſel- und Münzgeſeze u. ſ. w. von Dr. Ph. Fr. Schulin enthalten, mit Hinzufügung einer Verordnung über die einheimiſchen Wechſel. Was davon dem Ausländer zu wiſſen erfoderlich, und abweichend von dem allgemein geltenden iſt, wollen wir hier anführen.

§. 6. „Ein Wechſel kann auch an den Inhaber zalbar lauten, und ſoll dann an jeden bezalt werden, der ihn vorzeigt, ohne daß dieſer einen andern Erwerbtitel beizubringen braucht. Doch wird es, wenn ein ſolcher Wechſel nachher an eine beſtimmte Perſon indoſſirt iſt, nothwendig ſein, daß dieſe, wenn ſie ihre Rechte aus dem Wechſel wieder einem andern übertragen will, ihn mit einem Indoſſament verſieht." (In jenem Falle müßte ſich aber der Traſſat die Bezalung beſcheinigen laſſen. Der §. 50 fodert aber auch bei allen Wechſeln den Acquit, was allgemein Geſez werden ſollte).

§. 7. ...„Die Summe muß zweimal benannt werden, einmal mit Buchſtaben und einmal mit Zalen. Sofern zwiſchen dieſen beiden Angaben, wovon die eine in der Ueberſchrift befindlich ſein kann, eine Abweichung ſtatt finden ſollte: iſt der Ausſteller nur für die geringere der angegebenen Summen verpflichtet, wenn nicht bewieſen werden kann, daß die größere Summe wirklich gemeint war. Wenn der Wechſel dagegen für die größere Summe acceptirt wird *), wird dis auf des Acceptanten eigene Gefahr geſchehen." — (Gewöhnlich entſcheidet die mit Buchſtaben geſchriebene).

§. 12. ...„Wenn der Wechſel an eine beſtimmte Perſon indoſſirt wird, muß ausdrüklich bemerkt werden, ob der Indoſſant Valuta erhalten hat, es ſei nun content oder in Rechnung. Fehlt das Bekenntniß der erhaltenen Valuta, ſo wird das Indoſſament nur als eine Vollmacht betrachtet; enthält dasſelbe aber, daß Valuta gegeben iſt, ohne zu beſtimmen, ob contant oder in Rechnung: ſo wird das Erſtere vermuthet. Uebrigens kann ein Wechſel auch in Blanco indoſſirt werden, oder indem der Indoſſant blos ſeinen Namen zeichnet; in welchem Falle jeder Inhaber als Eigenthümer des Wechſels angeſehen wird, ohne daß ihm Beweis obliegt, den Wechſel rechtmäßig erworben, und Valuta dafür bezalt zu haben" **). —

§. 14. „Derjenige, welcher einen Wechſel für Rechnung eines Andern kauft und ihn an den-

*) Wegen dieſer Fälle und ſeiner Folgen, ſehe man Leuchs Handels-Lexicon, Art. Acceptiren, S. 9.

**) Ueber das Empfangs-Bekenntniß der Wechſel-Summe, das in den W. O. ſo unbeſtimmt gelaſſen wurde, und unter den Rechtsgelehrten ſo viele Widerſprüche veranlaßte, ſehe man Leuchs Handels-Lexicon, den Artikel Valuta, S. 1486, und Wechſelbrief, S. 1550.

ſelben indoſſirt, iſt Wechſelſchuldner in Verhältniß zu allen ſpätern Indoſſanten, aber nicht in Verhältniß zu demjenigen, für deſſen Rechnung er ihn gekauft hat, falls er nicht übernommen hat, del credere zu ſtehen.“ —

§. 20. „Derjenige, welcher ein acceptirtes oder zur Acceptation geſandtes Exemplar eines Wechſels in Händen hat, ohne daß ihm daſſelbe indoſſirt iſt, iſt verpflichtet, es an den rechtmäſſigen Inhaber des girirten Exemplars oder der girirten Copie auszuliefern.

Wird ihm der Wechſel nicht in der Zeit abgefodert, wo derſelbe entweder bezalt oder de non solutione proteſtirt werden muß, ſo muß er, wenn Kopenhagen der Zalungsplaz iſt, von dem, welcher den Wechſel bezalen ſoll, Depoſizion des Belaufs in der Nazionalbank verlangen, auch, in Ermanglung dieſer Depoſizion, einen Proteſt errichten laſſen. Auſerhalb Kopenhagen, wo kein ähnlicher Depoſizionsplaz iſt, fällt dieſe Verpflichtung weg; doch iſt der Inhaber befugt, zu verlangen, daß der Betrag zur Depoſizion in der Nazionalbank eingeſandt werde, wenn er die damit verbundnen Unkoſten bezalen, oder zugeben will, daß dieſe an dem Betrag abgezogen werden.“ —

§. 25. „Der Traſſat kann den Wechſel für einen Theil der Summe acceptiren, worauf er lautet; doch muß der Präſentant alsdann für das Fehlende proteſtiren laſſen. Fügt aber der Traſſat auſſerdem eine Bedingung ohne des Präſentanten Einwilligung hinzu, ſo wird dieſe Bedingung als ungeſchrieben betrachtet. Wenn der Präſentant in ſolche Bedingungen einwilligt, welches anzunehmen iſt, wenn er den Wechſel nicht proteſtiren läßt, ſo muß er, oder, wenn er nur ein Bevollmächtigter iſt, ſein Mandant, gegen Regreß an ihn, allen daraus entſtehenden Schaden tragen.“ —

§. 27. „So wie es dem Inhaber eines Wechſels, der a dato geſtellt iſt, obliegt, dafür zu ſorgen, daß er ſo zeitig an Ort und Stelle ſei, daß er nicht allein innerhalb des Verfalltages präſentirt, ſondern auch nöthigenfalls aufs ſpäteſte an dieſem Tag proteſtirt werden könne, ſo iſt der Inhaber, wenn der Wechſel auf Sicht (bei oder nach Sicht) lautet, verpflichtet, ihn ſo zeitig abzuſenden, daß er innerhalb der im folgenden §. beſtimmten Zeit dem Traſſaten präſentirt werden könne.“ —

§. 28. „Ein Wechſel, der bei Sicht, oder eine gewiſſe Zeit nach Sicht zalbar lautet, ſoll zur Bezalung oder Acceptazion vorgezeigt werden, innerhalb 3 Monaten, wenn er von einem Orte hier im Reiche oder in Unſern Herzogthümern gezogen iſt, und innerhalb 6 Monaten, wenn er von einem auswärtigen Orte gezogen iſt, Alles vom Tage der Ausſtellung desſelben. Doch ſind hievon die Wechſel ausgenommen, welche auf, oder von Island oder den Färöern, oder von oder auf Pläze auſſerhalb Europa gezogen werden, für welche Wechſel die Zeit auf ein Jahr, und, ſofern der Wechſel auf Unſere oſtindiſchen Beſizungen oder von da auf Unſere europäiſchen Lande gezogen iſt, auf 2 Jahre verlängert wird.“ —

§. 29. „Der Traſſat iſt verpflichtet, ſich innerhalb 24 Stunden zu erklären, ob er acceptiren will, oder nicht. Wenn er nicht innerhalb der vorgedachten 24 Stunden acceptirt, ſo muß der Wechſel binnen andrer 24 Stunden de non acceptatione proteſtirt werden, welches auch, im Fall zwar der Wechſel acceptirt wird, aber nur für einen Theil der Summe, auf die er lautet, für den übrigen Theil geſchehen muß. Doch ſoll es, wenn die Präſentazion zeitiger geſchehen iſt, als nach den Beſtimmungen der §§. 27. und 28. nothwendig war, genug ſein, daß der Proteſt in der in vorgedachten §§. beſtimmten Zeit errichtet wird.

Wenn die Zeit, worin die Erklärung oder der Proteſt des Wechſels geſchehen ſollte, auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, ſo wird Anſtand bis zum nächſtfolgenden Werktage gegeben.

Wenn der Traſſat ſich zum moſaiſchen Glauben bekennt, kann die Acceptazion des Wechſels von ihm nicht an einem Sonnabend, oder andern Feiertage ſeiner Religion verlangt werden, und es wird dann ebenfalls Anſtand bis zum nächſtfolgenden Werktage gegeben.“ —

§. 33. „Wenn der Traſſat bei dem Proteſte dem Präſentanten zumuthet, ſich zu oder vor der Verfallzeit wieder zu melden, ſo iſt dieſer dennoch nicht dazu verpflichtet, gleichwie er nicht berechtigt iſt, aus dieſem Grunde, dasjenige auszuſezen, was unten in Betreff der dem Präſentanten nach errichtetem Proteſte obliegenden Pflichten vorgeſchrieben wird“ *).

(Beſchluß folgt.)

*) Dis ſollte nicht ſein dürfen. Die Bezalung iſt die Hauptſache und endet das Wechſelgeſchäft. Wenn nun ſelbſt der Traſſat dazu Hoffnung gibt, wie hier, und nicht eher als zur Verfallzeit dazu ververpflichtet iſt: warum befreiet man den Präſentanten von der Verbindlichkeit den Wechſel bis dahin zu behalten, und noch einmal vorzuzeigen. Es folgt indeſſen daraus, daß kein zweiter Proteſt wegen Nichtzalung erfoderlich iſt und der Wechſel ſogleich zurükgeſchikt werden darf oder muß. Hier iſt blos von Dato-Wechſeln die Rede, deren Verfallzeit beſtimmt. Das Geſezliche anderer Länder hierüber findet man in Leuchs Handels-Lexicon.

Verſchiedenes.

Zu Anfang des Jahrs 1825 beſtand die Handelsmarine der Vereinigten Staaten von Nordamerika aus 1,389,163 Tonnen-Tracht, die von Großbritannien und Irland aus 2,298,836, die des ganzen brittiſchen Reichs aus 2,542,216 Tonnen. Die Tonnentracht der Handelsmarine der Vereinigten Staaten iſt daher kleiner als die engliſche, aber größer in Verhältniß der Bevölkerung und noch weit größer in Verhältniß des Reichthums verglichen mit der des brittiſchen Reichs.

Die engl. Inſel Sheppey wird immer mehr und mehr ein Raub der Fluthen, und dürfte binnen wenigen Jahrhunderten von der Land-Charte verſchwunden ſein. Ganze Morgen Landes ſind neulich während eines Sturmes weggeriſſen worden. An den bläulichen Klippen der Inſel bemerkt man höchſt merkwürdige Verſteinerungen.

Zu Birmingham iſt dem berühmten James Watt, dem Erfinder oder Ausbilder der Dampfmaſchine, ein Denkmal errichtet worden. Unter der Bildſäule, einem Werke des bekannten Bildhauers Francis Chantry, ſteht Geburts- und Todesjahr (der 19te Januar 1736 und 25ſte Auguſt 1819).

Zu Quebec waren bis zum 31. Juli 1826 7936 Coloniſten angekommen, dagegen bis zum 30. Juli 1827: 15,065.

Die Gewerbe-Ausſtellung in Berlin iſt eröffnet, und es iſt ein ſo großer Reichthum des gewöhnlichen Bedarfs und des Luxus vorhanden, daß kein anderer deutſcher Staat in Rükſicht der Induſtrie ſich mit Preußen meſſen dürfte.

Die Weinleſe in Südfrankreich verſpricht ſehr guten Wein. Die Mandelernte fällt zu Montpellier weniger ergiebig aus, als voriges Jahr.

Der Stokfiſchfang zu Neufundland fällt ſehr gut aus.

Franzöſiſche Modewaaren und Quekſilber finden in Lima und Peru fortdauernd guten Abſaz.

Zu Neuyork hat ſich eine Kompagnie mit einem bedeutenden Fond gebildet, um Zukerpflanzungen in Florida anzulegen.

Die Bank zu Pointe-à-Pitre auf Martinik, hat ihre Geſchäfte am 30. Juli begonnen. Der Diskonto iſt hiedurch ſchon auf 1 % fürs Monat gefallen.

Bekanntmachung.

Stelle wird geſucht.

Ein junger Kaufmann von 24 Jahren, der in einem ſehr angeſehenen Hauſe in Würtemberg ſeine Lehre gemacht, inzwiſchen ſich unter abwechſelnder Beſchäftigung auf dem Comptoir, im Magazin, und auf Reiſen, in demſelben ſehr ausgedehnten Geſchäfte, als ein ganz brauchbarer Gehülfe bewieſen hat, und ſich ſowohl darüber, als auch über ſein Betragen auf die empfehlendſten Zeugniſſe berufen kann, ſucht ein Unterkommen in einem ſoliden Handlungs-Hauſe in einer der größern Städte Bayerns, wo er Gelegenheit hätte, ſich neben den Comptoir-Arbeiten, theilweiſe zugleich auch dem Détail-Verkauf in Specerei-Waaren, Eiſen und Tabak ꝛc. widmen zu können.

Derſelbe wäre bereit, im Falle ihm ein paſſendes Anerbieten dafür vorkommen würde, ein Engagement von 2 bis 4 Jahren darin einzugehen, und könnte nach Wunſche eintreten.

Anträge erbittet er ſich unter H. M. an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Hamburg, den 21. September.

Paris 2 Monat	187	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	187 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 5/8
St.Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Prag eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 36 S.	—	Wien eff. —	147 1/2
k. S. 36 S.	2 1/2d	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 1 1/2 Uſo	88 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	219
Cadix —	88 3/4	Leipzig Kort.	147 3/4
Bilbao —	88 3/4	— zur Meſſe	147 1/4
Liſſabon —	35	Duk. al Marko	102 1/8 S.
Porto —	35 1/8	Luisd.u.Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Genua —	186	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Livorno —	87 1/2	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 5/8		
2 Mon.	106 1/8		
Antwerpen k. S.	105 3/4		
2 Mon.	106 1/4		

Frankfurt, 24. September.

Amſterdam	k. S.	138 7/8	B	Leipzig	k. S.	—	
ditto	2 M.	138 3/8	B	do. in der Meſſe		100	B
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 3/4	B	ditto	2 M.	149 1/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	79	B
Bremen	k. S.	109 3/4	B	ditto	2 M.	78 5/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B
Hamburg	k. S.	146 1/4	G	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 3/4	G	Diſconto		4	G

Nürnberg, 27. September a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	96
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr. k. S.	100	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Waarenpreiſe in Paris, am 20. September 1827.

Die Preiſe ſind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelſäure 28—27.
Salzſäure 19—18½.
Alaun, Pariſer 40—42.
— Lütticher 81—83.
— röm. 110.
Mandeln in S. neue 162½—158.
— bittere 130—140.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 60—80.
*Queckſilber 5. 70—5. 80.
*Balſam, Copaiva 5.
*Benzoe 4. —4. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—25.
— Campeche, ſpan. 28—30.
— Gelb 28—27.
— St. Martha 45—50.
— Fernambuk 220—215.
— Acajou 72—140.
— Eben 50—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 50.
*Cacao, Caracas 4. 40—4. 60.
— Mart. u. Guad. 2. 10.
— St. Dom.
— Maragnon 2. 60—2. 50.
*Kaffe.
— Havana 2. 50—2. 60.
— Cheribon
— Java 2. 50—2. 55.
— Bourbon 2. 45—2. 75.
— Mart. u. Guadel. 2. 90—3. 40.
— Moka 3. 50—3. 60.
*Kampher, roh 6½.
— r. raff. 8. 50.
*Zimmt, chin. 4. 30—4. 40.
— ceilon. 15—25.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 112—110.
*Wachs, gelbes 4—4. 40.
*Cochenille, röthl. 35—35½.
— graue 36—36½.
— ſchwarze 38—39.
*Hauſenblaſe in Bl. 40.
— in Ringeln 40—44.
*Häute, Amerik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer.
— Sibir. 2. 60.
— Schwed. 2. 50.
Curcuma 216.
Elephantenzähne 8—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 65—66.
*Zinn, mexik. 1. 80—2.
— engl. in St. 2. 10—3.
— Banca 2. 40.
*Wallfiſchbarden 4—6.
Stangeneiſen 60—50.
Krapp, elſaſſer F. F. 125—130.
— — S. F. 135—140.
— avignon. F. F. 95—100.
*Gewürznelken, Bourbon 5—4. 80.
— Cayenne 5—5. 50.
*Gummi, Senegal 2. 15—2. 20.
— Barbar. 1. 20.
— Turikum 3. 20—3. 50.
— Gedda 1. 50—1. 60.
— Arab. 2. 30.
— Tragant 4—3. 50.
— Gutta 16—18.
— Kopal 4—3. 30.
— Sandrak 3. 60—4.
— Lak in Bl. 3½—4½.
*Gelbbeeren, Avign. 2. 40—2. 60.
— perſiſche 3—9.
Kleeſamen, d. 104 Kil. neu. 120-130.
— alter 90—100.
Luzerne 110.
Nankin 3. 50—7.
Oel, Oliven 140.
— f. neu 220.
— f. f. alt 180—170.
— Lein. 110.
— Colza d. Tonne 104.
— chenevis 111.
— rabette
— oeillet d. Tonne 98.
Opium 34—32.
*Piment, Tabago 3. 50.
— Jam. 4. 10—4. 20.
*Pfeffer, leichter 1. 90.
— ſchwerer 2. 45—2. 40.
— weißer 7—5½.
Potaſche, rhein.
— toskaner 90.
— ruſſ. weiße 82—80.
— amerik. 84—80.
— Perl. 86—87.
Quercitron 38—48.
*China, graue f. 5—17.
— gelb royal 9—13.
— rothe 12—20.
Süßholz, ſpan. 55—70.
*Rhabarber, chin. 8—16.
Reis, Piemont.
— Carol. alt. 68.
Reis, Carol. neuer 76—80.
*Roucou Cayenne 1. 70—1. 80.
*Safran, Gatinais neu. 60—58.
*Saflor, levant. 2—2. 50.
— ſpan. 3. 60—3.
Salpeter, roher 170.
*Saſſaparille, Hond. 5. 80.
— Portug.
Soda, Varech 12.
— Teneriffa 32.
Schwefel in Stüken 20.
— in Stangen 27.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 166—168.
— — — 4e ord. 170—172.
— — — 4 bon ord. 174—176.
— — bonne 4e 178—180.
— — belle 4e 182—184.
— — fine 4e 188.
— — bonne 3.
— — belle 3.
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte 245—255.
— — — 3e sorte
— Bourbon ord. 168—172.
— — hell 178—180.
— Ind. weiß 255—240.
— Manilla
— Havanna weißer 4 S. 255.
— — — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — — Pariſer Lompen 4 S. 2. 32—2. 27. 3 S. 2. 42. 2 S. 2. 50—2. 55. 1 S. 2. 80.
Weinſtein, rother 90—70.
— weiß 90—100.
Thee, Congo 7.
— Saotchon 7—9.
— Peko 14—20.
— Tonkai 7½—8.
— Haiswen 10.—10½.
— Perlen 15—14.
*Vanille 100—450.
*Grünſpan 2. 20—2. 25.
Zink 43.
Brantwein 22 Gr. d. Hektoliter. Montpellier 77. 90.
— Cognac neuer 82. 75.
— — alter 142—146.
Geiſt ⅔ Montp. 92½.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

117. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. September 1827.

* Die neue däniſche Wechſel-Ordnung.

(Beſchluß.)

§. 34. „Vom Proteſte muß der Präſentant Jedem, bei dem er ſeine Bezalung ſuchen will, binnen 24 Stunden Nachricht geben, wenn dieſer an dem Orte wohnt, und auſſerdem mit der erſten Poſt, welche nach Verlauf von 24 Stunden abgeht; und wenn er nur Bevollmächtigter iſt, hat er mit derſelben Poſt, oder, wenn der Proteſt nicht vor deren Abgang ausgefertigt worden iſt, mit nächſter Poſt danach, ſeinem Gewaltgeber den erhaltenen Wechſel mit Proteſt zuzuſenden. Der Indoſſant, an den ſich der Präſentant gewandt hat, iſt ganz auf dieſelbe Weiſe verpflichtet, dem oder denen ſeiner Vormänner, an die er ſich wegen der Bezalung halten will, Nachricht zu geben.“ —

§. 36. „Wenn der Traſſat nach aufgenommenem Proteſte, aber doch während der Präſentant den Wechſel noch in Händen hat, ſich erbietet zu acceptiren, muß es ihm geſtattet werden, gegen Bezalung der Proteſtkoſten, ſo wie der übrigen Ausgaben, die der Präſentant gehabt haben ſollte, um ſich oder andern Betheiligten Sicherheit gegen den Traſſanten oder einen Indoſſanten zu verſchaffen. Wenn der Wechſel auf Sicht lautete, muß die Acceptazion ſo eingerichtet werden, daß der Wechſel keine längere Zeit zu laufen bekommt, als wenn er bei der erſten Präſentazion acceptirt worden wäre. Wenn der Traſſat, nach verweigerter Acceptazion, zur Verfallzeit bezalen will, ſo muß ihm dis auch, unter obengedachten Vorausſezungen, zugeſtanden werden“ *).

§. 38. ...„Im Falle der Traſſat die Acceptazion verweigert, weil der Traſſant dieſelbe contramantirt habe; iſt es durchaus nicht erlaubt, eine Intervenzion für den Traſſanten anzunehmen. Dagegen kann es immer geſtattet werden, daß ein Andrer mit dem Traſſaten, oder dem, welcher zufolge der Nothadreſſe ihm ſubſtituirt iſt, zugleich acceptire. Der, welcher ſo hinzutritt, iſt ſolidariſch mit dem erſten Acceptanten verpflichtet.“ (M. ſ. den Artikel: Contramandiren in Leuchs Handels-Lexicon S. 306, wo andere W. O. angeführt ſind, welche ſich beſtimmter darüber erklären).

§. 44. „Sobald ein Wechſel gehörig de non acceptatione proteſtirt iſt, iſt deſſen Inhaber berechtigt, von dem Traſſanten oder den Indoſſanten Bezalung zu fodern, ohne verpflichtet zu ſein, die Zeit abzuwarten, welche in dem Wechſel beſtimmt ſein ſollte. Er kann ſich unter allen denjenigen, welche ſich der Wechſelverpflichtung unterzogen haben, halten, an wen er will, ohne darin an eine gewiſſe Ordnung gebunden zu ſein, oder, weil er zuerſt die vorhergehenden Betheiligten angegangen hat, ſeinen Regreß an die zu verlieren, welche zulezt hinzugetreten ſind. Hat er aber Einem erlaubt, ſeinen Namen auszuſtreichen, ſo werden dadurch alle die befreit, welche nach dieſem ſtehen“ *).

---

*) Hier wird alſo der Präſentant verpflichtet, Acceptazion und Zalung nach erhobenem Proteſte anzunehmen, wenn ſich der Traſſat dazu ſelbſt erbietet; nur nicht (nach §. 33) wenn dieſer fodert, daß jener deßwegen bei ihm anfrage. Dis wird nun ſelten der Fall ſein, weil es nach §. 34 vor Ablauf der 24 Stunden geſchehen müßte.

*) Nach andern W. O. (man ſ. Leuchs Handels-Lexicon: Proteſtiren, S. 1016; ferner Regreß- und Rükwechſel) kann nur Sicherheit für einen nicht acceptirten Wechſel, und die Zurükgabe der Valuta erſt nach der Verfallzeit gefodert werden. Bei je-

§. 45. „Auſſer dem eigentlichen Belaufe des Wechſels muß der Traſſant, oder jeder Andre, an den man nach Wechſelrecht für einen proteſtirten Wechſel Anſpruch hat, ½ Procent für Proviſion und Courtage, auſſer Proteſtkoſten, Briefporto und Ausgaben für Stempel, wo dieſe Statt finden, bezalen. Eben ſo iſt der Schuldner verbunden, vom Verfalltage an 1 Procent Zinſen monatlich, in den erſten 6 Monaten, und ſpäter ½ Procent monatlich zu bezalen. Der Wechſel muß immer mit der Geldſorte eingelöſt werden, worauf er lautet.“ —

§. 48. „Wenn ein Wechſel auf Monate lautet, ſo verfällt er an demſelben Tage im Monat, wo er acceptirt, oder a dato ausgeſtellt iſt, ohne Rükſicht auf die verſchiedene Tagezal der Monate. Alſo iſt ein den 28. Februar ausgeſtellter auf 2 Monate a dato lautender Wechſel den 28. April verfallen. Wenn aber das Datum, von welchem an gerechnet werden ſoll, ſich in dem Monat, worin der Wechſel verfällt, nicht findet, ſo iſt der lezte Tag im Monat der rechte Verfalltag; alſo wird der 28. Februar oder, in Schaltjahren, der 29. Februar der rechte Verfalltag für einen Zwei-Monatwechſel vom 29., 30. oder 31. Dezember ſein. Wenn der Wechſel auf ½ Monat lautet, wird dieſer immer für 15 Tage gerechnet.“ —

§. 49. „Lautet der Wechſel auf Tage, ſo werden dieſe vom Ausſtellungs- oder Acceptazionstage an bis zum Verfalltage, beide einſchlieſlich, auch mit Inbegriff aller dazwiſchen fallenden Sonn- und Feiertage, gerechnet.“ —

§. 52. „Nach dem Verfalltage kommen dem Acceptanten 8 Reſpittage zu. Wenn er nicht vor Ablauf dieſer Friſt den Wechſel einlöſt, kann der Inhaber noch den andern Tag danach abwarten. Wenn aber die Zalung mittlerweile nicht erlegt wird, liegt ihm ob, vor Ablauf der gedachten 2 Tage den Wechſel de non solutione proteſtiren zu laſſen.“ —

§. 53. „Wenn der lezte der dem Acceptanten geſtatteten Reſpittage ein Feiertag iſt, ſo muß der Wechſel am leztvorhergehenden Werktage bezalt werden. Gehört der Acceptant zu einem Religionsverein, der andre Feiertage hat, als die in den Landesgeſezen begründeten, ſo kann ihm doch auf dieſen Grund kein Zalungsaufſchub zu Statten kommen.“

§. 54. „Wenn der andre der dem Wechſel-Inhaber zur Aufnahme des Proteſtes durch §. 52 zugeſtandenen Reſpittage auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, ſo iſt der Proteſt an dem zunächſt vorhergehenden Werktag aufzunehmen, und zwar ungeachtet dieſer zu den dem Acceptanten nach §. 52 zuſtehenden Reſpittage gehören ſollte.“ —

§. 55. „A vista lautende Wechſel ſollen innerhalb 24 Stunden nach der Präſentazion bezalt werden.“ —

§. 56. „Mit dem Proteſte de non solutione wird es übrigens in jeder Hinſicht wie mit dem Proteſt de non acceptatione gehalten. Er iſt, wenn der Wechſel zalbar an einem andern Orte, als dem, wo der Acceptant wohnt, acceptirt iſt, an dem Orte aufzunehmen, wo die Bezalung ſolchermaßen geſchehen ſollte. Wenn etwas verſäumt wird, entweder in Betreff der Errichtung desſelben, oder der Nachricht, die nach dem, was in §. 34 vorgeſchrieben iſt, den Betheiligten gegeben werden muß, ſo hat es dieſelben Folgen, ſo viel den Traſſanten und die Indoſſanten betrifft, als wenn die Verſäumniß in Hinſicht auf den Proteſt de non acceptatione Statt gefunden hätte; doch behält der Wechſel-Inhaber ſein Recht gegen den Acceptanten.“ —

§. 58. „Wenn der Acceptant oder ein Andrer Bezalung eines Theils von dem Belaufe des Wechſels anbietet, ſoll der Inhaber ſie annehmen und auf dem Wechſel abſchreiben, für den übrigen Belauf aber Proteſt errichten laſſen.“ —

§. 61. „Wenn das Exemplar des Wechſels, worauf die Acceptazion ſteht, nicht zugleich den Rechtsgrund des Beſizers zur Empfangnahme des Betrages enthält, ſo muß, auſſer dieſem Exemplare, auch dasjenige, welches die ganze Folge der Indoſſanten enthält, dem Acceptanten bei der Bezalung ausgeliefert werden. Daſſelbe gilt auch, wenn ein acceptirter Wechſel von dem Traſſanten oder einem Indoſſanten eingelöst werden ſoll, in welchem Falle zugleich der Proteſt de non solutione auszuliefern iſt.“ —

§. 62. „Wenn eines der gedachten Exemplare abhanden gekommen iſt, ſoll der Acceptant gleichwol auf Verlangen deſſen, welcher erweislich den Wechſel in Händen gehabt, oder denſelben präſentirt hat, den Betrag bei der Nazionalbank in Kopen-

nem Geſez iſt nun die Frage: Was hat der Traſſant dem Käufer ſeines zurükgekommenen Wechſels (dem Remittenten) zu bezalen: die Wechſel-Summe, oder die dafür erhaltene, oder die, nach der Zwiſchenzeit zu berechnende? Geſezt nämlich der Wechſel ſei 3 Monat Dato geſtellt, und, weil der Ausſteller das Geld 3 Monate in Händen hat, ehe es für jenem bezalt wird, die 100 der Wechſel-Summe mit 98 1/2 bezalt worden. Kommt der Wechſel nun in dem erſten Monat zurük: ſo kann der Remittent nicht 100 verlangen; aber auch nicht mit 98 1/2 zufrieden ſein: der Ausſteller würde ihm 99 zu geben haben. Darüber beſtimmt nun jenes Geſez nichts.

hagen deponiren, doch daß der, welcher dieſe Depoſizion fodert, jede aus der Depoſizion, desgleichen von Orten auſſerhalb Kopenhaben die aus der Verſendung entſtehende Ausgabe bezalt, ſo wie er auch, ehe er fodern kann, daß ihm die Summe ausbezalt werde, entweder das fehlende Exemplar herbeiſchaffen, oder eine Amortiſazion desſelben erwirken muß.“ —

§. 64. „Wenn eine der Unterſchriften, welche ſich auf einem Wechſel finden, abgeläugnet wird, ſo kann er gleichwol gegen die übrigen Perſonen geltend gemacht werden, die ihre Namen auf den Wechſel geſezt haben. Doch bleibt natürlich der, welcher ſich bei dem entſtehenden Nachtheil ſchuldig gemacht hat, allen denen verantwortlich, welche dadurch Schaden gelitten haben.“ —

§. 65. „Der, welcher einen Wechſel, der in unrechte Hände gekommen iſt, acceptirt, oder nach der richtigen Verfallzeit ausbezalt, darf unter dem Statt gefundenen Nachtheile nicht leiden, wenn der Wechſel und die Indoſſamente in gehöriger Form ſind. Doch wenn er vor der Acceptazion von den Betheiligten davon unterrichtet worden iſt, ſo ſoll er nicht acceptiren. Wenn dagegen der Wechſel ſchon acceptirt iſt, ſo muß der, welcher behauptet, daß er in unrechte Hände gekommen ſei, und deswegen die Ausbezalung desſelben an den Inhaber verhindern will, rechtlichen Einſpruch thun. Inzwiſchen ſoll der Betrag, wenn es von einem der Intereſſenten verlangt wird, in der Nazionalbank deponirt und die dadurch verurſachten Unkoſten vom Betrage einbehalten werden.“ —

Nun folgt das gerichtliche Verfahren in Wechſelſachen; und:

§. 73. „Eine Wechſelfoderung ſoll ſpäteſtens binnen 5 Jahren von der Zeit an, wo der Wechſel proteſtirt worden, geltend gemacht werden. Nach Verlauf dieſer Zeit ſoll die Foderung ohne alle Kraft und Gültigkeit ſein.“ *).

---

* Handelsberichte.

Rohzuker von den Anitllen neigten ſich in Havre zum Herabgehen, um ſo mehr, da neuerdings 3900 Faß zugeführt wurden. Doch will man nicht verkaufen, da die Ernte auf den Inſeln ſchlecht ausfällt. Gute 4te Sorte 83. 50. Jago, blonde 42. 50, weiß 52, braſil. weiß 49—50 in der Niederlage. In Bordeaux gefragt, man verlangt jedoch zu hohe Preiſe. Gute 4te Sorte 84 Fr., Zuker in Broten, 2te Sorte $67\frac{1}{2}$ C. In Nantes etwas niedriger 4te Sorte 84—$83\frac{1}{2}$, bourbon. 81—82, Trinitas, weiß in der Niederlage 60 Fr, blonder 48, Porto-Rico $37\frac{1}{2}$—40. In Hamburg unverändert.

Baumwolle. Auf den franzöſiſchen Plätzen ungefragt. Jumel in Marſeille $87\frac{1}{2}$ Fr. In Hamburg unverändert.

Indigo. In Marſeille bezalte man Guatimalo Petit-Sobres zu 13. 45 in der Niederlage, Karakas-Sobres und mittel Cortes 11 Fr., Cochenille 20. 80.

Kaffe, flau in Havre, da es an guten Qualitäten fehlt. Von Haiti ſind 3100 Säke zugeführt worden. Havana 60 d, Haiti alter $52\frac{1}{2}$—50 d St. Jago mittel $67\frac{1}{2}$, ord. 50.

Kakao, Maragnon, in Havre 1. 5—1. 20.

---

* Köln, 22. Sept. Die Preiſe der Landeserzeugniſſe ſind jezt: Rüböl d. Ohm von 256 ℔ netto $27\frac{1}{2}$ Thlr. Preuß., Leinöl die Ohm von 260 ℔ 29 Thlr., Mohnöl $44\frac{1}{2}$, kölner Leim d. 106 ℔ 24 Thlr., Potaſche $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$, Rübſamen, der Malter $8\frac{1}{3}$, Rübkuchen 1000 Stük 16 Thlr., Rüböl ſteht jezt etwas höher, als in den Jahren 1825 und 1826. Es koſtete nämlich im Januar 1813 $30\frac{1}{3}$, 1814 $30\frac{8}{10}$, 1815 $33\frac{1}{10}$, 1816 $41\frac{1}{6}$, 1817 $52\frac{1}{3}$, 1818 47, 1819 $40\frac{4}{10}$, 1820 $35\frac{8}{10}$, 1821 $35\frac{8}{10}$, 1822 $31\frac{9}{10}$, 1823 $25\frac{8}{10}$, 1824 $21\frac{1}{6}$, 1825 $19\frac{6}{10}$, 1826 21, 1827 $22\frac{3}{10}$. Landfrachten pro Zentner von 107 ℔. Nach Aachen 9 Sgr., nach Barmen 9 Sgr., nach Düren 8 Sgr., nach Elberfeld 9 Sgr., nach Hagen 16 Sgr., nach Iſerlohn 17 Sgr., nach Lennep 10 Sgr., nach Remſcheid 12 Sgr., nach Solingen 8 Sgr., nach Berlin 10 Thaler, nach Bremen 7 Thlr., nach Hamburg 8 Thlr., nach Münſter 3 Thlr. 15 Sgr., nach Osnabrük 4 Thlr., nach Paderborn 4 Thlr. 15 Sgr. Per 100 Kilogramme, nach Antwerpen 6 Franken, nach Brüſſel 6 Fr. 50 Cent., nach Lüttich 4 Fr., nach Maſtricht 5 Fr., nach Verviers 4 Fr.

Verſchiedenes.

Am 17. Sept. begann im Ofener Weingebirge die Leſe. Man erwartet in der Menge, im Ganzen, nur einen mittelmäßigen Ertrag, hofft

---

*) Man ſehe den Artikel: Verjährung, in Leuchs Handels-Lexicon, S. 1516.

aber guten, und ſehr guten Wein zu erlangen; denn die Beeren ſind gehörig ausgezeitigt und nicht angefault. Die Witterung war fortwährend troken und in den Sonnenſtunden warm.

Wegen betrügeriſchen Bankerotts wurde kürzlich ein gewiſſer Destouches in Paris, zu 6jähriger Zwangsarbeit und zur Ausſtellung verurtheilt.

Die Stadt Abo in Finnland iſt bis auf wenige Häuſer abgebrannt.

Wie groß auch die Vortheile ſein mögen, welche England von den Handel mit ſeinen Kolonien hat, ſo bringt doch keine einzige die Koſten ihrer Regierung und Beſchüzung ein.

Die Stadt Sincapore hat jezt 14,616 Einwohner, worunter nur 3569 weiblichen Geſchlechts.

Auf Haiti iſt nun der neue Zolltarif erſchienen, der die Einfuhr abgaben auf 16 % feſtſezt. Man fürchtete, daß die hohe Schäzung, die man bei mehrern Artikeln einführen wollte, den Verkauf erſchweren würde. Der Tarif tritt vom 25. November an in Kraft.

Bei dem Kanal von Alexandrien kam der Kilometer dem Paſcha auf 77,000 Fr. zu ſtehen, obgleich er 300,000 Menſchen zum Graben hatte zuſammentreiben laſſen, alſo nicht billiger als in Europa durch bezalte Arbeiter. Dis iſt ein neuer Beweis für die alte Wahrheit, daß Sclaven-Arbeit in Hinſicht ihres Ertrages ſtets theurer iſt, als die freier Perſonen.

Aus Norwegen wurden nach Schweden eingeführt 1825: 145,017 Tonnen Heringe, 168,071 Liespfund trokene Schellfiſche, 33,395 Liespfund trokene Stokfiſche und Rothſcheer; 1826: 162,973 Tonnen Heringe, 183,015 Liespfund trokene Schellfiſche und 54,376½ Liespfund trokene Stokfiſche und Rothſcheer.

Wien, 24. September.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 5/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 3/4
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M)	18 2/5
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.		91 1/2
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		73
	zu 3 1/2 v. H.		64
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	142
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 1/2

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45	—
	zu 2 1/4 v. H.	40 1/2	—
	zu 2 v. H.	36	—
	zu 1 3/4 v. H.	31 1/2	—

Bank-Actien pr. Stük 1081 2/5 in Conv. Münze.

Wien, 27. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/4	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4 B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—	k. S.
	117 1/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/8 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8 B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 1/2	2 M.
	9-50 1/2	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/4 G	2 M.

Leipzig, 23. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.	
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.		
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	103 1/2 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	99 3/8 B.	
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 3/4 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.	
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99 B.	
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.			
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.			
Kaſſenbillets 101 G.			

Augsburg, den 27. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8 B	London	1 M.	9. 56	G
	2 ſ	109 1/8 B		2 ſ	9. 55	G
Hamburg	1 ſ	116 1/4 B		3 ſ	9. 54	G
	2 ſ	114 7/8 G	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 5/8 B		3 ſ	117 3/8	B
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118 1/4	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	117 7/8	B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60	B
in die Meſſe		100 G		2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	60 7/8	B
	2 ſ	—		2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	57 1/4	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 ſ	99 1/4	G

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 44	G
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100	
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	100	
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28	G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95 7/8 B.	95 5/8 G.
detto à 5 — — —	102 7/8 B.	102 5/8 G.
Landaulehen à 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose: L—M. à 4 0/0	103 3/4 B.	103 1/2 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	99 G.
detto detto à fl. 25.	99 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	— B.	98 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	143 B.	142 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 3/8 B.	118 1/8 G.
detto detto 2 M.	—	—
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 5/8 B.	91 3/8 G.
detto detto 2 M.	91 3/8 B.	91 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1083 B.	1081 G.
detto M. mit 1divid. 1. Juli	1086 B.	1083 G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

118. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. Oktober 1827.

*Ueber Häuſerbau.

Herr Dupin hat kürzlich in einer Schrift gezeigt, wie man bei Bauten rechnen müſſe, um zugleich mit Verſtand und mit Nuzen für ſein Vermögen zu bauen. Er bemerkt in Hinſicht der Erſparung im erſten Anbau oder Kauf folgendes, das noch weiter ausgedehnt werden kann. Will ich ein gewöhnliches Wohnhaus bauen, und laſſe es von Quaderſteinen, mit ſtarkem Gebälke von Eichenholz machen, ſo dauert es 400 Jahre, koſtet aber 20,000 Fr.

Laſſe ich es aber mit Bruchſteinen und einem leichten Gebälke von Fichtenholz bauen, ſo dauert es nur 60 Jahre, alſo nur ⅐ ſo lang, koſtet aber doch 10,000 Fr. Wo iſt nun die gröſte Oekonomie?

Um das weniger dauerhafte Haus zu bauen, gebe ich nur 10,000 Fr. aus; es bleiben mir alſo 10,000 Fr. übrig, die ich in andern Unternehmungen zu 5 % benuzen kann. Wir wollen indeſſen nur 3 % rechnen.

Nach 60 Jahren iſt dis Kapital von 10,000 Fr. bei 3 % Zinſen auf 58,920 Fr. angewachſen. Ich habe aber dann mein Haus wieder neu aufzubauen, alſo 10,000 Fr. Auslagen. Dieſe von obigen abgezogen, bleiben 48,920 Fr., die ich rein gewinne. Kann das weniger ausgegebene Kapital zu 5 % verzinſt werden, ſo iſt der Gewinn 86,780 Fr. Dis allein kann hinreichen, eine wolhabende Familie reich zu machen.*)

In England, Holland und ſelbſt in der Schweiz verſteht man dis ſehr gut. Man baut einfach, leicht und führt nicht unnüze Maſſen auf.

Unſer Bauweſen liegt noch ſehr tief im Schlendrian; beſonders was das Dachwerk betrift; und ſehr vieles iſt hier noch zu thun *). Wenn alles genau und zwekmäſig gemacht iſt, ſo iſt auch das einfachſte und leichteſte Gebäude weniger Ausbeſſerungen bedürftig.

*) Man leſe hierüber J. M. Leuchs Kunſt reich zu werden. (Nürnberg 1827. Contor der Hdl. Ztg.) nach. Preis 2 fl.

*) Bayern geht hierin den andern deutſchen Staaten mit einem guten Vorbild voran, theils durch die vielen mitunter ausgezeichneten Bauten, theils durch das Monatsblatt für Bauwiſſenſchaft des Hrn. Baurath Vorherr.

*Handelsberichte.

Kaffe hält ſich. In Havre bezalte man: Haiti 52½—55¾ in der Niederlage, Rio 52½—55¾, jhav. 60. 85. In London flau. Am 18. Sept. bezalte man mittel bis gut mittel Domingo 76—77, hav. gut ord. mit Farbe 43, und am 21. Sept. jamaika gut ord. 52 s, f. ord. 57, ord. mittel 61, mittel 71—73. In Amſterdam ſind die Preiſe zum Theil etwas gewichen: java, blaßgelb 6—7½, grün 5⅝, karak., jam., hav., portoriko, gut ord. 5¾—6½, ord. 5½—5½, unreiner 4¾—5. — Zuker ging in Havre etwas herab, wo gegenwärtig 17,200 Faß vorräthig ſind: gute 4te Sorte 82 Fr. (voriges Jahr koſtete ſie 75½) weiß hav. in der Niederlage 57, braſil. blonder 39—49, manilla 46. In London bezalte man am 18. Sept. bei 3 Verkäufen über 1424 Säke mauritius, troken braunen raſch zu 64 s und gelben zu 70 s, und 133 Fäſſer barbados zu 66—71 s. Lumpen 85 s, Melaſſe 27½. Der Abſaz hat zugenommen und die Preiſe ſind fe-

ſter. — Baumwolle. In London flau und unverändert. In Amſterdam ging ſurinam bis zum 24. Sept. auf 41—50, nickerie auf 43—48, mako 38—44 herab — Gewürze. Am 8. Okt. werden in London für das Gouvernement Ceilon 200 Ballen Kanehl 1. Sorte, Einſazpreis 6 s 6 d, 350 2te Sorte, 5 s 6 d, 50 3te Sorte 4 s 6 d, und 250 Ballen 4te Sorte verkauft werden. Muskatnüſſe kaufte man zu 3 s 6—8 d. Piment 10—10½.

Techniſche Nachrichten.

* Bleichen mit Koth. Paiſant de la Motte, in der Bleicherei zu Frith Saint Léger, bei Valenciennes, erhielt am 29. Sept. 1809 in Frankreich ein Patent, für das Bleichen der Leinen-, Hanf-, Baumwollenzeuge ꝛc. mit Koth und Harn. Der Koth wird mit Waſſer gemiſcht und dann die helle Lauge angewandt. Sie hat noch etwas Schleim, der durch Zuſaz von Lauge oder Kalk, oder Säuren niedergeſchlagen werden kann, damit er ſich nicht an die Zeuge hängt und das Bleichen an der Luft verzögert. Man nimmt 2 Maſe Kuhkoth, und 1 Mas an der Luft zerfallenen Kalk, und 3 Maſe Waſſer, rührt um und läßt die Miſchung 24—30 Stunden lang ſtehen. Die Miſchung kann im Großen bereitet und lange (wobei jedoch täglich umgerührt wird) aufgehoben werden. Zu Leinen und Hanf miſcht man 6 Maſe der Löſung mit 12 Maſen Waſſer, und gießt nach einiger Zeit das Helle ab. Eben ſo wird die Löſung für Baumwollenzeuge aus 12 Maſen der Kothlöſung und 6 Maaſen Waſſer bereitet. Beim Schnellbleichen läßt man Leinen und Hanf 24 Stunden, und die Baumwollenzeuge 18 Stunden ſieden, ſie ſtets unter dem Waſſer haltend, unter Erſezung des verdunſteten mit neuer Löſung. Zum gewöhnlichen oder langſamen Bleichen, wird die Kothlöſung kalt angewandt. Das erſte Einweichen dauert 6—7, das fernere 3—4 Tage, nach jedem ſpült man ſie aus und bringt ſie eben ſo lange Zeit als das Einweichen dauerte, auf die Wieſe. Durch kaltes einweichen und einmaliges Anwenden der Milch und Walken erhält man in 5—6 Wochen die weißeſte Leinwand.

Zum ſchnellen Bleichen kocht man die Zeuge 24 Stunden lang in der Löſung (wobei ſie 25 % am Gewicht verlieren), breitet ſie 3 Tage lang auf einer Wieſe aus, gibt eine kaliſche Lauge, bringt ſie wieder 3 Tage lang auf die Wieſe, und kann nun nach ſechs Tagen Chlor anwenden. Nüzlich iſt es, die Garne und Zeuge, vor Anwendung der Milch und des Chlors in ein ſchwefelſaures Bad zu legen. Ueberhaupt können alle Bleicharten neben dem Gebrauch des Kothes noch angewandt werden. Den Harn der Kühe und Pferde kann man ebenfalls nehmen. 4 Maſe desſelben erſezen ein Mas Koth und man braucht dann kein Waſſer.

Rindvieh, das mit Kleie, Malz, Oelkuchen gemäſtet wird, gibt einen Koth, welcher viel Schleim enthält, der ſich durch Kalk nur ſchwer ſcheiden läßt, und Fleken macht. Man ſeiht daher die Löſung durch Buchenkolenpulver oder Steinkolen, oder Steinkolenaſche.

Die Kothrükſtände verbrannt, geben eine gute, zum Bleichen taugliche Potaſche.

* Nuzen fremder Samen zur Ausſaat. Hr. Knight Leniel in England, hat gefunden, daß Korn von einem kieſigen warmen Boden in den wärmſten Theil ſeiner Grafſchaft, in einem andern Felde 14 Tage früher zur Reife kam, als anderes von einem kalten Lettenboden in dem kälteſten Theil der Grafſchaft gewonnenes. Dieſe Erfahrung haben die Pächter in Schottland ſchon längſt gemacht, und beziehen daher die zur Saat nöthige Gerſte aus den wärmſten Gegenden von England. Bei durch Eiſenbahnen und Kanäle wolfeilen Frachten, kann es dahin kommen, daß zur Ausſaat ſtets fremder Same genommen werden wird.

* Steinkolen zu verkolen. Hr. D. Laplanche wendet in ſeiner Anſtalt zu Janon, bei St. Etienne, folgendes Verfahren an, um ganz kleine Steinkolenſtüke oder Staub in Koke zu verwandeln. Man macht ſie naß, ſtampft ſie Lagenweis in Haufen von der Geſtalt abgeſchnittener Kegel oder länglichter Priſmen, in deren Innern eine Art hölzerne Form, aus mehrern mit eiſernen Haken zuſammen gehaltenen Brettern iſt. Die Bretter ſind mit 3 Reihen Löchern durchbrochen, wovon eine zur ebenen Erde iſt. In der Mitte des Kegels ſteht ein ſenkrechter viereckiger Pfahl, und in jedes Loch der untern Reihe ſtekt man wagrecht eine etwas kegelförmig zugehende runde Stange, von 3—4 Zoll Durchmeſſer, deren dikſtes Ende mit einem Ring befeſtigt iſt, der als Umſchlag dient. Um dieſe Stangen werden die Steinkolen 3—4 Zoll hoch aufgehäuft, dann kommen in die 2te Reihe Löcher ebenfalls Stangen, und darauf wieder Steinkolen. Eben ſo verfährt man mit der dritten Reihe Löcher. Iſt dis geſchehen, ſo zieht man mittelſt der Ringe die Stangen heraus, wodurch nun leere Kanäle entſtehen,

durch welche die Luft Zugang hat. Die kegelförmigen Haufen ſind 3½ Fuß hoch, haben 12 Fuß unten und oben 7 Fuß im Durchmeſſer, und enthalten 75 Bannes, zu 100 Kilogramme jede, Steinkolen. Zu ihrer Bildung werden 6 Arbeiter gebraucht. Die prismatiſchen Haufen haben 50—60 Fuß Länge und mehr. Um die Haufen anzuzünden, wirft man auf die obere Fläche derſelben Steinkolen, unter welche man einige angezündet, legt. Das Feuer verbreitet ſich von oben nach unten, in der ganzen Maſſe. Die Arbeiter ſehen darauf, daß die Kanäle ſich nicht verſtopfen Iſt die Steinkole an einer Seite hinlänglich verkolt, ſo wird ſie mit Erde oder Aſche bedekt; will man das Feuer lebhafter machen, ſo ſprizt man Waſſer ins Innere des Haufens. Die Verkolung dauert 6—12 Tage; die Steinkole verliert 50 % an Gewicht, nimmt aber an Umfang zu, und die Coke iſt ſehr gut und in ſehr großen Stüken. Der Zentner Steinkolen-klein koſtet daſelbſt 35 Cent.; der Ztr. Coke 1 Fr. 19 Cent.

Zierrathen aus Gußeiſen werden nun von Hrn. Benoit in Paris gegoſſen, da man ſie bisher allein aus Preußen erhielt. Seine Vaſen ſind aus einem Stük gegoſſen. Auch macht er Leuchter und andere Gegenſtände aus nichtroſtenden Metall, die nach Indien gehen.

Verſchiedenes.

Von der Elbe, 20. Sept. Den thätigen Bemühungen des verdienſtvollen preußiſchen Geſchäftsträgers am braſiliſchen Hofe, Hrn. v. Olfers, iſt es gelungen, dem preußiſchen Handel in Braſilien dieſelben Begünſtigungen zu verſchaffen, welche früher blos der engliſche und in der neueſten Zeit auch der franzöſiſche Handel in jenem wichtigen Lande genoſſen. Der preußiſche Konſul in Rio, Hr. Theremin, iſt Ueberbringer dieſes preußiſch-braſiliſchen Traktats, und jezt auf dem Wege nach Berlin; woſelbſt man die Radifikazion um ſo weniger verzögern wird, als dieſe Gleichſtellung mit den Rivalen der preußiſchen Induſtrie dem Fabrik-Intereſſe Deutſchlands ungemeine Vortheile gewährt, und deutſchem Kunſtfleiß ein neues und gleichſam unermeßliches Feld eröfnet. Preußen bewährt ſich durch dieſe gelungene Unterhandlung aufs Neue als der erhabene und natürliche Beſchüzer des deutſchen Welthandels, der unter ſeiner Aegide überall wächst und gedeiht.

Ein Abentheurer, man ſagt, urſprünglich Ladendiener aus Odeſſa, der in Hamburg unlängſt ſich als Baron Klebek aus Rußland herumtrieb und enorme Schulden und Betrügereien machte, nachher ein Bürgermädchen verführte und mit ſich nach München entführte, hat nun in Berlin als Herr von Maskailof, auch Baron Stöber genannt, ähnliche Streiche gemacht und ſogar den kaiſerl. ruſſiſchen Miniſter von Alopäus um 1000 Fridrd. betrogen, ſoll aber nun endlich in Haft ſein.

Der franzöſiſche Antheil des Kanals von Roubaix, wird fünf Stunden lang; in einer Streke von 1500 Metres wird er unterirdiſch angelegt. Ein Theil der Arbeiten geſchieht durch Dampfmaſchinen. Er ſoll von den großen Fahrzeugen, die aus der Schelde kommen, befahren werden, und die vorzüglichſten Kanäle Frankreichs und Belgiens verbinden. Die Stadt Roubaix erhält dadurch geſundes Waſſer und wird ſich ſehr in Wolſtand heben.

Die Weinleſe wird in den obern Theilen der Pfalz und andern Orten, wo die Reben im Winter vom Schnee bedekt waren, einen vollen Ertrag, im Rheingau und auf dem linken Ufer bis oberhalb Mainz aber kaum den vierten Theil einer gewöhnlichen geben. Der Wein wird ſehr gut werden.

Um den Abſaz der römiſchen Wollenmanufakturen zu befördern, hat der Kardinal Staatsſekretär della Somaglia alle Geiſtlichen und alle religiöſen Orden im päbſtlichen Gebiet, und Beamten ꝛc. ermahnt, ſich zur Kleidung nur der inländiſchen Fabrikate zu bedienen.

An Solleder iſt aus Rheinpreußen eine bedeutende Partie, etwa 5000 Zentner, zu Ende Juli und Anfang Auguſt nach Frankfurt auf die Meſſe gebracht worden. Die Verſendungen würden noch bedeutender ſein, wenn die preuß. Mautverordnung nicht ſehr nachtheilig auf die Transporte wirkte. Es dürfen nämlich die mit Waaren beladenen Fuhrwagen, wenn an den Verbleien und den Siegeln der Maut nichts verändert befunden wird, wieder von den Meſſen in das Preußiſche eingeführt werden, ohne die Eingangsgebühr zu bezalen, dagegen genießen die in Schiffen verladenen Waaren nicht dieſes Vortheils, daher die Fabrikanten, die nicht eines ſichern Abſazes gewiß ſind, es vorziehen, ihre Güter zu Land zu verſenden.

Bekanntmachung.

Romane und Comödien,

welche neu in der Henningsſchen Buchhandlung in Gotha erſchienen ſind:

Alfieri's ſämtliche Schauſpiele. 58 Bdchn. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr. Auch unter dem Titel: Alfieri, Don Garzias, Trauerſpiel. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr.

Beaumarchais ſämtliche Schauſpiele, überſezt von M. Tenelli. 2 Bdchn. Taſchenausgabe. Im lith.

Digitized by Google

Umſchlag. Broſchirt à 4 gr. 8 gr. Auch einzeln unter dem Titel: Beaumarchais, der Barbier von Sevilla, Luſtſpiel, überſezt von Tenelli. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr. Deſſen Eugenie. Schauſpiel, überſezt von M. Tenelli. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr.

Calderon, das Leben ein Traum. Im lith. Umſchlag. Broſchirt. Taſchenausgabe. 4 gr. Deſſen ſämtliche Schauſpiele. 4s Bdchn. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr. Auch unter dem Titel: Calderon der ſtandhafte Prinz. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr.

Ingemanns ſämtliche Schauſpiele. 1s Bdchn. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr. Auch unter dem Titel: Ingemann, Taſſo's Befreiung, ein dramatiſches Gedicht. Aus dem Däniſchen überſezt von A. Dietrich. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. 4 gr.

Moliere's ſämtliche Schauſpiele. Taſchenausgabe. Mit Moliere's Portrait. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr. Auch unter dem Titel: Molier's Leben und die Parforce-Heirath. Mit Portrait. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr.

Scott, Walter, ſämtliche Werke. Vollſtändige Ausgabe der proſaiſchen und poetiſchen Werke. Neu überſezt und hiſtoriſch erläutert von Meyer. Wolfeile und elegante Cabinetsausgabe mit hundert Kpfrn. 3s bis 10s Bdchn. enthält: Ivanhoe, hiſtoriſcher Roman, 3s bis 10s und leztes Bdchn. Mit 8 Kpfrn. Im lith. Umſchlag. Broſchirt. à Bdchn. 4 gr. 1 Thlr. 8 gr. Deſſen Ivanhoe, hiſtoriſcher Roman. Neu und vollſtändig überſezt und hiſtoriſch und kritiſch erläutert von Meyer. 3s bis 10s und leztes Bdchn. Cabinetsausgabe mit 8 Kpfrn. Im lith. Umſchlag. Broſchirt à Bdchn. 4 gr. 1 Thlr. 8 gr. Deſſen ſämtliche Werke 11r Bd. enthält: Das Leben Napoleon Bonapartes ꝛc. 1r Bd. Mit Kpfrn. Cabinetsausg. 4 gr. (Dieſe Ausgabe von Walter Scott wird regelmäſig fortgeſezt. Kenilworth und das Leben Napoleon mit Kupfern wird ſchleunigſt beendet).

Shakespeares ſämtliche Schauſpiele, frei bearbeitet von Meyer. 9s und 10s Bdchn. Taſchenausgabe. Mit Kpfrn. Im lith. Umſchlag. Broſchirt à 4 gr. 8 gr. Auch unter dem Titel: Shakespeare, König Johann. Tragödie, frei bearbeitet von Meyer. Mit 1 Kpfr. Taſchenausgabe. Im lith. Umſchlag. Broſchirt 4 gr. (Wird regelmäßig fortgeſezt).

Theater, claſſiſches, des Auslandes, in freien Uebertragungen. Wolfeile elegante, mit Meyers deutſchem Shakspeare gleichförmige Taſchenausgabe. 14s bis 20s Bdchn. Im lith. Umſchlag. Broſchirt. Mit Kpfrn. à 4 gr. 1 Thlr. 4 gr. Enthält: 14s Bdchn. Calderons ſtandhafter Prinz. 4 gr. 15s Bdchn. Beaumarchais Eugenie, überſezt von M. Tenelli. 4 gr. 16s Bdchn. Deſſen Barbier von Sevilla, überſezt von M. Tenelli. 4 gr. 17s Bdchn. Moliere's Leben und die Parforce-Heirath. Mit 1 Kpfr. 4 gr. 18s Bdchn. Ingemanns Taſſo's Befreiung. Ein dramat. Gedicht. 4 gr. 19s Bdchn. Alfieri's Don Garzias. 4 gr. 20s Bdchn. Racine's Bajazet. 4 gr.

Gotha, im Auguſt 1827.

Wien, 27. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		138	G	6 W.
		—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/4	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld,		99 3/4	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—		k. S.
	Gulden	117 1/4	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		145 1/2	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 5/8	B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-51	B	3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/2	B	2 M.

Leipzig, 28. September. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 135 3/4 B.	2	M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2	M.	
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2	M.	101 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2	M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2	M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2	M.	146 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3	M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3	M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3	M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, den 29. September.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9. 56	G
	2 ſ	109 1/8	B		2 ſ	9. 56	B
Hamburg	1 ſ	115 1/4	B		3 ſ	9. 55	G
	2 ſ	115	B	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 5/8	B		3 ſ	117 1/4	B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	117 3/4	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland.	1 ſ	60	B
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 7/8	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 5/8	G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G

Nürnberg, 1. Oktober a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	95 3/4
London	2 —	9 fl. 57 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		99
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	101 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	103
detto in die Meſſe		99 1/2	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	118	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	110	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

119. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. Oktober 1827.

Vorſchlag in Hinſicht des nürnberger Manufakturhandels.

(Eingeſandt.)

Unter den Uebelſtänden, die man bei dem Handel mit Spiel- und andern Manufakturwaaren in Nürnberg hinwegzuwünſchen hat, iſt der der bedeutendſte, daß es ſtets viele Zeit fodert und viele Mühe macht, bis man die einzelnen Artikel von den Arbeitern, die ſie fertigen, erhält.

Dieſer Uebelſtand iſt die nothwendige Folge der an ſich ſehr vortheilhaften Einrichtung, daß mancher Arbeiter oft nur eine einzige Waare, ja nur eine einzige Sorte einer Waare macht; und deshalb von einzelnen Handlungen nicht zu beſeitigen, weil die Artikel zu zalreich, zu verſchieden und zu veränderlich ſind, als daß auch nur von den aller gangbarſten Vorrath gehalten werden könnte.

Man muß daher, wenn eine größere Beſtellung auszuführen iſt, die einzelnen Fabrikanten und Arbeiter aufſuchen und warten, bis ſie die Waare fertig geliefert haben.

Bleibt dann auch nur einer mit der Waare rükſtändig, ſo muß oft die ganze Sendung noch länger unausgeführt bleiben.

Für den Kaufmann iſt dis ein großer Nachtheil, da es den Umſaz der Kapitale erſchwert. Und da der Manufaktur-Handel Nürnbergs jährlich mehrere Millionen beträgt, ſo iſt dis, wenn wir z. B. 5 Millionen und im Durchſchnitt nur eine Verzögerung von zwei Wochen annehmen, ein Verluſt an Zinſen von beinahe 12,000 Gulden jährlich, anderer Nachtheile nicht zu gedenken.

Für die Fabrikanten entſteht dadurch der Nachtheil, daß ſie nicht anhaltend bei Fertigung einer Gattung von Waaren bleiben können, da von dieſer und jener Sorte ſchnell etwas geliefert werden muß, und z. B. vielleicht ſechs Fabrikanten einer Waare binnen 14 Tagen jeder ſechs Sorten Waaren zu liefern haben, während es eine große Erſparung an Zeit und Arbeit wäre, wenn jeder nur mit Fertigung einer und derſelben Gattung hätte beſchäftigt bleiben können.

Abgeholfen könnte all dieſem ſehr leicht durch eine oder mehrere öffentliche Niederlagen werden, wo die Fabrikanten ihre Waaren auflegen und die Käufer ſie abholen würden.

Die Einrichtung könnte ungefähr nachſtehende ſein:

Jeder Fabrikant hätte das Recht ſein Fabrikat in der für ſeine Artikel beſtimmte Niederlage auszulegen. Er erhielte dort beſondern Plaz (wo dis nöthig iſt), Buch und Rechnung.

Bei jedem Artikel wäre der Preis bemerkt, zu dem er zu verkaufen iſt.

Beim Verkauf an Auswärtige würde der Preis um ſo und ſo viel Prozent erhöht, und von dieſem Mehrertrag die Koſten der Niederlage beſtritten. Das Fehlende würde auf gleiche Art von den niedergelegten verkauften Waaren erhoben.

Alles Gekaufte müßte ſogleich bezalt werden, und zwar an den Aufſeher der Niederlage, der die Vergütung wieder an den Fabrikanten nach Abzug der geſezlichen Gebühren machte.

Doch ſtünde es den Fabrikanten frei, die Handelshäuſer zu bezeichnen, an die ohne Bezalung ausgeliefert werden ſollte, und mit denen ſie ſich dann ſelbſt zu berechnen hätten *).

*) Hiedurch würde auch dem Bekanntwerden der bil-

Digitized by Google

Der Aufſeher und ſeine Gehülfen würden gegen Bürgſchaft angeſtellt. Uebrigens ſtünde es den Fabrikanten zu jeder Zeit frei, nachzuſehen, was von ihren Waaren verkauft iſt, und ob die Rechnungen richtig geführt ſind.

In manchen Fällen könnte die Niederlage gegen Vergütung auch Vorſchüſſe auf die bei ihr niedergelegten Waaren machen.

Die Vortheile dieſer Einrichtung ſind in die Augen ſpringend. Ihre etwaigen Nachtheile könnten leicht verhütet werden.

Der Kaufmann hätte die Waaren zur Auswahl beiſammen, und könnte eine erhaltene Beſtellung ſogleich ausführen, da ihm die vorhandene Waare aller Arbeiter oder Fabrikanten zu Gebote ſtünde, während er bei der jezigen Einrichtung vielleicht gerade nicht zu dem ſchikt, oder den nicht einmal kennt, der ſie vorräthig hat.

Der Fabrikant könnte unausgeſezter an einer Sorte oder Gattung arbeiten und mehr von derſelben fertigen, da er alle Handlungen zu Käufern für dieſelbe haben könnte, während er jezt für diejenigen Handlungen, die gerade bei ihm arbeiten laſſen, bald dieſe, bald jene Sorte oder Gattung machen muß. Hiedurch würde die Theilung der Arbeiten vollkommner, die eine Haupturſache des großen Uebergewichts Nürnbergs in ſeinen Fabrikazionen iſt, und durch eben dieſe Theilung und die dauerndere Beſchäftigung mit einem Gegenſtand, würde die Güte der Waaren ſelbſt gewinnen.

Einſender glaubt daher, daß dieſer Vorſchlag Beachtung verdient, und wünſcht darüber die Anſichten anderer Perſonen zu vernehmen.

N.

---

*Handelsberichte.

Hamburg, 28. Sept. Geringe Sorten Kaffe werden etwas billiger gekauft. — Es iſt gegenwärtig ungewöhnlich viel haiſanchin Thee vorräthig, nnd man könnte wol etwas billiger ankommen. Zuker, feſt, doch gingen Lumpen um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d herab. Bei den geringen Vorräthen an raffinirten iſt ein fernes Anziehen der Preiſe höchſt wahrſcheinlich. Man notirte heute braunen bahia 7$\frac{1}{2}$—8$\frac{1}{2}$, weiß 9$\frac{1}{2}$—11, br. hav. 8$\frac{5}{8}$—10, weiß 11$\frac{1}{2}$—13$\frac{1}{2}$, f. Raffinade 15$\frac{3}{4}$, f. mittel 15$\frac{1}{4}$, mittel 14$\frac{7}{8}$—15, f. ord. 14$\frac{5}{8}$—14$\frac{3}{4}$, ord. 14$\frac{3}{8}$—14$\frac{1}{2}$, Melis 11$\frac{3}{4}$—14$\frac{1}{2}$, engl. Lumpen 11$\frac{7}{8}$—11$\frac{3}{4}$ d.

---

ligſten Preiſe, das Manche für einen Nachtheil halten können, vorgebeugt.

Techniſche Nachrichten.

Zitronenſäure zu bereiten. *Tilloy* bereitet Zitronenſäure aus rothen reifen Johannesbeeren, wovon ihm 50 Kilogramme 8 Unzen reine Säure geben. Man läßt die Beeren gähren, preßt die gegohrne Flüſſigkeit aus, deſtillirt den Weingeiſt ab, und verſezt den Rükſtand mit der zum Sättigen der Säure nöthigen Kreide. Der Bodenſaz, aus zitronenſauren, etwas äpfelſauren Kalk und Farbſtoff beſtehend, wird ausgepreßt, mit Waſſer zu einem Brei gemacht, und mit der nöthigen, mit eben ſo viel Waſſer verdünnten Schwefelſäure unter Erwärmen zerſezt. Dann gießt man Waſſer zu und dampft die Flüſſigkeit auf die Hälfte ab, ſezt noch einmal kolenſauren Kalk zu und dann Schwefelſäure, verdunſtet ferner und ſezt thieriſche Kole zu, filtrirt, dunſtet hierauf faſt bis zu ſchwacher Sirupdike ein, filtrirt von dem ſchwefelſauren Kalk ab, der während des Abdampfens niedergefallen iſt, und läßt die Löſung bei ungefähr 20° R. kriſtalliſiren. Die Zitronenſäure iſt noch gefärbt, aber frei von andern Säuren; die Mutterlaugen geben bis zur gänzlichen Erſchöpfung, Zitronenſäure. Wenn man die Zitronenſäure noch einmal mit kolenſauren Kalk ſättigen und mit Schwefelſäure zerſezen würde, würde ſie viel ſchneller ungefärbt erhalten werden. Die Schwefelſäure muß ſtets im Ueberſchuß zugeſezt werden, weil ſonſt die Zitronenſäure Kalk zurükhält, der die Kriſtalliſazion verhindert. Wenn man die Kriſtalle in einem Trichter abtropfen läßt und dann mit Thon dekt, erhält man die Säure ſehr weiß. Die thieriſche Kole enthält kolenſauren Kalk, und da es zu weitläufig wäre, dieſen mit Salzſäure auszuziehen, verſezt Hr. Tilloy die Zitronenſäure lieber mit der zur Sättigung dieſes Kalkgehalts nöthigen Menge Schwefelſäure. 200 Kilogramme Beeren geben 10 bis 12 Liter Weingeiſt von 20° und ungefähr 1 Kilogramm reine Zitronenſäure.

Frühſtükpulver. In England bereitet man ein ſogenanntes Frühſtükpulver, das dort ſchon ſehr gewöhnlich genoſſen wird, aus gemalztem Roggen. Der Kaufmann Borckmann in Königsberg bereitet es nun ebenfalls, und hat viel Abſaz. Es wird ſtatt des Kaffe's genoſſen.

Glaſur. Eine feuerfeſte Glaſur, welche das Porzelan vor Springen ſichert, bereiten Cerf Weil und Baruchweil in Paris (patentirt den 28. Juni 1820) aus 500 Pfund Kieſelſteinen von Limoges, 36 gebrannten Porzelan, 6 Erde von Gantie, 15

ſehr feuerfeſten Thon, 25 Auſterſchalen, 18 weißen Marmor, 12 Gips, 3 Sand von Melun. Dieſe Miſchungstheile werden mit Ausnahme des Sandes, der Erde und des Thons, gebrannt, gemalen und dann mit leztern gemiſcht.

* Durchſichtige und durchſcheinende Seife, mit der man auch mit Sumpfwaſſer waſchen kann. Von Demarſon in Paris, der dafür am 28. Juli 1819 ein franz. Patent erhielt. Die durchſcheinende macht man aus gleichen Theilen Kokosöl, ſüßem Mandelöl, Schweinfett, mit Sodalauge. Die Durchſichtige aus Kokosöl und Talg zu gleichen Theilen und Sodalauge. (Descp. des brevets IX. 261.)

Eiſenwalzwerke. In der Lindauerſchen Eiſenhütte bei München macht man Verſuche Stabeiſen mit Walzen darzuſtellen, und hat auch ſchon brauchbare Faßreifen u. dergl. gefertigt.

Aufbewahrung. Hr. Farines in Perpignan hat gefunden, daß Eintauchen in brenzliche Holzſäure alle Gegenſtände vollkommen vor den Inſekten ſichert, und weit beſſer als Terpentinöl, Steinöl und Kamfer iſt. In Ermanglung des Holzeſſigs könnte wahrſcheinlich auch eine Rußauflöſung genommen werden. In manchen Tuchmagazinen werden die Zeuge bereits in Papier eingewikelt, das mit Holzeſſig getränkt iſt.

Verſchiedenes.

In Verfertigung künſtlicher Haare hat Paris große Fortſchritte gemacht, und das Magazin der Hrn. Gebrüder Normandie, iſt ſtets von den Damen ſtark beſucht.

Der König von Preußen hat 500 Aktien der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie (zu 500 Thlr. jede) für den vollen Betrag von 259,000 Thlr. übernommen.

Es heißt, daß die franzöſiſche Regierung die Ausfuhrprämie auf Wollenfabrikate erhöhen wolle, weil die großen Tuchfabrikanten zu Sedan, Louviers, Nancy, Metz ſich beſchweren, ohne größere Begünſtigung des Abſazes nach dem Auslande, nicht beſtehen zu können. Würden ſich aber dieſe Fabrikanten genöthigt ſehen, einen Theil ihrer Arbeiter zu entlaſſen, ſo ſteht die Wiederholung derſelben Auftritte zu beſorgen, die man im vorigen Jahr zu Mühlhauſen und an andern Orten, wo die vornehmſten Baumwollen-Manufakturen ſind, erlebte, und welche damals die Regierung bewogen, eine Ausfuhrprämie für deren Erzeugniſſe zu bewilligen. Sollte dis geſchehen, ſo gewinnt Deutſchland dreifach: 1) durch größern Abſaz ſeiner Wolle, 2) braucht es für eine gleiche Menge franzöſiſches Tuch weniger zu bezalen, 3) werden, da das Volk die Prämien bezalen muß, andere Bedürfniſſe und das Leben überhaupt theurer, und dadurch nimmt die Einfuhr derſelben zu.

Eine amerikaniſche Zeitung meldet, bei einem Bericht vom Verluſt eines Schiffs zur See, der durch die zur Gewohnheit gewordene Trunkenheit des Schiffers veranlaßt wurde, daß die Rechtskundigen begutachtet hätten, Trunkenheit eines Schiffers mache ſein Schiff ſeeunfähig und werde dadurch jede Verſicherung auf ein ſolches Schiff, und die deſſen Rheder gehörende Güter in demſelben null und nichtig.

Die Lyoner Fabrikanten haben beſchloſſen ihre Stoffe von nun an 120 Centimeter breit zu machen.

Der Handel der Engländer zu Gibraltar leidet ſehr durch die ſpaniſche Küſtenflotille, welche nach und nach viele Schiffe, welche Kontrebande getrieben haben, wegnahm. Zwei Häuſer allein haben dadurch einen Verluſt von mehr als 300,000 Piaſtern erlitten.

Von Havre ſind kürzlich 285 Schweizer und Franzoſen nach Buenos Ayres abgeſegelt. Die Regierung dieſes Staats zalt die Ueberfahrt und gibt ihnen Land und Unterſtüzungen. Für die Deutſchen ſind Buenos Ayres und auſerdem noch einige ſüdamerikaniſche Republiken zur Auswanderung zu empfehlen, während ſie in Braſilien gewiß ſind, ihren Untergang zu finden.

In Piemont iſt der Ausfuhrzoll auf Seide auf die Hälfte herabgeſezt worden, nämlich von 3. 50 Fr. das Kilogramm auf 1. 75. Die lyoner Fabriken erhalten ſie dadurch beinahe um 3 % billiger.

Bekanntmachung.

Aufforderung.

Herrn M. F. Reinhardt in Neuſtadt an der fränk. Saale erſuche ich hiemit um Antwort auf meine Briefe vom 25. Juli, 13. Aug., 29. Aug. und 12. September.

M.

Stekbrief.

Das hieſige Handelshaus Frege und Comp. erhielt unter dem 6. Sept. a. c. einen Creditbrief auf 200 Pfd. Sterling zu Gunſten Henry Charles Grenville von Höau Barnetts et Comp. zu London unter Bezug auf Herries Farquhar et Comp. zu London und bald darauf von H. C. Grenville aus Hamburg eine Tratte auf Barnetts von 200 Pfund

Digitized by Google

mit dem Geſuch, den Betrag bei einem Banquier in Caſſel anzuweiſen, und dieſe Anweiſung unter der Adreſſe des gedachten Grenville poste restante nach Caſſel mit nächſter Poſt zu ſenden.

Frege und Comp. zogen zuvörderſt bei den gedachten Londner Häuſern ſchleunigſt Erkundigung ein, und ſezten inmittelſt ein Caſſler Handlungshaus von der Sache in Kenntniß, worauf der angebliche H. C. Grenville von der Polizei-Direction in Caſſel zwar angehalten, jedoch da derſelbe mit Paß vom Hanſeatiſchen Generalconſulat d. d. London den 27. Auguſt 1827 verſehen war, bei ihm ſonſt Etwas Verdächtiges nicht vorgefunden wurde, er auch nach Leipzig reiſen zu wollen ſich erklärte, unter Abnahme ſeines Paſſes mit Marſchroute vom 18. Sept. a. c. hierher gewieſen wurde.

Von den gedachten Londner Häuſern Barnetts Hoaw et Comp. (nicht Hoau Barnetts et Comp.) und Herries Farquhar et Comp. iſt nun heute die Nachricht eingegangen, daß der obgedachte Creditbrief falſch und Grenville ein Betrüger ſei, mit dem Zuſaze, daß Grenville die Wechſelhäuſer Gogel zu Frankfurt, Deinhard et Tesche zu Coblenz, F. A. Schumacher zu Bremen und Schickler zu Berlin auf ähnliche Weiſe zu betrügen verſucht habe, und jedenfalls mit einem angeblichen Douglas oder Stanhope identiſch ſei, unter welchem Namen ein Engländer mit falſchen Creditbriefen mehrere Wechſelhäuſer in Frankreich und in den Niederlanden jüngſt betrogen habe, weßhalb Herries Farquhar et Comp. zu London unter dem 6. Auguſt 1827 ihre Handlungsfreunde durch gedrukte Bekanntmachungen in Kenntniß ſezten.

Da dieſer Grenville nach dem an uns von Caſſel eingeſendeten Paſſe, welcher von der K. K. öſtreichiſchen und der K. preuß. Geſandſchaft zu Hamburg am 8. Sept. und von der Königl. großbritanniſch-hannöverſchen Geſandſchaft am 11. Sept. a. c. viſirt worden iſt, wahrſcheinlich die Abſicht hat, ſeine Betrügereien auf dem Continent weiter fortzuſezen, ſo hat es die unterzeichnete Behörde für Pflicht gehalten, auf dieſen unten näher bezeichneten Betrüger aufmerkſam zu machen und alle Wollöbl. Behörden zu erſuchen, dieſer Bekanntmachung die möglichſte Verbreitung zu geben.

Leipzig, den 25. Sept. 1827.

Vereinigtes Polizei-Amt
der Stadt Leipzig.

Bezeichnung
des angeblich aus Cumberland gebürtigen
Henry Charles Grenville,

Alter, 29 Jahre.
Größe, 5 Fuß 3 Zoll.
Haare, hellblond, ins röthliche ſpielend.
Stirne, breit.
Augenbraunen, blond.
Augenwimpern, faſt weiß.
Augen, blaugrau.
Naſe, ſtark gebogen und hangend.
Mund, mittelmäßig.
Zähne, einer fehlt vorn.
Kinn, länglich.
Bart, geſchoren.
Geſicht, lang, ſchmal.
Farbe, röthlich.
Statur, mehr klein.

Uebrigens zeigt derſelbe in ſeinem Betragen nicht die Feinheit eines gebildeten Mannes.

Dieſer Stekbrief wird andurch zur öffentlichen Kenntniß unter dem Anfügen gebracht, daß der oben ſignaliſirte Grenville oder Stanhope gleichfalls von dem Herrn Inſtruktions-Richter zu Brüſſel mittelſt Stekbrief vom 16. Juni l. J. verfolgt und deſſen Auslieferung verlangt wird.

Frankfurt a. M., den 29. Sept. 1827.

Polizei-Amt.

Hamburg, den 28. September.

Paris	2 Monat	187 1/4	Antwerpen	k. S.	105 7/8
Bordeaux	2 Monat	187 1/4		2 Mon.	106 3/8
St. Petersburg	2 Mon.	9 5/10	Augsburg	K. 6 W.	147 1/2
London	2 Mon.	36 S. 1/2 D	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 5/8
	k. S.	36 S. 3 D	Prag eff.	—	147 3/4
Madrid	1 1/2 Uſo	88 1/2	Wien eff.	—	147 1/2
Cadix	—	88 3/4	Breslau	6 W.	153 7/8
Bilbao	—	88 3/4	Kopenhagen	Kur. k. S.	220
Liſſabon	—	35	Leipzig	Korr.	147 3/4
Porto	—	35 1/8	—	zur Meſſe	147 1/4
Genua	—	186	Duk. al Marko		102 S.
Livorno	—	87 1/2	Luisd. u. Fd'or.		11 M. 4 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa,	k. S.	105 3/4	Neue 2/3	für voll	28 3/8
	2 Mon.	106 1/4	Fein Silber		27 M. 10 1/2 S.

Frankfurt, 1. Oktober.

Amſterdam	k. S.	139	B		
ditto	2 M.	138 3/8	B		
Augsburg	k. S.	100	B		
Berlin	k. S.	103 3/4	B		
ditto	2 M.	—			
Bremen	k. S.	109 3/4	B		
ditto	2 M.	—			
Hamburg	k. S.	146 5/8	B		
ditto	2 M.	146	B		
Leipzig	k. S.	—			
do.	in der Meſſe	100	B		
London	k. S.	—			
ditto	2 M.	149	B		
Paris	k. S.	78 7/8	B		
ditto	2 M.	78 1/2	B		
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B		
ditto	2 M.	—			
Disconto		4	B		

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 50
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Franks-Stüke	9. 27
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 3/4
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto 6 Löthig	20. 10

Nürnberg, 4. Oktober a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139	
Hamburg	1	—	116 1/2
London	2	—	9 fl. 57 kr.
Wien in 20r	k. S.		100
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Leipzig	k. S.		99 1/2
detto in die Meſſe			—
Paris	1 Monat		118
Lyon	1	—	118
Bremen	1	—	110

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
do. do.	à 4 0/0	96 1/2
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
do. unverzinnsliche		99
Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
Neue Louisd'or	.	101 1/2
Souverainsd'or	.	103
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 6 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

120. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. Oktober 1827.

Beſchreibung von Feldkirch.

Feldkirch in Vorarlberg, liegt an dem Jllfluß, der ein bedeutender und oft verherender Bergſtrom iſt; er führt nebſt Forellen auch die forellenartigen berühmten Rheinanken von 15 bis 24 und auch zuweilen 30 ℔. Von dieſem wird bei Feldkirch ein großer Mühlbach abgeleitet, der für Feldkirch große Vortheile gewährt. Das erſte Werk iſt das künſtliche ſtädtiſche Brunnenhaus, wo dieſes Bachwaſſer hingeleitet und gereinigt wird, und ſolches helles und geſundes Waſſer für alle öffentlichen und Hausbrunnen genugſam liefert. Dann kommt ein großer bedeutender Kupferhammer, wovon die Frau Kreſcenzia, verwittibte Lerch, Eigenthümerin iſt; dann nebſt zwei Sägen, einigen Schmidten, Gerber-Loh-Stampfen, zwei Färbermangen, die ſchöne berühmte Stadtmühle mit 9 Mahlgängen, nebſt 2 Rollgängen und 2 Hanfreiben, wovon der jezige Beſtändner der Stadt jährlich 2000 fl. Miethzins bezalen muß. Und endlich hat ein ſehr unternehmender junger Mann Joſ. Ant. Großmeyer, beim Ausfluß dieſes Stadtbaches vor ein paar Jahren ein anſehnliches Gebäude errichten laſſen, wo er unterhalb zwei große eiſerne Walzen, die er ſelbſt gedreht, angebracht hat, mittelſt welchen er ſchon viele große Bleiblätter zu Bleikammern zu Schwefelſäure-Fabriken verfertigt hat, und im obern Stokwerk zieht er Bleiblätter von 36 Schuh lang, 6 Schuh breit, und 1 bis ½ Linie dik, und auch Tabak-Blei.

Der Ort ſelbſt liegt an Gebirgen an, von wo eine Landſtraſſe dem Jllfluß und auf der andern Seite einem hohen ſchroffen Felſen nach ins Tirol führt; dieſe enge etwas ſchrekbare Paſſage dauert jedoch nicht lange; es wird da eine hohe Brüke, auch mit ſehr großen Laſtwägen, über die Jll überſezt, und ein neues breites Thal eröffnet ſich dem Wanderer. Auf einer andern Seite führt eine andere Heerſtraße durch das ſouveräne Fürſtenthum Lichtenſtein nach Chur und Mailand ꝛc. Uebrigens liegt Feldkirch von einer Seite auch an 2 hohen, 1 Stunde langen Weingebirgen, nämlich am Ardetzen- und Blaſenberg, die bei guten Jahren einen ſchmakhaften, geſunden Wein liefern; der von rothen Trauben übertrift den von weißen weit; der Weinwachs iſt überhaupt in dieſen Gegenden nicht unbedeutend. Die Obſt-Cultur blüht beinah in allen Sorten in einem hohen Grad Man pflanzt ſehr viel Mais (Kukeruz), weil hauptſächlich die benachbarten Bergsleute dieſe Frucht ſehr lieben, weil keine andere zur Milch ſo gut taugt; auch werden eine Menge einer ſehr guten Gattung weißer runder Kartoffeln gepflanzt, übrigens wachſen alle Gattungen Früchte gut; allein das Land iſt wegen vielen Berggegenden zu klein dazu, und das benachbarte Schwaben liefert die übrigen Fruchtgattungen zu ſehr wolfeilen Preiſen in Menge. Auch der Viehſtand iſt beſonders in einigen Nachbarſchaften bedeutend. An nahen Waldungen fehlt es ſowol an weichem als hartem Holz in vielen benachbarten Gemeinden auch nicht. Feldkirch hat zwar ſeine Hauptwaldung 3, 4 bis 5 Stunden in einem hohen Gebirg, mit Namen Samina Wald, entfernt, wo das Holz für Feldkirchs Bedarf in Ewigkeit nicht ausgeht; allein mit nicht gar großen Koſten bringt man das Holz alle Frühling und Herbſt in Wildbäche, von da in die Jll, und dann in unſern großen Mühlbach, der es alle Frühling und Herbſt zu 800 bis 1000 große Klafter bis an unſre Stadtmauern bringt, wo es ſodann gleich zu Klafter aufgeſpalten wird.

Der Handel war vor dem Mautverband, beſonders mit der benachbarten Schweiz, ſehr lebhaft, jezt aber können wir mit ihnen nicht mehr concurriren, und beſchränkt ſich derſelbe blos auf das benachbarte Innland; indeß ſind im Lande Spinnereien, Rothfärbereien, und viele größere und kleinere Fabrikanten entſtanden. Feldkirch iſt übrigens ſehr gewerbſam, und hat viele reiche Inwohner. Das Städtchen iſt für ſeinen kleinen Umfang ſehr ſchön.

Ausſichten auf ein liberaleres Zollſiſtem in Frankreich.

Aus Paris ſchreibt man: Die Oppoſizion billigt zwar den auffallenden Schritt, den der Handelsſtand von St. Quentin beim Könige in Perſon mit Klagen über den Zuſtand des Handels gemacht hat, aber ſie tadelt das Motiv derſelben, nämlich die Unzufriedenheit über den Zuſtand der Einfuhr und Ausfuhr; ſie glaubt, die allzuſtrengen Verbote des auswärtigen rohen Stoffes, und die Meinung, das Ausland ſolle die franzöſiſchen Fabrikate immer nur mit baarem Gelde, nie mit ſeinen Produkten bezalen dürfen, ſei der eigentliche Grund des Uebels, und auch im Handel müſſe Frankreich den Wink der Freiheit erſt verſtehen lernen; mit ſtrengen Mautverfügungen müſſe auch in Frankreich, ſo wie überall, nur die Kontrebande emporkommen, und dabei ſei nichts lächerlicher als Prämien auf die Ausfuhr, wie die Herren von St. Quentin verlangen, weil die Prämie doch nur vom ausführenden Lande und nicht vom Auslande bezalt werde. Dieſen Gegenſtand hat bereits ein miniſterielles Blatt berührt, und es ſoll an ein neues Geſez in Sachen des Handels und der Maut gedacht werden *).

* Betrachtungen über freie Einfuhr.

Viele Perſonen, welche von den Uebeln überzeugt ſind, die ſich die Völker durch Erſchwerung des Handels zufügen, glauben doch, daß Einfuhrsverbote oder hohe Zölle gegen den Nachbar nöthig ſind, der unſere Waare nicht zuläßt.

Wenn wir, ſagen ſie, ſeine Waaren *zulaſſen*, ſo überſchwemmt er uns damit, während wir *an ihn* nichts verkaufen können; folglich wird der Handel ganz zu unſerm Nachtheil geführt; er zieht unſer Geld an ſich und wir verarmen.

Dieſe Anſicht iſt eben ſo unrichtig, als die andere.

Sezen wir den Fall, irgend ein Land erlaube die Einfuhr aller fremden Waaren, ſei aber von Ländern umgeben, die ſeine Fabrikate nur gegen hohe Zölle oder gar nicht zulaſſen.

Die erſte Folge iſt, daß in *dieſem* Lande alle Waaren wolfeil ſind; daß der *Einwohner* wenig Werthe aufbringen muß, um ſie ſich zu *verſchaffen*; daß der Fabrikant überaus wolfeil fabriziren *kann*, da ſein und ſeiner Arbeiter Unterhalt, da jeder der Urſtoffe, die er bedarf, ihm wenig, auf jeden Fall ungleich weniger koſtet, als in dem Lande, das durch Einfuhrzölle den Bezug der wolfeilſten Waaren erſchwert.

Bei dieſer Wolfeilheit der Waaren kann nun aber ein Theil der im geſperrten Lande gefertigten Waaren nicht mehr nach dem offenen Lande geführt werden, da dieſe Ausfuhr keinen Vortheil bringt, und im Gegentheil werden ungeachtet der höhern Eingangszölle manche andere Waare nach dieſem Lande geführt, da die Prohibitivzölle ihre Fabrikazion vertheuert, folglich ihren Preis erhöht haben.

Weit entfernt alſo, mit fremden Waaren überſchwemmt zu werden, hat das offene Land eher die Wahrſcheinlichkeit für ſich, ſeine eigenen auszuführen.

Erlaubt aber das Ausland die Einfuhr gar nicht, ſo findet nichts deſto weniger in dieſem Lande ein lebhafter und gewinnvoller Handel nach demſelben ſtatt, nämlich mittelſt des *Einſchwärzens*. Da hier alle Waaren bei der freien *Einfuhr* äuſerſt wolfeil, dort wegen des Verbots *aber theuer* ſind, ſo bietet das Einſchwärzen einen Gewinn dar, der die Gefahr der beſt eingerichteten Zolllinie bei weitem überſteigt.

Und ſo ſieht das offene Land ſeinen Handel und ſeinen Wolſtand vermehrt, gerade durch das, was, den eitlen Siſtemen zufolge, ſein Verarmen bewirken ſollte.

Es verkauft am meiſten und hat den größten Gewinn bei dieſem Verkauf, da bei ihm die Waaren am wolfeilſten ſind.

Es erzeugt am meiſten, da die Erzeugung bei

*) Allerdings. Man ſehe hierüber den Artikel über Ausfuhrprämien in J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit S. 285. Dort iſt auch vorausgeſagt, was ſich ſeit einigen Jahren in Frankreich zeigt: daß die Einfuhrzölle immer erhöht, die Ausfuhrprämien immer vermehrt, die Begünſtigung der inländiſchen Schiffe immer verſtärkt werden muß, und doch die inländiſchen Fabriken, die inländiſche Schiffahrt und der Ausfuhrhandel in immer leidendern Zuſtande kommen. Durch Erfahrung wird auch Frankreich zur Einſicht des Beſſern kommen.

ihm am leichteſten ſtatt finden kann; und ſeine Einwohner bringen ſich demnach am leichteſten fort.

Es hat den gröſten Zwiſchenhandel, da der Ausländer, der in demſelben alles ohne läſtige Zölle verkaufen kann, es auch am vortheilhafteſten findet, ſeine wolfeilen Waaren auf dieſen Markt zu bringen, und gegen andere auszutauſchen.

Die Erfahrung gibt hiefür die beſten Belege.

Hamburg, Frankfurt, Lübek, Bremen ſind dem auswärtigen Handel vollkommen geöffnete Städte. Sachſen, die Schweiz, das Bergiſche waren und ſind, mit Ausnahme des leztern, denſelben geöffnete Fabrikländer. Und haben ſie dadurch gelitten? Sind ſie mit fremden Waaren überſchwemmt worden? Iſt ihnen alles baare Geld entzogen? Keineswegs. Gerade das Gegentheil. Baſel hat 100 Millionäre; Frankfurt iſt eine europäiſche Geldmacht. Hamburg hat mehr Kapitale zu ſeiner Verfügung, als manches Land, das vierzig Jahre hindurch das Geld zuſammenfangen wollte. Sachſen hat die groſen Leiden des Kriegs ſchnell und glüklich überwunden.

Frankreich iſt ſeit zehn Jahren mehr und weniger geſperrt, und ſieht jährlich ſeine Schiffahrt und ſeinen Handel abnehmen, mitten in der groſen Entwiklung, die bei allen Völkern in Folge eines langen Friedens bemerkt wird, und mitten in der, die ſein groſer Umfang, ſein guter Boden, die Theilbarkeit der Güter, die Vermehrung der Volksmenge und die Geſchiklichkeit ſeiner Bewohner ihm, troz der ſchädlichen Geſeze ſeiner Machthaber, ſichern.

Spanien hat ſchon ſeit mehr als hundert Jahren das Prohibitivſiſtem im höhern und geringern Grade, und doch keine Fabriken und keinen Handel. Es würde aber gegenwärtig, auch wenn es offen wäre, nicht mit Waaren überſchwemmt werden, denn kein Volk überſchwemmt die mit Waaren, die ſie nicht bezalen können.

Leipzig, 30. September. Die Ausſichten für unſre Meſſe wurden von Tag zu Tag ſchlimmer, die Zal der Verkäufer in allen Artikeln war für eine Michaelismeſſe ſehr groß, und die meiſten waren Preuſſen. Die Armenier fehlten. Auch ſie würden nicht aus Aſien zu uns ſeit mehreren Meſſen im Frühjahr gekommen ſein, ohne den Fehlgriff der ruſſiſchen Regierung, von Makariew die Meſſe viel weiter landeinwärts nach Nowogerod zu verlegen. Man hoffte dadurch die Einſtrömung aſiatiſcher Waaren künſtlich zu vermindern, und erreichte auch dieſe Abſicht, aber da ein Theil der Aſiaten den verlängerten Weg nicht machen wollte: ſo verminderte dis auf der andern Seite ſehr anſehnlich die Ausfuhr ruſſiſcher Produkte nach Aſien. Von jeher verdankte die Leipziger Meſſe, wenn ſie periodiſch glänzender wurde, ein ſolches Ereigniß den kommerziellen Fehlſchritten anderer Staaten, z. B. als Friedrich der Große die Einfuhr der polniſchen Waaren mit zu hoher Abgabe auf den Meſſen zu Frankfurt an der Oder verſteuern ließ. Solche Fehlgriffe vermeidet aber das jetzige, in Handelsſachen ſehr wohl berathene preuſſiſche Miniſterium ungemein. Aus Oeſterreich erſcheinen nur Verkäufer. Die Käufer im Schleichhandel beſuchen unſre Meſſen nicht. Inzwiſchen nimmt der Handel in Altenburg, zum Nachtheil der Leipziger Meſſe und des Detailhandels, immer mehr zu, denn Altenburg hat faſt gar keine Handelsabgaben und ein reiches Gebiet von mehr als 100,000 Einwohnern, und kann ſeiner Lage nach auch die andern Staaten des erneſtiniſchen Hauſes verſorgen, beſonders aber die 85000 Schönburger ſtandesherrliche Unterthanen, welche keine ſächſiſche Akzise erlegen und am wohlfeilſten in Altenburg einkaufen, wo man den Namen jener hohen Akziſe gar nicht kennt. Auch bringt die Lage der kleinen ſchönburgſchen Städte einen ſtarken Schleichhandel ins übrige Königreich Sachſen mit ſich. — In engliſchen Fabrikaten und in Tuch waren die Preiſe zu niedrig für die Verkäufer, welche ſich auch wahrſcheinlich vom hieſigen Platze nach und nach entwöhnen werden, zumal wenn er noch länger eine Bank und die Einführung des preuſſiſchen Münzfußes entbehren ſollte.

Verſchiedenes.

In Neapel iſt zur Aufmunterung der Tuchmanufakturen der Einfuhrzoll auf fremdes Tuch erhöht worden.

Die Times bemerken über die Petizion der Manufakturiſten in St. Quentin an den König von Frankreich: „Das Mittel, welches ſie Sr. Maj. vorſchlagen, iſt ungereimt genug, nämlich die Einfuhren zu verbieten und die Ausfuhren aufzumuntern, als wenn dieſe beiden Artikel ihrer Bitte nicht der eine den andern ſchlechterdings vernichteten.“ Das iſt aber eine Lehre, worüber es noch immer nicht zum allgemeinen Verſtändniß kommen will.

Unter den neueſten deutſchen Erfindungen in Metall-Waaren zeichnen ſich die Steigbügel mit Lampenerleuchtung aus. Dabei behält der

Reiter im härteſten Winter den Fuß warm, kann ſich ohne Beſchwerde ſein Pfeifchen anzünden, vielleicht auch mittelſt einer kleinen Veränderung des Apparates ſich ein Glas Punſch bereiten. Man denke ſich ferner einen Kavallerie-Angriff bei Nacht mit illuminirten Steigbügeln! Welch ein fürchterlich ſchöner Anblik!

Zwiſchen Oxford und Bath iſt ein Fuhrmann, Namens Seller, der ſeit 35 Jahren jeden Morgen von Oxford nach Gloceſter (37 engl. Meilen) und jeden Abend wieder zurük nach Oxford fährt. Man hat berechnet, daß dieſer Mann in der Zeit 205,128 deutſche Meilen gemacht hat.

In Paris ſoll eine große Anſtalt errichtet werden, um Bier nach einer verbeſſerten Methode zu brauen, und es zu billigern Preiſen, als bisher zu liefern, damit dieſes Getränk unter den niedern Klaſſen gebräuchlicher werde. Es iſt in der That merkwürdig, daß bisher ſo wenig Fleiß auf dieſe Fabrikazion verwendet worden iſt.

Es iſt allgemein bekannt, daß die Fremden in Frankreich in Schuldſachen eignen Geſezen unterworfen ſind; während nämlich ein Franzoſe nach fünf Jahren gefänglicher Haft von ſeinen Schulden befreit iſt, kann ein Fremder für immer im Gefängniß gehalten werden, wenn er nicht zalt. In dieſem Augenblike befindet ſich in demſelben Gefängniſſe, wo Hr. **Ouvrard** nur noch zwei oder drei Jahre zu ſizen hat, ſeit 19 Jahren ein Irländer, der eine Schuldenlaſt von 1,800,000 Franken hatte. Seit einer langen Reihe von Jahren iſt er der Wolthäter von vielen kleinen Schuldnern, die er der Freiheit und ihrer Familie zurükgegeben hat, indem er für ſie Schulden von 3 bis 4000 Franken bezalt. Seine lange Gefangenſchaft hört jezt endlich auf, Hr. **Swan** (ſo heißt der Irländer) verläßt ſein Gefängniß am Ende dieſes Monats. Er hat nämlich in den Kolonien einen Prozeß gewonnen, der ihn zum Herrn von 10 Millionen macht.

Wien, 1. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	91 7/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	91 7/16
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	73 1/16
	zu 3 1/2 v. H.	64
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		142
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		45 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 3/8
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	36 3/10

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	32 4/5
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/8	27 1/3
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/10	21 7/8
	zu 1 3/4 v. H.	31 3/5	—

Bank-Actien pr. Stük 1079 1/2 in Conv. Münze.

Wien, 29. September.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		138 1/4 B	6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/8 G	Uſo
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 3/8	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/4 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9·50	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 1/2	k. S.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 3/8 B	2 M.

Leipzig, 1. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	103 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	99 3/8 B.
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	146 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/8 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, den 4. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8 B	London	1 M.	9. 57 B
	2 „	109 1/8 B		2 „	9. 56 B
Hamburg	1 „	115 1/8 B		3 „	9. 55 B
	2 „	114 7/8 B	Paris	1 „	118 B
Wien in 20er	1 „	99 7/8 B		2 „	117 5/8 B
	2 „	99 5/8 B		3 „	117 1/4 B
	3 „	99 3/8 B	Lyon	1 „	118 1/8 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	117 3/4 B
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	98 7/8 G	Mayland	1 „	60 B
in die Meſſe		—		2 „	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	50 7/8 B
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/2 G	Livorno	1 „	67 1/4 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 „	99 3/4 G

Ducaten holl.	103 5/8 G	Scheidgold	4. 44 G
„ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100
„ al marco	109 1/4 G	„ 20r	100
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
„ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29 G	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95 7/8 B.	95 5/8 G.
detto à 5 — — —	103 B.	102 3/4 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	104 B.	103 5/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	99 G.
detto detto à fl. 25.	99 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	— B.	98 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	143 B.	142 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 3/8 B.	118 1/8 G.
detto detto 2 M.	—	—
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 5/8 B.	91 3/8 G.
detto detto 2 M.	91 1/2 B.	91 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1082 B.	1080 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1085 B.	1083 G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

121. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. Oktober 1827.

* Fortſchritte einiger Gewerbzweige in Frankreich.

Seidenwaaren. Lyon hat noch nie ſo viele und ſo ſchöne Artikel zur Ausſtellung in Paris geſandt, als dieſes Jahr. Unter den Fabrikanten bemerkte man: Didier-Petit, wegen Geweben für Kirchen, und Villeneuve et Mathieu. Leztere weben nun auch Zeuge, welche mit Gold geſtikt zu ſein ſcheinen und wenig koſten. Seguin Vater und Sohn lieferten für den Sultan Mahmoud ſchöne gold- und ſilbergeſtikte Kleider, und arbeiten auch für Perſien, wohin rothe und blaue broſchirte Stoffe geſandt werden. Die Stikereien von Buret und Beroujon; David und Dauguin, Mathevon und Gebrüder Bouvard ſind von ſeltener Schönheit. Maiſiat, Profeſſor an der Handelsſchule in Lyon, webte auf den Webſtuhl durch ein eigenes Verfahren das Teſtament Ludwig XVI. und der Marie Antoinette; welches Verfahren eine Revoluzion in dieſer Kunſt hervorbringen muß.

Chuard und Delore lieferten Seidengaſe; Maille-Pierron und Komp. Scherpen, Schnupftücher, chales plucheux von Seide, die ſtark nach Südamerika gehen; Ollac und Desverney, weiße Zeuge, Marabout à guirlandes genannt, Broſſet, Thanaron und Rippert, mexikaniſche Schals, Jovard und Dambuent pélerines aus Seidenplüſch.

Hr. Gregoire in Paris macht kreisförmige an einer Seite ſchmal zulaufende Gewebe, aus denen Mäntel ohne Nath gemacht werden können. Depouilly, Schirmer und Komp. in Paris zeichneten ſich auch dieſes Jahr durch die Menge und die Schönheit ihrer Waaren aus, hauptſächlich durch die Popelines, velour chiné, Plüſch.

Leder. Chauveau in Paris fertigt vollkommen waſſerdichte Stiefel zu 40 Fr. das Paar und zu 20 Fr. wenn blos die Sole waſſerdicht iſt. Trempé, Ziegenhäute, welche mit metalliſchglänzenden Farben überzogen ſind, und zu Frauenſchuhen ſich eignen. Den ſchönſten Marokin lieferten Fauler Vater und Sohn in Choiſy-le-Roi, Schmuck in Paris, Labarthrie in Toulouſe und Goerzel in Strasburg.

Eiſenwaaren. Senſen und Sicheln werden jezt in Frankreich gemacht; Herr Garrigou in Toulouſe liefert allein jährlich faſt 200,000, im Mittelpreis zu 2 Franken das Stük. Sirot und Sohn in Valenciennes liefert Nägel, und mit ſeinen Maſchinen kann ein 10—12 jähriger Knabe ſizend in einem Tage 8000 Stük machen. Es ſind jezt ungefähr 200 Maſchinen, um Nägel aus Eiſen, Zink und Kupfer zu machen, in Frankreich. Die Maſchinennägel brechen nicht ſo leicht, als die gewöhnlichen, und koſten ein Viertheil weniger. In den Metallgeweben zeichneten ſich Roswag von Schlettſtadt und Denimal und Miniscloux in Valenciennes, aus. Leztere machen welche mit Metallmoorglanz. Man bedient ſich dieſer Gewebe zu Sieben für Mehl, Pulver, Tabak, um die Speiſen vor Fliegen zu ſichern ꝛc. und Frankreich, welches ſie zuerſt machte, hat in zwei Jahren für mehr als fünf Millionen Franken verkauft.

Muſikaliſche Inſtrumente. Sie ſind in den lezten Zeiten weſentlich verbeſſert worden, und dis hat wol mächtig dazu beigetragen, den Geſchmak für Muſik zu verbreiten. Unter den Ausſtellern bemerkte man die: Dietz, Pape, Pfeiffer, Lemme, Beckers, wegen Pianos, Roller und Blanchet, der das ſenkrechte Piano erfand, das nur den dritten Theil ſo viel Raum einnimmt, als das ge-

wöhnliche vierekige; ferner Cluedman, Grus, Mullier, Klein, Bayen, Walther und Zullig, Pleyel, Wezels, Bierſtedt, Boutrou und Duport.

Aus Schleſien. Die Verhandlungen der ſchleſiſchen Provinzialſtände auf dem Landtage von 1825 ſind nun mit den Entgegenbeſchlüſſen der Regierung ausführlich bekannt geworden. Ihre Wünſche lauten mitunter ſehr egoiſtiſch; nach dem Grundſaze, daß jeder nur ſein Beſtes im Auge hat, den alle Stände ſo viel als möglich von ſich entfernen, und nur fürs Allgemeine Beſte ſorgen ſollten. Unter andern ſind ſie der Meinung, ein ſtrenges Prohibitivſiſtem wäre für den Landbau die kräftigſte Stüze; man ſolle die Ein- und Durchgangszölle auf Getreide und Saat erhöhen, eben ſo den Zoll auf Lichter, Bier, Butter, Fleiſch, Ochſen, Kühe, Schweine und Schafe. Allerdings haben die Akerbauer dasſelbe Recht, vor fremder Concurrenz geſchüzt ſein zu wollen, als die Fabrikanten. Nur Schade daß man ſich ſo immer weiter in die Verbote vertieft, und dadurch im Grunde doch mehr die Trägheit und das Beharren im alten Schlendrian aufmuntert, als den Fleiß erregt. Leinſaat und Kleeſaamen wollen ſie indeſſen von den höhern Eingangszöllen ausgenommen wiſſen. Den leztern wahrſcheinlich, weil die großen Gutsbeſizer ihn nicht bauen wollen, und doch wolfeil zur Saat haben möchten. Ein anderer Antrag war, die Ausfuhrzölle auf rohes Eiſen zu erniedrigen, dagegen die Eingangszölle auf geſchmiedetes und den Durchgangzoll vom Zink zu erhöhen. Erſteres that die Regierung, leztere Anträge wies ſie dagegen von ſich. Wahrſcheinlich meinten ſie den Ausländer zu nöthigen, den ſchleſiſchen Zink theurer zu bezalen, wenn der polniſche und öſtreichiſche nicht ſo leicht durch Preußen könnte. Indeſſen kann dieſer durch Rußland oder durch das übrige Deutſchland nach England gelangen, und Preußen würde den Gewinn am Durchfuhrhandel einbüßen. In Hinſicht der Juden bat der Landtag ihnen zu verbieten, chriſtliches Geſinde, auſer den Ammen, zu halten, ſie vom Ausſchank auszuſchließen, im Hauſirhandel zu beſchränken, und gegen den Wuchergeiſt durchgreifende Beſtimmungen zu erlaſſen, ſie bei Darlehnsgeſchäften zu verpflichten, gleich bei Zalung des Darlehns auch den Beweis über die vollſtändig gezalte Valuta zu führen. In Hinſicht der Leinenfabrikazion wünſchten ſie eine Zwangſchau auf rohes Leinen, was die Regierung weislich ablehnte. In Hinſicht der Gewerbfreiheit, Beſchränkung derſelben. Denen, die dis nüzlich halten, wäre eine Reiſe nach Rheinpreußen und Frankreich anzurathen, indem die Gewerbfreiheit in Schleſien gar noch nicht ſo im Gang gekommen iſt, um richtig beurtheilt werden zu können.

Bekleiden der Schiffe mit Filz. Man hatte ſonſt die Schiffe unter dem Kupferbeſchlag mit getheertem Papier oder Leinwand beklebt, dieſes Mittel aber unzulänglich gefunden, da beide Stoffe bald faulten, und ſo die Feuchtigkeit den Kupferbeſchlag von innen und auſſen zugleich angriff. Man kam daher auf den Gedanken, die Schiffe mit Filz zu verkleiden. Ein aus Thierhaaren beſtehendes Gewebe iſt natürlich nicht der Gährung ſo unterworfen, wie ein vegetabiliſches, und es fand ſich wirklich, daß es beinahe unzerſtörlich iſt. Dieſes neue Verfahren wurde von den Engländern befolgt, und ſie beſizen gegenwärtig an tauſend mit Filz verkleidete Fahrzeuge; das franzöſiſche Marine-Miniſterium folgt jezt dieſem Beiſpiele, und hat mit Hrn. Dobree von Nantes einen Kontrakt, zur Verkleidung ſämtlicher Schiffe der königliichen Marine mit Filz, abgeſchloſſen. Nach Dobree's Vorſchrift bildet der Filz eine wirklich undurchdringliche Maſſe; er ſchüzt vor dem Wurmfraß, gegen den man ſo viele Mittel verſucht hat; auf dieſe Art bedekt, können die Fugen des Schiffes ihr Werg nicht mehr ausſtoßen und die Kalfaterung kann unmöglich abſpringen; der Filz verhindert durchaus jedes Eindringen des Waſſers und die daraus entſtehenden Unfälle, ſo daß ein mit Filz bezogener Schiffsbauch drei- bis viermal länger hält, als ein gewöhnlicher, und Stillliegen und koſtbare Ausbeſſerungen erſpart; endlich, und das iſt gewiß ein großer Vortheil, iſt dieſe elaſtiſche, undurchdringliche Hülle ſo ſtark, daß die Seiten eines Schiffes eingeſtoßen werden könnten, ohne daß Waſſer eindränge.

Dachbedekung. Eine wolfeile für Bauernhäuſer wird auf folgende Art erhalten: Man taucht ſtarke grobe Leinwand in ein Gemenge von $\frac{1}{2}$ Steinkolentheer und $\frac{1}{6}$ hartem Pech, $\frac{1}{6}$ feinen Flußſand und $\frac{1}{6}$ Kelp (oder Soda oder Potaſche), welches die Dike einer Anſtrichfarbe haben muß. Dachſparren von 2 Zoll Breite und 3 Dike ſind ſtark genug für ein ſolches Dach, das übrigens flach oder giebelförmig ſein kann. Die Leinwand wird noch naß von dem Gemenge, auf die Sparren gezogen, aufgenagelt, noch einmal mit den Gemenge dik überſtrichen, und wird dann jeder Witterung widerſtehen, ohne Feuer zu fangen. Zu Scheerneß bedient man

ſich ſtatt des Leinwand ſogar blos des ſtarken braunen Papiers auf dieſelbe Weiſe.

Seewaſſer kann man zum Waſchen mit Seiſe brauchbar machen, wenn man ſo lange Soda in dasſelbe ſezt, als noch ein Niederſchlag von Kalk und Bittererde erfolgt. Statt des Natron könnte auch Potaſche genommen werden.

Stiefelwichſe. Vier Pfund Dünnbier, 4 Loth Beinſchwarz, 1 Loth brauner Zuker werden gekocht, ein Löffelvoll Oel zugeſezt, und dann noch 1½ Stunde lang unter umrühren eingeſotten; oder man nimmt 4 Loth Beinſchwarz, 5 Loth Zuker, ½ Eßlöffel voll Oel und 1 ℔ Bier.

Handelsberichte.

Baumwolle. In London bezalte man vom 18. bis 25. Sept. Bowerds $6\frac{1}{8}$—$6\frac{3}{8}$, bengal. 4—$4\frac{1}{4}$, ſurate 4—$5\frac{1}{2}$ egipt. (verzollt) 7—$7\frac{3}{4}$ d. — Kaffe. In London ſehr flau, und am 25. Sept. wurde bei einem Verkauf ord. mittel und mittel dominik zu 62—70, ord. bis gut ord. braſil. (925 Säke) zu $41\frac{1}{2}$—42 ß eingezogen. In Bordeaux feſt: Jaga 67. 52—70 Fr. feinſter 96. 25, hav. 70, haiti, gut ord. 52. 50, Bourbon 115. — Farbwaaren. Kochenille in London 12—$14\frac{1}{2}$ ß, in Amſterdam geſiebte 7. 70—10 50 d ½ ℔. Gallus ſtieg in Trieſt: lev. ſchwarzer 50—59, weißer 31—38. — Häute, wurden am 1. Okt. in Amſterdam zum Theil etwas höher notirt: Buenos-Ayres 52—60 Cents, d. ½ ℔, in Trieſt gingen bis zum 27. Sept. Haſenfelle um 2—5 fl. herab: ſmirniſche 65—68, bosniſche 48—52. — Gewürze. In London wurde Pfeffer zu $3\frac{1}{2}$ d verkauft, Piment 10—$10\frac{1}{2}$. — Rum in London feſter und ungeachtet einer um 6500 Puncheons ſtärkern Einfuhr, ſind die Vorräthe jezt geringer als voriges Jahr. — Thran fiel in London um 3—4 Pfd. St., da die Nachrichten von der Davidsſtraße ſehr günſtig lauten. — Zuker. Raffinirte in London flau, doch ohne Preisveränderung. Am 25. Sept. ging bei einem Verkauf über 43 Kiſten braſil. mittel weißer zu 41—$41\frac{1}{2}$ ß, gelber zu 36 ß, brauner zu 31 ß ab. In Bordeaux, Rohzuker, gut 4te Sorte 83, hav. Terre 55—64. In Havre iſt Rohzuker von 82 auf 80 Fr. gewichen, da von Paris die Aufträge niedrigere Preiſe vorſchrieben. Manilla 46. 25 zur Ausfuhr, weiß Fernambuk 49, jago 58 Fr in der Niederlage. Dieſe Sorten ſind gefragt und man erwartet, daß ſie höher gehen werden.

Verſchiedenes.

Zwiſchen Frankfurt a. M., Leipzig und Berlin findet nun eine tägliche Briefpoſtverbindung ſtatt.

In Oberburgund hat die Leſe begonnen und wird guten Wein geben. Man fängt daſelbſt an ſchäumenden Wein zu bereiten.

In Graubündten iſt der Holzhandel mit dem Auslande allen freigegeben und den Fuhrleuten erlaubt worden, auch an Sonn- und Feſttagen zu fahren.

Die Bleigruben in den Vereinigten Staaten verſprechen für die Zukunft auch für Europa wichtig zu werden. Die am Fieberfluſſe lieferten allein im Monat Juni d. J. 700,000 ℔ gegoſſenes Blei.

Hannover und Preußen haben eine Uebereinkunft wegen des Büchernachdruks getroffen. Mit Braunſchweig iſt eine gleiche Verabredung ſchon im Jahr 1778 getroffen worden, deren Beſtimmungen noch in Kraft ſind.

Frankreich und die Vereinigten Staaten haben ſtillſchweigend den frühern Ueberzöllen auf die von einem dieſer Länder ins andere eingeführten Waaren entſagt. Dieſe Taxen, welche ſchon um ½ vermindert ſind, hören mit dem 1. Okt. d. J. nun ganz auf, und die Erzeugniſſe und Fabrikate Amerikas zalen in Frankreich keinen höhern Eingangzoll, als ähnliche Produkte, wenn ſie auf franzöſiſchen Schiffen von außereuropäiſchen Ländern eingeführt werden. Die Tonnengelder bleiben unverändert.

Bei dem Gaſtmal, das die Stadt Amiens dem König von Frankreich gab, ſtand vor Sr. Majeſtät eine große Säule von Runkelrübenzuker aus der Fabrik des Herrn Hector Ledru zu Franvillers bei Amiens. Sie beſtand aus vier Sorten; Kriſtalle von Rohzuker bildeten den Fuß und an den Eken waren vier candirte Runkelrüben.

In Bezug auf die Bittſchrift der Fabrikanten zu St. Quentin, macht eine lyoner Zeitung auf den immer mehr zunehmenden Schleichhandel aufmerkſam, der als ein eigener Gewerbzweig unter dem Schuz von Aſſekuranzgeſellſchaften getrieben wird, deren Prämien aber nicht ſehr hoch ſind. Wo Zölle ſind, gibt es Contrebande, die man, ohne eine chineſiſche Mauer zu bauen, nicht unterdrüken kann. In Piemont und Spanien ſind die Verbotsgeſeze am ſtrengſten, und dieſer vorgebliche Schuz, verbunden mit den den Manufakturen ertheilten

ausſchließlichen Privilegien, hindert die Unterneh-mer nicht, ſich zu Grunde zu richten, aus dem Grunde, weil Gewerbe nur bei Freiheit beſtehen können, und ohne Austauſch zwiſchen vielen Er-zeugniſſen keine Fabrikazion mit Vortheil betrieben werden kann. — Ausfuhrprämien hießen nichts an-ders, als daß die Nazion den Gewinn bezalen muß für die Waaren, welche der Manufakturiſt, ohne-dem mit Verluſt oder ohne Gewinn verkaufen müßte.

Durch eine königl. bayer. Verordnung vom 27. Sept. wird der Eingangzoll von den Malereien ohne Faſſung auf 12½ Kreuzer herabgeſezt, wäh-rend der von den Malereien mit Faſſung bei dem Saze von 10 fl. vom Sporko-Zentner belaſſen wird.

Die nicht erfolgte Ratifikazion des Friedens zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres, hat unter den Handels- und Fabrikſtande zu Lyon nicht ge-ringe Betroffenheit erregt. Es waren daſelbſt be-deutende Beſtellungen für Buenos-Ayres eingegan-gen, und die nun zum Theil ſchon verſchifften Waaren werden entweder unverkauft bleiben, oder auf andern amerikaniſchen Märkten, die damit überführt ſind, zu niedrigen Preiſen verkauft wer-den müſſen.

Zu Lyon iſt der Chef eines der erſten Han-delshäuſer, Hr. S., entwichen. Er genoß eines großen Kredits und hatte große Geſchäfte gemacht. Der bejahrte Vater desſelben, mit dem er aſſocirt war, hatte ſich ganz auf ihn verlaſſen, und erfuhr die wahre Lage der Sachen erſt am Tage der Ent-weichung ſeines Sohns. Hr. S. hielt keine or-dentliche Buchführung, und ſoll ſeine Bücher kurz vorher verbrannt haben, ſo daß ſein Falliment faſt keine Aktiva hat, um eine Paſſiva von mehr als einer Million zu deken. Die Verluſte treffen faſt allein Lyon, und wenigſtens die Hälfte ſeine Freunde.

In einer amerikaniſchen Zeitung lieſt man: Ein Journal aus dem Oſten der Union ſchlägt vor, einen Zoll auf die Einfuhr der Haare zu legen, um die inländiſche Kultur dieſes Artikels zu beför-dern. Die Intereſſen der Perüken und der natür-lichen Haare ſtimmen in dieſem Punkte nicht zuſam-men, und man ſpricht als ganz gewiß, von einer Zuſammenkunft der Barbiere, die ſich nächſtens in Harrisburg verſammeln werden.

Zu Beſançon hat die Leſe am 20. Sept. be-gonnen, und gibt guten Wein, aber ein Fünftel weniger, als man erwartet hatte.

In Preußiſch-Sachſen hat die Hopfen-ernte nur den halben gewöhnlichen Ertrag ge-geben.

Die engliſchen Miniſter beginnen nun ernſt-lich mit Erſparniſſen in den Ausgaben den An-fang zu machen. Zu Edinburg, Leith und andern Orten werden viele Stellen bei den Zollämtern eingehen, und über hundert Angeſtellte verabſchie-det werden.

Amſterdam, 1. Oktober.

London 2 Mon.	11.92 1/2-11.90	Porto 1 1/2 Uſo	38 1/8
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſo	56
Paris 2 Mon.	56 3/8-58 1/2	Genua —	46 15/16
k. S.	56 3/4	Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	95	Frankfurt	35 3/4
Madrid —	98	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	38 1/8		

Leipzig, 5. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	101 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 7/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	146 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. — 2 M. 99 3/8 B.	3 M.	99 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 8. Oktober a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	95 1/2
London 2 —	9 fl. 56 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe E. M. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon 1 —	118	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

122. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. Oktober 1827.

Wo bleibt das Geld?

Sonderbar iſt es mit dem Gelde, ſpricht man. Der Natur der Sache nach müßte es ſich mit jedem Tage vermehren, aber — wir ſehn gerade das Gegentheil, die Menſchen verarmen immer mehr. Wäre es auch durch die Kriege aus einem Winkel in den andern geworfen, ſo müßte es doch irgendwo ſein, aber — allenthalben Mangel, nichts als Anleihen im Großen, wie im Kleinen, faſt allgemeine Bankerotte. —

Unterdeſſen ſollte man glauben, daß man bei einigem Nachdenken wol die Urſachen ergründen könnte, welche ſolche Stokung veranlaſſen. Man muß dabei die ſtark bewegte Zeit nicht aus dem Auge verlieren.

Gewöhnlich pflegt man China als das Land anzuſehen, welches durch die Disproportion ſeiner Exporten, beſonders des Thees, gegen die unbedeutenden Importen einem Schlunde gleiche, welcher jährlich Millionen, die unwiederbringlich verloren wären, verſchlänge. Es mag ſein, daß der Abzug dahin in baarem Gelde ſehr bedeutend ſein möge, aber das war er immer, und man dürfte ſogar annehmen, daß er nicht ſo ſtark ſei, wie ehedem, weil nach öffentlichen Liſten die Conſumzion des Thees in eben dem Grade nachgelaſſen hat, wie die des Kaffe's zunahm. Hierin ſcheint alſo der Grund des allgemeinen Mangels weniger zu liegen, als in andern Umſtänden:

Die Trennung Südamerikas von dem Mutterlande kann ohne Zweifel als Haupturſache gelten. Denke man ſich die Silberflotten, die regelmäſſig in Spanien einliefen, und von hier aus ſich über ganz Europa verbreiteten. Die höhere Kultur hat zugleich unſre Fabrikate viel weniger, am Ende gar nicht mehr nöthig (?) So geht hiedurch von Jahr zu Jahr eine Quelle des Reichthums verloren.

Die Kriege haben ferner ſehr viel, ja das mehrſte beigetragen, das Geld in einem andern Curs, oder richtiger, ganz auſer Curs zu ſezen. Das iſt einleuchtend. Viele der Kapitalien, die ſonſt in den Händen kultivirter Geſchäftsleute im Umlauf erhalten wurden, liegen jezt todt in den Händen fremder Völker, die es noch nicht zu benuzen verſtehn. Eine unglaubliche Menge hoher Perſonen von aufſteigender Linie her, wurden arm und mußten ihre Habe an Perſonen cediren, die mehrentheils von armer Herkunft waren, und den Sinn des Häuslichen und Oekonomiſchen, ſelbſt wo es nicht nöthig war, beibehielten. Sehr oft ging er bei dem größten Vermögen in Sparſamkeit, in Geiz über. Denke man ſich die ungeheuren Summen, womit Napoleon ſeine Creaturen beſchenkte, ſtelle man ſich die vielen tauſend Parvenüs vor, die durch die Kriegsereigniſſe in ganz Europa ſich aus einer faſt dürftigen Lage auf eine oder die andere Weiſe zu Millionärs empor arbeiten konnten, vergleiche man damit den geringen Aufwand, den ſie führten, und bemerke man, daß ſie als Privatleute ängſtlichen Sinns ruhig ihr Geld im Kaſten verſchloſſen halten, dann wird ſehr viel zur Löſung unſerer Frage geſchehen ſein. Der Luxus hat nur in den mittlern Ständen zugenommen, keineswegs in den höchſten, oder er iſt leichter zu befriedigen. Man wolle den franzöſiſchen Adel beim Antritt der Regierung Ludwigs XVI. und den Adel unter Napoleon, ob er gleich viel reicher war, dem Aufwande und der ganzen Führung nach zuſammen ſtellen, und alles iſt geſagt.

Digitized by Google

Die Richtung, welche die Kaufmannſchaft in ganz Europa genommen hat, beantwortet ferner ſehr gründlich die Frage: wo bleibt das Geld? Man gehe nur hin in die Contors der Kaufleute, und man wird es finden! Wir wollen unſern Blik nicht auf das reiche England richten, was bei allen ſeinen Nazionalſchulden mehr baaren Privatreichthum hat, als in allen übrigen Ländern Europas aufgehäuft ſein mag (?), auch nicht auf Holland, ſondern nur bei Deutſchland ſtehn bleiben. Wie viel baares Geld mögen wol die Kaufleute der reichen Handlungsſtädte in Deutſchland zur Dispoſizion haben? Da, wo man vor 50 Jahren einen Fond von 50,000 Gulden für etwas Erhebliches hielt, ſpricht man jezt von Millionen, von Hunderttauſenden, und das vermehrt ſich mit jedem Tage ſo, daß man bald alle Staaten durch Anleihen käuflich an ſich zu bringen wiſſen wird. Wie viel baares Geld mag nicht allein die Judenſchaft in Deutſchland beſizen? nur allein die Frankfurter? Dis alles iſt der Maſſe entnommen. —

Der Privatſchaz der Fürſten, bei manchen auch der Nazionalſchaz möge nicht vergeſſen werden, wenn die Frage, wo das Geld bleibt? aufgeſtellt wird.

Endlich wolle man erwägen, daß troz aller dieſer Abzüge doch immer noch mehr Geld ſich in der Welt zeigt, als ehedem der Fall war. Alle Produkte müſſen mit mehr Geldmaſſe bezalt werden. Dennoch ſind ſie nicht theurer, weil das Geld nur das Zeichen eines relativen Werths iſt. Wenn man daher jezt für einen Gegenſtand 12 Kreuzer bezalen muß, der vor 50 Jahren 6 und vor hundert Jahren 3 Kreuzer koſtete, ſo bezalen wir die Sache keineswegs theurer, und beweiſen nur, daß mehr Geld im Curs ſei. Es ergibt ſich im Gegentheil bei Vergleichung und Reduction der Preiſe, daß jezt manche Produkte, vorzüglich die Fabrikate, viel wolfeiler ſind, als vor ältern Zeiten. —

Die Vermehrung des Silbergeſchirrs wolle man nicht vergeſſen. Man denke ſich die vielen ſilbernen Löffel, Uhren, Aufſäze ꝛc., die ſonſt nicht waren.

Schlüßlich füge man hinzu, daß wenn man jezt bei dem Mittelſtande weniger baares Geld vorräthig findet als ſonſt, dis auch zum Theile im Geiſte der Zeit und der Lebensweiſe liegt, welche die Sparſamkeit nicht mehr begünſtigt. Ein jeder genießt jezt mehr, als ſonſt. Wer es über ſich gewinnen könnte, ſo zu leben, wie unſre Vorfahren lebten, der würde ſicher auch nach Befinden der Umſtände etwas zurüklegen. Aber der größere Genuß iſt ſchon zum Bedürfniß geworden, und wächſt mit uns auf. Daraus folgt aber nicht, daß die Zeit ſchlechter ſei, ſondern nur, daß man ſpeculiren müſſe, um mit dem Strome fortzuſchwimmen, und wenn auch nicht immer den Hafen des Eldorado zu erreichen, doch eine angenehme luſtige Reiſe gemacht zu haben, bis Freund Hain uns auf die Schultern klopft. Weil nun aber der Staat wegen der eingetretenen politiſch-ökonomiſchen Bedürfniſſe die Abgaben vergrößern und ſie doch nach gleichem Fuße auf die Unterthanen legen muß, ſo folgt, daß da nach Verhältniß dieſer Abgaben zu wenig Geld in Umlauf iſt, gerade der Aermere dabei am mehrſten gedrükt wird, und nothwendig Mangel eintreten muß. Je mehr ein Theil des Volks reich wird, deſto ärmer wird der andere, das finden wir allgemein beſtätigt. Darum iſt eine glükliche Wolhabenheit das, was man einem Staate vorzüglich wünſchen kann, und wohin er zu ſtreben hat. —

* Ueber Eingewöhnung von Himalaja-Pflanzen.

Seitdem die Engländer tief ins Himalaya-Gebirge, das höchſte der Erde *), das Indien und Tibet trennt, gedrungen ſind, haben ſie mehrere höchſt ſchäzbare Produkte kennen gelernt, deren Verpflanzung nach Europa zu wünſchen wäre, da ſie in unſerm Clima vollkommen gut gedeihen würden. Es wäre dis ein Werk, würdig unſrer botaniſchen Geſellſchaften und Gärten, die ſich durch Einführung nüzlicher Gewächſe bisher ohnedem nur noch wenig Verdienſte erworben haben. Noch ſind die meiſten der dort vorkommenden Gewächſe, die man in Geſellſchaft anderer bei uns antrifft, nicht näher bekannt. Die Engländer rühmen indeſſen 3 einheimiſche Kornarten, die ſehr ausgiebig ſind, und an Stellen wachſen, wo Roggen und Gerſte nicht mehr fortkommt. Dieſe würden eine vortreffliche Erwerbung für unſere Gebirgs- und Sandgegenden ſein. Eben ſo einen Pinienbaums (Pinus neoza), der da wächſt, wo die Weinſtöke wegen der Kälte nicht mehr fortkommen, und vortreffliche Mandeln trägt, die Gegenſtand eines bedeutenden Handels ſind. Dieſer käme wol allenthalben im nördlichen Europa fort, und könnte die Einfuhr der ital. Mandeln entbehrlich machen. Eben ſo findet man mehrere vortreffliche Rübenarten. Der in dieſem Gebirge wachſende Weinſtok eignete ſich vielleicht auch für die

*) Der höchſte Berg deſſelben hat 8556 Meter; der höchſte Europas (der Montblanc) nur 4798, der höchſte von Amerika (der Chimboraſſo) 6530 Meter.

kältern Gegenden Europas beſſer, als der einheimiſche, da er an groſſe Abwechslungen der Wärme gewohnt iſt. Auch der Yak, eine Art Ochſe (Bos grunnvens), der lange, ſeidenartige Haare und und einen buſchigen Schwanz hat, wäre eine vortheilhafte Erwerbung für mehrere Gebirgsgegenden. Er iſt überaus dauerhaft, und begnügt ſich mit wenig und ſchlechtem Futter.

* Künſtliche Edelſteine. Die künſtlichen Edelſteine ſind ein bedeutender Induſtrie-Gegenſtand für Frankreich; eine einzige Fabrik, die von Lançon Vater und Sohn zu Septmoncel, beſchäftigt allein nahe an viertauſend Arbeiter, auf den Gipfel des Juragebirges. Sie ſchmelzen gewöhnlich 400 Kilogramm Straß auf einmal. Zum Schleifen dient ein bleienes mit Smirgel beſtreutes Rad, welcher zulezt durch Tripel, der in einem etwas geſäuerten Waſſer zerlaſſen wurde, erſezt wird. Nach Amerika gehen jährlich mehr als 400,000 rohe Stüke Straß. Die Steine werden in Paris in Gold eingefaßt und noch ganz fertig gearbeitet. Wenn man in Paris das Duzend Straß zu 9 Franken kauft, erhält man es bei Hrn. Lançon zu 40 Sous, obgleich die Arbeiter dieſer Fabrik täglich 2 — 3 Fr. erhalten.

* Stroh zu Strohhüten zu bleichen. Harriſon und Workington ließen ſich am 14. Juli 1826 ein Patent für nachſtehendes Verfahren Stroh zu bleichen, geben, das indeſſen nur dadurch von der alten Art abweicht, daß ſie das Begieſſen mit Waſſer unterlaſſen. Die Halme werden zuerſt drei Tage und drei Nächte an Sonne und Luft getroknet, und dabei täglich dreimal gewendet, dann aber den Sonnenſtralen ausgeſezt, bis ſie die gehörige Farbe haben, wobei man ſie Nachts oder bei regneriſchem Wetter ſtets unter Dach bringt. Wenn das Stroh feucht wird, oder feucht eingefahren und eingelagert wird, ſo erhält es eine dunkle Farbe, die nicht mehr zu verbeſſern iſt. (Beſſere Arten ſehe man in J. C. Leuchs Verbeſſerungen in der Hutmacherkunſt S. 67 bis 72.)

* Hüte und Kleidungsſtüke aus Kork. Hr. Schmidt in Berlin fertigte bekanntlich ſchon 1816 ſchuppenförmig zuſammengeſezte Hüte aus Kork *). Am 18. April 1826 ließ ſich der Hutmacher Rombotham in London für ſolche ein engl. Patent geben. Er ſchneidet den Kork mittelſt einer den Maſchinen zum Spalten des Leders ähnlichen Vorrichtung in dünne Blätter (von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{12}$ Zoll Dike), fügt ſie an ihren Kanten zuſammen, und überzieht ſie mit Seidenplüſch. Sie ſind ſehr leicht, elaſtiſch, waſſerdicht und laſſen die Ausdünſtungen des Kopfes leicht durch, wodurch ſie bei Hize kühl werden. Ueberröke ꝛc. macht er von Kork, indem er ihn in Streifen ſchneidet, und dieſe mit einer Kette von Flachs- oder Baumwollengarn verwebt. In ſolchen Ueberröken kann man nicht ertrinken. Auch empfiehlt er den dünn geſchnittenen Kork zur Bekleidung feuchter Wände in Zimmern und zum Austäfeln der untern Schiffsräume.

*) J. C. Leuchs Verbeſſerungen in der Hutmacherkunſt Nürnberg 1825 S. 50.

Verſchiedenes.

Die Regierung von Buenos Ayres hat die Ausfuhr des Goldes und Silbers verboten, wodurch der Wechſelkurs ſogleich geſtiegen iſt.

Die franzöſiſchen Zollbeamten zu Blanc-Miſſeron, an der Grenze der Niederlande, haben kürzlich, indem ſie einige Kolen, mit denen ein Wagen von Mons beladen war, zerbrachen, darin blechene mit Schnupftabak und andern verbotenen Waaren gefüllte Büchſen gefunden. Der Wagenführer nahm ſogleich die Flucht und der Wagen und die Pferde, ſo wie ungefähr 100 Kilogramme Tabak und für 4 bis 5000 Fr. engl. Waaren wurden weggenommen.

Frankreich beſizt 1,736,586 Hektaren Weinberge, die jährlich 35,075,689 Hektoliter Wein, im Werth 540,389,298 Franken, geben; 5,229,880 Hektoliter Wein werden deſtillirt und geben 751,945 Hektoliter Brantwein, oder 469,817 Hekt. reinen Weingeiſt. Ferner rechnet man, daß jährlich aus 70,000 Hekt. Treſtern noch 70,000 Hekt. Brantwein erhalten werden.

Die Frankfurter Meſſe iſt in mehreren Hauptzweigen gut ausgefallen. Von Wolle wurde über ¾ verkauft, meiſtens nach den Niederlanden. Mittelſorten giengen zu 70 — 90 fl. ab; und ſächſiſche fand dißmal mehr Frage, als öſtreichiſche. Die Schweizer verkauften viel, eben ſo die Sachſen in brochirten Waaren, Spizen, Blonden, Merinos, Weſtenzeugen. Von kurzen Waaren und Wollen-Strumpfwaaren wurde ziemlich viel für Amerika gekauft. Die engliſchen Waarenhändler hatten den Markt überführt, und mußten ſehr billig verkaufen.

Bekanntmachungen.

Lerchenbaumterpentin.

Dieſer Terpentin, auch Loiret genannt, wird in der Gegend bei Weitensfeld in Kärnten in Menge erzeugt, und findet im Ausland, beſonders aber nach dem Norden viel Abſaz. Perſonen, welche Beziehungen zu machen wünſchen, belieben ſich an den Hauptunternehmer und Verſender dieſes Artikels, Hrn. Johann Gorton in Weitensfeld in Kärnten, zu wenden.

Enthüllte Geheimniſſe aller Handelsvortheile der Pferdehändler

und ihrer Pferdeverſchönerungskünſte. Aus den Papieren des verſtorbenen israelitiſchen Pferdehändlers Abraham Mortgens in Deſſau zu Nuz und Frommen aller derer mitgetheilt, welche beim Ein- und Verkauf von Pferden mit Vortheil handeln und Schaden und Betrug vermeiden wollen. Nebſt einem Anhange über die neueſte und einfachſte Art des Engliſirens und die für den Händler daraus erwachſenden Vortheile. Zweite verbeſſerte Ausgabe. gr. 8. geheftet. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. Ilmenau 1827, bei B. F. Voigt.

Den tiefen Sachreichthum, womit dieſe Schrift die Wahrheit in treffenden Zügen darſtellt und jedem Liebhaber die intereſſanteſten Aufſchlüſſe gibt, verdankt ſie in kurzer Zeit die Auszeichnung einer zweiten Auflage. — Mit ſolcher Aufrichtigkeit, Sachkunde und mit ſo zalreichen Erfahrungen, als es hier geſchieht, ſind früher ſchwerlich noch die beim Pferdehandel ſo unentbehrlichen Winke und Klugheitsregeln mitgetheilt worden. Wichtig iſt die hier gezeigte Engliſirmethode, indem ſie ſehr viel Neues in dieſer Kunſt lehrt.

Hamburg, den 5. Oktober.

Paris 2 Monat	187	Antwerpen	k. S.	105 7/8
Bordeaux 2 Monat	187		2 Mon.	106 3/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/4	Augsburg K.	6 W.	147 1/2
London 2 Mon.	36 S. 1 d	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 5/8
k. S.	36 S. 3 1/2 d	Prag eff.	—	147 1/2
Madrid 1 1/2 Uſo	88 1/2	Wien eff.	—	147 3/8
Cadix —	88 3/4	Breslau	6 W.	153 5/8
Bilbao —	88 3/4	Kopenhagen Kur.	k. S.	214
Liſſabon —	35	Leipzig Korr.		147 3/4
Porto —	35 1/8	—	zur Meſſe	147 1/4
Genua —	186	Duk. al Marko		102 1/4 S.
Livorno —	87 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 M.	4 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 3/4	Neue 2/3	für voll	28 1/4
2 Mon.	106 1/4	Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Augsburg, den 5. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	9.	56	B
	2 ſ	109 1/8	B		2 ſ	9.	55	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9.	54	B
	2 ſ	114 7/8	B	Paris	1 ſ	118		B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	117 5/8		B
	2 ſ	99 6/8	B		3 ſ	117 1/4		B
	3 ſ	99 3/8	B	Lyon	1 ſ	118 1/8		B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G		2 ſ	117 3/4		B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—		
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60		B
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/4		B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	50 7/8		B
	2 ſ	—			2 ſ	—		
Leipzig	1 ſ	98 1/2	G	Livorno	1 ſ	87 1/4		G
	2 ſ	—			2 ſ	—		
in die Meſſe		99 5/8	G	Trieſt	1 ſ	99 3/4		G

Frankfurt, 5. Oktober.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91
	Bank-Akzien	3	1250	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.	—	142 1/4	—
	Part.-Looſe a fl. 250. d°	4	117 3/8	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 75 1/2	—
	ditto ditto	4	— 61 1/2	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 90 1/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— —	107 1/2
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 95 1/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 82 1/2	—
	ditto ber. Serien		— 91 1/2	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 3/8	—
	fl. 50 Looſe		— 40	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	139	B
ditto	2 M.	138 3/8	B
Augsburg	k. S.	100	B
Berlin	k. S.	103 5/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	—	
do. in der Meſſe		100	B
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 3/4	B
Paris	k. S.	79	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 36
Holl. do. altem Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 26
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 3/4
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 18
ditto 12—14 Löth.	20. 14
ditto 6 Löth bis	20. 10

Nürnberg. 12. Oktober a Uſo.

Amſterdam	1 Monat		138 3/4
Hamburg	1	—	146 1/4
London	2	—	9 fl. 55 kr.
Wien in 20r	k. S.		100
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Leipzig	k. S.		99 1/2
detto in die Meſſe			—
Paris	1 Monat		118
Lyon	1	—	118
Bremen	1	—	110

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
do. do.	à 4 0/0	95 1/2
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
do. unverzinnsliche		99
Preuß. Louisd'or		109 1/2
Neue Louisd'or		101 1/2
Souverainsd'or		103
Dukaten, al Mko.		112
Kaiſerl. Dukaten		102
Holländ. Dukaten		112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 6 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

123. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. Oktober 1827.

Eiſerne Brüken.

(Aus Leuchs Handbuch für Fabr. Bd. X.)

1779 wurde die erſte eiſerne Brüke zu Coalbrookdale in England über die Saverne gebaut. Sie hatte einen einzigen Bogen von 100 Fuß.

1796 wurde die zweite eiſerne Brüke in England bei Builſderne, 2 Meilen ober der vorigen, nach Telfords Plan gebaut. Sie iſt 130 Fuß lang, 27 hoch.

Um 1798 wurde von Bourdon die eiſerne Brüke bei Sunderland, 900 Tonnen ſchwer, 60 Fuß über dem Waſſerſpiegel hoch, aus einem Bogen von 236 Fuß, mittelſt zuſammengefügter Roſte erbaut. Sie koſtete 26,000 Pfd. St.

Im Jahre 12 der Revoluzion wurde zu Paris die erſte Brüke von Gußeiſen gebaut. Sie iſt am Louvre für Fußgänger beſtimmt, und ruht auf 9 Pfeilern und eiſernen Bogen und Stangen. Jezt ſind mehrere daſelbſt, ſo wie auch Kettenbrüken.

1806 entſtanden in Petersburg die erſten Brüken aus Gußeiſen über die Moika. Später errichtete man mehrere.

1812 wurden in Augsburg Verſuche mit einem nach v. Wiebeking's Conſtrukzion gegoſſenen Brükenmodell angeſtellt.

1813 wurde der Bau der Vauxhall-Brüke in London, nach Walkers Plan begonnen. Ihre Länge iſt 806 Fuß, die Breite 36 Fuß.

1814 wurde die erſte groſſe eiſerne Brüke in Oeſtreich bei Baden errichtet. Sie war zu Horzowiz gegoſſen, und wich von den frühern darin ab, daß ſie nicht aus übereinander liegenden Röhren, ſondern aus zolldiken Eiſenſchienen gemacht wurde, die man für leichter untereinander zu verbinden und für leichter in Hinſicht ihrer Haltbarkeit zu prüfen hielt. Auch hatte man nur 380 Zentner nöthig, während nach der alten Art 2000 Zentner nöthig geweſen wären.

1815 wurde die erſte Brüke von Gußeiſen zu Stokholm in Schweden errichtet. Sie hat 5½ Ellen Breite, drei paraboliſche Bogen, koſtete 1000 Thlr. Banco, und wurde zu Kongsholm gegoſſen.

1817 erhielt M'Karthy ein engl. Patent für Eiſenbrüken, die man in die Höhe ziehen und ins Waſſer ſenken kann, um die Schiffahrt nicht zu hindern.

Am 26. März 1819 wurde in London die Southwarkbrüke eröffnet, an der man ſeit dem Mai 1815 gebaut hatte. Sie ruht auf 3 Schwibbögen, die ſo wie die Geländer, von Gußeiſen ſind, auf ſteinernen Pfeilern, und enthält 11,200,000 Pfund Eiſen.

1822 wurde zu Potsdam eine Brüke über die Havel aus 8 eiſernen Bogen gebaut, 23,000 Zentner ſchwer, 600 rhein. Fuß lang, in der Fahrbahn 20, an beiden Seiten auf dem Trottoir 5 Fuß breit. Sie wurde zu Gleiwiz in Schleſien gegoſſen.

1823 am 22. November wurde die Friedrichsbrüke in Berlin eröffnet, 244 Fuß lang, 32 breit, mit 6 Oeffnungen, jede durch 8 Bogen von Gußeiſen getragen, die mit Geſimsplatten, Geländern ꝛc. 6236 Zentner wiegen. Sie koſtete kaum 60,000 Thaler.

1824 wurde an einer andern eiſernen Brüke in Berlin gebaut.

1825 machte Seaward den Plan zu einer Brüke von Gußeiſen über die Themſe in London, welche 600 Fuß Weite erhalten und ungefähr 6500 Tonnen Eiſen erfodern ſollte.

An eiſernen Ketten hängende Brüken haben ſchon ſeit längerer Zeit die Chineſen. Rennel beſchreibt unter andern die von Sampos in Oſtindien, die 600 Fuß lang iſt. Auch in Tibet ſollen einige ſein.

Um 1741 wurde die erſte Kettenbrüke in England zu Winch über den Tees gebaut. Sie iſt blos für Fußgänger, 70 Fuß lang, nur 2 Fuß breit, nur an einer Seite mit einem Geländer verſehen und ſchwingt ſich ſtark beim Darübergehen.

1785 wurde bei Weilburg im Naſſauiſchen über die Lahn eine Kettenbrüke gebaut, wahrſcheinlich die erſte in Deutſchland. Die Ketten ſind 185 Fuß lang, 14 Fuß über den Waſſerſpiegel, 8—10 Fuß breit, und mit Holz belegt. Bis 1826 bedurfte ſie wenig Ausbeſſerungen.

1809 wurde eine Kettenbrüke über den Merrimak in Maſſachuſets gebaut. Sie iſt aus einem Stük 244 Fuß lang, 30 Fuß breit, trägt 10,000 Zentner und koſtete 100,000 Franken.

1811 beſtanden nach Pope's im Jahre 1826 zu New-York erſchienenen Brükenbaukunde in Nord-Amerika 8 Kettenbrüken.

1817 wurde bei Dryburg über den Tweed eine Kettenbrüke in 4 Monaten für Fußgänger und Handpferde gebaut. Sie iſt 260 Fuß lang, 4 Fuß breit und koſtete 20 Pfd. St. Seit dem 18. Jan. 1818 iſt ſie viel verbeſſert, nachdem mehrere Ketten riſſen.

1820 am 26. Juli wurde zu Nordhamford eine Kettenhängebrüke (die Union-Brüke) über den Tweed in England eröffnet. Der Bau hat im Auguſt 1819 begonnen. Die Brüke iſt 361 Fuß lang, 18 Fuß breit, ſie wiegt 2000 Zentner, gleicht einem umgekehrten Regenbogen und gibt einen ſehr ſchönen Anblik. Sie iſt die erſte Kettenbrüke in England, die mit Perden befahren wird; ſie koſtete 5000 Pfd. St. und wurde von Brown gebaut. Die Akzionäre waren mit ihr ſo zufrieden, daß ſie dem Baumeiſter noch 1000 Guineen über den bedungenen Preis ſchenkten.

1822 wurde über den Meeresarm Firth of Forth zu Newhaven bei Edinburg eine Brüke in 3 Abtheilungen, jede von 209 Fuß, 10 Fuß über der Fluth gebaut.

1823 baute man in England über die Menai-Straße, die es von der Inſel Angleſea trennt, eine Kettenbrüke, 126 Fuß hoch über dem Meeresarm. Die Brüke iſt hoch genug, um die Schiffe mit ausgeſpannten Segeln unter ſich durchzulaſſen; ſie iſt 580 Fuß lang, 28 Fuß breit, und dieſer Breite nach in 3 Theile eingetheilt; ein Weg in der Mitte für Fußgänger iſt 4 Fuß breit und hat zu beiden Seiten einen Fahrweg, deren jeder 12 Fuß Breite hat.

1824 wurde in Petersburg nebſt mehreren eine Kettenbrüke, die den Stükhof mit der Admiralität verbindet, fertig. Sie hängt in zehn maſſiven eiſernen Ketten, iſt ſehr prächtig, und koſtete während dem 1¼ jährigen Bau gegen 300,000 Rubel.

1824 wurde in Krain über die Save eine Kettenbrüke gebaut. Sie iſt 103 Fuß lang, 10 Fuß breit, mit 1 Zoll diken und 6—36 Zoll langen Gliedern, wiegt 41 Zentner und trug 40—50 Zentner.

1824 wurde in Nürnberg eine Kettenbrüke für Fußgänger über die Pegniz gebaut, ſie hängt an 4 über den Fluß geſpannten Ketten.

1824 wurde zu Straßnitz in Mähren eine Kettenbrüke über die March, 90 Fuß lang, 14 breit; 2 bis 10 Fuß über dem Waſſerſtand hoch, erbaut, und wiegt 65 Zentner. Zu den Ketten wurde ſteieriſches Eiſen aus Vordernberg, zu den Tragſtangen und Schienen mähriſches Eiſen von Blansko genommen. Sie hat im Ganzen ein Tragvermögen von 1203 Zentner, und wurde in 2 Monaten vollendet.

1824 wurde in Nienburg der Bau einer Kettenbrüke über die Saale begonnen, und im Auguſt 1825 beendigt. Sie war 270 Fuß lang und 26 breit. Bei der Probe am 27. Auguſt hielt ſie 1800 Zentner.

Im Jahre 1825 wurde in Wien über den Donaukanal nach dem Plane des Herrn von Mitis eine Kettenbrüke, jedoch nur für Fußgänger erbaut, welche den Namen Sophienbrüke erhielt.

Ferner wurden 1817 eine Drathbrüke über den Fluß Gala in England, 111 Fuß lang; 1820 eine Kettenbrüke über die Rhone, bei Tain; 1823 eine 63 Fuß lange Drathbrüke, bei Annonay in Frankreich; 1824 viele andere in England, Frankreich und Amerika angelegt.

Mannigfaltiges.

Kaffehaus in London. Ich glaube nicht, daß ſich der gigantiſche Weltverkehr Londons ſprechender und doch beſcheidener dem Auge ſchnell darſtellen kann, als im ſüd- und nordamerikaniſchen Kaffehauſe in der City nahe der Bank und Börſe. Ich will es ganz kurz beſchreiben. Dis Kaffehaus iſt eine von den unzäligen geſchloſſenen Geſellſchaften in London. Durch eine Thür, die von beiden Seiten auf, und von ſelbſt zugeht,

kommt man in ein nicht großes, ſauber eingerichtetes Zimmer. Man fragt den Kellner, einen gewandten Mann, was es Neues gibt. Mit wenig Worten ſagt er, ob Schiffe angekommen ſind, was ſie gebracht haben, und was vielleicht beſonders Merkwürdiges in den heutigen Blättern ſteht. Man nennt das Blatt, was man haben will, und er bringt es, wenn man es ſich nicht ſelbſt auf den Tiſchen aufſuchen will, wo die Zeitungen, man kann faſt ſagen, der ganzen Welt liegen. Ein Buch an einem beſtimmten Orte zeigt die angekommenen Zeitungen an. Aus den vereinigten Staaten Nordamerika's findet man faſt alle Zeitungen, ferner alle Blätter von Ober-Canada, alle Blätter aus Neu-Braunſchweig, aus Oſtindien, Madras, Weſtindien, alle Zeitungen aus Haiti und allen weſtindiſchen Inſeln; alle Blätter von Panama, Mexico, Vera-Cruz, Guatimala, Lima, Valparaiſo und Maracaibo; ja ſogar Zeitungen von dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Neu-Südwales. Auſerdem holländiſche, franzöſiſche, portugieſiſche, ſpaniſche und ſchwediſche Zeitungen, den Hamburger Correſpondenten und die allgemeine Zeitung; ſo wie alle bedeutenden engliſchen, ſchottiſchen und iriſchen Blätter, die bedeutendſten Rewiews (Literatur-Blätter) und periodiſche Schriften Englands, Nordamerikas und einige franzöſiſche; alle Preiscourante und Schiffsnachrichten, ſo wie viele Flugſchriften. Keine von allen genannten Zeitungen, ſelbſt die portugieſiſchen nicht ausgenommen, ſehen ſo unempfehlend aus, als die deutſchen. Tinte, Feder und Papier iſt für jeden Leſer bereit; zwei Briefkaſten ſind im Zimmer befindlich, der eine für die Stadtpoſt, der andere für die allgemeine Poſt. Der Herr dieſer Anſtalt hat Korreſpondenten in allen Theilen der Welt, und ſehr häufig frühere Nachrichten als ſelbſt Lloyds, wo alle Schiffsverſicherungen abgeſchloſſen werden, und die Schiffsnachrichten alſo faſt immer zuerſt ſind. An wichtigen Parlamentstagen hat das Kaffehaus einen Schreiber im Parlamente, der alle zwei bis drei Stunden Nachgeſchriebenes (er ſchreibt auf ein Mal neunfach dasſelbe) nach dem Kaffehauſe ſendet. Gute Karten zum Aufrollen (die durch eine Feder ſich wieder von ſelbſt zurükrollen) ſind an der Wand. Der Ober-Kellner hat oder weiß immer Gelegenheit für kleine Pakete oder Briefe nach allen Theilen der Welt, unſern Continent ausgenommen, und beſorgt die Sachen mit größter Genauigkeit für ein Geringes. Daß man hier oft in einer Minute drei, vier, fünf Sprachen hört, kann man ſich denken. Alle dieſe großen Vortheile hat man als Mitglied der Geſellſchaft für 4 Guineen jährlich, als Unterſchriebener für 6 Guineen. Alle Londoner Blätter haben hier ihre Berichterſtatter (Reporters), die fragen, forſchen und niederſchreiben. In der That hört man hier die Berichte der Welt; es iſt ein Geſchichtſtudium der Gegenwart. Auf dieſe Art iſt dieſes Zimmer ein Erholungsort, ſo paſſend für London, wie die Gallerie für Dresden, oder die Säle des Vaticans für Rom.

Konſtantinopel hat 2½ Meilen in Umfang, 69,000 Häuſer und mit Inbegriff der Vorſtädte, doch mit Ausnahme von Skutari in Aſien, das man jedoch gleichfalls zu den Vorſtädten rechnet, und das 49,000 Einwohner zält, 660,000 Einwohner. Die Lage iſt ſehr vortheilhaft und der Anblik äuſerſt maleriſch. Die Bauart des Innern entſpricht jedoch nicht dem Eindruk, den die Stadt von der Seeſeite gewährt. Die engen winklichen Straſſen ſind äuſerſt ſchlecht gepflaſtert, die Straſſe Backſche Kapuſſe-iol iſt nur 9 Fuß 4 Zoll breit, und die Stadt wird noch mehr dadurch verdunkelt, daß die Türken die obern Stokwerke ihrer Häuſer immer über die untern hinweg zu bauen pflegen, ſo daß oben oft nicht 3 Fuß Raum zwiſchen denſelben bleibt. Dieſe ſchmalen Gaſſen können unmöglich überall mit Wagen befahren werden, deren ſich die Türken auch nur ſelten bedienen, indem ſie gewöhnlich reiten. Die ſchönen Pläze um die größern Moſcheen ſind dagegen um ſo angenehmen.

* In Perſien genießen die Engländer bei den dortigen Kaufleuten der größten Achtung, und man hält ſie für Leute, die unverbrüchlich Wort halten. Vor ein Paar Jahren kam ein amerikaniſcher Kauffahrer ins rothe Meer, und verhandelte eine anſehnliche Ladung Kaffe, wofür er mit ſpaniſchen Thalern bezalte. Das Schiff war noch nicht lange abgegangen, als man entdekte, daß die Thaler falſches Geld waren; darüber waren die Kaufleute ſo aufgebracht, daß ſie ſich vorſezten, nichts mehr mit den Engländern zu thun zu haben, da man die amerikaniſchen Matroſen, weil ſie Engliſch ſprachen, für Engländer hielt. Dieſen Irrthum benahm man ihnen aber, indem man bewies, daß

die ſchelmiſchen Fremden, Franken aus der neuen Welt geweſen wären; ein Name, womit man dort die Amerikaner bezeichnet. Da der Handelsort, wo dis ſich ereignete, auf der Straſſe nach Meka lag, ſo wurde die Geſchichte bald ruchbar, und die zalreichen Pilgrime erzälten alles mögliche Böſe von den Amerikanern. Die Folge davon iſt, daß, wenn nun auch ein wirklicher Engländer zum Betrüger wird, man ihn für einen Franken der neuen Welt anſieht.

Verſchiedenes.

In Frankreich ſind jezt 115 Anſtalten, wo nach dem Muſter der pariſer politechniſchen Schule Geometrie, Mechanik ꝛc. gelehrt werden.

In Paris macht man jezt Uhren aus Pappe.

Die engliſchen Miniſter beginnen nun ernſtlich mit Erſparniſſen in den Ausgaben den Anfang zu machen. Zu Edinburg, Leith und andern Orten werden viele Stellen bei den Zollämtern eingehen, und über hundert Angeſtellte verabſchiedet werden.

Bekanntmachung.

Seegras.

Neues Seegras, erſter Qualität, ein bekanntes Erſazmittel der Roßhaare zu Betten, Matrazen, Sofas, Seſſeln ꝛc., iſt im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu fl. 14 der Zentner zu haben.

Wien, 8. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	91 11/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	91 1/16
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	73 1/4
	zu 3 1/2 v. H.	64 1/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	142 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	117 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 5/8

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1080 1/2 in Conv. Münze.

Wien, 6. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		138 1/4 B	6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/8 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 1/8 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 5/8	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 5/8 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-50	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire,	Gulden	99 3/4 B	k. S.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/4 B	2 M.

Leipzig, 8. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 1/4	B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.		
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	103 1/2	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109	B.
Bresl. in Kr. k. S. 104 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 1/2 B.	3 M.	—	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, den 11. Oktober.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 1/4 B	London	1 M.	9. 55	B
	2 ſ	109 B		2 ſ	9. 54	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8 B		3 ſ	9. 53	B
	2 ſ	114 7/8 B	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 5/8 B		3 ſ	117 1/4	B
	3 ſ	99 3/8 B	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8 G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	50 7/8	B
	2 ſ	—		2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	57 1/4	G
	2 ſ	—		2 ſ	—	
in die Meſſe		99 5/8 G	Trieſt	1 ſ	99 3/4	G

Ducaten holl.	103 3/4 G	Scheidgold	4. 44 G
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	100
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 24 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen	à 4 0/0 mit Coup.	95 5/8	B.	95 3/8	G.
detto	à 5 — — —	103	B.	102 7/8	G.
Landanlehen	à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloofe: E—M.	à 4 0/0	104	B.	103 5/8	G.
detto unverzinsliche	à fl. 10.	—	B.	99	G.
detto detto	à fl. 25.	99	B.	—	G.
detto detto	à fl. 100.	—	B.	98	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt		143 B.	142 1/4 G.
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt		118 1/4 B.	118 G.
detto detto	2 M.	118 1/2	118 1/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt		91 5/8 B.	91 3/8 G.
detto detto	2 M.	91 1/2 B.	91 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1082 B.	1080 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli		1084 B.	1082 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

124. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. Oktober 1827.

* Fortſchritte der Metallarbeiten in Frankreich.

Die Fortſchritte der Metallbereitung in Frankreich, ſchreiben ſich faſt alle von den Frieden 1814 her; und es iſt ſehr bemerkenswerth, daß der große Verbrauch an Eiſen, Kupfer und Blei, während der Revoluzion und unter dem Kaiſerthum, ſo wenig zur Verbeſſerung der Metallarbeiten beigetragen hat. Nur ſeit der Wiederherſtellung unſrer Verbindungen mit England, dachte man z. B. daran, das Eiſen mit Steinkolen zu ſchmelzen, und die Hammerwerke durch Walzwerke zu erſezen, doch haben noch viele einen Widerwillen gegen die engliſchen Verfahrungsarten. Die Reiſen der vorzüglichſten Hammerwerkbeſizer nach Kornwall und Wallis haben ſehr zur Verbeſſerung der Kupferwerke beigetragen, und die Fortſchritte in dem Reinigen und Schmelzen dieſes Metalls und im Fertigen von Zilindern, Keſſeln ꝛc. ſind ſehr merklich. Das Blei wird nun in ſehr lange Röhren ausgezogen, das Zink zu Badewannen, Dächern, zum Schiffbeſchlagen, und das Platin zu chemiſchen Geräthſchaften verwandt.

Zu den vorzüglichſten Eiſenwerken gehören die der HH. von Monby und Wilſon zu Creuſot und Charenton, und die der Brüder Boigues zu Fourchambault im Departement der Nievre. Die erſtern lieferten zur bisjährigen Ausſtellung in Paris einen für die königl. Marine beſtimmten Maſtbaum von 3000 Kilogramm Schwere, der mittelſt einer Dampfmaſchine von 160 Pferdekraft geſchmiedet wurde. Der Nabe eines Zahnrades, 3505 Kilogramme ſchwer, zog auch die Aufmerkſamkeit durch die nette Ausführung auf ſich. Auch bemerkte man eine Schiene aus gewalztem Eiſen und einen Wagen aus Gußeiſen, wie ſie für die Eiſenbahn von Saint Etienne nach Lyon gemacht wurden. Die Brüder Boigues beſchäftigen nicht weniger als 2000 Arbeiter für die zu ihrer Anſtalt zu Fouchambault nöthigen Arbeiten, ſie haben 10 Hohöfen, und einige Gebläſe werden mit Dampfmaſchinen in Bewegung geſezt. Die Walzwerke liefern Blech und Stangen-Eiſen; 15 bis 20 Friſchöfen reinigen das Eiſen, das dann auf der Loire verſandt wird. Man rechnet, daß ſie jährlich ſechs Millionen Kilogramme Eiſen gewinnen, 300,000 Hektoliter Steinkolen (zu 3 Franken den Hektoliter) verbrauchen, und mehr als 200,000 Cordes Holz, zu 6 Fr. die Corde. Dieſe Anſtalt könnte ſich noch mehr entwikeln, wenn die Unternehmer einige Abänderungen machen wollten, deren Nichtannahme als Vorwand zur Erhaltung der hohen Zölle auf fremdes Eiſen dient.

Zu Pont-Saint-Ours, an der Nièvre, bei Nevers, macht Hr. Fouques eiſerne Achſen aus den Abfällen des Blechs, die nicht ſo leicht als andere brechen ſollen, und wovon die Diligence-Kompagnie Lafitte und Caillard, deren Konkurrenz den königlichen ſo großen Eintrag thut, viele hat.

Die Stahlarbeiten haben wenige Fortſchritte gemacht, und man bezieht viel aus England und Deutſchland ungeachtet der hohen Zölle, welche, was man auch ſagen mag, nichts zur Vervollkommnung unſrer Fabriken beigetragen haben. In dieſem Fache hängt der Erfolg hauptſächlich von der Geſchiklichkeit der Arbeiter ab, und alle Tariſe der Welt können den unſrigen dieſe und die Uebung nicht geben.

In der Kunſt, das Eiſen in Sand zu gießen, hat Hr. Dumas eine große Vollkommenheit erlangt; er gießt Ringe, Medaillen, Zierrathen jeder Größe

zu 25 Centimen bis zu 10 Franken das Stük, welche überfirnißt der Bronze ähnlich ſind.

Die Bearbeitung des Kupfers, von dem England allein in 5 Jahren (von 1818 — 1822), 50 Millionen Kilogramme lieferte, hat ſich wenig vervollkommt, und die engliſchen Verfahrungsarten ſind noch wenig im Gange. Die bedeutendſte Anſtalt iſt die von Debladis, Auriacombe u. Komp. zu Imphy (Departement Nièvre) mit 200 Pferdekraft, 13 Walzwerkzügen, 26 Reverberiröfen, 3 engliſchen Umſchmelzfeuern, welche 140,000 Hektoliter Steinkolen verbraucht und 800 Arbeiter beſchäftigte, und die von Frearejean zu Vienne (Iſère), welche die größten gewalzten Platten liefert.

Gezogene Bleiröhren werden jezt zu 65 Cent. das Kilogramm verfertigt, und dürften noch billiger werden. Das Zink hat etwas von ſeinem Rufe verloren, ſeit dem man gefunden hat, daß es ſich leicht oxidirt und dann der Geſundheit nachtheilig wird. Man wendet es zu Röhren, Dachrinnen, Dächern ꝛc. an, und Hr. Averty in Paris, der ſich am meiſten mit deſſen Verarbeitung beſchäftigt hat, glaubt, daß ein Dach aus Zinkblech 20 Jahre ohne Schaden zu leiden, dauern kann, und nicht mehr als eins von Schiefer koſten wird. Mehrere große Gebäude, wie die Präfektur zu Rouen, das Theater zu Brüſſel, der neue Markt zu Covent-Garden in London, ſind damit gedekt.

Die HH. Cuoq, Couturier und Komp. in Paris haben die größte Barre eines Platin geliefert, die man bis jezt gemacht hat; ſie wiegt 2910 Unzen und iſt 80,000 Franken werth. Seit 15 Jahren führen ſie viel ein und haben den Preis um die Hälfte herabgebracht. Man wendet dieſes Metall zu Retorten und Schmelztiegeln an, wovon erſtere hauptſächlich zur Verdichtung der Schwefelſäure gebraucht werden.

Polytechniſche Schule in München. Eine Königl. Bayer. Verordnung vom 27. Sept. beſtimmt die Errichtung einer polytechniſchen Centralſchule in München. Es werden in derſelben Mathematik, techniſche Chemie, populäre Phyſik, Mechanik, Naturgeſchichte, Technologie und Waarenkunde, allgemeine Handlungskunde, Zeichnungskunſt, Modellirkunſt, und bürgerliche Baukunde gelehrt. Die Leitung derſelben iſt proviſoriſch dem Hrn. v. Utzſchneider übertragen. Eben ſo ſind proviſoriſch als Lehrer angeſtellt, die HH. D. Späth, Vogel, Leo, Schubert, Herrmann, und die Herrn Egger und Schmid, Müller (von Immenſtadt), Hauber, Mittirer, Wolfram, Haindel, Liebherr.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Antwerpen bezalte man georgia $36\frac{1}{2}$ — 39 s, luiſ. 43 — 44, ſurate 32 Cents. Am 30. Sept. waren 16,582 Ballen vorräthig. Liverpool führte bis Ende Sept. 1826 457,700, dieſes Jahr aber bis Mitte Sept. 658,200 Ballen ein. Die lezten Zufuhren kamen meiſtens von Neuorleans. Die Preiſe haben ſich deſſen ungeachtet erhalten. In London flau: bengal. 4 — $4\frac{1}{2}$, ſurate $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{7}{8}$, bourbon 7, fernamb. $8\frac{3}{8}$, boweds $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{3}$, egiptiſche $6\frac{1}{2}$ — $5\frac{5}{8}$.

Farbwaaren. In Rouen bezalte man Krapp, abignon ſ. ff. 116 — 120, ſ. f. 101 — 109, f. f. 95 — 100 die 100 Kilogramm. In London, Koschenille 12 s 3 — 14. 1. Der oſtindiſche Verkauf über 6789 Kiſten Indigo hat am 30. Okt. begonnen, und man bezalte gut mittel und feine Sorten um 1 s niedriger. 1518 Kiſten bengal. $5\frac{1}{2}$ — 13 s ($\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ d) unter den Preiſen des lezten Verkaufs, 273 madras, guter, und 126 zu den Preiſen des lezten Verkaufs. Guatimalo ord. hat man zu 2. 8 — 9 d bezalt.

Kaffe. In Antwerpen gingen die Preiſe ungeachtet zalreicher Einkäufe um 1 Cent. herab; man verkaufte 37,500 Ballen, wovon 18,500 Batavia und Cheribon zu 26 — 29 Cents das $\frac{1}{2}$ ℔. In London gedrükt; jamaika gut ord. 44 — 48, f. ord. 55 s.

Zuker. In Nantes wurde wenig gekauft, bourbon gute 4te Sorte 80 Fr., trinitas weiß 60, Porto Rico in der Niederlage 40. — In Liverpool ungefragt. In London flau und ord. braun 1 s niedriger. Lumpen $84\frac{1}{2}$ — 85, hav. f. weiß wurde zu 51 s, gelb zu 38 eingezogen, indem man für weiße nur 50 s bot.

Gewürze. Piment in London 10 — $10\frac{1}{2}$ d. In Amſterdam ging jamaika auf 67 fl. d. 50 ℔.

Mannigfaltiges.

* Die Türken. Der Engländer John Carne ſagt in ſeinen Letters from the East. London 1827. „Die Türken ſind gewiß von Perſon die ſchönſten Leute in Europa, und ihre prachtvolle Kleidung ſteht ihnen gut. Während des Beiram-

feſtes, wo jeder, vom Fürſten bis zum Bauer, ſeine beſten Kleider anzieht, kann nichts auffallender ſein, als die auſſerordentliche Mannigfaltigkeit und der Glanz ihrer Anzüge. Die Geſichtzüge der Türken unterſcheiden ſich dadurch, daß ſie nichts Winklichtes haben, die diken Augenbraunen bedeken ein volles, rundes und dunkles Auge; die Naſe iſt gerade, das Kinn rund, und der Mund ſehr ſchön. Sie gehen ganz aufrecht umher. Ihre großgeſtalteten Glieder, ihr langſamer Schritt und ihr wallendes Gewand geben ihnen ein majeſtätiſches Anſehen. — Wegen der großen Ruhe und Ordnung in ihrem Leben, und weil bei ihnen keine ſtarken Leidenſchaften obwalten, findet man nur wenige Wahnſinnige unter ihnen; an Mäſigkeit bei Tiſche iſt ihnen kein anderes Volk gleich, und das Leben iſt äuſerſt einfach; ohne alle öffentlichen Luſtbarkeiten und Zerſtreuungen, geht ein Tag wie der andere hin.

In Hinſicht der Toleranz der Türken, ſagt er, daß die Erfahrung lehre, daß ſie weit duldſamer ſind, als die Chriſten zugeben wollen. „Ich habe viele Türken ſagen hören, daß gute Menſchen aller Religionen im Paradieſe Aufnahme finden werden, und man ſieht in allen Städten ihres Reichs Kirchen und Klöſter von jeder chriſtlichen Sekte, welche vollkommene Freiheit des Kultus, und bei ihren Gebräuchen und Ceremonien Schuz vor Beſchimpfungen genießen. Aber das Betragen der Chriſten in Jeruſalem gegen einander und der bittere Haß, den ſie gegenſeitig äuſern, ſind hinreichend den Moslemin eine verächtliche Meinung vom Chriſtenthum beizubringen. Vor etwa fünf Jahren ereignete ſich ein wüthender Kampf am heiligen Grabe. Da die Zeit verſtrichen war, während derer der katholiſche Prieſter im heiligen Grabe bleiben ſollte, ſo kam der griechiſche Mönch, um deſſen Stelle einzunehmen, denn ſie verrichten den Dienſt abwechſelnd. Der katholiſche Mönch wollte nicht weichen; es entſtand ein lebhafter Wortwechſel und der Franziskaner ſchlug den Griechen mit dem Rauchfaſſe auf den Kopf. Als dieſer ſein Blut fließen ſah, ſchrie er laut, und da die Patres beider Kirchen herbeieilten, ſo kam es zu einer Balgerei, welche nur der Subprior beilegen konnte. Selbſt während des Oſterfeſtes hat man Beiſpiele, daß die Zeloten der verſchiedenen Orden ihre Meſſer gezogen, und einander verwundet haben. Man erzält, daß die türkiſchen Wachen am Eingange die Pilgrime öfters ſchlagen, und ſonſt übel behandeln; aber dis nicht blos, wenn ſie am Eingange Unfug führten und Lärm machen.

Handelsfreiheit. Seit 1559 wurde Choco und das Caucathal zuerſt von den Spaniern entdekt und beſezt, ſeit 1600 wurden in Choco Goldwäſchen und ſeit 1760 Platinwäſchen angelegt. Selbſt damals herrſchte ſchon Elend, vornämlich unter den Negern. Während der Revoluzion ward das untere Caucathal der Kriegsſchauplaz und dem armen Choco wurden die Neger genommen, welche beide kämpfende Partheien unter Verheißung der Freiheit zum Kriegsdienſte aufriefen. Dennoch iſt die Bevölkerung, ſelbſt in Choco, nicht unzufrieden mit der Revoluzion, weil ſich alles über den befreiten Handel freut. Ein Wink für diejenigen, welche den revoluzionären Geiſt hegen oder ſtillen wollen.

Verſchiedenes.

Die in Metz zum Sammeln von Beiträgen zur Errichtung eines Lehrſtuhls für Chemie und Phyſik gebildete Komitté, hat ſchon 3134 Fr. zuſammengebracht.

In den erſten 6 Monaten 1827 ſind um ein Fünftel weniger Bankerotte in Paris vorgefallen, als in gleicher Zeit 1826. Mehrere Gewerbe, die 1826 am meiſten litten, namentlich die Bauunternehmer, Buch- und Papierhändler, kamen dis Jahr beſſer durch, dagegen ſind unter den Gewerben, welche für Lebensmittel ſorgen, mehr Bankerotte vorgefallen; unter den Fleiſchern, Bäkern, Limonadiers, Gaſtwirthen, Weinhändlern und Reſtaurateurs 64, während 1826 nur 40 Bankerott machten. Nicht beſſer ging es den Modehändlern und Bijoutiers. Die Zal der Bankerotte war 1826 244, worunter 28 Kaufleute und 23 Weinhändler; 1827, 207, worunter 17 Kaufleute und 32 Weinhändler.

Der durch Stekbriefe verfolgte angebliche engliſche Major Stanhope, der ſich auch Henry Charles Grenville aus Cumberland nennt, und mehrere Betrügereien durch Wechſel in Deutſchland, namentlich bei dem Handelshauſe Frege und Komp. in Leipzig, zu Schulden brachte, iſt zu Helvoetsluis arretirt und nach Brielle ins Gefängniß abgeliefert worden.

Die niederländiſche Regierung hat zwei Bergräthe nach Curaçao geſchikt, um dort die Goldgruben von Aruba zu unterſuchen. Man verſpricht ſich davon guten Erfolg.

Amſterdam, 8. Oktober.

London 2 Mon.	11.92 1/2-11.90	Porto 1 1/2 Uſo	38 1/8
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	46 15/16
k. S.	56 3/4	Neapel —	77 1/2
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35 1/16
k. S.	56 1/2	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 12/16
Madrid —	97	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	38 1/8		

Wien, 10. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/8 B.	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 7/8	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/4 B	k. S.

Leipzig, 10. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	101 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	145 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 1/2 G.	3 M.	99 G.

Louisd'or à 6 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 15. Oktober a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	95 3/4
London 2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	101 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mco.	112
Paris 1 Monat	118	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon 1 —	118	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 15. Oktt.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 13, rother	25	Barbados	50
Anis	16	Knoppern	13
Antimonium, rohes	23-27	Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Baumwolle, Bengal.	43	Leim	36-28
— Mako 65, Georgia	56-54	Lorbeere	14
— Luiſ.	60—45	Lorbeerblätter	14
Berggrün, f.	32, 40-60	Macis, blanke	3 3/4
Bleiweiß	13-32	kurze 1 1/2, braune	2-3
Bleierz	12	Mandeln, Prov. fl.	40
Blei in Bloken	17-19	bittere 46, Pugl.	41
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7	Muscatnüſſe	2-2 1/2
Cacao Mar. 43, Sur.	52	Nägeln	105-160
— Caraccas 72, Guaj.	—	Oel, Leccer 44, Prov.	72
Cardamom, Ceyl. in Sch.	104	Mohn 44, Rüb.	21
Caſſia Lignea	105-110	Terpentin, ungar.	31
Cafe, Hav. 56-60, Berb.	74-61	Orlean	60-140
Braſil. 48, Demer.	60-64	Pfeffer, braun engl.	48
Jamaica —, Java	64	Piment, engl.	50
Cherib 45-52, Dom.	47-48	Potaſche	18-22
Moka	85	Reis, Carol.	25
Surinam	64-74	Ital.	18-19 1/2
Camphor	160	Roſinen, neue ſmir.	—
Canthariden	270	Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Carobbe	22	Rundfiſch	18-20
Citronenſchalen	30-28	Safran, Gat.	18
Cochenille	12-11	Orange 17, Span.	17
Coriander	10-9	Saflor	54-108
Crapp, elſaß.	34-44	Sago	15; 26-41
holländ.	37-50	Salmiak	82-92
Mull.	10-12	Salpeter	30-33
Cubeben	1 1/2	Schellak	50-90
Curcume, ganz	32	Schmak	10
Drachenblut	2 2/5-3 1/2	Schwefel	12-16
Feigen	22-28	Span. Saft	52-42
Fenchel	13	Syrup	22
Gallus, Alep. ſchwarz	56—100	Tabak, Braſil	64—66
in Sorten	68-90	Luiſiana, Hbg.	68
Iſtr.	55	Portorico in R.	86-110
grüner	80	in Bl.	64-66
weißer	60—50	Varinas	350-150
Gelbbeere, ungar.	20	Virg.	35
Gummi, Senegal	68-74	Terpentin, Ven. 36 Oeſtr.	14
Arab.	68-108	Thee, grüner	150-170
Barbar.	46	Hayſan 270 250, Perl.	3 1/2
Claſſicum	1 1/2-2	Tran, Berg. d. Tonne	38
Sandrak	86-115	Vitriol, Cypr.	32
Gedda	45	bodmaiſer	6
Tragant	1 1/2-2 1/2	weißer	18
Hanf, doppelt gedokter	32-45	Wachs, Polniſches, gelb.	103
Hauſenblaſe	3-10	weiß 128-145.	
Holz, gelbes 12, Bimas	25	Waid	9
Bahia	25	Wau	26
Blau	11 1/2-11	Weinbeere	33-35
Fernambuk	53	Zimmt	3 3/4-8
Martins	26—30	Zimtblüte	155-170
Quercitron	16	Zinn	61
Saſſafras	18	Zuker, Raffinade	62-65
Eben-, 23, Sandel	12	Melis	59-52
Honig	17, 20-27	Lompen	54-52
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2	Stampfzuker	62
f. violet u. blau	9-9 1/2	Farin	39—38
gefeuert	8 1/4-7 1/2	Candis	50-66
Madras	7 3/4—8	Zwetſchen	7 1/2-4 1/2
Guatim. Flores	6-7 1/2	Heringe, Holl. 1/1 T.	—
Cortes	7 1/2	Rauchtabake, offen und in Pa-	
Ingber, Oſtind. weiß	22	keten der Zentn. 12 bis 300 fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.

125. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. Oktober 1827.

Ueber die ſchnelle Zunahme der Bevölkerung in Nordamerika *).

Wiewol es wahr iſt, daß eine groſe Anzal Europäer nach Amerika ausgewandert ſind, um ſich politiſchen und religiöſen Verfolgungen zu entziehen, ſo muß man doch geſtehen, daß die Meiſten ihr Vaterland blos in der Abſicht verlaſſen haben, anderswo eine Exiſtenz zu ſuchen, welche ihre Heimath ihnen verſagte. Die vereinigten Amerikaner haben von ihrer Emancipazion an die Einwanderung durch Geſeze begünſtigt. Von dieſen Geſezen muß man erſtens dasjenige obenan ſtellen, durch welches die Einwandernden das Recht haben, 320 Aker Land als Eigenthum zu beſizen, ſobald ſie ſich erklären, Bürger der vereinigten Staaten zu werden, und ſich von allen Ehrentiteln, ſo wie auch von allem Gehorſam gegen fremde geiſtliche oder weltliche Souveräne losſagen, und dann das, nach welchem die in den Hafen der vereinigten Staaten ankommenden Schiffskapitäne, wenn ſie Emigrirte mitbringen, welche die Ueberfahrt zu bezalen nicht im Stande ſind, ſich dadurch ſchadlos machen können, daß ſie die Dienſte dieſer Emigrirten auf drei, vier oder fünf Jahre für einen Preis ablaſſen, welcher ſich nach der Kraft, dem Alter, der Fähigkeit der Subjekte und nach der langen Dauer der Reiſe richtet. Daſſelbe Geſez macht diejenigen, welche einen oder mehrere Emigrirte in Dienſt nehmen, verbindlich, dieſelben zu beköſtigen, zu behauſen und zu kleiden, und ſie, wenn ſie noch ſehr jung ſind, im Leſen, Schreiben und in einem Metier zu unterrichten. In dieſem Falle müſſen die Väter und die Mütter, oder diejenigen, welche die Stelle derſelben vertreten, die minderjährigen Kinder, wenn es Knaben ſind, bis zum einundzwanzigſten Jahre, und wenn es Mädchen ſind, bis zum achtzehnten Jahre dienen laſſen. Indeſſen iſt während der ganzen, durch den Kontrakt feſtgeſezten Zeit der Emigrirte ſeinem Herrn wie ein Dienſtbote untergeben, und wenn er entläuft, ſo hat der Herr das Recht, ihn verfolgen zu laſſen und ihn wegen Schaden und Intereſſen gerichtlich zu belangen. Wenn der Schiffskapitän vierzig Tage nach der Ankunft im Hafen den Emigrirten, welche er mitgebracht, noch keinen Herrn verſchafft hat, ſo werden ſie hierdurch frei.

Die Emigrirten können ſich bei ihrer Ankunft in den vereinigten Staaten erklären Bürger zu werden, und hierdurch bekommen ſie das Recht 320 Aker Land zu kaufen. Wenn ſie nach fünf Jahren dieſe Erklärung öffentlich wiederholen, ſo bekommen ſie alle Rechte und Prärogative eines Bürgers der Vereinigten Staaten, und es können ihnen dann alle Arten von öffentlichen Funkzionen übertragen werden, ausgenommen die des Präſidenten der Vereinigten Staaten. Die Nazionalgüter ſtehen in einem ſehr mäſigen Preiſe, und man kann für 1500 Franken leicht 160 Aker Land kaufen. Geſezt es käme eine Familie von fünf Perſonen in die Vereinigten Staaten, ſo wird ſich während der erſten Jahre der Arbeitslohn auf 1250 Franken belaufen können; zwei Pferde und ihr Geſchirr, und eine Säugeſtute werden 900 Franken koſten können, drei Kühe 225 Franken, eine Heerde Schweine und Federvieh 200 Franken; Arbeitszeug nebſt einem Karren werden 500 Franken koſten, das was zum Hausbau nöthig iſt u. ſ. w. 125 Franken. Dis macht zuſammen 4700 Franken. Mit einer ſo geringen

*) Aus den Miscellen der ausländiſchen Literatur. Vier und dreiſigſter Jahrgang.

Summe wird eine Familie von fünf Perſonen ſich auf ihrem Eigenthum niederlaſſen, und in dem erſten Jahre ihre Wohnung bauen, und über zwanzig Aker Land kultiviren können, ſo daß ſie mehr Korn, Gemüſe, Reiß, Butter, Käſe und Fleiſch haben wird, als ſie zu ihrer Konſumzion und zur Ernährung der Hausthiere nöthig hat. Im zweiten Jahre wird ſie zwanzig andere Aker Land kultiviren können. Mit Hülfe deſſen, was ſie auf den erſten zwanzig Akern gebaut hat, wird ſie leicht ihre Heerden vermehren und beſſer leben können. Auf dieſe Weiſe wird dieſe Familie ihren Akerbau immer weiter ausbreiten und ihre Heerden vermehren, ſo daß ſie in Zeit von vier bis fünf Jahren vollkommen eingerichtet ſein und ein Kapital von 4 bis 5000 Dollars beſizen wird.

Wir wollen nun den Fall ſezen, daß dieſelbe Familie nicht mehr Geld mitgebracht habe, als ſo viel nöthig iſt, um die Ueberfahrt zu bezalen, und daß ſie keine andere Ausſicht habe, als durch irgend eine Handarbeit oder durch irgend ein Handwerk ſich zu nähren, oder daß von den fünf Individuen, woraus die Familie beſteht, nur zwei im Stande ſind, zu arbeiten. Das Tagelohn eines Menſchen in den Vereinigten Staaten iſt im Jahr 1807 von Blodget auf 3 Franken 75 Centimen, und von Wiles im Jahr 1815 auf 4 Franken geſchäzt worden. Der Scheffel Getreide koſtet nach dem Mittelpreiſe 5 Franken und das Pfund Fleiſch koſtet 6 Sous. Hiernach hat man berechnet, daß ein Taglöhner in einem Tage ſo viel verdienen kann, daß er, ſeine Frau und vier Kinder drei Tage lang davon leben können. Es wird demnach das Tagelohn zweier Individuen der Familie hinreichend ſein, um nicht blos die ganze Familie ſechs Tage lang zu ernähren, ſondern auch eine Erſparniß von fünf Sechstheilen ihrer Einnahme wöchentlich zu machen. Geſezt, daß zwei Sechstheile dieſer Einnahme für Kleidungsſtüke, Getränke u. ſ. w. verwendet werden, ſo bleibt eine Erſparniß der Hälfte, welche am Ende des Jahres eine Summe von 250 Dollars (1250 Franken) machen wird. Dieſe Familie wird demnach nach Verlauf von vier Jahren ein Kapital von 1000 Dollars haben, was, wie wir gezeigt haben, hinreichend ſein wird, um ſich anzukaufen und unabhängig zu werden.

Diejenigen Emigrirten, welche die Ueberfahrt nicht haben bezalen können, müſſen, wie wir geſagt haben, eine gewiſſe Zeit lang für einen Herrn arbeiten, welcher ſeinerſeits verbindlich iſt, ſie zu beköſtigen, zu kleiden und ſie, und die jüngern Mitglieder im Leſen, Schreiben und einem Metier zu unterrichten. Nachdem die durch den Kontrakt beſtimmte Zeit zu Ende iſt, bekommen ſie ihre Freiheit, und befinden ſich dann wenigſtens in demſelben Zuſtande, in welchem diejenigen Emigrirten ſind, welche ihre Ueberfahrt bezalt haben.

In den Vereinigten Staaten gibt es weder Zehnten, noch Erſtlinge, und die einzige Steuer, welche für die Staatsausgaben und die innere Verwaltung jedes Staates erhoben wird, iſt in Friedenszeit ſo mäßig, daß ſie kaum den Namen Steuer verdient. Dies iſt eine Urſache, welche nicht geringen Einfluß auf die Zunahme der Einwanderung und folglich auf die Zunahme der Bevölkerung in dieſen Ländern gehabt hat. Um dieſe Behauptung zu unterſtüzen, wollen wir eine Liſte von der Bevölkerung New-Yorks von dem Jahre 1742 an bis zu dem Jahre 1810 mittheilen:

Im	Jahre	1756	110,000
—	—	1786	228,000
—	—	1790	340,000
—	—	1800	586,000
—	—	1810	959,000

Demnach hat die Bevölkerung in einer Zeit von 54 Jahren einen Zuwachs von 849,000 Einwohnern erhalten.

Eine ſolche Zunahme der Bevölkerung hätte nicht Statt finden können, wenn die Geſezgeber auſer den erwähnten Geſezen nicht eine vollkommene Toleranz angenommen hätten. Bei einer herrſchenden Religion hätte die Freiheit aller Religionsübungen nicht beſtehen können, und überall, wo dieſe Freiheit nicht vorhanden iſt, würde auch keine Staatsfreiheit beſtehen können, denn jede privilegirte Religion neigt ſich zur Intoleranz.

Das Beiſpiel der Vereinigten Staaten zeigt den ſüdamerikaniſchen Republikanern, wie ſie es machen müſſen, um ihre ſchönen Länder zu bevölkern. Dieſelben Urſachen bringen faſt immer dieſelben Wirkungen hervor. Zwei mächtige Urſachen haben dazu beigetragen, daß ſo ungemein viel Menſchen aus allen Gegenden Europas in die Vereinigten Staaten ausgewandert ſind. Die erſte Urſache iſt die Bedrükung und die Noth, worüber der größere Theil der Menſchenklaſſen in Europa ſeufzte, die zweite iſt die Aufnahme, welche die Emigrirten in Nordamerika erhielten.

Hamburg, 12. Okt. Kaffe wurde ſeit dem die Preiſe gewichen ſind, wieder mehr gekauft. Pfeffer unbegehrt. Piment unverändert bei be-

ſchränktem Umſaz. Reis feſt; der Vorrath hat ſehr abgenommen. Zuker fand ziemlich bedeutenden Abſaz. Brodlumpen ſind ½ b gefallen. Hieſige Raffinaden fanden wenig Frage. Brauner Thomas 7¾—8½, portoriko 7¾—8½, bahia 7½—8½, fernambuk 7—7⅓, weiß hav. 12—13½, rio 9½—11½, bahia 9½—11, feine Raffinade 15½, f. mittil 15—15½, mittel 14¾—14⅞, f. ord. 14½—14⅝, Melis 11⅞—14⅛.

Mannigfaltiges.

Dänen und Frieſen in Italien. Höchſt merkwürdig iſt es, daß noch jezt auf den rauhen und hohen Gebirgen Italiens ein kleines Volk lebt, welches unter ſich Altdäniſch und Frieſiſch ſpricht, nur die Männer ſprechen auch ein ſchlechtes Italieniſch, weil ſie öfters in die Ebene herabkommen, und da arbeiten. Die Weiber und Mädchen, ſo wie die Kinder, verſtehen blos altfrieſiſch. Die Gegend ihres Aufenthals iſt im vormaligen Venezianiſchen unweit Verona, wird Sette Commune genannt und iſt durch Fleiß der Bewohner, da, wo es der ſteinigte Boden nur verſtattet, gut angebaut. Die Landeskultur weicht von der italieniſchen ab, und gleicht der im nördlichen Deutſchland, Weſtphalen und Jütland, ſo wie die Häuſer ohne Schornſteine und mit Stroh gedekt ſind. Vor jedem Hauſe befindet ſich ein grüner Plaz mit einem Kranz von hohen Bäumen umgeben. Auch Haus- und Akergeräthe ähneln denen in Weſtphalen. Man ſchäzt die Zal dieſes Volks auf 40,000; ſie ſind meiſtens Schäfer und Akerbauer, welche aber blos Gerſte anbauen können, da die Kälte auf dieſen über 2000 Fuß über das mittelländiſche Meer erhabenen Gebirgen 8 Monate lang vorherrſcht. Der Hauptort dieſes Gebirglandes heißt Aſiago; die Geſichtsbildung und Farbe der Einwohner iſt noch ganz nordiſch, und die Haare ſind meiſtens blond. — Man glaubt in Italien, daß dieſes Völkchen noch von den alten Cimbern und Frieſen abſtamme, welche von Marius unweit Verona beſiegt wurden, ſich zum Theil in die Gebirge flüchteten und einen Theil ihrer alten Lebensweiſe und Sprache beibehalten haben.

* **Platinreichthum in Südamerika.** Cauca, ein Departement der Republik Kolumbien, beſizt einen großen Schaz an Mineralien, und beſonders an Gold und Platin. Es war der erſte Fundort des lezten Metalls. Die Quell-Flüſſe des Rio Atrato, der gleichfalls in dieſer Gegend entſpringende Rio de San Juan ſind eben ſo goldhaltig als der Cauca und deſſen Zufluſſe. Am Rio St. Auguſtin, einem Quellfluß des Atrato, bei Novita fand 1787 ein Neger ein 25 Pfund ſchweres Stük gediegenes Gold; er erlangte dafür nicht einmal ſeine Freiheit. Platin findet man hauptſächlich am Barbacoas, am Platia und in der Gegend der Waſſerſcheide zwiſchen dem Atrato und dem St. Juan. Dort gibt es Wäſchereien, welche in 6 Pfd. 20—21 karatiges Gold, 2 Pfund Platin, und bei 6—8 Pfund Platin, 2 Pfd. Gold liefern. Das Pfund Platin, von dem Choco jährlich 1000 Pfund liefert, wurde oft für den Spottpreis von von 8—10 Piaſter das Pfund verkauft. Die Reichthümer werden bis jezt nicht gehörig benuzt, denn die ganze Provinz, nur um 400 Geviertmeilen kleiner als die preußiſche Monarchie, enthält nicht mehr Einwohner, als Berlin. Der Lohn der Bergleute iſt ſehr hoch, und daher ſtehen die Bergwerke meiſtens ſtill. Ein Freineger fodert täglich 6 Realen (22 Gr. ſächſiſch). Ein Faß Mehl (von Nordamerika kommend) koſtet in Choco 64—94 Piaſter, ein Maulthiertreiber erhält täglich 1—1½ Piaſter und ein Zentner Eiſen koſtet 40 Piaſter. Der Mangel an Verkehr, da über die Bergketten Choco und Quindiu nicht mit Maulthieren fortzukommen iſt, und Menſchen oft die Waaren tragen müſſen, und der geringe Akerbau macht, daß das Departement Cauca, und vornämlich die Provinz Choco, eine der unglüklichſten Gegenden in Südamerika iſt, wo unbeſchreibliche Armut, Elend, und nicht ſelten Hungersnoth herrſchen. (Choco iſt von der Natur zu dem Glüke ein geſchloſſener Staat zu ſein, dem ſein Gold vom Ausland nicht ſo leicht entzogen werden kann, geſchaffen. Dieſe natürliche Mautlinie der Gebirge hat denſelben Erfolg, wie eine künſtliche, das heißt den, daß der Inländer gezwungen iſt, ſich aufs Inland zu beſchränken, oder alles Fremde theuer zu bezalen. In beiden Fällen muß er mehr arbeiten und iſt alſo in jedem Sinne des Worts ärmer daran).

Verſchiedenes.

Am 17. Aug. hat ein Sturm auf St. Croix und Thomas die Zukerernte zerſtört.

Die Weinleſe hat an dem genfer See begonnen, und liefert gute und reiche Ausbeute. Auch in Waadt gibt es mehr Wein, als man unterbringen kann.

Die Dampfſchifffahrt von Hamburg nach Amſterdam und London hört mit Ende dieſes Monats auf.

Mehrere der vornehmſten Fabrikanten von ſilberplattirten Waaren zu Paris, haben von der Regierung verlangt, alle plattirten Waaren einer Kontrole zu unterwerfen, und nur ſolche zuzulaſſen, die auf jeder Seite mit 1/20, alſo im Ganzen mit den 10ten Theil ihres Gewichts Silber belegt ſind. Da dieſe Herren nur plattirte Waaren von dieſem Titel machen und in Paris ihre Abnehmer haben, hoffen ſie dadurch ihren Abſaz vermehrt zu ſehen, und beachten nicht die Folgen, welche ein ſolches Geſez haben würde. Die kleinen Fabriken, welche für die unvermögenden Abnehmer arbeiten, müßten eingehen, und die Ausfuhr beinahe ganz aufhören, da das Ausland meiſtens nur ordinäre Waaren kauft, endlich würde es zum Betrug führen, der um ſo ſchwerer zu entdeken iſt, da zu dieſem Behuf die plattirte Waare faſt zerſtört werden müßte.

Die Arbeiten an dem neuen bremer Hafen haben bereits ſeit dem 1. Juni d. J. begonnen, und ſeine Ausgrabung beſchäftigt täglich 4 bis 500 Arbeiter. So weit man bis jezt gekommen, nämlich bis auf 20 Fuß Tiefe, hat ſich ein der Unternehmung ſehr günſtiger Thonboden, und weder Triebſand, noch Moorgrund gezeigt. Bis zum Sommer 1830 wird das Werk beendigt ſein, und in derſelben Zeit die hannöverſche Regierung eine Chauſſee von dieſem Hafen bis in das Gebiet von Bremen angelegt haben, an welcher bereits auch ſehr thätig gearbeitet wird.

Zu Odeſſa wird eine Tuchfabrik auf Akzien angelegt, die nach dem vorliegenden Plane eine der größten in Europa werden dürfte. Das Erzeugniß ſoll in Mitteltüchern beſtehen. Die Vermehrung und fortſchreitende Veredlung der ruſſiſchen Schafzucht liefern dazu ein ſehr wolfeiles Material. Es wäre nicht unmöglich, daß die Regierung die Leitung des Ganzen übernähme, und daß ſpäter große Tuchniederlagen in Amerika, in der Levante, Italien ꝛc. errichtet würden (!) — Der Handel mit dem Ausland hat daſelbſt in den lezten ſechs Jahren durch die Unſicherheit des Meeres ſehr abgenommen.

In Frankreich fährt man fort viele Hängebrüken aus Drath oder eiſernen Ketten, zu bauen.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft hat 9250 ihrer zurükgekauften Akzien verbrennen laſſen.

Hamburg, den 17. Oktober.

Paris 2 Monat	187	Antwerpen	k. S.	108
Bordeaux 2 Monat	187		2 Mon.	106 1/2
St. Petersburg 2 Mon.	9 9/32	Augsburg K.	6 W.	147 1/2
London 2 Mon.	35 S. 11 D.	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 5/8
k. S.	36 S. 1 1/2 D	Prag eff.	—	147 1/4
Madrid 1 1/2 Uſo	88 3/4	Wien eff.	—	147 1/8
Cadix —	89	Breslau	6 W.	153 1/8
Bilbao —	89	Kopenhagen Kur.	k. S.	211
Liſſabon —	34 1/2	Leipzig Korr.		147 1/2
Porto —	34 5/8	— zur Meſſe		—
Genua —	187 1/2	Duk. al Marko		102 3/8 S.
Livorno —	87 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 M.	3 5/8 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 [illegible]/8	Neue 2/3	für voll	28
2 Mon.	106 3/8	Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 15. Oktober.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 5/16
	Bank-Akzien	3	— —	1292
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 142 1/2	—
	Part.-Looſe fl. 250. do	4	117 5/8	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 75 3/4	—
	ditto ditto	4	— 67 3/4	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 90 1/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 108	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 95	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— 64 1/2	—
	ditto ber. Serien		— 92	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 3/8	—
	fl. 50 Looſe		— 40	—
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	139	B
ditto	2 M.	138 3/8	B
Augsburg	k. S.	100	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	100	
do. in der Meſſe		—	B
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 3/4	B
Paris	k. S.	79	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	7
Friedrichsd'or	9.	48
Kaiſerl. Ducaten	5.	35 1/2
Holl. do. alten Schl.	5.	35 1/2
do. neuem Schl.	5.	35 1/2
20 Frank-Stüke	9.	26
Souverainsd'or	16.	28
Gold al Marco W. Z.	316.	—
Laubthaler, ganze	2.	43 5/8
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 3/4
5 Frank-Thaler	2.	21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20.	15
ditto 12—14 Löth.	20.	10
ditto 6 Löthig	20.	8

Nürnberg, 18. Oktober a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 3/4	
Hamburg	1 —	146 1/4	
London	2 —	9 fl. 54 kr.	
Wien in 20 k	k. S.	100	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
detto in die Meſſe		—	
Leipzig	k. S.	99 1/2	
detto in die Meſſe		—	
Paris	1 Monat	118	
Lyon	1 —	118	
Bremen	1 —	110	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
do. do.	à 4 0/0	95 3/4
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
do. unverzinnsliche		99
Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
Neue Louisd'or	.	101 1/2
Souverainsd'or	.	103
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold. Dukaten	5 fl.	6 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

126. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. Oktober 1827.

Perlenfiſcherei auf der Inſel Ceylon *).

Auf der Weſtküſte der Inſel Ceylon befinden ſich die Perlenmuſchel-Bänke, und hier geht auch dieſe Fiſcherei vor ſich. Jedes Jahr erläßt die Regierung eine Verordnung hinſichtlich der Bedingungen derſelben. Dieſe Verordnung beſtimmt den Tag, wo die Fiſchereien veraukzionirt werden, und an welchen Bänken gefiſcht werden ſoll; entweder bei Arippo, Chilom oder Condatchy. Sie beſtimmt auch die Anzal der Kähne, die der Unternehmer während der Dauer des Fanges, gewöhnlich zwei Monate hindurch, dazu brauchen kann. Sobald der Tag herbei gekommen iſt, und die Regierung die Sache dem Meiſtbietenden überlaſſen hat, wenden ſich die andern Bieter an ihn, um ihm einen Theil der Kähne abzumiethen, die ihm zu halten geſtattet worden. Gewöhnlich überläßt er ihnen viele davon; doch bleibt er allein der Regierung für den übereingekommenen Pacht verantwortlich.

Einige Tage vor Eröffnung des Fanges begeben ſich die Intereſſenten an den beſtimmten Ort, und hier erheben ſich auf einem unbebauten Geſtade, wo Tags zuvor nur ein einziges Haus, das für den Hauptunternehmer, ſtand, alsbald eine unzälige Menge Hütten. Einige durchflochtene Bambuspfähle, mit Cocusblättern bedekt, bilden dieſe Hütten, die dennoch oft bis auf 150,000 Seelen enthalten. Aus allen Theilen Indiens kommen Spekulanten in Menge herbei. Der unermeßliche Markt erſtrekt ſich längs dem Geſtade, mehr als ½ franz. Meilen lang, und gewährt dem Auge das Schauſpiel einer beſtändigen Bewegung. Im Mittelpunkte dieſes weiten Bazars iſt ein dem Hauptunternehmer des Fanges gehöriger Raum, der umzäunt wird, und worein man die Muſcheln in die Sonne legt, wo ſie bald troknen und verfaulen, worauf es dann leichter iſt, die Perlen herauszuziehen. Dieſe Hürden ſind von Rinnen durchſchnitten, die zum Abfließen des Waſſers dienen, und deren Ausgänge mit Gittern verſehen ſind, [illegible] die Perlen, die ſich aus den Muſcheln abgelöſt haben, nicht mit fortfließen können. Die anſehnlichſten dieſer Umzäunungen, ſo wie die Rinnen in denſelben, ſind auf Koſten der Regierung mit Ziegelſteinen gepflaſtert und mit Kalk zuſammengekittet. Die ungeheure Menge Muſcheln, die hier aufgehäuft werden, und in Fäulniß übergehen, verbreitet einen Geruch, der den dort wohnenden Menſchen nicht läſtig zu ſein ſcheint. Auch ſind die Ausdünſtungen nicht ſo ungeſund, als man es glauben könnte, und ſchaden weder den Eingebornen, noch Europäern.

Sobald die Muſcheln genug verfault ſind, wirft man ſie in Tröge von ausgehöhlten Baumſtämmen, gießt Seewaſſer darauf und fängt an zu waſchen. Diejenigen, die dieſe Operazion verrichten, ſtehen alle auf derſelben Seite des Troges, die Aufſeher aber in der Mitte und an beiden Enden, um darauf ſehen zu können, daß nur die unnüzen Muſcheln weggeworfen werden. Dieſe Muſcheln werden übrigens noch einmal unterſucht, und man findet oft Perlen darin. Berühren die Arbeiter den Mund mit der Hand, ſo ſchlagen ſie die Aufſeher, die zu dieſem Zweke mit einem Stoke verſehen ſind. Dennoch geſchieht es zuweilen, daß ſie Perlen von Werth

---

*) Aus: Mémoires relatifs à l'expédition angloise partie du Bengale en 1800 pour aller combattre en Egypte l'armée d'Orient; par M. le Comte de Noé, Pair de France. Paris 1826.

zu verſchluken ſuchen; laſſen ſie ſich aber darüber ertappen, ſo werden ſie ſogleich an einen Pfahl gebunden, und man zwingt ſie, ein wirkſames Abführungsmittel einzunehmen. Sind die Muſcheln einmal heraus, ſo leert man den Trog mit großer Sorgfalt, und ſieht nun die größern Perlen auf dem Sande liegen, wäſcht ſie mehrmals, und ſucht die ſchönſten heraus. Das Uebrige wird dann auf weißen Tüchern ausgebreitet, und in der Sonne getroknet. Erſt dann ſucht man die kleinen Perlen aus, und zu dieſer Arbeit werden gewöhnlich Frauen gebraucht.

Hierauf ſchreitet man zum Sichten und Ordnen des Ertrags der Fiſcherei. Dis geſchieht vermittelſt einiger Siebe von verſchiedener Größe, die in einander geſtekt ſind, und deren Löcher mehr oder weniger weit ſind. Die Perlen, die in dem erſten Siebe zurükbleiben, haben den meiſten Werth, und ſo nach einander. Die Muſcheln, in denen ſich keine Perlen befinden, dienen nur zum Kalkbrennen. Die Perlenmutter iſt ſehr ſchön, hat aber keinen Werth, weil ſie ſehr dünn iſt.

Da die Bänke funfzehn Meilen vom Ufer entfernt ſind, ſo wird das Zeichen zur Abfahrt allemal um Mitternacht gegeben, und da der Landwind weht, ſo kommeu die Kähne mit Anbruch des Tages dort an. Nun beginnt der Fang, wozu das Zeichen durch einen Kanonenſchuß am Ufer gegeben wird. Die Bänke, an denen gefiſcht werden ſoll, ſind durch Schwimmhölzer bezeichnet, und die Wachtkähne der Regierung erlauben Niemanden, auſer dieſen angegebenen Stellen zu fiſchen. Jeder Kahn enthält, den Eigenthümer und Steuermann nicht mit begriffen, zwanzig Mann, unter denen ſich zehn Taucher befinden, wovon fünf immer zu gleicher Zeit im Waſſer ſind. Um ſchneller hinunter zu kommen, ſezen die Taucher den Fuß in eine Art von ſteinernen Steigbügel am Ende eines an den Kahn befeſtigten Striks. Außerdem ſind ſie noch mit einem andern Strike verſehen, an dem ein Nez hängt. In einer Tiefe von zehn bis zwölf Klaftern erreichen ſie den Grund, und füllen nun ſchnell ihr Nez mit Allem, was ſich ihnen darbietet; dann laſſen ſie den Steigbügel fahren, und kommen wieder hinauf. Dieſe gefährliche und mühſelige Operazion, wobei die Taucher immer mit einander abwechſeln, dauert ſo fort, von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr, wo der Südwind ſich erhebt. Eins der Wachtſchiffe gibt hierauf das Zeichen zur Rükkehr, und gegen 4 oder 5 Uhr erreicht die kleine Flotille wieder das Ufer *). Die Kähne fahren jeder zu ſeiner beſondern Einzäunung, und laden daſelbſt den Ertrag des Fanges aus *). Dieſer wird alsbald vertheilt. Der Eigenthümer nimmt ſeinen Antheil, jeder Arbeiter den ſeinigen **). Wenn das geſchehen, und die Muſcheln in die Einzäunung gebracht ſind, geht alles wieder frei umher, der Markt wird eröffnet, man kauft, man verkauft, man ſpekulirt auf den Sold der Matroſen, der ziemlich bedeutend iſt; denn die Menſchen haben gewöhnlich jeder einen Gewinn von drei bis vierhundert Franken.

Die an Ort und Stelle gekaufte Muſchel gilt gewöhnlich etwa zwei bis drei Kreuzer. Ich ſelbſt kaufte einmal eine um dieſen Preis, und verkaufte eine darin gefundene Perle um 120 Franken. Freilich ſind nicht alle ſo koſtbar; aber faſt alle enthalten wenigſtens etwas. Dieſe Maſſe von Reichthümern auf ein und demſelben Punkt, und unter einer ſo groſſen Menge von Menſchen, lokt natürlich viel Spizbuben herbei, die hier ihre Talente üben; und obwol jede Einzäunung eine Wache hat, ſo hält ſie dis doch nicht ganz zurük.

Es gibt hier viele Indianer, die kein anderes Geſchäft haben, als die Perlen zu durchbohren, womit ſie ſehr geſchikt umzugehen wiſſen; ihre Werkzeuge ſind ganz einfach; ſie beſtehen in einem kleinen hölzernen Bänkchen mit größern oder kleinern Löchern, worein man die Perlen nach ihrer Größe legt, und eine Art von Bogen, womit ſie ein kleines, am Ende mit einer feinen Nadel verſehenes Stäbchen in Bewegung ſezen, welche die Perle in einem Nu durchbohrt. Die rundeſten Perlen heiſſen Anis. Einige ſind glänzend weiß und durchſichtig, andere bläulich oder herrlich roſenfarb, noch andere ſcheinen vergoldet oder verſilbert. In Ceylon werden die roſenfarbenen am meiſten geſucht. In Europa ſchäzt

---

*) Sehr gefährlich ſind bei dieſem Fange die Haifiſche, deren es in den Gewäſſern von Ceylon ſehr viele gibt. An der Küſte befinden ſich immer alte Weiber, welche den leichtgläubigen Tauchern weißmachen, ſie hätten die Macht, die Haifiſche zu beſchwören, und ſie ſo gegen die Gefahr zu ſchüzen, was ihnen immer ein hübſches Einkommen ſichert. Wirklich geſchieht auch ſelten ein Unglük, woran vermuthlich das Geräuſch Schuld iſt, das ſo viele auf einem Punkte verſammelte Kähne verurſachen, und was die Haifiſche verſcheucht. Uebrigens iſt auch Taucher mit einem Meſſer bewaffnet, um ſich im Nothfall vertheidigen zu können.

*) Jeder Kahn der verſchiedenen Eigenthümer hat ſeine unterſcheidende Flagge, und dieſe nämliche Flagge iſt auch innerhalb der Umzäunung aufgeſtekt.

**) Sowol die Ruderknechte, als die Taucher, werden mit Perlenmuſcheln bezalt, die ſie auf dem Bazar wieder verkaufen.

man beſonders die weißen, die ein ſchönes Waſſer haben. Im Orient erhalten die gelblichſten den Vorzug.

Die Perle iſt eine Krankheit der Muſchel, die ſich erſt in ſieben Jahren völlig ausbildet. Wird die Muſchel dann nicht gefiſcht, ſo ſtirbt das Thier, oder die Perle verliert ſich. Oft wenn die Jahreszeit ſtürmiſch iſt, leiden die Muſcheln, und der Ertrag iſt viel geringer. Vielleicht öffnen ſie ſich alsdann, und laſſen ihre Perlen fahren. Die Perlenmuſchel iſt von der Größe unſerer Auſtern, aber länglich rund und auf einer Seite platt. Das Thier, das ſie enthält, iſt bärtig, wie die Muſcheln.

Die Taucher ſammeln zugleich mit dieſen Muſcheln noch andere auf, von denen einige ſehr ſchön ſind, unter andern die von den Eingebornen Chauk genannte, welche die Hindus bei ihren Begräbniß-Ceremonien brauchen, und welche die Regierung zu dieſem Zweke in großer Menge nach Bengalen ausführen läßt. Dem religiöſen Glauben der Braminen gemäß, werfen dieſe mit jedem Leichnam, den ſie den Gewäſſern des Ganges überliefern, eine mehr oder minder große Menge dieſer Muſcheln, je nach dem Range und den Reichthümern des Verſtorbenen, mit hinein. Dieſelben Muſcheln ſtehen auch bei den Bewohnern von Ceylon in großen Ehren, die ſie ſchleifen und Halsbänder daraus machen.

Noch eine andere Einnahme für die Regierung gewährt die Verpachtung der Haifiſchfängerei. Man ſalzt und troknet die Floſſen und Schwänze dieſer Fiſche ein, und ſchikt ſie nach China und Japan, wo ſie für Lekerbiſſen gelten

Als Kandy noch nicht der engliſchen Macht unterworfen war, ſezten die Könige dieſes Landes aus einem religiöſen Beweggrunde in die Bedingungen der Verpachtung dieſes Fanges, daß zwei der Pagode von Rameſuram gehörige Kähne das Recht haben ſollten, Theil daran zu nehmen. Seit der Eroberung iſt dis Privilegium fortgeſezt worden, und man hat überdis den andern Pagoden der Inſel fünf Kähne geſtattet, deren Ertrag nach beſondern Anordnungen unter ſie vertheilt wird.

Die Perlenfiſcherei findet immer im Monat April Statt, weil das Meer dann am ruhigſten iſt. Sie macht einen bedeutenden Theil des Einkommens der Regierung aus, und trägt ihr gewöhnlich auf hunderttauſend Pfund Sterlinge ein; doch gibt es auch Jahre, wo ſie nicht weniger als um 150,000 Pfund verpachtet wird.

---

* Köln, 10. Okt. Rüböl koſtet jezt 27 Rthlr. die Ohm von 256 ℔, Leinöl 29, Mohnöl 43½, Leim die 106 ℔ 24 Rthlr., Rübſamen das Malter 8½ Rthlr. Die Preiſe des Rüböls ſind gegenwärtig wegen der Lieferungs-Abrechnungen ſehr gedrükt.

---

* Erfurt, 10. Okt. Die Preiſe unſrer Erzeugniſſe ſind jezt nachſtehende: Eier-Faden-Nudeln der Zentner 8 Rthlr., Graupen, f., No. 00 d. Ztr. 5½, No. 0 5½, No. 1 5, No. 2 4¾, No. 3 4, No. 4 3¾, Graupenſtükchen 2½, Graupengrüze 1½, Hafergrüze, geſchälte 5½, Hirſen, gerollter 4, Weizen-Gries, feiner und ſtarker 7, Weizen-Stärke, feinſte 4½, mittel 3½, Bohnen, weiße 2½, Hagebutten 6½, Pflaumen, getroknete 3¾, Wachholderbeeren 1¼, Samen, Anis 7, Canarien 3½, Coriander 4, Fenchel 6¼, Foenum Graecum, gelbe 2½, gemahlen 2¾, Gurkenkern d. Pfd. 12 Sgr., Hanf d. Ztnr. 2¾ Rthlr., Klee, rother, ſpan. 9, Esparcette 4, Kümmel 5½, Lein 4, Mohn, blauer 6¾, weißer 7½, Peterſilien d. Pfd. 5 Sgr., Salat d. Pfd. 8 Sgr, Schwarzkümmel der Zentner 4½ Rthlr., Senf, gelber 4, Mehl 5, Sommer-Rübſen 3½, Waſſerfenchel 5 Sgr., Zwiebel 8 Sgr., Oel, Anis d. Pfd. 3½ Rthlr., Baldrian- 10, Fenchel- 2, Kümmel- 1¾, Krauſemünz- 4½, Pfeffermünz- 10½, Wachholder- ¾, Mohn- d. Ztnr. 20, Lein- 9, Rüb- 8½, Blumen, Chamillen, römiſche, weiße d. Pfd. 4½ Sgr., gelbe 2 Sgr., Süßholz-Wurzel 10 Rthlr., Waid, in Kugeln d. Ztnr. 2½, bereiteter 2½ Rthlr.

Verſchiedenes.

In der Havanna richtet das gelbe Fieber furchtbare Verheerungen an. Der Handel liegt ganz darnieder, da die feindlichen Korſaren alle ſpaniſchen Schiffe kapern.

In Rußland ſollen alle Poſt- und Handelsſtraßen, die bis jezt nicht chauſſeemäßig angelegt ſind, auf dieſe Art hergeſtellt werden. In Kurland und Liefland iſt bereits der Anfang gemacht worden.

In Oeſtreich iſt der Ausgangszoll von gemeinen Glastafeln und Holzläſern, Glasperlen, gearbeiteten Glasflüſſen ꝛc. auf 4 kr. für den Sporco Zentner herabgeſezt worden.

Die indirekten Abgaben haben in Frankreich in den erſten 9 Monaten des Jahrs 7,733,000 Fr. weniger eingetragen, als 1826 in gleicher Zeit. Die Zölle haben allein 6,230 000 Fr. weniger eingetragen, eben ſo trugen die Abgaben auf Getränke und Tabak weniger ein.

Mehrere armeniſche Kaufleute aus Georgien werden, veranlaßt durch den franz. Konſul in Tiflis, Hrn. Chamba, nach Paris reiſen, um Seidenwaaren, Porzelan und andere Manufakturwaaren einzukaufen.

Nach Verſicherung eines aus Nordamerika zu Frankfurt eingetroffenen Reiſenden, bringt der Handel mit europäiſchen Manufakturwaaren in dieſem Lande noch bei Weitem nicht den Nuzen, welchen er vor der berufenen Kriſis eintrug, und es dürfte auch ſobald nicht die frühere günſtige Zeit für ihn eintreten. Die Großhändler an den Hauptpläzen müßen ſich mit wenig Gewinn begnügen, und lange Kredit geben, auch läßt die geſezliche Sicherheit gegen Schuldner, wie in Europa, noch Vieles vermiſſen. Deutſche Leinen, bunte ſo wol als weiße, und Creas finden Abſaz, um ſo mehr, da man dort ſehr auf Solidität des Fabrikats ſieht.

Bekanntmachungen.

Lerchenbaumterpentin.

Dieſer Terpentin, auch Loiret genannt, wird in der Gegend bei Weitensfeld in Kärnten in Menge erzeugt, und findet im Ausland, beſonders aber nach dem Norden viel Abſaz. Perſonen, welche Beziehungen zu machen wünſchen, belieben ſich an den Hauptunternehmer und Verſender dieſes Artikels, Hrn. Johann Gorton in Weitensfeld in Kärnten, zu wenden.

Seegras.

Neues Seegras, erſter Qualität, ein bekanntes Erſazmittel der Roßhaare zu Betten, Matrazen, Sofas, Seſſeln ꝛc., iſt im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu fl. 14 der Zentner zu haben.

Wien, 13. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/8 B	6 W.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4 G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	9-49 1/2 B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/4 B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 5/8 B	2 M.

Wien, 15. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91 7/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	142 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 5/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	36 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 3/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	36 3/10

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1084 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 15. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 B.		2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S.	100 B.		2 M.
Berlin k. S.	—		2 M. 104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.		2 M. 109 B.
Bresl. in Kt. k. S.	104 B.		2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S.	147 B.		2 M. 146 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 14 3/4 B.		3 M. 6. 13 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	—	2 M. 78 5/8 B.	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 1/4	2 M. 99 5/8 G.	3 M. 99 1/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 18. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/8 B	London	1 M.	9. 54 B
	2 „	108 7/8 B		2 „	9. 53 B
Hamburg	1 „	115 1/8 B		3 „	9. 52 B
	2 „	114 7/8 B	Paris	1 „	118 B
Wien in 20k	1 „	99 7/8 B		2 „	117 5/8 B
	2 „	90 1/2 B		3 „	117 1/4 B
	3 „	99 1/4 B	Lyon	1 „	118 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	117 5/8 B
	2 „	99 3/8 G		3 „	—
	3 „	98 7/8 G	Mayland	1 „	60 1/8 G
in die Meſſe		—		2 „	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/2 G	Livorno	1 „	57 1/4 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 „	99 7/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 44 G
„ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100
„ al marco	109 1/4 G	„ 20r	100
Souvd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 28 G
„ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28 G	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95 1/2 B.	— G.
detto à 5 — — —	103 B.	102 3/4 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.
Lotterielooſe: E — M. à 4 0/0	— B.	103 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	99 G.
detto detto à fl. 25.	99 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	— B.	98 G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	142 3/4 B.	142 1/8 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 1/4 B.	118 G.
detto detto 2 M.	118 1/2 B.	118 1/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 3/4 B.	91 1/2 G.
detto detto 2 M.	91 5/8 B.	91 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1084 B.	1082 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1086 B.	1084 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

127. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. Oktober 1827.

*Frankreichs Schifffahrt.

Aus der Vergleichung der franzöſiſchen Schifffahrt in den Jahren 1825 und 1826 geht hervor, daß der Handel zugenommen hat, daß jedoch verhältnißmäſig mehr fremde Schiffe beſchäftigt wurden, als franzöſiſche. 1825 liefen 7237 Schiffe mit 658,201 Tonnentracht, 1826 7907 mit 790,990 Tonnen, alſo 670 Schiffe und 142,789 Tonnen mehr ein. Jedes Schiff hatte alſo 1825 im Mittel 90, 1826 100 Tonnen. Die Zunahme um 1/11 der Zal der Schiffe und um 1/5 der Tonnentracht zeigt, daß 1826 die Schiffe vollſtändiger geladen hatten.

Von den eingelaufenen Schiffen waren 1825 3019 franzöſiſche mit 243,531 Tonnen (80 Tonnen auf jedes Schiff im Mittel), und 4218 fremde, mit 414,670 Tonnen (98 auf das Schiff), alſo 1199 fremde Schiffe mehr, oder 1/3 mehr als franzöſiſche, und nach der Tonnenlaſt brachten die fremden 2/3 des Ganzen. Von leztern hatte jedes um 1/5 mehr geladen. 1826 hatte dieſes Mißverhältniß noch zugenommen; es liefen ein 2997 franz. Schiffe mit 247,308 Tonnen (82 Tonnen aufs Schiff) und 4910 fremde mit 543682 Tonnen (110 Tonnen auf das Schiff), alſo 1913 fremde Schiffe und 296,374 Tonnen mehr. Es ſind 22 franzöſiſche Schiffe weniger eingelaufen, dagegen hatten alle um 1/10 mehr geladen; die fremden Schiffe, 1825 um 1/3 zalreicher, wurden dagegen um 2/5 zalreicher, und die Tonnentracht nahm um 1/5 in Bezug auf die Zal der Schiffe oder um 500 0/0 zu der Zunahme der Tonnentracht auf den franzöſiſchen Schiffen zu.

In fremde Länder gingen 1825 9463 Schiffe mit 647,700 Tonnen (66 Tonnen auf jedes), 1826 8335 Schiffe, mit 659,391 Tonnen (79 Tonnen auf jedes), alſo im Jahr 1826 1128 Schiffe weniger, die jedoch 11,691 Tonnen mehr geladen hatten. Auch wurden 1826 dem Werthe nach (mit Ausſchluß des Kolonialhandels), 112 Millionen Franken, 1825 nur 86 Mill. ausgeführt. Allein die franzöſiſche Schifffahrt hat dennoch abgenommen, indem 1825 unter obiger Zal 3469 franzöſiſche Schiffe mit 247,260 Tonnen (71 auf jedes), und 5994 fremde mit 400,440 Tonnen (66 auf jedes) waren, alſo 2525 fremde Schiffe mit 153,180 Tonnen mehr. Das Ausland ſtand alſo mit 2/3 der Schiffe, und mit 5/8 der Tonnentracht in Vortheil.

1826 liefen aus 3027 franzöſiſche Schiffe mit 226,719 Tonnen (74 Tonnen auf jedes) und 5308 fremde Schiffe, mit 432,672 Tonnen, (81 auf jedes), alſo 2281 fremde Schiffe mehr, mit 205,953 Tonnen mehr, oder die fremden Schiffe übertrafen um 2/3 die franzöſiſchen und um 9/10 dieſelben in Hinſicht auf die Tonnentracht.

Aus dieſen Angaben folgt, daß der Handel zugenommen hat und die Frachtfahrt einträglicher geworden iſt, weil die Schiffe ſtärkere Ladungen finden. Indeſſen folgt auch zugleich daraus, daß die franzöſiſche Schiffahrt in Verhältniß zu den fremden Schiffen ſinkt. Dieſe leztern ſind meiſtens nordamerikaniſche, engliſche, holländiſche, preußiſche ꝛc.

Die engliſchen Kolonien in Auſtralien.

Die engliſchen Kolonien in Auſtralien machen ſchnelle Fortſchritte und es wäre zu wünſchen, daß auch andere Regierungen ähnliche Kolonien von Ver-

brechern gründeten. Mit der Civiliſazion der Ureinwohner will es nicht recht gehen, indem die von engliſchen Familien aufgenommenen und erzogenen Kinder früh oder ſpät die Flucht ergreifen und zu ihrem wilden Leben zurükkehren. Uebrigens zeigen ſie eben ſo viele Anlagen, als die Kinder europäiſcher Herkunft, faſſen leicht und haben ein unglaubliches Talent zur Nachbildung. Haben aber die bisherigen Anſtrengungen zur Verbeſſerung des Zuſtandes der Ureinwohner ſo wenig Wirkung gehabt, ſo muß man ſich dagegen über den vermehrten Wolſtand ſowol der freiwillig Ausgewanderten als der emancipirten Verbrecher freuen, denn alle Klaſſen derſelben befinden ſich im Wolſtande. Zum Beweiſe davon wollen wir nur die Ausdehnung angeben, welche die geographiſchen Gränzen des Kolonial-Etabliſſements erhalten haben. Seit der Entdekung des Brisbane-Fluſſes und zufolge des Plans, die Arbeiten der unverbeſſerlichen Deportirten auf den neuen Punkten anzuwenden, welche man zu koloniſiren geſonnen iſt, hat man dieſe Unglüklichen nach und nach von Newcaſtle nach Port-Hunter am Fluſſe Paterſon, von dort nach Port-Macquarie am Haſtings-Fluſſe und endlich immer höher nach Norden hinauf nach Redcliff Point in der Bucht Moreton an der Mündung des Brisbane verlegt. — Auf Sir D. Brisbanes Befehl ward Hr. Orley nebſt dem Botaniker Cumingham im September 1824 wieder ausgeſandt um dieſen Fluß zu unterſuchen, auf welchem er ſodann 40 Meilen höher hinauf ſegelte, als das erſte Mal, in allen alſo 80 engliſche Meilen. Auf manchen Stellen ſeiner Fahrt ward er durch Sandbänke und Klippen lange aufgehalten, welche ſich von einem Ufer zum andern erſtreken. Von einer Höhe, welche er erſtieg, konnte er den Lauf des Fluſſes bis zu den Seen und Moräſten überſchauen, in welche ſich der Macquarie-Fluß verliert. Inzwiſchen iſt es doch noch nicht vollkommen gewiß, ob der Brisbane wirklich eine Fortſezung der Flüſſe Macquarie, Caſtlereagh, Peel und anderer iſt, welche nach Norden hinfließen.

In eben dem Zeitpunkt, wo dieſe neue Kolonie angelegt ward, entſtand zufolge Befehls aus England eine andere unter dem Namen Melville auf dem nördlichen Ende von Neuholland. In kommercieller Rükſicht ſcheint dieſe Inſel, da ſie eine Mittelſtazion zwiſchen den engliſchen Etabliſſements in Neuholland, Van Diemens Land und den indiſchen und chineſiſchen Häfen darbietet, dereinſt dieſelbe Wichtigkeit wie Sincapore im Orient erhalten zu müſſen. In ihrer Nähe verſammeln ſich jährlich die zalloſen Pros der Malaien, um Trepang zu fiſchen, welches bekanntlich in China ſtark verbraucht wird. Da aber die Malaien genöthigt ſind die Vermittlung der Niederländer zu gebrauchen und dieſe entweder übertriebene Abgaben von dieſen Produkten oder ungeheuren Vortheil von den Waaren ziehn, welche ſie dagegen in Handel bringen, ſo wird dis unpolitiſche Verfahren bewirken, daß die Malaien nach dem Fort Dundas auf der Inſel Melville gezogen werden, wo ſie eine beſſere Behandlung von den britiſchen Kaufleuten erwarten können. Es würde wünſchenswerth ſein, dieſen induſtriöſen Leuten zu erlauben, ſich in der Nähe ihrer Fiſchereien zu etabliren. —

Die beiden Inſeln Bathurſt und Melville haben nicht allein eine vortreffliche Lage rükſichtlich des allgemeinen aſiatiſchen Handels, ſondern ihr Boden und Klima ſind auch ſehr paſſend zum Anbau der vorzüglichſten Pflanzen und anderer Produkte, welche man bisher aus dem nördlichen Archipelagus holte. Der Pfeffer und beide Arten Muskatnüſſe wachſen wild in den Gehölzen, auch findet man nicht ſelten die Kohlpalme und die Betelnuß. Auf allen Punkten wächſt die Sagopalme häufig und die Wälder enthalten vortreffliches Bauholz. Quellen und eine Menge Bäche liefern ſehr gutes Trinkwaſſer. Vermittelſt dieſer natürlichen Vortheile erhielt dieſer Punkt durch die Arbeit von 120 Perſonen, beſtehend aus Soldaten, Matroſen, einigen Frauenzimmern und 60 Verbrechern das Anſehn eines bevölkerten Dorfes. Ein Fort mit Wohnungen für Offiziere, ein geräumiges Magazin, 30 Hütten für Soldaten und Deportirte, mit Gärten umgeben, ſind ſchon angelegt. Im Anfange hatten die Koloniſten häufige Angriffe der Eingebornen zu beſtehen, aber einige ſtrenge Maasregeln zwangen ſie bald zur Ruhe. Die engliſchen Beſizungen an der Nordküſte von Neuholland erſtreken ſich alſo jezt vom Cap van Diemen bis zur Bay Carpentaria und auf der Oſtküſte von Cap York (im 11ten Grad ſ. Br.) bis zur Baß-Straße (im 39ſten Grade ſ. Br.) —

(Fortſezung folgt.)

Gewerbausſtellung in Berlin. Die disjährige Gewerbausſtellung hat eine ſehr befriedigende Ausſicht in Beziehung auf den immer ſteigenden Flor der preußiſchen Induſtrie geliefert. Unter den Produkten, die dismal beſonders zu beachten ſind, nennen wir zuförderſt die Tücher. Hier wetteiferte der Niederrhein mit der Lauſitz, namentlich traten zwei Städte, Eupen und Guben, in

Konkurrenz. Wenn die lauſizer Fabrikate allerdings die Güte derer des Niederrheins noch nicht erreichen, ſo iſt doch gegen die frühern Jahre ein merklicher Fortſchritt zu erkennen, und es bewährt ſich immer mehr, daß die öſtlichen Theile der Monarchie den weſtlichen in den verſchiedenen Induſtriezweigen, wenn auch nicht gleichkommen, dennoch nachſchreiten. Schleſien war gegen die Lauſitz in der Tuchfabrikazion ſo weit zurükgeblieben, daß es kaum mit eine Stelle einnahm. Dagegen thaten ſich einige märkiſche Tuchfabriken beachtenswerth hervor. Nächſt den Tüchern iſt der ausgezeichneten Teppiche Erwähnung zu thun, die die Gothoſche Fabrik aus Berlin zur Ausſtellung lieferte. Dieſe Fabrik iſt nicht nur die vorzüglichſte des Inlandes, ſondern es dürfte wenige im Auslande geben, die ihr an Geſchmak und an Tüchtigkeit der Arbeit gleich kämen. Dieſe Anerkennung haben ihr auch alle Stimmen wiederfahren laſſen, die ſich bis jezt zu vernehmen gaben. Wenn Schleſien in den Tuchfabrikaten zurük ſteht, ſo hat es ſich doch diesmal, wie immer, mit ſeiner Leinwand ausgezeichnet; ihm wetteifern die weſtphäliſchen Gewebe von Gütersloh und Bielefeld, von Höllenbek und Leinzinghauſen nach. Zu den Fabrikaten, worin ſich beſonders die Stadt Berlin ausgezeichnet hat, gehören die Papiere, die Papiertapeten und die Masken. Beſonders lobenswerth ſind ferner die Eiſenfabrikazionen jeder Art. Vergleicht man im Ganzen die hieſige Gewerbausſtellung mit der franzöſiſchen, wie ſie ſich namentlich aus den darüber in franzöſ. Blättern mitgetheilten Berichten darſtellt, ſo würde die unſrige in vielen Artikeln die Vergleichung aushalten, in andern den Vorzug haben.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In London bezalte man vom 5. bis 12. Okt., meiſtens zur Ausfuhr: bengal. 4—$4\frac{5}{8}$, ſurate $3\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{8}$, grenada $6\frac{3}{4}$, egiptiſche $7\frac{5}{8}$. In Havre gefragt: kurze georgia, ord. bis gutmittel 85—95, luiſiana 100—105, mobile ord. 85—86, lange ord. georgia 190—250, fernambuk 115—$117\frac{1}{2}$, guadel. $117\frac{1}{2}$. Vorräthig ſind 50,000 Ball., und ſeit Januar wurden im Ganzen 143,000 Ballen eingeführt.

Kaffe. Fremder fiel in London um 1—2 ß, und jamaika um 2—4 ß. Es iſt damit ſehr flau. Am 12. Okt. wurden bei einem Verkaufe über 389 Fäſſer und Säke bezalt: ord. domingo $37\frac{1}{2}$, gut ord. braſil. $38\frac{1}{2}$—39, ſamarang $36\frac{1}{2}$, gut ord. jamaika $43\frac{1}{2}$—46, f. ord. $47\frac{1}{2}$—48, mittel 71, gut 77—$78\frac{1}{2}$. In Havre flau: haiti $51\frac{1}{4}$—$53\frac{3}{4}$, rio $51\frac{1}{2}$—55, jago und hav. 55. Feine Qualitäten fehlen und ſind gefragt. Vorräthig ſind 26,000 Säke haiti, von dem auch in Bordeaux viel liegt, daher der Preis weicht. Man notirt daſelbſt gut ord. zu 50—$52\frac{1}{2}$, jago 45—57, mart. und guadel $117\frac{1}{2}$, bourbon $117\frac{1}{2}$—120.

Reis. In London zeigten ſich bei einem Verkauf über 1200 Säke bengaliſchen, zu $13\frac{1}{2}$ ß keine Käufer, und alles wurde eingezogen.

Thee. Die oſtind. Kompagnie verkauft am 3. Dez. zu London 1,200,000 ℔ bohe, 4,950,000 ℔ kongo, kampoi und peko, 1,250,000 ℔ tunkai und haiſanchin, 300,000 haiſan.

Zuker. In London gedrükt, hauptſächlich braune Sorten, doch ſcheint mehr Frage aufzukommen. Geht auf den franzöſiſchen Pläzen herab. In Havre koſtet gute 1te Sorte $76\frac{1}{2}$—$87\frac{1}{2}$, in Marſeille in der Niederlage $50\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$, in Bordeaux, Terré jago, gut und ſchön ord. 43, roher 40 Fr. Raffinade 4te Sorte 63 Fr. Im Aug. und Sept. wurden in Havre 4200 Faß Zuker, 1826 aber 8100 Faß verkauft, und doch iſt jezt der Vorrath nicht bedeutend.

Indigo. In London gingen von den 6789 Kiſten, die zum Verkauf kamen, am 10. Okt. 5397 ab: bengal. wurde 6 d—1 ß niedriger, als bei dem lezten Verkaufe, oude zu dem alten Preis, madras mittel und ord. etwas niedriger, guter aber faſt zu dem lezten Preis verkauft. Der Verkauf der Kompagnie, aus 2525 Kiſten bengal., 718 Oude, und 354 madras beſtehend, iſt beendigt.

Nelken, bourbon und cayenne, gingen in Amſterdam vom 8. bis 15. Okt. von 95 auf 90 Cent., und brauner Pfeffer von 25 auf $22\frac{1}{2}$ herab.

Verſchiedenes.

Der allgemeine Rath des Rhonedepartements und die Handelskammer von Lyon, hat von der Regierung die Aufhebung der Lotterie in dieſer großen Manufakturſtadt verlangt.

In Frankreich ſollen jezt auch Armenkolonien, nach dem Muſter der niederländiſchen errichtet werden.

In Amſterdam hat ein bedeutender holl. Kaffefärber ſeine Zalungen einſtellen müſſen. Die Maſſe des dadurch in Umlauf tretenden Kaffe's wird auf 9 Mill. Pfund angegeben, die ſich bei

verſchiedenen Kapitaliſten in Verſaz befinden. Dis Ereigniß möchte auf die ohnehin ſchon gedrükten Preiſe dieſes Artikels einen nachtheiligen Einfluß äuſern.

Wie hohe Abgaben umgangen werden, davon geben holländiſche Zeitungen Beiſpiele. In Dordrecht führt man gebratene Hämmel ein; in Utrecht ſpannte ein Privatmann, um der Taxe auf Pferde zu entgehen, Eſel an; in Harlem bringt man Branntwein auf Kinderwagen in die Stadt, indem man die Gefäße unter das Kiſſen, auf dem das Kind ſchläft, verſtekt; zu Amſterdam führen die Schleichhändler, mit Stöken bewaffnet, am offenen Tage Wachholderbranntwein ein. Man will nun die Beſazung verſtärken, um dieſem Mißbrauch zu ſteuern.

In Georgien und Karolina wird die Baumwollenernte eben ſo reichlich als 1826 ausfallen; weniger gut aber in Alabama und Teneſſee.

Auch zu Port-au-Prince (Haiti) hat ein Sturm vielen Schaden angerichtet.

Die in Kairo und den Umgebungen angelegten Fabriken ſind in einem ſo herabgeſunkenen Zuſtande, daß der Vicekönig befohlen hat, mehrere derſelben zu ſchließen, und alle nach und nach eingehen zu laſſen, weil ſie ſtatt Gewinn, nur Verluſt bringen. Dis iſt beſonders bei den Tuchfabriken der Fall.

Zu Auguſta (Nordamerika) hat eine Orocco-Baumwollenpflanze bereits 6 Fuß Höhe erreicht. Man behauptet, daß dieſe neue Art die Größe eines Baumes erlangt, und erſt in zwei Jahren ausgewachſen iſt.

Bekanntmachung.

Für angehende Kaufleute.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Dr. Joh. Friedr. Heinze's

allgemeiner kaufmänniſcher Briefſteller und Handlungs-Comptoiriſt.

Enthaltend: alle Arten im kaufmänniſchen Leben vorkommender Briefe und Aufſäze, nach den beſten und bewährteſten Muſtern und Formularen; gründliche Belehrungen über die neueſten Handels-Verhältniſſe der vorzüglichſten Handelspläze Europens, in Anſehung der Geld- und Wechſel-Courſe, der Maße und Gewichte und anderer, auf den kaufmänniſchen Verkehr Bezug habenden Gegenſtände; nebſt einem ausführlichen merkantiliſch-terminologiſchen W..erbuche, welches alle in der kaufmänniſchenSprache gebräuchlichenAusdrüke und Wörter genau und allgemein verſtändlich erklärt. Ein nüzliches Hülfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufakuriſten u. ſ. w., vorzüglich aber für Jünglinge, die ſich der Handlung widmen. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 16 Ggr.

Amſterdam, 15. Oktober.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	38
k. S.	11.97 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	66 1/2	Genua —	46 15/16
k. S.	66 3/4	Neapel —	78
Bordeaux 2 M.	66 1/4	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 3/4
Madrid —	97	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97 1/4	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	38		

Leipzig, 19. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 G.	2 M.	
Berlin k. S. —	2 M.	104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2 M.	104 1/2 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	146 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/4 2 M. 99 5/8 G.	3 M.	99 1/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 29. Oktober.

Amſterdam	k. S.	139	B
ditto	2 M.	138 3/8	B
Augsburg	k. S.	100	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	100	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 3/4	B
Paris	k. S.	79	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 48
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 26
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 3/4
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 15
ditto 12—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löthig	20. 8

Nürnberg, 22. Oktober a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	95 3/4
London 2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

128. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. Oktober 1827.

Kettenbrüke zu Saaz.

Am 4. Okt. iſt die neue über die Eger erbaute Kettenbrüke zu Saaz eröffnet worden, ein Werk, wie noch keine Provinz des öſtreichiſchen Kaiſerthums und ganz Deutſchland, aufzuweiſen haben dürfte.

Der Bau dieſer Brüke begann im Jahre 1826, und bis Ende Oktober desſelben Jahres wurden die beiden Stüzpfeiler, und das rükwärtige Befeſtigungs-Mauerwerk, ſamt den unterirdiſchen Kammern, hergeſtellt, das Aufhängen der Ketten und Einrichten der übrigen Eiſentheile, ſo wie die Anarbeitung der hölzernen Fahrbahn erfolgte in dieſem Jahre, ſo daß am 15. Sept. die Fahrt über dieſelbe ſchon eröffnet werden konnte.

Die Länge der für das ſchwerſte Fuhrwerk berechneten Kettenbrüke zwiſchen den an beiden Ufern, in Geſtalt ſchöner Einfahrtsthore erbauten ſteinernen Pfeilern, beträgt an der Fahrbahn 192 wiener Fuß, und von einem Stüz- oder Aufhängepunkt zum andern 204 Fuß, die Breite der Brükenbahn 18 Fuß. Dieſe Bahn hängt an ſechs Tragketten, wovon an jeder Seite der Brüke drei ſich befinden, der Aufhängewinkel beträgt 16° 8′, jede Kette beſteht aus drei Schmiedeeiſenſchienen zu 3¼ Zoll breit, ½ Zoll ſtark, wornach ſämtliche Eiſenſchienen der Tragketten, 18 an der Zal, eine Querſchnittsfläche von 29¼ Quadratzoll enthalten. Die Spannketten laufen von den Stüzpfeilern rükwärts, unter einem Winkel von 35° zum Horizont herab, und endigen mit den beträchtlich ſtärkeren Wurzelgliedern, welche die drei Schuh langen und vier Zoll im Durchmeſſer ſtarken Endbolzen aufnehmen, in unterirdiſchen, jedoch zugänglichen Kammern. Dieſe Endbolzen liegen in Höhlungen der vier Zoll ſtarken Platten von Gußeiſen, welche leztere ſich an das, dem Zuge der Spannketten den nöthigen Widerſtand darbiethende Mauerwerk anſchließen.

Ein Hundert acht und achtzig Hängeſtangen von Schmiedeeiſen, jede ⅞ Quadratzoll Querſchnitt enthaltend, ſtehen mit den nach der Richtung der Brükenbahn laufenden Tragſchienen in Verbindung, und leztere dienen den Querbalken von Eichenholz zur Unterlage, auf welchen die übrigen hölzernen Theile der Fahrbahn angearbeitet ſind.

Das ganze Tragvermögen dieſer Brüke iſt, ſamt dem eigenen Gewichte und der Spannung, 5597 Zentner, und es hat ſonach ein Quadratzoll der Eiſenſchienen bei der größten Belaſtung ein Gewicht von 191 Zentner zu tragen. Die zufällige, größtmögliche Belaſtung iſt auf 1720 Zentner angenommen, wovon zwanzig Zentner auf eine Quadratklafter der Brükenbahn entfallen, wenn nämlich der Raum abgeſchlagen wird, welchen die beiderſeitigen Anzugbäume einnehmen.

Das Gewicht des Holzwerkes an der Brükenbahn beträgt 932 Zentner, und jenes der zwiſchen beiden Auflagspfeilern frei hängenden Kettenbeſtandtheile ſamt Hänge- und Tragſtangen 461 Zentner, daher das ſtätige Gewicht der Brüke 1393 Zentner.

An den Stüzpfeilern laufen die Ketten durch kleine, aus dem feſteſten Granitſteine gemauerten Kanäle, und haben zur Unterlage bogenförmige, drei Zoll ſtarke gußeiſerne Platten, welche ſamt den Unterlagsplatten an den Endpunkten der Kette 126 Zentner an Gewicht betragen.

Das zu den Kettengliedern, Hängeketten und Tragſchienen verwendete Schmiedeeiſen wiegt im Ganzen 696 Zentner, und wurde in dem, dem

Herrn Staats- und Konferenz-Miniſter, Grafen von Kolowrat-Liebſteinsky gehörigen Eiſenwerke zu Roſahütte, im königgräzer Kreiſe, erzeugt und rein ausgearbeitet. Bei der mit jedem einzelnen Kettengliede und den Hängeſchienen auf einer eigens hierzu angefertigten Maſchine vorgenommenen Probe bewährte ſich dieſes Eiſen als vorzüglich gut, und ſelbſt bei der größten Spannung und Erſchütterung durch ſtarke Hammerſchläge war nicht die mindeſte Ausdehnung an den Eiſenſchienen bemerkbar. Das Gußeiſen der Unterlagplatten wurde in dem fürſtlich Fürſtenbergiſchen Gußwerke zu Neu-Joachims-Thal im beranner Kreiſe erzeugt. Die durch Thorgewölbungen verbundenen Stüzpfeiler ſind an der Grundbaſis 20, und oben an der Abdachung $9\frac{1}{2}$ Fuß ſtark; jedes der Auffahrtsthore hat 13 Fuß Breite und $15\frac{1}{2}$ Fuß Höhe. Die Brükenbahn hängt 21 Fuß über dem niedrigſten, und 4 Fuß über dem höchſten Waſſerſtande. Die Baukoſten betrugen 27,897 Gulden.

Die engliſchen Kolonien in Auſtralien.

(Fortſezung.)

Die neueſten Nachrichten aus New-South-Wallis erwähnen einer neuen wichtigen Entdekung. Zwei Reiſende, Herr Hove und Hume verließen Sidney in der Abſicht, ſich nach der Südſpize der Baß-Straße zu begeben. Nachdem ſie über einige Bergketten gekommen waren, von denen einige ſo hoch ſind, daß ſie mitten im Sommer von Schnee bedekt waren, kamen ſie in eine Landſchaft, welche ihnen einen herrlichen Proſpekt gewährte. Nach ihrer Beſchreibung läßt ſich nichts damit vergleichen und die Fruchtbarkeit iſt der engliſchen gleich. Troz der Bergketten kann man leicht dahin gelangen mittelſt eines großen ſchiffbaren Fluſſes, der ſich in Port Weſtern ergießt und einen ſichern und geräumigen Ankerplaz hat. Bald wird dieſer Hafen der Hauptſiz eines neuen Etabliſſements werden, und der Schifffahrt in der Baß-Straße zugleich als Militairpunkt, und zur direkten Verbindung zwiſchen New-South-Wallis und dem nächſtwichtigſten Hafen in Van Diemens Land, Port Dalrymple, dienen. Es würde nüzlich ſein, ein tauſend Deportirte zu der vorläufigen Arbeit für dieſe neue Kolonie zu gebrauchen. Auf Van Diemens Land iſt die Linie, welche die beiden großen Häfen am Nord- und Süd-Ende der Inſel verbindet, und worin die beiden Flüſſe einbegriffen ſind, welche in entgegengeſezter Richtung laufen, ſich in jene beiden Häfen ergießen, ziemlich gut bevölkert; ſie bildet eine breite Streife, die das Land in der Mitte theilt und ungefähr $\frac{3}{7}$tel der Inſel umfaßt. Das übrige Land iſt unbekannt, mit Ausnahme von Port Macquarie in der Mitte der Weſtküſte, wo zwei Flüſſe ſich ergießen, deren Lauf erſt in kurzen Streken aufgenommen iſt. In dieſer Gegend ſcheint das Land ſehr kultivirbar und hat Ueberfluß an Steinkolen und vortreffliches Bauholz, an deſſen Beförderung die dort angeſtellten Deportirten arbeiten müſſen. Die Population macht hier eben ſo ſchnelle Fortſchritte, als in New-South-Wallis, und wenn erſt die Kapitalien der großen Kompagnien in England, um Handel und Akerbau zu befördern, zu ihrer Beſtimmung angewendet ſind, ſo wird bald eine zalreiche Volksmenge die ganze Oberfläche der Inſel bedeken. Es gibt hier nur wenige Eingeborne. Sie ſtehen auf einer noch niedrigern Stufe als die Eingebornen von Port Jakſon und haben wolliges Haar. —

Wer konnte wol, als der Grund zu der erſten Kolonie in der Botany-Bay angelegt ward, einen ſo ſchnellen Wachsthum vorausſehn? — Eine einzige Generazion iſt erſt vergangen und ſchon ſind die öden Wüſten in fruchtbare Gefilde, Fruchtgärten und prächtige Plantagen verwandelt. — Da wo Horden nakender, verhungerter Wilden herumwanderten, welche ſich kaum genug verſchaffen konnten, um ihre jämmerliche Exiſtenz zu erhalten, ſehen wir Städte, Dörfer und den bezaubernden Anblik dicht neben einander liegender Höfe. Die Stadt Sidney zält ſchon 1200 Häuſer und 7000 Einwohner, und die Nachfrage nach Grund und Boden zu neuen Gebäuden hat ſo ſehr zugenommen, daß ein Acre Landes an manchen Stellen mit 1000 Pfd. Sterl. bezalt wird. Die Häuſer werden zu 100 bis 500 Pfd. Sterl. vermiethet. Man kann ſich kaum etwas bezaubernderes denken, als den blühenden Zuſtand dieſer Hauptſtadt Auſtraliens. Ihr prächtiger Hafen, ihre Boutiken und Läden, ihre Magazine, ihre Dämme geben ihr ganz das Ausſehn einer engliſchen Seeſtadt. Sidney hat zwei Kirchen, zwei methodiſtiſche Kapellen und eine katholiſche. Dreimal wöchentlich wird auf einem großen eirunden Plaze ein großer Markt gehalten. Der Plaz iſt mit Magazinen umgeben, in denen die nicht verkauften Produkte aufbewahrt werden. Die geringe Abgabe von dieſen Waaren trug 1817 gegen 130 Pfd. Sterl. ein, 1822 war ſie ſchon auf 595 Pfd. geſtiegen. — In Sidney iſt eine Bank errichtet, welche bei der lezten

Dividende den Theilnehmern eine Ausbeute von 12 bis 15 pCt. verſchaffte. Auch eine Sparkaſſe iſt von dem Gouverneur Macquarie gegründet. In Sidney erſcheinen drei Zeitſchriften, das auſtraliſche Magazin, das auſtraliſche Journal und die Sidney-Gazette. Auſerdem beſizt Sidney eine philoſophiſche Geſellſchaft, eine Landweſens-Geſellſchaft und eine Akerbau-Geſellſchaft. Zwei Schulen verſchaffen gröſern und kleinern Kindern moraliſche und religiöſe Bildung; ſie werden auf Koſten der Kolonie unterhalten. Jeden Sonntag wird Freiſchule für die Armen gehalten, 5 dieſer Schulen ſind für Methodiſten beſtimmt, und in dieſen werden 3 bis 400 Kinder unterrichtet. Die vornehmern Klaſſen ſchiken ihre Kinder in Seminarien, denen die Prediger der verſchiedenen Kirchen vorſtehen. Auch gibt es dort eine Handelsſchule.

Die Stadt Paramatta am Ufer des Fluſſes, der ſich bei Port Jackſon ins Meer ergieſt, enthält eine Volksmenge von 1500 Seelen. Auch dieſe Stadt hat ſchon Kirchen, Kapellen, ein Rathhaus, Waiſenhaus, Hoſpitäler und eine Tuchfabrik, wo 160 deportirte Frauenzimmer arbeiten, ferner ſchöne Gebäude, worunter Gaſthöfe, die auf engliſche Art eingerichtet ſind, und wo man ſehr gute Aufwartung findet. Auch wird zweimal im Jahre ein Viehmarkt gehalten. Dem lezten Gouverneur, Herrn Macquarie, hat die Stadt für die Errichtung einer Schule zur Erziehung der Eingebornen zu danken. Dieſe kann zwar nicht ſobald eine befriedigende Wirkung haben, aber man kann doch viel Wolthätiges für die Folge von ihr hoffen.

Die Volksmenge der Stadt Windſor, am Fluſſe Hawkesbury, nimmt täglich zu und beläuft ſich auf 800 bis 900 Seelen. Newcaſtle, am Fluſſe Coal, iſt noch mehr bevölkert, und wahrſcheinlich wird dieſe Stadt wegen ihres Reichthums an Steinkolen, Cedern- und Roſenholz bald ſehr wichtig werden. Aber man muß keineswegs annehmen, als bauten wir unſere Meinung von dem künftigen Zuſtande der Kolonie auf den Anblik der Wolfahrt, welchen einige Städte errungen haben. Unſere Hoffnungen ſtüzen ſich mehr auf die bedeutenden Fortſchritte des Akerbaues und die wundervolle Vermehrung der Heerden aller Art. Wolle iſt eins der wichtigſten Produkte der Kolonie. Das Hornvieh wird mit der Zeit den Einwohnern Leder und Talg im Ueberfluß liefern. Auſer Weizen, Gerſte, Roken und Hafer haben ſie auch Mais, deſſen Ernte nie mislingt. In den ſüdlichen Gegenden reifen die Weintrauben, im Norden das Zukerrohr. Der Kaffebaum und alle tropiſchen Früchte wachſen und gedeihen dort. (Beſchluß folgt.)

Hamburg, 29. Okt. Kaffe unverändert und wenig gefragt. Eben ſo findet Indigo wenig Frage. Mit Tabak iſt jezt unſer Plaz ziemlich aſſortirt. Am 29. Okt. ſoll eine Partie maryländiſcher und am 2. Nov. eine bedeutende Partie kentucky verkauft werden. Zuker gefragt, doch konnte man einzeln $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ d billiger ankommen. Die allgemeine Meinung iſt für dieſen Artikel ſehr günſtig. Lumpen ſtehen $\frac{1}{8}$ d niedriger.

Mannigfaltiges.

* Oelbau auf Lesbos. Der Anbau des Oelbaums iſt für die griechiſche Inſel Lesbos ungemein wichtig, und das Oel geht nach Konſtantinopel, Egipten und Südfrankreich, woſelbſt es für die Seifenſiedereien ſehr geſucht iſt. Der wilde Oelbaum, welcher auf den Bergen ſtrauchartig wächſt, trägt wenig Früchte, doch iſt das aus ihnen gewonnene Oel von vorzüglicher Güte. Die veredelten Stämme erreichen die Höhe der gewöhnlichen Weiden, auch iſt die Form des Baumes und die Farbe des Blattes den Weiden ähnlich. Die jungen veredelten Stämme tragen im 12ten Jahre Früchte, und dauern mehrere Jahrhunderte. Die Kultur iſt weder mühſam noch koſtſpielig, nur ein- oder höchſtens zweimal im Jahr muß der Boden, auf dem er ſteht, gepflügt oder gehakt werden, daher man ſie in gerader Linie 12—15 Schritte von einander pflanzt. Der Baum blüht im April und die Frucht reift im Oktober; er trägt um ſo ergiebiger, wenn er bewäſſert wird, und bringt weit mehr ein, als der Weizenbau. Jeder Baum liefert im Durchſchnitt 80 Pfund Oliven, die 20 Pfund Oel geben, in den ſchlechteſten Jahren noch 15 Pfund Oel. Jeder Baum verlangt einen Flächenraum von 4 Quadratruthen und gibt einen Ertrag von ungefähr 1 Thlr. 2 Gr. Unreife Früchte geben das beſte Oel, reife aber am meiſten. Das ſchlechteſte Oel wird dadurch erhalten, daß man die bereits ausgepreßten Oliven mit ſiedendem Waſſer übergieſt, wodurch ſich die noch zurükgebliebenen Oeltheile ſammeln.

Groſe Bevölkerung eines Theiles von Oſtfriesland im 13ten Jahrhundert. Vor Entſtehen des jezigen Meerbuſens Dollart, zwiſchen Oſtfriesland und der niederländiſchen Provinz Gröningen, muß das untergegangene Land, für die damalige Zeit, erſtaunend bevölkert geweſen ſein. Nach einer alten Karte von dieſem Lande, und nach alten Nachrichten zälte man auf etwa drei Quadratmeilen eine Stadt, in welcher damals 8 Goldſchmiede wohnten, und eine Münze war; drei groſe Fleken und 32 Kirchdörfer, ohne die kleinen Dörfer, welche keine Kirchen hatten. Dieſes ſchöne Land wurde durch die Meeresfluten von 1277 bis 1278 völlig weggeriſſen und verſank in die Tiefe des Meeres. Im 15, 16, 17 und 18ten Jahrhundert entſtanden hier, durch Anſchlemmungen, die herrlichen Felder, ſowol in Oſtfriesland, als in Gröningerland, welche aus tiefen Klei- und Marſchboden beſtehen, von welchen man mehrere ſchon länger als 60 Jahre, ohne gedüngt zu werden, mit Getreide aller Art und Rapſaat bebaut, ohne daß die Fruchtbarkeit nachgelaſſen hat. Nur die ältern Landſtriche werden alle 4 bis 5 Jahre gedüngt, bei reiner Brache. Der Landbau iſt hier wahre Gartenkultur.

Frankreichs Mineralquellen. Von 240 Mineralquellen, welche benuzt werden könnten, ſind 151 für Kranke hergerichtet, und von dieſen werden nur 79 von fernern Gäſten beſucht. Das jährlich zur Badezeit in Frankreich verzehrte Geld kann man, mit Inbegriff der Reiſekoſten, auf 15 Millionen Franken ſchäzen.

Opiumraucher. In einigen Theilen Aſiens iſt es Gebrauch das Opium zu rauchen, doch ſind diejenigen, welche es thun, im allgemeinen verachtet und ſuchen es zu verbergen. Dieſe Sitte iſt ſehr ſchädlich, und mancher Raucher braucht jährlich 1½ Pfund engl. Opium.

Verſchiedenes.

Karlsruhe, 12. Okt. Der disjährige Herbſt iſt zwar im Ganzen nur gering ausgefallen, allein man verſpricht ſich eine ſehr vorzügliche Qualität, daher der neue Wein ſehr geſucht wird.

Da die ſtrengen Quarantänegeſeze zu Marſeille bewirkten, daß man die Schiffe lieber nach Livorno, Genua und andern Pläze gehen ließ, ſo iſt den Kapitänen jezt erlaubt worden, nach Ausſchiffung der Waaren, ohne Quarantaine zu halten, nach andern Häfen zu fahren.

In den 9 erſten Monaten dieſes Jahrs ſind zu Havre 384, zu Marſeille 264, zu Bordeaux 159, zu Nantes 103, zu St. Malo 7, zu Dünkirchen 13 franzöſiſche und fremde, vom Ausland kommende Schiffe, eingelaufen.

Die Arbeiten an den Kanal von Terneuzen (in Holland) gehen ungeachtet der vielen Schwierigkeiten, auf die man geſtoßen iſt, raſch von ſtatten.

Nach einem Schreiben aus Aalborg, hat die Heringsfiſcherei angefangen, iſt aber nicht ergiebig, welches man dem anhaltenden Oſtwinde zuſchreibt.

Brittiſche Manufakturwaaren finden jezt in Mexiko wenig Abſaz.

Quekſilber darf nun wieder in Lima eingeführt werden.

Auf Haiti erſcheint ſeit dem 1. Januar 1826 auch eine landwirthſchaftliche Zeitſchrift.

Die disjährige öffentliche Ausſtellung der Kunſt- und Gewerbgegenſtände zu **München** wurde am 15. Oktober geſchloſſen. Man zälte in Allem 208 an den polytechniſchen Verein eingeſandte Artikel.

In London lief kürzlich das Kriegsſchiff Britomarte von Tampico, in Mexiko, ein. Es brachte 500,000 Piaſter und 139 Suronen Kochenille. 100,000 Piaſter gehören für franzöſiſche Rechnung.

Man glaubt, daß in **Mexiko** die Zölle erhöht werden dürften.

Die Seifenſiedereien zu Marſeille ſind in voller Thätigkeit, während die Zukerraffinerien leiden; Urſache ſind die hohen Zölle auf Rohzuker, welcher nicht aus franzöſiſchen Kolonien herſtammt.

Die Untiefen der Lagunen von Venedig nehnehmen jährlich zu. Eine für den Paſcha von Egipten dort erbaute Fregatte, welche in Livorno ausgerüſtet werden ſollte, iſt geſcheitert und es war unmöglich, ſie aus dem Hafen fortzubringen.

Bekanntmachung.

Commis wird geſucht.

Es wird ein junger Mann von ſolider Denkungsart, mit guten Kenntniſſen in Leinwandgeſchäften und übrigen dazu erforderlichen Comptoir- und Magazinarbeiten, als Commis geſucht. Mit A bezeichnete Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 128. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 13. Okt. 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Becc.	12—15 fl.
Alizari	17—20 fl.
Aloe epat. 48. ſucc.	38—34
Alaun, Rom.	fl. 14
— Iſtr. 9 deutſch	—
— Lev. 4 1/2 engl.	7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund	fl. 15—18
Aranceti, trockne	6 1/2
Aranci, die Kiſte	—
Balſam, Copaive	60—70
Saflor, Alexandr.	50—62
perſiſcher	—
Borax raff.	60—56
Kafe Lev. 46-48 Mart., Berb. und Dem.	42—48
Jamaika 29—50. Dom.	26
Braſ. 26 Hav.	26—36
Cacao — Mar.	19 1/2—19
Hanf, ital.	8—17
Kamfer, raff.	140
Zimmt, Ceilon.	3—5 1/2
Cantariden	2 1/4—2 1/2
Capern, Pugl.	15—23
— Franz.	
Carobbe, ital.	3—2 1/2
Caſſia Lignea	65—58
Wachs, rohes, ruſſ.	84
— Poluiſches	80—82
— Podol. u. Ukr.	84—83
— weißes	105—100
China, Peru. graue Pfd.	3 1/4
— Caliſſaja	2 1/2—2 3/4
— Carthagena, gelbe	21—60
Cochenille	8 1/2—9
Coccole di Levant.	24 1/2—25
Coloquinten	45—42
Hauſenblaſe Pfd.	4—9
Baumwolle, mit 40/0 Tara	
— Subug 36-37 Uſo	34—32
— Smirn.	30—31
— Kaſſab. 34, kirk.	34
— Egypt. 28 Mako	36
— Bianca-Villa aſſort.	33
Baumwollengarn, Smirn. 1—3	52—75 fl.
— weiß. Malta	55—60
— egyptiſches	65—60
Weinſteinrahm, dieſ.	32
— fremder	32—33
Curcume	26
Datteln, Al.	—
Eſſenza, Berg. Pf. fl.	7 1/2
— Cedro 5 Orang.	3
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.	—kr
— Thimian	fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 12 Cal.	—
— Dalm. 4 1/3 Pugl.	4
Folia Sennae Alex.	80—85
— — Tripoli	29—36
— — Minuta	34—30
Gallus, Lev. in Sort.	42—38
— ſchw. 49—52, weiß	33—38
— grün	32—36
— Abruzzo	27
— Marmorina	21—22
Gewürznelken	75—135
Gummi, Arab. in Sort.	52-58
— Gedda	30—38
— Sandar. nat.	45—50
— Myrrha natur.	60—85
— Amoniac in Br.	45—40
— Aſſa foed.	60—90
— Copal nat.	38—28
— Maſtix	136—150
— Tragant nat.	80—95
— Gutta	200—210
— Elaſt.	110—100
— Galb.	180—220
Schellack	45—60
Grana Perſ.	200—180
— 1/2 Perſ.	60—80
Morea und Wall.	14—20
Weinſtein	15—23
Weihrauch natur.	28—26
— 3/4 in Tropfen	32—36
Indigo, Beng. f.	7—7 1/2
— mittel	6 1/2—6 3/4
— ord.	3 3/4—4
Wolle, Pugl.	—
— Smirn.	—
— Solonika	—
— Krimm 23, Morea	—
Holz, Camp.	4 3/4—4 1/2
— Marta	12 1/2
— Gelbholz	4—5
— Sandel	6—6 1/4
— Buchs	2 1/2—3
Citronen, — ſizil.	2 1/2—4
Mandeln, ſüße Pugl.	21
— Sizil., 22 bittr.	23
— Armelline	—
Honig, Röm.	—
— Iſtr. — Dalm.	11 1/2
Manna, Ger. 60 Canell.	40
Muſcatnüſſe d. Pf.	2 1/2—2 3/4
Oel, die Orna, Tiſch.	22
— Pugl. 16 1/2, Dalm.	—
— Genua d. Z.	30—32
— Lucca, die Kiſte	8
— Levant. 27 Lorbeer	26
— Zante	—
— Leinöl	19—20
Auri pigm.	56—60
Opium	6 3/4—6 1/2
Haſenfelle die 110 St.	38—72
Kamelhar, ſchw. Engl.	210-215
— Holl. 140-145 Franz.	110
Pfeffer, Sumatra. Mal.	21
Piment, Engl. 58 ſpan.	43
Blei, Kärnt.	11
Bimsſtein	—
Lorbeere	2 1/2—4
Potaſche, Ungar.	11—12
Rad. Ireos	13—12
— Rhabarber	1 1/4—3 1/2
— Salep.	90
— Jalappa	
— Zedoaria	14—16
— Saſſaparilla	150—180
Reis, Mailänd.	10 1/2—8
— Oſtigl.	12 1/4
— Mantuan.	11
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14 1/2, gr.	15
geflekte und marmor.	15
blaue Marſ. 19, Canea	15,
ächte	16
Scamoneum, Aleppo Pf.	16-20
— Smirn. Zt. fl.	100
Süßholz	3—4
Pomeranzenſchal 1/4,	6 1/2
Zitronenſchalen 1/4,	13
Semen Anisi, Pugl.	7
— Röm.	—
— Cumino Pugl.	8
— Foen. Pugl.	8
— Ricin.	—
— Sabatill.	25—30
Semen Santo Lev.	—
— — Ungar.	—
— Senape	7
Sternanis	—
Seide, rohe, lev.	—
— — Friaul	
Soda, Sizil.	4—4 3/4
Sumach, dieſ.	2 3/4—2 1/2
— ital.	2 3/4
Schwämme, f. rohe	280—450
— Pferd-	80—120
— Barbar	17—20
Storax, flüſſig	30—32
— Calamita	36—38
Süßholzſaft, Sizil.	21
— Calab. — Abr.	23
Tamarinden in Br.	40—38
— in Maſſa	10—16
Orlean	70—75
Terpentin	16—26
Uva, Samos	—
— Smirn.	4
— ſchwarz	—
— Cisme, neue	—
— Sultanina	20
— Paſſolina, Sizil.	12 1/2
— Joniſche, neue	22
Walonea	6 1/2
Vanille	40—110
Grünſpan, franz.	54
Wein, Cipr. das Faß	12—30
— Malaga, d. Aroba	6—12
Vitriol, Iſtr.	2 1/2—3
— Cipr.	24
Safran, fr. d. Pf.	13
Ingber	13 1/2
Schwefel, Röm.	3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. blond	21 1/2—21
— Hav. blond	21 1/2
— aſſort.	27, 28—29
— Fernamb.	26 1/2—26
— Bahia	26 1/4
— Moſc. egipt.	—
— Raff. engl.	36—41
— Melis, f. 33, franz.	31 1/2
— ord.	31
— Lumpen, Canar.	34
— engl. f. mitt.	32
— Patent-Melis	30—32
— Stampf-	28—33

Waarenpreiſe in Hamburg, am 19. Okt. 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt; mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennigen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10—9 1/2 Mk.
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 18,
Kap. 26 Mk.
— Hepatica 11—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6 1/2—5 3/4.
— Georg 7 1/4—6 Carth.
— Minas Novas 8
Fern. 8 7/8—8 5/8
— Peru ſurinam. 9,
beng. 4 5/8—5 1/8,
Surate 8 3/4—4 5/8,
Kuba — Mako 7
Benzoe Pf. 14—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26—36.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 14½ Rollen 16 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borar, raff. Pf. 9 ß. roh 5.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 22, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-6½
Braſil. 3 1/8—4.
Campher, Pf. in S. raff. 26 1/2
— 23, roh 22 1/2
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Canthariden Pf. 46—32.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 18½
— Malab. kl. 12½, f. 13½ Mk.
Caſſia Lignea Pf. 11 1/2
— Flores 21—16 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 25
— Mosk. 340 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 18-56, flava 7-10 regia 40-42 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. ſchw. 10-10½ ſilb. 8—12 1/2 Mk.
Cubeben Pf. 19 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 25
— Chin. 36—40, Java 28—29
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46—44 ß.
— v. 25—40 Pf. 47-48 v. 50-80 Pf. 50-54 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 16—34 S.
— Eiderdunen 80 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Litbauer 117 Mk.
— — deutſche 90 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 8
Rothſch. 8.
Zart- — Laberdan
* Flachs, Archang. Mk.
— Libauer 4 Br. 21, 3 Br. —
— Petersb. Kopf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 60—55

Glas, Fenſter böhm. d. Kiſte. 64—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elaſt. 20—33 ß.
— Gutta 64 Myrrh. 12-56 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Haſen Pf. 5—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23, halbr. 17—16½
— Ausſchuß 20
— Rigaer Paß 21
Hauſenblaſe in R. 5—12 M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone — Mk.
engl., neue 22 Mk.
— Holl. voll. 31 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-22
— Blau in Stüken, Kampeſche 5 3/4-5 1/2 Jam. 5
— Cedern 11-8 Mk.
— Fernamb. 41
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 1/2, Cuba 6 3/4 Mk.
— Japan Bimas 13-19, Sjam 13-16
— Mahag. d. Q. F. 6-12 ß.
— Sandel in St. 6 Mk.
— Marta in St. 15—18
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger 2 1/2—4
— engl. u. 7—6 1/2.
— amerik. 1826 —
Hornplatten, engl. gr. 32-33 kleine —
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 4—3 Mk.
— Büffel 10-16 engl.
— Irl. 9—8, Liſſ. 11 1/2—10, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk 20—45 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. — S.
Indigo Guat. u. Car flor. — ſobre ſal. 1/4—6
— cortes 3 1/2—5 1/2
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 10 f. v. 9—9 1/4
— violet u. gef. 7½ gef. u. ord. 6
— Madras 6 1/2—4 3/4
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/2, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 3/8 Mk.
Kafe, Moka 9-8½ ß. Bourb. —
Java — Batav. 4 3/4-5
Braſ. 4½-5½, Hav. 4½-7½
— Portorico 4 1/2—7 1/2
Jam. 4 1/2—6 3/4
— Domingo 4 1/2—4 7/8
— La Guayra 5 3/4—4 1/2
— Surinam —

— Berbice 6 1/4—10 1/4
— Triage 3—2 1/2
— gering ord. 4 1/8
— gut ordin. 4 5/8—4 3/4
— kl. mittel 6—5 1/4.
Kaſe, f. mit. 9 3/4—9 1/4
— Brennwaare 3 3/4—3 1/4
— reel. ord. 4 1/4—4 1/2
— f. ord. 4 7/8
— gut mit. 9—8 1/2
Macis 3 1/2—4 Mk.
Muscatnüſſe 38 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-20
Nelken in ß. Amboina 19 ß.
Bourb. 13½, Cayen. 14½
Opium, türk. Pf. 8—8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 10 S.
Oel, Nelken, 8, Caſſia, die Unze 5 3/4 S.
Oel, Hanf, d. 100 Pf. 17 1/2
— Lein 18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 9 Mk.
— Vitr. engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 1/2-5 ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4 1/4—4.
— ſpan. 54 ß.
— weißen S. 30
Piment Pf. engl. 10 1/4—10
— ſpan. 8 3/4
* Bimsſtein 7—8 1/2 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 14 Mk. ſchwed. 14
— Perlaſche 17, Stein 17
Queksilber Pf. 24 ß.
* Quercitr. 9—7 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 17 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 15—17
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13.
— Java —, Bengal. 8-12½
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oſt. geſchält 5—5 1/8,
halb geſchält 1—3 1/8
* Roſinen, Malaga 13 Mk.
— ſmyrn. 14 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor oſt. —, türk. S. 13-12
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 17 Mk.
— ſpan. 17 Mk.
Salmiak, grau 8 1/2, weiß 10 1/4 ß.
Salpeter, raff. f. 23 S.
* Saſſafras 6 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 27 S.
— Hond. 25 Vera Cruz 18
* Schalen, Pomer. 12 Mk.
Schellak Pf. 8—12 1/2 ß.
Schildkrot Pf. 32—36 Mk.
* Schwefel in St. 7½-5½ M.
— roher 5—6 Mk.
— blüte 11 1/2 Mk.

Spermaceti Pf. 24 ß.
Sternanis Pf. 14 ß.
* Stokfiſch 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2 Mk.
— Sizil. 8 1/4
* Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 29, engl. ſüdſ. 39
— Hamb. 40—42 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling,: Bohe 10—14
— Congo 15 1/2—17 ß.
— Kampoi 15—22
— Pecco 56—103.
— Hayſan 28—44.
— Tonkay 24, Imper. 40-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 36—112 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dvl.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 220-175 Mk. Südſee —
Zinn, Pf. Banca, 10 ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 9 1/2 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 12—10
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 11-10½ M.
* Anis, deutſch, 20 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 13—18 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte 60 Meſſina Mk.
Fenchel, Mk. 16—15.
Rum, Jam. die 30/4 180-220
Leeward. Inſ. 126—155.
* Samen, Klee-, roth deutſchen 30—29 Mk.
— — weiß u. 41—38 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne — Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11—14 3/4 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 11 1/8-12 1/4,
Rio 8 3/4—10 3/8
Bahia 10 3/8 Fernamb. 8½-9½
Santos 5 3/8—9 1/2
Braune Havanna 7 7/8—9
Rio 6 3/4—7 7/8
Bahia 6 3/2—7 7/8
— Raff. hamb. f. 14 7/8-15½
f. m. 11 5/8
— — mitt. 14 1/8—14 3/8
— — ord. 13 5/8
— — gr. kl. Melis 12½-13½
— — gr. Melis 10½-12 3/4
— Candis w. 13 5/8—15 3/4
g. 13½, br. 9 6/8 11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10-11
— — geſtoß. 10 3/4—11 1/4

Waarenpreiſe in Amſterdam am 15. Okt. 1827.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 25 ½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. 8 ½
Anis, Alik. 30 fl. röm. 18
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 850-1200 fl. pr. Legger.
Potaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—15 fl.
*Balſam, Peruv. 3 fl. St.
— Copaiva 80 Ct.
Vanille, d. Büſchel 20-45 fl.
Blech, engl. d. Kſte 32-35 fl.
* Borax, raff. 40 Ct.
Borſten, Petersb. fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 35—37 ½
— Goaquil 30—33
— Cayenne 37—40
— Surin. 37 ½—33 Ct.
— Maragnon 30—28
— Martinik 30—27 ½
*Camfer, raff. 125
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. fl.
Caſſia fiſtula 75 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 48.
*Colla Piſcium 10-13 ½ fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
* China 30-325 Ct.
— — gelb 350—300
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 150 Ct.
* Fol Sennae 50-105 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56 52 fl.
* — Amoniak 50-125 Ct.
* — Aſſafoedita 30-100 Ct.
* — Benzoin 50—300 Ct.
* — Copal 60—75 Ct.
* — Galbanum 170 Ct.
* — Guayak 75—150 Ct.
* — Gutta 300 Ct.
* — Maſtix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 60—65 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
— Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Laſt 325— — fl.

Heringe, die Tonne 21 fl.
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 87—78 fl.
— — Paß 50—51
— — Torſe 35—42 fl.
— Riga rein. 70—71
— — Paß 56—58
— — Heede 38—40
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—48
Honig, 50 Pf. Bretag 16
— Havan, 20-21 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 75 fl.
— Gelderſcher 55 fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 25 Ct.
— Span. 5. 50
— Viſet 7.
— Gelb 5 ½.
— Martha 14—16
— — gemalen 18
— Sandel 5 ½.
— Caliatur 7—8
— Fernamb. 33
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres 52—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 35-40
— Bahia 22-26 Pf 30-32
— Havanna Pf. 40-43
*Indigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor.
— Bengal bl. viol.
— — viol.
— viol. gef.
— — ord. St.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 28—21.
*Kanehl, langer 6 fl.
— kurzer 3 ½ fl.
— chineſiſcher 75—70
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6 ½-7 ½ fl.
hell grün 6
ord.
— Bourbon,
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
— blau — mittel

Kafe, ord.
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portoricco, Braſil.
— mittel
— gut ord.
— ord. unrein 5 ½—5
— Fabrik, fl.
*Kochenille, geſt. 8-10 fl.
— ungeſiebt 8 ½—11 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
*Quekſilber 1. 40.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9. 11
— Saſſafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt.
— jährig. neu
unberaubter
ord.
Mull
Moſchus Tonkin die Unze 50—40 fl.
*Nelken 1. 26 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüſſe 2. 10
Oel, d. A. Lein= 40 Rüb= 44
* Terpentinöl 19 fl.
*Opium, Theb. 8 fl.
* Pfeffer, br. 23 Ct.
— weiß 1. 50
Piment Jam. 50 Pf. 67 fl.
Quercitron 50 Pf 6—8 fl.
Radix, China 15—2 fl.
— Galanga 13 ½—14 fl.
* — Hypecacuanha 350 Ct.
— Jalappa 125
— Seneca 95
Roſinen, Malaga 14 fl.
— Smirn. 15 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—32
— Amerik. 14—22 fl.
Reis, Karol. 13 ½-14 ½ fl.
* Safran, ſpan. 16 ½ fl.
— Gat. 15 fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 21,
— raff. 22—27 fl.
* Schellack 45—80 Ct.
* Sternanis 68 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 100 Ct
Sirup 26 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 35—47
— Thomas 35—48 fl.

Zuker, Dem u. Eſſeq 35-49
— Braſil. w. 60—51.
— — br. u. gelb 48—56
— Hav. weiß 58—70
— br. u. gelb 50—57
— Bengal 34—60
— Manilla w. 56—53
— — braun 46—50.
— Oſtind. 44—57.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 76—81
— — 3 Pf. 59—74
— Lompen 7 Pf. 64-62
— — 12 Pf. 58—62
— Kandis, weiß. 86-120
— — gelb 65—81
— — braun 53—64
— Stampfzuker 60-70
— Baſterde 37—60
Sumach, Porta P. 6 fl.
— Sizil. 9.
— Malaga 8. 40.
— Trieſter 7. 80.
* Tabak, Varin. Canaſter 280 Ct.
— — Rollen 225—400 Ct.
— Oronoko Rollen 80-90
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 20—50 Ct
— Virgin 22—40 Ct.
— Braſil 25—35 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 10 fl.
* Thee Bohe 54—70 Ct.
— Congo 90—140.
— Pecco 280—480.
— Hyſ. 184—240
— Urim 140—190
— Soulang 280—580
Zinn, engl. 54—53 fl.
— Oſtind. 50
Tran, Wallf. fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl.
— Leber, d. Tonne 25-36 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 83-84
— ruſſ. gelb. 88 50 ℔
* — weiß 1. 25 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50 95 fl.
— Lippiſche 40—50.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 24. Okt.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 13, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	23-27
Baumwolle, Bengal.	43
— Mako 65, Georgia	56-54
— Luiſ.	60—48
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 43, Sur.	52
— Caraccas 72, Guaj.	—
Cardamom, Ceyl. in Sch.	104
Caſſia Lignea	105-110
Cafe, Hav. 56-60, Berb.	74-64
Braſil. 48, Demer.	60-64
Jamaica —, Java	64
Cherib 48-52, Dom.	47-48
Moka	85
Surinam	64-74
Camphor	160
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-28
Cochenille	12-11
Coriander	10-9
Crapp, elſaß.	34 44
holländ.	37-50
Mull.	10-12
Cubeben	1 1/2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 2/5-3 1/2
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	86—100
in Sorten	68-90
Iſtr.	55
grüner	80
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	68-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2 1/2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	25
Bahia	25
Blau	11 1/2-11
Fernambuk	53
Martins	26—30
Quercitron	16
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	22
Barbados	60
Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	36-28
Lorbeere	14
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov. fl.	40
bittere 48, Pugl.	41
Muscatnüſſe	2-2 1/2
Nägeln	105-160
Oel, Leccer 44, Prov.	72
Mohn- 44, Rüb.	21
Terpentin, ungar.	31
Orlean	60-140
Pfeffer, braun engl.	48
Piment, engl.	80
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	25
Ital.	18-19 1/2
Roſinen, neue ſmir.	—
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	18
Orange 17, Span.	17
Saflor	54-106
Sago 15;	26-44
Salmiak	82-92
Salpeter	30-33
Schellak	60-90
Schmak	10
Schwefel	12-16
Span. Saft	62-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	54—65
Luiſiana, Hbg.	68
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-56
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 36 Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 270 250, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	38
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	104
weiß 128-145.	
Waid	9
Wau	26
Weinbeere	33-35
Zimmt	1 3/4-6
Zimtblüte	155-170
Zinn	62
Zuker, Raffinade	62-65
Melis	59-52
Lompen	54-52
Stampfzuker	52
Farin	39—38
Candis	50-66
Zwetſchen	7 1/2-4 1/2
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300 fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, den 19. Oktober.

Paris 2 Monat	187	Antwerpen k. S.	106
Bordeaux 2 Monat	187	2 Mon.	106 1/2
St. Petersburg 2 Mon.	9 9/32	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
London 2 Mon.	35 S. 11 d	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
k. S.	36 S. 2 1/2 d	Prag eff. —	147 1/4
Madrid 1 1/2 Uſo	88 3/4	Wien eff. —	147 1/4
Cadix —	89	Breslau 6 W.	133 1/4
Bilbao —	89	Kopenhagen Kur. k. S.	218
Liſſabon —	34	Leipzig Korr.	141 3/4
Porto —	34	— zur Meſſe	—
Genua —	187 1/2	Duk. al Marko	102 1/4 S.
Livorno —	87 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/4 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 7/8	Neue 2/3 für voll	26 1/4
2 Mon.	106 3/8	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Augsburg, den 22. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/8	B	London	1 M.	9. 54	B
	2 ſ	108 7/8	B		2 ſ	9. 53	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9. 52	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	117 1/4	B
	3 ſ	99 1/4	B	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 3/8	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 7/8	B

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 45 B
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	100
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 7	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 G
ſ al marco	286	G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Maxd'or	295	G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95 1/2	B.	95 1/8	G.
detto à 5 — — —	103	B.	102 3/4	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	104 1/4	B.	103 7/8	G.
detto unverzinsliche à fl. 10. —		B.	99	G.
detto detto à fl. 25. 99		B.	—	G.
detto detto à fl. 100. —		B.	98	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	143	B.	142 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118 1/4	B.	118	G.
detto detto 2 M.	118 1/2	B.	118 1/4	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 3/4	B.	91 5/8	G.
detto detto 2 M.	91 3/4	B.	91 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1085	B.	1083	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1089	B.	1087	G.

Nürnberg, 25. Oktober a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	95 3/4
London 2 —	9 fl. 55 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	104
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

129. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. Oktober 1827.

Die engliſchen Kolonien in Auſtralien.

(Beſchluß.)

Die Fortſchritte der Civiliſazion und die Verbeſſerungen jeder Art ſind nicht minder ſchnell auf Vandiemens Land, obwol es 15 Jahre ſpäter koloniſirt ward als New-South-Wallis und man im Anfange nur die nach der Inſel Norfolk verwieſenen unverbeſſerlichen Verbrecher dahin verpflanzt hatte. Das geſunde Klima, das ſchöne Land, ſeine Flüſſe und prächtigen Häfen bewirkten indeſſen bald, daß die freien Koloniſten es vorzogen, weil es mehr Aehnlichkeit mit ihrem Vaterlande hatte. In dem Zwiſchenraum von 1818 bis 1820 verdoppelte ſich die Volksmenge beinahe, weil 1060 Koloniſten im Jahre vorher ſich dort niedergelaſſen hatten. Damals war die Zal der Verbrecher 3467, worunter 3107 Männner und 360 Frauenzimmer. Die ganze Volksmenge betrug 6177 Seelen. Im Jahre 1821 hob ſie ſich auf 7185, nämlich 3246 freie Pflanzer und 3939 Deportirte. Da ſeit der Zeit 500 achtungswerthe Familien nach der Inſel eingewandert ſind, und die Zal der Deportirten verhältnißmäßig zugenommen hat, ſo kann die Volksmenge jezt nicht geringer ſein, als 12,000 Seelen. Die Produkte dieſer Kolonie wurden 1824 auf 236,975 Pfd. St. angeſchlagen. Mehr als die Hälfte der Ausfuhr beſtand in Korn, welches auf Beſtellungen aus New-South-Wallis ausgeſchifft ward. Hobart-Town enthält 600 Häuſer mit 3500 Einwohnern. Jeden Tag werden dort neue Häuſer gebaut und doch iſt die Miethe noch immer hoch, da man in den beiden anſehnlichſten Städten jährlich 60 bis 300 Pfd. St. bezalt. Am andern Ende der Inſel liegt Launceſtor mit 250 Häuſern und 1200 Einwohnern. Launceſtor liegt am Tamar, ſo wie Hobart-Town am Dervent, zwei bedeutende Flüſſe, die in Buchten und Häfen endigen, wovon beſonders der leztere zu den ſchönſten gehört. — Kürzlich iſt wieder eine andere Stadt am Tamar-Fluſſe angelegt und Georgestown genannt; ſie hat ſchon 600 Einwohner, Kirchen, Kapellen und Märkte wie die Städte in der Nähe. Es iſt ſchwer zu ſagen, welche dieſer beiden Kolonien ihren Bewohnern die meiſten Reſſourcen und Bequemlichkeiten verſchafft. Wie es ſich aber auch damit verhält, ſo ſcheinen doch alle gleich zufrieden mit dem Lande, wohin der Zufall oder ihre Wahl ſie verſezt hat. Wir brauchen nicht zu ſagen, daß dieſe Kolonien rein Engliſch ſind. Alles daſelbſt, die Meinungen und Gewohnheiten der Einwohner, die religiöſen, moraliſchen und ökonomiſchen Einrichtungen ſind wie im Mutterlande; ſelbſt auf der Jagd werden die Koloniſten die Gewohnheiten finden; ſie begnügen ſich nicht damit das einländiſche Wild zu verfolgen. Die Bewohner von Van Diemens Land haben ſogar eine Geſellſaft geſtiftet, welche zum Zwek hat, Dammhirſche, Haſen, Faſanen und Rebhühner aus England zu acclimatiſiren, um ſie mit einer Kuppel engliſchen Jagdhunde zu jagen.

Das verſchiedene Gouvernement und die Jurisdikzion, welche Van Diemens Land vor Kurzen erhielt, wird wahrſcheinlich bald die kleinen Rivalitäten unterdrüken, welche noch zwiſchen ihm und New-South-Wallis entſtehen könnten. Schwieriger aber wird es ſein, die feindlichen Geſinnungen zu unterdrüken, welche die verſchiedenen Klaſſen einer aus ſo heterogenen Elementen zuſammengeſezten bürgerlichen Geſellſchaft, wie die auſtraliſche iſt, trennen. Es kommt uns wie ein Wunderwerk vor, daß

es ſchon dieſen Klaſſen gelungen iſt, ſich zu amalgamiren. Im Anfange gab es deren nur zwei, die Civil- und Militär-Beamten und die Deportirten. Nach und nach entſtand eine dritte aus der Vereinigung der freien Koloniſten und der Deportirten, deren Strafzeit beendigt war oder die begnadigt waren; den leztern gab man den Namen der Emancipirten, welchen man noch fortfährt, ihnen zu geben, um ſie von den freiwillig Eingewanderten zu unterſcheiden. Obwol ſie wegen ihrer Anzal und Wolhabenheit in gewiſſer Rükſicht wichtig geworden ſind, obwol ihre neue Lebensweiſe ihre urſprünglichen Fleken verwiſcht hat, ſo genoſſen ſie doch zu der Zeit, als der Gouverneur Macquarie ſein Amt antrat, überall keine bürgerliche Achtung, und wurden als Mitglieder einer herabgewürdigten Kaſte betrachtet. Aber dieſer würdige Mann hielt es für ſeine Pflicht, Menſchen, welche die Strenge der Geſeze befreit hatte, und deren Verbrechen daher vergeben waren, aus einem ſo niedrigen Zuſtande zu erheben. Daher wich er nie in ſeinen Privatverhältniſſen und in allen Adminiſtrazions-Masregeln von dem wolthätigen Prinzip ab, die Emancipirten wieder zu dem Range zu erheben, den ſie zuvor in der bürgerlichen Geſellſchaft eingenommen hatten. Die Zal der Emancipirten machte 7556 aus und die ihrer Kinder 5859, während man in der Kolonie nur 1558 freiwillig Eingewanderte mit 878 Kindern zälte. Das Grund- und Mobiliar-Eigenthum beider Klaſſen ſtand ungefähr im Verhältniſſe zu ihrer Zal. Erſtere beſaßen 29,028 Akres angebautes Land, 212,335 Akres Grasland, 1200 Häuſer in den Städten, 42,988 Stük Hornvieh, 174,178 Schaafe, 2415 Pferde, 18,563 Schweine, 15 Schiffe von verſchiedenem Tonnengehalt und man konnte die Summe der Kapitalien, welche ſie im aus- und einländiſchen Handel anlegten, auf 150,000 Pfd. Sterl. anſchlagen. Leztere beſaßen nur 10,737 Akres angebautes Land, 198,369 Akres Grasland, 300 Häuſer in den Städten, 28,582 Stük Hornvieh, 87,390 Schaafe, 1553 Pferde, 6304 Schweine, 8 Schiffe, und 100,000 Pfd. Sterl. Kapital im Handel. Der ungefähre Werth alles Eigenthums in den Händen der emancipirten Koloniſten betrug 1,123,600 Pfd. Sterl., woraus ſich zu Gunſten der Erſteren ein Unterſchied von 597,464 Pfd. Sterl. ergibt. —

Ein Uebel ſchlimmer Art iſt das Mißverhältniß zwiſchen beiden Geſchlechtern, indem auf 10 und 20 Männer nur ein Frauenzimmer gefunden wird. Viele geben als Grund dazu an, die engliſche Regierung ſei nicht geneigt Frauenzimmer zu deportiren, beſonders ſeit Zuchthäuſer für ſie in England errichtet ſind. Doch glauben wir, es würde für beide Länder nüzlicher ſein, dieſe Frauenzimmer nach New-South-Wallis zu ſenden, als ſie in England wieder in die bürgerliche Geſellſchaft zu werfen. — Dennoch läßt es ſich nicht läugnen, daß dieſe Straf-Kolonien auſerordentliche Reſultate gehabt haben. Eine Volksmenge von mehr als 40,000 Seelen hat jezt 700,000 Akres Land, beſizt über 5000 Pferde, 120,000 Stük Hornvieh und 350,000 Schaafe. Im Lande ſind 5 unaufhörlich anwachſende Städte und eine Menge Dörfer entſtanden. Es werden jährlich für mehr als 350,000 Pfd. Sterl. engliſche Manufakturen verbraucht und für 10,000 Pfd. Sterl. einländiſche Produkte ausgeführt. Eine Menge Schiffe von 10,000 Tonnen Laſt werden zum Handel verbraucht, und die Kolonial-Einkünfte belaufen ſich jährlich auf 50,000 Pfd. Sterl.

Aber ſo groß auch die *natürlichen Reichthümer* dieſer Gegend ſind, ſo ſehr bedürfen ſie doch noch großer Verbeſſerungen. Wenn ſie einſt mit einer Race Koloniſten bevölkert ſind, die ökonomiſcher und induſtriöſer iſt als die Emancipirten, welche ſie jezt bewohnen, werden ſie ungeheure Fortſchritte machen. Ihre Ausdehnung, beſonders die der Kolonie von New-South-Wallis, entfernt auf lange Zeit die Sorge einer zu großen Vermehrung der Populazion. Herr Oxley, welcher dis Land 1817 und 1818 bereiste und ziemlich tief in das Innere eindrang, berichtet uns, von einem Raum von 62,500 Quadratmeilen oder 40 Millionen Akres lägen wenigſtens 10 Millionen an den Ufern von Strömen und Flüſſen, deren fruchtbares und zu jeder Kultur paſſendes Erdreich Weizen, Gerſte, Hafer, Mais, Tabak, Flachs und Hanf produziren und zugleich Hornvieh, Pferde und Schaafe von der reinſten Race zur Nahrung dienen kann. Die Erde iſt ſo fruchtbar, daß ſie auf vielen Stellen 30, auf andern 15 bis 20 Jahre hintereinander produciren kann ohne zu ruhn und ohne Dünger. Man kann nirgends ein günſtigeres Klima finden, welches beſonders beim Anfange einer Kolonie wichtig iſt, es gibt dort keine brennende Hize, welche die Europäer an der Arbeit hindern könnte, keinen Schnee oder lang daurenden Froſt, welcher während der Hälfte des Jahrs die Beſchäftigung des Akerbau's hemmen kann, keine Moräſte (in den eben gedachten Gegenden), welche Fieber verurſachen und dem animaliſchen Leben ſchädlich ſind. Dagegen hat eine 35jährige Erfahrung gelehrt, daß das Klima in jener Gegend ungewöhnlich geſund iſt. Alte und ſchwache Leute erhielten

Digitized by Google

in Auſtralien ihre Geſundheit wieder und behielten ſie. Fieber und hizige Krankheiten, woran Amerika ſo viel leidet, haben nie die Koloniſten von New-South-Wallis heimgeſucht. Auch Kinderkrankheiten, z. B. Blättern, Maſern und Keichhuſten, finden ſich faſt niemals ein. Was die Hausthiere betrifft, ſo zeigt ihre auſerordentliche Vermehrung, wie ſehr ihnen das Klima und das Erdreich bekommt.

Wenden wir nun unſere Aufmerkſamkeit auf das, was von den Deportirten ſowol für die Kolonie als für ſich ſelbſt vorgenommen und ausgeführt wird, ſo kann man nicht mehr an den Vortheilen zweifeln, welche induſtriöſe und arbeitſame Einwanderer zu erwarten haben. Hier entſteht nun eine wichtige Frage. — Sollte es nicht zum bedeutenden Vortheil für die Kirchſpiele ſein, jährlich nach New-South-Wallis oder Van Diemens Land eine gewiſſe Anzal der Familien zu ſenden, welche von der Armenſteuer unterhalten werden? — Der Verfaſſer eines Sendſchreibens an Herrn Peel macht den Vorſchlag, 5000 Familien, in allen 25,000 Individuen, jährlich hinüberzuſchiken, für welche man im Voraus durch die Verbrecher 5000 Wohnungen mit Zubehör errichten ließ. Doch wird dieſer Plan ſich nicht leicht ausführen laſſen. —

Mannigfaltiges.

* Nicht blos in Europa, ſondern auch in Perſien kennt man gewiſſe Praktiken, um höchſt wolfeil, das heißt ohne zu bezalen, zu kaufen. Die Fürſten und Gouverneure ſchiken, wenn ſie wiſſen daß jemand ein ſchönes Pferd beſizt, einen Vertrauten an ihn ab, der dem Beſizer eine Menge ſchmeichelhafter Dinge über ſeinen Eifer und die von ihm geleiſteten Dienſte ſagt; oder der Bote gibt ſich für einen Freund des Mannes aus, und ſagt ihm, wie vortheilhaft der Prinz von ihm denke. Im Laufe der Unterhaltung weiß er das Geſpräch auf Pferde zu lenken: der Eigenthümer muß das Thier zum Vorſchein bringen, und nun erklärt der Abgeſandte, der Prinz wolle das Pferd zu dem Preiſe kaufen, den der Eigenthümer verlange, der aber nie bezalt wird. Widerſezlichkeit würde mit Unterdrükung und Verluſt der Gunſt beſtraft werden; iſt der Beſizer aber zu mächtig, ſo wird ein erfahrner Dieb abgeſandt, der das Thier ſtehlen muß, und der frühere Beſizer kann dann bei ſeiner nächſten Erſcheinung am Hofe, den Prinzen auf ſeinem Pferde reiten ſehen, ohne es wagen zu dürfen, ein Wort zu äuſern. Das einzige Mittel, einen ſolchen Verluſt abzuwenden, iſt, den Boten zu beſtechen, damit er einen falſchen Bericht macht; allein auch dis hilft nicht immer, da der Fürſt dann einen zweiten abſchikt, der wieder beſtochen werden muß, und ſo geht es fort. Verſteken oder dem Thiere einen künſtlichen Fehler beibringen, ſind die einzigen ſichern Mittel.

Die Wallfahrten nach Jeruſalem, welcher Trieb einſt drei Jahrhunderte hindurch die abendländiſchen Chriſten beherrſchte, haben unter den morgenländiſchen noch nicht aufgehört, und alle Jahre gehen mehrere Schiffe von Konſtantinopel nach Jaffa unter Segel, von wo die Pilgrime nach Ramla und von dort nach Jeruſalem wandern. Die ſogenannten Pilgrimſchiffe führen (ſonderbar genug) die Flagge des im Mittelalter ſo bekannten Königreichs Jeruſalem. Ein rothes Kreuz theilt die weiße Flagge in vier Felder, und das Zeichen wiederholt ſich in jedem derſelben.

Verſchiedenes.

Die Glasgow-Chronicle ſagt: „Der verbeſſerte Zuſtand der Baumwollen-Manufaktur trägt ſeinen wolthuenden Einfluß auf einen andern wichtigen Zweig, das Eiſen-Geſchäft, über. Die erneuerte Frage nach Maſchinen für Spinnereien und Dampfwebereien hat den Gießereien in dieſer Stadt und Nachbarſchaft einen neuen Schwung gegeben und es geht dort ungewöhnlich thätig her. Bei den engliſchen und iriſchen Gießereien haben die Beſtellungen jüngſt bedeutend zugenommen und nicht allein die Eiſenvorräthe, welche ſie liegen hatten, erſchöpft, ſondern die Ausſichten ſind auch der Art, daß die Eigner ſich bewogen gefunden haben, ihre Anſtalten bedeutend zu erweitern." — Der Greenock-Advertiſer äuſert: „Es herrſcht eine bemerkenswerthe Thätigkeit im Verkehr mit Indien. Innerhalb drei Tagen ſind von hier 3 Schiffe, nämlich zwei nach Bombai und eins nach Calcutta abgeſegelt, wovon das leztere nahe an 700,000 Yards Baumwollen-Manufakte mitnahm, ſo wie über 50,000 ℔ an Baumwollen-Garnen und es laden jezt wieder im Clyde drei Schiffe nach dieſen Häfen."

In Kanada wird von Kingſton bis Ottowa ein großer Kanal angelegt, wodurch vielen Ausgewanderten Unterhalt gewährt wird.

Die Regierung der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten hat eingewilligt, daß die päbſtlichen Schiffe in den dortigen Häfen eben ſo behandelt werden ſollen, als die Nazionalſchiffe, eben dis wird auch in den päbſtlichen Häfen gegen die nordamerikaniſchen Schiffe beobachtet.

Der kolumbiſche Hafen Buenaventura an der Küſte des ſtillen Meeres, iſt zum Freihafen erklärt worden.

Die Niederlande haben jezt 6,013,478 Einwohner.

Franzöſiſche Baumwollenwaaren finden in Mexiko guten Abſaz.

Die Stadt Kanton in China zält ungefähr 800,000 Einwohner, diejenigen mitgerechnet, welche auf Schiffen wohnen. Sie hat am Ufer des Fluſſes eine Ausdehnung von ungefähr 5 (engl.) Meilen, und 3 Meilen Breite, und iſt auſerordentlich lebhaft.

Bekanntmachungen.

Lerchenbaumterpentin.

Dieſer Terpentin, auch Loiret genannt, wird in der Gegend bei Weitensfeld in Kärnten in Menge erzeugt, und findet im Ausland, beſonders aber nach dem Norden viel Abſaz. Perſonen, welche Beziehungen zu machen wünſchen, belieben ſich an den Hauptunternehmer und Verſender dieſes Artikels, Hrn. Johann Gorton in Weitensfeld in Kärnten, zu wenden.

Seegras.

Neues Seegras, erſter Qualität, ein bekanntes Erſazmittel der Roßhaare zu Betten, Matrazen, Sofas, Seſſeln ꝛc., iſt im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu fl. 14 der Zentner zu haben.

Commis wird geſucht.

Es wird ein junger Mann von ſolider Denkungsart, mit guten Kenntniſſen in Leinwandgeſchäften und übrigen dazu erforderlichen Comptoir- und Magazinarbeiten, als Commis geſucht. Mit A bezeichnete Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Wien, 20. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138 1/8	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/8	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 3/4		2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50		3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	B	k. S.

Leipzig, 22. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2	M.	—	
Augsburg, k. S. 100 1/8 G.	2	M.		
Berlin k. S. —	2	M.	104 5/8	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2	M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2	M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2	M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2	M.	146 1/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3	M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3	M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 5/8 G.	3	M.	99 1/4	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 24. Oktober.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 15/16
	Bank-Akzien	3	— 1305	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 143 5/8	—
	Part.-Looſe à fl. 250. do	4	118 1/4	—
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 76 3/8	—
	ditto ditto	4	— 68 3/8	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 90 1/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 108 3/8	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 95	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	64 1/2
	ditto her. Serien		— 93	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 3/8	—
	fl. 50 Looſe		— —	39 7/8
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	139	B
ditto	2 M.	135 3/8	B
Augsburg	k. S.	100	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	B
ditto	2 M.	146	B
Leipzig	k. S.	99 7/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	146 3/4	B
Paris	k. S.	79	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 47
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 36 1/2
do. neuem Schl.	5. 36 1/2
20 Frank-Stüke	9. 26
Souverainsd'or	16. 28
Gold al Marco W. Z.	316. —
Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 3/4
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 11
ditto 12—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löthig	20. 8

Augsburg, den 25. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/8	B	London	1 M.	9. 54	B
	2 ſ	108 7/8	B		2 ſ	9. 53	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	B		3 ſ	9. 52	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	118	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 1/2	B		3 ſ	117 1/4	B
	3 ſ	99 1/4	B	Lyon	1 ſ	118	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	117 5/8	B
	2 ſ	99 1/4	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 7/8	G	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67 1/4	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	B

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

130. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 31. Oktober 1827.

Die Bayeriſche Poſtanſtalt*).

Die Poſtanſtalt in den zum Königreiche Bayern gehörigen Ländern war ehemals ein Theil der Reichspoſt, welche das fürſtliche Haus Taxis zur Belohnung für die Gründung und Ausbreitung dieſer wolthätigen Anſtalt vom Reiche zu Lehen trug. Nach der Auflöſung des deutſchen Reiches und der Wiederherſtellung der Souverenität Bayerns wurde dem genannten fürſtlichen Hauſe die Kronoberpoſtmeiſters-Würde als Thronmannlehen verliehen, aber die Verwaltung der Poſten vertragmäſſig und gegen Entſchädigung von der Regierung ſelbſt übernommen, welche ſie ſeither als eine Anſtalt für den öffentlichen Verkehr zu verbeſſern ſuchte.

Der Ertrag der bayeriſchen Poſtanſtalt in der neueren Zeit, von den Jahren $18\frac{19}{20}$ bis $18\frac{22}{23}$ erhellet aus der Beilage Nr. LVIII. Er iſt nicht durch ſeine Gröſſe, ſondern als ein Zeichen des Verkehrs wichtig. In erſter Beziehung wird er von vielen, welche blos nach der Bevölkerung und Ausdehnung des Gebietes rechnen, in Vergleichung mit dem Ertrage der Poſtanſtalt in andern Staaten z. B. Baden für zu gering gehalten und die Schuld auf die Adminiſtrazion geworfen; allein dieſe iſt mit unnöthigen Stellen, — die Oberpoſtämter und einige Stellen bei der Generaladminiſtrazion ausgenommen, — nicht überladen. Die Verwaltungs-Unkoſten ſind in den bezeichneten Jahren vermindert worden, und unter den Ausgaben ſind beträchtliche Summen, welche wie z. B. die Entſchädigungsrente des fürſtlichen Hauſes Taxis, Penſionen, u. dergl. keine eigentlichen Verwaltungskoſten ſind.

Der Ertrag des Briefporto insbeſondere, der im Jahre $18\frac{19}{20}$ 688,169 fl. war, fiel i. J. $18\frac{20}{21}$ auf 643,729 fl., im J. $18\frac{21}{22}$ gar auf 637,460 fl.; hob ſich aber im Jahre $18\frac{22}{23}$ wieder auf 645,207 fl. — Fallen und Steigen war nicht die Schuld der Adminiſtrazion; politiſche und merkantiliſche Ereigniſſe bedingen die Lebhaftigkeit des Briefwechſels und den Ertrag der Briefpoſt.

Es iſt zweifelhaft, daß die Erhöhung des Tarifs des Briefporto auch einen höheren Ertrag gewähren würde; gewiß aber, daß die Poſtanſtalt, wie alle Regalien, zunächſt nicht einen finanziellen Zwek haben. Die gegenwärtige Brieftaxe wird in der Art erhoben, daß auf 6 Meilen als den erſten Taxumkreis 3 kr., auf den zweiten 4 kr., auf den dritten 6 kr. vom einfachen, nicht über ½ bayeriſches Loth ſchweren Brief entrichtet und ſo nach dem Maſe der Entfernung von 6 zu 6 Meilen 2 Kreuzer mehr erhoben werden. (Reg. Blatt 1810. S. 1201.)

Man rühmt, daß der Tarif billiger iſt, als bei den meiſten andern Poſtanſtalten; noch rühmlicher aber iſt, daß das Poſtgeheimniß heilig und unverlezlich bewahrt wird. Auch die heftigſte Tadelſucht hat dieſes zugeſtehen müſſen. Mangelhaft iſt aber, ungeachtet der Vermehrung der Kurſe in der neuern Zeit, die Seltenheit des Poſtenlaufes in manchen Gegenden, in welchen, wie z. B. an der böhmiſchen und öſtreichiſchen Gränze, nur alle 8 Tage einmal Briefe in die Kreisſtädte und in die Hauptſtadt gebracht werden können.

Der Ertrag des Porto für Frachtſtüke iſt ſeit dem Jahre $18\frac{19}{20}$ bis $18\frac{22}{23}$ von Jahr zu Jahr gefallen; möglich, daß die, im Jahre 1818 erfolgte

*) Aus Rudhards Zuſtand des Königreichs Bayern, S. 209.

Suſpenſirung des Verbotes, Frachtſtüke unter 15 Pfund durch Bothen zu verſenden, und die Seltenheit der baaren Geldſendungen, welche man nicht nur durch Wechſel, ſondern auch durch Staatspapiere häufig entbehrlich machen kann, hierauf gewirkt haben.

Als Reiſeanſtalt ſcheint ſich die fahrende Poſt, — nach dem Ertrage der Taxen von Reiſenden zu ſchließen, wieder zu heben; denn obgleich derſelbe von 53,522 fl. (im Jahre $18\frac{18}{19}$) auf 46,984 fl. ($18\frac{22}{23}$) herabgefallen iſt, ſo iſt es doch im Jahre $18\frac{23}{24}$ wieder auf 61,205 fl. geſtiegen.

Die bayeriſche Poſtwagenanſtalt hat viele Vorzüge vor den meiſten andern derley Anſtalten in Deutſchland. Die neuen Poſtwagen wiegen nur 20 bis 25 Zentner, alſo ſogar weniger als die Eilwagen am Rheine, haben die bequemſte innere Einrichtung und eine elegante Bauart, fordern den Reiſenden um einen billigen Preis (24 kr. für die Meile einſchlüſſig der Trinkgelder) und durch die gute 4 zuweilen 6fache Beſpannung ſo ſchnell, daß man z. B. die 35 Stunden von München nach Regensburg in 18 Stunden und die Reiſe von München nach Augsburg von Morgens 6 bis Nachmittags 2 Uhr, jene von München über Nürnberg nach Würzburg von Samſtags früh bis Montags Mittag u. ſ. w. zurüklegen kann, und das beſte Zeugniß für die Schnelligkeit der bayeriſchen Poſtwagen iſt die öffentlich erhobene Beſchwerde der Poſthalter, „daß ſie die Poſtwagen ſo ſchnell wie die Eilwagen und im beſtändigen Trabe fahren müſſen.“

Ueberdis hat die Verwaltung wol die Rükſicht auf die Beförderung des Verkehrs dem finanziellen Gewinne vorgezogen, indem ſie eine ſogenannte Malleposſt von Nürnberg nach Frankfurt und Eilwagen von München nach Augsburg und Ulm, welche von da nach Stuttgart und Frankfurt, ſo wie von Nürnberg nach Hof, welche von da nach Dresden, Leipzig und Berlin führen, und von München nach Landshut errichtet hat.

Bei allen dieſen Vorzügen hat aber die bayeriſche Poſtwagenanſtalt noch manche Stufe bis zur Vollkommenheit. Die Poſtenwagenkurſe ſind in manchen Gegenden — wol wegen der Unkoſten — zu ſelten, wie denn z. B. mit Tirol eine einzige Poſtwagenverbindung über Kempten beſteht.

Ein anderer Mangel liegt in der Schwierigkeit, die Poſthalter nach Belieben und Tüchtigkeit zu wählen; indem es Gegenden gibt, wo ein einziger Bewohner in der Lage iſt, den Poſtſtall unterhalten zu können, und ſtatt der Disciplin der Poſtbehörde unterworfen zu ſein, um die Fortführung des Dienſtes faſt gebeten werden muß. Die neueſten Geſeze über die Anſäſſigmachungen und über das Gewerbeweſen werden dieſem Uebel allmählig abhelfen. Es iſt ferner zu beſchwerlich, daß große Frachtſtüke meiſtens den Poſtwagen aufgeladen, ſtatt auf beſondere Pakwagen geführt, werden. Das Landbotenweſen, welches die Poſtanſtalt ergänzen ſollte, greifet nicht gehörig in dieſelbe ein; denn obgleich die Anzal der Landboten groß genug ſcheint, ſo gibt es doch manche Gegenden z. B. in der ehemaligen Oberpfalz, denen auch dieſes Verbindungsmittel fehlt, und ſelbſt in die Kreisſtädte und in die Hauptſtadt gehen die meiſten Boten beinahe gleichzeitig ab. Die Zal der Fuhrleute, welche Kaufmannsgüter führen, iſt gering, und die zalreichen Lohnkutſchen, mit welchen die Poſtanſtalt gewiſſermaſſen konkurriren muß, ſind durch die Privilegien dieſer beſchränkt. Das Recht der Poſtadminiſtrazion, — hier der am meiſten betheiligten Parthei, — das Botengewerbe zu verleihen, und bei Verleihung der Konzeſſionen zu dem Lohnkutſchergewerbe ihre Erinnerung abzugeben, (Reg. Blatt 1808 S. 1537) das Verbot gegen die Lehenrößler, Reiſende, welche mit der Poſt ankommen, ſogleich weiter zu führen, mit unterlegten Pferden zu fahren, beſtimmte Kurſe zu errichten u. a. mögen als Monopolien zwar der Poſtverwaltung, kaum aber der Vervollkommnung der Anſtalt, am wenigſten dem Verkehre vortheilhaft ſein.

---

* Getreidpreiſe. Für das Getreide und den Akerbau überhaupt ſcheint eine günſtigere Zeit einzutreten. Nicht allein ſind die Preiſe auf allen Marktpläzen höher gegangen, ſondern der ſchlechte Ausfall der Ernten von Frankreich macht es auch wahrſcheinlich, daß dieſes Land ausländiſches Getreide bedürfen wird. Und da es der griechiſchen Verhältniſſe wegen, von Odeſſa wenig Zufuhr zu erwarten hat, wird es ſich großentheils aus Deutſchland und den Niederlanden verſorgen müſſen. In Paris iſt der Sak Weizen von 54 Fr. auf 70 Fr. geſtiegen. Der Mittelpreis des Getreides in Frankreich war bisher 22 Fr.; jezt iſt er auf 32 Fr. geſtiegen. Erreicht er 36 Fr., ſo iſt die Einfuhr erlaubt. Und dieſen Preis erwartet man in Kurzem, da die Ernte in mehrern Departementen wegen der großen Hize einiger Sommermonate, das Bedürfniß bei weitem nicht dekt. Die franzöſiſchen Staatsmän-

ner kommen nach und nach auch zur Einſicht, daß nur freier Kornhandel vor Mängel ſchüzt, und daß Einkäufe von Kornvorräthen auf Koſten der Regierung das heilloſeſte Mittel iſt. Die 1817 von der Regierung ausgegebenen 101 Millionen waren rein zum Fenſter hinausgeworfen, aber die Mehrzal der dortigen Staatsmänner kümmern ſich, wie andere, ehe die Noth da iſt, um nichts, und wiſſen ſich, wenn ſie kommt, nicht zu helfen.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In London wurden verkauft, unverzollt: ſurate 4 — $5\frac{5}{8}$, bengal. 4 — $4\frac{5}{8}$, boweds $5\frac{1}{2}$—6, fernambuk $8\frac{7}{8}$, madras $5\frac{3}{4}$, bourbon. $8\frac{1}{2}$. Die Frage nahm zu. Zu Havre weniger gefragt, doch werden die mittlern Qualitäten feſter gehalten. Es ſind 48,000 Ballen vorräthig, und ſeit dem 1. Jan. 145,027 angekommen. Zu Marſeille kaufte man jumel, verzollt, zu 85 Fr. d 50 Kil.

Kaffe fiel in London neuerdings um 1 s — 2. 16. Am 16. Okt. kaufte man, gut mittel jamaika 78, gut ord. 43—$43\frac{1}{2}$, gut ord. braſil. 37 s. Domingo wurde zu 34—$39\frac{1}{2}$ eingezogen. Zu Havre haiti gut ord. 50—51. 25 in der Niederlage, rio 46. 25—53. 75. hav. gut ord. bis fein 50—$51\frac{1}{2}$. Im allgemeinen iſt dieſer Artikel flau. In Antwerpen wurde wenig gekauft, wegen des großen Verkaufs in Rotterdam.

Indigo. Der Verkauf zu London wurde am 16. Okt beendigt, und mit der vorigen Verkaufung verglichen, waren die Preiſe niedriger, nämlich von fein und fein mittel 3 d—1 s, von guten und gut mittel 6 s—1 s 9 d, von mittel gemiſchten 1 s—$1\frac{1}{2}$ s, von oude 3—9 d, von madras und manilla 3—6 d. Man bezalte blauen zu 13 s, blau und viol. 11.9—12.5, purpur und viol. 11.3—9 d, f. viol. 10.6—11, violet 9—10.3, violet und gefeuert 8—9 s 6 d, f. gef. 8.6—9 s, gefeuert 7—8.3 d, gut und fein oude 7—9 s, mittel $4\frac{1}{2}$—6 s, gut mittel und mittel madras 6—7. 11, f. manilla 7. 3—8. 6.

Thran fiel zu London neuerdings um 3 Pfd. Sterling.

Zuker. In London fiel jamaika bis 19. Okt. um 1 s. Vom oſtindiſchen ging nichts ab, da die Verkäufe der Kompagnie bald ſtatt finden. Raffinaden wurden beſſer gehalten. Lumpen 85 s, Melaſſe 25—27 s. In Havre nahm die Frage zu, indem für die pariſer Raffinerien viel gekauft wurde, und man bezalte 4te Sorte, ord. zu 79 Fr., ſchöne zu 87 Fr. Von dieſer ſind 14,000 Faß daſelbſt. In Nantes 83 Fr., in Bordeaux 81 Fr.; in Antwerpen weiß havana 24 — $25\frac{1}{2}$ fl. in der Niederlage. In Genua wurden am 18. Okt. 407 Kiſten blonder havana zu 33 L. 15. verkauft, und vorher 30 Kiſten weißer zu 52. 10, und 239 Kiſten halbweißer zu 47. Auf Mauritius wird die Ernte ſtatt 50, 55—60 Mill. Pfund Zuker geben.

Heringe ſind in Amſterdam auf fl. 20 die Tonne gefallen.

Verſchiedenes.

Diskontokaſſe in Leipzig. Auf Anſuchen mehrerer leipziger Handlungshäuſer, iſt unterm 3. Okt. die Errichtung einer Diskontokaſſe genehmigt worden. Die Akzien- und Kaſſenſcheine derſelben ſollen einer Stempelabgabe nicht unterworfen werden, und der Fonds wird einſtweilen aus 500 Akzien zu 500 Rthlr. beſtehen. Die Kaſſe wird vorzüglich 1) gute Wechſel diskontiren, und 2) Vorſchüſſe in C. M. gegen Unterpfand in Staatspapieren, Gold, Silber, in Barren und Münzen, machen.

London, 19. Okt. In demſelben Augenblike, wo wir die Flotten des Sultans und des Paſchas von Egipten in Zaum halten, läuft eine tripolitaniſche Korvette, mit dem gekaperten deutſchen Kauffahrer, die Flora, Kapitän Klein, von Oporto nach Hamburg beſtimmt, als Trophäe des Korſarenſyſtems in dem engliſchen Hafen Gibraltar ein, um von da bei günſtigem Augenblike, mit ſeiner Beute nach Afrika ſegeln zu können.

Aus dem Norden von Irland wandern jährlich 10 bis 15,000 Menſchen nach Amerika aus, ein Umſtand, dem der größere Wolſtand oder die mindere Armuth dieſes Theils von Irland, in Verhältniß zu dem Uebrigen, zugeſchrieben wird. Die Berichte der Auswanderungs-Committee empfehlen fortwährend die Koloniſazion als das einzige Mittel gegen die Uebervölkerung, und man berechnet, daß binnen zehn Jahren eine halbe Million auswandern könnte. Brauchte nun jeder Einzelne jährlich nur für 2 Lſtrl. britt. Manufakturen, ſo würde doch der Abſaz dieſer Artikel ſchon um eine Million zunehmen. (Die Koloniſazion dürfte wenig gegen dieſe chimäriſche Uebervölkerung helfen; das was allein, bei Thieren und Menſchen, der Uebervölkerung ſteuert, iſt Mangel an Nahrungsmitteln und erſchwertes Erwerben. Aus dieſen Urſachen ſchreitet die Bevölkerung auf dem Feſtlande ſo langſam fort. Will man in Irland die Zunahme der Bevölkerung hindern, ſo muß man durch Vermehrung der Genüſſe und der Bildung das Leben erſchweren. Da der Irländer das ganze Jahr hindurch faſt blos von Kartoffeln lebt und Brod, Fleiſch und geiſtige Getränke ſelten zu

ſehen bekommt, auch ſeine Wohnung und Kleidung höchſt wenig koſtet, ſo unterhält er ſich und ſeine Familie leicht, und ſäumt daher nicht ſie zu vermehren. Bei uns machen die vielen Bedürfniſſe des Einzelnen die Etabliſſemente ſehr ſchwer; in Amerika ſind erſtere zwar eben ſo groß, aber die Verfaſſung und das Land erleichtern den Erwerb. Die Bevölkerung vermehrt ſich daher in Amerika, weil man alle Bedürfniſſe befriedigen kann, und in Irland weil man die wenigen, die man kennt, befriedigen kann).

Ein Engländer macht folgende Bemerkungen über die Gegenwart: „Die großen Laſten der Völker ſind es, welche den allgemeinſten und gegründetſten Anlaß zu Klagen geben. Sind dieſe Laſten, bei den größern Ausgaben der Regierungen, nicht zu erleichtern, ſo müſſen die Kräfte der Völker vermehrt werden, damit ſie der Laſt gewachſen ſind. Belebung des Akerbaues und der Induſtrie und Erweiterung des Handels können dieſes allein bewirken; ſie ſind aber unmöglich ohne Begünſtigung der Gewerbe, ohne Freiheit des Handels, und ohne Entſagung des veralteten Syſtems der Monopole, des Kaſtengeiſtes und geſchloſſener Handelsſtaaten. Dadurch, daß England auf dieſer Bahn vorausgeht, hat es in neuern Zeiten ſeine europäiſche Popularität wieder hergeſtellt, und nicht Herrn Cannings liberale Phraſen, die wol mehr eine Ironie als eine Verwegenheit ſein mochten, ſondern das zeitgemäße, mit Beſonnenheit und Kraft durchgeſezte neue Handelsſyſtem Englands, und ſeine Entfernung von einſeitigen Auslegungen alter Doktrinen, haben dem Miniſter, der die Anerkennung des nun einmal vorhandenen Zuſtandes der Welt ausſprach, Achtung und Zutrauen erworben. Allerdings hat er die neue Welt nicht geſchaffen; aber er erkannte mit dem aufgeklärten Europa, daß es unmöglich ſein würde, den alten Zuſtand dort wieder einzuführen. Er hatte die Emanzipazion nicht herbeigeführt; ſie war eine Folge der Fehler, welche die alten Beherrſcher ſich hatten zu Schulden kommen laſſen. Da er nun keine Anſtalten zur Verbeſſerung ſolcher Fehler ſah, und jede freundliche Warnung zurükgewieſen wurde, ſo konnte er nur die Intereſſen ſeines eigenen Landes zu Rathe ziehen, um eine geordnete und geſicherte Handelsverbindung mit jenen Staaten zu Stande zu bringen.

Auf Java will man den japaniſchen Theebaum anbauen, auch ſollen Verſuche mit dem Weinſtok gemacht werden.

Nach dem Berichte des Kapitäns Bock und des Lieutenants Kandall, welche an der Expedizion des Kapitän Franklin Theil nahmen, iſt es keinem Zweifel unterworfen, daß die Devisſtraße mit der Behringſtraße in Verbindung ſteht, oder das atlandiſche mit dem ſtillen Meere. Amerika iſt alſo eine Inſel; doch wird man faſt niemals von dieſer Durchfahrt Gebrauch machen können.

Der Rede, mit der von Seite des Königs der Niederlande die Verſammlung der Generalſtaaten eröffnet wurde, zu Folge, nimmt der niederländiſche Handel im Allgemeinen zu, die Schifffahrt hat eine große Entwiklung erlangt, auch hebt ſich der Land- und Bergbau, ſo wie das Fabrikweſen.

Amſterdam, 22. Oktober.

London 2 Mon.	11.87 1/2	Porto 1 1/2 Uſo	37 3/8
k. S.	11.95-11.92 1/2	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 1/9	Genua —	96 15/16
k. S.	56 13/16	Neapel —	78
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	36
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 13/16
Madrid —	97	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97 1/4	Petersburg	10 1/8
Liſſabon —	37 3/8		

Leipzig, 26. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 7/8 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 1/8 G. 2 M. 99 1/2 G.
Berlin k. S. — 2 M. 104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 B. 2 M. 146 1/3 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B. 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 5/8 G. 3 M. 99 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 27. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/4	B	London	1 M.	9. 54	B
	2 ʃ	108 7/8	B		2 ʃ	9. 53	B
Hamburg	1 ʃ	115 1/8	B		3 ʃ	9. 52	B
	2 ʃ	114 3/4	B	Paris	1 ʃ	118	B
Wien in 20 kr	1 ʃ	99 7/8	B		2 ʃ	117 5/8	B
	2 ʃ	99 1/2	B		3 ʃ	117 1/4	B
	3 ʃ	99 1/4	B	Lyon	1 ʃ	118	B
Frankfurt	1 ʃ	99 3/4	B		2 ʃ	117 5/8	B
	2 ʃ	99 1/4	G		3 ʃ	—	
	3 ʃ	98 7/8	G	Mayland	1 ʃ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ʃ	60 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ʃ	51	G
	2 ʃ	—			2 ʃ	—	
Leipzig	1 ʃ	99 1/2	G	Livorno	1 ʃ	67 1/4	G
	2 ʃ	—			2 ʃ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ʃ	99 3/4	B

Nürnberg, 29. Oktober a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	95 1/2
London 2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	104
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1 24 in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

131. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. November 1827.

Die leipziger Michaelismeſſe 1827.

Offenbar geht das ganze Meſsweſen ſeinem völligen Verfall entgegen *). Unterrichtete lächeln über die langen Meſsberichte in öffentlichen Blättern. Man ſollte nur noch von großen Jahrmärkten ſprechen. Wie kann es auch anders ſein? Alle Waarenverſendungen und Einkäufe geſchehen ja jezt zu jeder Tages- und Jahrszeit unmittelbar vom Hauſe aus. Es iſt überall alle Tage Meſſe. Durch die Ueberzal von Reiſedienern iſt auch für den Einkäufer in größern und kleinern Pläzen die Auswahl beim Waarenbedarf ſo gut möglich gemacht, als man ſie ſich auf der Meſſe ſelbſt aſſortirte. Dazu die unendliche Erleichterung jedes ſchnellen Verkehrs durch Eilpoſt und Dampfſchifffahrt, wodurch entfernte Gegenden und Inſelländer an einander ſo nahe gerükt ſind, daß man in fünf Tagen von den engliſchen Häfen bis in das Herz von Deutſchland gelangen kann. Dazu weiter die zalloſen Schlagbäume, Douanenlinien und Mauttarife, die ſich täglich mehren, zu welchen in unſerm kleinen Sachſen ſich noch das Geleite geſellt, (welches allen innern Verkehr auf eine eben ſo ſchmerzliche als unbegreifliche Weiſe hemmt und lähmt). Natürlich kann alſo wirklicher Meſsverkehr nur noch durch Einkäufer aus fernen Gegenden, durch Polen und Ruſſen, Griechen und Armenier — gewöhnlich Perſer genannt — und durch Amerikaner entſtehen. Das Eintreffen ſo weit aus der Fremde herkommender Waarenliebhaber gab auch der lezten Oſtermeſſe in Leipzig wirklich Leben. Allein das war eine vorübergehende, vielleicht nur einmal ſo ſich geſtaltende Erſcheinung. Die Ruſſen und Polen, durch welche allein die leipziger Meſſen vor dem brillant wurden, müſſen ausbleiben, da Rußlands Gränzen undurchdringlich ſind, und auch die angränzenden galliziſchen Handelspläze unter Begünſtigung des öſtreichiſchen Gouvernements, welches, wie man ſagt, willig die Hand dazu bietet, jeden Verſuch, die ruſſiſchen Douanen zu umgehen, aufgeben müſſen. Wie es mit den Griechen ſteht, liegt am Tage. Wie könnten Menſchen, deren ganzes Daſein auf dem Spiele ſteht, an weitentfernte Waareneinkäufe denken. Ueberdis leidet Leipzig durch die Rivalität der preußiſchen Meſſen. Zwar nicht durch die naumburger, denn dieſe wird nie eine Rolle ſpielen und Leipzig Abbruch thun können, wol aber durch die zu Frankfurt a. d. O., welche von Jahr zu Jahr zunimmt. (Mit tiefem Schmerz muß ſich daher jeder unbefangene Zuſchauer des leipziger Handels eingeſtehn, daß, wenn Sachſen bei ſeinem jezigen Siſteme beharrt, und Preußen fortfährt, ſeinen Meſſen alle möglichen Vergünſtigungen angedeihen zu laſſen, es kaum fehlen kann, daß die Michaelismeſſen immer unbedeutender werden, die Neujahrsmeſſen aber ganz zu mittelmäßigen Jahrmärkten herabſinken). Viele unter uns gehen daher ſo weit, was freilich noch ſehr gewagt ſcheinen dürfte, zu behaupten, es gäbe nur Ein Mittel, dieſem Uebel vorzubeugen, und dieſes ſei, daß Sachſen mit Preußen eine Uebereinkunft treffe, den Zoll nach ſeinen Gränzen lege, und ſich dadurch die Freiheit erkaufe, die auf die leipziger Meſſe kommenden Waaren, und ganz beſonders ſeine eigenen preiswürdig feinen Wollfabrikazionen und Kottonaden ungehindert bis an den Rhein und an den Niemen verſenden zu dürfen.

*) Iſt ſchon vor 23 Jahren vorausgeſagt worden. Man ſehe J. M. Leuchs Syſtem des Handels. Erſte Ausgabe. Nürnberg 1804.

Vielleicht verdiente auch das ſächſiſche Zollweſen eine ſtarke Reviſion (wo ſich dann ergeben würde, ob das Geſchrei über kleinliche Plakereien der königlichen und ſtädtiſchen Abgaben, Geleite, Wegegelder und wie die Abgaben alle heißen mögen, nebſt der Acciſe auf die durchgehenden Güter, wirklich gegründet ſei. Man will berechnet haben, daß ſeit der jezigen Tarif- und Acciſeeinrichtung, die allerdings ſchon heilſame Modifikazionen erlitten hat, jährlich 8000 Wagen *weniger* durch Leipzig kommen, als früher. Schon ſind in den *kleinen* Nachbarſtaaten große Spedizionsniederlagen für tranſitirende Güter entſtanden, und es dürfte hohe Zeit ſein, durch zwekdienliche Masregeln aller Art den bedeutenden Tranſithandel für Leipzig und ganz Sachſen zu retten. Auch die Fixazion der Acciſe hat eine ernſte nicht ſichtbar werdende Rükſeite. Auch muß die an der bayeriſchen Gränze jezt mit unerbittlicher Strenge geübte Mautordnung, deren nachtheilige Folgen für Sachſens Induſtrie und innere Gewerbthätigkeit täglich mehr hervortritt, zu ernſtem Nachdenken auffodern).

Einer der wichtigſten Punkte für Sachſens Handel bleibt die *Wolle*. Auf der lezten Meſſe in Frankfurt am Main war die ſächſiſche Wolle weit mehr geſucht als die öſtreichiſche. Nach den zuverläßigſten Angaban wurden ſeit Januar bis Anfangs Oktobers in England eingeführt: aus Deutſchland 38,394 Ballen, aus Spanien 12,126 Ballen, aus Auſtralien 1981 Ballen, aus andern Ländern 3333 Ballen. Um nun von dem Stande der dismaligen Michaelismeſſe ein allgemeines Urtheil zu fällen, ſo kann dis kein anderes ſein, als daß lange keine Michaelismeſſe ſchlechter ausgefallen iſt. Es ſollen allein aus Bukareſt an 30, aus Jaſſi 6 Einkäufer da geweſen ſein. Aber was und wie kauften ſie! Die Amerikaner hatten ihren Bedarf meiſt ſchon in Frankfurt befriedigt, wo die engliſchen Manufakturwaaren endlich, um nur die Magazine zu leeren, für Spottpreiſe verſchleudert wurden. Die nordiſchen Einkäufer fehlten zwar nicht, aber ſie hatten kein Geld, und über Odeſſa waren keine Einkäufer angekommen. Die traurige Wechſelwirkung ſchlechter Waare und ſchlechter Preiſe war noch nie ſo verderblich hervorgetreten. Die Einkäufe in beinahe allen Artikeln waren in Vergleichung mit der jüngſten Jubilatemeſſe wo nicht unbedeutend, doch meiſt um den Koſtenpreis. Nur die Rochlizer, Oederaner, Krimmizſchauer Tuch- und Wollenwaarenhändler leerten ihre Gewölbe. Der Hauptmangel war, daß ſich die polniſchen Juden, früher die vorzüglichſten Einkäufer, dismal nur in äuſerſt geringer Anzal eingeſtellt hatten, eine Folge des Prohibitivſiſtems, welches in Polen und Rußland mit immer zunehmender Strenge gehandhabt wird. Von ordinären ſächſiſchen und niederländiſchen Tüchern waren anſehnliche Partien da, wovon denn auch nicht unbedeutend verkauft worden, und zwar gröſtentheils an Deutſche, da dismal auch beinahe alle Schweizer ausgeblieben waren. Von feinen Tüchern waren nur geringe Vorräthe vorhanden; dieſe genügten aber auch, da, wie bereits erwähnt, die bedeutendſten Käufer, die Pofehlten. Troz dem haben ſich die Preiſe auf dem Standpunkte von jüngſter Meſſe behauptet, und blos zulezt mag, um aufzuräumen, Manches zu niedrigern Preiſen erlaſſen worden ſein. Uebrigens war auch dismal wieder recht ſichtbar, daß die Sachſen mit jedem Jahre größere und gelungenere Fortſchritte in der Zubereitung und Ausſtattung ihrer Tücher machen. Möchte dis ihr Hauptartikel ſein bleiben. In engliſchen weißen und geringern Wollenwaaren beſchränkten ſich die Einkäufe auf den nothwendigſten Bedarf; nach feinern Wollenzeugen war jedoch mehr Frage: die Preiſe von dieſen Artikeln haben ſich gehalten, hauptſächlich aus der Urſache, weil ſolche in England in der leztern Zeit in die Höhe gegangen ſind. Dagegen ſoll dismal an den engliſchen Callico's bedeutend verloren worden ſein, da der ungewöhnlich große Vorrath davon — man gibt ſolchen auf 300,000 Stük an, — mit dem geringen Bedarf in gar keinem Verhältniſſe ſtand. Viele ſollen ſich dadurch veranlaßt gefunden haben, die frühern Vorräthe mit 20 bis 30 pCt. Verluſt, und die jüngern zum koſtenden Preiſe hinzugeben. Die Preiſe der engliſchen ſind ebenfalls 15 bis 20 pCt. herunter gegangen. Die Schweizer klagen vorzüglich, daß ihre Fabrikate: weiße Waaren und Callico's, äuſerſt geringen Abſaz gefunden haben. Das niederländiſche Leder fand raſchen und guten Abſaz. In Rauchwaaren iſt Manches gemacht worden. Die Seidenwaarenhändler klagen ganz beſonders über den dismaligen äuſerſt geringen Abſaz in ihren Artikeln, welchen ſie auf nur die Hälfte von dem ſchäzen, was in der lezten Jubilatemeſſe gemacht worden iſt; für keine Geſchäftsbranche auf hieſigem Plaze ſind aber auch die ſtrengen Zollſiſteme im Norden, und der dadurch verhinderte Zuſpruch der ſo zalreichen Kunden aus jenen Gegenden, nachtheiliger und drükender als für den Seidenwaarenhandel.

Neue Harzart. Zu Hamburg iſt kürzlich eine neue Sorte von einem Harze angekommen, das mit dem Kopal verwandt zu ſein ſcheint, und unter

dem Namen Damar aus Oſtindien kommt. Ein londoner Makler ſagt unter andern Folgendes darüber: „Der neulich von Oſtindien eingeführte Gummi Damar verdient die Aufmerkſamkeit aller Lakirer und anderer Künſtler, indem er in mehreren Rükſichten den Kopal, Maſtix und Sandarak übertrifft. Man muß ihn aber ja nicht mit andern nach England gebrachten Harzen verwechſeln. Der ächte G. Damar-Matoo-Cochin, oder das ſogenannte Kazenaugen-Harz, wird in Sincapore gefunden und erregte in Calcutta und London die Aufmerkſamkeit einiger Gelehrten, welche Gelegenheit hatten, viele Verſuche damit als Firniß für Gemälde und Zeichnungen zu machen und ſich von ſeiner Vortrefflichkeit zu überzeugen. Dieſer Damar-Matoo-Cochin iſt bei gewöhnlicher Temperatur in Weingeiſt wenig auflösbar, löſet ſich hingegen in Terpentin ſehr leicht auf, und liefert einen vollkommen farbenloſen Firniß, der an Glanz und Durchſichtigkeit weder vom Kopal, noch Maſtix-Firniß erreicht wird.“

---

* Luftſchwimmkunſt. Das viele Geld, das die engliſche Regierung bisher zu Nordpolreiſen aufgewendet hat, wäre wahrſcheinlich zwekmäßiger zu Verſuchen mit Luftſchiffen angewendet. Theoretiſch iſt es erwieſen, daß mit einem Aufwand, der dem für eine Fregatte nicht überſteigt, ein Luftballon von Kupferblech hergeſtellt werden kann, der hinlänglich dauerhaft iſt, um die Welt in ihm umſegeln zu können, und Mittel zur Direkzion deſſelben würden ſich, wenn einmal Hand ans Werk gelegt wird, auch finden laſſen. Die Folgen eines ſolchen Werkes wären, im Falle des Gelingens, nicht zu berechnen. Die Reiſe um den Nordpol würde dann keine Schwierigkeit mehr machen; eben ſo die Erforſchung der entlegenſten Welttheile, und welche Uebermacht hätte nicht die Nazion, welche Luftſchiffe beſäße, im Kriege? Bekanntlich hatte es auch Hr. Degen in Wien dahin gebracht, daß er mittelſt einer Maſchine, die er ſelbſt trieb, fliegen konnte. Mittelſt mächtigerer Kräfte, als die des Menſchen, könnte man daher, auch ohne Luftballon, fliegen.

---

* Handelsberichte.

Kaffe. In Hamburg gedrükt, obgleich man nicht ſo billig kaufte, als vorige Woche, doch ſind die Preiſe etwas gewichen: batavia $4\frac{5}{8}$—5, cheribon $4\frac{5}{8}$—5, braſil. 4—$5\frac{1}{2}$, jamaika $4\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$, gering ord. 4—$4\frac{1}{8}$, voll ord. $4\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{2}$, f. ord. $4\frac{5}{8}$—$4\frac{3}{4}$. In London feſter, und man fing an bei den niedrigen Preiſen mehr einzukaufen. Am 19. Okt. bezalte man bei einem Verkaufe über 334 Faß engl. und 958 Säken fremden, ord. farbigen laguaira 41—42 s, f. ord. farb. braſil. 46, gut ord. farb. 42, f. f. ord. jamaika 55, ord mittel dominik 61—62, domingo gut ord. 38 s. In der oſtind. Verkaufung am 18. Okt. über 1345 Ballen ging blaſſer gut ord. batavia zu $37\frac{1}{2}$—40, dunkelbrauner ceilon zu $39\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$, gut ord. zu 35—37 ab.

Gewürze. Von den aus Sincapore und Batavia in Hamburg zugeführten 2591 Säken Pfeffer ſind bis 20. Okt. erſt 300 Säke zu $3\frac{1}{2}$ s verkauft worden. Piment ſteht in London niedriger und ſehr guter ging zu $10\frac{1}{8}$ d. ab. Nelken, von Mauritius wurden zu 1 s 3—4 d, amboina zu 1 s 6 d bezalt.

Zuker. Der Mangel an guten weißen braſiliſchen wird in Hamburg immer fühlbarer, auch fehlt es an weißen havana. Der Vorrath an guten Qualitäten, die unverändert ſind, iſt gering, ordinäre ſind $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ d gefallen, eben ſo ord. Lumpen in Broden. In London ſind die Preiſe um 1 s niedriger, als vor acht Tagen anzunehmen. Braune Lumpen 84—85, havana f. weiß 48—50 s, mittel 42—44, gelb 36 s, braſil. gut weiß 33—34, mittel 32—33, gelb $29\frac{1}{2}$—$31\frac{1}{2}$.

Baumwolle. In Hamburg notirt man bahia zu 8—$8\frac{1}{8}$, fernambuk $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, bengal. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$, surate $4\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, alſo etwas billiger als früher.

Reis. Bei dem am 17. Okt. zu London gehaltenen oſtind. Verkauf über 7631 Säke bezalte man ord. und mittel weiß bengal. $11\frac{1}{2}$—12, gut und f. ord. $12\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ s, f. patna 18—$20\frac{1}{2}$.

Indigo. In London kaufte man am 18. Okt. 400 Surenen 3—6 d unter den Preiſen der lezten Verkaufung, daher man mit dem Verkauf innenhielt.

Bei den Kaffeaukzionen der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft zu Amſterdam und Rotterdam hat man beſſere Preiſe erhalten, als man erwartete; und auch zu Antwerpen ſchmeichelt man ſich mit gleichen Erfolgen. Ord. havana und braſil. wurden die 50 Kilogramme zu $24\frac{3}{4}$ fl. bis fl. 25, der beſſere zu 34—36 fl. und 26—28 fl. gehalten. Im Allgemeinen behaupten ſich die farbigen Kaffe-Sorten beſſer als die ordinären. Indigo und Farbwaaren überhaupt waren weichend.

Verſchiedenes.

Nach dem Geſez vom 22. Aug. 1791 werden Zeuge in Frankreich weggenommen, wenn ſie in Paken unter 100 Kilogrammen eingeführt werden. Kürzlich ſind viele Wegnahmen aus dieſem Grunde zu Bordeaux und in andern Seeſtädten erfolgt; doch ſoll dis von jezt an nur geſchehen, wenn ſie nicht auf dem Manifeſt ſtehen. Sie müſſen aber wieder ausgeführt werden.

Die in Rheinpreußen fabrizirten Leder dürfen nun wieder Frankfurt a. M., unter den frühern Bedingungen der Verbleiung paſſiren und dort umgeladen werden, um nachher mit Urſprungſcheinen verſehen, den öſtlichen Provinzen zugeführt zu werden.

Auf die disjährige Meſſe von Nitſchnei-Nowgorod ſind für 105 Mill. Rubel Waaren gebracht worden, nämlich für 22 Mill. aus Aſien, für 16 aus Europa und an Kolonialwaaren, und für 67 Millionen aus Rußland.

Vier Kopenhagener Kaufleute wollen eine mit Dampfmaſchinen zu treibende Mühle anlegen, worin Mehl zur Ausfuhr gemalen werden ſoll.

Lima, 22. Juni. Man glaubt, daß die Eingangszölle herabgeſezt werden dürften. Der Mangel an edlen Metallen hat alle Ausfuhrartikel im Preiſe hinaufgetrieben, Chinarinde und Kakao ausgenommen. Erſtere iſt in ſolcher Menge aus dem Innern angebracht worden, daß von Arica mehrere Ladungen verſchifft worden, die nur 3 Realen das Pfund und noch weniger gekoſtet hat.

Auf Sumatra hat man gute Steinkolen gefunden, welche Entdekung bald benuzt werden dürfte.

Frankfurt, 25. Okt. Im Handel mit Weinen kommt mehr Leben, da die ungünſtigen Ergebniſſe der jüngſten Leſe in den meiſten Bezirken des Rheins nun bekannt ſind, und die Preiſe, vornämlich des vorjährigen Gewächſes, haben einen ſtarken Aufſchlag erfahren.

Sieben und funfzig Handelshäuſer von Lyon, haben der Regierung eine Bittſchrift übergeben, um ſie um Geſtattung des Tranſitos fremder Tücher, und anderer verbotener Waaren, gegen Waggeld, und um eine Herabſezung des Zolls auf zum Tranſito erlaubte Waaren, zu erſuchen. In einem Augenblike, wo mehrere benachbarte Nazionen alles aufbieten, um ſich den Tranſito zwiſchen Belgien und Italien, und zwiſchen Italien und dem Norden zu ſichern, iſt es Zeit, die Regierung auf dieſen Gegenſtand aufmerkſam zu machen. Einen Beweis der Wichtigkeit dieſes Handels gibt der Umſtand, daß in manchem Jahre fünf lyoner Häuſer allein 14,743 Collis aus Holland und Belgien, für Italien erhielten. Auch iſt es gut, wenn in den franzöſiſchen Häfen alle Waaren vorräthig ſind, die man für Südamerika nöthig hat. England hat ſeit einigen Jahren ein ähnliches Siſtem mit Erfolg angenommen.

Odeſſa, 9. Okt. Hier ſind die Getreidepreiſe neuerdings geſtiegen, nachdem über 100 Schiffe aus Konſtantinopel anlangten, um Ladungen einzunehmen. Der Handelsverkehr iſt äuſerſt lebhaft, und das Geld wird mit 24 pCt. Diskonto fürs Jahr geſucht.

Hamburg, den 26. Oktober.

Paris 2 Monat	187	Antwerpen k. S.	106
Bordeaux 2 Monat	187 1/4	2 Mon.	106 1/2
St. Petersburg 2 Mon.	9 5/16	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
London 2 Mon.	36 S. – d	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
k. S.	36 S. 2 1/2 d	Prag eff. —	147 3/8
Madrid 1 1/2 Uſo	88 1/2	Wien eff. —	147 3/8
Cadix —	89	Breslau 6 W.	152 7/8
Bilbao —	89	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Liſſabon —	34 3/8	Leipzig Korr.	147 3/4
Porto —	34 3/8	— zur Meſſe	—
Genua —	187 1/2	Duk. al Marko	101 7/8 S.
Livorno —	87 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105 ‑/8	Neue 2/3 für voll	28
2 Mon.	106 3/8	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 29. Oktober.

Amſterdam	k. S.	138 7/8 B	**Gold und Silber.**	
ditto	2 M.	138 1/4 B	Neue Louisd'or	11. 6
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	Friedrichsd'or	9. 46
Berlin	k. S.	103 3/8 B	Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
Bremen	k. S.	109 1/4 B	do. neuem Schl.	5. 35 1/2
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9. 26
Hamburg	k. S.	146 3/8 B	Souverainsd'or	16. 26
ditto	2 M.	145 7/8 B	Gold al Marco W. Z.	316. —
Leipzig	k. S.	99 3/4 B		
do. in der Meſſe		—	Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
London	k. S.	—	ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	148 5/8 B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 7/8 B	Preuß. Thaler	1. 43 7/8
ditto	2 M.	78 1/2 B	6 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B	Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto	2 M.	—	ditto 12—14 Löth.	20. 10
Disconto		4 G	ditto 6 löthig	20. 8

Nürnberg, 1. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	95 1/2
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	104
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4	Holland. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold. Dukaten	8 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

132. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. November 1827.

Verfahren der Städte, um vom Landmanne die Lebensmittel wolfeil zu erhalten.

Der Landmann ward von den Städten ſtets ungerecht behandelt, und wird es leider noch. Er findet keinen Anwalt, wie dieſe; ſeine Stimme dringt nicht zu den Thronen.

In dem bereits angeführten Werke (Handl. Zeit. 28. Stük): Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit ꝛc., heißt es S. 45: „Die Gewerbe, ſobald ſie aufhörten ſich natürlich zu entwikeln, ſtritten unter ſich, und mit den Akerbauern. Jeder wollte den andern um einen Vortheil bringen, zu einem Dienſt nöthigen. Der Landmann wurde in der Stadt behandelt, als wäre er in einer Räuberhöle. Hatte er ſein Getreide hereingebracht, ſo durfte er es nicht wieder zurüknehmen; er ſollte es verkaufen, auch wenn ſich kein annehmbarer Käufer fand. Der Fiſcher ſollte im Winter ohne Kleidung, im Sommer ohne Bedekung auf öffentlichem Markte ſtehen, damit Kälte und Hize ihn veranlaßte, ſchnell und billiger zu verkaufen *). Jeder Gewerbsmann maßte ſich die Verfertigung eines Gegenſtandes an, und wollte der ganzen Welt unterſagen, ihn auch zu fertigen. Der Kaufmann nöthigte den Erzeuger und Verbraucher ſich ſeiner zu bedienen, wenn beide ihn gleich nicht nöthig hatten. Städte zwangen den Wanderer den geraden Weg zu verlaſſen, und durch ſie zu reiſen, um ihm Zoll und Zehrung anrechnen zu können, oder ſezten dem Handel eine Grenze, indem ſie ſich das Recht der Weiterſendung vorbehielten (Stapelrecht), oder verhinderten jedes Gewerbe in ihrer Nähe (Meilenrecht). Jeder ſuchte mit einem Worte dem andern das Recht zur Thätigkeit zu entziehen, und ihn zur Unterſtüzung ſeiner Trägheit zu nöthigen." — Und S. 192: Von der Begünſtigung der Städte gegen das platte Land: „Die alten Deutſchen liebten den Aufenthalt in Städten nicht. Das Eingeſchloſſenſein in ſteinernen Mauern war ihrem Freiheitsgefühl entgegen. Auch hatten die Römer, welche ihre Tirannei in Deutſchland einheimiſch zu machen ſuchten, die erſten gebaut, und ſchon dis mußte ſie verhaßt machen."

„Später, als die Bewohner der Städte ſich in Zünfte verbunden hatten und dadurch eine Macht geworden waren, betrachteten ſie allen Verkehr auf dem Lande mit neidiſchem Auge, und ſezten eine Menge Anordnungen mit Gewalt, Beſtechung und Ueberredung durch, welche die geringſte Einſicht in die wahre Natur des Handels und des Wolſtandes des Volks als nachtheilig gezeigt hätte. Nun wurde den Dorfbewohnern jedes Gewerbe und ſelbſt die Gaſtwirthſchaft unterſagt *). Sie ſollten alles an die Städter verkaufen. Selbſt der Verkauf des Getreides unter Landleuten war in vielen Gegenden verboten."

„Hin und wieder konnten ſie es blos in der nächſten Stadt zum Verkauf bringen, und durften es

*) Die von dem öſtreich. Herzog Albrecht dem Lahmen 1340 erlaſſene Verordnung ſezt feſt, daß jeder Fiſcher, welcher Fiſche auf dem Markt feilbietet, „ohne Mantel, ohne Hut und überhaupt ohne Kopfbedekung auf dem Plaze ſtehen ſoll, damit ihn Sonne, Regen, Kälte und Hize nöthigen, deſto eiliger ſeine Fiſche um einen geringen Preis zu verkaufen." (Kurz Oeſtr. Handl. S. 302.)

*) Mehrere Beiſpiele gibt Kurz S. 82 ꝛc. Weber, Schneider und Schuſter durften indeſſen in Oeſtreich auf den Dörfern ſein.

nicht mehr nach Hauſe nehmen, wenn ihnen auch der dafür gebotene Preis nicht anſtand. Einige Gutsherrſchaften quälten ſie noch überdem mit dem Vorkaufsrecht bei Getreide und Hornvieh und nöthigten ihnen alle verkäuflichen Sachen ab, indem ſie den anderwärtigen Verkauf verboten oder doch erſchwerten. Privilegirte Orte unterſagten in ihrer Umgebung auch die für den Lebensunterhalt entbehrlichen Gewerbe (z. B. die der Mezger, Bäker, Bier und Weinverkäufer), meiſtens auf dem Umfang einer Meile (daher der Name Meilenrecht)."

„Das Ungerechte und Nachtheilige aller dieſer Anordnungen leuchtet ein und bedarf keiner Auseinanderſezung. Einige gelten indeſſen noch hin und wieder und verdienen daher einer nähern Erwähnung.

„In vielen Ländern iſt es noch jezt verboten, gewiſſe Gewerbe auf dem Lande zu treiben *). Warum? Sie werden dort nicht betrieben, wenn ſie nicht vortheilhafter zu betreiben ſind, als in der Stadt; und iſt dis der Fall, ſo iſt es ein wahrer Nazionalverluſt, ſie an einem Ort zu betreiben, wo ſie weniger Nuzen bringen." ... (Dis iſt aber auch die Haupturſache, daß die Kinder der Landleute in den Städten ihren Unterhalt ſuchen müſſen, und ſie überfüllen, woraus die zalloſe Menge von Armen entſtehet).

Wollen wir noch angeben, was in Nürnberg geſchah, um jenen Zwek zu erreichen. In dem Werke: Nürnberg im achtzehnten Jahrhundert, oder Rükblik auf das Merkwürdigſte, was ſich im vergangenen Jahrhundert in der Reichsſtadt Nürnberg ereignet (Nürnberg, 1801, bei Bieling) heißt es S. 11: „Den 9. September 1704 wurde der hölzerne Bauern-Pranger auf dem grünen Markt wegen der Ankunft des römiſchen Königs Joſeph I. weggenommen **). Er wurde den 12. Sept. 1693 errichtet, nachdem er 36 Jahr nicht daſelbſt geſtanden. Schon im Jahr 1622 den 28. Juni ließ der Rath einen ſolchen Pranger auf dem Markt aufrichten, „um die Jenigen Manns- „und weibs Perſonen, welche ſich müriſch vnd vn- „gehorſam erzaigen, das fleiſch, Eyer, Salz, ſchmalz, „Zimmeß, weck, auch grüne gartenfrüchte, Rube, „Salat, Peterle, Zwiffel, Köl, Kraut den Leuten „verſagen, oder nicht nach dem ſaz und Tax geben, „Auch das Kupferne gelt nit nemen wurden oder „wollten, vnd angeben wurden, daran zu ſtellen, „vnd darzu in die halßeiſen zu ſchlieſſen."" — Der menſchenfreundliche Herausgeber fügt noch den Wunſch hinzu:

Wenn er doch noch ſtände!

---

*) Die heſſiſche Zunftordnung vom Jahr 1816 geſtattet auf den Dörfern blos Schmiede, Wagner, Zimmerleute, Maurer, Dachdeker, Töpfer, Ziegelbrenner, Schuhflicker, Bauernſchneider, Weber; alle andern Handwerker dürfen ſich bei Verluſt des Handwerkszeugs und der Waare nicht dort niederlaſſen. Ja ſelbſt obige können keine Lehrlinge auslernen, wenn ſie ſich nicht in eine ſtädtiſche Zunft aufnehmen laſſen, ein Meiſterſtük machen ꝛc.

**) Wahrſcheinlich befürchtete man, der Römiſche König möchte nach dem Zwek dieſes hölzernen Gerüſtes fragen, und ihn eben ſo löblich nicht finden, ob es gleich in ſeinen Ländern, ohne ſein Wiſſen, eben ſo zuging. Noch jezt dürften die Regierungen die beſtehenden Anordnungen einer Prüfung unterwerfen. M. ſ. Leuchs, Kunſt reich zu werden, S. 112.

Ueber ein Entrepot in Paris.

Paris, 25. Okt. Seit längerer Zeit iſt von der Anlegung von Entrepots im Innern des Landes die Rede, und der Plan hat ſeine Freunde, wie ſeine Gegner gefunden, wie dis in allen Verhältniſſen der Fall iſt und auch hier nicht ausbleiben konnte. Unter Entrepot verſteht man bekanntlich einen Ort, wo Kaufleute, unter Aufſicht von Zollbeamten, aus der Fremde gekommene Waaren niederlegen können, und den davon zu erlegenden Zoll nicht eher zu bezalen brauchen, bis ſie die Waaren aus dem Entrepot herausnehmen. Die Kaufleute genießen dabei zwei Vortheile: einmal können ſie den zu bezalenden Zoll, während die Waaren im Entrepot liegen, anderweitig nüzlich verwenden, andrerſeits diejenigen Waaren, die ſie nicht im Lande abſezen, wieder exportiren. Es gibt in dieſem Augenblik 23 ſolcher Entrepots in Frankreich, die ſich, mit Ausnahme von Lyon und Straßburg, ſämtlich in Seeſtädten oder doch an ſolchen Orten befinden, die mittelſt eines Fluſſes mit dem Meere in Verbindung ſtehen. Es haben in neuſter Zeit auch andre Städte im Innern: Amiens, Lille, Mez, Mühlhauſen, Orleans, Paris, Toulouſe und Troyes um die Ertheilung eines Entrepots angehalten, deren Beiſpiele vielleicht bald noch andre folgen werden. Betrachtet man den Gegenſtand aus dem Geſichtspunkte des Rechts, ſo kann kaum eine verſchiedene Meinung obwalten. So wie alle Bewohner eines Staas gleiche Laſten tragen, haben auch alle gleiche Anwartſchaft auf die Vortheile, welche der Staat gewährt, und es iſt nicht mehr als recht und billig, daß die Zal der Entrepots nach den Bedürfniſſen und dem Vortheile des Landes beſtimmt werde. Aus

demſelben Grunde muß auch der Staatsſchaz für die Regie- und Aufſichtskoſten ſorgen. Prüft man jedoch den Plan der Errichtung innerer Entrepots in Bezug auf die Seeſtädte, ſo nimmt die Sache eine andre Geſtalt an: es handelt ſich dann nicht mehr um ſtrenge, unbeſtreitbare, dem Geiſte unſerer Inſtituzionen entſprechende Principien, ſondern darum, ob die Anwendung dieſer Principien nachtheilige Folgen für die vielen, achtungswerthen Intereſſen hat, bei denen jener Plan Beſorgniſſe veranlaßt hat. Seltſam genug haben die Seeſtädte in ihren Reklamazionen gegen die Erfüllung des Anſuchens der gedachten Städte, keine der Gefahren namhaft gemacht, die ſie eigentlich befürchten; ſie ſcheinen, wie es ſo oft in dergleichen Fällen zugeht, nur von einem dunklen Gefühle der Furcht und der Rivalität geleitet zu werden. Um klarer in dieſen Verhältniſſen zu ſehen, und ſich zu überzeugen, was in den Reklamazionen Gegründetes iſt, muß man zuerſt fragen, worin die Vortheile beſtehen, welche die Seeſtädte haben? Die wichtigſten ſind folgende: Der direkte Handel mit dem Auslande ſowol, als unſern Kolonien, die Wiederausfuhr zu Waſſer, der Spedizions- und Tranſito-Handel, der Bau, die Ausrüſtung und Verproviantirung der Nazionalſchiffe, die Vortheile von dem Anlegen und dem Aufenthalte der fremden Schiffe, die Aſſekuranzen, die Küſten-Schiffahrt, die Fiſcherei ꝛc. Es ergibt ſich auf den erſten Blik, daß dieſe Vortheile den Seeſtädten ſtets bleiben müſſen, und die Städte im Innern in dieſer Hinſicht nie mit ihnen werden konkurriren können. Einige fürchten, daß, wenn einmal den vornehmſten Städten im Innern ein Entrepot bewilligt wäre, die Kapitaliſten ſich mit ihren Spekulazionen dahin wenden und auf dieſe Weiſe eine für die Kapitaliſten in den Seeſtädten nachtheilige Konkurrenz entſtehen würde. Allein unmöglich können jene dieſen ſogleich die Vortheile des direkten Handels ſtreitig machen und werden ſich noch lange auf den Handel der zweiten Hand beſchränken. Was aber entſcheidet iſt Folgendes: Iſt die Gefahr, von der man ſpricht, eine wirkliche, ſo exiſtirt ſie ſchon von dieſem Augenblik an, und die Konkurrenz, in deren Hinſicht man beſorgt iſt, wird — wenn ſie Vortheil bringt — unfehlbar eintreten, man mag die neuen Entrepots errichten oder nicht. Denn bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge wenden die Kapitale ſich dahin, wo ſichere Vortheile zu hoffen ſind, und warten nicht erſt auf Unternehmungen. Was wird überhaupt am Ende die Wirkung der neuen Entrepots ſein? Die damit verſehenen Städte werden die zu ihrer Konſumzion, ihrer Induſtrie oder ihren Spekulazionen nach dem Auslande nöthigen Kolonialwaaren nicht aus dem Entrepot in den Häfen, ſondern direkt an Bord der Schiffe holen; allein die Kommiſſion, Courtage und ſonſtigen Vortheile aller Art, welche die Kaufleute in den Häfen im Voraus von den Waaren erheben, werden ſie behalten; eben ſo wie den Arbeitsleuten der Lohn für das Abladen und Wiederaufladen bleibt. Es läßt ſich faſt mit Gewißheit vorherſagen, daß die neuen Entrepots die innere Konſumzion erweitern und die Ausfuhr zu Lande vermehren werden, was auf die Thätigkeit und Wolhabenheit unſrer Seeſtädte ohne Widerrede den wolthätigſten Einfluß haben muß. Unſre Handelsverhältniſſe mit den Niederlanden, den Rheinprovinzen, der Schweiz und einem Theile von Deutſchland ſind einer erſprießlichen Zunahme fähig; unſre Schiffahrt wird auf dieſe Weiſe wieder eine neue, ſo innig gewünſchte Thätigkeit erlangen. Und, wenn die Seeſtädte nicht im Stande ſind, dieſe glüklichen Reſultate allein herbeizuführen, ſo iſt doch ausgemacht, daß ſie nicht ſtattfinden können, ohne daß es ihnen zu gut kommt. Hoffentlich werden dieſe Rükſichten dort endlich ihren Einfluß äußern und die bisherige Oppoſizion bald der beſſern Ueberzeugung Plaz machen. Wie wichtig ein Entrepot beſonders für Paris ſein wird, bedarf keiner Andeutung!

* Handelsberichte.

Bei dem Baumwollen- und Kaffeverkaufe zu Antwerpen am 20. Okt., wurde mako und jumel Baumwolle zu 41—41½ Cent. zurükgezogen, für die man nach demſelben vergebens um ½ Cent. höhere Preiſe anbot. Auch für luiſiana bot man 1 Cents mehr, als bei dem Verkaufe bewilligt wurde. Der Kaffeverkauf war ſehr belebt, obgleich Kaffe hier reichlich vorhanden und flau iſt. Die ſchöne Qualität des java hatte viele Fremde zum Verkauf gezogen. Kaffe und Zuker fand am 23. Okt. zu London noch weniger Frage, als vorher, da niemand kaufen wollte. Bei dem Seidenverkauf der Kompagnie bezalte man mittlere rohe bengaliſche zu 17 s 6 d das ℔.

Zuker fanden in den franzöſiſchen Pläzen wenig Frage. In Bordeaux, gute 4te Sorte 80—81 Fr. In Nantes, mart. und guadeloupe zu 82—82½ angeboten, bourbon 80 Fr. Kaffe ging etwas herab: haiti 1 Fr. 5 C., bourbon 1. 35; maragnan Kakao 1. 20, martin. und guad. 1 — 1. 10, Stokfiſche 22 — 24 Fr.

Farbwaaren. Mehrere ziemlich bedeutende Partien Indigo ſind zu London 3—4 d über den Preiſen des lezten Verkaufs bezalt werden. Zu Antwerpen bezalte man 10 Kiſten Indigo zu 5—17$\frac{1}{2}$—6. 85. Orlean von Caſenne zu 40 Cent. und Quercitronrinde zu 8 fl. Indigo wurde in Folge der Nachrichten aus London feſter gehalten. Bei dem am 22. Okt. in Havre gehaltenen Verkaufe gingen ab: 20 Kiſten oude ſehr ord. verzollt zu 5 Fr. 4 Kiſten zu 4$\frac{1}{2}$—6. 5; karolina wurde zu 4. 70—5, manilla 75 Cent. unter dem Schäzungspreiſe zurük genommen. In Marſeille: rothvioletter egiptiſcher 6 Fr. d. $\frac{1}{2}$ Kil. in der Niederlage; guatimala, guter Sobres 14. 10, karakas, Sobres 13. 45, Cortes 11. 30 d. $\frac{1}{2}$ Kil. verzollt. Kochenille 19. 60—20.85 in der Niederlage.

In Trieſt ſind vom 18. bis 25. Okt. gefallen: Manna, Gerace von 60 auf 54, Seiſe von 14—17 auf 13—15 fl., Süßholzſaft, ſizil. von 21—21$\frac{1}{2}$ auf 20$\frac{3}{4}$—21$\frac{1}{4}$, abruzzo von 22 auf 21$\frac{1}{2}$, Roſinen, cisme von 12 auf 11$\frac{1}{2}$, Zuker, hav. aſſortirt von 28$\frac{1}{2}$—29 auf 28—28$\frac{1}{2}$, ord. von 27—28 auf 27—27$\frac{1}{2}$, fernambuk von 26—26$\frac{1}{2}$ auf 25$\frac{1}{4}$—26. Der Seidenverkauf der Kompagnie zu London, wurde am 25. Okt. beendigt; man bezalte 6—12 $\frac{0}{0}$ höhere Preiſe als bei dem lezten. Am höchſten die geringen Gattungen. Dis macht eine Steigerung von 10—15 $\frac{0}{0}$ auf oſtindiſche Seide, ſeit Anfang dieſes Jahrs. Es wird nun noch die mit Licenz eingeführte verſteigert. Dieſer günſtige Erfolg hat die Preiſe aller Sorten geſteigert, und die Frage iſt jezt lebhafter, als ſie in den lezten 4 Jahren war.

Verſchiedenes.

Die mayländiſche Zeitung enthält unterm 27. September eine Anzeige der HH. Otto Cantieni zu Chur in Graubündten, wonach der Handelsſtand benachrichtigt wird, daß ſie mittelſt der Dampfſchifffahrt auf dem Rheine die rohe Seide binnen 24 bis 30 Tagen, 100 Kilogrammen für die Fracht von 60 öſtreich. Lire oder 54 Fr. 80 C., direkte von Chiavenna bis nach London zu verführen im Stande ſind. Die Verſicherungskoſten bis Rotterdam betragen 1 bis 2 pr. mille, und von dort bis London geſchieht der Transport in einem oder höchſtens zwei Tagen. Auf dieſe Weiſe dürften Frankreich und Piemont den wichtigen Tranſithandel mit dieſem Artikel verlieren, ſo wie die vielen holländiſchen Waaren, beſonders brabanter Tücher, die ſonſt durch Frankreich gingen, jezt über Frankfurt, Chur und Chiavenna gehen. Eine Denkſchrift über dieſen Gegenſtand iſt der lyoner Handelskammer vorgelegt worden.

Von Emden iſt Anfangs Oktober ein Schiff mit 110 Laſt Weizen nach dem mittelländiſchen Meere abgegangen. Ein anderes Schiff mit 150 Laſt dieſes Getreides war in den lezten Tagen nach derſelben Beſtimmung in Ladung.

Nach Briefen aus Gibraltar vom 2. Okt. hat der Kaiſer von Marokko Agenten dahin geſchikt, um zu Korſaren taugliche Schiffe zu kaufen, konnte aber bis zum 2. Okt. noch nichts erlangen. Man glaubt, daß dieſe Schiffe gegen die Flaggen der nordiſchen Mächte kreuzen ſollten.

Zu Malakka ſoll eine chineſiſche Zeitung herauskommen. In China wurden ſchon um das 14te Jahrhundert die Regierungsbefehle durch Zeitungen bekannt gemacht.

Wien, 27. Oktober.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	138	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	G	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	98 7/8	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/8		2 M.

Wien, 29. Oktober.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 1/2
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 3/8
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	144
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 7/8

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	45 3/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 3/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	31 3/4	—

Bank-Actien pr. Stük 1079 2/3 in Conv. Münze.

Leipzig, 29. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 7/8 B.	2	M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/4 G.	2	M.	99 1/2 G.
Berlin k. S. —	2	M.	104 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2	M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2	M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2	M.	146 1/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3	M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3	M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 5/8 G.	3	M.	99 1/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. J. C. Leuchs.)

133. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. November 1827.

Zeitungs-Recepte.

Wie im 303. Stük des Korreſpondenten v. u. f. Deutſchland zu leſen iſt, theilte der niederrheiniſche Courier mit:

„Das Mittel, Holz unverbrennbar zu machen.“

„Ein Stük Quader wäſcht und reinigt man von allem fremden Stoff, taugt es in ein äzendes Laugenſalz bis es völlig durchdrungen iſt, und beſtreicht das Holz damit, das hiedurch gegen Luft, Waſſer und Feuer geſchüzt wird.“ —

Der Quader (-Stein) iſt in dem äzenden Laugenſalz weder einzutauchen, noch wenn es auch flüſſig wäre (Seifenſieder-Lauge) aufzulöſen. Das Wahre iſt:

Gepulverte Kieſel (-Steine) mit Potaſche, in ſtarkes Feuer gebracht, ſchmelzen zuſammen, und geben eine durchſichtige Maſſe, ein Glas. Sind der Kieſelſteine dem Gewichte nach mehr als der Pottaſche (etwa 3 zu 1): ſo gibt es unſer Fenſter-Glas; iſt das Gewicht der Potaſche gröſer als der Kieſel (etwa 3 zu 1): ſo gibt es eine Glasmaſſe, welche im Waſſer auflöslich iſt. Dieſe Auflöſung, Kieſel-Feuchtigkeit, liquor silicium genannt, hat nun die Eigenſchaft das Verbrennen zu erſchweren, und: das Mit-Flamme-Verbrennen ganz zu verhindern *).

Dis iſt alles! Wenn man aber nach obigem Recept einen Quader in (flüſſiges) äzendes Laugenſalz legt, ſo kann man Jahrhunderte warten, und wird doch das Holz nicht mit ihm beſtreichen können, da er ein Quader bleibt und höchſtens noch einen Theil des Laugenſalzes in ſich zieht, das dann verloren iſt.

*) Dieſes Mittel, und alle andern, gegen Feuer- und andere Gefahren, ſich zu verwahren, findet man in: Haus- und Hülfsbuch für alle Stände rc., von J. C. Leuchs.

* Reiſebemerkungen.

Um 4 Uhr Morgens überſchritten wir die franzöſiſche Grenze. Mein einer Reiſegefährte wachte mit mir; der andere, ein Deutſchamerikaner, der 1812 ausgewandert war, und nun die Heimath wieder ſehen wollte, betrat ſchlafend das Vaterland.

Schon Tags vorher hatte er uns viel von dem Zuſtand Deutſchlands unterhalten, den er beſſer als wir zu kennen glaubte. Er hatte ja während ſeiner funfzehnjährigen Abweſenheit ſtets deutſche Zeitſchriften geleſen, und alle Uebel erfahren, die das Vaterland drükten.

Als er es verließ, waren ſchlechte Zeiten. Einquartierungen, kein Handel, kein Verdienſt, nichts als Klagen Keine Bauten in den Städten, an vielen Orten Abnahme der Bevölkerung.

Jezt mußten nach ſeiner Meinung abſcheuliche ſein; alles voll Elend und Verzweiflung. Handel und Wandel vollends vernichtet. Die wenigen Fabriken durch die Engländer ruinirt, was noch übrig ſein mochte, um ein kümmerliches Daſein ringend; der Handwerkſtand durch die Gewerbfreiheit an den Bettelſtab, jedes Gewerbe verpfuſcht, keines mehr mit goldnem Boden; kein Gold, kein Silber, vielleicht nicht einmal Kupfergeld, wahrſcheinlich blos Papier unter den Leuten, da ja die Engländer längſt alles Geld hinausgezogen hatten, und Deutſchland auch an Frankreich, Italien, Holland, Rußland und

Digitized by Google

die Türkei jährlich Millionen im Handel verliert; der Bauer, der ſeit Jahren unter den Erzeugungskoſten verkaufen muß, im größten Elende; die Abgaben nicht erniedrigt, ſondern höher als zu der Zeit wo der Krieg noch Geld unters Volk brachte, und die Kontinentalſperre es zuſammenhielt, die Städte und Dörfer verfallen, denn wie konnte der Handelsſtand ohne Handel, der Handwerker mit verpfuſchtem Gewerbe, der Bauer, der nicht einmal die Erzeugungskoſten bezalt erhielt, Kapitale geſammelt haben, um ſolche zum Bau neuer oder zur Verſchönerung alter Gebäude zu verwenden.

Dis war das Bild, das er ſich von Deutſchland machte, und der Zuſtand, in dem er es zu finden glaubte.

Mein Gefährte beſtärkte ihn darin aus Laune. Ich wollte anfangs einiges berichtigen, und ihm bemerken, daß man nicht alles glauben müſſe, was man höre; daß nicht alles buchſtäblich zu nehmen ſei; daß die Zeit von 1809 bis 1813 in Zeitſchriften als ſchlecht und unerträglich geſchildert worden ſei, ja daß man ſelbſt im gewöhnlichen Geſpräche nichts als Klagen über ſie gehört habe, und daß ſie auch wirklich nicht gelobt werden konnte, daß aber doch, als ſie vorüber war, ein allgemeines Loben ihrer Güte, des Verdienſtes, den man da machen konnte, des Geldes, das im Umlauf war, ſtatt gefunden hätte; daß, wenn man noch heut zu Tage einen der Lober der Vergangenheit fragt, warum er in jener goldnen Zeit doch ſo geklagt habe, er antwortet, es ſei geſchehen, weil die andern klagten, und er nicht wiſſen laſſen wollte, welche Goldgrube er im Stillen bearbeite; daß demnach wahrſcheinlich auch jezt, der Theil, der gerade leidet, denn allen kann es nicht zu jeder Zeit wol gehen, eine große Klage anhebt, während die Mehrzal, der es gut geht, ganz ſtill bleibt oder mit einſtimmt, damit man nicht merke, daß mit ihrem Geſchäft noch was zu gewinnen ſei, und daß es größere Laſten tragen könne: — doch hielt mich von alle dem der Gedanke ab, daß ich keinen Glauben finden, und daß es unterhaltender ſein würde, wenn mein Gefährte nach und nach im Verfolg unſerer Reiſe durch eigenes Anſchauen ſeine Anſicht berichtigte, und was davon auf Irthum beruht, wiederlegt fände.

Was ihm am erſten auffiel, waren die ſechs bis acht Schildwachen, die wir in einer kleinen Stadt beim Durchfahren bemerkten. „Ja, rief er „aus, es kann nicht anders ſein. Bei dieſem Zu„ſtande der Noth darf man wol vor jedes Haus eine „Schildwache hinſtellen, um Raub und Mord zu verhüten. In New York können Sie eine Woche unter 140,000 Menſchen herumgehen, und ſehen keine drei Soldaten.“ Iſt ganz und gar nicht der Zwek, erwiederte unſer Gefährte, dieſe Wachen ſtehen blos zum Staat da. Europa hat überhaupt ſeit 12 Jahren über eine Million unter dem Gewehr ſtehen; ſind aber ganz ruhig und fangen keinen Streit an; nicht einmal mit den Türken.

Der zweite Gegenſtand waren die vielen Equipagen und Reiter, die uns bei der Einfahrt in die Stadt F., begegneten, in der unſer Freund früher bekannt war, und ſich zu erinnern wußte, daß man damals im ganzen Ort nur zwei zälte.

Es ſind meiſt Handwerksleute, hieß es, die nach B. zur Kirchweih fahren.

„Unmöglich! Sie ſcherzen. Zu meiner Zeit „gingen ſie zu Fuß, und jezt ſind ſie ja durch die „Gewerbsfreiheit ruinirt. Nicht einmal Fabrikan„ten können es ſein, denn, wie ich aus den Zei„tungen weiß, ſind ja dieſe längſt durch die Eng„länder an den Bettelſtab gebracht, und Kaufleute, „die Aufwand machten, gab hier nie, und kann „es jezt, bei dem vernichteten Handel, noch weni„ger geben.“

Thut nichts. Es iſt jezt ſo Mode. Auch können Sie in der Kleidung der geringſten und höchſten Stände oft kaum einen Unterſchied bemerken; alles iſt beſſer gekleidet, wohnt ſchöner, ißt und trinkt beſſer als vormals. Wenn ſonſt nur der Meiſter wöchentlich einmal ins Wirthshaus zu gehen wagte, iſt er jezt alle Tage, mitunter auch ſchon Vormittags dort, und eben ſo jeder Geſelle.

„Aber ein ſolches Leben war ja ſonſt nur Folge „des Reichthums; wie kann es jezt Folge der ſchlech„ten Zeiten ſein. Offenbar kann doch ſolcher Auf„wand auf die Länge nicht ohne die Mittel gemacht „werden, und wenn man dieſe hat, müſſen die Zei„ten doch nicht ſo gar ſchlecht ſein. Aber an Geld „muß es doch fehlen, wahrſcheinlich wird mit Pa„pier bezalt, und endlich ein allgemeiner Bankerott „herauskommen.“

Mit Papier! Keineswegs. Sie werden überall Silber ſehen, und weit entfernt, daß man zu Papier ſeine Zuflucht nehmen müßte, kann man im Gegentheil für Papier ſo viel Silber und Gold haben, als man nur will. Welche Regierung Luſt hat Schulden zu machen, gleich ſtrömen ihr von allen Seiten Kapitale zu. Es fehlte ſelbſt wenig, daß man ſie der ſpaniſchen gegeben hätte, nachdem mit den Cortespapieren ſchon ein ſchöner Verſuch gemacht worden war. Die Deutſchen wiſſen mit ihrem vielen Gelde

nicht einmal mehr, etwas im Lande anzufangen. Sie ſchiken es jezt nach Amerika, um dort die Bergwerke zu bebauen; nach Griechenland, zur Vertilgung der Türken, und haben eine hübſche Summe nach New-York geſandt, um in den Vereinigten Staaten Kirchen bauen zu laſſen.

(Fortſezung folgt.)

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London bezalte man vom 26. bis 28. Okt. unverzollt: ſurate 4—5⅛, bengal. 4—4¼, bowebs 5½—6⅛. Fiel in Amſterdam um 1—2 fl: georgia und karolina 34—40, luiſiana und neu-orleans 36—44, mako 34—40, alabama und teneſſee 36—40, bengal. 28—35, manilla 41—45, ſurate 28—35. In Süd-Karolina hat die Baumwolle durch Raupen gelitten.

Kaffe; mittel jamaika wurde am 23. Okt. in London zu 72 ß, gut mittel zu 77 ß bezalt und iſt feſter. In Amſterdam, java blaßgelb 6—7, weißlichter 5—5¼, grüner 5½, ord. 5, mart. dominik, ſurinam ꝛc., blau, mittel 8½—8¼, gut ord. 7¾—8, ord. 7—7¼, unreiner 5—6¼, domingo, jamaika, hab. gut ord. 5½—6, ord. 5—6. In Bordeaux ging f. grün mart. und guadel. auf 47½ herab, 1023 Säke haiti wurden zu 84—75 verkauft. In Havre, hav. 63. 12½, rio 63. 12½—65, gut f. ord. 50—52½, haiti gut ord. 50.

Gewürze. Muskatnüſſe in London zu 3 ß 8—9d. gefragter, Kaſſia lignea 93—94ß, Macisblüte 5 Pfd. 19 ß — 6 Pfd. 3 ß. Auf den holländ. Inſeln war der Ertrag der lezten Ernte nicht im Verhältniß mit dem zugenommenen Verbrauch der Muskatnüſſe und Blüten, daher man erwartet, daß ſie bedeutend höher gehen. Man rechnet, daß ⅓ der vorräthigen Muskatnüſſe 10—12 ß koſten, und doch iſt der Preis um 3. 37—9. 9 d, eben ſo hat die Macisblüte zum Theil 13—20 ß gekoſtet, obgleich ſie nur auf 5—5 ß 3 d ſteht. Nach dem Feſtlande ſind bedeutende Partien gegangen. Von Bourbon iſt eine bedeutende Menge Gewürznelken zugeführt worden. Ord. Pfeffer iſt zur Ausfuhr gefragt.

Indigo. In Amſterdam: guatimalo Cortes 4—9, Sobres 6. 50—7. 50, flores 8—9, karakas 2te Sorte und ord 5. 50—8, bengal. blau und blau viol. 8. 75—9. 50, violett 7—8. 25, viol. gefeuert 6. 30—6. 90, gefeuert 5. 50—6. 20, egiptiſcher 6. 25—8. 25, koromandel 3—4. 25, madras 4. 50—6. 80, manilla 3—5. Krapp f. alt. in Amſterdam: 30—40, jähriger 26—34, neuer 25—32, unberaubter, alter 24—30, jähriger 22—25 neuer 20—24. Mull, 4—10, Wurzeln 16—17.

Zuker. Raffinirte fielen, in Folge der Berichte von fremden Märkten, um 1—2 ß, und ord. Lumpen wurde zu 83½ ß verkauft. Melis, 3 ℔ ging in Amſterdam von 60—70 auf 59—72 herab. Zu Havre weniger gefragt, da 1800 Faß zugeführt wurden. Gute 4te Sorte 84½; weiß, braſil. 48½ in der Niederlage.

Kakao fiel in Amſterdam um 3—5 Cents; trinitat 30—32, maragnan 22½—25, ſurinam 32½—40, mart. 22½—25. Am 21. Nov. werden 132 Ballen karakas verkauft.

Heringe ſind in Amſterdam auf 19 fl. die Tonne gefallen.

Hopfen koſtet in London 80 ß—5 Pfd. 12 St., und iſt ſehr geſucht.

Der Seidenverkauf zu London wurde am 27. Okt. beendigt. Die Preiſe waren 5—7½ % höher als bei dem lezten Verkaufe.

Verſchiedenes.

Würzburg, 30. Oktober. Heute endet die Weinleſe auf der würzburger Markung. Der Ertrag im Ganzen genommen iſt über alle Erwartung ergiebig, und die Qualität vorzüglich, theils dem 1807r, theils dem 1818r gleich, oder nahe kommend. Die Freude darüber iſt zwar allgemein, und hat ſich auch durch einige mit Muſik und Jubel eingeführte Wagen mit Beeren zum Theile kund gethan, aber im Durchſchnitt genommen läßt der niedrige Preis des Moſtes jene allgemeine Herbſtfeſtlichkeiten nicht zu, die in früheren Jahren in Uebung waren. Die niedrigſten Preiſe waren pr. Eimer 4 fl., die höchſten aber, ſelbſt im Stein, 16 fl. 30 kr.

Nach einer zuverläſſigen Angabe beſchäftigt der Seehandel Frankreichs dermalen an 8000 Schiffe, worauf ſich 57,200 Seeleute befinden. Wird die Mannſchaft der Kriegsmarine dazu gerechnet, ſo beſizt Frankreich jezt über 80,000 erfahrne Matroſen.

In London hat kürzlich eine ſonderbare Ceremonie ſtattgefunden. Ein junger Commis, Thomann Sinn, heirathete eine Wittwe, Catharina Arthur, die Geſchäfte trieb, aber in üblen Vermögensumſtänden war. Es war daher zu fürchten, daß der junge Ehemann, wegen ihren Schulden gefangen geſezt würde, denn die Gütertrennung, die auf dem feſten Lande ſo allgemein iſt, iſt in England nicht geſezlich. Doch beſteht ein Vorurtheil, das

Geſezeskraft hat, und nach welchem der Mann nicht mehr für die Schulden ſeiner Frau verbindlich iſt, wenn er beweiſen kann, daß er ſie ganz nakt und ohne Kleidung genommen hat. Cath. Arthur ging daher vor der Trauung in die Sakriſtei, entkleidete ſich ganz, hing ein Hemd ihres Bräutigams um, und kam ſo hervor, um ſich trauen zu laſſen, welches auch durch den Geiſtlichen auf die gewöhnliche Art geſchah.

Die Douanengeſeze, die Bolivar in Guayra eingeführt hat, ſind ſo drükend, daß der Handel dieſer Provinz dadurch ganz zu Grunde gerichtet wird. Die Schiffe, die beladen dort ankamen, ſind genöthigt wieder abzuſegeln, ohne ihre Waaren auszuladen. Auf St. Martha finden dieſelben Hinderniſſe ſtatt. Die engliſchen Artikel finden dort Eingang und ihre Schiffe bezalen nur den dritten Theil des Ankergeldes, welches man von den franzöſiſchen Fahrzeugen verlangt.

Aus Canton wird unterm 13. März d. J. gemeldet, daß im dortigen Hafen ein hiziges Gefecht zwiſchen den Opium-Schiffen und den Mandarin-Böten ſtattgefunden hätte, wobei einige Chinafahrer umkamen und mehrere ſchwer verwundet wurden, und in Folge deſſen der oberſte Mandarin zu Macao nach Canton berufen iſt. Der Urſprung dieſer Mißhelligkeiten iſt Smuggelei.

Dem Vernehmen nach zeigt ſich in der Einnahme des lezten Vierteljahrs für Irland eine verhältnißmäſig eben ſo anſehnliche Zunahme, als ſich für Großbritannien ausgewieſen hat.

Bekanntlich hat die Ultra-Tory-Parthei über die angebliche Zunahme auswärtiger Schiffe im Verhältniß gegen die brittiſchen im Oſtſeehandel, ſeit Einführung des Reciprocitätsſiſtems gegen die nordiſchen Staaten, zu ſeiner Zeit ein gewaltiges Geſchrei erhoben; und man wollte dieſen Umſtand beſonders aus den Schiffsliſten von Hull nachweiſen. Seit einiger Zeit ſcheint dieſe Beſchwerde gänzlich in Vergeſſenheit gerathen, und zwar aus guten Gründen; denn in den 9 erſten Monaten des Jahrs 1826 ſind 532 brittiſche und 671 auswärtige Schiffe, in der nämlichen Periode des Jahres 1827 dagegen, 812 brittiſche und 619 auswärtige daſelbſt eingelaufen.

Bekanntmachung.

Commis wird geſucht.

Es wird ein junger Mann von ſolider Denkungsart, mit guten Kenntniſſen in Leinwandgeſchäften und übrigen dazu erforderlichen Comptoir- und Magazinarbeiten, als Commis geſucht. Mit A bezeichnete Briefe befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Amſterdam, 29. Oktober.

London 2 Mon.	11.92 1/2-11.90	Porto 1 1/2 Uſo	38
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	46 15/16
k. S.	56 7/8	Neapel —	78 1/2
Bordeaux 2 M.	66 1/4	Hamburg 2 M.	35 1/16
k. S.	66 1/2	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	35 7/8
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 7/8
Madrid —	97	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97 1/4	Petersburg	10 3/16
Liſſabon —	38 1/2		

Leipzig, 2. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k.S. 138 7/8 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/4 G.	2 M.	99 1/2 G.
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	101 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 104 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	146 1/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k.S. 78 7/8 G. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k.S. 100 3/8 2 M. 99 5/8 G.	3 M.	99 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.		
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.		
Kaſſenbillets 101 B.		

Augsburg, den 3. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/8 B	London	1 M.	9. 53 B
	2 ſ	108 3/4 B		2 ſ	9. 52 B
Hamburg	1 ſ	115 1/8 B		3 ſ	9. 51 B
	2 ſ	114 3/4 B	Paris	1 ſ	117 3/4 B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	117 3/8 B
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	117 B
	3 ſ	99 1/8 B	Lyon	1 ſ	117 3/4 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	117 3/8 B
	2 ſ	99 3/8 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 B	Mayland	1 ſ	60 3/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G	Livorno	1 ſ	87 1/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 7/8 B

Nürnberg, 5. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	116 1/2	do. do. à 4 0/0	95 1/4
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

134. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. November 1827.

* Reiſebemerkungen.

(Fortſezung.)

„Lauter Räthſel. Aber ſie haben ja keine „Gold- und Silberbergwerke. Frankreich, Ruß„land, England läßt ihre Waaren nicht zu. Sie „kaufen für viele hundert Millionen Kolonialwaaren, „engliſche Fabrikate, franzöſiſche Produkte und Ma„nufakturwaaren; ſie verlieren jährlich ſo auſſeror„dentliche Summen in ihrem Handel; da ihr Land „„wie ein Taubenſchlag“ offen iſt, ſie ſind durch „kein Prohibitivſyſtem geſchüzt. Woher käme ihnen „das Geld? Wahrſcheinlich iſt dieſer anſcheinende „Ueberfluß nur der Reichthum eines Verſchwenders. „Sie zehren ſich auf. Sie machen die Kapitale, die „früher in Landbau, Fabriken, Häuſern ſtaken, flüſ„ſig; ſie verwenden, was in Bauten, Anlagen und „in den Boden geſtekt werden ſollte, für fremde „Waaren und Staatspapiere, und wenn ſie auf „dieſe Art alles, was Geld und Geldeswerth iſt, „den Engländern überantwortet haben, ſo ſtehen ſie „gleich dem ſchlechten Wirthſchafter da, der aufge„räumt hat. So erkläre ich es mir; und ſehe mein „Bild ihres Zuſtandes, troz des anſcheinenden Geld„überfluſſes, gerechtfertigt.“

Sie irren auch hier. Es wurden wol nie ſo viele Kapitale in Grund und Boden angelegt, als jezt; nie ſo viel Häuſer und Kunſtſtraſſen gebaut, ſo viel Fabriken und Oekonomien angelegt, ſo viele Handelsunternehmungen von deutſchen Kaufleuten gemacht, und alles dis koſtet Gulden oder Thaler. Gehen Sie in die Seeſtädte, Sie ſehen Schiffe bauen und ausrüſten; Sie finden in Hamburg über 30 Millionen in neue Bauten verwendet; durchreiſen Sie Deutſchland von Norden nach Süden und von Oſten nach Weſten, Sie werden wenige Dörfer finden, in denen nicht neue Häuſer angebaut ſind, wenig Städte, die ſich nicht auſſerordentlich verſchönert haben. Nur in Berlin ſtieg der Häuſerwerth von 1800 bis 1826 von 35½ Mill. auf 65 Mill. Thaler. Reſidenzen ſind freilich kein ſicherer Masſtab, denn ſie können blühen, wenn auch das ganze Land verarmt *); aber Sie finden die Zunahme auch in dem kleinſten Orte.

„Sonderbar, daß ein Land, das nach allen „Rechnungen verarmen ſollte, ſolche Zeichen des „Reichthums von ſich gibt. Aber die engliſchen, die „franzöſiſchen und die ruſſiſchen Ausfuhrliſten zeigen „ja deutlich, daß ſie ungeheure Summen für Waa„ren dorthin zu bezalen haben, und wenig oder nichts „hinſenden.“

Sie ſtehen auf dem Papier! Die Wirklichkeit richtet ſich nicht nach ihnen. Die Staatsmänner rechnen gar häufig in den Wind.

„Ich gebe zu, ja ich muß zugeben, daß der „Zuſtand nicht ſo iſt, wie ich mir ihn vorſtellte; aber „wahrſcheinlich wäre er mit dem Prohibitivſyſtem „noch glänzender.“

Vergleichen Sie die Theile Deutſchlands, die es haben, mit denen, die es nicht haben. Sie werden einen Unterſchied zu Gunſten der leztern finden; troz dem, daß ſie von Natur weniger begünſtigt ſind. Einige Fabriken ziehen vielleicht Nuzen aus demſelben, und von dieſen iſt viel Rühmens; von dem größern Theil des Handels und des Fabrikweſens, der dadurch leidet, ſchweigt man.

*) Sind oft das ausgeſchmolzene Fett des Landes.

„Aber ihre Fabrikanten können ja nicht beſte„hen, da die Engländer das Land mit wolfeilen „Waaren überſchwemmen. Sollen ſich ihre Fabri„kanten erhalten, ſo müſſen die engliſchen Waaren „verboten werden.“

Unſer Fabrikant hat dreimal wolfeilern Taglohn als der Engländer. Er kann dieſelben Maſchinen, dieſelben Verfahrungsarten anwenden; er hat weniger Fracht, keinen Eingangszoll und keine Aſſekuranzen zu zalen. Sollte er da nicht konkuriren können? Er kann es. Und wo er es nicht kann, betreibt er entweder einen Zweig, der nicht für die Verhältniſſe paßt, und dann beſſer an dieſem Ort und unter dieſen Umſtänden nicht betrieben würde, da er keinen Gewinn bringt, oder es fehlt ihm an der nöthigen Thätigkeit und Geſchiklichkeit. In beiden Fällen iſt ein Verbot ein falſches Mittel, da dadurch der Gewerbszweig an ſich dem Lande weder mehr Nuzen bringt, noch der Betreiber desſelben mehr Verſtand und Fleiß erhält. Ja es muß ſelbſt unrecht erſcheinen, das Volk zu Gunſten der Unwiſſenheit und Trägheit zu beſteuern, und es zu nöthigen, ſchlechte Waare ſtatt guter und wolfeiler, theurer zu kaufen.

Uebrigens hat ja auch die Erfahrung gezeigt, was es mit dieſer Konkurrenz auf ſich hat, und wie ihr zu begegnen iſt. Einſt glaubte man nicht ohne engliſches Tuch ſein zu können, und hielt es für unerreichbar; jezt macht man beſſeres und wolfeileres, und zwar gerade in dem Theile Deutſchlands, der der Konkurrenz der engliſchen und niederländiſchen Fabriken ganz offen ſtand, und durch ſeine Meſſen mehr als jeder andere überſchwemmt werden konnte: in Sachſen. Das Gleiche iſt mit Stahlwaaren der Fall, und ſelbſt Katune gehen über See. Laſſen Sie daher nur, wie unſere weiſen Regierungen im Werke haben, mehr techniſche und mechaniſche Kenntniſſe unter das Volk kommen, ſo hat England eher deutſche Konkurrenz zu fürchten, als wie engliſche; denn uns begünſtigen ja Wolfeilheit der Lebensmittel, Fleiß und angeborne Mäßigkeit; beſonders wenn auch dem eitlen Streben nach Aemtern, und titulirtem Müſſiggang, das ſo viele Kapitale der Induſtrie entzieht, nicht mehr ſo viel Vorſchub gethan wird.

Allerdings iſt ein Geſchrei in dem Sinne, in welchem Sie ſprachen. Dem Einen ſoll die Regierung Abſaz verſchaffen, aber den wahren Abſaz machen Güte der Waare und billige Preiſe; die Andern wollen höhere Preiſe erzwungen wiſſen; aber gewährt man einem einen Monopolpreis, ſo können ihn alle fordern, und welchen Nuzen zieht das Ganze aus der Vertheuerung?

„Gut. Ihr Gewerbſtand mag ſich beſſer ſtehen, „als ich geglaubt habe, aber der Landmann iſt doch „an dem Rande des Abgrundes; ſeine Erzeugniſſe „ſind unverkäuflich; der wenige Erlös kaum hinrei„chend, ihn zu erhalten.“

Es iſt wahr, einige reiche Ernten haben die Preiſe gedrükt, aber daß dabei der Landbau nicht zu Grunde geht, ſehen Sie an den vielen Taglöhnerfamilien, die Landeigenthümer werden, an den wüſten Gründen, die urbar gemacht wurden, an den Bauten in allen Dörfern: alles das wäre doch eine ſonderbare Folge von Verarmung. Die groſſen Güter, die mit alten und zum Theil ſchweren Laſten beladen ſind, leiden freilich; aber ſchon längſt war es an der Zeit, dieſe zu theilen, und die Staatsgüter, die ebenfalls nichts eintragen, zu verkaufen.

Der Viehſtand nimmt auſſerordentlich zu, und dis hat man zu allen Zeiten für einen Masſtab des ſteigenden Flors der Landwirthſchaft gehalten. Preuſſen hatte 1816 4 Mill., 1825 ſchon 4,355,875 Stük Rindvieh; 1816: 1,244,651, 1825: 1 Mill. 312,350 Pferde.

Die Bevölkerung hat ſeit dem Frieden gewiß um 8 Millionen Menſchen zugenommen. In Preußen allein ſtieg ſie von 1816 bis 1826 von 10 Mill. auf 12½ Mill., und doch iſt dieſes Land in dieſer Hinſicht nicht das begünſtigſte, da die groſſen Güter, die hohen vorzüglich auf der Konſumzion ruhenden Abgaben und die Militärverfaſſung nachtheilig wirken.

Zunahme der Bevölkerung iſt aber immer ein Zeichen von Zunahme des Wolſtandes; denn ſie kann nur erfolgen, wenn die Erzeugniſſe für die ſchon vorhandene und für die vermehrte Zal zureichen; alſo nur wenn die Gewerbe und der Akerbau in gleichem Maſe vorſchreiten. Die 8 Millionen Menſchen, die Deutſchland jezt mehr hat, als 1814, müſſen Nahrung haben, und der Akerbau muß daher (die frühere Bevölkerung zu 30 Mill. gerechnet) um ein Viertheil mehr erzeugen, als damals; ſie müſſen bekleidet, logirt ſein, und die Gewerbe haben eben ſo viel mehr Abſaz.

(Beſchluß folgt.)

---

* Selbſtentzündung von Arſenik. Bei einem Spezereihändler in Paris iſt kürzlich eine Feuersbrunſt durch metalliſchen Arſenik (Kobolt, Fliegengift) entſtanden. Man hatte ihn gepulvert, wodurch der Arſenik ſich ſo erhizte, daß er in langſame Verbrennung kam, ſehr heiß war und etwas leuch-

tete, und ſchloß ihn nun ins Magazin ein. Einige Tage nachher wurde etwas davon gewogen, und ohne daß man die Verbrennung bemerkte, in ein Paket gefüllt. Dieſes entzündete ſich die folgende Nacht und ſtekte das Magazin an. Der metalliſche Arſenik muß während des Malens angefeuchtet werden, welches hauptſächlich, wenn er in groſſen Haufen aufgeſchüttet wird, beiträgt, die Selbſtentzündung zu erleichtern.

Verſchiedenes.

Am 17. Okt. wurde zu London eine auſerordentliche Verſammlung der Actien-Inhaber der allgemeinen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft gehalten. Die Schulden der Geſellſchaft beliefen ſich zu Anfang des Jahrs auf 30,000 Pfd. St.; ſeitdem waren 10,000 Pfd. St. eingegangen, und es ſind noch ungefähr 4500 Pfd. St. baar vorräthig; ſo daß die Schuld nur noch 20,000 Pfd. St. beträgt, und zu Ende des Jahres auf 15,000 Pfd. St. reduzirt ſein wird; überdis iſt noch viel Bauholz zum Verkauf vorhanden. Man hofft, die disjährige Einnahme werde den Betrag von 75,000 Pfd. St. erreichen, und die Ausgaben im nächſten Jahre weit geringer ſein. Die Koſten für Ausbeſſerung der Schiffe werden nicht viel über 5000 Pfd. St. betragen.

Einem offiziellen Dokumente zufolge, betrug die Bevölkerung ſämtlicher brittiſch-nord-amerikaniſchen Kolonien im J. 1806 nur 409,412, im J. 1825 dagegen 873,253 Seelen. Die Ausfuhr von dort nach Großbrittannien betrug im erſteren Jahre 385,842 Pfd. St., im lezteren 1,362,911 Pfd. St.; die Einfuhr im Jahr 1806; 976,058 Pfd. St.; 1825: 2,246,228 Pfd. St.

Auf St. Croix wird die Zukerernte in Folge des Sturms um ¼ geringer, ſehr ſchlecht dagegen auf St. Thomas werden.

Ein holländiſcher Buchhändler will einen allgemeinen Katalog aller in den Niederlanden erſcheinenden Bücher, auf Art des deutſchen Meßkataloges, herausgeben.

Mehrere engliſche Kaufleute zu Liſſabon wollen dieſen Ort verlaſſen.

Am 9. Okt. iſt der dieſes Jahr vollendete Theil des Göte-Kanals eröffnet worden. Es ſind jezt von der ganzen Kanallinie nur noch 7000 Ellen bis Sodenköping und von da 10,000 bis in die Oſtſee zurük.

Schweizeriſche Juſtiz. Das Obergericht zu Schaffhauſen hat am 26. Okt. über den Herrn Ulrich Rich von Neuhauſen, der zweimaligen Weinmoſt-Verfälſchung mit Waſſer beſchuldigt und überwieſen, folgendes Urtheil gefällt: 1) Solle Hr. Ulrich Rich durch den Bettelvogt zur öffentlichen Schau neben dem Pranger ausgeſtellt, durch eine ihm anzuhängende Tafel, worauf ſein Name und die Aufſchrift „Weinverfälſcher" die Art ſeines Verbrechens bezeichnet; 2) der Beklagte nach einſtündiger Ausſtellung durch die Hauptſtraſſen der Stadt geführt; 3) dann der Zucht- und Arbeits-Anſtalt übergeben und für ein Jahr zu den öffentlichen Arbeiten angehalten; 4) der verfälſchte Wein dem Spitalamte überwieſen, und, in Berükſichtigung der dürftigen Lage des Beklagten, aus einer von beſagter Verwaltung zu leiſtenden verhältnißmäſſigen pekuniären Vergütung die Prozeßkoſten bezalt; 5) endlich das Urtheil, ſeinem vollſtändigen Inhalte nach, dem Gemeindevorſtand des Beklagten mitgetheilt und in verſammelter Gemeinde verleſen werden!!! (Wie unverhältnißmäſig iſt dieſe Strafe mit dem ſogenannten Verbrechen! Wäre ein ſchädlicher Zuſaz zum Wein gemacht worden, ſo könnte es angehen, aber der Zuſaz von Waſſer kann, ſo wie die Hinwegnahme deſſelben, als keine Verfälſchung betrachtet werden, da beides zur vervollkommneten Weinbereitung gehört. Die Spanier dunſten einen Theil des Moſtes ein, oder ſezen Kalk zu, um das Waſſer zu vermindern, und nicht ausgährenden ſüßen Wein zu erhalten. Wollen ſie leichten ausgegohrnen Wein machen, ſo ſezen ſie Waſſer zu, und müſſen dis, denn ſtarker Moſt gährt nicht aus. Herr Rich hat wahrſcheinlich nur dis Verfahren befolgen, und einen leichten Tiſchwein bereiten wollen, — und endlich würden alle Pranger und alle Zucht- und Arbeitsanſtalten nicht hinreichen, wenn man auch nur den zehnten Theil derer dahin bringen wollte, die Waſſer unter Wein oder Bier gegoſſen haben und es noch thun).

Ein Schreiben des britt. Gen. Conſuls in Columbien, Herrn James Henderſon, verſpricht große Vortheile von dem freien Handel mit dem gegenwärtig unbedeutenden Buenaventura. Die Umgegend iſt reich an Goldwäſchen; auch finden ſich daſelbſt viel Zuker, Kaffe, Cacao, Pitoya-Rinde ꝛc. Die Bay iſt äußerſt geräumig und ſicher; doch iſt ſie am Eingange bei niedrigem Waſſerſtande nur 9 Fuß, und bei hohem nur 24 Fuß tief; weiter hinein 27 bis 50 Fuß. Die Schiffe müſſen zur Vorſicht gegen die Schiffswürmer (bromas), die dort, wie überall im ſtillen Meere, ſehr häufig ſind, kupferboden ſein.

Die hannöverſchen Schiffe können jezt auch die im Lande erzeugten Waaren in die auswärtigen brittiſchen Kolonien einführen, und Waaren derſelben zurüknehmen.

Im franzöſiſchen Guiana wachſen über 300 Arten Bäume, und Hr. Noyer daſelbſt iſt beſchäftigt, mit Hülfe der Schwarzen Holz zu fällen. Die früher in Frankreich errichtete Kompagnie zu dieſem Zwek iſt von den Gerichten verurtheilt worden, weil ſie dazu Weiße anwandte, die in dieſem

Klima, bei dieſem Geſchäfte einen ſichern Tod finden.

Aus den ſtatiſtiſchen Angaben folgt, daß die bevölkertſten Provinzen Preußens auch am meiſten Vieh (mit Ausnahme der Pferde) halten. Es kamen nämlich 1825 auf die Geviertmeile in Oſtpreußen 1650 Einwohner und 470 Pferde und Füllen, in Weſtphalen 3252 Einwohner und 355, in Poſen 1937 Einwohner und 193 Pferde und Füllen. Dagegen kommen in Oſtpreußen 745, in Weſtphalen 4924 und in Poſen 635 Stük Hornvieh auf die Geviertmeile.

Die Zolleinnahme in Liverpool im lezten Vierteljahr iſt die größte je bekannte geweſen und hatte rein mehr als eine Million Pfd. Sterl. betragen.

Die Eiſenpreiſe ſind in England zwar durch die großen Maſchinenbeſtellungen geſtiegen, von leztern aber mehr vom Aus- als Inlande gemacht worden.

St. Thomas hat durch einen Sturm am 28. Auguſt gelitten; es ſollen 30 Schiffe geſtrandet ſein. Der auf St. Crux durch denſelben Sturm verurſachte Schade wird auf 600,000 Dollars geſchäzt.

Die Holzverſendungen auf den Rhein waren im Sept. d. J. bedeutender, als in demſelben Monate 1826. Von Oelſamen, der ſonſt hauptſächlich nur nach Holland ging, vermehren ſich die Verſendungen, ſeitdem die Mauten die Einfuhr des Oels mit hohen Zöllen belegt haben. Die Verbraucher haben alſo den Vortheil, daß ſie auſer dem Preis für das Oel, noch die höhere Fracht für den Oelſamen auf daſſelbe bezalen müſſen, damit man es im Inlande ſchlagen kann.

Der Werth der aus England i. J. 1826 nach dem feſten Lande gebrachten Wollenſtoffe betrug 3,041,585 Pfd. St. Davon gingen nach Rußland für 107,012, nach Deutſchland 964,306, nach den Niederlanden 194,306, nach Frankreich 7849, nach Portugal, den Azoren und Madera 332,182, nach Spanien 45,939, nach Italien 188,625 und nach Malta für 9145 Pfd.

Im Jahr 1826 liefen in den mexikaniſchen Häfen 1262 Kauffahrteiſchiffe ein, wovon 399 von den Vereinigten Staaten, 55 aus England, 25 aus Weſtindien, 49 aus Frankreich u. ſ. w. kamen.

Die Reiſenden, die zugleich Tabakliebhaber ſind, können jezt nach Oeſtreich 3 ℔ fremden Tabak zum eignen Gebrauch, gegen Entrichtung der Zollgebühr, mitnehmen. Dieſe iſt für gewöhnlichen Tabak 2 Gulden pro Pfund, für geſchnittenen Kanaſter 3 fl., und für Rollen-Kanaſter 4 fl. Silbergeld (in 20 Guldenfuß).

Breslau, 10. Okt. Zum Wollmarkt ſind ungefähr 8711 Zentner gekommen, wovon 6485 aus Schleſien. Der Wollewuchs war dieſes Jahr gering und wenig ergiebig. Die Verkäufe gingen raſch vorwärts, und es blieben nur 300 Zentner polniſche Wolle übrig.

Im Hannöverſchen werden jezt die osnabrükſchen, hildesheimſchen und oſtfrieſiſchen 1/3, 1/6 und 1/12 Stük gegen neue hannöverſche Scheidemünze eingewechſelt, und der Umlauf dieſer ältern Münzſorten iſt vom 15. Nov. d. J. an verboten. In andern Gegenden ſcheinen aber noch viele dergleichen Stüke herumzulaufen.

In der Werkſtätte des Mechanikus Ertle in München, reizt jezt eine hydrauliſche Preſſe, mit welcher man eine Kraft von 1600 Zentner bewirken kann, die Aufmerkſamkeit der Kenner.

Im Jahr 1827 haben in Bayern 25 Landgerichte, 20 Magiſtrate und 200 Privatperſonen ſich bemüht, den Seidenbau einzuführen. Die Zal der Maulbeerbaum-Pflanzen war 404,638.

Bekanntmachung.

Aufforderung.

Herrn Fz. Joſ. Bauer in Kiſſingen erſuche ich um Antwort auf meine Briefe vom 15. Dezember, 3. April, 25. Mai, 25. Juni, 24. Juli und 20. Auguſt.

M.

Frankfurt, 3. November.

				Gold und Silber.	
Amſterdam	k. S.	138 3/4	B	Neue Louisd'or	11. 6
ditto	2 M.	138 1/8	B	Friedrichsd'or	9. 46
Augsburg	k. S.	99 3/4	G	Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Berlin	k. S.	103 3/8	B	Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 35 1/2
Bremen	k. S.	109 3/4	B	20 Frank-Stüke	9. 26
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16. 26
Hamburg	k. S.	146 1/4	B	Gold al Marco W. Z.	318. —
ditto	2 M.	145 3/4	B		
Leipzig	k. S.	99 3/4	B	Laubthaler, ganze	2. 43 5/8
do. in der Meſſe		—		ditto halbe	1. 16
London	k. S.	—		Conventionsthaler	— —
ditto	2 M.	148 5/8	B	Preuß. Thaler	1. 43 7/8
Paris	k. S.	78 7/8	B	5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
ditto	2 M.	78 1/2	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 14
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B	ditto 12—14 Löth.	20. 10
ditto	2 M.	—		ditto 6 Löthig	20. 8
Disconto		4	G		

Nürnberg, 8. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139		Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2		do. do. à 4 0/0	95
London 2 —	9 fl. 53 kr.		Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100		Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100		do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100		Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—		Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2		Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—		Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4		Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4		Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4		Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

135. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. November 1827.

* Reiſebemerkungen.

(Beſchluß.)

Und dis erklärt zugleich das Gehaltloſe der meiſten Klagen über die Vermehrung der Gewerbtreibenden, die man in vormals zünftigen Orten hört. Es heiſt z. B.: es ſind jezt vierzig Schneider, früher waren nur 24; ſie müſſen verhungern und der Armenkaſſe zur Laſt fallen; aber man bedenkt nicht, daß die Bevölkerung zugenommen hat, und noch zunimmt, daß Volksklaſſen, die ſich früher zehn und zwanzig Jahre mit einem Rok begnügten, jezt alle Vierteljahre den Schneider nöthig haben.

„Ich ſehe dis ein. Aber nun bleibt doch noch „etwas, das wenigſtens an den nicht wegzuläugnenden Uebeln Schuld ſein muß: die großen Abgaben, „welche die ſtehenden Heere, und die ungeheure Zal „der Beamten nöthig machen."

Allerdings bringen dieſe große Nachtheile, und zwar weniger durch die Summen, die ſie unmittelbar koſten, als durch die Störungen, die ſie verurſachen; aber eines theils ſind die meiſten Regierungen beſchäftigt, die papierne Thätigkeit einzuſchränken, andern theils vermindert ſich dieſe Zal, wenn ſie nur nicht vermehrt wird, verhältnißmäſſig durch die Zunahme der Bevölkerung; und es wird der gröſſern Zal Einwohner leichter werden, als früher der kleinern, die Heere und Beamten zu erhalten. Doch iſt noch großer Ernſt von Seite der Regierungen nöthig, wenn das Vielregieren und Vielſchreiben in ſeine Schranken zurükgebracht werden ſoll.

Es gibt freilich noch Staatsmänner und Schriftſteller genug, welche die Ueberzal der Soldaten und Angeſtellten für eine große Wolthat anſehen, und meinen, ohne dieſelben würde ſich der Bauer und Handwerker noch ungleich ſchlechter befinden. Dieſe machen dabei einen jener Trugſchlüſſe, woran die Prohibitivler ſo reich ſind. Die Abgaben, ſagen ſie, werden wieder an das ſtehende Heer und die Beamten ausgegeben, und dieſe kaufen damit dem Landmann ſeine Erzeugniſſe, dem Gewerbtreibenden ſeine Fabrikate ab. Wie kann alſo der Landmann und Fabrikant zu Grunde gehen, wenn er ſeine Abgaben immer wieder von denen zurük erhält, an die er ſie zalt?

So urtheilt ein Profeſſor im Heſperus No. 256. Wird er noch ſo urtheilen, wenn ich ſeine Theorie auf ihn ſelbſt anwende? Er habe jährlich 800 fl. Einnahme. Hievon verlange ich 400 fl. als Abgabe. Dis ſoll ihm aber nichts ſchaden, indem ich zugleich veranſtalte, daß er dieſe 400 fl., für 1000 neue Lehrſtunden, die ich ihm verſchaffe, wieder erhält. Dabei kann er ſich offenbar nicht ſchlecht befinden, denn er erhält alles wieder zurük, was er zalt.

Was! wird er ausrufen: Ich lehre täglich ſchon 7 Stunden, und ſoll nun noch 3⅓ Stunde dazu geben. Das kann ich nicht aushalten, ich gehe dabei zu Grunde.

So! Hr. Profeſſor, und der Bauer oder Handwerker ſoll ſich ſo herrlich befinden, wenn er einmal arbeiten muß, um das Geld zu den Abgaben herbeizuſchaffen; und dann wieder arbeiten, um Produkte zu erzeugen, für welche die, welche das abgegebene Geld empfingen, es ihm wieder geben. Beſſer ſtünde er ſich, meiner Meinung nach, wenn er ſein Geld gleich anfangs behalten darf, ſo wie Sie ſich auch beſſer ſtehen, wenn man Ihnen den vollen Gehalt läßt, und ſich mit der Möglichkeit, ihn durch neue Arbeit wieder erlangen zu können, wenig geſchmei-

chelt fühlen. Zudem iſt ihr Saz nicht einmal wahr. Denn das Abgaben-Geld kommt auf ſeinem Spaziergang durch die bürgerliche Geſellſchaft, nie mehr ganz zu dem vorigen Beſizer; wird in alle Welt zerſtreut; und ſelbſt, wenn der größere Theil in der Gegend bleiben ſollte, aus der er herkam, kommt er doch nicht gerade wieder an den, welcher ihn gab.

„Ich begreife. Sie halten die Abgaben nicht „für durchaus ſchädlich. Sie ſind es auch nicht nach „meiner Meinung. Sie rufen oft erſt die Induſtrie „hervor, wo Gewerbfreiheit und Gütertheilung ſie „nicht weken, da ſie die Bedürfniſſe vermehren; „worin liegen aber nun, nach Ihrer Meinung, die „Urſachen des Uebelſeins, das man unverkennbar „hin und wieder in der bürgerlichen Geſellſchaft „bemerkt?“

Darin, daß die Zeit, großgezogen durch große Ereigniſſe, über viele im Volke und über manche Regierungen hinausgewachſen iſt. Sie eilte mit den Empfänglichſten voraus, und ein großer Theil befindet ſich nun als Nachzügler hinterher. Dieſer erhebt ein gewaltig Geſchrei, kann ſich in die Gegenwart nicht finden, ja verſucht es mitunter ſelbſt, den Wagen aufzuhalten, deſſen Räder ſchon lange über ihn weggegangen ſind.

Der Einzelne bedarf jezt Kenntniſſe und Thätigkeit. Die Erwerbung jener möglich zu machen, dieſe nicht zu hindern, iſt Sache der Regierungen, nachdem ſie das Erziehungsweſen an ſich gezogen haben, und ſo vielſeitig ins bürgerliche Leben eingreifen.

Der Unternehmungsgeiſt hat ſich etwas vermehrt, bedarf aber noch größerer Entwiklung, daher er nicht ſo wie bisher durch leere Papierſpekulazionen in Anſpruch genommen und durch die Unbeſtändigkeit der Geſeze gelähmt werden ſollte.

Die Gewerbe und der Handel bedürfen der Freiheit, und nie iſt, wenigſtens lezterer, durch fiskaliſche und durch angeblich befördernde oder ſchüzende Masregeln mehr geſtört worden. Um eitlen Theorien zu genügen, oder einige Schreier und unglükliche Spekulanten zu befriedigen, mußten wechſelsweiſe die Völker leiden. Acht und zwanzig Zolllinien erſchweren und ſtören den Verkehr. Bald iſt die Aufmerkſamkeit unſerer Staatsmänner auf das Getreide, bald auf den Wein, bald auf Leder, Tuch oder Seide gerichtet, ja ſie verſteigt ſich bis zum Miſt herab *), — und immer leidet das Ganze durch dieſe ungewünſchten Sorgſamkeiten.

*) Man weiß welche Störungen das Ausfuhrverbot des Miſtes am Rhein verurſacht.

Der Verkehr bedarf der Ordnung, und ſtets wird doch der Unordnung durch langſame und ſportelreiche Juſtiz größerer Vorſchub geleiſtet.

Die wolfeile Zeit endlich, wünſcht auch eine wolfeile Regierung, aber mit wenigen Ausnahmen, wird der Mechanismus unſerer Regierungen künſtlicher, zuſammengeſezter, koſtſpieliger. Doch ſcheint es damit bald beſſer werden zu wollen, und ſo ſoll auch dieſer erſte Theil der Reiſebemerkungen, mit dem Toaſt geſchloſſen ſein: Der wolfeilſten Regierung.

Mainz, 2. Nov. Die in Brüſſel zwiſchen Preußen und Holland gepflogenen Unterhandlungen, welche die Angelegenheiten der Rheinſchiffahrt und die Ausgleichung der von beiden Mächten beſtrittenen Punkte bezwekten, ſollen nicht zu dem erwünſchten Reſultate geführt, und ſich im Gegentheil, ſowol in Folge der Weigerung Hollands, die freie Fahrt in die See zuzugeſtehen, als auch in Folge der Beharrlichkeit, mit welcher Preußen dieſes durch die Verträge garantirte Zugeſtändniß ungeſchmälert zu erhalten begehrt, gänzlich zerſchlagen haben. Unter dieſen Verhältniſſen ſcheint die ſchon früher beſprochene, von Preußen zu ergreifende Masregel, der zufolge die Einfuhr der Kolonialwaaren und Seeprodukte, die wir von den Holländern empfangen, und welche einen ſehr weſentlichen, wo nicht den bedeutendſten Zweig ihres Handels bilden, auf das Strengſte verboten werden dürfte, das einzige Mittel zu ſein, um die niederländiſche Regieruug zur Nachgiebigkeit zu vermögen. Dieſe Verfügung mag auf den erſten Blik den Schein einer übertriebenen Härte gegen ſich haben, mit der man ſelbſt die eigenen Unterthanen behandeln würde, die nicht viel weniger als die Holländer ſelbſt darunter leiden möchten; allein eine nähere Unterſuchung zeigt wie ungegründet dieſe Anſicht iſt. Das Verbot der Einfuhr an der holländiſchen Gränze würde die Rheinufergegenden nöthigen, die überſeeiſchen Waaren, die ſie bedürfen, zum Theil von Hamburg, Bremen, und Emden über die Elbe, Weſer und Ems, zum Theil auch von Havre de Grace zu beziehen, von welchen Pläzen die Transportkoſten nicht ſehr viel mehr als von Holland betragen, und von denen der Oberrhein und Main ſchon gegenwärtig manche Partien der erwähnten Waaren zu erhalten pflegten. Der größte daraus für uns entſpringende Nachtheil würde darin beſtehen, daß wir den Zuker, Kaffe ꝛc. vielleicht einen halben Kreuzer das Pfund theuer als jezt bezalen müßten, und daß dieſe veränderte Lage des

Handels, gleich einer jeden Neuerung, die beſtehenden Verhältniſſe verrüken, und anfänglich einzelne Individuen benachtheiligen würde; dieſer Nachtheil kann aber in keinen Betracht mit der Größe des zu erwartenden Vortheils geſezt werden. Dagegen würde Holland den empfindlichſten Verluſt erleiden, und der ohnehin gedrükte Zuſtand ſeines Handels ſich bedeutend verſchlimmern. Von der Furcht vor dem zu erwartenden Verluſte läßt ſich aber mehr hoffen, als von den gerechteſten Anſprüchen und den mit der überlegenſten Geſchiklichkeit geführten diplomatiſchen Verhandlungen. Daß beide nichts vermögen, beweiſt die Erfahrung. Sicher würde Holland, ſollte es ſich auf dieſe Weiſe bedrängt ſehen, ſeine zum Theil eingebildeten Vortheile, die es aus der Sperrung des Rheins und den beſtehenden Zwangsmasregeln zu ziehen glaubt, die aber mit einer geſunden und vorurtheilsfreien Handlungspolitik offenbar im Widerſpruche ſtehen, aufgeben, um den weſentlichern Theil, nämlich den ganzen, ſehr bedeutenden Handel mit überſeeiſchen Erzeugniſſen, der den Produkten der holländiſchen Kolonien einen ſichern und vortheilhaften Abſaz eröffnet, zu retten. Es ſteht ferner von der niederländiſchen Regierung nicht zu erwarten, daß ſie eine Vergeltungsmasregel gegen Preußen ergreifen und die Ausfuhr der Landesprodukte auf dem Rhein unterſagen wird; denn dieſes Verbot würde weniger Rheinpreußen als die oberrheiniſchen Staaten, und in Frankreich, Baden und Naſſau ſeine Verbündeten treffen, hauptſächlich aber aus Rükſichten des eigenen Vortheils nicht erfolgen; Holland kann zum Theil unſre Erzeugniſſe nicht entbehren, theils würde es durch ein ſolches Verbot nur ſeinen Verluſt noch vermehren. Preußen hat bisher in den ſtattgefundenen Rheinſchifffahrts-Verhandlungen eine Feſtigkeit und Konſequenz bewieſen, welche jedenfalls die ſicherſte Bürgſchaft ſind, daß das Intereſſe Deutſchlands der ungerechten Weigerung Hollands nicht aufgeopfert werden, und daß die in Wien von den hohen alliirten Mächten feierlich verheißene Wolthat der freien Schifffahrt dennoch, und ungeachtet aller Einſprüche des Egoismus, dem deutſchen Volke zu Theil werden wird. — Nachſchrift. Man erwartet hier den niederländiſchen Bevollmächtigten bei der Rheinſchifffahrts-Kommiſſion, der den Unterhandlungen in Brüſſel beigewohnt hat, und der erwähnten Behörde das Ultimatum ſeiner Regierung mittheilen ſoll.

Däniſche Piſtolen. Es wurde kürzlich behauptet, daß die neuen däniſchen Piſtolen 1 Gr. 8 ₰ weniger werth ſeien, als die preußiſchen Friedrichsd'or, und 1 Gr. 2 ₰ weniger als die geringhaltigſten deutſchen Piſtolen. Ein in der Altonaer Münze kürzlich mit neuen Piſtolen verſchiedenen Gepräges, und zwar

preußiſche von den Jahren 1811, 1813 und 1814;
hannöverſche von den Jahren 1821, 1822, 1823, 1824 und 1825;
lüneburger vom Jahre 1814;
ſächſiſche vom Jahre 1817 und
braunſchweigiſche vom Jahre 1824

hat aber folgendes Reſultat gegeben: Sämtliche fünf Sorten zu gleichen Theilen zuſammengenommen hielten 21 Karat $5\frac{1}{2}$ Gr. fein pr. Brutto-Mark, und je 35 Stük derſelben wogen im Durchſchnitt 65,240 Richtpfennigtheile cölniſch Gewicht, mithin war der Münz-Fuß im Durchſchnitt $35\frac{37}{233}$ Stük pr. Mark brutto und $39\frac{38787}{119995}$ Stük pr. Mark fein.

Wenn alſo

35 Stük dieſer Piſtolen im Durchſchnitt zu $35\frac{37}{233}$ Stük pr. rauhe Mark . . .	65,240 Richtpfenn.
35 Stük däniſcher Friedrichsd'or zu $35\frac{5}{24}$ auf die rauhe Mark aber	65,148 —
wogen, ſo halten leztere an Schrot weniger . . .	92 Richtpfenn.

oder $\frac{1}{700}$ des Werths pr. Mark. Dahingegen hielten

die fremden Piſtolen im Durchſchnitt	21 Karat $5\frac{1}{2}$ Gr.
die däniſchen Friedrichsd'or halten	21 „ 6 „
leztere im Korn alſo mehr	— Karat $\frac{1}{2}$ Gr.

oder $\frac{1}{516}$ des Werths der Mark. Je höher demzufolge einzelne dieſer fremden Piſtolen nach einem geſezlichen Münz-Fuße gegen die däniſchen Friedrichsd'or berechnet werden, um ſo viel beſſer müſſen dieſe gegen die übrigen ſtehen und es wird daher an der hamburger Börſe, wo alle übrigen Louisd'or gleich gehen, niemand einfallen, däniſche Friedrichsd'or, die beſſer als ein großer Theil der cirkulirenden ſind, nur zu 1 Sch. Verluſt gegen andere Louisd'or oder Piſtolen anzunehmen.

Verſchiedenes.

Minden, 24. Okt. Im Garnhandel geht faſt nichts, und die Preiſe ſind wegen der Wolfeilheit der Baumwolle immer tiefer geſunken.

Zwiſchen Boſton und Liverpool iſt gegenwärtig eine Paketfahrt eingerichtet worden.

Die vor ungefähr 20 Jahren von einigen Schotten unter Lord Selkirk geſtiftete Kolonie im Innern von Canada, zu Fort Daer, iſt in ſehr blühendem Zuſtande. Die Seen Wahiloba und Winipego ſind an Fiſchen ſehr ergiebig; auch Viehzucht und Feldfrüchte gedeihen. Sämtliche Koloniſten wohnen in wolgebauten Häuſern. Die Kolonie liegt am rothen Fluſſe (Red River) unter 50 ° N. B. und 97 ° W. L. (Grenwich), alſo dem ſtillen Meere näher als dem atlantiſchen.

Veracruz, 19. Aug. Die direkten Zufuhren waren in den lezten 4 Monaten ſehr unbedeutend, auch erhielten wir wenig deutſche Fabrikate aus Nordamerika, ſo daß in nächſten Herbſt für neue Waaren ein raſcher und vortheilhafterer Verkauf erwartet wird.

Zwiſchen Southampton und London wird eine regelmäſige Dampfwagenfahrt durch den Kapitän Ewarth angelegt werden. Statt Pferde zu wechſeln, werden dieſe Wagen an jeder Stazion Steinkolen und Waſſer einnehmen.

Nach der Grundlage der kaiſ. ruſſiſchen Gnadenmanifeſtes vom 3. Sept. 1826 ſollen alle noch vor den Gerichten beſtehenden Unterſuchungen gegen Kaufleute, die einen widerrechtlichen Handel getrieben, oder ihnen nicht zuſtehende Gildenrechte ausgeübt haben, ſofort unterdrükt werden.

Auf den Geſellſchafts-Inſeln hat ſich eine Perlenfiſcherei-Geſellſchaft gebildet. Die Eingebornen erhalten engliſche und franzöſiſche Manufakturwaaren gegen ihre Perlen, und kaufen hauptſächlich Baumwollen-, Wollen- und Quincailleriewaaren.

Wien, 3. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/4	B	6 M.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/8		6 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52	B	2 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	B	2 M.

Wien, 5. November.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 [illegible]
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 [illegible]
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	[illegible]	91 [illegible]
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.	[illegible]	[illegible]
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	144 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 1/2
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36 1/5

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	30 1/2
	zu 2 1/2 v. H.	45	25 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1085 1/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 5. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 7/8 B. 2 M. 138 3/8 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 G. 2 M. 99 5/8 G.
Berlin k. S. 103 7/8 B. 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 104 B. 2 M. 103 6/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 G. 2 M. 146 1/4 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B. 2 M. — 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 5/8 G. 3 M. 99 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G. kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 6/8 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, den 8. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	109	B	London	1 M.	9. 52	B
	2 ſ	108 5/8	B		2 ſ	9. 51	B
Hamburg	1 ſ	115	B		3 ſ	9. 50	B
	2 ſ	114 5/8	B	Paris	1 ſ	117 1/2	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	117 1/4	B
	2 ſ	99 3/8	B		3 ſ	117	B
	3 ſ	99 1/8	B	Lyon	1 ſ	117 5/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	117 3/8	B
	2 ſ	99 3/8	B		3 ſ	—	
	3 ſ	99	B	Mayland	1 ſ	60 1/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	60 3/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G	Livorno	1 ſ	67 1/4	B
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 ſ	99 3/4	B

Ducaten holl.	103 7/8	G	Scheidgold	4. 44	G
ſ kaiſerl.	103 5/8	G	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 21	G
Louisd'or	11. 8	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 26	G
ſ al marco	285	B	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Mard'or	295	B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29	B	ſ 4 à 8 ſ	20. 10	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	94 3/4	B.	—	G.
detto à 5 — — —	102 6/8	B.	—	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	103 3/4	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	100	G.
detto detto à fl. 25.	99	B.	99	G.
detto detto à fl. 100.	—	B.	99 1/2	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	144 1/2	B.	144	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	118	B.	117 5/8	G.
detto detto 2 M.	118 1/2	B.	118 1/8	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 3/4	B.	91 1/2	G.
detto detto 2 M.	91 3/4	B.	91 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1083	B.	1081	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1088	B.	1086	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis viertelj. fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

136. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. November 1827.

Ueber die Ueberſiedlung der Armen von England nach Canada.

Immer mehr überzeugt man ſich in England, daß das jezige Armenſiſtem, wenn demſelben nicht bald abgeholfen wird, Uebel herbeiführen wird, die unheilbar ſein werden.

Urſprünglich wurde es zum Beſten der Manufakturen angenommen, und ganz im Geiſte der falſchen Vorausſezungen des Prohibitivſiſtems. Allerdings brachte man dadurch den Arbeitslohn herab, und machte es möglich, daß die Manufakturwaaren billiger ins Ausland verkauft werden konnten. Der Fabrikherr hatte keine alten und unbrauchbar gewordenen Arbeiter zu ernähren. Er durfte ſie nicht einmal bei fehlenden Beſtellungen beſchäftigen. Er dankte ſie ab, und überließ, wenn ſich keine Arbeit fand, der Armenkaſſe die Sorge ſie zu ernähren.

Einmal brodlos und auf der Liſte der Armenkaſſe, beſchäftigte er ſie ſpäter wieder theilweiſe, ſo wie er Beſtellungeu erhielt, und da der nothdürftigſte Unterhalt ſchon von der Armenkaſſe beſtritten wurde, konnte er ihnen eine Kleinigkeit an Lohn geben, denn ſie waren mit dieſem zufrieden, weil er ihre ärmliche Lage doch etwas verbeſſerte.

So kam es, daß faſt die ganze Klaſſe der Fabrikarbeiter nach und nach auf die Armenliſte kam, und der engliſche Fabrikherr wolfeile Arbeiter erhielt, indem die Bezalung eines Theils des Lohns von ihm ab, auf die ganze Nazion gewälzt wurde.

Die Laſten dieſer wurden dadurch auſſerordentlich vermehrt, vorzugsweiſe aber die der Akerbauer; und da dieſe großen Laſten ihre Erzeugniſſe vertheuerten, ſo wurde es nöthig, ihnen Monopolpreiſe zu bewilligen. Man erhöhte die Einfuhrzölle auf Getreide, aber nun wurde der Unterhalt der Armen noch koſtſpieliger, ihre Zal noch größer, da auch die Arbeiter, die bei den wolfeilen Brodpreiſen mit ihren Lohn ausreichten, der Armenkaſſe zufielen; und ſo verſchlimmerte ſich ein Uebel durch das andere.

Ins Ausland wurden freilich ſehr viel Manufakturwaaren geführt, und der Fabrikant gewann dabei, nicht ſo die Nazion ſelbſt, die wenigſtens das verlor, was ſie unter dem Namen Armentaxe an Arbeitslohn daraufzalte.

Die Laſt der Armentaxe ſtieg indeſſen jährlich immer höher. Von denen, die von der Armenkaſſe ernährt wurden, kam ſelten einer in beſſere Umſtände, und der Zufluß der Bedürftigen wuchs täglich. Die Arbeiter hatten keinen Grund zu ſparen. Der Lohn war durch die Konkurrenz derjenigen, die Unterſtüzungen erhielten, ſo niedrig, daß auch der fleißigſte nichts Bedeutendes erübrigen konnte. Jede Einnahme wurde daher auf Verbeſſerung des augenbliklichen Daſeins verwendet, und ging es nicht mehr, ſo mußte die Armenkaſſe aushelfen. Nicht einmal vom Heirathen wurd der Arbeiter in dieſer traurigen Lage abgehalten, denn das Kirchſpiel gab ſeinem Weib und Kinde dieſelbe kümmerliche Unterſtüzung, als ihm ſelbſt, und ſeine Lage wurde daher dadurch nicht verſchlimmert, wol aber die der wolhabenden Glieder des Kirchſpiels, welche die Zal der Menſchen, die Unterſtüzung foderten, täglich anwachſen ſahen.

Jezt hat man den Plan, die Armengeſeze umzuändern, und vorher den Ueberfluß der Armen zur Anſiedlung nach Canada zu verpflanzen, da ohne dieſe Wegſchaffung keine Abänderung der Armengeſezgebung möglich iſt, und die Laſt der Abgaben für die Wolhabenden bald nicht mehr erträglich ſein wird.

Man hat berechnet, daß eine Familie von 5 Perſonen mit 100 Pfd. Sterling nach Canada übergeführt, und bis zur erſten Ernte mit dem Nothwendigen verſehen werden kann, und daß dieſelbe im Stande wären, dort binne ſieben Jahren dieſen Vorſchuß zurük zu bezalen, ſo daß alſo kein unmittelbares Opfer nöthig wäre.

Einige Millionen wären vor der Hand mehr als hinreichend, und mit den zurükbezalten Summen könnte man allmälig die Ueberſiedlung des übrigbleibenden Theils der Armen fortſezen, und durch Aufhebung der alten Armengeſezgebung zugleich die Entſtehung neuer verhindern.

Die verminderte Konkurrenz der Arbeiter, würde dann mittlerweile ſchon den Taglohn etwas höher bringen, und den zurükbleibenden Theil in beſſere Umſtände ſezen, die verringerte Armentaxe aber auch eine zwekmäßigere Getreidegeſezgebung geſtatten.

Die ſüdamerikaniſchen Bergbau-Kompagnien.

London, 29. Okt. Noch zu keiner Zeit ſeit der merkwürdigen Spiel-Epoche vom Jahre 1825, wo faſt jeder Geſchäftsmann ſeine Beſonnenheit verlor, und die Schwindelkappe aufſezte, ſtanden die Antheile der damals pilzartig hervorgewachſenen großen geſellſchaftlichen Unternehmungen ſo niedrig im Preiſe, als jezt. Von den 56 noch nicht ganz zu Grabe gegangenen Unternehmungen, die 241,000 Akzien in Umlauf geſezt haben, gibt es nur zwei, die bis jezt einen günſtigen Erfolg zeigten, nämlich die Goldwäſchereien in Braſilien, und die neue Bank von Irland. Alle übrigen Akzien ſtehen weit unter dem Einſazpreiſe, und die Verluſte an Kapitalien ſind überaus groß. Wir wollen nur von den 24 Unternehmungen zur Ausgrabung der Erze ſechs mexikaniſche und peruaniſche Bergwerksſpekulazionen erwähnen, die bei ihrer Entſtehung ihre Theilnehmer mit den reizendſten Hoffnungen erfüllten, damit die Leſer einen kleinen Begriff von den Verluſten erhalten, welche der hieſige Geldmarkt bis jezt bei dieſen Unternehmungen erlaidet, und wobei wir nicht einmal das oft mehr als 1000 Prozent betragende Aufgeld anführen, womit man auf den erſten und zweiten Einſchuß zu zalen ſich drängte:

Die Bergwerksgeſellſchaft.	Antheile. Pf. St.	Einſchuß.	Pf. St.	Jeziger Werth.	Pf. St.
Anglo mexican .	10,000	85	— 850,000	20	— 200,000
United mexican .	30,000	32½	— 975,000	9	— 270,000
Mexican mining association .	10,000	23	— 230,000	3	— 30,000
Bolanos	1,000	200	— 200,000	140	— 140,000
Potosi	10,000	6	— 60,000	3	— 30,000
Consolidated Potosi	5,000	10	— 50,000	4	— 20,000
Eingeſchoſſes Kapital			2,355,000		690,000

Wir erwähnen hier weder alle Unternehmungen in Mexiko, wie die der Tlalpuxahuha, Real del Monte, Guadalajara, noch die gänzlich fehlgeſchlagenen in Buenos-Ayres, Chili und theilweiſe in Columbien. Schon bei den oben angeführten beträgt gegenwärtig der Verluſt 1,665,000 Pfd. St., bei doch immerhin nur ſehr geringer Hoffnung einer Beſſerung, da dieſe Preisherabwürdigung mehr den mit zu wenig Umſicht und Klugheit eingeleiteten Unternehmungen zuzuſchreiben iſt, als der Natur der Spekulazionen ſelbſt. In jeder Bergwerksgeſellſchaft herrſchte damals daſſelbe Prinzip, das man täglich dem vormaligen ſpaniſchen Mutterlande zum Vorwurf machen hörte. Alle wollten das Monopol des Goldes und Silbers von Mexiko erwerben; ſie hielten die mexikaniſchen Bergwerkseigenthümer für Schwachköpfe, und die Indianer für unfähig das Erz zu Tage zu fördern. Daß ſie ſich in ihren Anſichten und Hoffnungen täuſchten, zeigt das traurige Ergebniß ihrer Spekulazionen. Nun bleibt ihnen der Troſt übrig, ein für Geldſüchtige ſehr magerer zwar, daß mit ihrem in die Erde vergrabenen Golde Mexiko oberhalb der Erde ſehr gewonnen, und ſeine innere Kraft immer mehr entwikelt hat. Zwar kann der Staat ebenfalls die Zinſen ſeiner auswärtigen Staatsſchuld, wie es ſich jezt ergibt, nicht pünktlich abtragen, aber dis iſt eigentlich kein Beweis ſeiner Schwäche. So lange die neuen Staaten in ihrem Verhältniſſe zu dem Mutterlande ſich in einem Zuſtande auſerordentlicher Anſtrengung befinden, und eine Kriegsmacht halten müſſen, die zu der Zal und dem noch geringen Wolſtande ihrer Bevölkerung in keinem Verhältniſſe ſteht, werden ſie, wie die nordamerikaniſchen Staaten im Kriege es waren, in einer an Inſolvenz gränzenden Lage bleiben. Unabhängigkeit läßt ſich erfechten, den Volkswolſtand kann nur Ruhe herbeiführen. Auch europäiſche Staaten haben in den lezten Kriegen nur durch die eigenmächtigſten Masregeln ihre Verpflichtungen nothdürftig erfüllen können, und noch bis zu dieſem Augenblike kann das Königreich Spanien die Zinſen — nicht die der

Cortesſchuld, ſondern des von der ſouverainen Regierung zu Anfang dieſes Jahrhunderts in Holland aufgenommenen Darlehens — nicht aufbringen.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In London bezalte man bengaliſche 4—$4\frac{3}{8}$, ſurate $3\frac{7}{8}$—$4\frac{5}{8}$, madras $4\frac{3}{4}$. Boweds $5\frac{1}{4}$—$5\frac{7}{8}$, demerara $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$, egiptiſche $6\frac{7}{8}$—7. Die Frage nimmt zu. Am 23. Okt. Nov. verkaufte die Kompagnie 6000 Ballen Surate, auch ſollen zu Liverpool 5000 Ballen, meiſtens amerikaniſche, zum Verkauf kommen.

Nach Briefen aus Smirna vom 5. Sept. fällt daſelbſt die Baumwollenernte ſehr gut aus, beſonders zu Soubouſac. Auch die Qualitäten kirkagus, koſſabus und kinik werden gut. Eben ſo lauten die Berichte von Acre.

Kaffe. Von Jamaika würden bedeutende Ankäufe gemacht. In Havre waren am 1. Nov. 1827 32,500 Säke Haiti, 1826 nur 18,517 Säke vorräthig; dagegen iſt der Vorrath von havana, guaira ꝛc. kleiner. Die Preiſe ſind: haiti in der Niederlage 48. 75—52. 40 (1826 am 1. Nov. 60—$62\frac{1}{2}$), havana und jago 50—70 ($57\frac{1}{2}$—75), rio 46 25—55 (60—70) martinik und guadeloupe, verzollt 130—155 (125—155), bourbon 115—120 (117. 50—125), moka 175—180 ($157\frac{1}{2}$—160). — Zu Bordeaux ſtille: mart. und guad. ſehr ſchön $147\frac{1}{2}$—150, gut ord. 125, bourbon 120—130, jago f. gut bis ſehr ord. 70—45, havana ſchöner 75—80, güter 70—72, mittel 65—67, ord. 50—55, haiti 50 — $52\frac{1}{2}$. Von havana iſt viel Vorrath, von den andern Sorten aber wenig.

Gewürze. In London Muskatnüſſe 3 s 8—10 d. Auch Pfeffer iſt etwas geſtiegen.

Indigo. In London feſt und 3—400 Kiſten oude ſind mit 3—4 d Nuzen auf die lezten Aukzionspreiſe bezalt worden.

Rum. In London, jamaika 3 s 9 d—4 s 4 d, leewards 2 s 6 d.

Thran. Grönländiſcher wurde in London ſchon zu 21 Pfd. St. erlaſſen, und dürfte noch billiger werden.

Zuker, in London zu hohen Preiſen feſter: Lumpen $83\frac{1}{2}$—$84\frac{1}{2}$ s, Melaſſe $26\frac{1}{2}$, gelb hav. 34 36, weißer 45—46 s. Vorräthig ſind 1900 Kiſten gelber und 7000 Kiſten weißer havana. In der am 31. Okt. über 9653 Säke oſtindiſchen gehaltenen Verkaufung wurde bezalt: ſchwarz und brauner ord. 50—59, ord. und mittel braun 60—61, guter und feiner braun $61\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$, gelb 63—68 s. Der Vorrath in Havre war am 1. Nov. 1826: 18,000 Fäſſer, 1827 aber nur 15,500. Gute vierte Sorte ſteht jezt auf 84 Fr., voriges Jahr koſtete ſie 76 Fr. Zu Bordeaux bewilligte man höhere Preiſe: gute 4te Sorte 81. 50, Raffinade 2te Sorte 1. 25.

In Amſterdam gingen vom 29. Okt. bis 5. Nov. herab: Heringe, die Tonne auf 18; Käs, edamer, weißrindiger auf 18—19. 50.

Techniſche Nachrichten.

---

*Anſtrich für Mauern. Hr. Laſſaigne bereitet einen wolfeilen und dauerhaften Steinmörtel, indem er gelöſchten Kalk und im Waſſer zerlaſſenen Thon eine Zeitlang auf einander wirken läßt. Den weißen Thon von Montereau fand er dazu am beſten. Er nimmt 100 Theile gebrannten Kalk, 5 weißen Thon und 2 gelben Oker, löſcht zuerſt den Kalk nach und nach, macht mit mehr Waſſer eine Kalkmilch daraus, und ſezt dann einige Zeit vorher in Waſſer zerlaſſenen Thon zu, und rührt gut um. Die Miſchung läßt man 24 Stunden ſtehen, und und rührt von Zeit zu Zeit um. Hierauf fügt man den Oker, als Farbe, hinzu, und trägt ſie auf die Mauern auf. Dieſe Miſchung wurde während 2 Jahren von dem Regen nicht entfärbt, und war ſo hart, daß ſie ſich mit der Hand nicht abreiben ließ. Der gewöhnliche Steinmörtel aus Oker, Kreide und Leim ſchuppt ſich, und widerſteht dem Regen nicht; theurer aber auch beſſer iſt ein aus gelöſchtem Kalk und 4 bis 5/100 Alaun bereiteter, der ſtark an der Mauer haftet und im Wetter ausdauert. Bei dem lezten verbindet ſich ohne Zweifel die Thonerde des Alauns chemiſch mit dem Kalke.

*Schmelztiegel. Hr. Couch bediente ſich der Schmelztiegel aus geſtoßenem Thon und Kok, um Gold und Silber zu ſchmelzen, da ſie aber zu löcherig ſind, ſo macht er ſie nun aus gemalnen Thonröhrenſtüken und Schiefer, und für eine Hize von 90° Wedg., aus gleichen Theilen gemalnen Scherben und Eiſenoxid. Leztere Miſchung iſt ſehr gut zu Säulen, die Gebäude tragen ſollen, und um Plaſter für die Straßen und Zierrathen zu machen. Auch kann man dünne Tafeln daraus machen, um die Häuſer damit zu deken.

Um Bohrſpizen, die in ſilbernen oder meſſingnen Artikeln ſteken geblieben ſind, her-

auszubringen, kann man ſich der mit dem 6fachen Gewicht Waſſer verdünnten Schwefelſäure bedienen, die das Eiſen ſchnell auflöſt, und das Kupfer und Meſſing wenig angreift. Auf dieſe Art könnte man auch vernagelte Kanonen wieder brauchbar machen, bei welchen das Zündloch mit einem fetten Kitte umgeben werden müßte, um die Einwirkung der Säure auf das Metall zu hindern.

Verſchiedenes.

Auf dem königl. Kollegium zu Marſeille iſt der Lehrkurſus für angewandte Chemie unterdrükt worden, was um ſo mehr auffällt, da dieſe Wiſſenſchaft von ſo allgemeinem Nuzen iſt. Vielleicht weil die Wiſſenſchaften des Glaubens und Meinens mit den auf Wiſſen gegründeten nothwendig in Krieg ſein müſſen?

In New-York beſteht ſchon ſeit vielen Jahren eine „Geſellſchaft zur Verhinderung der Kriege." Wie viel Kriege ſie wol verhindert haben mag? Doch iſt ſie gewiß ſo nüzlich als manche andere Geſellſchaft, mit weniger nüzlichem Titel.

In Frankfurt iſt der Kolonialwaarenhandel, der in frühern Jahren zu dieſer Zeit ſehr lebhaft war, ſehr ſtille, und die Erfahrung beweiſt immer mehr, daß Frankfurts Zwiſchenhandel, vornämlich in Kaffe und Zuker, bis zur gänzlichen Unbedeutſamkeit herabgeſunken iſt.

Herr Aſhmun, Agent der amerikaniſchen Geſellſchaft der Niederlaſſungen in Afrika, meldet die Entdekung eines neuen und ſtarken Völkerſtammes, der in Vergleichung mit den übrigen Afrikanern in der Bildung voraus iſt, und ungefähr 140 Meilen in dem Innern von Guinea wohnt.

Die Doktoren Mayer und Bunge haben auf dem Altai-Gebirge (in Sibirien) 4 bis 500 völlig unbekannte Pflanzen gefunden. Dieſe könnten wol alle bei uns eingewöhnt werden, da dieſes Gebirge in der kalten Zone liegt.

Zwiſchen Schweden und der Türkei iſt am 28. Mai d. J. eine Uebereinkunft geſchloſſen worden, wornach die Schiffe erſterer Macht nach dem ſchwarzen Meere frei fahren können.

Der deutſchamerikaniſche Bergwerk-Verein hielt am 24. Okt. zu Elberfeld ſeine ſiebente Generalverſammlung, wobei beſchloſſen wurde, um die Verpflichtung gegen die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie zu erfüllen, eine Zubuße von 30 Prozent auszuſchreiben.

Zu Cherburg werden jezt mehrere Kriegſchiffe und große Dampfboote gebaut.

Zwiſchen Neapel, Dänemark und Spanien und der Pforte ſind Verträge, wegen der Zulaſſung ihrer Flaggen im ſchwarzen Meere, abgeſchloſſen worden.

Die Gerüchte in Hinſicht der beabſichtigten engliſchen Nazionalbank gewinnen mehr Beſtand, und da der Freibrief der Bank von England die Errichtung von Banken in London und innerhalb 65 engliſchen Meilen davon unterſagt, wenn ſolche mehr als 6 Theilnehmer haben, ſo wird ſie wol in eine Provinzialſtadt verlegt werden. Es wird hiedurch dem Einfluß der leztern entgegengearbeitet.

Der berühmte ſchottiſche Fußgänger Macmillian hat in Inverneß neulich bei ſehr ſchlechtem Wetter 100 engl. Meilen in 32 Stunden und zwar — rükwärts gehend — zurükgelegt. Ein Zuſchauer bemerkte: dis wäre eben nichts beſonders, und die ganze europäiſche Welt werde es nächſtes Macmillian zuvorthun.

Amſterdam, 6. November.

London 2 Mon.	11. 90	Porto 1 1/2 Uſo	38
k. S.	11. 95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	46 15/16
k. S.	66 7/8	Neapel —	78 6/8
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	36
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 13/16
Madrid —	97	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97 1/4	Petersburg	10 3/16
Liſſabon —	38		

Wien, 7. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/4	G	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 7/8	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/8	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-49 1/2		3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/8	B	2 M.

Nürnberg, 12. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	96
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	103
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 3/4	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 3/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

137. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. November 1827.

* Der Herzog von La Rochefoucault-Liancourt.

Der kürzlich verſtorbene Herzog La Rochefoucault-Liancourt hat durch ſein Beiſpiel gezeigt, wie mächtig man den Wolſtand und das Glük der Staaten durch Beförderung und Verbreitung der Bildung und Induſtrie in den unterſten Ständen heben kann. Er ſtiftete die erſten Gewerbſchulen, veranlaßte die Errichtung des Konſervatoriums der Künſte und Gewerbe in Paris, der Schule des gegenſeitigen Unterrichts, der zwei Geſellſchaften zur Vervollkommnung des Elementar-Unterrichts, und der Anwendung des chriſtlichen Moral auf die geſellſchaftlichen Verhältniſſe, veranlaßte Verbeſſerungen in der Verwaltung der Hospitäler und Gefängniſſe, und die Einführung der Schuzpoken in Frankreich. Durch ſeine Manufakturanſtalten gab er vielen Perſonen Unterhalt und die Gemeinde Liancourt, die 1795 810 Einwohner hatte, zälte 1825 ſchon 1315, welche wolhabender waren als früher. Seine Spinnerei daſelbſt beſchäftigt 119 Arbeiter, wovon 26 Männer, 49 Frauen und 44 Kinder, die im Durchſchnitt 30 Sols verdienen, gute Spinner jedoch erhalten täglich 4—5 Fr., alſo doppelt ſo viel als ſie beim Landbau verdienen könnten. Um ſeine Schulen und Fabriken herum ſind eine Menge andere entſtanden, und das nur 2 Meilen breite und 4 lange Gebiet zält jezt 179 Manufakturen, die über 8000 Arbeiter beſchäftigen, welche 4 Mill. Franken erhalten, und für 10 Mill. Waaren fertigen. Nach dieſem Masſtab würde Frankreich 24 Mill. Menſchen in Fabriken beſchäftigen, 12 Milliarden Arbeiterlohn zalen und für 48 Milliarden erzeugen. Nach ſeiner Zurükkunft aus den Vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten, faßte er den Gedanken, Gewerbſchulen anzulegen, in den die Regierung einging. Die erſte entſtand in dem königl. Schloß zu Compiègne, und wurde ſpäter nach Chalons verſezt. Eine ähnliche ſpäter in Beaupreau, die nach Angers verſezt wurde. Er übernahm auch unentgeldlich die Stelle eines General-Inſpektors des Konſervatoriums der Künſte und Gewerbe, bei welchem dem Unterricht in der Geometrie und im Zeichnen, bald der in der Mechanik, Chemie und Oekonomie zugefügt wurde. Als man in allen Städten ähnliche Schulen errichten wollte, ging La Rochefoucault auf ſeine Manufakturen zu Liancourt damit voraus, und gründete eine Gewerbſchule auf eigne Koſten.

Archangel, 7. Okt. Die Kontrakt-Einkäufe begannen ſchon früh im vorigen Winter, indem nicht nur die in England eingetretene Konjunktur zu Einſendung von bedeutenden Aufträgen auf Hafer Veranlaſſung gab, ſondern auch bald andere Waaren Gegenſtand der Spekulazion wurden. **Leinſamen** fand, von Eröffnung des Kontrakthandels bis zur Beendigung der Schiffahrt, faſt ununterbrochen ziemlich lebhafte Frage; während des erſteren Zeitraumes ging der Preis von $15\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{4}$ Rub. bis 18—$18\frac{3}{4}$ Rub., nach Güte, in die Höhe; im Sommer von $19\frac{3}{4}$—$20\frac{1}{4}$, bis 21—22, ebenfalls nach Qualität, und das angebrachte Quantum, mit Ausnahme einer Partie, war ſchon vor einiger Zeit ganz vergriffen. — Mit **Talg** hatte es beinahe ganz denſelben Gang, denn die erſten Kontrakte wurden zu 85 geſchloſſen; hierauf ſezte ſich der Preis auf 88—90, und im Sommer auf 92—95, wozu die Vorräthe ebenfalls bald geräumt wurdnn. — Von **Hanf** erhielten ſich die Preiſe während des ganzen

Jahres für erſte Sorte abwechſelnd und nach Verhältniß der Güte, zwiſchen 90—93, und für zweite Sorte zwiſchen 80—83, ſo wie von Flachs, im Winter zwiſchen 80—85 und 100—105, und im Sommer zwiſchen 90—93 und 110—120, nach Qualität. Potaſche hielt man zu Anfang der Kontrakt-Zeit auf 60, in der Folge konnte man indeſſen zu 55—54 ankommen, und während, beſonders aber gegen das Ende des Sommers, würden ſich die Eigenthümer dieſer Waare wol noch etwas billiger haben finden laſſen. Theer ſtand, bis zur lebhafteſten Periode der Schiffahrt, mit geringen Abweichungen, 5, $5\frac{1}{4}$ und $5\frac{1}{2}$ im Preiſe. Hierauf aber wurde einiger Mangel fühlbar, und da ſich für das Abgehen der alten Vorräthe kein verhältnißmäſiger Erſaz durch neue Zufuhren zeigte, ſtieg es damit bis 6, $6\frac{1}{4}$ und $6\frac{1}{2}$; beim Schluſſe der Schiffahrt aber gingen die Preiſe auf $5\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$ zurük. — Von Dielen ſchmolzen die Läger gegen den Herbſt ebenfalls ſehr zuſammen und in Folge deſſen wurden zulezt willig 10, $10\frac{1}{2}$—11 dafür bezalt, ſo wie für Battens und Diel-Enden im Verhältniß zu dieſen Preiſen. Pech galt im Winter 85, 88—90 Kop. und im Sommer 92—95 Kop. Matten kontrahirte man zuerſt zu 250 Rub. in den gewöhnlichen Sorten von $\frac{9}{10}$ erſte und $\frac{1}{10}$ zweite, nach dieſem war aber zu 240—225 Rub. nach Qualität anzukommen, und dieſer Artikel erhielt ſich auch bis jezt auf 240 R. Thran fand, ſo wie die Zufuhren von den Seeküſten eintrafen, ſowol zur Ausfuhr als auch zur Verſendung ins Innere des Landes, lebhafte Frage, und wurde demnach zu $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$ Rub. raſch vergriffen und es konnten nicht alle Bedürfniſſe, die ſich zeigten, befriedigt werden. Eiſen kaufte man auf Kontrakt zu $3\frac{1}{2}$ R., bewilligte bei Ankauf der erſten Schiffe zwar 4 R. dafür, konnte nachher aber wieder zu 360—390 Kop., nach Güte, ankommen. Talglichter galten faſt unverändert 11—$11\frac{1}{2}$ R. Juchten $29\frac{1}{2}$ R.; Okatka-Borſten 110—140 R., Petersburger Bracke 75—90 R., archangeler erſte Sorte 35—40 R., nach Qualität; Tauwerk 9 R. Die Preiſe für nächſtes Jahr laſſen ſich um dieſe Zeit noch nicht mit einiger Zuverläſſigkeit angeben, den jezigen Umſtänden nach dürften ſie ſich etwa folgendermaßen ſtellen: Hafer circa 7 R., Roggen $9\frac{1}{2}$ R., Weizen 15 R., Gerſte 9—10 R., Leinſamen 18 R., Talg 88—90 R., Flachs 90—100 R., Hanf erſte Sorte 90 R., zweite 80 R., Potaſche 55 R., Theer 575 Kop., Pech 90 Kop., Eiſen 560—370 Kop., Matten 250 R., Dielen 9 R., Thran 5 R., Lichte 11 R., Tauwerk 9 R., Juchten 30 R., Okatka-Borſten 113 R., petersburger Bracke 75 R., archangelſche erſte Sorte 40 Rubel. — Die Einfuhr hier beſtand auch dieſes Jahr hauptſächlich nur aus rohen Zukern für die hieſigen Siedereien, nächſtdem aus weiſſen ſtarken Weinen, als: Teneriffa und Madeira, und übrigens nur aus mäſigen Partheieen einiger anderer Waaren aus Amerika und andern Gegenden, die hier im Vergleich der petersburger Preiſe, einen guten Abſaz gefunden haben.

Techniſche Nachrichten.

Stahlfederbetten. In Birmingham wird jezt eine neue Art Betten, Sophas ꝛc. verfertigt, die elaſtiſcher und dauerhafter ſein ſollen, als Alles, was man bisher kannte. Und das Material, das man dazu gebraucht? Man rathe! — Iſt Eiſen — ſind Stahlfedern, die ſo mit einander verbunden ſind, daß ſie dem beabſichtigten Zweke vollkommen entſprechen.

Verbeſſertes Waſſerrad. Hr. Laberty in Tarascon erhielt in Frankreich, am 28. April 1819 ein fünfjähriges Erfindungs-Patent, für ein Waſſerrad für Oel- und Mahlmühlen. Das Rad hat 5 Fuß im Durchmeſſer, die Schaufeln ſind 1 Fuß breit und 10 Zoll lang, öffnen ſich nach Auſen und das Waſſer fällt ſeitwärts hinein, ſtatt von oben darauf zu fallen. Dieſe Schaufelräder bewegen ſich in einer unten und an den Seiten geſchloſſenen halben Kufe, ſo daß das Waſſer, indem es auf die Schaufeln fällt, eingeſchloſſen iſt. Hiedurch erhält es $\frac{3}{5}$ an Kraft: Man erſpart auch die Hälfte an Waſſer, oder kann mit eben ſo viel Waſſer zweimal mehr leiſten.

*Mörtel. Nach allen Erfahrungen, kann man Mörtel, der im Waſſer erhärtet und ſehr feſt wird, bereiten, indem man kieſelhaltige Thonerde (gewöhnlichen Thon) auf einer Platte an der Luft rothglüht, ſtößt und dann mit dem Kalke miſcht. Der Mörtel iſt um ſo beſſer, je inniger die Verbindung von Kalk, Kieſel- und Thonerde iſt, und dis bewirkt hauptſächlich das Glühen an der Luft. In verſchloſſenen Gefäßen geglüht, wird der Thon weniger gut. Bemerkenswerth iſt auch nach Vicat, daß, wenn ungebrannter Thon durch Salzſäure 2'85 von 100 Theilen, an Thonerde verliert, in verſchloſſenen Gefäßen gebrannter 5'48, und der in offenen Gefäßen gebrannte 12'48 verliert. Der Thon geht alſo auch um ſo leichter mit Kalk in Verbindung, je leichter er

ſich in Säuren löst, und dis iſt ein neuer Beweis, daß der Mörtel eine chemiſche Verbindung iſt. Waſſerhaltige Kieſelerde (gallertartiges Kieſelerdehydrat) gibt mit Kalk einen guten Mörtel, weniger wirkſam iſt ſie geglüht, und als Quarz hat ſie keine Wirkung mehr auf den Kalk.

Reinigung des Gaſes. Hr. J. Fr. Ledſam wendet ſtatt des Kalkes, Ammoniakgas an, mit dem man es in den Behälter und dann durch Waſſer leitet. Die Gas-Kompagnie zu Birmingham und Staffordſhire wendet dieſe Reinigungsart mit dem beſten Erfolg an.

* Stahl. Kimball erhielt in England ein Patent auf eine beſſere Art Eiſen in Stahl zu verwandeln. Er nimmt ſtatt der Kole, eine Miſchung aus 1 Unze Salmiak, 1 Unze Borax, 1 Unze Alaun und $\frac{1}{2}$ Unze Seeſalz, glüht und pulvert die Miſchung. Dann macht er eine Miſchung aus 2 Quart verkolten Leder, 2 verkolten Pferdhufen', 1 Pinte Salz, 1 Quart Weineſſig und 2 Quart Wein, troknet und ſtößt ſie. Beide Pulver werden nun gemalen, und damit das Eiſen beſtreut, und dann durch Sand von dem Zutritt der Luft geſichert. Er verwandelt damit jede Art eiſerne Werkzeuge, als Meſſer ꝛc. in Stahl.

Zuker aus Flechten. Hr. Roy ſchlägt vor, aus der isländiſchen Flechte, die beſonders in gebirgigen Gegenden in Menge wächst, mittelſt Schwefelſäure Zuker zu bereiten, und dieſen dann in Gährung zu bringen. Die isländiſche Flechte erhält 36—44 % Stärke. Hr. Leorier erhielt aus $29\frac{1}{3}$ Kilogrammen Flechte, $6\frac{1}{8}$ Liter 21 gradigen Brantwein, der den aus Kartoffeln gleich kam.

Brantwein zu entfuſeln. Man nimmt zwei Unzen Chlorkalk, den man in den Brantwein rührt, und dann das helle abgießt und mit 150 Pots Brantwein deſtillirt. Das zuerſt übergehende wird beſonders abgegoſſen, da es nach Chlor riecht. Die akademiſche Geſellſchaft zu Metz hat dis Mittel als das beſte bekannt gemacht.

Papier aus Süßholz. Hr. Julia Fontanelle wendet die ausgekochte Süßholzwurzel zu Papier an.

* Windbüchſe. Der Engländer W. J. Curtis hat eine Luftflinte und Kanone erfunden, die im Kriege, beſonders auf Schiffen von dem größten Nuzen ſein wird, indem man ſehr viele Schüſſe hintereinander thun kann, und weder vom Rauch beläſtigt iſt, noch Exploſionen zu fürchten hat. Eine Dampfmaſchine, die nur für 8 ß $10\frac{1}{4}$ d Kolen verbraucht, reicht hin, um die für 7200 Schüſſe nöthige Luft zuſammen zu drüken, wenn man auf die Minute 4860 Würfelzolle Luft, und 120 Kugeln rechnet, daher dieſe Erfindung die Kriege weit weniger koſtſpielig machen würde.

In Oeſtreich iſt das Ueberſtreichen derjenigen Stoffe, welche den menſchlichen Körper berühren ſollen, mit Mineral-Farben, die Kupfer, Arſenik, Blei, Zink und andere giftige Metalle enthalten, ſo wie das Steifen oder Stärken von Stoffen mit Stärke, welcher ſolche Mineral-Farben beigemiſcht ſind, bei Wegnahme der Waaren, verboten worden.

Verſchiedenes.

Schon ſeit mehreren Jahren hatten verſchiedene Häuſer in Havre in Paris Bevollmächtigte ernannt, um an ihrer Stelle zum Zwek der Unterbringung ihrer Waaren, der Vertheidigung und Wahrnehmung ihres Vortheils zu handeln. Das Mandat iſt ſowol durch Briefwechſel, als durch regelmäſige Vollmachten errichtet; den Bevollmächtigten iſt dabei ſelbſt ein Intereſſe in den verſchiedenen Geſchäften, die durch ihre Hände gehen, zugeſtanden. Dieſe Einrichtung hatte ſich ohne Widerſpruch eingeführt, bis es im Auguſt d. J. den Maklern in Paris einfiel, darin einen Eingriff in ihre Rechte, eine Anmaßung ihrer Funkzionen wahrnehmen zu wollen. Sie brachten eine Klage dagegen ein und ſofort wurden die Papiere, der Briefwechſel und die Waaren-Proben mehrerer Häuſer aus Havre, nebſt den Handlungsbüchern ihrer Bevollmächtigten daſelbſt mit Beſchlag belegt.

Man hat berechnet, daß zu Karlsbad aus den Sprudelöffnungen, in Waſſer aufgelöst, jährlich 130,000 Ztn. feſtes kolenſaures Natron und 200,000 Zentner feſtes Glauberſalz aus der Erde bringen. Und das dauert ſchon Jahrhunderte fort. Wo liegt der unermeßliche Vorrath dieſer Salze und welche Klüfte muß nicht das Waſſer gebildet haben, wenn ſie im feſten Zuſtand vorhanden und von ihm aufgelöst worden ſind? Wahrſcheinlicher aber iſt es, daß die Salze ſelbſt durch einen großen galvaniſch-chemiſchen Prozeß im Innern der Erde gebildet worden.

Das Porzelan fängt in Frankreich an die Fayence zu verdrängen, auch ſoll der Kaiſer von China bei franz. Fabrikanten mehrere Vaſen beſtellt haben, die zu religiöſen Gebräuchen beſtimmt ſind. So ſind alſo die Chineſen, welche das Porzelan am erſten erfanden, übertroffen.

Die Bergbaugeſellſchaft zu Buchsweiler bei Savern, im Unterrhein-Departement, erzeugt monatlich 1500 Zentner ordin. Alaun, oder gereinigten, der dem römiſchen gleichkommt, 1200

Zentner Eiſenvitriol und 150 Zentner ſalzburger Vitriol. Eine andere von ihr bei Buchsweiler errichtete Fabrik, liefert 40 Ztn. blauſaures Kali und eben ſo viel Berlinerblau, Engliſchroth, Salmiak, Beinſchwarz, Knochengallerte und Leim, Holzeſſig, Bleizuker ꝛc. Die Geſellſchaft beſchäftigt im Ganzen 200 Arbeiter und erzeugt nahe für eine Million.

Die Niederlande ſchreiten in der Tilgung der Schulden raſch vorwärts. Statt der jährlichen Verlooſung von etwa 6 Millionen todten Schuldſcheinen hat das Geſez vom 25. Dez. 1824 eine Verlooſung und Umwandlung in wirkliche Schuld, für 25 Jahre auf einmal verordnet, die auch gleich darauf ſtatt hatte. Ein Hauptzwek dieſer Masregel war, die vom Zufall nicht begünſtigten todten Steine im Preiſe ſinken zu machen, damit dem Tilgungsſyndikate der Ankauf und die Vertilgung derſelben während dieſer Zeit erleichtert werde. Dieſe 125 Millionen ſind nun ſchon getilgt. Eben ſo iſt auch die Summe, die zur Tilgung der wirklichen Schuld verwendet wird, ſeit 1825 bis 1827 von 2 Mill. auf 2,400,000 fl. geſtiegen, und wird 1828 2,600,000 fl. betragen.

Um den franzöſiſchen Nachdruk, der einen Hauptzweig des brüſſeler Buchhandels ausmacht, Einhalt zu thun, haben die erſten pariſer Verleger zu einer Niederlage ihrer Verlagsartikel in Brüſſel ſich vereinigt. Dagegen wollen ſich die brüſſeler Buchdruker und Verleger verbinden, um jenem Vereine entgegen zu wirken, auch ſind der Regierung Vorſtellungen um erhöhte Eingangsrechte auf franzöſiſche Bücher gemacht. Hr. Tarlier in Brüſſel hat allein in den erſten 6 Monaten d. J. 318,615 Bände gedrukt, die er zu 1,183,315 Franks anſchlägt. (Die Nachdruker ſcheinen dieſelbe Begünſtigung fodern zu können, als andere Fabrikanten, und ſind ſie auch im eigentlichen Sinne des Worts, Räuber, ſo ſind ſie doch inländiſche Räuber, die das Geld im Lande verzehren. Indeſſen iſt der Nachdruk der Bildung ſehr nachtheilig, und hat für die Niederlande noch den beſondern Schaden, daß er das Aufkommen der holländiſchen Literatur verhindert).

In der Nacht auf den 1. Nov. hat ein Sturm in der Oſtſee vielen Schaden angerichtet.

Bekanntmachung.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt kürzlich erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die Kunſt aus gemeinem Getreide- und Kartoffelbranntwein ein dem ächten Franzbranntwein, Rum und Arak äuſerſt ähnliches Getränk mit geringen Koſten auf die ſicherſte Art zu bereiten; auch das ſogenannte baſeler Kirſchwaſſer, den Sliwowizer, und einen vortrefflichen Zukerbranntwein zu verfertigen, und jeden gemeinen Brantwein zu reinigen und ihn von allen beiwohnenden ſtinkenden Oeltheilen zu befreien. Nach den beſten Vorſchriften von **Hermbſtädt, Trommsdorff, Schmidt, Leuchs, Buſe** u. a. bewährten Quellen für Brantweinbrenner, Deſtillateurs, Liqueurfabrikanten und Brantweinſchenker verfaßt und herausgegeben von **Chriſtian Fr. Gottl. Thon.** 8. Preis 54 kr.

Hamburg, den 9. November.

Paris 2 Monat	167 1/2	Antwerpen k. S.	106
Bordeaux 2 Monat	167 1/2	2 Mon.	106 1/2
St. Petersburg 2 Mon.	9 9/32	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
London 2 Mon. 35 S.	9 1/20	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
k. S. 36 S.	0	Prag eff. —	147 1/4
Madrid 1 1/2 Uſo	88 1/2	Wien eff. —	147 1/4
Cadix —	89 1/4	Breslau 6 W.	153 1/8
Bilbao —	89 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	213 1/2
Liſſabon —	34 3/4	Leipzig Korr.	147 3/4
Porto —	34 3/4	— zur Meſſe	—
Genua —	188	Duk. al Marko	101 1/2 S.
Livorno —	87 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/8 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	105	Neue 2/3 für voll	28 1/8
2 Mon.	106 1/2	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 12. November.

Amſterdam	k. S.	138 3/4 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	138 B	do.	in der Meſſe	—
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 B	ditto	2 M.	148 3/4 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 7/8 B
Bremen	k. S.	109 3/4 B	ditto	2 M.	78 1/2 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B
Hamburg	k. S.	146 1/4 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 3/4 G	Disconto		[illegible] G

Augsburg, den 12. November.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 7/8 B	London	1 M.	9. 62 B
	2 ſ	108 1/2 B		2 ſ	9. 61 B
Hamburg	1 ſ	114 7/8 B		3 ſ	9. 60 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	117 1/4 B
Wien in 20r	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	117 B
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	116 3/4 B
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	117 3/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	117 1/8 B
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	—
	3 ſ	99 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 B
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	51 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	67 3/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 3/4 B

Nürnberg, 15. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	95
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	101
Lyon . 1 —	117 1/2	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.) Stadt- und Landwirthſchaft. (Red. C. F. Leuchs.)

138. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. November 1827.

Die Fabriken im Elſaß.

Ein Schweizer, der kürzlich die franzöſiſchen Gränzdepartemente bereiſte, hat ſeinen Freunden folgende Bemerkungen geſchrieben: Vor ungefähr 30 Jahren, als ich das leztemal in Mühlhauſen war, hatte es nur eine Bevölkerung von 7000 Seelen, jezt von 20,000. In Gebwyler waren urſprünglich 3000 Einwohner, jezt ſind deren 10,000. Sie würden ſich aber ſehr irren, wenn ſie glaubten, dieſe Vermehrung der Bevölkerung ſei auf dem natürlichen Wege entſtanden, ſondern ſo wie große Spinnereien, Webereien und Drukereien entſtanden, ſo lokte man durch hohe Löhne, Arbeiter aus dem Innern Frankreichs, aus dem Badiſchen und der Schweiz herbei. Es iſt daher begreiflich, daß die Anzal der Wohnungen ſich nicht in dem gleichen Verhältniſſe vermehrt haben, daher die Miethzinſe ſehr hoch, die Bewohner enge zuſammen gepropft, und das Gewühl ungemein groß iſt. So verhält ſichs in allen größern oder kleinern Fabrikorten im Elſaß, und weil da die Fabriken vor der Bevölkerung entſtanden, ſo ſchaden ſie dem Feldbau, indem der hohe Taglohn, den die Fabriken zalen, die meiſten Arbeiter nach dieſen lokt. Bei uns hingegen in der Schweiz, wo die Bevölkerung vor der Fabrikazion entſtund, und mit der Zunahme derſelben ſich vermehrte, iſt ſie ſehr vortheilhaft für den Feldbau, und begünſtigt ihn durch den Verbrauch ſeiner Erzeugniſſe. Bei den elſaßiſchen Fabrik-Eigenthümern iſt der Unternehmungsgeiſt vorherrſchend. Man iſt erſtaunt, wie Männer, die von ihren Eltern ſehr wenig ererbten, nun Fabriken beſizen, deren Gebäude und Maſchinen einen Werth von mehreren Millionen haben. Es ſezt in Erſtaunen, Fabriken zu ſehen, in denen 1500 Menſchen täglich arbeiten, wo die Maſchinen mit Verſtand und die Menſchen maſchinenmäßig zu arbeiten ſcheinen. Wenn nothwendig die Direkzion ſolcher Fabriken auf Eigennuz beruht, und jener die Geiſteskräfte der leitenden Männer hauptſächlich auf Thätigkeit, Ordnung und Benuzung der Kräfte, die für ſie arbeiten, richtet, ſo ſchließt dieſes doch keineswegs die edeln Geſinnungen aus, die ſich mit dem geiſtigen Glüke der Untergebenen beſchäftigen; aber der flaue Wille der Arbeiter ſich zu veredeln, und der Mangel an höherer Unterſtüzung mögen Urſache ſein, daß bei den Meiſten der Eigennuz die vorherrſchende [illegible] Die Webe-Maſchinen liefern beſſere und wolfeilere Waare als die Hand-Webereien, daher mich ein einſichtsvoller Fabrikant, der eine ſehr große Fabrik hat, verſicherte, er müſſe ſich gefallen laſſen, auf den alten Webſtühlen 300,000 Franken zu verlieren, und eine neue Maſchinen-Weberei einrichten. Bis jezt webt man nur Baumwollentuch und feine Muſſeline auf mechaniſchen Webſtühlen, aber da dieſelben nun allgemein eingeführt werden, ſo dürfte man wol gezwungen ſein, ſie auch in unſern Landſchaften für die Baumwolltücher einzuführen. In England weben ein Mann und ein Kind auf fünf Stülen täglich 30 Stüke; wenn nun dieſe zwei Arbeiter zuſammen 36 kr. Bezalung erhielten, ſo käme der Weberlohn von einem Stab auf 1 ½ kr., welches doch bei der Hand-Weberei nie zu erzielen ſein wird. Was in unſern Gegenden dieſe Maſchinen weniger ſchädlich für die Moralität machen kann, iſt der Umſtand, daß, da wir viele kleine Waſſerkräfte haben, die Fabriken weniger ausgedehnt, mehr vervielfacht und mehr auf die beſtehende Bevölkerung baſirt ſein werden, ſo daß die meiſten

Arbeiter ihrem häuslichen Kreiſe nicht ganz entzogen werden. Freilich haben groſſe Fabriken manche Erſparniſſe, welche die kleinern entbehren, hingegen iſt der Trieb durch das Waſſer auch wieder um ſo viel wolfeiler als der durch Dampfmaſchinen, die an und für ſich ſehr koſtbar ſind, viele Reparaturen bedürfen, und entſezlich viel Brennmaterial verbrauchen. Ein einziges Haus in Mühlhauſen bedarf jährlich 40,000 Zentner Steinkolen. Es wird jezt ſchon im Elſaß mehr grobes Garn geſponnen, als ihr Bedürfniß erfodert, weßwegen auch die Spinnereien, welche grobes Garn ſpinnen, mehr verlieren als gewinnen, indeſſen werden doch noch neue Spinnereien errichtet, und nun, da man ſich hauptſächlich darauf legt, mechaniſche Webereien zu errichten, ſo iſt vorzuſehen, daß in zwanzig Jahren auch mehr Baumwolltücher mögen verfertigt werden, als man braucht, welches die doppelte Folge haben wird, daß man ſich mehr auf die Fabrikazion der Muſſeline verlegen wird, und in beiden Artikeln wir die Konkurrenz der Franzoſen und der Deutſchen werden befürchten müſſen. Es wird daraus eine Kriſis entſtehen, die groſſe Verluſte zur Folge haben wird, die aber durch den natürlichen Gang der Sachen auch wieder das Gleichgewicht herſtellen mag. Es iſt nun die Frage, ob die Franzoſen oder die Schweizer im Auslande den Sieg davon tragen werden? In Frankreich pflegt man zu ſagen, der werde den Sieg davon tragen, welcher die wolfeilſten Erdäpfel pflanzen [illegible] daß, wenn man aller Orten gleich gut und gleich ſchnell fabriziren kann, es darauf ankommen wird, wo die niedrigſten Arbeitslöhne ſeien. Da einerſeits unſere ſchweizeriſchen Fabriken auf der alten Bevölkerung beruhen, folglich den Akerbau begünſtigen, ſo laufen wir keine Gefahr, die theuerſten Lebensmittel zu haben; andererſeits zalt bei uns der ärmſte Mann gar keine Abgaben, während in Frankreich der ärmſte 4 bis 5 Fr. Kopfgeld und alle indirekten Steuern zalen muß. Drittens iſt häusliches Leben vielmehr zum Sparen eingerichtet, als das Leben der Menſchen, die vereinzelt in einem fremden Lande leben, und endlich werden die Moralität und die Religioſität unſers Volkes vieles beitragen, daß die Siegespalme uns bleiben möchte. Daher müſſen wir nun aber uns auf den Kampf vorbereiten, wir müſſen uns auf ſchwierige Zeiten gefaßt machen, unſere Kräfte anwenden, um die Vortheile, welche andere Völker beſizen, mit denen, die uns eigen ſind, in Verbindung zu ſezen, vertrauensvoll die ſchwere Zeit ertragen, und dann werden wir ſiegreich aus dem Kampfe hervortreten. Wenn Sie geleſen haben, wie viel zuſammengelaufenes Volk in den franzöſiſchen Fabriken beiſammen iſt, ſo werden Sie ſich des Gedankens nicht haben erwehren können, daß da gewiß viel Unſittlichkeit ſtatt habe, aber Sie machen ſich gar keine Vorſtellung von der Gröſſe des Verderbens dieſer Klaſſe. Ich kann zwar ſelbſt nicht davon urtheilen, aber die Fabrikherren und andere ſchilderten ſie gräßlich, und die Urſachen, die man mir dafür angab, mögen es glaubwürdig machen.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Die Benuzung nachſtehender früher patentiſirter Erfindungen iſt nun freigegeben.

1) Verbeſſerungen in der Ledergerberei von Bernhard Loiſel (privil. 9. Dezember 1822). Dieſe Verbeſſerungen beſtehen: 1) in der Anwendung einiger zum Gerben des Leders noch nicht benüzten vegetabiliſchen Stoffe, nämlich der Bucheſche, der Kaſtanie, und der grünen Nußſchalen, aus welchen ein Aufguß (Brühe) bereitet wird; 2) in der Benüzung eines Inſtrumentes (Koncinometer genannt) welches zur Prüfung des Gehaltes an Gerbeſtoff in dem zu verwendeten Gerbeaufguſſe dient, und auf denſelben Principien, wie die hydroſtatiſche Senkwage (Areometer) beruht; und 3) in einer Verfahrungsweiſe, die ſchädliche Einwirkung der Gallusſäure beim Ledergerben dadurch zu verhindern, daß die Gerbebrühe in ſtark geſättigtem Zuſtande verwendet, und hiedurch das Eindringen der Gallusſäure in die Poren der zu gerbenden thieriſchen Haut beſeitigt wird.

2) Verbeſſerungen in dem Steindruke von Alexander von Chersky (pat. 24. April 1826) beſtehen 1) in einer chemiſchen Kreide zum Zeichnen auf dem Steine, welche aus 4 Theilen Wachs, 1 Theil geſchmolzenen Zukers, 5 Theilen Seife, ½ Theil Unſchlitt und ½ Theil Mohn-Oel beſteht; und 2) in einer Abänderung der Aezflüſſigkeit, welche ein Abſud von 9 Pfund Galläpfel aus Aleppo, 2 Pfund Salz, 3 Pfund Gummi in einem Eimer Waſſer iſt, dem noch ½ Pfund Vitriolöl beigegeben wird. Dieſe Flüſſigkeit zum Aezen iſt ſowohl bei der Kreide-Manier, als auch bei gravirten Steinplatten anwendbar.

3) Brantweinbrenn-Apparat des Karl Matſchiner (priv. 14. April 1822). Neben dem Maiſchkeſſel iſt eine, mit dieſem durch

Röhren in Verbindung ſtehende Lutterblaſe angebracht, in welche während der Deſtillazion aromatiſche Subſtanzen gegeben werden können; auf dieſe Weiſe wird mit einem Male und mit Beſeitigung eines zweiten Ueber-Deſtillirens, aromatiſcher Brantwein erzeugt.

4) Dreſch-Maſchine von Ludwig Locatelli (privil. 1817). Der weſentliche Theil dieſer Maſchine iſt ein Rad, welches ſich an einem Wellbaume im Kreiſe um einen vertical ſtehenden Pflok dreht. An der Peripherie des Rades befinden ſich acht Schlegel, die bei dem Umdrehen desſelben, indem ſie als Tangenten wirken, durch ihren Fall auf das am Boden ausgebreitete Getreide wechſelweiſe ſchlagen. Damit aber das Umdrehen des Rades durch die Schlegel nicht gehemmt werde, treten dieſe, wenn ſie aus der Wirkſamkeit ſind, in Vertiefungen, die an der Peripherie des Rades angebracht ſind.

5) Seiden-Duplir-Maſchine des Stephan Bovara. Ein großes gezahntes Rad, mittelſt einer Kurbel in Bewegung geſezt, treibt zwei Walzen, an denen eben ſo viele Scheiben befeſtigt ſind, als Spulen zum Aufwinden der duplirten Seide vorhanden ſind. Die Scheiben ſtehen mit ihrer Peripherie mit dem Halſe der Spule in Berührung, und bringen leztere durch die Reibung in eine drehende Bewegung. Ueber die horizontal befindlichen Spulen ſind andere vertical ſtehende Spulen-Paare angebracht, auf denen die zu duplirenden Fäden aufgeſpult ſind, von welchen aus die Fäden Anfangs aufwärts über einen Haken geleitet, dann abwärts ſich kreuzend durch zwei Maillons aus Glas in ein Auge vereiniget, auf die korreſpondirenden horizontalen Spulen aufgewunden werden. Eine Vorrichtung bewirkt beim Reiſſen des Fadens durch den Fall einer Drahtwage augenblicklich den Stillſtand der Spule, ſo daß der Faden ſogleich gefaßt und wieder angeknüpft werden kann. Durch eine weitere Vorrichtung endlich, beſtehend aus einer horizontal und mit den Spulen parallel ſich hin und her bewegenden Leiſte, welche die Fäden mit ſich führt, wird die gleichmäſige Aufwindung derſelben bezwekt.

6) Maſchine zum Enthülſen des Mais (türkiſchen Kornes) von Andreas Bon (privil. 27. April 1823). Dieſe Maſchine, die ein rechtwinkeliger Kaſten einſchließt, hat als weſentlichen Theil, eine aus ſtarkem Eiſenbleche verfertigte, mit eiſernen kegelförmigen, an ihrer Spize abgerundeten Stiften beſezte Walze oder Trommel, welche ſich an einer horizontalen Achſe befindet, und mittelſt einer Kurbel in Bewegung geſezt wird. Der Länge dieſer Walze nach ſind an einer Seite an dem Kaſten mit Charnieren verſehene, und mondförmig geformte Bleche angebracht, welche auf ähnliche Art, wie die Walze mit Stiften verſehen ſind. Unter der Walze oder Trommel liegt in ſchiefer Richtung ein aus parellelen Stäben beſtehendes Gitter. Bei den Enthülſen oder Entkörnen der Maiskolben, welche paarweiſe auf ein ſchief gegen die Walze gerichtetes Brett gelegt werden, gleiten dieſe unmittelbar zwiſchen die Stifte oder Zähne der Trommel und der halbmondförmigen Bleche, und indem das Enthülſen durch die Einwirkung der Stifte bewerkſtelligt wird, gelangen die Körner durch die denſelben proporzionirten Oeffnungen des Gitters in ein auf einer Seite der Maſchine vorhandenes Behältniß, während die leeren Kolben neben dem Gitter über ein ſchief gerichtetes Bret auf der entgegen geſezten Seite abgeſondert werden.

7) Waſſer-Hebemaſchine des Ludwig Locatelli (privil. im Jahr 1806) beruht auf der bekannten archimediſchen Waſſerſchneke (Waſſerſchraube), welche von der gewöhnlichen Einrichtung dieſes Waſſer-Hebewerkes ſich dadurch unterſcheidet, daß hier die Schraubengänge, ſtatt über einen ſchief liegenden Cylinder, über einen Kegel gewunden ſind. Die Lage des Kegels iſt ſo, daß ſeine Achſe mit dem Horizonte einen Winkel von 30 Grad macht.

Verſchiedenes.

Während die Tranſito durch Frankreich nach Spanien gehen, müßen (wenn man nicht unausweichliche Umſtände darthun kann) bis zum Ausgangsbureau täglich $2\frac{1}{4}$ Myriameter oder 5 Lieues zurüklegen. Da für preußiſche Waaren um eine Verlängerung dieſes Termins nachgeſucht wurde, ſo ſoll auf die über Saint-Louis, Strasburg, Forbach, Sierock, Thionville, Valenciennes, Lille und Dünkirchen eingehende Waaren noch eben ſo viel Zeit, als ſie hätten brauchen ſollen, zugegeben werden, welches der unruhige Zuſtand Spaniens nöthig macht.

Wie unzwekmäſig noch manche Einrichtungen in Sachſen ſind, geht daraus hervor, daß, wie behauptet wird, der ſächſiſche Fabrikant, der ſeine Waare in Leipzig zur Meſſe bringt, unter verſchiedenen Titeln 4 Thlr. pr. Ztn. Abgabe zu zalen hat, während auf den engl. Waaren dort nur 16 Gr. pr. Ztn. laſten.

Im Gegenſaze der leipziger Michaelis-Meſſe, verſpricht die Martini-Meſſe zu Frankfurt a. d. O. ein recht günſtiges Ergebniß zu liefern, und es haben ſich viele Einkäufer aus dem ſüdweſtlichen Deutſchland, der Schweiz und dem Norden eingefunden, die viel Seiden- und Baumwollenwaaren kaufen.

In den preußiſchen und niederländiſchen Fabrikſtädten fängt ſich einige Lebhaftigkeit in der Fabrikazion der für die Levante beſtimmten Tücher zu zeigen an.

In Tyrol hat man die ſchönſten Marmorarten entdekt, die denen von Carara gleich kommen.

In Folge des Steigens der Getreidepreiſe in Frankreich iſt die Einfuhr in den Departementen Jura, Doubs, Ain, Aisne, Iſere, Ober- und Niederrhein und Moſel erlaubt. In Lyon ſteht Weizen ſchon auf 31 Fr. 1825 koſtete er im Durchſchnitt 17½ Fr., 1826 17 Fr. 11 Cent., 1827 bis zum Okt. 22¼ Fr.

In Preußen dürften die Eingangszölle auf landwirthſchaftliche Erzeugniſſe erhöht werden.

Der Reepſchläger C. W. Sjöſtedt in Stokholm hat ein Privilegium erhalten, um Tauwerk aus ſogenannten Abaco- oder Manilla-Hanf (Phormium tenax?) zu verfertigen, wodurch das Tau ſtärker und in der Kälte geſchmeidiger werden ſoll.

Bekanntmachungen.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tafeln zur Reduction der bei verschiedenen Wärmegraden beobachteten Barometerstände auf jede beliebige Normal-Temperatur von Max Weiſe, Doktor der Philoſophie und Profeſſor der Aſtronomie ꝛc. zu Krakau. 8. Preis fl. 1. 48 kr. Wien 1827. Bei J. G. Heubner.

Der Verfaſſer hat durch dieſe Schrift einem längſt gefühlten Bedürfniß abgeholfen, indem durch dieſe mühſame Arbeit es erſt möglich wird, aus den Witterungsbeobachtungen, die man jezt mit erneuertem Eifer anſtellt, richtige Reſultate zu erhalten.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt kürzlich erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch für Landuhrmacher, oder leichtfaßliche Anleitung, wie man, vom geringſten bis zum ſchwerſten Stük, und ſtufenweiſe, bis zur Vollkommenheit, eine Taſchenuhr bauen muß, wie man die Uhr gehörig auseinander nimmt, wieder zuſammenſezt, ſie gründlich reparirt und abzieht, ſtellt, regulirt ꝛc. für Lehrlinge und Liebhaber. Nebſt einer vollſtändigen Beſchreibung der hiezu nöthigen Werkzeuge und deren Abbildung auf drei lithographirten Tafeln. Von Jacob Auch, Hofmechanikus in Weimar. 8. Preis fl. 2. 24 kr.

Wien, 10. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/8	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 7/8		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—		k. S.
	117 1/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2	B	6 W.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	B	2 M.

Leipzig, 12. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	138 3/8 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 G.	2 M.	99 5/8 G.
Berlin k. S. 103 7/8 B.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109 G.
Bresl. in Kr. k. S. —	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 G.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/8 2 M. 99 3/4 G.	3 M.	99 3/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 103 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Augsburg, den 15. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 7/8 B	London	1 M.	9. 52 B
	2 ſ	108 1/2 B		2 ſ	9. 50 B
Hamburg	1 ſ	114 7/8 B		3 ſ	9. 49 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	117 1/4 B
Wien in 20r	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	117 B
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	116 5/8 B
	3 ſ	98 7/8 B	Lyon	1 ſ	117 3/8 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	117 1/8 B
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	—
	3 ſ	98 7/8 B	Mayland	1 ſ	60 1/8 B
in die Meſſe		—		2 ſ	60 3/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ſ	61 G
	2 ſ	—		2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	99 5/8 B	Livorno	1 ſ	67 3/8 B
	2 ſ	—		2 ſ	—
in die Meſſe		—	Trieſt	1 ſ	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 7/8 G	Scheidgold	4. 44 G
ſ kaiſerl.	103 5/8 G	Conv. Thlr.	—
ſ al marco	109 1/4 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
ſ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28 B	ſ 4 à 8 ſ	20. 10 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

139. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. November 1827.

Einige Bemerkungen über die Chemie.

Keine Wiſſenſchaft machte in den frühern Zeiten langſamere, und in den neuern ſo ſchnelle Fortſchritte als die Chemie. Bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts kannte man nur einzelne chemiſche Thatſachen, wie ſie zur Anſtellung metallurgiſcher und anderer techniſch-chemiſcher Arbeiten, oder zur Darſtellung der Arzneimittel nöthig waren, oder wie ſie zufällig bei dem fruchtloſen Suchen der Alchimiſten nach dem Steine der Weiſen, nach Metallverwandlung ꝛc. entdekt wurden.

Die Egipter hatten unter den ältern Völkern die meiſten chemiſchen Kenntniſſe, ſie bereiteten Salmiak, Natron, Kochſalz, Alaun, Glas, Schmelz, Ziegel, bemalte Töpferwaare, verſchiedene Metalle und Metallgemiſche, Seife, Bier, Eſſig, verſchiedene Arzneimittel und Farben, kannten das Verfahren Seide durch Beizmittel dauerhaft zu färben, und Leichname vor Verweſung zu ſichern. Eben ſo kennen die Chineſen ſeit ſehr langer Zeit die Bereitung des Schwefels, Salpeters, Schießpulvers, Boraxes, Alauns, Porzelans, Grünſpans, Papiers, ſo wie die Färberei und verſchiedenen Metallgemiſche.

Die Griechen und Römer haben zu den Fortſchritten dieſer Wiſſenſchaft nichts beigetragen; dagegen fand ſie bei den in Nordafrika und Spanien ausgebreiteten Arabern Schuz und Pflege, welche ihr auch den Namen Alchemie (die Chemie) gaben. Geber, einer ihrer erſten Chemiker, kannte im achten Jahrhundert ſchon die Schwefelmilch, die Salpeterſäure, das Königswaſſer, die Goldauflöſung, den Silberſalpeter, den Queckſilberſublimat, das rothe Queckſilberoxid, das Friſchen der Glätte ꝛc. Albukaſis beſchrieb am Ende des 12ten Jahrhunderts unſere heutige Brantweinblaſe, ſo wie die Deſtillazion des Eſſigs und Weins. Die Worte: Alkali, Alkohol, Aludel u. a. m. ſtammen von den Arabern her. Die Kreuzzüge brachten die Kenntniſſe der Araber nach Europa. Der erſte öffentliche Lehrer der Chemie war Paracelſus im 16ten Jahrhundert, der mehrere ſtarkwirkende Arzneien einführte. Van Helmont unterſchied im 17ten Jahrhundert zuerſt einige luftartige Subſtanzen, unter dem Namen Gas, von der eigentlichen Luft. Gegen Ende des 17ten Jahrhunderts erhielt die Chemie durch Newtons Unterſuchungen über Anziehung und Licht, durch Torricelli's, Guerike's und Boyle's Unterſuchungen über den luftleeren Raum eine vorher nicht geahnete Erweiterung. Um dieſelbe Zeit entdekte Glauber verſchiedene Salze, Brandt und Kunkel den Phosphor, lezterer die Salpeternaphta und verſchiedene Glasflüſſe, Homberg die Boraxſäure und den Alaunpyrophor. Marggraf ſtellte zuerſt 1754—1759 die Bittererde und Alaunerde als eigene Erden auf, da man früher nur die Kalk- und Kieſelerde unterſchied, und bereitete Zuker aus einheimiſchen Gewächſen. Scheele entdekte von 1773 bis 1786 mit ſchwachen Mitteln das Chlor, die Fluß-, Blau-, Scheel-, Morlybdän-, Arſenik-, Wein-, Zitronen-, Aepfel-, Milch- und Gallusſäure, den Barit, zum Theil das Mangan, und das kurz zuvor ſchon von Prieſtley entdekte Sauerſtoffgas.

Mit Anfang des 19ten Jahrhunderts nahm dieſe Wiſſenſchaft durch Lavoiſiers Theorie und viele einzelne Erweiterungen eine neue Geſtalt an, und kann ſich jezt einer beſondern Genauigkeit rühmen. Vauquelin entdekte das Chrom, die Süßerde und viele Pflanzenſtoffe, Klaproth die Zirkonerde,

das Titan, Uran und Tellur, Smithſon-Tennant das Osmium, und Iridium, Wallaſton das Palladium und Rhodium, Galvani die galvaniſche Elektrizität, Davy fand 1807, daß alle Alkalien und Erden ſich zu Metallen reduziren laſſen; Courtois entdekte das Jod, Berzelius das Cerium, Selen und zum Theil auch das Lithon.

Die Chemie kennt gegenwärtig zwölf einfache gasförmige oder feſte, nicht metalliſche Stoffe, und vierzig Metalle, welche in verſchiedenen Verhältniſſen vereinigt, unzälige Verbindungen (Salze, Erden, Kalien, Säuren ꝛc.) eingehen. Weit unvollſtändiger gekannt, aber noch zalreicher an einzelnen Stoffen iſt die organiſche Chemie, die ſich mit den Beſtandtheilen der Thiere und Pflanzen beſchäftigt. Die Zal der Pflanzenſäuren, welche täglich wächſt, ſteigt auf mehr als funfzig, die der nicht ſauern und nicht kaliſch wirkenden Subſtanzen auf mehr als vierzig, und die der Pflanzenalkalien auf mehr als zwanzig; und doch ſind noch ſo wenig Pflanzen unterſucht, daher die Zal der einfachen Subſtanzen ſtets größer werden wird.

Bei dieſen ſchnellen Fortſchritten der Chemie und den Einfluß, den ſie nebſt Mechanik und Mathematik, auf die Gewerbe, den Wolſtand und ſelbſt das Schikſal der Staaten hat, verdiente ſie, wie alle ſogenannten reellen Wiſſenſchaften, mit weniger Gleichgültigkeit behandelt zu werden, als es bei dem jezigen Lehr- und Erziehungsſiſtem der Fall iſt. Wenn die Lehren mit Experimenten verbunden werden, ſo reicht ſchon ein 2 bis 3 jähriger Unterricht vollkommen hin, mit den Nöthigſten gründlich bekannt zu machen. Wie mächtig würde allgemeine chemiſche Bildung auf das Ganze zurükwirken; denn wie groß ſind die Folgen der neuen techniſchen und wiſſenſchaftlichen Entdekungen, die von einigen wenigen Gelehrten gemacht wurden, und wie klein waren die, der ſeit 1000 Jahren von mehrern hunderttauſend Gelehrten, Mönchen ꝛc. auf dem Felde der Scholaſtik, Metaphyſik, Alterthums- und Sprachkunde gemachten Entdekungen.

Mit welchen reiſſenden Schritten aber gegenwärtig die Chemie vorſchreitet, erkennt man aus der neuen dritten Auflage von Leopold Gmelins Handbuch der theoretiſchen Chemie *) (1r Band Frankf. 1827), wenn man dieſe mit der 2ten 1821 erſchienenen vergleicht.

Wir haben dieſes Werk früher als das gründlichſte, vollſtändigſte, deutlichſte Handbuch der Chemie empfohlen (Handl. Ztg. 1821 S. 913), und dieſelbe Empfehlung verdient es auch in der neueſten Auflage, die aber ſelbſt durch die gedrängteſte Einreihung der neuen Entdekungen von 904 Seiten auf 1454 angewachſen iſt. Und doch enthält dieſer Band blos die unwägbaren und unorganiſchen Stoffe, und die Vermehrung dürfte in dem zweiten Band, der die Chemie der Thier- und Pflanzenkörper enthält, noch bedeutender ſein.

Tabak- und Oelverbrauch in Preußen. 1815 wurden in Preußen erbaut 15 Mill. 522,595 ℔ Tabak, wovon 57,684 ½ Ztn. auf Brandenburg, und 26,869 Ztn. auf Schleſien kamen. Die Rheinlande und der Bezirk Breslau bauen nächſtdem am meiſten. 1822, 1823 und 1824 wurden im Durchſchnitt jährlich 11,946,000 ℔ fremder und 17,812,000 ℔ inländiſcher Tabak zum Verbrauch verſteuert, im Ganzen alſo 29,758,000 ℔ verbraucht. — 1819 zälte man 3658 Oelmühlen, wovon 1022 auf Rheinpreußen und 944 auf Sachſen kamen. 1823 wurden 18,022,070 ℔ Oel, worunter 4,400,000 ℔ durch Terpentinöl ungenießbar gemachtes Olivenöl, à 15 Rthlr. der Zentner 600,000 Rthlr. werth, eingeführt und 2,529,890 ℔ Oel wieder ausgeführt.

---

* **Mailand**, 10. Nov. Die Preiſe der Seide ſind jezt: Orgaiſin von 18—20 Den. 30 Lire, 20—22 D 29, $\frac{22}{24}$. 28, $\frac{24}{26}$. 26. 15, $\frac{26}{28}$. 25. 10, $\frac{28}{30}$. 25, $\frac{30}{32}$. 24. 5, $\frac{32}{34}$. 23. 10, $\frac{34}{36}$. 23, $\frac{36}{40}$. 22. 10, $\frac{40}{45}$. 21. 15, $\frac{45}{50}$. 21. 5, $\frac{50}{60}$ 20. 10, Rohe Seide $\frac{20}{24}$. 24, $\frac{22}{26}$. 23, $\frac{24}{28}$. 22. 5, $\frac{26}{30}$. 21. 15, $\frac{28}{32}$. 21, $\frac{32}{36}$. 20. 5, $\frac{36}{40}$. 19. 15, $\frac{40}{50}$. 19. $\frac{50}{60}$. 18. 10, $\frac{60}{70}$. 17. 15, $\frac{70}{90}$. 17. 5, $\frac{80}{100}$, 16, 10. Tramſeide $\frac{26}{28}$. 25. 10, $\frac{28}{30}$. 24. 10, $\frac{30}{32}$. 23. 15, $\frac{32}{34}$. 23. 5, $\frac{34}{36}$. 23, $\frac{36}{40}$. 22. 10, $\frac{40}{45}$. 21. 15, $\frac{45}{50}$. 21, $\frac{50}{60}$. 20. 10, $\frac{60}{70}$. 19. 15, $\frac{70}{80}$. 19. 5, $\frac{80}{90}$. 18. 10, $\frac{90}{100}$. 18 Lire. Doppelte rohe Seide, 1te Sorte 9. 15, 2te Sorte 8. 10, 3te Sorte 7. 10, Struſa 1te Sorte 7, 2te Sorte 5. Strazzſeide 3. 10. — Koriander 12 Lire die 100 ℔, Reis der Moggio von 148—152 ℔ 60—66 Lire.

---

*) Handbuch der theoretischen Chemie, von Leopold Gmelin, Dr. der Medicin, groſsherzogl. bad. Hofrath und Prof. der Med. und Chemie zu Heidelberg etc. Erſter Band, welcher die Lehre von der Cohäſion Adhäſion, von der Affinität im Allgemeinen, von den unwägbaren Stoffen und von den unorganiſchen Verbindungen der wägbaren Stoffe enthält. Dritte verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. Frankfurt 1827, bei Fr. Varrentrapp.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London bezalte man bis zum 6. Nov.: ſurate $3\frac{7}{8}$—$4\frac{5}{8}$, bengal. 4—$4\frac{5}{8}$, bahia 7, madras $4\frac{3}{8}$. Der Vorrath am 1. Nov. beſtund in 58,000 Ballen, alſo 6000 Ballen weniger als 1826, nämlich 34,400 ſurate, 19,600 bengal., 2000 madras, 750 bourbon. In Antwerpen notirte man: georgia, teneſſee $12\frac{1}{2}$—15 d das ℔, bahia $16\frac{1}{2}$—18, bengal $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$, fernambuk 18, luiſiana, neuorleans 14—$16\frac{1}{2}$, ſmirna 17—18, ſurinam $16\frac{1}{2}$—19, maragnan $16\frac{1}{2}$—18, para 16, karakas $12\frac{1}{2}$. Die Ernte fällt in Virginien, Südkarolina und Georgien geringer aus, als in dem vorhergehenden Jahre; noch ſchlechter in Alabama und Teneſſee.

Kaffe. In London feſt, doch unverändert. Am 6. Nov. ging bei einer Verſteigerung f. ord. und ord. mittel jamaika zu $53\frac{1}{2}$—55, gut ord. zu 42—45, gut ord. farbiger laguaira 40 — 42 s ab. In Havre wenig begehrt und haiti fiel um $13\frac{1}{2}$—25 Cents. Guadeloupe, fein grüner $152\frac{1}{2}$, mart. ord. $125\frac{3}{4}$, in der Niederlage, rio. gut ord. 50, jago 55. 87, haiti ord. und gut ord. $47\frac{1}{2}$ — $47\frac{3}{4}$. In Antwerpen ſind ſeit dem Verkauf von 25,000 Ballen am 20. Okt. die Preiſe gewichen: cheribon $31\frac{1}{2}$—36 Cents d. $\frac{1}{2}$ Kilogramm, java gelb 46—51, ſumatra 22, braſil. gut mittel 26—$26\frac{1}{2}$, domingo 26—$26\frac{1}{2}$.

Farbwaaren. Kochenille wurde in London zu 9.3—12.4 d gekauft. Indigo flau: In Antwerpen bengal. fein viol. 26—27 Schillinge das antwerpener ℔, ord. 17—20, f. gefeuert 16—17, karakas, flores 24—25, Sobres 17—23, guatimalo flores 23—$24\frac{1}{2}$, Sobres 16—$22\frac{1}{2}$.

Thran fiel in London neuerdings um 1 Sch., auf 20 Pfd. St. wozu bedeutende Ankäufe von grönländiſchen gemacht wurden.

Zuker. In London unverändert. Die Vorräthe ſind um 15,269 Orhoft und Tiercen geringer, als voriges Jahr, dagegen werden auch wöchentlich 583 Fäßer weniger abgeliefert, als damals. In Havre: gute und ſchöne 4te Sorte $80\frac{1}{2}$—84 Fr., feine Petit-Terre 115 Fr. In Antwerpen ſelten, und kaum Terre für die Raffinerien hinreichend. Hav. weißer 32 fl. d. 50 Kil., blonder $24\frac{1}{2}$—27'. Am 3. Nov. wurden 700 Kiſten havana und 2000 Säke braſiliſcher verſteigert.

Häute. Antwerpen iſt damit wenig aſſortirt. Buenos-Ayres ſtehen auf 57—60 Cents d. $\frac{1}{2}$ Kil., montevideo 55—57, rio. 52—55.

Die Frage nach Hopfen von Kent und Suſſex läßt zu London nach, und die Preiſe des erſtern ſind auf 80 — 100 s das Pocket, und auf 74—90 s für den Ballen gegangen. Den aus Suſſex bezalt man zu 74—82 s das Pocket.

Verſchiedenes.

Die Verſicherungs-Prämie von London nach Smirna, die ſonſt nur 40 Sh. von 100 Pfd. St. betrug, iſt gegenwärtig 8 bis 10 Guineen.

Newfundland, die älteſte Kolonie Brittanniens, die von jeher für unfruchtbar gehalten wurde, iſt unter der Aufſicht des jezigen Statthalters ein Akerland geworden; ſeine Bemühungen hatten die Folge, daß die Wälder überall von Kornfeldern verdrängt wurden; auch hat er die Fiſcherei und den Handel befördert. Der Stokfiſchfang iſt dis Jahr beſſer ausgefallen, als im vorigen. Im Frühjahr wurden über 300 Schooner auf den Robbenfang ausgeſchikt, die an 400,000 Robben mitbrachten.

Die Dampfwagen-Geſellſchaft iſt gegenwärtig mit der Anlegung von Stazionen zwiſchen London, Bath und Briſtol beſchäftigt; die Fahrten ſollten bereits mit dem 1. November beginnen, ſind aber auf vierzehn Tage ausgeſezt worden.

Von Liverpool nach Holyhead iſt eine **telegraphiſche** Linie errichtet worden, durch deren Hülfe man von einem Ort zum andern (die Entfernung beträgt 128 engl. Meilen) in fünf Minuten Nachricht haben kann. Lieutenant Watſon, der an der Spize dieſer Unternehmung ſteht, gedenkt dieſe Linie auf Privatkoſten bis Mancheſter fortzuſezen.

Am 3. Nov. wurde zu Deptford ein Schiff von 1416 Tonnen für den Dienſt der oſtindiſchen Kompagnie vom Stapel gelaſſen, welches den Namen Reliance erhielt, und am 8. Febr. 1828 nach Bengalen und China abſegeln wird. Am Bord deſſelben wurde ein Gabelfrühſtük gegeben, woran über 600 Menſchen Theil nahmen.

Die Verhandlungen zwiſchen Preußen und Holland, wegen der freien Rheinſchiffahrt, ſollen ſich nicht zerſchlagen, aber Preußen die von Holland gemachten Vorſchläge angenommen haben.

Zu Emden hebt ſich der Getreidehandel, da die hannöverſche Flagge den freigegebenen Verkehr mit den brittiſchen Kolonien zu benuzen ſucht.

Es iſt im Plan, in Leipzig ein polytechniſches Inſtitut zu errichten, das in dieſem Mittelpunkt des Handels mit Fabrikwaaren an ſeinem rechten

Orte wäre. Wenn aber der Korreſpondent der Allg. Zeitung, der dis berührt, auch zugleich erwähnt: „daß die Induſtrie durch tüchtige polytechniſche Inſtitute in Bayern kluge Belebung findet", ſo vermiſcht er die Zukunft mit der Gegenwart, denn dieſe Inſtitute ſind erſt im Werden, und können noch nicht belebend auf die Induſtrie gewirkt haben, ſo viel Schönes auch bei guter Einrichtung in Zukunft von ihnen zu erwarten iſt. Ueberhaupt dürfte blos das Münchner ein Inſtitut genannt werden können (wenn es an dieſem Ort die gehörige Theilnahme findet); denn die übrigen ſind bis jezt bloſe Schulen.

Wie man aus Java erfährt, haben die Unruhen auf dieſer Inſel, welche den Niederlanden bereits ſo bedeutende Summen koſteten, ihre Haupt-Veranlaſſung in dem monopoliſtiſchen Geiſt der Niederländer gehabt, der ſie in frühern Zeiten einmal reich gemacht hat, und den ſie noch immer nicht ablegen können, ungeachtet er nicht mehr für die jezige Zeit paßt. Der engliſche Gouverneur hatte, während die Engländer die Inſel in Beſiz genommen hatten, den Europäern erlaubt, Ländereien von den Eingebornen zu pachten und die Produkte derſelben frei zu verkaufen, wobei ſich auch die Eingebornen, die für ihren Grund und Boden Pächter und durch den Abſaz der Produkte Erwerb fanden, bereicherten. Alle deshalb geſchloſſenen Verträge anullirte das niederländ. Gouvernement durch einen Gewaltſtreich und führte die alten Monopole des ausſchließlichen Handels und beſchränkten Anbaues wieder ein, und dis war ein Anlaß zum Aufſtand. Unterm 1. Mai d. J. hat ſie nun, nachdem der Krieg lange ohne beſondern Erfolg geführt wurde, jene Verfügungen wieder aufgehoben; doch hat dis die einmal begonnenen Unruhen noch nicht geſtillt.

Der Handel mit Kolonialwaaren am Rhein, der früher ſeinen Hauptſiz in Amſterdam und Rotterdam hatte, zieht ſich immer mehr nach Antwerpen, welches jezt in den meiſten Artikeln ſchon mehr einführt. So kamen im Juli, Auguſt, September zu Rotterdam 29,559, zu Amſterdam 23,770, zu Antwerpen aber 113,036 Ballen Kaffe an. Ein ähnliches Verhältniß fand bei Zuker, Baumwolle und Häuten ſtatt. Die Vermehrung des Handels in Antwerpen muß hauptſächlich den freiſinnigen Anſichten des Handelsſtandes dieſes Plazes zugeſchrieben werden, dem die Deutſchen, Franzoſen und Niederländer, wegen der billigen Behandlung, den Vorzug vor Rotterdam und Amſterdam geben, wo man noch den Handel in dem alten gewohnten Gange betreibt und an vielen läſtigen Gebräuchen und Einrichtungen hängt, die in Antwerpen ſchon längſt nicht mehr beſtehen.

Die Stiftsbibliothek zu Reikiavik in Island, wahrſcheinlich die nördlichſte Bibliothek der Erde, zält jezt bereits über 3600 Bände, und die erſt kürzlich auf den Färdern errichtete Büchersammlung hat auch einen anſehnlichen Zuwachs erhalten. Auch im nördlichen Island wird eine kleine Amtsbibliothek angelegt.

Die ſibiriſchen Goldminen haben in der erſten Hälfte dieſes Jahrs eine Ausbeute von 140 Pud 28 Pfd. 11 Loth gegeben; davon brachten die Minen der Regierung nur 48 Pud. 3 Pfd. 34 Loth ein; das Uebrige ward aus Privatminen gewonnen. An Platina hat man im Ganzen über 15 Pud erhalten.

Amſterdam, 12. November.

London 2 Mon.	11.92 1/2-11.90	Porto 1 1/2 Uſo	38
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	96 7/8
k. S.	66 13/16	Neapel —	78 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/8	Hamburg 2 M.	35 1/16
k. S.	56 3/8	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.	36
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 15/16
Madrid —	97	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97 1/4	Petersburg	10 3/16
Liſſabon —	38		

Leipzig, 16. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	138 3/8 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	99 5/8 G.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 19 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 1/2 B. 2 M. 99 3/4 G.	3 M.	99 3/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 1/2 B. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Nürnberg, 19. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	116 1/4	do. do. à 4 0/0	91 3/4
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Looſe F.M. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/2	Hollānd. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

140. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. November 1827.

Eiſenbahn von Prag nach Pilſen.

Zwiſchen beiden Orten wird nun eine Eiſenbahn auf Akzien angelegt werden, die 19½ Meilen lang wird. Sie wird an den Flußufern der Beraun durchaus in einer Höhe von 24 Fuß über dem gewöhnlichen Waſſerſtande fortgeführt werden, um ſie vor Eisſtoß und ſelbſt den höchſten Ueberſchwemmungen ſicher zu ſtellen. Von Pilſen bis zu dem Dorfe Roſtock an der Beraun wird ſie auf 38,540 Klafter das Gefäll von 34½ Klafter, alſo 1 auf 1117 haben, von Roſtock bis zum Scheidungspunkte oberhalb Lana auf die Länge von 16,250 Klafter eine Steigung von 110 8/10 Klafter, alſo 1 auf 146, und von da bis Prag auf die Länge von 25,000 Klafter, wieder ein Gefäll von 120 Klafter, alſo 1 auf 192 erhalten. Von Pilſen bis Roſtock wird ein Pferd 125 Zentner, von Roſtock bis Lana zwar nur 50 Zentner, dagegen aber von Lana bis Prag 300 Zentner ziehen können, welches Verhältniß ſich um ſo günſtiger darſtellt, da für die lezte Streke die wichtigſten Frachten beſtehen.

Die Koſten der vollkommen ſoliden Herſtellung der Bahn von Eiſenſchienen auf Holzunterlagen und Trokenmauern, ſamt den nöthigen Abgrabungen und Aufſchüttungen, Steinbrechen und Felſenſprengen, der Planirung, Pflaſterung und Schotterung, dann den nothwendigen Seitengeländern, Kanälen, Waſſerdurchläſſen und Brüken, mit Ausnahme der nöthigen Brüke über die Mieß, werden viel weniger als bei der Anlegung einer gewöhnlichen Chauſſee betragen.

Dieſe Eiſenbahn hat die größten Vortheile für die dortige Gegend, indem nun Prag von dem pilsner und rakonizer Kreiſe aus mit Bau- und Brennholz verſehen werden kann, ſo wie auch mit Steinkolen, deren Verbrauch durch die Ausbreitung der Luftheizung ſich ſehr vermehrt hat. Der pilsner Kreis iſt auſerdem auch an andern Mineral-Produkten, als: Eiſen, Alaun, Vitriol, Bleierz, Mineralwaſſer u. dgl. reich, welche, nebſt den gewöhnlichen landwirthſchaftlichen Erzeugniſſen, wichtige Beiträge liefern. Pilſen ſelbſt hat bedeutende Märkte, und die Eiſenbahn trifft daſelbſt mit der Haupt-Reichsſtraße zuſammen, welche Böhmen und den Norden überhaupt mit Süd-Deutſchland verbindet. Es ſind daher auch bedeutende Manufaktur-, Kaufmanns- und Tranſito-Güter, ſo wie Aerarial-Güter als Retour-Fracht für die Eiſenbahn zu erwarten.

Die von dem Vereine empfangenen amtlichen Angaben der kaiſerlichen Behörden und der betreffenden Dominien, über alle die erwähnten Gegenſtände des Transports nach Prag, weiſen ein Quantum von beiläufig 1,100,000 Zentner aus, welche jährlich der Eiſenbahn zur Verführung auf verſchiedene Diſtanzen zukommen würden; es läßt ſich aber mit Grund annehmen, daß ſich dieſes Quantum in der Zukunft noch ſehr vermehren werde. — Wenn man den Frachtlohn ungefähr zu einem Drittel deſſen, was jezt auf den gewöhnlichen Wegen für gleiche Diſtanzen bezalt wird, annimmt, ſo dekt das reine Erträgniß, nach Abzug der Verführungs-, Regie- und Unterhaltungskoſten, eine reichliche Verzinſung des auf die Unternehmung verwendeten Kapitals.

Der allgemeine Nuzen dieſer Eiſenbahn unterliegt keinem Zweifel. Eine Menge roher Erzeugniſſe, welche in der Nähe ihrer Gewinnung keinen hinlänglichen Verbrauch finden, im gewöhnlichen Wege aber durch weitere Transport-Koſten über ihren Werth

vertheuert werden, erhalten ausgedehntere Nuzbarkeit, und manches todte Nazional-Vermögen wird belebt. Da die Eiſenbahn bis an die ſchiffbare Moldau geführt wird, ſo werden ſelbſt viele Landeserzeugniſſe der nüzlichen Verführung ins Ausland fähig werden, die es bisher nicht waren. Insbeſondere wird ſchwerem Bau- und ſtarkem Geräthholze ſelbſt zum Schiffbau, und vorzüglich in den tiefern holzarmen Elbgegenden ein weiterer Markt eröffnet werden, welches Holz auf den bisherigen Wegen gar nicht transportabel war, und erſt durch die Eiſenbahn wird.

Die Koſten werden höchſtens 504,643 fl. betragen, und von den 1200 Akzien à 500 fl. ſind ſchon die meiſten abgeſezt.

Mainz, 12. Nov. Es iſt eine Thatſache, daß der Souverain der Niederlande die Verhandlungen über die künftige Rheinſchifffahrtordnung geendigt zu ſehen wünſcht. Die lezten Erklärungen, welche disfalls nach Berlin gegangen ſind, geben die Beweiſe davon. Das Meer iſt für die Schiffe der Rheinſtaaten geöffnet. Es iſt kein Zweifel mehr, daß Preußen und die Niederlande über den Artikel 1 der Wiener Konvenzion einig geworden ſind. Beiden Staaten iſt es Ernſt, daß nur den Schiffen der Rheinſtaaten dieſe Vergünſtigung zukommen ſoll. Preußen und die Niederlande wollen dieſe Freiheit den Schiffen fremder Staaten nicht geſtatten. Allein dis iſt nicht der Sinn des 5ten Artikels des pariſer Friedens, der eine allgemeine Handelskommunikazion für alle Staaten und Völker beabſichtet. Wahrſcheinlich werden ſich andere Seeſtaaten den Rhein nicht verſchließen laſſen, wenn es in ihrem Intereſſe iſt, ihn offen zu haben, da der pariſer Vertrag ihn ohne Ausnahme, und nicht blos für die Rheinſtaaten, geöffnet hat. Alle Bewohner des Ober- und Mittelrheins werden es in ihrem Intereſſe finden, daß keine Nazion von der Schiffahrt und dem Handel über den Rhein ausgeſchloſſen bleibt. Frankreich, welches Intereſſe gehabt hätte, daß die Rheinmündungen an der See wie bisher geſchloſſen geblieben wären, wird ſich von der nunmehr für die Rheinſtaaten geöffneten Kommunikazion nicht ausſchließen laſſen. Sollte aber Frankreich als Rheinſtaat unter denen mitbegriffen ſein, die Seewärts in den Rhein ein- und auslaufen dürfen, ſo werden die Britten ihr Recht in den Rhein zu fahren nicht ſchwinden laſſen, ob ſie gleich mit eben ſo großer Leichtigkeit über Hamburg und Bremen mit Deutſchland in Berührung kommen. Die deutſchen Uferſtaaten werden ruhig zuſehen, ob die Seeſtaaten ſich den Rhein verſchließen laſſen, da es in der Macht der leztern liegt, ſich denſelben auf den Grund der Verträge zu öffnen. Die niederländiſche Regierung will aber bei Oeffnung der See für die Rheinſtaaten Tonnengeld (Seezoll) neben der Oktroi-Gebühr erheben. Dis werden wol die Staaten des Rheins wie alle übrigen nicht zugeben können, weil der Rechtsgrundſaz zur Erhebung für Holland dadurch ſtehen bliebe, aber die Verträge denſelben keineswegs ausſprechen, ſondern im Gegentheil aufheben. Bei einem mäſſigen Oktroizoll im Allgemeinen will Holland auf Zuker, Tabak und einige andere Artikel einen hohen Oktroizoll auflegen. Dis könnten die Staaten wol ohne beſondern Nachtheil ſich gefallen laſſen, weil ſo viele andere Produkte niedriger geſezt ſind. Allein aus dieſen Ausnahmen oder Ueberſchäzungen würde ſich das Recht der allgemeinen Viſitazion aller Waaren entwikeln, welches dem Handel über den Rhein — welcher frei ſein ſoll von allen Mauteinmiſchungen — ſehr nachtheilig wäre. Hoffentlich wird dieſer Umſtand berükſichtiget werden. — Noch iſt dabei zu bedenken, daß gerade die höchbelaſteten Waaren die ſind, welche die Hauptmaſſe der Schiffsladungen ausmachen. Holland iſt, in dieſem Punkte der Erhöhungen, wieder in Anſehung ſeiner früheren Erklärungen zurük getreten, indem es im 31oten Protokolle zu Mainz weit mäſſigere Beſtimmungen gemacht hat. — Aus dieſen Hauptbeſtimmungen der zwiſchen Preußen und Holland in Brüſſel abgeſchloſſenen Konvenzion erhellt, daß durch die Vollziehung dieſer lezteren die wiener Beſchlüſſe, die das Wol des Handels im Allgemeinen umfaſſen, und nicht das Intereſſe einzelner Uferſtaaten auf Koſten anderer zu befördern ſuchen, keineswegs ihre Erledigung finden würden.

Hamburg, 16. Nov. Kaffe feſt, obgleich der Umſaz weniger ſtark war, als vorige Woche, und die Preiſe ſtehen etwas höher. Fein ord. Domingo 5 ß. Zuker fanden ſtarken Abſaz, und havana iſt um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ß, Lumpen und Raffinaden ebenfalls um $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ ß geſtiegen. Man erwartet eine fernere Steigerung. Ohne Rabatt: w. hav. $10\frac{5}{8}$—12, rio $8\frac{3}{4}$—$10\frac{3}{8}$, br. hav. $7\frac{7}{8}$—9, bahia $6\frac{3}{4}$—$7\frac{7}{8}$, jamaika $6\frac{7}{8}$—$7\frac{3}{8}$, Raffinade $13\frac{1}{8}$—$14\frac{3}{8}$, Melis $10\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{8}$, engl. Lumpen $10\frac{1}{2}$—11.

Mannigfaltiges.

Die Türken. Der berühmte Dichter, Lord Byron, der ſich bekanntlich einige Zeit in der Türkei aufhielt, ſagt über die Türken in einer Anmerkung zu ſeinem Childe Harold: „Die Schwierigkeiten, die dem Reiſen durch die Türkei ſich entgegenſtellen, ſind ſehr übertrieben worden, oder vielmehr haben ſie in ſpätern Jahren ſich um Vieles vermindert. Die Muſelmänner haben ein Gepräge von ernſter Höflichkeit, das für Reiſende ſehr erſprießlich iſt. Es iſt gewagt, viel über die Türken und die Türkei zu ſagen, wells möglich iſt, zwanzig Jahre lang unter ihnen zu leben, ohne einige Belehrung zu erhalten, am wenigſten von ihnen ſelbſt. Was meine eigne geringe Erfahrung betrifft, ſo habe ich keine Urſache zu Beſchwerden.

In allen Geldgeſchäften, die ich mit den Moslems machte, fand ich ſtets die ſtrengſte Ehre, die höchſte Uneigennüzigkeit. Beim Handel mit ihnen findet man keine der niedrigen Beraubungen unter dem Namen von Intereſſe, Wechſeldifferenz, Kommiſſionsgebühren u. ſ. f., die ſo gemein ſind beim Umſaz der Kaſſenſcheine durch einen griechiſchen Konſul, ſogar in den erſten Häuſern zu Pera.

Was die im Oſten überall gebräuchlichen Geſchenke betrifft, ſo wird man dabei ſelten in Verluſt geſezt; denn jede Gabe wird im Allgemeinen durch eine gleiche erwiedert; — ein Pferd, — ein Schawl.

In der Hauptſtadt und am Hofe werden die Bürger und Hofleute in derſelben Schule mit den Chriſten zugleich gebildet; aber es gibt keinen ehrbarern, freundſchaftlichern und hochgeiſtigern Charakter, als den des wahren türkiſchen Provinzial-Agas, oder des moslemiſchen Landedelmanns. Hier iſt nicht von den Befehlshabern der Städte die Rede, ſondern von jenen Aga's, welche durch eine Art Lehnrechts, Ländereien und Häuſer von größerm oder kleinerm Belang, in Griechenland und Kleinaſien beſizen.

Die niedern Klaſſen haben eine eben ſo erträgliche Bildung, als der Pöbel in Ländern, die größere Anſprüche auf Civiliſazion machen. Ein Moslem, der in engliſchen Städten die Straßen durchwanderte, würde in England mehr beläſtiget werden, als ein Franke in gleicher Lage in der Türkei. Uniformen ſind hier die beſten Reiſekleider.

Die beſten Nachrichten von der Religion und den verſchiedenen Sekten des Islamismus mag wol d'Oliſſon's (ins Franzöſiſche überſezte) Buch enthalten; und ihre Sitten und Gebräuche ſcheint Thornton (in ſeiner engliſchen Reiſe) am richtigſten zu zeichnen. Die Ottomannen ſind, mit allen ihren Fehlern, kein der Verachtung werthes Volk. Wenigſtens gleich den Spaniern, ſtehen ſie über den Portugieſen. Wenns ſchwer zu ſagen iſt, was ſie ſind, ſo können wir doch ſagen, was ſie nicht ſind: ſie ſind nicht verrätheriſch, nicht verzagt, ſie verbrennen nicht die Kezer; ſie ſind keine Meuchelmörder, und noch nahte ſich kein Feind ihrer Hauptſtadt. Sie ſind treu ihrem Sultan, ſo lange er regierungsfähig iſt, und ihrem Gott ergeben, ohne Inquiſizion. Würden ſie einmal aus der St. Sophienkirche getrieben, und die Franzoſen oder Ruſſen kämen an ihre Stelle, wer weiß, ob Europa bei dem Wechſel gewinnen würde. England würde dabei durchaus verlieren.

Rükſichtlich der Unwiſſenheit, der ſie ſo allgemein, und oft wol mit Recht, beſchuldigt werden, iſt's wol zweifelhaft, wenn man Frankreich und England ausnimmt, in welchem nüzlichen Theile der Wiſſenſchaften ſie von andern Nazionen übertroffen werden. Iſt's in den gewöhnlichen Geſchiklichkeiten des Lebens? In ihren Manufakturen? Iſt ein türkiſcher Säbel ſchlechter als einer von Toledo? oder iſt ein Türk ſchlechter gekleidet, wohnt er nicht eben ſo gut, iſt er nicht eben ſo genährt und gelehrt, als ein Spanier? Sind die Paſcha's ſchlechter erzogen als ein Grand? oder ein Effendi als ein Ritter von St. Jago? — Ich glaube nicht."

Bekanntmachung.

Adreſsbuch von Europa.

Im Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutſchland,
ſo wie der Haupt-, Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas,
4 Theile gr. 8. Preis fl. 12 oder Rthlr. 7 preuß. Cour.

Der Werth und Nuzen dieſes Werkes für

ſehen Geſchäftsmann bedarf keiner Auseinanderſezung. Der erſte Band iſt bereits in allen Buchhandlungen vorräthig; der 2te, 3te und 4te wird noch dieſes Jahr nachgeliefert.

Ferner ſind im Contor der Hdl. Ztg. erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gewerb- und Handelsfreiheit, oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. Preis 3 fl. oder 1 Thlr. 16 Ggr.

Die Kunſt reich zu werden, bekannt gemacht durch Joh. Mich. Leuchs. gr. 8. Preis 2 fl. oder 1 Thlr. 3 Ggr.

Vollſtändige Feuerungskunde, oder Darſtellung der beſten Bauart der Oefen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Baken, Braten, Sieden, Abdampfen, Malzdarren und Troknen, ſo wie des Heizens mit Dampf und mit erwärmter Luft. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Steintafeln und 48 Holzſchnitten. gr. 8. Preis 3 fl. od. 1 Thlr. 16 Ggr.

Sammlung neuer Abhandlungen über Eiſen- und Stahlbereitung. Mit Abbildung verſchiedener Hohöfen, Schneid-, Walz- und Strekwerke. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 1 Steintafel und 7 Holzſchnitten. gr. 8. Preis 2 fl. oder 1 1/3 Thlr.

Vorſchläge zu einer beſſern Rechtſchreibung der deutſchen Sprache, nebſt Bemerkungen über den Nuzen des Sprachſtudiums, über die beſte Ausſprache, und einer Vergleichung der deutſchen und lateiniſchen Buchſtaben. Von Erh. Fr. Leuchs. Nürnberg 1827. Preis 54 kr.

Hamburg, den 16. November.

Paris 2 Monat		187 1/2
Bordeaux 2 Monat		187 1/2
St. Petersburg 2 Mon.		9 9/32
London 2 Mon.	35 S.	9 1/2 D
k. S.	36 S.	D
Madrid	1 1/2 Uſo	88 1/4
Cadix	—	88 3/4
Bilbao	—	88 1/2
Liſſabon	—	34 1/4
Porto	—	34 1/4
Genua	—	188
Livorno	—	87 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.		105 5/8
2 Mon.		106 1/8

Antwerpen	k. S.	105 7/8
	2 Mon.	106 3/8
Augsburg K.	6 W.	147 1/4
Frankfurt a. M.	W. Z.	147 3/8
Prag eff.	—	147 3/8
Wien eff.	—	147 3/8
Breslau	6 W.	153 1/2
Kopenhagen Kur.	k. S.	219
Leipzig Korr.		147 3/4
—	zur Meſſe	147 7/8
Duk. al Marko		101 1/2 S.
Luisd. u. Fd'or.	11 M.	2 5/8 S.
Neue 2/3	für voll	28 5/8
Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 19. November.

Amſterdam	k. S.	138 3/4	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	99 [illegible]/8	G
Berlin	k. S.	103 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4	G
ditto	2 M.	145 5/8	G

Leipzig	k. S.	99 3/4	B
do.	in der Meſſe	—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 5/8	B
Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	78 3/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8	G
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 3/8
	Bank-Akzien	3	— 1256	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 144 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	118 1/8	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 75 5/8	—
	ditto ditto	4	— 67 5/8	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 90 1/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 108 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 95	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 5/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 101 7/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	64 3/4
	ditto ber. Serien		— 93	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 95 3/8	—
	fl. 50 Looſe		—	40 3/4
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 5/8	—

Augsburg, den 19. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B
	2 „	108 3/8	B
Hamburg	1 „	114 7/8	B
	2 „	114 1/2	B
Wien in 20 r	1 „	99 5/8	B
	2 „	99 1/4	B
	3 „	98 7/8	B
Frankfurt	1 „	99 5/8	B
	2 „	99 1/4	B
	3 „	98 7/8	B
in die Meſſe		—	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	B
	2 „	—	
in die Meſſe		—	

London	1 M.	9. 52	B
	2 „	9. 50	B
	3 „	9. 49	B
Paris	1 „	117 1/4	B
	2 „	117	B
	3 „	116 5/8	B
Lyon	1 „	117 3/8	B
	2 „	117 1/8	B
	3 „	—	
Mayland	1 „	60 1/8	B
	2 „	60 3/8	B
Genua	1 „	61	G
	2 „	—	
Livorno	1 „	61 1/2	G
	2 „	—	
Trieſt	1 „	99 5/8	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen	a 4 0/0 mit Coup.	94 1/4	B.	94	G.
detto	a 5 — — —	102 1/4	B.	102	G.
Landanlehen	a 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose:	E—M. a 4 0/0	103 3/4	B.	—	G.
detto	unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	100	G.
detto	detto a fl. 25.	100	B.	—	G.
detto	detto a fl. 100.	100	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt		144 1/8	B.	—	G.
detto	detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen	a 4 0/0 prompt	117 1/2	B.	—	G.
detto	detto 2 M.	117 3/4	B.	117 1/4	G.
Metalliques	a 5 0/0 prompt	91 1/4	B.	91	G.
detto	detto 2 M.	91 1/4	B.	91	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1074	B.	1072	G.
detto	M. mit 2 divid. 1. Juli	1080	B.	1077	G.

Nürnberg, 22. November a Uſo.

Amſterdam	1	Monat	138 1/2
Hamburg	1	—	146 1/4
London	2	—	9 fl. 51 kr.
Wien in 20 r		k. S.	100
Augsburg		k. S.	100
Frankfurt a/M.		k. S.	100
detto in die Meſſe			—
Leipzig		k. S.	99 1/2
detto in die Meſſe			—
Paris	1	Monat	117 1/2
Lyon	1	—	117 1/2
Bremen	1	—	109 3/4

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/2
do. do.	à 4 0/0	94 1/2
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
do. unverzinsliche		99
Preuß. Louisd'or		109
Neue Louisd'or		101
Souverainsd'or		102 1/2
Dukaten, al Mko.		112
Kaiſerl. Dukaten		104
Holländ. Dukaten		112
Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 6 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

141. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. November 1827.

Wechſelrechtsfrage.

Peter in Marſeille gibt dem J. in Bordeaux Auftrag, den Paul in Paris für ſeine Rechnung 40,000 Fr. auf kurze Sicht zu übermachen, und auf denſelben eine gleiche Summe, in 100 Tagen Sicht zu ziehen. J. in Bordeaux ſchreibt daher an Paul in Paris: „Sie erhalten hiemit nach Auftrag des Peter in Marſeille in verſchiedenen Wechſeln 40,000 Fr. auf Ihre Stadt, welche Sie für dieſen Freund einziehen, und ihn meine Tratten auf Sie von 40,000 Fr. zur Laſt ſchreiben wollen."

Paul antwortet dem J., daß er die Wechſel empfangen, und weil er Zalungen für Rechnung des Peter in Marſeille zu machen gehabt habe, er dazu die beſagten Remeſſen angewandt habe; was aber die Wechſel von 40,000 Fr. beträfe, könne er ſie nicht für Peters Rechnung annehmen; würde aber nach dem Proteſt zu Ehre der Unterſchrift des J. ſie annehmen, und ihm die Summe zur Laſt ſchreiben.

Man fragt, ob die Anmaſſung des Pauls, die Remeſſe von 40,000 Fr. zur Dekung der andern Schulden des Peters anzuwenden, und ſeine Unterſchrift nicht zu deken, einen rechtlichen Grund für ſich habe?

Man ſieht ein, daß Paul, ſich auf die Ausdrüke des Briefs des J. ſtüzend, welcher leztere ſchreibt: „Ich übermache Ihnen 40,000 Fr., welche Sie für Rechnung des Peters einziehen wollen," dadurch veranlaßt wurde, die 40,000 Fr. als des Peters Eigenthum anzuſehen, und daß er ſie zu Zalungen, die er ſchon für ihn gemacht hatte, anwenden konnte, ohne gehalten zu ſein, für Peters Rechnung noch neue Wechſel anzunehmen, für die er nicht gedekt war, während, wenn J. in ſeinem Briefs, bei Uebermachung der 40,000 Fr., auf eine deutlichere Weiſe erklärt hätte, daß die Remeſſen die beſondre Dekung vorſtellten für die Papiere, die er ſelbſt für Rechnung des Peter zöge, kein Zweifel hätte entſtehen können.

Indeſſen glauben wir, ſelbſt nach den Buchſtaben des Briefes, daß die Pauls Anſprüche ſchlecht begründet ſind. Nach uns kann der Sinn des Briefs nicht getrennt werden. J. hatte, indem er die 40,000 Fr. auf Credit des Peter übermachte, dem Paul auferlegt, den Peter für die Wechſel, welche er für ſeine Rechnung zog, zu belaſten. Paul kann ſich die Rimeſſe nicht zueignen, ohne ſich zu verpflichten, die Bedingungen, unter welchem ſie gemacht wurde, zu erfüllen; er muß ſie erfüllen, oder die Rimeſſe dem zurükgeben, von welchen ſie ein Unterpfand war. Paul behielt die Rimeſſe für Credit des Peter, und die in dem Brief ausgedrükte Bedingung iſt alſo für ihn verbindlich. Der dem J. von Paul gegebene Auftrag, dem P. über die 40,000 Fr. zu belaſten, welche J. für ſeine Rechnung zog, muß ohne Zweifel ſo verſtanden werden, daß die Annahme von Paul dem J. rechtlicher Weiſe wegen ſeiner Verpflichtung ſicher ſtellte.

Dieſe Auslegung ſcheint mit dem Art. 1156 des franzöſiſchen bürgerlichen Geſezbuches übereinzuſtimmen.

„Bei Verträgen muß man mehr die gemein-
„ſchaftliche Abſicht der abſchlieſſenden Theile zu
„entdeken ſuchen, als beim buchſtäblichen Sinne
„des Worts ſtehen bleiben."

Dieſer unſerer Anſicht iſt folgende ganz entgegen, die uns mitgetheilt wurde. Nach obiger Erzälung ſcheint es, daß Paul in Paris bezalt habe,

oder zu bezalen hatte für Rechnung des Peter in Marſeille, als J. in Bordeaux für Rechnung des leztern eine Summe von 40,000 Fr. übermachte.

Wenn wir einen Augenblik annehmen, daß die laufende Rechnung zwiſchen Paul in Paris und Peter in Marſeille balancirt worden wäre, als J. in Bordeaux dem Paul in Paris, für Rechnung des Peter, Remeſſe von 40,000 Franken machte, ſo hätte Paul geſezlich die Annahme der gleichen Summe von J. für Peters Rechnung gezogen, verweigern können, weil, indem er ihm die Wechſel zur Laſt ſchrieb, er eine gleiche Geldſumme zur Dekung erhalten hatte. Wenn aber im Gegentheil, Paul in Paris vorher bezalte, oder zu bezalen hatte, ohne vorherige Dekung, für Peters Rechnung, ſo iſt klar, daß, indem er neuerdings einerſeits 40,000 Fr. empfing, und andrerſeits für 40,000 Fr. acceptirte, und zwar immer für Rechnung des Peter, er ohne Dekung für das, was er vorher bezalt hatte, oder für frühere Geſchäfte zu zalen hatte, war.

In dieſem Falle kann die Verweigerung von der Klugheit angerathen werden: wenn Paul ein gänzliches Vertrauen zu Peter gehabt hätte, ſo würde er nicht einen Augenblik Anſtand genommen haben, die 40,000 Fr. Wechſel für ſeine Rechnung anzunehmen, das heiſt für Rechnung des Peter, und bliebe mit Sicherheit ohne Dekung, und was dis noch beſſer zeigt, iſt, daß er anbietet, nach dem Proteſt zu interveniren, zur Ehre der Unterſchtift des J., indem er ihn dafür belaſtet. Dis zeigt, daß er im Vorſchuß war, aber nur mit J. und nicht mit Peter.

Was den Brief des J. in Bordeaux an Paul in Paris betrifft, ſo glaube ich, daß er ſich ausgedrükt hatte, wie er ſollte, indem er ſagte: „Ich übermache Ihnen 40,000 Fr., welche ſie für Peters Rechnung einziehen, und ihn für meine Wechſel und auf Sie, hundert Tage Sicht, belaſten wollen.“ Ich glaube es um ſo mehr, weil dis die Abſicht des Peters nach ſeinem Briefe ſein mußte, und weil J. in dieſer Hinſicht nur ein gefälliger Freund war, welcher Peter durch dieſelbe Dispoſizion und zu gleicher Zeit deken wollte.

Was wäre erfolgt, wenn J. ſich auf eine beſtimmtere Art ausgeſprochen hätte: „Die 40,000 Fr., welche ich Ihnen übermache, ſind eine beſondere Dekung für die Ziehungen, welche ich auf Sie für Peters Rechnung mache.

Paul hätte mit Recht antworten können: „Ich will wol die 40,000 Fr., welche Sie mir übermacht haben, einziehen, entweder für Ihre Rechnung, oder für die des Peter; wenn es für Ihre Rechnung iſt, ſo werde ich Sie dafür kreditiren und für eine gleiche Summe von Ihren Wechſeln annehmen, indem ich Sie dafür belaſte, aber ich nehme Sie nur für Peters Rechnung an, denn wenn ich 40,000 Fr. als Dekung für ihre Dispoſizionen auf 100 Tage Sicht empfange für Rechnung des Peters, ſo bleibe ich ſtets ohne Dekung für das, was ich vorher bezalt habe, und ob ich die 40,000 Fr. Ihnen, oder der Rechnung des Peters kreditite, um mich für die Wechſel zu deken, ſo bleibt es doch nicht weniger wahr, daß ich ſtets bei Peter ohne Dekung bin, nachdem ich die Wechſel angenommen habe, weil ich ſtets nur eine gleiche Summe erhalte, als die, welche ich bezale.“

„Der Art. 1156 des franz. bürgerlichen Geſezbuchs ſagt indeß, man ſoll bei Verträgen auf die wahre Abſicht der vertragſchließen Theile ſehen; denn da muthmaßlich Peter in Marſeille nur die Abſicht hatte, 40,000 Fr. an dem Paul bezalen zu laſſen, und den J. zu deken, wie wir vorher ſagten, ſo hat lezterer, wie es mir ſcheint, die Abſichten des Peters gut ausgelegt, und ihm geſchrieben, wie er ſollte.

Die Vorſicht hätte gewollt, daß J. dem Paul von ſeinen Abſichten und von denen des Peter in Kenntniß geſezt hätte, ehe er ſeine Verfügungen traf; ſo wäre Paul nicht in die Nothwendigkeit gerathen, ſich auf eine Art zu deken, welche gegen die Schillichkeit ſein kann; denn J., der ſich jezt mit Peter ohne Dekung befindet und deſſen Intereſſen darunter leiden können, ſollte nicht in der Lage ſein, bedauern zu müſſen, einen Dienſt geleiſtet zu haben.

* * *

Dieſe Meinung ſcheint uns jedoch die erſte nicht wankend machen zu können. Der Einſender urtheilt ſo, als wenn es Peter ſelbſt wäre, welcher die Rimeſſe an Paul addreſſirt hätte, und ſcheint uns die wahre Eigenſchaft des J. und die Rechte, welche er auf ſeine Remeſſen nie verloren hat, weil er ſich zu Gunſten des Paul nur unter der Bedingung der Annahme entäuſerte, ohne welche leztere ſie ſich nicht aneignen konnte, aus den Augen ſchwinden zu laſſen.

J. ſpielt in dieſer Sache keine blos leidende Rolle, als bloſer Beauftragter des Peter; indem er die Wechſel ausſtellte verpflichtete er ſich perſönlich, nahm thätigen Antheil an dem Geſchäfte, und die Wechſel des Peters, welche er beſizt, ſcheinen für ihn das Unterpfand für ſeine Unterſchriften zu ſein.

Zu der Zeit, als J. dieſe Wechſel des Pauls wieder herausgibt, legt er ihm die Bedingung auf, dem Peter für die, für ſeine Rechnung ausgeſtellten

Wechſel zu belaſten, oder in andern Ausdrüken, ſie anzunehmen; es ſcheint uns unmöglich zu verſtehen; Paul könne den Vorſchlag des J. trennen, indem er ſich die Remeſſen aneignet, und die Annahme verweigert.

Von Archangel ſind dieſes Jahr in 386 Schiffen ausgeführt worden: 2017 Tſchetwert Weizen, 44,108 Tſch. Roggen, 308,810 Tſch. Hafer, 3670 Tſch. Gerſte, 78,612 Tſch. Leinſamen; 100,634 Pud Talg 46,979 Pud Hanf, 49,855 Pud Flachs, 10,166 Pud Potaſche, 64,319 Pud Eiſen, 5351 Pud Borſten, 2859 Pud Juchten, 2815 Pud Talglichter, 21,277 Pud Thran, 91,226 Tonnen Theer, 13,460 Tonnen Pech, 1,363,334 Stük Matten, 382,245 Stük Dielen, 84,745 Stük Balken, 74,644 Stük Diel-Enden.

Köln, 12. Nov Seit 12 Tagen haben wir Zufuhren von Kabliau, Schellfiſchen und Büklingen erhalten, die nun bei jeziger Jahrszeit, ſo wie die Auſtern, ohne Gefahr des Verderbens verſandt werden können. Die Preiſe ſind jezt: Kabliau 20—24 kr. das ℔, Schellfiſche 11—12 kr., Voll-Büklinge fl. 3$\frac{1}{2}$ die 100 Stük, Auſtern fl. 15 die $\frac{1}{8}$ Tonne. Caviar (ruſſiſcher) beſter Qualität pr. ℔ 3 fl.; Häringe, holl. voll 1827r pr. $\frac{1}{2}$ und $\frac{4}{8}$ Tonne 28$\frac{1}{4}$ fl.; 1826r 20 fl.; Laberdan in Pikel pr. Tonne v.c. 280 ℔ netto 26 fl., in Salz 32$\frac{1}{2}$ fl.; Lengfiſche (Herbſt) p. 300 ℔ 70 fl.; Neunaugen (Priken) p. 1 Stük 8 kr.; Sardellen (neue) p. $\frac{1}{2}$ Anker 12 fl., $\frac{4}{4}$ Anker 13$\frac{1}{2}$; Stokfiſche neue 1827 Sommer p. 300 ℔ 28 fl., Herbſt p. 300 ℔ 26$\frac{1}{2}$ fl.; Tiedlinge neue 1827 Herbſt p. 300 ℔ 32$\frac{1}{2}$ fl.

Verſchiedenes.

Die Spizenfabriken zu Caen gehen gut und der Arbeitslohn iſt daſelbſt geſtiegen.

Der Handelsſtand zu Marſeille iſt durch eine telegraphiſche Depeſche des Marineminiſters benachrichtigt worden, keine Verſendungen nach Egipten und dem türkiſchen Gebiete abgehen zu laſſen. Dieſe Masregel hat zu Marſeille große Beſtürzung erregt.

Karlsruhe, 14. Nov. Die von Seiten Frankreichs geſtattete Einfuhr von Getreide in das ober- und niederrheiniſche Departement hat neues Leben in unſern Getreide-Handel gebracht, und iſt für unſern Landmann ein höchſt erfreuliches Ereigniß. Dagegen liegt der Wein-Handel ſehr darnieder.

In dem neuen Pallaſt im Park von St. James in London, ſind die Schornſteine ſo eingerichtet worden, daß die Reinigung keiner Schornſteinfeger bedarf. Die angewandte Maſchine hat den beſten Erfolg gehabt.

Die zu Schwerin im vorigen Jahr zur Beſchiffung der inländiſchen Gewäſſer, ſo wie der Elbe bis Hamburg, geſtiftete Schifffahrt-Geſellſchaft, hat guten Fortgang gehabt.

Ein Franzoſe, Hr. Renaud-Petitbien, hat auf Haiti Hrn. Derosne's Verfahren, um den Zuker zu reinigen eingeführt, wodurch die Qualität desſelben um 2—3 % beſſer wird, als der des Rohzukers der franzöſiſchen Antillen. Sollte dieſes Verfahren allgemein werden, ſo wird Haiti wieder Zuker ausführen können, welches ſeit mehrern Jahren, wegen ſeiner ſchlechten Qualität nicht geſchehen iſt.

Die niederländiſche Regierung geſtattete Niederlagen von raffinirten Zukern, in der Provinz Hennegau, nahe an dem franzöſiſchen Gebiet anzulegen, damit die Zukerſieder und Kaufleute durch offene Rechnung mit der Akziſe des bewilligten Rükzolles bei der Zukerausfuhr, von 20 fl. für 100 niederländiſche metriſche Pfunde an Brot- und Kandis-Zuker genießen könnten, die eigentlich durch den Zuſaz-Centen auf 26 fl. ſteigen. Dieſe Erlaubniß hat aber blos dazu geführt, daß man den Zuker, mit der bedeutenden Preisverminderung von 26 Cents das Pfund, wieder zum inländiſchen Gebrauch einführt, und daß dadurch der Abſaz des ehrlichen Zukerſieders ſehr vermindert wurde. Ein neuer Beweis, daß es den Kaufleuten und Fabrikanten ſelten möglich iſt, die Zölle ganz von dem Abnehmer wieder zu erhalten, und ſie alſo ſeinen Gewinn immer ſchmälern.

In Hamburg ſcheinen die ſich ſeither häufenden kleinen Fallissemente die Behörden aufmerkſam zu machen.

Die Geſandtſchaft der Städte Bremen und Hamburg nach Braſilien befindet ſich bereits wieder auf der Rükkehr. Hr. Dr. Rumpf iſt mit beſondern Aufträgen nach den Vereinigten Staaten abgegangen.

Mittelſt eines Kanals, der die Flüſſe Seſtra und Iſtra (die Seſtra ſteht durch den Dubna mit der Wolga in Verbindung, und die Iſtra mündet in die Moskwa) verbindet, ſoll eine unmittelbare Waſſerverbindung zwiſchen Petersburg und Moskau eingerichtet werden. Der Grundſtein zu dieſem Unternehmen, deſſen urſpüngliche Idee Peter dem Großen angehört, iſt am 11. Okt. 8$\frac{1}{2}$ deutſche Meilen von Moskau, bei Podjelnedſchnela-Gora gelegt worden. Die Wolga kommt nun mit der Moskwa in Verbindung, obgleich dieſe Flüſſe 30$\frac{1}{2}$ deutſche Meilen von einander entfernt ſind. Die Koſten des Unternehmens ſind auf 5,340,000 Rubel angeſchlagen.

Die öſtreichiſche Nazionalbank hat die Aufbewahrungsgebühren für Depoſiten vermindert.

Bekanntmachung.

Adreſsbuch von Europa.

In Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten von ganz Deutſchland, ſo wie der Haupt-, Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas,

4 Theile gr. 8. Preis fl. 12 oder Rthlr. 7 preuß. Cour.

Der Werth und Nuzen dieſes Werkes für jeden Geſchäftsmann bedarf keiner Auseinanderſezung. Der erſte Band iſt bereits in allen Buchhandlungen vorräthig; der 2te, 3te und 4te wird noch dieſes Jahr nachgeliefert.

Ferner ſind im Contor der Hdl. Ztg. erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gewerbs- und Handelsfreiheit, oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. Preis 3 fl. oder 1 Thlr. 16 Ggr.

Die Kunſt reich zu werden, bekannt gemacht durch Joh. Mich. Leuchs. gr. 8. Preis 2 fl. oder 1 Thlr. 3 Ggr.

Vollſtändige Feuerungskunde, oder Darſtellung der beſten Bauart der Oefen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Baken, Braten, Sieden, Abdampfen, Malzdarren und Troknen, ſo wie des Heizens mit Dampf und mit erwärmter Luft. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Steintafeln und 48 Holzſchnitten. gr. 8. Preis 3 fl. od. 1 Thlr. 16 Ggr.

Sammlung neuer Abhandlungen über Eiſen- und Stahlbereitung. Mit Abbildung verſchiedener Hohöfen, Schneid-, Walz- und Strekwerke. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 1 Steintafel und 7 Holzſchnitten. gr. 8. Preis 2 fl. oder 1½ Thlr.

Vorſchläge zu einer beſſern Rechtſchreibung der deutſchen Sprache, nebſt Bemerkungen über den Nuzen des Sprachſtudiums, über die beſte Ausſprache, und einer Vergleichung der deutſchen und lateiniſchen Buchſtaben. Von Erh. Fr. Leuchs. Nürnberg 1827. Preis 54 kr.

Wien, 17. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/2	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	G	Uſo
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	146 1/2	G	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-49	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	B	2 M.

Wien, 19. November.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 1/8
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	18 1/4
Verloſte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	Ä	91
Obligazionen des Zwangs-Dar-	zu 4 1/2 v. H.	S	81 1/6
lehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 v. H.		—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	143 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H.		(in C. M.)	44 3/4

Bank-Actien pr. Stük 1070 4/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 19. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	138 1/4	G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	99 5/8	G.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/2	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 100	2 M.	109	G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 1/2	G.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 B. 2 M. 99 3/4 G.	3 M.	99 3/8	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 1/2 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Augsburg, den 22. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 52	B
	2 „	108 3/8	B		2 „	9. 50	B
Hamburg	1 „	114 7/8	B		3 „	9. 49	B
	2 „	114 5/8	B	Paris	1 „	117 1/8	B
Wien in 20r	1 „	99 5/8	B		2 „	116 7/8	B
	2 „	99 1/4	B		3 „	116 5/8	B
	3 „	98 7/8	B	Lyon	1 „	117 1/4	B
Frankfurt	1 „	99 5/8	B		2 „	117	B
	2 „	99 1/4	B		3 „	—	
	3 „	98 3/4	G	Mayland	1 „	60 1/8	B
in die Meſſe		—			2 „	60 3/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	61	G
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	B	Livorno	1 „	67 1/2	G
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	99 5/8	G

Ducaten holl.	103 7/8	G	Scheidgold	4. 44	G
„ kaiſerl.	103 5/8	G	Conv. Thlr.	—	
„ al marco	109 1/4	G	„ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 6	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25	B
„ al marco	285	B	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Maxd'or	295	B	„ 13 a 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 27	B	„ 4 à 8 „	20. 9	G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

142. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. November 1827

Zuſtand des Akerbaues in Rußland.

Der Akerbau, eine der wichtigſten Quellen der Wolfahrt und des Reichthums der Nazionen, wird zur Zeit noch in Rußland, wo es bei weitem mehr kulturfähige Ländereien, als in den übrigen Ländern Europens gibt, und wo die geringe Zal von Manufakturarbeitern mit der groſen Menge der akerbauenden Einwohner in keinem Verhältniß ſteht, mit zu geringer Aufmerkſamkeit behandelt. Nach Abzug der erfoderlichen Körner zur Konſumzion, mit Einſchluß von 50 Millionen Pud (à 35 berl. Pfund), die zur Brantweinfabrikazion gebraucht werden, hat Rußland noch einen jährlichen Ueberſchuß von mehr als 30 Millionen Tſchetwerts (à 3¾ berl. Scheffel), welcher zur Ausfuhr verwendet werden kann und anſehnliche Summen ins Land bringt. Auſerdem führt aber auch Rußland eine groſe Menge Lein, Hanf, Leinwand, Seilwerk ꝛc. aus, wofür es im J. 1812 nahe 60 Millionen Rubel einnahm.

Beim erſten Blik dürfte es daher ſcheinen, als ob der Zuſtand des Akerbaues in dieſem Lande im höchſten Grade glüklich und blühend ſei, allein dieſe günſtige Meinung verſchwindet, wenn man die Produkzion mit dem Grund und Boden, und beſonders die Ernte mit der Ausſaat gegen einander vergleicht. Die Diſtrikte zwiſchen dem 50ſten und 57ſten Grade der Breite und dem 48ſten und 67ſten Grade der Länge, werden allgemein als die fruchtbarſten angeſehen; es gehören dahin die Gouvernements von Tambof, Orlof, Kief, Podolsk, Slobodes, Ukraine, Minsk, Voroneſe, Penza, Tchernigof, Mohilef, Koursk, Volhynien, Riazan, Tula, Kaluga, Pultawa Simbirsk, Niſegorod, Saratof, Kazan, Orenburg, Viatka, Grodno, Witebsk, Wilna, und Smolensk. Nun zeigt aber eine genaue Berechnung, daß in 19 dieſer Gouvernements (mit Ausnahme von Wilna, Witebsk, Smolensk, Kaluga, Mohilew, Minsk und Grodno), im J. 1812 ungefähr ausgeſäet wurden:

17,000,000 Tſchetwert Winterkorn, wovon der Ertrag war 54,000,000 Tſch.

22,000,000 Tſchetwert Sommerkorn, wovon der Ertrag war 64,000,000 Tſch.

und im Jahre 1813:

22,000,000 Tſchetwert Winterkorn, wovon der Ertrag war 69,000,000 Tſch.

28,000,000 Tſchetwert Sommerkorn, wovon der Ertrag war 92,000,000 Tſch.

Dieſe beiden Jahre wurden zu den fruchtbarſten gerechnet, und es folgt daraus, daß die Produkzion in dieſen Gouvernements, welche in Hinſicht auf den Akerbau als die vorzüglichſten von Rußland betrachtet werden, ſich im Mitteldurchſchnitt wie 3 zu 1 verhält, wogegen man in andern Ländern Europens, z. B. in England, 10 gegen 1 und zuweilen ſogar 20 gegen 1 annehmen kann. Es gibt zwar einige Diſtrikte in Rußland, welche 10 bis 12 für 1 geben, allein ſie ſind äuſerſt ſelten und in geringer Zal vorhanden, dahingegen gibt es aber auch noch andere, welche nur das zweite Korn geben, ſo daß man im Allgemeinen und im Durchſchnitt nur das dritte Korn Ertrag annehmen kann. Es folgt hieraus nun ganz deutlich, daß Rußland troz ſeiner gröſen Kornproduktion noch ſehr weit davon entfernt iſt, die Vortheile aus ſeinem Akerbau zu ziehn, wozu es durch die Natur ſeines Bodens berechtigt und angewieſen iſt.

Beilage

zum 142. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreiſe in Trieſt, am 15. Nov. 1827.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein Holl. Probe die Baril von 46 2/3 Becc. 12—15 fl.
Alizari 18—19 fl.
Aloe epat. 45. succ. 30—32
Alaun, Rom. fl. 14
— Jſtr. 9 deutſch —
— Lev. 4 1/2 engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 15—16
Aranceti, trockne 6—6 1/2
Aranci, die Kiſte —
Balſam, Copaive 60—70
Saflor, Alexandr. 50—62
perſiſcher 65—70
Borax raff. 60—56
Kafe Lev. 46-58 Mart., Berb. und Dem. 42—46
Jamaika 29—50. Dom. 24
Braſ. 26 Hav. 26—36
Cacao — Mar. 18 1/2—19
Hanf, ital. 8—17
Kamfer, raff. 145—140
Zimmt, Ceilon. 3—5 1/2
Cantariden 2 1/4—2
Capern, Pugl. 15—23
— Franz.
Carobbe, ital. 3—2 1/2
Caſſia Lignea 63—58
Wachs, rohes, ruſſ. —
— Polniſches 80—82
— Podol. u. Ukr. 84—85
— weißes 105—100
China, Peru. graue Pfd. 3½
— Caliſſaja 2 1/2—2 3/4
— Carthagena, gelbe 21—15
Cochenille 8 1/2—8
Coccole di Levant. 24½—25
Coloquinten 45—58
Hauſenblaſe Pfd. 4—9
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 36-37 Uſo 34—35
— Smirn. 32
— Kaſſab. 34, kirk. 34
— Egypt. — Mako 36
— Bianca: Villa aſſort. 33
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 48—60
— egyptiſches 65—60
Weinſteinrahm, hieſ. 32
— fremder 32—33
Curcume 24
Datteln, Al. —
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 7 1/2
— Cedro 4 1/2 Orang. 3
— Lavend. 1 3/4 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 9—12 Cal. 8
— Dalm. 4 1/2 Pugl. 4 1/2
Folia Sennae Alex. 100—95
— — Tripoli 45—48
— — Minuta 42
Gallus, Lev. in Sort. 42—40
— ſchw. 66—58, weiß 34—40
— grün 34—40
— Abruzzo 27
— Marmorina 21—22
Gewürznelken 78—116
Gummi, Arab. in Sort. 65-58
— Gedda 30—38
— Sandar. nat. 46—50
— Myrrha natur. 60—85
— Amoniac in Br. 45—40
— Aſſa foed. 60—90
— Copal nat. 36—28
— Maſtix 160—150
— Tragant nat. 90—100
— Gutta 200—210
— Elaſt. 110—100
— Galb. 210
Schellack 56—75
Grana Perſ. 220—180
— 1/2 Perſ. 60—80
Morea und Wall. 14—20
Weinſtein 15—23
Weihrauch natur. 28—26
— 3/4 in Tropfen 32—36
Indigo, Beng. f. 7 1/2—7 1/2
— mittel 6 1/2—6 3/4
— ord. 4
Wolle, Pugl. —
— Smirn. —
— Solonika —
— Krimm 23, Morea —
Holz, Camp. 4 3/4—4 1/2
— Marta 10—12 1/2
— Gelbholz 4—5
— Sandel 6 1/4
— Buchs 2 1/2—3
Citronen, — ſizil. 3 1/4—4
Mandeln, ſüße Pugl. 21
— Sizil., 22 bittr. 23
— Armelline —
Honig, Röm. —
— Jſtr. 14 Dalm. 14 1/2
Manna, Ger. 60 Canell. 110
Muscatnüſſe d. Pf. 2½—2 3/4
Oel, die Orna, Tiſch. 22
— Pugl. 16, Dalm. —
— Genua d. Z. 30
— Lucca, die Kiſte 8
— Levant. 16 Lorbeer 24
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 66—60
Opium 7—7 1/4
Haſenfelle die 110 St. 38—70
Kamelhar, ſchw. Engl. 210-215
— Holl. 140-145 Franz. 110
Pfeffer, Sumatra. Mal. 19
Piment, Engl. 58 ſpan. 41
Blei, Kärnt. 11
Lorbeere 2 1/2—4
Potaſche, Ungar. 11—12
Rad. Ireos 13—12
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 80—95
— Jalappa 150
— Zedoaria 14—16
— Saſſaparilla 150—180
Reis, Mailänd. 10 1/2
— Oſtigl. 12 3/4
— Mantuan. 11 1/2
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 13, gr. 13
geflekte und marmor. 13 1/2
blaue Marſ. 17, Canea 13½,
ächte 15
Scamoneum, Aleppo Pf. 16-20
— Smirn. Zt. fl. 100
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 6 1/2
Zitronenſchalen 1/4, 13
Semen Anisi. Pugl. 7
— Röm. —
— Cumino Pugl. 8
— Foen. Pugl. 8
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30
Semen Santo Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 7
Sternanis —
Seide, rohe, lev. —
— — Friaul
Soda, Sizil. 4—3 3/4
Sumach, hieſ. 2 3/4—2 1/2
— ital. 2 1/4—2 1/2
Schwämme, f. rohe 240—350
— Pferd- 80—120
— Barbar 17—20
Storax, flüſſig 30—32
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Sizil. 21
— Calab. — Abr. 28
Tamarinden in Br. 40—38
— in Maſſa 10—16
Orlean 70—76
Terpentin 16—26
Uva, Samos —
— Smirn. 4
— ſchwarz —
— Ciſme, neue 11 1/6—11 1/4
— Sultanina 19
— Paſſolina, Sizil. 13
— Joniſche, neue 15—13 1/2
Valonea 6 1/2
Vanille 40—110
Grünſpan, franz. 54
Wein, Cipr. das Faß 12—30
— Malaga, d. Aroba 6—12
Vitriol, Jſtr. 2 1/2—3
— Cipr. 24
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 13 1/2
Schwefel, Röm. 3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. 21 1/2—21 3/4
— Hav. blond 28
— aſſort. 27, 25—29
— Fernamb. 25 1/4—25
— Bahia 25 1/4
— Mosc. egipt. 17 1/2—19
— Raff. engl. 36—41
— Melis, —, franz. 30 1/2
— ord. 31
— Lumpen, Canar. 34
— engl. f. mitt. 32
— Patent-Melis 31 1/2—29½
— Stampf- 27—32

Waarenpreiſe in Hamburg, am 16. Nov. 1827.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling van 12 Pfenningen; dpl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 10—9 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 18,
Kap. 26 Mk.
— Hepatica 44—80 Mk.
Aſafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6 1/2—5 3/4.
— Georg 7 1/4—7 1/4 Carth.
— Minas Novas 8—7 1/2
Fern. 8 1/8—8 1/2
— Peru ſurinam. 9,
beng. 4 1/2—5 3/8,
Surate 5 1/2—4 1/2,
Kuba — Mako 7
Benzoe Pf. 14—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 26—35.
*— ſchwed. geſchm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 14½ Rollen 16 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— ſchwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh 5.
Borſten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 22. 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-6½
Braſil. 3 1/2—4.
Campher, Pf. in S. raff. 26 1/2—23, roh 21 1/2
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/4 M.
Canthariden Pf. 42—32.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 16¾
— Malab. kl. 12½, f. 13 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 11 1/2
— Flores 20—16 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28
— Mosk. 340 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-44, gr. 18-56, flava 7-10 regia 40 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. ſchw. 10-10½
ſilb. 8—12 Mk.
Cubeben Pf. 19 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 25
— Chin. 36—40, Java 23—29
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 46—42 ß.
— v. 25—40 Pf. 47-48 v. 50-60 Pf. 50-50 Crevellen 32-40
Federn, Dunen Pf. 16—36 S.
— Eiderdunen 66—61 S.
Felle, Haſen, 108 Stük.
Lithauer 117 Mk.
— — deutſche 90 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 9-8 1/2
Rothſch. 8.
Zart — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 24, 3 Br. —
— Petersb. Korf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 60—50
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 64—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elaſt. 20—33 ß.
— Gutta 64 Myrrh. 12-56 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Haſen Pf. 5—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23, halbr. 17—16½
— Ausſchuß 20
— Rigaer Paß 21
Hauſenblaſe in R. 5—12½ M.
— in Blätter 10 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone — Mk.
engl., neue Mk. 18 1/4
— Holl. voll. 29 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-21
— Blau in Stüken, Kampeſche 5 3/4-5 1/2 Jam. 5 1/4
— Cedern 11-8 Mk.
— Fernamb. 41
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 1/2, Cuba 6 3/4 Mk.
— Japan Bimas 13-19, Siam 13-16
— Mahag. d. Q. F. 6-12 ß.
— Sandel in St. 6 Mk.
— Marta in St. 15—18
— Viſet 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Erſchweiger 2 1/2—4 1/4
— engl. n. 6—6 1/2.
— amerik. 1826 —
Hornplatten, engl. gr. 32-33
kleine —
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 4 1/2—3 1/2 Mk.
— Büffel 10-16 engl.
— Irl. 9—8, Liſſ. 11 1/2—10, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 Stk 20—45 Mk. ſpan. 22
Jalappe Pf. — S.
Indigo Guat. u. Car flor 8½-8¾
ſobre ſal. 7 1/4—6
— cortez 3 1/2—5 1/2
— Oſtind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. 9 1/2 bl. f. v. 8 1/2—8 3/4
— violet u. gef. 6½ gef. ord. 5
— Madras 6—4 3/4
Bourbon — Braſ. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Oſt. w. 2 1/2, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Kafe, Moka 9-8½ ß. Bourb. —
Java — Batav. 4 5/8-5
Braſ. 4½-5½, Hav. 4¾-7½
— Portorico 4 1/2—7 1/2
Jam. 4 1/2—9 3/4
— Domingo 4 1/8—5
— La Guayra 5 1/4—4 1/4
— Surinam —
— Berbice 6 1/4—10 1/4
— Triage 3—2 1/2
— gering ord. 4 1/8—4
— gut ordin. 4 5/8—4 3/4
— kl. mittel 6—5 1/4
Kafe, f. mit. 9 3/4—9 1/4
— Brennwaare 3 1/2—3 1/4
— reel. ord. 4 1/4—4 1/8
— f. ord. 4 1/2—5
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 1/2—4 Mk.
Muscatnüſſe 37 1/2 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 12-20
Nelken in ß. Amboina 19 ß.
Bourb. 13½, Cayen. 14
Opium, türk. Pf. 8—8 1/2.
Orlean in Baſt Pf. 10 S.
Oel, Nelken, 8, Caſſia, die Unze 5 3/4 S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 17 1/2
— Lein 18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 9 Mk.
— trieſter 24 1/2, genueſer w. 64, gelb. 32—35 1/2
— Vitr. engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 1/4-4 3/4 ß.
— oſtind. leichter 3 5/8
— ſchwerer 4 1/4—4.
— ſpan. 51 ß.
— weißen S. 30.
Piment Pf. engl. 9 3/4
— ſpan. 8 1/4—7 3/4
* Bimsſtein 7—8 1/2 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potaſche, Petersburg, 14 Mk.
ſchwed. 14
— Perlaſche 18, Stein 17
Queckſilber Pf. 23 ß.
* Quercitr. 10—7 1/2 Mk.
Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 17 ß.
— Serpent. Virg. 16 ß.
Reis Carol. 15—16 1/2
Braſ. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13.
— Java —, Bengal. 8-12½
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oſt. geſchält 5—5 1/8,
halb geſchält 1—3 1/8
* Roſinen, Malaga 15½ Mk.
— ſmirn. 14 1/2 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor oſt. 10-16, türk. S. 13-12
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 17 Mk.
— ſpan. 16 1/4 Mk.
Salmiak, grau 8 1/2, weiß 10 1/4 ß.
Salpeter, raff. f. 22 S.
* Saſſafras 6 1/2—7 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 27 S.
— Hond. 26 Vera Crux 18
* Schalen, Pomer. 12 Mk.
Schellak Pf. 9—12 1/2 ß.
Schildkrot Pf. 32—36 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
Schwefelblüte 11 1/2 Mk.
Spermacti Pf. 25 ß.
Sternanis Pf. 14—14 1/2 ß.
* Stoklak 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2 Mk.
— Sizil. 8 1/4
* Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leberz 29, engl. ſüdſ. 39
— Hamb. 40—38 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling, : Bohe 9 1/2—14
— Congo 15 1/2—27 ß.
— Kampoi 15—22
— Pecco 56—104.
— Hayſan 32—44.
— Tonkay 24, Imper. 40-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 36—90 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dpl.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 100-135 Mk. Südſee —
Zinn, Pf. Banca, 9 ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 9 1/4 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 12—10
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutſch, 11-10½ M.
* Anis, deutſch, 20 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 13—18 Mk.
Citronen, Malaga die Kiſte 50—54 Meſſina —, Mk.
Fenchel, Mk. 16—15.
Rum, Jam. die 30/4 180-237
Leeward. Inſ. 135—138.
* Samen, Klee, roth deutſchen 30—32 Mk.
— — weiß n. 41—44 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 20—22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 14—13 1/2 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dpl.
Weiße, Havana 10 5/8-12,
Rio 8 3/4—10 3/8
Bahia 10 3/8 Fernamb. 8⅞-9⅞
Santos 8 3/8—9 1/2
Braune Havanna 7 7/8—9
Rio 6 3/4—7 7/8
Bahia 6 3/4—7 7/8
— Raff. hamb. f. 14 7/8-14⅞
f. m. 14 5/8
— — mitt. 13 5/8—13 7/8
— — ord. 13 5/8
— — gr. kl. Melis 12⅞-13⅛
— — gr. Melis 10⅛-12 1/2
— Candis w. 13 5/8—15 3/4
g. 13¾, br. 9 3/8-11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10 1/4-11
— — geſtoß. 10 3/4—11 1/4

Waarenpreiſe in Amſterdam am 19. Nov. 1827.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein ° iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 22 ½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. 11. 40.
— ſmirn.
— Lüker 10. 80.
Anſchovis, d. Ank. 8 ½—7
Anis. Alik. 30 fl. röm. 18
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 850-1200 fl. pr. Legger.
Potaſche 14—17 fl.
Perlaſche 16—15 fl.
*Balſam, Peruv. 3 fl. St.
— Copaiva 70 Ct.
Baumwolle, ſurin. 41—47 georg. 34—40, luiſ. 36—44, bengal. 28—35, ſurate 28—35.
Vanille, d. Büſchel 20-45 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 34-35 fl.
* Borax, raff. 40 Ct.
Borſten, Petersb. 190 fl.
°Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 32—30 ½
— Goaquil 26—26 ½
— Cayenne
— Surin. 32 ½—40 Ct.
— Maragnon 22 ½—25
— Martinik 30—27 ½
°Camfer, raff. 125—120
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. fl.
Caſſia fiſtula 65—60 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Criſtal Tartari 48.
°Colla Piscium 10-18 ½ fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
° China 30-325 Ct.
— — gelb 350—300
Simaruba 35.
° Cudbear. 1. 20—1. 30.
° Flores, Caſſia 120 Ct.
° Fol Sennae 50-105 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 68—65.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56 - 52 fl.
°— Amoniak 50-125 Ct.
°— Aſſafoedita 30-100 Ct.
°— Benzoin 50—300 Ct.
°— Copal 60—75 Ct.
*— Galbanum 170 Ct.
°— Guayak 75—150 Ct.
°— Gutta 300 Ct.
°— Maſtix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 60—65 fl.
Haar, Haſen Pf. 14-26 fl.
Haar, Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Laſt 215—50 fl.
Heringe, die Tonne 18 fl.
Haſenfelle, Moſk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 87—78 fl.
— — Paß 50—52
— — Torſe 35—42 fl.
— Riga rein. 74—76
— — Paß 60—58
— — Heede 42—40
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—48
Honig, 50 Pf. Bretag 16
— Havan. 20—21 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 72 fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5 fl. 25 Ct.
— Span. 5. 50
— Viſet 7,
— Gelb 5 ½,
— Martha 14—16
— — gemalen 18
— Sandel 5 ½,
— Caliatur 7—8
— Fernamb. 33
— Bimas Japan fl.
° Häute, Buenos Ayres 52—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 35-40
— Bahia 22-26 Pf 30-32
— Havanna Pf. 40-47
°Indigo, Guatim Cortes 4—6 flor. 8—9 fl.
— Caracas flor. 2 S. 7—8
— Beng bl. viol. 8. 75-9. 50
— — viol. 7—8. 25.
— viol. gef. 6. 30—6. 90
— — ord. 4. 50-5. 25 St.
— egypt. 1 S. 7. 50-8 ½
— 2 S. 6 ½—7 ½
— Manilla 3—5 fl.
— Madras 4 ½—6. 80
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 28 - 21.
°Kanehl, langer 6 fl.
— kurzer 3 ½ fl.
— chineſiſcher 75—70
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔. Meka — Stüber
— Java blaßgelb 6-7 fl. hell 5 ½—5 ½ grün 5 ½ ord. 5
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
— Berbice Guadeloupe
Kafe, blau — mittel 8 ½-8 ½
— gut ord. 7 ½—8
— ord. 7—7 ½
— St. Dom. Caracas,
— Jamaika, Havanna,
— Portoricco, Braſil.
— mittel
— gut ord. 5 ½—6
— ord. 5—5 ½ unrein 5
— Fabrik, fl. 5 ½
°Kochenille, geſi. 8-10 fl.
— ungeſiebt 8 ½—10 fl.
Kurkuma chin. 30—32 fl.
— Bengal 21.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 61
— Drontheimer 59 fl.
Lakmus 20—115
°Queckſilber 1. 35.
Lign. Quaſſia 50 Pf. 9. 11
— Saſſafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt. 30—40
— jährig. 26—34 neu 25—32 unberaubter alt. 24—30, ord. 14—20 Mull 4—10
Moſchus Tonkin die Unze 50—40 fl.
°Nelken 1. 26 Ct. d. ½ ℔
° Muskatnüſſe 2. 10
Oel, d. A. Lein- 40 Rüb- 46
° Terpentinöl 19 fl.
*Opium, Theb. 8 fl.
° Pfeffer, br. 23 Ct.
— weiß 1. 50
Piment Jam. 50 Pf. 67 fl.
Quercitron 50 Pf 6—8 fl.
Radix, China 15—20 fl.
— Galanga 14 fl.
°— Hypecacuanha 250 Ct.
— Jalappa
— Seneca 95
Roſinen, Malaga 15 fl.
— Smirn. 15 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—32
— Amerik. 14—22 fl.
Reis, Karol. 13 ½-14 ½ fl.
° Safran, ſpan. 16 ½ fl.
— Gat. 15 fl.
° Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 21,
— raff. 22—27 fl.
° Schellack 45—80 Ct.
° Sternanis 68 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 90 Ct.
Sirup 25 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 35—47
— Thomas 35—48 fl.
— engl. Colonien 26-50
— Surinam 36—50
Zuker, Dem u. Eſſeq 35-49
— Braſil. w. 60—51.
— — br. u. gelb 48—56
— Hav. weiß 58—70
— br. u. gelb 50—57
— Bengal 34—60
— Manilla w. 56—53
— — braun 46—50,
— Oſtind. 44—57.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 76—81
— — 3 Pf. 59—72
— Lompen 7 Pf. 60-62
— — 12 Pf. 57—61
— Kandis, weiß. 86-120
— — gelb 65—81
— — braun 53—64
— Stampfzuker 60-70
— Baſterde 37—60
Sumach, Porta P. 4 ½ fl.
— Sizil. 8. 10.
— Malaga
— Trieſter 6. 60.
° Tabak, Varin. Canaſter 280—230 Ct.
— — Rollen 225—400 Ct.
— Oronoko Rollen 80-90
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 20—90 Ct
— Virgin 16—40 Ct.
— Braſil 25—35 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 10 fl.
° Thee Bohe 55—60 Ct.
— Congo 84—130.
— Pecco 310—480.
— Hyſ. 184—240
— Urim 140—180
— Soulang
Zinn, engl. 54—53 fl.
— Oſtind. 50
Tran, Wallf. 76 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl.
— Leber, d. Tonne 35-36 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 83-84
— ruſſ. gelb. 88 50 ℔
°— weiß 1. 25 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
° Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—95 fl.
— Lippiſche 40—50.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 80.

Waarenpreiſe in Nürnberg, am 26. Nov..

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 13, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	23-27
Baumwolle, Bengal.	42
— Mako 65, Georgia	56-54
— Luiſ.	52
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	23-42
Bleierz	12
Blei in Bloken	17-19
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-7
Cacao Mar. 40, Sur.	52
— Caraccas 72, Guaj.	48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	104
Caſſia Lignea	105-110
Cafe, Hav. 56-60, Berb.	74-68
Braſil. 47, Demer.	60-64
Jamaica —, Java	64
Cherib 48-52, Dom.	47-48
Moka	82
Surinam	64-74
Camphor	160
Canthariden	270
Carobbe	22
Citronenſchalen	30-28
Cochenille	12-11
Coriander	10-9
Crapp, elſaß.	34-44
holländ.	37-50
Mull.	10-12
Cubeben	1 1/2
Curcume, ganz	32
Drachenblut	2 2/5-3 1/2
Feigen	22-28
Fenchel	13
Gallus, Alep. ſchwarz	86—100
in Sorten	68-90
Iſtr.	55
grüner	80
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	88-74
Arab.	68-106
Barbar.	46
Elaſticum	1 1/2-2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-2
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hauſenblaſe	3-10
Holz, gelbes 12, Bimas	25
Bahia	25
Blau	11 1/2-11
Fernambuk	53
Martius	20—30
Quercitron	16
Saſſafras	18
Eben-, 23, Sandel	12
Honig	17, 20-27
Indigo, Oſt. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Oſtind. weiß	22

Knoppern	13
Kleeſamen, Span. 16, Luz.	28
Leim	36-28
Lorbeere	14
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	3 3/4
kurze 1 1/2, braune	2-3
Mandeln, Prov. fl.	38
bittere 48, Pugl.	39
Muscatnüſſe	2-2 1/2
Nägeln	108-160
Oel, Leccer 44, Prov.	72
Mohn- 44, Rüb.	24
Terpentin, ungar.	33
Orlean	60-140
Pfeffer, braun engl.	48
Piment, engl.	79
Potaſche	18-22
Reis, Carol.	25
Ital.	21-22
Roſinen, neue ſmir.	31
Röthe, Bresl. 27, Elſaßer	15
Rundfiſch	18-20
Safran, Gat.	18 1/2
Orange 17 1/2, Span.	17 1/2
Saflor	54-106
Sago 15;	26-44
Salmiak	82-92
Salpeter	32-33
Schellak	60-90
Schmak	10
Schwefel	12-16
Span. Saft	52-42
Syrup	22
Tabak, Braſil	64—65
Luiſiana, Hbg.	68
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-66
Varinas	350-450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 30 Oeſtr.	14
Thee, grüner	150-170
Hayſan 270 250, Perl.	3 1/2
Tran, Berg. d. Tonne	30
Vitriol, Cypr.	32
bodmaiſer	6
weißer	18
Wachs, Polniſches, gelb.	104
weiß 128-145.	
Waid	9
Wau	26
Weinbeere	38-35
Zimmt	13/4-6
Zimtblüte	155-170
Zinn	62
Zuker, Raffinade	62-65
Melis	59-52
Lompen	54 52
Stampfzuker	52
Farin	39—38
Candis	50-68
Zwetſchen	8 1/2-5 1/2
Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 12 bis 300fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 19. November.

London 2 Mon.	11.92 1/2-11.90	Porto 1 1/2 Uſo		38
k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno Uſo		96
Paris 2 Mon.	56 1/2-56 7-16	Genua	—	46 7/8
k. S.	56 13/16-56 7/8	Neapel	—	78 5/8
Bordeaux 2 M.	56 1/8	Hamburg 2 M.		35 1/16
k. S.	56 3/8		k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uſo	97 1/2	Wien effekt.		35 15/16
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt		35 13/16
Madrid —	97	Augsburg		35 13/16
Bilbao —	97 1/2	Petersburg		10 1/8
Liſſabon —	38			

London, 16. November.

Amſterdam	12. 3	Bordeaux	25. 55
ſ	12.	Madrid	35 1/4
Hamburg	36. 7	Cadix	35 1/2
Altona	36. 8	Bilbao	35 1/4
Frankfurt a. M.	151 1/2	Livorno	47 3/4
Wien, eff. in Fl.	10. 3	Genua	25. 55
Trieſt	10. 3	Neapel	38 3/4
Petersburg	10	Liſſabon	47 1/4
Paris	25. 30	Oporto	47 1/4
ſ	25. 55		

Leipzig, 23. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B.	2 M.	138 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	99 3/4 G.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 104 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 B.	3 M.	79 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 B. 2 M. 99 3/4 G.	3 M.	99 3/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 1/2 G. preuß. Korr. 103 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Frankfurt, 24. November.

Amſterdam	k. S.	138 5/8 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	138 B	do. in der Meſſe		—
Augsburg	k. S.	100 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 B	ditto	2 M.	148 5/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 3/4 B
Bremen	k. S.	109 3/4 B	ditto	2 M.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4 G
Hamburg	k. S.	146 1/4 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 G	Disconto		4 G

Nürnberg, 26. November a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102 1/2
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	94 1/4
London 2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 6 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

wie man ſagte, die Beſtimmung hatten, die Frevler aufzugreifen. Sind wol alle Hirſche im Wald, meinte einer von den Reiſenden, ſo viel werth als ein einziges ſolches Leben, und würde es nicht das beſte Mittel ſein, dem Landſtreicher-Weſen der Wilddiebe und damit der Ernährung ſo vieler Eiſengefangenen, den groſſen Koſten der Gemeinden für Wildwächter und ſomit einem ganzen Quell von Uebeln ein Ende zu machen, wenn man dem mit der Civiliſazion im Widerſpruch ſtehenden Wildſtand ein Ende machte! Vielleicht werden auch dieſe Wünſche der Menſchheit einſt erhört! — Wir bemerkten vom Wege aus wenig Merkwürdiges, nur ein ſehr ſchöner Hanfbau zog unſere Aufmerkſamkeit auf ſich; vielleicht daß durch Aufmunterung und eine ſtarke Auflage auf fremden Hanf Kurheſſen ſeinen ganzen Hanfbedarf in dieſen Gegenden gewinnen könnte, da gegenwärtig für dieſen Artikel bedeutende Summen durch die frankfurter Meſſe in den Elſaß ausgehen. Man muß alles aufbieten in dieſer zollhaften Zeit, um durch Repreſſalien die Nachbarn zur Vernunft zu bringen; beſonders die lieben Franzoſen, die uns gern den Hals zuſchnürten, nichts Deutſches mehr zulaſſen, dagen aber ihre Seide, ihren Wein und Manufakte uns in gröſter Menge zuführen wollen.“

….„Wir waren ſehr bald in Hersfeld, weil das Gefährte beſtändig ſchnell gehen konnte. Stadt und Gegend bieten aber einen ziemlich kahlen Anblik dar; die Landſchaft ſcheint nicht zu den fruchtbaren zu gehören, wie denn ſtets Manufakturen nur da gedeihen, wo die Natur den Menſchen nicht nährt und ihm nichts weiter übrig läßt, als den Fleiß ſeiner Hände. Gleich beim Eintritt in die Stadt ſagten uns ausgehängte, ſchöngefärbte Wolle und Tücher, ſelbſt die ausgeſchütteten, gebrauchten Kippen in den Straſſenrinnen, wo wir ſeien. Wir fanden auch im Gaſthofe zum Stern eine gefällige Aufnahme und fingen alsbald unſern Beſuch bei einigen der thätigſten Tuchfabrikanten an. Wir erfuhren hier zu unſerm Erſtaunen, daß alle Wochen 500 Stük Tuch zu Hersfeld bereitet würden. Anfangs bezweifelten wir dieſe Angabe; allein Herr Braun, den wir nachher beſuchten, und welcher die gröſte Fabrik beſizt, beſtätigte uns dieſelbe mit der Bemerkung, daß in ſeiner Fabrik ſelbſt zwar nur einige 50 Stüke wöchentlich fertig würden, daß aber die vielen übrigen Meiſter zuſammen allerdings jene Summe erzeugten. Dis iſt in der That ein auſſerordentliches Faktum; und doch ſoll Hersfeld, nebſt den Fabriken von Melſungen, kaum Heſſen mit Tuch zu verſehen im Stande ſein. In der Fabrik ſelbſt, die an einem Bache angelegt iſt, deſſen Waſſer die Maſchinen treibt, hatten wir alle Gelegenheit den Scharfſinn der Menſchen zu bewundern. Der Wolf, der die Wolle zupft und zum Loken vorbereitet, die Lokmaſchinen, die Spinnmaſchinen, die Webmaſchinen, die durch Mechanismus in Bewegung geſezten Tuchſcheeren ſind alle eben ſo viele Gegenſtände des menſchlichen Nachdenkens. Beſonders ſezt die Lokmaſchine mit ihrem Schnallen- und Riemenweſen, wo Alles auf das Bewundernswürdigſte in einander eingreift und ſich wieder aushebt, und ein beſtändiges künſtliches Leben ſich regt, in Erſtaunen, ſo einfach auch Alles an ſich iſt. Herr Braun zeigte uns Alles, auch den geheimſten Mechanismus und äuſerte auf unſer Befremden hierüber: daß er von dieſer Offenheit nichts zu befürchten habe. Denn einmal könne Deutſchland noch Hunderte von Fabriken in dieſem Zweige brauchen, da die Franzoſen und Oeſtreicher noch immer das meiſte Tuch nach Deutſchland liefern; ſodann ſei es noch das Wenigſte, den Mechanism der Sache zu kennen, wenn man nicht groſe Kapitale zu ſeiner Dispoſizion habe. Wer dieſe nicht beſize, könne doch nichts der Art unternehmen; wer ſie aber beſize und ſie auf dieſen Zweig verwenden wolle, verdiene auch die genaue Einſicht in die Sache, und werde dann nur als Wolthäter ſeines Geſchlechts wirken, das in ſolchen Fabriken ſeine beſten Armenpflegen und Arbeitshäuſer beſize.“

(Beſchluß folgt.)

Waarenpreiſe in Peſth. Bei dem lezt abgehaltenen Peſther Leopoldi-Jahrmarkt war in Landesprodukten guter Abſaz. In Manufakturwaaren wurden im Groſſen, hauptſächlich mit ordinären Tüchern, bedeutende Geſchäfte gemacht; im Detail-Handel aber war der Markt überhaupt ſchlecht, woran mitunter die eingetretene ungünſtige Witterung Urſache geweſen iſt.

Die Preiſe der Landes-Produkte, in Convenzionsmünze, waren: Schafwolle, feine einſchürige, der Ztn. 60—65 fl.; mittelfeine 42—50; zweiſchürige Winterwolle feine 40—44; mittelfeine 34 bis 38; Sommerwolle, feine 42—48; mittelfeine 36—40; bacſker ord. Winterwolle 28—30; Sommerwolle 26—28; zigara banater Wienerwäſche 30 bis 32; ungar. Zackel geſchwemmt 17—18 fl. Tabak: debröer erſter Sorte, d. Ztn. 15—16 fl.; 2ter 10; 3ter 6; debrecziner erſter 8; 2ter $5\frac{1}{2}$—6; ſzegediner erſter 8; 2ter 6—7; 3ter 5; fünfkirchner erſter $4\frac{1}{2}$—5; 2ter 4. Wachs gelbes, 66—70; Honig

weißer banater 18—19; gelber 16—17; brauner 14—15; rauher 13—14; roſenauer 18—20. Rindſchmalz 28; Schweinſchmalz 16—18; Spek ſamt Schmer 10—11; Unſchlitt, geſchmolzenes 15 bis 15½. Potaſche, einfach calcinirte, der Ztn. 6⅝ bis 7½; doppelt 7½—7¾; Soda, einfach calcinirte 10—11; doppelt 13—13½; Repsöl, wildes 14; gebautes 16½—17½; Hanf 6—6½; Roßhaare, geſottene 30—32 fl. Der Kübel (110 bis 120 Pfd.) Knoppern, alte 3; neue 3½. Bettfedern, d. Ztn. 20—60; Saflor 26—28; Tiſchlerleim 16—18. Wein alter, rother ofner, der Eimer 6—8; lezter Fechſung 3—5½; weißer, alter 6—8; lezter Fechſung 3½—4; alter peſther ſteinbrucher 6—8; neuer 3½—4; Gebirgweine, weiße und rothe 3½—4; Landweine, weiße und rothe 2½—3. Slivovitza banater der Eimer 5⅜—8⅞; Kornbrantwein 8; Lager- und Treberbrantwein 8—8⅞; Spiritus 32- bis 34gradig, 16. Ochſenhäute, das Paar, nach Qualität 13—17; Kühhäute 10—11; Kalbfelle 1⅛—1⅜; Schaffelle 1—1⅛; Roßhäute 4½—5½ fl.

---

*London, 16. Nov. Baumwolle ſehr flau: bengal. 4 d, ſurate 4—4⅞, boweds 5⅜—5⅝, karakas 6¾. In Liverpool ſind ſeit dem Januar 689,000 Ballen Baumwolle, 1826 aber in derſelben Zeit 456,800, alſo dieſes Jahr 232,400 Ballen mehr zugeführt worden, verkauft wurden 451,000 und 1826 415,000 Ballen. Kaffe unverändert: gut ord. unreiner jamaika mittel iſt zu 42 s, gut mittel zu 77½, mittel berbice zu 65 s gekauft worden. Kakao gedrükt, da große Partien zu Markte kommen. Heute ſind 415 Säke guaiaquil zu 25—26 s, 1200 braſil., und eine gemiſchte Partie zu 28—32 s verkauft worden. Reis geſucht: karolina 38 s. Rum wird auf 2 s 4 d gehalten. Salpeter zu 25½—25 s geſucht. Zuker niedriger, und bei dem am 14. Nov. gehaltenen Verkauf über 10,570 Säke wurden 1—1½ s niedrigere Preiſe bezalt: ord. braun 57—58½, mittel bis feiner 59—61½, ord. gelb 62—63, mittel bis guter 64—66 s, feiner 66½—67½. Pfeffer wurde bei der oſtindiſchen Verkaufung am 10. Nov. ½—⅜ d, und Nelken 2 d niedriger bezalt; Muskatnüſſe etwas höher, Caſſia lignea zu 95—107 s, Caſſia Knospen zu 100—105 s. Hopfen iſt um 2 s geſtiegen. — Seit Kurzem ſind viele franzöſiſche Seidenwaaren eingeführt worden. Im Eiſenhandel iſt es ſehr lebhaft; man kauft Stangeneiſen zu 9 Pf.—9 Pf. 10 s die Tonne, und ruſſiſches Eiſen zu 21—21. 10 s die Tonne.

Verſchiedenes.

In Oeſtreich iſt der Eingangzoll auf Bleierz auf 15 kr. pr. Sporko-Zentner geſezt worden. Graphit oder Reißblei zalt 6 kr. der Zentner. Der Ausfuhrzoll auf Knoppern und Akerdoppen iſt auf 18 kr. der Kübel oder die 110 ℔, geſezt.

Landfrachten in Trieſt am 15. Nov. Der Zentner nach Wien 3¾ fl., Laibach 54 kr., Gräz 2½, Prag 5½, Leipzig 7¾—8, Breslau 7¾, Dresden 7½, Berlin 10½, Salzburg 4, Augsburg 6, Nürnberg 6¾, München 5½, Linz 3½; mit Inbegriff des Weggeldes nach Bozen 2¾, Innsbruk 4¼, Lindau 6⅔, Zürich, durch Tirol 7⅓, St. Gallen 7⅓, Baſel 8⅔ fl. der Ztn., Mailand die 100 Kilogramme 8—10 Franken.

In Hamburg kommen jezt einige 20 Zeitungen, Journale und Wochenblätter, heraus, und man zält über 30 Leihbibliotheken und 8 Buchhandlungen.

Die franzöſiſche Regierung hat zu Cherbourg ein Dampfſchiff in der Größe einer Fregatte, bauen laſſen, welches nach dem Mittelmeer beſtimmt ſein ſoll. Es erhält 2 Dampfmaſchinen von 80 Pferdekraft, und iſt 166 Fuß lang.

Für die Herzogthümer Schleswig und Holſtein iſt unterm 25. Sept. beſtimmt worden, daß die durch Patent vom 3. April 1824 den mit Ellenwaaren handelnden Krämern auferlegte Verbindlichkeit, ſowol vor Eröfnung der Ellenwaarenhandlung, als in jedem Jahre für 160 Rbthlr. inländiſcher Fabrikwaaren einzukaufen, dahin abgeändert werde, daß ſie dieſen Ankauf durch Quittungen inländiſcher Fabriken angeordnetermaßen darthun, oder durch Quittungen inländiſcher Producenten nachzuweiſen, daß ſie für eine gleiche Summe ſonſtige, Wollen-, Baumwollen-, Leinen-, Seidenſtoffe des Inlands angekauft haben. Die Behörden ſind ermächtigt, in einzelnen Fällen eine Herabſezung jener vorgeſchriebenen Quantität eintreten zu laſſen.

Der von Seite Englands fremden Staaten unter gewiſſen Bedingungen geſtattete direkte Handel mit ſeinen weſtindiſchen Kolonien, wird dadurch ganz illuſoriſch für die Hanſeſtädte, daß es dieſe Vergünſtigung einzig und allein auf die Produkte des kleinen Gebiets derſelben ausdehnt, während es doch im Handel mit Großbrittannien ſelbſt alle deutſchen Produkte aus Gegenden, wohin die Hanſeſtädte die natürlichen Abzugsorte ſind, billigerweiſe mit den eigenen Erzeugniſſen derſelben gleichgeſtellt hat.

(Hiebei eine Beilage.)

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ im ganz. Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

143. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. November 1827.

Neue patentirte Erfindungen in Bayern.

Folgende haben kürzlich Privilegien erhalten: Am 12. Oktober Adolph Albrecht Frd. Schnizlein, Schönfärber in Regensburg, für ein eigenthümliches Verfahren beim Druken der Merinos-Wollgewebe, auf 5 Jahre; am 25. Okt. Joh. Chriſt. Fiſcher, Webermeiſter zu Küps (Kronach) für ein neues Verfahren, weißglaſirte Sch[illegible], Einmach- und Apothekergefäße zu machen, auf 10 Jahre; am 30. Okt. Hirſch Salomon Holländer, Kunſtwebergeſelle von Heinsfort, (Oettingen) für die Einführung des Organſinwebſtuhles, auf 6 Jahre; Fz. Gg. Ferer und Joh. Ferer, Kaufleute in Bamberg, auf Verbeſſerung der Oelgaslampen und Lüſter, und ein eigenthümliches Verfahren, Oellampen ohne Docht zu machen, auf 6 Jahre; David Weilamann aus Augsburg, für tragbares Beleuchtungsgas, auf 6 Jahre.

Reiſebemerkungen.

(Beſchluß.)

....„Eben ſo überraſchend und wahr erklärte ſich Hr. Braun, als wir ihm, nicht aus Ueberzeugung, ſondern nur um die Stimme eines aufgeklärten Mannes über einen Gegenſtand zu hören, den man ſo oft berührt, die Frage hinwarfen: ob denn nicht doch wol dieſes Maſchinenweſen die Gelegenheit zur Beſchäftigung und Ernährung der Menſchen vermindere? Durchaus nicht, ſagte er; die Maſchinen vermehren vielmehr die Gelegenheit, Menſchen zu beſchäftigen und ihnen Arbeit zu verſchaffen; ſeitdem man hier mit Maſchinen arbeitet, hat Hersfeld erſt dieſe Blüthe gewonnen; früher beſchäftigte ich ſelbſt nur zwiſchen 50 — 100 Perſonen, jezt aber gegen 300. Das Geheimniß der Sache liegt in der Vollkommenheit, Feinheit und Wolfeilheit der Fabrikate, welche durch Maſchinen möglich werden, und wodurch ſich der Abſaz vergrößert. Wer ſonſt, fügte Herr Braun hinzu, ſich mit einem groben Rok begnügte, oder einen feinen ein halbes Jahrhundert zu konſerviren ſuchte, weil ein Kapital darin enthalten war, der ſchaft ſich jezt für dasſelbe Geld 3 — 4 ſolcher Röke, jede [illegible] feine [illegible] Fraks. So hat ſich die Maſſe von Bedürfniſſen, und mit ihr die Gelegenheit zur Arbeit, ſo wie zugleich der Anſtand unter den Menſchen vermehrt. Wir gaben dieſem Raiſonnement unſere Zuſtimmung aus voller Ueberzeugung und ſind des Glaubens, daß nur die Faulheit des Geiſtes des niedern und hohen Pöbels, über die Natur und die Folgen des Maſchinenweſens nachzudenken, jene Vorurtheile gegen dasſelbe, die aber kein vernünftiger und beſonnener Mann theilen wird, erweke und nähre. An ſich ſchon kann und darf ja nichts verboten und zurükgehalten werden, was der menſchliche Verſtand hervorzubringen fähig iſt, ſeien die Folgen davon, welche immer ſie wollen. Sodann nehmen die Maſchinen dem Menſchen nur das Einförmige, Monotone, Mechaniſche und Geiſttödtende ab, um ihm nur das Geiſtige, das ſeiner allein würdig iſt, die Leitung der Maſchinen, zu überlaſſen. Endlich wird durch die Bereitung der Maſchinen und ihre Leitung eine neue Art von Arbeit erzeugt und eine Menge Menſchen beſchäftigt, die ſonſt hiefür unnöthig ſein würden.“

....„Wir kehrten über Eiderfeld, am Fuße des Rhöngebirges, nach Fulda zurük, und ſezten nach

einem kurzen Aufenthalte daſelbſt unſere Reiſe nach Brükenau fort. Wir wurden auf der bayeriſchen Gränze ſehr liberal behandelt, fanden aber die Chauſſee in dem ſchlechteſten Zuſtande. Allenthalben ſieht der Grundbau heraus, überall fehlt es an Aufſchlag-Material, und wenn keine beſſere und munificentere Behandlung des bayeriſchen Straſſenbauweſens eintritt, ſo wird deſſen alter Ruhm bald zu Grabe gegangen ſein. Dagegen bemerkten wir zwiſchen Kothen und Brükenau links den ſchönſten Buchenforſt, den wir je geſehen; Tauſende von Stämmen, gerade wie Cilinder und 80—90 Fuß hoch; welch ein Schaz von Holz!"

....„Schon in Hammelburg gelangten wir in das Land der Reben; in Schweinfurt aber fanden wir bereits überall volle ſaftige, reife und ſüße Trauben, ſo daß man allgemein einem mehr als 22ger Jahrgang entgegenſah. In Schweinfurt ſelbſt bemerkten wir viel kommercielles Leben, einen ſtarken Sonnabend-Markt, beſonders einen regen Handel mit Getreide, das hier mainaufwärts geht. Im Gaſthofe zum Raben fanden wir gute Bewirthung. Wir brachen ſogleich nach Tiſch gegen Bamberg auf, dem wir in dem ſchönen Mainthal entgegeneilten. Eine lange Kette von Weinbergen zieht ſich hier an dem rechten Ufer des Mains, mit den köſtlichſten Trauben prangend, hin. Zugleich [illegible] eine große Arbeit, die hier der Staat unternehmen läßt. Längs dem Maine führte nämlich bis Mainberg, eine Stunde von Schweinfurt, eine höchſt gefahrvolle Straße her, die am Fluſſe hinlaufend, keinen Raum zum Ausweichen bot, und an welcher tief unten hart der Main hinſtrömte. Die Regierung läßt nun durch mehrere Hunderte von Arbeitern dieſe ganze Straße niederhauen und gewinnt dem Fluſſe ſelbſt durch Steine, Faſchinen, Sand ꝛc. das erfoderliche breite Terrain für die neue Straße ab. Den Sand holt man aus den flachen, ſandigen Stellen des Fluſſes ſelbſt und gewinnt ſo zugleich den Vortheil, den Fluß von ſeinen Sandbänken zu befreien und für die Schiffahrt zu verbeſſern. Wir fuhren an Mainberg vorüber, das ein ſehr thätiger Mann bewohnt, der eine Tapeten-Fabrik daſelbſt unterhält und darin 300 Menſchen nährt, desgleichen zu Schweinfurt eine Zuker-Raffinerie beſizt und deshalb unlängſt von dem Könige von Bayern die Civil-Verdienſtmedaille erhielt. Wir fragten uns: warum ſtiftet man nicht für ſolche verdienſtvolle Männer einen förmlichen Orden, und doch für Staats-Beamte, die 50 Jahre gedient haben, obſchon dazu nichts weiter als eine gute Körper-Konſtituzion gehört, die ſich zu ſchonen weiß, während die, welche ſich im Dienſt zu Grunde arbeiten, wol eher eine ſolche Auszeichnung verdienten! — Wir wollten, da wir in Kaſſel die große Tapeten-Fabrik des *Hrn.* Arnold genau kennen, den thätigen Mann durch unſern Beſuch nicht ſtören, ſondern fuhren nach Schoningen zu, um hier uns von der Wahrheit oder Unwahrheit einer Kunde zu überzeugen, die uns unſer Kutſcher gab, nämlich daß man hier die Maas reinen Wein von 1826 um 3 kr. trinke, und überhaupt der Eimer vom Jahr 1826 in der Gegend zu 2½ fl. verkauft werde, alſo wolfeiler als Bier ſei. Wir fanden dis alles beſtätigt und prieſen das ſchöne Frankenland glüklich. Wir tranken 1825r zu 6 kr. die Maas, die ſehr vorzüglich war, und trafen Abends in Eltmann ein, einem rührigen Marktfleken, wo wir abermals eine höchſt reinliche und billige Bewirthung in dem Gaſthofe nächſt der Mainbrüke fanden. Von da hatten wir am andern Morgen nur noch 4 Stunden bis Bamberg."

Nachtheilige Folgen beſchränkender Masregeln. Welche nachtheilige Folgen Beſchränkungen der freien Bewegung nach ſich ziehen, zeigt die Art wie Frankfurt, im 16ten Jahrhundert der Hauptſiz des [illegible] Buchhandels, dieſen wichtigen Geſchäftszweig verlor. Kaiſer Rudolph II. beſchränkte nämlich damals, geleitet von Jeſuiten, durch eine Bücherkommiſſion die Preßfreiheit, und verlangte überdis, daß von jedem Buch 5 Exemplare poſtfrei nach Wien und Prag geſandt werden ſollten. In Folge dieſes Geſezes zog ſich der Buchhandel nach Leipzig, wo jezt 88 Buchhandlungen handlungen beſtehen, und jährlich Millionen durch dieſelben in Umlauf kommen.

---

* Bayonne, 10. Nov. Die diesjährige Weinleſe iſt in den Gattungen von Piquepout, Armagnac, und Klein-Chaloſſe, wie eine gewöhnliche ausgefallen, in Nieder- u. Ober-Chaloſſe, Bearn, Juranſon, Madiran, aber nur wie eine halbe anzunehmen, in Turſan wurde weniger gekeltert, da dieſe Gegend, dis Jahr, ſehr durch Hagel heimgeſucht worden. Die neuen Weine ſind durchgehends gut und man hofft, daß ſie ſich wie die von 1822 und 1825, entwikeln werden; ſie beſizen Süße, die in Kraft überzugehen verſpricht, und die rothen Weine ſind auſerdem gedekt.

Weine, das Orhoft am Bord. Weiße. Piquepout 32—36 Fr.; Armagnac 38—40; Klein Chaloſſe 36—38; Nieder Chaloſſe 42—46;

Hoch Chaloſſe 54—58; Turſan 60—62; Bearn 69—74; Juranſon 80—90; Wein-Eſſig 50—70.

Rothe. Chaloſſe 48—55; Turſan 65—70; Bearn 75—90; Juranſon 92—100; Madiran 70—80.

Brantwein, die 50 Viertels frei am Bord. Zu 19 Grad 195 Fr.; zu 20 Grad 215; zu 23 Grad 265; zu 32 Grad 315.

Korkſtopfen. Tauſend Stük frei am Bord. 1te Sorte 10 Fr., 2te Sorte 9 Fr., 3te Sorte 4te Sorte 7 Fr., Apotheker- 5 Fr. 2 Cent.

Die 100 ℔ frei am Bord. Colophonium 10—16; Bettfedern 140—180; Galipot 8—10; Harz, braun 6, detto gelb 7; Buxbaumholz 9—10; Korkholz 18—60; Süßholz 16—18; Lakrizenſaft, à 14 p. % tara F. 53—57, detto à 40 ℔ tara jede Kiſte 56—60; Terpentin 26—27; Schinken 52—55; Spek 48—50; Cacao-Schalen 18—22; ſpaniſcher Safran 2800—2900, detto Saflor 170—180; Spangrün 118—120; Land-Wolle 80—90; Vanille 14,000—33,000; Weinſtein 95—100; venezianiſcher Terpentin 85—90.

Das Orhoſt frei am Bord. Terpentin, diker 65—67, detto flieſender 88—90.

Wechſelcurs; 90 Tage Dato. Amſterdam 57⅛. Hamburg 26½. London 25. Paris 2 p. %. Bordeaux 1½ p. %.

See-Frachten, die Tonne. Holland, fl. 27—28. Hamburg, Mk. 33. Oſtſee, Mk. 43. England, 2 Pfd. St. die Laſt. Portugal, Fr. 45—40. Bremen, die Laſt. Rthlr. 30.

Gegenſäze. Einſt gehörten die Juden zu den mautbaren Gegenſtänden. Nach der Mautordnung für Churbayern von 1765 zalte das Stük 50 Kreuzer Eingangs-, 42 Kr. Durchgangs-, 50 Kr. Ausgangszoll; Weiber die Hälfte; Kinder das Viertel. Die Humanität der lezten Hälfte des 18ten Jahrhunderts ſezte ſich dagegen, und ihre Stimme drang, was viel ſagen will! bis zu den Herzen der Geſezgeber. Das 19te Jahrhundert weiß nichts mehr davon. — Es ſezte dagegen einen Zoll auf Handelsreiſende. In Baden iſt dieſer 11 fl., in Hannover 10 bis 150 Thaler, in Holland 20 fl., in Preußen 12 bis 30 Thaler fürs Jahr, in Churheſſen 15 fl. für 3 Monate, in Sachſen-Gotha 1⅓ fl. für den Tag, in Sachſen-Schwarzburg 1 Thlr. für den Tag. — Den Leibzoll des 18ten Jahrhunderts nannte man eine Barbarei; der Zoll auf Reiſende des 19ten heißt vor der Hand Beförderung der inländiſchen Induſtrie.

Mannigfaltiges.

Die Schweizer haben in den franz. Dienſt von Ludwig XI. bis Ludwig XIV. 1,110,798 Mann geliefert, und dafür 196,868,623 Gulden erhalten. Der franz. Miniſter Louvois ſagte daher nicht mit Unrecht, zu einem ſchweizer General, er mache ſich anheiſchig, mit den an die im franz. Sold geſtandenen Schweizer bezalten Thalern eine Chauſſee von Paris bis Baſel pflaſtern zu laſſen, worauf dieſer erwiederte, daß er dagegen mit dem vergoſſenen Schweizerblute einen ſchiffbaren Kanal von Baſel nach Paris anlegen wolle.

In Paraguai findet man, obgleich das Land keine Drukerei hat, ſelten einen freien Mann, der nicht leſen und ſchreiben könnte. Die Kinder beſuchen vom 6ten Jahre an die Schulen, und reiten in ſie, wenn die Entfernung beträchtlich iſt. Der Katechismus iſt das einzige Buch, welches in dieſen Schulen geführt wird. Man befolgt die lancaſter'ſche Methode, ohne es zu wiſſen. Die älteſten Schüler unterrichten die jüngſten, und Alle lernen auf hölzernen Tafeln ſchreiben, welche mit einem harzigen Pulver bedekt ſind, auf welches die Buchſtaben mit einem hölzernen Griffel geſtochen werden. Wenn ſie ausgelöſcht werden müſſen, um eine neue Uebung anzufangen, ſo wird die Tafel von Neuem beſtreut, und jedes Kind führt zu dieſem Zwek ein Säkchen mit harzigem Pulver bei ſich. — Die Mädchen erhalten keinen öffentlichen Unterricht.

Völker, welche am gebildetſten ſind, wandern gewöhnlich am leichteſten in fremde Länder aus, weil ſie ſich überall leicht fortbringen, ſelbſt auch, wenn ſie die Noth nicht dazu zwingt. In Deutſchland ſind in den weniger gebildeten Theilen ſtets mehr Eingewanderte aus den gebildetern, als umgekehrt. Seit Cäſars Zeiten dienen deutſche Soldaten im Ausland, und als ſpäter Deutſchland an der Spize der Gewerbthätigkeit ſtand, wanderten nach allen Ländern deutſche Handwerker aus, ſo wie jezt die Engländer als Kaufleute ſich über die ganze Erde verbreitet haben.

Achtzehnhundert Jahre ſeit Chriſti Geburt, ſind allerdings eine lange Zeit und ſeit dem ſind große Veränderungen vorgefallen, Völker und Staaten geſunken und andere aus Nichts emporgeſtiegen. Nimmt man das Lebensalter eines Menſchen auf 60 Jahre an, (im Durchſchnitt der Gebornen iſt es nur 30 Jahre) ſo haben nur 30 Perſonen ſeitdem nacheinander gelebt, und man kann daher annehmen, daß in jedem Menſchenalter eine bedeutende Veränderung ſich zugetragen hat, und daraus die Lehre ziehen, wie wenig man den Fortſchritten des Geiſtes Einhalt thun kann.

Verſchiedenes.

Die neuſten Nachrichten aus Griechenland haben den Handelsſtand zu Marſeille ſehr beunruhigt, da mehrere Kaufleute in der Levante bedeutende Intereſſen haben, und über 200 Schiffe dieſer Stadt gegenwärtig in Sirien, Egipten und andern Häfen der Levante ſich befinden.

Der Juwelenhändler Sharpe zu London iſt jezt im Rothſchildſchen Contor beſchäftigt, die von der braſiliſchen Regierung empfangenen Diamanten zu ſchäzen, deren Ertrag zur Bezalung der Zinſen der braſiliſchen Anleihe verwendet werden ſoll. Auch hat Hr. v. Rothſchild zum gleichem Zwek 7000 neue Goldſtüke mit dem Bruſtbilde des Kaiſers Don Pedro erhalten.

In den braſiliſchen Bergwerks-Akzien werden zu London ſeit Kurzem viele Geſchäfte gemacht und ſie ſind um 10 Pfd. St. geſtiegen.

Frankfurt a. d. O., 17. Nov. Die nunmehr beendigte Meſſe iſt mittelmäſig ausgefallen. Seidenwaaren fanden viel, dagegen Tuch und Baumwollenwaaren wenig Abſaz.

In den Niederlanden ſollen vom 1. April k. J. an alle troknen Maswaaren, als Früchte, Kolen, Kalk ꝛc. nur nach den neuen niederländiſchen Maſen, dem Mud, dem Schepel und dem Kop gemeſſen und verkauft werden. Die Heringstonnen ſind einſtweilen noch ausgenommen. Statt der Torftonne wird ein Mas von 2 Mudden (Hektolitern) eingeführt.

Hamburg, den 23. November.

Paris	2 Monat	188	Antwerpen k. S.	106 1/4
Bordeaux	2 Monat	187 1/2	2 Mon.	105 3/4
St. Petersburg	2 Mon.	9 5/32	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
London	2 Mon. 35 S.	7 1/2 D	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/8
	k. S. 35 S.	10 D	Prag eff. —	147 5/8
Madrid	1 1/2 Uſo	87 1/2	Wien eff. —	147 5/8
Cadix	—	87 1/2	Breslau 6 W.	154
Bilbao	—	87 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	219
Liſſabon	—	34 1/4	Leipzig Korr.	147 3/4
Porto	—	34 1/4	— zur Meſſe	147 7/8
Genua	—	187 3/4	Duk. al Marko	101 1/8 S.
Livorno	—	87 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 3/8 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.		106 1/4	Neue 2/3. für voll	29
	2 Mon.	106 3/4	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 26. November.

		pCt.		Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	90 7/8
	Bank-Akzien	3	—	1290	—
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	144 3/4	—
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4		117 1/2	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	—	75	—
	ditto ditto	4	—	67	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	45 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	90 1/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	108 1/4	—
Bayern.	Obligationen	5	—	102 1/4	—
	ditto	4	—	94 5/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	103 3/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	101 7/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		—	65	—
	ditto der. Serien		—	94	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	95 3/8	—
	fl. 50 Looſe		—	—	40 3/4
Naſſau.	Obligationen	4	—	98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	138 3/4	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	100	G
Berlin	k. S.	103 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/8	G
ditto	2 M.	145 3/4	G
Leipzig	k. S.	99 3/4	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148 1/2	B
Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	78 3/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 48
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 25 1/2
Souverainsd'or	16. 26
Gold al Marco W. Z.	315. —
Laubthaler, ganze	2. 43 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44
5 Frank-Thaler	2. 21 1/8
Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto 12—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löthig	20. 8

Nürnberg, 29. November a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	
Hamburg	1 —	146 1/4	
London	2 —	9 fl. 50 kr.	
Wien in 20 r	k. S.	99 3/4	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
detto in die Meſſe		—	
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	
detto in die Meſſe		—	
Paris .	1 Monat	117 1/4	
Lyon .	1 —	117 1/4	
Bremen	1 —	109 1/2	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102
do. do.	à 4 0/0	94
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
do. unverzinnsliche		99
Preuß. Louisd'or	.	109
Neue Louisd'or	.	100 1/2
Souverainsd'or	.	102 1/2
Dukaten, al Mko.	.	112
Kaiſerl. Dukaten	.	104
Holländ. Dukaten	.	112
Franz. Gold, Dukaten		6 fl. 6 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

144. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Dezember 1827.

Ueber Englands Handels-Politik und Deutſchlands Handel nach Weſtindien.

Der Handel beruht auf Gewinn und ſucht daher immer die wolfeilſten Mittel und Wege auf. Wo er frei iſt, wird er eben deshalb gewiß immer auf die Art betrieben, die unter den gegenwärtigen Umſtänden die vortheilhafteſte für die Käufer und Verkäufer iſt.

Alle gebietenden Masregeln, in ſo fern ſie nicht, ſo zu ſagen, die reine Polizei des Verkehrs betreffen, ſind daher im guten Falle immer unnüz, im ſchlimmen immer ſchädlich.

Sie ſind unnüz, wenn ſie dem Beſten des Handels angemeſſen ſind, denn dann befolgt er ſie von ſelbſt, und bedarf keines Befehls.

Sie ſind ſchädlich, wenn ſie nicht unnöthig ſind, da ſie dann den Handel von dem vortheilhaften Weg auf den geſezlichen nöthigen, der minder vortheilhaft iſt, weil er ſonſt ohne Vorſchrift ergriffen worden wäre.

England hat bis bei ſeinen weſtindiſchen Kolonien erfahren, die lange Zeit ihre Produkte nur nach England verkaufen durften, und ihre Bedürfniſſe nur von England oder von Amerika in engliſchen Schiffen beziehen durften.

Wäre der Verkauf in England und die Einfuhr von England die vortheilhafteſte geweſen, ſo hätte es dieſes Geſezes nicht bedurft. So war es aber nicht immer. Und ſtets, wenn es nicht ſo war, ging daraus die nothwendige Folge hervor, daß der Koloniſt ſeinen Zuker mit weniger Vortheil verkaufen, und ſeinen Bedarf mit größern Koſten beziehen mußte, als bei freiem Handel, und dieſen Verluſt mußte er nothwendiger Weiſe auf die Preiſe des Zukers ſchlagen, der dadurch vertheuert wurde, und deſſen Abſaz im Auslande demgemäß abnahm.

So lange noch wenig anderer Zuker in Handel kam, ging dis noch an. Die Kolonien blühten zwar nicht ſehr, aber ſie vegetirten doch ſo fort. Seitdem aber andere Länder Zuker liefern, iſt der Nothſtand derſelben jährlich geſtiegen, und die Eigenthümer der Plantagen haben ungeheure Summen verloren. Um dem Uebel etwas abzuhelfen, ſah ſich die engliſche Regierung genöthigt, den Amerikanern die Häfen Weſtindiens zu öffnen.

Die Eiferſucht gegen die rivaliſirende Marine dieſer Staaten führte aber bald Streitigkeiten herbei, in Folge welcher der Verkehr von Seiten Amerikas und Englands gegenſeitig geſtört wurde; England ſuchte nun zuerſt durch die Häfen Canadas und ſpäter durch Bermuda, wolfeile Zufuhr für Weſtindien zu erhalten, indem die Amerikaner dorthin ihre Waaren bringen durften, und die Weſtindier ſie dort abholen ſollten. Doch gelang beides nicht. Die Häfen Kanadas ſind einen großen Theil des Jahrs durch Eis geſchloſſen, und daher nicht für einen blühenden Verkehr gemacht, und Bermuda wurde von Seite der Amerikaner wenig beſucht.

Die engliſchen Staatsmänner richteten nun ihre Blike auf das nördliche Europa, und gedachten Weſtindien zu Hülfe zu kommen, indem ſie die Einfuhr von Mehl, Holz nach Weſtindien, und die Abholung von Kolonialwaaren den Schiffen des nördlichen Europa unter Reciprocität geſtatten wollten.

Es iſt bekannt, daß Hamburg und Bremen die einzigen bedeutenden Häfen Norddeutſchlands ſind; daß Großbritannien faſt ein Drittheil ſeiner Ausfuhr nach Europa durch dieſe Häfen exportirt, während es Deutſche Produkte, Gold und Silber,

oder Wechſel, in Tauſch und als Zalung erhält. Dieſe Städte ſind jezt im Begriff, mit Braſilien u. ſ. w. über Traktaten zum Austauſch deutſcher Erzeugniſſe gegen tropiſche, natürlich in deutſchen Schiffen, zu unterhandeln, welches Deutſchland insbeſondere die Zufuhr fremden Zukers ſichern wird. Die natürliche Folge davon wird die ſein, dis Hauptprodukt der brittiſchen Pflanzungen von dem größten Markte Europas faſt oder gänzlich auszuſchlieſſen, wenn England nicht die Häfen von Hamburg und Bremen als die Häfen Deutſchlands und deutſche Produkte als hanſeatiſche Produkte betrachtet.

Als die brittiſche Regierung die Häfen der Kolonien den Schiffen der Staaten öffnete, welche den Grundſaz der Reciprocität adoptirten, ſo hatte ſie dabei ſowol politiſche als kommercielle Zweke im Auge. In keiner Hinſicht hat ſie ſolche erreicht.

Die Hanſeſtädte können nie eine andere als eine Handelsmarine beſizen. England kann den Handel dieſer Staaten in Mitbewerbung mit dem der Vereinigten Staaten mit voller Sicherheit ermuntern. Indem es den Handel zwiſchen den Kolonien und den mindermächtigen Staaten Europas in die Stelle ſchiebt, gewinnt es den Vortheil, daß in dem Fall eines Krieges, deren Matroſen die brittiſche Marine bemannen helfen; von anderer Seite wurden während der lezten Kämpfe zwiſchen Großbritannien und andern Nazionen und ſogar zwiſchen Großbritannien und Amerika engliſche Matroſen an Bord von Kriegsſchiffen der Vereinigten Staaten gefunden, welche Großbritannien die Herrſchaft der See ſtreitig zu machen verſuchen. Durch Vergrößerung ihres Handels werden ihnen vermehrte Mittel verſchaft, Großbritannien in Kriegszeiten zu ſchaden. Es muß alſo das Intereſſe Großbritanniens ſein, lieber Deutſchlands als Amerikas Handel und Schiffahrt Aufmunterung zu geben.

Die Hanſeſtädte haben die feſtgeſezten Bedingungen der brittiſchen Parlaments-Akten erfüllt, indem ſie den Handel mit Großbritannien auf den Fuß der begünſtigſten Nazionen ſtellten. Aber dieſe Konceſſion ihrerſeits kommt den engliſchen Kolonien nicht zu Nuze, weil den deutſchen oder hanſeatiſchen Schiffen nicht geſtattet wird, die Produkte des innern Deutſchlands nach dieſen zu verführen. Deutſchland, weil es die Kolonialwaaren nur mittelſt eigener Produkte kaufen und bezalen kann, welche es nicht in ſeinen eigenen Schiffen *) nach dem brittiſchen Weſtindien ſchiken darf, kauft daher ſeinen Zuker, Kaffe, Piment und Rum von Braſilien und Cuba, und tauſcht ſie gegen ſeine eignen Erzeugniſſe in *eigenen* Schiffen oder denen anderer Länder ein.

*) Wol aber in engliſchen.

Man könnte engliſcher Seits einwerfen, daß, da die Handelsſtädte freie Staaten ſind, ſo würde das Princip der Navigazions-Geſeze dadurch verlezt und ein gefährliches Präjudiz aufgeſtellt werden, wenn das kleine Gebiet um Hamburg und Bremen auf das innere Deutſchland ausgedehnt würde. Aber da keine andere Staaten in ähnlichen Verhältniſſen ſtehen, ſo kann ein ſolches Präjudiz ſchon an ſich nicht verlezend werden; zudem kann es durch das Schiffahrts-Intereſſe Großbritanniens gerechtfertigt werden; denn indem dieſes die hanſeatiſchen den amerikaniſchen Schiffen ſubſtituirt, benachtheiligt es jenes nicht nur nicht, ſondern iſt im Gegentheil offenbar zum Vortheile Großbritanniens. Iſt es die Abſicht, Europa hinſichtlich der Verſorgung des brittiſchen Weſtindiens mit geſezlich erlaubten Waaren auf den Fuß der Mitbewerbung mit den Häfen der Vereinigten Staaten zu ſtellen, die ganz Amerika im Rüken haben, ſo müſſen die Häfen Deutſchlands (Hamburg und Bremen) auch ganz Deutſchland im Rüken haben. Wollte man dagegen die Vereinigten Staaten mit den Hanſeſtädten genau auf denſelben Fuß ſtellen, ſo würden nach umgekehrter Schlußfolge die Zufuhren aus den Häfen der Vereinigten Staaten auf ein gleich kleines Gebiet, nämlich auf einige Meilen um jeden Hafen, beſchränkt werden müſſen.

Die Folge, wenn England hierin keine Aenderung eintreten läßt, wird die ſein, daß der Handel des übrigen Europas mit Kolumbien und Mexiko, wie früher, wieder von St. Thomas und ähnlichen Stapelplözen Weſtindiens an ſich gezogen wird. Statt Jamaikas und anderer engl. Kolonien, werden die günſtiger belegenen fremden Inſeln ſich das Monopol dieſes gewinnreichen Handels aneignen und jene die Handels-Vortheile als Niederlagsplätze verlieren. Die frühere mißverſtandene Politik Großbritanniens in Betreff der Anordnungen des weſtindiſchen Handels kann nicht beſſer ins Licht geſezt werden, als wenn man die däniſche Inſel *St. Thomas gegen die engliſche Inſel Tortola in Vergleich ſtellt.* Die eine, im Genuß der *Freiheit des Handels*, wurde durch Hülfe engliſchen Kapitals der wichtigſte und reichſte Stapelplaz der Tropen. Ihre Kaufleute ſind reich und angeſehen, ihre Geſchäfte erſtreken ſich gewinnvoll über drei Viertheile des Erdballs: während ihre Nachbarin Tortola eben ſo gut, ja noch beſſer zum Handel belegen, aber Handels-Beſchränkungen un-

terworfen, ſchon ſeit mehreren Jahren in Kapital und Kredit allmählig in Verfall verſinkt, und wahrſcheinlich in nicht gar langer Zeit als ein nuzloſer und unproduktiver Beſiz aufgegeben werden wird *), wo einige wenige freie Neger vegetiren und, in den wilden Zuſtand zurükfallend, eine Plage ihrer Nachbaren werden. Finden die kolumbiſchen und mexikaniſchen Kaufleute in den brittiſch-weſtindiſchen Freihäfen kein vollſtändiges Aſſortiment von Waaren vor, ſo wird die Folge ſein, daß ſie nach St. Thomas und andern fremden Pläzen gehen, und die Engländer befördern alſo durch dieſe Beſchränkungen, ſtatt ihren eignen, nur den fremden Handel.

* Verbeſſerung der Gasbeleuchtung. Die Beleuchtung mit Steinkolengas hat den Nachtheil, daß dieſes Gas metalliſche Zierrathen ſchwärzt, und daher in den Zimmern der Reichen nicht wol gebrannt werden kann. Man ſchlug deshalb vor, Gas aus Oel zu bereiten, welches aber zu theuer kommt. Hr. Daniell, Direktor der Continental-Gaskompagnie, hat nun ein Verfahren erfunden, Gas aus harzigen Körpern darzuſtellen, welches nichts zu wünſchen übrig läßt. Es enthält weder Schwefel noch Ammoniak und andere nachtheilige Stoffe, wie das Steinkolengas, und da ein Würfelfuß desſelben mehr Licht gibt als drei Würfelfuße Steinkolengas, ſo verdirbt es die Luft in den Zimmern weniger, und gibt keinen Dampf, der ſowol für das Auge unangenehm, als für die Geſundheit nachtheilig iſt. Der Geruch beim Verlöſchen desſelben iſt nicht unangenehm, wie der beim Oelgas, und ganz verſchieden von dem des Steinkolengaſes. Bei der Bereitung desſelben iſt keine Gefahr vorhanden, und in der Nachbarſchaft einer ſolchen Anſtalt merkt man keinen andern Geruch, als den nach brennenden Pech. Das Pechgas ſoll, ſelbſt in England, wo die Steinkolen doch ſehr wolfeil ſind, nicht theurer kommen, als das aus Steinkolen, und die Koſten der Gebäude und Apparate ſind nur halb ſo groß, als bei dem lezten, daher es auch in Städten anwendbar iſt, die wenig Kapitale zuſammenbringen können. Die Kontinentalgas-Kompagnie hat Erfindungspatente in faſt allen Ländern Europas genommen, und die Stadt Gent iſt ſchon ſeit 3 Monaten auf das Glänzendſte mit Pechgas erleuchtet. Auch ſoll ſie im Begriff ſtehen, Kontrakte mit den Städten Lille und Bordeaux abzuſchließen, und dieſe Beleuchtung in Paris und Amſterdam einzuführen. — In Deutſchland könnte man mit Vortheil auch die Nadeln, die Zapfen und das harzige Holz der Föhren, Tannen und Fichten zu dieſem Zweke anwenden.

*) Ein neuer Beweis, daß nur Handelsfreiheit Reichthum gibt. Solcher Beiſpiele können nicht genug mitgetheilt werden, damit es endlich Licht wird.

Dalmatiſche Feigen. Nach einer Abhandlung vom Hrn. Klette in dem Jahrb. des polyt. Inſt. IX. 130 könnte Dalmatien ganz Europa mit Feigen verſehen, wenn der Baum dort beſſer gewartet würde. Er wächſt wild in den unfruchtbarſten, felſigſten Gegenden; in flächern oft in ganzen Wäldern. Eine Menge Früchte bleibt ganz unbenuzt; ein großer Theil dient zur Nahrung der Einwohner, die Monate lang blos von Brod und Feigen leben. Ehedem führte Dalmatien jährlich 845,000 ℔ Feigen aus. 1822 erzeugte der Kreis Spalato, der bei jener Ausfuhr mit 50,000 Ztn. angenommen iſt, allein 200,000 ℔. Am ſorgfältigſten werden die Feigen von Leſina getroknet, und ſind eben daher haltbarer, beſſer und im Handel geſucht. In Trieſt und Venedig koſtet der Zentner dalmatiſche Feigen 7 bis 14 fl. Jeder Baum trägt 25 bis 300 ℔ und man hat kaum ein Beiſpiel, daß die Ernte ganz mißrieth. Neuerlich ſchadet aber dem Baum ein Inſekt, das mit dem Kermes Aehnlichkeit hat, und zum Rothfärben zu gebrauchen ſein ſoll.

* Handelsberichte.

In London iſt nach Briefen vom 21. Nov. der Salpeter ein Gegenſtand großer Spekulazionen, und man hat ſeit der Verſteigerung der oſtindiſchen Kompagnie bedeutende Aufkäufe gemacht. Viele Börſeſpekulanten haben davon gekauft, um im Fall eines Kriegs mit der Türkei, das was ſie durch das Herabgehen der Staatspapiere verlieren, durch das Steigen der Salpeterpreiſe wieder zu gewinnen. Von Pfeffer wurde viel gekauft, ein einziges Haus kaufte 1400 Säke zu dem Preis, zu welchem die Kompagnie ihn bei dem lezten Verkaufe zurükgezogen hatte. Türkiſche Seide iſt ſehr begehrt, und um 1 s — 1 s 6 d geſtiegen, weil man bei dem wahrſcheinlichen Ausbruch des Kriegs eine Unterbrechung der Zufuhren fürchtet. Italieniſche iſt nicht höher gegangen. — Die oſtindiſche Kompagnie verkauft am 22. Jan. 1054 Kiſten Indigo.

Kaffe. In Antwerpen fanden bis zum 17. Nov. viele Verkäufe ſtatt, doch waren die Preiſe etwas weichend: batavia 25$\frac{1}{4}$—25$\frac{3}{4}$ fl., java und cheribon 27—33, haiti 25$\frac{1}{2}$—26, braſil. 22—27$\frac{1}{2}$ fl. in der Niederlage. In Havre ſehr flau:

bourbon 115—120, cayenne 130—135, martinik und guadeloupe, fein grüner 155—157½ f. mittel 145—150, mittel 137½—140, ord. 125—132½, haiti gut mittel in der Niederlage 48¾—52½, havana 50—70.

Auch in Bordeaux war die Frage ſchwach; 50 Faß jago gut ord. bis f. mittel gingen zu 50—55 Fr. ab.

Verſchiedenes.

Die preußiſchen Meſſen in Frankfurt an der Oder und Naumburg beruhen auf einer ganz andern Baſis als die Leipzigs. Preußen hat ſeine Provinzen mit hohen Zöllen umſchloſſen, geſteht aber auf den Meſſen eine Ermäßigung dieſer Abgaben von 33⅓ Prozent zu. Dadurch wird natürlich ein großer Theil der Einkäufe für das Verbrauchs-Bedürfniß der preußiſchen Provinzen auf dieſe Pläze hingezogen. Was ſonſt auf vielen Wegen einzeln einfließen würde, wird hier in einen Kanal zuſammengedrängt; eben ſo wenig aber wie dann, wenn man mehrere Ströme in ein Flußbett leitet, bis im Ganzen mehr Waſſer gibt, kann man dieſes künſtliche Zuſammendrängen der Handelsgeſchäfte an Einen Ort eine Belebung des Handels nennen wollen. Es iſt Nichts, als ein, mit Schaden Vieler, Einigen gegebenes Monopol.

Die Stadt Lille dürfte ein Entrepot erhalten.

Der königl. Gerichtshof zu Paris hat nun zum 9ten Male gegen die Anſprüche der Regie entſchieden, daß um den Weinhandel in Paris zu treiben, es unnöthig ſei, vorher von dem Polizeipräfekten Erlaubniß erhalten zu haben.

Im Jahr 1826 haben aus den Niederlanden 1765 belgiſche und 2232 fremde Schiffe Waaren aus-, und 2657 belgiſche und 2892 fremde Schiffe Waaren eingeführt. Der Tonnengehalt der einlaufenden Schiffe war 559,337, und der der auslaufenden 442,021.

In Spanien iſt die Einfuhr von Preßſpänen gegen 20 % des Werths, auf ſpaniſchen, und gegen 30 % auf fremden Schiffen oder zu Lande, erlaubt worden. Der Werth iſt zu 80 Realen (20 Franken) die Arrobe angenommen.

Der braſiliſche Konſul zu Havre hat angezeigt, daß die aus den Häfen dieſes Konſulats ausgeführten Waaren mit von ihm beglaubigten Urſprungszeugniſſen verſehen ſein müſſen, da ſie ſonſt in Braſilien nicht als franzöſiſche angeſehen werden.

Man ſchreibt aus Lima vom 28. April: Die Geſchäfte ſind ſeit zwei Monaten in einem kläglichen Zuſtande und die Arbeiten in dem Bergwerk zu Pasco, das 60 Meilen von hier iſt, zum Theil wegen der ſchlechten Jahrszeit, unterbrochen. Die engliſche Geſellſchaft für daſſelbe, hat 300,000 Piaſter verloren und iſt faſt zu Grunde gerichtet; die meiſten Arbeiter ſind hieher zurükgekommen. Franzöſiſche Schiffe ſind hier viele angekommen und Weine und Brantwein im Unwerth.

Wien, 26. Nov. Bankakzien ſind bis auf 1026 gefallen, da man den Ausbruch des Krieges in der Türkei befürchtet. Auf die engliſchen, franzöſiſchen und ruſſiſchen Schiffe zu Konſtantinopel iſt ein Embargo gelegt worden.

Die Getreidepreiſe ziehn im Allgemeinen überall an, doch darf man keine bedeutende Preiserhöhung erwarten. In Nürnberg koſtete am 24. Nov. der Scheffel Roggen 10 fl., Weizen 15, Gerſte 8. 30, Hafer 4. 45.

Augsburg, den 29. November.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 51	B
	2 „	108 1/2	B		2 „	9. 49	B
Hamburg	1 „	114 3/4	G		3 „	9. 48	B
	2 „	114 1/2	G	Paris	1 „	117	B
Wien in 20r	1 „	99 3/8	G		2 „	116 3/4	B
	2 „	99 1/4	B		3 „	116 1/4	G
	3 „	98 3/4	G	Lyon	1 „	117 1/4	B
Frankfurt	1 „	99 5/8	B		2 „	117	B
	2 „	99 1/4	B		3 „	—	
	3 „	98 3/4	G	Mayland	1 „	60 1/8	B
in die Meſſe		—			2 „	60 3/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 „	61 1/8	G
	2 „	—			2 „	—	
Leipzig	1 „	99 5/8	B	Livorno	1 „	61 1/2	G
	2 „	—			2 „	—	
in die Meſſe		—		Trieſt	1 „	99 5/8	G

Ducaten holl.	103 7/8	G	Scheidgold	4. 44	G
„ kaiſerl.	103 5/8	G	Conv. Thlr.	—	
„ al marco	109 1/4	G	„ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4	G	6 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 6	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 15	B
„ al marco	285	B	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	296	B	„ 13 a 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 27	B	„ 4 à 8 „	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen	a 4 0/0 mit Coup.	93	B.	—	G.
detto	a 5 — — —	101 7/8	B.	101 1/4	G.
Landanlehen	a 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M.	a 4 0/0	103 1/4	B.	103	G.
detto	unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	100	G.
detto	detto a fl. 25.	99 1/2	B.	—	G.
detto	detto a fl. 100.	100	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt		143 3/4	B.	—	G.
detto	detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen	a 4 0/0 prompt	116	B.	—	G.
detto	detto 2 M.	116 3/8	B.	—	G.
Metalliques	a 5 0/0 prompt	89 1/4	B.	—	G.
detto	detto 2 M.	89 3/8	B.	89	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1045	B.	1040	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli		1038	B.	1033	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

145. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Dezember 1827.

*Betrachtungen.

Seit ſieben Jahren arbeiten die Diplomaten des geſammten Europas einen Krieg mit der Türkei zu verhindern, und doch ſcheint endlich ihre Kunſt an der Macht der Ereigniſſe zu ſcheitern. Die Vertreibung der Türken aus unſerm Welttheile iſt ein Jahrhunderte alter Wunſch der Civiliſazion und die Zeit vielleicht nicht mehr fern, wo das Schikſal ſie herbeiführt. Man hatte ſie von Napoleon erwartet, und ſie war auch ſein Plan. Aber eine unſelige Verblendung führte ihn nach Rußland, weil er glaubte erſt dieſes Reich ſchwächen zu müſſen, ehe er unangefochten die Türkei in Beſiz nehmen könne. Und doch hätte ihm ſchon die Erklärung eines ſo volksthümlichen Kriegs ſo viele Herzen und Arme gewonnen, die ſein Militär-Despotismus ihm entfrembet hatte, daß bei ſeinem Genie und ſeinem Glük keine Macht der Erde im Stande geweſen wäre, die Entſcheidung auch nur einen Augenblik zweifelhaft zu machen. Als Alexander der Große den Krieg gegen Perſien unternahm, hörten die Befeindungen der griechiſchen Staaten gegen Macedonien auf; und alles lebte nur für den einen, großen Zwek. Hier hätte daſſelbe Verhältniß dieſelbe Wirkung hervorgebracht. Kein Ereigniß würde übrigens ſo ſehr den Handel, die Gewerbe und die Blüte Europas befördern. Jezt liegt die Hauptſchwierigkeit eines Kriegs gegen die Türkei darin, daß keine der großen Mächte der andern den Zuwachs an Land und Macht gönnt, den der Beſiz dieſer reichen Länder verſchaffen könnte, wiewol auch dieſe Anſicht nicht durchaus begründet iſt, da die Erfahrung vielfältig gezeigt hat, daß ein vergrößerter Umfang nicht immer die Macht der Staaten vermehrt, und die meiſten großen Monarchien gerade zur Zeit ihrer größten Ausdehnung von kleinern Staaten zerſtört worden ſind. Indeſſen ließe ſich bei der Uneigennüzigkeit der großen Mächte auch hier eine allgemein nüzliche Uebereinkunft treffen, wenn alle jeden Länderzuwachs auf Seite der Türkei entſagten, dieſes Land dagegen gemeinſchaftlich erobert, dem freien Handel geöffnet, und dann in fünf oder ſechs unabhängige, durch ein Bundesſiſtem vereinigte Herzogthümer getheilt würde, die man aus den kleinern deutſchen Häuſern mit Herzogen verſehen könnte. Eine Million deutſcher Einwanderer wäre dem neuen der Civiliſazion gewonnenen Lande gewiß, und mit dieſen erhielte es auch bald Stärke genug, ſich zu erhalten, und Reichthum, um einen angemeſſenen Theil der Kriegskoſten den Mächten zurükzuerſtatten, die ſich dabei beſonders angeſtrengt hatten. Bei dem jezigen Zuſtande Europas fehlt es nirgends weder an Soldaten, noch an Koloniſten, und *Stoff* iſt da für mehr als einen Romulus und Tamerlan. Auch wäre dis das beſte Mittel gegen alle Unruhen, gegen Unzufriedenheit und Uebervölkerung. Brod und Beſchäftigung war von jeher das ſicherſte Mittel gegen alle Revoluzionen; erſteres fänden die hungernden, leztere die unruhigen Geiſter in der Türkei. Welche herrliche Ausſicht ferner für Deutſchland, das ſeine Armen, ſeine überzäligen Gewerbsleute, Krieger und Beamten zu gleicher Zeit beſchäftigt und verſorgt ſähe.

Wichtigkeit des Handels der Hanſeſtädte.

Die Ausfuhr Großbritanniens nach den Hanſeſtädten belief ſich im Jahre 1825 auf 7,735,125

Pfund Sterling. Die Ausfuhr nach ganz Europa betrug 26,051,433 Pfd. Sterl. und die Geſamtausfuhr nach allen Theilen der Erde 60,883,367 Pfund Sterling.

Im Jahr 1826 war die Ausfuhr nach den Hanſeſtädten auf 8,812,448 Pfd. Sterl. angewachſen. Die Ausfuhr nach den europäiſchen ſämtlichen Häfen iſt nicht angegeben; die ganze Ausfuhr aber betrug nur 50,401,292 Pfd. Sterl. Der Handel der Hanſeſtädte hatte alſo in Einem Jahre um Eine Million zugenommen und war, während er 1825 den achten Theil der ganzen Ausfuhr betrug, im Jahre 1826 auf ein Sechstheil geſtiegen.

Nach einem von dem Königl. preußiſchen Geſandten Frhrn. v. Maltzahn unterzeichneten Aktenſtüke, bezogen die preußiſchen Staaten aus England über die Hanſeſtädte:

an Waaren zum eignen Gebrauch zum Werth von .	Rthlr. 19,518,857
an Tranſitgütern	" 15,265,034
durch die Hanſeſtädte alſo .	Rthlr. 34,783,891
ferner durch andere Häfen .	" 14,988,054
wovon 4,785,023 Rthlr. durch preuß. Häfen	
im Ganzen	Rthlr. 49,771,945

Aus dieſen Angaben erhellt, ein wie wichtiger Kunde Deutſchland für England iſt, das ihn doch ſo wenig achtet, daß es nicht für nöthig hält, auf ihn im mindeſten Rükſicht zu nehmen. Deutſchland iſt in kommercieller Hinſicht faſt gegen alle übrigen Staaten zurükgeſezt. Deutſchlands Haupterzeugniſſe ſind mit faſt alleiniger Ausnahme von Wolle mit ſo hohen Zöllen belegt, daß ſie einem Verbote gleichkommen und auch dieſem Artikel wurde dieſe Zollbegünſtigung nur zu Theil, weil das eigne Bedürfniß es heiſchte, und weil die engliſchen Tuchmanufakturen in ihrer Konkurrenz mit den fremden Staaten keinen Zoll tragen können.

(Wenn Deutſchland will, wird England es der begünſtigſten Nazion gleich ſezen. Aber man muß handeln; nicht unterhandeln, denn hiemit kommen die Deutſchen nicht vorwärts, da ſie ſo ein Vergnügen daran finden, daß ſie nicht zum Schluſſe kommen können. „Die langen Sizungen haben das Reich verderbt“ iſt ſchon ein altes Sprichwort — und daß es noch jezt gilt, zeigt die Gegenwart. Welcher der ſeit 1815 fürs allgemeine Beſte verhandelten Gegenſtände, wenn man die Elbſchiffahrt und die Mainzer Unterſuchungs-Kommiſſion ausnimmt, iſt denn zum Schluſſe gekommen? Wie ſteht es mit der Rheinſchiffahrt, mit dem erklärten freien Getreidhandel, mit dem Handel nach dem Auslande und mit den Bundesſtaaten?)

Länder-Wolfahrt.

In Büchern und Zeitſchriften iſt über jenen Gegenſtand ſo viel wahres und wichtiges in dieſem Jahrhundert geſagt worden, daß die Regierungen es nur leſen und ausführen dürfen, um ſich und den Völkern die Laſten zu erleichtern und Glükſeligkeit auf Erden zu verbreiten.

Die Juſtiz-, Kameral- und Polizei-Fama, welche ſo viele gehaltvolle Aufſäze enthält, liefert in Nro. 89—95: „Bruchſtüke aus einem noch ungedrukten Werke: Deutſchlands politiſche Oekonomie zu Anfang der zweiten (?) Hälfte des XIX. Jahrhunderts.“ —

Sie ſind ſo vorzüglich, daß jeder mit Verlangen der Erſcheinung dieſes Werkes entgegen ſehen muß. Wir wollen davon einige mittheilen. Der Verfaſſer ſucht die Aufgabe zu löſen, wie Deutſchland zu einem wolhabenden Akerbau, zu blühenden Fabriken und lebendigen Handel gelangen könne. Für jenen fodert er

1) Abänderung der herſchenden Feld-Siſteme, welche blos Getreide erzeugen;
2) Erleichterung des Abgaben-Drukes der Landwirthſchaft. Leztere iſt nur möglich:
   a) durch Verminderung der Staats-Ausgaben;
   b) durch Abänderung des herrſchenden Abgaben-Syſtems, um den Druk gleichmäſiger zu vertheilen und dennoch ein höheres Staats-Einkommen zu erlangen.

In Beziehung auf die Verminderung der Staatsausgaben, enthält der §. 60 folgendes:

Die Völker ſind aufgeklärter, einſichtsvoller, beſſer und wolhabender geworden; ein einſichtsvolles, reiches und aufgeklärtes Volk aber iſt leichter zu leiten, als ein rohes, brutales und unwiſſendes, das beſtändig am Leitbande geführt werden muß *). In dem Verhältniſſe alſo, als Völker anfangen, ſich ſelbſt zu beherrſchen, was, wie bei Individuen ſo auch bei ganzen Maſſen, nur kraft ihrer ſteigenden Aufklärung möglich iſt, muß und kann auch der Zu-

*) Das will man hier und dort nicht einſehen, ſo klar es doch iſt: man will es zur Unwiſſenheit zurükführen, um es leichter beherrſchen zu können, wie man wähnt.

gel der Regierung nachgelaſſen, der Regierungs-Apparat vermindert, alſo das ganze Regierungsgeſchäft wolfeiler werden. Statt deſſen aber ſah das Zeitalter die Zal der Beamten nur ſteigen, die Manipulazionen des Regierungs-Mechanismus ſich ins Unendliche vermehren und die Koſten der Staatsverwaltung auf eine beunruhigende Weiſe anwachſen, wo beſonders durch das viele Quiesziren und Penſioniren noch vieler thätiger, rechtlicher Beamten der Staatsaufwand ins Unendliche erhöhet wird, ſo daß man, ohne betroffen zu werden, die monſtröſe Entwikelung der neuern Staats-Adminiſtrezion nicht anſehen konnte. Die Regierungskunſt iſt dadurch in endloſe Schreibereien hineingerathen — die Dikaſterien finden ihre Ehre in einer recht großen Anzal von Expedizions-Nummer, ein Berg von Akten iſt ihr Stolz, ihre Rechtfertigung"! *)

§. 62. „Dieſes Beamtenheer und dieſe Schreibereien (man rechnet, daß Preußen 70,000, und Oeſtreich 92,000 Schreiber unterhält) können ohne Nachtheil des Dienſtes vermindert werden, wie das Kriegsheer, (welches wol noch weit mehr zu dem Druk der Abgaben beiträgt, und in den kleinern Staaten keinen denkbaren Vortheil für die Regierungen hat, als ſie zur Dispoſizion der größern zu halten, wenn dieſe Krieg führen wollen):

1) Dadurch, daß man das mündliche öffentliche Verfahren an die Stelle der geheimen ſchriftlichen Verhandlung zurükführt ....

Durch dieſe Rükkehr der alten deutſchen Juſtiz-Verfaſſung würden Tauſende von Händen, ganze Berge von Papier, und Millionen von Gerichts- und Advokaten-Koſten erſpart werden ꝛc. ...

2) Dadurch, daß man eine Menge von Sachen aus dem Bereiche der gerichtlichen Verfolgung verweiſet, welche ihrer Natur nach gar kein Gegenſtand einer Klage ſein können. Dahin gehören alle ſogenannten fleiſchlichen Verbrechen; viele lediglich unmoraliſche Handlungen; die Unterſuchung der Paternität. Dieſer Gegenſtand beſchäftigt manche Gerichte in vielen Ländern faſt ausſchließlich, und unter ſämtlich wöchentlich publicirt werdenden Beſcheiden ſind immer zwei Drittel ſolche, welche dieſen Gegenſtand betreffen....

3) Dadurch, daß man Jury's, oder Geſchwornen-Gerichte und Friedens-Richter aufſtellt, mittelſt welcher theils eine Menge Prozeſſe ganz umgangen und verglichen, theils der unmittelbaren und alleinigen Vorſorge des Staates durch ſeine Beamten enthoben werden, deren Zal und Geſchäfte dadurch ſehr vermindert werden können, abgeſehen davon, daß Jury's unentbehrliche Stüzen wahrer Volksfreiheit ſind.

4) Dadurch, daß den Kommunen und Korporazionen die Selbſtverwaltung ihres Vermögens und die Beſorgung der Orts-Polizei durch Maire's und Magiſtrate zurükgegeben, ſo wie die Vertheilung und Erhebung der Steuern, nachdem ihnen vorher der ganze Betrag der Gemeinde bekannt gemacht worden, überlaſſen, überhaupt das alte eigene Gemeindeleben als Grundlage des Staatslebens ins Daſein gerufen werde, ohne welches gleichfalls keine wahre Volksfreiheit denkbar iſt" ... *)

5) Durch Vereinfachung des Geſchäfts-Ganges in den noch übrigbleibenden Staats- oder Central-Verwaltungspoſten. Man trenne insbeſondere berathende und geſezgebende, von anordnenden und befehlenden, und dieſe wiederum von den ausführenden oder von den Unterbehörden. Ein Staatsrath proponire die Geſeze, die Ständeverſammlung prüfe, und der Regent ſanzionire ſie; das Miniſterium ordne darnach an und befehle, und die Provinzial- und Unterbehörden führen ſie aus." (Hierüber findet man treffliche Bemerkungen.)

6) Durch ſtrenge Trennung der verſchiedenen Staatsverwaltungs-Zweige ſowol bei den Ober- als Mittel- und Unter-Behörden; namentlich die Trennung der Polizei von der Juſtiz- ſo wie den Finan-

---

*) In Beziehung auf dieſes Mündigwerden iſt es allerdings merkwurdig, daß daſſelbe immer unmündiger behandelt wird; daß, ſtatt Aufſicht und Aufſeher zu vermindern: die Arten jener, die Zal dieſer vermehrt werden. So ſind ſelbſt in unſrer Nähe ſeit ein paar Jahren etwa folgende neue Ober-Aufſichts-Anſtalten entſtanden, um das Bürgerleben zu regeln, den Uebeln vorzubeugen, und alles mehr zur Einheit und Gleichförmigkeit zu bringen: Jährliche: 1) Feuer-, 2) Blizableiter-, 3) Rauren-, 4) Hunde-Schau; 5) Anzeige und Genehmigung der Farbe zum Haus-Anſtreichen, 6) der Tafeln vor den Häuſern, wegen der Rechtſchreibung ꝛc. Endlich: 7) die Dienſtbothen- und Wanderbücher; 8) die Beſtrafung der Lehrlinge.

*) Bei dem größten aller Uebel, den ſtehenden Heeren, welche zwei Drittel des Staatseinkommens verzehren, und den gewerbtreibenden Jüngling aus ſeiner Bahn drängen, in die er ſich ſelten mehr zu finden weiß, hat man zwar den Orts-Obern überlaſſen, die erfoderliche Mannſchaft ſelbſt herbeizuſchaffen, dieſe aber haben es noch nicht dahin zu bringen geſucht, daß ſich jene freiwillig findet. Wenn ſich Gemeinheiten, wenn ſich Bürger einer Stadt vereinigten, nach ihrem Vermögen jährlich etwas zur Erhaltung des Militärs beizutragen, ſo daß es dieſem als Zulage zu ihrem Solde gegeben werden könnte: ſo würden ſich mehr als genug Freiwillige finden, und die jährliche Furcht, der Schreken und Jammer wären nicht mehr.

zen, wie ſie ſich hier und da verſchiedentlich damit verbunden findet....

7) Durch eine möglichſt natürliche und zwekmäſige Eintheilung des Staats im Amtsbezirke, wodurch die ganze Leitung und Ueberſicht der öffentlichen Angelegenheiten wird erleichtert, und mit wenigen Kräften wird gehandhabt werden können"....

Unſer Referent bemerkt in dieſer Beziehung, daß er ſelbſt ein Gut beſize, das, wie das ganze Dorf, unter einem fünf Stunden entfernten, durch zwei hohe rauhe Gebirgsrüken getrennten Gerichte ſtehe; während ſich eine Stunde von jenem eine Stadt befindet, mit welcher die Dorfbewohner täglich im Verkehr ſtehen." (Auch Dörfer zunächſt an Nürnberg ſind Erlangen zugetheilt). (Beſchluß folgt).

* Handelsberichte. In London nahm nach Berichten vom 24. Nov. die Thätigkeit im Handel etwas zu. Gewürze waren zur Ausfuhr gefragt, hauptſächlich Pfeffer und Zimmt. Rum gefragt. Die oſtindiſche Kompagnie wird 7,700,000 ℔ Thee verkaufen, daher es in dieſem Artikel flau iſt. Von Salpeter iſt viel zu 25 ß 6—26 ß gegen baar, verkauft worden, doch fodert man zu hohe Preiſe. Die Kompagnie hat 7000 Ballen ſurate Baumwolle zum Verkauf ausgeſezt. In Liverpool iſt ſie um $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ d gefallen, da ein Verkauf von 10,000 Ballen alabama, georgia und orleans ſtatt finden wird. In Havre unverändert: luiſiana, ſchöne 100$\frac{1}{2}$, georgia, kurze, teneſſe mobile, virginiſche ord. bis mittel 77$\frac{1}{2}$—90, lange georgia, gut mittel 210 Fr., fernambuk, gut mittel 116—120, haiti, mittel 90 Fr., carthagena, mittel und ord. verzollt 65 Fr.

In Marſeille wurden am 22. November, weil man auf die Ereigniſſe in der Türkei wartet, faſt gar keine Geſchäfte gemacht.

In Amſterdam iſt vom 19. bis 26. Nov. nikerie, georgia, karol., luiſiana, bengal. und ſurate Baumwolle um 1 Cent. d. $\frac{1}{2}$ ℔ gefallen. Am 28. Nov. werden 4229 Rollen portoriko Tabak, und am 14. Dez. 9000 Stük oſtindiſche Häute verkauft werden.

Zuker war in Havre gefragt, und man bezalte gute 4te Sorte zu 85 Fr., ord. zu 80$\frac{1}{2}$—82 Fr. Der Vorrath iſt bis auf 11,500 Faß zuſammengeſchmolzen

Verſchiedenes.

Oeffentliche Blätter erwähnen eines Gerüchts, daß Preußen und Naſſau die Getreideausfuhr nach Frankreich erſchweren wollten. Es iſt indeſſen kaum glaublich, daß dieſe allen guten Grundſäzen entgegene Masregel von der preußiſchen Regierung getroffen werde.

Wien, 28. Nov. Bankakzien ſtanden am 24. Nov. auf 1056$\frac{1}{4}$, am 27. auf 1031$\frac{3}{4}$ und am 28. auf 1013$\frac{1}{8}$. Staatsſchultverſchreibungen zu 5 $\frac{0}{0}$ am 27. auf 88$\frac{1}{10}$, am 28. auf 87. (Spätere Berichte bringen höhere Curſe).

London, 20. Nov. Vorige Woche gingen 100,000 Unzen Silber und 10,000 Unzen Gold nach Hamburg ab, allein der Preis des Stangengoldes blieb unverändert. England ſchikt Gold und Silber nach Deutſchland; was ſagen dazu die Prohibitivler? — Vor dem Ueberhandnehmen der Seeräubereien im Archipelagus betrug die Verſicherungsprämie dahin 25—30 Sh. pCt.; gegenwärtig 8 Pfd. 8 Sh. St. pCt. mit 4 pCt. Rükzalung von convoyirten Schiffen; nicht convoyirte müſſen 20 Guineen pCt. Prämie entrichten, wenn ſie nicht gut bewaffnet ſind.

Wien, 28. November.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	138	B	6 W.
		—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/4	B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl.	F. Guld.	99 7/8		k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 3/4		2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-50		2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/2		2 M.

Leipzig, 30. November. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B.		2 M.	138 3/8 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 G.		2 M.	99 3/4 G.
Berlin k. S. 103 7/8 G.		2 M.	104 1/2 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.		2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.		2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B.		2 M.	147 G.
London Pf. St. 2 M. —		3 M.	6.13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B.	2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8	2 M. 99 7/8 G.	3 M.	99 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 5/8 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Nürnberg, 3. Dezember a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	101 3/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 4 0/0	93 3/4
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		99
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 6 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

146. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. Dezember 1827.

Länder-Wolfahrt.

(Beſchluß.)

§. 62. „Da aber durch die eben angedeutete Beſchränkung der kollegialiſchen Verfaſſung und die Ausdehnung des Büreau-Siſtems, Behufs der Beſchleunigung, Vereinfachung und Koſtenverminderung des Geſchäftsganges, eine gröſſere Willkühr der Beamten, wie man ſie wenigſtens allgemein dem Büreaukratismus Schuld gibt, zu befürchten ſteht; Eigenſinn, Uebereilung und Mangel an Mäſigung und edler Geſinnung aber die furchtbarſten Uebel in Staaten hervorrufen können, folglich bei dieſem Siſteme die koſtbaren Kontrollen eher zu vermehren als zu vermindern ſein möchten: ſo wird auch dieſer Gefahr begegnet werden müſſen und können, kraft einer Masregel, welche den Staat nicht nur von dieſer Beſorgniß, ſondern zugleich von der Laſt befreit, untaugliche, aber einmal angeſtellte und deßhalb in den Ruheſtand oder in Quieszenz verſezte Beamten zum groſſen Nachtheil der Staatskaſſen zu erhalten und zu ernähren, indem die herrſchenden Anſichten und Maximen in Abſicht auf den Staatsdienſt einer ſtrengen Reviſion unterworfen und durch gänzlich andere, gerechtere und politiſchere Grundſäze erſezt werden müſſen, nämlich:

1) Durch den Grundſaz: alle Anzuſtellenden Anfangs nur auf Probejahre, auf Ruf und Widerruf anzuſtellen.

2) Gewiſſe Klaſſen von Perſonen vom Staatsdienſte ganz auszuſchlieſſen oder nur gegen unentgeldliche Theilnahme daran zuzulaſſen.“ —

Zu den erſten Grundſaz macht der Verfaſſer ſelbſt die Bemerkung: „daß ein allgemeiner Schrei des Entſezens und der Mißbilligung der ganzen lebenden Beamtenwelt ſich dagegen erheben wird. Die Gründe, die er dieſen dagegen vortragen läßt, entkräftet derſelbe dadurch, daß er behauptet, es ſei kein Unterſchied in der Natur des Staats- und des Privat-Dienſtes begründet. Die Garantieen müſſen ſtets gegenſeitig ſein; bisher aber waren ſie einſeitig. Denn was ſicherte bisher den Staat um für die dargebotene Beſoldung von Seite der Beamten nun auch Fleiß, Eifer, Kenntniſſe und Redlichkeit fortdauernd aufgeboten zu ſehen? Nichts; denn nur grobe Verbrechen und die auffallendſten Pflichtverlezungen geben nach den verſchiedenen Dienſt-Pragmatiken dem Staat das Recht, den Beamten vor Gericht zu ſtellen und nach Urtell und Recht zu entlaſſen, und zwar gewöhnlich noch mit einiger Penſion!... Eine ſolche Einſeitigkeit muß aufhören; der Staat muß gleiche Bürgſchaft einer vollkommenen Dienſtleiſtung erlangen, als der Beamte die einer vollkommenen Belohnung, aber auch nicht mehr.... Der Staat muß gleiches Recht haben Jemand ſeine Dienſte aufzukündigen, als der Bedienſtete das Recht hat, dieſe Dienſte aufzuſagen, was bisher lediglich dem Lezten zuſtand.... Mit dem Eintritt dieſes Princips (aller Anſtellung auf Ruf und Widerruf) in die Staatsdienſt-Verhältniſſe, wird augenbliklich ein ganz anderer Geiſt in die Beamtenwelt treten; an der Stelle der Lethargie wird Kraft und Thätigkeit — an der des Hochmuths und der Brutalität, Gefälligkeit und zuvorkommendes Benehmen gegen den Bürger, und an der der Willkühr und Selbſtſucht, Geſezlichkeit und Gewiſſenhaftigkeit erſcheinen....

§. 64. Was den zweiten der obenangedeuteten Grundſäze bei Beſezung der Staatsämter betrifft, die Ausſchlieſſung gewiſſer Stände vom Staatsdienſte: ſo beſagt dieſer näher bezeichnet, daß alle diejenigen, die durch Stand, Geburt und Vermögen in der Lage ſich befinden, der Ernährung durch den Staatsdienſt nicht zu bedürfen, falls ſie nicht durch eminente Talente ſich auszeichnen, unentgeltlich dienen, und ihre Prärogative vergeſſen wollen, vom Staatsdienſte ausgeſchloſſen ſein ſollen.... Zum Staatsdienſte paſſen dieſe Prärogativen überall nicht. Hochmuth und Humanität, Reichthum und Dienſtbrod, Herrlichkeit und Subordinazion, ſtolzes Umſichbliken und freundliches Herablaſſen zum Armen und Dürftigen — ſind Dinge, welche ſich abſolut ausſchließen." — (Was den Adel oder die Geburt betrifft, ſo können wir dem Verfaſſer nach unſern Erfahrungen durchaus nicht beiſtimmen. Nein:

Ariſtokraten mögen noch gehen, ihr Stolz iſt doch höflich:
Aber du löbliches Volk biſt ſo voll Hochmuth und grob —).

---

*Anzal der Kanäle in England und Frankreich. Nach Hierne ſind auf den brittiſchen Inſeln, hundert und drei Kanäle, ohne die zu rechnen, welche nicht über fünf engl. Meilen Länge haben. Hievon kommen 97 auf England, 5 auf Schottland, und nur ein einziger auf Irland. Ihre Geſamtlänge iſt $2588\frac{1}{4}$ Meilen, wovon 2471 auf England, $149\frac{3}{4}$ auf Schottland, und $61\frac{1}{2}$ auf den Kanal von Dublin und Shannon in Irland kommen. Die Anlagekoſten betrugen über 30 Mill. Pfd. St. (750 Mill. Franken). Die Akzien einiger dieſer Kanäle ſind in wenigen Jahren auf den 18 bis 20fachen Werth geſtiegen. Die Kanäle gehen an 48 Stellen unter die Erde hindurch; 40 ſolche unterirdiſche Kanalſtreken bilden zuſammen eine Länge von mehr als dreiſſig Meilen. Bemerkenswerth iſt, daß von der Geſamtlänge (2471 Meilen) mehr als 1400 Meilen mit der großen Verbindungslinie zwiſchen London und Liverpool in Verbindung ſtehen, deren Ausdehnung nur 264 Meilen beträgt. Leztere iſt mit 48 andern, 1150 Meilen langen Kanälen in Verbindung.

Vor 1755 war in England kein einziger Kanal, und man machte ſelbſt den Gedanken, in einem Lande, das ſo viele ſchiffbare Flüſſe und gute Meerhäfen hat, Kanäle anzulegen, lächerlich. Der Herzog von Bridgewater ſtand über den Vorurtheilen ſeiner Zeit, und führte den erſten aus, indem er, um die Mittel dazu zu haben, ſeine Ausgaben auf 400 Pfd. St. einſchränkte und ſeine groſſen Einkünfte ganz zum Bau des Kanals, der ſeinen Namen trägt, verwandte. Er wurde 1759 beendigt, und gab zu allen übrigen Veranlaſſung.

Frankreich hat vergleichungsweiſe ſehr wenig Kanäle, nämlich ſechs große und etwa zwanzig kleine. Die größern ſind: der 1642 beendigte Kanal von Briare, der von Langedoc, beendigt 1680, die von Orleans und Loing, vollendet 1753, der Kanal du Centre, 1791, und der von St. Quentin 1810 vollendet. Dieſe Kanäle ſind 591,000 Meter oder 378 engl. Meilen lang. Die kleinern Kanäle haben eine Länge von 250 engl. Meilen, beide alſo 628 engl. Meilen, auf einen Raum von 26,700 franz. Geviertmeilen (alſo einem viermal größern Gebiet, als England hat).

---

*Handelsberichte.

In Hamburg fand Kaffe mehr Umſaz und die Preiſe haben durchgängig angezogen. Zuker, rohe und raffinirte ſtiegen um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d und es wurden darin bedeutende Geſchäfte gemacht und 4—500 Kiſten gelber havana zu 9—$9\frac{1}{4}$ d, 150 Kiſten brauner braſil. zu $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$ d auf Spekulazion gekauft. Beide finden viel Frage.

Alizari gehen in Frankreich herab und ord. koſten in Avignon 21—$22\frac{1}{2}$ Fr. In Havre bezalte man in der Niederlage Kochenille zu $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Fr., 50,000 ℔ Blauholz von Domingo zu 8.75.

Die Baumwolle der neuen Ernte ſcheint, nach Berichten aus Neuorleans, beſſer und ſtärker zu ſein, als die der lezten.

Verſchiedenes.

Zu Odeſſa verſpürt man fortwährend einen empfindlichen Geldmangel im Handel.

In Rußland iſt wegen des Einwanderns Folgendes verfügt worden: 1) Alle Fremden, welche ſich in Rußland niederlaſſen, und ſich, nicht als Koloniſten, ſondern um Handel oder ein Gewerbe zu betreiben, naturaliſiren laſſen, ſind gehalten, ſich dem Ukas vom 9. Mai 1802 gemäs einen Stand zu wählen, wonach ſie in die Steuerpflichtigen Klaſſen eingeſchrieben werden. 2) Die naturaliſirten Fremden, die bisher ſteuerfrei geweſen ſind,

werden beſteuert, ohne daß ſie jedoch verpflichtet ſind, die Rükſtände der vergangenen Jahre nachzuzahlen. 3) Dieſe allgemeine Vorſchrift wird auf die Fremden nicht ausgedehnt werden, welche in den Städten eingeſchrieben werden oder ſich in Zukunft werden einſchreiben laſſen, wo die neuen Anſiedler Steuerfreiheit genießen; eben ſo wenig wird ſie auf die angewendet, denen Sicherheitskarten oder ſie betreffende Reglements beſondere Privilegien zuſichern. 4) Die Juden ſind in der Klaſſe der Fremden nicht begriffen, noch genießen ſie demzufolge die dieſen bewilligten Vortheile; zudem wird das beſtehende Reglement, wonach den Juden verboten iſt, ſich in Rußland feſtzuſezen, hiemit aufs Neue beſtätigt.

Die von Preußen getroffene Verfügung, wornach die Rangſchiffe auf dem Rhein, die preußiſche Erzeugniſſe nach dem Auslande verführen, einen Douanenbeamten an Bord nehmen und ihn mit 12 Rthlrn numeriren müſſen, gibt von Seite des Handelsſtandes zu manchen Beſchwerden Anlaß. Die Dampfſchiffe ſind zwar von dieſer Beläſtigung befreit, da aber die Fracht auf denſelben theurer kommt, und die Waaren ſich in dem untern Raum befinden müſſen und dadurch mancherlei Beſchädigungen durch die Näſſe erleiden, ſo kann man ſich derſelben ſelten bedienen.

Seit dem 2. Nov. iſt in Konſtantinopel auf alle Schiffe, ohne Unterſchied der Nazionen, ein Embargo gelegt, und alle Geſchäfte haben daher aufgehört.

In Brüſſel hat ſich wieder eine Geſellſchaft pariſer Buchdruker und Buchhändler niedergelaſſen. Es ſind jezt daſelbſt 41 Drukereien, wovon die meiſten zugleich Buchhandel treiben und 24 Buchhändler (worunter 2 holländiſche und ein deutſcher). Vor 1814 gab es nur eine Schriftgießerei, jezt fünf.

Die Ende Septembers erlaſſenen Verfügung des preußiſchen Finanzminiſteriums, wodurch eine frühere Verordnung vom April, den Vertrieb des Erzeugniſſes der rheinpreußiſchen Lederfabriken nach den öſtlichen Provinzen der Monarchie mittelſt der fremden Zwiſchenpläze (Frankfurt und Leipzig insbeſondere) betreffend, ſehr weſentlich abgeändert wurde, iſt durch einen ganz neuerlichen Erlaß derſelben Behörde wieder aufgehoben worden. Man glaubt vornämlich auf Betrieb einiger Spediteurs in den öſtlichen Grenzprovinzen, denn für die Fabrikanten ſelbſt iſt ſie auf keine Weiſe vortheilhaft, da nunmehr jene Zwiſchenpläze aufhören, für ſie ein Markt zu ſein, wo ſie zum weitern Verſchleiß ihrer Waare nach den entferntern Gegenden bereitwillige Käufer fanden. Der Tranſitozoll für das über Koblenz auf der Moſel zu verſchiffende Getreide ſoll vom 1. Jan. k. J. an um das Fünffache ſeines bisherigen Betrags erhöht werden.

Nachbenannte Perſonen ſind zu hamburgiſchen Vice-Konſuln in Braſilien ernannt worden: 1) für den Hafen von Pernambuco, Herr Nic. Otto Bieber; 2) für Santos, Hr. Friedrich Fomm; 3) für Rio Grande da Sul, Hr. Luis da Silva Diaz; 4) für Porto Allegre in der Provinz Rio Grande, Hr. Antonio Gonzalves Pereyra Duarte, ſtatt des verſtorbenen dortigen hamburgiſchen Vice-Konſuls Antonio Pinto da Silva.

Der Leinenhandel Schottlands hebt ſich auf eine erfreuliche Weiſe: beſonders macht Dundee in dieſem Handelszweige große Fortſchritte. Dieſe Stadt führte allein in dieſem Jahre über 14,000 Tonnen Flachs und Leinſamen ein.

Fortſchritte des Gewerbfleißes in Mähren. Die Laibacher Zeitung ſagt hierüber Folgendes: „Am Fuße des Sudetengebirges, dort wo jene fruchtbare Gegend beginnt, die ſich längs dem Ufer der March ausbreitet, liegt das niedliche, von vielen hundert fleißigen Weberfamilien bewohnte Sternberg. Uralt iſt ſeine Leinwandfabrikazion, allbekannt und geſchäzt ſind ſeine Leinwandtücher, die wegen ihren gefälligen Deſſeins, wegen der Dauerhaftigkeit ihres Stoffes und der Haltbarkeit der Farben ſowol im In- als Auslande zalreichen Abſaz finden. Doch die ſeit einigen 30 Jahren an allen Orten, beſonders aber in den Nachbarländern Mährens, entſtandenen Fabriken, in welchen die Produkzion aller Fabrikate ſiſtematiſch behandelt, alle nüzlichen Erfindungen und Verbeſſerungen kunſtmäßig angewendet wurden, machten den fleißigen, doch in den Fortſchritten ihres Gewerbes zurükgebliebenen Sternbergern fühlbaren Eintrag. Zwar wird in dem neu errichteten und mit kaiſerlicher Freigebigkeit unterſtüzten polytechniſchen Inſtitute alles vorgetragen, was für den künftigen Gewerbsmann von Nuzen iſt, aber den größtentheils armen Sternbergern war es unmöglich eine Schule zu beſuchen, für die ſie die Koſten nicht aufbringen konnten. Dis erwägend, und in der Abſicht ſeinen Mitbürgern, ſo viel als möglich nüzlich zu ſein, und ihnen jene Kenntniſſe beyzubringen, die auf techniſchen Schulen gelehrt werden, faßte der dort anſäßige Apotheker, Herr Wilhelm Noha, den Entſchluß Privat-Vorleſungen über alle jene Zweige der Chemie zu ertheilen, welche über Färbeſtoffe und Bleichen Aufſchluß geben. Die wolwollende Abſicht deſſelben wurde dankbar anerkannt und bald ſtrömte der wißbegierige Theil der Einwohner ſeinen Vorleſungen zu, beſonders aber die Wolhabenderen, deren Vermögensumſtände auch Verſuche im Großen geſtatteten. Bald ſchritt Herr Noha von der Theorie zu Experimenten über, welche durchgehends den günſtigſten Erfolg hatten. Es wurden neue Farbemiſchungen verſucht, eine zwekmäßigere Behandlung der zu färbenden Garne gezeigt, alle Vorurtheile vernichtet, und überall Belehrungen ertheilt, wo es Noth that. Nicht minder macht Hr. Noha ſeine Zuhörer aufmerkſam auf die Fortſchritte, die man ſeit einigen Decennien im nördlichen Deutſchland in der Bleichkunſt gemacht hatte; und all ſein Streben iſt dahin gerichtet, ſeinen Landsleuten alle

jene Vortheile und Verbeſſerungen erklärbar zu machen, welche auf ihr Gewerbe Bezug haben. Wenn ſchon Herrn Nohas Bemühungen, den Gewerbzuſtand ſeiner Mitbürger zu heben, gerechte Achtung verdient, ſo muß ſich dieſe im Allgemeinen noch mehr ſteigern, da er ohne alle Belohnung, ſondern aus der edlen Abſicht ſeinen Landsleuten nützlich zu ſein, dis unternommen hat. Nur durch raſtloſes Streben, alle gemachten Verbeſſerungen auch auf ſein Gewerbe auszudehnen, gelingt es oft ein bloſes Handwerk zur Kunſt emporzuheben.

Lebensmittelpreiſe in Nürnberg, im Nov. Weizen der Scheffel 10—16 fl., Korn 10—15 fl., Roggen 8—10¾ fl., Gerſte 7½—8¾ fl., Hafer 3—4½ fl., Hirſe 9½—13 fl., Erbſen 8—14 fl., Linſen 10—16fl., Wiken 6—8fl. — Das ℔ Schmalz 15—17Kr., Butter 17—20Kr., Ochſenfleiſch 7 Kr., Kalbfleiſch 7½ Kr., Schweinfleiſch 8½ Kr.

Wien, 30. November.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	88 1/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 3/8
Darl. mit Verloſung v. J. 1820	für 100 fl.	(in C. M.)	142 7/8
detto detto v. J. 1821	für 100 fl.	(in C. M.)	114
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	42 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	34
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	29 3/4

		(Aerarial) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	30 1/2
	zu 2 1/2 v. H.	45	25 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	33 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1034 3/10 in Conv. Münze.

Frankfurt, 3. Dezember.

		pCt.	Papier.		Geld
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	89 1/8
	Bank-Akzien	3	—	—	1252
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		—	—	142 1/4
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	—	—	115
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	—	73 5/8	—
	ditto ditto	4	—	65 5/8	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	45	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	88 1/2	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	—	108	—
Bayern.	Obligationen	5	—	102	—
	ditto	4	—	94 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	—	103 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	101 5/8	—
Baden.	50fl. Looſe b. Goll u. S.		—	65	—
	ditto ber. Serien		—	—	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	94 5/8	—
	fl. 50 Looſe			40 1/2	—
Naſſau.	Obligationen	4	—	98 1/4	—

Amſterdam	k. S.	138 3/4	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	G
Berlin	k. S.	103 3/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 3/4	G
ditto	2 M.	146	G
Leipzig	k. S.	99 5/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	148	B
Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	78 3/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 48 1/2
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 24
Souverainsd'or	16. 25
Gold al Marco W. Z.	315.—
Laubthaler, ganze	2. 43
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 7/8
5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20. 14
ditto 12—14 Löth.	20. 10
ditto 6 Löthig	20. 8

Augsburg, den 3. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 50	B
	2 -	108 1/2	B		2 -	9. 49	B
Hamburg	1 -	115	B		3 -	9. 48	B
	2 -	114 3/4	B	Paris	1 -	117	B
Wien in 20r	1 -	99 3/8	G		2 -	116 3/4	B
	2 -	99 1/4	B		3 -	116 1/4	G
	3 -	98 7/8	B	Lyon	1 -	117 1/4	B
Frankfurt	1 -	99 5/8	B		2 -	117	B
	2 -	99	G		3 -	—	
	3 -	98 3/4	G	Mayland	1 -	60 1/4	B
in die Meſſe		—			2 -	60 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 -	51 1/8	G
	2 -	—			2 -	—	
Leipzig	1 -	99 1/4	B	Livorno	1 -	87 1/2	G
	2 -	—			2 -	—	
in die Meſſe		99 1/4	B	Trieſt	1 -	99 5/8	B

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	93 3/4	B.	93 1/4	G.
detto à 5 — — —	101 5/8	B.	101 3/4	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	103	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	100	G.
detto detto à fl. 25.	99 1/2	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	100	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	143 1/2	B.	143	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	114 1/2	B.	113 7/8	G.
detto detto 2 M.	115	B.	114 3/8	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	87 7/8	B.	87 1/2	G.
detto detto 2 M.	87 7/8	B.	87 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1031	B.	1029	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1036	B.	1032	G.

Nürnberg, 6. Dezember a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4
Hamburg	1 —	146 1/4
London	2 —	9 fl. 50kr.
Wien in 20r	k. S.	99 3/4
Augsburg	k. S.	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100
detto in die Meſſe		—
Leipzig	k. S.	99 1/2
detto in die Meſſe		—
Paris	1 Monat	117
Lyon	1 —	117
Bremen	1 —	109 1/4

Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101 3/4
do. do. à 4 0/0	93 3/4
Landanlehen à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
do. unverzinnsliche	99
Preuß. Louisd'or	109
Neue Louisd'or	100 1/2
Souverainsd'or	102 1/2
Dukaten, al Mko.	112
Kaiſerl. Dukaten	104
Holländ. Dukaten	112
Franz. Gold, Dukaten	5fl. 4kr.
Preuß. Thlr. ganze	1fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

147. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Dezember 1827.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1828 (den 35ſten Jahrgang) baldigſt bei ihren Poſtämtern zu erneuern, da nach den beſtehenden Poſtgeſezen, ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung von dieſem Blatte keine Zuſendung erfolgt.

*Neue Bücher.

Allgemeine Grundſäze der Nazionalökonomie, in Bezug auf Handel und Gewerbe, in der Form von Unterredungen; dargeſtellt von P. H. Suzanne, Profeſſor in Paris. Eine gekrönte Preſsſchrift. Ins Deutſche überſezt von K. W. Mainz 1827, bei K. Diemer.

Wo und von wem dieſe Schrift gekrönt wurde, hat der Verfaſſer und der Ueberſezer zu ſagen vergeſſen, und doch hat das Wort gekrönt, keinen Werth, wenn man dis nicht weiß. Indeſſen iſt, abgeſehen davon, dis Schriftchen belehrend und nicht in dem geſchraubten Tone der meiſten unſerer Schriften dieſer Art geſchrieben, obgleich es auch nicht durchaus leicht verſtändlich iſt. Die Grundſäze des Verf. ſind meiſtens richtig und wir empfehlen ſie im Werke ſelbſt nachzuleſen. Nur eines hat er ſich ſehr leicht gemacht: die Vertheidigung des Probihitivſiſtems, in Hinſicht deſſen er alle die Irthümer der alten Schule theilt. Nachſtehend folgt das Weſentliche, das er hierüber ſagt. Wir theilen es mit, um die Behandlungsart des Verf. zu zeigen, und begleiten es nur mit einigen berichtigenden Anmerkungen.

„Wenn der Tiſchlergeſell aus einem Stük Holz ein Möbel verfertigt, ſo erhöht er ohne Zweifel den Werth oder den Nuzen dieſes Holzes und erzeugt dadurch einen neuen Reichthum."

„Geſezt es kaufte ein Akersmann etwas Leinſame, ſo wird die Ausgabe dafür ſehr gering ſein; nachdem er aber denſelben in ein gut gedüngtes Stük Land geſäet hat, wird er ein Produkt erndten, das ſich in einen feinen und ſtarken Faden, und dieſer wiederum in ein ſchönes und feſtes Geſpinnſt verwandeln läßt."

„Vergleicht man nun den Werth des Samens, den er geſäet hat, mit dem des gewonnenen Garns, oder gar mit dem Werth des daraus verfertigten Stoffes, ſo wird man finden, daß die darauf verwendete Arbeit den urſprünglichen Werth des Samens auſerordentlich vermehrt hat. Hieraus folgt *),

*) Dis iſt der erſte Fehlſchuß. Ein Land, das ſeine erſten Produkte in Kunſterzeugniſſe verwandelt, iſt deshalb nicht reicher, wol aber wahrſcheinlicherweiſe bevölkerter als ein anderes. Wäre jenes, ſo müßte auch ein Handwerker, der ein rohes Produkt verarbeitet, ſtets reicher ſein, als der Bauer oder Bergbeſizer, der es erzeugt. Dis iſt aber nicht nothwendigerweiſe der Fall. Dieſer kann ungleich mehr Gewinn daran haben, als jener, und deshalb auch reicher werden. Die ganze falſche Anſicht iſt durch Mißverſtändniß eines Grundſazes von Adam Smith entſtanden. Dieſer hat gezeigt, daß z. B. ein Pfund Eiſen, das ſo, wie es der Bergmann

daß ein Land, welches ſeinen Leinſamen in Leinwand und ſeine rohen Produkte in Kunſterzeugniſſe verwandelt, unendlich viel reicher als ein Land ſein muß, das ſeine rohen Erzeugniſſe verkauft ohne ſie zu verarbeiten."

„Dieſe Anſicht hat das Probihitivſiſtem, d. h. die Masregeln ins Leben gerufen, wodurch die fremden Kunſterzeugniſſe von einem Lande ausgeſchloſſen und die einheimiſchen Fabriken aufgemuntert und begünſtigt werden. Man wendet gegen dieſe Beſchränkungen der allgemeinen Handels- und Gewerbfreiheit ein, daß ſie die Bewohner eines Staates abhielten, ſich vorzugsweiſe dem Erwerbszweig zu widmen, der ihren Anlagen und Verhältniſſen am angemeſſenſten wäre und ihnen die größten Vortheile verſpräche *), die ſie von ihrer Thätigkeit erwarten könnten."

„Dieſer Vorwurf ſcheint auf den erſten Blik nicht ganz ungegründet; wenn man aber erwägt, welchen groſſen Vorzug die intellektuellen Beſchäftigungen vor den mechaniſchen verleihen **), und daß eine Nazion, welche in den erſteren große Fortſchrite macht und ſich in den ausſchließlichen Beſiz derſelben ſezt, gerade in das überlegene Verhältniß zu anderen Nazionen tritt, in welchem ein höherer Gewerbsſtand, wie z. B. die Manufakturiſten, Kaufleute, Künſtler und Gelehrten, zu einem niedrigeren weniger intellektuellen, wie etwa der des Landmanns, und der gemeinen Handwerker iſt, ſteht: ſo wird man finden, daß alle Verfügungen, die zum Zwek haben, die intellektuellen Gewerbe zu befördern, dem allgemeinen Intereſſe einer Nazion angemeſſen ſind. Die Induſtrie iſt in allen Staaten hauptſächlich durch das Probihitivſiſtem befördert worden *), das den Fabrikanten einen ſichern Gewinn zuwendet, ihr Kapital vermehrt, und den Arbeitern, die es gegen die Fremden ſchüzt, die Mittel an die Hand gibt, ſich einer Arbeit widmen und dadurch Geſchiklichkeit in dieſer Art erlangen zu können. Wie wolthätig das Probihitivſiſtem in einem groſſen Reiche wirkt, das aus ſeinen eigenen Mitteln ſeine Bedürfniſſe zu befriedigen im Stande iſt, davon gibt neuerdings Rußland, wo ſich die Fabriken mit jedem Jahr um mehrere Tauſende vermehren, ein auffallendes Beiſpiel **)." (Beſchluß folgt).

Techniſche Nachrichten.

Neues Gerbematerial. Der Hofrath Döbereiner in Jena hat gefunden, daß die Trau-

und die Eiſenhütte liefert, nur einige Kreuzer werth iſt, durch die bloſe Arbeit des Menſchen, wenn es in Nadeln, Uhrfedern oder Stahlbrillanten verwandelt iſt, einen Werth von 1000 Gulden und mehr erhalten kann. Dis iſt richtig; aber gewinnt das Land auch dieſe 1000 fl. mehr. Was geht an andern Stoffen darauf, was verzehrt der Arbeiter bis er das Eiſen auf einen Werth von 1000 fl. bringt. Es iſt möglich, daß an den Nadeln zulezt weniger reiner Gewinn iſt, als an dem Eiſen geweſen wäre, das man mit demſelben Aufwand von Koſten und Arbeit hervorgebracht hätte; ja daß das Land an ihnen verliert wenn es zur Fabrikazion durch ein Probibitivſiſtem gezwungen würde. Wenn die Fabrikazion das Land ſtets reicher macht, ſo muß ſie auch den Einzelnen reicher machen. Die Beſizer der Marſchgegenden in Oſtfriesland, der Weinberge in Burgund und am Rhein, ſind wahre Thoren, daß ſie keine Weber werden. Sie ſagen freilich, mit meiner Familie kann ich durch gewöhnliche Arbeit jährlich für 1000 fl. Getreide und Wein erzeugen, während wir auch mit der angeſtrengteſten Thätigkeit nicht 300 fl. erweben oder erſpinnen könnten; darauf hören aber die Vertheidiger der Probibitivmasregeln nicht. Sie ſagen Leinwand iſt ein höheres Produkt als Getreide, folglich müßt ihr bei Fertigung derſelben auch reicher werden.

*) Allerdings, und alſo auch von dem, der ſie am wolhabenſten macht.

**) Welch ein ſeichter Grund! Und was ſind denn intellektuelle und mechaniſche Beſchäftigungen? Iſt das Weben, das Schmieden, ſind mit einem Worte die meiſten Fabrikazionszweige nicht noch mechaniſchere Beſchäftigungen, als der Akerbau. Und worin ſoll denn die Ueberlegenheit des Staats beſtehen, der ſich künſtlich mehr Kaufleute, Manufakturiſten, Künſtler, Gelehrte, Beamte ſchafft? Sind ſeine Heere tapferer, ſeine Miniſter klüger? Die Geſchichte weiß nichts davon.

*) Dis iſt eine große Unwahrheit. Die Induſtrie iſt da entſtanden, wo unfruchtbarer Boden die ſteigende Bevölkerung im Akerbau nicht gehörig oder nicht hinlänglich lohnend beſchäftigte, alſo in bergigen Ländern, wie die Schweiz, das Märkiſche, Bergiſche, oder in ſandigen, wie Nürnberg, Hersfeld, ohne und troz der Probihitivſiſteme. Die Fabriken, die das Probihitivſiſtem erſchaffen hat, ſind ohne Halt und unbedeutend in Vergleich mit denen, die von ſelbſt entſtanden ſind oder entſtanden wären.

**) In Frankreich, wo man jezt den Glauben an Wunder wieder auffriſchen will, vertheilt man in den ſüdlichen Departementen Traktärchen über Wunder und Erſcheinungen, die in den nördlichen, und in dieſen Berichte von andern, die in den ſüdlichen Departementen vorgefallen ſein ſollen. So wird immer ein paar hundert Stunden von dem Orte, wo die Sache geſchehen ſein ſoll, von ihr geſprochen, während man dort nichts davon weiß, oder nur zu gut weiß, was daran iſt. Gerade ſo gehts hier. Der Franzoſe rühmt die Wunder, die das Probihitivſiſtem in Rußland ſchafft, der Ruſſe, die, welche es in Frankreich bewirkt hat. Warum ſpricht erſterer nicht lieber von Frankreich, das ihm ſo nahe liegt. Wahrſcheinlich weil er weiß, daß die wenigen zweideutigen Vortheile mit vielen andern und drükenden Verluſten erkauft worden ſind. Wer in Rußland war, wird lächeln, wenn er von den vielen tauſend Fabriken hört, die dort jährlich entſtehen. Man leſe hierüber nur das Schreiben aus Warſchau im 107ten Stük der Handlungs-Ztg. nach.

denkerne eine nicht unbeträchtliche Menge des rein-ſten Gerbeſtoffs enthalten. Sie würden nicht blos zum Gerben thieriſcher Häute, ſondern auch in der Schönfärberei (zum Behuf der Darſtellung grauer und anderer Farben) gebraucht werden können.

Brantwein aus levantiſchen Früchten. Hr. Nazo in Paris (patentirt am 17. Mai 1815) bringt die Datteln, Feigen, Roſinen, Pflaumen, Kirſchen ꝛc. aus der Levante in große irdene Töpfe, in die 1 Ztn. geht, mit der doppelten Menge Waſſer und läßt ſie im Winter luftdicht verſchloſſen 30, 40 bis 50 Tage, im Sommer aber offen 15 bis 25 Tage lange gähren. Auf die genaue Beobachtung der Zeit kommt alles an. Den gehörigen Grad der Gährung erkennt man auch daran, daß ein kleines angezündetes Licht an der Mündung erliſcht. Während des Winters rührt man täglich zweimal um, im Sommer einmal. Man muß ſie vor dem Froſt ſchüzen, der die ganze Maſſe verderben würde. Der Helm der Deſtillirblaſe iſt aus Zinn, doppelt, und hat zwei Böden, um zur Verhinderung des Anbrennens mit Waſſer heizen zu können. Man ſezt zu der Maiſche, Menthe, Wermut, ganze Orangen und Zitronen, Maſtix und Salbei und einige Zwiebeln. Der Brantwein iſt von angenehmem Geſchmak und ſtärker als der von Wein.

In England hat man in den Bierhäuſern jezt allgemein eine Luftpumpe, mit einem ledernen oder metallenen luftdichtem Rohr, um das Bier aus dem Keller heraufzuziehen.

* Gasbeleuchtung. In England wurden auf Erfindungen in der Gasbeleuchtung, vom 17. Mai 1804 bis zum 6. Dez. 1825 vierzig Patente ertheilt. Hr. Frd. A. Winſor nahm das erſte unterm 17. Mai 1804 und 1806 und 1807 noch zwei wegen verſchiedenen Verbeſſerungen.

Verzinnung des Eiſenblechs. Ganz reines engliſches Zinn gibt die beſte Verzinnung. Dagegen ſcheint ein Arſenik- und Kupfergehalt den Glanz zu ſchwächen. In der Fabrik zu Cloſter, wo man das Zinn vorher noch reinigt, fand Rieman in den Rükſtänden 85'3000 Zinn, 13'7178 Kupfer, 0'3300 Eiſen und Zink, 0'6712 Arſenik.

Salzdüngung. Die Vortheile derſelben ſind in verſchiedenen Schriften genügend gezeigt, unter andern in der vollſtändigen Düngerlehre von E. F. Leuchs, Nürnberg 1820, in Contor der Handlungs-Zeitung. Ein anderer Vorzug derſelben möchte der ſein, daß, wenn das Vieh ſalzreiches Futter ißt, es nicht nöthig iſt, ihm noch auſerdem Salz zu geben.

Nuzen des kleienhaltigen Brodes. Der Chirurg Fenner zu Aylesbury bemerkt, daß die Verdauungsſchwäche, beſonders bei hizigen Perſonen, durch das Brod der Bäker ſtets vermehrt wird, während das von der Kleie nicht geſonderte Hausbrod, nicht allein nährend, ſondern auch leicht zu verdauen iſt und etwas purgirend wirkt. Auch fand Magandie, daß mit Weizenbrod und Waſſer allein gefütterte Hunde alle in 50 Tagen ſterben, während andere mit Hausbrod (aus kleienhaltigem Mehl) gefüttert, nichts Uebles empfanden. — Es ſcheint daher ganz feines Brod in manchen Fällen nachtheilig zu ſein. In Deutſchland dürfte es uns davor noch lange nicht bange werden.

Wolfeile Art zu heizen. Der Engländer Bewley wendet zum Heizen der Baumwollenſpinnereien, die bei den Kalköfen entweichende Wärme an. Der Ofen wird oben mittelſt einer gußeiſernen Platte geſchloſſen, aus deren Mitte ein gußeiſernes Rohr den Rauch in die Luft führt. Dieſes Rohr geht quer durch ein größeres, welches der Luft den Durchgang verſtattet. Es geht in eine Abtheilung aus Bakſteinen, welche den obern Theil des Ofens umgibt, und öffnet ſich in der Spinnerei, welche die warme Luft erhält. Die Spinnerei, welche ſo geheizt wird, hat 5 Zimmer von 50 Fuß Länge auf 20 Fuß Breite, und dieſe werden auf 26° nach dem hunderttheiligen Wärmemeſſer erwärmt. Der Ofen hat 11 Fuß Höhe, und 16 im größten Durchmeſſer. Er wird zweimal in 24 Stunden mit Kalkſteinen und Brennſtoffen gefüllt, die man durch eine obere Thür hineinbringt.

Die Silberlöffel, welche von Eiern bräunlich angelaufen ſind, werden am bequemſten mit ſtarkem Weingeiſte gepuzt.

Dampfmaſchinen. Herr J. H. Ibbetſon ſchlägt Schwefelätherdämpfe als Triebkraft zu Maſchinen vor. Er bemerkt, daß derſelbe ſchon bei 98° Fahrenheit ſiedet, daß die Dämpfe eine beinahe ſechsmal größere Kraft haben, als die des Waſſers, oder bei der Siedhize des Waſſers eine um 4¼ Atmosphären größere, als die der Waſſerdämpfe. Die Dampfmaſchine würde alſo mit 5¼ Atmosphären-Kraft arbeiten, und man dadurch allein 450 Pzt. an Feuerung erſparen.

Der wahre Erfinder der Brüken aus Gußeiſen iſt Thomas Farnolls Pritchard, Baumeiſter in

Shropſhire (wo er im Oktober 1777 ſtarb), welcher 1773 eine Brüke über die Severn bei Droſely und Colebrook Dale vorſchlug und zeichnete, und nicht A. Darby, welcher blos das Geld zum Bau hergab.

Gedrukte Gemälde. Hrn. Wilhelm Savage iſt es gelungen, durch verbeſſerte Modeldrüke einfarbige und gemalte Zeichnungen nachzuahmen.

Verſchiedenes.

*Trieſt, 29. Nov. Die Ereigniſſe in der Türkei haben noch wenig Einfluß auf die Preiſe der levantiſchen Waaren gehabt. Mako Baumwolle ging dieſe Woche von 37 auf 40; die andern Gattungen ſind noch unverändert. Sennes, alex. ſtieg von 95—100 auf 100, tripoli von 45—48 auf 52—56, kleiner von 42 auf 44, Roſinen, ſultanina von 19 auf 20.

Auch Bordeaux hat nunmehr eine regelmäßige Paketfahrt nach Amerika, die eben ſo wie die zu Havre, Liverpool, Neuyork, Boſton und andern großen Seehäfen, Privatunternehmung einer Geſellſchaft iſt, eingerichtet. Deutſchland hat noch keine Einrichtung der Art, ſo nüzlich ſie auch ſein würde.

*Eiſenpreiſe in England und Frankreich. Im Januar 1826 koſtete der metriſche Zentner Stangeneiſen in Frankreich 54 bis 76 Franken, in Belgien und Deutſchland 37—45, in Schweden und Rußland 32—33, in England 24½ Fr. Im Jahr 1788 waren in Schottland und Großbritannien 26 Hohöfen, welche mit Kolen von Holz, und 60, welche mit denen der Steinkolen arbeiteten, alle beide lieferten 711,088 metriſche Zentner Eiſen; 1806 gab es 227 Hohöfen mit Steinkolen und blos 2, welche mit Holz arbeiteten, ſie lieferten 2,489,529 Zentner. 1826 zälte man 305 Steinkolen-Hohöfen, wovon 280 arbeiteten und 7,395,315 Ztn. erzeugten. Alſo nahm die Erzeugung in 40 Jahren um das Zehnfache zu. 1788 koſtete die Tonne Stangeneiſen 22 Pfund Sterling, 1826 aber nur 10 Pfd. St. 10 Sh. Dis zeigt, welchen Einfluß die Benuzung der Steinkolen- und Eiſengruben, die Verbeſſerung der Schmelzarbeiten, und die beſſern Verbindungen im Innern durch Kanäle und Eiſenbahnen, und die Konkurrenz haben.

Wien, 1. Dezember.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/2 B	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8 B	Uſo
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-47 B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8 G	2 M.

Wien, 3. Dezember.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	88 3/5
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 1/8
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	17 4/5
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	K. M.	88 1/2
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		70 4/5
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	143 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	114 1/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43 1/4

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	29 1/4	—

Bank-Actien pr. Stük 1035 4/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 3. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	138 3/8 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8 G.	2 M.	99 3/4 G.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B.	2 M.	147 1/4 G.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B. 2 M. —	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 2 M. 99 7/8 G.	3 M.	99 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 5/8 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 3/8 G. preuß. Korr. 103 5/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Augsburg, den 6. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 50 B
	2 "	108 1/2 B		2 "	9. 49 B
Hamburg	1 "	114 7/8 B		3 "	9. 48 B
	2 "	114 5/8 B	Paris	1 "	117 G
Wien in 20r	1 "	99 3/8 G		2 "	116 5/8 G
	2 "	99 1/4 B		3 "	116 1/4 G
	3 "	98 7/8 B	Lyon	1 "	117 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 B		2 "	116 5/8 G
	2 "	99 G		3 "	—
	3 "	98 3/4 G	Mayland	1 "	60 3/8 B
in die Meſſe		—		2 "	60 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	61 1/8 G
	2 "	—		2 "	—
Leipzig	1 "	99 3/8 B	Livorno	1 "	67 1/2 G
	2 "	—		2 "	—
in die Meſſe		99 3/8 B	Trieſt	1 "	99 5/8 B

Ducaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 45 B
" kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
" al marco	109 1/4 G	" 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 B
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
" al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 25 B	" 4 à 8 "	20. 9 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

148. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Dezember 1827.

Neue Bücher.

Allgemeine Grundſäze der Nazionalökonomie, in Bezug auf Handel und Gewerbe, in der Form von Unterredungen; dargeſtellt von P. H. Suzanne, Profeſſor in Paris. Eine gekrönte Preisſchrift. Ins Deutſche überſezt von K. W. Mainz 1827, bei K. Diemer.

(Beſchluß.)

„Die unbeſchränkte Freiheit des Handels würde keine Nachtheile bringen, ſondern nur Vortheile mit ſich führen, wenn alle Völker, die mit einander in Geſchäftsverbindungen ſtehen, gleich weit in den induſtriellen Künſten vorangeſchritten wären; wenn ſie dieſelbe Thätigkeit beſäßen, wenn die Produkzionskoſten verhältnißmäßig gleich wären, und die beſondern Vortheile hauptſächlich von der örtlichen Produkzion herrührten, die andere Völker nicht betreiben könnten. Alsdann würden die Geſchäftsverbindungen ſich im Verhältniß der Bedürfniſſe anknüpfen, und die Freiheit des Handels würde unter den verſchiedenen Produkzionen eine wolthätige Konkurrenz erzeugen, und dadurch die Induſtrie im Allgemeinen befördert werden; es würden ferner dadurch die Ideen und Anſichten ausgetauſcht und mitgetheilt werden, alle Menſchen aus den entfernteſten Gegenden würden Umgang mit einander pflegen und ſich näher treten, und die Freiheit des Handels jenen ſchönen Traum verwirklichen, infolge deſſen alle Nazionen und Völker nur eine große Familie bilden ſollen. Aber in Erwägung der verſchiedenen Stufen der Kultur, auf welchen ſich die Völker der Erde befinden, und der ungleichen Fortſchritte, die ſie in der Induſtrie gemacht haben, würde, wenigſtens in unſerm Jahrhundert, die unbeſchränkte Freiheit des Handels die größten Nachtheile erzeugen“ *).

„Wenn ein aufgeklärtes, thätiges und in der Arbeit geübtes Volk ein Land mit ſeinen Produkten überſchwemmt **), die vollkommner und wolfeiler

---

*) Alſo weil nicht alle Völker gleich gebildet und gleich thätig ſind, ſoll der freie Handel Nachtheil bringen. Aber daſſelbe Verhältniß findet ja in jeder Stadt, in jedem Dorfe eben ſo gut wie zwiſchen den verſchiedenen Ländern der Erde ſtatt. Auch hier gibt es Kluge und Fleißige, Dumme und Träge. Hat man aber deshalb nöthig, eine Zollbariere vor den Hausthüren der Dummen und Trägen zu errichten, damit die Klugen und Fleißigen ſie nicht mit Waaren überſchwemmen? Keinesweges! Es geht hier ſo zu. Der Dumme wählt ein Geſchäft, das ſeinen Verhältniſſen angemeſſen iſt, und der Kluge auch. Beide befinden ſich wol dabei. Der eine wird z. B. Holzhauer oder Steinbrecher, der andere Drechsler oder Bildhauer. Hiedurch iſt aber noch nicht entſchieden, wer von beiden ſich beſſer ſteht. Dis hängt ganz von den Umſtänden ab. Das Publikum kann den Holzhauer und Steinbrecher öfter gebrauchen und verhältnißmäßig beſſer bezalen, als den Drechsler und Bildhauer. Wol erhält z. B. der Steinbrecher für jeden Quaderſtein nur einen Gulden, während der Bildhauer, indem er ihn zu einer ſchönen Statüe ausarbeitet, ſeinen Werth auf 1000 fl. erhöht hat. Aber wenn er, bis er ihn ſo weit bringt, ſelbſt für 1000 fl. conſumirt, und vielleicht noch ein paar hundert Gulden verbraucht, bis er einen Käufer findet; wenn der Steinbrecher, währenddem er ein paar tauſend Steine gebrochen hat, und für alle leicht Käufer erhält, wer ſteht beſſer? Der „intellectuelle“ ſchleſiſche Damaſtweber des Verfaſſers muß verhungern, wenn der Amerikaner kein Leinen braucht; der dumme und mechaniſche meklenburgiſche Bauer aber hat zu eſſen. Jener iſt arm, dieſer wohabend, und doch treibt jener das, was die Länder reich, dieſer das was ſie arm machen ſoll!

**) Wieder das alte Wahngebilde vom Ueberſchwemmen. So wenig die Armen, Trägen und Dummen einer Stadt von den Reichen und Fleißigen mit Waaren überſchwemmt werden, ſo wenig überſchwemmt ein reiches, induſtriöſes Land ein anderes, wenn dieſes

ſind, als dieſes ſie zu erzeugen vermag, ſo wird die Folge davon ſein, daß der Konſument den fremden Erzeugniſſen den Vorzug vor den inländiſchen geben wird, und daß der Produzent des Inlandes, da er weder in Betreff der Produkzion, noch in Betreff des Preiſes mit dem Ausländer konkurriren kann, ſich bald genöthigt ſehen wird, auf ſeine induſtrielle Unternehmung zu verzichten. Nur die Produkte des Akerbaues, die demſelben Lande eigenthümlich ſind, werden, aber auch nur ſo lange, als ſie der Fremde bedarf *), einen vortheilhaften Abſaz finden, dagegen alle andern Induſtriezweige in Verfall gerathen. Ein ſolches Land wird endlich dem induſtrielleren Volke, welches mehr Geſchiklichkeit in der Arbeit und Kapitalien beſizt, zinsbar werden, wie dis der Fall mit Portugal **) und andern Ländern in Bezug auf England iſt."

„Was ſoll in dieſem Fall eine weiſe und aufgeklärte Regierung thun? Es liegt ihr ob, den Zuſtand der vaterländiſchen Induſtrie mit Sorgfalt zu ergründen, um ihren Umfang und die ihr zu Gebot ſtehenden Mittel, ſo wie ihre Bedürfniſſe genau kennen zu lernen. Sie muß ferner verhüten, daß fremde Produkte nicht in zu großer Quantität ins Inland gebracht werden, beſonders wenn dieſelben vollkommener oder wolfeiler ſind ***). In dieſem Fall gibt ein Einfuhrzoll ein ſicheres Mittel an die Hand, die inländiſchen Erzeugniſſe vor der zerſtörenden Konkurrenz des Auslandes zu ſchüzen, und zu verhindern, daß dieſe Produkte nicht unter den Produktionspreis herabfallen und den Produzenten zu Grunde richten. Liefert dagegen das Inland ein Produkt in großer Menge und von vorzüglicher Qualität, ſo muß die Regierung die Ausfuhr deſſelben begünſtigen, indem ſie dieſelbe von allen Abgaben befreit oder leztere bedeutend herabſezt *). Im Fall der rohe und ſchwere Stoff ſelten und ſchwer zu finden iſt, muß ſie deſſen Einfuhr, durch Verminderung der Eingangszölle, erleichtern und befördern, oder, was noch vortheilhafter ſein möchte, ſie muß ſuchen dieſes rohe Produkt auf dem vaterländiſchen Boden einheimiſch zu machen. Uebrigens wird ſich eine jede aufgeklärte Regierung beſtreben, die Bedürfniſſe der Induſtrie genau kennen zu lernen, und in Folge dieſer Kenntniß die Zweige unterſtüzen, die Noth leiden, und denjenigen, die einen großen Umfang gewonnen haben, neue Abſazquellen zu eröffnen ſuchen. Vor allem muß für eine zwekmäßige Einrichtung und richtige Vertheilung der Ein- und Ausfuhrzölle, ſo wie auch dafür geſorgt werden, daß keine nachtheilige Rükwirkungen erzeugt und andere Staaten veranlaßt werden, Repreſſalien zu gebrauchen, die oft mehr Nachtheil als das Uebel bringen, dem man vorzubeugen gedachte."

Elberfeld, 27. Nov. Am 24. d. war hieſelbſt Direktorial-Raths-Verſammlung der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie. In dem darin von Seiten der Direkzion gehaltenen Vortrag wird zuvörderſt bemerkt, daß das laufende Jahr überhaupt wenig Stoff zu gedrukten Mittheilungen an die Akzionaire darbietet, weil die Rükwirkung der vorgängigigen Handels-Kriſis von 1825 und 1826 ſich Ende des vorigen und Anfangs dieſes Jahres auf den überſeeiſchen Märkten durch eine beiſpielloſe Stokkung im Handel und einen unerhörten Geldmangel

---

ihm dafür keinen Gegenwerth geben kann. Und dieſen Gegenwerth muß das arme Land erzeugen; und an ihm gewinnt es. Es kauft nur, was es nicht vortheilhafter ſelbſt erzeugt, und verkauft nur, was in ſeinen Augen weniger Werth hat, als das, was es dafür erhält. Wann wird man endlich einſehen, daß jeder Handel nur um des Gewinns willen geführt wird, und daß den Handel erſchweren, den Gewinn vermindern heißt. Wann wird man einſehen, daß der Gewinn des Bauern eben ſo gut ein Gewinn iſt, als der des Fabrikanten, ja in vielen Fällen ein reichlicherer und ſicherer.

*) Alſo Anfangs wird das fremde Land für ſeine Einfuhr Akerbauprodukte nehmen (und dann muß der Akerbau aufblühen); ſpäter auch dieſe nicht mehr. Was nimmt es denn dann? Schenkt es die Waaren her? Dis kann man ſich gefallen laſſen.

**) Portugal iſt ſeinen Klöſtern und Mönchen mehr zinsbar, als den Engländern, die nur ſeine Weine holen und dafür Manufakturwaaren geben, und daß der Portugieſe lieber im Kloſter Almoſen holt, als arbeitet, und lieber Wein baut, als täglich 17 Stunden in einer engliſchen Spinnerei zubringt, iſt leicht begreiflich. Der portugieſiſche Bauer iſt verhältnißmäßig wol glüklicher, als der engliſche Fabrikarbeiter; daß er aber dumm und träge iſt, rührt von der Verfaſſung ſeines Landes und beſonders von der Unzahl der Mönche her.

***) Gerade umgekehrt. Die wolfeilen Waaren muß man einführen laſſen, denn bei dieſer Einfuhr gewinnt man ja am meiſten. Welche thörigte Verwaltung, die zu ihren Unterthanen ſagt: „im A. erhaltet ihr den Zentner zu 5 fl.; dort kauft ihn nicht; ſondern in M, wo er 10 fl. koſtet," und wähnt ſie mache ſie dadurch reicher.

*) Wieder ein falſcher Grundſaz. Alſo die Waare, die leicht und wolfeil erzeugt wird, ſoll von Abgaben befreit werden; das heißt gerade ſo viel, als wenn man die Steuer von dem Reichen abnehmen und auf den Armen legen wollte. In Champagne wird Wein leicht und wolfeil erzeugt, Getreide wächſt nicht gut; in Altbayern wächſt das Getreide gut, der Wein ſchlecht; hier ließe der Verf. alſo die Abgaben auf dem Wein, dort auf dem Getreide laſten, wahrſcheinlich damit das, was ohnedem nicht gut geräth, ſich noch ſchlechter befindet.

fühlbar machte und die Direktoren natürlich von neuen Unternehmungen zurükhielt. Man würde damit vorläufig gänzlich haben einhalten müſſen, wenn nicht der König ſich bewogen gefühlt hätte, nach dem wörtlichen Inhalt der disfallſigen Kabinets-Ordre: „die Unternehmungen der rheiniſch-weſtindiſchen Kompagnie zu Elberfeld, zu Beförderung ihrer, für die inländiſche Fabrikazion und den Handel wirkſamen und wichtigen Thätigkeit, fernerweit zu unterſtüzen,“ — und zu dem Ende die Hälfte der noch unbegebenen Akzien, mithin 500 Stük zu 500 preuß. Cour. Thlr. jede, zu übernehmen. Die Kompagnie hat dadurch einen Zuwachs an Kapital von 250,000 Thlr. erhalten, und beſizt dergeſtalt nunmehr einen Fond von 1,750,000 Thlr. preuß. Cour.

---

* Handelsberichte.

Kaffe. Bei dem Kompagnie-Verkaufe in London am 28. Nov. wurde er, da man die verlangten hohen Preiſe nicht bewilligte, zurükgezogen. Man hält feſter, und haiti findet zu 37—38 ß Abſaz. In Havre kauft man haiti zu 45½—45½, mart. und guadel. fein ord. 137½, zu Bordeaux mart. und guadel. f. mittel zu 152½—155, ſchönen zu 145, guten 150, mittel 130—132½, gut ord. mit Farbe 125—127½, gut ord. 115—120. 1500 Säke ſind von Rio angekommen, deren Qualität meiſtens beſſer, als die der frühern Zufuhren iſt. Es ſind davon 100 Säke, zu 125 Fr. verzollt, und 80 Säke ord. zu 55 Fr. in der Niederlage verkauft worden. Haiti gut ord. mit Farbe 52—55 Fr. Von lezterm befinden ſich 8000 Säke in der Niederlage, die aber nicht mehr als 50 Fr. werth ſind. Der Vorrath von bourbon hat ſich um 1460 Ballen vermehrt, und der Preis iſt 116½—120 Fr. In Antwerpen wurden wenig Geſchäfte gemacht. Rio und haiti 25—26½ Cents das ½ Kilogramm cheribon 17½—32, batavia 26—27, java 28—32, kuba 20⅞—22½, ſumatra ord. 22. Zu Genua im Freihafen, kaufte man zu Anfang der erſten Woche dieſes Monats: mart. und guadel. 15—16, demerari 15—17, porto-rico, fein 14, mittel und ord. 11—12. 6, jago 10. 6—11, guayra 10, haiti 10—10. 4, java 9—9. 6, braſil. 9, ſumatra 9.

Baumwolle. Ein großer Theil der kürzlich bei der Verſteigerung in London zurükgenommenen Partien iſt ſeit dem aus der Hand begeben worden, nämlich 700 Säke ſurate zu 3⅞—4½ d, 1800 egiptiſche zu 6¾—7¼, 200 bengal. zu 4—4½ d.

Indigo. Die Ernte fällt nach den lezten Nachrichten in Oſtindien reichlich aus, und daher hat die Frage in London etwas nachgelaſſen. Starke Partien ſind nach dem Feſtlande gegangen. Der Preis iſt faſt derſelbe wie bei dem lezten Verkauf.

Wolle. Die Einfuhren nach England, hauptſächlich von Hamburg aus, haben ſeit zwei Wochen nachgelaſſen und man hofft, daß die ſehr niedrigen Preiſe höher gehen werden. Seit einigen Monaten iſt in England ſehr viel verarbeitet worden, aber die Vorräthe fremder Wolle reichten hin, um die Preiſe niedrig zu halten. Die Vorräthe in Preußen haben ſich ſehr vermindert, daher während dieſes Jahrs wenig zugeführt werden wird.

Zuker. In Amſterdam iſt bis zum 3. Dezember Melis um 1 fl. gefallen und ſteht jezt auf 58—81 fl. In London ſind bis zum 1. Dez. die Preiſe der Moskowaden um 2 ß gefallen. Lumpen, große 84, kleine 85—86. Am 28. Nov. bezalte man bei dem Verkauf der Kompagnie guten oſtind. zu 30 ß 6 d—34. 6 d. Ztn., und am 29. Nov. bezalte man 2195 Säke mauritius um 1 ß 6 d—2 ß unter den Preiſen des lezten Verkaufs. In Havre gefragt; gute 4te Sorte 85—85½ (voriges Jahr ſtand ſie nur auf 79—80 Fr.) In Bordeaux notirte man gute 4te Sorte zu 80—80½ Fr. oder um 1 Fr. niedriger als früher. Die Zufuhren bis zur neuen Ernte dürften nicht über 1000 Faß betragen. Raffinade, ſchöne 2te Sorte 1 Fr. 26 Cent. Stampfzuker 117 Fr., oder um 1 Fr. höher als vor einer Woche. Von havana und jago liegt in der Niederlage faſt gar nichts. Zu Antwerpen waren beſonders weiße Zuker gefragt und ſelten: hav. 2te Sorte weißer, 30½—31, blonder 23½—25, ſantos weiß 24—25, blonder 21½, brauner 18½—19 fl., Moskovade von Rio 20½, bourbon 21½, ſiam. 21½—21¾ fl. die 50 Kilogramme in der Niederlage. Von braſiliſchen iſt ſehr wenig Vorrath. In Genua notirte man am 26. Nov.: fernambuk aſſortirt 44—47, bahia und rio 31—32, havana, weiße 54—55, blonder 38—40, aſſortirt 34—37, Stampfzuker 49—63, braſil. weiß 41—42 Moskovade 29—30.

Verſchiedenes.

Zu New-York hat das Handelshaus Thompſon fallirt. Man ſchäzt das Deficit auf 2 Millionen Piaſter.

Mehrere franzöſiſche Zeitungen haben nun ein größeres Format angenommen, da mit dem 1. Januar der neue Poſttarif in Kraft tritt, nach welchem das Porto für jedes Zeitungsblatt von 30 Geviertdecimeter (Größe des Moniteurs) und darunter, von 2 Centimen auf 5 durch ganz Frankreich, erhöht wurde.

London, 29. Nov. Auf Lloyds wurde heute angezeigt, daß das Schiff Mary, von Smirna in Malta angekommen war, und den Kapitän und die Mannſchaft eines preußiſchen Kauffahrteiſchiffes an Bord hatte, das von einer Barbaresken Fregatte genommen, und deſſen Mannſchaft dem engliſchen Schiffe als Rückfracht mitgegeben worden war. Die engliſchen Schiffrheder beklagen ſich unaufhörlich, daß die preußiſchen Schiffer um die Hälfte wolfeilere Frachten machen können; und bringen ſie den Umſtand nicht mit in Rechnung, daß ein preußiſches Schiff es kaum wagen darf, jenſeits des Kaps St. Vincent zu ſegeln, aus Furcht von den Seeräubern genommen zu werden. Die Deutſchen wollen ihre innern Flüſſe frei haben, und erdulden ein ſchmähliches Joch, das die jungen Nordamerikaner, als ſie kaum fünf Millionen Menſchen zälten, abzuſchütteln wußten.

In Marſeille erwartete man nach Briefen vom 29. Nov. daß das fremde Getreide, gegen eine Abgabe von 9 Fr. 80 Cent. die Charge zugelaſſen würde, da die Getreidepreiſe täglich höher gingen. Es liegt viel pommerſcher und meklenburger Weizen daſelbſt, der im Entrepot zu 28—30 Fr. bezalt wurde. Die Wein- und Olivenernte iſt um $\frac{1}{3}$ ſtärker ausgefallen, als 1826 und kommt an Güte den beſten Jahrgängen gleich.

Das große Dampfſchiff, Atlas, das von der holländiſchen Regierung gebaut wird, um eine ſchnelle Verbindung mit ihren oſtindiſchen Beſitzungen zu bewirken, rückt ſeiner Vollendung immer näher. Die Maſchinen koſten allein 400,000 fl. und das Uebrige wird eben ſo viel koſten. Es hat 300 Pferdekraft, und verbraucht für jede Pferdekraft und die Stunde Zeit 8 niederländiſche Pfund Steinkolen, ſtündlich alſo 2400 und täglich 57,600 ℔. Nimmt man an, daß die Ueberfahrt in 6 Wochen geſchieht, ſo hat es 2,419,200 ℔ Steinkolen einzunehmen, da die Ladungsfähigkeit des Schiffs 2200 Tonnen, alſo beinahe 9 Mill. Pfund iſt. Seine Länge beträgt 250 Schuh. Bei günſtigem Winde werden Segel gebraucht. Wie ſehr im Allgemeinen die Dampfſchiffahrt zunimmt, beweiſt die außerordentliche Thätigkeit, die in Rotterdam herrſcht. Die Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft beſchäftigt jeden Tag an 100 Menſchen. Für den Rhein liegen allein vier Schiffe zum Ausbauen bereit.

Vom 1. Oktober 1825 bis dahin 1826 waren zu Quebec 599 Schiffe von 156,686 Tonnen mit 10,360 Koloniſten angekommen; vom 1. Oktober 1826 bis dahin 1827, dagegen 565 Schiffe von 145,266 Tonnen mit 16,763 Koloniſten.

Bei dem furchtbaren Sturme, der vor einigen Monaten in Weſtindien wüthete, kamen an der Oſtküſte von Haiti über 1000 Menſchen um. Ein Regierungsſchooner ging mit 400 Mann Truppen am Bord unter; viele Menſchen wurden von den umſtürzenden Bäumen erſchlagen.

Amſterdam, 3. Dezember.

London 2 Mon.	11.90	Porto 1 1/2 Uſo	37 1/2
k. S.	11.95	Livorno Uſo	56
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	47
k. S.	56 7/8	Neapel —	78 3/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	35 3/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 1/2-35 9/16
Cadix 1 1/2 Uſo	97	Wien effekt.	36
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 7/8
Madrid —	96 1/4	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97 1/4	Petersburg	10 1/16
Liſſabon —	37 1/2		

Wien, 5. Dezember.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/2 B	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2 B	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 7/8 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/4 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-46	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 1/4 B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8 G	2 M.

Leipzig, 7. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 5/8 G. 2 M. 99 3/4 G.
Berlin k. S. 103 7/8 G. 2 M. 104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B. 2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G. 2 M. 104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. 147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. — 3 M. 6.13 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B. 2 M. — 3 M. 78 1/2
Wien in 20kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 G. 3 M. 99 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 5/8 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/2 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Nürnberg, 10. Dezember a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101 1/2
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 4 0/0	93 1/4
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe LM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souveraınsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

149. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. Dezember 1827.

Rheinſchifffahrt und Rheinhandel im Jahr 1826.

Seit eilf Jahren ſeufzt der Rhein unter ſchlechten Geſezen und unter langweiligen Verhandlungen über ſeine Freiheit, die kein Ende nehmen wollen.

Beamte, die ihren beſtimmten Gehalt haben, die der Flor und die Leiden des Handels nicht unmittelbar betheiligt, die mit den einzelnen Bedürfniſſen nicht bekannt ſind und nicht bekannt werden können, leiten die Schifffahrt, die keiner Leitung bedarf und ſich von ſelbſt am beſten leiten würde.

Sie beſtimmen die Steuerleute, welche die Schiffer nehmen müſſen, gleichſam als ob der Schiffer nicht ſelbſt am beſten beurtheilen könnte, wer ſeines Vertrauens würdig iſt, während er jezt oft das ungeſchikteſte Subjekt an Bord nehmen muß *).

Sie beſtimmen die Reihefahrten, und der ſaumſelige, träge, betrügeriſche Schiffer hat gleichen Gewinn mit dem redlichen, geſchikten und thätigen; der Kaufmann muß mit ſeiner Waare warten, bis eine Reihefahrt kommt, und kann ſelten günſtige Konjunkturen benuzen. Iſt eine Waare an einem Orte augenbliklich geſucht, ſo könnte bei freier Schifffahrt ſchnell eine Sendung dorthin gemacht werden, während man jezt die nächſte Reihefahrt abwarten muß, wo vielleicht der günſtige Zeitpunkt ſchon vorüber iſt.

Im Jahr 1826 hat die Schifffahrt auf dem Rhein und ſeinen Nebenſtrömen etwas zugenommen; eben ſo die Zal der Schiffe ſich vermehrt. Man zälte auf dem Rhein 969, worunter 6 von 5000 bis 6000 Ztn., und auf den Nebenſtrömen 1738, nämlich auf dem Nekar 265, Main 658, Lahn 92, Saar 54, Moſel 497, Ruhr 160, Lipp.

Die Diligencenfahrt, ebenfalls eine auf Monopol gegründete Anſtalt, hatte dagegen auch dieſes Jahr (1826), obgleich die Dampfſchifffahrt, die ihr jezt die meiſten Reiſenden entzieht, noch nicht errichtet war, abgenommen, und überhaupt ſeit 1818 jährlich weniger Ertrag gegeben (1818: 106,878 fl.; 1826 nur 64,183 fl.)

Von Mainz gingen 1826 aufwärts nach dem Oberrhein mehr Waaren als 1825; abwärts dagegen 14 bis 15,000 Ztn. weniger.

Zu Thal kamen an vom Oberrhein 134,829, vom Nekar 187,138, vom Main 244,202 Ztn. Zu Berg gingen ab nach dem Oberrhein 234,127, nach dem Nekar 153,632, nach dem Main 321,718 Zentner.

Die Abnahme der vom Oberrhein in Mainz angekommenen Güter iſt hauptſächlich der Verminderung der Zufuhr an franzöſiſchen Gütern, beſonders an Wein, zuzuſchreiben, die in Folge der verſchärften Mautverbote Frankreichs mit jedem Jahre fühlbarer wird. Mit was ſollen wir auch die franzöſiſchen Waaren bezalen, wenn nicht mit unſern eigenen Erzeugniſſen. Wollten wir die Ausgleichung mit baarem Gelde machen, ſo würde unſer Vorrath

*) Hieher kommen die vielen Unglüksfälle auf dem Rhein, während es in Holland, wo die Schiffer freie Wahl haben, höchſt ſelten ein Unglük gibt. Viele Schiffer zalen auch den privilegirten Steuermann ſeinen Lohn, und ziehen es vor, ihr Schiff ſelbſt zu führen, weil ſie ſich noch mehr vertrauen, als jenen. Es iſt ein alter Grundſaz, daß privilegirte Perſonen in der Regel ihre Geſchäfte ſchlecht verwalten, eben weil ſie privilegirt ſind. Auch am Rhein hat man die Bemerkung gemacht, daß die urſprünglich geſchikteſten und thätigſten Steuermänner, ſobald ſie einmal von der Behörde privilegirt und im Genuß ihres Amtes ſind, ſorglos und oft durch Völlerei ganz untauglich zum Dienſte werden.

bald erſchöpft ſein. Deshalb muß man ſich entſchließen, entweder allen Handel mit einem Lande abzubrechen, oder ſo viel von ſeinen Erzeugniſſen einzulaſſen, als man ſelbſt in dasſelbe abſezen will.

Die Verminderung der Main- und Nekartransporte machen es im Intereſſe des Handels und der Induſtrie ſehr wünſchenswerth, daß die Schifffahrt beider Flüſſe, die noch weit mehr als die Rheinſchifffahrt beläſtigt iſt, und unter dem Druk der Zölle leidet, eine neue Einrichtung erhalten möchte. Seitdem die Regierung Bayerns die Tranſit- und Schifffahrtsgebühren auf ihrer Stromſtreke bedeutend vermindert hat, haben ſich beſonders im Laufe dieſes Jahres die bayeriſchen Transporte vermehrt. Leider nehmen die übrigen Uferſtaaten des Mains kein Beiſpiel an den Ermäſſigungen, die Bayern im Intereſſe des Handels eintreten läßt.

Die Fahrt nach dem **Mittelrhein** hat zugenommen, weil der Handel mit England und Amerika ſich erweitert, und weil bei den geſtiegenen Fracht- und Fruchtpreiſen in Frankreich weniger Kolonialwaare über Havre bezogen werden; auch mehr Getreide, mehr Holz- und nürnberger Waaren rheinabwärts gingen.

Der Handel von Bingen, der in frühern Jahren von Bedeutung war, aber ſeit Einführung der [illegible] ſehr gelitten hat, ſcheint noch fortwährend tiefer herabzuſinken. Ein empfindlicher Verluſt droht ihm von Seite der Ein- und Ausladeſtazion, die vor Kurzem auf dem preußiſchen Ufer der Nahe, Bingen gegenüber, errichtet worden iſt, und welche durch die preußiſchen Mautverordnungen begünſtigt, nicht ermangeln kann, dieſem Hafen alle Güter zu entziehen, die aus dem Preußiſchen und namentlich aus Kreuznach kommend, bisher in Bingen auf den Rhein gebracht wurden.

In dem Handel von Köln bemerkte man 1826 eine Abnahme der Zufuhr von vielen holländiſchen Pläzen, dagegen eine dieſe weit überwiegende Mehr-Zufuhr von Antwerpen, und dis beſtätigt die oft gemachte Behauptung, daß der Handel der Stadt Antwerpen, wo weit freiſinnigere Anſichten als auf den holländiſchen Pläzen herrſchen, mit jedem Jahre, und zwar auf Koſten der lezteren, blühender wird.

Die Ausfuhr des Eichenholzes vom Oberrheine und Main hat ſeit drei Jahren bedeutend abgenommen, obſchon nach den Niederlanden im Gegentheile mehr als früher geflößt worden iſt. Es wird gegenwärtig von der Streke zwiſchen Mainz bis Emmerich mit jedem Jahre eine größere Quantität Eichenholz in den Handel gebracht, und wenn der oberrheiniſche Holzhandel nicht darunter leiden ſoll, ſo iſt es unumgänglich nothwendig, daß die betreffenden Uferſtaaten die Ausgangszölle auf Holz herabſezen, und überhaupt die Flößerei auf jede Art zu erleichtern und zu befördern ſuchen. Denn bevor die Beendigung des Elſaßer Kanals der rheiniſchen Flößerei eine neue Ausfuhrſtraße in das Innere von Frankreich eröffnen dürfte, könnte dieſer wichtige Handelszweig bedeutend gelitten haben.

Die Zolleinnahme des Rheins war 1825: 2,591,883 Franken, 1826 aber 2,767,759 Fr., alſo 175,876 Fr. mehr. Hievon erhielt Bayern 59,812, Baden 89,235, Heſſen 189,294, Naſſau 188,567, Preußen 2,240,849 Fr.

---

*Ueber die Brodtaxe.

Ein münchner Blatt ſagt: „Man kann jezt in München ſchon Semmel und Frühſtükbrod finden, der theuern Jahre würdig. Eine Semmel, die wir vor wenig Tagen am Morgen früh auf die Wage legten, wog nicht mehr als 2 Loth. Freilich gibt der Polizeianzeiger noch ein Semmelgewicht von 3 Loth 5 Quent an, allein wir können den Bäker, der die fragliche Semmel gebaken hat, keinen Vorwurf machen, denn es iſt eine Mundſemmel, die als Luxusbrod keine Taxe hat. Wer keine ſolche eſſen will, kann tarifmäſſig gebakene ordinäre Semmel vorfinden. Allein welche Waare trifft er in den meiſten Läden unter dieſer Benennung?“ ... Ueber ſolche Uebelſtände hat man nicht blos in München, ſondern in ſehr vielen andern Städten zu klagen, aber ſie ſind die nothwendigen Folgen des ganz fehlerhaften Siſtems der Taxen, und auch die vollkommenſte Polizei kann keine gründliche Hülfe dagegen gewähren.

Taxen ſind urſprünglich eingeführt worden, um dem Publikum gute und wolfeile Waare zu verſchaffen.

Es kann aber gewiß ſein, wenn keine andere Waare geliefert werden darf, als die taxmäſſige, immer die ſchlechteſte zu erhalten, die nach der Taxe zu liefern erlaubt iſt, und wenn die Polizei nicht ſehr aufmerkſam iſt, ſelbſt noch geringere.

Iſt auch untaxmäſſige Waare zu machen erlaubt, ſo wird das Publikum genöthigt, dieſe zu kaufen, indem die taxmäſſige entweder ſehr ſchlecht, oder in geringerer Menge gemacht wird, und Perſonen, von denen man weiß, daß ſie nicht gleich klagbar werden,

ganz verweigert wird. Hiergegen gibt es kein anderes Mittel, als gänzliche Aufhebung der Taxen, und volle Gewerbsfreiheit.

In allen Orten, wo man dis Mittel ergreift, hat man dadurch beſſere und wolfeilere Waare erhalten. So in Wien, als die Talg-, Lichter- und Seifentaxe aufgehoben; in Berlin, als die Bäkerei frei gegeben wurde ꝛc.

Wenn jeder Bäker das Brod ſo ſchwer und ſo gut baken darf, als er will, ſo hat der, der es am beſten macht, den gröſten Abſaz, und einer nöthigt den andern zur Sorgfalt und hält ihn vor Uebertheurung ab.

Wollten aber auch alle Bäker ſich zu einem Monopolpreis vereinigen, ſo würde der gröſſere Gewinn, den die Bäkerei nun verſpricht, gleich ein paar neue Bäker entſtehen machen, oder andere Perſonen und beſonders die Landleute, veranlaſſen Brod zu baken und nach der Stadt zu führen, wodurch dieſes Monopol gleich wieder aufgehoben würde.

So findet bei geſezmäſſiger Freiheit jedes Mißverhältniß ſein Heilmittel gleich wieder in ſich ſelbſt, und man bedarf keiner Sorgfalt von oben, und keiner Polizeien.

Berlin hat jezt wolfeiles und vortrefliches Brod. Können oder wollen die Bäker es theilweiſe nicht wolfeil genug liefern, ſo finden benachbarte Gutsbeſizer es vortheilhaft, Wägen voll Brod nach der Reſidenz zu ſchiken, und dis bringt den Preis wieder herab.

Die Bäker ſelbſt befinden ſich nicht ſchlechter als früher. Sie ſind thätiger geworden, und haben ſich durch billigere und beſſere Waare einen groſſen Abſaz nach dem Lande, beſonders in feinen Bäkereiwaaren verſchafft.

Hamburg, 7. Dez. Baumwolle iſt um ½ ß höher gegangen: alabama, karolona und tenneſſee 6⅛—6½, georgia 6⅛—7½, luiſiana 6¾—7¼, bengal. 4½—5¼. Kaffe feſt bei beſchränktem Umſaz. Zuker feſt, doch fand wegen des eingetretenen Thauwetters wenig Frage ſtatt. —

Wallfiſchbarden ſind von 100—145 auf 110—155 gegangen. — Von Thee ſind folgende Zufuhren angekommen: 706/4 Kiſten haiſanchin. 40/4 und 85/4 haiſan, 130/4 und 90/8 pouchon, 119/8 Gunpowder, 29/4 peko, 128/2 Kiſten bohe.

Getreidepreiſe in Nürnberg in den lezten 21 Jahren.

Monat Dezember.	Korn.	Weizen.
	Simra.	Simra.
1806.	31 fl. 45 kr.	32 fl. 30 kr.
1807.	16 ꞊ 30 ꞊	22 ꞊ 30 ꞊
1808.	12 ꞊ 45 ꞊	19 ꞊ 45 ꞊
1809.	15 ꞊ — ꞊	21 ꞊ 15 ꞊
1810.	14 ꞊ — ꞊	19 ꞊ 45 ꞊
	Schäffel.	Schäffel.
1811.	11 fl. — kr.	20 fl. 45 kr.
1812.	14 ꞊ — ꞊	22 ꞊ 30 ꞊
1813.	10 ꞊ 30 ꞊	16 ꞊ 15 ꞊
1814.	10 ꞊ 30 ꞊	13 ꞊ 45 ꞊
1815.	12 ꞊ 45 ꞊	16 ꞊ 45 ꞊
1816.	35 ꞊ 15 ꞊	36 ꞊ — ꞊
1817.	37 ꞊ — ꞊	37 ꞊ — ꞊
1818.	12 ꞊ — ꞊	15 ꞊ 15 ꞊
1819.	7 ꞊ 30 ꞊	11 ꞊ 15 ꞊
1820.	7 ꞊ 15 ꞊	11 ꞊ 30 ꞊
1821.	8 ꞊ 29 ꞊	13 ꞊ — ꞊
1822.	9 ꞊ 5 ꞊	13 ꞊ 4 ꞊
1823.	5 ꞊ 39 ꞊	9 ꞊ 27 ꞊
1824.	5 ꞊ 25 ꞊	8 ꞊ 24 ꞊
1825.	8 ꞊ 12 ꞊	8 ꞊ 48 ꞊
1826.	6 ꞊ 7 ꞊	8 ꞊ 9 ꞊
1827.	9 ꞊ 17 ꞊	12 ꞊ 34 ꞊

Verſchiedenes.

Mexiko, 12. Nov. Die Bergwerk-Arbeiten gehen ſehr langſam von ſtatten, dagegen ſind die Koſten ſehr beträchtlich. Eine Grube (the United) erträgt wöchentlich 25 bis 30,000 Dollars; allein die Ausgaben ſind nicht bekannt. Guanajuato und Zacatecas ſind ergiebig; Pabillon hat 200,000 Pf. St. ertragen, iſt aber erſchöpft. Die deutſche Bergwerk-Geſellſchaft kann wegen Geldmangel nicht das leiſten, was ſie wünſcht.

London, 30. Nov. Obgleich man keine Klagen über ſchlechte Zeiten mehr hört, und eine Beſſerung ſtatt fand, ſind ſie doch im Ganzen wirklich weit ſchlechter, als vor der lezten Handelskriſis, nur hat man ſich darein ſchiken gelernt, und ſich eingeſchränkt. Für die Klaſſen, welche nicht vom auswärtigen Handel leben, wird es hier ſehr ſchwer ſich mit Anſtand zu ernähren, um ſo mehr, da mehr als je bei allen Wolhabenden, denen die Geſchäfte es erlauben, es zur Mode geworden iſt, 7 bis 8 Monate auſerhalb der Hauptſtadt zuzubringen.

Den Generalſtaaten der Niederlande iſt ein Entwurf über einige Abänderungen in dem Zolltarife übergeben worden.

Die neue Baumwollenernte hat in Egipten 300,000 Zentner geliefert, und die Qualität iſt vorzüglicher als die der lezten.

Der Einfuhrzoll von Zuker aus Weſtindien in die Vereinigten Staaten (von welchem Zuker von Florida frei ſind) beträgt nicht weniger als 3 Dollars vom Zentner oder 30 %.

Bekanntmachung.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſo eben erſchienen:

Ausführliche Beſchreibung der bei den Nadler-, Drathzieher-, Kardätſchenmacher-, Roth- und Gelbgießergewerken vorkommenden Arbeiten, der dazu erfoderlichen Materialien, Maſchinen und Werkzeuge, von Dr. J. D. A. Höck. Mit lithographirten Abbildungen, 8. Preis 54 kr.

Auch unter dem Titel:

Neuer Schauplaz der Künſte und Handwerke ꝛc. 31ſter Band.

Amſterdam	k. S.	138 5/8	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	G
Berlin	k. S.	103 1/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	147 1/4	G
ditto	2 M.	146 1/2	G
Leipzig	k. S.	99 5/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 1/2	B
Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	78 3/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	5
Friedrichsd'or	9.	48 1/2
Kaiserl. Ducaten	5.	35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5.	35 1/2
do. neuem Schl.	5.	35 1/2
20 Frank-Stüke	9.	23
Souverainsd'or	16.	25
Gold al Marco W. Z.	315.	—
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 1/4
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Fein Silb. 16 Löth.	20.	14
ditto 12—14 Löth.	20.	10
ditto 6 Löthig	20.	8

Augsburg, den 10. Dezember.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 50	B
	2 ″	108 1/2	B		2 ″	9. 49	B
Hamburg	1 ″	116	G		3 ″	9. 48	B
	2 ″	114 3/4	G	Paris	1 ″	117	G
Wien in 20r	1 ″	99 3/8	G		2 ″	116 3/4	G
	2 ″	99 1/4	B		3 ″	116 3/8	G
	3 ″	98 7/8	B	Lyon	1 ″	117	G
Frankfurt	1 ″	99 5/8	B		2 ″	116 5/8	G
	2 ″	99	G		3 ″	—	
	3 ″	98 3/4	G	Mayland	1 ″	60 3/8	B
in die Meſſe		—			2 ″	60 5/8	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ″	51 1/8	G
	2 ″	—			2 ″	—	
Leipzig	1 ″	99 3/8	B	Livorno	1 ″	67 1/2	G
	2 ″	—			2 ″	—	
in die Meſſe		99 3/8	B	Trieſt	1 ″	99 5/8	B

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	94 3/8	B.	94	G.
detto à 5 — — —	102 1/2	B.	102	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E.—M. à 4 0/0	103	B.	102 3/4	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	100	G.
detto detto à fl. 25.	99 1/2	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	200	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	143 1/2	B.	143	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	115 1/2	B.	115	G.
detto detto 2 M.	116	B.	115 1/2	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	89 1/8	B.	88 7/8	G.
detto detto 2 M.	89 1/4	B.	89	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1044	B.	1042	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1050	B.	1047	G.

Hamburg, den 7. December.

Paris 2 Monat	188	Antwerpen k. S.	106 7/8
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	2 Mon.	107 3/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/16	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
London 2 Mon. 35 S.	5 1/2 D	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
k. S. 35 S.	8 D	Prag eff. —	148 1/2
Madrid 1 1/2 Uſo	87 1/4	Wien eff. —	148
Cadix —	87	Breslau 6 W.	154 3/8
Bilbao —	87 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	220
Liſſabon —	33 3/4	Leipzig Korr.	148 7/8
Porto —	33 7/8	— zur Meſſe	148 7/8
Genua —	187 3/4	Duk. al Marko	100 3/4 S.
Livorno —	85 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/4 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	106 7/8	Neue 2/3 für voll	29 3/8
2 Mon.	107 3/8	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 10. Dezember.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	89 3/4
	Bank-Akzien	3	— —	1265
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— 144 1/2	—
	Part.-Looſe à fl. 250. do	4	— 115 7/8	—
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 74 1/4	—
	ditto ditto	4	— 66 1/4	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 88 5/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 107 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	— 101 3/4	—
	ditto	4	— 94 1/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 101 1/4	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	64 7/8
	ditto ber. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 5/8	—
	fl. 50 Looſe		— —	40 3/4
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Nürnberg, 13. Dezember a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	101 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	94
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	101 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

150. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Dezember 1827.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1828 (den 35ſten Jahrgang) baldigſt bei ihren Poſtämtern zu erneuern, da nach den beſtehenden Poſtgeſezen, ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung von dieſem Blatte keine Zuſendung erfolgt.

Geſchichte und Zuſtand des bayeriſchen Staatsſchuldenweſens.

Als Maximilian Joſeph IV. die Regierung von Pfalzbayern antrat, war keine Ordnung in der Verwaltung, und ſtatt gleichen und ſichern Einnahmen, ein ſeltſames Gemiſch der verſchiedenſten Abgaben, welche in ſo verſchiedenen Gebiettheilen unter verſchiedenen Umſtänden eingeführt und bewilligt worden waren.

Die Kaſſen waren leer und die Einnahmen, ſo wie die Ausgaben, nicht mit Sicherheit bekannt.

Man ſchäzte erſtere auf etwas über 5 Mill., leztere auf 10 Mill.; es war alſo ein Defizit von ungefähr 5 Mill. Gulden.

Die Landſchaft des Herzogthums Bayern hatte 20 Mill. Schulden. Bayern, Oberpfalz und Neuburg auſerdem beinahe 8½ Mill. Schulden; der Monarch an Verbindlichkeiten und Schulden von auswärtigen Beſizungen gegen 8 Mill.; die rheiniſchen Beſizungen (Pfalz, Jülich ꝛc.), deren Ertrag über 4 Mill. angenommen war, hatte der Feind beſezt, und ſie foderten eher Geldhülfe, als ſie welche gewährten. Bereits 1798—1802 wurden zu ihrer Vertheidigung, zur Verſorgung der brod- und heimatloſen Beamten ꝛc. gegen 8 Mill. angeliehen.

So groß waren die Laſten der Finanzen, als Bayern ſich durch die Kriegsereigniſſe von 1801 bis 1810 die ſouveraine Königskrone und beträchtliche Gebietserweiterungen erwarb. Die Einnahmen wurden dadurch vermehrt und gröſſere Einheit der Verwaltung möglich gemacht.

Aber in Hinſicht der Finanzen waren die Ergebniſſe nicht ſo glänzend, als der erſte Anſchein ſie darſtellte.

Die Stifter und Klöſter, welche vermöge Reichshauptſchluß zur Verfügung der Landesherrn geſtellt wurden, enthielten nicht die Reichthümer, die man erwartete, obſchon ihre Aufhebung dem Lande andere und groſe Vortheile brachte. Ihre Bibliotheken und Sammlungen, ſo ſchäzenswerth an ſich, gaben keinen Ertrag; ihre Oekonomiegüter verloren an Werth unter der Verwaltung der Regierung; ihre Gebäude hätten einen groſen Werth für die Beſizer gehabt, aber nicht für die Regierung, der ſie nur Unterhaltungskoſten verurſachten, oder beim Verkauf geringen Gewinn brachten; ihre Waldungen und Grundrenten allein waren der einträglichſte Theil; aber der Ertrag dieſer war wenigſtens keine groſe Hülfe für augenblikliches Bedürfniß.

Die neuen Beſizungen brachten eine Menge neuer Schulden und Penſionen. Von erſtern allein mit den Zinsrükſtänden 50 Mill. Gulden, von leztern jährlich 4 Mill. Von 1802 — 18$\frac{13}{14}$ wurden

aus bayer. Staatskaſſen an ſolchen übernommenen Penſionen 65,283,858 fl. bezalt). Bei manchen mediatiſirten Beſizungen überwog der Betrag der übernommenen Schulden den Kapitalwerth der gewonnenen Einnahme um das Doppelte.

Zu dieſen vielen Laſten kamen nun noch die Bedürfniſſe der kriegeriſchen Jahre von 1801 bis 1811. Es wurden angelehnt: 1809 3 Mill. zu 6 % bei Seligmann und ½ Mill. zu 4½ % bei Rüppel und Harnier; 1802 1 Mill. zu 5 % bei Weſtheimer und Strasburger, ½ Mill. zu 5 % bei der Landſchaft und 1 Mill. zu 5 % bei der fürther Bank; 1806 450,000 Gulden zu 5 % bei Nockher; 1808 4 Millionen zu 6 % bei Seligmann; 1809 1,005,000 zu 5 % bei Yelin und das gezwungene Landanlehen von 8,760,900 fl. zu 5 %.

Bayern ging 1809 durch die Anſtrengungen des Volkes und die Tapferkeit des Heeres ſiegreich aus dem Kampfe, und erhielt neuen Länderzuwachs, aber mit dieſem auch neue Laſten. Die von Frankreich in Baireuth angewieſene Dotazion hatte es mit ½ Mill. Franken Renten anzuerkennen, ſomit 10 Mill. Franken Kapital zu übernehmen, und der franz. Regierung für die baireuther Domainen 15 Mill. Franken zu bezalen (ſie wurden zu beinahe 15 Mill. fl. geſchäzt). Mit der Uebernahme von Regensburg hatte es ein Lehenkapital von 1,100,000 fl.; 200,000 fl. zu Gunſten gewiſſer Familien, und dann 1 Mill., welche Napoleon den Abgebrannten verſprochen hatte, und Bayern zur Bezalung überwies, zu bezalen.

Das erſte Bedürfniß zu deken hatte die Staatskaſſe bereits vorher 1,600,000 Livres Kaſſenbons ausgeſtellt.

Aber die Laſten und die Bedürfniſſe der koſtſpieligen Verwaltung waren zu groß, und das Defizit wuchs jährlich.

1811 kam der laufende Dienſt ſo ins Stoken, daß Witwen und Waiſen ihre Penſionen nicht erhielten und die Staatsdiener ihren halbjährigen, zum Theil ganzjährigen Sold im Rükſtande hatten, oder ihn ſtatt Geld in Kaſſentratten empfingen. Mehrere Millionen Kapital-Zinſen und über 19 Mill. fällige Kapital-Zalungen waren rükſtändig; unter leztern 6,305,000 Staatskaſſentratten, die, obwol ſie 6 % Zinſen trugen, nur mit 20 % Verluſt verkäuflich waren.

In dieſer bedenklichen Lage hoffte man nur Rettung, wenn man den laufenden Dienſt von den Zalungsrükſtänden und den Staatsſchulden trennte, und leztere einer beſondern Verwaltung übergab.

Es geſchah bis zu Ende des Jahrs 1811. Mehrere Einnahmen wurden der Schuldentilgung zugewieſen und mit dieſen ſollte die Schuld, deren Größe man nicht einmal kannte, in 30 Jahren getilgt ſein!

Am 1. Okt. 1811 begann die Schuldentilgungs-Kommiſſion ihre Geſchäfte. Die zu jener Zeit bekannte Staatsſchuld, die ihr überwieſen wurde, betrug etwas über 118 Mill. Gulden. Ihre Einnahmen waren auf 4,600,000 fl. berechnet, und nach Abrechnung von 3,050,000 fl. für Zinſen, blieben jährlich über 1½ Mill. fl. zur Tilgung.

Aber ein groſer Theil der Schulden, beſonders die Zalungsrükſtände und die Zalungen an Frankreich, waren ſo dringend, daß die Schuldentilgung ſich gleich anfangs in der größten Verlegenheit befand und auſer Stand war, die Zinsrükſtände, die laufenden Zinſen und die dringendſten Zalungen zu machen.

Durch eine beſondere Einrichtung der Kaſſen ſuchte man ſich zu helfen, indem man die Zalungen hinhielt; aber dis vermehrte das Mißtrauen, beſonders da der beſte Hebel des öffentlichen Kredits, eine repräſentative Verfaſſung, fehlte.

Die Tilgungs-Kommiſſion half ſich durch Verbindung mit Bankieren, durch eine Diskontokaſſe, die 12 % Zinſen erhielt, und verſchaffte ſich auf dieſe Art fremde Gelder für augenblikliche Bedürfniſſe; es läßt ſich aber leicht denken, um welchen Preis!

Ueberdis verzehrten die hohen Beſoldungen der Tilgungs-Kommiſſion mit ihren 9 Specialkaſſen und 21 Liquidazions-Kommiſſionen einen bedeutenden Theil ihrer Einkünfte und ihre Aktivkapitalien brachten nicht immer das Gehoffte ein.

Zu dieſem kam noch der ruſſiſche Feldzug, der den größten Theil des bayeriſchen Heeres und ſeines Materiales vernichtete. Die Selbſtſtändigkeit des Vaterlandes zu erhalten, mußten auſerordentliche Anſtrengungen gemacht werden, und vor dem Bedürfniß des Augenbliks jede andere Rükſicht ſchweigen. Wirklich gelang es in wenig Wochen ein neues, mit allem Kriegsmateriale wol verſehenes Heer aufzuſtellen, das den Krieg gegen Frankreich ruhmvoll mitkämpfte.

Aus dieſer Zeit rührt das 12 Millionen ſtarke, gröſtentheils erzwungene, Lotterie-Anlehen.

Die mit den Buchſtaben A — D bezeichneten Looſe des verzinslichen, im Ganzen 4 Millionen Gulden betragenden Anlehens, wurden nach dem Nennwerthe theils freiwillig, theils gezwungen an.

genommen. Die von der Schuldentilgungs-Kommiſſion ausgeſtellten verzinslichen mit E—M bezeichneten Looſe des Lotterieanlehens, im Betrage 8 Mill. Gulden, wurden zur Aushülfe an die Kriegskoſten-Peräquazionskaſſe gegeben, welche nicht als eine eigentliche Staatskaſſe, ſondern als eine Vereinskaſſe der in Anſehung der Kriegsbedürfniſſe beſonders verbunden gedachten Unterthanen galt. Dieſe Kaſſe gab die Lotterie-Anlehenlooſe Lit. E—M größtentheils an die Lieferanten und andere ihrer Gläubiger zu 40—45 % hinaus, ſezte nur ungefähr 2 Mill. gegen baares Geld um und haftete noch mit 357,338 fl. für weitere Vorſchüſſe der Schuldentilgungsanſtalt, welche als Ausſtellerin der Obligazionen den Staatsgläubigern unmittelbar haftete.

Statt eines Antheils an dem gezwungenen Lotterieanlehen hatten die Stiftungen für 12 Mill. Gulden Stiftungsgüter veräuſſern und den Kaufſchilling gegen 4 procentige Schuldſcheine an die Schuldentilgungskaſſe liefern ſollen. Auf die Hoffnung dieſer Kaufſchillinge, deren Einzalung man nicht ſobald erwarten konnte, als der Drang der Umſtände erfoderte, wurden Anweiſungen — Hipothekaranweiſungen genannt — emittirt. Der Verkauf der Stiftungsgüter wurde rükgängig gemacht, aber der Umlauf der Anweiſungen auf die Kaufſchillinge nichts deſto minder fortgeſezt, und da das Lotterieanlehen der Schuldentilgungs-Anſtalt mit der Verbindlichkeit überlaſſen worden war, die Dekung des auſerordentlichen Bedürfniſſes des Heeres im J. $18\frac{14}{15}$ (Militärexigenz) zu übernehmen, ſo wurde hiefür die Geſamtſumme von 3,700,000 fl. angewieſen.

So war der Zuſtand, als der pariſer Frieden am 20. Nov. 1815 Bayern von auſerordentlichen Anſtrengungen befreite. Es gewann durch denſelben 118,058 Seelen an Bevölkerung, erhielt den Rheinkreis, ohne einen Heller Schulden, erſparte 2,150,000 fl. Zalungen für die baireuther Domainen, die noch an Frankreich rükſtändig waren, hatte ſein Heer durch die Requiſizionen in Frankreich vortrefflich ausgeſtattet, und einen Bekleidungsfond von 1,100,000 fl. gebildet, auſerdem aber 40½ Mill. Fr. Kontribuzion von Frankreich zu empfangen.

Die Schuldentilgungsanſtalt wurde zugleich 1814 beſſer eingerichtet; ſchwindelnde kaufmänniſche Geſchäfte ſollten von nun an unterbleiben, und für rükſtändige Zalungen ſtatt der ältern Papiere neue unter den Namen Kommiſſionsanlehen gegeben werden.

(Beſchluß folgt.)

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Marſeille hielt man ſie in Folge der Ereigniſſe bei Navarin feſter. Von Alexandrien erwartet man die am 10. Okt. abgegangenen 5 Schiffe mit 3750 Ballen. Die Ernte in Egipten wird auf 150—200,000 Ballen geſchäzt, und die Qualität der neuen Baumwolle ſoll nicht gut ſein. Die meiſten Verſendungen ſind nach Liverpool beſtimmt. Die Nachrichten aus Cipern, Sirien und Smirna lauten in Hinſicht der Quantität und Qualität der Ernte günſtig.

Am 1 Dez. bezalte man zu Marſeille: jumel 1826 80—85, 1825 75—80, ſubogon 100—110, cipriſche 82½—95, alabama, mobile 85—90, luiſiana 95—105, georgia 85—90. Bereits ſind 1005 Ballen jumel angekommen, die man auf 112½—96 Fr. hält. Der Vorrath an Baumwolle betrug im Ganzen 32,880 Ballen.

In Havre nahm die Frage zu. Am 1. Dez. lagen daſelbſt 43,300 Ballen. Eben ſo groß war er 1826, wo die Preiſe der amerikaniſchen 5—7½ Fr. pr. Ztn. höher waren. Luiſiana gut ord. bis gut mittel 88¾—100, teneſſee und mobile 70—100 Fr., fernambuk mittel und ord. 111. 25, guadeloupe, gute 116½, cumana, mittel 86. 25, carthagena 67½ Fr. verzollt.

In Antwerpen bezalte man: luiſiana 37—43½ Cent. das ½ ℔, egiptiſche 42½, georgia 32—38½, maragnan 39, haiti 39, ſurate 32½, begal. 28—31. In Genua: fernambuk 125, maragnan 118—120, bahia 115—118, luiſiana 110—112, georgia und neuorleans 96—140, ſmirniſche 106—108, idelep. 95, alexandriſche aſſortirt 95—98. In Trieſt ging vom 29. Nov. bis zum 6. Dez. moko Baumwolle von 40 auf 42½—43, georgia und luiſiana von 35—38 auf 39—40.

Reis. Vom 25. Nov. bis 1. Dez. wurden in Genua, im Freihafen 1500 Ztn. zu 24—26 Libre verkauft. Zu Marſeille notirte man amerikaniſchen und piemonteſer zu 30 Fr. 65 C. die 50 Kil.

Zuker. Am 1. Dez. notirte man in Genua: fernambuk Moskovade 24—30, bahia und rio 31—32, havana weiß 55—56, aſſortirt 50—53, blonder 38—40, geſtoßener 62—63, braſil. weiß 41—42, Moskovade 29—30, bourbon 32.

Auf Bourbon iſt die Kaffeernte ganz fehlgeſchlagen, doch hielt ſich der Preis auf 12—13 P. Gewürznelken gibt es faſt gar nicht, und wer voriges Jahr 20,000 ℔ erhielt, wird diesmal nicht 200 bekommen. Der Kakao- und Baumwollenbau iſt durch das Zukerrohr faſt verdrängt worden. Vom

leztern wird die Inſel in Kurzem, wenn alle Etabliſſemente fertig ſind, 25 Millionen Pfund liefern können.

* Havana, 29. Nov. Die Preiſe der Ausfuhrwaaren ſind jezt: Rum die Pipe 42—45 D., Kochenille, die Arrobe 65—70, Kaffe, 1ſte Sorte 10—12 D., 2te Sorte $6\frac{1}{2}$—9, Triage $2\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ D. der Ztn., Honig $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ R. die Gallone, Indigo 1. 2 — 2. 1 das ℔, Blauholz 1—1. 6 der Ztn., Melaſſe, die $5\frac{1}{2}$ Gallonen 6 R., Zuker, 3—5 weiß 10—14, 2—5 braun 12—16 R. die Arrobe, weißer 14—16 R., brauner 10—12 R., Zigarren die 1000 Stük 4. 4—15 D., kuba Tabak 14—15 D. der Ztn., Wachs, weiß 8—8. 4 d. Arrobe, gelbes 6—6. 2. — Curs auf London 17—18 Prämie, Nordamerika 7—8 Prämie, Spanien 8—10 D., Paris 4—5 dzt., ſpaniſche Dollar $4\frac{1}{2}$ Prämie. Wechſelpari: mit England 444 Dollar für 100 Pfd. St. mit Frankreich 5 Franken für den Dollar.

Verſchiedenes.

Nach den neuen Zollabänderungen in Preußen, zalen alle gröbern Quincailleriewaaren und kurze Waaren, worunter auch die ſogenannten nürnberger Waaren, 10 Thlr. der Ztn., und feine, mit Gold und Silber belegte, aus Bernſtein ꝛc. wie auch Blattgold, 50 Thlr. pr. Ztn.

In Georgien (ruſſ. Provinz am Kaukaſus) gibt es äuſerſt viele Hirſche, Reben nnd wilde Schweine. Zwei Engländer, die ſich 1822 dort niedergelaſſen haben, ſandten bereits 9108 ℔ Hirſchhorn nach England. Die Weintrauben wachſen dort wild in den Wäldern, und der gröſte Theil geht unbenuzt verloren.

Aus dem Haag, 4. Dez. In der Sizung der zweiten Kammer der General-Staaten wurde ein Geſezentwurf vorgelegt, welcher mehrere Abänderungen in dem Tarif der Ein-, Aus- und Durchfuhr-Abgaben feſtſtellt, wie z. B. Häute, trokene, pr. 100 Pfd. Einfuhr 25 Cents, Ausfuhr fl. 1—75 C.!, Durchfuhr fl. 1, gegerbte E. fl. 15., A. 10 C., D. fl. 1—50 C. Gewebe, Tücher, Stoffe von Baumwolle, ohne Unterſchied des Namens oder der Gattung, weiße, pr. 100 Pfd. E. fl. 85., A. 35 C., D. fl. 3—50 C.; gedrukte oder gefärbte, pr. 100 Pfd. E. fl. 100, A. 35 C., D. fl. 3—50 C. Gewebe und Stoffe von Wolle mit Seide, Kameelhaar oder türkiſchem Garn vermiſcht, pr. 100 Pfd. E. fl. 90, A. fl. 1—50 C. D. fl. 3. Wein (über die Landgränze) in Fäſſern, pr. Fäßchen (baril): E. fl. 3—10 C., A. fl. 1, D. fl. 1. Wein (über die Landgränze) in Flaſchen von 116 oder mehr pr. Fäßchen die 100 Flaſchen E. fl. 8, A. 50 C., D. fl. 1—50 C. In Folge dieſer Verfügung iſt das durch das Gefez vom 18. Januar 1824 beſtimmte Verbot der Einfuhr über die Landgränze aufgehoben.

Wien, 10. Dezember.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 7/10
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45 5/16
Verloſte Obligationen, Hofkammer-Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	Hf.	90 5/8
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.	Zw.	72 1/2
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	145 $\frac{3}{10}$
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116 $\frac{3}{10}$
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	35 4/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3 v. H.	(in C. M.)	46 1/2
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	35 2/3
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	31 1/8
Obligationen von Galizien	zu 1 3/4 v. H.	(i. C. M.)	31

		(Aerarial) (C.M.)	(Domeſt.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	30 1/4
	zu 2 1/2 v. H.	44 1/4	25 1/8
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35 2/5	20 1/8
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Obligat.	zu 2 v. H.	—	20 1/8

Bank-Actien pr. Stük 1069 1/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 10. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B.	2 M.	138 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 5/8 G.	2 M.	99 3/4 G.
Berlin k. S. 103 7/8 G.	2 M.	104 1/2 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 104 G.	2 M.	104 1/2 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 13 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. —	3 M.	78 1/2
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 G.	3 M.	99 5/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 3/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Augsburg, den 13. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	105 3/4 B	London	1 M.	9. 50 B
	2 „	108 1/2 B		2 „	9. 49 B
Hamburg	1 „	115 1/8 G		3 „	9. 48 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	117 G
Wien in 20 r.	1 „	99 3/8 G		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 1/4 B		3 „	116 3/8 G
	3 „	98 7/8 B	Lyon	1 „	117 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 G		3 „	—
	3 „	98 3/4 G	Mayland	1 „	60 1/4 B
in die Meſſe		—		2 „	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „	51 1/8 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 3/8 B	Livorno	1 „	61 1/2 G
	2 „	—		2 „	—
in die Meſſe		99 3/8 B	Trieſt	1 „	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 45 B
„ kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
„ al marco	109 1/4 G	„ 20 r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 B
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
„ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St. : pr. St.	9. 26 B	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

151. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Dezember 1827.

* Geſchichte und Zuſtand des bayeriſchen Staatsſchuldenweſens.

(Beſchluß.)

Aber der Ländergewinn von 1814 und 1816 war den Finanzen nicht beſonders wolthätig. Die an Oeſtreich abgetretenen Provinzen übernahmen nichts von den Centralſchulden, und mit den würzburgiſchen Erwerbungen kamen 8 Mill. neue Schulden an Bayern, deren Verwaltung und Tilgung einer beſondern Anſtalt übergeben wurde.

Die franz. Kontribuzionsgelder von 40,517,798 Franken, welche nach Abzug der Erhebungskoſten ꝛc. 18,637,145 fl. ausgaben, kamen der allgemeinen Schuldentilgung nicht zu gut, da gegen 7 Mill. zu dem Vertheidigungsſiſtem des deutſchen Bundes beſtimmt waren, und die übrigen durch eine beſondere Beſtimmung des Königs vom Jahr 1816 zur Bezalung der dringendſten Militärrükſtände verwendet wurden.

Die neue Schuldentilgungs-Kommiſſion war nicht einmal im Stande die Zinsrükſtände zu berichtigen, und die Verordnung vom 19. Dez. 1816, welche die auf die Staatsſchulden-Tilgungskaſſe lautenden Lotterieanlehenlooſe Lit. E—M auſſer Curs ſezte, und ſtatt jener eine undotirte, der Regierung fremde Kaſſe, die Peräquazionskaſſe, willkürlich als Schuldnerin unterſtellte, war geeignet den Reſt des Kredits zu vernichten.

Das neue 1817 gebildete Miniſterium fand bei ſeinem Antritt die Staatspapiere auf 50, zum Theil auf 40⅔ gefallen, die meiſten Finanzrechnungen auf viele, manche auf 20 Jahre zurük, die Rechnungen der Schuldentilgung insbeſondere, bis auf ihre Entſtehung, nicht einmal geſtellt, viel weniger erledigt und auſſerordentliche Hülfe wegen der Getreidtheurung nöthig. Es begann mit einer Handlung der Gerechtigkeit, indem es das Lotterie-Anlehn E—M wieder in ſein Recht einſezte; ließ die unterbrochenen Ziehungen fortſezen, ſuchte mit einem Aufwand von mehr als 2 Mill. der Theurung zu begegnen, und durch andere weiſe Maasregeln den Uebeln der Gegenwart ſo gut als möglich abzuhelfen.

Feſte Ordnung kam nun mit der repräſentativen Verfaſſung. Die erſte Ständeverſammlung fand 95,528,413 fl. Schulden und Rükſtände bei der Hauptſchuldentilgung, und 7,211,690 fl. bei der des Untermainkreiſes; dabei ein Defizit von 2 Mill. 007,800 fl. in den laufenden Staatsausgaben; ohne die Schulden der Peräquazionskaſſe und die noch unbekannten. Der Tilgungskaſſe blieb nach Zalung der laufenden Zinſen ein Ueberſchuß von 1,550,000 fl.

Das Defizit der Staatseinnahme zu deken, wußte man kein beſſeres Mittel, als die Penſionen (3 Mill.), die ſich jährlich durch Todesfälle vermindern, der Tilgungskaſſe zuzuweiſen.

So entſtand das Finanzgeſez vom 22. Juli 1819, in dem der Schuldentilgungsanſtalt beſtimmte Einkünfte (Malzaufſchlag, ein Theil der Zollgefälle, Siegelgelder, Depoſiten ꝛc.), dagegen auch die Peräquazionsſchuld von beinahe 8½ Mill., die Getreidſchuld (über 2 Mill.), die Penſionen (gegen 3 Mill.) u. dergl. zugewieſen wurden.

Die Regierung richtete die Tilgungs-Anſtalt ſparſamer ein, machte andere zwekmäßige Erſparungen, vermehrte die Einnahme durch Ablöſung von 54,000 Lehen, von Frohnen, Zehnden, leibeignen Gütern ꝛc.

Dabei wuchs der Kredit, durch das Vertrauen des Volkes zu der Regierung, und durch die Pünktlichkeit der Verwaltung. Die Papiere ſtiegen von 61 bis 81 %, wie ſie am Schluß des erſten Landtags ſtanden, auf 90$\frac{3}{8}$ und ſpäter ſelbſt zum Theil über ihren Nennwerth.

Die Hauptſchuldentilgung zalte bis zum 1. Okt. 1824 nebſt den Penſionen 546,566 fl., und die des Untermainkreiſes 1,081,226 fl., und alle über 5 % verzinslichen Kapitale zurük.

Indeſſen mehrten ſich die Schulden ſelbſt, da viele Millionen vorher unbekannter anerkannt werden mußten, und zugleich zeigte ſich ein jährlicher Ausfall in den Staatseinnahmen, der für die 6 Jahre, die das Finanzgeſez galt, auf 9 Mill. angenommen wurde.

Dieſem zu begegnen wurden durch die zweite Ständeverſammlung neue Erſparungen veranlaßt, der laufende Dienſt noch von einer Anzal Penſionen gereinigt, und dieſe im Betrag von 3,422,000 fl. einer beſondern Penſionskaſſe bei der Schuldentilgung zugewieſen, und ſo gelang es, die Staatsausgaben mit den Einnahmen in gehöriges Verhältniß zu ſezen, und den Kredit ſicher zu ſtellen.

Die Haupt-Schuldentilgungs-Anſtalt hat nun 1) 103,157,859 fl. Kapitalſchuld, jährlich mit 4,204,562 fl. zu verzinſen; 2) obige Summe nebſt 811,382 fl. Zinsrükſtände nach und nach zu berichtigen; 3) 5,238,000 fl. jährlich an Penſionen zu zalen.

Die Einnahmen ſind 1) für die Zinskaſſe 4,587,030 fl., wobei 182,630 fl. aus ihrem Aktiv-Vermögen von beinahe 17 Mill. fl. in Immobilien; 2) für die Tilgungskaſſe 958,410 fl., wobei 59,500 fl. Ueberſchuß der Zinskaſſe nach Abzug der Adminiſtrazionskoſten, eingerechnet ſind; 3) für die Penſions-Amortiſazionskaſſe 2,700,000 fl.

Man ſieht daraus, daß der Stand derſelben beruhigend iſt, insbeſondere wenn man noch bedenkt, daß die Zinſen der Staatsſchuld den Betrag der Domänenrenten nicht erreichen, ſondern ſich zu dieſen wie 3 zu 5 verhalten.

Eine andere Bemerkung iſt die, daß die der Schuldentilgung zugewieſenen Gefälle den Ertrag aller direkten Steuern überwiegen; Bayern daher gar keine direkten Steuern bedürfte, wenn es ſeiner Schuldenlaſt ledig wäre.

Großen Kredit verſchafft es der Tilgungs-Anſtalt, daß ihr beſtimmte Gefälle zugewieſen ſind, die unter Mitwirkung der ſtändiſchen Kommiſſäre verwendet werden, und daß ein Theil ihrer, jezt noch Anlehen nöthig machenden Verpflichtungen ſich jährlich mindert; indem alle Jahre 300,000 fl. Penſionen durch Todesfälle hinwegkommen. So wird ſie, ohne auſſerordentliche Ereigniſſe in 21 Jahren von allen übernommenen Penſionen und allen Anlehen frei ſein.

Hiezu kommt noch, daß der größere Theil der Staatsſchuld in feſten Händen, und daher der Agiolage wenig unterworfen iſt. Mehr als $\frac{2}{3}$ derſelben, im Untermainkreiſe ſelbſt $\frac{2}{3}$ gehören Stiftungen und Gemeinden, und die neuen aufkündbaren Obligazionen ſind durchaus Eigenthum von Stiftungen, königl. Kaſſen oder Privaten, die keinen Handel damit treiben; und lauten nicht auf die Inhaber, ſondern auf beſtimmte Namen. Würde aber auch durch Intriguen oder durch die Umſtände eine bedeutende Maſſe derſelben gekündigt, ſo könnte die Tilgungskaſſe durch ihren beträchtlichen Reſervefond der Gefahr leicht begegnen.

Deutſche Bücherfabrikazion. Deutſchland hat in dieſem Jahre, dem leipziger Bücher-Meßkatalog zufolge, zum erſtenmale 5000 Werke gedrukt, alſo binnen fünf Jahren ſeine wiſſenſchaftliche Fabrikazion um den vierten Theil vermehrt. Im Jahr 1822 wurden zum erſtenmale über 4000 Werke gedrukt. Früher immer nur gegen oder über 3000. Es iſt aber auch ſehr viele Fabrikarbeit darunter, beſonders an Ueberſezungen und Taſchenausgaben. Das Publikum wird mit der Zeit klug werden, und dieſe Spekulazionsprodukte nicht mehr kaufen. Man erhält wol *jezt* die meiſten *ausländiſchen* Klaſſiker für einige Kreuzer das Bändchen in deutſcher Sprache, aber größtentheils ſo überſezt, daß man ſie kaum leſen kann, und keine Spur Claſſizität übrig geblieben iſt. Eben ſo wird das ſchlechteſte ausländiſche techniſche und wiſſenſchaftliche Werk, wenn es nur einen glänzenden Titel hat, und nicht zu groß iſt, ohne weiters überſezt und als vortrefflich ausgerufen. Hiergegen ſollten unſere Literatur-Zeitungen einen Damm abgeben; aber was ſind *dieſe*? Sie ſollten ſtets bei jedem neuen Werke die früher ſo gewöhnlichen Fragen beantworten. War es nothwendig? iſt es nüzlich? iſt es beſſer als ſeine Vorgänger? und das Publikum vor bloſer Spekulazionswaare warnen.

Sumatra's Pfefferhandel. Pulo Punang erhielt in den Jahren 18$\frac{14}{15}$ bis 18$\frac{22}{23}$, alſo in 9 Jahren 205,989 Pikuls Pfeffer (ein Pikul hat 133 engl. ℔ und wird in 100 Kaffis getheilt).

Die gröſste Zufuhr war 18$\frac{22}{23}$ 38,603 Pikuls, die kleinſte 18$\frac{15}{16}$ mit 9362 Pikuls. Pulo Pinang ſalbſt verſandte 18$\frac{22}{23}$ nach Europa, Amerika, Aſien ꝛc. 55,715 Pikuls Pfeffer; Werth 584,691 ſpan. Thaler. Nach China gingen von 18$\frac{15}{16}$ bis 18$\frac{22}{23}$ alſo in 8 Jahren von Pulo Pinang 175,660 Pikuls.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle fand in London am 4. Dez. in Folge günſtiger Nachrichten aus Liverpool mehr Frage, und ſteht nun um $\frac{1}{8}$ d höher. Die Ernte Egiptens ſchäzt man auf 300,000 Ztn., die vorhergehende gab nur 140,000 Ballen. In England iſt dieſes Jahr weit mehr Baumwolle verarbeitet worden, als in irgend einer frühern Epoche und die Fabriken ſind in befriedigender Thätigkeit. Die Ernte fiel ſeit vielen Jahren am Miſſiſſippi und in Luiſiana nicht ſo gut aus, als diſmal. Die Preiſe aller Sorten ſind in Nord-Amerika um $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Cents gefallen.

Kaffe. In London gut domingo zu 37$\frac{1}{2}$—38 ß begehrt, doch fand ſich kein Verkäufer zu dieſem Preis.

In Havre: guadeloupe ſchön, bis gut mittel 137$\frac{1}{2}$—148$\frac{3}{4}$, havan. 45—58$\frac{3}{4}$ in der Niederlage, Triage 35 Fr., rio gut ord. 48. 12$\frac{1}{2}$, haiti (3000 Säke) 47$\frac{1}{2}$—62$\frac{1}{2}$.

Zu Bordeaux und Genua flau. Auf lezten Plaze iſt viel zugeführt worden.

Farbwaaren. Am 4. Dez. verſteigerte man in London 82 Seronen veracruz und 13 Seronen karakas Kochenille. Von erſterer wurde ein Theil ord. zu 10 ß 4 d—11 ß 3 d verkauft, der Reſt aber zu 10 ß 4 d—13; ſo wie leztere zu 5 ß 9 d—8 ß 8 d eingezogen. Seit den lezten ungünſtigen Berichten aus Oſtindien hielt man Indigo feſter.

Zuker. In London ſind am 6. Dez. 2800 Säke mauritius 1 ß 6 d unter den Preiſen des vorhergehenden Verkaufs verſteigert worden. In Havre etwas feſter.

Verſchiedenes.

In **Cadiz** lebt man in der Hoffnung zu Errichtung eines Freihafens, wodurch allein wieder dieſer Stadt aufgeholfen könnte, die kaum mehr die Koſten aufbringen kann, um die Verheerungen des Meeres an den Mauern auszubeſſern.

Das Unternehmen, die Gasbeleuchtung, in Frankfurt a. M. einzuführen, hat guten Fortgang.

Die **Rheinſchiffahrts-Verwaltung** hat unlängſt eine Verfügung getroffen, die den Schiffen, welche die Fahrt zwiſchen Mainz und Köln am ſchnellſten zurüklegen, eine Prämie verſpricht, die in einer ihnen zugeſtandenen Extrareiſe beſteht, und alſo auf Koſten der langſamern übrigen Schiffer ſtatt findet.

In **Mexiko** iſt die Abgabe auf Leinengewebe, beſonders die feinen dichten Gattungen (wie z. B. die weſtphäliſchen und bayeriſchen Sorten für Hemden) ſehr ermäſigt, die auf Baumwollenſtoffe aber bedeutend erhöht worden, welches natürlich den Verbrauch des Leinen vermehren muß, und für Deutſchland von hoher Wichtigkeit iſt. Baumwollene Strümpfe, ein Artikel von großem Verbraum in Mexiko, zalen nun nur $\frac{1}{4}$ der bisherigen Zölle, und Tuch, deſſen Verbrauch, ſeit Einführung der europäiſchen und nordamerikaniſchen Bekleidungsſitte, in Mexiko auſerordentlich zunimmt, gleichfalls weniger. Da das neue Geſez die Eingangszölle überhaupt herabſezt, ſo wird es den deutſchen Handel mit Mexiko neuerdings beleben.

Eine **Verſammlung** eigner Art wurde am 1. Dez. in London in Salvador-houſe von Juden und einigen Chriſten gehalten, um, unter der Autorität des göttlichen Geſezes, die ihnen hart ſcheinenden Masregeln, welche in Rußland durch neuerliche Ukaſen wider die Juden verfügt worden, in Ueberlegung zu nehmen. Ein Hr. Levi ſprach mit großer Vehemenz über den Druk, welchen die Juden in vielen Ländern erfahren müßten und ſagte, er wiſſe nicht, welchen Fluch er für den größern halten ſolle, die Verfolgung ſelbſt, oder die herzloſe Unempfindlichkeit, die einige Israeliten darüber an den Tag legten. Mit allen Mitteln der Benachrichtigung verſehen, erführen ſie ſogar dergleichen erſt nach Monaten, wohingegen, wäre es eine Gelegenheit, Geld zu machen, geweſen, die Stock-Jobber ſchon durch Vögel aus der Luft darum gewußt, und darauf ſpekulirt haben würden, ſelbſt ehe der Ukas noch erlaſſen worden wäre. Gute Schmäuſe, Opern, Bälle u. ſ. f., darin lebten die Reichen und darnach ſtrebten die Armen unter ihnen unabläſſig, die doch nicht ſowol die Verfolger und die Verfolgung ſcheuen ſollten, als den Zorn deſſen, auf deſſen Gebot ſie einträten, den Zorn des Gottes Israel, in deſſen Hand allein die Hülfe zu ſuchen ſei. Dazu werde nicht einmal beſonders große Anſtrengung im Glauben an das geoffenbarte Gotteswort erfoderlich ſein, denn wer könne Kap. 28 und 29 des fünften Buchs Moſis leſen und nicht die Wahrheit der darin enthaltenen Weisſagungen erbliken, die als ausführliche Geſchichte aller Verfolgungen und alles Elends erſchienen, welche das Haus Israel durch ſeine Sünden ſeit 18 Jahrhunderten auf ſich gehäuft, und die Würkſamkeit des, im 30ſten Kap. empfohlnen Heilmittels bezweifeln? Auf ſeinen Antrag wurde einſtimmig eine neue Verſammlung auf den 5. Dez. in London-Tavern beſchloſſen.

In Singapore haben ſich die Chineſen empört und mehrere engliſche Familien ermordet.

In dem neuen den Generalſtaaten der Niederlande vorgelegten Mauttarif, hat man mit Vergnügen die Aufhebung des bisher auf franzöſiſche Weine gelaſteten Einfuhrverbots wahrgenommen, und hofft nun, daß dis bald zu glüklichen Reſultaten für die Zollverhältniſſe beider Staaten führen werde.

Segelſchlitten. Während des langen Winters in Kanada, wo alle Seen und Flüſſe feſt gefroren ſind, gebraucht man zur Verführung der Waaren Fahrzeuge, welche auf einer Art Schlittengeſtelle ſtehen und Segel haben, durch welche ſie mit unglaublicher Schnelligkeit getrieben werden. Ein Seelieutenant machte auf einen ſolchen Schlitten den Weg von 40 engl. Meilen von York nach Fort Niagara in einer Stunde.

Durchſichtiges Papier. David Kiſer in Boſton hat ein Papier erfunden, das ſo durchſichtig iſt, daß man es ſtatt des Glaſes und um Kupferſtiche zu bedeken gebrauchen kann, ſo wie auch zu Cilindern für Lampen.

Der neue Kanal von Terneuzen wird bereits benuzt; das hamburger Schiff Harmonie iſt am 3. Dez. auf demſelben zu Gent angelangt.

Der Werth der im Laufe dieſes Jahrs nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausgeführten ruſſ. Produkte beläuft ſich auf 13,851,679 Rubel.

Aus Helſingör meldet man, daß in dieſem Jahre ſchon über 12,000 Schiffe durch den Sund paſſirt ſein ſollen.

Die londoner Kaufleute, welche nach dem mittelländiſchen Meere und der Levante Handel treiben, haben beſchloſſen, einen Verein zu bilden und einen Ausſchuß zu ernennen, um ihre Intereſſen bei der Regierung vorzutragen. Ein Aehnliches iſt zu Liverpool geſchehen.

Der disjährige Ertrag der Baumwolle in Nord-Amerika beläuft ſich auf 957,281 Ballen, folglich 237,254 Ballen mehr als im vorigen Jahre.

Amſterdam, 10. Dezember.

London 2 Mon.	11.85	Porto 1 1/2 Uſo	37 1/2
k. S.	11.90	Livorno Uſo	96
Paris 2 Mon.	56 7/16	Genua —	47
k. S.	56 13/16-56 3/4	Neapel —	78 3/4
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35 5/8
k. S.	56 1/2	k. S.	35 3/4
Cadix 1 1/2 Uſo	97	Wien effekt.	36
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 7/8
Madrid —	96 1/4	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	97	Petersburg	10
Liſſabon —	37 1/2		

Wien, 12. Dezember.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/2	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8		Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—		k. S.
	117 1/5	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/4	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-44	B	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/4	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/8	G	2 M.

Leipzig, 14. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B.	2 M.	138 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	99 7/8 G.
Berlin k. S. 103 1/2 G.	2 M.	101 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 B.	3 M.	6.13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 G.	3 M.	99 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 1/2 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.		
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 3/8 G.		
Kaſſenbillets 101 1/8 B.		

Augsburg, den 15. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 49	B
	2 ſ	108 1/2	B		2 ſ	9. 48	B
Hamburg	1 ſ	116 3/8	G		3 ſ	9. 47	B
	2 ſ	116	G	Paris	1 ſ	117	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8	G		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 1/4	B		3 ſ	116 3/8	G
	3 ſ	98 7/8	B	Lyon	1 ſ	117	G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	99	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	60 1/4	B
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51 1/8	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 3/8	B	Livorno	1 ſ	57 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 3/8	B	Trieſt	1 ſ	99 1/2	G

Nürnberg, 17. Dezember a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	91 1/4
London 2 —	9 fl. 48 kr.	Laudanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsliche	99
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	100 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	112
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten .	104
Lyon . 1 —	117	Hollând. Dukaten .	112
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

152. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. Dezember 1827.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1828 (den 35ſten Jahrgang) baldigſt bei ihren Poſtämtern zu erneuern, da nach den beſtehenden Poſtgeſezen, ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung von dieſem Blatte keine Zuſendung erfolgt.

Einiges über Odeſſa *).

Noch im Jahre 1792 war Odeſſa ein ſchlechtes Dorf, von Tataren bewohnt und hieß Adgibey. Es war der Admiral Ribas, welcher der Kaiſerin Katharina dieſen Ort als ſehr geeignet zur Gründung einer neuen Stadt bezeichnete, und ſein Plan ward im weiteſten Umfange ausgeführt. Gegenwärtig gehört Odeſſa in die Reihe der ſchönſten und volkreichſten Städte in Rußland. Man gelangt dahin auf einer trefflichen Kunſtſtraße, durch ein fruchtbares, wolangebautes Land. Beim Eintritte in Odeſſa überraſcht der Anblik gerader, breiter Straſſen und großer Marktpläze, von ſchönen Pappelalleen eingefaßt.

Da der Hafen keine große Sicherheit für die Schiffe gewährt, auch zuweilen Mangel an Holz und gutem Trinkwaſſer ſich zeigt, ſo würde vielleicht Odeſſa zu ſeiner früheren Unbedeutenheit herabgeſunken ſein, hätte es nicht im Jahre 1803 den Herzog von Richelieu zum Gouverneur erhalten. Jezt hob für die Kolonie eine neue Epoche des Wachsthums und der Blüte an. Kaum zehn Jahre waren vergangen, als die Bevölkerung, der Handel und die Einkünfte von Odeſſa ſich in einem Verhältniſſe vermehrten, wie davon Nordamerika ein bewundernswerthes Beiſpiel gibt. Die Liberalität und Wolthätigkeit des Herzogs kannte keine Grenzen; alle diejenigen, welche Opfer von Revoluzionen und Kriegen geworden, fanden eine Zuflucht in dieſem Lande, und bald ſah man üppige Saatfelder in Gegenden, die bisher noch kein Pflugſchaar durchzogen hatte. Ein Handelsgericht, eine Quarantaineanſtalt, eine Börſe, Hoſpitäler, Gimnaſien u. ſ. w. wurden begründet. Im J. 1803 zälte Odeſſa nur 400 Häuſer mit 7 bis 8000 Einwohnern, und der Seehandel brachte kaum 5 Mill. Rubel. Dagegen belief ſich 1814 (in welchem Jahre der Herzog nach Frankreich zurükkehrte) die Zal der Häuſer auf 2600, und die Bevölkerung überſtieg 35,000 Köpfe. Die Aus- und Einfuhr vom ſchwarzen Meere betrug mehr als 45 Mill. Rubel; die Zölle brachten mehr als 2 Millionen, und der Umſaz der Bank zu Odeſſa ſtieg bis 25 Mill. Rubel.

Richelieu erhielt zum Nachfolger ſeinen Freund, den General Grafen von Langeron, unter deſſen Verwaltung Odeſſas Flor immer höher geſtiegen iſt. Jedoch hat ſein Handel ſehr gelitten, ſeitdem es nicht mehr ein Freihafen iſt, und der früher ſo lebhafte Verkehr mit Konſtantinopel durch den Aufſtand der Griechen faſt ganz gehemmt wurde. — Gegen-

*) Aus der 1822 und 1823 gemachten Reiſe des Ritters Gamba, franz. Generalconſul in Tiflis.

wärtig zält die Stadt gegen 40,000 Einwohner, wovon ein Viertheil aus Eingebornen, der Ueberreſt aus Franzoſen, Italienern, Engländern, Polen, Armeniern, Bulgaren, deutſchen, polniſchen und karaitiſchen Juden beſteht. Sie ſind entweder Kaufleute, oder Künſtler und Handwerker. Auſerdem verſammeln ſich hier jährlich, vom 1. April bis zum 1. November, viele angeſehene Familien aus Rußland und Polen, für die Odeſſa dasſelbe iſt, was Italien und die Schweiz dem Weſten von Europa ſind.

Was die Niederlaſſungen auf dem Lande betrifft, ſo findet man beſonders eine groſe Anzal von Juden am Fluſſe Colima, der ehemals die Grenze zwiſchen Polen und der Türkei beſtimmte. Sie bewohnen viele Dörfer, deren gröſtes und merkwürdigſtes Severinowka heiſt und dem Grafen Severin Potocky zugehört. Dieſer Herr, den Geiſt und Bildung auszeichnen, hat ſeit zwanzig Jahren unabläſſig dahin getrachtet, Bevölkerung und Wolſtand ſeiner kleinen Staates (ſo kann man eine Beſizung von 60,000 Morgen wol nennen) zu erhöhen. Nicht allein hat der Graf Getreidebau und Baumpflanzungen erweitert, es iſt auch alles benuzt worden, was die Oertlichkeit zur Verſchönerung der Landſchaft darbot; ſogar Weinberge hat er da angelegt, wo vor ihm nur Unkraut zu finden war, und wo das Thermometer nicht ſelten bis 22° herabfällt. Und ſo iſt nach und nach ein kleiner Weiler, aus wenigen Hütten beſtehend, zu einem groſen Dorfe, einem Flecken, ja faſt zu einer Stadt erwachſen, woſelbſt man eine Kirche, mehrere Synagogen und engliſche Gartenanlagen mit Springbrunnen vorfindet. Nicht zu gedenken derjenigen Einrichtungen, welche jede gute Verwaltung nothwendig macht, iſt hier für Rechnung des Eigenthümers ſogar eine Bank gegründet, die gegen mäſigen Zins allen Vorſchüſſe leiſtet, die entweder Häuſer bauen, oder Landwirthſchaft betreiben, oder ihr Handelsgeſchäft erweitern wollen. Uebrigens iſt auch der Graf ohne Unterlaß bemüht, auf ſeinen Gütern alle neuen Erfindungen einzuführen, deren Nuzen die Erfahrung hinlänglich bewährte.

In der Nachbarſchaft von Odeſſa hat auch eine groſe Anzal von Bulgaren und Serviern vor den Bedrükungen der türkiſchen Herrſchaft eine Zuflucht gefunden. Sie ſind fleiſig und verſtändig; ihre Dörfer zeichnen ſich durch einen Anſtrich von Wolhabenheit und Bequemlichkeit aus. Die Kaufleute in Odeſſa führen indeß Klage über ihren Geiz, der ſie abhält, die Erzeugniſſe ihrer Ländereien gegen Waaren umzutauſchen, die ſie ſehr wol anwenden könnten. — Die Koloniſten aus Würtemberg und Baden fanden anfänglich kein Gedeihen. Sie waren in der ſchlechten Jahreszeit, wo man ſie gar nicht erwartete, angelangt; weder hatte man Wohnungen, noch die nöthigen Lebensmittel für ſie in Bereitſchaft. Aber heute ſind jene Unfälle vergeſſen, und in der lezten Zeit haben die Deutſchen ihr Getreide zu ſo hohen Preiſen verkauft, daß ſie ſich jezt in ziemlichem Wolſtande befinden. Späterhin traf der Verf. eine groſe Anzal von ihnen in Georgien, wohin ſie theils Liebe zur Veränderung, theils der Aberglaube führte, indem mehrere aus Furcht vor einer neuen Sündfluth dem Berge Ararat näher ſein wollten, auf dem ſie dann eine Zuflucht zu finden hofften.

Im J. 1814 zälte man in den Gouvernements von Ekaterinoslaw, Cherſon und Taurien 35,000 Deutſche, 13,000 Moldauer und Bulgaren, 7000 Juden, 4500 Ruſſen und 1500 Griechen. Unter lezteren gibt es Individuen, die unermeßlich reich ſind; im Allgemeinen jedoch haben ſie ſich einem Kleinhandel ergeben, der nicht ſehr einträglich iſt. Außer den Genannten beſizen im ſüdlichen Rußland auch noch Franzoſen, Schweizer und Holländer ſehr beträchtliche Landſtriche. Unter ihren Niederlaſſungen verdienen Erwähnung die Landgüter zweier Töchter des Hrn. Roubier von Marſeille, der Generalin Potier und der Mad. Vaſſel. Dieſe beſizen gegen 78,000 Morgen (wovon die Erdzunge nahe am Eingange des Meerbuſens von Perecop, der ſogenannte Cursus Achillis, einen Theil ausmacht) und 30,000 Merinos. Nächſtdem muß Hr. Pictet genannt werden, der ſeine zalreichen Merinoheerden vom Genferſee bis zum Ufer des Inguset zu Lande herſchaffen ließ. Dann kommt Hr. Reveillod, der auf dem linken Ufer des Bug 50,000 Morgen und 20,000 Merinos beſizt. Auch ein Holländer, Mynheer Paw, hat in dieſer Gegend einen unermeßlichen Grundbeſiz, groſe Merinoheerden und eine Tuchfabrik. Endlich iſt hier noch ein Deutſcher, Hr. Fitſch, zu nennen, der ſieben Meilen von Odeſſa ein ſchönes Landgut des Herzogs von Würtemberg verwaltet.

Unter dieſe groſen Gutsbeſizer gehört auch Hr. Descemet, ein berühmter Pomolog aus der Gegend von Paris, der nach Odeſſa kam, um auf einem Aker von etwa 80 Morgen eine Baumſchule anzulegen. Im J. 1814 war ſeine ſchöne Pflanzung zu St. Denis unter dem Vorwande zerſtört worden, daß der Plan zur Vertheidigung von Paris dieſe Maßregel nothwendig mache. Durch dieſes Ereigniß zu Grunde gerichtet, nahm Descemet die Anträge der ruſſiſchen Regierung an, und ſieht jezt durch die glüklichſten Erfolge ſeine Erwartung über-

troffen. Schon verſorgt ſeine Pflanzung die Landeigenthümer mit dem Bedarf an Frucht- und Waldbäumen. Es iſt dadurch die Luſt zu Anpflanzungen allgemein rege geworgen, und wird nicht nur auf die Verſchönerung der Landſchaft groſſen Einfluß haben, ſondern auch auf die Fruchtbarkeit des Bodens und ſelbſt auf die Verbeſſerung des Klimas, indem jezt die Felder vor den kalten Land Land- und feuchten Seewinden Schuz erhalten.

Zuker- und Kaffehandel über Köln. Aus Köln ſchreibt man: In Zuker und Kaffe ſcheint ſich der Verbrauch, der vor einigen Jahran bei uns abgenommen hatte, bedeutend zu vermehren. Denn im Jahre 1820 wurden von Holland nach Köln 198,826 Ztn. Zuker, im Jahre 1821: 186,675 Ztn., im J. 1822: 196,643 Ztn., 1825: 208,798 Ztn., 1824: 193,042 Ztn., 1826: 201,943 Ztn. und im verfloſſenen Jahre dagegen 217,427 Ztn. verführt: an Kaffee und Kakaobohnen in dem Jahre 1819 und den oben angeführten Jahrgängen reſp. 117,367 Ztn., 116,143 Ztn., 86,898, 115,486, 94,519, 95,176, 121,222 und 127,393 Ztn. Vergleicht man dieſe Angaben mit der Ausfuhr unſerer Landesprodukte und ſonſtiger Erzeugniſſe, ſo findet man, daß die Zufuhr der Kolonialwaaren in faſt gleichem Maß mit der Verſendung unſerer Produkte ab- oder zugenommen hat.

Kaffehandel über Hamburg. Auch über dieſen Plaz hat die Zufuhr in neuerer Zeit ſehr zugenommen. Sie belief ſich in runden Zalen 1818 auf $24\frac{1}{2}$; 1819 auf 22; 1820 auf $19\frac{1}{3}$; 1821 auf 20; 1822 auf $25\frac{1}{2}$; 1823 auf $25\frac{1}{3}$, 1824 auf $31\frac{2}{3}$, 1825 auf 29, 1826 auf 34, 1827 bis Ende Okt. bereits auf 46 Mill. Pfund.

Gewürzzufuhr über Köln. Bekanntlich hat dieſe in neuerer Zeit in Deutſchland etwas abgenommen, was ein Zeichen iſt, daß die Kochkunſt vernünftiger geworden iſt. Im J. 1819 erhielt Köln an Gewürznelken 516 Ztn., im J. 1820: 848, 1821: 723, 1822: 327, 1823: 186, 1824: 107, 1825: 125 und 1826: 218 Ctn.; an Piment kamen daſelbſt in den angeführten Jahren 2261, 1043, 1885, 1031, 1109, 1754 und 1078 Ctn. an. An Muskatnüſſen belief ſich indeſſen die Zufuhr im J. 1819 nur auf 240 Ctn., 1826 dagegen auf beinahe das Doppelte, nämlich auf 550 Ctn. Der Verbrauch des Pfeffers aber hat ſich mehr als der irgend eines andern Gewürzes vermehrt; denn im J. 1819 wurden aus den Niederlanden 3703, im J. 1820: 4226, 1821: 2892, 1822: 7770, 1823: 5489, 1826: 2125, 1826: 6631 und 1826: 9816 Ztn. bezogen.

Handelsberichte.

Baumwolle. In Hamburg ging vom 7. bis zum 14. Dez., bahia von $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$ auf $7\frac{1}{2}$—8, fernambuk von 8—$8\frac{1}{4}$ auf $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$.

In Havre war die Frage ſehr lebhaft und man hat 2000 Ballen zu höhern Preiſen verkauft. In Marſeille kaufte man in der erſten Woche des Dez.: jumel 80—86 C., teneſſee 90, acre 85; in Lille: lange georgia 220—335, kurze 100—105, fernambuk 130—$137\frac{1}{2}$, bahia 125—$132\frac{1}{2}$, maragnan 120—125, cayenne 135—$147\frac{1}{2}$, jumel 115—125, haiti 110—115, karolina 110, luiſiana 115—130. Man glaubt, daß die Baumwollenernte in Bengalen, wenigſtens hinſichtlich der Qualität, mittelmäſig ausfallen wird. Die Kompagnie führt davon jährlich 78,000 Ballen nach China aus. In Nordamerika hat der Anbau und der Verbrauch jährlich zugenommen, von 1824—1825 wurden 569,249 Ballen. $18\frac{25}{26}$ 720,027, $18\frac{26}{27}$ 957,280 Ballen geerntet, und vom 1. Okt. 1826 bis 30. Sept. 1823 im Inlande faſt 150,000 Ballen verbraucht und 605,685 nach England, und 113,273 nach Frankreich ausgeführt.

Kaffe. In Hamburg wurden folgende Sorten um $\frac{1}{8}$ d niedriger notirt: gering ord. 4—$4\frac{1}{8}$, reell ord. $4\frac{11}{16}$—$4\frac{1}{4}$, gut ord. $4\frac{3}{8}$—$4\frac{1}{2}$, f. ord. $4\frac{5}{8}$—$4\frac{7}{8}$, braſil. 4—$5\frac{1}{8}$, jamaika 4—$9\frac{3}{4}$, domingo $4\frac{1}{8}$—$4\frac{7}{8}$, havana 4—$7\frac{1}{8}$, guaira $4\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{2}$, portoriko $4\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$.

Seide. Scheint herabgehen zu wollen. Zu Cavaillon koſtet die zu 30—34 d, $19\frac{1}{2}$—20 Fr. 36—38 d, 18. 50—19; zu Bagnols 30—34 d, $19\frac{1}{2}$—$19\frac{3}{4}$, 22—26 d, 21—22 Fr.; zu Aubenas 22—26 d, $21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Fr.; zu Avignon Grezſeide 32—36 d, 19—$19\frac{1}{2}$; zu Marſeille, bruſſa 16. 83 in der Niederlage, baſſa und barutina 13. 35; zu Genua im Freihafen, römiſche und toskaniſche Grezſeide 16—16. 10, foſſombie 20—21. 10, reggio 12—12. 5, kalabriſche 10—10. 15, meſſina 10—12, bouſſa 12. 10—13, barutina 9—19. 10, novi, weiße, 3—4 fädige, 23—23. 10, Organſinſeide, piemonteſer 24—26fädig, 22. 10—24, lombardiſche, feine; 24—26fädig, 22. 10—23. 10. Tramſeide, meſſina 14—16.

Farbwaaren. In Havre kaufte man in der 2ten Woche dieſes Monats, ſpan. Blauholz zu 11.25, von den Inſeln 7.75. Der Preis iſt feſt. In Bordeaux, bengal. Indigo, verzollt, f. f. violett blau und gefeuert 17 Fr., ſchön und gut $15\frac{1}{2}$—15.75, ſpan. Saflor $28\frac{1}{2}$ (oder 1—$1\frac{1}{2}$ Fr. höher als früher), Marthaholz 20 Franken verzollt, Senegalgummi 80—81. In Marſeille Senegalgummi $85\frac{3}{4}$, alleppo Gallus in Sorten 91—98, ſchwarzer 155, grüner 98, weißer 85, ſchwarzer ſmirniſcher 1.23, iſtriſcher $61\frac{1}{2}$, bengal. Indigo 12—$16\frac{1}{2}$ in der Niederlage, koromandel 6—7, manilla 8—9, guatimala, Flores 16, Sobres 14, Cortes 8—$13\frac{1}{2}$, cipriſche Alizari 37, ſpaniſches Blauholz 9. 20. Zu Avignon ſtehen Alizari auf 22—$25\frac{1}{2}$. In Hamburg Kochenille, ſilbergraue 8—12, ſchwarze 10—$10\frac{1}{2}$, rothe $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, Blauholz (um $\frac{1}{4}$ die Mk. niedriger), Kampeſche $5\frac{1}{4}$—$5\frac{5}{8}$, honduras 5—$5\frac{3}{8}$, jamaika $4\frac{1}{2}$—5, Fernambukholz 40 Mark.

Tabak. Die Ernte iſt in Kentuky reicher ausgefallen als je, und man glaubt, daß der Preis auf 3 Cents fallen wird.

Zuker. Kandis und Lumpen iſt in Hamburg um $\frac{1}{2}$ ß gefallen. Leztere koſten nun ohne Rabatt $10\frac{1}{2}$—11.

Verſchiedenes.

Nach **Braſilien** ſind viele Franzoſen ausgewandert, und in Rio Janeiro ſieht man eine Menge Buden, welche ihnen gehören.

London, 10. Dez. Die franzöſiſchen Häfen ſind auf einen Monat für Einfuhr fremden Weizens gegen Abgabe von 4 Fr. 25 C. pr. Hektoliter eröffnet worden. Der Berechnung einiger Kaufleute zufolge kann der hier jezt unter Schloß liegende Weizen mit einigem Vortheile nach Frankreich verſchifft werden.

Die türkiſche Schazkammer iſt, wie bekannt, durch zalreiche **Exekuzionen** zum Beſiz ungeheurer Reichthümer gelangt. Beſonders hat der Tod eines Juden, den man unlängſt köpfen ließ, ſie bereichert. Man meint, daß ſein Vermögen eine Million Pfund Sterling betragen hat. Fünf und zwanzig tauſend große Goldſtüke, und auſerdem noch verſchiedene Käſtchen mit Juwelen fand man in ſeinem Hauſe. Eigentlich war er ein **Pfänderleiher,** doch verbarg er ſeine Reichthümer aus Furcht vor etwaigen unglüklichen Folgen, die ſich endlich doch ereigneten. Eines beſondern Verbrechens hatte er ſich nicht ſchuldig gemacht.

Wien, 14. Dezember.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 1/8
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	18 3/8
Verloſte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		90
Obligazionen des Zwangs-Dar-	zu 4 1/2 v. H.		—
lehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 v. H.		72
Obligat. der Stände- von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verloſung v. J 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	144 7/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116 3/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H.		(in C. M.)	44 1/2

Bank-Actien pr. Stük 1065 in Conv. Münze.

Frankfurt, 17. Dezember.

		pCt.	Papier.	Geld
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	90 7/16
	Bank-Akzien	3	— —	1284
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	144
	Part.-Looſe à fl. 250. d°	4	— —	116 3/4
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 74 1/2	—
	ditto ditto	4	— 66 1/2	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 45	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— —	88 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 108 1/8	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/4	—
	ditto	4	— —	94 1/4
	verz. Lott. E—M.	4	— 103 1/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 101 3/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	65 1/8
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— —	94 1/2
	fl. 50 Looſe		— —	42 1/8
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amſterdam	k. S.	138 5/8	B	Leipzig	k. S.	99 5/8	B
ditto	2 M.	138	B	do. in der Meſſe		—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/4	G	ditto	2 M.	147 5/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	73 3/4	B
Bremen	k. S.	109 5/8	B	ditto	2 M.	78 3/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
Hamburg	k. S.	147 3/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146 3/4	B	Discouto		4	G

Nürnberg, 20. Dezember a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/2
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	95
London	2 —	9 fl. 48 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	99 3/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2.
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		99
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

153. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Dezember 1827.

* Einiges über die ruſſiſchen Provinzen am Kaukaſus.

In den ruſſiſchen Provinzen jenſeits des Kaukaſus beginnt ein neues Leben, und bald werden dieſelben zu den blühendſten Ländern der Erde gehören. Einſt ging durch ſie der Handel zwiſchen Europa und Aſien, und dieſe Zeit wird in Kurzem wieder kommen. Schon ſieht man ſo tief in Aſien, unter Völkern, die vor Kurzem noch nichts als ihre rohen Fabrikate kannten, die glänzendſten Waarenlager, und die Engländer und Franzoſen eröffnen ſich dort einen neuen und gewinnvollen Markt.

Dabei gibt es nicht leicht Länder, die einen fruchtbarern Boden, reichere Produkte (alle europäiſchen Obſtbäume wachſen wild und in ganzen Wäldern; eben ſo gedeihen die Pflanzen der Südländer) und ein ſchöneres Klima hätten.

Ueberdis waren dieſe Länder der Urſiz der menſchlichen Schönheit, und noch jezt findet man Körperformen, die mit den Meiſterwerken der griechiſchen Bildhauer in die Schranken treten können.

Jezt beginnt dort ein Leben, dem im alten Deutſchland ähnlich, als es durch Bekanntſchaft mit Rom neue Bedürfniſſe und höhere Kultur kennen lernte. Man ſieht Naturmenſchen neben fein gebildeten Europäern; die Tugenden und die Fehler der Barbarei und der Civiliſazion neben einander.

Frankreich hat ſchon ſeit vielen Jahren in Tiflis einen Generalkonſul (Ritter Gamba), dem man ſchäzbare Nachrichten über dieſe Gegenden verdankt. Einige Bruchſtüke aus ſeinem Reiſebericht mögen hier eine Stelle finden.

Der Hafen Redoute-Kale hat jezt 500 Häuſer und eine Garniſon von 700 Mann Infanterie und Koſaken. Er treibt Handel mit Konſtantinopel, Kertſch und Tangarok. 1822 hat hier ein Engländer, Hr. Marr, der mit einer Spanierin verheurathet iſt, das erſte europäiſche Waarenlager gegründet. Er führt aber blos engliſche Waaren. Einige Jahre ſpäter ließ ſich auch ein Franzoſe nieder. Münze und Gewicht ſind noch türkiſch. Hr. Marr hat von dem Fürſten von Gouriel Ländereien und Sklaven geſchenkt erhalten, mit welchen er eine Indigoplantage errichten will. Bei dem Fürſt von Gouriel iſt auch eine Geſellſchaft deutſcher Seiltänzer, der er zu ihrem Unterhalt mehrere Hufen Land und fünf Sklavenfamilien geſchenkt hat. Jedoch müſſen ſie dafür wöchentlich dreimal am Hofe eine Vorſtellung geben, und einige Sklaven zum Seiltanze abrichten.

Die Hauptprodukte von Mingrelien ſind Honig, Wachs, Wein, Mais, Hirſe und Seide.

Als Ritter Gamba einen Fürſten von Albazien fragte, um welchen Preis er wol eine Quadratwerſte Land verkaufen würde, antwortete dieſer lachend: Wenn Sie ſich hier niederlaſſen wollen, dürfen Sie nur die Grenzen Ihrer Domänen ſelbſt beſtimmen; ohne daß ich einen Kaufpreis oder irgend eine Abgabe verlange.

Auf der Reiſe von Redoute-Kale nach Abacha traf der Verf. einen Kirſchbaum, der in einer Höhe von 5 Fuß 15 Fuß im Umfang hatte.

Tiflis, die Hauptſtadt von ganz Georgien (am Cyrus oder Kur), bot noch im J. 1822 ein trauriges Schauſpiel der Verwüſtungen dar, von welchen die Einfälle der Perſer begleitet geweſen waren. Alle Straßen waren damals durch Schutthaufen geſperrt, über welche man nicht ſelten mit vieler Mühe zu den nur 4 Fuß hohen Hausthüren ſich den Weg bahnen mußte. Drei Jahre haben indeß hingereicht,

um dieſen alten, verfallenen Maſſen, die überall Spuren aſiatiſcher Barbarei aufzeigten, das Anſehen einer europäiſchen Stadt zu geben. Viele Soldaten wurden bei dieſem Geſchäfte angeſtellt; dieſe ſtrichen auf den Feldern bei der Stadt eine ungeheure Menge von Ziegeln, jene fällten Eichen in den Wäldern und flößten ſie auf dem Kur bis zu den Bauplätzen. Und ſo ſtieg die neue Stadt mit einer Schnelligkeit auf, von der man ſich nicht leicht eine Vorſtellung machen kann.

Die Bevölkerung von Tiflis vermehrt ſich ſchnell durch die Einwanderung von Armeniern, die hier vor türkiſcher Grauſamkeit und dem Plünderungsſiſtem der Perſer eine Zuflucht ſuchen. — Der endloſe Troß von Kameelen und Pferden, der aus- und eingeht, die Transporte von Waaren aller Art, die aus den entfernteſten Ländern herkommen, und die Lebhaftigkeit der perſiſchen Kaufleute in ihrem Kontraſt mit türkiſcher und armeniſcher Grandezza und Schweigſamkeit — das alles gibt ein ſeltſames Schauſpiel voll Leben und Bewegung. In den Karavanſerais wie in den Waarenmagazinen wird keine Miethe bezalt; dagegen rechnet man dem Kaufmanne auf den Betrag eingelegter oder verkaufter Waaren ein Prozent als Prokura an. Der Bazar iſt in Straßen und Pläze abgetheilt, und ſtets mit einer großen Volksmenge angefüllt. Zwiſchen den Kupferſchmieden und Färbern haben die Gold- und Silberarbeiter ihre Boutiken aufgeſchlagen; ſie ſind ſehr geſchikte Arbeiter, beſonders im Emailliren ausgezeichnet, und finden großen Abſaz. In der Nähe der Schwefelbäder wohnen die Schwertfeger, die den ſehr ſeltenen Stahl von Khoraſan mit Gold aufwiegen müſſen, wenn ſie eine vorzügliche Arbeit liefern wollen. Im Innern des Bazar werden Filzdeken, mit wunderlicher Zeichnung, für die perſiſche Kavallerie angefertigt; gleich daneben ſieht man die Seidenwürker, die mit einheimiſchen Kräutern und Blumen ihrem Gewebe feſte und glänzende Farbe zu geben wiſſen. Weiterhin ſizen die Tuchmacher und Spezereihändler. Auf einem kleinen Plaz in der Nähe wird das Gedränge ſehr groß: hier haben die Lesghis, die Tartaren und Oſſeten verſchiedenes Pelzwerk und Teppiche zum Verkauf. Mitten durch dieſes Gewühl werden Ochſen und Kameele getrieben, die Waaren aus Bakou oder Perſien bringen.

Tiflis zält jezt gegen 40,000 Einwohner. Das Verhaltniß der Sterblichkeit iſt dasſelbe, wie es in dem geſundeſten europäiſchen Klima angetroffen wird. Der Himmel iſt hier ſtets unbewölkt, kaum 30 bis 40 Regentage zält man das Jahr hindurch. Der Winter beginnt in der Regel mit dem 10. Dezember und dauert nur zwei Monate; während dieſer Zeit fällt das Thermometer ſelten mehr als 3 bis 4 Grade. Die Sommerhize iſt zuweilen unerträglich; 1820 ſtieg das Thermometer bis 33 Grad im Schatten. — Faſt alle Religionen Aſiens und Europas finden hier Kirchen und Tempel, in früherer Zeit ſogar die Feueranbeter.

Seit einigen Jahren wird Tiflis von Engländern, die aus Indien zurükkehren, zalreich beſucht. In Bombay ſchiffen ſie ſich ein, langen binnen 14 Tagen zu Bender-Boucher am perſiſchen Meerbuſen an, und von hier legen ſie den Weg nach Tiflis in 6 Wochen zurük. Dieſe Stadt kann als der Vereinigungspunkt zwiſchen Europa und Aſien betrachtet werden: oft ſieht man in einem Tage Kaufleute aus Paris, Couriere aus Petersburg, Türken aus Konſtantinopel, Engländer aus Kalkutta oder Madras, Armenier aus Smirna und Yezd, endlich Usbeken aus Buchara ankommen. Und hat erſt der Handel denjenigen Schwung genommen, deſſen er fähig iſt, ſo werden die Bucharen, welche von Samarcand, Tibet und den Grenzen Chinas ankommen, auf dem Markte von Tiflis mit den Hindu aus Lahor und Guzurate zuſammentreffen. —

(Beſchluß folgt.)

Freie Gütertheilung. Der in der 7ten Sizung der Kammer der Abgeordneten zu München von Seite der Regierung vorgelegte Entwurf eines Geſezes über Landeskultur, ſpricht die ſo lang gewünſchte freie Gütertheilung aus, auf der, nebſt der Gewerbfreiheit, Frankreichs große Entwiklung ſeit der Revoluzion, vornämlich beruhte. Dieſes Geſez einmal ins Leben getreten, wird durch Rükwirkung, vortheilhafter als alle Prohibitivmasregeln und unmittelbare Aufmunterungen auf den Flor der Gewerbe wirken.

Fortſchritte des Wolſtandes in Nordamerika.

Wir haben oft unſere Leſer von den erſtaunenden Wolſtand der Vereinigten Staaten unterhalten, als einen ſprechenden Beweis, was öffentliche Freiheit und gute Inſtituzionen zu bewirken vermögen. Ein kleines Werk unter dem Titel „Cincinnati im Jahr 1826“ gibt in dieſer Hinſicht einige nähere Umſtände an, die in Europa faſt unglaublich ſcheinen werden, und die es wirklich wären, wenn ſie

nicht durch Dokumente beſtätigt würden, die keinen Zweifel erlauben. Wer würde glauben, daß die Bevölkerung des Staates Ohio, die 1790 nur aus 3000 Seelen beſtand, jezt aus 800,000 beſteht, worunter Presbyterianer, Methodiſten, Anabaptiſten, Proteſtanten, Katholiken und alle andern Sekten, die dort in Frieden und in größter Freiheit leben? Was aber noch unglaublicher ſcheinen muß iſt dis: Die kleine Stadt Cincinnati, die gegenwärtig nur 16,230 Seelen zält, beſizt 2500 bewohnte Häuſer, ein Rathhaus, ein Bankgebäude, ein medizinisches Kollegium, ein Hoſpital, ein literariſches Kollegium, ein Theater, eine Verſicherungskammer, ein Irrenhaus, ein Gefängniß, eine philoſophiſche Gramatikalſchule, auſerdem noch eine große Menge anderer Schulen für andere Zweige der öffentlichen Erziehung; mehrere Leſekabinette, zwei Muſeen, eine durch eine Kongreßakte geſtiftete Bibliothek, eine Bibliothek für Lehrlinge, neun täglich erſcheinende Zeitungen, ein medizinisches Repertorium, ein orientaliſches Review, eine Akademie für ſchöne Künſte, einen Gerichtshof ꝛc. Unter ſeinen Einwohnern findet man 28 Geiſtliche von verſchiedenen Sekten, 34 Advokaten und Richter, 35 Mediziner, und 300 in den Manufakturen Angeſtellte. Cincinnati beſizt 9 Drukereien, die jede Woche 7200 Zeitungsblätter druken, oder jährlich 175,000 Im Jahr 1826 wurden in dieſer kleinen Stadt 61,000 Exemplare Almanache, 56,000 A b c bücher, 30,000 mathematiſche Schriften, 12,000 Bibeln und religiöſe Schriften, 1500 Berichte über den Ohioſtaat, 500 Exemplare von Symmes Theorie, 300 Gramatiken von Kirkham, 1000 Exemplare von Ghides Werk über die Weine, 14,000 Broſchüren, 5000 Bände arithmetiſche Werke, 2000 Gramati von Murry, 1500 Exemplare des Hausarztes, 14,200 Teſtamente, Hymnen ꝛc. gedrukt. Der Werth der Manufakturwaaren war 1826 1,850,000 Dollars. Cincinnati treibt auf den Ohio bedeutenden Handel, und baut die beſten Dampfſchiffe, von denen 233 auf den Ohio und Miſſiſſipi fahren; 56 neue wurden 1826 in Cincinnati gebaut. Was war jedoch dieſe Stadt im Jahr 1810? Ein in ganz Amerika faſt unbekannter Fleken, der kaum 2000 Einwohner enthielt.

Baumwollenverbrauch in Deutſchland. Ein Beweis, daß die deutſchen Baumwollenzeug-Fabriken troz allen Geſchreis vom Gegentheil zunehmen, iſt es, daß die Einfuhr von Baumwolle jährlich zunimmt, und daß dieſe Zunahme, beſonders in der Schweiz ſtatt findet; iſt eine neue Lehre für die Vertheidiger des Prohibitivſiſtems. Es kann ihnen zeigen, daß die Fabrikazion auch ohne daſſelbe blüht, wenn ſie zwekmäſſig betrieben wird. In Köln kamen an Zentner Baumwolle: 1821: 8661; 1821 22,588; 1822: 13,471; 1823: 22,115; 1824: 14,965; 1825: 15,472; 1826: 29,298 Ztn. Eben ſo nahm der Verbrauch der Farbwaaren zu. Z. E. von Indigo kamen 1819: 465 Ztn.; 1826: 750 Ztn. an.

Zukerraffinerien in Rußland. Nach der petersburger Handelszeitung gibt es gegenwärtig in Rußland 39 Zukerraffinerien, nämlich 17 in Petersburg, 1 in deren Bezirk und 2 zu Katharinenhof; 5 zu Riga und 4 in deſſen Bezirk; 2 zu Moskau; 1 zu Archangel und 1 in deſſen Bezirk; 2 zu Wologda; 1 im Bezirk von Reval; 1 zu Oſtaſchkow im Twerſchen Gouvernement; 1 in dem Bezirk von Jisdra, im Gouvernement Kaluga, und 1 zu Tula. Dieſe Raffinerien fabriziren jährlich unter andern: 593,259 Pud Raffinaden 1ſter Qualität, 10,308 Pud Raffinaden 2ter Qualität, 216,109 Pud Melis ꝛc. (Manche unter ihnen ſchwärzen aber, wie auch anderwärts, dreimal mehr fremden raffinirten Zuker ein, als ſie raffiniren, wie die Lübeker und Hamburger am beſten wiſſen).

Verſchiedenes.

Der Paſcha von Egipten hat den Konſuln von England und Frankreich erklärt, daß, wenn ihm kein Schadenerſaz für die Zerſtörung der Flotte zu Theil würde, er ſolche Masregeln ergreifen würde, die auf beide Staaten empfindlich rükwirken würden.

Die Schifffahrt iſt in Petersburg am 29. Nov. geſchloſſen worden. Es kamen in dieſem Jahre 1243 Schiffe in Kronſtadt an.

Noch immer baut Hamburg, Altona und Magdeburg ſeine Fenſter- oder Thürſtänder oder Zargen von Holz und nicht von böhmiſchen oder pirnaer Sandſteinen. Würden dieſe geſchnittenen Steine dort im Lager gehalten, und, wie man vermag, billig verkauft, ſo müßte der Häuſerbau an der Niederelbe ſolider werden und die Oberelbe ſich zugleich dadurch bereichern. — Es thut den Deutſchen wehe, daß die gewonnene freiere Schifffahrt noch immer nicht mehr Handelsverkehr auf der Elbe zur Folge hat, daß eine Dampfſchifffahrt zwiſchen Hamburg und Prag fehlt, und doch die

Verſchiedenheit des Klimas, des Bodens und der Induſtrie ſo ſehr dazu einladet. Wie viel Treffliches könnte die böhmiſche, durch ihre politechniſchen Schulen gebildete Induſtrie dem Luxus der Niederelbe liefern? Wie Vieles könnte bei freierem Verkehr die Ober- und Niederelbe von einander lernen, was beiden nützlich würde.

In ſtokholmer Blättern lieſt man einen Vorſchlag über die Einrichtung einer Transportfahrt über See zwiſchen Stokholm und Norköping, mit drei Tretſchiffen oder Luggern, deren jedes durch die Füße von 24 Menſchen in Bewegung geſezt würde. Es wird berechnet, daß dieſe mit allem Zubehör, zuſammen nicht über 15,000 Thaler Bko. kommen können, was allein ein einziges kleineres Dampffahrzeug koſte. Die Reiſe würde ſtets ſicher in zwei, und bei ſtarkem Gegenwinde, in drei Tagen vollführt werden, da ein bereits beſtehendes, kleineres Schiff dieſer Art, mit nur ſechs Mann 200 Perſonen 3 Meilen weit in der Stunde fortſchafft.

In Folge des Gerüchtes, daß die Geſandten der europäiſchen Mächte von Konſtantinopel abgereiſt ſind, gingen die Bankakzien in Wien vom 15 bis 17. Dez. von $1065\frac{1}{2}$ auf $1032\frac{4}{10}$ herab. Dieſe Abreiſe iſt aber den neueſten Nachrichten zufolge noch nicht erfolgt.

Wien, 16. Dezember.

Amſterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/2 B	6 W.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8 —	Uſo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 7/8 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/2 B	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	146	k. S.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	99 1/8	k. S.
London, Pfund Sterling Gulden	9-45	2 M.
	9-44	3 M.
Mailand, für 300 öſtr. Lire, Gulden	99 3/4 B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	2 M.

Leipzig, 17. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B.	2 M.	138 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	99 7/8 G.
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6.14 1/2 B.	3 M.	6.14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 B. 2 M. 100 G.	3 M.	99 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.		
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.		
Kaſſenbillets 101 1/8 B.		

Frankfurt, 19. Dezember.

Amſterdam	k. S.	138 6/8	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	G
Berlin	k. S.	103 1/4	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	147 3/8	B
ditto	2 M.	146 3/4	B
Leipzig	k. S.	99 5/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 5/8	B
Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	78 3/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 6
Friedrichsd'or	9. 49
Kaiſerl. Ducaten	5. 35 1/2
Holl. do. altem Schl.	5. 35 1/2
do. neuem Schl.	5. 35 1/2
20 Frank-Stüke	9. 22
Souverainsd'or	16. 25
Gold al Marco W. Z.	315. —
Laubthaler, ganze	2. 42 1/2
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 43 7/8
5 Frank-Thaler	2. 20 1/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 13
ditto 12—14 Löth.	20. 8
ditto 6 Löthig	20. 4

Augsburg, den 20. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 3/4	B
	2 ſ	108 1/2	B
Hamburg	1 ſ	115 3/8	G
	2 ſ	115	G
Wien in 20r	1 ſ	99 1/2	B
	2 ſ	99 1/4	B
	3 ſ	98 7/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B
	2 ſ	99	G
	3 ſ	98 3/4	G
in die Meſſe		—	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 3/8	B
	2 ſ	—	
in die Meſſe		99 3/8	B

London	1 M.	9. 48	B
	2 ſ	9. 47	B
	3 ſ	9. 46	B
Paris	1 ſ	117 1/8	G
	2 ſ	116 3/4	G
	3 ſ	116 3/8	G
Lyon	1 ſ	117	G
	2 ſ	116 5/8	G
	3 ſ	—	
Mayland	1 ſ	60 1/4	B
	2 ſ	60 1/2	B
Genua	1 ſ	61	G
	2 ſ	—	
Livorno	1 ſ	87 3/8	B
	2 ſ	—	
Trieſt	1 ſ	99 5/8	B

Ducaten holl.	103 3/4	B
ſ kaiſerl.	103 5/8	B
ſ al marco	109 1/4	G
Souvrd'or	103 1/4	G
Louisd'or	11. 5	G
ſ al marco	285	B
Carol. et Maxd'or	295	B
20 Fr. St.: pr. St.	9. 25	B

Scheidgold	4. 45	B
Conv. Thlr.	—	
ſ 20r	—	
5 Fr. Thlr.	2. 21	B
Franz. Thlr. Mk.	20. 25	B
Silber f. gekörnt	20. 36	B
ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	94 3/4	B.	94 1/2	G.
detto à 5 — — —	102 5/8	B.	102 3/8	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	103 7/8	B.	103 1/2	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	100	G.
detto detto à fl. 25.	99 1/2	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	100	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	144 1/2	B.	143 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 0/0 prompt	116 1/2	B.	—	G.
detto detto 2 M.	117	B.	116	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	89	B.	88 1/2	G.
detto detto 2 M.	89	B.	88 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1010	B.	1037	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1046	B.	1041	G.

(Wegen der Feiertage erſcheint das nächſte Blatt dieſer Zeitſchrift am 28. Dezember.)

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

154. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. Dezember 1827.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1828 (den 35ſten Jahrgang) baldigſt bei ihren Poſtämtern zu erneuern, da nach den beſtehenden Poſtgeſezen, ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung von dieſem Blatte keine Zuſendung erfolgt.

* Einiges über die ruſſiſchen Provinzen am Kaukaſus.

(Beſchluß.)

Couriere aus Petersburg oder Odeſſa langen zu Tiflis in 28 Tagen, die aus Paris in 52 Tagen an. Von allen Begünſtigungen, die hier der Handel genießt, iſt es gewiß die wichtigſte, daß ſelbſt nach den entlegenſten Provinzen Rußlands Geldſummen mit vollkommener Sicherheit verſendet, oder von dorther bezogen werden können; die Regierung verbürgt nämlich den richtigen Eingang, ſelbſt dann, wenn eine gewaltſame Beraubung ſtatt finden ſollte; und dennoch darf der Intereſſent nicht mehr als ein Prozent von dem Betrage der Geldſumme entrichten.

Vor zwanzig Jahren, wo man zu Tiflis nur aſiatiſche Gebräuche kannte, war von Wirthshäuſern keine Rede. Die wenigen Reiſenden, welche hier ankamen, wurden in Privathäuſern gaſtfrei aufgenommen. Jezt gibt es nicht nur Wirthshäuſer, ſondern ſogar einen franzöſiſchen Reſtaurateur. Solche Neuerungen und Verbeſſerungen, ſolche Bewegung und Thätigkeit zeugen für einen in Europa noch nicht geahneten Aufſchwung des Handels dieſer Gegenden. In dieſer Beziehung hat man ſo bedeutende Fortſchritte gemacht, daß die Einnahme der Briefpoſten, welche im Jahr 1820 nicht mehr als ungefähr 22,000 Rubel betrug, drei Jahre ſpäter ſchon auf 88,000 Rubel ſtieg. Eine ähnliche Bewandniß hat es auch mit den Zöllen.

In einer Stadt, welche erſt ſeit ſo kurzer Zeit europäiſche Kultur aufnahm, und eigentlich ganz neu erſtanden iſt, darf vorläufig ein Theater noch nicht geſucht werden. Deutſche Seiltänzer und tartariſche Bajaderen, die von Zeit zu Zeit herkommen, ſorgen für die öffentliche Unterhaltung: jene durch kunſtreiche, gefährliche Sprünge, dieſe durch wollüſtige Tänze, womit ſie ſchon manchen Zuſchauer in ihre Neze zu loken wußten.

Die deutſchen Koloniſten, welche ein Dorf in der Nähe der Vorſtädte (am linken Ufer des Kur) bewohnen, verſorgen Tiflis mit Butter, Schinken und Gemüſe. Die Mehrzal derſelben kam aus Würtemberg; man verdankt ihnen den Anbau der Kartoffeln in Georgien. Früher waren dieſe, wie auch alle andere Küchengewächſe, ziemlich theuer geweſen; jezt iſt ihr Preis ſehr gefallen. Uebrigens ſcheinen dieſe deutſchen Hinwanderer mit ihrem Schikſal ſehr zufrieden zu ſein; auch darf man ihnen für die Zukunft ein glükliches Gedeihen verſprechen.

Georgien hat jezt 360,000 Einwohner. Ehedem war es äuſerſt bevölkert, aber die vielen Ein-

fälle der benachbarten Völker verheerten und entvölkerten das Land. Schach-Abbas führte allein 80,000 Familien fort und zerſtreute ſie in die entlegenſten Provinzen Perſiens. Am fruchtbarſten iſt die Provinz Kaketien. Dort ſchlingt ſich die Rebe faſt um jeden Baum. Doch hat man auch eigene Weinberge. Aber der Verbrauch des Weins iſt auch auſerordentlich groß. Vom Handwerker bis zum Fürſten trinkt jeder Georgier im Durchſchnitt täglich 6 Flaſchen. Die Flaſche koſtet ungefähr einen Kreuzer.

In Tiflis koſtet die ſchönſte Stute 30 Thaler. Auf dem Markt kommen jährlich 20,000 Pferde zum Verkauf.

Ein Uebel, mit dem das Land ſeit Kurzem faſt jährlich heimgeſucht wird, ſind die Heuſchreken, die mit dem Südwinde in ungeheuren Schaaren aus Perſien kommen, und wo ſie ſich niederlaſſen, in wenig Stunden alles Grüne aufgefreſſen haben.

Die Büffel dieſes Landes unterſcheiden ſich von den italieniſchen dadurch, daß ſie ganz zahm ſind, während jene ihre Wildheit nie ganz ablegen. Ihre Milch enthält dreimal ſo viel Sahne, als die unſerer Kühe, und da ſie auch mehr Kraft haben, verdienten ſie in Europa eingeführt zu werden.

In Nono Orithregy Denny traf Ritter Gamba einen Offizier, der die Feldzüge in Frankreich mitgemacht hatte, und beſonders ſeinen Aufenthalt zu Epernay und die dortigen Weine rühmte.

Der Steppe von Mougan erwähnen ſchon Schriften vor ungefähr 2000 Jahren wegen ihrer vielen Schlangen. Pompejus Heer ſoll nach römiſchen Geſchichtsſchreibern dadurch vom weitern Vordringen abgehalten worden ſein. Diese Angabe iſt lange für eine Fabel gehalten worden, ſcheint aber wirklich auf einer hiſtoriſchen Thatſache zu beruhen; denn noch heut zu Tage iſt dieſe Ebene, während der Monate Juni, Juli und Auguſt, mit ſo vielen Schlangen angefüllt, daß Menſchen und Pferde ſich hier nicht bliken laſſen dürfen, ohne der gröſten Gefahr ausgeſezt zu ſein. Als das Heer des General Zuboff im Jahr 1800 auf der Ebene von Mougan ein Winterlager bezog, und die Soldaten ihre Zeltpfähle eingruben, fand man eine groſe Anzal von Schlangen im Zuſtande der Erſtarrung.

G e w e r b s w e ſ e n.

Ein Gegenſtand, welcher auf dem gegenwärtigen Landtage bereits in Anregung gekommen iſt und noch fernerhin weitläufig zur Sprache kommen möchte, iſt das G e w e r b s w e ſ e n. Der Bürgermeiſter B e h r zu Würzburg ſagt in ſeiner Schrift: „Anforderungen an Bayerns Landtag 1827—28“ unter andern Folgendes: „Einen widerrechtlichen, daher unzuläſſigen Zwang hat die neueſte Geſezgebung ſtatuirt, inſofern in Folge ihrer Anwendung den Gemeinden wider ihren Willen ſolche v e r ſ u c h s l u ſ t i g e G e w e r b s l e u t e faſt in beliebiger, unbegrenzter Anzal aufgedrungen werden, welche unvermeidlich bald entweder ſelbſt auf Koſten der Gemeinden ernährt werden *), oder bewirken müſſen, daß ſchon vorhandene Gewerbsgenoſſen den Gemeinden zur Laſt fallen. Täglich dekretiren die Kreisregierungen und müſſen in Folge des ihnen zur Norm dienenden Geſezes dekretiren, daß dieſer oder jener Gewerbskandidat, mag er von Oſt und Weſt, oder Süd und Nord des Aus- oder Inlandes herkommen, nachdem er ſein Fähigkeits-Zeugniß beigebracht, und das Gewerb als Nahrungsſtand gelte, mit Aufhebung des Beſchluſſes der erſten Inſtanz **) als Glied der Gemeinde aufzunehmen ſei; und es läßt ſich, ohne alle vorgefaßte Meinung, mit Gewißheit vorherſagen, daß, wenn dis ſo fortgeht, in kurzer Zeit die Städte, zu denen ſich Alles drängt ***), mit einem nahrungsloſen Volke überfüllt ſein müſſen, deſſen Unterſtüzung — abgeſehen von ſonſtigen Gefahren für die Sicherheit der Reiche — zu einer furchtbaren und unerträglichen Laſt der Stadtgemeinden unausbleiblich anſchwellen wird. Die ſchon vorhandenen Gewerbsgenoſſen fühlen hart genug die Folgen der vermehrten Konkurrenz; aber

---

*) Herr Behr geht hier zu weit. Bis jezt hat die Erfahrung dis noch nicht gezeigt; die meiſten neuen Gewerbtreibenden befinden ſich gut. Ehe ſie übrigens auf Koſten der Gemeinden ernährt werden müſſen, können ſie wieder Geſellen werden. Auch findet dieſe Ueberfüllung nur Anfangs einigermaſſen ſtatt, da noch eine zu groſe Meinung von dem Ertrag der Gewerbe herrſcht. Man bemerkte daſſelbe jenſeits des Rheins. Die erſten Jahre wollte jeder Meiſter werden. Aber bald kehrte ein Theil dieſer Meiſter wieder zum Geſellenſtand zurük, und die übrigen nahmen ſich daran ein Beiſpiel. Iſt der Rheinkreis mit Armen überfüllt, der die volle Gewerbfreiheit ſchon ſeit vielen Jahren hat, während wir kaum eine beſchränkte genießen?

**) Dieſer Beſchluß iſt leider ſehr häufig von Eigennuz und Selbſtſucht eingegeben, und wird daher mit Recht aufgehoben.

***) Dieſer Zudrang wird ſich vermindern, wenn die freie Gütertheilung eingeführt iſt, die ein nothwendiges Seitenſtük zur Gewerbfreiheit iſt, wenn auf dem Lande beſſere Rechtspflege heimiſch, und die Furcht vor den Landgerichtsdienern nicht mehr ſo groß iſt.

daß man ihnen auch noch als Gemeindegliedern zumuthe, die neuen Ankömmlinge, die ihrer Gemeinde wider ihren Willen aufgedrungen worden, aus ihrem Beutel ernähren zu helfen, wo wäre dazu ein Rechtsgrund zu finden *)? Wenn jeder heirathsluſtige Geſelle ſich ein erklekliches Fähigkeitszeugniß zu verſchaffen vermag **), und darauf angenommen wird, dann iſt eine unheilbringende Uebervölkerung der bezeichneten Art, und eine weſentliche Verſchlechterung der Gewerbprodukte zum Nachtheil des Publikums ***) und der erwünſchten Induſtrie nicht mehr abzuwehren. Die Einleitung zu treffen, daß dieſer Erſcheinung mit ihren unſeligen Folgen ein ſicheres Ziel geſtekt werde, wird der Landtag, wir hoffen es, ſich zum ernſten Ziele ſeiner Aufgabe machen, und in ſeiner Weisheit ohne Zweifel den rechten Ausweg zu finden wiſſen †).

Neue bayeriſche Gewerbsprivilegien.

Folgende haben Gewerbprivilegien erhalten: Am 12. Nov. Ant. Schüſter, Handelsmann in Augsburg, für ein neues Verfahren Seiden-Hüte und Hauben zu verfertigen, auf 5 Jahre.

Am 3. Dec. der Parfumeur und Deſtillateur Max. Joſeph Richard zu München und der Profeſſor der Chemie De Gazzera aus Florenz, für ihre eigenthümliche Erfindung eines Deſtillir-Apparates, auf den Zeitraum von fünf Jahren; — der Gaſtwirth Ludwig Strauß in Augsburg auf Einführung der Fabrikazion des ſogenannten Berliner- oder Königsbiers, auf drei Jahre.

*) Hiergegen hilft die Ausſchlagung des Armenweſens auf die ganzen Kreiſe, was mittelſt der Landräthe leicht zu bewirken iſt. Auch darf nur ſtreng darauf geſehen werden, daß nur Arbeitsunfähige ernährt, alle übrigen aber beſchäftigt oder koloniſirt werden.

**) Ein ſolches ſoll er nach den Grundſäzen der Gewerbfreiheit nicht einmal bedürfen. Das Publikum richtet ſchon hinlanglich über die Güte ſeiner Waare. Verlangte man es doch ſonſt z. B. bei einem Kupferſtecher und bei allen freien Künſten auch nicht, und dieſe ſind deshalb nicht ſchlechter, ſondern eher beſſer betrieben worden, als die Zunftmäſigen.

***) Dis ſtreitet gegen alle Erfahrung. Nur das Monopol verſchlechtert die Waare. Die Koncurrenz nie.

†) Die größere Freiheit der Gewerbe hat kaum Zeit gehabt ſich zu entwikeln, und die Aufgabe der Kammer iſt es nicht, ſie wieder zu erſtiken, ſondern die andern Inſtituzionen mit ihr in Einklang zu bringen. Sie wird, wir hoffen es, feſt und beharrlich ſein im Beſſern.

Am 4. Dec. der Schloſſer und Eichmeiſter Johann Friedrich Berger in Nürnberg zur Einführung der in Frankreich erfundenen, von ihm aber verbeſſerten Druk- und Brüken-Waagen jeder Größe auf ſechs Jahre; — Chriſt. Friedrich Buchner, Großhändler in Regensburg, für Verbeſſerungen der Oelpreſſe, auf ſechs Jahre; — Anſelm Franz Strauß, Profeſſor zu Aſchaffenburg, auf ein Verfahren bei Bereitung des gebrannten Steingutes jeder Art aus einer talkhaltigen Steingut-Maſſe, und auf die eigenthümliche Behandlung einer Kieſel-Natrum und talkhaltigen Maſſe zu Steingut ohne Brand, für zehn Jahre.

Am 5. Dec. Ignaz Wiedermann, Schloſſermeiſter und Maſchinen-Fabrikant in München, zur Einführung einer von dem Mechaniker Johann Peter Pfetſch in Karlsruh erfundenen, und von dem genannten Ignaz Wiedermann hergeſtellten hydrauliſch doppelwirkenden Oelpreßmaſchine, für fünf Jahre; — Johann Georg Bauer, Hofhutmacher in München, für ein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung der Seidenfelbel-Hüte und Kappen von Gaze, Baſt und Tüll, für fünf Jahre.

Handelsberichte.

Baumwolle. Am 18. Dez. in London feſt: madras $4\frac{7}{8}$ d, ſurate $4\frac{3}{8}$—$4\frac{5}{8}$, bengal. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{8}$, Bowedds $5\frac{3}{4}$—$6\frac{5}{8}$, dem. $7\frac{1}{2}$—8, egiptiſche $7\frac{7}{8}$—8.

Farbwaaren. Am 12. Dez. kaufte man zu Antwerpen bengal. Indigo f. mittel rothviolet 4 Fr. 85 C.—7. 15, guatimalo ord. und ſchön Sobres 4. 85—5. 80.

Gewürze. In London war Pfeffer gefragt. Gute Piment wurde am 13. Dez etwas höher, zu 10—$10\frac{3}{4}$ d verkauft. Am 14. Dez. bezalte man Nelken 1 s 9 d, weißen Pfeffer 1 s 6 d, ſchwarzen $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$. Am 14. Jan. k. J. verkauft die Kompagnie 250 Ballen Kanehl. 1r Qualität, 258 detto 2ter und 200 detto 3ter Qualität. Die Einſazpreiſe ſind wie früher.

Kaffe. In London flau. Domingo wurde am 14. Dez. zu $37\frac{1}{2}$—38 s verſteigert. Am 18. Dez. wurden 100 Fäſſer mittel berbice zu 65—$70\frac{1}{2}$ s verkauft.

Rum, Leewards unter Probe in London 2 s 3 d.

Reis. In London fand karolina zu 38 s, und weißer bengal. zu 12 s viel Frage.

Thran iſt in London bei ſtärkern Umſaz feſt.

Thee. In der am 17. Dez. beendigten Quartalverkaufung der oſtindiſchen Kompagnie iſt bohe 1 d, ord. congo. 2 d, guter 4 d, gut ord. und mittel tunkai 4—6 d, gut ord. haiſan 10 d, der beſſere 4 d niedriger abgegangen.

Zuker. In Antwerpen kaufte man blond. hav. zu 24 fl. in der Niederlage. In Nantes, bourbon gute 4te Sorte 79 Fr. Der Vorrath in London iſt jezt um 12,000 Kiſten geringer, als voriges Jahr, und die Frage ſchwach: jamaika br. 60, lucia 58, geringe Lumpen $82\frac{1}{2}$—83, hav. weiß 47—48, ord. 44—45, gelbe 36—37, mauritius (hievon wurden 2817 Säke verſteigert), gut braun 56—57, gute gelbe 62—61, mittel 59—61, geringe 58—59. Die Preiſe ſind bis zum 15 Dez. um 1 s—1. 6 gefallen. In Amſterdam ging vom 10—17. Dez. Melis 3 ℔ von 58—71 auf 57—70 herab.

Verſchiedenes.

Es iſt nun gewiß, daß die engliſche Niederlaſſung von Sierra Leona, nach der Inſel Fernando Po verlegt werden wird, weil die erſtere für alle die unzäligen Menſchenopfer, die man zur Unterdrükung des Sklavenhandels und der Ziviliſazion Afrikas ſeit ſo vielen Jahren in dieſem Lande dargebracht hat, durchaus keine Vortheile gewährt. Sachkenner erwarten indeß auch von der neuen Niederlaſſung keinen andern Erfolg; das Klima von Fernando Po ſoll eben ſo ungeſund, und dabei die dichten Wälder, welche die Inſel beteken, von einem kräftigen muthigen Volke bewohnt ſein, welches einen Ausrottungskrieg nöthig machen wird, ehe an einen friedlichen Anbau des Bodens zu denken iſt.

Am Main haben ſich die Preiſe des Getreides durch die erlaubte Einfuhr nach Frankreich gehoben. Spekulanten vom linken Rheinufer gehen den, den Mainſtrom herunterkommenden Zufuhren bis über Hanau hinaus entgegen und bewilligen Preiſe, die, wenn ſie auch an ſich noch mäſig ſind, ſeit einer Reihe von Jahren nicht erlebt wurden. Zu Mainz wurde am 18. Dez. der ſchwere Malter Weizen mit $9\frac{1}{2}$ fl., der Roggen mit $7\frac{1}{2}$ fl. bezalt. Hält die Frage an, ſo werden die Preiſe noch bedeutend höher gehen.

Nach einer Bekanntmachung der königl. bayeriſchen Staatsſchulden-Tilgungs-Kommiſſion vom 4. Dez. werden ſämtliche Obligazionen des allgemeinen Landanlehens vom 1. Febr. 1810, vom 2. Febr. an, von den Kaſſen in München, Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Paſſau und Regensburg baar zurükbezalt. Die Gläubiger haben zu dieſem Behufe die Obligazionen nebſt den dazu gehörigen ſechs Zins-Coupons für die Jahre 1829 bis 1834 einſchlüßig mit einer nach den in der Bekanntmachung vom 21. Juli d. Jahrs abgedruktem Formular, auf Stempelpapier auszufertigenden Quittung bei der Kaſſe abzugeben. Die am 1. Febr. 1828 fälligen Zins-Coupons werden, wie ſonſt, beſonders vergütet. Die Verzinſung derſelben endet mit dem 1. Febr. 1828.

Hamburg, den 21. December.

Paris 2 Monat	188 5/8	Antwerpen k. S.	106 7/8
Bordeaux 2 Monat	169	2 Mon.	107 3/8
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/8	Augsburg K. 6 W.	148
London 2 Mon. 35 S.	8 d	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
k. S. 35 S.	10 1/2 d	Prag eff. —	148 1/8
Madrid 1 1/2 Uſo	87 1/4	Wien eff. —	117 7/8
Cadix —	87 3/4	Breslau 6 W.	154 1/8
Bilbao —	87 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	220
Liſſabon —	33 7/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Porto —	33 7/8	— zur Meſſe	148 1/4
Genua —	157 3/4	Duk. al Marko	100 1/4 S.
Livorno —	85 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.	106 7/8	Neue 2/3 für voll	28 3/4
2 Mon.	107 3/8	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 24. Dezember.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	88 1/8
	Bank-Akzien	3	— —	1240
	fl. 100 Looſe b. Rothſ.		— —	142 3/4
	Part.-Looſe á fl. 250. d°	4	— —	114 1/4
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 72 1/2	—
	ditto ditto	4	— 64 1/2	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	— 87 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Lond.	5	— 107 3/4	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/4	—
	ditto	4	— —	94 1/8
	verz. Lott. E—M.	4	— 103	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 101 3/8	—
Baden.	50 fl. Looſe b. Goll u. S.		— —	65 3/8
	ditto her. Serien		— —	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 94 1/4	—
	fl. 50 Looſe		— —	41 1/4
Naſſau.	Obligationen	4	— 98 1/4	—

Amſterdam	k. S.	138 1/2	B
ditto	2 M.	137 7/8	B
Augsburg	k. S.	100 3/8	B
Berlin	k. S.	103 3/8	G
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	147 1/4	B
ditto	2 M.	146 5/8	B
Leipzig	k. S.	99 5/8	B
do. in der Meſſe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	147 3/8	B
Paris	k. S.	78 5/8	B
ditto	2 M.	78 1/4	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	5
Friedrichsd'or	9.	49
Kaiſerl. Ducaten	5.	35
Holl. do. altem Schl.	5.	35
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	22
Souverainsd'or	16.	24
Gold al Marco W. Z.	315.	—
Laubthaler, ganze	2.	42 1/2
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 3/4
5 Frank-Thaler	2.	20 1/4
Fein Silber 16 Löth.	20.	13
ditto 12—14 Löth.	20.	8
ditto 6 Löthig	20.	4

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

155. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. Dezember 1827.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung derſelben für 1828 (den 35ſten Jahrgang) **baldigſt bei ihren Poſtämtern zu erneuern**, da nach den beſtehenden Poſtgeſezen, **ohne erneuerte Beſtellung und Bezahlung von dieſem Blatte keine Zuſendung erfolgt.**

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Folgende früher patentirte Erfindungen ſind nun der allgemeinen Benuzung freigegeben:

1) **Walzendruk-Maſchine mit beweglichen Typen, von Karl Stephanie in Wien** (privil. am 24. März 1822). Ueber einer ſich drehenden hölzernen und mit Metall und Tuch überzogenen Trommel befindet ſich die Schriftwalze, welche mittelſt des bekannten Mechanismus an jene, nach Masgabe als es nöthig iſt, angedrükt werden kann. Auf der Peripherie der leztern ſind die kegelförmig geformten Lettern, nebſt dem, was zu einem Buchdrukerſaze gehört, eingeſezt. Die zu bedrukenden Papierbogen werden auf einer Leinwand ohne Ende der Letterwalze zugeführt, und erhalten dadurch, daß die oben bemerkte Trommel das Papier an die Letterwalze anpreßt, den Typendruk. Das Einſchwärzen des Schriftſazes wird durch mehrere mit einander in Verbindung ſtehende Farbwalzen, von welchen eine unmittelbar ober der Schrift- oder Lederwalze angebracht iſt, bewerkſtelligt, welche zugleich das Einreiben der Drukfarbe und das Reinigen der Lettern bewirken.

2) **Verbeſſerungen in der Torfgräberei, von Anton Joſeph Morel** (privil. im Jahre 1810) beziehen ſich auf die Anwendung von Inſtrumenten und Maſchinen, um den Torf am vortheilhafteſten zu gewinnen. Bei Torf, welcher beſtändig ſich unter Waſſer befindet, geſchieht die Aushebung desſelben auf drei im Dreieke geſtellten Schiffen, mit Beihülfe eines Erdbohrers, und eines beſonders geformten Löffels. Der naſſe Torf wird, nachdem er auf einem eigens hierzu beſtimmten Karren (Hund) mittelſt einer hierzu gehörigen Maſchine ausgefördert worden, auf einer Tenne durch kegelförmige Walzen, die mit Spizen verſehen ſind, geknetet, mit einer Krüke abgezogen, endlich in eigenen Formen zu Ziegeln gepreßt, die dann wie gewöhnliche Mauerziegel in Trokenhäuſern getroknet werden. Bei Torflagern, welche nur im Winter der Näſſe unterliegen, im Sommer aber blos im Innern feucht ſind, werden beſonders geformte ſchneidende Abſtechſchaufeln mit gleichſchenklichtem Ausſchnitte, dann Spaten, dreiekig zugeſpizte Kaſtenſchaufeln zum Ausheben des Torfes, eine kreuzförmige Vorrichtung, um den Torf in vier gleiche Theile zu theilen, endlich beſondere Torfmeſſer und Sägen benüzt, welche Werkzeuge auch bei der Bearbeitung jener Torflagen in Anwendung kommen, die ſich über dem Waſſerſpiegel befinden, und Ueberſchwemmungen ausgeſezt ſind. Zur Ausförderung des Torfes, deſſen Lager ſich an der Oberfläche der Erde befinden, und, ohne

mit Raſen überzogen zu ſein, Sand und feine Steinchen enthalten, wird eine gewöhnliche Krampe vorgeſchlagen.

3) Verbeſſerungen beim Farbenanſtriche, von Joh. Friebel in Wien (privil. am 27. April 1825) beſtehen in der Anwendung des in Naphta aufgelöſten Federharzes (Kaoutſchouks) zu den dunklen Oelfarben, und einer Auflöſung derſelben harzähnlichen Subſtanz in Terpentinöl zu lichten Farben dieſer Art, wodurch der Anſtrich an Haltbarkeit und Elaſticität gewinnen ſoll.

4) Wagen, welcher ohne Geſpann in Bewegung geſezt wird, von Joſeph Ruprecht aus Piſek in Böhmen (privil. am 14. April 1826). Der Erfinder hat zweierlei Wagen dieſer Art in Vorſchlag gebracht, wovon der eine zweiräderig und für zwei Perſonen, der andere vierräderig und für mehrere Perſonen beſtimmt iſt. — Das Weſentliche des Mechanismus bei beiden Gattungen dieſes Wagen beſteht in zwei an denſelben rükwärts angebrachten Schubſtangen, die durch Mitwirkung mehrerer Zwiſchenhebel dadurch wechſelweiſe in Bewegung geſezt werden, daß die auf dem Wagen ſizenden Perſonen bewegliche Fußſchämel, welche mit dem übrigen Mechanismus in Verbindung ſtehen, abwechſelnd treten. Die Anzal der Fußſchämel oder Tritte, welche an dieſen Wagen angebracht ſind, richtet ſich nach der Anzal der fahrenden Perſonen.

5) Verbeſſerung an der Seiden-Duplirmaſchine des Stephan Bovara, von Joſeph Scandella (privil. 1817). Der Zwek dieſer Verbeſſerung beſteht darin, diejenigen Spulen dieſer Maſchine auſer Bewegung zu ſezen, bei welchen der Faden abgeriſſen iſt, ohne daß der Fortgang der übrigen Spulen gehemmt wird. Dieſes wird durch doppelarmige Hebel bewerkſtelligt, wovon eine Reihe am untern Theile, die zweite Reihe am obern Theile des Maſchinengerüſtes ſich befindet. Die korreſpondirenden Arme auf der rechten Seite der Hebel ſtehen mittelſt einer Stange in der Art in Verbindung, daß ſie ſich gleichzeitig bewegen oder ſchwingen, wobei zu bemerken kommt, daß an den rechten Armen der obern Hebel Käſtchen aufgeſezt ſind, in deren jedem ſich eine Kugel, wie in einer Rinne frei bewegen kann. An dem Ende der linken Arme der obern Hebel iſt ein Ring angebracht, durch welchen der Spulfaden läuft. Reißt nun dieſer Faden bei irgend einer Spule, ſo wird hierdurch der linke obere Hebelarm frei. Durch das Senken des rechten Hebelarms (welches durch die in Bewegung kommende Kugel noch vermehrt wird) drükt nun die an den beiden rechten Armen der obern und untern Hebel befindliche Stange den rechten Arm des untern Hebels abwärts, und den linken desſelben Hebels aufwärts und an die Spule, wodurch dieſe in Ruhe geſezt wird, ohne daß die übrigen, bei welchen keine Hemmung nöthig iſt, in ihrem Gange geſtört werden.

6) Verbeſſerung der Reitpeitſchen und Spazierſtöke von Lorenz Gutſeel und Caroline Ponſchab (privil. am 15. Juli 1826). Der Stab iſt durch Hobeln und Raſpeln rund gemacht, und mit verſchiedenartig gefärbtem Roßhaare ſo überflochten, daß dieſer Ueberzug das Anſehen eines florentiner Strohgeflechtes hat, welches bekanntlich 13halmig iſt.

Orſeillefabriken in Frankreich. In Frankreich wurde die erſte Orſeillefabrik 1729 von Lafont in Lyon errichtet. Von dieſem ging ſie auf Bourget über, deſſen Sohn ſie jezt noch beſizt. Sie iſt bedeutend und liefert gegenwärtig jährlich für 250,000 Fr. Orſeille und Cudbear. Den ganzen Verbrauch Frankreichs ſchäzt man auf 1 Mill. Franken. Auſſerdem beſtehen noch 12 Fabriken, nämlich 6 in Lyon: und zwar von Bousquet, Escot und Fagolle, errichtet 1814; Gindre, 1816; Piggoux, 1818; Thery et Co, 1819; Vincent, 1820; Vachat aine, 1825; 4 in Paris, errichtet 1815 bis 1825, 1 in Amiens, 1 in Clermont, 1 in Aurillac (Cantal). Von der rohen Orſeille unterſcheidet man zwei Sorten: die Erd- und die Krautorſeille (Orseille de terre et orseille d'herbe). Von der Krautorſeille iſt die geſchäzteſte die canariſche; nach ihr die von Cap Verd, dann von den Azoren, von Madera, und die geringſte die von Corſika und Sardinien.

Die Erdorſeille wächſt in Frankreich auf den Gebirgen der Auvergne, den Alpen, Pyreneen, den Lyonnais und Forez. Sie iſt ſtets mit 25 $\frac{0}{0}$ Erde und Unreinigkeiten vermiſcht, von denen ſie ſorgfältig befreit werden muß.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre notirte man: luiſiana, gut ord. bis gute 88¾—115, neue 96¼, amerikaniſche Sorten ordinär und ſehr ordinär bis mittel 76¼—92½, lange georgia, ord. bis mittel 180—202½, fernambuk 107½—110, bahia, gute 110—110½, haiti 88¾—90 verzollt. Amerikaniſche findet jezt weniger Frage. Die neue Baum-

wolle von Luiſiana iſt ſehr ſchön, die von Georgia und Karolina aber ſehr gemiſcht. Georgia hat jezt denſelben Preis als voriges Jahr. Von levantiſcher ſind in Marſeille groſſe Zufuhren eingetroffen, welches die Preiſe herabbringen wird.

Farbwaaren. Krapp, elſaßer, f. f. 1825 notirte man in Strasburg zu 92—110, f. f. 92—94, 1826 f. f. 88 Fr. d. 100 Kil. f. Mullkrapp 33 Fr.; in Rouen, provencer 108—116 Fr., cipriſcher 125—132, in Antwerpen neuer holländiſcher 14—31 fl., alter 16—34 fl., Mullkrapp 3—7.

Gewürze. In London gefragt, da viel hauptſächlich von Ingber nach dem Feſtlande ausgeführt wurde, eben ſo von Pfeffer und Nelken. In Nantes cayenne Gewürznelken 240—250 Fr. verzollt, bourbon 225—245, ſchwerer Pfeffer 115, halbſchwerer 105, leichter 88—90. In Bordeaux, Gewürznelken, cajenne 245—250, bourbon 2. 50—2. 52, ſchwerer Pfeffer 107½—110, halbſchwerer 102½, leichter 82½—83, Zimmt ceilon 3. 50—11. 55, chineſiſches 2. 5—2. 50.

Häute ſind in Belgien und Frankreich geſucht, da die Zufuhren durch den Krieg zwiſchen Braſilien und Buenos-Ayres gehemmt ſind.

Weinbeere, ſiziliſche, ſind in Trieſt vom 13—20. Dez. auf 12¾—13 fl. geſtiegen.

Verſchiedenes.

In den Ledergerbereien in Rheinpreußen und in den Niederlanden ſind für franzöſiſche Rechnung bedeutende Einkäufe und Beſtellungen gemacht worden. Das Leder geht nach Südfrankreich und beſonders nach den Seehäfen des Mittelmeers, wohin auch die Lederfabriken im Elſaß bedeutende Aufträge erhalten haben ſollen.

Man ſchreibt aus Kalkutta vom Juli: Unter den europäiſchen Waaren verdient nur Fenſterglas, Zink und Tuch Aufmerkſamkeit. Von Zink liegen noch 247,000 Maunds hier. Der Handel Bengalens hat ſeit dem Ende des lezten Kriegs ſehr abgenommen, und in dieſem Jahre ſind nur 2669 Maund Indigo, 18,000 Stüke Seidenwaaren, 6520 Stüke Katun und 13,013 Maunds Salpeter nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden, und faſt gar nichts nach Südamerika.

Der Kaiſer von Marokko läßt in Gibraltar zwei Briggs ausrüſten, welche im Ocean gegen die Schiffe der Hanſeſtädte, Preußens und wahrſcheinlich auch Spaniens kreuzen ſollen.

Kopenhagen, 15. Dez. Durch eine königl. Verordnung iſt zur Beförderung der Lederfabrikazion in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein feſtgeſezt worden, daß das Lohgerben und die Lederbereitung daſelbſt von nun an ein völlig freies, keinem Zunftzwange unterworfenes, bürgerliches Gewerbe ſein ſoll, wodurch denn zugleich die den Schuſterzünften zuſtehenden desfallſigen Berechtigungen und Vorrechte in Anſehung des Ankaufs der Häute und Lohe, ſo wie alle wider den Aufkauf und Vorkauf der Häute und Felle erlaſſenen Beſtimmungen aufgehoben und auſer Kraft geſezt werden.

Herr Gurney in London iſt im Begriff, einen Verſuch mit einer Dampf-Diligence zu machen, welche inwendig ſechs Perſonen faßt, und auf der auswendig auſer dem Conducteur fünfzehn Plaz haben. Der Wagen wird zuerſt nach Windſor fahren, damit ihn der König in Augenſchein nehmen kann, dann nach Briſtol und andern Orten, und zwar Tag und Nacht.

Mehrere Kaufleute in Brüſſel haben an die Generalſtaaten ein Geſuch, wider die vorgeſchlagene Erhöhung des Einfuhrzolls von weißen und bedrukten Baumwollgeweben gerichtet.

Die Koloniſten auf Guadeloupe wollen die Kameele daſelbſt einführen.

Der diesjährige Fiſchfang der Emdener iſt ſehr reich ausgefallen. 26 Buiſen und 3 Jägerſchiffe haben 394 Laſten 2 Tonnen Hering, und 143 Tonnen Laberdan (15½ Laſt Hering mehr als voriges Jahr) eingebracht.

Nachrichten aus Tampico vom Ende Oktober zu Folge, wird der Handel Frankreichs mit dieſem Hafen ſtets bedeutender. Es war großer Vorrath von franzöſiſchen Katunen daſelbſt; doch ſind ſie für den daſigen Markt zu breit, und man wünſcht ſie von gleicher Breite, wie die engliſchen zu haben. Von Tampico nach Mexiko ſind 110 Meilen, welche auf Mauleſeln, die 350,000 ℔ tragen, in 30 Tagen zurükgelegt werden; die Fracht iſt 20 bis 22 Piaſter für jedes Thier. Von Verakruz nach Mexiko ſind 96 Meilen, man zalt aber 20-24 Piaſter Fracht, da es dorthin mehr zu verführen gibt. Von Potoſi ſind nach Tampico 130 Meilen, wofür man nur 15—18 Piaſter Fracht zalt, weil die Wege beſſer ſind. Die Reiſe dauert 30 Tage. Der einzige Abſazort für Vera-Cruz iſt Mexiko, mehrere Städte hingegen, als San-Luis, Guanajuato, Guadalaxara, Leon, Real del Monte, Saltille und andere ziehen ihre Waaren von Tampicoe. Von San Luis und Zacatacas kommen alle Jahre 3 Millionen Piaſter nach Tampico. Leztere Stadt iſt auch geſunder als Vera-Cruz und hat viele Ver-

bindung mit Neuyork und beſonders mit Neuorleans, an welche Orte man bei Mangel direkter Gelegenheit von Havre aus verladen kann. Die Ausfuhrwaaren, als Piment, Jalappe, Saſſeparille, kommen großen Theils von Tuspan, das 30 Meilen weit von Tampico entfernt iſt.

London, 1. Dez. Die Ausbeute aus den Goldbergwerken der hieſigen braſiliſchen Bergwerksgeſellſchaft war ſo beträchtlich (25,000 Pfd. Sterl.), daß die Akzien von 20 Pfd. St. Einſchuß bis auf 105 Pfd. St. geſtiegen ſind.

Die liſſaboner Bank hat fallirt, und dis auf den Curs der portugieſiſchen Effekten zu London nachtheilig eingewirkt.

In den Niederlanden iſt die Mäklergebühr in allen Städten nun gleichmäſig feſtgeſezt worden.

Zu Singapore iſt neuerdings deutſches **Mehl** eingeführt worden und hat Beifall gefunden, und Deutſchlands Fabrikate ſcheinen daſelbſt mit denen anderer Nazionen konkurriren zu können.

Liſſabon, 8. Dez. Die Bekanntmachung der Bank hatte die, wol vorher zu ſehende Folge, daß Niemand Banknoten, die vorher vollen Kredit hatten, mehr nehmen will. Möglich, daß unverzüglich ein Regierungsbefehl die unweigerliche Annahme der Banknoten als Münze für einige Zeit befiehlt. Uebrigens iſt die Bank völlig ſolvent; ſie hat ein anſehnliches Vermögen, und überdem ſo gute Geſchäfte gemacht, daß ſie den Akzioniſten eine ſehr beträchtliche Dividende hat auszalen können. Wir ſind feſt überzeugt, daß die augenblikliche Alarmirung bald aufhören und Alles wieder zur Ordnung zurükkehren wird. Es heißt ſogar, daß die Bank ihre Baarzalungen ſchon am 10. d. wieder beginnen werde, indem ihr zu dem Ende große Summen von der Regierung zu Händen geſtellt worden; daß aber gleichzeitig eine Verfolgung und Beſtrafung der Schmuggler von Baarſchaften angeordnet werden ſoll.

Laut den neueſten Nachrichten ſind die drei Geſandten von Konſtantinopel abgereiſt. Doch zweifelt man noch ob dis unmittelbar den Krieg zur Folge haben wird, ſelbſt wenn auch die Ruſſen vorläufig von der Moldau und Wallachei Beſiz nehmen.

Das Steigen der Getreidepreiſe hat in Frankreich nachgelaſſen. Doch wird noch immer aus Deutſchland eingeführt.

Santiago de Chili und Valparaiſo ſind Anfangs Juni von einer furchtbaren Sturmfluth heimgeſucht worden. Der dadurch verurſachte Schade an Schiffen, Häuſern, Feldern ꝛc. wird auf 4 Millionen Piaſter angegeben.

Leipzig, 24. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 B.	2 M.	138 1/4 B.
Augsburg k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. —	3 M.	6. 14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 5/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 B.

Augsburg, den 27. Dezember.

Amſterdam Kt.	1 M.	105 3/4	B	London	1 M.	9. 48	B
	2 ſ	105 1/2	B		2 ſ	9. 47	B
Hamburg	1 ſ	115 3/8	G		3 ſ	9. 46	B
	2 ſ	115	G	Paris	1 ſ	117 3/8	G
Wien in 20r	1 ſ	99 3/8	G		2 ſ	117	G
	2 ſ	99	G		3 ſ	116 5/8	G
	3 ſ	98 7/8	B	Lyon	1 ſ	117 1/4	G
Frankfurt	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	116 7/8	G
	2 ſ	99	G		3 ſ	—	
	3 ſ	98 3/4	G	Mayland	1 ſ	60 1/4	B
in die Meſſe		—			2 ſ	60 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ſ	51	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	99 1/4	B	Livorno	1 ſ	67 1/2	G
	2 ſ	—			2 ſ	—	
in die Meſſe		99 3/8	B	Trieſt	1 ſ	99 1/2	G

Ducaten holl.	103 3/4	B	Scheidgold	4. 45	B
ſ kaiſerl.	103 5/8	B	Conv. Thlr.	—	
ſ al marco	109 1/4	G	ſ 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4	G	6 Fr. Thlr.	2. 21	B
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	G
ſ al marco	284	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	295	B	ſ 13 à 14 Lth.	20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 25	B	ſ 4 à 8 ſ	20. 9	G

Königlich Bayeriſche.

Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	94 3/4	B.	94 3/8	G.
detto a 5 — — —	102 5/8	B.	102 1/4	G.
Landanlehen a 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	103 7/8	B.	103 1/2	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	102	G.
detto detto a fl. 25.	99 1/2	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	100	B.	—	G.

K. K. Oeſterreichiſche.

Rothſchild-Looſe prompt	144 1/2	B.	143 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen a 4 0/0 prompt	115 1/2	B.	114 3/4	G.
detto detto 2 M.	116	B.	115 1/4	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	89	B.	—	
detto detto 2 M.	89	B.	—	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1036	B.	1032	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1040	B.	1035	G.

Regiſter
des
Vier und Dreiſigſten Jahrganges der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1827.

Akerbau, Zuſtand desſelben in Hannover 289, in Rußland 593, Nuzen fremder Samen zur Ausſaat 494.
Algarovilla 110.
Amerika, ſ. Vereinigte Staaten und Südamerika, war ſchon früher bevölkert 167.
Ammoniak, ſchwefelſaures 283.
Anſtrich für Mauern 571.
Archangel, Schr. 573.
Armuth 121.
— enkolonien 191. 569.
Arſenik, Selbſtentzündung desſ. 562.
Ascenſion, die Inſel 27.
Aſſekuranzen, Betrug 127.
Aufbewahrung 30. 166. 279. 499.
Augsburg, Schr. 155.
Auſternfang in Frankreich 306.
Auſtralien, engl Kolonien daſ. 329.
Baden, Gewerbausſtellung 336. Zolle 344. Verfügung wegen der Staatsſchuld 364.
Bahia 183.
Baiern, Zuſtand mehrerer Gewerbszweige 334. Geſchichte des baieriſchen Zollweſens 357. Der Obermainkreis 369. Privilegien 101. 174. 313. 453. 601. 647. Handelsvertrag mit Würtemberg 211. 223. 249. Gewerbfleiß des Iſarkreiſes 65. Ein- und Ausfuhr 314. Konſuln 282. Verordnung wegen der Prämien für Fabrikationen 44. 133. 227, wegen der Schuldentilgung 63. 243. 648. Staateſchuldweſen 186. Zölle u. Tranſito 199. Zal der auf die Frankfurter Meſſe kommenden Kaufleute 204. Jahrmärkte 205. Curs des preußiſchen Geldes 302. Die Poſtanſtalt 545. Polytechniſche Schule in München 518. Geſchichte des Staatsſchuldenweſens 629. Gütertheilung 642.
Bänder 466.
Bankerotte in England 106.
Bayonne, Schr. 387. 602.
Baumwolle, Einfuhr und Verbrauch in Marſeille 32, in Liverpool 55.
— wollenzeuge 109.
Berlin, Wollmarkt 339. Gewerbausſtellung 530.
Bernſtein zu kitten 446.
Bibelgeſellſchaften 264.
Betrachtungen 609.
Betten 574.
Bierpumpe 274. 615.
Bildung Einfluß auf Sitten 125, auf den Wolſtand Frankreichs 38, in Schottland und Irland 250, in Oſtindien 115.
Bittererde zu bereiten 110.
Bleiweiß aus Schwerſpat 447.
— Bergwerke in Amerika 234.
Bleicherei 446. 494.
Branntwein 33. 243. 575. 578. 619, aus Kartoffeln 30, aus Möhren 447.
Brennſtoffe 447.
Breslau, Wollmarkt 310.
Brod 383. 619. Taxe, über die 626.
Brom, das, 94.
Brüken, eiſerne, 513. 619, zu Saaz 533.
— über Berge 427.
Bohrſpizen aus Metall zu bringen 571.
Buchdrukerei 649, in Frankreich 107.
Buchhandel in Frankreich 201.
Bücher, zu marmoriren 70, über die Abgabe von Büchern an öffentlichen Anſtalten 119, die angeſchmiedeten 111. Deutſche Bücherfabrikation 634.
Bücher, neue, welche angezeigt wurden. Baieriſcher Jahrmärkte-Kalender 205. Berg, Obſt- und Weintraubenarten 345. Brougham, Bemerkungen über Ausbildung der Gewerbtreibenden 321. Buſch, Feuerungsart 373 Gmelin Chemie 581. v. Gönner, über Staatsſchulden 197. v. Gülich, Zuſtand des Akerbaues 289. von Handlungsgeſellſchaften 157. 425. Hermbſtädt, Kunſt Seife zu bereiten 34. Leuchs, J. M. Kunſt reich zu werden 61. — J. C. Gewerb- und Handelsfreiheit 117. — Feuerungskunde 273. — C. Fr., Rechtſchreibung 393. Horix, Likörfabrik 342. Hazzi, Katechismus 346. Hohn, Obermainkreis 369. Hollunder, Fabrikenkunde 481. Kurze Anſichten ꝛc. 81. Kunſt champagner Wein zu machen 169. Nagel, Saflorbau 54. Naſſe, Porzelanfabrikation 35. Niederländiſche u. Großbrittaniſche Wechſelgeſeze 437. Oberhauſer, Zollverfaſſung 177. Poppe, Beleuchtungsweſer 345. Poppe, Seifenſiederei und Stärkefabrikation 453. Recum, über freier Gewertbetrieb 33. Schmidt, Branntweinbrennerei 453. Serviere, Oenologie 346. Spekulant, der, 149. Suzanne, Nazionalökonomie 617. Tabor, Beitrag zur Erörterung ꝛc. 153. Thon, Kunſt Bücher zu binden 54. Tönnies Handelsgeſezbuch 349. Zenker, Comus-Geheimniſſe 397.
Bullen, Handel damit 343.
Chemie, über dieſ. 581.
China, über dasſelbe 77.
Chinin 131.
Chlordämpfe, Mittel dagegen 447.
Chocolade, Eicheln 403.
Cholera Morbus 190.
Chormalith, der 129.
Cuba, ein Freihafen 176.
Dächer 30. 506.
Dänen und Frieſen in Italien 523.
Dampfbote zwiſchen Köln u. Holland, Koſten derſ. 429.
— maſchinen 110. 164. 243. 619. Zal derſelben in England 464.
— ſchifffahrt nach Amerika 59.
— wagen 311.
Danzig, Bekanntmachung wegen Warenkonſignazionen 95.
Deutſche Sprache, über dieſ. 393.
Deutſchland, Handel mit Weſtindien 605, Wolfahrt 610. Zunahme der Gewerbe 135. 180. 643.

Dienſtbotenordnungen 347.
Dinte 166.
Drath 30. 376.
Dreſchmaſchine 579.
Düngung mit Knochen 383. 404, mit Salz 619.
Edelſteine 51, Sprünge darin zu entdeken 166.
Egipten, Handel 93.
Eigenthumſinn 83.
Einfuhrverbote, die, in Italien 129.
Eisbehälter 279. 423.
Eiſen, 402. 423. 439. 495. 499. -blech verzinntes 619, Preiſe in England und Frankreich 620.
Eiſenbahnen 70, von Paris nach Havre 37, von Lyon nach St. Etienne 237, in Oeſterreich 265. 470. 585.
— -Fleken aus Leinwand zu bringen 166.
— -werke in Frankreich 137, die neue 210. 274.
Elfenbein zu graviren 403.
England, Zölle 55. 312, auf Getreide 95. 212. Armenüberſiedlung nach Kanada 569. Bergbaugeſellſchaft für Amerika 570. Heringfiſcherei 8. Handelspolitik und Deutſchlands Handel mit Weſtindien 605. Handel mit Oſtindien 37. Handel ſeit 1824. 134. Getreideeinfuhr und Preiſe 1824. 1825 und 1826. 58. Ein- und Ausfuhr 114. 183. 199. 286. 346, von Maſchinen 383, Zunahme der Schiffahrt 281, des Warenverbrauchs 302, Statiſtik 483, neue Maße und Gewichte 305. und Frankreichs Lebensmittelverbrauch 378, Verbrauch von fremden Waren 388.
Erfindungspatente beim Akerbau 309.
Erde, wie viel Menſchen ſie ernähren kann 463.
Erdfeuer 427.
Erfurt, Warenpreiſe 527.
Ernte in Franken 463.
Eſtriche 102.
Explodirmaſchine 71.
Feldkirch, Beſchreibung 501.
Fabrikarbeiter, Zuſtand in England 207, Fabriken in Nordamerika 314, die in Elſaß 577.
— die des Hrn. Nathuſius 95.
— gebäude, engliſche 105.
Färberei 403. 618.
Fäſſer, Fabrik 30.
Federharz 101.
Feigen, dalmatiſche 607.
Fingerſprache 99.
Feuerſicherungsmittel 284.
Firniß 166. 650.
Fiſchbeingewerbe 283.
— fang 287.
Farben 575.
Fournirholzſchneidmaſchine 110.
Frachtpreiſe in Oeſtreich und Baiern ꝛc. 315 ꝛc.
Frankfurt a. d. Oder, 162. 411.
Frankreich, Zölle 196, Handel 391. Bank 79. Schiffahrt 529. Einnahme 408. Poſtporto für Zeitungen 24, über ein Entrepot in Paris 554. Vergleichung von Nord- und Südfrankreich 41. Einfuhr von Baumwolle 98. Baumwollfabrikazion im Unterſeine Departement 263. Bevölkerung 228. Abnahme und Zuſtand des Handels 270, u. Akerbaues 285. Frankreichs u. Englands Lebensmittelverbrauch 378. Fortſchritte der chemiſchen Fabriken 457, andere Zweige 505. 517, Weinbau 511.
Fuhrwerk, ſeltenes 87.
Gasbeleuchtung 102. 575. 607. 619.
— lämpchen 426.
Geld, was iſt es, 169, Zufluß deſſ. 394, wo es bleibt 509. — umlauf, über den, 454.
Gemälde, gedrukte 620.
Georgien 244.
Geſellſchaften, wiſſenſchaftliche, in Nordamerika 355.
Geſchichte, Wichtigkeit des Studiums 191.
Getränke, Nuzen der geiſtigen 231.
Getreidehandel nach England 185.
— ausfuhr, über die 305.
Gewerbe, Zuſtand in Hannover 289. Zuſtand in England, Frankreich, Spanien 374. Mittel ſie zu befördern 72.
Gewerbausſtellung, öſtreichiſche 419.
— freiheit 117. 229. 278.
— ſchulen ꝛc. 28. 32. 52. 56. 252. 440. 518. 615, über eine in Nürnberg 193, die in Wien 435.
— ſchulen über die 321.
Glas, Bereitung des Flintglaſes 301.
Glaſur 498.
Goldgewinnung am Ural 131, am Rhein 191.
— farbepulver dafür 423.
Grün, Mitis-, Kaiſer und wiener-, 313.
Gütertheilung 115. 229.
Häuſerbau, über den 493.
Hafer, neuer an der Weſer 210. 263.
Hamburg, Aſſekuranzprämien 59. Centralkaſſe 64. Beſchreibung der Stadt 17. Kaffehandel 639.
Handel, der Hanſeſtädte 609.
— Zuſtand in der Schweiz 113.
— über den mit Aſien 385.
— Nuzen des Prohibitivſiſtem für die Wirthe 474.
— -bilanz 106. 196. 221. 306.
— freiheit 117. 259. 466. 519. 557. 617.
— geſeze, engliſche und holländiſche 349.
— -Kriſen 3, Reiſende, Patente 15. 603. 421.
— -Geſellſchaften 157.
Hauſiren 85.
Havana, Warenpreiſe 175. 339. 399. 632.
Havre, Zunahme des Durchfuhrhandels 115.
Heizung 619.
Hermanſtadt, Warenpreiſe 275.
Heſſen Darmſtadt, Zölle 228. 404.
Holz unverbrennbar zu machen 557.
— ſpaltmaſchine 471.
— waren 56.
Hüte 565. 466. 511, aus Fiſchbein 313.
Jahrmärkte in Baiern 25. 205.
Jamaika 35.
Inſtitut, über ein polytechniſches in Nürnberg 193.
Juden, über die, 292. 343.
Kaffehaus in London 514.
— -brennmaſchine 109.
Kali, eiſenblauſaures 282.
Kanäle, Verbindung des Rheins mit der Seine 20. bei München 246. in Nordamerika 24, 104, 257.

in England 247. in Frankreich 614. Schweden 340. Rußland 591.
Kanäle, unterirdiſche 92. 260.
Kartoffeln, zu kochen 103. Nahrhaftigkeit 131.
Katundruk 165. 284. Preis der franzöſiſchen und engliſchen 458.
Kaufleute, die in London 174.
Kitt für Porzelan 166.
Kizingen, Schr. 19.
Knöpfe 283.
Kochkunſt, über die 397.
Köln, Waarenpreiſe 491. 591, Gewürz-, Kaffe- und Zukerhandel 639.
Knochengallerte 333.
Konſtantinopel, die Stadt 515.
Konſuln, engliſche in Amerika 264, bayeriſche 282.
Krappfärberei 399, -lak 30.
Kugeln aus Marmor zu machen 390.
Küche des Ludwigs XIV. 99.
Kupferhütchen 274.
Kupferſtiche 70. 166.
Landerwolfahrt 610.
Lampen 426.
La Rochefoucault-Liancourt, der Herzog 573.
Leder 424. 446. 578. 618.
Leipzig, Leinenausſtellung 203, Schr. 603, Diskontokaſſe 547. Meſſe 549.
Leſevereine, techniſche, in England 325.
Liverpool, Schr. 78.
London Schr. 74. Preiſe des fremden Getreides 470. Vereine für kranke Seeleute 112.
Luftſchifffahrt 551.
Mailand, Seidenpreiſe 582.
Mäſtung 100. 102.
Mais zu enthülſen 579.
Mannheim, Warenpreiſe ꝛc. 186.
Maſe und Gewichte, neue engliſche 305. Vereinfachung 347.
Maſchinen, Nuzen derſ. 26. 31. 159. 391. 595.
Meſſen, die 549.
Metallwaren mit Irisfarbe 241.
Mexiko, Schifffahrt 211, Zölle 635.
Mikroſkope 447.
Mineralquellen Frankreichs 536.
Mineralkermes 166.
Model, elaſtiſche 403.
Mörtel 574.
Morphium aus Mohnkapſeln 447.
Mühlen 242.
Münze, die zu London 98.
— ausprägung in Mexiko 312.
Münzen aus Platin 60, mexikaniſche 180.
— weſen, ſchweizer, 25. Werth der däniſchen Piſtolen 567.
Muſikinſtrumente 71.
Nägel, gegoſſene 270.
Nahrungsmittel der Indianer 135. Frühſtükpulver 498.
Natron 31. 102. 175. 333. 402. 403.
Neuſüdwalis, engliſche Kolonien daſelbſt 529.
Neuyork 143.
Niederlande, Zölle 632. Abfaſſung der Deklarationen bei Paketſendungen nach dieſem Königreiche 329. Handelsgeſellſchaften 6.
Nürnberg, Handlungen und Gewerbe 188. Wollmarkt 372. Lebensmittelpreiſe 616. Getreidepreiſe in den lezten 21 Jahren 627. Vorſchlag wegen des Manufakturhandels 497.
Odeſſa, Handel 165, über die Stadt 637.
Oel 15. 274. 283. -bau auf Lesbos 535.
Oeſtreich, Staatsſchuld 50. Nazionalbank, Dividende 39. 55. Nazionalkompagnie 168. Zollverfaſſung 177. 564. Schifffahrt auf den Franzenskanal 455. Verbot ſchädlicher Farben 575.
Ofen, neuer 273. 373.
Opiumraucher 536.
Orlean, oſtindiſcher 71.
Orſeille 650.
Oſtindien, über ſeinen Handel dahier 277.
— ſche Kompagnie. Geſchichte der engliſchen 477.
Oſtfriesland, Bevölkerung in 13. Jahrhundert 536.
Papier, 467. 575. 636.
Paris, über ein Entrepot daſelbſt 554.
Patente 309.
Peſt, Warenpreiſe 170. 307. 459. 595.
Pfefferhandel von Sumatra 634.
Pflanzen, Eingewöhnung 572. der von Himalaja 510.
Platin zu verſilbern 423. Reichthum in Amerika 523.
Perlenfiſcherei auf Ceilon 525.
Petersburg, Warenpreiſe 11.
Petinet- und Tricotmaſchine 242.
Pfefferkuchenbäkerei 251.
Polen, Fabriken daſelbſt 455.
Polirpapier 447.
Pomade 166.
Portugal, Getreidebau 422.
Porzelan zu emailliren 283.
Poſt, Schnell-, von Hamburg nach Wien und Rom 267.
Poſtweſen, baieriſches 645, über Verſendungen unter Kreuzband 53.
Preußen, Zölle 56. 163. Maſchinenvertheilung 67. Schafzucht 359. 388, Tabakbau 387. Tabak- und Oelbau 582.
Pulvermonopol in Frankreich.
Raſirmeſſer 465.
Rechtsfragen und Rechtsfälle 73. 154. 238. 367. 461. 589.
Rechtſchreibung, über die, 393.
Redlichkeit in Kairo 231.
Reich zu werden 61.
Reiſebemerkungen 557. 594.
Rheiniſchweſtindiſche Kompagnie 144. 622.
Rheinſchifffahrt 50. 154. 189. 382. 433. 566. 586. 625. Bericht der rheiniſchen Provinzialſtände 179. Niederländiſche Verfügung wegen derſ. 182.
Röhren, thönerne 166. 241.
Rok, ſchnellverfertiger 315.
Roßkaſtanien 102.
Rothſchild, das Haus 217.
Rotterdam 86.
Ruß, Beſtandtheile derſ. 110.
Rußland, Größe 219, über die Provinzen am Kaukaſus 641, Zukerraffinerien 643.

Saflor, baieriſcher 31, über den Anbau deſſ. 54.
Saiten 167.
Salz. Seeſalzbereitung in Frankreich 258. Verbrauch in Würtemberg 275.
Schafzucht in Schleſien 32.
Salpeterhaufen, künſtliche 402.
Schiffe, nicht verſinkende 31, Trettſchiffe 644.
— barmachung der Oberems 126.
Schifffahrt an verſchiedenen Orten 66. 68. 139.
— 392. 608. in England 192, Koſten der engliſchen 119.
— -beſchlag 71. 506.
Schloſſerwaren, kleine 166.
Schuhwichſe 70. 465. 507.
Schuſſer zu machen 390.
Schweden, Zölle 39. Ein- und Ausfuhr 55. Leipziger Anleihe 15.
Schreibkunſt 355.
Schwefelſäurebereitung 283.
Schleſien, 506.
Schmelztiegel 571.
Schweiz, Zuſtand des Handels 113. 409.
Segelſchlitten 636.
Seide, Duplirmaſchine 579. 650.
— Abziehvorrichtung 313.
— nbau in Baiern 53. Gewinn dabei 419.
— raupenfutter 283.
— ſpinnmaſchine 242.
Seife 499.
Silber von Gold zu ſcheiden 474, zu puzen 619.
— bergwerke, neue, in Frankreich 210.
Soda, ungariſche 175.
Sommer in Norwegen und Schweden 91.
Sprengart, ſchwediſche 70.
Staatsſchulden, über die 197.
Städte, ihr Verfahren um die Lebensmittel wolfeil von dem Landmanne zu erhalten 553.
Solingen, Bevölkerung und Erwerbmittel des Kreiſes 229.
Sonntagfeier in England 234, über die 239. 287.
Steinkolen, zu verkolen 494.
Spiegelbelegung 403.
Spinnmaſchine 241.
Stampfmühle 465.
Steine härter zu machen 284.
— druk 67. 167. 278. 402. 578.
— Bak., hole 70.
— kolen in Baiern 341. 370.
Stikrahmen 109.
Stöpſel zu machen 446.
Strasburg, Warenpreiſe 27.
Straſſe über den Splügen 245.
Straſſenbau in England 78.
— , unterirdiſche 39.
Strumpfwirkerſtuhl, der 391.
Taglohn, wolfeiler 69.
Talg aus Pflanzen 70. Ausfuhr Rußlands 208.
Taſchenbücher, die 19.
Ternaux, Fabrikate deſſ. 473.
Tellurium und Lunarium 156.
Thee 69.
Tibetaner, Sitten derſ. 86.
Torf 649.
Tuch 423.
Türken, Bildung derſ. 475. 518. 587.
Türkei, Handel dahin 415.
Töpferwaren 129. 269.
Trier, ſ. 402.
Trunkenheit, Mittel dagegen 331.
Uebervölkerung, über die 297.
Uhren 274. 447.
Verbrecher 190, Zal derſelben in Frankreich 111.
— kolonien 174.
Vereinigte Staaten, über die 39, Fortſchritte des Wolſtandes 642, Baumwollenverbrauch und Fabriken 28. 71. Juden 39. Handelsvertrag mit England 51. Poſten 103. Ueber die Zunahme der Bevölkerung 521. Geſez wegen des Handels mit England 252.
Wachs zu bleichen 29.
Wagen, 650, Dampf- 484.
Waldungen in Frankreich 191. 255.
Wallfiſchfrng, Nordamerikas 68.
Waren, über die Erſazmittel fremder 481, Verfälſchung 563.
Waſſer- Mineral-, Verſendung 431, Seewaſſer zum Waſchen brauchbar zu machen 507, Waſſerrad 574. Hebmaſchine 579.
Waſſer, ſtahliſches 283.
Waſſerröhren, Verſtopfung zu hindern 105.
Waſchmaſchine 71.
Waſſerglas, Anſtriche damit 101.
Wein, Heilkraft des Rheinweins 79, künſtliche 139. 189. 283. -bau in der Krimm 98. -Fäſſer 191. -geiſt 447.
Weſtindien 29.
Wiſſenſchaften, Fortſchritte derſ. in Nordamerika 91.
Wechſelordnung, neue däniſche 485.
Wien, überſeeiſche Handelsgeſellſchaft 141.
Winden, neue 242.
— büchſen 283. 575.
Würtemberg, Verhandlungen wegen des baieriſchen Mautgeſezes 49. Neues Gewerbgeſez 57. Handelsvertrag mit Baiern 211. 223. 249. Zölle 284. Verfügung wegen des Leinengewerbes 239.
Weberſtühle 109.
Zahnpulver 282.
Zeitgeiſt, der 246.
Zalen, über das ſchnelle 458.
Zeitungen in Oſtindien 28, in Amerika 87.
— s-Recepte 557.
Zeuge, Kleiſter 447, aus Spinnenweben 26.
Zigarren, havanna 371.
Zinkblech 283. -weiß 101.
Zitronenſäure 498.
Zölle über die und die Verbote 21, 81. 115, 162. 200. 237. 287. 292. 311. 315. 323. 337. 402. 405. 409. 481. 502. 506. 602. Huskiſſons-Rede wegen derſ. 261. 327, in Frankreich 253. 285. 390. 406. 502.
Zollweſen, Geſchichte des baieriſchen 357.
Zuker aus Kartoffeln 243. 375, aus Runkelrüben 210. 379.
Zunftweſen 553.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google
Joh. Bu.

Digitized by Google